image
not
available

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

AP30
O3
1813
v.2
[redacted]

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1813.

Zweyter Band.

Juli bis Ende December.

Wien,
gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

Digitized by Google

AP30
U3
1813
v.2
[redacted]

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1813.

Zweyter Band.

Juli bis Ende December.

Wien,
gedruckt und im Verlage bey Anton Strauß.

Digitized by Google

E51486

AP30
O3
1813
v.2
locked stack

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1813.

Monat Juli.

Inhaltsanzeige.

Nro. 182. Kriegsschauplatz. Nachrichten von der Lage der Armee am 13. u. 14. — Officielle französische Erklärung in Betreff der Verhältnisse mit Dänemark (Aus dem Moniteur) — Das Lützowsche Freicorps streift in der Gegend von Hellenmber — Nachrichten aus der Oberlausitz bis zum 11. Juni — Beschluß des Berichts über die Vertheidigung von Glogau. — Dänemark. Einführung einer neuen Kupfermünze — Stellung der Schweden im Meklenburgischen und in Pommern. — Spanien. Bericht des Divisionsgenerals Foy aus Lequeitio vom 2. Juni über verschiedene Kriegsvorfälle in Biscaya. — Frankreich. Starke Truppenbewegungen im Lager bei Toulon. — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Westphalen in Halberstadt — Straßenbau in Baiern. — Inländische Nachrichten. Preßburg. Ausbruch des k. k. Herzog Wurtemberg 40sten Linieninfanterieregiments.

Nro. 183. Kriegsschauplatz. Ausfall der Garnison von Danzig am 9. Juni — Gezwungene Anleihe von drei Millionen Franken zu Danzig — Durchmarsch der russisch deutsch. Legion durch Königsberg — Durchmärsche russischer Truppen durch Ostpreußen — Nachrichten aus dem Altonaer Merkur über die Ereignisse in und um Hamburg bei Besitznahme dieser Stadt durch dänische und französische Truppen — Dislocation der preußisch-russischen Armee seit dem Waffenstillstande — Gefecht des Landwehr-Cavallerieregiments der dritten Churmärkischen Brigade in der Nähe von Wittenberg am 7. Juni — Das Belagerungscorps vor Magdeburg bezieht während des Waffenstillstandes Kantonirungsquartiere — Nachrichten aus Magdeburg vom 14. Juni — Abzug der französischen Truppen aus dieser Festung — Lützow'sches Freicorps auf seinem Rückmarsch nach der Elbe in Gera — Aufenthalt des franz. Kaisers in Dresden — Befestigungsarbeiten bei dieser Stadt — Fürst Poniatowsky in Dresden — Observationsarmee unter Commando des Marschalls Augerau bei Frankfurt — Truppenzüge durch Frankfurt. — Preußen. Einrücken der Brigade des G. M. v. Borstell zu Berlin. — Inländische Nachrichten. Wien. Ernennung des Grafen Lazansky zum Hofkanzler bei der vereinigten Hofkanzley, und des Grafen Larisch zum mährisch-schlesischen Landesgouverneur, wie auch des Grafen Chorinsky zum Vicekanzler bei der vereinigten Hofkanzley — Wieder erlaubte Einfuhr des Kaffeh's vom 1. Juli an.

Nro. 184. Kriegsschauplatz. Gefecht mit dem Lützow'schen Freicorps bei Leipzig am 18. Juni — Bekanntmachung des Waffenstillstandes in Warschau — Polnisches Corps bei Zittau in französischem Sold — Aufbruch eines Theils der Observationsarmee unter Marschall Augereau's Commando nach Würzburg. — Spanien. Beschluß des Berichtes des Generals Foy über die Kriegsvorfälle in Biscaya — Expedition des Generals Clauzel gegen Mina im April u. Mai im Königreich Navarra. — Wallachei. Öffentliches Fest bei Buckarest am 27. Mai wegen der Wiedereinnahme von Mecca u. Medina etc. — Unterhandlungen mit den Serbiern. — Frankreich. Diplomatische Audienz zu St. Cloud am 20. Juni. — Rheinischer Bund. Truppenzüge durch Frankfurt und Innsbruck — Conscription im Großherzogthum Frankfurt. — Inländische Nachrichten. — Gallizien. Gewitter in Lemberg am 17. Juni — Ungarn. Durchmarsch des Kürassier-Regiments Prinz Lothringen durch Preßburg — Übersicht der Satzungspreise für den Monat Juli. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 185. Kriegsschauplatz. Bekanntmachung des Raths zu Leipzig vom 21. Juni, worin alle Verbindung mit den Russen oder Preußen, alle Verheimlichung feindl. Effecten etc. bei schwerster Ahndung verboten wird — Wittenberg soll stark befestigt werden — Der Rest des Lützow'schen Freicorps soll nach Leipzig gebracht worden seyn — Danksagung des Magistrats von Lützen an das großherzoglich badische Truppencorps wegen guten Benehmens. — Dänemark. Große Verschlechterung des Kurses — Rückkehr des Admiral van Dockum nebst allen dänischen Seeleuten aus Antwerpen etc. — Spanien und Portugal. Lord Wellington's Hauptquartier am 22. Mai zu Ciudad Rodrigo — Französische Armee zwischen Villalpando u. Valladolid — Lord Wellington's Plan für den bevorstehenden Feldzug. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Reise des Königs von Baiern nach Baden bei Rastadt — Ankunft des Königs von Westphalen zu Hall am 25. Juni. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers in Gitschin — Ländliches Fest im Thiergarten am 27. Juni — Reise des Kaisers am 28. nach Pactau. — Wien. Circulare der k. k. nied. öst. Landesregierung wegen erlaubter Einfuhr des Kaffeh's.

Nro. 186. Kriegsschauplatz. Drittes schwedisches Bulletin aus Stralsund vom 11. Juni. Demarkationslinie im nördlichen Deutschland während des Waffenstillstandes — Feindseligkeiten mit den Dänen — Strenge Maßregeln von Seite der Franzosen wegen Entrichtung der der Stadt Hamburg auferlegten Contribution — Nachrichten über das Schicksal der Kavallerie des Lützow'schen Corps (aus Berliner Blättern) — Weitere Nachrichten über den Ausfall aus Danzig am 9. Juni — Verpflegung der Stettiner Garnison während dem Waffenstillstande — Ereignisse in und um Breslau vom Einrücken der Franzosen bis zu ihrem Abzuge — Marschall Victor in Henneberg — Crossen wird von den Preußen behauptet — Truppenzüge durch Frankfurt zur Observationsarmee von Baiern. — Preußen. Kön. Verordnung über die Annahme der russischen Bankassignaten als circulirendes Geld. — Dänemark. Aufhebung der dänischen u. norwegischen Speciesbank — Bevölkerung von Norwegen. — Großbrittannien. Befinden des Königs — Lord Whitworth's Ernennung zum Lord-Lieutenant von Irland. — Spanien. Abreise des brittischen Gesandten von Cagliari nach London — Sir Sidney Smith im Hafen von Cagliari. — Rheinischer Bund. Vermählung des Erbprinzen von Nassau-Weilburg mit der Prinzessinn Luise von Sachsen-Hildburghausen.

Digitized by Google

Nro. 187. Kriegsschauplatz. Würtembergischer Bericht über die Vorfälle mit der Kavallerie des Lützow'schen Freicorps — Truppenzüge durch Frankfurt zur Observationsarmee von Baiern. Rußland. Schifffahrt in Riga. — Großbrittannien. Artikel aus englischen Blättern vom 7. Juni über den Feldzug in Teutschland. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Acte des Congresses um die Anstellung auswärtiger Matrosen an Bord amerikanischer Schiffe zu verhindern. — Frankreich. Große militairische Thätigkeit in Toulon — Verurtheilung des Dr. Kamps im Ober-Ems-Departement zum Tode wegen Widersetzlichkeit gegen die Gendarmerie. — Illyrische Provinzen. — Königreich Italien. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Bevorstehende Versammlung der Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland u. Preußen unter österreichischer Vermittlung in Prag. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 188. Kriegsschauplatz. Errichtung einer Bürgergarde zu Handhabung der Polizei in Leipzig — Stellung von Rekruten aus Leipzig zu Ergänzung der sächsischen Armee — Truppenzüge durch Mainz. — Preußen. Bemerkungen der Königsberger Zeitung über den Waffenstillstand. — Großbrittannien. Budget für das laufende Jahr. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Einnahme der Stadt York in Ober-Canada durch die Amerikaner — Einnahme von Frenchtown in der Chesapealbay durch Admiral Barnau's Escadre. — Spanien. Bevorstehende Eröffnung des Feldzuges. — Frankreich. — Schweiz. Fortsetzung der Rede des Landammanns bei Eröffnung der eidgenossischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Westphalen in Dresden. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Se. Maj. der Kaiser besuchen die Gegenden um Gitschin — Rückreise des Grafen von Metternich aus Dresden — Rückkehr des russischen Großfürsten von Opotschna nach Prag. — Wien. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 189. Kriegsschauplatz. Nachrichten über die Lage der Armeen vom 21. Juni — Ankunft des Poniatowskischen Corps in der Lausitz — Verfahren gegen die Kavallerie des Lützow'schen Freicorps (Aus dem Moniteur) — Preußischer Bericht über die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freicorps — Streitigkeiten über Cottbus u. Crossen in Hinsicht der Erfüllung des Waffenstillstandes — Landsturm im Meklenburgischen — Vollständiger Inhalt der zu Leipzig erschienenen Bekanntmachungen in Betreff der daselbst zu errichtenden Bürgergarde, und der Stellung von 190 Rekruten. — Herzogthum Warschau. Schwedisch-Pommern. — Rußland. — Preußen. Ankunft des Prinzen August Heinrich von Preußen in Berlin. Großbrittannien. Bemerkungen englischer Blätter über den dem Parlamente vorgelegten Definitivtractat mit Schweden. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Reise des Königs von Sachsen nach Dresden.

Nro. 190. Kriegsschauplatz. Completirung der sächsischen Armee — General Lemarrois Gouverneur von Magdeburg — General Hogendorp Gouverneur von Hamburg. — Abreise des Marschalls Augereau von Frankfurt nach Würzburg — Truppenzüge durch Frankfurt — Proclamation des Marschalls Augereau, Oberbefehlshabers der Observationsarmee von Baiern, an die seinem Befehlen untergebenen Truppen — Preußischer Bericht über das Gefecht bei Hoyerswerda am 28. Mai — Tapferes Benehmen der Russen in dem Gefechte bei Luckau am 4. Juni — Verproviantirung der Festungen Danzig u. Stettin während des Waffenstillstandes. — Schwedisch-Pommern. Generalpardon für alle Deserteurs der teutschen Truppencorps. — Preußen. Miethsabgabe zur Bestreitung der Kosten für die Landwehr in Königsberg. — Dänemark. Bemerkungen der dänischen Staatszeitung zu einigen in einem schwedischen Bulletin in Betreff der Sendung des Präsidenten Kaas enthaltenen Äußerungen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Einnahme von York in Ober-Canada durch die Amerikaner — Expedition der Engländer in der Chesapealbay, vorzüglich gegen French Towne u. Chester — Frankreich. — Königreich Neapel. — Königreich Italien. Ankunft des Divisionsgenerals Verdier zu Mailand. — Illyrische Provinzen. Die Schifffahrt in Convoi's längs den Küsten wird bis auf weiteres suspendirt. — Schweiz. Fortsetzung der Rede des Landammanns bei Eröffnung der eidgenossischen Tagsatzung. — Rheinischer Bund. Aufenthalt des Kaisers Napoleon in Dresden — Ankunft des Königs von Baiern in Baden. — Inländische Nachrichten. Steiermark. Reise JJ. kk. HH. der Erzherzoge Carl u. Johann durch Steiermark. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 191. Kriegsschauplatz. Russischer officieller Bericht über das am 17. Juni gegen das Corps des Major von Lützow verübte Attentat — Französischer Bericht über die Vertheidigung von Cüstrin — Truppenzüge durch Frankfurt zur Observationsarmee von Baiern. — Großbrittannien. Bill in Betreff der ostindischen Compagnie am 21. Juni zum ersten Mal gelesen — Zusammenkunft der bei dem Handel nach Guadeloupe interessirten Kaufleute. — Spanien. General Murray soll bei Tortosa landen — General Hill stößt zu Wellington's Armee, worauf beide gegen den Duero vorrücken — Frankreich. — Dänemark. Kriegsanstalten in Norwegen — Proclamation des Prinzen Christian Friedrich an das norwegische Volk — Abreise des Prinzen Friedrich von Hessen aus Norwegen — Ankunft des Prinzen Friedrich auf Seeland — Kanonade mit einigen schwedischen Fregatten bei Travemünde. — Rheinischer Bund. Ankunft und Aufenthalt Sr. Exc. des Grafen Metternich in Dresden — Kaiser Napoleon unterstützt die durch Brand verunglückten Einwohner von Bischofswerda — Reise des Herzogs von Sachsen-Weimar nach Dresden. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 192. Kriegsschauplatz. Schreiben des Fürsten von Neufchatel an den Oberbefehlshaber Barclai de Tolly über die Vorfälle mit der Kavallerie des Lützow'schen Corps, nebst einem von ersterem aus Dresden vom 15. Juni hierüber erlassenen Tagsbefehl — Nachrichten von den Armeen aus Dresden vom 24. Juni; Kundmachung des Waffenstillstandes in Danzig (Aus dem Moniteur) — Kais. franz. Decret in Betreff der aus der 32sten Militärdivision Abwesenden — Antheil der königl. bairischen Truppen an den Gefechten bei Hoyerswerda u. Luckau — Ankunft des Marschalls Augereau zu Würzburg — Weitere Nachrichten über die Operationen des Woronzow'schen und Czernitschef'schen Truppencorps gegen Leipzig. — Preußen. Zusammenkunft JJ. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen mit dem Kronprinzen von Schweden in Trachenberg. — Spanien. Französischer Bericht über die Kriegsoperationen im April u. Mai gegen die Banden, vorzüglich unter Mina's Commando in Navarra. — Großbrittannien. — Frankreich. — Dänemark. Revuen über die Truppen auf Seeland. — Rheinischer Bund. Bairische Verordnung über die Ertheilung der Heirathsbewilligung an Staatsdiener. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Bevorstehende Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Gitschin nach Brandeis. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 193. Kriegsschauplatz. Die unter den G. L. v. York, v. Kleist und v. Bülow stehenden Truppencorps erhalten den Namen erstes, zweites u. drittes Armeecorps — Hauptquartier des G. L. Grafen v. Wallmoden zu Grabow, des Gen. Tettenborn zu Boitzenburg — Reise des Kronprinzen von Schweden zu Besichtigung der Truppen im Meklenburgischen. — Schweden. Schwedisch-Pommern. — Preußen. Ankunft des engl. Gesandten Gen. Stewart u. des Gen. Sir Robert Wilson in Berlin. — Rußland. Ankunft der Leiche des Fürsten Kutusow in einem Kloster unweit Petersburg. — Herzogthum Warschau. Der Salzhandel wird vom hohen Rathe für ein Monopol erklärt. — Großbrittannien. Abschließung der Anleihe von 27.000.000 Pf. Sterling für 1813 — Proclamation des Gen. Farquhar, Gouverneurs von Isle de France ꝛc. zu Grandport ꝛc. — Ernennung des G. L. Thomas Maitland zum Gouverneur von Malta ꝛc. — Spanien. Neueste Nachrichten aus dem brittischen Hauptquartier — Die Engländer marschiren geradezu auf Burgos los — Lord Wellington ersetzt die Abgänge bei den brittischen Regimentern durch spanische Rekruten. — Spanisches Südamerika. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Drei reiche Particuliers übernehmen den Rest der Anleihe von 11 Mill. Dollars. — Frankreich. — Königreich Italien. Ankunft der Divisionsgen. Marcognet und Quesnel in Mailand — Truppenzüge durch Trient zur großen Armee. — Illyrische Provinzen. Schifffahrt in Triest. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 194. Kriegsschauplatz. Berichte des Gen. Grafen Rapp über die Vertheidigung von Danzig — Marschall Augereau hält zu Würzburg Revue über 15.000 Mann von der Observationsarmee von Baiern — Truppenzüge durch Frankfurt. — Dänemark. Versuche Norwegen mit Getreide zu versehen. — Großbrittannien. Rückkehr des Herzogs v. Braunschweig nach England — Formel des von den Katholiken in Mr. Grattan's Bill geforderten Eides — Schreiben der römisch katholischen Prälaten an den Clerus und die Laien der römisch katholischen Kirchen in Irland gegen diesen Eid. — Frankreich. Senatusconsult in Betreff der Verlängerung der Aufhebung der constitutionellen Regierung in der 32sten Militärdivision. — Königreich Italien. Vorsichtsanstalten in Venedig gegen die Pest in Malta. — Rheinischer Bund. Großes Manöver am 5. Juli im Lager bei München — Aufhebung der verschiedenen Eingangsgebühren für Lebensmittel nach Sachsen — Königl. sächsisches Publicandum wegen der in feindlichen Kriegsdiensten stehenden königl. sächsischen Unterthanen. —

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten. Aufruf des Dr. Marcus in Bamberg in Betreff der Heilung der Nervenfieber.

Nro. 195. Kriegsschauplatz. Nachrichten über die Lage der Armeen am 23. Juni (Aus dem Moniteur) — Truppenzüge durch Würzburg u. Frankfurt — Beschluß des Berichts des Commandanten von Cüstrin über die Vertheidigung dieser Festung — Der Rittmeister v. Colomb wird gleich dem Major von Lutzow bei Köthen treuloser Weise überfallen — Preußen. Kabinetsordre in Betreff der Versorgung der Wittwen u. Waisen der Landwehr und des Landsturms — Aufforderung in Betreff der landesherrlichen Abgaben. — Dänemark. Zwey nach St. Petersburg bestimmte amerikan. Bevollmächtigte treffen auf der Rhede von Kopenhagen ein. — Spanien. Vorläufige Berichte über wichtige Vorfälle bei Tarragona. — Frankreich. Ministerialconseil zu St. Cloud. — Königreich Italien. Abreise des Vicekönigs von Monza nach Verona. — Rheinischer Bund. Befehl des Herzogs von Padua, wodurch in Leipzig der auf die Colonialwaaren gelegte Sequester aufgehoben wird. — Ankunft des Königs von Westphalen zu Halle. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Der preuß. G. L. v. Scharnhorst stirbt an seinen Wunden. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 196. Kriegsschauplatz. Schwedischer Armeebefehl aus Stralsund, die Demarcationslinie betreffend — Gen. d. Kav. v. Blücher erhält ein Commando über vier Armeecorps — Nähere Nachrichten über das Schicksal des Rittmeisters v. Colomb — Die Lützow'schen Reiter werden nach Mainz gebracht — Abreise des G. L. Dörnberg nach England — Fortsetzung der Berichte des Gen. Rapp über die Belagerung von Danzig (Aus dem Moniteur) — Betrachtungen der Berliner Blätter über die Organisation des Landsturms. — Schwedisch-Pommern. Abreise des Herzogs von Braunschweig-Öls nach England — G. L. Dobeln wird wegen frühzeitiger Besetzung Hamburgs vor ein Kriegsgericht gestellt u. mit einjährigem Arrest bestraft. — Schweden. Allianz- u. Subsidientractat zwischen Schweden u. Großbritannien. — Großbritannien. Parlamentsdebatten über die schwedischen Subsidien. — Frankreich. Tod der Gräfinn Fanny v. Beauharnois. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Brandeis — Mehrere diplomatische Personen treffen in Prag ein.

Nro. 197. Kriegsschauplatz. Auszüge aus Danziger Zeitungen (Aus dem Moniteur) — Truppenzüge durch Bamberg u. Würzburg — Marschall Augereau trifft in Frankfurt ein — Wiedervereinigung der aufgelösten Hamburger Bürgergarde zu Ribnitz, wo selbst sie ein neues Korps bilden — Zusammenrechnung der preußischer Seits in dem bisherigen Feldzuge gegen Frankreich errungenen Vortheile. — Preußen. Gen. Sievers wird zum russ. Kriegsbefehlshaber in Königsberg ernannt. — Rußland. Feier des Nahmensfestes Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin in Petersburg — Ankunft des Ministers des Innern, Hrn. v. Kosodawlew, in Reval. — Dänemark. Abgebrochene Communikation zwischen Norwegen u. Schweden. — Großbritannien. Einnahme der Inseln Agosta und Curzola durch Oberstlieut. Robertson — Spanien. Beschluß des Berichts des Gen. Foy von der Armee im nördlichen Spanien. — Frankreich. Ihre Maj. die Kaiserinn empfängt eine Deputation des Instituts, welche einen Vorschlag in Hinsicht des auf dem Mont-Cenis zu errichtenden Monuments macht — Senatusconsult, wodurch die constitutionelle Regierung in der 32sten Militärdivision auf 3 Monate prorogirt wird. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Reise des Großherzogs von Würzburg von Prag nach Brandeis.

Nro. 198. Kriegsschauplatz. Nachrichten von der Lage der Armee (Aus dem Moniteur) — Befestigung Dresdens — Truppenzüge durch Frankfurt. — Großbritannien. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Frankreich. Eidesleistung mehrerer neu ernannter Bischöfe in die Hände der Kaiserinn — Kais. Decret aus Dresden, den Dienst der Huissiers betreffend — Tod des Gen. Grafen Bruyere, Neffe des Fürsten v. Neufchatel, an den Folgen seiner Wunden — Königreich Neapel. Über den Antheil der neapolitanischen Truppen an der Schlacht bei Lützen. — Königreich Italien. Truppenzüge an die Etsch. — Rheinischer Bund. Tod des Fürsten Colombrano, neapolitan. Gesandten in München — Große Revüe — Die kön. bairische auf Ehrenwort entlassene Garnison von Thorn rückt in Innsbruck ein. — Inländische Nachrichten. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 199. Kriegsschauplatz. Correspondenz zwischen dem Gouverneur von Stettin u. den preuß. Generalen (Aus dem Moniteur) — Fortwährende Truppenzüge durch Frankfurt und zu der Observationsarmee von Baiern. — Dänemark. Nähere Berichte über die nordamerikanische Friedensgesandschaft. — Spanien. Erneuerte Gerüchte von einem Siege des Marschall Suchet bei Tarragona. — Schweitz. Fortsetzung der Rede des Landammans Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung — Inländische Nachrichten. Wien. Zwei Cirkulare der k. k. nied. öst. Landesregierung das aufgehobene Verboth der Ausfuhr des Peches u. eine neue Regulirung der Aufnahmstaxen für Kinder in das hiesige Findelhaus betreffend. — Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Nro. 200. Kriegsschauplatz. Fortgesetzte Befestigung Hamburgs — Weitere Auszüge aus Danziger Zeitungen (Im Moniteur) — Der Marschall Augereau reiset von Frankfurt nach Würzburg — Der Staatsrathsauditor Chambaudoin wird zum Intendanten eines Theils von Schlesien ernannt. — Dänemark. Eine Kauffahrteiflotte von 280 Schiffen passirt den großen Belt — Aufbringung mehrerer für Norwegen bestimmter Kornschiffe durch die Engländer — Großbritannien. Mr. Makenzie begibt sich von London in das Hauptquartier der allirten Armee. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Frankreich. Decrete, worin die Kaiserinn verschiedene Gratificationen bewilligt — Aufbruch der Ehrengarde des Rhein- u. Moseldepartements von Koblenz nach Metz. — Königreich Italien. Aufbruch der kön. Garde nach Verona — Ankunft des Vicekönigs in Verona und Padua. — Illyrische Provinzen. Serbien. Kriegsrüstungen gegen die Türken. — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Westphalen in Kassel. — Inländische Nachrichten. Ungern. Truppenmärsche — Wien. Wirksamkeit des Damenvereins. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 201. Kriegsschauplatz. Reise des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg — Hamburgs traurige Lage — In Kolberg wird viele Artillerie und Waffenvorrath ausgeschifft, welches England Preußen überläßt — Ankunft der russisch deutschen Legion an der Oder — Avancement bei der kön. preuß. Armee — Tagebuch der Colomb'schen Freypartei — Truppenzüge durch Würzburg. — Schwedisch-Pommern. Ankunft englischer Subsidien in Stralsund. — Preußen. Ein russisches Corps marschirt durch Insterburg in Ostpreußen. — Dänemark. Bemerkungen der dänischen Staatszeitung über einen Artikel des Moniteurs. — Spanien. Berichte des Marschall Suchet über die im Juni an den Küsten von Catalonien u. Valencia vorgefallenen Kriegsereignisse. — Königreich Italien. Ankunft des Vicekönigs und seiner Gemahlinn zu Venedig. — Illyrische Provinzen. Landung der Engländer zu Fiume u. Wiedereinschiffung derselben. — Schweitz.

Nro. 202. Kriegsschauplatz. Reise des Kaisers Napoleon von Dresden nach Magdeburg — Truppenzüge durch Würzburg u. Aufbruch mehrerer Regimenter nach Bamberg — Russische Truppenzüge durch Warschau — Berichte über die Vertheidigung von Modlin und Zamosc (Aus dem Moniteur) Russisches Journal der Kriegsoperationen vom 2. bis 30. Mai. — Spanien. Beschluß des Suchet'schen Berichts. — Großbritannien. Bothschaft des Prinz-Regenten an das Parlament in Betreff von 5 Mill. Pf. Sterling, welche auch bewilligt worden. — Schweden. Cirkularschreiben in Beziehung der Unterhandlungen mit Dänemark. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Feier des Geburtsfestes 3. Mai der Königinn von Baiern — Neue königl. bairische Verfügung in Betreff der Adelstitel. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers und des Großherzogs von Würzburg zu Brandeis — Abreise des Ministers Grafen v. Metternich von Brandeis nach Prag — Gallizien. Abreise des F. Z. M. Fürsten Reuß v. Plauen von Lemberg zu dem unter seinen Befehlen stehenden Armeecorps.

Nro. 203. Kriegsschauplatz. Zusammenkunft Ihrer Majestäten von Rußland u. Preußen mit dem Kronprinzen von Schweden auf dem Schlosse zu Trachenberg — Landsturm-Edict für Schwedisch-Pommern — Repressalien der preuß. Regierung an dem Gen. Poinçon wegen Arretirung des Bürgermeisters von Stettin — Der Landrath v. Normann vom Kotbußer Kreis wird als Gefangener ins franz. Lager geführt — Musterung der Berliner Landsturm-Artillerie — Beschluß des Berichts über die Vertheidigung von Zamosc — Schwedisch-Pommern. — Preußen. — Spanien. Vorläufige Nachricht eines entscheidenden Sieges, welchen Lord Wellington am 21. Juni bei Vittoria über die Armee des Königs Joseph erfochten — Bericht des Gen. Lamarque über einige in Obercatalonien vorgefallene Kriegsereignisse.

Nro. 204. Kriegsschauplatz. Dresdner Nachrichten über die Reise des Kaisers und die Befestigung der Stadt — Gerücht von einer der Stadt Lübeck auferlegten Contribution von 16 oder 24 Mill. Franken — Dänemark. Über die Sendung des Präsidenten Kaas zu Kaiser Napoleon. — Frankreich. Dem Grafen Noailles wird die Errichtung eines Majorats bewilligt. — Königreich Italien. — Schweitz. Beschluß der Rede

Digitized by Google

des Landammanns. — Rheinischer Bund. Großes Manövre bei Nymphenburg — Neue organische Verordnung über die Errichtung der Nationalgarde — Beschränkungen der allgemeinen Mauthordnung — Neues gezwungenes Anlehen in Frankfurt. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Ankunft Sr. Majestät des Kaisers u. des Großherzogs von Würzburg in Prag, u. Rückreise nach Brandeis — Ankunft des k. k. Ministers Grafen v. Metternich u. der französischen, russischen und preußischen Bevollmächtigten zum Congreß. — Ungarn. Truppendurchzüge. — Wien. Beförderungen. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 205. Kriegsschauplatz. Bericht des franz. Gouverneurs von Danzig, Grafen Rapp, über einen Ausfall der Garnison am 9 Juni — Truppenmärsche durch Bautzen und Frankfurt. Frankreich. Gerücht von einer großen See-Expedition im mittelländischen Meere unter Mitwirkung des Marschalls Massena. — Königreich Italien. — Illyrische Provinzen. Nähere Details über die Landung der Engländer bei Fiume. — Rheinischer Bund. Königl. bairisches Edict über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen. — Inländische Nachrichten. Wien. Circulare den Unterricht der Jugend betreffend. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 206. Kriegsschauplatz. Befehl des Marschall Davoust in Hamburg, alle Gebäude im Umkreise von 150 Toisen vor der Stadt binnen zwei Tagen zu schleifen — Stand und Zahl der französischen u. dänischen Truppen in dortiger Gegend — Ankunft Sr. Maj. des Kaisers Napoleon zu Magdeburg — Tags zuvor dort erfolgte Bekanntmachung, welche den Einwohnern verbiethet, Seitengewehre, Schießgewehre u. s. w. zu behalten — K. westphäl. Verordnung wegen des von den Russen genommenen und an die Einwohner verkauften Salzes — Aufhebung des Belagerungsstandes von Leipzig — Ankunft des Kaisers Napoleon in Leipzig — Die erste Abtheilung der 10.000 Ehrengarden rückt durch Frankfurt — Beschluß des Berichts des Grafen Rapp. — Dänemark.

Nro. 207. Ausländische Nachrichten. Verlängerung des Waffenstillstandes bis 10. August mit sechstägiger Aufkündigung von diesem Tage an — Von allen Mächten unter österreichischer Vermittelung angenommener Congreß zu Prag. — Preußen. Ankunft Se. Maj. des Königs zu Charlottenburg — Truppenparade — Rühmlicher Tod des Stallmeisters Major. — Frankreich. Kais. Decret aus Dresden, die Verwendung und Vertauschung der zu Majoraten bestimmten Güter betreffend. — Königreich Italien. Aufenthalt des Prinzen Vicekönigs in Venedig u. Abreise nach Udine. — Königreich Neapel. — Schweiz. Erwählung des Hrn. Mousson zum Kanzler der Eidgenossenschaft. — Rheinischer Bund. Überschwemmungen am Rheinstrom. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 208. Ausländische Nachrichten. Officielle Berichte des Marquis von Wellington über die Schlacht bei Vittoria. — Kriegsschauplatz. Verschanzungen in Hamburg — Lübeck muß 6 Mill. Franken bezahlen. Ankunft des Kaisers Napoleon in Dresden — Friedenshoffnungen — Ankunft des Marschall Kellermann in Frankfurt. — Rußland. Begräbnißfeier S. M. Fürsten Kutusow in Petersburg. — Preußen. Nähere Nachrichten über den Aufenthalt des Kronprinzen von Schweden in Trachenberg. — Rheinischer Bund. Königl. westphäl. Decret, wodurch die Universität zu Halle aufgehoben wird.

Nro. 209. Kriegsschauplatz. Fortgesetzte Befestigung Dresdens u. der Umgegend — Verordnung rücksichtlich der Fremden — Officielle Nachrichten von den Operationen der russischen Armee vom 31. Mai bis 10. Juni. — Schwedisch-Pommern. Regierungsverordnung für den Landsturm. — Preußen. Königl. Verordnung die Reisen der Kaufleute u. s. w. in die der Herrschaft des Feindes unterworfenen Länder betreffend. — Herzogthum Warschau. Decret des höchsten Rathes, die Beschleunigung der Prozesse betreffend. — Spanien. Bericht des Marschall Zuchet über die zu Ende Juni bei der Armee von Arragonien vorgefallenen Kriegsbegebenheiten. — Großbrittannien. Projectirte Eroberung von Tarragona — Ausbruch der Pest auf Malta. — Frankreich. Ministerialconseil J. M. der Kaiserinn, u. Eidesleistung mehrerer Bischöfe — Tod des kaiserl. Almosenierers, Bischofs Duvoisin — Versuche mit fliegenden Brücken zu Antwerpen — Tod der Prinzessinn Clementine von Hessen-Rothenburg zu Verdun. — Königreich Italien. Reise des Vicekönigs nach Verona, Bassano u. s. w. — Inländische Nachrichten. Gallizien. Truppenzüge durch Lemberg. — Wien. Aufenthalt Sr. Majestät in Brandeis; des E. H. Ferdinand Ankunft in Prag.

Nro. 210. Kriegsschauplatz. Der Kronprinz von Schweden übernimmt den Oberbefehl über alle Truppen an der Niederelbe, sammt dem Bülow'schen Corps — Reise des franz. Kaisers nach Magdeburg — Truppenmärsche durch Frankfurt u. Würzburg — Russische Truppen in Krakau. — Schwedisch-Pommern. — Preußen. Ankunft des Herzogs von Cumberland in Berlin. — Spanien. Officieller Bericht des Lord Keith über die Einnahme von Castro an der Nordküste Spaniens — Verzeichniß der in der Schlacht bei Vittoria eroberten Geschützstücke. — Großbrittannien. Ernennung Lord Wellingtons zum Feldmarschall. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Bothschaft des Präsidenten bei Eröffnung des Congresses. — Frankreich. Bei Befort wird ein Lager für 30.000 Conscribirte geschlagen. — Königreich Italien. Ankunft des Vicekönigs in Monza — Verordnung des Sanitätsrathes in Venedig wegen der Pest — Diese Krankheit setzt ihre Verheerung auf Malta fort. — Rheinischer Bund. Königl. sächsisches Patent über die neue Einrichtung des Polizei- u. Criminalwesens in Leipzig — Kaiser Napoleon bewilligt der abgebrannten Stadt Hoyerswerda 100.000 Franken. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 211. Kriegsschauplatz. Englische Kriegslieferungen — Über den guten Stand der Landwehr in Schlesien — Königl. preuß. Verordnung in Betreff der Modificationen des Landsturm Edicts vom 21. April d. J. — Dänemark. Heftige Kanonade an der jütländischen Küste — Verschlimmerung des Kurses. — Frankreich. Besorgnisse in den südlichen Provinzen wegen einer Landung der englisch-spanischen Armee — Gerücht, daß Suchet die Festungswerke von Valencia gesprengt u. sich zurückgezogen habe — Marschall Soult übernimmt das Obercommando der franz. Armee in Spanien. — Servien. Streifereien der Türken auf serbischem Gebiethe. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Ankunft J. M. der Kaiserinn in Eisenstadt — Durchmarsch der Regimenter Frimont u. Savoyen durch Preßburg.

Nro. 212. Vereinigte Staaten von Nordamerika. Fortsetzung der Bothschaft des Präsidenten. — Frankreich. — Königreich Italien. Decret des Prinzen Vicekönigs über das Zollverfahren bei Kaufmannsgütern. — Königreich Neapel. Ernennung mehrerer Marescialli di Campo. — Schweiz. Beschluß über die Werbung der Schweitzer-Regimenter für franz. Dienst. — Rheinischer Bund. Bekanntmachungen der Herzoge von Dessau über die von den Russen während ihrer Anwesenheit angeworbene Mannschaft — Tod des Hofraths Becker u. des Porträtmahlers Graff in Dresden. — Inländische Nachrichten. Ankunft des k. k. F. M. Fürsten Czartoriský in Lemberg — Wien. Ritter von Stürmer wird Freiherr — Wirksamkeit des adelichen Frauenvereins. — Vermischte Nachrichten.

Google

Nro. 182.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 1. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Juni 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16	Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	N.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 3/4	—	— — 6 — 3 —	SOO.	stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 5 — 10 —	S.	schwach.	—

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 20. Juni enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee vom 13. datirt, erhalten:

Baron von Kaas, königl. dänischer Minister des Innern, der ein Schreiben von seinem Könige überbringt, ist dem Kaiser vorgestellt worden.

Nach den Vorfällen von Kopenhagen wurde ein Allianztraktat zwischen Frankreich und Dänemark geschlossen; kraft dieses Traktats garantirte der Kaiser Dänemarks Integrität.

Im Laufe des Jahres 1811 ließ der schwedische Hof in Paris wissen, daß er Norwegen mit Schweden zu vereinigen wünsche, und verlangte Frankreichs Beistand. Man antwortete, daß, so sehr auch Frankreich Schweden etwas Angenehmes zu erweisen wünsche, Se. M. doch, weil ein Allianztraktat mit Dänemark geschlossen, und die Integrität dieser Macht garantirt worden wäre, niemals in die Zerstückelung des Gebiets ihres Alliirten willigen könnten.

Von dem Augenblicke an entfernte sich Schweden von Frankreich, und trat mit dessen Feinden in Unterhandlungen.

Inzwischen nahte der Krieg zwischen Frankreich und Rußland immer mehr heran. Der schwed. Hof that den Vorschlag mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen; erneuerte aber seinen Antrag wegen Norwegen. Vergebens gab Schweden zu verstehen, daß von den norwegischen Häfen aus leicht in Schottland zu landen wäre; vergebens machte man alle die Garantieen geltend, welche die alte Allianz mit Schweden Frankreich in Rücksicht des Betragens, das man gegen England befolgen wollte, leisten würde. Die Antwort des Cabinets der Tuilerien blieb die nämliche; man hatte die Hände durch den Traktat mit Dänemark gebunden.

Von dem Augenblicke an hielt Schweden nicht mehr zurück; es schloß ein Bündniß mit England und Rußland, und die erste Stipulation dieses Traktats war, daß man sich gemeinschaftlich anheischig machte, Dänemark zur Abtretung von Norwegen an Schweden zu zwingen.

Die Schlachten von Smolensk und an der Moskwa hemmten die Thätigkeit Schwedens; es erhielt einige Subsidien, traf einige Vorbereitungsanstalten, fing aber keine Feindseligkeit an. Nun traten die Ereignisse des Winters 1813 ein; die französischen Truppen räumten Hamburg. Dänemarks Lage wurde gefährlich; im Kriege mit England, von Schweden und Rußland bedroht, schien Frankreich nicht mächtig genug, es zu unterstützen. Der König von Dänemark wandte sich mit der Redlichkeit, die ihn auszeichnet, an den Kaiser, um aus dieser Lage zu kommen. Der Kaiser, der will, daß seine Politik niemals seinen Verbündeten zur Last falle, antwortete, daß es von Dänemark abhänge, mit England zu unterhandeln, um die Integrität seines Gebiets zu retten, und daß seine Achtung und Freundschaft für den König, wegen der neuen Verbindungen, die Dänemark wegen des Dranges der Umstände einzugehen genöthigt wäre, keineswegs erkalten würde. Der König bezeigte dem Kaiser seinen wärmsten Dank für dieses Verfahren.

Dänemark hatte vier Schiffsbesatzungen sehr guter Matrosen gestellt, mit denen vier Linienschiffe unserer Schelde-Flotte bemannt wurden. Da der König von Dänemark inzwischen den Wunsch geäußert hatte, diese Seeleute wieder zu haben, schickte sie ihm der Kaiser mit der sorglichsten Pünctlichkeit zurück, und bezeugte den Offizieren und Matrosen seine Zufriedenheit mit ihren gut geleisteten Diensten.

Inzwischen schritten die Begebenheiten vorwärts.

Die Verbündeten dachten schon, daß Burke's Traum in Erfüllung gegangen wäre. Das französische Reich war in ihren Gedanken bereits vom Erdboden vertilgt, und dieser Gedanke muß bis zu einem seltenen Grade herrschend gewesen seyn, weil sie Dänemark zur Entschädigung für Norwegen unsere Departements der 32sten Militärdivision und selbst ganz Holland anboten, um im Norden wieder eine Seemacht zu bilden, die im russischen System wäre.

Digitized by Google

Weit davon entfernt, sich durch diese trügerischen Lockungen verführen zu lassen, antwortete ihnen der König von Dänemark, „Ihr wollt mir also Colonieen in Europa geben, und das zum Nachtheil von Frankreich.“

Da es unmöglich war, es dahin zu bringen, daß der König von Dänemark einen so thörichten Gedanken theilte, wurde der Fürst Dolgorucki nach Kopenhagen geschickt, um zu verlangen, daß man gemeinschaftliche Sache mit den Alliirten mache, und mittelst dessen garantirten die Alliirten die Integrität von Dänemark und sogar von Norwegen.

Der Drang der Umstände, die drohenden Gefahren, die Dänemark lief, die Entfernung der französischen Armeen, das eigene Wohl machten die dänische Politik nachgiebig. Der König willigte ein, wenn ihm die Integrität seiner Staaten garantirt würde, Hamburg zu decken und diese Stadt, während der ganzen Kriegszeit, sogar gegen die französischen Armeen zu schützen. Er sah all das Unangenehme ein, was diese Stipulation für den Kaiser haben könnte; er machte selbst bei der Abfassung derselben alle Modificationen, die ihm möglich waren, und unterzeichnete sie sogar bloß auf die dringende Bitte aller derer, die ihn umgaben, und ihm die Nothwendigkeit, seine Staaten zu retten, vorstellten; aber er war weit davon entfernt, dieß für einen Fallstrick zu halten, den man ihm legen wollte. Man wollte ihn so in Krieg mit Frankreich verwickeln, und nachdem man ihn so um seine natürliche Stütze unter diesen Umständen gebracht hatte, wollte man ihm nicht Wort halten, und ihn nöthigen, alle schimpflichen Bedingungen zu unterschreiben, die man ihm aufzulegen belieben würde.

Hr. v. Bernstorf begab sich nach London; er glaubte daselbst auf das angelegenste empfangen zu werden, und bloß den Traktat, zu dem man sich mit dem Fürsten Dolgorucki verstanden hatte, erneuern zu dürfen; allein wie groß war sein Erstaunen, als sich der Prinz-Regent weigerte, den Brief des Königs anzunehmen, und Lord Castlereagh ihm sagen ließ, daß kein Traktat zwischen Dänemark und England Statt finden könne, wenn nicht vorläufig Norwegen an Schweden abgetreten würde. Wenig Tage nachher bekam der Graf von Bernstorf Befehl nach Dänemark zurückzukehren.

In demselben Augenblicke führte man die nämliche Sprache gegen den dänischen Gesandten, beim Kaiser Alexander, Grafen Moltke. Was Fürst Dolgorucki gethan hatte, wurde nicht anerkannt, weil er seine Vollmachten überschritten hätte und während dieser Zeit machten die Dänen ihre Notification an die französische Armee, und einige Feindseligkeiten fanden Statt!!!

Vergebens sucht man in den Annalen der Völker ein Beispiel einer solchen unmoralischen Politik. In dem Augenblicke, wo sich Dänemark auf diese Weise in Kriegszustand mit Frankreich verwickelt befindet, wird der Traktat, dem gemäß es zu handeln glaubt, zugleich in London und in Rußland nicht anerkannt, und man benutzt die Verlegenheit, in welche diese Macht versetzt ist, um ihr als Ultimatum einen Traktat vorzulegen, worin es die Abtretung von Norwegen anerkennen sollte.

Unter diesen schwierigen Umständen zeigte der König das größte Zutrauen zu dem Kaiser; er erklärte den Tractat für nichtig. Er rief seine Truppen von Hamburg zurück. Er gab Befehl, daß seine Armee mit der französischen marschiren sollte, kurz er erklärte, daß er sich fortwährend als Alliirter von Frankreich betrachte, und sich auf die Großmuth des Kaisers verlasse.

Der Präsident von Kaas ward mit Schreiben vom Könige in's französische Hauptquartier geschickt.

Zu gleicher Zeit schickte der König den Erbprinzen von Dänemark (den Prinzen Christian) nach Norwegen; einen jungen äußerst hoffnungsvollen Prinzen, den die Norweger besonders lieben. Er ging als Matrose verkleidet ab, warf sich in einen Fischerkahn, und langte am 22. Mai in Norwegen an.

Am 30. Mai rückten die französischen Truppen zu Hamburg ein, und eine dänische Division, die mit unsern Truppen marschirte, besetzte Lübeck. Während der Freiherr v. Kaas sich zu Altona aufhielt, ward eine zweite treulose Scene, gleich der ersten, gespielt.

Die Gesandten der Alliirten kamen in seine Wohnung und thaten ihm zu wissen, daß man auf die Abtretung Norwegens Verzicht leiste, und daß unter der Bedingung, wenn Dänemark gemeinschaftliche Sache mit den Alliirten machen würde, nicht mehr die Rede davon seyn sollte; sie beschworen ihn, seine Abreise aufzuschieben. Herr v. Kaas antwortete ihnen ganz einfach: „Ich habe meine Befehle; ich muß sie vollziehen.“ Man sagte ihm, die französischen Armeen seien geschlagen, dieß brachte ihn eben so wenig zum Wanken, und er setzte seine Reise fort.

Inzwischen erschien am 31. Mai eine englische Flotte auf der Rhede vor Kopenhagen; eines von den Kriegsschiffen ankerte vor der Stadt, und Mr. Thornton erschien. Er ließ sagen, die Alliirten würden die Feindseligkeiten anfangen, wenn Dänemark binnen 48 Stunden nicht einen Tractat unterschriebe, dessen Hauptbedingungen wären: Norwegen an Schweden abzutreten, die Provinz Drontheim auf der Stelle als Depot zu überliefern, und 25,000 Mann zu stellen, um mit den Alliirten gegen Frankreich zu marschiren, und die Entschädigungen zu erobern, welche Dänemark zu Theil werden sollten. Zu gleicher Zeit wurde erklärt, daß man die, Hrn. v. Kaas bei seiner Durchreise durch Altona gemachten Eröffnungen, die bloß als militärische Vorschläge zu betrachten wären, nicht anerkenne.

Der König verwarf diese beleidigende Auffoderung mit Unwillen.

Inzwischen war der Kronprinz (Prinz Christian) in Norwegen angekommen, und hatte folgende Pro-

Digitized by Google

clamation erlassen. (Wir haben sie bereits in Nro. 173. des österr. Beob. geliefert.)

Das Vertrauen, welches der König von Dänemark in den Kaiser setzte, ward vollkommen gerechtfertigt, und alle Bande zwischen den beiden Völkern wurden wieder hergestellt und fester geknüpft.

Die französische Armee ist zu Hamburg; eine dänische Division folgt ihren Bewegungen, um sie zu unterstützen. Die Engländer ernten aus ihrer Politik nur Beschämung; die Wünsche aller gutdenkenden begleiten den Erbprinzen von Dänemark nach Norwegen. Was die Lage Norwegens bedenklich macht, ist der Mangel an Nahrungsmitteln; aber Norwegen wird dänisch bleiben; Dänemarks Integrität ist von Frankreich garantirt.

Das Bombardement von Kopenhagen, während sich noch ein englischer Gesandter beim Könige befand, die Verbrennung dieser Hauptstadt und der Flotte ohne Kriegserklärung, ohne alle vorläufige Feindseligkeiten, schienen der verhaßteste Auftritt der neueren Geschichte zu seyn; allein die verschlagene Politik, welche England verleitet, die Abtretung einer Provinz, welche so viele Jahre hindurch unter dem Scepter des Hauses Holstein glücklich war, zu fodern, und die Reihe von Ränken, zu denen sie sich herablassen, um dieß verhaßte Resultat zu erreichen, werden noch für unmoralischer und empörender, als der Brand von Kopenhagen, angesehen werden. Man wird die Politik darin erkennen, deren Opfer die Häuser Timor und Sicilien geworden sind, und die sie ihrer Staaten beraubte. Die Engländer sind es in Indien gewohnt geworden, sich nie von Gerechtigkeitsgefühl abhalten zu lassen. Diese Politik befolgen sie nun auch in Europa.

Es scheint, daß bei allen den Verhandlungen, welche die Alliirten mit England gepflogen haben, die gegen Frankreich feindlichsten Mächte durch die übertriebenen Foderungen der englischen Regierung empört worden seien. Selbst die Basis des Lüneviller Friedens ward von den Engländern als unzuläßig, und für Frankreich zu günstig erklärt. Die Unsinnigen! sie irren sich in der (geographischen) Breite, und halten die Franzosen für Hindus!

Ferner enthält der Moniteur vom obigen Tage Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee am 14. Juni Abends erhalten.

Alle Truppen sind in ihren Cantonnirungsquartieren angelangt. Man errichtet Baraken und bildet Läger.

Der Kaiser hält täglich um 10 Uhr Parade.

Einige feindliche Partheigänger sind noch in unserm Rücken. Es gibt welche, die auf ihre eigene Hand Krieg führen, wie Schill, und die den Waffenstillstand nicht anerkennen wollen. Es sind mehrere Colonnen in Bewegung, um sie zu vernichten.

Das preußische Freicorps des Majors Lützow streift wie der westphälische Moniteur meldet, noch in der Gegend von Halle umher. General Bernard ist mit 4 Escadrons, 2 Bataillons und 2 Stück Geschütz gegen dasselbe abgeschickt worden. Zu gleichem Endzweck ist eine französische Colonne von Leipzig abgegangen.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Bautzen vom 11. Juni: Wir hatten zeither in der Oberlausitz noch immer sehr unruhige Tage. Die preußischen leichten Truppen und Kosaken machten im Rücken der großen, französischen Armee alle Landstraßen unsicher, erbeuteten Manches, hoben einzeln ziehende Militärs auf, und erschwerten alle Art von Transport. Dafür ist auch in der letzten Action in Schlesien ein Kosakenpulk fast ganz aufgerieben worden, und es wäre einer ganzen russischen Division nicht besser gegangen, wenn nicht die kaiserl. russische Garde zu Hülfe gekommen wäre. Indeß ist der Zustand unsrer Provinz sehr traurig; über dreißig Dörfer haben durch Brand mehr oder weniger gelitten; viele sind ganz zerstört. An mehreren Orten sind förmliche Bivouacqs von heimathlosen Bauern, die Alles eingebüßt haben, und in Büschen wohnen, wo die Weiber entbunden werden, und die Prediger den Sterbenden das Abendmahl reichen. Da kein Zug- und Spannvieh mehr zu haben war, so mußten Tausende von Bauern requirirt werden, wovon allezeit zwei einen Blessirten auf einem Schubkarren nach Dresden führten. Sehr viele sind durch solche Schubkarrenfuhren in die Residenz transportirt worden. Wo in den entfernten Theilen der Provinz, wie z. B. im Zittauischen Gebiete, noch Pferde und Spannfuhren zu haben waren, mußten sie zu Proviantfuhren in entferntere Gegenden verwendet werden. Eine Zeitlang waren hier in Bautzen mehrere Thore vermauert, weil man der russischen Streifcorps wegen in Sorge war. Jetzt haben wir hier zwei Bataillons Westphalen, die sich sehr gut betragen und auf Ordnung halten. In Zittau stand eine Zeitlang die von Thorn abgezogene Garnison. — Den 9. war man hier in Bautzen von Morgens um 9 Uhr an in beständiger Erwartung des nach Dresden zurückkehrenden Kaisers, da von dieser Zeit an fortdauernd Garden zu Pferde durchmarschirten, ein Theil aber auf dem Markte aufgestellt blieb. Allein die Ankunft des Monarchen verspätete sich. Dieß kam zum Theil daher, weil er sich bei Würschen zu Pferde gesetzt, und das ganze Schlachtfeld vom 21. Mai der Breite nach durchritten hatte. Zu gleicher Zeit überreichten ihm die Ingenieuroffiziere, durch welche er seit drei Wochen die ganze Gegend aufs genaueste hatte aufnehmen lassen, ihre Ar-

beiten, die er mit schnellem Überblick würdigte. Noch vor dem Thore musterte er ein ganz neu berittenes pohlnisches Uhlanenregiment. Er traf daher erst kurz vor 7 Uhr in seinem Absteigequartier zu Bautzen ein, nachdem er bei seinem Eintritt in die Vorstadt von einer Deputation des Raths begrüßt, und vom Volke mit Vivatrufen empfangen worden war. Im Paulischen Hause, wo er abstieg, unterhielt er sich mit dem Bischof, der ihn im Namen der Oberlausitzer Stände anredete. Schon um Mitternacht brach er wieder auf, und setzte seine Reise nach Dresden fort. Das französische Hauptquartier steht in Bunzlau, und dürfte dem Vernehmen nach bis Görlitz zurück verlegt werden.

Beschluß des Berichts über die Vertheidigung von Glogau:

„Die Batterie, welche die Preußen auf dem Damm der Oder selbst oberhalb der Brücke errichtet hatten, feuerte sehr stark, und wollte uns ohne Zweifel zwingen, die nächste Nacht abzuwarten, um wahrscheinlich einen neuen Versuch mit den Brandern zu machen. Allein nach den Befehlen des Gouverneurs passirten 300 Mann, welche in 4 Glieder gestellt wurden, um desto mehr der gewöhnlichen aufziehenden Wache zu gleichen, über die Brücke, und eilten über die Verhaue nach der Batterie, welcher man nur in der Front beikommen konnte. Die Preußen waren bloß darauf bedacht, ohne einen einzigen Schuß zu thun, ihre 4 Kanonen wegzuführen, und die Flucht zu nehmen. Unsere zu weit vorgerückten Tirailleurs engagirten indessen ein lebhaftes Gewehrfeuer mit den von Lerchenberg angekommenen Verstärkungen; allein um 2 Uhr war alles zurückgekehrt; dieses war unser letztes Gefecht. Wir hatten in demselben 6 Verwundete, der Feind verlor 2 Offiziere und bei 20 Todte und Blessirte. Wir konnten stets die Größe des Verlusts des Feindes beurtheilen, weil wir seine Todte oder seine Verwundete, die er auf dem Schlachtfelde zurückließ, sahen. In dieser letzten Affaire erhielt der Bataillonschef Marthe eine starke Contusion von einer Flintenkugel. Ein Voltigeur vom 8ten leichten Regiment, Hembert, wurde in den Kornfeldern von einem Offizier und drei preußischen Soldaten überfallen, welche ihn aufforderten, sich zu ergeben; er versetzte dem Offizier einen Stich mit dem Bajonett, und entkam unter einem Kugelregen von beiden Theilen. Am 22. Mai ging die Flottille wieder von Reinberg ab, um die Oder hinauf zu segeln, die Wagentransporte passirten vor der Festung vorbei; allein Gewisses wußten wir nichts, denn seit einigen Tagen hatte der Feind seine Posten und seine Wachsamkeit verdoppelt. Er hatte in der letzten Zeit 12,000 Mann um die Festung herum stehen. Seit seinem Abmarsch haben wir vernommen, daß die Belagerung unserer Festung in der That beschlossen war, und man dieselbe vorzüglich durch Bomben zerschmettern wollte, weil es ihr an Casematten fehlt. In den vorhandenen befanden sich unsere Magazine. Unsere Armee ist daher sehr zu gelegener Zeit angekommen, wir hatten nur noch für einen Monat gesalzenes Fleisch; ich zweifle, daß andere als Franzosen und Italiener sich es so lange hätten gefallen lassen, bloß von Brod und Gemüse zu leben, wovon wir noch für länger als drei Monate besaßen. Alles war aufgekauft, viele Einwohner, denen es an Lebensmitteln fehlte, waren ausgewandert, und man war im Begriff noch eine größere Anzahl fortzuschicken. Diese Blockade ist der Garnison sehr nützlich gewesen. Die, welche den letzten Feldzug mitgemacht hatten, haben sich von ihren Strapatzen erholt, die neuen Soldaten haben sich gebildet und abgehärtet; wir besitzen hier ungefähr 4200 Mann disponible Infanterie; ich verbürge, daß sie eben so gut sind, als die Sieger von Lützen. Die Stärke der Festung ist durch die neu angelegten Werke um vieles vermehrt worden. Alle diese Resultate verdanken wir der Klugheit und Entschlossenheit des Gouverneurs, Generals Laplane, der beständigen Eintracht aller Waffengattungen, dem Eifer und der Ergebenheit der Anführer. Ich bin mit den vier Bataillonschefs des 4ten Corps und mit dem das erste badische Regiment commandirenden Major aufs höchste zufrieden. Sie haben ihren Soldaten die Gewohnheit beigebracht, den Feind stets im Sturmschritte anzugreifen, wodurch wir eine entschiedene Überlegenheit über denselben erlangt haben, und welches auch die Ursache einer so großen Verschiedenheit in dem Verlust beider Theile war. Ich habe die Ehre ꝛc. Der Adjutant-Commandant, Commandant der Truppen des 4ten Armeecorps zu Glogau. Durieu.

Glogau den 29. Mai 1813.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 6. Juni: Seit dem 28. April ist bei uns bekanntlich durch ein Plakat eine neue Kupfermünze eingeführt. Die Providirungscommission hat im verflossenen Jahre über 24,000 Faden Brennholz den Einwohnern der Hauptstadt und 7237 Faden zur öffentlichen Einrichtung überlassen. Auch für Island ist eine finanzielle Verordnung zufolge des neuen Geldwesens erlassen. — Am 23. Mai wohnte J. M. die Königinn mit der Kronprinzessinn der Feier des dreizehnten Stiftungstages der hiesigen Sonntagsschulen bei. Der Professor und Münzdirector Warberg ist zum Generalcontrolleur der Reichsbank für Dänemark gewählt, und von Sr. Majestät bestätigt worden. — Der französische Kurier Schlo ist von Hamburg angekommen, und der französische Chargé d'Affaires Desaugiers nach Kiel abgereist. — Die vor Kurzem herausgekommene Übersetzung des Werks Moses und Jesus, von Buchholz hat hier lebhafte Sensation erregt, da das Publikum den Israeliten die Verschlechterung des Geldes Schuld gibt. — Nach

Be-

Digitized by Google

Berichten aus Hamburg hatte das kleine Corps schwedischer Truppen, welches dort stand, am 27. Mai die Stadt verlaßen, um bei Bergedorf eine feste Stellung zu nehmen, sich aber bald von Bergedorf nach Mecklenburg zurückgezogen. In Allem sollen jetzt 22 bis 25,000 Mann Schweden in Pommern, in Mecklenburg und an der Elbe seyn; ihr Geschütz besteht aus 75 bis 80 Kanonen, sie leiden Mangel an Cavallerie. Das Hauptquartier des Kronprinzen traf am 30. Mai in Wittenburg ein, wo sich die ganze schwedische Macht zu concentriren schien. Pommern hat 3600 Mann zu der Armee gestellt: ein ziemlich ansehnliches Contingent für ein Ländchen von 115,000 Einwohnern. — Bei dem schwedischen Vorgebirge Kullen am Eingange des Sundes liegen jetzt gegen 30 Kriegsschiffe.

Spanien.

Nachstehendes ist der in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte Bericht über verschiedene, in den Provinzen Biscaya vorgefallene Kriegsereignisse:

Spanische Nordarmee.

Auszug aus einem Berichte des Hrn. Divisionsgenerals Foy, an den Hrn. General Clauzel, Befehlshaber der spanischen Nordarmee.

Tegueotio, den 2. Juni 1813.

General! Meine Division brach von Bilbao am 27. Mai Nachmittags auf, und blieb Abends bei Miravalles und Llodia stehen; die Soldaten hatten für drei Tage Lebensmittel. Ich war Willens, das erste biscayische Bataillon, das zu Villaro, und das zweite, das zu Guernica stand, anzugreifen; jedes dieser Bataillone hatte 800 bis 1000 Mann unter den Waffen. Falls ich sie nicht erreichte, wollte ich sie durch beständige Märsche und Contremärsche ermüden, und ihre Spitäler und Magazine zerstören. In der Nacht vom 27. auf den 28. marschirte der Brigadegeneral Bonté, mit dem Bataillon vom 6ten leichten, und zwei Bataillons vom 69sten, von Llodia über Orozco nach Ceanuri, um dem ersten biscayischen Bataillon unter Mugarteguis Anführung den Rückzug nach Ubidea und Ochandiano abzuschneiden; mit den drei andern Bataillons brach ich von Llodia von Miravalles über Ceberio nach Villaro, Aranzazu und Dima auf, um den Feind von vorn anzugreifen, und ihm jeden Weg zum Rückzuge abzuschneiden. Ich traf die spanischen Vorposten bei Ceberio. Das erste biscayische Bataillon, durch das Flintenfeuer aufmerksam gemacht, ergriff die Waffen, und zog sich auf Ochandiano, wie ich es vorausgesehen hatte. Die außerordentlichen Schwierigkeiten des Terrains, welche der General Bonté zwischen Orozco und dem Arratia-Thale antraf, waren Ursache, daß seine Colonnenspitze erst in dem Augenblicke zu Ceanuri ankommen konnte, wo das Ende der feindlichen Colonne durch dieses Dorf zog. Unsere Soldaten warfen ihre Tornister weg, und stürzten sich mit den Bajonetten auf die Spanier. Sie erbeuteten acht Kanonen mit Gepäck und einen Theil der Musik; über die Hälfte des Bataillons zerstreute sich in die Berge. Ich ließ das Materielle des Spitals von Villaro vernichten; die Kranken waren vor unserer Ankunft durch ihre Verwandte fortgeschafft worden. Die Zerstreuung des ersten biscayischen Bataillons verursachte ihm einen Verlust von 300 Mann, welche diese Gelegenheit benutzten, um in ihre Heimath zurückzukehren. Am 29. kam die erste Brigade der Division nach Berriz, die zweite nach Durango."

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Auf die Nachricht, daß zu Dranci bei Paris eine arme Frau von hundert Jahren lebe, die keine andere Unterstützung, als einen gleichfalls schon bejahrten Sohn, der sich vom Dreschen nährt, habe, ließ ihr Ihre Maj. die Kaiserinn durch den Ortspfarrer aus Ihrer Privatcasse eine Unterstützung von 200 Fr. zustellen, mit der Versicherung, daß ähnliche Unterstützungen von Zeit zu Zeit nachfolgen sollten. Die arme Alte erhielt diese Wohlthat einige Minuten, ehe sie die letzte Öhlung empfing, und verschied unter Dankgebeten für ihre erhabene Wohlthäterinn.

Die Zeitung von Genua sagt unterm 16. Juni: „Wir sind unterrichtet, daß die Truppen in dem Lager bei Toulon sehr zahlreich sind, und sorgfältig geübt werden. Man hat Bewegungen im Hafen bemerkt, die vermuthen lassen, daß eine so starke Truppenversammlung einen wichtigern Zweck als bloße Küstenvertheidigung hat."

Paris, den 19. Juni. Consol. 5Proc. 76 Fr. 95 Centimen. Bankactien 1228 Fr. 75 Cent.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur enthält Folgendes aus Halberstadt vom 19. Juni: Der König, welcher gestern um 12 Uhr von Braunschweig abgereist war, ist um 6 Uhr Abends hier eingetroffen. Se. Maj. sind hierselbst unter dem Geläute aller Glocken und den freudenvollen Zurufungen aller Volksclassen eingezogen, und in dem für Allerhöchstdieselben eingerichteten Präfecturpalaste abgestiegen. Se. Maj. haben heute um 10 Uhr die verfassungsmäßigen Behörden der Stadt und des Departements empfangen. Auf den vortheilhaften Bericht, welcher Allerhöchstdenselben über das redliche Betragen und die Ergebenheit abgelegt worden ist, wodurch die Einwohner von Halberstadt sich in den gegenwärtigen Umständen besonders ausgezeichnet, haben Se. Maj. denselben Ihre Zufriedenheit durch Gnadenbezeigungen zu erkennen geben wollen, welche sie

Digitized by Google

aller Besitzer am geschicktesten waren, diese Repartition mit der größt möglichen Billigkeit zu machen;

daß, da die Summe in Einem Ganzen vereinigt bleiben muß, und keine Verspätung Statt finden darf, es unumgänglich nothwendig ist, sich der Fonds zu versichern, die anerkannt sind, die Notablen verantwortlich zu machen, und sie als Geißeln bis zum Beschlusse dieser Operation zu behalten;

beschließt unter Genehmigung Sr. Excell. des Hrn. Generalgouverneurs:

Art. 1. Alle Fonds, auf welche bei verschiedenen Einwohnern das Siegel gelegt worden ist, werden sogleich und unter der Vorsorge des Zahlmeisters der Armee in seine Casse gebracht, die Verzeichnisse dieser Summen werden ihm eingehändigt, und er wird dagegen provisorische Recepisse ausfertigen.

Diese Fonds werden dazu dienen

1. Den Beitrag zu berichtigen, welchen diejenigen, denen diese Summen zugehören, zu der Anleihe zu entrichten haben.

2. Der Überschuß dieser Summen wird zur Versicherung dienen, um die Lücken zu decken, die in der Repartition entstehen könnten, es sei aus welcher Ursache es wolle.

Art. 2. Sobald die Anleihe wird zu Stande gekommen seyn, soll der Betrag dieser Summe, insofern er den beyzutragenden Theil eines Jeden übersteigt, diesen Personen durch den Zahlmeister ausgezahlt werden, in denselben Münzen und demselben Werth, worin sie beigetragen haben.

Art. 3. Jeder der in dieser Repartition mit inbegriffenen Personen sollen 5 Tage zugestanden werden, um den ihr auferlegten Theil an den Schatzmeister zu entrichten, indem sie jeden Tag ein Fünftheil abträgt: im Fall sie sich zu dieser obengenannten Disposition nicht bequemen wollte, soll sie sogleich arretirt werden.

Art. 4. Die verhafteten Personen, die entweder durch die Maaßregel der Einziehung der versiegelten Summen oder aus eigenem Antriebe außer dem ihnen auferlegten Antheil noch eine Summe liefern, die der Hälfte ihres in der Repartition vorgeschriebenen Beitrages gleich ist, sollen, da sie ein hinlängliches Unterpfand gegeben haben, sogleich in Freiheit gesetzt werden, ohne Beeinträchtigung der Rückzahlung an sie von allem, was sie über den von ihnen geforderten Beitrag gezahlt hatten, sobald die Anleihe zu Stande gekommen sein wird. Und um diese Anleihe zu erleichtern, ist der Zahlmeister autorisirt, den Betrag dieses obengenannten Überschusses von einer Hälfte in Wechselbriefen auf einen Monat dato mit zwei bekannten und soliden Unterschriften versehen anzunehmen.

Art. 5. Die Associirten, Bevollmächtigten oder Repräsentanten der abwesenden Personen, die in der genannten Repartition mit inbegriffen sind, werden in Stelle der Abwesenden in Anspruch genommen; und in dem Falle, wo sie als insolvabel anerkannt würden, für den ganzen auferlegten Antheil oder einen Theil desselben, sollen die Häuser und Gebäude der Abwesenden, die sie repräsentiren, sogleich durch militärische Execution durchsucht werden. Das Inventarium aller in diesen Häusern und Gebäuden befindlichen Mobel und anderen Effecten soll aufgenommen werden, und der Verkauf dieser Inventarien folgen, vor Commissarien die der Ausschuß ernennet. Ihre Handelsschiffe werden verkauft, und, wenn sich keine Käufer finden, auseinander genommen, die Materialien versteigert oder zum Militärdienst verwandt. Es ist von diesem Augenblick an streng verboten, irgend etwas aus den Häusern und Gebäuden der Abwesenden heraus zu nehmen. Jeder, der diesem Verbot entgegen handeln sollte, wird streng bestraft werden.

Art. 6. Die Notablen, die sich gegenwärtig in Verhaft befinden, werden darin verbleiben bis zur gänzlichen Bezahlung der Anleihe. Sie werden ohne Verzug nach Weichselmünde geschickt. Der Commandant der Festung ist verantwortlich für ihre Conservation. Jeder Versuch zu entkommen, er möge von den Verhafteten oder aus einer andern Quelle herrühren, wird als Rebellion betrachtet und als solche bestraft. Die Verhafteten sind dafür verantwortlich. Die Thore der Stadt bleiben fortdauernd verschlossen bis zum nächsten ersten Juni. Se. Excellenz der Herr Generalgouverneur wird gebeten, die ausdrücklichsten Befehle zu ertheilen, damit sie niemanden ohne einen von dem Commandanten des Platzes unterschriebenen Befehl geoffnet werden. Danzig, den 19. Mai 1813.

Die Mitglieder des Ausschusses: Der Divisionsgeneral Graf Heudelet, Präsident. Der Brigadegeneral Baron Lepin. Der Brigadegeneral Baron Bazancourt. Der *Sous Inspecteur aux revues* Deel. Der *Payeur principal* Grandsire.

Genehmigt durch den Divisions-General, Adjutanten des Kaisers, General Gouverneur Commandant en Chef Grafen Rapp.

Danzig, den 20. Mai 1813.

— Den 24. Mai ist das preußische Postpersonale mit Erlaubniß des Gouverneurs Rapp aus Danzig abgegangen.

Preußische Blätter melden aus Königsberg vom 7. Juni: In diesen Tagen sind hier die verschiedenen Corps der kaiserl. russisch-deutschen Legion eingetroffen und hierauf zu ihrer Bestimmung abmarschirt. Sie sind sehr schon und die Cavallerie von 2 Regimentern, und die Artillerie haben ausgezeichnete Pferde. Se. Durchl. der Herzog von Holstein Oldenburg, welcher um die Errichtung dieses Corps so viele Verdienste hat, ließ sämmtliche Bataillone und Regimenter mehrmals vor sich exerziren und hielt Musterung über sie.

Ferner aus Rastenburg in Ostpreußen vom 9. Juni: Ein Corps von 70,000 Mann Russen marschirt gegenwärtig durch unsere Provinz. Vor einigen Tagen sind 19,000 Mann Russen die Gegend von Sensburg passirt. Gestern und heute haben wir hier ein Corps, und über Domnau, Schippenbeil, Wehlau und Königsberg, wie auch durch Pohlen finden gleichfalls Durchmärsche statt. — Diese Truppen kommen aus den entferntesten Provinzen Rußlands.

Über die Ereignisse in und bei Hamburg bei Besitznahme dieser Stadt durch die Dänen und Franzosen, enthält der Altonaer Merkur Folgendes aus Altona vom 3. Juni: „Seit dem Sonntage, den 30. Mai, haben sich in unserer Nachbarschaft wichtige Veränderungen ereignet: Hamburg ist seit diesem Tage wieder der Hoheit Sr. Maj. des Kaisers Napoleon unterworfen, und die Stadt von französischen Truppen besetzt. Eine mehrtägige Waffenruhe, in welcher von beiden Seiten nichts unternommen wurde, ging dieser wichtigen Katastrophe vorher. Schon am Mittwoch verließen die schwedischen Truppen die Stadt, und am Freitag auch das 2 Meilen entfernte Bergedorf; nur der Herr General von Boyen, nebst seinem Stabe, blieb noch in derselben zurück. Indessen wurden die Vertheidigungsanstalten von dem russischen General von Tettenborn noch mit großem Eifer fortgesetzt, und die an den Thoren aufgeworfenen Verschanzungen ihrer Vollendung nahe gebracht, auch die Kanonen in denselben aufgefahren. Sein Hauptquartier hatte er indessen nach einem Wirthshause hart an der Grenze des dänischen Amtes Reinbeck, verlegt. In der Nacht vom Freitag auf den Sonnabend bemächtigten sich die Franzosen des Ochsenwerders, der nur durch einen schmalen Arm der Elbe vom festen Lande, bei den Vier-Landen, getrennt wird. Hierauf erfolgte in derselben Nacht eine neue heftige Kanonade auf die Stadt, die von halb 3 Uhr bis gegen 4 Uhr anhielt, (wobei viele Haubitzgranaten in die Straßen fielen, die freilich nicht zündeten, aber doch an Gebäuden keinen unbeträchtlichen Schaden anrichteten) und russischer Seits mit Lebhaftigkeit aus schweren Stücken erwiedert wurde. Am Sonnabend, den 29., rückte das Schleswigsche Infanterieregiment, 4 Bataillone stark, unter dem Commando des Hrn. Obersten von Castonier in Altona ein, und es wurde an diesem Tage von allen Seiten viel parlementirt. Die darauf folgende Nacht war durch die Bewegung unter dem dänischen Militär, das Auffahren einer schweren Batterie Geschütze, das Hin- und Herreiten der Ordonnanzen besonders für Altona sehr unruhig. Nur wenige Einwohner wagten es, in ängstlicher Erwartung der bevorstehenden Ereignisse, sich schlafen zu legen. Am andern Morgen erfuhr man, daß der General Tettenborn der Bürgerschaft in Hamburg erklärt habe, daß er bei der heranrückenden Übermacht die Stadt nicht vertheidigen könne, und daß er darauf mit den Überresten seines und dem größten Theile der neuerrichteten Corps auf der Straße nach Bergedorf abgezogen sei. Die Bürger wurden sodann durch einen Adjutanten Sr. Durchlaucht des Prinzen von Eckmühl aufgefordert, die Waffen niederzulegen, sich Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon zu unterwerfen und bis zur Ankunft eines franz. Truppencorps, zur Erhaltung der Ordnung und Ruhe in der Stadt, eine dänische Besatzung in ihre Mauern aufzunehmen. Alles dieses wurde von ihnen unweigerlich angenommen und bewilligt, und gegen Mittag zog ein bedeutendes dänisches Truppencorps, Infanterie, Cavallerie und Artillerie in die Stadt, zu deren einstweiligem Commandanten der Hr. Oberst v. Waldeck ernannt wurde. Noch desselben Abends trafen die erwarteten französischen Truppen ein, und das dänische Militär nahm wieder seinen Abzug nach Altona. Die französischen Autoritäten sind seitdem wieder allmählig in Wirksamkeit getreten, und die Stadt genießt gegenwärtig einer vollkommenen Ruhe. Gestern haben die Bürger nach Aufforderung des Präfecten, Hrn. Baron v. Breteuil, ihre Waffen und Pulvervorräthe abgeliefert."

„Daß während der letzten unruhevollen Wochen sehr viele der ruhigen Einwohner die Stadt verlassen, oder wenigstens ihre Familien aus derselben entfernt haben, und Hamburg in dieser Zeit vielleicht den vierten Theil seiner Bevölkerung verloren hat, ist sehr begreiflich; aber auch nicht zu bezweifeln, daß sie sich nach völlig wieder hergestellter Ruhe größtentheils wieder einfinden werden."

„Zwischen den abziehenden Russen und den heranrückenden Franzosen soll es noch in der Gegend von Bergedorf zu blutigen Gefechten gekommen seyn."

„Se. königl. Maj. haben den Hrn. Oberstlieutenant v. Aubert zum Commandanten unserer Stadt ernannt."

Ferner liest man über die Ereignisse in der dortigen Gegend (im preuß. Corresp.) Folgendes aus dem Mecklenburgischen vom 10. Juni: „Von Hamburg weiß man hier Folgendes: „Nachdem der General von Tettenborn mit seinen Truppen die Stadt verlassen, und die Bürgermiliz, nach einem gedruckten Aufrufe ihres Commandeurs von Heß, die Waffen abgelegt hatte, rückten dänische und französische Truppen unter der Anführung des Grafen Erlon (Drouet) in die Stadt. Erstere zogen sich jedoch bald wieder zurück, und machten mehreren Franzosen Platz. Diese, nach einigen 3500, nach andern 5 bis 6000 bivouacquirten theils in, theils vor der Stadt, auch bereiteten sie ihr Essen selbst. Der Fürst von Eckmühl befindet sich, der Sage nach, für gewöhnlich in Wandsbeck, und ist nur einigemal in Hamburg gewesen. Von getroffenen Verfügungen hört man zur Zeit noch nichts weiter, als daß die Colonialwaaren, deren ganzen Werth unterrichtete Leute se-

Digitized by Google

doch nicht über 200,000 Mark angeben, nach Wesel transportirt werden sollen. Übrigens erwartet man über das Weitere, was Hamburg etwa treffen könnte, erst den Ausspruch des Kaisers Napoleon. Die Bank ist, wie selbst glaubwürdige Hamburger Kaufleute aussagen, längst in Sicherheit gebracht. Übrigens fangen die Folgen von der Besitznahme Hamburgs bereits an, sich durch gänzliche Stockung des Commerzes und großen Geldmangels in den Ostseestädten zu äußern. In Lübeck sind, nach Briefen von dorther, bei der versuchten Wiedereinsetzung des Maire, Unruhen unter dem Volke ausgebrochen, die jedoch ohne harte Maaßregeln gedämpft worden sind. — Die combinirten Truppen in Mecklenburg, unter dem Generallieutenant von Wallmoden, stehen jetzt in und bei Boitzenburg; die unter dem General von Tettenborn in Lauenburg. Die schwedischen Truppen dagegen stehen in und um Rostock, Wismar, Schwerin, Neubuckow rc. rc. In Güstrow befindet sich ein Werbedepot für die englisch-teutsche Legion, und ein gleiches sollte in Rostock errichtet werden. Der dänische Consul befindet sich noch an letzterem Orte. — Nach heute eingegangenen Nachrichten war auch Ratzeburg von den Dänen besetzt gewesen, ist aber von den russisch-preußischen Truppen wieder occupirt worden. — In Hagenow ist ein bösartiges epidemisches Fieber, dem Anscheine nach das pohlnisch-russische Faulfieber, ausgebrochen. Die fremden Truppen vermeiden jetzt den Ort.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schlesien: „Das französische Hauptquartier war am 27. und 28. Mai in Liegnitz. Am 31. zeigten sich die ersten Franzosen in den Vorstädten von Breslau. Am 2. Juni rückten sie zahlreich ein. — Seit dem Waffenstillstand hat die alliirte Armee zu Erleichterung der Verpflegung eine ausgedehntere Stellung eingenommen; daher die bedeutende Corps russischer Truppen in Pohlen aufgestellt sind. Hieraus erwächst für Preußen der große Vortheil, daß es nicht nöthig hat, diese Corps zu verpflegen, da Pohlen dafür sorgen muß. Bei der Anwesenheit der Armee in Schlesien sind die Geschäfte des Militair-Gouvernements an den Oberbefehlshaber der Armee übergegangen und dem Generalmajor v. Gneisenau als Generalquartiermeister speciell übertragen worden, welchem denn der Regierungspräsident Merkel als Civil-Commissär zugeordnet worden."

Berliner Blätter enthalten Folgendes von der Elbe vom 10. Juni: „Unmittelbar vor Eintritt des Waffenstillstandes hat das Landwehr-Cavallerie-Regiment der dritten Churmärkischen Brigade Gelegenheit gehabt, gegen den Feind in activen Felddienst zu treten. Bei seinem Ausmarsch aus Berlin kam das Regiment nach Potsdam und sollte von dort nach Friedland marschiren, erhielt aber in Königs-Wusterhausen Ordre, nach der Gegend von Wittenberg zu gehen, und blieb ungefähr eine Meile weit davon stehen. Am 7. Juni mußte es, zu näherer Einschließung der Festung, aufbrechen, und das Dorf Dragun nebst dem daran stoßenden Wäldchen besetzen. Kaum war dieß geschehen, als ein Detaschement pohlnischer Lanciers gegen sie anrückte, und mit Karabinern und Pistolen auf sie feuerte. Unsere Landwehr-Cavallerie sandte gleich einzelne Plänkler vor, die das Feuer der Pohlen erwiederten, und sich in der Ebene mit ihnen herumschossen. Es schien indeß von Seiten des Feindes auf eine bloße Recognoscirung abgesehen zu seyn, denn nachdem das Gefecht uns nicht mehr als Einen Verwundeten gekostet hatte, kehrten die Pohlen nach der Festung zurück; der Verlust war auf beiden Seiten gleich, wir sahen nämlich einen feindlichen Reiter vom Pferde steigen, der von zweien andern weggeführt ward, folglich in der Art blessirt seyn mußte, daß er nicht auf dem Pferde bleiben konnte. Nach dem guten Willen zu urtheilen, den unsere Mannschaft bewies, hätten wir immerhin einen förmlichen Angriff wagen können, allein da weder Infanterie noch Artillerie zu unserer Unterstützung vorhanden war, welches beides der Feind nahe bei der Hand hatte, und uns überhaupt verboten war, uns in kein ernstliches Gefecht einzulassen, so begnügten wir uns mit dieser kleinen Probe von Gegenwehr. Bald aber kehrten die Pohlen in größerer Anzahl zurück, und wir glaubten schon einen förmlichen Angriff wagen zu müssen, als ein Parlamentär mit dem Trompeter voraus, und der französischen Generalität hinterdrein, uns die bei ihnen eben eingegangene Nachricht des Waffenstillstandes überbrachte.

Der Burg'sche Kurier enthält Folgendes aus Burg vom 16. Juni: „Während des Waffenstillstandes hat das bisher vor Magdeburg gestandene Belagerungscorps neue Cantonnirungsquartiere in den nächsten Städten längs dem dießseitigen Elbufer bezogen. Gestern haben das hier errichtete Landwehrcorps und russische Infanterie in Burg Cantonnirungsquartiere erhalten. — Seit 8 Tagen gehen hier viele preußische und russische Truppen zu Fuß und zu Pferde durch, und beziehen in den benachbarten Städten und Dörfern während der Waffenruhe neue Quartiere."

Ferner aus Magdeburg vom 15. Juni: „Dem Vernehmen nach sollen alle Franzosen aus Magdeburg abziehen, und an deren Stelle Westphalen einrücken. Schon vorgestern gingen über Wolmirstädt 500 Mann nach Hamburg, gestern 2 Bataillons nach Kalbe ab, und heute sollen die letzten aufbrechen. Auch gehen viele Kanonen und Kriegsmittel von hier zur Armee ab. — In andern benachbarten Städten stehen jetzt keine Truppen, und das Truppencorps von 6000 Mann

mit

mit 40 Kanonen, (wovon aber 14 durch den Gen. Czernitscheff in Halberstadt genommen worden) welches zur großen Armee gehen sollte, ist nach Braunschweig zurückgekehrt. — Während des Waffenstillstandes sind die Landthore wieder geöffnet, und es kommen jetzt wieder die Landleute mit Lebensmitteln zu Markte.

Vor 8 Tagen, heißt es in der Baireuther Zeitung aus Gera vom 22. Juni, kam auch das Lützowsche Freicorps auf seinem Rückmarsche aus dem Voigtlande nach der Elbe durch Gera.

In einem Artikel aus Dresden vom 21. Juni (im Corresp. v. u. f. Teutschl.) heißt es: Der Kaiser Napoleon bewohnt fortdauernd das gräflich Marcolinische Palais in Friedrichstadt. Er ist fast jeden Morgen mit Revüen der anwesenden und durchziehenden französischen Truppen beschäftigt. Gestern Vormittags hat derselbe die Lazarethe besichtigt, die Bäckereianstalten in Augenschein genommen, die Gegend um die Altstadt Dresden betrachtet und ist dann bis Pirna und in die Gegend des Cottaer Berges, 6 Stunden von der Stadt, geritten. Nach 7 Uhr kam derselbe wieder zurück gefahren. Die Neustadt Dresden wird fortdauernd stark verschanzt, man legt vor dem schwarzen Thore eine sehr große Sternschanze an, womit mehr als 4000 Arbeiter täglich beschäftigt sind, welche von französischen Behörden bezahlt werden. Mehrere Truppen haben ein Lager auf dem sogenannten weißen Berge, vor dem schwarzen Thore bezogen, noch andere werden, wie man sagt, erwartet, um andere Lager in dieser Gegend einzunehmen. Die Verpflegungslast ist den Einwohnern sehr erleichtert worden, und man ist mit dem Betragen der Soldaten sehr zufrieden. Allgemein ist das Lob des seit einigen Tagen neu ernannten Commandanten Oberst le Serrier. Der Gouverneur Durosnel hat sich schon seit längerer Zeit allgemeine Liebe erworben. Am 19. Juni gab der franz. Gesandte, Baron Serra, einen großen Ball, wobei sich auch der österreichische General Bubna befand. In diesen Tagen werden die Schauspieler des franz. Theaters für das Lustspiel ihre Vorstellungen in dem eigends dazu erbauten allerliebsten Theater in der Wohnung des Kaisers beginnen, man hofft jedoch auch einige öffentliche Vorstellungen von ihnen zu sehen. Das hiesige Opernpersonal hat auch schon 3 Opern in demselben Lokale vor dem Kaiser aufzuführen das Glück gehabt. Über die Ankunft des Königs von Westphalen weiß man noch nichts bestimmtes, doch erwartet man, daß er am Johannestage zum Besuch bei seinem Bruder eintreffen werde. Fürst Poniatowsky ist am Sonnabende angelangt. Sein Corps steht in der Lausitz bei Zittau, und befindet sich im besten Zustande.

Die Frankfurter Zeitung sagt unterm 22. Juni: „Das 100ste, 96ste und 65ste Infanterieregiment, welche einen Theil der Observationsarmee von Mainz, unter dem Commando des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione, ausmachen, sind gestern hier eingetroffen. Diese Truppen kommen aus Spanien. Ferner unterm 24. Juni: „Gestern ist abermals ein Regiment der kaiserl. Garde, nebst mehreren zahlreichen Cavallerie- und Infanterieabtheilungen und ein großer Artillerietrain hier eingetroffen. — Über die Truppen, die einen Theil der 1sten und 2ten Division der Observationsarmee von Mainz ausmachen, und schon zu Frankfurt eingetroffen sind, hielt gestern der Herzog von Castiglione Heerschau.

Nach einem Privatschreiben aus Frankfurt vom 2. Juni waren nach dem Abmarsche der zwei Garderegimenter noch 6000 Mann von derselben Waffengattung, nebst einigen Tausend Mann Cavallerie daselbst durchpassirt. Seitdem traf viele leichte und Linieninfanterie ein, welche vorläufig in den Maingegenden stehen blieb.

— Die Stuttgarter Hofzeitung enthält die Namen derjenigen Individuen des im Felde stehenden würtembergischen Armeecorps, welche die königliche Erlaubniß erhalten haben, die ihnen, wegen der in der Schlacht bei Bautzen und in den darauf gefolgten Affairen an den Tag gelegten Bravour, von dem französischen Kaiser ertheilten Decorationen der Ehrenlegion tragen zu dürfen. Es wurden nämlich ernannt: 3 Commandans, 6 Offiziere und 44 Ritter. Dem an seinen Wunden verstorbenen Major v. Friedensburg war ebenfalls das Ritterkreuz zugedacht. Der Corporal Johann Bucher, vom leichten Infanterieregiment Nro. 10., welcher schon den 8ten Tag, nachdem ihm beide Arme amputirt worden waren, von Bautzen zu Fuß nach Dresden ging, zeigte sich daselbst auf der Parade dem Kaiser, worauf ihm derselbe sogleich 100 Franken baar geben ließ, und befahl, daß ihm das Legionskreutz ertheilt, und neben der damit verbundenen Pension noch eine jährliche Rente von 500 Franken ausbezahlt werden solle.

Preußen.

Berliner Blätter vom 7. Juni (die wir zugleich mit denen vom 19. erst gestern erhielten) enthalten Folgendes: Am 14. ist die Brigade des Generalmajors Hrn. von Borstell, zum Corps Sr. Excellenz des Hrn. General-Lieutenants von Bülow gehörig hier eingerückt.

Angekommen sind der kaiserl. russ. Oberst, Prinz von Hessen-Philippsthal aus Petersburg; der russ. Major von Schöpping, aus Crossen; der Rittmeister von Hedemann, Adjutant Sr. königl. Hoh. des Prinzen Wilhelm von Preußen, von der Armee; der [illegible]

tän von Weyrach, Adjutant des General-Lieutenants von Bülow, aus Crossen; der geh. Staatsrath Labaye, aus Königsberg; der Capitain Kramin und Oberst Fontanilles, von Hamburg nach Dresden (durchgereiset).

Abgegangen der dänische Lieutenant Glaß, als Kurier nach Kopenhagen.

140 verwundete französische Kriegsgefangene sind nach Spandau abgeführt worden.

In Berliner Blättern vom 19. Juni liest man Folgendes: Se. kaiserl. russ. Maj. haben allergnädigst geruhet, den bisherigen Oberst-Lieutenant, kaiserl. russischen Platz-Commandanten hierselbst und Ritter Hrn. von Rogin, wegen der in der Schlacht bei Borissow (im vorigen Feldzuge) bewiesenen Tapferkeit, zum Obersten zu avanciren.

Angekommen sind: Der kaiserl. russ. Fürst Oginsky, mit dessen Adjutanten Graf Frankwitz, von Posen; der kaiserl. russische Oberst Graf von Pahlen, aus Brandenburg; Se. Excellenz der königl. Justizminister Herr von Kircheisen, aus Schlesien; der General Graf von Schwerin, aus Oranienburg; der Graf von Lehndorf, Major und Chef des preuß. National-Cavallerie-Regiments, von der Armee; Herr von Thiele, Adjutant des Generals Wallmoden, aus Boizenburg; die Hamburger Rathsherren Schulte und Koch, aus dem Hauptquartier; der kaiserl. russ. Oberst von Beaulieu, aus Boizenburg.

Abgereiset sind: Der Baron von Taube, königl. schwedischer Gesandter, nach Doberan; der dänische Major von Reventlau nebst Adjutanten Walmar, als Kurier, nach Boizenburg.

8 Offiziere, 24 Unteroffiziere, 80 Gemeine sind kriegsgefangen nach Stargard abgeführt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 1. Juli.

Se. k. k. Majestät haben damals, als Allerhöchstdieselben den Grafen Ugarte, mit Beibehaltung seiner Anstellung als oberster Kanzler, zum Staats und Conferenz-Minister zu ernennen, und ihm zugleich das einstweilige Präsidium des Finanz-Departements zu übertragen geruhten, auch den mährisch-schlesischen Landes-Gouverneur, Grafen Lazanzky, zum Hofkanzler bei der vereinigten Hofkanzlei ernannt.

In Folge dieser gnädigsten Ernennung hat der Staats- und Conferenz-Minister, auch oberste Kanzler, Graf Ugarte, den neuen Hofkanzler, als Vorsteher der Hofkanzlei, dem Personale derselben, am 23. v. M. feierlich vorgestellt, und ihm bei dieser Gelegenheit, die Geschäftsleitung der vereinigten Hofkanzlei übergeben.

Die hierdurch offen gewordene Stelle eines mährisch-schlesischen Landes-Gouverneurs, haben Se. Maj. dem vorigen Stellvertreter des Präsidenten bei der Einlösungs- und Tilgungs-Deputation, Grafen Larisch, verliehen.

Endlich haben Se. Maj. die durch Ableben des Grafen Woyna erledigt gewesene Vice-Kanzlersstelle bei der vereinigten Hofkanzlei, dem bisherigen Vice-Präsidenten bei der k. k. Hofkammer, Finanz- und Commerz-Hofstelle, Grafen Chorinsky, zu verleihen geruht.

Einem heute erschienenen Circulare der k. k. niederöstr. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns, zufolge, haben Se. Majestät in der Absicht, den Staatsfinanzen eine erneuerte Einnahms-Quelle auf dem Wege der indirecten Abgaben zu eröffnen, durch allerhöchste Entschließung vom 13. Juni d. J. festzusetzen geruht, daß die Einfuhr des Kaffeh's zur allgemeinen Verzehrung, gegen die Entrichtung eines Consumozolls von sechzig Gulden W. W. für den Centner Kaffeh Netto und insbesondere eines Zuschlages von dreißig Percent für den Centner Netto vom 1. Julius d. J. an gestattet seyn soll.

Am 1. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27⅓; Loose der 1ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76⅝; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 137¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Fünf sind zwei. — Mimisch plastische Vorstellung. Tableaux.

Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Doppelpapa. — Der Windmüller.

Morgen: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die kuriose Frau.

Morgen: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.

Theater in Baden.

Heute: Komödie aus dem Stegreif. — Das Lotterieloos.

Morgen: Die Verschleierte.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 184.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 3. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 ½	—	— — 6 — 0 —	W.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 14	—	— — 5 — 5 —	SO.	—	—

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Privatbriefe aus Dresden vom 22. und 23. (in der Prager Zeitung) melden Folgendes: „Das Lützowsche Corps, auch die schwarze Legion genannt, hatte vorigen Freitag bei Leipzig wieder eine Affaire. Seitdem soll es ganz eingeschlossen und aufgefodert worden seyn, die Waffen zu strecken, welches aber abgeschlagen wurde. Die Sache dürfte vielleicht noch beigelegt werden. Seit einigen Tagen ist Leipzig gesperrt, und dort ein französisches Gouvernement eingeführt. Englische, während der preußischen Besetzung eingeführte Waaren sollen diese strenge Maaßregel veranlaßt haben."

Beide Warschauer Zeitungen vom 12. Juni liefern eine kurze Anzeige von der Abschließung des Waffenstillstandes zwischen den französischen und russisch-preußischen Armeen, und fügen hinzu, daß der russische General Doktorow, Kriegsgouverneur von Warschau, zwei Kuriere an die Belagerungs-Corps von Modlin und Zamosc abgesendet habe, um die Feindseligkeiten einzustellen. (Dadurch widerlegt sich von selbst die in Nro. 176. unseres Blattes, aus der Lemberger Zeitung als zweifelhaft aufgenommene Nachricht von der Übergabe Modlins an russisch-kaiserliche Truppen.)

Ein russisches Corps soll in der Gegend von Czenstochau kantoniren, dann ein Reservecorps aus Rußland angekommen seyn, und Kalisch verschanzen.

Nachrichten aus Görlitz vom 18. Juni (in der allg. Zeit.) zufolge wird zwischen Moys und Lippoldshayn ein Lager für das 7te Armeecorps errichtet, welches der General Reynier befehligt; dazu gehören sämmtliche sächsische Truppen, die neulich aus den Depots große Verstärkungen erhalten haben, und die französische Division Durutte. Ein ähnliches Corps wird bei Bautzen aufgestellt. Das pohlnische Corps, worunter fast die Hälfte Cavallerie sich befindet, unter dem Fürsten Poniatowski, welches Krakau räumte, ist in Zittau und der Gegend in Cantonnirungen eingezogen, und wird fürs erste dort stehen bleiben. Wie man sagt, hat es der Kaiser Napoleon unmittelbar in Sold genommen; Fürst Poniatowski soll den Rang eines französischen Marschalls erhalten, und wird, wie es heißt, Tafelgelder und alles eingerechnet, an 120,000 Franken Gehalt genießen.

Aus Frankfurt meldet die dortige Zeitung vom 25. Juni: „Das 10te leichte Infanterieregiment, das 39ste und 40ste Linienregiment, welche einen Theil der Armee, unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. Marschalls Herzogs von Castiglione ausmachen, haben sich diesen Morgen nach Würzburg in Marsch gesetzt. Morgen werden das 9te leichte, 63ste, 96ste und 103te Linienregiment der nämlichen Richtung folgen. Das 100te und 95ste Linienregiment bleiben bis auf weitere Ordre zu Frankfurt in Cantonnirung. Hr. Ris, Commissär-Ordonnateur der nämlichen Armee, Hr. Paroletti, Adjutant Commandant, Chef des Generalstabs der ersten Division und mehrere Kriegscommissäre und Angestellte sind gestern in hiesiger Stadt eingetroffen. Außer den zu diesem Armeecorps bestimmten Truppen passirten täglich zahlreiche Verstärkungen an Artillerie, Infanterie und Cavallerie hier durch, welche sich nach Sachsen begeben."

Spanien.

Beschluß des im vorgestrigen Blatte abgebrochenen Berichts des Generals Foy über die Kriegsvorfälle in Biscaya.

„In der Nacht vom 29. zum 30. marschirte ich mit der 2ten Brigade nach Guernica, um das 2te Bataillon von Biscaya in der Front anzugreifen, während der General Bonte mit seiner Brigade nach Marquina, La Puebla de Aulestia, Izpater und Lequeytio marschirte, um ihm den Rückzug abzuschneiden; ich hatte zu gleicher Zeit die italienische Brigade

Digitized by Google

des Generals St. Paul von Bilbao nach Munguia und Bermeo gesandt, um alles wegzunehmen, was man in diesem letztern Orte finden würde, und um den Feind zu verhindern, sich auf die linke Seite des Kanals zurückzuziehen. Durch diese Anstalten mußte das 2te Bataillon von Biscaya, das von Artola commandirt und als die beste Truppe der Provinz angesehen ward, zwischen meine Infanterie, den Kanal von Bermeo und das Meer gedrängt werden. Die 2te Brigade stieß um 3 Uhr Morgens zu Muniqueta auf die feindlichen Vorposten, zur nämlichen Zeit, wo die erste Brigade sie zu Marquina antraf. Artola brach eiligst von Guernica auf, um sich nach Lequeytio und Ondarroa zu begeben; die 2te Brigade trieb ihn vor sich her gegen das Meer; der General Bonté führte die ihm von mir vorgeschriebene Bewegung vollkommen gut aus. Um 10 Uhr Morgens kam das Bataillon des 6ten leichten Regiments von Lequeytio und das erste Bataillon des 69sten auf den Höhen von Izpater in dem nämlichen Augenblicke an, wo das 2te Bataillon von Biscaya durch die Flanke auf dem Fußsteig längs dem Meer defilirte. Sechs Compagnien zogen von Lequeytio aus, um nach Ondarroa zu gehen; zwei andere waren zurück bei Izpater. Die Spanier erblicken, von den Bergen herab auf sie losstürzen, sie mit Bajonettstichen niedermachen, war für die tapfern Voltigeurs und Karabiniers des 6ten leichten Regiments das Werk eines Augenblicks. Der Feind, im ersten Moment verwirrt gemacht, mit unsern Truppen vermischt und an das Meer gedrückt, hatte nicht Zeit sich zu formiren, und dachte kaum an seine Vertheidigung; 360 Mann, worunter 27 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht; 200, worunter 5 Offiziere, wurden getödtet oder kamen im Wasser um. Der Commandant Artola entwischte; es blieb ihm aber nur ein einziger Offizier seines Bataillons übrig; auch verlor er seine Grenadier- und Voltigeurscompagnien gänzlich. Die beiden Compagnien, welche bei dem Dorfe Izpater zurückgeblieben waren, zerstreuten sich in die Gebirge. Mehrere Soldaten warfen sich in Schaluppen, die sich auf der Küste befanden; eine englische Brigg nahm sie auf. Sie werden, Herr General, mit Vergnügen vernehmen, daß diese Action uns keinen einzigen Todten oder Verwundeten gekostet hat. Man verdankt diesen so schnellen und vollständigen Sieg der Schnelligkeit, mit welcher der die Karabiniers und Voltigeurs des 6ten leichten Regiments commandirende Capitän, Hr. Guingret, sich mit seinen Truppen auf den Feind stürzte. Ich bin dem Eifer und der Unerschrockenheit der Herren Bachot und Viret, Voltigeuroffiziere; Neumayer und Lardiere, Karabinieroffiziere; Don Augustin Balaguer, Lieutenant der Chasseurcompagnie zu Pferd von Zamora im Dienste Sr. katholischen Majestät, Lobeserhebungen schuldig. Ich kann Ihnen nicht genug sagen, wie sehr ich mit dem Muthe und der Unermüdlichkeit, mit welcher die Truppen die langen und mühsamen Märsche in einem der schwierigsten Länder besiegt haben, zufrieden bin. Das 2te Bataillon von Biscaya kann als vernichtet angesehen werden. Das erste hat auf seiner Flucht von Villaro 300 Mann eingebüßt; das 3te hat in den Jagden, die ich auf dasselbe in dem Lande von Las Encartaciones machen ließ, noch mehr verloren. Die nähern Umstände dieses Verlustes sind in der Correspondenz der Anführer, welche mit der Bagage weggenommen wurde, enthalten. Ich hoffe in Kurzem die Vernichtung der 3 Bat. von Biscaya vollständig zu bewerkstelligen. Ich ließ ein Waffen-, Kleidungs- und Equipirungsmagazin, welches die Insurgenten zu Medeja hatten, das große Hospital von Izpater und eine Pulverniederlage zu Bedarrona zerstören. Die spanische Garnison von Bermeo hatte Zeit zur See zu entkommen, ehe die italienischen Truppen in die Stadt einrückten. Der General St. Paul hat nach meinen Befehlen die Festungswerke, welche der Feind auf der 1500 Toisen vom festen Lande abgelegenen Insel Yzarro errichtet hatte, und selbst eine Treppe von 197 Stufen zerstören lassen, über welche man von dem Bergrücken der Insel nach dem Meere herabsteigt, eine englische, vor Bermeo kreuzende Brigg versuchte vergebens, sich dieser Zerstörung zu widersetzen. Die kleine Insel Yzarro war von den Engländern und Spaniern ausersehen, um als Niederlage von Lebensmitteln zu dienen, um Gefangene darin zu verwahren, und selbst um den Insurrectionstruppen nöthigenfalls einen Zufluchtsort anzubieten. Man hielt diesen Punkt für die französischen Truppen unzugänglich; man hatte angefangen ein Lebensmittelmagazin daselbst zu errichten. Die Spanier werden viele Zeit, Arme und Arbeiten brauchen, wenn sie wieder an die Befestigung dieser Insel denken wollen. Am 31. Mai und 1. Juni schickte ich Truppen in die Seehäfen zwischen Bilbao und Guetaria; also ist die ganze Küste von Bayonne bis Santona frei. Die bewaffneten Schiffe, welche die Insurgenten in dem Meerbusen von Gascogne hatten, sind nach St. Ander gesegelt. Ich habe die Ehre ꝛc. Baron Foy."

Der Moniteur enthält auch einen ausführlichen Bericht über die Operationen, welche der General Clauzel in Person, an der Spitze der Division Vandermaessen, zwischen dem 11. April und 24. Mai, gegen die von Mina angeführten Insurgenten in Navarra unternommen hat. Sie waren von einem solchen Erfolg begleitet, daß Mina zuletzt nur noch mit 10 oder 12 Mann das Land durchirrte. Sein Secretär überlieferte sich freiwillig. „Die Nachricht von den Siegen des Kaisers in Teutschland (heißt es am Schlusse des Berichtes) hat in diesem Lande großen Eindruck gemacht. In einem Gefechte am 13. Mai fiel den Franzosen eine Fahne

Digitized by Google

in die Hände, unter welcher die Einwohner des Thals Roncal nach der Tradition einst das Heer des maurischen Königs Abderahman besiegt hatten, und welche sie seit der Zeit stets in den Krieg mitzunehmen das Recht behaupteten."

Wallachei.

Die für das gesammte ottomannische Reich so erfreulichen Begebenheiten der Wiedereinnahme von Medina und Mecca, und Bezähmung des aufrührerischen Idris Molla Pascha von Widdin, wurden auch von dem regierenden Fürsten der Wallachei, Janke Caradschia durch ein öffentliches Fest gefeiert, welches derselbe zu Kerestreo unweit Bulurest veranstaltete, und welchem auch der Abgesandte der Pforte, Hasine Kiatibi, nebst mehreren Fremden, und sämmtlichen Bojaren beiwohnte.

Die Angelegenheiten der Serbier sind noch immer unentschieden; man verspricht sich jedoch von den Unterhandlungen, welche der Desterdar Tschelebi Efendi eingeleitet hatte, den günstigsten Erfolg.

Frankreich.

Am 20. Juni vor der Messe ertheilte Ihre Majestät die Kaiserinn Regentinn zu St. Cloud dem diplomatischen Corps Audienz, wobei einige Fremde vorgestellt wurden. Nach der Messe hatten abermals einige Präsentationen Statt.

Die vier Classen des Instituts wollten am 22. Juni eine Generalversammlung halten, um über die Vollziehung der kaiserlichen Decrete wegen des auf dem Mont-Cenis zu errichtenden Denkmahls zu berathschlagen.

Ein kriegsgefangener Kosak war in der Nacht vom 13. auf den 14. Juni zu Winnweiler entwischt, und hatte sich in die benachbarten dichten Wälder versteckt. Vergeblich durchstreifte man dieselben, um ihn zu finden, und man vermuthete, daß er suchen werde, sich bis an die Ufer des Rheins zu schleichen.

Die erste Escadron des 1sten Regiments der neu errichteten Ehrengarden brach am 19. Jun. von Versailles nach Mainz auf. In Kurzem werden diese vier, 10,000 Mann starken, Regimenter ganz formirt seyn; die Mannschaft ist bereits von den meisten Departements vollzählig gestellt.

Seit dem 11. Juni waren 510 preußische und russische Kriegsgefangene durch Nancy passirt, um sich in das Depot von Aurellac zu begeben.

Rheinischer Bund.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet vom Main vom 22. Juni: Gestern ist die Frau Herzoginn von Dalmatien mit Familie zu Frankfurt eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. — Dieser Tage sind wieder starke Cavallerieabtheilungen durch Frankfurt gezogen. Die zu der Observationsarmee von Mainz gehörigen Truppen treffen nun nach und nach hier ein.

Die Innsbrucker Zeitung schreibt unterm 23. Juni: „Aus den Einquartirungslisten, welche in dem hiesigen städtischen Quartieramte vorliegen, ist ersichtlich, was die Stadt Innsbruck und ihre Umgebungen vom 24. Febr. 1812 bis zum 19. Juni laufenden Jahrs an Einquartierungen getragen hat, und wie viele Mund- und Pferdeportionen abgegeben worden sind. In diesen sechszehn Monaten wurden nämlich mit Einschluß der Rasttage an kaiserlich französische und illyrische, ferner an königlich italienische und neapolitanische Truppen 299,908 Mund- und 40,400 Pferde-Portionen abgegeben. Unter diesen bequartierten Truppen befanden sich 5 Divisions- und 15 Brigade-Generale, 74 Obersten, 359 Majors und 4558 Oberoffiziere. Die königlich-baierischen Truppen, welche unter dieser Zeit hier und in den Umgebungen einquartiert und verpflegt wurden, sind dabei nicht einbegriffen. Auch ist jene beträchtliche Anzahl von Truppen nicht mitgerechnet, welche im vorigen Jahre von Steinach weg ihre Route über Hall und das untere Innthal nahmen. Der Aufwand in den Spitälern, und der für diese Truppen geleistete Vorspann lassen sich leicht denken, besonders da mehrmals Artillerietrains dabei waren, welche 4 bis 500 Pferde erforderten."

Auf Verordnung des Großherzogs von Frankfurt wurden zur Ausstellung einer zweiten dießjährigen Conscriptionsliste alle und jede Frankfurter Bürger, Beisassen und anderer Unterthanen- oder Schutzverwandten Söhne, die in den Jahren 1794 und 1795 geboren sind, ohne Unterschied der Religion, des Standes, des Ranges und der Würde, oder wenn sie abwesend sind, ihre Ältern, Vermünder, oder wenn auch diese nicht vorhanden, ihre nächsten Anverwandten vorgeladen, am 23. und 24. Juni auf der Mairie zu erscheinen und über das, was von ihnen zu vernehmen verlangt werden wird, gehörige Rede und Auskunft zu geben.

Von der unter Commando des Rittmeisters Schwab stehenden ersten Escadron der großherzogl. bergischen Lanciersbrigade, welche sich besonders bei Bautzen und Liegnitz rühmlich ausgezeichnet hat, erhielten sechs Offiziere und Unteroffiziere das Kreutz der Ehrenlegion.

Der Großherzog von Hessen hat einen Freizügigkeitsvertrag mit den herzogl. und fürstl. nassauischen Staaten abgeschlossen.

Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hat 12 großherzogl. würzburgischen Militärs zur Belohnung ihres vor dem Feinde bewiesenen ausgezeichneten Benehmens die Decoration der Ehrenlegion zu verleihen geruht.

Digitized by Google

Inländische Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 23. Juni. Bei dem am 17. dieses Monats (am Fronleichnamstage) hier Nachmittags gegen 4 Uhr entstandenen Gewitter, schlug der Blitz in den Thurm der hiesigen Franziskaner-Kirche, zerschmetterte daselbst in der Kuppel einige Bestandtheile, und fuhr von da in die Kirche, dem Hochaltare zu, zerschlug in dem Ciborium das Glas, löschte einige Kerzen aus, und zündete die auf dem Altar gedeckten Tücher an. Fünf Geistliche, welche vor dem Hochaltare eben ihre Andacht verrichteten, und der ministrirende Knabe, wurden etwas betäubt; eine Weibsperson dagegen, welche gleichfalls vor dem Altare knieend betete, wurde an dem rechten Fuße gestreift, und ohnmächtig zu Boden geworfen. Durch schleunig angebrachte zweckmäßige Hilfsmittel wurde sie bald wieder zu sich gebracht. Bei demselben Gewitter schlug ein anderer Blitz ohne allen Schaden in einem Privat-Garten ein. Dieses Gewitter war übrigens mit einem äußerst heftigen Platzregen und mit Hagel verbunden, welcher letztere nicht von Bedeutenheit und unschädlich war.

Ungern.

Preßburg, den 29. Juni: Am Sonntage den 27. d. M. ist das schöne Cürassierregiment Prinz Lothringen durch unsere Stadt gezogen, und gestern frühe wieder zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt.

Wien, den 2. Juli.

Nach der gestern erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat Juli müssen die Rundsemmeln um 1 Kreuzer und ordinären Semmeln um 1 kr. zum alten Gewichte; pohlenes Brot um 3 kr. um 1 Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 2½ Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 4½ Loth; roggenes Brot um 3 kr. um 5½ Loth; und roggenes Brot um 6 kr. um 10½ Loth schwerer, als im vorigen Monate ausgebacken werden; Rindfleisch und Mailänder Bier sind im alten Preise, jenes das Pfund zu 11 kr., dieses die Maaß zu 7 kr. geblieben.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29⅙; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 24⅝; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 77; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 137⅛; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 94.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. Juni Mittags 11 Uhr 40 Minuten war in **Augsburg** ein sehr schöner Regenbogenkreis um die Sonne zu sehen, dessen Durchmesser 44 Grad 36 Min. betrug. Bei der Culmination der Sonne betrug der Durchmesser 46 Grade 40 Min., welche Größe bis 1 Uhr 40 Min. noch um einen Grad zunahm, von wo er nach und nach erblaßte, und 3 Minuten darauf völlig verschwand. Am 19. sah man zu **Dillingen** das nämliche Schauspiel. Der Kreis hatte im Durchmesser ungefähr 50 Grade, und war mit den lebhaftesten Farben ausgezeichnet. Seine Schönheit dauerte von halb 11 Uhr bis halb 12 Uhr, worauf er erblaßte, und um 2 Uhr ganz verschwand.

Ein englischer Mineralog, Namens **Mawe**, der eine Reise nach Brasilien gemacht, dort sich eine Zeitlang aufgehalten, und in seinem Fache dieß Land untersucht hat, behauptet, daß der Prinz-Regent von Portugall eine so ungeheure Menge der kostbarsten Brillanten besitze, daß er der **Diamantenfürst** heißen könne. Hr. **Mawe**, der sie wissenschaftlich untersucht hat, versichert, daß der Werth derselben auf wenigstens 3 Millionen Pfund Sterl. geschätzt werden könne.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärthnerthor Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandschatzung. Pygmalion. Pachter Robert.
Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Verschleierte.
Morgen: Johann von Paris.

Circus Gymnasticus des Herrn **de Bach** im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In Nro. 181. unseres Blattes ist S. 916, Z. 16 v. o. „Onda" statt „Ouda"; Z. 25 v. o. „*Gobernaciones*" statt „*Gobernaciones*" und S. 917, Sp. 1, Z. 15 v. u. „Mina" statt „Nina" zu lesen.

Nro. 185.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 4. Juli 1813.

1 W K zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2 Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NNW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 1/4 —	— — 4 — 7 —	SO. —	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 15 1/4 —	— — 3 — 10 —	NWW. schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Leipzig war am 21. Juni folgende Bekanntmachung erschienen:

Auf Befehl Sr. Excell. des Hrn. Herzogs von Padua haben wir das hiesige Publicum von dem allerhöchsten Mißfallen Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon in Kenntniß zu setzen, welches der Stadt Leipzig durch das unverantwortliche Benehmen mehrerer hiesigen Individuen bei den neuesten politischen Ereignissen zugezogen worden ist, und es wird, um nicht durch ähnliche Vergehungen Einzelner die gesammten hiesigen Einwohner einer harten Ahndung auszusetzen, hierdurch bekannt gemacht, daß

Alle diejenigen, welche mit den kaiserlich-russischen oder königl. preußischen Truppen irgend eine Art Communication unterhalten, deren Unternehmungen auf irgend eine Weise begünstigen, oder ihnen Nachrichten mittheilen; so wie

Alle diejenigen, welche den feindlichen Truppen angehörige Personen oder Effecten bei sich verbergen, oder zu deren Verheimlichung Gelegenheit und Vorschub leisten; ingleichen

Alle diejenigen, welche sich durch Worte, Handlungen oder Äußerungen irgend einer Art der Anhänglichkeit an die feindliche Partei oder doch einer Abneigung gegen die kaiserl. französischen und mit ihnen verbundenen Truppen verdächtig machen; oder überhaupt dergleichen einem sächsischen Unterthanen keineswegs ziemende Gesinnungen durch Worte oder Handlungen, insonderheit durch laute Theilnahme an den kriegerischen Ereignissen, durch unschickliches Zusammenlaufen und Zusammentreten auf den Straßen und öffentlichen Plätzen, durch Annäherung und Zudrängen an die eingebrachten Kriegsgefangenen, oder gar durch Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen die Wache oder sonst auf irgend eine Weise äußern,

ganz unvermeidlich als Staatsverbrecher behandelt, sofort zu Arrest gebracht, und den kaiserl. französischen Militärbehörden zur strengsten Bestrafung ausgeliefert werden sollen. Wornach sich zu achten.

Der Rath zu Leipzig.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Wittenberg vom 19. Juni: „Es sind französische Ingenieure aus dem Hauptquartiere zu Dresden hier angekommen, durch welche man die Bestätigung erhält, daß unsere Stadt der Mittelpunkt großer Befestigungen dieß- und jenseits der Elbe werden wird. Die neuesten Kriegsereignisse haben hinlänglich erwiesen, wie nöthig und wie schwer zu erobern dieser Elbpaß ist, wenn er von einem Lapoype oder einem ihm ähnlichen Commandanten vertheidigt wird. Se. Majestät der Kaiser von Frankreich hat, wie uns dieselben Offiziere versichern, beschlossen, daß zur Befestigung zehn Millionen Franken aus dem kaiserlichen Schatze nach und nach gezahlt werden sollen. Die zu befestigende Vertheidigungslinie wird auch die sogenannten Weinberge umschließen, so wie auf dem linken Elbufer das Dorf Pratau. Die alten Festungswerke der innern Stadt sollen ganz demolirt, dagegen die in weitem Umkreise herum zu führenden Wälle mit einem Graben umgeben werden, der sich aus der Elbe füllt; 200,000 Pallisaden sollen in gesetzten Zeiträumen aus den königlichen Forsten und angrenzenden Waldungen abgeliefert werden. Durch sehr dringende Vorstellungen ließ sich der Commandant bewegen, die auf 6000 gesetzte Zahl der Schanzarbeiter einstweilen etwas herabzusetzen. Daß unter diesen Umständen die Fortdauer der Universität in unserer Stadt immer problematischer wird, ist natürlich. Die ganze Juristenfakultät nebst mehreren Professoren der medizinischen und philosophischen, haben sich vorläufig in Schmiedeberg, 4 Stunden von hier, angesiedelt, und einige wollen auch dort Vorlesungen halten. Zwei Professoren werden als Deputirte nach Dresden gehen.

Einem Schreiben von der sächsischen Grenze vom 25. Juni (im Corresp. v. u. f. Teutschl.) zufolge, soll der in 300 Mann bestehende Rest des Lützowschen Freicorps nach Leipzig gebracht worden seyn.

Digitized by Google

Nachdem die französischen und verbündeten Truppen ihren Bivouacq vor dem Städtchen Weißenberg (in der Oberlausitz, im Budissiner Kreise) am 5. Juni verlassen hatten, fand sich darin in einer Hütte ein Kind männlichen Geschlechts ungefähr sechs Wochen alt. Da man von dessen Taufe keine Nachricht hatte, so ließ der Rath zu Weißenberg es taufen, ihm den Namen Friedrich August Zeltfeld beilegen, und zur Erziehung unterbringen. In demselben Städtchen haben die großherzogl. hessendarmstädtischen und badischen Truppen sich einen dankbaren Nachruhm erworben, indem durch ihre Dienstleistungen einem am 24. Mai entstandenen Brand Einhalt geschah, so daß nur zwei Häuser abbrannten.

Der Magistrat zu Guben in der Niederlausitz rühmt durch eine öffentliche Bekanntmachung vom 4. Juni, daß der größte Theil der dasigen Einwohner die unvermeidlichen Lasten und Beschwerden, worunter dermalen die starken Einquartierungen den ersten Platz einnehmen, ohne Murren tragen, und durch gute Behandlung der Einquartierten sich Achtung und Liebe zu erwerben bemüht sei. Zugleich aber ermahnt der Magistrat diejenigen, die sich zu diesem vernünftigen Theile zu rechnen kein Recht haben, unter Androhung scharfer Ahndung sich den Umständen in Geduld zu fügen; ihren Unwillen weder durch unüberlegte Reden und Äußerungen, noch durch Handlungen Niemanden, am wenigsten aber ihre Einquartierung, empfinden zu lassen, vielmehr diese mit Liebe und Freundschaft zu behandeln, ihr dasjenige, was ihr zukommt, willig zu reichen, und dadurch Unannehmlichkeiten, die oftmals durch unverständiges und unüberlegtes Reden, und durch ein vernunftwidriges Betragen für Ort und Einwohner hervorgebracht werden, vorzubeugen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung enthält folgende Bekanntmachung aus Lützen vom 9. Mai: „Aufgefordert von den hiesigen Bürgern und den umliegenden Gemeinden bin ich so glücklich, das Organ einer Danksagung zu seyn, die aus dem wärmsten Herzen fließt. Die gütige Vorsehung, die unser Städtchen zum Mittelpunkt der am 2. dieses für jeden Krieger merkwürdigen Schlacht bestimmt hatte, gab uns nach dem Ende derselben das großherzogl. badische Truppencorps zur Verpflegung hieher. Unsere Häuser und Straßen waren angefüllt mit vom Schlachtfelde herbeigebrachten, meistens schwer verwundeten, und theils schon entseelten Militärs, und dieses verursachte, daß die meisten Einwohner in die nächstgelegenen Wälder entflohen waren. Wie wird es nun uns ergehen, da wir keine Lebensmittel mehr haben? So dachte Unterzeichneter und mit ihm jeder der wenigen Mitbürger, die noch hier waren. So nahten wir uns mit furchtsamen Schritten dem Kommandeur des in unsern Straßen aufgestellten großherzoglichen Truppencorps. Aber kaum hatten wir denselben gesprochen, so war alle Verzweiflung verschwunden, und wir lebten aufs Neue wieder auf; denn mit der herablassendsten Güte versprach derselbe jeden Schutz und Unterstützung, und gab uns den Herrn Adjutanten Cloßmann als Platzcommandanten. Letzterer erwählte sogleich unter den noch anwesenden Bürgern einen Stadtrath, ließ die Verwundeten in die zu Spitälern bestimmten Häuser bringen, und sorgte, unter Anleitung des oben erwähnten Commandeurs, für unsere unglückliche Stadt und umliegende Gegend, wie ein Vater für seine Familie. Alles lebte nun wieder auf; die Abwesenden kehrten in ihre Behausungen zurück, und sahen nach etlichen Tagen mit Schmerzen diejenigen abmarschiren, denen sie ihre ganze neue Existenz zu verdanken hatten. Wir laden jeden Badener ein, den seine Geschäfte in hiesige Gegend führen, sich uns zu erkennen zu geben, damit wir ihm nach allen unsern nur möglichen Kräften Beweise unsers Dankgefühls geben können. Wir bezeugen nochmals öffentlich dem Erretter unserer Stadt und Gegend, Karl Freiherrn v. Stockhorn, und dem menschenfreundlichen Herrn Adjutanten, Ernst Cloßmann, so wie dem ganzen hochachtungswürdigen badischen Offiziercorps, unsere grenzenlose Dankbarkeit, mit der Versicherung, daß ihr Andenken uns ewig ein Heiligthum seyn wird. Fr. Müller, Stiftsamtmann, im Namen der hiesigen Bürgerschaft und meines Amtes."

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 5. Juni: In der nächsten Woche wird alle Cavallerie aus Seeland und Fühnen zu großen Manöuvren bei der Hauptstadt zusammengezogen. Da der Kurs sich bis ins Unermeßliche verschlechtert, und fast auf 5000 steht, auch in Holstein die Folgen der Verschlechterung der Zettel besondere Rücksicht verdienen, so erwartet man eine neue wichtige Finanzverordnung; worin sie bestehen wird, darüber hat man nur noch unverbürgte Gerüchte.

Der russische Gesandte v. Lizakewitsch und der preußische Gesandte Graf Dohna befinden sich noch hier.

Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch wahrscheinlich ohne Grund.

Der General Graf Schulenburg, Chef des Kopenhagener Infanterieregiments und der Trabanten, ist zum Dannebrogsritter ernannt, und ihm das Commando des Truppencorps an der teutschen Grenze übertragen worden. Selbiges ist 12 bis 15,000 Mann stark.

Der Admiral v. Dockum nebst allen dänischen Seeleuten, die auf der französischen Flotte zu Antwerpen und Vliessingen dienten, ist hierher zurückgekehrt.

Die Provinzialblätter enthalten einen Vorschlag, für die Herzogthümer eine Academie, mit den nämlichen Statuten, wie für Dänemark, zu errichten.

Digitized by Google

Spanien und Portugall.

Zu London war am 6. Juni ein Postschiff aus Corunna eingelaufen. Marquis von Wellington hatte am 22. Mai sein Hauptquartier zu Ciudad-Rodrigo. Se. Herrlichkeit sollte unverweilt weiter vorrücken; der Feind machte Anstalten, aus denen sich abrechnen ließ, daß er entschlossen sei, eine Schlacht zu liefern. Seine Armee war zwischen Villalpando und Valladolid concentrirt. Die Franzosen sind, wie es scheint, zu den größten Anstrengungen entschlossen, um sich am Douro zu behaupten. Die Reserve-Armee mußte gegen die Mitte Mai's am Tajo eingetroffen seyn; sobald sie über diesen Fluß gegangen seyn wird, stößt General Hill zum großen Hauptquartier.

Englische Blätter geben Folgendes aus dem von Lord Wellington für den bevorstehenden Feldzug angenommenen Plan:

Die vereinigte Armee wird in drei Colonnen getheilt, wovon die des rechten Flügels (vorausgesetzt, daß die Fronte sich gleich anfangs von Norden nach Süden längs der portugiesischen Grenze erstrecken) längs der Linie des Tajo gegen Toledo vorrücken soll, wo man sich mit der Armee von Alicante, unter Sir John Murrays Commando, zu vereinigen suchen wird. Diese Colonne besteht aus der zweiten Division der großen Armee, unter Sir Rowland Hill's Commando.

Die zweite Colonne, oder die des Centrums, aus der 4ten, 5ten 6ten und 7ten Division und aus der leichten Division bestehend, steht unter Lord Wellington's unmittelbaren Befehlen, und rückt gegen Salamanca vor. Der Hauptzweck dieses Corps, das die Hauptstärke der Armee ausmacht, ist, den Feind aufs rechte Douro-Ufer zu treiben.

Die dritte Colonne, welche den linken Flügel bildet, und aus der 1sten, 2ten, und 3ten Division, unter Sir Thomas Graham's Commando, besteht, soll vor der Hand geradezu innerhalb der portugiesischen Grenze durch die Provinz Traz os Montes nordwärts nach Braganza, und von da nach Spanien hineinmarschiren, das französische Corps am Douro durch Manövers zu umgehen suchen, und es im Falle eines Rückzuges nachdrücklich verfolgen. Sir Thomas Graham sollte dann über Benavente gegen Burgos vorrücken. Die Belagerung dieses Forts gehört nicht zur weitern Ausführung des Plans, und soll dann vorgenommen werden, wenn Lord Wellington mit demjenigen Theile der Armee, den man für nöthig erachten wird, nordwärts vorrücken zu lassen, am Ebro angelangt seyn wird. Man ist auf den heftigsten Widerstand von Seiten des Feindes gefaßt.

Frankreich.

Durch Decrete aus St. Cloud vom 19. Juni bewilligte J. M. die Kaiserinn-Regentinn mehrern, durch ein weit verbreitetes Hagelwetter am 12. Mai beschädigten Gegenden beträchtliche Unterstützungen: namentlich dem Departement der obern Saone 20,000 Fr., dem Juradepartement 20,000 Fr., dem Bezirk von Besançon 15,000 Fr., dem Departement der Saone und Loire 10,000 Fr., dem Bezirk von Chateau Chinon 8000 Fr., dem Departement des Ain 12,000 Fr. Ferner den abgebrannten Einwohnern von Choques, (Pas de Calais) 10,000 Fr., den durch eine Feuersbrunst am 8. Mai verarmten Einwohnern von Bordeaux 6000 Franken u. s. w.

Paris, 22. Juni. Consol. 5 pCt. 76 Fr. 30 Centimen. Bankactien 1217 Fr. 50 Centimen.

Rheinischer Bund.

Am 26. Juni sind Se. Majestät der König von Baiern, mit einem kleinen Gefolge, von München über Donauwörth nach Baden bei Rastadt abgereist, um daselbst die Bäder zu gebrauchen. Das erste Nachtlager Sr. Maj. sollte zu Dünkelsbühl, das zweite zu Heilbronn seyn.

— Am 21. Juni traf Se. Maj. der König v. Westphalen von Halberstadt zu Halle ein, und setzte sogleich seine Reise nach Leipzig und Dresden fort.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Gitschin vom 28. Juni zufolge, befanden sich Se. Maj. der Kaiser im besten Wohlseyn auf dem dortigen Schlosse. Am Tage vorher, Sonntags den 27., hatten die Bewohner Gitschin's Allerhöchstdenenselben in dem hinter dem Schlosse gelegenen Thiergarten ein ländliches, von dem schönsten Wetter begünstigtes Fest bereitet. Bei 50 Bürgerssöhne und Töchter, in verschiedenen Nationaltrachten gekleidet, stellten in mehreren wohlgeordneten Gruppen die vorzüglichsten Beschäftigungen des Acker- und Landbaues vor, die mit ländlichen Spielen und Tänzen wechselten; der Garten war von mehreren Tausend Menschen aus der Stadt und der umliegenden Gegend gefüllt, welche beglückt durch die Gegenwart des geliebten Landesvaters ihrer Freude lauten Ausbruch gönnten. Se k. k. Majestät hatten sich Nachmittags zu Pferde, von ihrem Gefolge begleitet, in den Thiergarten begeben. Sie schienen mit Zufriedenheit unter dieser frohen Menschenzahl zu verweilen, und würdigten vorzüglich einige der vorgestellten ländlichen Gruppen des allerhöchsten Beifalls. Abends, als Se. Majestät nach der Stadt zurücktritten, war dieselbe durchaus beleuchtet, und auch hier das Bestreben der Bewohner Gitschin's sichtbar, dem Monarchen das innige Gefühl des Glückes, welches seine hohe Anwesenheit verbreitet, nach Kräften an den Tag zu legen.

Am 28. Nachmittags unternahmen Se. Majestät, in Begleitung des Oberstkämmerers, Grafen v. Wrbna, des Oberststallmeisters, Grafen v. Trautmannsdorf, und des Generaladjutanten v. Kutschera, eine

Digitized by Google

Handgemenge kam, wobei mehrere vom Lützow'schen Freicorps niedergehauen, und der bei weitem größte Theil, unter denen sich auch der Major von Lützow selbst befinden soll, zu Gefangenen gemacht wurden. Die dem Tode und der Gefangenschaft entronnenen kamen unweit Leipzig an, und schickten einen Parlamentär an den in dieser Stadt commandirenden Herzog von Padua, um über diesen Vorfall bei ihm Klage zu führen, und zu gleicher Zeit für sich selbst freien Abzug in Folge des Waffenstillstandes zu verlangen, welcher ihnen jedoch, wie die Berliner Blätter weiter melden, nicht gestattet, sondern erklärt wurde, daß auch sie sich als Kriegsgefangene ergeben müßten; ganz von feindlichen Truppen umgeben, blieb ihnen nichts anderes übrig. Einzelne des Weges kundige haben sich selbst ranzionirt, und sind in Berlin angekommen, wo man durch sie Kunde von diesen Vorfällen erhalten hat. Die Berliner Zeitung fügt hinzu, es werde jetzt die Untersuchung eingeleitet, um nach Umständen sofort eine offizielle Beschwerde an den Fürsten von Neufchatel, als Major-General der Armee hierüber gelangen zu lassen.

Über den (in unsern Blättern bereits erwähnten) Ausfall der Garnison von Danzig am 9. Juni liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Marienburg, vom 11. Juni: „Wir stehen hier eine halbe Meile von Danzig im Bivouac, beim Dorfe Jankenzien, wo wir den 5. Juni ankamen. Am 9. Vormittags 11 Uhr, wurden wir auf der ganzen Linie vom Feinde angegriffen, der sich hauptsächlich auf die Bivouacs der Landwehr bei Jankenzien und Schönfeld warf, um diese neu angekommenen Truppen, 1 Bataillon Infanterie und 3 Escadrons Cavallerie, zu probiren. Es ist nicht zu beschreiben, mit welchem Muth und Bravour diese jungen, erst seit vier Wochen organisirten Landwehr-Soldaten gefochten haben. Das 9. ostpreuß. Landwehr-Bataillon v. Bohlschwing, welches, ehe noch Lärm geschlagen worden, von französischen Haubitz-Granaten und Paßkugeln im Bivouac Todte und Blessirte erhielt, indem zwei Kanonen bis auf 100 Schritte von unsern zurückgedrängten Vorposten vorgedrungen waren, hat sich unter diesem Kugelregen vor der Fronte des Bivouacs wie zum Exerciren formirt und so den weit überlegenen Feind mit dem Bajonett zum Rückzuge gezwungen, und so lange aufgehalten, bis die Soutiens ankamen. Die Franzosen, die uns aus den Verschanzungen bei Ohra (einer Vorstadt von Danzig) angriffen, waren um halb 2 Uhr, mit Zurücklassung vieler Todten und Verwundeten, in ihre Position zurückgetrieben. Gegen ½ Uhr erschien der Feind mit Verstärkung, und drang mit Ungestüm auf vorerwähntes Bataillon Preußen und zwei Compagnien russischer Infanterie, die das Dorf Schönfeld deckten, ein. Die dritte Escadron der preußischen 5ten Landwehr-Kosaken-Brigade, diente dieser Infanterie zur Unterstützung, und es ward dem Chef dieser Escadron, Hrn. Rittmeister v. Webeser, überlassen, nöthigenfalls in die feindliche Infanterie einzuhauen. Sehr bald fand sich dazu Veranlassung, und gedachte Escadron drang mit gefällten Lanzen und dem größten Ungestüm und Hurrahgeschrei schwärmend in den Feind. Die französischen Tirailleurs wurden durch diese neue Cavallerie, die noch nicht ganz bekleidet ist, niedergestoßen, und die Infanterie zur schleunigsten Retirade unter ihre Kanonen gezwungen. Leider muß diese Escadron und ihr braver Anführer den Verlust mehrerer braven Landwehr-Cavalleristen bedauern, da der Kartätschenhagel 200 Schritte vor den feindlichen Batterien mörderisch war. Der hier commandirende Prinz Alexander v. Würtemberg hat sich diejenigen Leute der 3ten Landwehr-Escadron nahmhaft machen lassen, die sich besonders brav bewiesen."

Die Stargardter Zeitung vom 18. Juni enthält nachstehende Bekanntmachung:

Zur Verpflegung der Stettiner Garnison sind bereits die nöthigen Anstalten im Wege der Entreprise getroffen worden. Sie hat noch nicht ihren Anfang genommen, und wird solches mit der Eröffnung zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die ausgeschriebenen Naturalien einen andern Zweck haben. Stargardt, den 17. Juni 1813.

Königl. preuß. Militär-Gouvernement.
Beyme."

Über die Ereignisse in und um Breslau von dem Einrücken der Franzosen in diese Stadt, bis zu ihrem in Folge des Waffenstillstandes bewerkstelligten Abzuge, heißt es (in Berliner Blättern) aus einem Schreiben aus Breslau vom 15. Juni: „Ehe die Franzosen in Breslau einrückten, war noch ein hartnäckiges Gefecht, eine kleine Meile von der Stadt, bei dem Dorfe Neukirch. Da der Landsturm noch nicht organisirt, und die städtischen Behörden noch in Thätigkeit gelassen waren (die Regierung, die Polizei, die Post und sämmtliche Gerichte waren abgegangen), so gingen sogleich Deputirte von der Bürgerschaft an den General Lauriston ab; allein ehe diese noch zurückkamen, rückten die Franzosen am 1. Juni schon ein. Am Abend des ersten Tages rückte alles wieder aus, doch wurden vor einigen Thoren nach der Gegend von Pohlen hin Palisaden und Kanonen aufgestellt; auch verschanzten sich die Franzosen unweit der Stadt gegen die Russen. Proviant, unter andern eine Quantität Reiß, für 10,000 Thlr., hat die Stadt liefern müssen. In einer der folgenden Nächte entstand in der Stadt Feuer, und draußen hörte man Kanonenschüsse. Die Franzosen, welche den Feuerlärm für ein Signal zum Landsturm hielten, vergriffen sich an den Nachwächtern, bis sie den Zufall erkannten. Die fran-

Digitized by Google

zösischen Sappeurs leisteten nun der Stadt große Hülfe; denn das Feuer war in einem Hinterhause ausgebrochen, wo man ihm nicht beikommen konnte; auch sind wirklich in kurzer Zeit 7 Häuser abgebrannt. Die ängstlichste Nacht war die, da den Vorstädtern von Seiten der Franzosen angesagt ward, ihre Sachen in die Stadt zu bringen; weil, wie es hieß, die Vorstädte abgebrannt werden sollten, und man eine große Schlacht, nahe bei Breslau, erwartete. Diesem allem machte denn der Waffenstillstand ein Ende. Am 9. zogen die Franzosen wieder ab."

In einem Schreiben aus Züllichau vom 14. Juni (im preuß. Corresp.) heißt es: „Am 12. ist Marschall Victor in Grüneberg eingerückt. Er geht aufs Schloß nach Sabor, wo er gestern erwartet worden. In Crossen haben die Franzosen am 11. einziehen wollen: der preußische Commandant indessen hat die Fouriere mit einer zweckmäßigen Erklärung an den französischen Befehlshaber zurück geschickt. Seitdem ist kein neuer Versuch erfolgt. Wir haben hier in unserer Nähe ein russisches Lager von 10 bis 12,000 Mann."

— Der Correspondent v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt, vom 27. Juni: „Se. Excell. der Herr Marschall Herzog von Castiglione wird, wie man vernimmt, ehestens von hier nach Würzburg abreisen. — Der Commandant der Cavallerie der Observationsarmee, Divisionsgeneral Graf Milhaud, ist gestern hier eingetroffen. Das 65ste Lin. Inf. Reg., das zur 3ten Division dieser Armee gehört, ist ebenfalls hier angekommen.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung vom 28. Juni (welche wir nach langer Unterbrechung gestern zum ersten Male wieder erhielten) enthält folgende Verordnung über die Annahme der russischen Bank-Assignationen als circulirendes Geld.

Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preußen rc. thun kund und zu wissen: Die Schwierigkeit, welche mit der Bestreitung der Kriegsausgaben in bedeutender Entfernung von den Grenzen verbunden ist, und gegenwärtig dadurch noch mehr erhöht wird, daß die wichtigsten Handelsplätze Teutschlands in der Gewalt des Feindes sind, macht es Uns, für den Erfolg der gemeinschaftlichen Sache und für die Gegenden Unserer Staaten, in denen sich die Armeen gegenwärtig befinden, zur Pflicht, die Zahlungsmittel für die Bedürfnisse der russisch-kaiserlichen Armee zu erleichtern. Und da die Annahme des Papiergeldes eines großen und unerschütterlichen Staats außerhalb desselben, nach dem Werthe, welchen der Wechselkurs dafür in Silber festsetzt, von allen mit dem forcirten Kurs eines Papiergeldes nach seinem Nennwerth verbundenen nachtheiligen Folgen frei ist, auch die Erfahrung gezeigt hat, daß mit der Annahme der russischen Bank-Assignationen in Unsern Provinzen jenseits der Weichsel und im Herzogthum Warschau weder Schwierigkeit noch Nachtheil verbunden gewesen ist; so verordnen Wir, wie folgt:

§. 1. Von dem Tage der Publication dieses Gesetzes bis zwei Monate nach dem Abmarsche der russisch-kaiserlichen Armeen aus Unsern Staaten, sollen die russischen Bank-Assignationen in allen Unsern Landen, nach einem evaluirten Kurs ihres Werths in Silber, gleich dem preußischen Silber-Courant als baares Geld und gute Zahlung angenommen werden.

§. 2. Diese Bestimmung gilt sowohl für den Verkehr Unserer Cassen, als für den zwischen Privatpersonen.

§. 3. Jedoch soll Niemand gezwungen seyn, Bank-Assignationen anzunehmen, wo in Verhandlungen, die vor dem Tage der Publication der gegenwärtigen Verordnung geschlossen sind, die Zahlung in einer gewissen Münz-Sorte oder in andern Zahlungsmitteln festgesetzt worden ist; auch ist jene Bestimmung nicht auf kaufmännische Wechselgeschäfte, sowohl bei Zahlung acceptirter Wechsel, als in Disconto-Geschäften und bei dem Kauf von Papier auf fremde Plätze anzuwenden, als in welchen Fällen die Annahme der Bank-Assignationen lediglich ein Gegenstand freier Wahl ist.

§. 4. Der Werth der Bank-Assignationen gegen preußisches Courant wird in einem ohne geringfügige Brüche zu bestimmenden Verhältniß nach dem Kurs der Petersburger Börse gegen Silber, mit Hinzurechnung der Kosten der Einziehung, also normirt, daß dadurch der wirkliche Werth in Silber ausgedrückt wird.

Vorläufig bestimmen Wir denselben nach dieser Norm auf 25 pCt. oder für eine Assignation von fünf Rubeln auf einen Reichsthaler sechs gute Groschen baares Courant, und für die größeren Zettel im Verhältniß. Wir behalten Uns aber vor, zuerst am 1. Julius dieses Jahres und dann am 1. jedes Monats bekannt machen zu lassen, ob dieser Kurs unverändert gelten, oder wegen eingetretener Schwankungen im Petersburger Kurs erhöht oder herabgesetzt werden soll.

§. 5. Wegen Einsendung der Banknoten an die in Grenzorten des russischen Reichs errichteten Büreaus, haben diejenigen, welche ihren Werth unmittelbar aus Rußland zu beziehen gesonnen sind, sich nach den von den russisch-kaiserlichen Behörden erlassenen, und in den öffentlichen Blättern publicirten Bekanntmachungen zu achten.

§. 6. Im Fall der Verweigerung, die Assignationen zu dem von Uns normirten Kurse anzunehmen, ist der Zahlungspflichtige berechtigt, die von ihm dargebotene Zahlung gerichtlich auf Kosten und Gefahr des Zahlungs-

Digitized by Google

berechtigten zu deponiren, so daß ihm dieses Depositum für geleistete gute Zahlung gilt.

So geschehen und gegeben in Unserm Hauptquartier zu Neudorf bei Reichenbach, den 12. Juni 1813.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

— Berliner Blätter vom 22. Juni enthalten Folgendes:

Se. Durchl. der Fürst v. Hohenzollern, Major im Generalstab, sind von Mittenwalde hier eingetroffen. Englische Kuriere sind von und nach Reichenbach durchgegangen. Der westphälische Kriegsgefangene, Oberst v. Bröske, ist zu seiner Bestimmung abgegangen. 150 Kosaken sind aus Mittenwalde eingetroffen.

Dänemark.

Die Kopenhagner Staatszeitung vom 22. Juni publicirt ein aus Stockholm unterm 29. April nach Norwegen geschicktes Schreiben, welches die Norweger der Regierung eingeliefert haben. Der Verfasser bemüht sich, die angeblichen Vortheile, welche für Norwegen aus seiner Vereinigung mit Schweden entspringen würden, auseinander zu setzen, und erzählt zugleich, welche Maaßregeln zu Bewirkung dieser Vereinigung genommen worden wären.

In einer am 14. Mai gehaltenen Generalversammlung der Interessanten der dänischen und norwegischen Speziesbank wurden mit einer Stimmenmehrheit von 16 gegen 1 die Vorschläge der Regierung, in Hinsicht der zufolge des veränderten Geldwesens nöthig erachteten Aufhebung dieser Bank, angenommen, wonach der König jede alte Spezialacte von 400 Rthlrn. Spezies mit einer Obligation von 800 Reichsbankthalern Silberwerth einlost, und diese jährlich mit 4 Procent verzinst.

Nach der letzten Zählung im Februar 1801 betrug die Bevölkerung von Norwegen 910,074 Menschen. Hiervon lebten zu Christiania 9005, zu Bergen mit Einschluß der Vorstädte 18,080, zu Drontheim 8840, zu Christiansand 4787, zu Friedrichshall 3842, zu Bragernäs 2859, zu Stroemsoe 2546, zu Stavanger 2466, zu Friedrichsstadt 1837 rc. (Collegial-Tidende für 1802 und 3.)

Großbrittannien.

(Aus dem Courier vom 7. Jun.) Se. Maj. der König ist die letzten Tage ruhig gewesen, und befindet sich überhaupt seit dem letzten ärztlichen Monatsberichte ziemlich wohl. — Lord Whitworth hat, in Folge seiner Ernennung zum Lordlieutenant von Irrland, die Stelle eines Lord of the Bedchamber niedergelegt.

(Aus dem Star vom 10. Jun.) Gestern ward ein Cabinetsrath im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten gehalten, welchem fast alle Minister beiwohnten. Der Prinz arbeitete gestern zu Carltonhouse mit dem Herzoge von York, Lord Castlereagh und dem Grafen Münster. — Vorige Woche segelte von Portsmouth nach Südwales ein Schiff ab, das über 200 männliche Deportirte an Bord hatte; unter andern Capitän Davison, Hrn. Lindsay-Crawford, mehrere Commis von Bankiers, einige Ludditten, und die Schleichhändler von Christchurch. — Nach Briefen aus Gothenburg vom 5. Juni hat man einen neuen Versuch gemacht, die Dänen auf unsere Seite zu bringen, aber ohne Erfolg. Also sieht man einen Krieg zwischen Schweden und Dänemark für unvermeidlich an. Schweden hat zu Petersburg die Fortsendung des dänischen Gesandten verlangt.

Sardinien.

Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Londoner Hofes bei Sr. Maj. dem Könige von Sardinien, ist am 12. Mai an Bord der englischen Fregatte Alkmene, Capitän Graham, nach London abgereist. Der Viceadmiral Sir Sidney Smith befindet sich noch immer in dem Hafen von Cagliari am Bord des Linienschiffes Hibernia.

Rheinischer Bund.

Aus Hildburghausen, wird vom 24. Juni gemeldet: „Heute wurde hier die Vermählung des Hrn. Erbprinzen von Nassau-Weilburg Durchl. mit der Prinzessinn Louise von Sachsen-Hildburghausen unter großen Feierlichkeiten vollzogen. Die Trauung verrichtete der herz. nass. Generalsuperintendent Hr. Giese.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

Morgen: Aballino.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rinaldo Rinaldini.

Morgen: Der Cavalier aus Italien. — Der Zauberhut.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.

Morgen: Dieß Haus ist zu verkaufen.

Theater in Baden.

Heute: Blind geladen. — Die Redoute.

Morgen: Die Schwestern von Prag.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 187.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 6. Juli 1813.

Zeitung
1813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13¾	Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	W.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13¾	—	— — 3 — 5 —	NWW.	stark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10¾	—	— — 4 — 7 —	NWW.	—	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Über die in unserem gestrigen Blatte erwähnten Vorfälle mit der Cavallerie des Lützow'schen Freicorps enthält die Stuttgarter Hofzeitung nachstehenden Bericht:

„Ludwigsburg, den 27. Juni. Nach einem von dem königl. Generalmajor und Brigadier der Cavallerie, Grafen v. Normann, eingekommenen Berichte, datirt Leipzig den 23. Juni, erhielt derselbe am 17. Juni von dem Herzog von Padua den Befehl, mit zwei Escadrons, drei Compagnien und zwei Piecen unter dem Commando des kaiserl. französischen Divisionsgenerals Fournier, welcher ein französisches Bataillon und 200 Dragoner bei sich hatte, einem preußischen Corps, das dem Vernehmen nach von Gera gegen Zeitz und Pegau marschiren sollte, entgegen zu gehen. Abends wurde in Erfahrung gebracht, daß dasselbe in Kitzen, unweit Lützen, stehe. General Graf v. Normann erhielt nun Befehl, mit seiner Mannschaft das Dorf, jedoch ohne den ersten Schuß zu thun, zu besetzen, die Parlamentärs aber an den Divisionsgeneral zu schicken. Einige Hundert Schritte von dem Dorfe Kitzen erblickte Generalmajor Graf v. Normann den Feind links vom Dorfe auf dem Wege nach Leipzig aufgestellt, die Bagage dieses Corps aber in Bewegung auf dem Weg nach Leipzig. Die Abenddämmerung war schon eingetretten, jedoch bemerkte General Graf v. Normann, daß ihm fünf Escadrons entgegenstanden, und sich noch überdieß bei der Bagage eine starke Escorte befand; er rückte daher, indem er seine Cavallerie und Infanterie in zwei Colonnen formirte, weiter vor; der preußische Major v. Lützow, der das feindliche Corps commandirte, kam ihm hierauf mit einem Trompeter entgegen, und fragte, was dieß zu bedeuten habe; General Graf v. Normann antwortete ihm, er habe Befehl in das Dorf Kitzen zu marschiren; da er aber Preußen hier finde, werde er bis vor ihre Linie rücken, und die weitern Befehle abwarten, indessen Major v. Lützow ungehindert zum Divisionsgeneral gehen könne; auch werde er in dieser Zeit, da er hiezu keinen Befehl habe, die Preußen nicht angreifen. Während sich nun Major v. Lützow zu dem Divisionsgeneral verfügte, rückte General Graf v. Normann gegen den Feind bis auf zwanzig Schritte an; die französischen Dragoner und Infanterie wurden als zweites Treffen aufgestellt. Hierauf fingen nun die in Reserve stehenden feindlichen Escadrons an abzubrechen, und ihrer Bagage zu folgen. Major v. Lützow kehrte vom Divisionsgeneral zu seinem Corps zurück, und alsbald brachen auch die in erster Linie stehenden feindlichen Escadrons auf, und schlugen die Straße von Leipzig ein. General Graf v. Normann wurde nun befehligt, mit den zwei Escadrons längs dem Feinde vorzutraben, um ihm zu erklären, daß er sich ergeben müsse, im Weigerungsfall aber ihn dazu zu zwingen. Da es schon sehr finster wurde, so mußte, um den Feind nicht aus dem Gesichte zu verlieren, sehr nahe an ihm vorbeigeritten werden. Weil sich nun der Feind beeilte, so war General Graf v. Normann genöthigt, Galopp zu commandiren, worauf der erste Schuß feindlicher Seits fiel, und sich derselbe so schnell wie möglich zu entfernen suchte, aber auf gleiche Weise verfolgt wurde. Nun erreichten die Preußen ein Dorf, stellten sich bei demselben auf, und bedrohten die linke Flanke; dieses zwang den General Grafen v. Normann die französischen Dragoner zur Deckung der Flanke vorzurufen; was nicht auf der Straße selbst war, konnte, der tiefen Gräben wegen, nicht an das Dorf kommen; es gab einen Halt, während dessen die Preußen nicht aufhörten zu feuern; es wurde ihnen vergebens zugerufen, sich zu ergeben. Als nun die linke Flanke gedeckt war, wurde Oberst Prinz von Wallerstein durch den General Grafen v. Normann befehligt, förmlich einzuhauen. Der Oberst sprengte mit seiner Mannschaft über den Graben, und das feindliche Corps zerstreute sich. Bei diesem Gefechte wurden 10 preußische Offiziere, gegen 100 Mann und 65 Pferde gefangen. Der dießseitige Verlust besteht in 1 todten Jäger zu Pferd und 4 Pferden. Leicht blessirt wurden: Lieutenant v. Linden vom Cavallerieregiment Nro. 4. Jäger König, 1 Wachtmeister und 5 Cavalleristen. Es war zu finster, um die Verfolgung fort-

Digitized by Google

zusetzen, sonst würde der Verlust des Feindes größer gewesen seyn. Der Divisionsgeneral befahl hierauf, unweit dem Dorf Krautnauendorf zu bivouacquiren. Indessen waren bei der eingetretenen Finsterniß viele gestürzt, die Pferde hatten sich verlaufen, und wurden am andern Tage eingebracht. Den 18. früh erfuhr man, daß nahe bei Leipzig ungefähr 160 Mann des preußischen Corps über die Elster gegangen wären, welche verfolgt werden sollten, und daher durch Generalmajor Grafen v. Normann zwischen Leipzig, Halle, Dessau und Düben bis zum 22. Juni gestreift wurde, wo General Graf v. Normann den Befehl erhielt, für seine Person nach Leipzig zurückzukehren, durch die unterhabende Mannschaft aber die schon unter dem 15. Juni aufgestellten vier mobilen Colonnen Würtemberger zu verstärken, welche den Auftrag haben, die russisch-preußischen Parteigänger dießseits der Elbe aufzusuchen und zu fangen."

Aus Frankfurt, meldet die dortige Zeitung vom 28. Juni: „Heute sind hier das 21ste leichte Regiment, und das 8te und 54ste Linienregiment angekommen, welche mit zu der Observationsarmee gehören. Morgen bricht das 21ste leichte Regiment nach Würzburg auf."

Die großherzoglich-hessische Zeitung enthält Folgendes: „Dem Capitän Meyer im 2ten Gardefüsilier-Bataillon ist von dem königl. baierischen General der Cavallerie, Grafen von Wrede, das nachfolgende ehrenvolle Zeugniß seines braven Betragens in der russischen Campagne ertheilt worden: Attestat, wodurch ich mit Vergnügen dem großherzogl. hessischen Capitän 1ster Classe, Meyer bezeuge, daß derselbe einen raschen Angriff, den die russische feindliche Cavallerie ungefähr 500 Mann an der Zahl, bei Wileika in Russisch-Litthauen auf die damals unter meinen Befehlen gestandene kaiserl. französische Cavallerie machte, und wodurch letztere genöthigt wurde, in Unordnung zurück zu gehen, mit weniger Mannschaft seiner Compagnie, welche auf freiem Feld auf einer Anhöhe aufgestellt war, mit sehr viel Muth und Geistesgegenwart mit dem Bajonett zurückwies, und der kaiserl. franz. Cavallerie Zeit verschaffte, sich rückwärts wieder zu sammeln und aufzustellen. Ich verdanke diesem braven Herrn Capitän, daß dem raschen Vordringen der feindlichen Cavallerie Einhalt gethan wurde. Gegeben Augsburg, den 11. April 1813. Der königl. baierische General der Cavallerie, wirkliche geheime Rath, Großkreuz des Militär-Max-Joseph-Ordens, Großoffizier der kaiserl. französischen Ehrenlegion.

Graf von Wrede.

Von dem großherzogl. badischen Militär haben der General-Lieutenant Graf Hochberg das Offizierkreuz und 22 Generale, Offiziere und Soldaten das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion erhalten.

Rußland.

Seit Wiedereröffnung der Schifffahrt in diesem Jahr bis zum 31. Mai betrug die Zahl der zu Riga angekommenen Schiffe 205; der ausgelaufenen 77.

Großbrittannien.

Über den Feldzug in Teutschland liest man in englischen Blättern folgenden Artikel:

(In der Morning-Chronicle vom 7. Juni.) Was ist aus der geheimen Expedition geworden, die für Niemand als für Blinde mehr geheim ist, da man sogar auf den Munitionskisten mit großen Buchstaben den Namen einer kleinen Insel in der Elbe, Hamburg gegenüber, als Bestimmungsort geschrieben steht? Am letzten Freitage, dem Geburtstage des Königs, wo wir gerade die traurige Nachricht von der Einnahme Hamburgs erhielten, wurden sechs von den Kanonierschaluppen, die wir so großmüthiger Weise der Vertheidigung der Elbe gewidmet haben, zwischen Woolwich und Gravesand am Schlepptau die Themse hinabgezogen. Dieß ist also der tiefgedachte Nachdruck, mit welchem die wichtigsten Angelegenheiten des mächtigen Englands geleitet und verwaltet werden!

(In dem Courier vom 7. Juni.) Die Opposition stellt sich noch sehr muthlos wegen der feindlichen Besitznahme von Hamburg; nicht daß die Personen von dieser Partei den mindesten Kummer über die Leiden der dortigen Einwohner empfänden, sondern weil sie auf dieses Ereigniß eine Anklage gegen die Minister zu gründen hoffen. So schmerzhaft uns auch das Loos einer Stadt fällt, die uns in allen Rücksichten so schätzbar ist, so müssen wir doch fragen: Konnten die Minister den Feind an deren Einnahme hindern? Ein militärischer Kritiker spricht von 5000 Mann teutscher Infanterie, Cavallerie und Artillerie, die man vor einigen Monaten hätte hinschicken können; aber wären diese Truppen auch abgesegelt, würden sie wohl zu Hamburgs Deckung zugereicht haben? Nein, gewiß nicht. Doch hätten die Minister nicht eine weit beträchtlichere Macht, 20 bis 25,000 Mann, hinschicken können? Aber hätte man die Absendung eines so starken Corps nach dem festen Lande für angemessen gehalten, würde wohl irgend ein vernünftiger Mensch gerathen haben, es zu Hamburg unbeweglich stehen zu lassen? Wäre es nicht klüger gewesen, dasselbe gegen die französische Hauptarmee zu brauchen, da nur durch eine Niederlage dieser Armee Hamburg oder jeder andre Theil Teutschlands gerettet werden konnte? Welche tiefe Politik wäre es nicht gewesen, die Streitkräfte der Alliirten überall hin zu zerstreuen, einen Theil zu Hamburg, einen andern in den übrigen Ostseehäfen aufzustellen! Das beste Mittel zu Hamburgs Rettung war, die gesammten Streitkräfte auf einmal gegen den Feind zu führen; an der Oder, nicht an der Elbe konnte es gerettet werden.

(In dem Statesman vom 9. Jun.) Durch Pri-

Digitized by

vatbriefe erfährt man, daß die dänische Regierung, seit der Zurückkunft des Hrn. v. Bernstorff aus England, alle Reisende, die aus England kamen, hat arretiren lassen. Der General, der die Hamburger Bürgermiliz commandirte, hat sich in einer Art von Proclamation beurlaubt, in welcher er ihren guten Willen rühmt; aber, sagt er, die durch die dunkle Verkettung eines undurchdringlichen Mißverständnisses sich selbst überlassene Stadt konnte sich der Hoffnung eines längern Widerstands nicht hingeben. Als Grund der Entfernung der Russen führte er an, daß die Kriegsereignisse sie auf einen Schauplatz riefen, wo sie entscheidendere Vortheile gewinnen würden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Acte des Congresses der vereinigten Staaten, um die Anstellung auswärtiger Matrosen an Bord amerikanischer Schiffe zu verhindern, enthält im Wesentlichen Folgendes: 1. Kein naturalisirter Bürger wird angestellt, wenn er nicht die Naturalisirungsacte vorbringt. 2. Kein auswärtiger Seemann wird in einem Hafen aufgenommen, wenn es nicht mit der Erlaubniß des Beamten des Landes, welcher das Recht dazu hat, geschieht. 3. Die Consuln und auswärtigen Agenten können gegen die Anstellung eines jeden auswärtigen Matrosen, wenn er Unterthan oder Bürger des Staats ist, welchen sie repräsentiren, Vorstellungen machen. 4. Die Schiffscapitäne des Staats, welche wissentlich einen Ausländer anstellen, sind gehalten, 1000 Dollars für jedes also angestellte Individuum zu bezahlen. Die Strafe an Bord von Privatschiffen beträgt 500 Dollars für jedes Individuum. 5. Nach Publikation der gegenwärtigen Acte kann kein in den vereinigten Staaten ankommendes Individuum anders zum Bürgerrecht gelangen, als nachdem dasselbe fünf Jahre in denselben gewohnt hat. 6. Als eine verbrecherische Handlung soll angesehen werden, wenn jemand ein Naturalisirungscertifikat ausfertigt, davon Gebrauch macht, verkauft, oder endlich an eine andere Person, als für welche es ausgefertigt ist, abtritt ꝛc.

Frankreich.

Am 23. Juni hielt J. M. die Kaiserinn Regentinn ein Ministerialconseil zu St. Cloud.

Der neulich durch ein kaiserliches Decret zu Paris errichtete Wollmarkt ist für dieses Jahr vom 25. Juni auf den 20. Jul. verlegt worden.

Die vier Classen des Instituts versammelten sich am 22. Juni unter Vorsitz des Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely, um über die Vollziehung des kaiserlichen Decrets wegen Errichtung eines Denkmals auf dem Mont-Cenis zu berathschlagen. Man beschloß eine Commission von eilf Mitgliedern, wovon fünf aus der Classe der schönen Künste, und zwei aus jeder der andern Classen genommen werden sollen, niederzusetzen, auch eine Deputation an die Kaiserinn, zu Bezeigung des Danks des Instituts für das ihm bewiesene ausgezeichnete Zutrauen, abzusenden.

Der Senator und ehemalige Marechal de Camp, Graf Cossé de Brissac, ist zu Paris am 19. Juni, 66 Jahre alt, mit Tode abgegangen.

Die großherzogl. badische Staatszeitung spricht nach Baseler Briefen von einem Gerüchte, daß ein Schiff, das mit 250 Rekruten den Rhein hinunter fuhr, bei Mainz durch einen Windstoß umgeschlagen, und mit aller Mannschaft zu Grunde gegangen sei.

Der Caper der Löwe war am 15. Juni nach Lorient nach einem fünfunddreißigtägigen Kreuzzuge zurückgekehrt, auf welchem er 14 feindliche Schiffe genommen, versenkt oder verbrannt hat. Es hatten mehrere Male englische Fregatten auf ihn Jagd gemacht, denen er aber stets durch sein treffliches Segeln entging.

Ein Schreiben aus Toulon vom 9. Juni in der Zeitung von Genua erzählt: „Seitdem der Marschall Fürst von Eßling (Massena) sein Hauptquartier hierher verlegt hat, bemerkt man im Hafen und in den Zeughäusern eine große Thätigkeit. Die Marineverwalter sollen Befehl haben, die Flotte für eine gewisse Zeit mit Lebensmitteln zu versehen. Außer den schon hier befindlichen und noch von der Küste der Provence und aus Dauphiné hier erwarteten Truppen, erwartet man auch zu dem bereits hier stehenden Train Artillerie, unter dem Obersten Jacobi, einen zweiten von Feldartillerie. Der Fürst v. Eßling hält häufig Musterung, und man spricht von Errichtung eines Lagers in unserer Nachbarschaft. In unserer Stadt herrscht eine seit vielen Jahren ungewohnte Lebhaftigkeit."

Am 18. Juni kamen in dem Depot von Nancy 135 kriegsgefangene spanische Offiziere an, wonach dieses Depot nun aus 854 besteht.

Zu Morlaix liefen vor Kurzem zwei englische Parlamentärs von Bristol und Plymouth, mit 138 Passagieren, ein; 6 waren auf der Überfahrt gestorben. Zwei französische Parlamentärs segelten mit 10 Passagieren nach Dartmouth ab.

Die Special-Militärcommission zu Osnabrück hat am 29. Mai den Doctor der Rechte, Carl Kamps, wohnhaft zu Damme, im Departement Oberems, angeklagt, die Gendarmerie in ihrem Dienst, und den Secretär der Mairie von Damme beleidigt, so wie sich geweigert zu haben, der Auffoderung der Gendarmerie im Namen der Gesetze zu gehorchen, zur Todesstrafe innerhalb 24 Stunden verurtheilt.

Paris, 23. Juni Konsol. 5 Proz. 75 Fr. 35 Centimen. Bankactien 1205 Franken.

Illyrische Provinzen.

Zu Triest hatte man, auf wiederholte Nachrichten, daß in Malta die Pest ausgebrochen sei, die gewöhn-

Digitized by Google

lichen Vorsichtsanstalten gegen alle eingehenden Schiffe und Waaren getroffen.

Die englische Eskadre im adriatischen Meere soll einen Angriff auf Cattaro unternommen haben.

Königreich Italien.

Durch Publicationen des italienischen Kriegsministeriums vom 11. und 21. Juni wird die Lieferung von Brod, Zwieback, Getränken, Fourage, Holz, Kerzen, Brennöhl, außerordentlichen Bedürfnissen und Feldproviant für die, im Königreich Italien und dem Kanton Tessin stationirten oder durchmarschirenden, einheimischen und fremden Truppen, an den Mindestfordernden ausgeboten, auch die Summe der Sicherheit, welche die Lieferanten in jeder Militärdivision leisten müssen, festgesetzt.

Rheinischer Bund.

Der Westphälische Moniteur vom 25. Juni enthält Folgendes: „Durch ein Erkenntniß vom 17. Juni 1813, erlassen gegen den Herrn August Christian Ernst von Benningsen, der seines Amts als Maire der Cantons Hudemühlen und Fallingbostel, weil er angeklagt ist, seinen Posten verlassen, zum Feinde übergegangen, und Kriegsdienste bei ihm genommen zu haben, durch ein Decret vom 5. d. M. entsetzt worden; hat das Tribunal erster Instanz zu Celle (Allerdepartement), auf Antrag des Prokurators des Königs, die Beschlaganlegung und Sequestrirung aller beweglichen Habe, welche dem besagten Herrn v. Benningsen zusteht, oder ihm noch zufallen wird, verordnet, desgleichen ihm aufgegeben, binnen einem Monat vor dem Generalprokurator des Spezialgerichtshofes des Allerdepartements, welcher zu Hannover seine Sitzungen hat, zu erscheinen.

— Ihre königl. Hoheiten die ältesten Prinzessinnen von Baiern, Elise und Amelie, sind am 27. Juni ihrem königlichen Vater von München nach Baden gefolgt.

— Der königl. würtembergische Hof hat wegen des Ablebens des Prinzen Ferdinand von Preußen, Großoheims Sr. Majestät, auf sechs Wochen Trauer angelegt.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 3. Juli. Wir vernehmen so eben, daß nächstens die Bevollmächtigten von Frankreich, Rußland, und Preußen sich unter Österreichischer Vermittlung in unserer Stadt versammeln werden. Wir sehen diesen ersten wichtigen Schritt als eine günstige Vorbedeutung eines baldigen, die Ruhe von Europa sichernden Friedens an. Während der Unterhandlungen werden Se. Maj. der Kaiser, dem Vernehmen nach, Ihren Aufenthalt auf dem kaiserl. Schlosse zu Brandeis nehmen. Von einer Verlängerung des Waffenstillstandes ist uns nichts bekannt.

Am 5. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco Obligationen zu 2½ pCt. 29 ⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27½; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76½; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 135½.

Vermischte Nachrichten.

Von dem *Rép[illegible]oire de Musique*, welches Hr Kapellmeister J. N. Hummel auf Pränumeration herausgibt, ist die erste Nummer bereits erschienen, und kann von den *P. T.* Herrn Pränumeranten in Hrn. Hummel's Wohnung auf der Brandstadt neben dem Stern Nro. 671 abgeholt werden, woselbst auch noch bis zu Ende August d. J. Pränumeration auf oben genanntes Werk, jedoch nur ganzjährig mit 12 fl. W. W. angenommen wird; nach geschlossener Pränumeration wird der Preis um die Hälfte erhöht. Jeden Monat wird eine neue Nummer ausgegeben, oder auf Verlangen der Herrn Pränumeranten zugesendet.

— Die Hamburger Zeitung enthält eine Anzeige, daß der Lauf der Briefe und fahrenden Posten nach Österreich, den Rheinbundsstaaten, Frankreich und Holland auf den alten Fuß hergestellt sei.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Der Grenadier. — Tableaux.
Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Cavalier aus Italien. — Der Zauberhut.
Morgen: Orpheus.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Dieß Haus ist zu verkaufen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Schwestern von Prag.
Morgen: Die Amerikaner.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 188.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 7. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4	Grad.	28 Z. 5 L. 6/8 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4	—	— — 5 — 8 —	W. mittelm.	—
	10 Uhr Abends	+ 9 3/4	—	— — 5 — 9 —	NWW. stark.	—

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Leipzig erschien unterm 24. Juni ein Befehl des Generalcommandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande, Baron Bertrand, dem zufolge eine Bürgergarde zur Handhabung der Polizei in der Stadt und den Vorstädten errichtet wird, die aus 2 Bataillons, jedes zu 1000 Mann aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern der Stadt besteht. Der Rath bringt die Offiziere, ebenfalls aus der Zahl vornehmer vermöglicher Einwohner in Vorschlag und trägt solche Sr. Excellenz dem Herzog von Padua zur Bestätigung vor. Der Dienst der Bürgergarde ist ein bloß persönlicher Dienst. Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, die sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, müssen in einem dazu bestimmten Lokale bis zum 25. Juni niedergelegt werden. Jeder, bei welchem nach Ablauf dieser Frist noch Waffen gefunden werden, oder welcher sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitazionen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden. — Ferner erschien zu Leipzig unterm 23. Juni der Befehl des Königs, daß zur dermaligen Ergänzung der Armee von der Stadt Leipzig 196 Mann gestellt werden müssen; die bisherigen Befreiungen der Handwerker, die ihre Profession nicht betreiben, der Handwerkslehrlinge, der dem Nahrungsstande nicht unentbehrlichen Manufacturisten und Fabrikanten, der Handlungsdiener, der den Handel aufgegebenen oder fallirten Kaufleute, der (nicht excellirenden) Künstler rc. rc. finden nicht weiter Statt.

Die Breslauer-Zeitung vom 28. Juni enthält folgende Bekanntmachung:

(Aufruf) Alle Mitglieder der Garde-Volontär-Kosaken-Escadron, die aus Unkunde des Dienstes sich nach dem Verluste ihrer Pferde, statt in das fliegende Depot, nach Hause begaben, um sich wieder zu equipiren, werden sofort nach Glatz gehen, um dort zu ihrer Eskadron zu stoßen, wo sie Pferde und Waffen bekommen werden. Diejenigen, so wegen Blessuren oder Krankheits halber ihr Corps verlassen haben, werden mir sogleich, nebst einem Zeugniß ihrer nächsten militärischen Behörde, den Ort ihres Aufenthalts anzeigen, und sich nächstdem sogleich nach ihrer Herstellung zur Escadron verfügen. Schwerlich wird jemand in die Classe der Feigen treten, die sich dem Dienste des Vaterlandes heimlich entziehen, und gewiß ein jeder den Ruhm bewähren, den sich die Escadron am Tage der Schlacht erworben.

Glatz am 26. Mai 1813.

v. Lüttwitz,

Rittmeister und Commandeur der Garde-Volontär-Kosaken-Escadron.

Aus Mainz meldet die dortige Zeitung vom 28. Juni: „Der Truppenmarsch durch unsere Stadt ist fortwährend. Seit einiger Zeit zieht vorzüglich viel Cavallerie durch. Man bemerkte mehrere provisorische Regimenter, die aus der in den Depots des Innern liegenden Mannschaft gebildet sind. Dieses Zusammenstoßen begegnet den aus dem Marsch einzelner Detachemente entstehenden Unbequemlichkeiten. Sobald sie bei der Armee angekommen sind, geht ihre Eintheilung in die Regimenter, zu denen sie gehören, vor sich. Sr. Excell. der Herzog von Castiglione (Augereau), welcher die Armee von Mainz commandirt, hat so eben sein Hauptquartier nach Würzburg verlegt."

— Aus Frankfurt wird vom 29. Juni gemeldet: „Hr. Natole, Kurier des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, ist vorgestern, von Paris kommend, hier durchpassirt, um sich in das kaiserl. Hauptquartier zu begeben. — Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Guion aus dem Hauptquartier hier eingetroffen; derselbe geht nach Italien."

Preußen.

Der Waffenstillstandvertrag war durch die Berliner Zeitungen bis zum 22. Juni nicht bekannt gemacht worden. Doch enthalten sie den königlichen Aufruf der in Beziehung auf denselben aus dem königl. Haupt-

Digitized by Google

quartier zu Ober-Grödiß bei Schweidniz am 5. Juni ergangen ist, (Vergl. österr. Beob. Nro. 168 und 169) und die Regierung von Preußen, in Königsberg, hat die Nachricht von dem abgeschlossenen Waffenstillstande in der dort erscheinenden Zeitung mit Bemerkungen begleitet, worin es unter andern heißt:

„Die Bewohner der königl. Staaten zwischen der russischen Grenze und der Weichsel, haben bisher auf jede Weise durch die That ihre patriotischen Gesinnungen von neuem herrlich bewährt, und sich insbesondere auch durch die Errichtung sehr zahlreicher, vortrefflich berittener und ausgerüsteter, freiwilliger Jägerdetaschements, durch die Errichtung eines an Mannschaften und Pferden vorzüglich schönen und starken National-Cavallerie-Regimente, und durch die Errichtung einer 20,000 Mann starken tüchtigen, von dem besten Geiste beseelten Landwehr, welche in sehr kurzer Zeit einen hohen Grad von Brauchbarkeit erreicht hat, rühmlichst ausgezeichnet."

„Alles dieses ist geschehen, ungeachtet alle Gewerbe dieses Landes fast gänzlich stockten, die Verarmung aller Einwohner einen hohen Grad erreicht hatte, und jede Anstrengung eine höchst schmerzhafte Aufopferung war."

„Von diesen Gesinnungen, von diesem Geist der Bewohner dieses Theils der königl. Staaten erwarten Wir mit vollkommener und innigster Überzeugung, daß derselbe sich ferner kräftig aussprechen wird, bei den jetzt mehr, wie je, zu vervielfältigenden Anstrengungen für die erfolgreiche Fortsetzung des heiligen Kampfes, und daß dadurch unsere theuern Landsleute sich ganz würdig beweisen werden, des so heldenmüthig für uns geflossenen Bluts unserer Mitbrüder."

Großbrittannien.

Am 11. Juni wurde der Definitivtractat zwischen Schweden und Großbrittannien dem Parlamente vorgelegt.

An demselben Tage verwandelte sich das Unterhaus in einen deliberirenden Finanzausschuß, und der Kanzler der Schatzkammer legte sein Budget für das laufende Jahr vor. Hiernach würde sich die ganze Summe der für den Dienst in England und Irrland erforderlichen Summen auf 77 Millionen 335,000 Pf. St. belaufen, zu deren Ergänzung ein Anlehn von 27 Millionen nöthig seyn wird; der Minister wurde zu dessen Ausbringung durch Annuitäten vorläufig autorisirt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Aus der Morning-Chronicle vom 12. Juni.) Durch Berichte aus Halifax vom 15. Mai erhält man die unangenehme Nachricht, daß York, die Hauptstadt von Ober-Canada, am Landsee Ontario, durch den amerikanischen Commodore Chauncey, und den General Dearborn, welche 5000 Mann bei sich hatten, am 26. April erobert worden ist. Der General griff sie von der Land-, der Commodore von der Seeseite an. Nach einigem Widerstande wurde die Stadt eingenommen, und viele Milizen und Indianer gefangen; auch geriethen große Lebensmittelvorräthe in feindliche Hände. Indessen kam der amerikanische Brigadegeneral Pike mit 200 seiner Leute durch die Explosion eines Pulvermagazins in einer Batterie ums Leben; auch 50 englische Artilleristen sollen das Opfer dieses Unglückfalls geworden seyn. Der englische General Sheaffe hat sich mit den englischen regulirten Truppen zurückgezogen; man weiß nicht, wie viel er verloren hat, noch wie stark er war; doch scheinen die Amerikaner weit stärker gewesen zu seyn. Zu Halifax schiffte man Truppen auf 7 Transportschiffen ein, um sie schnell nach Quebec zu senden. — Die Escadre unter Admiral Warren hat Frenchtown in der Chesapeakbay eingenommen, und die dortigen Magazine mit vielen Waaren verbrannt.

Spanien.

(Aus der Morning-Chronicle vom 12. Jun.) Nach einem Briefe aus Lissabon vom 26. Mai hat Lord Wellington sich in Bewegung zu setzen angefangen. Die ihm gegenüberstehende französische Armee soll 55,000 Mann Infanterie und 7000 Pferde zählen; sie besteht aus den sogenannten Armeen von Portugall, des Centrums und des Südens. Jenseit des Ebro steht die Nordarmee unter dem General Clauzel, der verschiedene Vortheile gegen die Banden von Biscaya und Navarra erfochten hat. In der Operationslinie bei Alicante hatte sich bis zum 8. Mai keine Änderung zugetragen; der General Murray hat gegen den Marschall Suchet nichts Neues unternehmen können; da der Feind mit beträchtlicher Macht überall unsere Truppen beobachtet. Die feindlichen Bewegungen sind allen Nachrichten zufolge rasch und gut combinirt.

Frankreich.

Durch kaiserliche Decrete aus Dresden vom 13. Juni wurde dem Großrichter-Justizminister Herzog von Massa ein dreiwöchentlicher Urlaub, um sich in die Bäder von Bourbonne zu begeben, ertheilt, und sein Portefeuille mittlerweile dem Staatsrathe Grafen Molé anvertraut, welcher hierauf am 24. Juni seinen Eid in die Hände der Kaiserinn-Regentinn ablegte.

Die Schauspieler der komischen Oper führten am 24. Juni die Aline auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Nach der Gazette de France hat ein, von Philadelphia nach einer zwanzigtägigen Fahrt zu Bordeaux eingelaufenes Schiff die Nachricht mitgebracht, daß die Amerikaner in Canada große Vortheile erfochten hätten. (Man vergleiche oben den Artikel Nordamerika.)

Digitized by Google

Schweiz.

Fortsetzung der in Nro. 176 abgebrochnen Anrede des Hrn. Landammanns von Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürch am 7. Juni:

„Heute und bei jeder Feier unsers Bundestages sollen wir dieser Stifter unserer Freiheit gedenken, solche Namen nicht als verschollen in die Geschichtbücher verweisen, noch um des Mißverhältnisses willen damaliger kleiner gegen die jetzigen Riesenheere, ihre Heldenthaten gering schätzen und gar ins Lächerliche ziehen. Wahrlich! wer seinen heutigen Ehrenplatz, und wenn er ihn zu den höchsten Würden gebracht hätte, nicht mit demjenigen eines Gundoldingen, so wie er in der Gedächtnißkapelle zu Sempach bezeichnet, und gerade dort ins wahre Verhältniß zu den Großen der Erde — vor Gott und der Nachwelt — gestellt ist, an dem Tage der Noth vertauschen möchte, den halte ich für keinen ächten Schweitzer. Lassen Sie uns vielmehr das Angedenken dieser Männer in unsern Herzen tragen. Es belebt und ermuntert zu neuen Thaten; ihr Name und der unserer Nation ist nicht erloschen; es hat in unsern neuesten Tagen schöne Früchte auf dem Felde der Ehre getragen, und bewiesen, was Pflicht, eiserne Disziplin und Ergebung vermögen; wie vielmehr hätten diese Tugenden auf vaterländischem Boden geglänzt, wenn ihre Bestimmung es erfordert hätte? Wem verdanken wir ferner die Erhaltung unserer Selbstständigkeit? Ist es nicht unserm Nationalkarakter, der sich auch in den bedenklichsten Zeiten nicht verläugnete, und wenn schon oft tief gebeugt, sich später wieder aufrichtete, gleich dem Rohr nach dem Sturme. Wann und wie konnte derselbe heller leuchten, als in den Zeiten innerlicher Zwiste, Gährungen, ja gar offener blutiger Bürgerkriege? — — Welch ein verworrener, theils zufällig, theils durch unvollständige Wahlformen zusammengereihter Haufe von Schweizern stand vor zehn Jahren vor unserm Vermittler! Mißtrauen und Abneigung im Herzen unter sich nährend, und schwache Zuversicht in die Wirkung des Vermittlungwortes hegend, hörten sie dasselbe an, kehrten nach Hause, vereinigten sich in die erste Bundesversammlung und bauten auf den neuen Grundstein. Aber seine Wohlthätigkeit und Festigkeit haben sich erprobt, und ein Gebäude ist aufgeführt, dessen ruhige Verjährung auch die geheimsten Zweifel über seine Entstehungsart beseitigt, und die gekränktesten Gemüther versöhnt, das täglich an Festigkeit gewinnt, und hoffentlich bis in die spätesten Zeiten dauern soll. Vergleichen Sie einmal jenen Zustand mit dem gegenwärtigen, jene erste Tagsatzung mit der heutigen, und entscheiden Sie selbst, ob nicht jene frühern Gesinnungen umgewandelt seien in lauten Dank gegen den hohen Vermittler, in Eintracht und gegenseitiges Wohlwollen unter uns selbst. Und endlich rechne ich als das dritte kräftige Hülfsmittel zur Erhaltung unserer Unabhängigkeit die Fortdauer glücklicher Verhältnisse mit dem Auslande. Unser kleiner Staat ist hingerissen in den Wirbel der großen Weltereignisse. Je nach der Wendung derselben können seine Verhältnisse günstiger oder drückender bestimmt werden. Wir hoffen auf das erstere. Aber weder die angestammten Staatsgrundsätze unserer Altvordern, noch die in unserer Verfassung neu ausgesprochenen, werden hinreichende Aushülfe geben. Alles was eine gesunde, wachsame und bescheidene Politik darbieten, muß zusammengefaßt und benutzt, die bestehenden, wohlwollenden, diplomatischen Verbindungen sorgsam und mit zarter Hand gepflegt, dagegen alles abgewandt und entfernt werden, was einen Schatten auf die Aufrichtigkeit unsers Charakters werfen, oder unsere Nachbaren zum Unwillen reitzen könnte. Dagegen rechne ich es als meine Pflicht, an dieser Stelle und als Organ des Bundesvereins laut zu verkünden, daß alle unsere auswärtigen Verhältnisse ohne Ausnahme auf einem befriedigenden, wohlwollenden und glücklichen Fuß bestehen, daß alle mit uns correspondirenden Regierungen die bündigsten Versicherungen ihres fürdauernden Wohlwollens, der vollen Achtung gegen unsere Nation, und der aufrichtigsten Wünsche für die Fortdauer unsers Wohlstandes, der Ruhe und des Friedens ertheilen; daß diese Zusicherungen, besonders von Seite unsers erhabenen Vermittlers und Bundesgenossen gegeben, und in den neuesten Tagen höchst eigenhändig ausgedrückt, für die feste Haltung der Regierungen, und die Zuversicht des Volkes als äußerst kostbar und wohlthätig anzuerkennen, und von uns mit Vertrauen in die Beharrlichkeit seiner Freundesgesinnungen, mit ergebener Treue in die tractatenmäßigen Verhältnisse, und mit Anhänglichkeit an unser ewig gleich verbleibendes und beide Staaten verknüpfendes Interesse, zu erwiedern sind. Wenn aber auch die Grundsätze unserer Diplomatik höchst einfach und beruhigend sind, so kommt es zu deren Erhaltung noch besonders darauf an, daß solche auch von den Herren Ministern der uns befreundeten Staaten in gleichem Maaße anerkannt, und die gemeinsamen Geschäfte in gefälligen und freundschaftlichen Formen behandelt werden. Auch dieses wichtigen Vorzuges haben wir uns zu erfreuen. Der Landammann besonders rühmt sich desselben. Er ergreift diesen feierlichen Anlaß, um Ihnen, Tit., für dieses ihm bewiesene achtungs- und zutrauensvolle Benehmen verbindlichst zu danken. Dero Erscheinung und Gegenwart beehrt und erhöhet die Feierlichkeit dieser Handlung. Sie sind Zeuge von der Rechenschaft, die wir jährlich vor dem Publikum und vor der öffentlichen Meinung ablegen. Wenn die Schweitz ein geheimes Cabinet hätte, so würden sie bei diesem Anlaß in die innersten Theile desselben eindringen. Aber sie bedürfen dessen nicht. Sie kennen unsere Nation, ihre Treue und Rechtlichkeit, und ihre Anhänglichkeit an die alten Staatsgrundsätze."

(Die Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Rheinischer Bund.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Dresden vom 23. Juni: „Gestern Nachmittags um 1 Uhr ist Se. des Königs von Westphalen Maj. in der Stille, indem Allerhöchstdieselben alle Ehrenbezeigungen verboten hatten, allhier eingetroffen, und in dem, in der Ostraallee gelegenen, Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen."

— Neun Einwohner von Friedrichshafen, welche sich, eines stürmischen Wetters ungeachtet, auf den Bodensee wagten, und zwei Schweitzer Schiffer, deren Schiff umgeschlagen war, glücklich retteten, wurden für diese muthige Handlung auf königl. Befehl öffentlich belobt.

— Se. Maj. der Kaiser Napoleon hat 12 Individuen des würzburgischen Militärs, vom Bataillonschef abwärts, das Kreutz der Ehrenlegion verliehen.

— Die großherzogl. hessische Zeitung vom 26. Juni enthält Folgendes: Der königl. westphälische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hr. Baron v. Schlotheim, hatte vorgestern die Ehre, Sr. königl. Hoh. dem Großherzoge, in einer feierlichen Audienz, sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Der Hr. Gesandte wurde gleich hierauf in die Appartements J. königl. Hoh., der Frau Großherzoginn, eingeführt, wo Höchstdieselben ihm ebenfalls Audienz zu ertheilen geruhten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Gitschin vom 2. Jul. zufolge, fahren Se. Majestät der Kaiser von Zeit zu Zeit fort, einige Nachmittagsstunden dazu zu verwenden, die Gegenden um Gitschin, und alles, was selbe sowohl an Manufaktur- oder öffentlichen Anstalten Merkwürdiges darbieten, zu besuchen. Gestern geruhten Allerhöchstdieselben bei Gelegenheit einer dieser Fahrten auf der benachbarten gräflich Schlickischen Herrschaft Kopidlno, einer Hirschjagd beizuwohnen. Der Oberst-Burggraf in Böhmen, Graf von Kollowrath, und der Hofkanzler, Graf von Laczansky befinden sich seit einigen Tagen hier. Gestern Abends ist auch der Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf von Metternich, von der nach Dresden gemachten Reise hier wieder eingetroffen.

Nach Berichten aus Prag, sind die russisch-kaiserl. Großfürstinnen, die Frauen Großherzoginnen von Oldenburg und von Weimar, von der nach Opotschna unternommenen Reise, am 24. Juni zurück eingetroffen. Sie bewohnen das Grandpriorat-Haus.

Wien, den 6. Juli.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Oberlieutenant des Fürst-Schwarzenbergischen Uhlanen-Regiments, Karl Anton Freiherrn v. Gallen, zu Assen und Hindlinghoff, die k. k. Kämmererswürde allergnädigst zu verleihen geruhet.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 29 ⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 37 ½; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76 ¼; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 136.

Vermischte Nachrichten.

Aus München wird vom 1. Juli gemeldet: Gestern nach 8 Uhr Abend hatten wir hier einen schrecklichen Sturm, der in den Gärten und Dörfern vorzüglich große Verheerungen anrichtete, die stärksten Bäume entwurzelte, ganze Häuser abdeckte und Menschen und Vieh beschädigte. Wie es heißt, soll der Blitz in dem auf der Straße nach Ingolstadt gelegenen Städtchen Pfaffenhofen eingeschlagen, und mehrere Häuser in Asche gelegt haben. Das Gewitter war jedoch bald vorüber; der Sturm dauerte ungefähr eine starke Viertelstunde.

Den 5. Juni d. J. schneite es in den Gebirgen des Ellenbogner Kreises in Böhmen bei heftiger Kälte so, daß der Schnee über ½ Elle hoch lag, und 3 bis 4 Stunden liegen blieb.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Teutsche Treue.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Orpheus.
Morgen: Der hochgeehrteste Herr Vetter. — Die eifersüchtige Ehefrau. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Dieß Haus ist zu verkaufen.
Morgen: Der Spion. — Conzert des Herrn und Madame George.

Theater in Baden.

Heute: Der Amerikaner.
Morgen: Der Augenarzt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 189.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 8. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 ¾ —	— — 5 — 11 —	W. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11 ¼ —	— — 6 — 0 —	NNW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 27. Juni enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat nachstehende Nachrichten von der Armee, vom 21. Juni datirt, erhalten:

Das 8te Corps unter Commando des Fürsten Poniatowski, das durch Böhmen gezogen ist, ist zu Zittau in der Lausitz angelangt.

Dieses Corps ist 18,000 Mann stark, worunter 6000 Mann Cavallerie sich befinden. Es sind alle erfoderlichen Befehle gegeben worden, es vollständig zu bekleiden, und ihm alles, was es bedürfen könnte, zu verabreichen.

Am 20. war Se. Majestät in Pirna und Königstein.

Der Präsident von Kaas, Gesandter des Königs von Dänemark hat seine Abschiedsaudienz erhalten, und ist von Dresden abgereist.

Die preußischen, nach Art und Weise des Schillschen, geworbenen Freicorps, fuhren seit dem Waffenstillstande fort, Contributionen aufzulegen, und einzelne Leute anzuhalten. Man ließ ihnen am 8. den Waffenstillstand anzeigen, aber sie erklärten, daß sie auf ihre eigene Hand Krieg führten, und weil sie dieß nämliche Betragen fortsetzten, ließ man mehrere Colonnen gegen sie aufbrechen. Rittmeister Lützow, der eine dieser Banden anführte, ist getödtet, 400 der Seinigen sind getödtet oder gefangen, und die übrigen zersprengt worden. Man glaubt nicht, daß 100 dieser Räuber *(Brigands)* davon glücklich wieder über die Elbe gekommen sind. Eine andere Bande, unter Commando eines gewissen Rittmeisters Colomb ist gänzlich umzingelt, und man hofft, daß in wenig Tagen das linke Elbufer völlig von diesen Banden, die sich alle Arten von Excessen gegen die unglücklichen Einwohner erlaubten, befreit seyn wird.

Der nach Cüstrin abgeschickte Offizier ist zurück. Die Besatzung dieser Festung ist etwa 5000 Mann stark, und hat nur 150 Kranke. Die Festung befindet sich im besten Zustande, und ist auf 6 Monate mit Getreide, Reis, Gemüse, frischem Fleische und allen nöthigen Gegenständen versehen.

Die Besatzung war beständig im Besitz der Außenwerke der Festung bis auf 5000 Toisen. Während dieser vier Monate hat der Commandant unaufhörlich daran gearbeitet, seine Artillerie und die Festungswerke des Platzes zu vermehren.

Die ganze Armee befindet sich in Lagern. Diese Ruhe thut unsern Truppen sehr wohl. Die regelmäßigen Vertheilungen von Reis tragen sehr viel dazu bei, den Soldaten gesund zu erhalten.

Über die (auch in obigem französischen Berichte erwähnten) Vorfälle mit dem Lützow'schen Freicorps ward in Berliner Blättern vom 25. Junai Folgendes bekannt gemacht.

Es war die Absicht des Corps, sich so viel möglich der Communicationen des Feindes zu bemächtigen, und ihm dadurch wesentlichen Nachtheil mancherlei Art zuzufügen. Zu dem Ende wollte es sich in der Gegend von Hof zwischen der sächsischen und baierischen Grenze aufstellen, um, wie es die Gelegenheit gäbe, nach beiden Seiten hin wirksam zu seyn. Der Vortrab des Corps unter dem Rittmeister v. Kropf war schon vor Hof angelangt, und hatte daselbst am 8. Juni ein glückliches Gefecht mit bairischen Truppen; diese wurden in die Flucht geschlagen und verloren mehrere Gefangene. Als am andern Tage der Angriff erneuert werden sollte, wurde dem Befehlshaber des Vortrabes durch den bairischen Major Vincenti die erste Nachricht von dem geschlossenen Waffenstillstande mitgetheilt. Die Feindseligkeiten wurden sogleich eingestellt, und der Rittmeister von Kropf, nachdem er den Major von Lützow hievon benachrichtigt hatte, zog sich mit dem Vortrab nach Plauen zurück, woselbst er sich mit dem Major von Lützow wiederum vereinigte. Der Major beschloß, in Plauen die offizielle Bekanntmachung des Waffenstillstandes abzuwarten; diese erfolgte am 14. durch den sächsischen Adjutanten Monbe, welcher dem Corps zugleich den Rittmeister von Jesenitz als denjenigen Offizier

vorstellte, welcher beauftragt sei, dasselbe bis an die sächsische Grenze hin zu geleiten. Ehe diese Bekanntmachung erfolgt war, nämlich am 13., hatte eine Seitenpatrouille des Corps mehrere französische Gensdarmen, als Gefangene eingebracht, welche der Major nach jener Bekanntmachung sofort zurück sandte: Der in Gera commandirende französische General behielt indessen den Freiwilligen von Schmidt, welcher ihm die Gefangenen überlieferte, gegen alles Kriegsrecht zurück. Das Corps trat nunmehr, um sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf dem nächsten Wege über Leipzig nach der preußischen Grenze zu begeben, unter dem Geleit des vorgedachten sächsischen Marschcommissärs den Rückmarsch an. Vor Gera wurde mit dem französischen Major Lebelle parlamentirt. Der Gegenstand der Unterhandlung betraf theils die ungestörte Fortsetzung des Marsches, theils die Auslieferung des Freiwilligen von Schmidt. Letztere erfolgte, und in Ansehung der ersteren vereinigte man sich dahin, daß das Corps Gera vorbeimarschiren und in dem Dorfe Langenwetzendorf übernachten sollte. Der Major von Lützow selbst wurde nebst dem Rittmeister v. Kropf von dem commandirenden französischen General zur Mittagstafel geladen und sehr freundschaftlich aufgenommen. Der General versprach, die noch zurückgebliebenen Patrouillen des Corps nachzusenden, welches auch geschah; doch lehnte der General das Gesuch des Majors v. Lützow, ihm einen franz. Offizier zum Begleiter bis an die Elbe mitzugeben, ab. Am 17. nahm das Corps seine Richtung auf Zeitz, ging indessen nicht durch die Stadt, sondern der Commandeur desselben ließ nur dem daselbst stationirten würtembergischen Obersten v. Becker seinen Marsch anzeigen. Gegen Abend langte das Corps in dem Dorfe Kitzen an. Kaum war das Corps im Dorfe angelangt, so wurde das Anrücken einer feindlichen Colonne gemeldet. Hierauf erschien der Major v. Becker als Parlamentär, um dem Major v. Lützow anzukündigen, daß, auf Befehl des Herzogs v. Padua, das Corps da Halt machen solle, wo er dasselbe anträfe, und zwar so lange, bis französische Offiziere es weiter führen würden. Der Major ging dieß sogleich ein. Er sandte seiner Seits den Rittmeister v. Kropf, in Begleitung des Hrn. v. Jesenitz, als Parlamentär an den Herzog nach Leipzig, bei diesem die Beschleunigung des Marsches zu bewirken. Bald darauf erschien von französischer Seite ein neuer Parlamentär und ersuchte den Major, sich zu dem Commandeur der feindlichen Colonne zu begeben, welche jetzt gegen das Corps immer näher heranrückte. Dieß veranlaßte den Major, die Unterredung mit dem Commandeur, dem General Fournier, sogleich mit der Frage zu eröffnen, ob er etwa gesonnen sei, feindlich gegen ihn zu handeln. General Fournier antwortete hierauf, daß er nichts Feindliches gegen das Corps vorhabe, wofern dasselbe seinen Marsch auf Leipzig ruhig fortsetze; er habe bloß Befehl, demselben mit seiner Colonne zu folgen. Der Major ertheilte dem gemäß den Befehl zur Fortsetzung des Marsches, mit dem Zusatze, ein Jeder habe sich bei Todesstrafe aller Feindseligkeiten gegen die dem Corps folgenden französischen Truppen zu enthalten, und selbst wenn Einzelne vom Feinde beleidigt werden sollten, dürfe die Genugthuung nicht anders, als bei dem Commandeur nachgesucht werden. Die feindliche Colonne, welche dem Corps folgte, bestand aus 6 Schwadronen würtembergischer reitender Jäger, französischen Dragonern und einigen Bataillonen Infanterie, welche mehrere Kanonen bei sich führten. Allmählig fing die feindliche Cavallerie an, sich in unsere Diagonale zu formiren. Wir indessen waren weit entfernt, hierin eine feindliche Demonstration zu ahnden, sondern glaubten nur, daß der Feind seine ganze Stärke vor uns entwickeln wolle. Es war 9 Uhr Abends und wir marschirten ruhig und sorgenlos fort, unsere gewöhnlichen Marschlieder singend. Da stürzte plötzlich die feindliche Cavallerie auf unser ganz unvorbereitetes und in Sicherheit eingewiegtes Corps los und hieb von allen Seiten auf dasselbe ein. Unter diesen Umständen konnte nur von Nothwehr der Einzelnen gegen eine zum Gefecht gerüstete, förmlich dazu angeführte Überzahl die Rede seyn. Und wie entschlossen auch jeder Einzelne Leben und Freiheit gegen einen solchen Überfall vertheidigte, so konnte diese Gegenwehr doch nur damit endigen, daß unser Corps theils zerstreut, theils gefangen wurde. Wie viele getödtet und verwundet worden, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit angeben. Die Gefangenen brachte man nach Leipzig. Hier trafen sie den vorerwähnten, von Lützen aus nach Leipzig gesandten Parlamentär. Der Herzog von Padua hatte ihn gar nicht als Parlamentär anerkennen wollen, sondern unser Corps, aller früheren Versicherungen ungeachtet, welche man uns auf dem Wege von Hof bis Lützen gegeben, für einen Haufen von Brigands erklärt, weil es, dem Waffenstillstande angeblicher Weise zuwider, sich am 12. noch nicht auf dem rechten Elbufer befunden habe. Es bedarf wohl, fügen die Berliner Blätter hinzu, kaum der Bemerkung, wie nichtig dieser Vorwand ist, da es bei unserer Entfernung von der preußischen Grenze und bei der verspäteten Bekanntmachung des Waffenstillstandes, durchaus unmöglich war, diesen Termin einzuhalten.

So eben, heißt es im preuß. Corresp. von obigem Tage, wird uns als zuverläßig angezeigt, daß der Major v. Lützow sich durchgeschlagen und mit 70 Mann durch die Elbe geschwommen sei.

In einem Schreiben aus Züllichau vom 21. Juni (im preuß. Corresp.) heißt es: „Nach gestern eingelaufenen Briefen haben in Cotbus 100 Kosaken einer Abtheilung französischer Gensdarmen und zwei westphälischen Regimentern Platz machen müssen; jedoch ist so-

Digitized by Google

gleich eine Staffette an die Waffenstillstands-Commissarien abgesandt worden, mit der Anfrage, ob diese Besetzung von Cotbus den Bedingungen des Waffenstillstandes gemäß sei. — Aus Crossen erfahren wir, daß über die Besetzung dieser Stadt noch viel unterhandelt worden sei; daß der Commandant ein Mahl die ganze Besatzung habe ausrücken lassen, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben; daß hierauf die Franzosen sich zurückgezogen hätten; daß jetzt der ganze Streit beigelegt sei, und die Franzosen sich wegen ihres Irrthums entschuldigt hätten. — Die Engländer haben Alles geliefert, was zur Einrichtung eines Lazareths für 18,000 Mann nur irgend gehört, bis auf die geringsten Kleinigkeiten herab, und dieser Vorrath ist gestern hier durchgegangen. — Täglich kommen hier frische Truppen an, welche theils in unserer Gegend bleiben, theils sich zur großen Armee verfügen."

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Mecklenburgischen vom 16. Juni: „Die in unserem Lande unter dem Befehl des Generallieutenants v. Wallmoden stehenden Truppen sind jetzt weiter von einander verlegt worden, eine Folge des Waffenstillstandes, der sich wenigstens in Hinsicht der russisch-preußischen und französischen Truppen, nach dem neuesten schwedischen Bülletin, auch auf Mecklenburg erstreckt. Dagegen wird jetzt der Landsturm aufs schleunigste organisirt. In der deßfalls erschienenen Verordnung heißt es: „Da Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, mit den unter seinem Commando stehenden Truppen Uns und Unserm Lande, bei der Besorgniß eines feindlichen Einfalls, den thätigsten Beistand und die kräftigste Vertheidigung unter der Bedingung leisten wird, wenn er, bei der Anwesenheit seiner Armee im Lande, zu Unserm Schutze, auf die Unterstützung eines Landsturms rechnen kann, so wollen wir u. s. w." Nun kommen die nähern Bestimmungen. Es werden 2 Classen des Landsturms angenommen; in die 1ste gehört alle waffenfähige Mannschaft vom 18ten bis zum 35sten; in die 2te, alle Männer vom 35sten bis zum 60sten Jahre. Exemtionen finden nicht viele Statt."

„Von dem wirklichen kaiserl. russischen geheimen Rath v. Alopäus, ist auf Befehl seines Kaisers offiziell angezeigt worden: daß die kaiserl. russischen Generale kein Recht auf freie Beköstigung hätten, auf jeden Fall aber, wo man dazu geneigt sei, nicht mehr gegeben werden solle, als einem Generalmajor, welcher ein Corps commandirt, 4 Schüsseln für 6 Personen, und einem Generallieutenant 4 Schüsseln für 8 Personen."

Ferner aus Rostock vom 19. Juni. „Zu Ende voriger Woche wurde von schwedischer Seite auf alle im Hafen liegenden Schiffe ein Embargo gelegt. Rostock leidet bei der Wiederbesetzung von Hamburg bedeutend, da ansehnliche Rimessen von dort erwartet wurden, deren Ausbleiben unsere Kaufleute nicht wenig in Verlegenheit setzt. Die schwedischen Schiffe, welche die Division Posse nach Rügen gebracht haben, erschienen am 15. auf der Warnemünder Rhede, wo sie noch heute liegen und weitere Befehle erwarten. Hier war das Gerücht verbreitet, daß die dänischen Inseln Laland und Falster von den Engländern genommen wären, Moen dagegen von den Schweden. Bis jetzt hat sich dieses nicht bestätigt, wohl aber, daß die Dänen ihre Kapereien wieder angefangen haben. Ihr bisheriger Consul ist heute in Begleitung eines schwedischen Offiziers von hier abgeführt worden."

Berliner Blätter melden aus Burg vom 23. Juni: „Vorigen Freitag ist das hiesige Landwehrcorps ausmarschirt. — Das jenseitige Elbufer ist von den Franzosen wieder besetzt. — Vor und zu Magdeburg schanzen die Franzosen fleißig. — Aus Dresden sind an 1200 blessirte Teutsche auf Elbkähnen zu Magdeburg eingebracht. — Täglich kommen noch Deserteurs aus Westphalen über die Elbe."

Ferner aus Zerbst, den 19. Juni: „Gestern ist unsere Besatzung abgezogen, und es heißt, daß französische Truppen hier einrücken sollen. Roslau und Koswig sollen schon besetzt seyn. Auch Dessau hat eine französische Besatzung. Bei Roslau ist die Brücke über die Elbe nach Dessau wieder abgebrochen, und die Balken und Bretter mit nach Frohse bei Schönebeck abgefahren. — Zu Wittenberg wird stark geschanzt, und die Stadt mit Lebensmitteln versorgt. Alle Kirchen und große Gebäude sind in Magazine verwandelt. — Während der Kirche am Osterdinstage fiel eine Bombe in die Hauptkirche, that aber wenig Schaden."

Nachstehendes ist der vollständige Inhalt der in unserem gestrigen Blatte erwähnten zu Leipzig erschienenen Bekanntmachungen:

I. Befehl des General-Commandanten der Stadt Leipzig im Belagerungsstande.

Art. 1. Es wird eine Bürgergarde zu Handhabung der Polizei in der Stadt und den Vorstädten errichtet, und besteht aus zwei Bataillons, jedes Bataillon aber aus 1000 Mann, worunter jedoch die Offiziere nicht mit begriffen sind.

2. Diese Bürgergarde besteht aus den reichsten und vornehmsten Bewohnern des hiesigen Orts, und dürfen sie, da sie ihre größte Aufmerksamkeit auf die Erhaltung öffentlicher Ordnung richten müssen, nicht unter 20 Jahren und nicht über 45 Jahre alt seyn.

3. Jedes Bataillon besteht aus acht Compagnien. Jede Compagnie hat einen Capitän, einen Lieutenant, einen Souslieutenant, einen Feldwebel, vier Sergeanten, einen Fourier, acht Corporale, zwei Tambours und 109 Bürgergardisten. Sonach machen drei Offiziere und 125 Bürgergardisten das Ganze einer Compagnie aus.

Digitized by Google

4. Der hiesige Magistrat entwirft binnen heut und dem 28. Juni d. J. das Namenregister der 2000 Individuen in Gemäßheit des 2. Artikels.

5. Der Rath bringt einen Obersten als Commandeur der beiden Bataillons, 2 Bataillonschefs, 16 Capitains, 16 Lieutenants, 16 Souslieutenants, welche aus der Zahl der wegen ihres Ranges, Vermögens und guten Rufes empfehlungswürdigsten hiesigen Einwohnern gewählt werden müssen, in Vorschlag, und trägt solche Sr. Excell. dem Hrn. Herzog von Padua zur Bestätigung längstens den 27. Juni d. J. vor.

6. Jeder Bataillonschef schlägt dem Obersten, als Commandeur der Bürgergarde, die des meisten Zutrauens würdigen Subjecte zu Bekleidung der Stellen der Sousoffiziers und Corporale vor. Der Oberste ernennt und bestätigt sie.

7. Der Dienst der Bürgergarde ist ein bloß persönlicher Dienst, daher ihn Niemand durch einen Andern, es wäre denn durch Jemanden aus seiner Familie, verrichten lassen darf. Jeder, der dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird streng bestraft.

8. Alle Feuer- und andere Gewehre ohne Unterschied, welche sich in der Stadt und den Vorstädten befinden, müssen in einem vom Magistrat hierselbst zu bestimmenden, und von mir zu genehmigenden Locale nieder gelegt werden.

9. Jeder Bewohner der Stadt und der Vorstädte, oder jeder Fremde, welcher nicht zur kaiserl. königl. französischen Armee oder zu einer mit dieser verbündeten gehört, muß seine Waffen, ohne Ausnahme, binnen hier und dem 25. Juni d. J. Abends vor 9 Uhr an einen von mir beauftragten Offizier überliefern. Dieser nimmt sie in Verbindung mit den von Seiten des Magistrats delegirten Personen in Empfang und stellt, mit ihnen gemeinschaftlich, Quittung darüber aus. Jedes Individuum, bei welchem nach Ablauf dieser Frist noch Waffen gefunden werden, oder welches sie zu verheimlichen sucht, wird zum Tode verurtheilt; es werden daher Visitationen veranstaltet, um überzeugt zu werden, daß alle Waffen abgegeben worden. Leipzig, den 24. Juni. 1813.

Der General-Commandant Baron Bertrand.

II. Dem Allerhöchsten Befehl Sr. königl. Majestät zufolge, sollen zu dermaliger Ergänzung der Armee von der Stadt Leipzig 196 Mann gestellt werden; hierbei aber die bisherigen Befreiungen „der Handwerksmeister und Bürger, welche ihre Profession nicht betreiben; der Handwerkslehrlinge, welche nicht mehr im ersten Lehrjahre stehen; der dem Nahrungsstande nicht unentbehrlichen Manufacturiers, Fabrikanten und Professionisten; der bei Kauf- und Handelsleuten in der Handlung stehenden Diener, Lehrburschen, Marktheifer und Hausknechte; so wie der Kauf- und Handelsleute selbst, welche den Handel aufgegeben, oder durch Falliment verloren haben; der Künstler, (mit alleiniger Ausnahme derer, welche es in der Malerei, Bildhauer- Kupferstecher- oder Tonkunst bereits zu einer vorzüglichen Fertigkeit gebracht haben) der Livreebedienten, und anderer bei Privatpersonen dienenden Burschen, Gehülfen, Kutscher und Jäger; der Mühlknappen, auch derer, welche das Mühlwerk richten; der ihre Profession nicht unausgesetzt betreibenden Polirer von den Maurern und Zimmerleuten; der einzigen Söhne solcher Einwohner, deren Ältern noch nicht über 60 Jahr alt, oder durch Krankheit und körperliche Gebrechen ihre Nahrung zu treiben nicht gehindert sind; der aufliegenden Studenten und über 22 Jahre alten Schüler, nicht weiter statt finden."

Es hat sich daher zu schuldiger Befolgung dieses höchsten Befehls sämmtlich in der Stadt Leipzig und deren Vorstädten befindliche, unter unsere Gerichtsbarkeit gehörige, junge Mannschaft von 18 bis mit 32 Jahren, in so fern ihnen keine gesetzliche Befreiung zusteht, (hier folgen die zur Stellung bestimmten Tage) in dem Polizeiamte allhier unausbleiblich einzufinden, und zur Untersuchung und Aushebung zu stellen, auch nach Befinden weitern Bescheid zu erwarten; wobei sie zugleich nach Vorschrift des allerhöchsten Befehls bedeutet werden, daß die Austretenden, oder ungehorsamlich ausbleibenden Bursche, nach ihrer Wiedererlangung, dafern sie zum Militärdienste tüchtig befunden werden, sofort an die nächste Garnison als Recruten abgeliefert, die untüchtig befundenen aber, wenn sie wirklich ausgetreten gewesen, mit vierzehntägigem, wenn sie hingegen ungehorsamlich außengeblieben, mit achttägigem Gefängniß, oder nach Befinden mit einer verhältnißmäßigen, zur Invalidencasse einzusendenden Geldbuße bestraft werden sollen.

Übrigens haben diejenigen, welche bei früheren Recrutirungen mit kreisämtlichen Zeugnissen ihrer Untüchtigkeit versehen worden sind, diese Zeugnisse zu produciren.

Die rechtliche Denkungsart der hiesigen Bürger und Einwohner läßt erwarten, daß sie und ihre Söhne dieser von Sr. königl. Majestät den jetzigen Zeitumständen angemessen befundenen Einrichtung sich willig unterwerfen, und durch pünctlichen Gehorsam, der Anwendung unangenehmer Maaßregeln uns überheben werden.

Leipzig, den 23. Jun. 1813.

Der Rath zu Leipzig.

In Bezug auf die erstere dieser Bekanntmachungen war noch Folgendes nachträglich erlassen worden:

III. In Gemäßheit der von Sr. Excell. dem Herrn Herzog von Padua an uns erlassenen neuern Befehle, sollen nicht allein diejenigen, die das Bürgerrecht in hiesiger Stadt erworben haben, sondern auch die unter unserer Jurisdiction stehenden Schutzverwandten gehalten seyn, in die Compagnien der Bürger einzutreten. Auch soll bei Bürgern und Schutzverwandten eine Be-

freiung

freiung von der Verbindlichkeit zur Bürgermiliz nur denen zugestanden werden, die bereits das 55ste Jahr des Alters zurückgelegt haben.

Diesen Modificationen zufolge, haben sich diejenigen Bürger, die sich bei der am 26. d. M. Statt gefundenen Versammlung der Bürgerschaft nicht gestellet, mit alleiniger Ausnahme derer, die das 55ste Jahr des Alters erfüllet haben, ingleichen sämmtliche Schutzverwandte, die zwischen dem 20sten und 56sten Jahre des Alters stehen, ohne Ausnahme und Unterschied des Standes und ihrer bürgerlichen Verhältnisse, unfehlbar und bei unausbleiblicher Gefängnißstrafe zu kommendem Montage als dem 28. Juni des Vormittags um 9 Uhr auf dem Rathhaussaale einzufinden, und sich daselbst fernerer Anordnung zu gewärtigen. Darnach sich zu achten.

Der Rath zu Leipzig.

Hezogthum Warschau.

Aus Warschau wird vom 22. Juni gemeldet:

„Dieser Tage sind hier aus Rußland Se. Excellenz der kaiserlich-russische General der Cavallerie und Commandeur der ganzen zurückgebliebenen russischen Armeen Herr v. Bennigsen, und Se. Excellenz der kaiserlich-russische geheime Rath Herr Thomas Wawrzecki, Mitglied des allerhöchsten interimistischen Raths des Herzogthums Warschau, hier angekommen."

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 19. Juni:

„Auf Befehl haben sich alle hier ankommende Fremde innerhalb einer Stunde nach ihrer Ankunft über die Geschäfte ihres Hierseyns gehörig zu legitimiren. — Nach Anzeige des Admirals Hope, Befehlshabers der engl. Flotte in der Ostsee, sind vom Linienschiffe Gloecester, welches beim Dars (einer zwischen Rostock und Stralsund vor der Stadt Baruth gelegenen Halbinsel) vor Anker liegt, 15 englische Matrosen entsprungen; es wird auf die Einbringung jedes derselben eine Belohnung von 3 Pf. Sterling (18 Thlr.) gesetzt."

Rußland.

St. Petersburg, den 8. Juni. Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm von Preußen ist von Sr. Majestät dem Kaiser der St. Georgenorden der 3ten Classe, und dem königl. preußischen Generalmajor von Gneisenau der St. Annenorden 1ster Classe verliehen worden. — Der Graf Schenau, der in der Gegend von Czenstochau ein Gut besitzt, hat die Erlaubniß erbeten und erhalten, auf den Wunsch der Einwohner der dortigen Gegend, ein Volontair-Regiment errichten zu dürfen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 24. Juni enthalten Folgendes:

Gestern um 4 Uhr Morgens sind Se. königl. Hoh. der Prinz August von Preußen in erwünschtem Wohlseyn von der Armee hier eingetroffen.

Angekommen sind: Der königl. dänische Gesandte, Graf von Moltke, und der dänische Lieutenant, Hr. v. Witzleben, aus Breslau; die königl. geheimen Staatsräthe Hrn. Le Coq und Reusner, wie auch der geh. Legations- und Ober-Justizrath Hr. v. Raumer, aus Schlesien; der Oberst und Commandeur des 1sten pommerschen Füsilierbataillons, Hr. v. Borke; der Rittmeister und Adjutant des Generals v. Tettenborn, Hr. v. Oßwald, aus Boitzenburg; der Lieutenant v. Kleist, mit einem Detaschement des 1sten pommerschen Reserve-Bataillons.

Abgegangen sind: Se. Durchl. der königl. Major Prinz v. Hohenzollern, nach Mecklenburg-Schwerin; der Oberst v. Boyen nach Spandau; der Commandeur des 3ten lithauischen Füsilier-Bataillons, Major v. Clausewitz, nach der Oder; die Senatoren Hrn. Koch und Schulte, nach Hamburg.

In Berliner Blättern vom 26. Juni heißt es: Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, sind am 24. d. in erwünschtem Wohlseyn, nebst dessen Adjutanten, dem Major v. Lepell, von der Armee hier wieder eingetroffen.

Angekommen sind: Se. Durchl. der Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg; der geheime Staatsrath Herr v. Bose, aus Schlesien.

Abgegangen sind: Der dänische Gesandte Graf v. Moltke, nach Kopenhagen; der Hauptmann Baron v. Witzleben nach Kopenhagen als Kurier; der Feldjäger Münnich, als Kurier über Stralsund nach London.

Dreitausend Russen sind, unter der Anführung der kaiserl. Majore Salewsky und Dzierra, von Potsdam eingetroffen.

Ein Oberst, 10 Offiziere, 331 Mann Kriegsgefangene sind über Potsdam hier eingebracht.

Großbrittannien.

Über den, wie wir gestern meldeten, dem Parlamente vorgelegten Definitivtractat mit Schweden liest man in englischen Blättern folgende Bemerkungen:

(In dem Star vom 12. Juni.) Gestern wurde der Definitivtractat zwischen Schweden und Großbritannien dem Parlamente vorgelegt. Wir nennen ihn so, da man sich erinnern wird, daß ein Präliminar-Tractat am 18. Juli v. J. geschlossen worden ist.

(In der Morning-Chronicle vom 12. Juni.) Aus dem gestern dem Parlamente mitgetheilten Tractate mit Schweden sieht man, daß unsere anfängliche Behauptung vollkommen gegründet war. Wir sollen Schweden helfen, Norwegen den Dänen zu entreißen; bloß weil, wie man sagt, Schwedens geographische Lage diese Erwerbung fordert; hiernächst sollen wir ihm Guadeloupe abtreten, welches uns noch nicht gehört, denn eine eroberte Insel ist nicht als Eigenthum zu betrachten, bevor sie uns nicht durch einen Tractat definitiv über-

Digitized by Google

lassen ist. Unter allen Regierungen Englands nahm man stets weislich den Grundsatz an, daß im Kriege gemachte Eroberungen als Tauschmittel zu Erzweckung des Friedens zu betrachten seyen. Die größten Interessen hingen oft von der Art ab, wie über dergleichen Äquivalente disponirt wurde, und England erwirkte dadurch oft die wichtigsten Bewilligungen. Jetzt aber treten dessen unerachtet, und trotz des Beispiels der weisesten Staatsmänner, die Minister die Insel Guadeloupe ab, und berauben sich so der Gelegenheit, daraus bei einer künftigen Unterhandlung mit Frankreich ein Äquivalent zu machen. Vor einiger Zeit wollten die Minister noch läugnen, daß sie Schwedens Besitznahme von Norwegen zu sanktioniren versprochen hätten; jetzt aber sehen wir aus dem Tractate, daß diese Verabredung wirklich besteht. Schweden begehrt Norwegen, weil es ihm wohlgelegen ist; kein anderer Grund wird angegeben, und wir versprechen ihm bei der Besitznahme zu helfen. Die Wechsel, welche Hr. Thornton für den Dienst der schwedischen Regierung, in Kraft des Tractats vom 3. März 1813, auf unsere Regierung gezogen hat, betrugen bis zum 1. Juni 364,992 Pf. Sterl. 5 Schill. 9 1/4 P. Der Courier läßt sich wenig über die Vortheile und Beweggründe des Tractats mit Schweden aus. Er glaubt nicht, sagt er, daß man denselben unsererseits als ein Opfer betrachten könne; die Abtretung von Guadeloupe sei sehr politisch, da sie Schweden unmittelbar mit Frankreich in Krieg verwickle. So übernehmen die Ministerialjournale selbst die Mühe, das Gehässige unserer Politik ins Licht zu setzen, und deren unrühmlichste geheime Triebfedern und Beweggründe zu entschleiern.

Frankreich.

Die Kaiserinn hatte am 18. Juni der Herzoginn von Montebello auf ihrem Schlosse zu Maisons sur Seine einen Besuch gemacht. Ihre Majestät ging in dem benachbarten Geholze spatzieren, und bestieg sodann eine Barke, welche Sie auf eine Insel in der Seine brachte, wo ein Fest veranstaltet war. Das Schloß und der Weg bildeten Eine Illumination.

Durch ein kaiserliches Decret aus Dresden vom 19. Juni wird der Graf Lacepede für ein Jahr, vom 1. Juli an gerechnet, zum Präsidenten des Senats ernannt.

Von dem zu Versailles errichteten 1sten Regiment Ehrengarden waren am 19. Juni vier Compagnien vollständig equipirt nach Mainz abgegangen, und am 26. sollten eben so viele folgen.

Paris, 25. Juni. Consol. 5Proz. 75 Fr 75 Cent. Bankactien 1175 Franken.

Rheinischer Bund.

Über die Reise Sr. Maj. des Königs von Westphalen enthält der westphälische Moniteur Folgendes aus Cassel vom 27. Juni: „Der König ist den 21. um 7 Uhr Morgens von Halberstadt abgereist. Er frühstückte denselben Tag zu Aschersleben, und kam um 5 Uhr Nachmittags zu Halle an. Se. Maj. empfingen hierauf die constituirten Behörden, und reisten nach der Mittagstafel nach Leipzig ab, woselbst Allerhöchstdieselben übernachteten. Den 22. um 1 Uhr Nachmittags verließen Se. Maj. Leipzig, kamen um 11 Uhr Abends zu Dresden an, und stiegen in dem Pallaste Sr. königl. Hoheit des Prinzen Maximilian ab, der für Allerhöchstdieselben bestimmt worden war. Den 23. Morgens statteten Se. Maj. Ihren Besuch bei Sr. Maj. dem Kaiser und König und bei JJ. MM. dem Könige und der Königinn von Sachsen ab. Um 4 Uhr Nachmittags empfingen Se. Maj. den Besuch Sr. Maj. des Königs von Sachsen und JJ. HH. den Prinzen der königl. Familie. Den 24. stellte Se. Maj. dem Kaiser die Offiziere Ihres Hauses vor, welche die Ehre haben, Allerhöchstdieselben auf Ihrer Reise zu begleiten."

Am 7. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 150 3/8 Uso, 149 1/4 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 28 1/4 kr. — Conventionsmünze pCt. 151 1/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der hochgeehrteste Herr Vetter. — Die eifersüchtige Ehefrau. (Pantomime.)

Morgen: Die Kreuzerkomödie.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Nägelfabrikant aus Leutomischel.

Morgen: Der Spion. — Conzert.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Die Verschleierte.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 190.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 9. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13½ Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½ ——	— — 5 — 3 —	W. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 14 ——	— — 4 — 8 —	W. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Dresden ist nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Nachdem in Erfahrung gebracht worden, daß sich noch viele rancionirte und aus den Hospitälern beurlaubte sächsische Soldaten im Lande befinden, welche weder dem öffentlichen Aufrufe vom 16. v. M., noch der ihnen von den Obrigkeiten geschehenen Bedeutung, sich nach Torgau zu begeben, Folge geleistet haben, sondern vorgeschützter Krankheit halber zurückgeblieben sind; so wird sämmtlichen Justizbehörden, Stadträthen und Gerichtsobrigkeiten hierdurch aufgegeben, alle dergleichen sich unter ihrer Gerichtsbarkeit aufhaltende Soldaten, welche nicht, daß sie wirklich krank sind, und ihr Krankheitszustand einen Transport durchaus nicht gestatte, durch glaubwürdige Zeugnisse darzuthun vermögen, verhaften, und ohne Weiteres als Arrestanten nach Torgau abführen zu lassen. Dresden, am 21. Juni 1813. Königl. sächsisches geheimes Kriegsrathscollegium."

— Die Aushebungen zu neuer Complettirung der sächsischen Armee sollten nächstens ihren Anfang nehmen; man faßte Verzeichnisse der Mannschaft vom 18ten bis zum 34sten Jahre ab.

Der Divisionsgeneral und kaiserliche Adjutant, Graf Lemarrois, bisheriger Gouverneur von Wesel und dem Großherzogthum Berg, war von da nach Magdeburg abgegangen, zu dessen Gouverneur er dem Vernehmen nach, an des Divisionsgenerals Haxo Stelle, bestimmt ist.

— General Graf von Hogendorp, zum Gouverneur von Hamburg ernannt, ist, wie öffentliche Blätter melden, am 22. Juni allda angekommen, und hat sein Commando angetreten.

Aus Frankfurt meldet der Corresp. v. u. f. Teutschl. vom 30. Juni: „Heute in der Frühe ist Se. Excell. der Hr. Marschall, Herzog von Castiglione, von hier nach Würzburg abgereist. — Gestern sind abermals viele französische Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, worunter sich zwei Abtheilungen der alten Garde befanden, in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen; auch kam ein Transport von ungefähr 500 Mann russischer und preußischer Kriegsgefangenen unter Escorte von königl. westphälischen Truppen hier an. — Gegen Mittag ist heute wieder ein leichtes Infanterieregiment hier eingerückt; Abtheilungen kaiserl. Garde, wobei sich viele Artillerie befindet, etwa 14 bis 1500 Mann, sind heute Nachmittag in hiesiger Stadt und Gegend angekommen."

— Frankfurter und Würzburger Zeitungen enthalten folgende von dem Reichsmarschall Augereau, Herzog v. Castiglione, Oberbefehlshaber der Observationsarmee von Baiern, Generalgouverneur der Großherzogthümer Frankfurt, Würzburg, Sachsen Coburg, Sachsen-Meiningen rc. rc. erlassene Proclamation:

Soldaten!

Unser Kaiser hat mir einen neuen Beweis seines Zutrauens gegeben, indem er unter meine Befehle 6 Divisionen gestellt hat, welche die Observationsarmee von Baiern ausmachen. Alle Truppen, die sich an diese Armee anschließen, sind schöner und älter als jene, welche sich auf den Schlachtfeldern von Lützen und Würschen unsterblich gemacht haben, und die in so kurzer Zeit die trügerischen Hoffnungen unserer Feinde zu nichte zu machen wußten. Soldaten! Ihr habt das Lob des Kaisers schon in den Schlachten von Ulm, Austerlitz, Jena, Friedland, Wagram und in den Feldzügen von Spanien verdient. Ich hoffe, ihr werdet des Rufes, den ihr euch erworben habt, würdig seyn.

Soldaten! Erinnert euch der Lorbeern, womit eure Adler gekrönt sind. Durch eure Tapferkeit habt ihr die Welt in Erstaunen gesetzt, erregt ihre Bewunderung durch eure Disciplin. Befleckt nie jenen schönen Titel, Franzose, durch Plünderung und Verwüstung. Ihr werdet stets an mir einen eben so gerechten als strengen Anführer finden. Mehrere unter euch wissen dieses wohl.

Achtung für die Religion, für die Personen, für das

Digitized by Google

Eigenthum, Liebe für den Souverain, für das Vaterland, und der Sieg wird unsere Anstrengungen krönen.

Im Feldlager bei Würzburg den 1. Juli 1813.

Augereau,
Herzog v. Castiglione.

Über das Gefecht bei Hoyerswerda am 28. Mai, worüber wir den französischen Bericht in Nro. 169, und das Schreiben eines freiwilligen Jägers in Nro. 172 unseres Blattes lieferten, ist in Berliner Blättern vom 25. Juni folgender Bericht erschienen:

„Den 28. v. M. hatten die Brigaden der Generäle von Borstell und von Oppen vom 3ten Armeecorps des Generallieutenants von Bülow ein heftiges Gefecht bei Hoyerswerda mit einem dreifach überlegenen Feinde.

Statt 8 bis 9000 Mann daselbst zu finden, welche die vorgenannten Generäle mit Tagesanbruch zu überfallen und anzugreifen angewiesen waren, hatte sich Abends zuvor das ganze Armeecorps des Marschalls Oudinot, Herzogs von Reggio, in und bei Hoyerswerda vereinigt, ohne daß wir davon Nachricht erhalten konnten. Der Herzog von Reggio war selbst anwesend. Wenn daher unsere Truppen ungefähr 7000 Mann stark, mit Überraschung einen mehr als drei Mahl stärkeren Feind vor sich fanden, so gereicht ihnen der in diesem zweistündigen Gefecht bewiesene Muth um so mehr zur Ehre. Das neuformirte pommersche Reserve-Füsilier-Bataillon, unterstützt von der freiwilligen Jägercompagnie des pommerschen Grenadier-Bataillons, nahm dem Feinde stürmend 2 Dörfer ab. Der Oberst und Brigade-Commandeur von Krafft leitete sehr zweckmäßig diesen Theil des wohlgelungenen Angriffs.

Der Geschicklichkeit unserer bei diesem Gefecht commandirenden Generäle, ist es zu verdanken, daß sie durch zweckmäßige Bewegungen auf des Feindes Communication ihn zwangen, seine ganze Stärke zu entwickeln.

Der vorgehabte Angriff ward nun in eine Recognoscirung verwandelt. Die große Überlegenheit des Feindes bestimmte endlich zum Rückzuge, ohne daß der Feind es gewagt hätte, weder anzugreifen, noch bedeutend zu verfolgen.

Der Verlust des Feindes besteht nach Aussagen der zahlreichen Überläufer, in wenigstens 8 getödteten Offizieren und 500 Mann an Todten und Blessirten; das 1ste Regiment leichter Infanterie hat allein 300 Mann verloren.

Der General von Borstell bemerkt in seinem Berichte, daß die Artillerie sich besonders ausgezeichnet und die Bewegungen der Truppen durch ihr wirksames, gut dirigirtes Feuer gegen eine vierfach überlegene Geschütz-Masse, sehr glücklich unterstützt hat. (Das pommersche Reserve Füsilier-Bataillon hat durch den Tod des Hauptmanns von Ingersleben einen großen Verlust erlitten. Dieser brave Offizier ward, nachdem er zuvor Beweise von beispiellosem Muthe gegeben, von einer Kugel im Unterleibe verwundet. Dennoch ließ er sich nicht abhalten, weiter gegen den Feind vorzudringen, bis eine zweite Kugel, welche ihm durch die Schläfe ging, seinem ehrenvollen Leben ein ehrenvolles Ende machte.)"

Bei den mannigfachen Relationen, heißt es in Berliner Blättern, welche über das Gefecht bei Luckau vom 4. d. M. in den öffentlichen Blättern erschienen sind, ist größtentheils nur von der Tapferkeit und Ausdauer der königl. preußischen Truppen die Rede gewesen.

So rechtmäßiger Weise diesen dieß Lob gebührt, so muß doch auch bemerkt werden, daß die kaiserl. russischen Truppen, die unter dem Befehl des Generalmajors von Harpe, zum Corps des Generallieutenants von Bülow gehören, und wovon zwei Bataillons, das eine vom Tulaischen und das andere vom Nowajenskischen Regiment, mit dem Feinde engagirt waren, mit der den Russen eigenthümlichen Bravour und Entschlossenheit fochten. Mit einem lauten Hurrah warfen sie sich auf den Feind, und trieben diesen vor sich hin, ohne des mörderischen Feuers zu achten, durch welches sie mehrere ihrer braven Cameraden fallen sahen.

Der Gouverneur von Danzig, General Rapp, verlangte, den Bestimmungen des Waffenstillstandes zufolge, die Verproviantirung seiner Garnison von 5 zu 5 Tagen. Allein er foderte 30,000 Portionen und 30,000 Rationen täglich. Der Herzog von Würtemberg, der die Belagerung commandirt, beschränkte diese Foderung auf 16,000 Portionen, unter der Bedingung, daß während des Waffenstillstandes alles Schanzen eingestellt würde. Vor Stettin ereignete sich der nämliche Vorfall. Die Foderungen werden herabgestimmt und das Schanzen untersagt.

Schwedisch-Pommern.

Im Hauptquartier zu Stralsund war Folgendes erschienen:

General-Pardon für alle vor dem Anfange des gegenwärtigen Kriegs aus den teutschen Regimentern, der Completirungs- und vormaligen Landsturms-Mannschaft in Schwedisch-Pommern Ausgetretene.

Wir Carl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König ꝛc. ꝛc. ꝛc., Erbe zu Norwegen, Herzog zu Schleswig, Holstein ꝛc. ꝛc. Thun kund: daß Wir aus Uns bewegenden Ursachen allen und jeden Deserteurs Unserer teutschen Truppencorps, welche vor dem 9. März dieses Jahres, als dem Tage, wo das Land von den französischen Truppen und deren Verbündeten geräumt ward, ausgetreten und entwichen sind, sie mögen zu den Regimentern, der Completirungs-Mannschaft oder dem so-

genannten Landsturm gehört haben, einen Generalpardon angedeihen zu lassen, aus Gnade beschlossen haben, wenn sie vom Tage dieser Verordnung an binnen zwei Monaten sich freiwillig wieder einfinden und respective bei den Militärbefehlshabern in den Städten oder der Obrigkeit des Orts, von welchem sie entwichen, einstellen und melden.

Wird nun hiernach sämmtlichen Ausgetretenen dieser Art in der Hoffnung ihrer Rückkehr während des oben bestimmten Zeitraums eine gänzliche Verzeihung und Erlassung aller Strafe wegen ihrer Desertion für diesesmal in Gnaden zugesichert; so sollen dagegen alle diejenigen Ausgetretenen, welche in dem vorgeschriebenen achtwöchentlichen Zeitraum nicht freiwillig zurückkehren und sich gebührend melden, als pflichtvergessene Deserteurs und ausgetretene Unterthanen lediglich angesehen bleiben, und nach aller Strenge der Militär- und Landesgesetze behandelt werden.

Damit diese Unsere gnädigste Willensmeinung zu Jedermanns Wissenschaft gelange, haben Wir nicht nur deren Austheilung mit den Stralsunder Zeitungen und deren Anheftung an den gewöhnlichen öffentlichen Orten, desgleichen Verlesung von den Kanzeln, sondern auch deren Einrückung in die Berliner und Rostocker Zeitungen verfügt.

Hauptquartier Stralsund, den 27. Mai 1813.

In Gemäßheit Sr. königl. Majestät, Meines allergnädigsten Königs und Herrn, Autorisation.

(L. S.) Carl Johann.

G. af Wetterstedt.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Königsberg vom 17. Juni: „Um den Kostenaufwand für denjenigen Theil der höchsten Orts angeordneten Landwehr, der auf diese Stadt fällt, zu bestreiten, soll eine Steuer auf die Miethen gelegt werden. In der hierüber ergangenen Verordnung des Magistrats heißt es: „Wir vertrauen die vollständigen und richtigen Angaben der Miethssummen der Redlichkeit und dem Gemeinsinn der geachteten Einwohner dieser Stadt an, und möchten nur ungern in die Lage gesetzt werden, unrichtige Angaben nach der Strenge der Gesetze rügen zu müssen.“ Das Quantum der Abgabe kann nur nach vorläufiger vollständiger Berechnung des Miethszinses bestimmt werden.“

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung enthält folgenden Artikel vom 18. Juni: „In einem Bülletin aus dem schwedischen Hauptquartier, welches in der Felddruckerei zu Stralsund erschienen, und in der Rostocker Zeitung eingerückt ist, findet sich unter andern eine Stelle, daß nach Ankunft des Präsidenten Kaas im französischen Hauptquartier zu Haarburg eine heimliche Übereinkunft zwischen ihm und dem französischen Befehlshaber daselbst getroffen worden sei, zufolge welcher die dänischen Truppen in Verbindung mit den französischen die Stadt Hamburg angreifen und besetzen sollten, und daß deßhalb die schwedischen Truppen, welche in und bei der Stadt eingetroffen gewesen, hätten in Sicherheit gebracht und zurückgezogen werden müssen, weil sie bloßgestellt waren. Ferner wird in dem nämlichen Bülletin angeführt, der Präsident Kaas habe zu gleicher Zeit, als er mit dem Fürsten von Eckmühl unterhandelte, dem russischen General Tettenborn und dem schwedischen General (dessen Namen nicht genannt wird) sagen lassen, der König von Dänemark sei bereit, 25,000 Mann dänische Truppen zu der schwedischen Armee stoßen zu lassen, um einen allgemeinen Frieden zu bewirken, und Napoleons Übergewicht zu schwächen. Man kann mit vollkommener Kunde des Zwecks der Sendung des Präsidenten Kaas, welcher darin bestand, sich in königlichen Angelegenheiten in des Kaisers Napoleon Hauptquartier zu begeben, versichern, daß er weder eine heimliche noch öffentliche Übereinkunft in Haarburg zu unterhandeln hatte, und daß er noch viel weniger ein Anerbieten der Art, wie es das schwedische Bülletin anführt, gemacht hat, welches eben so sehr mit den Absichten und der Würde des Königs, als mit dem Verhältnisse streiten würde, in welches sich die schwedische Regierung dadurch zu der dänischen gesetzt hat, daß sie Foderungen machte, die auf Zerreißung des die Zwillingsreiche verknüpfenden Bandes abzwecken. Der Präsident Kaas weigerte sich, sich mit denen einzulassen, die von schwedischer Seite Vorschläge vorbringen wollten, deren Absicht bekannt ist. Da seine Weigerung alle Veranlassung benahm, einen Schatten auf das Benehmen seiner Regierung zu werfen, und man doch die Absicht hatte, Mißtrauen gegen dieselbe zu erwecken, so hat man, in der Hoffnung diesen Zweck zu erreichen, dem Präsidenten eine Äußerung angedichtet, wozu die Lage der Dinge an der Grenze keine Veranlassung gab, und woraus überdieß unter keiner Voraussetzung einige Frucht von der dänischen Regierung zu ernten war. Denn wenn das Einrücken der französischen Truppen in Hamburg durch Mitwirkung der dänischen erleichtert wurde, weil die geängstigten Einwohner um deren Vermittlung angehalten hatten, so fiel von selbst alle Ursache weg, zu den abziehenden Schweden zu stoßen.“

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Eine Zeitung von Albany lieferte aus einer Depesche des Generals Porter folgenden Auszug: „Am 26. April bei Aufgang der Sonne erschien der Commodore Chauncey mit einer Escadre von 10 bis 12 Schiffen, und der General Dearborn mit etwa 5000 Mann vor Klein-York, der Hauptstadt von Ober-Canada. Die Infanterie landete unter Anführung des Generals

Pike, und griff die Stadt und die Batterien im Rücken an, während die Escadre sie von der Seeseite beschoß. Um 2 Uhr Nachmittags war die Stadt erobert; die Zahl der Gefangenen, an Milizen und Indianern, ist beträchtlich. Tausend Indianer waren im Gefecht. Der englische General Sheaffe flüchtete sich mit einigen regulirten Truppen. Der General Pike und etwa 200 Mann kamen durch die Explosion eines Magazins in einer Batterie um, wo zu dem Ende Pulver hingelegt gewesen war. Der Verlust ist von beiden Seiten beträchtlich. Unsere Armee ist jetzt im Besitze der Stadt. Unsere Truppen haben mit großem Muthe gefochten. Man hat eine unermeßliche Menge Provisionen und indianische Effecten zu York gefunden; die Schiffe, aus denen die Escadre besteht, werden sie nicht fortbringen können."

Aus Washington schrieb man unterm 1. Mai: Nach Erzählung eines Briefs von Annapolis hat die englische Flotte 130 bis 140 Gefangene, in Folge eines Auswechslungskartels, ans Land gesetzt; am folgenden Tage erwartete man eine gleiche Anzahl. Es hieß, die englische Escadre wolle nach Landung dieser Gefangenen die Bay hinaufsegeln; sie hat sich Annapolis nicht genähert." — „Baltimore, 5. Mai. Gestern unternahmen die Engländer einen Angriff, wurden aber zurückgetrieben. Doch gelang es ihnen, sich einer kleinen Schanze vor French-Town zu bemächtigen, und sie verbrannten alle Magazine in dieser Stadt mit vielen Waaren. Hierauf landeten sie zu Whitehall, und gingen auf die ihnen gegenüber liegende Batterie los; als sie aber zwei bis drei Salven erhalten hatten, schifften sie sich ein. In diesem Augenblicke nähern sich dreizehn mit Truppen angefüllte Bote; wir stehen hier Alle unter den Waffen, und erwarten jeden Augenblick einen neuen Angriff."

Die zu Bordeaux in 21 Tagen von Philadelphia eingelaufene Goelette Pilot, Capitän Stafford, sagte aus, die amerikanischen Truppen unter Anführung des Generals Harrison hätten Ober-Canada erobert; 1500 Indianer und 500 Mann englische Linientruppen wären in einem angegriffenen kleinen Fort durch eine Pulverentzündung ums Leben gekommen. Alle englischen Kriegsschiffe auf den an Canada stoßenden Landseen wären zerstört, bis auf Eins, welches der Capitän Chauncey lebhaft verfolge. Die Fregatten United States, Macedonian, President und Congreß, so wie mehrere Corvetten, wären aus den amerikanischen Häfen ausgelaufen, um zu kreuzen; der Krieg sei populär geworden; indessen habe der zwar versammelte Congreß noch nichts Wichtiges beschlossen. Die Chesapeakbay sei noch immer eng blockirt; Norfolk sei nicht verbrannt, wohl aber mehrere Dörfer, und die kleine Stadt Chester, am obern Theil der Bay, wo die Engländer vor Anker lägen. Von den im März und April aus Frankreich nach den vereinigten Staaten abgesegelten Schiffen wären die Goeletten Delille, Spencer, Hussard, Expedition, Adeline, Brutus, Ned, Eliza, Viper und Spark, nebst mehreren ungenannten, glücklich angekommen.

Frankreich.

Das Depot der spanischen Kriegsgefangenen zu Bar sur Ornain besteht in diesem Augenblicke aus 439 Offizieren von allen Waffengattungen, aus 15 Kadetten, 26 Soldaten und 48 Weibern oder Kindern, beisammen aus 528 Individuen. Zu St. Michael traf vor Kurzem ein Transport von 400 spanischen Gefangenen ein, um dort zu bleiben.

Zu Bayonne wurde am 13. Mai, auf den Spruch eines Kriegsgerichts, der Wachtmeister Salha vom 2ten Husarenregiment, der zum Feinde übergegangen war und gegen Frankreich die Waffen getragen hatte, füsilirt.

Eine zu Versailles auf Befehl des Grafen Hullin niedergesetzte Militärcommission verurtheilte einen gewissen Altot, der Brigandage in den Departements der Maine und Loire und der Niederloire angeklagt, zum Tode, und die Sentenz wurde am nämlichen Tage vollzogen.

Talma war von Bordeaux, wo er nur zwei Mahl hatte auftreten können, nach Paris zurückgekommen, und Demoiselle Duchesnois wurde von Lyon täglich erwartet.

Königreich Neapel.

Der neapolitanische Schiffsfähnrich Michel hatte, nach einer kurzen Kreutzfahrt zwischen Sirakus und dem Kap Passaro, ein englisches und ein griechisches Schiff, beide nach Malta bestimmt, und letzteres mit Schiffbauholz von Konstantinopel geladen, genommen und nach Cotrone aufgebracht.

Königreich Italien.

Nach dem Mailänder Amtsblatte war der Divisionsgeneral Graf Verdier am 24. Juni zu Mailand angelangt, wo er beim Vicekönig zu speisen die Ehre hatte. Am 25. wollte er seine Reise zu seiner Bestimmung fortsetzen. Durch Vercelli passirten gegen den 21. Jun. zwei von Turin kommende Regimenter, um sich nach Verona zu begeben. Man bemerkte, daß ein großer Theil der Unteroffiziere kürzlich erst aus Spanien gekommen und viele derselben dekorirt waren.

Illyrische Provinzen.

Vermöge eines Beschlusses des Generalgouverneurs Herzogs von Abrantes, datirt Görz den 10. Juni, sollen alle Gemeinden oder Privatpersonen, welche in Folge von Rechtstiteln oder eines Besitzrechts, das Weide-, Trift-, Beholzungs- oder anderes Holznutzungsrecht in den kaiserlichen Waldungen ausüben, oder das Eigenthum dieser Waldungen ansprechen, binnen drei Monaten

igitized by Google

ten bei Verlust ihres Rechtes, ihre dießfälligen Titel produziren.

Ein anderer Beschluß vom nämlichen Tage suspendirt vom 20. Juni an, bis auf weitere Verfügung, die Schiffahrt in Convois an sämmtlichen Küsten der illyrischen Provinzen; in Betracht daß die große Menge feindlicher Fahrzeuge, die sich unaufhörlich an den Küsten aufhält, die Schiffahrt äußerst schwierig macht, und es fast unmöglich ist, daß die in Convois gesammelten Kauffahrteischiffe von einem Hafen in den andern kommen können, ohne die Aufmerksamkeit des Feindes auf sich zu ziehen, und ohne sich selbst und die sie begleitenden Kriegsschiffe in Gefahr zu setzen. Nur den mit Lebensmitteln oder Munition für die Festungen beladenen Fahrzeugen soll eine Escorte bewilligt werden. Fahrzeuge, die auf eigene Rechnung Getreide verfahren, dürfen einzeln segeln, doch sich nicht in größerer Zahl als zu drei miteinander vereinigen.

Militär-Kroatien hatte neuerdings ein freiwilliges Opfer von 9598 Fr. 29 Cent. zur Berittenmachung der Cavallerie angeboten.

Schweitz.

Fortsetzung der in Nro. 188 abgebrochnen Anrede des Hrn. Landammanns von Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürch am 7. Juni:

„Die Schweitz begehrt keine Vergrößerung an Land und Leuten auf Kosten ihrer Nachbarn; aber sie wünscht die Erhaltung ihres eigenen Besitzstandes und ihres sauer erworbenen Eigenthums. Da wo sie ihre Interessen gefährdet glaubt, erwartet sie von ihren Nachbarn mit Recht gegenseitige loyale Erörterung und Entsprechung, und keine ausweichende Politik. Sie erkennt mit Dank, wenn die Nachbarstaaten ihr auf gleichem Wege begegnen. Wenn ein Staat fünf Jahrhunderte seiner Dauer und Existenz zählt, und die gleichen Tugenden zu üben sich bemüht, die seine Stifter und Vorfahrer geleitet haben, so glaubt er sich nicht unwürdig, seinen Platz unter seinen selbst mächtigeren Brüdern zu behaupten; er glaubt den Vorwurf nicht zu verdienen, daß er nicht auf der Höhe des Tages stehe.. Endlich noch ein vertrauliches Wort an Sie, hochgeachtete Herren, theuerste Freunde und Brüder! Was werden die Folgen des ungeheuern Kampfes, welches werden die neuern Gestalten der Länder Europens seyn, und welchen Einfluß werden sie auf unser Vaterland bringen?. Das sind Fragen, die jedem denkenden Manne aufsteigen müssen, deren Beantwortung aber sich selbst keiner geben, oder nur vermessen aussprechen darf. Alles das liegt in dem Dunkel der ewigen Vorsehung. Aber je näher die Auflösung, es sei als Folge entscheidender Siege oder glücklicher Unterhandlungen, seyn dürfte, je mehr wird unser Interesse und unsere Wachsamkeit angespannt, und je mehr soll unser ernstliches Nachdenken über das, was unser eigenes Benehmen bestimmen

soll, erweckt werden. Wir vertrauen der göttlichen Vorsehung, daß unter dem wohlthätigen Einfluß der obgedachten diplomatischen Verhältnisse kein Brand aus der großen, so viele Länder verzehrenden Feuermasse uns erreichen werde. Sollte sie es anders lenken, so haben wir ja Erfahrung genug gesammelt, als daß je ein Zweifel über ihr Benehmen eintreten, oder verschiedene Ansichten in unserm Vaterlande entstehen könnten. Nein, unsere Regel ist schon so viel als ausgesprochen, unsere Überzeugung würde uns die Mittel erleichtern und allfällige Opfer willig ertragen machen. Unsere eidgenössische Eintracht, der feste Wille unsers Nationalkaracters, würde sich offenbaren, das Beispiel unserer Vorväter würde uns leuchten, die Nachahmung ihrer Tugenden in hellem Glanze vor der Welt erscheinen, und hoffentlich auch die Vorsehung dazu ihr Gedeihen geben.. Lassen Sie uns daher inzwischen die Pflichten ausüben, die zu Behauptung unsers glücklichen Zustandes erforderlich sind, alle und jede innere Einrichtungen einer liberalen Gesetzgebung und Staatsverwaltung treffen, die denselben vervollkommnen konnen, damit in diesen verhängnißschweren Zeiten der Gemeingeist geöffnet, das Haus nicht unbereitet gefunden, das endliche Schicksal unsers Vaterlandes aber der höheren göttlichen Hand anempfohlen werde.. Bescheidene Würde sei unser Wahlspruch, Stille unser System, Treue in Verträgen, Ehre unsers Wortes und Handschlags, und Bereitwilligkeit zu Aufopferung für das Wohl unsers Vaterlandes, das Loosungswort unserer äußern und innern Politik.. So gesinnt, wird uns der Gott unserer Väter nicht verlassen; unsere Arbeiten für das Vaterland werden gesegnet seyn, und unser Name vor der Nachwelt wird eben so bestehen, und mit Dank genannt werden, als wir unserer Vorfahren heute mit Ehren gedacht haben."

(Die Fortsetzung folgt.)

Rheinischer Bund.

Nachrichten aus Dresden vom 25. Juni zufolge hatten die französischen Schauspieler schon ein Mahl auf dem neuerbauten Theater im Marcolinischen Pallaste eine Vorstellung gegeben, und am 24. auf dem gewöhnlichen Theater den Tartüffe aufgeführt, wobei der Kaiser, die Könige von Westphalen und Sachsen, und die Familie des Letztern, sich in der Mittelloge befanden. Das Haus war reich beleuchtet, und die Versammlung glänzend.

— Aus Karlsruhe wird vom 29. Juni gemeldet: „Gestern Abends sind Se. Maj. der König von Baiern in Baden angekommen. Auf ihrer Durchreise durch Karlsruhe statteten Sie einen Besuch bei unsern durchlauchtigsten Landesherrschaften ab."

— Das königl. baierische Regierungsblatt publicirt zwei, für die Gefangenwärter und für deren Gehülfen abgefaßte Instructionen, jene in 63, diese in [illegible] Paragraphen.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Die Grätzer Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Neuberg, in Ober-Steiermark:

„Am 22. Juni Nachmittags, nach 2 Uhr, beglückten Ihre kaiserl. Hoheiten die durchlauchtigsten Erzherzoge Carl und Johann, mit einem kleinen Gefolge, diese Gebirgsbewohner abermals mit Ihrer höchsterfreulichen Gegenwart. Sie kamen von Reichenau her, auf der herrschaftlichen sogenannten Raxalpe, wo auch das Nachtlager gehalten wurde, von wo aus am andern Morgen, den 23. Juni, die Reise auf die Schneealpe, auf welcher ebenfalls übernachtet wurde, und endlich von dieser am 24. Vormittags nach Neuberg, unter Begleitung mehrer hier befindlichen und benachbarten Beamten, und einer jubelnden Volksmenge unternommen wurde. Nur die heuer durchaus so ungünstige Witterung war Ursache, daß die weiter von der Schneealpe über die Großboden- und Hinteralpe nach dem sogenannten todten Weibe, einer, unweit Mürzsteeg, wahrhaft fürchterlich schönen romantischen Gebirgsgegend mit einem Wasserfalle an der Mürz, vorgehabte Reise unterbleiben mußte. Ihre kaiserl. Hoheiten kehrten am 25. Vormittags wieder nach Thernberg zurück. Die Empfindungen, welche das liebevolle, herablassende Benehmen der beiden erhabenen Kaiserbrüder gegen Jedermann in den Herzen aller Anwesenden hervorgebracht hat, können mit Worten nicht beschrieben werden, und wir preisen uns glücklich, daß es dem durchlauchtigsten Erzherzoge Johann schon zum zweiten Mahle gefiel, Sein hohes Nahmensfest auf unsern Alpen, im Kreise der Höchstihre Huld mit liebender Verehrung erwiedernden Steirer, zuzubringen.“

Am 8. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $30\frac{1}{4}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $28\frac{5}{8}$; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 136; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93.

Vermischte Nachrichten.

In England, wo die Wettsucht zu Hause ist, sind vor Kurzem zwei sonderbare Wetten angestellt und gewonnen worden. Lord Hertford hat 2000 Guineen gewettet, daß er rückwärts zu Pferde sitzend, und ohne sich umzusehen, in 4 Tagen von London nach Edinburg reiten wollte, und ist 4 Stunden vor Ablauf der Zeit eingetroffen. Die Entfernung beträgt über 60 Meilen. Lord Orford hat gewettet, er wolle eine Heerde Gänse in kürzerer Zeit, als ein Anderer eine Heerde Welscher Hühner, von Norwich nach London treiben (15 Meilen). Die Gänse gingen Tag und Nacht. Die Welschen Hühner ruhten des Nachts unter und auf Bäumen aus. Die Gänse trafen 2 Tage früher ein, und Lord Orford hatte gewonnen.

Vor mehreren Jahren wettete Dr. B., ein englischer Arzt in Berlin, mit Lord Spencer, er wolle einen ganzen Monat lang (es war der August) von einem Groschen täglich leben, dabei seine Kranken besuchen und seine Geschäfte besorgen. Er hielt Wort, und hatte am Ende des 31. Tages noch für $2\frac{1}{2}$ Pf. Provisionen übrig. Er trank dabei nichts als Wasser. Neben Brot, Käse und Kartoffeln hatte er sich, als Luxusartikel, einen Hering gekauft, der aber bald gewaltig eintrocknete und dem Käufer viel Reue verursachte.

Das Originellste bei den englischen Wetten ist, daß kein Dritter sich um eine Person oder Sache bekümmern darf, die zu einer Wette Anlaß gab. Einst war ein armer Teufel in die Themse gefallen, und suchte sich mit Schwimmen zu retten. Es war für und gegen sein Leben gewettet worden. Man will ihm in einem Kahn zu Hülfe eilen. — „Zurück! nicht weiter!“ rufen die Interessenten gegen, weil die Interessenten für, diesen Fall der Rettung nicht mit einbedungen hatten, und jene behaupteten: der ins Wasser Gefallene müsse sich selbst retten, sonst sei die Wette verloren.

In der Nacht vom 9. zum 10. Juni bebte die Erde heftig zu Freiburg in der Schweiz; mehrere Glocken läuteten, doch nur altes Gemäuer ist eingestürzt.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Tableaux.

Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abälline.

Morgen: Raoul Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Kreuzerkomödie.

Morgen: Die schöne Ungarinn. — Die Weinlese. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Spion. — Hierauf werden sich Herr und Mad. George, Virtuosen auf der Oboe und Flöte, von der herzogl. Mecklenburg-Schwerinschen Hofkapelle in einer musikalischen Academie hören lassen.

Morgen: Das Strafgericht.

Theater in Baden.

Heute: Die Verschleierte.

Morgen: Der Wasserträger.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 191.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Sonnabend, den 10. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 1/4 —	— — 4 — 1 1/4 —	NW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 1/4 —	— — 2 — 9 —	N. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Über die Vorfälle mit dem Lützow'schen Freicorps, worüber wir bereits die würtembergischen, französischen und preußischen Berichte mittheilten, wurde russischer Seits im Laufe des verflossenen Monats, unter der Aufschrift: „Officieller Bericht über das am 17. d. M. gegen das Corps des Major von Lützow verübte Attentat ec., Folgendes bekannt gemacht:

Der Major v. Lützow wußte nichts von dem zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstande, als er am 8. d. M. dem Rittmeister von Kropf Befehl ertheilte, gegen die Stadt Hof, welche von einem baierischen Detaschement besetzt war, vorzurücken, und sie zu übertrumpeln.

Dieser Offizier erhielt von dem Commandanten von Hof, Major von Vincenti, die Nachricht vom Waffenstillstande; er enthielt sich, obwohl die Nachricht nicht offiziell war, aller Feindseligkeiten, und kehrte zu seinem Commandanten, dem Major v. Lützow, nach Plauen zurück.

Dieser beschloß, die Operationen, die er im Sinne hatte, einzustellen, und in Plauen die Ankunft offizieller Nachrichten abzuwarten.

Er erhielt sie am 14. durch den sächsischen Adjutanten Monbé. Dieser Offizier überreichte ihm ein Schreiben des General Lieutenants von Gersdorf, worin letzterer auf sein Ehrenwort versicherte, daß der Waffenstillstand geschlossen worden sei. Der Major von Lützow faßte auf der Stelle den Entschluß, die Straße von Gera nach der Elbe hin einzuschlagen, und der Rittmeister von Jesenitz ward ihm als Commissär beigegeben, um für den Unterhalt zu sorgen.

Nicht zufrieden, diesen Entschluß zu fassen, glaubte er auch den General v. Gersdorf davon benachrichtigen zu müssen; und dieser letztere legte unverzüglich das Schreiben, das sich darauf bezog, dem Kaiser und dem Fürsten von Neufchatel vor.

Diese Thatsache ist erwiesen. Der Major von Schütz ward vom General v. Gersdorf selbst ermächtiget, im Nothfall offizielle Erwähnung davon zu machen.

Diese Thatsache beweist, daß der Kaiser, und der Major-General vor dem 17. wußten, wo sich der Major v. Lützow mit seinen Truppen befand, und daß letzterer erklärt hatte, er wolle sich, dem Waffenstillstande gemäß, auf das Corps des General von Bülow zurück ziehen.

Als der Major in der Nähe von Gera ankam, erfuhr er, daß die Stadt von einem französischen Detaschement besetzt sei, und daß der Freiwillige von Schmidt, welcher am 13. abgeschickt worden war, um dem Commandanten drei Gendarmen, welche von der Nachricht vom Waffenstillstande als Gefangene eingebracht worden waren, zurück zu liefern, gefangen zurückbehalten werde. Schmidt wurde nach einigen Schwierigkeiten frei gelassen, und man kam dahin überein, daß das Lützow'sche Corps, ohne durch Gera zu ziehen, auf der Straße von Zeitz fortmarschiren sollte. Der Major v. Lützow ersuchte, daß man ihm einen Offizier als Begleiter auf seinem Marsche bis an die Elbe mitgeben sollte; allein dieser Antrag wurde abgelehnt, und man ließ ihm bloß den sächsischen Commissär von Jesenitz.

Am 17. traf das Lützow'sche Corps in der Nähe von Zeitz ein. Da diese Stadt gleichfalls besetzt war, ging der Major lieber um selbe herum, und schickte bloß den Hrn. von Jesenitz mit dem Auftrage hinein, den würtembergischen Commandanten, Obersten v. Becker, von seinem Marsche zu benachrichtigen.

An demselben Tage gegen Abend machte das Lützow'sche Corps zu Kitzen, einem Dorfe zwei Meilen von Leipzig, Halt. Kaum hatte man Zeit gehabt, die Pferde abzuzäumen, als dem Major gemeldet wurde, daß eine starke Cavallerie-Colonne anrücke; der Rittmeister von Kropf, welcher als Parlamentär abgeschickt wurde, traf auch wirklich den Obersten von Becker, der in Schlachtordnung an der Spitze seines Detaschements heranrückte, und von diesem Offizier erfuhr der Major, daß ihn der Herzog von Padua ersuche, nicht mehr weiter vorzurücken, weil er ihm Offiziere schicken wolle, die ihn weiter führen sollten. Der Major versprach zu

Digitized by Google

warten, und die beiden Commandanten machten sich gegenseitig auf ihr Ehrenwort anheischig, nicht zu gestatten, daß ihre Truppen irgend eine Feindseligkeit ausübten.

Diese Eröffnung, und die Nachricht, daß mehrere Soldaten von seinem Corps festgehalten worden seien, bestimmten den Major, den Rittmeister von Kropf auf der Stelle nach Leipzig zu senden, um einige Aufschlüsse hierüber vom Herzog v. Padua zu erhalten, und die Abschickung der versprochenen Offiziere zu betreiben.

Hr. v. Kropf machte sich mit dem Commissär Hrn. v. Jesenitz auf den Weg. Am Thore von Leipzig wurde er von der Wache begleitet, und in seinem Zimmer von sechs Schildwachen bewacht. Der Herzog v. Padua erklärte auf die Vorstellungen des Rittmeisters von Kropf, daß er ihn nicht als Parlamentär anerkennen könne, weil sein Corps aus Brigands bestehe, befahl, ihm den Degen abzunehmen, und behandelte ihn als Gefangenen.

Während der Rittmeister v. Kropf auf eine so schimpfliche Weise behandelt wurde, und der Major v. Lützow im Vertrauen auf die Heiligkeit der Tractate, den Ausgang der Sache abwartete, meldete man ihm, daß starke Cavallerie-Detaschements gegen das Dorf Kitzen anrückten. Der Major setzte sich zu Pferde, und sah wirklich zwei Truppencorps von allen Waffen, und mit Geschütz in vollem Marsche heranrücken. An der Spitze des ersteren befand sich der würtembergische General von Normann, und hinter dem zweiten der französische General Fournier. An diesen letzteren, von dem ihm der General von Normann sagte, daß er das Obercommando führe, glaubte sich der Major wenden zu müssen, um die Gründe dieser feindlichen Zurüstung zu erfahren, und zugleich zu erklären, daß er Willens sei, dem Waffenstillstands gemäß, an die Elbe zu ziehen, indem er beifügte, er habe seiner Seits die Bedingungen desselben gewissenhaft erfüllt, und hoffe, daß man ein Gleiches gegen ihn thun werde. General Fournier erwiderte auf sein Ehrenwort, daß er nicht im Sinne habe, den Major anzugreifen, daß man die Preußen auf ihrem Marsche nach Leipzig nicht beunruhigen, und daß er sie bloß escortiren würde.

Während dieser Unterredung rückten die feindlichen Colonnen immer näher heran, obwohl man vorstellte, daß es schicklich wäre, sie bis zu Ende der gegenseitigen Erklärungen Halt machen zu lassen.

Major v. Lützow kam nach dieser Unterredung nach Kitzen zurück, und gab Befehl zum Aufbruche, indem er zugleich das ausdrückliche Verbot unter Todesstrafe erneuerte, nicht die mindeste Feindseligkeit zu begehen.

Dieser Befehl wurde auf der Stelle vollzogen, und das Corps defilirte auf der Leipziger Straße, die Kosaken und russischen Husaren nebst einer Schwadron preußischer Uhlanen an der Spitze. Die übrigen drei Schwadronen folgten diesem ersten Detaschement. Die Bagage ging dem ganzen Zuge voran. Nachdem man ungefähr 500 Schritte weit fortgerückt war, wurde das Corps von allen Seiten von feindlichen Colonnen angefallen, welche unversehens auf mehreren Puncten hervorbrachen, und mit verhängtem Zügel, den Säbel in der Faust herანstürzten und riefen; „Begehrt Pardon, ihr preußischen Hunde!" General von Normann selbst feuerte seine Soldaten an, indem er diese Schimpfrede ausstieß.

Die Preußen und Russen, durch die feierlichen Versicherungen der feindlichen Generale unbesorgt, und durch das strenge Verbot ihres Chefs gebunden, leisteten im ersten Augenblicke dieses unvorhergesehenen Angriffs keinen Widerstand. Der, den sie nachher leisteten, hatte nur einen sehr unvollkommenen Erfolg. Dem geringsten Theile des Corps gelang es, dem schimpflichen Schicksale, das man ihm bereitete, durch die Flucht zu entgehen. Alles übrige ward getödtet, gefangen, verwundet, und nach Leipzig geführt. Offiziere und Gemeine erfuhren daselbst die grausamste Behandlung; man nahm ihnen Pferde, Waffen und Bagage, und behandelte sie mehr als Räuber, wie als Kriegsgefangene.

Der Escadronschef von Aschenbach, der zu Anfang des Gefechtes Mittel gefunden hatte, nach Leipzig zu entkommen, wollte sich bei dem Herzog von Padua über diesen Verrath gegen seine Kameraden beschweren; allein man nahm keine Rücksicht auf seine Vorstellungen; er mußte der Gewalt weichen, und wurde gleichfalls entwaffnet, und als Gefangener nach Leipzig gebracht.

An demselben Tage, an welchem dieses vorsätzliche Attentat gegen das Lützow'sche Corps verübt wurde, langte der Major v. Schütz in Dresden an, um an alle Chefs der detaschirten Corps Ordre zu überbringen, sich dem Waffenstillstande zu fügen, und über die Elbe zurück zu gehen. General Barclay de Tolly hatte diesen Offizier eiligst abgesendet, sobald er erfahren hatte, daß sich der Major von Lützow in der Gegend von Plauen befinde.

Der Major von Schütz verfügte sich am 17. (dem Tage seiner Ankunft zu Dresden, und des Angriffs gegen die vereinigten Truppen) Mittags zum Major-General Fürsten von Neufchatel, und eröffnete ihm den Zweck seiner Sendung. Der Fürst schien ihn zu billigen, und ihn zur weiteren Reise zu autorisiren; erklärte jedoch zu gleicher Zeit, daß er sie aufschieben müßte, bis man in Erfahrung gebracht hätte, wo der Major v. Lützow zu finden wäre, wovon er durchaus keine Nachricht zu haben versicherte, und als der Major v. Schütz ihm erwiderte, daß besagtes Corps sich den letzten Nachrichten zufolge in der Gegend von Plauen befinde, wiederholte er bloß obige Erklärung.

General Mouthion, Chef des Generalstabes des Fürsten von Neufchatel sprach in demselben Sinne

mit dem Major von Schütz und behauptete, daß er keine Nachricht vom Lützow'schen Corps habe; er schlug jedoch dem Major vor, sich auf der Stelle nach Zerbst zu begeben, um Kraft des Auftrags, den er erhalten hätte, den Major von Hellwig aufzufodern, sich auf den General von Bülow zurückzuziehen, mit dem Beisatze, daß dieser Weg ihn nur um zwei Tage aufhalten würde, und daß er, General Monthion, hoffe, sich inzwischen sichere Nachrichten über den Aufenthalt des Majors v. Lützow und seines Detaschements zu verschaffen.

Der Major von Schütz glaubte diesen Vorschlag annehmen zu müssen; allein bei seiner Rückkehr von Zerbst erfuhr er zu seinem größten Erstaunen, daß das Lützow'sche Corps an dem nämlichen Tage (den 17.) angegriffen und entwaffnet worden sei, an welchem der Major-General versicherte, daß er durchaus keine Nachricht von diesem Corps habe, weßhalb er in die Abreise des Majors von Schütz nicht willigen könne. Dieser letztere, von gerechtem Unwillen durchdrungen, verfügte sich auf der Stelle zum Fürsten von Neufchatel. Nach einigen vergeblichen Versuchen erhielt er endlich eine Audienz, in welcher der Fürst auf seine Reclamationen antwortete:

„Man müsse diese Sache als bloßes Mißverständ„niß ansehen; übrigens wären es ja die Würtemberger „gewesen, die angegriffen hätten, und er habe bereits „in Betreff dieser Sache an die Waffenstillstands„Commissäre in Neumarkt geschrieben, um die nö„thigen Erklärungen zu geben.“

Der Baron von Martens, der am 24. d. M. vom General v. Bülow abgeschickt worden war, um zu verlangen, daß das gegen das Lützow'sche Corps verübte Attentat streng untersucht, und die Thatsachen durch eine gemischte Commission in's Licht gesetzt werden sollten, erhielt gleichfalls nur eine ausweichende Antwort. Der Fürst antwortete bloß, daß er über die vorerwähnte Sache an den General Barclay de Tolly in dem, in Abschrift beiliegenden Briefe, umständlich geschrieben habe, und daß er dem General von Bülow unverzüglich eine Abschrift dieses Schreibens mittheilen würde.

Der Major General behauptet darin:

Der Major von Lützow sei bereits am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt worden; welches sich aus den zu Protokoll genommenen einstimmigen Aussagen nicht ergiebt.

Der Major von Lützow habe dem Offiziere vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Der Rittmeister Monde überbrachte dem Major am 14. l. M. die erste Nachricht vom Waffenstillstande. Er war auch der Überbringer des Schreibens, welches Major von Lützow hierüber an den General Gersdorf erließ, und das von letzterem dem Fürsten von Neufchatel und dem Kaiser eingehändigt wurde. Wie will man Thatsachen, die so erwiesen sind, abläugnen?

Major von Lützow habe die Feindseligkeiten vom 7. bis zum 18. fortgesetzt;

Auch dieses Factum ist durchaus ungegründet; der Major hat alle Feindseligkeiten eingestellt, sobald er vom Abschlusse des Waffenstillstandes unterrichtet war. Er hat sogar durch den Freiwilligen v. Schmidt die drei Gendarmen nach Gera zurückgeschickt, obwohl sie früher gefangen genommen worden waren, als er den Waffenstillstand kannte.

Die einzige Satisfaction, die der Major-General dem General Barclay de Tolly vorschlägt, besteht in Auswechslung der Gefangenen, die seit dem 4. laufenden Juni gegenseitig gemacht worden wären.

(Nun folgt als Beilage das in obigem Berichte erwähnte Schreiben des Fürsten von Neufchatel an den General Barclay de Tolly nebst einem französischen Tagsbefehl aus Dresden vom 19. Juni. Wir werden diese beiden Actenstücke morgen mittheilen.)

Über die Vertheidigung der Festung Cüstrin enthält der Moniteur vom 27. Juni nachstehende Berichte des dortigen Commandanten Baron Fournier d'Albe, und des Major Blanc, Oberbefehlshabers des Ingenieurwesens an den Fürsten von Neufchatel.

Cüstrin, den 12. Juni 1813.

Monseigneur! Ich habe die Ehre, Ew. Durchlaucht den Empfang der Depesche zu melden, die mir durch den Capitän-Adjoint Gentet eingehändigt wurde, und die ein Schreiben in geheimen Ziffern, Bulletins und Nachrichten von der Armee, so wie eine Abschrift des zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossenen Waffenstillstandes enthielt. Den Befehlen Ew. Durchlaucht zufolge will ich nun die näheren Umstände von den vorgefallenen Ereignissen und von der gegenwärtigen Lage meines Commando's anführen. Den 13. Febr. erhielt ich vom Prinzen Vicekönig einen Befehl, durch den mir angekündigt wurde, daß die Festung in Belagerungsstand erklärt sei. Den 14. des nämlichen Monats kamen mir durch den Kriegsminister die Befehle Sr. Majestät, durch Requisition und gegen Scheine allen nöthigen Proviant zusammenzuschaffen, und den 16. das Commandantenpatent für mich zu. In diesen verschiedenen Zeitpuncten war meine Garnison zu unbeträchtlich, und der Feind stand zu nahe, als daß ich meine Requisitionen, so wie das Wegnehmen des Holzes und der Lebensmittel weit ausdehnen konnte. Den 18. wurde meine Garnison mit zwei illyrischen Compagnien, einem Detaschement Schweizer, vier aus Frankreich kommenden Compagnien und einer Compagnie Artillerie

Digitized by Google

verstärkt. Den 19. ließ ich Vieh in die Festung führen; ich ließ die Kähne, die ich wegen des Eises nicht alle wegschaffen konnte, anzünden. Am nämlichen Tage zog die Division Girard durch Cüstrin, und ließ auf Befehl des Vicekönigs das 8te, aus Westphalen und Würtembergern bestehende Corps, unter Commando des Generals Füllgraff, da. Den 21. ließ ich aus den nächsten Dörfern einige Pferde und Wagen, die ich zu meinen Arbeiten nothwendig hatte, wegnehmen; die Dörfer, wo ich dieß thun ließ, waren bereits von feindlicher Reiterei besetzt. Den 22. ließ ich die Vorstadt auf dem linken Ufer der Oder anzünden, an der Brückenschanze, die in gänzlichem Verfall war, arbeiten, und das Abtragen der Brücke über den Warthakanal vorbereiten, indem ich nur einen engen Raum zum Hinübergehen ließ. Den 25. gaben die Lieferanten des Hospitals den Dienst auf; die Regierung war schon abgezogen. Ich schickte die mit Lebensmitteln nicht versehenen Einwohner fort, und ließ diejenigen, welche nützliche Handwerke trieben, zurück und unter Aufsicht halten. Als der Eisgang eintrat, erfolgte eine beträchtliche Überschwemmung um die Festung herum. Den 8. März war das Wasser schon wieder sehr zurückgetreten; ein Corps von 200 Kosaken kam bis an die großen Magazine, und wurde durch das Feuer der Reserven, die ich in die Nähe dieser Vorrathshäuser gestellt hatte, zurückgetrieben. Die großen Magazine enthielten damals alle meine Fourage und einen Theil meines Mehls und des den vorigen preußischen Festungslieferanten gehörigen Getreides, dessen Wegschaffung ich verhindert hatte; diese Magazine stehen 700 Toisen weit von der Festung, sind mit ihren Werken in gar keiner Verbindung, und ich hatte nur wenige Mittel, die darin befindlichen Lebensbedürfnisse fortzubringen. Den 9. bei Nacht schoß der Feind aus Haubitzen, und feuerte ungefähr drei Stunden lang auf die Stadt; seine Kanonen, vermuthlich acht an der Zahl, standen hinter dem Warthakanal; ein Adjutant-Unteroffizier und ein Soldat wurden verwundet; es entstand kein Brand; auf das Magazin von Lebensmitteln fielen einige Haubitzgranaten, die aber nichts schadeten; mit dem Blenden der Pulvermagazine war man noch nicht ganz fertig. Die Kanonen wurden vor Tage abgeführt, und am Morgen erschienen bloß die Cavallerieposten, die seit einigen Tagen ausgestellt waren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus Frankfurt wird vom 2. Juli gemeldet: Die Truppendurchmärsche dauern ununterbrochen fort, das 8te u. 28te leichte Infanterieregiment; das 27ste und 60ste Li[illegible]nienregiment sind gestern in unserer Stadt eingetroffen. [illegible]ste und 28ste haben ihren Marsch nach Würz[illegible] fortgesetzt. Alle diese Corps sind für die Armee von [illegible] bestimmt. Außer diesen Truppen passiren täglich starke Marschcolonnen und zahlreiche Artilleriecovois zur Armee nach Sachsen hier durch.

Zu Gera waren in den letzten Zeiten die Einquartierungen wieder sehr zahlreich.

Großbrittannien.

Der Moniteur enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern vom 21. Juni:

Freitag gegen Abend kam ein Kurier mit Depeschen, vom 2. d. Monats datirt an, der vom General Stuart (aus dem russisch-preußischen Hauptquartier) abgeschickt war; wie es heißt, benachrichtigen sie bloß die Minister von den Unterhandlungen, die wegen des Waffenstillstandes Statt gefunden haben.

— Gestern den 20. um 1 Uhr ist der Prinz-Regent nach Windsor abgereist.

— Man will es dahin bringen, daß die Bill in Betreff der ostindischen Compagnie während dieser Parlamentssitzung genehmigt wird. Lord Castlereagh trug sie heut um 2 Uhr vor, und sie wurde zum ersten Mahl, ohne daß jemand sich dagegen erhob, verlesen. Es ist Befehl gegeben worden, daß sie gedruckt und nächsten Freitag zum zweiten Mahl vorgelesen werden soll.

— Gestern Mittag wurde von Seiten der bei dem Handel nach Guadeloupe interessirten Kaufleute, in Folge der Abtretung dieser Insel (an Schweden) durch den neulichen Tractat eine Versammlung gehalten. Es wurde bei dieser Gelegenheit festgesetzt, daß der gegenwärtige, für diese Insel ernannte Agent eine Committee bilden sollte, um mit den Ministern über ihre Verhältnisse und vorzüglich darüber zu verhandeln, zu Gunsten der Kaufleute, die auf dieser Insel Foderungen haben, Mittel und Wege aufzustellen, daß diese liquidirt werden können.

Spanien.

Der Moniteur vom 29. Juni übersetzt aus englischen Blättern vom 20. d. M. Folgendes über die Angelegenheiten auf der Halbinsel:

General Murray soll einen Versuch machen, in Tortosa am Ebro zu landen, während daß die vereinte Truppenmacht unter Elios, Roche's und Wittingham's Befehlen die Avantgarde des Marschall Suchet beschäftigen würde. Dieser Marschall läßt das Gerücht verbreiten, daß er zahlreiche Verstärkungen erhalten soll, und dieß scheint wahr zu seyn. Er macht gleichfalls die Vortheile, welche die Armee des Kaisers in Teutschland über die Russen davon getragen hat, bekannt.

— Schreiben aus dem Hauptquartiere des Lord Wellington, die vom 28. Mai datirt sind, melden, daß General Hill zur Armee gestoßen ist, und daß diese Armee sich in Bewegung gesetzt hat, um an den Duero zu marschiren, wo der Feind Anstalten zum nachdrücklichsten Widerstand zu machen scheint. Seine Hauptmacht befindet sich in Valladolid, Segovia rc.

Das

Das Wetter wird sehr heiß. Die Truppen werden dieses Jahr campiren.

Frankreich.

Se. Durchl. der Prinz Erzkanzler des Reichs präsidirte, wie das Journal de Paris meldet, am 27. Juni in einer Versammlung des Senats.

Die zweite Classe des Instituts hat zu Untersuchung des Projekts wegen des auf dem Mont-Cenis zu errichtenden Denkmals, die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Segur zu Commissarien, und Hrn. Renouard zum Suppleanten ernannt.

Hr. Cailhava, Mitglied der zweiten Classe des Instituts, ist in hohem Alter zu Sceaux, und der geschickte Bildhauer Chinard zu Lyon gestorben.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 21. Juni: Aus Christiania wird geschrieben: „Der Vicestatthalter in Norwegen hat am 17. Mai Befehl ertheilt, die Signalstangen in Stand zu setzen, und bewachen zu lassen, um durch ihre Anzündung einen möglichen feindlichen Einfall ins Land zu signalisiren. Ebendeßhalb wurden die am Johannesabend in ganz Norwegen üblichen Freudenfeuer verboten. Se. königl. Hoh. der Prinz Christian Friedrich erließ unterm 10. Jun. aus dem Eisenwerk von Edswald nachstehende Proclamation: An das norwegische Volk! Es ist eine Wahrheit, die man nicht genug erkennen kann, daß Sparsamkeit eine der ersten Bürgerpflichten ist, und wo kann man ihre Ausübung wesentlicher und wohlthuender in ihren Folgen denken, als in einem Lande, dessen Einwohner zum Theil der ersten Lebensbedürfnisse entbehren müssen? Haben Norwegen und seine würdigen Söhne noch keinen andern Feind zu fürchten, als den Mangel; nun wohlan! so laßt uns ihm bei Zeiten mit den Mitteln entgegengehen, welche uns bleiben. — Ich rede nicht zu dem achtungswerthen Volke, welches mit Vertrauen auf Gott und Treue gegen den König den Mangel erträgt, den es empfindet, und froh der Hülfe, welche die milde Hand der Natur und offentliche Veranstaltungen ihm ertheilen, eine bessere Zukunft hofft; für dieses ist Sparsamkeit eine Nothwendigkeit. Dagegen ist diese meine Aufforderung an die Beamten, an die vermögenden Gutsbesitzer und Grundeigenthümer, und an die bemittelten Einwohner der Städte gerichtet. Bedenke, daß jeder Mundvoll, den Du und die Deinen mehr genießen, als sie bedürfen, Deinen leidenden Mitbürgern entrissen wird. Schränkt deßhalb mit unerschütterlichem Willen den Verbrauch des Brods und aller Mehlspeisen in euren Familien und unter euren Dienstboten ein. Eine größere Anzahl Dürftiger wird durch das, was ihr weniger gebraucht, Erleichterung finden und euch segnen. Geht euch unter einander mit einem guten Beispiel voran; der Sparsamste unter euch ist in dieser Hinsicht der beste Bürger. Sowohl ihr Bewohner der Städte als des Landes benutzt die Hülfsmittel, welche die gütige Natur beim Mangel des Brodkorns angewiesen hat, und benutzt sie gleichfalls mit Sparsamkeit, dann werden die Wochen bald verschwinden, worin der Mangel uns noch heimsuchen kann, bis die göttliche Vorsehung uns mit der gesegneten Ernte hilft, welche man bald im ganzen Lande erwarten kann. (Unterz.) Christian Friedrich." — Am 27. Mai war feierliche Versammlung der Gesellschaft für Norwegens Wohl in Christiania. Der Bischof Bech als Vicepräsident hielt eine Rede, worin er anzeigte, daß Prinz Christian als Präsident an die Stelle des abgehenden Prinzen Friedrich von Hessen treten würde. Prinz Friedrich nahm das Anerbieten an, als Ehrenmitglied mit der Gesellschaft vereinigt zu bleiben, und beide Prinzen hielten bei dieser Gelegenheit Reden, die ihre Gefühle für König und Vaterland ausdrückten. Am 29. reiste Prinz Christian Friedrich nach Moß, ließ daselbst das norwegische Jägercorps paradiren und übernachtete im Eisenwerk, am 30. nahm er das Mittagsmahl in Temb ein, und kam um 6 Uhr Nachmittags in Friedrichsstadt an, wo die Festung salutirte und untersucht ward; die Bürgerschaft nebst dem Norderfieldischen Regiment paradirten. Um 8 Uhr begleitete er den Prinzen Friedrich bis zu dem Boote, auf welchem dieser sich einschiffte. Am 31. ward Revüe über die Truppen gehalten, die Festung Fredericksteen nebst allen offentlichen Einrichtungen der Stadt besucht, und ein Diner zu Ston bei dem Grossier Carsten Tork eingenommen, wobei seine Gesundheit unter Kanonendonner und Gesang ausgebracht ward. Hierauf folgte ein Ball bis 3 Uhr Morgens. Am 1. Jun. bereiste Se. Hoheit die nächsten Grenzen, nahm alle aus dem letzten Kriege bekannten Stellen in Augenschein, und kehrte darauf zur Stadt Fredericshald zurück, welche ein zahlreiches Mittagsessen veranstaltete. Am Ende der Mahlzeit ließ Ihre Hoheit noch den Becher zum Andenken des unvergeßlichen Prinzen Christian August, vorigen Kronprinzen von Schweden, rund gehen. Am 2. Jun. manövrirte das Sönderfieldische Regiment, und die Reise ward durch Tistedallen nach Rive fortgesetzt, am 3. nach Roeden, am 4. zu dem im letzten Kriege bekannten Talsland und Hougrim; um 10 Uhr Abends kam der Prinz in Kongswinger an. — Man hat in Norwegen geschärfte Maaßregeln zur Aufsicht über fremde Reisende ergriffen."

Ferner melden Privatbriefe aus Kopenhagen vom 15. Juni: „Die Ankunft des Prinzen Christian hat die Norweger mit neuem Muthe belebt. Inzw schon ist der Mangel dort bis zu einem wahrhaft furchtbaren Grade gestiegen. Ganze Familien kommen im Elende um. Wohl kommen einzelne mit Korn beladene Böte durch, allein das ist eine unbedeutende Hülfe. Die meisten Fahr-

Digitized by Google

zeuge fallen den Feinden in die Hände, und werden nach Gothenburg aufgebracht. Die Aussicht für die Zukunft ist um so drohender, als die meisten Felder unbesäet sind. Allein nichts vermag die Standhaftigkeit der braven Norweger zu erschüttern. Sie stoßen alle Verführungsmittel von sich, und ziehen den Hungertod der Untreue an ihrem Könige vor."

„Der Prinz Friedrich von Hessen ist nach einer sehr gefährlichen Seefahrt in einem offenen Boote von Norwegen hieselbst angekommen. Man erwartet hier nächstens den Präsidenten Kaas aus Dresden, und den Grafen Moltke aus dem russischen Hauptquartiere zurück."

„Unsere Truppen haben Lübeck am 5. besetzt. Einige ihnen in die Hände gefallene Kosaken sind wieder freigelassen worden. Bei Travemünde ist es zu einer unbedeutenden Kanonade mit einigen schwedischen Fregatten gekommen."

„Die neuesten Nachrichten aus England haben das von Schweden her verbreitete Gerücht, daß Lord Auckland zu einer Friedensunterhandlung nach dem festen Lande abgehen werde, nicht bestätigt. Dagegen schien noch von der Einschiffung einer Abtheilung der teutschen Legion nach dem nordlichen Teutschland die Rede zu seyn."

Rheinischer Bund.

Aus Dresden wird unterm 28. Juni geschrieben. „Am 25. Juni Abends traf der kaiserl. österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Metternich, hier ein, und stieg in dem Hotel des kaiserl. österreichischen Gesandten, Fürsten Esterhazy, ab. Gleich Tags darauf ertheilte Se. Maj. der Kaiser Napoleon dem Grafen von Metternich eine Audienz, die von Mittags 12 bis Abends 7 Uhr dauerte und nach deren Endigung mehrere Kuriere abgefertigt wurden. — Der Kaiser Napoleon hat den ehemaligen Einwohnern von Bischofswerda zu einigem Ersatz ihres erlittenen Brandschadens hunderttausend Franken geschenkt. Der Rath zu Bischofswerda sagt in einer öffentlichen Bitte um Unterstützung der Verunglückten: „Nachdem Bischofswerda seit sechs Jahren eine Menge Truppen verschiedener Heere verpflegt hatte und dadurch ausgesogen worden war, wurde es am letztverwichenen 12. Mai geplündert, an mehreren Orten angezündet, und in wenigen Stunden lagen Kirche und Rathhaus nebst allen übrigen öffentlichen Gebäuden, und 318 Bürgerhäuser in Asche. Nur drei der kleinsten Häuser bezeugen noch die vormalige Existenz des Ortes. Das Elend der Armen, die jetzt betäubt theils auf den Ruinen ihrer Wohnungen, theils in der umliegenden Gegend umherirren, und in den ersten Tagen während der starken Truppendurchmärsche vor Hunger fast umkamen, ist unbeschreiblich groß."

— Einem fränkischen Blatte zufolge sollen die Friedenshoffnungen in Sachsen steigen.

— Se. Durchl. der Herr Herzog von Sachsen-Weimar ist am 27. Juni nach Dresden abgereist, um Sr. Maj. dem Kaiser und Könige seine Aufwartung zu machen.

— Zu Uelzen, Rehburg, Limmer, Helmstädt, Hildesheim, Goslar und Amalienbad, im Königreich Westphalen, wurden vom 1. Juli an Sicherheitskarten eingeführt.

Vermischte Nachrichten.

Frau von Stael hat Stockholm verlassen; man sagt, sie begebe sich nach England.

Am 9. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco Obligationen zu 2½ pCt 29⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 28; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76¾; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 137; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Das Waisenhaus.

Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raoul Blaubart.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die schöne Ungarinn. — Die Weinlese. (Pantomime.)

Morgen: Der Windmüller. — Die Weinlese. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Strafgericht.

Morgen: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.

Theater in Baden.

Heute: Der Wasserträger.

Morgen: Haß allen Weibern. — Selim.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 192.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 11. Julí 1813.

2

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Réaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ½	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	——	— — 2 — 6 —	O. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 16 ½	——	— — 2 — 3 —	NO. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Folgendes ist das (in unserem gestrigen Blatte erwähnte) dem russischen Berichte über die Vorfälle mit dem Lützow'schen Corps als Beilage beigefügte Schreiben des Fürsten von Neufchatel, Major-General, an den Oberbefehlshaber Barclay de Tolly.

Dresden, den 23. Juni 1813.

Mein Herr General Barclay de Tolly! Ich habe die Ehre, Ihnen eiligst das Betragen des Major von Lützow, und die Ereignisse, welche es veranlaßte, zur Kenntniß zu bringen. Dieser Major, Chef eines Corps von Partheigängern, ward am 7. vom Waffenstillstande benachrichtigt; die Absicht davon ward ihm von einem Offizier des Generalstabes überbracht; er hatte durch die Übersetzung ins Teutsche, welche der Herzog von Weimar davon machen, drucken, öffentlich anschlagen, und in großer Menge verbreiten ließ, Kenntniß davon erhalten, der Major Lützow hat dem Offizier vom Generalstabe, der ihm die Abschrift vom Waffenstillstande überbrachte, sagen lassen, daß er den Waffenstillstand nicht anerkenne. Man machte ihm bemerklich, daß er am 12. über die Elbe zurück seyn müßte, und daher keine Zeit zu verlieren wäre; er ließ erklären, daß sein Corps ein Freicorps wäre. Vom 7. bis zum 18. fuhr der der Hr. Major von Lützow fort, Feindseligkeiten auszuüben; er hat die baierische und die Dresdner Briefpost angehalten; er hat Contribution erhoben; wie 18 Protokolle erweisen, er hat verschiedene Individuen sowohl vom Civil- als Militärstande auf den Straßen angehalten; er hat fortwährend junge Leute aus dem Lande, und Studenten von den Universitäten angeworben; er hat Detaschements angegriffen, Kuriere, die aus Augsburg und Italien kamen, und auch Soldaten, die einzeln marschirten, aufgefangen.

Der Kaiser und König, mein allergnädigster Herr, kam erst den 10. zu Dresden an, und am 14., als er sah, daß die Feindseligkeiten in seinem Rücken fortdauerten, ertheilte er den Cavallerie-Detaschements, welche auf dem Marsche begriffen waren, um zur Armee zu stoßen, Befehl, Halt zu machen, und sich in Pelotons zu formiren, um auf die Partheigänger loszugehen, maaßen sie dem Waffenstillstande zufolge, am 12. die Bestimmungen desselben vollzogen haben sollten. Andere Corps, die sich für Partheigänger ausgaben, erwiederten, sie könnten den Waffenstillstand nicht anerkennen, und führten als Grund an, einige, daß sie zur schwedischen Armee gehörten, andere, daß sie im Solde Englands stünden, und wieder andere sagten, sie seien unabhängige und insurrectionelle Corps. Se. Majestät der Kaiser und König haben es daher für nöthig erachtet, den Tagsbefehl, von dem ich ihnen eine Abschrift beilege, zu verordnen. Ich hatte bereits am 16. einen ungefähr gleichen Befehl erlassen. Nichtsdestoweniger habe ich die Ehre, Ew. Excell. vorzuschlagen, diejenigen Partheigänger, welche sich gegenwärtig in unserer Gewalt befinden, oder die späterhin werden angehalten werden, gegen diejenigen von unseren Leuten auszuwechseln, die seit dem 4. Juni von Ihren Truppen zu Gefangenen gemacht worden sind.

Wir haben uns auch über die Nichterfüllung des Art. 4. des Waffenstillstandes zu beklagen, worin es unter andern heißt: „Vom Einfluß des Katzbachs in die Oder folgt die Demarcationslinie dem Laufe der Oder bis zur sächsischen Grenze, geht dann längs der sächsischen Grenze hin rc." Crossen liegt folglich in unserer Demarcationslinie; und doch wollen die Preußen ohne allen Grund Crossen nicht räumen, obwohl das Recht auf unserer Seite ist, und gar kein Streit hierüber hätte entstehen sollen. Ich nehme Ew. Excellenz selbst zum Richter hierüber.

Um jedoch alle Streitigkeiten zu vermeiden, macht der Kaiser und König den Vorschlag, daß diese Strecke Landes als neutral angesehen werde, so daß sie weder von der vereinigten Armee, noch von den französischen und alliirten Armeen besetzt seyn solle.

Die leichten Truppen Ew. Excellenz durchstreifen das Land bis vor die Thore von Liegnitz. Ich ersuche Sie, die nöthigen Befehle deßhalb zu ertheilen.

Digitized by Google

Ich bitte Ew. Excellenz, die Versicherung meiner größten Hochachtung zu genehmigen.

Der Prinz Vice-Connetable, Major-General der französischen Armee.

Unterz. Alexandre.

Tagsbefehl.

Dem Waffenstillstande gemäß sollten alle feindlichen Truppen am 12. Juni das Land dießseits der in besagtem Vertrage specificirten Linie geräumt haben. Dem zufolge sind alle Truppen der feindlichen Armee, es mögen nun Parteigänger oder andere Truppencorps, oder einzelne Leute seyn, anzuhalten, unter was für Namen sie sich auch immer zeigen. Man soll sie mit Gewalt im Zaume halten. Es ist mit der größter Aufmerksamkeit darauf zu achten, daß alle Preußen, welche sich dießseits der Waffenstillstands-Linie befinden, angehalten werden. Die Commandanten der verschiedenen Armeecorps haben die Wälder sorgfältig zu durchsuchen. Man hat in Erfahrung gebracht, daß viele feindliche Streif-Trupps sich versteckt halten, um im Fall der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten das Partheigänger-Handwerk wieder anzufangen. Die Generäle, welche zu Magdeburg, Leipzig und Wittenberg commandiren, sollen gegen alle feindliche Colonnen, die sich auf dem Gebiete, das sie dem Waffenstillstande gemäß nicht besetzt halten dürfen, befinden, marschiren lassen. Die angehaltenen Truppen sind sogleich zu entwaffnen und festzuhalten, und es soll Bericht hierüber erstattet werden.

Dresden, den 19. Juni 1813.

Der Prinz Vice-Connetable, Major-General.

Unterz. Alexandre.

Der Moniteur vom 30. Juni enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat nachstehende Nachrichten von der Armee, datirt Dresden den 24. Juni 1813, erhalten:

Der Capitän Planat, Offizier vom Generalstabe, der beauftragt war, die Nachricht von dem Waffenstillstande zu überbringen, ist in Danzig angelangt. Er hatte Mühe, in die Festung zu gelangen, weil der Gouverneur, General Rapp, der vielen Parlamentärs, die der Feind täglich an ihn schickte, überdrüßig, erklärt hatte, daß er keinen mehr annehmen würde. Es hat daher dem Offizier viel Mühe gekostet, sich zu erkennen zu geben. Man kann sich schwerlich die Freude vorstellen, welche seine Ankunft bei dieser schönen und zahlreichen Besatzung erregte, die bei weitem nicht in dem Zustande einer Besatzung einer belagerten Festung ist; sie ist im Besitz der ganzen Umgegend. Die Zahl der Rationen, die man ihr während der Dauer des Waffenstillstandes täglich liefern muß, ist auf 20,000 festgesetzt worden, was von Seiten des Gouverneurs mit Recht Reclamationen veranlaßt hat.

Diese Besatzung hat während der 5 monatlichen Blockade mehrmals Haubitzen ins feindliche Hauptquartier geworfen, und es, so zu sagen, belagert.

General Rapp hatte ein gutes Bataillon von der Garde zu Fuß zusammengebracht, was aus abgematteten oder von Frost beschädigten Leuten bestand, die sich in die Festung geflüchtet hatten.

Die Festung hatte sicher auf ein Jahr lang Lebensmittel. Kunstverständige glauben, daß sie sich bei geöffneten Laufgräben 3 Monate lang halten könne, selbst, wenn man annimmt, daß der Feind einen Belagerungspark von 200 Kanonen hätte, und ungerechnet die Verzögerung, welche die Ausfälle der Besatzung bei den Belagerungsarbeiten bewirken konnten. Allein bis jetzt hatte der Feind auf keine Weise die Absicht bezeigt, ein so schwieriges Unternehmen zu versuchen.

(Hierauf liefert der Moniteur umständliche Berichte über die Belagerung und Vertheidigung von Stettin, welche wir unsern Lesern späterhin mittheilen werden.)

Die Frankfurter Zeitung enthält folgendes im kaiserl. französischen Hauptquartier zu Dresden am 18. Juni d. J. erlassene kaiserl. Decret in Betreff der aus der 32sten Militär-Division Abwesenden:

Napoleon, Kaiser der Franzosen rc. rc.

Wir haben decretirt und decretiren wie folgt;

Erster Titel.

Fertigung einer Liste der Abwesenden.

Art. I. Es soll eine Liste der Abwesenden in der 32sten Militärdivision gefertigt werden.

II. Diese Liste soll enthalten:

1. Alle Personen, welche öffentliche Functionen verrichteten, und sich aus dem Lande in dem Augenblick entfernten, wo die französische Armee zurückkehrte.

2. Die Senatoren von Hamburg und Lübeck, die nach dem Abzuge der französischen Armee ihre Stellen als Senatoren wieder angenommen haben.

3. Alle Eigenthümer, die sich seit dem 1. März entfernt haben, und nicht binnen 14 Tagen nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Decrets zurückgekommen sind.

4. Alle Personen, welche eine Offiziersstelle bei den Aushebungen für den Feind angenommen, alle Personen, die in der Hanseatischen Legion Dienste genommen, oder zu den von dem Feinde eingesetzten Autoritäten gehört haben.

5. Alle Personen, von denen erwiesen ist, daß sie zu den bewaffneten Versammlungen gehört, und das Volk zur Empörung aufgereitzt haben.

6. Alle Personen, von denen bekannt ist, daß sie im englischen Civil- oder Militärdienst sind; alle diejenigen, von denen bekannt ist, daß sie sich im russischen und preußischen Civil- oder Militärdienst befinden.

Digitized by Google

7. Endlich alle diejenigen Personen, die sich seit dem 1. März d. J. von ihrer Wohnung entfernt haben, und in den auf die Bekanntmachung dieses Decrets folgenden 14 Tagen noch nicht zurückgekehrt wären.

III. Die Liste aller abwesenden Personen soll unter den Befehlen des Fürsten von Eckmühl in jedem Departement, Arrondissement, Kanton und in jeder Munizipalität unverzüglich gefertigt, und zu dem Ende von dem Präfecten in jedem Arrondissement und in jeder Stadt eine Commission ernannt werden. Die Listen werden alle 14 Tage von neuem verfertigt. Eine Ausfertigung davon wird an den Minister der allgemeinen Polizei und an den Generaldirector der Regie, der Domainen und des Enregistrements eingesandt.

Zweiter Titel.

Folgen der Abwesenheit.

IV. Es soll auf die beweglichen und unbeweglichen Güter aller auf die Liste der Abwesenden der 32sten Militärdivision eingeschriebenen Personen Beschlag gelegt werden. Unsere Regie der Domainen und des Enregistrements wird selbige sogleich in Besitz nehmen. Das Verzeichniß des Werthes aller in Besitz genommenen Güter soll an den Generaldirector gesandt werden.

5. So lange sich Jemand auf der Liste der Abwesenden befindet, kann er keine Civilhandlung ausüben. Die ausstehenden Gelder, die ihnen gehören, und die Erbschaften, die ihnen zufallen mochten, sollen zum Vortheil unserer Domaine sequestrirt und erhoben werden. Der Ertrag der besagten Güter fällt in die Casse der Enregistrements.

7. Was diejenigen Personen betrifft, die einmal auf der Liste der Abwesenden eingeschrieben sind, und deren Güter sich im Besitz der Regie der Domainen befinden, so kann die Ausstreichung von besagter Liste und die Aufhebung des Sequesters von ihren Gütern nicht anders als durch ein Decret von Uns geschehen.

Unsere Minister der Finanzen, des Schatzes, der Polizei und des Krieges sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches in das Gesetzbulletin eingerückt und dem Major-General, dem Director der Administration der Armee und dem Fürsten von Eckmühl mitgetheilt werden soll.

Napoleon.

Der Hr. Marschall Fürst von Eckmühl, welchem die Ausführung des vorstehenden Decrets übertragen ist, hat dasselbe mit den zur Vollziehung nöthigen Instructionen an die Präfecten senden und ihnen bemerken lassen, daß das Decret für Hamburg vom 24. Juni anginge, und mithin die Frist von 14 Tagen den 8. Juli ablief.

Die Frist für Lübeck wird am 10. Juli ablaufen.

Nach einem königl. bairischen Armeebefehl vom 25. Juni d. J. hat die unter dem Divisionsgeneral v. Raglovich im Felde stehende Division am 21. Mai, und am 28. bei Hoyerswerda mit ruhmwürdiger Tapferkeit gefochten. Sowohl die Infanterie, als Cavallerie und Artillerie haben die möglichsten Anstrengungen angewendet, um sich, obwohl der größte Theil aus neugehobenen Conscribirten besteht, ihrer ehrenvollen Bestimmung würdig zu zeigen. Die Chevauxlegers fanden am 18. Mai bei Neukirchen, am 26. bei Hoyerswerda, und am 4. Juni bei Luckau noch besonders Gelegenheit, durch ihr muthvolles Benehmen die überlegene feindliche Cavallerie zurückzuwerfen, und derselben einen empfindlichen Schaden zuzufügen. Hiernächst enthält dieser Tagsbefehl die Namen von vier Lieutenants, welche am 21. Mai bei Hochkirchen auf dem Felde der Ehre blieben, und eines Capitäns, welcher am 3. Juni zu Bautzen an den Folgen der an jenem Tage empfangenen Wunden starb; ferner die Namen von 5 pensionirten oder activen Offizieren, welche in Baiern mit Tode abgingen, von 8 Offizieren, welche den gesuchten Abschied erhielten, und von 2, welche mit der Normalpension in Ruhe versetzt wurden. Sodann folgt eine beträchtliche Anzahl von Beförderungen (zuerst die Sr. k. H. des Prinzen Carl Theodor von Baiern, Oberst-Inhaber des 3ten Linieninfanterieregiments, und des National-Chevauxlegersregiments, zum Generalmajor und Brigadier der Infanterie,) von Versetzungen und Anstellungen, besonders bei den mobilen Legionen. Der General der Cavallerie, Graf Wrede, und der General der Artillerie, v. Triva, sind zu Großkreuzen des Civilverdienstordens der baierischen Krone, der französische Marschall Herzog von Reggio zum Großkreuz, der französische Brigadegeneral Lejeune zum Commandeur, und 8 französische Offiziere zu Rittern des Militär-Max-Josephordens; 6 baierische Offiziers zu Mitgliedern der Ehrenlegion, und Einer (welcher als Freiwilliger den Feldzügen in Spanien beiwohnte) zum Ritter des königl. spanischen Ordens ernannt worden.

Nach einer eingelaufenen Meldung des, das großherzogl. badische Contingentscorps commandirenden Generalmajors, Freiherrn von Stockhorn, aus Lübben vom 18. Juni, hat, wie die badische Staatszeitung meldet, Se. Maj. der Kaiser Napoleon, um dem tapfern Truppencorps einen abermaligen Beweis hoher Zufriedenheit über dessen ausgezeichnetes Betragen in der Schlacht von Lützen, und während der Blockade von Glogau zu geben, 21 Individuen mit dem Kreutze der Ehrenlegion begnadigt.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes: „Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hat den Chef des königl. sächsischen Generalstabes, Generallieutenant v. Gersdorf, zum Commandeur der Ehrenlegion, und zu Rittern derselben 71 Generale, Stabs- auch Ober- und Un-

Digitized by Google

deroffiziere, wegen ihres ausgezeichneten Verhaltens in den letzten Feldzügen, ernannt. — Der Stadtrichter Schmidt zu Soran erhielt, wegen seiner zum Besten des dort befindlichen sächsischen Lazareths mit patriotischer Uneigennützigkeit zeither geleisteten ersprießlichen Dienste, die größere Verdienstmedaille. — Einem königlichen Patent vom 25. Juni zu Folge werden alle dermalen in feindlichen Kriegsdiensten stehende königl. sächsische Unterthanen aus denselben zurückberufen, und es sollen dieselben unverzüglich, und spätestens innerhalb 6 Wochen in den königl. sächs. Landen sich einstellen.

Die Zeitung von Würzburg meldet die am 30. Juni Abends daselbst erfolgte Ankunft des Hrn. Herzogs von Castiglione und seines Generalstabes. Sie fügt hinzu, verschiedene Regimenter seiner Armee wären ihm schnell vorausgegangen, und täglich kämen andere an. Man errichtet verschiedene Lager von Baraken, um die Truppen, welche im Herzogthume bleiben sollten, aufzunehmen.

Über die schon bekannten letzten Kriegsereignisse bei Leipzig enthält die allgemeine Zeitung auch noch Folgendes aus Zerbst vom 14. Juni: „Vor acht Tagen kam der russische General Graf Woronzow mit seinem Truppencorps aus dem Lager vor Magdeburg hier an. Er ließ seine Infanterie auf Bauernwagen bis dicht vor Leipzig fahren, und vereinigte sich unweit Delitsch mit Czernitscheff's Truppencorps. Die Reiterei ging sogleich auf Taucha, woselbst, so wie in den benachbarten Dörfern, französische Cavallerie cantonnirte. Woronzow griff die Franzosen an, und suchte durch drei Kosakenpulks ihnen den Rückzug nach Leipzig abzuschneiden. Bei diesem unvermutheten Überfall wurden einige französische Offiziere und Gemeine gefangen genommen, mehrere getödtet, und die übrigen zogen sich nach Leipzig zurück. Sogleich schickte der Herzog von Padua aus Leipzig einen Major mit der Nachricht vom Waffenstillstande dem General Woronzow entgegen und ließ Einstellung der Feindseligkeiten verlangen. Da man russischer Seits den Waffenstillstand nicht glauben und gern Leipzig erobern wollte, so gab der Herzog von Padua die Generale Delamotte und Pierret zur Bürgschaft. Je mehr sich die russischen Truppen Leipzig naherten, und horten, wie viel man dort an baaren Geldern und Kriegssachen den Franzosen hätte abnehmen können, desto höher stieg ihre Unzufriedenheit mit dem Waffenstillstand. Mehrere knirschten mit den Zähnen, daß sie so viele Meilen umsonst marschirt waren, zwei Stunden zugesehen hatten, und nicht einmal einen Schuß thun durften. Nach vierstündigem Ausruhen kehrte das russische Corps nach Dessau zurück. Reisende geben die Zahl der Wagen, auf welchen die russische Infanterie vor Leipzig gefahren worden war, auf nahe an 800 an. Bei jedem Wagen waren zwei Bauernknechte, die sich mit Rangen und Weghacken bewaffnet hatten, um Leipzig erobern zu helfen, weil ihnen die Russen einen Theil der Beute versprochen hatten. Seitdem kommen viele Truppen bei Dessau und Schönebeck über die Elbe, und gehen nach den benachbarten Städten und Dörfern auf die Zeit des Waffenstillstandes in Cantonnirung. Auch hier und in den benachbarten Dörfern sollen an 3000 Reiter und Fußvolk von den bisherigen Strapatzen ausruhen."

Preußen.

Nachrichten von der schlesischen Grenze zufolge, sollte am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, und Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden zu Trachenberg (in Nieder-Schlesien) Statt finden.

Spanien.

Folgendes ist der neulich erwähnte französische Bericht von der Armee im nördlichen Spanien: „Der General Clausel, durch Befehle des Kaisers angewiesen, sich ausschließlich mit Vernichtung der Banden und Wiederherstellung der Ordnung in den Provinzen des nördlichen Spaniens zu beschäftigen, hat durch mehrere Depeschen nach einander das Resultat seiner Unternehmungen berichtet. Die von den Divisionen Foy und Palombini an der Küste von Biscaya errungenen Vortheile, die Einnahme des Hafens von Castro und die Aufreibung mehrerer Insurgentenbataillone in dieser Provinz sind bekannt. Während die Generäle Foy und Palombini in Biscaya thätig waren, rückte General Clausel seinerseits nach Navarra, wo Mina den Sitz seiner Operationen und seines Einflusses aufgeschlagen hatte, und wo beinahe unzugängliche Schlupfwinkel ihn gegen alle Verfolgungen unserer Truppen zu schützen schienen. Gleichwol konnte Mina, seiner schnellen Bewegungen ungeachtet, dem Zusammentreffen an verschiedenen Orten nicht ausweichen, und seine Banden erlitten bald mehr bald minder bedeutende Unfälle. Die nähern Umstände dieser verschiedenen Vorfälle sind folgende: General Clausel, der den 11. April von Vittoria aufgebrochen war, rückte, nachdem er zu Logrono die Division Vandermaessen zu sich hatte stoßen lassen, über Viana und Lerin auf Puente la Reyna, den Mittelpunct der Hauptverbindungen von Navarra. In dem Augenblicke, wo er zu Larraga ankam, wurde man zwei zu Artajona postirte feindliche Bataillone nebst 100 Reitern gewahr, aber diese Demonstration von ihrer Seite war nur verstellt, und verbarg den Rückzug ihrer Hauptmacht, die sich schon getheilt hatte, und zum Theil auf die Amescoa, zum Theil auf Tafalla und Sanguessa sich wandte; sie suchten

suchten sogar mittlerweile, der Entfernung unserer Macht gewiß, einige einzelne Posten aufzuheben, und zeigten sich auf der ganzen Verbindungslinie von Tortola bis Pampeluna; ihr Angriff war jedoch überall fruchtlos; sie wurden von den Commandanten zu Izurzun, zu Lecumberri und Arriba zurückgeschlagen, und verloren 250 Mann. General Clausel wußte, daß drei Bataillone Insurgenten die Amescoa, die mit dem Roncal-Thale als ihr unzugänglichster Schlupfwinkel angesehen werden, besetzt hielten; er rückte mit Truppen dahin, bei deren Annäherung sie flohen; General Abbé drang zu gleicher Zeit in das Thal von Araquil, wo man nichts als Korn wegnehmen konnte, das nach Pampeluna geschickt wurde. Den 26. April stieß General Abbe zu Santa Cruz auf das Bataillon von Cortazas, und nahm ihm sein Gepäck; er ließ im Kloster Irüche eine den Banden gehörige Pulvermühle sprengen, vernichtete ihnen Salpeterhaufen und mehrere Munitionsvorräthe. Den 28. fand und vernichtete er in der Gegend von Santa Cruz 1000 Bajonette, Co- Lanzen, 12 bis 1500 Flintenläufe, zerstörte auch das Hospital in Santa Cruz. Er erbeutete auch auf diesem Puncte Munition für Dreipfünder, Infanteriepatroner, Flintenholz, Kugeln, Blei, Leder und Schuhe."

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbrittannien.

(Aus dem Englishman vom 20. Juni.) Ein nach einer kurzen, nur 14tägigen Überfahrt von Memel zu Southampton eingetroffener Schiffer erzählt, der Commodore der Station zu Gothenburg habe, in Folge beunruhigender Nachrichten aus der Ostsee, die Abfahrt der nach England bestimmten Convoi verschoben, und zu dem Ende jedem Schiffe die Convois-Instruction weggenommen. — Ein Brief aus Gothenburg meldet als Postscript: „Ein eben angekommener Kurier bringt Nachricht, daß die Feindseligkeiten zwischen Schweden und Dänemark entschieden sind."

(Aus dem Star vom 22. Juni.) Ein Schreiben aus Helgoland vom 13. d. enthält Folgendes: Zu Hamburg ist alles ruhig, außer daß alle verbotene Waaren weggenommen worden sind. Wir haben Nachrichten aus Kopenhagen bis zum 9. Jun. Die Engländer, Russen und Schweden haben einen neuen Versuch gemacht, mittelst eines, vom Bord des englischen Admiralsschiffs abgeschickten Parlamentärs zu unterhandeln; sie forderten von Dänemark 25,000 Mann zu Schwedens Verfügung, wogegen dieses seinen Ansprüchen auf Norwegen zu entsagen versprach, bis auf das Stift Drontheim, und einiges Land zwischen Schweden und den dänischen Grenzen. Auch erboten sie sich zur Zurückgabe aller Inseln an Dänemark, außer Helgoland. Man forderte eine Antwort auf diese Vorschläge binnen 48 Stunden; aber leider wurden sie vom dänischen Hofe entschieden zurückgewiesen. — Die Transportschiffe mit dem 3ten Husarenregiment von der teutschen Legion liegen noch in den Dünen, und erwarten Befehl wegen ihrer ferneren Bestimmung, welche in diesem Augenblicke ziemlich ungewiß scheint. Die Pferde fangen an zu erkranken, und wenn die Winde stärker werden, so dürften viele davon undienstfähig werden.

Frankreich.

Die dritte Classe des Instituts hat zu Untersuchung der Projecte über das Denkmahl auf dem Mont Cenis die HH. Grafen Laborde, Visconti und Quatremere de Quincy, die vierte Classe den Baron Denon, und die Architekten Dufourny, Fontaine, Percier und Peyre, zu Commissären ernannt.

Zu Morlaix liefen am 21. Juni zwei englische Parlamentärs mit 103 Passagieren ein.

Paris, 28. Juni. Consol. 5Proz. 73 Fr. 40 Centimen. Bankactien 1168 Fr. 75 Centimen.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 21. Juni: „Se. Maj. der König gedenkt in dieser Woche Specialrevüe über die in der Hauptstadt und den umliegenden Gegenden versammelten Truppen zu halten: heute den 21. Jun. um 7 Uhr Morgens über das Leibregiment leichter Dragoner, um 9 Uhr über das Leibregiment Reiter, um 5 Uhr Nachmittags über Prinz Ferdinand Dragoner; morgen den 22. um 7 Uhr Morgens über das seeländische Reiterregiment, um 9 Uhr über die Uhlanen- und Husarenregimenter, um 5 Uhr Nachmittags über das Fühnische leichte Dragonerregiment; Mittwoch den 23. um 7 Uhr Morgens über das dänische Leibregiment zu Fuß, um 9 Uhr über das norwegische Leibregiment zu Fuß; Donnerstag den 24. um 7 Uhr Morgens über Se. Majestät eigenes Regiment zu Fuß, um 9 Uhr über das 2te Jütische Infanterieregiment, um 5 Uhr über die Leibgarde zu Pferde, um 7 Uhr über die Leibgarde zu Fuß; Freitag den 25. um 7 Uhr über das holsteinische Infanterieregiment, um 9 Uhr über die Kopenhagener Infanterie- und Marineregimenter. Die Anzahl aller Lernenden auf den gelehrten Schulen unsers Reichs war zu Anfang dieses Jahrs 1033, wovon 862 in Dänemark und 171 in Norwegen. Auf den meisten wird jetzt auch Unterricht im Schwimmen ertheilt. — Der Bibliotecksecretär Wolbeck und der Professor Wedel Simonsen sind gegenwärtig auf einer antiquarischen Reise durch die dänischen Staaten begriffen. Der Justizrath Thorlacius hieselbst hat an das Museum für Alterthümer 76 Stucke eingesendet; sie bestehen größtentheils in Waffen, namentlich in Hammern, Bogen und Pfeilen, Speeren, Harnischen, Harpunen, Trinkhörnern, Opfergeräthschaften und zwei altnordischen Götterbildern. —

Vorgestern begann die Brunnenzeit im Thiergarten, zwei Meilen von hier, und dauert vier Wochen. — Die Regierung hat bekannt gemacht, daß falsche Zwölfschillingszettel, und zwar, wie man vermuthet, tausend Bogen, welche in der Druckerei entwendet wurden, in Umlauf sind. Kurs auf Hamburg den 18. Juni 662, Diskonto 10 Prozent.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 21. Juni modifizirt die bestehenden Normen über die Ertheilung der Heirathsbewilligung für die administrativen Staatsdiener dahin, daß dieselbe nur bei denjenigen, welche die Vortheile der Dienstespragmatik vom 1. Jan. 1805 genießen, in der bisherigen Art der unmittelbaren königlichen Entschließung vorbehalten bleibt, wogegen über die Verehlichungsgesuche der übrigen Staatsdiener die ihnen vorgesetzten Dienstesstellen selbst zu entscheiden haben.

— Vermöge zweier Bekanntmachungen vom 24. Juni ist während des Aufenthalts Sr. königl. Majestät von Baiern zu Baden die oberste Leitung der Geschäfte bei den Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten, der Finanzen und des Innern, dem geheimen Staats- und Conferenzminister Hrn. Grafen v. Montgelas, die oberste Leitung der Geschäfte des Justizministeriums dem geheimen Staats- und Conferenzminister Hrn. Grafen v. Reigersberg übertragen, mit der Befugniß, die sonst von Sr. Maj. unmittelbar zu unterzeichnenden Ausfertigungen in allen Fällen, welche nicht besondere Genehmigung erfordern, aus königl. Specialvollmacht zu unterzeichnen.

— Se. k. H. der Großherzog von Frankfurt hat durch ein Decret vom 29. Juni den Hrn. Weihbischof v. Kolborn zum Staatsminister und den Hrn. geheimen Rath Chandelle, durch das nämliche Decret zum Staatsrath für die geistlichen Angelegenheiten, und den Hrn. Professor Scheidel zum geheimen Rathe und wirklichen erzbischöflichen Siegler zu ernennen geruht.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Abreise Sr. k. k. Majestät von Gitschin, war auf den 6. d. M. festgesetzt. Allerhöchstdieselben werden sich über Liban, Lauczin und Lissa nach Brandeis begeben, wo in dem königl. Schlosse alles zu Allerhöchstdero Empfange in Bereitschaft gesetzt worden ist.

Am 10. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 154 ¼ Uso, 153 ⅞ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 ⅝ k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 28 kr. — Conventionsmünze pCt. 154 ⅞.

Vermischte Nachrichten.

Im verflossenen Mai geriethen zu Würzburg zwei Milchweiber, aus Brodneid, in einen solchen Hader und Streit mit einander, daß davon die eine der andern mit der Milchkanne eine zwar nicht gefährliche, doch auch nicht unbedeutende Wunde am Kopfe versetzte. Die Thäterinn wurde der Polizeiwache übergeben, und als man ihr zu verstehen gab, es sehe mit der Verwundeten bedenklich aus, so nahm sie sich dieses so zu Herzen, daß sie, höchstwahrscheinlich aus Schaam und Furcht vor der verdienten Strafe, sich in der Nacht darauf im Gefängnisse, mit Hülfe ihres eigenen Halstuches, am Fenster erhängte. Sie war eine getaufte Jüdinn, lebte ihm Ehestande und sonst verträglich, soll aber lange vorher schon tiefsinnig und ängstlich gewesen seyn.

Am 2. Juni, Abends 6 Uhr, fiel der Blitz auf eines der Gebäude des Collegiums von Beaune und zündete. Das Feuer wurde indeß bald wieder gelöscht.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzer-Familie.

Morgen: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raoul der Blaubart.

Morgen: Abällino.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Windmüller. — Die Weinlese. (Pantomime.)

Morgen: Die Zauberinn aus Liebe.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Strafgericht.

Morgen: Der Wildfang.

Theater in Baden.

Heute: Haß allen Weibern. — Selim.

Morgen: Der Schusterfeierabend.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Der Pränumerationsschein des österr. Beob. auf Hrn. Baron Locella lautend, ist in Verlust gerathen; der Finder wird ersucht, denselben in der Vorstadt St. Ulrich in der neuen Schottengasse Nro. 129 im 1sten Stocke abzugeben.

Digitized by Google

Nro. 193.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 12. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Juni 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16½	Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½	—	— — 2 — 3 —	W. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12½	—	— — 2 — 1 —	NW. mittelm.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes:

„Des Königs Majestät haben zu bestimmen geruht, daß nunmehr das unter den Befehlen des Herrn Generallieutenants von York stehende Truppencorps, das erste Armeecorps, das unter dem Herrn Generallieutenant von Kleist das zweite Armeecorps und das Truppencorps unter dem General-Lieutenant von Bülow das dritte Armeecorps genannt werden sollen.“

„Des Königs Majestät haben mittelst Cabinetsordre vom 5. Mai d. J. verordnet, daß denjenigen, welche im jetzigen Kriege ein feindliches Geschütz erobern, ein Geschenk von Fünfzig Stück Ducaten gezahlt werden soll.“

Berliner Blätter melden aus einem Schreiben aus Boitzenburg vom 24. Juni: „Die kaiserlich-russischen Vorposten stehen noch immer eine Meile vorwärts Lauenburg, das Hauptquartier des Generalmajors Baron von Tettenborn war seit der Räumung Hamburgs fortdauernd in Lauenburg; der Feind hat ihn während dieser Zeit nicht angegriffen. Jetzt sind die Truppen mehrentheils zur Erleichterung der so hart belasteten Oerter an der Elbe, tiefer ins Mecklenburgische verlegt worden. Der Generallieutenant Graf von Wallmoden hat sein Hauptquartier nach Grabow verlegt, und der General von Tettenborn das seinige nach Boitzenburg.“

In Berliner Blättern vom 29. Juni heißt es:

Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden sind den 26. dieses mit einem kleinen Gefolge von Stralsund nach Rostock abgereist, von wo Allerhöchstdieselben weiter nach Wismar ꝛc. gehen werden, um die auf dieser Neutralitätslinie aufgestellten Truppen in hohen Augenschein zu nehmen.

Die russisch-teutsche Legion soll, wie Berliner Blätter melden, bis Schwedt vorgerückt seyn. — Die Landwehr im Mecklenburgischen nimmt mit jedem Tage an Menge und Übung zu.

Nach der Stuttgarter Hofzeitung sind auf Befehl Sr. Majestät des Königs von Würtemberg, einem Secondlieutenant vom Cavallerieregimente Nro. 3., Jäger Herzog Louis, welcher ohne Erlaubniß von der Armee nach Dresden zurückgegangen war, und als krank um seine Entlassung gebeten hatte, am 22. Juni bei dem Regimente die Uniformsklappen abgerissen, das Port d'epee abgenommen, und er fortgejagt worden.

Schweden.

Die Stockholmer Hofzeitung enthält Folgendes: „Se. Majestät haben den Obersten Freiherrn Carl Gustav v. Platen zum Generalmajor ernannt. Der Marsch der kaiserl. russischen Reservearmee durch Ostpreußen dauert (wie wir bereits meldeten) fort. Sie ist über 40,000 Mann stark, und im besten Zustande. In Polodesno stehen zwischen 6 und 7000 Mann. Das russische Armeecorps unter General Labanow, welches auf dem Marsche von Pohlen nach der Oder ist, besteht aus 20,000 Mann, und 40,000 unter General Tolstoy sind auf dem Wege von der Weichsel nach Posen.“

Schwedisch Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 22. Juni: „Der herzogl. mecklenburgische Oberstlieutenant v. Bassewitz ist von Schwerin, und der englische Kurier Louis Morand aus London hier angekommen; deßgleichen der schwedische Cabinetskurier Hr. Lundquist von Schweden; der königl. preußische Hauptmann Hr. v. Schlüter. — In der hiesigen Zeitung wird der beim königl. preuß. Commissariat angestellte, und am 11. d. mit 8000 Stück Ducaten und 3000 Rthlr. in sächsischen Cassenbillets schelmischer Weise entwichene Secretär Blei, mit Steckbriefen verfolgt. (Er soll bereits ergriffen worden seyn.)“

Digitized by Google

Preußen.

Berliner Blätter vom 29. Juni enthalten Folgendes: „Der englische Gesandte, General Stewart, und der englische General Sir Robert Willson sind aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. In der Nacht vom 25. auf den 26. ist der Major von Lützow hieselbst angekommen, und am 27. ins Hauptquartier Sr. Maj. des Königs abgegangen. Der Lieutenant Wenzel von der brandenburgischen Artillerie-Brigade ist mit den 12 bei Halberstadt von dem General Czernitscheff eroberten Kanonen von Spandau angelangt, auch sind die bei Leipzig vom General von Czernitscheff zu Gefangenen gemachten pohlnischen Offiziere, der Oberst Baron von Stockowsky, und der Capitän Przichuwsky hier eingetroffen.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom 28. Mai (9. Juni): „Am Sonnabend, als am 24. Mai (5. Juni) um 6 Uhr Nachmittags, langte der Leichnam des verstorbenen Fürsten Mich. Larionow Golenischtschev-Kutusow von Smolensk in dem Troizko-Sorglewschen Kloster, 18 Werste von hier, an, und war in der Kirche auf ein dazu errichtetes Katafalk gestellt. Auf dem ganzen Wege bis zu dem genannten Kloster ward der Sarg von den Einwohnern jedes Standes, Geschlechts und Alters gezogen, welche von allen Seiten herbeigeeilt waren, den Überresten dieses denkwürdigen Heerführers die letzte Ehre zu erweisen. In Strelna ward er vom grusinischen Bischof Dosifei (Desitheus) und der übrigen Geistlichkeit empfangen, so wie von vielen Standespersonen, welche den Zug bis zum Kloster fortsetzten, wo der Leichnam in einem Paradesarg gelegt, in die Kirche gestellt, und eine große Todtenmesse gehalten ward. Am folgenden Tage, am Sonntag, ward von demselben Bischofe in der Kirche Gottesdienst, und nach Endigung desselben eine Todtenmesse gehalten.

Herzogthum Warschau.

In der Warschauer Zeitung liest man Folgendes: „In diesen Tagen sind hier Sr. Excell. der Divisionsgeneral Graf Dändels, Commandant der Festung Modlin, hier angekommen, um Einrichtungen wegen der Besatzung dieser Festung, des Waffenstillstandes zufolge, mit den russischen Behörden zu treffen. Der Oberst Hr. v. Falkowski, welcher, wie schon früher berichtet worden, hier mit der Nachricht des Waffenstillstandes ankam, und nachher nach Zamosc reiste, ist wieder von hier den 22. d. M. in das kaiserl. französische Hauptquartier abgegangen.

Ferner wird aus Warschau gemeldet: „Durch eine Verordnung des hohen Raths des Herzogthums Warschau vom 2. Juni wird der Salzhandel für ein Monopol erklärt, und dem zufolge festgesetzt, daß niemand mehr als eine Tonne Salz besitzen, und größere Vorräthe der nächsten Schatzdirection oder dem Unterpräfecten des Districts für die öffentlichen Magazine abgeliefert werden sollen."

Aus Posen wird unterm 29. Mai gemeldet, daß seit einigen Tagen dort wieder täglich russische Truppen durchgingen.

Großbrittannien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus London vom 10. Juni: Gestern ist die Anleihe von 27,000,000 Pfd. Sterl. für den Dienst des Jahres 1813, mit den Häusern Barnes und Comp. und Baring und Comp. abgeschlossen worden. Die Zahlung geschieht in 9 Terminen, der erste fällt auf den 12. Juni dieses, der letzte auf den 18. Februar des nächsten Jahres. Die Minister geben für jede 100 Pfund 110 Pfd. in konsolidirten 3 Proc. Stocks, 60 Pfd. in reducirten 3 Proc. Stocks, und 8 S. 6 D. in langen Annuitäten, welches zusammen auf einen Werth von 103 Pfd. 4 S. berechnet wird, und wozu noch 4 Pfd. für schnelle Zahlung hinzukamen. Im Verlauf des Tages brachte die Anleihe eine Prämie von 2 bis 3½ Proc.

Der Moniteur vom 29. Juni enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern.

(Aus dem Star vom 10. Juni.) Admiral Domett legt, wie es heißt, seine Stelle als Lord der Admiralität nieder, um Sir Robert Calder in seinem Obercommando zu Plymouth zu ersetzen. Der Commissär Percy Frazer wird, wie man glaubt, ebenfalls Sitz in der Admiralität erhalten. — Das 55ste Regiment, oder vielmehr das Skelett dieses Corps, hat Befehl erhalten, nach einer dreizehnjährigen Dienstzeit, während welcher daselbe auf 40 Soldaten und eine kleine Anzahl Unteroffiziere zusammengeschmolzen ist, aus Jamaika zurückzukehren. — Neulich sind einige kleine Fahrzeuge an dem Ufer von Dover abhanden gekommen und am verflossenen Freitag fehlten drei Lustjachten. Fischer vom Dover haben dieselben seitdem in den Haven von Calais mit Franzosen angefüllt einlaufen sehen, welche auf diese Weise Mittel fanden, in ihr Vaterland zurückzukehren. — Man hat Nachricht, daß die Amerikaner zwei unserer ostindischen Schiffe genommen haben; sie führten sie nach dem grünen Vorgebirge, wo sie die Laskaren, aus welchen zum Theil ihre Besatzung bestand, ans Land setzten.

(Aus dem Statesman vom 10. Juni.) Nachstehendes ist die Proclamation, welche der General Farquhar, Gouverneur der französischen Inseln Bourbon und ihrer Zubehör rc., bekannt zu machen, sich genöthigt gesehen hat: „Einige übelgesinnte Personen, wovon nur noch eine kleine Anzahl auf Isle de France zurückge-

blieben ist, deren Grundsätze in einem ewigen Krieg gegen jede Subordination bestehen, haben eine trotzende Adresse in Betreff des letztern Tumults zu Grand-Port an Se. Excell. eingereicht und von einigen Einwohnern dieses Quartiers Unterschriften erlangt. Se. Excell. der Gouverneur will gern glauben, daß der meiste Theil derjenigen, welche unterzeichnet haben, dazu verleitet worden sind, diese gesetzwidrige und aufrührerische Handlungen durch falsche und strafbare Vorstellungen einer kleinen Anzahl Menschen zu begehen, und er hält für angemessen, öffentlich zu erklären, daß das gegen die collectiven Petitionen gerichtete Gesetz bei der ersten Wiederholung mit größter Strenge vollzogen, und jedes dawiderhandelnde Individuum unmittelbar aus den Inseln fortgeschickt werden soll. Die Oberpolizei ist beauftragt, auf diejenigen, welche die erwähnte Adresse unterzeichneten, ein wachsames Auge zu haben. Se. Excell. befiehlt, daß der Civilcommissär zu Grand-Port, wegen Vernachläßigung seiner Pflichten, cassirt werden soll, indem er erlaubte, in seinem Quartier das Gesetz zu verletzen."

(Aus dem Courier vom 23. Juni.) Gestern ertheilte der Prinz-Regent den Grafen Bathurst und Münster eine Audienz. Die Regierung hat Nachrichten aus dem Hauptquartier der Alliirten vom 7. Juni; Selbiges war an diesem Tage nach Reichenbach, zwölf englische Meilen von Schweidnitz, verlegt worden. Diese Maaßregel hatte unmittelbar nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes Statt gefunden. — Am 21. ist der Tyrian mit den Transportschiffen, welche Offiziere und Truppenabtheilungen nach Spanien bringen, von Portsmouth unter Segel gegangen.

(Aus den Times vom 23. Juni.) Der Prinz-Regent hat den General-Lieutenant Thomas Maitland zum Gouverneur und Oberbefehlshaber der Insel Malta und Zubehör ernannt.

Spanien.

Nach ganz neuen Briefen aus dem brittischen Hauptquartier in Spanien (heißt es in einem Artikel aus London vom 10. Juni in Berliner Blättern) ist die Absicht diese, mit der Armee geradezu auf Burgos loszugehen. Die Franzosen befestigen auf dieser Straße alle Plätze, welche sich irgend halten lassen. Lord Wellington hat vor Kurzem die Abgänge bei den brittischen Regimentern durch spanische Rekruten ersetzt, welche ganz wie die brittischen Soldaten gekleidet und bezahlt werden. Auf diese Weise hat der Lord die Regimenter, ohne Verstärkungen von England her, vollzählig gemacht. Die französische Armee in Spanien hat durch Krankheiten sehr gelitten, ohne sich auf die von Lord Wellington angewandte Weise rekrutiren zu können.

Spanisches Südamerika.

Die oberste Regierung der vereinigten Provinzen am la Platastrom hat unterm 3. Febr. alle am oder seit dem 3. Jan. 1813, dem Tage der Installirung der Generalversammlung, geborne Personen für frei erklärt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Man hat zu London Journale aus Halifax und Privatbriefe aus Philadelphia bis zum 11. Mai erhalten; letztere melden, daß alles, was von dem amerikanischen Anleihen (ungefähr 11 Millionen Dollars) zu unterschreiben übrig blieb, von drei reichen Partikuliers übernommen worden sei, nämlich von Hrn. Stephan Girard, Hrn. David Parish und Hrn. J. J. Ashton; allein mit der Abänderung in den Bedingnissen des Anleihens, daß die Interessen beinahe auf 7 Prozent gesteigert wurden.

Frankreich.

Se. Maj. der Kaiser hat der Wittwe des Senators Grafen Lagrange, in Betracht der von dem Verstorbenen den Wissenschaften geleisteten Dienste, ein Jahrgehalt von 6000 Fr. ausgesetzt, auch dessen Bruder, welcher Einnehmer bei den Wohlthätigkeitsanstalten zu Turin ist, zum Ritter des Reunionsordens ernannt.

Ihre Majestät die Kaiserinn hat durch Decrete vom 26. Juni den abgebrannten Einwohnern von St. Florentin im Yonnedepartement 20,000 Franken, denen von Fromentiere im Marnedepartement 2000 Fr., denen von Cologne im Gersdepartement 4000 Fr. als Unterstützung bewilligt.

Königreich Italien.

Zu Mailand ließ der Prinz-Vicekönig am 29. Juni nach der Messe unter einem großen Volkszulauf die königliche Garde manövriren. Einige Tage vorher waren die Divisionsgenerale Marcognet und Quesnel, deren jeder das Commando einer Division der Observationsarmee übernehmen soll, aus Frankreich zu Mailand angekommen.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Trient die am 23. Juni erfolgte Ankunft einer zur großen Armee bestimmten Truppencolonne unter dem General Salivarich, welcher schon früher das 13te Husarenregiment vorangegangen war. Ferner aus Lugano den häufigen Durchzug von Remontepferden, theils für die italienische Cavallerie, theils für den Train, welche aus Teutschland nach Mailand gehen.

Illyrische Provinzen.

Man schreibt von Triest, daß vom 16. bis zum 30. Juni abhin, in diesen Hafen 116 Kauffahrteischiffe aus Illyrien, Italien, Neapel, und der Türkei aus den dasigen Häfen mit verschiedenen Ladungen ein, und 127 wieder ausdemselben ausgelaufen sind.

Vermischte Nachrichten.

Doctor Gruithuisen zu München beobachtete am 30. Juni (dem Tag des Sturms, der auch zu Augs-

Digitized by Google

burg fürchterlich wüthete, und auf der Straße nach Mindelheim den Wagen des Mindelheimer Boten umwarf, wobei dem Boten ein Faß auf den Kopf fiel, und ihn tödtete), schon Nachmittags gegen 4 Uhr eine unerhört starke, nur beim Samum gewöhnliche Luftelectricität, so daß an einem hohen Orte ein 6 Fuß langer isolirter Drath unzählbar schnell auf einander folgende, 2 Linien lange, knisternde, stechende Funken an den Finger abgab, und davon in ein Paar Secunden eine Leidner Flasche mit Glas-Electricität geladen war. Sogar ein vor das Fenster des Zimmers gehaltenes kleines Electrometer zeigte vor jedem Blitz bei einem um 4 Uhr Statt findenden Gewitter starke Electricität. Das Barometer fiel sehr stark, stieg nach dem Gewitter, welches dem Sturm folgte, noch höher, und der Erdbebenmesser pendulirte in halben Linien. Die Tiroler Gebirge sah man Tags darauf bis an den Fuß mit Schnee bedeckt. In den alten Chroniken ist der 29. Juni als ein Tag bezeichnet, an welchem solche heftige Orkane wie der am 30. entstanden. Am 29. Juni fiel im Jahr 1089 in Constantinopel ein solch gewaltiger Platzregen, daß mehrere Gebäude darüber einfielen, und mehrere Menschen und Vieh dabei umgekommen sind. Der damit verbundene heftige Wind warf eine hohe Säule auf dem Markte Placdtoum, wodurch viele Menschen erschlagen wurden. Im Jahre 1474 wüthete an diesem Tage vom Rhein bis nach Ungern ein heftiger Sturm, bei welcher Gelegenheit unter andern eine Kirche in Augsburg eingeworfen, und der Pfarrherr nebst 30 Personen dabei todt geschlagen wurde. Im Jahre 1507 wüthete an diesem Tage Ungewitter und Hagel im Lande zu Würtemberg dergestalt, daß viele Bäume ausgerissen, Dächer abgedeckt, und dem Weine und andern Früchten großer Schade zugefügt wurde.

Am 3. Mai gab Herr James O'Sullivan, Eigenthümer der Papierfabrik zu Dripsey bei Corke in Irland ein ländliches, gastfreies Fest. Gegen 10 Uhr Vormittags setzten sich 847 Pflüge, alle zugleich, in Bewegung; ein Feld von 110 Acker wurde in Zeit von 3 Stunden durchaus umgepflügt. Ungefähr 12,000 Menschen, Männer, Weiber, Kinder, die sich aus der ganzen Gegend als Zuschauer versammelt hatten, wurden mit Porter, Bier u. s. w. reichlich bewirthet. Der Überfluß an Gerichten war so groß, daß sie für 3000 Menschen hingereicht haben würden. Ein Stückfaß Whisky (Irländischer Branntwein) diente zum Punschmachen. Der Punsch wurde in einer großen Braupfanne, welche 12 — 14 Oxhoft hielt, gemacht. 1500 große Brote, eine ungeheure Anzahl von Schinken und Rindsbraten wurden mit 40 — 50 Anker Porter unter die Pflüger und ihre Leute vertheilt. Die ganze Zeit über wurde von Musikanten-Chören gespielt. (Ob getanzt wurde, wird nicht gesagt.)

Am 30. Juni, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, entstand in der Gegend von Regensburg ein heftiges, mit Hagel verbundenes Gewitter, der aber in der Nähe der Stadt keinen beträchtlichen Schaden anrichtete. Der Sturm hingegen, welcher das Gewitter begleitete, hat auf den umliegenden Spaziergängen mehr als hundertjährige Linden zerstört, und in den benachbarten Gärten viele Obstbäume umgerissen. (Zwei Stunden später entlud sich in der Gegend von Karlsbad (in Böhmen) ein Gewitter mit Wolkenbruch ähnlichem Regen.)

Die Academie zu Soröe, einer kleinen 7 Meilen von Kopenhagen gelegenen Insel, ist ein Raub der Flammen geworden. Die schöne Bibliothek, die mathemathische und physikalische Instrumentensammlung, alles ist vernichtet worden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärthnerthor Theater.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Zauberinn aus Liebe.

Morgen: Das Pasquill. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Wildfang.

Morgen: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.

Theater in Baden.

Heute: Der Schusterfeierabend.

Morgen: Noth ohne Sorgen.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In einigen Exemplaren unseres gestrigen Blattes ist Seite 975, Spalte 1, Zeile 13 v. o. „Abschrift" statt „Absicht" zu lesen.

Nro. 194.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 13. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Grad.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28 Z. 1 L. 10 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 3/4	—	— — 1 — 8 —	NWW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	—	— — 1 — 9 —	W.	—	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 1. Juli enthält vier Berichte des Gouverneurs von Danzig, Generals Grafen Rapp, an den Fürsten von Neufchatel. Sie sind vom 20. und 29. Jän., 15. Febr. und 10. März d. J. datirt, und enthalten eine ausführliche Erzählung der bis zu letztgenanntem Tage sich zugetragenen Begebenheiten. Der Gouverneur hatte nicht aufgehört das Terrain um die Festung bis auf anderthalb Stunden weit zu behaupten, theils um die Zufuhr auf den Markt in der Stadt etwas zu unterhalten, theils um die jungen Soldaten an den Vorpostendienst zu gewöhnen, theils endlich um den Feind an der Beschießung der Stadt mit Haubitzen zu hindern. Seine Besatzung zählt drei Divisionen, die 7te, welche aus Franzosen, die 33ste, welche aus Neapolitanern, und die 34ste, welche aus rheinischen Bundestruppen und Pohlen besteht. Das zu letzterer Division gehörige 13te baierische Linieninfanterieregiment wird mehreremale mit Ruhm erwähnt.

Aus Würzburg wird unterm 5. Juli gemeldet: „Gestern hielt Se. Excell. der Herzog v. Castiglione über ungefähr 15,000 Mann der Observationsarmee von Baiern auf dem Domplatz hiesiger Stadt Revüe. Se. Excell. schien mit ihren Manövern zufrieden. Die Ankunft der Truppen dieser Armee geht ununterbrochen fort. Heute sind 2 Regimenter Infanterie einmarschirt. Diese Truppen zeichnen sich übrigens durch die Ordnung und strenge Kriegszucht, die sie beobachten, sehr vortheilhaft aus. Man erwartet unter andern das 6te und 28ste leichte, und 27ste und 60ste Linieninfanterieregiment."

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 5. Juli: „Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral, Graf Claparede, und der Hr. Brigadegeneral, Baron Godart, hier angekommen. Am nämlichen Tage ist der Hr. General Lebrun und der Hr. Graf zu Waldeck, königl. würtembergischer geheimer Rath, hier durchpassirt; ersterer kommt von Dresden und geht nach Paris, letzterer von Stuttgardt, um sich nach Cassel zu begeben. — Gestern sind wieder 2 Regimenter französische Infanterie und zahlreiche Abtheilungen Cavallerie, worunter sich eine sehr schöne Escadron pohlnischer Lanciers befand, in hiesiger Stadt und Gegend angekommen. — Nach Aussage von Reisenden haben sich vorgestern viele französische Truppen in Mainz befunden."

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 22. Juni: „Der Doctor Dahlemann ist zum Professor der Geschichte in Kiel ernannt. — In der vorigen Woche sind neun Schriften über die Verhältnisse der Juden zum Staate zum Theil anonym und unter seltsamen Titeln hier erschienen. — Seit November v. J. wurden 60,000 Tonnen Korn für königliche Rechnung nach dem Stifte Drontheim gesendet, wovon jedoch nur 12,000 Tonnen angekommen sind; für particuläre Rechnung sind in diesem Jahre 14,000 Tonnen daselbst angekommen. Es wurde eine Summe von 400,000 Rthlrn. d. K. zur Anleihe für Landleute zum Ankauf von Brot- und Saatkorn, auch Prämien von 25 bis 5 Rthlrn. pr. Last für die sechs ersten Schiffe, die in jedem von Norwegens 4 Stiften mit Korn eintreffen, bewilligt. — Eine Declaration der königlichen Verordnung gegen Einfuhr verbotener Waaren, untersagt auch die Einfuhr derselben zum Privatgebrauch. — Morgen wird der Luftschiffer und Dannebrogsmann Colding ein aerostatisches Divertissement mit Feuerwerk, Illumination, Ball, Instrumentalmusik geben; wobei er einen neuen Feuerapparat zeigt, wodurch die Mongolfieren eben so sichere und noch vorzüglichere Luftschiffe als die Aerostaten werden sollen. — Die Masern grassiren fortdauernd, und haben mehrere Personen, besonders Frauenzimmer, hingerafft."

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 2. Juli enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern:

(Aus dem Courier vom 22. Juni.) Gestern ist ein-

Digitized by Google

Fahrzeug von Gothenburg und Yarmouth angelangt, das den Herzog von Braunschweig an Bord hatte. Den Grund, warum er so plötzlich zurückgekehrt ist, wissen wir nicht. Bei dem Abgange dieses Fahrzeuges von Gothenburg waren keine neuen Nachrichten vorhanden. — Gestern um 1 Uhr hatte der russische Gesandte eine Zusammenkunft mit Lord Castlereagh und Grafen Bathurst. — Den letzten Nachrichten aus Baltimore zufolge kann kein mit Licenzen versehenes Schiff aus den amerikanischen Häfen auslaufen; weil die Blokade-Escadre sie in die Chesapeake- und Delaware-Bay zurückschickt. Man versichert, daß die Fahrzeuge, die sich in diesen beiden Bayen befinden, 300,000 Fässer Mehl an Bord haben; dieses Mehl wird gänzlich verderben, wenn die Fahrzeuge nicht, bevor die Hitze beginnt, auslaufen können. — Der französische Caper *le Lion* hat seit dem 30. v. M. eine englische Brigg, die von Oporto nach Terre-Neuve ging, und mit Ballast segelte; eine englische Corvette, die von Gibraltar nach Irrland ging, und Eisen rc. geladen hatte, und eine spanische Brigg, die von Corunna nach Cadix segelte, genommen.

(Aus dem Statesman vom 24. Juni.) Weil seit einigen Tagen alle amerikanischen Kriegsschiffe in See sind, so hat sich ein unangenehmes Gerücht verbreitet. Es hieß gestern, daß der Stirling Castle, der den Lord Moira und sein Gefolge (nach Ostindien) am Bord hat, von 2 amerikanischen Fregatten genommen worden wäre. — Gestern ist das Linienschiff Sr. Maj. the Danemark von Deal abgesegelt, um vor Vliessingen zu kreutzen. Es ist ein Cutter mit Depeschen von dieser Station angekommen. — Nachstehende Regimenter-Detaschements haben Befehl erhalten, sich bereit zu halten, unverzüglich nach der Halbinsel abzusegeln: Das 3te von den Garde-Dragonern; das 5te von dem nämlichen Regimente; das 1ste der königlichen Dragoner; das 3te von König Dragoner; das 4te von Koniginn Dragoner, zusammen: 117 Mann und 241 Pferde.

Die erste Clausel der von Mr. Grattan, wegen Befreiung der Katholiken von allen bürgerlichen und politischen Beschränkungen, vorgeschlagenen Bill, worin darauf angetragen wurde, den Katholiken das ihnen bisher verweigerte Recht der Parlamentsfähigkeit zuzugestehen, wurde bekanntlich in der Sitzung des Unterhauses vom 24. Mai durch eine Mehrheit von vier Stimmen verworfen. (Vergl. österr. Beob. 174.) Aber auch selbst wenn das Resultat dieser Sitzung zu Gunsten der Katholiken ausgefallen wäre, so wurde auch noch in oben erwähnter Bill von den Katholiken die Leistung eines Eides gefodert, zu dem sich diese, wie leicht vorauszusehen war, nie verstehen konnten. Die Formel dieses Eides, der zugleich an die Stelle des Lehns-Abschwörungs- und Supremats-Eides und der Ablegung und Unterzeichnung der Erklärung wider die Anrufung der Heiligen, die bisher gesetzlich gefodert wurde, treten sollte, lautete folgendermaaßen:

„Ich . . . . . erkläre hiemit, daß ich die römisch-katholische Religion bekenne; und ich verspreche aufrichtig und schwöre, daß ich Sr. Majestät dem König Georg dem Dritten treu und ergeben seyn, und ihn vertheidigen will mit allen meinen Kräften wider alle Verschwörungen und Anschläge jeder Art, die gegen seine Person, gegen seine Krone oder Würde gerichtet sind; und ich will alle meine Kräfte aufbiethen, Sr. Majestät, Ihren Erben und Nachfolgern, alle Verrätherein und verrätherischen Anschläge, die gegen ihn oder sie ersonnen werden möchten, zu entdecken und bekannt zu machen; und ich verspreche getreulich, mit allen meinen Kräften aufrecht zu erhalten, zu unterstützen und zu vertheidigen, die Thronfolge (welche Thronfolge durch eine Acte, betitelt: „Eine Acte, über die fernere Einschränkung der Krone und die bessere Sicherung der Rechte und Freiheiten der Unterthanen" auf die Prinzessinn Sophia, Churfürstinn und Erbherzoginn von Hannover und deren Leibeserben, sofern sie Protestanten sind, eingeschränkt ist und bleiben soll); und so entsage ich hierdurch ausdrücklich abschwörend, jedwedem Gehorsam oder jeder Verpflichtung gegen irgend eine andre Person, die ein Recht auf die Krone dieses Reichs fodern oder vorgeben könnte. Ich erkläre, daß ich nicht glaube, daß der Papst von Rom oder irgend ein andrer fremder Prinz, Prälat, Staat oder Potentat in diesem Reiche irgend eine weltliche oder bürgerliche Gerichtsbarkeit, Macht, Obergewalt oder Herrschaft hat oder haben sollte; ich erkläre ferner, daß es nicht ein Artikel meines Glaubens sei, und daß ich den Satz läugne, verwerfe und abschwöre, daß Fürsten, welche durch den Papst und durch eine Kirchenversammlung oder durch irgend eine Gewalt des römischen Stuhls oder irgend eine andre Gewalt, sie sei, welche sie wolle, in den Bann gethan worden, von ihren Unterthanen oder von irgend jemanden abgesetzt oder gemordet werden dürften. Ich schwöre, daß ich vertheidigen will, mit allen meinen Kräften, die Einrichtung und Anordnung des Eigenthums in diesem Königreich, so wie die Gesetze es festgesetzt haben. Ich schwöre, daß ich abschwöre, verdamme und verabscheue, als unchristlich und gottlos, den Grundsatz, daß es erlaubt sei, irgend jemanden zu tödten, oder auf irgend eine Weise zu verunglimpfen, deßhalb, oder unter dem Vorwande, er sei ein Ketzer; ich erkläre feierlich vor Gott, daß ich glaube, keine That, die an sich selbst ungerecht und der Sittlichkeit zuwider ist, könne je durch oder unter dem Vorwande oder der Absicht, unter welcher sie vollführt wird, gerechtfertigt oder entschuldigt werden, weder dadurch, daß sie zum Besten der Kirche, noch in Folgeleistung irgend einer geistlichen Macht, es sei, welche es wolle, geschehen sei. Ich

Digitized

erkläre auch, daß es kein Artikel des römisch-katholischen Glaubens ist, noch daß ich genöthigt bin, zu glauben und zu bekennen, daß der Papst unfehlbar sei, oder daß ich verpflichtet sei, irgend einem seiner Natur nach der Sittlichkeit widerstreitenden Befehle Folge zu leisten, wenn auch der Papst oder irgend eine geistliche Macht einen solchen Befehl ergehen lassen sollte; im Gegentheil, halte ich dafür, daß es sündlich von mir gehandelt wäre, demselben irgend eine Rücksicht oder Gehorsam zu leisten; ich erkläre ferner, daß ich nicht glaube, daß irgend eine Sünde, sie habe Namen, welchen sie wolle, mir durch den Papst, durch einen Priester, oder durch irgend eine andere Person oder Personen könne vergeben werden, sondern, daß aufrichtige Reue über begangene Sünden, ein fester aufrichtiger Entschluß, künftighin die Schuld zu meiden, und Gott zu versöhnen, unerläßliche Erfordernisse sind, um eine wohlbegründete Erwartung der Sündenvergebung fassen zu können; und daß jeder, welcher Absolution, ohne diese Bußfertigkeit, empfängt, nicht nur keiner Vergebung der Sünden theilhaftig wird, sondern vielleicht einer neuen Schuld, der Entheiligung des Sacraments, sich theilhaftig macht. Ich verwerfe und verabscheue als einen unchristlichen und gottlosen Grundsatz, daß man Ketzern und Ungläubigen nicht brauche Treu und Glauben zu halten. Ich entsage, verwerfe und schwöre feierlich ab jedwedes Bemühen, die gegenwärtige Kirchenverfassung umzukehren, und eine römisch-katholische Kirchenverfassung an deren Statt einzuführen. Ich schwöre feierlich, daß ich kein Vorrecht, keine Macht oder keinen Einfluß, den ich jetzt oder in der Folge besitze, je gebrauchen will, um die gegenwärtige Kirchenverfassung des vereinigten Königthums umzustürzen und zu zerstören; und daß ich niemahls irgend einer Verschwörung, einer List, oder einem Anschlag, von welcher Art sie auch seien, oder irgend einem andern Versuch, dieselbe umzustürzen oder zu stören, einigen Vorschub thun will. Und daß ich Sr. Majestät, Ihren Erben und Nachfolgern alle Anschläge, Complotte oder Verschwörungen, es sei hier zu Lande oder auswärts, die irgend zu meiner Kenntniß gelangen möchten, um eine dieser Absichten auszuführen, bekannt machen will. Ich bekenne, bezeuge, und erkläre vor Gott dem Allgegenwärtigen, daß ich diesen Eid schwöre, und diese Erklärung ablege, und jeden Theil derselben im klaren, und gewöhnlichen Sinne des Worts, ohne Ausflucht, Verdrehung und Gewissens-Vorbehalt, wie sie auch seien, und ohne irgend eine Losmachung, die schon vom Papste oder von irgend einer Autorität des römischen Stuhls, oder irgend einer Person bewilligt seyn könnte, und ohne zu denken, daß ich vor Gott oder Menschen für diese Erklärung oder irgend einen Theil derselben entbunden sei, oder entbunden und absolvirt werden könne, wenn auch der Papst oder irgend eine andre Person oder Autorität mich entbinden oder denselben annulliren oder erklären sollte, daß sie von Anbeginn null und nichtig sei. — So wahr mir Gott helfe!"

Diejenigen, welche ein, gewöhnlich von ordinirten Personen der römisch-katholischen Kirche ausgeübtes Amt zu verwalten haben, sollen nun aber außer dem eben bezeichneten, von allen Römisch katholischen zu leistenden Eide, noch folgenden Eid ablegen:

„Ich . . . . . schwöre, daß ich nie mitwirken noch einwilligen will zur Anstellung oder Einweihung irgend eines römisch-katholischen Bischofs oder apostolischen Vicars im vereinigten Königreich, denn nur eines solchen, den ich auf Ehre und Gewissen erachtet habe, daß er sey von unbefleckter Rechtlichkeit und friedsamem Betragen. Und ich schwöre, daß ich nicht unterhalte noch unterhalten werde irgend eine Correspondenz oder Gemeinschaft mit dem Papste oder dem römischen Stuhl, oder mit irgend einem Hofe oder Tribunal, der vom Papst oder vom römischen Stuhl, oder durch Bevollmächtigung von demselben errichtet ist, oder von demselben errichtet werden könnte, oder mit einer Person oder Personen, die vom Papst oder dem römischen Stuhl bevollmächtigt sind, oder sich für bevollmächtigt ausgeben, in Absicht, direct oder indirect, die protestantische Regierung, oder die protestantische Kirche von Großbrittannien und Irrland, oder die Kirche von Schottland, als durchs Gesetz bestehend, umzustürzen, oder zu stören, und daß ich dem Papste oder dem römischen Stuhle ꝛc. nichts anders schreiben noch mittheilen will, als was einzig und allein die Kirche betrifft."

Diese Eide sollen vor jedem königl. Gerichtshofe und eben so vor jedem allgemeinen Quartal-Assisenhofe abgelegt werden können, und den Eid-Leistenden soll über die Ablegung des Eides ein gerichtliches Certificat zugestellt werden. Von einem gewissen Zeitpuncte an, soll Niemand, welcher nicht entweder in dem vereinigten Königreich von Großbrittannien und Irrland oder wenigstens von brittischen oder irrländischen Ältern geboren ist, sich unterfangen bischöfliche Ämter und Functionen innerhalb des Königreichs zu verwalten, bei Strafe der Verbannung.

Bei gleicher Strafe soll es von einem gewissen Zeitpunkte an jedem Priester untersagt seyn, irgend einen bischöflichen Dienst auszuüben, wenn er denselben nicht schon seit einer gewissen Reihe von Jahren verwaltet hat.

Gegen diesen Eid hatten nun (wie aus englischen Blättern zu ersehen ist) die in Dublin versammelten römisch-katholischen Prälaten an den Clerus und die Laien der römisch-katholischen Kirchen in Irrland am 26. Mai (also noch eher, als das Resultat der Parlamentssitzung vom 24. desselben Monats daselbst bekannt seyn konnte) Folgendes erlassen:

„Verehrte Brüder, geliebte Kinder, Friede mit Euch! — Die Sorge für das geistliche Wohl unserer geliebten Heerden verpflichtet uns, noch ein Mahl die Ausübung

Digitized by Google

unserer anderweitigen Hirtenpflichten zu unterbrechen, um uns über die gegenwärtige Lage unserer religiösen Angelegenheiten gemeinschaftlich zu berathen.

Wir eilen, gegen Euch die lebhaften Gefühle der Dankbarkeit auszusprechen, die in unserer Brust durch die Huld erregt werden, womit die Gesetzgebung sich zu einer günstigen Erwägung der Beschränkungen herabläßt, an denen die katholische Gemeinde noch immerfort leidet. Bei diesen tief und unauslöschlich in unsere Herzen eingegrabenen Gefühlen betrübt es uns höchlich, daß wir durch das Bewußtseyn unserer Pflicht gezwungen werden, in einigen auf unsere Emancipation sich beziehenden Puncten von den Ansichten jener tugendhaften und erleuchteten Staatsmänner abzuweichen, welche so lange und mit so großer Geschicklichkeit die Sache der katholischen Freiheit geführt haben.

Wahrscheinlich, weil sie nicht vollständig genug unterrichtet waren, ohne Frage aber veranlaßt durch die aufrichtigsten Beweggründe haben sie der Gesetzgebung die Annahme gewisser, unsere kirchliche Disciplin und besonders die Ausübung der bischöflichen Functionen, betreffender Anordnungen vorgeschlagen, welchen wir unmöglich würden beistimmen können, ohne in das Verbrechen des Schisma's zu verfallen, um so weniger, als jene Anordnungen, falls sie wirklich getroffen würden, die geistliche Gerichtsbarkeit unseres obersten Hirten beschränken und in einen wichtigen Punct unserer Disciplin eingreifen würden, ein Eingriff, welcher nach katholischen Grundsätzen unumgänglich die Einwilligung des obersten Hirten der Kirche erfordern würde.

Wenn man erwägt, von wo jene Clauseln ausgegangen sind, so möchte man vielleicht, falls wir fortführen, das Stillschweigen zu beobachten, meinen, daß sie unsere unbedingte Zustimmung hätten; deßhalb halten wir es für eine Pflicht, die wir Euch, unserm Vaterlande und Gott schuldig sind, öffentlich zu erklären, daß sie unsere Genehmigung nicht haben, und in ihrer gegenwärtigen Gestalt auch niemals erlangen können. Obschon wir übrigens, wie wir bei jeder Gelegenheit die Pflicht treuer Unterwerfung unter unseren allergnädigsten Landesherrn eingeschärft haben (dessen Sicherstellung gerade der angebliche Zweck der vorgeschlagenen kirchlichen Anordnungen ist), so auch nichts mehr wünschen, als überzeugende Beweise davon zu geben, daß wir bereit sind, jene Unterwerfung selbst auszuüben. Wir haben geschworen, die Treue unverletzlich zu erhalten, zu welcher jeder Unterthan seinem Landesherrn verpflichtet ist — und Niemand beschuldiget uns, unsern Eid gebrochen zu haben.

Sollte irgend ein anderer Eid, nicht entgegen unseren religiösen Grundsätzen, entworfen werden, um die freilich ganz ungegründeten Befürchtungen eines Theiles unserer Landsleute zu entfernen, so würden wir ihn willig leisten. Wir sind es unserm Gott schuldig, daß wir die Treue gegen unsern Landesherrn nicht verletzen. Wir sind es unsern Landsleuten schuldig, uns zu bemühen, auch vom Verdachte frei zu seyn.

Aus diesen Gründen nun, verehrte Brüder, geliebte Kinder, machen wir Euch folgende Beschlüsse bekannt, welche wir, nachdem wir zuvor die Erleuchtung und den Beistand Gottes angerufen, einmüthig gefaßt haben; nämlich:

1. Daß wir nach ernstlicher Prüfung einer Abschrift der Bill, welche letzthin in das Parlament gebracht worden, und welche zum Zwecke hat, die Beschränkungen sowohl in Ansehung des Civils als des Militärs, unter denen Sr. Majestät katholische Unterthanen leiden, aufzuheben, uns verpflichtet fühlen, zu erklären, daß gewisse darin enthaltene kirchliche Clauseln oder Sicherungsmaaßregeln mit der Disciplin der römisch-katholischen Kirche und mit der freien Ausübung unserer Religion ganz unvereinbar sind;

2. Daß wir dergleichen Anordnungen nicht beitreten können, ohne in das schwere Verbrechen des Schisma's zu verfallen; auch können wir unsere Furcht und unsere Bestürzung über die Folgen nicht verhehlen, welche solche Anordnungen, wenn sie durchgesetzt würden, nothwendig hervorbringen müßten;

3. Daß wir, falls die Gesetzgebung dieß von uns verlangt, mit der größten Bereitwilligkeit schwören wollen, „niemals in die Ernennung oder Weihe irgend eines Bischofs zu willigen, von dessen untadelicher Gesetzmäßigkeit und friedfertigem Wandel wir nicht in unserm Gewissen überzeugt sind," und ferner, „daß wir mit dem Oberhirten unserer Kirche, oder irgend einer Person, die in seinem Nahmen zu handeln bevollmächtigt ist, weder stehen noch stehen wollen in irgend einer Verbindung oder Gemeinschaft, welche darauf abzweckte, die protestantische Regierung, oder die protestantische Kirche von Großbrittannien und Irrland, oder die protestantische Kirche von Schottland, wie sie in den Gesetzen angeordnet sind, umzustoßen oder zu beunruhigen."

Verehrte Brüder, geliebte Kinder — die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sei mit uns Allen. Amen. Dublin, den 26. Mai 1813. (Hier folgen die Unterschriften.)

Frankreich.

Am 1. Juli hielt, wie die Gazette de France vom 2. desselben Monats meldet, der Senat unter dem Vorsitze Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzler eine außerordentliche Versammlung. Zwei Sprecher der Regierung die HH. Grafen Defermont und Boulay waren in dieser Sitzung zugegen, in welcher der Senat ein Senatusconsult erließ, wodurch die Vollziehung des Senatusconsults vom 3. letztvergangenen Aprils, kraft dessen drei Monate lang die constitutionelle Regierung in den zur 32sten Militärdivision gehörigen Departements aufgehoben wurde, verlängert wird.

Durch

Digitized by Google

Durch kaiserliche Decrete vom 13. Juni wird die Wahl der Herren Poinsot und Legendre, zu den durch den Tod des Grafen Lagrange erledigten Stellen in der ersten Classe des Instituts und im Längenbüreau genehmigt.

Königreich Italien.

Da neue Bestätigung der auf Malta herrschenden Pest eingegangen war, so hatte der Sanitätsrath zu Venedig die Vorsichtsmaaßregeln verdoppelt, und den von dort kommenden Schiffen längere Contumaz und strengere Reinigungsmittel vorgeschrieben. Da man auch in den türkischen Provinzen Thessalien, Epirus 2c. das Übel verspürte, so wurden zugleich die Schiffe aus den jonischen Inseln, die mit jenen Gegenden in Verkehr stehen, einer strengen Aufsicht unterworfen.

Der Prinz Vicekönig hat dem Hrn. Ginguené zu Paris, Verfasser der lehrreichen *Histoire littéraire de l'Italie* (wovon bis jetzt sechs Bände erschienen sind), durch den italienischen Minister des Innern seinen Beifall und Dank für gedachtes Werk bezeigen, und ihm eine goldene Medaille zusenden lassen. Letztere zeigt auf der einen Seite des Kaisers Bildniß in antikem Styl, auf der andern in einem Lorbeerkranze die Inschrift: Al cavaliere Ginguené, dall' istituto imperiale di Francia, bene merito dell' italiana litteratura; und als Umschrift: Decretata dal Vice - re d' Italia, il di 28 di Maggio 1813.

Rheinischer Bund.

Nach Zeitungen aus München hatte am Morgen des 5. Juli in dem Übungslager bei Schwabing das erste große Exercitz im Feuer Statt; die Truppen stellten unter Anführung Sr. Excell. des Hrn. Generals der Cavallerie, Grafen Wrede, eine Schlacht vor; neben andern Manövres wurde die Georgen-Schweige durch einige Bataillons mit Sturm genommen. Die Zahl der im Lager versammelten Truppen ist seit Kurzem beträchtlich gewachsen; besonders wurde die Cavallerie bis auf 22 Escadrons vermehrt.

— Das große Zelt, unter welchem Ihre k. Majestäten von Baiern am 20. Juni die Truppen defiliren sahen, soll einst dem Großwessier, welcher 1683 Wien belagerte, gehört haben, und dem Churfürsten von Baiern, Maximilian Emanuel, der mit dem Könige Johann Sobiesky dieser Hauptstadt zu Hülfe kam, als Beute zugefallen seyn.

— Se. Maj. der König von Würtemberg trafen am 5. Juli von Ludwigsburg zu Stuttgardt ein, um daselbst einige Tage zu verweilen.

— Die zu Leipzig in Beschlag genommenen Colonialwaaren müssen dem Vernehmen nach den Tarif des Decrets von Trianon bezahlen.

Zu Nro. 194.

— Zu Dresden ist unter dem 17. Juni eine Bekanntmachung des Rathes erschienen, des Inhaltes, daß vermöge einer vorläufigen Verfügung des geheimen Finanzcollegiums bei dem außerordentlichen Bedürfnisse von Schlachtvieh, der Grenzimpost vom Schlachtvieh suspendirt seyn; bei dem in Dresden und andern Städten an der Militärstraße eingetretenen Mangel an Branntewein, der General-Accisesatz auf die Hälfte vermindert werden; die aus dem Auslande eingebrachten Lebensmittel, inwiefern sie in Mehl, Brot, Branntewein, Schlachtvieh oder Fourage bestehen, von allen Geleits- Zoll- Land- und Generalaccise-Handlungs-Abgaben im meißnischen und gebirgischen Kreise frei seyn, und von Mehl und Brot, Fleischwerk und trockenen Zugemüsen, welche zur Versorgung der Stadt nach Dresden gebracht werden, daselbst keine Abgaben erhoben werden sollen, (mit Ausnahme der Fleischsteuer.)

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes (in unserem Blatte bereits erwähnte) Publicandum wegen den in feindlichen Kriegsdiensten stehenden königl. sächsischen Unterthanen:

Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden, König von Sachsen 2c. 2c. 2c. thun hiermit kund und zu wissen, daß Wir Uns bewogen finden, alle Unsere hiesigen, dermalen in feindlichen Kriegsdiensten stehenden Unterthanen aus denselben zurückzuberufen, und es sollen dieselben unverzüglich, und spätestens innerhalb sechs Wochen, von Dato des gegenwärtigen Patents an gerechnet, in Unsern hiesigen Landen sich einstellen.

In Ansehung derjenigen, welche in preußischen Kriegsdiensten, wider die Vorschrift Unseres Patents vom 18. Juli 1808 ohne von Uns dazu erhaltene Erlaubniß, verblieben sind, bewendet es bei den damals angedroheten Strafen.

Diejenigen Landeskinder aber, welche entweder nach Publication des gedachten Patents mit Unsrer Vergünstigung im preußischen Militärdienste verblieben, oder, ohne jedoch allhier eine bestimmte Militärpflichtigkeit auf sich zu haben, späterhin in dieselben getreten sind, oder, bei gleicher Bewandtniß, in andern feindlichen Armeen Dienste leisten, sollen, wenn sie der anjetzt geschehenen Aufforderung binnen der gesetzten Frist keine Genüge leisten, aller in den hiesigen Landen ihnen zustehenden Vasallen- und Unterthanen-Rechte für verlustig erachtet werden.

Wir werden ihr gesammtes, in Unsren Landen befindliches Vermögen in Beschlag nehmen und, wenn ihre Rückkehr innerhalb Eines Jahres, von Ablauf der oben bestimmten sechs Wochen an gerechnet, noch nicht erfolgt, zum Vortheile der Invaliden-Casse einziehen lassen.

Digitized by Google

In Ansehung der Deserteurs und derer, so der Werbung halber ausgetreten sind, hat es bei den ihrenthalben schon bestehenden Anordnungen sein durchgängiges Verbleiben.

Damit dieses Patent desto eher und gewisser zu Jedermanns Wissenschaft gelange, wollen Wir dasselbe nicht nur, gleich andern Gesetzen, publiciren, sondern auch in mehrere öffentliche Blätter einrücken lassen.

Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit unserm königlichen Insiegel bedrucken lassen.

So geschehen zu Dresden, am 25. Juni 1813.

Friedrich August.

(L. S.)

Peter Carl Wilhelm, Graf v. Hohenthal.

Gustav Adolph, Frhr. v. Brenn.

Vermischte Nachrichten.

Im fränkischen Merkur liest man nachstehenden „Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum in und außer Teutschland. Bei der größten Abneigung, mich in Angelegenheiten meiner Kunst in öffentlichen Blättern an das größere Publikum zu wenden, muß ich im Drange der Umstände und der Gefühle in diesem Augenblicke eine Ausnahme von meinen Grundsätzen machen, und den Weg der Publizität einschlagen. Die Anzahl der Ärzte, welche seit einigen Monaten an dem sogenannten Nervenfieber gestorben sind, übersteigt jede Vorstellung. In fast gleichem Verhältnisse raffte diese fürchterliche Krankheit Personen aus allen Ständen hinweg. Seit mehreren Jahren stellte ich die Behauptung auf, diese Krankheit, welche bis dahin allen Heilmethoden trotzte, sei eine Hirnentzündung und müsse, um ihre Furchtbarkeit zu verlieren, als solche behandelt werden. Wenn ich gleich schon damals diese Behauptung durch Thatsachen zu belegen suchte, so schien doch die Summe der mitgetheilten Erfahrungen nicht hinreichend zu seyn, um einer solchen wichtigen Entdeckung allgemeinen Eingang zu verschaffen. Die jetzt herrschende Epidemie setzt aber diese Sache außer allen Zweifel. Von hundert und vierzig an dem sogenannten Nervenfieber leidenden Kranken, welche ich vom Februar bis Ende Junius dieses Jahres in dem allgemeinen Krankenhause behandelte, sind hundert und dreißig durch häufige Blutentleerungen, und die rein entzündungswidrige Behandlung geheilt worden. Von den zehn Kranken, welche starben, ist bei weitem der größte Theil erst in dem letzten Zeitraume der Krankheit, wo jede Hülfe unmöglich war, der Anstalt übergeben worden. Die sämmtlichen Krankheitsgeschichten dieser denkwürdigen Epidemie, welche in der Behandlung des Nervenfiebers Epoche machen werden, sind unter der Presse, und sollen dem Publikum nächstens vorgelegt werden. Bis dahin ersuche ich die Mitcollegen, denen das Wohl und die Rettung ihrer Kranken in diesem wichtigen Augenblicke am Herzen liegt, die Krankheit nicht wie ein Nervenfieber, sondern als eine Hirnentzündung zu behandeln, und sie können des glücklichsten Erfolges gewiß seyn. Das Umständlichere der Behauptung ist in den neuesten Heften der Ephemeriden der Heilkunde, welche nächstens ausgegeben werden, weitläuftig erörtert. Bamberg, den 4. Juli 1813. Dr. Adalbert Friedr. Marcus, Vorstand der königl. baierischen Medizinalcommittee, z. Director der Schule für Landärzte, dirigirender Arzt des allgemeinen Krankenhauses, mehrerer gelehrten Gesellschaften Mitglied."

Am 12. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27¼; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 77; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 137½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzer-Familie.
Morgen: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Pasquill. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)
Morgen: Alte und neue Dienstbothen. — Die Weinlese. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant aus Leitomischel.
Morgen: Dieß Haus ist zu verkaufen.

Theater in Baden.

Heute: Sorgen ohne Noth.
Morgen: Der arme Poet. — Die Schotten.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 195.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 14. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Juni 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 %	Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	NNW. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 %	—	— — 3 — 3 —	NNW. —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16	—	— — 2 — 3 —	NW. —	trub.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 20. Juni enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten über die Lage der Armee, vom 25. Juni erhalten:

Am 24. speiste der Kaiser zu Mittag bei dem Könige von Sachsen. Abends führten die französischen Schauspieler auf dem Hoftheater ein Stück von Molière auf, dem JJ. MM. beiwohnten.

Der König von Westphalen ist nach Dresden gekommen, um den Kaiser zu besuchen.

Am 25. besah der Kaiser die verschiedenen Debouchés der Wälder um Dresden, und machte etwa 20 (französische) Meilen Weges. Se. Majestät gingen um 5 Uhr Nachmittags von Dresden ab, und waren um 10 Uhr Abends zurück.

Es sind der Festung Königstein gegenüber zwei Brücken über die Elbe geschlagen worden. Der Fels Lilienstein, einen halben Kanonenschuß vom Königstein entfernt, wurde besetzt und befestigt. Zu Magazinen und andern Militäretablissements sind Vorbereitungsanstalten in dieser interessanten Stellung getroffen worden. Ein Lager von 60,000 Mann, das sich solchergestalt an die Festung Königstein stützte, und auf den beiden Ufern manövriren konnte, würde, wie stark der Feind auch seyn möchte, nicht angegriffen werden können.

Der König von Baiern hat um Nymphenburg, in der Nähe von München, ein Lager von 25,000 Mann errichtet.

Der Kaiser hat dem Herzog von Castiglione das Commando des Observationscorps von Baiern übertragen. Diese Armee zieht sich in Würzburg zusammen. Sie besteht aus 6 Infanterie- und 2 Cavallerie-Divisionen.

Der Vicekönig sammelt zwischen der Piave und Etsch die, aus 3 Corps bestehende italienische Armee, wovon eines vom General Grenier commandirt wird.

Das neue Corps, das eben unter Befehl des General Vandamme in Magdeburg gebildet wird, zählt bereits 40 Bataillons und 80 Kanonen.

Der Fürst von Eckmühl steht in Hamburg. Sein Corps ist durch Truppen aus Frankreich und Holland verstärkt worden; so daß auf diesem Puncte mehr Truppen beisammen sind, als je. Die Dänische, mit dem Corps des Fürsten von Eckmühl vereinigte Division ist 15,000 Mann stark.

Das zweite Corps, unter Commando des Herzogs von Belluno, hatte während des eben beendigten Feldzugs nur eine Division; es ist vollzählig gemacht worden, und der Herzog von Belluno befehligt jetzt die 3 Divisionen.

Die Umstände waren zu Anfange des Feldzuges so dringend, daß die Bataillons von einem und eben demselben Regimente in verschiedene Corps zerstreut waren. Alles ist in Ordnung gebracht worden, und jedes Regiment hat seine Bataillons an sich gezogen. Täglich kommen viele Marschbataillons an, die bei Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden über die Elbe gehen. Se. Majestät lassen täglich, die, welche durch Dresden gehen, die Revüe passiren.

Die Militärequipagen der Armee bestehen gegenwärtig sowohl aus Wagen nach alter, als aus Wagen nach neuer Art (Nro. 2 genannt) und in Wagen *à la comtoise*, womit man auf einen Monat Lebensmittel für die ganze Armee fortschaffen kann. Se. Maj. haben eingesehen, daß die Wagen *à la comtoise*, so wie die Wagen nach alter Art, Unbequemlichkeiten haben, und deßhalb vorgeschrieben, daß von nun an die Equipagen, je nachdem neue angeschafft werden, nach Art der Wagen Nro. 2, die mit 4 Pferden bespannt werden, und leicht 20 Centner führen, verfertigt werden sollen.

Die Armee ist mit tragbaren Mühlen versehen, die 16 Pfund wiegen, und täglich 5 Centner Mehl mahlen. Es sind an jedes Bataillon drei solcher Mühlen vertheilt worden.

Digitized by Google

Man arbeitet sehr thätig an der Vermehrung der Festungswerke von Glogau.

Man arbeitet gleichfalls an der Vermehrung der Festungswerke von Wittenberg. Se. Maj. wollen diese Stadt zu einer regelmäßigen Festung machen, und weil der Aufriß (*tracé*) davon mangelhaft ist, so haben Sie befohlen, daß man sie durch drei Kronen (*couronnes*) decken sollte, ungefähr nach der Art und Weise, die der Senator Graf Chasseloup-Laubat in Alexandria ausgeführt hat.

Torgau ist in gutem Zustande.

Man arbeitet gleichfalls sehr thätig an der Befestigung von Hamburg. Der General Haxo vom Genie hat sich dahin begeben, um die Citadelle und die Werke abzustecken, die auf den Inseln angelegt werden sollen, um Haarburg mit Hamburg zu verbinden. Die Pontoniers erbauen dort zwei fliegende Brücken nach demselben Systeme, wie die von Antwerpen, eine für die Fluth, die andere für die Ebbe.

An der Elbe bei Werben, an der Mündung der Havel hat General Haxo den Aufriß zu einer neuen Festung gemacht.

Die Forts von Cuxhaven, die eine Belagerung aushalten können, die man aber ohne Grund verlassen, und die der Feind geschleift hatte, werden wieder hergestellt. Man arbeitet thätig daran; es werden nicht mehr bloß geschlossene Batterien seyn, sondern ein Fort, das, wie das kaiserliche Fort der Schelde, das Schiffsbauarsenal und das Bassin beschützen wird, deren Errichtung an der Elbe man vorgeschlagen hat, seitdem der Ingenieur Beaupré, der zwei Jahre auf die Sondirung des Flusses verwandte, eingesehen hatte, daß er dieselben Eigenschaften habe, wie die Schelde, und die größten Flotten dort erbaut und auf den Rheden desselben vereinigt werden könnten.

Die 3te Division der jungen Garde, unter Commando des Generals Laborde, eines Offiziers von größtem Verdienste, ist in den Waldungen vorwärts Dresden am rechten Elbufer gelagert.

Die 4te Division der jungen Garde, unter den Befehlen des Generals Friant, zieht über Würzburg heran. Regimenter von dieser Division sind bereits über diese Stadt hinaus und marschiren auf Dresden zu.

Die Cavallerie der Garde zählt bereits über 9000 Pferde. Die Artillerie hat bereits über 200 Kanonen. Die Infanterie bildet 5 Divisionen, wovon vier aus der neuen Garde und eine aus der alten bestehen.

Das siebente Corps, unter Befehl des General Reynier, das aus der französischen Division Durutte und zwei sächsischen Divisionen besteht, wird vollzählig gemacht. Dieß Corps steht vorwärts Görlitz im Lager. Die ganze sächsische leichte Reiterei steht dort mit dabei und wird gleichfalls vollzählig gemacht werden.

Der König von Sachsen macht auch seine beiden schönen Cürassierregimenter vollzählig.

Se. Maj. ist mit den Königen und Großherzogen des Rheinbundes außerordentlich zufrieden. Der König von Würtemberg hat sich besonders ausgezeichnet. Er hat im Verhältniß eben so große Anstrengungen gemacht, als Frankreich und seine Armee, Infanterie, Cavallerie und Artillerie ist ganz vollzählig gemacht worden. Der Prinz Emil von Hessendarmstadt, der das Hessen-Darmstädtsche Contingent commandirt, hat sich in dem vorigen und jetzigen Feldzuge beständig durch Kaltblütigkeit und große Unerschrockenheit ausgezeichnet. Er ist ein junger, hoffnungsvoller Prinz, den der Kaiser sehr lieb hat. Bloß die sächsischen Fürsten sind mit ihren Contingenten noch rückständig.

Nicht bloß die Citadelle von Erfurt ist in gutem Zustande und vollkommen verproviantirt, sondern auch die Festungswerke der Stadt sind wieder aufgerichtet worden; sie sind durch vorgeschobene Werke gedeckt und Erfurt wird von nun an eine Festung von größter Wichtigkeit seyn.

Der Congreß ist noch nicht beisammen, doch hofft man, daß er es in einigen Tagen seyn werde. Wenn man einen Monat verloren hat, so ist es nicht Frankreichs Schuld.

England, das kein Geld hat, hat auch den Verbündeten keins liefern können; aber es hat ein neues Auskunftsmittel erdacht. Es ist zwischen England, Rußland und Preußen ein Tractat abgeschlossen worden, dem zufolge für mehrere hundert Millionen neues Papiergeld gemacht werden soll, wofür die drei Mächte Gewähr leisten. Auf diese Hülfsquelle rechnet man, um die Kriegskosten zu bestreiten.

In den Separat-Artikeln garantirt England das Drittheil dieses Geldes, so daß dadurch die englische Schuld wirklich durch eine neue vermehrt wird. Es steht zu erwarten, in welchem Lande man dieses neue Papiergeld ausgeben werde. Als man diesen lichtvollen Gedanken faßte, hoffte man wahrscheinlich, daß dieses auf Kosten des Rheinbundes oder sogar Frankreichs namentlich in Holland, in den Niederlanden und in den Rheindepartements Statt finden würde. Inzwischen ist der Tractat nichts destoweniger seit dem Waffenstillstande ratificirt worden. Rußland bestreitet die Ausgaben für seine Armee mit Papiergeld, das die Bewohner von Preußen anzunehmen verpflichtet sind; Preußen selbst bestreitet seine Ausgaben mit Papiergeld; England hat gleichfalls sein Papier. Es scheint, daß jedes dieser Papiere einzeln keinen hinlänglichen Credit mehr hat, weil diese Mächte die Partie ergreifen, gemeinschaftlich ein neues zu machen. Die Kaufleute und Bankiers mögen uns sagen, ob der Credit des neuen Papiergeldes mit dem Credit der drei Mächte multiplicirt werde, oder ob dieser Credit der Quotient seyn müsse.

Digitized by Google

Schweden allein scheint Geld von England bekommen zu haben; 5 bis 600,000 Pfund Sterl. etwa.

Die Besatzung von Modlin ist in gutem Zustande. Die Festungswerke sind vermehrt. Im Hauptquartier wurden die Berichte der Gouverneurs von Modlin und Zamosc entziffert. Die Besatzungen dieser beiden Festungen haben stets das Land auf eine Lieue in der Runde in ihrer Gewalt gehabt, da die Truppen, die sie blokirt hielten, nichts als schlecht bewaffnete und schlecht equipirte Milizen waren.

Der Kaiser hat die Armee des Fürsten Poniatowski in seinen Sold genommen, und sie neu organisirt. Es sind Werkstätten errichtet worden, um alles, was sie bedarf, herbeizuschaffen. Ehe 20 Tage vergehen, wird sie neu equipirt und wieder in gutem Zustande seyn.

Wie glänzend auch diese Lage ist, und obgleich Se. Maj. in der That eine größere Militärmacht, als je, haben, so wünschen Sie doch den Frieden nur um desto sehnlicher.

Die Administration hat eine große Menge Reis kaufen lassen, damit der Soldat, während der ganzen Dauer der großen Hitze, ein Viertheil seiner Ration in Reis bekomme.

Aus Würzburg meldet die dortige Zeitung vom 6. Juli: „Die Ankunft der Truppen währt ohne Unterbrechung fort. Heute traf das 9te Tirailleurregiment von der Garde, mehrere Batterien Artillerie, und einige Corps Infanterie hier ein. Diesen Morgen sind mehrere Regimenter, die einen Theil der Division ausmachen, die Bamberg besetzen soll, dahin abgegangen. Man erwartet in diesen Tagen hier noch sehr zahlreiche Corps Infanterie und Cavallerie."

Der Corresp. v. u. f. Teutschland meldet aus Frankfurt vom 6. Juli: „Gestern sind der Hr. Divisionsgeneral Vichery und der Hr. General St. Ange, ersterer von Mainz, letzterer von Fuld hier eingetroffen. Mehrere Stabsoffiziere sind theils von Mainz kommend, theils dahin gehend hier durchgereist. Am nämlichen Tage sind wieder ungefähr 3000 Mann Infanterie und zahlreiche Cavallerieabtheilungen, worunter sich vorzüglich eine Escadron der prächtigen Gensdarmerie der kaiserl. Garde auszeichnete, hier eingetroffen. Auch ist gestern wieder eine Abtheilung Gefangener von dem Lützow'schen Corps hier eingebracht worden; es sollen sämmtlich Studenten und von guten Familien seyn. — Heute ist ein großer Theil der seit mehreren Wochen hier befindlichen noch unberittenen Cavallerie von hier zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen, wo dieselbe ihre Pferde erhalten wird. Auf heute sind wieder mehrere Abtheilungen Truppen angekündigt."

Zu Bremen langte, wie die dortige Zeitung meldet, am 26. Juni ein Artilleriepark an, und von mehreren durchpassirten Bataillonen blieben zwei als Besatzung in der Stadt.

Beschluß des (in Nro. 191. des österr. Beob. abgebrochenen Berichts des Commandanten von Cüstrin über die Vertheidigung dieser Festung.

„Am 10. März in der Nacht fing das nämliche Feuer wieder an: es dauerte aber nicht so lange, und war ohne Wirkung; ich ließ, da die Nächte äußerst dunkel waren, bloß mit einem einzigen Kanonenschuß antworten. Die den Platz umgebenden Truppen waren damals von dem Hrn. Generallieutenant Woronzow commandirt. Es wurde gar keine Belagerungsoperation vorgenommen; der Feind begann keine einzige Arbeit; seine Posten und Patrouillen wandten bloß die größte Wachsamkeit an, um die Communicationen zu verhindern. Ich ließ die Lebensmittel aus den großen Magazinen, die stets in meiner Gewalt blieben, nach und nach herausschaffen, und sogar die tägliche Fourage sowohl für die Garnison als für das Schlachtvieh daselbst austheilen. Ich behauptete durch meine Posten das ganze Terrain der ehemaligen langen Vorstadt; ich ließ diese Etablissements blenden, in den Courtinen und Bastions Traversen anbringen, Kasematten anlegen, die im Stande waren, die Truppen und die Spitäler aufzunehmen; ich ließ den Proviant hineinbringen; ich ließ Redouten oder Contrescarpen vorwärts von dem Hornwerk in der Richtung der Mündung des Kanals in die Oder errichten, den Brückenkopf dieses Flusses wieder aufbauen, die Festung bewaffnen, meine Vorposten mit Verhauen umgeben, mit bewaffneter Hand Faschinen- und Schanzkörbeholz fällen, Batterien anlegen, in der Nachbarschaft der Festung alles, was nothwendig war, zerstören, oder mit Gewalt wegnehmen. Am 16. machte die Garnison einen Ausfall nach Bleyen; sie trieb die zu weit vorgerückten feindlichen Posten zurück, und erbeutete einige Pferde und Vieh. Am 21. März war das Gewässer ganz verlaufen. Am 5. April griff der Feind vor Tag die großen Magazine mit 500 Mann Infanterie, 3 Kanonen und einem Corps Cavallerie an, ihm folgte ein beträchtliches Convoi von Wagen zu Wegführung der Lebensmittel, der Posten wurde zurückgetrieben; ein Ausfall von 600 Mann, die ich auf der Stelle abschickte, eroberte die Magazine wieder, in welche der Feind schon eingedrungen war, allein ohne Zeit gehabt zu haben, die Lebensmittel aufzuladen; ich hatte bei dieser Gelegenheit einen Todten und 3 Verwundete; der Feind ließ 8 Todte und einen Gefangenen zurück; 14 Pferde wurden erbeutet. Seit dieser Epoche hatten verschiedene kleine Vorposten- und Patrouillengefechte, die aber alle unwichtig waren, und zum Vortheil der Garnison ausfielen, Statt. Am 16. kam ein Mitglied der preußischen Regierung von Berlin als Parlamentär, und bat mich um Erlaubniß, Schiffe

Digitized by Google

passiren zu lassen, die mit Materialien zur Ausbesserung des Friedrich-Wilhelm-Kanals bestimmt, beladen wären; diese Regierung hatte mir wegen des nämlichen Gegenstandes einige Tage vorher geschrieben, und derselbe Parlamentär erneuerte seine Schritte einige Tage nachher. Am 27. April sandte mir der General-Lieutenant Kopcewitz, Commandant der Belagerungstruppen, eine Aufforderung, welche sich auf die Einnahme von Thorn, Spandau, die Entfernung und die Schwäche der französischen Armee, die Abtrünnigkeit ihrer Alliirten ec. gründete. Der Feind verschwendete beständig Proclamationen, um zur Desertion zu verleiten. Ein gewisser preußischer Major, Namens Beust, Commandant der Gensdarmerie in der Neumark, schrieb mir, um mich im Namen des Königs von Preußen einzuladen, ihm die Festung zu übergeben; dieser nämliche Major machte auch Versuche bei einem westphälischen Stabsoffizier, welcher mich auf der Stelle von diesen Schritten in Kenntniß setzte. Die französische Infanterie wird vom Hrn. Durye, Major des 37sten Regiments, einem Offizier voller Eifer und Muth commandirt. Die alliirten Truppen stehen unter den Befehlen des westphälischen Generals Fullgraff, der unaufhörlich Beweise von Thätigkeit und Ergebenheit abgelegt hat. Wir hatten viele Kranke; allein das Hospital, welches aus 800 Mann bestand, ist auf 150 vermindert. Ich kann dem Hrn. Artilleriemajor Mathieu, welcher diese Waffe mit größter Auszeichnung commandirt, nicht genug Lob ertheilen. Ich habe die Ehre ec. Der Baron Fornier d'Albe.

Der Rittmeister v. Colomb soll, wie Berliner Blätter melden, mit seinem Streifcorps bei Werbzig unweit Köthen von zwei Regimentern Cavallerie und einem Regiment Infanterie unter Anführung des Generals v. Hammerstein, gleich dem Major von Lützow überfallen worden seyn, sich aber mit geringem Verlust durchgeschlagen haben, und auf dem dießseitigen Elbufer angekommen seyn.

Preußen.

Die Breslauer Zeitung vom 7. Juli enthält Folgendes:

Um den Mitgliedern der Landwehr und des Landsturms die beruhigende Überzeugung zu geben, daß des Königs Majestät, auf den Fall ihrer etwanigen künftigen Invalidität, oder ihres Bleibens auf dem Platze der Ehre, ihr und der Ihrigen Schicksal, mit gleicher landesväterlicher Sorgfalt, als das des activen Militärs berücksichtigen, theile ich nachstehend die mir heute zugekommene Allerhöchste Cabinets-Ordre mit, und behalte mir vor, den Erfolg der darnach zu treffenden Anstalten seiner Zeit öffentlich bekannt zu machen.

Langen-Bielau bei Reichenbach den 5. Juni 1813.

Der Staats-Canzler Hardenberg.

Bei den allgemeinen Anstrengungen, durch welche sich gegenwärtig Mein Volk in jeder Hinsicht rühmlichst ausgezeichnet hat, ist es keinem Zweifel unterworfen, daß derjenige Theil der Nation, für dessen Schutz und Vertheidigung die Landwehr und der Landsturm Leib und Leben wagen, die Verpflichtung anerkennen wird, die im Felde invalide gewordenen Mitbürger, oder deren hinterbliebene Wittwen und Waisen, auf das kräftigste zu unterstützen, und dadurch die von denselben gebrachten großen Opfer nach Möglichkeit zu vergelten. Mit lebhafter Theilnahme habe ich die bereits in dieser Hinsicht von mehreren biedern Staatsbürgern geschehenen Erbietungen und Leistungen bemerkt. Damit aber dergleichen Unterstützungen allgemein und mit vereinten Kräften geschehen mögen; so will Ich, daß die Stände jeder Provinz unter Aufsicht der Regierungen und der obern Leitung der Militär-Gouvernements zusammentreten, und die dazu erforderlichen Anstalten unter sich gemeinschaftlich treffen. Nicht der Geburtsort, sondern der letzte Aufenthalt des Invaliden oder Gebliebenen bestimmt hierbei, auf welche Provinz er Anspruch zu machen hat, jedoch müssen auch die Krieger, die aus fremden Staaten zu den Fahnen des Vaterlandes geeilt sind, und politischer oder anderer Verhältnisse halber, in ihrer Heimath auf keine Unterstützung rechnen können, hiebei berücksichtigt werden. Die Art und Weise, auf welche diese Unterstützungen gereicht werden sollen, überlasse Ich den Bestimmungen jeder einzelnen Provinz und gedachter Behörden. Ich werde aber diejenigen Personen, Communen, Kreise und Provinzen, die sich hiebei am meisten hervorthun, bei sich darbietenden Gelegenheiten vortheilhaft auszeichnen; zu dem Ende fordere Ich Sie auf, Mir, wenn diese sämmtlichen Einrichtungen vollständig organisirt und Ihnen die deßfalls zu erstattenden Berichte der Militär-Gouvernements zugekommen sind, anzuzeigen, was in dieser Hinsicht geschehen ist, und zugleich eine General-Übersicht davon, mit der speciellen Nahmhaftmachung der sich hiebei besonders rühmlich ausgezeichneten Personen, Communen und Kreise, durch die öffentlichen Blätter zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Haupt-Quartier Ober-Gröditz den 5. Juni 1813.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatskanzler, Freiherrn von Hardenberg.

Ferner enthält diese Zeitung nachstehende Aufforderung in Betreff der landesherrlichen Abgaben:

* Die landesherrlichen Gefälle gehen seit einiger Zeit nicht nur sehr langsam und unvollständig ein, sondern bleiben in manchen Gegenden gänzlich aus. Nur ist zwar freilich anzunehmen, daß die Aufbringung derselben vielen Landes-Einsassen ungemein schwer fällt; auf der andern

Digitized by Google

dern Seite heischt aber auch die Lage des Staats die äusserste Anstrengung aller treuen Staatsbürger. Der gute, feste Wille weiß auch unter den schwierigsten Umständen Mittel auszufinden, um in der Erfüllung anerkannter Pflichten nicht zurück zu bleiben; und es fehlt nicht an ganz neuen Beispielen, die zum Beweise dessen aufgestellt werden könnten.

Es werden daher sämmtliche, mit der Erhebung der öffentlichen Gefälle beschäftigte Behörden, hierdurch aufgefordert, den guten Willen und patriotischen Sinn der Abgabenpflichtigen auf alle Weise anzuregen, und ihnen begreiflich zu machen, daß Ruhe und Wohlstand nur durch die Rückkehr des Friedens und der Ordnung wieder aufblühen kann, und daß keine Anstrengung und Aufopferung zu groß scheinen muß, um den Besitz dieser Güter zu erringen.

Vorstellungen dieser Art werden gewiß bei allen Gutgesinnten nicht ohne Erfolg bleiben. Bei demjenigen, hoffentlich kleinern Theile, der Einwohnerschaft dieser Provinz aber, der selbstsüchtig und unredlich genug ist, unter dem gegenwärtigen Drang der Umstände das allgemeine Wohl und seine Pflichten gegen König und Vaterland aus den Augen zu setzen, und nur sein Privat-Interesse zu befördern, bleibt freilich nichts übrig als die Anwendung gesetzlicher Strenge.

Die Behörden werden daher alle diejenigen, die nicht aus notorischem Unvermögen, sondern aus niedrigem Eigennutz oder strafbarer Gleichgültigkeit gegen das National-Interesse sich der Entrichtung der ihnen obliegenden Abgaben entziehen, ohne Ansehen der Person, durch alle gesetzlichen Zwangsmittel zur Leistung ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und von denselben sowohl die laufenden Abgaben, als auch die Rückstände, wenn Aufforderung nichts fruchtet, executivisch beizutreiben haben.

Frankenstein, den 1. Juli 1813.

Königl. Militär-Gouvernement von Schlesien.
v. Gneisenau. Merckel.

Dann heißt es in der Breslauer Zeitung: „Se. Majestät der König haben dem bisherigen Kriegsrath v. Dechen den Character als geheimer Hofrath, und den geheimen expedirenden Secretarien Barbe, Heun und Philippsborn und dem als Hülfsarbeiter angestellten Privatgelehrten Bartholdy, den Hofraths-Charakter, als eine besondere Auszeichnung für ihre im Bureau des Staatskanzlers geleisteten treuen Dienste, beizulegen, und die deßfallsigen Patente Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Das preußische oberste Landesgericht in Schlesien hat seine am 28. Mai eingestellten Sitzungen am 28. Juni wieder eröffnet, und alle Rechtsbehörden, die in der durch den Waffenstillstand bezeichneten neutralen Linie ihren Sitz haben, aufgefodert, ein Gleiches zu thun.

Nachrichten aus Königsberg zufolge waren Se. Excellenz, der an die Stelle des G. L. v. Massenbach zum Militärgouverneur für das Land zwischen der Weichsel und russischen Grenze ernannte königl. General-Lieutenant, Hr. v. Zastrow, am 25. Juni in dieser Stadt eingetroffen.

Dänemark.

Nachrichten aus Kopenhagen vom 26. Juni zufolge befand sich seit zwei Tagen auf der dortigen Rhede ein amerikanisches Parlamentärschiff, welches zwei nach St. Petersburg bestimmte Bevollmächtigte die Herren Bagard und Gallatin nebst großem Gefolge am Bord hatte. Diese amerikanischen Abgesandten sind bestimmt, unter russischer Vermittlung den Frieden mit England zu unterhandeln. Es scheint jedoch nicht, daß die englische Regierung schon die Hände zu dieser Vermittlung geboten habe. Hr. Russel ist zum nordamerikanischen Gesandten in Schweden ernannt worden.

Von Seite Schwedens war der durch den letzten Friedenstractat stipulirte Lauf der norwegischen Post durch Schweden unterbrochen worden; und um alle Communication mit Norwegen abzuschneiden, ist von der Spitze von Jütland bis nach Marstrand eine fast undurchdringliche Kette von Kriegsfahrzeugen gezogen. Dem dänischen Consul in Rostock wurde von den schwedischen Generälen im Mecklenburgischen bedeutet, seinen Posten zu verlassen.

Spanien.

Nach vorläufigen Berichten aus Perpignan, im Journal de Paris, sind bei Tarragona neuerlich wichtige Ereignisse vorgefallen. Die Spanier und Engländer hatten bei Salou, unweit dieser Festung, 13,000 Mann Infanterie und 300 Pferde gelandet, und in der Hoffnung Tarragona vor Ankunft eines Entsatzes wegzunehmen, einen Sturm darauf gewagt. Sie waren aber von der Besatzung muthig zurückgetrieben, und bald nachher durch den von Barcellona herbeigeeilten General Moriz Mathieu aufs Haupt geschlagen, und gezwungen worden, sich in großer Unordnung, und mit Verlust von 3 bis 4000 Mann wieder einzuschiffen. — Auch in Castilien sollen, nach eben diesem Blatte, am 28. und 29. Mai hitzige Gefechte gewesen seyn, worin die Spanier geschlagen wurden, und besonders die Division Odonell beträchtlich litt. — Die in der Bay von Rosas stationirten englischen Kriegsschiffe hatten sich plötzlich entfernt.

Frankreich.

Am 30. Juni hielt Ihre Maj. die Kaiserinn Regentinn ein Ministerialconseil zu St. Cloud.

Joseph Dzwonkuski, 28 Jahre alt, von Tharnek in Pohlen gebürtig, Unterlieutenant im 8ten Chevauxlegersregiment, wurde den 21. Mai vor das 2te Kriegsconseil der 1sten Militärdivision gestellt. Er war angeklagt, 1. dem von dem Kriegsminister ihm gegebenen Befehle, sich zu seinem Regiment zu begeben, nicht gehorcht; 2. diesen Befehl verändert; 3. einen Kellner, den er nicht bezahlen wollte, mißhandelt, und 4. ohne Autorisation die Bänder verschiedener Orden getragen zu haben. Das Conseil erklärte ihn in Ansehung der drei ersten Klagepuncte für unschuldig; aber es erklärte ihn schuldig, öffentlich Decorationen getragen zu haben, die ihm nicht zukamen, und verurtheilte ihn zu zweijähriger Gefängnißstrafe. Das Revisionsconseil bestätigte dieses Urtheil.

Bekanntlich hat Se. Majestät der Kaiser unterm 7. Mai 1810 einen Preis von einer Million auf die beste Maschine zum Flachsspinnen gesetzt. Die vom Minister des Innern niedergesetzte Juri ist jetzt versammelt, um die zum Concurs eingeschickten Maschinen zu beurtheilen. Es befinden sich Teutsche und Amerikaner unter den Concurrenten, und mehrere der bisher untersuchten Maschinen sollen äußerst scharfsinnig ausgedacht seyn, so daß man Hoffnung hat, den wichtigen Zweck des Decrets erreicht zu sehen.

Königreich Italien.

Das Mailänder Amtsblatt vom 3. Juli meldet: „Diesen Morgen um 8 Uhr haben Se. k. Hoheit der Prinz Vicekönig Monza verlassen, und sind nach Verona hin abgereist. Seine Abwesenheit wird nicht von langer Dauer seyn."

Rheinischer Bund.

In Leipzig wurde Folgendes bekannt gemacht: Zufolge der Befehle Sr. Excell. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der bisher auf die Kolonialwaaren angelegt gewesene Sequester, von heute an aufgehoben. Die Eigenthümer der gedachten Kolonialwaaren können jetzt frei darüber verfügen, und die Siegel von ihren Magazinen selbst abnehmen, so daß die Freiheit des Handels völlig wieder hergestellt ist.

Leipzig den 4. Juli 1813.

Der Rath zu Leipzig.

Der westphälische Moniteur meldet aus Halle vom 2. Juli: Se. Maj. der König, den wir gestern von Dresden zurück erwarteten, ist erst heute um 3 Uhr Nachmittags angekommen. Se. Maj. wird hier übernachten.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Aus Prag wird unterm 3. Juli gemeldet:

„Am 28. v. M. starb hier der königl. preußische General-Lieutenant v. Scharnhorst an den Folgen seiner in der Schlacht bei Lützen erhaltenen Wunde. Diese schien Anfangs nicht von Bedeutung; ein bösartiges Fieber kam hinzu, und trotz aller angewandten Mittel der Kunst war der General doch nicht mehr zu retten. Er wurde am 30. Juni mit allen seinem Range gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen begraben.

Am 13. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt 29⅜; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 28; Loose der 1ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76⅝; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93½.

Vermischte Nachrichten.

Am 26. Juni wurde die der Akademie zu Göttingen geschenkte kolossale marmorne Büste Sr. Majestät des Königs auf dem großen neueren Saale des Bibliothekgebäudes feierlichst aufgestellt.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärthnerthor Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau v. Orleans.
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Alte und neue Dienstbothen. — Die Weinlese. (Pantomime.)
Morgen: Romeo und Julie.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Dieß Haus ist zu verkaufen.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der arme Poet. — Die Schotten.
Morgen: Aschenbrödel.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 196.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 15. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ½ Grad.	28 Z. 2 L. 4 P.	W.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 ½ —	— — 2 — 2 —	W.	—	heiter. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 16 —	— — 2 — 4 —	NW.	schwach.	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

In einem schwedischen Armeebefehl vom 19. d., gegeben im Hauptquartier zu Stralsund, und unterzeichnet von Lagerbring, Generalmajor und dienstthuenden Generaladjutant, wird die durch den Waffenstillstand bestimmte Demarcationslinie für die kriegführenden Armeen genau angegeben.

Die Linie nimmt für die französische Armee bei Travemünde ihren Anfang, läuft längs der Trave bis nach Lübeck, bildet einen Kreis von einer teutschen Meile im Durchschnitt um Lübeck, schließt sich dann an die dänische Grenze an, geht vorwärts bis Bergedorf, das rothe Haus und Alten-Gamm, und folgt von da dem Laufe der Elbe stromaufwärts.

Die Linie nimmt für die russische Armee ihren Anfang bei Dassau (jenseits der Trave, an der mecklenburgischen Grenze) folgt dieser Grenze von der einen Seite bis zum Meer, von der andern bis zum Ratzeburger See, geht von da in gerader Richtung nach Hollenbeck an der Steckenitz, und folgt dem Laufe der Steckenitz bis zu Lauenburg, mit einem Umkreis von einer teutschen Meile im Durchschnitt, von Lauenburg nordwestlich bis zur Elbe.

Das Gebiet zwischen beiden Linien ist neutral, und bleibt in gegenwärtiger militärischer Verfassung bis zum Ablauf des Waffenstillstandes. In allem, was die Civiladministration betrifft, bleibt es seiner vorigen Verfassung (als 32ste Militärdivision) unterworfen.

Die commandirenden Generäle und Divisionschefs (heißt es weiter im Armeebefehl) haben diese Zeit der Ruhe dazu zu benutzen, die Bewaffnung und Bekleidung ihrer Truppen in Stand setzen zu lassen; wie auch, um die Soldaten in Linien-Manövers und in den Expeditionen mit leichten Truppen einzuüben. Se. königl. Hoheit der Kronprinz hoffen, daß die in der Convention festgesetzte Neutralitätslinie respectirt werden wird; es muß indessen die Invasion von Pommern, welche geschah in der Ruhe des Friedens, und die den gegenwärtigen Krieg veranlaßt hat, die genaueste Aufmerksamkeit Aller rege machen, zumal der Befehlshaber bei den Vorposten. Diese müssen von der geringsten Bewegung, die man in der feindlichen Armee bemerken möchte, Nachricht geben, und die Linie verwahren, deren Bewachung ihnen anvertraut worden.

Das zweite preußische Armeecorps, welches jetzt der General-Lieutenant v. Kleist befehligt, ist, wie Berliner Blätter melden, das vormalige Blüchersche Corps, und der General von der Cavallerie v. Blücher hat den Oberbefehl über sämmtliche drei preußische Hauptcorps und das besondere Corps des Generalmajors Schüler v. Senden.

Wir freuen uns, heißt es in Berliner Blättern vom 3. Juli, von den Schicksalen des braven Majors v. Colomb zuverläßige Nachrichten geben zu können. Er wurde mit dem, seinem Commando anvertrauten Jäger-Detaschement des Brandenburgischen Husarenregiments, durch den General v. Blücher befehligt, von Meißen über die Elbe und in den Rücken des Feindes zu gehen. Er bewerkstelligte unweit Schandau den Übergang, ging durch das ganze Erzgebirge bis in die Gegend von Zwickau, Plauen, Schleitz, Neustadt an der Orla, Rudolstadt, Jena und Roda, woselbst er die Militärstraße beunruhigte. Nachdem er von dem abgeschlossenen Waffenstillstande Nachricht erhalten hatte, stellte er mit der größten Gewissenhaftigkeit alle Feindseligkeiten ein, ging nun über Bürgeln zwischen Naumburg und Kösen bei Altenburg durch die Saale, bei Freiburg über die Unstrut, dann bei Wettin über die Saale zurück; und nun wurde er in der Nähe von Köthen von drei Escadrons westphälischer Cavallerie, und einem Bataillon Infanterie, des Waffenstillstandes ungeachtet, angegriffen, und würde, wenn er nicht auf seiner Huth gewesen wäre, völlig aufgehoben worden seyn. So aber entkam er mit einem Verlust von 14 Mann und 21 Pferden, und ist mit 62 Pferden bei Breitenhagen unterhalb Aken über die Elbe gekommen.

Digitized by Google

Am 23. Juni wurde, wie Berliner Blätter melden, der erste Transport der Lützow'schen Cavallerie (86 Mann) nach Weißenfels, und am folgenden Tage weiter auf der Straße nach Erfurt transportirt. Die Offiziere wurden gefahren, den Jägern die Mantelsäcke nachgefahren. Die Einwohner von Weißenfels ahmten das menschenfreundliche Beispiel der Leipziger nach, und versorgten die Ankommenden und Abgehenden mit Speise, Trank und Erfrischungen. Die in Leipzig zurückgebliebenen 150 Mann, mit Inbegriff der Neuangeworbenen, sollten Tages darauf nachfolgen. Man nennt Mainz als den Ort ihres Aufenthalts.

Reisende, heißt es im preußischen Correspondenten, welche aus dem neutralen Gebiet von Schlesien durch die Linie der französischen Armee hieher gekommen sind, sagen aus, daß die Armee bedeutende Heerden von Schlachtvieh, Rindern sowohl als Schafen mit sich führe, von denen sie freilich jetzt in dem reichen Strich von Schlesien, den sie einnimmt, keinen Gebrauch macht, sondern sie künftigen Zwecken aufbewahrt.

Der General v. Dörnberg ist, wie Berliner Blätter melden, schon vor einiger Zeit nach England abgegangen.

Der Moniteur vom 3. Juli liefert die Fortsetzung der Berichte des Gouverneurs von Danzig. Sie sind vom 27. März, 1. Mai, 14. Juni, und 17 Juni. In dem vorletzten gibt der General von einem starken Ausfalle Rechenschaft, welchen er am 9. Juni mit einem beträchtlichen Theile der Garnison und mit 40 Kanonen unternommen hat, und worin der preußische Verlust sich auf 1300, der russische auf 500 Mann belief, wogegen die Belagerten nur 290 Verwundete und 52 Todte zählten. Preußische Nachrichten hievon finden sich in Nro. 183 und 186 des österr. Beob. Am folgenden Morgen kam die Kunde vom Waffenstillstande. Der General schließt diesen Bericht so: „Wenn die Besatzung von Danzig, Sire, in acht verschiedenen Gefechten, die man wohl glänzend nennen kann, jene Tapferkeit zeigte, welche Ew. Majestät den Soldaten, die unter Ihren Adlern zu dienen die Ehre haben, einzuflößen wissen; wenn ungeachtet ihrer unzähligen Mühseligkeiten diese Besatzung das Terrain über eine Stunde weit um die Stadt behauptet hat und noch behauptet; wenn sie so den Feind ermüdet, der sich Anfangs stellte, als ob er uns verachtete, und uns mit Leitern und einem Sturm bedrohte, in Folge dessen wir Alle, wie er sagte, durchs Schwert umkommen sollten; wenn diese Besatzung, trotz der Ränke des Feindes, der Zwietracht und Muthlosigkeit in ihren Reihen zu verbreiten und selbst sie zu bestechen trachtete, Einigkeit, Standhaftigkeit, und gränzenlose Ergebenheit für Ew. Majestät Person stets bewiesen hat, so muß, sage ich, diese Besatzung belohnt werden, und die Belohnung, welche sie erwartet, um welche ich für sie anhalte, und welche sie verdient, ist, daß Ew. Majestät die Worte zu ihr sprechen: „Ich bin mit euch zufrieden." — Der letzte Bericht vom 17. Juni ist an den Fürsten von Neufchatel gerichtet, und lautet so: „Ich erhielt das Schreiben, womit Ew. Durchlaucht mich durch den Capitän Planat beehrten. Ich vergoß Freudenthränen, als ich Ihre Unterschrift sah, Monseigneur, denn die Berliner Zeitung hatte mir vor drei Monaten Ihren Tod gemeldet. Ew. Durchlaucht können sich vorstellen, wie schätzbar mir nach einer fünfmonatlichen Blockade, während welcher ich von Feinden, die uns nur schlimme Neuigkeiten zukommen ließen, umgeben war, ein so freundlicher Beweis von Ew. Durchlaucht Andenken gewesen ist. Ich schätze mich glücklich, Monseigneur, Sie bei dem Kaiser zu wissen; hierin liegt viel Trost und Beruhigung für die, welche gleich mir Ihre Anhänglichkeit für unsern Souverain kennen. Ich wünsche, der Kaiser möge finden, daß ich meine Pflicht in Danzig erfüllt habe; ich werde mich stets bestreben, diesen hohen Beweis des Vertrauens Sr. Majestät zu rechtfertigen; und ich bitte Ew. Durchl. den Ausdruck meines Danks für das, was der Kaiser durch Übersendung seines großen Unionsordens für mich gethan hat, zu den Füßen des Throns zu bringen.

Ich habe die Ehre ꝛc. (Unterz.) Rapp."

Über die Errichtung und Organisation des Landsturms in Berlin enthalten dortige Blätter vom 30. Juni unter andern Folgendes: „Der Landsturm bedarf zu seiner ursprünglichen Einrichtung, zur weiteren Fortbildung und in der Folge zur ununterbrochenen Erhaltung desjenigen Zustandes, zu welchem er eben herangebildet werden soll, eines zwiefachen Systems der Verwaltung. Zuerst sind Behörden nöthig, beauftragt theils mit der Einrichtung und Verwaltung im Ganzen, theils mit dem Betrieb derjenigen Angelegenheiten auch im Einzelnen, welche nicht rein militärischer Art sind. Sodann bedarf es natürlich einer Reihe von Vorgesetzten, denen die Anordnung des rein Militärischen theils im Allgemeinen, theils im Einzelnen obliegt. Jenes erste Geschäft ist von der Art, daß es am zweckmäßigsten collegialisch betrieben wird. Daher ist dasselbe einer Anzahl von Schutzdeputationen übertragen, welche unter der Leitung des Ausschusses, als der Oberschutzdeputation stehen. Jedem nämlich von den 102 Bezirken, in welche die Stadt nach einer ohnehin schon bestehenden Eintheilung zerfällt, ist eine Schutzdeputation vorgesetzt, bestehend aus dem Stadtverordneten und noch drei andern achtbaren Bewohnern des Bezirks. Diese letztere hat der Ausschuß aus den, von dem Stadtverordneten jedes Bezirks unter Zuziehung des Bezirksvorstehers und des Polizeicommissärs des Reviers in Vorschlag gebrachten Per-

Digitized by Google

sonen ausgewählt. Außerdem sind auch die Hauptleute jedes Bezirks Mitglieder der Schutzdeputation. An der Spitze jeder Schutzdeputation steht ein, aus ihrer Mitte von den Mitgliedern selbst gewählter Director. Die Mittheilungen zwischen dem Ausschuß und den einzelnen Schutzdeputationen werden durch die Einrichtung erleichtert, daß an gewissen Tagen zu bestimmten Stunden den versammelten Repräsentanten der Schutzdeputationen (jede Schutzdeputation sendet zu dieser Versammlung ihren Director oder auch ein anderes Mitglied), durch ein Mitglied des Ausschusses die, von diesem nothwendig befundenen Verfügungen mündlich bekannt gemacht werden, wodurch denn zugleich die Repräsentanten der Schutzdeputationen eine bequeme Gelegenheit erhalten, ohne Weitläuftigkeit diejenigen Gegenstände bei dem Ausschuß in Anregung zu bringen, welche ihnen die Beachtung desselben zu bedürfen scheinen. — Was das rein Militärische betrifft, so ist zu diesem Ende der Landsturm in 2 Divisionen abgetheilt; die erste, welche den, auf dem östlichen Ufer der Spree befindlichen Theil der Stadt umfaßt, steht unter dem Befehl des Hrn. Generalmajors v. Schenk; die zweite oder westliche Division unter dem Befehl des Hrn. Generalmajors v. Brauchitsch. Jede Division zerfällt wiederum in vier Brigaden, und jede Brigade in mehrere Bataillone, deren im Ganzen, beide Divisionen zusammen gerechnet, 31 sind. Diese 31 Bataillone enthalten 230 Compagnien, deren immer 2 oder 3 die Mannschaft Eines Bezirkes ausmachen, und deren Hauptleute der Ausschuß nach dem Vorschlage der Schutzdeputationen ernannt hat. Außer diesen

230 Hauptleuten bestehet der Landsturm von Berlin aus:
721 Lieutenants,
231 Feldwebeln,
2,399 Unteroffizieren,
102 Spielleuten,
25,533 Sturmmännern; zusammen aus

29,217 Kopfen.

Die militärischen Übungen werden eifrig betrieben, theils in einzelnen Compagnieen, theils in ganzen Bataillonen, welche die Hrn. Bataillonschefs und Brigadiers von Zeit zu Zeit zusammentreten lassen. Auch ist für eine eigene Landsturm-Artillerie gesorgt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 7. Juli: „Gestern sind die französischen Divisionsgenerale Graf Broussier und Baron Razout hier angekommen, um sich zur Armee zu begeben. Wir haben gegenwärtig eine Garnison von mehreren tausend Mann, welche täglich in den Waffen geübt werden. — Wie man vernimmt, werden ehestens wieder mehrere Verstärkungs-Detaschements unsers Kontingents von hier abgehen.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 26. Juni: Stralsund wird stark befestigt, und kann nicht ohne förmliche Belagerung genommen werden. — Der Herzog von Braunschweig-Öls ist von hier nach England zurückgereist und hat den größten Theil seiner Equipage verkauft. Vom Herzog von Cumberland sind 40 Pferde hier angekommen. (Nach englischen Blättern hatte er seine Pferde in London vor der Abreise verkauft.) — Auch der General Walmoden-Gimborn ist seit einigen Tagen hier. — Der Fürst Putbus ist Vice-Gouverneur von Stralsund an die Stelle des Gen. Sandels, der in Schwerin steht.

Der, ohne Erlaubniß des Kronprinzen, den 21. Mai mit seinem Truppencorps in Hamburg eingerückte General v. Döbeln*) ist vor ein Kriegsgericht gestellt, und am 10. d. zur gewöhnlichen Militärstrafe für Ungehorsam und Insubordination, d. i. zum Arquebusiren verurtheilt worden. Das Urtheil empfiehlt ihn der königl. Gnade. (Der General von Döbeln ist hierauf wirklich begnadigt, und auf ein Jahr zum Arrest nach Warholm abgeführt worden, mit Beibehaltung seines Regiments, seines Ranges, und aller militärischen Würden, Orden und Ämter.)

Schweden.

Der Moniteur vom 3. Juli liefert nunmehr (aus englischen Blättern) nachstehenden

Allianz- und Subsidien-Tractat zwischen Se. brittischen Majestät und dem Könige von Schweden, unterzeichnet zu Stockholm den 3. März 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreifaltigkeit.

Se. Maj. der König der vereinigten Reiche Großbrittannien und Irrland, und Se. Maj. der König von Schweden, von dem Wunsche beseelt, die Bande der Freundschaft, und des guten Einvernehmens, welche so glücklicherweise zwischen ihnen bestehen, enger zu knüpfen, und von der dringenden Nothwendigkeit überzeugt, gegenseitig ein inniges Einverständniß zur Aufrechthaltung der Unabhängigkeit des Nordens zu stiften, und um den so ersehnten Zeitpunct eines allgemeinen Friedens schneller herbeizuführen, sind übereingekommen, diesen doppelten Zweck durch gegenwärtigen Tractat zu befördern; zu diesem Ende haben sie zu ihren Bevollmächtigten ernannt: Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, im Namen Sr. Maj. des Königs der verei-

*) Der General-Lieutenant Baron v. Döbeln schickte ungefähr 2400 Mann von seiner Division, unter dem Gen. Boye nach Hamburg. Sie wurden mit Wagen herbeigeholt, mit Musik und Jubel empfangen, wurden aber schon am 24. vom Generalmajor Lagerbring, der dem Generallieutenant v. Döbeln das Commando abnehmen mußte, nach Pommern zurückgeführt.

Digitized by Google

nigten Reiche Großbrittannien und Irrland, den Generalmajor der Armee Sr. Maj. Alexander Hope, und Hrn. Eduard Thornton, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. brittischen Majestät bei Sr. Maj. dem Könige von Schweden; und Sr. Maj. der König von Schweden, den Grafen Lorenz von Engestrom, einen der schwedischen Herrn, Staats-Minister, und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Kanzler der Universität Lund, Commandeur der königl. Orden, Ritter des königl. Ordens Carl des XIII., Großadler der französischen Ehren-Legion, und den Freiherrn Gustav v. Wetterstedt, Hofkanzler, Commandeur des Nordstern-Ordens, einen von den achtzehn der schwedischen Academie, welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten über folgende Puncte übereingekommen sind:

Art. 1. Sr. Maj. der König von Schweden macht sich verbindlich, ein wenigstens 30,000 Mann starkes Corps zu einer directen Operation auf dem Continent, gegen die gemeinschaftlichen Feinde der hohen contrahirenden Theile zu verwenden. Diese Armee wird, den hierüber bereits zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg bestehenden Stipulationen gemäß, mit den, unter das Commando Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden gestellten, russischen Truppen agiren.

2. Da besagte Höfe Sr. brittischen Majestät die bereits zwischen ihnen gegenseitig bestehenden Verabredungen mitgetheilt, und förmlich verlangt haben, daß Se. Majestät denselben beitrete, da Se. Majestät der König von Schweden durch die in obigem Artikel enthaltenen Stipulationen einen Beweis des Verlangens gegeben hat, das ihn beseelt, seinerseits gleichfalls zum glücklichen Erfolge der gemeinschaftlichen Sache beizutragen, und da Se. brittische Majestät dagegen einen unmittelbaren und unzweideutigen Beweis Ihres Entschlusses, Ihr Interesse an das Interesse Schwedens und Rußlands zu knüpfen, geben wollen, so verspricht Se. Majestät, und macht sich durch gegenwärtigen Tractat anheischig, den zwischen diesen beiden Mächten bereits bestehenden Conventionen insofern beizutreten, daß Se. brittische Majestät der Verknüpfung und Vereinigung auf immer des Königreichs Norwegen, als integrirenden Theils des Königreichs Schweden, nicht nur kein Hinderniß in den Weg legen, sondern auch hierin die Ausführung der Absichten Sr. Majestät des Königs von Schweden sowohl durch freundschaftliche Verwendung, als, falls es nöthig seyn sollte, durch Mitwirkung zur See, in Verein mit den schwedischen oder russischen Truppen erleichtern will. Wohlverstanden jedoch, daß man nur dann zur Gewalt seine Zuflucht nehmen werde, um die Vereinigung Norwegen's mit Schwedens zu bewerkstelligen, wenn sich Se. Maj. der König von Dänemark weigern sollten, der Allianz des Nordens auf die in den bereits zwischen den Höfen von Stockholm und St. Petersburg bestehenden Verabredungen, stipulirten Bedingungen beizutreten; und Se. Majestät der König von Schweden macht sich verbindlich, Sorge zu tragen, daß diese Vereinigung mit allen nur immer möglichen Rücksichten, und aller nur möglichen Achtung für das Glück und die Freiheit des norwegischen Volkes geschehe.

3. Um die, von Sr. Majestät dem Könige von Schweden im ersten Artikel des gegenwärtigen Tractats eingegangenen Verbindlichkeiten, welche directe Operationen gegen die gemeinschaftlichen Feinde der beiden Mächte bezwecken, wirksamer zu machen, und um Se. schwedische Majestät in den Stand zu setzen, besagte Operationen ohne Zeitverlust, und so bald es die Jahreszeit erlaubt, zu beginnen, macht sich Se. brittische Majestät anheischig, Sr. Maj. dem Könige von Schweden (außer der übrigen Hülfe, die nach den Umständen im Allgemeinen geleistet werden könnte) für die Erfordernisse des Feldzuges im laufenden Jahre, als für Equipirung, Transport und Unterhalt seiner Truppen die Summe von einer Million Pfund Sterling zu entrichten, welche monatweise zu London an den, von Sr. Majestät hiezu bevollmächtigten Agenten bezahlt werden soll; doch so, daß das monatliche Quantum, bis zu völliger Tilgung des Ganzen, nie die Summe von 200,000 Pfund übersteige.

4. Die beiden contrahirenden Theile sind übereingekommen, daß dem Könige von Schweden für die Ausrüstung und den ersten Marsch der Truppen ein Vorschuß geleistet werden soll, dessen Belauf und Entrichtungstermin gegenseitig näher werden bestimmt werden, und welcher von der hier oben stipulirten Million abgezogen werden soll. Der Überrest der oben erwähnten Subsidien ist von dem Tage an zahlbar, wo die schwedische Armee, wie es im ersten Artikel des gegenwärtigen Tractats ausgemacht ist, landen wird.

5. Da die beiden contrahirenden Mächte eine feste und dauerhafte Garantie für ihre politischen sowohl, als commerciellen Verhältnisse wünschen, und Se. brittische Majestät Ihren Alliirten augenscheinliche Beweise Ihrer aufrichtigen Freundschaft geben will, willigt Sie ein, Sr. Maj. dem Könige von Schweden, und ihren Thronfolgern, nach der von Sr. Maj. und den Reichsständen am 26. Sept. 1810 festgesetzten Successions-Ordnung, den Besitz von Guadeloupe in Westindien abzutreten, und alle Rechte Sr. brittischen Majestät auf diese Insel an Se. schwedische Majestät zu übertragen. Diese Colonie soll den Commissarien Sr. schwedischen Majestät im Laufe des Augustmonats gegenwärtigen Jahres, oder drei Monate nach Landung der schwedischen Truppen auf dem Continente, übergeben werden. Alles dieses nach den, zwischen den beiden hohen contrahirenden Theilen

in dem Separatartikel zu gegenwärtigem Tractate verabredeten Bedingungen.

6. Als gegenseitige Folge dessen, was im vorhergehenden Artikel stipulirt wurde, macht sich Sr. Majestät der König von Schweden anheischig, den Unterthanen Sr. brittischen Majestät, zwanzig Jahre hindurch, vom Tage der Auswechslung gegenwärtigen Tractats an gerechnet, das Niederlags-Recht in den Häfen von Gothenburg, Carlshamn und Stralsund, wenn dieser letztere Platz wieder unter schwedische Herrschaft zurück gekehrt seyn wird, für alle Producte und Waaren sowohl aus Großbrittannien als dessen Colonien, die auf englischen oder schwedischen Schiffen geladen sind, einzuräumen; besagte Gegenstände, sie mögen nun von der Art seyn, daß sie gegen Entrichtung der Zölle nach Schweden eingeführt werden dürfen, oder ihre Einfuhr verboten seyn, zahlen ohne Unterschied, als Niederlags-Abgabe ein Procent ihres Werthes beim Eintritt, und eben so viel beim Austritt derselben. In allen übrigen Puncten in Betreff dieses Artikels richtet man sich nach den allgemeinen Verordnungen in Schweden, und sollen die Unterthanen Sr. brittischen Majestät stets, wie die am meisten begünstigten Nationen, behandelt werden.

7. Vom Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats an versprechen Sr. Maj. der König der vereinigten Reiche Großbrittannien und Irrland, und Sr. Maj. der König von Schweden gegenseitig, ihr wechselseitiges Interesse, und besonders das Interesse Schwedens, in keine Unterhandlung mit ihren gemeinschaftlichen Feinden je zu trennen.

8. Die Ratificationen des gegenwärtigen Tractats sollen binnen vier Wochen, oder früher, wenn es seyn kann, zu Stockholm ausgewechselt werden.

Zu Beglaubigung dessen haben wir Endesunterschriebene, kraft unserer Vollmachten gegenwärtigen Tractat unterzeichnet und demselben unser Insiegel beigedruckt.

So geschehen zu Stockholm den 3. Mai, im Jahre unsers Herrn 1813.

Unterz. Alexander Hope, Graf v. Engerstrom, Eduard Thornton und G. Freiherr von Wetterstedt.

Separat-Artikel.

In Folge der von Sr. brittischen Majestät durch den Art. 5. des am heutigen Tage unterzeichneten Tractats geschehenen Abtretung der Insel Guadeloupe, macht sich Sr. Maj. der König von Schweden anheischig:

1) Die Bedingungen der am 5. Februar 1810 abgeschlossenen Capitulation besagter Insel getreu zu erfüllen und zu beobachten, so daß alle den Einwohnern dieser Colonie durch besagte Capitulation bewilligten Privilegien, Rechte, Vortheile und Vorzüge bewahrt und aufrecht erhalten werden;

2) Vor obbesagter Abtretung mit Sr. brittischen Majestät Alles Nöthige hierüber zu verabreden, und sodann genau zu vollziehen;

3) Den Einwohnern von Guadeloupe denselben Schutz und dieselben Vortheile zuzugestehen, deren sich die übrigen Unterthanen Sr. schwedischen Majestät zu erfreuen haben; stets in Übereinstimmung mit den gegenwärtig in Schweden bestehenden Gesetzen und Stipulationen;

4. Bei Abtretung dieser Insel die Einfuhr afrikanischer Sclaven nach derselben und den übrigen Besitzungen Sr. schwedischen Majestät in Westindien zu verhindern und zu verbieten, und schwedischen Unterthanen den Sclavenhandel nicht zu gestatten; eine Verbindlichkeit, welche Sr. schwedische Majestät um so leichter eingehen können, da dieser Handel niemals von ihr gestattet wurde;

5. Während der Dauer des gegenwärtigen Krieges alle bewaffneten Fahrzeuge und Kaper, welche Mächten gehören, die mit Großbrittannien im Kriege begriffen sind, aus den Häfen und Rheden von Guadeloupe auszuschließen, und in keinem künftigen Kriege, in welchen Großbrittannien verwickelt seyn, und wobei Schweden neutral bleiben könnte, den Kapern irgend einer von den kriegführenden Mächten das Einlaufen in die Häfen besagter Colonie zu gestatten;

6. Besagte Insel nicht ohne Einwilligung Sr. brittischen Majestät zu veräußern;

7. Den brittischen Unterthanen und ihrem Eigenthume, sie mögen die Colonie verlassen oder dort bleiben wollen, allen möglichen Schutz und Sicherheit zu gewähren.

Dieser Separatartikel soll die nämliche Kraft und die nämliche Wirkung haben, als wenn er Wort für Wort in dem, an diesem Tage unterzeichneten Tractate stünde, und zugleich mit ratificirt werden.

So geschehen Stockholm, den 3. März 1813.

(Folgen die nämlichen Unterschriften.)

Großbrittannien.

Zu der Unterhaussitzung am 23. Juni wurden die von der Subsidienkommittee in Vorschlag gebrachten Resolutionen, wegen der an Schweden zu entrichtenden Subsidien, (Vergl. den in unserm heutigen Blatte enthaltenen Tractat mit Schweden) verlesen. Mr. Banks sagte, er hoffe, man werde bei dieser Gelegenheit nicht den 1796 mit einer gewissen großen europäischen Macht geschlossenen Tractat zum Muster nehmen, sondern die Verfahrungsart ändern. Er läugne nicht, daß es Fälle gebe, wo bei auswärtigen Angelegenheiten die Geheimhaltung wesentlich nothwendig sei; aber im gegenwärtigen scheine ihm dieses nicht der Fall, und eine klare und verständliche Auseinandersetzung werde Nichts schaden. Man habe das Parlament zu lange in der Dunkelheit gelassen, und dasselbe könne sich um so rechtmäßiger beklagen, je gewohnlicher es sonst immer die größ-

Digitized by Google

te Geduld zeige, sobald die Minister nur irgend einen Grund für die Geheimhaltung anführten. Der allgemeine Gesichtspunkt, aus welchem der Redner den Tractat ansieht, ist, daß unter allen Traktaten dieser am meisten bewillige, ohne daß man einen Nutzen dafür ziehe; (hört, hört!) daß er höchst undeutlich sei, und in der gegenwärtigen Debatte Erläuterungen fordere. Er erblickt in dem Tractate Nichts als den Verlust der großen Summe von 1 Mill. Pfund Sterling für England, ohne der ganz unentgeldlichen Abtretung einer reichen Insel zu gedenken. Er frägt, ob der aus dem Tractat zu erwachsende Nutzen nicht davon abhänge, daß 35,000 Russen zu den Schweden stoßen. Hat man aber wohl je glauben können, daß Rußland dieses Kontingent stellen werde? Wenn man dies aber weiß, warum schloß man einen solchen Tractat? — Dann möchte er noch fragen, ob Schweden in den Waffenstillstand mit eingeschlossen ist; ob Rußland, das ihn unterzeichnete, nicht dadurch gehindert wird, sein Kontingent zu stellen, und ob England nicht in beiden Fällen von der Subsidienzahlung frei seyn sollte? Ist dies nicht der Fall, so muß man gestehen, daß Englands Interessen sehr nachläßig verwaltet werden. Der Redner frägt ferner, ob England, falls Schweden zwar mit Frankreich, aber nicht mit Dänemark Frieden schliesse, dennoch verbunden seyn würde, den Schweden in der Eroberung Norwegens beizustehen? Der Redner ging hierauf alle Punkte des Tractats durch, und erklärte, daß ihm derselbe sehr unvorsichtig abgefaßt scheine, da England wahrscheinlich eine beträchtliche Geldsumme ohne Äquivalent einbüßen werde. Er mißbilligte ferner die Abtretung von Guadeloupe, einer so wichtigen Insel, deren Eroberung so viel gekostet habe, und die in feindlichen Händen immer wieder England großen Schaden zufügen könnte. Endlich wünscht er zu wissen, ob der gegenwärtige Waffenstillstand den Frieden herbeiführen wird, oder nicht, und ladet den Lord Castlereagh zu Angabe der Gründe ein, welche ihn zu Unterzeichnung eines Tractats vermocht haben, der England in einen Krieg mit Dänemark verwickeln kann, wenn schon übrigens alle seine Händel auf dem festen Lande beigelegt sind. — Lord Castlereagh sagt, er habe sich hierüber bei früherer Gelegenheit schon erklärt, und halte es für unnöthig darauf zurückzukommen. Er könne bezeugen, daß man bereits den Tractat zu vollziehen einen Anfang gemacht habe, welcher dessen Nützlichkeit beweise. In Rücksicht auf Guadeloupe wären die Minister noch nicht zu Erläuterungen berechtigt. — Mr. Banks antwortet, man hätte klüger gethan, direct einen Tractat mit Rußland zu schließen. — Die Resolutionen wurden verlesen, und nach einigen Debatten angenommen.

Frankreich.

In der Nacht vom 2. Juli starb zu Paris die Gräfinn Fanny von Beauharnais, Mutter des Senators Grafen v. Beauharnais, (Verfasserinn des bekannten Romans, *Stephanie*) in einem Alter von 75 Jahren an völliger Entkräftung.

Paris, 2. Jul. Consol. 5Proz. 75Fr. Bankactien 1162 Franken, 50 Centimen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Prag zufolge, waren Se. k. k. apost. Majestät am 6. d. M. auf der Kameralherrschaft Brandeis eingetroffen.

In Prag trafen, wie die dortige Zeitung vom 7. d. M. meldet, täglich mehrere zum diplomatischen Corps gehörige Personen zum bevorstehenden Congresse ein. Se. Excell. der Minister der auswärtigen Geschäfte Graf v. Metternich wurde Sonntags den 11. in Prag erwartet.

Am 14. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 155 1/3 Uso, 154 1/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 1/2 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 30 kr. — Conventionsmünze pCt. 155 1/4.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum Vortheil der Dlle. Laucher: Die Prüfung.
Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul Blaubart.
Morgen: Die Schwestern von Prag.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Romeo und Julie.
Morgen: Das Räthsel. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Dieß Haus ist zu verkaufen.
Morgen: Der Nagelfabrikant.

Theater in Baden.

Heute: Aschenbrödel.
Morgen: Die Verläumder.

Circus Gymnastikus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Die Herren Pränumeranten auf der Frau Caroline Pichler sämmtliche Werke belieben den 9ten Band abholen zu lassen, und auf den 10ten mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 197.

Oesterreichischer Beobachter.

k. k. Zeitung 1813

2 Freitag, den 26. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 3/4	—	— — 2 — 3 —	NWW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17 3/4	—	— — 2 — 5 —	N.	—	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur liefert Auszüge aus den Danziger Zeitungen vom 26. Jänner bis zum 29. April, worin sich verschiedene russische, in die Stadt geschickte Proclamationen, eine angebliche Adresse der Bürger von Warschau an ihre bei den Armeen befindlichen Brüder, und einige Auszüge aus Berliner oder Königsberger Zeitungen, mit den Noten befinden, durch welche der General Rapp darauf zu antworten für gut gefunden hatte. Zugleich enthalten diese Zeitungen noch mehr Details über verschiedene von dem General in seinen Berichten erzählte Ausfälle, und eine Adresse der in der Stadt liegenden pohlnischen Truppen, worin sie ihre unverbrüchliche Anhänglichkeit an die Confoederationsacte und an die Sache Frankreichs betheuern. Am ersten Osterfeiertage hielt der Gouverneur eine feierliche Parade von 6000 Mann Infanterie, 1000 Mann Cavallerie und 12 Kanonen, fünf Viertelstunden von der Stadt, auf Pistolenschußweite von den feindlichen Linien. Allein obgleich ausdrücklich befohlen war, kein Gewehr zu laden, und den Feind, wenn er angreifen sollte, bloß mit dem Bajonette zu empfangen, so verhielt sich derselbe doch gänzlich ruhig, wiewohl das ganze Blockadecorps unter den Waffen stand.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Bamberg vom 8. Juli: „Ein Theil der Truppen von der uns angekündigten Division ist bereits hier eingetroffen. Die 8 Bataillone, woraus sie bestehen, sind in unsere Stadt einquartiert, wo sie die strengste Mannszucht beobachten. Um ihren Unterhalt an Lebensmitteln aller Art zu sichern, wurden die schnellsten Maaßregeln getroffen.

Ferner aus Würzburg vom 9. Juli: „Täglich sehen wir hier Generäle und Chefs der verschiedenen Administrationen der Armee des Herzogs von Castiglione ankommen. Unter den erstern bemerkte man den Hrn. Divisionsgeneral Milhaud, Commandanten der Cavallerie, und die Hrn. Generäle Claparede und Broussier, welche die beiden ersten Infanteriedivisionen commandiren sollen. Der Hr. Ordonnateur Ris befindet sich ebenfalls seit einigen Tagen hier.

— Aus Frankfurt wird vom 8. Juli gemeldet: „Se. Excell. der Hr. Marschall von Castiglione, Generalgouverneur und Obercommandant der Beobachtungsarmee von Baiern, ist gestern ganz unerwartet wieder hier eingetroffen. Diesen Morgen hat Se. Excellenz, von mehreren Generälen begleitet, auf der Ebene von Bornheim über die 4te und 5te Division seiner Armee Revüe gehalten.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 30. Juni: „Seit 8 Tagen wird um Magdeburg und dießseits der Elbe und selbst nach Gommern hin verschanzt. Am jenseitigen Elbufer werden die Stellen bei Tangermünde, Ruben und an den Orten, wo die Preußen und Russen öfters über die Elbe gekommen, stark verschanzt, und dabei sind alle Städte und Dörfer mit französischen Truppen besetzt."

Ferner aus Zerbst vom 26. Juni: „Das Herzogthum Dessau soll an Frankreich ein Hülfscorps von 200 Mann Cavallerie und 300 Mann Infanterie stellen.— Drei Tage lang waren hier alle Kaufläden zu, und es wurde nach englischen Waaren nachgesucht. — Es heißt, daß unsere Stadt und Gebiet 15,000 Thaler Kriegssteuern zahlen soll, und Dessau noch mehr. — Vorgestern gingen hier zwei französische Truppencorps nach Gommern und Dornburg durch. Seit dem Rückzug der Preußen und Russen aus den dießseit des Elbflusses gelegenen Sächsischen und Anhaltschen Städten und Dörfern, haben nun französische Truppen solche sämmtlich besetzt. Gommern hat 100 Mann, Zerbst 120 Mann würtembergische Truppen, und jedes Dorf bis an die preußische Grenze 40 Mann Franzosen im Quartier, welche auf die Grenze Vorposten ausstellen. Auch jenseit des Elbflusses sind Schönebeck, Barby, Bernburg, Köthen und Acken von 2 bis 300 Mann Franzosen besetzt, und jedes Dorf hat 30 bis 40 Mann Einquartierung. In Dessau stehen ebenfalls Würtemberger, als 300 Mann.

Digitized by Google

Kavallerie und 300 Mann Infanterie. Roslau und Koswig nebst den dazu gehörigen Dörfern, sind von baierischen Truppen besetzt. Ebenfalls dießseits der Elbe haben die Franzosen auch die Stadt Jahna, Niemek besetzt und in Belzig und Brük, unweit Belitz, stehen pohlnische Lanzenreiter. Auf den Grenzen wird fleißig patrouillirt. Wittenberg wird sehr stark verschanzt, und seit 8 Tagen müssen aus Köthen und den benachbarten Dörfern Schanzer dahin abgesandt werden. — Aus allen Gegenden werden Lebensmittel und Fourage hingeliefert, und aus Magdeburg gehen alle Tage an 100 vierspännige Wagen mit Mehl und Kochfrüchten durch Dessau nach Wittenberg, indem es auf 1 Jahr verproviantirt werden soll. — Heute heißt es, die französischen Truppen sollen sich nach dem jenseitigen Elbufer zurückziehen.

Die Hamburgische Bürgergarde, heißt es in Berliner Blättern vom 3. Juli, welche bei Wiederbesitznahme dieser Stadt durch die Dänen und Franzosen, von dem Befehshaber dieser Garde, Hrn. Heß aufgelöst wurde, hat sich in Güstrow und Lützow gesammelt; viele Einzelne befanden sich in Rostock, in Wittenburg und Wismar. Die Theilnahme der an der Elbe commandirenden Generäle fing an, den einzelnen Bemühungen Einheit und Festigkeit zu geben. Auf das an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden gerichtete Ersuchen, hat Derselbe zum Sammelplatz Ribnitz bestimmt. Alle Mitglieder der Hamburgischen und Lübeckischen Bürgergarde werden dahin berufen. Sie werden ein einziges Corps bilden und haben während einer sechswöchentlichen Waffenruhe Zeit, sich auf eine würdige Weise zum Kampf vorzubereiten. Folgende sind die Bedingungen: 1) Die in Ribnitz zu versammelnden Mitglieder der Hamburger und Lübecker Bürgergarde befinden sich, da ihre Heimath vom Feinde besetzt ist, in den Verhältnissen einer Landwehr in activem Dienst. 2) Sie schwören für die Sache Teutschlands ihren Fahnen treu zu bleiben, so lange ihre Vaterstädte in den Händen des Feindes sind, und werden unter Gesetzen stehen, die die Ordnung und Disciplin aufrecht erhalten, ohne ihre Eigenschaft als Bürger aufzuheben. 3) Die jetzt von ihnen übernommenen Verpflichtungen vertauschen sie nach der Einnahme ihrer Städte mit den ältern der ansäßigen Bürgergarde. 4) Zur Herbeischaffung eines anständigen Unterhalts der Truppen, so wie der nöthigen Waffen und Montirungen, werden die zweckmäßigen Maaßregeln getroffen. 5) Falls man die Leitung dienst- und kriegserfahrner Offiziere wünscht, soll jedem Bataillon eine hinreichende Anzahl zugegeben werden. 6) Sobald die Listen vorläufig geschlossen, die Offiziere und Unteroffiziere bestätigt sind, werden die Compagnieen anfangen, an einem sofort zu bestimmenden Ort im Rücken der Armee sich in den Waffen zu üben. Zugleich werden der Sold und die Gehalte der Offiziere nach den Auszügen der Musterrollen bezahlt werden. Die Organisirung wird von dem in das schwedische Hauptquartier abgeordneten Syndikus der freien Hansestadt Hamburg Hrn. Gries geleitet.

Berliner Blätter enthalten folgende Zusammenrechnung, der preußischer Seits in dem bisherigen Feldzuge, gegen das französische Heer erhaltenen Vortheile:

„Eine Zusammenstellung der Verluste, welche die französische Armee bisher erlitten hat, ergibt folgende Übersicht. Der Feind verlor an genommenen und unbrauchbar gemachten Kanonen: Bei Lüneburg gegen Dörnberg 12, bei Möckern gegen York 1, bei Langensalza gegen Major Helwig 5, bei Lützen 10, bei Halle gegen Bülow 3, bei Königswartha gegen Barclai de Tolly 10, bei Haynau gegen Blücher 11, bei Halberstadt gegen Czernitscheff 14, bei Lichtenstein gegen Major v. Blücher 11, bei Luckau gegen Bülow 3, bei Bautzen 12, bei Marklissa gegen Kaisaroff 8.

An Gefangenen sind durch Berlin mehr als 6000 gebracht, und mehr als 10,000 gemacht worden.

Dagegen ist unserer Seits in den beiden Haupt-Schlachten bei Lützen und Bautzen kein einziges Artillerie-Stück verloren gegangen, und nur in dem ungleichen Kampfe bei Merseburg, 1500 gegen 12,000, hat ein Kanonenrohr abgeworfen werden müssen, und man hat sich mit der Sicherung der Lavette dieser einzigen, gegen eine zahlreiche Artillerie im Gefechte gewesenen Kanone, begnügen müssen, weil die Zugpferde getödtet gewesen sind. Ein gleicher Fall soll auch bei Kolditz, in dem Gefechte einer Arrieregarde von 6000 Mann gegen das ganze Corps des Vicekönigs Statt gehabt haben.

Diese Übersicht ergibt deutlich, daß bei einiger Massen gleichen Streitkräften der Feind jedesmal in Verlust gewesen, nach den Haupt-Schlachten aber wirklich, so wie die königl. Proclamation aus Ober-Gröditz vom 5. Juni besagt, das Heer nur der Überzahl gewichen, solches aber mit der größten Ordnung geschehen ist. Zu welchen Hoffnungen berechtigt uns daher nicht der Strom der zu den Armeen gehenden Verstärkungen, aus den muth- und kraftvollsten Streitern bestehend?"

Preußen.

Nachrichten aus Berlin, vom 1. Juli zufolge hatten sich Se. königl. Hoheit der Prinz August v. Preußen am 29. Juni nach Spandau begeben, um die Arbeiten an den dortigen Festungswerken in Augenschein zu nehmen.

Angekommen waren zu Berlin der kaiserl. russische General Orurk, von Brandenburg; der englische Kurier Reinhard von Reichenbach; abgegangen war der kaiserl. russ. Capitän Platow, als Kurier nach

Digitized by Google

Stralsund; eingebracht waren mehrere Deserteurs, abgeführt 2 Offiziere und 121 Kriegsgefangene nach Stargardt.

Nachrichten aus Berlin vom 3. Juli zufolge waren des Prinzen Heinrich von Preußen, wie auch des Prinzen und der Prinzessinn Wilhelm von Preußen königliche Hoheiten von da nach Freienwalde abgegangen. Angekommen waren Se. Excell. der Staatsminister Baron v. Brockhausen von Stargardt; Hr Perrera, russischer Kurier vom General Czernitscheff; der kaiserl. russische Oberst v. Benkendorf war durch Berlin zur Armee gereist. Die kaiserl. russ. Generäle Orurk nach Plauen (bei Brandenburg) und Orlow nach Treuenbritzen; Mr. Dawkins, Adjutant des Herzogs von Cumberland nach Strelitz.

Nachrichten aus Berlin vom 6. d. M. melden die Abreise des englischen Gesandten General Stewart, und des englischen Generals Sir Robert Wilson; ersterer war nach Strelitz, letzterer nach Pommern abgegangen. Der kaiserl. russische Etatsrath Hr. v. Kotzebue (welcher die Redaction des russisch-teutschen Volksblattes am 29. Juni mit dem 39sten Stück, vorläufig niederlegte), war nach Königsberg abgereist. Sonnabend zuvor (den 3.) war das herzogl. Mecklenburg-Strelitzische Husarenregiment, unter dem Oberstlieutenant Hrn. v. Warburg zu Berlin angekommen. Der Major v. Witting traf Sonntag (den 4.) mit dem Reservebataillon des zweiten westpreußischen Regiments, und der Major v. Kleizheim mit dem ersten Bataillon des ersten pommerschen Regiments daselbst ein.

— Die Berliner Zeitung meldet aus Potsdam vom 2. Juli: „Heute früh um 8 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen, und in dessen Gefolge der Oberstlieutenant von Holzendorff und die Majors v. Röhl und v. Perlitz, von Berlin hier ein, um die auf der Insel Potsdam kantonnirende Artillerie zu mustern, und mit derselben zu manövriren. Nach Beendigung dessen begaben sich Hochdieselben, in Begleitung des hiesigen Commandanten Generalmajors v. Neander, vor die Stadt, um die angelegten Vertheidigungswerke in hohen Augenschein zu nehmen. Se. königl. Hoheit bezeugten Ihre hohe Zufriedenheit mit allem, und kehrten Mittags um 12 Uhr wieder nach Berlin zurück.

Ferner aus Breslau vom 30. Juni: „Unter den vielen Fremden, welche wir seither in Breslau gesehen haben, befand sich auch Hr. Iffland, der seiner Gesundheit wegen die schlesischen Bäder besucht. Sein Befinden war Ursache, daß er die Wünsche der hiesigen Kunstfreunde und der Direction unsers Theaters, hier einige Gastrollen zu geben, nicht erfüllen konnte. — Er hat sich von hier nach Reinerz begeben, wo es sich sehr mit seiner Gesundheit bessert.

Das Verbot gegen die Einfuhr pohlnischer Wolle und anderer von daher kommenden Gift tragenden Waaren, als Häute, Hörner, Talg, u. s. w. wird als noch immer bestehend, in den schlesischen Blättern wiederholt.

Dann aus Königsberg vom 28. Juni: „Unsere Stadt hat viel für den gegenwärtigen Krieg gethan und geleistet. Sie hat eine große Menge Kantonnisten gestellt, viele Freiwillige in die Jägerdetaschements geliefert, eine bedeutende Anzahl junger Männer in das National-Cavallerieregiment gegeben, ein Königsbergsches Jägercorps unter Leitung des Herrn Lieutenants Meinert von mehr als 200 Mann gestiftet, und die Landwehr Königsbergs gebildet. Auf den neulichen Aufruf der städtischen Commission für die Landwehr hat sich sogleich ein neues Jägerdetaschement zur Landwehr von 136 jungen Leuten in wenigen Tagen freiwillig gestellt. Es ist bereits völlig equipirt, exercirt und im Schießen geübt, so daß es in wenig Tagen ausrücken wird.

Früheren Nachrichten aus Königsberg vom 24. Juni zufolge haben Se. Maj. der Kaiser von Rußland Se. Excell. den kaiserl. russischen Generallieutenant und Ritter, Grafen v. Sievers, zum Kriegsbefehlshaber des russisch-kaiserlichen Militärs in Königsberg zu ernennen geruht.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom 31. Mai (12. Jun.) Am 21. Mai (2. Juni) als am Namensfeste Sr. k. H. des Zesarewitsch und Großfürsten Konstantin Pawlowitsch, wohnten die hier zurückgebliebenen Commandos, nebst den neuformirten des Ismailowschen-, Lithauischen- und Gardejäger-Regiments, in der Kirche des Ismailowschen Regiments der Messe bei, nach deren Endigung ein Dankgebet gehalten ward, wegen der den genannten Regimentern Allerhöchst verliehenen St. Georgen-Fahnen. Den Gottesdienst verrichtete das Mitglied des heiligen Synods, der Oberpriester der Armee und Flotte, Iwan Derschawin, und hielt darauf an die versammelten Krieger eine passende Rede, welche den Ruhm und das Lob ihrer Mitbrüder enthielt, die sie sich auf dem Schlachtfelde erworben hatten, und eine Ermunterung an die Gegenwärtigen, zu ähnlichen Thaten.

Ferner aus Wesenberg vom 23. Mai (4. Juni): Diesen Morgen reiste der Minister des Innern, geheime Rath, Herr von Kosodawlew, hier durch zu dem hiesigen Gutsbesitzer Grafen Rehbinder, um die 18 Werste von hier auf den Gütern desselben befindlichen Fabriken in Augenschein zu nehmen. Die Tuch-, Pettinet, und Tabaks-Fabriken und Lichtgießereien des Grafen Rehbinder sind bereits sämmtlich vortheilhaft bekannt, so wie auch seine Schaafzucht von spanischen Merinos, von denen er bereits an 4000 besitzt, schon längst im hiesigen Gouvernement berühmt ist. Das auf der Fabrik des Grafen Rehbinder verfertigte Tuch wird

Digitized by Google

im Garn gefärbt, und färbt daher nicht ab, und gibt an Güte dem Englischen nichts nach, so daß in einigen Städten die Liebhaber fremder Fabrikate es nicht für ein russisches, sondern für ein ausländisches halten, und es leider! nicht glauben wollen, daß unsere Fabriken ihre Producte zu solcher Vollkommenheit bringen können.

Dann aus Reval vom 24. Mai (5. Juni): Heute ist der Minister des Innern, Herr von Kosodawlew, hier angekommen.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 22. Juni: „Am 9. d. traf hier ein Fregattschiff unter spanischer Flagge ein, welche man seit mehreren Jahren nicht auf unserer Rhede gesehen hatte; es ist mit Portwein und Madera geladen, und kam zuletzt von Dublin, weßhalb es aufgebracht wurde. — Der Fonds der Universität Christiania ist nun auf 775,426 $^{13}/_{24}$ Rthlr. Capital und 12,544 $^{1}/_{3}$ Rthlr. an jährlichen Beiträgen angewachsen. — Die Aarhuser Zeitung enthält den Vorschlag eines Wachssurrogats aus den Blüthen des Pappelbaums. — Die Direction der Gesellschaft für Norwegens Wohl hatte dem Könige eine Sammlung der durch ihre Veranstaltung herausgegebenen Schriften zugesendet; hierauf geruhten Se. Maj. zu rescribiren: „Mit allerhöchster Zufriedenheit haben Wir die übersendeten Stücke der litterarischen Sammlungen der Gesellschaft in Empfang genommen. Je mehr Wir fühlen, daß dieser Zeitpunct mehr als jeder andere die eifrigste Anstrengung aller Männer des Vaterlandes fordert, je mehr Wir erkennen, daß Bemühungen für die auf wahre Aufklärung und Ausbreitung heilsamer Kenntnisse beruhende moralische Existenz doppelt achtungswerth in einer Zeit ist, wo alles sich zu vereinigen scheint, um den Kampf für die bloß physische Existenz hart und schwierig zu machen, desto mehr wissen Wir der Gesellschaft im Allgemeinen und ihrer Direction insonderheit Dank, für jede kraftvolle Anstrengung, womit sie das Ziel zu erreichen sucht, welches der höchste Gegenstand Unserer landesväterlichen Wünsche ist: Ehre, Wohlstand und Nutzen Unsers treuen und theuren Normannenvolks. Wir befehlen Euer Liebden und Euch in Gottes hohe Obhut. Den 18. Mai 1813. Friedrich R." — Am 17. legte der bisherige Rector der Kopenhagener Universität, Conferenzrath Schlegel, das Rectorat nieder, und an seine Stelle übernahm es Professor Thorlacius, bei dieser Gelegenheit wurden Prämien an die academischen Bürger ausgetheilt, welche die ausgesetzten Preisfragen am besten beantwortet hatten."

Ferner vom 29. Juni: „Man hat Nachricht, daß der Präsident v. Kaas bei Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon die gnädigste Aufnahme gefunden hat. Er wird nächstens zurück erwartet. Die Communication mit Norwegen durch Schweden ist jetzt gänzlich abgebrochen; die letzte norwegische Post wurde zu Helsingborg angehalten, so wie die schwedische hier. Seitdem fehlen die schwedischen Zeitungen. Passagiere wurden in Schweden noch eingelassen; aber die Schiffleute wurden zurückgewiesen. Dasselbe Betragen beobachtet man hier. Nach der Aussage von Reisenden, die aus Malmöe kommen, ist indessen am 20. Juni in ganz Schweden ein Verbot für die Fremden erschienen, im Lande weiter zu reisen; vielmehr sollen sie unverzüglich das Reich verlassen. Selbst Frauenzimmer, die sich zu Malmöe befanden, wurden so lange bewacht, bis sie Gelegenheit fanden, seewärts abzureisen. — Kurs auf Hamburg den 25. Juni 648 Proc. L. S. Disconto 10 Procent.

Großbrittannien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus London vom 25. Mai:

Der Oberstlieutenant Robertson, Commandant der Insel Lissa (an der Küste von Dalmatien), unterstützt von dem Capitän Taylor, Commandanten der Fregatte Apollo, landete am 21. Febr. auf der nahgelegenen Insel Agosta, und zwang daselbst die französische Garnison von 139 Mann zur Übergabe. Unverzüglich setzte er hierauf nach der Insel Curzola über, woselbst die Garnison, bestehend aus 1 Oberstlieutenant und 100 Mann ebenfalls capitulirte.

In einer Depesche vom 27. Febr. gibt Sir George Prevost aus Niagara ausführliche Nachricht von der Unternehmung, welche der Major Macdonald am 22. Febr. mit 480 Mann gegen Ogdensburgh (ein amerikanisches Fort am St. Lorenz-Strom ausgeführt hat, von wo aus der Feind 500 Mann stark, durch Streifzüge die umliegende Gegend beunruhigt hatte. In wenig mehr als einer Stunde war der Feind aus der Stadt und dem Fort vertrieben, 11 Kanonen und viele Vorräthe erobert, 4 Offiziere und 70 Gemeine gefangen, 2 bewaffnete Schooner und 2 Kanonenböte verbrannt.

Spanien.

Beschluß des in Nro. 192 des österr. Beob. abgebrochenen Berichts des Generals Foy von der Armee im nördlichen Spanien:

„Am 29. April entdeckte die Division Barbot in dem Thale von Lana 1200 tüchene Pantalons, Schuhe, verschiedene Montirungsstücke und mehrere Fäßchen englisches Pulver. Die Division Vandermaesen fand in den Wäldern von Maranon 400 neue Bajonette, Flintenläufe, viele eiserne Spornen, und Fässer mit Schuhen angefüllt. Nachdem der General Clausel die Amescoa, die Gebirge von Santa Cruz de Campero, alle Thäler, welche sich zwischen der Ega, der Arga und dem Araquil befinden, durchstreift hatte, glaubte er sich in das Thal von Roncal, Mina's letzten Zufluchtsort, der als sein wichtigstes Bollwerk betrachtet wurde,

bege-

begeben zu müssen. In den Dörfern dieses Thales hatte er Montirungsmagazine, Spitäler, Waffen- und Munitionsniederlagen errichtet; hier hatte er seine Verwundeten und seine Kranken versammelt; auch konnte man in diesem Thale hoffen ihn anzutreffen; die Leichtigkeit, sich auf unzugänglichen Anhöhen, in engen Pässen zu vertheidigen, wo schwache Detaschemente im Stande sind, starke Colonnen aufzuhalten, konnten ihm wohl Zutrauen genug einflößen, um uns zu erwarten und sich mit uns zu schlagen. In der That hatte Mina, in der Überzeugung, daß er sich in dem Thale von Roncal halten und vertheidigen könnte, mit fünf Bataillonen alle in dasselbe führende Pässe besetzt. Diese Bataillone waren zu Sanguessa, zu Lumbier, zu Aoiz, zu Tiermas und zu Salvatierra postirt; Detaschemente bewachten Ysaba, ein auf dem höchsten Puncte des Thales gelegenes Dorf. Mina hatte seine Truppen auf diese Weise in der Meinung vertheilt, daß man suchen würde, über Sanguessa und Lumbier aufwärts in das Thal von Roncal einzudringen. General Clausel täuschte seine Erwartungen und seine Combinationen; er befahl dem General Abbé mit 4000 Mann von Pampeluna aufzubrechen, und sich gerade nach Ysaba auf den höchsten Punct des Thales von Roncal zu begeben, während der General Vandermaessen, indem er seine Richtung nach Sanguessa und von da nach Salvatierra nahm, an den Ausgängen des Thales die feindlichen Bataillone erwarten sollte, welche der General Abbé im Herabsteigen von den Gebirgen vor sich hertreiben würde. Am 10. fand der General Abbe ein feindliches Bataillon zu Aoiz und vertrieb es von da; am 12. traf er zu Ysaba ein, wo er bloß Douaniers fand. Zu gleicher Zeit näherte sich der General Vandermaessen den Ausgängen des Thales, und am 12. hatte er Mina's Cavallerie vor sich. Mina, überzeugt durch den Marsch des Generals Abbé, daß der Eingang in das Thal von Roncal forcirt sei, war nun nur noch darauf bedacht, den Erfolg eines Gefechts zu versuchen. In der Nacht vom 12. auf den 13. versammelte er seine Truppen bei Ysaba auf der Straße von Roncal nach Ochagavia; am 13. mit Tagesanbruch wurde er von dem General Abbé recognoscirt, welcher, ohne länger zu warten, ihn von vorne angreifen ließ, nach und nach aus drei verschiedenen Positionen verjagte und in Unordnung brachte; Mina verlor in diesem Gefechte 1000 Mann; und hätte General Abbé den Angriff um einen Tag länger aufgeschoben, so wäre der feindliche Heerhaufen auf die Colonne des General Vandermaessen zurückgeworfen worden, welche in diesem Augenblicke über Sigues und Salvatierra in das Thal eindrang, und wäre, aller Wahrscheinlichkeit nach, bis auf den letzten Mann aufgerieben worden. Der Ort, welchen Mina zum Gefechte am 13. ausersehen hatte, befand sich nicht weit von einer Position, wo die Einwohner des Thals von Roncal, wenn man der Volkssage Glauben beimessen darf, ehemals die Armee des maurischen Königs Abderahman vernichtet hatten. In dem Gefechte vom 13. ließen die Einwohner von Roncal die Fahne wehen, welche sie seit Abderahmans Tode das Recht haben, im Kriege zu führen. Die dießmal schlecht vertheidigte Fahne wurde in den Wäldern im Stiche gelassen und von einem französischen Soldaten gefunden. Der von dem General Abbé aus seinen Positionen verjagte und durch die Annäherung des Generals Vandermaessen, der nur noch zwei Stunden entfernt war, in die Enge getriebene Mina verließ das Thal von Roncal, warf sich über die Straße von Burgui in das Thal von Anso, passirte über die Brücke von Santa-Cilia, und suchte die Gebirge von Sanguessa zu erreichen. In diesem Augenblicke seiner Niederlage zerstreute er die Truppen compagnienweise, trennte sich von ihnen, und wäre beinahe zu Villarel von den Plänklern des 15ten Chasseurregiments gefangen worden, welche in dem Augenblicke in das Dorf einrückten, wo er dasselbe verließ. Stets verfolgt, nahm Mina seine Richtung von Tag zu Tage nach Martes, Pintano, Undues de Lerda und Sos, während nach dem Beispiele ihres Anführers ein Theil der Banden sich in Arragonien verbreitete und die Insurrections-Junta bis nach Carcastillo floh. Zu Sofuentes erreichte der Oberst Desmichel mit seinem Regiment und 60 Gensdarmen Mina's Escorte, nahm ihr einige Mannschaft, Pferde, und eine Brigade mit Lebensmitteln beladener Maulesel ab; in dem nämlichen Augenblicke brachen 250 Cavalleristen auf der Straße von Caseda gegen ihn hervor; er marschirte auf sie los, säbelte bei 60 Mann nieder, und trieb den Rest auf den Weg von Caseda zurück. Während ein Theil der Cavallerie mit der Verfolgung des Mina beschäftigt war, und seine Escorte drei Mahl erreichte, irrten die Insurgentenbataillone, von ihrem Anführer getrennt, auf verschiedenen Puncten zerstreut, die Wälder und Höhlen suchend, auf Zufall in den Gebirgen umher, einige in Arragonien, die andern gegen die Ausgänge des Thales von Roncal, und noch andere in den Amescoa. Der General Abbé kam am 19. Mai in Verfolgung eines Bataillons von Assura an den Eingang von Roncal zurück. Der General Vandermaessen begab sich nach Uncastillo, um den nach Arragonien geworfenen Banden die Rückkehr nach Navarra abzuschneiden. Während dieser Zeit beobachtete der zu Estella postirte General Taupin die Bewegungen von vier Bataillonen, welche Mina in den Amescoa, zu Santa-Cruz und in dem Thale des Araquil zurückgelassen hatte; es gelang ihm zu Maesta eines dieser Bataillone einzuhohlen; die Spanier, überfallen, ehe sie angekleidet waren, flohen mit Zurücklassung ihrer Kleider und Waffen; mehrere wurden gefangen oder getödtet. Bei diesen Verfolgungen und Nachsuchungen wendete der General Clausel auf die Entdeckung von Waffenniederlagen, Magazinen, Spitäler und Etablissements aller Art, welche

Digitized by Google

die Insurgenten mit Sorgfalt an den verborgensten und unzugänglichsten Orten angelegt hatten, die größte Aufmerksamkeit. Das Thal von Roncal wurde drei Mahl nach allen Richtungen durchstreift; die Thäler von Ancella, Arragon, Anso, Fayo und Salazar, alle Thäler zwischen Salazar und Pampeluna, wurden auf's sorgfältigste durchsucht. Vorräthe jeder Art wurden weggenommen oder zerstört; man fand spanische Kranke, 2000 an der Zahl, die bei unserer Ankunft in das Thal von Roncal ihre Spitäler verlassen hatten, in den Wäldern verborgen und von ihren Feldärzten verlassen. Ein großer Theil war aus Mangel an Pflege umgekommen; die Überlebenden wurden von dem General Vandermaessen gesammelt, in die Spitäler zurückgeschickt und verpflegt. Während dieser Zeit irrte Mina, auf eine Escorte von 10 bis 12 Mann beschränkt, in dem Lande umher, floh vor der Verfolgung unserer Cavallerie, und suchte seine muthlosen Banden wieder zu erreichen. Ein so schneller Glücksumsturz hat das Zutrauen, welches die Einwohner in ihn setzten, geschwächt, und scheint ihn selbst niedergeschlagen zu haben. Der Capitän Don Nicolas Uriz, sein ehemaliger Secretär, ein Mann von großem Einfluß in Navarra, ergab sich an unsre Truppen; alle Dörfer fingen an französische Garnisonen zu verlangen; die Bauern waren darauf bedacht, ihre Steuern zu entrichten, und überall äußerten sich Wünsche für die Rückkehr des Friedens und der Ordnung. Mina selbst, welcher noch vor Kurzem bei Todesstrafe jede Communication mit einem von den Franzosen besetzten Orte verbot, lud jetzt die Städte ein, unsre Truppen aufzunehmen, ihnen Lebensmittel verabfolgen zu lassen, und die Abgaben zu entrichten. Die Nachricht von den Siegen Sr. Majestät des Kaisers in Teutschland hat in dem Lande eine große Sensation gemacht; die Insurgenten-Anführer selbst gaben, als sie erfuhren, daß der Kaiser die Russen und Preußen geschlagen hätte, denen, welche ihnen diese Nachrichten ertheilten, zur Antwort: „Desto besser; mag sie Se. Majestät noch einmal schlagen, und wir in Ruhe bleiben!" Der General Clausel hat alle Vorkehrungen getroffen, um die Banden von Navarra zu verhindern, sich wieder zu formiren, um ihre noch auf mehreren Punkten zerstreute Trümmer einzuholen, und durch neue und letzte Resultate eine Operation zu vollenden, welche bisher mit so vielem Nachdruck und Geschicklichkeit geleitet wurde."

Frankreich.

Sonntags, den 4. Juli, empfing, wie der Moniteur meldet, Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn in dem Pallaste von St. Cloud im Marssaale eine Deputation des Institutes, aus den Präsidenten und Secretären der vier Classen und der zur Prüfung der Plane, in Betreff des Monuments, welches der Kaiser auf dem Mont-Cenis errichten lassen will, ernannten Commission, bestehend. Der Hr. Graf Regnaud de St. Jean d'Angely, Präsident der Deputation brachte Ihrer Majestät die Huldigung der Gefühle des Instituts, welche auch zugleich die Gefühle von ganz Frankreich sind, dar, und drückte Allerhöchstderselben die tiefe Achtung aus, wovon es über den neuen Beweis durchdrungen ist, womit Ihre Majestät dasselbe beehrt haben. Die Kaiserinn antwortete der Deputation mit jener Huld, Verbindlichkeit und Anmuth, welche Allerhöchstderselben so eigen sind, und geruhten sich einige Zeit mit den Mitgliedern der Deputation zu unterhalten.

Der Senat hat wirklich am 1. Juli ein Senatusconsult erlassen, wodurch das frühere Senatusconsult vom 3. April, welches die constitutionelle Regierung in den drei Departements, welche die 32ste Militärdivision ausmachen, aufhebt, auf drei Monate, vom 15. Juli an, prorogirt wird.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus Prag zufolge hatten Sich Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog-Großherzog von Würzburg am 5. d. M. von da nach Brandeis begeben.

Am 15. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 29 ¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 25; Loose der 2ten Verloh. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 136; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93 ⅛.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Prüfung.
Morgen: Salem.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.
Morgen: Wilhelm Tell.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Räthsel. — Die Unterhaltung in der Ukraine. (Pantomime.)
Morgen: Hoiga, die Königinn der Kristallengebirge.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant.
Morgen: Der Unbegreifliche.

Theater in Baden.

Heute: Die Verleumder.
Morgen: Der arme Minnesänger. — Der Zauberwald.

Circus Gymnastikus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 198.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 17. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 ¼	Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	N. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 ¼	——	— — 2 — 6½—	SO. schwach.	———
	10 Uhr Abends	+ [illegible]	——	— — 2 — 2½—	SSO. ———	trub.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 6. Juli enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee erhalten:

Der Graf von Metternich, Staats- und Conferenzminister Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, ist zu Dresden angekommen, und hat schon mehrere Conferenzen mit dem Herzoge von Bassano gehabt.

Rußland hat es beim König von Preußen dahin gebracht, daß das russische Papiergeld einen gezwungenen Kurs in den preußischen Staaten erhalte (man findet hier unten die hierüber erschienene Bekanntmachung) und da das preußische Papiergeld bereits 70 Prozent verliert, so scheint diese Verordnung eben nicht geeignet, dem Credit Preußens wieder aufzuhelfen.

Die Stadt Berlin wird auf alle Art gequält, und mit jedem Tage werden die Bedrückungen daselbst fühlbarer. Diese Hauptstadt vergleicht schon ihre Lage mit der Lage mehrerer Städte Frankreichs im Jahre 1793.

Man hat Nachrichten aus Modlin und Zamosc erhalten. Diese Festungen befinden sich sowohl in Hinsicht der Lebensmittel als der Kriegsmunition und Festungswerke im besten Zustande.

(Hierauf liefert der Moniteur als Beilagen und Belege zu obigem, die königl. preußische Verordnung über die Annahme der russischen Bankassignationen als circulirendes Geld, welche wir bereits in Nro. 186 des österr. Beob. mitgetheilt haben, und verschiedene Aufforderungen des Generallieutenants von Bülow, und des Magistrats von Berlin, um Herbeischaffung guter Feuergewehre, 1452 Paar wollener Socken, und andere Equipirungsstücke nebst einer Bekanntmachung des Magistrats von Berlin wegen Entrichtung der rückständigen Miethsabgabe zum Behuf der Ausrüstung der Landwehr dieser Stadt.)

Die allg. Zeit. enthält ein Schreiben aus Dresden vom 1. Juli, worin es heißt: „Aus einem friedlichen Sitze der Künste und des ruhigsten Lebensverkehrs ist unsere Stadt plötzlich ein furchtbarer, geräuschvoller Waffenplatz geworden. Der Kaiser hat alle Positionen und Pässe an beide Elbufern, von Schandau bis Torgau selbst in Augenschein genommen, theils zu Pferde, theils zu Schiffe auf der Elbe. In der Gegend von Pirna und Wellingswalde war ein großes Lager für 50,000 Mann abgesteckt, und es ziehen täglich große Heerhaufen hin. Am Lilienstein, dem Königsstein gegenüber, werden Felsen gesprengt und Batterien errichtet, woraus die Elbe nach allen Richtungen beschossen werden kann. Die Verschanzungen und Erdwälle vor dem schwarzen Thore auf der Neustädter Seite haben eine Festigkeit und einen Umfang erhalten, der nun die ganze Neustadt zu einer Festung bildet. Ein Barakenlager faßt einen Theil der Garden. Auch wird im Innern geschanzt, und selbst vor den drei Thoren erheben sich Verpfählungen. Aus allen Gegenden Sachsens sind Arbeiter zum Schanzen in den Gegenden um Dresden aufgeboten. Zugleich kommen unausgesetzt auf der großen Etappenstraße über Erfurt und Leipzig ganze Regimenter Infanterie und Cavallerie aus dem Innern Frankreichs an. Für die Subsistenz wird theils durch Requisitionen, theils durch Zufuhren aus Sachsen, besonders zu Wasser auf der Elbe, theils endlich durch Militärfuhren, welche Vorräthe bis aus Frankreich herbeibringen, gesorgt. Während dieser Rüstungen sind auch die diplomatischen Unterhandlungen noch immer in reger Thätigkeit. Am 26. Juni Nachmittags traf der Graf Metternich in Dresden ein. Da er in Opotschna sich mehrmals mit dem Kaiser von Rußland unterredet hatte, so dürfte seine Erscheinung in Dresden als eine der wichtigsten und folgenreichsten angesehen werden. Diese Vermuthung bestätigte sich durch sein längeres Verweilen in Dresden bis zum 30. Juni Abends und durch mehrere lange Audienzen, die er beim Kaiser Napoleon gehabt hat, und die zum Theil mehrere Stunden dauerten. Seitdem haben sich überall Friedensgerüchte verbreitet; man sagt, der Congreß werde unverweilt zusammentreten. — Die

Digitized by Google

französischen Hofschauspieler führen fortwährend im Marcolinischen Orangeriesaale Schauspiele auf; man theilt Einlaßkarten dazu an die Hoffähigen aus. Übrigens sind im Innern Sachsens jetzt alle Augen auf den Deputationstag gerichtet, der, ganz verschieden von den gewöhnlichen Ausschußtägen, sich in wenig Tagen hier versammeln wird. Aus jedem Kreise erscheinen zwei ritterschaftliche und zwei städtische Deputirte, dazu auf eigenen Kreisconventen gewählt. Man erwartet viel Ersprießliches von den Beschlüssen dieser Notablen.

Der Corresp. v. u. f. Teutsch. meldet vom Main vom 9. Juli: Vorgestern sind einige Adjutanten des Hrn. Divisionsgeneral Grafen Friant zu Frankfurt eingetroffen. Am nämlichen Tage ist auch die Familie Sr. Excell. des Herrn Marschalls Herzogs von Dalmatien (Soult) von Dresden allda angekommen, um sich nach Paris zu begeben; auch gestern sind einige Personen von dem Gefolge Sr. Excell. zu Frankfurt eingetroffen, die den nämlichen Weg einschlugen. Außerdem sind gestern und vorgestern viele französ. Offiziere und Employés in benannter Stadt angekommen, welche meistentheils zur Armee gingen. — Auch dauern die Truppenmärsche ununterbrochen fort; vorgestern kam, außer mehreren zahlreichen Infanterie- und Cavallerieabtheilungen auch ein großer Train schweren Geschützes an; gestern trafen 2 Regimenter Infanterie der jungen Garde, mehrere andere Infanterieabtheilungen und 6 Escadrons Cavallerie in Frankfurt und der Gegend ein.

Großbrittannien.

Am 23. Juni legte Mr. Warel im Unterhause das Verzeichniß der für die Artillerie erforderlichen Summen vor, mit der Bemerkung, daß sie dieses Jahr um 150,000 Pf. Sterl. größer als im vorigen wären. Mr. Baring machte Einwendungen gegen die großen Kosten, welche die Befestigung von Portsmouth verursacht habe, da trotz aller aufgewendeten Summen diese Stadt immer sehr unvollkommen befestigt bleibe. Der Oberst Wood behauptete, die Kasernen zu Portsmouth nutzten nichts, sobald die Stadt angegriffen würde. Die angetragenen Summen wurden bewilligt. — Hierauf schlug der Kanzler der Schatzkammer nach großen Lobeserhebungen der Wellington'schen Armee vor, 660,000 Pf. Sterl. zu den außerordentlichen Ausgaben dieser Armee zu votiren. Mr. Baring bemerkt, die von dem Commissariate in Portugal gezogenen Wechsel verlören beim Disconto 20 bis 30 Procent, wegen der Schwierigkeit, in England Zahlung zu erhalten. Er wisse, daß man in Spanien und Portugall beträchtliche Schulden habe. Mr. Bennet frägt, wie hoch sich der rückständige Sold der Armee in der Halbinsel belaufe? Mr. Vansittard antwortete, der Sold sei seit drei bis vier Monaten rückständig. Mr. Bennet behauptete, die Armee sei seit dem 24. Dec. v. J. nicht bezahlt. Mr. Long erwiederte, er wisse gewiß, daß sie bis zum 24. März bezahlt sei. Die angetragenen Resolutionen wurden angenommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanische Fregatte Chesapeake, wegen deren langen Ausbleiben man in Sorgen stand, ist, nachdem sie 115 Tage in See war, am 9. April im Hafen von Boston wohlbehalten eingetroffen. Seit ihrer Abfahrt von Boston war sie gegen Madera und die canarischen Inseln, dann längs den Küsten von Südamerika und zwischen den Inseln unter dem Wind in Westindien herumgestreift. Auf diesem Streifzuge hat sie eine amerikanische Brigantine, welche mit einer englischen Licenz von Lissabon nach Boston, und zwei englische Schiffe, die nach Brasilien bestimmt waren, genommen. Das amerikanische Schiff wurde nach Boston geschickt, und dort verurtheilt. Die englischen Schiffe wurden verbrannt. Die Chesapeake hatte 52 englische Gefangene an Bord.

Die amerikanischen Fregatten United-States und Macedonian, jede von 44 Kanonen, ingleichen die Schaluppe Argus von 18 Kanonen, sind von New-York, am 10. Mai in See gegangen.

Ein Irländer, Namens O'Neale, fiel, mit den Waffen in der Hand, den Engländern in die Hände. Der nordamerikanische General Miller forderte ihn von dem englischen Admiral Warren, als Bürger der vereinigten Staaten zurück, und erklärte zugleich, daß wofern O'Neale erschossen werden sollte, ein gleiches Loos zwei englische Unterthanen treffen sollte. O'Neale wurde hierauf frei gegeben. — Zu Savannah erließ am 10. April der Gouverneur von St. Augustin (in Florida) eine Proclamation, worin er den Insurgenten von Florida Amnestie anbietet. Diese Proclamation bewirkte nichts anders, als eine Gegenproclamation, worin die Insurgenten ihre Verachtung der ihnen angebotenen Verzeihung an den Tag legen, und erklären, daß die Einwohner in ihren Anstrengungen, zur Sicherung ihrer Freiheit und Unabhängigkeit, fortfahren werden.

Frankreich.

Am 20. Juni hatten die Herren Longo, ernannter Bischof von Spoleto; Tardy, ernannter Bischof von Vercelli; Toppia, ernannter Bischof von Acqui; und Marentini, ernannter Bischof von Piacenza; ferner am 27. der Baron Spiegel v. Driesemberg, ernannter Bischof von Münster, in der Kapelle von St. Cloud ihren Eid in die Hände der Kaiserinn abgelegt.

Ein kaiserl. Decret aus Dresden vom 14. Juni,

aus 5 Capiteln und 114 Paragraphen bestehend, gibt dem Dienste der Huissiers eine neue Organisation.

Ein Beschluß des Präfecten des Seine-Departements enthält Vorschriften für den dieses Jahr am 20. Juli zu Paris abzuhaltenden Wollmarkt.

Der Graf Bruyere, Divisionsgeneral bei der leichten Cavallerie, Neffe des Fürsten von Neufchatel, ist, wie französische Blätter melden, am 6. Juni an den Folgen seiner in der Schlacht bei Bautzen erhaltenen Wunden in seiner Geburtsstadt Sommiers im Gard-Departement gestorben.

Zu Alessandria musterte am 25. Juni der Befehlshaber der 27sten Militärdivision, General Clement de la Ronciere, die aus 8000 Mann bestehende Garnison.

Paris, den 3. Juli. Consol. 5Proz. 74 Fr. 80 Cent. Bankactien 1161 Fr. 25. Cent.

Königreich Neapel.

Der neapolitanische Moniteur enthält ein Schreiben des Marechal de Camp Macdonald, Befehlshabers des neapolitanischen Elitenregiments, über den rühmlichen Antheil, welchen dieses Corps an der Schlacht bei Lützen genommen hat. Es eroberte zweimal (das zweitemal in Verbindung mit einer französischen Division) das Dorf Eisdorf, und trug dadurch wesentlich zum Gewinnste der Schlacht bei.

Königreich Italien.

Durch Mantua passirten in den letzten Tagen des Juni das 7te, 52ste und 67ste Linien-Regiment, so wie einige einzelne Bataillone, auf ihrem Wege zur Armee an der Etsch. In den nächsten Tagen wurden das 42ste und 101ste Regiment, ingleichem einige von Pavia kommende italienische Batterien Artillerie erwartet. Die zu Mailand befindlichen Truppen sollten am 3. Juli aufzubrechen anfangen. Eben daselbst waren die Generale Gratien und Palombini, welche Divisionen bei der Armee commandiren werden, angelangt.

Rheinischer Bund.

Der königl. baierische Hof hat wegen des Ablebens des Prinzen Ferdinand von Preußen eine achttägige Kammertrauer angelegt.

Am 9. Juli starb zu München der vorige königl. neapolitanische Gesandte am königl. baierischen Hofe, Fürst Colombrano, nach einer langwierigen Krankheit.

Aus München melden dortige öffentliche Blätter: „Am 8. Juli Nachmittags war im Lager wieder große Revüe. Da das Wetter sehr angenehm war, so geruhte Ihre Maj. die Königinn mit Ihren königl. Hoheiten den Prinzessinnen und J. k. H. der verwittweten Frau Herzoginn von Zweibrück, dieses schöne Schauspiel in Augenschein zu nehmen. Se. Excellenz der Hr. General der Cavallerie, Graf v. Wrede, ließ die Truppen einige Evolutionen ausführen und zuletzt mit klingendem Spiel vor dem Zelt vorbeidefiliren, worin sich Ihre Majestät und die königl. Hoheiten, so wie die auswärtigen Minister, befanden. Es war dabei eine unzählbare Menge von Zuschauern aus allen Ständen zugegen. Vorgestern sind wieder mehrere Divisionen Cavallerie in den benachbarten Ortschaften angekommen, auch erwartet man noch Infanterie. Heute am 9. wird das erste Bataillon von der Legion des Isar-Kreises ins Lager einrücken."

Aus Innsbruck meldet die dortige Zeitung: Am 6 Juli Mittags ist das 1ste Bataillon des königl. baierischen 6ten Linieninfanterieregiments Herzog Wilhelm, welches einen Theil der Besatzung von Thorn ausmachte, zu Innsbruck eingerückt, um die gewöhnlichen Garnisonsdienste zu versehen. Das ganze Offiziercorps sowohl als die Soldaten können das freundschaftliche Betragen der Bürger von Thorn nicht genug rühmen, und werden selbe stets in dankbarem Andenken erhalten.

Die Baireuther Zeitung meldet aus Dresden vom 6. Juli: Se. Maj. der Kaiser hat die hier anwesenden Deputirten von Leipzig mit vieler Gnade empfangen, huldvoll den Belagerungszustand dieser Stadt aufgehoben, die zu errichtende Bürgergarde bis auf 1200 Mann nachgelassen und andere Remissen allergnädigst bewilligt. Am 4. sind in Leipzig die Colonialwaaren entsiegelt und gegen Bezahlung der vollen tarifmäßigen Auflage frei gegeben worden. Seitdem sind diese Waaren gestiegen; der Meliszucker von 82 auf 112 sächsische Thaler. — Die neue Werbung geht hier sehr gut von Statten. Die junge Mannschaft befindet sich einstweilen in einer schönen Gallerie auf dem gräflich Brühlischen Garten.

Inländische Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 2. Juli: Den 29. Juni nach 11 Uhr Vormittags, brach in der Haliczer Vorstadt, im Hause Nro. 1. in einer Küche Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Dach in Flammen stand. Jedoch wurde durch die eben so schnellen als thätigen Anstalten, das Feuer in Verlauf von anderthalb Stunden gelöscht, und erreichte keines der anstoßenden Häuser. Die Garnison und viele edelgesinnte Menschen leisteten Dienste, und es ist dabei ein einziger Zimmermann verunglückt, welcher vom Dache herunterfiel, und an den Folgen seiner Verwundung gestorben ist.

Lemberg, den 7. Juli: Montags den 5. d. M., ist von hier das Reserve-Bataillon des Infanterie-Re-

Digitized by Google

giments Simbschen zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt.

Bukowina.

Tschernowitz, den 30. Juni: Hier ist ein Vatermörder hingerichtet worden, worüber das k. k. Bukowiner Landrecht Folgendes durch den Druck bekannt gemacht hat:

Istraty Mirou¤a, ein Zigeuner, in der Bukowina zu Panzir gebürtig, und zu Michalcze ansäßig, 24 Jahre alt, ledigen Standes, faßte den abscheulichen Vorsatz, seinen Vater, Wasyly Salamon, wegen einer strengen Behandlung, zu morden.

Schon öfters hatte er ihm mit dem Tode gedrohet; allein der Vater achtete nicht darauf, weil er eine solche That für unmöglich hielt. Am 3. Febr. d. J. züchtigte ihn der Vater, und nun brach er in wilde Rachsucht aus. Mit Pfeilesschnelle folgte er seinem Vater, der Abends in Geschäften in das Dorf gegangen war, nach, kam mit ihm in einem Gebüsche bei Michalcze zusammen, suchte dem Vater den in Händen habenden Stock herauszureißen, und als dieser unter ihren Händen brach, so versetzte er ihm mit dem dickern Theile, welcher ihm in den Händen geblieben war, einen Streich auf den Kopf, daß er betäubt zu Boden fiel; unter mehreren Streichen auf den Kopf, suchte sich der Vater noch immer zu vertheidigen; endlich aber packte ihn der Sohn mit beiden Händen am Halse, drosselte ihn so lange, bis er kein Zeichen des Lebens mehr von sich gab, und ging alsdann nach Hause.

Als der Vater in der Nacht nicht nach Hause kam, wurde die Mutter unruhig, und schickte ihre beiden Söhne aus, um ihn zu suchen; sie fanden ihn todt.

Die Mutter glaubte Anfangs, er sei erfroren; allein bald darauf zeigten sich die Spuren einer Erdroßlung am Halse; die Mutter hatte zwar Verdacht auf ihren Sohn Istraty, er lehnte jedoch diese Mordthat von sich ab, und weinte über den Tod seines Vaters. — Endlich übermannte ihn das rächende Gewissen; er bekannte die Mordthat, legte das umständliche Bekenntniß bei dem Dominio Michalcze ab, und wiederholte solches reumüthig bei Gericht.

Wegen dieser Gräuelthat wurde Istraty Mirou¤a Salamon durch drei einstimmige Urtheile des k. k. Bukowiner Landrechts, des k. k. Appellationsgerichts und des obersten Gerichtshofes zum Tode durch den Strang verurtheilt, und dieses Todesurtheil von Sr. k. k. Majestät kraft allerhöchster Verordnung vom 5. Juni l. J. bestätigt, dann am 18. Juni an dem Verbrecher Istraty Mirou¤a Salamon in der Kreisstadt Tschernowitz vollzogen.

Am 16. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 29 ¾; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 28 ¼; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 135; Loose der neuen Silb. Lotterie zu 4 pCt. 92 ½.

Vermischte Nachrichten.

Der westphälische Moniteur meldet aus Braunschweig vom 29. Juni: „Herr Bleibtreu, welcher zuerst die Fabrication des Cichorienkaffehs auf einen solchen Grad der Vollkommenheit gebracht hat, daß der Vertrieb desselben sich in dem ganzen Norden ausdehnte und prächtige Anstalten veranlaßte, hat nunmehr dem Handelsstande ein neues Kaffehsurrogat geliefert, das vollkommen die Farbe, das Öhlichte und auch einigermaaßen den Wohlgeruch desselben nachahmt. Allem Anschein nach wird diese Waare täglich beliebter werden; schon hat die Regierung dem Fabrikanten die Erlaubniß ertheilt, das westphälische Wappen auf den Umschlägen zu führen. Man hofft daß dieser neue Zweig der Nationalindustrie, der bereits an hundert Arbeiter hier beschäftigt, bald die Ressourcen der Stadt, deren mehrere ihr ganz allein eigen sind, um ein Bedeutendes vermehren werde."

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: David.
Morgen: Die Schweitzer Familie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.
Morgen: Raoul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hulda, die Kristallenkönigin.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Unbegreifliche.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Frau von Krems.
Morgen: Das getheilte Herz. — Selim. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 199.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 18. Juli 1813.

1 W K zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15 [illegible]	Grad.	18 Z. 3 L. 7 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 3/[illegible]	—	— — 4 — 3 —	NWW.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16 [illegible]	—	— — 4 — 11 —	W.	schwach.	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 8. Juli enthielt einen Bericht des Gouverneurs von Stettin, General Dufresse, über die Militär- und Administrativ-Operationen während der Belagerung dieser Festung, vom 15. Februar, wo sie in Belagerungsstand gesetzt wurde, bis zum 7. Juni, diesen Tag mit eingerechnet. Folgendes ist die, diesem Berichte beigefügte Correspondenz zwischen dem Gouverneur von Stettin, und den preußischen Generalen: 1. An den Hrn. General Dufresse, Interimsgouverneur zu Stettin. Hauptquartier Schwedt, den 16. März 1813. „Herr General! Die gegenwärtigen Umstände haben die Verhältnisse, in welchen ich mit Ihnen gestanden bin, verändert, und verpflichten mich, über den neuen Zustand der Dinge Erklärung zu geben. Die Unglücksfälle der französischen Armee und die glücklichen Fortschritte der russischen Armee haben eine Veränderung im politischen System Preußens nöthig gemacht, und der König und die Nation haben sich mit den russischen Waffen vereinigt. Sie wissen ohne Zweifel, Herr General, daß die bereits über 120,000 Mann starke preußische Macht, mit der großen russischen Armee vereinigt, ins Herz von Teutschland eindringt und schon verschiedene wichtige Puncte an der Elbe besetzt hält. Sie wissen auch, daß, da sich die ganze preußische Nation in Masse zum Kampfe erhebt, ihre Armeen an Zahl und moralischer Stärke jede andere Armee, die sich im Felde zeigte, übertreffen werden, und daß der Ausgang dieses Nationalkriegs nicht zweifelhaft seyn kann. Unter diesen Umständen, Herr General, commandiren Sie die Festung Stettin, die auf der Stelle blockirt und regelmäßig belagert werden wird. Sie können keine Hoffnung zum Entsatz haben, und das Schicksal der Festung Stettin kann nicht lange unentschieden bleiben. Deßwegen mache ich Ihnen den Vorschlag, mir die Festung Stettin zu übergeben und mit mir über die Bedingungen zu unterhandeln, unter denen diese Übergabe statt haben kann. Sie können überzeugt seyn, daß ich es mit Gesinnungen thun werde, welche die Biederkeit und die Achtung, die ich für Sie hege, vorschreiben, und daß folglich nur von ehrenvollen Bedingungen die Rede seyn kann. Nach meiner vollen Überzeugung erzeigen Sie der französischen Armee und Ihrer Nation einen Dienst, wenn Sie die Garnison zurückziehen, und Sie sichern das Wohl Ihrer Truppen, anstatt daß Sie dieselben durch einen Widerstand, der bald als fruchtlos sich endigen wird, aufopfern. Ich sage es Ihnen frei, Hr. General, daß Sie von einer russischen Armee werden belagert werden, die sich hiezu bildet, und deren Belagerungspark in Kurzem vor der Festung erscheinen wird. Die zur Belagerung bestimmten Streitkräfte sind mehr als hinlänglich, und Sie müssen sich selbst gestehen, daß die Festung wirklich sehr wenig haltbar ist. Sie werden sich noch schneller in der Lage befinden, in die der Gouverneur von Danzig versetzt ist, der, nach den letzten Nachrichten, wegen der Übergabe des Platzes unterhandelte, weil ein Aufstand im Innern ihn der letzten Mittel zum Widerstand beraubte. Noch mehr mache ich Ihnen die Bemerkung, daß wenn die Belagerung der Festung Stettin angefangen ist, Sie und Ihre Besatzung nur die Wahl zwischen Tod und Sibirien, das Loos der in russische Hände gefallenen Kriegsgefangenen haben, und daß also eine Übereinkunft zwischen uns beiden weit vorzuziehen seyn muß. Der Hr. Major von Kiau wird die Ehre haben, Ihnen Gegenwärtiges zuzustellen. Dieser Offizier kennt sowohl meine Gesinnungen, als auch den Zustand der Dinge, und ich bitte Sie, ihm die Vorschläge, die Sie mir machen könnten, mitzutheilen. Genehmigen Sie ec. Der das Reservecorps commandirende General v. Bülow." — 2. Antwortschreiben des Gouverneurs Generals Dufresse, vom 18. März, an den General v. Bülow. „Gleich Ihnen, beklage ich die Umstände und Ereignisse, die Ihren König zum Kriege hinreißen. Ich glaubte, in den Verhältnissen mit Ihnen, Ihre Achtung gewonnen zu haben, und es ist schmerzlich für mich zu sehen, daß ich mich täuschte. Ihre wenig großmüthigen Drohungen schrecken mich nicht. Sie können die mir anvertraute Festung angreifen, meine Kameraden und ich werden sie bis aufs Äu-

Digitized by Google

ßerste vertheidigen." — 3. Schreiben des General-Lieutenants und Generalgouverneurs Grafen v. Tauenzien im Lager vor Stettin den 10. Mai an den General Baron Dufresse. „Herr General! Die gestrigen Freudensbezeigungen waren durch die Einnahme von Czenstochau, Thorn und Spandau, und durch den Sieg bei Pegau über die französische Armee veranlaßt. In Ansehung dieser Ereignisse glaube ich Ihnen eine Capitulation anbiethen zu können. Ich gebe Ihnen keine Ausforderung, Herr General, im Gegentheil, ich lasse Ihrer Tapferkeit, Einsicht, und Verwendung der Mittel zur Vertheidigung von Stettin alle Gerechtigkeit widerfahren; indeß sind mir andrerseits die Hülfsquellen, die Ihnen zur Verfügung bleiben, nicht unbekannt. Es scheint mir, daß es eben sowohl Ihre Pflicht ist, an die Erhaltung der braven Truppen, die Sie commandiren, zu denken, als die meinige ist, dem König, meinem Herrn, eine Stadt zu retten, über welche die Schrecken des Kriegs schon so viele Unglücksfälle herbeizogen. Erwägen Sie alle diese Rücksichten, Herr General, und seien Sie überzeugt, daß ich in diesem Augenblicke alles thun werde, was von mir abhängt, Ihnen die ausgezeichnete Hochachtung zu beweisen, womit ich die Ehre habe zu seyn ꝛc." — 4. Antwortschreiben des Generals Dufresse. „Herr Graf! Ein Stabsoffizier, dem sein Souverain einen Kriegsplatz anvertraute, kann, wenn er ihn nicht aufs Äußerste vertheidigt, das Heil der Armee, die Ehre seiner Waffen und den Ruhm seines Landes in Gefahr setzen. Eine Capitulation in diesem belagerten und blokirten Platze kann nur dann statt finden, wenn die Lebensmittel und Munition ganz erschöpft sind, oder wenn die Besatzung einen Sturm im Umfang ihrer Festung aushielt, ohne einen zweiten bestehen zu können, endlich wenn der Generalgouverneur allen Verpflichtungen, die ein Mann von Ehre sich selbst schuldig ist, Genüge geleistet hat. Dieß meine Antwort, Herr Graf; ich bin überzeugt, daß sie die Achtung nicht schwächen kann, womit Sie mich beehren. Empfangen Sie ꝛc." — 5. Schreiben des General-Lieutenants und Generalgouverneurs Grafen Tauenzien im Lager vor Stettin den 1. Jun., an den General Dufresse. „Da die Festung Stettin in Belagerungsstand ist, so muß jede Verbindung unterbrochen werden. Wenn bis jetzt die größten Mißbräuche in Betreff des Auszugs der Einwohner vorfielen, so habe ich die Ehre, Ihnen zu melden, daß die genauesten und strengsten Briefe ertheilt sind, Niemanden durch unsre Vorpostenkette zu lassen. Sie werden dem zufolge ihre Befehle ertheilen." — 6. Antwortschreiben des General Dufresse, Stettin den 2. Jun. „Die Festung Stettin ist wohl im Belagerungszustand, allein dieß verbietet mir nicht, den Einwohnern der Stadt, die keine Lebensmittel mehr haben, die Möglichkeit zu lassen, fortzuziehen, um ein gastfreies Land zu suchen. Diesen von Noth gequälten Unglücklichen den Abzug verweigern, ist kein Zug der Menschlichkeit von Seite der Militärs der nämlichen Nation. Meine besser überlegten Befehle sind in dieser Hinsicht gegeben; mögen die Ihrigen seyn, wie sie wollen, dieß geht mich nichts an; das außerordentliche Unglück Ihrer Mitbürger wird nicht auf mich zurückfallen."

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 10. Juli: „Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Brenier, von der Armee kommend, hier eingetroffen. — Die Truppenzüge durch unsere Stadt dauern noch immer fort. Gestern kamen von 1 Uhr Nachmittags bis 5 Uhr Abends beständig Truppen von allen Waffengattungen hier an; ihre Anzahl wurde auf 10,000 Mann geschätzt. Heute in der Frühe sind wieder Cavallerie-Abtheilungen angekommen und heute Nachmittag werden starke Infanterie-Colonnen erwartet."

Ferner aus Würzburg vom 11. Juli: „Die Ankunft der zum Beobachtungs-Corps des Herzogs von Castiglione gehörigen Truppen geht ihren Gang fort. Wir sahen nach und nach das 8te und 27ste leichte Infanterie-Regiment und das 54ste, 64ste und 95ste Linienregiment hier einrücken. Mehrere Artilleriebatterien und ein beträchtlicher Zug von Munitionswagen und Feldgepäcke begleiteten diese verschiedenen Corps, die mehrere Landgerichte des Großherzogthums besetzen. Man kündigt an, daß morgen frühe eine Division nach Bamberg aufbrechen wird, wo sie bis auf neuen Befehl bleiben soll. Ungeachtet des so beträchtlichen Truppenmarsches und des Aufenthalts eines Hauptquartiers in unserer Stadt, genießen wir der vollkommensten Ruhe. Die Truppen beobachten genaue Mannszucht.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 29. Juni: „Das amerikanische Kriegsschiff Neptun, geführt von Capitän Jones, traf am 24. Juni unter Parlamentärflagge auf der hiesigen Rhede ein. An dessen Bord befindet sich die nordamerikanische, zu Unterhandlung des Friedens mit England nach Petersburg bestimmte Gesandtschaft: (vergl. österr. Beob. Nro. 195.) nämlich die bevollmächtigten Minister Albert Gallatin und John Rejef; ferner die Secretärs James Bayend, G. Dallus, Oberst M. Mallicon, J. Gallatin und J. Todd. Gedachtes Schiff bleibt nur kurze Zeit hier, um sich mit Wasser und Erfrischungen zu versehen. Es hat bei Gothenburg einen dritten bevollmächtigten Minister ans Land gesetzt, der gleich den beiden andern nach Petersburg bestimmt ist. Der Capitän erzählt, man habe zwei Tage vor seiner Abfahrt Nachricht von einem Siege erhalten, den die Amerikaner über die Engländer erfochten hätten, und dessen Folge wahrscheinlich die Eroberung von Canada seyn werde.

(Dieß ist wahrscheinlich von der Einnahme der Stadt York in Nieder-Canada zu verstehen.)

Spanien.

Über die angeblichen Vortheile, welche der Marschall, Herzog von Albufera (Süchet) am Ebro erhalten haben soll, sind noch keine Amtsberichte bekannt geworden; aber Pariser Blätter melden nun, ein Kurier, welcher nach Spanien geschickt worden ist, um dem Marschall die Anzeige von der Entbindung seiner Gemahlinn zu überbringen, habe bei seiner am 3. Juli erfolgten Rückkehr nach Paris, die Nachricht verbreitet, der Marschall habe die Engländer, welche unter General Murray's Anführung, mit 18,000 Mann und zahlreichem Geschütze bei Tarragona gelandet waren, ganz geschlagen und gezwungen, sich mit Zurücklassung des ganzen Geschützes, von 130 Stück, eiligst wieder einzuschiffen. Der in Tarragona commandirende General Bertoletti hätte sich so lange gehalten, bis der Marschall herbeikommen, und über die Engländer herfallen konnte. Der Marschall wäre aber hierauf gleich nach Valencia zurückgekehrt, um den dort zurückgebliebenen General Harispe zu unterstützen, der sich schon im Gefechte mit dem Duque del Parque befunden habe, welcher den Abmarsch des Marschalls nach Catalonien hatte benutzen wollen, um von dieser Seite mit seinen Truppen vorzudringen.

Schweitz.

Fortsetzung der in Nro. 190 abgebrochenen Anrede des Hrn. Landammanns von Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich am 7. Juni:

Die Reden aller Kantone drückten vorherrschend die Empfindungen der Freude und des Dankes über den Frieden des Vaterlandes und seine glückliche Ruhe aus; sie zollten dem erhabenen Vermittler Bewunderung und dankbare Ehrfurcht; ruhmvoll ward von Vielen des im Feldzuge des verflossenen Winters von den capitulirten Regimentern erprobten Heldenmuthes gedacht. . alles in mancherlei abwechselnden Redeformen. Einige hatten sich besondere Vorwürfe gewählt: die bald vollendete Rettung der Linthgegenden pries und verdankte auch dießmal der Gesandte von Glarus; die Vortheile des mit der übrigen Schweitz enger geknüpften Bandes für Graubündten setzte der Gesandte dieses Standes mit Nachdruck und Kraft auseinander; mit edelm Anstande und mit nicht geringer Kraft drückte der Gesandte des Kantons Tessin das unerschütterliche Vertrauen seiner Landschaft auf die Gerechtigkeit und die Huld des Vermittlers aus, daß er sein Werk unversehrt erhalten, und den Kanton in den Genuß aller jener Rechte wieder einsetzen werde, die die Vermittlungsurkunde ihm zuertheilte. In allegorischem Bilde und durch den im Traume erschienenen Schutzgeist des Vaterlands ließ der Gesandte der Thurgaus das System aller patriotischen Tugenden entwickeln, die des Vaterlandes Frieden und Heil zu erhalten geeignet sind. Säcularerinnerungen beschäftigten die Gesandten von Appenzell und St. Gallen. Jener Stand hatte seit seinem Eintritt als dreizehnter Ort in dem Schweitzerbund so eben erst das dritte Jahrhundert zurückgelegt. . „Wenn (sprach der Gesandte von St. Gallen) im Jahre 1713 Zürich in St. Gallen war, wo ihm mit erbitterten Herzen gehuldigt wurde, so ist uns von jenem Ereigniß doch die angenehme Erinnerung übrig geblieben, daß uns Zürich damals schon, was uns an Freiheit gebührte, gerne gegönnt hat. Heute scheint mir nun St. Gallen in Zürich zu seyn; die Herzen meiner Bürger folgten mir in die befreundete Stadt und in euren geweihten Kreis, Eidgenossen! — Eidgenossen sind auch wir, durch Recht, Schwur und Gefühl, und für die Freiheit bleibt uns weiter nichts zu thun, als derselben durch weisen Gebrauch würdig zu seyn. . In jenen trüben Tagen war das Zerwürfniß allgemein; Entzweiung schlich sich bis in die Gemüther engerer Verbündeten ein; die Zeiten brüteten über tiefen Quellen bitterer Rückgedanken und gefährlicher Ansprachen: zwar hatten wir einen Landesfrieden, ein eidgenössisches Recht, aber beide ohne Gewährleistung. Jetzt sind alle erhebliche Interessen zwischen den Cantonen ausgeglichen, die Kraft eines einzigen Bundes leistet jedem für sein Recht wirksame Gewähr; der Wohlfahrt des Ganzen wird mehr Rechnung getragen, als dem Gelüsten der Theile, und es erwacht wieder das lebendige Gefühl, daß jeder nicht für sich, sondern für ein gemeinsames Vaterland lebe."

(Der Beschluß folgt.)

Inländische Nachrichten.

Wien, den 17. Juli.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält nachstehende zwei Circulare der k. k. nied. österr. Landesregierung.

I. Zufolge Hofkanzlei-Decretes vom 22. Mai 1813 wird hiermit in Folge allerhöchster Entschließung vom 12. Mai 1813 das bisher bestandene Verbot der Ausfuhr des Peches gegen strenge Beobachtung der Forstpolizei aufgehoben, und die Verführung des Peches in das Ausland vom Tage der Kundmachung gegenwärtiger Verordnung gestattet.

Wien, den 12. Juni 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

II. Die von Sr. Majestät durch Hofkanzleidecret vom 1. April d. J. für die hiesige Findelanstalt angeordneten Verbesserungen machen in Absicht auf die in der Circular-Verordnung vom 30. Mai 1811 festgesetzten Aufnahmstaxen für Kinder in das hiesige Findelhaus eine Abänderung und neue Regu-

lirung derselben nothwendig. Es wird daher verordnet:

1. Vom 1. Juli d. J. an werden derlei Aufnahmstaxen für Findlinge in das hiesige Findelhaus festgesetzt, und zwar: die erste mit 120 fl., die zweite mit 60 fl.; und die dritte mit 30 fl. Wiener-Währung.

2. Die erste Aufnahmstaxe von 120 fl. wird für jene Kinder entrichtet, welche von den außer der Provinz Niederösterreich wohnenden Müttern geboren, und also aus einer andern erbländischen Provinz in das hiesige Findelhaus gebracht werden.

3. Die Aufnahmstaxe von 60 fl. ist für alle jene Findlinge bestimmt, deren Mütter auf der höchsten zahlenden Abtheilung des Gebärhauses, oder außer demselben in Wien, oder Niederösterreich entbunden werden.

4. Die dritte Aufnahmstaxe von 30. fl. wird aber für jene Kinder festgesetzt, deren Mütter auf einer der untern zahlenden Abtheilungen des Gebärhauses verpflegt, und alldort entbunden werden.

5. Unentgeldlich dürfen nur aufgenommen werden:

a) Kinder, deren Mütter im Gebärhause entbunden werden, und durch 4 Monate dem Ammendienste im Findelhause sich widmen.

b) Kinder, welche inner der Linie in Häusern, oder deren ledige Mütter unvermuthet entbunden werden, und vermög Zeugnissen der Pfarrer und Armenväter, in gänzlicher Armuth sich befinden.

Wien, den 13. Juni 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Am 17. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 154 5/8 Uso, 153 5/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 1/4 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 29 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 155 1/3.

Wissenschaftliche und Kunstnachrichten.

Am 23. Juni gab Hr. Hofmahler Klotz im Museum zu München eine Vorlesung über Farbenlehre, und bewies darin, wie nützlich sie dem Künstler, und wie nothwendig sie dem Gelehrten ist. Zuerst zeigte er, durchs Prisma, daß dieses die dunklen Stralen in das Helle überführe, und so die Buntfarben hervor bringe, und daß das weiße Licht, für sich, weder aus den Buntfarben bestehe oder entstehe, noch eine Farbe geben konne, wenn das dunkle und mehr oder weniger Finstre, Schwarze oder Graue fehlt. Er hat ein prismatisches Farbenspectrum angegeben, welches die vollkommene Analysis des Dunkels in die drei Urfarben (Gelb, Purpur und Blau) mit der überzeugendsten Klarheit darstellt, und dargethan, daß das Newtonsche Farbenspiel nur sekundär sei, und die Eigenschaft gar nicht besäße, aus ihm ein Farbensystem zu entwickeln, da dieses nur mit beiden Farbenbildern, dem seinen und Newtonschen, zugleich geschehen kann. Zu zeigen, daß diese Prismatisirungsversuche in vollständigster Einstimmung mit seinem Pigmentfarbensystem stehen, war fernere Bemühung dieses scharfsinnigen Künstlers, und wie die drei Urfarbenpigmente schwach oder stark aufgetragen, auch nur entweder grau oder schwarz geben, wenn sie in bestimmter Quantität zusammen vermischt oder vermengt werden, so wie eben diese Urfarben durchs Prisma nur aus dem Dunkel, Grau oder Schwarz hervor gehen. Diese Wahrheit wäre also sowohl practisch und theoretisch, als analytisch und synthetisch erwiesen. Sein System besteht in einer pünctlich geordneten Mischung und Bestimmung der Urfarben, Urfarben, gebrochenen Farben, Farbentinten und Nuanzen, so, daß der Mahler aus ihren Gegensätzen, Quantitäten und Qualitäten, sich alle vollkommenen Mischungen zu machen im Stande ist, und daß man sogar jede Farbe in jedem Bilde oder andern Naturproduct u. s. w. genau beschreiben kann, ohne einen Pinsel anrühren zu müssen. Hr. Klotz ist in seinem Greisenalter, und arbeitet seine ganze Lebenszeit an der Vervollkommnung dieses Systems, und Kenner versichern, daß er es hierin am allerweitesten gebracht hat, und dem Künstler nichts mehr zu wünschen übrig läßt. Er hält gegenwärtig auf vielfaches Begehren noch mehrere Vorlesungen über dieses wissenschaftliche Fach der Kunst im Museum.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Vestalinn.

Morgen: Die Schweitzer Familie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Jungfrau v. Orleans.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Folga, die Kristallenköniginn.

Morgen: Das war ich. — Harlekin der Apothekerjunge.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Unbegreifliche.

Morgen: Graf Benjowsky.

Theater in Baden.

Heute: Das getheilte Herz. — Selim. (Ballet.)

Morgen: Das unterbrochene Opferfest.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 200.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 19. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14½ Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	NO. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 —	— — 2 — 4½ —	NNW. schwach.	Regen. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 14½ —	— — 2 — 9 —	NWW. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

An der Befestigung von Hamburg wird, wie französische Blätter melden, mit unausgesetztem Eifer gearbeitet; das Werk rückt rasch vorwärts, und es ist kaum glaublich, wie viel in den wenigen Wochen seit der Wiederbesitznahme durch die Franzosen geschehen ist. Außer den Einwohnern und Soldaten, die an den Verschanzungen arbeiten, sind auch einige 1000 Bauern von dem jenseitigen Elbufer zu gleichem Zwecke requirirt worden. Wie man vernimmt, soll nunmehr eine Communicationsbrücke von Hamburg bis Haarburg über Wilhelmsburg, welches seines Marschbodens wegen nicht zu jeder Jahrszeit zu passiren ist, geschlagen werden. Es sind alle Zimmergesellen aufgefodert, gegen einen ansehnlichen Tagelohn an dieser großen Arbeit Theil zu nehmen.

Unter den Auszügen, welche der Moniteur, wie wir in Nro. 197 unseres Blattes meldeten, aus Danziger Zeitungen nunmehr liefert, befindet sich auch nachstehendes Schreiben nebst einer Proclamation, beide von dem Hettmann der Kosaken, Grafen Platow unterzeichnet, welche ein Landmann nach Danzig gebracht haben soll. I. „Der General der Cavallerie, Hettmann der Kosaken, Graf Platow, an die würdigen Magistratspersonen von Danzig. Die Magistratspersonen von Danzig wissen ohne Zweifel nicht, daß außer meinem eigenen Corps, die Armee des Generals der Cavallerie, Grafen Wittgenstein, die ich an seiner Statt commandire, und zugleich die Corps der Generäle Steinheil, Kutusow und Lewis Willens sind, Danzig formlich zu belagern, und daß das Belagerungsgeschütz bereits mit der Infanterie, zur Ausführung dieser Maaßregel, hier eingetroffen ist. Aber ich kenne das edle Herz meines Herrn, der nichts so sehr wünscht, als den teutschen Völkern ihre alte Freiheit und ihren unbeschränkten Handel zu verschaffen, und so das Wohl dieser guten Nation wieder herzustellen, ohne sie die Kriegsdrangsale fühlen zu lassen, wenn deren Vermeidung möglich ist. In dieser Absicht, um die Wünsche voll Menschlichkeit des Kaisers, meines Herrn und Souverains, pünctlich zu vollziehen, lade ich alle Magistratspersonen ein, die Mittel anzugeben, wodurch mir die Besetzung von Danzig ohne eine verderbliche Belagerung möglich werden könnte. Der französische Herr Generalgouverneur muß selbst einsehen, daß bei einer unzureichenden, aus den Trümmern der Armee zusammengesetzten Garnison, unter Umständen, wo er auf keine Hülfe rechnen kann, um uns lange Widerstand zu leisten, es ohne allen Nutzen wäre, die Personen und das Eigenthum der Einwohner von Danzig durch die Verweigerung der Übergabe dieser Festung in Gefahr zu setzen. Es wird besagten Magistratspersonen, aus Liebe zur Bürgerschaft und zum Besten der Einwohner, welche die ganze Kriegslast während der Belagerung fühlen würden, scharf anbefohlen, den Gouverneur zur Übergabe des Platzes zu vermögen, entweder durch Überredung oder durch geeignet geachtete Zwangsmittel, um die Drangsale zu vermeiden, die unfehlbar aus dieser Belagerung für ihre Mitbürger entspringen würden. In Gegenwart unserer Armee, welche die Bürgerschaft unter ihren Schutz nimmt, müssen die Magistratspersonen von Danzig alle möglichen Mittel ergreifen, um den Verlust an Menschen und die Zerstörung dieser alten Stadt zu vermeiden, welche Unglücksfälle unvermeidliche Wirkungen einer Belagerung wären. Darum benachrichtige ich durch Gegenwärtiges die Magistratspersonen, und mache ihnen zugleich die Eröffnung, daß, wenn die Stadt Danzig mir nicht durch mein vorgeschlagenes glückliches Mittel überliefert wird, ich spätestens in drei Tagen die Belagerung beginnen werde. Der russische General der Cavallerie, Hettmann der Kosaken, Joseph Platow." II. „Der General Graf Platow an die Einwohner von Danzig. Die Zeit der Belagerung ist da; ich stehe vor euern Mauern mit meinem Corps, mit der Armee des Grafen Wittgenstein und den Corps der Generäle Steinheil, Lewis und Kutusow. Die Reste der französischen Armee, die sich hinter euren Wällen verstecken, und die keinen Succurs erwarten, sind zu schwach, mir zu wider-

Digitized by Google

stehen, so wie euch, wofern ihr nur wollt. Wenn eure Kinder und Weiber euch lieb sind, so zwingt den gemeinschaftlichen Feind zur Capitulation, ehe ich mich gezwungen sehe, Danzig zu beschießen und es mit Gewalt wegzunehmen. Muth und Entschlossenheit können euch von einer bedauernswürdigen Tirannei befreien und in eure Mauern wieder Freiheit, Handel und Wohlfahrt zurückbringen." (Unterschrift wie oben.)

Aus Frankfurt wird vom 11. Juli gemeldet: „Se. Excell. der Herr Marschall, Herzog von Castiglione ist diesen Morgen nach Würzburg wieder zurückgereist. Die 5te Division seines Corps hat unsere Stadt ebenfalls verlassen, und wurde sogleich von der aus Mainz kommenden 7ten Division ersetzt."

Der Staatsrathsauditor Chambandoin wurde, wie Pariser Blätter melden, zum Intendanten eines Theils von Schlesien ernannt; er wird zu Bunzlau residiren.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 29. Juni: „Eine Convoi von 80, und eine andere von 200 Kauffahrteischiffen nebst vielen Linien- und andern Kriegsschiffen haben in diesen Tagen den großen Belt passirt. Ein Admiralschiff von der weißen Flagge war an ihrer Spitze. — Die Engländer haben verschiedene dänische, vorzüglich nach Norwegen bestimmte Kornschiffe aufgebracht, und im Gothenburger Hafen liegen eine Menge von ihnen gemachte Prisen. — Am 18. war Ordenstag für die Elephantenritter und die Dannebrogsritter der beiden ersten Classen. — Am 23. hielt der König Revüe über die beiden Corps seiner Garde. Se. Maj. kamen um 5 Uhr nebst dem Generalstabe auf das Norderfeld. Auch die Kronprinzessinn, die Prinzessinnen Charlotte und Juliane wohnten in offenen Wagen der Revüe bei, und fuhren die Linien herab, indem sie mit vieler Huld die Krieger grüßten, die Tag und Nacht die Königsburg bewachen. Die fremden Gesandten und höchsten Staatsbeamten, nebst 30,000 Zuschauern waren bei diesem schönen Schauspiele zugegen. Nach Beendigung der Manövres wurde der König von beiden Corps mit einem dreifachen Hurrah begrüßt. Am 25. hielt der König noch Revüe über das königl. Leibjägercorps, am 26. über das seeländische reitende Jägercorps, die dänischen und holsteinischen reitenden Artilleriebrigaden und die fahrenden Batterien beider Corps, und am 28. und 29. beschlossen allgemeine Evolutionen das ganze Manövre. — Die Post nach Norwegen und Schweden geht nun nicht mehr ab. — Die Gemeinden zu Tannberg in Guldbrandsdale in Norwegen haben Adressen an den König gesendet, um ihn ihrer unerschütterlichen Treue zu versichern. — Am 22. Juni wurden Prämien für die Einfuhr von Lebensmitteln nach Norwegen festgesetzt. — Die Ritteracademie zu Soröe ist bekanntlich eingeäschert; die Veranlassung dieses unglücklichen Ereignisses ist noch nicht bekannt; wahrscheinlich war das Feuer angelegt. — Der junge Graf v. Knuth, Amtmann in Christiania, ein Mann von ausgebreiteten Kenntnissen und Talenten, ist dem Vaterlande durch einen traurigen Zufall entrissen worden, indem er zwischen die Räder einer Sägmühle stürzte. — Professor Rahbeck gibt eine dänische Übersetzung von Molieres Lustspielen heraus. Der 4te Band des Journals für ausländische Litteratur von den Professoren Schlegel, Müller, Engelstoff, Orsted, Hornemann und Moeller ist geschlossen; er enthält nebst einer Übersicht der englischen Litteratur in den Jahren 1809 und 1810, Recensionen von 194 Schriften aus teutschen Litteraturzeitungen. Auch der 4te Theil der neuen Ausgabe der nordischen Heldenlieder ist nun vollendet, und nur der fünfte noch übrig; er wird einige 60 alte Melodien derselben enthalten, welche einer unserer berühmtesten Tonkünstler jetzt richtiger zu componiren beschäftigt ist, da sie vermuthlich durch die Überlieferung im Munde des Volks entstellt wurden. — Die Professorinn Händel-Schütz gibt jetzt mimische Darstellungen in Altona. — Die Masern grassiren hier fortdauernd, und nehmen einen bösartigen Charakter an.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 8. Juli enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern vom 28. Juni:

Das Fahrzeug, auf welchem sich die nach St. Petersburg bestimmten amerikanischen Bevollmächtigten HH. Gallatin (Staatssecretär für's Finanzdepartement, welche Stelle indessen der Marinesecretär bekleidet) und Bayard befinden, wurden im Kanal von einem unserer Kreutzer angerufen. Man vermuthet, daß sich diese beiden Herren allenfalls auch zu Friedensunterhandlungen auf den Congreß werden begeben können.

— Mr. Mackenzie, welcher zuletzt bei den (bekanntlich gescheiterten) Unterhandlungen mit Frankreich über die Auswechslung der Kriegsgefangenen (zu Morlaix) gebraucht worden war, hat London am Freitag (den 25. Juni) verlassen, um sich in's Hauptquartier der alliirten Armeen nach Teutschland zu verfügen. Man vermuthet, daß seine Depeschen das Resultat der Berathschlagungen der brittischen Regierung über die derselben in Hinsicht des Waffenstillstandes gemachten Eröffnungen enthalten.

— Auf der Börse (zu London) wurde mit ziemlicher Bestimmtheit behauptet, die Regierung habe den Admiral Warren von der amerikanischen Station abberufen, und Lord Keith an seine Stelle dahin gesendet. Als Ursache dieser Zurückberufung wird angegeben, daß Commodore Rodgers abermals ausgelaufen sei,

Digitized by Google

und daß Admiral Warren den amerikanischen Unterhändlern (Gallatin und Bayard) gestattet habe, nach Rußland abzusegeln.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der russische Gesandte zu Washington, Hr. von Daschkoff wurde, wie der Moniteur aus englischen Blättern meldet, kürzlich auf Begehren eines gewissen Thomas Mooney Schulden halber verhaftet, aber sogleich auf die von ihm an die Regierung deßhalb eingereichte Vorstellung wieder in Freiheit gesetzt, und Mooney dafür verhaftet und nach Philadelphia geschickt, wo ihm der Prozeß wegen Verletzung der Gesetze, indem er einen fremden Gesandten verhaften ließ, gemacht werden soll.

Admiral Warren hatte, wie es heißt, der amerikanischen Regierung zu wissen gethan, daß jeder Versuch, in Canada einzufallen, die Bombardirung von Baltimore und andern amerikanischen Seehäfen zur Folge haben würde.

Frankreich.

Durch Decrete vom 3. Juli hat die Kaiserinn den durch Hagelwetter beschädigten Einwohnern des Lotdepartements 20,000, denen von Vendome 12,000, den abgebrannten Einwohnern von Cely (Seine und Marne) 2000, denen von Büren (Ober-Ems) 4000, dem abgebrannten Fabrikanten Schneider zu Albisheim (Donnersberg) 3000 Franken, als Unterstützung bewilligt.

Ein kaiserl. Decret vom 14. Juni aus Dresden enthält ein Reglement für die Ausübung der Bäckerei zu Nantes.

Die Ehrengarde des Rhein- und Moseldepartements, 65 Mann stark, ist am 5. Juli von Koblenz nach Metz aufgebrochen.

Talma und St. Paix sind, wie das Journal de l'Empire meldet, am 7. Juli Morgens nach Dresden abgereist, wo sich Mlle. Georges, die wieder nach Paris zurückkehrt, bereits befindet.

Königreich Italien.

Von Mailand war am 4. Jul. die königl. Garde in zwei Colonnen, aus Cavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, nach Verona aufgebrochen. Am 5. passirte der Brigadegeneral Bellotti, aus Spanien kommend, durch, um das Commando der zweiten Brigade der 6ten (italienischen) Division bei der Observationsarmee von Italien zu übernehmen. Auch folgte an diesem Tage eine Abtheilung Artillerie von der Garde den beiden ersten Colonnen nach. Durch Bergamo marschirte am 4. Jul. ein starkes Corps italienische Infanterie, aus dem schweitzerischen Canton Tessin kommend, dessen Bestimmungsort Padua ist. Durch Bologna passirten am 1. Jul. mehrere von Rom und Florenz kommende französische Bataillone, die nach Verona bestimmt waren. Der Vicekönig traf am 4. Jul. Abends zu Verona ein, und setzte sogleich seine Reise nach Padua fort. Erst nach seiner Zurückkunft wollte er die bei Verona versammelten Truppen mustern.

Nach einem Berichte aus Venedig hatte der Vicekönig den 4. Jul. bei seiner Gemahlinn zu Abano zugebracht, deren Gesundheit sich vollkommen hergestellt befindet. Am 5. mit Anbruch des Tages war er zu Padua auf dem Platze della Valle, wo er die drei Regimenter der Besatzung musterte. Man hatte gehofft ihn an diesem Tage zu Venedig zu sehen; er übernachtete aber in dem Pallaste di Stra. Ein großer Theil der sehr zahlreichen Besatzung von Venedig sollte ehester Tage nach den Lagern auf dem festen Lande abgehen.

Ein kaiserl. Decret aus Dresden vom 22. Juni ertheilt den Richtern des Cassationsgerichtshofs des Königreichs Italien den Titel königlicher Räthe, und den Substituten dieses Gerichts den Titel von Generaladvokaten.

Der Spezialgerichtshof zu Mailand hat unterm 3. Juli die Anklageacte des Generalprokurators gegen den Hrn. Julius Renat Litta angenommen, der bei dem russischen Hofe bei Ausbruch des Kriegs politische und administrative Functionen ausübte, und nicht binnen der vorgeschriebenen drei Monate zurückkehrte. Es wurde demnach ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen.

Illyrische Provinzen.

Vermöge eines Beschlusses des Generalgouverneurs Herzogs von Abrantes wird denjenigen Nationalgarden, welche über 24 Stunden im Dienste außer ihrer Gemeinde bleiben, täglich eine Ration Brod, denen, welche über drei Tage im Dienst abwesend sind, eine Ration Brod und der den Linientruppen zukommende Sold zugesprochen.

Zu Triest waren vom 16. bis zum 30. Juni 116 Kauffahrteischiffe ein-, und 127 ausgelaufen.

Serbien.

Da der Wesir von Nissa laut des großherrlichen Auftrags, auf keine Weise durch gütige Verhandlungen mit den serbischen Häuptern etwas auszurichten vermochte, und die serbischen Bevollmächtigten geradehin im Namen ihrer Häupter und der Nation wider den 8ten Artikel der Friedenspräliminarien mit Anführung verschiedener Gründe feierlichst protestirten, so erstattete derselbe sogleich der Pforte den umständlichen Bericht über die bereits abgebrochenen Unterhandlungen, worauf alle gegen Serbien angrenzenden Paschen von der Pforte den Befehl erhalten haben sollen, sich schleunigst zu rüsten und gegen die serbische Grenze vorzurücken. Um so

Digitized by Google

mehr bedarf das Anrücken der Türken keiner weitern Bestätigung, da man sich auch serbischer Seits sehr stark zum Kriege rüstet, und am 23. Juni bereits ein großer Theil der Einwohner von Belgrad ausmarschirt ist, und die noch übrige waffenfähige Mannschaft nächstens nachrücken soll.

Rheinischer Bund.

Am 8. Juli hatte der am großherzogl. frankfurtischen Hofe ernannte königl. westphälische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr v. Schlottheim, seine feierliche Antrittsaudienz.

Der westphälische Moniteur meldet aus Cassel vom 4. Juli: Se. Maj. der König ist heute Abend um 7 Uhr im Pallaste zu Napoleonshöhe angekommen, nachdem Allerhöchstdieselben sich einige Augenblicke zu Kassel aufgehalten. Die Einwohner der Hauptstadt beeiferten sich, ihre Freude über die glückliche Rückkehr Sr. Maj. durch Erleuchtung ihrer Häuser an den Tag zu legen.

Am 7. Jul. begab sich Se. Maj. der König von Würtemberg von Stuttgardt nach Ludwigsburg zurück. Tags vorher hatte Er dem Erbprinzen von Hohenzollern eine Privataudienz ertheilt, nach welcher derselbe die Ehre hatte, mit Sr. Majestät zu speisen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 16. Juli: Am 13. d. ist das Grenadier-Bataillon Purzel, bestehend aus den Divisionen Spleny und Benyovszky nebst dem Infanterieregimente Spleny allhier eingerückt, hat am 14. die Bürger-Miliz abgelöst, und wird bis auf weiters hier im Garnison bleiben. Das Regiment Duka Infanterie ist in Modern und der umliegenden Gegend einquartiert worden.

Wien, den 18. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den bisherigen Directions-Adjuncten der k. k. Linzer Wollenzeug-Tuch- und Teppichfabrik, Joseph v. Ehrnstein, zum Director dieser Fabrik allergnädigst zu ernennen geruht.

Mehrere hiesige adelige Frauen, namentlich: die Fürstinn Lobkowitz, geborne Fürstinn Schwarzenberg; Fürstinn Lichtenstein, geborne Gräfinn Khevenhüller; Gräfinn Waldstein, geborne Fürstinn Lichtenstein; Gräfinn Kinsky, geborne Fürstinn Lichtenstein; Gräfinn Wallis, geborne Gräfinn Waldstein; Gräfinn Pergen, geborne Gräfinn Galler; Gräfinn Podstatzky, geborne Gräfinn Kollowrath, dann Frau v. Brabe, Wechsel-Sensals Gattinn, haben dem in dem Garnisons-Hauptspitale bestehenden Gebähr-Institute für die Weiber der hiesigen Garnisons-Mannschaft eine eben so zahlreiche als ausgezeichnet beschaffene, und zum größten Theil selbst verfertigte Einrichtung an Wäsche und Kleidungs-Erfordernissen zum Geschenke gemacht, und so auf die wohlthätigste Weise zur wesentlichen Verbesserung einer Anstalt beigetragen, welche nach ihrer Bestimmung die weibliche Sorgfalt und Wirksamkeit vorzugsweise vor allen andern anspricht. Diese schöne Handlung anführen, ist hinreichend um von jedem erkennen zu machen, welcher vorzügliche Dank derselben gebührt, und welcher Dank den edlen Geberinnen von allen denen werden wird, die sich der Wirkungen des wohlthätigen Geschenkes erfreuen.

Ein ganz besonderes Verdienst hat sich dabei der Oberstlieutenant, Franz Graf v. Waldstein, Commandant eines Landwehr-Bataillons im Jahre 1809, erworben, welcher sich mit Antheil dafür verwendet, die Geschenkstücke gesammelt, und selbige sodann dem Garnisons-Spitals-Commando übergeben hat.

Vermischte Nachrichten.

Zu Amsterdam ist ein portugiesischer Jude, Moses Gomez Carvalho, in einem Alter von 107 Jahren mit Tode abgegangen. Er hinterläßt eine Nachkommenschaft von 35 Personen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Prüfung.

Morgen: Die Schweitzer Familie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.

Morgen: Teutsche Treue.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Das war ich. — Harlekin der Apothekerjunge.

Morgen: Holga, die Kristallenköniginn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Graf Beniowsky.

Morgen: Johann v. Wieselburg.

Theater in Baden.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

Morgen: Die Comödie aus dem Stegreif. — Der Zauberwald. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 6 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 201.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 20. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 ¼	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ½	——	— — 2 — 1 —	W.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11	——	— — 1 — 9 —	W.	——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Über die Reise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg findet man in Berliner Blättern Folgendes: „Die Nachtlager Sr. königl. Hoheit des vom Kaiser von Rußland und dem König von Preußen nach Trachenberg eingeladenen Kronprinzen von Schweden sind Folgende: Den 6. in Prenzlau; den 7. über Schwedt, Soldin in Landsberg an der Warthe; den 8. über Schwerin, Meseritz, Wolstyn in Schmiegel; den 9. in Trachenberg, einem Sr. Durchl. dem Fürsten Hatzfeld zugehörigen herrschaftlichen Schlosse. Der Kronprinz reist unter dem Namen eines Grafen von Upland."

Über eine frühere Reise des Kronprinzen zu Besichtigung der Truppen im Mecklenburgischen melden Berliner Blätter Folgendes aus Wismar vom 2. Juli: „Am 27. v. M. waren Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden mit Ihrem Gefolge in Rostock eingetroffen, hielten am Tage darauf über die im Lager daselbst stehenden schwedischen Truppen Revue, und kamen am 29. über Doberan hierselbst an. Auch hier musterten Se. königl. Hoheit die im Lager befindlichen schwedischen Truppen, und reiseten gestern über Rostock wieder nach Stralsund zurück. Auf der Rhede zu Warnemünde sind in voriger Woche 40 Transportschiffe angekommen. Sie hätten in Pillau Truppen einnehmen sollen, die aber bereits abmarschirt waren. Auch ein russisches Schiff mit Munition ist zu Warnemünde angekommen, wo sich auch Admiral Hope befindet. Das auf die Schiffe gelegte Embargo ist bereits vor 14 Tagen wieder aufgehoben.

Über Hamburg liest man in Berliner Blättern Folgendes aus dieser Stadt vom 4. d. M.: „Seit einem Monat ist unsere Stadt nun wieder in der Gewalt der Franzosen. An die Stelle des Raths, der Rathsherren, ist wieder der Präfect, der Maire u. s. w. getreten. Die Douaniers, die Gensd'armerie stellen sich von neuem ein. Der kurze Handelsverkehr mit England hat aufgehört und die lange Pause der Stockung ist wieder eingerückt. Es ist beinahe kein Haus, aus welchem nicht ein oder mehrere Bewohner ausgetreten sind; keine Familie, in der nicht mehr oder weniger Glieder fehlen. Es müssen täglich viele Menschen schanzen, wozu jedes Haus nach Verhältniß zwei, vier bis sechs Menschen stellen muß. Verschiedene von den weggeführten Kaufleuten, die nicht zahlen konnten, sind zurückgekommen. Auch von Lübeck hat man Geißeln weggeführt. Unser gegenwärtiger militärischer Gouverneur ist der ehemalige Gouverneur von Königsberg, Wilna und auf einige Tage von Breslau, General Graf von Hogendorp. Er zeichnet sich durch Humanität aus, und entsagt allen Einkünften seiner Stelle, die er von der Stadt beziehen könnte. Eine große Erleichterung für Hamburg ist, daß Se. Excell. Teutsch versteht und spricht. Daß aller Verkehr zwischen Hamburg und Helgoland abgeschnitten wurde, war eine der ersten Maßregeln der Franzosen. Nicht einmal englische Zeitungen können eingeschwärzt werden. Die Verbote sind strenger, die Strafen schwerer als je. Die Unterbrechung des Wechselverkehrs ist der empfindlichste Streich für unsere Stadt, gibt zu unendlichen Verwirrungen und Stockungen Anlaß, und wirkt auf die übrigen Handelsplätze zurück. Solide Häuser leiden am meisten; auf leichten Füßen stehende benutzen wohl gar den Umstand zu ihrem Vortheil. Die Auswanderung nach Dänemark war die stärkste, und ist jetzt von keinem Nutzen. Die Personen müssen zurück und können nur einen Theil ihrer Habe dort bergen. Man spricht von einigen Selbstmorden. Die einzigen Geschäfte gehen gegenwärtig über Paris."

In Colberg sind, wie die Königsberger Zeitung meldet, für 20,000 Mann Bekleidung und Armaturen nebst Ammunition angekommen, auch 100 Stück 6 und 12pfündige Kanonen mit Affütagen und übrigem Zubehör, eine Menge Lagerdecken und Schanzzeug, so wie auch die complette Ausrüstung für 1000 Mann Cavallerie. Noch sollen ausgeladen werden für 9000 Mann

Digitized by Google

Husaren, und 50,000 Mann Infanterie-Bekleidung, Armatur und Munition, eine ungeheure Menge Pulver und 150,000 Ellen blaues und rothes Tuch.

Von der russisch-teutschen Legion in englischem Solde ist, wie Berliner Blätter melden, die erste Colonne dießseits der Oder angekommen, die zweite steht noch zwischen der Oder und Weichsel. Der Herzog von Oldenburg, der dieses Corps organisirt hat, hat den Oberbefehl über dasselbe nun abgegeben und der General Wallmoden den Auftrag erhalten, ihn zu übernehmen. Inzwischen soll, sichern Nachrichten zufolge, der Kronprinz von Schweden die ferneren Märsche deselben vom Übergang über die Oder an schon unmittelbar regulirt haben.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 7. Juli: „Täglich kommen hier zu 5, 10 bis 15 Überläufer und oft selbst mit ihren Waffen und Feldgepäcken aus Westphalen über die Elbe und nehmen Dienste. — Zu Klosterbergen hat man das Amt und zugehörige Wirthschaftsgebäude abgebrochen; die Steine sind auf Bauerwagen nach Magdeburg gefahren, und werden an den Festungswerken verbaut. Viele Weiber werden zu den Festungsarbeiten gebraucht. Mit Lebensmitteln ist Magdeburg noch reichlich versehen, aber Brennholz soll schon fehlen. Täglich kommen frische Truppen über Wesel und Halberstadt aus Frankreich daselbst an, und werden längs der Elbe verlegt. — Seit 8 Tagen sind viele Truppen über Bernburg nach Sachsen gezogen, um die Truppencorps bei Halle und Leipzig zu verstärken, und auch 100 Kanonen auf Bauerwagen dahin nachgefahren. — Auf den Dörfern Westphalens ist das Schlachtvieh genommen, und für die Truppencorps nach Sachsen abgetrieben. Andere Lebensmittel, Getreide und Kochfrüchte werden geliefert. Es gehen täglich 20 bis 30 Schiffe mit Lebensmitteln auf der Elbe nach Wittenberg, Torgau und Dresden. — Überall wird in Westphalen stark rekrutirt.

Ferner aus Zerbst vom 8. Juli: „Längs der dießseitigen Elbe äußert sich ein böses Nervenfieber, schon sind in manchem Hause drei bis vier Personen plötzlich gestorben. — Anhalt-Dessau muß ein Hülfscorps von 800 Mann stellen, und 300 Husaren haben sich schon gemeldet, und Montag sollen 500 Recruten für die Infanterie ausgehoben werden. Dem Verlauten nach sind die Juden vom Militär befreit, sie müssen aber die Pferde und Sattelzeug für die Husaren liefern, welches über 12,000 Thlr. kosten kann. — An Montirungen wird in allen Städten Dessau's Tag und Nacht gearbeitet. Dinstag haben sämmtliche Bürger und Bauern ihre Pferde einbringen müssen, wovon die besten für die Cavallerie gleich ausgezeichnet und taxirt sind. Zu Dessau sind 10,000 Franzosen angekommen, so daß mancher Miether 16 Mann beherbergen mußte. Es sind aber davon nur 4000 Mann im Quartier geblieben, und alle übrigen mußten auf die benachbarten Örter vertheilt werden. Es soll ein Obergeneral mit angekommen seyn, der die Truppenstellung längs der Waffenstillstandsgränze bis Hamburg und weiter bereist. Auch unsere Besatzung ward bis gegen 1000 Mann verstärkt, indem man einen hohen Gast erwartete."

Bei der königl. preußischen Armee ist nachstehendes Avancement bekannt gemacht worden, es sind nämlich ernannt zu Generalmajors: Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz, die Obersten v. Gaudi, v. Pirch I., v. Brunikowski, Graf v. Schlieffen, v. Horn, v. Klüx, v. Rauch und v. Pirch II.; zu Obersten: die Oberstlieutenants von Stutterheim, Brigadier der niederschlesischen Brigade, von Menu, Gouverneur des Prinzen Carl von Preußen k. H., v. Unruh, Commandeur des 1sten westpreuß. Dragonerregiments, v. Lossow, v. Valentini und v. Müffling vom Generalstabe, v. Treskow II., Commandeur des 2ten westpreuß. Dragonerregiments, v. Werder, Brigade-Commandeur, v. Katzeler, Commandeur des westpreuß. Uhlanenregiments, v. Hobe, Commandeur des brandenburgischen Husarenregiments, Graf v. d. Golz, Adjutant des Generals v. Blücher, die königl. Flügeladjutanten v. Wrangel und Graf Henckel v. Donnersmark, v. Steinmetz, von Zielinski und v. Tippelskirchen, Brigade-Commandeurs, zu Oberstlieutenants: die Majors Graf Lusy, Commandant in Reichenbach, v. Brockhausen, Commandeur des Regiments Königinn, v. d. Marwitz und v. Both von der Armee, v. Anhalt Commandeur des 2ten westpreuß. Infanterieregiments, die königl. Flügel-Adjutanten v. Natzmer und v. Luck, v. Alvensleben, Commandeur des 1sten Regiments Garde; zu Majoren die Capitäne v. Pfuel und v. Schack im Generalstabe.

Der preußische Correspondent liefert ein kurzes Tagebuch der Expeditionen hinter dem Rücken der feindlichen Armee, des unter den Befehlen des Rittmeisters von Colomb stehenden Commando's von 60 Mann der Jäger-Escadron des brandenburgischen Husaren-Regiments, und 10 Husaren vom Regiment, vom 8. Mai bis 4. Juni. Das Commando nahm den 17. bei Reichenbach (im Voigtlande) 2 französische Oberstlieutenants, den 20. bei Schleiz 2 durchreisende französische Artillerieoffiziere gefangen; den 23. bei Zullnitz (zwischen Gera und Jena) 1 französischen Lieutenant, 18 Kürassiere und 33 Pferde; den 25. eine würtembergische Escorte von 1 Offizier, 54 Mann nebst der Convoi von 18 Wagen mit Zwieback, Reis ꝛc. und 58 Pferden.

Den 29. bei Zwickau, zerstreute das 83 Mann starke Commando die, 6 Offiziere, 116 Mann Cavallerie, 80 Mann italienische Infanterie, und einige 100 Trainsoldaten starke Escorte eines Artillerieparks von 18 Kanonen, 6 Haubitzen, 36 Munitions- und 10 andere Wagen, vernichtete den Park, schoß die Pferde todt, und entließ 300 Gefangene gegen ein eidliches Versprechen, nicht wieder gegen die Alliirten dienen zu wollen. (Dieser letztern Expedition erwähnt auch der Moniteur; (Vergl. österr. Beob. Nro. 170.)

Das Commando (heißt es nun weiter) ging jetzt gegen die Straße von Jena zurück, passirte solche und traf zu seiner großen Verwunderung am 4. Juni in der Nähe von Weimar mit der von Lützow'schen Cavallerie zusammen. Die beiden Anführer verabredeten eine gemeinschaftliche Expedition, und gingen über Plauen gegen die böhmische Gränze zurück, wo sie die Nachricht vom geschlossenen Waffenstillstande zuerst erreichte; von Columb ging schnell nach Neustadt a. d. Orla zurück, erhielt dort am 12. Juni die erste officielle Bekanntmachung des wirklich geschlossenen Waffenstillstandes durch die königl. sächsischen Behörden, und schickte den Lieutenant Eckardt nach Jena, um von den dortigem Militär-Gouvernement die Bedingungen zu erfahren, und das weitere Verhalten beider Theile gegen einander zu verabreden. Ein durchreisender französischer Divisions-General aus der Suite des Kaisers verlangte, daß er sich schriftlich verpflichte, die Feindseligkeiten einzustellen, und versprach dagegen ein Gleiches für die französische Armee. Es wurde in dieser Art eine förmliche Convention schriftlich zwischen beiden Theilen abgeschlossen und vom französischen Gesandten in Weimar und dem General Dombrowsky, welcher gegen das Commando hatte marschiren sollen, genehmigt. Das Commando blieb dem gemäß noch mehrere Tage in Neustadt an der Orla ruhig stehen und marschirte dann im Einverständniß mit den sächsischen Marsch-Behörden, über Bergel, Freiburg, Deutenthal, Wettin, der Elbe zu. Am 22. Juni sollte das letzte Nachtquartier in Werbzig bei Kothen seyn. Von Colomb hatte zwar verschiedene Nachrichten von dem Überfall des von Lützow'schen Corps erhalten, konnte ihnen aber wenig Glauben beimessen. Er hatte selbst in die entferntesten Bauerhöfe einquartieren lassen, und nur die in Werbzig erhaltene Bestätigung der Nachricht vom Anfall des von Lützow'schen Corps bewog ihn, auch satteln zu lassen und eine Feldwache für die Sicherheit am Tage zu setzen, um demnächst in der Nacht gegen Acken und dort mit Anbruch des Tages über die Elbe zu gehen. Alles war noch in größter Ruhe, als gegen 8 Uhr Abends ein ausgesetzter Posten das Anrücken mehrerer Escadrons feindlicher Cavallerie meldete. Jetzt schöpfte Colomb Verdacht, ließ Allarm blasen und jagte allein dem Feinde entgegen. Er verlangte eine Unterredung mit dem commandirenden Offizier, um zu erfahren, was er wolle, und ihn mit der abgeschlossenen Convention bekannt zu machen. Der feindliche Offizier wollte aber davon nichts wissen, sondern versicherte: „daß er gemessene Ordre habe, einzuhauen, wenn man sich nicht zu Gefangenen ergeben wolle, weil das Commando am 12. Juni nicht dießseits der Elbe gewesen sei."

Die Vorstellungen, daß von Colomb erst am 11. Nachricht vom Waffenstillstande erhalten habe, und daß man wenigstens die abgeschlossene Convention lesen möge, wurde mit dem Ansinnen: „sich bis zur Ankunft des commandirenden Generals zu Gefangenen zu ergeben," beantwortet, und als von Colomb sich auch hierauf nicht einlassen wollte, zum Marsch geblasen. Jetzt jagte jener zurück, führte das schon auf dem Allarmplatze versammelte Häufchen von etwa 30 Mann aus dem Dorfe aufs Freie, und machte dort Front gegen den gewiß drei Mahl überlegenen Feind, welcher nun sofort Halt machte. Mehrere starke feindliche Trupps zeigten sich jetzt in den Flanken und im Dorfe, ein Bataillon Infanterie rückte nach, und jeder Angriff auf den Feind würde unter diesen Umständen tollkühn gewesen seyn. Man benutzte daher nur die Zeit, um an sich zu ziehen, was noch einzeln aus dem Dorfe kam, und ging dann im ruhigen Trabe gegen Acken zu, vom Feinde nur in einiger Entfernung verfolgt. In Acken war keine Fähre mehr, von Colomb ging daher noch in dieser Nacht nach Tochen, und bewerkstelligte hier seinen Übergang glücklich, ist auch wohlbehalten auf preußischem Grund und Boden angekommen. Keiner der Offiziere, sondern nur 14 Mann, welche in ihren abgelegenen Quartieren den Allarm nicht zeitig genug gehört, ein Paar verspätete Offizier-Handpferde, einige Mäntel und dergleichen sind dem Feinde in die Hände gefallen.

Aus Würzburg meldet die dortige Zeitung vom 12. Juli: Se. Excell. der Herr Marschall Herzog von Castiglione, welcher nach Frankfurt gereist war, um dort mehrere Divisionen seines Armeecorps zu mustern, kam gestern Abend hier wieder an. Seit einigen Tagen sind viele Truppen, die im Großherzogthum in Kantonirungen lagen, nach Bamberg aufgebrochen, wo sie bis auf weitere Ordre bleiben, und dann durch die beiden bisher in Aschaffenburg stationirten Divisionen ersetzt werden. Gestern sind bereits das 8te und 27ste Regiment leichte Infanterie und das 54ste, 64ste und 95ste Regiment Linientruppen, welche einen Theil dieser Divisionen ausmachen, wie auch mehrere Batterien Artillerie, und ein beträchtlicher Zug Bagagewagen, Munitionskarren und dergleichen angekommen.

Schwedisch-Pommern.

In Stralsund ist, wie Berliner Blätter melden, eine nicht unbeträchtliche Summe englischer Sub-

ftdiengelder angekommen. Die Piaster kommen seitdem in Umlauf.

Preußen.

Berliner Blätter vom 10. Juli melden Folgendes: „Se. Maj. der König haben den Carl Moritz Grafen v. Putbus, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, zum Ritter des königl. preußischen St. Johanniter-Ordens zu ernennen geruht.

Angekommen sind der kaiserl. russische General Graf Woronzow, von Gransee; Se. Durchl. der Fürst Gagarin, aus dem Hauptquartier; der General Graf v. Wallmoden, aus Kyritz; die Engländer, Chevalier Jonas und Sinclair, von Stralsund.

Abgegangen sind von hier, Se. Durchl. der Fürst Radziwill, nach Frankfurt; der Oberst Prinz von Hessen-Philippsthal, nach dem Hauptquartier; der General Graf v. Bentink, nach Stargard; der Oberst v. Warburg, zu seinem Regiment; der Rittmeister Graf v. Haake, als Kurier nach Trachenberg.

97 französische Gefangene sind nach Bernau abgeführt."

Ferner enthalten Berliner Blätter Nachstehendes aus Insterburg (in Ostpreußen) vom 22. Juni: „Wir hatten in diesen Tagen das Vergnügen, ein nicht unbedeutendes russisches Corps, daß die Einwohner des Tulaer Gouvernements mit aufopferndem Patriotismus ausgerüstet haben, hier durchmarschiren zu sehen. Der größte Theil der Offiziere bestand aus dort angesessenen Edelleuten. — Das Corps selbst enthielt die beste Infanterie, Cavallerie, und auch reitende Artillerie. Es war gekleidet, wie die Kosaken, aber bewaffnet und exerzirt, wie Linientruppen. Vor dem Abmarsche nach Danzig ward Revue und darauf Manövre vor dem Hrn. General und Fürsten Wolkonski abgehalten."

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Landeck vom 3. Juli: „Gestern Abend um 5 Uhr hatten wir das Glück, Se. Maj. den König, unsern verehrten Monarchen, mit einem kleinen Gefolge hier eintreffen zu sehen. Allerhöchstdieselben geruhten im Försterschen Hause abzusteigen. Dem Vernehmen nach werden Sich Se. Majestät einige Tage hier aufhalten. — Die königl. Familie wohnt in Kunzendorff, gönnt uns aber täglich die Ehre Ihres Besuchs."

Dänemark.

Die dänische Staatszeitung macht, nachdem sie das Bülletin gegeben hat, in welchem der Moniteur die Nachrichten von der franz. Armee vom 13. Juni bekannt macht (vergl. österr. Beob. Nro. 182.) nachstehende Bemerkung: „Da obiger Artikel aus dem Moniteur vieles enthält, welches für das wahre Bedürfniß der Nation von bedeutender Wichtigkeit ist, so hat man nicht unterlassen wollen, ihn hier wörtlich einzurücken, obgleich der Herausgeber sich nicht im Stande befindet, zu beurtheilen, in wie weit jede darin gemeldete Übereinkunft, welche am hiesigen Hofe statt gefunden haben soll, wirklich so, wie es in dem angeführten Artikel gesagt worden, vollzogen seyn mag."

Spanien.

Der Moniteur vom 9. Juli liefert nun die bereits seit einigen Tagen erwarteten Berichte des Marschalls Süchet über die im Juni an den Küsten von Catalonien und Valencia ꝛc. vorgefallenen Kriegsereignisse, wovon die Pariser nicht officiellen Journale bereits einiges, wiewohl nicht ganz richtig (vergl. österr. Beob. Nro. 195 und 199) gemeldet hatten. Nachstehendes ist der Inhalt dieser Berichte:

Armee von Arragonien.

I. Abschrift eines Schreibens an Se. Excell. den Kriegsminister von dem Hrn. Marschall Herzog von Albufera, Befehlshaber der Armee von Arragonien.

Valencia, den 4. Juni, 1813.

Mein Herr Herzog! Es ist 4 Uhr Nachmittags und ich erhalte in diesem Augenblicke ein Schreiben des Gouverneurs von Tortosa, vom 3. Juni um ¾ auf 9 Uhr datirt, wovon hierbei die Abschrift folgt.

„Monseigneur! Gestern um 5 Uhr war die feindliche Flotte, Tarragona gegenüber, im Gesicht; sie besteht ungefähr aus 180 Segeln, und scheint ihre Richtung auf Villa nova de Sitjes zu nehmen."

Bei dieser Lage der Dinge bin ich entschlossen, mit 6000 Mann Infanterie und 800 Pferden nach Nieder-Catalonien zu marschiren, um die Truppen des General Decaen zu sammeln, und wo möglich einen Versuch zu machen, die Engländer zu schlagen. Ich bin ꝛc.

Der Marschall, Herzog v. Albufera.

II. Auszug eines Schreibens an Se. Excell. den Kriegsminister von dem Herrn Marschall Herzog von Albufera.

Tortosa, den 21. Juni, 1813, um 6 Uhr Morgens.

Mein Herr Herzog! Ich habe Ew. Excell. von der Einschiffung der englisch-sicilianischen Armee in Alicante, von ihrer am 30. Mai erfolgten Abfahrt aus diesem Hafen, und von ihrer schnellen Ankunft unter den Mauern von Tortosa am 2. Juni, benachrichtigt. Die Armee, die in der Nacht ans Land gesetzt worden war, eilte das Fort San-Felippe am Col de Balaguer und die mit keinem Graben versehene Ringmauer, wodurch jetzt Tortosa vertheidigt wird, da die Forts und die weitläuftigen Festungswerke desselben geschleift worden sind, zu berennen. Am 3. begann das Feuer aus mehreren Batterien; Balaguer leistete, 5 Tage lang beschossen, einen ehrenvollen Widerstand, und tödtete

oder

oder verwundete dem Feinde 300 Mann. Am 7. Morgens mußte sich das Fort San-Felippe, weil das Pulvermagazin in die Luft flog, ergeben.

Der Feind bedrängte, durch ein wohlunterhaltenes Feuer von der Land- und Seeseite her Tarragona; beim Abgange der englisch-sicilianischen Armee war der Herzog del Parque mit 18,000 Mann von der Carolina gekommen, um Murray's Stelle im Lager von Castalla einzunehmen; Elio drängte mit dem 2ten spanischen Corps unsere Posten.

Sobald als ich Nachricht erhielt, daß die feindliche Flotte von Alicante abgesegelt sei, traf ich an der Küste von Valencia Anstalten, schleunig Nachrichten erhalten zu können, und beauftragte zu gleicher Zeit den General Decaen, seine Truppen zusammen zu ziehen, um über die Engländer herzufallen; er vollzog diesen Auftrag mit schnellem Eifer und detaschirte auf die erste Aufforderung die Brigade Beurmann von Girona auf Barcelona, wo sie am 10. Juni anlangte. Vom 2. Juni an habe ich aus der Gegend vorwärts des Xucar die Division Musnier und die Brigade Pannetier und Aigremont aufbrechen lassen; sie marschirten in Eilmärschen auf Tortosa; 10 Lieues von Valencia erfuhr ich, daß das Fort Balaguer capitulirt habe; ich verlor dadurch die einzige Straße für Kanonen, auf der ich operiren konnte; aber es lag mir daran, den Fortschritten des Feindes Einhalt zu thun, und ich begab mich am 10. nach Tortosa. Meine Colonnenspitze hatte in der Nähe von Perello die englischen Dragoner geworfen; am 11. langten meine Truppen an; ich drang am 12. auf der Straße von Tarragona vor, und da ich nicht auf der Heerstraße operiren konnte, entschloß ich mich, einen Fußsteig quer über ungangbare Gebirge zu suchen, um der braven Besatzung von Tarragona, die alle Aufforderungen zurückwies und sich mit hohem Muthe vertheidigte, meine Ankunft kund zu thun. Wirklich ließ ich am 12. auf den Gebirgen Feuer anzünden, und indem ich am 13. meine Truppen bis über das Dorf Valladellos hinaus schob, konnten meine Truppen Tarragona sehen und von dort aus gesehen werden. Zugleich ging General Maurice Mathieu, der von Barcelona aufgebrochen war, bis Arbos vor; der Widerstand der Festung und der Marsch der Colonnen von Valencia und Barcelona setzten den Feind in Schrecken, zwangen ihn, die Belagerung schleunig aufzuheben und den größten Theil seiner Truppen, mit Hinterlassung von 27 Kanonen, und einer ungeheuern Menge von Bomben, Kugeln und Haubitzen, die alle nach Tarragona hinein geschafft wurden, wieder einzuschiffen. Die 180 Segel starke Convoi segelte aus dem Hafen von Salon ab, und legte sich unter Balaguer vor Anker; diese Masse von Segeln bot ein schönes Schauspiel dar. Am 14. ließ ich Truppen vorrücken, um das Fort zu recognosciren; einige Bataillons vertheidigten die Zugänge zu demselben und die Flotte machte ein mehr geräuschvolles als mörderisches Feuer auf uns. Auf Valladellos zu wurden die englischen Dragoner von den westphälischen Chevauxlegers übel zugerichtet, und das 5te leichte Infanterieregiment nöthigte 5 englische Bataillons, sich unter das Hospital und das Feuer der Schiffe zurückzuziehen. Am 15. und 16. ersah ich aus leichten Scharmützeln und den Aussagen von 25 Deserteurs, daß eine Landarmee dem Feinde, der durch das Fort Balaguer gedeckt oder bereits eingeschifft war, nichts anhaben konnte.

Während ich in Catalonien operirte, hatte ich den General Harispe mit der 2ten und 3ten Division vorwärts des Xucar mit dem Befehle zurückgelassen, daß er, sobald ich abgegangen seyn würde, seine Posten zurückziehen und sich hinter dem Flusse in den seit langer Zeit angelegten Werken aufstellen sollte; diese Bewegung wurde mit Genauigkeit ausgeführt, als General Elio mit zahlreicher Cavallerie unsere Arriere-Garde drängen wollte. General Mesclop, der sie commandirte, wandte um, griff den Feind an der Spitze einer Escadron vom 4ten Husaren-Regimente lebhaft an, tödtete oder verwundete 50 Mann, brachte 60 gefangen zurück, und erbeutete eine gleiche Anzahl Pferde; der irrländische Oberst Oroman befindet sich unter den Gefangenen; am 13. begann in aller Frühe ein doppelter Angriff auf die Brücke von Alberique und auf Alcira; der Feind machte einen großen Theil des Tages über Demonstrationen gegen den General Harispe; ein lebhaftes Kanonenfeuer entspann sich, aber der Feind wollte sich auf kein Gefecht einlassen. Der Herzog del Parque griff den General Habert in zwei Colonnen mit den Divisionen des *Principe d'Anglona*, und des englischen Generals Roche vor Carcarente an; General Habert rückt an der Spitze einer Escadron Husaren vom 4ten Regimente, und des größten Theils des 14ten und 16ten Linien-Regiments stracks auf den Feind los, greift ihn an und durchbricht ihn in den Straßen und Gärten von Carcarente; das Gefecht wird hitzig; über 400 Spanier werden getödtet oder verwundet, 700 Gemeine und 30 Offiziere gefangen gemacht, die Fahne des Regiments Carmona erbeutet, und der Feind völlig in die Flucht geschlagen. Seitdem und bis zum 18. Abends hatte der Feind nichts Ernsthaftes mehr gegen die Truppen von Valencia unternommen.

Die Expeditions-Flotte lag fortwährend vor Balaguer vor Anker; einige Bataillons standen beim Spitale und unter dem Fort. Da meine Truppen in Wüsten operirten, hatte ich mich entschlossen, sie näher nach Ampolla, auf der Straße nach Tarragona hinmarschiren zu lassen, um ihnen Wasser, dessen wir seit zwei Tagen beraubt waren, zu verschaffen, als ich erfuhr, daß General Maurice Mathieu von der Aufhebung der Belagerung Tarragona's benachrichtigt, bis an diese Stadt, und nach

Digitized by Google

Reuß vorgerückt war. Ich wollte noch länger in Catalonien bleiben, um über die ferneren Pläne des Feindes ins Klare zu kommen, als ich gestern erfuhr, daß die Engländer den Entschluß gefaßt hätten, das Fort Balaguer in die Luft zu sprengen; dieser Entschluß, der ganz in meinen Plan paßt, beweist mir, daß der Feind weder einen neuen Angriff auf Tarragona im Sinne habe, noch ernsthaft in Catalonien agiren wolle, und dient mir so ziemlich zur Richtschnur meines fernern Benehmens.

So hat sich also, Herr Herzog, die erste Operation der Engländer auf einer Linie von 81 Lieues auf die Einnahme eines kleinen Forts, und die Gefangennehmung einer, von einem Lieutenant commandirten Besatzung von 83 französischen Gemeinen beschränkt, während sie an Todten, Verwundeten, Gefangenen oder Überläufern, am Xucar und bei Tarragona über 1600 Mann und eine Fahne verloren, die Belagerung aufgehoben, und 27 Stück Geschütz vor einer geschleiften Festung, ohne Gräben, die jedoch von einer kleinen, aber ungemein tapfern Garnison vertheidigt wurde, zurück gelassen. Ich bitte nachdrücklichst um Gnadenbezeigungen Sr. k. k. Maj. für das 1ste Bat. des 20sten franz. und das 1ste Bat. des 7ten ital. Linienregiments, und ganz besonders für den General Bertoletti, Gouverneur der Festung, der sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt, und durch seinen Muth und die Ausdauer, womit er alle Schwierigkeiten überwand, gezeigt hat, daß er das Wohlwollen des Kaisers in vollem Maaße verdiene.

Unterz. Der Herzog v. Albufera.

(Der Beschluß im morgenden Blatte.)

Königreich Italien.

Nach Privatbriefen waren Ihre kaiserl. Hoheiten der Vicekönig und dessen Gemahlinn am 6. Juli zu Venedig angekommen; wo Sie feierlich empfangen und der Markusplatz beleuchtet wurde.

Illyrische Provinzen.

Die Engländer (wie es heißt, unter Commando des Admiral Freemantle) haben bei Fiume gelandet. Das *Giornale Italiano* vom 10. Juli enthält hierüber Folgendes: „Am 3. d. M. haben die Engländer eine Landung bei Fiume unternommen; die geringe Anzahl von Truppen, welche sich in dieser Stadt befanden, ward genöthigt, sich durch das Carlstädter Thor zurückzuziehen, nachdem sie den Versuchen des Feindes, so lange sie konnten, Widerstand geleistet hatten. Als die Engländer merkten, daß Verstärkungen anrückten, und Befehle ertheilt worden seien, um die Truppen aus Triest und der umliegenden Gegend gegen Fiume marschiren zu lassen, schifften sie sich in großer Eile wieder ein, nachdem sie einigen Schaden in der Stadt angerichtet hatten. Die Cassen und Archive waren in Sicherheit gebracht worden."

Schweitz.

Am 24. Juni versammelten sich, wie die badische Staatszeitung meldet, zu Zürich die Deputirten der katholischen Schweitzer Cantone der Diözese von Constanz in einer besondern Sitzung, um zu berathschlagen, ob es zweckmäßig sei, sich von dem Bisthum Constanz zu trennen, und an ein Bisthum der Schweitz anzuschließen. Die Untersuchung dieses Gegenstandes wurde an eine Commission verwiesen.

Am 19. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 29; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 28; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 1/2 pCt. 24 1/2; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 134 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.
Morgen: Die Schweitzer-Familie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutsche Treue.
Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Helga, die Kristallenkoniginn.
Morgen: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Johann v. Wieselburg.
Morgen: Das Monathzimmer.

Theater in Baden.

Heute: Die Comödie aus dem Stegreif. — Der Zauberwald.
Morgen: Die Verschleierte.

Circus Gymnastikus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In einigen Exemplaren des gestrigen Blattes ist S. 1010, Sp. 1. Z. 18 v. u. „St. Prix" statt „St. Paix" zu lesen.

Digitized by Google

Nro. 202.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 21. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4	Grad.	28 Z. 2 L. 0 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13	—	— — 2 — 1 —	W.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4	—	— — 2 — 0 —	W.	—	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die Baireuther Zeitung meldet aus Dresden vom 9. Juli: „Se. Majestät der Kaiser Napoleon wird morgen auf einige Tage von hier verreisen, in Torgau frühstücken, in Wittenberg über Nacht bleiben, und am 11. sich nach Magdeburg begeben. Man sagt, ein Theil der hier befindlichen Kranken werde auf Kähnen nach Magdeburg gebracht. Über die Verlängerung des Waffenstillstandes ist noch nichts bekannt geworden. Die Verschanzungen an der Elbe um Dresden und auf mehreren andern Puncten werden mit Eifer fortgesetzt, und sind ihrer Vollendung nahe.

Der Corresp. v. u. f. Teutschland meldet aus Würzburg vom 13. Juli: In den letzten Tagen sind allmählig mehrere Regimenter, die in unserm Großherzogthum in Cantonnirung lagen, nach Bamberg aufgebrochen. Die Generäle Claparede, Bonnet und Milhaud, welche die daselbst nun vereinigten Truppen commandiren sollen, reisen heute zu dieser Bestimmung ab. An die Stelle der abmarschirten Truppen kommen die in Aschaffenburg stationirten; heute und morgen treffen 12,000 Mann hier ein, die bis auf neuen Befehl in der Stadt und Gegend verweilen werden.

Nachrichten aus Warschau zufolge, ging am 26. Juni eine beträchtliche Abtheilung russischer Infanterie zu der Hauptarmee, und am 28. eine große Menge Kosaken durch diese Stadt.

Über die Vertheidigung von Modlin enthält der Moniteur vom 8. Juli folgendes Schreiben des dortigen Gouverneurs General Daendels an den Major-General.

Modlin den 12. Juni 1813.

Monseigneur! Ich traf am 3. Febr. Abends in der Festung Modlin ein, die am 5. frühe geschlossen wurde. Der Mangel an Holz zwang uns drei Monate lang täglich Ausfälle zu machen, wobei wir die feindlichen Vorposten angreifen mußten, was uns immer fast ohne allen Verlust gelang, während dieser kleine Krieg den Russen beständig Leute kostete. Wir hatten nicht frisches Fleisch genug. Um dem abzuhelfen, nahmen wir am 15. März das Vieh weg, das wir in der kleinen Stadt Nowidword und in der Gegend finden konnten.

Die Feinde ließen uns ruhig bis zur Nacht vom 7. auf den 8. Juni, wo sie, nach Errichtung dreier Haubitzenbatterien zu 12 bis 14 Stücken, ungefähr 300 Haubitzgranaten auf die Festung warfen, die aber nichts in Brand steckten, und nur 2 Mann tödteten und 5 verwundeten. Unser Feuer brachte das russische zum Schweigen; der Feind zog sich mit Verlust zurück. Ich bitte Ew. Durchl., Se. Maj. dem Kaiser zu versichern, daß für Erhaltung dieses Platzes nichts vernachläßigt werden wird. Der gute Geist, der unter den Herren Offizieren herrscht, und der gute Wille, womit die Soldaten ins Feuer gehen, sind mir sichere Bürgen, daß im Fall ernstlicher Angriffe ihre Tapferkeit meine Erwartung erfüllen wird. Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Daendels.

Über die Vertheidigung von Zamosc enthält der Moniteur von obigem Tage folgendes Schreiben des dortigen Commandanten, General Haucke, an Se. Durchlaucht den Fürsten von Neufchatel.

Zamosc, den 13. Juni 1813.

Monseigneur! Ich hatte die Ehre, gestern den Befehl Ew. Durchl., d. d. Neumarkt den 4. Juni, zu erhalten.

Der gute Gesundheitszustand Sr. Maj. des Kaisers und die neuen Siege, die Se. Maj. errang, brachten den Enthusiasmus der Besatzung auf's Höchste. Die getreuen Einwohner von Zamosc theilen ihn mit uns.

Morgen am 14. Juni sollen 100 Schüsse aus Kanonen, die am 27. April dem Feinde von der Garnison abgenommen wurden, diese glücklichen Ereignisse den Bewohnern der beiden Ufer des Bugs verkündigen.

Als General-Rath die Gegend von Zamosc ver-

Digitized by Google

ließ, das er Lust hatte durch einen Überfall zu nehmen, um sich nach Lublin zu begeben, hatte er sich begnügt, die Festung durch 2 Kosakenregimenter Platow und Turczyninow berennt zu halten.

Die Kosaken wurden sogleich verjagt, und die Garnison erlangte ihre Verbindung mit Gallizien und Sandomir wieder.

Die Festung war nur auf 2½ Monate verproviantirt; sie hatte gänzlich Mangel an frischem Fleisch, Bier, Bedürfnissen für die Spitäler ꝛc. Ich war so glücklich, die Vorräthe so vollständig zu machen, daß die Garnison bis jetzt sehr gut lebte und ihr ein Magazin übrig bleibt, was in der Liste Nro. 3 angegeben ist. Eine Brauerei wurde erbaut und am 1. April vollendet.

General Rath erschien am 17. März wieder vor der Festung mit seinem Armeecorps, das aus 5200 Mann Infanterie, 1200 Mann Cavallerie und 17 Kanonen bestand.

Ungeachtet des Geheimnißvollen, das er in seinen Marsch legte, und der Umwege, die er seine Colonne nehmen ließ, um uns zu überraschen, wurde doch nicht ein Posten weggenommen. Alles rückte in die Festung ohne den mindesten Verlust. Zwei russische Infanteriebataillons, die bei Nacht ein Detaschement von 100 Mann, eine Stunde von der Festung aufgestellt, überraschen wollten, begingen die Ungeschicklichkeit, dieß Detaschement entwischen zu lassen und eine halbe Stunde gegen einander selbst zu feuern, bis das Geschrei ihrer eigenen Verwundeten sie aus ihrem Irrthum riß.

In der Folge suchte der Feind die Mühle auf dem Damm, Szczebszeszyn genannt, zu verbrennen. Ich ließ diesen wichtigen Posten verschanzen; alle feindliche Versuche waren vergebens.

Am 4. April vor Tagesanbruch beunruhigte die Garnison den Feind auf verschiedenen Puncten, und der Grenadiercapitän Kosakowski griff an der Spitze von 200 Mann eine Batterie an, die der Feind am Ausgang des Damms Szczebszeszyn errichtet hatte; er trieb den Feind aus der Batterie, nahm ihm zwei Kanonen und tödtete die Pferde, weil die Stücke wegen des sumpfigen Bodens und der Gräben nicht fortgeschafft werden konnten. Er tödtete ihm viel Leute. Bei Annäherung des Succurses, den der Feind herbei schickte, zog sich Capitän Kosakowski in die Festung mit wenig beträchtlichem Verlust zurück. Ein russischer Offizier und einige Jäger zu Fuß wurden zu Chyze gefangen.

Seit dieser Zeit bis zum 26. April gelang es dem Feind, trotz den Anstrengungen der Garnison, 11 Redouten rings herum zu erbauen, in der Entfernung von 500 bis 800 Toisen von der Festung. Sie waren mit 52 Feuerschlünden von großem Kaliber besetzt, und dieselben feuerten Tag und Nacht auf den Platz. Gegen Feuersbrünste waren Maaßregeln getroffen; alle der Gefahr ausgesetzten Magazine wurden mit Blendwerk gedeckt; die Garnison bezog die gewölbten bombenfesten Erdgeschoße, so, daß einige 1000 Haubitzen und Kugeln nur eine Schildwache tödteten, 2 Offiziere, 8 Soldaten, 2 Weiber, 1 Kind und 1 Bedienten verwundeten, 120 Centner Heu und 200 Centner Stroh wurden verbrannt, und viele Dächer und Zimmerdecken in obern Stockwerken beschädigt, besonders im Militärspital, gegen das der Feind beständig die größten Anstrengungen richtete.

(Der Beschluß folgt.)

Die St. Petersburger Zeitung vom 22. Juni enthält das Journal der Kriegsoperationen vom 2. bis 30. Mai. (Wir heben das minder Bekannte aus, da wir schon die offiziellen russischen Berichte über die Hauptbegebenheiten in diesem Zeitraume geliefert haben.)

Da der General von der Cavallerie, Graf Wittgenstein, Nachricht erhielt, daß der Feind sich auf Leipzig ziehe, so entschloß er sich, um ihm auf der Elbe zuvor zu kommen, mit der ihm anvertrauten Armee sich Dresden zu nähern, und im nöthigen Falle auf das rechte Ufer dieses Stroms überzugehen. In Folge dessen kam den 2. Mai das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers nach Penig. Den 3. Mai ging dasselbe nach Dresden. Den 4. Mai berichtet der General von der Cavallerie, Graf Wittgenstein, daß der Feind, nachdem derselbe am gestrigen Tage bis Nachmittags unterhalb Kolditz über den Muldafluß gegangen, die Arriergarde des General Blücher attakirt und sie genöthigt hat, sich bis zum Dorfe Grosdorf zurück zu gehen; allein der General Miloradowitsch, der sich in Rochlitz befand, ging auf den Feind los, und zwang ihn zur Retirade, nachdem er ihm 50 Mann Gefangene abgenommen, und nahm hiernach eine Position vor Waldheim. Den 6. Mai drang der Feind 16,000 Mann stark mit 24 Stück Geschütz zwischen Rochlitz und Etzdorf gegen ihn an, wurde aber durch die Wirkung unserer Artillerie aufgehalten, und dessen Cavallerie mehreremale in Unordnung gebracht. Der Prinz Eugen von Würtemberg zeichnete sich sehr aus. Den 8. Mai war das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers in Bischofswerda. Die Armee war glücklich auf das rechte Ufer der Elbe übergegangen. Die Arrieregarde des General Miloradowitsch stand in Neustadt. Den 9. Mai befand sich das Hauptquartier in Pulsnitz. Den 10. ging es nach Bautzen. Die Armee des Generals Blücher ging am gestrigen Tag bei Meissen auf das rechte Ufer der Elbe über. Der General Miloradowitsch befand sich mit der Arrieregarde der Armee in Weissenhirsch bei Dresden. Der Feind attakirte das Centrum seiner Arrieregarde, und da er zurück geschlagen ward, vereinigte er seine ganze Macht, stürzte sich auf die, dem Dorfe Ubigau gegenüber stehende rechte Flanke derselben, und ließ die Infanterie in das erwähnte Dorf übersetzen, die

Digitized by Google

aber zwei Mahl von unsern Truppen mit dem Bajonette zurückgeworfen wurde. Den 11. Mai befand sich das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers in Würschen, eine Meile hinter Bautzen, und die Armee rückte an diesem Tage in das befestigte Lager unweit dieser Stadt ein. Der General Miloradowitsch berichtet, daß der Feind am 11. mit großem Ungestüm gegen ihn angedrungen sei. Um denselben aufzuhalten, ließ er sich mit ihm in ein hitziges Gefecht ein; durch den Angriff der leichten Cavallerie, und durch die Wirkung der Scharfschützen und der Artillerie, wurde der Feind, mit Verlust von 1000 Mann, geworfen. Die feindlichen Colonnen, welche dicht an die verborgenen Batterien heran kamen, erlitten großen Verlust. Von unserer Seite sind bis 200 Mann getödtet oder verwundet. Nach diesem Gefechte nahm die Arrieregarde ihre Stellung bei Schmiedefeld. Am 12 Mai attakirte der Feind aufs neue den General Miloradowitsch, konnte aber bei der glücklichen Wirkung unserer Artillerie nicht über zwei Werst vorwärts kommen, wo er auch Halt machte. Die Artillerie operirte unter der Anführung des Generalmajors Nikitin mit glänzendem Erfolge; die Cavallerie rieb ein ganzes feindliches Quarree auf, und machte viele Gefangene, worunter sich 2 Offiziere befinden. Die Gefangenen versichern, daß am 11. Mai der Feind über 4000 Mann verloren hat; besonders groß ist der Verlust an Offizieren gewesen, so daß bei einigen Regimentern weniger als die Hälfte derselben übrig geblieben ist. Am 12. erstreckte sich der feindliche Verlust auf 5000 Mann, und bei dem Übergang über die Elbe haben sie an Getödteten 1000 Mann verloren und 14 Stück Geschütz wurden demontirt. Der Generalmajor Ilowaiski der 12te, fiel den 14. über ein feindliches Detaschement her, das von Königsbruck nach Schwabnitz ging, und machte dem commandirenden Major desselben, 7 Offiziere und 114 Gemeine gefangen. Der Generalmajor Juscewitsch lockte den 15. den Feind, der zweimal versucht hatte, unsere linke Flanke zu umgehen, auf ein für unsere Cavallerie vortheilhaftes Terrain bei Großfersten vor, warf denselben vollkommen, und hieb bis 500 Mann nieder. Den 16. Mai griff der Feind den Generaladjutanten Grafen Saint Priest heftig an, und fing mit starken Colonnen an, unsere beiden Flanken zu umgehen, wurde aber aufgehalten und zurückgeschlagen. Der Verlust des Feindes erstreckt sich über 1000 Mann. Unserer Seits sind 200 Mann getödtet oder verwundet. Den 17. Mai ist der die Cavallerie der Avantgarde commandirende Generalmajor Lanskin verwundet worden. (Der Bericht des Gefechts bei Königswartha ist mit den bereits bekannten gleichlautend. Der von den Schlachten bei Bautzen und Hochkirchen am 20. und 21. ebenfalls.) Lange (heißt es zuletzt) widerstand der General Blücher mit seinen tapfern Truppen den Anstrengungen des Feindes, war aber dennoch genöthigt, der unverhältnißmäßigen Überlegenheit der feindlichen Macht die Anhöhen zu überlassen, welches auch den Grafen Wittgenstein bewog, die Schlacht durch den Rückzug abzubrechen. Um 7 Uhr, am hellen Tage, wurde der Befehl zur Retirade gegeben, und dieser Befehl mit einer Ordnung ausgeführt, als man es nur auf dem Exercierplatze erwarten kann, und ohne nicht nur keine einzige Kanone, sondern auch keinen einzigen Wagen zu verlieren. Der Verlust des Feindes an diesen drei Tagen besteht in 12 Stück Geschütz, 3000 Gefangenen, worunter viele Stabs- und Oberoffiziere, und in 15000 Getödteten und Verwundeten. Auf unserer Seite erstreckt sich der Verlust nicht über 8000 Mann. Den 22. Mai befand sich das Hauptquartier seiner Majestät des Kaisers in Lauban. Den 23. Mai in Löwenberg. Die Armee setzte sich in zwei Colonnen in Marsch, um sich in der umliegenden Gegend von Schweidnitz zu vereinigen. Die rechte Colonne unter dem Commando des Generals Barclai de Tolly geht über Haynau, Bunzlau und Liegnitz, und die linke unter dem Commando des Generals Grafen Wittgenstein über Löwenberg, Goldberg, Striegau und Jauer. Der Feind unter dem Commando des Kaisers Napoleon griff den 22. unweit Görlitz die Arrieregarde des Generals Miloradowitsch an; allein er wurde durch die Tapferkeit unserer Truppen und durch wohlgelungene Cavallerie-Angriffe in seinem Ungestüm aufgehalten. In dieser Affaire ist das französische Garde-Uhlanenregiment aufgerieben; ein Rittmeister und 200 Gemeine wurden gefangen gemacht, und die Generäle Duroc und Kirchner getödtet. Den 24. Mai befand sich das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers in Goldberg. Die Arrieregarde der linken Colonne unter dem Commando des Generals Grafen Miloradowitsch befand sich den 23. zu Lichtenberg, und die der rechten Colonne unter dem Commando des Generals Blücher unweit Hochkirch. Den 25. Mai war das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers in Jauer. Den 26. in Striegau. Der General Barclai de Tolly berichtet, daß der General Blücher die Avantgarde des Marschalls Ney auf die Ebene dießseits Haynau gelockt hat; unsere Cavallerie hieb alles, was hier war, nieder, und nahm, außer mehreren Gefangenen, 11 Kanonen; die Kosaken umgingen Haynau, überfielen die französischen Bivouacs, und tödteten eine Menge Feinde. Der Generalmajor Kaißarow, dem vorgeschrieben war, mit einer Partei im Rücken des Feindes zu agiren, überfiel zwischen Görlitz und Reichenbach einen feindlichen Park, nahm zwei Stück Geschütz, vernagelte sechs, sprengte die Patron- und Pulverkasten in die Luft, tödtete den Befehlshaber des Parks, Obersten Lasse, und den General, der dem Parke folgte, machte über 300 Mann auf dem Platze nieder, und nahm 80 Mann gefangen. Leider ist in dieser Affaire der Major

Kaissarow von der Moskowischen Landwehr geblieben. Den 28. Mai war das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers in Schweidnitz. Den 29. Mai berichtete der General Graf Wittgenstein, daß der Feind am 28. mit großer Macht die rechte Flanke unserer Arrieregarde umgangen hat, welches dieselbe bewog, sich bis Seckerwitz, anderthalb Werste von Jauer, zurückzuziehen. Den 30. hat der Feind unsere beiden Arrieregarden nicht beunruhigt, und dieselben sind in den Positionen verblieben, die sie inne haben.

Spanien.

Das Journal de l'Empire meldet aus Saragossa vom 1. Juli: „Der Oberbefehlshaber der Nordarmee, General Clauzel, ist heute mit seinem Hauptquartier hier angekommen, nachdem er alle Insurgentenbanden, auf die er unterweges stieß, geschlagen und zerstreut hatte. Unter ihm stehen die Generale Taupin, Barbot, Vandermaessen und Abbé."

Beschluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichte des Marschalls Süchet über die Kriegsereignisse im Juni an der Küste von Catalonien und Valencia.

III. Auszug aus einem Schreiben des Herzogs von Albufera an Se. Excellenz den Kriegsminister, aus Valencia den 25. Juni 1813.

Herr Herzog! In meinem Berichte vom 21. habe ich Ew. Excellenz die schleunige Aufhebung der Belagerung von Tarragona von den Engländern und ihre Wiedereinschiffung gemeldet; die Nothwendigkeit, den Bewegungen der Flotte zu folgen, hat mich genöthigt, auf das Vergnügen Verzicht zu leisten, dem Gouverneur Bertoletti und seiner tapfern Besatzung über ihre herrliche und muthvolle Vertheidigung persönlich Glück zu wünschen; wäre ich nach Tarragona gegangen, so hätte ich sechs Tage verloren; ich dachte daher, sobald ich einen Bericht des General Maurice Mathieu aus Reuß, und zwei Schreiben des General Bertoletti erhalten hatte, bloß daran, so schnell als möglich nach Valencia zurückzukehren, um die Engländer zu verhindern, mir zuvorzukommen.

Der Verlust der Engländer bei Tarragona ist unermeßlich gewesen; 30 Kanonen von schwerem Kaliber, Mörser, Brander und Bomben in Menge; Magazine von Rum, gesalzenem Fleisch ꝛc. wurden in Brand gesteckt; aber noch empfindlicheren Verlust hat der Feind in der Nacht vom 20. auf den 21. erlitten; Signale, Kanonenschüsse verkündeten, daß die ungeheure Convoi die Küste von Catalonien verlassen wolle; bei Tagesanbruch sah man 10 große Schiffe auf der Höhe der Ebro-Mündungen; 18 Briggs oder große Transportschiffe scheiterten auf den Sandbänken am Ausflusse dieses Stromes. Das Nähere hierüber werden Ew. Excellenz aus dem Berichte des Chefs der Gesandtschaftsbeamten, den ich anbei zu übersenden die Ehre habe, ersehen. Sobald ich davon benachrichtigt worden war, ertheilte ich Befehl, diesen Fahrzeugen Hülfe zu leisten; allein es war unmöglich dahin zu gelangen. Es kamen mehrere Fahrzeuge von der großen Convoi zurück, die alle ihre Böte in See ließen, und den größten Theil der Truppen und Transportschiffe retteten; der Feind wird, wie es scheint, hierbei bloß fünf Fahrzeuge, die gänzlich verlassen wurden, verlieren.

Sobald ich erfahren hatte, daß der Feind nach der Küste von Valencia hinsegle, ließ ich die Division Musnier und die Brigade Aigremont aufbrechen; die Truppen legten mit preiswürdiger Anstrengung fünfzehn Lieues des Tages zurück, und setzten ihren Ruhm darein, der feindlichen Flotte zuvorzukommen; nach den einstimmigen Aussagen der Capitäns, deren Fahrzeuge scheiterten, sollte die Expedition zu Castellon de la Plana landen, um mich von Truppen, die ich am Xucar zurückgelassen hatte, zu trennen; die erstaunliche Geschwindigkeit, mit der unsere Truppen marschirten, und die heftigen Winde verhinderten den Feind, seine Pläne auszuführen; er blieb am 22. drei Stunden lang im Angesichte von Castellon, wo ich an demselben Tage mit 4000 Mann, 800 Pferden und sechs Kanonen von der leichten Artillerie ankam. Die Flotte, von widrigen Winden getrieben, zeigt sich vor dem Grao von Valencia; eine Fregatte ward abgeschickt, um sich des kleinen Capers, *le Determiné*, zu bemächtigen; sie fuhr zu nahe an der Küste, und stieß Murviedro gegenüber auf den Grund; General Rouelle eilte mit zwei Grenadier-Compagnien, und zwei Kanonen herbei; ein lebhaftes Kleingewehrfeuer begann; der Feind schickte mehre Böte mit Truppen in See; sie wollten unsere Leute zurücktreiben, wurden aber so wohl empfangen, daß sie sich mit bedeutendem Verluste zurückzogen; zwei unserer Haubitzen zerplatzten am Bord der Fregatte, und man durfte hoffen, sie zu verbrennen, als der Capitän den Entschluß faßte, alle seine Artillerie, und allen seinen Kriegs- und Mundvorrath ins Meer zu werfen; jeden Augenblick bringen die Einwohner gesalzenes Fleisch, Speck ꝛc. ein. Durch diesen Entschluß gelang es der Fregatte, sich wieder flott zu machen, und die offene See zu erreichen.

Solcher Gestalt, Herr Herzog, haben die Engländer versucht, den Krieg in Catalonien wieder anzufachen, und Arragonien einzunehmen; allein die Resultate scheinen sie auf lange Zeit ferne zu halten; sie sind nicht allein vor den Trümmern von Tarragona gescheitert, sondern haben auch Catalonien geräumt, nachdem sie das Fort Balaguer, den einzigen Stützpunct, den sie sich in dieser Provinz gesichert hatten, zerstört hatten; und trotz des Vortheils, den ihnen ihre Schiffe gewährten, kam die Infanterie durch ihren schnellen

len

Digitized by Google

len Marsch, ihren Versuchen an den Küsten von Valencia zuvor. Ich habe den Weg von Tortosa nach Valencia in 48 Stunden zurückgelegt. Ich bin rc.

Unterz. Der Herzog von Albufera.

Großbrittannien.

Wegen der nahe bevorstehenden Endigung der Parlaments-Sitzungen hat das Ministerium für nöthig gefunden, von dem Parlamente eine neue Bewilligung von fünf Millionen Pfund Sterling vorläufig zu verlangen. Darauf scheint es, daß sich die Bothschaft bezieht, welche der Prinz-Regent am 28. Juni an beide Häuser des Parlaments geschickt hat, des Inhalts:

„Der Prinz Regent, im Namen und für Se. Maj. den König, in Erwägung, von welcher großen Wichtigkeit es für das Beste von England seyn kann, eine Vorsehung zu treffen, um im Stande zu seyn, alle Umstände zu benützen, welche die gegenwärtige Lage der Angelegenheiten auf dem festen Lande herbeiführen dürften, und im Vertrauen auf den Eifer und die Erfahrung des Parlaments, rechnet darauf, dasselbe werde in seiner Weisheit Maaßregeln treffen, die es für nothwendig erachten dürfte, um Se. königl. Hoheit in Stand zu setzen, alle Anschläge des Feindes scheitern zu machen."

Im Oberhause wurde beschlossen, diese königl. Bothschaft in der folgenden Sitzung in Erwägung zu ziehen, und an diesem Tage wurde nach Lord Liverpools Antrage beschlossen, eine zustimmende Dankadresse an den Prinz-Regenten zu schicken. Im Unterhause wurde diese Bothschaft an einen Ausschuß gewiesen, mit dem Auftrage, darüber am 30. Juni Bericht zu erstatten. Mr. Whitbread kündigte vorläufig an, er werde bei dieser Gelegenheit einen Zusatz in Vorschlag bringen.

Schweden.

Der preußische Correspondent trägt zur Ergänzung der Geschichte der jüngsthin mit Dänemark gepflogenen Unterhandlungen ein Circularschreiben nach, das der schwedische Minister der auswärtigen Angelegenheiten den fremden Gesandtschaften zu Stockholm mitgetheilt hat. Es lautet also:

„Mein Herr! Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat die Ehre, Ihnen auf Se. Maj. Befehl, folgende Nachrichten mitzutheilen: Se. Maj. der Kaiser von Rußland, hat in einem Schreiben an Se. königl. Hoheit den Kronprinzen, datirt Dresden den 29. April, Sr. königl. Hoheit sein Mißfallen gegen den Fürsten Dolgorucki zu erkennen gegeben, welcher in seinen Unterhandlungen in Kopenhagen, die ihm ertheilten Instructionen überschritten, weßhalb ihm befohlen worden sei, jene Stadt sogleich zu verlassen, mit der Anweisung, sich nicht im kaiserl. Hauptquartiere zu zeigen. Der abgesandte Herr Rehausen, hat unter dem 21. April unterthänig berichtet, daß der dänische Negociateur Sten Bille, mit der Erklärung aus London zurückgeschickt worden sei, daß die englische Regierung sich in keine Unterhandlungen anders, als in Verbindung mit Schweden und Rußland einlassen werde, und daß der dänische Hof, der die Natur und Ausdehnung der von England eingegangenen Verpflichtungen schon kenne, völlig überzeugt seyn müsse, daß zwischen beiden Mächten kein Friede oder Bündniß jemals geschlossen werden könne, als auf einer solchen Basis, welche den Verbindungen Englands mit Schweden und Rußland völlig angemessen sei. Dieselbe Erklärung sollte dem Grafen Joachim Bernstorf durch den englischen Consul in Hamburg gemacht werden, weil aber der Graf mittlerweile in London angekommen war, so wurde sie ihm dort gegeben, und dem gemäß alle Unterhandlungen abgebrochen. Der Minister bittet Sie, die Versicherung seiner Hochachtung anzunehmen.

v. Engeström.

Frankreich.

Am 8. Juli führten die Schauspieler der komischen Oper den Jean de Paris auf dem Schloßtheater zu St. Cloud auf.

Von Versailles brach an diesem Tage die dritte Abtheilung des 1sten Regiments der Ehrengarden nach Mainz auf.

Die zu Paris anwesenden Amerikaner feierten am 4. Juli den Jahrtag ihrer Unabhängigkeit durch ein Mittagsmahl, bei welchem, neben andern patriotischen Toasts, auch folgende ausgebracht wurden: „Der gegenwärtige Krieg. Möge nie ein Amerikaner den Ruf zu den Waffen überhören, wenn derselbe die Vertheidigung der verletzten Rechte unserer Landsleute zum Gegenstande hat!" — „Unserer Marine. Sie hat sich mit Ruhm, den Feind mit Scham bedeckt; möge ihre Vermehrung so rasch seyn, als ihre Siege! — „Der Dauer der Freundschaft zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten. Mögen wir nie vergessen, daß in den Augenblicken unsers Unglücks Frankreich uns großmüthig die Hand bot, um uns von Großbrittanniens Tirannei zu befreien!"

Rheinischer Bund.

Am 13. Juli wurde zu München, wie in allen Theilen des Königreichs, das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königinn aufs Feierlichste begangen.

— Am 3. Juli wurden im königl. bajerischen Reichsheroldenamte in Gemäßheit der Verordnung vom 13. Oct. 1812 alle Adelstitel, welche zur Stunde nicht bei gedachtem Amte zur Eintragung angemeldet worden sind, sofern sie sich nicht auf neue, seit drei Monaten extradirte Verleihungen, oder auf unmittelbare Befehle Sr. Majestät gründen, für erloschen erklärt, und in den öffentlichen Urkunden und künftigen Staatshandbüchern gelöscht. Sollte sich ferner noch Jemand solcher ungültigen Titel oder nicht zugestandener Grade öffentlich bedienen wollen, so wird gegen denselben vom Reichsheroldenamte ein öffentliches Verfahren auf Ahndung miß-

brauchter Rechte und öffentlichen Verruf durch den Kronfiscal eingeleitet werden. Diejenigen, welche ihre Titel zur Eintragung erweislich anmeldeten, hierauf aber wegen Menge der zugleich eingekommenen Gesuche noch keine Entschließung erhielten, haben anzunehmen, daß ihre Angelegenheit sofort in Untersuchung gezogen werden wird.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nach Berichten aus Brandeis vom 14. Juli, sind Se. k. k. Majestät am 6. d. um halb 12 Uhr Mittags, von dem Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich, dem Oberstkämmerer, Grafen Wrbna, dem Oberststallmeister, Grafen v. Trautmannsdorf, und dem Feldmarschall-Lieutenante v. Duca begleitet, daselbst eingetroffen, und geruhten sogleich den anwesenden höhern Militär- und Civil-Personen Audienz zu ertheilen. Se. Majestät widmen seither täglich die Mittagsstunden zu Audienzen, und empfangen dabei die Aufwartung der von Prag sowohl als der umliegenden Gegend zahlreich eintreffenden Generale, Stabsoffiziere, so wie auch von höheren Staatsbeamten und anderen Standespersonen.

Den 10. gegen 11 Uhr Vormittags, kamen Se. des Erzherzogs und Großherzogs von Würzburg, kaiserl. Hoheit, mit dem Generalen, Grafen Taxis, und dem Kammerherrn v. Buseck, von Lautschin zu Brandeis an, und verweilten bis 11. Abends bei Ihrem allerdurchlauchtigsten Bruder. Höchstdieselben begleiteten Se. Majestät am ersten Tage Nachmittags auf die Entenjagd an den um Brandeis liegenden Teichen, ein Vergnügen, welches Se. Majestät bereits mehrmals in den Nachmittagsstunden zu nehmen geruhten, und Sonntags den 11. wohnten beide erlauchten Brüder mit Ihrem Gefolge, einem feierlichen Gottesdienste in der Hauptkirche zu Alt-Bunzlau bei.

Den 12. verließ der Hr. Minister der auswärtigen Geschäfte Brandeis, um sich mit seinem Kanzlei-Personale nach Prag zu begeben.

Die Stadt Böhmischbrod, im Kaurzimer Kreise war am 2. d. M. Zeuge einer rührenden Feierlichkeit. Der dortige wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften allgemein verehrte Kaplan und Decanat-Administrator, Pater Mathias Masny trat an diesem Tage die Reise an seinen neuen Bestimmungsort an. Schon vor 4 Uhr Morgens waren sämmtliche Einwohner der Stadt, und mehrerer umliegenden Ortschaften in der Kirche versammelt, um dem letzten Meßopfer, welches dieser ehrwürdige Seelsorger in Böhmischbrod verrichten sollte, beizuwohnen. Nach vollendeter Messe begann der Zug, den eine große Menge Wallfahrer vermehrte. Den Anfang machte die gesammte Schuljugend, diesen folgten weiß gekleidete, mit Blumen geschmückte Mädchen, die auch den Weg mit Blumen bestreuten; sämmtliche Bewohner der Stadt, und die Gemeinden der benachbarten Dörfer beschlossen den Zug. Eine halbe Stunde vor der Stadt, bei der sogenannten Tißnitzer Kapelle trennte sich der würdige Seelsorger von seinen Begleitern, und ertheilte ihnen, tief gerührt durch so sprechende Beweise von Liebe und Anhänglichkeit, den letzten Segen. Zum Andenken an diese Abschiedsscene hat die Bürgerschaft von Böhmischbrod beschlossen, die Kapelle, bei welcher die Trennung geschah, auf ihre Kosten renoviren zu lassen.

Gallizien.

Die Lemberger Zeitung vom 12. Juli enthält Folgendes: Se. Durchlaucht, der k. k. General-Feldzeugmeister, Fürst Reuß von Plauen, Heinrich XV., des militärischen Maria-Theresien Ordens Ritter, Großkreutz des St. Huberts-Ordens, commandirender General in den Königreichen Gallizien und Lodomerien, reiste am 7. d. M. zu dem unter seinen Befehlen stehenden k. k. Armeecorps ab. Dieser ehrwürdige Feldherr erhielt vor seiner Abreise die rührendsten Beweise der Verehrung und Hochachtung, die er sich in ganz Gallizien zu erwerben gewußt hat.

Am 20. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 29 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 24 1/2; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 73 1/4; Loose der 2ten detto zu 100 fl. 132 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Die Schweitzerfamilie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abällino.
Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine.
Morgen: Pigmalion.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Monathzimmer.
Morgen: Der Nadelfabrikant.

Theater in Baden.

Heute: Die Verschleierte.
Morgen: Die Schweitzerfamilie.

Circus Gymnastikus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 203.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 22. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14½ Grad.	28 Z. 1 L. 5/10 P.	W. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18½ —	— — 0 — 10 —	W. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 15½ —	27 — 11 — 10 —	NNW. still.	—

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von der schles. Gränze zufolge fand am 9. d. M. eine Zusammenkunft zwischen JJ. MM. dem Kaiser v. Rußland und dem Könige v. Preußen, und dem Kronprinzen v. Schweden auf dem Schloße zu Trachenberg in Schlesien statt. Die beiden Monarchen verweilten daselbst bis zum 13., wo sodann Se. k. M. aller Reußen sich nach Ihrem Hauptquartiere zu Peterwaldau bei Reichenbach, Se. Maj. der König von Preußen nach Berlin, der Kronprinz von Schweden sich aber nach seinem Hauptquartier zurück verfügten. Der Aufenthalt des Königs in Berlin soll dem Vernehmen nach auf beiläufig 8 Tage festgesetzt sein.

Unterm 30. Juni ist von Seiten der Regierung zu Stralsund für Schwedisch-Pommern und die Insel Rügen ein Landsturm-Edict bekannt gemacht worden. Der Landsturm soll auf folgende Weise organisirt werden:

§. 1. Jede Person männlichen Geschlechts, die das 30ste Jahr vollendet, und das 50ste noch nicht erreicht hat, gehört zum Landsturm.

§. 2. Hievon sind ausgenommen: diejenigen, welche durch körperliche oder Geistesgebrechen zum Dienst unfähig sind; ferner alle öffentliche Beamte, von welchem Grade sie, und wie groß ihre Einkünfte irgend seyn mögen; und endlich alle Fremde, welche noch nicht volle 5 Jahre im Lande ansäßig gewesen.

§. 3. Es findet so wenig unter Verheiratheten und Unverheiratheten, als irgend ein Unterschied des Standes, der Geburt, des Vermögens und des Glaubensbekenntnisses Statt.

§. 4. Die Geburtsjahre müssen durch Taufscheine bewiesen werden, welche von den Predigern unentgeldlich auszufertigen, und wofür diese verantwortlich sind.

§. 5. Derjenige, welcher sich durch Entweichung der Pflicht, in den Landsturm zu treten, entziehen sollte, wird mit fortwährender Landesverweisung und der Confiscation seines Vermögens bestraft werden. Derjenige, der durch falsche Atteslate oder durch verstellte Krankheiten und vorgeschützte physische Gebrechen seine Befreiung bewirkt hätte, oder zu bewirken trachten möchte, wird mit Landesverweisung auf die Dauer des Krieges bestraft.

§. 6. Der Landsturm eines jeden Kreises bildet ein besonderes, in Compagnien von 100 Soldaten eingetheiltes Corps. Jede Compagnie erhält einen Capitän, einen Lieutenant, einen Fähnrich, einen Feldwebel, vier Unterofficiere und acht Korporale.

§. 7. Zwanzig der die höchsten Steuern tragenden Familienväter des Kreises vom Landsturmsalter, versammeln sich und erwählen einen Befehlshaber, welcher vom Könige bestätigt wird. Der Befehlshaber schlägt die Offiziere und Unteroffiziere des Kreises vor, und unterstellt die Liste der Bestätigung Sr. königl. Majestät.

§. 8. Zur Bezeichnung des Landsturms läßt jeder zum Landsturm Dienstpflichtige beim wirklichen Dienstantritt seinem Rocke einen gelben Kragen aufsetzen. Die Bekleidung muß, so viel möglich, von blauer Farbe sein.

§. 9. Der Landsturm wird auf seine eigene Kosten mit Gewehren oder Piken bewaffnet. Diejenigen, welche sich solche nicht selbst verschaffen können, sollen damit von der hohen Krone versehen werden, in welchem Falle sie 4 Thlr. Pommersch für ein Gewehr, und 1 Thlr. 16 Schillinge für eine Pike zu erlegen haben.

§. 10. Der Landsturm soll zur Vertheidigung des Vaterlandes, und wenn der Befehl dazu gegeben werden wird, zusammen treten, und die völlige Organisation desselben vom 15. bis zum 20. Juli d. J. geendigt sein.

In Berliner Blättern vom 13. d. M. heißt es: „Nachdem der Commandant in Stettin unlängst eine neue Contribution von der Stadt verlangt, und auf erhaltene abschlägige Antwort den Bürgermeister und einige angesehene Personen bei Wasser und Brot hatte arretiren lassen, hat man, dem Vernehmen nach, dießseits Repressalien an dem General Puyçon und seinen beiden Söhnen, welche seine Adjutanten sind, genommen.

Digitized by Google

— Der Landrath v. Normann, vom Cotbusser Kreis, ist, wie Berliner Blätter melden, nach Lübben ins französische Lager gefänglich abgeführt, und denjenigen Familien des Kreises, aus denen ein Freiwilliger in preußische Dienste getreten, als Strafe zuerkannt worden, 4 sächsische Soldaten einzukleiden.

Am 2. Juli wurde zu Berlin die Artillerie des dortigen Landsturms, die aus einer Batterie von zehn Kanonen besteht, und fast durchgängig von Landsturmmännern, die ehedem Artilleristen waren, bedient wird, wie auch das 11te und 12te, 15te und 16te Bataillon des Landsturms im Angesicht Sr. königl. Hoheit des Prinzen August, in dessen Gefolge sich die englischen Generale Stewart und Wilson befanden, ferner eines hohen Militär- und Civil-Gouvernements gemustert; auch waren mehrere angesehene Militärpersonen und eine Menge von Zuschauern anwesend. Zuerst manövrirte die Artillerie und erwarb sich durch ihre Fertigkeit und Genauigkeit die hohe Zufriedenheit des Prinzen, Chefs der Artillerie, und der übrigen anwesenden Kenner. Während dessen waren die vier genannten Bataillons en Colonne in Zügen aufmarschirt, führten hernach durch Front und Rückmarsch mehrere Positionsveränderungen aus, setzten sich wieder mit Zügen en Colonne und marschirten in Parade vor der anwesenden hohen Generalität vorbei, wobei die für die kurze Zeit der Bildung des Landsturms sehr gute Haltung und die in den Compagnien herrschende Ordnung ihnen allgemeinen Beifall erwarb, den theils die Anwesenden dort sehr aufmunternd äußerten, theils der ebenfalls anwesende Divisionär und Commandant Berlins Herr Generalmajor von Brauchitsch den genannten Bataillons noch besonders durch einen sehr schmeichelhaften Parolebefehl am folgenden Tage zu erkennen geben ließ, worin er äußerte: diese Bataillons hätten gezeigt, was patriotischer guter Wille unter zweckmäßiger Anführung in kurzer Zeit zu leisten vermöge.

Briefe aus Schlesien (im preußischen Correspondenten) versichern, daß gegen 50,000 Mann vom feindlichen Heere aus jener Provinz bis zum Ende des vorigen Monats abgezogen seien. Dieß mit anderweitigen Nachrichten zusammengenommen, wird man vielleicht nicht sehr irren, wenn man im gegenwärtigen Augenblick die Stellung der französischen Heere im Ganzen so annimmt: In Schlesien 35,000; in der Niederlausitz 15,000; in der Oberlausitz 70,000; in Chursachsen und dem Anhaltischen vielleicht 50,000. Die Truppen an der Nieder-Elbe, und die am Main sich sammelnde Reserve sind hiebei nicht mitgerechnet. Das Poniatowskische Corps, und die aus Italien gekommenen Truppen sind unter den in der Oberlausitz stehenden mit begriffen.

Beschluß, des im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichts über die Vertheidigung von Jamosc:

Am 27. recognoscirte ich in Person eine einzeln liegende Redoute, die der Feind auf dem Wege von Lublin, 600 Toisen vom Platze, erbaute. Ich hielt sie für gute Prise. Am nämlichen Tag, um 6 Uhr Abends, griff der Bataillonschef Kosinowski, an der Spitze von 500 Mann, diese Redoute an und nahm sie nach dem hartnäckigsten Widerstand. Der Commandant der Redoute, 3 Artillerieoffiziere und einige andere mit 200 Gemeinen wurden in der Redoute selbst getödtet. 180 Mann, worunter 4 Offiziere, wurden gefangen. Vier Stücke wurden mit den Munitionswagen genommen, 3 davon in die Festung auf die Wälle geschafft, das 4te aber vernagelte man, weil es im Morast stecken blieb. 7 Feldstücke auf den Flanken der Angriffscolonnen gegen die Redoute machten ein mörderisches Feuer auf die feindlichen Bataillons, die von allen Seiten im Galopp zur Hülfe herbeisprengten, und schoßen ein Stück zusammen, das sie mit sich führten. Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Der Bataillonschef Kosinowski kehrte mit einer leichten Contusion in die Festung zurück.

Der Feind verlor, außer den Kanonen und Munitionen, ungefähr 800 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Jäger zu Fuß vom 43sten Regimente und die Kanoniere, welche die Redoute vertheidigten, waren fast alle mit Kreuzen und Medaillen, wegen der Einnahme der Festung Bazarjick mit Sturm, geziert. Nicht ein Mann entkam aus der Redoute.

Unser Verlust, obgleich sehr empfindlich, ist indeß nicht groß. Er besteht an Todten in 2 Offizieren und 22 Gemeinen, an Verwundeten in 2 Offizieren und 70 Gemeinen. Dieß glänzende Gefecht machte den Feind nachdenkend. Er verließ in den beiden nächsten Tagen alle seine Redouten, entfernte sich außer Kanonenschußweite und verwandelte die Belagerung in eine Blockade. Seit dieser Zeit erlitt der Feind in den kleinen Postengefechten täglich fühlbaren Verlust. Die Voltigeurs vom 13ten Infanterie-Regiment sind besonders auf die Donischen Kosaken erpicht, die immer gut mit Rubeln versehen sind. Sie fangen deren alle Tage.

Der feindliche Verlust seit dem 17. März bis 12. Juni kann auf 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen geschätzt werden. Er verlor 3 Kanonen, die nun die Festung vertheidigen helfen; 3 wurden vernagelt, 2 demontirt, außer jenen, welche vom Festungsfeuer in den Redouten beschädigt wurden. Eine Haubitze sprengte ihm am 15. April 2 Pulverkarren in die Luft. Die Besatzung hatte während der nämlichen Zeit 46 Mann Todte und 139 Verwundete.

Die verschiedenen Verschanzungen, mehrere Blockhäuser in den bedeckten Wegen, die ich während der Be-

Digitized by Google

lagerung erbauen ließ, und die bedeutenden Ausbesserungen an den alten Werken machen die Festung stärker als sie zu Anfang des Feldzugs war.

Mit dem Unterdirector der Artillerie, Placzynski, bin ich sehr zufrieden. Er ist sehr thätig. Der Oberst Zymirski, Commandant des braven 13ten Infanterie-Regiments und die ganze Infanterie des Platzes gab unaufhörlich Beweise ihres Eifers und ihrer Ergebenheit. Im Allgemeinen schätze ich mich glücklich, eine so brave und dem Interesse Sr. Maj. des Kaisers und Königs so getreue Garnison zu commandiren. Das Offiziercorps ist vortrefflich. Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Hauke, Divisionsgeneral.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 6. Juli: „Der kaiserlich russische Kurier, Fähnrich von Danikoff, ist über Anclam hier eingetroffen. — Beim einstweiligen, durch zufällige Umstände veranlaßten Mangel an baarem Gelde, ist eine gewisse Summe von spanischen Piastern hier in Umlauf gesetzt, und der Werth eines Piasters auf 1 Thlr. 16 Schillinge pommersch Courant bestimmt worden. — Der in Effecten bestehende Theil der für die Equipirung unbemittelter Freiwilliger von der schwedisch-pommerschen Legion eingelaufenen patriotischen Beiträge, soll heute öffentlich verauctionirt und zu Gelde gemacht werden. Diese Beiträge bestehen in goldenen und silbernen Medaillen und fremden Geldsorten, goldenen Ringen, Halsketten und andern Schmuck, Brillantringen, silbernen Geschirren, Waffenstücken verschiedener Art ꝛc."

Preußen.

Berliner Blätter vom 13. Juli enthalten außer der Liste der angekommenen und abgegangenen Fremden wenig Neues von Bedeutung. Angekommen waren Lord Chatham, von Colberg; der englische Oberst Baronet Baudesson mit 2 Adjutanten, Gillern und Teßler, von Stargard; der englische Oberst Andersson, von Gransee; der englische Capitän Macdonald von Königsberg; die kaiserlich russischen Obersten Grekow und Paravicini, von Strelitz; der Hofmarschall Graf von der Gröben, von Reichenbach; der Major v. Colomb, von Potsdam. Abgegangen sind der kaiserl. russische General Graf Woronzow, nach Plauen; der englische Capitän Baylie, nach dem Hauptquartier. Durchgegangen sind die englischen Kuriere Aven, Treuling, Johnson, nach Stralsund; Holstein und Stewart nach Trachenberg.

Spanien.

Nachrichten aus dem mittäglichen Frankreich sprechen von wichtigen militärischen Ereignissen in Spanien, in der letzten Hälfte des verflossenen Monats.

Seit der im halben Mai durch Lord Wellington ergriffenen Offensive fielen tägliche Gefechte zwischen den Hauptarmeen vor; die französische Armee verfolgte jedoch ihren Rückzug bis Vittoria einer Hauptschlacht ausweichend. Am 21. Juni wurde dieselbe aber erreicht, und an diesem und dem folgenden Tage fand eine allen bekannten Umständen gemäß für die englischen Waffen ganz entscheidende Schlacht bei Vittoria Statt. Die 3 französischen Corps unter Jourdan, Reille und Clauzel wurden mit einem außerordentlichen Verluste an Artillerie, Munition und Gepäcke zum Rückzuge bis hinter die Bidassao gezwungen. Das Fort von Burgos haben die Franzosen gesprengt.

Während der Verfolgung hat sich dem Vernehmen nach die englische Armee getrennt; die Hauptmacht unter Hill zieht gegen die Bidassao; Lord Wellington soll mit einem Corps von beiläufig 10,000 Engländern und mehreren spanischen Corps dem Marschall Süchet entgegen gegangen sein, welcher vermög einigen Nachrichten sich nach Barcellona geworfen haben soll.

In Frankreich sind viele aus Spanien flüchtende Familien eingetroffen, welche der Parthey des Königs Joseph angehören.

Der Moniteur enthält über die in Ober-Catalonien gegen Ende vorigen Monats vorgefallenen Kriegsbegebenheiten Folgendes:

Armee von Catalonien.

Auszug aus einem Schreiben des Divisions-Generals Lamarque, Befehlshabers in Ober-Catalonien, an Se. Excellenz den Kriegsminister.

Gerona, den 26. Juni 1813.

Monseigneur! Der Feind hatte den Plan gefaßt, sich in die Provinz Lampourdan zu werfen, daselbst mit Hülfe der Engländer, einige von uns erbaute Forts wegzunehmen, das Land in Aufstand zu bringen, und uns auf diese Weise die Früchte einer zweijährigen Arbeit zu entreißen.

Am 23. Morgens befand sich eine Escadre von 15 Linienschiffen, worunter 8 Dreidecker und mehrere Transportschiffe, vor Palamos, und der Baron von Eroles kam von den hohen Gebirgen von Miras und Santa Pau nach Banolas herab, wo er 10,000 Rationen Brod bestellen ließ. Das Publikum gab seine Streitkräfte auf 5000 Mann Linientruppen, einige Banden und 200 Pferde an; man kündigte an, daß er seine Richtung nach La Escala nahm, um die Landung zu begünstigen, und sich sodann in Ober-Catalonien auszudehnen.

Es war kein Augenblick Zeit zu verlieren; ich entschloß mich, alles, was von den Bergen herabkäme, anzugreifen, ehe die Vereinigung mit den muthmaßlich eingeschifften Truppen bewerkstelligt werden könnte. Dem

Digitized by Google

zufolge brach ich um 1 Uhr Nachmittags von Gerona auf; schon hörte man die Kanonade von dem Fort Banolas und ein ziemlich lebhaftes Gewehrfeuer; der Muth der Truppen war so groß, daß sie in weniger als 2 Stunden 3 starke Lieues zurücklegten, die uns noch vom Feinde trennten. Als wir auf ihn stießen, hatte er das Fort bereits umringt, die Stadt Banolas und drei abgesonderte, mit Weinstöcken und Olivenbäumen bepflanzte, durch kleine 8 bis 10 Fuß hohe Vorsprünge, welche den Zugang sehr erschwerten, durchschnittene Hügel besetzt.

Vielleicht durch die Gegenwart des Baron Eroles aufgemuntert, schlugen sich die Spanier mit mehr Entschlossenheit als gewöhnlich; einen Augenblick sogar wurde die Stadt von der feindlichen Cavallerie, welche Unordnung in unsere Miquelets-Compagnien brachte, wieder eingenommen; allein unsere Reserven waren in Bereitschaft; das Bataillon des 23sten Linienregiments stürzte sich von neuem auf den Feind, und durchbrach seine Massen; das 1ste Bataillon des 60sten Regiments, von dem Oberst Lenud commandirt, nahm im Sturmschritte den zweiten Hügel weg, der mit Todten bedeckt blieb; die Chasseurcompagnie des 29sten Regiments warf sich in die Stadt, die vom 2ten Bataillon des 60sten Regiments unter Anführung des Bataillonschef Sheyern umgangen wurden; die Husaren von St. Narcisse, welche mehrere Angriffe versuchten, wurden auf den freien Plätzen und in den Straßen niedergesäbelt, wo sie mehrere Todte, Gefangene und an 30 Pferde zurückließen. Der die Cavallerie commandirende Brigadier, Baron Foxa, wurde getödtet.

Der Feind, aus der Stadt und den festen Positionen, welche dieselbe beherrschen, vertrieben, suchte vergebens mit seiner Reserve das Dorf Mianagas und die Ufer des See's zu vertheidigen; 3 Feldstücke, welche bis jetzt wegen des schwierigen Terrains noch zurück waren, kamen nun an, und thaten auf halbe Schußweite mehr als 200 Schüsse, und nach einem 5stündigen Gefechte flohen die auf allen Puncten geschlagenen Spanier in Unordnung den steilen Bergen zu, von welchen sie herabgekommen waren.

Nach verschiedenen Berichten beträgt der Verlust des Feindes 600 Mann. Ungeachtet seiner Gewohnheit, die Todten und Verwundeten mit fortzuschleppen, ließ er doch noch eine große Anzahl auf dem Schlachtfelde zurück. Auch haben wir einige Gefangene.

Ich kann, Monseigneur, den Offizieren und Soldaten nicht genug Lobsprüche ertheilen. Ich sah Voltigeurcompagnien, bei welchen sich nicht ein Schako befindet, der nicht von Kugeln durchlöchert ist. In diesem Kampfe haben sich das 60ste und 23ste Regiment selbst übertroffen. Der Oberst Lenud, der Bataillonschef Delivani, welcher verwundet wurde, der Bataillonschef Sagne, vom 23sten Regiment, ebenfalls blessirt; die Voltigeurcapitäne vom 60sten Regiment, Brüyere und Aubier, (letzterer) auch verwundet; der Capitän Pracontal, Commandant der Compagnien des 29sten Regiments und sein tapferer Lieutenant Bruvelot haben sich vorzüglich ausgezeichnet.

Ich muß dem Adjutant-Commandant Monistrol, dem Bataillonschef Peyris, den Capitäns Escard und Poudeux, dem ein Pferd unter dem Leibe getödtet wurde, dem Ingenieurcapitän Honoré, und dem Capitän Lavalette, der beim Generalstabe angestellt ist, ebenfalls Lob ertheilen.

Der die Miquelets commandirende Bataillonschef Poujol, wurde schwer verwundet; es ist die sechste Wunde, die er seit 3 Jahren erhält.

Nachdem sich die englische Escadre 2 Tage lang vor Palamos, La Escala und dem Meerbusen von Rosas gezeigt hatte, entfernte sie sich wieder.

Ich bitte rc. Unterz. B. Mar. Lamarque.

Am 21. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 156 3/4 Uso. 155 1/4 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 36 Br. k. Sicht. — Conventionsmünze 157 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Der Bergsturz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau v. Orleans.
Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Pygmalion.
Morgen: Der kleine Matrose. — Die Weinlese. Pantomime.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant.
Morgen: Die Weiberkur.

Theater in Baden.

Heute: Die Schweitzer-Familie.
Morgen: Der Kater und der Rosenstock. — Das Geburtsfest. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In Nro. 199 unseres Blattes ist S. 1015, Sp. 1. Z. 2. v. o. „Nieder-Canada" statt „Ober-Canada" stehen geblieben.

Digitized by Google

Nro. 204.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 23. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	27 Z. 10 L. 7 P.	N.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 3/4	—	— — 9 — 8 —	S.	—	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 14	—	— — 9 — 10 —	O.	—	trub.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

In einem Schreiben aus Dresden vom 17. Juli (in der allg. Zeit.) heißt es: „Vorgestern früh gegen halb vier Uhr ist Se. Majestät der Kaiser Napoleon, begleitet von dem Fürsten von Neufchatel, von hier abgereist, um die Festungslinien und die neuen Vertheidigungsanstalten längs der Elbe bis Magdeburg, in Augenschein zu nehmen. Man erwartet aber schon in den nächsten Tagen die Rückkehr des Monarchen, ob er gleich, wie es heißt, auch den Platz, welcher der neuen Festung an der Havelmündung bestimmt ist, besuchen wird. Es stehen bereits auf der über Meissen gehenden Straße die Pferde zur Rückreise bereit. — Während der Abwesenheit des Kaisers geben die französischen Schauspieler, welche bisher gewöhnlich zweimahl wöchentlich auf dem kleinen Theater im Marcolinischen Gartenschloße, und einmahl auf dem öffentlichen Theater spielten, mehrere Vorstellungen nacheinander auf letzterer Bühne, was dem Publikum sehr willkommen ist, da bei der kleinen Anzahl von Freibillets, welche gewöhnlich vertheilt werden, nur Wenige an diesen vielfach anziehenden Unterhaltungen Theil nehmen konnten. — Das Gerücht von der Verlängerung des Waffenstillstandes erhält sich. Seit einigen Tagen wird auch in den nächsten Umgebungen der Altstadt an Verschanzungen gearbeitet, welche sich, wie es scheint, von dem zum planenschen Grunde führenden Wege bis in die Gegend des großen Gartens, an der Landstraße nach Pirna, ausdehnen werden. — Eine Maaßregel, welche schon im vorigen Monate zur Erleichterung der hiesigen Einwohner ausgeführt wurde, wird in diesem Augenblicke auf Anordnung der französischen Stadtbefehlshaber wiederholt; man hat nämlich alle bisher ausgegebenen Quartierbillets für ungültig erklärt, und den Einwohnern aufgegeben, Niemanden länger Obdach und Verpflegung zu gewähren, der nicht bis zum 15. d. M. ein neues, besonders gestempeltes Billet vorzeigt. Dadurch würde allerdings einzelnen unverhältnißmäßigen Belastungen wirksam abgeholfen werden können. — Der Marsch einzelner Colonnen dauert fort, welche täglich, ohne sich aufzuhalten, durch die Stadt ziehen, um sich den Truppen anzuschließen, die von Dresden bis gegen die Oder hin in ihren Lagern von den kriegerischen Arbeiten ausruhen. — Graf v. Bubna befindet sich noch hier.

Man sagt, heißt es in Nachrichten aus Kopenhagen vom 5. Juli, der Stadt Lübeck sei eine Contribution von 16 (oder nach andern von 24) Millionen Fr. aufgelegt, und bis zu deren Entrichtung vierzig der angesehensten Kaufleute als Geißel abgeführt worden.

Der Correspondent v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Bamberg vom 14. Juli: „Zwei Infanteriedivisionen von den Observationscorps von Baiern sind hier vereinigt. Diese Truppen sind theils in der Stadt und theils in den umliegenden Dörfern einquartiert. Die Generäle Claparede und Bonnet, welche das Commando derselben über sich haben, sind gestern hier eingetroffen; man erwartet auch den General Grafen Milhaud, Commandanten der Cavallerie. Mehrere Regimenter dieser Waffe sind in diesen Tagen, so wie auch ein beträchtlicher Artilleriezug, hier eingetroffen.

Dänemark.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 5. Juli: „Der Waffenstillstand in Teutschland und die gesperrte Communication mit Schweden und Norwegen machen, daß wenig Stoff zu Mittheilung von Neuigkeiten vorhanden ist. Zu Ende voriger Woche traf der Kanzleipräsident von Kaas aus Dresden hier ein; er ist vom Kaiser Napoleon äußerst gnädig empfangen, und mit einer goldenen, mit 25 Brillanten besetzten Dose mit dem kaiserlichen Portrait, deren Werth man auf 16,000 Rthlr. Silbergeld (oder 600,000 Rthlr. dänisch Courant) schätzt, beschenkt worden. Auch der Graf Karl v. Moltke ist aus dem russischen Hauptquartier hieher zurückgekommen. — Die amerikanische Fregatte mit den Ministern Gal-

Digitized by Google

latin und Bayard befindet sich noch hier; die Amerikaner begingen gestern feierlich den Stiftungstag ihrer Republik. — Die Sommermanövres sind nun beendigt, und die Truppen wieder in ihre Standquartiere zurückgekehrt. — In Norwegen ist der Stiftsamtmann Graf Trampe, nebst verschiedenen Großhändlern, verhaftet worden, weil man sie wegen eines geheimen Einverständnisses mit Schweden in Verdacht hat, und ihnen namentlich die Wegsendung von Getreide Schuld gibt. — Nachdem der Kurs hier sechs Wochen lang zwischen 5500 und 4000 geschwankt hatte, ist er plötzlich auf 4500 gestiegen; der Silberkurs wird am 1. Aug. auf 375 Procent gesetzt werden; der Silberwerth steht auf 700 bis 750 nach Reichsbankgeld. Die Preise steigen im Verhältniß, und alle Stände agiotiren in Kopenhagen. Die neue Kupfermünze sieht man wenig im Umlauf, da sie fast noch einmahl so viel werth ist als die Bankzettel, und die Juden sie daher aufkaufen. — Außer dem Streite über die Verhältnisse der Juden zum Staate, und über das Verfahren der schwedischen Regierung, hat sich noch ein dritter Kampf, der Theologen gegen die Anhänger der altnordischen Mythologie, die sie Abgötter nennen, in allen Journalen und Zeitungen erhoben, so daß unsere Litteratur jetzt viel Unterhaltung gewährt.

Frankreich.

Am 7. Juli Nachmittags besuchte J. M. die Kaiserinn Trianon. Am nämlichen Tage Abends besichtigte J. M. die Königinn von Westphalen die Gärten und Orangerie von Versailles.

Durch Patentbriefe vom 19. Juni bewilligte Se. Maj. der Kaiser dem Grafen v. Noailles, ehemaligem französischen Gesandten zu Wien, die Errichtung eines Majorats mit dem Grafentitel.

Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatien in der Nacht vom 4. auf den 5. Juli durch Paris gereist seyn, um als *Lieutenant de l'Empereur* den Oberbefehl der Armeen in Spanien zu übernehmen, wo der Feldzug mit großer Lebhaftigkeit begonnen hat. (Vergl. unser gestriges Blatt Art. Spanien.)

Ein Professor der Pariser Universität ist Willens, nach und nach Kants und einiger andern ausgezeichneten teutschen Philosophen Werke ins Französische zu übersetzen. Kants Logik soll den Anfang machen.

Die Pariser Zeitungen klagen, daß sich dort der Sommer (wie in Teutschland) noch sehr wenig habe spüren lassen. Seit einem Monate regnete es fast täglich, und die Schauspiele waren daher weit stärker besucht, als die Gärten.

Eine englische Division von 5 Linienschiffen und 1 Brigg hatte sich wieder auf der äußern Rhede von Rochelle vor Anker gelegt.

Paris, 9. Juli. Consol. 5Proz. 75 Fr. 35 Cent. Bankactien 1161 Fr. 25 Cent.

Königreich Italien.

Der Prinz Vicekönig und seine Gemahlinn langten am 6. Juli Nachmittags um 3 Uhr zu Venedig an; sehr viele Gondeln hatten Ihre k. k. Hoheiten zu Fusina erwartet, und begleiteten sie bis zu ihrem Pallaste. Die Truppen waren auf dem Markusplatze aufmarschirt, wo sie der Vicekönig musterte. Nachher empfing er die Civil- und Militärautoritäten in seinem Pallaste. Am 7. besuchte der Vicekönig Malamocco mit der dort liegenden Escadre, Chiozzia und Brondolo. Die Stadt hatte Ihren k. k. Hoheiten Feste geben wollen; der Vicekönig äußerte aber seinen Wunsch, sie auf einen Augenblick zu verschieben, wo er längere Zeit in Venedig würde verweilen können.

Schweitz.

Beschluß der in Nro. 190 abgebrochenen Anrede des Hrn. Landammanns von Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich am 7. Juni:

„Vor hundert Jahren wähnte der Abt von St. Gallen, ein Glied des Bundes: Es sei des Kaisers und des Reichs ausdrücklicher Wille nothwendig, um mit den Cantonen auch nur über Frieden zu unterhandeln. . Heute führt uns eigener Drang zu euch, und wir verpfänden Euch Gut und Blut für alles, was des Bundes Recht und Friede erheischt. . Damals erforderte es die ganze Standhaftigkeit zweier eidgenössischer Gesandten am teutschen Reichstage, um Kränkungen von der Selbstständigkeit und Nationalehre der Schweitz abzuwenden.. Jetzt erblicken wir die hochverehrten Gesandten teutscher Staaten unter uns; vortreffliche Zeugen, daß unsere Selbstständigkeit nicht bloß geehrt, sondern auch gern dem Volke gegonnt werde, das gegen alle Nationen den wohlwollendsten Gebrauch von derselben macht. . Hundert Jahre sind endlich von jener Epoche an verstrichen, wo ein kaiserl. Decret vier Mediatoren *) für die Schweitz verordnete; es blieb unvollzogen. . Neue mißlichere Zerwürfnisse bewogen seither unsern mächtigen Verbündeten, selbst Vermittler der Schweitz zu werden, und er hat diese Benennung der kurzen vielsagenden Reihe seiner Titel einverleibt, nicht um ein fortwährendes Mittleramt zu üben (wir kennen ja die Bedingung, durch welche er die Kraft jener einzigen Vermittlung verewigt hat), sondern weil es unter seinen erhabenen Thaten eine der glorreichsten ist, daß er ein kleines, aber durch seine Ahnen achtungswürdiges, und des edeln Geblütes noch nicht unwerthes, um Frankreich alt- und hochverdientes Volk lieber vereinigen als unterwerfen wollte. . Findet Ihr, hochgeehrte Herren, solche Reminiscenzen erlaubt, oder

*) Den Churfürsten von der Pfalz, den Bischof von Würzburg, den Herzog von Würtemberg und den Markgrafen von Baden-Durlach.

Digitized by Google

selbst zu Belebung der Vaterlandsliebe ersprießlich: wohl-an! so möge denn ihr Stempel auf jedem Rückdenken der Schweitzer haften, damit sie, wie im Vergleich mit andern Nationen, so auch in jenem mit andern Zeiten sich glücklich preisen; ihren Bund so ehren, wie jener im Grütli fünfhundert Jahre lang geehrt wurde; sich nie gleichgültig oder verzagt an Fremde hingeben; aber eben so sehr sich selbst widerstehen, wenn sich je ein Wahn von besserem Glück bei ihnen einzauberte, für welches nach vermessener Meinung der innere Frieden und der freie Stand einer selbstständigen Nation gefährdet zu werden verdiente."

Rheinischer Bund.

Am 15. Juli wurde von der bei Nymphenburg im Lager stehenden Armee abermahls, unter Begünstigung des schönsten Wetters, ein grosses Manöver im Feuer ausgeführt. Se. Excellenz der Hr. General Graf v. Wrede ließ dieselbe in einer Schlachtlinie, welche sich zwischen der Chaussee nach Neuburg und der nach Freising ausdehnte, vorrücken. Als die Corps in der Linie von Garching an dem Schleißheimer Kanal angekommen waren, passirte die Armee mittels zwei schnell geschlagener Brücken diesen Kanal, während die Cavallerie über die Brücke von Garching zog. Erst spät endigte sich dieses große Manöver, das für die Zuschauer ein höchst interessantes Schauspiel darbot.

Unterm 10. Juni erschien zu München, in Betracht, daß die Verfügungen vom 6. April und 6. Juli 1809 noch einige Erläuterungen und nähere Bestimmungen erforderten, auch das inzwischen erschienene Conscriptionsgesetz vom 29. März 1812 und die neueste Formation der Armee einige Abänderungen nöthig machten, in 100 Paragraphen eine neue ausführliche organische Verordnung über die Errichtung der Nationalgarde. Die Nationalgarde theilt sich, wie bisher, in drei Classen, nach den Graden der Ansprüche, welche an ihre Verbindlichkeit zur Landesvertheidigung gemacht werden: I. die Classe derjenigen, welche alle Pflichten und Verhältnisse der activen Armee theilen, und allenthalben dem Rufe zur Vertheidigung des Vaterlandes folgen, wo Se. Majestät zum Wohle des Reichs ihre Verwendung für gut finden; (Reservebataillons.) II. Die Classe derjenigen, welche zwar in Friedenszeiten errichtet und eingeübt, aber nicht ständig beibehalten, sondern nur, wenn Se. Majestät es für notwendig finden, aufgeboten werden, innerhalb der Grenzen des Reichs die Sicherheit und Ordnung gegen innere und äußere Feinde zu handhaben; (mobile Legionen). III. Die Classe derjenigen, welche nie gegen den äußern Feind des Staates Kriegsdienste zu leisten haben, sondern in Kriegszeiten bloß zu Militärdiensten innerhalb des Bezirkes ihrer Stadt oder Markgrenzen, und übrigens nur zur Escortirung außer diesen Grenzen verwendet werden. (Bürgermilitär.)

— Vermöge einer königl. baierischen Bekanntmachung vom 18. Juni sind die §§. 8. und 127. der allgemeinen Mauthordnung dahin beschränkt worden, daß die darin enthaltene Verfügung und Strafe nur auf die eigentlichen Kaufmannsgüter und Waaren angewendet, diejenigen Zollpflichtigen aber, welche mit Getreide, Vieh, oder andern Esswaaregegenständen in das Ausland handeln wollen, nach ihrer Convenienz freigestellt seyn soll, ob sie die treffenden Essito-Mauthgebühren bei dem Mauth- oder Hallamte, welches sie bei ihrem Zuge nach dem Auslande am ersten betreten, oder an der Grenz-Austrittsstation entrichten wollen.

— Zu Augsburg traf am 13. Juli ein Theil der Equipagen Sr. kaiserl. Hoheit des Prinzen Vicekönigs auf ihrem Rückwege aus Sachsen nach Italien ein.

— Se. königl. Maj. von Würtemberg begaben sich am 13. Juli von Stuttgart wieder nach Ludwigsburg zurück.

— Die Leipziger Zeitungen vom 12. 13. und 14. d. M. sind voll von Steckbriefen gegen Individuen, welche wegen der in Sachsen gegenwärtig Statt findenden Rekrutirung aus ihrer Heimath entwichen sind.

— Nach der Leipziger Fama starben vom 26. Juni bis 2. Juli zu Leipzig 127 Personen, wovon 71 Soldaten in den Lazarethen.

— Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 13. Juli: „Se. königl. Hoh. unser Großherzog hat, um die durch die Zeitumstände verursachten außerordentlichen Ausgaben bestreiten zu können, verordnet, daß ein gezwungenes Anleihen in Frankfurt erhoben werden soll, dessen Summe noch nicht bestimmt ist. — Heute sind wieder einige tausend Mann Cavallerie hier eingetroffen, die Infanteriecolonnen werden noch erwartet.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Des Kaisers Majestät sind am 13. d. M. von Brandeis nach Prag gekommen, haben daselbst auf dem königl. Schlosse mit des Erzherzogs, Großherzogs von Würzburg, kaiserl. Hoheit, das Mittagsmahl einzunehmen geruht, und sind nach aufgehobener Tafel nach Brandeis zurückgekehrt.

Der Hr. Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Metternich, mit dem in Sr. Excell. Begleitung befindlichen Personale der geheimen Hof- und Staats-Kanzlei, ist am 12. nach Prag gekommen, und hat daselbst das gräfl. Schönborn'sche Haus auf der Kleinseite bezogen. Am 10. Juli ist der kaiserlich-französische Botschafter, Graf Narbonne, von Dresden kommend, am 11. der russisch-kaiserl. geheime Rath, Hr. v. Anstett, aus dem russischen Hauptquartiere zu Reichenbach, und am 12. der russisch-kaiserl. Gesandte, Hr. v. Alo-

Digitized by Google

päus, ingleichen der königl. preußische Staats Minister, Baron v. Humboldt, beide von Peilau kommend, zu Prag eingetroffen.

Ungern.

Preßburg, den 20. Juli: „Gestern ist das Infanterieregiment Duka hier eingerückt, und heute wieder weiter marschirt; so wie auch das unlängst eingerückte Grenadiertaillon Purzel gestern, und das Infanterieregiment Splenn heute unsere Stadt wieder verlassen hat.

Wien, den 22. Juli.

Se. Majestät haben den k. k. Appellations-Rath zu Lemberg, Anton Rosbierski, in Rücksicht auf dessen um Staat und Wissenschaften erworbene ausgezeichnete Verdienste, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates taxfrei zu erheben geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den bei den nied. österr. Landrechten dienenden Secretär und Professor der morgenländischen Sprachen an der k. k. orientalischen Academie, Thomas Chabert, zur Belohnung seiner in diesen beiden Eigenschaften durch 23 Jahre dem Staate geleisteten ausgezeichneten Dienste, und in Rücksicht auf dessen vorzügliche Verdienste um die orientalische Literatur, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den erbländischen Adelstand allergnädigst zu erheben geruht.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 29 ⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 28; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 73 ¼; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 134; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 91 ½.

Vermischte Nachrichten.

Über den Fortgang der Lotterie der Herrschaft Neu-Bistritz wurde von dem hiesigen Handelshause Henikstein und Comp. Folgendes bekannt gemacht:

„Das unterzeichnete Handelshaus hält es für seine Pflicht, allen denjenigen, welche an der von Sr. Majestät bewilligten Ausspielung der Herrschaft Neu-Bistritz schon Theil genommen haben, oder noch Theil nehmen wollen, hiermit bekannt zu machen, daß bereits bei 50,000 Loose vergriffen sind. Bei dieser Gelegenheit erkläret dieses Handelshaus zugleich, um dem von einzelnen Loosabnehmern geäußerten Wunsche zu entsprechen, welche theils ihrer persönlichen Verhältnisse, theils der Zeitumstände wegen, einen beträchtlichen baaren Geldgewinnst dem Besitze einer Realität vorziehen wollen, daß es bereit ist, dem Besitzer des Haupttreffers für seinen gesammten Gewinn die Summe von 150,000 fl. W. W. gegen Abtretung des Looses und aller damit verbundenen Rechte ohne irgend eine Abrechnung, oder einen Abzug, baar auszubezahlen, und soll dieser Antrag für den Inländer vom Tage der Ziehung durch vier Wochen, und für den Ausländer durch sechs Wochen gelten, damit jeder Zeit habe, die Herrschaft zu besehen, und dadurch seine Wahl zu bestimmen.

Die Unterzeichneten glauben übrigens nicht besorgen zu müssen, daß man in diesem ihren Antrage entweder eine Herabwürdigung des Werthes dieser Herrschaft, oder eine eigennützige Absicht von ihrer Seite suchen werde, indem es bekanntermaaßen nicht ihr Geschäft ist, Realitäten zu kaufen, und sie, obgleich sie selbst kaum glauben, daß dieser so tief unter dem durch die vorliegende gerichtliche Schätzung erhobenen Werthe stehende Anboth werde angenommen werden, dasselbe bloß demjenigen zur Wissenschaft machen wollen, welcher aus was immer für einer Ursache sich mit diesem Antrage deßwegen begnügen will, weil er den alsogleichen Empfang einer Summe von 150,000 fl. W. W. jedem zwar weit größeren, aber für seine besonderen und persönlichen Verhältnisse vielleicht mit Beschwerlichkeiten verbundenen Gewinne und Besitze der Herrschaft selbst vorzieht.

Wien, den 20. Juli 1813.

Henikstein und Comp.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Das Waisenhaus.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der kleine Matrose. — Die Weinlese. Pantomime.

Morgen: Liebesabenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Weiberkur.

Morgen: Anna von Bretagne.

Theater in Baden.

Heute: Der Kater und der Rosenstock. — Das Geburtsfest. Ballet.

Morgen: Die Ehestandsscene.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 205.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 24. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14½	Grad.	28 Z. 0 L. 1 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17	—	— — 0 — 9 —	W. stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 2 — 3½ —	W. mittelm.	— —

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Wir haben unsern Lesern bereits in Nro. 183 des österr. Beobachters, preußische Nachrichten über den Ausfall der Danziger Besatzung am 9. Juni mitgetheilt. Folgendes ist der (im Moniteur vom 3. Juli enthaltene) Bericht des französischen Gouverneurs, General Grafen Rapp, über diesen Vorfall:

Danzig, den 14. Juni.

Seit dem Ausfall am 27. April konnte der Herzog von Würtemberg, Oberbefehlshaber der Blokade-Armee vor Danzig, sich überzeugen, was die Garnison dieser Festung vermag. Der Herzog von Würtemberg schickte Kurier auf Kurier ab, um Verstärkungen zu erhalten, und den bedeutenden Verlust zu ersetzen, den seine Armee nicht nur in den verschiedenen Gefechten, sondern auch durch das schreckliche epidemische Nervenfieber erlitt, das von beiden Seiten so viel Verheerungen anrichtete, besonders aber bei dem Feinde, der beständig bivouacquirte, und ohne Pflege war.

Am 25. Mai sahen wir, daß die feindlichen Lager sich vermehrten, und dieß dauerte fort. Am 1. Juni fing der Feind seinen Vedettenkrieg gegen uns, und seine Angriffe auf die kleinen Posten von Außen, wieder an, um die Garnison zu beunruhigen. Ich that das Gleiche, und ließ ihm unter andern durch den Fürsten Radziwil einen auf dem Damm vorwärts vom Fort Lacoste aufgestellten Infanterieposten aufheben. Dieser Posten wurde getödtet oder gefangen.

Am 5. Juni um 6 Uhr Abends setzte sich der Feind in Bewegung, um uns anzugreifen, während die Cavallerie sich auf Recognoscirung in die Ebene von Stries, vorwärts Langfuhr, begeben hatte. Ich ließ Generalmarsch schlagen, und in einem Augenblick war Alles, was ich ausmarschiren lassen wollte, versammelt.

Der Feind zog sich indeß, nach einigen Kanonenschüssen, die uns zwei Soldaten und ein Mädchen in dem Dorfe Stolzenberg tödteten, zurück. Am andern Morgen erfuhr ich, daß der Feind diese Bewegung gemacht hatte, um den Vorüberzug einiger Hundert französischer Gefangener zu decken, die von Neustadt hinter der feindlichen Linie nach Dirschau gingen. Wäre ich von dieser Bewegung während des Gefechts unterrichtet gewesen, so hätte ich zur Befreiung der Unsrigen einen Versuch gemacht. Indeß kostete diese Bewegung dem Feinde an 12 Mann Todte oder Verwundete.

Am 7. um acht Uhr Abends machte der Feind abermals einen verstellten Angriff, und zog sich zurück, als er den Generalmarsch hörte; dießmal tödtete oder verwundete er uns 4 Soldaten von dem kleinen Infanterieposten vor Stolzenberg. Während der Nacht stieß eine pohlnische Patrouille auf eine russische, die sie in die Flucht schlug, und von der sie zwei Gefangene machte, von denen man, als alten Soldaten, gute Nachrichten haben konnte. Ich fragte sie, warum wir so oft und nie ernstlich angegriffen würden? Sie versicherten, daß ihre Armee viel Verstärkungen erhalte, welche größtentheils aus neuer preußischer Landwehr und von Druszin bestanden, und welche die russischen Generäle ans Feuer gewöhnen wollten, um so mehr, da ihre alten Kameraden ihnen die Tapferkeit der Danziger Besatzung gerühmt hätten, und da sie an unsere Art zu schlagen gewöhnt werden müßten. Diese beiden Soldaten bestätigten mir auch, was ich von einigen Ausreissern erfahren hatte, nämlich die von Sr. Majestät über die vereinigten Armeen errungenen Siege, von denen zu sprechen im feindlichen Lager sehr streng verboten war.

Da ich vernahm, daß der Feind beträchtliche Verstärkungen erhalten hatte, welche die Besatzung noch nicht kannten, und vorzüglich um uns wegen des falschen Lärms seit einiger Zeit zu rächen, befahl ich am 9. Juni einen allgemeinen unerwarteten Angriff auf der ganzen Linie, um dem Feind eine Schlacht anzubieten, und eine große Fouragirung zu veranstalten.

Um dem Feind so viel als möglich zu schaden, ohne mich von der Festung zu entfernen und vorzüglich um die Neuangekommenen, die auf halbe Kanonenschußweite von unsern Vorposten Lager errichtet hatten, zu schrecken,

Digitized by Google

hielt ich für nöthig, so viel Artillerie, als ich auswärts nehmen konnte, zu gebrauchen.

Deßhalb gab ich dem General Lepin Befehl, 40 gut bespannte Stück Geschütz, meistens zwölfpfündige Kanonen und Haubitzen, in Bereitschaft zu halten.

Den rechten Flügel zwischen Langfuhr und Schiedlitz vertraute ich dem General Grandjean an, der sich mit dem 13ten baierischen Regiment, dem 1sten westphälischen, dem 5ten, 10ten und 11ten pohlnischen Regiment und 5 Stück Geschütz daselbst aufstellte, und die Generäle Bacheln und Fürst Radzivil unter sich hatte.

Der General Heudelet erhielt das Commando des linken Flügels, und hatte den Generallieutenant Decrées mit der 33sten Division, dann die Generäle Husson und Breissand, und die vom General Cavaignac commandirte Cavallerie. Zur Reserve gab ich ihm auch Ew. Majestät Garde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Von Bautzen brach am 6. Juli das seit dem 27. Mai dort in Garnison gestandene 8te westphälische Linieninfanterieregiment, und die Tags vorher angekommene königl. westphälische Füsiliergarde zur Armee auf. Die Durchmärsche, theils in ganzen Regimentern, theils in Reconvalescenten-Detaschements, dauerten in Bautzen ununterbrochen fort.

Der Correspondent v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 16. Juli: „Vorgestern ist der Hr. General Ducros, von Kassel kommend, hier durchpassirt, um sich nach Paris zu begeben. — Gestern ist der Hr. Brigadegeneral Grandchamp mit seiner Familie hier eingetroffen. — Seit zwei Tagen hatten die Truppenmärsche durch unsere Stadt etwas nachgelassen. Heute sind inzwischen wieder starke Infanterie- und Cavallerie-Colonnen in hiesiger Stadt und Gegend eingetroffen. — Ehester Tage wird wieder eine starke Abtheilung unserer Truppen zur Ergänzung des Contingents von hier abgehen.

Frankreich.

Die Turiner Academie hat zu Verfertigung eines Entwurfs zu dem Denkmahle auf dem Mont-Cenis, aus ihrer Mitte eine Commission von zwölf Mitgliedern niedergesetzt, von welcher sich drei an Ort und Stelle begeben sollen, um die nöthigen Erkundigungen über die Beschaffenheit des Terrains und der Umgebungen einzuziehen.

Zu Nantes lief am 7. Juli nach einer zwanzigtägigen Überfahrt, das Schiff Felix, mit einer Ladung Caffeh, Zucker, Indigo ꝛc. von London ein.

Das Journal de l'Empire meldet aus Toulon, vom 28. Juni: „Se. Excell. der Fürst von Eßling (Massena), Gouverneur von Toulon, hat häufige Conferenzen mit dem Hrn. Viceadmiral Emeriau, Commandant der Seemacht, und dem Hrn. Seepräfecten. Man versichert, es sei die Rede von einer großen Expedition im mittelländischen Meere."

Königreich Italien.

Zu Bologna unternahm Hr. Marchesellі am 28. Juni bei günstiger Witterung eine Luftfahrt, auf welcher er sein Versprechen, nach Willkühr in Gegenwart der Zuschauer herabzusteigen, vergeblich zu erfüllen trachtete, da sich der Strick, der die Klappe öffnen sollte, verwickelt hatte. Er erhob sich zu einer Höhe von anderthalb italienischen Meilen, wo der Barometer bis auf 20 Zoll, und der Thermometer auf 10 Grade sank. Er warf einige Tauben aus, die Anfangs senkrecht herabstürzten, und erst als sie der Erde nahe ankamen, zu fliegen anfingen. Nach einer Stunde kam Hr. Marchesellі sieben Meilen von Bologna zur Erde herab, und hatte hier das Unglück, daß bei Ausleerung der Maschine durch Unvorsichtigkeit eines Bauern, der dem ausströmenden Gas mit einem Licht zu nahe kam, der ganze Ball, mit welchem er schon acht Luftreisen gemacht hat, mit einer heftigen Explosion verbrannte. Mehrere Personen, und darunter der Luftschiffer selbst, wurden verletzt. Indeß konnte er noch am nämlichen Abend um 11 Uhr zu Bologna im Theater erscheinen, wo er mit großen Beifallsbezeigungen empfangen wurde.

Illyrische Provinzen.

Zu Fiume sollen, wie öffentliche Blätter melden, die Engländer alle Ärarialgüter weggenommen und zerstört, auch viele Getreidevorräthe eingeschifft, den Tabak und das Salz an die Einwohner verschenkt, und viel Ohl eingeschifft haben, was sie von Letzterem nicht fortbringen konnten, ließen sie ausrinnen.

Über diese Landung der Engländer an den illyrischen Küsten erfährt man noch Folgendes: „Es war am 3. Juli, als sich die Engländer mit einigen Fahrzeugen der Küste an einer schlecht bewachten Stelle, bei Fiume näherten; sie landeten einige 1000 Mann, überraschten die nur schwach besetzte Stadt, und bemächtigten sich aller Ärarialvorräthe, die vorzüglich in Salz und Tabak, dann in Kanonen und Munition bestanden. Ein auf Befehl der französischen Behörden in Illyrien seit einiger Zeit verhafteter Kaufmann wurde von den Engländern sogleich in Freiheit gesetzt. An Widerstand war wegen der Überlegenheit der Gelandeten, und der Schwäche der Besatzung des Hafens nicht zu denken; die Engländer brachten also alles Gut, was sie fortbringen konnten, auf die Schiffe, nahmen auch den befreiten Kaufmann nebst seiner Familie an Bord, und gingen wieder in See. Einige sagen, daß sie auch Gefangene weggeführt hätten. Übrigens habe diese unvermuthete Erscheinung in Fiume nunmehr Besorgnisse auf allen Puncten der illyrischen und dalmatischen Küsten verbreitet.

Digitized by Google

Rheinischer Bund.

Unterm 10. Juni erschien ein Edict über die Verhältnisse der jüdischen Glaubensgenossen im Königreiche Baiern, in 34 Paragraphen. Nur diejenigen jüdischen Glaubensgenossen können die in diesem Edicte ausgesprochenen bürgerlichen Rechte und Vorzüge genießen, welche das Indigenat in Baiern auf gesetzliche Weise erhalten haben; zu welchem Ende die Polizeibehörden überall eine Judenmatrikel anzulegen, die Juden aber bestimmte Familiennamen anzunehmen haben. Um die Juden von ihren bisherigen, eben so unzureichenden als gemeinschädlichen Erwerbsarten abzuleiten, und ihnen jede erlaubte, mit ihrem gegenwärtigen Zustande vereinbare Erwerbsquelle zu eröffnen, werden dieselben zu allen bürgerlichen Nahrungszweigen, als Feldbau, Handwerken, Treibun; von Fabriken und Manufacturen, und des ordentlichen Handels, unter gewissen Bestimmungen zugelassen; dagegen soll der gegenwärtig bestehende Schacherhandel allmählig, jedoch sobald als immer möglich, ganz abgestellt werden. Alle im Königreiche noch bestehende Juden-Corporationen werden aufgelöst; die Juden bilden keine eigenen Gemeinden mehr, sondern schließen sich an die christlichen Bewohner des Orts in Gemeindeangelegenheiten an. Sie genießen vollkommene Gewissensfreiheit, und können da, wo wenigstens 50 Familien vorhanden sind, eine eigene kirchliche Gemeinde bilden; die Rabbiner müssen aber obrigkeitlich geprüft und bestätigt werden. Die Kinder beiderlei Geschlechts sind gleich jenen der übrigen Unterthanen zum öffentlichen Schulbesuche, mit Ausnahme des Religionsunterrichts, verbunden; doch dürfen die Juden auch eigene Schulen errichten, wenn sie vorschriftsmäßig geprüfte Lehrer anstellen und ihnen einen Gehalt von wenigstens 300 fl. sichern. Die Erlaubniß zum Studium der jüdischen Gottesgelehrtheit wird keinem jüdischen Jünglinge ertheilt, bevor er von einer öffentlichen Studienanstalt des Königreichs über seine Vorbereitungskenntnisse ein günstiges Zeugniß erhalten hat, u. s. w.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 23. Juli.

Se. k. k. Majestät haben vermittelst allerhöchster Entschließung vom 3. Juni d. J. dem General-Commando im Königreiche Ungern anzubefehlen geruhet, dem k. k. Kämmerer, Vincenz Freiherrn v. Laffert, über die fortwährenden Beweise seines patriotischen Benehmens das allerhöchste Wohlgefallen zu erkennen zu geben.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Circulare von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns:

Se. Majestät haben nach Inhalt eines k. k. Studienhofcommissions-Decrets vom 18. (28.) Juni d. J. in Ansehung der Frage, wie für den Religionsunterricht der Kinder aus höheren Ständen, welche die Volksschulen nicht besuchen, besonders für das weibliche Geschlecht, zu sorgen wäre, allergnädigst zu entschließen geruhet:

Da die Sorgfalt der Staatsverwaltung für die Jugend, die in den öffentlichen Unterrichts- oder Erziehungsanstalten, oder aber auch in Privat Erziehungs und Unterrichtsunternehmungen, welche mit Bewilligung der Behörden und unter ihrer Oberaufsicht bestehen, den Unterricht erhält, schon hinreichende Maaßregeln getroffen hat, damit diese Jugend mit richtigen und vollständigen Kenntnissen aus der jedermann so unentbehrlichen Religionslehre versehen werde; so erheischt eben diese landesväterliche Vorsorge auch dafür Anordnungen zu erlassen, damit die Jugend der vornehmeren Classen, welche ihre Kinder nicht in die öffentliche Schule schicken, und insbesondere das weibliche Geschlecht aus dieser wichtigen Lehre auch den nöthigen Unterricht empfangen möge.

Zu dem Ende haben 1) alle Polizeibehörden und alle Obrigkeiten darüber zu wachen, daß niemand den Privatunterricht der schulfähigen Jugend übernehme, der nicht mit den öffentlichen Zeugnissen über seine Lehrfähigkeit versehen ist, in welchem von der Kenntniß, den Religionsunterricht zweckmäßig zu ertheilen, Meldung gemacht werden muß. Daher müssen a) alle Privatlehrer, die in Privathäusern der schulfähigen, aber die Schule nicht besuchenden Jugend beiderlei Geschlechtes, Unterricht ertheilen, mit den Zeugnissen über den gehörten Präparanden-Curs (polit. Schulv. 18. Abschnitt §. 20. und 21.) versehen seyn. b) Alle Hofmeister, welche in Privathäusern die Erziehung der schulfähigen Jugend des männlichen Geschlechts besorgen, müssen noch überdieß das Zeugniß über die an einer öffentlichen Lehranstalt gehörte Erziehungs-Wissenschaft, oder doch über die daraus mit gutem Erfolge abgelegte Prüfung beizubringen im Stande seyn. c) Alle, die Bildung der weiblichen Jugend in Privathäusern besorgenden Erzieherinnen, müssen entweder das Zeugniß über den in den öffentlichen für die weibliche Jugend bestehenden Erziehungsanstalten aus der Methodik aller Lehrgegenstände, und insbesondere der Religionslehre erhaltenen Unterricht besitzen, oder aber bei der Diözesen-Schulenoberaufsicht, in deren Bezirke sie das erste Mahl ihr Amt ausüben, sich einer Prüfung aus dieser Methodik unterziehen und das darüber zu erhaltende Zeugniß haben. — Wenn ein Hauslehrer, oder Hofmeister, oder eine Erzieherinn sich nicht auf diese Art auszuweisen vermag, so muß derselbe oder dieselbe sogleich von dem Unterrichte oder von der Erziehung entfernt werden.

2) Es ist allen Hauslehrern, Hofmeistern und Erzieherinnen bei Ausstellung der Zeugnisse über ihre Lehrfähigkeit die Pflicht einzuschärfen, für den Religionsunterricht der ihnen anvertrauten Jugend auf das genaueste zu sorgen, zu welchem Ende sie diesen Religionsun-

Digitized by Google

terricht nach den bestehenden Lehrbüchern wenigstens durch eben so viele wöchentliche Lehrstunden, als in den öffentlichen Schulen für jede Unterrichtsclasse vorgeschrieben sind, zu ertheilen haben. Jedem, der es hierin versehen zu haben überwiesen würde, ist zur Strafe das Lehrfähigkeits Zeugniß abzunehmen.

3) Da die ordentlichen Aufseher über den Religionsunterricht aller Classen die Seelsorger sind, so ist die Hofverordnung vom 16. Mai 1807, kraft welcher den Seelsorgern halbjährig die Überzeugung verschafft werden soll, daß alle Kinder ihres Pfarrbezirkes vom angetretenen sechsten bis zum vollendeten zwölften Jahre ihres Alters den Religionsunterricht gehörig erhalten, und daß die der Schule schon entwachsenen jungen Leute bis zum achtzehnten Jahre einen fortgesetzten ihren sich mehr entwickelnden Fähigkeiten und ihren Bedürfnissen entsprechenden Religionsunterricht empfangen, zu erneuern, und deren Handhabung den Seelsorgern zur Pflicht zu machen, wie auch bei ihren dießfälligen Anzeigen von Unterlassung der Beobachtung dieser Verordnung die gehörige Abhülfe zu verschaffen.

4) Zum fernern Beweise, wie sehr der Staatsverwaltung an der religiösen Bildung der Jugend gelegen sei, wird verordnet: a) daß alle Eltern, die mit Pensionen oder Stiftungsgenüssen versehen sind, wenn sie Kinder zwischen 6 und 18 Jahren haben, alle halbe Jahre bei dem Seelsorger, der ihnen ohnehin das Lebenszeugniß zur Erhebung ihrer Pension auszustellen hat, sich mit den Zeugnissen ihrer Kinder über den Religionsunterricht, den sie fortwährend genießen, ausweisen, oder ihre Kinder selbst den Seelsorgern zur Prüfung vorstellen. b) Daß bei Gesuchen um einen Stiftungsgenuß jeder Art für Personen unter 18 Jahren jedes Mahl das Zeugniß einer öffentlichen Lehranstalt, oder des Seelsorgers, über den mit gutem Erfolge erlangten Religionsunterricht beigebracht werde.

5) Allen Seelsorgern wird durch die Ordinariate die strengste Genauigkeit bei Vornehmung der schon angeordneten Religionsexamen der Brautleute zur Pflicht gemacht. Wobei noch insbesondere befohlen wird: a) Daß die Brautleute bei diesem Religionsexamen sich auszuweisen haben, von wem sie vorher oder in ihrer Jugend den Religionsunterricht erhalten haben; b) daß die Seelsorger bei Entdeckung der mangelhaften Religionskenntnisse einer Brautperson die Vornehmung der Trauung, bis zur Erlangung eines bessern Religionsunterrichts zu verschieben berechtigt seien.

Wien, den 8. Juli 1813.

Franz Graf v. Saurau, Statthalter.
Augustin Reichmann, Freih. v. Hochkirchen, Regierungs-Vicepräsident.
Anton Edler v. Krauß, k. k. nied. österr. Regierungs-Rath.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 29 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 24 2/3; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 1/2 pCt. 24 5/8; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 73 3/8; Loose der 2ten detto zu 100 fl. 134.

Vermischte Nachrichten.

Im Görlitzer Anzeiger empfiehlt Jemand, der vergebens alle Mittel zur Ausrottung der Wanzen gebraucht hatte, eine Mischung von doppeltem Scheidewasser, starkem Vitriolöhl und Baumöhl, von jedem gleichviel, als das wirksamste Mittel. Alle Ritzen der Bettstellen, Dielen, Fenster, Thüren, oder wo sonst eine Spur des Ungeziefers sich findet, werden mit einem kleinen Pinsel überstrichen. Die Brut wird dadurch gleich getödtet, und an den überstrichenen Stellen erscheint nie wieder Ungeziefer.

In einer nordischen Zeitung wird die Stelle aus einem Brief aus Leipzig (der in der allg. Zeitung abgedruckt wurde), wo es heißt: „Man habe am 2. Mai bei der Schlacht von Lützen verschiedene Feuer gesehen, die angezeigt hätten, daß mehrere Dörfer aus der vaterländischen Geographie verschwänden," als eines der köstlichsten Beispiele angeführt, was ein Pedant bei Kriegsereignissen denke.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pächter Robert. — Der Schatzgräber.
Heute: Wilhelm Tell.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Liebesabenteuer.
Morgen: Der Matrose. — Nannette, oder hübsche Mädchen sind die besten Weiber.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Anna von Bretagne.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Ehestandsscene.
Morgen: Die Zauberflöte.

Montag den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Digitized by Google

I. W. K.
zeitung
813

Nro. 206.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 25. Juli 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 ¾ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 ¼ —	— — 2 — 2 —	SSW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 ¾ —	— — 2 — 3 —	SO. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Hamburg wurde Folgendes durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht:

Da nach einem Befehle des Hrn. Generalgouverneurs, Fürsten von Eckmühl, alle Gebäude, Gärten, Anpflanzungen in einem Umkreise von 150 Toisen von der Stadt, von den äußersten Festungswerken derselben an zu rechnen, geschleift werden sollen; so werden die Eigenthümer derselben hiedurch benachrichtiget, daß sie sogleich zur Niederreißung der obigen Gegenstände schreiten und keinen Augenblick damit anstehen müssen, da alles gegen den 11. Abends beendet seyn soll, und das Geniecorps Ordre erhalten hat, das alsdann noch nicht Geschleifte durchs Feuer wegzuschaffen, und zu vertilgen. Die Eigenthümer werden ebenfalls benachrichtiget, daß durchaus keine Reclamationen angenommen werden können. Man wird eine Schätzung ihrer Häuser vornehmen und hernach auf die Mittel ihrer Entschädigung denken. Die Schätzung wird zu Protokoll genommen. Den Leuten, welche nach der Demolirung der in obige Cathegorie gehörenden Häuser keinen andern Zufluchtsort mehr besitzen, werden die in der Stadt leer stehenden Häuser als Wohnung angewiesen. Hamburg, den 9. Juli 1813.

Der Maire Rüder.

— Der Fürst von Eckmühl, heißt es in einem Schreiben aus Kopenhagen vom 5. Juli (in der allg. Zeit.) befindet sich fortwährend, an der Spitze von 20,000 Franzosen und 12,000 Dänen in Hamburg, und läßt Hamburg dergestalt befestigen, daß es in Kurzem ein Platz vom ersten Range seyn wird. Die Dänen stehen in Lübeck und an der Gränze, das Hauptquartier ihres Generals, des Grafen Schulenburg ist zu Wandsbeck, eine halbe Meile von Hamburg; sie wollten gerade am folgenden Tage gegen die Schweden aufbrechen, als der Waffenstillstand proclamirt wurde. Der Fürst von Eckmühl erwiederte dem Grafen Schulenburg auf dessen Anfrage, ob der Waffenstillstand auch die Schweden in sich begreife, daß dieß allerdings der Fall sei; daß er jedoch im Falle eines Angriffs der Schweden auf Holstein, dieses Land mit seiner ganzen Macht schützen werde. Die dänische Armee ist besonders an Cavallerie stark, wovon die französische verhältnißmäßig weniger hat. Der vormalige dänische Geschäftsträger und Generalconsul Rist zu Hamburg hat seine Entlassung erhalten.

Nachrichten aus Magdeburg vom 12. Juli zufolge, war Se. Majestät der Kaiser Napoleon an diesem Tage um 8 Uhr Morgens daselbst eingetroffen. Se. Maj. stiegen sogleich zu Pferde, und nahmen, von vielen Generälen und Stabsoffizieren begleitet, die Festungswerke der Stadt und die Citadelle in Augenschein. Gegen halb 11 Uhr kehrten Se. Maj. wieder in die Stadt zurück, und traten in dem zu Ihrem Empfange eingerichteten Gebäude der ehemaligen Domdechanei ab. Nachmittags um 3 Uhr nahmen Se. Maj. die Aufwartungen sämmtlicher kaiserl. französischer und königl. westphälischer Militärchefs an. Gegen Abend ritten Se. Majestät, von einigen Generälen und einer kleinen Escorte Lanciers begleitet, durch die Stadt, und besahen das Arsenal, die Magazine, und verschiedene andere Militäretablissements. Abends war die Stadt erleuchtet.

Tags zuvor war folgende Bekanntmachung in Magdeburg erschienen:

Da die Stadt Magdeburg sich im Belagerungszustand befindet, so darf kein Einwohner derselben weder Schießgewehre, Seitengewehre, Bajonette, Dolche, Pulver noch Blei bei sich behalten. Der Herr Maire wird ein Lokal anweisen, worin alle diese Waffen und Munition so lange aufbewahrt werden können, bis der Belagerungszustand aufhört, und alsdann den Eigenthümern solche wieder zurückgegeben werden sollen. Jeder Einwohner, bei dem nach Bekanntmachung dieser Ordre noch irgend eine solche Waffe sich finden sollte, verfällt in eine Strafe von 100 Thlr., an die General-Polizeicasse zahlbar, und in einmonatliche Gefängnißstrafe. Der Hr. Platzcommandant und der Hr. Generalpolizeicommissär sind mit der Vollziehung der gegenwärtigen Or-

Digitized by Google

dre beauftragt. Im Hauptquartier zu Magdeburg, den 11. Juli 1813.

Der Generalgouverneur Graf Lemarrois.

Ferner wurde am 12. folgende Bekanntmachung in Magdeburg erlassen:

Der Feind hat eine ziemlich bedeutende Quantität Salz von den Salinen zu Halle, Schönebeck und Staßfurth genommen, und einen Theil desselben zu niedrigem Preise im Elbdepartement verkauft oder statt Zahlung für gelieferte Transportmittel überlassen. Das Gouvernement, welches nicht zugeben kann, daß dieses Salz zu geringern Preisen, als denen durch den Tarif bestimmten, zirculire oder consumirt werde, hat entschieden, daß die Eigenthümer oder Inhaber des obenerwähnten Salzes, auf welche Art sie es auch erlangt haben mögen, in der kürzesten Frist, in die resp. oder die ihrem Wohnorte zunächst belegenen Salinencassen den Betrag des Unterschiedes, welcher zwischen dem Kaufpreise und dem, durch die Decrete Sr. Majestät bestimmten Preise existirt, zahlen sollen. Diejenigen, denen entwandtes Salz in Zahlung für gelieferte Transportmittel oder andere geleistete Dienste, überlassen ist, müssen dafür den durch den Tarif bestimmten Preis nach Abzug der Kosten, welche sie rechtlicher Weise fordern zu können beweisen werden, entrichten. Indem ich diese Bestimmungen zur Kenntniß der Einwohner des Elbdepartements bringe, benachrichtige ich sie: 1) daß die nöthigen Verfügungen zur Ausmittelung derjenigen Individuen, welche auf irgend eine Art von jenem Salze etwas an sich gebracht haben, erlassen worden sind; 2) daß ihnen hierdurch anbefohlen wird, in spätestens 8 Tagen, bei den obbezeichneten Salinencassen die von jenen Entwendungen herrührenden Salzquantitäten anzuzeigen; daß in Ermangelung dieser Anzeigen, beim Ablauf jener Frist, sie als Verhehler gestohlner Objecte, nach der ganzen Strenge der Gesetze verfolgt und bestraft werden sollen. Magdeburg, den 12. Juli 1813.

Der Pallastpräfect Sr. Maj., Präfect des Elbdepartements.
Ritter v. Bercagny.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus dieser Stadt vom 16. Juli: „Folgende erfreuliche Nachricht ist heute durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden:

Durch die Allerhöchste Gnade Sr. Majestät des Kaisers von Frankreich und Königs von Italien ꝛc. ꝛc. ꝛc. und auf Verwendung Sr. Excell. des Hrn. Herzogs von Padua, ist der zeitherige Belagerungsstand der Stadt Leipzig, zufolge einer von dem Ober-Commandanten, Hrn. General Baron Bertrand, uns gethanen Erklärung, wieder aufgehoben.

Indem wir, von den innigsten Gefühlen des Danks durchdrungen, diese höchst erfreuliche Nachricht dem Publikum bekannt machen, zeigen wir zugleich an, daß die Polizeiverwaltung den Civilbehörden wieder zurückgegeben worden ist, welche, für die Erhaltung der Ordnung doppelt verantwortlich gemacht, zu diesem Zweck die wirksamsten Maßregeln ergreifen, und sich dadurch der Gnade Sr. kaiserl. königl. Majestät würdig zu machen bestreben werden. Der Rath zu Leipzig.

Früheren Nachrichten aus Leipzig zufolge war Se. Maj. der Kaiser Napoleon auf Ihrer Rückreise nach Dresden, am 14. in der Nacht um 1 Uhr zu Leipzig eingetroffen. Schon am 13. um 10 Uhr Morgens marschirte, wie die Leipziger Zeitung meldet, die neuorganisirte Bürgergarde auf, und bildete die Reihen, und die gesammte Geistlichkeit, so wie alle Behörden standen vor dem äußeren Hallischen Thore zum Empfang des Monarchen bereit, als Nachmittag die Nachricht einlief, daß Se. Maj. erst Abends eintreffen würden. Nach 9 Uhr Abends ward die Stadt und sämmtliche Vorstädte glänzend erleuchtet. Am 14. Morgens um 7 Uhr begab sich der Kaiser vor die Stadt, um über das Truppencorps Sr. Excellenz des Herzogs von Padua Revüe zu halten; Mittags kehrten Se. Majestät zurück, geruhten die Deputationen der Behörden gnädig anzunehmen, und hielten einige Stunden darauf auf dem Markte Musterung über einige Regimenter Cavallerie und reitende Artillerie. Gegen 6 Uhr Abends setzten Se. Majestät Ihre Reise nach Dresden fort.

Aus Frankfurt meldet die dortige Zeitung vom 17. Juli: Die erste Abtheilung der Ehrengarden, unter den Befehlen des Grafen v. Mathan, ist hier eingetroffen; die Escadrons werden nun nach und nach, bis alle 10,000 Mann vollzählig sind, folgen; sie haben sich schon alle in Marsch gesetzt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt, vom 17. Juli: „Die gestern hier eingetroffenen Truppen haben heute in der Frühe ihren Marsch zu ihrer weitern Bestimmung fortgesetzt; dagegen sind um Mittag wieder zahlreiche Colonnen Cavallerie und Infanterie eingerückt, welche morgen ebenfalls wieder weiter gehen. Heute Morgens sind 400 Mann Ergänzungstruppen unsers Contingents von hier abmarschirt; man sagt, ihre Bestimmung sei Glogau. Dieser Abgang wird sogleich durch die Conscribirten von der letzten Aushebung ersetzt. — Gestern sind hier eingetroffen: der Hr. Divisionsgeneral Graf Dupas; Hr. Lecouteulx, Adjutant Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, Hr. General Pallard und Hr. Baron Goudenau, Almosenier und General-Vicarius Sr. Maj. des Königs von Westphalen. Durchpassirt sind: Hr. General Michel mit einem Adjutanten, welcher von Paris kommt und sich nach Dresden begibt.

Beschluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen

Digitized by Google

Berichts des General Rapp über das Gefecht am 9. Juni:

„Der General Heudelet hatte den größten Theil der feindlichen Truppen gegen sich. Der Brigadegeneral Devilliers, Commandant der 34sten Division, wurde mit den Truppen in das Centrum im Schiedlitzer Thal bei dem Meierhof Dreilinden gestellt. Diese Division hatte vier Kanonen. Der General Grandjean war befehligt, ruhig zu bleiben, wenn nicht der Feind Bewegungen gegen ihn machen würde.

Um 11 Uhr marschirten die Truppen ab, um die ihnen angewiesenen Stellungen einzunehmen. Der Marsch geschah mit bemerkenswürdiger Schnelligkeit, und alle Truppen kamen zu gleicher Zeit in ihren Positionen an; in einem Augenblicke waren sie formirt.

Durch einen meiner Spione hatte ich die Nachricht von Ew. Majestät glänzenden Siegen über die combinirten Armeen erhalten, und ich verkündigte sie den Truppen auf Pistolenschußweite vom Feinde entfernt, als dieser eben die Allarmkanone gelost hatte. Unsere Truppen wiederholten tausendmahl den Ruf: Es lebe der Kaiser! Vorwärts! Der Feind wußte nicht, was dieß bedeuten sollte. In eben diesem Augenblicke wurde die ganze Artillerie des Generals Heudelet demaskirt; sie bestand in 35 Stücken. Sein Feuer richtete große Niederlage unter den feindlichen Massen an, besonders unter denen, die rechts und links von Wonneberg und Schönfeld standen. Der Feind stellte uns auf seiner ganzen Linie 15 Stück entgegen. Ich gab Befehl, ungefähr 200 Toisen vorzurücken; allenthalben erblickte man Unordnung in den Reihen der Feinde, mehrere ihrer Kanonen waren demontirt.

Zu gleicher Zeit hatte sich ein hitziges Tirailleursgefecht angesponnen. Eine ziemlich starke Anzahl Baschkiren und Kosaken machten mehrere Angriffe, aber keiner glückte ihnen, im Gegentheil sie litten großen Verlust, besonders vom General Husson, der ihre so wie andere Infanterieangriffe lebhaft zurückschlug.

Gegen 4 Uhr Abends zog der Feind seine Massen auf die Anhöhen hinter Wonneberg, Borgfeld und Miggau zurück, um sie in Sicherheit zu bringen, und machte eine Bewegung auf seinem linken Flügel dem General Grandjean gegenüber, der in demselben Augenblicke angegriffen wurde. Ich begab mich sogleich auf den bedrohten Punct und ließ das 10te pohlnische Regiment mit 5 Kanonen, die in Reserve gelassen waren, vorrücken. Der General Grandjean war von einem Haufen Kosaken und Tirailleurs angegriffen. Das 11te pohlnische Regiment, welches hinter einem Hügel verborgen war, ließ sie sehr nahe rücken, fiel unversehens über sie her, nahm 20 gefangen, tödtete eben so viele mit dem Bajonett und verwundete mehrere. Es entstand eine neue heftige Kanonade und der Feind wurde genöthigt, nachdem er beträchtlichen Verlust erlitten hatte, sein Lager bei Pitzkendorf zu verlassen. Während dieser Zeit ließ die Kanonade dem General Heudelet gegenüber nach; der Feind war durch unsere Kanonade gezwungen, sein Feuer einzustellen, der General Heudelet rückte noch 200 Toisen vor und fügte dem Feinde, der sich hinter die Anhöhen von Wonneberg, Borgfeld und Miggau zurückgezogen hatte, neuerdings großen Schaden zu. Um 7 Uhr gab ich Befehl, auf der ganzen Linie das Feuer einzustellen, aber der Feind folgte uns nicht nach.

Unsere Posten wurden die ganze Nacht hindurch nicht beunruhiget. Am andern Morgen vernahmen wir den zwischen Ew. Majestät, dem Kaiser Alexander und dem Könige von Preußen abgeschlossenen Waffenstillstand; Offiziere kamen als Parlamentäre an unsere Vorposten, um Nachricht davon zu geben und verlangten mich zu sprechen. Sie unterrichteten mich von der Ankunft des Hrn. Planat, Offiziers des Generalstabs aus dem kaiserlichen Hauptquartier, Überbringer eines Schreibens Ew. Majestät und der Depeschen von Sr. Durchlaucht dem Viceconnetable. Der Prinz von Würtemberg ließ mich bitten, ihn abholen zu lassen und durchritt selbst einen Theil unserer Linie; besonders bemerkte er zu Langfuhr die Grenadiere des 5ten pohlnischen Regiments. Mehrere russische Offiziere kamen an unsere Vorposten und gestanden den am vorigen Tage erlittenen großen Verlust, dessen ganzen Betrag sie bei den Preußen auf 1300 und bei den Russen auf 500 angaben, worunter zwei Stabsoffiziere sind; einem davon Namens Buchakow, Neffen des Fürsten Kutusow, wurde die Hirnschale durch eine Kanonenkugel weggerissen. Dieser Offizier wird sehr bedauert und scheint in der Armee sehr ausgezeichnet gewesen zu seyn; er gehörte zu den angesehensten Familien des Reiches und war erst seit drei Monaten verheirathet.

Am 10. wurden im feindlichen Lager mehrere ausgezeichnete Beerdigungen vorgenommen. Gestern Morgens, den 13. Juni, wurden noch 30 Wagen mit verwundeten Russen nach Elbingen abgeführt.

Unser Verlust besteht in 299 Verwundeten und 21 Todten. Diese Unverhältnißmäßigkeit des Verlustes rührt von der Überlegenheit unserer Artillerie her, indem wir 20 Kanonen mehr als der Feind hatten. Der Feind machte uns ein Compliment über unserer Artillerie treffliche Art zu schießen. Die Kosaken und Baschkiren haben viel gelitten.

Während des Treffens machten die Fourageurs in weiter Entfernung vorwärts Langfuhr Futterbündel. Sie wurden von Kosaken angegriffen, 30 Mann vom 5ten pohlnischen Infanterieregiment rückten zur Unterstützung der Fourageurs vor, und die Kosaken ergriffen die Flucht. Der junge Offizier, der unsere Infanterie kommandirte, hatte die Unvorsichtigkeit, sie zu verfolgen; aber ein neuer Kosakenhaufen stieß zu den ersten, diese

Digitized by Google

wandten sich nun wieder gegen die unsrigen; zu gleicher Zeit begaben sich 100 Mann Infanterie in den Rücken des Detaschements vom 5ten pohlnischen Regiment, welches sich mit der größten Tapferkeit vertheidigte, jedoch, mit Ausnahme von 2 Mann, gefangen wurde.

Der Major Belancourt, Commandant der ersten Brigade der Division Heudelet, und der Bataillonschef Duprat vom 24sten Linieninfanterieregiment, haben sich vollkommen gut benommen und sind verwundet. (Der Bataillonschef Duprat ist so eben gestorben.) Dem General der Cavallerie, Cavaignac, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. Die Generäle Husson und Breissand, die Majors Gloize, Schneider, Preny und Danger verdienen viel Lob. Die Neapolitaner schlugen sich sehr gut. Die Truppen der Rheinbundesfürsten zeigten eine bemerkenswerthe Tapferkeit; der General Devilliers, der sie commandirt, leitete sie, wie gewöhnlich, mit Erfahrung und Tapferkeit. Er macht viel Rühmens von dem Oberst von Egglofffstein, dem Major Haradamm und dem Oberstlieutenant Hoppe. Der General Lepin, ein unter allen Umständen sehr vorzüglicher Offizier, leitete seine Artillerie, wie er bei allen Ausfällen gewohnt ist, und verdiente selbst von unsern Feinden Lob. Der Artilleriecapitän Preuthins und der Sergeant Vigneux zeichneten sich aus; sie wurden zwei Mahl verwundet, ohne das Schlachtfeld zu verlassen. Der Voltigeursergeant Anger vom 5ten Regiment machte sich bemerkbar. Die Baiern, Westphalen und Polen schlugen sich mit ihrer gewohnten Tapferkeit.

Wenn die Besatzung von Danzig, Sire, in acht verschiedenen Gefechten, die man wohl glänzend nennen kann, jene Tapferkeit zeigte, welche Ew. Maj. den Soldaten, die unter Ihren Adlern zu dienen die Ehre haben, einzuflößen wissen; wenn unerachtet ihrer unzähligen Mühseligkeiten diese Besatzung das Terrain über eine Stunde weit um die Stadt behauptet hat und noch behauptet; wenn sie so den Feind ermüdet, der sich Anfangs stellte, als ob er uns verachtete, und uns mit Leitern und einem Sturm bedrohte, in Folge dessen wir Alle, wie er sagte, durchs Schwert umkommen sollten; wenn diese Besatzung, trotz der Ränke des Feindes, der Zwietracht und Muthlosigkeit in ihren Reihen zu verbreiten, und selbst sie zu bestechen trachtete, Einigkeit, Standhaftigkeit, und grenzenlose Ergebenheit für Ew. Maj. Person stets bewiesen hat; so muß, sage ich, diese Besatzung belohnt werden, und die Belohnung, welche sie erwartet, um welche ich für sie anhalte, und welche sie verdient, ist, daß Ew. Maj. die Worte zu ihr sprechen: „Ich bin mit euch zufrieden.

Der Divisionsgeneral Campredon und der Ingenieur-Oberst Richemont haben mich bei allen Ausfällen begleitet, und ich halte es für Pflicht, Ew. Maj. zu sagen, daß mir ihre Einsichten und ihre Erfahrung bei vielen Gelegenheiten von großem Nutzen gewesen sind.

Die Hrn. Divisionsgeneräle, Grandjean und Heudelet haben bei jeder Gelegenheit die wichtigsten Dienste geleistet; ich schätze mich glücklich, daß sie durch Zufall und die Güte Sr. Maj. unter meine Befehle gekommen sind.

Der Divisionsgeneral, Oberbefehlshaber des 10ten Corps der großen Armee.
Unterz. Graf Rapp.

Dänemark.

Am 22. Juni bemerkte man zu Mariboe eine zahlreiche feindliche Flotte, welche nordwärts segelte; zwischen Laaland und Fehmern sieht man täglich englische Linienschiffe kreuzen, und ein Konvoi auf das andere folgen. — Auch in diesem Jahre wallfahrteten am Johannisabend ganze Karavanen von Kranken und Krüppeln nach den Quellen zu Froerup bei Odensee, und im Thiergarten zwei Meilen von Kopenhagen, da ein alter Glaube ihnen zu dieser Zeit eine besondere Heilkraft zuschreibt.

Am 24. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 157 ½ Uso, 156 ½ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 36 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten 7 fl. 41 ⅝ kr. — Conventionsmünze 158 ½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Prüfung.

Morgen: Die Vestalinn.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Matrose. — Nannette, oder hübsche Mädchen sind die besten Weiber.

Morgen: Der Windmüller. — Nannette.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Anna von Bretagne.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Der Weiberfeind. — Der Zauberwald. Ballet.

Morgen den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Digitized by Google

N^ro. 207.

1 W K
zeitung
813

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 26. Juli 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 1/4	Grad.	28 Z. 0 L. 9 P.	SOO.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 1/2	—	— — 1 — 0 —	W.	stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 13 3/4	—	— — 2 — 5 —	W.	—	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Berliner Blätter vom 17. d. M. melden dieß in einem Artikel, worin es heißt: „Seit der Verbindung Preußens mit Rußland waren die Absichten des kaiserl. österreichischen Hofes auf die Herstellung der Ruhe in Europa gerichtet. In Folge derselben machte man ansehnliche Rüstungen und versammelte eine bedeutende Anzahl Truppen in Böhmen. Neuerlich sind diese Rüstungen vermehrt, und durch die Organisirung der Landwehr vervollständigt worden. Allein immer gleich eifrig auf die Herstellung des Friedens bedacht, und überzeugt, daß auch die verbündeten Mächte von demselben Wunsche beseelt sind, hat der österreichische Hof noch den Versuch machen wollen, mit Hülfe in Prag zu vereinigender Gesandten der kriegführenden Theile, eine Annäherung unter denselben zu bewirken."

„Der französische Hof hat in diesen Antrag eingewilligt, und Ihre Majestäten der König von Preußen und Kaiser von Rußland haben beschlossen, gleichfalls Gesandte nach Prag mit dem Auftrage zu senden, sich mit beständiger und ununterbrochener Rücksicht auf das Interesse ihrer entfernteren Verbündeten gegen das österreichische Cabinet eben die Möglichkeit einer Grundlage zu einem künftigen Friedensschlusse zu erklären."

„Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben daher den geheimen Rath Freiherrn von Anstett, und Se. Maj. der König von Preußen Ihren Gesandten am kaiserl. österreichischen Hofe den Staatsminister Freiherrn von Humboldt mit Vollmachten zu diesem Geschäfte versehen."

„Beide Bevollmächtigte haben sogleich das Hauptquartier ihrer Souveräne verlassen, und müssen am 12. Juli in Prag eingetroffen seyn, als an welchem Tage sich auch die französischen Gesandten daselbst einfinden sollten."

„Die verbündeten Mächte bleiben daher auch hier ihrem Vorsatze treu, keine Gelegenheit zu verabsäumen, Europa einen gerechten, dauerhaften und sichern Frieden zu verschaffen, auf dessen Wiederherstellung sie mit unerschütterlicher Standhaftigkeit und mit Anwendung aller, ihnen von der Vorsehung verliehenen Mitteln bestehen werden."

„Um zu den Unterhandlungen die nöthige Zeit zu gewinnen, ist der Waffenstillstand bis zum 10. August verlängert worden, so daß die sechstägige Aufkündigung erst von diesem Tage an Statt finden darf. Unterdessen aber werden die Rüstungen zum Kriege ununterbrochen und mit dem größten Eifer betrieben, um den Kampf aus allen Kräften fortzusetzen, wenn die Unterhandlungen bis zu jenem Termin nicht das erwünschte Ziel erreicht haben sollten."

Preußen.

Berliner Blätter vom 17. d. M. enthalten Folgendes:

„Aus bewegenden Ursachen melden wir erst heute die eben so unvermuthete als höchst erfreuliche Ankunft Sr. Maj. des Königs. Se. Majestät trafen den 14. d., Abends um 8 Uhr in höchstem Wohlseyn aus Schlesien in Charlottenburg ein. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Hr. General von dem Knesebeck und die diensithuenden Flügeladjutanten Oberst Graf Henckel von Donnersmark, und Oberstlieutenant von Luck. Se. Majestät waren den 13. früh von Trachenberg abgereist, und hatten Ihr erstes Nachtlager auf einem Gute bei Züllichau gehalten. Höchstdieselben wurden in Charlottenburg mit lautem, unzähligem Lebehoch empfangen. Abends erleuchteten die Einwohner ihre Stadt."

„Am 15. früh um 8 Uhr begaben sich Se. Majestät, begleitet von den hier anwesenden königl. Prinzen und der kaiserlich russischen und königlich preußischen Generalität, mit Ihrem Gefolge nach der Berliner Chaussee, wo die hier stehenden Truppen vom Schlosse an bis nahe an Charlottenburg in Parade aufgestellt waren, und von Sr. Majestät im Vorbeireiten gemustert wurden. Hierauf machten Se. Majestät beim Schlosse dem Lustgarten gegenüber Halt, und ließen das Armeecorps,

Digitized by Google

Cavallerie, Infanterie und Artillerie, vor sich vorbei defiliren. Während des Marsches erscholl in der Stadt und von den im Lustgarten zahlreich versammelten Zuschauern ein unaufhörliches Vivat."

„Mittags war bei Sr. Majestät große Tafel in Charlottenburg, zu welcher, nebst den königl. Prinzen, die hiesige kaiserl. russische und königl. preußische Generalität nebst den obersten Civil-Behörden gezogen wurde."

„Kurz vor Sr. Majestät dem Könige (am 14. Nachmittags 4 Uhr) waren des Staatskanzlers Freiherrn von Hardenberg Excellenz mit einem Theil Ihres Personale aus Schlesien in Berlin eingetroffen."

Eine Berliner Zeitung sagt: Das herrlichste Denkmahl, das je einem Diener zu Theil wurde, hat sich der Stallmeister Major durch seine treuen Dienste und seinen ehrenvollen Tod erworben. Sr. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen schickte nachstehendes eigenhändige Schreiben an die Wittwe desselben: „Berlin, den 18. Juni 1813. Mit gerührtem Herzen überschicke ich Ihnen hierbei den Säbel Ihres mir unvergeßlichen verdienstvollen Mannes. Das Blut, womit er gefärbt ist, zeigt Ihnen an, daß er denselben mit Muth und Ehre geführt hat. Vergebens bat ich ihn, damals in der Schlacht, sich nicht ohne Noth in Gefahr zu begeben; er wollte durchaus bei mir bleiben, und im heftigsten Getümmel gab er mir sein Pferd, als das meinige gestürzt war. Dieses allein wäre hinreichend gewesen, ihm meine Dankbarkeit für immer zu versichern, wenn auch nicht sein Eifer und seine Pünktlichkeit in Ansehung der Erfüllung seiner sonstigen Berufspflichten mich früher dazu aufgefordert hätten; wie vielmehr bin ich daher nun schuldig, da er an meiner Seite, tödtlich verwundet, sank, für seine Hinterlassenen zu sorgen. Mein Hofstaatssecretär Böttger wird deßhalb mit Ihnen sprechen. Mögen Sie über den großen Verlust einigen Trost in der Art finden, wie Ihr Mann in dem letzten Augenblicke seines Lebens durch Tapferkeit im Gefecht und durch Treue gegen seinen Herrn die Achtung jedes rechtschaffenen Menschen im vorzüglichsten Grade sich erworben hat. Wilhelm, Prinz von Preußen."

Frankreich.

Ein kaiserliches Decret aus Dresden vom 4. Juli betrifft die anderweite Verwendung und Vertauschung der zu Majoraten und Dotationen bestimmten Güter.

Außer dem Grafentitel mit Errichtung eines Majorats, welchen der Kaiser den HH. v. Noailles und Divisionsgeneral Lagrange bewilligte, hat Sr. Maj. auch siebenzehn Personen den Titel eines Barons, nebst Errichtung eines Majorats bewilligt.

Königreich Italien.

Während seines Aufenthalts zu Chioggia am 7. Juli bestieg der Prinz Vicekönig die Fregatte die Prinzessin von Bologna, und ließ die Escadre manövriren. Hierauf besichtigte er die Festungswerke von Brondolo. Am 8. untersuchte Sr. kaiserl. Hoheit das Arsenal zu Venedig, und hielt Conferenzen mit den ersten Autoritäten der Stadt; die Prinzessinn Vicekönigin begab sich nach Abano zurück. Am 9. besichtigte der Vicekönig die Seeschule, das Flottillenbataillon, die (kürzlich in die schönen Säle des vormaligen Pallastes des Doge gebrachte) Bibliothek, die öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten und das Lyzeum, und bestieg endlich die neugebaute Fregatte la Piave. Am 10. des Morgens verließ der Prinz Venedig, musterte zu Mestre das 53ste Linienregiment, besah die Festungswerke von Malghera, und kam um 9 Uhr zu Treviso an, wo er die Division Verdier musterte, und den Autoritäten Audienz gab. Nach der Tafel setzte er seine Reise nach Udine fort.

Durch Pavia zog am 10. Juli ein starker, von Turin zur Observationsarmee bestimmter Convoi Munitionswagen.

Königreich Neapel.

Am 22. Juni lief die von dem Fregattencapitän Barbera commandirte neapolitanische Division Kanonierschaluppen, nach einer zwanzigtägigen Kreutzfahrt, wieder zu Neapel ein. Außer einem zahlreichen Convoi brachte sie einen in den Gewässern von Policastro genommenen sicilianischen Scorridor mit. – Der König von Neapel musterte am 29. Juni bei Capua die dritte Division seiner Truppen, unter Anführung des Prinzen Strongoli, und das provisorische Regiment. Der König war mit dem letztern so zufrieden, daß er es auf der Stelle zum 9. Linienregiment erklärte, und ein anderes provisorisches Regiment zu errichten befahl.

Schweiz.

Die eidgenössische Tagsatzung zu Zürich hat in ihrer ersten Sitzung am 8. Juni den Kanzler der Eidgenossenschaft, Hr. Mousson, einmüthig für zwei Jahre an seine Stelle neu gewählt. Als Flügeladjutant des Landammanns ward für die gleiche Zeit der Oberst Hauser an seiner Stelle bestätigt, welche zwar immer noch von den beiden Ständen Luzern und Waadt als eine mit der Versammlung unverträgliche Centralstelle nicht anerkannt wird. Die Formulare der Heimathscheine wurden hierauf behandelt; sie sind von 21 Stimmen angenommen. Schwyz und Zug, nebst Basel und Schafhausen, stimmten denselben noch nicht unbedingt bei; die beiden letzteren Stände, weil sie ihren in andern Kantons angesessenen Bürgern keine, auch auf allfällige von denselben zu erzeugende außerehliche Kinder sich ausdehnenden Heimathscheine (*certificats de bourgeoisie*) geben wollen, indem ihre Matrimonialgesetze solche Kinder nicht den Vätern, sondern den Müttern

zusprechen. Der Grundsatz, daß die Religionsänderung nicht bürgerlich bestraft werden, oder den Verlust von Bürgerrechten nach sich ziehen soll, erkennen gegenwärtig 22 Stimmen. Schwyz, Unterwalden und jetzt auch Zug (der früher zustimmte) machen Ausnahme, und wenigstens die zwei ersteren Kantone bestrafen die Religionsänderung mit dem Verlust des Bürger- und Landrechts. In Appenzell bringen die alten Landesgesetze mit sich, daß der Angehörige von Außerrhoden, wenn er Katholik wird, zwar das Landrecht in Außerrhoden verliert, aber damit zugleich auch dasjenige von Innerrhoden erwirbt, und so umgekehrt der Angehörige von Innerrhoden, wenn er Protestant wird. . Den verwandten Grundsatz: daß die Ehen zwischen verschiedenen Glaubensgenossen weder verboten, noch mit bürgerlichen Strafen belegt werden sollen, anerkennen jetzt 19 Stimmen; Basel und Solothurn stimmen nur dem Nichtverbote derselben bei; Schwyz und Unterwalden bestrafen den, der eine solche Ehe eingeht, mit dem Verlust des Land- und Bürgerrechts; Appenzell Außerrhoden ebenfalls, während Innerrhoden behauptet: es müsse hier der gleiche Grundsatz, wie bei denen, welche die Religion ändern, zwischen beiden Kantonstheilen seine Anwendung finden. Die vieljährige Diskussion der Verhältnisse der heimathlosen Familien und Individuen, welche sich in der Schweitz befinden, rückte auch dieß Jahr nicht vorwärts, sondern ward vielmehr mit 16 Stimmen vertagt.

Rheinischer Bund.

Öffentliche Blätter enthalten Folgendes vom Rheinstrom vom 15. Juli: „Wir haben seit vorgestern ein in der jetzigen Jahrszeit unerhörtes Phänomen — eine außerordentliche Überschwemmung. Die starken Regengüsse in den letzten Tagen der verflossenen Woche scheinen mit einem Mahle das Schmelzen des noch auf den Gebirgen der Schweitz vorhandenen Schnees, und dadurch ein starkes Anwachsen aller in den Rhein fließenden Gewässer veranlaßt zu haben. Die Wassermasse dieses Flußes ist dadurch so sehr angeschwollen, daß er aus seinen Ufern getreten ist, und mannigfaltige Verwüstungen angerichtet hat. Ungefähr aus derselben Ursache ist der reissende Bergstrom, die Kinzig, unvermuthet aus ihren Ufern getreten. Alle Umgebungen von Kehl, Suntheim, Neumühl ꝛc. stehen unter Wasser; Felder, Wiesen und Gärten sind eine ungeheure Wasserfläche. Der Andrang des Gewässers war, von Dinstag Abend an, so schnell und unvermuthet, daß während der ganzen Nacht vom Dinstag auf Mittwoch zu Kehl, Suntheim und in andern Gemeinden die Sturmglocke ertönte, theils um die Bewohner der entfernt liegenden Häuser vor der ihnen drohenden Gefahr zu warnen, theils um die Einwohner zur Hülfsleistung zu versammeln. Die Gewalt des Wassers riß Dämme ein und zerstörte Brücken, so daß außerordentliche Anstrengungen erforderlich waren, um ihm einigermaaßen Einhalt zu thun. Die bei Kehl über die Kinzig führende Brücke hat sehr gelitten. Die Verbindung von Kehl mit Offenburg auf der Straße von Neumühl, Kork ꝛc. ist für den Augenblick gehemmt. Die Straße selbst ist mit Wasser bedeckt, so daß man auch heute noch nur in Schiffen nach Neumühl gelangen kann. Den ganzen Rhein auf- und abwärts haben ähnliche Verheerungen Statt gehabt. Mehrere Häuser wurden vom Wasser weggerissen; die schöne Altenheimer Mühle soll gänzlich zerstört seyn. Da das neue Fort von Kehl sehr erhöht ist, so hat dasselbe nichts gelitten, auch blieb die beim Fort vorbeigehende Straße vom Wasser frei. Allein die Communication für Straßburg ist heute für Fußgänger unterbrochen; denn die große Rheininsel (zwischen dem großen und kleinen Rhein), durch welche die Hauptstraße geht, steht fast ganz unter Wasser. Die Strecke Landes, jenseits von Desaix Monumente bis zum Gelbischen Gut, bildet Einen ungeheuern See, aus dem an einigen Orten die Landstraße hervorragt. Dennoch ist das Befahren mit kleinen Schiffen gefährlich, indem die an manchen Orten befindlichen Baumstämme oder Pfähle das Umschlagen der Schiffe veranlassen; erst gestern Abend hat bei einer solchen Gelegenheit ein Straßburger Zimmermann, Vater von sieben Kindern, das Leben verloren. Jenseits des kleinen Rheins, vom Douanenbüreau bis an die Straßburger Citadelle und an das Austerlitzerthor, ist zwar die Straße noch frei, allein alle Umgebungen stehen unter Wasser. Seit dem Januar 1802 ist keine solche Überschwemmung gewesen; allein der Schaden ist dießmahl weit beträchtlicher, weil alle Feldfrüchte in den unter Wasser gesetzten Gegenden unbrauchbar geworden sind. In Straßburg selbst drang das Wasser in die tiefer liegenden Gegenden ein, doch nicht hoch, und also ohne viel Nachtheil zu verursachen. Auch weiter landeinwärts sind auf unserer Rheinseite mehrere kleine Flüße ausgetreten; doch ist die Überschwemmung dort bei weitem nicht so schädlich, wie in den unmittelbar am Rhein gelegenen Gegenden. — Die abwechselnde Witterung und die häufigen Regen sind den Bädern in unserer Gegend ungünstig; die Zahl der Badegäste ist äußerst gering in den Sauerbrunnen von Griesbach, Petersthal, Antegast, Rippoltsau. Auch das Hueber-Bad ist nicht stark besucht. In Baden allein ist der Zufluß von Fremden, wie gewöhnlich, sehr beträchtlich.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 18. Juli: Gestern sind Se. Durchl. der regierende Fürst von Nassau-Weilburg hier angekommen. Auch trafen dessen Erbprinz mit seiner Gemahlinn Durchlauchten von Hildburghausen hier ein. In Höchstihrem Gefolge befanden sich der Hr. Kammerherr v. Speshardt aus Hildburghausen; der Hr. Oberforstmeister v. Bibra und Hr. v. Naumdorf

Digitized by Google

aus Weilburg. Die sämmtlichen höchsten Herrschaften stiegen im Gasthofe zum römischen Kaiser ab, wo Abends die vornehmsten Opernsänger des hiesigen Theaters denenselben eine Nachtmusik brachten. Am nämlichen Tage ist der großherzogl. badensche geheime Rath, Hr. Baron von Cesar, hier angekommen.

Aus Baireuth wird vom 18. Juli gemeldet: Am 14. reiste Se. Durchl. der Prinz Friedrich v. Hessen aus Karlsbad kommend, hier durch nach Hanau. Am 16. kam Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg aus Alexandersbad hier an, und am 17. seine Gemahlinn k. Hoh. von Hildburghausen. Beide reisten Abends nach Karlsbad ab.

Vermischte Nachrichten.

Gegen den (in Nro. 194 des österr. Beob. aus dem fränkischen Merkur entlehnten) Aufruf an das ärztliche und nichtärztliche Publikum, von Hrn. Dr. A. F. Marcus in Bamberg, sind uns von mehreren hiesigen Ärzten Aufsätze eingesendet worden, welche der beschränkte Raum unserer Blätter vollständig aufzunehmen nicht gestattet. Alle laufen darauf hinaus, daß sich Hr. Dr. Marcus in der Diagnose irre, und nicht wahre Nervenfieber, oder *Typhum vere malignum*, sondern wirkliche Entzündungsfieber *sub larva typhi* oder den *typhum spurium* geheilt habe.

Zu Paris geschah in der Nacht vom 11. Juli eine gräuliche Mordthat an der Wittwe Barbery und ihrer Tochter, die in ihren Schlafkammern überfallen, und mit Beilen verwundet wurden. Die Mutter starb noch in der Nacht, und an dem Aufkommen der Tochter wird, der tödtlichen Wunden wegen, gezweifelt. Am Morgen darauf verhaftete man zwei Individuen. Eins soll der Eidam der Wittwe seyn.

Am 4. Juli Abends um 7 Uhr fiel zu Metz auf dem Napoleonsplatze 5 bis 6 Minuten lang Schnee, so stark wie im December. Während es auf der einen Seite dieses Platzes schneite, schien auf der andern die Sonne.

Am 9. Juni wurden bei dem Dorfe Ponteils (bei Nimes) die Geschwister Franziska und Justin Rabert, ein 11jähriges Mädchen und ein 7jähriger Knabe, von einem Wolf angefallen. Das Mädchen vertheidigte sich und ihren Bruder lange Zeit gegen das wüthende Thier mit Steinwürfen, und endlich gelang es ihr auch den Wolf in die Flucht zu schlagen. Der Knabe war sehr zerbissen.

Zu Commercy wurde vor einigen Tagen Richard Löwenherz aufgeführt. Während des dritten Acts stürzte der Fußboden des Theaters ein, und die Schauspieler fielen über und unter einander; doch kamen sie mit dem Schrecken davon.

In der Nacht vom 6. auf den 7. Juli erschienen zwei Bursche vor dem zwischen Ober- und Nieder-Telfys (in Tyrol) isolirt gelegenen Pfarr Widdum, der bloß allein von dem Kuraten Danner und dessen Haushälterinn bewohnet war, und suchten unter dem Vorwand eines landgerichtlichen Auftrages den Kuraten zur Eröffnung der Hausthüre zu bewegen; die Haushälterinn, welche unter dieser Zeit auch wach geworden, und aus der Zudringlichkeit dieser Unbekannten nichts Gutes ahnete, suchte ihren Herrn von der Eröffnung der Thüre abwendig zu machen; aber fruchtlos war ihr Bitten, und der Geistliche eröffnete die Hausthüre. Kaum war dieß geschehen, so hörte die Haushälterinn ihren Herrn um Hülfe rufen, und war entschlossen genug, durch den Keller in den Garten zu springen, durch den sie den kürzesten Weg zu den nächst gelegenen Häusern fand; sie machte daselbst Lärm, bat um Hülfe, und in kurzer Zeit war der Widdum mit Landleuten umgeben, damit Niemand entkommen und nichts entwendet werden möge. Die Hausthüre war noch offen, und das Erste, was den Eindringenden in die Augen fiel, war der Geistliche, welcher an der Treppe durch Stiche ermordet in seinem Blute da lag. Das ganze Haus wurde genau durchsucht, man fand aber Niemand und nicht das Geringste war entwendet. Es ist daher schwer zu entscheiden, ob dieser Mord aus Raub- oder Rachsucht begangen wurde.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Vestalinn.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.

Morgen: Fehlgeschossen. — Zum ersten Mahle: Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Windmüller. — Nannette.

Morgen: Der Herr von Kietschal und sein Sohn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Anna von Bretagne.

Morgen: Die Pilger.

Theater in Baden.

Heute: Der Weiberfeind. — Der Zauberwald. Ballet.

Morgen: Die Zauberflöte.

Heute den 26. Juli ist Feuerwerk im Prater.

Digitized by Google

Nro. 208.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 27. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14¾	Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	NWW.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¼	—	— — 4 — 1½ —	NWW.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 4 — 3 —	W.	still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Über die in Nro. 203 unseres Blattes bereits erwähnten wichtigen militärischen Ereignisse in Spanien in der letzten Hälfte des verflossenen Monats war zu London am 3. Juli in einer außerordentlichen Hofzeitung Folgendes bekannt gemacht worden:

London, den 3. Juli 1813.

Kriegsdepartement.

Heute sind folgende zwei Berichte des Marquis von Wellington, datirt von Salvatierra am 22. Juni, und Izurzun am 24. Juni eingegangen:

My Lord! Die feindliche Armee, commandirt von Joseph Bonaparte, unter welchem Marschall Jourdan als Chef des Generalstabes steht, nahm in der Nacht vom 19. d. M. eine Stellung im Angesicht von Vittoria; ihr linker Flügel lehnte sich an die Hohen, die bei Puebla de Arlanzon endigen, und erstreckte sich von dort längst dem Zadorra-Thale im Angesicht des Dorfes Aranguiz. Mit dem rechten Flügel ihres Centrums hielt sie eine Anhöhe besetzt, die das Zadorra Thal dominirt; und der rechte Flügel des Ganzen war bei Vittoria aufgestellt, und bestimmt die Übergänge des Flusses Zadorra in der Nachbarschaft dieser Stadt zu vertheidigen. Im Rücken ihres linken Flügels hatten sie eine Reserve bei dem Dorf Gomicha.

Die Beschaffenheit des Landes, durch welches unsere Armee, seit sie den Ebro erreichte, marschirt war, hatte uns genothiget, unsere Colonnen auszudehnen. Am 20. machten wir Halt, um sie zusammen zu ziehen, und richteten den linken Flügel auf Margina, wo es am nothwendigsten schien, Gebrauch davon zu machen. Ich recognoscirte an diesem Tage die Stellung des Feindes, mit der Absicht, ihn am folgenden Morgen anzugreifen, wenn er sie bis dahin behaupten sollte.

Der Angriff hat gestern wirklich Statt gefunden, und ich habe das Glück, Ew. Exc. zu melden, daß die alliirte Armee unter meinem Commando einen vollständigen Sieg davon trug; indem wir den Feind aus allen seinen Positionen trieben, ihm 151 Stück Kanonen, 410 Munitionswagen, sein sämmtliches Gepäck, alle Mundvorräthe, Schlachtvieh, Cassen u. s. f. und eine beträchtliche Anzahl von Gefangenen abnahmen.

Der Tag fing damit an, daß Generallieutenant Sir Rowland Hill sich der Hohen von La Puebla bemächtigte, welche der linke Flügel des Feindes mit unbeträchtlicher Macht besetzt hielt. Er gebrauchte zu dieser Unternehmung eine Brigade der spanischen Division unter General Murillo; die andere Brigade dieser Division mußte die Verbindung zwischen seinem Hauptcorps auf der grossen Straße von Miranda nach Vittoria, und den auf die Anhöhen detaschirten Truppen sichern. Der Feind wurde indeß in Kurzem die Wichtigkeit dieser Anhöhen gewahr, und verstärkte seine dortigen Truppen dergestalt, daß Generallieutenant Hill sich genöthigt sah, zuerst das 71ste Regiment und das Bataillon leichter Infanterie von der Walkerschen Brigade, unter Commando des Oberstlieutenants Cadogan, nach und nach aber mehrere Truppen auf den nämlichen Punct vorzuschieben, bis endlich die Alliirten diese wichtigen Anhöhen nicht bloß besetzten, sondern ungeachtet aller Anstrengungen des Feindes, auch nicht wieder verließen. Der Kampf war hier äußerst heftig, und der erlittene Verlust bedeutend. General Murillo wurde verwundet, entfernte sich jedoch nicht vom Schlachtfelde; und mit Leidwesen muß ich hinzusetzen, daß der Oberstlieutenant Cadogan eine tödtliche Wunde erhielt. Se. Majestät haben an ihm einen ausgezeichneten Offizier verloren, der schon die Achtung der ganzen Armee erworben hatte, und seinem Vaterlande, wenn er länger gelebt hätte, die wesentlichsten Dienste geleistet haben würde.

Unter dem Schutze dieser nun eroberten Anhöhen, ging Sir Rowland Hill über die Zadorra, drang gegen Puebla und die von den Hügeln an diesem Flusse gebildeten Defileen vor, und bemeisterte sich des Dorfes Subijana de Alava vor der feindlichen Linie. Der Feind machte wiederholte Versuche, es wieder zu gewinnen.

Die Schwierigkeiten des Terrains verzögerten die Communication zwischen unsern Colonnen, die von ih-

Digitized by Google

ten Stationen am Flusse Bayas zum Angriff aufgebrochen waren; und es war schon spät, als ich erfuhr, daß die Colonnen, welche die 3te und 7te Division, unter Anführung des Generallieutenants Grafen Dalhousie bildeten, auf dem für sie bestimmten Punkte angelangt waren.

Unterdessen ging die 4te Division, und die der leichten Truppen, unmittelbar nachdem Sir Rowland Hill von Subijana Besitz genommen hatte, über die Zadorra, die erste über die Brücke von Nanclares, die andre über die Brücke von Tres Puentes; und nur wenig Augenblicke nachher kam die Colonne des Grafen Dalhousie bei Mendoza an, und die 3te Division, unter General-Lieutenant Sir Thomas Picton ging höher hinauf über den Fluß, wo die 7te Division, vom Grafen Dalhousie geführt, ihr folgte.

Diese vier Divisionen, die das Centrum der Armee bildeten, waren bestimmt, die Anhöhen, auf welchen der rechte Flügel des feindlichen Centrums sich befand, anzugreifen, während daß Generallieutenant Hill von Subijana aus den linken Flügel angreifen sollte. Da der Feind aber seine Linie geschwächt hatte, um seine Detaschements auf den Anhöhen zu verstärken, so verließ er, sobald als er sich von einem Angriff bedroht sah, seine Position im Thal, und fing an, sich in guter Ordnung gegen Vittoria zurück zu ziehen.

Unsre Truppen rückten mit bewundernswerther Regelmäßigkeit vor, der Schwierigkeit des Terrains ungeachtet.

In der Zwischenzeit war Generallieutenant Sir Thomas Graham, welcher den linken Flügel der Armee commandirte, (der aus der 1sten und 5ten Division, General Pack's und General Bradford's Infanterie-Brigaden, aus General Bock's und Anson's Cavallerie-Brigaden bestand) und welcher sich am 20. nach Margina begeben hatte, von da gegen Vittoria auf der großen Straße von dieser Stadt nach Bilboa, vor. Er hatte außer seinen Truppen die spanische Division unter General Guion und Oberst Longa bei sich, welche in der Voraussetzung eines andern Standes der Dinge ihre Richtung früher links genommen hatten, nachher aber zurückberufen worden und am 20. zu Orduna angekommen waren, von wo aus sie gestern Morgens zur Unterstützung des Generallieutenants Graham, wenn er ihrer bedürfen sollte, abmarschirten.

Der Feind hatte eine Division von Infanterie und Cavallerie auf der Straße von Vittoria nach Bilbao vorgeschoben, und seinen rechten Flügel an einige feste Anhöhen, die das Dorf Gamarra Major decken, gelehnt. Sowohl Gamarra als Abechuco waren stark besetzt, als Brückenköpfe der Übergänge über die Zadorra bei diesen Ortschaften. General Pack mit seiner portugiesischen Brigade, und Oberst Longa mit der spanischen Division erhielten den Auftrag, diese Anhöhen zu umgehen, und einzunehmen, unterstützt von General Anson's Brigade leichter Dragoner, und von der 5ten Infanterie-Division unter Commando des General-Major Oswald, der die Anführung des Ganzen übernahm.

Generallieutenant Graham rühmt das vortreffliche Benehmen der portugiesischen und spanischen Truppen bei Vollziehung dieses Auftrages. Das 4te und 8te Jägerbataillon zeichneten sich besonders aus. Oberst Longa auf dem linken Flügel nahm von Gamarra-Menor Besitz.

Sobald die Anhöhen unser waren, wurde das Dorf Gamarra-Major von der zur 5ten Division gehörigen Brigade des General Robinson mit vieler Tapferkeit gestürmt und genommen. Die Truppen rückten Bataillonsweise in Colonnen vor, unter einem sehr heftigen Kanonen- und Musketenfeuer, ohne ihrer Seits einen Schuß zu thun. Zwei Stück Geschütz von Major Lawson's Artilleriebrigade unterstützten sie. Der Feind litt viel, und verlor drei Kanonen.

Der Generallieutenant schritt hierauf zum Angriffe gegen das Dorf Abechuco, mit der 1sten Division; er errichtete gegen diesen Punct eine starke Batterie, und unter dem Feuer derselben näherte sich Oberst Halkett's Brigade dem Dorfe und nahm es weg. Das leichte Bataillon stieß auf der Brücke auf 3 Kanonen und eine Haubitze, und eroberte sie. Dieser Angriff wurde von der portugiesischen Infanteriebrigade des General Bradford unterstützt.

Während der Operation auf Abechuco versuchte der Feind alles, was er konnte, um das Dorf Gamarra-Major wieder zu gewinnen; die Truppen der 5ten Division unter General Oswald schlugen ihn aber mit großer Bravour zurück. Unterdessen hatte der Feind auf den Hügeln am linken Ufer der Zadorra zwei Divisionen Infanterie in Reserve; und es war unmöglich, über die Brücken vorzudringen, bis die Truppen, welche gegen den linken Flügel und das Centrum des Feindes operirten, ihn durch Vittoria getrieben hatten.

Nachdem dieses geschehen, vereinigte sich alles, um den Feind zu verfolgen, und dieß dauerte fort, bis die Nacht den Operationen ein Ziel setzte.

Die Bewegung der Truppen unter Generallieutenant Graham und die Besitznahme von Gamarra und Abechuco schnitt dem Feinde den Rückzug auf der Hauptstraße nach Frankreich ab. Er sah sich daher genöthigt, die Straße gegen Pamplona einzuschlagen; war aber nicht im Stande, irgend eine Position lange genug zu behaupten, um die Bagage und die Artillerie mit sich fortzuschaffen. Was also von der letztern nicht bereits während der einzelnen Gefechte verloren gegangen, wurde, so wie alle Munition und Bagage, und was nur irgend sonst sich im Gefolge der feindlichen Armee befand, unweit Vittoria genommen. Ich ha-

Digitized by Google

be Grund zu glauben, daß der Feind nicht mehr als Eine Kanone und Eine Haubitze zu retten vermochte.

Die Armee unter Joseph Bonaparte bestand aus den sämmtlichen Truppen der mittäglichen und der Central-Armee, aus 4 Divisionen und der gesammten Cavallerie der Armee von Portugall, und aus einigen Truppen der Nordarmee. General Foy's Division der Armee von Portugall befand sich in der Nachbarschaft von Bilbao, und General Clauzel, der die Nordarmee commandirt, stand bei Logrono mit der Division Popin von der Armee von Portugall und der Division Vandermaessen von der Nordarmee.

Die 6te Division der alliirten Armee unter General-Major Packenham war ebenfalls abwesend; weil sie sich drei Tage bei Medina del Pemar aufhalten mußte, um die Bewegung unserer Magazine und Vorräthe zu decken.

Das Betragen der sämmtlichen Generäle, Offiziere und Soldaten der Armee bei dieser Gelegenheit kann ich nicht leicht rühmlich genug schildern. Generallieutenant Hill spricht mit besonderer Auszeichnung vom General Murillo und den spanischen Truppen unter seinem Commando; vom Generallieutenant W. Stewart, und Generallieutenant Graf Amarante, welche Infanteriedivisionen anführten, Oberstlieutenant O'Callagan, der das Dorf Subijana de Alava gegen alle Anstrengungen des Feindes es wieder zu nehmen, behauptete, Oberstlieutenant Brooke, und Oberstlieutenant Abercromby vom Generalstabe.

Es ist unmöglich, die Bewegung einer Truppe mit mehr Feuer und Regelmäßigkeit geführt zu sehen, als es die der Divisionen der Generallieutenants Graf Dalhousie, Sir Thomas Picton, Sir Lowrie Cole, und des Generalmajors Carl Baron von Alten war. Diese Truppen rückten *en echelon*, Regimenterweise, in zwei, bisweilen in drei Linien vor; und die portugiesischen Truppen von der 3ten und 4ten Division unter General Power und Oberst Stubbs machten die Avantgarde mit einer Tapferkeit und Festigkeit, die nie übertroffen worden ist.

Die Brigade des Generalmajor Colville von der 3ten Division wurde von einer sehr überlegenen und sehr gut geleiteten Macht angegriffen; unterstützt durch die Brigade des General Inglis von der 7ten Division warf sie diese Macht mit Nachdruck zurück.

Generalmajor Vandelaur's Brigade von der leichten Division wurde während des Vorrückens gegen Vittoria zur Unterstützung der 7ten Division detaschirt, und Generallieutenant Dalhousie ertheilt ihr ein ganz besonderes Lob.

Generallieutenant Graham rühmt vorzüglich die von Oberst Delancy und Oberstlieutenant Bouverie vom Generalstabe der Armee, von den Offizieren seines eigenen Generalstabes, von Oberstlieutenant Upton und Major Hope geleisteten Dienste; eben so Generalmajor Oswald das Benehmen der Oberstlieutenants Berkeley und Gomm vom Generalstabe.

Ich bin dem Generallieutenant Sir Thomas Graham und dem Generallieutenant Sir Rowland Hill besondern Dank schuldig für die Art und Weise, wie sie seit dem Anfange der Operationen, die mit der Schlacht vom 21. endigten, die ihnen anvertrauten Geschäfte ausgeführt haben, und dem Marschall Sir William Beresford für den freundschaftlichen Rath und Beistand, womit er mich bei jeder Gelegenheit unterstützt hat.

Auch muß ich das Betragen des General Giron, Chefs der gallizischen Armee besonders rühmen, der durch einen forcirten Marsch von Orduna gerade in dem Augenblick, wo Generallieutenant Graham seine Hülfe nöthig haben konnte, auf dem Platze ankam.

Ich habe bereits mehr als einmal Gelegenheit gehabt, von dem Generalquartiermeister der Armee General George Murray mit verdientem Lobe zu sprechen; in den letzten Operationen und der Schlacht vom 21. hat er mir aufs Neue die größten Dienste geleistet. Desgleichen muß ich die Offiziere vom Generalstabe, Lord Aylmer, Lord Fitzroy, Sommerset und Oberstlieutenant Campbell, und den Oberstlieutenant Sir Richard Fletcher vom Ingenieurcorps besonders nennen.

Se. Durchlaucht der Erbprinz von Oranien wohnte dem Feldzuge als mein Adjutant bei, und betrug sich mit seiner gewöhnlichen Bravour und Einsicht.

Der General Don Louis Wimpfen und General-Inspector Don Thomas O'Donojou und die übrigen Offiziere vom spanischen Generalstabe haben mir mit großer Anstrengung gedient; und eben so muß ich diese Gelegenheit benutzen, um den Generalen Don Miguel de Alava und Don Joseph O'Lawlor für ihre langen und guten Dienste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Die Artillerie wurde von Oberstlieutenant Dickson mit vieler Geschicklichkeit aufgestellt, und vortrefflich bedient, und hatte beträchtlichen Antheil an dem Erfolg.

Die Beschaffenheit des Terrains gestattete der Cavallerie im Ganzen nicht, sich thätig zu beweisen; doch die Generale, welche die verschiedenen Brigaden anführten, hielten ihre Cavallerie stets in der Nähe der Infanterie, um diese zu unterstützen; und, nachdem der Feind aus Vittoria getrieben war, leistete die Cavallerie große Dienste bei Verfolgung desselben.

Ich sende diesen Bericht durch meinen Adjutanten Capitän Freemantle; er wird die Ehre haben Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten die Fahnen des 4ten Bataillons des 100sten Regiments, und den Marschall-Stab des Marschall Jourdan, welchen das 8te Regiment genommen hat, zu Füßen zu legen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Wellington.

Digitized by Google

Verzeichniß der Getödteten und Verwundeten am 21. Juni.

Getödtet: 1 Oberstlieutenant, 10 Capitäns, 14 Lieutenants, 7 Fähnriche, 19 Sergeanten, 5 Trommelschläger, 683 Soldaten, 93 Pferde. — Verwundet: 2 vom Generalstabe, 9 Oberstlieutenants, 9 Majors, 59 Capitäns, 103 Lieutenants, 41 Fähnriche, 158 Sergeanten, 14 Trommelschläger, 3768 Soldaten, 68 Pferde.

Irurzun den 24. Juni 1813.

Da die Abreise des Capitän Freemantle sich bis heute verzögert hat, weil es an Zeit fehlte, die Listen der Armee zu completiren, so muß ich Ew. Herrl. noch berichten, daß wir den Feind, dessen Arriergarde heute Pamplona erreicht hat, fortdauernd verfolgt haben. Wir haben ihm so viel Schaden gethan, als das Wetter und der Zustand der Straßen nur erlauben wollte; unter andern nahm ihm heute die Avantgarde, bestehend aus des General-Major Victor Baron von Alten Brigade, dem 1sten und 3ten Bataillon des 95sten Regiments, und Major Rosse's Artillerie-Detaschement, die einzige ihm übrig gebliebene Kanone ab. Der Feind hat daher seinen Einzug in Pamplona mit einer einzigen Haubitze gehalten.

General Clauzel, welcher eine Division der Armee von Portugall, und denjenigen Theil der Nordarmee, der an der Schlacht vom 21. nicht Theil hatte, commandirt, näherte sich Vittoria am 22., wo er die Begebenheiten des vergangenen Tages erfuhr; und, da er dort die so eben angekommene 6te Division unter Commando des Generalmajor Packenham fand, so zog er sich auf La Guardia zurück, und ist seitdem auf Tudela de Ebro marschirt.

Es ist wahrscheinlich, daß der Feind seinen Rückzug nach Frankreich fortsetzen wird.

Ich habe General Giron mit der gallizischen Armee zur Verfolgung des Convois, der am Morgen des 20. von Vittoria aufgebrochen ist, abgeordnet; ich hoffe, er wird ihn einholen, ehe er Bayonne erreicht.

Ich habe die Ehre rc.

Wellington.

Kriegsschauplatz.

In Hamburg schanzen wie Berliner Blätter melden, täglich 8000 Mann, vorzüglich wird die Gegend des Hamburger Berges nach der Röperbahn, dem Krankenhofe und Schulterblatt, gegen das Dammthor und die Alster stark befestigt; die schönen Alleen zwischen Hamburg und Altona sind niedergehauen. — Die Division Dufour, die von Hamburg abgegangen, ist zwischen dem 19. und 22. Juni in die Altmark eingerückt; sie besteht aus 11 — 12,000 Neugeworbenen, jedoch von 17 — 19 Jahren. Dagegen sollen am 28. Juni andere Truppen aus Magdeburg nach Hamburg aufgebrochen seyn.

Lübeck soll 6 Millionen Franks bezahlen, und zwar vor Ablauf des Waffenstillstandes. Die Hälfte davon sollen 33 der reichsten Bürger bezahlen, die der Fürst von Eckmühl namentlich dazu bestimmt hat. Unter diesen befinden sich die Herren Plazmann, Nolting, Müllers, Stirzing mit 450,000 — 200,000 Franks, und so herab bis 35000 Franks; die andere Hälfte bezahlt die ganze Stadt. Um die Strafe einzutreiben, sind 50 Personen aus allen Ständen in der Nacht als Geißeln ausgehoben, und nach Haarburg transportirt worden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 14. Juli: „Die russischen Truppen, welche hier im Quartiere liegen, werden täglich exercirt. Gestern sind noch einige dazu gekommen. Sonnabend früh sind die französischen Truppen aus Zerbst über die Elbe nach Dessau marschirt und auch mehrere Herrschaften dahin gereist, indem man daselbst den Kaiser Napoleon erwartete. — Die Elbe wird von Dessau bis Barby auf beiden Ufern stark verschanzt. Aus allen Orten werden Schanzer nach Wittenberg geschickt.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 15. Juli: „Heute Morgens gegen vier Uhr ist Se. Maj. der Kaiser von seiner Reise nach Magdeburg, wo er sich dem Vernehmen nach zwei Tage aufgehalten hat, zurückgekehrt. Um 10 Uhr war die gewöhnliche Truppenmusterung im sogenannten Gehege, in der Nähe des kaiserlichen Gartenschlosses. An einem der nächsten Tage wird der Kaiser, wie es heißt, auch das sächsische Artilleriecorps, das sich während der Frühlingsmonate in Torgau von den Unfällen des letzten Feldzugs erholt hat, und, trefflich wieder ausgerüstet, seit einigen Wochen in Dresden und dessen nächsten Umgebungen steht, mustern, worauf selbiges, nebst drei neu gebildeten Ergänzungsbataillonen der Infanterie, die bereits in Baraken an der Lausitzer Heerstraße gelagert sind, zur Armee abgehen wird. Man erwartet hier bis zum 20. noch starke Durchmärsche von französischen und verbündeten Truppen. Auf der Straße zwischen Gotha und Weimar sahen Reisende zu Anfang dieses Monats zahlreiche Truppenmassen, besonders Holländer und Italiener, die eben von Frankreichs Gränzen angekommen waren. Auch war ein Zug von wenigstens 10,000 Stück wohlgenährten Schlachtviehes angelangt, das der Armee zugeführt werden sollte. Seit Anfang dieser Woche wird an der neuen Verschanzungslinie, die von dem äußersten Thore der Friedrichsstadt rings um die Altstadt bis an die Elbe abgesteckt worden ist, thätig gearbeitet. Auch bei Pirna sind auf der nach Zehist führenden Straße Verschanzungen abgesteckt. Die alte Veste Sonnenstein, die sich auf einem Felsen über der Stadt erhebt, und seit einigen Jahren eine, unter dem geschickten, zu Paris in Pinel's

Schule

Digitized by Google

Schule gebildeten, Arzte Pienitz trefflich blühende Heilanstalt für Seelenkranke enthält, ist zwar von Ingenieurs besichtigt, doch auch die Zusage gegeben werden, daß dieser Punct nur im alleräußersten Falle in die Befestigungslinie gezogen werden solle. — Heute Abend werden viele, zum Theil Genesene, Verwundete eingeschifft; sie gehen morgen früh in sieben großen Elbkähnen nach Magdeburg ab, um in den hiesigen Krankenanstalten Raum zu machen. Das Lazareth zu Pirna wird ebenfalls in den nächsten Tagen geleert werden, doch sollen alle dazu gehörigen Einrichtungen in ihrem Bestande bleiben. — Die Friedenshoffnungen scheinen eher zu steigen als zu sinken, während Alles vor unsern Augen kräftig sich rüstet, den Völkern die Wohlthat, deren sie bedürfen, durch neue Gewaltschläge zu erkämpfen, oder durch ehrfurchtgebietende Heeresmacht den angeknüpften Unterhandlungen Nachdruck zu geben.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 19. Juli: „Gestern ist der Hr. Marschall Herzog von Valmy (Kellermann) hier eingetroffen; heute Morgens hielt Se. Excell. Heerschau über zahlreiche Cavalleriedepots, welche in hiesiger Stadt und Gegend in Kantonnirung liegen und aus Karabiniers, Kürassiers, Dragonern, Uhlanen, Husaren, Chasseurs, Kanoniers zu Pferde, Trainsoldaten ꝛc. bestehen. Es heißt, diese Truppen werden ehester Tage nach ihrer weitern Bestimmung abgehen. — Zahlreiche Cavallerie- und Infanteriecolonnen, welche gestern hier ankamen, haben heute in der Frühe ihren weitern Marsch fortgesetzt. — Die vorgestern in hiesiger Stadt eingetroffenen Detaschements der Ehrengarde befinden sich noch hier.

Ferner aus Würzburg, vom 20. Juli: Heute Morgens ist ein Bataillon des großherzogl. würzburgischen Militärs, unter dem Commando des Obersten von Moser, von hier ausmarschirt. Diese Truppen sind in vortrefflichem Stande. In den letztverwichenen Tagen ist das 100ste Linienregiment und das 5aste Regiment leichte Infanterie hier angekommen; so sahen wir auch mehrere Abtheilungen Artillerie, Sappeurs, und einen ansehnlichen Zug Feldequipagen. Ein schönes Lager von Baraken, das auf den Höhen erbaut ist, die die Festung umgeben, hat seit dem 16. ein Theil der Truppen, welche in dem Großherzogthume längere Zeit sich aufhalten, bezogen.

Rußland.

Die nordische Post enthält Folgendes aus St. Petersburg vom 14. (26.) Juni: „Am Mittwoch, den 11. (23.), wurden die sterblichen Überreste des unvergeßlichen Führers der russischen Heere, des General Feldmarschalls Fürsten Golenitschew-Kutusow von Smolensk, hieher gebracht, um ihnen die letzte Ehre von Seiten des dankbaren Vaterlandes zu erweisen. Am frühen Morgen dieses Tages hatten sich die Geistlichkeit, die nächsten Verwandten des Verewigten und viele angesehene Personen zur Begleitung des Leichnams im Troizkoy-Sergiewischen Kloster eingefunden. Nach Endigung des Gottesdienstes ward der Sarg aus der Kirche getragen und auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen, unter einen Baldachin gestellt; und so begann um 12 Uhr die Trauer-Procession zur Residenz. An der Stadtgrenze, bei der steinernen Brücke über das Flüßchen Tarakanowka, ward der Zug empfangen von Sr. Eminenz dem Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg, Ambrosius, nebst der vornehmsten Geistlichkeit, dem Hrn. Oberbefehlshaber in der Residenz, dem Administrator des Kriegsministeriums, den Herren Ministern, Senatoren, mehreren andern vornehmen Personen, einer Versammlung des Adels, der Kaufmannschaft und einer unzählbaren Volksmenge. Nachdem das Gebet gesprochen war, ging der Zug in folgender Ordnung fort: voran ein Cavallerie-Commando, dann die Hausdienerschaft des Verstorbenen, das Trauer- und Parade-Pferd, die Trauer-Karosse nebst der gehörigen Begleitung, hierauf unter Vortritt des Marschalls wurden das adeliche, gräfliche und fürstliche Wappen des Verstorbenen von Beamten getragen; ihnen folgten die Kaufmannschaft, die Beamten und Mitglieder der Comität der St. Petersburgischen Bewaffnung, der Gouvernements-Marschall und der Adel. Hinter ihnen trugen Offiziere die Ordenszeichen des Verstorbenen, nämlich den preußischen rothen und schwarzen Adlerorden, den österreichischen Marien-Theresien-, den Maltheser-, den St. Annen-, St. Wladimir-, St. Georgen-, St. Alexander-Newsky- und St. Andreasorden, nebst dem Feldmarschallsstabe und dem Zeichen des Porträts Sr. kaiserl. Majestät. Unmittelbar vor dem Sarge ging die Geistlichkeit. Jede Abtheilung ward von ihrem Ceremonienmeister geführt. Hinter dem Sarge, welcher von 80 Fackelträgern umgeben war, gingen die Verwandten und nächsten Angehörigen des Verstorbenen nebst allen denen, welche sein Andenken zu ehren wünschten. Den Beschluß machte ein zahlreiches Militär: Infanterie, Cavallerie und Artillerie. So ging dieser Zug durch die Triumpfpforte, über die Kalinkinbrücke, die Nicolai-Kirche vorbei, über die Moika durch die große Morskoy und das Newskische Prospect, nach der Kasanischen Kathedralkirche. Der ganze Weg und die Gassen waren mit Fichten-Zweigen bestreuet und an einigen Orten mit Blumen. Auf allen Gesichtern war Dankbarkeit und Verehrung gegen das Andenken des Verewigten zu lesen; aber die größte Ehrenbezeigung schien es, daß die hiesigen Einwohner von der Ankunft des Zuges auf der Stadtgränze an, nachdem sie die Pferde abgespannt hatten, den Sarg bis zur Kirche zogen. Mehrere der vornehmsten Kaufleute aus andern Städten nahmen daran Theil. Bei der Annäherung zur Kirche empfing der Metropolit nebst der Geistlichkeit abermals den Sarg, welcher von Offizieren in die Kirche getragen und auf den in derselben errichteten, mit

Digitized by Google

den Trophäen des Verstorbenen verzierten Katafalk gestellt wurde. Es ward hierauf ein Gebet verrichtet und die militärische Nachtwache hingestellt. Am folgenden Tage, am 12., hielt der Erzbischof Gottesdienst in der Kirche, und am Nachmittage geruheten Ihre Majestäten die Kaiserinnen nebst Ihren kaiserl. Hoheiten den Großfürsten, die Kirche zu besuchen. — Gestern, am 13. (25.), als an dem zum Begräbnisse bestimmten Tage, versammelten sich in der Kirche die vornehmsten Personen beiderlei Geschlechts, viele Beamte, der Adel und die vornehmste Kaufmannschaft, und um die Kirche herum eine unzählbare Menge Volks. Nachdem Se. Eminenz der Metropolit nebst der vornehmen Geistlichkeit, in Gegenwart Ihrer kaiserl. Hoheiten der Großfürsten, Gottesdienst gehalten hatte, ward der Sarg, welcher die Überreste des unvergeßlichen Helden enthielt, in die Gruft gesenkt, die in der nämlichen Kirche für ihn gegraben war, und zwar unter einer Salve aus Flinten und Kanonen von den in Parade aufgestellten Truppen.

Preußen.

Über den Aufenthalt Se. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Trachenberg vom 12. Juli:

„Seit 3 Tagen sehen wir den Kronprinzen von Schweden bei uns. Er traf den 9. hier ein, und wurde von kaiserlich-russischen und königl. preußischen Generälen im Namen ihrer Souveraine complimentirt. Auch waren JJ. MM. der Kaiser und der König eingetroffen, und empfingen ihren hohen Gast mit inniger Freundschaft. Seitdem sah man sie immer zusammen. Der Kronprinz spricht etwas Teutsch, und er scheint es gern zu sprechen; trägt sich in schlichter Uniform, und hat, wie die beiden Monarchen, die strenge Etikette abgelegt. Heute bereiten sich die drei hohen Herrschaften zur nahen Abreise. Alles verspricht sich von dieser Zusammenkunft die glücklichsten Folgen."

In Berlin waren am 15. Juli angekommen: Der kaiserl. russische General v. Suchtelen, der engl. Gesandte am königl. schwedischen Hofe Mr. Thornton, der englische Oberst Low, insgesammt aus Schlesien; abgegangen waren, der General Graf v. Wallmoden und der englische Oberst Low, nach Stralsund; der Major vom Brandenburgischen Husarenregiment v. Colomb, zur Armee; durchgegangen sind, die englischen Kuriere Gay, Geword, King und Balz.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur enthält folgendes königl. Decret vom 15. Juli, wodurch die Universität Halle aufgehoben wird: Wir Hieronymus Napoleon rc. Haben auf den Bericht, der Uns von dem Betragen der Universität Halle, während der in der Gegend dieser Stadt vorgefallenen Ereignisse, und über den einer gelehrten Anstalt gar nicht angemessenen Geist, den mehrere Mitglieder und die Studierenden der Universität an den Tag gelegt haben, abgestattet werden, verordnet und verordnen: Art. 1. Die Universität Halle ist aufgehoben; die Vorlesungen und der Unterricht sollen gleich nach der Bekanntmachung des gegenwärtigen Decrets eingestellt werden. Art. 2. Über die Güter und Einkünfte der ehemaligen Universität Halle, ihre Stipendien, so wie auch über die Bibliothek und andere literarische Institute derselben soll auf einen Uns von Unserm Minister des Innern deßhalb zu erstattenden Bericht, zu Gunsten der übrigen Universitäten, Lyzäen und öffentlichen Unterrichtsanstalten verfügt werden. Art. 3. Vom 1. August dieses Jahrs an soll denjenigen Professoren, welche sich nicht durch ihr Betragen ihrer Stellen unwürdig gemacht haben, die Hälfte ihres Gehaltes als einstweilige Besoldung, und zwar so lange ausgezahlt werden, bis sie entweder bei einer andern Universität Unsers Königreichs, oder auf sonst eine angemessene Art wieder angestellt werden. Art. 4. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt. Unterzeichnet: Hieronymus Napoleon.

Am 26. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 28⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27⅝; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 27¼; detto zu 2½ pCt. 2¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Johann v. Paris.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fehlgeschossen. — Zum ersten Mahle: Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Der Schatzgräber. — Das Ballet wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Herr von Kritzkerl und sein Sohn.

Morgen: Alceste.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Pilger.

Morgen: Die kuriose Frau im Walde.

Theater in Baden.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Das Ehrenwort.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

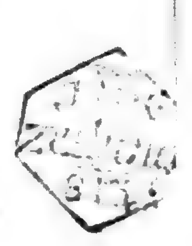
Digitized by Google

N^ro. 209.

Oesterreichischer Beobachter.

1

Mittwoche, den 28. Juli 1813.



Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/4	Grad.	28 Z. 4 L. 3 1/2 P.	SW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22	—	— — 4 — 3 —	NWW. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 16 3/4	—	— — 4 — 6 —	SSO. still.	——

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 15. Juli: Während die Hoffnung auf glücklichen Erfolg der Friedensunterhandlungen nach der zu Ende vorigen Monats erfolgten Abreise des österreichischen Staatsministers, Grafen v. Metternich, fortdauert, und durch die Nachricht von der nahen Eröffnung eines Congresses neue Nahrung erhält, werden die Befestigungsarbeiten in Dresden und in der Umgegend mit verstärkter Thätigkeit fortgesetzt. An der Verschanzungslinie, die sich um die Neustadt zieht, arbeiten noch täglich zahlreiche Hände, besonders an der großen Schanze, welche die zusammenlaufenden Straßen von Bautzen, Großenhayn und Königsbrück beherrscht. Auch werden die seit einiger Zeit rings um die Altstadt angefangenen Arbeiten eifrig fortgesetzt. Auf den zum Theil abgetragenen Wällen werden Batterien und Brustwehren aufgeworfen, und die durch Demolition entstandenen Öffnungen sind mit Schanzpfählen ausgefüllt, wodurch die Stadt von den Vorstädten getrennt wird. Die Landleute werden selbst in einer Entfernung von acht bis zwölf Meilen zu diesen Arbeiten aufgeboten. Seit 16 bis 18 Tagen hat ein Corps von etwa 6000 Mann französischer Truppen ein Lager am Fuß des Liliensteins, in der sogenannten Königsteiner Ebenheit, der mächtigen Bergveste gegenüber, bezogen. Der Bogen, welchen die Elbe hier beschreibt, und die Festung decken dasselbe von drei Seiten, nach dem Liliensteine hin wird es durch neu aufgeworfene Verschanzungen geschützt werden. Man hat angefangen, einige Felsenvorsprünge am Fuße des Liliensteins wegzuarbeiten, um die schmale Straße breiter und für Geschütz und Wagen bequemer zu machen. Seit Se. Maj. der Kaiser selbst den Königstein und die Gegend von Pirna besucht hat, werden diese Arbeiten, unter Leitung des Generals Noury, eifrig betrieben. Die einige Stunden vom Königstein entfernte, auf mächtigen Basaltlagern sich erhebende alte Bergveste Stolzen wird ebenfalls in Vertheidigungsstand gesetzt werden. Die angeordnete Rekrutenaushebung ist bereits in ganz Sachsen zur Vollziehung gekommen, und es sind schon aus verschiedenen Gegenden des Landes mehrere Transporte durch Dresden zu ihrer weitern Bestimmung abgegangen. Fast ununterbrochen kommen starke Züge von Ergänzungstruppen, Fußvolk und Reiterei, so wie Geschütz und Kriegsbedürfnisse, vom Rheine. Vor vierzehn Tagen langte ein Bataillon Ouvriers von der Marine, das noch in den ersten Tagen des Märzes in Toledo stand, hier an; ein Theil zog sogleich weiter nach der Lausitz, die übrigen blieben hier zurück, um bei den Befestigungsarbeiten zu helfen. Am 8. sah man drei Bataillone Füsiliere von der Garde, von Mainz kommend, durch die Stadt ziehen, sie setzten sogleich ihren Weg nach der Lausitz fort, wohin Tags vorher auch ein Theil der hier gestandenen Garde aufgebrochen war. — Der Herzog von Dalmatien, ist neuerlich von hier nach Spanien abgegangen. — Die von den Kaufleuten zu Leipzig für die Freigebung der dortigen Colonialwaaren bezahlte runde Summe soll, wie es heißt, zum Besten von Wittenberg verwendet werden. — Nach einer am 5. Jul. erlassenen Verordnung müssen alle in Dresden eintreffende Fremde ihre Pässe an den äußern Vorstadtthoren, gegen einen Empfangschein, abgeben, und sich darauf innerhalb 24 Stunden, um sich zu legitimiren, bei der Polizeicommission melden, welche die Pässe bis zur Abreise des Fremden behält. Auch die vor jener Zeit angekommenen, sich noch hier aufhaltenden Fremden müssen ihre Pässe bis zu ihrer Abreise dem Gewahrsam der Polizeibehörde überlassen.

Die St. Petersburger Zeitung vom 29. Juni enthält in einer Beilage officielle Nachrichten von der Armee, vom 31. Mai bis 10. Juni. Es heißt im wesentlichen darin:

Den 31. Mai. Das Hauptquartier Sr. kaiserl. Majestät befand sich in dem Dorfe Ober-Gröditz.

Der Generalmajor Kaißarow, der sich im Rücken der feindlichen Armee befindet, berichtet, daß der Feind durch eine seiner Parteien so in Furcht gejagt ist, daß er auf seinen Märschen alle nur mögliche Vorsichtsmaß-

Digitized by Google

regeln nimmt; und in Folge dessen schlossen 1500 Mann Infanterie und 400 Mann Cavallerie würtembergischer Truppen nach ihrem Einmarsch in Goldberg die Thore zu, und übernachteten auf dem Marktplatze, die Cavallerie ihre Pferde am Zügel haltend und ohne Fourage.

Der auf das linke Ufer der Elbe von dem Generallieutenant Grafen Woronzow beorderte Oberstlieutenant Borißow vom Volhynschen Uhlanenregiment entschloß sich, da er erfuhr, daß 730 Mann feindliche Reiterei, die sich mit der französischen Hauptarmee vereinigen sollten, auf ihrem Marsche in der Dorfschaft Könnern angekommen waren, dieselbe mit der weit kleineren Anzahl der Truppen seines Detaschements, welches aus 450 Mann bestand, anzugreifen, und führte dieß sein Vorhaben am 12. mit Tagesanbruch so glücklich aus, daß er den Feind vollkommen schlug und ihn bis Halle verfolgte. Hierbei wurden gefangen genommen, der Divisionsgeneral Poinsot, 1 Oberstlieutenant, 22 Offiziere und 300 Gemeine; auf dem Platz wurden 250 niedergemacht, und die übrigen retteten sich durch die Flucht.

Den 2. Juni. Nachdem der Generalmajor Kaißarow die Nachricht erhalten hatte, daß 150 Mann französische Kürassiere auf ihrem Marsche von der feindlichen Armee nach Dresden in der Dorfschaft Gretzen angekommen waren, so umging er dieselbe von allen Seiten, und machte ihnen den Antrag, sich zu ergeben; da er aber abschlägige Antwort erhielt, so attakirte er sie so rasch, daß sie sich in ein nahe gelegenes Schloß warfen, nachdem sie bei der Verfolgung bis 70 Mann verloren hatten. Der Generalmajor Kaißarow commandirte Sturm, die Thore wurden augenblicklich eingeschlagen, daß Schloß gerieth in Flammen, und die Kürassiere ergaben sich den tapfern Kosaken. Gefangen genommen wurden 2 Offiziere und über 50 Gemeine, der Oberstlieutenant Carre aber, der dieß Detaschement commandirte, wurde getödtet.

Den 4. Juni ist auf den Antrag des französischen Kaisers ein Waffenstillstand zwischen den russischen, preußischen und französischen Truppen geschlossen worden, dem zufolge die Kriegsoperationen vom 4. Juni bis zum 20. Juli eingestellt werden.

Den 6. Juli. Das Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers befand sich in Peterswaldau.

Der General von der Cavallerie Herzog Alexander von Würtemberg berichtet, daß der Feind am 17. 25. und 26. Mai (29. Mai, 6. und 7. Juni) Ausfälle gemacht hat, aber jedesmal zurück getrieben worden ist. Die Blokade von Danzig geschieht mit der größten Strenge; Überläufer erscheinen täglich in großer Anzahl, und der Garnison wird, wegen Mangel an Lebensmitteln, Pferdesleisch gereicht.

Den 8. Juli. Der Generaladjutant Baron Wingingerode, der ein Observationscorps auf dem rechten Ufer der Oder hat, schickt nach verschiedenen Seiten Parteien aus, um den Feind zu beobachten, und berichtet, daß der Oberst Figner, welcher sich mit seinem Detaschement zwischen Rauden und Glogau auf der Communicationslinie des Marschalls Victor befindet, Communication mit dem Obersten Prendel hat, der mit einer Partei in Sorau steht.

Das Corps des Generaladjutanten Baron Winzingerode hat folgende Stellung: die Hauptmacht desselben steht bei Lissa und die Avantgarde in Fraustadt und Schlichtingsheim; Hernstadt und Trachenberg sind von Cavalleriedetaschements besetzt, deren Vorposten in Winzig und Prausnitz stehen, und Streifwachen nach Steinau, Ohlau und Auras schicken. Der Oberst Stackelberg steht zwischen Öls und Breslau.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 10. Juli:

Es wird von der hiesigen Regierung nachträglich bekannt gemacht, 1) daß alle Landeseinwohner zwischen 18 — 30 Jahren, welche vom Landwehrdienste befreit geblieben sind, zum Landsturm gezogen werden sollen; 2) daß der Landsturm in Compagnien für jedes Kirchspiel werde eingetheilt, und 3) daß diejenigen, welche Armuths wegen außer Stande sind, sich selbst Piken anzuschaffen, damit auf königl. Kosten versehen werden sollen.

Preußen.

Zu Berlin waren am 15. Juli angekommen: Der königl. Minister-Resident am königl. würtembergischen Hofe, Hr. Legationsrath Scholz, aus Reichenbach; der Oberst Graf Henkel von Donnersmark, aus Trachenberg; der Rittmeister Graf v. Haake, als Kurier, aus Trachenberg, die engl. Offiziere Ralffen, Halton, Blomfield, von Stralsund. Abgegangen sind die englischen Majors Chatterton und Leslie und der Oberst Andersson, nach dem Hauptquartier. Durchgegangen sind die englischen Kuriere William Newmann, Janson, Stewart, Commere, nach verschiedenen Richtungen.

Zu Berlin war folgende Bekanntmachung erschienen:

Es ist zur Kenntniß des unterzeichneten Departements gekommen, daß hin und wieder Kaufleute, Handlungsdiener und andere Commissionärs, aus den unter der Herrschaft des Feindes stehenden Ländern, außerhalb der, in den erhaltenen Pässen vorgeschriebenen Reiseroute, angeblich oder wirklich um ausstehende Schulden einzucassiren, herumreisen. Wenn diese Abweichung von der Route oder von dem Bestimmungsort schon im Allgemeinen paßgesetzwidrig ist, so darf sie in den angegebenen Fällen noch weit weniger und schlechterdings nicht geduldet werden. Alle Polizeiobrigkeiten werden daher

Digitized by Google

hiermit auf das allergemessenste angewiesen, auf dergleichen Personen die genaueste Aufmerksamkeit zu richten, ihnen außerhalb der Reiseroute das Reisen schlechterdings nicht zu gestatten, und die Pässe zu visiren, sondern dergleichen, von der Reiseroute abgegangene Personen anzuhalten, ihnen die Pässe abzunehmen, und gegen sie in Gemäßheit der Paßgesetze zu verfahren. Jede Anzeige einer Contravention gegen diese Vorschrift, wird als Beweis besonderer Dienstaufmerksamkeit aufgenommen, dagegen aber gegen die, hierin nachlässigen Behörden, ohne auf die Entschuldigung einer schon früher erfolgten Visa zu sehen, unnachsichtlich nach der vollen Strenge der Gesetze verfahren werden. Berlin den 12. Juli 1813.

Oberkammerherr, geheimer Staatsrath und Chef des Departements der höhern und Sicherheitspolizei im k. Ministerium des Innern.
In dessen Abwesenheit: v. Kamptz.

Herzogthum Warschau.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Posen vom 9. Juli: „Hier ist folgendes Decret des höchsten Raths des Herzogthums Warschau von Seiten der Präfectur bekannt gemacht worden:

Der höchste interimistische Rath des Herzogthums Warschau.

Se. Excellenz der Generalgouverneur des Herzogthums Warschau hat dem höchsten Rathe ein aus dem Hauptquartier von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Wolkonski erhaltenes Schreiben, welches den Willen Sr. kaiserl. Majestät ausdrückt, zur Ausführung übergeben. Dieses Schreiben besagt, daß der Bericht Sr. Excellenz des Generalgouverneurs an Se. Durchlaucht den Fürsten Kutusow von Smolensk, Feldmarschall, seligen Andenkens, mit der beigefügten Kopie des Reseripts des Justizministers des Herzogthums Warschau wegen der fortwährenden Justizverwaltung im Namen des Königs von Sachsen, Sr. Majestät dem Kaiser vorgelegt worden sei. Se. kaiserl. Majestät geruhten allergnädigst zu befehlen, daß die Justiz im Herzogthum Warschau nach dem Geiste der für den höchsten Rath festgesetzten Einrichtung verwaltet werden, und daß man sich dabei nach der von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Feldmarschall, seligen Andenkens, gegebenen Resolution richten solle, das heißt: daß die Verhandlungen aller Art, welche das Justizwesen betreffen, in dem ganzen Herzogthume Warschau im Namen des höchsten Raths aufgenommen und ausgefertigt werden sollen, ohne alle Rücksicht auf die diesen zuwiderlaufenden Verordnungen der vorigen Regierung und ohne daß durch diese Verordnungen, die als nicht existirend und keine Kraft habend zu betrachten sind, der Geschäftsgang sowohl des Rathes als auch der übrigen Behörden gehemmt werde. Sr. kaiserl. Maj. Wille ist es zugleich, daß alle diejenigen, welche gegen alle Erwartung sich erdreusten sollten, den Vorschriften des Raths und der im Justizwesen festgesetzten Ordnung entgegen zu handeln, durch eine vorhergehende Bekanntmachung gewarnt werden, daß in Hinsicht solcher die strengsten Maaßregeln ergriffen werden sollen, und daß nach der ersten erhaltenen Nachricht von Ungehorsam, diese Personen ergriffen, ins Gefängniß gesetzt und sogleich darüber an Se. kaiserl. Majestät berichtet werden solle.

Indem der höchste Rath, um den Willen des allerdurchlauchtigsten Monarchen gehörig zu vollziehen, in das Specielle dieses Gegenstandes eingeht und findet, daß alle Verordnungen der vorigen Regierung, die während der Einnahme des Herzogthums Warschau von den russischen Truppen, von den Ministern, Präsidenten, und andern so wohl geistlichen als auch weltlichen Behörden, als sie ihre Posten verließen, erlassen wurden, kraft des höchsten Willens Sr. kaiserl. Majestät für ungültig zu achten sind; beschließt er, den Geschäftsgang aller öffentlichen Behörden und des Gerichtswesens, in der Art, wie dieß vor dem Einrücken der russischen Truppen in das Herzogthum Warschau war, wieder herzustellen, nur mit der Veränderung, daß die Verhandlung aller Art in dem Justizwesen, und in allen Behörden ohne Ausnahme im Namen des höchsten Raths aufgenommen und ausgefertigt werden sollen. — Hieraus folgt, daß nicht nur diejenigen Processe, welche in dem Decrete Sr. Majestät des Königs von Sachsen vom 25. Jänner 1813 aufgeführt sind, sondern auch alle andere Processe ohne Ausnahme abgeurtelt, zugleich die Execution und Präscription, deren besagtes Decret in dem 3ten und 4ten §§. erwähnt, nach Empfang dieser Verordnung, ihre Kraft und Wirksamkeit haben solle.

Um daher bei Ausfertigung der Verhandlungen eine gleichmäßige Form zu beobachten, verordnet der höchste Rath folgende Ausdrücke zu brauchen:

Im Namen des interimistischen höchsten Raths des Herzogthums Warschau.

Das Siegel aber nach dem beigefügten Modell.

Der höchste Rath will, daß diese Verordnung in der gehörigen Anzahl von Exemplaren abgedruckt, und an alle Jurisdictionen und Behörden zur gehörigen und schnellsten Ausführung und an die russischen Departements-Vorgesetzten zu ihrer Kenntniß abgeschickt werde.

Endlich verordnet der höchste Rath, daß die in dieser Rücksicht beigefügte Bekanntmachung auf die gewöhnliche Art zur Kenntniß des Publikums gebracht werde.

So geschehen zu Warschau in der Sitzung am 25. Juni 1813. Unterz. Lanskoy.

(L. S.)

Hier beigefügt ist folgende

Bekanntmachung.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland hat bei dem

Einrücken Seiner Armeen in das Herzogthum Warschau die Grundsätze der Mäßigung, nach welcher die Besetzung des Landes in militärischer Rücksicht Statt fand, allergnädigst bekannt zu machen geruht; in Hinsicht der Civil-Einrichtung geruhte Er, des eigenen Besten des Landes wegen und um die Ruhe seiner Bewohner zu sichern und der Anarchie zuvorzukommen, einen Interimistischen Höchsten Rath zur Regierung des Herzogthums Warschau einzusetzen. — Indem Er in der Folge bemerkte, daß, wegen einiger Verordnungen der vorigen Regierung, viele Arten von Prozessen in den Gerichten ausgesetzt worden sind, wodurch die größte Bedrückung für Privatpersonen entsteht, welche allein von dem schnellen und ununterbrochenen Gange des Justizwesens die Sicherstellung ihres Eigenthums erwarten können, so hat Er allergnädigst zu befehlen geruhet, daß, um den ehemaligen Gang der Geschäfte in allen Gerichten völlig wieder herzustellen, alle gerichtliche Verhandlungen aller Art im ganzen Herzogthume Warschau im Namen des höchsten Rathes aufgenommen und ausgefertigt werden sollen, ohne im geringsten auf die diesen zuwiderlaufenden Verordnungen der ehemaligen Regierung Rücksicht zu nehmen, und ohne daß diese Verordnungen, die als nichtexistirend und keine Kraft habend zu betrachten sind, den Geschäftsgang sowohl des Rathes als auch der andern Behörden hemmen sollen.

Sollte sich aber Jemand, trotz den allerwohlthätigsten und großmüthigsten Absichten Sr. kaiserl. Majestät, gegen Erwartung, diesen Vorschriften des Raths und der festgesetzten Ordnung im Justizwesen entgegenzuhandeln unterstehen, so wird hiermit angezeigt, daß in Hinsicht solcher Personen die strengsten Mittel ergriffen werden sollen, und daß man bei der ersten erhaltenen Nachricht, die Widerspenstigen zu ergreifen, ins Gefängniß zu setzen, und sogleich davon Sr. kaiserl. Majestät zu berichten, beschlossen hat.

Indem der Höchste Rath dieß zur allgemeinen Kenntniß bringt, hofft er, daß jeder gutdenkende Bürger diesen Allerhöchsten Beschluß des Monarchen mit Dankbarkeit aufnehmen und in der für das Herzogthum heilsamen Rücksicht betrachten wird, in der er erfolgt ist.

Geschehen auf der Session zu Warschau den — Juni 1813. Unterz. Lanskoy.

Spanien.

Über die gegen Ende des Monats Juni, bei der Armee von Arragonien vorgefallenen Kriegsereignisse (vergl. österr. Beob. Nro. 201) enthält der Moniteur vom 17. Juli nachstehenden ferneren Bericht des Marschall Süchet.

Abschrift eines Schreibens an Se. Excellenz den Kriegsminister von dem Hrn. Marschall Herzog v. Albufera, Oberbefehlshaber der Armee von Arragonien.

Valencia, den 30. Juni 1813 Abends.

Mein Herr Herzog! Ich hatte die Ehre, Ew. Excell. durch meine Berichte vom 21. und 25. von der Aufhebung der Belagerung von Tarragona, der Abfahrt der englischen Flotte, ihrer Wiedererscheinung an den Küsten von Valencia und der Rückkehr der Truppen, die ich nach Catalonien geführt hatte, in Kenntniß zu setzen.

Am 24. rückte die Division Musnier und die Brigade Aigremont in schöner Haltung in Valencia ein; das Volk konnte sich nicht überreden, daß diese Truppen so schnell eine so große Strecke Weges zurückgelegt hätten. Ich faßte den Entschluß, die Abwesenheit des englischen Corps dazu zu benutzen, den Herzog del Parque jenseits des Xucar anzugreifen, gegen ihn zu manövriren, und es, wo möglich, dahin zu bringen, einem sehr gut organisirten und auf den Ruf seines ehemaligen Anführers, Ballasteros stolzen Corps sowohl in der Meinung als in der Wirklichkeit Abbruch zu thun.

So sehr ich mich auch beeiferte, konnte ich doch erst am Morgen des 26. manövriren; der Feind war mir zuvorgekommen, hatte seine verschanzten Stellungen auf den Anhöhen in der Nachbarschaft des Xucar verlassen, San-Felippe geräumt, und nur eine Avantgarde auf dem Col de la Olleria behalten. Von dem Rückzuge des Feindes unterrichtet, ließ ich ihn durch die Division der Generäle Habert und Harispe verfolgen, und begab mich nach San-Felippe. Drei Compagnien vom 14ten und vier Eliten Compagnien vom 24sten griffen den Feind beim Col de la Olleria an; die Vertheidigung war, weil Reserven zu Hülfe gekommen waren, sehr lebhaft; allein Major Durand machte dem Gefechte ein Ende, indem er den vier Eliten-Compagnien, die er commandirte, zu schießen verbot; er erwartete den Feind, und griff ihn heftig mit dem Bajonette an; das Handgemenge war sehr mörderisch; über 150 Spanier wurden getödtet oder verwundet. Wir hatten 4 Todte und 50 Verwundete; 30 Soldaten und 2 Offiziere blieben in unserer Gewalt. Von nun an setzte, wie mich 25 bis 30 in der Nacht angekommene Deserteurs versicherten, der Feind seinen Rückzug bis in das Gefilde von Castalla fort.

Da ich es nicht für zweckmäßig hielt, die beiden Divisionen weiter vorzuschieben, so verlegte ich die eine nach San Felippe, und die andere auf die Heerstraße; sie stehen in weit gesündern Stellungen, als an den mit Reisfeldern bedeckten Ufern des Xucar, und sind im Stande, sich wechselseitig Hülfe zu leisten. Sobald als ich um den Rückzug des Corps des Herzogs del Parque wußte, faßte ich den Entschluß, das Corps von Elio, der mit 8000 Mann Infanterie, 1200 Pferden und 4 Kanonen Valencia bedrohte, während daß Villacampa am linken Ufer des Guadalaviar sich gleichfalls der Hauptstadt näherte, aus Requena zu verjagen. Am 25. ertheilte ich dem General Musnier den

Auf-

Auftrag, gegen Villacampa, der sich in Padralva befand, zu marschiren, man wartete nicht, bis er kam, und ich ließ ihn am 26. wieder über den Guadalaviar gehen; er sollte am 27. mit 9 Bataillons, 600 Pferden und 4 Kanonen auf Requena marschiren, um Elio anzugreifen; bei seiner Ankunft jagten unsere Husaren die feindliche Reiterei bis über die Stadt hinaus; das Schloß hatte eine spanische Besatzung. Nachdem General Musnier einige Haubitzen hatte hinein werfen lassen, forderte er den Commandanten auf, der bis um 6 Uhr Abends um Aufschub bat, weil er, wie er sagte, überzeugte sei, daß General Elio kommen, und eine Schlacht liefern würde, um ihn zu befreien; da dieses sich nicht bestätigte, so ergab er sich an demselben Tage mit 150 Soldaten und 5 Offizieren. Es wurden in dem Fort einige Tausend englische Patronen, Granaten 2c. gefunden. Den Tag darauf, am 28. marschirte General Musnier auf Utiel; der Feind ließ ihm 900 Pferde sehen, die den Rückzug von Elio's Truppen deckten, und beständig jedes Handgemenge vermieden.

Ich habe vernommen, daß die englische Division am 24. in Unordnung wieder zu Alicante angelangt, und man ist in der Stadt voll Bestürzung. Ew. Excellenz werden nach der Aussage des Capitäns eines maurischen Fahrzeugs, der vor zwei Tagen in Valencia angelangt ist, darüber urtheilen können.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Herzog v. Albufera.

Großbrittannien.

Der Moniteur enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern:

Als die dänischen Truppen am 3. d. zu Lübeck einrückten, machte ihr Anführer, der General Schulenburg, dem General Tettenborn bekannt, daß die Feindseligkeiten zwischen Dänemark und Rußland begonnen hätten.

Eine Flotte von ungefähr 160 Segeln ist aus der Ostsee am 30. Juni zu Gothenburg angekommen, und nach England weiter gesegelt. Am folgenden Tage lief eben daselbst eine Flotte von 60 Segeln auf ihrem Rückwege nach England ein.

Der Admiral Hope befand sich mit zwei Linienschiffen und mehrern Fregatten zu Wismar.

Der Cutter Nimrod verließ am letzten Freitage die vor Brest kreuzende Kanalflotte. Einige Tage vorher hatte er, gemeinschaftlich mit einer Fregatte, die Rhede von Brest recognoscirt, und daselbst 7 Linienschiffe, 2 Fregatten und 2 Briggs gezählt. Am 29. Juni lief ein französisches Schiff von 80 Kanonen nebst einer Fregatte aus, und nöthigte die auf den schwarzen Felsen liegende englische Fregatte, ihre Ankertaue zu kappen. Unsere Fregatte machte auf die beiden französischen Schiffe Jagd, konnte sie aber, da sie den Vortheil des Windes hatten, nicht einholen.

Aus dem mittelländischen Meere sind durch den Lugger Speculator Briefe und Depeschen angekommen. Die sicilianischen Zeitungen reichen bis zum 11. Mai, enthalten aber nichts wichtiges. Lord Bentink wollte am 27. nach Alicante absegeln. Bei seiner Ankunft zu Alicante erfuhr der Speculator, daß die Expedition gegen Tarragona am 29. Mai ausgelaufen war; die Truppen sollten nordöstlich von Tarragona landen, um Suchets Armee abzuschneiden; man hoffte, daß die Festung sich an eine so ansehnliche Macht unverzüglich ergeben werde, und Suchets Niederlage ist im gegenwärtigen Augenblicke als entschieden anzusehen. Man vergleiche, bemerkt hier der Moniteur, des Herzogs von Albufera letzte Depesche (öster. Beob. Nr. 20 .)

Die zu Malta ausgebrochene Pest ist nicht von so beunruhigender Art, wie die Briefe aus Sicilien es Anfangs vorgegeben hatten.

Frankreich.

Am 14. Juli hielt Ihre Majestät die Kaiserinn zu St. Cloud ein Ministerialconseil. Am 11. hatte sie daselbst den Eid des zum Bischof von Tournay ernannten Hrn. v. St. Medard, und des zum Bischof von Osnabrück ernannten Hrn. v. Gruben angenommen.

Zu Nantes starb nach einer kurzen Krankheit der fromme, und in seiner Diözese, der er seit eilf Jahren vorstand, sehr beliebte Bischof Duvoisin, kaiserl. Almosenierer und Staatsrath.

Die französische Goelette Momus griff am 14. Juni unweit Bonifacio während einer Windstille mit ihren Böten zwei sicilianische Caper an. Der eine Caper entwischte, der andre wurde nach einem Gefechte von acht Minuten durch Entern erobert und nach Livorno aufgebracht; er führte 4 Kanonen und 40 Mann Besatzung.

Zu Rochelle lief am 3. Juli ein Parlamentärschiff aus Isle de France mit 42 Passagieren ein. Es hatte 140 Tage unterwegs zugebracht.

Zu Antwerpen werden täglich Versuche mit den fliegenden Brücken gemacht, welche die Marine auf Befehl des Kaisers verfertigen ließ; sie erfüllen vollkommen den Zweck, den man sich vorgesetzt hatte. Mit Hülfe einer dieser Brücken, und auf einer einzigen Fahrt, setzt man in einigen Minuten tausend Mann von einem Ufer der Schelde auf das andere über. Die Einschiffungsflosse, welche mit der Ebbe und Fluth steigen und fallen, sind bei jedem Zustande der See zum Ein- und Ausschiffen selbst der schwerbeladensten Wagen bequem.

Der General Lery, Befehlshaber des Ingenieurwesens bei den Armeen in Spanien, der sich seit einigen Wochen auf Urlaub zu Paris aufhielt, war mit dem Obercommando der Festungswerke in der 11ten Militärdivision,

Digitized by Google

oder in den an die Pyrenäen gränzenden Departements beauftragt worden, und kürzlich dahin abgereist.

Zu Verdun starb am 6. Juli die Prinzessin Clementine Franziska Ernestine von Hessen-Rothenburg, Stiftsfrau von Thorn und Essen.

Drei zu Morlaix in den ersten Tagen des Julius angekommene englische Parlamentärs hatten 158 Passagiere ans Land gesetzt.

Paris, 12. Juli: Konsol. 5 Proc. 75 Fr. 30 Cent. Bankactien 1169 Fr. 75 Cent.

Königreich Italien.

Am 11. Juli langte, wie das *Giornale Italiano* meldet, der Prinz Vicekönig in Udine an. Abends war die Stadt beleuchtet. Nach dem Lever am 12. empfingen Se. k. Hoheit alle Civil- und Militärbehörden, und musterten von Nachmittags an bis 6 Uhr Abends die zur Division des General Marcognet gehörigen Truppen. Am 13. langten Se. k. Hoheit in Castelfranco an, wo Sie die in dieser Stadt befindlichen Truppen musterten. Am 14. früh befanden sie sich in Bassano, und musterten gleichfalls die in der Stadt und der umliegenden Gegend befindlichen Truppen der 3ten Division. Gegen Mittag kamen Ihre k. Hoh. über Citadella, wo Sie verweilt hatten, um das 35ste leichte Infanterieregiment zu besichtigen, in Vicenza an. Am Morgen um 9 Uhr war auch Ihre k. Hoh. die Prinzessinn Vicekoniginn von Abano angelangt, und um 2 Uhr Nachmittags gaben JJ. kk. HH. allen Ortsbehörden Audienz. Um 4 Uhr musterte der Prinz Vicekönig die hier versammelten Truppen. Abends um 9 Uhr reisten JJ. kk. HH. nach Verona ab, wo Sie am 15. bei Tagesanbruch anlangten. Mittags hatten alle Behörden Audienz, und um 3 Uhr ließen Ihre k. Hoh. der Prinz Vicekönig alle Truppen der Division des General Quesnel die Musterung passiren, und später die Artillerie im Feuer exerciren. Während der Musterung beehrten die Prinzessinn Vicekoniginn die unter der Leitung der Mad. Quazzi auf Veranstalten der Regierung errichtete Mädchenschule mit ihrer Gegenwart. Um 9 Uhr Abends reisten JJ. kk. HH. nach Brescia ab.

In derselben Zeitung heißt es aus Verona vom 16. Juli: Divisionsgeneral Graf Grenier steht im Begriffe, uns zu verlassen, und sich in sein Hauptquartier nach Udine zu begeben.

Inländische Nachrichten.

Gallizien.

In der Lemberger Zeitung wird aus Biala (nächst Bielitz) vom 10. Juli gemeldet: Durch unsere Stadt sind vom 25. Juni bis 1. Juli mehrere Abtheilungen k. k. Truppen von verschiedener Waffengattung zu ihrer weitern Bestimmung abmarschirt.

Wien, den 27. Juli.

Se. Majestät verweilen fortwährend im besten Wohlseyn auf dem Schlosse zu Brandeis. Des commandirenden Generalen in Mähren, Erzherzogs Ferdinand königl. Hoheit, sind den 19. Juli gegen Mittags von Brünn daselbst angekommen. Den folgenden Tag begaben Höchstdieselben sich nach Prag, von wo sie aber Abends wieder zurückkehrten. Der Herr Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, ist bereits einige Mahle von Prag zu Brandeis eingetroffen, nach einem kurzen Aufenthalte aber wieder nach Prag zurückgekehrt; eben so der Herr Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, aus seinem Hauptquartier zu Lieben.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 27¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 23¾; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2½ pCt. 24½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Johann v. Paris.

Morgen: Rivall.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Minnesänger. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Alceste.

Morgen: Der Landwehrist. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die kuriose Frau im Walde.

Morgen: Margaretha Einschuh. (Zum Benefiz des Herrn Schieldbach.)

Theater in Baden.

Heute: Das Ehrenwort.

Morgen: Das Hausgesinde. — Blind geladen.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 210.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 29. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27 Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 3/4 Grad.	28 Z. 5 L. 8 P.	NW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 1/4 —	— — 5 — 8 1/2 —	NW. ——	trüb. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 15 1/4 —	— — 5 — 11 —	NWW. schwach.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Kronprinz von Schweden übernimmt, wie die Berliner Zeitungen vom 20. Juli melden, den Oberbefehl über alle verbündete Truppen, welche von der Nieder-Elbe aus operiren sollen, mit Einschluß auch des von Bülow'schen dritten Corps.

Über die in unseren Blättern bereits erwähnte Reise Sr. Majestät des Kaisers Napoleon nach Magdeburg, enthält der Moniteur vom 18. Juli Folgendes aus Magdeburg vom 12. Juli:

Heute um 7 Uhr Früh langte der Kaiser hier an. Se. Majestät stiegen sogleich zu Pferde und besichtigten die Festungswerke, die Magdeburg zu einem der festesten Plätze von Europa machen. Se. Majestät waren am 10, um 3 Uhr früh aus Dresden abgereist, hatten in Torgau gefrühstückt, die Festungswerke dieses Platzes besichtigt, und die unter den Befehlen des General Lecocq stehende Brigade sächsischer Truppen in Augenschein genommen. Um 6 Uhr Abends langten sie in Wittenberg an und besahen die Festungswerke daselbst. Den 11. um 5 Uhr Morgens ließen Se. Majestät drei Divisionen (die 5te, 6te und 6te bis) die aus Frankreich ankamen, die Revue passiren; besetzten die erledigten Stellen, und ertheilten mehreren Offizieren und Soldaten Belohnungen.

Um 3 Uhr Nachmittags reiste der Kaiser von Wittenberg ab, und langte um 6 Uhr in Dessau an, wo Se. Majestät die Division des General Philippon besichtigten.

Um 2 Uhr Morgens verließen Se. Majestät Dessau, und waren um 5 Uhr in Magdeburg, wo die drei Divisionen des Corps des General Grafen Vandamme im Lager stehen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 21. Juli: Se. Excell. der Hr. Graf von Friant, Divisionsgeneral und Oberst der Grenadiere der kaiserl. Garde ist gestern hier eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. — Die am 17. d. hier eingetroffenen ersten Detaschements der Ehrengarde sind gestern Morgens zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Auch die Cavalleriedepots, über welche vorgestern Heerschau gehalten wurde, haben sich gestern in Marsch gesetzt.

Ferner aus Würzburg vom 21. Juli: In den letzten drei Tagen sind die Regimenter 10, 16, 29 leichter Infanterie, und 11, 43, 50, 59 und 60 Linien-Infanterie, welche einen Theil des Observationscorps von Baiern ausmachen, hier eingetroffen. Zugleich kam das 10te Regiment der Gardetirailleurs, auf seinem Marsche nach Dresden, hier durch; ein anderes Marschregiment von der nämlichen Waffe blieb zu Würzburg. Das 13te ist zur großen Armee auf dem Marsch; es wird hier am 24. eintreffen. Fünf Regimenter, das 2te, 4te und 27ste leichte, und das 63ste und 75ste Linien-Infanterie, so wie 3 Artilleriebatterien, worunter 2 berittene, werden heute hier erwartet.

Nach Nachrichten aus Krakau vom 7. Juli in der Lemberger Zeitung, sind dort 140 Kosaken und 94 Mann russischer Infanterie eingerückt, denen nächstens 1600 Mann folgen sollen.

Schwedisch-Pommern.

In Stralsund sind, wie Berliner Blätter aus Stralsund vom 13. Juli melden, der Generalmajor und Commandeur Graf Rosen, der Major Gyllenstolpe und der Gardelieutenant von Blixen aus Ystadt so wie der engl. Cabinets-Kurier Walsch aus England eingetroffen. — Die dasige Messe war stark besucht worden. — Am 15. sollte in Greifswalde ein großer Ball seyn.

Preußen.

Berliner Blätter vom 20. Juli enthalten Folgendes: Sonntag den 18. d. ließen Se. Maj. der König in Potsdam die dort stehenden Truppen die Revue passiren.

Digitized by Google

Den 17. d. gegen Mittag trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, unter dem Namen eines Grafen von Armagh, nebst Gefolge hier ein, und nahmen Ihr Absteigquartier im *Hôtel de Russie*. Se. königl. Hoheit speiseten gestern bei des Prinzen Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, und speisen heute bei Ihro königl. Hoheit der verwittweten Prinzessinn Ferdinand, zu Mittage.

Se. Durchl. der Oberst Prinz von Hohenzollern, der kaiserl. russische Oberst Herr von Benkendorf, der Baron von Taube, königl. schwedischer Gesandter, sind hier eingetroffen.

Den 18. d. gingen Se. Excell. der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg von hier nach dem Hauptquartier zurück, und der englische Minister am königl. schwedischen Hofe, Herr Thornton, nach Stralsund.

Die allg. Zeitung meldet Folgendes aus Berlin vom 30. Juni: Nie ist in diesem stürmischen Semester ein eigentlicher Stillstand des Wirkens bei der hiesigen Universität gewesen. Fortdauernd wurden Collegia gelesen und werden gelesen. Manches unvermeidliche Getümmel im Universitätsgebäude hat doch der Anstalt selbst keinen Abbruch gethan. Wir beklagen den Verlust des verdienten Professors Illiger, des mit dem Grafen v. Hofmansegg aus Braunschweig hieher gekommenen Aufsehers des zoologischen Cabinets, bei welchem sich auch die treffliche Gerresheimische Sammlung von Zoophyten befindet, und des geschickten Augenarztes Dr. Flemming, Hufelands thätigen Gehülfen bei seinem Klinikum. Willdenows, des Unersetzlichen, Stelle in der Professur der Botanik und in der Aufsicht des botanischen Gartens ist definitiv noch nicht besetzt worden. Einstweilen vicarirt der verdienstvolle Professor Lichtenstein.

Spanien.

Der London-Gazette vom 3. Juli zufolge, hat Lord Keith, Admiral der rothen Flagge, und Oberbefehlshaber der Canalflotte unterm 1. d. ein (vom Bord des Schiffs Surveillante vor Anker in der Rhede von Castro den 25. Juni datirtes) Schreiben des Schiffscapitäns Sir Georg R. Collier an ihn, abschriftlich eingesandt. In diesem meldet letzterer, daß die Besatzung von Castro de Urdeales, von aller Hülfe abgeschnitten, und wegen gänzlichen Mangels an Lebensmitteln am 22. Juni das Schloß geräumt, und sich nach Santona gezogen hat. Der Sparrow, der gerade zu der Zeit in Angesicht sich befand, nöthigte den Commandanten, dieses so schleunig als möglich zu vollziehen, so daß er weder seine Artillerie, noch sein Pulver vernichten oder das Schloß auf irgend eine Weise beschädigen konnte. Letzteres wurde unverzüglich von Capitän Taylor besetzt, und am 24. rückte eine Abtheilung vom Corps des General Mendizabal ein. Fünf Sechstheile der Stadt liegen in Schutt, und die unglücklichen Einwohner haben unerhört gelitten. Vierzehn von den Urhebern dieser Unbilden wurden, seit der Räumung, in Bilbao ergriffen und mit dem Tode bestraft. Die ganze Küste von Guetaria bis Santona ist nun vom Feinde gesäubert. Die Engländer fanden in dem Castell 11 Stück Geschütz verschiedener Gattung, mit den dazu gehörigen Wagen, eine große Menge Pulver rc., und eine Quantität schlechten, zum Essen untauglichen Brotes.

Das nämliche Blatt enthält außer den in Nro. 208. des österr. Beob. gelieferten Berichten des Marquis v. Wellington noch nachstehendes Verzeichniß des, den Franzosen abgenommenen Geschützes: 1. Kanonen: 28 Zwolfpfünder, 42 Achtpfünder, 43 Vierpfünder, 3 achtzollige Haubitzen, 20 sechszollige Haubitzen, 3 vierzollige und 2 fünfzollige Haubitzen, 2 sechszollige Mörser. Zusammen 151. 2) Wagen: 56 mit Munition für Zwolfpfünder, 76 für Achtpfünder, 68 für Vierpfünder, 7 zu achtzolligen Haubitzen, 54 zu sechszolligen, 5 zu vier- und 2 zu fünfzolligen Haubitzen, 149 Wagen mit kleiner Munition — 1936 Zwölfpfünder-Kugeln, 5424 Achtpfünder, 3434 Vierpfünder, 97 achtzollige Haubitzgranaten, 3358 sechszollige Haubitzgranaten, 1,973,400 Patronen, 40,668 Pfund Pulver, 56 Fouragewagen, — 44 Feldschmieden.]

Großbrittannien.

In der London Gazette vom 3. Juli wird gemeldet, daß Se. königl. Hoh. der Prinz-Regent im Namen Sr. Maj. des Königs den General Arthur Marquis v. Wellington zum Feldmarschall von der Armee ernannt, und das Patent unterm 21. Juni (dem Siegestage des Marquis) haben ausfertigen lassen.

Daselbe Blatt meldet, daß Se. k. Hoheit der Prinz Regent in Namen Sr. Majestät des Königs den Generalmajor Henry Clinton Oberst des 1sten Bataillons des 60sten Regiments zum außerordentlichen Ritter des Bath-Ordens ernannt haben.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nachstehendes ist die Botschaft des Präsidenten der vereingten Staaten, bei Gelegenheit der Eröffnung des Congresses am 25. Mai, wie sie der Moniteur vom 15. Juli (aus englischen Blättern) liefert:

Mitbürger des Senats und des Hauses der Repräsentanten!

Bald nach dem Schlusse der letzten Sitzung des Congresses wurde von Seiten des Kaisers von Rußland, als gemeinschaftlichen Freundes der vereinigten Staaten und Großbrittanniens feierlich eine Vermittlung angeboten, um den Frieden zwischen diesen beiden Mächten zu erleichtern. Dieses Anerbieten ward sogleich angenommen; und um die Bereitwilligkeit der vereinigten Staa-

Digitized by Google

ten, zu diesem ehrenvollen Friedenswerke mitzuwirken, desto mehr zu beweisen, wurde beschlossen, aller durch die so weite Entfernung der gegenseitig unterhandelnden Mächte veranlaßten Verzögerung durch Vollmachten zu einem definitiven Friedensschlusse vorzubeugen. Demzufolge wurden drei ausgezeichnete Männer beauftragt, und mit den nöthigen Vollmachten versehen, um mit den, von Seite Großbrittanniens mit gleichen Vollmachten versehenen Personen einen Friedenstractat abzuschließen. Zu gleicher Zeit wurden sie ermächtigt, sich über einen für beide Theile gleich vortheilhaften Handelstractat zu verständigen. Die beiden Abgeordneten, welche sich zur Zeit ihrer Ernennung in den vereinigten Staaten befinden, sind abgereist, um sich zu ihrem Collegen, der sich in Petersburg befindet, zu verfügen.

Die Abgeordneten erhielten noch einen andern Auftrag, nämlich mit Rußland einen Handelstractat abzuschließen, um die zwischen beiden Ländern obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse enger zu knüpfen, und für beide Theile vortheilhafter zu bestimmen.

Die Zeit allein kann über den Erfolg dieses freundschaftlichen Anerbietens Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und dieser friedfertigen Gesinnungen von Seite der vereinigten Staaten von Nordamerika entscheiden. Es ist zu vermuthen, daß Großbrittannien nach den Gesinnungen, die es gegen den Kaiser von Rußland hegt, die von ihm angebotene Vermittlung annehmen werde. So viel ist gewiß, daß es keine gerechte Ursache gibt, die Fortsetzung des Krieges mit den vereinigten Staaten den Bedingungen vorzuziehen, auf welche diese bereit sind, ihn zu beendigen.

Das englische Cabinet muß in Hinsicht der wichtigen Frage über das Pressen der Matrosen, welches den Krieg hauptsächlich veranlaßte, gleichfalls überzeugt seyn, daß das Suchen nach englischen Unterthanen oder englischem Eigenthum, oder die Wegnahme derselben auf offener See kein aus dem Völkerrechte herfließendes Recht der Kriegführenden sei; und es ist klar, daß unter keinerlei Vorwand, weder in Kriegs- noch Friedenszeiten irgend eine Visitirung oder Anwendung von Gewalt am Bord eines Fahrzeuges einer unabhängigen Macht, auf offener See, durch die Gesetze oder die Autorität einer andern Macht sanctionirt werden könne. Eben so unbezweifelt gebührt dem von den vereinigten Staaten bereits vor einiger Zeit vorgeschlagenen und nunmehr zum Gesetz erhobenen Verfahren, um jeder Macht ihre Seeleute, dadurch daß man sie von den Fahrzeugen der andern Macht ausschließt, zu erhalten, einem Verfahren, welches ein Act der Municipal-Politik ist, — vor dem der Vorzug, welches Großbrittannien beobachtet, indem bei letzterem die Beurtheilung, welcher von beiden Nationen die Seeleute angehören, Offizieren, die sich aus Mangel an Beweisen unfehlbar irren, überlassen ist, und so durch eine falsche Entscheidung, außer dem unersetzlichen Verluste heiliger individueller Rechte, der Plan und Vortheil einer ganzen Reise zerstört werden kann; während die von den vereinigten Staaten in solchen Fällen angenommene Verfahrungsweise Irrungen vorbeugt, gegen die Folgen derselben, wenn sie dennoch zufälligerweise Statt finden sollten, sichert, und die Sicherheit der Schiffahrt und den glücklichen Erfolg kaufmännischer Unternehmungen keineswegs gefährdet.

Wenn die gerechte, auf obige Rücksichten gegründete Erwartung Bürge ihrer Erfüllung ist, so kann ein billiger Friede nicht mehr ferne seyn. Aber der Weisheit der Nationalgesetzgebung steht es zu, die wahre Politik eines jeden Staates, oder vielmehr seine unerläßliche Pflicht nie zu vergessen, alle Maaßregeln in der Voraussetzung zu ergreifen, daß die kraftvolle Entwickelung der Hülfsquellen des Krieges das einzige Mittel ist, einen glücklichen Frieden zu erreichen. Wie schmerzlich auch dieser Gedanke ist, so wird doch diese Pflicht nur um so gebieterischer, als der Geist und die Art, wie der Krieg von Seite des Feindes, ohne alle Rücksicht auf sonstige Beispiele von Menschlichkeit fortwährend geführt wird, die wilde Wuth desselben durch Plünderung auf einer, und durch Brand auf der andern Grenze vermehren, die doch durch die dem Nationalcharacter schuldige Achtung eben so wie durch die zwischen civilisirten Völkern bestehenden Regeln verboten sind.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Am 14. Juli hat der Senat, an die Stelle des verstorbenen Senators Grafen Cossé de Brissac, den Senator Grafen St. Martin de la Motte zum Mitgliede seines Administrationsconseils gewählt.

Man meldet aus Befort (im franz. Dep. Oberrhein) daß allda ein Lager für 30,000 Conscribirte geschlagen wird, die daselbst in den Militärmanöuvres geübt werden sollen.

Königreich Italien.

Am 17. Juli um 3½ Uhr trafen Ihre kaiserl. Hoheiten auf dem Lustschlosse Monza bei Mailand ein.

Der Sanitätsrath zu Venedig hat auf die Nachricht, daß eine englische Kriegsbrigg, an deren Bord einige Menschen an der Pest gestorben seyn sollen, isolirt auf der Rhede der Insel Lissa liege, unterm 26. Juni eine neue geschärfte Verordnung zu Verhinderung der Communication erlassen, welche die Fischerbarken auf der offenen See mit feindlichen Schiffen unterhalten könnten. Sie dürfen nie über Nacht ausbleiben, und auch bei Tage müssen sie sich so nahe an der Küste halten, daß sie stets unter den Augen der Gesundheitsbeamten und Küstenwächter bleiben.

Die Zeitung von Genua meldet, nach Berichten aus Malta, die bis zum 12. Juni reichten, setze dort

Digitized by Google

die Pest ihre Verheerungen fort; die Sterblichkeit steige bis auf 30 Todesfälle des Tages.

Rheinischer Bund.

Die Leipziger Zeitung enthält folgendes, am 20. Juli daselbst erschienene Patent über die neue Einrichtung des Polizei und Criminalwesens in Leipzig: Wir Friedrich August, von Gottes Gnaden König von Sachsen 2c. 2c. 2c. In Betracht der in Leipzig neuerlich vorgefallenen polizeilichen Ungebührnisse, und in Erwägung, daß daselbst, als in einer volkreichen und von Fremden aller Art häufig besuchten Stadt, eine kraftvolle Wirksamkeit der Polizei- und Strafgewalt und die möglichste Vereinfachung dieser Verwaltungszweige vorzüglich nothwendig ist, verordnen und thun kund: 1. Die zeitherige Gerichtsverfassung, nach welcher zu Leipzig drei verschiedene Gerichtsbarkeiten, des Kreisamtes, der Universität und des Stadtrathes, bestanden haben, wird, in Ansehung der Polizei und Criminalsachen, von nun an aufgehoben. 2. Die Polizei und die Criminalgerichtsbarkeit sollen, jene durch eine eigene Behörde unter der Benennung eines königlichen Polizeiamtes, und diese durch ein Criminalgericht verwaltet werden, deren Wirkungskreis sich auf die ganze Stadt Leipzig, ihre Vorstädte, und ihr Weichbild, auf alle dortige Einwohner und anwesende Fremde erstreckt. 3. Das vorgedachte Polizeiamt soll in seinen Maaßregeln von der Bürgergarde und von dem garnisonirenden Militär kräftigst unterstützt werden. 4. Zur obern Leitung beider Behörden haben Wir einen eigenen Präsidenten bestellt. Hiernach hat sich Jedermann, wen es angehet, gebührend zu achten. Urkundlich haben Wir dieses Patent eigenhändig unterschrieben und mit Unserm Kanzlei-Secret bedrucken lassen.

So geschehen zu Dresden, am 17. Juli 1813.

Friedrich August.

(L. S.)

Heinrich August von Hünerbein.

Wilhelm Stelzner, S.

Durch ein Decret vom 21. Juni hat Se. Majestät der Kaiser Napoleon der abgebrannten Stadt Bischofswerda die Summe von 100,000 Franken) binnen vier Monaten in vier Terminen zahlbar, bewilligt. Der erste Termin ist bereits ausgezahlt.

Ihre kaiserl. Hoheit die Frau Großherzoginn von Baden begab sich am 17. Juli von Karlsruhe auf einige Zeit nach Baden.

Vermischte Nachrichten.

Bei dem Tribunal erster Instanz zu Paris ist jetzt ein ziemlich sonderbarer Prozeß anhängig. Einer unserer berühmtesten Haarkräusler ist Kläger gegen eine seiner Kunden, wegen einer Perücken-Rechnung, die sich auf 2762 Franken beläuft. Die Schuldnerinn behauptet aber, die Rechnung sei bei den Haaren herbeigezogen. Es sind Advocaten und Sachverständige ernannt, um die Rechnung zu verifiziren. Es ist von nichts weniger als 17 Perücken, 5 cache-folies, 15 Toupets, 11 Paar Locken à la Ninon und 3800 Papillotten die Rede. Der Gegentheil, Frau von V***, reclamirt dafür gegen die Intriguen ihres Friseurs, welcher sie erst bewog, die Haare abschneiden zu lassen, dann Pomade zu nehmen, daß sie wieder wachsen, und zuletzt sich nöthigte, eine Perücke zu tragen. Unter den Artikeln der Rechnung ist auch ein Instrument von der Erfindung des Friseurs, ein Calorifer genannt und zu 560 Fr. angeschlagen. Es ergiebt sich aus diesen Rechnungen, daß jeder *tirebouchon* auf 5 Fr. 35 Cent. angesetzt ist. Der Mann der Beklagten ist ebenfalls eingekommen und weigert die Zahlung. Wir fürchten sehr, die Gerechtigkeit möchte viel Schwierigkeit finden, diese Rechtssache auseinander zu wickeln.

Am 28. Juli war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 160 $^{2}/_{3}$ Uso, 159 $^{7}/_{8}$ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 36 $^{3}/_{4}$ Br. k. Sicht. — Holländer Ducaten 8 fl. — Kaiserl. Ducaten 7 fl. 53 $^{1}/_{4}$ kr. — Conventionsmünze pCto. 161 $^{3}/_{4}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Prüfung.

Morgen: Der Rivale.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.

Morgen: Scherz und Ernst. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Landwehrist. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Margaretha Einschub. (Zum Benefiz des Herrn Schildbach.)

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das Hausgesinde. — Blind geladen.

Morgen: Stille Wässer sind betrüglich.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In Nro. 206 des österr. Beob. ist Seite 1049, Spalte 1, Zeile 14 v. u. „über" statt „eben" zu lesen.

Digitized by Google

Nro. 211.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Freitag, den 30. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	NNW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 ¼	—	— — 6 — 11 —	NNW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 15 ½	—	— — 7 — 7 —	NW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten in einem Schreiben aus Stargard vom 11. Juli Folgendes:

„Die englischen Kriegeslieferungen aller Art gehen jetzt auf unzähligen Wagen täglich hier durch. Gestern traf sehr schöne Artillerie ein, welche dießmahl nicht mehr mit Vorspannpferden gefahren wurde, sondern schon ihre eigene Anspannung hatte. Die Pferde waren so schön, daß sie allgemein auffielen. Der heutige Transport besteht hauptsächlich in Flinten und Pistolen. Unsere Rekruten haben schon englische Gewehre bekommen. Heute ging auch ein Theil der pommerschen reitenden Landwehr hier durch, die sehr gut aussah. Die Infanterie ist größtentheils schon an ihre Bestimmungsörter abgegangen."

Ferner nachstehendes Schreiben aus Schlesien:

„Schlesien bietet in diesem Augenblicke ein seltenes Beispiel großer Kraftentwicklung dar, welche mit den Anstrengungen, die von den übrigen Provinzen des Königreichs gemacht werden, die Brust des Patrioten mit den schönsten Hoffnungen erfüllt. Die Landwehr dieser Provinz allein ist 66 Bataillons und 48 Escadrons stark, vollständig ausgerüstet, und die Infanterie sämmtlich mit Feuergewehren bewaffnet. Ich habe selten schönere Cavallerie gesehen. Alle Regimenter werden von sehr guten Offizieren geführt. Rechnen Sie dazu die mehr als noch ein Mahl so starken preußischen und demnächst die kaiserl. russischen Armeecorps in dieser Provinz, und Sie werden sich einigermassen einen Begriff von der furchtbaren Masse machen können, welche um und zwischen den mit allen wohl versehenen Festungen den Befehlen der verbündeten Monarchen entgegen sehen. Aber Sie können sich doch diese Begriffe nicht so machen, denn Sie sind nicht wie ich, Zeuge des herrlichen Sinnes gewesen, welcher unsere Krieger und die schlesische Landwehr beseelt. Glauben Sie mir, die letztere wetteifert darin mit der Ihrigen und der Landwehr der übrigen Provinzen. Alle haben ihre Verhältnisse gerne aufgegeben, und werden es noch thun, wenn der König will, daß dem Vaterlande der dauerhafte, und der bisherigen Anstrengungen würdige Frieden erkämpft werden soll, der das Ziel unserer Bestrebungen und ihr höchster Preis ist. Gott sei Dank, daß die preußische Nation von der innigen Liebe und Treue gegen ihren angestammten Herrscher durchdrungen ist, und daß ihr kein Opfer zu groß, keine Anstrengung zu stark ist, um mit ihm, wie er es befiehlt, in den Krieg zu gehen, oder dem Vaterlande mit allen den Tugenden zu dienen, deren das stille Leben des Bürgers in ruhigen Tagen fähig ist. Gott erhalte den König!"

Gestern, heißt es in der Frankfurter Zeitung vom 20. Juli, hielt Se. Excell. der Marschall Herzog v. Valmy (Kellermann) über ungefähr 6000 Mann Cavallerie und Artillerie von der kaiserl. Garde und von den Linientruppen Revüe.

Berliner Blätter enthalten nachstehende Verordnung in Betreff der Modificationen des Landsturm-Edicts vom 21. April d. J. (Vergl. österr. Beob. Nro. 196.)

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen rc. rc. Erkennen mit dankbarer Rührung und Zufriedenheit, den ausgezeichneten Muth und die Ausdauer, womit Unser tapferes Kriegsheer bisher den Kampf für das Vaterland bestand, so wie die mannigfaltigen Anstrengungen und Aufopferungen, womit Unsere getreuen Unterthanen aller Art, zur Vertheidigung desselben und zur Erreichung des großen Zwecks, für den jener Kampf begonnen wurde, beizutragen gewetteifert haben. Wir vertrauen auch fest auf die Fortdauer jenes Gemeingeistes, welcher sich allenthalben so rühmlich ausspricht, und bauen vorzüglich darauf, die Hoffnung eines guten Erfolgs Unserer gerechten Sache und einer dauerhaften Herstellung und sicheren Begründung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit der Staaten, besonders des Unsrigen. Wir haben die Bereitwilligkeit und Thätigkeit mit Wohlgefallen wahrgenommen, womit die Landwehr zu Stande gebracht worden ist,

Digitized by Google

und die Stellung des Landsturms Statt gefunden hat, und erkennen auch hierin die Anhänglichkeit an Uns und das Vaterland, wodurch sich die preußische Nation so vorzüglich auszeichnet. Je mehr Wir aber diesen Gesinnungen Gerechtigkeit wiederfahren lassen, desto angelegentlicher ist es Uns, nur diejenigen Anstrengungen und Aufopferungen zu fordern, die wirklich nothwendig sind und die Gewerbe so wenig als irgend möglich stören, von denen der innere Wohlstand Unserer getreuen Unterthanen so wesentlich abhängt. Wir verordnen demnach in Absicht auf den durch das Edict vom 21. April d. J. anbefohlnen Landsturm, Folgendes:

§. 1. Der Landsturm soll fortbestehen, so wie er bereits eingerichtet ist; Wir setzen aber bei dem überall herrschenden Patriotismus voraus, daß jeder waffenfähige Staatsbürger von der Verpflichtung durchdrungen ist, das Vaterland in der Gefahr zu vertheidigen, und es als eine Ehren-Sache betrachtet werde, sich zu stellen, wenn das Aufgebot dazu ergeht, insofern nicht Gebrechlichkeit, hohes Alter, oder ganz unübersteigliche Hindernisse, es unmöglich machen. Indessen wollen Wir die allgemeine Verpflichtung dazu, auf die nachstehende Weise beschränken:

§. 2. Aus den Landsturmmännern soll für die Landwehr eine Reserve gebildet, und stets vollzählig erhalten werden, die hinreichend sei, den Abgang bei der Landwehr immer aufs Schnellste zu ersetzen. Über die Einrichtung dieser Reserve wird eine besondere Verordnung ergehen.

§. 3. Überdem soll auf dem Lande und in den Städten, die nicht dreihundert zum Landsturm fähige Männer enthalten, abwechselnd eine Woche lang, ein Drittel jener Männer zum augenblicklichen Dienst sich bereit halten, wenn es erforderlich ist, die nothwendigen Wachen geben, und die polizeilichen und militärischen Zwecke erfüllen, welche die Obrigkeit vorzeichnen wird. Hierbei ist die Verpflichtung allgemein, jedoch sind auch Stellvertreter zuläßig. Dienstgeschäfte oder Leistungen und Verrichtungen für den Staat oder den Gutsherrn, gehen der Verpflichtung zu jenem Dienst allemal vor, so lange der Feind nicht in der Nähe ist.

§. 4. In den größeren Städten, wo die Gewerbe am wenigsten mit militärischen Bestimmungen vereinbarlich sind, und in denen sich dreihundert zum Landsturm fähige Männer und darüber befinden, werden aus dem Drittel derselben, welches nach Abzug der zur Landwehr gestellten Mannschaft übrig bleibt, bleibende Bürger-Compagnien oder Bataillone formirt, die zur Landwehr gehören, aber nur die Verpflichtung haben sollen, zur Vertheidigung der Stadt in den Kampf zu gehen. Wo Bürgergarden eingerichtet sind, treten sie in diese Compagnien oder Bataillone ein, sie können ihre Uniformen behalten wie sie jetzt sind, und sollen, so wie es die Umstände gestatten, mit Gewehren versehen werden. Die Schützen-Compagnien bleiben in ihrer Verfassung.

§. 5. Die Stellung des Landsturms fällt in den im vorgehenden §. benannten Städten weg. Der Antheil an der Reserve für die Landwehr, die Stellung der Mannschaft zu dieser und die Schützen- und Bürger-Compagnien und Bataillone ersetzen jenen.

§. 6. Der Landsturm sowohl als die Bürger und Schützen Compagnien und Bataillone stehen zunächst unter ihren vorgesetzten Commandanten, und allenthalben aber unter den Polizei-Obrigkeiten des Orts oder Bezirks. Die in den §. §. 18. bis 21. des Edicts vom 21. April d. J. angeordneten Schutz-Deputationen, werden, da die Formation des Landsturms nunmehr als vollendet anzusehen ist, hiermit aufgehoben. Die Anführer der Bezirke und Unterbezirke und die Polizei-Obrigkeiten treten an ihre Stelle. In Berlin werden der Ausschuß für Landwehr und Landsturm, so wie die Schutz-Deputationen und der Landsturm selbst ebenfalls hierdurch aufgelöset. Dieses Geschäft, so wie die Formation der Bürgerbataillone wird von dem Militärcommandanten der Residenz und Polizeipräsidenten, unter der Direction des Militärgouvernements, sogleich vorgenommen. Es versteht sich, daß hiernach sowohl das Reglement wegen des Landsturms in der Residenz Berlin d. d. den 18. März d. J. als die Instruction über das Verfahren bei Untersuchung und Bestrafung der Vergehen im Landsturm vom 25. Juni d. J. völlig außer Kraft treten, und daß der Wachtdienst in Ermangelung des wirklichen Militärs von den Bürgerbataillonen versehen werde.

§. 7. Der §. 12. des Edicts vom 21. April d. J. wird dahin abgeändert, daß das Aufgebot des Landsturms nur durch die Militärgouvernements nach den, denselben von Uns zu ertheilenden Befehlen Statt finden darf. Alle übrige Behörden dürfen die Bestimmung der §. 3. 4. 5. 6. nicht überschreiten.

§. 8 Die Justiz-Behörden ohne Unterschied, desgleichen die Localpolizei und Communal-Behörden, die Landräthe ausgenommen, sollen bei Annäherung des Feindes im Lande bleiben, jedoch in keinem Falle demselben einen Eid leisten. Alle übrige höhere und insbesondere administrirende Behörden müssen sich entfernen, jedoch den letzten Augenblick abwarten, wo die Entfernung möglich ist.

§. 9. Nach dieser Verfügung ist die Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen und Vergehungen bei dem Landsturm den Gerichten nach den Gesetzen zu überlassen, damit jedoch die erforderliche Beschleunigung und Strenge hierbei überall eintrete, werden Wir hierüber noch die nöthigen Vorschriften ertheilen. Die Disciplinarstrafen über die Landsturmmänner, wenn sie im Dienst sind, werden nach einem besonders zu ertheilenden Reglement, von dem Befehlshaber desselben verfügt. Die

Digitized by Google

§§. 25. 26. 27. des Edicts vom 21. April d. J. werden hiernach aufgehoben.

§. 10. Das Exerciren des Landsturms wird bloß auf die Sonn- und Festtage beschränkt.

§. 11. So lange der Landsturm nicht aufgeboten ist, braucht Niemand zu Reisen in seinen Privatgeschäften Urlaub von den Landsturmoffizieren zu nehmen, es sei denn, daß er zu dem im §. 3. benannten diensthuenden Drittel gehört, so lange der Dienst währet.

§. 12. Wegen des Gebrauchs der in den §. 48. und 49. der Verordnung vom 21. April d. J. erwähnten Signale wird besondere Verordnung durch die Militär-Gouvernements ergehen. Alle bisher errichtete sind mit Wachen zu versehen.

§. 13. Wegen der mobilen Colonnen und den übrigen Anordnungen, welche die §§. 51. bis 64. incl. des gedachten Edicts festsetzen, darf ebenfalls ohne die Befehle der Militär-Gouvernements nichts geschehen.

§. 14. Eben so wenig ist ohne ausdrückliche Anordnung derselben eine Räumung ganzer Ortschaften oder Verwüstung von Bezirken vorzunehmen. Werden dergleichen Maßregeln durchaus nothwendig, so wird deshalb besondere Anweisung durch diese Behörden ergehen. Es versteht sich übrigens, daß dem Feinde alle Subsistenzmittel und Kriegsbedürfnisse möglichst zu entziehen sind, und daß Jedermann solches zu bewirken verpflichtet ist. Hiernach modificiren sich die §§. 65 bis 74 auch 79 des Edicts vom 21. April d. J.

§. 15. In allen übrigen hier nicht erwähnten Stücken bleibt es bei der Verordnung vom 21. April d. J.

Gegeben Berlin, den 17. Juli 1813.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Dänemark.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 12. Juli: Man erwartet von der stets mit Regen abwechselnden Wärme eine sehr ergiebige Erndte, welches um so wünschenswerther ist, als die vorjährige schlecht war. In Schweden ist noch ungleich mehr Regen als bei uns gefallen.

Am 4. d. hörte man an der jütländischen Küste eine heftige Kanonade, am folgenden Tage im Belte. Die Engländer zeigen sich besonders zahlreich zwischen Corsöer und Nyborg; sie haben dort ein Postschiff genommen. Beständig passiren feindliche Linienschiffe und Handelsflotten den Belt hin und zurück. An der Küste von Fühnen, besonders bei Sprogöe und Ramsoe, sind viele englische Kreutzschiffe stationirt.

Wegen der wachsenden Verschlimmerung des Kurses, welche die Aufrechthaltung der Taxen auf Getreide, Fleisch, Milch, Bier, Branntewein rc. unmöglich machte, sind dieselben aufgehoben, und die Preise der freien Concurrenz überlassen worden.

Unter den hier angekommenen Personen befindet sich der dänische Consul Willet von Amsterdam, die französischen Offiziere Poulet und Girod aus der englischen Gefangenschaft, ein französischer Kurier von Hamburg, u. s. w. Abgereist ist der Prinz Friedrich von Hessen nach Holstein. Dieser Prinz übernimmt das Commando des dänischen Armeecorps in Holstein, welches nun selbst in den offiziellen Befehlen Auxiliarcorps heißt; es wird sein Hauptquartier zu Wandsbeck aufschlagen. Die schwedische Armee ist jetzt durch das zu Rostock gelandete russische Corps, und sämmtliche Freicorps in Norddeutschland verstärkt worden, wodurch sie bis gegen 40,000 Mann angewachsen seyn mag.

Seitdem die nach Norwegen bestimmten Kornschiffe durch Offiziere von der königlichen Marine convoiirt werden, und daher keine Verrätherei ins Spiel kommen kann, sind sie fast alle glücklich an ihren Bestimmungsort angekommen. Man trug sich hier mit dem Gerüchte, der Prinz Christian sei mit seinen Norwegern in Schweden eingefallen, und habe dort zwei Magazine erobert, allein dasselbe hat sich nicht bestätigt.

Der Kurs wird immer schlechter; das Silber steigt im Preise, weil die Hamburger ihre Contribution großentheils baar entrichten müssen; er steht gegenwärtig auf 4950 und dürfte noch tiefer sinken.

Am 19. Juni erschien ein Patent, betreffend die Bezahlung des Extraschatzes in Reichsbankgeld für die Herzogthümer Schleswig und Holstein.

Bei Wiborg hat man eine Ziegelei angelegt, da der Mangel an Ziegelleim so bedeutend ist, daß jeder einzelne Ziegel hier 80 Schill. bis 1 Rthlr. kostet.

Zu Aarhuus hat ein Hr. Melbye ein gymnastisches Institut errichtet.

Frankreich.

Nachrichten vom Oberrheine zufolge, steigt in Frankreich die Besorgniß über eine Operation der englisch-spanischen Armee gegen die südlichen Provinzen mit jedem Tage. Mehrere ihrer ganzen Artillerie und Bagage entblößte Corps sind in Bayonne angekommen, welches in größter Eile befestigt wird. Der Herzog von Albufera (Süchet) hat die Festungswerke von Valencia in die Luft gesprengt, und seinen Rückzug angetreten. Das Armeecorps unter den Befehlen des General Clauzel zieht sich auf der Straße von Perpignan zurück, wahrscheinlich um sich mit dem Marschall Süchet zu vereinigen. Pampeluna soll von den Engländern berennt seyn. Aus dem Innern von Frankreich wird alles zu der Armee geschickt, die sich unter dem Marschall, Herzog von Dalmatien (Soult) bildet; mehrere Truppenabtheilungen, welche gegen den Rhein zu marschirten, haben Contreordre erhalten, und begeben sich nach dem südlichen Frankreich. Eben so sind die Truppenzüge nach Italien großtentheils eingestellt.

Digitized by Google

Am 17. Juli empfing J. M. die Kaiserinn zu St. Cloud den Centralausschuß der Societät der mütterlichen Liebe, welcher Ihr eine Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand dieser Societät übergab. Ihre Majestät unterhielten sich eine Zeitlang sehr gnädig mit den Mitgliedern des Ausschusses und den anwesenden Damen von der Societät.

Das Journal de l'Empire entlehnt aus der Zeitung des obern Pyrenäen-Departements nachstehenden Artikel: „Tarbes, den 5. Juli: Die Aushebung von 1200 Mann, die zur Bildung der beiden, in Folge der Verfügungen vom 5. April zur Vertheidigung unserer Grenzen bestimmten Cohorten erforderlich waren, ist nun ganz beendigt, und diese Macht ist bereits größtentheils unter den Waffen, und verbürgt die Sicherheit unserer Gesundbrunnen, zu welchen man sich von allen Seiten mit vollem und gerechtem Zutrauen begibt."

Die Zeitung von Genua macht ein kaiserliches Decret vom 16. Juni bekannt, vermöge dessen die Handelsleute und Schiffseigenthümer in den Kriegs- und Handelshäfen, welche im Besitz von Geschütz und dazu gehöriger Munition sind, eines wie das andere an die Land- und Seearsenäle zur Verwahrung abliefern sollen. Um darüber disponiren zu können, muß vorher bei den Marinecommandanten Anzeige von dem zu machenden Gebrauche geschehen. An Verwahrungskosten werden jährlich 5 Fr. für jedes Stück Geschütz bezahlt rc.

Paris, 17. Juli. Consol. 5Proc. 75 Fr. 10 Cent. Bankactien 1153 Fr. 75 Cent.

Serbien.

Die Preßburger Zeitung meldet aus Semlin vom 18. Juli Folgendes:

Eine starke türk. Streifparthei setzte vor einigen Tagen unbemerkt bei Losnitza über die Drina, hob mehrere serb. Vorposten auf, wodurch es ihr gelang, ein Dorf zu überfallen, daselbe zu plündern, und Vieh und Menschen davon zu schleppen.

Laut einem von dem serb. Obervorsteher Georg Czerny ergangenen Befehle, müssen alle Districte Serbiens nach Verhältniß ihrer Größe und des Vermögens eine bestimmte Anzahl Schlacht- und Stechvieh, wie auch Getreide, binnen 14 Tagen nach Empfang dieses Befehles zu den an der Drina und Morawa aufgestellten 2ten Armeecorps abliefern.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Ödenburg, den 23. Juli. Vor 8 Tagen kamen Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn nach Eisenstadt, und besuchten die Fürstinn Esterhazy. Alles war zum Empfange eines so hohen Besuchs in Bereitschaft, es wurde auch sogleich eine Fahrt nach Forchtenstein veranstaltet, um alle dort befindlichen Seltenheiten und Kostbarkeiten anzusehen. Ihre Majestät wurden auch da mit vieler Feierlichkeit empfangen, und nachdem Höchstdieselbe das Ganze besichtigt, und das Mittagsmahl eingenommen hatte, wurde unter dem Donner der Kanonen wieder die Rückreise nach Eisenstadt angetreten.

Preßburg, den 27. Juli: Am 23. d. M. rückte das schöne und in der k. k. Armee das älteste Husarenregiment Baron Frimont unter dem Schalle ihrer wohlbesetzten türkischen Musik, auf ihrem Durchmarsche hier ein; es zeichnete sich, trotz eines lang dauernden Marsches durch seine schöne Haltung besonders aus. Am folgenden Tage marschirte es seiner weitern Bestimmung entgegen, und bald darauf traf das Dragonerregiment Savoyen hier ein, welches vorgestern ebenfalls dem vorigen folgte.

— Am 29. Juli war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 27 ⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27; Loose der 1ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 72 ¾; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 91 ⅓.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Der Bergsturz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mahle: Romeo und Julie.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Herr v. Kutscherl und sein Sohn.

Morgen: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Margaretha Einschuh.

Morgen: Rochus Pumpernickel.

Theater in Baden.

Heute: Stille Wässer sind betrüglich.

Morgen: Beide Grenadier. — Terpsichore.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nro. 212.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 31. Juli 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17	Grad.	28 Z. 7 L. 7 P.	W. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ¼	—	— — 7 — 7 —	NOO. stark.	Regen. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 11 ¾	—	— — 7 — 9 —	NWW. schwach.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortsetzung der in unserem vorgestrigen Blatte abgebrochenen Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten:

„Mit Vergnügen rufe ich hier, um zu neuen Anstrengungen aufzumuntern, die wir zu glücklicher Beendigung dieses Kampfes machen müssen, die von unsern Armeen sowohl zu Wasser als zu Lande errungenen Vortheile ins Gedächtniß zurück.

Unsere aufblühende Marine thut fortwährend glänzende Thaten; einen ausgezeichneten Sieg trug Capitän Laurence mit seinem Gefährten, am Bord der Kriegs-Corvette Hornet davon, die eine englische Kriegs-Corvette mit so beyspielloser Geschwindigkeit, und einem, im Vergleich mit dem, was der Hornet verlor, von Seiten des Feindes so unverhältnißmäßig großem Verluste zerstörte, daß die Sieger das größte Lob und eine vollkommene Entschädigung, welche der Congreß bereits in früheren Fällen ertheilte, verdienen. Überhaupt sind unsere Kriegsschiffe, so wie gleichfalls die von Privatpersonen ausgerüsteten Fahrzeuge fortwährend thätig und glücklich gegen die Handelsschiffe des Feindes gewesen, und haben durch ihre Wachsamkeit und Geschicklichkeit die Bemühungen der feindlichen Escadres längs unsern Küsten, die sie, wenn sie in die Häfen zurückkehrten oder zu einer neuen Kreuzfahrt ausliefen, abschneiden wollten, vereitelt. Unsere Seemacht wird, wie es in der letzten Sitzung des Congresses beschlossen worden, fortwährend vermehrt. Wir stehen im Begriff, auf den Seen die Oberhand zu gewinnen, wenn wir sie nicht schon haben.

Zu den Ereignissen des Feldzugs, in so weit sie zu unserer Kenntniß gelangt sind, dürfen wir uns Glück wünschen. Sie beweisen, daß die Armee bei einsichtsvoller Organisirung und bei künftiger Leitung nicht weniger glänzende Lorbern erringen wird, als die sind, welche die Marine bereits erworben hat. Der Angriff und die Einnahme von York (vergl. öster. Beob. Nro. 188 und 190), verheißt uns neue und größere Siege, während wir bei dem Erfolge der letzten Belagerung des Forts Meigs an den nördlichen Grenzen nichts, als einen Ausbruch unüberlegter Tapferkeit zu bedauern haben.

Der Tod überraschte den ausgezeichneten Bürger, der die vereinigten Staaten in Frankreich repräsentirte (Mr. Barlow) ohne daß er auf diesen Fall irgend eine besondere Veranstaltung getroffen hatte, so plötzlich, daß wir keine Antwort auf die zuletzt von ihm gemachten Mittheilungen erhalten haben. An die Stelle unsers verstorbenen Ministers ist ein Nachfolger ernannt worden, der bereit ist, an den Ort seiner Sendung abzugehen. Er wird bei Erfüllung derselben den Weg einschlagen, welchen die beständige Sorge für das wahre Interesse der vereinigten Staaten vorschreibt und derzufolge sie ihre gerechten Forderungen nicht aufgeben und die einzelnen Puncte derselben nicht mit dem Systeme der andern Mächte vermengen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Se. Majestät der Kaiser und König haben unterm 29. Juni die Wahl des Hrn. Campenon zum Mitglied des Instituts an die durch Delille's Tod erledigte Stelle genehmigt.

Durch ein aus St. Cloud vom 17. Juli datirtes Decret bewilligte Ihre Maj. die Kaiserinn an dreißig Personen Erfindungs- oder Vervollkommnungsbrevets auf 6 bis 15 Jahre.

— Die Institutsclasse für schöne Künste hat kürzlich die dießjährige große Preisvertheilung an die jungen Maler vorgenommen. Die Aufgabe war: „Jacobs Tod in der Mitte seiner Söhne, nachdem er dieselben gesegnet hat.“ Von neun eingekommenen Gemählden erhielten zwei den ersten, und zwei den zweiten Preis. Es soll sich keines von vorzüglichem Kunstwerth dabei gefunden haben.

— Hr. Degen hat sich erboten, in Paris im Innern eines Schauspielhauses ohne Ballon zu fliegen.

Digitized by Google

— Der Maire von Straßburg hat durch einen Beschluß die zu ergreifenden Gesundheitsmaaßregeln vorgeschrieben, um den schädlichen Folgen zuvorzukommen, welche die einen großen Theil des Stadtbannes betreffende Überschwemmung befürchten läßt.

Königreich Italien.

Ein Decret des Prinzen Vicekönigs aus Venedig vom 8. Juli enthält ausführliche Vorschriften über das Zollverfahren, sowohl rücksichtlich der im Königreiche Italien aus- und eingehenden, als der bloß transitirenden Kaufmannsgüter.

Königreich Neapel.

Unterm 3. Juli hat der König von Neapel die Obersten Devernoi, Pepe, Carafa, d'Aquino und Filangieri zu Marescialli di Campo ernannt.

Schweiz.

Am 10. d. hat die französische Gesandtschaft Zürich wieder verlassen, und ist nach Bern und Solothurn, (wo der Gesandte sich den Sommer über aufhält) zurückgekehrt. Der italienische Geschäftsträger, Ritter Venturi, hatte am 13. seine Abschiedsaudienz bei dem Landammann der Schweiz, und trat am folgenden Tage die Rückreise an; sein Nachfolger, der Baron Tassoni, traf am 16. in Bern ein.

In der zweiten Sitzung am 9. Juni geschah das nämliche in Bezug auf heimathlos gewordene ältere Convertiten und Proselyten, die nur von den Ständen Luzern, Zug, Schafhausen, Argau, Thurgau, Waadt, Schwyz und St. Gallen auf gleiche Weise wie andere Heimathlose behandelt werden wollen. . Die Gesandtschaft von Bern eröffnete die durch ihre Regierung in Folge der vorjährigen Auffoderung von Seite der Tagsatzung vorgenommene Abänderung ihrer Armenordnung, die, weil sie liederliche und ausschweifende Personen mit Verlust der Heimathrechte bestraft, eine den ganzen Bundesstaat gefährdende neue Quelle von Heimathlosigkeit zu werden schien. Die Versammlung fand zwar die vorgenommenen Änderungen nicht genügend, überwies aber ihre nähere Prüfung an eine besondere Commission. . Die Ansprüche des Cantons Graubündten für Entschädigung wegen der außerordentlichen Lasten, welche die militärische Grenzbedeckung im Jahre 1809 ihm brachte, wurden abermals vorgetragen, aber auch wieder unentschieden gelassen, weil weder für noch gegen das Begehren sich eine absolute Mehrheit erklärte, indem mehrere Stände zwar entsprechen, aber dann zugleich auch selbst ähnliche Reclamationen vorzutragen geneigt waren.

In der dritten Sitzung am 10. Juni wurden die Verhältnisse der capitulirten Schweitzer-Regimenter in französischem Dienst und die Angelegenheit der Werbung für dieselben in Berathung genommen. Durch einmüthigen Schluß beauftragte die Tagsatzung den Landammann, den übrig gebliebenen Kriegern im capitulirten Dienst den Dank und die Achtung der Nation für ihre während des letzten Feldzugs erprobte Tapferkeit, Disciplin und Hingebung zu bezeigen. Die Entschädigungen des eidgenössischen Commissärs auf dem Administionsdepot in Besançon wurde um 1800 französische Franks vermehrt. Alles übrige auf die Regimenter und die Werbung Bezug habende ward an die Vorberathung einer Commission gewiesen. Dieß letztere geschah hinwieder auch mit der Angelegenheit der Conscriptionsfreiheit der in Frankreich angesessenen Schweitzer, welche geltend zu machen immer schwieriger wird.

Die vierte Sitzung am 11. Juni war zunächst der Wiederaufnahme einer schon vieljährigen Berathung der Frage gewidmet, ob dem Syndicat, als dem verfassungsmäßigen Richter über Zwiste zwischen den einzelnen Gliedern des Bundesstaats, organische, seine Competenz und Procedur näher bestimmende Gesetze sollen gegeben werden? Für Bejahung dieser Frage erklärten sich dießmal St. Gallen, Fryburg, Solothurn, Bündten und Argau; für ihre Verneinung, davon ausgehend, daß der Syndicat gleich der Tagsatzung eine oberste Bundesbehörde sei, die von dieser letztern keine Gesetze zu empfangen habe, stimmten Luzern, Uri, Schwyz und Glarus. Die übrigen Stände trugen auf weitere Vertagung der Berathung an, welche dann auch mit 17 Stimmen beschlossen ward. Die Untersuchung des der Schweitz von dem Königreich Würtemberg angetragenen Vertrages über Concursrechte und Arrestanlegungen, ward einer Commission übertragen. Die vorjährigen Beschlüsse in Bezug auf Publizität diplomatischer Verhandlungen wurden ohne weiters bestätigt.

Rheinischer Bund.

Zu Dessau waren am 12. Juli zwei Bekanntmachungen erschienen, wovon die eine, wie folgt, lautet:

1. Wir Leopold Friedrich Franz, souverainer Herzog und Fürst zu Anhalt-Dessau ꝛc. In Erwägung, daß während der Ereignisse, welche vor der Eröffnung der gegenwärtigen Campagne hergegangen sind, die Russen eine Anzahl von 374 Mann Truppen aus Unserm Lande ohne Unsere Theilnahme noch Genehmigung genommen haben; in Erwägung, daß als Mitglied des Rheinbundes, und in Folge der Gesinnungen, welche Wir für dessen erhabenen Protector, und für die Sache, welche Höchstderselbe vertheidigt, hegen, so wie Unsere gänzliche Ergebenheit in Höchstdessen Willen, Wir nicht ohne das allerhöchste Mißfallen Truppen aus Unserm Lande in den Reihen Unserer Feinde figuriren sehen können.

machen hiermit bekannt: Daß Wir allen denen von unsern Unterthanen, welche sich in Diensten des Feindes befinden, anbefehlen, in ihr Vaterland zurückzukehren. In Ermangelung dessen, wenn sie nicht nach Verlauf von zwei Monaten diesem Befehle gehorchen, erklären Wir sie für Rebellen, und ihr Vermögen soll zum Besten des Staats confiscirt werden.

(L. S)

Leopold Friedrich Franz.
Herzog und Fürst zu Anhalt.

Die zweite, bis auf die Anzahl der von den Russen genommenen Truppen (die hier nur 258 Mann beträgt) wörtlich gleichlautende Bekanntmachung ist von dem Herzog von Dessau, als Vormund des minderjährigen Herzogs von Anhalt-Cöthen, erlassen worden.

— Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 12. Juli: Unsere Stadt verlor seit Kurzem zwei tüchtige und auch im Auslande nach Verdienst geschätzte Männer: den Inspector der königl. Antikensammlung, Hofrath Becker, der durch die Herausgabe seines noch vor seinem Tode glücklich vollendeten Augusteums in 172 Kupfertafeln und 13 Heften Text, seiner Münzen des Mittelalters, und einiger ästhetischen Schriften, sich einen bleibenden Namen erworben hat; und den trefflichen Portraitmahler, Professor Graff, von Winterthur in der Schweitz gebürtig. Er war in seinem Fache ein seltener Künstler, und starb in seinem 76sten Jahre den 22. Juni an einem Nervenfieber.

Durch ein königl. westphälisches Decret vom 6. Juli wurde der bisherige Unterpräfect Kuhlmayer zum Präfecten des Harzdepartements, an die Stelle des verabschiedeten Barons v. Bülow, ernannt.

Inländische Nachrichten.

Gallizien.

Lemberg, den 21. Juli: Vor einigen Tagen sind Se. Durchl. der k. k. Feldmarschall und Ritter mehrerer Orden, Fürst Adam Czartorysky, allhier eingetroffen.

Wien, den 30. Juli.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihrem Internuntius und bevollmächtigten Minister an der ottomannischen Pforte, wie auch Commandeur des königl. ungarischen St. Stephansordens, Ignaz Ritter v. Stürmer, zum Lohne seiner dem Staate geleisteten vieljährigen, rühmlichen und nützlichen Dienste, durch die Erhebung in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreiches, einen neuen Beweis Allerhöchstihrer Zufriedenheit zu geben geruhet.

Die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen eröffnete am 25. August des verflossenen Jahres vier Magazine in Privathäusern, in welchen Frauenzimmer, die von der Arbeit ihrer Hände leben, den verdienten Lohn für ihre Bemühung finden sollten, ohne zarte Familienverhältnisse zu verletzen, ohne sich mit Zeitverlust und Anstrengung um Käufer bewerben zu müssen, und ohne genöthigt zu seyn, ihre Arbeiten unter dem billigen Preise hinzugeben. Als sie dem Publikum von der Eröffnung dieser Anstalt, welche bisher vier menschenfreundliche Frauen, ohne Entgelt, und nur in Rücksicht auf den Zweck besorgt hatten, öffentlich Nachricht gab, wurde in dem herausgegebenen Programm versichert, daß diese Magazine sobald als möglich in ein gemeinschaftliches vereinigt werden sollten, welches dem Käufer täglich zu den gewöhnlichen Stunden offen stände. Die Gesellschaft, von der man zu ihrem Ruhme sagen kann, daß sie ihre Zwecke mit ununterbrochener Aufmerksamkeit und gleicher Thätigkeit verfolgt, hat auch hier strenge Wort gehalten. Die vier Magazine haben noch nicht ein volles Jahr bestanden, und das gemeinschaftliche Magazin ist eröffnet. Madame Therese Wranitzky, welche schon zuvor eines jener Magazine besorgt hatte, führt das Geschäft unter der Oberaufsicht der Frau Marie Fürstinn von Esterhazy, gebornen Fürstinn von Lichtenstein fort. Man findet bereits Arbeiten in großer Mannigfaltigkeit, und geschmacklose Gegenstände, welche sich obschon in sehr geringer Zahl dort finden dürften, sind nur da, weil keine Arbeit aus dem Grunde, weil sie geschmacklos scheint, zurückgewiesen werden darf. Die Käufer haben die Waaren im Allgemeinen im billigen Preise gefunden; wer den einen oder andern Gegenstand verhältnißmäßig gegen andere Kauforte zu hoch angesetzt fände, vergesse nicht, daß nicht das Magazin die Arbeiten taxirt, sondern die Arbeiterinn selbst, die es nur sich selber zuzurechnen hat, wenn die Waare aus diesem Grunde nicht abgesetzt wird. Das Beispiel, welches die Gesellschaft durch diese Anstalt aufgestellt hat, fand bereits Nachahmung: mehrere edle Frauen in dem wohlthätigen Böhmen haben eine ähnliche Anstalt in Prag gegründet, und der Frauenverein zu Brünn hat ein ähnliches Verkaufsdepot errichtet, welches sich dort in dem Hause der Frau Gräfinn v. Nimptsch befindet.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 27 ⅝ der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 26 ¾; detto zu 2 pCt. 18 ¾.

Vermischte Nachrichten.

Mademoiselle Duchesnois war zwar von Lyon nach Paris zurückgekehrt, um ihren Gefährten vom *Théâtre français* nach Dresden zu folgen; da man aber Nachricht erhielt, daß hier Demoiselle Georges von

Digitized by Google

Petersburg angekommen sei, und das Fach der ersten Heldinnen wieder übernommen habe, wodurch die Reise der Dlle. Duchesnois nach Dresden unnöthig wird, so wollte sie sich von Neuem nach Lyon begeben, wo ihr der Schauspieldirector für jede Gastrolle 700 Fr. bezahlt.

— Das Journal de Paris verkündigt aus Dresden, daß die Demoiselles Mars und Bourgoing das Unglück gehabt hätten, beim Spatzierenfahren von ihren durchgegangenen Pferden in einen Graben geworfen zu werden. Zum Glück kamen beide Schauspielerinnen mit einigen starken Contusionen davon, und Dlle. Mars konnte nach drei Tagen wieder auf der Bühne erscheinen.

— Am 13. Juli ereignete sich in dem zwei Stunden von Basel an dem Birs gelegenen Solothurnischen Dorfe Dornack an der Bruck eine der schrecklichsten Scenen. Schon am Morgen bemerkte man, daß die Gewalt des Wassers ein am Fuße der Brücke befindliches Wehr weggerissen und die Häuser am Wasser in Gefahr gebracht hatte. Gefangene, die in dem an der Brücke befindlichen Thurme wegen leichter Frevel für wenige Tage aufbewahrt wurden, spürten einige Bewegungen, und ließen den Oberamtmann bitten, er möchte sie doch aus ihrem Gefängnisse abholen lassen. Dieser sandte seinen Weibel, um die Sache zu untersuchen; indessen vermehrte sich die Gefahr der am Wasser liegenden Gebäude, und man kam auf den unglücklichen Gedanken, Sturm zu läuten, wodurch eine Menge Menschen herbeigelockt wurden, die in der Absicht zu helfen kamen. Ein großer Theil derselben drängte sich auf die Brücke, um dem Schauspiel zuzusehen. So vergingen einige Stunden unter beständigem Gewühl und Angstgeschrei, als nach 2 Uhr Nachmittags plötzlich eine Hälfte der Brücke mit etlichen fünfzig Menschen einstürzte, und den Thurm nachriß. Durch die Gewalt des hoch angeschwollenen Bergstroms sowohl, als durch die Last der heruntergefallenen Mauerstücke, wurden die Meisten dieser Unglücklichen ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Nur sechs bis sieben konnten gerettet werden, weil es nicht möglich war, auf der Stelle so viel Hülfe herbeizubringen, und Jedermann die Gegenwart des Geistes verloren hatte. Doch wurden noch den nämlichen Abend durch die Thätigkeit der benachbarten Münchensteiner, wovon mehrere sich mit Lebensgefahr ins Wasser stürzten, siebenzehn Körper herausgezogen, an denen aber keine Hülfe mehr möglich war, da sie durch starke Verletzungen meistentheils in einem leblosen Zustande sich befanden. Auch war kein Arzt noch Wundarzt in der Nähe, weil alles nach Dornach lief, um den Geretteten Hülfe zu leisten, und die Landleute von Wiederbelebungsversuchen leider keine richtigen Begriffe haben, und folglich bei dem besten Willen unthätige Zuschauer bleiben mußten. So geschah es, daß 34 Menschen für todt herausgezogen worden sind, während noch gegen 20 vermißt werden. Der unglückliche Oberamtmann Tugginer verlor zwei Söhne; der dritte, der auch ins Wasser gefallen war, wurde gerettet. Zwei Secretäre des dortigen Landschreibers, der Zollvisitator Desmarest vom gegenübergelegenen Mauthamt Rheinach, der Amtsweibel von Dornach, und viele Familienväter, mehrere Weibspersonen, Kinder und Greise haben in den Fluthen ihren Tod gefunden. Schrecklich ist der Jammer, der durch dieses Unglück verbreitet worden ist, und beinahe in jedem Hause zu Dornach wird der Verlust von Ältern, Geschwistern oder nahen Anverwandten beweint. Die Lage des Oberamtmanns, der Zeuge von dem Tode seiner Kinder seyn, und in demselben Augenblicke als erster Beamter überall alles anordnen mußte, ist äußerst bedauernswerth, und verdient schon in dieser Rücksicht mehr Schonung und Theilnahme, statt ungerechter Vorwürfe. Von entfernten Ortschaften ist die Liste der Vermißten noch nicht genau zu bestimmen. Zwei der Gefangenen sind gerettet, der dritte wurde erschlagen."

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor Theater.

Heute: Johann v. Paris.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Romeo und Julie.
Morgen: König Lear.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.
Morgen: Der Landwehrist. — Die Unterhaltung in der Ukräne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Beide Grenadier. — Terpsichore.
Morgen: Aschenbrödel.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1813.

Monat August.

Inhaltsanzeige.

Nro. 213. Kriegsschauplatz. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Fortsetzung der Botschaft des Präsidenten. — Dänemark. Tod des Gen. Ewald — Ernennung des Prinzen Christian zum Statthalter von Norwegen. — Frankreich. Nachricht von der Ankunft J. Maj. der Kaiserinn zu Mainz — Ausweis über den Fortgang der mütterlichen Gesellschaft. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Baiern in Nymphenburg — Königl. würtemb. Verordnung über die von Kindern an ihren Ältern verübten Mißhandlungen. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Getreidepreise in Ödenburg. — Steyermark. Ankunft des Herzogs von Otranto in Grätz. — Wien. Militärbeförderungen.

Nro. 214. Kriegsschauplatz. Nachrichten über die Reise des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg — Marsch russischer Truppen durch Warschau und Königsberg — Reise des Kaisers Napoleon nach Magdeburg (Aus d. Moniteur). — Preußen. Reise des Königs von Berlin nach dem Hauptquartier, und des Herzogs von Cumberland nach Strelitz — Gedächtnißfeier der Königinn. — Schwedisch-Pommern. — Großbrittannien. Eroberung der amerikanischen Fregatte Chesapeak durch die englische Fregatte Shannon — Strengere Blockade der amerikan. Seeküsten. — Frankreich. Ankunft des neuen nordamerikan. Gesandten Crawford zu Paris — Gesegnete Ernte. — Rheinischer Bund. Ankunft des Erbgroßherzogs von Würzburg in Würzburg. — Geographische Notitz. Straßen von Frankreich nach Spanien.

Nro. 215. Kriegsschauplatz. Berichtigung über das Gefecht bei Hannau — Ernennung des Gen. der Kav. Benningsen zum Befehlshaber einer Armee in Pohlen. — Spanisches Südamerika. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Beschluß der Botschaft des Präsidenten. — Großbrittannien. Schreiben des Admirals Warren über den Abgang einer See-Expedition nach den amerikan. Küsten. — Spanien. Engl. Berichte über einige Vorfälle vor der Schlacht bei Vittoria. — Rußland. Die Petersburgischen Kaufleute senden dem Gen. Wittgenstein ein Geschenk von 150,000 Rubeln. — Frankreich. Nachtlager der Kaiserinn auf der Reise nach Mainz. — Rheinischer Bund. Der Kaiser Napoleon reiset durch Frankfurt — Der Kaiser hält vorher noch Heerschau über die Truppen in der Niederlausitz. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Ankunft des Herzogs von Vicenza in Prag — Wien. Übersicht der Satzungspreise für den Monat August.

Nro. 216. Kriegsschauplatz. Schwedische Bulletins über die Reise des Kronprinzen nach Trachenberg. — Berichte über frühere Vorfälle bei Danzig (Aus dem Moniteur) — Angriffe der Kosaken auf die Gepäckwagen des großen franz. Hauptquartiers. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Besorgnisse zu Norfolk und Baltimore — Einnahme des spanischen Forts Mobile durch die Nordamerikaner. — Großbrittannien. — Dänemark. — Frankreich. Ankunft der Kaiserinn in Mainz — Ministerialconseil in St. Cloud. — Königreich Italien. — Rheinischer Bund. Weitere Berichte über die Reise des Kaisers Napoleon. — Inländische Nachrichten. Wien. Das Marienspital nächst Baden erhält mehrere wohlthätige Beiträge — Veränderungen bei der Generalität und dem Generalstabe im Monat Juni.

Nro. 217. Kriegsschauplatz. Ankunft des Kronprinzen von Schweden in Berlin — Vertheilung der Orden des eisernen Kreuzes unter dem Danziger Blockadecorps — Proclamation des General en Chef Barclai de Tolly — Empfang und Aufenthalt des Kaisers Napoleon in Wittenberg — Spanien. Berichte über Ereignisse, welche der Schlacht von Vittoria vorangingen und nachfolgten. — Großbrittannien. Berichte aus engl. Zeitungen über die Vorfälle in Hamburg. — Rußland. Belohnung der Petersburgischen Landwehr vor Danzig. — Preußen. Der König gibt mehreren Landwehrbrigaden durch eine Kundmachung seine Zufriedenheit zu erkennen. — Dänemark. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Ankunft des Herzogs von Holstein-Gottorp in Frankfurt. — Inlän-

Digitized by Google

dische Nachrichten. Ungarn. Hoher Wasserstand der Donau. — Wien. Beförderungen.

Nro. 218. Kriegsschauplatz. Vergebliche Sendung der Hamburger-Deputation zu dem französischen Kaiser. — Spanien. Berichte des F. M. Wellington über die Ereignisse nach der Schlacht bei Vittoria. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Nähere Umstände über die Einnahme von York. — Großbrittannien. Parlamentssitzung — Offizieller Bericht über die Eroberung der Chesapeak. — Frankreich. Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in Mainz. — Rheinischer Bund. Reise des franz. Kaisers nach Mainz u. des Königs von Sachsen nach Leipzig.

Nro. 219. Ausländische Nachrichten. Spanien. Depesche des Gen. Murray an Lord Wellington über die mißlungene Expedition gegen Tarragona (Aus dem Moniteur). — Bemerkungen engl. Blätter über diesen Gegenstand — Lord Bentink übernimmt Murray's Commando. — Großbrittannien. — Dänemark. Die russische Flotte kehrt aus England zurück. — Frankreich. Bekanntmachung der Central-Gesundheitscommission zu Genua hinsichtlich der Pest auf Maltha. — Königreich Italien. — Königreich Neapel. Verbrennung engl. Waaren — Gutes Betragen der Neapolitaner in der Schlacht bey Bautzen. — Rheinischer Bund. Ankunft des Großherzogs von Frankfurt in seiner Residenz. — Inländische Nachrichten. Oberösterreich. Verbesserte Einrichtung des Taubstummen-Instituts in Linz. — Wien. Normalvorschriften über die neue Organisation der Landwehr. — Statistische Nachrichten.

Nro. 220. Kriegsschauplatz. Aufenthalt und Verrichtungen des Kronprinzen von Schweden in Berlin — Verhandlung der Commissarien zu Neumark über die Verlängerung des Waffenstillstandes bis Mitte August — Kundmachung des Marschalls Davoust in Hamburg in Betreff der Ausgewanderten — Reise des franz. Kaisers nach der Lausitz (Aus dem Moniteur) — Verrichtungen desselben in Mainz — Rußland. Der übergetretene sächsische Gen. Thielemann tritt in russische Dienste — Schiffahrt in Cronstadt. — Schweden. Landung engl. Truppen in Gothenburg — Gen. Moreau wird daselbst erwartet. — Preußen. — Spanien. Bericht des Gen. Graham über die Gefechte am 24. u. 25. Juni. — Großbrittannien. Große Siegesfeier in London. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Reise des Großherzogs von Frankfurt nach Mainz. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Reise Sr. Maj. des Kaisers nach Theresienstadt, und Rückkehr nach Prag — Beeidigung zweier zu dem Regiment Vogelsang gehöriger Landwehrbataillons. — Ungarn. Gen. Kienmayer erhält das Interims-Commando in Gallizien. — Wien. Verein der musikalischen Dilettanten.

Nro. 221. Ausländische Nachrichten. Spanien. Bericht des Gen. Odonell über die Einnahme des Forts von Pancorbo. — Großbrittannien. Truppensendung nach Quebeck. — Preußen. Bekanntmachung des Gen. Barclai de Tolly über die Einziehung russ. Bankassignationen — Weitere Nachrichten über die Reise des schwedischen Kronprinzen. — Dänemark. Hoher Preis aller Waaren und Lebensbedürfnisse. — Frankreich. Tod des Herzogs von Abrantes (Junot), und des Obersten, Baron Wimpfen. — Königreich Italien. Ankunft der italienischen Garde zu Verona. — Rheinischer Bund. Rückkunft des Großherzogs von Frankfurt in seine Residenz — Ankunft des Kaisers Napoleon in Dresden. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Große militärische Thätigkeit in diesem Reiche — Stellung freiwilliger Reiter unter dem Namen Veliten.

Nro. 222. Kriegsschauplatz. Bemerkungen der Stralsunder Zeitung über einen Artikel des Moniteur, die politischen Verhältnisse zwischen Frankreich, Schweden und Dänemark betreffend. — Spanien. Ältere offizielle Berichte des F. M. Wellington über den Feldzug in Spanien. — Frankreich. — Illyrische Provinzen. — Rheinischer Bund. Nachrichten von der Reise des Kaisers Napoleon nach Mainz — Herzogl. Gothaische Bekanntmachung über die für den franz. Dienst zu stellenden Fortifikationsarbeiter. — Inländische Nachrichten. Böhmen. — Steiermark. Feldzeugmeister Baron Hiller reiset von Gratz ab. — Wien. Cirkulare die Postmeister betreffend. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 223. Ausländische Nachrichten. Spanien. Fortsetzung der Wellington'schen Berichte. — Großbrittannien. — Preußen. Feier des königl. Geburtstages in Breslau. — Dänemark. — Frankreich. Reise des Kaisers nach Mainz (Aus dem Moniteur) — Die neuen Ehrengarden nehmen den Namen Hussards de la Garde an. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Aufenthalt Sr. kais. Majestät in Theresienstadt. — Wien. Ritter von Lebzeltern erhält das Kleinkreuz des St. Stephansordens. — Litteratur.

Nro. 224. Ausländische Nachrichten. Spanien. Beschluß der Wellington'schen Berichte — Bericht des franz. Gen. Rey über einen mißlungenen Angriff der Engländer auf St. Sebastian — Erdbeben zu Rosas in Catalonien. — Großbrittannien. Rede des Prinz-Regenten vom Throne bei Prorogirung des Parlaments. — Frankreich. Hr. Bonneau schlägt in einer Schrift die Einführung des Papiergeldes in Frankreich vor. — Schweiz. Austrocknung der Linth-Sümpfe. — Rheinischer Bund. Großes Fest des polnischen Grafen Paz am Napoleonstage in Dresden — Die Großfürstinn Constantin kommt auf Ihrer Reise in die Schweitz nach Augsburg. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Fortsetzung der Veliten-Stellung.

Nro. 225. Ausländische Nachrichten. Spanien. Depesche Lord Wellingtons aus Zubieta vom 10. Juli — Marschall Suchet verläßt Valencia. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Commodore Decatur's Escadre wird von den Engländern blokirt. — Großbrittannien. Betrachtungen eines englischen Blattes über den Krieg in Spanien. — Frankreich. Ankunft der Kaiserinn-Regentinn in Koblenz. — Schweiz. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Ungarn. General-Congregation in Preßburg, worin der Adel beschließt, die Waffen zu ergreifen.

Nro. 226. Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Rede des Sprechers vom Unterhause an den Prinz-Regenten. — Rußland. Gen. Tettenborn erhält den großen St. Annen-Orden. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Dänemark. — Frankreich. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Der Großherzog von Würzburg kömmt in seiner Residenz an. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Berichte eines preuß. Offiziers über die österreichische Armee in Böhmen.

Nro. 227. Ausländische Nachrichten. Spanien. Depesche des F. M. Wellington vom 26. Juni — Glückliche Gefechte der Spanier in Catalonien — Die Cortes in Kadiz votiren Dankadressen und Belohnungen für Lord Wellington. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Proclamation des Admiral Warren, wodurch mehrere amerikan. Häfen und Rheden in Blockadestand erklärt werden. — Großbrittannien. Ankunft der Gemahlinn des Gen. Moreau aus Bordeaux in Falmouth. — Dänemark. — Frankreich. 6000 Mann nach Deutschland bestimmter Truppen erhalten Befehl nach der spanischen Gränze zu marschiren. — Illyrische Provinzen. Durch den neuen Gouverneur Fouché werden auf kaiserl. Befehl mehrere Beamte wegen ihres Benehmens bei der engl. Landung in Fiume bestraft — Schiffahrt in Triest in der zweiten Hälfte des Juli. — Schweiz. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Gallizien. Aufruf für gediente Militärs, sich als Fähnriche und Unteroffiziers zu den Reservebataillons zu stellen.

Nro. 228. Kriegsschauplatz. Abreise des Kronprinzen von Schweden nach Oranienburg — Bericht aus Stettin über die Drangsale dieser Stadt — Gen. Stutterheim wird kön. preuß. Militärgouverneur in dem Lande zwischen der Oder und Weichsel — Nahmensverzeichniß der von Davoust nach Paris als Geisel weggeführten Hamburger Bürger. — Spanien. Sieg des Herzogs von Dalmatien über Wellington (nach der Frankfurter Zeitung) — Bemerkungen der Prager Zeitung über diesen Artikel — Offizieller Bericht des Marschalls Soult über diese Vorfälle; nebst Anmerkungen. — Schweden. Ankunft des Gen. Moreau in Gothenburg. — Preußen. Bekanntmachung über in Umlauf gekommene falsche russ. Bankassignationen. — Frankreich. Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserinn in Kölln und Aachen.

Nro. 229. Kriegsschauplatz. Inhalt der Waffenstillstandsübereinkunft zu Neumark. — Preußen. Antwort der Berliner Zeitung gegen einen Artikel des Moniteurs. — Großbrittannien. Tod des Bischofs von London — Lord Walpole's Abreise nach Petersburg — Wegnahme des amerikanischen Caper John Barlow durch das engl. Kriegsschiff Tritton. — Herzogthum Warschau. — Frankreich. Ankunft der Kaiserinn zu Kölln — Ankunft des Königs Joseph von Spanien in Mortfontaine — Bayonne befürchtet einen Angriff der alliirten Armee — Programm für die Feier des kaiserl. Geburtsfestes. — Königreich Italien. Feier

Digitized by Google

des Namensfestes der Vicekönigin. — Rheinischer Bund. Ankunft des Kaisers in Dresden — Gewitterschaden im Wurtembergischen. — Inlandische Nachrichten. Böhmen. Fahnenweihe des Landwehrbataillons vom Regiment E. H. Rainer. Ungarn. Fortsetzung des Verzeichnisses der angebotenen Beitten. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 230. Ausländische Nachrichten. Spanien. Berichte des Gouverneurs von St. Sebastian über die Aufhebung der engl. Belagerung dieser Festung. — Großbrittannien. Fortschritte der Pest auf der Insel Maltha. — Spanisches Amerika. — Frankreich. Ankunft der Kaiserinn in Aachen. — Rheinischer Bund. Großes Manövre bei Nymphenburg — Der König von Neapel reiset durch München zur grossen Armee — Aufenthalt und Verrichtungen des Kaisers Napoleon in Dresden. — Inlandische Nachrichten. Siebenbürgen. — Kroatien. Reise des Bans, Grafen Gyulay, zur Armee in Böhmen. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 231. Bemerkungen bei dem Wiederausbruch des Krieges zwischen Frankreich und der durch den Beitritt des Wiener Hofes verstärkten Coalition. — Auslandische Nachrichten. Kriegsschauplatz. Das russ. Blockadecorps vor Cüstrin wird durch Preussen abgelöset — Drückende Requisitionen der Franzosen in Schlesien — Reise des Gen. Moreau durch Stargardt nach dem russ. Hauptquartier. — Preußen. Berichtigung des Landsturm-Edicts. — Schwedisch-Pommern. — Frankreich. — Rheinischer Bund. Feier des Napoleonsfestes zu Würzburg am 10. August — Inlandische Nachrichten. Böhmen. Ankunft des Kaisers von Österreich, des Kronprinzen und der russischen Prinzessinnen in Prag — Ankunft Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in dieser Hauptstadt — Abreise des franz. Bothschafters Grafen Narbonne. — Wien. Cirkulare der k. k. nied. österr. Landesregierung wegen Ablieferung der Feuergewehre.

Nro. 232. Manifest Sr. Maj. des Kaisers von Österreich. — Ausländische Nachrichten. Kriegsschauplatz. Drangsale in Hamburg und Lübeck — Preußen. Feier des königlichen Geburtsfestes in Berlin. — Spanisches Amerika. Niederlage der Insurgenten in Mexico. — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Neapel in Baireuth. — Inländische Nachrichten. Ungarn. — Steiermark. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 233. Kriegsschauplatz. Armeebefehl des F. M. Fürsten von Schwarzenberg aus Melnick am 17. August — Muthmaßliche Stärke der sich bekämpfenden Armeen — Revuereise des franz. Kaisers (Aus dem Moniteur) — Manifest des Kaisers von Österreich (Fortsetzung) — Aufenthalt des Kronprinzen von Schweden zu Nauen. — Ausländische Nachrichten. Türkey. Strenge Maßregeln zur Herstellung der inneren Ruhe — Vorbereitungen zu der großen Wallfahrt nach Mecca. — Frankreich. Ankunft J. Maj. der Kaiserinn in St. Cloud.

Nro. 234. Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preußen in Prag — Alle drey Monarchen halten Heerschau über die kais. österr. Armee — Manifest des Kaisers von Österreich (Beschluß). — Ausländische Nachrichten. Kriegsschauplatz. Fehlgeschlagene Erwartung der Hamburger Deputation bei dem Kaiser — Fernere Berichte über die traurige Lage von Hamburg. — Preußen. Nachweisung über die Lasten und Kriegsschäden während der Jahre 1806 bis 1808. — Ankunft und Aufnahme des Gen. Moreau in Berlin — Ankunft desselben in Prag — Feier des großen Wellington'schen Sieges in Königsberg durch die daselbst anwesenden Britten. — Schwedisch-Pommern. Einschiffung engl. Truppen nach Stralsund — Zusammenkunft des Kronprinzen mit Moreau. — Rußland. Bericht des Oberbefehlshabers, Barclai de Tolly, an den Minister des Innern über den guten Zustand der verbundeten Armeen — Etatsrath Sritidew wird Civilgouverneur in Moskau. — Spanien. Bemerkungen eines engl. Blattes über die Lage des Königs Joseph. — Großbrittannien. — Rheinischer Bund. Rückkunft des Großherzogs von Baden von Mainz nach Karlsruhe — Marsch badischer Truppen zur großen Armee.

Nro. 235. Feierlichkeiten bei der Ankunft JJ. MM. von Rußland und Preußen in Prag — Großer Glanz dieser Hauptstadt durch die Anwesenheit vieler Personen vom höchsten Range. — Spanien. Mißlungener Versuch des Marschall Soult St. Sebastian und Pamplona zu entsetzen — Niederlage der franz. Armee in den Pyrenäen u. Rückzug nach Bayonne. — Kriegsschauplatz. Starke Desertion in der franz. Armee — Nähere Umstände über die Besetzung Hamburgs durch die Franzosen (Aus engl. Blättern). — Ausländische Nachrichten. Preußen. Abreise des Prinzen August von Preußen und des Herzogs von Cumberland in das Hauptquartier — Aufenthalt des Gen. Moreau in Berlin und Abreise. — Dänemark. Neues Finanzpatent. — Frankreich. — Königreich Italien. Abreise des Vicekönigs nach Verona — Verhaftsbefehl gegen den russ. Gen. Pavlucci.

Nro. 236. Kriegsschauplatz. Verrichtungen des Kaisers Napoleon in Dresden (Aus dem Moniteur). — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. — Türkei. Geburt eines kaiserl. Prinzen Sultan Osman — Unruhen in mehreren türkischen Provinzen. — Herzogthum Warschau. Russische Truppenmärsche. — Dänemark. Neues Finanzpatent (Beschluß). — Frankreich. Ministerialconseil in St. Cloud unter dem Präsidio J. M. der Kaiserinn. — Schweiz. Ankunft des Grafen von Embst (Königs von Holland) in Gaiß. — Rheinischer Bund. Edictalcitation des kön. sächs. Gen. Thielemann und mehrerer anderer Offiziere, welche russ. Dienste nahmen — Westphälische Verordnungen. — Inlandische Nachrichten. Ungarn. Fortsetzung des Verzeichnisses der angebothenen Beitten. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 237. Abreise der drei verbündeten Monarchen von Prag zur Revüe — Ankunft des Kronprinzen von Preußen in Prag. — Kriegsschauplatz. Constituirung der Hansestädte in Güstrow. — Auslandische Nachrichten. Schwedisch-Pommern. Moreau in Stralsund. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Einnahme des Forts George — Glückliches Gefecht des engl. Gen. Vincent. — Danemark. — Herzogthum Warschau. Russische Truppenzüge — Prof. Frank reiset von Wien nach Wilna durch Warschau. — Frankreich. Unglücksfälle in den Steinkohlengruben bei Aachen u. Charleroy. — Rheinischer Bund. Königl. bairische Armeebefehle über das Anerbieten einiger Nationaltruppen für den Felddienst — Das Hauptquartier des bairischen Gen. Wrede kömmt nach Schwabing — Ankunft des Königs von Neapel in Dresden. — Inländische Nachrichten. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 238. Kriegsschauplatz. Königl. preuß. Bekanntmachung die Aufhebung des Waffenstillstandes betreffend — Auf den Kronprinz von Schweden wird während des Waffenstillstandes von den Wällen Stettins geschossen — Gen. Moreau wird Generaladjutant des Kaisers von Rußland, und der übergetretene Gen. Jomini russ. Generallieutenant — Der Kaiser Napoleon reiset nach Bautzen. — Ausländische Nachrichten. Schwedisch-Pommern. — Preußen. Ankunft des Kronprinzen von Schweden in Potsdam. — Spanien. — Großbrittannien. — Maltha. Verheerungen der Pest. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Offizieller Bericht über die von dem engl. Obersten Vincent erfochtenen Vortheile. — Frankreich. — Königreich Neapel. Königl. Decret, wodurch die Königinn in Abwesenheit Ihres Gemahls zur Regentinn ernannt wird. — Königreich Italien. Ankunft des Vicekönigs zu Udine. — Illyrische Provinzen. — Rheinischer Bund. Bekanntmachung des kön. sächs. Polizeiamtes wegen der Vorsichtsmaßregeln gegen Nervenfieber — Der Kronprinz u. die Kronprinzessinn von Baiern treffen zu Nymphenburg ein. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Abreise des Reichspalatins nach Wien. — Fortsetzung des Verzeichnisses der angebothenen Beitten. — Vermischte Nachrichten. Biographie des Gen. Moreau.

Nro. 239. Kriegsschauplatz. Prag. Kaiser Napoleon rückt gegen Blücher, welcher einem Gefechte ausweicht — Die verbündete Hauptarmee dringt in Sachsen vor — Graf Wittgenstein erobert das Lager bei Pirna — Kaiser Napoleon kommt mit einem Theil der Armee nach Dresden zurück. — Grätz. F. Z. M. Baron Hiller rückt im Salzburgischen u. in Kärnthen, F. M. L. Radivojevich gegen Carlstadt und Fiume vor — Der größte Theil der russisch-preußischen Armee vereinigt sich in Böhmen mit der österreichischen. — Auslandische Nachrichten. Preußen. Feier des königl. Geburtstages in Stettin — Aufenthalt des General Moreau in Züllichau. — Frankreich. Feier des Napoleonsfestes am 15. August. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Ankunft des Reichspalatins in Preßburg. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 240. Kriegsschauplatz. Berichte über die Lage der Festung Danzig. — Ausländische Nachrichten. Frankreich. Der Vorhafen von Cherbourg soll am 20. August in Gegenwart J. Maj. der Kaiserinn dem Ocean geöffnet werden. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Kriegs-

Digitized by Google

tische Anstalten in und um Dresden — Bekanntmachung des Gen. Wrede, um die Bewohner Salzburgs zu beruhigen. — Vermischte Nachrichten. Vollständige Urkunde, worin Ludwig Napoleon der Würde eines Königs von Holland entsagt.

Nro. 241. Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Reden über die Dankadresse an Lord Wellington. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. Schreiben des General Dearborn über die Einnahme des Forts George — Bericht über ein neues System für die öffentlichen Einkünfte. — Königreich Neapel. Empörung der Stadt Naso in Sicilien gegen die Regierung. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Graf von Buol-Schauenstein, österr. Gesandter am Hofe zu Würzburg, reiset nach Österreich ab. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Abreise aller drei Monarchen und des Ministers Grafen von Metternich von Prag. — Ungarn. Patriotische Handlungen. — Wien. Öffentliche Aufforderung an die Lieferanten, die kaiserl. österreich. Donauarmee mit allerlei Bedürfnissen zu versehen.

Nro. 242. Kriegsschauplatz. Aufruf des Kronprinzen von Schweden an die Armee. — Erster Armeebericht des Gen. Blücher — Die Armee des Kronprinzen unternimmt eine allgemeine Recognoscirung — Kosaken und österr. Husaren in der Nähe von Baireuth. — Preußen. Bekanntmachung von dem Beitritt Österreichs zur Coalition — Bekanntmachung in Königsberg über eine Communal-Steuer. — Rheinischer Bund. Traurige Lage des Fürsten von Anhalt — Ausweis über die vom Grafen Westphalen weggenommenen Kassen. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Feier des Namensfestes der Kaiserinn in Preßburg — Wien. Ankunft J. kaiserl. Hoheiten der Herzoginn von Oldenburg und der Erbprinzessinn von Weimar.

Nro. 243. Kriegsschauplatz. Vorfälle in Schlesien in den letzten Tagen des Waffenstillstandes. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Räumung der Stadt Saragossa durch die Franzosen. — Großbrittannien. Fortsetzung der Reden über die Dankadresse. — Preußen. Patriotische Handlungen — Betrachtungen der Berliner Blätter über die Erneuerung des Krieges und den Beitritt Österreichs — Große Auswanderungen in Stettin. — Frankreich. Gerücht von der Reise der Kaiserinn nach Cherbourg — Verbrennung englischer Waaren in Amsterdam. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Fortsetzung des Verzeichnisses der angebothenen Beiträge. — Kärnthen. Truppenzüge durch Klagenfurt.

Digitized by Google

Nro. 213.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 1. August 1813.

Zeitung 813

1

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14	Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18	—	— — 7 — 7 —	NNW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 ½	—	— — 7 — 1 —	NNW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes: Vom 25. Juli an übernimmt Se. Excellenz der Herr Marschall Herzog von Valmy (Kellermann) das Militärcommando im Großherzogthum Frankfurt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten:

Die Summen, die vom 1. October an bis zum 31. des vergangenen Märzmonats in die Schatzkammer geflossen, mit Einschluß derer, die in Schatzkammerscheinen eingegangen sind, und von den, kraft der Acten der letzten und vorletzten Sitzung des Congresses genehmigten Anleihen herrühren, belaufen sich auf 15,412,000 Dollars. Die während dieser Zeit Statt gefundenen Ausgaben betragen 15,920,000, und am 1. April verblieb in der Schatzkammer eine Summe von 1,857,000 Dollars. Die durch die Acte vom letztvergangenen 8. Februar genehmigte Anleihe ist negociirt worden. Von dieser Summe war vor dem 1. April mehr, als eine Million Dollars in die Schatzkammer geflossen, und sie macht einen Theil der obenerwähnten Einnahme aus. Der Rest dieser Anleihe, der sich ungefähr auf 15 Millionen Dollars beläuft, so wie die genehmigte Summe von 5 Millionen Dollars, die in Schatzkammerscheinen emittirt worden ist, und die ungefähren Einkünfte von den Douanen, und dem Verkaufe der Ländereien, die sich auf 9,000,000 Dollars belaufen, was in Allem 29 Mill. Dollars beträgt, die im Verlauf der letzten neun Monate l. J. einkommen müssen, werden zur Deckung der bereits genehmigten Ausgaben und der in Hinsicht der Staatsschuld eingegangenen Contracte erforderlich seyn. Die für diesen Zeitraum zu leistenden Zahlungen werden auf 10,500,000 Dollars angeschlagen; rechnet man dazu ungefähr eine Million für die Civil- die vermischten und die diplomatischen Ausgaben, sowohl auswärts, als im Innern und 17,800,000 Pfund für die Ausgaben für die Marine und das Militär mit Einschluß der Kriegsschiffe, die eben gebaut werden und noch gebaut werden sollen, so wird am Ende dieses Jahres ungefähr eben so viel in der Schatzkammer verbleiben, als am letztvergangnen ersten April. Ein Theil dieser Summe läßt sich als eine Hülfsquelle ansehn, um allerhand, außer den obenerwähnten Summen bereits durch das Gesetz genehmigte Ausgaben zu decken; und eine neue Hülfsquelle für irgend einen sich ereignenden Fall eröffnet sich in der Summe von einer Million Dollars, deren Anleihe zu Gunsten der vereinigten Staaten, von dem Staate Pensylvanien genehmigt, aber noch nicht bewerkstelligt worden ist.

Dieses von unsern Finanzen entworfene Gemählde, aus dem sich ergibt, daß gehörigerweise für die Ausgaben des laufenden Jahres gesorgt ist, beweist zugleich durch die beschränkte Summe der jetzigen Einkünfte und dadurch, daß wir zu Anleihen die Zuflucht nehmen müssen, wie nöthig es ist, zweckmäßiger für die künftigen Bedürfnisse der Schatzkammer zu sorgen. Dieses wird hauptsächlich durch ein wohlangeordnetes System der Einkünfte aus dem Innlande erreicht werden können, welches die vorhandenen Hülfsquellen vermehren, und den Erfolg haben wird, die Summe der nöthigen Anleihen zu vermindern, dem Staatscredit eine bessere Basis zu geben, und die Bedingungen, unter denen sich Anleihen werden machen lassen, zu verbessern.

Die Anleihe von 16 Millionen hat nicht anders als zu achthalb Procent Interesse contrahirt werden können; und obgleich andre Ursachen Einfluß darauf gehabt haben können, so läßt sich doch nicht zweifeln, daß bei dem Vortheile eines umfassendern und weniger precären Einkommens, ein geringeres Interesse hinreichend gewesen seyn würde. Eine längere Entbehrung dieses Vortheils würde unfehlbar auf die künftigen Anleihen auch einen größern Einfluß haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Dänemark.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 12. Juli: Zu Kiel ist der Generallieutenant v. Ewald, Großkreutz des Dannebrogordens, am 28. Mai in seinem 70sten Jahre gestorben. Er war als

Digitized by Google

Kriege eben so ausgezeichnet, als durch wissenschaftliche Kenntnisse. Der Antheil, den er an der Eroberung von Stralsund hatte, ist noch in frischem Andenken, und als Schriftsteller wird er von jedem geschätzt, der sich für Kriegswissenschaften interessirt Johann v. Ewald machte früher in hessischen Diensten den amerikanischen Krieg mit, verlor dabei ein Auge, und erhielt den hessischen Löwenorden; er trat hierauf in dänische Dienste, organisirte ein Jägerregiment, dessen Chef er war, ward Oberst, Generalmajor und Generallieutenant, commandirte im Jahr 1809 bei der Einnahme von Stralsund, wofür er den französischen und holländischen Orden erhielt, und ward endlich Chef des fliegenden Corps und Inspecteur sämmtlicher Truppen in den Herzogthümern.

Am 24. Juni hat der König Folgendes resolvirt: „An die Stelle Unsers Generals, Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich von Hessen, haben Wir gnädigst Se. Hoheit den Prinzen Christian zu Dänemark und Norwegen, Statthalter Unsers Reichs Norwegen, zum commandirenden General im ersten Divisionsdistrict Unsrer norwegischen Armee ernannt und zugleich bestimmt, daß die zweite Division der norwegischen Armee gleichfalls unter dem Commando Sr. Hoheit stehen solle. Als Folge hiervon ernennen Wir ferner gnädigst Se. Hoh. den Prinzen Christian Friedrich zum Inspecteur der Cavallerie, Infanterie und leichten Truppen im ersten Divisionsdistrict der norwegischen Armee, so wie zum Chef des Aggerhausischen Scharfschützenregiments."

Es wurden verschiedene Verfügungen zur Erleichterung der Korneinfuhr in Norwegen erlassen, wie unterm 29. Juni ein Patent der dänischen Canzlei, daß Schiffe, welche nach Norwegen Kornwaaren bis auf zwei Achtel ihrer Last bringen oder eingebracht haben, unter allen Umständen und politischen Conjuncturen ungehindert nach jedem fremden Hafen absegeln können, ohne Rücksicht, unter welcher Flagge sie fahren, oder den Bürgern welcher Nation ein solches Schiff gehört. Auch wurden die Prämien für Einfuhr von Korn, Fleisch, Kartoffeln u. dgl. nach Norwegen in Reichsbankgeld angesetzt und bedeutend erhöht.

Das dänische Generalpostamt hat das Briefporto um 100, und den Tarif der fahrenden Posten um 50 Procent erhöht.

Man hat geschärfte Maaßregeln gegen den Aufenthalt fremder Reisenden in Copenhagen ergriffen.

Am 28. Juni ward eine Auction über 13 Stück Vieh aus spanischer und jütischer Race gehalten, welche die erste dieser Art in Dänemark ist. Die Zahl der Käufer war sehr groß, und jedes Stück ward mit 900 Rthlr. und darüber bezahlt.

Auf Veranlassung der Schrift: Moses und Jesus, fahren die Pressen bei uns fort, Tag und Nacht ununterbrochen zu schwitzen. Schriften auf Schriften erscheinen haufenweise dafür und dawider.

Die Masern grassiren fortdauernd in allen dänischen Provinzen, sind aber nicht so bösartig wie hier, wo sie viele Menschen hinweggerafft haben.

Die Provinzialberichte geben die Anzahl der Tabakraucher in den Herzogthümern auf 120,000 an, welche jährlich 2,880,000 Pfund Toback, oder an Werth für 14,400,000 Rthlr. D. K. (360,000 Rthlr. Silbergeld) verbrauchen.

Am 1. Juli war Versammlung der Gesellschaft für inländischen Kunstfleiß, welche alle Producte der Nationalindustrie im Laufe dieses Jahres prüfte.

Die Providirungscommission hat in diesem halben Jahre allein in Kopenhagen 228,096 Pfund Speck verkauft.

Da die hiesigen Branntweinbrenner sich weigerten, Brantewein nach den bestimmten Taxen zu verkaufen, unter dem Vorwande, sie hätten keinen Vorrath, so wurde ihnen der Verkauf desselben bei bedeutenden Geldstrafen und Verlust ihrer Privilegien befohlen.

Außer den einzelnen Zweigen der Gesellschaft für Norwegens Wohl, hat Norwegen gegenwärtig 60 ähnliche kleinere Verbindungen, um für das Beste jedes einzelnen Districts zu sorgen.

Frankreich.

So eben erhalten wir, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Mainz vom 23. Juli, durch den Telegraphen die wichtige Nachricht, daß Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn künftigen Sonntag den 25. d., hier eintreffen werde. Der Herr Präfect wird Höchstdieselbe an den Grenzen seines Departements empfangen. Die öffentlichen Beamten schicken sich an, Ihr die, Ihrer erlauchten Person schuldigen Ehrenbezeigungen zu erweisen, und die Bewohner unserer Stadt freuen sich schon im voraus über eine so glückliche Nachricht.

Der Moniteur vom 20. und 21. Juli enthält Auszüge aus der, Ihrer Majestät der Kaiserinn von dem Generalsecretär und dem Generalschatzmeister der mütterlichen Gesellschaft erstatteten Rechenschaft über den gegenwärtigen Zustand dieser Gesellschaft, und über die Verwendung ihrer Fonds. Schon sind über 50 Verwaltungsconseils in den Departements in Thätigkeit, und verbreiten Wohlthaten. Sie haben die erforderlichen Reglements erhalten, und die Kaiserinn wird ersucht, diejenigen Konseils, welche bisher nur provisorisch waren, definitiv zu constituiren, und die Brevets der Damen, woraus sie bestehen, zu unterzeichnen. Die Liste aller Theilnehmerinnen, deren Zahl bereits über tausend steigt, und der Verwaltungsconseils soll gedruckt, auch ein Verzeichniß der Verstorbenen beigefügt werden. Man hatte unterm 25. Jul. 1811 erlaubt, geringere Summen als

Digitized by Google

500 Franken zu unterzeichnen, aber nur wenige Damen haben von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht. Zu Paris sind während der vorjährigen Theurung durch die Damen des dortigen Verwaltungsconseils, aus Auftrag der Kaiserin, beträchtliche Brotaustheilungen vorgenommen worden. Nun folgt eine Übersicht der Organisation der Gesellschaft zu Paris und in den Departements. An der Spitze steht die Kaiserinn als Schützerin und Präsidentin. Das Generalconseil besteht aus 2 Vicepräsidentinnen (Gräfin Segur Mutter, und Gräfin Pastoret) und 48 Damen; die Centralcomité aus 2 Vicepräsidentinnen; 1 Generalsecretär (Cardinal Fesch) und dessen Substituten; 1 Generalschatzmeister (Grafen Dejean) und dessen Substituten; 6 Mannspersonen als Räthen und 6 Damen als Mitgliedern. Das Verwaltungsconseil zu Paris hat 2 Vicepräsidentinnen, und in jedem der zwölf Bezirke der Stadt 2 bis 4 administrirende Damen, so wie 2 bis 3 Wundärzte. Das allgemeine Verzeichniß der theilnehmenden Damen im ganzen Reiche führt wiederum den Namen der Kaiserinn an der Spitze; nach ihr folgen die Prinzessinnen: (Madame Mutter des Kaisers, die Königinn Hortense, die Großherzoginn von Toscana, die Prinzessinn Pauline, und die Prinzessinn Vicekoniginn von Italien;) hierauf 40 Pallastdamen, Gattinnen von Großoffizieren, und Herzoginnen; und endlich die übrigen Mitglieder nach alphabetischer Ordnung.

Durch Decrete vom 17. Jul. hat die Kaiserinn wiederum fünf durch Hagelschlag oder Feuersbrünste beschädigten Gemeinden, Unterstützungen von 1000 bis 6000 Franken bewilligt.

Nach Berichten aus l'Orient war daselbst am 14. Juli die amerikanische Corvette Argus eingelaufen. Sie hatte den neuen bevollmächtigten Minister der nordamerikanischen Freistaaten beim französischen Hofe, Hrn. Williams H. Crawford und dessen Secretär Hrn. Henry Jackson, an Bord, welche unverzüglich nach Paris abreisten.

Zu Morlaix liefen am 12. Juli drei englische Parlamentärschiffe mit 133 Passagieren ein.

Paris, 19. Juli. Consol. 5Proz. 74 Fr. 90 Cent. Bankactien 1155 Fr.

Schweitz.

In der fünften Sitzung am 14. Juni ward die Prüfung einer gedoppelten, von dem Minister des Königreichs Baiern gemachten Eröffnung zu Festsetzung verschiedener, gegenseitiger, gerichtlicher Verhältnisse, so wie zu einer Übereinkunft in Betreff der Niederlassungen der Angehörigen des einen Staates in dem andern, zweien besonderen Commissionen übertragen. Die voriges Jahr von Thurgau *ad instruendum* gegebene Frage: ob über die Aufnahme von Landesfremden in das Schweitzer-Bürgerrecht gleichförmig von allen Ständen zu beobachtende Verordnungen durch ein Concordat sollen ausgesprochen werden, ward verneinend entschieden, und der Gegenstand den souverainen Kantonsgesetzgebungen anheimgestellt.

Am 15. Juni in der sechsten Sitzung beschäftigte sich die Tagsatzung mit Berathung der civilrechtlichen Frage: ob die außer ihrem Kanton angesessenen Schweitzer, in Hinsicht auf Erbfälle und Vormundschaften, den Gesetzen ihres Wohnorts oder denjenigen ihres Bürgerortes unterworfen seyn sollen? Die Anwendung der Gesetze des Wohnorts vertheidigte vorzüglich St. Gallen, davon ausgehend, daß die Souverainetät nicht ambulant seyn könne, sondern am Territorium hafte, daß in einem Kanton keine fremden Gesetze neben den eigenen Anwendung finden dürfen, und den letzteren auch der Niedergelassene und domizilirte Schweitzer unterworfen seyn müsse. Zürich hinwieder vertheidigte die Meinung, daß die Erb- und Vormundschaftsgesetze des Bürgerorts wirksam seyn sollen; die vormundschaftlichen darum, weil jede Fürsorge im Verarmungsfall auch dem Heimathsort obliegt, und die Erbschaftsgesetze, weil bei der großen Verschiedenheit derselben, es nicht der Willkühr der Individuen überlassen bleiben dürfe, sich durch verändertes Domicilium dem eigenen zu entziehen, um jene eines andern Cantons damit zu erkaufen. Andere Stimmen wünschten genauere Unterscheidungen, womit dann auch eine besondere Commission beauftragt ward.

Rheinischer Bund.

Die Münchner Zeitung meldet aus München vom 25. Juli: „Gestern kamen Se. Maj. unser allergnädigster König in bester Gesundheit aus Baden in Ihrer Sommerresidenz zu Nymphenburg an.

Nach einer Bekanntmachung der Akademie der bildenden Künste zu München müssen alle für die, am 12. Oct. d. J. anfangende Kunstausstellung, bestimmte Werke spätestens bis zum 15. Sept. der Academie übergeben werden. Die Frachtkosten der Übersendung innerhalb, und von der Grenze des Königreichs an, übernimmt die Academie.

— „Zu Stuttgart erschien folgende königl. Verordnung: Friedrich, von Gottes Gnaden, König von Würtemberg ꝛc. Wir haben wahrzunehmen gehabt, daß die von Kindern an ihren Eltern verübten Mißhandlungen nicht mit derjenigen Strenge bestraft worden sind, welche ein solches, mit freventlicher Verletzung der heiligsten Pflichten begangenes Verbrechen erfordert, und sehen Uns dadurch veranlaßt, zu verordnen, daß, wer sich so weit vergeht, seinen Vater oder seine Mutter, Großvater oder Großmutter, mit vorsätzlicher Handanlegung körperlich zu verletzen, die Verletzung möge nun von bleibenden, nachtheiligen Folgen seyn oder nicht, zu einer wenigstens fünfjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt werden solle. Unsere königl. Oberbeamte haben diese Un-

Digitized by Google

sere Verordnung in jedem Orte besonders publicieren zu lassen, und Sorge zu tragen, daß die Bekanntmachung derselben in jedem Jahre wiederholt werde. Gegeben zu Stuttgart, im königl. Staatsministerio, den 18. Juli 1813. *Ad Mandatum Sacrae Regiae Majestatis.*"

Der Correspondent v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 23. Juli Folgendes: Gestern ist der erste Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers, Herr v. Montesquiou, hier eingetroffen.

In der neulich erwähnten großherzoglichen Verordnung, die Erhebung eines Anlehns zu Frankfurt betreffend, heißt es unter andern im 2ten Artikel: „Dieses Anlehen wird für Rechnung des durch unser Patent vom 26. Juni 1813 auf die Gewerbsteuer und den Accisezusatz angewiesenen allgemeinen Landeskriegslastenfonds erhoben, und ist zu 5 vom Hundert verzinslich;" dann im 3ten Artikel: „Daselbe soll in einem Procent desjenigen Vermögens bestehen, welches bei Bezahlung der im Mai d. J. zur Schuldentilgung - Rechnungscommission zu Frankfurt ausgeschriebenen ½ Simplen deklarirt worden ist;" ferner im 7ten Artikel: „Diejenigen, deren Vermögen, nach dessen letzter eidlichen Declaration bei der Schuldentilgung - Rechnungscommission, in weniger als 5000 fl. besteht, werden von der Zwangsverbindlichkeit, zu diesem Anlehn beizutragen, befreit. Nichtsdestoweniger werden diejenigen, welche es, ob sie gleich kein bis auf 5000 fl. steigendes Capitalvermögen besitzen, dennoch an Mitteln nicht gebricht, um zu diesem Anlehn eine sich wenigstens auf 50 fl. belaufende Summe beitragen zu können, aufgefordert, an demselben Theil zu nehmen."

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ödenburg, vom 23. Juli: Den ganzen Monat hindurch, einige Tage ausgenommen, ist es regnerisch und kalt gewesen, daher auch der Schnitt sehr verhindert wurde, und die Früchte im Felde viel gelitten haben sollen. Die Preise derselben jedoch sind um kein so Merkliches gestiegen; denn noch jetzt gilt der beste Weitzen 5 fl. 12 kr., Korn 2 fl. 24 kr., Gerste 1 fl. 36 kr., Haber 1 fl. 30 kr., und Kukurutz 3 fl. 6 kr.

Steiermark.

Grätz, den 27. Juli: Heute sind Se. Excellenz der Herzog von Otranto (Fouche) von Dresden hier eingetroffen, und setzten die Reise nach Illyrien wieder fort.

Wien, den 31. Juli.

Se. k. k. Majestät haben die Herren Feldmarschall-Lieutenants: Baron Lattermann und Ignaz Grafen Gyulay zu Feldzeugmeisters; die Feldmarschall-Lieutenants: Bar. Stipsics, Erbprinzen von Hessen-Homburg, und Grafen v. Klenau, zu Generalen der Cavallerie, die General-Majors: l'Espine, Reinwald, Fenner, Mohr, Marschall, Lederer, Prinz Wied-Runkel, Splenyi, und Fürsten Aloys Liechtenstein, zu Feldmarschall-Lieutenants: die Obersten: Pulsky, Pechy, Mayer v. Heldenfeld, Fölseis, Winzian, Reichlein, Longueville, Chieza, Hächt, Trapp, Geppert, Diemar, Kuttalek v. Ehrengreif, Quallenberg und Herzogenberg, zu General-Majors zu befördern; den pensionirt gewesenen Hrn. General-Major, Anton Grafen Hardegg wieder anzustellen, und den Feldmarschall-Lieutenant Baron Ulm, dann den Obersten Pierret de Bihain, letzteren mit General-Majors-Titel, in Pensionsstand zu versetzen geruhet.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 160 ⅓ Uso, 159 ⅜ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 37 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 55 ¼ kr. — Conventionsmünze pCt. 161 ⅓.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Adelheid, Markgräfinn von Burgau.

Morgen: Das Intermezzo.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Lear.

Morgen: Scherz und Ernst. — Aschenbrödel. — (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Landwehrist. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Margaretha Einschub.

Theater in Baden.

Heute: Aschenbrödel.

Morgen: Hanns in Wien.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In unserm gestrigen Blatte ist Seite 1074 Sp. 1. Z. 3. von unten statt „künftiger" „kräftiger," und Sp. 2. Z. 4. von oben, statt „nördlichen", „westlichen" zu lesen.

N^ro. 214.

Oesterreichischer Beobachter.

2. Montag, den 2. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Juli 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16 3/4	Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 6 — 1 —	NW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 16 ½	—	— — 5 — 8 —	NWW. still.	—

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 19. Juli: „Die Abreise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden ist auf den 23. d. bestimmt. Se. königl. Hoheit werden Ihr Nachtlager in Prenzlau halten.

Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden. Unterdessen verstärken die verbündeten Heere sich täglich.

Die schwedischen Offiziere, die aus dem Hauptquartier zurückkommen, sprechen mit dem größten Enthusiasmus von dem herrschenden Kriegsgeist, der unter den Preußen lebt. Alles ist nun auf die Resultate der Reise des Kronprinzen gespannt. Den hiesigen Kaufleuten ist angezeigt, daß die schwedischen Schiffe den Sundzoll nicht weiter bezahlen, sondern sich möglichst nahe an der schwedischen Küste halten sollen, wo eine hinreichende Anzahl von Kanonenböten zu ihrem Schutz stationirt seyn wird.

Die schwedisch. Truppen haben ihr Lager bei Greifswald verlassen, die Hütten sind aber stehen geblieben, um für die fremden Verstärkungen zu dienen, die erwartet werden. Die neuen, aus der pommerschen Landwehr errichteten Regimenter nehmen sich durch Gestalt und Geschicklichkeit im Gebrauch der Waffen so aus, daß sie selbst hinter den geübtesten Truppen nicht zurückstehen.

Über die Reise Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg, melden Berliner Blätter aus Stralsund vom 19. Juli folgende, nähere Umstände:

Auf ihrer Reise nach Schlesien wurden Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden zuerst auf dem preußischen Gebiet von dem Oberkammerherrn Fürst Wittgenstein bewillkommt, der Ihm auf der weiteren Reise folgte. In Königsberg wurden Sie vom General Tauenzien empfangen, in Lissa vom General Graf von Winzingerode. Am 10. kam auch Se. k. Hoh. der Kronprinz von Preußen, begleitet von dem General Gandi und dem Staatsrath Ancillon, in Trachenberg an. Auch waren mehrere diplomatische Personen anwesend.

In Trachenberg unterm 11. d. und im hiesigen Hauptquartier unterm 17., erschienen 2 Reise-Bülletins Sr. königl. Hoheit. Letzteres schließt mit den Worten: „Die Beweise von Freude und Ergebenheit, welche Se. königl. Hoheit preußischer Seits in allen Städten, durch welche Sie reiseten, empfingen, trugen den Stempel des Nationalgeistes, der die preußischen Unterthanen so herrlich auszeichnet, und der Hoffnungen, welche sie sowohl aus ihren freiwilligen Aufopferungen für Teutschlands Selbstständigkeit, als aus der befestigten Einigkeit zwischen den verbündeten Mächten schöpften."

Vorgestern, heißt es in Berliner Blättern aus Burg vom 21. Juli, rückte wieder ein Bataillon kaiserl. russischer Infanterie hier ein. — Vorigen Freitag ging ein Pohle, welcher in russischen Diensten war, mit 26 Kosakenpferden von der Pareier Weide durch den Elbfluß zu den Franzosen über. Als ein Russe dem Deserteur nachsetzen wollte, ertrank er mit dem Pferde in der Elbe. Vorgestern wurden die 26 Kosakenpferde wieder über die Elbe zurückgegeben.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 20. Juli. Am 19. d. ging ein russisches Infanterieregiment, bestehend aus 3 Bataillonen, durch hiesige Stadt, und marschirte, wie andere Abtheilungen russischer Truppen, zur Hauptarmee.

Ferner aus Königsberg in Preußen vom 15. Juli: Hier herrscht große Thätigkeit, und noch immer fallen hier Durchmärsche von russischen Truppen vor, obgleich die meisten ihre Marschroute über andere Städte nehmen und so die Hauptstadt nicht berühren. Am 11. rückten einige Regimenter der teutschen Legion, welche hier einige Wochen ihr Quartier aufgeschlagen hatten, aus, um dem Orte ihrer Bestimmung zuzueilen. Beinahe schon seit einem Monate befindet sich das Depot der Natio-

Digitized by Google

nalcavallerie bei uns in Garnison, welches aus jungen, schönen, kräftigen Leuten besteht.

Über die, in Nro. 210 des österr. Beob. und früher erwähnte Reise Sr. Maj. des Kaisers Napoleon nach Magdeburg, enthält der Moniteur vom 22. Juli folgende weitere Nachrichten aus Dresden vom 15. Juli:

Am 13. reiste der Kaiser, nachdem er die Divisionen vom Corps des General Vandamme in Augenschein genommen hatte, von Magdeburg nach Leipzig ab.

Am 14. um 5 Uhr früh besichtigte Se. Maj. das 3te, unter dem Befehle des Herzogs von Padua stehende Cavallerie-Corps. Im Verlauf des Nachmittags nahmen Se. Maj. auf dem großen Platze von Leipzig die übrigen Truppen des Herzogs von Padua in Augenschein, die Sie am Morgen nicht hatten besichtigen können. Sie stiegen sodann um 5 Uhr Abends in Wagen, um nach Dresden zu fahren, wo Sie um 1 Uhr nach Mitternacht eintrafen.

Ferner berichtet dasselbe Blatt des Moniteurs:

J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn, hat nachstehende Nachrichten von der Armee erhalten.

Der Herzog von Vicenza (Caulincourt) Groß-Stallmeister und Graf v. Narbonne, französischer Gesandter in Wien, sind von dem Kaiser zu seinen bevollmächtigten Ministern nach Prag ernannt worden.

Graf von Narbonne war am 9. abgereist.

Man glaubt, daß der Herzog von Vicenza am 18. abreisen wird.

Der Geheimerath von Anstett Bevollmächtigter des Kaisers von Rußland, war am 12. in Prag angekommen.

In Neumark war eine Convention wegen Verlängerung des Waffenstillstandes bis Mitte August unterzeichnet worden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Dessau vom 17. Juli: Der Kaiser von Frankreich traf Sonntag Nachmittags in hiesiger Stadt ein, musterte die hier befindlichen Truppen, stieg dann auf dem herzogl. Schlosse ab, und reiste Montag ganz früh nach Magdeburg weiter. — Auch Wittenberg hat der Kaiser Napoleon besucht, und die Truppen gemustert.

Der preußische Corresp. enthält ein Schreiben aus der Gegend von Magdeburg vom 17. Juli, worin es heißt:

So eben erhalte ich folgende sichere Nachrichten aus Magdeburg, welche ich ihnen mitzutheilen eile. Der Kaiser Napoleon ist den 11. d., früh um 7 Uhr, nach Magdeburg gekommen. Er stieg beim Sterne aus dem Wagen, besah die Schanzen, stieg am Sudenburger Thor zu Pferde, ritt sämmtliche Werke durch, auch die Citadelle und die Werke auf dem Werder, und trat dann beim Gouverneur ab. Zwei Tage hat er Revüe über die Truppen vor dem Ulrichsthor gehalten, wo auf seinen Befehl alles Getreide bis Olvenstädt und Ottersleben hat abgemäht werden müssen. Den 14. Juli ist er nach Werben weiter gereist, um zugleich alle Schanzen an der Elbe in Augenschein zu nehmen. Der Packhof ward von allen Waaren binnen zwei Tagen geräumt, und die Gebäude sind unten zu Pferdeställen eingerichtet, die Böden aber mit Getreide beschüttet worden. Kirchen bleiben nur zwei zum Gottesdienst; von den Kirchhöfen sind alle Monumente weggebracht und die Gräber gleich gemacht worden. Es werden Schuppen darauf angebracht, um Truppen und Pferde darunter aufzunehmen.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 24. Juli:

Gestern früh um 6 Uhr gingen Se. Maj. der König in Begleitung Ihres Flügeladjutanten des Generals von Knesebeck, Obersten Graf Henkel und Oberstlieutenant v. Luck, von Charlottenburg nach dem Hauptquartier zurück, nachdem sie am 22. Vormittags, vor dem Oranienburger-Thore, die an gedachtem Tage in Berlin einrückenden Truppen in höchsten Augenschein genommen hatten.

Kurz nach der Abreise Sr. Majestät des Königs, begaben sich der Herzog von Cumberland, königl. Hoheit, nebst Gefolge von hier nach Strelitz.

Der englische Rittmeister Wyborn ist nach Stralsund, der Oberst v. Boyen nach Prenzlau abgegangen.

Ferner vom 22. Juli: Gestern Vormittags von 8 — 12 Uhr hielten Se. Majestät der König auf dem Exercierplatze beim Thiergarten Revüe über die hier versammelte Landwehr zu Fuß, zu Pferde und Jäger, ließen die Corps vor sich manövriren, und bezeugten über die Fertigkeit und Präcision ihrer Bewegungen Ihr höchstes Wohlgefallen. Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland beehrten das Manövre mit Ihrer Gegenwart. Se. Majestät der König statteten um 1 Uhr einen Besuch bei dem Herzoge ab. Der Herzog (welcher Sonnabends bei Sr. Majestät gespeist hatte) speiste gestern in Schönhausen bei der verwittweten Prinzessinn von Oranien königl. Hoheit.

Se. Durchl. der Generalmajor Prinz von Solms sind, von Strelitz kommend, hier durch, nach Schlesien gereist.

Dann aus Potsdam vom 19. Juli: Zur Gedächtnißfeier Ihrer Majestät der verewigten Königinn versammelte sich heute am Jahrestage und in der Jahresstunde Ihres Todes, ein großer Theil der Einwohner Potsdams in der Hofkirche. Gesang, Gebet und Be-

Digitized by Google

trachtung wechselten mit einander ab, und gaben den Herzen der Feiernden die Stimmung, welche der heutige Tag in seiner stillen Trauer, als ein frommes Todtenopfer fordert. Dem Geist und Zweck der, zum Andenken an die unvergeßliche Königinn von der Verehrung und Dankbarkeit treuer Unterthanen errichteten Stiftung gemäß, wurde zugleich folgende, von dem Familienrathe über Louisens Denkmahl, mit gewissenhafter und sorgfältiger Prüfung gewählte, und von des Königs Majestät bestätigte Brautpaare ehelich eingesegnet: 1) der Gensdarme Gottfried Müller und Jungfer Charlotte Seydel, 2) Bürger und Tuchmacher Friedrich Kirschner und Jungfer Caroline Apfel.

Jedes Paar erhielt zur Ausstattung aus dem Fond der Stiftung, Ein hundert Thaler Courant, mit dem auf dieser Gabe ruhenden frommen Wunsche, daß häusliche Tugend sie reichlich segnen, und so der Zweck der milden Stiftung auch an diesen Neuverbundenen erreicht werden möge!

Der Familienrath über Luisens Denkmahl.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 16. Juli:

Es ist eine telegraphische Depesche eingelaufen, daß Lord Wellington bereits im Begriff ist über die Pyrenäen zu gehen. Das Nähere wird erwartet.

Bis jetzt sind noch keine englische Truppen auf Rügen gelandet, obgleich das Gerücht es täglich verkündigte, dagegen dauert die Ausschiffung von Kriegsgeräth fort; auf dem Dänholm steht eine große Anzahl metallener Kanonen, die, wie es heißt, zum Theil für Preußen bestimmt sind, und von allen Kennern bewundert werden.

Großbrittannien.

(Aus den Times vom 12. Juli). Der Capitän Broke von der Fregatte Shannon meldet aus Halifax unterm 6. Juni, daß er am 1. gedachten Monats die amerikanische Fregatte Chesapeak, welcher man so lange auflauerte, aus dem Hafen von Boston gelockt, und zwischen Cap Anne und Cape-Cod zum Gefecht gebracht hat. Nach einigen gewechselten Salven legten sich die Amerikaner an Bord, um zu entern; allein die Engländer kamen ihnen zuvor, sprangen auf das feindliche Verdeck, und nach einem hartnäckigen aber kurzen Gefecht war die amerikanische Fregatte erobert. Die Feinde hatten gegen 70 Todte und 100 Verwundete; unser Verlust an Todten beläuft sich auf 23. — Wir sind nicht ohne Hoffnung, den Commodore Rodgers mit der Fregatte Präsident dasselbe Schicksal theilen zu sehen. Er befand sich zuletzt an der norwegischen Küste; hatte zu Bergen Wasser eingenommen, und war dann wieder abgesegelt, um einige aus Grönland zurückkommende englische Schiffe aufzubringen. Wir wünschen, er möge endlich genommen werden; es sollen sich ein englisches Linienschiff und eine Fregatte in diesen Gewässern befinden.

Ein Offizier von der am 8. Juni aus den Bermudischen Inseln ausgelaufenen Expedition schrieb unterm 1. Juni: „Die Marine-Bataillons unter Sir Sidney Beckwith sind hier angekommen, und werden unter Bedeckung des San-Domingo, des Poictiers und des Dragon nach der Chesapeakbay weiter segeln, wo sich der Contreadmiral Cockburn schon mit einer Escadre befindet. Nach Ankunft dieser Expedition wird man unstreitig Versuche gegen einige amerikanische Städte, namentlich gegen Norfolk, wo eben die amerikanische Fregatte Constellation liegt, unternehmen. Vielleicht reicht unsere Macht hin, Baltimore zu erobern. Die Flüsse Chesapeak und Delaware sind seit einiger Zeit streng blokirt und demnach aller auswärtiger Handel gesperrt.

(Aus dem Courier vom 12. Juli). Beigefügter Brief beweist, daß wir am letzten Mitwoch nahe daran gewesen sind, ein Treffen mit der Scheldeflotte zu haben. „Vor Vliessingen, 7. Juli. Heute kamen die zu Vliessingen liegenden feindlichen Schiffe bis vor die Bänke heraus. Sogleich segelte unsere ganze Flotte, nebst der russischen Escadre, auf sie los. Der Feind zog sich bis Thorton zurück; indessen hätten wir, wenn die Fluth nicht zu steigen begonnen hätte, sicher ein ernsthaftes Gefecht gehabt; denn der Wind kam aus Südosten. Die Linienschiffe Impregnable und Cornwall, ingleichem die Brigg Jason, wechselten Kugeln mit dem Feinde, welcher gegenwärtig 14 Linienschiffe, 5 Fregatten und 30 Briggs zu Vliessingen hat."

(Aus der Kentish-Gazette vom 12. Juli.) Am Freitage ist ein Felleisen mit Briefen aus Malta bis zum 13. Mai, und aus Gibraltar bis zum 20. Juni angelangt. Die Pest hat sich zu Malta wieder gezeigt, und es starben täglich 50 Personen. Alle Handlung ist unterbrochen, und man hat alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um der Seuche Einhalt zu thun. Die Besatzung war bis dahin verschont geblieben.

Frankreich.

Se. Majestät der Kaiser hat durch ein Decret auf die Tochter des gebliebenen Herzogs von Friaul den Titel und das Majorat ihres Vaters übergetragen, und den Grafen Molé zum Vormund der jungen Herzoginn ernannt.

Der neue amerikanische Gesandte, Hr. Williams Crawford, war mit seinem Secretär Hrn. Jackson zu Paris angekommen.

Die Ernte versprach in Frankreich überall einen reichen Ertrag. In den Departements um Paris hatte man bereits den Roggen zu schneiden angefangen, und ungeachtet der seit zwei Monaten fortdauernden Regen hatten sich die Halme nur an sehr wenigen Stellen umgelegt.

Digitized by Google

Rheinischer Bund.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus Frankfurt vom 25. Juli: Die unvermuthete Nachricht, daß J. Majestät die Kaiserinn - Königinn und Regentinn von Frankreich heute in Mainz eintreffen werde, hat zu angenehmen Muthmaßungen Anlaß gegeben. Man schmeichelt sich mit der Hoffnung, die erlauchte Monarchinn auch in unsern Mauern verehren zu können. — Auch in unserer Gegend haben wir häufige Regen, welche unserer Ernte nicht günstig sind.

— Am 26. Morgens um 2 Uhr traf Se. k. Hoheit der Erbgroßherzog von Würzburg, aus Böhmen kommend, in Baireuth ein, und setzte in der folgenden Stunde die Reise nach Würzburg fort. Se. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg selbst befindet sich noch in Töplitz, wird aber in einigen Tagen auf der Rückreise nach Würzburg durch Baireuth kommen, wo am 26. Abends die beiden Prinzessinnen Töchter erwartet wurden.

— Se. Maj. der König von Würtemberg kam am 25. Juli von Ludwigsburg nach Stuttgart, und ertheilte um 4 Uhr dem Erbprinzen von Hohenzollern-Sigmaringen seine Abschiedsaudienz.

— In den Monaten April, Mai und Junius d. J. sind durch die königl. würtembergische Gensdarmerie in sämmtlichen Landvogteien des Reichs 36 Diebe, 1 Wilderer, 74 sonstige Verbrecher, 423 Vaganten, 337 Bettler, 26 entwichene Conscriptionspflichtige, 11 teutsche und 85 französische Deserteurs, im Ganzen 963 Personen eingebracht worden.

— Se. Maj. der König von Sachsen hat der Stadt Bischofswerda in Abschlag auf die Vergütungen, welche sie aus der Brandversicherungsanstalt zu erwarten hat, 50,000 Thaler bewilligt.

— Zu Leipzig sind nach vorgängiger Untersuchung durch eine königl. Commission mehrere Menschen, die sich am 17. Juni bei Ankunft eines russischen Parlamentärs unzebührliche Äusserungen und zuletzt Thätlichkeiten gegen die Militärwache, die sie zurücktreiben wollte, erlaubt hatten, der eine mit Festungsbau, 2 mit dem Zuchthaus, und 14 mit Gefängniß bestraft worden.

Geographische Notiz.

Drei Straßen führen von Frankreich nach Spanien. Die erste nach Biscaya.

Von Bayonne geht ein mühsamer, steiniger, 3 (franz.) Meilen langer Weg nach Saint - Jean de Lüz. Hier führt eine Brücke über eine kleine Meerenge. Am jenseitigen Ende ist die Vorstadt Sibourre. Man erblickt den Kirchenthurm von Orogno. Nach einer Meile erreicht man das Ufer der Bidassoa, über welche eine hölzerne Brücke führt. Jenseits ist man in Spanien (in Guipuzcoa, einem Theile von Biscaya). Eine halbe Meile jenseits der Bidassoa ist das Städtchen Irun; eine Meile weiter der große Flecken Hernani. Hier theilt sich die Heerstraße. Rechts läuft sie nach St. Sebastian, Bilbao, Orduna ab; links nach Tolosa, Bergara (Vergara), Vittoria, Madrid. Von Irun nach St. Sebastian sind 7 spanische Meilen. Die Festung Fuentarabia und der Hafen Passage liegen rechts an der Straße. Die Straße von Hernani bis Tolosa ist 5¼ Meilen lang, zieht sich zwischen feuchtbaren Hügeln durch enge Thäler längs der Oriane hin. Von Tolosa bis Vittoria sind 10 Meilen.

Die zweite nach Navarra. Von Bayonne führt der Weg bis zur Bidassoa, und von da über einige unbedeutende Dorfer bis Pampelona. Er mißt von Bayonne bis zur Grenze 10, von da bis Pampelona 7 (franz.) Meilen. Ein anderer Weg von Pampelona nach Frankreich führt durch das Thal Ronceval (9 Meilen), nach St. Jean Pied - de - Port, der Hauptstadt des französischen Navarra (7 Meilen; zusammen 16) Dieser Weg kann nicht befahren, höchstens beritten werden.

Die dritte nach Catalonien, über Perpignan, Girona, ꝛc.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg - Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Die Schuld.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Scherz und Ernst. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.

Morgen: Der Landwehrist. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Dasselbe wiederhalt.

Theater in Baden.

Heute: Hanns in Wien.

Morgen: Der arme Minnesänger. — Die Versöhnung auf dem Maskenball.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 215.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 3. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18	Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20 ¼	—	— — 5 — 7 —	NWW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 16 ¾	—	— — 5 — 7 —	NWW. still.	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Über das am 26. Mai bei Haynau in Schlesien vorgefallene und in Nro. 154, 157, 158 des österr. Beob. bereits erwähnte Gefecht, enthalten Berliner Blätter vom 22. Juli nachstehende berichtigende Anzeige.

Die Angaben in den schon erschienenen Relationen sind insofern richtig, als die Befehlshaber dieselben sind, welche die Zeitung angibt, und als 21 Escadrons der Reserve-Cavallerie im Versteck lagen. Jedoch nur 5 Escadrons des leichten Garde Cavallerieregiments, 4 Escadrons des schlesischen Cürassierregiments, 2 Escadrons des ostpreußischen Cürassierregiments, unter Oberstlieutenant von Bülow, und ein Theil des westpreußischen Uhlanenregiments unter Oberst von Katzler, konnten thätigen Theil an diesem Gefechte nehmen. Die übrigen drei Cürassierregimenter hatten den Befehl, als Reserve zurück zu bleiben, ungeachtet auch sie gern mit vorgerückt wären, da sie im Kanonenfeuer des Feindes standen.

Schon mehrere Tage hindurch hatte die französische Avantgarde, von welcher, wie man aus sichern Nachrichten erfährt, der General Maison mit seiner Division die äußerste Spitze ausmachte, unsere Arrieregarde gedrängt. Man bemerkte, daß der Feind ohne die mindesten Vorsichtsmaaßregeln, unserer Arrieregarde auf dem Fuße folgte, und beschloß daher, diesem Verfolgen des Feindes durch einen unvermutheten Angriff Einhalt zu thun. Der Hr. Oberst und Brigadier von Dölffs erhielt den Befehl, des Morgens am 26. Mai sich mit den 21 Escadrons der Reserve-Cavallerie und 2 reitenden Batterien zwischen Schellendorff und Brockendorff in Hinterhalt zu legen. Die 5 Escadrons der leichten Garde-Cavallerie und 4 Escadrons des schlesischen Cürassierregiments, kamen in die Schlucht von Brockendorff ins Versteck, um dem Feinde, wenn er die Arrieregarde unter Oberst Mutius bis hinter den Windmühlenberg zwischen Uoerschaar und Schellendorff verfolgte, so verdeckt und schnell als möglich in Rücken und Flanke zu fallen.

Die feindliche Avantgarde war bis gegen das Defilee von Michelsdorf vorgegangen. Nachdem die erste Brigade der Division Maison mit einer unverhältnißmäßigen Artillerie von 21 Kanonen debouchirt hatte, und von der Batterie der Arrieregarde unter Capitän von Tuchsen mit gutem Erfolg beschossen war, wurde sie von diesen 9 Escadrons mit der größten Schnelligkeit angegriffen. Sie formirte sich in 3 verschiedenen Massen, welche von 2 Batterien gedeckt wurden, allein trotz der tapfersten Gegenwehr wurden sie in die Pfanne gehauen, der Überrest gefangen und die Kanonen genommen.

Nichts widerstand diesen braven Escadrons, doch muß hierbei noch bemerkt werden, daß das Einbrechen in die vierte Masse dadurch erleichtert wurde, daß der Capitän von Schäffer mit der 10ten Batterie bis auf Kleingewehrschußweite heranfuhr, und es mit zweilöthigen Kartätschen äußerst wirksam beschloß. Die beiden Escadrons des ostpreußischen Cürassierregiments halfen hierauf dieses Carré völlig vernichten.

Das Resultat dieses Gefechts war für die attakirenden 9 Escadrons das glänzendste, welches Cavallerie nur immer bewirken mag.

Die ganze Brigade des Feindes wurde bis auf 400 Mann niedergehauen und gefangen, 11 Kanonen wurden erobert und 6 vernagelt. Der Divisionsgeneral Maison wäre selbst gefangen worden, hätte er sich nicht gleich beim Erscheinen unserer Cavallerie der Schnelligkeit seines Pferdes anvertraut.

Von Woytsdorff her zeigten sich zwei feindliche sächsische Cavallerieregimenter, und von Haynau her ein Regiment pohlnischer Lanciers und ein anderes Cavallerieregiment. Keines dieser Regimenter wagte vorzukommen, woran sie auch wohl sehr gut thaten, denn es waren 10 Escadrons der vorzüglichsten Cavallerie im Hinterhalt, welche eine vorrückende Cavallerie mit Begierde erwarteten, und gewiß hätte deren Existenz eben so aufgehört, als diese feindliche Halbbrigade aufgehört hat, in diesem Kriege zu fechten.

Aus Petersburg vom 6. Juli melden Berliner Blätter Folgendes: Der General von der Caval-

Digitized by Google

lerie, Baron Benningsen ist zum Oberbefehlshaber der unter Ein Commando vereinigten verschiedenen Armeen, und namentlich der unter dem Commando des Generals Fürsten Labanow-Gostowskji stehenden Armee, der aus verschiedenen Landwehrschaaren gebildeten Armee des Generallieutenants Grafen Tolstoi, und der unter dem Commando des Generals Doctorow stehenden Truppen ernannt. (Öffentliche Blätter geben die Stärke dieser verschiedenen Corps auf 100,000 Mann an.)

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus Cuxhaven: Am 8. Juli erschienen eine englische Fregatte, vier Briggs und neun Kanonierschaluppen vor Cuxhaven, legten sich auf Pistolenschußweite vor die neuen Werke, und beschossen sie drei Stunden lang aus Kanonen, Haubitzmörtern und kleinem Gewehr. Inzwischen hatte die französische Besatzung, welche durch die Deiche gedeckt war, nur Einen Verwundeten, und beantwortete tapfer das Feuer der Engländer, welche sich endlich wieder entfernten. Eine französische Batterie wurde beschädigt, doch so, daß sie leicht in zwei Tagen hergestellt werden konnte.

Spanisches Südamerika.

(Aus dem Star vom 14. Juli.) Man hat Briefe aus dem la Platastrome vom April, und aus Rio-Janeiro bis zum 16. Mai. Die Folgen von Belgrano's Siege über die Truppen von Lima sind gewesen, daß der General Goyeneche sich von Potosi zurückgezogen hat, und die Einwohner der geräumten Provinzen sich zu den Revolutionisten geschlagen haben; diese hofften bald ganz Peru in ihre Gewalt zu bekommen. Das Elend war in dem blokirten Monte-Video so hoch gestiegen, daß täglich Einwohner nach Buenos-Ayres flüchteten. Schon früher hatten sich der Gouverneur und das Cabildo von Monte-Video laut beschwert, daß die spanischen Cortes ihnen keine Hilfe schickten, und erklärt, daß, wenn bis zum 1. Juni keine ankomme, sie die Stadt übergeben würden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Beschluß der in unserem vorgestrigen Blatte abgebrochenen Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten:

Indem ich der Nationalgesetzgebung vorzugsweise diese Maaßregel vor jener der Zuschuß-Taxen empfehle, gereicht es mir zu einer großen Beruhigung, die Versicherung ertheilen zu können, daß unsere Constituenten, welche für die gute Sache ihres Vaterlandes schon so viel Eifer und Festigkeit gezeigt haben, uns gern neue Proben von ihrem Patriotismus geben werden. Glücklicher Weise ist kein Volk so sehr als das amerikanische in der Lage, die öffentlichen Bedürfnisse aus seinem Privatvermögen zu bestreiten, und zwar sowohl in Beziehung auf die gewöhnlichen Ertrag der Industrie, als in Beziehung auf die gewöhnlichen Preise der Lebensmittel bei uns, im Vergleiche mit andern Ländern. Die constitutionellen Autoritäten werden dadurch, daß sie die öffentlichen Einnahmen gewisser und fester gründen, und sie den Ausgaben mehr anpassen, in den Stand gesetzt werden, den Krieg fortzusetzen, und ihn seinem Ende schneller entgegen zu führen; jede Hoffnung, welche der Feind auf einen eintretenden Mangel unserer Hülfsquellen setzt, wird scheitern. Und die Beweise von Tapferkeit und Geschicklichkeit, welche wir in unsern See- und Landgefechten gegeben haben, wird man noch, durch das lebhafte Bestreben zu Erringung eines vollständigen Erfolgs derselben durch gelieferte Geldbeiträge mitzuwirken, vermehrt sehen, auf diese Art werden wir der Welt Beweise von jener öffentlichen Energie, welche unsere politische Verfassung mit jener Volksfreiheit zu verbinden weiß, die sie vor allen übrigen auszeichnet, vorlegen, und uns gegen alle künftige Unternehmungen gegen die Rechte und den Frieden unserer Nation vollkommen sicher stellen. Selbst der Kampf, in welchen die vereinigten Staaten dermalen verwickelt sind, bietet uns zu dessen Fortsetzung alle möglichen Beweggründe dar; sie müssen einem unverdorbenen und aufgeklärten Volke Vaterlandsliebe, Stolz auf seine Freiheit und das Hochgefühl einflößen, der Schöpfer und Begründer seiner Unabhängigkeit zu seyn; sie müssen es geneigt machen, sich alle mögliche Sicherheit gegen die erniedrigenden Beleidigungen zu erkämpfen, welche man einer Bürgerclasse zugefügt hat, die sich des Schutzes ihres Vaterlandes durch den heldenmüthigen Eifer, womit sie dasselbe vertheidigt, so sehr würdig gemacht hat; endlich müssen sie ihm die heilige Pflicht auflegen, den künftigen Generationen das kostbare Erbtheil ihrer Nationalrechte und Unabhängigkeit, welche die gegenwärtige Generation als eine Wohlthat der Vorsehung genießt, in ihrer ganzen Vollständigkeit zu hinterlassen. Da ich das Unzweckmäßige fühle, in dieser Jahreszeit die gegenwärtige Sitzung noch zu verlängern, so beschränke ich mich auf die gemachte Mittheilung der allerwichtigsten Gegenstände, und werde bei den noch etwa folgenden Botschaften die nämliche Rücksicht nehmen. Washington, den 25. Mai 1813.

James Maddison."

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 21. und 23. Juli enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern:

Schreiben des Admiral Warren an den Secretär der Admiralität, von den Bermudischen Inseln vom 28. Mai datirt:

„Mein Herr, ich bitte Sie, die Lords der Admiralität zu benachrichtigen, daß, nach der am 3. April durch die Schiffe der Escadre geschehenen Eroberung der ame-

Digitized by Google

rikanischen Korsaren, ich meine Fahrt die Chesapeakbay aufwärts fortsetze. Überzeugt, daß eine leichte Flottille wesentliche Dienste leisten könnte, um die Verstärkungen des Feindes abzuschneiden, seine Gießereien, seine Munitionsvorräthe und öffentlichen Anstalten zu zerstören, in sofern man in die Flüsse eindränge, welche sich in dieser Bay ins Meer ergießen, habe ich dem Contreadmiral Cockburn befohlen, die Schiffe Maidstone, Fantom, Mohawk, Higt-Flyer und drei der genommenen bewaffneten Goeletten unter sein Commando zu nehmen. Dieser Contreadmiral hat eine Abtheilung von 180 Matrosen und 200 Seesoldaten aus der Schiffsbrigade der Escadre mit dem Lieutenant der königlichen Artillerie Robertson, und ein kleines Detaschement dieses Corps, welchem auf mein Ansuchen General Horsford, Lieutenant-Gouverneur der Bermudischen Inseln, mit mir auf der Escadre zu dienen erlaubt hatte, gewählt, und so ist das ganze Corps zu oben erwähnter Expedition abgesegelt."

(Aus dem Star vom 12. Juli.) Die am Donnerstage von Haarwich ausgelaufenen Transportschiffe mit Truppen sind widrigen Windes halber am Sonntage nach der Hoselybay zurückgekommen. Gestern stießen zwei andere, mit dem 33sten Regimente an Bord, zu ihnen. Gestern segelten auch zwei Fregatten vor Yarmouth vorbei; man vermuthet, sie suchen den amerikanischen Commodore Rodgers auf. — Nach Aussage eines von Memel mit Bauholz angekommenen Schiffs zeigen die Dänen eine sehr feindselige Stimmung gegen England. Im Belt sind ihre Küsten stark mit Truppen besetzt, und ihre Artillerie feuert unaufhörlich auf die englischen Schiffe. Die Schweden unterstützen unsere Schiffe nach Möglichkeit, indem sie Böte mit Flaggen aufstellen, um ihnen den Weg zu zeigen.

London, den 14. Juli. Consol. 3Proc. 56⅞; Omnium 5½ Prämie.

(Aus dem Morning-Chronicle vom 17. Juli.) Die Bill in Betreff der ostindischen Compagnie ward gestern zum zweiten Mahle im Oberhause gelesen und auf den Montag verschoben.

— Der russische Gesandte hatte gestern eine Audienz im Pallast des Ministeriums der auswärtigen Verhältnisse.

— Lord Walpole ist, wie es heißt, nach Leith abgegangen, wo er sich nach der Ostsee einschiffen wird.

(Aus dem Courier vom 15. Juli.) Man meldet, daß der Prinz-Regent sich in Person ins Oberhaus verfügen wird, um das Parlament zu schließen; wahrscheinlich wird dieß nächste Woche Statt finden.

Spanien.

Der preuß. Corresp. enthält aus englischen Zeitungen Folgendes über die frühern Vorfälle in Spanien vor der Schlacht bei Vittoria.

London, vom 12. Juni. Diesen Morgen spät erhielten wir Lissaboner Blätter bis zum 31. Mai. Sie kündigen Marquis Wellington's Einzug in Salamanca am 26. ohne Widerstand an. Der Lord rückte an der Spitze eines Husarenregiments in vollem Galopp ein. Villat hatte sich zurückgezogen, aber Lord Wellington holte die Arrieregarde ein und machte 300 Gefangene. Die Stadt war von den Franzosen im Geringsten nicht schlecht behandelt. Wir werden bald von wichtigen Begebenheiten in diesen Gegenden hören.

Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 3. Juli: Dem an den preußischen Hof abgeordneten außerordentlichen Gesandten, geheimen Rath Alopäus, sind 12,000 Rubel jährlicher Gehalt, 600 Rubel zu den Postausgaben, den Rubel zu 50 holl. Stüvern (1 Thlr. 4 Gr.) und 5000 Rubel zur Reise und Einrichtung bewilligt. Der Collegienrath Kraft ist als Gesandtschafts-Secretär, und der Titularrath Königsfeld, als Kanzleibeamter bei der Gesandtschaft angestellt. Auch soll in Berlin die Ministerial-Kirche wieder hergestellt und der vorige Priester Tschudowskoi wieder dorthin abgefertigt, die Kirchendiener aber von dem heil. Synod verlangt werden. — Zur Prüfung der Bittschriften, die von den Einwohnern der Stadt und des Gouvernements Moskau eingehen, ist eine eigene Commission niedergesetzt, welche sich der größten Beschleunigung befleißigen und über die Bittschriften nach der Reihefolge ihr Gutachten abfertigen, und Vorschläge, doch nur in Bezug des unbeweglichen Vermögens, Häuser, Mühlen rc. einreichen soll. Da der Verlust des beweglichen nicht sicher ausgemittelt werden kann, so legt sie die Angaben darüber bloß Sr. Majestät vor.

Ferner aus Petersburg vom 6. Juli: Die St. Petersburgischen Kaufleute und Gäste haben dem Hrn. General Grafen Wittgenstein, der im verwichenen Jahre die nördliche Gegend von Rußland und selbst diese Residenz gegen den feindlichen Einfall vertheidigte, zum Zeichen ihrer Dankbarkeit für ihre eigene und für die Beschützung ihres Vermögens 150,000 Rubel verehrt. Bei einem Schreiben vom 26. April, von 4 Mitgliedern derselben unterschrieben, übersandten sie ihm auf diese Summe ein Bankbillet, mit dem Beifügen, über diese Summe als sein Eigenthum zu schalten, und mit der Bitte, dieß kleine Geschenk, welches aber mit wahrem Gefühl dankbarer Herzen dargebracht werde, nicht auszuschlagen; denn die allerspäteste Nachkommenschaft werde sich mit Erkenntlichkeit erinnern, daß Graf Wittgenstein weder seine Ehre, noch sie hingegeben habe. In der Antwort hierauf vom 12. Juni, stattet der Graf Wittgenstein derselben seinen aufrichtigsten Dank ab, mit der Äußerung, daß er in diesem Geschenk die Erkenntlichkeit der achtbaren Kaufmannschaft schätze, und es als ein Zeichen ihrer wahrhaft patriotischen Denkungsart betrachte. Zum Beweise seiner aufrichtigen Dank-

Digitized by Google

barkeit benachrichtigt er, daß er beschlossen habe, für diese Summe im hiesigen Gouvernement ein Gut zu kaufen, um als hiesiger Gutsbesitzer die Ehre zu genießen, ein Mitglied desselben zu werden. Dieß Gut soll stets bei seiner Familie verbleiben, und nie, weder durch Verkauf noch durch Versatz, in fremde Hände übergehen. Dieß wird, fährt der Graf fort, für meine Nachkommen ein ewiges Denkmahl der Dankbarkeit der St. Petersburgischen Kaufmannschaft gegen mich bleiben.

Frankreich.

Der Moniteur vom 23. Juli enthält Folgendes aus Paris unter demselben Datum:

Ihre Majestät die Kaiserinn Koniginn und Regentinn begibt sich nach Mainz, um 8 Tage dort zu zubringen, in der Hoffnung, Se. Majestät den Kaiser daselbst zu sehen.

Ihre Maj. werden heut den 23. in Chalons, morgen den 24. in Metz und den 25. in Mainz übernachten.

Ihre Majestät werden in den ersten Tagen des August zurück seyn.

Rheinischer Bund.

Frankfurt, den 26. Juli. Ganz unvermuthet sind Se. Maj. der Kaiser von Frankreich durch unsere Stadt nach Mainz gereist; diese Reise hat zu mancherlei Gerüchten Anlaß gegeben, welche kaum der Erwähnung würdig sind. Das Sichere scheint zu seyn, daß Se. Maj. sich in dieser letzten Periode des Waffenstillstandes auf wenige Tage Ihrem Reiche genähert haben, um Ihren Ministern die Befehle zu ertheilen, welche der Gang der allgemeinen, sehr verwickelten Angelegenheiten erheischen dürfte. Die Nachrichten, welche uns von der spanischen Gränze zukommen, lassen keinen Zweifel übrig, daß mit der größten Thätigkeit an der Aufstellung einer bedeutenden Macht gearbeitet werde, um das Vordringen der Englisch-Spanischen Armee nach Frankreich zu verhindern. Die versprengten Corps von Reille und von Clauzel sind auf französischem Boden, jedoch ohne alle Artillerie und Gepäcke, angelangt. So befinden sich auch die Reste der Valencischen Truppen, ungefähr 300 an der Zahl, in Bayonne. Der Marschall Soult hat das Obercommando bereits übernommen. Der König Joseph befindet sich ebenfalls in Frankreich.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 22. Juli:

Am 20. d. gegen Mittag verließ Se. Maj. der Kaiser, von dem Fürsten v. Neufchatel begleitet, Dresden, und reiste über Großenhayn in die Gegend von Luckau, um das in der Niederlausitz stehende Armeecorps des Herzogs von Reggio zu mustern, aber schon heute früh um halb 4 Uhr kehrte der Monarch von seiner Reise zurück. Man spricht davon, daß der Herr Herzog von Vicenza (Caulincourt) dem Grafen Narbonne nach Prag folgen werde. Der Waffenstillstand ist bis zum 15. Aug. verlängert. — Gestern ward wieder eine bedeutende Anzahl Verwundeter von hier in mehreren Schiffen nach Magdeburg abgeführt. — Das unglückliche Bischofswerda erhielt eine neue Erleichterung durch nachstehende, gestern bekannt gemachte Verordnung des Fürsten von Neufchatel: „Die Einwohner der Stadt Bischofswerda, die beim Durchzuge des Heeres verbrannt ward, sind frei von allen Requisitionen an Pferden, Hafer, Heu und andern Gegenständen, so wie von persönlichen Leistungen zum Dienste des Heeres."

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 28. Juli. Heute ist der Herzog von Vicenza (Caulincourt), der bekanntlich zum ersten französischen Bevollmächtigten bei dem Congresse in Prag ernannt worden, hieselbst eingetroffen.

Wien, den 2. August.

Nach der vorgestern erschienenen Übersicht der Satzungen für den Monat August sind die Rundsemmeln um 1 kr. und ordinären Semmeln um 1 kr. um 1 Loth leichter geworden; pohlenes Brot um 3 kr. um 1¼ Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 3½ Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 7 Loth; roggenes Brot um 3 kr. um 3¼ Loth; roggenes Brot um 6 kr. um 6½ Loth; das Rindfleisch ist um 1 kr. wohlfeiler, und die Biersatzung vom 1. d. M. an ganz aufgehoben worden.

Am 2. Aug. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 27; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 26½; Loose der 2ten Verchi. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 130½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der teutsche Hausvater.

Morgen: Die Katakomben.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moses.

Morgen: Romeo und Julie.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Landwehrbrief. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Der Flügelmann. — Harlekin, als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Schabel.

Morgen: Die Teufelsmühle.

Theater in Baden.

Heute: Der arme Minnesänger. — Die Versöhnung auf dem Maskenball. (Ballet.)

Morgen: Das neue Sonntagskind.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 216.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 4. August 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/4 Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NNW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/2 —	— — 5 — 2/1 —	NNW. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 17 3/4 —	— — 6 — 0 —	N. ——	——

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Folgendes sind die beiden zu Trachenberg und Stralsund erschienenen, bereits in unserm gestrigen Blatte erwähnten Bülletins, über die Reise Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg:

Schloß Trachenberg in Schlesien, den 1. Juli.

„Se. königl. Hoheit der Kronprinz war den 6. von Greifswalde abgereist, um hier mit JJ. MM. dem Kaiser von Rußland, und dem Könige von Preußen eine Zusammenkunft zu halten. Die Reise ging über Anklam, Ferdinandshof und Pasewalk nach Prenzlau, wo das erste Nachtlager genommen ward. Se. königl. Hoheit wurden dort von dem königl. preußischen Oberkammerherrn, Fürsten von Wittgenstein, empfangen, der nachher Sr. königl. Hoheit auf der Reise folgte. Den 7. reisten Sie über Schwedt, Königsberg und Soldin nach Landsberg. In Königsberg wurden Sie von dem Generale Grafen Tauenzien, empfangen. Den 8. über Schwerin, Meseritz, Bentschen und Wolstin nach Kosten, und den 9. über Smiegel, Lissa (wo sie von dem Generale Grafen von Winzingerode, empfangen wurden,) Bojanova und Raviez, nach Trachenberg. Überall zeigten die zum Empfang Sr. königl. Hoheit getroffenen Anstalten der Einwohner lebhafte Freude über dessen Reise. Die Städte, durch welche Abends die Reise ging, waren beleuchtet, und überall paradirten die Truppen. Zwischen Landsberg und Trachenberg waren Se. königl. Hoheit zuerst von Detaschements Elisabethgorodscher Husaren, dann von des Generals Ilowaiski Kosakenregimentern begleitet. Bei der Ankunft zu Trachenberg wurde Se. königl. Hoheit von JJ. MM. empfangen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen kamen gestern früh ebenfalls an. Gestern Vor- und Nachmittags waren die Besuche und Gegenbesuche. In Sr. kaiserl. Maj. Gefolge waren die Fürsten Wolkonski, Nevarowsky, Toll und Lanskoi; in Sr. Majestät des Königs von Preußen, der Staatskanzler Freiherr v. Hardenberg, der General v. Knesebeck, der Oberste Graf Henkel, und der Hofmarschall, Freiherr v. Malzahn. Den Kronprinzen von Preußen begleiteten dessen Gouverneur, Generalmajor v. Gaudi und der Staatsrath Ancillon. Außerdem waren noch mehrere diplomatische Personen aus den beiderseitigen Hauptquartieren zugegen. Se. königl. Hoheit, welche sich im erwünschtesten Wohlseyn befinden, gedenken morgen Ihre Rückreise nach Stralsund anzutreten."

Hauptquartier Stralsund, den 17. Juli.

„Se. königl. Hoheit der Kronprinz, reisten am 12. d. um Mittag von Trachenberg nach Lissa, wo das erste Nachtlager war. Der General, Freihr. v. Winzingerode, welcher dort sein Hauptquartier hatte, empfing mit seinem Generalstabe Se. königl. Hoheit vor der Stadt. Zu Meseritz, wo Se. königl. Hoheit am 13. ankamen und übernachteten, wurden Sie von dem preussischen Generale v. Heinrichs, der die in der Gegend liegenden Truppen commandirt, empfangen. Das folgende Nachtlager war zu Königsberg in der Neumark, welche Stadt nebst dem Zugange zu derselben, beleuchtet war. Am 15. nach Pasewalk und am 16. hierher, wo Se. königl. Hoheit in hohem Wolseyn Abends um halb 11 Uhr eintrafen. Überall, wo Se. königl. Hoheit durchkomen, paradirten die Truppen und die in dem preussischen Lande errichtete Landwehr, wie auch der Landsturm. In den Städten fuhren Sie durch die Reihen dieser Mannschaft, und die Freude der Einwohner zeigte sich überall auf das lebhafteste. Die Beweise davon, welche Se. königl. Hoheit bei jeder Gelegenheit empfingen, trugen den Stämpel des Nationalgeistes, der die preussischen Unterthanen so herrlich auszeichnet, und der Hoffnungen, welche sie sowohl aus ihren freiwilligen Aufopferungen für Teutschlands Selbstständigkeit, als aus der befestigten Einigkeit zwischen den verbündeten Mächten schöpfen. Der Waffenstillstand ist bis zum 10. August verlängert worden. Unterdessen verstärken die verbündeten Heere sich täglich."

J. W K. zeitung 815

Digitized by Google

Über die früheren Vorfälle bei Danzig, namentlich über das Gefecht vom 24. März enthält der Moniteur vom 3. Juli nachstehenden Bericht des Commandanten von Danzig, General Grafen Rapp:

Danzig, den 27. März 1813.

Seit dem 5. März waren wir bis zum 24. ziemlich ruhig; nur der Feind machte einige fruchtlose Versuche, unsere Vorposten aufzuheben. In der Nacht vom 24. März hatte ich beschlossen, einen Ausfall auf der ganzen feindlichen Linie und Kantonnirung von Pinzkendorf bis zum Dorf Schweinskopf zu machen; meine Anstalten waren getroffen und am 23. Abends nach dem Thorschluß die Befehle den Truppen ertheilt. Ich hatte Vorsichtsmaaßregeln getroffen, um die Verwirrung zu vermeiden, die oft bei nächtlichen Angriffen Statt hat, und gab zum Angriffsgeschrei: Maria Luise! und als Losungswort: König von Rom! Diese beiden erlauchten Namen mußten uns nothwendig glücklichen Erfolg weissagen; allein um 1 Uhr Morgens ließen mir die Vorpostencommandanten von Ohra und vorwärts Stolzenberg wissen, daß die Russen einige Bewegungen zu machen schienen; 2 kleine Vorposten des letztern wurden selbst vom Feinde gezwungen, sich zurückzuziehen. Dieser Umstand nöthigte mich, den Tag zu erwarten, um die Absichten des Feindes kennen zu lernen, da ich darauf rechnete, selbst angegriffen zu werden. Mit Anbruch des Tages räumte der Feind die beiden uns weggenommenen Posten, stellte seine Bewegungen vorwärts Ohra gleichfalls ein und seine ganze Linie schien ruhig. Da ich den beschlossenen Angriff auf keinen andern Tag verschieben wollte, so veränderte ich die Vorkehrungen, die ich zu einem nächtlichen Angriff gemacht hatte, und um 6 Uhr Morgens ließ ich die Kolonnen in Bewegung setzen. Ich hatte den Brigadegeneral Breissand beauftragt, vorwärts Stries auf den Wald von Oliva einen falschen Angriff zu machen, und der Major Lanongarede, Commandant zu Neufahrwasser, hatte den Befehl, den General Breissand zu unterstützen und mit einem französischen und einem neapolitanischen Bataillon, einer Escadron Cavallerie und zwei Kanonen vorwärts der Dörfer Broesen und Saspe einen Ausfall gegen den Feind zu machen. Der Brigadegeneral Devilliers hatte Befehl, mit den Truppen der 34sten Division die Höhen von Pinzkendorf und Nonnenberg mit 4 Kanonen zu besetzen; sein rechter Flügel war von 2 Bataillonen und 4 Kanonen vorwärts dem Zigankenberg unterstützt, um ihn mit dem Gen. Breissand zu verbinden; Brigadegeneral Husson sollte mit seinen Truppen und einem Detaschement der kaiserlichen Garde den linken Flügel des Gen. Devilliers unterstützen. Um 6½ Uhr zog Gen. Graf Heudelet, dem ich die Leitung dieses Ausfalls übertragen und welcher die Generäle Bachelu und Gault unter seinem Befehl hatte, sehr schnell durch das Thal von Matzkau hervor; seine Bewegung wurde von jener der Generäle Devilliers und Husson maskirt, als sie ihre Stellungen einnahmen. Die Voltigeurs des 5ten pohlnischen Regiments griffen mit dem Bajonet 150 russische Infanteristen an, die sich zu Matzkau befanden und schlugen sie in die Flucht. Außerhalb dem Dorfe wurde dieß Detaschement von der Reiterei des General Cavaignac niedergesäbelt oder gefangen. General Heudelet setzte seine Bewegung auf Borgfeld fort, wo sich ein russisches, 500 Mann starkes, von einem Oberstlieutenant commandirtes Detaschement befand, das Anfangs das Dorf vertheidigte; ein Bataillon vom 5ten pohlnischen Regiment stürzte sich auf diesen Posten im Sturmschritt und ohne einen Schuß zu thun, während ein anderes Bataillon vom nämlichen Regiment den Feind zu umgehen suchte; die Russen wurden in Unordnung aus dem Dorfe verjagt; allein, von dem Terrain begünstigt, hatten sie Zeit ein Viereck zu bilden; die Cavallerie unter Gen. Cavaignac ließ ihnen kaum Zeit hiezu; sie machte einen Angriff auf diese Infanterie, durchbrach sie, säbelte einen großen Theil davon nieder; der Rest wurde zerstreut und gefangen.

Nur allein der feindliche Oberstlieutenant, ein sehr braver Mann, entkam, durch die Schlucht begünstigt, mit ungefähr 100 Mann seiner Leute, die fast sämmtlich verwundet waren; die ganze feindliche Linie war überall in Unordnung gebracht, und wurde bis eine Viertelstunde vor das Dorf Praust verfolgt, in welches unsere Voltigeurs eindrangen; der Feind versuchte verschiedenemal sein Geschütz in Batterien aufzustellen, allein man ließ ihm nicht Zeit, auch nur einen einzigen Kanonenschuß zu thun, seine Batterien wurden mit dem Bajonett angegriffen und gezwungen, sich im Galopp zurückzuziehen; seine Cavallerie machte mehrere Versuche einzuhauen, sie wurde aber immer in Unordnung gebracht. Durch die Bewegung, welche ich den Gen. Heudelet auf den Anhöhen rechts von Schweinskopf, St. Albrecht und der Straße von Praust machen ließ, wurde der Feind gezwungen, diese beiden Dörfer schleunig zu verlassen; ich ließ ein Cavalleriedetaschement einrücken, welches daselbst ein russisches Hospital nebst der leeren Casse eines Quartiermeisters wegnahm, und ungefähr 50 Gefangene machte.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 21. Juli:

„Am verflossenen 24. Mai wurden die, von mehr als 300 Mann geleiteten Gepäckwagen des großen Hauptquartiers von Kosaken angefallen, welche einige Wagen plünderten, und überdieß der Bedeckung einen mit Kriegsbedürfnissen beladenen Wagen nahmen, den sie verbrannten. Es verbreitete sich alsbald selbst unter der Wagenburg von 45, mit Lebensmitteln für die Armee be-

Digitized by Google

ladenen Wagen, welche eine Stunde Wegs rückwärts stand, lebhafte Unruhe. Schon verriethen einige Armeebeamte, so wie die Vorspannbauern und mehrere Soldaten von der Bedeckung, ihre Absicht die Flucht zu nehmen. Hr. v. Montarlot aber, der sich bei mehreren Gelegenheit ausgezeichnet zu haben scheint, ließ sich keinesweges erschrecken durch ein solches Hurrah, das bei Gelegenheit nur die, unter einigen Feigen entstandene, Unordnung benuht, um Truppen, welche in gehöriger Ordnung ihres Weges ziehen, zu beunruhigen; er rief sogleich diejenigen Armeebeamten zu sich, welche er in seinem Protocolle namentlich anführt, und es gelang ihm, die Wagen wieder zu sammeln und weiter zu führen. Darauf musterte er seine, aus 100 Mann bestehende Bedeckung, und ließ die Soldaten schwören, ihm folgen und seinen Befehlen gehorchen zu wollen, wenn sie von dem Feinde angegriffen würden. Alles dieß war das Werk eines Augenblicks. Als er seine Mannschaft geordnet hatte, stellte er sich an die Spitze derselben und führte selbst, mit dem Degen in der Hand, den Zug an. Die Kosaken, ungefähr 300 Mann, zeigten sich in der Entfernung eines Flintenschusses, gerade auf der Stelle, wo eine Stunde vorher die Gepäckwagen des großen Hauptquartiers waren geplündert worden; aber sie wagten keinen Angriff, weil der Zug in bester Ordnung sich voran bewegte. Der Kriegscommissär erlaubt sich die Behauptung, daß er, wenn er an der Spitze der Bedeckung des großen Hauptquartiers, die um zwei Drittel stärker war, als diejenige die unter seinen Befehlen stand, gewesen wäre, die Kosaken verjagt und die verlornen Wagen wiedergenommen haben würde; denn nichts ist gewisser, sagte er, als daß die Besonnenheit und der Muth eines Anführers unter solchen Umständen auch die Feigsten anfeuere. Gelang es ihm indeß auch nicht, was er wünschte, auszuführen, so ist er doch so glücklich gewesen, die seiner Aufsicht anvertrauten Lebensmittel für das Heer und Gepäckwagen in Sicherheit zu bringen."

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Aus dem Morning Chronicle vom 17. Juli.) An den Küsten der Chesapeakbay erwartete man Admiral Warren's Expedition, und machte Anstalten zu Abwendung der Gefahr. Die kostbarsten Effecten waren von Norfolk nach Richmond, und von Baltimore nach Fredericstown geschafft worden, wovon jenes 70, dieses 40 Meilen im Innern des Landes liegt. Zu Baltimore sind neun Banken, worin gewöhnlich 12 bis 15 Millionen Dollars liegen; alles dieses Geld, bis auf eine Kleinigkeit zum Behuf der Circulation, ist nach Fredericstown geschickt worden. Admiral Warren hat die Bermudischen Inseln erst am 15. Juni verlassen, und wird daher nicht vor dem 1. Juli bei Baltimore eintreffen. Man berechnet die Anzahl der Miliz, die sich bei Baltimore zusammenziehen kann, auf 15 bis 20,000 Mann, und acht Compagnien Artillerie. Zu Norfolk erwartete man den ersten Angriff.

— Die englischen Regimenter in Canada sollen mit dem nächsten Convoy Verstärkungen erhalten.

— Zu New-York hatte man Nachricht von der Einnahme des Forts Mobile an der Grenze von Westflorida erhalten. Die Spanier hatten zeither noch immer dessen Auslieferung verweigert, weil sie in Abrede stellten, daß es zu Louisiana gehöre. Am 17. April landete ein amerikanisches Corps unvermuthet vor dem Fort, und forderte den Commandanten auf, dasselbe, als zum Gebiet der vereinigten Staaten gehörig, zu räumen; zugleich setzte man Leitern zum Sturm in Bereitschaft. Die Überraschung erleichterte die Unterhandlung, und die Garnison willigte ein, sich nach Pensacola einzuschiffen.

— Der Präsident der vereinigten Staaten hatte dem Hrn. Armstrong das Kriegsministerium übertragen. Dieser schickte sogleich erfahrne Offiziere zu dem Generalstabe aller amerikanischen Truppencorps, welche neu organisirt werden sollen. Auch vertraute er das Commando der entfernten Grenzposten andern Personen an, und schickte die HH. Pinkley und Davie in die südlichen Provinzen, Hrn. Hampton nach der Chesapeakbay, Hrn. Bloomfield nach dem Delaware, und die HH. Ogden und Izard nach New-York.

— Ein amerikanisches Journal sagt: „Die Nachrichten vom Ontariosee sind fortwährend günstig. Unsere Land- und Seebefehlshaber scheinen entschlossen, den Feldzug eifrig fortzusetzen, und nach Berichten von Niagara ist der Feind in stetem Allarm, und hat Mühe sein eigen Land zu vertheidigen; man erwartet eine Eroberung, welche die Frucht der Überlegenheit unserer Truppen und Hülfsmittel seyn wird."

— Ein Offizier von der Nordarmee schrieb aus dem Hafen Sacket unterm 14. Mai an seinen Vater: „Gestern trafen wir von Niagara hier ein. General Pikes Corps ist bei uns; er selbst ist durch die Explosion eines Pulvermagazins umgekommen. Ich wurde auch verwundet, aber glücklicherweise nicht gefährlich. Der Verlust der Engländer in dem Gefechte bei York war doppelt so groß als der unsrige; wir tödteten oder verwundeten 305 Mann von 1400, die im Gefechte waren. Die englischen Truppen schlugen sich gut, aber ihr General Sheaffe war kein Pike. Ohne die Explosion wäre unser Verlust unbedeutend gewesen.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 23. Juli enthält nachstehende Auszüge aus engl. Zeitungen: (Aus dem Star vom 16. Juli.) Der dem Parlamente vorgelegte jährliche Finanzbericht ist nun gedruckt. Das Einkommen in dem Jahre, welches mit dem 5. Jan. 1813 zu Ende ging,

Digitized by Google

stieg mit Einschluß des Anlehens auf 95,712,696 Pfund Sterling. Die Bruttoeinnahme der Einkommenstaxe betrug in eben diesem Zeitraume 13,135,584 Pfund. Die ganze Ausgabe belief sich auf 104,398,258 Pfund. Deficit 8,685,552 Pf. Die Staatsschuld kostete der Nation während des nämlichen Zeitraums 36,607,128 Pf.; wovon eine Summe von 13,482,510 Pf. in die Hände der Commissarien zu Verminderung der Nationalschuld ging.

— Die am 7. Juli von Harwich ausgelaufene Expedition wurde am 10. von einem so heftigen Sturme überfallen, daß der größte Theil der Schiffe, nachdem er vergeblich zu Leith einzulaufen versucht hatte, sich nach der Hoselybay rettete. Von zwei Transportschiffen, Saragossa und Doncaster, welche 1200 Mann an Bord haben, sind noch keine Nachrichten eingegangen, und man ist deßhalb nicht ohne Sorge.

— Gestern hat sich ein sonderbarer Vorfall zugetragen. Eine Deputation begab sich ins Handelsamt, wegen der Wegnahme des mit Licenz von London nach Havre de Grace segelnden Schiffes la Carlota durch einen spanischen Caper. Der Caper hatte seine Prise nach Plymouth geführt, wo ihm aber der Hafenadmiral das Einlaufen verweigerte. Das Handelsamt antwortete, es könne sich in diese Angelegenheit nicht mischen, da die Licenz kein Schutzbrief gegen spanische Caper sei.

London, den 17. Juli. Consol. 5 Proc. 56 5/8; Omnium 5 1/4 Prämie.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 13. Juli:

Die hiesige Providirungscommission hat seit dem 9. Nov. v. J. bis zum 3. Jul. d. J., wo die Austheilung aufhörte, 89,079 Liespfund 10 Pfund Fleisch oder 3996 Stück Vieh verkauft.

Die Sterblichkeit ist in Kopenhagen im vorigen Monat wieder sehr groß gewesen, da 249 Personen geboren wurden und dagegen 473 starben. Vom Mai bis zum 18. Juni sind hier 143 Personen an den Masern gestorben.

Die Lust zu Theatern nimmt so sehr überhand, daß fast jedes kleine Städtchen in Dänemark ein eigenes Schauspiel hat.

Eine Sammlung von Gedichten, die ein junger hiesiger Dichter Ingemann unter dem Namen Procne hat erscheinen lassen, findet hier den ungetheiltesten Beifall.

Am vorigen Sonntage war der ganze Hof im Thiergarten, wo ein eigenes Zelt für die königl. Familie aufgeschlagen und das Gedränge von Menschen außerordentlich groß war.

Die Abtheilung der Ruderflottille unter dem Ingenieurcapitän Schuhmacher, der die Erfindung gemacht hat, Bomben mit Raketen, ohne Mörser zu gebrauchen, zu werfen, wird jetzt in Thätigkeit gesetzt, um diese Versuche gegen den Feind im Großen auszuführen.

Der hiesige Professor der Astronomie, v. Schuhmacher, ist zum Astronomen bei dem Observatorium in Mannheim berufen.

Hr. Doctor Bröndstedt, der sich in Neapel vier Wochen lang aufgehalten hat, vorzüglich um die nachgelassenen Manuscripte seines Freundes und Reisegefährten Koes, von Zante nach Neapel, daselbst in Ordnung zu bringen, ist den 13. Mai nach Rom abgereist, um von dort über Wien nach seinem Vaterlande zurückzukehren. Man erwartet ihn hier noch in diesem Monat. (Hr. Dr. Bröndstedt ist bereits in Wien eingetroffen, und wird in einigen Tagen seine Reise weiter fortsetzen. Die gelehrte Welt darf sich von seinem und seiner Freunde dreijährigen Aufenthalte in Griechenland und Kleinasien die schönste und reichste Ausbeute versprechen.)

Frankreich.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Mainz vom 26. Juli: Heute früh um halb 5 Uhr ist Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hier eingetroffen, und um 11 Uhr kündigten der Kanonendonner und das Geläute aller Glocken den Bewohnern unserer Stadt dieß glückliche Ereigniß an. Auch erwartet man zwischen heute und morgen die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers.

Von den Zöglingen der kaiserlichen Militärschule zu St. Cyr waren hundert zu Unterlieutenants ernannt worden, und sollten am 24. Juli nach Mainz abgehen.

Ein junger französischer Architekt, Hr. Mauduit, ist von einer zweijährigen Reise durch Rußland, die Krimm und Griechenland zurückgekehrt. Er bringt einen selbst aufgenommenen, genauen Plan von der Gegend an den Flüssen Simois und Scamander mit; er will sogar Überreste von den Mauern des alten Troja's entdeckt haben, und hat davon eine Zeichnung verfertigt.

Die Frau Fürstinn von Eckmühl reiste am 18. Juli durch Brüssel, um sich nach Hamburg zu begeben.

Am 21. Juli hielt I. Maj. die Kaiserinn zu St. Cloud ein Ministerialconseil.

Paris, den 22. Juli. Consol. 5 Proc. 76 Fr. 90 Cent. Bankactien 1163 Fr. 75 Centimen.

Königreich Italien.

Am 18. war große Audienz in Monza, und Ihro königl. Hoheit die Prinzessinn Vicekoniginn empfing die Glückwünsche des Hofes über ihre Rückkehr von Abano, und die günstige Wirkung, welche die Bäder auf ihre Gesundheit gehabt haben. Am 20. wohnte der Prinz in Mailand einer Versammlung des Staatsraths bei,

und

Digitized by Google

und musterte das Grenadierregiment der königlichen Garde, welches hiernächst aufbrach, um den beiden vorangegangenen Gardecolonnen zu folgen.

Der conservirende Senat von Italien schritt in seiner Sitzung vom 20. Juli zur Erneuerung des fünften Theils seiner Commission der individuellen Freiheit; der austretende Senator, Graf Peregalli, wurde wieder gewählt.

Im Athenäum zu Venedig wurde am 15. Juli ein Project zu einem Kanal für innere Schiffahrt zwischen Venedig und Triest vorgelesen.

Nach Privatbriefen aus Mailand war der Generalgouverneur von Illyrien, Herzog von Abrantes, auf seinem Rückwege nach Frankreich dort durchpassirt.

Rheinischer Bund.

Über die bereits in unserm gestrigen Blatte erwähnte Durchreise Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich durch Frankfurt meldet der Corresp. v. u. f. Teutschl. Folgendes aus Frankfurt vom 27. Juli: „Gestern gegen 6 Uhr Abends traf ein französischer Cabinetskurier mit der Nachricht ein, daß Se. Majestät der Kaiser an demselben Tage noch eintreffen würde. Bald darauf kamen noch einige Kuriere an. Kurz vor 9 Uhr fuhren Se. Maj. vor dem Hanauer Thore an, wo die Pferde gewechselt wurden. Ungeachtet es schon ziemlich spät und die Nachricht noch nicht allgemein bekannt war, hatten sich doch schon eine große Menge Einwohner und die hier befindlichen Militärs auf den Straßen versammelt, und Se. Maj. bei der Durchreise mit lautem Jubel empfangen. In dem unmittelbaren Gefolge des Kaisers befand sich nur ein Wagen. Am Stadtthore wurde bloß Se. Excellenz der Hr. Herzog von Bassano angegeben. Während der Nacht gingen noch mehrere Personen vom Gefolge Sr. Maj. durch hiesige Stadt. Se. Maj. sollen gegen 12 Uhr in Mainz angekommen seyn.

Gestern sind Se. Exzell. der Graf v. Isenburg, Oberstlieutenant in k. baierischen Diensten, und Hr. Baron v. Tannstein, General in badenschen Diensten, hier eingetroffen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 24. Juli: In dieser Woche sind wieder mehrere Offiziere und Equipagen, welche zum Generalstabe Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs von Italien gehörten, aus Teutschland hier angekommen, und haben nach gehaltenem Rasttage, ihre Reise nach Italien fortgesetzt.

Der heurige Sommer ist in unsern Thälern sehr ungünstig; täglich haben wir Regen, und im Hochgebirge fällt Schnee. Das Winterkorn ist zwar geschnitten, und steht aufgeschobert auf den Feldern, man befürchtet aber, im Falle diese nasse Witterung noch lange anhält, den Auswuchs desselben. In kühlen und tiefliegenden Gründen hat der Türken noch nicht einmal angesetzt, und wird höchstens zum Futter für das Vieh gebraucht werden können. In diesem Monate wird gewöhnlich das Vieh auf die hohen Alpen getrieben, heuer sind sie aber noch mit Schnee und Eis bedeckt, daher wird der Alpen-Nutzen auch geringer, wie gewöhnlich, ausfallen. In Kühday, einer 10 Stunden von Innsbruck gelegenen Alpe, war in der Mitte des vorigen Monats der See daselbst noch zugefroren. Wildbäche und Flüsse sind des vielen Regens wegen angelaufen, und ihr Austritt verursacht hier und da merklichen Schaden.

— Aus München wird vom 29. Juli Folgendes gemeldet: Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Elisa und Amalie sind gestern Mittags im erwünschtesten Wohlseyn von Baden wieder zu Nymphenburg eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 3. August.

Das Marienspital nächst Baden, welches die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen, erbauet hat, erhält noch immer wohlthätige Beiträge. Hr. Rospini, berühmter Kunstdrechsler und Maschinist in Wien, hat demselben eine bedeutende Anzahl chirurgischer Instrumente verehrt; Hr. Stadler, bürgerl. Lebzelter, hat erklärt, dem Spitale den Bedarf an Honig unentgeldlich zu liefern; die Innung der bürgerl. Händler mit Hülsenfrüchten haben davon einen beträchtlichen Beitrag zur Kost des Spitalgesindes geschenkt; Hr. Höfer, bürgerl. Fleckfieder in Baden, liefert dem Spitale, welches die Quantität bestimmen darf, seine Waare unentgeldlich. Von ein und zwanzig Kranken, welche diese menschenfreundliche Anstalt seit ihrer Eröffnung aufnahm, sind durch die thätige Obsorge des Hrn. Sanitätsrathes Schenk und des Hrn. Wundarztes Rollet, bereits neun genesen entlassen, welche die Vortrefflichkeit der Pflege, die sie dort genossen haben, nicht genug rühmen können; so wie alle Personen, welche dieses Spital besuchten, die dort herrschende Ordnung und Reinlichkeit preisen. Beinahe alle Bewohner der Stadt Baden haben sich bereits zu bestimmten jährlichen Beiträgen erklärt, da sie sich von dem großen Nutzen dieser Krankenanstalt überzeugt haben. So wie das große Spital zu Carlsbad ursprünglich nur in vier Krankenbetten bestand, welche in einem kleinen Bauernhause aufgestellt waren, in wenigen Jahren aber sich durch menschenfreundliche Unterstützung zu einer großen Krankenanstalt erhob, so ist auch zu hoffen, daß sich das Spital zu Baden in wenigen Jahren verhältnißmässig mit dem Bedürfnisse eines so großen Andranges erweitern werde.

Digitized by Google

Obschon der Nutzen, welchen diese Krankenanstalt leistet, so wichtig ist, zeigt sie doch nur auf der Vorderseite die einfache Überschrift: Marien-Spital. Ein Ungenannter hat sich nun, damit man wisse, wer diese Anstalt gegründet habe, die Erlaubniß erbeten, über die Thür, durch welche die Kranken eingehen, folgende Worte, welche zugleich das Baujahr 1812 bezeichnen, setzen zu lassen:

ConCorDes foeMInae saCraVerVnt aegrotIs.

Bei der Generalität und dem Generalstabe des kaiserl. königl. Heeres, sind im Laufe des Monats Juni folgende Veränderungen vor sich gegangen:

Gestorben sind: Der Oberstlieutenant Keller, vom Geschützwesen, und die pensionirten Majore Fischer und Ujhazy.

Der Rittmeister Graf Wrbna, von Erzherzog Carl Uhlanen, ist mit Majors-Titel ausgetreten.

In Pensions-Stand sind versetzt worden: Der Major Rakony, von Radezky Husaren, mit Oberstlieutenants-Titel, und der Major Meller, von Hohenzollern Cürassiers; die Hauptleute Casar, vom ersten Wallachen-Regimente, Fröhlich, von Ignaz Giulay, Hachling, von Reisky, Herzog, vom Geschützwesen, und Weinhard, von Benjowsky, ingleichen die Rittmeister Habermann, von Radezky, und Holl, von Savoyen, sämmtlich mit Majors-Titel.

Beförderungen und Versetzungen. Der als Gesandter am schwedischen Hofe gestandene Generalmajor, Graf v. Neipperg, wurde als Brigadier zur Armee in Böhmen versetzt; die Obersten, Prinz Gustav von Hessen-Homburg, von dem Husarenregimente gleichen Namens, Gresselsberg, von Hohenz. Cür., und Salins, von Schateler Infanterie, wurden Generalmajore; die Oberstlieutenante Aichinger, in der Neustädter Militär-Academie, Baumgarten, von Chateler Infanterie, Foith und Kudelka, vom Generalstabe, und Veigel, von Hohenz. Cür., wurden Oberste; der Oberstlieutenant Manimi, Spitals-Director in Galizien, wurde mit eben dieser Anstellung nach Böhmen versetzt, und der Oberstlieutenant Rueber, von Argenteau, ward Befehlshaber des Grenadier-Bataillons Georgy. Die Majore Bigoni, von Frehlich, Häring und Velden, vom Generalstabe, Jagsch, von Argenteau, Rhebach, von Chateler, und Zarzinsky, von Merveldt Uhlanen, wurden Oberstlieutenante im Corps, und Regimente, der Major Wernhart von Hohenlohe Dragoner, ward als Oberstlieutenant zu Hohenzollern Cürassiers befördert. Die zweiten Majore, Gavenda, von Radezky, Lang, von Merveldt Uhlanen, und Scherer, von Reuß-Plauen, wurden erste Majore; die überzähligen Majore Farkas, von Lothringen Cürassiers, Harnach, von Reuß-Plauen, Meinders, von Erzherzog Ludwig, Schneider, von Vogelsang, Steinmetz, bei Erzherzog Ludwig, Windischgratz, von Merveldt Uhlanen, und Zrinsky, von Kienmayer, traten in die Wirklichkeit, meistens bei anderen Regimentern; die pensionirten Majore Hartlieb, Kollinger, Leonhart, Olivy, Nazar und Wolf wurden bei den Feldspitälern angestellt, der Hauptmann, Graf Chotek, im Generalstabe, ward zum Major und Flügel-Adjutanten des Feldmarschalls, Fürsten v. Schwarzenberg, ingleichen die Hauptleute Maurich und Franz v. Weiß, vom Generalstabe, und der Rittmeister Selby, von Klenau, zu Majoren erhoben.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 26¼; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 18½; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 72⅓; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 91¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Maske für Maske. Der arme Poet.

Morgen: Die Catacomben.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.

Morgen: Harlekin als Spinne. — Proberollen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Teufelsmühle.

Morgen: Die Braut in der Klemme. — Die Erbschaft.

Theater in Baden.

Heute: Blind geladen. — Das Hausgesinde.

Morgen: Der Wasserträger.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im gestrigen Blatte des österr. Beob. S. 1088 Sp. 2. Z. 10 v. u. (in der Übersicht der Satzungen) ist statt 1 Loth ½ Loth zu lesen.

Digitized by Google

Nro. 217.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 5. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16¾	Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18	—	— — 5 — 0 —	NWW. —	Regen. Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 15¾	—	— — 5 — 1 —	W. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Berlin vom 27. Juli:

Des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit trafen den 24. d. gegen 11 Uhr Abends, mit zahlreichem Gefolge bei Greifswalde über Prenzlow, woselbst Se. königl. Hoheit Ihr Nachtquartier gehalten, hier ein. Se. königl. Hoheit traten im Schlosse im *Corps de Logis* der hochsel. Königinn Frau Mutter ab, woselbst Sie von dem hier anwesenden königl. Prinzen und der Generalität empfangen und complimentirt wurden, und speisten hierauf allein in Ihren Appartements.

Den 25. Morgens statteten Se. königl. Hoheit bei den hier anwesenden königl. Prinzen und Prinzessinnen Ihren Besuch ab. Mittags war bei des Prinzen Wilhelm königl. Hoheit große Tafel. Nach der Tafel nahmen Se. königl. Hoheit die Cour von hiesigen Militär- und Civilpersonen an. Nach der Cour verfügten Sie sich nach dem Opernhause, wo die große Oper, die Vestalinn, gegeben wurde. Der Prinz führte in seinem Wagen die Prinzessinn Wilhelm königl. Hoheit in die Oper, und an der Hand in die königl. Loge, wo ein dreifacher Jubel des überfüllten Hauses den dreifachen Tusch des Orchesters begleitete.

Gestern Vormittag arbeiteten Se. königl. Hoheit in Ihrem Cabinet. Um 5 Uhr Nachmittags trafen Höchstdieselben, begleitet von den beiden Prinzen Heinrich und Wilhelm königl. Hoheiten, mit einem zahlreichen Gefolge schwedischer, russischer, englischer und preußischer Generäle, unter lautem Zurufen des Volks, vom königl. Schlosse auf dem Exercierplatz im Thiergarten an, woselbst die übrigen Prinzen des königl. Hauses, die Generalität nebst den in Parade aufgestellten hiesigen Truppen Se. königl. Hoheit erwarteten. Gleich nach Seiner Ankunft ritt der Prinz im beständigen Trabe die Fronten (der Cavallerie, Infanterie und Artillerie) entlang. Während des Auf- und Abreitens wurde fortwährend von Trompetern und Hautboisten geblasen und gespielt. Nachher stellten Se. königl. Hoheit sich, zur Besichtigung der Truppen, in die Mitte des Exercierplatzes, umgeben von des Prinzen Heinrich, Wilhelm, August von Preußen königl. Hoheiten, von Sr. Durchlaucht des Prinzen von Hessen-Homburg, General Stewart und Generallieutenant von Bülow Excellenz ꝛc., und ließen in dieser Stellung sämmtliche Truppen vorbei defiliren, wobei Sie ihre höchste Zufriedenheit über die Haltung derselben zu erkennen gaben.

Nachher wurden mehrere Manövres der Cavallerie und Infanterie angestellt, wobei Se. königl. Hoheit das Commando führten. Die Ausführung erhielt den vollkommensten Beifall des Prinzen. Gegen 9 Uhr Abends verfügten sich Se. königl. Hoheit mit Ihrem Gefolge nach dem königl. Schlosse zurück, und speisten an einer Tafel von 60 Couverts zu Mittage, zu welcher Sie unter andern sämmtliche hohe Generalität eingeladen hatten.

Preußischer Seits haben die Bedienung bei Sr. königl. Hoheit der Generalmajor v. Knobelsdorf, der Oberst v. Marschall und der Kammerherr v. Podewill. Im Gefolge Sr. königl. Hoheit befinden sich der Hofkanzler Baron v. Wetterstädt, der Staatssecretär Wirsen, der General Graf Löwenhielm, der Kammerherr Graf v. Brahe, die Adjutanten General Gyllenskold, der Oberstlieutenant v. Camps, der Baron v. Stjernkrona, der Baron v. Essen, der Baron v. Adlerkreutz, der Major v. Flichet (Stallmeister Sr. königl. Hoheit) der Leibarzt Edholm, die Cabinetssecretäre Hr. v. Schulzenheim und Baron v. Stjerneld.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus dem Lager vor Danzig vom 15. Juli:

Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, der Tapferkeit und Entschlossenheit, welche die vor Danzig stehende Landwehr in dem am 9. Juni d. J. stattgefundenen Gefecht bewiesen, die vollkommenste Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Es haben Allerhöchstdieselben sich dieserhalb auf die erfreulichste Weise, in einer, an den jene Landwehr befehligenden Offizier, er-

Digitized by Google

lassenen Cabinets Ordre geäußert, und demselben acht eiserne Kreutze zur Vertheilung zugesendet.

Am 6. d. nach gehaltenem Gebet, erfolgte mit angemessener, kriegerischer Feierlichkeit, die Kundmachung jener Allerhöchsten Cabinets-Ordre und die Vertheilung der eisernen Kreutze, welche folgende Personen erhielten:

Der Hauptmann von Wnuck, Rittmeister von Wobeser, Lieutenant Pohl, Wachtmeister Weber, Unteroffizier Stechert, Landwehrmann Vater, Landwehrmann Ringeltaube.

Se. königl. Majestät haben gnädigst geruht, durch den das Belagerungscorps von Danzig commandirenden Hrn. Herzog von Würtemberg königl. Hoheit, dem Landwehrinspecteur, Major Grafen zu Dohna den Orden des eisernen Kreutzes zustellen zu lassen.

Ferner aus Königsberg in Preußen vom 15. Juli:

Se. Excellenz der königl. Generallieutenant und Militär-Gouverneur des Landes zwischen der Weichsel und der russischen Grenze Hr. von Zastrow, sind aus dem Lager vor Danzig, woselbst Dieselben Sr. königl. Hoheit dem Hrn. Herzog von Würtemberg einen Besuch abgelegt, und die beim dortigen Belagerungscorps stehende Abtheilung der hiesigen Landwehr besichtigt hatten, hierher zurückgekehrt.

Se. Excellenz haben geruht, in den ermunterndsten Ausdrücken Ihre Zufriedenheit über den Zustand zu äußern, in welchem Dieselben die vor Danzig stehende Landwehr gefunden haben; insbesondere hat der gute Geist und der vaterländische und brüderliche Sinn, welcher diese brave Schaar verbindet, die vollkommenste Zufriedenheit Sr. Excellenz erregt.

Die Petersburger Hofzeitung vom 8 Juli enthält nachstehende, von Sr. Excellenz dem Hrn. General der Infanterie, Barclai de Tolly, Oberbefehlshaber der sämmtlichen Armeen im Hauptquartier zu Reichenbach am 11. Juni erlassene Proclamation:

„Nachdem ich auf den Willen des Allergnädigsten Herrn und Kaisers, den Oberbefehl über unsere activen und die verbündeten Armeen übernommen habe, und die Wichtigkeit des Zutrauens des Monarchen, und der mir mit demselben auferlegten Verpflichtungen nicht verkenne, flößt mir, bei allen Schwierigkeiten in der Vollführung dieses großen Werkes, die feste Hoffnung sowohl auf die Verdienste der sämmtlichen HH. Generäle, als auch auf die Tapferkeit, Beharrlichkeit und den Eifer aller Krieger insgesammt, Muth ein. In dieser Überzeugung wende ich mich an die HH. Corps-, Divisions- und alle Unter-Befehlshaber um deren Mitwirkung. Ihre Pflicht wird seyn, im Laufe des abgeschlossenen Waffenstillstandes alle ihre Sorgfalt anzuwenden, um die Waffen, Ammunition u. s. w. in den gehörig guten Zustand zu bringen, die Gesundheit der Soldaten zu schonen, unter ihnen strenge Ordnung und Kriegszucht zu erhalten, die Mindererfahrnen derselben in der Kriegskunst zu üben, und, mit einem Worte, jeden Theil zur Vollkommenheit zu bringen und zu neuen Thaten bereit zu machen. Bloß durch solche Mittel können wir uns in den Stand setzen, mit neuem Ruhme auf dem Felde der Ehre zu erscheinen. Soldaten! bis jetzt habt ihr die ganze Welt durch die Wunder eurer Heldenthaten in Erstaunen gesetzt. Selbst mitten unter den Drangsalen, die unser Vaterland erlitt, habt ihr durch eure Siege geglänzt; mit der Rettung desselben habt ihr selbst unsere Feinde, selbst die Überwinder der halben Welt gezwungen, sich durch die Flucht zu retten! Eure Waffen haben triumphirt auf dem ganzen Wege der Verfolgung derselben; und wenn der schnelle Flug eurer Waffen endlich inne gehalten hat, wenn wir hernach die Plätze unserer Siege verlassen haben: so ist dieß einzig in der guten Absicht geschehen, das Ziel unserer Wünsche zu erreichen. Ein jeder wird sich von der Wahrheit dessen überzeugen, wenn er sich erinnert, daß seit dieser Zeit in allen heftigen Schlachten, indem wir unsere Siege mit Trophäen gekrönt, wir auch nicht eine Kanone, auch nicht einen Gefangenen, außer Verwundeten, verloren, daß wir selbst bei dem Rückzuge dem Feinde ganze Batterien abgenommen, ganze Bataillone gefangen gemacht haben. Alles dieß ist die Frucht der Scharfsichtigkeit, mit welcher eure Bewegungen und Operationen geleitet werden. Und so verharrt dann in dem bisherigen Zutrauen und dem stummen Gehorsam gegen eure Befehlshaber, beobachtet in allem strenge Ordnung: mit ihr und mit eurem Heldenmuthe werden wir überall siegen. Macht euch bereit zu neuen Siegen: unser Monarch ist mitten unter uns. Er Selbst wird unsere Thaten sehen, und wird jeden nach Verdienst belohnen."

Über den Empfang und Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers Napoleon in Wittenberg, während der Reise nach Magdeburg (vergl. österr. Beob. Nro. 202 und 210) enthalten öffentliche Blätter Folgendes:

Der Kaiser wurde am 9. Juli erwartet. Der General Baron de la Poype, Gouverneur, welcher von seiner Ankunft benachrichtigt war, hatte die Deputirten des Kreises davon unterrichtet. Die ganze Garnison war unter den Waffen, und die Kanoniere standen auf den Batterien. Zwanzig weißgekleidete junge Mädchen aus den ausgezeichnetsten Familien sollten Sr. Maj. entgegen gehen, Allerhöchstdenselben Lorbeerkronen überreichen und auf Ihrem Wege Blumen streuen. Se. Maj. kam nicht. Am folgenden Morgen erhielt General la Poype die Nachricht, daß Se. Maj. noch an demselben Tage eintreffen würden, allein keine Ehrenbezeigungen annehmen wollten. In der That kam der Kaiser um 6 Uhr Abends an, und wurde an dem Brückenkopf von dem

Digitized by Google

Gouverneur an der Spitze seines Generalstabs empfangen. Se. Maj stiegen aus dem Wagen, besichtigten die neuen Werke des Brückenkopfs, genehmigten deren Plan, und bezeigten dem Herrn Treussart, Oberst des Geniewesens, der mit ihrer Leitung beauftragt ist, Allerhöchstihre Zufriedenheit. Der Kaiser stieg hierauf zu Pferde, durchstreifte den Umfang und die Außenwerke der Festung, schien mit den Arbeiten zufrieden, und kam um 8 Uhr Abends über die Brücke, um sich in das Schloß des Königs von Sachsen zu begeben, welches zu Allerhöchstdessen Empfange zubereitet war. Als der Kaiser in seinen Appartements angekommen war, setzte er sich zur Tafel, zu welcher derselbe den General la Poype zuzuziehen geruhete, dem Se. Maj. über die Vertheidigung des Platzes schon Allerhöchstihre Zufriedenheit bezeigt hatten. Abends war die ganze Stadt erleuchtet. Am 11. um 5 Uhr Morgens, begab sich der Kaiser außerhalb der Stadt, um über die Garnison Revüe zu halten. Se. Maj. waren mit der Haltung der Truppen zufrieden, lobten ihr Betragen während der Belagerung, und theilten eine große Anzahl Belohnungen aus. Der Kaiser ritt hierauf über die Elbbrücke, begab sich auf das Terrain, wo sich die 5te und 6te, von den Generalen Dufour und Vial commandirten Divisionen befanden, hielt ebenfalls Revüe über dieselbe, und bewilligte viele Gnadenbezeigungen etc.

Spanien.

Berliner Blätter liefern nachstehende Auszüge aus englischen Zeitungen über die frühern Ereignisse in Spanien, vor der Schlacht bei Vittoria:

Am 3. Juni war Lord Wellington in Toro eingetroffen. Die Anzahl der französischen Gefangenen zwischen Salamanca und Toro belief sich schon auf 1000 Mann. Die Räumung von Madrid von Seiten der Franzosen, und die Besetzung dieser Hauptstadt von Seiten der Alliirten hatte sich völlig bestätigt.

Am 19. Juni wurde Lord Wellington in der Nähe von Vittoria erwartet. (Er rückte bekanntlich den 21. ein.) Vittoria liegt 50 — 60 englische Meilen (10 bis 11 teutsche) von Pampelona, welches als eine starke Festung angesehen wird, die sich wahrscheinlich hartnäckig vertheidigen dürfte, da sie zugleich der letzte und erste feste Punct ist, den die Franzosen auf der Halbinsel (Spanien) besitzen. Suchets Armee war in vollem Rückzuge, hatte aber einen weitern Marsch zu machen, um sich von Valencia aus mit Joseph zu vereinigen. (Vergl. die Bemerkung zu den unten folgenden Artikel aus dem preußischen Correspondenten). Die Schnelligkeit, mit welcher Lord Wellington vorrückt, wird diese Vereinigung hoffentlich unmöglich machen. Jetzt jetzt (heißt es im Morning-Chronicle weiter), ist ohne allen Zweifel der Zeitpunct erschienen, wo das Schicksal von Spanien entschieden werden muß. So vielversprechend, so herzerhebend dieser Augenblick ist, so groß müssen unserer Seits die Anstrengungen seyn, die Freiheit der Halbinsel zu sichern und zu vollenden. In einem so wichtigen Unternehmen muß sie so wenig als möglich dem Ungefähr überlassen werden; sollte Spanien jetzt nicht seine Freiheit erhalten, so dürfte der günstige Zeitpunct sobald nicht wieder kommen. So laßt uns denn alle mögliche Anstrengungen machen, unsere Armee zu verstärken; jedes Regiment, was wir entbehren können, jedes Schiff, was sich zu Transporten und Convois eignet, muß unverzüglich in Thätigkeit gesetzt werden. Ein kräftiges System wird nicht nur den besten Erfolg für das große Werk haben, für welches wir schon so lange wirksam sind, sondern auch die wichtigsten Wirkungen bei dem vorbereiteten Congreß in Teutschland hervorbringen.

Der preuß. Correspondent enthält Folgendes über die Vorfälle in Spanien, nach der Schlacht bei Vittoria:

Nachrichten, welche wir so eben von guter Hand aus der Gegend des Hauptquartiers erhalten, geben die Anzahl der Gefangenen, welche die Engländer den Franzosen abgenommen, auf 15,000 an; schon am 18. ward außerdem ein französisches Cavallerieregiment vernichtet. Die Spanier Mina, Eroles u. s. w. sind auf allen Puncten durch die Pyrenäen eingebrochen, und nichts hinderte auch die Hauptarmee die Grenze zu überschreiten; sie stand bei Irun an der Bidassoa. Lord Wellington hat 20,000 Britten und Teutsche und eben so viel Portugiesen und Spanier mit sich genommen, und ist gegen Süchet aufgebrochen, welcher schon am Anfang Juni(?) Valencia verlassen haben muß, wie den Madrid am 27. Mai geräumt ward. Vielleicht hat Süchet sich nach Sarragossa gezogen; vielleicht war er auf dem Marsche, um sich mit der so hart gedrängten Armee in Biscaya zu vereinigen. Hill hat das Commando an der französischen Grenze während Lord Wellington's Abwesenheit. (Dem Datum des in Nro. 209 des österr. Beob. erwähnten Berichts des Herzogs von Albufera (Süchet) zufolge, befand sich dieser am 30. Juni noch in Valencia, und es ist daher zu vermuthen, daß er die Ereignisse bei Vittoria am 21. nur zu spät erfahren und dann seinen Rückzug angetreten hat (vergl. österr. Beob. Nro. 211 den ersten Artikel unter Frankreich).

Großbrittannien.

Über die Vorfälle in Hamburg, seit der Wiederbesetzung dieser Stadt durch die Franzosen liest man in Auszügen aus engl. Zeitungen in Berliner Blättern Folgendes:

Davoust fährt fort, Hamburg mit der äußersten Strenge zu behandeln. Alles baare Geld in der Bank von Hamburg (sie ist also nicht nach England abgeführt) und im Verkehr soll in Beschlag genommen wer-

den, um die ausgeschriebene Contribution vollzählig zu machen. Von zehn Köpfen muß einer in französische Dienste treten, und aller Abwesenden Habe und Gut ist confiscirt, wenn sie nicht in Zeit von 8 Tagen zurückkehren. — Die drei Hamburger, von Heß, Hamst und Perthes, haben sich glücklich aus Hamburg gerettet. Der erstere befindet sich in Stralsund, wo er vom Kronprinzen von Schweden vorzüglich geschätzt wird. Die beiden andern sind ebenfalls in Sicherheit. — Heute wurde gesagt, Napoleon sei nach Paris zurückgekommen, und man habe längs der Küste Freudenschüsse gehört.

Der Prinz Regent gab den 30. in Carletonhouse einen großen Ball, auf welchem die Königinn, die junge Prinzessinn von Wales (Tochter Sr. königl. Hoheit) und die Prinzen und Prinzessinnen (Brüder und Schwestern), wie auch die Herzoge von York und der Prinz von Oranien, erschienen. Ein 20stündiger, ununterbrochener Regen verhinderte das Vergnügen im Garten und die Illumination. Im Übrigen herrschte der größte Geschmack, bei der äußersten Pracht. Der Hof speisete an einer Tafel von 60 Couverts. Der Herzog von Clarence war, Unpäßlichkeit halber, abwesend. Die Zeitungen enthalten eine namentliche Liste von 800 der vornehmsten Gäste. Die Baronesse Stael von Holstein nebst ihrer Tochter befinden sich darunter. Die englischen Blätter beschreiben dieses große Fest umständlich, und erwähnen sogar des Anzugs der jungen Prinzessinn Charlotte von Wales, und von mehr als 60 Damen des Hofes. Frau von Geredzow trug die meisten Diamanten zur Schau. Der portugiesische Gesandte befand sich unter den Eingeladenen. Kein anderer Gesandter wird genannt.

In London ging das Gerücht, das englische Schiff Stirling-Castle, an dessen Bord Lord Moira mit seiner Familie eingeschifft war, um sich als Befehlshaber nach Ostindien zu begeben, sei den amerikanischen Fregatten United-States und Macedonian in die Hände gefallen.

Rußland.

Berliner Blätter melden aus Petersburg vom 27. Juli:

Die vor Danzig stehende kaiserl. russische St. Petersburgische Landwehr wurde unlängst durch einen neuen Beweis, wie Se. kaiserl. Majestät Verdienst zu belohnen und zu schätzen wissen, höchst erfreut. Sie war von Poloczk von dem geheimen Rath, Senator, wirklichen Kammerherrn und Ritter Bibikoff angeführt worden. Aus Dankbarkeit für diesen warmen Patrioten, der alle Gefahren mit ihr theilte, wandten sich Generale, Stabs und Oberoffiziere an Se. kaiserl. Majestät mit einer unterthänigsten Bittschrift, in welcher sie die Erlaubniß nachsuchten, ihrem Befehlshaber ein Schwert mit einer passenden Inschrift überreichen zu dürfen. Der Graf von Wittgenstein haben dem Generalmajor Adaduroff gemeldet, daß Se. kaiserl. Majestät in den huldvollsten Ausdrücken eingewilliget haben.

Preußen.

Berlin den 27. Juli. Angekommen sind der engl. General Stewart von Rostock; der engl. Rittmeister Dowton von Perleberg; die russischen Generale Graf v. Woronzow von Brandenburg und von Suchtelen, von Stralsund.

Abgegangen sind der russische Oberst v. Stael nach Brandenburg, und der portugiesische Capitän de Ducar nach Strehlen.

In der Nacht vom 10. zum 11. d. starb an der Gallenruhr, nach einem kurzen Krankenlager, Se. Excell. Hr. Johann Stephanus von Rouquette, königl. preuß. Generallieutenant von der Cavallerie und Ritter des Verdienstordens. Er war geboren in Berlin den 20. October 1750.

Berliner Blätter enthalten nachstehende Bekanntmachung:

Se. Majestät der König haben bei der, am 21. d. M. über mehrere Landwehr-Brigaden des vierten Armeecorps gehaltenen Revüe, mit Vergnügen Gelegenheit gehabt zu bemerken, daß der Eifer und der gute Wille, den die Nation bei Organisation und Ausbildung dieser Truppen bezeigt hat, seinen Entzweck nicht verfehlte.

Allerhöchstdieselben geben der Truppe selbst, so wie allen denen, die dazu hingewirkt haben, Ihre völlige Zufriedenheit zu erkennen, und haben uns beauftragt, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen.

Den Bewohnern der getreuen Residenz und unsers Gouvernements, welche unter sich, und mit den übrigen Unterthanen des Königs bisher redlichen Sinnes gewetteifert haben, den königl. Willen bei der Bildung der Landwehr vollständig zu erfüllen, wird diese Zufriedenheit des Monarchen mit dem Resultat ihrer wirklich sehr bedeutenden Anstrengungen den erwünschtesten Lohn und zwar zu desto schönerer Vorbereitung gewähren, als Truppen, die aus so gutem kräftigen Stamme hervorgegangen, und mit so treuer, unablässig bemühter Sorgfalt ausgerüstet worden sind, auch ihrerseits nach allen Kräften bemüht seyn werden, in den Augenblicken, wo es gilt, durch Tapferkeit und Ausdauer den Erwartungen ihres Monarchen und der Nation zu genügen, und allgemein vor Eifer brennen, den Ruhm zu theilen, welchen die ältern Vertheidiger des auf seine Söhne stolzen Vaterlandes sich bereits gegen den Feind erworben haben.

Berlin, den 26. Juli 1813.

Allerhöchst verordnetes Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder. v. L'Estocq. Sack.

Aus Breslau wird vom 20. Juli gemeldet: Se. Excell. der Hr. Staatscanzler Freiherr v. Hardenberg, welche gestern auf Ihrer Rückreise von Berlin hier angekom-

Digitized by Google

gekommen waren, werden morgen wieder von hier ins Hauptquartier abreisen.

Dänemark.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 12. Juli: „Am 11. Juli ward auf 14 Tage Hoftrauer wegen des Todes des Prinzen August Ferdinand von Preußen angelegt.

Am 3. passirte eine große schwedische Convoi den Sund. Denselben Tag kam ein Adjutant und Major Graf Liewenhaupt mit Briefen von Helsingborg an den Commandanten von Helsingör. Er nahm zwei dänische Seeleute und kehrte sogleich wieder zurück.

Der Hauptvertheidiger der Juden in dem hiesigen litterarischen Streite, Etatsrath Bährens, ist ein Opfer der Sache geworden, die er verfocht, indem er am Gallenfieber gestorben ist; dieser litterarische Streit nimmt jetzt in anonymen Schriften einen heftigen Charakter an, indem er verschiedene Puncte zur Sprache bringt, die man bisher mit dem Schleier des Geheimnisses zu verhüllen suchte.

Nach Zeitungen aus Christiania, die zu Schiffe ankamen, da die Communication mit Norwegen über Schweden aufgehoben ist, wohnte der Prinz Christian Sonntags den 6. Juni dem Gottesdienste in der Kirche zu Kongswinger bei, ließ hierauf den in Kongswinger garnisonirenden geworbenen Theil des Aggershusischen Scharfschützenregiments vor sich manövriren, und besah die Festung und öffentlichen Anstalten. Der Prinz nahm das Mittagsmahl beim Commandanten, Oberstlieutenant von Krebs, ein, und reiste hierauf nach Bioernebye in Saloer, wo er übernachtete. Am 7. besahen Se. Hoh. den Paß, wo der brave Capitän Dreyer fürs Vaterland fiel, setzten die Reise über Christiansfield und Moerum fort, nahmen die dortigen Verschanzungen in Augenschein und übernachteten beim Prediger zu Vang. Am 8. Morgens besah Er die Ruinen von Storhammer, das Observatorium des Propstes Pihl, und die nach seiner Anweisung dort verfertigten schönen astronomischen Instrumente, und reiste hierauf nach Eidsvold. Der Besitzer desselben, Conferenzrath Carsten Anker, zeigte Ihm das neue Eisenwerk daselbst; der Prinz blieb nun den 9. und 10. in Eidsvold, und kehrte am 11. nach Christiania zurück, nachdem er die Schanzen von Blakier besehen hatte. Allenthalben wurde der Prinz mit herzlicher Freude empfangen; an allen Wegen strömten die Bauern meilenweit zusammen, und wiewohl der herrschende Mangel an verschiedenen Orten Anlaß zu Bitten um Korn und Nahrungsmittel gab, so ertragen ihn doch alle mit unerschütterlicher Geduld; bis die gesegnete Ernte, auf die das außerordentliche, schöne Fortkommen des Korns hindeutet, dem Drange ein Ende macht. Se. Hoh. fanden Ihre Freude darin, mit dem Volke zu sprechen, und es zu trösten, und die versammelte Menge segnete den Fürsten, von dem sie Rettung hofft, und mit dem sie bereit ist, Blut und Leben für König und Vaterland zu opfern.

Prinz Christian hat bekannt gemacht, daß er jeden Donnerstag und Freitag Morgen für alle Civilbeamten und Jeden, der nicht zum Militär gehört, oder Se. Hoh. etwas vorzubringen hätte, Audienz geben würde. Am 17. Juni ließ er Folgendes bekannt machen: „Da die Umstände sich verändert haben, und ich dem Volke ohne dringende Nothwendigkeit nicht die Freude benehmen will, nach uralter Sitte mit angezündeten Freudenfeuern den Johannisabend zu feiern, so wird das vorige Verbot widerrufen, welches schleunigst in allen Provinzen bekannt zu machen ist.“

Am 1. Aug. beginnen die Vorlesungen auf der hiesigen neuerrichteten Universität; von der Mitte des Juni an, lassen sich die neuen norwegischen Studirenden schon bei dem Etatsrath, Professor und Ritter Treschow, immatrikuliren.

Frankreich.

Am Abend vor der Abreise Ihrer Maj. der Kaiserinn hatten noch die Schauspieler der komischen Oper auf dem Schloßtheater zu St. Cloud, Montano und Stephanie aufgeführt.

Ein kaiserl. Decret aus Dresden vom 4. Juli ordnet für die nicht schiff- noch floßbaren Gewässer im Podepartement eine Centralcommission an.

Rheinischer Bund.

Der westphälische Moniteur vom 22. 23. 24. und 25. Juli enthält mehrere, Erkenntnisse von Seite des Justizministeriums, gegen mehrere in russischen und englischen Diensten stehende Personen, vermöge welcher auf die bewegliche und unbewegliche Habe derselben, desgleichen derjenigen, die ihnen noch zufallen könnte, Beschlag gelegt, und ihnen aufgegeben wird, binnen Monatsfrist vor dem Generalprocurator des peinlichen Gerichtshofes des resp. Departements, in das sie gehören, zu erscheinen. Unter ersten bemerkt man vorzüglich den Prinzen Carl Aug. v. Hessen-Philippsthal-Borchfeld, den Hofrath Heinrich Jacob (ehemals Professor in Halle), den Hofrath Carl S. Morgenstern, Hofrath Trinius ꝛc.

Demselben Blatte zufolge, ward am 23. der Schneider Hartwig, aus Göttingen, welcher des Anwerbens für den Feind überwiesen war, von einer Militärcommission zu Cassel zum Tode verurtheilt. Dieses Urtheil wurde am 24. um 3 Uhr Nachmittags auf dem Forste vollzogen.

Digitized by Google

— Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 26. Juli: Unter den gestern angekommenen Fremden bemerkt man den Hrn. Herzog von Holstein-Gottorp, aus der Schweitz kommend.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 30. Juli: Schon seit mehreren Tagen stieg bei uns die Donau zu einer ziemlichen Höhe, welches um diese Jahreszeit etwas ungewohnliches ist, es läßt uns auf häufige Regengüsse, ja sogar, da wir kühle Witterung hatten, auf Schnee in den obern Gegenden Österreichs schließen; die Passage jenseits der Donau wurde in etwas dadurch erschwert, daß die Einrisse des im Jahre 1809 durch den Eisgang zerrissenen Dammes mit Wasser vollgelaufen waren, und an einem Orte mit Plötten gefahren wurde; allein jetzt ist das Wasser schon um vieles gefallen.

Veszprim, vom 10. Juli. Schon seit 8 Tagen haben wir hier fürchterliche Donnerwetter, jedoch immer ohne wesentlichen Schaden, aber heute tödtete ein Blitzstrahl den hiesigen Kaufmann Kielberger, der eben in seinem Gewölbe einem Manne Bänder verkaufte; der Blitz verbrannte Kielbergern das Gesicht und Herz wie auch die Bänder, den Mann aber streifte er nur.

Wien, den 4. Juli.

Se. k. k. Majestät haben den Doctor der Rechte und bisherigen Secretär der nied. österr. Landrechte, Ludwig Grafen v. Taaffe, zum überzähligen Rath bei den k. k. mährisch schlesischen Landrechten allergnädigst zu ernennen, und ihm die k. k. Kämmererswürde zu verleihen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben den Rechnungs-Officiaj der Lotto-Hofbuchhaltung, Johann Baptist Zaunmüller, in Hinsicht seiner während der zwei feindlichen Invasions-Epochen in den Jahren 1805 und 1809, bewiesenen, patriotischen Anhänglichkeit an den Monarchen und den Staat, und dabei erworbenen Verdienste, mit der großen goldenen Verdienstmedaille, mit Öhrl und Schleife, als einem Merkmahle der allerhöchsten Zufriedenheit, zu betheilen geruhet, welche ihm von der k. k. Stadthauptmannschaft am 31. Juli d. J. feierlichst überreicht wurde.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 160 1/3 Uso, 159 1/6 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 37 3/8 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 58 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 161 7/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Dienstpflicht.
Morgen: Essex.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Mahle: das Sonnett. — Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Harlekin als Spinne. — Proberollen.
Morgen: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Braut in der Klemme. — Die Erbschaft.
Morgen: Rochus Pumpernickel.

Theater in Baden.

Heute: Der Wasserträger.
Morgen: Der Gallatag in Krähwinkel.

Circus Gymnastikus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Nachricht.

Das letzt erschienene VII. Heft der neuen militärischen Zeitschrift enthält I. Über Georg Venturinis Lehrbuch der angewandten Tactik. II. Beiträge zur Militärtypographie Rußlands. III. Ein Characterzug Loudons, IV. Militärische Ideen. V. Des Prinzen Eugen von Savoyen militärische Originalcorrespondenz. VI. Chronologische Übersicht der Bewegungen der französischen und verbündeten und der russisch-preußischen Armee vom 16. Mai bis 10. Juni 1813. I. und II. Anhang: Militärveränderungen von Mai und Juni.

Seit dem 20. Juli wird diese Zeitschrift in dem Comptoir des österr. Beobachters ausgegeben und ebendaselbst auch Pränumeration darauf angenommen. Der Jahrgang von XII Heften kostet im Pränumerationspreise für alle Militärs 10 fl. für alle Civilpersonen 12 fl.; jene, welche ihre Hefte mit der Briefpost zu empfangen wünschen, zahlen für ein Exemplar eines ganzen Jahrgangs 2 fl. 30 kr. mehr. Alle k. k. Postämter nehmen im Innland ebenfalls für 14 fl. 30 kr., und im Auslande die Oberpostämter zu Nürnberg, Leipzig und Breslau, dann allen guten Buchhandlungen durch Schaumburg und Compagnie Pränumerationen und Bestellungen an. Auch sind noch einige Exemplare des Jahrgangs 1812 in den obigen Preisen zu haben.

Der Pränumerationsschein des österr. Beob. auf den Hrn. Herzenskron lautend, ist in Verlust gerathen, der Finder wird ersucht, denselben in der Preßgasse im weißen Stern im 2ten Stock abzugben.

Digitized by Google

Nro. 218.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 6. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ½ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 ¾ —	— — 5 — 4 —	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 17 ½ —	— — 5 — 1 —	SW. —	Wolken.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Hamburg, heißt es in einem Schreiben aus Altona vom 16. Juli, mit dessen Wohlstand noch vor wenigen Jahren kaum der einer andern Stadt in Europa verglichen werden konnte, sinkt zu der größten Armuth herab. Hunderte von Häusern stehen leer und sind von ihren entflohnen Eigenthümern dem Gutbefinden der französischen Behörden überlassen. Die Deputation, welche an den Kaiser nach Dresden geschickt war, um einen Nachlaß der Contribution von 48 Millionen Franken zu bewirken, ist unverrichteter Dinge wieder zurückgekehrt. Die Deputirten — vier Hamburger Bürger — sind nicht zu der Audienz des Monarchen zugelassen, sondern ihnen bedeutet worden, daß dieses vor der gänzlichen Tilgung der verlangten Summe nicht geschehen könne.

An den Mündungen der Elbe kreutzen fortan viele englische Schiffe, die sich bis auf die Höhe von Stade wagen.

Spanien.

Eine am 20. Juli zu London erschienene außerordentliche Hofzeitung enthält nachstehenden ferneren Bericht des Feldmarschalls, Marquis von Wellington aus Ostiz vom 3. Juli, über die weiteren Ereignisse seit dem großen Siege bei Vittoria:

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 19. Juli.

Heute sind folgende Depeschen des Feldmarschalls, Marquis von Wellington, an Lord Bathurst (Staatssecretär fürs Kriegsdepartement) eingelaufen:

Ostiz, den 3. Juli 1813.

General Clauzel zog sich, nachdem er unsere Truppen am 22. Juni zu Vittoria gefunden, und den Ausgang der Schlacht vom 21. erfahren hatte, gegen Logrono zurück, und blieb am 24, und bis spät am 25. in der Nachbarschaft dieser Stadt, und war nicht, wie ich bei Abfassung meiner Depesche vom 24. (vergl. österr. Beob. Nro. 208) vernommen hatte, auf Tudela da Ebro marschirt; ich glaubte daher, daß es nicht unmöglich seyn würde, ihm den Rückzug abzuschneiden; und da die leichten Truppen nach Roncesvalles in Marsch waren, um die Armee unter Joseph Bonaparte zu verfolgen, so schickte ich die 4te, 5te, 7te und die leichte Division, so wie die Cavalleriebrigaden von Oberst Grant und Generalmajor Ponsonby gegen Tudela; die 5te und 6te Division aber, nebst der Haus-Cavallerie (*household-cavalry*) und der Cavallerie des General D'Urban, von Vittoria und Salvatierra gegen Logrono ab, in der Hoffnung, daß es mir gelingen würde, den General Clauzel abzuschneiden.

Dieser jedoch, von General Mina mit dessen eigenen Cavallerie, und dem spanischen Cavallerieregimente unter Don Julian Sanchez Commando verfolgt, machte einige außerordentlich forcirte Märsche, und langte am 27. Abends in Tudela an. Hier setzte er über den Ebro, ging aber sogleich, nachdem er vom Alcade erfahren hatte, daß wir uns auf der Straße befänden, wieder über diesen Fluß zurück, und marschirte auf Saragossa, wo er, wie ich von General Mina erfahre, seitdem eingetroffen ist.

General Mina folgt dem Feinde noch immer, und hat ihm zwei Kanonen, mehrere Vorräthe in Tudela und 300 Gefangene abgenommen. Generallieutenant Clinton hat gleichfalls fünf Kanonen erbeutet, welche der Feind zu Logrono in Stich gelassen hatte.

Zu gleicher Zeit hielten die Truppen unter Commando des Generallieutenant Sir R. Hill, Pamplona blockirt, und rückten über die Gebirge an die Quellen der Bidassoa, da sich der Feind auf dieser Seite gänzlich nach Frankreich zurückgezogen hat.

Ich lege den Bericht bei, den ich von dem Generallieutenant Sir Thomas Graham über seine Gefechte mit dem Feinde am 24. und 25. Juni erhalten habe; diese scheinen ernsthafter gewesen zu seyn, als ich in meinem Berichte vom 26. an Ew. Herrlichkeit, glaubte.

General Foy hatte, außer seiner Division von der Armee von Portugall, die Garnisonen von Bilbao, Mondragon und Tolosa bei sich, und seine Macht war beträchtlich. Mit größter Freude sehe ich, daß sich die

Digitized by Google

von Sir Thomas Graham erwähnten, spanischen und portugiesischen Truppen sehr gut betragen haben.

Der Generallieutenant (Sir Th. Graham) fuhr fort, den Feind auf der Hauptstraße zu verfolgen, und vertrieb ihn aus allen festen Positionen, in denen er sich gesetzt hatte; und gestern griff eine Brigade von der gallicianischen Armee, unter Commando des General Castannos den Feind an, und trieb ihn über die Brücke von Irun über die Bidassoa. Der Feind hielt noch einen Posten in einem festen, steinernen Blockhause, das als Brückenkopf diente, besetzt, und in mehrern mit Schießscharten versehenen Häusern auf dem rechten Ufer der Bidassoa standen Truppen; allein General Giron ließ spanisches Geschütz aufführen, dessen Feuer, von Capitän Dubourdieu's Brigade Neunpfünder unterstützt, den Feind nöthigte, das Blockhaus zu räumen, welches er in die Luft sprengte, und die Brücke verbrannte.

Sir Thomas Graham meldet, daß sich die spanischen Truppen in allen diesen Gefechten ausgezeichnet gut betragen haben.

Die Garnison von Passages, aus 150 Mann bestehend, hat sich am 30. an die Truppen unter Oberst Longa ergeben.

Als der Feind mehrere unserer Fahrzeuge im Angesicht der Deba sah, räumte er die Stadt und das Fort von Guetaria am 1. d. M. und die Garnison ging zur See nach St. Sebastian ab. Diese Festung wird zu Lande von einer Abtheilung spanischer Truppen blockirt.

Auch Castro hat der Feind geräumt, und die Garnison ist zu Wasser nach Santona abgegangen. (Vergl. österr. Beob. Nro. 210.)

In einem früheren Berichte meldete ich Ew. Excell., daß die Reserve-Armee von Andalusien unter Commando des General Conde del Abisbal (O'Donnell) auf dem Marsche zur Hauptarmee begriffen sei; sie ist am 25. und 26. v. M. in Burgos eingetroffen.

Als sich der Feind vor der Schlacht bei Vittoria über den Ebro zurückzog, ließ er eine Besatzung von 700 Mann im Schlosse von Pancorbo zurück, wodurch er die Hauptcommunication zwischen Burgos nach Vittoria beherrschte, und uns entzog; ich trug daher dem Conde del Abisbal auf, sich bei seinem Marsche nach Miranda der Stadt und der untern Werke zu bemächtigen, und die Feste so eng, als möglich, zu blockiren. Ich habe den Bericht von seinen früheren Operationen nicht erhalten, aber ich weiß, daß er die Stadt und das untere Fort am 28. mit Sturm genommen hat, und habe nunmehr das Vergnügen seinen Schlußbericht über den Erfolg dieser Operation, und die Abschrift der Capitulation beizuschließen, durch welche sich die Garnison ergeben hat.

Die Entschlossenheit und Schnelligkeit, womit dieser Platz genommen wurde, gereicht dem Conde del Abisbal und den Offizieren und Truppen unter seinem Commando zur höchsten Ehre.

Es thut mir leid, Ew. Herrl. melden zu müssen, daß Generallieutenant Sir J. Murray die Belagerung von Tarragona, ich weiß nicht an welchem Tage, aufgehoben, und seine Truppen eingeschifft hat. Es wurde viel Geschütz und Kriegsvorräthe in den Batterien zurückgelassen. Es scheint, daß Marschall Süchet mit einem beträchtlichen Truppencorps von Valencia über Tortosa, und General Maurice Mathieu mit einem andern Corps aus der Nachbarschaft von Barcelona herangerückt waren, um Sir J. Murray in seinen Operationen, die er sich selbst nicht stark genug glaubte fortsetzen zu können, zu stören. (Vergl. österr. Beob. Nro. 201, 202, 209.)

Ich habe bis jetzt noch keinen umständlichen Bericht von Sir J. Murray über diese Vorfälle erhalten; inzwischen ist Generallieutenant Lord William Bentink am 17. am Col de Balaguer bei der Armee eingetroffen, deren Commando er übernahm, und sie nach Alicante zurückführte, wo er selbst am 23. ankam, und im Begriff stand, meine weiteren Befehle in Vollzug zu setzen.

Während Marschall Süchet nach Catalonien marschirte, war der Duque del Parque vorgerückt, und hatte sein Hauptquartier zu San Felippe de Xativa aufgeschlagen, und seine Truppen am Xucar aufgestellt, wo er am 24. noch stand. (Vergl. österr. Beob. Nr. 209.)

Wellington.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Das Journal de l'Empire enthält Folgendes aus amerikanischen Zeitungen:

Im Argus von Albany vom 14. Mai findet man einige nähere Umstände über die Einnahme von York. (Vergl. österr. Beob. Nro. 216.) Die Besetzung dieser Hauptstadt von Ober-Canada durch die Truppen der vereinigten Staaten verheißt ihnen neue glückliche Fortschritte.

Die englische Macht belief sich auf 1200 Mann, und bestand aus regulären Truppen, Militz und Indianern. Ihren Verlust an Todten und Verwundeten, fast lauter regulären Truppen, schätzt man auf 500 Mann und 400 Gefangene, meist von der Militz. Ein Fahrzeug von 32 Kanonen, das fix und fertig war, um vom Stapel zu laufen, wurde verbrannt; ein anderes von 12, so wie ein drittes von 8 wurde im Hafen genommen, und sie gehören jetzt zu unserer Escadre. Unsere Truppen haben in York beinahe 100 Kanonen, eine große Menge Munition für die Landtruppen und die Seemacht, und mehrere hundert Tonnen eingesalzenes Fleisch und Mehl gefunden. Die Kanonen und Munition für die Marine wollte der Feind nach den obern Seen schicken.

Unser Verlust ward hauptsächlich durch die Explosion eines Pulvermagazins verursacht, und besteht in 54

Digitized by Google

Todten und 196 Verwundeten, wovon sechs die nächstfolgenden Tage starben. Die Verwundeten sind nach Niagara gebracht worden, wohin sich auch General Deaborn begeben hat. Bei unserer Escadre ist bloß ein Mann getödtet und einer verwundet worden.

Eine Viertelstunde, nachdem wir geankert hatten, landete auch der unerschrockene Forsyth; ihnen folgte unmittelbar darauf die Infanterie. Der Feind, der das Ufer deckte, mußte einen sehr stürmischen Angriff aushalten. Alle unsere Offiziere und Soldaten thaten ihre Schuldigkeit. Von allen Seiten hart bedrängt, zog sich der Feind in das Fort zurück, wo wir zu gleicher Zeit mit ihm einrückten. Capitän Forsyth riß die englische Fahne herab. Die Einwohner empfingen uns mit offenen Armen; ein Theil der Miliz, die sich stellte, wurde auf ihr Ehrenwort in York gelassen.

York bleibt in unserer Gewalt.

Überall sieht man jetzt die Föderalisten in den Wahlen unterliegen, und die Republikaner erhalten die Mehrheit der Stimmen.

Im Congreß ist eine Acte zu Beförderung der Vaccination durchgegangen, welche in den vereinigten Staaten ohnedieß schon sehr verbreitet ist.

Der Brutus, der kürzlich von Liverpool in 36 Tagen zu New-York einlief, hat der Regierung von Hrn. Salley, Agenten für die amerikanischen Gefangenen in England, Briefe mitgebracht.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 23. enthält folgenden Auszug aus engl. Zeitungen über die Parlamentssitzung am 14. Juli:

In der Unterhaussitzung am 14. Juli schlug Hr. Wilberforce eine Adresse an den Prinzen Regenten vor, worin derselbe gebeten wird, die zwischen der brittischen Regierung und dem Prinzen Regenten von Portugall stattgehabten Mittheilungen, und die der Regierung zugekommenen Nachrichten über die Vollziehung des am 19. Febr. 1810 zu Rio-Janeiro geschlossenen Tractats, worin der Prinz-Regent von Portugall zur stufenweisen Abschaffung des Sclavenhandels mitzuwirken versprach, dem Hause vorlegen zu lassen. Er ist überzeugt, daß die Minister aufrichtig alles Mögliche gethan haben, um diese Abschaffung zu Stande zu bringen, und der letzte Tractat mit Schweden ist ein unzweideutiger Beweis davon. Aber nach den ihm zugekommenen Nachrichten scheint der Negerhandel, trotz des Prinzen von Brasilien, durch die Portugiesen nur um desto eifriger betrieben zu werden, seitdem England ihn aufgegeben hat. Der Redner kann, trotz alles Werths, den er auf die alte Freundschaft zwischen Portugall und England legt, doch den Gedanken nicht ertragen, daß, wenn die Engländer Portugall zu Lande und zu Wasser unterstützen, sie zugleich, einem bestimmten Abkommen zuwider, einen grausamen und tirannischen Menschenhandel unterstützen. Die Regierung ist verbunden, für die Aufrechthaltung der Tractate über jeden andern Gegenstand zu wachen; sie muß also auch Maaßregeln ergreifen, um diesem Tractate Wirksamkeit zu verschaffen. Sollte der Prinz-Regent von Portugall seine Zusagen nicht erfüllen, so würden die in England für ihn herrschenden freundschaftlichen Gesinnungen bald durch andere entgegengesetzte verdrängt werden. — Hr. Douglas unterstützt den Antrag. — Lord Castlereagh gesteht, daß es angemessen sei, die von der portugiesischen Regierung genommenen Maaßregeln zu kennen; allein er bemerkt, die Sitzung sei dergestalt vorgerückt, daß die Discussion dieses Gegenstandes keinen Nutzen bringen würde. Er ersucht also das ehrenwerthe Mitglied, seine Motion zurückzunehmen, mit dem Vorbehalte, sie, falls es nöthig wäre, zu Anfang der künftigen Sitzung wieder vorzubringen. Er hofft, daß man in der Zwischenzeit irgend eine genugthuende Übereinkunft werde abschließen können. Hr. Wilberforce willigt in die Zurücknahme seiner Motion.

(Aus der Kentish-Gazette vom 12. Juli.) Über die Eroberung der amerik. Fregatte Chesapeak hat Capitän Brocke, Commandant der Fregatte Shannon, folgenden Bericht aus Halifax vom 6. Juni eingesandt: (vergl. österr. Beob. Nro. 214.) „Ich habe die Ehre Sie zu benachrichtigen, daß ich, als ich mich am 1. d. bei dem Leuchtthurme von Boston befand, das Vergnügen hatte zu sehen, daß die Fregatte der vereinigten Staaten, die Chesapeak, der wir seit langer Zeit auflauern, aus dem Hafen lief, um sich mit dem Shannon in ein Gefecht einzulassen. Ich postirte mich zwischen das Cap Anna und das Cap Cod, und segelte so, daß ich es ihr leicht machte, uns einzuholen. Der Feind ging stolz auf uns los, ließ drei amerikanische Flaggen wehen, und als er nahe an uns kam, zog er seine Cataccojs ein. Ich hielt den Shannon unter dem Winde, in der Hoffnung, daß sich derselbe legen würde. Um halb 6 Uhr segelte der Feind rasch heran, und näherte sich uns auf Stimmenweite mit der rechten Seite des Schiffs. Nun fing das Gefecht an, die beiden Schiffe steuerten mit halben Segeln. Nachdem wir zwei bis drei Lagen gewechselt hatten, legte sich die feindliche Fregatte an uns an; ihre Taue vom Besansmast verwickelten sich in unsere Focksegel. Ich ging auf das Vorderdeck, um mich von ihrer Stellung zu überzeugen; und da ich sah, daß sich der Feind seiner Kanonen nicht mehr bediente, so gab ich Befehl, sich zum Entern fertig zu halten. Unsere zu Ausführung dieses Befehls bestimmten Tapfern stürzten sich auf der Stelle mit ihren Offizieren auf das Verdeck des Feindes, und trieben Alles mit unwiderstehlichem Muthe vor sich her. Der Feind schlug sich verzweifelt, aber in Unordnung. Das Feuer dauerte zwischen den Masten und Segeln fort; allein in Zeit von zwei Minuten war der Feind mit dem Säbel in der Faust aus allen seinen Posten vertrieben. Die amerikanische Flagge wurde ge-

Digitized by Google

striden. Ich bedaure den Verlust mehrerer braven Leute meiner Besatzung, welche glorreich gefallen sind. Mein tapferer erster Lieutenant, Hr. Wats, wurde in dem Augenblicke, als er die englische Flagge aufpflanzte, getödtet. Mein Quartiermeister, Hr. Aldhan, der freiwillig die Anführung eines Detaschements übernommen hatte, wurde auf seinem Posten, und mein treuer und alter Schreiber, Hr. Dunon, neben ihm getödtet. Da ich selbst zu Anfang des Gefechts, als ich einen feindlichen Haufen, der sich auf seinem Vorderort gesammelt hatte, angriff, einen Säbelhieb erhielt, konnte ich bloß die nöthigen Befehle ertheilen, bis ich Gewißheit hatte, daß unser Sieg vollständig war. Ich gab nun meinem zweiten Lieutenant, Hrn. Wallis, Befehl, das Commando des Shannon zu übernehmen, und sich der Gefangenen zu versichern. Der Feind hatte ungefähr 70 Mann Todte und 100 Verwundete. Unser Verlust beläuft sich mit Inbegriff der Offiziere, Matrosen und Marinesoldaten, auf 24 Todte."

Frankreich.

Seit gestern, heißt es in der Frankfurter Zeit. aus Mainz vom 28. Juli, hat unsere Stadt das Glück, auch Se. Maj. den Kaiser und König, der in Begleitung Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel um Mitternacht hier ankam, in ihren Mauern zu besitzen. Mittags um 12 Uhr geruhten II. kk. MM. die verschiedenen Beamten der Stadt und des Departements zu empfangen.

Heute Morgen um 10 Uhr hielt der Kaiser über eine große Anzahl Truppen von jeder Waffengattung, die sich in diesem Augenblicke hier befinden, Musterung. Dieses imposante Schauspiel hatte eine unzählige Menge Zuschauer aus allen Ständen herbeigelockt. Bei dieser Musterung fand sich auch die 2te Abtheilung der Ehrengarden unseres Departements ein. Se. Majestät schien mit der Haltung derselben zufrieden, und geruhten ihnen den Marsch zum Depot nach Metz zu erlassen. Dieses Detaschement wird nun in Mainz bleiben und die Ankunft der früher dahin abgegangenen ersten Abtheilung, welche sich hier durch zur Armee begibt, abwarten, um zu derselben zu stoßen.

Alle Nachrichten berechtigen uns zu der angenehmen Hoffnung, daß sich II. MM. noch etwa 8 Tage bei uns aufhalten werden.

— Zu Mainz erwartet man, dem Journal de Paris zufolge, mehrere Fürsten des Rheinbundes.

Ein kaiserliches Decret aus Dresden vom 4. Juli enthält ein Reglement für die Benutzung der Kalkbrüche für Bausteine, in den Departements der Seine, und Seine und Oise.

Die Fahne, welche gewöhnlich über dem mittlern Pavillon des Tuilerienpallastes aufgesteckt ist, war seit der Abreise der Kaiserinn nach Mainz weggenommen.

Rheinischer Bund.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 25. Juli: Der Kaiser hat heute in den ersten Tagesstunden unsere Stadt abermals verlassen, nachdem Se. Maj. gestern Abend im Kreise der versammelten königl. Familie einige Augenblicke verweilt hatten. Gegen 4 Uhr des Morgens war der Monarch bereits in Meißen angekommen, und setzte die Reise sogleich auf der Straße nach Leipzig fort. Man sagt, seine Abwesenheit dürfte dießmahl länger als bei den bisher von Dresden aus gemachten Reisen dauern, da Se. Maj. bis Mainz gehen. — Die Vorstellungen der französischen Schauspielergesellschaft haben fortwährend ein glänzendes Auditorium. Da nun Talma und St. Prix angekommen sind, so sieht man auch Tragödien. Am 22. wurde Oedipe gegeben, worin Talma und Demoiselle Georges ihre Talente entwickelten.

— Nach Berichten aus Leipzig war Se. Maj. der Kaiser auf seiner Reise nach Mainz am 25. Juli Vormittags dort durchpassirt. Am 27. traf Se. Maj. der König von Sachsen zu Leipzig ein.

Am 5. August war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 25⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 24⅗; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 72⅚.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Essex.
Morgen: Die teutschen Kleinstädter. — Die Rosen des Herrn v. Malesherbes.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Sonnett. — Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.
Morgen: Harlekin als Spinne. — Die Generalprobe auf dem Theater.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Rochus Pumpernikel.
Morgen: Die Eheflicker. — Die Auvergnaten.

Theater in Baden.

Heute: Der Gallatag in Krähwinkel.
Morgen: Das Declamatorium in Krähwinkel.

Circus Gymnasticus des Herren de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 219.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 7. August 1813.

I. W. K. Zeitung 815

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 1/4	Grad.	26 Z. 4 L. 11 P.	NW.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21 1/2	—	— — 4 — 8 —	W.	still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 17 1/2	—	— — 3 — 11 —	SW.	—	—

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur vom 27. Juli liefert aus englischen Zeitungen nachstehende Depesche des Generallieutenant Murray an den Feldmarschall Wellington: über die Aufhebung der Belagerung von Tarragona, und die Wiedereinschiffung der englisch-spanischen Armee unter seinen Befehlen, (vergl. den Bericht des Marschall Süchet österr. Beob. Nro. 201, 202 und die im gestrigen Blatte enthaltene Depesche des Feldmarschall Wellington).

Depesche des General Murray an Lord Wellington.

Am Bord des Schiffs Sr. Majestät the Malta, den 14. Juni.

Mylord! Der Admiral Hallowell hat sich eben in dem Augenblicke entschlossen, ein Schiff nach Alicante zu schicken, und ich habe bloß so viel Zeit, Ew. Herrlichkeit mit Bedauern zu melden, daß ich genöthigt gewesen bin, die Belagerung von Tarragona aufzuheben, und die unter meinen Befehlen stehende Armee wieder einzuschiffen. In meinem Privatschreiben vom 7. d. M. theilte ich Ew. Herrlichkeit das Gerücht, was im Umlauf war, mit, daß die Franzosen Truppen in Barcelona zusammenzögen, und Marschall Süchet sich gleichfalls von Valencia aus in Marsch gesetzt hätte; ich meldete Ew. Herrlichkeit zugleich, wie ich der Meinung sei, daß, wenn dieses Gerücht sich bestätigte, der Zweck, den Sie im Auge hätten, nicht erfüllt werden könnte. Unglücklicherweise ist dieses Gerücht zur Wirklichkeit geworden, ich habe mich also wider Willen entschlossen, die Belagerung aufzuheben, und die Armee wieder einzuschiffen, eine Maaßregel, die ich als das einzige Mittel ansah, ein allgemeines Gefecht zu vermeiden, das nicht anders als mit allem möglichen Nachtheil für mich Statt finden konnte. Ich kann noch für diesen Augenblick nicht nähere Daten angeben, aber es ist für jetzt genug, wenn ich sage, daß die französische Macht, die in Barcelona vereinigt war, nie auf weniger als 8000 Mann geschätzt wurde, und man noch dazusetzte, daß dieses Corps vor seinem Abmarsch 10,000 Mann stark seyn und 24 Kanonen haben würde. Da es jedoch in keinem meiner erhaltenen Berichte über 8000 Mann angegeben wurde, so gründete ich meine Berechnungen auf diese Zahl. Diese Truppen marschirten am 9. Abends und am 10. früh aus Barcelona ab, und rückten am 11. um 4 Uhr Abends in Villa-Franca ein, von wo aus man mir berichtete, daß sie um Mitternacht auf Vendrell marschiren sollten, das nur 18 bis 20 Meilen von Tarragona entfernt liegt, und zwar auf der großen Heerstraße, und mit einem Umwege von einigen Meilen auf einer andern für die Artillerie sehr befahrbaren Straße. Ich erfuhr am 9. oder 10. die Ankunft des Marschall Süchet in Valencia; ich habe nie recht gewußt, wie stark seine Truppenmacht wäre, allein Nachrichten aus Valencia zufolge, war er von dort mit 9000 Mann aufgebrochen, und konnte ganz gewiß aus den Gegenden im Rücken dieser Stadt große Verstärkungen an sich ziehen.

Zu diesem Corps muß man noch ein anderes von 1000 Mann rechnen, das vorher in Tortosa angekommen war, und ein anderes, von der 25,000 Mann starken Besatzung unabhängiges Corps, die in Lerida angekommen waren. Diese Corps, deren Stärke ich sicherlich nicht übertrieben hoch anschlage, bildeten zusammen 23,000 Mann, womit der Marschall Süchet, innerhalb 4 bis 5 Tagen die alliirte Armee, wenn er es für zweckmäßig hielt, angreifen, oder ein Gefecht vermeiden konnte, wenn er seine Armee noch verstärken wollte. Andererseits mögen Ew. Herrl. bedenken, daß ich kaum 12,000 Mann zählen konnte, und daß die Armee von Catalonien auf 8000 Mann gebracht war, was in allem 20,000 Mann ausmachte, wovon zwei englische Divisionen und zwei spanische bei Col de Balaguer standen, von woher man sie nicht wegmarschiren lassen konnte. Ich konnte außerdem nicht unter 2500 Mann zur Deckung der Artillerie und Munition, und, um die Besatzung von Tarragona im Zaum zu halten, zurücklassen. Diese beiden Corps beliefen sich zusammen auf 4,500 Mann, und ich hatte nur noch 16,000 Mann bei

Digitized by Google

mir, womit ich den besten französischen Truppen, die sich in Spanien befinden, die Spitze bieten sollte, deren Zahl sich auf mehr als 20,000 Mann belief.

Sicherlich ist Niemand mehr geneigt als ich, der Tapferkeit der Spanier Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, aber Ew. Herrl. wissen sehr wohl, wie langsam sie in ihren Bewegungen sind; ich konnte also auf die Vollstreckung keines Befehls rechnen, der sie zu einer Bewegung genöthigt hätte, und ich hatte ungefähr 13,000 Mann Truppen der Art; wofern ich sie also nicht Positionen nehmen ließ, konnte ich unmöglich auf sie rechnen, da sich die Franzosen wann und wo sie's für gut fanden, schlagen konnten. Meine englischen und teutschen Truppen belaufen sich auf nicht mehr als 4500 Mann; vielleicht sind Ew. Herrl. der Meinung, daß ich unter diesen Umständen hätte ein Gefecht wagen sollen, wenn nicht andere ungünstige Einwürfe vorhanden gewesen wären; aber wenn Ew. Herrl. hören, daß mir, im Fall ich unglücklich gewesen wäre, jeder Rückzug unmöglich, und alle Hoffnung, mich wieder einzuschiffen, unmöglich war, wenn ich verfolgt wurde, und daß die Armee unvermeidlich verloren war, wenn ich geschlagen wurde, so wage ich zu hoffen, daß Ew. Herrl., so bedauernswerth auch der Umstand ist, daran denken werden, daß ich das einzige Mittel ergriffen habe, eine Armee vollständig zu erhalten und zu retten, von deren Existenz das glückliche Gelingen großer Zwecke abhängt. Diese Hoffnung wird dadurch noch vergrößert, wenn ich mich auf den 13ten Paragraph der allgemeinen Instructionen, welche mit Ew. Herrl. für die Leitung des Feldzugs gegeben, beziehe.

Ich fühle vollkommen, daß es Umstände gibt, bei denen eine genauere Untersuchung nöthig ist, ich werde also mit Vergnügen über alle Puncte, alle in meiner Macht stehenden Erläuterungen geben. Ew. Herrl. ist vielleicht der Meinung, daß die Festung hätte sollen genommen werden, da sie aber viel zu stark war, um mit Sturm genommen werden zu können, so glaube ich, daß angenommen, sie wäre zu nehmen gewesen, wir uns ihrer nicht unter 8 bis 10 Tagen hätten bemächtigen können; ich bedaure einzig und allein, daß ich im Vertrauen auf die Verstärkung, die ich erwartete, die Belagerung so lange fortgesetzt habe. Ich habe sie bis auf den letzten Augenblick fortgesetzt und glücklicher Weise sind die Truppen, da das Wetter günstig war, ohne beunruhigt zu werden, eingeschifft worden. Ich konnte auf diesen günstigen Umstand für keinen andern Tag rechnen; als ich daher meinen Entschluß gefaßt, führte ich diese Maaßregel auf der Stelle aus und ich melde Ew. Herrl. mit Bedauern, daß ich mich dem zufolge genöthigt gesehen habe, die Kanonen in den am meisten vorgeschobenen Batterien zu hinterlassen. Wäre ich einen Tag länger stehen geblieben, so hätten diese Kanonen mit fortgeschafft werden können; aber ich wollte es auf dieß Gerathewohl nicht ankommen lassen, da die Existenz der Armee nicht allein durch ungünstiges Wetter, sondern auch durch das Erscheinen eines Feindes gefährdet werden konnte, in dessen Gegenwart ich mich vielleicht gar nicht oder doch sicherlich nicht ohne beträchtlichen Verlust und ohne daß ich den geringsten Vortheil aus diesem Aufschube zu ziehen im Stande gewesen wäre, hätte einschiffen müssen.

Ich füge nur noch hinzu, daß wenn sich ein Tadel gegen das wenige Gelingen dieser Expedition erheben läßt, dieser keineswegs den Admiral Hallowell wegen des Theils, den er daran genommen, treffen kann. Dieser ausgezeichnete Offizier hat mir alle Hülfe geleistet, die in seiner Macht stand, und ich halte es der Gerechtigkeit gemäß zu bekennen, daß er der Meinung war, daß man die Kanonen, wenn man bis Abends stehen bliebe, aus den Batterien wegschaffen könnte; ich glaubte dieß jedoch wegen eines so unwichtigen Gegenstandes nicht wagen zu dürfen und wollte lieber diese Kanonen verlieren, als mich der Gefahr aussetzen, den Feind sich meiner Wiedereinschiffung widersetzen zu sehen und dadurch einen weit beträchtlicheren Verlust zu erleiden.

Unterz. J. Murray Generallieutenant.

Außerdem enthält der Moniteur noch folgende Auszüge aus englischen Zeitungen über den obigen Gegenstand.

(Aus dem Star vom 13. Juli.) Die Besatzung des Forts Balaguer, welches wir während unserer kurzen Erscheinung auf der catalonischen Küste einnahmen, bestand nur aus zwei Lieutenants, einem Wundarzt, einem Magazinaufseher, 16 italienischen Kanonieren, und 88 Unteroffizieren und Soldaten vom 11ten französischen Linienregimente, wovon 2 todt, und 11 verwundet waren. Als der Marschall Süchet die Landung des Generals Murray erfuhr, fand er Mittel, eine solche Macht zusammenzubringen, daß es eine Thorheit gewesen wäre, ihm widerstehen zu wollen. Bei seinem Aufbruche von Valencia bestand seine Armee aus 24,000 Mann, welche durch die Vereinigung mit der Besatzung von Tortosa und einigen detaschirten Corps bis auf 30,000 anwuchsen. Sir John Murray hatte ihm höchstens 18,000 entgegenzusetzen. Dabei waren nur vier englische Regimenter Infanterie: das 10te, 27ste, 58ste und 81ste; der Überrest bestand aus Teutschen, Sicilianern und Spaniern. Das nächste Felleisen aus Spanien wird uns hoffentlich melden, daß General Murray eine andere vielleicht noch stärkere Position genommen hat, wie sie die catalonische Küste in Menge darbietet. Wir können diesen Gegenstand nicht verlassen, ohne den Ton von Muthlosigkeit zu tadeln, den unsere Collegen, die Journalisten, über die Nichterfüllung ihrer unvernünftigen Hoffnungen äußern.

(Aus dem Star vom 16. Juli.) Wir sehen mit Vergnügen, daß die Unzufriedenheit des Publikums über

Digitized by Google

einen General, der nicht glücklich war, nachläßt. Wir fodern für Sir John Murray nur Unparteilichkeit und einen Waffenstillstand, bis er sich selbst vertheidigen kann. Seine eifrigsten Ankläger sagen jetzt, wenn Lord Wellington nichts gegen sein Betragen einwende, so müsse die Nation zufrieden seyn. Darüber sind nun Lord Wellingtons Depeschen abzuwarten, wenn er erfahren haben wird, daß General Murray nicht auf die vorgezeichnete Art zu seinen Operationen mitwirken konnte. Überdieß sollen, wie es heißt, aus Sicilien neue Truppen unter General Bentinck zu Alicante ankommen, und letztgenannter General alsdann den Oberbefehl in dieser Gegend übernehmen. Die Kanonen, welche Sir John Murray vor Tarragona verlor, waren der nämliche Train, womit Lord Wellington früher Badajoz belagerte. Man hatte ihn auf dem Tajo nach Lissabon geschickt, und ihn dort nach Alicante eingeschifft, von wo er unter Leitung eines geschickten Artillerieoffiziers die Expedition begleitete. Es war Munition auf 300 Schüsse fürs Stück dabei, und er sollte durch eine englische und drei portugiesische Artilleriecompagnien bedient werden.

(Aus dem Courier.) Lord Bentinck ist bei der Armee an der Ostküste von Spanien angekommen, und hat das Commando derselben übernommen; General Murray geht an Lord Bentincks Stelle nach Sicilien.

Großbrittannien.

Der Moniteur enthält über Generallieutenant Murray's Betragen (vergl. den Art. Spanien) aus englischen Zeitungen Folgendes:

— (Aus dem Courier.) Wir wollen nicht länger bei den letzten Vorfällen im östlichen Spanien verweilen, aber wer die Schreiben des General Murray gelesen hat, der muß, wie wir der Meinung seyn, daß eine strenge Untersuchung unerläßlich ist.

— (Aus dem Statesman.) Man schätzt die Truppenmacht, die Marschall Süchet mit sich in Tarragona hatte, auf 24,000 Mann. Wenn dieser Anschlag seine Richtigkeit hat, und man zu diesen Streitkräften noch die Armee, die von Barcelona herbeimarschirte, und die Besatzung von Tarragona rechnet, so scheint General Murray recht daran gethan zu haben, daß er seine Armee einschiffte, die man auf 30,000 Mann schätzt, worunter jedoch nur 11,000 Mann englische und teutsche Truppen, die übrigen Spanier und Sicilianer sind.

Auszug eines Schreibens aus Malta vom 20. Mai: Das Paketboot the Townsend, das vor ungefähr 8 Tagen nach England abgesegelt ist, bringt die beunruhigende Nachricht dahin, daß sich die Pest in dieser Stadt gezeigt hat. Seit dem 5. dieses Monats waren wir alle in großer Unruhe; inzwischen ist es bis auf diesen Augenblick noch nicht ganz ausgemacht, daß die Krankheit die Pest ist; selbst die Ärzte sind noch nicht einig darüber. Wenn es die Pest ist, so hat sie wenigstens nicht so reißend schnell um sich gegriffen, als man fürchten durfte, da täglich nicht mehr als 4 bis 5 Menschen starben, was bei einer Bevölkerung von 35,000 Seelen und drüber eben nicht beträchtlich ist. Es werden jetzt die strengsten Vorsichtsmaaßregeln gebraucht, und man muß hoffen, daß sie die Krankheit gänzlich unterdrücken werden. Alle Geschäfte sind, wie sie sich denken können, eingestellt, alle öffentlichen Orte geschlossen, und viele Familien sind aufs Land gegangen. Seit 14 Tagen sind wir alle ins Haus eingesperrt. Wir befolgen alle Vorsichtsmaaßregeln, welche die Klugheit anräth, und vermeiden alle Gemeinschaft mit dem Volke. Alle Mundvorräthe werden ins Wasser gelegt, die Briefe sorgfältig geräuchert rc.

Dänemark.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 19. Juli: Am 12. d. passirte eine Flotte von 140 Kauffahrtei- und vielen Kriegsschiffen ins Kattegat. Der Belt war einige Tage durch ein englisches Linienschiff und verschiedene Fregatten blockirt; jetzt sind sie weggesegelt, und die Überfahrt von Corsoer nach Nyborg frei. — Fast die ganze russische Flotte, die in England war, ist wieder nach Rußland zurückgekehrt; es befinden sich nur noch vier alte russische Linienschiffe und eine Fregatte zu Chatam und Plymouth, und auch diese sollen entweder verkauft, oder nach Kronstadt geführt werden.

Frankreich.

Der kaiserliche Gerichtshof zu Agen registrirte am 15. Juli Gnadenbriefe, welche Ihre Majestät die Kaiserinn Regentinn vier Nationalgarden im Departement des Landes bewilligt hat, die wegen Contrebande mit Zusammenrottung und Bewaffnung zu zehnjähriger Zwangsarbeit verurtheilt waren.

Die Commission des Instituts, welche mit Prüfung der Entwürfe zu einem Denkmahle auf dem Montcenis beauftragt ist, läßt einen umständlichen Plan von der Ebene auf diesem Berge, wohin das Monument zu stehen kommen soll, in Kupfer stechen.

Die Central-Gesundheitscommission zu Genua hat unterm 9. Juli folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Pest, die schrecklichste Plage der Erde, verheert Malta. (Vergl. österr. Beob. Nro. 214 den Artikel Großbrittannien.) Mangel an Wachsamkeit hat das Volk dieser Insel in das fürchterlichste Elend gestürzt. Die Centralcommission macht es sich zur Pflicht, dem Publicum den Hergang dieses traurigen Ereignisses zu erzählen, damit alle Staatsbürger sich überzeugen mögen, daß die Vernachlässigung der Sanitätsvorsichten oft die

Digitized by Google

schädlichsten Folgen nach sich zieht, und damit Jeder sich die Gefahr, welcher unsere Küsten ausgesetzt seyn könnten, lebhaft vorstelle, und desto eifriger die bei diesen Umständen genommenen Verwahrungsmaaßregeln unterstütze. An einem der ersten Tage des verflossenen Mai's schlich sich ein gewisser Borgi, Einwohner von Malta, und Seifensieder seiner Profession, auf ein im Hafen liegendes Quarantaineschiff, das aus der Levante kam. Es gelang ihm einen kleinen Ballen mit Häuten ans Ufer und in die Stadt zu schwärzen. Die Eröffnung dieses Ballens entwickelte den Keim des Pestgiftes, und Borgi selbst war das erste Opfer seines Verbrechens. Die Krankheit verbreitete sich bald über seine Familie und Nachbarn, die alle starben. In kurzer Zeit hatte sich die Contagion in mehrere Quartiere fortgepflanzt, und da man sich Anfangs noch über ihre wahre Beschaffenheit stritt, so wurden die Sanitätsmaaßregeln verzögert. Die Symptome der Pestbeulen, und der sehr rasche Gang der Krankheit vermochten endlich die Regierung zu erklären, daß die Pest auf der Insel herrsche, und daß es nicht erlaubt sei das Gegentheil zu äußern. Auf diese Proclamation folgten große Maaßregeln; aber die Krankheit, statt abzunehmen, verbreitete sich von Tag zu Tage mehr. Die zu Malta erschienenen Todtenlisten, welche officiell an unsere Commission gelangt sind, beweisen die große Anzahl der Opfer. Die letzten sind vom 2. bis 6. datirt; in diesen fünf Tagen waren 80 Personen an der Pest gestorben, und 94 krank geworden. So schnelle Fortschritte, trotz der ins Werk gesetzten nachdrücklichen Vorsichtsmaaßregeln, geben alle Ursache zu fürchten, daß die Krankheit sich auch den feindlichen Kriegsschiffen und Capern, welche den Hafen von Malta besuchen, mittheilen möchte ꝛc." In Folge dieser Schilderung empfiehlt die Centralcommission eine strenge und genaue Vollziehung der von ihr längs der ganzen Küste publicirten Sanitätsmaaßregeln.

Königreich Italien.

Die Großherzoginn von Toscana befindet sich mit ihrer Prinzessinn Tochter seit Kurzem zu Livorno, um die Seebäder zu gebrauchen. Sie hält täglich Levers und besucht das Theater.

Nach Privatnachrichten, heißt es in der allgem. Zeit., haben die Truppen, welche aus der Gegend von Verona nach dem Tagliamento hin vorrücken sollten, Gegenbefehl erhalten.

Ein Decret des Prinzen Vicekönigs vom 16. Juli regulirt den Dienst der Land- und Wasserdiligencen und Kurierböte.

Königreich Neapel.

Zu Neapel wurde am 7. und 8. Juli bei der Magdalenenbrücke eine beträchtliche Menge englischer Waaren, die von verschiedenen gekaperten Schiffen herrührten, und zeither im Zollamt von Neapel aufbewahrt lagen, öffentlich verbrannt. Ihr Werth betrug über 570,000 Lire.

Der Moniteur von Neapel versichert, Se. Maj. der König erhalte fortwährend die angenehmsten Nachrichten von den neapolitanischen Truppen bei der großen Armee. In der Schlacht am 21. Mai habe sich das 2te leichte Cavallerieregiment durch seinen Muth ausgezeichnet. Das 4te leichte Infanterieregiment, unter Anführung des Obersten Chiarizza, habe sich in den Gefechten am 20., 21. und 28. Mai, und am 4. Juni mit Ruhm bedeckt; es habe aber auch, da es stets die gefährlichsten Posten inne hatte, ziemlich viel Manuschaft verloren.

Rheinischer Bund.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 30. Juli: Vorgestern sind Graf Louis von Bose nebst Familie und Suite von Dessau kommend, und Baron von Schlotheim, königl. westphälischer Gesandter am großherzogl. hessischen Hofe, von Darmstadt hier eingetroffen. Am nämlichen Tage ging ein österreichischer Cabinetskurier von Paris nach Prag und 2 französische Cabinetskuriere von Dresden nach Paris hier durch. — Gestern ist General Baron Margeron hier durch nach Mainz gereist. Am nämlichen Tage sind ein westphälischer Cabinetskurier von Mainz nach Kassel, und 2 französische Kuriere nach Würzburg hier durch passirt.

Den 30. Juli Nachmittags sind Se. k. Hoheit der Großherzog von Frankfurt zu Frankfurt eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Ober-Österreich.

Hr. Michael Reitter, Cooperator bei St. Mathias zu Linz, welcher sich schon seit einigen Jahren aus menschenfreundlichem Triebe mit dem Unterrichte der Taubstummen beschäftigt hatte, fand im verflossenen Jahre durch die Unterstützung der dortigen Frauengesellschaft Gelegenheit, sich die Unterrichtsmethode in dem Wiener-Taubstummeninstitute eigen zu machen. Es gelang ihm durch einen Fleiß, den nur die Menschenliebe einflößen kann, und er bewährte seine Kenntnisse bei einer öffentlichen Prüfung. Seit seiner Zurückkunft hat diese Privatunterrichtsanstalt bedeutende Fortschritte gemacht. Seine Schule besteht dermalen aus 22 Schülern, welchen täglich mit Ausnahme des Donnerstags und Sonnabends durch 4 Stunden Unterricht gegeben wird. Unter diesen Schülern sind 9 ganz arme Kinder, die von wohlthätigen Bewohnern der Stadt Linz ihren Unterhalt genießen, 3 versorgt Hr. Kirchsteiger, der würdige Amtsgenoß Reitters an der Mathias-Pfarre durch seine Knochensuppenanstalt; die übrigen, für welche ihre Ältern sorgen, sind bei ihren Verwandten

Digitized by Google

ten in der Kost. Die ärmsten Schüler werden durch milde Beiträge gekleidet. Eine edle Wohlthäterinn, welche nicht genannt seyn will, gibt den Taubstummen-Mädchen wochentlich durch acht Stunden in den weiblichen Handarbeiten Unterricht. Alle Schüler, auch die Knaben müssen stricken, einen ausgenommen, welcher schon die Kräfte hat, das Schuhmacherhandwerk zu erlernen. Die nöthigen Schulbedürfnisse verdankt diese Anstalt der Frauengesellschaft. Vorzügliche Gönner hatte diese Anstalt auch an dem so vielfältig verdienten Hrn. Prälaten von St. Florian, und dem Hrn. Kreishauptmann Edlen v. Bernberg gefunden. Hr. Reitter hofft mit seinen Zöglingen im nächsten Herbst eine öffentliche Prüfung zu halten, und durch selbe sowohl bei dem Volke das Vorurtheil gegen die Möglichkeit der Ausbildung eines Taubstummen zu widerlegen, als die allgemeine Theilnahme an dieser Anstalt zu beleben. Die Anstrengung, welcher sich Hr. Reitter unterzogen hat, ist so groß, daß ein edelmüthiger Theologe am Lyceum zu Linz den Entschluß faßte, sich gleichfalls die ganze Methode eigen zu machen, und dem Hrn. Reitter als Gehülfe zu dienen, und die übrigen Amtsgenossen des letztern haben zum Theil seine Seelsorgergeschäfte übernommen, um ihm den Unterricht der Taubstummen möglich zu machen. Es ist zu hoffen, daß auch die Herren Stände des Landes ob der Enns diese gemeinnützige Anstalt mit ihrem bekannten Edelmuthe unterstützen werden.

Wien, den 6. August.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Circulare des k. k. Appellations- und Criminal Obergerichtes im Erzherzogthum Österreich ob und unter der Enns.

Vermög der von der k. k. nied. österr. Regierung durch Note vom 19/24. Juni d. J. hieher mitgetheilten gedruckten Instruction in Bezug auf die neue Organisirung der Landwehr haben Se. Majestät vermög des 9. Abschnittes dieser Instruction, so viel es die Ausübung der Civil- und Criminal-Gerichtsbarkeit über die Landwehr-Offiziers und Mannschaft in Friedenszeiten betrifft, folgende Normalvorschriften festzusetzen geruht.

A.

Über die Landwehr-Offiziers.

§. 66. Insofern die Landwehr-Offiziers ohnehin schon unter die Militär-Jurisdiction gehören, (welches bei den aus dem Militär-Pensionsstande, und bei den mit Charakter ausgetretenen bei der Landwehr angestellten der Fall ist) bedarf es hier keiner weiteren Vorschriften, als daß über diese Offiziers auf die Zeit ihrer Verwendung bei der Landwehr die Jurisdiction den betreffenden Regimentern zustehe. Da aber auch noch ferner in der Landwehr Offiziers aus dem Civilstande werden angestellt bleiben, so wird dießfalls rücksichtlich der Jurisdiction Folgendes festgesetzt.

§. 67. Jeder Landwehr-Offizier hat in allen Civilrechtsstreitigkeiten in allen auf das adeliche Richteramt Bezug habenden Gegenständen, und überhaupt in allen Civilangelegenheiten das ganze Jahr hindurch unter jenen Gerichtsbarkeiten zu stehen, welchen er für seine Person ohne alle Rücksicht auf den Landwehrverband unterliegt.

§. 68. Hieraus ergibt es sich von selbst, daß gegen einen Landwehr-Offizier, welcher der Civilgerichtsbarkeit untersteht, sowohl der in der Gerichtsordnung vorgesehene vorsichtsweise, als auch der Executions-Arrest von der competenten Gerichtsbehörde bewilliget werden kann, jedoch muß von dieser dem betreffenden Regiments-Commando, oder bei dessen weiterer Entfernung dem Landwehr Bataillons-Commando, unter welchem der zu arretirende Offizier steht, vorläufig die Anzeige gemacht werden, dieses hat ihm seinen Degen abzufordern, welchen es ihm zurückstellt, sobald derselbe aus dem Civil Arreste zurückkömmt. Jeder Landwehr-Offizier hat, sobald er in Civil-Arrest kommt, sogleich seine Uniform abzulegen, und dieselbe erst dann wieder zu tragen, wenn er aus demselben zurückkömmt, und seinen Degen wieder erhalten hat.

§. 69. In jenen Fällen, wo Gefahr auf den Verzug haftet, darf sich zwar der Person des Landwehr Offiziers versichert werden, jedoch muß zugleich den oberwähnten Landwehr-Vorgesetzten die Eröffnung davon gemacht werden, und ist der Landwehr-Offizier erst nach der hierauf erfolgten Abnahme der militärischen Ehrenzeichen mit Ablegung seiner Uniform in den ordentlichen Arrest zu bringen.

§. 70. In Criminal-Verbrechen untersteht der Landwehr-Offizier ganz der ihn betreffenden Gerichtsbarkeit, ohne Rücksicht seines Landwehrverbandes. Geschieht das Verbrechen während der Concentrirung, so läßt ihn der Regiments-Commandant unter Arrest der betreffenden Gerichtsbarkeit übergeben. Außer der Concentrirungszeit in Straffällen hat vor der Arretirung des Landwehr-Offiziers die §. 68. erwähnte Moralität einzutreten. In Hinsicht der Kundmachung und Vollziehung des gegen Landwehr-Offiziers wegen begangenen Verbrechen gefällten Urtheils ist sich nach Maßgabe der §. §. 446 und 447 des Strafgesetzes ersten Theils zweiten Abschnittes zwölften Hauptstückes zu benehmen; hiemit das Urtheil sammt Acten von dem Criminal-Obergerichte dem Landes-Chef einzusenden, und von diesem einverständlich mit dem General-Commando die dem §. 446 des St. Gesetzes angemessene Verfügung zu treffen.

§. 71. Bei Dienstes-Vergehungen und Subordinations-Fehlern, welche ein kriegsrechtliches Verfahren erheischen, wird der Landwehr-Offizier sowohl während, als außer der Concentrirungszeit an das Regimentsgericht desjenigen Regiments, welchem das Landwehr-Bataillon zugewiesen ist, unter Arrest geschickt, um allda nach Militär-Gesetzen kriegsrechtlich behandelt zu werden. In solchen Fällen ist aber das *jus gladii et agratiandi*

Digitized by Google

über die Landwehr-Offiziere dem General-Commando vorbehalten.

B.

Über die Landwehrmannschaft.

§. 74. Die Landwehrmannschaft bleibt außer der Concentrirungszeit ganz ihrer betreffenden Jurisdiction untergeordnet.

§. 75. Auch während der Concentrirungszeit untersteht der Landwehrmann in Bezug sowohl auf Streitsachen, als auch das adeliche Richteramt, dem gesetzmäßigen bestimmten Gerichte. Begeht der Landwehrmann während der Concentrirung ein Verbrechen, so laßt ihn das Regiments-Commando arretiren, und an das durch das Gesetz bestimmte Criminal-Gericht abgeben, welches ihn nach dem ersten Theile des St. Gesetzes behandelt.

Welche höchste Anordnungen den sämmtlichen hieher unterstehenden Civil- und Criminal-Gerichtsbehörden in Niederösterreich unter und ob der Enns zur Wissenschaft und genauen Nachachtung hiermit bekannt gemacht werden. Wien, den 28. Juli 1813.

Jakob Freiherr v. Wöber.
Anton Ritter v. Ebenfeld.
Joseph Edler v. Haan.

Auf der heutigen Borse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 24¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 24; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 16⅝.

Statistische Nachrichten.

Folgendes sind die Resultate der Geburts- und Sterbelisten der dänischen Staaten vom Jahr 1812. In Dänemark wurden verehelicht 8392 Paar (worunter 923 Paar in Kopenhagen.) Geboren vom männlichen Geschlechte 14,977, vom weiblichen 14,303, in Allem 32,650; uneheliche 3290. Gestorben vom männlichen Geschlechte 14,725, wovon 29 in Seeland, 2 in Kopenhagen, 19 in Fühnen, 10 im Stifte Alborg, 5 in Viborg, 24 in Arhuus, 16 in Ripen, 3 in Lolland und Falster, 1 in Bornholm über 90 Jahre; 2 in Seeland, 1 in Kopenhagen, 1 in Fühnen, 1 in Viborg, 1 in Ripen, 1 in Lolland 100 Jahre und darüber alt wurden. Gestorben vom weiblichen Geschlecht 13,447, wovon 31 in Seeland, 7 in Kopenhagen, 33 in Fühnen, 1 in Alborg, 4 in Viborg, 22 in Aarhuus, 27 in Ripen, 3 in Lolland und Falster, 1 in Bornholm über 90 Jahre; 4 in Fühnen, 2 in Viborg über 100 Jahre alt wurden. In Allem starben von beiden Geschlechtern 28,172, und alle Stifter hatten ein Übergewicht von gebornen, welches 3986 in Allem ausmacht, mit Ausnahme von Aalborg, wo 492 mehr starben als geboren wurden. Todtgeborne sind in Dänemark 731 Knaben, 546 Mädchen, in Allem 1277.

In Norwegen sind verehelicht 6784 Paar. Geboren vom männlichen Geschlechte 10,945, vom weiblichen 10,581, in Allem 22,960; uneheliche 1434. Gestorben vom männlichen Geschlechte 8575, wovon 33 im Stifte Aggershuus, 15 in Bergen, 10 in Christiansand (vom Stifte Drontheim sind gar keine Anzeigen eingekommen), 11 in den Nordlanden und Finnmarken über 90 Jahre; 1 in Bergen und 1 in den Nordlanden über 100 Jahr alt wurden. Vom weiblichen Geschlecht starben 8492, wovon 68 in Aggershuus, 23 in Bergen, 26 in Christiansand, 17 in Nordlanden über 90 Jahr; 4 in Aggershuus, 1 in Bergen, 2 in Christiansand über 100 Jahr alt wurden; in Allem starben von beiden Geschlechtern 17,068. — Die Mehrzahl der Gebornen war 5892. Todtgeborne sind in Norwegen 357 Knaben, 298 Mädchen, in Allem 655. In den Herzogthümern sind verheirathet 5189 Paar. Geboren vom männlichen Geschlecht 9992, vom weiblichen 9140, in Allem 20,574; uneheliche 1442. Gestorben vom männlichen Geschlecht 7385, wovon 12 in Schleswig, 12 in Holstein, 2 in Altona, 2 in Pinneberg über 90 Jahre; nur einer in Schleswig 100 Jahr alt ward; vom weiblichen Geschlecht starben 6825, wovon 27 in Schleswig, 23 in Holstein; 2 in Altona, 3 in Pinneberg über 90 Jahr, nur eine in Schleswig über 100 Jahre alt wurden. Von beiden Geschlechtern starben 14,210; die Mehrzahl der Geburten ist 6364; todtgeboren sind 540 Knaben, 423 Mädchen, in Allem 963. Generalsumme für alle dänischen Staaten im Jahre 1812: verheirathet 20,365 Paar, geboren 35,914 Knaben, 34,104 Mädchen, in Allem 76,184; uneheliche Kinder 6166. Gestorben: Männer 30,685, Frauenzimmer 28,765, in Allem 59,450. Mehr geboren als gestorben, 16,734. Todtgeborne: 1628 Knaben, 1267 Mädchen, in Allem 2895.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutschen Kleinstädter. — Die Rosen des Herrn v. Malesherbes.

Morgen: Das rächende Gewissen.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Harlekin als Spinne. — Die Generalprobe auf dem Theater.

Morgen: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Ebsticker. — Die Auvergnaten.

Morgen: Die Ebsticker. — Das Rezept.

Theater in Baden.

Heute: Das Declamatorium in Krähwinkel.

Morgen: Der Kater und der Rosenstock. — Der Teufel in allen Ecken.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 220.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 8. August 1813.

2

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ¼ Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	NNW. still.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 ¼ —	— — 4 — 4 —	W. schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12 ⅔ —	— — 4 — 3 —	SWW. ——	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 29. Juli:

Vorgestern Mittag speisten Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden bei der Prinzessinn Ferdinand königl. Hoheit zu Bellevue, und begaben sich nach der Tafel nach Charlottenburg, wo Sie das Mausoleum und das Schloß besahen, hierauf nach Bellevue zurückkehrten, und im Garten die daselbst aufgestellte Büste des verstorbenen Prinzen Heinrich königl. Hoheit besichtigten. Gestern gegen Mittag nahmen Se. königl. Hoheit die vor den Thoren unserer Residenz angelegten Schanzen, in Begleitung des königl. preuß. Generalmajors v. Knobelsdorf und mehrerer Ihrer Adjutanten, in hohen Augenschein, und fuhren hierauf nach Schönhausen, wo sie bei Ihro königl. Hoheit der verwittweten Prinzessinn von Oranien zu Mittag speisten.

Se. königl. Hoheit sind heute nach Mittenwalde abgereist, um die daselbst befindlichen Truppen in hohen Augenschein zu nehmen. Man versichert, Se. königl. Hoheit würden die Stellungen des in der hiesigen Gegend befindlichen und aus 50,000 Mann bestehenden vaterländischen Truppencorps, so wie des Artillerieparks von 100 Kanonen bereisen.

Ferner aus Berlin vom 31. Juli: Von der Reise, welch Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden vorgestern Mittag zwischen 12 und 1 Uhr, mit einem Theile ihres Gefolges, nach Mittenwalde angetreten, um die in der dortigen Gegend angelegten Verschanzungen, und die daselbst aufgestellten Truppen in Augenschein zu nehmen, kehrten Se. königl. Hoheit Abends nach 10 Uhr hieher zurück; gestern Vormittag machten Höchstdieselben bei den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen die Abschieds-Visite, und reisten hierauf Nachmittags 4 Uhr mit dem größten Theil Ihres Gefolges über Potsdam von hier ab, heute sind die übrigen zu Ihrem Gefolge gehörenden Cavaliere ebenfalls abgegangen; dem Vernehmen nach gehen Se. königl. Hoheit von Potsdam über Brandenburg, Oranienburg und Strelitz, nach Wahren (im Mecklenburgischen), woselbst Sie überall die dort zusammengezogenen Truppen in hohen Augenschein nehmen werden.

Berliner Blätter enthalten ferner folgenden Artikel: Über die unter Österreichs Vermittelung zwischen den kriegführenden Mächten abgeschlossene und bereits in den hiesigen Zeitungen vom 17. d. M. angezeigte Verlängerung des Waffenstillstandes, nach welcher die Feindseligkeiten vor dem 16. August nicht anfangen können, haben die gegenseitig bevollmächtigten Commissarien den 26. d. M. zu Neumarkt nunmehr auch eine förmliche Verhandlung unterzeichnet.

Zu Hamburg war folgende Kundmachung erschienen:

„Der Marschall Prinz von Eckmühl (Davoust), Generalgouverneur der 32^ten Militärdivision, Oberbefehlshaber des 13^ten Corps;

Nach Ansicht der Befehle Sr. Maj. des Kaisers und Königs vom 15. Juli 1813;

Beschließt folgende Verfügungen:

Art. 1. Es wird Amnestie für die Handlungen von Insurrection, Rebellion und Desertion bewilligt, die bis zu diesem Tage in der 32^sten Militärdivision vorgefallen sind.

2. Ausgenommen von dieser Amnestie sind, jedoch bloß in Hinsicht der in unten folgendem dritten Artikel bestimmten Wirkungen, nachbenannte Personen:

Gries, Ex Syndicus, Ex-Generalsecretär der Präfectur der Elbmündungen zu Hamburg;

Coth, Ex-Senator von Lübeck, zu Lübeck;

Kruckenberg, Ex-Maire von Lüneburg, zu Lüneburg;

v. Lenthe, Ex-Präsident der Ritter-Academie zu Lüneburg;

v. Meding, Ex-Legislateur und Mitglied der Liquidations Commission zu Lüneburg;

v. Marschall, Ex-Maire des Arrondissements von Stade;

Digitized by Google

v. Zesterfleth, Ex-Conseiller des kaiserl. Gerichtshofes zu Hamburg;
v. d. Decken, Sohn, Ex-Conseiller im Hannöverschen und Proprietair zu Stade;
v. Heß, Doctor zu Hamburg;
v. Jastrow, Ex-Inspecteur der Forsten, zu Haarburg;
v. Kielmannegge, Proprietär bei Lauenburg;
Mettlerkamp, Bleidecker zu Hamburg;
Hanfft, Schlächter zu Hamburg;
v. Gruben, Unter-Präfect zu Bremerlehe;
v. der Decken, Vater, Ex-Minister des Churfürsten von Hannover;
Langrehr, Ex-Municipal-Receveur zu Lüneburg;
Tesdorpff, Ex-Stabs-Offizier in englischen Diensten, zu Barmstedt;
v. Zesterfleth, Ex-Substitut des kaiserlichen Procureurs zu Bremerlehe;
v. Issendorff, Ex-Richter zu Bremerlehe;
v. Witzsch, Ex-Substitut des kaiserlichen Procureurs zu Bremen;
v. d. Decken, Ex-Substitut des kaiserlichen Procureurs zu Stade;
v. Witzendorff, *idem* zu Lübeck;
v. Sode, *idem* zu Hamburg;
Friedrich Perthes, Buchhändler zu Hamburg;
v. Haupt, Ex-Advocat bei dem kaiserlichen Gerichtshofe zu Hamburg;
Zimmermann Doctor zu Hamburg;
v. Ehrenstein, Ex-Miteigenthümer des Correspondenten zu Hamburg;
Meyer, Ex-Burgvoigt zu Hamburg;

3. Diese Personen werden für Feinde des Staats erklärt, und auf immer aus dem französischen Reiche verbannt.

Ihre Güter sind confiscirt. Diejenigen besagter Güter, die in diesem Augenblick zu einem öffentlichen Dienst bestimmt sind, werden ihre gegenwärtige Bestimmung behalten; die andern sind an die außerordentliche Domaine verfallen.

4. Allen Personen der 32sten Militärdivision, die sich seit dem 1. März 1813 entfernt haben, und zur Zeit der Bekanntmachung des gegenwärtigen Beschlusses nicht zurückgekehrt sind, anderen jedoch, als welche der vorstehende 2. Artikel benennt, wird die äußerste Frist bis 5. August 1813 bewilligt, um nach ihrem Wohnort, oder gewöhnlichen Aufenthalt zurückzukehren.

Sie müssen ihre Rückkehr durch einen Verbalprozeß des Maire ihres Wohnorts oder ihres gewöhnlichen Aufenthalts bescheinigen lassen. Der Maire sendet eine Ausfertigung dieses Verbalprocesses an den Präfecten des Departements, der davon einer Seits dem Minister der allgemeinen Polizei und anderer Seits dem General-Gouverneur Bericht erstattet.

Das Original des Verbalprozesses wird in den Archiven des Maire aufbewahrt.

5. Diejenigen, welche um diese Zeit nicht zurückgekehrt sind, werden den Personen gleichgestellt, welche der 2te Artikel des gegenwärtigen Beschlusses begreift, und mit denselben Strafen belegt.

6. Die Väter und Mütter oder Vormünder der nicht majorennen oder ihrer Rechte nicht genießenden Individuen, sind für diejenigen ihrer Kinder oder Pupillen verantwortlich, welche die Waffen gegen Frankreich führen, oder binnen der vorbestimmten Frist nicht zurückkehren möchten.

Sie würden demnach binnen 1 Monat, nach einer Steuerrolle, die von dem Präfecten executorisch gemacht wird, eine Geldstrafe bezahlen die vier Mahl so viel beträgt, als ihre jährliche Grund-Mobiliar und Personalsteuer.

7. Gegenwärtige Amnestie ist auf Gewaltthätigkeiten, Verwundungen und individuelle Mordthaten, eben so wenig, wie auf die Plünderungen, Erpressungen und Diebstähle anwendbar, wenn selbst diese Handlungen ihren Grund in der Insurrection und Rebellion gehabt hätten. Durch die Amnestie wird in den provisorischen Suspensionen von obrigkeitlichen Personen, öffentlichen Beamten oder Agenten, die vor der Erlassung des gegenwärtigen Beschlusses förmlich erklärt worden, oder in andern genommenen Maaßregeln der Verwaltung oder der hohen Polizei nichts verändert.

8. Dem gegenwärtigen Beschluß soll die größte Publicität gegeben werden.

Der Chef des Generalstabs soll Ausfertigungen davon an den Lieutenant General der Justiz, an die Präfecten und an den General-Director der hohen Polizei senden.

Gegeben im Regierungs-Pallaste zu Hamburg den 24. Juli 1813.

Der Marschall, Herzog v. Auerstädt.
(Unterz.) Prinz von Eckmühl.
Dem Original gleichlautend:
Der General Chef des Generalstabes des 13ten Corps,
(Unterz.) Cesar de la Ville.
Gleichlautend in Abschrift:
Der Präfect des Departements der Elb-Mündungen,
Breteuil.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 27. Juli:

Am 20. gingen Se. Maj. der Kaiser von Dresden ab, machten eine kleine Reise in die Niederlausitz, übernachteten zu Luckau, waren in Lübben, nahmen das Corps des Herzogs v. Reggio (Oudinot) in

Augenschein und kamen am 22. um 1 Uhr nach Mitternacht nach Dresden zurück.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Mainz vom 30. Juli: Täglich hält Se. Maj. der Kaiser seit seiner Ankunft, über die verschiedenen Truppencorps, welche theils augenblicklich hier in Garnison liegen, theils zur großen Armee durchmarschiren, Musterung.

Gestern und heute besichtigte Derselbe, theils zu Wagen, theils zu Pferd, die Stadt mit ihren Umgebungen, die Festungswerke von Kassel ꝛc.

Heute mit dem Frühesten begab er sich nach der Citadelle, dem Platz Guttenberg und in die Militärbäckerei, wo er sich, wie man sagt, Commisbrod vorzeigen ließ, und davon kostete.

J. M. die Kaiserinn besuchte dieser Tage Bieberich und Wiesbaden, und auf Ihrem Rückwege traf Dieselbe an dem Ufer des Rheins, zwischen Kassel und Bieberich, mit Ihrem erlauchten Gemahl zusammen, worauf JJ. MM. eine Nacht bestiegen, und sich über den Fluß setzen ließen. Abends trafen Höchstdieselben, unter dem Freudengeschrei der auf Ihrem Wege versammelten Volksmenge aus allen Ständen, wieder in Ihrem Pallaste ein.

Rußland.

Die Petersburger Hofzeitung vom 13. Juli enthält nachstehenden, allerhöchsten Befehl Sr. kaiserlichen Majestät: In unsern Dienst sind mit dem nämlichen Range genommen: Aus sächsischem Dienste, der Generallieutenant Baron Thielemann, welcher bei der Cavallerie stehen wird, und der Oberstlieutenant Aster, mit Anstellung bei der Suite Sr. kaiserl. Majestät beim Quartiermeisterwesen.

— Vom 20. bis 29. Juni sind in Cronstadt 69 Kauffahrteyschiffe eingelaufen, worunter 58 englische. Abgegangen sind 20, worunter 10 russische, 2 preußische ꝛc.

— Die Stadt Smolensk hatte noch bei Lebzeiten des Fürsten Kutusow beschlossen, ihm das Heiligenbild der Mutter Gottes von Smolensk mit der Aufschrift: „Die Stadt Smolensk dem Fürsten von Smolensk, zum Geschenke zu machen. Der Tod des Helden vereitelte den Beschluß. Jetzt wird dieses Heiligenbild in der dortigen Kathedrale aufbewahrt.

Schweden.

Berliner Blätter vom 27. Juli melden nach Briefen aus Gothenburg, daß daselbst ein bedeutendes englisches Corps, Cavallerie und Infanterie, gelandet haben soll, von dem man vermuthet, daß es bestimmt sei, Jütland und Fühnen anzugreifen. Man erwartet unverzüglich ein Corps von 10,000 Portugiesen, die zu gleichen Zwecken bestimmt sind. Es werden in England sehr viele Truppen zum Einschiffen zusammen gezogen, die, wie man behauptet, zu einer Expedition auf die französischen Küsten oder nach der Schelde bestimmt seyn sollen. Eben dieselben Briefe aus Gothenburg versichern, daß der General Moreau von einem Augenblick zum andern daselbst erwartet werde. Zu seinem Empfange soll ein schwedischer Offizier daselbst schon eingetroffen seyn; auch eine Fregatte in Bereitschaft liegen, um ihn unverzüglich nach Colberg zu bringen. (Spätern Nachrichten zufolge, war er, wie dieselben Berliner Blätter behaupten, wirklich in Gothenburg angekommen.)

Preußen.

Berliner Blätter vom 31. Juli enthalten Folgendes aus Hündsfeld (bei Breslau) vom 25. Juli:

Se. Majestät der König kam heute Vormittag um 10 Uhr auf seiner Reise von Berlin zur Armee hier in erwünschtem Wohlseyn an. Allerhöchstdieselben geruhten, während des Pferdewechsels, eine Erfrischung huldreichst anzunehmen, der hier stationirte Kosaken-Major Bajewitsch überreichte hierauf Sr. Majestät seinen Rapport, und eskortirte sodann Allerhöchstdieselben mit seinem Commando, bestehend in 2 Offizieren und einem Pulk donischer Kosaken, bis zum nächsten Relais, woselbst Allerhöchstdieselben ihn gnädigst entließen.

Ferner aus Berlin vom 31. Juli: Dinstag den 3. d., Vormittags um 11 Uhr, wird die königl. Academie der Wissenschaften, zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs, eine öffentliche Sitzung halten.

Hier angekommen sind: der kaiserl. russische Oberst und Flügeladjutant Fürst Lapuchin aus dem Hauptquartier um des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit zu complimentiren, (ging wieder dahin zurück), der kaiserl. russische Generalmajor von Tettenborn von Lenzen, der königl. englische Cabinets-Kurier Mills von Stralsund, (ging hier nach dem Hauptquartier), und ein 44 Mann starker Transport französischer Überläufer.

Von hier abgegangen sind: die königl. schwedischen Capitäns Graf von Noailles und Heykerskold, beide als Kuriers nach Stralsund, der kaiserl. russ. Generallieutenent Graf Woronzow nach Plauen.

Spanien.

Nachstehendes ist der in unserm vorgestrigen Blatte (aus des Marquis von Wellington Depeschen) erwähnte Bericht des Generallieutenant Sir Thomas Graham über die Gefechte am 24. und 25. Juni:

Tolosa, den 26. Juni 1813.

My Lord! Als ich am 23. den Befehl erhielt, durch

den Puerto St. Adrian nach Villa Franca zu marschiren, war es schon so spät, und das Wetter und die Wege so äußerst schlecht, daß nur ein kleiner Theil der Colonne über das Gebirg kommen konnte, und es war erst spät am 24., daß ich mit General Anson's Brigade leichter Dragoner, den leichten Bataillons von des Königs teutscher Legion, und den zwei portugiesischen Brigaden von Segura nach Villa Franca aufbrechen konnte, da die übrigen Truppen noch nicht eingetroffen waren.

Die Arrieregarde der feindlichen Colonnen marschirte damals gerade auf der Heerstraße von Villa-Real nach Villa-Franca, und der Feind hielt mit bedeutender Macht verschiedene sehr feste Puncte rechts von dieser Straße, und an der Oria, dem Dorfe Olaverria gegenüber, ungefähr anderthalb (englische) Meilen von Villa-Franca besetzt.

General-Major Bradford's Brigade zog durch Olaverria, und ward dazu verwendet, den Feind auf der rechten Seite zu vertreiben, während der übrige Theil der Truppen auf der Chaussee vorrückte, die von den feindlichen Tirailleurs auf den Anhöhen, und von einem starken Corps beim Dorfe Beasaye vertheidigt wurde. Da der Feind die Truppen auf seiner linken Flanke verstärkte, ward es nöthig auf die Chaussee vorzudringen. Dieß geschah von dem leichten Bataillon unter Oberst Halkett, welches auf seinen Flanken von einigen Compagnien von General Pack's portugiesischer Brigade unterstützt wurde. Diese braven Truppen führten die Operation mit der größten Tapferkeit aus, und trieben den Feind aus dem Dorfe Beasaye.

Da der Feind auf den beträchtlichen Anhöhen an beiden Seiten des tiefen Thales, durch dessen Grund die Straße geht, Truppen aufgestellt hatte, so gehörte eine bedeutende Zeit dazu, um seine Flanke zu umgehen und diese Zeit benützte er, um Villa-Franca ohne weiteren Widerstand zu räumen. Die portugiesischen Brigaden, rechts und links vom Thale, drangen weiter gegen Yehasurido vor, und die Truppen sammelten sich zu Villa-Franca. Hier traf auch die Spitze von General Giron's Corps und das ganze Corps des Obersten Longa im Laufe des Abends ein.

Am folgenden Morgen (den 25.) räumte der Feind Celequia, und da er eine sehr starke Position zwischen diesem Orte und Tolosa, welche die Straße nach Pamplona deckt, genommen hatte, marschirte das spanische Corps des Obersten Longa über Alzo gegen Lizarga, um seine linke Flanke zu umgehen, während Generallieutenant Mendizabal aufgefordert wurde, einige Bataillons von Aspeytia abzuschicken, um auch die rechte Flanke des Feindes, die sich an einen hohen Berg, mit einer unzugänglichen Schlucht im Vorgrunde, lehnte, zu umgehen.

Der Feind ward von dem Gipfel eines bedeutenden, zwischen den Straßen nach Pamplona und Vittoria liegenden Hügels durch einen geschickten Angriff vertrieben, den Oberstlieutenant Williams mit zwei Grenadier Compagnien vom 1sten Regiment und drei Compagnien von dem 4ten Jägerregiment, das zu General Pack's Brigade gehört, ausführte.

Das Betragen des Lieutenant Queires, und des Fähnrich Vasconcelles vom 4ten Jägerregiment war bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet. Letzterer verlor durch einen Musketenschuß ein Auge.

Dieser Hügel ward unverzüglich vom Generalmajor Bradford's Brigade, die von den drei Linienbataillons von des Königs teutscher Legion unterstützt wurde, besetzt.

Der Überrest des Tages ward hauptsächlich mit Scharmützeln mit den feindlichen Tirailleurs hingebracht, um den spanischen Corps Zeit zu verschaffen, an ihren Bestimmungsorten einzutreffen.

Zwischen 6 und 7 Uhr begann ein allgemeiner Angriff. Zwei Kanonen von Capitän Ramsay's Detaschement und zwei Neunpfünder von Capitän Dubordieu, unter Escorte von Capitän Childer's Detaschement vom 16ten leichten Dragonerregimente, und der Avantgarde von den leichten Bataillons des Obersten Halkett, wurden rasch vorwärts auf die Chaussee gebracht, und feuerten mit Erfolg gegen verschiedene Corps, welche der Feind in der Ebene nächst der Stadt gebildet hatte; während die Colonne, welche aus den teutschen leichten Bataillons, den Brigadegarden, und einer spanischen Division von General Giron bestand, immer weiter auf die Chaussee vorrückte.

Zwei spanische Bataillons und ein portugiesisches, welche eine besondere Colonne links von der Chaussee bildeten, begaben sich schnell auf die linke Seite der Stadt.

General Bradford und die Linienbataillons von den Teutschen trieben den Feind auf der Straße von Pamplona vor ihrer Fronte her, und Oberst Longa, noch mehr rechts von der Seite des Gebirges, umging und verdrängte alle auf der rechten Seite der Stadt vom Feinde aufgestellten Truppen, aus sehr starken Positionen.

Noch immer hielt der Feind die Stadt (Tolosa) besetzt, welche einer Vertheidigung fähiger war, als man geglaubt hatte.

Das Thor nach Vittoria war verrammelt; ebenso das Thor nach Pamplona bei der Brücke, und beide hatten Klöster und andere große, vom Feinde besetzte Gebäude zur Seite und die Stadt war auf keinem Puncte offen. Es wurde daher ein 9Pfünder unter dem Schutze des Feuers vom leichten Bataillon, ganz nahe ans Thor aufgefahren, welches auf diese Weise gesprengt wurde.

Es

Digitized by Google

Es war nunmehr finster und nicht möglich, die Truppen der verschiedenen im Gefecht begriffenen Nationen zu unterscheiden, welches dem Feinde, der nun von allen Seiten floh, den Vortheil gewährte, mit geringerem Verluste durchzukommen, als er erlitten haben würde, wenn es Tag geblieben wäre.

Das Benehmen sämmtlicher Truppen bei diesem Angriffe, ist höchst lobenswerth; das der Linien-Bataillons auf der Straße nach Pamplona und der leichten Bataillons am Thore von Vittoria war so, wie man es von diesem ausgezeichneten Corps erwarten konnte, und die Colonne zur Linken machte den spanischen und portugiesischen Waffen gleiche Ehre.

Das Corps des Obersten Longa, obgleich von langen und schweren Märschen ermüdet, unterzog sich mit dem größten Feuer der harten Arbeit dieses Tages, und vollführete sie mit besonderer Tapferkeit; die Bataillons welche G. L. Mendizabal von Aspeytia her detaschirt hatte, schlugen mit größter Beharrlichkeit einen Angriff des Feindes zurück, verfolgten ihn hierauf über die Gebirge, und machten eine bedeutende Anzahl Gefangene.

Ich habe bis jetzt die Liste noch nicht erhalten; glaube aber, daß die zwei spanischen Corps über 200 Gefangene gemacht haben; viele Verwundete sind hier zurückgelassen worden. Der Verlust des Feindes muß auch an Todten beträchtlich gewesen seyn.

Diese Stadt (Tolosa) hat, außer den Werken an den Thoren, neu erbaute Thürme, um den äußern Wall zu bestreichen, und ein starkes hölzernes Blockhaus auf dem Platze, welches die Wichtigkeit beweist, die der Feind auf den Besitz derselben legte.

Es wäre ungerecht, gegen die bei diesem Sturme gebrauchten Truppen, ihr musterhaftes Betragen nach erfolgter Besitznahme nicht zu erwähnen; es wurde kein Exceß begangen; die teutsche Legion, und das Corps des Obersten Longa zogen durch, und formirten sich unmittelbar jenseits der Stadt.

Ich habe die Ehre, eine Liste der an diesen beiden Tagen getödteten und verwundeten Engländer und Portugiesen beizuschließen; der Verlust konnte nach Beschaffenheit des Dienstes wohl nicht anders als beträchtlich seyn.

Den Spaniern wurden gestern mehrere Offiziere getödtet und verwundet; allein ich habe keine Liste davon erhalten. — Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Th. Graham, G. L.

(Der Total Verlust der Engländer und Portugiesen besteht nach oben erwähnter Liste an Todten, 1 Lieutenant, 1 Fähnrich, 3 Sergeanten, 54 Gemeine; an Verwundeten: 1 Oberstlieutenant (Don Joacquim de Camera, schwer); 1 Major (H. Fürst Reuß, schwer); 8 Capitains, 9 Lieutenants, 7 Fähnriche, 12 Sergeanten, 6 Trommelschläger, 272 Gemeine; An Vermißten: 1 Fähnrich, 44 Gemeine.)

Großbrittannien.

Nachrichten aus London vom 6. Juli zufolge, war diese Stadt wegen dem großen Siege bei Vittoria drei Nächte hintereinander beleuchtet. Auf der Westseite zeichneten sich besonders die Hotels des russischen und des spanischen Botschafters, und Sommerset-House, in der City die Bank, die Gebäude der ostindischen Compagnie, der Hudsonsbay-Compagnie u. s. w. aus. Das Worte *Wellington — Victory — Vittoria* — fanden sich in tausendfältigen Combinationen angebracht. Vor dem Hause der Marquisinn Wellington, Gemahlinn des großen Feldherren bemerkte man die einfache Inschrift: „Wellingtons Krieges-Gefährten.“ Der Jubel des Volkes stieg so hoch, daß es die Dienerschaft aller bei diesem Hause vorüberfahrenden Wagen zwang, die Hüte abzunehmen. — Am 7. sollten beide Häuser des Parlaments Lord Wellingtons Dank-Adressen votiren.

Frankreich.

Ihre Maj. die Kaiserinn-Regentinn hat durch Decrete vom 3. Juli dem Grafen Galli die Errichtung eines Majorats mit gräflichem Titel, dem Hrn. v. Caraman, Mitglied des gesetzgebenden Corps, so wie mehreren andern Personen, den Titel eines Barons und Errichtung eines Majorats bewilligt.

In und um den Tuilerienpallast wurden verschiedene Zubereitungen zur Feier des kaiserl. Geburtstags bemerkt, woraus man schloß, daß die Kaiserinn an diesem Tage schon wieder in Paris seyn werde.

Der Caper, der Herzog von Tarent, Capitän B. Holme, hat am 22. Juli in Havre sechs englische Gefangene ausgeschifft, welche von einem bei der Insel Wight genommenen Kohlenschiff herkommen.

Rheinischer Bund.

Se. k. H. unser Großherzog, heißt es in der Frankfurter Zeitung vom 31. Juli, ist diesen Morgen nach Mainz abgereist. Man glaubt, Se. k. H. werden heute hieher zurückkommen, und ohne sich aufzuhalten, nach Aschaffenburg gehen, um daselbst II. kk. MM. zu empfangen, Allerhöchstwelche morgen in der Frühe daselbst eintreffen werden. Es scheint, daß der Kaiser über das Observationscorps von Baiern Revüe halten wird.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Oberpostamts Zeitung enthält Folgendes aus Prag vom 4. d. M.: „Se k. k. Majestät sind am 28. Juli Nachmittags über Jungbunzlau nach Hünerwasser abgereiset, woselbst Allerhöchstdieselben übernachteten.“

Digitized by Google

„Am 29. früh setzten Se. Majestät die Reise über Plauschwitz nach Leitmeritz fort, und übernachteten in Ploschkowitz."

„Am 30. nahmen Allerhöchstdieselben die Festung Theresienstadt in Augenschein, und fuhren sodann über Doxan und Weltruß nach Prag."

„Auf dieser Reise wurden Se. k. k. Majestät allenthalben von den versammelten Truppen und dem herbeiströmenden Volke mit einem schwer zu beschreibenden Jubel empfangen."

„Am 31. besichtigten Se. Majestät die Werke um Prag, und langten Abends zu Brandeis wieder an. In dem Gefolge Sr. Majestät befanden sich der Oberste Kämmerer Graf von Wrbna, der Feldmarschall-Lieutenant von Duka, und der Generaladjutant von Kutschera."

„Am 1. d. M. war große Kirchenparade auf der Ebene bei Kostelez, wobei die Brigade des Feldmarschall-Lieutenants Fürst Louis Lichtenstein ausgerückt war, und nach genommenem Augenschein vor Sr. Majestät vorbei defilirte."

Ferner meldet die Prager Zeitung Folgendes: „Am 24. d. M. wurden am frühen Morgen die beiden, dem Regimente Vogelsang einverleibten Landwehr-Bataillons vor den Thoren dieser Hauptstadt bei dem Orte Smichow beeidigt. Zur würdigen Begehung dieser feierlichen Handlung hatten sich der Hr. F. M. L. Freiherr v. Ulm, als Brigadier, der Hr. Feldkriegscommissär Wittum, der Hr. Oberst des Regiments Graf v. Bentheim, der Hr. Oberstlieutenant v. Lützenmayer, die beiden Herren Bataillonscommandanten, Fürst v. Khevenhüller-Metsch und v. Tüls, nebst den königl. Kreishauptleuten des Berauner und Rakonitzer Kreises, Herren Ritter Prokop v. Platzer und v. Kreuzinfeld eingefunden. Vor der abgehaltenen Musterung ließ der Hr. Oberst Graf v. Bentheim durch seinen Adjutanten eine dem Gegenstande angemessene kraftvolle Rede in teutscher und böhmischer Sprache halten, worin er der versammelten Mannschaft die strengen Pflichten des braven Kriegers auf das Wärmste an das Herz legte, und denselben die rühmlichen Beispiele der vaterländischen Vorwelt zur Aneiferung ins Andenken zurückrief. Die edle Begeisterung, mit welcher dieser erhebende Zuruf aufgenommen wurde, bewährte auch bei den jüngsten Söhnen des Vaterlandes, daß unsere stets gepriesene Nationaltugenden, Anhänglichkeit gegen König und Vaterland, auch auf sie ungeschmälert übergegangen, und in ihrer Brust als ein unschätzbares Kleinod sicher bewahrt sind.

Ungern.

Ofen. Se. k. k. Majestät haben Ihrem Generale der Cavallerie, Inspecteur der Cavallerie in Ungern, Freiherrn Michael von Kienmayer, das Interims-General-Commando in Gallizien allergnädigst zu übertragen geruht. Se. Excellenz sind am 29 v. M. von Fünfkirchen in Ofen angekommen, um sich auf seinen Posten nach Gallizien zu begeben.

Wien, den 7. August.

Es ist in diesen Blättern schon früher von der Errichtung eines großen Vereines der musikalischen Dilettanten, welche Allerhöchst Se. Majestät vorläufig zu bewilligen geruht haben, Nachricht gegeben worden, und wir haben bereits die Namen der zwölf Musikfreunde genannt, welchen von den 50 Bevollmächtigten des großen Dilettantenkörpers der Entwurf der Gesellschaftsstatuten anvertraut worden ist. Wir können nun aus sicherer Quelle anzeigen, daß die Mitglieder des engeren Ausschusses die Materialien zu den künftigen Statuten bereits gesammelt haben, und daß auch die Redaction der Statuten selbst vollendet ist. Dieses Resultat vielfacher Berathschlagungen wird nur den fünfzig Bevollmächtigten um ihre Erinnerungen mitgetheilt, und dann Allerhöchst Sr. Majestät zur Bestätigung vorgelegt werden.

Am 7. August war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 169 5/8 Uso, auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 40 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten 8 fl. 48 kr. — Conventionsmünze pCt. 174 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das rächende Gewissen.
Morgen: Die Advocaten.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.
Morgen: Scherz und Scherz. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.
Morgen: Harlekin als Spinne. — Die Generalprobe auf dem Theater.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Ehflicker. — Das Rezept.
Morgen: Die Ehflicker. — Die Auvergnaten.

Theater in Baden.

Heute: Der Kater und der Rosenstock. — Der Teufel in allen Ecken.
Morgen: Das neue Sonntagskind.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

d by Google

Nro. 221.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 9. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 3/4	Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	W.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 1/4	—	— — 4 — 3 1/2 —	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	—	— — 4 — 8 1/2 —	W.	—	trüb.

A. W. Zeitung 813

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Folgendes ist der in Nro. 218. unseres Blattes (in des Marquis von Wellington Depeschen) erwähnte Bericht des Conde del Abisbal, an den General Don Louis Wimpfen, über die Einnahme des Forts von Pancorbo:

Santa-Maria de Cubo, den 1. Juli 1813.

Sir! Am 29. vorigen Monats hatte ich die Ehre Ihnen zur Benachrichtigung für Se. Excell. den Oberbefehlshaber der National-Armeen, zu melden, daß die Jäger und Grenadiere von der ersten Brigade der 1sten Division dieser Armee das Fort Santa Maria de Pancorbo gestürmt und erobert haben. Ich habe nun das Vergnügen, Ihnen zu berichten, daß sich das Schloß von Santa Eugracia oder das Haupt-Fort von Pancorbo diesen Morgen um 8 Uhr durch Capitulation ergeben hat. Die Besatzung bestand aus 650 Mann; sie hatte Vorräthe für mehrere Tage, aber nicht viel Wasser, und dieß von schlechter Beschaffenheit. Man fand in dem Schlosse 25 Kanonen, 4 bis 16 Pfünder, mehrere Lavetten, und eine hinreichende Quantität Munition zu einer regelmäßigen Vertheidigung. Die Garnison hat sich auf beiliegende Capitulation ergeben, und wird morgen früh nach Burgos abmarschiren.

Seit dem 28., als dem Tage, wo das Fort Santa Maria genommen wurde, postirte ich die Scharfschützen in der Nähe der Wälle des Forts, welches ich strenger blockirte, und alle Communication mit der Quelle, aus welcher der Feind sein Wasser erhielt, abschnitt. Die verschiedenen Detaschements, welche hiezu gebraucht wurden, thaten ihre Pflicht mit einer Beharrlichkeit und Tapferkeit, die alles Lob verdienen, und der Feind konnte sich ohne dringende Gefahr kein Wasser mehr verschaffen. Ich benutzte diesen Umstand, und befahl verschiedenen starken Detaschements, sich so nahe als möglich an dem Walle und außer Schußweite der feindlichen Kanonen festzusetzen. Eine Menge Leitern, und andre erforderliche Geräthschaften wurden zum Angriff des Schlosses herbeigeschafft; aber um das Leben meiner Leute auf alle mögliche Weise zu schonen, gewährte ich dem Commandanten eine zweite Frist zur Übergabe, welche er unter der Bedingung annahm, mit seiner Besatzung nach Frankreich geschickt zu werden; aber er ergab sich zuletzt, da ich mich weigerte, diese Bedingung anzunehmen, und Anstalten traf, den Platz mit Sturm zu nehmen. Der glückliche Ausgang dieser Sache ist großtentheils der Einsicht und Beurtheilung zuzuschreiben, welche mein Adjutant, Oberstlieutenant Joze Maria Renna während der Unterhandlungen mit dem Commandanten entwickelte. Das Resultat der Negociation des Oberst-Lieutenants gereicht uns zu nicht geringem Vortheile.

Während des Zeitraums von 24 Stunden ward durch die unermüdeten Anstrengungen der Sappeurs der Armee (und mehrerer Bauern) unter Leitung des Oberbefehlshabers der Ingenieure, Marechal de Camp Don Manuel Japino, eine Batterie für 6 Kanonen, auf den Gipfel des Hügels errichtet, und dieses Geschütz, welches von dem Obersten, Generalmajor von der Artillerie, Don Matias Ferraz hergeschafft wurde, unter Leitung dieses Obersten, der bei dem Oberstlieutenant der Artillerie, Don Joze Jarabia, und dem Sergeantmajor, Don Bartolomeo Gutierrez und andern Subaltern Offizieren kräftigen Beistand fand, mit größter Thätigkeit auf den Hügel gebracht. Acht Stunden, nachdem die Batterien angefangen waren, begannen die Kanonen auf den Feind zu feuern, und flößten ihm, außer dem beträchtlichen Verluste, den sie ihm zufügten, gehörige Achtung vor uns ein.

Ich kann nicht umhin den Oberbefehlshaber der National-Armeen auf den Muth und die Thätigkeit des Brigadier, General Don Joze Latorre, Commandanten der 1sten Infanterie-Brigade, und des Chefs des Generalstabes der Armee, Obersten, Don Miguel Desmaysieres, der sich während der Belagerung, die drei Tage lang dauerte, kaum einen Augenblick Ruhe gönnte; dann auf das gute Betragen der Offiziere vom Generalstabe, unter seinen Befehlen, und der Commandanten und der Infanterie- und Cavallerieoffiziere des Belagerungscorps aufmerksam zu machen.

Digitized by Google

Ich muß gleichfalls des verdienstlichen Benehmens meiner Adjutanten, der Oberstlieutenants Don Joze de Ruiz, Don Joze Maria Reyna, Don Victor Vinader, des Lieutenants Don Benito Diaz und meines Kriegssecretairs Don Joze Serfate y Salazar erwähnen, welche bei verschiedenen Gelegenheiten, ohne auf das feindliche Feuer zu achten, meine Befehle bis hart an die Wälle des Forts zur Vollziehung brachten. Der Feind feuerte heftig aus seinem Geschütze; aber der Verlust, den er uns zufügte, war sehr unbedeutend. Die Capitulation des Feindes erregte große Betrübniß bei den Truppen, welche darauf gefaßt waren, das Fort mit Sturm zu nehmen, und sie trösteten sich alle mit der Hoffnung, daß es noch mehrere Festungen zu erobern gebe. Ich habe eine schwache Besatzung in das Fort von Pancorbo geworfen, und werde es unverzüglich mit Proviant und Wasser versehen; ich werde jedoch keine neuen Werke errichten, bevor ich nicht weiß, ob der Oberbefehlshaber im Sinne habe, diesen Platz zu schleifen oder zu behaupten. — Ich habe die Ehre &c.

Unterz. Conde del Abisbal.

(Hierauf folgt der zwischen dem Oberstlieutenant de Reyna, von Seite der Alliirten, und dem Lieutenant Don Alexander de Ceva von Seite der Franzosen wegen des Forts von Pancorbo abgeschlossenen Capitulation, nach welcher die Garnison kriegsgefangen ist, und derselben gestattet wurde, mit Kriegsehren auszuziehen).

Großbrittannien.

(Aus dem Courier vom 20. Juli.) Ein am 14. von New-Foundland zu Greenock eingelaufenes Schiff hat einen Offizier ans Land gesetzt, der Depeschen von Admiral Keates an die Regierung bringt. Der Bellerophon von 74 Kanonen und die Fregatte Crescent waren vor neun Tagen ausgesegelt, um auf den Commodore Rodgers Jagd zu machen, über dessen Kreuzzug der Admiral bestimmte Nachrichten erhalten haben soll.

— Von Halifax war am 22. Mai eine Transportflotte mit 2000 Mann an Bord, unter Bedeckung von drei Fregatten, nach Quebeck unter Segel gegangen. Am 10. Juni folgte ihr eine zweite Convoi mit dem 13ten Regiment.

— Der Commodore Rodgers soll 30 Meilen von der schottischen Westküste, in Begleitung des Argus, gesehen worden seyn.

— Verflossenen Freitag wurde das Parlamentärschiff the Hawk mit bejahrten kränklichen Kriegsgefangenen von Portsmouth nach Morlaix abgeschickt.

— Zu Woolwich herrscht in allen Zweigen des Seewesens die größte Thätigkeit; man baut und rüstet Fregatten von hohem Range. So wurde der Ackbar, der in Ostindien aus Teekholz gebaut ist, nach einem neuen Plane bewaffnet; er trägt 64 Kanonen. Mehrere große Fregatten sind schon aus der Themse ausgelaufen.

Gestern wurde im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten ein Cabinetsrath gehalten, der von 1 bis 3 Uhr dauerte.

Preußen.

Berliner Blätter vom 31. Juli enthalten folgende Bekanntmachung des Oberbefehlshabers sämmtlicher Armeen, General Barclai de Tolly:

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers, ist in den preußischen Staaten und im Herzogthum Warschau bereits bekannt gemacht worden, daß die russischen Bank-Assignationen von 100 und von 50 Rubeln, aus den Cassen nicht mehr ausgegeben werden. Ich finde mich daher veranlaßt, allen Einwohnern der von unsern Truppen besetzten Länder hiermit anzuzeigen, daß von dem heutigen Tage die Assignationen von 100 und von 50 Rubeln außer Kurs gesetzt sind, und selbige zur Auswechselung gegen kleinere von 25, 10 und 5 Rubeln, entweder in die bei meinem Hauptquartier, oder in Königsberg und Warschau etablirte Wechselbank abgeliefert werden müssen. Im Hauptquartier zu Reichenbach, den 12. (24.) Juli 1813.

Der commandirende General en Chef der sämmtlichen Armeen, General von der Infanterie.

Barclai de Tolly.

Ferner Folgendes aus Prenzlow, vom 12. Juli: über die bereits mehrmals in unsern Blättern erwähnte Reise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden nach Trachenberg:

Am 6. d. Abends um 10 Uhr, trafen Se. k. Hoh. der Kronprinz von Schweden (zum ersten Male) hier ein, und übernachteten in dem Hause des Hrn. v. Arnim zu Köchelsdorf. Der Hr. Prediger Pascal war von Seiten des Magistrats und der Landschaft, so wie von der Geistlichkeit und den Lehrern des Gymnasiums aufgefordert worden, sie Sr. königl. Hoheit vorzustellen. Der Magistrat und die Landschaft wurden zuerst vorgelassen. Der Prediger Pascal bewillkommte den Kronprinzen mit einer Anrede in franz. Sprache, welche von Sr. königl. Hoheit mehreremal unterbrochen wurde. Bei Erwähnung der ersten Erscheinung des Kronprinzen in Prenzlow vor 7 Jahren, sagten Se. königl. Hoheit: Unglückliche Zeit für Ihren Staat; zum Glück ist sie vorüber; möge sie nie wiederkehren!" Bei der Erwähnung der schmeichelhaften Hoffnungen, sagte der Prinz: „Der einzige Zweck, der mich beseelt, wird immer der seyn, durch die wenigen Mittel, die ich haben dürfte, dazu beizutragen, die Unabhängigkeit Ihres Vaterlandes zu erhalten." Endlich, beim Schlusse, bemerkte er: „Ich habe noch nichts gethan, um Ihre Aufmerksamkeit auf mich zu ziehen, aber ich nehme es mir vor, sie durch meinen Eifer für das Beste Ihres Vaterlandes zu verdienen."

Digitized by Google

Dänemark.

Die allg. Zeit. meldet aus Kopenhagen vom 19. Juli: Wir lesen in den neuesten englischen Zeitungen Parlamentsverhandlungen über die Verhältnisse mit Schweden und Dänemark, worin die Opposition das Ministerium wegen seiner großen Begünstigung der Schweden heftig angriff, und dieses dagegen viele, zum Theil unrichtige Thatsachen zu Unterstützung seiner Behauptung, daß Dänemark immer mit Frankreich verbunden geblieben sei, anführte. Dahin gehört zum Beispiel die wahrheitswidrige Versicherung, daß das Eutinsche Gebiet von den dänischen Truppen besetzt sei. — Heute versammelt sich hier eine Commission von 22 Personen, um einige wichtige Veränderungen im Geldwesen, vorzüglich für die Herzogthümer, zu Stande zu bringen, da das Elend dort immer wächst, und der Kurs reißend sinkt. Er steht jetzt schon über 50 Rthlr. für den Speziesthaler; und es werden Spezies ausgeliehen, mit der Verpflichtung, binnen zwei Monaten 70 bis 80 Rthlr. dafür zu bezahlen. Die Preise aller Dinge steigen im Verhältniß des Siberwerths, besonders die Colonialwaaren. Das Pfund Zucker gilt jetzt 26 Rthlr., und wird vielleicht in Kurzem auf 50 bis 60 Rthlr. kommen. Am härtesten trifft diese Lage der Dinge die Militärs und die Beamten, die in Holstein wegen der Verhältnisse mit dem Auslande fast nicht mehr zu existiren vermögen. Statt der Zettel sollen nun Kupfer-Repräsentative von imaginairem Werthe in Umlauf gesetzt werden. Alle ausländischen Producte, namentlich die Weine, steigen fortdauernd im Preise, und werden vielleicht bald nicht mehr zu haben seyn. In der Nähe von Kopenhagen liegen zwei schwedische Linienschiffe. — Vorige Woche griff eine englische Flottille von 15 Kanonierschaluppen und einigen Briggs, welche vorher Curhaven beschossen hatte, die dänischen Batterien bei St. Margareth und Störortan, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Die dänische, in der Elbe aufgestellte Flottille hatte sich in den Hafen von Glückstadt gezogen. Die Engländer drohten mit verstärkter Macht wieder zu kommen; indeß werden sie Alles in Bereitschaft finden.

Frankreich.

Bereits am 26. Juli erfuhr man zu Paris durch den Telegraphen die Ankunft J. M. der Kaiserinn zu Mainz. Zu Turin wurde schon am 21. Juli Abends die Verlängerung des Waffenstillstandes bis zum 15. August, und die bevorstehende Abreise der Kaiserinn nach Mainz durch den Telegraphen angekündigt.

Der Justizminister Herzog von Massa (Regnier) war aus den Bädern von Bourbonne nach Paris zurückgekehrt, und hatte das Portefeuille des Justizministeriums wieder übernommen.

Durch Nancy waren kürzlich mehrere Transporte spanischer Kriegsgefangenen passirt; am 27. Juli erwartete man abermals einen von 624 Mann.

Nach einer Bekanntmachung der Central-Sanitätscommission zu Genua war der franz. Capitän Bartolomeo Cassingeno, mit seiner Pinke, von Malta mit einem vom 3. Juli datirten Patente zu Livorno angekommen. Er sagte aus, bei seiner Abreise habe sich die Sterblichkeit auf gedachter Insel noch immer bei 18 bis 20 Todesfällen täglich erhalten.

— Pariser Briefe bestätigen es, daß der Herr Herzog von Abrantes (Jünot) an den Folgen einer im letzten Feldzuge erhaltenen Kopfwunde leide, und man beinahe an seiner gänzlichen Wiederherstellung zweifle.

— Die angedrohte Confiscation der Colonialwaaren in den hanseatischen Departements und dem Großherzogthume Berg soll dahin gemildert worden seyn, daß sie den Tarif des Decrets von Trianon bezahlen; sie dürfen sodann (mit Ausnahme derer im Großherzogthume Berg) in Alt-Frankreich eingeführt werden.

Die Stadt Bremen hat eine Lieferung von 2800 Lasten Getreide und 1800 Ochsen für die Armee übernommen. Die Zahlung geschieht in Bons auf die Hamburger Contribution.

Am 22. Juli starb zu Paris, im 35. Jahre, an den Folgen der in den letzten Feldzügen ausgestandenen Beschwerlichkeiten und erhaltenen Wunden, der Oberst des 2ten Linieninfanterieregiments; Baron von Wimpfen, Sohn und Neffe zweier durch ihre militärische Talente bekannter Generale.

Der verstorbene Bischof von Nantes, Duvoisin, wurde, nach Angabe des Journals de l'Empire, von dem Kaiser besonders werth gehalten. Wenn ich, sagte einmal der Monarch nach einer Unterredung mit demselben, mit gewissen Prälaten gesprochen habe, so möchte ich an dem Werth und der Wahrheit der christlichen Religion zweifeln; nach jeder Unterredung aber mit dem Abbé Duvoisin fühle ich mich in dem Eifer für unsere Religion gestärkt, und sehr glücklich Christ zu seyn.

Der als Schriftsteller bekannte Hr. Borry de St. Vincent ist zum *Colonel-aide de camp* des Herzogs von Dalmatien, Lieutenants des Kaisers in Spanien ernannt.

Paris, den 26. Juli. Consol. 5 Proc. 76 Fr. 10 Cent. Bankactien 1168 Fr. 75 Centimen.

Königreich Italien.

Das Mailänder Amtsblatt schreibt aus Verona vom 24. Juli: „Die königliche Garde, aus drei Regimentern Infanterie, zwei Regimentern Cavallerie, und einigen Batterien Artillerie bestehend, ist gestern und heute in unseren Mauern angekommen. Diese Truppen wurden theils in der Stadt, theils in den benachbarten Dörfern einquartiert. Gestern trafen auch die Equipagen Sr. k. H. des Prinzen Vicekönigs von der Armee in Teutschland ein, und erhielten Befehl hier zu bleiben. Wir erwarten Se. k. H. jeden Augenblick. Schon befinden

sich alle Administrationschefs, und ein großer Theil des Generalstabs hier.

Dasselbe Amtsblatt enthält einen Bericht des Commandanten von Tarragona, Generals Bertoletti, an den italienischen Kriegsminister, über die vom 2. bis 12. Juni von Seite der Engländer auf gedachte Festung gemachten Angriffe.

Durch Decrete aus Dresden hat Se. Maj. der Kaiser den Duca Visconti zum königl. italienischen Kammerherrn, die Frauen Litta Albani, Greppi Lechi und Terzaghi zu Pallastdamen der Königinn, und mehrere Personen zu Ecuyers des Königs von Italien ernannt.

Rheinischer Bund.

Am 31. Juli um Mitternacht sind Se. k. H. der Großherzog von Frankfurt von Mainz nach Frankfurt zurückgekommen.

Heute Abends gegen 9 Uhr, heißt es in der Frankfurter Zeitung vom 1. August, ist Se. Maj. der Kaiser von Frankreich hier durchpassirt; eine Abtheilung der bürgerlichen Cavallerie hatte die Ehre Sr. Maj. als Escorte zu dienen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Würzburg vom 2. August. Bereits gestern erwartete man Se. Maj. den Kaiser Napoleon in hiesiger Stadt. Eine französische Division mit Artillerie war zur Revüe ausmarschirt. Allein Se. Maj. traf erst heute frühe um 6 Uhr in Begleitung des Fürsten von Neufchatel hier ein.

Nachrichten aus Dresden zufolge waren Se. Maj. der Kaiser Napoleon von Ihrer nach Mainz unternommenen Reise am 4. d. M. Morgens wieder in dieser Stadt eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Pest, den 31. Juli: Sowohl hier als in Ofen eilen die jungen Leute mit besonderm Eifer, um sich zu der Reiterei anwerben zu lassen, welche die beiden Städte mit so vieler Bereitwilligkeit zum Dienste Sr. Majestät und des Vaterlandes zu stellen beschlossen haben.— Die Linienregimenter folgen eines dem andern. Gestern ist eine Abtheilung von Splenyi und heute von Beanovsky Infanterie hier durchmarschirt.

—Die Resultate, heißt es in der vereinigten Ofner und Pester Zeitung vom 5. Aug., der in den verschiedenen Comitaten von Ungern gehaltenen Congregationen liefern einen neuen Beweis des unbedingten Vertrauens und der Anhänglichkeit der ungerischen Nation an ihren König. Mehrere Comitate und königl. Freistädte haben bereits beschlossen, die k. k. Husarenregimenter mittelst freiwilliger Reiter, unter dem Namen von Veliten, zu verstärken, welche mit Kleidung, Pferden und Rüstung aus eigenen Mitteln versehen werden, und in diesem Betracht dem Staat keine Auslagen verursachen. Vermöge der bisher angelangten Nachrichten haben die Comitate: Raab 80, Temes 34½, Torontal 300, Arad 150, Bacs 225, Tolna 141, Veröcz 120, Borsod 130, Baranya 222; — die königl. Freistädte, Raab 31, Komorn 12, Gran 5, Stuhlweißenburg 26, Altsohl 5, Kremnitz 9, Debreczin 60, Temeswar 30, Fünfkirchen 12, Theresiopel 35, Neusatz 24, Zeben 3, Kaschau 12, Ofen 80, Pest 120 Veliten, Sr. Majestät angeboten; welche vollkommen ausgerüstet binnen wenig Tagen zu ihrer weitern Bestimmung abgehen werden.

Agram d. 4. Juli: Seit Medardi haben wir fast jeden Tag oder jede Nacht regnerisches Wetter; so, daß die Frohnleichnamsprozession, welche hier an 3 verschiedenen Orten und Tägen gehalten zu werden pflegt, immer nur in den Kirchen abgehalten werden mußte. Einen einzigen schönen Tag hatten wir, aber auch diesem folgte in der Nacht ein starkes Donnerwetter mit Regen; der Blitz schlug in die Kirche des benachbarten Dorfes Brabtsche, und das Feuer verzehrte sowohl diese, als ein neben stehendes Gebäude. Den andern Tag zerschlug der Hagel die Felder des Dorfes Szestina bis an den Agramer Hoter, so daß diese armen Leute weder Früchte noch Wein fechsen werden. Bei uns war der Schauer schwächer, doch wo er gegen die Fenster flog, zerbrach er dieselben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Advokaten.
Morgen: Die Katacomben.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Sonnett. — Aschenbrödel. (Ballet).
Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der schwarze Mann.
Morgen: Harlekin als Spinne. — Der Landwehrist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Der Eheflicker. — Die Auvergnaten.

Theater in Baden.

Heute: Das neue Sonntagskind.
Morgen: Falsche Scham.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^{ro.} 222.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 10. August 1813.

W.K. Zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NWW. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4 —	— — 5 — 0 —	W. ———	———
	10 Uhr Abends	+ 12 1/3 —	— — 5 — 1 —	W. ———	Wolken

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 21. Juni enthielt Nachrichten über die Lage der Armee vom 13. d. M. datirt, die größtentheils von den politischen Verhältnissen zwischen Frankreich, Schweden und Dänemark handeln und die wir unsern Lesern bereits mitgetheilt haben (vergl. österr. Beob. Nro. 182.) In der Stralsunder Zeitung vom 24. Juli und aus ihr in Berliner Blättern vom 29. d. M. sind nun dieselben Nachrichten aus dem Moniteur mit folgenden Anmerkungen begleitet erschienen.

Zu der Stelle, wo es heißt: „Man erwartete, daß so sehr Frankreich, Schweden etwas Angenehmes zu erweisen wünsche, Se. Maj. doch, weil ein Allianztractat mit Dänemark geschlossen und die Integrität dieser Macht garantirt worden wäre, niemals in die Zerstückelung des Gebiets ihres Alliirten willigen konnten" wird folgende Anmerkung gemacht:

Frankreich schlug Schweden vor, Theilnehmer eines Nordischen Bundes zu werden, der so eben zwischen Dänemark und dem Herzogthum Warschau gestiftet werden sollte. Schweden antwortete: da Frankreichs Politik ihm den Verlust Finnlands zugezogen, so werde Schweden sich nur derjenigen Macht anvertrauen, welche ihm zur Erlangung Norwegens behülflich seyn wolle. Frankreichs Absicht war, Schweden an sein Föderalsystem zu knüpfen, diese Antwort genügte ihm daher nicht.

Zu der Stelle „Von dem Augenblicke an machte sich Schweden von Frankreich los und trat in Unterhandlungen mit dessen Feinden" folgende Anmerkung:

Dieß ist nicht ganz richtig. Schweden machte sich erst von Frankreich los, als dieses gegen Treu und Glauben seiner Verträge sich Pommerns bemächtigt hatte. Diese ungerechte und gewaltsame Besitznahme veranlaßte Betrachtungen, die dahin führten, die Entwürfe Frankreichs in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen: Entwürfe welche darauf abzielten, die Kräfte des Nordens zu zerstören, indem man sie ausschließend gegen die spanischen Patrioten richtete. Nunmehr wandte sich Schweden an England und Rußland; es fühlte wohl, um der unglücklichen Lage zu entgehen, worin Baiern, Sachsen, Polen und Westphalen sich befinden, müsse es Bundesgenossen suchen, die eben so mächtig als Frankreich, und mehr dabei interessirt wären, die Existenz Schwedens zu erhalten.

Zu der Stelle, wo gesagt wird „Der schwedische Hof that den Vorschlag mit Frankreich gemeinschaftliche Sache zu machen, erwiderte aber seinen Antrag wegen Norwegen" folgende Anmerkung:

In diesem Zeitpuncte ließ der französische Hof von neuem ein Bündniß vorschlagen. Hierauf ward geantwortet, wenn Frankreich den Krieg nicht wünsche, so würde Schweden eine gütliche Ausmittelung mit Rußland vorschlagen.

Zu der Stelle „Vergebens gab Schweden zu verstehen, daß von den norwegischen Häfen aus leicht in Schottland zu landen wäre ꝛc." folgende Anmerkung:

Die Schwedische Regierung hat niemals den Gedanken gehegt, die Küsten des Brittischen Reiches zu beunruhigen, und niemals ist ein solcher Vorschlag gethan werden. Die unverletzte Erhaltung dieses Reiches ist die Vormauer der freien Staaten.

Schweden hat sich bei der französischen Regierung über die von den Capern ausgeübten Seeräubereien, und über die seiner Nationalflagge angethanen Beleidigungen beklagt. Es hat oft vorgestellt, daß die aufgeklärten Regierer Frankreichs das Bündniß mit Schweden gesucht haben, welches immer im Stande war, Frankreich entweder zu schaden oder ihm nützlich zu seyn. Dieß ist das Wahre an der Sache. Frankreich hat geglaubt, Schweden nach Belieben beherrschen zu können, aber es hat sich über diesen Theil des Nordens, so wie über Spanien, in seiner Rechnung betrogen. Die Herabwürdigung der zum Rheinischen Bunde gehörigen Völker, mußte Schweden zum Beispiele dienen; es konnte ein ähnliches Loos nicht wünschen. Übrigens widerlegen die bekannt gemachten, schriftlichen Verhandlungen auf das siegreichste alles, was man als Mittel, um die Alliirten zu entzweien, zum Vorschein bringt.

Zu der Stelle, wo es heißt: „Von dem Augenblicke an hielt Schweden nicht mehr zurück; es schloß ein Bündniß mit England und Rußland" nachstehende Anmerkung.

Schweden, wir wiederholen es, hat durchaus keine Verbindlichkeiten eher eingegangen, als nach der ungerechten Besitznahme von Pommern. Man darf nur die Zeitbestimmungen zusammenhalten. Schwedisch-Pom-

Digitized by Google

mern wurde den 27. Januar 1813 besetzt; der Traktat mit Rußland ist den 3. April, und der mit England den 18. Juli desselben Jahres unterzeichnet.

Zu der Stelle, worin gesagt wird: „Die Schlachten von Smolensk und an der Moskwa hemmten die Thätigkeit Schwedens rc." folgende Anmerkung:

Die Thätigkeit Schwedens ließ keineswegs nach. Zwanzigtausend Russen, die gegen Dänemark gebraucht werden sollten, wurden auf Schwedens Andringen im Rücken und auf der linken Seite der französischen Armee gebraucht. Die Talente, welche der General Wittgenstein entwickelt hat, beweisen, daß Schweden die Begebenheiten richtig beurtheilt hatte, und jeder unpartenische Beobachter erkennt es an, daß diese Bewegung den Rückzug der französischen Armee entschieden hat.

Zu der Stelle, wo es heißt: „Der Kaiser, der will, daß seine Politik niemals seinen Verbündeten zur Last falle, antwortete, daß es von Dänemark abhänge, mit England zu unterhandeln, um die Integrität seines Gebietes zu retten rc." folgende Anmerkung:

Es ist ganz natürlich, daß Frankreich wünscht, eine Regierung, die seiner Politik so blindlings zu Diensten steht, wie die Dänische, möge die Integrität seines Gebietes erhalten. Wenn Frankreich in der That von dem Grundsatze beseelt ist, seinen Bundesgenossen nicht zur Last zu fallen, warum gewährt es nicht dem Könige von Neapel, der Schweitz, Sachsen, Baiern, Würtemberg, Baden, und den übrigen Fürsten des Rheinischen Bundes, dieselbe Vergünstigung, die es Dänemark gewährt hat?

Zu der Stelle: „Da der König von Dänemark inzwischen den Wunsch geäußert hatte, diese Seeleute wieder zu haben, schickte sie ihm der Kaiser mit der sorglichsten Pünktlichkeit zurück rc." folgende Anmerkung:

Diese Matrosen sind in der Absicht zurückgeschickt worden, sie gegen Schweden zu gebrauchen; und die französische Regierung, immer freigebig, wenn es darauf ankommt, den Abkömmlingen des großen Gustav zu schaden, hat diese Gelegenheit nicht vorbeischlüpfen lassen wollen, ohne einen Beweis von ihrer beständigen Begierde zu geben, den Handel der schwedischen Nation zu Grunde zu richten. Übrigens waren diese Seeleute in Antwerpen unnütz.

Zu der Stelle, wo es heißt: „Hr. v. Bernstorf begab sich nach London; er glaubte daselbst auf das angelegenste empfangen zu werden rc." folgende Anmerkung:

Die Instructionen, welche der Graf von Bernstorff mitbrachte, waren von dem französischen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgefaßt. Der Hof von London war davon unterrichtet, und Hr. von Bernstorff kam zurück, wie er abgereist war. Übrigens ist die 32ste Militärdivision auf dieselbe Weise mit Frankreich vereinigt, wie Pommern eingenommen worden; und die echten Franzosen finden keinen grossen Vortheil darin, in ihrem Senat Hamburger zu haben, die ihrerseits durch diese Ehre nicht mehr geschmeichelt sind, als die Toskaner, die Römer, die Genueser und die Piemonteser.

Die Alliirten haben niemals geglaubt, daß Frankreich verschwinden könne. Es liegt den Mächten Europa's daran, daß Frankreich, Frankreich bleibe. Aber das ist ausgemacht, daß die Wünsche aller Mächte dahin gehen, die Französische Regierung möge endlich aufhören, die Ruhe der Völker zu stören.

Zu der Stelle: „Während der Freiherr v. Kaas sich zu Altona aufhielt, ward eine zweite treulose Scene, gleich der ersten gespielt. — Die Gesandten der Alliirten kamen in seine Wohnung rc. folgende Anmerkung:

Es ist bekannt, daß Hr. von Kaas sich in Altona krank stellte, um dort eine Antwort auf die Vorschläge zu erwarten, die er den alliirten Generalen hatte thun lassen; und derselbe Vorwand einer Krankheit hielt ihn in Harburg zurück. Als er aber die Folgen der Schlacht bei Bautzen erfuhr, vergaß er, daß er versprochen hatte, eine Antwort abzuwarten, und reiste in das Hauptquartier des Kaisers Napoleon ab.

Zu der Stelle, wo gesagt wird: „Er ließ sagen, die Alliirten würden die Feindseligkeiten anfangen, wenn Dänemark binnen 48 Stunden nicht einen Traktat unterschriebe, dessen Hauptbedingungen wären rc." folgende Anmerkung:

Es ist von Feindseligkeiten nicht die Rede gewesen. Man hat von Dänemark eine Antwort innerhalb 48 Stunden verlangt, und weit entfernt, mit einem Angriffe zu drohen, ist vielmehr von dem englischen General Hope, dem englischen Minister Thornton, dem russischen Minister General Suchtelen, und dem schwedischen Hofkanzler Baron von Wetterstedt ein Waffenstillstand angeboten worden. Die Ruhe ist das erste Bedürfniß Europa's: dieses so vielfach begehrte Gut ist nicht anders zu erlangen, als durch einen auf jene ewigen Grundsätze der Gerechtigkeit gebauten Frieden, welche allein die Dauer der Regierungen und das Glück des Menschengeschlechts verbürgen. Um diesen großen Zweck zu erreichen, erklärt man an Dänemark, daß, wofern es dazu mitwirken will, Schwedens Zwistigkeiten mit ihm bis zum allgemeinen Frieden bei Seite gesetzt werden sollen.

Zu der Stelle: „Zu gleicher Zeit wurde erklärt, daß man die Hrn. von Kaas bei seiner Durchreise durch Altona gemachten Eröffnungen, die bloß als militärische Vorschläge zu betrachten wären, nicht anerkenne rc." folgende Anmerkung:

Es sind Hrn. von Kaas keine Eröffnungen gemacht worden; wir wiederholen es, er ist es, der den alliirten Generälen Eröffnungen hat machen lassen.

Zu der Stelle, wo es heißt: „Dänemarks Integrität ist von Frankreich garantirt" folgende Anmerkung:

Die Staaten Carls IV. waren ihm durch die französische Regierung verbürgt, und die französische Regierung hat sich Spaniens bemächtigt. Die französische Regierung hat Pommern im Jahr 1809 verbürgt, und hat im Januar 1812, mitten im Frieden, sich dessen bemächtigt. Rußland, England und Preußen haben zu der Vereinigung Norwegens mit Schweden ihre Beistimmung gegeben. Der Krieg wird das Recht der Eroberung hinzufügen. Dieses Recht, das die französische Regierung so vielfältig geltend gemacht hat, wird mit mehrerem Rechte ausgeübt werden; denn indem Dänemark alle seine Kräfte in Bewegung setzt, um zur Knechtschaft des festen Landes beizutragen, verdient es von der großen Europäischen Familie aufgegeben zu werden.

Teutschland wird frei seyn, und es ist erlaubt zu hoffen, im Jahre 1814 werde es nur germanischen Gesetzen gehorchen; wenn aber die patriotische Aufwallung, welche sich von allen Seiten kund gibt, durch den Erfolg den Erwartungen aller unabhängigen Nationen nicht entspricht, so wird wenigstens Norwegen, mit Schweden vereinigt und, frei wie dieses, Vorzüge genießen, welche kein Ereigniß auf dem festen Lande dem Norden entreißen mag.

Kurz, man beweist nicht durch Schmähungen, daß man Recht hat. Die Thatsachen sprechen.

Spanien.

Über die Kriegsereignisse in Spanien seit Eröffnung des dießjährigen Feldzuges bis zur Schlacht bei Vittoria am 21. Juni finden wir in englischen Blättern (die wir erst jetzt erhalten haben) noch folgende Berichte des Marquis von Wellington, welche wir unsern Lesern zur vollständigen Übersicht der Operationen dieses Feldherren anbei mittheilen.

Der erste dieser Berichte ist aus Carvajales, in der Provinz Zamora (Königreich Leon) vom 31. Mai datirt, und lautet folgendermaaßen.

Die Truppen langten am 26. d. M. bei Salamanca an, und wir fanden den Feind noch in der Stadt, mit einer Infanterie-Division und drei Escadrons Cavallerie nebst mehrern Kanonen von der Südarmee, unter Commando des General Villatte.

Der Feind räumte die Stadt bei unserer Annäherung, verweilte jedoch länger, als er sollte, auf den Anhöhen in der Nachbarschaft, und verschaffte dadurch der Cavallerie unter General Fane und General Victor Alten (von denen ersterer bei der Furth von Santa Martha, letzterer bei der Brücke über den Tormes ging) Gelegenheit, ihm auf dem Rückzuge bedeutenden Schaden zuzufügen. Viele wurden getödtet oder verwundet, wir machten ungefähr 200 Gefangene, und erbeuteten 7 Munitionswagen, viel Bagage, Mundvorrath rc. Der Feind zog sich auf der Straße von Babilafuente zurück; bei Puerta stieß ein Corps Infanterie und Cavallerie, das von Alba kam, zu ihm. Ich ertheilte nun den Truppen Befehl, mit dem Verfolgen anzuhalten, da die Infanterie noch nicht eingetroffen war.

General-Major Long und Brigadier-General Morillo, welche die spanische Division commandirten, griffen Alba an, welches der Feind räumte.

Am 27. und 28. stellte ich die Truppen, welche von der Aljueda und aus Ober-Estramadura hermarschirt waren, unter Commando des G. L. Sir Rowland Hill, zwischen dem Tormes und Duero auf; ich selbst brach am 29. auf, um zu den Truppen hier zu stoßen, und traf an diesem Tage zu Miranda de Duero, und am 31. hier (in Carvajales) ein. Ich fand die Truppen an der Esla, unter Commando des Sir Thomas Graham, wie es meine Absicht war, mit der linken Flanke bei Tabara, in Verbindung mit der Galicianischen Armee, mit der rechten, bei Carvajales, und alles in Bereitschaft zum Übergang über die Esla. Der größte Theil ging diesen Morgen über diesen Fluß; die Kavallerie an seichten Stellen, und die Infanterie über eine Brücke, die über diesen Fluß geschlagen werden mußte, weil er so tief war, daß mehrere Mann, selbst von der Kavallerie beim Übergange umkamen. Die englischen Husaren, die zuerst über den Fluß setzten, nahmen einen Offizier und 33 Mann bei Valdepeedices gefangen.

Der Feind hat Zamora geräumt und unsere Patrouillen sind in dieser Stadt; die Truppen, welche daselbst gestanden hatten, haben sich auf Toro zurückgezogen, wo der Feind, wie ich vernehme, eine Infanterie-Division und eine Cavallerie-Brigade hat.

Es scheint, daß sich die feindlichen Truppen, die sich von Salamanca, Avila rc. zurückgezogen hatten, bei Nava del Rey mit den Truppen, welche zu Arevalo und Medina del Campo standen, vereinigt haben und ich glaube, daß sie sich, wenn dieser Theil der Armee vorrückt, über den Duero zurückziehen werden.

Der Feind hatte am 22. noch Truppen zu Madrid und am Tajo, aber ich glaube, daß sie sich aus dieser Gegend zurückziehen werden, wenn sie von mehreren Bewegungen hören.

Unterz. Wellington.

Der zweite Bericht aus Ampudia, in der Provinz Palencia (Königreich Leon) vom 6. Juni datirt ist folgenden Inhalts:

My Lord! Seit meiner letzten Depesche vom 31. v. M. an Ew. Herrlichkeit, sind die Truppen immer weiter vorgerückt, und waren am 1. in Zamora, und am 2. in Toro. Die englischen Husaren, welche die Avantgarden ausmachten, stießen zwischen Toro und Morales auf ein beträchtliches Corps feindlicher Cavallerie, welches sogleich unter Beistand des 18ten und 15ten vom 10ten Regiment angegriffen wurde. Der Feind wurde geworfen und mehrere Meilen weit verfolgt; 210 Gefangene, worunter 2 Offiziere, nebst mehreren Pferden fielen in unsere Gewalt. Ich lege den Bericht des Obersten Grant über dieses herrliche Gefecht bei, welches dem Major Robarts und dem 10ten Husarenregimente, und dem Obersten Grant, der das Ganze leitete, zum größten Ruhme gereicht.

An demselben Abend überfiel Don Julian Sanchez den feindlichen Posten zu Castronuno, machte zwei Offiziere und 30 Cavalleristen zu Gefangenen, und vertrieb ihre Posten von der Furt bei Pollos.

Der Feind hatte die Brücken von Zamora und Toro zerstört, und die Schwierigkeiten des Überganges über die Esla hielten unsere Arrieregarde auf, während dessen der Feind eine beträchtliche Macht zwischen Torrelobaton und Tordesillas sammelte. Ich machte deßhalb am 3. zu Toro Halt, um die leichte Division und die Truppen unter Commando des G. L. Sir Rowland Hill über die Brücke bei dieser Stadt über den Duero setzen zu lassen, die Arrieregarde zu erwarten, und unsere linke Flanke mit der galicianischen Armee in Verbindung zu setzen. Am 4. rückten wir vor. Der Feind hatte angefangen, seine Truppen gegen den Duero hin zu sammeln, als er erfuhr, daß wir Ciudad Rodrigo passirt hatten, worauf er am 1. und 2. bei Tordesillas über den Duero zog. Die Truppen zu Madrid und die Detaschements am Tajo brachen am 27. auf, gingen am 3. bei Puente de Duero über den Duero, und am 4. war Valladolid gänzlich geräumt. Der Feind ließ beträchtliche Getreide-Magazine zu Aravalo und viele Munition zu Valladolid und Zamora im Stiche. Der Feind ist über den Carrion gegangen, und zieht sich, wie es scheint, gegen Burgos zurück. Ich habe seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrl. Berichte aus Alicante erhalten.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Wellington.

(Beilage zu obiger Depesche.)

Morales, den 2. Juni 1813.

My Lord! Ich habe die Ehre, Ew. Herrl. zu melden, daß, als ich mich diesen Morgen mit der Husaren-Brigade Morales näherte, die französische Cavallerie sich in bedeutender Stärke bei dieser Stadt zeigte.

Das 10te königl. Husarenregiment ward sogleich unter Commando des Major Robarts vorgeschickt, welcher die nächsten feindlichen Escadrons mit größter Tapferkeit angriff; ihre erste Linie leistete entschlossenen Widerstand, wurde jedoch augenblicklich überwältigt durch die unwiderstehlichen Ungestüm des 10ten Husarenregiments, welches nunmehr von dem 18ten unterstützt (das 15te blieb in Reserve) die zweite Linie des Feindes erreichte, und ihn mit Verlust bis zu den Höhen zwei (englische) Meilen vor Morales trieb; eine Position, welche der Feind mit starker Macht an Cavallerie und Infanterie besetzte, und wohin die Überreste seiner übel zugerichteten Escadronen unter dem Schutze der Kanonen ihre Zuflucht nahmen.

Ich habe jedoch den Verlust eines jungen viel versprechenden Offiziers des Lieut. Cotton vom 10ten Husarenregiment zu bedauern, welcher mitten in den feindlichen Reihen getödtet wurde.

Ich habe die Ehre, die Liste der Todten und Verwundeten, und auch die Liste des feindlichen Verlustes, in so fern man ihn mit Sicherheit erfahren konnte, beizuschließen. Ich habe die Ehre rc.

Unterz. C. Grant.

N. Sch. Seit ich Obiges schrieb, habe ich erfahren, daß Capitän Lloyd verwundet in Gefangenschaft fiel, aber zu Pedrosa del Rey auf sein Ehrenwort vom Feinde wieder entlassen wurde. Seine Wunde ist schwer, aber nicht gefährlich.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Am 28. Juli hielt der Prinz Erzkanzler des Reichs in Abwesenheit der Kaiserinn Regentinn in den Tuilerien ein Ministerialconseil.

Der Generalschatzmeister der Krone, Baron la Bouillerie, war nach Mainz abgereist.

Der kürzlich durch ein kaiserliches Decret errichtete Wollmarkt zu Paris war zum erstenmale seit dem 20. Juli eröffnet. Obgleich große Vorräthe zum Verkauf eingegangen waren, so stiegen doch die Preise von Tag zu Tage; zuletzt kostete das Kilogramm feine Wolle 2 Fr. 25 Cent. oder das Pfund 45 Sous.

Nach einem Schweizer Blatte haben einige in Holland stehende Compagnien Schweizer Befehl erhalten, nach Hamburg aufzubrechen.

In Hinsicht der Contribution der Stadt Hamburg soll nunmehr die Milderung eingetreten seyn, daß nach bezahlter erster Hälfte auf den Überrest theils Bons für geleistete Lieferungen angenommen, theils monatliche Zahlungsfristen, die sich bis ins künftige Jahr erstrecken, zugestanden werden.

Illyrische Provinzen.

Der Telegraph von Illyrien meldet unterm 24. Jul., daß der Divisionsgeneral Dantyonard zum Militcommandanten der illyrischen Provinzen in Abwesenheit des Gouverneurs ernannt, und im Hauptquartier zu Laibach angelangt sei.

Rheinischer Bund.

Über die Rückreise Sr. Maj. des Kaisers von Frankreich von Mainz nach Dresden enthalten öffentliche Blätter noch Folgendes: Nachdem Se. Maj. im Laufe des 2. die Arbeiten an den Festungswerken von Würzburg in Augenschein genommen, und gefrühstückt hatten, setzten Sie gegen Mittag mit Ihrem Gefolge, worin sich Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel und die Generäle, Grafen von Lobau und Drouet, Adjutanten Sr. Maj. befinden, die Reise nach Bamberg fort, wo sie Abends gegen 5 Uhr im strengsten Incognito anlangten. Nach einem kurzen Aufenthalte begaben sich Se. Maj. im Wagen nach der sogenannten Peunt, einem freien Wiesenplatze am rechten Ufer der Regnitz, wo

Sie

Sie die daselbst aufgestellten Truppen musterten, und gegen 8 Uhr zu Pferde nach dem Hotel zurückkehrten. Nachts nach halb 11 Uhr setzten Allerhöchstdieselben durch die erleuchteten Strassen Ihre Reise nach Baireuth weiter fort.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 29. Juli: Beim heutigen Lever des Königs, ist Hr. Legationsrath Friedrich, welcher die Functionen als Geschäftsträger Sr. königl. Hoheit des Großherzogs von Baden versieht, Sr. Majestät durch Se. Excell. den Hrn. Grafen v. Fürstenstein, Minister Staatssecretär und der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt worden.

Se. Majestät der Kaiser, und König, als Sie den 21. dieses Monats die westphälische leichte Cavalleriebrigade bei der großen Armee musterten, haben ernannt: Zu Offizieren der Ehrenlegion, den Hrn. General Wolff und den Hrn. Oberst v. Hammerstein vom 1sten Husarenregiment. Zu Mitgliedern der Ehrenlegion, die HH. Escadronschefs Bothmer und Ducrot, bei der Chevauxlegersgarde; Koch, Escadronschef im 1sten Husarenregiment; v. Bohlen, Capitän im Regiment Garde-Chevauxlegers; v. Thielemann, Capitän im 1sten Husarenregiment; v. Lehnhoff, Capitän im 2ten Husarenregiment.

Georg Friedrich Storre, Rothgießer zu Pattensen, bei Hannover, welcher angeklagt war, falsche Münze verfertigt und in Umlauf gesetzt zu haben, wurde vor den peinlichen Gerichtshof des Aller-Departements gebracht. Die Geschwornen erkannten ihn nach den Aussagen mehrerer Zeugen und nach mehreren materiellen Anzeichen des Verbrechens der Falschmünzerei für schuldig, und er wurde dem zufolge durch ein Urtheil dieses Gerichtshofes vom 29. dieses Monats zum Tode verurtheilt. Der Verurtheile aber, welcher während der ganzen Verhandlung die ihm angeschuldete Thatsache geläugnet hatte, suchte bei dem Staatsrathe um Cassation des gesprochenen Urtheils nach, und begründete sein Gesuch auf den 22. Artikel der peinlichen Halsgerichtsordnung Carl des Fünften, welchem nach kein Angeschuldigter zum Tode verurtheilt werden dürfe, der nicht sein Verbrechen selbst bekannt hat, und Anzeichen, von welcher Natur sie auch seyn mögen, eine solche Verurtheilung nicht begründen können. Der Staatsrath aber urtheilte in seiner Sitzung am 24. d. M., daß nach der gegenwärtigen Gesetzgebung bloß die Geschwornen nach ihrem Gewissen und ihrer Überzeugung über das Daseyn der von dem Gesetze als Verbrechen geeigenschafteten Thatsache zu erkennen hätten, und wenn sie, der Angeklagte habe nun das Verbrechen eingestanden oder nicht, das Daseyn derselben erklärt haben, so könne der peinliche Gerichtshof sich nicht enthalten, die von den Gesetzen ausgesprochene Strafe anzuwenden. Diesemnach wurde Storres Cassationsgesuch verworfen.

Zu Cassel verstarb am 26. Juli der großherzogl. badische Staatsrath und Gesandte beim königl. westphälischen Hofe, Baron v. Boffet.

Der westphälische Moniteur enthält fortdauernd gerichtliche Erkenntnisse, wodurch die Beschlagnahme des Vermögens von westphälischen Unterthanen, welche beschuldigt sind, beim Feinde in Diensten zu stehen, verordnet wird.

Heute den 2. Aug., heißt es in der Frankfurter Zeitung, ist Ihro Durchlaucht die Frau Fürstinn von Neufchatel hier durchpassirt. Ihro Durchl. wird zu Aschaffenburg übernachten, und morgen Ihre Reise über Würzburg und Bamberg fortsetzen.

Zu Wiesbaden sollen am 1. Aug. glänzende Feierlichkeiten wegen der Vermählung des Erbprinzen von Nassau-Weilburg Statt haben. Der Zudrang von Fremden war um so größer, als man Hoffnung hegte, daß Ihre k. k. Majestäten von Frankreich das Fest mit Ihrer Gegenwart beehren würden.

In Gotha war nachstehende Bekanntmachung erschienen:

„Da die Beschwerden von Seiten der kaiserl. franz. Behörden zu Erfurt, wegen der unvollständigen Stellung der aus den hiesigen herzogl. Landen zu den dasigen Fortificationsarbeiten requirirten Mannschaft noch fortdauern; so sieht die herzogl. Regierung sich veranlaßt, den Befehl hiermit öffentlich zu wiederholen, daß sowohl die Unterobrigkeiten, als die Gemeinden selbst, auch während der nunmehr eintretenden Erndte, sich anzustrengen haben, um die, auf die einzelnen Bezirke und Ortschaften repartirte Anzahl Arbeiter jederzeit vollständig nach Erfurt zu stellen, indem eine Nachläßigkeit in dieser Hinsicht nicht allein den Einzelnen, die sich solche zu Schulden kommen lassen, sondern auch ihren Gemeinden zur größten Verantwortlichkeit gereichen und eine militärische Execution zur Folge haben wird.

Gotha den 24. Juli 1813.

Herz. sächs. Landesregierung daselbst.

Die Leipziger Zeitung meldet aus Dresden unterm 24. Juli: „Ihro königl. Majestät haben bei der gegenwärtigen Lage der Stadt Wittenberg provisorisch gestattet, daß die bei der dasigen Universität angestellten Professoren, so wie die übrigen academischen Lehrer, ihren Aufenthalt anderwärts nehmen, und die der Universität zugehörigen Bibliotheken und andern Sammlungen von Wittenberg weggebracht werden."

Die Beilagen zur Leipziger Zeitung sind fortwährend voll Citationen militärdienstpflichtiger Indi-

Digitized by Google

viduen, die sich, um der vor Kurzem statgefundenen Aushebung zu entgehen, entfernt haben.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag den 2. August. Bekanntermaßen erhielt das k. k. Linieninfanterie-Regiment Graf Erbach, wegen seiner am 6. Juli 1809 in der Schlacht bei Wagram bezeigten Tapferkeit die allerhöchste Auszeichnung, bei jeder Gelegenheit den Grenadiermarsch schlagen zu dürfen.

Das Andenken an diese, für das löbl. Regiment so ruhmvolle Veranlassung, wurde von demselben am 6. v. M. zu Horzitz, als dem Stabsorte dieses Regiments, feierlich begangen.

Steiermark.

Grätz, den 4. Aug. Se. Excellenz der Herr Feldzeugmeister und Commandirende des innerösterreichischen Armeecorps, Freiherr v. Hiller, haben heute, nachdem Sie gestern über das hier befindliche k. k. Militär Revue gehalten haben, wieder unsere Hauptstadt verlassen.

Wien, den 9. August.

Se. Majestät der Kaiser haben dem, bei der nied. Österr. Kriegskasse-Verwaltung angestellten Kriegs-Verwalter, Johann Bastendorf, wegen seiner, besonders ausgezeichneten Dienstleistung, den Titel eines k. k. Rathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. Majestät haben den Feldkriegscommissär, Johann Buchta, zur Belohnung seiner dem Staate geleisteten vieljährigen und wichtigen Dienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft, in den Adelstand, mit dem Prädikate: Edler von Sternschild, allergnädigst zu erheben geruht.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Circulare von der k. k. Landesregierung im Erzherzogthume Österreich unter der Enns:

In Gemäßheit der mit Hofkanzleidecrete vom 29. v. M. eröffneten allerhöchsten Entschließung vom 18. Juli wird den Postmeistern nachdrücklichst zur Pflicht gemacht, keinen Reisenden, der nicht mit einem vorschriftmäßigen Passe versehen ist, so wie auch keinen auf einer Route weiter zu befördern, die von der, ihm in seinem Passe vorgezeichneten abweicht.

Die vernachlässigte Beobachtung dieser Vorschrift wird als eine schwere Polizeiübertretung erkläret, und ist mit der in dem 80. §. des zweiten Theils des Strafgesetzes festgesetzten Strafe, nämlich das erste Mahl mit einer Geldstrafe von fünfzig Gulden, das zweite Mahl mit dem doppelten Betrage, und das dritte Mahl mit der Abschaffung von dem Posthause zu ahnden.

Wien, am 30. Juli 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 23; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 23⅝; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 3 pCt. 22¾; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 128⅝; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 89½.

Vermischte Nachrichten.

Zur Verständigung der in Nro. 215 des österr. Beob. unter dem Artikel Rußland befindlichen Nachricht aus Petersburg vom 6. Juli ist vielleicht zu erinnern nöthig, daß in Rußland diejenigen Kaufleute, die in irgend einer andern Stadt im Reiche, nicht in der, wo sie wohnen, in der Gilde verzeichnet sind, Gäste genannt werden. Dahin gehören auch die Ausländischen, welche nicht russische Unterthanen sind.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg Theater.

Heute: Fremond.
Morgen: Maske für Maske.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.
Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Harlekin als Spinne. — Der Leinenweber.
Morgen: Fridolin.

Theater in Baden.

Heute: Falsche Scham.
Morgen: Augenarzt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet

Nro. 223.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 11. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 14½	Grad.	28 Z. 5 L. 3½ P.	NNW. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17½	—	— — 5 — 3 —	NNW. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 14	—	— — 5 — 4 —	NW. —	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Fortsetzung der im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichte des Marquis von Wellington vor der Schlacht bei Vittoria.

Der dritte Bericht ist aus Villadiego, (in der Provinz Burgos) vom 13. Juni datirt und lautet folgendermaaßen:

My Lord! Die Armee ging am 7. über den Carrion. Da sich der Feind am 8. 9. und 10. über die Pisuerga zurückgezogen hatte, schoben wir unsere linke Flanke vor, und gingen über den Fluß. Die Schnelligkeit unserer Märsche bis daher bewog mich, am 11. in kürzeren Märschen vorzurücken, und den linken Flügel am 12. Halt machen zu lassen; an letzterem Tage jedoch ließ ich den rechten Flügel unter G. L. Sir Rowland Hill, aus der 2ten englischen Division, aus des Brigadier-General Morillo spanischen, und des Conde d'Amarante portugiesischen Infanterie-Division und der leichten Division, nebst den Cavallerie-Brigaden der General-Major Victor Baron Alten, Fane und Long, des Brigadier-General Ponsonby, und des Obersten Grant Husaren-Brigade bestehend, gegen Burgos in der Absicht vorrücken, die Stellung und Stärke des Feindes bei dieser Stadt zu recognosziren, und ihn zu nöthigen, das Schloß entweder seinem Schicksale zu überlassen, oder es mit aller seiner Macht zu beschützen.

Ich traf den Feind mit bedeutender Macht, unter General Reille's Commando, wie ich vernahm, auf den Anhöhen am linken Ufer der Hormaza mit dem rechten Flügel oberhalb des Dorfes Hormaza, mit dem linken vor Estepar aufgestellt. Wir umgingen die rechte Flanke des Feindes mit den Husaren, mit Brigadier-General Ponsonby's Cavalleriebrigade und der leichten Division, während General Victor Alten's Cavalleriebrigade, und die Brigade des Obersten O'Callagan von der zweiten Division auf die Anhöhen bei Hormaza vorrückte; die übrigen Truppen unter Commando des G. L. Sir Rowland Hill bedrohten die Anhöhen von Estepar. Diese Bewegungen zwangen den Feind augenblicklich, seine Stellung zu verlassen. Die Cavallerie unsers linken Flügels und unsers Centrums stand dem Feinde völlig im Rücken, welcher sich über den Arlanzon, auf der Hauptstraße gegen Burgos zurückziehen mußte. Obwohl der Feind, von unserer Cavallerie hart verfolgt, durch das Feuer eines Detaschements reitender Artillerie unter Major Gardiner bedeutenden Verlust erlitt und alle seine Bewegungen, damit ihm unsere Infanterie nicht über'n Hals kommen möchte, in großer Eile machen mußte, so geschah dieß doch in bewunderenswürdiger Ordnung; er verlor jedoch eine Kanone, und mehrere Gefangene, die ihm von einer Escadron vom 14ten leichten Dragoner-Regimente, unter Commando des Capitän Millos, und einem Detaschement vom 3ten Dragoner-Regimente, welche die feindliche Arrieregarde angriffen, abgenommen wurden.

Der Feind faßte am linken Ufer des Arlanzon und Urbel, welche vom Regen sehr angeschwollen waren, Posto, und zog sich in der Nacht mit seiner ganzen Armee durch Burgos zurück, nachdem er die Werke des Schlosses, welche mit so großen Kosten erbaut und vervollkommnet worden waren, verlassen, und so viel als es die Kürze der Zeit gestattete, zerstört hatte; der Feind zieht sich nun auf der Hauptstraße von Briviesca und Miranda gegen den Ebro zurück. Zu gleicher Zeit machte die ganze alliirte Armee an diesem Tage eine Bewegung links, und die spanischen Corps von der galicianischen Armee unter General Giron, und der linke Flügel der englischen und portugiesischen Armee unter G. L. Sir Thomas Graham werden, wie ich hoffe, morgen über den Ebro gehen.

Don Julian Sanchez war am 9., 10. und 11. äußerst thätig gegen die linke Flanke des Feindes, und machte mehrere Gefangene.

Ich habe ein Schreiben vom General Elio erhalten, worin er mich benachrichtigt, daß die dritte spanische Armee zur zweiten gestoßen ist, und daß beide Armeen die Positionen bezogen haben, in welchen die zweite Armee, und das englisch-sicilianische Corps unter Sir

Digitized by Google

John Murray gestanden hatten; daß sich General Sir John Murray in Gemäßheit der erhaltenen Befehle mit den Truppen unter seinem Commando eingeschifft habe, mit frischem Winde von Alicante abgesegelt, und am 1. bereits außer Gesicht gewesen sei.

Ich habe die Ehre *c.*

Unterz. Wellington.

Großbrittannien.

Der Moniteur vom 31. Juli enthält nachstehende Auszüge aus englischen Blättern:

(Aus dem Star.) London den 22. Juli. Heute Nachmittags vertagte der Prinz-Regent in Person die beiden Häuser des Parlaments. In der vom Thron herab gehaltenen Rede bezeigten Se. königl. Hoheit besonders Ihren Beifall über die Schnelligkeit und Aufmerksamkeit, womit die beiden Häuser während dieser Sitzung die Angelegenheiten verhandelt hatten.

Das Parlament ist bis Montags, den nächstkommenden 23. August vertagt.

— Neulich hatte eine neue Correspondenz zwischen Dänemark und Schweden in Betreff der Untersagung der Communication zwischen Helsingborg und Helsingör, und des gegebenen Befehls Statt, daß die Post nach Norwegen nicht mehr über Schweden passiren solle. Bei dieser Gelegenheit schien Schweden von neuem seine Privatfoderungen bei Seite zu setzen; allein Dänemark ertheilte in dieser Hinsicht gar keine Antwort. Am 14. d. M. fiel bei einem kleinen Gefechte zwischen unsern Kanonierschaluppen, und den französischen Kreutzern eine von unsern Batterien abgeschossene Kugel nach Glückstadt; die Dänen sandten einen Parlamentär, um zu vernehmen, ob wir die Feindseligkeiten gegen sie angefangen hätten. Wir anworteten: Nein.

— Heute ist Capitän Macdonald, Adjutant des General Prevost mit Depeschen vom 14. Juni datirt, aus Canada angelangt. Am 5. Mai früh wurde am Miamie ein Angriff auf die englischen Truppen gemacht, wobei die Amerikaner mit Verlust zurückgetrieben wurden. Auch Oberst Vincent hat auf dem Ontariosee ein ziemlich glückliches Gefecht gehabt.

Die amerikanischen Zeitungen sagen, daß sich die Chesapeak (vergl. österr. Beob. Nro. 218) wegen einer Explosion ergeben hätte, die während des Gefechts am Bord dieser Fregatte statt fand; dieß würde uns um den ganzen Ruhm dieses Gefechtes bringen, indem es dann eine ganz natürliche Sache wäre.

— Unsere Flotte in der Bucht von Lynhaven hat sich auf 27 Segel vermehrt. In Washington hat man die Vertheidigungsmaaßregeln verdoppelt.

— Auf alle Fahrzeuge in unseren Colonien ist bis zum 10. Juli ein Embargo gelegt worden.

— (Vom 24. Juli.) Nach dem Berichte von Sonnabend belief sich die Anzahl der Kranken, im Gefangenen-Depot zu Preoh mit Inbegriff der Genesenden auf nicht mehr, als 21, worunter bloß vier bettlägerig sind. Diese geringe Krankenzahl bei einem sehr beträchtlichen Depot, beweist, daß die Krankenpflege sorgfältig und zweckmäßig verwaltet wird.

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau von 4. August:

Der gestrige Tag, als der Geburtstag unsers theuersten Königs, wurde hier auf eine diesem hohen Gegenstande angemessene Weise feierlichst begangen. Schon am Vorabende desselben kündigte türkische Musik, welche den von der Bürgergarde geschlagenen Zapfenstreich begleitete, und nach Beendigung desselben vor der Hauptwacht bis um 10 Uhr fortdauerte, den hiesigen Einwohnern dieß bevorstehende höchst erfreuliche Fest an, und versammelte eine zahllose Menge derselben, sowohl in den Straßen, als auf dem Paradeplatze vor der Hauptwacht. Dieselbe Musik begleitete auch das Schlagen der Reveille am gestrigen Morgen, und begrüßte so auf eine feierliche Weise den Tag, der uns, so wie jeden preußischen Unterthan, bei seiner jedesmaligen Rückkehr mit der innigsten Freude erfüllt, und die aufrichtigsten Wünsche für das fortdauernde hohe Wohl des besten Monarchen in dem Herzen eines Jeden weckt. In diese stimmte denn auch die herzerhebende Musik vollkommen mit ein, welche Mittags von 12 bis 1 Uhr unter Trompeten- und Paukenschall vom Thurme des hiesigen Rathhauses herabtönte. Bei einem Mittagsmal, welches im Zwinger von dem Magistrat, den Mitgliedern der Kaufmanns-Ressource und von den Herren Capitäns der Bürgergarde veranstaltet war, und wozu die jetzt hier anwesenden Mitglieder der königlichen Landes-Collegien, so wie mehrere Honoratioren eingeladen waren, wurden unter allgemein herrschender Fröhlichkeit Toasts auf das hohe Wohl Sr. Maj. des Königs, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, so wie der ganzen königlichen Familie ausgebracht, und zu einer würdigen Feier des Tages eine patriotische Sammlung für die Wittwen und Waisen der im Kampfe gefallenen vaterländischen Krieger veranstaltet. Auch wurden die in dem hiesigen Lazareth sich noch befindenden Reconvalescenten, sowohl preußische und russische als auch französische, von einer Gesellschaft hiesiger Privatpersonen bewirthet. Der Herr Weihbischof, desgleichen der Universitäts-Clubb und mehrere Privatpersonen hatten ein jeder frohe Cirkel zu einem vergnügten Mittagsmahle um sich vereinigt. Die hiesige Universität feierte den hohen Geburtstag Sr. Majestät durch eine in der Aula gehaltene Rede, wozu ihr dießjähriger Decan, der Hr. Dr. Theol. und Prof. Möller durch ein Programm einge-

laden hatte. Im Theater wurde ein der Feier des Tages angemessener Prolog vom Herrn Kühne gesprochen; hierauf aber „Graf Rakowsky, ein russisches Sittengemählde in 4 Acten von Reinbeck", aufgeführt. Eine allgemeine freiwillige Erleuchtung der Stadt, in deren Straßen eine unermeßliche Menge fröhlicher Menschen wogte, türkische Musik, womit die Bürgergarde wieder ihren Zapfenstreich begleitete, und die Erleuchtung mehrerer öffentlicher Gärten beschlossen unter den heißesten Segenswünschen, für unsern allgeliebten König diesen festlichen Tag.

Auch feierten am gestrigen Tage Cassirer und Ältesten im neuen Schießwerder und eine beträchtliche Zahl der Mitglieder hiesiger Bürgerschaft, so wie des Schützen-Corps das eingetretene höchst erfreuliche Geburtsfest Sr. Majestät unsers allergnädigsten Königs und Herrn. Es wurden die Gesundheiten auf das Wohl Sr. Majestät und des Hohen königl. Hauses, unter den heißesten Wünschen für die Erhaltung des Monarchen, bei Pauken- und Trompetenschall ausgebracht, und mit dem Toast geschlossen: „Gott gebe, bei nicht gütlich zu bewirkendem Frieden, den Heeren Sr. Majestädt und Höchstdero Hohen Verbündeten Sieg, und der Welt einen dauerhaften Frieden!"

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Kopenhagen vom 24. Juli:

Am 19. d. passirte bei Helsingör eine Flotte von ungefähr 70 Segeln, die aus der Nordsee kam, und sich bei Raa, unfern eines schwedischen Linienschiffes, vor Anker legte, und am folgenden Morgen südwärts nach Landskrona hinauf segelte. Man sah unter selbigen eine schwedische Fregatte, eine Kutterbrigg, einen Kutter und einige Kanonenböte.

Aus Maribo auf Laland meldet man unterm 15. d. M. Folgendes:

Zwischen Fehmarn und Laland liegt in dieser Zeit eine feindliche Flotte, die aus 2 Fregatten und 17 Briggs besteht. Da Wind und Strom derselben bisher entgegen gewesen, so kann sie, wie sehr sie sich auch anstrengt, nicht von dort weg kommen.

Frankreich.

Der Moniteur vom 31. Juli enhält Folgendes aus Paris vom 30. Juli:

Mainz den 27. Juli.

Sr. Maj. der Kaiser ist am 25. um 3 Uhr Morgens aus Dresden abgereist und gestern am 26. um 11 Uhr Abends hier angelangt. Ihre Maj. die Kaiserinn war um 4 Uhr früh angekommen.

Heut um 11 Uhr Morgens hat der Kaiser bei der Parade verschiedene Truppen besichtigt, sie vorbei defiliren lassen, und Escadrons und Batallions marschiren lassen, die über den Rhein gehen, um zur großen Armee zu stoßen.

Mittags empfingen Sr. Maj. die Behörden der Stadt und des Departements.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Mainz, vom 2. August: „Gestern Abends um 6 Uhr verließ Sr. Maj. der Kaiser, unser erlauchter Monarch, hiesige Stadt, um nach Dresden zurückzukehren, und heute um zehn Uhr Morgens, kündigten Artilleriesalven und Glockengeläute die Abreise Ihrer Maj. der Kaiserinn-Königinn und Regentinn an. Höchstdieselbe schiffte sich auf einer Yacht ein, um mit derselben den Rhein hinab bis Kölln zu fahren, und über Brüssel in Ihre Hauptstadt zurückzukehren. Der Hr. Präfekt ging vor Ihrer Maj. von hier ab, um in den an dem Rheinstome liegenden Gemeinden seines Departements Vorbereitungen zum Empfange derselben zu treffen.

Der Kaiser erschien kurz vor seiner Abreise an der Seite seiner erlauchten Gemahlinn auf dem Balkon des Pallastes.

— Unter den hohen Fremden, welche während der Anwesenheit JJ. MM. hierher gekommen waren, um Denselben ihre Huldigungen darzubringen, bemerkte man JJ. k. k. HH. die Großherzoge von Frankfurt und von Baden, und den Großherzog und Erbgroßherzog von Hessen-Darmstadt.

— Vor ihrer Abreise nach Mainz hatte Ihre Maj. die Kaiserinn einige Ehecontrakte unterzeichnet; namentlich des Hrn. Choiseul-d'Aillecourt, Auditeurs beim Staatsrath und Unterpräfecten zu Morlaix, mit Demoiselle d'Astorg, und des Hrn. Lacroix, Auditeurs beim Staatsrath und Generalsecretärs im Ministerium des Innern, mit der verw. Frau Robillard, geb. Nanteuil.

— Die neuen Ehrengarden nehmen, um Zwistigkeiten mit den alten Truppen zu vermeiden, so wie sie zu einem Corps stoßen, den Namen *Hussards de la garde* an.

Rheinischer Bund.

Verflossenen Freitag Vormittag, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Aschaffenburg vom 2. August, gingen Sr. königl. Hoheit unser durchl. Großherzog nach Mainz, um JJ. k. k. MM. von Frankreich einen Besuch abzustatten. Höchstdieselben kamen gestern Abends um 8 Uhr von da zurück.

Um halb 12 Uhr kamen Sr. Majestät der Kaiser allhier im Schlosse an, und setzten nach einem dem Großherzoge gemachten Besuche die Reise nach Würzburg fort.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Oberpostamts-Zeitung von 6. August enthält Folgendes: „Der Besitzer der Güter Przim und Popowitz im königgrätzer Kreise, Herr Johann Riedel, hat seine patriotische Denkart dadurch bewährt, daß

Digitized by Google

er unaufgefordert die Bekleidung der von seinen Gütern gestellten zwölf Landwehrmänner durchaus auf eigene Kosten bestreitet, wofür ihm die besondere Zufriedenheit der Landesregierung bezeigt worden ist.

Aus Theresienstadt wird über den Aufenthalt Sr. kaiserl. königl. Majestät in dieser Festung, Folgendes berichtet: Se. Majestät langten den 30. Juli früh um halb 7 Uhr, nachdem Sie bereits die Verschanzungen auf den Inseln bei Leitmeritz in hohen Augenschein genommen hatten, in Theresienstadt, bei dem Leitmeritzerthore an, und wurden von dem Festungscommandanten, der Geniedirection und dem Platzcommando ehrerbiethigst empfangen. Allerhöchstdieselben verließen sogleich den Wagen, und besichtigten die Festungswerke bis zum Pragerthore, begaben sich hierauf in die Verpflegsmagazine, in die Vorrathskammern, Keller und Bäckereien, wo Sie sie sich von dem verfertigten Kommißbrote und Zwieback Proben vorlegen zu lassen und zu versuchen geruhten, verfügten sich hierauf in die Garnisonskirche und das Zeughaus, besahen auch noch einige der neu angelegten Außenwerke, und setzten endlich, von dem Commandanten und den anwesenden Stabsoffizieren, bis zur äußersten Gränze des Festungs-Gebietes begleitet, und unter heißen Segenswünschen der Einwohner, gegen 9 Uhr Ihre Reise über Loran nach Budin fort, nachdem Sie über den allenthalben vorgefundenen guten Stand und das Fortschreiten der angeordneten Arbeiten die allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen geruht hatten.

Alle Berichte aus den verschiedenen Kreisen, welche Se. Majestät auf dieser Reise betraten, sind übrigens voll von den Beweisen der treuesten Ergebenheit und herzlichsten Anhänglichkeit, welche Allerhöchstdenenselben von den Bewohnern aus allen Ständen gegeben wurden. In jedem, selbst den kleinsten Orten, war Alt und Jung versammelt, um den geliebten Landesvater, wenn auch nur für Augenblicke, zu sehen, und ihm ein lautes Lebehoch zuzurufen. In den größeren Orten waren die Bürger, die Judenschaft, die Schuljugend in ihren Feiertagsgewändern, auf den Strassen und Plätzen aufgestellt. Pöller ertönten bei Annäherung des kaiserl. Wagens, und alle Glocken wurden geläutet. Se. Majestät geruhten allenthalben die Aufwartung der anwesenden Generäle und Offiziere, der Kreis- und Ortsbehörden, der Geistlichkeit und der benachbarten Gutsbesitzer gnädigst aufzunehmen, und die lauten herzlichen Huldigungen des Volkes mit Rührung und der gewohnten Freundlichkeit und Herablassung zu erwidern. Jedem Bewohner der Orte, welche ihren Kaiser auf dieser Reise, es sei nun Stunden oder auch nur Augenblicke besaßen, werden dieselben stets unvergeßlich bleiben.

Wien, den 10. August.

Se. k. k. Majestät haben dem k. k. Hofrath, Ritter Ludwig v. Lebzeltern, als einen Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit den von ihm in mehreren wichtigen diplomatischen Sendungen geleisteten ersprießlichen Diensten, das Kleinkreuz des St. Stephans-Ordens, aus Allerhöchsteigenem Antriebe zu verleihen geruhet.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 23⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 23⅚; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 23, detto zu 2 pCt. 16⅔.

Litteratur.

Bei J. G. v. Mösle, Buchhändler am Graben, in der Rehm'schen Buchhandlung in der Wallnerstraße und bei Retzl und Kaulfuß Buchhändlern in der Singerstraße Nro. 957, ist eine Brochüre unter dem Titel: Wer ist ein österreichischer Patriot im Geist und in der Wahrheit? zu haben. Außer der beherzigenswerthen Beantwortung der aufgestellten Frage empfiehlt sich diese kleine Schrift noch durch die unterhaltende Einkleidung und den faßlichen Ton, in dem sie geschrieben ist.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Erinnerung.
Morgen: Die Pflegesöhne.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Folgen einer einzigen Lüge.
Morgen: Der Brautschatz. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Fridolin.
Morgen: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der Zauberstiefel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Herr v. Schabel, erster Theil.
Morgen: Herr v. Schabel, zweiter Theil. — Der Pantoffel.

Theater in Baden.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Raphael, und der Teufel in allen Ecken.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 224.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 12. August 1813.

a.W.K. Zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15	Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 20	—	— — 6 — 6 —	NNO. —	Regen Gewitter.
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 6 — 1½ —	W. —	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Beschluß der im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichte des Marquis von Wellington, vor der Schlacht bei Vittoria:

Der vierte und letzte Bericht von dieser Schlacht ist aus Subijana am Bayos vom 19. Juni datirt, und folgenden Inhalts:

My Lord! Der linke Flügel der Armee ging am 14. über die Brücke von St. Martin und Bocamunde, und der übrige Theil der Armee am 15. über diese beiden Brücken und die von Puente Arenas über den Ebro. Wir setzten an den folgenden Tagen unsern Marsch gegen Vittoria fort.

Der Feind sammelte am 16. und 17. ein beträchtliches Corps zu Espejo unweit vom Puente Carra, welches aus einem Theile der Truppen, die seit einiger Zeit in den Provinzen mit Longa's und Mina's Verfolgung beschäftigt waren, und aus andern Truppen bestand, die von dem nämlichen Armeecorps detaschirt worden waren, das sich noch zu Pancorbo aufhielt. Der Feind hatte seit dem 16. auch zu Frias eine Infanteriedivision und einige Cavallerie, um unsere Bewegungen auf dem linken Ebro-Ufer zu beobachten.

Diese Detaschements brachen gestern Morgens auf; das von Frias nach St. Millan, wo es von der leichten Division der alliirten Armee, unter Generalmajor Charles Alten getroffen wurde; und das von Espejo auf Osma, wo es auf die 1ste und 5te Division unter G. L. Sir Thomas Graham stieß.

Generalmajor Charles Alten verjagte den Feind aus St. Millan, und fiel dann über die Brigade der Division, welche die Arrieregarde ausmachte, her; machte 300 Mann zu Gefangenen, tödtete und verwundete viele, und zerstreute die Brigade in die Gebirge.

Das Corps bei Espejo war beträchtlich stärker, als das alliirte Corps unter Sir Thomas Graham, welches fast zur nämlichen Zeit in Osma eingetroffen war. Der Feind rüstete sich zum Angriff, ward aber bald zum Rückzuge genöthigt, und bis Espejo verfolgt, von wo er sich über die Anhöhe hieher zurückzog. Es war spät am Tage, bevor die übrigen Truppen in der vorgerückten Stellung, welche die unter Sir Thomas Grahams Commando eingenommen hatten, eintrafen, und die 4te Division, welche die 5te ablösete, machte bei Espejo Halt.

Die Armee rückte heute gegen diesen Fluß (den Bayos) vor: Ich fand die feindliche Arrieregarde in einer festen Stellung auf dem linken Ufer des Flußes, ihre rechte Flanke durch Subijana, und ihre linke durch die Anhöhen vor Pobos gedeckt.

Wir umgingen die linke Flanke des Feindes mit der leichten Division, während ihn die 4te Division, unter G. L. Sir L. Cole in der Fronte angriff; und die Arrieregarde ward auf das nämliche Armeecorps zurückgeworfen, welches in verflossener Nacht von Pancorbo aufgebrochen, und auf dem Marsch nach Vittoria begriffen war. Ich habe erfahren, daß der Feind die Werke von Pancorbo geschleift habe.

Die Division des Obersten Longa ist am 6. zu Medina del Pomar zur Armee gestoßen.

Der Conde de Abisbal wird am 24. oder 25. zu Burgos eintreffen.

Von der Ostküste habe ich seit seiner letzten Depesche an Ew. Herrl. keine weiteren Nachrichten erhalten.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Wellington.

(Hierauf folgt nun unmittelbar der Bericht aus Salvatierra vom 22. über den großen Sieg bei Vittoria, den wir bereits in Nr. 208 unsers Blattes geliefert haben.)

Die Frankfurter Zeitung vom 2. August liefert nachstehenden Bericht des Generalgouverneur Rey an Se. Excell. den Kriegsminister, Herzog von Feltre (Clarke) über einen am 25. Juli zurückgeschlagenen Angriff der Engländer auf das Fort St. Sebastian, wovon aber der Moniteur (den wir bis mit 1. August vor uns haben) noch nichts enthält.

Digitized by Google

St. Sebastian, den 25. Juli.

Monseigneur! Am 22. sandte mir der englische Divisionsgeneral einen Parlamentär, ich weigerte mich ihn anzunehmen. Die Bresche war gangbar. — Am 23. und 24. fuhr der Feind fort, mit 30 bis 35 Kanonen zu feuern; er zerstörte alle Häuser der Zuriola bis nach St. Elmo und öffnete 2 neue Breschen. Ich überzeugte mich, daß die 2te sehr gangbar, die 3te es aber weit weniger war. Am 22. hatte er mehrere Orte der Stadt in Brand gesteckt und unterhielt denselben durch das beständige Werfen von Haubitzen und Bomben; die Stadt hat bereits viel gelitten.

Diesen Morgen am 25. um 4 Uhr benutzte der Feind die Wasserleitung des Springbrunnens der Stadt, um daselbst eine Mine anzubringen, mit welcher er den Waffenplatz, der in dem bedeckten Weg liegt, in die Luft sprengen ließ. Auf dieses Zeichen setzten sich seine Angriffscolonnen in Bewegung. Die Richtung der Schüsse seiner Batterien, am 24. Nachmittags, brachte mich auf die Vermuthung, daß ich in der Nacht oder am Morgen angegriffen werden würde, und ich hatte dem zufolge meine Vorkehrungen getroffen. Überall wurde der Feind mit größtem Nachdruck empfangen, alles was sich den Breschen näherte, wurde getödtet oder verwundet; die Colonnen, die sich in dem bedeckten Wege ausgedehnt hatten, wurden sogleich vertrieben, und man hinderte sie, sich darin festzusetzen. Diese Waffenthat macht der Garnison von St. Sebastian die größte Ehre, und ich werde die Ehre haben, Ew. Excellenz in meinem ersten Bericht die Namen der Tapfern bekannt zu machen, die sich vorzüglich auszeichneten.

Ich halte dafür, daß die Engländer 14 bis 1500 Mann sowohl in den Breschen als in dem bedeckten Wege oder durch das Feuer unserer Artillerie und der Haubitzen und Bomben, die man bei ihrer Passage bei dem Unterwall aus der Bastei St. Jean und bei Annäherung gegen die Bresche auf sie warf, verloren.

Der englische General bat mich, seine Todten begraben zu lassen; ich habe eine Stunde bewilligt und 561 Verwundete, worunter 13 Offiziere von denjenigen, die sich auf der Bresche oder unten befunden haben, dann 237 Gefangene einbringen lassen.

Die entferntesten Verwundeten nahm der Feind mit. Die Verwundeten versichern, daß der Feind 50 todte Offiziere hatte, worunter der Generalmajor, Commandant der 1sten Kolonne.

Ich schreibe Ew. Exzell. in großer Eile. Der Marschall Herzog von Dalmatien (Soult) erzeigte mir die Ehre, mir zu melden, daß er sich in Bewegung setzen würde, um uns und Pampelona zu entsetzen.

Oberst Songeon, dem ich das Commando des linken Flügels meiner Operationen anvertraut hatte, während ich jene des Centrums und des rechten Flügels leitete, unterstützte mich vollkommen. Bataillonschef Blanchard, vom 62sten Linienregiment, der die äußern Posten commandirt; Gilet, Bataillonschef des Geniewesens; Gobelet und St. Georges, Ingenieuroffiziere; Kapitän Boat, mein Adjutant, und Bataillonschef Brion, Commandant der Artillerie, leisteten große Dienste. Ich werde die Ehre haben, Sr. Excell. dem Herzog von Dalmatien einen besondern Bericht und die Namen der Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten zu überreichen, die sich an diesem Tage vorzüglich auszeichneten, damit er für dieselben Gnadenbezeigungen vom Kaiser erbitte. Ich empfehle diese Truppen Ihrem Wohlwollen. Der Bataillonschef Duffailly vom 22sten Linienregiment wurde auf der Bresche getödtet. Capitän Bibon, Commandant der Sappeurs, fiel auf dem Ehrenposten. Unser Verlust beläuft sich nicht über 40 Mann, die nicht mehr dienstfähig sind.

Ich bitte Ew. Exzell. die Huldigung meiner tiefen Achtung gütigst anzunehmen.

Der Generalgouverneur, Rey.

Das Journal de l'Empire meldet Folgendes aus Rosas, (in Catalonien) vom 20. Juli: Vorgestern am 18. tobte in dieser Stadt ein äußerst heftiger Sturm. Um Mittag war die Sonne brennend heiß; um 2 Uhr war der Himmel in dicke Wolken eingehüllt. Man verspürte eine auffallende Kälte; die hohen Gebirge, welche die fruchtbaren Ebenen der Provinz Lampourdan begränzen, waren mit Schnee bedeckt; allein dieses alles war bloß Vorspiel von einem weit erstaunenswürdigern Ereignisse. Zehn Minuten nach 5 Uhr hörte man ein dumpfes Getöse, welches aus dem Innern der Erde zu kommen schien; man verspürte ein heftiges Erdbeben; das Meer wurde hin und her bewegt, und warf eine beträchtliche Menge unbekannter Materien und Knochen eines Seefisches von ungeheurer Größe ans Ufer.

Großbrittannien.

Folgendes ist die in unserm gestrigen Blatte erwähnte Rede, welche Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent bei Gelegenheit der Prorogirung des Parlaments vom 22. Juli bis 23. August vom Throne herab hielt:

Meine Lords und Herren!

Ich kann Sie nicht entlassen, ohne Ihnen den Ausdruck meines tiefen Leidwesens über die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majestät zu wiederholen.

Die Aufmerksamkeit, welche Sie dem Interesse des Staats im Laufe dieser Sitzung gewidmet haben, erheischt meine wärmste Erkenntlichkeit.

Der glänzende und ausgezeichnete Erfolg, welcher die Eröffnung des Feldzuges auf der Halbinsel bezeichnete, die vollendete Weisheit und Geschicklichkeit, welche der Feldmarschall Marquis von Wellington im Laufe der Operationen an den Tag legte, die zu dem gro-

Digitized by Google

sen und entscheidenden Siege bei Vittoria führten, und die Tapferkeit und Unerschrockenheit, womit sich die Truppen Sr. Majestät, und die Ihrer Alliirten auszeichneten, erwecken in mir dasselbe erhabene Gefühl der Freude, welches die ganze Nation so hoch empfunden hat. — Wenn diese Operationen den brittischen Waffen neuen Glanz verliehen haben, so gewährten sie auch die beste Aussicht auf Befreiung der Halbinsel von der Tyrannei und Unterdrückung Frankreichs und lieferten den entscheidendsten Beweis von der Weisheit und Politik die uns, wie sich auch das Kriegsglück wenden mochte, zur standhaften Fortsetzung dieses glorreichen Kampfes bestimmten.

Auf das gänzliche Fehlschlagen der Plane des französischen Herrschers gegen das englische Reich und die Vernichtung der zu Ausführung derselben bestimmten französische Armee, folgte das Vorrücken der russischen Macht, mit welcher sich seitdem die preußische vereinigte, bis an die Ufer der Elbe; und obwohl sich bei Erneuerung des Kampfes die alliirten Heere genöthigt sahen, vor der überlegenen Zahl des Feindes zurückzuweichen, so hat dennoch ihr Betragen in einer Reihe ernsthafter und blutiger Gefechte ihren militärischen Ruhm herrlich aufrecht erhalten, und ganz Europa zur Bewunderung hingerissen.

Mit großer Freude und Beruhigung kann ich Ihnen melden, daß zwischen uns und den Höfen von St. Petersburg, Berlin und Stockholm die herzlichste Eintracht und Übereinstimmung bestehe; und ich hoffe mit Zuversicht, daß ich im Stande seyn werde, mit dem Beistand, den Sie mir so reichlich angedeihen lassen, diese Verbindung zu Erreichung des großen Zweckes, zu dem sie errichtet wurde, wirksam zu machen.

Ich bedaure die Fortdauer des Krieges mit den vereinigten Staaten von Amerika.

Mein Wunsch, die freundschaftlichen Verhältnisse zwischen beiden Landen, die für ihr gegenseitiges Interesse so wichtig sind, wieder herzustellen, bleibt immer derselbe, allein ich kann unmöglich die Wiederherstellung des Friedens durch irgend eine Aufopferung der Seerechte des brittischen Reichs erkaufen.

Meine Herren vom Unterhause! Ich danke Ihnen für die Freigebigkeit, mit welcher Sie für den Bedarf des gegenwärtigen Jahres sorgten.

Ich freue mich sehr, daß Sie, bei den Anordnungen, welche Sie zu Tilgung der Nationalschuld getroffen, ein System aufgestellt haben, das deren endliche Liquidation nicht verzögert, und doch zu gleicher Zeit mit der geringst möglichen Vermehrung der öffentlichen Lasten, für die kraftvolle Fortsetzung des Krieges sorgt.

Meine Lords und Herren!

Ich billige gänzlich die Anordnungen, welche Sie für die Regierung der brittischen Gebiete in Indien und den brittischen Handel in diesem Theile der Welt getroffen haben. Sie scheinen weise, und mit Rücksicht auf die Umstände, entworfen zu seyn, welche sich, seit dieser Gegenstand zuletzt im Parlament untersucht wurde, ergeben haben. Sie haben dadurch jenes Regierungs-System in seinen wesentlichen Theilen aufrecht erhalten, von welchen die Erfahrung lehrte, daß es nicht minder auf die Sorge für das Wohl der Bewohner Indiens, als auf die Beförderung des Interesse's von Großbritannien berechnet sei; und Sie haben einsichtsvoll den Unterthanen der vereinigten Königreiche im Allgemeinen einen Antheil an dem Handel mit den Ländern, die sich innerhalb der Grenzen des Freiheitsbriefes der ostindischen Compagnie befinden, eingeräumt, wodurch ohne Zweifel die Ressourcen Indiens eine Vermehrung und der Handel und die Schiffahrt nach den Besitzungen Sr. Majestät neuen Zuwachs und Verbesserung erhalten werden.

Der erprobte und treu ergebene Biedersinn der brittischen Nation, die Standhaftigkeit, welche sie während dieses langen und harten Krieges zeigte, und die Geduld, mit welcher sie die ihr nothwendig auferlegten Lasten trug, haben einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Gemüth gemacht. Solche fortwährende und ausdauernde Anstrengungen, unter so drückenden Umständen, liefern den stärksten Beweis ihrer Anhänglichkeit an jene Constitution, deren Aufrechthaltung der erste Zweck meines Lebens ist.

In dem Siege, welcher kürzlich die Waffen Sr. Majestät krönte, erkenne ich mit frommer Dankbarkeit die Hand der göttlichen Vorsehung. Mein Wunsch ist, diese und alle andern Vortheile, die wir erkämpfen, zu Beförderung und Sicherstellung der Wohlfahrt der Unterthanen Sr. Majestät zu benutzen; und ich kann diese meine Gesinnung nicht entscheidender beweisen, als indem ich die mächtigen Mittel, welche Sie mir in die Hand gegeben haben, dazu benutze, die ausschweifenden Anmaßungen des Feindes zu bezähmen, und dadurch, in Verbindung mit meinen Alliirten, die Erlangung eines sichern und ehrenvollen Friedens zu erleichtern.

Frankreich.

Am 30. Juli ernannten die Notabeln der Handelskammer der Stadt Paris, unter dem Vorsitze des Hrn. Deltuf, zum Präsidenten bei dem Handelstribunal Hrn. Gonpil und zu Richtern die Hrn. Noül Duverger, Dameme, Bourdeaux und Buquet.

Auf der äußern Rhede von Rochelle lag fortwährend eine englische Division von 4 Linienschiffen und 1 Cutter; bei Perthuis-Breton 1 Linienschiff und 1 Cutter. Diese Schiffe thun weiter keinen Schaden, erschweren aber die Küstenschiffahrt.

Von Morlaix segelte kürzlich ein amerikanisches Parlamentärschiff mit 64 Kriegsgefangenen nach Eng-

Digitized by Google

land ab, woher es eine gleiche Anzahl Amerikaner nach New-York zurückführen sollte.

In einem Schreiben aus Paris vom 29. Juli in der allg. Zeit., heißt es unter andern: Die Preise der Colonialwaaren, welche nach den ersten Friedensnachrichten schon ziemlich gefallen waren, sind wieder im Steigen; bekanntlich regulirt die Pariser Börse hauptsächlich die Preise der Colonialwaaren für Frankreich. Kürzlich sind hier zwei Schriften erschienen, welche besonders für die Handels- und Börsenwelt viel Interesse haben. Beide sind von einem Verfasser, Hrn. Bonneau. 1. *Puissance combinée des loix du crédit pour reprimer la mendicité, aider l'infortune, et donner à l'état un surplus de cent millons de revenus.* Diese Broschüre machte gleichsam den Vorläufer zu der folgenden: 2. *Vues pour la stabilité et le triomphe de l'Empire Tome I.: Puissance du crédit et des améliorations, ses rapports avec la guerre et la paix, par P. D. B..* (Bonneau.) 8. Der Verfasser vertheidigt das Papiergeld, freilich auf eine etwas versteckte Weise. Folgendes sind seine Hauptansichten: England verdankt seine Übermacht zur See und im Handel hauptsächlich seinem Creditsystem; wenn Frankreich über England den Sieg davontragen wolle, so müsse es ein Creditsystem aufstellen, welches dem englischen überlegen wäre; bei den großen Hülfsquellen Frankreichs sei ein solches Unternehmen allerdings möglich, und unter gegenwärtigen Umständen vielleicht sogar nothwendig. Der Verfasser schlägt daher eine Vermehrung der stellvertretenden Zeichen *(signes représentatifs)* vor, welche weiter nichts als das Siegel der Regierung nöthig haben würden, um einen beständigen Kurs zu erhalten. Daß der Verfasser nicht sehr tief in seinen Gegenstand eindringt, bemerkt man nur zu oft in beiden Werken.

Schweiz.

Am 18. Juli traf der französische Minister Graf v. Talleyrand in Zürich ein, und begab sich sogleich zu dem Landammann der Schweiz. Am folgenden Morgen endigte die Tagsatzung ihre Sitzungen. Der Syndikat ward nicht versammelt, indem keine Gegenstände seiner Entscheidung zu unterliegen waren. Am 20 früh reiste der Graf v. Talleyrand wieder nach Bern zurück. Die Gesandtschaften der Kantone verließen Zürich am 21. und 22. Einem sehr verbreiteten, aber auch sehr unsichern Gerüchte zufolge, sieht man einer baldigen neuen und außerordentlichen Einberufung der Tagsatzung entgegen.

Durch ein Kreisschreiben vom 12. Juli hat der Landammann der Schweiz den Kantonsregierungen über die in Malta grassirende Pest weitere Berichte mitgetheilt. Denselben zufolge melden Nachrichten aus Mailand vom 7. Juli: es sei auf die von dem Generalintendanten der illyrischen Provinzen geäußerten Besorgnisse über die Verbreitung der Seuche an den adriatischen Meerküsten, von Seite der königl. italienischen Regierung demselben erklärt worden, daß insofern nicht durch Ziehung eines Truppenkordons die beiden Provinzen Istrien und Dalmatien von dem übrigen Illyrien abgesondert würden, die italienische Regierung sich genöthigt sehen werde, den Cordon gegen besagte Provinzen selbst zu ziehen. Aus Neapel hinwieder wird unterm 21. Juli berichtet: in Malta sterben täglich bei fünfzehn Personen an der Pest; von den Engländern sei eine strenge Blokade der Insel angeordnet worden; auch in Epirus und namentlich in Janina sei die Seuche ausgebrochen u. s. w. Aus Sicilien und Sardinien hatte man hinwieder durch Parlamentärschiffe über den Gesundheitszustand dieser Inseln vollkommen beruhigende Nachrichten erhalten.

In der siebenten Sitzung am 16. Juni hörte die Tagsatzung den gedoppelten Bericht der Linthaufsichts- und Schatzungscommission über den Fortgang der Austrocknung der Linthsümpfe an. Der erstere enthält eine umständliche Übersicht aller Arbeiten der nun bald beendigten Unternehmung. Er schließt mit folgender Stelle: „Gegenwärtig ist es weiter um keine neuen Arbeiten, sondern einzig noch darum zu thun, die schon zu Stande gebrachten zu vervollständigen, sie in gehörigen Zusammhang zu bringen und in die zweckmäßigste Wirksamkeit zu setzen. Die oberste Correction der Linth über der Näfelser Brücke ist annoch auf eine von der Tagsatzung zu bestimmende Art zu vervollständigen. Der Auslauf des Molliserkanals muß noch durch eine Strecke der Gäsisümpfe von 2000 Fuß Länge hindurch geführt und die Ufer desselben müssen längs der ganzen Sumpfstrecke versichert werden. Die vollständige Vertiefung der bereits geöffneten Kanäle, vom Wallensee bis an die Gränzen des Kantons Schwyz, kann nur im Verhältnisse des Fortgangs der Sprengung am Felsenriff und der untern noch unvollendeten Canäle vervollständigt werden. Die zwanzigtausend Fuß lange Strecke der untern ausgegrabenen, aber noch nicht geöffneten Canäle bedarf annoch der Eindämmung der Uferversicherung, und einiger Vertiefung. Nicht mehr die volle Hälfte des Abzugsgrabens für den Schänisersumpf bleibt auszuführen übrig, und endlich bedarf noch die alte Linth, von da an, wo die neuen Canäle sich in dieselbe ergießen sollen, bis zum Zürichsee herab, in einer Strecke von siebentausend Fuß, einiger Correction. Durch diese annoch rückständigen Arbeiten wird die Linthunternehmung vollständig, und zwar auf eine solche Art ausgeführt seyn, wie sie anfänglich Niemand zu entwerfen wagte, und so, daß sie ein dauerndes Denkmal der Kunst und des Gemeinsinns unsers Zeitalters und unsers Vaterlandes für die kommenden Geschlechter seyn wird. Jetzt schon sind ausgedehnte Strecken Landes der Versumpfung und den Überschwemmungen entzogen, und ihre Besitzer werden

den gesichert und ruhig eine verbesserte Cultur darauf an. Beide Städtchen, Wallenstadt und Wesen, sind von ihren kläglichen, alljährlichen Überschwemmungen jetzt schon befreit, und die Dörfer Näfels, Ober- und Nieder-Urnen gegen die ihnen drohenden Gefahren der Verheerung durch Linthausbrüche und Versumpfung vollständig gesichert. Der Erreichung des ganzen großen Ziels der Linthunternehmung, der Senkung des Wallensee's unter seine versumpften Endgestade herab, und der vollständigen Austroknung des ganzen Linththals von Mollis bis in den Zürichsee herab, wodurch bei tausend Juchart versumpften Bodens der gänzlichen Versumpfung entzogen und bei zwanzigtausend Jucharten versauerten, der Versumpfung mehr und minder entgegeneilenden Bodens gesichert und der unbedingtesten Cultur wieder geschenkt werden sollen, steht auch nicht ein bedeutendes Hinderniß weiter entgegen, sondern in gleichem Verhältniß wie die noch rückständigen Arbeiten ihrer Vollendung entgegenrüken, wird auch ihr großes Ziel allmählich erreicht." Die gedoppelten Berichte wurden an die Untersuchung einer Commission gewiesen. Es ward hierauf die besonders durch Denkschrifts- und Kreisschreiben beider Theile bekannte Klage von Appenzell Außerrhoden gegen Innerrhoden, wegen Versteurung der hypothezirten Schuldbriefe Innerrhodens, wenn solche gleich das Eigentum Auswärtiger sind, behandelt. Neun Stimmen, oder die Stände Schwiz, Unterwalden, Luzern, Friburg, Basel, Schafhausen, Tessin und Waadt wollten die Klage abweisen, indem sie den Gegenstand derselben als der Landesgesetzgebung zustehend also ansahen, wie auch Innerrhoden eben diesen Grundsaz anrief. Argau, Bündten und Glarus wollten durch die Tagsazung untersuchen lassen: ob wirklich das beklagte Finanzgesetz die Bundesverhältnisse nicht verletze? Acht Stimmen hingegen, nämlich die Stände Uri, Zug, Bern, Solothurn, St. Gallen und Thurgau (Zürich eröffnete überall kein Votum) sahen die Sache als einen der Entscheidung des Syndicats zustehenden Zwist zwischen zwei Cantons oder souverainen Cantonstheilen an, und weil auf solche Weise keine Meinung eine absolute Stimmenmehrheit für sich hatte, fällt die Klage unentschieden zu weiterer Instruction in den Abschied.

In der achten Sizung am 21. Jun. hörte die Tagsazung den Bericht des Landammanns über die Verrichtungen der diplomatischen Agenten in Paris, Wien und Mailand an; sie bestätigte dieselben für ein Jahr. Sie vernahm hierauf den umständlichen Bericht des Oberaufsehers der Gränzanstalten für den Bezug der Colonialabgabe, und zu Verhinderung der Einfuhr verbotener Waaren. In drei Abschnitten enthält derselbe die geschichtliche Darstellung dessen, was sich seit einem Jahr ereignet, die Schilderung des innern Gangs der Verwaltung, und die Comptabilität der Anstalt. Die Unkosten derselben vom 1. April 1812 bis Ende März 1813 betragen die Summe von 103,777 Franken, welche aus den Einnahmen bestritten werden. Auch dieser Gegenstand ward der Prüfung einer Commission überwiesen.

In der neunten Sizung am 22. Juni ward der Commissionalbericht über den würtembergischen Antrag wegen Concursen und gerichtlichen Arrest-Anlegungen angehört, und der entworfene Vertrag selbst von den meisten Gesandtschaften mit einigen Abänderungen und unter Vorbehalt der Ratification, genehmigt. Man berieth sich alsdann über die voriges Jahr *ad instruendum* gegebenen Paßformulare, und die gemeinsamen Übereinkünfte zu Polizeimaaßnahmen bei Ertheilung von Päßsen, die nun auch mit Mehrheit angenommen wurden.

Die eidsgenössische Tagsazung hat in ihrer zehnten Sizung am 23. Juni das Unterstützungsverlangen des Standes Luzern, wegen Forderungen an die Schuldenliquidation der Teutschordens-Commenderie Althausen, dem Landammann der Schweiz zu diplomatischer Verwendung empfohlen. Der vorjährige Antrag zu einem Concordat zwischen den Cantonen, für Transport und Auslieferung der in der Schweiz vorgefundenen französischen Ausreißer und Conscriptionspflichtigen, ward hierauf in Berathung genommen, und mit Stimmenmehrheit beschlossen: kein Concordat über diesen polizeilichen Gegenstand abzufassen, hingegen aber den Gränzcantonen die möglichste Sorgfalt gegen das Eindringen von Deserteurs und Conscribirten zu empfehlen, und gegen alle Cantone hinwieder die Erwartung auszusprechen: daß sie sich einander für den Transport der, jener Wachsamkeit ungeachtet Eingedrungenen von Station zu Station behülflich seyn werden. Die vor einem Jahr angeordnete Revision des Entwurfs eines eidsgenössischen Militär-Strafgesetzbuchs war eingetretener Hindernisse wegen unvollendet geblieben, und mußte demnach wieder auf ein Jahr verschoben werden. Inzwischen beschloß die Tagsazung: es soll derselbe, auf den Fall, wo in der Zwischenzeit eine Aufstellung eidsgenössischer Contingente statt fände, in provisorische Anwendung gebracht werden.

Rheinischer Bund.

Am 15. Juli gab der General Graf Paz, zu Dresden ein glänzendes Fest im Schombergischen Palais auf der Pirnaischen Straße, welches zu den prachtvollsten gehört, die, nach der großen Fete wegen Geburt des Königs von Rom in eben diesem Palais, zu Dresden gegeben worden sind. Es waren mehr als 500 Einladungskarten ausgetheilt. Die Verzierungen der drei Säle, in welchen getanzt wurde, mit Orangerie, die Decorationen mit Waffenrüstungen und Flambeaus, alles war ausgesucht und überraschend. Man sagt am 15. Juli 1812 habe derselbe, Graf Paz zu Wilna dem Kaiser

Digitized by Google

Napoleon ein ähnliches Fest gegeben, welches damahls der Kaiser mit seiner Gegenwart beglückte. Die Vorstellungen des französischen Theaters erregen fortdauernd die Bewunderung derer, welchen durch Einlaßkarten der Zutritt dazu gestattet wird. Es wird ein neues Reglement für die Einquartierungen erwartet, die allerdings noch immer sehr zahlreich sind. Die Polizei, die neuerlich mehrere neue Einrichtungen in ihrer innern Organisation erhalten hat, und vielleicht noch zu größerer Einheit gebracht werden dürfte, hat ein sehr wachsames Auge auf alle Fremde, die nicht zum Militär gehören. Vielen, die Erlaubniß begehrten, sich hier aufzuhalten, ist sie aus guten Gründen verweigert worden. Den Hauswirthen und Miethsleuten ist ein neues Regulativ zugekommen, welches die strengste Obacht empfiehlt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus Frankfurt vom 5. August: Vorgestern Abends ist der Großherzog von Baden von Mainz hier eingetroffen. In Begleitung Sr. königl. Hoheit befanden sich Se. Excell. der Graf von Nicolay, französischer Minister am badenschen Hofe; der Oberstallmeister, Hr. Baron von Gaisau; der Major Baron v. Holzing; der geheime Legationsrath von Gros und der Leibmedicus Streicher. — Gestern ist Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Wittgenstein und der pohlnische General Mitrowiski hier eingetroffen. — Am nämlichen Tage sind hier durchpassirt, der Hr. Graf Beugnot, Finanzminister des Großherzogthums Berg; die Hrn. Divisionsgeneräle Damo und Cambaceres; Hr. Perrier, Auditeur beim Staatsrathe, welcher sich nach Dresden begibt, und mehrere Obersten der französischen Armee.

Am 27. reiste Ihre kaiserl. Hoh. die Frau Großfürstinn Konstantinn, geborne Prinzessinn von Sachsen-Koburg, durch Augsburg, um sich nach der Schweiz zu begeben.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 3. August. Das wallach-illyrische Regiment vom 1sten Feldbataillon, unter Commando des Hrn. Oberstwachtmeister und k. k. Kämmerer, Freiherrn von Cerrini, war durch fünf Wochen in der Herrschaft Solnitz und Reichenau, dann vier Wochen längs dem Riesengebirge in den Ortschaften an der preußisch schlesischen Grenze zu Böhmen in der Cantonnirung. So wie diese redlichen Gebirgsbewohner von der ärmsten Classe sind, so haben sie dennoch aus patriotischem Eifer unaufgefordert, von ihrem Wenigen die Mannschaft dieses Bataillons unterstützet; und obgleich diese Truppe aus Illyriern und Wallachen besteht, mithin der Landessprache unkundig ist, so war doch die beste Harmonie mit dem Landmann, so zwar, daß die Ortschaften wetteiferten, Einquartierung von diesem Bataillon zu erhalten; besonders haben sich die Städte Starkenbach, Hohenelbe, Arnau und Trautenau hierin ausgezeichnet. Diese so rühmlich patriotische Handlung verdient Dank, und zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden, um so mehr, als die guten Landesbewohner den Abmarsch des Bataillons bedauerten, und dasselbe eine ziemliche Strecke weit begleiteten.

Ofen, den 8. August. Fortsetzung des Verzeichnisses der Veliten-Anzahl, welche Se. Majestät von Seite der löbl. Comitate und königl. Freistädte Ungerns angeboten wurden. Die Comitate: Stuhlweißenburger 150; Bacser, neuerdings 12; Barser 100; Eisenburger 300; Hevesser 300; Krassovaer 147; Sarosser 129; Oedenburger 160; Graner 50; Warasdiner 50; Agramer 50. — Die kön. Freistädte: Pukanz 2; Bartfeld 6; Briesen 4; Carpfen 3; Kremnitz, neuerdings 10; Eperies 12; Esseg 13; Käsmark 6; Neusatz, neuerdings 3; Neusohl 4; Oedenburg 20; Skalitz 5; Warasdin 7; Zombor 26.

Am 11. August war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 171 1/4 Uso, 167 5/8 zwei Mon.; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 39 1/2 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten 8 fl. 45 kr. — Conventionsmünze pCt. 176.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pflegsöhne.
Morgen: Die Indianer in England.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Der Zauberstiefel.
Morgen: Harlekin als Spinne. — Der schwarze Mann.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Herr v. Schabel, zweiter Theil. — Der Pantoffel.
Morgen: Das Intermezzo.

Theater in Baden.

Heute: Raphael, und der Teufel in allen Ecken.
Morgen: Johann v. Paris.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 225.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Freitag, den 13. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16	Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	NNW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 ¼	—	— — 7 — 0 —	NNO. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 16 ¼	—	— — 7 — 0 —	NNO. ——	heiter.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Am 25. Juli waren zu London durch den Capitän Townsend vom 14ten leichten Dragoner-Regimente neue Depeschen vom Marquis von Wellington aus Zubieta (am linken Ufer des Oerio, unweit St. Sebastian) vom 10. Juli datirt eingelaufen, worauf noch an demselben Tage folgendes officielle Bülletin bekannt gemacht wurde:

Kriegsdepartement, Downingstreet, den 25. Juli.

„Es sind Depeschen von Lord Wellington, aus Zubieta vom 10. Juli datirt, eingelaufen."

„General Mina meldet Sr. Herrl., daß sich General Clauzel von Sarragossa nach Jaca gewendet habe."

„Obwohl sich der Feind mit seinem ganzen rechten und linken Flügel nach Frankreich zurückgezogen hatte, so waren doch noch drei Divisionen des Centrums unter General Gazan im Thale von Bastan zurückgeblieben, wo sie, da es reich an starken Positionen ist, sich festsetzen zu wollen schienen. Am 4., 5. und 7. d. M. wurden sie von zwei Brigaden brittischer und zwei Brigaden portugiesischer Infanterie unter Sir Rowland Hill nach einander aus allen ihren Posten vertrieben, und genöthigt, sich nach Frankreich zurückzuziehen. Der Verlust der Alliirten bestand bloß in 8 Todten und 119 Verwundeten. Unter letzteren befindet sich der Lieut. Ball vom 34sten Regimente."

„Aus Privatberichten weiß man, daß sich das Hauptquartier am 12. zu Ernani befunden habe; und Lord Wellington hatte am 7. d. M. Briefe von Lord William Bentink aus San Felipe, und von General Elio aus Valencia erhalten. Marschall Süchet zog sich nach dem Ebro zurück, und hatte 2000 Mann in Murviedro zurückgelassen."

— Andern Nachrichten aus Spanien (in englischen Blättern vom 27. Juli) zufolge, hatte die Belagerung von Pamplona und St. Sebastian bereits angefangen, und es hieß, daß die alliirte Armee vor dem Fall dieser beiden Festungen nicht weiter vordringen werde.

— Über die Räumung von Valencia von den Truppen unter Marschall Süchets Commando, welche am 5. Juli um 2 Uhr Morgens in größter Eile erfolgte, liest man in englischen Blättern Folgendes:

Alicante, den 5. Juli.

Feldmarschall D. Filippe Roche, Oberbefehlshaber der 4ten Division meldet mir unterm 4. d. M. officiell, daß der Feind die Linie am Xucar geräumt, und die Straße nach Tortosa eingeschlagen habe; die Franzosen haben keinen andern Schaden angerichtet, als daß sie die Brücken an der Nueva Planta-Straße verbrannt, die von St. Bernarda, am Eingang der Villa de Alura unterminirt, die Batterien und Kriegsgeräthschaften zerstört, und die Brücke von San Augustin de Alura verbrannt haben, welches ich dem Publikum hiermit bekannt mache.

Requelme.

Corunna, den 17. Juli.

So eben erfahren wir durch Briefe, daß Villa Campa am 5. zu Valencia eingerückt sei.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Commodore Decatur's Escadre, aus den Fregatten the United States und the Macedonian bestehend, ist von den Engländern im Hafen von New-London blockirt. Englische Blätter melden hierüber Folgendes:

New-London den 8. Juni 1813.

Wir sind hier alle in der größten Bestürzung. Commodore Decatur versuchte es, vorgestern in See zu gehen, wurde aber von einem Linienschiffe von 74 und einer Fregatte bis in den Hafen zurückgetrieben. Die Engländer lagen diesen Morgen eine Meile oberhalb vor Anker. Man erwartet stündlich einen Angriff.

Auszug eines Schreibens aus Hartford, (Connectitut) vom 12. Juni:

„Commodore Decatur ist mit den Fregatten United States und Macedonian vom Commodore Sir Thom. Hardy mit dem Ramillies von 74 Ka-

Digitized by Google

nonen und mehreren andern Kriegsschiffen zu New-London und unsere (die amerikanischen) Schiffe setzen ihre Kanonen ans Land."

Während die Bürger von Connecticut, heißt es dann weiter in engl. Blättern, diese Qualen erdulden, sind die von Virginien nicht davon befreit. Man spricht von einem bevorstehenden Angriffe auf Washington, und Admiral Warren soll erklärt haben, „er wolle bald in Washington oder doch so nahe seyn, daß der Congreß den Donner seiner Kanonen hören solle."

Wir hoffen, fährt das englische Blatt fort, diese Angst und diese Besorgnisse, mit den Unglücksfällen in Ober-Canada zusammen genommen, werden gehörigen Eindruck auf das amerikanische Volk machen, und es zum Widerstand gegen jene schlechte Regierung stimmen, der es unglückseliger Weise durch eine politische Faction unterworfen wurde.

Einige unserer Collegen haben die Bemerkung gemacht, daß die Nachrichten aus Canada von gemischter Art — gut und schlimm — seien; dieß hat seinen Grund entweder in ihrer Unwissenheit, daß sie die letzten Berichte noch nicht kennen, oder in dem Wunsche, das Publicum irre zu führen. Die Nachrichten, welche sie schlimm nennen, sind von altem Datum; (nämlich die Einnahme von York in Ober-Canada) und (wenn gleich nicht offiziell) schon seit mehreren Wochen dem Publikum bekannt, während das tapfere, wenn gleich minder bedeutende Gefecht des Major Taylor bei der Isle aux Noix, die glänzenden Thaten des Obersten Proctor bei Miami, an der Grenze von Detroit, und die nicht minder glänzende That des Obersten Vincent zu Forty-Mile-Creek, an der Grenze von Niagara ganz neue und angenehme Berichte sind.

Großbrittannien.

In einem englischen Blatte liest man folgende Betrachtungen über den Krieg von Spanien:

„Ins sechste Jahr dauert dieser verderbliche Kampf. Die nächste Folge davon ist die gewesen, daß die spanischen Kolonien in Amerika sich von dem Mutterlande losgerissen haben: eine Wirkung, wodurch alle Verhältnisse des festen Landes aufs Wesentlichste verändert sind. Nächstdem verdienen die besonderen Wendungen, welche dieser Krieg genommen hat, die Aufmerksamkeit jedes denkenden Wesens. Nach den Siegen bei Austerlitz und Friedland, sagte Napoleon, sobald es ihm gelungen war, die Hauptstadt der pyrenäischen Halbinsel zu erobern, in einer an die Spanier gerichteten Proclamation: „Entsprecht ihr nicht dem Vertrauen, das ich in euch setze, so bleibt mir nichts anders übrig, als euch wie eroberte Provinzen zu behandeln, und meinen Bruder auf einen andern Thron zu setzen; aber dann werde ich die spanische Krone auf mein Haupt nehmen, und ihr bei Übelgesinnten Achtung zu verschaffen wissen; denn Gott hat mir die Macht gegeben, alle Hindernisse zu besiegen." Zu gleicher Zeit wurde von ihm gesagt: „Nach Jahr und Tag sollten die Engländer kein Dorf in Spanien besitzen." Wenige Monate darauf sah Marschall Soult sich genöthigt, das nördliche Portugall, in welches er über St. Yago de Campostella und Vigo eingedrungen war, über Hals und Kopf zu verlassen, und in den engen Pässen von Salamonda viele Kanonen und Munitionswägen Preis zu geben, um dem General Wellesley zwei Märsche abzugewinnen. Die Schlacht bei Talavera de la Reyna, welche bald darauf erfolgte, flößte zuerst Achtung gegen die Waffen der Britten ein. Joseph wollte sie gewonnen haben, aber die französische Regierung war dießmal so billig, einzugestehen, daß ihr Ausgang zweifelhaft gewesen sey. So endigte sich das Jahr 1809. Im Jahre 1810 wurde das südliche Spanien erobert; doch scheiterten alle Bemühungen des Marschalls Victor an Cadix. Die Eroberung von ganz Spanien zu vollenden, wurde Massena, den man damals noch das Schooßkind des Sieges nannte, gegen Lord Wellington abgesendet. Er eroberte einige Festungen und drang in Portugall ein. Das französische Amtsblatt sprach damals von den Fallen, die er den englischen Generälen lege. Statt dessen ging er in diejenigen, die ihm von Lord Wellington gelegt wurden, und sein Rückzug aus Portugall war so schimpflich, daß seit der Zeit nicht wieder die Rede von ihm gewesen ist. Seit dieser Zeit wurde auf allen Puncten der Halbinsel gekämpft, und je länger der Kampf dauerte, desto mehr bestärkte sich die edle spanische Nation in dem Vorsatze, das ihr aufgelegte Joch abzuschütteln.

Eine natürliche Wirkung dieses Vorsatzes war, daß Spanien immer mehr das Grab französischer Heere und Schätze wurde. Wie ungern Napoleon an die spanischen Angelegenheiten dachte, darüber ist durch den Bericht des Generals Marmont nach der Niederlage bei Salamanca der Welt der nöthige Aufschluß gegeben.

Damals rettete sich Joseph durch sein Anschließen an die Armee von Süchet, und der Widerstand, welchen Burgos leistete, ließ Frankreichs Sache in Spanien nicht ganz zu Grunde gehen, wiewohl schon dazumahl die Dinge auf die äußerste Spitze getrieben waren.

Hätte man wissen können, wie, gerade um diese Zeit, die Sachen in Rußland standen, so würden die Begebenheiten noch ganz anders ausgefallen seyn. So viel ist gewiß, daß der Zusammenhang zwischen den Resultaten der Kriege, welche Frankreich im Westen und im Osten von Europa führt, unläugbar ist. Um nach dem Rückzuge von Moskau den Krieg in Teutschland mit Nachdruck führen zu können, hat Napoleon sich genöthigt gesehen, seine Armee in Spanien von neuem ihrem Schicksale zu überlassen. Die Wachsamkeit und Entschlossenheit des Lords Wellington verdient deß-

Digitized by Google

wegen nicht weniger die größten Lobsprüche; durch ihn ist geleistet worden, was man noch vor wenigen Jahren für unmöglich hielt; nämlich, eine gänzliche Niederlage der Franzosen in Spanien, und eine wilde Flucht derselben über die Pyrenäen.

Wer könnte jetzt noch daran zweifeln, daß die Dinge sich in ihre alte Ordnung zurücksenken werden; wer könnte jetzt noch glauben, daß, um alles zu erhalten, nichts erforderlich sei, als alles zu wollen? Die Erfahrung bestätigt seit zwei Jahren, daß für Europas Gedeihen nichts so nothwendig ist, als die Unabhängigkeit der sämmtlichen Mächte dieses Erdtheils, und es ist zu wünschen, daß diese Lehre durch Ströme von Menschenblut und die Zerrüttung der größten Reiche erkauft, nicht verloren gehen möge. Kein Herrscher sage künftig wieder: „Gott hat mir die Macht gegeben, alle Hindernisse zu besiegen."

Frankreich.

Seit 4 Uhr Nachmittags, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Koblenz vom 3. August, haben wir das Glück, die Kaiserinn unsere erlauchte Beherrscherinn in unsern Mauern zu besitzen. Ihre Majestät fuhren von Mainz nach Koblenz in einer prächtigen Yacht. Sie schien von den Beweisen von Fröhlichkeit und Anhänglichkeit, die ein unermeßlicher Volkszusammenlauf ihr bezeigte, gerührt. Auf das Compliment, das ihr eine Gruppe junger Mädchen am Stadtthore machte, antwortete Sie aufs huldreichste. Ihre Majestät wird heute im hiesigen Präfecturgebäude übernachten.

Schweitz.

Die häufigen und unaufhörlichen Regen, welche dieses Land heimsuchen und große Unglücksfälle befürchten lassen, haben die Regierung von Luzern dahin vermocht, öffentliche Gebete, welche 8 Tage, nämlich vom 25. Juli bis zum 1. August, dauern sollen, anzubefehlen. Ein Beschluß vom 21. schreibt die in dergleichen Fällen üblichen Polizeimaaßregeln vor, und verbietet während diesem Zeitraum alle öffentliche Lustbarkeiten.

Es wird versichert, man sei Willens, zu Beromünster den Sitz eines neuen Bisthums zu errichten, zu welchem sich die zum Bisthume Konstanz gehörigen Cantone versammeln sollen.

In der eilften Sitzung am 25. Juni wurden die Rechnungen der Centralcasse vorgelegt, die für das verflossene Verwaltungsjahr eine Einnahme von 90,803 Fr. und eine Ausgabe von 79,554 Fr. darbieten. Eine besondere Commission soll dieselben prüfen und darüber Bericht erstatten. Es ward hierauf der Commissionalbericht über die Verhältnisse des französischen capitulirten Militärdienstes angehört. Die Tagsatzung berathschlagte vor allen einen Vorschlag an die Cantone: wie die dankbare Achtung der Nation den Tapfern zu bezeugen wäre, die in den Eis- und Leichenfeldern des Nordens durch die ausgezeichnetesten Kriegertugenden ungeschwächten Schweitzersinn erprobt haben.

Die Berathung über die Militärverhältnisse ward in der zwölften Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung, am 28. Juni, fortgesetzt. Der Canton Tessin hatte wiederholte Verwahrungen gegen den von der Tagsatzung anerkannten Grundsatz der Cantonalwerbung eingereicht, und dagegen die Centralwerbung reclamirt. Die Versammlung beschloß hierauf: da die Verpflichtungen der Schweitz in Bezug auf die capitulirten Regimenter solidarisch sind, auch die Capitulation Sache der Tagsatzung ist, so könne gegen ihre dießfälligen Schlüsse keine Protestation Statt finden, welche Ungewißheit in alles werfen würde; es solle daher der Canton Tessin eingeladen werden, sein Reservat wegen gewünschter Centralwerbung zurückzunehmen. Zwischen beiden Rhoden des Cantons Appenzell hatte sich Zwist erhoben, wegen Stellung der 65 Mann, die der Canton je auf 2000 an die Regimenter zu liefern hat. Innerrhoden behauptet, daß so wie die ganze Grundlage der Vertheilung des jährlichen Recrutencontingents zwischen den Cantonen auf der Bevölkerung beruhe, so könne auch Innerrhoden nur im Verhältniß seiner Bevölkerung belegt werden. Außerrhoden hingegen glaubte, weil in Hinsicht auf die politische Stellung in eidgenössischen Verhältnissen sein Cantonstheil zwei Drittheilen, derjenige von Innerrhoden hingegen einem Drittheile gleichgestellt sei, so solle das gleiche Verhältniß auch auf die Mannschaftsstellung für den capitulirten Dienst Anwendung finden. Von mehreren Gesandtschaften ward hierüber bemerkt: wenn Außerrhodens Forderung anerkannt würde, so wäre dieser souveraine Cantonstheil ein privilegirtes Volk, welches einzig in der Schweitz unter seiner Bevölkerung taxirt, und Innerrhoden hingegen ein beschwertes Volk, das einzig über derselben belegt seyn würde. Dem Landammann der Schweitz war die Vermittlung und Ausgleichung des Zwistes noch während der Sitzungszeit der Tagsatzung empfohlen.

Auch in der dreizehnten Sitzung, am 30. Juni, beschäftigte sich die Versammlung annoch mit Berathung des Berichts über die äußern Militärverhältnisse. Der Landammann ward eingeladen, sich dahin zu verwenden, daß schweitzerische Angehörige so viel als möglich in keinen andern französischen Militärdienst, als in denjenigen der Schweitzerregimenter aufgenommen werden. Den Cantonsregierungen ward hinwieder empfohlen, darauf zu wachen, daß keine Ausländer, unter dem Namen von Schweitzern, an jene Regimenter abgegeben werden. Ein, den mit Baden geschlossenen Handelsvertrag und die Salzzölle betreffender Gegenstand ward auch behandelt.

Rheinischer Bund.

Se. Majestät der König von Westphalen ist am 1. August um 9 Uhr von Napoleonshöhe nach Gei

mar abgereist, wo Allerhöchstdieselben einige Tage verbleiben werden.

In einem Schreiben aus Dresden vom 29. Juli in der allgem. Zeitung heißt es unter andern: Vorgestern ist der Herzog von Vicenza, als erster französischer Friedensbevollmächtigter, nach Prag abgereist, wo nun der Congreß förmlich eröffnet werden dürfte. Der Kurierwechsel zwischen Dresden und Prag ist sehr lebhaft; vorgestern gingen nicht weniger als sieben Kuriere dahin ab, und zwei kamen von dort an. Der Bau des gesprengten Pfeilers der Elbbrücke, woran seit mehr als vier Wochen thätig gearbeitet wird, rückt schnell vorwärts; er hat fast schon den dritten Theil seiner Höhe erreicht. Die alte ehrwürdige Lehranstalt zu Wittenberg wird nun wahrscheinlich für immer den classischen Boden verlassen, an welchen so große Erinnerungen sie knüpften. Möge sie bald auf einem andern Boden, unter Heil und Gedeihen versprechenden Begünstigungen, neu verjüngt wieder aufblühen!

Der Corresp. v. u. f. Teutschland meldet aus Frankfurt vom 5. August: Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Margaron hier eingetroffen, um sich nach Dresden zu begeben. Am nämlichen Tage ist auch der Hr. General Baron Breval und Hr. Abdullah, Capitän der Mameluken der kaiserl. Garde hier eingetroffen. — Ein französischer Kurier ist gestern von Würzburg nach Mainz hier durchpassirt. — Augenzeugen versichern, nie etwas Imposanteres gesehen zu haben, als die Fahrt der Kaiserinn Marie Louise auf dem Rhein, welche zugleich von dem schönsten Wetter begünstigt war. Ihre Maj. fuhren in einer prächtigen Yacht, auf welcher ein Zelt ausgespannt war, aus welchem die Monarchinn die schönen Rheingegenden in Augenschein nahm. Der ganze Strom war mit größern und kleinern Schiffen bedeckt, welche theils mit Musik besetzt waren, theils kleine Kanonen und Böller an Bord hatten, aus welchen abwechselnd geschossen wurde. An beiden Ufern war eine ungeheure Menge Volks versammelt, dessen Jubelruf die Lüfte erfüllte. Ihre Maj. traf am 3. um 4 Uhr Nachmittags zu Koblenz ein.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 10. August: Gestern haben die Stände des löbl. Preßburger Comitats unter dem Vorsitze des Titl. Herrn Administrators Grafen Leopold Palffy, eine General-Congregation abgehalten, in welcher nebst der Anordnung einiger, den jetzigen Zeitumständen angemessenen Zweckmittel, auch der Adel selbst die Waffen zu ergreifen sich entschlossen hat.

Unsere Stadt hat nicht nur die, zur Ergänzung des Baron Hiller'schen Infanterie-Regiments ihr adrepartirten Rekruten gestellt, sondern auch die Werbung zu den Veliten (leichten Reiterei) angeordnet, welche sehr gut von statten geht; und ihre Zahl dürfte in einigen Tagen vollzählig seyn. Die Stadt und Bürgerschaft hat auch bei dieser Gelegenheit, unerachtet ihres, durch so viele widrige Zufälle geschwächten Zustandes, alles gethan, was in ihren Kräften steht, um die Wünsche Seiner geheiligten Majestät pflichtmäßig zu erfüllen.

Raab, vom 6. August: Heute sind allhier die durch die Bewohner Raabs auf allerhöchste Aufforderung gestellten, und wohl ausgerüsteten 31 Veliten (leichte Reiter) zum k. k. Kaiser-Husaren-Regiment bestimmt, von militärischer Seite gemustert und assentirt worden. Mannschaft und Pferde waren so gebildet, daß sie vollkommen ihrer Erwartung entsprechen, und zu jedem regulären Husarenregiment ganz füglich verwendet werden konnen.

Wien, den 12. August.

Se. k. k. Majestät haben vermittelst Allerhöchster Entschließung vom 26. v. M., den Feldkriegscommissär, Matth. v. Löwenstein, zum wirklichen Hofkriegssecretär bei dem Hofkriegsrathe gnädigst zu befördern geruhet.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 23, der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 23⅓, detto zu 2 pCt. 16½; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 21.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Indianer in England.

Morgen: Octavia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Harlekin als Spinne. — Der schwarze Mann.

Morgen: Die Räuber.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Intermezzo.

Morgen: Abällino.

Theater in Baden.

Heute: Johann v. Paris.

Morgen: Johann v. Wieselburg.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In unserm gestrigen Blatte ist S. 1132, Sp. 2, Z. 4 v. u. „25. Juli“ statt 24. zu lesen.

Digitized by Google

N^ro. 226.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 14. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 16	Grad.	28 Z. 7 L. 0 P.	N.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 3/4	—	— — 6 — 3 —	SOO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 16 1/2	—	— — 6 — 3 —	N.	—	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes ist die Rede, welche von dem Sprecher des Unterhauses an dem Tage, wo das Parlament (wie wir gestern meldeten) prorogirt wurde, an Se. königl. Hoheit den Prinzen Regenten gehalten wurde:

„Möge es Ew. königl. Hoheit gefallen."

„Wir Sr. Majestät gehorsamste und treueste Unterthanen, Deputirte vom Unterhause des versammelten Parlaments von Großbrittannien und Irrland haben jetzt die Maaßregeln zur Bestreitung der Ausgaben des laufenden Jahres geschlossen; und indem wir über die verschiedenen Verhandlungen, die uns vorkamen, nachdenken, werfen wir einen freudigen Rückblick auf die, welche unsere innere Politik betreffen, und bauen zugleich mit fester Zuversicht auf den glücklichen Ausgang derjenigen großen Begebenheiten, wodurch unsere äußern Verhältnisse bestimmt werden sollen."

„Während dem Drucke großer Lasten im Innern, und der noch immer fortwährenden Nothwendigkeit großer Anstrengungen, ist ein Plan erdacht und ausgeführt worden, vermöge dessen durch eine einsichtsvolle und geschickte Finanzoperation in einem beträchtlichen Zeitraume keine neuen, oder doch nur sehr mäßige Auflagen gefordert werden sollen, und zu gleicher Zeit die endliche Tilgung der Nationalschuld materiell beschleunigt werden wird."

„Auch richtet unser wiederauflebender Handel seine Blicke nach jenem neuen Felde für den Unternehmungsgeist, welches im Osten eröffnet ist, und nach langen und mühsamen Discussionen, glauben wir, hoffen zu dürfen, daß (in Übereinstimmung mit den uns von Sr. königl. Hoheit beim Anfange der gegenwärtigen Sitzung ertheilten Weisungen) solche weise und angemessene Vorkehrungen für die künftige Regierung der brittischen Besitzungen in Indien getroffen worden seien, woraus dem Handel und dem Einkommen der größte Vortheil erwachsen, und auch für die dauernde Wohlfahrt und Glückseligkeit jenes weitschichtigen und volkreichen Theiles des brittischen Reichs gesorgt seyn wird."

„Allein dieß sind nicht die einzigen Gegenstände, auf welche sich unsere Aufmerksamkeit wenden müßte; wir hatten auch noch andere wichtige Dinge in Erwägung zu ziehen. Da wir fest an den Gesetzen hängen, vermöge deren der Thron, das Parlament, und die Regierung dieses Landes von Grund aus protestantisch sind, haben wir nicht zugegeben, daß diejenigen, welche eine auswärtige Gerichtsbarkeit anerkennen, die Macht und Jurisdiction in diesem Königreich ausüben sollen; so bereit wir auch übrigens sind, und wie ich zuversichtlich hoffe, immer seyn werden, der religiösen Duldung den weitesten Spielraum einzuräumen. Was die bestehende Kirche anlangt, haben wir, dem freigebigen Beispiele des letzten Parlaments folgend, jährlich die nämlichen Summen zu Verbesserung des Werthes ihrer minder einträglichen Pfründen bewilligt; und zu gleicher Zeit haben wir uns bestrebt, im Allgemeinen wirksamer für die Verwaltung jener heiligen Ämter einer Kirche zu sorgen, welche durch Ausbildung des moralischen und religiösen Charakters eines tapfern und aufgeklärten Volkes, unter Gottes Beistand, den tiefen Grund zu brittischer Größe legte."

„Auf Befehl Ew. königl. Hoheit haben wir unsere Blicke auch auf den Zustand unserer auswärtigen Verhältnisse gerichtet. Im Norden freuen wir uns, aus den uns vorgelegten Tractaten zu ersehen, daß eine starke Schutzwehr gegen den ungeregelten Ehrgeitz Frankreichs errichtet wurde, und wir glauben, die Hoffnung nähren zu dürfen, daß nun die Zeit gekommen seyn möge, welche seinem ungezähmten Eroberungsgeist Schranken setzen wird."

„Bei unserem Streite mit Amerika darf nie vergessen werden, daß wir nicht der angreifende Theil gewesen sind. Wenn es uns auch schwer ankam, die Waffen gegen diejenigen zu ergreifen, welche durch die ursprünglichen Bande der Verwandtschaft — eine gemeinsame Sprache — und (wie man wohl auch erwarten konnte) durch gemeinsamen Eifer für die Sache der Nationalfreiheit, unsere natürlichen Freunde hätten seyn sollen,

Digitized by Google

Einer kaiserl. Verordnung zufolge ist das Abzugsgeld in dem Erfurtischen in Ansehung der Unterthanen jener Staaten aufgehoben, die von den Einwohnern des besagten Landes kein Abzugsgeld fordern.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 9. d. M. enthält eine Liste von Individuen und Stadtgemeinden, welche unentgeldliche Beiträge zur Ausrüstung der Landwehr geliefert haben, und welchen die Zufriedenheit der Regierung hierüber zu erkennen gegeben wurde.

Ferner enthält diese Zeitung folgenden Auszug eines (verspäteten) Schreibens aus Oberschlesien vom 12. Juli:

Nicht bloß die Menge von österreichischen Truppen, welche ich in Böhmen an der Grenze überall angetroffen habe, sondern noch mehr der vortreffliche Zustand der Mannschaft hat mich höchlich erfreut. Die gesammte österreichische Armee ist auf dem Kriegsfuß und außerdem sind in Böhmen 50 Bataillons neuer Landwehr errichtet. Bei der Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit seinen Schwestern (der verwittweten Herzoginn von Oldenburg und der Erbprinzessinn von Weimar) hatte ich Gelegenheit, die Fertigkeit der Truppen im Exerciren und im Manöver kennen zu lernen. Es waren nämlich in der Nachbarschaft des kleinen Grenzstädtchens Opoczno, wo jene Zusammenkunft Statt hatte, nicht weniger als sechs Infanterie- und zwei Cavallerieregimenter concentrirt. Zwei von diesen Infanterieregimentern, Mannsfeld-Colloredo und Hiller, waren unlängst erst von dem Hülfscorps, welches in dem Kriege gegen Rußland der österreichische Hof dem Kaiser Napoleon überlassen hatte, von der russischen Grenze hier nach Böhmen zurückgekommen. Die beiden Großfürstinnen waren bereits am 14. Juni zu Opoczno angekommen. Am 16. früh um 3 Uhr traf auch der Kaiser Alexander, und am 17. zu Mittag der Großfürst Constantin selbst ein.

Am 21. nach der Tafel marschirte vor den hohen Herrschaften das Infanterie-Regiment Colloredo, Mannsfeld in Parade auf. Dieß ist eines der schönsten Regimenter, die man sehen kann. Es hat im Jahre 1799 in Italien bei Novi, unter dem Großfürsten Constantin gegen die Franzosen gefochten, und ward daher auch jetzt von ihm besonders distinguirt. Er schenkte demselben hundert Stück Ducaten zur Vertheilung unter diejenigen von der Mannschaft, die sich seit jener Zeit noch am Leben befänden. Auch der Kaiser bezeigte demselben ganz besonderes Wohlgefallen. Er ließ demselben doppelte Löhnung, und noch außerdem jedem Mann, der die Verdienstmedaille hatte, fünfzehn Ducaten, jedem, der zwei Capitulationen ausgedient hatte, zwölf Ducaten, und dem, der eine volle Capitulationszeit beim Regiment gewesen war, 10 Stück Ducaten reichen.

Am 22. besichtigten die kaiserl. russischen Herrschaften die Festung Königgrätz, und wohnten am Nachmittage einem großen Manöver bei. Die Stimmung des österreichischen Soldaten ist vortrefflich; kommt es zum Schlagen, so werden sie gewiß ihre Schuldigkeit thun.

Wien, den 13. August.

Für das k. k. Militärspital und das Invalidenhaus sind neuerdings nachstehende unentgeltliche Zuflüsse an Wein eingegangen: Von dem Hrn. Fürsten v. Schwarzenberg, 15 Eimer; von dem Wiener Erzbisthum, 5; von dem Stifte Schotten, 10; von dem Stifte Mölk, 6; und von dem Stifte Neukloster, 3; zusammen 39 Eimer.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 22¾; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 22⅗; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 16⅓; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück 100 fl. 126, Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 88.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Octavia.
Morgen: Lanassa.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Wilhelm Tell.
Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Räuber.
Morgen: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Harlekin der Apothekerjunge.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Abällino.
Morgen: Donauweibchen, erster Theil.

Theater in Baden.

Heute: Aline.
Morgen: Die Comödie aus dem Stegreif. — Der Teufel in allen Ecken.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 227.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 15. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ¾	Grad.	28 Z. 6 L. 1 P.	NNO.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21	—	— — 5 — 11 —	S.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17 ½	—	— — 5 — 10 —	S.	—	trüb.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Zu Vervollständigung der Berichte des Marquis von Wellington seit dem Siege bei Vittoria, von denen wir bereits den aus Izurzun vom 24. Juni, (österr. Beob. Nro. 208) den aus Ostiz vom 3., (österr. Beob. Nro. 218) und den aus Zubieta vom 10. Jul (österr. Beob. Nro. 225) lieferten, haben wir noch Folgendes aus einer (uns erst jetzt zugekommenen) London-Gazettte vom 10. Juli nachzutragen.

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 10. Juli 1813.

Heute ist folgende Depesche des Feldmarschalls, Marquis von Wellington aus Orcoyen vom 26. Juni datirt im Büreau des Lord Bathurst eingelaufen:

Orcoyen, den 26. Juni 1813.

Der Feind hat gestern Morgens seinen Rückzug aus der Nachbarschaft von Pamplona, auf der Straße nach Roncesvalles, nach Frankreich fortgesetzt; unsere leichten Truppen verfolgen ihn.

Die Festung Pamplona wurde heute berennt.

Ich habe ein Schreiben vom 22. vom Obersten Longa erhalten, welches meldet, daß er einem feindlichen Detaschement unter Commando des General Foy auf seinem Rückzuge nach Frankreich auf der Heerstraße nach Mondragon sechs Stück Geschütz abgenommen habe.

Ich hätte Ew. Herrl. in meiner Depesche vom 24. benachrichtigen sollen, daß ich den G. L. Sir Thomas Graham links gegen Tolosa detachirt habe, um die Operationen, die auf dieser Seite Statt finden sollen, zu verfolgen.

Ein Schreiben von ihm, vom 25. datirt, benachrichtigt mich, daß er gestern bei Tolosa angekommen ist, wo sich die Truppen, die sich unter General Foy zurückziehen, seinem Einrücken in die Stadt widersetzten. Er spricht von dem Beistande, den er vom Obersten Longa und von zwei Bataillons, der galicianischen Armee erhalten hat, welche General Giron letzterem zum Angriffe auf Tolosa zurückgelassen hatte.

Sir John Murray hat ganz sicher am 3. d. M. in Catalonien gelandet, und am 7. den Colde Balaguer in Besitz genommen, er fand in diesem Posten mehrere Kanonen, und machte einige Gefangene.

Zugleich mit den (in Nro. 208 unsers Blattes enthaltenen) Berichten des Marquis von Wellington war auch noch folgende Depesche desselben vom 24. Juni über verschiedene, bereits im Monat Mai von den Spaniern in Catalonien errungenen Vortheile an Lord Bathurst eingelaufen:

Ich habe die Ehre Ihnen beiliegend einen Bericht, den ich vom General Copons erhalten habe, zu übersenden, worin er mich von einer glänzenden Waffenthat benachrichtigt, welche am 7. Mai von der spanischen Brigade unter Befehlen des Obersten Don Manuel Llauder ausgeführt wurde. Ich habe einen Bericht erhalten, welcher meldet, daß General Copons den Feind am 17. Mai in seiner Position von Concal, in der Nähe von Abisbal, geschlagen habe.

(Aus dem Spanischen.)

Ew. Excellenz! Der Gott der Heerschaaren begünstigt die Operationen der Heere, die ich zu commandiren die Ehre habe.

Die 2te Brigade der 2ten Division unter den Befehlen des Obersten Don Manuel Llauder hat am 7. d. M. eine feindliche Colonne von 1500 Mann gänzlich aufgerieben, welche von Puycerda her gekommen war, um dem Obersten Llauder, während er mit der Blockade von Olot beschäftigt war, in der Flanke anzugreifen; 4 Offiziere und 290 Gemeine gefangen, 12 Pulverkarren, über 500 Gewehre erbeutet, und die feindliche Colonne auf ungefähr 300 Mann zusammengeschmolzen, dieß sind die Resultate dieses glücklichen Gefechts.

General Maurice Mathieu, unter dem die Generäle Expert und Devaux standen, marschirte mit einem Corps, das aus 6000 Mann Infanterie und 300 Mann Cavallerie nebst fünf Kanonen bestand, gegen Tarragona um einen Transport zu beschützen.

Digitized by Google

Ich folgte ihm mit der 2ten Brigade der 1sten Division, der 1sten Brigade der 2ten, dem Bataillon des Generals und 30 Mann Cavallerie, die zusammen 3200 Mann ausmachten. Als General Mathieu nach Barcelona zurückkehrte, suchte ich ihn gegen eine vortheilhafte Stellung zu locken, die ich beim Dorfe Abisbal besetzt hielt, wo ich ihm eine Schlacht anbot. Um 7 ½ Uhr Morgens begann das Feuer, und ward auf der ganzen Linie allgemein; der Angriff des Feindes, und seine Bewegung, um meine Flanke zu umgehen, waren fruchtlos. Um halb 1 Uhr erneuerte er den Angriff mit größtem Muthe; allein da er zurückgetrieben und lebhaft verfolgt wurde, trat er seinen Rückzug im Angesicht unserer braven Truppen an.

Das Schlachtfeld war mit Waffen und Leichen bedeckt. Der Feind verlor über 600 Mann an Todten, Verwundeten oder Gefangenen. Unter ersteren befindet sich ein commandirender und fünf Subaltern-Offiziere, und sieben wurden verwundet.

Der Feind hat seinen Verlust in dem Dorfe eingestanden, wo er einen Theil seiner Verwundeten unter Aufsicht eines französischen Chirurgen zurückgelassen hat.

Unser Verlust ist noch nicht genau bekannt; allein ich weiß, daß er in keinem Verhältnisse zu dem des Feindes steht. Wenn ich die verschiedenen Berichte werde erhalten haben, werde ich sie Ew. Excellenz übersenden; inzwischen habe ich die Ehre, Ew. Excellenz zu Ihrer Freude diese Nachricht mitzutheilen.

Gott erhalte Ew. Excellenz noch viele Jahre.

Unterz. Francisco de Copons Navia.

Im Hauptquartier zu Villa Franca
den 18. Mai 1813.

Während am 7. Juli in London beide Häuser des Parlaments dem Sieger bei Vittoria Dankadressen votirten, war das nämliche bereits einige Tage früher in Cadix geschehen, wie aus folgenden zwei Sitzungen der Cortes vom 1. und 2. Juli erhellt:

In der Sitzung vom 1. Juli machte Sennor Golfin den Vorschlag, daß dem Lord Wellington und allen sowohl alliirten, als Nationalanführern und Truppen der innigste Dank dargebracht, das Te Deum gesungen, Artilleriesalven abgefeuert werden, und Illuminationen ꝛc. Statt finden sollen. — Durch einstimmigen Zuruf angenommen.

Sennor Creus. — Ich schlage vor, daß sich, so wie es der Fall nach der Schlacht bei den Aropilen war, eine Deputation der Cortes zu dem Gesandten Sr. brittischen Majestät, Bruder des Herzogs von Ciudad-Rodrigo (Sir Henry Wellesley, verfüge, um ihn zu becomplimentiren. — Genehmigt.

Sennor Rus. — Ich mache den Vorschlag, daß zum Andenken an den glorreichen Sieg bei Vittoria, welcher Spaniens Rettung sichert, eine allegorische Medaille geprägt, und ein Theil derselben zur Vertheilung unter unsere siegreichen und alliirten Heere dem Herzog von Ciudad-Rodrigo überschickt werde.

Dieser Vorschlag wurde nicht zur Discussion gelassen, da es an Mitteln fehlt, die Kosten davon zu bestreiten.

In der Sitzung vom folgenden Tage erstattete der Conde de Torino der Versammlung Bericht über die am gestrigen Tage an den brittischen Botschafter abgeschickte Deputation, um ihm wegen des denkwürdigen Sieges vom 21. Juni Glück zu wünschen. Es wurde gemeldet, daß der Marquis von Villa Franca die Anrede an den Botschafter gehalten habe, welcher in seiner Antwort in den ehrenvollsten Ausdrücken des Antheils erwähnte, welchen die spanischen Truppen an diesem Siege hatten.

Sennor R. Almeda erbot sich im Namen seiner Provinz Charias und der Stadt Plata die Kosten einer Medaille zu Ehren des Herzogs von Ciudad-Rodrigo zu bestreiten, auf welcher das Brustbild desselben geprägt seyn sollte. — Ohne Debatten genehmigt.

(Hier wurden Lord Wellington's Depeschen gelesen.)

Sennor Arguelles. — Obwohl der Herzog von Ciudad-Rodrigo keiner neuen Beweise bedarf, um von den reinen Gesinnungen der Dankbarkeit, welche die Cortes gegen diesen erlauchten Feldherrn beseelen, überzeugt zu seyn, so glaube ich, daß die Zeit nunmehr gekommen ist, wo die Cortes ihm, so wie sie ihn bereits zur höchsten bürgerlichen Ehrenstufe erhoben haben, auch ein Territorial-Eigenthum verleihen sollen. Ich schlage daher vor:

1) Daß die Cortes dem Herzog von Ciudad-Rodrigo von den National-Domainen ein Territorial-Eigenthum verleihen, welches auf Rechnung der National-Finanzen administrirt werde, zu welchem Ende die Regentschaft den Cortes vorschlagen wird, was sie den Verdiensten des Herzogs von Ciudad-Rodrigo und der Großmuth der spanischen Nation angemessen findet.

2) Daß der Besitz-Titel, welcher ausgefertigt werden soll, folgende Worte enthalte: „Im Namen der spanischen Nation, zum Beweise ihres aufrichtigsten Dankes."

Ohne alle Debatten angenommen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Aus dem Courier vom 27. Juli.) Vor dem glücklichen Angriffe auf die amerikanische Armee in Ober-Canada, in der Nacht vom 6. Juni, hatte diese Armee in einer andern Gegend der Seen Ontario und Erie einige Vortheile über unsere Truppen erfochten. Bekanntlich sind diese Seen durch den Niagarastrom verbunden, der aus dem Erie in den Ontariosee fließt, nachdem er den berühmten Wasserfall gebildet hat. Weſt-

Digitized by Google

sich hat dieser Strom das englische Ufer, mit dem Fort George, Queenstown und Fort Erie, östlich das amerikanische Gebiet. Am 24. und 25. Mai canonirten die Amerikaner, die zahlreicher waren als unsere Truppenabtheilung in dieser Gegend, die Werke des Forts George. Die Oberstlieutenants Myers und Harwey vertheidigten sie tapfer, aber der Kampf war so ungleich, daß der Brigadegeneral Vincent den Truppen befahl, das Fort und die Munitionen zu zerstören, und sich nach Queenstown, südlich vom Fort George, zurückzuziehen. In der Folge mußte er auch Queenstown und das Fort Erie räumen, und sich nach der Bay Burlington, am Anfang des Ontariosee's ziehen. Der Feind verfolgte ihn; aber der Brigadier kam dessen Angriffe durch einen nächtlichen Sturm auf das amerikanische Lager zuvor. Die Vortheile, die er erfocht, sind bereits bekannt. Nach dieser Niederlage zogen sich die Amerikaner nach dem Forty-Mile Creek, den sie aber auch bei Erscheinung unserer Escadre verließen. Am 8. setzten sie ihren Rückzug fort, und unsere Avantgarde bemächtigte sich ihres Lagers. Sie hielten nicht Stand, als bis sie bei dem Fort Georges angekommen waren. Sie vernichteten einen großen Theil ihres Gepäcks, und Sir James Yeo versenkte 17 ihrer, mit Lebensmitteln und andern Gegenständen beladenen Fahrzeuge. Seitdem sollen sie auch das Fort Erie, Tschippaway und alle festen Puncte, deren sie sich bemächtigt hatten, geräumt haben. Zu Anfang des Juni waren das zweite Bataillon des 89sten Regiments von Halifax, und das Regiment Watteville von Cadix zu Quebec angelangt. Sie verließen es sogleich wieder, um zur Sir George Prevosts Armee in Ober-Canada zu stoßen. Das Regiment Meuron wurde täglich von Malta erwartet. Der Generalmajor Rothenburg hat das Truppencommando und die Civilregierung der Provinz Unter-Canada dem Generalmajor Glascow von der königlichen Artillerie übergeben.

Die Häfen und Ströme von New-York bis an die Mündungen des Mississippi werden gegenwärtig durch die Escadre unter Admiral Warren auf das strengste blokirt: Diese hatte deßhalb unterm 26. Mai folgende Proclamation erlassen, welche sich in englischen Blättern vom 29. Juli befindet:

Maaßen es Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Regenten gefallen hat, die strengste Blockade der Häfen und Rheden von New-York, Charlestown, Port-Royal, Savannah und des Mississippi-Stromes in den vereinigten Staaten zu verordnen und anzubefehlen, daß diese Blockade nach den in ähnlichen Fällen üblichen Kriegsgebräuchen fortgesetzt und verschärft werde; ferner daß die Gesandten der neutralen Mächte gehörig benachrichtigt werden sollen, daß gegen die Schiffe, welche es wagen würden, besagte Blockade zu verletzen, alle durch das Völkerrecht gebilligten Maaßregeln werden ergriffen werden; so fordere ich euch auf, und weise euch an, obenerwähnte Befehle Sr. königl. Hoheit aufs genaueste zu vollziehen, und dem zufolge die Häfen und Rheden von New-York, Charlestown, Port-Royal, Savannah und den Mississippi-Strom aufs schärfste und strengste zu blockiren.

Gegeben am Bord des Linienschiffes Sr. Maj. San-Domingo, zu Bermuda den 26. Mai 1813.

J. B. Warren,
Admiral von der blauen Flagge und Oberbefehlshaber der brittischen Seemacht auf der amerikanischen und westindischen Station.

Großbrittannien.

(Aus dem Courier vom 27. Juli). Es heißt, man werde nächstens ein Kriegsgericht zusammenberufen; es werde aber seine Sitzungen nicht zu Chelsea, sondern in Spanien halten, da der Dienst durch die Abwesenheit der vielen Zeugen, die man von der Armee nach England holen müßte, zu sehr leiden würde.

— Von Gothenburg ist ein, aus dem russischen Hauptquartier abgeschickter Kurier zu Yarmouth angekommen. Der russische Gesandte hatte eine lange Zusammenkunft mit den Lords Melville und Liverpool. Der Viscount Sidmouth hatte gestern Audienz beim Prinzen Regenten.

— Das von Malta angekommene Paketboot bringt Nachricht, daß die Krankheit dort sehr nachgelassen hat.

— Die Gemahlinn des Generals Moreau ist am 7. Juni aus Bordeaux in Falmouth angelangt. Sie war aus Amerika übergekommen, um in Frankreich ihre Gesundheit herzustellen; die Regierung hat ihr aber den Aufenthalt nicht gestattet, und sie hat sich daher nach England begeben.

Staatspapiere; konsol. 3 Procent 56⅞; Omnium 5¼ Prämie.

Dänemark.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 24. Juli: Der Justizrath Thorlacius hat der königl. Commission der Alterthümer 76 merkwürdige Stücke eingesendet, worunter ein doppeltes Trinkhorn mit Figuren und Silberbeschlag, Opfergeräthschaften, 2 Götterbilder u. dgl.

In den vom Justizrath Engelstofft herausgegebenen Schul- und Universitätsannalen findet sich ein lateinischer Brief von Heyne in Göttingen an den Professor Thorlacius hieselbst, aus Anlaß einer Sammlung populärer antiquarischer Abhandlungen, welche dieser seinem verewigten Lehrer dedicirt hatte. Dieser Brief ist nach der Bemerkung des Schwiegersohns des Verstorbenen, Professors Heeren, der letzte von

Heyne's Hand, und ward nach seinem Tode im Concept vorgefunden.

Im vorigen Jahre war die Anzahl aller Schüler auf den gelehrten Schulen in Dänemark 862, und in Norwegen 171, in allem 1033, wovon 180 auf der Cathedralschule von Kopenhagen und 57 auf der von Christiania waren. Von dieser Anzahl machten die Nichtstudierenden 60 aus.

Der Doctor Lorenzen, als Brunnenarzt des neu angelegten Bades zu Traversalza bei Oldeslohe in Holstein, hat bekannt gemacht, daß die von ihm angelegte Salz- und Schwefel-Badeanstalt am 1. Juli eröffnet werden solle. Die früher angelegten Bäder zu Altona und Braustedt haben keinen besondern Fortgang gehabt, dagegen wird das Seebad zu Düsternbrook bei Kiel, eine ausgezeichnete Anstalt werden, die mit Dobran wetteifern kann.

Der Goldschmied Gyesen, dem der Regimentschirurg Wendt die Erfindung des caldarischen Erzes mitgetheilt hatte, hat ein Mittel erfunden, dieses Erz sogleich vom Golde für jeden dadurch unterscheidbar zu machen, daß man einen Tropfen kaustischen Salmiakgeist darauf fallen läßt, wornach das Erz grün wird.

Der bekannte Dichter Justizrath Baggesen hat eine satyrische Schrift über die Juden drucken lassen, worin er anzeigt, er werde folgende Werke herausgeben: 1. Eine Philosophie der Geschichte des Judenvolks, mit Beziehung auf dessen Verhältnisse in Dänemark; 2. Osa-Maal oder philosophische Vorlesungen über die dänische Sprache in ihrer Verwandtschaft mit der Sanscritt-Sprache, wodurch bewiesen wird, daß sie die älteste aller lebenden Sprachen sei; 3. Reisen in der Gedankenwelt; 4. eine neue Sammlung gereimter Briefe; 5. der Sündenfall, ein erzählendes Gedicht in zehn Gesängen. (Baggesen beschäftigt sich jetzt vorzüglich mit der Philosophie, und wird vermuthlich in der Folge eine Professur annehmen.)

Die mobile Division an unsern Landgränzen wird verstärkt: vorzüglich sind mehrere Offiziere zu ihr abgegangen. Auch der Landsturm in Holstein ist aufgeboten.

Seit acht Tagen sind wohl sechs französische Kuriere hier angekommen.

Der Mechanikus Dannebrogsmann Riffelsen gibt Sonntag in Friedrichsberg ein Concert auf seinem neuerfundenen Instrumente Hymnorophon.

Frankreich.

Bordeaux, den 27. Juli: Die Engländer verfahren mehr als je mit Strenge gegen unsere Schiffe. Selbst die mit Licenzen versehenen, bei deren Documenten nur das allergeringste zu erinnern ist, sind jetzt großen Schwierigkeiten ausgesetzt. Die englische Regierung will sogar diejenigen, welchen Rückfrachten erlaubt worden, nicht gegen spanische Caper in Schutz nehmen. Schon sind zwei mit Licenzen versehene Schiffe aus England hieher bestimmt, von spanischen Capern in spanische Häfen aufgebracht, während ein drittes Licenzschiff von solchen Capern nach Plymouth zurückgesandt wurde. Unser Handel leidet allerdings darunter.

Nach dem Journal de l'Empire ist der Herr Herzog von Abrantes, im Schooße seiner Familie im Departement der Cote d'or, mit Tode abgegangen.

Am 28. Juli kamen in Straßburg 5000 Mann Truppen an, die auf dem Marsche zum Augereauschen Corps begriffen waren, aber Befehl erhielten, in Eilmärschen nach der spanischen Grenze zurückzukehren. Es wurden dieser Colonne aus dem Straßburger Zeughause 6 Kanonen, 4 Haubitzen, 10 Munitionswagen nebst 2 Compagnien Artillerie zu Fuß mitgegeben. Auch sind noch mehrere beträchtliche Truppendurchzüge angekündigt, welche dieselbe Direction einschlagen sollen.

— Zu Hamburg ist am 3. Aug. Folgendes bekannt gemacht worden: „Der Director der Douanen zeigt dem handelnden Publicum hiedurch an, daß zufolge einer Entscheidung des Specialconseil, welche von Sr. Durchl. dem Prinzen von Eckmühl (Davoust) Gen. Gouverneur bestätigt worden, diejenigen Waaren, die zur Zeit der Unruhen aus Hamburg weggeführt und die binnen den, von dem Conseil vorgeschriebenen Fristen bei der Douane declamirt worden, durch das Dammthor wieder eingeführt werden können. Die im Dienst befindlichen Preposes werden selbige nach dem Permis-Büreau führen, wo sie verifizirt und mit den Ursprungsbescheinigungen verglichen werden.

Die zur Rückführung gedachter Waaren bestimmte Frist, die vom 5. d. anfangen kann, geht bis zum 20. dieses.

Hamburg den 2. August 1813.

Pyonnier.

Illyrische Provinzen.

Nach Inhalt mehrerer in der Laibacher Amtszeitung erschienenen kaiserl. Beschlüsse, welche der neue Generalgouverneur, Herzog v. Otranto (Fouchet), am 2. Aug. erlassen hat, sind in Folge eines dem Kaiser erstatteten Berichtes über das Benehmen mehrerer, offentlicher Beamten, während der jüngsthin erfolgten englischen Landung, der Maire der Gemeinde von Czerquenizza, Nikl. Matesich, weil er sich geweigert hat, die National-Garde zusammen zu berufen, auch durch seine Hausgenossen an der Plünderung der Salz-Magazine zu Buccari Theil genommen, und drei mit Salz beladene dem Staate gehörige Barken, wegnehmen, und nach der Insel Voglia hat bringen lassen, seines Amtes entsetzt, und zum Schadenersatz, dem Gerichte übergeben

wor-

Digitized by Google

worden; eben so der Maire von Fiume, Paul Scarpa, weil er nicht alle Mittel in Anwendung gebracht hat, um die National-Garde zur Vertheidigung der Stadt zu vermögen, seines Amtes entsetzt, dagegen aber die Maires von Buccari, Tomasini, von Portore, Turkovic, der Präsident des Handelsgerichtes zu Fiume, Lupi, und einige andere Beamte, welche auf ihren Amtsposten verblieben sind, und durch ihren Eifer zur Erhaltung des Staatseigenthums und zur Herstellung der Ruhe beigetragen haben, im Namen des Kaisers, durch besondere Zuschriften belobet worden.

Dieselbe Zeitung meldet:

„Aus den, von dem Intendanten von Dalmazien eingelaufenen Nachrichten ergibt sich, daß den 13. Junius, die Schiffsmannschaft von zwei feindlichen Barkassen auf einem abgelegenen Puncte der Küste von Dervenik gelandet, und allda schon einiges dort herum befindliches Vieh weggeschleppt habe, als der Capitän Iwichievich, davon benachrichtiget, mit 50 Mann von seiner Compagnie herbeieilte, und die Engländer zwang, mit Hinterlassung des geraubten Viehes, sich wieder einzuschiffen. Die Barkassen feuerten mehrere Kanonen auf die Nationalgarden ab, ohne ihnen jedoch einigen Schaden zu thun: diese hingegen verfolgten den Feind längs der Küste mit einem so lebhaften Feuer, daß er sich endlich gezwungen sah, das hohe Meer zu suchen. Die Engländer waren mit einer andern Landung eben so wenig glücklich, die sie am 25. Junius auf der Insel Zlarin zu bewerkstelligen versuchten, wo ihre Absicht die Zerstörung des Telegraphen gewesen zu seyn scheint. Sie wurden von der Nationalgarde lebhaft zurückgewiesen, welche alle ihre Bemühungen unnütz gemacht hat."

„Der Hr. Generalgouverneur, an welchen über das schöne Benehmen dieser braven Nationalgarde Bericht erstattet worden ist, haben diese Beweise ihres Eifers und Muthes mit der höchsten Zufriedenheit aufgenommen. Se. Excell. geruhten auch, Ihre Zufriedenheit denselben zu erkennen zu geben."

„Nach Berichten aus Triest, sind vom 16. bis 31. Juli 205 Schiffe aus Illyrien, Italien und Neapel, mit verschiedenen Ladungen in den dortigen Hafen ein-, und 197 aus demselben ausgelaufen."

„Der Generalintendant der Finanzen in den Illyrischen Provinzen bedeutet den Erben der, in das große Buch der öffentlichen Schuld eingeschriebenen Staatspensionisten, daß, im Falle sie, in Zeit von fünf Monaten, von dem Sterbtage des Pensionstitularen an gerechnet, die Belege ihres Rechtes zu den verfallenen Rückständen, es sei für den Anfang, oder das Ende des Genusses des laufenden halben Jahres, an die Generalintendanz einzureichen versäumen, sie durch den Beschluß vom 15. Floreal, Jahr 11, ihrer Ansprüche verlustig erklärt werden."

Schweitz.

In der fünfzehnten Sitzung am 2. Juli ward der Commissionalbericht über die Exemtion der in Frankreich wohnenden Schweizer von der französischen Conscription angehört. Es beruht dieselbe gleichmäßig auf den Grundsätzen der Allianz und der Reciprozität, und so wie der in der Schweiz domicilirende Franzose den Conscriptionsgesetzen seines Vaterlandes unterworfen bleibt, soll hinwieder der Schweitzer, der in Frankreich wohnt, in die Militzrollen seiner Heimath aufgenommen und zu Erfüllung seiner daherigen Militärpflichten angehalten, beide hingegen den dießfälligen Gesetzen ihres Wohnortes nicht unterworfen seyn. Die Verwendung für die Handhabung dieses rechtlichen Verhältnisses ward der Sorgfalt des Landammanns neuerdings empfohlen. Die Versammlung hörte hierauf den Commissionalbericht über die in der Bernischen Armenordnung, von der dortigen Regierung auf die Einladung der Tagsatzung hin, getroffenen Abänderung an. Sie betreffen diejenigen Bestimmungen des Bernischen Gesetzes vom Jahr 1807, welche den Gemeinden das Recht gaben, gegen liederliche Haushaltungen, ferner gegen solche, welche ihnen mit Unterhaltung unehelicher Kinder beschwerlich fallen, und endlich gegen solche, die mit Hinterlassung von Kindern, welche die Gemeinde verpflegen muß, sich aus dem Lande begeben, — die Strafe des Verlustes ihres Lands- und Bürgerrechtes von dem Oberamte, unter Vorbehalt des Recurses an den kleinen Rath, zu reclamiren. Dieses Gesetz ward nun unterm 16. Dec. 1812 wesentlich dahin abgeändert, daß an die Stelle des völligen Verlustes ihrer Heimatsrechte die Schuldigen bloß eine bedingte und temporäre Einstellung des Lands- und Bürgerrechts erleiden können. Laut dem Eingange des Gesetzes wurde diese Modification auf das schon erwähnte ausdrückliche Verlangen der eidgenössischen Mitstände erkannt, und solche auch den Begriffen des öffentlichen Rechts angemessen befunden, kraft welcher ein Abwesender, der sich auf öffentliche Lage nicht vor seiner obrigkeitlichen Behörde einstellt und mithin seine Bürgerpflichten nicht erfüllt, auch der activen bürgerlichen Genüsse, welche ihm die nämlichen Staatsgesetze zusichern, auf so lange verlustig erklärt zu werden verdient, als er sich nicht vor seinem competenten Richter stellen will. Bei getheilten Meinungen, über die Frage, ob die vorgenommene Modification des Gesetzes hinreiche, um die Besorgnisse wegen Vermehrung heimathloser Leute zu heben, ward solche *ad referendum* genommen. Die Rechnung über die für das erste Jahr der neuen Militärcapitulation von Frankreich bezahlten Recrutengelder und deren Vertheilung an die Cantone nach Maaßgabe ihrer Mannschaftsstellungen, wurden vorgelegt und einer Commission zur Prüfung überwiesen.

In der sechzehnten Sitzung der eidsgenössischen Tagsatzung, am 5. Juli, ward der Commissionalbericht über die der Prüfung der Bundesbehörde anheimgestellte Frage angehört: ob die außer ihrem

Canton angesessenen Schweizer, in Hinsicht auf Vormundschaftswesen und Erbschaften, den Gesetzen ihres Wohnorts oder denjenigen ihres Bürgerorts unterworfen seyn sollen? Die Commission trug auf ein Concordat an, indem unstreitig beide Grundsätze, jener nämlich der Souverainität des Cantons des Wohnsitzes, und der Verpflichtung für Wiederaufnahme und Unterhaltung im Verarmungsfalle, Aufmerksamkeit verdienen, und indem einerseits der absichtlichen Defraudation der heimathlichen Rechte zu steuern, andererseits aber auch der aus der langen Niederlassung hervorgehenden Verhältnisse Rechnung zu tragen sei. Der Concordatsentwurf, auf welchen die Commission anträgt, beruht wesentlich auf den nachfolgenden Bestimmungen: In Hinsicht auf Vormundschaftswesen; bei Todesfällen nimmt der Gerichtsstand des Wohnorts die Inventur auf, und theilt sie jenem der Heimath mit. Hat der Verstorbene Wittwe und Kinder hinterlassen, so ordnet die heimathliche Behörde die Vormundschaft an, inzwischen kann bei großer Entfernung, oder andern dazu vorhandenen Gründen, der Gerichtsstand der Heimath, die Tutelarbesorgung, gegen Mittheilung der Rechnungen, an jenen des Wohnsitzes übertragen. Nach einer zehnjährigen Niederlassung treten aber die Rechte des Wohnorts ein. Wo die beiden letzteren Fälle nicht vorhanden sind, dürfen Veräußerungen von Liegenschaften u. s. w., ohne Vorwissen und Genehmigung der heimathlichen Behörde nicht vorgenommen werden. Verschwender u. dgl. können durch die heimathliche Behörde und durch diejenige des Wohnsitzes gleichmäßig unter Interdict und Bevogtigung gesetzt werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Rheinischer Bund.

Am 3. August ging Se. Maj. der Kaiser Napoleon auf seiner Rückreise von Mainz nach Dresden durch Baireuth. Se. Maj. langten um 6 Uhr Morgens an, und begaben sich sofort in den Schloßgarten, wo Sie die hier anwesenden französischen und baierischen Truppen musterten und durch mehrere Ordensverleihungen und Beförderungen denselben Allerhöchstdero gnädigste Zufriedenheit zu erkennen gaben. Nach eingenommenem Frühstück erfolgte um 9½ Uhr die Abreise von hier nach Hof.

Zu Salzburg wurde am 2. August dem 3ten Bataillon der Nationalgarde 2ten Classe die Fahne geweiht. Se. königl. Hoheit der Kronprinz und alle Civil- und Militär-Autoritäten wohnten dieser Feierlichkeit in Galla bei. Auf dem Residenzplatze wurde dann zur Fahne geschworen.

Im Monat Julius 1813 ist von der königl. würtembergischen General-Staatsschulden-Zahlungscasse die Summe von 6017 fl. an Staats-Passivcapitalien in 24 Posten abgelöst und zurückbezahlt worden.

Inländische Nachrichten.

Galizien.

Die Lemberger Zeitung enthält folgenden Aufruf:

„Bei Formirung der galizischen Reserve-Bataillons und Reserve-Depots, wird sich die Gelegenheit darbiethen, daß sowohl solche Individuen, welche früher im Militär gedient, seitdem aber ausgetreten, und in eine Civil-Bedienstung oder Beschäftigung übergetreten sind, als auch Adeliche, Honoratioren, und sonst gut geeignete Individuen, wenn sie der pohlnischen, oder sonst einer slawischen Sprache kundig sind, hierbei als Oberlieutenants, als Unterlieutenants, als Fähnriche und als Unteroffiziers sogleich angestellt werden können.

Diejenigen also, welche hierzu den Wunsch fühlen, und sich geeignet erachten, haben sich dießfalls ehemöglichst bei dem General-Militärcommando anzumelden, und sich mit den nöthigen Zeugnissen über Herkommen, bisher begleitete Bedienstung, oder sonstige Beschäftigungen, und über ihre Moralität gehörig auszuweisen.

Lemberg, den 28. Juli 1813.

Am 14. August war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 188¼ Uso; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 42 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten 9 fl. 53¼ kr. — Conventionsmünze pCto. 196.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Lanassa.

Morgen: Liebhaber und Geliebte. — Die beiden Auvergnaten. — Ein Haus zu verkaufen.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Harlekin, der Apothekerjunge.

Morgen: Johann v. Wieselburg.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die A B C Schütz.

Morgen: Abällino.

Theater in Baden.

Heute: Die Comödie aus dem Stegreif. — Der Teufel in allen Ecken. (Ballet.)

Morgen: Johann v. Paris.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 228.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 16. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 18 ¼ Grad.	28 Z. 5 L. 3 P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19 —	— — 4 — 11 —	NWW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 5 — 0 —	N. ——	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 3. August: „Nachdem Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, am 30. Juli Vormittags, bei den hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses die Abschiedsvisite gemacht, reisten Sie noch denselben Tag zwischen 12 — 1 Uhr von hier nach Potsdam und Brandenburg ab. An beiden Orten nahmen Se. königl. Hoheit die daselbst versammelten Truppen in Augenschein.

Ferner folgendes Schreiben aus Nauen, vom 31. Juli: „Heute geruhten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden, auf Ihrer Durchreise von Brandenburg nach Oranienburg, das jetzt hier in Cantonnirung liegende königl. preuß. von Lützow'sche Freicorps in hohen Augenschein zu nehmen, und wären mit der guten Haltung und den ausgeführten Evolutionen desselben so zufrieden, daß Sie in den schmeichelhaftesten Ausdrücken dieß wiederholt zu erkennen gaben, und dem würdigen Chef desselben, Hrn. Major v. Lützow, zur besondern Anerkennung seiner Verdienste, den Schwert-Orden zu ertheilen geruhten."

Ferner nachstehendes, verspätete Schreiben aus Stettin vom 6. Juli: Unsere Lage wird immer bedenklicher. Vor einigen Tagen sind sämmtliche hiesige Weinlager versiegelt worden; die Weinhändler haben sogleich Conferenzen gehabt, und das Resultat davon war, daß vom 1. Juli an auf Befehl des Gouverneurs monatlich 320 Oxhoft Wein geliefert oder vielmehr genommen werden sollten; indem der Soldat schon seit länger als einer Woche nur 2 Loth Fleisch den Tag bekommt, und nun ¼ Quart Wein haben soll. — Die geforderte Contribution von 40,000 Thlr., welche schon auf 14,000 Thlr. herabgesetzt war, ist wieder auf das erste Quantum von 40,000 Thlr. erhöhet worden, und hat auch bezahlt werden müssen. Die beiden Bürgermeister Kirstein und Redepenning wurden vor einiger Zeit mit dem Bancodirector Sebert nach Fort Preußen gebracht. Erstere wurden beschuldigt, daß sie Anlaß zu Aufruhr in der Stadt gegeben hätten. So ungereimt dieß auch ist, so sitzen sie doch immer noch, und werden sehr streng behandelt. Sebert ist vorgestern wieder los gekommen, hat sich aber verpflichten müssen, nicht allein zu bezahlen, was von ihm verlangt wurde, sondern auch erforderlichenfalls die Repartition der geforderten 40,000 Thlr. machen zu helfen. (Auch die beiden Bürgermeister sind spätern Nachrichten zufolge wieder freigelassen.) Gestern wurden 4 Stadträthe und 12 Stadtverordnete zum Gouverneur beordert, wo ihnen derselbe bekannt machte, daß er die Repartition bereits angefertigt habe, wornach das Maximum 1000 Thlr., das Minimum 50 Thlr. war. Man ist aber bei diesem Maximum noch nicht stehen geblieben; eines unserer Häuser hat sogar allein 5000 Thlr. bezahlen müssen. Der Gouverneur hat die Zahlung binnen 48 Stunden gefordert, mit der Drohung, daß, wer binnen dieser Frist nicht wenigstens zum Theil bezahlt hätte, dem sollte, wenn es ein Hausbesitzer wäre, sein Haus demolirt, wenn es aber ein Miethsmann wäre, so sollte er nach Fort Preußen gebracht werden.

Ferner folgendes Schreiben aus Greiffenhagen (bei Stettin), vom 23. Juli: Gestern sind gegen 600 Einwohner aus Stettin herausgelassen worden, weil der Mangel an Lebensmitteln dort sehr bedeutend wird. Die Desertion bei der Garnison, welche etwa 4000 Mann stark ist, ist sehr stark; es kommen täglich Überläufer hier an. Bei Wiedereröffnung des Krieges wird das Schicksal Stettins gewiß binnen 14 Tagen entschieden seyn.

Die Stargardter Zeitung vom 23. Juli enthält Folgendes: „Se. königl. Majestät haben, nachdem der Generallieutenant Graf von Tauenzien von Höchstdenenselben zum commandirenden General des 4ten Armee-Corps ernannt worden, denselben von den Geschäften als Militär-Gouverneur in dem Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Oder und Weichsel zu entbinden, und den Generallieutenant v. Stutterheim in dessen Stelle zum Militär-

Digitized by Google

Gouverneur zu ernennen geruht. Ersterer wird jedoch bis zur Ankunft des letzteren noch die Geschäfte verwalten.

Berliner Blätter melden Nachstehendes aus Hamburg vom 12. Juli: „Unter den 34 angesehenen Kaufleuten, die der Marschall Davoust aushob, und als Geißel nach Paris schickte, befinden sich die Herren Osey, de Chapeaurouge, M. J. Herz, J. M. Schuldt, von Burgen, Lubbert, Westphalen, Beerend, Rosen, Jacob Albers, Herz, von Kekscher, G. D. Krüger, L. H. Wallach, H. W. Heilman Meyer, von Fedder, Karstens und G. Wortmann. Letzterer ist ein 80jähriger Greis, der stark an der Gicht leidet. Von Hesse ist entkommen, hat aber sein ganzes Vermögen eingebüßt. Man erwartet ihn in England.)

Es werden hier ungeheure Requisitionen an Getreide, Wein, Branntwein, Vieh, Bauholz, Eichenstämme ꝛc. gemacht. Unsere ersten Bürger haben seit dem 19. d. an den Festungswerken und Verschanzungen gearbeitet, Joh. Wortmann, Oswald, Lattmann, Rösing. Senator Gräpel, selbst der alte ehrwürdige Joh. Schuback, der kaum noch gehen kann, haben mit der Karre schieben müssen; in Allem hat man über 60 der Angesehensten gezählt. Senator Schultze ist wieder zurückgekommen, und soll sich auch stellen. Er und Senator Koch gehörten zur Deputation an den russischen und nachmals an den franz. Kaiser.

Der Fürst von Eckmühl, der General Vandamme sind hier. Die Besatzung beträgt kaum 2500 Mann. Man hält hauptsächlich die Grenzposten und den Übergang der Elbe beim Hope besetzt. Die Herren Abendroth, Gries, Parish u. a. sollen vom Fürsten von Eckmühl für vogelfrei erklärt seyn. (Vergl. österr. Beob. Nr. 220.)

Spanien.

Eine Beilage zur Frankfurter Zeitung vom 31. Juli enthält folgenden Artikel:

Am 24. d. M. griff der Herzog von Dalmatien (Soult) den Lord Wellington unter den Pyrenäen an, forcirte ihn in seiner Position, machte 5000 Gefangene und nahm 18 Kanonen; im Augenblick der Abreise des Kuriers verfolgte er ihn nach Pampelona, um ihn zu zwingen, die Belagerung dieses Platzes aufzuheben.

Obgleich die Armee von Spanien ganz neulich eine Abtheilung von 60,000 Mann Infanterie und 15,000 Mann alte Cavallerie, welche die Garonne passirt haben, abgegeben hat, welche bald als Reserve am Rheinstrome ankommen werden, so war diese Armee doch noch stark genug, um sie zu verhindern, den Feldzug dießseits des Ebro zu führen.

So beträchtlich auch die Durchzüge der französischen Truppen sind, welche unsere Einwohner täglich sehen, so muß man sich dennoch gefaßt machen, deren innerhalb 14 Tagen eine weit größere Anzahl hier durchpassiren zu sehen.

Es scheint, daß das verbreitete Gerücht, daß J. M. die Kaiserinn hier durchpassiren werde, ungegründet ist.

Die Prager Oberpostamtszeitung vom 11. d. M., welche diesen Artikel in ihr vorhergehendes Blatt aufgenommen hatte, macht hierüber folgende Bemerkungen:

„Die in unser vorgestriges Blatt aus einer Beilage zur Frankfurter Zeitung vom 31. Juli aufgenommene Nachricht von einem Siege des Herzogs von Dalmatien über Lord Wellington am 24. Juli, bedarf wohl noch großer Bestätigung, da der in unserm heutigen Blatte enthaltene spätere Bericht des französischen Commandanten von St. Sebastian (vergl. österr. Beob. Nro. 224.) durchaus keine Meldung von diesem Ereignisse macht, das doch wohl auf das englische Belagerungscorps vor dieser Festung Einfluß hätte haben müssen, und da auch die Pariser Blätter bis zum 31. Juli dessen mit keiner Silbe erwähnen.

Was noch in diesem Artikel als Nachsatz über die Stärke und Zahl der ganz neulich aus Spanien gezogenen Truppen gesagt wird, trägt um so mehr das Gepräge der vollkommensten Unwahrheit, als seit geraumer Zeit nicht nur allein keine Truppen mehr aus diesem Lande abmarschirten, sondern vielmehr die, welche auf dem Marsche von daher nach Frankreich und Italien begriffen waren, Befehl erhalten haben, schleunigst wieder umzukehren; so daß nach all dem kein Zweifel übrig bleibt, in welcher Absicht dieser Frankfurter Artikel verfaßt wurde."

Den triftigsten Beweis, wie es sich mit diesem durch die Frankfurter Zeitung angekündigten Siege vom 24. eigentlich verhalte, liefern die eigenen Berichte des Herzogs von Dalmatien, welche im Moniteur vom 5. d. M. zu lesen sind.

I. Abschrift eines Schreibens des Herzogs von Dalmatien an den Kriegsminister.

Im Bivouac auf den Anhöhen von Altabisca, den 25. Juli 1813, um 11 Uhr Abends.

Herr Herzog! Ich habe heute den rechten Flügel des Feindes, der aus zwei englischen Divisionen und der spanischen Division unter Murillo bestand, angegriffen. Wir vertrieben sie aus einer sehr festen Position vor dem Defile von Altabisca; ein außerordentlicher dicker Nebel überfiel uns um halb 4 Uhr, im Augenblicke, wo wir den Feind verfolgten, und hinderte uns, das Plateau von Altabisca anzugreifen; morgen mit Tages Anbruch wird dieß geschehen; wir konnten nur zwei hundert Gefangene machen; aber die Engländer haben viel gelitten. General Reille hat nicht am Lindus eintreffen können, wo er Posto fassen sollte; er ward eine Bewegung der feindlichen Linie

gegen seine rechte Flanke gewahr. Ich habe im Laufe des Tages keinen Bericht vom Grafen v. Erlon, (General Drouet) erhalten; er sollte den Col de Maya angreifen; auch vom General Villatte habe ich keinen Bericht.

Die Truppen zeigen viel Eifer, und die Generäle große Ergebenheit; das 6te und 25ste leichte, und vorzüglich das 50ste Linienregiment hat sich trefflich benommen.

Wenn die Operationen mir etwas mehr Zeit gönnen werden, werde ich die Ehre haben Ew. Excellenz einen umständlichen Bericht zu erstatten.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Der Herzog von Dalmatien.

II. Der Marschall, Herzog von Dalmatien, an den Kriegsminister.

Linscoin, den 26. Juli 1813, um 11 Uhr Abends.

Der Feind hat in der Nacht seine Position am Col de Roncesvalles verlassen, er hat sich auch aus der am Lindus zurückgezogen, vor welcher der Graf Reille mit den Divisionen des rechten Flügels stand. Mit Tagesanbruch ließ ich die Truppen aufbrechen; die Divisionen des linken Flügels unter Commando des G. L. Clauzel folgten der Straße, die nach Pampelona führt; die Avantgarde stieß vor Viscarete auf die ersten feindlichen Posten, und drängte sie bis zu den Anhöhen vor Zibiri zurück, wo sie sich an ihre Linie anschlossen; die schlechten Wege und ein sehr dicker Nebel, der den ganzen Morgen über anhielt, verzögerten unsern Marsch, auch war es schon spät, als die Spitze der Colonne sich der Anhöhen von Linscoin und Erro bemächtigen konnte, wo ein kleines Gefecht Statt fand; allein ich hielt es nicht für rathsam, diesen Abend die feindliche Position anzugreifen, in welcher sie uns ungefähr 15,000 Mann, darunter 9 bis 10,000 Engländer von zwei Divisionen, die übrigen Spanier, nebst einigem Geschütz entgegen stellten.

Der Generallieutenant Graf Reille sollte, nachdem er die Position von Lindus überwältigt hätte, rechts hin, immer auf dem Gebirgsrücken fort manövriren, um sich nach einander der Debouchés aus dem Bastan Thale zu bemächtigen, und so den Feind zum Rückzuge zu nöthigen, welcher dem Grafen von Erlon das Debouchiren erleichtert hätte; diesen Morgen um 10 Uhr wollten ihn die Wegweiser nicht nach dieser Richtung hin führen; der Nebel gestattete nicht, die Gegenstände zehn Schritte weit zu unterscheiden; sie fürchteten die Colonne nach irgend einem steilen Abgrund hinunter zu führen, welches den General Reille bestimmte, sich an die Colonne links bei Espinal anzuschließen, ich ließ sie sich hinter Linscoin aufstellen; morgen wird er auf dem linken Flügel angreifen, wenn der Feind seine Position behauptet.

Der Graf von Erlon hat mir gestern um 3 Uhr Nachmittags geschrieben, daß meinen Befehlen gemäß, die Divisionen des Centrums die starke Position am Col de Maya angegriffen und troß des tapfersten Widerstandes, den der Feind daselbst leistete, genommen haben. Die 2te Division, unter Commando des General Darmagnac hat bei dieser Gelegenheit außerordentlichen Muth bewiesen. Nachdem der Feind diesen Nachtheil erlitten hatte, theilte er seine Truppen in zwei Colonnen; eine zog das Bastan-Thal herab, die andere schlug die Straße von Etchalar ein; der Graf von Erlon ließ sie verfolgen, allein in der Folge hielt er es für rathsam, Halt zu machen, und die Divisionen des Centrums am Col de Maya zu sammeln; der Feind hielt sich noch am Berg von Atchiola; ich bedaure diesen widrigen Zufall um so mehr, als ich dem Grafen von Erlon befohlen hatte, sich mir zu nähern; ich habe ihm so eben denselben Befehl neuerdings zugeschickt.

Die Engländer haben viel Leute in diesem Gefecht verloren; man hat ihnen auch 8 Kanonen abgenommen; sie haben gleichfalls beim Angriff des Grafen Reille viel verloren; das 10te Regiment wurde fast ganz aufgerieben; ein Bataillon vom 6ten leichten Infanterieregimente von der Division Foy hat dieses Regiment mit dem Bajonett angegriffen, und geworfen; endlich haben sie auch beim Angriff des Berges von Altabisca, durch General Baron Clauzel viel verloren, wobei viele bedeutende Offiziere getödtet wurden; wir haben viel Gefangene gemacht.

Ich weiß nicht, was gestern und heute an der Nieder-Bidassoa vorgegangen ist; ich habe nichts von General Villatte erhalten, der übrigens seine Instructionen hat.

Ich habe die Truppen nie von besserem Geiste, und mehr Eifer beseelt gefunden; die National-Garde aus den Departements des Landes und Nieder-Pyrenäen und die Gebirgsjäger, die ich bis zur Grenze gebrauchte, wetteiferten an Muth mit ihnen: ich werde derselben in dem allgemeinen Bericht, den ich Ew. Excellenz zu übersenden die Ehre haben werde, Erwähnung thun. Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Der Herzog v. Dalmatien.

Als Einleitung zu diesen beiden Berichten, (der dem in Nro. 224. unseres Blattes enthaltenen Bericht des französischen Commandanten von St. Sebastian vorangeht) heißt es im Moniteur: „Se. Majestät haben den Marschall, Herzog v. Dalmatien zu ihrem Lieutenant-General und Befehlshaber Ihrer Armee in Spanien ernannt. Dieser Marschall hat das Commando am 12. Juli übernommen, und auf der Stelle seine Anstalten getroffen, um gegen die Engländer aufzubrechen, welche Pampelona und St. Sebastian belagerten.“ Sonst spricht der Moniteur nichts von allen den für die alliirten Heere so glorreichen Ereignissen in Spanien,

Digitized by Google

welche unsern Lesern aus der Reihe englischer Berichte vom 31. Mai bis 10. Juli bekannt sind, so daß die Pariser (wenn sie sonst nicht von der Sache unterrichtet waren) höchst verwundert gewesen seyn müssen, Lord Wellington, welchen sie in der Mitte Mai in Freneida verließen, so auf einmahl wie durch einen Zauberschlag an den Fuß der Pyrenäen versetzt zu sehen!

Schweden.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Gothenburg vom 26. Juli: „Vorgestern erst kam der schon früher erwartete berühmte Feldherr, General Moreau, auf einem amerikanischen Schiffe hier an; derselbe befindet sich noch am Bord desselben; er speiste heute beym hiesigen russischen Consul, und wird dem Vernehmen nach in einigen Tagen von hier nach Stralsund abgehen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 3. August enthalten Folgendes: Hier angekommen sind: Der russische Generallieutenant Baron v. Winzingerode, von Frankfurt an der Oder, der schwedische Kammerherr Baron von Thun, als Kurier von Strelitz, der russische Oberst in der Suite, Graf v. Galates, aus dem Hauptquartier, deßgleichen mehrere englische und schwedische Kabinetskuriere.

Von hier abgegangen sind: Der kaiserl. russ. General v. Suchtelen und der englische General v. Stewart nach Brandenburg, der Generalmajor von Tettenborn und der englische General Leon nach Strelitz.

Von der königl. preußischen Breslauischen Regierung in Schlesien ist nachstehende Bekanntmachung erlassen worden:

Es sind falsche russische Bankassignationen in Umlauf gebracht worden, vor deren Annahme das Publikum gewarnt wird.

Diese falschen Bank-Assignationen sind im Allgemeinen besonders zu unterscheiden, daß die darunter befindlichen Unterschriften, in Stahlplatten gestochen, aufgedruckt, und in der Vergleichung mehrerer falschen Bankassignationen ganz gleich und übereinstimmend erscheinen, dahingegen die Unterschriften der ächten Bank-Assignationen von drei verschiedenen Personen mit Dinte unterschrieben sind, und wie bei den in der Regel etwas abweichenden Zügen der Handschrift, auch mehrere Abweichungen bemerkbar lassen. Ferner ist auch das Papier der falschen Bankassignationen mehr dem Postpapier ähnlich, und hat mehr Consistenz, wie das der ächten Assignationen, welches dem Loschpapier gleich kommt.

Frankenstein, den 4. August 1813.

Königl. preuß. Breslauische Regierung von Schlesien.

Frankreich.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Koblenz vom 4. August:

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn geruhte gestern Abends und heute vor ihrer Abreise die öffentlichen Behörden vorzulassen, und sich mit verschiedenen Beamten huldreich zu unterhalten. Sie schiffte sich um halb 9 Uhr nach Köln ein, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken. Eine unzählige Menge Menschen bedeckten das Ufer.

Man glaubte zu bemerken, daß Ihre Majestät Vergnügen daran fand, die beglückten Gestade des Rheins, die reitzenden Ansichten, welche dieser Strom in seinem Laufe darbietet, und besonders die paradiesischen Umgebungen von Koblenz zu betrachten.

Die Unterthanen S. D. des Herzogs v. Nassau thaten ihr Möglichstes, um mit uns in Bezeigungen von Ehrfurcht, Anhänglichkeit und allgemeiner Freude zu wetteifern.

Ferner aus Aachen, vom 5. August. So eben erhalten wir die glückliche Nachricht, daß J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn heute in unsern Mauern eintreffen wird; ein Theil ihres Hauses ist bereits angekommen. Alle Anstalten sind getroffen, um die erlauchte Fürstinn würdig zu empfangen, für welche alle Herzen von Ehrfurcht und Liebe durchdrungen sind. Die Begeisterung ist allgemein; wir erwarten mit Ungeduld den Augenblick, die geliebteste Regentinn zu besitzen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte. — Die beiden Auvergnaten. — Ein Haus zu verkaufen.
Morgen: Liebhaber und Geliebte. — Die seltsame Audienz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberflöte.
Morgen: Fridolin.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Johann v. Wieselburg.
Morgen: Die Eualathel und Schnudi.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Aballino.
Morgen: Die Mahle.

Theater in Baden.

Heute: Johann v. Paris.
Morgen: Die Frau von Krems.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 229.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 17. August 1813.

J. K. W. zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 ½	Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	NWW. mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 ½	—	— — 4 — 5 —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 13	—	— — 4 — 4 —	W. schwach.	Regen.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes: „Die letzte Verlängerung des Waffenstillstandes wurde zu Neumark in Schlesien, am 26. (14.) Juli unterzeichnet. Ihr wesentlicher Inhalt geht dahin: Der zu Plaßwitz geschlossene Waffenstillstand ist bis zum 10. Aug. (29. Juli) verlängert. Keine der unterhandelnden Mächte kann ihn vor dieser Zeit aufkündigen. Wenn er nach dieser Zeit von der einen Macht aufgekündigt wird, so schickt diese sechs Tage vorher die Nachricht davon ins Hauptquartier der andern Macht. Die Feindseligkeiten können also erst sechs Tage nach der Aufkündigung in den resp. Hauptquartieren anfangen. Die gegenwärtige Übereinkunft soll durch französische Offiziere nach Stettin und Küstrin geschickt werden; nach Danzig, Modlin und Zamosc werden versiegelte Depeschen des Majorgenerals der französischen Armee durch russische Offiziere gesandt, welche die versiegelten Antworten binnen acht Tagen zurückbringen. Die entstandenen Schwierigkeiten über den Betrag der, während der Dauer der Waffenstillstandsverlängerung an die Garnisonen der Festungen abzuliefernden Lebensmittel, sollen der Entscheidung der zu Prag befindlichen Bevollmächtigten der kriegführenden Mächte, unter Östreichs Vermittlung, und indem man das unter ähnlichen Umständen Beobachtete zum Grunde legt, überlassen werden. Übrigens bleiben alle Artikel der ersten zu Plaßwitz abgeschlossenen Convention in Kraft."

Die Frankfurter Zeit. meldet aus Hamburg vom 2. Aug. Folgendes: „Aus der Mairie ist durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht, daß die Demolirungen um die Stadt noch um 100 Toisen weiter ausgedehnt werden, und bis zum 20. August beschafft seyn sollen."

Unterm 23. v. M. ist ein Beschluß Sr. Durchl des Fürsten v. Eckmühl erschienen, nach welchem das zweite Sechstheil der außerordentlichen Steuer unverzüglich erhoben werden soll, und die Steuerpflichtigen ihre Quoten 14 Tage nach Dato bezahlt haben müssen, entweder in baarem Gelde nach dem Tarif, oder in Banco zu 26 ß, oder in Wechseln auf Paris zu 2 Monat Dato ꝛc.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben von der Elbe, vom 15. Juli:

Der Kaiser Napoleon kam am 13. Juli in Magdeburg an, und trat auf der Dechaney ab; zu Möblirung der für ihn bestimmten Zimmer, waren bei den wohlhabendern Bürgern die erforderlichen Mobeln in Beschlag genommen worden. Alle öffentliche Behörden warteten im größten Staat von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags auf Erlaubniß ihm aufzuwarten, mußten aber dann unverrichteter Weise nach Hause gehen, weil der Kaiser mit wichtigern Dingen vollauf zu thun hatte. Er besichtigte die Festungswerke, und hielt Revüe über die Garnison und die auf den Dörfern umher cantonnirenden Truppen, jene zehntausend, diese letzteren etwa fünfzehntausend, in allem folglich ungefähr 25000 Mann. Zum Behuf dieser Revüe war das Getreide, welches bis zur Vollreife noch 14 Tage hätte auf dem Halme bleiben sollen, abgemähet worden, (man sagt auf Befehl des General Vandamme) womit jedoch der Kaiser nicht zufrieden gewesen seyn soll. In dem festen Boden hat das Korn durch die früher anhaltende Dürre nicht gut angesetzt, gleichwohl waren die Preise bisher noch leidlich. Ausgang Juni galt in Magdeburg der Wispel Weitzen 66, der Roggen 38, Gerste 31, Hafer 24 Thaler. Von Mehl, Reis und andern Lebensmitteln haben aus dem Magdeburgischen große Transporte nach Sachsen geliefert werden müssen, um dort dem Mangel auszuhelfen. Das arme Sachsen! In Dresden hat der Berliner Scheffel Weitzen neun Thaler, der Roggen bis acht Thaler gegolten. In und um Leipzig her sind nicht weniger als 15 Lazarethe eingerichtet, deren Unterhaltung nebst den übrigen Requisitionen der Stadt Leipzig allein schon zwei Millionen Thaler kosten. Von so ungeheuren Ausgaben werden Bankerotte die unausbleibliche Folge seyn; ein Anfang dazu, und zwar ein bedeutender, ist bereits gemacht, die Gebrüder Schmidt

Digitized by Google

haben sich nämlich mit 38 tausend Thalern für insolvent erklärt. Die Menge der Verwundeten und der Kranken muß ungeheuer seyn, denn auch in Magdeburg denkt man noch immer auf Erweiterung der Militär-Lazarethe. Außer den schon daselbst vorhandenen sind das Logenhaus, so wie das Versammlungshaus der sogenannten Harmonie dazu bestimmt, und hieran noch nicht genug, hat der Gouverneur verlangt, daß ihm zum gleichen Zweck zwölf der geräumigsten Bürgerhäuser vorgeschlagen werden sollen, von welchen er vorläufig sechs für Kranke einrichten lassen will, weil in allem achttausend Patienten nach Magdeburg bestimmt sind, während jetzt für noch nicht volle zweitausend Platz ist! Sollte die Einquartierung bis auf 40tausend Mann gebracht werden, wie bei Ausmessung der Häuser durch die Polizei vorgegeben ward, (woran man jedoch aus guten Gründen zweifelt) so würde die Last wahrhaft erdrückend werden. Während dem westphälischen Militär außer seinem Solde gar nichts gereicht wird, muß dem französischen Offizier vorschriftsmäßig von seinem Wirthe Mittags drei, und Abends eine warme Schüßel aufgetischt werden. Zu diesen Annehmlichkeiten kommt nun noch hinzu, daß in der Stadt, als ob der Feind schon vor den Thoren wäre, gleichsam das unterste zu oberst gekehrt wird, daß die Kirchhöfe planirt werden, um zweitausend Stück Pferden, die ankommen sollen, zu Ställen zu dienen (wo die Todten bleiben sollen, dafür mögen die Überlebenden sorgen), daß auf dem Fürstenwalle an der Wasserseite eine Mauer aufgeführt wird, unfehlbar um zu Bestreichung der Elbe Kanonen darauf zu pflanzen, daß es strenge verboten ist, die Elbe zu befahren, daß sogar die Rede davon ist, den ganzen Werder zu demoliren; so sieht man wohl, daß Magdeburg jetzt eben kein annehmlicher Wohnort seyn könne. An andern Orten im Lande gibt es wieder Beschwerden anderer Art. In Halle, zum Beispiel, sind nicht weniger als 44 Familien in Untersuchung, deren Söhne oder Verwandte in preußische Kriegsdienste getreten seyn sollen. Eine Anzahl großer Gutsbesitzer ist aufgehoben, und nach Paris gebracht worden, wo sie unter strenger Aufsicht stehen; dieß wird für eine Sicherheits-Maaßregel ausgegeben, damit bei ausbrechenden Unruhen keine Anführer da seyn sollen, die Mißvergnügten zu leiten. Die jungen Edelleute aus den angesehendsten Familien werden genöthigt, unter die Leibgarde, als Garde du Corps, einzutreten, und dürfen, weil es für eine Auszeichnung gilt, keinen Stellvertreter für sich anbieten. Mit einem Wort, der gegenwärtige Zustand der Dinge ist von der Art, daß man verzweifeln würde, wenn nicht die Hoffnung einer nahen bessern Zukunft, die überall leidenden Unterthanen noch einigermaaßen aufrecht erhielte.

Preußen.

In Berliner Blättern liest man Folgendes: Der Moniteur vom 6. v. M. (vergl. österr. Beob. Nro. 198.) macht bekannt, daß es in Berlin jetzt eben so aussehe und hergehe, wie in Paris im Jahre 1793.

Dieß ist freilich nicht die erste Unwahrheit, die durch den Moniteur verbreitet wird; allein es dürfte wohl eine von den auffallendsten seyn, die er jemahls verbreitet hat.

Worin bestände denn die Ähnlichkeit zwischen Berlin im Jahre 1813 und Paris im Jahre 1793?

Da nur Thatsachen entscheiden können, so wollen wir uns vor allen Dingen die vergegenwärtigen, die sich 1793 zu Paris ereignet haben.

Das eben genannte Jahr begann für Paris mit einer Unthat, deren bloße Erinnerung kalte Schauer erregt; man bezeichnet sie hinreichend, wenn man den 21. Januar als den Tag nennt, an welchem sie verübt wurde. Von diesem Augenblick an artete die Regierung in einen Parteikampf aus, der sich nicht eher legte, als bis die heftigere Partei (die Maratisten) über die minder heftige (die Girondisten) gesiegt hatte. Kaum waren die letzteren in den Kerker geführt oder geächtet; so wurde die Schreckensregierung eingeführt. Der Revolutionsplatz verwandelte sich in eine Münzstätte, in welcher die Prägmaschine durch das nivellirende Beil ersetzt wurde. Das Revolutions-Tribunal, unterstützt von unzähligen Revolutions-Ausschüssen, war Tag für Tag beschäftigt, die Kerker zu leeren, die sich unaufhörlich wieder füllten. Um diese Zeit erhielt Paris in dem Convents-Deputirten Barrere seinen Anacreon der Guillotine. Derselbe Barrere predigte ein patriotisches Fasten, während einer seiner Collegen, der ehrliche Schlächtermeister Legendre versicherte: es gebe in Paris nicht so viel Talg, daß man einen Ochsen dabei schlachten könnte. Ein Maximum entschied über den Preis der Waaren, und wer das Assignat nicht für baares Geld nahm, wurde zur Schlachtbank geführt. Durch Verbannungen und Hinrichtungen verminderte man die Zahl der Staatsgläubiger von 271,000 auf 90,000. Die Tugend an die Tagesordnung zu bringen, war die große Aufgabe, welcher sich Robespierre, Conthon, St. Just und ihre Helfershelfer unterzogen hatten, und diese Aufgabe konnte nur dadurch gelöset werden, daß das Revolutions-Tribunal in Masse verurtheilte, und der Revolutionsplatz von Menschenblute überfloß. Genie, Talent, Reichthum, Schönheit — nichts blieb verschont, und die ganze europäische Welt war darin einverstanden, daß Paris der Wohnsitz der Barbarei und Tollwuth sei.

Welchen von allen diesen Zügen soll Berlin auf sich anwenden? Der Moniteur selbst mag dieß bestimmen. Um ihm einigermaßen die Schaamröthe zu ersparen, wollen wir ihm eingestehen, daß Berlin sich einige Wochen hindurch bewaffnet hat. Aber gegen wen? Die Bewohner Preußens kennen nur Einen Feind, den die Berliner, wenn er in ihre Nähe gekommen wäre, sehr übel aufgenommen haben würden. Der Gehorsam

Digitized by Google

gegen die Obrigkeit hat keinen Augenblick gewankt. Die Preise der Lebensmittel, sich selbst überlassen, sind, troß der Nähe der Armeen, mehr gefallen als gestiegen. Als daher der Generallieutenant v. Bülow die Berliner aufforderte, sein Corps mit Lebensmitteln zu unterstüßen, entstand ein Wetteifer, der wohl niemals seinesgleichen gefunden hat. Der Enthusiasmus für den König ist, um alles mit einem Worte zu sagen, Sache des Instinkts gewesen, und wird es unter allen Umständen bleiben. Nicht vor ihren Mitbürgern, sondern nur vor den Franzosen sind einige Reiche geflohen; sie sind nach dem Waffenstillstande zurückgekehrt.

Wo ist nun die Ähnlichkeit zwischen Berlin und Paris? Berlin fühlt nur die Verschiedenheit, und indem es Paris keinen seiner Vorzüge beneidet, schäßt es sich glücklich — Berlin zu seyn.

Großbrittannien.

(Aus den Times vom 30. Juli.) Man glaubt, das Ministerium werde nächstens durch den Beitritt des Hrn. Canning verstärkt werden. Einige Zeitungen nennen ihn schon als ersten Lord der Admiralität; andere versichern mit mehr Wahrscheinlichkeit, die Unterhandlungen über den Posten, den er bekleiden wird, seien noch nicht beendigt. — Unter den zu ernennenden Pairs werden Sir Thomas Graham und Sir Rowland Hill angeführt.

(Aus dem Courier vom 28. Juli.) Es soll nächstens eine Ernennung von neuen Pairs, deren Zahl jedoch acht nicht übersteigen wird, Statt haben.

— Der Bischof von London ist heute Morgen gestorben.

— Lord Walpole ist an Bord der Kriegssloop Kangarou von Leith nach Petersburg unter Segel gegangen.

— Unsere Regierung gibt, wie man aus Chatam meldet, alle preußische Unterthanen, die sich unter den Kriegsgefangenen finden, frei, und wird sie nach einem preußischen Hafen an der Ostsee senden. Der preußische Viceconsul Hr. Giese war zu Chatam auf den Gefangenenschiffen, um sie auszuwählen.

— Die amerikanischen Caper fahren fort die Küsten der hebridischen Inseln zu beunruhigen.

— Es hatte allgemein geheißen, der Admiral Warren habe befohlen, alle amerikanische Häfen, von Rhode-Island bis zum Mississippi, zu blockiren; allein dieß ist falsch: die aus Auftrag der Lordcommissarien der Admiralität erlassene Proclamation des Admirals wegen Blockade der amerikanischen Häfen ist von den Bermuden den 26. Mai datirt, und die Blockade trifft nur die Häfen Charlestown, Portroyal, Savannah und den Mississippistrom (Vergl. den österr. Beob. von vorgestern).

— Admiral Keith meldet der Admiralität, daß das englische Kriegsschiff the Briton am 3. Juli vor Bordeaux den amerikanischen Caper Joel Barlow, mit Kanonen und 18 Mann Equipage, von Charlestown nach Frankreich segelnd, genommen hat.

— Der Royal Sovereign, von 110 Kanonen, ist von der Station von Brest zurückgekommen, weil er unweit der Pierres-noires auf den Grund gestoßen ist. Die Fregatte Pyramus begleitete ihn.

— Die Regierung hat gestern eine Menge Transportschiffe gemiethet. Sogleich verbreitete sich das Gerücht, man habe eine Expedition gegen irgend einen Theil der feindlichen Küste vor. Wir glauben, diese Transportschiffe sollen unserer Flotte im mittelländischen Meer Lebensmittel bringen, da Admiral Pelew bei dem gegenwärtigen Zustande von Malta und andern Häfen, nicht für rathsam achtet, Lebensmittel von dort zu ziehen.

Herzogthum Warschau.

Warschau, den 24. Juli. Dieser Tage kam Ihre Excellenz die Baronesse v. Bennigsen, Gemahlinn Sr. Excellenz des Generals der Cavallerie, Barons von Bennigsen, Oberanführers der russischen Reservearmee, hier an. Gedachter General selbst ist noch fortwährend in unserer Stadt.

Der englische General, Lord Robert Wilson, ist von hier in das kaiserl. russische Hauptquartier zurückgereist.

Frankreich.

Das Journal de l'Empire will wissen, Ihre Majestät die Kaiserinn werde bis gegen den 10. August nach Paris zurückgekommen seyn; sie wolle den Rhein bis Kölln hinabfahren, und von da Ihre Reise über Aachen, Mezieres und Rheims machen.

— Vorgestern Abends, heißt es vom Niederrhein vom 6. Aug., zwischen 8 und 9 Uhr kam Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn auf einer Yacht zu Köln an, zog unter tausendfachem Vivatrufen der wogenden Volksmenge durch das Rheinthor in die Stadt, und stieg in dem von Zudwigschen Hause ab.

— Unter den Schauspielen, welche man am 15. Aug. der öffentlichen Neugierde geben will, soll auch das Aufsteigen eines großen Luftballs seyn, mit welchem sich die bisherigen Antagonisten, HH. Garnerin und Degen, erheben wollen.

— Zu Cherbourg soll am 15. Aug. das große in den Fels gehauene Bassin, an welchem man seit 1803 arbeitete, zum ersten Mahle geöffnet und mit Wasser gefüllt werden. Dieses Bassin hat 50 Fuß Tiefe unter dem höchsten Wasserspiegel, und wird künftig Cherbourg zu einem sichern Hafen für Linienschiffe machen.

— In der allg. Zeitung liest man unter andern aus Paris vom 3. August. Der König Joseph von Spanien

Digitized by Google

ist vor einigen Tagen auf seinem Lustschloß Mortfontaine, vier Stunden von hier, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte seiner Gemahlinn und der beiden Prinzessinnen, angekommen. Der Chevalier d'Argentvillier bereist die östlichen und besonders die Rheindepartements, um den raschen Fortgang der Conscription zu betreiben. In der Hoffnung auf Frieden sind die Staatspapiere seit Kurzem gestiegen, und die Colonialwaaren gefallen, doch ändert sich dieses durch die Bewegung im Handel von einem Tage zum andern.

— Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Bordeaux vom 3. Juli: „Sie werden nie in unsern Journalen lesen, was in Spanien vorgeht, wo die Engländer, Spanier und Portugiesen den Feldzug auf eine für uns niederschlagende Weise eröffnet, da sie alle unsere Armeen geschlagen, und uns über 100 Kanonen und viele Gefangene abgenommen. Selbst der König Joseph hat seine Equipage, seinen Schatz, und das Materiale seiner Armee verloren. Die Trümmer sammeln sich in Bayonne, während der Feind Pampelona beschießt, und stark genug ist, uns aus der ganzen Halbinsel zu vertreiben. Die Feinde haben den 21. Mai ihren Feldzug eröffnet, und unser Rückzug aus Spanien scheint mit dem vorjährigen aus Rußland und dem dießjährigen in Teutschland in Verbindung zu stehen, und das Seitenstück auszumachen. Übrigens sind wir nicht für Bayonne, folglich noch weniger für diese Stadt besorgt; denn die hier versammelte Macht und die Verstärkungen, die wir erwarten, und die man von allen Seiten zusammen beruft, werden hinreichend seyn, unsere ganze Grenze zu decken, und die Fortschritte des Feindes aufzuhalten. (B. S.) Se. Majestät der König Joseph wird hier erwartet. (Nach andern Nachrichten flüchten aus Bordeaux und Bayonne Weiber und Kinder. Die Männer bewaffnen sich.)"

Ferner folgenden Auszug eines Schreibens aus Bayonne vom 26. Juni: „Alles hat sich seit 48 Stunden sehr bei uns verändert. Wir befinden uns mitten in der gefährlichsten Krise. Man ist auf nichts bedacht, als auf Vertheidigung im Fall eines Angriffs. Es ist unmöglich, sich einen Begriff von der allgemeinen Bestürzung zu machen. Die Armee zieht sich immer weiter zurück. Der König mit 20,000 Mann hat sich nach Navarra geworfen, um von da Frankreich und St. Jean Pied de Port zu erreichen, welches 10 Lieues von hier liegt. Bilbao wurde letzten Sonntag geräumt. Die französischen Negocianten sind gestern hier eingetroffen. Das Schloß von Burgos ist nicht mehr: man hat es in die Luft gesprengt, ohne die Einwohner der Stadt davon zu benachrichtigen. 240 Häuser sind dabei zu Grunde gerichtet, mehrere Menschen verletzt oder getödtet worden. (Den 27. ist der König Joseph mit 10,000 Mann hier eingerückt.)"

— Der Moniteur vom 6. August enthält nachstehendes Programm für die Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers:

Das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers und Königs wird auf folgende Weise gefeiert werden:

Am Abend vorher den 14. August, werden die kaiserl. Musikakademie, das *Théâtre français*, die *Opera comique*, das Odeon, das Vaudeville, das Theater des Varietes, das Ambigu, la Gaité, Freivorstellungen geben.

Am 15. um 9 Uhr beginnt der Minister des Innern seinen Zug, um den Grundstein zu dem Markte von St. Germain, zu jenem der Carmeliter und zu dem Markte genannt des Blancs-Manteaux, zu legen.

Das Municipalcorps der Stadt Paris versammelt sich auf dem Rathhause, um sich in feierlichem Zug zu dem Te Deum zu begeben, welches in der Metropolitankirche Notre Dame abgesungen wird.

Um 2 Uhr Nachmittags ist ein Schifferstechen auf dem Flusse zwischen der Brücke der Tuilerien und der Brücke de la Concorde; den Siegern werden von dem Maire Preise ausgetheilt.

Nach dem Schifferstechen wird ein ärostatisches Experiment gemacht.

Zur nämlichen Stunde haben auf den beiden großen Vierecken der elisäischen Felder verschiedene Spiele und Lustbarkeiten Statt: Tanzorchester, allerhand Curiositäten, Seiltänze, Kunstsprünge, unterhaltende physische Experimente und andere ähnliche Spiele, die bis zum Abend dauern.

Auf verschiedenen Puncten der elisäischen Felder werden *Mats de cocagne* (Stangen mit Eßwaaren) errichtet.

Um 3 Uhr steigt ein Ballon in dem großen Viereck der Spiele auf.

Die Lustbarkeiten endigen sich mit einem Feuerwerk, welches um 9 Uhr auf dem *Place de la concorde* abgebrannt wird.

Am Abend des nämlichen Tages, den 15. werden alle öffentliche Gebäude illuminirt.

Die HH. Departements- und Polizeipräfecten sind jeder in dem, was ihn angeht, mit der Ausführung gegenwärtiger Veranstaltungen beauftragt.

Paris, den 5. August 1813.

Der Minister des Innern Reichsgraf
Montalivet.

Königreich Italien.

Am 3. Aug., als an Ihrem Namenstage, empfing I. k. H. die Vicekoniginn im Pallaste zu Monza die Glückwünsche des Hofes und der ersten Behörden. Zu Mailand wurde Abends auf dem Hoftheater ein allegorisches Schauspiel mit Tänzen aufgeführt; nachher war Ball und Souper. Alle öffentlichen Gebäude, und die Straße nach Monza waren beleuchtet. Am Tage zuvor

hatte

hatte der Minister des Innern der öffentlichen Prüfung im königl. Töchterinstitut beigewohnt.

Durch ein Decret vom 1. Juli hat der Prinz Vicekönig zu Mailand eine Schule der Chemie, besonders rücksichtlich ihrer Anwendung auf die Künste gestiftet.

Rheinischer Bund.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 5. Aug.: „Gestern Morgens gegen 10 Uhr kam Se. Maj. der Kaiser von seiner Reise nach Mainz mit dem Fürsten von Neufchatel zurück. Schon trifft man Vorbereitungen zu der Feier des Napoleonsfestes, die aber hier und bei der ganzen Armee schon am 10. Statt haben soll, weil, wie man sagt, der Kaiser vor dem 15. Dresden wieder verlassen wird. Auch heißt es, die französischen Schauspieler würden in den nächsten Tagen ihre letzte Vorstellung geben. — Die Ernte hat seit einigen Wochen unter den Vorbedeutungen der günstigsten Ausbeute angefangen. Selbst in den Gegenden des Meißner Landes, welche die Kriegszüge berührt haben, übertrifft der Ertrag alle Hoffnungen, und in der Gegend von Lomatsch, der Meißnischen Kornkammer, wogen die herrlichsten Getreidefelder mit mannshohen Halmen, welche schwere Ähren tragen. Man führt als einen Beweis seltener Ergiebigkeit an, daß man in der Gegend von Dresden aus fünfzig Garben über vier Scheffel Korn gedroschen hat, da sonst drei Scheffel schon eine gute Ausbeute sind. Auch hat die, zwar nicht immer beständige Witterung bis jetzt die Ernte begünstigt. Rechnet man zu diesem glücklichen Fruchtsegen den reichen Ertrag an allen Obstgattungen, den die Pflanzungen in den Thälern und auf den sonnigen Hügeln an den Elbe-Ufern liefern, so scheint das Sprüchwort sich zu bewähren: Krieg und Brand, segnet Gott mit milder Hand! Bei der außerordentlich vermehrten Anzahl der Verzehrer aber, welche in der Stadt und ihrer Umgegend zusammen gedrängt ist, sind doch die Preise der Lebensmittel, und selbst des im Überfluß vorhandenen Obstes, immer verhältnißmäßig hoch. Die lange Anwesenheit des Hauptquartiers hat indeß fast unter allen gewerbtreibenden Bewohnern Dresdens viel Geld in Umlauf gebracht.

Nach Berichten aus Dresden vom 6. Aug. wurden daselbst die Spitäler völlig geräumt, auch die Intendanz und Büreaux rückwärts nach Leipzig verlegt. Es hieß, die Garden würden am 11. Aug. zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen.

— Die Frankfurter Zeit. enthält Folgendes aus Schorndorf vom 5. Aug.: In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. Aug., zwischen 10 und 11 Uhr, zog über der Stadt Schorndorf im Würtembergischen ein furchtbares Gewitter, welches in zwei fürchterlichen Donnerschlägen, die kaum eine Minute Zeitraum von einander entfernt waren, auf einmal ein Haus in der Stadt, und die Stadtschreiberei-Wohnung in der Vorstadt anzündeten. Der Stadtschreiber Wagner, dessen Ehegattinn kaum 14 Tage lang in den Wochen lag, wurde vom Blitz getroffen, zu Boden geworfen und betäubt, brach im Fall den linken Arm entzwei, und konnte nur mit vieler Mühe aus dem Haus gebracht werden, welches in einem Augenblicke in vollen Flammen stand. In der Stadt griffen die Flammen mit eben so großer Behendigkeit um sich, und nur der göttlichen Hülfe und den großen Anstrengungen der Bürgerschaft und herbeigeeilter Fremden kann man es verdanken, daß in der Stadt nur 3 Häuser, und in der Vorstadt 5 Häuser ein Raub der Flammen wurden. Kaum hatten Se. Majestät den Ausbruch dieses Feuers durch den Bericht des Oberamts erfahren, so eilten Allerhöchstdieselbe auch in Allerhöchster Person hieher, beaugenscheinigten die Brandstätten in der Stadt und Vorstadt, und wurden über das Unglück der betroffenen Personen sehr gerührt. Ehe Allerhöchstdieselbe die hiesige Stadt wieder verließen, ließen Sie dem königl. Oberamt Eintausend Gulden zustellen, um solche unter die bedürftigsten Verunglückten nach Maaßgabe ihres Verlusts auszutheilen, und mehrere Individuen, welche zum Theil mit Anstrengung an der Löschung des Feuers arbeiteten, erhielten verhältnißmäßig reichliche Geschenke.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes: Für die Landwehrmannschaft der Herrschaft Landskron haben die dortigen Unterthanen die nöthigen leinenen Sorten, als: 244 Tornister, 488 Gattien, und 488 Hemden von einer sehr guten und dauerhaften Qualität (im Geldwerthe von 1031 fl. 39 1/4 kr.) als eine patriotische Gabe unentgeldlich dargebracht. Wegen dieser patriotischen Handlung ist ihnen die Zufriedenheit der Landesregierung zu erkennen gegeben worden.

Am 29. v. M. wurde zu Dobrzisch, im Berauner Kreise die Fahne des ersten E. H. Rainerischen Landwehr-Bataillons geweiht, und beide Bataillons beeidigt. Zu dieser feierlichen Handlung hatten sich der Hr. F. M. L. Freiherr v. Ulm, als Brigadier, der Hr. Feldkriegscommissär Wittum, dann die Hrn. Bataillonscommandanten, Graf von Klebelsberg und Freiherr von Koß, beide des österreichischen Leopoldsordens-Ritter, eingefunden.

Nach Formirung des Quarré wurde die Fahne geweiht, dann das Hochamt abgehalten, nach welchem der würdige Mnischeker Hr. Vicar Czipelius eine diesem Gegenstande angemessene Rede hielt; endlich folgte die Musterung. Die Ruhe in Reihe und Glied, die Accuratesse und Präcision aller Verrichtungen dieser angehenden Krieger übertraf alle Erwartung, so wie ihre heitere Stimmung und die lauten Äußerungen der wärmsten Anhänglichkeit an Se. Majestät den Kaiser und Vater-

Digitized by Google

land die Feier dieses Tages erhöhte. Der allgemein verehrte Fürst Colloredo Mannsfeld, Hr. der Herrschaft Dobrzisch war nicht gegenwärtig; dieß hinderte Ihn aber nicht nach seiner bekannten Gastfreundschaft die Hrn. Gäste am Schlusse der Functionen bei einer fürstl. Tafel zu bewirthen.

Ungern.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Veliten Anzahl, welche Sr. Maj. von Seite der löbl. Comitate und königl. Freistädte Ungerns angeboten wurden. Die Comitate: Bekesser 90; Biharer 321, Csanader 44; Gömörer 100, Honther 154; Pesther 366; Graner, neuerdings 10; Szalader 250; Szathmarer 120. — Die königl. Freistädte: Briesen, neuerdings 4; Felsö-Banya 4; Eisenstadt 4; Libethen 2; Nagy-Banya 8; Neusatz, neuerdings 3; Szathmar-Nemethi 13; Gran, neuerdings 1; Altsohl 5.

Am 16. Aug. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 23; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 23, detto zu 2 pCt. 16½; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 22¾.

Vermischte Nachrichten.

Nach einem Berichte aus Ofen ging daselbst am 5. d. M. eine Feierlichkeit vor sich, die in den Jahrbüchern der vaterländischen Litteratur und dieser Hauptstadt, einen bleibenden, ausgezeichnet glänzenden Platz einnehmen wird. Früher schon war von Sr. k. k. Majestät unserm allergnädigsten, für die Würde und den Flor der Wissenschaften väterlich eingenommenen Monarchen, durch die huldreichste Verwendung Sr. k. k. Hoheit, des für die Cultur und den Ruhm des Vaterlandes thätigst besorgten Erzherzogs Reichs-Palatinus, der Antrag des um die höhere Mathematik vielfach verdienten Astronomen und Präfecten der königl. Sternwarte, Johann v. Pasquich, genehmigt und auszuführen befohlen worden, daß selbige von ihrem bisherigen Standorte auf dem königl. Schlosse, an einen zweckmäßigeren übersetzt und hierzu der sogenannte St. Gerhards- oder Blocksberg nächst Ofen verwendet werde; besonders, nachdem zu diesem Behuf schon vor einigen Jahren der vorhandene astronomische Observationsapparat durch verschiedene neue auserlesene Instrumente, aus dem berühmten Kunstinstitut des Hrn. Reichenbach zu München, vermehrt und vervollkommnet worden war. In Folge jener allerhöchsten Genehmigung wurde bereits vor 2 Monaten der auf Kosten des königl. ungarischen Pester Universitäts-Fonds, unter unmittelbarer Leitung des Professors von Pasquich und des Architecten der obersten Landes-Baudirection, Franz Seraphin Thalherr, auszuführende neue Bau der Sternwarte auf besagtem Berge begonnen, und am 5. dieß feierlich von Sr. k. k. Hoheit, dem Erzherzog Reichs-Palatinus, hiezu der Grundstein gelegt. Zu diesem Zweck versammelten sich vor 6 Uhr Nachmittags an Ort und Stelle die anwesende hohe Geistlichkeit und der hohe Adel, die k. k. Generalität, die Dicasterien, dann die Studien-Commission, der Universitäts- und der beiden königl. Freistädte Magistrat, auch eine zahlreiche Menge Zuseher aller Stände, und erwarteten Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Reichs-Palatin, Höchstwelche um 6 Uhr zu Pferde erschienen, von den hohen Theilnehmern der Festivität ehrfurchtsvoll und freudenvoll empfangen, unter ein zu dieser Absicht aufgeschlagenes Zelt geführt, und von dem königl. ungarischen Statthaltereyrathe, Matth. v. Nittray, als Pro-Präses der Studiencommission, mit einer angemessenen lateinischen Anrede bewillkommt worden.

Se. k. k. Hoheit verfügten sich sodann, in Begleitung der ganzen Versammlung, nach dem neuen Baue, wo nun die Legung des Grundsteins mit den in solchen Fällen herkömmlichen Förmlichkeiten vor sich ging, nachdem zuvor durch den Adjuncten der königl. Sternwarte, Daniel Kmeth, aus dem Orden der frommen Schulen, die Inschrift der Platte laut verlesen worden war. Die Platte wurde dann eingesenkt; Se. k. k. Hoheit verrichteten die üblichen 3 Hammerschläge; die übrigen hohen Anwesenden wiederholten dasselbe; Se. k. k. Hoheit begaben sich wieder nach dem Zelte zurück, und verließen unter wiederholt freudigem Zuruf den Berg.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: So muß man Füchse fangen.
Morgen: Die Mündel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fridolin.
Morgen: Das Sonnett. — Dieß Haus zu verkaufen. — Die zwei Worte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Evakathel und Schnudi.
Morgen: Menschenhaß und Reue.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Maske.
Morgen: Die Schweitzerfamilie.

Theater in Baden.

Heute: Die Frau von Krems.
Morgen: Johann v. Wieselburg.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 230.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 18. August 1813.

W. Zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 13¾	Grad.	26 Z. 4 L. 1 P.	NWW.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittage	+ 17¼	——	— — 3 — 7½ —	W.	stark.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 13¾	——	— — 3 — 2½ —	W.	——	——

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die allgemeine Zeitung vom 12. und 13. Aug. behauptet, im kaiserl. französischen Hauptquartiere zu Dresden seien neue Berichte von den Marschällen Soult und Suchet einzulaufen, welchen zufolge ersterer Pampelona nach einem Treffen am 28. entsetzt, und letzterer auf seinem Rückzuge von Valencia an den Ebro gegen eine englisch-spanische Armee, auf die er bei Tarragona stieß, Vortheile errungen haben soll. Ferner liefert die allg. Zeit. vom 13. d. M. als Beilage zu obigen Nachrichten, über welche noch glaubwürdigere Berichte erwartet werden müssen, folgende zwei Berichte des Gouverneurs von St. Sebastian an den Herzog von Dalmatien.

St. Sebastian, den 31. Juli 1813.

Monseigneur! diesen Nachmittag erschien ein Offizier als Parlementär, um über verschiedene Offiziere, die den Feinden fehlen, Erkundigungen einzuziehen; er schien über das Schicksal des Obersten vom 1sten königl. Regiment, der auf der Bresche blieb, besorgt. Es ist gewiß, daß die Engländer beim Sturm 1 Oberst, 4 Oberstlieutenants oder Majors, und 42 Offiziere verloren haben, und daß die Zahl der getödteten, verwundeten oder gefangenen Unteroffiziere und Soldaten gegen 1600 Engländer und 300 Portugiesen beträgt. Die Engländer sprechen von ihren Bundesgenossen mit Verachtung. Dieser Offizier bestätigte, was die Gefangenen schon gesagt hatten, daß ihre acht schönsten Grenadier-Compagnien am Tage des Sturms ganz vernichtet worden wären. Am Morgen belud der Feind 36 Schaluppen mit Verwundeten. Den Tag über beschoß er uns mit vielen hohlen Kugeln, und warf nur einige Haubitzen auf die angezündeten Häuser, woraus ich schließe, daß er seine Equipagen einzuschiffen anfängt. Der Parlementäroffizier dankte uns im Namen seines Generals für die Sorgfalt, mit welcher er uns seine Verwundeten behandeln sah. Die Hälfte der Stadt ist durch das Feuer völlig zerstört, und die noch übrigen Häuser sind größtentheils äußerst beschädigt; man hat das Feuer noch nicht dämpfen können; sollte sich der Wind erheben, so wäre auch der Überrest der Stadt verloren. Es ist erstaunlich, welche Menge von Munition die Engländer mit ihren beständig thätigen 45 Feuerschlünden verbraucht haben; nur die Nähe der See und der Flotte konnte die Herbeischaffung so großer Vorräthe möglich machen. Ich lasse fortwährend die Straßen der Stadt durch Traversen verrammeln, und denke sie Schritt vor Schritt zu vertheidigen, falls ich mich genöthigt sehen sollte, die Festungslinie zu verlassen. Ew. Excell. können darauf rechnen, daß die Besatzung von St. Sebastian ihre Schuldigkeit thun, und fortwährend Beweise ihrer unbeschränkten Ergebenheit für unsern erlauchten Kaiser ablegen wird. Ich bitte etc.

(Unterz.) Rey.

Ich habe vergessen Ew. Excell. von den Leitern etwas zu sagen, mit denen sich die feindlichen Truppen beim Sturme und im bedeckten Wege versehen hatten. Wir haben uns ihrer bemächtigt.

St. Sebastian, den 27. Juli.

Monseigneur! Als ich diesen Morgen um 4 Uhr die gewöhnliche Besichtigung der Vorposten auf der linken Seite, in Begleitung des Hrn. Obersten Sougeon, der sie commandirt, vornahm, wurde ich gewahr, daß mehrere Kanonierschaluppen die Direction der Strandbatterien verließen, um zur Kreutz-Eskadre zu stoßen, und ich überzeugte mich sogleich, daß die Batterien, welche Bresche geschossen hatten, entwaffnet wären. Ich begab mich hierauf zu den Vorposten auf der Landseite, wo der Feind mit seinen Arbeiten aufgehört hatte; er feuerte nicht mehr. Also entschloß ich mich sogleich seine Transcheen rekognosziren zu lassen, ihn durch eine rasche Bewegung zur Aufstellung seiner Streitkräfte zu nöthigen, und mich zu vergewissern, was er vorhabe. Ich befahl also zwei Compagnien Bergjäger vom 3ten Bataillon, den Voltigeurs vom 62sten Regimente, und den bei der Arbeit befindlichen Sappeurs, schnell auf die Laufgräben loszugehen, und Alles, was sie finden würden, zu tödten oder gefangen zu machen. Zugleich erhielt die Artillerie Befehl, den Rückzug dieser Abtheilungen zu decken, und Alles, was der Feind zu Hülfe schicken könn-

Digitized by Google

te, zu zerschmettern. Wie ich es vermuthet hatte, erwartete der Feind um diese Stunde keinen Angriff; die Transchee wurde überfallen, und Alles was darin war, getödtet. Die Colonne, welche ihre Richtung nach der Vorstadt St. Katharina genommen hatte, rückte bis an die verbrannte Brücke vor, und die zweite wagte sich bis an die verbrannten Häuser von St. Martin. Das Resultat dieser Operation, welche der Hr. Bataillonschef Blanchard mit ausgezeichneter Einsicht leitete, war vollständig; wir machten 381 Engländer und Portugiesen, worunter 9 Offiziere, gefangen, und 140 Engländer, welche sich durch den Fluß retten wollten, ertranken. Die Artillerie that große Wirkung. Der Feind verlor in weniger als einer Stunde über 1200 Mann, nämlich beinahe Alles, was in der Transchee war. Dieses Gefecht macht der Besatzung viel Ehre; die Truppen fochten mit dem größtem Nachdruck. Die Bergjäger, das 62ste, und die Sappeurs verdienen das höchste Lob. Der Lieutenant Dugas von den Bergjägern zeichnete sich besonders aus; er war einer der ersten, der sich in die Laufgräben warf, er ist verwundet. Der Feind feuerte nur aus drei Feldstücken: einem am Mont-Julien, einem auf der gewesenen Breschbatterie und einem auf St. Barthelemi. Wir verschütteten seine Arbeiten. Seitdem hat der Feind seine Einschiffung Behufs der Aufhebung der Belagerung angefangen. Ihre Gegenwart, Monseigneur, wird mit Ungeduld von den Einwohnern erwartet, und von uns gewünscht. Diese Stadt verdiente ein besseres Schicksal. Da der Wind stärker geworden ist, so wenden wir alles Mögliche an, um seine Wirkungen zu vermindern, und der Feuersbrunst Einhalt zu thun. Ich bitte Ew. Exc. etc.

(Unterz.) Rey.

Großbrittannien.

Man versichert, daß alle politische Verbindungen zwischen Hrn. Canning und dem Marquis Wellesley aufgehört haben.

— Beim Schlusse des Cabinetsconseils am verflossenen Mittwoch, wurde der Adjutant, Capitän Charles und Sir Robert Willson mit Depeschen des Büreau der auswärtigen Angelegenheiten nach Norden abgesandt.

— Man schifft fortwährend Detaschements und Artillerie auf Transportschiffen nach der Halbinsel ein.

— Ein Kriegsschiff, der Lord Nelson genannt, soll unverzüglich in dem Hafen von Wlrwich vom Stapel gelassen werden; dasselbe ist zu 120 Kanonen gebohrt und führt überdieß 24 Karonaden. Es ist das größte Schiff, das je in der engl. Marine erbaut wurde.

— Das Omnium stieg gestern um 1 Procent, in Folge der authentischen Nachricht von der Verlängerung des Waffenstillstandes.

— Über die Fortschritte der Pest auf der Insel Malta im Monat Juni enthält der Courier vom 28. Juli Folgendes: Den 9. Juni starben 24 Personen an der Pest, und 25 kranke Personen hatten beunruhigende Anfälle; den 10. starben 32, und 40 erkrankten; den 13. war die Anzahl der Todten die nämliche, aber glücklicherweise erkrankten nur 14 Personen; den 14. zählte man 24 Todte und 17 Kranke; den 15. gab es 19 Todte und 15 Kranke. Den 19. Juni wurde durch eine außerordentliche Zeitung ein Bericht über die Fortschritte der Pest vom 15. April an bis auf diesen Tag, den 19. Juni, so wie über die von dem Gesundheitsamte ergriffenen Maaßregeln zur Verhinderung der weitern Ausbreitung dieser verheerenden Plage bekannt gemacht. Der Bericht schließt also: „In Betracht, daß wir eine Stadt bewohnen, deren Umfang nicht groß, obgleich ihre Bevölkerung unermeßlich ist; auch in Betracht, daß man bei dem ausgebreiteten Handel, den sie treibt, bei der Enge der Straßen, bei der geschlossenen Form der Häuser, in denen die Einwohner auf einander gedrängt sind, hätte befürchten können, die Pest möchte weit größere Verheerungen auf der Insel anrichten, scheint es gleichwohl, daß ihre Fortschritt langsam und nicht sehr mörderisch waren, weil man vom 18. April bis auf den heutigen Tag bloß 500 an der Pest gestorbene Personen zählt; eine Sterblichkeit, die in Vergleich mit der unermeßlichen Bevölkerung des Platzes nicht als ungeheuer angesehen werden kann. Die unermüdete Sorgfalt der Regierung und der Ausschüsse auf der Insel hat es verhindert, daß die Sterblichkeit nicht größer war."

Spanisches Amerika.

Man hat, heißt es in englischen Zeitungen, Briefe von Buenos-Ayres bis zum 23. April und von Fernambuc bis zum 8. Juni. Der Hof von Rio-Janeiro scheint sich nicht mehr in die Angelegenheiten des Gouvernements la Plata mischen zu wollen. Sonst hat sich nichts Merkwürdiges zugetragen.

Frankreich.

Die Frankfurter Zeit. enthält Folgendes aus Aachen vom 6. Aug.: „Ihre Maj. die Kaiserinn ist gestern um 7 Uhr Abends hier eingetroffen, und auf der Präfektur abgestiegen. Die Ehrengarde, welche Allerhöchstdieselbe escortirt hatte, versah den Dienst im Palais. Um 8 Uhr geruhten Ihre Majestät alle Autoritäten zu empfangen. Heute um 8 Uhr Morgens besah die Kaiserinn die Produkte des Kunstfleißes des Departements, welche in dem großen Saale des Rathhauses aufgestellt sind, wo die teutschen Kaiser gekrönt, und mehrere sehr wichtige Friedenstraktate abgeschlossen wurden. Ihre Majestät untersuchten alles mit größtem Interesse, und geruhten den Hrn. Präfecten zu beauftragen, einen Artikel von allen ausgestellten Gegenständen kaufen zu lassen. Die Kaiserinn begab sich hierauf in die Domkir-

Digitized by Google

che Karls des Großen, wo Allerhöchstdieselbe die kostbaren Überreste dieses Monarchen, so wie die Reliquien, welche man in dieser Kirche aufbewahrt, in Augenschein nahm. Ihre Majestät reisten hierauf nach Brüssel ab. Der Hr. Präfect hatte die Ehre Ihre Majestät bis an die Grenze unsers Departements, wo man einen Triumphbogen errichtet hatte, zu begleiten.

— Es hieß, die Eröffnung des neuen Bassins zu Cherbourg sei bis zum 20. Aug. verschoben, und man habe Hoffnung, daß Ihre Majestät die Kaiserinn derselben beiwohnen werde.

— Die zweite Classe des Instituts hat am 5. Aug. den Hrn. Michaud, Verfasser der Geschichte der Kreutzzüge, an Cailhava's Stelle, nach drei Scrutinien mit 14 Stimmen zu ihrem Mitgliede gewählt; sein stärkster Mitwerber, Hr. Ginguené, (auch Mitglied der dritten Classe) hatte 9 Stimmen.

— Die neulich von Schweitzer Zeitungen gegebene Nachricht, daß sich zu Befort ein Lager zusammenziehe, wird nun von den nämlichen Blättern für ungegründet erklärt.

— Johann Martin Feicht, Kesselmacher und Scheerenschleifer, 59 Jahr alt, von Lützelhausen gebürtig, von dem gewöhnlichen Spezialgericht des Niederrheins, als Falschmünzer, zum Tode verurtheilt, ist den 5. Vormittags, auf dem großen Platze zu Straßburg hingerichtet worden.

Rheinischer Bund.

„Am 10. August Morgens, heißt es in Münchner Blättern vom 12. d. M., hatte im Lager bei Nymphenburg wieder ein großes Manövre Statt. Se. Maj. der König geruhten daselbe von einer neben dem königl. Gezelte errichteten Altane herab, worauf sich auch der zahlreiche Hofstab und mehrere der auswärtigen Herren Minister befanden, in Allerhöchsten Augenschein zu nehmen. Nachdem die Truppen die von Sr. Exc. dem Hr. General der Cavallerie, Grafen von Wrede, vorgeschriebenen Evolutionen im Feuer ausgeführt hatten, setzten sich Se. Maj. mit Ihrer Suite zu Pferde, und das ganze Armeecorps defilirte nun vor Allerhöchstdemselben in schönster Parade vorbei. Das Ganze gewährte einen äußerst imposanten Anblick, und ward von dem vortrefflichsten Wetter begünstigt.“

„Den 8. Aug. Vormittags um 11 Uhr trafen Se. Maj. der König von Neapel in dieser Hauptstadt ein, und stiegen bei Ihrem am hiesigen königl. Hofe accreditirten Minister, Grafen Caraccioli ab.“ Se. Maj. statteten den 9. August Nachmittags bei Ihren königl. Majestäten zu Nymphenburg einen Besuch ab, wohnten darauf in Gesellschaft II. MM. des Königs und der Königinn der Oper bei, und setzten sodann den 11. Mittags Ihre Reise weiter fort.

— Am 8. August war zu Bamberg [illegible] 2ten Bataillons von der mobilen Leg[illegible]

— Nach dem Moniteur ist im [illegible] Frankfurt die Rede, das Departement Hanau aufzuheben; ein Theil soll zum Departement Frankfurt, der andere zum Departement Aschaffenburg geschlagen werden. Zu Frankfurt wird eine Centralcasse errichtet.

Die allg. Zeitung meldet Folgendes aus Dresden vom 6. August: Se. Maj. der Kaiser langte den 4. Vormittags hier an. Nachdem derselbe bis gegen 3 Uhr Nachmittags einige Ruhe genossen hatte, arbeitete er bis spät in die Nacht. Den 5. früh war das gewöhnliche Lever bei ihm, und Abends wurde in dem kleinen Theater im Orangeriesaale des Marcolinischen Gartenpalais von dem *Théatre français* Cinna aufgeführt, worin Talma eine stets bewunderte Rolle spielte. Allgemein wird viel Bewegung sowohl bei den Bureaux als bei dem Militär bemerkt. Zum 15. als dem Napoleonstag waren schon mancherlei Veranstaltungen in der Stadt gemacht worden. Es war die Rede davon, selbst im großen Opernhause ein glänzendes Fest an diesem Tage zu veranstalten. Dieß Alles findet nun nicht Statt. Der 10. Aug. ist zur Feier des Napoleonstags bestimmt, wo die Stadt erleuchtet und beim Gouverneur, dem Gr. Durosnel, ein großes Fest zubereitet wird. Man behauptet allgemein, daß schon am 11. die kaiserl. Garde zu ihrer weitern Bestimmung aufbrechen, die Generalintendanz aber und Büreaux rückwärts nach Leipzig verlegt werden würden. Alle Lazarethe werden in Dresden geräumt, und die Kranken und Verwundeten theils rückwärts, theils auf der Elbe weiterfortgeschafft. Die Vertheidigungsanstalten werden indessen mit dem größten Eifer fortgesetzt. Die Maurerarbeit an dem Pfeiler der großen Elbbrücke, der nebst den zwei von ihm getragenen Bogen im März dieses Jahrs gesprengt wurde, schreitet so rasch vorwärts, daß man bald an die neue Wölbung der Bogen zu denken anfangen, und der Vollendung des Ganzen noch in diesem Jahre entgegen sehen kann.

(Der Beschluß folgt.)

Inländische Nachrichten.

Siebenbürgen.

Ein Schreiben aus Dees meldet Folgendes: „Unter den thätig wohlwollenden Militärfreunden, deren Namen die Publicität mit Achtung preist, ist auch Hr. Graf Johann Haller v. Hallerkeö, k. k. Kämmerer und Capitän in der Armee, allhier. Groß sind die Beweise des Wolthuns, welche das hier einquartierte k. k. Erzherzog Johann Dragonerregiments-Spital von diesem edelgesinnten Menschenfreund empfängt, und wofür ihm Se. Excell. der Commandirende in Siebenbürgen, General der Cavallerie Frhr. von Stipsics, mittelst eines eigenhändigen Schreibens auf das verbindlichste dankte. Ebenderselbe Hr. Graf Haller hat der

Digitized by Google

gesammten Mannschaft von der 2ten Majors-Division des Szekler Husarenregiments, bei deren Durchmarsch durch Bistritz, vom Wachtmeister abwärts bis zum letzten Gemeinen eine zweitägige Löhnung verabreichen lassen."

Kroatien.

Ein Schreiben aus Agram zufolge, hat der Ban von Kroatien, Graf Gyulay, in Folge eines allerhöchsten Rescripts, die Stände von Kroatien sowohl als von Slavonien, daselbst zu einer Landes-Berathschlagung versammelt, welche am 2. d. M. eröffnet wurde. Nachdem in selbiger das allerhöchste Rescript vorgelesen worden war, und der Hr. Ban den Ständen die den gegenwärtigen Umständen angemessene Nothwendigkeit, Vertheidigungsmittel aufzustellen, in einer kräftigen Rede an das Herz gelegt hatte, so erklärten sich dieselben sogleich in vollkommener Übereinstimmung bereit, den Absichten des Monarchen entgegen zu kommen, und beschlossen zur Bezeigung dieser Bereitwilligkeit, unverzüglich eine eigene Deputation an Se. Majestät abzusenden. Inzwischen haben die Sitzungen der Landes-Congregation, zur Bestimmung der nöthigen Vertheidigungsmittel bis zum 7. d. fortgewähret, und ist den Ständen die von Sr. Majestät geschehene Ernennung des Hrn. Bischofs v. Verhovacz, zum Banal-Vertreter, zur Kenntniß gebracht worden. Nach dem Schlusse der Congregation hat der Hr. Ban, von Sr. Majestät zu einer höheren militärischen Bestimmung abberufen, von den Segenswünschen der Herren Stände und der Einwohner von Agram begleitet, die Reise nach Böhmen zur Armee angetreten, und die Organisation der Landesbewaffnung ist dem Landes-Vice-Capitän, Freiherrn v. Knessevich, übertragen worden.

Wien, den 14. August.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung aus Brandeis, vom 4. d. M., den Vicebuchhalter der nied. österr. Provinzial-Staatsbuchhaltung, Johann Glaser, zum ersten Vorsteher derselben, und den Rechnungsrath, Franz Streß, an seine Stelle zum Vicebuchhalter, in Hinsicht ihrer ausgezeichneten Dienstleistung, Geschäftskenntnisse und langjährigen Dienstzeit, allergnädigst zu ernennen geruht.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt 23 ⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 22 ⅞, detto zu 2 pCt. 16 ¾; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 125 ½; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 87 ⅓.

Vermischte Nachrichten.

Wolfsberg, den 7. Aug. Gestern um 3 Uhr, nach einem sehr schwülen Mittage, trieb ein mächtiger, kalter Sturm schwarze Wetterwolken aus Norden in unser Thal, die nach und nach den ganzen Horizont überzogen, und sich endlich in einen schweren Regen ergossen. Erst Abends nach 7 Uhr fielen einzelne Donnerschläge aus hell aufleuchtenden Feuerwolken, die sich bis gegen 11 Uhr sparsam wiederholten. Dann aber wurde es still in der Natur, wie unter den schon schlafenden Menschen. Der Sturm hatte sich zur Ruhe gelegt, der Regenguß nach und nach aufgehört. Der Barometer zeigte 27" — 4"'. Plötzlich um 12 und ¾ nach Mitternacht wurde in der ganzen Gegend umher ein Beben der Erde verspüret, jedoch nur in sanften Schwingungen. Manche der vom Schlafe Geweckten wollen die Schwingungen nach kurzen Zwischenräumen wiederholt empfunden haben, aber nur ein Mahl waren sie so stark, daß sie in einigen Häusern nahe stehende Gläser zusammen stießen, und in einem einen Strohstuhl umwarfen. Sie dauerten ungefähr 8 bis 10 Pulsschläge lang, und ihre Richtung ging von Nordwest nach Südost. Bemerkenswerth ist es, daß dieses Erdbeben im Gebirge viel stärker, als in der Ebene, wahrgenommen wurde; dort soll es mehrere Holzknechte aus ihren Hütten geschrecket haben. Möchten wir aus entfernten Orten nicht etwa von fürchterlicheren Erscheinungen hören!

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jäger.
Morgen: Das Mädchen v. Marienburg.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Sonnett. — Dieß Haus zu verkaufen. — Die zwei Worte.
Morgen: Zum ersten Mal: Die verblichten Freier. — Der vierjährige Posten.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Menschenhaß und Reue.
Morgen: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.
Morgen: Die Quäcker. Markt von Ancona (Ballet).

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 231.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 19. August 1813.

I. W. K. Zeitung 1813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. August 1813	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12½ Grad.	28 Z. 4 L. 2 P.	NW	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 —	— — 4 — 8½ —	W.	schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 11¾ —	— — 5 — 6½ —	W.	—	heiter.

Bei der Erneuerung des großen, im vorigen Jahre begonnenen Kampfes, in den sich Österreich durch das Mißlingen seiner Friedensversuche nunmehr verwickelt sieht, ist es höchst interessant, die wahren Ursachen, den Zweck, und die zu erwartenden Resultate desselben zu bezeichnen.

Wenn die seit der französischen Revolution ausgebrochenen Kriege einzelner oder verbündeter Staaten gegen Frankreich, durch das Gefühl unmittelbaren Druckes, durch gefahrdrohende Maaßregeln dieser Macht, durch Gebietsverletzungen und ähnliche Ursachen entstanden waren; wenn diese Ursachen großentheils auch den gegenwärtigen Krieg herbeigeführt haben, so muß doch das Wiederbeginnen desselben auch noch aus einem andern Gesichtspuncte betrachtet werden. Weder Leidenschaft, noch Vergrößerungssucht irgend einer der verbündeten Mächte — nur die durch eine niederschlagende Erfahrung entstandene Überzeugung von der Unmöglichkeit der Wiederherstellung des Friedens in dem gegenwärtigen Moment, hat Ihnen aufs neue die Waffen in die Hände gegeben.

Den Frieden konnten und können sie fortdauernd nur in einem Zustande der Dinge suchen, der durch verhältnißmäßige Vertheilung der Kräfte jedem Staate Sicherheit und Unabhängigkeit in seinem Innern, und die zu seiner politischen Existenz unentbehrliche, freie Wirkung nach Außen sichert, die Bürgschaft der Ruhe, als ein unverletzliches Heiligthum, in die Hände Aller niederlegt, und den ganzen Staatenbund gegen die Zerstörung schützt, welche die nothwendige Folge der drückenden Übermacht eines Einzigen ist. Frankreich hat in wiederholten, öffentlichen Erklärungen die Absicht, dieses Übergewicht zu behaupten, eingestanden; schon dieses Geständniß allein, das mit den Ansprüchen jedes einzelnen, größeren oder kleineren Staates auf unbeschränkten Genuß seiner Freiheit und Unabhängigkeit streitet, ist gerechte Veranlassung zum Kriege für alle Mächte.

Der hohe Zweck des nun erneuerten Kampfes ist dem Interesse keines europäischen Staates fremd; jeder Beherrscher alter oder neuer Monarchieen, jedes unabhängige Volk ist der Bundesgenosse der für das allgemeine Wohl bewaffneten Mächte; jeder hat Befestigung seines rechtmäßigen Besitzes von dem Erfolg ihrer Anstrengungen zu erwarten, Unterjochung und Vernichtung von dem Mißlingen derselben zu befürchten.

Wenn die stets reine und edle Absicht der für das Glück und die Freiheit der Welt streitenden Mächte bei früheren Unternehmungen zu den glänzendsten Hoffnungen berechtigte, so glauben wir nunmehr unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit froher Zuversicht die endliche Erfüllung derselben erwarten zu dürfen. Die Überzeugung von der Nothwendigkeit des neu begonnenen Kampfes, als einzig übrigen Mittels zu dem erhabenen Zweck, ist bei allen theilnehmenden Mächten gleich lebendig; gleiche Wünsche und Absichten haben den unauflöslichen Bund geschlossen, bei welchem jeder in dem Wohl Aller sein eigenes Wohl erblickt. Jeder der verbündeten Monarchen hat auf gleiche Weise das Bedürfniß desselben im Geiste erkannt, jeder mit ganzem Herzen den wohlthätigen Zweck desselben umfaßt.

Nicht durch einseitige Absichten, nicht durch Überredung und fremden Einfluß, — durch gleiche Überzeugung und Empfindung wurde ein Band geknüpft, das so dauernd seyn wird, als der Charakter der erhabenen Theilnehmer desselben unveränderlich ist.

Unter frohen Aussichten beginnt für Österreich so wie für seine Bundesgenossen dieser Kampf für Ruhe und Unabhängigkeit. In keinem der vorhergehenden Kriege seit 1792, hat man die vereinten Kräfte Österreichs, Rußlands und Preußens zugleich auf dem Kampfplatze erblickt; diese mächtige Verbindung wird noch durch die Mitwirkung Schwedens verstärkt, während Britten, Spanier und Portugiesen einen Theil der Macht Frankreichs an den Grenzen dieses Reiches bekämpfen. Der Krieg wird — wenn die Vorsehung die Bemühungen unserer edlen Fürsten segnet — nicht ohne den Beitritt anderer von gleichen Wünschen beseelter Mächte enden.

Wenn die Vereinigung so großer Streitkräfte uns in Hinsicht der Zahl der Krieger, die dem Feinde gegen-

Digitized by Google

über stehen, vollkommen beruhigt, so wird unser Vertrauen auf einen glücklichen Erfolg durch den Heldenmuth und Eifer, welche die Kämpfenden für diese heilige Sache begeistern, zur vollesten Zuversicht gestärkt.

Friede, dauernder Friede, auf die Freiheit und Unabhänglichkeit jedes Staates gegründet, ist der letzte Zweck dieser großen Verbindung. Für Eroberung und Vergrößerung hat keiner der Theilnehmer an dem heiligen Bunde das Schwert gezogen; allein um ihren Völkern das höchste Gut zu sichern, entschlossen sie sich, von ihnen das Opfer ihrer Kräfte und ihre Mitwirkung zu fodern. Die Völker werden diesen Ruf hören, und vereint mit ihren erhabenen Beherrschern den Zustand erringen, welcher sie und die künftigen Geschlechter vor der Rückkehr der Übel bewahren wird, welche das Glück und die Ruhe unserer Zeitgenossen so schrecklich vernichtet haben.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus der Gegend von Küstrin vom 1. Aug: Heute brach das bisherige russische, unter dem Oberbefehl Sr. Excellenz des Hrn. Generallieutenants v. Kapcewitz gestandene Blockadecorps von hier auf, und ward von einem zahlreichen preussischen Truppencorps unter dem Commando des Hrn. Generals v. Hinrichs sogleich ersetzt. Die strenge Ordnung und musterhafte Aufführung der russischen Truppen, wobei der würdige Chef und die Herren Offiziere dem Soldaten überall vorgingen, wird den durch die Drangsale der Zeit sehr bedrückten Einwohnern dieser Gegend noch lange in dankbarem Andenken bleiben.

Se. Excellenz, bestimmt das 10te russische Armeecorps zu commandiren, traten Ihre Reise nach dem russischen Hauptquartier sogleich an.

Ferner folgendes Schreiben aus Nieder-Schlesien vom 25. Juli: Die unzähligen Opfer, welche wir den Feinden seit der unglücklichen Occupation unsers Landes zu bringen gezwungen waren, sind ohne Gleichen. Selbst unser baares Geld haben sie uns entzogen, indem sie jedem Kreise eine fast unerschwingliche Contribution auferlegten, und solche durch militärische Execution beitrieben. Jedermann glaubte sich nach der Abtragung dieser Contribution seines Eigenthums und seines Gewerbes in Sicherheit erfreuen zu können, aber leider gehen mit jeder Stunde neue Requisitionen ein, die selbst mit beispiellosen Anstrengungen nicht zu erschwingen möglich sind. Jedem Franzosen ist es erlaubt, seinen Wirth unwillkührlich zu pressen, und man muß mit Schmerzen sehen, wie achtbare Männer gemißhandelt werden. Übrigens sehen wir nun leider zu spät ein, daß uns bei dieser Verfahrungsart nichts — auch nicht das Geringste, übrig bleibt. Selbst unsere Felder sind größtentheils abfouragirt und verwüstet; und unser Vieh genommen.

Ferner nachstehendes Schreiben vom Weserstrom vom 2. August: In den Städten an den Wesermündungen sind alle Handwerker, welche für die Armee arbeiten, auf den Stadthäusern und in andern öffentlichen Gebäuden unter Aufsicht versammelt, so daß sie größtentheils über Nacht nicht einmal zu Hause gehen dürfen, sondern dort nur auf Stroh ausruhen. Ihre Arbeit ist ihnen zugemessen, und diejenigen, welche den an sie gemachten Forderungen nicht genügen, werden auf öffentlichem Markt mit Stockschlägen bestraft. — Eine neue Empörung von ein paar Tausend Bauern in jenen Gegenden soll gedämpft, und einige Hundert davon erschossen worden seyn. — Einige der angesehensten Gutsbesitzer, welche der General Vandamme nach Wesel geschickt hatte, wo sie eine Zeitlang bei Wasser und Brot sitzen mußten und hernach nach Paris transportirt wurden, sind von dort auf Befehl des Polizeiministers wieder nach Hause gereist, weil er, wie er sagte, da sie keines bestimmten Verbrechens beschuldigt, ihm auch ihrentwegen keine besonderen Befehle zugekommen wären, kein Geld hätte, sie dort zu unterhalten.

Am 29., heißt es in Berliner Blättern aus Zerbst, sind von hier und andern benachbarten Orten die französischen Truppen nach Wittenberg zur Musterung abmarschirt, werden aber nächstens wieder zurückerwartet.

Reisende erzählen, daß viele von den jenseits der Elbe cantonnirenden französischen Truppen zur großen Armee nach Dresden aufgebrochen sind. Auch sind Truppen aus Magdeburg dazu genommen. Es stehen jetzt am jenseitigen Elbufer nur wenige französische Truppen, indem sich viele nach der Weser und näher nach Holland hinziehen.

General Moreau ist, wie Berliner Blätter vom 10. Aug. melden, von Stralsund kommend, den 6. durch Stargardt gereist. Der Aussage eines Reisenden zufolge, ist derselbe am 7. Aug. des Nachts durch Stargardt passirt, in Züllichau waren die Pferde für ihn bestellt; er begibt sich nach dem kaiserl. russischen und königl. preußischen Hauptquartier.

Preußen.

Berliner Blättern vom 7. zufolge, sind daselbst angekommen: der englische General Stewart, von Rostock (ging wieder von hier nach dem Hauptquartier in Schlesien ab); der russisch-kaiserl. Generallieutenant Kapcewitz, vom Cüstriner Belagerungs-Corps; der russisch-kaiserl. Generalmajor v. Manteuffel, von der Armee; der Generalmajor v. Thümen, von Pots-

dam; der englische Cabinets-Kurier Mills, aus dem Hauptquartier (ist wieder dahin zurückgegangen).

Seit dem 1. August sind abermals 48 Überläufer hier angekommen, unter denen sich auch drei Offiziere (von Geburt Italiener und Holländer) befinden; sie sind bei uns in Dienste getreten.

Abgegangen sind: der königl. schwedische Capitän v. Palmstjerna als Kurier nach Stralsund und der englische Oberst Macdonald nach Rostock.

Ferner nach Berliner Blättern vom 10. sind hier angekommen: der schwedische General-Intendant Bilsberg von Stralsund (ist nach Oranienburg, dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen abgegangen), der englische Bevollmächtigte Lord Walpole von London (ist nach dem Hauptquartier abgegangen), des Generallieutenants und commandirenden Generals des 4ten Armeecorps, Hrn. Grafen v. Tauenzien Excellenz, von Stargard (ist nach Crossen abgegangen), der russische Kammerherr Graf v. Puschkin von Schweidnitz, der Capitän v. Lucadou vom 2ten Garderegiment als Kurier von Landeck.

Von hier abgegangen sind: der sardinische Gesandte, Hr. Chevalier de Balbo, nach dem Hauptquartier, der Generalmajor v. Thümen nach Potsdam, der englische Kurier Holstein nach dem Hauptquartier. Ein 57 Mann starker Transport reconvalescirter französischer Kriegsgefangenen nach Stargard.

Am 3. Aug. gab der Herzog von Mecklenburg-Strelitz zur Geburtsfeier Sr. Maj. des Königs von Preußen, Sr. königl. Hoh. dem Kronprinzen von Schweden, Sr. königl. Hoh. dem Herzog von Cumberland, dem General Sir Charles Stewart, so wie allen im Mecklenburgischen befindlichen russischen, schwedischen und englischen Herrn Generalen eine große Mittagstafel.

Berliner Blätter vom 10. Aug. enthalten nachstehende Declaration: Ich will auf Ihre Anfrage vom 21. d. M. die über das Landsturm-Edict am 17. d. M. ergangene Verordnungen, so weit sie die Justiz-Behörden betrifft, hiermit dahin declariren:

Daß nicht nur örtliche und städtische Justiz-Behörden, sondern auch das Kammergericht, und die Oberlandesgerichte, selbst bei feindlicher Occupation ihres Gerichtsbezirks, in der Verwaltung ihrer Ämter fortfahren, und nur ihre Cassen und Deposita in Sicherheit bringen sollen, wogegen das geheime Ober-Tribunal und das Justiz-Departement der dringendsten Gefahr, so lange in der Provinz oder im Lande zu ihrer Amts-Verwaltung noch ein freier Ort übrig bleibt, sich entziehen müssen. Landeck, den 31. Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

An den Staats- und Justizminister von Kircheisen zu Berlin.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter melden Folgendes: Auch zur See erweisen die Dänen den Franzosen thätigen Beistand. Der zu Lübeck ausgerüstete Caper Duguay Trouin, Capit. Godart, hat sich in den Gewässern von Fehmern 2 mit Brettern befrachteter mecklenburgischer Schiffe bemächtigt; als die in der Nachbarschaft vorhandenen feindlichen Kriegsschiffe, ein schwedisches Linienschiff und eine englische Brigg, ihm diese Prisen wieder abnehmen wollten, ließ der dänische Gouverneur von Fehmern leichte Artillerie an die Küste bringen, auf deren Feuer die feindlichen Schiffe sich wieder entfernten, und dem Caper seine Beute gesichert ward.

Der Graf von Artois, und Herzog von Angouleme (nicht wie früherhin verlautete, der Graf von Provence, Ludewig der 18te) sind, wie Berliner Blätter melden, nachdem sie anderweitig beabsichtigt hatten, in einem Ostseehafen den Zugang zum festen Lande zu nehmen, eingegangenen sichern Nachrichten zufolge, am 27. Juli d. J. wieder nach London zurückgereist.

Den 27. Juli sind, wie die Stralsunder Zeit. berichtet, fünf englische Capitäns, die sich selbst aus französischer Kriegsgefangenschaft ranzionirt haben, Herrmann, Smidt, Borsten, Adams und Quick aus Berlin in Stralsund angekommen.

Frankreich.

Der Correspondent v. u. f. Teutschland enthält Nachstehendes aus Lüttich vom 7. Aug: Vorgestern hatten wir ein fürchterliches Ungewitter mit einem Hagel von entsetzlicher Dicke begleitet; alle Felder in unserer Gegend, die bisher so schön standen, und den Landmann mit so frohen Hoffnungen beseelten, liegen verwüstet da; Trauer erfüllte alle Gemüther, als dieselben plötzlich durch die frohe Nachricht der nahen Ankunft Ihrer Maj. der Kaiserinn aufgeheitert wurden, welche auch gestern Morgens um 10 Uhr unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem Jubelgeschrei einer ungeheuern Volksmenge erfolgte. Ihre Maj. stieg im Präfecturpallaste ab, woselbst Sie das Frühstück einzunehmen geruhte. Die Monarchinn unterhielt sich aufs Huldreichste mit allen denjenigen Personen, welche das Glück hatten, sich Ihr zu nähern. Allerhöchstdieselbe ertheilte dem Präfecten den Auftrag, Ihr einen umständlichen Bericht von dem durch das am vorhergehenden Tage Statt gehabte Ungewitter verursachten Schaden zuzusenden. Ihre Maj. verweilte bis Nachmittags gegen 3 Uhr in unserer Mitte, wo Allerhöchstdieselbe nach Namur abreiste, um daselbst zu übernachten.

Rheinischer Bund.

Zu Würzburg wurde, der Zeitumstände wegen, das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers am 10. August

Digitized by Google

gefeiert. Es wurde durch die Anwesenheit der in dem Großherzogthum kantonnirenden Truppen, und durch die Gegenwart des Oberbefehlshabers, des Hrn. Marschalls, Herzogs von Castiglione (Augereau) erhöht. Nach dem Gottesdienst war großes Mittagsmal, wobei auf das Wohl JJ. MM. des Kaisers, der Kaiserinn, des Königs von Rom und auf das Wohl Sr. k. k. Hoh. des Großherzogs und dessen erlauchten Familie Toasts ausgebracht wurden. Auch im Lager war großes Mittagsmal. Abends war Feuerwerk und Erleuchtung.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 16. August: Seit vorgestern genießt die Hauptstadt das Glück, Se. k. k. Majestät, unsern allgeliebten Monarchen, in ihren Mauern zu sehen.

Auch Se. kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Ferdinand, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinnen von Rußland, die Frau Erbprinzessinn von Weimar, und die Frau Herzoginn von Oldenburg, dann mehrere Abtheilungen der österr. kaiserl. Garden sind hier angekommen.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland, sind gestern Abend um acht Uhr allhier angelangt. Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser eilten Ihrem erhabenen Gaste bei der ersten Nachricht von Seiner Annäherung entgegen.

Die beiden Allerhöchsten Monarchen begegneten Sich unter dem Stadtthore, stiegen aus Ihrem Wagen, und umarmten Sich aufs Zärtlichste unter dem lauten Jubelgeschrei einer zahllosen Volksmenge. Allerhöchstdieselben fuhren sodann durch die von Einwohnern freiwillig erleuchteten Straßen nach dem Kaiserschloße auf dem Hradschin, wo der Kaiser von Rußland von unserm Monarchen in die für Ihn bereiteten Zimmer geführt wurde, woselbst Ihre Majestäten eine halbe Stunde verweilten. Bald darauf gaben Se. russisch-kaiserl. Majestät Sr. Majestät, dem Kaiser, den Besuch zurück: worauf die beiden Monarchen mit Ihrem kaiserl. Hoheiten den Frauen Großfürstinnen bei Sr. kaiserl. österr. Majestät zu Abend speiseten.

Heute sind beide kaiserl. Majestäten von hier abgereist, um die in hiesiger Gegend befindlichen Truppen zu mustern. Allerhöchstdieselben werden diesen Abend das Schauspiel mit Ihrer Gegenwart beehren.

Heute werden auch Se. Majestät der König von Preußen hier erwartet.

Der bisher an dem Wienerhofe accreditirte kais. französische Botschafter, Graf Narbonne, ist vorgestern gegen Mittag von hier abgereist.

Wien, den 18. August.

Das Amtsblatt zur Wiener-Zeitung enthält folgendes Circulare der k. k. nied. öster. Landesregierung:

Um den sich vermehrten Bedarf an Militär-Feuergewehren zu decken, wird in Folge herabgelangten Hofkanzleidecrets vom 2/4. dieß anbefohlen, daß jedermann der einen größeren oder kleineren Vorrath, oder auch nur ein einzelnes Stück von Feuergewehren militärischen Calibers (Commißgewehre) besitzet, und ein solches einzelnes Stück des offentlichen Dienstes wegen nicht benöthiget, selbes seiner Ortsobrigkeit unter Confiscations-Strafe, und sonstiger strengen Ahndung binnen 24 Stunden vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung anzeigen soll.

Die Ortsobrigkeiten sind zu diesem Ende angewiesen worden, die angegebenen Gewehre zu sammeln, darüber ein Verzeichniß, worin die Namen der Eigenthümer aufzuführen sind, zu verfassen, und die für den Militärdienst brauchbar befundenen nach einer billigen Schätzung zu vergüten.

Wien, den 4. August 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 182 Br. Uso; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 41 ½ Br. kurze Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 9 fl. 41 ⅓ kr. — Conventionsmünze pCt. 193 ⅞.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Die Mündel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die verehligten Freier. — Der vierjährige Posten.

Morgen: Die Brandschatzung. — Aschenbrödel. — (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Windmüller. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Harlekin als Spinne. — Der Flügelmann.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

Morgen: Der unterirdische Gang.

Theater in Baden.

Heute: Die Quäcker. — Markt von Ancona. (Ballet.)

Morgen: Das Monats Zimmer.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 232.

Oesterreichischer Beobachter.

1

Freitag, den 20. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13¼	Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19¾	—	— — 6 — 6 —	SSW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 15¼	—	— — 6 — 9 —	NO. —	—

Manifest
Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

Die österreichische Monarchie fand sich durch ihre Lage, durch ihre vielfachen Verbindungen mit andern Mächten, durch ihre Wichtigkeit in dem europäischen Staatenbunde, in einen großen Theil der Kriege verwickelt, die seit länger als zwanzig Jahren Europa verheerten. Im ganzen Laufe dieser schweren Kriege hat nur ein und immer derselbe politische Grundsatz jeden Schritt Sr. Majestät, des Kaisers, geleitet. Aus angeborner Neigung, aus Pflicht-Gefühl, aus Liebe zu Ihren Völkern dem Frieden zugethan, allen Eroberungs- und Vergrößerungs-Gedanken fremd, haben Se. Majestät nie die Waffen ergriffen, als wenn die Nothwendigkeit unmittelbarer Selbstvertheidigung, oder die von eigener Erhaltung unzertrennliche Sorge für das Schicksal benachbarter Staaten, oder die Gefahr, das ganze gesellschaftliche System von Europa durch gesetzlose Willkühr zertrümmert zu sehen, dazu auffoderten. Für Gerechtigkeit und Ordnung haben Se. Majestät zu leben und zu regieren gewünscht; für Gerechtigkeit und Ordnung allein hat Österreich gestritten. Wenn in diesem oft unglücklichen Kampfe der Monarchie tiefe Wunden geschlagen wurden, so blieb Sr. Majestät wenigstens der Trost, daß das Schicksal Ihres Reiches nicht für unnütze oder leidenschaftliche Unternehmungen aufs Spiel gesetzt ward, und daß jede Ihrer Entschließungen vor Gott, vor Ihrem Volke, vor den Zeitgenossen und der Nachwelt gerechtfertigt werden konnte.

Der Krieg von 1809 würde, ungeachtet der zweckmäßigsten Vorbereitungsanstalten, den Staat zum Untergange geführt haben, wenn die unvergeßliche Tapferkeit der Armee, und der Geist einer treuen Vaterlandsliebe, der alle Theile der Monarchie beseelte, nicht stärker gewesen wäre, als jedes feindselige Schicksal. Die Nationalehre und der alte Waffenruhm wurden unter allen Widerwärtigkeiten dieses Krieges glücklich behauptet; aber kostbare Provinzen gingen verloren; und durch die Abtretung der Küsten-Länder am adriatischen Meere wurde Österreich aller Antheil am Seehandel, eines der wirksamsten Beförderungsmittel seiner Landesindustrie, geraubt; ein Schlag, der noch tiefer gefühlt worden seyn würde, wenn nicht zu eben der Zeit ein, den ganzen Continent umschlingendes, verderbliches System ohnehin alle Handelswege gesperrt, und fast alle Gemeinschaft zwischen den Völkern gebrochen hätte.

Der Gang und die Resultate dieses Krieges hatten Se. Maj. die volle Überzeugung gewährt, daß bei der einleuchtenden Unmöglichkeit unmittelbarer und gründlicher Heilung des tief zerrütteten politischen Zustandes von Europa die bewaffneten Rettungsversuche einzelner Staaten, anstatt der gemeinschaftlichen Noth ein Ziel zu setzen, nur die noch übriggebliebenen unabhängigen Kräfte fruchtlos aufreiben, den Verfall des Ganzen beschleunigen, und selbst die Hoffnung auf bessere Zeiten vernichten müßten. Von jener Überzeugung geleitet, erkannten Se. Majestät, welch ein wesentlicher Vortheil es seyn würde, durch einen auf mehrere Jahre gesicherten Frieden den bis dahin unaufhaltsamen Strom einer täglich wachsenden Übermacht wenigstens zum Stillstand zu bringen, Ihrer Monarchie die zur Herstellung des Finanz- und Militärwesens unentbehrliche Ruhe, zugleich aber den benachbarten Staaten einen Zeitraum von Erholung zu verschaffen, der, mit Klugheit und Thätigkeit benutzt, den Übergang zu glücklicheren Tagen vorbereiten konnte. Ein Friede dieser Art war unter den damaligen gefahrvollen Umständen nur durch einen außerordentlichen Entschluß zu erreichen. Der Kaiser fühlte es, und faßte diesen Entschluß. Für die Monarchie, für das heiligste Interesse der Menschheit, als Schutzwehr gegen unabsehliche Übel, als Unterpfand einer bessern Ordnung der Dinge, gaben Se. Majestät, was Ihrem Herzen das Theuerste war, hin. In diesem, über gewöhnliche Bedenklichkeiten weit erhabenen, gegen alle Mißdeutungen des Augenblicks gewaffneten Sinne, wurde ein Band geknüpft, das, nach den Drangsalen eines ungleichen Kampfes, den schwächern und leidenden Theil durch das Gefühl einiger Sicherheit aufrichten, den stärkern und sieg-

Digitized by Google

reichen für Mäßigung und Gerechtigkeit stimmen, und so, von zwei Seiten zugleich, der Wiederkehr eines Gleichgewichtes der Kräfte, ohne welches die Gemeinschaft der Staaten nur eine Gemeinschaft des Elends seyn kann, den Weg bahnen sollte.

Der Kaiser war zu solchen Erwartungen um so mehr berechtiget, als zur Zeit der Stiftung dieses Bandes der Kaiser Napoleon den Punct in seiner Laufbahn erreicht hatte, wo Befestigung des Erworbenen wünschenswürdiger wird, als rastloses Streben nach neuem Besitz. Jede weitere Ausdehnung seiner längst alles gerechte Maaß übersteigenden Herrschaft, war nicht nur für Frankreich, das unter der Last seiner Eroberungen zu Boden sank, sondern selbst für sein wohlverstandenes persönliches Interesse mit sichtbarer Gefahr verknüpft. Was diese Herrschaft an Umfang gewann, mußte sie nothwendig an Sicherheit verlieren. Das Gebäude seiner Größe erhielt, durch die Familienverbindung mit dem ältesten Kaiserhause der Christenheit, in den Augen der französischen Nation und der Welt, einen solchen Zuwachs an Festigkeit und Vollendung, daß unruhige Vergrößerungsplane es forthin nur entkräften und erschüttern konnten. Was Frankreich, was Europa, was so viel gedrückte und verzweifelte Nationen vom Himmel erflehten, schrieb dem mit Ruhm und Sieg gekrönten Beherrscher eine gesunde Politik als Gesetz seiner Selbst-Erhaltung vor. Es war erlaubt zu glauben, daß so viel vereinigte große Motive über den Reitz eines einzigen triumphiren würden.

Wenn diese frohen Hoffnungen unerfüllt blieben, so kann Österreich kein Vorwurf darüber treffen. Nach vieljähriger vergeblicher Anstrengung und unermeßlichen Aufopferungen aller Art, gab es Bewegungsgründe genug zu dem Versuch, durch Vertrauen und Hingebung Gutes zu wirken, wo Ströme von Blut bisher nur Verderben auf Verderben gehäuft hatten. Se. Majestät werden es wenigstens nie bereuen, diesen Weg betreten zu haben.

Das Jahr 1810 war noch nicht verflossen, der Krieg wüthete in Spanien noch fort, die teutschen Völker hatten kaum Zeit gehabt, nach den Verwüstungen der beiden vorigen Kriege den ersten freien Athemzug zu thun, als der Kaiser Napoleon in einer unglücklichen Stunde beschloß, einen ansehnlichen Bezirk des nördlichen Teutschlands mit der Masse von Ländern, die den Namen des französischen Reiches führte, zu vereinigen, und die alten freien Handelsstädte, Hamburg, Bremen und Lübeck, ihrer politischen, bald nachher auch ihrer commerziellen Existenz, und ihrer letzten Subsistenz-Mittel zu berauben. Dieser gewaltthätige Schritt geschah, ohne irgend einen auch nur scheinbaren Rechtsgrund, mit Verachtung aller schonenden Formen, ohne vorhergehende Ankündigung oder Rücksprache mit irgend einem Cabinet, unter dem willkührlichen und nichtigen Vorwande, daß der Krieg mit England ihn gebiethe. Zugleich wurde jenes grausame System, welches auf Kosten der Unabhängigkeit, der Wohlfahrt, der Rechte und der Würde, des öffentlichen und Privat-Eigenthums aller Staaten des Continents den Welt-Handel zu Grunde richten sollte, mit unerbittlicher Strenge verfolgt, in der eiteln Erwartung, ein Resultat zu erzwingen, das, wenn es nicht glücklicher Weise unerreichbar gewesen wäre, Europa auf lange Zeiten hinaus in Armuth, Ohnmacht und Barbarei gestürzt haben würde.

Der Beschluß, welcher eine neue französische Herrschaft, unter dem Titel einer zwei und dreißigsten Militär-Division, an den teutschen Seeküsten errichtete, war an und für sich beunruhigend genug für alle benachbarte Staaten; er wurde es noch mehr als unverkennbare Vorbedeutung künftiger größerer Gefahr. Durch diesen Beschluß sah man das, in Frankreich selbst aufgestellte, zwar früher schon übertretene, doch immer noch als bestehend proclamirte System der sogenannten natürlichen Grenzpuncte des französischen Reiches, ohne alle weitere Rechtfertigung oder Erklärung, über den Haufen geworfen, und sogar die eigenen Schöpfungen des Kaisers mit beispielloser Willkühr vernichtet. Weder die Fürsten des Rheinbundes, noch das Königreich Westphalen, noch irgend ein großes oder kleines Gebiet auf dem Wege dieser furchtbaren Usurpation wurde geschont. Die Grenze lief, dem Anschein nach von blinder Laune gezeichnet, ohne Regel noch Plan, ohne Rücksicht auf alte oder neue Verhältnisse quer über Länder und Ströme hin, schnitt die mittleren und südlichen teutschen Staaten von aller Verbindung mit der Nordsee ab, überschritt die Elbe, riß Dänemark und Teutschland von einander, nahm selbst die Ostsee in Anspruch, schien der Linie der fortdauernd besetzten preußischen Oder-Festungen entgegen zu eilen. Und doch trug die ganze Occupation, so gewaltsam sie auch in alle Rechte und Besitzungen, in alle geographische, politische und militärische Demarcationen eingriff, so wenig das Gepräge eines vollendeten und geschlossenen Gebiets, daß man gezwungen war, sie nur als Einleitung zu noch größern Gewaltschritten zu betrachten, durch welche die Hälfte von Teutschland eine französische Provinz, und der Kaiser Napoleon wirklicher Oberherr des Continents werden sollte.

Am nächsten mußten sich, durch diese unnatürliche Ausdehnung des französischen Gebietes, Rußland und Preußen gefährdet fühlen. Die preußische Monarchie, von allen Seiten eingeschlossen, keiner freien Bewegung mehr mächtig, jedes Mittels, neue Kräfte zu sammeln, beraubt, schien sich ihrer gänzlichen Auflösung mit starken Schritten zu nähern. Rußland, durch die eigenmächtige Verwandlung der im Tilsiter Frieden frei erklärten Stadt Danzig in einen französischen Waffenplatz, und eines großen Theils von Pohlen in eine französische Provinz, auf seiner West-Grenze schon hinreichend beunruhigt, sah in dem Vorrücken der französischen Macht längst

Digitized by Google

der Seeküste, und in den neuen Fesseln, die Preußen bereitet wurden, eine dringende Gefahr für seine teutschen und pohlnischen Besitzungen. Von diesem Augenblick an war der Bruch zwischen Frankreich und Rußland so gut als entschieden.

Nicht ohne große und gerechte Besorgniß sah Österreich diese neuen Wetterwolken aufsteigen. Der Schauplatz der Feindseligkeiten mußte in jedem Falle seine Provinzen berühren, deren Vertheidigungsstand, da die nothwendige Reform des Finanz-Wesens die Wiederherstellung der Militär-Mittel gehemmt hatte, höchst unvollkommen war. Aus einem höhern Standpuncte betrachtet, erschien der Kampf, der Rußland bevorstand, in einem äußerst bedenklichen Lichte, da er unter eben so ungünstigen Conjuncturen, eben dem Mangel an Mitwirkung anderer Mächte, eben dem Mißverhältniß der wechselseitigen Streitkräfte, folglich eben so hoffnungslos als alle frühere von ähnlicher Art begann. Se. Maj. der Kaiser boten alles, was freundschaftliche Vermittlung von einer und der andern Seite vermochte, auf, um den Ausbruch des Sturmes zu verhindern. Daß der Zeitpunct so nahe war, wo das Mißlingen dieser wohlgemeinten Schritte dem Kaiser Napoleon weit verderblicher werden sollte, als seinen Gegnern, konnte damals kein menschlicher Scharfsinn voraussehen. So war es aber im Rath der Welt-Regierung beschlossen.

Als die Eröffnung des Krieges nicht mehr zweifelhaft war, mußten Se. Majestät auf Maaßregeln denken, wie sich, in einer so gespannten und gefährlichen Lage, eigene Sicherheit mit pflichtmäßiger Rücksicht auf das wesentliche Interesse benachbarter Staaten vereinigen ließ. Das System einer wehrlosen Unthätigkeit, die einzige Art von Neutralität, die der Kaiser Napoleon, seinen Erklärungen zufolge, gestattet hätte, war nach allen gesunden Staatsgrundsätzen unzulässig, und am Ende nur ein ohnmächtiger Versuch, der schweren Aufgabe, die gelöset werden sollte, auszuweichen. Eine Macht von Österreichs Gewicht durfte der Theilnahme an den Angelegenheiten von Europa unter keiner Bedingung entsagen, noch sich in eine Lage versetzen, wo sie, gleich unwirksam für Frieden und Krieg, ihre Stimme und ihren Einfluß in allen großen Berathschlagungen verloren hätte, ohne irgend eine Gewährleistung für die Sicherheit ihrer eigenen Grenze zu gewinnen. Sich gegen Frankreich zum Kriege zu rüsten, wäre ein unter den obwaltenden Umständen eben so sehr mit der Billigkeit als mit der Klugheit streitender Schritt gewesen. Der Kaiser Napoleon hatte Se. Majestät keinen persönlichen Anlaß zu feindlichen Handlungen gegeben, und die Aussicht, durch geschickte Benutzung der einmal gestifteten freundschaftlichen Verhältnisse, durch vertrauliche Vorstellungen und mildernde Rathschläge, manchen wohlthätigen Zweck zu erreichen, war noch nicht ohne alle Hoffnung verschwunden. In Bezug auf das unmittelbare Staatsinteresse aber hätte ein solcher Entschluß zur unausbleiblichen Folge gehabt, daß die österreichischen Länder der erste und vornehmste Schauplatz eines Krieges geworden wären, der bei der offenbaren Unzulänglichkeit ihrer Vertheidigungsmittel, die Monarchie in kurzer Zeit zu Boden werfen mußte.

In dieser peinlichen Lage blieb Se. Majestät kein anderer Ausweg, als der, auf der Seite von Frankreich den Kampfplatz zu betreten. Für Frankreich im eigentlichen Sinne des Wortes Partei zu ergreifen, hätte nicht nur mit den Pflichten und Grundsätzen des Kaisers, sondern selbst mit den wiederholten Erklärungen Seines Cabinets, welches diesen Krieg ohne allen Rückhalt gemißbilligt hatte, im Widerspruch gestanden. Se. Majest. gingen bei der Unterzeichnung des Tractats vom 14. März 1812 von zwei bestimmten Gesichtspuncten aus. Der nächste war, wie selbst die Worte des Tractats bezeugen, sich keines Mittels zu begeben, wodurch früher oder später auf den Frieden gewirkt werden konnte; der andere, von innen und außen eine Stellung zu gewinnen, die, im Fall der Unmöglichkeit des Friedens, oder wenn der Lauf des Krieges entscheidende Maaßregeln nothwendig machen sollte, Österreich in den Stand setzte, mit Unabhängigkeit zu handeln, und in jeder gegebenen Voraussetzung so zu Werke zu gehen, wie eine gerechte und weise Politik es vorschreiben würde. Aus diesem Grunde ward nur ein genau bestimmter und verhältnißmäßig geringer Theil der Armee zur Mitwirkung bei den Kriegs-Operationen verheißen; die übrigen, bereits vorhandenen oder noch zu bildenden Streitkräfte blieben außer aller Gemeinschaft mit diesem Kriege. Durch eine Art von stillschweigender Übereinkunft wurde selbst das Gebiet der Monarchie von allen kriegführenden Mächten als neutral behandelt. Der wahre Sinn und Zweck des von Se. Majestät gewählten Systems konnte weder Frankreich, noch Rußland, noch irgend einem einsichtsvollen Beobachter der Welt-Begebenheiten, entgehen.

Der Feldzug von 1812 bewies an einem denkwürdigen Beispiel, wie ein mit Riesenkräften ausgestattetes Unternehmen, in den Händen eines Feldherrn vom ersten Range scheitern kann, wenn er, im Gefühle großer militärischer Talente, den Schranken der Natur und den Vorschriften der Weisheit Trotz zu bieten gedenkt. Ein Blendwerk der Ruhmbegierde zog den Kaiser Napoleon in die Tiefen des russischen Reichs; und eine falsche politische Ansicht verleitete ihn zu glauben, daß er in Moskau den Frieden vorschreiben, die russische Macht auf ein halbes Jahrhundert lähme , dann siegreich zurückkehren würde. Als die erhabene Standhaftigkeit des Kaisers von Rußland, die ruhmvollen Thaten seiner Krieger, und die unerschütterte Treue seiner Völker, diesem Traum ein Ende gemacht, war es zu spät, ihn ungestraft zu bereuen. Die ganze französische Armee wurde zerstreut und vernichtet; in weniger als vier Monaten sah man

Digitized by Google

den Schauplatz des Krieges vom Dnieper und der Dwina an die Oder und Elbe versetzt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Die mannigfaltigen Qualen und Drangsale, denen die beiden unglücklichen Städte Hamburg und Lübeck seit der Wiederbesitznahme derselben durch die Franzosen ausgesetzt wurden, sind so empörend, und bilden einen so gräßlichen Contrast gegen die Tage der Unabhängigkeit und Freiheit, deren Morgenröthe ihnen leuchtete, daß wir uns nicht enthalten können, einige Züge aus diesem Trauergemählde mitzutheilen. Von dem, was Hamburg betroffen, war schon öfters in diesen Blättern die Rede; weniger bekannt sind die Leiden, mit denen das arme Lübeck heimgesucht wurde, und die ein Reisender, der diese Stadt erst kürzlich verließ, folgendermaaßen schildert:

„Groß war die Freude, als die Franzosen im Monate März die Gegend dießseits der Elbe räumten, größer noch die Hoffnung einer bessern Zukunft, als die Russen am 21. in Lübeck einrückten; sechs schmach- und kummervolle Jahre, in denen der Handel darnieder lag, und es auch dem betriebsamsten Manne unmöglich war, das, was er nothdürftig brauchte, zu erwerben, waren in jenem Augenblicke der Erlösung mit einem Mahle vergessen.“

„Sobald die Stadt von russischen Truppen besetzt und freier Handel mit den mit Rußland alliirten oder neutralen Nationen proclamirt worden war, bekam derselbe neues Leben; vom 25. März bis Ende April liefen 78 Schiffe aus dänischen, preußischen und schwedischen Häfen theils mit Landesprodukten, theils mit Colonialwaaren beladen ein; im folgenden Monate war ihre Zahl noch größer; unter den abgehenden befanden sich 14 nach russischen Häfen bestimmte Fahrzeuge, die mit reichen aus Stückgütern bestehenden Ladungen absegelten. Es war keinem Zweifel unterworfen, daß sobald die Jahrszeit es gestatten würde, der Handel mit Rußland seinen alten Glanz wieder erhalten, und Lübeck dieselbe Wichtigkeit fürs russische Reich wieder erlangen würde, die es Jahrhunderte hindurch behauptet hatte.“

„Je größer die Freude über die so unverhofft wieder erlangte Freiheit war, je glücklicher sich der Kaufmann fühlte, nun wieder im Stande zu seyn, das, was er früher unverschuldeter Weise verloren, durch den neu-aufblühenden Handel wieder zu ersetzen, desto schrecklicher ängstigte der fürchterliche Gedanke an die Möglichkeit einer Rückkehr der Franzosen, den man sich schon in der Mitte des Monats Mai nicht verhehlen konnte, als die Insel Wilhelmsburg in der Elbe zum ersten Mahle von den Franzosen genommen wurde. Durch die abwechselnde Hülfe der dänischen und schwedischen Truppen aber beruhigt, und auf die Nachricht, daß die Franzosen am 28. Mai durch das nasse und kalte Wetter genöthigt, diese Insel wieder verlassen hatten, fürchtete Niemand mehr, und jeder sah sorglos der Zukunft entgegen.

„Aber plötzlich erschienen am 29. Mai die Franzosen wieder auf Wilhelmsburg, und zwar in so großer Zahl, daß an eine Vertheidigung, besonders da sie von den Dänen unterstützt wurden, nicht zu denken war; letztere rückten am 30. Mai in Hamburg, und vier Tage später am 3. Juni in Lübeck ein; zahlreiche französische Truppen folgten ihnen auf dem Fuße.“

„Das Betragen der Franzosen war anfangs untadelhaft; ohne eine förmliche Amnestie über das Vergangene, (wie es in Lüneburg geschehen war) zu verkünden, versicherten jedoch die Behörden, daß die Bewohner Lübecks Unrecht hätten, die Stadt verlassen zu haben, baten sie, zurückzukehren, und erklärten, daß sie durchaus nichts zu fürchten hätten. Eingeschläfert durch diese gleißnerischen Versicherungen entschlossen sich viele derselben zur Rückkehr, und überzeugten sich leider nur zu spät, daß es besser gewesen wäre, ihre Häuser und Habseligkeiten Preis zu geben, als sich selbst den Händen ihrer Todfeinde zu überliefern.“

„Jedoch, was vorgehen und auf welche Classe der Einwohner die zu erwartende Strafe fallen sollte, war bald zu bemerken.“

„Am 6. Juni decretirte Davoust *) für Hamburg eine Contribution von 48 Millionen Franken; die Decime, um die Kosten der Eincassirung zu decken, war außerdem dabei nicht vergessen worden. Hierauf erfolgte die Verhaftung vieler der angesehensten Bürger.“

„In Lübeck blieb es inzwischen noch ruhig, und es war weder von einer Contribution, noch von Verhaftungen die Rede. Allein am 19. Juni erschien das Decret, daß alle russische und schwedische Producte declarirt werden sollten; am 25. Juni wurde das Decret aus Dresden vom 18. Juni publicirt, welches die Rückkehr sämmtlicher Ausgewanderten bis zum 10. Juli bei Strafe des Verlustes ihres Vermögens anbefiehlt. Dieß verbreitete die größte Bestürzung.

Am 26. Juni wurden die Thore verschlossen, und fünfzig der angesehensten Kaufleute und Handwerker verhaftet, und auf Wagen durchs dänische Gebiet nach Hamburg abgeführt, wo sie auf einem auf der Elbe stationirten Schiffe, wie Missethäter, eingesperrt wurden.“

„Wenige Tage nachher ließ Marschall Davoust anzeigen, daß Lübeck 6 Millionen Franken Contribution

*) Er hatte in Bremen vor längerer Zeit versichert: „*Je ne punirai que les coupables*“ — und auf die Frage, wer diese wären, geantwortet: *Ce sont les riches.*

Digitized by Google

tion zu bezahlen habe; 3½ Million hatte er eigenhändig und nach Gutdünken auf die ersten und wolhabendsten Häuser vertheilt, und darunter einige mit Summen von 225,000 bis 475,000 Fr. belegt."

„Alle diese Maaßregeln setzte die unglücklichen Einwohner in eine solche Bestürzung und Angst, daß es kaum noch einer wagte, sich auf den Straßen blicken zu lassen."

„Am 5. Juli fanden zwischen dem dänischen und französischen Militär Händel Statt. Ein Schlächter, Namens Prahl, steht denselben zu, und mag wohl unwillkührlich einigen Antheil daran nehmen. Er wurde arretirt, und am 7. Juli, ohne daß ihm sein Todesurtheil vorgelesen worden war, und indem er in dem Wahne stand, nach Hamburg abgeführt zu werden, geschlossen aus seinem Kerker geschleppt, und vor dem Mühlen-Thore erschossen. Urtheil und Vollziehung gingen so geschwind, daß man sich nicht einmal die Zeit nahm, ihm die Augen zu verbinden."

„Seit der Zeit herrschte in Lübeck ein wahrer Terrorismus, eine jede Versammlung von drei oder vier Personen auf der Straße wurden gewaltsam auseinander getrieben, und sogar das Tragen von Stöcken untersagt. In der Mitte des Juli wurden die Thore abermals geschlossen, alles zur Arbeit taugliche Volk in eine Kirche zusammen, und darauf ungefähr 600 an der Zahl nach Hamburg getrieben, um daselbst zum Schanzen gebraucht zu werden. Wenige Tage darauf bemächtigte man sich 200 Knaben von 13 bis 16 Jahren, und führte sie durchs dänische Gebiet nach Hamburg ab, von wo diese unglücklichen Kinder weiter ins Innere von Frankreich transportirt werden sollen."

„Eine so grausame Maaßregel konnte niemand ahnen; was damit bezweckt werden sollte, wurde nicht angezeigt; inzwischen läßt sich aus den Äußerungen der französischen Behörde schließen, daß sie lediglich dazu dienen soll, die Entrichtung der Contribution zu beschleunigen; denn sie versichern einstimmig, Marschall Davoust werde von allem abstehen, wenn man nur zur Bezahlung derselben Anstalt mache; allein er sei sehr unzufrieden über die Trägheit, mit welcher sie geleistet werde. Wirklich sollen auch von Lübeck bis zum 9. Juli nur erst 12,000 Franken baares Geld eingegangen seyn."

„Von den nach Hamburg geschleppten Geißeln, fünfzig an der Zahl, waren bis zum 15. Juli nur wenige der wohlhabenden gegen Caution freigelassen worden; minder wohlhabende, welche diese zu leisten nicht im Stande waren, befanden sich noch auf dem Schiffe in der Elbe eingesperrt."

„Ungewohnt des feuchten Aufenthalts, und genöthigt, auf Betten zu liegen, welche ihnen aus dem Lazareth geliefert wurden, verleben diese Unglücklichen ohne Pflege und Hülfe kummervolle Tage."

„Dieß ist die getreue Schilderung der Lage einer seit 7 Jahren verarmten, und nunmehr gänzlich zu Grunde gerichteten Stadt, die nach den kräftigsten Anstrengungen für die gute Sache, ein besseres Schicksal verdient hätte. In dumpfer Stille und Ergebung tragen die Einwohner ihr hartes Loos, fest vertrauend, daß die mächtige Hand der Vorsehung, welche am 21. März d. J. ihre Fesseln löste, sich ihrer auch jetzt wieder erbarme, und ihnen eine freie und glückliche Zukunft sichern werde."

Preußen.

Der 3. August, als der Geburtstag Sr. Maj. des Königs von Preußen wurde, Berliner Blättern zufolge, mit der größten Feierlichkeit und zugleich mit einer Theilnahme und Herzlichkeit begangen, daß sie einem Feste, von treuen Kindern ihrem Vater gebracht, glich. Der Tag begann um 7 Uhr mit einem öffentlichen Gottesdienste in allen Kirchen aller Confessionen. An das Militär, sowohl Linientruppen als Landwehr wurden auf drei großen Plätzen, dem Dönhoffschen Platz, dem Lustgarten und Wilhelmsplatz in Anwesenheit der sämmtlichen Generalität zweckmäßige Reden gehalten, bei deren Endigung dem theuern Landesvater ein dreimaliges Er lebe! erscholl. Um 9 Uhr marschirte das Schützencorps mit fliegender Fahne und klingendem Spiel aus dem Lustgarten nach dem Schießhause, wo ein Königsschießen gehalten wurde.

Die beiden großen wissenschaftlichen Institute, die königl. Akademie der Wissenschaften und die Universität begingen dieß Fest mit passenden Feierlichkeiten.

In der Börsenhalle und in andern geschlossenen Gesellschaften wurden Mahlzeiten gehalten, und dabei für die Wohlthätigkeitsanstalten, unter anderm für das Friedrichswaisenhaus gesammelt. Die dreihundert in letzterm befindlichen Kinder wurden, wie die 60 Zöglinge des Luisenstifts, gespeist. Im Revier der Dorotheenstadt wurden 100 Hausarme theils mit Geld beschenkt, theils bewirthet.

Die schönste und rührendste Feier des Tages machten wohl die in den Lazarethen getroffenen Anstalten aus, besonders die im großen Lazareth in der Friedrichsstraße, wo gegen 800 Verwundete und Kranke unermüdet und mit äußerster Sorgfalt verpflegt werden.

Mit einbrechender Nacht waren in den vornehmsten Straßen der Stadt die ansehnlichsten Häuser und im Thiergarten mehrere ländliche Besitzungen, so wie die Zelte erleuchtet, und in den frohen, durch Ungestüm nicht entweihten Jubel des Volks mischte sich überall der heiße Wunsch für das Leben des theuern Königs und für einen heilbringenden Ausgang des zur Rettung des Vaterlandes begonnenen heiligen Kampfes!

Digitized by Google

Spanisches Amerika.

(Aus dem Courier vom 2. Aug.) Zu Havannah hatte man sehr angenehme Nachrichten aus Mexico erhalten: die Insurgenten haben Niederlagen erlitten, und die Verbindung zwischen Vera-Cruz und Mexico war neuerdings offen. — Nachrichten aus Carthagena zufolge, hatte die Armee der Insurgenten Marecaybo nicht eingenommen; der General Bolivar war mit 3000 Mann durch Cucenta passirt, und von Marecaybo nur noch zwei Tagmärsche entfernt. In Cumana hatten die Insurgenten die Oberhand, der Marquis del Toco hatte nach mehreren Gefechten die Royalisten geschlagen. Die Expedition gegen St. Martha war am 18. Juni noch nicht abgesegelt. Eine spanische Korvette mit drei Transportschiffen, die 500 Mann an Bord hatten, war von Havannah am 4. Juni zu St. Martha eingelaufen. Sobald der Brigadegeneral das Land betreten hatte, schickte er einen Parlamentär nach Carthagena, mit dem Erbieten, über Herstellung des Friedens zu unterhandeln.

Rheinischer Bund.

Am 12. Aug. Abends nach 6 Uhr ist Se. Maj. der König von Neapel, der Baireuther Zeit. zufolge, in Baireuth eingetroffen, und hat um 8 Uhr die Reise weiter fortgesetzt.

— Bei der sächsischen Armee sind neuerdings wieder mehrere Offiziere und Unteroffiziere zu Mitgliedern der Ehrenlegion ernannt worden. Zugleich wurde unterm 3. Aug. eine beträchtliche Anzahl von Beförderungen bekannt gemacht.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ofen, den 15. Aug. Zum Fond der Ludoviceischen National-Militär-Academie hat auch der königl. Rath Jos. v. Mihalovich den von seinem, seither verstorbenen, Bruder Johann v. Mihalovich in Banco-Zetteln angebotenen Beitrag von 1000 fl. auf vollen Werth der Einlösungsscheine erhoben. Eben derselbe königl. Rath Joseph von Mihalovich trug außerdem noch neuerdings zu obbesagtem Fond 1000 fl. W. W. bei.

Steiermark.

Grätz, den 14. Aug. Wir erzählen einen seltenen rühmlichen Zug der Bruderliebe in freiwilliger Widmung zum Dienste des Vaterlandes. Joseph August Dirnböck, Bürgerssohn und Führer eines Gewerbes in Grätz, besuchte seinen Bruder Franz Xav. beim Militär als Jäger vom Corps des Hrn. Oberstlieutenants Fehrn. von Gölding. Die edle Behandlung dieses achtungswürdigen Stabsoffiziers gegen seinen Bruder wie gegen alle Gemeine, die Zufriedenheit seines Bruders, und die Sehnsucht, ihn nicht zu verlassen und brüderlich sein Schicksal zu theilen, bestimmten ihn, die Führung des bürgerl. Gewerbes aufzugeben, und sich als Kadet *ex propriis* zum gedachten Jägercorps zu stellen. Möge dieser Zug von Bruderliebe, der sich in einer hochherzigen Widmung fürs Vaterland ausspricht, allenthalben Nachahmung finden; denn es sind ja alle Söhne des Vaterlandes Brüder, deren Vereinigung das Vaterland und unsere Achtung segnet.

Am 19. Aug. war in Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 23⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 23, detto zu 2 pCt. 16¾; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 126; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 86⅛.

Vermischte Nachrichten.

Szered, im Preßburger Comitat, vom 9. August. Ein Reisender kam am 31. Juli von Tyrnau hieher, stieg im großen Wirthshause ab, miethete ein Zimmer, schrieb zwei Briefe, welche er auf dem Tische liegen ließ; verschloß das Zimmer, ging auf die Brücke und stürzte sich in den Waagfluß. Sein entseelter Körper wurde erst am 6. August in Szerdahely an der Waag durch die Müller aufgefangen und begraben. Niemand weiß die Ursache dieses unglücklichen Selbstmordes.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Mündel.
Morgen: Die Versöhnung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandschatzung. — Die verehligten Freier.
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Harlekin als Sylphe. — Der Flügelmann.
Morgen: Die travestirte Palmyra.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der unterirdische Gang.
Morgen: Das Mädchen v. Marienburg.

Theater in Baden.

Heute: Die Monats-Zimmer.
Morgen: Johann v. Wieselburg.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 233.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 21. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19 Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 15½	Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	O.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 21¼	—	— — 6 — 9½ —	NW.	schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 17½	—	— — 6 — 11 —	W.	mittelm.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Prag zufolge befand sich das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg am 17. d. M. zu Melnick. An diesem Tage, als dem siebenten nach der von Seite der Alliirten erfolgten Aufkündigung des Waffenstillstandes, war daselbst folgender Armeebefehl erschienen:

Armee-Befehl.

Gegeben den 17. August 1813.

Ein großer Tag ist gekommen! Wackre Krieger! Das Vaterland rechnet auf Euch. Noch jedesmal so oft sein Ruf an Euch erging, habt Ihr sein Vertrauen gerechtfertiget. Alle Bemühungen unsers Kaisers, den lange entbehrten Frieden in Europa wieder herzustellen, die Ruhe und Wohlfahrt der Monarchie, von der Ruhe und Wohlfahrt unserer Nachbarn unzertrennlich, auf einer dauerhaften Grundlage zu befestigen, waren umsonst. Weder ausharrende Geduld, noch versöhnende Vorstellungen, noch die vertrauensvolle Hingebung der übrigen kriegführenden Mächte in des Kaisers Rathschläge und Maaßregeln, nichts konnte den Sinn der französischen Regierung zur Mäßigung und Billigkeit neigen.

An dem Tage, wo Österreich sich laut für die Sache des Rechtes und der Ordnung erklärte, übernahm es auch die Verbindlichkeit, für diese größten aller Güter zu kämpfen. Wir unternehmen den Kampf nicht allein. Wir stehen in einer Reihe mit allem, was Europa dem mächtigen Widersacher seiner Freiheit und Ruhe Großes und Wirksames entgegen zu stellen hat. Österreich, Rußland, Preußen, Schweden, England, Spanien. — Alle richten Ihre vereinten Anstrengungen auf einen gemeinschaftlichen Zweck, auf einen wohlgegründeten, dauerhaften Friedensstand, eine billige Vertheilung der Kräfte unter den Staaten, die Unabhängigkeit jeder einzelnen Macht. Nicht gegen Frankreich, nur gegen französische Obergewalt außerhalb der Grenzen Frankreichs, erhebt sich dieser große Bund.

Was Festigkeit und Ausdauer der Völker vermögen, haben Spanien und Rußland an den Tag gelegt, was die vereinte Kraft so vieler mächtigen Staaten ausrichten vermag, wird das Jahr 1813 beweisen.

In einem so heiligen Kriege müssen wir mehr als jemals die Tugenden bewähren, durch welche unsere Armee in so manchen früheren Kriegen geglänzt hat. Unbedingte Bereitwilligkeit für Monarchen und Vaterland alles aufzuopfern, hoher Gleichmuth in guten und bösen Tagen, Entschlossenheit und Ausdauer auf dem Schlachtfelde, Mäßigung und Schonung gegen Wehrlose, diese müssen allenthalben einheimisch unter Uns seyn.

Waffenbrüder! In Euern Reihen habe ich die Jahre verlebt, welche ich dem Dienste des Vaterlandes weihte: ich erkenne, ich ehre in Euch die Tapfern, die in rühmlichen Schlachten kämpften, und die, die Ihnen nachstreben: ich vertraue Euch! — Mich wählte aus Eurer Mitte der Monarch; Seine Huld stellte mich an Euere Spitze; Sein Vertrauen mit dem Eurigen vereint, sind meine Stärke.

Wie jeder Einzelne dem Ganzen dienen soll, wird durch den ihm vorgeschriebenen Wirkungskreis bestimmt; aber in jeder Bestimmung, aus jedem Standpuncte, in jeder entscheidenden Stunde immer das Beste und Größte zu thun, — das ist der Entschluß, der Uns alle verbinden, Uns alle gleich machen, Uns alle zu demselben glorreichen Ziele erheben muß.

Der Kaiser bleibt unter Uns: denn Uns hat Er das Höchste vertraut: die Ehre der Nation, den Schutz des Vaterlandes, die Sicherheit und Wohlfahrt der Nachkommen. Denkt, Krieger, daß ihr vor Gott, der die gerechteste Sache nicht verlassen wird, unter den Augen eines väterlich-fühlenden Monarchen, unter den Augen Eurer dankbaren Mitbürger, im Angesichte von Europa, das große Thaten und großes Heil nach langen Leiden von Euch erwartet, in den Kampf gehet! Denkt, daß Ihr siegen müsset, um diese Erwartungen zu rechtfertigen; kämpft, wie es Österreichs Kriegern ziemt, und Ihr werdet siegen! —

Carl Fürst von Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Digitized by Google

Dieser frohen Zuversicht überlassen wir uns bei dem Beginnen dieses großen Kampfes, und sind erfreut unsern Lesern über die Aufstellung und Stärke der Armeen folgende beiläufige Übersicht aus guter Quelle mittheilen zu können.

Die Hauptarmee in **Böhmen** unter Commando des Feldmarschalls, Fürsten **Carl von Schwarzenberg**, besteht aus wenigstens 320,000 Mann Österreichern, Russen und Preußen; in **Schlesien** stehen unter dem General **Blücher** 80,000 Mann; in den **Marken** commandirt der **Kronprinz von Schweden** eine Armee von 100,000 Mann. Im **Donau-Thale** sind unter dem F. Z. M. Fürsten von **Reuß** und in **Inner-Österreich** unter dem F. Z. M. Freiherrn. von **Hiller** Armeecorps aufgestellt, welche den baierischen und italienischen Truppen, die ihnen gegenüberstehen, die Spitze bieten.

Die feindliche Armee, welche sich unter Commando des Marschalls **Augereau**, unter dem Namen „**Observationsarmee von Baiern**", am **Main** gebildet hatte, ist nach der **Elbe** aufgebrochen, wo sie sich mit der großen französischen Armee vereinigte, deren Stärke von **Hamburg** bis **Dresden** und in **Schlesien** sich auf 280 bis 300,000 Mann belaufen mag.

Der herrlichste Geist beseelt die österreichischen und verbündeten Heere. Alle Provinzen der österreichischen Monarchie wetteifern an Beweisen der treuesten Anhänglichkeit an Kaiser und Vaterland. Was **Böhmen** in den letztverflossenen Monaten geleistet hat, übersteigt allen gewöhnlichen Maaßstab. Teutsche, Ungern, Alle hegen das Gefühl der Nothwendigkeit, den Monarchen in dem großen Unternehmen auf das kraftvolleste zu unterstützen, endlich einen Stand der Ruhe zu erringen, welche durch die angestrengtesten Bemühungen auf dem Wege der Verhandlungen nicht erreicht werden konnte.

Se. Maj. der König von **Preußen** waren am 17. noch nicht in Prag eingetroffen, wurden aber am folgenden Morgen erwartet; das sämmtliche Gefolge Sr. Majestät war bereits angelangt.

Der **Moniteur** vom 10. August enthält Folgendes aus **Dresden** vom 4. d. M.: Se. Majestät sind heute den 4. August um 9 Uhr früh hier angelangt. Sie sind über **Würzburg, Bamberg, Baireuth** und **Hof** gereist, und haben auf allen Puncten, wo Truppen standen, verweilt, um sie die Revue passiren zu lassen.

Manifest
Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

(Fortsetzung.)

Dieser schnelle und außerordentliche Glückswechsel war der Vorbote einer wichtigen Revolution in den gesammten politischen Verhältnissen von Europa. Die Verbindung zwischen Rußland, Großbrittannien und Schweden bot allen umliegenden Staaten einen neuen Vereinigungs-Punct dar. Preußen, längst rühmlich vertraut mit dem Entschlusse, das Äußerste zu wagen, selbst die Gefahr des unmittelbaren politischen Todes einem langsamen Verschmachten unter auszehrenden Bedrückungen vorzuziehen, ergriff den günstigen Augenblick, und warf sich den Verbündeten in die Arme. Viele größere und kleinere Fürsten Teutschlands waren bereit, ein gleiches zu thun. Allenthalben eilten die ungeduldigen Wünsche der Völker dem regelmäßigen Gange ihrer Regierungen zuvor. Von allen Seiten schlug der Drang nach Unabhängigkeit unter eigenen Gesetzen, das Gefühl gekränkter National-Ehre, die Erbitterung gegen schwer gemißbrauchte fremde Obergewalt in helle Flammen auf.

Se. Majestät, der Kaiser, zu einsichtsvoll, um diese Wendung der Dinge nicht als die natürliche und nothwendige Folge einer vorhergegangenen gewaltsamen Überspannung, und zu gerecht, um sie mit Unwillen zu betrachten, hatten Ihr Augenmerk einzig darauf gerichtet, wie sie durch reiflich überdachte und glücklich combinirte Maaßregeln für das wahre und bleibende Interesse des europäischen Gemeinwesens benutzt werden könnte. Schon seit dem Anfange des December-Monats waren von Seiten des österr. Cabinets bedeutende Schritte gethan worden, um den Kaiser Napoleon durch Gründe, die seiner eigenen Wohlfahrt eben so nahe lagen, als dem Interesse der Welt, für eine gerechte und friedliche Politik zu stimmen. Diese Schritte wurden von Zeit zu Zeit erneuert und verstärkt. Man schmeichelte sich, daß der Eindruck des vorjährigen Unglücks, der Gedanke an die fruchtlose Hinopferung einer ungeheuern Armee, die zum Ersatz dieses Verlustes erforderlichen harten Zwangs-Maaßregeln aller Art, der tiefe Widerwille der französischen Nation und aller in ihr Schicksal verflochtenen Länder gegen einen Krieg, der, ohne Aussicht auf künftige Schadloshaltung, ihr Inneres erschöpfte und zerriß, daß endlich selbst ein kaltblütiges Nachdenken über die Ungewißheit des Ausganges dieser neuen höchst bedenklichen Crisis, den Kaiser bewegen könnte, den Vorstellungen Österreichs Gehör zu geben. Der Ton, in welchem diese an ihn gerichtet wurden, war den Umständen sorgfältig angepaßt; so ernst als die Größe des Zweckes, so schonend als der Wunsch eines günstigen Erfolges und die obwaltenden freundschaftlichen Verhältnisse es forderten.

Daß Eröffnungen, die aus so lauterer Quelle geflossen waren, bestimmt verworfen werden sollten, ließ sich freilich nicht erwarten. Die Art aber, wie man sie aufnahm, und mehr noch der scharfe Contrast zwischen den Gesinnungen, welche Österreich nährte, und dem ganzen Verfahren des Kaisers Napoleon zur Zeit jener mißlungenen Friedens-Versuche, schlug schon früh die besten Hoffnungen darnieder. Anstatt durch eine gemäßig-

Digitized by Google

te Sprache wenigstens den Blick in die Zukunft zu erheitern, und die allgemeine Verzweiflung zu besänftigen, wurde vor den höchsten Autoritäten in Frankreich bei jeder Veranlassung feierlich angekündigt, daß der Kaiser auf keinen Friedens-Antrag hören würde, der die Integrität des französischen Reiches — im französischen Sinne des Wortes — verletzen, oder irgend eine der ihm willkührlich einverleibten Provinzen in Anspruch nehmen möchte. Zu gleicher Zeit wurde selbst von solchen eventuellen Bedingungen, die diese eigenmächtig aufgestellte Grenz-Linie nicht einmal zu treffen schien, bald mit drohendem Unmuth, bald mit bitterer Verachtung gesprochen; gleich als hätte man nicht vernehmlich genug andeuten können, wie fest der Kaiser Napoleon entschlossen sei, der Ruhe der Welt auch nicht ein einziges namhaftes Opfer zu bringen.

Diese feindseligen Manifeste hatten für Österreich noch die besondere Kränkung zur Folge, daß sie selbst die Aufforderungen zum Frieden, die dieses Cabinet, mit Vorwissen und scheinbarer Beistimmung Frankreichs, an andere Höfe gelangen ließ, in ein falsches und höchst unvortheilhaftes Licht stellten. Die wider Frankreich verbündeten Souveraine setzten den österreichischen Unterhandlungs- und Vermittlungs-Anträgen, statt aller Antwort, die öffentlichen Erklärungen des französischen Kaisers entgegen.

Als Se. Majestät im Monat März einen Gesandten nach London geschickt hatten, um England zur Theilnahme an einer Friedens-Unterhandlung einzuladen, erwiderte das brittische Ministerium, es könne nicht glauben, daß Österreich noch Friedens-Hoffnungen Raum gebe, da der Kaiser Napoleon in der Zwischenzeit Gesinnungen offenbart habe, die nur zur Verewigung des Krieges führen mußten; eine Äußerung, die Se. Majestät um so schmerzhafter seyn mußte, je gerechter und gegründeter sie war.

Nichts desto weniger fuhr Österreich fort, dem Kaiser von Frankreich die dringende Nothwendigkeit des Friedens immer bestimmter und stärker ans Herz zu legen: bei jedem seiner Schritte von dem Grundsatze geleitet, daß, da das Gleichgewicht und die Ordnung in Europa durch die grenzenlose Übermacht Frankreichs gestört worden waren, ohne Beschränkung dieser Übermacht kein wahrer Friede gedacht werden könne. Zu gleicher Zeit ergriffen Se. Majestät alle zur Verstärkung und Concentrirung Ihrer Armee erforderlichen Maaßregeln. Der Kaiser fühlte, daß Österreich zum Kriege gerüstet seyn müßte, wenn seine Friedens-Vermittlung nicht ganz unmächtig werden sollte. Überdieß hatten Se. Majestät sich schon längst nicht verborgen, daß der Fall einer unmittelbaren Theilnahme am Kriege von Ihren Berechnungen nicht ausgeschlossen seyn dürfte.

Der bisherige Zustand der Dinge konnte nicht fort dauern: von dieser Überzeugung war der Kaiser durchdrungen, sie war die Triebfeder seiner sämmtlichen Schritte. Schlug jeder Versuch zum Frieden zu gelangen, schon in erster Instanz fehl, so mußte jene Überzeugung nur noch lebendiger werden. Das Resultat ergab sich von selbst. Auf einem von beiden Wegen, durch Unterhandlungen oder durch Waffengewalt, mußte man zu einem andern Zustande gelangen.

Der Kaiser Napoleon hatte die Kriegsrüstungen Österreichs nicht nur vorausgesehen, sondern selbst als nothwendig erkannt, und bei mehr als einer Gelegenheit ausdrücklich gebilligt. Er hatte Gründe genug, um zu glauben, daß Se. Majestät, der Kaiser, in einem für das Schicksal der Welt so entscheidenden Zeitpuncte alle persönliche oder vorübergehende Rücksichten bei Seite setzen, nur das bleibende Wohl der österreichischen Monarchie und der sie umgebenden Staaten zu Rathe ziehen, und nichts beschließen würde, als was diese höchsten Motive Ihm zur Pflicht machen.

Das österreichische Cabinet hatte sich nie so geäußert, daß seinen Absichten eine andere vernünftige Deutung gegeben werden konnte. Nichts desto weniger wurde von Seite Frankreichs nicht bloß anerkannt, daß die österreichische Vermittlung nur eine bewaffnete seyn könne, sondern mehr als einmal erklärt, wie bei den eingetretenen Umständen Österreich sich nicht mehr auf eine Neben-Rolle beschränken, sondern mit großen Kräften auf dem Schauplatz erscheinen, und als selbsthandelnde Hauptmacht einen Ausschlag geben müsse. Was auch sonst die französische Regierung von Österreich hoffen oder besorgen mochte, in jenem Geständniß lag die vorläufige Rechtfertigung des ganzen von Se. Maj. dem Kaiser, beschlossenen und durchgeführten Ganges.

Bis auf diesen Punct hatten die Verhältnisse sich entwickelt, als der Kaiser Napoleon Paris verließ, um den Fortschritten der alliirten Armeen Einhalt zu thun. Dem Heldenmuth der russischen und preußischen Truppen in den blutigen Gefechten des Monats Mai haben selbst ihre Feinde gehuldiget. Daß gleichwohl der Ausgang dieser ersten Periode des Feldzuges nicht günstiger für sie war, hatte theils in der Überzahl der französischen Kriegsmacht, und in dem von aller Welt anerkannten militärischen Genie des Anführers derselben, theils in den politischen Combinationen, welche den verbündeten Souverains bei ihrer ganzen Unternehmung zur Richtschnur dienten, seinen Grund. Sie handelten in der richtig berechneten Voraussetzung, daß eine Sache, wie die, für welche sie stritten, unmöglich lange bloß die ihrige bleiben könne, daß früher oder später, im Glück oder im Unglücke, jeder noch nicht ganz seiner Selbstständigkeit entkleidete Staat in ihren Bund treten, jede unabhängig gebliebene Armee auf ihrer Seite stehen müsse. Sie ließen daher der Tapferkeit ihrer Truppen nur so weit, als der Augenblick es gebot, freien Schwung, und sparten einen ansehnlichen Theil ihrer Kräfte für ei-

nen Zeitraum auf, wo sie mit ausgedehntern Mitteln nach größern Erfolgen streben zu können hofften. Aus gleichen Gründen, und um die weitere Entwicklung der Begebenheiten abwarten zu können, gingen sie einen Waffenstillstand ein.

Inzwischen hatte durch den Rückzug der Alliirten der Krieg für den Augenblick eine Gestalt gewonnen, die dem Kaiser täglich fühlbarer machte, wie unmoglich es seyn würde, beim weitern Fortgange desselben, ein unthätiger Zuschauer zu bleiben. Vor allem war das Schicksal der preußischen Monarchie ein Punct, der Sr. Majestät Aufmerksamkeit lebhaft beschäftigte. Der Kaiser hielt die Wiederherstellung der preußischen Macht für den ersten Schritt zur Wiederherstellung des politischen Systems von Europa; die Gefahr, in welcher sie jetzt schwebte, sah er ganz wie seine eigene an. Der Kaiser Napoleon hatte dem österreichischen Hofe bereits zu Anfang des April-Monats eröffnen lassen, daß er die Auflösung der preußischen Monarchie als eine natürliche Folge ihrer Abtrünnigkeit von Frankreich, und der weitern Fortsetzung des Krieges betrachte, und daß es jetzt nur von Österreich abhangen würde, ob es die wichtigste und schönste ihrer Provinzen mit seinen Staaten vereinigen wolle; eine Eröffnung, die deutlich genug bewies, daß kein Mittel unversucht bleiben mußte, um Preußen zu retten. Wenn dieser große Zweck durch einen billigen Frieden nicht zu erreichen war, so mußten Rußland und Preußen durch eine kräftige Mitwirkung unterstützt werden. Von diesem natürlichen Gesichtspuncte aus, über welchen selbst Frankreich sich nicht leicht mehr täuschen konnte, setzten Sr. Majestät Ihre Rüstungen mit unermüdeter Thätigkeit fort. Sie verließen in den ersten Tagen des Juni-Monats Ihre Residenz, und begaben sich in die Nähe des Kriegsschauplatzes, um theils an einer Unterhandlung für den Frieden, der nach wie vor das höchste Ziel Ihrer Wünsche blieb, wenn sich irgend eine Aussicht dazu zeigte, wirksamer arbeiten, theils die Vorbereitungen zum Kriege, wenn Österreich keine andere Wahl bleiben sollte, mit größerem Nachdruck leiten zu können.

Nicht lange zuvor hatte der Kaiser Napoleon ankündigen lassen: „Er habe einen Friedens-Congreß zu Prag in Vorschlag gebracht, wo Bevollmächtigte von Frankreich, den vereinigten Staaten von Nordamerika, Dänemark, dem Könige von Spanien und sämmtlichen alliirten Fürsten, und von der andern Seite Bevollmächtigte von England, Rußland, Preußen, den spanischen Insurgenten und den übrigen Alliirten dieser kriegführenden Masse erscheinen, und die Grundlagen eines langen Friedens festsetzen sollten." — An wen diese Vorschläge gerichtet, auf welchem Wege, in welcher diplomatischen Form, durch wessen Organ sie geschehen seyn konnten, war dem österreichischen Cabinet, welches bloß durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniß derselben gelangte, völlig unbekannt. Wie übrigens ein solches Project auch nur eingeleitet, wie aus der Vereinigung so ungleichartiger Elemente, ohne irgend eine einstimmig anerkannte Grundlage, ohne irgend eine planmäßig geordnete Vorarbeit, eine Friedensunterhandlung erwachsen sollte, ließ sich so wenig fassen, daß es erlaubt war, den ganzen Vorschlag weit eher für ein Spiel der Phantasie, als für die ernstlich gemeinte Aufforderung in einer großen politischen Maaßregel, zu halten.

Mit den Schwierigkeiten eines allgemeinen Friedens vollkommen vertraut, hatte Österreich lange darüber gedacht, ob diesem fernen und mühsam zu erreichenden Ziele nicht allmählich, und Schrittweise, naher geruckt werden konnte, und in diesem Sinne sowohl gegen Frankreich, als gegen Rußland und Preußen, die Idee eines Continental-Friedens geäußert. Nicht als ob der österreichische Hof die Nothwendigkeit und den überwiegenden Werth eines von allen großen Mächten gemeinschaftlich verhandelten und abgeschlossenen Friedens, ohne welchen für Europa weder Sicherheit noch Wohlfahrt zu hoffen ist, auch nur einen Augenblick verkannt, oder gemeint hätte, der Continent könnte bestehen, wenn man je aufhörte, die Trennung von England als ein tödtliches Übel zu betrachten! Die Unterhandlungen, die Österreich vorschlug, nachdem durch Frankreichs abschreckende Erklärungen fast jede Hoffnung auf Theilnahme Englands an einem gemeinschaftlichen Friedensversuch vereitelt worden war, sollten nur als wesentlicher Bestandtheil eines bevorstehenden größern Unterhandlung, eines wahren allgemeinen Friedenscongresses betrachtet werden; sie sollten diesem zur Vorbereitung dienen, Präliminar-Artikel zum künftigen Haupttractat liefern, durch einen langen Continental-Waffenstillstand einer ausgedehntern und gründlichern Verhandlung den Weg bahnen. Wäre der Standpunct, von welchem Österreich ausging, ein anderer gewesen, so würden sicherlich Rußland und Preußen, durch die bestimmtesten Verträge an England gebunden, sich nie entschlossen haben, den Einladungen des österreichischen Cabinets Gehör zu geben.

Nachdem der russische und preußische Hof, von einem für Sr. Majestät, den Kaiser, höchst schmeichelhaften Vertrauen geleitet, sich bereit erklärt hatten, einem Friedens-Congreß unter österreichischer Vermittlung die Hand zu bieten, kam es darauf an, der förmlichen Beistimmung des Kaisers Napoleon gewiß zu werden, und von dieser Seite die Maaßregeln zu verabreden, die unmittelbar zur Friedens-Unterhandlung führen sollten. In dieser Absicht entschlossen sich Sr. Majestät, Ihren Minister der auswärtigen Angelegenheiten in den letzten Tagen des Junius-Monats nach Dresden zu schicken. Das Resultat dieser Sendung war eine am 30. Junius abgeschlossene Convention, durch welche die von Sr. Majestät, dem Kaiser, angebotene Vermittlung zum Behuf eines allgemeinen, und, im Fall kein sol-

cher

Digitized by Google

cher zu Stande kommen könnte, eines vorläufigen Continental Friedens vom Kaiser Napoleon angenommen wurde. Die Stadt Prag wurde zum Congreß Ort und der 5. Julius zum Tage der Eröffnung bestimmt. Um die für die Unterhandlungen erforderliche Zeit zu gewinnen, war in derselben Convention festgesetzt, daß der Kaiser Napoleon den mit Rußland und Preußen bis zum 20. Julius bestehenden Waffenstillstand vor dem 10. August nicht aufkündigen würde; und Se. Majestät, der Kaiser, übernahm es, den russischen und den preußischen Hof zu einer gleichen gegenseitigen Erklärung zu vermögen

Die in Dresden verhandelten Puncte wurden hierauf diesen beiden Höfen mitgetheilt. Obgleich die Verlängerung des Waffenstillstandes mit manchen Bedenklichkeiten, und manchen wesentlichen Inconvenienzen für sie verknüpft war, überwog doch alle Einwürfe der Wunsch, Sr. Majestät, dem Kaiser, einen neuen Beweis Ihres Vertrauens zu geben, und zugleich vor der Welt zu beurkunden, daß sie keine Aussicht zum Frieden, wie schwach und beschränkt sie auch seyn mochte, vernachlässigen, keinen Versuch, der den Weg dazu bahnen könnte, von sich ablehnen wollten. Die Convention vom 30. Juni erlitt keine Abänderung, als die, daß der Termin der Eröffnung des Congresses, weil die letzten Verabredungen so schnell nicht hatten beendiget werden konnen, bis zum 12. Juli hinausgerückt wurde.

(Die Fortsetzung folgt.)

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Nauen vom 31. Juli: Der Kronprinz von Schweden hatte gewünscht unsere Schaar zu sehen, und sogleich hatten unsere Anführer alle Bataillone, auch die Cavallerie und reitende Artillerie versammelt. Schwarz und drohend wie eine Gewitterwolke hatten wir uns in den Ebenen bei Nauen gelagert. Abends 8 Uhr verkündete das Geläut der Glocken die Ankunft Sr. königl. Hoheit; die Trommeln und die Hörner riefen uns in unsere Reihen. Beim ersten Bataillon stieg der Kronprinz aus seinem Wagen und ging, begleitet von den beiden Majoren v. Lützow und v. Petersdorf an den Gliedern herunter. Er verweilte bei jeder Compagnie und bei der fünften Compagnie des zweiten Bataillons, welche fast aus lauter Sachsen besteht, traf es sich, daß der Kronprinz den Oberjäger — —, bei dessen Vater Er sehr oft war, wieder erkannte. Er reichte ihm die Hand und fragte, ob noch mehrere Sachsen sich bei uns befanden? Da dieß bejahet wurde, sagte Er, das Volk ist gut, aber .... In dem Bataillon des braven Jahn steht eine Compagnie Lanzenträger. Der Kronprinz nahm eine Pike, machte mehrere Bewegungen damit, bemerkte aber, sie sei zu wenig gegen den Hieb gesichert, und sollte mit Widerhacken versehen seyn. Dem Anführer der Tyroler reichte er die Hand, und der Sohn des Sandwirths Hofer mußte hervortreten. Der Kronprinz unterhielt sich länger mit ihm. Er schien sich zu wundern, daß von unserer Cavallerie noch so viel übrig wäre, fragte, wie viel sich aus dem Überfall gerettet hätten. . . . Unsern Anführern sagte er, daß er, ereignenden Falls, bald erweisen wolle, wie sehr er ihnen und uns vertraue. Den Major v. Lützow beehrte er mit dem Schwert-Orden. Auch unsere Schaar, die jetzt mehr als fünftausend Mann Infanterie, 600 Mann Cavallerie und eine halbe reitende und eine Fußbatterie enthält, ist mit vollem Zutrauen zu dem hochgefeierten Prinzen erfüllt, und wird zu seiner Zeit gewiß ihre Schuldigkeit thun.

Ferner nachstehendes Schreiben ebendaher vom 1. August: Gestern Abend hatten auch wir das Glück, den Kronprinzen von Schweden durch unsere ländliche Mauern passiren zu sehen. Höchstdieselben kamen von Alt-Brandenburg und wurden von dem Rittmeister Bornstädt mit einer Escadron Ulanen begleitet. Am Potsdamer Thor war eine Ehrenpforte errichtet, durch welche Se. königl. Hoheit unter dem Geläute der Glocken und großem Zulauf des Volkes bei uns einzogen; Höchstdieselben weilten einige Augenblicke bei dem Apotheker Hübner und setzten sodann Ihre Reise weiter fort. Vor dem Oranienburger Thor stand das sogenannte schwarze Corps, das Freicorps des Major von Lützow, in Reihe und Glied. Se. königl. Hoheit stiegen aus Ihrem Wagen, gingen die ganze Colonne hinunter und bezeugten über die Haltung und die Lebhaftigkeit der Truppen Ihr Wohlgefallen. Nach vollendeter Besichtigung stiegen Höchstdieselben wieder in Ihren Wagen und setzten, begleitet von den Majors v. Lützow und v. Petersdorf, nebst einer Schwadron Husaren und unter dem herzlichen Wunsche aller Schwarzen: unter dem Oberbefehl des Prinzen, wenn es seyn muß, dem Vaterlande bald wieder im Kampfe zu nützen, Ihre Reise nach Oranienburg fort.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Constantinopel, den 10. Juli: Während die Pforte ihre vorzügliche Aufmerksamkeit den servischen Angelegenheiten zu widmen fortfährt, verfolgt sie deßhalb nicht minder ihren Plan zur Herstellung der innern Ruhe und Ordnung und zur Bezwingung der sich von Zeit zu Zeit gegen ihre Befehle auflehnenden Ajanen und Derebeyghen in den Provinzen.

Ein neues Beispiel dieser Art liefert der vor kurzem angeordnete Angriff zu Wasser und zu Lande gegen den, sich der Verfolgung des durch den Tod seines Vaters dem Fiscus anheimgefallenen reichen Erbgutes mit gewaffneter Hand widersetzenden mächtigen Bey von Tekke und Sattalia in Anatolien. Tschiarchadschi Aly Pascha, welcher bisher mit abwechselndem Glücke gegen diesen Rebellen kämpfte, hält ihn nunmehr in seiner fe-

Digitized by Google

ken Burg vor Sattalia, auf deren vortheilhafte Lage und natürliche Stärke er zu trotzen scheint, von der Landseite eingeschlossen, wärend die ottomannische Flotte unter Anführung des Kapudan Pascha den Platz von der Seeseite aus mit Bomben bewirft, und zur Übergabe zu zwingen trachtet. Die Pforte schmeichelt sich ehestens ein günstiges Resultat von dieser Unternehmung zu erfahren, es sei nun, daß gedachter Rebell der Gewalt der Waffen unterliegen, oder den von Chosrew Mehmed Pascha unter der Hand eingeleiteten Vergleichsvorschlägen Gehör geben sollte.

Auch aus Syrien hat die Pforte in diesen Tagen die Nachricht von dem Ausbruche neuer Unruhen erhalten. Dschelaleddin Pascha, ein Sohn des Tschapan-Zade, dem bekanntlich von der Pforte vor einiger Zeit die Statthalterschaft von Aleppo übertragen worden war, und dessen enge Familienverbindungen mit mehreren mächtigen Stämmen der Kurden bei den Janitscharen-Häuptern in Aleppo, welche daselbst den Meister zu spielen gewohnt sind, Besorgnisse für ihre persönliche Sicherheit erweckt zu haben scheinen, fand bei seiner Ankunft vor dieser Stadt die Thore derselben versperrt, welche ihm nur gegen gewisse vorläufige Bedingungen geöffnet werden sollten, wodurch den Janitscharen die ferner ungestrafte Ausübung ihres mißbrauchten Einflusses auf die öffentliche Verwaltung zugesichert werden würde. Aus den nächsten Nachrichten aus Aleppo wird sich zeigen, welche Folgen dieser unerwartete Widerstand nach sich gezogen haben dürfte, und ob Dschelaleddin Pascha, der mehrere Tausend Mann Haustruppen bei sich haben soll, seine Zuflucht zu den Waffen genommen, oder aber die Weigerung jener unruhigen Janitscharen-Häupter in Güte zu beseitigen das Glück gehabt haben werde.

Inzwischen beschäftigt sich die Pforte mit den nöthigen Anstalten zum bevorstehenden Ausbruch der Wallfahrts Caravanne nach Mecca. Den 1. d. M. wurde Jusuf Agiah Efendi, der bereits mehrere der vornehmsten Staatsämter rühmlich begleidete und das Vertrauen des Großherrn in ausgezeichnetem Grade besitzt, zum Sure-Emini, oder Vorsteher der Wallfahrts Caravanne und Überbringer der gewöhnlichen großherrlichen Geschenke für die Kaaba und ihre Diener, so wie auch für den Sherifen ernannt.

Der Großwesir hat auf einen, von Seite Sr. Hoheit ihm zugekommenen Befehl am 1. d. M. ganz unversehens Adrianopel verlassen, um sich in Begleitung des Mecktubaschi Efendi, Amedschi Efendi, Kiaya Kiatibi, und Teschrifatdschi Efendi, seine Dienerschaft und etwa tausend Mann von seiner Leibwache nach Widdin, Sophia und Nissa zu begeben, um die türkischen Lager daselbst in Augenschein zu nehmen und zu mustern; woraus man schließt, daß die Pforte noch in diesem Jahre ernstlich gegen die Servier verfahren werde. Der Kiaya Bey, Galib Efendi und der Reis Efendi Hussny Bey sind in Adrianopel zurückgeblieben, und ersterer versieht einstweilen alldort die Stelle eines Kaimakams.

Von der Pest haben sich abermals mehrere Fälle in hiesiger Hauptstadt sowohl als in den umliegenden Dörfern verspüren lassen, welche durch ein aus Alexandrien hieher gekommenes, angestecktes Kauffartheischiff veranlaßt worden zu seyn scheine.

Frankreich.

Der Moniteur vom 10. August enthält Folgendes: Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn ist von Ihrer Reise nach Mainz zurückgekehrt, und gestern Abends um 7 Uhr im Pallast von St. Cloud angelangt.

Am 20. August war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 24²/₃; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 17; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 68 ¼; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 127 ⅜.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Mündel.
Morgen: Die Sonnenjungfrau.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Barbarei und Größe.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der travestirte Palmyra.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Mädchen v. Marienburg.
Morgen: Die Schweizerfamilie.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.
Morgen: Ruhm und Liebe.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Der Pränumerationsschein vom österreichischen Beobachter, auf Hrn. v. Dymonski lautend, ist in Verlust gerathen; der Finder desselben wird ersucht, ihn im Spiegelgewölb am Petersplatz gegen Belohnung zu übergeben.

Digitized by Google

Nro. 234.

Oesterreichischer Beobachter.

W. K. Zeitung 813

Sonntag, den 22. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 17 ¼ Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	NWW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 22 ¼ —	— — 6 — 11 —	SOO. —	Wolken. Blitze.
	10 Uhr Abends	+ 18 —	— — 5 — 9. —	SOO. —	Regen.

Prag, den 18. August.

Heute Nachmittags um 3 Uhr trafen Se. Maj. der König von Preußen hier ein, und wurden mit lautem Jubel bewillkommt. Se. Maj. unser Allergnädigster Kaiser waren dem König auf eine Meile von der Stadt entgegen gefahren. Das Publikum sieht mit inniger Freude und Rührung drei große Monarchen vereinigt, von deren gemeinschaftlichen Anstrengungen gegenwärtig ganz Europa die segenreichsten Resultate erwartet.

Morgen werden Se. Maj. der Kaiser, von des Kaisers von Rußland und Königs von Preußen MM. begleitet, über die gesammte, an beiden Ufern der Elbe concentrirte kaiserlich-österreichische Armee Revüe halten, und Abends nach Prag zurückkehren.

Manifest
Seiner Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Ungarn und Böhmen.

(Beschluß.)

In der Zwischenzeit hatten Se. Majestät, da Sie die Hoffnung, den Leiden der Menschheit und den Zerrüttungen der politischen Welt durch einen allgemeinen Frieden ein gründliches Ende zu bereiten, noch immer nicht aufgeben konnten, auch einen neuen Schritt bei der brittischen Regierung beschlossen. Der Kaiser Napoleon hatte dieß Vorhaben nicht nur mit anscheinendem Beifall aufgenommen, sondern sich selbst erboten, zur Abkürzung der Sache, den deßhalb nach England abzusendenden Personen die Reise durch Frankreich zu gestatten. Als es zur Ausführung kommen sollte, fanden sich unerwartete Schwierigkeiten vor; die Ertheilung der Pässe wurde von einem Termine zum anderen, unter unerheblichen Vorwänden, aufgeschoben, zuletzt gänzlich verweigert. Dieser Vorgang lieferte einen neuen und bedeutenden Grund zu großen und gerechten Zweifeln gegen die Aufrichtigkeit der von dem Kaiser Napoleon mehr als ein Mahl öffentlich ausgestellten Versicherungen seiner Geneigtheit zum Frieden, zumahl, da man nach mehreren seiner Äußerungen, gerade damahls hätte glauben müssen, daß der Seefriede Ihm vorzüglich am Herzen läge.

Unterdessen hatten Ihre Majestäten, der Kaiser von Rußland und der König von Preußen, Ihre Bevollmächtigte zum Friedens-Congreß ernannt, und mit sehr bestimmten Instructionen versehen; und diese Bevollmächtigte trafen, so wie der von Sr. Majestät mit dem Vermittlungs-Geschäfte beauftragte Minister, am 12. Juli zu Prag ein.

Die Unterhandlungen, wenn sie nicht frühzeitig eine Wendung nahmen, die ein erwünschtes Resultat mit Zuversicht voraussehen ließ, konnten nicht über den 10. August hinaus fortdauern. Bis zu diesem Termine war durch Österreichs Vermittlung der Waffenstillstand verlängert; die politische und militärische Lage der Mächte, die Stellungen und Bedürfnisse der Armeen, der Zustand der Länder, welche sie besetzt hatten, der sehnliche Wunsch der verbündeten Souverains, einer quälenden Ungewißheit ein Ende zu machen, gestatteten keine weitere Verlängerung. Der Kaiser Napoleon war mit allen diesen Umständen bekannt. Er wußte, daß die Dauer der Unterhandlungen durch die des Waffenstillstandes nothwendig bestimmt war. Überdieß konnte der Kaiser Napoleon sich nicht leicht verbergen, wie sehr eine glückliche Abkürzung und ein froher Ausgang des bevorstehenden Geschäftes von seinen Entschließungen abhing.

Mit wahrem Kummer mußten daher Se. Majestät, der Kaiser, bald inne werden, daß von französischer Seite nicht nur kein ernsthafter Schritt zur Beschleunigung des großen Werkes geschah, sondern vielmehr ganz so verfahren wurde, als hätte man die Verzögerung der Unterhandlungen und die Vereitlung eines günstigen Erfolges bestimmt zur Absicht gehabt. Ein französischer Minister befand sich zwar am Orte des Congresses, doch ohne Auftrag irgend etwas zu unternehmen, bis der erste Bevollmächtigte erschienen seyn würde. Die Ankunft dieses ersten Bevollmächtigten wurde von einem Tage zum andern vergeblich erwartet. Erst am 21. Julius erfuhr man, daß ein beim Abschluß der Waffenstillstands-

Verlängerung zwischen den französischen und russisch-preußischen Commissarien vorgefallener Anstand, ein Hinderniß von sehr untergeordnetem Belange, das auf den Friedens-Congreß keinen Einfluß haben konnte, und das durch österreichische Vermittlung leicht und schnell hätte gehoben werden können, jene befremdende Verspätung erklären und rechtfertigen sollte. Als auch dieser Vorwand beseitigt war, langte endlich der erste französische Bevollmächtigte den 28. Julius, sechzehn Tage nach dem zur Eröffnung des Congresses bestimmten Termin, in Prag an.

Gleich in den ersten Tagen nach der Ankunft dieses Ministers blieb über das Schicksal des Congresses kaum ein Zweifel mehr übrig. Die Form, in welcher die Vollmachten übergeben und die wechselseitigen Erklärungen eingeleitet werden sollten, ein Punct, der früher bereits von allen Seiten zur Sprache gekommen war, wurde der Gegenstand einer Discussion, an welcher alle Bemühungen des vermittelnden Ministers scheiterten. Die offenbare Unzulänglichkeit der den Französischen Bevollmächtigten ertheilten Instructionen führte einen Stillstand von mehreren Tagen herbei. Nicht eher als am 6. August überreichten diese Bevollmächtigten eine neue Erklärung, durch welche die obwaltende Schwierigkeit in Rücksicht der Form nicht gehoben, die Unterhandlung ihrem wesentlichen Zwecke um keinen Schritt näher gebracht wurde. Unter einem fruchtlosen Noten-Wechsel über jene vorläufige Fragen gelangte man an den 10. August. Die russischen und preußischen Bevollmächtigten konnten diesen Termin nicht überschreiten; der Congreß war beendiget; und der Entschluß, den Österreich zu fassen hatte, war durch den Gang dieses Congresses, durch die jetzt ganz vollendete Überzeugung von der Unmöglichkeit des Friedens, durch den längst nicht mehr zweifelhaften Standpunct, aus welchem Se. Majestät die große Streitfrage betrachtete, durch die Grundsätze und Absichten der Alliirten, in welchen der Kaiser die Seinigen erkannte, endlich durch die bestimmtesten früheren Erklärungen, die keinem Mißverständniß Raum ließen, zum Voraus entschieden.

Nicht ohne tiefe Betrübniß, und allein durch das Bewußtseyn getröstet, daß alle Mittel, die Erneuerung des Kampfes zu vermeiden, erschöpft worden sind, sieht der Kaiser Sich zu diesem Schritte gezwungen. Seine Majestät haben drei Jahre lang mit unermüdeter Beharrlichkeit darnach gestrebt, die Grundlage der Möglichkeit eines wahren und dauerhaften Friedens für Österreich und für Europa auf milden und versöhnenden Wegen zu gewinnen. Diese Bemühungen sind vereitelt; kein Hülfsmittel, keine Zuflucht mehr, als bei den Waffen. Der Kaiser ergreift sie, ohne persönliche Erbitterung, aus schmerzhafter Nothwendigkeit, aus unwiderstehlich-gebietender Pflicht, aus Gründen, welche jeder treue Bürger Seines Staates, welche die Welt, welche der Kaiser Napoleon Selbst, in einer Stunde der Ruhe und Gerechtigkeit, erkennen und billigen wird. Die Rechtfertigung dieses Krieges ist in dem Herzen jedes Österreichers, wie jedes Europäers, unter wessen Herrschaft er auch lebe, mit so großen und leserlichen Zügen geschrieben, daß keine Kunst zu Hülfe genommen werden darf, um sie geltend zu machen. Die Nation und die Armee werden das Ihrige thun. Ein durch gemeinschaftliche Noth und gemeinschaftliches Interesse gestifteter Bund mit allen für ihre Unabhängigkeit bewaffneten Mächten wird Unseren Anstrengungen ihr volles Gewicht geben. Der Ausgang wird unter dem Beistande des Himmels, die gerechten Erwartungen aller Freunde der Ordnung und des Friedens erfüllen.

Ausländische Nachrichten.

Kriegsschauplatz.

Zu Hamburg wurde, wie der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet, unterm 23. Juli Folgendes öffentlich bekannt gemacht: „Das Publikum wird benachrichtiget, daß, zufolge der Befehle Sr. Excellenz des Fürsten von Eckmühl, vier Detaschements Soldaten, jedes 100 Mann stark, gebildet werden, um die Demolition der von der Stadt in dem Umkreise von 150 Toisen, von den äußersten Festungswerken zu rechnen, belegenen Häuser, welche übermorgen noch stehen sollten, zu bewerkstelligen; nämlich von den Arbeiten von St. Georg und denen vom rechten Ufer der Alster bis zu dem Elbufer zu rechnen. Werden nicht die von den Einwohnern schon angefangenen Demolitionen mit dem größten Eifer betrieben, so werden auch sie durch die Truppen beendigt werden. Hamburg, den 23. Juli 1813.

Der Maire Rüder."

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Hamburg vom 29. Juli: „Da unsere Deputirten unverrichteter Sache von Dresden zurückkehren mußten, weil der Kaiser nichts eher von den Hamburgern wissen will, bevor die 48 Millionen bezahlt sind, so haben die deßhalb niedergesetzten Behörden beschlossen, daß diese Summe bezahlt werden soll, und zwar folgendermaaßen: 10 Millionen sind bezahlt, und der Kaiser übernimmt selbst 6 Millionen, womit denn zwei Sechstheil berichtigt sind. Andere 15 Millionen werden in Requisitionen an Schiffs-, Armee- und andern Bedürfnissen, 14 Millionen in Wechseln, vom 1. Januar 1814 an monatlich 2 Millionen fällig, 3 Millionen in Bons bezahlt, was zusammen 48 Millionen ausmacht."

„Der Kaiser, über das den Hamburgern zugefügte Leid gerührt, bestimmt die 3 Millionen Bons zur Entschädigung für diejenigen, deren Häuser und Gärten er hat niederreißen und zerstören lassen. Diese Großmuth, ohne auf die Quelle derselben zu sehen, möchten

jedoch schwerlich zureichen, um den theils schon angerichteten, theils noch angedrohten Schaden gut zu machen, da der Kehrwieder (die längste Straße in Hamburg), und wahrscheinlich auch der Brok, die holländische Reihe und der holländische Brok, (alles Straßen längs dem Wall nach der Elb-Seite, und worin die angesehensten Häuser stehen), bis auf die halbe Höhe der Häuser abgebrochen, und indem solche mit Erde ausgefüllt, zum Wall umgeformt werden sollen. Der Neuwall und die Admiralitätsstraße (welche zu den schönsten Straßen der Stadt gehören, die sie von der Alster bis zur Elbe durchschneiden), so wie der Schweinmarkt sollen von den Bewohnern geräumt, und zu Casernen für die Soldaten eingerichtet werden."

Ferner nachstehendes Schreiben vom 30. Juli: Was ich Ihnen von hieraus melden möchte, Erfreuliches ist durchaus nichts darunter, vielmehr wird die Litanei unserer Leiden je länger desto größer; nehmen Sie nur allein das, was nach dem jetzt angenommenen System für die Communication mit Haarburg geschieht. Die neue Brücke dorthin geht nicht über den Fluß, sondern sie geht über den ganzen Grasbrok bis an die Elbe, und führt von dem entgegengesetzten Werder in gerader Linie über Wilhelmsburg fort bis an die Überfahrt nach Haarburg. Diese ungefähr 25 Fuß breite Brücke ruht auf 14 bis 18 Zoll dicken und nach Beschaffenheit des Grundes 20 bis 40 Fuß langen Baumstämmen, 10 Fuß hoch über der Erde. Sie ist mit 4 Zoll dicken eichenen Bohlen belegt, und hat ein 5 Fuß hohes mit Dielen verkleidetes Geländer, welches als Brustwehr dienen kann. Welche ungeheure Menge Holz auf diese wohl eine teutsche Meile lange Brücke verwendet worden, können Sie sich leicht vorstellen, und alles dazu erforderliche Holz ist von den hiesigen Holzhändlern requirirt! Mit den Schanzarbeiten sind wir fortwährend hart geplagt. Die Stadt muß dazu täglich 4200 Arbeiter stellen. Diese müssen persönlich arbeiten, erkaufte Stellvertreter, oder Freiwillige, welche sie schicken möchten, werden nicht angenommen. Die Aufgebotenen arbeiten acht Tage hintereinander; nach Ablauf dieser Zeit kommen andere Arbeiter an die Reihe. Am Sonntage stellen sie sich früh um halb 5 Uhr vor ihres Capitäns Wohnung; nur der, welchen der Capitän von der persönlichen Dienstleistung lossprechen zu müssen glaubt, darf einen Stellvertreter schicken: in solchen Fällen werden drei rüstige Frauen für zwei Männer, und zwei Knaben von 15 bis 18 Jahren für Einen Mann gerechnet. Von der Wohnung des Capitäns wird diese Mannschaft durch Ordonanzen und durch Aufseher bis an den Ort geführt, wo geschanzt werden soll, dort wird durch Ingenieure das zu bearbeitende Terrain abgesteckt. Am Montage und an den folgenden Tagen gehen die Arbeiter directe nach der am Sonntage ihnen angewiesenen Stelle hin, und schanzen daselbst von früh 5 Uhr bis halb 9 Uhr, ruhen dann eine halbe Stunde, arbeiten wieder bis 12, fangen um 1 Uhr von neuem an bis 4, feiern eine halbe Stunde, und setzen von halb 5 bis 7 Uhr ihr Tagewerk fort. Während der Arbeit müssen sie sich zwei Mahl oder auch öfter zum Appel (nahmentlichen Aufruf) stellen. Von den hundert Mann, die zu einer Compagnie gehören, müssen 40 Spaten, 40 Schaufeln und 20 Hacken mitbringen. Bei der Arbeit ist auf der ganzen Strecke ein Bataillon Soldaten aufgestellt, um alle Müssiggänger und Neugierige abzuhalten, die Arbeiter bei dem Schanzen zu stören."

„Bis zum 9. August muß das zweite Sechetheil der Strafcontribution abgetragen seyn; dagegen ist die unter dem 24. Juni ausgeschriebene gezwungene Anleihe aufgehoben, und das allenfalls darauf bezahlte Geld wird von der Entrichtung des zweiten Sechstheils abgerechnet. Der Generalpardon für die ausgetretenen Schiffer ist bis auf heute verlängert; wer sich bis heute gestellt hat, wird nach seiner Heimath, mit der Erlaubniß: Schifffahrt zu treiben, entlassen, jedoch nur bis auf weitere Ordre."

In der Breslauer Zeit. liest man Folgendes: Über die durch den Krieg, während der Jahre 1806 bis 1808, den Einwohnern des jetzigen preußischen Staats, verursachten Lasten und Kriegsschäden, ist gegenwärtig eine mit vieler Mühsamkeit zusammen getragene Nachweisung vorgelegt worden; das Resultat derselben ist, daß das Land in diesen 2 Jahren 303,524,232 Thlr. (oder 1,123,039,644 Franks) verloren hat. Die Angaben aus dem Königsberger Kreise in der Neumark, und aus den Städten Cöslin und Schlawe in Pommern, waren noch nicht in dieser Summe begriffen, weil sie beim Abgang der Nachweisung noch nicht eingetroffen waren. Diese Nachweisung spricht nur von dem offenbaren Schaden des Landes. Sollten die dem letztern durch den Krieg entgangenen Vortheile mit zur Berechnung kommen, so würde obige Summe vervierfacht werden müssen.

Der Generalmajor Wilhelm von Dörnberg, Ritter des russischen Militärordens von St. Georg, führt in englischen Blättern den Titel eines commandirenden Obersten des Cavalleriecorps des Herzogs von Braunschweig-Öls.

Preußen.

Berliner Blätter vom 12. Aug. enthalten Folgendes: Vorgestern Abend zwischen 7—8 Uhr traf der General Moreau, mit seinen beiden Adjutanten, den Obersten Rapatel und Schevenin von Stralsund hier ein, stieg im *Hotel de Russie* ab, und wurde mit allen seinem Namen und Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen. Gestern früh statteten Se. Excellenz die Besuche bei den königl. Prinzen und Prin-

Digitized by Google

zessinnen ab, und reisten Mittags 12 Uhr nach dem russisch-preußischen Hauptquartier. (Nachrichten aus Prag vom 18. d. M. zufolge, war General Moreau daselbst eingetroffen.)

Gestern Nachmittags um 4 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland hier aus Oranienburg ein.

Vergangene Nacht sind Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Bruder des Königs) nach dem Hauptquartier abgereist.

Der geheime Staatsrath v. Heydebreck ist von hier nach dem Hauptquartier abgegangen, und der vom Hauptquartier kommende englische Kurier Johnson hier durch nach London gereist.

Berliner Blätter vom 7. und 10. Aug. enthalten aus mehreren preußischen Städten Nachrichten über die daselbst begangene Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs von Preußen am 3. Aug.

Dieselben Blätter melden aus Königsberg vom 29. Juli: Die hier anwesenden Britten feierten gestern den von ihrem großen Landsmann, Lord Wellington, in Spanien bei Vittoria über die Franzosen erfochtenen Sieg. Sie hatten zu dem Ende in dem Locale des Teutschen Hauses ein Mittagsmahl veranstaltet, und dazu die ersten königl. preuß. Autoritäten und mehrere ihrer hiesigen Freunde und Bekannten eingeladen. Der Speisesaal selbst war sehr geschmackvoll mit den Flaggen aller in diesem großen heiligen Kampfe gegen Frankreich verbündeten Nationen verziert, und in der, in der Mitte des Saals befindlichen Nische, waren die Büsten des Kaisers Alexander, des Königs Friedrich Wilhelm des Dritten und Friedrichs des Großen unter prachtvoll blühenden Blumen aufgestellt und mit Lorbeer-Guirlanden umwunden. Die Freuden der Tafel wurden durch Musik und Gesang gewürzt. Einen ganz besondern Eindruck machten die beiden so beliebten National-Lieder der Britten *God save the King* und *Rule Brittania*, und mit wahrer Begeisterung wurde die letzte Strophe des Rundgesanges, *and Britains never s'hall be slaves* (und nie werden Britten Sclaven werden,) von allen Anwesenden mehrere Male wiederholt. Die von dem erwählten Präsidenten der Gesellschaft ausgebrachten Toasts betrafen das Wohl des Königs von England, des Prinz Regenten, des Kaisers von Rußland, des Königs von Preußen, des Königs von Schweden, des Lord Wellington, den Flor der brittischen Land- und Seemacht und aller gegen Frankreich verbündeten Heere. Aber auch dankbar erinnerten sich die hier zur Freude versammelten Britten ihrer in dieser glorreichen Schlacht gefallenen Brüder, besonders des von Lord Wellington selbst so sehr geschätzten Obersten Cadogan und ihres größten Seehelden Lord Nelson. Still und feierlich wurde dem Andenken dieser für Freiheit und Vaterland gefallenen Helden ein volles Glas geweiht. — Die hier befindlichen Schiffe hatten zur Feier dieses Tages alle ihre Flaggen und Wimpel aufgezogen, und Abends waren mehrere Häuser in der Stadt geschmackvoll erleuchtet.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Wolgast vom 5. Aug.: „Hier gingen am 3. d. 7 Kanonierschaluppen mit brennbaren Materialen, und 2 mit Geschütz und Ammunition beladene Schiffe vorbei nach Stettin. Sie haben nur Seeleute am Bord und werden mit preußischen Truppen bemannt werden. General Moreau hat in Gothenburg die Ehrenbezeigungen, womit man ihn empfangen wollte, verbeten, er hat die Nächte auf seinem Schiffe zugebracht."

„Ein Theil der teutschen Legion ist am 5. Juli von Yarmouth nach der Ostsee abgegangen. (In Stralsund sind zur Aufnahme von vieler Cavallerie Vorkehrungen getroffen.) Das 33ste Regiment unter Oberst Gore ist zu Harwich eingeschifft und am 12. Juli nach Stralsund abgegangen.

Ferner aus Stralsund vom 6. Aug.: „Se. königl. Hoheit, der Kronprinz, haben geruht, für ein Höchstdenselben überreichtes Billet zu einem am 29. Mai d. J. statt gefundenen Liebhaber-Concert, dessen Ertrag zur Ausrüstung unbemittelter Freiwilliger bestimmt war, der Verein-Casse 20 Stück Friedrichsd'or zustellen zu lassen. Beide Abtheilungen der Pommerschen Legion sind nun vollständig, und haben bereits die Grenzen ihres Vaterlandes überschritten.

Den 6. d. hatten Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit dem General Moreau hier eine Zusammenkunft.

Rußland.

Berliner Blätter melden Nachstehendes aus St. Petersburg, vom 20. Juli: Se. kaiserl. Majestät haben dem 39sten Jägerregiment, für bewiesene Auszeichnung bei der Belagerung der Festung Czenstochow, silberne Trompeten verliehen.

Der Oberbefehlshaber der sämmtlichen Armeen, Hr. General von der Infanterie, Barclai de Tolly, schreibt in seinem Briefe an den Hrn. Minister des Innern, aus Reichenbach vom 20. Juni, unter andern Folgendes: „Ich halte es nicht für überflüssig, Ew. Exc. zu benachrichtigen, daß unsere Armeen und die unsers Bundesgenossen, Sr. Majestät des Königs von Preußen, ungeachtet aller ihrer frühern schwierigen und schnellen Bewegungen und Operationen, sich in dem besten Zustande befinden und bereit sind aufs neue die Bahn des Ruhms zu betreten. Und sollte die Dauer des Waffenstillstands uns nicht einem vollkommenen Frieden nähern, so hoffen wir, mit Hülfe des gerechten Gottes, durch unsere Waffen dem Kriege, und mit ihm allem Elende, das die ganze Welt drückt, ein Ende zu machen."

Zum Civilgouverneur von Moskau ist, an die Stelle des Geheimenraths und Senators Obreskow,

der

Digitized by Google

der bei der Wladimirischen Landwehr stehende wirkliche Etatsrath Spiridow ernannt worden.

Den 20. Juni traf der Geheimerath und Senator Fürst K. A. Bagration in Kasan ein. In diesen Tagen sind 212 Kriegsgefangene eben dahin gebracht.

Zu Simferopol auf der Taurischen Halbinsel, hat man einen botanischen Garten angelegt. Dieser enthält alle in Rußland wildwachsende Kräuter, um unsere Universitäten damit zu versehen; von den übrigen werden nur, Behufs der Correspondenz und des Umtauschens mit andern botanischen Gärten, die seltensten gewählt. Zu diesem Garten sind bis 100 Deßätinen (Morgen) von dem allerbesten Lande angewiesen. Er wird, wegen der nahe dabei gelegenen Dorfschaft, der Nikitische genannt.

Spanien.

Alle Billigdenkenden, heißt es in einem Londoner Blatt, müssen Joseph Bonaparte Glück wünschen, zu seiner Rückkehr nach Frankreich. Denn nie befand sich ein König in einer bedauernswürdigern Lage. Er, wenn irgend ein anderer Fürst des neunzehnten Jahrhunderts, konnte mit Hamlet sagen:

Die Zeit ist aus den Fugen: Schmach und Gram,
Daß ich zur Welt, sie einzurichten, kam.

Seine Bestimmung war verfehlt, noch ehe er Madrid erreichte: sie war es durch die grausame Behandlung, welche sich der Papst zu Anfang des Jahres 1808 gefallen lassen mußte; sie ward es noch mehr durch die Constitution von Bayonne, wodurch die spanische Nation in eine ihr fremde Eigenthümlichkeit hineingezwängt werden sollte. Auch ohne den Unfall von Baylen würde seine Stellung gegen die Spanier sehr mißlich geblieben seyn, da nicht das Recht, sondern nur die Gewalt für ihn sprach.

Jene Gesetze, welche, nach der Eroberung von Madrid, unter Donner und Blitz gegeben wurden, waren, wenn man darüber auch noch so billig urtheilt, unpolitisch, indem sie zu viel auf einmahl wollten, und der Zeit gar nichts überließen.

Die Bahn, worin sich Joseph durch seinen Bruder geworfen sah, war seitdem von einer solchen Beschaffenheit, daß er keinen Schritt vorwärts thun konnte, ohne die Spanier noch mehr gegen sich aufzubringen.

Die Aufhebung des letzten Drittels der Ordensgeistlichkeit, die plötzliche Vernichtung aller frühern Orden, (den des goldenen Vließes allein ausgenommen) endlich die gewaltsame Einforderung alles in Barren oder Geschirr vorräthigen Silbers — wie hätten solche Maaßregeln die Nation versöhnen können!

Wenn man mit Recht gesagt hat, daß eine Armee und ein Schatz noch keine Macht sind, so kann mit eben so gutem Rechte gesagt werden, daß ein König und ein Ministerium noch kein Staat sind.

Josephs Lage war um so gefährlicher, da er sich genöthigt sah, in allen Dingen den Anordnungen der französischen Generäle zu weichen, unter welchen Marmont so weit ging, daß er die Einkünfte des Königs für sein Armeecorps in Beschlag nahm, und die Majestät des Throns dem Zufalle Preis gab.

Die Folgezeit wird uns die nöthigen Aufschlüsse darüber geben, warum ihm unter den gegenwärtigen Umständen nichts anderes übrig blieb, als sich zum zweiten Mahle hinter den Ebro zurückzuziehen.

Im Großen genommen war das Verhältniß, worin er zu der spanischen Nation und zu seinem Bruder stand, schwerlich noch länger zu ertragen. Jene konnte er sich nicht verpflichten, ohne es mit diesem zu verderben, und eben so konnte er die Wünsche seines Bruders nicht erfüllen, ohne die Nation gegen sich aufzubringen.

Auf diese Weise saß er, wie man zu sagen pflegt, zwischen zwei Stühlen; und wenn das Continental-System jemahls als ein Mittel berechnet war, dem Föderativ-System Festigkeit und Dauer zu geben, so muß man bekennen, daß kein schlechteres Mittel gewählt werden konnte.

Ludwig Napoleon sah sich in Folge des Continental-Systems zur Abdankung genöthiget. Was wird Joseph thun? Wird er die Rolle fortspielen wollen, die er seit 5 Jahren gespielt hat, oder wird er zu seinem Bruder sagen: Ich mag nicht länger eine Krone tragen, bei welcher mir nicht erlaubt ist, das Wohl meiner Unterthanen nach meiner besten Einsicht zu befördern?

Die Spanier bedürfen des Handels, und sie bedürfen desselben vielleicht noch mehr, als viele andere Nationen. Kann man nun nur unter der Bedingung ihr König seyn, daß man diesem Bedürfniß herrisch entgegen wirkt, so ist tausend gegen eins zu wetten, daß man es nicht bleibt; denn es läßt sich keine Macht denken, welche stark genug wäre, einen König zu retten, gegen welchen eine Nation von 10 Millionen sich verschwören muß. Nur unter einer Voraussetzung ist eine ruhige Regierung denkbar für einen König von Spanien; und diese ist, daß er Englands Freund sei.

Als Ludwig der Vierzehnte seine Dynastie auf den spanischen Thron verpflanzte, mochte auch er von dem Gedanken geleitet werden, daß hierin das sicherste Mittel liege, Großbrittannien die Wage zu halten. Was geschah? Kaum war Philipp der Fünfte frei geworden, als er sich mit England gegen Frankreich verbündete.

Der Familien-Pact hat nie geleistet, was er zu leisten bestimmt war, und der Grund ist kein anderer gewesen, als daß die spanische Nation auch für Etwas gerechnet seyn will.

Digitized by Google

Großbritannien.

(Aus dem Courier vom 2. Aug.) Der amerikanische Caper Mathilde, von 11 Kanonen, wurde auf der brasilischen Küste durch den Caper Lion, von London, nach einem anderthalbstündigen Gefechte erobert. In der Folge bemächtigte sich die amerikanische Corvette Argus des Capers Mathilde wieder; allein die englische Fregatte Revolution nahm ihn dieser wieder ab, und schickte ihn nach Plymouth ein.

Ein zu Liverpool angekommener Amerikaner erzählt, die Fregatte the united States sei vor New-London durch die Escadre des Admirals Hardy eingeholt worden.

Von Portsmouth wird ein großer Theil des 100sten Regiments nach Spanien eingeschifft werden. Auch das 7te Husarenregiment, welches bisher den Dienst zu London versah, ist zum Dienste im Auslande bestimmt.

Consol. 3 pCt. 57 7/8; Omnium 7 1/4 Prämie.

Rheinischer Bund.

Es war am 9. Aug. Nachmittags um 2 Uhr, als der König von Neapel mit einem Gefolge von drei Wagen, aus Italien kommend zu Innsbruck eintraf. Se. Majestät stiegen nicht aus dem Wagen, sondern unterhielten sich nur während des Pferdwechsels mit den Autoritäten. Die Truppen der Garnison waren auf den Straßen in Parade aufgestellt. — Man bemerkte, daß seit einiger Zeit viel aus Italien kommender Reis über Innsbruck und Augsburg zu den Armeen geführt wird.

—Aus Karlsruhe wurde vom 11. Aug. gemeldet: „In der Nacht vom 3. auf den 4. d. kamen Se. königl. Hoheit der Großherzog hier von Mainz zurück an, wohin Sie kurz nach der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers Napoleon sich begeben hatten. — Seit dem 9. d. sind wieder drei Bataillons großherzogl. Truppen, nämlich 2 Bataillons vom Regiment Hochberg und ein Bataillon Jäger, nebst einer halben Batterie, auf dem Marsche zur großen Armee. Auch der Generallieutenant, Graf Wilhelm von Hochberg, ist wieder dahin abgegangen, und wird, wie es heißt, das Commando über sämmtliche im Felde stehende großherzogl. Truppen übernehmen. Früher, gegen Ende des Monats Junius, war ein Ergänzungsdetaschement von ungefähr 600 Mann, Infanterie und Cavallerie, von hier aufgebrochen. — Für die nächstgelegenen Rheinfestungen ist vor Kurzem von Seite Frankreichs das Ansuchen um eine gewisse Zahl Pallisaden und Stämme geschehen. — Durch eine großherzogl. Verordnung vom 24. Juli ist ein neues Hofgericht für den See- und den Donaukreis errichtet worden. — Seit dem Tode des Frhrn. v. Gailing (im Januar 1812) ist die Stelle eines Finanzministers unbesetzt. Das Porteseuille der Finanz-Ministerialgeschäfte und das Referat im geheimen Cabinet hatte seither der Staats- und geheime Cabinetsrath Hofer; nun aber, da Letzterer dieser Geschäfte enthoben zu werden wünschte, sind dieselben dem Staatsrathe v. Dawans, der schon lange unter die verdientesten Staatsdiener der ehemaligen Rheinpfalz gezählt wird, übertragen worden. — Eins der letzten Regierungsblätter macht die Anstellung des Professors Schuhmacher aus Kopenhagen als Hofastronom und Professor bei der Sternwarte in Mannheim bekannt. — Die Anzahl der Studierenden auf der Universität Freiburg beträgt im laufenden Sommersemester 266, worunter sich 74 Ausländer befinden.

Am 21. August war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 162 Br. Uso, 160 Br. zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 37 1/3 Br. k. Sicht. — Conventionsmünze pCt. 173 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Sonnenjungfrau.
Morgen: Liebhaber und Geliebte in einer Person. — Der gutherzige Polterer.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Barbarei und Größe.
Morgen: Dieß Haus ist zu verkaufen. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die travestirte Palmyra.
Morgen: Johann v. Calais.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.
Morgen: Das Räuschgen.

Theater in Baden.

Heute: Ruhm und Liebe.
Morgen: Nina.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 235.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 23. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. August 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8	Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15½	—	— — 5 — 6 —	W.	stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 13¾	—	— — 5 — 4 —	NW.	schwach.	—

Prag, den 19 August.

Die Ankunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen hat hier die lebhafteste Sensation erregt. Als gestern der König mit Sr. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser, der Sr. Majestät entgegen gefahren war, unter dem lauten Jubel vieler Tausenden von Zuschauern im kaiserlichen Schlosse auf dem Hradschin aus dem Wagen stiegen, fanden Sie Se. Maj. den Kaiser von Rußland schon am Eingange des Schlosses. Der Augenblick, wo die drei Monarchen sich persönlich vereinigt sahen, war gewiß einer der schönsten und feierlichsten in den Annalen unserer Zeit. Wenn man bedenkt, daß das, was seit so vielen Jahren alle einsichtsvolle Staatsmänner als das einzig wirksame Mittel zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung in Europa betrachteten, was in allen früheren zur Beschränkung der Übermacht Frankreichs unternommenen Kriegen gefehlt hatte, was man, nachdem das Verderben schon auf allen Seiten so weit um sich gegriffen, kaum mehr für erreichbar hielt, — Rußland, Österreich, und Preußen in einem festen und treuen Bunde vereiniget, — in diesem großen Augenblicke nun als wirklich vollbracht erschien, so ist es kein Wunder, daß alle Herzen sich öffneten, und aus allen Augen Freuden-Thränen flossen. Besonders wirkte die sichtbare Rührung, mit welcher Se. Maj. der Kaiser von Rußland den beiden andern Monarchen entgegen kam, sehr lebhaft auf alle Gemüther.

Die Anwesenheit der Großfürstinnen Catharine und Marie von Rußland, die Ankunft des englischen Botschafters am russischen Hofe, Lord Cathcart, des englischen Gesandten am preußischen Hofe, General Sir Charles Stewart, des schwedischen Gesandten am russischen Hofe, Grafen Löwenhielm, des preußischen Staatscanzlers Freiherrn von Hardenberg und vieler andern durch Rang und Verdienste ausgezeichneter Fremden gab der Stadt Prag einen Glanz, der wohl lange keiner Hauptstadt zu Theil geworden ist. Die enge Verbindung der drei hier gegenwärtigen Monarchen mit England und Schweden, die Nähe der um uns her versammelten österreichischen, russischen und preußischen Heere, die Hoffnung und Zuversicht, die alle diese Truppen beseelt, die Größe des Zwecks, das Vorgefühl entscheidender Begebenheiten und einer glücklichen Wendung des gemeinschaftlichen Schicksals so vieler Nationen. — Alles ist darauf berechnet, auch dem Gleichgültigsten ein lebendiges Interesse, und dem Verzagtesten hohen Muth einzuflößen.

Wir erwarten hier noch in diesen Tagen Se. königl. Hoheit den Herzog von Cumberland, Bruder des Prinzen Regenten von Großbrittannien, und den Marquis von Aberdeen, der zum brittischen Gesandten am kaiserl. österreichischen Hof bestimmt ist.

Spanien.

Die Versuche des Marschalls Soult, im nördlichen Spanien von neuem vorzudringen, und Pamplona und St. Sebastian zu entsetzen, sind nach zuverlässigen Nachrichten aus Frankreich völlig gescheitert. Bereits am 28. Juli fiel im Thal von Roncesvalles ein bedeutendes Treffen vor, worin die französischen Truppen weichen mußten; sie zogen sich jedoch diesen Tag noch in ziemlicher Ordnung auf Sanz zurück. Am 30. und 31. Juli aber griff Lord Wellington sie mit solchem Nachdruck an, daß eine allgemeine Niederlage erfolgte und die französische Armee haufenweise in größter Unordnung durch die Pyrenäen floh. Ihr Verlust an jenen 3 Tagen wird nach gemäßigten Schätzungen auf 10,000 Mann angegeben; alle Bagagen und Lebensmittel mußten zurückgelassen werden. Der Marschall Soult nahm seinen Weg zuerst auf St. Pé, dann auf St. Jean de Luz, wo er seine zerstreute Armee so viel als es noch möglich war, zu sammeln suchte.

Auch dieß scheint ihm mißlungen zu seyn; denn nach den neuesten Briefen war er mit den Überresten dieser Armee in Bayonne angekommen, wo man jeden Augenblick die Annäherung einer englischen Armee befürchtete. Gewiß ist es, daß ein Theil dieser Armee sich schon zu St. Jean Pied de Port, auf einer der Hauptstraßen nach Bayonne befand. St. Sebastian war ge-

Digitized by Google

fallen; Marschall Süchet war zu Barcellona, und wollte seinen Rückzug über Perpignan versuchen. Da er längs der Seeküste marschiren muß, wo die englische Flotte ihn sehr beunruhigen wird, so können ihn noch manche Unfälle treffen.

Die Bestürzung in den mittägigen Provinzen Frankreichs war so groß, daß selbst von Toulon schon geflüchtet wurde, denn nichts scheint dem Vordringen der Engländer und Spanier auf französischem Boden jezt mehr Einhalt thun zu können.

Kriegsschauplatz.

Gleich in den ersten Tagen nach Abschluß des Waffenstillstandes zwischen den russisch-preußischen und französischen Heeren war die Desertion unter lezteren stark eingerissen, und hatte seitdem besonders unter den teutschen Truppen dergestalt zugenommen, daß sich die Zahl dieser Deserteurs, die allein nach Böhmen gekommen waren, gegen die Mitte dieses Monats auf wenigstens 18,000 Mann belief.

In Berliner Blättern heißt es aus Zerbst vom 7. August: „Vorgestern sind ein neuer Commandant (General Vandamme), 3 andere Generale, 3 Obersten und 50 andere Offiziere, nebst 500 Mann pohlnischer Infanterie und 300 Uhlanen hier eingerückt.

Seit 8 Tagen haben sich wieder mehrere frische Truppen in Dessau, Köthen und in den jenseitigen Elbörtern eingefunden. Gommern hat noch eine zahlreiche Besatzung, aber aus den dießseits des Elbflusses längs der preußischen Gränze gelegenen anhaltischen und sächsischen Dörfern sind die französischen Truppen zurückgezogen, und sind bisher nicht besetzt. Magdeburgs Besatzung hat bisher keine Verstärkung erhalten."

Davoust hat, wie Berliner Blätter melden, mit allen Franzosen Hamburg, welches jetzt nur von Dänen besetzt ist, geräumt und seinen Weg, dem Vernehmen nach, gegen Wittenberg genommen.

—In englischen Blättern liest man folgende nähere Umstände von der lezten Besetzung Hamburgs durch die Franzosen, in den lezten Tagen des Maimonats.

Nach dem Abzuge der Schweden erneuerten die Franzosen ihre Angriffe auf die Stadt, errichteten eine neue Batterie auf dem Fesdel (einer kleinen Insel, nur ein paar 100 Klafter von den Stadtthoren) und beschossen die Stadt einige Nächte hintereinander. Jezt wurde die Lage der Einwohner gefährlich. General Tettenborn war, allein, nicht stark genug gegen den sich täglich verstärkenden Feind. Gleichwohl verlor das Volk den Muth nicht. Die Bürger thaten unermüdet ihre Schuldigkeit. Jeder Hamburger hatte sich mit Waffen versehen; an den Verschanzungen vor den Thoren wurde unausgesezt gearbeitet; sie rückten schnell und weit vor. Die Wälle waren mit Kanonen bepflanzt, und Hamburg glich einer Festung. Sonnabend den 29. Mai, kurz vor Tagesanbruch, hörte man schießen, und General Tettenborn eilte mit seinem Generalstabe nach der Gegend hin. Bei Hamburg, ungefähr 2 Meilen die Elbe auswärts, liegt alles voll kleiner Inseln und Werder. Sie waren in den Händen der Franzosen; von allen Seiten konnte der Übergang geschehen. General Tettenborn wollte sich mit der unterhabenden Macht, nehmlich mit seiner Kavallerie, einem Bataillon Mecklenburger, und dem Preußischen Bataillon v. Borke nicht in Hamburg einschließen, sondern den Übergang streitig machen, der bei Ochsenwerder erfolgte. Die Franzosen rückten vor: die Hanoverischen Jäger litten besonders, aber in diesem Augenblick stellte sich dem Feinde das Bataillon Borke entgegen, und griff mit dem Bajonett an. Die Franzosen stutzten im ersten Augenblick; im zweiten ergriffen sie die Flucht. Die Preußen, die sich während des ganzen Feldzugs mit einem Muthe, einem wilden, unerschrockenen, verzweifelten Muthe, geschlagen haben, welcher mehr noch der Rache beleidigter Männer, als der bloßen Soldatenbravour gleicht, verfolgten sie mit lautem Hurrageschrei. Der größte Theil des Feindes warf sich in den nächsten Wald; 4 Kompagnieen, die ihn nicht erreichen konnten und sich zur Wehr stellten, wurden mit dem Bajonett niedergestoßen. Doch die zu vertheidigende Linie war zu weitläufig. Abends zog sich General Tettenborn nach Hamburg zurück. Das Volk freute sich des Sieges, den es gewünscht hatte; doch wurde am folgenden Tage ein erneuerter Angriff erwartet. Der Feind hatte schweres Geschütz herangefahren. Das wenige reguläre Militär besetzte den Ochsenwerder. General Tettenborn hatte noch Abends um 10 Uhr zu den Dänen geschickt, um sich bei dem Grafen Schulenburg (dem dänischen Obergeneral in Holstein) zu erkundigen, was er für eine Partie ergreifen würde. Die Antwort war: er würde sich noch diese Nacht entschließen und in zwei Stunden Antwort senden. Nach und von Altona gingen Parlementärs hin und her; man sah voraus, daß mit den Dänen ein Plan verabredet wurde. Man wußte, daß Vandamme die Dänen von der unfehlbaren morgenden Besetzung Hamburgs benachrichtigt hatte. Jetzt durfte keine Zeit verloren werden. Die Russen mußten entweder die Stadt verlassen, oder eine Belagerung aushalten. Um 2 Uhr früh zog Kavallerie und Artillerie ab, und mit ihr die wenigen Einwohner, die an den russischen Regierungseinrichtungen Antheil genommen hatten.

Der Feind, der von allem augenblicklich benachrichtigt zu seyn schien, fing unverzüglich das Bombardement an. Die Bürger sahen sich zwar allein überlassen; gleichwohl waren sie fest entschlossen, sich bis auf den lezten Mann zu wehren. Sie bemannten ihre Batterien und

Digitized by Google

fingen ein fürchterliches Feuer an. Dieses zwar tapfere und muthige Betragen wurde gleichwohl von dem ältern und reichern Theile der Bürgerschaft als eine zwecklose Maaßregel angesehen, die den Feind nur erbittern mußte.

Hr. von Heß, Commandeur der Bürgergarde, hatte mit Anbruch des Tages seine Stabsoffiziere beschieden, kündigte ihnen die Gefahr an, worin die Stadt sich befände, entließ sie ihrer Dienstpflichten, und erklärte der Bürgergarde, sie möge auf ihre eigene Sicherheit bedacht seyn. Hierauf verließ er sogleich, für seine Person, die Stadt, gefolgt, von dem größern Theile der Offiziere. Zu gleicher Zeit war eine Deputation aus den zurückgebliebenen Senatoren nach Haarburg geschickt worden, um sich für die Stadt zu vermitteln.

Die Wuth der Bürgergarden, als ihre Offiziere zu ihnen herauskommen, ihnen ihre Auflösung anzukündigen, war über alle Beschreibung. Sie wollten durchaus sich nicht auflösen lassen, riefen, sie seien verrathen! verlangten zu fechten, und schwuren, lieber zu sterben, als wieder Französisch zu werden. Ihr einziges allgemeines Begehren war nach einem Anführer. Jetzt war die ganze Stadt in Aufruhr. Um 5 Uhr des Morgens sah man das ganze Feld um Hamburg mit Weibern, Kindern, Flüchtlingen besäet. Man erwartet ein Sturmlaufen. In den Straßen nichts als Bewaffnete, nichts als Trommeln, und das Geschrei nach einem Führer. Man drang in die zurückgebliebenen Offiziere, wollte unter ihnen siegen oder sterben, und lieber sterben, als einen Dänen oder einen Franzosen in die Stadt lassen.

Die Offiziere, obschon tapfer wie das Volk, sahen die Unmöglichkeit, die Schädlichkeit des Widerstandes ein, bei anerkanntem Mangel an Munition und Vorräthen. Jetzt ging die Garde aus einander. Die Leute zerbrachen ihre Flinten, warfen sie in die Elbe. Andere gingen aus der Stadt, schossen ihre Flinten in die Luft ab, und mit dem Tornister auf dem Rücken, sagten sie ihrer Vaterstadt ein langes Lebewohl. Inzwischen unterhielt die Batterie ein beständiges Feuer. Die Freiwilligen bei den Kanonen wollten von keiner Capitulation hören. Jetzt bemerkte man ein starkes Feuer von der Seite von Haarburg. Das Volk schmeichelte sich, es sei ein russischer Angriff und griff von neuem zu den Waffen. Als man sich auch in dieser Hoffnung getäuscht sah, lief alles in Unordnung durch die Straßen, und die Rede ging stark, Hamburg müsse in Feuer aufgehen. Der Regierung blieb in dieser beängstigten Lage nichts übrig, als das Einrücken der Dänen zu beschleunigen. Diese rückten ein, besetzten die Thore und Hamburg wurde einstweilen wieder eine französische Stadt.

Hätte Hamburg sich nur noch 4 Tage halten können, so war es durch den Waffenstillstand gerettet.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter vom 14. Aug. melden Folgendes aus Berlin vom 14. August: Se. königl. Hoheit der Prinz August von Preußen; Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, sind beide den 11. nach dem Hauptquartier abgereist.

Angekommen sind der kaiserl. russische Capitän von Suchteln, als Courier aus dem Hauptquartier; der englische Capitän Charley von London.

Durchgegangen (nach dem Hauptquartier) sind die englischen Kuriere Morand und Madès. Sie kommen von Stralsund.

Ferner aus Oranienburg vom 12. August: Heute Abend um 9 Uhr trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden mit Ihrem Gefolge hier ein, und wurden von den aus Berlin angekommenen königl. preußischen Generalen von Bülow, von Tauenzien Excellenz und Obersten Prinz von Hohenlohe Durchlaucht bewillkommt.

Über die bereits gestern aus der Voßischen Zeitung gemeldete Ankunft Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, meldet die Spenersche Zeitung Folgendes: Am 10. dieses, Abends gegen 8 Uhr, trafen Se. Excell. der General Moreau, von Ihrem Waffengefährten und Mitglied ihres Generalstabes, dem Obersten Rappatel, desgleichen dem russisch kaiserl. Legationsrath bei der kaiserl. Gesandtschaft in Nordamerika, Hrn. v. Swinden begleitet, allhier ein und stiegen in dem ersten Gasthofe dieser Hauptstadt, dem Hotel de Russie, ab.

Von dem vor seiner Wohnung in großer Anzahl versammelten Publikum, ward der gefeierte Held mit lautem wiederholten Freudenruf und, am späten Abend, mit einer Serenade bewillkommt. Gestern früh statteten Se. Excell. bei den hier anwesenden Prinzen des königl. Hauses desgleichen einige militärische Besuche ab, welche persönlich von des Prinzen August Ferdinand königl. Hoheit, so wie von ihren Excellenzen den Generalen v. Bülow und v. Tauenzien und dem General v. Oppen, in der Wohnung des General Moreau erwiedert wurden. Gegen 12 Uhr Mittags setzten dieselben in Begleitung des Obersten Rappatel und des Legationsrathes v. Swinden unter den feurigsten Wünschen aller hiesigen Einwohner Dero Reise nach dem russisch-preußischen Hauptquartier in Schlesien fort.

Dänemark.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 3. August. Hier ist nachstehende wichtige Finanzverordnung erschienen: Patent, betreffend das Bank- und Geldwesen in den Königreichen Dänemark und Norwegen, und den Herzogthümern Schleswig und Holstein. Frederiksberg-Schloß, den 30. Juli

Digitized by Google

1813. Dem Geldwesen in Unsern Reichen und Landen mehr Einheit, Ordnung und Festigkeit zu geben, dem öffentlichen und Privatvermögen einen dauernden Werth zu sichern, dieß sind die Hauptgründe Unserer Verordnung vom 5. Jan. d. J. und der Fundation von demselben Dato, wodurch Wir die Reichsbank gestiftet haben. Da Wir diese wichtige Zwecke nie aus den Augen verlieren, der Erreichung derselben inzwischen später eingetroffene, damals nicht vorherzusehende Umstände neue Hindernisse in den Weg gelegt haben, so sind Wir darauf bedacht gewesen, auf welche Art für diese Zwecke durch mehrere und kräftigere Mittel gewirkt werden könnte. Zu dem Ende haben Wir folgende allerhöchste Bestimmungen und Beschlüsse genommen und festgesetzt: 1. Die Reichsbank soll in eine Privatbank unter einer nationalen Interessentschaft übergehen und unter deren Verwaltung und Leitung gesetzt werden. Als Interessenten können alle diejenigen eintreten, deren Bankschuld 100 Rthlr. oder darüber beträgt, so wie die, welche zwar weniger schuldig sind, die jedoch bis 100 Rthlr. zulegen. Ferner diejenigen, welche sich mit mehreren kleinen Summen zu der vollen angegebenen Summe vereinigen und endlich Alle, welche ohne der Bank schuldig zu seyn, 100 Rthlr. oder darüber einschießen. 2. Der Betrag der 6 Procente, welche als hypothekarische Forderung und Reichsbank in erster Priorität auf allen Grundstücken haften, und mit 6½ Procent jährlich verzinset werden, soll auch ferner der Hauptfond der Bank seyn, doch solchergestalt, daß alles, was Jemand hiernach schuldig ist, oder im Verhältniß zu dem Werth seines unbeweglichen Eigenthums davon bezahlt hat, ihm als sein Einschuß in die Bank gehören und verbleiben soll. Von diesem Einschuß kann er in der Folge eine Ausbeute erwarten, sobald nämlich neben den Verpflichtungen, welche der Bank obliegen, eine Ausbeute möglich gemacht werden kann, welche anfänglich weniger betragen, demnächst aber fortgehend bis zum vollen Belauf von 4 Procent anwachsen wird. Außer den erwähnten 6 Procent von dem Werthe des unbeweglichen Eigenthums, und über das was freiwillig eingeschossen wird, soll niemanden, in der Eigenschaft als Bankinteressenten, ein weiterer Zuschuß aufgelegt werden können. 3. Die auf diese Weise den Grundeignern im Staate als Hauptinteressenten übergebene, und auf das feste Eigenthum im Staate gegründete Reichsbank wird drei Hauptabtheilungen erhalten, nämlich die dänische in Kopenhagen, die norwegische in Christiania, und die Schleswig Holsteinische in Kiel. Die Abtheilungen werden einander völlig gleich zur Seite stehen, eine jede wird an dem ihr bestimmten Orte ihre besondere Vorsteher haben, welche auf eigene Verantwortlichkeit die einer jeden Bankabtheilung anvertrauten Mittel verwalten, und den laufenden Geschäften nach gleichen Regeln vorstehen. Alle drei Abtheilungen werden eine Obervorsteherschaft haben, welche die allgemeine Aufsicht über das Ganze haben soll. Sowohl die besondern Vorsteher als die Obervorsteher sollen von den Interessenten in der Ordnung gewählt werden, die näher bestimmt wird, sobald der Theil eines jeden an der Interessentschaft berechnet ist, und die Actien darnach ausgefertigt sind. Inzwischen wird die jetzige Bankverwaltung den ihr übertragenen Geschäften ferner vorstehen und solche ausführen, und deren Mitglieder werden nach und nach abgehen, worauf alsdann die von den Interessenten gewählten Vorsteher an ihre Stelle treten."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Am 7. Aug. präsidirte der Großrichter Justizminister in einer allgemeinen Versammlung sämmtlicher Sectionen des Kassationsgerichtshofes.

Königreich Italien.

Am 9. Aug. des Morgens verließ Se. k. Hoheit der Prinz Vicekönig Monza, und schlug die Straße nach Verona ein.

Der Gerichtshof zu Modena hat gegen den von dort gebürtigen, als General in russischen Diensten stehenden Philipp Paulucci die Anklageacte angenommen, und einen Verhaftsbefehl erlassen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte in einer Person. — Der gutherzige Polterer.

Morgen: Dasselbe wiederholt. — Der Essighändler.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Brandschatzung. — Aschenbrödel. (Ballet).

Morgen: Camilla.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die travestirte Palmyra.

Morgen: Johann von Calais. — (Benefice des Hrn. Grüner.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Räuschchen.

Morgen: Abällino.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 236.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 24. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 22. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.						Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13	Grad.	28	Z.	5	L.	3	P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 16 3/4	—	—	—	4	—	8 1/2	—	NWW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 1/2	—	—	—	4	—	0	—	SSW. still.	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 13. August enthält Folgendes aus Dresden vom 7. d. M.:

Am 5. und 6. Aug. gingen Se. Majestät der Kaiser und König nicht aus.

Se. Majestät waren mit dem Herzog von Bassano (Maret) dem Major-General (Fürsten von Neufchatel), dem Grafen Darü und den Chefs der Hauptzweige der Armeeadministration sehr beschäftigt. Se. Majestät arbeiteten mit dem Ordonnateur Daure in Betreff der Lebensmittel, mit Ordonnateur Marchand in Betreff der Spitäler und mit dem Ordonnateur Lemartelliere in Betreff der Transporte und des Montirungswesens.

Da der Waffenstillstand vor dem 15. August aufgekündigt werden kann, so treffen die Truppen Anstalt, das Geburtsfest des Kaisers am 10. August zu feiern.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

(Aus dem Courier vom 4. August.) Das Eintreffen eines Herrn, der Erlaubniß erhalten hat, wegen Handelsgeschäften aus Frankreich nach England zu kommen, hat auf der Börse das Gerücht von einer diplomatischen Communication veranlaßt, welches aber ungegründet ist. Der Graf Aberdeen wird, wie es heißt, nächsten Freitag England verlassen, um sich nach Teutschland zu begeben. (Vergl. unser gestriges Blatt.)

Die Zeitung von Liverpool enthält nach Schiffer-aussagen die Nachricht, die amerikanische Fregatte Macedonian, und die Corvetten Hornet und Teazer wären durch Admiral Hardy's Escadre zerstört worden. Inzwischen bestätigt die am 11. Juli von den Bermuden abgesegelte Fregatte, der Kosak, diese Nachricht nicht; sie sagt bloß, jene amerikanischen Kriegsschiffe würden vom Admiral Hardy blockirt, und hätten ihr Kanonen ans Land gebracht. Admiral Warren befand sich noch in der Chesapeakbay; an den amerikanischen Küsten wurden überall Vertheidigungsanstalten gemacht.

Türkei.

Constantinopel, den 24. Juli: In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde dem Großherrn ein neuer Prinz, Sultan Osman, geboren. Der folgende Morgen, an welchem dieses freudige Ereigniß durch Abfeuerung der Kanonen und Ausrufen auf den öffentlichen Plätzen und Straßen angekündigt wurde, war auch für den festlichen Auszug des Sure Emini mit den beladenen und reich ausgeschmückten Opferkamehlen bestimmt. Dieser ging zu der von dem Münedschim-Baschi dazu bezeichneten beglückten Stunde vor sich. Jusuf Agiah Efendi lagerte sich mit seinem Gefolge auf der asiatischen Seite vor Scutari, um, wenn die hiesigen Pilger sich um ihn versammelt haben werden, von dort mit denselben seinen Wallfahrtszug anzutreten.

Merkwürdig ist es, daß eben so wie durch einen Zufall der Tag, an welchem der dermalige Thronerbe Abdulhamid zur Welt geboren wurde, durch die erfreuliche Nachricht von der Einnahme von Mekka verherrlicht worden war, also auch jetzt wieder die Geburt des Prinzen Osman gerade mit der Religionsfeier der abgehenden ersten Wallfahrts-Caravane zusammentraf. Das mahommedanische Volk sieht hierin eine der glücklichsten Vorbedeutungen für die Regierung des jetzigen Monarchen und seiner erlauchten Abkömmlinge.

Inzwischen dürfte die dießjährige Wallfahrts-Caravane dennoch in der Ausführung noch mehrere bedeutende Schwierigkeiten zu erfahren haben, deren Beseitigung keine geringe Anstrengung fodern wird. So z. B. haben die Wahabis, während sie Arabien besetzt hatten, um den ottomannischen Truppen das Eindringen von der Seite Syriens möglichst zu erschweren, alle Brunnen und öffentlichen Gebäude, zur Sicherheit und Bequemlichkeit der Wallfahrer auf ihrem Zuge durch die Wüste, zerstört und gänzlich unbrauchbar gemacht. Die Kosten der Wiederherstellung sollen dem Vernehmen nach von dem Statthalter von Damaskus auf nicht weniger als 28,000 Beutel angeschlagen worden seyn, wozu gedachter Pascha sich zwar seiner Seits zur Herbeischaffung von 10 bis 12,000 Beuteln freiwillig erboten, die Pforte aber von dem Überrest nur beiläufig ein Drittheil

Digitized by Google

und dieses nicht in baarem Gelde, sondern in verschiedenen erst einzutreibenden Assignationen angewiesen haben soll; man hofft jedoch, daß der zum Sure-Emine ernannte Jussuf Agiah Efendi, ein ungemein reicher Mann, einen Theil der Ausgaben aus dem Seinigen bestreiten werde.

Die Unruhen auf der Küste von Anatolien (Vergl. Nro. 233 unseres Blattes) sind noch nicht beigelegt, die natürliche Festigkeit des Platzes Sattalia hat bisher alle Versuche sowohl von der Land- als Seeseite vereitelt.

Auch in der Provinz Diarbekr sind Unruhen ausgebrochen, und die Stadt Mardin weigert sich durchaus, einen ihr verhaßten Commandanten anzunehmen, den ihr der neue Pascha von Bagdad mit Gewalt aufdringen will. Dieses an sich unbedeutende Ereigniß ist der Pforte wegen Hemmung des ostindischen Waarenzuges, der durch das Gebiet von Mardin zu gehen pflegt, unangenehm. Dagegen ist die Reise in Bagdad und dem weitschichtigen Gebiete dieser Statthalterschaft durch die von der Pforte dem bei den Einwohnern noch in frischem Andenken schwebenden Sohne des geliebten Suleiman Pascha ertheilte Bestätigung vollkommen hergestellt, und durch das mittlerweile erfolgte Ableben des berüchtigten Abdurahman Pascha in Kurristan, und die seinem Sohne, Mahmud Bey durch den Statthalter von Bagdad, freilich unter dem Einflusse des persischen Hofes, verliehene Nachfolge noch mehr befestiget.

Die Pforte bedauert übrigens den Verlust des ihr stets treu gebliebenen und eben mit Vollziehung ihrer Befehle gegen die Serbier begriffenen, unterwegens aber von einer tödtlichen Krankheit befallenen Ismail Bey von Seres. Dessen Erbe und Nachfolger im Ajaulik von Seres, ist sein Sohn Jussuf Bey, bisheriger Musselim von Salonik, ein junger talentvoller Mann, von dessen Einsichten sich die Pflanzer und Handelsleute des fruchtbaren Sereser Gebiets nicht minder Schutz und Aufmunterung, wie von seinem Vater versprechen. Die Pforte hat indessen, um allen von Seite einiger Janitscharen-Oberhäupter befürchteten Kabalen und Unruhen vorzubeugen, den Morali Bekir Pascha, einen seiner trefflichen Eigenschaften wegen allgemein geschätzten Mann und vormaligen Liausch Baschi, zum Statthalter von Salonik ernannt, und dadurch dieses seit mehreren Jahren aus Rücksichten für Ismail Bey zu Gunsten seines Sohnes unbesetzt gelassene vormalige Paschalik wieder hergestellt.

Der Zustand des Pestübels ist ungefähr der nämliche wie bei Abgang der letzten Post; es sind jedoch seitdem mehrere Angesteckte in die hiesigen Pestspitäler gebracht worden, wo sie größtentheils wieder genesen.

Herzogthum Warschau.

Die Breslauer Zeitung meldet Folgendes aus Warschau vom 3. August: Se. Excellenz der kaiserl. russische Geheimerath Graf v. Strogonow ist hier angekommen. Mehrere Abtheilungen russischer Truppen, welche hier und in der umliegenden Gegend gestanden haben, sind in diesen Tagen größtentheils zur großen Armee abgegangen. Auch ist gestern ein Artillerie-Park, aus beinahe 50 Kanonen bestehend, nebst den dazu gehörigen Ammunitionswagen, hier durchgegangen.

Dänemark.

Beschluß des im gestrigen Blatte abgebrochenen Finanzpatentes: 4. „Baares Silbergeld, dem auch solche Bankzettel, die auf Anfordern zu jeder Zeit gegen baare Münze umgewechselt werden können, gleich zu achten sind, soll das Grundzahlungsmittel, und sobald wie möglich, das einzige, gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel in Unseren sämmtlichen Reichen und Landen werden. Die Reichsbank hat in allen ihren drei Abtheilungen für die Beförderung dieses Zwecks mitzuwirken, und muß sich zu dem Ende bemühen, Silber und Münze herbeizuschaffen und einzunehmen, worauf deren Zettel ausgestellt, und womit die auf Silber ausgestellte Zettel auf Anfordern ausgewechselt werden können. 5. In den Herzogthümern, wo Silbergeld im Umlauf ist, und wo wiederholte Wünsche dafür geäußert sind, daß solches das einzige, gesetzlich bestimmte Zahlungsmittel werden möge, wollen Wir dieß allergnädigst zugestanden haben, und darüber durch nähere Verfügungen das erforderliche unverzüglich festsetzen. 6. In dem Königreiche, wo Wir denselben Zweck beabsichtigen, der sich indessen nicht eben so bald erreichen läßt, werden inzwischen in Gemäßheit der Verordnung vom 5. Jan. d. J. alle bisher im Umlauf befindlichen Kourantzettel mit den in der angeführten Verordnung genannten Reichsbankzetteln eingelöst, für deren Werth der im festen Eigenthum radizirte Fond der Bank haftet. Diese Reichsbankzettel, so wie die Kourantzettel, an deren Stelle sie treten, werden mit der Zeit durch baares Silber und Zettel, welche auf Anforderung gegen baares Silber umgewechselt werden, eingezogen. 7. Bis dahin, daß baares Silbergeld und Bankzettel, die auf Anfordern gegen baares Silber umgewechselt werden, das einzige Bezahlungsmittel in den Königreichen wird, wie jetzt in den Herzogthümern, sollen alle Zahlungsmittel, deren Umlauf gegenwärtig gesetzlich autorisirt ist, ferner in allen Zahlungen, als Reichsbankgeld, theils nach Silberwerth, theils nach Nennwerth gelten und angenommen werden, zufolge der in der Verordnung vom 5. Jan. d. J. festgesetzten Bestimmungen. 8. Der Kurs, welchen die Reichsbank in den beiden, in jedem Jahre bestimmten Terminen setzt, dient eigentlich zur Regel für die Zahlungen, welche in der Verordnung vom 5. Jan. d. J. in Silberwerth angeordnet sind. So wie es aber, dieser Verordnung zufol-

Digitized by Google

ge, einem Jedem frei steht, im Allgemeinen alle Vereinbarungen über Geldleistungen auch im Nennwerth abzuschließen, so gehört diese letzte Zahlungsart insbesondere für den täglichen Handel und Verkehr, wo gegen kontante Bezahlung verkauft und gekauft wird, so wie für solche Zahlungen, welche nach Tagen, Wochen oder Monaten bedungen werden. Der Silberwerth der Zettel ist Veränderungen nach dem Kurs unterworfen, der Nennwerth der Zettel aber bleibt unverändert, wie er durch die Verordnung vom 5. Jan. d. J. bestimmt ist, nämlich so, daß die Reichsbankzettel, nach der Summe, worauf sie lauten, im Nennwerth gelten und angenommen werden, und von den dänischen und norwegischen Kourantzetteln aller Art 6 Rthlr. Kourant für 1 Rthlr. 9. Wie das in den Königreichen circulirende Papiergeld und die in den Herzogthümern noch in Umlauf befindlichen Schatzkammerscheine und Leihinstitut-Zettel als Abtrag auf die, auf allen Grundstücken haftende Bankschuld angenommen werden können, ist durch eine Bekanntmachung der Reichsbank von heutigem Dato zur allgemeinen Kenntniß gebracht; die genauern und ausführlichern Bestimmungen werden in dem Octroi und dem Reglement für die Reichsbank und deren drei Abtheilungen, so wie in andern dahin gehörigen Verfügungen, sobald wie möglich näher bekannt gemacht werden. Frederik R."

Ein zweites Patent enthält die Bestimmung der Bezahlung aller Forderungen für die Herzogthümer, die ursprünglich in Silber übernommen, oder vor der Verordnung vom 5. Jan. eingegangen sind, in baarem Silber.

Eine dritte Bekanntmachung hat die Reichsbank erlassen.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 27. Juli: Der Kurs sinkt immer tiefer; man hat schon 67 Rthlr. für den Silberspecies gegeben. Die Speculationen, mit denen hier alle Stände, selbst die nichthandelnden, sich beschäftigen, sind auf den Kurs berechnet, indem man zu hohen Preisen Colonialwaaren und Species kauft oder borgt, ohne das Geld dazu zu besitzen, mit dem Versprechen, sie nach zwei Monaten zu bezahlen, weil man daran durch das Steigen der Preise und die Verschlechterung des Kurses viel zu gewinnen hofft. Die Unsicherheit dieser Speculationen ist Schuld, daß verschiedene Häuser fallirt haben, und andere bedeutende gleichfalls dem Konkurs nahe stehen; man borgt Species zu 80 Rthlr., mit dem Versprechen, sie nach zwei Monaten zu bezahlen. Die Finanzcommission von 22 Personen ist seit acht Tagen versammelt, und besteht aus sämmtlichen Staatsministern, Collegienpräsidenten, und den ersten Deputirten; man ist sehr gespannt auf die neue Verordnung, die besonders für Holstein dringend und wichtig ist; die Debatten der Commission sind schon sehr lebhaft gewesen. Bis zum 1. Aug. dürfte die Verordnung, insofern sie Holstein betrifft, publicirt werden, wo man wieder zum Theil Silber einzuführen gedenkt, später wird dasselbe für Dänemark geschehen. (Man vergl. in unserm gestrigen und heutigen Blatte das neue Finanzpatent) — Der Sohn des hiesigen Uhrmachers Jurgensen, der sich bekanntlich vor einigen Jahren zum König von Island proclamirte, sitzt jetzt im Schuldengefängniß zu Newgate in London. — Der vorige König von Schweden hat sich, wie man sagt, bei dem dänischen Gesandten in Cassel, Baron Selby, gemeldet, und um die Erlaubniß angesucht, sich als dänischer Unterthan nach Dänemark begeben zu dürfen. Er soll seinen Sohn bei sich haben. — Die große dänische Convoi ist glücklich von hier abgesegelt. Das Benehmen der Schweden gegen Dänemark erscheint sehr widersprechend, denn wiewohl sie zwei Linienschiffe und mehrere kleine Fahrzeuge in die Nähe der hiesigen Rhede gesendet haben, benehmen sie sich doch ganz freundschaftlich, und salutiren sogar die dänischen Kriegsschiffe; indessen glauben Einige doch, daß der Krieg erklärt werden wird, sobald gegen Ende des Augusts die Erndte in Norwegen vorbei ist. — Auf der Universität in Kiel sind einige Unruhen durch Streitigkeiten mit den Handwerkern entstanden, und alle Studierenden nach Plön und Eutin ausgewandert; doch sind sie jetzt wieder zurückgekehrt, und alles ist ruhig. Es studieren jetzt mehrere Ausländer in Kiel, die Universität ist stärker besucht als in früheren Jahren. — Die Anzahl der gefangenen Heringe ist zu Helsingör so groß, daß man einen Stieg der besten für 2 Rthlr. d. K. erhält. — Baggesen verspricht eine Menge neuer, vorzüglich prosaischer Werke in Kurzem herauszugeben, und vertheidigt sich gegen die ihm gemachten Vorwürfe einer Saumseligkeit im Schreiben. — Die Preise der Häuser in Kopenhagen sind so verschieden, daß einige gegenwärtig noch für 3000 Rthlr. verkauft werden, während andere hoch in die Hunderttausende und selbst in die Millionen steigen. — Der Pastor Franzen in Wiebüll hatte eine Übersetzung sämmtlicher Trauerspiele von Öhlenschläger angekündigt, welche indessen schwerlich Absatz finden möchten, da der Dichter sie sämmtlich selbst übersetzt hat, oder zu übersetzen gedenkt. — An verschiedenen Orten in Fühnen hat sich ein bösartiges Nervenfieber mit Flecken geäußert, woran schon mehrere Personen gestorben sind. Um der weitern Ausbreitung des Übels Einhalt zu thun, sind auf Veranstaltung des Doctor Boysens ganz Ellinge und verschiedene Stellen in Rönninge und Röhruf mit Militärdetaschements gesperrt worden.

Eben daher vom 27. Juli: Die Masern sind fortdauernd in ganz Dänemark verbreitet, und verschiedene Menschen ein Opfer derselben geworden.

Der Deputirte, Conferenzrath Monrad, ist als Mitglied in die Commission zur Erbauung des neuen

Digitized by Google

Rathhauses und des Schlosses Christiansburg eingetreten; das Rathhaus ist nun vollendet, und das schönste Gebäude in Kopenhagen; es ist in einfachem und schönen Styl erbaut, und ruhet auf 6 dorischen Säulen; das Schloß Christiansburg wird in zwei Jahren vollendet seyn, die hintere Façade desselben ist fertig, und das Ganze wird einer der prächtigsten und geräumigsten Palläste in Europa werden.

Das neue Instrument Hymnorophon des Mechanikus Riffelsen besteht aus großen Bleigabeln, welche durch Tangenten in Bewegung gesetzt werden, und Messingscheiben berühren, die auf einer Walze sitzen, welche wieder durch ein Schwungrad umgedreht wird. Durch die Berührung werden die Töne hervorgebracht. Bloß durch die verschiedene Art, die Finger anzusetzen und die Tangenten zu berühren, kann der Laut so modifizirt werden, daß er verschiedenen, besonders Blase-Instrumenten gleicht, wie der Flöte, Trompete, sogar der Glocke. Durch einen eigenen Mechanismus kann man auch den Donner nachahmen.

Der Sattelmacher Thonbroegge hieselbst hat einen Rettungssack bei Feuersbrünsten erfunden, wenn die Treppen angegriffen seyn sollten. Er besteht aus Segeltuch mit einem 50 Ellen langen Strick, welcher um einen Baum geschlungen wird, der gerade vor die Mauerpfeiler gesetzt wird, und womit man in wenigen Minuten verschiedene Menschen retten kann.

Der König hat das vorher aufgehobene Verbot des Gebrauchs der Hamburger, Lübecker, Bremer und ähnlicher Flaggen wieder erneuert, mit Ausnahme der Schiffe, welche für zwei Drittheil ihrer Last Korn nach Norwegen führen.

Der Bibliothekssecretär Eckard hieselbst hat ein wichtiges Werk, Islands Natur- und Völkerkunde nebst der wesentlichen Orterkunde mit Karten und Kupfern, herausgegeben, besonders in naturhistorischer und ethnographischer Hinsicht, wobei Mackenzies berühmtes Werk zum Grunde gelegt ist.

Hr. Rasmus Rask, Mitglied der scandinavischen Gesellschaft, und Verfasser der Anleitung zur Kenntniß der isländischen oder altnordischen Sprache, befindet sich mit öffentlicher Unterstützung auf einer Reise in Island; von der die Sprache und Alterthümer sich viel versprechen können.

Im Anfang des Augusts wird die Gesellschaft für inländischen Kunstfleiß hieselbst die jährliche Ausstellung der Producte der National-Industrie veranstalten.

Der Professor Brown, bekannt durch viele Dichtungen im Geschmack von Voltaire und von Boccaz, hat den Dichter Baggesen in einer eigenen Schrift angegriffen.

In dem Journal des Instituts für Blinde wird die Anzahl der Blinden auf 2388 in den dänischen Staaten angegeben, wovon 245 in Seeland, mit Ausnahme von Kopenhagen, 291 im Stifte Drontheim, 240 in Bergen, 283 in Christiansand, 600 in Holstein, Schleswig und Finmarken.

Die Nachricht, daß die Feinde ein Postschiff im großen Belt genommen hätten, wird widerrufen.

Vom 12. bis 16. Juni hielt der Generalmajor und Kammerherr v. Kordorf Revüe über die in Falland versammelten Truppen, am 16. Juli der Oberst Grüner über die Truppen bei Fridericia in Jütland, und zugleich wurde in anderen Theilen der dänischen Staaten Spezialrevüe über sämmtliche Truppencorps gehalten.

Am 29. Juni ist das Landgericht auf Bornholm aufgehoben, und diese Insel gleich den andern dänischen dem höchsten Gerichte unterworfen worden.

Im vorigen Jahre betrug die Tabaksernte auf den Pflanzungen bei Friedericia 147,368 Pfund Blätter, die sehr gut waren. In Jütland erwartet man nach den früheren Regen und der hierauf folgenden großen Hitze eine so ausgezeichnet gute Ernte, wie man seit Menschengedenken nicht gehabt zu haben sich erinnert.

Verschiedene sehr große englische Convois sind im Cattegat ein- und auspassirt. Im Cattegat kreutzen auch verschiedene kleine Kriegsschiffe, welche die Fischerfahrzeuge wegnehmen, und die Netze der Fischer daselbst zerstören, welche dadurch ihren einzigen Nahrungszweig verlieren.

Der Etatsrath Orstand, Probst Gutfeld und Professor Clausen sind auf königlichen Befehl in eine Commission zusammengetreten, um das dänische Kirchenrecht zu revidiren.

Die Direction der hiesigen großen Porzellainfabrik ist dem Commerzcollegium übertragen worden.

Auch ist eine Commission zur Proviantirung Norwegens mit Korn unter der Direction des hiesigen Oberpräsidenten Barons Adler ernannt, ferner eine andere, um das Reglement des königlichen Leibjägercorps zu prüfen.

In Helsingör wurde eine Auction über eine Menge von confiscirtem Kaffee, Indigo, Weinen, Shawls und d. gl. gehalten.

Frankreich.

Am 11. August präsidirte Ihre Majestät die Kaiserinn zu St. Cloud in einem Ministerialconseil.

Der Divisionsgeneral Graf Nansouty ist dem Vernehmen nach bestimmt, den Herzog von Istrien im Commando der Cavallerie der kaiserlichen Garde zu ersetzen; er ist kürzlich zu Dresden angekommen.

Zu Morlaix liefen am 4. August die englischen Parlamentärschiffe the Hawk und the James, mit 36 Passagieren ein. Am nämlichen Tage segelten zwei französische Parlamentärschiffe von Morlaix und Dartmouth ab.

Wäh-

Während des Monats Juli sind im Hafen von Bordeaux 107 Schiffe ein-, 76 ausgelaufen.

Die durch Delilles Tod erledigte Professur der lateinischen Poesie bei dem Collegium von Frankreich ist durch ein kaiserl. Decret vom 24. Juli dem Hrn. Tissot verliehen worden.

Paris, den 11. August. Consol. 5Proc. 75 Fr. 65 Cent. Bankactien 1153 Fr. 75 Centimen.

Schweitz.

Der Erzähler von St. Gallen enthält Folgendes aus der Schweitz vom 13. Aug.: Am 10. Morgens traf, unter dem Namen eines Grafen v. Emst, der ehemalige König von Holland in St. Gallen ein, besuchte am 11. Dottenwyl, und verfügte sich dann nach Gaiß, wo sein Aufenthalt ein Paar Wochen dauern dürfte. — Der Frau Großfürstinn Constantin kaiserl. Hoheit befinden sich im Heilbade zu Pfeffers. — Zu Verstärkung der Kriegsbataillons ist von jedem Schweitzerregiment abermals eine Compagnie (kein ganzes Regiment) nach Holland abgegangen. — Die Schweitzerregimenter in englischem Solde sind nach Amerika verschickt worden. Das Regiment Wattenwyl traf im Juni aus Cadix in Quebek ein, und marschirte dann zum Armeecorps des S. George Prevost in Ober-Canada; das Regiment Meuron hat von Malta aus eben diese Reise unternommen. — Der gewesene königl. sächsische Minister, Graf von Senft-Pilsach ist am 7. in St. Gallen angelangt und am 8. weiter nach der westlichen Schweitz gereist.

Rheinischer Bund.

Zu Innsbruck hatte am 13. Aug. in der dortigen Hofkirche die Fahnenweihe des ersten Bataillons des 6ten Linienregiments statt, nach welcher die Truppen den Eid ablegten, und der Commandant der Stadt eine Rede hielt. Am folgenden Tage marschirte das Bataillon nach dem untern Innthale ab, und die Bürger bezogen zu Innsbruck die Wache. — Zu Augsburg wurde am 12. Aug. in der Garnisonskirche die Fahne des 3ten Linienregiments Prinz Carl geweiht, welche Se. Majestät mit der goldenen Verdienstmedaille zu schmücken geruht hatten. Am folgenden Tage brach ein Bataillon dieses Regiments nach München auf.

— In der Leipziger Zeitung liest man nachstehende „Edictalcitation. Höchstanbefohlnermaaßen werden nachbenannte in königl. sächsischen Diensten gestandene Militärpersonen, der General-Lieutenant Johann Adolph Freiherr v. Thielemann, Obristlieutenant Ernst Ludwig Aster, Capitän Adolph Christian Wolf August v. François, und Souslieutenant Friedrich Wilhelm v. Kutschenbach, wegen unternommener Entweichung aus den königlichen Kriegsdiensten, und respectiven Übergangs zu den feindlichen Truppen ingleichen der Major Carl August v. Bock und Souslieutenant Adolph Wilhelm Ludwig Werner, Graf von der Schulenburg, welche über Urlaub ausgeblieben, und auf die an sie ergangenen Erinnerungen nicht zurückgekommen sind, hiedurch peremptorie citirt und vorgeladen, alsbald und längstens den 4. Oct. jetzigen Jahres in der General-Kriegsgerichtskanzlei allhier persönlich zu erscheinen, die Ursachen ihrer Entfernung und resp. nicht geschehenen Zurückkunft vom Urlaub anzuzeigen und zu bescheinigen, auch fernern Bescheid zu erwarten, mit der ausdrücklichen Verwarnung, daß im Fall ihres Nichterscheinens wider sie nach der Strenge der königl. sächsischen Kriegsartikel und Militärgesetze verfahren werden wird. Dresden, den 9. August 1813. Königl. sächsisches General-Kriegsgerichtscollegium."

In einem Schreiben aus Dresden in der allg. Zeitung heißt es unter andern: Es ist natürlich, daß die Landesbedürfnisse und Geldbedrängnisse unter den gegenwärtigen Umständen eher zu- als abnehmen; doch wird durch kräftige Mittel der unverzeihlichen Agiotage mit den Cassenbillets bald abgeholfen werden. Selbst die ärmsten Landgeistlichen mußten, wenn sie nur einige Pfarrgüter besitzen, bei so dringender Noth zur Mitleidenheit gezogen werden. Die Rekrutirung wird aufs ernstlichste vollzogen; selbst die Pirnaischen Steinbrecher, die Groß-Schenauer Damast-Fabrikanten, die Arbeiter in den Suhler Fabriken, und die Kunsthandlanger in der Meißner Porzellainfabrik konnten keine Exemtion erhalten. Auf den 30. Aug. ist die Eröffnung des Deputationstages für alle sächsischen Lande hier in Dresden festgesetzt, und zum Präsidenten dieser wichtigen Versammlung der Notablen der geheime Finanzrath v. Carlowitz vom König ernannt worden. — Alle bisher in den böhmischen Bädern befindliche ausländische Badegäste haben die Weisung erhalten, sich dort wegzubegeben; besonders wird in Töplitz sehr streng auf diese gehalten.

— Zu Magdeburg erschienen folgende zwei Kundmachungen: I. „Der Präfect des Pallastes Sr. Majestät, Präfect des Elbdepartements, unterrichtet von der Langsamkeit und Unvollständigkeit, womit die Cantons- und Communemaires die Nachrichten einsenden, welche die Domainenbehörden über das Vermögen der im Dienst der feindlichen Mächte sich befindenden Westphalen von ihnen erfordern; in Erwägung, daß durch dieses Verfahren die Vollziehung des königl. Decretes vom 5. Febr. 1813 erschwert wird, bringt den gedachten öffentlichen Beamten die Anwendung dieses Decrets: „Die Westphalen, welche gegen Westphalen die Waffen tragen, und die Westphalen, welche aus dem Auslande zurückberufen, nicht nach Westphalen zurückkehren werden", betreffend, hierdurch in Erinnerung; fordert die Kan-

Digitized by Google

An- und Communemaire's, bei Vermeidung eigener Verantwortlichkeit, auf, den Anfragen der Domainenbehörden binnen der kürzesten Frist Genüge zu leisten, und denselben sofort die genauesten und ausführlichsten Nachrichten über jeden Fall dieser Art einzusenden, um dieselbe dadurch in den Stand zu setzen, die ihnen deßhalb ertheilten Befehle ohne Verzug vollziehen zu können. Magdeburg, den 29. Juli 1813." — II. „Seine Majestät haben für zweckmäßig erachtet, zu verordnen: daß die durch das königliche Decret vom 14. April d. J. in Ansehung des Handels und der Circulation des Getreides festgesetzten Beschränkungen nicht ferner bestehen sollen, und daß, vom 18. Aug. l. J. an gerechnet, das Branntweinbrennen aus Getreide wiederum erlaubt seyn soll. Ich ersuche Sie daher, wegen Aufhebung des Sequesters der damit belegten Kornfrüchte das Nöthige zu verfügen. Magdeburg, den 31. Juli 1813

Der Präfect des Pallastes Sr. Majestät und Präfect des Elbdepartements Ritter Berca gny.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Veliten Anzahl, welche Sr. Majestät von Seite der löbl. Comitate und königl. Freistädte Ungerns angeboten wurden. Die Comitate: Arvaer 50; Borsoder, neuerdings 17; Comorner 69; Creutzer 34; Csongrader 72; Liptauer 50; Wieselburger 292; Neograder 170; Zipser 50; Trentschiner 204; Thuroczer 30; Weßprimer 185; Zempliner 207; Sohler 50; Jazyger und Cumanier Districte 164; die 16 Zipser Städte 75; die Haiducken Städte 40. — Die königl. Freistädte: Copreinitz 2; Güns 6; Leutschau 13; Preßburg 40; St. Georgen 2; Schemnitz 9; Trentschin 5; Tyrnau 13; Ulbanya 4; Agram 5; Stuhlweißenburg neuerdings 4; Ofen, detto 10; Kaschau, detto 12; Zeben, detto 2; Raab, detto 1; Neusatz, detto 1; Pest, detto 10.

Wien, den 23. August.

Se. Majestät der Kaiser haben den k. k. Oberstlieutenant, Paul Joseph Mittesser, aus Rücksicht auf seine vieljährigen, treueifrig geleisteten Militär-Dienste und dadurch erworbenen Verdienste, sammt seiner ehelichen Nachkommenschaft in den erbländischen Adelstand, mit dem Prädikate: von Dervent, taxfrei allergnädigst zu erheben geruht.

Jemand, der ungenannt zu bleiben wünscht, hat dem Präsidium der nied. österr. Regierung 10 Stück Musketen-Gewehre, als eine dem Staate gebrachte, freiwillige Gabe überreicht.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 25⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 25¾, detto zu 2½ pCt. 23; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 128¼; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 87.

Vermischte Nachrichten.

Am 18. Juni traf die Gemahlinn des General Moreau und Frau von Stael in London ein. Beide wurden mit vieler Auszeichnung empfangen.

In der Nacht vom 6. auf den 7. d. M. etwas vor 1 Uhr verspürte man in der Gemeinde Weinburg in Steiermark, nach vorhergegangenem, mit starken durch 6 — 7 Stunden anhaltenden Regengüssen, begleiteten Donnerwetter, und äußerst hellen Blitzstrahlen, eine heftige Erderschütterung. Dieselbe schien aus einer horizontalen Bewegung der Erde zu entstehen, dauerte in zwei kurz nach einander folgenden Erdstößen ungefähr 5 bis 6 Secunden, und endigte mit einem, dem heftigsten Sturmwinde ähnlichen brausenden Getöse. In der nämlichen Nacht 1½ Uhr fühlte man auch zu Radkersburg ein Erdbeben, das in zwei Stößen bestand, und wobei die Betten wankten, Fenster und Thüren klapperten, und die Gläser in den Schränken und auf den Tischen klirrten. Das Erdbeben verursachte weder an dem einen, noch dem andern Orte irgend eine bemerkbare Beschädigung, doch schwoll in der besagten Gemeinde der sogenannte Saßbach durch die starken Regengüsse so sehr an, daß er an vielen Orten aus seinem Ufer trat, und die meisten Wiesengründe dieser Gegend überschwemmte.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte. — Der Essighändler.
Morgen: Regulus.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Der Brautschatz. — Aschenbrödel. (Ballet).

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Johann von Calais.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Wildfang.
Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.
Morgen: Das zugemauerte Fenster. — Der Teufel in allen Ecken.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 237.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 25. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. August 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 2 L. 10 [illegible] P.	S.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12	—	— — 2 — 5 [illegible] —	SW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9	—	— — 2 — 0 —	W.	mittelm.	—

Prag, den 20. August.

Gestern sind Se. k. k. Majestät mit allerhöchstihren hohen Gästen JJ. MM. dem Kaiser von Rußland und Könige von Preußen zu einer in der Gegend von Teinitz über einen Theil der kaiserl. österreichischen Armee abzuhaltenden Revüe abgereist.

Gestern Vormittags in der 10ten Stunde kamen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen hier an und stiegen im kaiserl. Schloße ab.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus dem Mecklenburgischen, vom 8. August: „Die Hansestädte haben sich jetzt auf eine, ihrer (von allen für Teutschland verbündeten Mächte als fortdauernd anerkannten) politischen Existenz würdige Weise in Güstrow konstituirt. Ein aus zwei Syndicis bestehendes Collegium ist der Centralpunct ihrer Angelegenheiten. Der wackere Hamburger Mettlerkamp sammelt und bildet die Bürgergarden, welche vollständig militärisch organisirt sind, und Vorschüsse von der, die gerechte Sache überall befördernden, englischen Regierung erhalten. Bestehen sie auch noch zur Zeit erst aus wenig hunderten, so wachsen sie doch, da die Sache erst bekannt zu werden anfängt, täglich mehr an, — und auch als ein kleines Häuflein werden sie in dem Falle der Befreiung ihrer Städte die erhabene Bestimmung erfüllen können, der feste gesunde Stamm zu seyn, wovon das zerstörte Gemeinwesen der Städte sich in jugendlicher Kraft zu einem neuen Teutschen Leben wieder aufrichtet.

Ich habe bei meiner Durchreise diese Garden exerziren gesehen, und meine Freude über ihre Haltung war der Rührung gleich, womit ich diese jungen Freiwilligen allen ungewohnten Beschwerden ihrer Lage mit freudiger Vaterlandsliebe trotzen sah."

Ausländische Nachrichten.

Schwedisch-Pommern.

Der seit mehreren Tagen aus Gothenburg erwartete berühmte General Moreau, war am 6. August um Mittagszeit zu Stralsund eingetroffen. Er hatte sich am 26. Juni in New-York am Bord des englischen Kriegesschiffes Hannibal eingeschifft, und die Überfahrt aus Amerika nach Europa in 40 Tagen glücklich zurückgelegt. Bei seiner Ankunft ward der General mit einer Salve aus dem Geschütze und mit Glockengeläute empfangen. Er speiste an demselben Mittage bei dem Gouverneur, General Engelbrechten. Abends gegen 6 Uhr traf auch der Kronprinz von seiner nach dem Mecklenburgischen unternommenen Reise wieder in Stralsund ein. General Moreau empfing den Kronprinzen bei dessen Aussteigen aus dem Wagen. Beide fielen einander in die Arme, und überließen sich den überströmenden Empfindungen einer gegenseitigen, herzlichen Freundschaft.

Nach dem kurzen Aufenthalte von zwei mit Geschäften überhäuften Tagen, ist der General nach Berlin abgereiset.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

(Aus dem Courier vom 31. Juli.) Ein öffentliches Blatt von Dublin kündigt die Ankunft New-Yorker Zeitungen vom 20. Juni an, und setzt hinzu: „Der Inhalt dieser Zeitungen ist äußerst wichtig; General Dearborn scheint die von dem Kriegsdepartement in Gemäßheit der Acte des Congreßes, (welche den Präsidenten ermächtigt, Repressalien zu gebrauchen, wenn in Amerika naturalisirte Bürger, die in Gefangenschaft gerathen, den Gesetzen eines Staates unterworfen werden, welcher sie verbannt hat, oder den sie freiwillig für immer verlassen haben), gegebene Befehle vollzogen zu haben; er hat 28 englische Unterthanen in gefängliche Verwahrung bringen lassen, um mit größter Strenge das Wiedervergeltungsrecht an ihnen auszuüben." — Diese Zeitungen enthalten auch den Offizialbericht über die Einnahme des Forts Georges, so wie nähere Nachrichten über den Angriff des Generals Vincent auf die amerikanische Armee am 6. Juni. Es wird darin gesagt, die amerikanische Avantgarde sei überfallen worden, und habe sich nach einem hitzigen Gefechte, worin ihre Artillerie mehreremale verloren und wieder genommen worden,

Digitized by Google

auf ihre Hauptmacht bei dem Fort Georges zurückgezogen.

(Aus dem Times vom 31. Juli.) Der englische Oberbefehlshaber in Canada hat, aus Anlaß einer Erklärung des amerikanischen Obersten Preston, aus dem Fort Erie in Obercanada vom 30. Mai datirt, worin allen denjenigen, welche freiwillig in die Dienste der vereinigten Staaten treten wollen, der Schutz derselben zugesichert, jenen aber, die dieses unterlassen würden, eine strenge Behandlung angedroht wird, die englischen Unterthanen durch eine öffentliche Bekanntmachung gewarnt, dieser Aufforderung Gehör zu geben; es sei auffallend, daß die Amerikaner, die eben erst nach einem blutigen Gefecht und großem Verlust in den Besitz eines kleinen Theils des brittischen Gebiets gekommen seien, sich schon als Herren der ganzen Provinz ansähen, und die Einwohner wie ein überwundenes Volk behandeln wollten ꝛc. Im Verfolge werden die vom General Vincent und Sir J. Yeo davongetragenen Vortheile in Erinnerung gebracht, und am Schlusse erklärt, daß man jede üble Behandlung englischer Unterthanen an den amerikanischen Gefangenen rächen werde.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung enthält Nachstehendes aus Kopenhagen vom 7. August:

Se. H. der Prinz Statthalter zu Norwegen hat in Rücksicht, daß die Deliquentensachen, worüber von den Obergerichten in Norwegen ein Spruch gefällt worden, unter den gegenwärtigen Umständen nicht an das höchste Gericht gebracht werden können, sich veranlaßt gefunden, ein Obercriminalgericht für Norwegen anzuordnen, welches in letzter Instanz über alle solche Sachen erkennen soll.

Am 30. v. M. starb der Legationsrath Sick, Secretär im auswärtigen Departement, in einem Alter von 34 Jahren, an einer Brustkrankheit, in Fühnen, wohin sich derselbe zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben hatte. Der Staat verlor in ihm einen kenntnißreichen und thätigen Beamten.

Häufige Gewitter haben in dieser Zeit in Fühnen und Jütland, sowohl an Gebäuden als Korn, Schaden angerichtet; auch sind hin und wieder Menschen durch den Bliß erschlagen worden.

Zu Odensee hörte man am 30. Vormittags eine starke Kanonade von der Seeseite.

Allerhöchstem Befehl zufolge, sollen sämmtliche Trainfuhrleute in Dänemark, so wie diejenigen bei der dänischen reitenden Artilleriecompagnie, 4 Jahre länger dienen, als zuvor, wogegen ihnen der Dienst bei den annectirten Bataillonen erlassen worden.

Durch den Kattegat passiren fast täglich kleinere und größere Abtheilungen feindlicher Kreuzer und Convois.

Am Montage ist eine große Transportflotte durch den Belt südwärts passirt.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung enthält nachstehendes Schreiben von der Grenze des Herzogthums Warschau vom 4. August: Durch das Herzogthum marschiren ununterbrochen russische Truppen in verschiedenen Richtungen. Anfangs August gingen durch Lublin 3 Infanterie-Regimenter, 1 Uhlanen- und 1 Dragoner Regiment nebst verschiedenen Abtheilungen von Kosaken, Baschkiren, Tartaren und Kalmucken; unweit Lublin zog ein Baschkiren-Regiment durch.

Ferner Folgendes aus Warschau selbst, von dem nämlichen Tage: Der Hr. Professor Frank, russisch-kaiserl. Collegienrath und Ritter, ist von Wien hier durch auf seinen Posten nach Wilna gereist.

Heute marschiren 4 russische Bataillone Infanterie hier durch zur Armee.

Frankreich.

In den nahe bei Achen gelegenen Steinkohlengruben haben sich am 15. und am 20. Juli durch Entzündung der sogenannten brennbaren Luft zwei unglückliche Ereignisse zugetragen. An ersterem Tage wurden 10 Arbeiter verwundet, wovon 2 starben. Der erste Meisterknecht Korwerk, und Martin Krings sind drei Mahl in den gefährlichsten Ort der Grube gestiegen, um zwei der zurückgebliebenen Unglücklichen zu retten. Erst das dritte Mahl gelang es ihnen, dieselben zu finden und aus den Trümmern des zusammengestürzten Stollen hervorzuziehen. Beide wurden hervorgebracht; aber der eine starb während ihn Krings aus der Grube trug. Bei dem zweiten Zufalle, welcher der Unvorsichtigkeit eines Arbeiters zugeschrieben wird, haben 4 Köhler, und unter diesen der eben genannte, wackere Korwerk das Leben verloren. Der Präfect hat in dem darüber erstatteten Berichte um eine Belohnung für Krings und für die Wittwe des unglücklichen Korwerk angesucht.

Ein Unglück ähnlicher Art hat sich am 28. Juli bei Charleroy, in den dortigen Steinkohlengruben zugetragen, die nahe an einer alten, verlassenen, mit Wasser angefüllten Grube lagen, aus der dieses durchbrach, und 17 Arbeiter, Männer, Weiber und Kinder, ohne Rettung ertränkte.

Rheinischer Bund.

Die öffentlichen Blätter sind voll von umständlichen Beschreibungen der Feste, womit in allen von den französischen Truppen besetzten Ländern, am 10. August das Napoleons-Fest gefeiert worden ist.

Es sind zu München über das, wie es heißt, freiwillige Anerbieten einiger Corps von den bloß zur Vertheidigung des Landes angeordneten National-Truppen oder soge-

Digitized by Google

nannter mobilen Legionen, zu dem auswärtigen Felddienst verwendet zu werden, unter dem 12. August folgende zwei Armee-Befehle erschienen:

I. Sämmtliche Mitglieder des dritten Bataillons der mobilen Legion des Ober-Donaukreises, haben sich am 7. Aug. in Lindau, unter ihrem Chef, dem Major v. Schintling vereinigt, und in einer feierlich ausgestellten, durch die Unterschrift der ältesten Capitäns, Lieutenants, Feldwebels, Sergeanten, Corporäle, Gefreiten und Soldaten bekräftigten Urkunde, unaufgefordert und aus vollkommen freiem Antriebe, „im Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit für ihren König, das königliche Haus und das theure Vaterland, entflammt durch die Heldenthaten ihrer Voreltern und Waffenbrüder, gebeten, in den Reihen der Linien-Truppen auch über den vaterländischen Gränzen gegen Baierns Feinde fechten, und so die allgemeine Streitkraft durch eine uneingeschränkte Verwendung des Bataillons, in welchem sie versammelt sind, vermehren zu dürfen." Der König bezeugt den Mitgliedern dieses braven Bataillons Sein allerhöchstes Wohlgefallen über ihre edeln Gesinnungen und diesen ruhmwürdigen Beweis ihrer Vaterlandsliebe, welchen Er in Gnaden annimmt. Das dritte Bataillon der mobilen Legion des Ober-Donaukreises nennt sich von nun an: Erstes National-Feldbataillon Augsburg, wird als Zeichen des unbeschränkten Felddienstes, die Fahne eines ersten Bataillons eines Feld-Regiments führen und die Gratification, welche für eine zweijährige Capitulation bestimmt ist, erhalten.

(Unterzeichnet:) Max Joseph.
v. Triva.

II. Das National-Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl, hat sich am 12. Aug. aus freiem Antriebe und nach dem Wunsche des Regiments, durch eine aus den Ältesten der verschiedenen Grade zusammengesetzte Abordnung erboten, die Feinde des Vaterlandes überall, auch jenseits der Gränze, in der Eigenschaft eines Feld-Regiments, treu und muthvoll zu bekämpfen. Der König nimmt diesen Beweis der patriotischen Denkungsart dieses braven Regiments, welcher zum allerhöchsten Wohlgefallen gereicht hat, in Gnaden auf. Dasselbe wird sich nun das siebente Chevauxlegers-Regiment Prinz Karl nennen, und die für eine zweijährige Capitulation bestimmte Gratification empfangen.

(Unterzeichnet:) Max Joseph.
v. Triva.

Am 13. Aug. sind, wie baiersche Blätter melden, die bisher bei Nymphenburg im Lager gestandenen königlichen Truppen zu ihrer weitern Bestimmung aufgebrochen. Am 14. ging das Hauptquartier des commandirenden Generals, Hrn. Grafen v. Wrede, von Schwabing ab.

Der einzige Sohn des königl. würtembergischen Finanzministers, Graf. v. Mandelslohe, ist, wie Schweizer Blätter melden, zu Tübingen, wo er studirte, Nachts auf seinem Zimmer durch den Lieutenant Zach ermordet worden; diesem und dem mitanwesenden Lieutenant Späth, wird nachgesetzt.

— Dem Corresp. v. u. f. Teutschl. zufolge, ist Se. Majestät der König von Neapel am 14. Aug. Morgens gegen 3 Uhr in Dresden eingetroffen. Allerhöchstderselbe hatte alle Ehrenbezeigungen zu seinem Empfange verbeten, und ist in dem Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Maximilian zugehörigen Gartenpalais abgestiegen.

— Vorgestern Nacht gegen 11 Uhr, meldet dasselbe Blatt aus Bamberg vom 14. d. M., reiste Ihre Durchl. die Fürstinn von Neufchatel auf der Straße nach Würzburg wieder von hier ab.

— Durch offene Briefe vom 8. d. M., gerichtet an den peinlichen Gerichtshof des Aller-Departements, haben Se. Majestät der König von Westphalen, die gegen den Georg Friedrich Storre, welcher des Falschmünzens überwiesen worden, ausgesprochene Todesstrafe, in lebenslängliche Eisenstrafe verwandelt.

— Eine Bekanntmachung der Frankfurter Präfectur verkündigt für sämmtliche Deserteurs und Refractaires des Großherzogthums, welche bis zum 1. Oct. zurückkehren, einen Generalpardon.

— Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Frankfurt vom 17. Aug.: Der Hr. Brigadegeneral Agmard ist gestern hier eingetroffen; er begibt sich zur Armee in Spanien. — Gestern sind auch die bisher sich zu Dresden aufgehaltenen Mitglieder des *Théâtre français*, die HH. St. Prix, Michelot, Thenard und Desprez, so wie die Demoiselles Mars, Mezeray und Bourgoing wieder hier angekommen, um nach Paris zurück zu kehren.

— Gestern, heißt es in dem nämlichen Blatte aus Frankfurt vom 16. Aug., sind hier eingetroffen: Ihre Durchl. die Frau Fürstinn von Neufchatel nebst Gefolge; Höchstdieselbe kommt von Bamberg und geht nach Paris; der Hr. Divisionsgeneral Graf Broussier, Hr. Lefebvre de Courchamp, Auditeur beim Staatsrathe, zur Armee gehend. Am nämlichen Tage ist der Hr. Divisionsgeneral Baron de Lawite durch hiesige Stadt passirt.

— Am 12. August trafen in Frankfurt ein der Hr. Divisionsgeneral Graf Laurences nebst Gemahlinn, Adjutanten und Gefolge, und der Hr. Graf von Pange, Kammerherr Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen und Colonel-Major des 8ten Regiments der Ehrengarden; ersterer geht nach Frankreich, letzterer zur Armee.

Digitized by Google

— Am 1. Aug. hatte eine zahlreiche, von sämmtlichen Landesgemeinden erwählte Deputation die Ehre, dem regierenden Herzoge und dem regierenden Fürsten von Nassau zu Bieberich, in einer feierlichen Audienz vorgestellt zu werden. Sie überreichten die Dankaddressen aller Gemeinden im Herzogthume Nassau für die Aufstellung eines neuen Grund- und Gewerbsteuerfußes, neben Aufhebung der Leibeigenschaft mit allen ihren bedrückenden Folgen, namentlich aller Frohndienste und der dafür zu entrichtenden Abgaben. Die Freude und der Dank, der von dem erlauchten Fürstenhause mit Gerechtigkeit und Milde regierten Unterthanen wurde durch diese feierliche Handlung auf eine, der Wichtigkeit des Gegenstandes würdige Art öffentlich ausgesprochen, und von den beiden vortrefflichen Regenten des Herzogthums mit sichtbarer Rührung und besonderem Wohlgefallen aufgenommen. Die Festlichkeit des Tags wurde durch die Austheilung einer passenden Denkmünze verschönert, welche die erwählte Landes-Deputation zur Erhaltung des Andenkens an diese Begebenheit hatte prägen lassen, und die von einigen der Abgeordneten in geschmackvoll gearbeiteten, mit angemessenen Sinnbildern gezierten Vasen, zugleich mit den Dankaddressen beiden Landesherren übergeben worden war. Am Abende dieses schönen Tages wurden Höchstdieselben bei Ihrem Eintritte in das Hoftheater zu Wiesbaden, mit lautem Jubel empfangen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 24. August.

Ein Ungenannter hat dem Hofkriegsrathe die Summe von 100 Guld. W. W. übergeben, und diesen Betrag dem ersten Soldaten der Haupt-Armee in Böhmen, vom Feldwebel abwärts, zur Belohnung bestimmt, welcher einen feindlichen General gefangen nehmen, oder eine feindliche Kanone erobern sollte. Indem man diese edle, staatsbürgerliche Handlung zur allgemeinen Kenntniß bringet, wird man auch seiner Zeit den Nahmen und die That des Betheilten bekannt machen.

Die Wiener Zeitung enthält nachstehende Berichtigung:

In einigen Abdrücken der in der Hof- und Staatsdruckerei herausgekommenen, französischen Übersetzung, des Allerhöchsten Manifestes, steht zu Anfange des neunten Absatzes: *L'Autriche pouvait prévoir sans inquiétude etc.* Statt dem lese man: *L'Autriche ne pouvait prévoir sans inquiétude etc.*

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 25 ¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 25, detto zu 2 pCt. 17 ⅝; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 25 ⅓.

Vermischte Nachrichten.

Friedrich Behrendt ein freiwilliger Jäger aus Pommern, bekam den 1. Mai zu Merseburg bei Vertheidigung eines Thors einen Schuß in die Schulter und eine Kontusion. Als die Franzosen von der andern Seite in die Stadt drangen, rettete er sich mit einigen Kameraden und blieb auf einer Insel in der Saale 4 Tage lang im Gesträuch versteckt, wo er seine Wunden verband und er, wie die übrigen, von einem dortigen Einwohner Lebens-mittel erhielt. Dann mußten sie sich, weil die Franzosen die Insel verschanzen wollten, auf einem Taubenschlag verstecken, wo sie zur Nachtzeit mit Speise und Trank versorgt wurden. Nach einigen Tagen bekamen sie bürgerliche Kleider, gingen einzeln zum Thore hinaus, fanden sich an einem verabredeten Orte zusammen und langten endlich glücklich bei Hoyerswerda an. Gegen seine Uhr verschaffte sich Behrendt eine Büchse, und nahm am folgenden Morgen am Kampfe Theil, wo er einen Streifschuß an dem Ohrläppchen und hernach eine Kugel, die unter dem Knie durchging, erhielt. In dem Lazareth zu Weißenberg nahmen ihn die Franzosen gefangen, aber als er nach 3 Wochen an Krücken gehen konnte, schlich er sich fort, und bettelte sich bis Krossen, von wo er zu den Seinigen geschafft wurde. Der brave junge Mann, der noch nicht ganz geheilt ist will nun zu Pferde dienen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pflegesöhne.
Morgen: Elise von Valberg.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.
Morgen: Dieß Haus ist zu verkaufen. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Johann von Calais.
Morgen: Die Generalprobe. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das zugemauerte Fenster. — Der Teufel in allen Ecken.
Morgen: Ruhm und Liebe.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In unserm vorgestrigen Blatte ist S. 1187 Sp. 1, Z. 23 v. u. statt Krieger zu lesen: „Kriegen" und S. 1189 Sp. 2, Z. 22 u. 23 v. o. muß es in einigen Exemplaren statt Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden „Sr. Excell. des General Moreau" heißen.

Digitized by Google

Nro. 238.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 26. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 [illegible]	Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	NW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 [illegible]	—	— — 2 — 2 —	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 3 — 8 —	W.	—	trüb.

Kriegsschauplatz.

Die Breslauer Zeitung vom 18. Aug. enthält folgende Bekanntmachung, die Aufkündigung des Waffenstillstandes betreffend:

In der Nacht vom 10. zum 11. d. M. ist der Krieg von Seiten Österreichs gegen Frankreich erklärt, und zu gleicher Zeit russischer und preußischer Seits der Waffenstillstand aufgekündigt worden; so, daß die Feindseligkeiten mit Ablauf des 16. d. M. wieder anfangen, wenn der Feind nicht selbst die Waffenruhe noch früher unterbricht.

Indem das unterzeichnete Militär-Gouvernement, höchsten Orts dazu befehligt, den Einwohnern Schlesiens dieses wichtige Ereigniß hiedurch bekannt macht, hält sich dasselbe im voraus überzeugt, daß diese Nachricht den patriotischen Eifer, wie für den Anfang so auch für die Fortsetzung des großen heiligen Kampfes aufs neue entflammen, und jene edlen Züge von National-Begeisterung und Aufopferung des Einzelnen für das allgemeine Interesse in steigender Menge und erhöhtem Glanze erscheinen lassen werde, welche die wahre Anhänglichkeit an König und Vaterland bethätigen.

Frankenstein, den 15. August 1813.

Königliches Militär-Gouvernement von Schlesien.
v. Gaudi. Merckel.

Die Berliner Blätter vom 17. Aug. melden gleichfalls die von Seite Österreichs in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. gegen Frankreich erfolgte Kriegserklärung.

Berliner Blätter vom 17. d. M. enthalten Folgendes: „Am 11. d. M., Morgens, ließen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, nachdem Sie die vor Stettin liegenden Belagerungs-Truppen in hohen Augenschein genommen, mehrere Manövres von denselben ausführen. Als Se. königl. Hoheit sich den Festungswerken dabei näherten, schoß man nach Ihnen mit einer Haubitzkugel, die dreißig Schritt hinten dem Prinzen zur Erde fiel und zerplatzte. Als Se. königl. Hoheit darauf mehrere französische Soldaten bemerkten, welche vor dem Platze fouragirten, und auf welche die Kosaken losbrechen wollten, ließen Sie den Anführer derselben kommen, welcher sich in Begleitung eines Kriegscommissärs bei Sr. königl. Hoheit einfand. Der Kronprinz hielt ihm gütlich vor, wie der Commandant des Forts Preußen den Waffenstillstand gebrochen, indem er auf ihre Escorte Feuer geben lassen. Er fügte wörtlich hinzu:

„Ich wäre im Stande, euch alle gefangen nehmen „zu lassen, wenn Ich die Cavallerie auf euch losbre„chen ließe, vertheidigen könnt ihr euch nicht, denn „ihr seyd ohne Waffen!"

Der Offizier suchte Entschuldigungen hervorzubringen, und äußerte laut den Verdruß, den ein solches Benehmen ihm abnöthigte. Der Kronprinz entließ ihn wieder, nachdem er einige Augenblicke mit ihm gesprochen hatte. Alle in der Nähe befindliche französische Soldaten gaben übrigens laut den Wunsch zu erkennen, den Frieden bald wieder hergestellt und ihre Leiden beendet zu sehen.

Die Franzosen haben sich, wie Berliner Blätter melden, am 14. August aus Arneburg und Tangermünde (in der Altmark) nach Stendal zurückgezogen.

Nachrichten aus Böhmen zufolge, ist General Moreau als General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland angestellt worden, und der von der französischen Armee zu den Alliirten übergetretene General Jomini hat den Rang als kaiserl. russischer Generallieutenant erhalten.

Die Prager Zeit. vom 20. Aug enthält Folgendes: Nach Briefen aus Dresden waren Se. Majestät der Kaiser Napoleon am 15. d. von Dresden nach Pirna, und von da nach Bautzen abgereist.

Ausländische Nachrichten.

Schwedisch-Pommern.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stralsund vom 8. August: „Man liest in der Hambur-

Digitized by Google

ger Zeitung vom 23. Juli als Auszug aus einem Briefe von Kopenhagen vom 17. desselben Monats Folgendes: „Seitdem die Regierung die mit Korn geladenen und nach Norwegen bestimmten Schiffe durch Seeoffiziere geleiten läßt, kommen diese Schiffe glücklich an den Ort ihrer Bestimmung an.“ — Man fragt den Verfasser dieses Artikels, von wem die bewaffneten dänischen Fahrzeuge, welche nach seinem Vorgeben den Kornschiffen zur Bedeckung dienen sollen, ihrerseits wiederum das Geleit erhalten? Alle Welt weiß, daß seit geraumer Zeit aller Verkehr zur See zwischen Dänemark und Norwegen abgeschnitten ist. Nur kleinen Böten gelingt es dann und wann, unter Begünstigung der Nacht, von Jütland in irgend einen norwegischen Hafen zu gelangen.

Die Ankunft des Generals Moreau in Stralsund wird in folgenden Worten in der dortigen Zeitung angeführt: Am 6. d. ist der General Moreau auf einer schwedischen Kriegsbrigg von Ystadt hier angekommen. Der Kronprinz hatte, um ihn zu bewillkommen, den Generaladjutanten der Marine Gyllensköld und den Kammerherrn Grafen v. Brahe abgeschickt. Sobald General Moreau ans Land stieg, wurde er mit den militärischen Ehrenbezeigungen empfangen, die seinem Range als französischer Obergeneral entsprechen, und auf Befehl des Kronprinzen ward ihm eine Wohnung im Regierungspallast eingeräumt. Übrigens kann man sagen, daß seine Aufnahme ganz dem angemessen war, was man dem Unglück, der erlittenen Verfolgung, der Rechtschaffenheit und dem Ruhme schuldig ist.

Preußen.

Berliner Blätter vom 17. Aug. enthalten Folgendes:

„Vorgestern Abend sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden von Oranienburg über Spandau in Potsdam eingetroffen, und im neuen Palais in den für Höchstdieselben bereiteten Zimmern abgetreten. Als Se. königl. Hoheit die Festungwerke von Spandau in Augenschein nahmen, wurden ringsum die Festung und Citadelle die Kanonen gelost.

Angekommen sind: Se. Durchl. der Fürst Radziwill von Breslau; der engl. Gesandte am schwedischen Hofe Hr. Thornton von Oranienburg; Lord Sunderland und Capitän Dikinson, von eben daher, so wie die schwedischen Generale Grafen Löwenhielm und Rosen, und der Oberst Baron v. Ulfsparre (sie sind nach Potsdam abgegangen); der Hofrath Bavinski, kaiserl. russischer Kurier, von Kopenhagen (nach dem Hauptquartier). Mehrere englische und schwedische Kuriere sind durchgegangen.

Abgegangen sind: Se. Excell. der Generallieutenant Graf v. Tauenzien nach Curow (bei Stettin); die russischen Generale v. Grabow nach Oranienburg, und Bozzo di Borgo nach Potsdam; der schwedische Oberst Graf von Brahe nach Potsdam.

Spanien.

Der Moniteur vom 14. August enthält, ohne weitern Zusatz, die beiden Berichte des General Rey, Commandanten von St. Sebastian, vom 26. und 27. Juli, welche wir bereits in Nro. 230 unseres Blattes lieferten.

Großbrittannien.

(Aus dem Courier vom 7. Aug.) Auf dem Convoi, der sich jetzt zu Spithead versammelt, wird man Detachements für jedes in Nordamerika befindliche englische Regiment, Offiziere für die canadische Miliz, und viele Kriegs- und Schiffsmunition absenden.

— Die Direction unserer ostindischen Compagnie soll Bemerkungen gegen Hrn. Wallace's Ernennung zum Gouverneur von Madras eingereicht haben.

Malta.

(Aus dem Courier vom 30. Juli.) Auszug aus einem Briefe von Malta vom 19. Juni: Die Zahl der Todten auf unserer Insel betrug 30 bis 40 täglich; seit Kurzem war sie auf 19 gefallen; aber gestern starben wieder 28, und es waren 25 Kranke. Zu Vollendung unsers Unglücks ist alle Communication mit Sicilien abgebrochen. General Oakes ist unermüdlich; er trifft die besten Vorsichtsmaaßregeln zu Verhütung einer allgemeinen Ansteckung. Die Armee und die Seemacht genießen bis jetzt die beste Gesundheit.

Vom 20. Juni. Da die Pest in einem Quartiere mehr herrscht als im andern, so hat man mehrere Straßen pallisadirt, und die Stadt in 6 oder 7 Distriete getheilt; aus welchen kein Mensch, ohne täglich zu erneuerndes Certificat, heraus darf. Man hofft, daß mit Eintritt der Hitze die Pest von selbst verschwinden wird.

Die Sanitätscommission zu Genua hatte Nachricht erhalten, daß nun auch die bisher frei gebliebene englische Besatzung von Malta durch die Pest angegriffen worden sei.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Der Staatssecretär, Graf Bathurst, hatte von dem Gouverneur Prevost folgende Depesche erhalten: Kingston in Ober-Canada, den 3. Juni 1813. „Mylord! Ich habe die Ehre Ew. Herrlichkeit zu benachrichtigen, daß es dem Feinde am 27. v. M. gelungen ist, zwei Meilen von dem Fort George unter dem Schutze des Feuers seiner Flottille und seiner Batterien, mit weit überlegenen Streitkräften, eine Landung zu bewerkstelligen, daß ungeachtet des muthigsten Widerstandes von Seiten der Truppen Sr. Majestät unter den Befehlen des Obersten Vincent sich dieser Offizier im

Digitized by Google

seiner Position auf dieser Grenze nicht halten konnte, und nachdem er sich nach Queenstown zurückgezogen hatte, gezwungen wurde, mit seiner ganzen Armee, die er aus Chippawa und dem Fort Erie herausgezogen hatte, an den Einfluß des Sees zu retiriren. Ew. Herrlichkeit werden aus dem Rapport des Oberst Vincent ersehen, daß dieser Theil der Grenze erst dann verlassen wurde, nachdem man alle Anstrengungen zu dessen Erhaltung gemacht und die Forts und Batterien, so wie die Munition, die man nicht fortbringen konnte, vernichtet hatte. Mit vielem Vergnügen melde ich Ew. Herrlichkeit, daß ungeachtet des ungleichen Kampfes, der so lange und so tapfer von einer Handvoll Truppen gegen überwiegende feindliche Streitkräfte bestanden wurde, die Armee durch den erlittenen Verlust nicht beträchtlich geschwächt worden ist, und sich sogar, ohne von dem Feinde beunruhigt zu werden, in eine Position am Einfluß des Sees Ontario zurückgezogen hat, in welcher sich der Oberst Vincent so lange zu halten trachten wird, bis ihn die Umstände nöthigen, sich noch weiter zurückzuziehen. Da ich glaube, daß die Erscheinung der Flotte, unter den Befehlen des Commodore Sir James Yeo, von der von dem Oberst Vincent besetzten Position, neue Thatigkeit geben wird, so habe ich den sich auf 200 Mann belaufenden Rest des 8ten Regiments einschiffen lassen, mit welchen die Flotte mit einem Vorrath von Kleidungsstücken, Munition und Lebensmitteln heute Morgens unter Segel gegangen ist. Man sah gestern die feindliche Flotte sich in den Hafen von Saket zurückziehen; sie wurde ohne Zweifel durch den auf diesen Hafen gemachten Angriff dahin zurückberufen. Ich habe gestern Abends durch einen Parlamentär, der nur einen unserer verwundeten Offiziere zurückbrachte, die Bestätigung dieser Thatsache erhalten; derselbe sagte mir auch, daß am Tage des Angriffs alle Schiffsmunition in dem Hafen von Saket durchs Feuer verzehrt worden sei. Ich habe die Ehre 2c. Georg Prevost."

Frankreich.

Der Moniteur enthält ein Reglement des Präfecten über die bei der Feier des kaiserlichen Geburtsfestes in Paris zu beobachtenden Polizeimaaßregeln.

— Ihre Majestat die Kaiserinn wurde am 15. Aug. in den Tuilerien erwartet, wo Sie die Glückwünsche der höchsten Autoritaten annehmen wollte. Abends sollte die Oper Dido von Paer auf dem Hoftheater gegeben werden.

— Dem Journal Suisse zufolge, ist Befehl vorhanden, die meisten französischen Festungen am Rhein mit Pallisaden zu umgeben. In der Nachbarschaft von Basel wurden 9000 Bäume für die Pallisaden gekauft, an welchen man zu Hüningen arbeiten wird.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 10. August: „Se. Maj. der Konig Joseph von Spanien befindet sich noch auf seinem Lustschlosse Morfontaine, dem gewöhnlichen Sommeraufenthalte der Königinn und ihrer Schwester, der Kronprinzessinn von Schweden. — Man hat hier Nachricht von einem, in der Kaperrechtsgelehrsamkeit merkwürdigen Urtheilssprüche der Londoner Admiralität. Ein spanischer Kaper hatte ein, mit englischer Licenz versehenes Schiff, das französisches Eigenthum war, in einen englischen Hafen aufgebracht. Die Papiere des Kapers waren in Ordnung; nur ein Theil seiner Feuergewehre trug das englische Wappen. Auf diesen Umstand hin wurde der Kaper von dem Gericht für englisch erklärt, und seine Prise freigegeben. Übrigens sind die spanischen Kaper jetzt sehr thätig, und respectiren die englischen Lizenzen nicht mehr. Jenen einzelnen Fall ausgenommen, scheint solches die englische Regierung zu toleriren. Die Colonialwaaren steigen folglich bei uns, da die Zufuhren durch amerikanische Schiffe nicht bedeutend sind. Gute raffinirte Zucker dürsten wohl auf 5 Fr. das halbe Kilogramm kommen, wenn die Raffineurs nicht bald Vorrath bilden. Durch die letzten Licenzen sind nur neun Millionen Pfund rohen Zuckers eingeführt worden, hingegen von Kaffeh dessen Consumtion doch ungleich geringer ist, achtzehn Millionen. Dieser dürfte daher schwerlich über 4 Fr. steigen; jetzt wird das halbe Kilogramm zu 3 Fr. 60 bis 70 Centimen verkauft.

Paris, den 13. Aug. Consol. 5 pCt. 74 Fr. 80 Cent. Bankactien 1152 Fr. 50 Centimen.

Königreich Neapel.

Der Monitore napolitano liefert Folgendes von Sr. Maj. vor Allerhöchstihrer Abreise erlassene Decret: Joachim Napoleon 2c.

Durch Erwägungen von hoher Wichtigkeit gezwungen, Uns für einige Zeit aus Unsern Staaten zu entfernen, haben wir beschlossen, um für den Bedarf der Regierungsverwaltung zu sorgen, sowohl wegen der Ausfertigung so vieler laufenden Geschäfte, als jener, welche durch unvorhergesehene Umstände entstehen könnten. In Unserer Absicht zu dem Ende eine Regentschaft aufzustellen, hat Uns die hohe Weisheit, welche Unsere vielgeliebte Gemahlinn und Gefährtinn auszeichnet, dahin vermocht, Allerhöchdieselbe als die würdigste Besitzerinn eines so großen Zeichens von Zutrauens, zu erwählen.

Aus diesen Ursachen haben Wir decretirt und decretiren was folgt:

Wir haben ernannt und ernennen durch Gegenwärtiges die Königinn, Unsere geliebte Gemahlinn und Gefährtinn, zur Regentinn Unsers Königreichs, während Unserer Abwesenheit. Wir wollen demzufolge, daß Sie in Unserm Namen alle Handlungen der königl. Gewalt ausübe, und zwar in Gemäßheit der Dispositionen ein-

Digitized by Google

nes Acts, welcher in den Archiven Unsers Ministers-Staatssecretärs niedergelegt werden soll.

Gegeben in Unserm königl. Pallaste zu Neapel, am 2. August 1813.

Ein anderes Decret vom 30. Juli setzt alles fest, was sich auf die Organisation einer Nationalgarde bezieht. — Ein königl. Decret erlaubt die Ausfuhr der Kornerfrüchte nach den befreundeten oder alliirten Ländern, da die letzte Ernte reichlich war und die Preise der Lebensmittel mäßig sind.

Königreich Italien.

Das Mailänder Amtsblatt meldet aus Udine vom 11. August: „Se. königl. Hoheit der Prinz Vicekönig ist gestern in unsern Mauern eingetroffen. Durch einen Tagsbefehl von heute verordnete der Prinz, daß der Geburtstag Sr. k. k. Majestät am 15. bei der ganzen Armee mit größtem Pomp, durch Militär-Evolutionen, Artilleriesalven und außerordentliche Vertheilungen bei den Truppen gefeiert werden soll. Ein anderes Decret vom heutigen Tage befiehlt am 15. August alle Personen, die wegen Zuwiderhandlung von Finanzgesetzen, die keine körperliche Strafe nach sich ziehen, verhaftet sind, in Freiheit zu setzen."

Se. Majestät der König von Neapel war, auf seiner Reise zur Armee in Teutschland, unter dem Namen eines Generals Daumont, am 7. August um 10 Uhr Vormittags durch Bologna, am 9. August durch Verona passirt. Am nämlichen Tage kam auch der Prinz Vicekönig, auf seiner Reise nach Udine, durch Verona.

Die Messe von Sinigaglia ist für dieses Jahr bis auf den 31. August verlegt.

Illyrische Provinzen.

Im offiziellen Telegraphen liest man Folgendes: Laibach, den 11. Aug.: Täglich kommen dem Gouvernement Klagen der Herrschaften gegen die Unterthanen und wieder der Unterthanen gegen die Herrschaften in Betreff der Feudalschuldigkeiten zu. Se. Excell. der Herr Generalgouverneur haben an die Intendanten geschrieben, alle mögliche Vereinigungsmittel zu versuchen, sich als Mittler zwischen ihnen und Friedensstifter zu zeigen, und den Herrschaften vorzustellen, daß es ihr eigner Vortheil erheische, von dem Bauer nicht mehr zu verlangen, als was er schuldig ist, und nicht zu gestatten, daß ein Bauer von ihrem Beamten geplagt, und unterdrückt werde; ihnen zu Gemüthe zu führen, daß die Bauern auch Menschen sind, die, wenn sie gleich Pflichten zu erfüllen und Schuldigkeit zu leisten haben, auch hinwieder Rechte haben, welche die Gesetze allen sicher stellen. Se. Excell. empfahlen den Intendanten, die Bauern über den Willen des Gouvernements aufzuklären. Sein fester Entschluß ist, das Eigenthum respectiren zu machen. Die Bauern sollen sich nicht selbst Recht verschaffen. Das Recht wird ihnen durch den Generalgouverneur wiederfahren, wenn sie gegründete Vorstellungen an ihn zu machen haben. Die Herren und die Bauern haben außerdem auch den Weg der Gerichtsstellen, um zu ihrem Rechte zu gelangen. Haben sie gegen ihre Entscheidung eine Beschwerde, so können sie sich gerade an den Generalgouverneur wenden. Einige Bauern, die diese Schuldigkeit zu zahlen sich geweigert hatten, wurden dazu verhalten, und diejenigen, welche bei dieser Gelegenheit Unruhen zu erregen suchten, wurden verhaftet. Se. Excell. der Generalgouverneur ließ sich über die Zahl der Verhafteten, und die Bewegursachen ihrer Verhaftung Bericht erstatten; ließ diejenigen, die nur verführt worden sind, vorrufen, und hat, auf die erhaltene Versicherung ihrer unbedingten Unterwerfung gegen alles, was die Gesetze verlangen, ihre Loslassung anzubefehlen geruht. Wir können noch mit Wohlgefallen hinzusetzen, daß der größte Theil der Herrschaften die größten Beweise ihrer Freigebigkeiten gegen die Bauern gegeben, und daß mehrere sich gegen sie, wie Väter gegen ihre Hausgenossen bewiesen haben."

Rheinischer Bund.

Das königl. sächsische Polizeiamt zu Leipzig hat am 6. Aug. folgende Bekanntmachung erlassen: „Ungeachtet die Verbreitung der kontagiösen Nervenfieber seit einigen Tagen merklich nachgelassen, und deren bösartiger Character sich vermindert hat, so ist es doch, um die Rückkehr dieser, und die Überhandnehmung anderer in den jetzigen Monaten gewöhnlichen ansteckenden Krankheiten zu verhindern, dringend nöthig, daß die im Rathspatente vom 27. Febr. d. J. vorgeschriebenen Verhaltungsregeln auch noch ferner befolgt, insonderheit für öfteres Reinigen und Lüften der Wohnungen, besonders der Krankenzimmer, Sorge getragen, die anbefohlene tägliche Reinigung der Straßen, Höfe, Durchgänge und öffentlichen Plätze nicht verabsäumt, der Gebrauch der Flußbäder nur mit großer Vorsicht und nach dem Rathe erfahrner Ärzte unternommen, insonderheit aber die mineralsauren Räucherungen, welche nach den bewährtesten Erfahrungen noch immer als das kräftigste Zerstörungsmittel aller Ansteckungsstoffe zu betrachten sind, sorgfältig und besonders an Orten angewendet werden, wo viele Menschen beisammen zu seyn pflegen. Um den Gebrauch dieser Räucherungen allgemeiner zu machen, und möglichst zu erleichtern, hat der Pachtinhaber der hiesigen Löwenapotheke, Hr. Dr. Rein, mit patriotischer Entsagung auf allen dabei zu machenden Gewinn sich willig finden lassen, die dazu erforderlichen Substanzen zu äußerst wohlfeilen Preisen abzulassen." (Nun werden diese Preise angegeben.)

Der Correspondent v. u. f. Teutschland enthält Folgendes aus München vom 18. August: Vorigen Montag, den 16. d. Abends trafen JJ. kk. HH.

der

Digitized by Google

der Kronprinz und die Kronprinzessinn von Salzburg im besten Wohlseyn zu Nymphenburg ein. — Am 15. traf das erste Bataillon des 3ten Linienregiments Prinz Carl von Augsburg zu München ein, und setzte seinen Marsch zur Armee fort.

In dem nämlichen Blatte heißt es aus Frankfurt vom 18. August: Se. Durchl. der Erbprinz von Hessen-Darmstadt ist gestern mit Gefolge durch hiesige Stadt passirt. — Der übrige Theil der Akteurs des *Théâtre français*, aus den Herren Talma, Fleury, Armand, St. Fal und Barbier bestehend, ist gestern auf der Rückreise von Dresden hier eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ofen, den 22. Aug. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Reichspalatinus sind am 19. d., Nachmittags 2 Uhr, in Begleitung Höchstihres Oberst-hofmeisters, des Grafen v. Szapary Excellenz, von hier auswärts gegen Wien abgereist.

Fortsetzung des Verzeichnisses der Velitenanzahl, welche Sr. Maj. von den löbl. Comitaten und königl. Freistädten Ungerns angeboten wurden. Die löbl. Comitate: Arader, neuerdings 10; Barser, detto 30; Tornaer 23; Syrmier 125. — Die königl. Freistädte: St. Georgen neuerdings 3; Szegedin 37.

Außer den zahlreichen Veliten, welche von den löbl. Comitaten und königl. Freistädten Ungerns, für die Sache des besten Monarchen und geliebten Vaterlandes, mit schleuniger Bereitwilligkeit und sich selbst übertreffendem Eifer gestellt wurden, so daß die meisten bereits, vollständig ausgerüstet, zu ihrer Bestimmung abgingen, außer diesem lebhaften, in Sinn und That feurigen Patriotismus, sind auch sämmtliche Comitate mit der Organisirung der adelichen Insurrection, und den Lustren derselben angelegentlichst und vollendet beschäftigt. Der Geist der Einigkeit, der Entschlossenheit, der innigsten Anhänglichkeit an den Monarchen, befeuert wetteifernd alle Gemüther. Es ist derselbe Geist, der sich so wirksam für Marien-Theresien, der sich so oft für unsern gegenwärtig regierenden mildesten Beherrscher Franz, in Thaten aussprach, auf denen der Ruhm der ungarischen Nation beruht.

Am 25. Aug. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Gulden 162 Uso, 161½, zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 36⅓ W. k. Std. t. — Kaiserl. Dukaten das Stück zu 8 fl. 27⅓ kr. — Conventionsmünze pCt. 172⅜.

Vermischte Nachrichten.

Unter dem bescheidenen Titel: Als Manuscript für Freunde, sind bei J. E. Hitzig in Berlin, Gedichte vor und während dem Kriege 1813, von Fouque erschienen. Der Verfasser war einer der ersten, der (schon im Februar) sich zum reitenden Jägerdetaschement des Brandenburgischen Cürassierregiments stellte, und — der letzte seines Stammes — mit dem Gefühl und der Äußerung in den Krieg zog: „Der letzte Fouque könnte nicht schöner sterben, als auf einem schlesischen Schlachtfelde." Er ist bisher durch die Tage von Lützen, Bautzen, Haynau rc. geführt worden, ohne Verwundung, als nur eine unbedeutende durch den Sturz eines unter ihm erschossenen Pferdes.

Victor Moreau, der Sohn eines Edelmanns, wurde 1763 zu Morlaix, im ehemaligen Bretagne, geboren und studirte zu Rennes die Rechte. Er ward hier unter die Advocaten aufgenommen, und als der älteste der jungen Rechtsgelehrten, befand er sich beim Ausbruch der Revolution als Prevot des Rechts, (ein auf den alten französischen Universitäten üblicher Titel, etwa Senior) an der Spitze von beinahe 700 jungen Leuten, nahm sich zwar der Sache der Freiheit an, schützte aber durch seine Mäßigung Rennes vor jenen Gräuelscenen, die ganz Frankreich zerstörten. Als Commandeur eines Bataillons Nationalgarde betrat er hernach die kriegerische Laufbahn, ward bald bis zum Divisionsgeneral befördert, und gab zahlreiche Beweise sowohl von seiner Tapferkeit als auch von seinem Patriotismus. Bei der Eroberung von Nieuport trotzte er dem grausamen Befehl, welcher alle Unterthanen Georg 3. zu morden gebot und begnadigte die aus Hannoveranern bestehende Garnison. An eben dem Tage, an welchem er die Insel Cadsand eroberte, fiel sein Vater unter der Guillotine, und nur das Übergewicht des Patriotismus bewog den Sohn, sein Vaterland nicht zu verlassen. Bei der Nord-, Rhein- und Mosel-Armee hatte er sich indessen so ausgezeichnet, daß man es 1796 wagte, ihn statt Pichegrü, der sich damals vor allen französischen Generalen einen Namen gemacht hatte, das Obercommando der Rhein- und Mosel-Armee zu übertragen. Was er in diesem Feldzuge geleistet und wie meisterhaft er sich, nachdem Jourdan in Franken geschlagen worden war, zurückgezogen, ist zu bekannt, als daß es hier eine weitere Anführung bedürfte.

Nach den Auftritten zu Paris, den 4. September 1797, legte Moreau, der den gewaltsamen Maaßregeln des Directoriums gegen die gesetzgebenden Räthe keinen Beifall bezeugt und daher dessen Gunst verloren hatte, das Commando von selbst nieder und lebte in der Stille auf dem Lande. Allein in der Stunde der Gefahr zog man ihn wieder hervor. Als beim zweiten Coalitionskriege 1799 der General Scherer in Italien geschlagen ward, übernahm er die Trümmer der Ar-

Digitized by Google

mee, und führte sie erst nach Alessandria, und endlich ins Genuesische, wo er dem neuen Chef der italienischen Armee, General Joubert, das Commando übergab. Noch befand er sich aber bei der Armee, als Joubert den 15. August bei Novi angegriffen, und indem er einige, von Moreau ihm bemerklich gemachte fehlerhafte Stellungen verbessern wollte, getödtet wurde. Alles verlangte nun von Moreau Befehl, ob er gleich kein Commando hatte; und er zog das Heer aus seiner schlimmen Lage noch glücklich heraus. Bei seiner Ankunft zu Paris sah er Bonaparte zum erstenmal, unterstützte ihn, um der Anarchie zu steuern, am 18. und 19. Brumaire, und beförderte die Erhebung desselben zum Oberconsul.

Er erhielt nun 1800 das Commando der neuen Rheinarmee, nachdem die Donauarmee, von Jourdan commandirt, bei Ostrach geschlagen und aufgelöset war. Den darauf folgenden Feldzug führte er mit solcher Einsicht, daß selbst Bonaparte, gewiß ein competenter und glaubwürdiger Richter in dieser Sache, davon sagte: daß sein Feldzug (in Italien) der eines jungen Menschen, Moreau's Feldzug hingegen der eines vollendeten Feldherren gewesen sei. Bekanntlich ward noch zu Ende des Jahres ein Waffenstillstand geschlossen, auf welchen bald der Lüneviller Friede (den 8. Februar 1801) folgte, der dem 2ten Revolutionskriege mit Österreich ein Ende machte.

In den schwierigsten wie in den glänzendsten Umständen hat also Moreau die französische Armee commandirt, stets im wahren Charakter des militärischen Genies, ausnehmende Kühnheit mit ausnehmender Klugheit verbunden, und immer den Dank seines Vaterlandes und die Bewunderung der Kenner verdient; aber auch die Achtung seines Volks und sogar des Feindes durch sein bescheidenes humanes Verhalten, welches ihn so sehr auszeichnete, erworben.

Nach dem Frieden kehrte er, von Liebe und Achtung begleitet, zurück in die Dunkelheit des Privatlebens, dem er plötzlich im Jahre 1804 entrissen und auf Befehl des Oberconsuls nebst Pichegrü arretirt ward, weil er, wie die Welt mit Erstaunen vernahm, eine Gegen-Revolution bewirken, Bonaparte ermorden, und die Bourbons wieder einführen wollen. Pichegrü hatte sich als ein Geächteter eingeschlichen, wie er behauptete und auch Moreau bestätigte, um seine Ausstreichung von der Emigrantenliste zu erhalten, und sollte sich, wie bekannt gemacht wird, im Gefängniß selbst erwürgt haben. Und Moreau? — „Auf die widersprechende Aussage des verruchtesten Gesindels — heißt es in Arnds kraftvoller Schrift: „der Geist der Zeit" — und einiger verworfenen Bösewichter, Abenteurer ohne Kopf, verdorbener Jünglinge, alle ohne Mittel, Geld und Anhang, behandelte man Moreau, diesen ausgezeichneten Feldherren, diesen Mann des Volks, wenn es einen Biedermann nennen wollte, gleich einem gemeinen Missethäter, und stellte ihn mit solchem Pöbel zusammen vor die Schranken. Der Mann behauptete sich durch die Wahrheit; man konnte nicht beweisen, daß er sich mit verächtlichem Gesindel überall eingelassen habe, zu einer Verschwörung, die wohl gar nicht gewesen war; aber man bewies ihm, daß er Pichegrü gesprochen habe; indessen ging aus allem hervor, daß Pichegrü übel zufrieden gewesen war; von einem Zusammenhang gefährlicher Dinge war keine Spur. Sein einziges Verbrechen wäre also gewesen, daß er kein Angeber eines Unglücklichen (seines ehemaligen Oberbefehlshabers) hatte seyn wollen, und die Richter fanden darin ein Recht, ihn zum zweijährigen Gefängniß zu verdammen. Moreau zog das Exil vor, reiste schnell nach Spanien, und hielt sich bisher in Amerika, vorzüglich zu New-York auf, von wo aus er jetzt wieder auf den Schauplatz der Welt aufgetreten ist. Sein Vermögen hatte man ihm gelassen."

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte in einer Person. — Die Vertrauten.

Morgen: Elise von Valberg.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Dieß Haus ist zu verkaufen. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Die vornehmen Wirthe.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Die travestirte Palmyra.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.

Morgen: Das Mädchen von Marienburg.

Theater in Baden.

Heute: Ruhm und Liebe.

Morgen: Die Monatszimmer.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Der Pränumerationsschein des österr. Beob. auf Hrn. Philipp Leitner lautend, ist in Verlust gerathen, der Finder desselben wird ersucht, selben in der Landskrongasse Nro. 587 im 2ten Stock bei Hrn. Juwelier v. Hase gegen eine Belohnung zu überbringen.

Digitized by Google

Nro. 239.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 27. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.					Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 1/4	Grad.	28	Z.	4	L.	3 1/2 P.	NW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13	—	—	—	4	—	5 1/2 —	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 11	—	—	—	4	—	3 1/2 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Prag, den 23. August.

Allen aus der Nähe des gegenwärtigen Kriegstheaters eingelangten Nachrichten zufolge war beim Ausbruche der Feindseligkeiten die französische Hauptmacht, wobei sich Kaiser Napoleon in Person befand, gegen Schlesien zu aufgestellt.

Gleich am 19. d. M. bestand das königl. preußische Corps unter General von Blücher in der Gegend von Löwenberg ein lebhaftes Gefecht, welches ein Vordringen dieses Corps bis an den Bober zur Folge hatte, und die Franzosen bewog, alle Übergänge über diesen Fluß zu zerstören.

Am 20. griff der Feind, in einer Stärke von beiläufig 140,000 Mann, das Blücher'sche Corps an. Kaiser Napoleon war hier persönlich gegenwärtig.

Bey einer solchen Übermacht konnte General von Blücher sich in keine Hauptschlacht einlassen, zog sich daher wieder zurück, um sein Corps keinem *echec* auszusetzen, und um die Offensive wieder zu ergreifen, sobald der Feind einen Theil seiner Macht von ihm abgewendet haben würde.

Während diese Begebenheiten sich in Schlesien zutrugen, war die alliirte Armee unter dem Feldmarschall Fürsten zu Schwarzenberg auf mehreren Puncten über die böhmischen Gebirge nach Sachsen vorgedrungen, ohne auf feindliche Corps zu stoßen, und hatte die Richtung gegen Diepoldswalde genommen.

Schon am 22. in der Frühe griff der General der Cavallerie Graf von Wittgenstein das stark verschanzte französische Lager bey Pirna an, und eroberte es am Abend um 10 Uhr mit stürmender Hand. Die königlich sächsische Familie hatte Dresden verlassen.

An diesem Tage war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg in Zeplitz bei Marienberg.

Diese Operationen der alliirten Armee scheinen nicht in der Berechnung des Kaisers Napoleon gelegen zu haben, denn seine ganze Hauptmacht kehrte hierauf in Eilmärschen aus Schlesien nach der Elbe zurück.

Auch die über Rumburg bis in die Gegend von Gabel vorgedrungenen feindlichen Colonnen haben seitdem ihren Rückzug nach Sachsen angetreten.

Am 22. spät in der Nacht war Kaiser Napoleon in Dresden angekommen.

Grätz, den 25. August.

Der Herr Feldzeugmeister Baron von Hiller hatte bei dem Ausbruch der Feindseligkeiten das Gros seiner Truppen gegen Völkermarkt in Bewegung gesetzt, zugleich auf seinem rechten Flügel den Gen. Stannissavlevich über Ischl und gegen St. Gilgen, den G. Ekardt über Murau auf die Straße, welche von Salzburg über Rastadt gegen Villach führt, vorpoussirt. Die Brigade des Gen. Ekardt rückte auf dieser Straße am 20. Aug. nach Spital und Sachsenburg in Illyrisch-Kärnthen vor. — Der General Stannissavlevich hatte am 23. bereits Werfen besetzt, und streifte bis über St. Johann in Pongau.

Der von Klagenfurt vorgerückte F. M. L. Frimont hat am 21. Villach angegriffen. Der Feind hatte die Brücke über die Drau abgetragen, und vertheidigte sich auf das hartnäckigste. Der diesseits des Flusses gelegene Theil der Stadt wurde in Besitz genommen, und dabei mehreres Geschütz und Munition vorgefunden. Der Feind hat durch das vom Terrain begünstigte Feuer der am linken Ufer aufgestellten Peterwardeiner Scharfschützen einen bedeutenden Verlust erlitten; auch wurden seine beiden zum Schutze der Brücke aufgeführten Kanonen demontirt.

Der F. M. L. Radivojevich auf dem linken Flügel hatte sich seit dem 17. August der Brücke bei Agram über die Save bemächtiget, die Stabsorte des Banalregiments Glina und Petrinia besetzt; er ging über die Culpa nach Carlstadt, und eine seiner Colonnen unter dem Gen. Nugent eilt gegen Fiume.

Das auf dem Loibl aufgestellte Jägerdetaschement wurde am 21. von einer feindlichen 400 Mann starken Truppe wiederholt mit größter Heftigkeit angegriffen,

Digitized by Google

schlug aber jedes Mahl den Feind mit großem Verluste zurück.

Der Hr. F. Z. M. hat sein Hauptquartier am 23. nach Klagenfurt verlegt.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Schlesien vom 12. Aug.:

Am 10. d. ist die Feld-Equipage Sr. Majestät des Königs von Preußen nach Prag abgegangen. Allerhöchstdieselben werden heute oder spätestens morgen sich auf directem Wege ebenfalls dahin begeben, wohin auch Se. Majestät der russische Kaiser bereits abgegangen sind; im Gefolge Sr. Majestät des Königs von Preußen befindet sich der Staatskanzler Freiherr von Hardenberg, mit einem Theil seines Bureaus, der General von dem Knesebeck, die diensthuenden Adjutanten rc.; im Gefolge des russischen Kaisers befindet sich außer den Fürsten Wolkonsky, Neworowsky, Toll und Lanskoy, dem Staatssecretär Grafen Nesselrode, auch der en Chef commandirende General Barclai de Tolly.

Der bei weitem größte Theil der russisch-preußischen Armee ist am 10. über die Grenze nach Böhmen gegangen, und vereinigt sich dort mit der großen österreichischen Armee unter dem Feldmarschall Schwarzenberg. General Blücher hat Ordre mit einer ungefähr 70 tausend Mann russisch-preußischer Truppen starken Armee, die in Schlesien stehenden französischen Truppen zu beobachten, welche letztere dadurch sehr geschmolzen sind, daß Napoleon bedeutende Corps davon weggezogen und sie gegen die in Böhmen vereinigte, große Armee an der böhmischen Grenze aufgestellt hat. General Moreau begibt sich, nach der bereits erfolgten Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und des Königs, directe zu Ihnen nach Prag; er tritt in kaiserl. russische Dienste, und wird General-Quartiermeister, unmittelbar unter Sr. Majestät dem Kaiser (vergl. unser gestriges Blatt.)

Zu der unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden Armee stoßen, Berliner Blättern zufolge, 300 englische Artilleristen, mit ihrem zur Werfung der Congreveschen Brandraketen gehörigen Apparat.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter melden Nachstehendes aus Stettin vom 4. August: Die Art, wie sich die hiesigen Einwohner an dem gestrigen Tage benommen, zeigt von der unbegrenzten Liebe, Treue und Anhänglichkeit an unsern Monarchen. Ich kann Ihnen nicht beschreiben, wie der hohe Geburtstag hier gefeiert worden; alle Einwohner, als hätten sie sich verabredet, hatten schon des Morgens alle Thüren mit Blumen-Guirlanden behangen, vor den Thüren waren Blumen gestreut, kurz alle Straßen glichen einem Blumengarten, besonders haben sich die Einwohner auf der Lastadie ausgezeichnet. Das was wir uns am angelegentlichsten seyn ließen, war die bestmöglichste Verpflegung der preußischen und russischen Gefangenen, alles drängte sich, um von dem wenigen, was er noch hatte, zu geben, jeder wollte sein Scherflein beitragen; zu Mittage wurde ihnen Rindfleischsuppe, Fleisch, Gemüse und Semmel gegeben, eine bedeutende Quantität Wein und Rum wurde geliefert, Tabak und Pfeifen in Menge herbeigeschafft und dieß alles auf dem Schloßplatz, wo sich die Gefangenen befanden, vertheilt; ihre Freude, die die Einwohner mit ihnen theilten, ist nicht zu beschreiben, ich kann behaupten, daß ich nie einen größeren Genuß als im Augenblick dieses Anschauens gehabt habe, und hätte man französischer Seits nicht manche Hindernisse in den Weg gelegt, so wäre alles noch besser gewesen; wie sehr man aber unsere Freude zu stören gesucht hat, werden Sie aus Folgendem ersehen. Schon am Tage hatten die Franzosen bittere Bemerkungen über das Betragen der Einwohner gemacht, indeß geschah doch nichts Thätliches, als aber am Abend die Einwohner ihre Fenster erleuchteten, ließ der Gouverneur stark patrouilliren, mehrere Militärs mußten in den Straßen, ihre Taschen mit Steinen bepackt, herumlaufen und die Fenster einwerfen, wobei mehrere Thätlichkeiten vorfielen und verschiedene arretirt wurden; der Gouverneur ließ sofort den Oberbürgermeister Kirstein und den Polizei-Director Stolle kommen, eröffnete ihnen, daß er die Einwohner für ihre bewiesene Anhänglichkeit an ihren König dadurch strafen wolle, daß er sofort 10,000 Thlr. durch militärische Execution einziehen lassen und den rc. Stolle nach Fort Preußen schicken würde; letzteres wurde auch alsbald realisirt, und ich befürchte nicht ohne Grund, daß der Arrest des rc. Stolle lange dauern wird.

Die nämlichen Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Züllichau, vom 12. August:

Heute Vormittag gegen 11 Uhr traf der berühmte Feldherr General Moreau, allhier ein. Zu seinem Empfange hatte der Major und Commandeur einer Landwehrbrigade, Hr. v. Eisenhart, bei der Post eine Ehrenwache von 1 Capitän 1 Lieutenant und 60 Mann postirt, welche, so wie die Hauptwache, bei der Ankunft des Generals, unter Rührung des Spiels das Gewehr präsentirten. Der Major v. Eisenhart trat an den Wagen, bezeugte dem Helden seine Ehrfurcht und präsentirte ihm sein Offiziercorps. General Moreau unterhielt sich lange mit ihm, fragte, wie weit die Franzosen von der Stadt ständen und wunderte sich zu hören, daß es nicht mehr als eine halbe Stunde weit sei; er fragte ferner nach den militärischen Anordnungen und war mit dem ihm darüber abgestatteten Rapport sehr zufrieden, lobte die Vorsicht, mit welcher die verschiedenen Posten ausgestellt worden wären und setzte hinzu, man

Digitized by Google

müsse sehr auf seiner Hut seyn, denn den Franzosen sei nicht zu trauen. Als ihm erzählt ward, daß unlängst innerhalb einer Stunde 52 Mann zu Pferde desertirt und zu uns herüber gekommen wären, und daß diese, und zwar Offiziers mit darunter, geäußert hätten, die Desertion würde noch weit beträchtlicher werden, wenn es gegründet seyn sollte, daß der General **Moreau** in Teutschland sei, wunderte er sich, daß sie von seiner Ankunft bereits Nachricht hätten. Da man erwiederte, sie wußten, daß Se. Excell. in **Stralsund** angekommen, aber nicht, daß Sie schon so nahe seyn, sagte Er: das könnte ihnen also jetzt gemeldet werden. Der Major v. **Eisenhart** versprach, es dem französischen General noch heut zu wissen zu thun.

Auf die Bemerkung, daß die Anwesenheit eines so berühmten Feldherrn, der preußischen Nation für eine Vorbedeutung des Sieges gelte, verbeugte er sich sehr freundlich und sagte bescheiden, aber mit Wärme: ich hoffe, es soll zu Preußens, zu ganz Europas, selbst zu Frankreichs eignem Glück alles gut gehen, denn auch Frankreich kann das Elend dieser Zeit nicht länger ertragen! Haben sich die Franzosen in der hiesigen Gegend verstärkt? Im Gegentheil ward ihm geantwortet, sie haben sich abwärts und mehr nach Sachsen hereingezogen. Das ist auch wohl natürlich, versetzte er, da sie von zwei Seiten her bedroht sind. Auf die Bemerkung, daß sie auch während des Waffenstillstandes in ihren Cantonnirungen sehr übel gehaust hätten, gab er zwar Bedauern, aber keineswegs Verwunderung zu erkennen und setzte hinzu: man muß hoffen, daß bessere Zeiten nahe sind. — Die ganze Stadt war auf den Beinen, um den merkwürdigen Mann zu sehen, dessen Äusseres hohe Ruhe, mit Ernst und mit Milde gepaart, ausspricht. Der Wagen war, während des kurzen Aufenthalts, von einer dichten Volksmasse umgeben, und alles wünschte dem Helden Glück zu seiner weitern Reise. Zwei Stunden nach der Abfahrt desselben hat der Major v. **Eisenhart** den französischen General . . von der eben erfolgten Durchreise des General **Moreau** schriftlich benachrichtigt.

Frankreich.

Der **Moniteur** vom 16. August enthält Folgendes:

Gestern Sonntags d. 15. August 1813 am St. Napoleonstage verfügte sich Ihro Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn unter Vortritt und dem Gefolge ihrer Ehrendamen und der Damen und Beamten des ordentlichen und außerordentlichen Dienstes in den Thronsaal des Tuilerienpallastes; Se. Exc. der Großkanzler ließ daselbst eintreten:

Die Prinzen, Großwürdenträger,
sodann und nach und nach
Die Cardinäle,
Die Großbeamten der Krone,
Die Minister,
Die Großbeamten des Reichs,
Die Großadler der Ehrenlegion,
Die Fürsten des Rheinbundes,
und alle Personen, welche das Recht haben daselbst einzutreten.

Nachdem Se. Exz. der Großceremonienmeister die Befehle der Kaiserinn empfangen hatte, ließ derselbe die Beamten des Hauses eintreten, und das diplomatische Corps wurde mit den gewöhnlichen Gebräuchen von dem diensthuenden Ceremonienmeister und Ceremonienmeisterszehülfen zur Audienz bei Ihro Maj. begleitet und von dem Großceremonienmeister eingeführt. In dieser Audienz stellte der Hr. Baron v. **Just**, bevollmächtigter Minister von Sachsen Ihro Maj. den Hrn. Grafen v. **Raczynski**, Kammerherrn Sr. Maj. des Königs von Sachsen vor.

Nach Beendigung dieser Audienz begab sich J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn in die Messe, auf welche ein großes Te Deum folgte.

Nach der Messe und dem Te Deum war große Audienz in den Appartements des Kaisers. Ihro Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn fand daselbst die Mitglieder der großen Staatskörper, die vorgestellten Personen, die Offiziere der kaiserl. Garde und jene der Garnison und der Munizipalgensdarmerie von **Paris** versammelt.

Abends war Schauspiel und Cercle in den großen Appartements; es wurde der zweite Act der Oper **Dido** aufgeführt.

Nach beendigtem Schauspiel begab sich Ihro Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn auf den Balkon des Marschallssaales, wo Allerhöchstdieselbe das Concert anhörte, auf welches ein Feuerwerk auf dem *place de la concorde* folgte: als Ihro Maj. auf der Terasse der Tuilerien erschienen, erscholl der Jubelruf einer ungeheuren Volksmenge; der Garten und der Pallast waren erleuchtet.

Nach dem Concert und dem Feuerwerk durchging die Kaiserinn den Cercle und wurde von den Großbeamten der Krone, ihrer Ehrendame und den diensthuenden Damen und Beamten bis zu dem Kabinet des Kaisers zurückgeführt.

Nachdem Ihro Maj. sich wegbegeben, reiste Sie noch denselben Abend nach St. **Cloud** ab.

Die öffentlichen Gebäude und die Häuser der Einwohner von Paris waren erleuchtet.

Sonnabends war in den Theatern von Paris freies Schauspiel, und um 6 Uhr Abends kündigten die gewöhnlichen Artilleriesalven das Fest an; Sonntags um 6 Uhr früh und um 6 Uhr Abends wurden die nämlichen Salven wiederholt.

— In der Stadt wurde der Tag mit den Feierlichkeiten und Lustbarkeiten begangen, die das Programm

des Ministers des Innern Reichsgrafen Montalivet (vergl. österr. Beob. Nr. 229) angeordnet hatte.

— Die Herren Offiziere des kaiserl. Invalidenhauses wurden heute zum ersten Male mit dem schönen Silberservice bedient, welches Ihro Maj. die Kaiserinn-Königinn diesem Hotel verehrt hat.

— Zu Düsseldorf ist ein kaiserliches Decret bekannt gemacht worden, dem zufolge allen Unteroffizieren und Soldaten der großherzogl. bergischen Truppen, welche zur Zeit der Publikation des gegenwärtigen Decrets im Desertionsstande befindlich seyn sollen, Generalpardon bewilligt ist. Desgleichen ist Generalpardon bewilligt allen widerspenstigen Konscribirten des Jahrs 1810, 1811, 1812 und 1813.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 2. Aug. Am 20. d. M. Vormittags kamen Se. k. k. Hoheit, der vielgeliebte Erzherzog Palatin, in Gesellschaft Höchstihres Obersthofmeisters, Sr. Excell. Grafen Johann Szapary hier an; stiegen in dem Landhause, Höchstihrer gewöhnlichen Residenz bei Gelegenheit der Landtäge, ab; besichtigten die hiesigen militärischen Veranstaltungen, und traten nach eingenommenem Mittagsmahle Ihre weitere Reise nach Wien an. Die Militär- und Civilbehörden, nebst dem löblichen Stadtmagistrate hatten sich zu seinem Empfange versammelt, und die bürgerl. Jäger-Compagnie, welche gerade an diesem Tage die Wachen bezog, stellte sich in Parade vor dem Landhause auf.

An demselben Tage früh um 7 Uhr zogen die, von unserer Stadt freiwillig gestellten und bewaffneten 42 Veliten (leichten Reiter) von hier nach Sommerein, zu dem Sammelplatz der Veliten, des Baron Kienmeyerischen Hussarenregiments, welchem sie von Allerhöchsten Orten zugetheilt worden sind. Es sind lauter junge, kernhafte Menschen, denen der Muth und die Entschlossenheit aus den Augen blitzt, und die Pferde von gutem ungerischen Schlage, welche an Strapatzen gewöhnt lange Ausdauer versprechen. Aber dagegen hat sie auch der Magistrat unter Besorgung des Herrn Bürgermeisters, Jonas v. Kettner, mit allem versehen, was ein leichter Cavallerist nur immer benöthiget ist. Wir sind voll Hoffnung, daß sie, in Verbindung mit der regulären Cavallerie, den Ruhm ihrer Vorfahren und den guten Namen, den sich die Preßburger bei jeder Gelegenheit erworben haben, auch in diesem heiligen Kampfe für das Wohl der Menschheit und jedes einzelnen Europäers, zu behaupten, sich alle Mühe geben, und so den Erwartungen unsers allgütigen Kaisers und Königs, und des Vaterlandes entsprechen werden.

Am 26. August war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 25 ⅜; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 25; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 68 ½; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 126.

Vermischte Nachrichten.

Zu Frankfurt am Main sind, wie Berliner Blätter melden, von dem von Lützowschen Freicorps nicht mehr als 58 Gefangene angekommen. Am Morgen, als die Schwarzen weiter transportirt werden sollten, war ihre Zahl auf 22 Mann zusammengeschmolzen. Die übrigen hatten sich davon gemacht.

Heute gegen 8 Uhr Morgens meldet die Frankfurter Zeitung aus Frankfurt vom 19. August, hat man vor dem Mainzerthore 22 Tauben fliegen lassen, welche gestern von Lüttich hier ankamen. Sie erhoben sich auf der Stelle zu einer ziemlich grossen Höhe und nahmen sämmtlich die Richtung nach dem Lütticher Lande. Ehe man sie los ließ, bezeichnete man dieselben mit dem Buchstaben F in schwarzer Farbe; sie trugen schon die Zeichen verschiedener, von ihnen gemachten Reisen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte in einer Person. — Die Vertrauten.

Morgen: Rodrigo und Chimene.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die vornehmen Wirthe.

Morgen: Teutsche Treue.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die travestirte Palmira.

Morgen: Die Schlacht bei Pultava.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Der Patriot. — Er mengt sich in Alles.

Theater in Baden.

Heute: Die Monatszimmer.

Morgen: Johann von Wieselburg.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

1

Nro. 240.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 28. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26 Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0¼	Grad.	28 Z. 3 L. 3½ P.	NW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10	—	— — 3 — 5 —	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9½	—	— — 3 — 4 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 9. Aug.:

Im Anfange der Belagerung der Festung bestand die Garnison aus mehr als 30,000 Mann, allein über die Hälfte, worunter die Generäle Franceschi u. Gault, ist bereits gestorben. Jetzt berechnet man sie auf 11,000 Mann Dienstfähiger, worunter 14 Generäle, 2000 Offiziere und 900 Mann Cavallerie; von den Offizieren sind sehr viele von Rapp erst dazu erhoben worden; mit Waffen und Ammunition sind sie hinlänglich versehen, an Arznei und Salz aber ist der Mangel sehr empfindlich, so daß man allgemein glaubt, die Festung werde höchstens nur bis in die Mitte Septembers sich halten können; schon Anfangs Mai wurde ein genauer Überschlag gemacht und es ergab sich schon damals, daß man nur für diesen Monat hinlänglich versehen sei; durch die Ausfälle haben sie höchstens auf einen Monat erbeutet. Die in Danzig befindlichen Train-, Artillerie- und Cavallerie-Pferde, nebst den den Bürgern zugehörigen, können sich auf ungefähr 4000 Stück belaufen. Die Preise (alles in Gulden und den Danziger Gulden zu 6 Gr. gerechnet) waren: Weitzen 36, Roggen 24, Erbsen 120 per Scheffel, Rindfleisch 5, Butter 12, Salz 4 per Pfund. Am 5. dieses kamen wieder 100 Personen heraus. Das Hauptquartier des die Belagerung commandirenden Herzogs von Würtemberg ist in Jenkau in dem Erziehungsinstitute; seine Macht besteht aus 50,000 Mann, worunter 8000 Preußen; 5 preußische Batterien und noch 2 Batterien lauter 48Pfünder, wurden von Graudenz erwartet; ferner liegen vor Danzig 82 russische Kanonenbote zu 3 Kanonen jedes, 4 englische Kriegsschiffe und am 4. d. trafen 20 englische Transportfahrzeuge mit schwerem Geschütz ein.

Der russische Admiral Greigh und der englische Commodore Acland, haben sich anheischig gemacht, das Fahrwasser bei günstigem Wetter in 48 Stunden zu nehmen.

Ferner nachstehendes Schreiben aus Danzig vom 11. August:

Beinahe 900 Häuser stehen hier leer, deren Einwohner ausgestorben und ausgewandert sind. Noch sind einige und fünfzig Einwohner verhaftet, die zu der Anleihe von 3 Millionen Franken nicht zahlen können. Pferdefleisch wird von einem jeden gegessen; das Pfund davon kostet 4 Groschen, Ochsen- und Kalbfleisch gibt es nicht. Für Schöpsen- und Schweinefleisch gibt man schon 1 Thaler für das Pfund; der Scheffel Kartoffeln kostet 7 Thaler, ein Pfund Butter 2 Thaler, ein Pfund russischer Talg (wovon noch ein großer Vorrath da ist, so daß man ihn jetzt zu allen Speisen statt der Butter und des gewöhnlichen Fettes nimmt) 8 Groschen; der Scheffel Weitzen 12 Thaler, Roggen 10 Thaler, Gerste 8 Thaler, Hafer 5 Thaler, Erbsen 20 Thaler preuß. Courant; eine Tonne Bier 10 Thaler, ein Paar Hühner 5 Thaler, eine Mandel Eyer 1½ Thaler, ein Pfund Kaffeh 3 Thaler, ein Pfund Syrop 1½ Thaler, 1 Pfund Raffinade 2 Thaler, ein Pfund Brod 4 Groschen u. s. f.

Die Garnison besteht noch aus etwa 12000 Mann Waffenfähiger, 1600 Offizieren und 14 Generälen; worunter etwa 1000 Mann Cavallerie. Eine Meile rund um Danzig sind alle Feld- und Gartenfrüchte von Freund und Feind verheert, und viele Häuser, weil die Besitzer sie verlassen haben, gänzlich ruinirt. Jetzt stehen um Danzig einige und 50,000 Mann Russen und Preußen; auch sind bereits 160 Stück englisches Belagerungsgeschütz nebst vieler Ammunition bei Danzig angekommen. Einige und 80 englische Kanonenböte liegen schon lange auf der Rhede, um, wenn der Waffenstillstand zu Ende ist, Fahrwasser und Weichselmünde anzugreifen.

Der General Rapp läßt alle, die Danzig verlassen wollen, ungehindert heraus. Eben so ließ er während des Waffenstillstandes die Danziger Einwohner ungehindert bis an die Vorposten. Dagegen hielt es von russisch-preußischer Seite schwer, an die Vorposten gelassen zu werden, wo jedoch nicht selten Unterredungen zwischen den zurückgebliebenen Danziger Einwohnern und ihren ausgewanderten Angehörigen Statt fanden. Ohne Erlaubniß des Prinzen von Würtemberg lassen die russisch-preußischen Vorposten Niemand aus Danzig heraus. Dem Geburtstage unsers Königs zu Ehren

Digitized by Google

erhielten indeß am 3. d. 300 Danziger Einwohner die Erlaubniß, das belagerte Gebiet zu verlassen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Cherbourg vom 1. August: „Nach vieljährigen bewunderuswürdigen Arbeiten ist endlich der Vorhafen von Cherbourg seiner Vollendung nahe. Man kündigt an, daß derselbe am 20. oder 21. d. M. dem Ocean geöffnet werden solle, und trifft Anstalten, welche keinen Zweifel übrig lassen, daß dieses wichtige Ereigniß mit der Gegenwart einer erhabenen Person beehrt werden wird. Es war in der That eine glückliche Idee auf diesem in den Canal so tief hineingehenden Puncte eine Rhede zu erbauen; allein man bemerkte bald, daß diese offene Rhede den Escadern nur einen sehr schwachen Schutz gewähre, besonders da es ihr überall an einem Zufluchtsort fehlte, um die beschädigten Schiffe auszubessern. Die von dem Kaiser angeordneten Arbeiten, welche zwölf Jahre hindurch mit einer Standhaftigkeit fortgesetzt worden sind, die man hartnäckig nennen könnte, haben den Damm erhöht und ihn so sehr befestigt, als es in diesem Zeitraume nur immer möglich gewesen ist; die Rhede hat hierdurch viele Vorzüge erhalten. Allein die Gründung eines Hafens durch eine Ausgrabung von 50 Fuß Tiefe in den Felsen schien eine so riesenhafte Idee, daß man sie unter der vorigen Regierung kaum zu denken vermochte, und deren Ausführung nie zu versuchen wagte; man hielt sie für einen schönen Traum, an dessen Realisirung Jedermann zweifelte. Im Jahr 1803 ließ sich der Kaiser Alles vorlegen, was man vormals darüber projectirt hatte, so wie alle neuerdings vorgebrachten Ideen. Nach einer persönlichen gründlichen Prüfung setzten Se. Maj. Ihre Meinung über dieses Werk fest, und bestimmten unabänderlich die Gestalt, die Lage, die Tiefe und die Ausdehnung des neu zu erschaffenden Hafens. In Gemäßheit dessen erschien unterm 15. März 1803 ein Decret, wodurch der Chevalier Cachin, Generalinspector der Brücken und Chausseen, dessen tiefe Einsichten über diesen Gegenstand der Kaiser ausgezeichnet hatte, den Auftrag erhielt, das decretirte Project auszuführen. Es fehlte indessen nicht an häufigen Widersprüchen über die Wahl des Platzes, über die Mittel zur Ausführung und die genaue Feststellung der erforderlichen Ausgaben rc. Der Kaiser würdigte diese Widersprüche seiner besondern Aufmerksamkeit, allein die neue Prüfung diente nur dazu, die Überzeugung noch mehr zu befestigen, daß der schon decretirte Plan der beste sei. Es bedurfte der ganzen Festigkeit des kaiserlichen Willens, um die Ausführung durchzusetzen. Man vergaß endlich aller Widersprüche, sie verschwanden von selbst und das neue Denkmahl steht vollendet da. Ehe ein Monat vergeht, kann der Hafen eine Escadre aufnehmen; man hat nur noch die Vorrichtungen abzubrechen, welche, einem neuen Atlas gleich, die ganze Last des Oceans bisher abhielten; die Anstalten zu dieser Abbrechung sind schon mit Sicherheit getroffen. Es ist überflüssig, die nicht zu berechnenden Vortheile herzuzählen, welche aus dieser großen Schöpfung hervorgehen; die Staats- und die Seemänner aller Nationen wissen die hohe Wichtigkeit ihrer Resultate zu schätzen, sie sagen: „Die Rhede von Cherbourg war ohne Hafen von geringer Bedeutung, erst jetzt, nachdem sie mit einem Hafen versehen ist, kann sie die Schiffe mit der nämlichen Sicherheit aufnehmen, wie die Rheden von Brest und von Toulon. Welch ein außerordentlicher Unterschied liegt in der Lage des Hafens von Cherbourg im Vergleich mit der Lage aller übrigen Häfen des Reichs; welche Hülfe bietet Cherbourg durch seine Lage mitten im Canal, zwischen Brest und der Schelde, allen übrigen französischen Häfen dar!"

Im Grunde des neuen Hafenbassins zu Cherbourg wird eine Höhle angelegt, in welche man eine Platte von Platina, mit folgender Inschrift in französischer Sprache einmauern wird: „Napoleon der Große decretirte am 15. März 1803, daß in den Felsen von Cherbourg ein Hafen, von 50 Fuß Tiefe unter der höchsten Fluth, für die größten Kriegsschiffe gegraben werden solle. Dieses Denkmahl wurde beendigt und dem Ocean geöffnet im August 1813, in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserinn Königinn und Regentinn, Marie Louise von Östreich, da Ihr erlauchter Gemahl, Napoleon, in Teutschland an der Spitze seiner Armeen stand. Der Viceadmiral Decrés, Seeminister; der Ritter Cachin, Oberdirecter der Arbeiter; der Ritter Molini, Seepräfect."

Schweitz.

Beschluß der in Nro. 227 unseres Blattes abgebrochenen sechszehnten Sitzung der eidgenössischen Tagsatzung:

In Hinsicht dann auf Erbschaftsverhältnisse wird vorgeschlagen: Die Niedergelassenen bleiben, was Testamente, Erbtheilungen, Eheverkommnisse rc. betrifft, unter den Gesetzen ihrer Heimath und den Behörden derselben. Als Niedergelassene werden angesehen, die mit Heimathscheinen versehen in einem andern Canton wohnhaft, ihres eigenen Rechtes sind, und ein Jahr dort wohnten. Die Kinder und Nachkommen eines Niedergelassenen gehen unter die Gesetze des Cantons ihres Wohnsitzes über, so lange sie diesen beibehalten. Auch geht die Kraft der erstern Bestimmung auf den ursprünglich Niedergelassenen verloren, wenn derselbe eine Reihe von fünfzehn Jahren in einem Canton zubrachte, der größere Theil seines Vermögens sich da befindet und auch seine Kinder dort wohnen. Dieser Antrag ward mit allen Stimmen *ad referendum* genommen, nachdem die Rechte des Wohnorts von St. Gallen und Waadt, diejenigen des Heimathorts von

Digitized by Google

den mehreren übrigen Ständen, und vorzüglich von Zürich, Bern, Luzern und Argau waren vertheidigt worden. Die Tagsatzung hörte hierauf den Commissionalbericht, betreffend die durch den königl. baierischen Gesandten der Eidsgenossenschaft gemachte Eröffnung über die Verhältnisse an, nach denen die in Baiern angesessenen Schweitzer behandelt werden. Der Antrag zu einer Gegenerklärung der Schweitz ward *ad referendum* genommen. Der Vorschlag wegen Einführung gleichförmiger Maaße kam alsdann in Berathung. Eine der naturforschenden Gesellschaft in Zürich im April d. J. von Hrn. Hofrath Horner vorgelesene Abhandlung über die Revision der Maaße war von dem Landammann den Ständen zur Instruction mitgetheilt worden, und 21 Stimmen vereinten sich jetzt dahin, den Landammann zu bevollmächtigen, den Gegenstand weiter durch sachkundige Männer bearbeiten und bestimmte Vorschläge entwerfen zu lassen. Nur Uri, Schwitz und Tessin nahmen den Vorschlag einfach *ad referendum* und Friburg wollte ihn gänzlich ablehnen. Der einsweilige Vorschlag des Hrn. Hofraths Horner war: es möchte als Längenmaaß, mit zehntheiligen Subdivisionen, der Fuß zu 3/10 Meter, die Klafter zu 6 Fuß, die Elle zu 2 Fuß, die Ruthe zu 10 Fuß angenommen werden. Das Viertel würde 15 französische Litres oder 756 französische Kubikzolle halten; der zehnte Theil desselben, das Mäßli, welches zugleich das Weinmaaß ausmacht, würde 1½ Litres, oder 75⅗ französische Kubikzoll, das Pfund aber ein halbes Kilogramm, oder 500 Grammes, mit zehntheiligen Subdivisionen, betragen. Dieses Maaßsystem kommt in Absicht des Fußmaaßes den üblichen Maaßen nahe, indem es zwischen dem Berner und St. Galler Fuß genau das Mittel hält, von den Fußen der Cantone Basel und Schafhausen nur eine halbe Linie, von dem des Cantons Zürich und der meisten übrigen Cantone nur um ein Paar Papierdicken abweicht. Seine Elle von 2 Fuß schließt sich sowohl an das metrische System als auch an den alten Pariser Stab sehr genau an, indem sie nur 2½ Linien mehr als die Hälfte dieses Stabs beträgt. Seine Ruthe zu 10 Fuß mißt genau 3 Meter. Das Viertel zu 756 Kubikzoll ist freilich noch kleiner als die meisten dieser Fruchtmaaße in der teutschen Schweiz, und bei dieser Art Maaßen findet sich überhaupt in der Schweiz die größte Verschiedenheit sowohl der absoluten Größen als der Eintheilungen. Dagegen ist der zehnte Theil, das Mäßli, und zugleich das Weinmaaß von 75⅗ Kubikzoll, mit den meisten gebräuchlichen Maaßen übereinstimmend. Eben so das Pfund zu ½ Kilogramm, welches mit dem Mittel aus 24 Pfundgewichten von den meisten Cantonen der teutschen Schweiz äußerst nahe zusammentrifft. „Der Umstand (bemerkt Hr. Horner am Ende seiner Abhandlung), daß gerade das Fußmaaß bei weitem für die meisten Cantone der Schweiz ganz ungeändert bliebe, daß es, wegen seiner einfachen Beziehung zum Meter, schon früher von den Herren Wild in Bern, Tralles in Bern (jetzt in Berlin) und Tulla in Karlsruhe vorgeschlagen, und besonders, daß das ganze System so wie es oben vorgetragen ist, neulich in einem vielverkehrenden Nachbarstaat, im Großherzogthum Baden, förmlich eingeführt worden ist, dürfte mit allem Rechte noch etwas zur Empfehlung desselben beitragen. Von den etwa nöthigen Modificationen seiner einzelnen Theile kann dann erst die Rede seyn, wenn eine noch genauere Kenntniß aller bestehenden einzelnen Maaße in der ganzen Schweitz uns in den Stand gesetzt hat, über ihre mittlere Größe, und den Grad einer zuläßigen Abweichung von denselben, ein gründliches Urtheil zu fällen." Dem Ansuchen des Hrn. v. Fellenberg in Hofwyl um ein Privilegium für die Verfertigung der von ihm vervollkommneten Säemaschine, theils zum Behuf wohlfeilerer Construction derselben, theils zu Behinderung mangelhafter Nachahmungen, ward einstimmig dahin entsprochen, daß das Begehren empfehlend den Cantonsregierungen überwiesen wird.

Rheinischer Bund.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen vom 16. Aug. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ist Se. Majestät der Kaiser von Dresden abgereist, und hat seinen Weg nach Pirna genommen. Von dort wollte der Monarch, wie es heißt, über Stolpen weiter nach Görlitz reisen. Se. Majestät der König von Neapel, der am 14. früh um 3 Uhr hier eintraf und im Gartenschlosse des Prinzen Maximilian abstieg, ist heute Mittag auf der gewöhnlichen Heerstraße über Schmiedefeld nach Bautzen gereist, wird aber, wie verlautet, in einigen Tagen zurückkommen. Seit vorgestern ist zu Dresden viel Geschütz auf die Wälle der Altstadt, und in die vor den Vorstädten aufgeworfenen Verschanzungen geführt worden. Nach dem Aufbruche der französischen Garden sind die westphälischen Truppen, welche seit einigen Wochen in einem Lager vor der Stadt lagen, in die Altstadt und in Friedrichsstadt als Besatzung eingerückt. Auch traf am 14. eine Abtheilung Polen von der Weichsellegion ein, und mehrere polnische Truppen werden erwartet, so daß schon in den nächsten Tagen die Besatzung von Dresden gegen 7000 Mann stark seyn wird. Man sagt, eine zahlreiche Heerabtheilung, werde zur Beschützung des Landes in Sachsen sich zusammenziehen. Es waren bereits Anstalten zur Abreise der Brüder des Königs und der jüngern Prinzen des königl. Hauses getroffen, aber alle Vorbereitungen sind, auf des Kaisers beruhigende Versicherungen, wieder eingestellt worden, und die ganze königliche Familie bleibt vor der Hand in der Hauptstadt. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Herzog v. Bassano, ist mit seiner Kanzlei noch zu Dresden. Bei Maxen wird, wie es heißt, ein großes Lager gebildet werden und das Corps des Marschalls Herzogs von Castiglione soll

sich nach Sachsen ziehen. Das Lager am Fuße des Lilienst eins, das für 60,000 Mann eingerichtet ist, wurde in diesen Tagen durch mehrere Tausend Mann frischer Truppen verstärkt.

Ferner Folgendes aus Dresden vom 16. August: Noch immer schien die Hoffnung, eine friedliche Übereinkunft auch mit unsern nächsten Nachbarn im Osten zu Stande gebracht zu sehen, nicht ganz verschwunden. Allein ganz unvermuthet erschien gestern Nachmittags um 2 Uhr der Hr. Graf Narbonne, der von Prag hierher geeilt war, und drei Stunden darauf hatte der Kaiser von Frankreich Dresden verlassen, und die zugleich erfolgte Abreise des Fürsten von Neufchatel und des ganzen Hauptquartiers, so wie der Abmarsch der noch hier befindlichen Garden, ließen uns keinen Zweifel übrig, daß die Nachrichten, die der Graf Narbonne gebracht hatte, weder friedlich noch befriedigend gewesen seien. Der König von Neapel, der mit seinem Gefolge am 14. hier eintraf, befindet sich in diesem Augenblicke noch in unsern Mauern; man glaubt aber, er werde noch heute nach Pirna und Königstein zu, wohin auch der Kaiser sich bei seiner Abreise wendete, abgehen, und dann wieder als oberster Befehlshaber der ganzen Cavallerie auftreten. Ganz ungegründet waren bis jetzt die Gerüchte, als werde der König von Sachsen selbst nebst der ganzen königlichen Familie, Prinzen und Prinzessinnen, eine Reise antreten. Vielmehr ist gewiß, daß der Kaiser Napoleon dem König die beruhigsten Versicherungen gegeben, und daß dieser darauf beschlossen hat, seine Residenz, die durch so viele Bollwerke gesichert ist, nicht zu verlassen (vergl. unser gestriges Blatt und den folgenden Artikel.) Unausgesetzt defiliren ganze Regimenter Infanterie und Cavallerie hier durch. Einige wollen wissen, der General Vandamme werde in unserer Gegend ein Armeecorps von 40,000 Mann befehligen, welches Dresden und die Elbpässe nach Böhmen hin decken solle, während der General Gouvion St. Cyr ein andres sehr beträchtliches Corps im Erzgebirge aufstellen werde. Die Stadt selbst wird täglich fester, in ihren innern und äußern Umkreisen. Ein Theil der Vorstädte kann ganz unter Wasser gesetzt werden. Kanonen sind auf alle noch übrigen oder erneuerten Wälle gepflanzt. Häuser werden an den innern Eingangen der Stadt abgetragen, und zu Batterien eingerichtet. Große Magazine bestehen schon lange. Der Kaiser hat sogar in der Lausitz beim Ausdreschen des neu eingeerndeten Korns die Hülfe des Militärs versprochen. Alle Kranken werden aus den Lazarethen fortgeschafft. Die Garden haben ihren Marsch auf Bautzen zu angetreten.

Nach einem Befehl Sr. Durchl. des Herzogs von Weimar, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Eisenach vom 16. August, welcher mit Stafette hieher übermacht wurde, sollen das Schloß und mehrere Privathäuser sogleich in Stand gesetzt werden, um Se. Maj. den König von Sachsen mit seiner Familie und seinen Ministern zu empfangen.

Zu Salzburg erschien nachstehende Bekanntmachung: Die Ereignisse haben nothwendig gemacht, die Kreishauptstadt Salzburg als im Belagerungsstand befindlich zu erklären, ein Umstand, der zu manchen vergrößernden Gerüchten, voreiligen Besorgnissen und Unterbrechungen zwischen Verbindungen der Regierungsbehörden und der Gemeinden Anlaß geben kann. Biedere Bewohner des Salzachkreises! Laßt euch durch keine falschen Gerüchte täuschen, und durch keine Furcht beunruhigen! Eure unerschütterliche Treue für Fürst und Vaterland ist bekannt. Eben so fest und unerschüttert bleibe auch euer Muth; Euer König liebt euch, vertraut Ihm, der Tapferkeit seiner Truppen, und der gerechten Sache für welche diese kämpfen, wenn man die Rechte und Grenzen des Königs und des Vaterlandes angreift. Bleibe daher jeder ruhig in dem ihm angewiesenen Berufe vertrauend auf Gott und König, und die Treue, die ihm seine Armee geschworen hat. Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau, am 15. Aug. 1813. Der commandirende General: (Unterz.) Graf v. Wrede."

— Am 27. Aug. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 26 ⅔; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 26 ½; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 18; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 86.

Vermischte Nachrichten.

Die Urkunde, in welcher Ludwig Bonaparte der ihm von seinen Bruder dem Kaiser Napoleon übertragene Würde eines Königs von Holland entsage, war bis jetzt nie vollständig zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Sie ist in der Botschaft enthalten, welche der König unterm 1. Juli 1810 von Harlem aus an das gesetzgebende Corps gelangen ließ, und folgenden Inhalts:

Der König an das gesetzgebende Corps.

Meine Herren! Ich gebe meinen zum geheimen Rath versammelten Ministern den Auftrag, Ihrer Versammlung den Entschluß vorzulegen, zu welchem ich mich durch die militärische Besetzung meiner Hauptstadt nothgedrungen gefühlt habe. Die tapfern französischen Krieger haben keine andern Feinde, als die der gemeinschaftlichen Sache, die Feinde Hollands und die meinigen; sie haben auf das achtungsvollste und zuvorkommendste aufgenommen werden sollen, und sind es geworden. Gleichwohl ist es nicht minder ausgemacht, daß in der gegenwärtigen Lage von Holland, wenn eine ganze Armee, eine Schaar von Douaniers, die Nationalarmee selbst, der Macht der Regierung entzogen, wenn mit einem

nem Worte alles, mit einziger Ausnahme der Hauptstadt, sich unter den Befehlen eines fremden Generals befindet, daß, bei so bewandten Umständen, ich dem Marschall Herzog von Reggio und dem Geschäftsträger des Kaisers die Erklärung habe machen müssen, daß, wenn man die Hauptstadt und die Umgebungen (das Arrondissement) derselben besetzte, ich diese Maaßregel als eine offenbare Verletzung des Völkerrechts und der heiligsten Menschenrechte ansehen würde. Dieses hat mich bewogen, den Douaniers den Eingang von Muyden, Naerden und Diemen zu versagen. Ich war dazu berechtigt, da der Tractat die Gegenwart der Douaniers bloß am Meeresufer und an den Ausflüssen der Ströme bestimmt.

Den 16. Juni erhielt ich durch den Geschäftsträger des Kaisers die Versicherung, daß die Absicht Sr. Majestät nicht dahin gehe, Amsterdam zu besetzen. Sie erhalten hierbei die Abschrift dieser Versicherung. Ich schöpfte die Hoffnung, man würde zur genauen Beobachtung und zur Nicht Überschreitung eines Traktats zurückkehren, dessen Bedingungen von Sr. Majestät dem Kaiser selbst vorgeschrieben waren.

Leider ist meine Täuschung von keiner langen Dauer gewesen, und ich habe die Mittheilung erhalten, daß 20,000 Mann französischer Truppen sich bei Utrecht und in der Nachbarschaft sammelten. Ich habe mich, unerachtet des großen Geldmangels und der Verlegenheit, in welcher sich unsere Finanzen befinden, anheischig gemacht, diese Truppen mit Lebensmitteln und allem Nöthigen zu versehen, obgleich der Traktat besagt, daß nur 6000 Mann auf Hollands Kosten unterhalten werden sollen. Ich besorgte aber zugleich, diese Truppen-Vereinigung möchte andere, unserer Regierung nachtheilige Absichten im Schilde führen, und irrte mich nicht; denn vorgestern, den 29. dieses, erhielt ich die offizielle Anzeige, daß Sr. Majestät der Kaiser auf die Besetzung von Amsterdam, und auf die Verlegung des Hauptquartiers in diese Hauptstadt bestehe.

Sie dürfen nicht zweifeln, meine Herren, daß ich, in dieser Lage, mich mit Ergebenheit neuen Erniedrigungen unterworfen haben würde, wenn ich mich hätte der Hoffnung überlassen können, mich in dieser Ordnung der Dinge zu erhalten, und zum mindesten neue Unglücksfälle zu verhüten. Ich kann mich aber nicht länger Täuschungen hingeben. Ich habe einen von Frankreich vorgeschriebenen Traktat unterzeichnet, weil ich in der Überzeugung lebte, die für die Nation und für mich unangenehmsten Puncte desselben würden nicht befolgt, und dadurch, daß ich, so zu sagen, mir selbst in diesem Traktate entsagte, alles übrige zwischen Frankreich und Holland ausgeglichen werden. Der Traktat enthält freilich eine Menge Scheingründe zu neuen Klagen und Anschuldigungen; wo kann es aber dem, der ihn sucht, an einem Vorwande fehlen? Ich mußte daher auf die Erklärungen und Mittheilungen, die man mir während der Ausarbeitung des Traktats machte, mein Vertrauen setzen; ich mußte von den förmlichen und ausdrücklichen Erklärungen, die ich zu machen nicht unterlassen konnte, mir alles versprechen. So erklärte ich z. B., die Douaniers sollten sich nur mit den Blokadegeschäften befassen; die französischen Truppen sollten einzig die Küsten besetzen; die Domainen der Staatsglaubiger, so wie die der Krone, sollten erhalten, die Schulden der abgetretenen Länder von Frankreich übernommen, und endlich, von der Anzahl der Truppen, die man zu liefern hätte, sollten diejenigen abgezogen werden, welche gegenwärtig in Frankreichs Gebrauch in Spanien stehen. Und so sollte auch in Ansehung der Seerüstungen der gehörige Zeitraum gestattet werden.

Ich schmeichelte mir beständig, der Traktat würde in vielen Puncten Erleichterung erhalten. Ich habe mich geirrt; und wenn die gänzliche Hingebung in meine Pflicht am 1. April nur dazu gedient hat, das Daseyn des Landes 3 Monate zu verlängern und aufzuhalten, so habe ich die grausame, schmerzhafte, (die einzige) Befriedigung, meine Schuldigkeit bis zuletzt beobachtet, und, wenn mir der Ausdruck erlaubt ist, der Existenz und dem, was ich für die Wohlfahrt des Landes hielt, mehr aufgeopfert zu haben, als ich eigentlich durfte.

Allein, nach der Unterwürfigkeit und Selbstverläugnung vom 1. April, würde ich den strengsten Tadel verdienen, wenn ich den Königstitel noch länger beibehielte, da ich weiter nichts als ein Werkzeug in fremder Hand bin, da ich nicht länger im Lande, nicht einmahl in meiner Hauptstadt, und bald nicht einmahl in meinem Pallast zu befehlen habe und haben werde. Ich würde nichts destoweniger ein Zeuge alles dessen seyn müssen, was vorgehen würde, ohne irgend etwas für mein Volk thun zu können. Für alle Ereignisse verantwortlich, ohne ihnen zuvorzukommen, oder durch meinen Einfluß eine bessere Richtung geben zu können, würde ich beiden Theilen Anlaß zu Klagen geben, und vielleicht zu großem Unglück die Veranlassung seyn. Ein solches Verfahren würde mich an meinem Gewissen, meinem Volke, meinen Pflichten zum Verräther machen.

Schon lange sah ich den Schritt voraus, zu welchem ich mich nothgedrungen fühle; nur hätte ich ihn nicht anders vermeiden können, als wenn ich meine heiligsten Verbindlichkeiten verrathen, dem Interesse des Landes entsagt, mein Schicksal von dem seinigen getrennt hätte; und dazu konnte ich mich nicht entschließen.

Jetzt, da es mit Holland so weit gediehen ist, bleibt mir, als König von Holland, nur ein Entschluß übrig, derjenige, zu Gunsten meiner Kinder die Krone niederzulegen. Jede andere Maaßregel würde nur die Leiden meiner Regierung vermehrt haben. Ich hätte mit Schmerzgefühl eine Pflicht erfüllt, gegen die mein Herz sich empört haben würde; ich hätte vielleicht die ruhigen Be-

Digitized by Google

wohner dieses Landes, wie so vieler andern, die Opfer der Streitigkeiten der Regierungen werden, und alles auf einmahl verlieren gesehen. Wie hätte der Gedanke an irgend einen Widerstand in mir aufsteigen können? Meine Kinder, geborene Franzosen wie ich, würden, für eine, zwar an sich gerechte Sache, die man aber für die meinige ausschließlich hätte ausgeben können, das Blut ihrer Landesleute haben fließen sehen.

Es blieb mir nur ein Ausweg übrig. Mein Bruder, äußerst erbittert gegen mich, ist es nicht gegen meine Kinder. Er wird zuverlässig für sie nicht zerstören, was er für sie errichtete; er wird ihnen ihr Erbtheil nicht entziehen, weil er nie Gelegenheit zu Klagen gegen ein Kind finden wird, welches nur nach so vielen Jahren zur selbstständigen Regierung kommen kann. Die Mutter, von der Constitution zur Regentinn bestimmt, wird alles thun, was dem Kaiser meinem Bruder angenehm seyn kann, und hierin glücklicher seyn, als ich, dem alles Bestreben nie hat gelingen wollen; und nach wiederhergestelltem See-Frieden, vielleicht noch früher, sobald mein Bruder die Lage der Dinge in diesem Lande kennen lernen, sobald er die Achtung, die dessen Einwohner verdienen, und wie innig der Wohlstand dieses Landes mit dem wohlverstandenen Interesse seines Reichs verbunden ist, einsehen wird, wird er auch unstreitig für ein Land, welches ihm so große Opfer brachte, gegen Frankreich sich so bieder zeigte, und allen denen, die es ohne Vorurtheil würdigen, so große Theilnahme einflößt, alles thun, wozu Holland berechtiget ist.

Und, wer weiß? vielleicht bin ich das einzige Hinderniß zu einer Ausgleichung zwischen Holland und Frankreich! Wäre dieses, o so fände ich, so würde ich einigen Trost darin finden, die Überreste eines unstäten, leidenden Lebens, fern von den ersten Gegenständen meiner innigsten Liebe aufzuzehren. Dieses gute Volk, und mein Sohn: in ihnen liegt der größte Theil meiner Beweggründe: es sind deren noch andere, eben so gebieterische; ich muß sie verschweigen; man wird sie errathen. Dem Kaiser, meinem Bruder, kann die Überzeugung nicht fehlen, daß ich nicht anders handeln konnte. So sehr er gegen mich eingenommen ist, wird er doch großmüthig, und sobald er ruhig geworden, auch gerecht seyn.

Was Sie anbetrifft, meine Herren, so würde mich der Gedanke, daß Sie meinen Absichten nicht Gerechtigkeit widerfahren lassen, noch unglücklicher machen, als ich bin, wenn dieses möglich wäre.

Möge das Ende meines Lebens der Nation und Ihnen beweisen, daß ich Sie nie betrog; daß ich nur einen Zweck, das Interesse dieses Landes hatte, und daß die Fehler, die ich habe begehen können, einzig eine Folge des eifrigsten Bestrebens sind, welches mich nicht das Beste, sondern das bei so schwierigen Umständen mögliche Bessere erzielen ließ. Ich war nie darauf vorbereitet, über eine so interessante, aber auch zugleich so schwer zu leitende Nation, als die Ihrige, zu regieren. Ich ersuche Sie, meine Herren, mich bei der Nation zu vertreten, und dem Kronprinzen Ihr Vertrauen und einige Zuneigung zu schenken. Er wird beides verdienen, wenn ich ihn nach seinen glücklichen Anlagen recht beurtheile. Die Königinn hat kein anderes Interesse als ich.

Ich darf nicht schließen, ohne Ihnen, meine Herren, auf das angelegenste, und im Namen der Wohlfahrt und der Existenz so vieler Familien und einzelner Personen, deren Gut und Blut unfehlbar gefährdet seyn würde, zu empfehlen, alle Franzosen mit demjenigen Zuvorkommen, mit derjenigen Freundschaft zu empfangen und zu behandeln, welche den Braven der ersten Nation der Welt gebührt, einer Nation, die Ihre Freundinn und Bundesgenossinn ist, deren erste Pflicht im Gehorchen besteht, die aber gewiß eine Nation um so mehr liebt und schätzt, je mehr sie sie als brav, als fleißig und in jeder Rücksicht als achtungswerth kennen lernt.

Wo immerhin mein Leben enden mag, wird Holland, werden meine feurigsten Wünsche für sein Glück meine letzten Worte und der letzte Gedanke meiner Seele seyn. Haarlem, den 16. Juli 1810.

(Unterz.) Ludwig Napoleon.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Rodrigo und Chimene.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutsche Treue.

Morgen: Kaiser Thoringer.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Schlacht bei Pultava.

Morgen: Die Generalprobe auf dem Theater. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Patriot. — Er mengt sich in Alles.

Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.

Morgen: Die Redoute. — Der arme Poet.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 241.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 29. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 3/4	Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	W.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 3/4	—	— — 2 — 11 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9 1/4	—	— — 2 — 10½ —	W.	—	trub.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Wir haben bereits gemeldet, daß am 7. Juli beide Häuser des Parlaments dem Marquis von Wellington, seinen Offizieren und seiner Armee Dank-Adressen votiren sollten. Folgende sind die merkwürdigen Sitzungen beider Häuser bei dieser höchsterfreulichen Veranlassung:

Sitzung des Unterhauses vom 7. Juli.

Lord Castlereagh. — Ich bin in größter Verlegenheit, die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine würdige Weise auf diesen Gegenstand zu leiten. Vielleicht sollte ich, anstatt den bei ähnlichen Veranlassungen gewöhnlichen Gang zu besorgen, und meiner Motion eine Rede voranzuschicken, diese Motion dem Hause ohne irgend einen Commentar vortragen, fest überzeugt, daß meine schwachen Bemerkungen nichts zu dem Glanze dieses Triumphes hinzufügen können, und daß das beste Mittel den Gefühlen, welche das Haus beseelen, wo möglich, noch mehr Energie und Wärme mitzutheilen, nicht darin bestehe, diesen Sieg zu beschreiben, sondern die Aufmerksamkeit des Hauses auf den klaren und bescheidenen Bericht, den der edle Feldherr, welcher die Armee an diesem denkwürdigen Tage commandirte, hierüber erstattete, zurückzuführen. Der Sieg, welcher den Gegenstand dieser Motion ausmacht, ist, ich wage es zu sagen, so ausserordentlich durch den Anblick, welchen er darbietet, und die Umstände, die ihn begleiten, daß man in den Annalen keines Landes irgend etwas findet, das ihm verglichen werden konnte. Wenn man die Armee, welche Lord Wellington zu bekämpfen hatte, aus dem doppelten Gesichtspuncte ihrer Stärke an Zahl, und ihrer Erfahrenheit, und vollkommenen Disciplin betrachtet, begreift man, welche Lobeserhebung der General, der commandirte, und die Truppen, welche gefochten haben, verdienen. Selbst wenn man annimmt, daß unsere Armee der feindlichen an Zahl überlegen war, würde ein Sieg von so großer Wichtigkeit, mit einem verhältnißmäßig so geringen Verluste erkämpft, noch immer den höchsten Preis verdienen; was soll man erst sagen, wenn er, wie es wirklich der Fall war, gegen einen an Zahl überlegenen Feind errungen wurde? Der Sieg der Alliirten war so vollständig, daß der Feind von dem einzigen Puncte des Rückzuges, auf den er rechnete, abgeschnitten, und genöthigt wurde, auf einem langen Umwege Frankreich zu gewinnen. Und auch hiebei sah er sich nothgedrungen, die Möglichkeit des Rückzuges mit Aufopferung alles seines Gepäcks, seiner Equipagen, seiner Munition, kurz mit dem Verluste alles dessen zu erkaufen, was zu dem materiellen Bedarf einer Armee gehörte.

Wenn man die Thaten betrachtet, durch welche sich die französischen Heere, wie schlecht auch immer die Sache, welche sie vertheidigen, seyn möge, ausgezeichnet haben, so begreift man die ganze Wichtigkeit und Größe einer Niederlage, wobei sie den militärischen Ruhm, den sie sich erworben hatten, verloren, und sich glücklich schätzen mußten, in der Flucht das einzige Mittel des Heils zu finden, das ihnen die Geschicklichkeit unseres großen Feldherrn und die Tapferkeit unserer Truppen übrig ließen. Bei einer so denkwürdigen Veranlassung hegt man den natürlichen Wunsch, die Stärke des Feindes und den Verlust, den er erlitten, kennen zu lernen. Ich bin nicht im Stande, etwas Offizielles über diese beiden Puncte mitzutheilen, allein aus allem, was wir von Offizieren, die einen ausgezeichneten Rang bei der Armee behaupten, erfahren haben, darf man schließen, daß die Stärke des Feindes sich auf nicht weniger als 70,000 Man wohlgeübter und disciplinirter Truppen belief. Alle disponiblen Streitkräfte der Franzosen auf der Halbinsel, außer den Truppen unter Süchets Commando im östlichen Spanien, und jenen unter Clauzel, welche durch ein sehr geschicktes Manöver unsers Befehlshabers keinen Theil am Gefecht nehmen konnten, und dem Corps unter den Befehlen des General Foy, standen der Armee unter Lord Wellington's Commando in dieser Schlacht gegenüber. Unter dieser großen Truppenmasse waren die Nord- und Süd-Armee, die Armee des Centrums und die Armee von Portugall begriffen. Lord Wellington hat also, indem er diesen Sieg errang, über die große Masse der disponiblen Streitkräfte der Franzosen

Digitized by Google

in Spanien triumphirt, und wenn der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten nicht so groß war, als man glauben sollte, so ist das der Unmöglichkeit zuzuschreiben, in welcher sich die Cavallerie durch die Beschaffenheit des Terrains befand, die Vortheile einer so entscheidenden Schlacht zu verfolgen. Und ich kann behaupten, daß ohne diese Hindernisse kein Mann von der feindlichen Armee entkommen wäre, um die Kunde von dieser großen Niederlage nach Frankreich zu überbringen. Nichts desto weniger kann der Verlust des Feindes am niedrigsten auf 12,000 Mann angeschlagen werden.

(Die Fortsetzung folgt.)

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zu Washington wurde nachstehendes Schreiben des General Dearborn, an den Staatssecretär für das Kriegsdepartement, publicirt: „Aus dem Hauptquartier bei dem Fort St. George in Ober-Canada, den 27. Mai 1813. Mein Herr, die leichten Truppen unter den Befehlen des Obersten Scott und des Majors Forsythe, wurden diesen Morgen um 9 Uhr ausgeschifft. Die Division des Generals Lauris und die leichte Artillerie von dem Obersten Porter commandirt, unterstützten sie. Unmittelbar nach den leichten Truppen stieg die Brigade des Generals Bogel ans Land, ihnen folgten die Generäle Winder und Chandler mit möglichster Geschwindigkeit. Die Engländer widersetzten sich der Ausschiffung sehr lebhaft und hartnäckig, allein das kalte Blut und die Unerschrockenheit unserer Soldaten zwang sie, sich auf allen Seiten zurückzuziehen. General Chandler deckte die ganze Operation mit der Reserve-Armee. Der Commodore Chauncey machte die einsichtsvollesten Anstalten, um die feindlichen, nicht weit von dem Ausschiffungspuncte aufgeführten Kanonen zum Schweigen zu bringen. Diesem geschickten Anführer ist die Armee für seine Mitwirkung bei allen wichtigen Bewegungen, besonders bei allen Operationen des heutigen Tages, den größten Dank schuldig. Unsern Batterien gelang es, das Fort George in einen unhaltbaren Zustand zu versetzen. Als der Feind aus seiner Stellung getrieben war, nahm er auf verschiedenen Straßen schnell die Flucht, nachdem er vorher seine Magazine in Brand gesteckt hatte. Unsere leichten Truppen verfolgten ihn einige Meilen weit; da die Armee seit 1 Uhr in der Nacht unter dem Gewehr gestanden hatte, so war sie zu sehr erschöpft, um die Verfolgung noch weiter fortsetzen zu können. Wir haben uns nunmehr des Forts George und dessen nächster Umgebungen bemächtigt. Morgen werden wir vorwärts marschiren. Das Betragen unserer Truppen und der Offiziere verdient die größten Lobsprüche; der Unterschied unsers Verlustes ist in Vergleichung mit jenem des Feindes erstaunenswürdig. Wir haben 17 Todte und 43 Blessirte. Der Feind hat allein an regulären Truppen 90 Todte und 160 Verwundete. Wir haben 100 Gefangene gemacht, die Blessirten nicht mitgezählt. Der Oberst Myers vom 49sten Regiment wurde verwundet, und gerieth in Gefangenschaft. Ich habe die Ehre rc. H. Dearborn."

— In der Sitzung des Hauses der Repräsentanten vom 10. Juni stattete Hr. Eppes, Mitglied des Ausschusses der Wege und Mittel, nachstehenden Bericht ab: „Der Ausschuß der Wege und Mittel, welchem durch die Botschaft des Präsidenten aufgetragen wurde, ein wohlgeregeltes System über die innern Einkünfte aufzustellen, hat diesen Auftrag in Erwägung gezogen. Der Ausschuß hält es für überflüssig, darüber etwas zu sagen, daß in einem Augenblicke, wo die durch den Krieg veranlaßten Ausgaben nothwendig steigen mußten, es durchaus nöthig gewesen sei, auch für eine Vermehrung der Einnahme zu sorgen rc." Um die dermahlen nothwendige Summe von 5,600,000 Pf. herbei zu schaffen, schlug der Ausschuß nachstehende Bills vor: 1) Eine Bill, wodurch der Anschlag und die Erhebung der directen Steuern festgesetzt wird. 2) Eine Bill, wodurch eine neue directe Steuer in den vereinten Staaten auferlegt und deren Erhebung bestimmt wird. 3) Eine Bill, wodurch auf das einzuführende Salz eine Abgabe gelegt wird. 4) Eine Bill, wodurch auf die Erlaubniß, mit Wein, geistigen Getränken und ausländischen Waaren im Detail zu handeln, eine neue Auflage gelegt wird. 5) Eine Bill zu einer neuen Abgabe auf alle Luxuscarossen. 6) Eine Bill zu einer neuen Abgabe für diejenigen, welche die Erlaubniß haben, geistige Getränke zu destilliren. 7) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen öffentlichen Versteigerungen fremder Kaufmannsgüter und großer und kleiner Schiffe. 8) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von dem Zucker, welcher in den vereinten Staaten raffinirt wird. 9) Eine Bill zu einer neuen Abgabe von allen auswärtigen Banknoten und Wechselbriefen, welche zu einer gewissen Classe gehören. 10) Eine Bill zur Erhöhung des bisher von Auswärtigen zu bezahlenden Tonnengeldes. Diese Bills wurden zweimal abgelesen, und sodann an den Ausschuß geschickt, in welchen sich das ganze Haus der Repräsentanten verwandelt hatte.

Königreich Neapel.

Es war in der Nacht vom 1. zum 2. Aug., daß der König von Neapel seine Hauptstadt verließ, um sich zur Armee in Teutschland zu begeben.

Der Moniteur von Neapel erzählt, die Stadt Naso in Sicilien, von 10,000 Einwohnern, habe der neuen Regierung von Sicilien den Gehorsam versagt, und den Truppen, die man zu Herstellung der Ordnung gegen sie abgeschickt, mit bewaffneter Hand widerstanden, Kanonen auf ihre Wälle geführt, und ein Corps von 4000 Mann aufgestellt. Auch zu Palermo

Digitized by Google

sollen wegen Theurung der Lebensmittel unruhige Auftritte vorgefallen seyn.

Schweitz.

Durch Kreisschreiben vom 27. Juli theilt der Landammann der Schweitz den Ständen ein aus dem Hauptquartier Wurschen vom 18. Mai datirtes Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen mit, wodurch derselbe die Eidgenossenschaft von dem am 2. Mai erfolgten Ableben Sr. königl. Hoheit des Prinzen August Ferdinands, Großoheims Sr. Majestät in Kenntniß setzt, und welches der Landammann bereits durch angemessene Beileidsbezeugungen erwidert hat.

Ein Kreisschreiben vom 19. Juli übermacht den Cantonsregierungen eine Note des französischen Ministers vom 7., worin sich derselbe über Aufnahme und Duldung selbstranzionirter Kriegsgefangener und Deserteurs, durch welche die an die Schweitz grenzenden Departements beunruhigt werden, und eben so über die häufigen von Schweitzer-Tribunalen ausgesprochenen Landesverweisungen, beschwert.

Rheinischer Bund.

Der allgemeinen Zeitung zufolge, traf am 21. August Abends Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessinn von Baiern mit Ihrem Prinzen und einem Theile Ihres Hofstaats von München zu Augsburg ein, welche Stadt dem Vernehmen nach das Glück haben wird, für eine Zeitlang Ihre königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessinn in ihren Mauern zu besitzen. Se. k. H. der Kronprinz wurde am 22. Abends von München erwartet. Das vorher von dem Kurfürsten von Trier bewohnte Residenzschloß war schon früher zur Aufnahme der höchsten Herrschaften und Ihres Hofstaats eingerichtet worden.

— Eine königl. baierische Verordnung vom 11. Aug. enthält einige Verfügungen rücksichtlich des Aufgebots protestantischer Verlobten. In höchstdringenden Fällen und aus wichtigen Gründen können die General-Kreiscommissariate, — wo nahe Todesgefahr zu besorgen ist, selbst die Landgerichte und Polizeibehörden — gänzliche Dispensation vom Aufgebote ertheilen 2c. Durch eine Verordnung vom 15. August wird der Beitrag der im J. 1811 dem allgemeinen Brand-Assecuranzverbande einverleibten Güterbesitzer für das erste Versicherungsjahr vom 1. October 1811 bis letzten September 1812 auf acht Kreutzer von jedem hundert Gulden der in die Grundbücher eingeschriebenen Anschläge bestimmt.

Se. Maj. der König von Würtemberg begab sich am 16. Aug. von Ludwigsburg nach Freudenthal, hielt daselbst am folgenden Vormittage eine Jagd, und verfügte sich nach deren Beendigung nach Stuttgardt, wo Se. Majestät am 18. Vormittags im Conferenz-Ministerium präsidirten. Se. Majestät begab sich am 19. August von Stuttgardt nach Ludwigsburg zurück.

Der Flügeladjutant Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Würtemberg, Oberstlieutenant v. Amerongen, hat die gebetene Entlassung aus königlichen Diensten erhalten.

— Der Würzburger Zeitung zufolge ist Se. Excellenz der Hr. Graf von Buol Schauenstein, k. k. österreichischer Gesandter an dem hiesigen großherzoglichen Hofe, am 18. d. von Würzburg nach Österreich abgereist.

— Das herzogl. sächsische Contingentsregiment sammelte sich zu Anfang Augusts bei Jena, und ist von da, wie man vernimmt, zur grossen Armee an der Elbe aufgebrochen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 23. August. Am 20. d. sind Se. Majestät, unser allgeliebter Monarch, Nachmittags von hier abgereist.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland sind von der am 19. d. zu der in der Gegend von Teinitz abgehaltenen Revüe unternommenen Reise nicht mehr nach Prag zurückgekehrt.

Gestern Morgens sind Se. Majestät der König von Preußen mit dem Kronprinzen, und vorgestern Nachmittags Se. Excell. der k. k. Herr Staatsminister Graf v. Metternich mit dem Personale der k. k. geheimen Hof- und Staatskanzlei von hier abgereist.

Am 21. d. passirte eine Abtheilung der königl. preussischen Feldpost hier durch. Am nämlichen Tage ging auch die österr. k. k. Felddruckerei von hier ab.

Ungern.

Der Enthusiasmus bei den gegenwärtigen Verhältnissen in unserm Vaterlande, für den besten König und die gerechte Sache, der sich allgemein äußert, ist unbeschreiblich groß. Die Komitate sorgen mit rastloser Thätigkeit für die Organisirung der Insurrection, und wetteifern, die gebührende Anzahl der Veliten (leichter Reiterei) so schleunig als möglich aufzustellen, wie es auch bei den königlichen Freistädten der Fall ist. Vorzüglich zeichnete sich hiebei, durch ihre besondere Bereitwilligkeit, und außerordentliche Schnelligkeit die königl. Freistadt Pest aus. Kaum wurde die allerhöchste Willensmeinung, in Rücksicht der Aufstellung dieser Veliten, durch unsern allgeliebten Palatin kaiserl. Hoheit den Vorstehern dieser Stadt zur Kenntniß gebracht, als durch freiwillige Beiträge der hiesigen, eifrigst patriotischen Bürger in wenigen Tagen so viel zusammengebracht wurde, daß statt des vorgeschriebenen Contingents von 60 Mann, 127 gestellet werden konnten, die mit 130 wohlgewählten, und

schönen Pferden in vollständiger Rüstung am 12. d. unter lautem Jubel der häufig versammelten Einwohner mit dem besten Willen, und frohsten Muthe nach dem Ort ihrer Bestimmung abmarschirten. Konnte es für den wahren Patrioten einen rührendern Anblick geben, als diese schöne, junge, rüstige Mannschaft, die ihrem hohen Zwecke entgegen eilte! Tausend Segenswünsche begleiteten Sie auf die Bahn des Ruhms, und in den Augen manches braven Hausvaters sah man während seines freudigen Zurufs, eine Thräne glänzen, als ein herrliches Zeugniß, wie sehr das Wohl des Vaterlandes jedem Gutdenkenden am Herzen liege, wie tief er die Gerechtigkeit der Sache, die es verficht, fühlt und einsieht.

Diesen so schnellen und glücklichen Erfolg verdankt man neben dem bewährten Eifer und dem regen Patriotismus der hiesigen Bürgerschaft, und der thätigen Mitwirkung des Magistrats hauptsächlich der eifrigen Verwendung des dermaligen Stadtrichters v. Szlatiny, dessen klugen Anstalten und eigenem Beispiele es größtentheils zuzuschreiben ist, daß diese Stellung, mit welcher alle übrigen außerordentlichen Lasten gleichen Schritt hielten, bloß durch die bereitwillige Freigebigkeit der Vermöglichern bewirkt und der ärmeren Classe der Contribuenten dadurch keine neue Bürde aufgelegt wurde.

Der Bürger Spiro in der königlichen Freistadt Raab hat aus reinem und ächten patriotischen Eifer einen Freiwilligen mit Pferd und Rüstung gestellt.

Wien, den 28. August.

Auf allerhöchsten Befehl hat der Graf Carl von Zichy, Hofrath bei der Finanz-Hofstelle, und Administrator des Poseganer-Comitats, welchen Se. Majestät zum wirklichen geheimen Rath zu ernennen geruht haben, gestern den 27. in dieser Eigenschaft den gewöhnlichen Eid in die Hände des ersten Obersthofmeisters, Fürsten, v. Trautmannsdorf, abgelegt.

Die Wiener Zeitung enthält nachstehende öffentliche Aufforderung:

Da es nothwendig ist, die campirende Armee, nebst der Bedeckung, mit Fleisch, Brot und Zugemüse auch in den Stand zu setzen, ihre Getränke in zureichender Quantität und guter Qualität käuflich erlangen zu können, so werden alle jene Personen, welche Lieferungen an österreichischen oder ungarischen Weinen, so wie auch an Branntwein zu der im Lager stehenden k. k. Donau-Armee übernehmen wollen, hiezu ämtlich aufgefordert, und ihnen die Versicherung gegeben, daß ihnen

Erstens, in dem Falle, wenn sie sich über die vollbrachte Lieferung an die k. k. Armee durch legale Zeugnisse ausweisen, laut vorjähriger, allerhöchster Verordnung die geleisteten Mauthgebühren zurückersetzet werden.

Zweitens, daß man ihnen auch nach ihrem Eintreffen bei der Armee wegen Ausmittlung der nöthigen Unterkunft möglichst an die Hand gehen werde, und

Drittens, daß es ihnen bei den großen Bedürfnissen der Armee und den gewiß häufigen Anfragen der so zahlreichen Marketender, vorzüglich bei einer billigen Preisbestimmung an einem bedeutenden Absatze nicht fehlen werde.

Von Seite des Ober-Landes-Commissariats Österreichs ob und unter der Enns.

August Graf v. Auersperg,
Oberlandes-Commissär.

Das hiesige Handelshaus Henikstein und Comp. hat, von der Besitzerinn der Herrschaft Neu-Bistritz beauftragt, öffentlich kund gemacht, daß nun von der Ausspielung dieser Herrschaft nicht mehr zurückgetreten und schon am 24. dieses Monats die Bezahlung der Gebühr an die k. k. Lottogefällsadministration geleistet wird, indem der größte Theil der Loose bereits vergriffen ist. Die Ziehung wird also zur bestimmten Zeit sicher vor sich gehen.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 160 1/8 Uso, 157 1/2 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 1/4 Br. k. Sicht. — Holländer Dukaten das Stück zu 8 fl. 6 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 166 1/4.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Rodrigo und Chimene.

Morgen: Lohn der Wahrheit.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kasper Thoringer.

Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Generalprobe auf dem Theater. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Die Schlacht bei Pultava.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.

Morgen: Das Rauschchen.

Theater in Baden.

Heute: Die Redoute. — Der arme Poet.

Morgen: Sorgen ohne Noth.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 242.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 30. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 ½	Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	NWW.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ½	—	— — 3 — 8 —	W.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 4 — 3 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten folgenden zu Oranienburg erschienenen Aufruf:

Vereinigte Armee von Nordteutschland.

Der Kronprinz von Schweden, Generalissimus an die Armee.

Soldaten!

Durch das Zutrauen meines Königs und der mit ihm verbündeten Monarchen dazu berufen, Euch in der Laufbahn anzuführen, welche sich jetzt wieder aufthut, baue ich in Absicht auf den glücklichen Fortgang unserer Waffen, auf den göttlichen Schutz, auf die Gerechtigkeit unserer Sache, auf Eure Tapferkeit und Eure Ausdauer.

Ohne ein Zusammentreffen außerordentlicher Begebenheiten, welche die letztverflossenen zwölf Jahre auf so jammervolle Weise berühmt gemacht haben, würdet Ihr nicht auf teutschem Boden versammelt seyn. Aber Eure Fürsten haben gefühlt, Europa sei eine große Familie, und keiner der dazu gehörigen Staaten dürfe gegen das Unglück gleichgültig bleiben, welches eine erobernde Macht auf irgend einem unter ihnen lasten läßt. Sie haben auch anerkannt, daß wenn eine solche Macht alles zu überwältigen, alles zu unterjochen droht, nur Ein Wille unter den Völkern herrschen muß, die entschlossen sind, sich der Schmach und der Knechtschaft zu entreißen.

Von dem Augenblick an seid Ihr von den Ufern der Wolga und des Don, von den brittischen Küsten und von den Gebirgen des Nordens herbeigerufen worden, um Euch mit den teutschen Kriegern zu vereinigen, welche die Sache Europa's verfechten.

Alle Eifersucht, jedes Vorurtheil, jede sonst gehegte Abneigung zwischen den Völkern, muß von nun an verschwinden vor dem großen Zweck, die Unabhängigkeit der Nationen zu sichern.

Der Kaiser Napoleon kann nicht in Frieden mit Europa leben, außer wenn Europa ihm dienstbar ist. Seine Verwegenheit hat vier Mahl hundert tausend tapfere Männer über dreihundert Meilen weit von ihrer Heimath weggeführt. Drangsale, gegen die er nicht gewürdigt hatte sie zu verwahren, haben ihre Häupter getroffen, und drei Mahl hundert tausend Franzosen sind auf dem Gebiet eines großen Reichs umgekommen, dessen Monarch alles versucht hatte, um in Frieden mit Frankreich zu bleiben.

Man hätte hoffen mögen, dieser große Unfall, von dem himmlischen Zorne verhängt, werde den Kaiser von Frankreich zu einer weniger verwüstenden Handlungsweise zurückführen; aufgeklärt durch das Beispiel des Nordens und Spaniens werde er den Gedanken aufgeben, das feste Land Europa's zu unterjochen, und werde endlich der Welt den Frieden gönnen. Aber diese Hoffnung ist vereitelt, und der Friede, den alle Regierungen wünschen, den alle Regierungen angetragen haben, ist vom Kaiser Napoleon verworfen worden.

Soldaten! es bleibt also nichts übrig, als zu den Waffen zu greifen, um Ruhe und Unabhängigkeit zu erkämpfen. Dasselbe Gefühl, welches im Jahr 1792 das französische Volk beseelte, und es antrieb mit vereinten Kräften die in sein Gebiet eingedrungenen fremden Heere zu bestreiten, muß jetzt Eure Tapferkeit gegen Den richten, der Euren vaterländischen Boden feindlich überzog, und noch Eure Brüder, Eure Weiber und Kinder in Banden hält.

Soldaten! welche schöne Zukunft stellt sich Euch dar! Die Freiheit Europa's, die Herstellung seines Gleichgewichts, das Ende dieses krampfhaften Zustandes, der nun seit zwanzig Jahren fortdauert, endlich der Friede der Welt, werden die Frucht Eurer Anstrengungen seyn. Durch Eure Eintracht, Eure Kriegszucht und Euren Muth macht Euch des schönen Looses würdig, das Euer wartet.

In meinem Hauptquartier zu Oranienburg, den 15. August 1813.

Carl Johann.

Die schlesische Zeitung vom 21. August enthält nachstehenden ersten Armee-Bericht:

Jauer, den 18. August 1813.

Der Zweck des Waffenstillstandes ist erreicht. Die Armee ist ergänzt, die Infanterie durch die Reserve-Re-

gimenter verdoppelt, und die Landwehren aus allen Provinzen stehen in den Reihen der alten Soldaten. Ostpreußen hat ein schönes und completes National-Cavallerieregiment gestellt, die andern Provinzen sind diesem Beispiel gefolgt. —

Muthig und von Vaterlandsliebe beseelt gehen die Truppen dem Feinde entgegen, der alle billigen Vorschläge zu einem dauerhaften Frieden zurückwies.

Die russischen Armeen, so stark als sie noch nie auf dem linken Ufer der Weichsel waren, mit allem aufs vollkommenste ausgerüstet, stehen an unserer Seite.

Österreich, von der Gerechtigkeit unserer Sache durchdrungen, hat sich mit großen und vortrefflichen Armeen an uns angeschlossen.

Schweden hat seine Anstalten vollendet. Der Kronprinz befehligt eine schöne, aus den Truppen der nordischen Mächte zusammengesetzte Armee.

England hat seine Armeen in Spanien, aber demungeachtet unterstützt es die übrigen Alliirten mit allen Kriegsbedürfnissen.

Der Waffenstillstand wurde am 10. Aug. dem Feinde aufgekündigt; nach der Convention vom 4. Juni sollten die Feindseligkeiten erst den 17. anfangen. Da jedoch der Feind seine Patrouillen bis Jauer, Schönau und andere Orte vorschickte, und sich Requisitionen erlaubte, folglich das neutrale Gebiet verletzte; so ließ der commandirende General v. Blücher den 14. die schlesische Armee in das neutrale Gebiet rücken, und den Feind auf die Katzbach beschränken, um alle Plünderung des neutralen Gebiets zu verhüten.

Den 17. August wurde er in seinen Stellungen an der Katzbach recognoscirt, um ihn den 18. anzugreifen.

In der Nacht vom 17. auf den 18. hat er jedoch Liegnitz und Goldberg verlassen. — Die Armee ist bereits zu seiner Verfolgung aufgebrochen.

Dieselbe Zeitung vom 23. August enthält folgende Armee-Nachrichten:

Der Feind hat seine festen Stellungen bei Liegnitz und Goldberg, nach einigen unbedeutenden Gefechten, verlassen, und der russisch-kaiserliche Generallieutenant v. Sacken die Stadt Liegnitz am 18. d. M. besetzt. Die verbündete Armee verfolgt den sich zurückziehenden Feind, und rückt gegen Goldberg, Löwenberg und Bunzlau vor. Streif-Parthien, die über Parchwitz bis Lüben vorgegangen, haben dort keine feindlichen Truppen mehr vorgefunden.

Berliner Blätter vom 21. melden Folgendes: Auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, hat den 17. Morgens um 2 Uhr eine allgemeine Recognoscirung des Feindes, und ein Überfall seiner Vorposten Statt gefunden.

Man hat denselben allenthalben geworfen, und ihm bedeutenden Verlust zugefügt. Von der Avantgarde der Division des Generals von Borstell, und namentlich vom Pommerschen Husarenregiment und dem 1sten Pommerschen Füsilier-Bataillon sind unter der Anführung der Majors v. Cardell, v. Raven, Rittmeister von Wins, Graf Wedell, Hauptmanns v. Küglenstierna und Lieutenants von Tornow: 1 baierischer Oberst, der Graf Saiffel d'Aix, 4 Offiziere, und 148 Unteroffiziere und Gemeine, 70 Pferde zusammen an mehreren Orten, gefangen genommen und erbeutet worden.

Unserer Seits sind 2 Husaren blessirt.

Berliner Blätter enthalten aus Breslau vom 14. August Folgendes:

Eine bedeutende Abtheilung des russisch preußischen Heeres hat die Grenzen Böhmens schon vor mehreren Tagen überschritten, um mit den Österreichern vereint den gemeinsamen Feind Teutschlands zu bedrohen. Der Kaiser von Rußland und unser König sind bereits in Böhmen; hier in Schlesien steht das ganze Heer in Schlachtordnung zwischen Striegau, Jauer und Schweidnitz. Ein beträchtliches österreichisches Heer wird aus Gallizien in Schlesien erwartet, die Avantgarde soll schon die Grenzen überschritten haben.

Die Bestürzung bei dem französischen Heere, das hier so sehnlich schon den Frieden wünschte, soll sehr groß gewesen seyn, als die Aufkündigung des Waffenstillstandes bekannt geworden ist. Man spricht von Unruhen, die in Dresden Statt gefunden haben, als sächsische Truppen nach Spanien haben aufbrechen sollen.

Benningsen mit seinen bedeutenden Heerhaufen nahet sich nun, das rechte Ufer der Oder zu besetzen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet aus Baireuth vom 23. Aug.: Gestern Mittags kam ganz unvermuthet eine Patrouille, theils Kosaken, theils öste. Husaren, von der Egerschen Straße nach Gefrees (6 Stunden von Baireuth). Sie ließen den eben daselbst angekommenen, von hier nach Hof bestimmten Postwagen unangetastet; ritten, nachdem sie gefüttert hatten, weiter gegen Baireuth zu, kaum aber waren sie eine Viertelstunde von Gefrees weg; so kam ihnen ein österreichischer Husar nach, worauf sie seitwärts Gefrees gegen Hof sich wandten, in dessen Nähe ein französisches Husarendetaschement stehet. Der Postwagen fuhr hieher zurück. Eine andere Patrouille von angeblich Blankenstein Husaren, die in Sandau in Böhmen lagen, ging gestern über Kemnath.

Preußen.

Berliner Blätter vom 19. August enthalten nachstehende Bekanntmachung: Wir eilen, die treuen Un-

Digitized by Google

terthanen Sr. Majestät des Königs hierdurch zu unterrichten, daß in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. die Kriegserklärung Österreichs gegen Frankreich erfolgt, und der Waffenstillstand kaiserlich-russischer und unserer Seits aufgekündigt ist.

Die Zeit der Waffenruhe ist mithin überstanden und der gerechteste Krieg, der jemahls geführt worden, hat wieder begonnen. Berlin, den 18. Aug. 1813.

Allerhöchstverordnetes Militärgouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Vorgestern, heißt es in Berliner Blättern vom 21. August, Abends um 9 Uhr, brachten die Offiziere der hiesigen Garnison, unter Vortritt Sr. Durchl. des Fürsten von Hohenzollern, dem kaiserl. österreichischen Gesandten, Grafen von Zichy, bei Veranlassung der Verbindung mit Preußen und der Kriegserklärung gegen Frankreich eine Musik mit Fackeln und ein oft wiederholtes Vivat. Von da begab sich der Zug nach der Wohnung des königl. schwedischen Gesandten, Hrn. Baron v. Taube, und hierauf nach dem Fürstlich von Sackenschen Palais, zu des Generallieutenants v. Bülow Excellenz, welcher ihnen vom Balkon herabrief: „Es leben alle Tapfern, die mit mir gefochten haben!"

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Königsberg in Preußen vom 6. Aug.:

Um die städtische Verwaltung zu vereinfachen, und das mit jedem Tage dringender werdende Kämmereibedürfniß zu befriedigen, ist von dem Magistrate, mit Zustimmung der Stadtverordneten, eine Communal-Steuer beschlossen, welche an die Stelle der bisher unten verschiedenen Namen erhobenen mehrfachen Steuern tritt. Bloß für außerordentliche Kriegsbedürfnisse wird eine besondere Steuer vorbehalten.

Diese Communalsteuer ist zusammengesetzt aus einer Grundsteuer, Gewerbesteuer, Rentensteuer, Salariensteuer und Personensteuer. Wegen der Rentensteuer enthält das Regulativ folgende Grundsätze: Der Steuer von den Renten der Capitalien sind alle selbstständige Einwohner der Stadt unterworfen, mithin nicht Fremde. Pupillen zahlen nur dann die Steuer, wenn ihr jährliches Einkommen einen Überschuß über die zu ihrer Unterhaltung und Erziehung erforderlichen Kosten gewährt. Unter Renten der Kapitalien werden die Zinsen von ausstehenden Kapitalien (auch Wechseln?), so wie Leibrenten von Nießbrauch, Erbzins und Erbpachtsrecht u. dgl. verstanden. Die Rentensteuer wird nach dem Einkommen berechnet, welches die Capitalien ꝛc. wirklich abwerfen. Sie ist, wenn das Einkommen unter 250 Thlr. beträgt, 1 Procent, bis 500 Thlr. exclusive 1½ pCt., über 500 Thlr. 2 pCt.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Züllichau vom 12. August: Am 10. haben die Franzosen auch in Schlesien Napoleons Geburtstag gefeiert. Jeder Wirth mußte seiner Einquartierung auf Verordnung dreierlei Fleischspeisen geben und dem Mann eine Flasche Wein. Übrigens wünschen alle den Frieden eben so wie wir. — Heute Vormittag ist Moreau hier durchgereist. Wir haben ihn gesehen, und das freundliche, ruhige, dem Teutschen teutsch vorkommende Gesicht äußerst lieb gewonnen. Er stieg nicht aus, sondern unterhielt sich mit unserm Commandanten, Major v. Eyßenhardt im Wagen. Er sprach von seiner bevorstehenden Thätigkeit mit dem Zusatze: „ich hoffe mit Zuversicht, daß sich die Sachen sehr bald zum Glücke Preußens, ja ganz Europens und Frankreichs selbst wenden werden." — Es kommen noch immer Überläufer; gestern ist sogar ein Offizier zu Pferde herüber geschwommen. Als das Pferd schon ans Ufer setzen wollte, gerieth es in eine Tiefe, wo es ertrank. Der Offizier aber ward durch eine Landwehr-Pike gerettet, deren Führer zwei Louis'dor dafür bekam.

Rheinischer Bund.

Wer kennt nicht (heißt es im preuß. Correspondent) Dessaus sonst so glückliches Ländchen, und seinen edeln Fürsten? So möge dann folgende Bekanntmachung aus dem dortigen Intelligenzblatte für sich selbst sprechen:

„Eine lange Reihe von Jahren hindurch habe ich bewiesen, daß ich gern jede billige Bitte meiner Unterthanen gewährte. Die letzten Zeitereignisse haben, leider! mich um die Mittel gebracht, ferner hierin den Wünschen meines Herzens zu folgen. Nur selten werde ich Hülfsbedürftige unterstützen können, wenn uns Gott nicht bald bessere Zeiten schenkt.

Jedem meiner Dienerschaft und meiner Unterthanen werde ich daher es Dank wissen, der, im Lauf der gegenwärtigen Zeit, mich, so viel als nur immer möglich, mit Bitten verschont, und meinem Herzen dadurch das schmerzliche Gefühl erspart, eine Hülfe versagen zu müssen, die, wie ich nur zu gut weiß, wohl nie nöthiger war als jetzt. Dessau, den 1. Aug. 1813.

Leopold Friedrich Franz,
Herzog und Fürst zu Anhalt."

Vorgestern, heißt es im Corresp. v. u. f. Teutschl. aus Frankfurt vom 22., ist der Hr. Divisionsgeneral Pernetty, von der Armee kommend, hier durch nach Paris gereist. Gestern ist der Hr. Divisionsgeneral Graf Milhaud, von Mainz kommend, hier eingetroffen; am nämlichen Tage traf auch der Hr. v. Quastignac, Auditeur beim Staatsrath, hier ein. — Der Pallastpräfect Sr. Maj. des Kaisers der Franzosen, Hr. v. Beausset, ist gestern, von Paris kommend, hier eingetroffen; am nämlichen Tage kam auch Hr. Dulor, Brigadegeneral der jungen Garde, hier an;

Digitized by Google

die Herren von Montigny und v. Broglie, Auditoren beim Staatsrath, sind, von Dresden kommend, nach Paris hier durchgereist. Indessen dauern die Truppenmärsche und Transporte von Artillerie, besonders zu Wasser, ununterbrochen fort. Im Laufe dieser Woche, wird hier zu einer neuen Conscription geschritten werden. Ehestens soll wieder ein bedeutender Transport Ergänzungstruppen unsers Contingents, wie es heißt, nach Spanien ausbrechen.

In Nro. 156 des österr. Beobachters wurde aus dem westphälischen Moniteur ein königl. westphälisches Decret vom 21. Mai angeführt, kraft dessen dem Finanzminister aufgetragen wurde, sogleich von dem Grafen v. Westphalen, Vater, die Summe von 50,000 Fr. als erste, abschlägliche Zahlung auf den Gesammtbetrag der von dem Grafen Joseph von Westphalen im Allerdepartement weggenommenen Cassen, Militäreffecten und verübten Erpressungen einzuziehen ꝛc. Wir halten uns verpflichtet, die nähern Thatsachen und Erläuterungen, die uns hierüber zugesandt worden, gleichfalls zur Kenntniß des Publikums zu bringen.

„Der russisch-kaiserliche Major und Commandant der Cavallerie der hanseatischen Legion, Graf Joseph von Westphalen, war im April d. J. mit einem russischen Commando bis auf einige Meilen von Hannover vorgedrungen und hatte seiner Pflicht, dem Feinde so viel als möglich Abbruch zu thun, getreu, die öffentlichen Cassen, die er auf diesem Wege fand, aufgehoben und dem großbrittannischen General, Grafen von Kielmannsegge eingehändigt. Der von letzterm ausgestellten Quittung zufolge, betrug die ganze Summe nicht mehr als 3681 Thlr., die Militäreffecten bestanden in einigen alten Sätteln, welche dem Volk überlassen wurden, und die sogenannten Erpressungen beschränkten sich auf Lebensmittel, welche dem Commando von den Einwohnern, die sich glücklich schätzten, wieder einmal frei aufathmen zu können, mit Freuden in Überfluß gereicht wurden."

(Abschrift der Quittung.) Daß ich von dem russischen Militärcommando die durch den Hrn. Grafen v. Westphalen eingebrachten, aus den in den Gegenden von Neustadt, Blumenau und Wunstorf gestandenen öffentlichen Cassen ausgehobenen Gelder, im Betrag von Dreitausend Sechshundert Ein und Achtzig Thalern richtig empfangen habe, bescheinige ich hiermit.

Hamburg, den 26. April 1813.

Kielmannsegge.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 27. August. Am 25. d. ist der Namenstag unserer geliebtesten Kaiserinn und Königinn, Maria Ludovika, sowohl in den katholischen als evangelischen Kirchen feierlich begangen worden, und in die Gebete für Allerhöchstihr und des ganzen kaiserl. königl. Hauses Wohl mischten sich die inbrünstigsten Seufzer für den glücklichen Fortgang der österreichischen und mit Ihnen verbündeten Waffen, und für die Erreichung des großen Zieles.

Wien d. 29. August.

Vorgestern Abends um halb 10 Uhr trafen Ihro Kaiserl. Hoh. die Frau Herzoginn von Oldenburg, und gestern Abend um 9 Uhr Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Erbprinzessinn von Weimar, Schwestern Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, in bestem Wohlseyn und unter den freudigsten und lautesten Begrüßungen des zahlreich versammelten Volkes hier ein.

Der hiesige Magistrat hat dem Kapellmeister der Dom- und Metropolitan-Kirche zu St. Stephan, Joseph Preindl, in Rücksicht auf dessen allgemein bekanntes Kunsttalent, dessen besondere Verwendung für die hiesige Bürgerspitals-Anstalt zu St. Marx, und bei jeder Gelegenheit erprobten Bürgertugenden, das Bürgerrecht dieser k. k. Haupt- und Residenzstadt feierlich verliehen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Rodrigo und Chimene.

Morgen: Virginia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

Morgen. Abu Hassan. — Aschenbrödel. (Ballet).

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Schlacht bei Pultava.

Morgen: Alceste.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Fritz, oder der Gang zum Backofen.

Morgen: Das Räuschgen.

Theater in Baden.

Heute: Johann v. Wieselburg.

Morgen: Ruhm und Liebe.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 243.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 31. August 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	W.	stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13	—	— — 5 — 6 —	NW.	schwach.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 5 — 11 —	W.	——	trüb.

Kriegsschauplatz.

Der preußische Correspondent enthält Folgendes aus Breslau vom 14. August:

Der unter dem Befehle des russischen Feldherrn Sacken stehende russische Heerhaufen, welcher die Zeit des Waffenstillstandes über in der Nähe von Breslau, jenseits der Oder, und zuletzt mehrere Tage hinter der alten Oder, bei Scheitnig, im Lager gelegen hatte, brach am heutigen Morgen auf und eilte, Reiterei, schweres Geschütz und Fußvolk, durch Breslau hindurch, um einige Stunden, dieß und jenseits der Weisteriz in der Nähe des bekannten Leuthen, eine Stellung zur Deckung der Stadt anzunehmen. Ein freudiges Hurrahrufen des ansehnlich versammelten Volkes begrüßte die durchziehenden Krieger, von denen die ersten in schnellem Trabe durcheilten, die Kanoniere mit brennenden Lunten neben ihren Kanonen. Es heißt, die Franzosen haben die Katzbach bereits auch überschritten und dieß hat die schnelle Bewegung des zur Deckung Breslau's bestimmten rechten Flügels des Heeres, welches in vollständiger Bewegung ist, verursacht. Die Aufkündung des Waffenstillstandes soll in der Nacht vom 10. Statt gefunden haben. Benningsen mit seinen bedeutenden Heerhaufen nahet sich nun, das rechte Ufer der Oder zu besetzen.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Breslau vom 15. August: Da die Franzosen den Waffenstillstand gebrochen und bereits am 13. über die Katzbach gegangen, und so vor Ablauf des Waffenstillstandes das neutrale Gebiet verletzt haben, so ist nun auch unserer Seits, ohne den Ablauf der festgesetzten 6 Tage von Kündigung des Waffenstillstandes an abzuwarten, gestern das Sacken'sche Corps von jenseits der Oder hier durch vorwärts nach Neumarkt gegangen, und hat so die Franzosen aus den schon eingenommenen Positionen zurückgedrängt. Ein anderes an Stärke dem Sacken'schen gleiches Corps hat die von demselben verlassenen Cantonnements bezogen und folgt demselben auf den Fuß.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen befindet sich jetzt mit dem v. Kleist'schen Corps in Böhmen, und des Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit (Neffe Sr. Maj. des Königs) bei dem v. York'schen Corps in Schlesien.

Gestern, heißt es in Berliner Blättern aus Burg vom 18. Aug., sind einige Truppenabtheilungen zu ihrer neuen Bestimmung durchpassirt, und noch mehrere werden erwartet.

Am jenseitigen Elbufer sind die feindlichen Vorposten größtentheils zurückgezogen, und von Wittenberg aus die sächsischen Grenzörter stärker besetzt. — Das Corps des Fürsten von Eckmühl soll hinter Magdeburg vorbei gezogen seyn, und man sagt, über die Bernburger Saalbrücke nach Wittenberg.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus der Madrider Zeitung vom 13. Juli:

Süchets Rückkehr nach Valencia mit allen Truppen, die er kürzlich nach Catalonien geführt hatte, welche den 23. vorigen Monats erfolgte, gab Ursache zur Besorgniß, daß er die 3te Armee in San Felipe de Xativa angreifen würde; und da der Feind an Mannschaft überlegen war, zog sich die 3te Armee den 25. nach der Linie von Castella und die 2te den 26. nach Chinchilla zurück. Diese Bewegungen würden nicht Statt gefunden haben, wenn man sich mit den Truppen, welche eben wieder in Alicante gelandet waren, hätte vereinigen können; diese waren aber noch nicht wieder im Stande auszurücken, sondern bereiteten sich erst zu neuen Unternehmungen vor. Den 27. kam der Feind etwa 6 bis 8000 Mann stark durch Las Cabrillas; den 28. rückte er in Requenna ein, wo er 150 der Unsrigen, die in einem befestigten Hause daselbst zurückgeblieben waren, gefangen nahm, und drang bis Utiel vor. Hier-

Digitized by Google

erhielten, wie man vermuthet, die Franzosen die bestimmte Nachricht von der Schlacht bei Vittoria, da sie sich am 28. wieder nach Requenna und den 29. nach Valencia wandten. Den 3. Juli räumten sie Xativa und Serra, den 4. Bünol und Las Cabrillas, und den 5. in der Frühe um 2 Uhr ward endlich Valencia selbst vom Feinde befreit. Um 6 Uhr Morgens hatten die Einwohner der Stadt die Freude, den General Villa-Campa an der Spitze der unter seinem Befehle stehenden Truppen einrücken zu sehen. Die 2te und 3te Armee machen eine allgemeine Bewegung zur Verfolgung der Franzosen.

Alle junge Leute in Catalonien haben einer Proclamation des daselbst commandirenden Generals Copons zufolge, die Waffen ergriffen.

Vorige Nacht erhielten wir durch einen Kurier die frohe Nachricht, daß die Franzosen die Stadt Saragossa den 9. d. um Mitternacht, nachdem sie die steinerne Brücke und mehrere Gebäude in die Luft gesprengt hatten, geräumt haben. Wir wissen nicht, wohin sie sich wenden. In dem befestigten Schlosse von Saragossa*) (dem ehemaligen Pallaste der Inquisition) sind 300 Mann Franzosen zurückgeblieben, die durch einige Truppen von Mina's und Duran's Corps blockirt werden. Diese beiden Generale sind zur Verfolgung des Feindes aufgebrochen.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen Sitzungen beider Häuser des Parlaments in Betreff der Dank-Adresse für Marquis v. Wellington.

Es wäre ungerecht, bei Betrachtung dieser Operationen, die einen so vollständigen Sieg erzeugten, daß uns der Feind kein Armeecorps in Masse mehr entgegenstellen konnte, den glücklichen Erfolg derselben nicht auch den großen Combinationen zuzuschreiben, welche Lord Wellington vom ersten Beginnen des Feldzuges an entworfen, und die seinem Genie nicht minder als der erkämpfte Sieg zur Ehre gereichen. Ich fand Gelegenheit, bei Erwähnung der Ereignisse, welche der Schlacht von Salamanca vorangingen, die Aufmerksamkeit des Hauses auf diesen ausgezeichneten Characterzug des großen Feldherrn zu lenken. Ich habe damals behauptet, daß, obwohl sich der letzte Feldzug mit dem Rückzuge unserer Armee nach Portugal endigte, Lord Wellington bei allen seinen Bewegungen die Talente eines vollendeten Generals entwickelte, und schon damals alles vorbereitete, was zu dem großen Resultate führte, das er nun erfochten hat. Ich behauptete, daß er, obwohl er es für zweckmäßig erachtete, sich zurückzuziehen, dennoch den Süden Spaniens befreit, und dem Krieg einen andern Character gegeben habe. Die Franzosen waren in Spanien hineingegangen, wie in ein erobertes Land, und hatten sich wie Eroberer darin festgesetzt; er hat sie genöthigt, ihre Macht zusammenzudrängen, und an ihre eigene Sicherheit zu denken, anstatt Gesetze um sich her zu geben. Er hat den Winter benutzt, seine Armee in den Stand zu setzen, die großen Unternehmungen auszuführen, die sein Genie berechnet hatte. Ich habe gesagt, Lord Wellington habe keinen der Vortheile verloren, die er gewonnen hatte, vielmehr sei er, als er in Portugal war, beschäftigt gewesen, seine Truppen vorzubereiten, den Feind mit Nachdruck anzugreifen, sobald der günstige Augenblick käme. Der Erfolg hat seine Vorsicht gerechtfertigt. Er hat die Franzosen gehindert, die wichtigen Stellungen wieder zu nehmen, aus denen er sie vertrieben hatte, und nicht genug, daß er seine Truppen in den Stand setzte, dem Feinde die Spitze zu bieten; er benutzte auch die Mittel, welche ihm zum ersten Mal als Befehlshaber der Spanier zu Gebote standen, den Armeen dieses Volkes den kriegerischen Character mitzutheilen, der ihnen fehlte. In Verbindung mit dem Marschall Beresford, diesem ausgezeichneten Offizier, ist es ihm möglich gewesen, diesen großen Zweck zu erreichen, so daß wir jetzt nicht allein gegen den Feind kämpften, sondern unterstützt sind durch das militärische Genie der Spanier, welches zwar immer schätzenswerth war, aber doch keine großen Resultate hervorbringen konnte, ohne durch einen großen Feldherrn gelenkt, und aufgemuntert zu seyn.

So beschäftigt, ist Lord Wellington zwar nicht so bald ins Feld gerückt, als man erwartete: aber durch die Art, wie er aus seiner scheinbaren Unthätigkeit aufbrach, hat er es bewiesen, daß seine Ruhe nicht die der Trägheit und Sorglosigkeit war. In weniger als einem Monat hat er den Feind mit einer solchen Lebhaftigkeit vor sich hergetrieben, daß er ihn wider seinen Willen zu einer Schlacht zwang; zu einer Schlacht, die eben so merkwürdig ist durch das Eigenthümliche, das sie darbietet, als das Genie des Feldherrn, der sie gewonnen hat, durch den Umfang seiner Ideen und durch die Sicherheit seiner Berechnungen. Ich will keine beleidigende Vergleichungen zwischen den Thaten des Lord Wellington, und dem, was man in andern Ländern gethan hat, anstellen; aber ich glaube, daß die militärischen Annalen anderer Nationen kein Beispiel einer ähnlichen militärischen Bewegung aufstellen, wie die des Lords; in einem Monat von Freneida nach Pampelona. Lord Wellington verhehlte sich die Schwierigkeiten nicht, auf die er stoßen würde; aber sein Scharfsinn wußte sie

*) Wer erinnert sich hier nicht unwillkürlich an die Eroberung von Saragossa, an die Ströme von Blut, die deshalb vor 5 Jahren vergossen, an die ungeheuren beispiellosen Gräuel, die bei der Sprengung eines großen Theils der Stadt, Haus vor Haus, Straße vor Straße verübt, an das grenzenlose Elend, worin Tausende von ehemals reichen und wohlhabenden Familien durch diese Verwüstung versetzt wurden! Und nun!

zu besiegen. Er fand Mittel, die Stellung zu umgehen, auf welche der Feind seine Sicherheit gebaut hatte. Angetrieben durch einen Zug seines Characters, der ihn seiner Armeen so theuer macht, benutzte Lord Wellington diese Entdeckung, um das Blut seiner Soldaten zu schonen, und er hat durch solche Berechnungen mehr gewonnen, als andere durch Aufopferung eines großen Theils ihrer Soldaten hätten gewinnen können.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Berliner Blätter vom 21. August enthalten Folgendes: Für die Verwundeten in der Schlacht bei Groß-Görschen wurden am 10. Mai in Marienwerder 1076 Thlr. gesammelt, und späterhin sind zu demselben Zweck aus verschiedenen Orten der Provinz noch 3427 Thlr. 60 G., außer mehreren Prätiosen, eingeschickt worden. — Bei der Stellung der Freiwilligen haben sich vorzüglich die Städte Elbing, Marienburg, Marienwerder, Mewe, Graudenz und Stargardt ausgezeichnet. — Aus Marienwerder sind 123 Freiwillige, und darunter sehr viele Offizianten der beiden dortigen Provinzial-Collegien, in Kriegsdienste getreten. Unter letzteren befinden sich zwei Räthe des Regierungs-Collegiums, welche als Oberjäger im Lützowschen Freicorps dienen, ingleichen ein Assessor, und von den Mitgliedern des Ober-Landes-Gerichts dienen ebenfalls 4 Assessoren als freiwillige Jäger im 2ten westpreußischen Dragoner-, und 4ten ostpreußischen Infanterie-Regiment. — Die Stadt Elbing hat 140 Freiwillige ausgerüstet, drei Kaufleute, der geheime Rath Abegg, der Stadtrath Abegg und der Kaufmann Marchand haben allein die Kosten der Ausrüstung von 65 Mann bestritten. Zur Landwehr haben sich im Marienwerderschen und Marienburgischen Kreise sehr viele Freiwillige gestellt, und die Kosten der Ausrüstung sind vorzüglich durch freiwillige Beiträge zusammengebracht worden. — Auf gleiche Weise sind zu Elbing, Marienburg, Marienwerder, Dirschau und in einigen andern Orten bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln und Kleidungsstücken für die bei Danzig im Lager stehende ostpreußische Landwehr angeschafft, und nach dem Bestimmungsorte gebracht.

Dieselben Blätter vom 19. August enthalten unter andern nachstehende Betrachtung:

Nach ganz sichern Nachrichten aus Schlesien, ist die Vermittlung Österreichs, um der Welt den Frieden zu geben, bis zum 10. August fruchtlos gewesen, und diese Macht, welche die Mäßigung der Weisheit mit dem Muthe des eigenen Kraftgefühls verbindet, hat sich aufs engste an Rußland und Preußen angeschlossen, und beginnt einen Krieg, der mit solchen Kräften, wie sie jetzt vereinigt sind, bisher gegen Frankreich noch nicht geführt worden ist.

Während die russische, österreichische, und preußische Armee vom herrlichsten Geiste beseelt, sich mit einem Heere tapferer Schweden vereinigen, und vom Baltischen Meere bis gegen das Mittelländische, die Hand bieten; unterstützt England mit Schiffen, Kriegsmunition und Gelde die Verbündeten mit seltener Freigebigkeit und Uneigennützigkeit, von welcher man sich keinen Begriff machen kann; befreit England das ritterlich spanische Volk von seinem Joch, und läßt das Innere von Frankreich alle die Kriegsübel empfinden, die Preußen und Rußland von Napoleon zugedacht waren.

So hat endlich Frankreich selbst durch seinen Übermuth einen Bund herbeigeführt zwischen den größten und kräftigsten Völkern Europa's, die von der Wolga wie vom Tagus, mit dem gleichen Muthe und dem gleichen Bestreben zum Kampfe eilen, einen Frieden zu erzwingen, welcher der Menschheit Freiheit und Freude wiedergeben soll.

So ist endlich ein Bund zu Stande gebracht, der mit dieser Redlichkeit und diesen Kräften geschlossen und benutzt, Europa ein Jahrzehend früher gerettet hätte.

So ist der Waffenstillstand benutzt worden. Wer nun noch zagt und zweifelt, wer nun noch nichts anders sieht als Niederlagen, National-Bankerott und Vernichtung, wer nun nicht sein Letztes und Liebstes hingibt zum letzten Kampfe mit der vollsten Ergebung, der ist mehr als kleinmüthig und verdient kein Preuße zu seyn.

Das russische Armeecorps des Generals v. Sacken ist am 14. mit 15,000 Mann und 20 Kanonen mit brennenden Lunten in Breslau eingerückt, und den Franzosen zuvorgekommen. In der Gegend bei Baruth, aus welcher Stadt die Franzosen vertrieben worden, wurde vorgestern und gestern stark kanonirt. Beim Grenzdorfe Zesch (zwischen Mittenwalde und Baruth) war der eben so tapfere als glückliche Major v. Hellwig über den Wunder, ein Forsthaus, gegangen, und hatte die erste glänzende Affaire; er ist mit einer Escadron Husaren und einem Kosakenpulk auf ein Hessen-Darmstädtsches Dragonerregiment gestoßen, und hat sich desselben, so wie auch des baierischen Obersten Seyssel d'Aix, und vieler Beutepferde bemächtigt. (Die Gefangenen sind bereits gestern, 88 Mann stark, nebst 2 Offizieren, hier eingebracht.)

In Berlin waren angekommen: Se. Durchl. der Herzog von Holstein-Oldenburg, und der kaiserl. russische General Denisow. Abgegangen sind Se. kön. Hoh. der Prinz Heinrich v. Preußen (Bruder Sr. Maj.) nach dem Hauptquartier: am 21. Se. Durchl. der Herzog von Oldenburg nach Schwedt. Der russische General Turtaes nach dem Hauptquartier. Der

schwedische Cabinetssecretär Bergström durch Stralsund; mehrere schwedische und englische Kuriere sind in verschiedenen Richtungen hier durchgeeilt.

- Se. Majestät der König haben den Rittmeister von der Armee, Freiherrn von Stosch auf Jestersheim, und den Geheimen Justiz- und Tribunals-Rath von Brandt auf Seewalde, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, zu Rittern des königl. preuß. St. Johanniter-Ordens zu ernennen geruhet.

Der preußische Correspondent enthält nachstehendes Schreiben aus Stettin vom 12. August: Seit acht Tagen sind wenigstens tausend Einwohner Stettins ausgewandert; sie bringen nichts mit als bleiche Gesichter und das Wenige, was sie mit sich zu tragen vermögen; Papier und Geld dürfen sie bei Todesstrafe nicht mitnehmen. Die Noth in Stettin ist sehr groß: das Pfund alte Faßbutter kostet 5 Thaler; nur Wein ist wohlfeil; die Franzosen haben sich aller Weine bemächtigt und verkaufen das Quart von der besten Sorte für 4 Groschen.

Wäre Stettin im Jahre 1806 den Bürgern zur Vertheidigung anvertraut gewesen, so würden die Franzosen es nicht so leicht erobert haben. Hoffentlich wird der König uns Bürgern, wenn Stettin jetzt eingenommen ist, die Vertheidigung anvertrauen; er kann dann gewiß seyn, daß, so lange noch ein Bürger lebt, kein Feind die Festung erobern wird.

Frankreich.

Am 15. August legte der zum Erzbischof von Bourges ernannte bisherige Bischof von Piacenza, Fallot de Beaumont, in der Tuileriencapelle nach dem Evangelium seinen Eid in die Hände der Kaiserinn ab.

Am 18. hielt Ihre Majestät zu St. Cloud ein Ministerialconseil.

Der Zeitpunct der Abreise Ihrer Majestät nach Cherbourg scheint noch nicht genau bestimmt gewesen zu seyn; das Journal de l'Empire versichert, selbige werde am 10., die Gazette de France, sie werde am 23. oder 24. Statt haben. Ein Theil der kaiserlichen Equipagen war bereits abgegangen. Auch reisten viele Neugierige von Paris nach Cherbourg. Die Schauspieler des Theater-Feydeau wollten sich gleichfalls hin verfügen, um dort Vorstellungen zu geben.

Die Königinn von Westphalen, welche sich bisher gewöhnlich zu Meudon bei St. Cloud aufhielt, hatte sich zum Besuche nach Mortfontaine begeben. Dieses, der Königinn von Spanien zugehörige Lustschloß ist eines der schönsten um Paris.

Zu Amsterdam wurden am 9. Aug. für 3 Millionen Franken englische Waaren, die in den Magazinen der dortigen Douane gelegen hatten, verbrannt oder vernichtet.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ofen, den 26. August. Fortsetzung des Verzeichnisses der von den löblichen Comitaten und Städten Ungerns gestellten Veliten-Anzahl: Die Comitate Abaujvar 105; Baranya, neuerdings 10; Marmaros 80. — Die königl. Freistädte: Pösing 4; Modern 5; St. Georgen 2; Tyrnau, neuerdings 2; Kopreinitz, neuerdings 1.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 25. August. Seit einigen Tagen sind mehrere Regimenter Infanterie, Cavallerie und Artillerie-Trains rc. rc. hier und in unseren Umgebungen durchpassirt. Mannschaft und Pferde war sehr schön, und der Muth, welcher erstere beseelt, berechtiget zu großen Erwartungen.

Am 30. August war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 26 ⅔; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 18; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 69; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 125 ⅚.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Lohn der Wahrheit.
Morgen: Zum ersten Male: Die Virginier.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Abu Hassan. — Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alceste.
Morgen: Aschenschlägel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Räuschchen.
Morgen: Die Rekrutirung. — Der Ehestifter.

Theater in Baden.

Heute: Ruhm und Liebe.
Morgen: Azur.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf das Jahr 1813.

Monat September.

Inhaltsanzeige.

Nro. 244. Kriegsschauplatz. Das verbündete Heer rückt gegen Dresden vor, und bereitet sich diese Stadt zu beschießen — Nähere Nachrichten über das Einrucken des Wittgenstein'schen Corps in Sachsen — Übertritt zweier westphal. Regimenter zu den k. k. Fahnen — Graf Neipperg zwingt den in Böhmen eingedrungenen Feind zum Rückzug — F. Z. M. Hiller nimmt Villach ein, und behauptet sich darin — Aufruf des Fürsten v. Schwarzenberg an die Einwohner von Sachsen. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Fortsetzung der Reden über die Dankadresse. — Rheinischer Bund. Ältere Nachrichten aus Dresden. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Patriotisches Anerbieten der Stände des Preßburger Comitats. — Prag. Reise des K. Franz nach Töplitz.

Nro. 245. Kriegsschauplatz. Weitere Nachrichten über die Besetzung von Villach, Karlstadt u. s. w. — Gefechte des Sacken'schen Corps in Schlesien — Strenge Maßregeln des Gouverneurs von Hamburg, Hogendorp, bey dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten — Ähnliche Befehle für Bremen — Anfang der Feindseligkeiten in der Gegend von Hamburg; die Franzosen besetzen Lauenburg. — Türkei. Geburt der Sultane Emine — Anstalten gegen die Servier. — Dänemark. — Frankreich. Abreise J. Maj. der Kaiserinn nach Cherbourg. — Königreich Italien. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Fortsetzung des Verzeichnisses der angebothenen Veliten. — Wien. Übersicht der Satzungen für den Monat September.

Nro. 246. Kriegsschauplatz. Erste außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Demonstration gegen Dresden — Ankunft des franz. Kaisers in dieser Stadt — Rückzug der alliirten Armee nach Böhmen — Rühmliches Gefecht des Ostermann'schen Corps — Zweite außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Vorläufige Nachricht von drei wichtigen Siegen — Vandamme wird bei Kulm geschlagen und gefangen — Der Kronprinz von Schweden siegt bei Luckau, und Gen. Blücher bei Jauer — Bericht des G. L. Wallmoden über die Gefechte an der Steckenitz — Eine russ. Armee unter Bennigsen steht bei Crossen — Nachrichten von preuß. Armeecorps in Brandenburg und Schlesien. — Ausländische Nachrichten. — Preußen. Aufenthalt des Königs in Johannisberg. — Rußland. Armeebefehl, wodurch die Armee des G. d. K. Bennigsen den Namen: pohlnische Armee, erhält. — Herzogthum Warschau. Marsch russ. Truppen durch Warschau. — Frankreich. Stillschweigen des Moniteurs bis zum 23. Aug. über die Aufkündung des Waffenstillstandes und die Kriegserklärung Österreichs. — Inländische Nachrichten. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 247. Kriegsschauplatz. Zweiter Armeebericht des Gen. Blücher über die Gefechte in Schlesien bis zum 24. Aug. — Sieg des K. Napoleon über Blücher bei Löwenberg (franz. Berichte) — Gen. Ostermann verliert den linken Arm. — Ausländische Nachrichten. Großbritannien. Bemerkungen über die Lage beider Armeen in den Pyrenäen. — Frankreich. Außerordentliche Senatssitzung am 23. Aug. — Anstalten zum Empfang der Kaiserinn in Rouen. — Königreich Italien. Begehung des Napoleonsfestes in Mayland und Monza — Feierliche Taufhandlung der Tochter des Vicekönigs. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Artikel der kön. bairischen Militärstrafgesetze. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Ankunft des Kaisers Franz in Töplitz — Bittgänge in Prag um Segen für die Waffen der Verbündeten. — Ungarn. Fernere patriotische Anerbiethungen der Stände des Preßburger Comitats. — Wien. Collins Denkmahl in der Karlskirche. — Vermischte Nachrichten. Biographie des Gen. Grafen von Wittgenstein.

Nro. 248. Kriegsschauplatz. Dritte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Nähere Details über den feindlichen Verlust in den Schlachten bei Kulm, Jauer und Trebbin — Gen. Langeron nimmt die Division Puthod bey Löwenberg gefangen — Dritter Armeebericht des Gen. Blücher. Siegreiche Schlacht an der Katzbach — Ordensver-

zed by Google

theilung in Töplitz — Se. Maj. der Kaiser von Österreich befiehlt, an der Stelle, wo 60.000 russ. Helden 40.000 Feinde abhielten, ein Denkmahl zu setzen, und der drei erfochtenen Siege wegen in Wien ein Te Deum zu singen — Tödtliche Verwundung des Gen. Moreau vor Dresden — Fiume wird von den Österreichern besetzt — Villach muß eines vom Feinde angelegten Brandes wegen verlassen werden. — Ausländische Nachrichten. Rheinischer Bund. Tod des Divisionsgenerals Lepel in Cassel. — Inländische Nachrichten. Steiermark. — Wien. Betstunden.

Nro. 249. Kriegsschauplatz. Officielles Bulletin des Kronprinzen von Schweden über die Schlacht bei Trebbin — Gen. Moreau stirbt am 2. Sept. in Laun — Schreiben eines preuß. Offiziers über die Schlacht bei Kulm — Vandamme wird nach Rußland transportirt — Feierliche Fahnenweihe bei dem Regiment Kaiser Chevauxlegers. — Ausländische Nachrichten. Türkei. Die Türken erobern das serbische Lager bei Negotin. — Herzogthum Warschau. Russischer Truppenmarsch. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Große Überschwemmung des Waagflusses im Trentschiner Comitat. — Wien. Feierlicher Einzug des Grafen Paar, Überbringer des dreifachen Sieges — Te Deum in der St. Stephans-Kirche.

Nro. 250. Kriegsschauplatz. Gen. Tauentzien besetzt die Niederlausitz — Blücher rückt gegen die Oberlausitz — Bulletin des Kronprinzen von Schweden über das Treffen bei Trebbin und dessen Folgen — Vorrücken der Garnison Magdeburgs und des Fürsten von Eckmühl — Bericht über die Bewegungen des Kronprinzen vor dem 23. August — Vorläufige Nachricht von Blüchers Sieg an der Katzbach — Krainburg und Fiume werden von den Österreichern besetzt. — Nähere Berichte über die durch Brand veranlaßte Räumung Villach's — Armeebefehl des F. Z. M. Freih. von Hiller — Österreich. Detaschements in Lienz — Tagsbefehl in Leipzig, worin die Niederlage der preußisch-russ. Armee in Schlesien und das Einrücken der Franzosen in Berlin gemeldet wird — Proclamation des Prinzen Vicekönigs an die italienische Armee. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Schreiben des Prinz-Regenten an Lord Wellington. — Frankreich. Erste Nachricht von dem Kriege mit Österreich in Paris — Fallen der öffentlichen Fonds — Reise der Kaiserinn nach Cherbourg. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Die Kronprinzessinn von Baiern wird von einer Prinzessinn entbunden. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Der brittische Gesandte Lord Aberdeen trifft in Töplitz ein. — Wien. Beschluß der öffentlichen Gebethe durch eine feierliche Prozession nach Maria Hülf.

Nro. 251. Kriegsschauplatz. Tagsbefehl des Gen. Blücher aus Löwenberg — Schlesien vom Feinde geräumt — Armeebericht des Fürsten von Schwarzenberg aus Altenberg über die Ereignisse vor Dresden — Gefechte bei Krainburg, Feistritz und Fiume. — Ausländische Nachrichten. Frankreich. Glückliche Luftfahrt des Hrn. Degen. — Königreich Italien. — Rheinischer Bund. In mehreren Städten Tyrols werden Bürgerwachen organisirt. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Mehrere Edle liefern Wein für die Armee — Tod des gefangenen badischen Generals Halmbrodt. — Jubel in Brünn über die dreifache Siegesnachricht — Freiwillige Beleuchtung der Stadt. — Ungarn. Militärische Thätigkeit im Bivatser Comitat.

Nro. 252. Kriegsschauplatz. Die Vorposten der Alliirten rücken in Sachsen vor — Luckau wird eingenommen — Glückliches Gefecht des General Hirschfeldt mit der Magdeburger Garnison — Nähere Nachrichten über die Schlacht an der Katzbach und ihre Folgen — Fürst Schwarzenberg erhält den Andreas-Orden. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Depeschen des Marquis von Wellington über die Gefechte in den Pyrenäen vom 25. bis 31. Juli — Frühere Depeschen Lord Wellington's u. Gen. Graham's über die Belagerung von St. Sebastian.

Nro. 253. Kriegsschauplatz. Vierter Armeebericht des Gen. Blücher — Relation über die Schlacht an der Katzbach und das Gefecht bei Löwenberg — Relation des Grafen Langeron über die letztgenannte Affaire — Einnahme von Krainburg — Gefechte am Loibl und bei Feistritz. — Spanien. Tagsbefehl Lord Wellington's vom 9. Juli. — Preußen. Kön. Verordnung über die Disciplinarstrafen bei dem Landsturm — Bekanntmachungen des schlesischen Militärgouvernements, dessen Rückkehr nach Breslau betreffend — Der König gibt den Schlesiern seine Zufriedenheit zu erkennen. — Herzogthum Warschau. Durchzüge russ. Truppen — Aufstellung einer russ. Reserve-Armee in diesem Herzogthum. — Türkei. Kriegsvorfälle in Servien. — Dänemark. — Frankreich. Feierlichkeiten in allen Städten, durch welche die Kaiserinn reiset — Ankunft I. Maj. in Cherbourg. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Überschwemmungen des Temes-Flusses. — Steiermark. Kriegsandachten in Grätz. — Wien. Lord Aberdeen, königl. großbrittann. Bothschafter erhält in Töplitz seine Antrittsaudienz — Graf Stackelberg wird russ. Gesandter in Wien.

Nro. 254. Kriegsschauplatz. Bericht des Kronprinzen von Schweden aus Saarmund und Belitz über verschiedene Gefechte — Deputation der Berliner an den Kronprinzen und Antwort Sr. kön. Hoheit — Vorläufige Berichte über den Anfang der Feindseligkeiten (Aus dem Moniteur) — Schreiben des Grafen Daru an den Kriegsminister, worin er die ersten Vorfälle in Schlesien u. Böhmen und die Besetzung Berlins meldet. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Fortsetzung der Dankadresse an Lord Wellington. — Frankreich. Vorarbeiten in Cherbourg — Außerordentliche Senatssitzung am 28. August. — Rheinischer Bund. Kön. westphäl. Decret in Betreff der widerspenstigen Conscribirten — Feierlichkeiten in Augsburg bei der Entbindung der Kronprinzessinn von Baiern — Tod des Obersten Palm.

Nro. 255. Kriegsschauplatz. Gen. Vandamme kommt in Breslau an — Schreiben eines preuß. Officiers über die Kriegsbegebenheiten in Schlesien — Die österreich. Position bei Feistritz und am Loibl wird überwältiget — Bemerkungen der Berliner Blätter über den Versuch Napoleons, gegen diese Hauptstadt vorzudringen. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Fortsetzung des Wellington'schen Berichtes. — Frankreich. Aufenthalt der Kaiserinn in Cherbourg; Eröffnung des Hafens am 27. August. — Inländische Nachrichten. Steiermark. — Wien. Vier russ. Generale erhalten den Theresien-Orden — Patriotische Handlung der Kleidermacher in Berthholdsdorf.

Nro. 256. Kriegsschauplatz. Stärke des franz. gegen Berlin aufgestellten Heeres — Rühmliche Mitwirkung des O. W. M. Simonyi zum Siege bei Kulm. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Fortsetzung des Wellingtonschen Berichtes. — Preußen. Betrachtungen des preuß. Correspondenten über das österr. Manifest — Verheerungen durch den Austritt der Oder. — Dänemark. Bekanntmachung zur Sicherung vor dem Pestübel. — Frankreich. Vormundschaft der jungen Herzoginn von Friaul. — Königreich Neapel. — Inländische Nachrichten. Wien. Schreiben der Fürstinn von Schwarzenberg an die Mitglieder des Damenvereins wegen Einsammlung von Charpien — Patriotische Handlungen.

Nro. 257. Kriegsschauplatz. Vierte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung — Vorrückung des Grafen Wittgenstein nach Pirna und Dohna — Fortschritte des Kronprinzen von Schweden — Ältere schwedische Bulletins — Übertritt des Gen. Jomini. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Fortsetzung des Wellington'schen Berichtes. — Preußen. Cartel zwischen Preußen und Mecklenburg-Strelitz — Publicandum, die Rückkehr der Regierung nach Liegnitz betreffend — Große Lieferungen der Berliner an die Armee, worüber das Militär-Gouvernement seine Zufriedenheit bezeigt. — Schwedisch-Pommern. Gen. Engelbrecht wird Militärcommandant in Pommern und Rügen. — Herzogthum Warschau. Überschwemmungen der Weichsel. Frankreich. Kais. Decret, wodurch der Aufschub zur Rückkehr der in fremden Diensten stehenden französ. Unterthanen prorogirt wird. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Verwüstungen der Wasserfluth — Fortsetzung des Verzeichnisses der angebothenen Beuten. [illegible]

Nro. 258. Kriegsschauplatz. Französische Kriegsnachrichten, nebst Berichtigung — Rückzug der Alliirten aus Sachsen — Gefechte bei Grauren — Abzug der Franzosen. — Fürst Madatoff zerstört 200 franz. Pulverwagen. — Fünfte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Glückliches Gefecht des Gen. Folseis bei Krainburg, und des Hauptmanns Laserich in Istrien — Nähere Berichte über die Einnahme von Luckau. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Beschluß der Wellington'schen Berichte. — Rheinischer Bund. Besseres Befinden des Kronprinzen von Baiern.

Nro. 259. Kriegsschauplatz. Bulletin des Kronprinzen von Schweden. — Marschall Davoust verläßt Schwerin — Vorrücken des Wallmoden'schen Corps — Schreiben über die Lage von Danzig — Schreiben über den Aufenthalt der Franzosen in Luckenwalde — Details über das Gefecht bei Belzig — Bericht eines Augenzeugen über die Schlacht bei Groß-Beeren — Bericht der Augsburger Zeitung über die Vorfälle bei Dresden. — Ausländische Nachrichten.

Digitized by Google

Preußen. Ankunft der Prinzen Wilhelm und Carl von Preußen in Breslau — Marsch des Bennigsen'schen Armeecorps durch diese Stadt — Rußland. Starke Rekrutenstellung in diesem Reiche. — Spanien. Schreiben eines spanischen Freiwilligen über einige bei der Schlacht von Vittoria vorgefallene Begebenheiten.

Nro. 260. Kriegsschauplatz. Bulletin des Kronprinzen von Schweden über den großen Sieg bei Dennewitz — Rückzug Davoust's — Te Deum im Feldlager der Verbündeten — Fürst Kudaschef kehrt von seinem durch die ganze feindliche Armee unternommenen Zug glücklich zurück — Brief eines Offiziers über das Gefecht bei Belzig. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Gefangennehmung des bairischen Obersten Seyssel d'Aix. — Türkei. Kladova wird von den Türken mit Sturm eingenommen. — Inländische Nachrichten. Steiermark. Feier des dreifachen Sieges in Gratz. — Wien. Seelenamt in der Metropolitankirche für die in diesem Feldzuge gebliebenen Krieger — Freiwillige Beiträge der Israeliten.

Nro. 261. Kriegsschauplatz. Vorrücken der Gen. Blücher und Bubna gegen die Elbe — Glückliche Folgen der Schlacht bei Dennewitz — Rückzug der franz. Armee aus Böhmen — Großer Mangel an Lebensmitteln in Dresden — Siegreiches Gefecht des Gen. Wrbeier bei Dahme — Sechste außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung — Bewegungen an der böhmischen Gränze — Graf Nugent wird in seiner Position bei Lippa angegriffen, und treibt den Feind bis gegen Triest zurück — Bericht des preuß. Gen. Hinrichs über einen Ausfall der Cüstriner Garnison — Details über das Gefecht bei Bellohn — Schreiben aus Schlesien über ältere Kriegsereignisse — Älterer Armeebericht des Kronprinzen von Schweden vom 21. August — Stettin wird bombardirt — Bericht der Augsburger Zeitung über die Gefangennehmung des Klenau'schen Corps — Nach der Bayreuther Zeitung findet Vandamme bei Töplitz Schwierigkeiten. — Ausländische Nachrichten. Herzogthum Warschau. Wasserschaden. — Frankreich. Kaiserl. Decret, wodurch 30.000 Mann für die Armee in Spanien ausgehoben werden.

Nro. 262. Kriegsschauplatz. Bericht des russ. General Thielemann über die Einnahme von Weissenfels — Oberst Mensdorf fängt einen französ. Kurier mit wichtigen Briefschaften auf — Die Besatzung von Stettin steckt die vor der Stadt gelegenen Landhäuser in Brand — Nachträgliche Berichte über die Treffen bei Podpetsch und Feistritz. — Ausländische Nachrichten. Rußland. Die kaiserl. Universitätsbibliothek zu Moskau wird neu eingerichtet. — Preußen. Schreiben des Gen. Blücher an die Breslauer. — Dänemark. Gerücht von einer Kriegserklärung gegen Schweden und Rußland. — Frankreich. Aufenthalt der Kaiserinn in Cherbourg — Ein Linienschiff von 130 Kanonen wird in Toulon vom Stapel gelassen — Bekanntmachung in Hamburg wegen erlaubter Einfuhr einer gewissen Quantität Colonial-Waaren. — Königreich Italien. Kais. Decret, welches die Einhebung einer Kriegssteuer befiehlt. — Illyrische Provinzen. Schreiben des Generalgouverneurs an den Maire von Fiume. — Rheinischer Bund. — Inländische Nachrichten. Oberösterreich. Siegesfeier im Lager bei Wimsbach und in Linz. — Wien. Mehrere österreich. Staatsbeamte und Generale erhalten russische, und mehrere russische Große österreichische Orden — Die russ. Garden erhalten vom Kaiser von Österreich Tapferkeits-Medaillen — Patriotische Handlungen. — Vermischte Nachrichten. Sonderbares Friedensproject eines Jenaer Doctors. — Geographische Notiz.

Nro. 263. Kriegsschauplatz. Siebente außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Recognoscirung gegen Nollendorf — Gen. Thielemann nimmt Weissenfels, und fängt einen Kurier mit wichtigen Briefschaften auf — Verwundete französische Generale im Treffen bei Dresden — General Thielemann macht in Naumburg 400 Gefangene — Fünfter Armeebericht des General Blücher — Vorfälle bei der schlesischen Armee vom 1. bis 10. Sept. — Nachrichten über einen Ausfall des Gen. Rapp aus Danzig — Rostocker Berichte über das Vordringen der Franzosen in jene Gegend — Details über das Treffen bei Goldberg. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Das Armeecorps des General Bennigsen zieht durch Breslau — Vandamme wird durch diese Stadt nach Rußland transportirt — Beleuchtung Breslau's am Alexanderstage — Schreiben des Kaisers von Rußland an den Gen. Blücher nach der Schlacht an der Katzbach. — Herzogthum Warschau. Tagsbefehl des Gen. Bennigsen an seine Armee. — Vermischte Nachrichten. — Vandamme vor dem Kaiser Alexander.

Nro. 264. Kriegsschauplatz. Siebentes Bulletin des Kronprinzen von Schweden. Folgen der Schlacht bei Jüterbock — Glückliche Operationen Wallmoden's gegen Davoust — Nachträgliche Berichte über die Operationen der innerösterreichischen Armee. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Auszug der Verordnung über den Landsturm. — Rheinischer Bund. Großherzoglich-würzburgische Verordnung über den Eingangszoll des Weins. — Inländische Nachrichten. Armee-Beförderungen.

Nro. 265. Kriegsschauplatz. Proclamation des Kronprinzen von Schweden an die Sachsen — Achtes Bulletin dieses Feldherrn — Gerücht über den Tod des Fürsten von der Moskwa — Vorbereitungen zum Elbübergang — Schreiben eines Offiziers über den Antheil der preußischen Truppen an dem Sieg bei Dennewitz — Fiume wird von den Österreichern verlassen — Glückliches Gefecht des Gen. Rebrovich mit der Division Lecchi — Triest von Österreichern besetzt. — Inländische Nachrichten. Wien. Der Kronprinz von Schweden erhält das Großkreuz und Gen. Blücher das Commandeurkreuz des Theresienordens. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 266. Kriegsschauplatz. Achte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Glückliches Gefecht bei Nollendorf, worin Gen. Kreutzer gefangen wird — Eröffnung der Parallelen vor Danzig — Tagsbefehl des Kronprinzen von Schweden an seine Armee — Langfuhr bei Danzig wird angegriffen und genommen — Details über ein Gefecht bei Retschow. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Große Züge von Gefangenen gehen durch Berlin — Abreise des Gen. Bennigsen von Breslau zur Armee. — Inländische Nachrichten. Große Wasserschäden in Österreich, Steiermark und Pohlen — Erdbeben in Ofen und Pesth — Patriotische Handlungen.

Nro. 267. Kriegsschauplatz. Gen. Scheither nimmt in Freyberg den feindlichen Gen. Bruno gefangen — F. Z. M. Hiller geht über die Drau und erobert den Loibl-Paß — Wiedereinnahme von Fiume durch den Gen. Nugent — Schreiben über die neuesten Ereignisse vor Danzig — Kapitulation der Stadt Luckau — Schreiben über die Schlacht bei Dennewitz — Bericht aus Rostock über die kurze Occupation der Mecklenburgischen Lande, und die Räumung Schwerins durch die Franzosen — Details über das Gefecht bei Belahn — Schonendes Betragen der Franzosen in Schwerin. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Züge von Tapferkeit einzelner preuß. Corps — Dankschreiben eines Landwehr-Regiments an die Breslauer. — Vermischte Nachrichten. Körners Tod.

Nro. 268. Kriegsschauplatz. Schreiben eines preuß. Offiziers über die Schlacht an der Katzbach — Danzigs Vorstädte werden genommen, und Fahrwasser und Münde beschossen — Übersetzung einiger zwischen Leipzig und Wurzen aufgefangenen franz. Briefe. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Bekanntmachung des Militär-Gouvernements über die Siege des Kronprinzen von Schweden und die Maßregeln zur Verpflegung der Verwundeten — Aufruf an die Berliner, diese Armee mit verschiedenen Bedürfnissen zu versehen — Dank- und Siegesfest in Berlin — Bekanntmachung die Päße der Fremden betreffend — Begräbniß des preuß. Oberstwachtmeisters Barnekow. — Großbritannien. Fortsetzung der Parlamentssitzungen über die Dankadresse an Lord Wellington. — Inländische Nachrichten. Mähren. Siegesfeier in Brünn. — Wien. Kriegsandacht der protestantischen Gemeinde.

Nro. 269. Kriegsschauplatz. Operationen des k. k. Obersten Mensdorf im Rücken der feindlichen Armee — Fortsetzung der aufgefangenen Briefe — Istrien mit seinen festen Plätzen von den Österreichern besetzt — Gefechte bei Krainburg und St. Marein — Neuntes Bulletin des Kronprinzen von Schweden — Vorbereitungen zum Elbübergang — Rasonnement über die militärischen Operationen des Feindes — Operationen und Stellung des Wallmoden'schen Corps — Aufrechter Credit der Stadt Hamburg — Namen der feindlichen Anführer, welche die Armee gegen Berlin befehligten. — Stuttgarter Berichte über das Treffen bey Groß-Beeren und die Gefechte bei Dresden — Kaiser Napoleon bewilligt (nach der Magdeburger Zeitung) dem Kaiser von Österreich einen Waffenstillstand. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Depeschen Lord Wellington's über die Stellung der Armee am 11. u. 18. August und die Eroberung des Forts von Saragossa. — Großbritannien. Die

Digitized by Google

österreichische Kriegserklärung erregt in London freudige Sensation. — Inländische Nachrichten. Gallizien. Überschwemmungen in diesem Lande. — Vermischte Nachrichten. Eintheilung und Schicksale der Stadt Dresden.

Nro. 270. Kriegsschauplatz. Berichte von dem Vorrücken der Hiller'schen Armee — Details über das Gefecht bei Bärnberg — Zehntes Bulletin des Kronprinzen von Schweden — Gen. Czernitscheff geht über die Elbe — Wallmoden marschirt gegen den franz. Gen. Pecheux — Vorbereitungen zur Belagerung von Wittenberg — Tauenzien schlägt drei franz. Regimenter bei Mühlberg. — Ausländische Nachrichten. Türkei. Große Anstalten der Pforte gegen die Serbier. — Schweiz. — Rheinischer Bund. Handelsstille in Frankfurt — Primatischer Concordienorden. — Inländische Nachrichten. Ungarn. — Böhmen. Religiöse Siegesfeier in Prag. — Kärnthen. Oberst Lanz stirbt an seinen Wunden.

Nro. 271. Kriegsschauplatz. Glückliche Gefechte Thielemanns und Mensdorfs bei Merseburg und Lützen — Villach wird von Österreichern besetzt — Eilftes Bulletin des Kronprinzen — Gen. Pecheux wird von Wallmoden bei Göhrde geschlagen — Dänemarks Kriegserklärung gegen Schweden — Weitere Berichte über das Treffen bei Göhrde — Ankunft J. Maj. der Kaiserinn von Frankreich im Pallast zu St. Cloud — Nachrichten über die Lage der Armee, am 26. und 28. Aug. (Aus dem Moniteur).

Nro. 272. Freundschafts- und Defensiv-Allianztractat zwischen JJ. MM. von Österreich und Rußland. — Kriegsschauplatz. Nachrichten über die Lage der Armee am 1. Sept. (Aus dem Moniteur). — Spanien. Bericht des Herzogs von Albufera (Suchet) an den Kriegsminister über die Zerstörung der Festungswerke von Tarragona. — Frankreich. Ministerial-Conseil zu St. Cloud — Beschluß des Kriegsministers über die Selbstverstümmelung der Conscribirten. — Inländische Nachrichten. Wien. Militärbeförderungen — Der adeliche Damenverein liefert eine große Quantität Charpie. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 273. Kriegsschauplatz. Schicksale der Stadt Wismar bei dem letzten Vordringen des Feindes — Langfuhr, Neuschottland und Schellemühl, sämmtlich Vorwerke von Danzig, werden von den Belagerern eingenommen — Aufgefangenes Schreiben des französischen Ministers zu Cassel Reinhard, an den Herzog von Bassano — Nachrichten über die Operationen der Franzosen gegen die schlesische Armee (Aus dem Moniteur). — Ausländische Nachrichten. Spanien. Lage der Angelegenheiten dieses Landes (Aus Berliner Blättern) — Beschluß des Suchet'schen Berichtes über die Zerstörung Tarragona's. — Preußen. — Frankreich. Senatsverhandlungen in Betreff der Aushebung von 30.000 Mann für die Armee von Spanien. 1. Bericht des Kriegsministers an den Kaiser über die Lage der franz. Armee auf der Halbinsel.

Digitized by Google

Nro. 244.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 1. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30. August 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11½	Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12¾	—	— — 6 — 9 —	NW.	stark.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 10½	—	— — 7 — 3¼ —	NW.	schwach.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Nach einem Schreiben von der böhmischen Grenze ist am 26. von dem verbündeten Heere ein lebhafter Angriff auf die Batterien, welche die Zugänge von Dresden deckten, unternommen worden. Man bemächtigte sich dabei dieser Batterien mit stürmender Hand. Am Abend desselben Tages machte der Feind einen lebhaften Ausfall gegen den Plauen'schen Grund. Zwei daselbst aufgestellte Divisionen wurden Anfangs zum Weichen gebracht, allein ein rascher Cavallerie-Angriff in die Flanken des Feindes nöthigte diesen sich mit einem sehr beträchtlichen Verlust wieder in die Stadt zurückzuziehen. Man hat sich der Stadt bereits so genähert, daß sie mit Wurf-Geschütz beschossen wird, welches schon an mehreren Orten zündete. Wir sehen, sagt das Schreiben ferner, der Nachricht von fortgesetzten Angriffen auf diese unglückliche Stadt entgegen, in der sich auch Napoleon seit gestern befinden soll.

Die Prager Zeitung enthält folgende nähere Nachrichten über das Einrücken des Wittgenstein'schen Corps in Sachsen (Vergl. österr. Beob. Nro. 239):

Glaubwürdige Briefe von der sächsischen Grenze bringen die Nachricht, daß das Wittgensteinische Corps am 22. bei Peterswalde und Zinnwald über die Grenze nach Sachsen gegangen, die französischen Truppen unter Gouvion St. Cyr allenthalben zurückgedrückt, und sich auch der Verschanzungen bei Pirna bemächtiget habe. Die officiellen Berichte werden nächstens das Detail liefern.

Das Hauptquartier des Anführers der combinirten Armee, des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg befand sich damals in der sächsischen Stadt Marienberg. Detaschirte Corps ließen sich bei Adorf, Plauen und Hof sehen.

Zufolge eines aus Prag eingelangten offiziellen Berichtes, sind am 23. d. M. das erste und zweite westphälische Husarenregiment, unter der Anführung des Obersten v. Hammerstein und Freiherrn v. Penz, in der Gegend von Reichenberg, zu den k. k. Fahnen übergetreten, und gleich nach abgehaltener Musterung im Lager bei Liebenau, unter den herkömmlichen militärischen Feierlichkeiten provisorisch in Eid und Pflichten des allerdurchlauchtigsten Erzhauses übernommen worden.

Dem Vordringen des Feindes in Böhmen ist nach anderweitigen Berichten durch die sehr zweckmäßigen militärischen Dispositionen des Generalmajors Grafen v. Neipperg, bereits Einhalt geschehen. Das zehnte Armeecorps, unter General Vandamme, welches den rechten Flügel bildet, war bis Rumburg, das Centrum unter dem Fürsten Poniatowsky, (achte Armeecorps) bis Gabel vorgedrungen. In Reichenberg standen 5000 Mann, theils Pohlen vom achten, theils Franzosen vom zweiten Armeecorps des Marschalls Victor, theils westphälische Regimenter. Nur durch die vielfältigen, von der leichten k. k. Cavallerie in des Feindes Rücken vorgenommenen Streifereien, dann durch die immerwährenden Allarmirungen bei Tag und Nacht, und endlich durch die Errichtung eines Landsturms mittelst der braven Gebirgsbewohner, und durch lange Feuerlinien auf dem Rücken der Gebirge, war es dem General Grafen v. Neipperg gelungen, dem an Zahl weit überlegenen Feind die Spitze zu bieten. (Vergl. österr. Beob. Nro. 239.)

Der heroische Muth und der Patriotismus der Gebirgsbewohner jener Gegend, kann nicht genug erhoben werden.

Auf die Aufforderung des genannten Generals, eilten die Landleute mit Waffen herbei, und bothen sich freiwillig an, in der Nacht vom 23. auf den 24. d., gemeinschaftlich mit den Linientruppen, auf das bei Reichenberg gestandene feindliche Lager einen Überfall zu machen, und genannte Stadt von den unerhörten Mißhandlungen des erst kurze Zeit zuvor bei dem Durchzuge durch Böhmen, Mähren, und Schlesien gastfreundschaftlich aufgenommenen Warschauischen Truppencorps, unter dem Fürsten Poniatowsky, zu befreien.

Der am 23. erfolgte Rückzug des Feindes aus Reichenberg nach Kratzau und Krottau, war größtentheils das Werk der Anstrengungen und des Mitwirkens von Seiten dieser Landleute, unter denen sich aber die

Bewohner von Klein-Skaliß ganz vorzüglich auszeichneten.

Am 24. oder 25. sollte die Vereinigung des Generalmajors Grafen Neipperg, mit dem russischen Armeecorps des Grafen von Pahlen, in Böhmisch-Neustadl, unweit Friedland, erfolgen. Der Vortrab war bereits angelangt.

Hierdurch sowohl als durch die Fortschritte der Hauptarmee dürften die Grenzen Böhmens von derlei feindlichen Einfällen für die Folge gesichert seyn.

Über die bereits in Nro. 239 des österr. Beob. gemeldeten glücklichen Operationen des Hrn. Feldzeugmeisters Baron von Hiller theilt die Wiener Zeitung Folgendes mit:

Von dem commandirenden Generale der inneröstetreichischen Armee, Feldzeugmeister Baron Hiller, ist der Bericht über die am 23. d. M. erfolgte Einnahme Villachs, mit der Meldung eingelangt, daß der Feind gleich am folgenden Tage mit einer zahlreichen, von Tarvis erhaltenen Verstärkung den Versuch gemacht habe, sich wieder in den Besitz dieser Stadt zu setzen, und auch wirklich die darin gelegenen 4 Compagnien des Peterwardeiner Grenzregiments auf einige Zeit daraus delogirt habe; daß aber hierauf ein Angriff mit den zum Soutien aufgestellt gewesenen Truppen angeordnet, und mit so gutem Erfolge ausgeführt worden sei, daß der Feind aus Villach wieder vertrieben, und bei dieser Gelegenheit daselbst 2 Kanonen, dann beträchtliche Munitionsvorräthe in unsere Hände gefallen seien.

Der feindliche Verlust bei dieser Affaire bestand in 189 Mann an Todten, worunter 2 Offiziers, in 95 Verwundeten, welche in Villach zurückgeblieben sind, in 300 leicht Verwundeten, welche vom Feinde mit sich geführt wurden, dann in 95 Gefangenen vom Sergeant-Major abwärts.

Der größte Theil der gebliebenen Mannschaft waren gediente Männer und Grenadiers, welche nach Aussage der Gefangenen zur Formirung des Angriffs, und wo möglich zur Sicherung eines guten Erfolgs absichtlich waren ausgewählt worden. Übrigens aber bestand das feindliche Corps größtentheils aus Italienern.

Die Eingaben über den Verlust unserer Regimenter waren noch nicht eingelaufen; es war indessen aus den bereits eingelangten Berichten bekannt, daß 2 Offiziers von dem Peterwardeiner Grenzregimente geblieben, und daß der Oberst v. Lanz, dann der Major v. Novich, dieses nämlichen Regiments, ersterer schwer, verwundet waren.

Der commandirende General rühmt ganz vorzüglich das tapfere und kluge Verhalten des Obersten von Gencsy, von Stipsicz Husaren, des Majors Grafen Bansfy, des Hauptmanns Sperro, von Hohenlohe-Bartenstein-Infanterie, der Hauptleute von Philippovich und Urm, dann des Lieutenant von Scheibenhof, sämmtlich vom Peterwardeiner-Regiment.

Der Corporal Daun, von Meerveldt-Uhlanen, ward vom Commandirenden auf dem Schlachtfelde mit der silbernen Ehren-Medaille decorirt; die nämliche Auszeichnung erhielt auch der Vormeister Kreidenhofer, von der Artillerie, welcher, ungeachtet einer erhaltenen Wunde, doch die Bedienung seiner Kanone fortsetzte, und erst nach einer zweiten Wunde, welche ihn ganz undienstbar gemacht hatte, das Schlachtfeld zu verlassen vermocht werden konnte; von 4 Gemeinen Uhlanen wurde jeder mit 2 Ducaten im Golde beschenkt.

Der angezogene Bericht meldet am Schlusse, daß am 23. das 3te französische Szluiner Grenz-Bataillon ganz bewaffnet, mit sämmtlichen Offizieren zu uns übergegangen sei, und am nämlichen Tage zu Karlstadt unter militärischen Feierlichkeiten, Sr. österreichisch-kaiserlichen Majestät, den Eid der Treue geschworen habe; endlich daß die k. k. Truppen bei ihrem Vorrücken in Illyrien überall das Volk bereit finden, sich unter die österreichischen Fahnen zu begeben, und sich zum Kampfe für den vormaligen Beherrscher mit anzuschließen.

Bei dem am 20. August erfolgten Einrücken des verbündeten Heeres in Sachsen, hat der Feldmarschall, Fürst von Schwarzenberg, an die Einwohner von Sachsen folgenden Aufruf erlassen:

Einwohner von Sachsen! Bei dem Eintritte der verbündeten Heere in Euer Land, halte ich es für Pflicht, Euch über den Zweck des gegenwärtigen Krieges aufzuklären. Nicht aus Eroberungssucht, nicht gegen Euch, nicht gegen Frankreich, nur gegen französische Obergewalt ausserhalb der Grenzen Frankreichs, haben die verbündeten Monarchen ihn unternommen; zum Schutze Ihrer Staaten und Völker haben Sie die Waffen ergriffen. Der hohe Zweck dieses Krieges, der den Wünschen und Bedürfnissen jeder Regierung und jedes Volkes entspricht, sichert auch Euch den Schutz der Heere, die für die heilige Sache kämpfen. Ich verspreche Euch auf das feierlichste die Beobachtung der strengsten Ordnung und Mannszucht, unter der Bedingung eines ruhigen und wohlwollenden Betragens von Eurer Seite. Die drückenden Unordnungen und Erpressungen, die bisher auf Euch lasteten, sollen vom Tage des Einrückens der verbündeten Heere aufhören, und die unentbehrliche Benutzung der Hülfsquellen des Landes mit möglichster Schonung des Privatbesitzes und des Wohlstandes der Einwohner vereint werden.

Ich werde, sobald als möglich, Einrichtungen treffen, um die Lasten zu erleichtern, welche der Einzug so großer Streitkräfte und deren Verpflegung unvermeidlich macht. Ich rechne daher auf einen guten und gastfreundlichen Empfang von Seiten der Landesbewohner, und auf den guten Willen und die Thätigkeit der Landesbe-

Digitized by Google

hörden, wodurch allein die Ordnung erhalten werden kann.

Am 21. d. ist, wie die Baireuther Zeitung meldet, ein Commando österreichischer und russischer Truppen von Asch über Rehau (3 Stunden von Hof) marschirt.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Sitzungen beider Häuser des Parlaments in Betreff der Dank-Adresse für den Marquis von Wellington.

Lord Wellingtons militärische Laufbahn ist eine Reihe glücklicher Begebenheiten und herrlicher Triumphe gewesen. Schon in dem letzten Feldzuge hatte er wichtige Vortheile errungen — in diesem hat er den Feind bis an seine eigenen Grenzen zurückgetrieben. Es würde anmaßend seyn, alle Erfolge dieses Sieges berechnen zu wollen; aber was für eine Ursache zur Freude für das Land und für jeden Einzelnen, ist nicht das Abstechende der Lage, worin Lord Wellington sich jetzt befindet, gegen die, worin er sonst war! Richten wir unsere Blicke auf jenen Zeitpunct, wie er Portugall mit einer wenig zahlreichen Armee befreite — mit welchem Stolz folgen wir ihm dann nicht auf seinen ferneren Feldzügen. Wir sehen ihn, nachdem er die Franzosen aus diesem Königreiche verjagt hat, in dem folgenden Feldzuge alle Entwürfe des Feindes vereiteln. In der vorletzten Campagne hat er die Art des Krieges gänzlich geändert. Der nämliche Feldherr, den wir gezwungen sahen, das Meer hinter sich, einem zahlreichen Feinde die Spitze zu bieten; der auf Hindernisse stieß, die jeden andern Anführer außer Fassung gebracht haben würden, die zwar auch ihn beunruhigten, aber sein großes Herz nicht muthlos machen konnten, weil er sich durch eine tapfere Nation, und ich darf wohl sagen, durch eine Regierung unterstützt wußte, die standhaft in allen Abwechselungen dieses großen Kampfes geblieben ist. — Dieser nämliche Feldherr ist, nachdem es ihm gelungen war, einen großen Theil der Halbinsel zu befreien, der angreifende Theil geworden. Anstatt sich darauf zu beschränken, die Linien von Torres Vedras zu vertheidigen, hat er den Feind angegriffen und mehrere herrliche Siege über ihn erfochten. Ich erwähne vorhergegangene Begebenheiten, um das Haus in den Stand zu setzen, die Verdienste des Lord Wellington und was seine Truppen geleistet, zu würdigen. Ist gleich der Feind noch nicht gänzlich aus Spanien vertrieben, so ist doch der Gedanke schon ehrenvoll: Lord Wellington hat ihn bis an das Ende des großen Kampfplatzes zurückgeworfen, den er sich selbst gewählt hatte.

So steht denn dieser große Feldherr, nicht mehr an das Meer gedrängt — bedroht von einem Feinde, der ihn in seine Schiffe zurückzutreiben hoffte, und in einer Lage, welche die größten Staatsmänner fürchten ließ, er werde sie, wenn er zu ihnen seine Zuflucht nehmen wolle, nicht mehr mit Sicherheit erreichen können. Die Scene hat sich geändert! Ich bitte das Haus zu bemerken, daß es nicht zusammenberufen ist um Triumphe zu feiern, die nur dem Ruhm eines Einzelnen nutzen, sondern eine jener glücklichen Begebenheiten, die auf das Wohl der ganzen Welt Einfluß haben. Es sind die Repräsentanten eines freien Volks, die sich vereinigen, um sich gemeinschaftlich zu freuen, daß sie dazu beitrugen, ihrer Bundesgenossen Unabhängigkeit zu erkämpfen, und die Freiheit des menschlichen Geschlechts für die Beleidigungen zu rächen, denen sie seit mehreren Jahren ausgesetzt war. Wie befriedigend muß uns nicht mitten in diesem mörderischen und kostbaren Kriege, worin wir verwickelt sind, der Gedanke seyn, die Anstrengungen, welche wir gemacht haben, dienen nicht allein zu unserer eigenen Vertheidigung, sondern auch zum Heil anderer Länder!

Wenn das englische Parlament in diesem Kampfe zu den ungeheuersten Opfern aufgefordert ist, so muß es mit Stolz daran denken, daß seine Freigebigkeit, die sich weiter als je zuvor ausdehnte, auch eben so außerordentliche Wirkungen hervorgebracht hat; daß nicht allein England die Wirkungen derselben gefühlt hat, sondern daß ganz Europa durch sie in eine Lage versetzt ist, die alles übertrifft, was man von einer so kurzen Zeit erwarten konnte.

Wie auch der Lauf der Dinge seyn wird — England hat sich zu einer Höhe erhoben, von der es nicht herunterstürzen kann!

Der Ort, wo diese Schlacht geliefert ist, gibt ihr noch ein neues Interesse. Ein berühmter Feldherr, der Schwarze Prinz, focht ehemals auf eben der Stelle, um einen rechtmäßigen Fürsten wieder auf den Thron zu setzen. Er siegte, und seiner Thaten erinnerte man sich am Tage der Schlacht! Der Sieg vergrößert nicht nur unsern Ruhm, er vermehrt auch den unserer Bundesgenossen, und ich hoffe, man wird in der Trunkenheit des Sieges nicht vergessen, daß der erlaubte Zweck des Krieges immer ein ehrenvoller Friede seyn muß; ein Friede, der sich mit dem Glück, dem Vortheil und den Verpflichtungen unsers Landes verträgt, der nicht nur vortheilhaft für England ist, sondern auch die Glückseligkeit Europas befördern hilft.

Der edle Lord schlug am Ende eine Dank-Adresse an den Feldmarschall Lord Wellington vor: für die in Spanien bewiesene Tapferkeit und Geschicklichkeit, besonders für den am 21. Juni bei Vittoria von ihm erfochtenen Sieg, für die Wegnahme der Artillerie, der Lebensmittel und der Kriegsbedürfnisse des Feindes.

(Die Fortsetzung folgt).

Rheinischer Bund.

Die allg. Zeit. enthält ein Schreiben aus Sachsen und ein anderes aus Dresden, vom 20. August, worin es unter andern heißt: Seit vorigen Montag sah

man zu Dresden täglich starke Durchzüge von Truppen, sie gehören zu dem 1sten Armeecorps unter dem Divisionsgeneral Grafen Vandamme, der am 16. zu Dresden ankam. An diesen Zug schloß sich das neu gebildete Dessauische Cavallerieregiment, das zu Dresden erst Waffen erhielt. Das erste Armeecorps folgte dem Hauptheere. Außer diesen Zügen waren seit Kurzem viele aus entfernten Depots und Spitälern gekommene Ergänzungsmannschaften eingetroffen, die sich zur Armee begaben. Die vorwärts von Dresden in der Lausitz und in Schlesien befindlichen Spitäler werden geräumt; täglich kommen zu Dresden viele Wagen mit Kranken an, welche zum Theil in die dortigen Krankenanstalten aufgenommen wurden. — Die Gräfinn v. Bubna und der in Dresden zurückgebliebene österr. Gesandtschaftssecretär, Hr. v. Neumann sind am 17. abgereist. Der Hr. Herzog v. Vicenza (Caulincourt) ist gleich nach seiner Rückkehr von Prag am 18. zur Armee abgegangen. — An den Vertheidigungsanstalten der Altstadt wird fortdauernd gearbeitet. Zwei an beiden Seiten des innern Wilsdruffer Thores gelegene Häuser müssen geräumt werden, da sie in der Vertheidigungslinie begriffen sind. Auch wird, wie es heißt, die ganze Reihe der von diesem Thore bis zu dem Seethore liegenden Häuser in jene Linie gezogen werden. Jede Vorstadt erhält ihren eigenen Commandanten, so wie jedes Stadtviertel. Die Ouvriers sind unermüdet beschäftigt, längs der Elbufer die Weidengebüsche zu benutzen, um viele tausend Schanzkörbe daraus zu verfertigen. Eine rastlose Thätigkeit durchdringt alle Arbeiter. Über den Stand der Armeen ist bis heute officiell nichts bekannt; dem Vernehmen nach hatte der Kaiser sein Hauptquartier zuletzt in oder bei Görlitz. Der Postenlauf scheint in beiden Lausitzen gehemmt. Der König und die königl. Familie befinden sich hier in höchstem Wohlseyn. Auch ist der Herzog v. Bassano mit allen Abtheilungen der kaiserlichen Staatskanzleien und Büreaux fortdauernd hier. Mehrere Fremde, besonders pohlnische Familienhäupter, verlassen Dresden, um über Mainz nach Frankreich zu gehen. Der Herr Marschall Gouvion St. Cyr hat sein Hauptquartier in Freiberg. Seit gestern geht das Gerücht, daß ein Theil des in der Gegend von Zittau gestandenen, von dem Fürsten Poniatowski befehligten Corps Rumburg besetzt habe. (Vergl. die Artikel zu Anfang dieses Blattes.) Am 17. gegen Mitternacht haben die Feindseligkeiten gegen die Russen und Preußen in der Gegend von Luckau angefangen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Die Stände des Preßburger Comitats haben unter Vorsitz des Erb-Obergespanns und Administrators dieser Würde, Grafen Leopold Palfy, in der am 26. d. abgehaltenen General-Versammlung, nebst vorgegangener Musterung des Adels, 242 Insurgenten zu Pferde und 282 zu Fuß, die schon den 1. des nächstkommenden Monats in die gewöhnlichen Cantonirungs-Ortschaften zur Exercituation zusammen gezogen werden, nicht nur benannt, sondern auch 337 Veliten mit Pferd und Rüstung versehen, in der unter dem Vorsitz des Grafen Franz Amadé des ältern, abgehaltenen Deputation und darauf erfolgter Guthheißung der Stände, dem König und Vaterland zur Erhaltung des Throns und der Constitution als Opfer dargebracht.

Wien, den 31. August.

Nach Berichten aus Prag sind des Kaisers Majestät am 20. des Nachmittags nach Postelberg, am 23. von dort nach Brüx, und am 27. nach Töplitz abgegangen, um in der Nähe der vorrückenden Hauptarmee zu verbleiben.

Se. Maj. haben den bisherigen Hofrath bei Allerhöchstdero geheimen Hof- und Staatskanzlei, Joseph v. Hudelist zum wirklichen k. k. Staats- und Conferenzrathe zu ernennen geruhet.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 27; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 26⅝; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 69⅞.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Die Virginier.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

Morgen: Zum ersten Mal: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Aschenschlägel.

Morgen: Das Räthsel. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Rekrutirung. — Der Eheflicker.

Morgen: Vetter Michel von Ratzenstadtl.

Theater in Baden.

Heute: Azur.

Morgen: Die Rosen des Hrn. v. Malesherbes. — Die Redoute.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Die Herren Pränumeranten von der Frau Caroline Pichler, geborne von Greiner, sämmtlichen Werken belieben den 10ten Band abholen zu lassen, und auf den 11ten mit 2 fl. 30 kr. zu pränumeriren.

Digitized by Google

N[ro.] 245.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 2. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 31. Aug. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11	Grad.	28 Z. 7 L. 9 P.	NWW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4	—	— — 7 — 10 —	NWW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 12 1/4	—	— — 7 — 10 —	W. ——	heiter.

Kriegsschauplatz.

Eine besondere Beilage der Grätzer Zeitung enthält nachstehende von dem Landes-Generalcommando in Innerösterreich durch Generalbefehl vom 28. August 1813 bekannt gemachte Nachrichten, die demselben von Sr. Excellenz dem en Chef commandirenden Hrn. General der Armee von Innerösterreich mitgetheilt worden:

Nachdem der Feind unsere Vorposten bei Villach wieder verdrängte, ist derselbe am 24. dieß nach einem anhaltenden Gefechte, wobei er einen beträchtlichen Verlust erlitten, zurückgeschlagen, und Villach wieder besetzt worden. Das weitere Vordringen wurde durch das anhaltende schlechte Wetter und große Wasser in den Gebirgen aufgehalten, dagegen waren die Truppen auf dem linken Flügel gegen Weichselburg unweit Laibach in vollem Marsche.

Eine Beilage zu derselben Zeitung enthielt folgende Nachrichten vom 26. August:

Nach verläßlichen Nachrichten, die man so eben theils von dem commandirenden Generale, Baron Hiller, theils von den abgesonderten Herren Generalen erhält, hat die Armee schon namhafte Vortheile über den Feind errungen, und zwar dergestalt, daß wir im Besitze von Radstadt, Lienz, Villach und Karlstadt sind, und daß heute, am 26. d., die Avantgarde des Feldmarschall-Lieutenants Radivojevich, in Fiume einrücken soll. Bei Villach sind dem Feldmarschall-Lieutenant, Baron Frimont, 20 eiserne Kanonen in die Hände gefallen. Der Feind steht bei Tarvis und Laibach.

Außer den in Nro. 243 des österr. Beob., aus Berliner Blättern mitgetheilten Nachrichten über die Operationen des v. Sackenschen Corps berichtet die schlesische Zeitung Folgendes:

„Nach eingegangenen sichern Nachrichten von Gnadenberg, den 20. d., ist Tages vorher ein Gefecht zwischen dem Corps des General-Lieutenants Baron v. Sacken, und dem Feinde vorgefallen, welches die bedeutende Folge gehabt hat, daß der Feind die von demselben befestigte Stadt Bunzlau hat verlassen müssen. Der Feind, welcher Liegnitz und Haynau in aller Eile geräumt hatte, wurde eine Meile hinter Haynau bei dem Dorfe Kreibau, von der Avantgarde des v. Sackenschen Corps erreicht, und genöthigt, sich mit derselben zu schlagen. Er zog sich bis in die sehr vortheilhafte Stellung an den Kaiserswaldauer Bergen, links der großen Straße nach Bunzlau, und marschirte daselbst auf. Nach einem hartnäckigen Gefechte, wobei er viele Menschen verlor, ward er genöthigt, seine Stellung zu verlassen, und den Weg nach Bunzlau einzuschlagen, in welchem Gefechte er durch den General v. Niewiorowsky in seiner rechten Flanke genommen, und völlig vertrieben wurde. Der Feind wurde unter einem ununterbrochenen Artillerie- und Bataillonsfeuer, wie auch durch die Cavallerie, bis in die Stellung bei dem Dorfe Ober-Thomaswaldau verfolgt, woselbst die eintretende Nacht dem Gefechte ein Ende machte. Nachdem das Corps des Generallieutenants Baron v. Sacken, zwischen Wolfshayn und Thomaswaldau sich unter freiem Himmel gelagert hatte, wurde der Feind nach geschehener Recognoscirung, am folgenden Morgen wieder angegriffen und genöthigt, Thomaswaldau zu verlassen, und auf der großen Straße nach Bunzlau zu marschiren, wohin ihm unter steten Gefechten gefolgt ward. Nachdem der Feind die von ihm bei erwähnter Stadt errichteten Verschanzungen und die Stadt selbst, nach Sprengung der erstern zu verlassen genöthigt war, wurde die Stadt durch den General Graf Lieben besetzt."

„Der Feind hat bei beiden Gefechten beträchtlichen Schaden gelitten, sowohl durch die Gebliebenen und Verwundeten, als auch durch eine nicht unbedeutende Anzahl Gefangener. Der Feind scheint seinen Rückzug auf der Straße nach Görlitz zu nehmen."

Am 22. d. meldet die Baireuther Zeitung aus Hof vom 24. August, als noch ein kleines französisches Detaschement vom 14ten Husarenregiment in der Stadt war, wurde dasselbe von einem aus der Gegend von Rehau und Gefrees herbeigerückten Streifcorps aus Kosaken und österreichischen Husaren bestehend, angegriffen. Der Offizier und die Ordonnanz entkamen, die übrigen

Digitized by Google

11 Mann aber fielen sämmtlich verwundet in die Hände der Feinde. Der Anführer der feindlichen Truppen, ein österreichischer Husarenoffizier von Erzherzog Ferdinand, war bemüht, jeden Exceß zu verhindern. Die Streifpartei ging am 24. um 4 Uhr Nachmittags wieder ab.

In Hamburg war der Frankfurter Zeitung zufolge nachstehender Beschluß erlassen worden:

Der Graf von Hogendorp, Divisionsgeneral, Aide de Camp des Kaisers, Offizier der Ehrenlegion, Ritter Großkreutz des Reunionsordens, Gouverneur von Hamburg, erwägend:

1) Die Aufkündigung des Waffenstillstandes, und den nahen Anfang der Feindseligkeiten.

2) Daß in einer, in Belagerungsstand erklärten Stadt, jede Zusammenrottirung den Gesetzen zuwider ist, und als Verletzung der öffentlichen Sicherheit angesehen wird.

3) Daß es der Ordnung und Ruhe gemäß ist, selbiger zuvorzukommen, sie zu zerstreuen, und durch alle mögliche Mittel zu verhindern, beschließt:

Art. 1. Alle Versammlungen der Einwohner in den Straßen in der Stadt oder den Vorstädten sind aufs Strengste verboten.

2. Besagte Versammlungen sollen durch bewaffnete Macht auseinander getrieben werden; wenn sie nicht auf die erste Aufforderung auseinander gehen, so sollen die Schuldigen arretirt und erschossen werden.

3. Frauenzimmer sollen gleichfalls durch bewaffnete Macht auseinander getrieben, arretirt, mit Ruthen gepeitscht, und eingekerkert werden.

4. Das Zusammenstehen von mehr als 4 Personen soll als Versammlung angesehen werden.

5. Im Fall eines feindlichen Angriffs gegen Hamburg, wenn die Truppen zu den Waffen greifen oder Kanonen gelöst werden, sind die Bürger gehalten, sich in das Innere ihrer Häuser zu begeben, und die Thüren zu verschließen.

6. Jeder Einwohner, der keine öffentliche Verwaltung versieht, welcher während des Kanonenfeuers ohne schriftliche Autorisation, in den Straßen der Stadt oder Vorstädten angetroffen wird, soll arretirt, und von Uns zur Einkerkerung verurtheilt, oder nach den Umständen vor eine Militärcommission gezogen werden.

7. Jeder Einwohner, welcher auf den Wällen, den Innern und Außenwerken angetroffen wird, soll arretirt, zur Einkerkerung verurtheilt, und wenn es während eines Angriffs ist, erschossen werden.

8. Jeder, der überwiesen ist, beunruhigende Gerüchte verbreitet zu haben, oder durch Schriften, Worte und Handlungen die öffentliche Ruhe zu stören suchte, soll arretirt und vor eine Militärcommission gezogen werden.

9. Sollte zwischen einem Einwohner und einem Militär ein Streit entstehen, so soll der Einwohner Uns oder dem Platzcommandanten seine Klage vorlegen, und es soll ihm Gerechtigkeit widerfahren; aber auf keinen Fall und unter keinem Vorwande darf der Einwohner unternehmen, sich selbst Recht zu verschaffen. Jeder Einwohner und Bürger, welcher an einem französischen Militär Hand anlegen würde, vorzüglich, wenn er im Dienst und von der Wache ist, soll erschossen werden.

10. Gegenwärtiger Beschluß soll in beiden Sprachen gedruckt, in der Stadt und in den Vorstädten bekannt gemacht und angeschlagen werden.

Geschehen zu Hamburg, den 15. August 1813.

Graf von Hogendorp.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hamburg vom 18. August: Gestern Morgens um 11 Uhr begab sich der Hr. Gen. Graf v. Hogendorp, Gouverneur von Hamburg, nach dem Stadthause, wo er das Municipalcorps, das Präfectur-Conseil, die Mitglieder der Commerzkammer, die Diener der verschiedenen Gottesverehrungen und die vornehmsten Einwohner hatte zusammen kommen lassen.

Der Hr. Gouverneur zeigte zuvörderst an, daß die Zeit des Waffenstillstandes abgelaufen sei und daß die Feindseligkeiten wieder anfangen würden. Alsdann hielt er eine Anrede an die Versammlung, worin er zuerst die gehässige Empörung der Einwohner von Hamburg mit der Gnade zusammenstellte, die ihnen der Kaiser widerfahren lassen, und dann hinzufügte: daß er hoffe, daß diese Verzeihung, die sie nicht zu erwarten gehabt, sie künftig zu Gesinnungen zurückführen werde, die ihrem wahren Interesse und der Unterwerfung angemessen wären, welche Unterthanen ihrem rechtmäßigen Souverain schuldig sind; daß er gerne glaube, daß alle Beamte und alle angesehene Personen ihren ganzen Einfluß anwenden würden, um diese Gesinnungen bei dem Volke zu erhalten und fortzupflanzen, und daß die Geistlichen besonders diese Moral in ihren Kirchen predigen müßten.

Der Hr. Gouverneur schloß mit folgenden Worten: „Die Erhaltung dieser Stadt ist mir anvertraut. Ich bürge dem Kaiser dafür. Ich werde die Wahl rechtfertigen, womit Se. Maj. mich zu beehren geruht haben. Ich werde allen Einwohnern, die gerechte Beschwerden bei mir anzubringen haben, Gerechtigkeit und zwar die strengste Gerechtigkeit widerfahren lassen; aber wehe denjenigen, die meinen Befehlen zuwider handeln, und besonders denjenigen, die sich an einem französischen Soldaten vergreifen würden; diese sollen nach aller Strenge der Militärgesetze bestraft werden."

Die Versammlung schien von dieser Rede durchdrungen zu seyn. Sie ersah aus derselben die entschlossene Willensmeinung des Hrn. Gouverneurs, die öffentliche Ruhe in der Stadt zu erhalten, und alle anwesende Personen versprachen, nichts zu unterlassen, damit der Hr. Gouverneur bei den Hamburgern jene Unterwerfung fin-

de, ohne welcher es keine Garantie gegen die Unordnungen der Anarchie gibt.

Zu Bremen ist am 18. August folgende Bakanntmachung erschienen:

Im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Beschützer des Rheinbundes, Vermittler des Schweizerbundes ꝛc. ꝛc. und

In Gemäßheit der Befehle Sr. Excellenz des Marschalls Fürsten v. Eckmühl,

indem die Feindseligkeiten heute, den 17. August 1813, wieder ihren Anfang nehmen, erklärt der Platzcommandant und Commandant des Departements der Wesermündungen, die Stadt Bremen in den Belagerungszustand; zufolge dessen werden alle Dispositionen, welche vor dem Waffenstillstand getroffen waren, von heute an ihre volle Kraft haben.

Die Civilautoritäten sind gebeten, den Militärautoritäten mit allem ihren Ansehen beyzustehen, und strenge auf die Erhaltung der Ordnung und Ruhe zu wachen.

Das Osterthor, Doventhor, Buntethor und Hohethor werden für die Communication der Vorstädte mit der Stadt offen bleiben; die andern Thore werden aber wie vorher geschlossen bleiben, und die Arbeiten werden ohne Verzug wieder hergestellt werden.

Die Thore werden eine halbe Stunde vor Anbruch der Nacht geschlossen, und eine halbe Stunde vor Aufgang der Sonne geöffnet werden.

Bremen, den 17. August 1813.

Der Oberst, Platzcommandant und Commandant des Departements.

Thullier.

Der Leipziger Zeitung zufolge, haben die Feindseligkeiten von französischer Seite auch in der Gegend von Zerbst, Coßwig, Roßlau ꝛc. an der Elbe mit einigen daselbst aufgestellten Kosakenpikets begonnen, die sich weiter zurückgezogen haben sollen.

Auch in der Gegend um Hamburg haben nach der Frankfurter Zeitung die Feindseligkeiten ihren Anfang genommen. Nach französischen Berichten sollen die verbündeten Truppen durch einen Angriff des Marschalls Fürsten v. Eckmühl gezwungen worden seyn, sich hinter die Stecknitz zu ziehen, und Lauenburg und Mölln soll von den Franzosen besetzt worden seyn.

Türkei.

Constantinopel, den 10. August: Am 30. Juli, also 20 Tage nach der Geburt des Prinzen Osman, (vergl. österr. Beob. Nro. 236) wurde die Familie des Großherrn durch eine Prinzessinn vermehrt. Sie erhielt den Nahmen Emire Sultane, und dieses Ereigniß wurde dem Publikum auf die gewöhnliche Art angekündigt und gefeiert.

Von den Unterhandlungen mit den Serbiern sowohl, als von der Blockade von Sattalia ist jetzt alles still. Der Großwesir ist noch immer mit Musterung des gegen erstere in Rumelien aufgestellten Armeecorps und mit Vertheidigungsanstalten in Rücksicht der Grenzfestungen und vornehmsten Angriffspuncte beschäftigt. Der Pascha von Bosnien, der bereits am 1. Juli gegen Zwornick vorgerückt war, scheint noch auf die langsam nachrückenden Contingente aus den verschiedenen Kapitanaten oder vielleicht auf nähere Befehle des Großwesirs zu einem gleichzeitigen Einfall in Serbien zu warten.

Indessen ist es wenigstens dem neuen Statthalter von Traunik gelungen, durch seine Bemühungen die Ruhe an der illyrischen Grenze wieder herzustellen, und die bosnischen Ruhestörer von Cettin zu entfernen.

Der bisherige Commandant von Braila, Schiahyn Aly Pascha wurde auf Befehl des Großherrn hingerichtet, und sein abgeschlagenes Haupt in Constantinopel zur Schau ausgestellt, weil er sich's hatte beikommen lassen, Lebensmittel, die für die Hauptstadt bestimmt waren, zu unterschlagen und für seinen Vortheil anderwärts zu verkaufen.

Dagegen wurde der bei dem Bukarester Frieden nach Brussa verwiesene, damalige Großwesir Ahmed Pascha wieder begnadigt, und erhielt zugleich die Statthalterschaft von Erzerum in Großarmenien.

Hasnedar-Oglu Aly Pascha wurde von der Statthalterschaft von Dschanick nach der von Trebisond versetzt. Die von beiden hier befindlichen Agenten oder Kapukiayas wurden, dieser neuen Anstellung und Veränderung halber, am 5. Aug. bei dem Kaimakam mit den gewöhnlichen Installirungskaftanen bekleidet.

Der Schwiegersohn des Fürsten von der Wallachei, Michaelky Suzzo ist dieser Tage mit seiner Familie wieder aus Bukarest hieher zurückgekehrt, um das Amt eines ersten Kapukiaya oder fürstlichen Agenten bei der Pforte zu übernehmen.

Am 3. Aug. hat sich der an den königl. sicilianischen Hof bestimmte russische kaiserl. Gesandte, Graf v. Mocenigo, nachdem er sich mehrere Wochen zu Bujukdere aufgehalten, auf einer englischen Brigantine nach Zante eingeschifft, um von da seine Reise weiter nach Palermo fortzusetzen.

Der öffentliche Gesundheitszustand ist noch immer gefährdet, jedoch hat das Pestübel seither nicht zugenommen.

Dänemark.

Aus Seeland ist, nach Kopenhagener Nachrichten vom 8. Aug., das Dragonerregiment Finnland nach Holstein gesandt worden. Demselben sollten noch viele andere Truppen folgen. — Die Quarantainedirection hat eine Bekanntmachung erlassen, zufolge welcher

Digitized by Google

Malta, Constantinopel, Odessa, Smyrna, Carthagena und die Canarischen Inseln für pestbehaftet erklärt worden sind.

Frankreich.

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn reist den 23. August nach Cherbourg ab.

— Se. Excell. der Herzog Decrès, Marineminister, ist in der Nacht vom 21. nach Cherbourg abgereist.

— Die Acteurs der *Comedie Françoise*, welche nach Dresden berufen worden waren, sind nach Paris zurückgekehrt.

Königreich Italien.

Der Napoleonstag wurde zu Udine, wo sich eben der Prinz Vicekönig mit einem großen Theile der Armee von Italien befand, sehr feierlich begangen. Am Vorabend war Feuerwerk, am 15. Tedeum, Ball und Illumination.

Am 29. Juli in der Nacht verspürte man an einigen Orten des Districts Ceneda, bei Treviso, besonders aber zu Sarmede, einen heftigen Erdstoß.

Rheinischer Bund.

Die baierische Nationalzeitung sagt: „Se. Excell. der commandirende General Graf v. Wrede war am 22. Aug. auf kurze Zeit in Salzburg eingetroffen; die Armee hat fortdauernd ihre Stellung in der Gegend von Altheim, jenseit des Innflusses.

— In den Stuttgarter Zeitungen liest man unterm 22. Aug. Folgendes: „Nach einer von der kaiserl. franz. Gesandtschaft am hiesigen Hoflager vor einigen Tagen gemachten officiellen Mittheilung ist von den gegen Frankreich im Krieg begriffenen Mächten am 10. d. M. der Waffenstillstand aufgekündigt worden; zu gleicher Zeit hat Österreich den Krieg an Frankreich erklärt. In Folge dessen hat der noch hier anwesend gewesene kaiserl. österreichische Chargé d'Affaires, Legationssecretär v. Berks, seine Reisepässe verlangt und Stuttgart verlassen."

— Sämmtliche königl. würtembergische Cassenbeamten haben Befehl erhalten, nicht nur die bei ihren Cassen und in den Händen der Untereinbringer vorhandenen Geldvorräthe, insoweit sie nicht für bereits angewiesene und laufende Ausgaben nöthig sind, unverzüglich an die Hauptcassen einzusenden, sondern auch mit Nachdruck für Einziehung der verfallenen Revenüen, und deren Einsendung an die Hauptcassen zu sorgen.

Der kaiserl. österreichische Geschäftsträger zu München, Freiherr v. Hruby, hat der allg. Zeitung zufolge, diese Stadt am 18. Aug. verlassen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ofen, den 29. August. Fortsetzung des Verzeichnisses der von den löblichen Comitaten und Städten Ungerns gestellten Veliten-Anzahl. Die Comitate: Neutraer 250; Szalader neuerdings 9; Syrmier, detto 13; Veröezer, detto 10. — Die königl. Freistädte: Debrezin, neuerdings 10; Felsö Banya, detto 1; Leutschau, detto 3.

Wien, den 1. September.

Se. Majestät haben den ehemaligen Vice-Fiscal und nunmehrigen Beisitzer der Gerichts-Tafel in der Agramer Gespanschaft, Emerik Kukovich, zum wirklichen ungerischen Hofagenten zu ernennen geruhet.

Nach der gestern erschienenen Übersicht der Satzungen für den Monat September sind die Rundsemmeln um 1 kr. und ordinären Semmeln um 1 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot um 3 kr. um 1 Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 2½ Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 4 Loth schwerer geworden; roggenes Brot um 3 und um 6 kr. wie im vorigen Monat; das Rindfleisch ist im alten Preise.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 159 5/8 Uso, 158 7/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois. Kreutzer 35 Br. k. Sicht. — Holländer Dukaten das Stück zu 8 fl. — Kaiserliche Dukaten das Stück zu 8 fl. 4 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 165 2/3.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Virginier.
Morgen: Octavia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Barbarei und Größe.
Morgen: Zum ersten Male: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Das Räthsel. — Harlekins glückliche Abenteuer.
Morgen: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Vetter Michel von Ratzenstadtl.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Rosen des Hrn. v. Malesherbes. — Die Redoute.
Morgen: Agnes Sorel.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

N^ro. 246.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 3. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 3/4 Grad.	28 Z. 7 L. 9 1/2 P.	W. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/4 ——	— — 7 — 6 —	O. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 13 ——	— — 7 — 1 —	SSO. mittelm.	——

Kriegsschauplatz.

Eine außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung vom 2. September enthält nachstehende Nachrichten von den Operationen der verbündeten Armeen:

Vermöge officiell eingelaufener, vorläufiger Nachrichten von der k. k. Hauptarmee in Böhmen, haben seit der Eröffnung der Campagne bedeutende militärische Ereignisse Statt gefunden.

Nachdem die Vereinigung der kaiserl. russischen und der königl. preußischen Armee mit der k. k. Hauptarmee auf dem rechten Elb Ufer bewerkstelliget war, und man die Überzeugung erlangt hatte, daß der französische Kaiser sich mit seiner Hauptmacht gegen Schlesien gewendet, debouchirte die ganze vereinigte Armee, aus Böhmen in Sachsen, um durch die Bedrohung der feindlichen Communicationslinien den Kaiser zu zwingen, dem größten Theile seiner Streitkräfte eine, seinen vorliegenden Planen entgegengesetzte Richtung gegen das linke Elb Ufer zu geben, und somit die russisch-preußische, und die aus den Marken vorrückende schlesische Armee vor dem Andrange einer unverhältnißmäßigen Übermacht zu schützen.

Der Einmarsch in Sachsen geschah in vier Colonnen, von welchen die äusserste linke auf der Commotauer-, und die äusserste rechte auf der Pirnaischen Straße vorrückte. Diese letztere russische Colonne, unter den Befehlen des Generals der Cavallerie, Grafen v. Wittgenstein, bemeisterte sich am 21. August mit einer seltenen Tapferkeit und auf eine des hohen Unternehmungsgeistes ihres Anführers würdige Art des befestigten Lagers bei Pirna. Die übrigen Colonnen besiegten alle Hindernisse, welche sich in den steilen Gebirgen ihrem Vordringen auf jedem Schritte entgegenstellten. Der ausharrende Muth der Armee setzte den commandirenden General in die Möglichkeit, durch eine schnelle Bewegung rechts, am 25. sich in der Nähe von Dresden zu concentriren.

Am 26. Morgens bezog die Armee die Stellung vor dieser Stadt. An diesem Tage wurde eine starke Recognoszirung in der Absicht vorgenommen, sich von der Stärke des Feindes in Dresden, und der Ausdehnung seiner Vertheidigungsanstalten zu überzeugen. Sämmtliche Truppen bewiesen bei dieser Gelegenheit den hohen Geist, welcher sie belebt. Mehrere Schanzen wurden mit stürmender Hand genommen, das in ihnen befindliche Geschütz vernagelt, und der Feind auf allen Puncten geworfen. Durch die Aussage der Gefangenen wurde man unterrichtet, daß der französische Kaiser vor wenigen Stunden mit einem Theil seiner gegen Schlesien vorpoussirten Armee in Eilmärschen in Dresden angekommen war. Diese Aussage bestätigte sich sehr bald durch das Herausdringen beträchtlicher Colonnen, unter welchen mehrere von der Garde, welche in der Stadt formirt, auf beide Flügel in der offenbaren Absicht debouchirten, sie zu umgehen. Diese Ausfälle wurden überall mit dem größten Nachdruck zurückgewiesen, und der Feind mit einem außerordentlich bedeutenden Verlust in seine Verschanzungen zurückgeworfen. Die Armee bezog am Abend wieder die Stellung, von welcher sie am Morgen zu der Operation des Tages ausgerückt war.

Am Morgen des 27. versuchte der Feind theilweise aus Dresden zu debouchiren; er griff das Centrum mit vielem Ungestüm an, und unterstützte dieses Unternehmen durch nachdrückliche Demonstrationen gegen den rechten Flügel. Seine Angriffe blieben ohne allen Erfolg, und der Tag verstrich unter ähnlichen, fruchtlosen Versuchen. Der Hauptzweck des Unternehmens der vereinigten Armee war erreicht. Durch diese offensive Demonstration wurde von den verbündeten, aber getrennten Corps die Gefahr abgewendet, einzeln der Übermacht zu unterliegen. Einen wirklichen Angriff auf Dresden nach dem Einrücken des größten Theils der französischen Armee zu wagen, würde ein mehr als fruchtloses Unternehmen gewesen seyn; länger in den unwirthbaren Gegenden des Erzgebirges zu verweilen, würde die Armee unvermeidlichem Mangel an den unentbehrlichsten Lebensbedürfnissen ausgesetzt haben.

Der Oberbefehlshaber entschloß sich daher, die Armee wieder über die Gränze von Böhmen zu führen.

Digitized by Google

Diese Bewegung begann am Abend des 27. im Angesicht des Feindes, und wurde am 28. mit aller Ruhe fortgesetzt. Am Morgen des 29. debouchirte eine beträchtliche, feindliche Colonne auf der Straße von Zehist nach Peterswalde, und es engagirte sich bald ein Gefecht mit dem Corps unter den Befehlen des Generals, Grafen von Ostermann, welches unter die merkwürdigen in den militärischen Annalen gehört. Das Ostermann'sche, aus weniger als 8000 Mann, meistens aus den russisch-kaiserl. Garden bestehende Corps, vertheidigte die Straße während des ganzen Tages Schritt für Schritt. Bald erfuhr man, daß der vordringende Feind, aus beinahe 40,000 Mann, unter den Befehlen des Generals Vandamme bestehe. Nach einer fast beispiellosen Vertheidigung der russischen Garde, wurde jene so überlegene Macht Abends 8 Uhr zum Weichen gebracht. Die Nacht machte dem für die russisch-kaiserl. Waffen äusserst ehrenvollen Gefechte ein Ende. Der Feind blieb in der Stellung von Kulm. Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, hat eine Disposition zum Angriff für den folgenden Tag entworfen, deren Resultate zu erwarten sind.

Die weitern Details werden nächstens nachgetragen werden. Sämmtliche Truppen, Österreicher, Russen und Preußen haben mit der glänzendsten Tapferkeit gefochten. Von Einem und demselben Gefühle beseelt, zu Einem Zwecke vereinigt, schienen sie nur Ein Heer zu bilden.

Eine zweite außerordentliche Beilage zu derselben Zeitung und von demselben Datum enthält folgende Nachrichten von drei für die verbündeten Armeen äußerst ruhmvollen Siegen:

So eben langt die officielle Nachricht aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg, am 30. August Abends 6 Uhr, über einen vollständigen Sieg ein, welchen die vereinten Armeen über das auf der Straße von Peterswalde nach Töplitz vorgerückte Armeecorps, unter den Befehlen des Generals Vandamme erfochten haben. Nachdem der Feind bereits den 29., obgleich er mehr als 40,000 Mann stark war, den ganzen Tag durch die ausgezeichnete Tapferkeit eines Corps russisch-kaiserlicher Garden, unter den Befehlen des Generals Grafen v. Ostermann, von beiläufig 8000 Mann, im Vordringen bis Töplitz selbst verhindert wurde, und noch vor einbrechender Nacht bis Kulm, welches er fortan behauptete, zurückgeworfen wurde, entschloß sich der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, das Vandamm'sche Corps durch die zum Soutien der russisch-kaiserlichen Truppen herbeigezogenen Divisionen Kolloredo und Bianchi, dann die Cavallerie-Brigade Asburg angreifen zu lassen. Das Gefecht engagirte sich mit Anbruch des Tages. Die glücklichsten Resultate krönten das Unternehmen. Gegen 2 Uhr Nachmittags debouchirte das königlich-preußische Armeecorps unter den Befehlen des Generals v. Kleist aus den Defileen im Rücken des Feindes. Von diesem Augenblicke an gerieth derselbe in die größte Unordnung, welche sich mit einer gänzlichen Niederlage endigte. Bei Abgang des Kuriers konnte man die Zahl der Gefangenen, unter welchen sich mehrere Generäle, namentlich der General Vandamme und der General Haxo, Chef des Geniewesens, befinden, die Menge des erbeuteten Geschützes, von dem man bereits 34 Stück Kanonen zählt, und Gepäckes noch nicht bestimmen, da die ganze Straße mit Flüchtlingen bedeckt war, welche zwischen zwei Armeecorps eingeengt, größtentheils in die Hände der Sieger fielen.

An demselben Tage langten in dem Hauptquartier der Hauptarmee die officiellen Nachrichten zweier nicht minder wichtiger Siege ein, von welchen der eine am 23. August zwischen Luckau und Übigau durch Se. königl. Hoh. den Kronprinzen v. Schweden errungen wurde, in welchem die alliirte Armee 26 Kanonen und 27 Munitionskarren eroberte, und 1500 Gefangene machte. Die geschlagenen französischen Armeecorps retirirten in der größten Eile gegen Torgau. Den andern erfocht der königl. preußische Oberbefehlshaber der alliirten Armee in Schlesien, General von Blücher über die Corps der Marschälle Macdonald und Ney, und der Generäle Lauriston und Sebastiani am 26. August bei Jauer, nachdem der französische Kaiser zwei Armeecorps dem bedrohten Dresden zur Hülfe aus Schlesien abgeführt hatte. Die alliirte Armee, welche aus den Corps von York, Sacken und Langeron bestand, eroberte 30 Kanonen, 50 bis 60 Pulverwagen, und machte gegen 2000 Gefangene.

Die sämmtlichen verbündeten Armeen setzen nun ihre Operationen in der größten Übereinstimmung fort.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Bericht des General-Lieutenants Grafen v. Wallmoden an den Kronprinzen von Schweden, von Wittenburg den 19. August 1813 datirt.

Den 17. d. M. hat der Feind die in der Position bei Lauenburg stehenden beiden Bataillons des Lützow'schen Corps angegriffen, aber er ist zurückgeworfen worden. Gestern haben diese Angriffe vom Morgen an wieder angefangen, und haben den ganzen Tag fortgedauert, ohne daß es ihm möglich geworden, diesen Punct zu gewinnen. Die beiden Bataillons Lützower haben sich auf eine Art gehalten, daß ich sie nicht genug der Gunst Ew. königl. Hoheit empfehlen kann. Der Feind hat bei diesem Angriffe eine Stärke von 6 Bataillons entwickelt, aber nichtsdestoweniger ist er immer zurückgeworfen worden, und hat viel Leute verloren.

Digitized by Google

Der Verlust der beiden Bataillons Lützower beläuft sich auf 4 Offiziers und 100 Soldaten an Todten und Verwundeten. (Vergl. unser gestriges Blatt.)

Der preuß. Corresp. enthält Folgendes aus Lauenburg vom 18. August: Gestern haben die Feindseligkeiten wieder angefangen. Die Franzosen und Dänen rückten vor, und griffen die vom General Tettenborn vorwärts der Stecknitz aufgestellten Posten an; es kam auf mehreren Puncten zu einem lebhaften Geplänkel. Der Feind hatte sein besonderes Augenmerk auf die Seite von Lauenburg gerichtet, welche Stadt durch zwei Bataillons Lützow'scher Jäger und einen Pulk Kosacken vertheidigt wurde. Die Infanterie hatte zwei Redouten besetzt, ging aber dem anrückenden Feinde kampfbegierig entgegen, und warf ihn, ungeachtet seiner Überzahl, nach einem hitzigen Gefecht zurück, wobei auch unserer Seits mehrere Leute getödtet und verwundet wurden. Heute früh erneuerte der Feind in verstärkter Anzahl, und mit Geschütz seinen Angriff, und suchte die Stellung zu überwältigen. Fünf feindliche Bataillons mußten an dem unerschrockenen Muthe und der hartnäckigen Tapferkeit der beiden unsrigen scheitern. Während das Geschütz aus den Redouten dem feindlichen dergestalt entgegenwirkte, daß von dem letztern zwei demontirt wurden, schlugen sich die Lützow'schen Jäger und Tyroler Schützen mit dem überlegenen Feinde den ganzen Tag im freien Felde herum. Der Feind hat durch die wohlgezielten Schüsse, besonders der Tyroler, über 400 Mann verloren, worunter ein Oberst. Auch wir hatten einen ansehnlichen Verlust, denn ungefähr 100 der Unsrigen sind getödtet oder verwundet, und darunter mehrere Offiziere. Dieses Gefecht gereicht den Truppen zu desto größeren Ruhme, da dieß das erste Mahl war, daß sie ins Feuer kamen.

Berliner Blätter vom 24. August enthalten Folgendes: Die beiden Escadrons des pommerschen Husarenregiments, wurden am 18. Nachmittags in der Gegend von Teupitz (zwischen Mittenwalde und Baruth) von 4 feindlichen Bataillonen und einem Cavallerieregiment angegriffen, und bis an die Motzensche Mühle zurückgedrängt; allein um 5 Uhr Nachmittags hatten unsere Husaren ihre Posten schon wieder eingenommen. Der Feind zog sich nach dem nahgelegenen Walde zurück. Den 19. früh wollte der General Borstell den Feind mit seiner ganzen Brigade angreifen, allein letzterer hatte sich bereits in der Nacht zurückgezogen, und nicht Stich gehalten.

Laut gestern früh eingegangenen Berichten, rückte der Feind mit 5 bis 6000 Mann gegen Saarmund vor; allein des Kronprinzen v. Schweden königl. Hoheit haben sich bereits vorwärts mit den preußischen und schwedischen Truppen in Bewegung gesetzt, und bei der großen Überlegenheit Höchstdero Armee, wird es der Feind nur auf das bitterste bereuen können, falls es ihm einfallen sollte, etwas dagegen zu unternehmen.

— Das unter dem Oberbefehl des Generals en Chef Benningsen, von den Generälen Marcoff, Doctoroff und Bagration commandirte russische Heer von 80,000 Mann zieht sich nach Crossen und der dortigen Gegend.

Die Avantgarde unter Bagration (einem Neffen des bekannten gebliebenen Feldherrn dieses Namens) ist vor mehreren Tagen bereits in der Gegend von Glogau eingetroffen.

In dem preuß. Corresp. liest man Folgendes: Der Waffenstillstand ist erst am 16. Abends abgelaufen, also natürlich von Wiedereröffnung der Feindseligkeiten noch nichts Bedeutendes zu melden. In hiesiger Gegend ist zuerst der Major v. Hellwig mit einer Escadron Husaren und einem Kosakenpulk bei Mittenwalde noch in der Nacht auf den 17. über die Grenze gegangen, und hat einem Hessischen Dragonerregiment und einem Commando baierischer Chevauxlegers 88 Gefangene abgenommen, welche bereits hier eingebracht sind. Wenn, wie man vernimmt, Baruth jetzt von Truppen der vereinigten Armee besetzt gehalten wird, so ist dieß wahrscheinlich in Folge anderer Bewegungen geschehen, von denen uns nichts näheres bekannt geworden ist. Französischer Seits hatte es den Anschein, als ob man lebhaft aus der Gegend von Luckau her vordringen wolle, der sich aber nun wieder verloren haben muß. Der französische Kaiser soll in Wittenberg selbst den Befehl zum Übergang über die Elbe ertheilt haben, übrigens aber sein Hauptquartier in Leipzig seyn; doch scheint uns diese Nachricht noch nicht völlig verbürgt. — In Schlesien war man französischer Seits schon am 13. über die Katzbach gegangen; es entstanden hieraus gerechte Besorgnisse für Breslau und diese veranlaßten, daß das Sackensche Corps 15,000 Mann stark mit 60 Stück Geschütz schon am 14. in Breslau einrückte und weiter auf Neumarkt vorging. In die Positionen, welche dieses Corps bei Ohlau hatte, ist ein anderes eingerückt. Das erste preußische Armeecorps (bei welchem sich auch Prinz Friedrich, Sohn des Prinzen Ludwig befindet) scheint seine Stellung noch nicht verlassen zu haben; das zweite Armeecorps aber ist über Nachod in Böhmen vorgegangen. Die Spitze des in Böhmen versammelten österreichischen, russischen und preußischen Heeres, hat bereits über Eger debouchirt. Sollte sie wirklich schon Baireuth besetzt haben, so kann dieß schwerlich ohne ein ernsthaftes Gefecht (von dem jedoch nichts gemeldet wird) geschehen seyn, da der dorthin führende Paß von Bernegk durch eine Division des Corps von Auge-

Digitized by Google

reau besetzt war. Ob auch gegen Baiern und Italien hin etwas geschehen ist, davon kann noch keine Kunde seyn. Auch scheint sich bei dem Theile der vereinigten Nordarmee, der gegen die niedere Elbe gewendet ist, noch nichts ereignet zu haben. — Aber mit welcher frohen und stolzen Zuversicht dürfen wir nun auf die Linie blicken, auf der die verbündeten Heere den französischen von Lübeck bis Verona entgegenstehen, wenn auch nicht mit einer Zuversicht, welche jeden Unfall für unmöglich hält, doch mit der festen Überzeugung, daß diese Linie im Ganzen sich nur nach Westen bewegen könne, da alles was hinter ihr liegt mit Lust und Freude (wie sehr beides durch den Beitritt Österreichs erhöht und verherrlicht!) an dem Kampf für die Befreiung von Europa theilnimmt, und so viele gedrückte teutsche Völker vor derselben, nur auf den Augenblick warten, wo auch sie sich mit Sicherheit in unsere Reihen stellen können, da bei einem so allgemeinen Bunde der kräftigsten und einsichtsvollsten alten Regierungen, denen es nicht um einzelne augenblickliche Vortheile zu thun ist — Rücksichten, die eben so leicht wieder entzweien können als sie verbündet haben — sondern um die Sicherstellung der europäischen Staatenverhältnisse, nicht eben so zweifelhaft und bange auf die weiteren Folgen gesehen werden darf, als wenn irgend eine einzelne Macht großmüthig und edel, in Hoffnung auf die Thätigkeit der zu befreienden Völker selbst den Kampf gewagt und auch glücklich bestanden hätte. Mit welchem schönern Worte können wir unsere Hoffnungen ausdrücken als mit dem des großen Feldherrn, über dessen Theilnahme wir uns alle freuen: „es ist zu hoffen, daß sich die Sachen bald zum Glück Preußens (nur Teutschland mochten wir hier noch ausdrücklicher einschließen) und Europa's, ja Frankreichs selbst wenden werden."

Nachdem die in Fort Preußen bei Stettin befindliche Besatzung erfahren, daß man während des Waffenstillstandes nach den Kronprinzen von Schweden geschossen, sind, Berliner Blättern zufolge, 50 Mann von derselben desertirt.

Über den Marsch des Wittgensteinschen und des preußischen Corps, unter den Generälen Kleist und York, liest man in Berliner Blättern folgende verspätete Nachrichten:

So eben geht hier die Nachricht ein, daß das russische kaiserl. von Wittgensteinsche Corps, und unser zweites Armeecorps, unter dem General v. Kleist, sich morgen in Bewegung setzen, und ersteres über Landshuth, letzteres durch die Grafschaft Glatz und Böhmen marschiren wird, um sich der großen österreichischen Armee anzuschließen.

Die große russische Armee wird den 9. bei Jauernick und Pilsen, das Yorksche Corps hingegen am nämlichen Tage bei Wernersdorff seine Position beziehen. Der General von Sacken wird den 9. sein Hauptquartier zu Hundsfeld nehmen. Das k. k. Hauptquartier kommt nach Ober-Grödiz bei Schweidnitz.

Des Königs Majestät haben geruht, den General von Gneisenau von den Geschäften des Militär-Gouverneurs von Schlesien zu entbinden, und diese Geschäfte dem General von Gaudi zu übertragen.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter vom 24. Aug. enthalten Folgendes: In der Nacht vom 22. auf den 23. Mitternachts um 12 Uhr traf der kaiserl. russ. Oberst v. Barnekow über Gütergotz mit 4 erbeuteten Wagen von der sächsischen Kriegskasse, worauf sich 150,000 Speciesthaler befanden, hier ein; auch wurden 8 französische kriegsgefangene Offiziere und 68 Mann, zum Theil Sachsen, hier eingebracht.

— Hier angekommen sind: Der russische Oberst und Flügeladjutant Fürst Wolkonsky, aus dem Hauptquartier; der russische Lieutenant Keller, als Kurier von Stralsund, (ist nach dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden abgegangen.)

Von hier abgegangen ist: der kaiserl. russische General v. Suchtelen, nach Potsdam; der schwedische Kurier Lundwitz nach dem k. k. Hauptquartier.

— Am 16. d. starb an Altersschwäche, zu Stargardt in Pommern, der königl. preußische General von der Infanterie, Franz Otto v. Pirch, Ritter des schwarzen und großen rothen Adlerordens, in einem Alter von gerade 80 Jahren und 6 Monaten.

— Se. Maj. der König von Preußen haben den Baron von Schele zum geheimen Regierungsrath ernannt.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Johannisberg vom 30. Juli:

Der heutige Tag wird den hiesigen Einwohnern unvergeßlich seyn. Se. Maj. der König von Preußen trafen heute gegen 10 Uhr Vormittags, in Begleitung des Flügeladjutanten Hrn. Obersten Grafen Henkel von Donnersmark, hier ein, und fuhren durch den hiesigen schönen, englischen Garten auf das Schloß, wo Allerhöchstdieselben unsern verehrtesten Oberhirten, den Hrn. Fürst-Bischof von Breslau, welchen die Folgen einer unlängst erlittenen Krankheit das Bett zu verlassen hinderten, zu besuchen geruhten. Kurz darauf langten des Kronprinzen königl. Hoheit, von dem königl. preuß. General Hrn. v. Gaudi begleitet, von Neisse, und die übrigen Prinzen und Prinzessinnen königliche

Hoheit

Hoheiten aus der Grafschaft Glatz an, und stiegen ebenfalls auf dem Schlosse ab.

Se. königl. Majestät unterhielten Sich mit dem hohen Kranken auf das gnädigste und theilnehmendste, nahmen bei demselben mit der königl. Familie ein Frühstück ein, besahen alsdann das Innere des Schlosses, bewunderten die sich von allen Seiten darbietende schöne mannigfaltige Aussicht, und nachdem Sie Sich durch zwei Stunden daselbst aufgehalten, Allerhöchstdieselben dem verehrungswürdigen Greise, unter freundlichem Handdrucke, die baidigste und vollkommenste Wiederherstellung gewünscht hatten, reisten die hohen Gäste nach Landeck ab.

Alle Einwohner des Orts waren theils auf dem Schloßhofe, theils auf den Straßen unseres Städtchens versammelt; der gnädige heitere Blick und die herablassende Freundlichkeit der königl. Herrschaften entzückten einen jeden, erregten in allen Herzen das tiefste Dankgefühl, und tausende von Segenswünschen stiegen für den so gütigen König und Seine erhabene liebenswürdige Familie zum Himmel empor.

Ferner folgenden Auszug eines Schreibens aus der Gegend bei Strehlen vom 4. August:

Nie ist wohl in der Nähe unserer Kreisstadt eine so erhabene, gottesdienstliche Feier erlebt worden, als an dem gestrigen Geburtsfeste unsers Monarchen. In den frühsten Morgenstunden marschirten die in der hiesigen Gegend cantonnirenden Truppen der, unter dem Befehle des verdienstvollen Generals und Brigade-Chefs, Herrn von Pirch stehenden 10ten Brigade des königl. preußischen Armeecorps Sr. Excellenz des Generals von der Cavallerie Hrn. von Blücher, auf den Sägner und Niklasdorfer Feldern, in der großten Parade, mit fliegenden Fahnen und Feldmusik auf, formirten zwei Quarrés, in deren Mitte, auf einigen Stufen erhöhte, von grünem, frischem Rasen erbaute Altäre errichtet waren.

An diesen hielt der Hr. Feldprobst und Consistorialrath Offelsmeier und der von gedachtem Hrn. General v. Pirch dazu eingeladene Hr. Pastor Friede aus Karzen, dem hohen Gegenstande angemessene Reden.

Der Hr. General v. Pirch gaben hierauf in Ihrem Cantonnirungsquartiere zu Peterwitz bei Strehlen große Mittagstafel, an welcher auf das höchste Wohl Friedrich Wilhelms, unsers allergnädigsten Königs und Herrn; des gesammten hohen königl. Hauses; der braven königl. Armee und auf das allgemeine Landeswohl Toasts, unter erwähnter Feldmusik, auf das allerfroheste ausgebracht wurden.

Über die Reise JJ. MM. des Kaisers v. Rußland und des Königs von Preußen liest man in Berliner Blättern Folgendes aus Nimptsch vom 6. Aug.:

Gestern Nachmittags in der 6. Stunde hatten die Bewohner hiesiger Stadt das Glück, zwei Monarchen, nämlich Se. Majestät den Kaiser Alexander und Se. Majestät den König von Preußen hier ankommen zu sehen. Allerhöchstdieselben wurden von dem St. Petersburger Grenadierregiment mit Musik und militärischen Ehrenbezeigungen bewillkommt. Es übernachteten Allerhöchstdieselben in denen zu diesem Behuf in Bereitschaft gesetzten Quartieren. Abends war das Rathhaus und die Stadt erleuchtet. Heute früh fuhren beide Monarchen in dem Wagen Sr. Maj. des Kaisers Alexander nach Töplimode zur Truppenbesichtigung, von wo sich Dieselben in die Hauptquartiere begaben.

Rußland.

Die St. Petersburgische Zeitung vom 6. Aug. enthält einen Armeebefehl vom 15. Juli aus Peterswaldau, worin verfügt wird, daß die unter dem Commando des Generals von der Cavallerie, Baron Bennigsen stehende Armee, den Namen der Pohlnischen führen, und den Generallieutenant Oppermann (welcher Thorn einnahm) zum Chef des Generalstabs haben soll. Am 8. Juli (heißt es weiter in diesem Tagsbefehl) feierten die Russen in Peterswaldau und übrigen Cantonnements in Schlesien den namhaften Sieg, der die Waffen der verbündeten englisch-spanischen Truppen mit neuem Erfolge gekrönt hat. Bei dieser Gelegenheit wurde, in Beiseyn Sr. Majestät des Kaisers, ein feierliches Dankgebet gehalten.

Herzogthum Warschau.

Die schlesische Zeitung enthält Nachstehendes aus Warschau vom 10. August:

Am 7. d. gingen 2 Regimenter russischer Dragoner und ein Regiment rother Husaren hier durch; am 8. folgten Abtheilungen der Regimenter der kaiserl. Garde zu Pferde, welche aus Cürassieren, Dragonern, Husaren und Uhlanen bestanden. Diese schönen Abtheilungen der Garde zogen bei der Wohnung Sr. Excell. des Baron Bennigsen, Generals der Cavallerie und Oberanführers der russischen Reserve-Armee und bei der des Generals der Infanterie, und Kriegsgouverneurs von Warschau, Doktorow, vorbei. Vor der Wohnung des ersten Generals, wo die erwähnten Truppen anhielten, nahmen sie der Gouverneur und Präsident des interimistischen höchsten Raths des Herzogthums Warschau, Lanskoy, Exc. und andere hier gegenwärtige russische Generäle und Offiziere in Augenschein. Am 9. ging wieder eine bedeutende Anzahl Armeewagen durch unsere Stadt. Alle diese Abtheilungen nehmen ihren Weg auf Lowicz und Kalisch zu der Hauptarmee.

Ferner Folgendes aus Szydlowice (bei Radom in Neu-Gallizien) vom 3. Aug.: Dieser Tage geht ein

Digitized by Google

18,000 Mann starkes russisches Armeecorps durch unsere Gegenden in das Lager bei Dzialoszyn nicht weit von Czenstochau.

Frankreich.

Am 16. Aug. hatte die Hauptvertheilung der Preise der Universität Statt. Hr. Plauche hielt eine lateinische Rede über den Nutzen der griechischen Litteratur, und der Großmeister der Universität eine Ermunterungsrede an die Zöglinge. Ein junger Boismilon, aus Fecamp, Schüler des Lyceums Charlemagne, Institution Massin, bekam den ersten Preis. Außerdem erhielt das Lyceum Charlemagne 3 Preise und 29 Accessit, das Lyceum Napoleon 11 Preise und 39 Accessit, das kaiserliche Lyceum 22 Preise und 51 Accessit, das Lyceum Bonaparte 16 Preise und 15 Accessit.

Der Brigadegeneral Laurent ist zum Divisionsgeneral und Commandanten von Magdeburg ernannt worden.

Am 9. Aug. war wieder ein französisches Parlamentärschiff mit 8 Passagieren von Morlaix nach Darmouth unter Segel gegangen.

Weder im Moniteur, noch in den andern französischen Zeitungen, die wir bis zum 23. August erhalten haben, findet man die am 16. geschehene Aufkündigung des Waffenstillstandes von Seiten Rußlands und Preußens, noch die, nach allen fehlgeschlagenen Friedensvermittlungen von Seiten Österreichs erfolgte Kriegserklärung erwähnt.

Paris, 17. Aug. Consol. 5 pCt 74 Fr. 50 Cent. Bankactien 1150 Fr.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 2. September.

Stephan Gelly, Leder- und Handschuh-Fabrikant, wohnhaft auf der Landstraße Nro. 381, hat sich anerboten, einem zurückgelassenen Kinde eines braven Landwehrmannes täglich sechs Kreuzer, und zwar so lange der Krieg dauert, und der Vater noch nicht zurückgekommen ist; sollte letzterer aber vor dem Feinde bleiben, oder durch erhaltene Wunden zur Arbeit unfähig werden, noch durch drei Jahre nach dem Frieden, zu erfolgen. Diesen Zug von edler Vaterlands- und Menschenliebe hat die nied. österr. Landes-Regierung einer ehrenvollen Erwähnung würdig geachtet.

Durch die wohlthätige Verwendung des in Baden befindlichen, die Badekur gebrauchenden pensionirten Majors Müller, wurde von verschiedenen Menschenfreunden eine nahmhafte Summe Geld als ein freiwilliges Geschenk, zu Ankaufung guter Weine für die kranken und commandirten Soldaten, eingebracht, wodurch jeder derselben auf die ganze Badezeit täglich ein Seitel Wein erhalten wird. Ferner hat ein Geistlicher, der nicht genannt zu werden wünscht, 10 Gulden W. W. zur Vertheilung an die bei dem Spitale commandirte Mannschaft dem Spitalscommando übergeben. Der Hofkriegsrath hat mit besonderem Wohlgefallen diese edlen patriotischen Handlungen aufgenommen, und nicht gesäumt, dieselben zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 27 ½; Loose 1sten Verichl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 71; Loose der 2ten Verichl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 127 ⅝; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 87 ⅚.

Vermischte Nachrichten.

Auch in der Gegend des Bezirks, Herrschaft Brunsee in Steiermark (vergl. österr. Beob. Nro. 236) verspürte man in der Nacht vom 6. auf den 7. um 12¾ Uhr ein Erdbeben, das sich mit einem, einem heftigen Winde ähnlichen Stoße erhob, und gleichsam die Fenster eindrücken zu wollen schien; nach einem kurzen Ruhestand erneuerte sich dieser Stoß, und dann nahm man erst eine schwankende Bewegung gewahr; auch diesem Erdbeben ging ein starker Regen, mit Donner begleitet, voran. Überhaupt scheint sich nach mehreren Nachrichten dieses Erdbeben unter meistens ähnlichen Erscheinungen, über einen großen Theil der Steiermark verbreitet zu haben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Octavia.

Morgen: Der Wald bei Herrmannstadt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: König Theodor in Venedig.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Vier Schildwachen auf einem Posten. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Morgen: Die Monatszimmer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Vetter Michel von Ratzenstadtl.

Morgen: Die beiden Billets. — Der Dorfbarbier.

Theater in Baden.

Heute: Agnes Sorel.

Morgen: Der Schatzgräber.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich, um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 247.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 4. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Sept. 813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½	Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SSO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18	—	— — 6 — 3 —	SSO. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 14	—	— — 6 — 8 —	S. schwach.	—

Kriegsschauplatz.

Eine Beilage zur schlesischen Zeitung enthält nachstehenden zweiten Armeebericht der schlesischen Armee unter den Befehlen des General Blücher, von Jauer den 25 Aug. 1813 datirt.

Noch am 18. August holte die Avantgarde des Generallieutenants Baron v. Sacken den Feind unweit Liegnitz ein. Mehrere hundert Mann wurden niedergemacht, 6 Offiziere, 200 Mann Gefangene eingebracht. Die Avantgarden der Corps v. Langeron und v. York hatten kleine Gefechte und machten einige Offiziers und 160 Mann gefangen. Das Hauptquartier der schlesischen Armee war in Goldberg.

Den 19. trieb das Corps v. Sacken den Feind über Haynau bis Kreibau, griff ihn an, als er sich dort setzte, schlug und verfolgte ihn bis Thomaswalde. Der Verlust des Feindes wird auf 12 bis 1500 Mann geschätzt.

General Graf Langeron ließ seine Avantgarde unterm General Rudeziewicz bei Zobten den Bober passiren. Sie eroberte das Dorf Siebeneichen, fiel in eine sich von Lähn abziehende Colonne, nahm eine Batterie, eine Casse und viele Equipage.

Der Feind sah sich durchbrochen; er mußte für seine Verbindung fürchten, und da er die Stärke des Generals Rudeziewicz übersehen konnte, so stürzte er sich auf dessen Rückzugslinie. General Rudeziewicz formirte seine Avantgarde in Massen, nahm die gemachte Beute in ihre Mitte und bahnte sich, unangetastet, dem Feind Ehrfurcht für seine Tapferkeit einstoßend, über Berg und Thal mitten durch den Feind einen Rückweg zu seinem Corps. Die Equipagen des Marschall Macdonald wurden zurückgeführt. Die Beute betrug einen Werth von 10,000 Ducaten. Die Kosaken theilten das Gold, die Infanterie erhielt das Silber.

Der General von York fand die Höhen dießseits Löwenberg von einer feindlichen Avantgarde besetzt. Er ließ sie durch die seinige angreifen und den Feind über den Bober werfen.

Unser Verlust an diesem Tage beträgt ungefähr 2000 Mann an Todten und Blessirten. Er ist gering im Vergleich mit dem feindlichen.

Das Corps des Marschall Ney nebst der Cavallerie von Sebastiani war am Morgen aus der Gegend von Haynau in der Direction auf Löwenberg abmarschirt, am Gröditzberge in waldigen Gegenden stehen geblieben, und durch einen unbegreiflichen Zufall erst gegen Mittag entdeckt worden. Der General en Chef dirigirte seine Colonnen zum Angriff auf den folgenden Morgen; der Feind brach jedoch in der Nacht gegen Bunzlau auf, welches er den 20. August verließ, die angelegten Verschanzungen zerstörte, sein Pulvermagazin in die Luft warf, und alle Brücken über den Bober abbrach.

Den 21. August, als die combinirte Armee im Begriff war den Bober zu passiren, wendete der Feind alle seine Colonnen wieder um, und kehrte bei Bunzlau und Löwenberg zum Angriff zurück. Die bedeutende Macht des Feindes zeigte dem General en Chef, daß er eine Schlacht suche, welche zu vermeiden höhere Bestimmung und Rücksichten verlangten. Ohne diese hätte vielleicht das feindliche Corps, welches bei Löwenberg den Bober passirte, von den Corps von York und Graf Langeron vernichtet werden können.

Die ganze schlesische Armee wird am Gröditzberg concentrirt, während die Avantgarden die Vortheile des Terrains benutzen, um dem Feind zu schaden und ihn aufzuhalten.

Den 22. Mittags stand die schlesische Armee zwischen Adelsdorf und Pilgramsdorf in Schlachtordnung. Der Feind warf sich auf den linken Flügel, den der General en Chef bis hinter Goldberg zurückzog, die Armee hinter der Katzbach aufstellte, den rechten Flügel bis Liegnitz ausdehnend.

Den 23. griff der Feind Goldberg an. Die Avantgarde des Grafen von Langeron und die des Generals von York vertheidigten die Stadt und Höhen mit der gewohnten Tapferkeit der verbündeten Truppen. Der Feind nahm den mit kleinen Posten besetzten Wolfsberg, debouchirte mit Infanterie-Colonnen daraus, wurde aber dreimal zurückgeworfen. Die russische und

Digitized by Google

preußische Cavallerie hieb verschiedenemal mit Erfolg ein. Die Brigade Prinz von Mecklenburg focht auf dem linken Ufer der Katzbach. Ein feindlicher General wurde von einem Kosaken durchstochen. Mehrere Obersten lagen auf dem Schlachtfelde. Es wurden Gefangene eingebracht. Sie waren vom 3ten, 5ten, 6ten und 11ten feindlichen Armeecorps und sagen einstimmig aus: der Kaiser sei an ihrer Spitze. Der General Baron von Sacken ließ melden, daß der Feind auch gegen ihn und Liegnitz mit einer bedeutenden Macht vorrücke.

An diesem Tage mußte die große böhmische Armee zwei Märsche in Sachsen vorgedrungen seyn, und der Kronprinz von Schweden konnte mit der Nordarmee die Niederlausitz eingenommen haben; die schlesische Armee mußte also den Feind noch weiter von der Elbe abzuziehen suchen, und ihm die Zeit zur Vereinigung aller seiner Kräfte rauben.

Der General en Chef gab daher den Befehl die Gefechte abzubrechen, und die Armee gegen Jauer zurückzuziehen.

Wie hart auch diese Maaßregel den Soldaten erschien, so rechtfertigt sie die höhere Rücksicht auf das Ganze. Unser Verlust in diesen 3 Tagen wird kaum 3000 Mann an Todten und Blessirten betragen, der des Feindes ist zwar unbekannt, muß jedoch beträchtlich seyn, da wir die Vortheile des Terrains hatten. Während 3 Tagen, in denen der Feind uns angriff, hat er kaum 3 Meilen Terrain gewonnen.

Mehrere Bataillons der schlesischen Landwehr haben sich auf eine so ausgezeichnete Art geschlagen, daß sie die Bewunderung der alten Soldaten erregten.

Der Feind ist uns nicht gefolgt; hat er die Absicht durch die Gebirge nach Böhmen zu gehen, wohin ein Corps über Zittau nach Reichenberg eingebrochen ist, so wird die schlesische Armee, welche bis jetzt ihre vorgezeichnete Bestimmung vollkommen erfüllte, nicht wenig zu seinem Untergange beitragen können. Geht er nach Sachsen zurück, so wird ihm die schlesische Armee mit forcirten Märschen folgen. Sie bricht morgen mit Anbruch des Tages gegen den Feind auf.

Breslau, den 26. August: Ein aus dem Hauptquartier Sr. Excell. des Hrn. Generals v. Blücher heut hier angekommener Kurier versichert, daß dasselbe bereits gestern (den 25. Aug.) in Goldberg gewesen sei.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. vom 29. Aug. enthält Nachstehendes aus der Frankfurter Zeitung, vom 25. Aug., den unsere Leser mit vorstehendem Armeebericht vergleichen werden. Wir vernehmen so eben, daß Se. Maj. der Kaiser Napoleon sich nach Löwenberg begeben hat. Er griff den Feind auf dem rechten Ufer des Bober an, und schlug ihn aus allen seinen Positionen. Der Prinz von der Moskwa, der Herzog von Ragusa und der Herzog von Tarent haben die nämliche Bewegung gemacht und den Feind über den Bober geworfen. Am 19. hat der Kaiser den Feind aus Gabel gejagt und am 21. hat er ihn am Bober geschlagen. Se. Majestät befinden sich bei dem allerbesten Wohlseyn.

Nach so eben eingehenden Berichten, heißt es in der allgem. Zeitung vom 29. August, hat der Kaiser Napoleon bei Löwenberg die drei Corps unter dem General v. Blücher, v. York und Prinz Mecklenburg (dieses aus Russen zusammengesetzt), geschlagen, und über den Bober zurückgedrückt. Man erwartete Nachricht von einer Schlacht bei Berlin; durch die Affaire bei Löwenberg sind die combinirten Armeen von einander abgeschnitten. Der Kaiser hat eine österreichische Division bei Plauen und Chemnitz vordringen lassen, indem er dem General Gouvion St. Cyr Befehl zuschickte, sich zurückzuziehen. Die Absicht des Feindes war, die verschiedenen Corps des Kaisers in den Rücken zu nehmen, wovon derselbe aber schon hinlänglich unterrichtet war. Der Feind glaubte, Napoleon werde mit seiner ganzen Macht in Böhmen einfallen, und wurde in seinem Glauben bestätigt, indem alle Bewegungen von der französischen Armee dorthin gemacht wurden. (Vergl. mit diesen Nachrichten den oben mitgetheilten Armeebericht, und die zweite gestern gelieferte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung.)

Der kaiserl. russische General Ostermann hat in dem, für seinen und des unter ihm gestandenen Corps kaiserl. russischer Garden, Ruhm so glorreicher Gefechte vom 29. Aug., wo er einen ganzen Tag hindurch einen fünffach stärkeren Feinde die Spitze bot und den österreichischen und preußischen Corps Zeit herbei zu kommen und mit siegen zu helfen verschaffte, durch einen Schuß einen Arm verloren.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Berliner Blätter theilen folgende Nachrichten aus London vom 3. August mit:

Die Angelegenheiten in den Pyrenäen (denn der Schauplatz des spanischen Kriegs ist nun in jenen Gebirgen) eilen einer zweiten ehrenvollen, und keineswegs beunruhigenden Crisis zu. Wellingtons Stern wird, wir hegen keinen Zweifel, die Wolken durchbrechen und zerstreuen, die sich von neuem um ihn zusammenziehen. Soult's (Herzogs von Dalmatien) Hauptquartier ist in Bayonne. Dieser Umstand allein gibt, mit einem Worte, unsern Lesern zu erkennen, was sich für eine wichtige Veränderung mit der Lage, der Stärke und den Anmaßungen einer Armee zugetragen, der ein Oberhaupt aus Nordteutschland hat zugeschickt werden müssen.

Digitized by Google

Soult's Linie erstreckt sich längs des Adour und eines kleinen Flusses, welcher sich zwischen Bayonne und Oleron in diesen Strom ergießt. Sein rechter Flügel stützt sich an jene Stadt, sein linker an diese; er hat eine Avantgarde bei St. Jean Pied de Port, und eine andere bei Puerte de Vera stehen. Ein Blick auf die Landkarte wird zeigen, daß diese Stellungen, so zu sagen, in diejenigen der Alliirten bei Irun, Lesaco und Maja eingefugt sind, so daß es kaum wahrscheinlich ist, daß die feindlichen Armeen sich zurückziehen können, ohne sich nothwendig einander berühren zu müssen.

Folgendes ist, wie wir dafür halten, ein genauer Überblick der Stellungen der dem Feldmarschall Marquis v. Wellington untergebenen Macht. Die 1ste und 5te Division (von Pack und Bradford) stehen vor der Festung St. Sebastian unter Anführung des Generals Graham; die 7te und leichte Division auf dem rechten Ufer der Bidassoa, aber noch innerhalb der spanischen Gränze, und in der Gegend von Lesaco. Giron steht mit der gallizischen Armee bei Irun. Longa, zwischen Irun und Lesaco; die 3te, 4te und 6te Division haben sich von Pampelona zurückgezogen, um sich bei Lesaco mit Lord Wellington zu vereinigen. Die 2te Division und Graf d'Amaranthe (Silviera) besetzten resp. die beiden Hauptpässe von Roncesvalles und Maya (deren erster von Pampelona nach Bayonne, der zweite von Pampelona nach St. Jean Pied de Port führt. Odonnel (Graf Abisbal) hält mit der spanischen Reserve-Armee fortdauernd Pampelona blockirt.

Dieses sind die Stellungen beider Armeen. Die Stärke derselben, und besonders der feindlichen, läßt sich nicht so genau angeben. Marschall Soult hat, im Allgemeinen, die Überbleibsel der 70,000 Mann stark gewesenen Jourdanschen Armee unter sich, welche, ob sie schon in der Schlacht bei Vittoria beträchtlich gelitten, doch noch immer im Verhältniß zahlreich genug seyn kann, zumal, da sie ihre dortige Stellung und ihre Kanonen mit so großer Eilfertigkeit verließ, daß sich die Truppen desto ungehinderter haben retten können (weßhalb auch nur so wenig gefangen gemacht werden konnten). Soult hat überdieß noch Clauzels Corps an sich gezogen, welches von Logrono über Saragossa und Jaca sich nach Frankreich gerettet, und obschon beständig von Mina und D. Julian Sanchez verfolgt, gleichwohl Zeit gefunden hat, die Garnisonen von Azerba und Huesca an sich zu ziehen. Diese Macht ist wahrscheinlich jetzt zu Soult gestoßen. Überdieß hat er noch General Foy's Division, und was er sonst für Truppen bei Bayonne hat sammeln und an sich ziehen können. Es würde eben so schwer als überflüssig seyn, die Stärke jedes seiner Corps besonders angeben zu wollen. Wir glauben aber das Ganze auf 60,000 Mann schätzen zu können. Die Truppen sind ohne Zweifel muthlos und durch die neuen Unfälle verwirrt; gleichwohl mag sie die Gegenwart und die Geschicklichkeit ihrer neuen Anführer zum Theil aufs neue belebt haben.

Die Stärke der alliirten Armee ist weit leichter zu bestimmen und zu berechnen; ihre bloße Stärke, selbst ohne einen Lord Wellington an ihrer Spitze zu haben, ohne durch den letzten Sieg begeistert zu seyn, gibt uns gerechten Anspruch auf Zuversicht, und läßt uns neue Triumphe mit Gewißheit voraussehen. An Engländern mag der edle Feldmarschall 40,000 Mann effective haben; an Portugiesen 25,000; an Spaniern (ungerechnet die Macht des Longa, Mina und die Guerillas) ebenfalls 25,000 unter Giron und Odonnel. Mit einem Theil dieser Truppen führt der edle Lord die beiden Belagerungen (von St. Sebastian und Pampelona); mit dem übrigen Theile wird er, unserer oben geäußerten Meinung nach, Soult zu einem Treffen zwingen. Wir schließen dieß vorzüglich aus den Stellungen beiderseitiger Avantgarden, und zum Theil aus dem gegenseitigen Vortheil beider Generäle. Marschall Soult muß versuchen, wo möglich St. Sebastian zu entsetzen. Feldmarschall Wellington muß ihn zum Schlagen zwingen, ehe er seine aus heterogenen Theilen bestehende Truppen zu einem Ganzen gebildet haben könne.

Soult, wie wir erfahren, ist den 14. Julius bei seiner Armee eingetroffen. Ist seine Absicht, wie wir nicht zweifeln können, St. Sebastian zu retten, so hat er keine Zeit zu verlieren; denn am 23. Juli war schon Bresche geschossen, und am 25. sollte Sturm gelaufen werden, wenn die Besatzung, welche schon einen unzweideutigen Beweis der ungestümen Bravour der Belagerer in der Einnahme eines benachbarten Klosters gehabt, es auf einen zweiten Angriff ankommen lassen wollte. Als die Sabrina, ein brittisches Schiff, welches seitdem in England angekommen, den 23. Juli bei St. Sebastian vorbei segelte, fand es die Belagerer beschäftigt, ein so schreckliches Feuer auf das Kastell zu machen, daß die Bresche in 48 Stunden offen seyn konnte.

Es wird uns leid thun, den Verlust vieler braven Krieger angeben zu müssen, wenn die Festung mit Sturm erobert werden sollte. Schon jetzt bedauern wir den Tod des Capitäns Dearborn, welcher in einer der Transcheen blieb. Außerdem sind zwei Mann auf der Surveillante getödtet, und ein Offizier verwundet.

— Die Deputation, die dem Kaiser von Rußland den Orden des Hosenbandes überbringen soll, war gestern noch nicht abgegangen.

— Am Geburtstage des Prinzen-Regenten will Ihre Majestät die Königinn in Person und eigenhändig die neuen Fahnen überreichen, die für das königl. Ritter-Collegium (*Military college*) bestimmt sind. Die ganze königl. Familie wird bei dieser Gelegenheit ge-

genwärtig seyn, wo 400 junge Leute von den besten Familien in militärischer Haltung unter den Waffen seyn werden.

Frankreich.

Man hat den 23. August Nachrichten von dem Kaiser erhalten. Se. Maj. hatten am 18. ihr Hauptquartier zu Görlitz, und genossen fortwährend der besten Gesundheit.

Ihre Majestät die Kaiserinn, Königinn und Regentinn ist am 23. um 8 Uhr Morgens nach Cherburg abgereist.

Der Senat hat an demselben Tage eine außerordentliche Sitzung gehalten.

Man meldet aus Rouen, daß man daselbst die Kaiserinn auf Allerhöchstihrer Rückkehr von Cherburg erwartet. Man macht schon Anstalten zum Empfang Ihrer Majestät.

Königreich Italien.

Zu Mailand und Monza wurde das Napoleonsfest am 15. Aug. sehr feierlich begangen. Zu Monza ging am nämlichen Tage in der Hofcapelle die Ceremonie der Taufhandlung der zuletzt gebornen Tochter des Prinzen Vicekönigs, in Gegenwart Ihrer durchlauchtigsten Mutter, und aller höhern Staats- und Hofbeamten, durch den Erzbischof Großalmosenier, vor sich. Die erbetene Pathe, Ihre Maj. die Königinn von Sachsen, wurde durch die supernumeräre Dame d'Atour, Baronin v. Wurmb, vertreten, und die junge Prinzessinn erhielt die Namen Augusta Amalia Eugenia Napoleone.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Nachstehendes aus der Schweitz vom 20. Aug.: Die Deputirten des Konstanzischen Diözesancantons bei der eidsgenössischen Tagsatzung in Zürich hatten sich während derselben zu zweimalen, am 23. Juni und am 3. Juli, versammelt, um sich über ihre, früher schon in einer Privatconferenz der Stände Uri, Schwyz und Unterwalden besprochenen, bischöflichen Verhältnisse gemeinsam zu berathen. Der Fall einer früheren oder spätern Erledigung des Bisthums Constanz war bereits in dem Staatsvertrage, welchen die Eidsgenossenschaft im Jahre 1804 mit Sr. königl. Hoheit dem Großherzog von Baden schloß, vorausgesehen und es war auch schon einige Fürsorge darauf hin getroffen worden. Der ungewisse und schwankende Zustand, welcher indeß immer eingetreten wäre, wenn keine nähere Verabredungen zwischen den Cantonen zum Voraus Statt fanden, mußte mit Recht allzugefährlich erscheinen, um diese letzteren nicht zur Pflicht zu machen. Dieselben sind nun in den oberwähnten zwei Sitzungen auf eine befriedigende Weise eingeleitet worden, und es läßt sich kaum zweifeln, daß die Ratificationen dieser ersten Einleitungen allseitig erfolgen werden; es sollen solche bis zum 15. Aug. an die Regierung des Cantons Uri, dessen Gesandter in den Sitzungen dieser katholischen Conferenz den Vorsitz führte, übermacht werden. Die Einmüthigkeit der Beschlüsse dieser Conferenz scheint für den Fortbestand des ältern Verbandes zwischen den betreffenden Cantons, auch bei einer künftigen neuen Organisation des Bisthums, von guter Vorbedeutung zu seyn, und die Vortheile, welche dieser Verband im Gegensatz der Zerstückelungen und Vereinzelungen darbieten muß, scheinen mehr und mehr einzuleuchten.

Rheinischer Bund.

Eine Münchner Zeitung meldet aus Salzburg vom 24. Aug.: „Se. Excell. der Hr. General Graf von Wrede befand sich am 24. Aug. in Salzburg, wo er die Festungswerke und die Garnison in Augenschein nahm, und mehrere Befehle ertheilte. Die Festungswerke befinden sich in trefflichem Zustande und die Garnison ist auf lange Zeit mit Lebensmitteln versorgt. Die Österreicher stehen auf der Seite von St. Gilgen und Golling; die Thäler Pinzgau und Pongau sind von ihnen besetzt."

— Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes vom 25. Aug.: „Die meisten königl. Staatsdiener beziehen mit den hiesigen Bürgern gemeinschaftlich die Wache; es herrscht die beste Eintracht, und wir genießen die vollkommenste Ruhe. Das Hochgewitter, welches vergangenen Freitag in unsern Gegenden so viel schadete, hat auch durch das ganze untere Innthal bis Kufstein vielen Schaden angerichtet. Seit dieser Zeit haben wir kalte regnerische Witterung, und der Schnee fällt bis in das Mittelgebirge herab, so daß das Vieh größtentheils von den Alpen abziehen mußte; wenn diese Witterung noch länger anhält, wird das Welschkorn, das Haupterzeugniß unsers Thalbewohners, gar nicht reifen, und viele Noth entstehen. Die Salzburger Zeitungen vom letzten und vorletzten Posttage sind ordentlich hier angekommen."

Folgendes sind die Artikel der Militärstrafgesetze, rücksichtlich deren durch die königl. baierische Verordnung vom 19. Aug. die Gerichtsbarkeit der bürgerlichen Strafgerichte bis auf weiters suspendirt wird. „Art. 13. Jeder Einwohner des Königreiches Baiern, der überwiesen wird, einen Deserteur versteckt oder dessen Entweichung begünstigt zu haben, wird in Friedenszeiten gemäß dem Art. 189, 190 und 191 im 18ten Titel des Conscriptionsgesetzes bestraft; wenn er aber in Kriegszeiten einen Deserteur versteckt hält, oder seine Entweichung begünstigt, soll derselbe mit einjähriger, wenn er aber den Überläufer mit Waffen und Gepäcke verheimlichet hat, mit zweijähriger Schanzarbeit auf den Festungen bestraft werden. Art. 15. Jeder Falschwerber fürs Ausland oder für Rebellen soll mit dem Tode bestraft werden. Art. 16.

Jedes

Jedes Individuum, welches überwiesen wird, für den Feind spionirt zu haben, soll ohne Rücksicht auf seinen Stand, Gewerbe, oder seine Eigenschaften mit dem Tode bestraft werden. Art. 17. Als Spion soll ferner angesehen und mit dem Tode bestraft werden, derjenige, welcher ertappt wird, im Aufnehmen von Plänen des Lagers, der Quartiere, Cantonnirungen, Befestigungen, Zeughäuser, Magazine, Militärmanufacturen oder sonstiger Militäranstalten, Kanäle, Flüsse, überhaupt Alles dessen, was zur Vertheidigung und Erhaltung des Landes und seiner Verbindungen dient."

— Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes: Das Münchner Regierungsblatt 44. und 45. vom 21. August enthält die Bestimmung des Beitrags zu der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das erste Versicherungsjahr 18¹¹/₁₂ betreffend; dieser Beitrag ist auf 8 Kreuzer von 100 Gulden der in die Grundbücher eingeschriebenen Anschläge bestimmt. — Als Ritter in den militärischen Max-Joseph-Orden wurden aufgenommen, der Rittmeister des 1sten Chev. Leg. Reg. Wolf und der Major des Artillerieregiments Gotthard. Das goldene Ehrenzeichen des Militär-Sanitäts-Personals erhielten: die Regimentschirurgen Dr. Schosso und Ahles mit der Pension von 200 Gulden. Der Soldat Bergbauer erhielt das silberne Ehrenzeichen. Zu Rittern der franz. Ehrenlegion sind 21 k. baierische Militäre ernannt. — Ferner wird nach dem nämlichen Regierungsblatt ein Uhlanenregiment errichtet. Stärke und Verfassung ist gleich einem Chevauxlegersregiment. Die Uniform des Uhlanenregiments besteht aus einer dunkelgrünen Kurtka mit hellblauen Aufschlägen, Kragen und Vorstoß und aus dunkelgrünen Beinkleidern. Die Czapka ist gelb. Die Bewaffnung besteht in ein Paar Pistolen, Säbel und einer Lanze mit einem weiß und blauen Fähnchen. — Als patriotische Beiträge zur Unterstützung verwundeter und kranker vaterländischer Krieger sind wieder 1026 fl. 25 kr. eingegangen.

— Am 25. August trafen, wie der Correspondent v. u. f. Teutschland aus Frankfurt meldet, daselbst ein: Ihre Durchlaucht die Frau Herzoginn von Kurland, nebst Gefolge (dieselbe kommt von Carlsbad und geht nach Paris); Se. Excell. der Hr. Graf von Benzel-Sternau, großherzogl. badenscher Gesandter am königl. westphälischen Hofe, der Hr. Divisionsgeneral Semelé, welcher sich nach Dresden begibt; die Frau Gräfinn Germain, Gemahlinn des französischen Ministers zu Würzburg, mit Gefolge; die HH. Brigadegenerale Bruny und Ludat, (ersterer kommt aus dem Hauptquartier und geht nach Frankreich, letzterer begibt sich zur Armee). Am nämlichen Tage sind durch Frankfurt passirt: ein französischer Cabinetskurier, welcher von Paris kommt, und sich ins Hauptquartier begibt; ein westphälischer Kabinetskurier, der von Kassel nach Paris geht.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 30. August: Am 27. Mittags sind Se. Majestät der Kaiser von Österreich in Töplitz angekommen, und im fürstl. Clarischen Schlosse abgestiegen.

Nachdem in den drei vorhergehenden Tagen besondere Andachtsübungen in allen Pfarrkirchen dieser Hauptstadt abgehalten worden waren, hatte gestern Vormittag ein feierlicher Bittgang aus dem Thein in die Metropolitankirche Statt, um bei Eröffnung dieses aus den reinsten und gerechtesten Bewegungsgründen entsprungenen Krieges, mit Demuth und Zuversicht zum Urquell aller Gerechtigkeit hinauf zu blicken, und Gottes Segen für die kaiserlichen Waffen zu erflehen. Eine große Anzahl von Menschen aus allen Ständen nahm an dieser festlichen Handlung Theil, beseelt von den Gefühlen, die an der Schwelle so ernster Begebenheiten das Gemüth eines Christen, eines treuen Unterthans, und eines redlichen Bürgers erfüllen müssen; und die heißesten Wünsche für die Erhaltung Unsers Monarchen und Vaters, für das Gedeihen Seiner großen Unternehmung, für das Wohl des theuern Vaterlandes und Unserer tapfern Krieger, für das Heil aller mit Uns verbündeten Nationen, stiegen am Altar des Herrn der Heerschaaren, der in der Waage seiner unerforschlichen Weisheit das Schicksal der Könige und der Völker abwiegt, zum Himmel auf.

Ungern.

Preßburg, den 31. August: Am 27. Aug. haben die Stände des hiesigen löbl. Comitats unter Vorsitz des Titl. Hrn. Administrators der Obergespanswürde, Grafen Leopold Palfy, k. k. Kämmerer und General-Feldwachtmeister, eine allgemeine Versammlung gehalten, in welcher mit voller Übereinstimmung beschlossen worden, daß diese Gespanschaft 337, außerdem die in ihrem Mittel befindlichen königl. Freistädte 95, zusammen also 432 Veliten, (leichte Reiter) zum Dienst Sr. geheiligten Majestät stellen solle; wovon der größte Theil schon ausgerüstet, beritten gemacht, und dem Baron Kienmayerischen Hussarenregiment abgegeben worden ist, und in einigen Tagen auch die übrigen marschfertig seyn werden. In der nämlichen Versammlung ist auch die adeliche Insurrection beschlossen, und alle Veranstaltungen dazu festgesetzt worden. Zum Anführer derselben ist wieder der sehr geschätzte Graf Johann Nepomuck Esterhazy, welcher dieselbe im Jahr 1809 so rühmlich anführte, daß ihm der Orden des militärischen Marien-Theresien-Kreuzes verliehen wurde, ernannt. Ihre Zahl wird sehr beträchtlich seyn, denn alles eilet, die Wünsche des besten Königs zu erfüllen, und zur Erreichung Seiner großen und heilbringenden Absichten mitzuwirken.

Wien, den 3. September.

Nachdem der k. k. erste Obersthofmeister, Fürst zu

Digitized by Google

Trautmannsdorff, am 12. August d. J. den Grundstein zu dem Denkmahl gelegt hatte, welches dem zu früh erklärten vaterländischen Dichter, Heinrich Edlen von Collin, k. k. Hofrath und Ritter des Leopoldordens in der hiesigen Carls Kirche gewidmet wurde, ist die feierliche Enthüllung derselben, unter Abhaltung eines Seelen-Amtes, am 1. Sept. vorgenommen worden. Die allgemeine Rührung ward durch Mozart's herrliche Musik erhöhet. Das von dem berühmten Historienmahler und Director der k. k. Gemählde-Gallerie, Heinrich Füger, ganz im Geiste der edelsten Einfachheit sinnvoll entworfene, von hiesigen academischen Künstlern, aus inländischen Granit, Marmor und Bronze mit hoher Vollendung ausgeführte Denkmahl, erhielt den ungetheilten Beifall der zahlreichen Versammlung, und wurde einstimmig der Würde dessen, dem es geweiht ist, und denjenigen, durch deren Mitwirkung es zu Stande kam, gleich angemessen befunden.

Der Hr. Graf Moriz von Dietrichstein behält sich vor, den Beförderern dieser vaterländischen Unternehmung eine Abbildung und Beschreibung dieses Monumentes, nebst einer historischen Nachricht über die Gründung desselben, dann einer Übersicht der sämmtlichen eingegangenen Beiträge und ihrer Verwendung, ehestens mitzutheilen.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 26⅞; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 3 pCt. 26⅞; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 86⅞.

— Der Moniteur vom 25. schweigt wie die vorhergehenden von der Aufkündigung des Waffenstillstandes und der von Seiten Österreichs erfolgten Kriegserklärung. — In der gestern darüber mitgetheilten Nachricht muß in einigen Exemplaren „11. August," statt „16. August" gelesen werden, was wir bloß um Mißverständnissen vorzubeugen, anführen.

Vermischte Nachrichten.

Ludwig Adolph, Graf zu Sayn-Wittgenstein-Berlenburg (von der Georgischen Linie, vom dritten oder Ludwigsburgischen Ast) ist geboren in Rußland den 6. Juni 1769. Sein Vater war Christian Ludwig Casimir, Hr. v. Reichau in Preußen, unter Chatharina II. kaiserlich-russischer Generallieutenant und Oberst eines Cavallerieregiments, gestorben 1797. Seine Mutter war Amalia Ludovika, Gräfinn von Finkenstein-Hasenberg, Erbinn zu Reichau, gestorben 1771. Nach ihrem Tode vermählte sich sein Vater mit Anna Prinzessinn Dolghoruki, verwittwete Gräfinn von Bestucheff, von welcher ihm keine Kinder geboren wurden. Von seinen Geschwistern lebt bloß noch die Gemahlinn des Grafen Keller (gewesenen k. preuß. Gesandten in Stockholm, St. Petersburg, in dem Haag und in Wien.) Der älteste Ast der Georgischen Linie, der Berlenburgische, hat im Jahr 1792 die fürstliche Reichswürde erhalten. Graf Ludwig Adolph lebte mit seinem Vater in Klein-Rußland bis zum 13ten Jahre, wurde sodann nach St. Petersburg geschickt, und genoß im Hause des Feldmarschalls Grafen Soltikoff, mit dessen drei Söhnen, eine vorzügliche Erziehung. Er schloß die engste Verbindung der Freundschaft mit einem derselben, dem Grafen Alexander Soltikoff, einem der vorzüglichsten Staatsmänner Rußlands. Der noch lebende Feldmarschall war von der Kaiserinn Catharina zum Gouverneur des jetzigen Kaisers und des Großfürsten Constantin ernannt worden. Dem Vater Ludwig Adolphs wurden von der Krone, zur Belohnung für seine ausgezeichneten Dienste, große Güter in Podolien geschenkt, die dem Sohne zufielen, der sie durch die ansehnlichen Besitzungen seiner Gemahlinn, einer gebornen Snarsky, im Gouvernement Witepsk, vermehrte. Die zahlreiche Familie des Grafen besteht in 5 Söhnen und einer Tochter. Seit Kurzem hat ihm die Stadt Petersburg ein Geschenk von 150,000 Rubeln zum Ankauf neuer Ländereien gemacht. Dieser Held, dessen Verdienste um Rußland im Jahre 1812 unvergeßlich seyn werden, war schon frühzeitig (1799) russisch-kaiserl. Generalmajor und Chef eines Husarenregiments. Er besitzt alle Eigenschaften, die den General dem Feinde furchtbar und bei den Seinen beliebt machen. Er ist dabei eben so unterrichtet, als tapfer.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Hermannstadt.
Morgen: Rodrigo und Chimene.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.
Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Monatszimmer.
Morgen: Der Flügelmann. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die beiden Billets. — Der Dorfbarbier.
Morgen: Der Patriot. — Der Dorfbarbier.

Theater in Baden.

Heute: Der Schatzgräber. — Nina und Lorezzo. (Ballet.)
Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comtoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen: „Actenstücke und Materialien zu der Geschichte des großen Kampfes um die Freiheit Europa's in den Jahren 1812 und 1813"; erster Theil. Kostet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 248.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 5. September 1813.

J. Zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 14 ¼	Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	S.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 ¼	—	— — 6 — 9 —	O.	stark.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 14 ¼	—	— — 6 — 9 —	S.	schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Eine gestern erschienene, dritte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält folgende glorreiche Nachrichten:

Töplitz, den 31. August 1813.

Der Feind hatte sich über die Ursachen unserer rückgängigen Bewegungen getäuscht, und unternahm es, uns einzelne Corps aus den Defileen des Erzgebirges nach Böhmen nachzusenden.

General Vandamme, Befehlshaber des ersten Armeecorps, mußte mit 52 Bataillons, und 4 bis 5000 Pferden von Königsstein über Peterwald vorrücken. Ihm entgegen stand nichts als das kaum 8000 Mann starke Corps des tapfern russischen Generals Ostermann, welches mit dem ausgezeichnetesten Muthe jeden Fußbreit Landes streitig machte.

Den 29. gegen Mittag trafen nach einem der beschwerlichsten Märsche die russisch-kaiserl. Garden zur Unterstützung ein; auch sandte der commandirende General en Chef eine russische Grenadier-Brigade von Eichwald aus zur Verstärkung; sie griffen den Feind mit Löwenmuth an, und warfen ihn nach ungeheuren Anstrengungen bis gegen Karwitz. Das Gefecht war durch diese glückliche Haltung der Russen hergestellt, und die Ausführung der Disposition zum Angriff des Feindes für den folgenden Tag möglich.

Der commandirende General-Feldmarschall, Fürst Schwarzenberg ertheilte dem General Barclay de Tolly den Auftrag zum Angriff, den dieser General mit jener Geschicklichkeit ausführte, die man von ihm erwarten durfte. Die Divisionen Colloredo und Bianchi, nebst der russischen Brigade des Gen. Knorring, umgingen am 30. Morgens den Feind in seiner linken Flanke, während die Russen seinen rechten Flügel beschäftigten, General Kleist aber im Rücken des Feindes auf den Paß von Nollendorf marschierte, und ihm dadurch jeden Rückzug unmöglich machte. General Knorring stürmte mit seiner vortrefflichen Cavallerie die erste Batterie des Feindes, und nahm 3 Kanonen.

Die Colonne des F. M. L. Graf Colloredo stürmte auf die ausgezeichnetste Weise die Höhen des feindlichen linken Flügels, und vertrieb ihn aus Parchwitz und Neudorf; nach der tapfersten Gegenwehr wurde der Paß von Nollendorf durch den General Kleist forcirt. Dem Feinde blieb nichts als die Wuth der Verzweiflung; von allen Seiten umgangen, in der Fronte aber unausgesetzt von den Russen nach den Defileen gedrängt, glückte es nur einem kleinen Rest der feindlichen Cavallerie sich durchzuschlagen; alles Übrige ward niedergemacht oder gefangen. Das Schlachtfeld ist mit Todten bedeckt, gegen 8000 Gefangene sind bis jetzt eingebracht, der Überrest wird in den Wäldern aufgesucht, und jeden Augenblick vermehrt sich ihre Zahl. 81 Kanonen, 2 Adler und 2 Fahnen fielen in unsere Hände; auch nicht ein Geschütz des Feindes entkam. General Vandamme, der Divisions-Genie-General Haxo, die Brigade-Generale Guiot und Haimbrodt sind gefangen. Die Divisionsgenerale Dumonceau, Montesquiou-Fezensac, und Prinz Reuß blieben auf dem Platze, alle übrigen sind zerstreut und blessirt. Das 1ste Armeecorps des Generals Vandamme hat aufgehört zu seyn.

Die Folgen unserer früheren Offensiv-Demonstration bewähren sich in diesem Augenblick. General Blücher hat die Corps von Macdonald, Ney, Lauriston und Sebastiani am 26. August bei Jauer angegriffen, und nach der heftigsten Gegenwehr geschlagen.

Der Feind ist in der größten Unordnung, 80 Kanonen und gegen 6000 Gefangene waren nach den letzten Nachrichten bereits eingebracht. Die Zahl der Gefangenen würde noch größer seyn, wenn nicht mit so großer Erbitterung gefochten, und größten Theils das Bajonett gebraucht worden wäre.

Oberst Mennsfeld operirte mit dem besten Erfolg im Rücken des Feindes, hob Kuriere auf, machte Gefangene, zerstreute mehrere gegen ihn ausgesandte Cavallerieabtheilungen, und hielt sogar die 8000 Mann starke Garnison von Leipzig in so großer Ehrfurcht, daß sie es nicht wagten, ihm aus der Stadt etwas entgegen zu schicken.

Der Kronprinz von Schweden schlug den Feind

ed by Google

am 23. zwischen Teltow und Trebbin, und nahm ihm eine bedeutende Anzahl Geschütz.

Die in den Hauptquartieren des Kronprinzen von Schweden und des General Blücher erschienenen Bülletins (vergl. österr. Beob. Nro. 242, und das gestrige und heutige Blatt) enthalten die näheren Umstände über diese Gefechte.

Die vereinigten Armeen setzen ihre Operationen im vollkommensten Einverständnisse fort.

Hauptquartier Töplitz, den 1. Sept. 1813. 8 Uhr Abends.

In diesem Augenblick trifft ein Kurier des Generals Blücher mit neuen Siegesnachrichten ein.

Von der 80,000 Mann starken französischen Armee, welche gegen Schlesien aufgestellt war, sind kaum 10,000 in Ordnung, alles Übrige ist aufgelöst. 15,000 Gefangene, 92 Kanonen, 300 Munitions-Wägen, und 4 Adler sind in den Händen der Sieger. Alles Übrige ist todt, blessirt und zerstreut. Bloß das ausgetretene Wasser der Bober hinderte die gänzliche Vernichtung des Feindes.

Zugleich fand die ganze Division Puthod vor Löwenberg ihr Ende; sie fiel, ihren General, alle Offiziers seines Generalstabs an der Spitze, dem General Langeron in die Hände; was nicht gefangen ward, ertrank in der Bober.

Die Armee des Marschalls Macdonald ist so gut als vernichtet.

Ein Schreiben aus Töplitz vom 1. September Abends um 6 Uhr datirt, also früher als der Bericht aus dem Hauptquartier, enthält Folgendes, das wir zur Vergleichung und Berichtigung mittheilen. (Vergl. den folgenden dritten Bericht der schlesischen Armee.)

So eben langt ein Kurier von dem mit der Blücherschen Armee vereinigten Corps des General Langeron mit der Nachricht hier ein, daß der Fürst Scherbatow, welcher die Avantgarde des Corps des General Langeron commandirt, der Division Puthod vom Armeecorps des General Lauriston am 29. August bei Löwenberg eine neue Niederlage beigebracht habe, wobei 16 Kanonen, 50 Pulverwagen und zwei Adler vom 144sten und 146sten Linieninfanterieregimente erbeutet, und 3 bis 4000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden, worunter sich General Puthod selbst befindet.

Die Zahl der Gefangenen, welche von der Blücherschen Armee seit dem 26. Aug. gemacht wurden, übersteigt schon 16,000. Der General von Blücher schätzt die noch vereinigten Überreste der französischen ihm gegenüberstehende Armee nicht über 10,000 Mann, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. sich bei Bunzlau über die Bober zurückgezogen haben.

Dritter Armeebericht der unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. General von Blücher stehenden schlesischen Armee.

Brechelsdorf, den 26. August 1813.

Das Gefecht der Brigade Prinz v. Mecklenburg am 23. August bei Goldberg gehört zu den heftigsten dieses Feldzuges. Das überlegene feindliche Feuer hatte Kanonen demontirt, und Lücken in die Massen gemacht.

Vierundzwanzig feindliche Escadrons benutzten den günstigen Augenblick, nahmen eine Batterie und umringten zwei Bataillons.

Wenige Escadrons preußische Cavallerie und das Mecklenburgsche Husarenregiment stürzten sich der feindlichen Cavallerie entgegen, warfen ihre erste Linie auf die zweite und dritte, und befreiten die Infanterie und Artillerie. — Der Prinz v. Mecklenburg ergriff eine Fahne, und führte einige weichende Bataillons an den Feind.

Den 25. August hatte die leichte Cavallerie des Corps v. Sacken, das Corps vom Marschall Ney bereits bis nahe vor Haynau verfolgt, als dieses abermals umwendete und gegen die Katzbach vorrückte. Der General en Chef ließ hierauf das Corps von Sacken bis Malitsch, das Corps von York bis Jauer rücken, und das Corps vom Grafen Langeron in der schönen Position bei Hennersdorf aufstellen.

Das Corps v. Lauriston stand in der Position bei Goldberg; seine Avantgarde bei Prausnitz, das Corps von Macdonald hinter Goldberg, das Corps von Ney bei Rothkirch und in der Gegend von Liegnitz.

Der General en Chef gab die Disposition zum allgemeinen Angriff auf den 26. August Nachmittag 2 Uhr. Alle 3 Corps sollten die Katzbach zwischen Goldberg und Liegnitz passiren, die Corps v. York und v. Sacken das Ney'sche Corps schnell angreifen und erdrücken, während das Corps des Grafen Langeron gegen Goldberg den Rücken beider Corps deckte.

Als das Corps v. York auf den Höhen von Brechelshof ankam, ging die Meldung ein, daß der Feind gegen die Corps von Graf Langeron und v. York anrücken, und bereits die Avantgarde dränge.

Der General en Chef ließ seine Colonnen halten und verdeckt aufstellen. Ein Landregen, der mit dem Tage angefangen hatte und bis in die Nacht dauerte, verdunkelte die ganze Gegend. Einige Batterien auf den Höhen von Triedelwitz aufgefahren, nöthigten den Feind, sich zwischen Weinberg und Eichholz zu entwickeln. Diesen Augenblick bestimmte der General en Chef zum Angriff. Die Avantgarde und die Brigade von Horn griff den rechten Flügel des Feindes bei Weinberg an. Die Brigade Prinz v. Mecklenburg folgte, der Bri-

gade v. Hünerbein deckte die linke Flanke gegen das Corps v. Lauriston, die Brigade von Steinmetz machte die Reserve.

Der General en Chef theilte diese Disposition dem General Baron v. Sacken mit und forderte ihn zum Angriff des feindlichen linken Flügels auf.

Antworten Sie dem General: Hurrah! erwiederte dieser tapfere General, und alles warf sich auf den Feind.

Der unaufhörliche Regen machte, daß bald die Gewehre nicht mehr losgingen. Die Infanterie kam zur Bajonett-Attaque, die preußische Reiterei hieb mit einzelnen Escadronen ein, nahm Kanonen, und dem Feind blieb nichts übrig als mit seiner Cavallerie einen Angriff zu seiner Rettung zu versuchen. Die preußische Cavallerie ging ihr entgegen. 8000 Mann Cavallerie tummelten sich gegen einander. General Baron von Sacken drang auf seiner Seite unaufhaltsam vor, und der Feind wurde die steilen Thalränder der wüthenden Neisse und Katzbach hinunter gestürzt. Er mußte der combinirten Armee das Schlachtfeld und den größten Theil seines Geschützes überlassen, sein Heil in der Flucht über die wüthende Neisse und Katzbach suchend. Die Schlacht ging gegen 3 Uhr Nachmittags an und dauerte bis in die Nacht, wo sie an der Katzbach endete.

In jedem Augenblick werden Gefangene, Kanonen und Pulverwagen eingebracht. Ihre Zahl ist noch nicht zu übersehen, 16 Kanonen wurden mit dem Degen in der Hand genommen; in einem einzigen Defilé fand man 4 Kanonen, 2 Haubitzen und 39 Pulverwagen. Die wüthende Neisse und die Katzbach sind in der heutigen Nacht durch den fortwährenden Regen so angeschwollen, daß sie nicht mehr ohne Brücken zu passiren sind.

Der Verlust der combinirten Armee ist nicht bedeutend. Wir haben keinen Offizier von Rang verloren. Unter den Gefangenen befindet sich der französische General Südau.

Nachrichten aus dem Feldlager bei Töplitz vom 2. d. M. zufolge, haben Se. Maj. der Kaiser Alexander nach der glorreichen Schlacht bei Kulm dem F. M. Fürsten v. Schwarzenberg den St. Andreasorden, dem F. M. L. Grafen Radetzky, den St. Annenorden erster Classe, dem F. M. L. Grafen Hieronymus Colloredo, den St. Alexanderorden, und dem F. M. L. v. Bianchi den St. Annenorden erster Classe zu verleihen geruhet.

Se. k. k. apostol. Majestät haben geruhet, dem russ. kaiserl. General der Cavallerie v. Wittgenstein das Marie-Theresien-Ordenskreuz zu verleihen, und beschlossen, daß an die Stelle, wo am 29. Aug. 6000 Mann kaiserl. russischer Garden eine Armee von 40,000 Mann einen halben Tag lang im Vordringen aufgehalten haben, ein Monument errichtet werden, und in der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien ein feierliches Tedeum wegen der drei, bei Trebbin am 23., Jauer am 26., und Kulm am 30. glorreich erfochtenen Siegen gesungen werden solle. Dieß geschah am 1. d. M. im Feldlager bei Töplitz, wobei die kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden ein Quarre bildeten, nachdem sie vor den drei anwesenden Monarchen vorbeidefilirt waren. Heute wird diese Feierlichkeit im österreichischen Lager erneuert.

Am 26. v. M., dem Tage, wo die heftigen Angriffe auf Dresden gemacht wurden, hatte der kaiserl. russische Generaladjutant Moreau das Unglück, daß ihm durch eine Kanonenkugel beide Beine ober den Knieen abgerissen wurden. Die Amputation wurde sogleich von dem ersten Chirurgus Sr. russ. kaiserl. Maj. vorgenommen, und der Verwundete nach Prag transportirt; er war am 30. in Laun eingetroffen, und den 31. daselbst geblieben. Die Wunde ist so schwer, daß man sehr für sein Leben fürchtet.

Einem offiziellen Berichte des F. M. L. v. Radivojevich zufolge, war bis zum 27. August bereits ganz Croation von den k. k. Truppen erobert, und auch sämmtliche Hafen des Littorale, Carlopago, Zengg, Porto-Re und Fiume, in unserem Besitze.

In den Gewässern vor Fiume war auch bereits eine ansehnliche engl. Seemacht angelangt, deren Befehlshaber, sobald er mit dem, das k. k. Truppencorps commandirenden Generale Abrede getroffen hatte, gleich wieder zu weitern Expeditionen auslief.

Nachrichten aus dem Hauptquartier des commandirenden Generals der Innerösterreichischen Armee, Feldzeugmeisters Baron v. Hiller, aus Klagenfurt, melden eine am 29. August um die Mittagsstunde in Villach durch Brandanlegung an fünf Orten zugleich ausgebrochene verheerende Feuersbrunst, unter deren Begünstigung der Feind zum zweiten Male versuchte, sich in den Besitz dieser Stadt zu setzen, und die darin befindliche österreichische Besatzung zu vertreiben.

Was der Stärke des Feindes nicht gelingen konnte, bewerkstelligten nach wenigen Stunden die mit ungemeiner Heftigkeit um sich greifenden Flammen, an deren Löschung Niemand, weder von Seiten des Militärs, noch auch der Bürgerschaft, während dem Gefechte Hand anlegen konnte, und die daher, sobald sie die über die Drau geschlagene Brücke zu ergreifen anfingen, die Garnison nöthigten, sich über die Drau in die Vorstadt von Villach zu ziehen, allwo sie festen Fuß gefaßt hat.

Digitized by Google

Da zu der Zeit, wo die Feuersbrunst an fünf Orten ausbrach, noch gar kein feindliches Wurfgeschütz der Stadt zusetzen konnte, so gewann es gleich Anfangs viele Wahrscheinlichkeit, daß der Brand französischer Seits durch eigends dazu gedungene Menschen angelegt worden war.

Diese Muthmaßung ward auch sehr bald durch die Aussagen einiger Gefangenen bestätigt, daß schon bei dem ersten Angriff auf Villach die Rede von Anzündung der Stadt gewesen sei, daß aber damals der Divisionsgeneral, Gratien, diesen Vorschlag verworfen habe.

Ausländische Nachrichten.

Rheinischer Bund.

In der Frankfurter Zeitung vom 26 Aug. liest man Folgendes: Se. Excell. der Hr. Marschall, Herzog von Valmy, Generalgouverneur des Großherzogthums, hat einen neuen Beweis seines Wohlwollens für die Stadt gegeben, indem er den Hrn. Obergeneral Commandant dieses Platzes beauftragte, die Truppen der Garnison während der Meßzeit cantonniren zu lassen, damit die Einwohner erleichtert werden, und sich ungehindert ihrem Handel überlassen können.

Am 21. August Abends war zu Frankfurt im Innern der dortigen Hauptwache Feuer ausgebrochen, durch die Thätigkeit des Militärs und der Einwohner aber sogleich wieder gelöscht worden.

— Diese Nacht, heißt es im westphälischen Moniteur aus Kassel vom 23. Aug., ist der Hr. Baron v. Lepel, Divisionsgeneral, Staatsrath, Präsident der Kriegssection, in seinem 68sten Jahre, an den Folgen einer langwierigen und schmerzhaften Krankheit mit Tode abgegangen.

Im Königreiche Westphalen sollen vermöge eines königlichen Decrets vom 19. August während der fünf letzten Monate dieses Jahrs für jeden Monat 5 Zulagscentimen von der Grund- und Patentsteuer, Behufs der Unterhaltung der auf dem Marsch befindlichen Truppen, erhoben werden.

Die Würzburger Zeitung macht einen Generalpardon für die Deserteurs von den großherzogl. würzburgischen Truppen bekannt.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 31. Aug. Die bisher empfundene Kälte bei großem Wasserstande läßt auf außerordentliche Witterungs Ereignisse in der obern Steiermark schließen. Es fiel auf den Alpen häufiger Schnee, wie es auch auf den kärnthnerischen Gebirgen bemerkbar ist, und auf den Alpen nächst des Enns- und Paltenthales war es so kalt, daß am 24. Aug. gegen Abend ein Wirthssohn von Arning auf der Alpe Reitteregg erfroren ist.

Wien, den 5. September.

Der Fürst zu Kaunitz-Rietberg hat 200 Eimer Wein für die Donau-Armee dargeboten.

Auf Veranlassung des Hrn. Erzbischofs sind in der Metropolitan-Kirche zu St. Stephan für den 2., 3. und 4. d. M. Kriegs-Bethstunden angeordnet worden, die von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, unter Aussetzung des Hochwürdigsten abgehalten, und von allen öffentlichen Behörden und Anstalten, so wie von sämmtlichen Pfarren und Pfarrgemeinden der Stadt und der Vorstädte besucht wurden. Von heute, Sonntags angefangen, werden durch alle Sonn- und Feiertage fortwährend Gebethe gehalten, um Segen und Gnade für den Landesvater und seine zum Heil des Staates und Europa's abzielende Unternehmung, zu erbitten.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 160 3/4 Uso, 159 5/6 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 35 1/2 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 57 1/2 kr. — Conventionsmünze pCt. 166 1/4.

Gestern den 4. sind zum ersten Mahl alle französischen und teutschen ausländischen Zeitungen ausgeblieben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Rodrigo und Chimene.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Agnes Bernauerinn.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Flügelmann — Harlekins glückliche Abenteuer.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Patriot. — Der Dorfbarbier.
Morgen: Kein Schauspiel.

Theater in Baden.

Heute: Alles in Uniform für unsern Kaiser.
Morgen: Der Dorfbarbier. — Das zugemauerte Fenster.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Auf der letzten Seite unsers gestrigen Blattes Sp. 1. Z. 3. v. o. ist in einigen Exemplaren statt „erklärten" — „verklärten" zu lesen.

Nro. 249.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 6. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¼	Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	SO.	mittelm.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 19	—	— — 6 — 9 —	S.	schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 14¼	—	— — 6 — 9 —	S.	——	trüb.

Kriegsschauplatz.

Über den, in unserm gestrigen Blatte erwähnten, am 23. Aug. zwischen Teltow und Trebbin von den alliirten Truppen unter Commando des Kronprinzen von Schweden erfochtenen Sieg war im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit folgendes Bülletin erschienen:

Im Lager von Rühlsdorf, vor Teltow, den 23. August 1813 Mittags.

Nachdem alle am 21. August Abends eingetroffenen Berichte meldeten, daß Kaiser Napoleon die Armeecorps der Herzoge von Reggio, Belluno und Padua, und der Generäle Bertrand und Reynier, zusammen über 80,000 Mann in der Gegend von Baruth concentrirte, und alles vermuthen ließ, daß diese Truppen schnell auf Berlin losrücken wollten, traf der Kronprinz folgende Dispositionen:

Das 3te preußische Corps unter Commando des General Bülow schickte zwei Divisionen zwischen Hunersdorf und Klein-Beeren; eine Division hielt bereits Mittenwalde, und eine andere Trebbin besetzt, um die ganze Bewegung zu maskiren. Das 4te preußische Corps unter Commando des General Tauentzien sammelte sich zu Blankenfelde, und der General Wobeser erhielt Befehl, von Guben auf Friedland und von da auf Buchholz zu marschiren. Die schwedische Armee brach am 22. um 2 Uhr Morgens von Potsdam nach Saarmund auf, passirte die Defileen, und faßte bei Rühlsdorf Posto. Die russische Armee folgte der schwedischen, und postirte sich bei Gütergotz. General Czernitscheff hielt Belitz und Treuenbrietzen mit 3000 Kosaken und einer leichten Infanteriebrigade besetzt, und hatte Befehl erhalten, starke Streifpartheien auf Trebbin, Luckenwalde, Jüterbock und Luckau vorzuschicken. Man hatte Bericht erhalten, daß Kaiser Napoleon durch diesen letztern Ort nach Baruth passiren sollte. Gen. Czernitscheff führte die erhaltenen Befehle mit der ihm eigenen Geschicklichkeit und Einsicht aus, und verbreitete Schrecken und Unruhe im Rücken des Feindes. General Hirschfeldt, welcher Befehl erhalten hatte, aus der Gegend von Magdeburg über Brandenburg und Potsdam auf Saarmund zu marschiren, legte einen forcirten Marsch von 5 schwedischen Meilen in 10 Stunden zurück.

So standen die Sachen, als der Feind den General Thümen am 22. Morgens bei Trebbin angriff. Die Überlegenheit des Feindes bewog den preußischen General, diesen Posten zu räumen. Der Feind rückte allmählig vor und besetzte das ganze Land zwischen Mittenwalde und dem Saar-Bach, von Wäldern und Morästen an der Seite gedeckt. Die vorgeschobenen Posten zogen sich langsam zur Deckung der Fronte der Linie zurück. Am 23. Morgens debouchirte das Corps des General Bertrand gegen den General Tauentzien. Dieser General trieb es zurück, und machte mehrere Gefangene. Das Dorf Groß-Beeren, gegen welches das 7te französische Armeecorps, von einer starken Reserve unterstützt, seinen Angriff richtete, ward von ihm erobert. Das Corps des Herzogs von Reggio wandte sich gegen Ahrensdorf, durch die Besetzung von Groß-Beeren fand sich der Feind 1000 Toisen vom Mittelpuncte des Lagers entfernt. General Bülow erhielt Befehl, sie angreifen zu lassen. Er führte ihn mit der Entschlossenheit aus, die einem geschickten General eigen ist. Die Truppen marschirten mit jener Ruhe, welche während des siebenjährigen Krieges die Soldaten Friedrich des Großen auszeichnete. Die Kanonade hielt mehrere Stunden über lebhaft an. Die Truppen rückten unter dem Schutze der Artillerie vor, und fielen rasch mit dem Bajonette über das 7te Corps her, welches sich in der Ebene entwickelt hatte, und kühn auf das Lager zu marschirte. Es fanden mehrere Cavallerieangriffe gegen das Corps des Herzogs von Padua Statt, welche dem preußischen General Oppen zu großer Ehre gereichen. Die russische und schwedische Armee war in Schlachtordnung, und erwartete die Entwicklung der übrigen feindlichen Corps, um sie zugleich anzugreifen. General Winzingerode, welcher die russische Armee commandirte, war an der Spitze von 10,000 Pferden und der Graf von Woronzow an der Spitze der russischen Infanterie; der Marschall, Graf von

Digitized by Google

Stedingk stand vor der schwedischen Linie, und hatte die Cavallerie zur Reserve.

Das Dorf Rühlsdorf, welches vor seinem Lager lag, wurde mit Infanterie besetzt, um die Communication mit dem General Bülow stets frei zu erhalten. Da die übrigen feindlichen Armeecorps nicht aus den Wäldern debouchirten, so rückte die russische und schwedische Armee nicht vom Platze.

Inzwischen da der Feind das Dorf Rühlsdorf bedrohte, und seine Tirailleurs bereits zwischen die leichten schwedischen Truppen vorpoussirt hatte, die vor diesem Dorfe standen, ertheilte der Kronprinz einige Bataillons, von Artillerie unterstützt, Befehl, die Vorposten zu verstärken, und der Oberst Cardell ward beauftragt, mit einer Batterie reitender Artillerie vorzurücken, um den Feind in der Flanke zu nehmen.

Das Resultat des Gefechts bei Groß-Beeren sind bis jetzt 26 Kanonen, 30 Pulverkarren, und viele Bagage erbeutet, und 1500 Gefangene, worunter sich 40 Offiziers mit dem Obersten der Uhlanen von der sächsischen Garde, und mehrere französische Oberstlieutenants und Majors befinden.

Die Zahl der Todten und Verwundeten auf Seite des Feindes ist sehr beträchtlich, und die Wälder sind voll Nachzügler, von denen jeden Augenblick einige von der leichten Cavallerie eingebracht werden.

Der Feind hat sich bis über Trebbin hinaus zurückgezogen, welches bereits von zwei Kosaken-Regimentern besetzt ist; die Generäle Bülow, Tauenzien und Orurk sind nebst der ganzen leichten russischen Cavallerie in Verfolgung des Feindes begriffen.

Der Kronprinz hat unter den Gefangenen Offiziere und Gemeine wieder gefunden, welche unter seinen Befehl gefochten hatten, und Freudenthränen vergoßen, als sie ihren ehemaligen Anführer wieder sahen.

Nachrichten von der böhmisch-schlesischen Grenze gemäß, soll sich General York am 30. August nach einem 5 stündigen hitzigen Gefechte der Stadt Bunzlau in Schlesien bemächtigt haben, wobei die Franzosen nicht mehr Zeit hatten die Brücke über den Bober in Brand zu stecken, welches den verbündeten kaiserl. russischen und königl. preußischen Truppen nach der Einnahme von Bunzlau die Verfolgung des Feindes ungemein erleichterte, welcher sich dem Vernehmen nach in größter Eile nach Görlitz zurückgezogen hat.

Töplitz, den 2. Sept.

Nachrichten aus Laun zufolge ist heute früh um 7 Uhr der kaiserl. russische General-Adjutant Moreau an den Folgen der am 26. erhaltenen Wunden verschieden. Se kaiserl. russische Majestät haben befohlen, daß der entseelte Leichnam nach Rußland abgeführt werden solle.

Über den in unserm gestrigen Blatte offiziell gemeldeten Sieg der vereinigten Armeen über das vor Peterswalde gegen Töplitz vorgedrungene Armeecorps des General Vandamme meldet ein Schreiben eines preußischen Offiziers von hohem Range, welches wir so eben erhalten haben, Folgendes:

Töplitz, den 30. Aug. 1813 Abends 8 Uhr.

In Eile melde ich Ihnen, daß es uns geglückt ist, das Corps des General Vandamme heute gänzlich zu schlagen und zu vernichten. Vandamme selbst ist gefangen; mit ihm der General Haxo, Adjutant des Kaisers, Guyot, Haimbrodt schwer blessirt und gefangen, und noch einer dessen Nahmen ich nicht weiß; 40 Kanonen und 60 Pulverwagen, 5000 Gefangene sind bereits eingebracht. Der Überrest des feindlichen Corps ist zerstreut oder todt. Dieß große Resultat ist dadurch erfolgt, daß der Feind heute an allen Seiten mit Lebhaftigkeit angegriffen wurde; in der Fronte von den Russen, auf dem linken Flügel von den Österreichern unter Colloredo, in seinem Rücken und auf seinem rechten Flügel von Kleist, der durch ein sehr kühnes und geschicktes Manöver quer durch die Gebirge den Feind im Rücken umgangen und angegriffen hat. Dieß und die von allen Seiten bewiesene Tapferkeit und Bravour, so wie gestern Graf Ostermanns heldenmäßiger Widerstand haben viel zu diesem Siege beigetragen, der so vollständig ist, wie je nur einer erfochten wurde. Das Schlachtfeld sah schrecklich aus. Ganze Glieder der Franzosen waren niedergestreckt und nur sehr wenig Flüchtlinge von dem ganzen Corps sind entkommen.

„Ein Fürst Reuß, der in französischen Diensten General war, ist geblieben, und seine Leiche in einem Pulverwagen gefunden worden."

„Gott Lob! Es geht nun von allen Seiten gut, und der Himmel wird uns ja ferner den Sieg verleihen."

„Sonderbar ist die Fügung, daß gerade als wir auf dem Schlachtfelde dem Himmel dankten, die Nachricht von den Siegen Blüchers und des Kronprinzen von Schweden eintrafen. Eben schickt der Kaiser für Blücher den Andreas-Orden, den er selbst getragen hat."

Übrigens laufen mit jeder Stunde neue Berichte von dem ungeheuern Verluste ein, den der Feind in dieser Schlacht erlitten hat, die Zahl der den Siegern in die Hände gefallenen Kanonen beläuft sich schon über achtzig, und stündlich werden noch welche eingebracht. Auch General Blücher hat bereits über 80 Kanonen erbeutet und verfolgt mit raschen Schritten seinen errungenen Sieg. Man kann mit Zuversicht annehmen, daß der Feind seit Eröffnung dieses Feldzuges bis zum 31. Aug., also in weniger als 14 Tagen, über 200 Kanonen und über 80,000 Mann verloren hat.

General Vandamme wurde am 31. Aug. Abends

Digitized by Google

6 Uhr unter russischer Begleitung durch Laun gebracht, er wird ins Innere von Rußland transportirt.

In der Preßburger Zeitung vom 3. Sept. liest man folgendes, von der Marschstation Jungfern-Teinitz d. 19. Aug. datirte Schreiben: Heute hielten Se. Maj. der Kaiser von Österreich, in Begleitung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und Königs von Preußen Heerschau über die zwischen Wranay und Rzudohest aufgestellte, bei 100,000 Mann starke k. k. Hauptarmee.

Die Infanterie in 3, die Cavallerie in 2 Treffen gestellt, alle Truppen-Abtheilungen in vollkommener Parade, gaben einen herrlichen Anblick, und der so eben ertheilte, die Kriegserklärung enthaltende Armeebefehl hatte Jedermann dieser hunderttausend Krieger so begeistert, so durchdrungen vom höchsten Gefühle ächter Vaterlandsliebe und grenzenloser, kindlicher Hingebung für den väterlichsten Monarchen, daß diese feste Bürgschaft von beispielloser Tapferkeit, dieß heiße Streben nach Heldenruhm in jedem Auge, in jeder frohen Miene deutlich zu lesen war. Rührend war dieser Anblick für unsern besten Kaiser, der in der Mitte dieser Krieger, ganz auf sie vertrauend, das Wohl seiner Staaten und Völker, seinen Heeren übergab; und für die zwei anwesenden Monarchen war dieser Anblick, im Vorgefühle seiner wirkenden Folgen, in der Überzeugung des reinen, festen Vereins, als Rückerinnerung des an Friedrichs Grabe geschlossenen Bundes, eben so wichtig als beruhigend. Am merkwürdigsten, ja heilig wurde dieser Tag dem Sr. Maj. des Kaisers allerhöchsten Namen führenden Cürassierregimente, das diese Gelegenheit benützte, seine neuen Standarten zu weihen. Nur kurz, aber so feierlich war diese Handlung, daß ihr Andenken unauslöschbar bleiben muß im Herzen eines jeden einzelnen des Regiments. Vor der Fronte des Regiments hatte der dasselbe commandirende Oberst Graf Franz Desfours die Ehre, Sr. Maj. dem Kaiser Alexander, dem König von Preußen und Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich Hammer und Nägel zu überreichen, welche Höchstdieselbe auch die Gnade hatten, in die Standarte zu schlagen; so wie der englische Hr. General Stuart, einen Nagel im Namen Sr. Maj. des Königs von England einschlug. Ein Standartband hatten Ihre kaiserl. Hoheit die russische Großfürstinn Marie, Erbprinzessinn von Weimar, dem Regimente verliehen, und ein zweites der Oberst bei Sr. Maj. dem König von Preußen, von der königl. preußischen Prinzessinn Charlotte, ältesten Tochter Sr. Maj. des Königs erbeten. Stolz auf diese vereinigten, seltenen Auszeichnungen wird besonders in der Stunde der Schlacht das Regiment ihrer gedenken, sich aufgefordert fühlen seine Thaten denselben gleich zu bringen; es wird im Kampfe beweisen, daß der Name seines Kaisers der mächtigste Aufruf zum Siege sei, die innig damit vereinten Namen Alexander, Friedrich Wilhelm, Georg, Marie und Charlotte, es unüberwindlich machen.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Bukarest den 21. August: Ein am 19. dieses aus Widdin hier angelangter Eilbothe überbrachte dem Hrn. Fürsten die Nachricht, daß die großherrlichen Truppen das verschanzte Lager der Servier bei Negotin mit Sturm erobert, und die aus 5000 Mann bestandene Besatzung desselben theils niedergemacht, theils gefangen genommen haben. Der Befehlshaber jenes servischen Corps, der bekannte Heiduk Weliki, befindet sich unter den Todten. Nach diesem erfochtenen Siege wird es den ottomannischen Truppen ein Leichtes seyn, weiter ins Innere Serviens vorzudringen, wo wenige solche haltbare Stellungen sich befinden, als jene von Negotin.

Herzogthum Warschau.

Die schlesische Zeitung enthält Nachstehendes aus Warschau vom 17. Aug. Gestern sind 6 Bataillone russischer Infanterie, vom Corps des Fürsten Labanow hier angekommen.

Ferner aus Warschau vom 21. Aug. Am 17. d. M. sind Se. Excell. der Fürst Adam Czartoryski, Sohn des Feldmarschalls, aus dem russischen Hauptquartier wieder hier eingetroffen.

Am 18. und 19. gingen einige Tausend Mann russischer Linien-Cavallerie und Infanterie, wie auch eine Abtheilung russischer Miliz zu Fuß, hier durch.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 3. Sept. Ein Reisender aus dem Trentschiner Comitate, bringt äußerst traurige Nachrichten von einer schrecklichen Überschwemmung, die daselbst der Fluß Waag, durch einen Wolkenbruch zur ungemessensten Höhe aufgeschwellt, verursacht hat. Von Zsilina an, einem zu dieser Gespannschaft gehörigen Dorfe, bis Szered, haben mehr denn 50 Dörfer das traurige Loos erlitten, daß die meisten Häuser zerstört, die Früchte von den Feldern mit fortgeschwemmt, und ganze Heerden von kleinerm und größerm Vieh von den Fluthen fortgerissen wurden. Menschen sollen über 1000 zu Grunde gegangen seyn. Die Brücken über diesen Fluß sind alle zerstört und dadurch ist die Passage aus Ober-Ungern gehemmt. Selbst einige an der Waag gelegene Städte und Marktflecken haben an Häusern vielen Schaden gelitten. In Neustadtl liegen viele Wohnungen und Wirthshäuser in Schutt. Halb Trentschin ist in einen Schutthaufen verwandelt, unter andern das evangelische Pfarrhaus, Berghaus u. s. w. Auf den gräfl.

Digitized by Google

Erdödyschen Gütern sollen eine Stutterei und eine Schweizerei dabei zu Grunde gegangen seyn. Wir erwarten umständlichere Nachrichten von diesem schrecklichen Ereignisse.

Wien, den 5. Sept.

Gestern um 4 Uhr Nachmittags hielt der Hr. Oberstlieutenant und General-Adjutant Graf Paar, als Überbringer der höchst erfreulichen Nachrichten von den drei Siegen bei Trebbin, Jauer und Kulm seinen feierlichen Einzug in die Hauptstadt. Der Zug wurde von einem kleinen Detaschement Uhlanen und 8 Trompetern eröffnet, dann folgten 26 blasende Postillions zu Pferde, nach diesen kam der Hr. Oberstlieutenant zu Pferde in der Mitte der beiden Postoffiziere, welche die Hälfte der dem Feinde bei Kulm abgenommenen Siegeszeichen, 1 Adler und 1 Fahne führten, hierauf folgte wieder ein Detaschement Uhlanen, dann der Wagen, worin der Hr. Oberstlieutenant angekommen war; ein Detaschement der bürgerlichen Reiterei machte den Beschluß. Der Zug ging aus der Leopoldstadt durch die vorzüglichsten Straßen der Hauptstadt, durch die k. k. Burg, und endete beim Kriegsgebäude auf dem Hofe, wohin die Siegeszeichen überbracht wurden. Überall, wo er hinging, wogte eine unübersehbare Menschenmasse zu beiden Seiten; alle Hausthüren, Läden und Fenster bis zum Dach der Häuser hinauf waren mit Menschen bedeckt; alles drängte sich, den Überbringer so trostreicher Nachrichten und die ruhmwürdigen Denkmale der Tapferkeit unserer und der verbündeten Truppen zu sehen. Eben als der Zug aus der Leopoldstadt begann, traf auch, gleichsam bewillkommend, die höchst angeordnete Procession ein. Treffend und rührend sprach dieser Umstand gleichsam die Gefühle aus, welche an dem heutigen Tage gewiß die Herzen aller Zuschauer erfüllten, und sich in tausend und aber tausend lauten Jubelrufen kund gaben: Dank gegen den allmächtigen Geber jedes Sieges, Dank gegen den besten, väterlichsten Kaiser und seine hohen Verbündeten, Dank endlich gegen die tapfern Heere, deren Heldenmuth diesen Tag der Freude herbeigeführt hatte, deren unerschütterliche Tapferkeit uns eine bessere und glücklichere Zukunft vertrauensvoll hoffen läßt.

Heute Morgens um 11 Uhr begab sich Ihre Maj. die Kaiserinn, begleitet von dem Erbprinzen, dem Erzherzoge Palatinus und der übrigen Erzherzoge kaiserl. Hoheiten in feierlichem Staate nach der Metropolitankirche zu St. Stephan, wo nach einem Hochamte der Ambrosianische Lobgesang von dem Hrn. Erzbischofe abgesungen wurde. Ein Bataillon vom Infanterieregimente Bianchi war auf dem Platze vor der Kirche aufgestellt, und gab eine dreimalige Salve, welche von den auf den Wällen der Stadt aufgestellten Kanonen erwiedert wurde. Der ganze Hofstaat, und die ersten Staats-Behörden hatten sich zu dieser Feierlichkeit in der Kirche eingefunden. Ihre Maj. die Kaiserinn wurde, wie gewöhnlich von der Geistlichkeit an der Pforte der Kirche empfangen und auf der Hin- und Herfahrt begleitete sie das frohe Zujauchzen des überall zahlreich versammelten Volkes, daß Ihre Maj. huldreich grüßend erwiederten.

— Der Direction des hiesigen Blindeninstitutes sind von einem unbekannten Wohlthäter 300 Gulden übergeben worden, um dafür einen blinden Knaben in Verpflegung und Unterricht zu nehmen. Da nun zu gleicher Zeit eine hiesige Dame, welche längst als eine vorzügliche Unterstützerinn des Instituts bekannt ist, für eben diesen blinden Knaben 100 Gulden gewidmet hat, so ist dadurch das Bedürfniß für denselben auf 2 Jahre gedeckt und er ist bereits in das Institut eingetreten. Die Direction versäumt nicht, den beiden edeln Wohlthätern, im Namen des der Unthätigkeit und dem Verderben entrissenen Kindes, den innigsten Dank zu sagen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Regulus.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Die Generalprobe. — Die Unterhaltung in der Ukräne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Das Judenmädchen von Prag.

Theater in Baden.

Heute: Der Dorfbarbier. — Das zugemauerte Fenster.
Morgen: Der Schatzgräber. — Nina und Lorezzo. (Ballet.)

Morgen den 7. Sept. ist Feuerwerk im Prater.

Digitized by Google

Nro. 250.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 7. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 1/2	Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 1/2	—	— — 6 — —	SO.	—	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 15	—	— — 6 — 1 —	SO.	schwach.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Berlin vom 27. Aug. zufolge, hat der königl. preußische Generallieutenant Graf Tauenzien bereits die ganze Niederlausitz besetzt; so daß der Postkurs von Berlin über Baruth schon wieder eröffnet ist; auch Guben, Lieberose, Lübben, Dahme, Herzberg, sind bereits von den alliirten Truppen besetzt. Bloß zu Luckau, welches von den Franzosen während des Waffenstillstandes befestiget wurde, stehen noch feindliche Truppen. Der größte Theil der feindlichen Armee hat sich bereits bei Torgau über die Elbe gezogen. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden war am 27. zu Belitz. Nur in Mecklenburg scheint Marschall Davoust vorzurücken, und soll bereits in Schwerin seyn, General Wallmoden erwartet Verstärkungen, um die Offensive gegen ihn zu ergreifen.

Das Hauptquartier des königl. preußischen Generals von Blücher befand sich am 30. Aug. auf dem Schloße Holstein unweit der schlesisch-sächsischen Grenze. Gen. St. Priest ist beordert, über Marklissa vorzurücken, und so den über Bunzlau entkommenen Überresten der in Schlesien gestandenen französischen Armee in den Rücken zu fallen. Durch diesen Marsch stünde dieser General zugleich auf der kürzesten Straße nach Dresden und könnte die Vereinigung mit den in dieser Gegend an der böhmischen Grenze stehenden Truppen bewerkstelligen.

Die, wie wir vorgestern meldeten, am 29. vor Löwenberg aufgeriebene Division Puthod, sollte über die Gebirge im Rücken der alliirten Armee vorrücken, sie war bereits in Schönau eingetroffen, als sie die Nachricht von der am 26. von den Preußen und Russen gewonnenen Schlacht erhielt; worauf sie sich nach Hasenberg zurückzog, und da sie daselbst nicht über den angeschwollenen Bober kommen konnte, längs dem rechten Ufer dieses Flusses fortmarschirte, bis sie auf die von den Generälen Fürst Scherbatoff, Rudziewitz und Korfs commandirte Avantgarde des Langeron'schen Corps stieß, von welcher sie aufgerieben wurde.

Zwei Adler hatten die Franzosen in den Bober geworfen; man ist beschäftigt sie aufzusuchen.

Am 25. Aug. war folgendes Büllетin im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen erschienen:

Im Hauptquartier Teltow, am 22. Aug. 1813.

Die französische Armee ist in vollem Rückzuge: sie wirft alle Brücken hinter sich ab, und scheint sich nach der Elbe zu ziehen; doch ist es auch möglich, daß sie sich hinter Luckau sammeln, und dort aufstellen will. Luckau ist während des Waffenstillstandes verschanzt worden, und macht jetzt einen haltbaren Posten aus.

Leichte Truppen sind inzwischen im Verfolgen des Feindes begriffen, und beunruhigen ihn in dem Rücken, und auf den Flanken unablässig. Bedeutende Detaschements von Kosaken unter Anführung der Obersten Brendel und Benkendorf sind bis Herzberg und Dahme vorgedrungen, und auch Luckenwalde ist von russischen Truppen besetzt.

Die Generäle Orurk und Czernitscheff sind weiter vor. Waldungen, Moräste und ein sehr durchschnittenes Terrain haben den Feind vor noch größerem Verluste geschützt. Die combinirte Armee ist in Bewegung.

Der Kaiser Napoleon dachte Europa in Erstaunen zu setzen, wenn es ihm gelänge, sich gleich nach dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten der Hauptstadt Berlin zu bemächtigen.

Zu diesem Zwecke hatte er eine überaus ansehnliche Macht versammelt, die der letzten Nachricht zufolge aus den 4 Corps der Herzöge von Reggio und Belluno, und der Generäle Reynier und Bertrand, zusammen 80,000 Mann stark, deßgleichen 10,000 Mann Cavallerie unter dem Herzog von Padua bestand. Der Plan des Feindes ist dadurch vereitelt worden, daß die verbündete Armee sich concentrirt und eine zweckmäßige Stellung eingenommen hatte. Auf ein allgemeines Gefecht hat er sich nicht einlassen wollen. Allem Anschein nach haben die Bewegungen der combinirten Armee in Böhmen zur Beschleunigung seines Rückzuges beigetragen.

Digitized by Google

Die Garnison von Magdeburg ist unter Anführung des General Girard über die Elbe gegangen, und hat sich gegen Genthin und Ziesar vorgewagt, der preuß. General von Puttlitz hat mit seinem Corps von 7 Bataillons den Marsch des Feindes 4 Tage lang aufgehalten. Diese Anstrengung gereicht ihm zur größten Ehre. Der General Hirschfeldt, der einstweilen abgerufen worden war, um die combinirte Armee zu verstärken, befindet sich seit gestern Abend wieder in Brandenburg. Er wird das Corps des General Puttlitz und einige Regimenter Kosaken an sich ziehen und die französische Besatzung von Magdeburg nach dieser Festung zurückweisen.

Der General v. Wallmoden ist am 21. d. M. durch eine sehr überlegene Macht unter dem Oberbefehl des Fürsten v. Eckmühl angegriffen worden, und hat sich nach der ehrenvollsten Gegenwehr bei Hagenow concentrirt.

Die Division des G. L. Baron v. Vegesack stand noch immer vor Lübeck.

Bei der Affaire von Groß-Beeren und von Blankenfeld sind dem Vernehmen nach die Generäle Morio und Beaux geblieben.

Den heute Abends von G. L. von Bülow eingehenden Rapports zufolge, sieht der Rückzug des Feindes einer förmlichen Flucht ähnlich. Die Soldaten werfen haufenweise die Waffen weg, und die Anzahl der erbeuteten Pulverkarren beläuft sich bereits auf 60 Stück.

Die schlesische Zeitung enthält folgende Nachrichten über die Bewegungen der verbündeten Armee unter den Befehlen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden vor der Schlacht bei Trebbin. (Vrgl. unser gestriges Blatt und das vorher mitgetheilte Bulletin aus dem Hauptquartier Teltow.)

Durch einen vom Schlachtfelde abgesandten, nach Prag hier durch passirten, schwedischen Kurier haben wir folgende Nachrichten erhalten:

Der Kronprinz von Schweden verließ Charlottenburg Sonnabend den 21. August. Die Preußen rückten bis Saarmund vor, die Schweden bivouaquirten bei Potsdam, wohin Se. königl. Hoheit das Hauptquartier verlegten.

Sonntags um 1 Uhr des Morgens verließ der Kronprinz von Schweden Potsdam und marschirte an der Spitze der schwedischen Armee gegen Saarmund. Das Armeecorps des Generals v. Bülow hatte in der Nähe dieser Stadt bivouaquirt.

Die Generäle der drei Armeecorps hielten zu Saarmund einen Kriegsrath in Gegenwart des Kronprinzen von Schweden, und empfingen seine Befehle.

Die Divisionen marschirten in folgender Ordnung auf: 1) Das Corps des General von Bülow, 2) die Schweden, 3) die Russen.

Um 2 Uhr hatte die Armee ihre Stellung genommen. Das Centrum auf den Höhen von Teltow über Ruhlsdorf hatte der Kronprinz von Schweden mit seinen Truppen eingenommen, die Vorposten waren in dem Dorfe Ruhlsdorf. Seine Armee war hinter den Höhen gestellt. Die Preußen hatten den linken Flügel zwischen Groß-Ziethen und den Anhöhen; die Russen waren auf den rechten Flügel gestellt, zwischen den Anhöhen und Gütergotz. Die Fronte der Armee nahm eine Strecke von anderthalb Meilen ein. Der Plan Sr. königl. Hoheit in dieser furchtbaren Stellung war, Berlin zu decken.

Montag, den 23. erfuhr man, daß der Feind sich in Bewegung setze. Die Begierde der Truppen, sich zu schlagen, war außerordentlich. Man machte in den Morgenstunden einige Recognoscirungen. Se. königl. Hoheit glaubten, daß der Feind den linken Flügel Ihrer Armee forciren wollte, um nach Berlin zu gehen. Er ließ das Terrain untersuchen, und gab Befehl an alle Corps, sich bereit zu halten, eine allgemeine Viertel-Schwenkung zu machen, um dem Feinde in die Flanke zu fallen. Um 3 Uhr gingen die Franzosen durch die Defileen von Trebbin. Der General Reynier rückte mit seiner Fronte gegen das preuß. Corps, und verbarg seinen Marsch durch die Waldungen den übrigen Theilen der combinirten Armee.

Von 3 bis halb 5 Uhr marschirte der General Bülow immer vorwärts an der Spitze seiner Colonnen unter dem Donner der Kanonen, welcher es nicht verhinderte, das Hurrah der Landwehr zu hören. Alle Positionen der Franzosen wurden mit dem Bajonett genommen, um halb 5 Uhr war der Feind im vollen Rückzuge. Man hörte nur noch die Tirailleurs in den Gehölzen.

An diesem Tage wurden 15 Kanonen genommen, den andern Tag wurden 10—12 in dem Gehölze gefunden. Auch wurden 1500 Mann theils zu Gefangenen gemacht, worunter 1 Oberst und mehrere Stabsoffiziere sich befanden, theils als Zersprengte aufgegriffen, desgleichen auch 27 Artilleriewagen erbeutet.

Der Verlust der Preußen war sehr gering. — Den 24. wurde der Feind durch den General Bülow bis Trebbin verfolgt, nachdem man den 23. schon erfahren hatte, daß er sich auf Torgau zurückziehte. General Tauenzien hat ebenfalls dem Feinde großen Schaden zugefügt.

(Den 28.) Durch einen gestern Abends hier angekommenen Kurier ist von Sr. Excellenz dem Hrn. General von Blücher die Nachricht eingegangen, daß er am 26. an der Katzbach einen vollständigen Sieg erfochten habe. Der Verlust des Feindes ist groß, und der unsrige, in Betracht des Vortheils, den wir errungen haben, unbe-

Digitized by Google

deutend. Gegen 50 Artilleriestücke wurden dabei erobert, und was noch ferner eingebracht wird, steht zu erwarten, da man noch immer im Verfolgen des Feindes begriffen war. (Vergl. die dritte, in Nro. 245 gelieferte, außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung.)

Von dem Landes Generalcommando in Innerösterreich sind durch Generalbefehl dd. Grätz, den 3. September 1813 folgende Nachrichten über den Forgang der Operationen der Innerösterreichischen Armee bekannt gemacht worden:

Hr. General von Stanisawlevitsch steht in Ischel, seine Streifparteien gehen bis nahe an Salzburg, er hält den Radstadter Tauern besetzt.

Bei Villach sind mehrere Gefechte zum Ruhm unserer Waffen vorgefallen, und jedesmal ist der Feind mit großem Verluste zurückgeworfen worden; nach vielen mißlungenen Stürmen ließ er die Vorstädte in Brand stecken, wodurch die ganze Stadt am 29. frühe in Brand und sodann in Asche gerieth.

Oberst v. Baumgarten rückte am 30. Aug. von Windischkappel durch den Kanker-Paß gegen die Stadt Krainburg vor, welche mit 2 feindlichen Bataillons und 4 Kanonen besetzt war.

Der Feind hatte alle Thore verrammelt, die Kanonen aufgepflanzt, und die Häuser mit Infanterie besetzt. Nachdem die Aufmerksamkeit des Feindes durch Oberstlieutenant Baron Gölding, welcher die Stadt mit einem Angriff von Neumarktl her bedrohte, getheilt war, griff Oberst v. Baumgarten sie an, und drang ungeachtet der hartnäckigsten Vertheidigung zugleich mit den Jägern des 9ten Bataillons unter gedachtem Oberstlieutenant hinein. Die späte Nacht machte dem Gefechte ein Ende, indem der Feind einen großen Verlust erlitt.

Dieser Verlust bewog ihn nach einem Morgens am 31. wiederholten vergeblichen Versuch, sich zu behaupten, mit Tages Anbruch Krainburg zu verlassen, und die dortige Brücke über die Sau zu zerstören.

Außer vielen Todten und Blessirten, welche der Feind verlor, wurden noch ein Offizier und 111 Mann gefangen.

Diese Bewegung hatte die Folge, daß der Feind, der noch bei der Czernuczer Saubrücke stand, sich näher an Laibach zurückzog, wo er von dem Hrn. General Fölseis observirt wird.

Hr. Feldmarschalllieutenant v. Radidojevich hat sich des Kroatischen Illyriens bemeistert, die allda befindlichen französischen Bataillons sind zu uns herüber getreten; Fiume ist in unsern Händen. (Vergl. österr. Beob. Nro. 245.)

Die Grätzer Zeitung enthält Nachstehendes aus Klagenfurt vom 29. August:

So wie unsere braven Truppen seit dem Ausbruch der Feindseligkeiten unter unsern Augen die mehrmahligen Angriffe sowohl von der Seite Oberkärnthens, als auch auf dem Loibel immer mit empfindlichem Verluste für denselben abgewiesen haben; sich durch die am 24. d. nach hartnäckigem Widerstand erfolgte Besitznahme Villachs und Sachsenburgs versicherten, und uns aller Besorgnisse, welche die Nachbarschaft des Feindes natürlich erregen muß, täglich mehr entheben; eben so lauten die von dem linken Flügel der innerösterreichischen Armee aus Illyrien eingehenden Nachrichten beruhigend.

Nach offiziellen Berichten aus Karlstadt vom 24. d. sind wir bereits im Besitz von ganz Illyrisch Kroatien; General Graf Nugent war schon damals mit der Avantgarde in Porto Ré, und ist nun gewiß schon in Fiume eingetroffen. — Ueberall wurden unsere Truppen mit Enthusiasmus empfangen. Schaarenweise sammeln sich die Bewohner unter den Fahnen unsers Monarchen, dessen Andenken auch dort mit der Erinnerung besserer Zeiten verbunden, unauslöschlich in die treuen Herzen der Mehrzahl gegraben ist.

Es sind bereits ganze Bataillons vom Szluiner, Oguliner und Banal-Regimente mit Offizieren und Waffen übergetreten, und haben den Eid der Treue geleistet. In der ganzen Militärgränze organisiren sich die Regimenter mit unglaublicher Schnelle. Mehrere englische Fregatten kreutzen vor dem Hafen von Fiume, wo sie die Ankunft der unsrigen erwarten, um sich mit ihnen zu vereinigen, um auch hier für Europa's gemeinschaftliches Interesse mitzuwirken.

Nachdem mehrere fruchtlose Stürme auf die Stadt Villach am 28. geschehen waren, welche die Tapferkeit unserer Truppen, besonders des Regiments Duka unter der Leitung des Hrn. F. M. L. v. Marschall und des Hrn. Generals von Vlassitz immer blutig abgewiesen hat, nahm der Feind zu einem andern grausamen Mittel seine Zuflucht, um zu seinem Zweck zu gelangen. Gestern um halb 12 Uhr Mittags loderten an vielen Puncten der Stadt zugleich helle Flammen auf, ohne daß man sich die Veranlassung zu diesem allgemeinen Brande erklären konnte; die Nähe des Feindes, der sich hart vor der Stadt gelagert hatte, und die Obliegenheit der Garnison, welche sich gegen die feindlichen Angriffe bereit halten mußte, erlaubten nicht an das Löschen zu denken, auch griff das Feuer so sehr um sich, daß man vor Hitze nicht mehr bestehen konnte, und unsere Truppen sich in die Vorstadt zurückziehen mußten; so wurde beinahe die ganze Stadt bald ein Raub der Flammen. Noch sind zwar die nähern Umstände nicht bekannt, es ist aber klar, daß das Feuer durch eigene dazu abgeschickte Leute, die wahrscheinlich bei den vorhergegangenen Stürmen sich verkrochen hatten, um eine bestimmte Stunde angelegt wurde. Der Feind bediente sich vermuthlich dieses Mittels, um das Gehässige der

Digitized by Google

That auf unsere Truppen wälzen zu können. Indessen hat er durch diese verabscheuungswürdige Maaßregel seine Absicht doch nicht erreicht; zwar mußten unsere Truppen die Stadt verlassen, doch behaupten sie noch immer ihre Stellung an dem dießseitigen Ufer der Drau, und verhindern jeden Versuch zum Übergang auf das nachdrücklichste.

Die Grätzer Zeitung vom 4. Sept. enthält nachstehenden Armeebefehl des Hrn. F. Z. M. Freih. von Hiller, Oberbefehlshaber der Innerösterreichischen Armee:

Se. Maj. unser gnädigster Kaiser wollten durch höchst Ihre Vermittlung Europa den Frieden herbeiführen.

Alle Bemühungen waren vergebens, und nur der Kaiser Napoleon scheint den für die Menschheit so gewünschten Frieden nicht zu wollen.

Diese Beharrlichkeit in dem Vorsatze, die Welt zu bekriegen, hat unsern gnädigsten Monarchen, welcher der Ruhe, dem Wohlstande seiner Staaten, und dem Wunsche eines dauerhaften Friedens so manches theure Opfer gebracht hat, bewogen, sich an die alliirten Mächte anzuschließen — mit ihnen gemeinschaftliche Sache zu machen — folglich an Frankreich den Krieg zu erklären, und einen ehrenvollen, dauerhaften Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erzwingen.

Von heute den 17. Aug. hört aller freundschaftliche Verkehr mit Frankreich, und dessen Alliirten auf, und es fangen die Feindseligkeiten an.

Se. Maj. der Kaiser, und unser Vaterland erwarten von der Armee jenen Beweis des Muthes, und der Tapferkeit, welcher des braven Mannes unzertrennbares Eigenthum ist, und welcher den Ruhm unserer Waffen gegründet hat. Der Monarch, und das Vaterland, dessen Selbstständigkeit wir vor übermüthigem Drucke schützen sollen, wollen, und müssen, und ganz Europa soll die bekannte Treue, und Tapferkeit der österreichischen Kriegsheere sich über alle Eigenschaften der Feinde erheben sehen.

Mögen immerhin Gefahren, und Beschwerden unsern Kampf erschweren, so groß die Anstrengung auch sei, um so früher ist der Sieg entschieden, und mit Gottes Hülfe, der die gerechte Sache schützet, und durch unsere Tapferkeit ein ehrenvoller dauerhafter Friede errungen, welcher uns — vom dankbaren Monarchen und Vaterland geehrt — mit frohem Bewußtseyn, als Männer gefochten zu haben, in friedliche Ruhe zu den Unsrigen zurückführen wird.

Eine solche Armee bedarf keiner weitläufigen Aufforderung, keiner Verheißung, um Ihren Muth zu erwecken. — Der Tapfere weiß es, daß Se. Maj. der Kaiser Ihn gewiß belohnt. — Den Feigen würden wir (wenn es einen gäbe) entehrt und bestraft aus unserer Mitte stoßen. Hiernach überzeuge ich mich schon im Voraus, daß jeder von uns ohne Ausnahme vom General bis zum letzten Gemeinen bereit seyn werde, lieber den Tod zu wählen, als das Vaterland noch ein Mahl dem Feinde Preis zu geben, und diese Entehrung zu überleben.

Der en Chef commandirende General der Armee von Innerösterreich.

Freiherr v. Hiller.

Nach Privatberichten aus dem illyrischen Pusterthale, heißt es in der Münchner Zeitung vom 31. Aug., ist am 21. Aug. früh halb 4 Uhr ein Detaschement k. k. österreichischer Truppen über Spital nach Lienz gekommen, und nach einem Aufenthalte von 4 Stunden über den gleichen Weg wieder zurückgekehrt. Dieses Detaschement bestand aus einer Abtheilung Husaren vom Regiment Frimont und einiger Infanterie. Den 22. Abends hörte man in der dortigen Gegend von Villach her stark kanoniren; diese Kanonade dauerte von 5 bis 9 Uhr Abends.

Man hat, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Leipzig vom 24. Aug., daselbst folgenden Tagsbefehl bekannt gemacht:

„Der General-Obercommandant beeilt sich, bekannt zu machen, daß er die Nachricht erhalten hat, daß Se. Maj. der Kaiser die Russen und Preußen jenseits Lauban geschlagen, und daß Se. Excell. der Hr. Marschall Herzog von Reggio solche Vortheile errungen hat, welche verstatten zu glauben, daß er gestern, den 23., in Berlin eingerückt seyn wird.

Vom 25. Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die kaiserl. französischen Truppen am 23. Abends Berlin wirklich besetzt. (Vergl. die Nachrichten aus Berlin zu Anfange dieses Blattes, und das Bülletin Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden im gestrigen und heutigen Blatte.)

Die Mailänder Zeitung enthält Folgendes aus Udine vom 20. August: „Schon seit zwei Tagen lief hier das Gerücht, daß die Russen am 11. August bei der großen Armee den Waffenstillstand aufgekündigt hätten. Hiernach läßt sich vermuthen, daß die Feindseligkeiten am 17. wieder begonnen haben. Diesen Augenblick vernehmen wir, daß gleichfalls am 17. des Morgens die österreichischen Truppen das illyrische Gebiet verletzt haben, indem sie bei Agram in mehrern Colonnen über die Save gingen, und dadurch Frankreich und Italien den Krieg erklärten. Zugleich erhalten wir von Görz nachstehende Proclamation, welche der Prinz Vicekönig an die Truppen erlassen hat: „Soldaten! Ein neuer Krieg ist erklärt, und die Armee von Italien ist berufen, dessen Gefahren und Ruhm zu theilen. Eure Kriegszucht und euer Eifer sind

mir

mit Bürgen, daß ihr den alten Ruf der Corps, zu welchen ihr gehört, behaupten werdet. Nachdem die Bemühungen unsers Kaisers fruchtlos geblieben sind(!) und der Friede noch nicht Frankreich geschenkt werden konnte, so wollen wir dazu beitragen, ihn zu erobern, und unsern Feinden die Irrigkeit ihrer eiteln Hoffnungen darthun. Die Thörichten! sie hatten geträumt das große Reich zu theilen, und glaubten, es wären keine Soldaten mehr zu dessen Vertheidigung da. Soldaten, laßt uns mit edlem Stolz bedenken, daß unser Souverain, unser Vaterland, unsre Familien die Augen auf uns gerichtet haben, und jeder von uns wird von selbst seine Schuldigkeit thun. Aus dem Hauptquartier zu Görz, den 20. August 1813.

(Unterz.) Eugen Napoleon.

Der Prinz Vicekönig hatte Berichten aus Laibach zufolge, sein Hauptquartier am 21. Aug. zu Adelsberg, wo sich seine Armee, nachdem sie über den Isonzo marschirt war, concentrirte, sie soll nun, wie man behauptet, in zwei Richtungen vorrücken, nämlich über Laibach an die Save, und über Tarvis. (Vergl. die in Nro. 245. gelieferten Nachrichten.)

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Se. königl. Hoheit der Prinz Regent haben folgendes ehrenvolle Schreiben an den Lord Wellington erlassen.

Mein lieber Lord!

„Ihr glorreiches Benehmen ist über alles menschliche Lob und weit über meinen Dank erhaben. Ich kenne keine Sprache in der Welt, die würdig wäre, ihn auszudrücken. Ich fühle, daß mir nichts übrig bleibt, als der Vorsehung andachtsvoll zu danken, daß sie mir und dem Vaterlande in ihrer Güte und Allmacht einen solchen General verliehen hat. Sie haben mir unter den Trophäen Ihres unerreichbaren Ruhmes den Stab eines französischen Marschalls überschickt; ich schicke ihnen dagegen den brittischen Marschallsstab. Die brittische Armee wird dieß mit Enthusiasmus aufnehmen, und die Welt die kraftvollen Anstrengungen anerkennen, deren Preis dieses Ehrenzeichen ist. Möge eine ununterbrochene Gesundheit und stets neue Lorbeeren Ihre Laufbahn eine lange und glorreiche Reihe von Jahren hindurch krönen! Dieß, mein theurer Lord, ist der feurige und unaufhörliche Wunsch Ihres aufrichtigen und getreuen Freundes

G. P. R.

An den Feldmarschall Marquis von Wellington.

Frankreich.

Seit gestern, heißt es unter andern in einem in der allg. Zeitung befindlichen Schreiben aus Paris vom 24. Aug., hat man hier im Publikum bestimmte Nachrichten von dem Bruche mit Österreich. Die Staatsräthe Graf Regnault de St. Jean d'Angely und Graf Boulay überbrachten, wie man vernimmt, gestern dem außerordentlich versammelten Senat eine kaiserliche Botschaft über diesen Gegenstand, worauf heute unter andern eine neue Truppen-Aushebung beschlossen worden seyn soll. Wahrscheinlich werden die dießfälligen Actenstücke nächster Tage im Moniteur erscheinen. Die Fonds fielen gestern auf 72 Fr. 20 Cent.; heut schwankten sie zwischen 72 und 73.

Der Divisionsgeneral, Graf v. Laurency, ist zu Bar am Ornain angekommen, um sich von seinen bei der Armee erhaltenen Wunden heilen zu lassen.

Die Kaiserinn ist am 23. Aug. durch Meulan passirt. Ihre Maj. wurde beim Eingange der Stadt unter einem Triumphbogen, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken empfangen. Die Häuser waren mit Tapeten behängt und mit Blumen und Laubwerk geziert. Nachdem Ihre Majestät das Frühstück eingenommen hatten, reiste Allerhöchstdieselbe wieder ab. Die zu Cherburg vorbereitete Zeremonie, welche Ihre Majestät die Kaiserinn mit Allerhöchstihrer Gegenwart beehren wird, zieht eine beträchtliche Anzahl Fremde in diese Stadt. Alle Straßen der Normandie sind mit einer Menge Fremder bedeckt, welche aus ähnlichem Antrieb an dem nämlichen Ort gelockt werden. Die Herbergen, die Gast- und Privathäuser, alles ist mit Fremden angefüllt.

Ihre Majestät die Kaiserinn hatte am 23. Aug. zu Evreux übernachtet; das zweite Nachtlager sollte zu Caen seyn, und am 25. wollte sie zu Cherburg eintreffen. Auf ihrer Rückkehr wird sie dem Vernehmen nach zu Rouen den ersten Grundstein zu einer neuen Brücke legen.

Schweitz.

Die Münchner Zeitung enthält Nachstehendes aus der Schweitz: Am 20. August traf der französische Minister, Graf von Talleyrand, in Zürich ein: er hatte einige Conferenzen mit dem Landamman der Schweitz, und reiste am folgenden Tage wieder nach Solothurn zurück. — Der königl. würtembergische Gesandte, Hr. v. Batz, befindet sich seit dem 18. in Zürich, wie man glaubt, zum Behuf des endlichen Abschlußes der Unterhandlungen wegen der Inkamerationsangelegenheit. — Der vormalige königl. sächs. Minister Graf von Senft-Pilsach war am 17. August von Lausanne nach Genf abgereist. — Der König von Holland hat Gais wieder verlassen, und ist nach der westlichen Schweitz gereist, er hat nur Einen Begleiter bei sich, und dürfte, wie man versichert, im Canton Waadt einen längern Aufenthalt machen. — Zu Basel ist kürzlich der Rathsherr Iselin, vormaliges Mitglied des helvetischen Senats verstorben.

Digitized by Google

Vom 27. August: Die Note, welche der französische Minister der Schweitz, Graf von Talleyrand am 19. Aug. dem Landammann der Schweitz überreichte, war die offizielle Eröffnung von der am 10. zu Prag gethanen Erklärung der russischen und preußischen Friedensunterhändler, der gleichzeitigen Kriegserklärung Österreichs gegen Frankreich, des aufgekündigten Waffenstillstands und der am 17. wieder beginnenden Feindseligkeiten. — Der General Rouhier ist auf der Reise nach Italien am 17. durch Basel passirt. — Der Landammann der Schweitz hat durch ein Kreisschreiben vom 18. dieses die Stände zu beförderlicher Einsendung der ersten Hälfte des von der Tagsatzung decretirten dießjährigen Geldcontingents zum Behuf der Centralcasse aufgefodert. — In Zürich befindet sich gegenwärtig, nebst dem königl. würtembergischen Minister Hrn. von Batz, auch der Seckelmeister Stockar von Schaafhausen, wie man versichert, für die Beendigung der Unterhandlungen wegen der, vor mehreren Jahren von Würtemberg zum Nachtheil verschiedener Schweitzercantone verfügten Incamerationen.

— Wir theilten in Nro. 188 und 199 des österr. Beob. die Anrede des Hrn. Landammanns von Reinhard bei Eröffnung der eidgenössischen Tagsatzung in Zürich am 7. Juni mit. Aus Versehen blieb die Überschrift auch in Nro. 199 stehen, wo nicht mehr jene Rede des Hrn. Landammanns, sondern die Reden der Abgeordneten der einzelnen Cantons, angeführt werden. Wir hielten es für nöthig dieses anzuführen, um jedem Mißverständnisse auszuweichen, und fügen nur noch hinzu, daß der Moniteur, in der Übersetzung der gedachten Rede des Landammanns die Stelle: „„Wie würde es uns zu Muthe seyn, wenn wir viele tausende unserer Mitbürger verstümmelt, eine halbe Million Menschen in das finstere Grab hinunterstürzen und eben so viele Mütter, Schwestern, Töchter und geliebte Freunde, durch das unbarmherzige Erz auf ewig in Trauer versetzt, unser Eigenthum und unsere Heerden in die Lager getrieben, uns aus unsern Häusern verdrängt und blühende Städte und Dörfer in Asche gelegt erblicken; oder wenn durch Verzweiflung hingerissen, wir die Selbstzernichtung aller geheiligten Verhältnisse, die den Bürger an den Staat, und die Glieder an die Familie knüpfen, gesetzlich auszusprechen uns bewogen sehen müßten. Welch furchtbares Bild, und wer mag es verfolgen. . . Herr! lasse auch für die Völker, die dieses harte Loos betroffen hat, den Kelch vorübergehen, und die milde Sonne des Friedens wiederkehren. Das sei unser täglicher und einiger Wunsch! Er ist Pflicht des Menschen. Er ist nur gerechte Erwiederung gegen solche Volker, welche auch uns den Fortbestand unseres Freistaates und die Segnungen der Ruhe und des Friedens gönnen"", nicht mit aufgenommen hat.

Rheinischer Bund.

Der Münchner Zeitung zufolge, war in München am 31. Aug. die erfreuliche Nachricht aus Augsburg angekommen, daß Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessinn den Tag vorher daselbst glücklich von einer Prinzessinn entbunden worden ist.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Nachrichten aus dem k. k. Hauptquartier zu Töplitz zufolge, war der ans Allerhöchst kaiserl. Hoflager bestimmte brittische Gesandte, Lord Aberdeen, am 2. d. M. Abends daselbst eingetroffen.

Wien, den 6. September.

Heute wurden die angeordneten öffentlichen Gebete für den glücklichen Fortgang unserer und der verbündeten Waffen durch einen äußerst zahlreichen und feierlichen Bittgang nach der Pfarrkirche zu Maria Hülf beendet, wohin sich Ihre Maj. die Kaiserinn und der Erzherzoge kaiserl. und königl. Hoheiten gleichfalls begeben hatten, und unter dem versammelten Volke zur allgemeinen Erbauung ihr Gebet verrichteten.

Am 6. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 27; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 27; Loose der 1sten Verschl. Die Lott. das Stück zu 50 fl. 72.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Virginier.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Generalprobe. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Judenmädchen von Prag.

Morgen: Kein Schauspiel.

Theater in Baden.

Heute: Der Schatzgräber. — Nina und Lorezzo. — (Ballet.)

Morgen: Kein Schauspiel.

Heute den 7. September ist Feuerwerk im Prater.

Digitized by Google

Nro. 251.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 8. September 1813.

W. K. Zeitung 213

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	5 Uhr Morgens	+ 14¾ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	SO. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 18 —	— — 3 — 7 —	SO. ——	trub.
	10 Uhr Abends	+ 14 —	— — 3 — 1 —	SO. ——	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Der königl. preußische General von Blücher hat aus seinem Hauptquartier zu Löwenberg am 1. Sept. folgenden Tagsbefehl erlassen:

Schlesien ist vom Feinde befreit. Eurer Tapferkeit, brave Soldaten der russischen und preußischen Armee unter meinem Befehl, Eurer Anstrengung und Ausdauer, Eurer Geduld und Ertragung von Beschwerden und Mangel verdanke ich das Glück, eine schöne Provinz den Händen eines gierigen Feindes entrissen zu haben.

Bei der Schlacht an der Katzbach trat Euch der Feind trotzig entgegen. Muthig und mit Blitzesschnelle brachet Ihr hinter Euren Anhöhen hervor. Ihr verschmähtet, ihn mit Flintenfeuer anzugreifen; unaufhaltsam schrittet Ihr vor; Eure Bajonette stürzten ihn den steilen Thalrand der wüthenden Neisse und Katzbach hinab.

Seitdem habt Ihr Flüsse und angeschwollene Regengüsse durchwatet. Im Schlamm habt Ihr die Nächte zugebracht. Ihr littet zum Theil Mangel an Lebensmitteln, da die grundlosen Wege und der Mangel an Fuhrwerk deren Nachfuhr verhinderten. Mit Kälte, Nässe, Entbehrungen, und zum Theil mit Mangel an Bekleidung habt Ihr gekämpft; dennoch murrtet Ihr nicht, und verfolgtet mit Anstrengung Euren geschlagenen Feind. Habt Dank für ein so hoch lobenswerthes Betragen! Nur derjenige, der solche Eigenschaften vereinigt, ist ein ächter Soldat.

103 Kanonen, 250 Munitionswagen, des Feindes Lazareth-Anstalten, seine Feldschmieden, seine Mehlwagen, 1 Divisions-General, 2 Brigade-Generale, eine große Anzahl Obersten, Stabs- und andere Offiziere, 18,000 Gefangene, 2 Adler und andere Trophäen sind in Euren Händen. Den Rest derjenigen, die Euch in der Schlacht an der Katzbach gegenüber gestanden haben, hat der Schreck vor Euren Waffen so sehr ergriffen, daß sie den Anblick Eurer Bajonette nicht mehr ertragen werden. Die Straßen und Felder zwischen der Katzbach und dem Bober habt Ihr gesehen; sie tragen die Zeichen des Schreckens und die Verwirrung Eurer Feinde.

Laßt uns dem Herrn der Heerschaaren, durch dessen Hülfe Ihr den Feind niederwarfet, einen Lobgesang singen, und im öffentlichen Gottesdienst ihm für den uns gegebenen herrlichen Sieg danken. Ein dreimaliges Freudenfeuer beschließe die Stunde, die Ihr der Andacht weihet. Dann sucht Euren Feind aufs Neue auf.

Hauptquartier Löwenberg den 1. September 1813. v. Blücher.

Die Wiener Zeitung enthält folgenden früheren Armeebericht aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, datirt Altenberg, den 29. Aug. 1813.

Nachdem man bestimmte Nachrichten erhalten, daß der Kaiser von Frankreich den größten Theil seiner Kräfte in der Lausitz und Schlesien zusammengezogen hatte, und damit nicht allein das unter den Befehlen des Generals von Blücher stehende Corps bedrohte, sondern auch Miene machte, über Gabel nach Böhmen vorzudringen, so ward eine schnelle Bewegung im Rücken der französischen Armee, gegen die Elbe unbedingt nothwendig.

Die in Böhmen vereinigten österreichischen, russischen und preußischen Truppen, brachen daher aus ihren Cantonnirungen auf, und gingen am 22. August in vier Colonnen über das sächsische Erzgebirge. Troß der ungewöhnlich schlechten Witterung und der grundlosen Wege, wurde diese Bewegung mit Schnelle und Ordnung vollzogen.

Bereits am 25. fing der größte Theil der verbündeten Armee an, sich vor Dresden zu versammeln. Der General Graf v. Wittgenstein war bei Gieshübel auf den Feind gestoßen, hatte ihn mit bedeutendem Verluste aus seiner dortigen verschanzten Stellung, und dann aus einer zweiten unter dem Göllenberge bei Ober-Sedlitz, wo die Divisionen Durutte, Claparede und ein Theil der Division Bonnet, unter dem Marschall Gouvion St. Cyr, aufgestellt waren, vertrieben, und genöthiget, sich in Eile und Unordnung nach Dresden zurückzuziehen.

Digitized by Google

Der 26. wurde dazu verwendet, durch eine starke Recognoscirung gegen Dresden, und die an den Ausgängen der Stadt angelegten Verschanzungen die Haltung und Gegenwart des Feindes zu erforschen, nachdem es dem General v. Kleist in der Frühe gelungen war, den Feind aus dem außerhalb der Vorstädte liegenden, sogenannten großen Garten zu vertreiben. Man rückte daher aus mehreren Puncten gegen die Stadt vor.

An dem Freiberger Schlage befand sich eine Flesche mit 4 Kanonen; diese wurde von der österreichischen Artillerie sofort demontirt, und zum Schweigen gebracht. Ein ähnliches, zunächst dem Dippoldiswalder Schlage angelegtes Werk, wurde von dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Colloredo, mit gewohnter Tapferkeit und trotz der heftigsten Gegenwehr erstürmt. Die darin gefundenen, nebst noch 6 anderen von ihm eroberten Kanonen wurden größtentheils vernagelt. Dieser General verlor hiebei 3 Pferde, und der Oberst-Lieutenant Schneider, der an der Spitze des zweiten Jäger-Bataillons, unter dem heftigsten Gewehrfeuer mit ausgezeichneter Tapferkeit vordrang, erhielt zwei Wunden. Der Feind hatte zu gleicher Zeit einen Ausfall gegen unsern linken Flügel unternommen, wo die Divisionen Weissenwolf und Mesko den tapfersten Widerstand leisteten, Löbde überwältigten, und gegen die heftigsten Angriffe des Feindes behaupteten. Dadurch wurde der Kampf hitziger, und die Kanonade lebhafter, wobei einige Häuser in den Vorstädten von Dresden in Brand geriethen.

Während des Gefechtes erfuhr man, daß der Kaiser Napoleon mit seinen Garden zur Unterstützung in der Stadt angekommen war. Auch sah man auf den jenseitigen Straßen bedeutende Truppen-Massen nach Dresden defiliren. Man schloß daraus, daß die französische Armee Schlesien geräumt habe, und also eine vorzügliche Absicht der gemachten Unternehmung erreicht war. Unter diesen Umständen aber wäre der Versuch zur Wegnahme einer mit Wall und Gräben umgebenen, von einer ganzen Armee vertheidigten Stadt, Tollkühnheit, die zwecklose Einäscherung dieser unglücklichen Residenz, Grausamkeit gewesen. Die vorgerückten Truppen wurden daher in die Stellung auf den Anhöhen vor der Stadt zurückgenommen.

Den 27. entfaltete der Feind bedeutende Streitmassen gegen unsern linken Flügel, und schon fing dieser an, trotz des muthvollen Widerstandes der Divisionen Bianchi und Crenneville, Terrain zu verlieren, als die Ankunft der Division Aloys Lichtenstein das Gefecht zu unserem Vortheile wieder herstellte. Hiebei haben die beiden Regimenter E. H. Rainer und Lusignan viel gelitten. Ihre ungestüme Tapferkeit trieb sie zu weit vor; sie wurden von drei feindlichen Cavallerieregimentern umringt, und da wegen der Nässe kein Gewehr losging, so konnten sie sich bloß mit dem Bajonette vertheidigen. Der Feind versuchte darauf, mit ähnlichen Massen, die von einer zahlreichen Artillerie unterstützt waren, gegen die Mitte und den rechten Flügel unserer Stellung einzudringen; aber alle seine Anstrengungen scheiterten an dem Muthe unserer Truppen. Der General Graf Wittgenstein, machte mehrere glückliche Angriffe auf die feindliche Cavallerie, und warf sie jedesmahl über den Haufen.

Gegen Abend gingen Nachrichten ein, daß der Feind starke Colonnen gegen Pirna sende; früher hatte der General Ostermann, welchem die Blockade von Königstein aufgetragen war, berichtet, daß viele Truppen über die dortigen Brücken die Elbe passirten. Diese Bewegungen in unserer rechten Flanke, welche die freie Communication mit Böhmen störten, und die dadurch erzeugte Schwierigkeit, in dem von allen Mitteln entblößten sächsischen Erzgebirge länger zu bestehen, machten es nöthwendig, eine Bewegung gegen Böhmen zu machen, um uns unsern Subsistenzmitteln zu nähern. Der Zweck der offensiven Demonstration war erreicht; die Armee des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher, hatten Freiheit bekommen, sich vorwärts zu bewegen, und mit Nachdruck auf Flanke und Rücken des Feindes zu wirken. Der Marsch nach Böhmen wurde daher am 27. in der Nacht angetreten, wobei die Truppen auf den, durch den Regen ganz unbrauchbar gewordenen Wegen, mit Schwierigkeiten ohne Zahl zu kämpfen hatten.

In den vorgefallenen Gefechten bedauern wir den Verlust des braven Generals Andrassy, und des russischen Generals Melessino. Der Feldzeugmeister Graf Gyulay, die Generäle Mariassy und Frierenberger, von der Artillerie, sind verwundet; die Generäle Mesko und Szecseny werden vermißt.

Ein Bericht aus dem Haupt-Quartiere des commandirenden Generals der innerösterreichischen Armee, Feldzeugmeisters Freiherrn v. Hiller, meldet, daß, als am 30. August die unter Anführung des Obersten Baron Baumgarten durch den Kankerpaß vorgedrungenen k. k. Truppen den Feind bei Krainburg aufgestellt gefunden hatten, allwo er bereits von Neumarkt her mit dem k. k. Oberst-Lieutenant, Baron Gölding, engagirt war, sogleich der Angriff auf selben unternommen, und mit solcher Entschlossenheit ausgeführt worden sei, daß die k. k. Truppen mit dem Feinde zugleich in die Stadt eindrangen, und sich in den Straßen bis zur einbrechenden Nacht herumschlugen, wo sie endlich Meister von Krainburg blieben, und der Feind eiligst über die Save, deren Brücke er hinter sich zerstörte, seinen Rückzug nahm.

Am 1. Sept. unternahm der Feind bei Feistritz bei Tages Anbruch mit 3000 Mann Infanterie und 500 Pferden einen Angriff auf die Stellung der k. k. Trup-

pen, wurde aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen.

Der am 26 Aug. in Fiume eingerückte k. k. General Graf v. Nugent, ging am 28. auf die erhaltene Meldung von der Annäherung einer feindlichen Brigade, unter dem General Garnier, demselben mit seinen unterhabenden Truppen bis Lippa entgegen. In einigen Stunden war der Feind geworfen; unsere leichten Truppen setzten ihm auf der Straße nach Triest nach, und machten 95 Gefangene. 54 Gränzer streckten bei dieser Gelegenheit freiwillig das Gewehr, und begaben sich unter die k. k. Fahnen.

General Graf Nugent war am folgenden Tage dem Feinde auf dieser Route weiter entgegen gegangen, weil er glaubte, daß er etwa mit verstärkter Macht einen Versuch zur Wiedereroberung von Fiume unternehmen wollte, allein der Feind hatte seinen Rückzug gegen Triest fortgesetzt.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Durch Decrete vom 19. August hatte die Kaiserinn abermals mehreren durch Gewitter und Hagel beschädigten Districten und Gemeinden Unterstützungen von 4000 bis 10,000 Franken bewilligt.

Bei der Feier des 15. August wurde bei Chamberi eine unterirdische, nach dem Flecken des Echelles durch den Felsen geführte Gallerie von 9000 Fuß Länge, 24 Fuß Breite und 14 Fuß Höhe, eröffnet. Die Arbeiten daran hatten im März 1805 angefangen, waren im April 1806 unterbrochen, und im Mai 1812 wieder aufgenommen worden. Im October d. J. wird sie völlig fertig seyn.

Hr. Degen stieg am 15. August von einem Floß, das man auf der Seine zwischen der Eintrachts- und Königsbrücke befestigt hatte, auf. Mit Hülfe seiner Flügel schwebte er bis zur Königsbrücke horizontal hin; hier erhob er sich perpendikulär gegen 900 Klafter hoch, und folgte der Richtung der Seine aufwärts. Man rühmt die Kaltblütigkeit und den Muth, die er bei diesem Versuch gezeigt hat. Um 5¾ Uhr, stieg er in der Ebene von St. Mande herab, und war gegen 8 Uhr wieder in Paris.

In Folge einer Wette war neulich eine Anzahl Tauben in verschlossenen Kästchen von Lüttich und Namur nach Paris gebracht worden, wo man sie am 10. Aug. des Morgens um 8 Uhr in Gegenwart einer großen Zuschauermenge im Garten der Tuilerien in Freiheit setzte. Zwei davon kamen am nämlichen Tage um 11 Uhr Vormittags nach Lüttich, eine dritte Abends, eine vierte am 12. Aug. Von den aus Namur nach Paris geschickten Tauben kehrten drei am nämlichen Tage, und eine am 13. nach Namur zurück.

Königreich Italien.

Am 11. Aug. wurden im königl. Pallast der Wissenschaften und Künste zu Mailand die Preise feierlich ertheilt, welche voriges Jahr auf die gelungensten Kunstwerke in der Baukunst, in der Malerei, in der Bildhauerei, in der Kupferstecherkunst und in der Figuren- und Verzierungenzeichnung ausgesetzt worden waren.

Rheinischer Bund.

Die Stuttgarter Hofzeitung zeigt an, daß Se. Maj. der König den bei dem königl. würtembergischen Commando in Cüstrin stehenden Lieutenant v. Helldorf vom Regiment Nro. 7, welcher sich unwürdige Handlungen zu Schulden kommen lassen, kassirt habe.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 28. Aug.: Nach dem Beispiele der Stadt Innsbruck haben sich nun auch in den Städten Hall, Schwatz und Brixen Bürgerwachen organisirt, um auch in ihren Bezirken Ruhe und Ordnung zu erhalten. Zur Bewaffnung dieser Bürgerwachen hatten Se. Maj. die allerhöchste Gnade, einige hundert Gewehre aus dem Zeughause in München hereinzuschicken. — Auf einer Alpe, welche nur 8 Stunden von Innsbruck gelegen ist, sind in dieser Woche drei Pferde erfroren.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 3. Sept. Bei Gelegenheit, als Se. Excellenz der Hr. Oberstburggraf und Generallandescommissär durch die thätige Mitwirkung des Hrn. Directors in Lobositz, Aloys Hirschmann 2000 Eimer Weine für die Armee erkauften, haben nachbenannte Parteien 149 Eimer unentgeldlich dargebracht, und 800 Eimer in viel wohlfeilern Preisen überlassen, als: Se. Excellenz der hochwürdige Hr. Bischof von Leitmeritz 50 Eimer. Se. Hochwürden der Hr. Domdechant Hurdalek von Leitmeritz 7 detto. Hochderselbe alten rothen Wein 1 detto. Se. Durchl. der Hr. Probst von Schüttenitz 7 detto. Johann Mann, Bürger von Lobositz 2 detto. Jakob Tschernay, detto 7 detto. Joseph Pfannschmied, detto 3 detto. Joseph Fischer, der in Allem nur 7 Eimer hat 1 detto. Franz Gallina, 2 detto. Ignaz Jüstel 2 detto. Franz Hofmann, herrschaftlicher Kellerbinder 3 detto. Joseph Kuhnert 7 detto. Anton Teifel 1 detto. Franz Gaudernak 3 detto. Johann Gärisch 1 detto. Jacob Frieser von Kleintschernosek 1 detto. Anton Ring von Wchnitz 1 Eimer. Lobositzer Renntmeister von Minkewitz 20 detto. Lobositzer Amtsdirector Hirschmann 30 detto. Zusammen 149 Eimer.

Um geringere Preise haben überlassen: Herrschaft Lobositzer Obrigkeit zu 10 fl. 300 Eimer. Se. Durchlaucht Hr. Probst von Schüttenitz zu 10 fl. 100 detto. Herrschaft Lobositzer Renntmeister v. Minkewitz zu 10 fl. 50 detto. Die gräfliche Obrigkeit der Herrschaft Groß-

Digitized by Google

tschernosek zu 11 fl. 25 3/7 kr. 350 detto. In einem 800 Eimer.

Diese patriotische Handlung, welche unter diesen Umständen den edelmüthigen Karakter und den regen Hang zum Wohlthun der Geber auf das rühmlichste beurkundet, verdient die ehrenvolle öffentliche Erwähnung und den Dank des Vaterlandes, welches dadurch seine Krieger so wohlthätig unterstützt siehet. Möge sie noch viele Nachahmer finden und ähnliche wohlthätige Nationalzüge erwecken!

Töplitz, den 4. Sept. Der in der Schlacht bei Culm am 30. v. M. in Gefangenschaft gerathene, großherzoglich badische General von Haimbrodt, ist an den Folgen seiner in dieser Schlacht erhaltenen Wunden gestorben, und heute Nachmittags allhier mit allen militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet worden.

Mähren.

Brünn den 4. September: Keine Feder vermag das hohe Entzücken zu schildern, welches die edeln Bewohner dieser Stadt ergriff, als sich verflossenen Donnerstag Abends, die freudige Nachricht, dreier, auf verschiedenen Puncten von den vereinigten Armeen gegen die Heere des allgemeinen Feindes erfochtener glänzender Siege, verbreitete.

Ein frohes Getümmel erhob sich in allen Straßen, und man strömte in das Theater, wo das eingelangte siegreiche Extrablatt öffentlich abgelesen wurde.

Allgemeiner Jubel, unaufhörliches Händeklatschen unterbrach den Lesenden; und dieses Entzücken wurde auf den höchsten Grad gesteigert, als am Schluße das herrliche Volkslied: Gott erhalte Franz den Kaiser, mit dem innigsten Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland abgesungen wurde.

Bei einbrechender Nacht war der größte Theil der Stadt freiwillig erleuchtet, alle Bewohner drängten sich durch die Straßen, allgemeiner Jubel verbreitete sich, und ein immerwährendes Vivat erscholl unserm allgeliebten Monarchen, unserer braven Armee, und ihren Anführern.

Bis in die späte Nacht währte dieses frohe ungezwungene Volksfest, und ewig unvergeßlich wird uns dieser, schon so lang ersehnte, und eben darum über alle Ausdrücke erhabene, patriotische Genuß bleiben.

Ungern.

Großwardein, den 3. Aug. Auch bei uns Bewohnern Ungerns an der siebenbürgischen Grenze im Biharser Comitate gehen die Anstalten, welche Se. Maj. unser allergnädigster König angeordnet hat, um den Frieden, den er trotz aller Bemühungen nicht auf gütlichem Wege herstellen konnte, seinen Völkern durch die Gewalt der Waffen zu verschaffen, herrlich von Statten. Nicht allein die gesetzmäßige Landesinsurrection stellt sich zur Waffenübung, um mit Blut und Leben für den Ruhm des österreichischen Thrones, für Frieden und innern Wohlstand zu kämpfen, sondern auch das neuerrichtete leichte Husarencorps wird bald vollzählig seyn, und zu seiner Bestimmung abgehen. Die Püncktlichkeit und Raschheit, womit diese Maaßregeln ins Werk gestellt werden, ist vorzüglich die Sache unsers verdienten Comitats-Administrators Grafen Redei, der in Übereinstimmung mit den Ständen unermüdet thätig ist, den Anordnungen und Zwecken der Regierung bestens zu entsprechen.

Wien, den 7. September.

Die hier anwesenden durchlauchtigsten Großfürstinnen, Herzoginnen von Weimar und Oldenburg kaiserl. Hoheiten, haben am 5. d. in der hiesigen griechischen Kirche, dem Allerhöchsten Ihr Dankgebeth dargebracht.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 27; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 24 5/8, detto zu 2 pCt. 19 3/8; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 19 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: So muß man Füchse fangen.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Zriny.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Der österreichische Grenadier. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Kasper Thorigler. Zum Benefiz des Hrn. Schätzl.

Theater in Baden.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Die Monatszimmer.

Digitized by Google

Nro. 252.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 9. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	26 Z. 1 L. 9 P.	SO.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/4	—	— — 2 — 4 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9 3/4	—	— — 3 — 4 —	W.	—	trüb.

Kriegsschauplatz. *

Nachrichten aus dem k. k. Hauptquartier zu Töplitz vom 5. d. M. zufolge, scheinen die nachtheiligen an der böhmischen Grenze vorgefallenen Gefechte, und vorzüglich die Vernichtung des Vandamm'schen Armeecorps, beim Feinde sehr viel Unordnung hervorgebracht zu haben; er zieht sich auf allen Seiten gegen Dresden zurück. Die Vorposten der Alliirten stehen in Gieshübel, Altenberg, Frauenstein und Sayda. In den Defileen von Altenberg wurde dem Feinde eine Convoy von vierzig Bagagewagen und mehrere Feldapotheken abgenommen. Von allen Seiten wurden zerstreute Gefangene eingebracht, deren Zahl sich seit dem 1. über 2000 beläuft. Kaiser Napoleon befindet sich, wie es heißt, in Dresden, wo der Mangel an Lebensmitteln bereits sehr fühlbar ist. General Blücher ist über die Neisse gegangen, und zu Görlitz eingerückt. Seine Vorposten stehen bis über Weissenberg und die leichten Truppen streifen bis gegen Bautzen.

N. Sch. So eben (Nachmittags 2 Uhr) trifft ein Kurier von der Armee Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden mit der Nachricht ein, daß sich General Tauenzien am 28. Aug. der Stadt Luckau, welche von französischen Ingenieurs während des Waffenstillstandes befestigt worden war, und für einen sehr haltbaren Posten galt, bemächtigt, und bei dieser Gelegenheit 1000 Mann zu Gefangenen gemacht, und 9 Kanonen erbeutet habe.

Bei Belzig hat General Hirschfeldt mit 10,000 Mann Landwehr den franz. Gen. Girard, der mit 13,000 Mann von der Magdeburger Garnison gegen den rechten Flügel des Kronprinzen von Schweden operirt, gänzlich geschlagen und ihm 2000 Gefangene und 8 Kanonen abgenommen. General Czernitschef, welcher die Kanonade in der Ferne vernahm, kam am Abende auf dem Schlachtfelde an, und verfolgt den Feind mit seiner ganzen Cavallerie.

* Die schlesische Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus Goldberg vom 29. Aug. 1813, das aus dem offiziellen Tagsbefehl des General v. Blücher (siehe das gestrige Blatt) zu berichtigen ist:

Wir hatten am 26. d. eine sehr bedeutende Schlacht, deren Erfolg jede Erwartung übertrifft.

Ich habe das Schlachtfeld am 27. bereiset, und einen schrecklichen Anblick gehabt. Mein Pferd konnte keinen Schritt thun, ohne auf Leichen zu stoßen. Der fürchterlichste Anblick war jedoch an den Schluchten dießseits der wüthenden Neisse. In dieses Thal, wohin ein einziger Hohlweg geht, welcher durch das Herabstürzen des Wassers grundlos geworden war, wurde die ganze fliehende, französische Armee geworfen. Was nicht der Sabel und die Kugel traf, kam durch das Gedränge der Wagen um, oder wurde durch die Cavallerie zertreten. Diese Spuren sieht man von Liegnitz bis an den Wolfsberg, eine halbe Meile hinter Goldberg. Wir haben sehr wenig Todte; dagegen muß, wie ich selbst gesehen habe, der Verlust des Feindes außerordentlich groß seyn. Wir haben vorläufig 150 Munitionswagen, 50 Kanonen, 8 Feldschmieden und eine unzählige Menge Train, Medizin- und andere Wagen erbeutet. Es werden noch immer mehrere Kanonen, Munitionswagen nebst anderer Beute eingebracht.

Wir sind dem Feinde auf dem Fuße gefolgt, und unsere Infanterie ist bis an die Hüften durch das Wasser gegangen.

Der Feind ist bis hinter den Bober gejagt, und der kleine Theil, der noch dießseits ist, wird ohne Zweifel verloren seyn.

Der Kaiser Napoleon soll selbst bei der Schlacht gegenwärtig gewesen seyn, und anfänglich bei Goldberg auf dem Wolfsberg und nachher bei Lowenberg auf dem Calenberge gehalten haben.

Ferner Folgendes aus Breslau vom 31. Aug. Nach einem heute Morgens hier eingegangenen Schreiben Sr. Excell. des Hrn. General von Blücher, aus Holstein bei Lowenberg vom 30. d. hat man die Franzosen seit der Schlacht an der Katzbach vom 26. unaufhörlich vom Goldberg nach Löwenberg, Bunzlau u. s. w. zurückgetrieben. Überhaupt sind [illegible] 16,000 Mann Gefangene gemacht worden, [illegible] Generäle und

Digitized by Google

100 Offiziere befinden. 4 Adler, einige 50 Kanonen und 250 Munitionswagen sind die Früchte dieses Sieges, und es wird stündlich mehr Beute gemacht. Heute schießt die Armee Victoria. (Vergl. den gestern gelieferten Tagsbefehl des General v. Blücher.)

Zu der bereits in Nro. 248 mitgetheilten Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser Alexander dem Feldmarschall Fürsten Schwarzenberg das Ordenszeichen des heil. Andreas verliehen, müssen wir noch den ehrenvollen Umstand hinzusetzen, daß es am Abend nach der glorreichen Schlacht bei Culm geschah, und daß Se. kaiserl. Maj. dem Hrn. Feldmarschall den Stern, welchen Höchstdieselben trugen, eigenhändig zu überreichen geruhten.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Londoner außerordentliche Hofzeitung vom 16. August enthält folgende Depeschen des Marquis von Wellington:

Kriegsdepartement.

Downing-Street, den 16. Aug. 1813.

Se. Durchl. der Erbprinz von Oranien ist mit Depeschen des Marquis von Wellington an Lord Bathurst eingetroffen, wovon folgendes eine Abschrift ist.

San-Estevan, den 1. Aug. 1813.

My Lord! Nachdem am 24. Juli zwei gangbare Breschen bei St. Sebastian angebracht waren, wurde am 25. Morgens Befehl zum Angriff auf dieselben ertheilt. Es thut mir leid, melden zu müssen, daß dieser Versuch, die Festung zu erobern, fehlschlug, und daß unser Verlust sehr bedeutend war.

Marschall Soult wurde durch ein kaiserl. Decret vom 1. Juli zum Lieutenant des Kaisers und Oberbefehlshaber der französischen Armee in Spanien und den südlichen Provinzen Frankreichs ernannt, und übernahm am 13. Juli das Commando der Armee, zu welcher fast um eben diese Zeit das Corps, welches unter Commando des General Clauzel in Spanien gestanden hatte, und andere Verstärkungen gestossen waren; diese Armee erhielt den Namen „Armee von Spanien" und wurde in neun Infanterie-Divisionen, welche den rechten Flügel, das Centrum und den linken Flügel, und eine Reserve unter General Villatte bildeten, dann in zwei Divisionen Dragoner, und eine Division leichter Cavallerie, beide erstern unter Commando der Generäle Treillard und Tilly, letztere unter Commando des General Pierre Soult eingetheilt. Dieser Armee wurde überdieß viel Geschütz beigegeben, und eine bedeutende Anzahl von Kanonen ist bereits eingetroffen.

Die allirte Armee war, wie ich Ew. Herrlichkeit bereits gemeldet habe, in den Gebirgspässen aufgestellt. Die brittische Infanteriebrigade des Generalmajor Byng, und die spanische Infanterie-Division standen auf dem rechten Flügel in dem Passe von Roncesvalles. G. L. Sir Lowry Cole war zur Unterstützung dieser Truppen zu Viscaret, und G. L. Sir Thomas Picton mit der 3ten Division zu Olaque als Reserve aufgestellt.

G. L. Sir Rowland Hill hielt mit dem Überreste der zweiten und mit der portugiesischen Division unter dem Conde de Amarante das Bastan-Thal besetzt, und detaschirte die portugiesische Brigade des General Campbell nach Los Alduides, auf französischem Gebiete. Die leichte und die siebente Division hielt die Anhöhen von Santa Barbara und die Stadt Vera und den Puerto (Engpaß) von Echalar besetzt, und unterhielt die Communication mit dem Bastan-Thale; die sechste Division stand in Reserve zu San Estevan. General Longa's Division unterhielt die Communication zwischen den Truppen zu Vera und denen unter G. L. Sir Thomas Graham, und dem Marechal de Camp Giron auf der Hauptstraße.

Der Conde del Abisbal blockirte Pampelona.

Am 24. sammelte Marschall Soult den rechten und linken Flügel seiner Armee, nebst einer Division des Centrums und zwei Cavalleriedivisionen, zu St. Jean Pied de Port, und griff am 25. mit 30 bis 40,000 Mann den Posten des General Byng zu Roncesvalles an. G. L. Sir Lowry Cole brach mit der vierten Division zur Unterstützung auf und beide Generäle behaupteten den Tag über ihren Posten. Allein am Nachmittag umging ihn der Feind; und G. L. Sir Lowry Cole hielt es für nöthig, sich in der Nacht zurückzuziehen, und marschirte in die Nähe von Zubiri.

In den Gefechten, welche an diesen Tagen Statt fanden, zeichnete sich das 20ste Regiment aus.

Zwei Divisionen vom Centrum der feindlichen Armee griffen an demselben Nachmittage Sir Rowland Hill's Stellung am Puerto de Maya, am Eingange des Bastan-Thales an. G. M. Pringle's und G. M. Walker's Brigaden von der zweiten Division unter Commando des G. L. William Stewart wurde am heftigsten angegriffen. Diese Truppen wurden Anfangs zum Weichen gebracht; allein da sie von der Brigade des G. M. Barnes von der 7ten Division unterstützt wurden, gewannen sie jenen Theil ihres Postens wieder, welcher der Schlüssel des Ganzen war, und würden sich darin behauptet haben, wenn die übrigen Umstände es erlaubt hätten. Allein da Sir Rowland Hill erfahren hatte, daß Sir Lowry Cole sich hatte zurückziehen müssen, hielt er es für dienlich, seine Truppen gleichfalls nach Irurita zurückzuziehen. Der Feind rückte am folgenden Tage nicht über den Puerto de Maya hinaus vor.

Der Feind errang trotz seiner Überlegenheit an Zahl während des siebenstündigen Gefechts nur geringe Vor-

Digitized by Google

theile über diese braven Truppen. Alle Regimenter griffen mit dem Bajonette an. Das Benehmen des 82sten Regiments, welches mit der Brigade des G. M. Barnes aufgebrochen war, verdient besondere Erwähnung.

G. L. William Stewart wurde leicht verwundet.

Ich wurde von diesen Begebenheiten erst spät in der Nacht vom 25. auf den 26. benachrichtigt, und traf sogleich Anstalten, die Armee rechts zu concentriren, indem ich jedoch für die Belagerung von St. Sebastian und für die Blockade von Pampelona sorgte.

Dieß wäre am 27. in der Frühe bewerkstelligt worden, wenn nicht G. L. Sir Lowry Cole und G. L. Sir Thomas Picton beide geglaubt hätten ihren Posten bei Zubiri nicht so lange halten zu können, als es nöthig gewesen wäre, ihn zu behaupten. Sie zogen sich daher am 27. in der Frühe zurück, und nahmen eine Stellung zur Deckung der Blockade von Pampelona mit ihrem rechten Flügel, der aus der 3ten Division bestand, und sich bis zu den Hügeln über Olaz hinaus erstreckt, vor Huarte, mit dem linken, der aus der 4ten Division, und aus der portugiesischen Brigade des Brigadier-General Campbell's bestand, auf den Anhöhen vor Villabba; ihr linker Flügel lehnte sich an eine Kapelle hinter Sorausen, auf der Heerstraße von Ostiz nach Pampelona, der rechte hielt eine Anhöhe besetzt, welche die Straße von Zubiri und Roncesvalles vertheidigt. Die spanische Infanterie-Division des General Morillo und derjenige Theil des Corps des Conde del Abisbal, der nicht mit der Blockade von Pampelona beschäftigt war, standen in Reserve. Von letzterem waren die Regimenter Pravia und El Principe detaschirt, um einen Theil des Hügels auf der rechten Flanke der 4ten Division zu besetzen, welcher die Straße von Zubiri vertheidigte.

Die brittische Cavallerie unter G. L. Sir Stapleton Cotton ward auf dem rechten Flügel bei Huarte aufgestellt, da hier das einzige Terrain war, wo Cavallerie gebraucht werden konnte.

Der Fluß Lanz läuft längs der Straße nach Ostiz durch das Thal, welches zur Linken der Alliirten, und zur Rechten der französischen Armee lag. Weiterhin liegt eine andere Reihe von Gebirgen, welche mit Ligasso und Marcalain in Verbindung steht, über welche beide Örter es nun nöthig war, sich mit dem übrigen Theile der Armee in Verbindung zu setzen.

Ich traf bei der dritten und vierten Division gerade ein, als sie am 27. ihren Posten besetzten, und bald nachher formirte der Feind seine Armee auf einem Berge, dessen Fronte sich von der Heerstraße nach Ostiz, bis zur Heerstraße nach Zubiri erstreckt, und stellte eine Division zur Linken dieser Straße auf einer Anhöhe und in verschiedenen Dörfern der 3ten Division gegenüber auf. Der Feind hatte hier auch ein starkes Corps Cavallerie.

Bald nachdem sie ihren Posten besetzt hatten, griff der Feind den Hügel zur Rechten der 4ten Division an, welcher dann von einem Bataillon des 4ten portugiesischen Regiments und dem spanischen Regimente Pravia besetzt wurde.

Diese Truppen vertheidigten ihren Posten, und trieben den Feind mit dem Bajonette davon zurück. Da ich die Wichtigkeit dieses Flügels für unsere Position einsah, verstärkte ich den dortigen Posten durch das 40ste Regiment; und dieses Regiment nebst den spanischen Regimentern El Principe und Pravia behaupteten sich von dieser Zeit an, trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes am 27. und 28., diesen Hügel zu besetzen.

Fast zur selben Zeit, wo der Feind diese Anhöhe am 27. angriff, besetzte er das Dorf Sorausen auf der Straße nach Ostiz, wodurch er die Verbindung auf dieser Straße erlangte, und bis es finster wurde, ein Musketenfeuer längs der Linie unterhielt.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die London Gazette vom 31. Juli enthielt eine frühere Depesche des Marquis von Wellington vom 19. Juli, welche wir zur Vervollständigung der Berichte dieses Feldherren gleichfalls mittheilen:

Lezaca, den 19. Juli 1813.

Wir hatten eine Batterie von vier 18 Pfündern gegen ein Kloster errichtet, welches ungefähr 600 Ruthen von den Werken von St. Sebastian entfernt ist, und das der Feind befestigt und stark besetzt hatte; diese Batterie eröffnete ihr Feuer am 14. Morgens und das Kloster ward so zugerichtet, daß der G. L. Sir Thomas Graham befahl, am 17. auf das Gebäude und die Redoute, welche die rechte Flanke desselben deckte, Sturm zu laufen. Ich habe seine Berichte über die näheren Umstände dieser Operation noch nicht erhalten. Ich weiß nur, daß sie gelungen ist, und daß sich unsere Truppen sowohl im Kloster als in dem unmittelbar am Fuße desselben liegenden Dorfe, welches der Feind in Brand gesteckt hatte, festgesetzt haben.

Ich habe einen Bericht des General Mina vom 12. erhalten, worin er mir meldet, daß General Duran in der Nähe von Saragossa zu ihm gestoßen sei, und daß er am 8. den General Paris, welcher seit einiger Zeit eine Division in Arragonien commandirte, angegriffen habe. General Paris hatte sich in der Nacht vom 9. zurückgezogen, und in einer Redoute in der Gegend von Saragossa eine Besatzung zurückgelassen. General Mina ertheilte dem General Duran Befehl, sie anzugreifen, während er den Feind an der Spitze seiner Cavallerie und der des Don Julian Sanchez verfolgte. Er hatte eine bedeutende Anzahl Gefangene

Digitized by Google

gemacht, und am 13. dem General Paris eine große Menge Bagage nebst einem Transport abgenommen. Die Thätigkeit, Einsicht und Tapferkeit, womit diese Operationen ausgeführt wurden, sind nicht genug zu loben.

Ich habe seitdem erfahren, daß General Paris am 14. zu Jaca eingetroffen war, die Garnisonen von Ayerbe, Huesca rc. an sich gezogen habe, und im Begriffe stand, nach Frankreich zurückzukehren.

Marschall Suchet hat Valencia am 5. d. M. geräumt, und General Elio ist am 7. an der Spitze der zweiten Armee in diese Stadt eingerückt. Ich habe ein Schreiben von Lord W. Bentink aus San-Felippe vom 7. erhalten, worin er mir meldet, daß er am 10. zu Valencia zu seyn gedenke. Ich habe nichts gehört, daß Marschall Suchet auf seinem Rückzuge weiter als bis Castellon gekommen sei; aber die Besatzung von Segorbe ist abgezogen, und ich vernehme, daß General Severoli das Fort von Alcamz in die Luft gesprengt, und sich über Caspe nach Mequinenza gezogen habe.

Ich hatte Vorhergehendes bereits geschrieben, als ich eine Depesche von G. L. Sir Thomas Graham erhielt, welche einen Bericht über den Angriff auf das Kloster bei St. Sebastian enthält, und wovon ich folgende Abschrift beilege.

Auszug aus einer Depesche des G. L. Sir Thomas Graham, an den Feldmarschall Marquis v. Wellington.

Ernani, den 18. Juli 1813.

Das Kloster San Bartolomeo, und die Werke, durch die es am äußersten Ende des steilen Hügels an der Flußseite gedeckt war, sind gestern mit Sturm genommen worden. Die natürliche und künstliche Stärke dieser von beträchtlichen Truppencorps besetzten Posten und die Unmöglichkeit, sich denselben anders als von vorn zu nähern, machten es nöthig, die Vertheidigungswerke so viel als möglich zu zerstören; demzufolge fing man an, am Abend vorher eine neue Batterie links zu errichten; da sie aber am Morgen nicht fertig war, entschloß ich mich, Befehl zum Sturm zu geben. Eine Colonne, bestehend aus den vorgeschobenen Posten des 4ten Jägerregiments unter Commando des Lieut. Antonio de Quairos, nebst 150 Mann vom 13ten portugiesischen Regimente unter den Befehlen des Capitäns Almayda, von drei Compagnien königlicher Schotten, unter Commando des Capitän von Anguimbeau unterstützt, wurden unter den Befehlen des G. M. Hay rechts formirt, um die Redoute anzugreifen. Der G. M. Bradford commandirte die Colonne links, welche aus 200 Mann vom 13ten portugiesischen Regimente unter den Befehlen des Major Sardgraß von diesem Regimente, aus einer gleichen Anzahl Truppen vom 5ten Jägerregimente, unter Oberstlieutenant Macneagh bestand, und vom 9ten Regimente unter Oberstlieutenant Oswald unterstützt wurde. Ungefähr um 10 Uhr Morgens begann die Colonne zur Linken den Angriff auf das Kloster, während die zur Rechten den Hohlweg am Flusse passirte. Diese beiden Angriffe wurden so kraftvoll und entschlossen ausgeführt, daß den Verlust, auf den man natürlich gefaßt seyn mußte, abgerechnet, alle Hindernisse überwunden wurden. Der Feind wurde an den Fuß des Hügels herabgeworfen, und riß auf seiner Flucht durch das verbrannte Dorf St. Martin, eine beträchtliche aus St. Sebastian angelangte Verstärkung mit sich fort. Die Ober-Offiziere, welche vom G. M. Oswald Befehl erhalten hatten, nicht durch St. Martin zu ziehen, konnten den Ungestüm der Truppen in der Verfolgung nicht aufhalten, und es war daher unmöglich den Verlust zu verhüten, welchen diejenigen erlitten, die dem Feind auf seinem Rückzug auf St. Martin bis ans Glacis gefolgt waren. Ich brauche Ew. Herrl. nicht weiter zu versichern, daß der G. M. Oswald die Operationen aufs Beste geleitet hat; gleichen Dank bin ich den G. M. Hay und Bradford schuldig, welche die ihnen anvertrauten Angriffe leiteten.

(Folgen die Lobeserhebungen einzelner Offiziere.)

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: So muß man Füchse fangen.

Morgen: Die Jäger.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zriny.

Morgen. Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der österreichische Grenadier. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Morgen: Die Monatszimmer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Kasper Thorriegler. Zum Benefiz des Hrn. Schätzl.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Monatszimmer.

Morgen: Nina und Lorenzo. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 253.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 10. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11½	Grad.	28 Z. 3 L. 8½ P.	W.	schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 3 — 8 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 10½	—	— — 3 — 8½ —	NW.	—	trub.

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier des General von Blücher zu Löwenberg war unterm 31. v. M. über die, in unserm Blatte bereits erwähnten, für die alliirten Waffen glorreichen Kriegsereignisse in Schlesien folgender

Vierter Armeebericht

erschienen:

Die Schlachten an der Katzbach und ihre Folgen sind von der größten Wichtigkeit. 2 Adler, eine Fahne, 100 Kanonen, über 200 Munitionswagen, das Lazareth-Fuhrwerk, Feldapotheke, Feldschmieden, eine große Anzahl Fuhrwerk aller Art, 1 Divisionsgeneral, 2 Brigadegenerale, eine große Anzahl Obersten und Stabsoffiziere nebst 15000 Gefangenen sind in unsern Händen.

Den 15. (27.) August griff die Avantgarde des Generals Grafen Langeron das Corps von Lauriston an, welches sich gegen Goldberg zurückzog. General Kapczewitz ließ durch die Generale Partschoulidseff und Denicieff eine Infanteriemasse von 3 Bataillonen, welche 4 Kanonen bei sich hatte, angreifen. Kein Mann entkam, und mit dieser Masse verschwand auch die Contenance des Lauristonschen Corps. Die den Arriergarden abgenommenen Gefangenen sind Musterkarten der ganzen feindlichen Armee.

Aus der beiliegenden Relation des Generals Baron v. Sacken über die Schlacht an der Katzbach geht hervor, welchen besondern Antheil dessen Corps durch die schnelle Besetzung der Höhen bei Eichholz und durch das Cavallerie-Gefecht auf dem rechten Flügel an dem Gewinn derselben hat.

Diese Schlacht hat in ihrer Einleitung, in ihrer Dauer und in ihren Folgen die größte Ähnlichkeit mit der Schlacht von Roßbach. Wie dort der König links abmarschirte und seinen Marsch durch sanfte Höhen verdeckte, so hier; wie dort eine 12pfünder Batterie viel zur Entscheidung beitrug, so hier; wie dort ein großes Cavallerie-Gefecht Statt hatte, so hier; und wie dort der Rückzug bald in eine Flucht ausartete, so hier.

Den 16. (28.) August ging die Armee bei Liegnitz und Goldberg über die Katzbach, während die Avantgarden den Feind nach Löwenberg und Bunzlau verfolgten, und ihm in allen Richtungen Gefangene abnahmen. Der Bober war nur noch bei Bunzlau zu passiren. Alle feindliche Corps mußten sich dahin wenden.

Der feindliche Divisions-General Puthaud war am 14. (26.) August mit seiner Division detaschirt worden, um über Schönau nach Jauer in den Rücken der combinirten Armee vorzugehen. Er erfuhr den Verlust der Schlacht, konnte nicht über den Bober zurück, versuchte es bei Hirschberg, und da es auch hier mißglückte, marschirte er am rechten Ufer des Bobers auf Löwenberg. Hier wurde er vom Corps des Generals Grafen Langeron umzingelt und nach einer tapfern Gegenwehr gefangen, wie dieß nachstehende Relation des Generals Grafen Langeron des Nähern besagt.

Die Armee ist an den Quais vorgerückt und Schlesien befreit!

Die schlesische Armee hat alle angeschwollenen Bäche bis an den Gürtel durchwatet, bei unaufhörlichem Regen alle Nächte im Schlamm und Schmutz bivouakirt und mit allen Entbehrungen gekämpft, da die Proviant-Colonnen, der grundlosen Wege wegen, nicht folgen konnten. — Sie hat alles dieß mit der Entschlossenheit und dem Gleichmuth ertragen, der den wahren Soldaten charakterisirt.

Folgendes sind die im obigen Berichte angeführten Relationen:

Relation von der Schlacht an der Katzbach, den 14. (26.) August 1813.

Die Colonnen meines Corps setzten sich um 1 Uhr in Marsch. Da der Feind erblickt wurde, waren unsere gemeinschaftlichen Vortruppen in einem geordneten Rückzuge begriffen.

Eine Anhöhe, links dem Dorfe Eichholz, die der Schlüssel der ganzen Position war, wurde sogleich von der Artilleriecompagnie des Obersten Brams besetzt; die Avantgarde unter dem Generallieutenant Wassiltschikoff, und deren Reserve unter dem Generalmajor Uschakoff nahmen Posto zwischen dieser Anhöhe und dem Dorfe Eichholz. Der Generallieutenant Neva-

Digitized by Google

rofsky bildete die erste Linie hinter dieser Anhöhe, und der General Graf Lieven die zweite; das 8te und 39ste Jägerregiment besetzten das Dorf Eichholz, das Ochotzkische und Kamzatkische Regiment dienten ihnen zur Unterstützung.

Unterdessen stellte sich auch eine preußische Batterie auf dieser Anhöhe auf, und unterstützte die meinige kräftig. Die preußische Cavallerie hatte gedachte Anhöhe theils rechts, theils vor sich.

Da des Feindes linker Flügel umgangen werden konnte, so wurde der Generalmajor Lonskoy mit seiner Cavallerie und der Generalmajor Karpoff mit den Kosaken als auch der Generalmajor Wassiltschikoff mit dem Achtirschen Husarenregiment befehligt, das Dorf Eichholz links lassend, dem Feinde in die linke Flanke zu gehen. Der Generallieutenant Nevarofsky unterstützte diesen Angriff mit seiner ganzen Infanterie, der Generalmajor Graf Lieven ersetzte ihn in der ersten Linie. In dieser Stellung begann der Angriff; der Generalmajor Lonskoy in der Flanke, der General Wassiltschikoff in der Fronte, unterstützt von preußischer Cavallerie; der Feind wurde in die Katzbach geworfen.

In der Nacht, da das Gefecht schon sein Ende erreicht hatte, schickte der Feind aus Liegnitz eine Infanteriereserve mit 16 Kanonen, um meinen rechten Flügel zu beunruhigen und seine Flüchtigen zu retten. Die Generäle von Nevarofsky und von Lieven warfen ihn mit Verlust zurück und so begann Ruhe.

Die Folgen dieses großen Sieges sind, was mein Corps betrifft, gegen 30 Kanonen, 1 General, 10 Offiziere und 1500 Gefangene. Die ausführlichen Listen, von den sich ausgezeichnet habenden Offiziers und Soldaten, und andere Details, die ich anjetzt noch nicht habe, behalte ich mir vor, Eurer Excellenz einzusenden.

Haynau, den 17. (29.) Aug. 1813.

Unterz. Sacken.

Relation von der Affaire bei Plagwitz den 17. (29.) Aug. zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags.

Die Division des Divisions-Generals Puthaud hatte in Jobten übernachtet, und da sie vergeblich gewartet hatte, um die Brücke bei Löwenberg über den ausgetretenen Bober in Stand zu setzen, suchte sie sich den Weg nach Bunzlau zu öffnen.

Der General Rudzewicz, welcher die Avantgarde commandirt, schnitt ihr diesen Weg gleich ab und ließ den General Korff, der mit der Cavallerie zum Succurs der Avantgarde folgte und auch den Fürst Zerbatow, der gleichfalls mit seinem Corps folgte, benachrichtigen, daß der Feind wieder zurück nach Jobten gehen wollte.

Der General Korff ging gleich mit seiner ganzen Cavallerie dahin, um ihm diesen Weg abzuschneiden, und ließ dem Fürsten Zerbatow sagen, ihm dahin zu folgen.

Der Feind, der diese Bewegung sah, blieb auf dem Plagwitzer Berge, vor Löwenberg stehen. Der Fürst Zerbatow ließ daher sein Corps gerade dahin marschiren und der General Korff seine Cavallerie am Ufer immer folgen.

Der Fürst Zerbatow, so wie er auf den Höhen gerade über ankam, placirte den Oberstlieutenant Nasterowski mit der Batterie 34 leichte Artillerie und schickte die Jägerbrigaden des 11. 28. 32. und 36sten Regiments, um den Feind in die rechte Flanke zu nehmen.

Der Feind leistete starken Widerstand und seine Batterieen machten ein heftiges Feuer.

In demselben Augenblick attakirte der General Rudzewicz heftig die linke Flanke des Feindes; so wie der Fürst Zerbatow diesen sah, ließ er mit dem Bajonett attakiren, und der Feind wurde von den Höhen herunter nach dem Wasser geworfen, wo alles gefangen gemacht wurde, bis auf einige, welche sich ins Wasser warfen und ertranken. Besonders lobenswürdig war die Contenance, mit welcher der General Rudzewicz den Feind zu amüsiren und aufzuhalten suchte, bis die andern Truppen ihre Bestimmung erreicht, und die Bravour, mit welcher er und der Fürst Zerbatow attakirte.

Das Resultat dieser Gefechte und was dort in unsere Hände fiel, war:

Der Divisions-General Puthaud
über 100 Ober-Offiziere
3000 Gefangene
16 Kanonen
2 Adler vom 28sten Regiment vom Corps des Fürst Zerbatow genommen, zum 146sten und 148sten Linien-Regiment gehörig
ingleichen der ganze Artillerie-Park mit Munitions-Wagen und Equipagen.

Der Brigade-General Siblet, 1 Oberst und viele Offiziers und Gemeine ertranken im Wasser.

Unser Verlust ist weniger als 100 Mann, da der Angriff mit vieler Lebhaftigkeit geschah.

Lauterseiffen den 18. (30.) August 1813.

(Unterz.) Graf von Langeron,
General der Infanterie.

Über die bereits vorgestern erwähnten Vorfälle bei der innerösterreichischen Armee enthält die Klagenfurter Zeitung Folgendes aus Klagenfurt vom 1. September:

Nach gestern eingelaufenen Nachrichten ist Krainburg in unserer Gewalt. Oberst Baumgarten von Chasteler rückte den 30. August Abends von Windisch-Kappel durch den Kankerpaß gegen diese Stadt vor, welche mit 3 feindlichen Bataillons und 4 Kanonen besetzt war.

Der Feind hatte alle Thore verrammelt, die Kano-

Digitized by Google

nen aufgepflanzt, und die Häuser mit Infanterie besetzt. Nachdem die Aufmerksamkeit des Feindes durch den Oberstlieutenant Baron Göldlin vom 9ten Jägerbataillon, welcher die Stadt mit einem Angriff von Neumarktl her bedrohte, getheilt war, griff Oberst Baumgarten sie an, und drang troß der hartnäckigsten Vertheidigung, zugleich mit den Jägern des 9ten Bataillons hinein. Erst die späte Nacht machte dem Gefechte ein Ende, in dem der Feind einen großen Verlust erlitten hatte.

Dieser Verlust bewog ihn nach einem Morgens am 31. wiederholten Versuche sich zu behaupten, mit Tagesanbruch Krainburg zu verlassen, und die dortige Brücke über die Save zu zerstören.

Außer vielen Todten und Blessirten, welche der Feind verloren, und mit sich geschleppt hat, fielen noch 1 Offizier und 113 Mann gefangen in unsere Hände. Unserer Seits wurden verwundet, vom 9ten Jägerbataillon Hauptmann Wolf, und Lieutenant Richter, letzterer tödtlich, von Chasteler Inf. Oberlieutenant Culoh leicht, von der Landwehr Fähnrich Reinfeld und Rea.

Noch müssen wir des am 27. August statt gehabten Angriffs auf den Loibel erwähnen, bei welchem sich der Hauptmann Moll vom 9ten Jägerbataillon mit seiner Compagnie rühmlichst ausgezeichnet hat, indem er sich ungeachtet er von 1500 Mann unter Anführung des Generals Belloti bereits umrungen war, so zweckmäßig zu benehmen wußte, daß er den Feind mit sehr großen Verlust zurück schlug, und den Loibel behauptete.

Der Feind ließ nebst mehreren andern 2 Offiziere, worunter ein Generaladjutant, todt auf dem Platz liegen, ein 3ter fiel blessirt in unsere Hände; seine Verwundeten führte er mit 40 Wägen zurück. Unserer Seits wurde bloß ein Jäger leicht blessirt.

Am 1. d. Morgens griff der Feind unsere Position bei Feistritz am rechten Drau-Ufer mit Ungestüm an, wurde aber nach einem dreistündigen Gefechte durch den Hrn. General Baron Vecsey weit über seine Tags vorher inne gehabte Stellung zurückgeworfen.

Gedachter Hr. General rühmt das ausgezeichnete Betragen der Truppen, und bedauert nur den Verlust des Lieutenants Baron Gudenus von Chasteler Inf. welcher todt auf dem Platze blieb.

Hauptmann Verbeck vom 9ten Jägerbataillon wurde verwundet.

Spanien.

Lord Wellington hat an der Grenze von Frankreich an seine siegreiche Armee nachstehenden Tagsbefehl aus Irnita vom 9. Juli erlassen:

Tagsbefehl.

1. Der General en Chef macht die Offiziere seiner Armee auf die Lage aufmerksam, in der sie sich bisher zu dem Volke in Portugall und Spanien befunden haben, und auf die, in welcher sie sich nunmehr an der Grenze Frankreichs befinden.

2. Von jetzt an muß jede militärische Vorsicht angewendet werden, um Kundschaft zu erhalten, und jeden Überfall zu verhüten. Die Generäle und Stabsoffiziere, die sich an der Spitze detaschirter Commandos befinden, müssen auf ihren Flügeln und im Rücken unablässig Communication mit den Corps unterhalten, die ihnen zunächst sind, alle Soldaten und was zum Train gehört, dürfen sich durchaus nicht aus ihren Cantonnements entfernen.

3. Wenn gleich die vorgedachten Vorschriften unerläßlich sind, so verlangt der General en Chef doch ausdrücklich, daß die Einwohner gut behandelt, und alles Privateigenthum unangetastet bleiben soll.

4. Offiziere und Soldaten müssen bedenken, daß ihre Nationen bloß deßhalb im Kriege mit Frankreich begriffen sind, weil der Beherrscher Frankreichs ihnen nicht Ruhe gönnt, sondern sie unter sein Joch bringen will. Sie müssen nie vergessen, daß die härtesten Übel, welche der Feind bei seinem heillosen Einfall in Spanien und Portugall zu erleiden gehabt, durch das zügellose Betragen der Soldaten veranlaßt worden sind, welches die französischen Soldaten, mit Genehmigung ihrer Anführer, sich gegen die friedlichen Einwohner haben zu Schulden kommen lassen.

5. Wollten wir die friedlichen Einwohner Frankreichs das Betragen entgelten lassen, welches ihre Heere in Portugall und Spanien beobachtet haben, so würde dieß unmännlich und der Soldaten unserer Nation unwürdig seyn, und außerdem würde es ähnliche und noch größere Übel über sie bringen, als jene, welche die Franzosen in der Halbinsel haben erdulden müssen; endlich würde dadurch auch das große allgemeine Interesse wesentlich dadurch gefährdet werden.

6. So wie es also bisher bei Requisitionen für die Armee und bei Ertheilung von Scheinen über das Empfangen ist gehalten worden, eben so soll es auch auf dem französischen Gebiet fernerhin gehalten werden, und die Kriegscommissarien der Armeen werden zur Bezahlung der eingegangenen Lieferungen wie bisher von dem Commandanten der respectiven Corps angewiesen werden.

Unterz. Wellington.

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehende königl. Verordnung:

Mit Bezug auf den §. 9. Meiner fernerweiten Verordnung über den Landsturm vom 17. v. M. bestimme Ich hierdurch, daß in Rücksicht der Disciplinar-Strafen über die Landsturmmänner, sowohl für die Zeit ihrer Übungen, als wenn sie im wirklichen Dienste gegen den Feind stehen, die hierauf Bezug habenden Kriegsartikel

Digitized by Google

gelten sollen, welche als Militär-Gesetz für Meine Armee und die Landwehr gegeben sind. Der Landsturm muß sich durch diese Meine Anordnung geachtet finden, und ich beauftrage Sie, solche bekannt machen und zur Anwendung bringen zu lassen. Neudorf den 7. August 1813.

Friedrich Wilhelm.

An den Staatscanzler, Freiherrn von Hardenberg.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehende drei Bekanntmachungen:

I. Nachdem das unterzeichnete Militärgouvernement sich nach Breslau zurück zu begeben im Begriff steht; so wird solches hiermit zur Kenntniß sämmtlicher königl. Militär- und Civil-Behörden und Beamten gebracht, um von jetzt an alle Dienstsachen dorthin zu adressiren. Frankenstein den 30. Aug. 1813.

Königliches Militärgouvernement von Schlesien.

Der Militärgouverneur v. Gaudi. Der Civilgouverneur Merckel.

II. Da die königl. Breslauische Regierung von Schlesien sich gegenwärtig hier in Breslau befindet, so wird solches hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht und sämmtliche von ihr ressortirende Behörden zugleich angewiesen, ihre Dienstcorrespondenz nunmehr nach Breslau zu dirigiren. Breslau, den 1. Sept. 1813.

Königl. Preuß. Breslauische Regierung von Schlesien.

III. Das unterzeichnete Militärgouvernement hat Anfangs dieses Monats Sr. Majestät dem Könige eine Übersicht desjenigen eingereicht, was die hiesige Provinz geleistet hat.

Allerhöchstdieselben haben darin einen genugthuenden Beweis gefunden, daß auch von Schlesien das Mögliche geschehen ist, und befohlen, allen Einwohnern, welche nach ihrem Stande und Verhältnisse ihren uneigennützigen Patriotismus thätig bewiesen und zur Förderung des großen Zwecks beigetragen haben, Höchst-Dero Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Das Militärgouvernement erfüllt diesen Allerhöchsten Befehl durch gegenwärtige Bekanntmachung, überzeugt, daß die treugesinnten Einwohner Schlesiens, bei dem Bewußtseyn, sich durch ihr zeitheriges Betragen den Beifall Sr. Majestät und die Achtung aller Nachbarvölker erworben zu haben, keiner andern Aufforderung bedürfen, um mit gleich rühmlichem Eifer fortzufahren, und alle Kräfte zur Unterstützung des glücklich beginnenden Kampfes aufzubieten.

Frankenstein, den 30. August 1813.

Königliches Militärgouvernement von Schlesien.

Der Militärgouverneur v. Gaudi. Der Civilgouverneur Merckel.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung meldet Folgendes aus Warschau vom 17. Aug. Noch immer dauert der Durchzug russischer Truppen durch unsere Stadt fort. Am 14. marschirte reitende Artillerie und ein Pontonszug hier durch. Am 16. trafen auf dem Durchmarsche 6 Bataillons Infanterie von dem Reservecorps des Fürsten Labanow hier ein.

Schreiben von der Grenze des Herzogthums Warschau, vom 24. August. Der Durchmarsch russischer Truppen durch das Lubliner Departement dauert beständig fort. Am 19. gingen verschiedene Abtheilungen, die zum Corps des Generals Tolstoy gehören, durch Lublin, und bis 21. erwartete man das Reservecorps des Generals Essen.

In dem Herzogthume Warschau wird eine russische Reservearmee aufgestellt, welche außer kaiserl. Garden aus vier besondern Corps und einer Cavalleriedivision bestehen wird. An Geschütz hat diese Armee über 300 Kanonen. Die eigentliche Stärke derselben läßt sich noch nicht genau angeben.

Die schlesische Zeitung enthält aus Warschau vom 17. August Folgendes: Man meldet aus Plock, daß durch diese Stadt Abtheilungen russischer Truppen, verschiedener Waffenarten gehen und zu der Hauptarmee marschiren.

Türkei.

Nachrichten aus Alt-Orsowa vom 20. und 23. Aug. zufolge haben die Serbier in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. die bei Tekie, Alt-Orsowa gegenüber bestehende Redoute, nachdem sie zuvor die darin befindlichen, brennbaren Materialien und die Häuser des Dorfes Tekie in den Brand gesteckt hatten, freiwillig verlassen.

Die Besatzung schlug den Weg nach der Insel Porecs ein, wo auch die aus Negotin geflüchteten Serbier (vergl. österr. Beob. Nro. 249.) in zerstreuten Häuflein angekommen sind.

Die verschanzte Insel unterhalb Kladowa, Veliko Ostrowo genannt, haben die Serbier gleichfalls, ohne den Angriff der Türken abzuwarten, verlassen, und da das zur Unterstützung von Veliko Ostrowo aus Kladowa abgeschickte Detachement wegen der türkischen Streifpartheien nicht wieder nach Kladowa zurückgelangen konnte, so soll anjetzt die Besatzung dieses festen Ortes aus nicht mehr, als 500 Köpfen bestehen.

Der Großvezier war etliche Mahl im Lager bei Negotin, hat diesen Ort gestern besichtigt und ist sodann wieder nach Widdin zurückgekehrt.

Am 20. d. M. früh ist die türkische Avantgarde,

3000

Digitized by Google

3000 Mann stark, unter Commando des Hofstallmeisters Recsep Aga vor Kladowa angekommen und hat diesen befestigten Ort von der Landseite eingeschlossen. Eben so sollen an dem nämlichen Tage der größere Theil des bei Negotin gestandenen Corps daselbst angekommen seyn, nachdem ein Theil derselben abgeschickt worden ist, sowohl die aus Negotin flüchtenden Serbier zu verfolgen, als auch Streifereien zu unternehmen.

Es wird nun türkischer Seits zur Belagerung von Kladowa geschritten, welche, so wie die schwer zu erobernde befestigte Insel Porecz die einzigen Punkte sind, welche dem Vordringen der Türken von dieser Seite noch im Wege stehen.

Von den an der Drina stehenden Türken sind Abtheilungen bis in die Gegend von Aschnicza und Loschnitza vorgerückt und es steht zu vermuthen, daß sie ehestens bis in die Gegend von Schabatz vordringen dürften.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 17. August:

„Nachdem der Gouverneur auf Bornholm in Erfahrung gebracht, daß der Chef einer schwedischen Orlogsbrigg, Wenta litet, die zwischen Bornholm und Christiansöe kreutzte, von Bornholm nach gedachter Festung zu gehen untersagt, und gegen die Mannschaft der von ihm angehaltenen Böte und Fahrzeuge geäußert hatte, daß er dort stationirt sei, um die Zufuhr zur Festung zu verhindern, so hat der Commandant auf Christiansöe, in Folge erhaltenen Befehls von gedachtem Gouverneur, von dem Chef dieser schwedischen Orlogsbrigg eine Erklärung verlangt, aus welcher Ursache er dänische Fahrzeuge anhalte und ihnen den Weg zur Festung versperre? Gedachter Chef der Brigg, Capitän Cronstedt, hat hierauf in einer schriftlichen Antwort erklärt; daß er die Fahrzeuge zwischen Bornholm und Christiansöe aus der Ursache anhalte, weil alle dänischen Fahrzeuge von ihm aufgebracht werden sollten. In Folge dieser Erklärung hat der Gouverneur, dessen Pflicht es ist, die so nothwendige Communication mit der Festung Christiansöe zu unterhalten, und die dänischen Schiffe in den dortigen Gewässern zu beschützen, sich genöthigt gesehen, dieser von gedachtem schwedischen Capitän Cronstedt verübten offensiv feindlichen Handlung durch die Ordre zur Verjagung erwähnter Brigg zu begegnen. Zu dem Ende ist der Capitän-Lieutenant H. E. Wulff am 24. Juli um 10 Uhr Vormittags von Christiansöe mit 4 Kanonenjollen ausgelaufen. Um 11½ Uhr zog gedachte Brigg schwedische Flagge und Wimpel auf, und schoß einen losen Schuß, welcher von dem Capitän-Lieutenant beantwortet wurde. Um 12¼ Uhr begann das Feuer von den Kanonenjollen, da die Brigg die Blanken zeigte und 2 volle Lagen gab, wovon 2 Kugeln zwei der Kanonenjollen trafen, jedoch ohne sonderlich Schaden zu thun. Um 12¾ Uhr sandte die Brigg einen Offizier in einem Fahrzeug unter Parlementärflagge mit der Vorfrage, ob Krieg zwischen Dänemark und Schweden erklärt sei? Des Capitän-Lieutenants Wulff Antwort war, daß, nachdem die Brigg, in Folge der abgegebenen schriftlichen Erklärung ihres Chefs an den Commandanten, Befehl habe, alle dänische Schiffe aufzubringen, und die Communication zwischen der Festung und Bornholm zu verhindern, so sei ihm (dem Capitän-Lieutenant) Befehl ertheilt, solches zu verhindern. Die Brigg suchte nun mit allen Segeln und Rudern nordwärts zu entkommen, und kam durch die zunehmende Lüftung um 2 Uhr außer Schußweite. Um 3 Uhr holten die Kanonenjollen die Brigg wieder ein, worauf die Attake aufs Neue begann und bis um 3¼ Uhr fortdauerte, zu welcher Zeit die Brigg durch den stärker werdenden Wind entkam. Nachdem solchergestalt die Brigg von Christiansöe und dessen Außenscheeren vertrieben, kehrte die Kanonenjollen nach der Festung zurück, wo sie um 6 Uhr anlangten."

Aus Helsingör wird unterm 14. Aug. geschrieben: „Am 10. d. kam eine Rostocker Galeasse ganz allein aus der Nordsee, legte sich auf die Rhede und klarirte, welches gegenwärtig als etwas Auffallendes zu betrachten ist. Vorgestern kamen eine Brigg und einige kleine Fahrzeuge aus dem Süden, und segelten nordwärts. Gestern kam wieder eine Flotte von einigen 40 Segeln von Landscrona, und ging unter Bedeckung eines bewaffneten Schiffs und einiger Kanonenböte nach der Nordsee. Auf diese Weise passirt doch in diesem Jahre eine nicht unbedeutende Anzahl von Fahrzeugen den Sund.

Gestern kamen abermals drei französische Schauspieler, der eine mit Frau und Kindern, aus Stockholm hier an."

Frankreich.

Die Pariser Zeitungen enthalten ausführliche Beschreibungen der Feierlichkeiten, womit J. M. die Kaiserinn auf Ihrer Durchreise zu St. Germain en Laye, zu Evreux, Vernay, Caen rc. empfangen worden war. Am 25. Aug. des Abends um 5 Uhr traf sie zu Cherbourg ein, wo eine unermeßliche Volksmenge sie mit lautem Jubel bewillkommte. Ihre Majestät stieg im Hotel des Seepräfecten Molini ab; für die Personen von ihrem Gefolge hatten die vornehmsten Einwohner der Stadt Zimmer in ihren Häusern angeboten. Das Zuströmen von Fremden war so groß, daß Viele aus Mangel an Unterkommen wieder umkehren mußten.

Digitized by Google

Am 27. sollte die feierliche Eröffnung des Bassins vor sich gehen. Die Marine und die Stadt wollten jede einen Ball geben, und die Schauspieler des Feydeautheaters alle Abende spielen. Unter andern hatte man das bekannte Stück, der kleine Matrose, zu dem gegenwärtigen Anlasse umgearbeitet. Das Einmauern einer Inschrift auf Platina, und der unter der jetzigen Regierung geprägten Medaillen und Münzen im Grunde des Bassins, war schon am 22. Aug. in Gegenwart des Seeministers vollzogen worden. Unter den von Paris angekommenen Fremden bemerkte man den Senator Röderer, den Requetenmeister Jaubert, den Contreadmiral Regnaud, den Baron Denon, den Grafen Lima, u. a. m.

Die Königinn Hortense von Holland hatte am 15. Aug. in den Bädern zu Aix, Departement des Montblanc, 300 Arme gespeist.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Kaschau, den 27. August. Vorgestern wuchs der Hernat-Fluß, in Folge des seit 3 Tagen schon unaufhörlich fortdauernden Regens, dergestalt an, daß er austrat und die Vorstädte gänzlich überschwemmte. Dadurch ist nun auch die Passage gegen Eperies und Szinye gesperrt, und die Briefe nach Wien müssen den Weg über Ofen nehmen. So viel man bisher erfuhr, war in der Zips ein starker Wolkenbruch niedergegangen. Das große Wasser nöthigt unsere Vorstädter noch immer auf den Dachböden zu wohnen. Die Lebensmittel werden ihnen auf Flößen zugeführt. Daß diese Wasserfluth in den obern Gegenden vielen Schaden angerichtet haben müßte, ist aus den verschiedenen Effecten, z. B. Commodkästen, Tischen, Coffers (wovon einer sehr namhaften Inhalts an Silberzeug und klingender Münze) ersichtlich, welche auf dem Hernat herabgetrieben, und die einstweilen vom hiesigen Stadtmagistrat in Verwahrung genommen wurden. Auch viele Menschen sind verunglückt. Die Zahl dieser Unglücklichen in der Bergstadt Gölnitz allein gibt man über 100 an.

Steiermark.

Grätz, den 7. Sept. Gestern haben hier die Andachten mit Aussetzung des Hochwürdigsten um den Segen des Allerhöchsten für das Gedeihen der gerechten und frommen Absichten unsers allergnädigsten Kaisers bei dem wieder ausgebrochenen Kriege in der Dom- und in zwei Vorstadt-Pfarrkirchen begonnen. Sie werden in denselben durch drei Tage, am 9. 10. und 11., in andern, und am 12., 13. und 14. wieder in andern drei Pfarrkirchen der Stadt und Vorstädte fortgesetzt. Auf dem Lande werden diese Andachten in drei auf einander folgenden Sonntagen gehalten. Bei allen Segenmessen und Litaneyen wird das Kriegsgebeth verrichtet.

Wien, den 8. September.

Am 5. d. M. geruhten Se. k. k. apostol. Majestät dem am 2. d. M. aus England in Töplitz eingetroffenen, zum königl. Großbrittannischen außerordentlichen Bothschafter an dem kaiserl. österreichischen Hofe ernannten Lord Aberdeen, die gewöhnliche Antrittsaudienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens zu ertheilen.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben dem nun wieder als Ihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe accreditirten Grafen v. Stackelberg, als einen besondern Beweis Ihrer Zufriedenheit mit dessen geleisteten, wichtigen Diensten, die Insignien des heil. Alexander Newsky-Ordens, reich mit Brillanten verzieret, und von einem in den huldvollsten Ausdrücken abgefaßten Schreiben begleitet, zu übersenden geruhet.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 27 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 24 1/2; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 26 7/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93 1/4.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.
Heute: Die Jäger.
Morgen: Regulus.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.
Heute: Das Sonnett. — Zum letzten Male: Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.
Heute: Die Monatszimmer.
Morgen: Die Kosaken.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.
Heute: Kasper Thorriegler.
Morgen: Die beiden Grenadiers.

Theater in Baden.
Heute: Nina und Lorezzo. (Ballet.)
Morgen: Die Schweizerfamilie.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comtoir des österreichischen Beobachters ist so eben erschienen: „Actenstücke und Materialien zu der Geschichte des großen Kampfes um die Freiheit Europa's in den Jahren 1812 und 1813"; erster Theil. Kostet 1 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 254.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 11. September 1813.

2

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 ½	Grad.	28 Z. 3 L. 5 P.	N.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 ½	—	— — 3 — 3 —	N.	— — —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 3 — 2 —	N.	— — —	Regen.

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Saarmund war am 28. Aug. folgender Bericht erschienen:

Hauptquartier Saarmund, den 28. August.

Der Kronprinz verlegte Sein Hauptquartier hieher am 26. August.

Das Corps des General Hirschfeld stand am 26. zwischen Rekahn und Golzow, wohin es sich begeben hatte, in der Hoffnung, die Arriergarde des Generals Girard, der von Ziesar nach Brück marschirte, anzugreifen; aber der Feind eilte so sehr, daß man ihn damahls nicht erreichen konnte.

Am 25. brachte man nach Potsdam 2 Offiziere und 104 Soldaten von verschiedenen Nationen, die nach ihrem eigenen Geständniß von 20 Mann berittener Landwehr sich hatten gefangen nehmen lassen, indem sie ihre Gewehre wegwarfen. Sie behaupteten, daß diese Stimmung allgemein ist.

Man folgte dem Feinde so nah, daß am 25. der General Orurk zu Gotten ankam, wo die feindlichen Oberbefehlshaber, die Herzoge von Reggio und Padua und der General Reynier die Nacht vorher durchgegangen waren, begleitet von einem großen Theil ihrer Armee.

Der Feind hatte den Oberst Adrianof genöthigt, sich nach Jüterbock zurückzuziehen, und nachdem er dort mit 2 Bataillons Infanterie und 600 pohlnischen Uhlanen Posto gefaßt hatte, wahrscheinlich in der Absicht, seinen Rückzug durch Beibehaltung seiner Communication mit der Elbe, zu erleichtern, wurde er von dort am 26. mit Gewalt verjagt, durch einen Theil der Truppen unter den Befehlen des General Orurk, und zwei preußischen Escadronen unter dem Major von Hellwig. Der Oberst Krasowski griff die Stadt an und bemächtigte sich derselben; der General Benkendorf verfolgte den Feind mit 4 russischen und den 2 preußischen Escadrons und 2 Kanonen; er erreichte ihn in den Dörfern Rohrbeck und Bochow und verjagte ihn daraus. Der Feind hat bei dieser Affaire über 300 an Todten und viel Gefangenen verloren.

Es kommen täglich bei uns viele Offiziere an, welche die französische Armee verlassen, und in unsere Reihen übergehen.

Der General Czernitschef ließ Belzig am 25. Abends durch seine Kosaken besetzen. Der General Girard, der in Lübnitz geblieben war, um die Nacht dort zuzubringen, ward über seine Lage beunruhigt, und ließ eine starke Recognoscirung gegen Belzig machen, die sich jedoch nicht bis an die Stadt heran wagte, in welcher die unserigen sich nach einem lebhaften Scharmütze behaupteten. Am 26. kam der Oberst Krus mit einem Cavallerieregiment nach Dahme zurück. Er hat diese auf eine glänzende Art ausgeführt. Von allen Seiten von dem feindlichen Heer umgeben, konnte er nur sehr kurze Zeit in seiner Stellung bleiben. Dem ungeachtet nahm er auf dem Wege von Dahme nach Herzberg vor den Augen einer starken feindlichen Colonne 70 Wagen mit Lebensmitteln weg, von deren Bedeckung er 6 Offiziere und 120 Soldaten gefangen nahm, die übrigen wurden getödtet oder zerstreut. Der Kronprinz hat dem General Winzingerode aufgetragen, diesen braven Offizier für die Einsicht, welche er in dieser schwierigen und gefährlichen Gelegenheit an den Tag legte, Seine vollkommene Zufriedenheit zu bezeigen.

Der General Bülow hatte am 26. sein Hauptquartier zu Trebbin, am 27. zu Elsholz; der General Borstel war in der Gegend von Luckenwalde. Der General Tauenzien, der durch Zossen marschirt war, hatte am 27. sein Hauptquartier zu Baruth, sein Corps stand zwischen dieser Stadt, Golzen und Luckau. Er hat viel Geschicklichkeit angewandt, um seine Reserve schleunig zu vereinigen, und viel Thätigkeit, um die feindlichen Truppen aus den Wäldern zu verjagen. Der General Wobeser hat, nachdem er den Feind auf dessen rechter Flanke und im Rücken beunruhigt, seine Truppen zu Golzen vereinigt und marschirte dann auf Baruth, von wo er den Feind, der sich noch 2500 Mann stark dort befand, verjagte. Alle diese Corps ne-

Digitized by Google

cken den Feind auf seinem Rückzug. Die Wege sind bedeckt mit Waffen und umgefallenen Pferden; die französischen Arriergarden haben ihre Equipagen verbrannt.

Der General Wallmoden ward am 21. dieses Nachmittags zwischen Vellahn und Kamin von einem Corps von 20,000 Mann, unter dem Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) angegriffen; das Gefecht dauerte bis tief in die Nacht, die Stellungen wurden auf beiden Seiten behauptet. Unser Verlust beträgt 100 Mann Todte und Verwundete; der des Feindes nach Aussage der Gefangenen auf 500 Mann, die außer dem Gefecht gesetzt sind. Am 23. Abends concentrirte sich der Feind zu Wittenburg, und nach verschiedenen Demonstrationen schickte er plötzlich 10,000 Mann auf Schwerin, denen allmählig das ganze feindliche Corps folgte. Er hat dort eine starke Stellung zwischen dem großen und den kleinen Seen genommen. Der General Tettenborn mit 4 Regimentern Kosaken, welche durch das Lützowsche und das Reichsche Corps unterstützt werden, beobachtet ihn von allen Seiten und schneidet ihm seine Communicationen ab. Er hat schon verschiedene von dem Gouvernement abgeschickte Kuriere aufgefangen und mehrere Pulverwagen weggenommen. Von einer andern Seite beobachtet der General Vegesack die Bewegungen des Feindes, um die seinige darnach zu richten.

Da der General Wallmoden nicht glaubte, daß er durch dieses gewagte Manövre des Feindes sich dürfe überflügeln lassen, so begab er sich nach Grabow; aber am 26. marschirte er von neuem in der Richtung von Schwerin, von wo der Feind es nicht versucht hatte, sich wegzubegeben. Die Kosaken haben etwa 100 französische und dänische Gefangene gemacht.

Der Graf v. Kielmannsegge von den hanöverschen Jägern hat mit seinem Detaschement am 25. früh die Elbe bei Dömitz passirt: er hat den feindlichen Posten angegriffen und in den Verschanzungen 3 Offiziere und 100 Mann gefangen genommen, nachdem er davon beinah 50 getödtet und verwundet.

Der gestrige Tag (27.) war durch die Niederlage des Corps des Generals Girard zwischen Liebnitz und Belzig ausgezeichnet. Sie ward bewirkt durch die vereinten Anstrengungen der Generale Czernitschef und Hirschfeld. Der Feind marschirte gegen den General Czernitscheff; und der General Hirschfeld folgte ihm im Rücken, ohne daß er es gewahr ward.

Unterdeß hatte der General Czernitscheff den Feind von der Seite von Belzig angefallen, und seine Cavallerie führte mehrere glänzende Angriffe aus. Ein Regiment Kosaken griff eine 1000 Mann starke Colonne Infanterie an, vernichtete sie oder nahm sie gefangen. Man kann noch nicht alle Offiziere nennen, die sich an diesem Tage ausgezeichnet haben. Der General Czernitscheff hat 60 Offiziere und 1500 Soldaten gefangen genommen und eine Kanone erbeutet; der General Hirschfeld 70 bis 80 Offiziere und über 2000 Soldaten, er hat überdieß 7 Kanonen, mehrere Munitionswagen und fast das ganze Gepäck weggenommen. Die preußische Infanterie hatte nach so mühsamen Märschen etwas Ruhe nöthig, aber die Kosaken des General Czernitscheff verfolgen den Feind lebhaft; der General Benkendorf war schon am 27. weit über den Feind hinaus und befand sich zu Görzke. Es ist wahrscheinlich, daß nur schwache Überreste von dem ganzen Corps des Generals Girard nach Magdeburg und Wittenberg entkommen werden.

Was dem Corps des Generals Hirschfeld besondere Ehre macht, sind die forcirten Märsche unmittelbar vor dieser Action. Junge Truppen, kürzlich erst ausgehoben, größtentheils bestehend aus der Landwehr der Neumark, haben den Sieg über einen an Anzahl und Geschütz weit überlegenen Feind davon getragen. Dieß Beispiel beweist, was der Patriotismus unter einem thätigen und geschickten General vermag. Sachsen, Baiern, Würtenberger! ihr habt euch in einer Sache, welche den Wünschen eures Vaterlandes entgegen ist, und bei Unterstützung einer fremden Herrschaft tapfer gezeigt: was würdet ihr nicht thun, wenn reinere und edlere Beweggründe euch leiteten? wo ist die Macht der Erde, welcher die vereinigten Teutschen, streitend für die Unabhängigkeit und Unverletzbarkeit ihres Vaterlandes nicht im Stande wären, zu widerstehen?

Der General Thümen hat in den Gefechten, welche vor dem Treffen bei Groß-Beeren Statt fanden, eine große Unerschrockenheit gezeigt. Obgleich verwundet, hörte er nicht auf, selbst zu commandiren. Der General Oruk hat überall, wo er mit dem Feinde zusammentraf, viel Seelenruhe und viel Talent gezeigt.

Seitdem die Feindseligkeiten wieder angefangen haben, hat die feindliche Armee, welche dem verbündeten Heere im Norden von Teutschland gegenüber steht, über zwölftausend Mann verloren; nach den Berichten der Generäle sind siebentausend Mann in unserer Gewalt, worunter 250 Offiziere, und unter diesen mehrere Obersten und Oberstlieutenants.

Zwei Tage darauf erschien folgender Bericht im Hauptquartier Belitz:

Hauptquartier Belitz, den 30. August.

Gestern haben des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit Ihr Hauptquartier hieher verlegt.

Den Aussagen der vom Corps des General Girard gemachten Kriegsgefangenen zufolge, soll dieser General in dem Gefecht am 27. geblieben seyn. Der preußische General Puttlitz, der in eben diesem Gefecht sehr viel Muth und Einsicht bewiesen, hat eine starke Contusion an der Schulter bekommen. Der Feind wird auf dieser Seite noch immer verfolgt und es werden noch fortwährend Gefangene eingebracht.

General Borstel hat Zuna und Jüterbock besetzt, und bei jeder Gelegenheit viel Kriegskenntniß und großen Eifer bewiesen.

Gestern schien es, als ob der Feind sich bei Eckmannsdorf und Kattenborn, zwischen Wittenberg und Treuenbrietzen, concentriren wollte; allein nach den Berichten, welche heute von den Generalen Winzingerode und Woronzoff eingegangen sind, bleibt fast kein Zweifel übrig, daß der Feind sich gegen die Elbe hin zurückziehe. Der General Winzingerode folgt ihm mit achttausend Mann Cavallerie.

Der Graf Woronzoff, der das Commando der russ. Avantgarde in Person übernahm, attakirte gestern Abends mit drei bis viertausend Mann den Posten von Jüterbock, in welcher Stadt und Gegend der Feind bis zwanzigtausend Mann stark war. Das Feuer der russischen Artillerie brachte das ganze feindliche Corps in Bewegung.

Dieser Angriff gereicht den Talenten des General Woronzoff zu großer Ehre, insofern er damals noch nicht wissen konnte, daß für den Nothfall bereits eine starke Colonne zu seiner Unterstützung unterweges war. Die gesammte Armee rückt vorwärts.

Die verbündete große Armee von Russen, Österreichern und Preußen, unter dem Oberbefehl des Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, ist am 22. Aug. aus Böhmen in Sachsen eingedrungen und hat auf dem linken Elbufer Posto gefaßt. Die feindlichen Truppen, welche die Pässe besetzt hielten, sind überwältigt worden. Am 26. war das Hauptquartier der verbündeten Armee bereits vor Dresden, das Bombardement hatte schon seinen Anfang genommen, und die Stadt stand in Flammen. Der Kaiser Napoleon hatte sich am 24. mit der Garde dorthin begeben. Die unmittelbar von ihm selbst commandirte Armee zieht sich aus Schlesien und aus der Lausitz nach der Elbe zurück. General Blücher ist am 25. früh von Jauer aufgebrochen und verfolgt mit seinem gesammten Corps den Feind.

Mit diesen Nachrichten trifft so eben, heute den 30. Morgens um 8 Uhr, der General Prinz Kudaschoff hier ein; er war am 26. Abends aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosaken abgefertigt worden, hatte seinen Weg mitten durch die feindliche Armee genommen, war mit seiner Bedeckung zwischen Riessa und Meissen durch die Elbe geschwommen, und hatte sich durch mehrere Posten durchgeschlagen. So kam er nach Liebenwerda und von dort nach Dahme, wo er die ersten preußischen Truppen antraf. Er hat unterwegs sechs pohlnische Offiziere zu Gefangenen gemacht und sie mit sich gebracht. Er ist im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen angekommen, ohne einen einzigen Mann von seiner Bedeckung eingebüßt zu haben, nur zwei von seinen Kosaken haben Säbelhiebe bekommen.

Gleich nach den ersten Siegesnachrichten aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit, ward von Berlin eine Deputation an denselben gesandt, und hat im Namen der Stadt für den ihr gewordenen Schutz gedankt, worauf Se. königl. Hoheit nachstehendes schmeichelhafte Schreiben erließen:

Meine Herren!

Ich habe Ihren Dank noch nicht verdient; aber ich freue mich sehr über Ihre so herzliche Theilnahme an dem Glück unserer Waffen und über Ihre Anhänglichkeit an Ihren erhabenen Monarchen. Wir werden siegen, die Avantgarde unserer Armee hat den fliehenden Feind schon in Sachsen zurückgetrieben. Nur Selbstvertrauen! und bald wird Preußen in seiner Größe wieder dastehen. Wir feiern alsdann das Siegesfest zusammen. Grüßen Sie die vortrefflichen Berliner und vergessen Sie uns nicht. Adieu meine Herren.

Nachrichten aus Berlin vom 31. Aug. zufolge befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen am 30. Nachmittags bereits in Buchholz anderthalb Meilen vorwärts Belitz, und am 31. in der Früh um 2 Uhr war alles neuerdings zum Aufbruch bereitet, um nach den Umständen das Hauptquartier entweder nach Treuenbrietzen oder Jüterbock zu verlegen. Das Oudinotsche Corps schien an dieser Seite noch vor der Elbe Widerstand leisten zu wollen.

Der Moniteur bis zum 29. August enthält noch nichts von dem Wiederanfange der Feindseligkeiten in Teutschland und der österreichischen Kriegserklärung; nur die übrigen Pariser Zeitungen vom obigen Datum melden Folgendes unter dem Artikel Paris d. 22. Aug.

Man hat Nachrichten von dem Kaiser vom 22., Se. Majestät waren zu Löwenberg an der Bober und genossen der besten Gesundheit.

Die Preussen und Russen, unter den Befehlen des General Langeron, wurden vollkommen geschlagen. Die Operationen des Feldzuges entwickelten sich allenthalben mit großer Thätigkeit und sind bis jetzt zu unserm Vortheil. Wir müssen unverzüglich die Details erhalten. (vergl. die Berichte von der schles. Armee.)

Der Fürst von Eckmühl hat sich der Stadt Schwerin bemächtigt und man sagte zu Hamburg, daß unsere Truppen am 23. hätten in Berlin einrücken sollen.

Der Moniteur vom 30. August enthält nachstehende Abschrift eines Schreibens Sr. Excell. des Hrn. Grafen Daru, Minister-Staatssecretair, an Se. Ex-

cell. den Kriegsminister, datirt Görlitz, den 24. Aug. 1813. (Vergl. die in unsern Blättern gelieferten Berichte von den Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des General von Blücher.)

Herr Herzog! Da ich sehe, daß der Kaiser bald an den Ufern der Bober, bald an den Debouchéen von Böhmen und bald an der Elbe äußerst beschäftigt ist, und da der Feldzug mit äußerster Thätigkeit betrieben wird, so könnte es möglich seyn, daß Se. Maj. keinen Augenblick Zeit gefunden hätten, um Ihnen zu schreiben.

Ich halte es für nützlich, Ew. Excellenz zu melden, daß die Armee in dem besten Zustande und mit allem Nöthigen, überflüssig versehen ist.

Die feindliche Armee, welche sich in Schlesien befand, wurde geschlagen und weit zurückgetrieben. Die Debouchéen von Böhmen wurden besetzt und befestigt.

Es scheint, daß in diesem Augenblicke Se. Majestät auf die feindliche Armee an die Elbe manövrirt.

Diejenige unserer Armeen, welche nach Brandenburg hin manövrirt, muß heute in Berlin eingerückt seyn.

Jene des Fürsten v. Eckmühl, die mit dem dänischen Corps vereinigt ist, muß gegenwärtig nur auf einige Märsche von dieser Stadt entfernt seyn.

Ich bitte Ew. Exc. etc.

Der Graf Daru.

Das Journal de Paris vom 30. August enthält die von dem Vicekönig von Italien erlassene und bereits in Nro. 250 des österreichischen Beobachters gelieferte Proclamation.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in Nro. 255 abgebrochenen Sitzungen beider Häuser des Parlaments in Betreff der Dank-Adresse für den Marquis v. Wellington.

Mr. Canning. Ich befinde mich, wie der edle Lord, der die Motion gemacht hat, in einer Verlegenheit, in welche Niemand seine Freunde und Bewunderer öfterer, als Lord Wellington, gesetzt hat. Ich fühle, wie schwer es ist, die Bewunderung, die seine letzte Heldenthat in mir erregt hat, in Worte zu fassen, und ich bin überzeugt, daß die kräftigste Sprache, die ich brauchen könnte, doch nur ein schwaches Echo des Enthusiasmus seyn würde, den das Volk bei diesem ruhmwürdigen Ereignisse kund gab. Ich hoffe, daß die Theilnahme, welche ich stets an der Sache Spaniens bewiesen, mich in den Augen des Hauses entschuldigen werde, wenn ich mir die Freiheit nehme, mich bei dieser Gelegenheit an dasselbe zu wenden. Es sind 5 Jahre her, daß dieses Land, trotz der schwierigen Umstände, in denen es sich befand, und trotz des gefährlichen Kampfes, worin es verwickelt war, plötzlich vor seinen Augen, die glorreiche Aussicht sich öffnen sah, deren glückliche Hoffnungen durch den Sieg, welchen wir heute feiern, wenn nicht verwirklicht, doch wenigstens nahe daran sind, in Erfüllung zu gehen. Damals, wie groß auch unsere Staatslasten, und wie ungeheuer die Opfer waren, die wir bereits gebracht hatten, standen wir keinen Augenblick an, mit einem Feinde gemeinschaftliche Sache zu machen, der in dem einzigen Betracht, daß er ein Opfer der Unterdrückung, unser Freund geworden war. Wie auch immer der Erfolg dieses Entschlusses gewesen wäre, so würden wir ihn nie bereut haben, selbst angenommen, daß alles, was wir davon erwarteten, unsere Hoffnung getäuscht hätte. Aber wir haben hier ein neues Beispiel, welches beweist, wie innig Großmuth und Gerechtigkeit, mit der Sicherheit der Nation verknüpft sind. In jener Zeit, von welcher ich spreche, glaubten mehrere Mitglieder dieses Hauses, daß wir in ein sehr gewagtes Unternehmen verwickelt wären, und daß, so unerläßlich es auch scheine, es keine Hoffnung für glücklichen Erfolg darböte. Jetzt glänzt ein neuer Tag über unseren Häuptern, ein Tag des Ruhms, der, wenn auch nichts, als Ruhm der Erfolg davon wäre, auf die Tafeln der Geschichte eingeschrieben zu werden verdiente, der aber durch Wiederherstellung und Bestätigung der Freiheiten des Menschengeschlechts, eine ausgedehntere Wirkung hervorzubringen verspricht. Doch, wir würden uns bei allem Lobe, das wir dem Lord Wellington zollen und das ihm so mit Fug und Recht zukömmt, einer großen Ungerechtigkeit schuldig machen, wenn wir nicht zugleich das Betragen der Minister Sr. Maj. im Laufe dieses Krieges bewunderten. Ich gehöre, besonders nach einer Verhandlung, die zu Anfang der Sitzung statt gefunden, mit zu denen, welche sich am meisten beeifern, der Sorgfalt, der ängstlichen Bemühung, und Aufmerksamkeit, womit die mächtigen Mittel dieses Reichs von unserer Regierung in Bereitschaft gestellt, und dem edlen Marquis, um nach Gefallen darüber zu schalten, überlassen wurden, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Ich gehe noch weiter und sage, daß man nicht blos den Ministern Sr. Majestät, sondern dem Parlamente, der ganzen Nation Glück dazu wünschen muß, daß sich mitten unter den bisweilen niederschlagenden Wechseln dieses Kampfes (obgleich diejenigen, welche die Talente des großen Feldherrn, der die Leitung desselben über sich hatte, gehörig zu schätzen wußten, nie im geringsten den Muth sinken ließen) nie, weder in dem Hause noch in dem Lande, irgend ein Zeichen kund gegeben, welches angezeigt hätte, daß man den Schwierigkeiten, die sich darboten, nachgeben, oder an dem glücklichen Erfolg dieser großen Angelegenheit verzweifeln wollte. Heute ernten wir die Früchte unserer Beharrlichkeit, heute empfangen wir den Lohn, erstens für die weisen Ansichten, die uns in die Angelegenheit Spaniens hineingezogen, und sodann für die Beständigkeit,

womit

womit wir sie fortwährend geführt haben. Die Revolution von 1808 (wie man bisweilen den ruhmwürdigen Aufstand der Spanier genannt hat) scheint von der Vorsehung der Welt gegeben worden zu seyn, um einen Gegensatz zu jener fürchterlichen Revolution zu bilden, deren schreckliche Fortschritte den Menschen beinahe den Glauben eingeflößt haben, daß das Glück unwiderruflich an die Sache derer geknüpft wäre, die mit einer unersättlichen Wuth über alle gesellschaftlichen Anstalten herfielen. Allein die spanische Revolution hat, indem sie einen eben so glänzenden Erfolg hervorgebracht, als derjenige war, welcher den Anfang der französischen begleitete, bewiesen, daß die Bahn des Triumphes denen, die für ihren rechtmäßigen Souverain kämpfen, und die erhalten und nicht zerstören wollen, nicht verschlossen ist. Die Wirkungen des letzten Sieges werden nicht bloß für die Sache Spaniens ersprießlich seyn. Spanien war der Schauplatz der Thaten des Lord Wellington, aber es ist nicht die Grenze der glücklichen Folgen, die sie hervorbringen müssen. Der nämliche Schlag, der den Talisman der französischen Macht in Spanien zerbrach, wird auch in Norden den Wahn von ihrer Unbesiegbarkeit zerstreuen, und Europa die Freiheit wiedergeben. Der Krieg in Spanien hat einen Stand der Dinge hervorgebracht, der auch den Ländern, welche bisher von ihren schnellen und vielfältigen Kämpfen mit Frankreich nichts als Niederlagen und Muthlosigkeit hatten, Aussicht und Hoffnung auf glücklichen Erfolg öffnet. Wenn wir unsere Blicke auf die Ebenen Teutschlands werfen, so sehen wir nicht mehr einen auf den Fittigen des Sieges getragenen, rund um sich her Schrecken verbreitenden Eroberer, sondern wir bemerken überall Völker, die der Hoffnung wiedergegeben und unveränderlich entschlossen sind, ihm Widerstand zu leisten. Der Continent bietet nicht mehr die nämlichen Scenen der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung dar; die moralische Sündfluth, die ihn zur Einöde macht, fängt an inne zu halten, die Grenzen der alten Königreiche kommen wieder zum Vorschein, und wir entdecken bereits jene alten und heiligen Merkmahle, welche das Daseyn der alten Einrichtungen bezeichneten. Und wem verdanken wir, nächst Gott, alle diese günstigen Veränderungen, wenn nicht dem Manne, dem wir heute den Dank der Nation darzubieten haben. Es würde, wie der edle Lord sehr treffend sagte, anmaßend seyn, alle Folgen eines so glänzenden Sieges umfassen zu wollen, aber wir haben wenigstens den Trost zu wissen, daß sie nicht anders als glücklich seyn können. Der Krieg mag nun fortgesetzt oder der Frieden unterhandelt werden, sie müssen gleich günstig seyn. Sie werden für den Krieg Muth und Mittel geben, und für den Frieden jene Verbindung von Ruhm und friedlichen Absichten, ohne welche man, ich will nicht sagen, keinen dauerhaften Frieden machen, aber wenigstens einen Tractat, der dazu führt, außerordentlich schwer abschließen kann. Im Übrigen ist es heute hinreichend, dem Manne, der durch seine vollkommene Erfahrung, einen richtigen und schnellen Blick, eine außerordentliche Vorsicht, die Bestimmtheit seiner Bewegung, und seine zermalmende Thätigkeit England einen der schönsten Tage, den es in die Jahrbücher seiner Geschichte verzeichnen kann, verschafft und die Mittel an die Hand gegeben hat, als Volk, auf eine entscheidende Weise, zur Herstellung des Friedens und des Glücks des Menschengeschlechts beizutragen, unsern Dank zu erkennen zu geben.

Lord Castlereagh schlug hierauf vor, den Generallieutenants Sir Thomas Graham, Sir Rowland Hill, den Grafen von Dalhousie, dem T. H. Lawrence Cole, dem Baron de Busche, Sir John Oswald, T. O. Wandeleur, Sir Georges Murray und den andern Offizieren der Armee für den Eifer, die Thatkraft und Geschicklichkeit, die sie in der letzten Schlacht bei Vittoria bewiesen haben, Danksagungen zu votiren. Dieser Vorschlag wurde einstimmig angenommen. Se. Herrl. fügte hinzu, daß ob man gleich keinen Offizier von höherm Range eingebüßt, doch den Tod derer, die man verloren, wenn man den Verlust an Offizieren nach den Verdiensten der Gefallenen anschlüge, innig zu bedauern Ursache hätte.

Se. Herrl. führten hierauf den schönen Zug des Oberst Cadogan an, der, als er sich tödtlich verwundet fühlte, auf eine Anhöhe getragen zu werden verlangte, um Zeuge von dem Schlusse dieser Schlacht zu seyn, zu deren Erfolge er so glorreich beigetragen hatte, und im Anschauen dieses, der letzten Augenblicke eines Helden so würdigen, Bildes seinen Geist aufgab.

Se. Herrl. machte zum Schlusse den Vorschlag, auch dem Marschall Beresford, den Generalen und andern Offizieren der spanischen und portugiesischen Truppen, die bei Vittoria mit gefochten hätten, eine Danksagung zu votiren, was einstimmig angenommen wurde.

Frankreich.

Ihre Majestät die Kaiserinn war auf Ihrer Reise nach Cherbourg von der Herzoginn von Montebello, der Gräfinn Montalivet, dem General Caffarelli und dem Pallastpräfecten Lussy begleitet. Unter den aus Neugierde hingereisten Personen nennt man den königl. würtembergischen Minister Grafen v. Winzingerode, den Baron v. Bothmer mit seiner Gattinn, die Gräfinn Daru, die Gräfinn Waleska, den Maler Isabey, den beständigen Secretär der vierten Classe des Instituts, Hrn. Lebreton u. a. m.

Schon seit Anfang Augusts hatte man zu Cherbourg die Felsenstücke, den Sand, das Holzwerk und die Faschinen, welche den Kunstdamm des Bassins gegen die Meereswogen schützten, weggeschafft und diesen Damm seinen eigenen Kräften überlassen. Er erhielt sich auch so isolirt, und man erwartete nun bloß die Anwe-

Digitized by Google

freiheit der Kaiserinn, um ihn vor Ihren Augen zu sprengen, und Ihr das Schauspiel des in das Bassin eindringenden Meeres zu geben. Um bis dahin das Durchsickern des Wassers zu hindern, hatte man drei Dampfmaschinen angebracht, deren jede in 24 Stunden 200,000 Kubikfuß Wasser auspumpt; es zeigte sich aber hinreichend, sie täglich nur einige Stunden spielen zu lassen.

Der Senat hielt am 28. August unter Vorsitz des Prinzen Erzkanzlers abermals eine außerordentliche Sitzung, in welcher die Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Boulay als Redner der Regierung erschienen.

Rheinischer Bund.

Der Westphälische Moniteur enthält nachstehendes königl. Decret vom 23. August:

Wir Hieronymus Napoleon rc. Der Ungehorsam der widerspenstigen Conscribirten und die Desertion sind in diesen letzten Zeitläuften begünstigt, und besonders von den Ältern veranlaßt worden; um diesem abzuhelfen

haben Wir verordnet und verordnen:

Art. 1. Vom heutigen Tage an gerechnet bis zum 1. Jänner 1814 sollen, wenn Gemeinden in Verdacht kommen, die Deserteurs und widerspenstigen Konscribirten zu begünstigen, zur Auffindigmachung derselben Hausuntersuchungen darin geschehen. Auch soll daselbst Einquartirung, besonders bei den Ältern der Deserteurs und widerspenstigen Conscribirten eingelegt werden.

2. Wenn die Deserteurs im Laufe eines Monats nach ihrer Desertion nicht verhaftet werden, so sollen sie durch andere Individuen aus der Gemeinde ihres Wohnorts, vorzugsweise aber durch ihre Brüder und Verwandten ersetzt werden.

3. Die Geldbuße von 500 Franken, zu der jeder Deserteur verurtheilt wird, und welche gleich nach der Verurtheilung von den Gütern desselben zu entrichten ist, soll von der Habe seiner Ältern bis zu dem Belaufe dessen, was ihm von ihrer Erbschaft zukommen dürfte, entnommen werden können.

4. Die Ältern und Vormünder, welche die Desertion ihrer Kinder oder Mündel begünstigt, oder dieselben verborgen gehalten zu haben in Verdacht kommen dürften, sollen auf Betreiben der Präfecten verhaftet und gefangen gesetzt werden können, wenn sie nicht die Geldbuße von 500 Fr. bezahlen.

5. Unsere Minister des Krieges und des Innern sind, ein jeder in so weit es ihn betrifft, mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt, welches in das Gesetzbülletin eingerückt, und außerdem noch gedruckt und in allen Kantonshauptörtern angeschlagen, auch in jedem Kirchspiel von der Kanzel verlesen werden soll.

Unterz. Hieronymus Napoleon.

Heute Morgens, meldet die Augsburger Zeit. aus Augsburg, vom 31. Aug. verkündigte uns der Donner von 30 Kanonenschüssen die glückliche Entbindung Ihrer königl. Hoheit unserer theuersten Kronprinzessinn von einer sehr gesunden Prinzessinn. Sowohl Ihre königl. Hoheit als die neugeborne Prinzessinn befinden sich vollkommen wohl. Auch Se. königl. Hoheit der Kronprinz sind von einer Unpäßlichkeit, die Sie vor einigen Tagen befallen hatte, wieder auf dem Wege der Besserung. — Heute wurde hier der Herr Oberst Palm, Commandant des 3ten Linieninfanterieregiments, Ritter des Militär-Max Josephsordens und der französischen Ehrenlegion im 34sten Jahr seines ruhmvollen Lebens mit allen, seinem Grade gebührenden militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet.

— Am 10. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 27⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 19⅝; Obligation. der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 19⅞; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 74⅞.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Regulus.

Morgen: Die Bestürmung von Smolensk.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zriny.

Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Kosaken.

Morgen: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die beiden Grenadiers.

Morgen: Kasper Thorriegler.

Theater in Baden.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Die Rückkehr des Kriegers. — Die Huldigung. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist ganz neu erschienen: Gedanken über das k. k. österreichische Manifest gegen Frankreich, kostet gefalzt 15 kr.

Digitized by Google

Nro. 255.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 12. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 ½	Grad.	28 Z. 1 L. 3½ P.	N.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 ¼	—	— — 2 — 0 —	NNO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 9 ½	—	— — 2 — 5¼ —	N.	stark.	—

Kriegsschauplatz.

Die schlesische privileg. Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 3. Sept.: „Heute ist der französische General Vandamme, so wie auch 109 französische Offiziere als Gefangene hier eingebracht worden."

„Schon von Zeit zu Zeit und fast täglich sind mehrere hundert kriegsgefangene Franzosen, größtentheils von übergegangenen Spaniern escortirt, hier angekommen. Ein dergleichen Transport von mehreren tausend Gefangenen wird morgen erwartet, zu deren Escorte bereits heute ein bedeutender Theil der hiesigen Bürgergarde ihnen entgegen gegangen ist."

Ferner enthält obige Zeitung folgendes Schreiben aus dem Hauptquartier Sr. Excell. des Hrn. General der Infanterie, Grafen von Langeron, welches einen Überblick der in Schlesien vom 18. bis 28. Aug. vorgefallenen glorreichen Ereignisse, die wir unsern Lesern bereits einzeln mitgetheilt haben, enthält:

Lauterseifen bei Löwenberg vom 18. (30.) August 1813.

Wir machen erstaunende Vorschritte. In 10 Tagen haben wir uns neun Mahl geschlagen.

Den 6. (18.) wurde der General Kaisaroff bei Lähn am Bober von dem Feinde mit großer Übermacht angegriffen, er schlug jedoch diesen Angriff zurück.

Den 7. (19.) Aug. ging der General Graf von Langeron bei Zobten über den Bober, hier hatte ein sehr heftiges Gefecht zwischen ihm und dem Marschall Macdonald Statt, in dessen Folge die Equipagen des Letzteren erbeutet, und 100 Mann zu Gefangenen gemacht wurden.

Den 9. (21.) Aug. griff uns Napoleon bei Löwenberg an. In Gemäßheit unserer Instruction zogen wir uns in Ordnung zurück; der Feind konnte uns nicht den geringsten Nachtheil zufügen.

Den 10. (22.) Aug. wurde die Avantgarde des Grafen von Langeron zwischen Löwenberg und Jauer angegriffen. Wir zogen uns nach Goldberg zurück.

Den 11. (23.) Aug. machte Napoleon Anstalt zu einer Hauptschlacht. Ohne den geringsten Verlust gingen wir am hellen Tage 5 Werste (7 Werste machen 1 teutsche Meile) weit in der schönsten Ordnung zurück.

Den 12. (24.) Aug. nahm Napoleon wahr, daß er seinen Plan verfehlt, und eine kostbare Zeit verloren hatte. Er kehrte mit einem großen Theile seiner Macht, in Begleitung des Marschalls Ney, nach der Lausitz zurück. Die Corps der Marschälle Ney, Macdonald, und die Generäle Lauriston und Sebastiani blieben unter den Befehlen des Marschalls Macdonald zurück.

Den 14. (26.) Aug. griff letzterer unsere Armee an. Das Corps des Grafen von Langeron wurde vom General Lauriston wütend attaquirt. Zwei Mahl nahmen die Franzosen die festesten Anhöhen, welche der General mit seinem Corps besetzt hatte, weg, und zwei Mahl wurden sie mit dem Bajonette wieder davon vertrieben. Um 3 Uhr Nachmittags, ungeachtet des stärksten Sturms und Regens, machten die Generäle Blücher und Sacken die trefflichsten Angriffe. Die Preußen fochten wie die Löwen, und die Anordnungen ihrer Generäle waren meisterhaft. Macdonald wurde geschlagen und in die Flucht gejagt. Er verlor 60 Kanonen.

Den 15. (27.) Aug. wurde Macdonald verfolgt. Graf Langeron nahm ihm 18 Kanonen ab. Die unter seinen Befehlen stehenden Generäle Kapczewitz und Partschdoulieff machten ein feindliches Quarré von 1400 Mann nieder.

An demselben Tage besetzte Graf Langeron Goldberg.

Den 16. (28.) Aug. erfuhr General Langeron, daß der feindliche General Puthod, welcher die Absicht hatte, über Schönau und Jauer unsere Armeen zu umgehen, sich gegen die Katzbach in Unordnung zurückziehe. Se. Excell. ließen ihn verfolgen, der Fürst Schtscherbatoff, die Generäle Korff und Rudziewitz drückten ihn gegen den Bober, welcher ausgetreten war, und über den er bei Löwenberg nicht gehen konnte. Der feindliche General vertheidigte sich tapfer, er konnte aber in die Länge nicht aushalten. 4 Adler, 22 Kanonen,

Digitized by Google

60 Munitionswagen, alle Equipagen und 4000 Gefangene waren die Trophäen dieses Gefechts.

Im Ganzen hat das unter den Befehlen des Generals der Cavallerie v. Blücher stehende Corps von Preußen und Russen dem Feinde 103 Kanonen, 18,000 Gefangene, wenigstens 150 Munitions- und eben so viel andere Wagen abgenommen.

Nunmehr werden wir unsern Übergang über den Bober machen.

General Graf St. Priest rückt gegen Greifenberg vor; die Generäle Blücher und Sacken haben Bunzlau besetzt.

Nachrichten aus Klagenfurt zufolge, unternahm der Vicekönig von Italien am 6. d. M. einen wiederholten Angriff auf die österreichische Position bei Feistritz, am rechten Drauufer, unweit Roßeck.

Das Gros seines Corps rückte en Fronte vor, während eine beträchtliche Colonne durch das Bärenthal gegen das von den k. k. österreichischen Truppen besetzte Gebirg marschirte. Fünf Mahl ließ der Vicekönig binnen 16 Stunden durch frische Truppen den Angriff erneuern, welchen die k. k. österreichischen Truppen aber jedesmahl mit der größten Entschlossenheit abschlugen, und dabei dem Feinde mittelst des in den Verschanzungen aufgeführten Geschützes einen beträchtlichen Verlust an Mannschaft zufügten. Als es endlich am Abend um 8 Uhr dem Feinde gelang, unsern linken Flügel vom Gebirge herabzudrücken, und dadurch den Rücken unserer Stellung zu bedrohen, fand es der commandirende General, Feldzeugmeister Baron Hiller nöthig, die Truppen sowohl aus der Position von Feistritz, als auch vom Loibl zurückzuziehen, und sie auf dem linken Ufer der Drau, von welchem Fluß er die Brücken hinter sich abtragen ließ, aufzustellen.

Der commandirende General macht von dem Muthe und der Beharrlichkeit seiner Truppen, welche durch 16 Stunden ohne eine andere Unterstützung als jener der zwei Grenadierbataillons Chimani und Welsperg, alle Angriffe des Feindes zurückschlugen, die rühmlichste Erwähnung, und belobt sich außerdem ungemein der klugen und einsichtsvollen Dispositionen des Generals, Baron Vecsey, dann der vortrefflichen Anführung der beiden Obersten Weigel und Baumgarten, endlich der zweckmäßigen militärischen Aufstellung des Hauptmanns Spanoghi, so wie des Oberlieutenants Weingarten, vom Generalquartiermeisterstab.

Man sollte freilich glauben, heißt es in Berliner Blättern vom 28. August, daß Napoleons Gegenwart an der böhmischen Grenze am dringendsten nöthig sei, nicht nur weil die Hauptstärke seiner Feinde dort steht, sondern weil ein glücklicher Einbruch derselben in Franken zugleich seinen Rücken bedrohen, und eine gefährliche Insurrection der gedrückten biedern Einwohner des mittleren Teutschlands zur Folge haben könnte. Indessen verlohnte es sich dennoch der Mühe, einen Versuch zu machen, ob es ihm nicht möglich sei, durch Übermacht und durch sein gewöhnliches Überstürmungs-Manöver die alliirte Nordarmee, der er, da sie sich erst bildete, noch keinen rechten Zusammenhang zutrauen mag, zu vernichten oder ans rechte Ufer der Oder zurückzuwerfen, um hernach eine ähnliche Scene in Franken mit seinen durch Sieg neu ermuthigten Soldaten, zu wiederholen. Ein Nebenvortheil für ihn wäre wenigstens die interimistische Benutzung Berlins und der Mark, und ein großer, die Benutzung dieses Umstandes in Frankreich. Mit welchem Geräusch würde nicht dort, um den niedergeschlagenen Muth zu heben, und das im Verborgenen gährende Mißvergnügen zu tilgen, die Nachricht angekündigt worden seyn: Berlin ist erobert! mit welchem Pomp würde man nicht den Einzug Sr. kaiserl. Majestät und das Entzücken, mit dem wir Berliner ihn, den Erretter vom russischen und schwedischen Joche, aufgenommen, geschildert haben. Der Sachverständige weiß zwar, daß die Eroberung des offenen und fast an der Grenze liegenden Berlins an sich keine Heldenthat wäre; allein der große Hause in Frankreich würde doch vermeint haben: mit der preußischen Hauptstadt sei auch die ganze preußische Monarchie bezwungen. Wir sind daher der weisen Leitung des Kronprinzen von Schweden und der Tapferkeit unserer braven Kämpfer großen Dank schuldig, daß dem Feinde dieser Triumph vereitelt und der Rest unsers Eigenthums geschützt worden ist. Da sie den ersten Sturm glücklich überstanden, so können wir, (zumal bei Ankunft der Benningsenschen Armee in Krossen, welche dem durch die Lausitz gegen die Mark vordringenden Feind in den Rücken gehen, und dem schwedischen Kronprinzen die Hand biethen kann), ihrem Heldenmuthe auch ferner vertrauen; um so heiliger ist es aber auch unsere Pflicht, nach Vermögen den Bedürfnissen unserer braven Verfechter abzuhelfen, und es ihnen, wenn sie für uns ihr Blut vergießen, an Pflege und Erquickung nicht fehlen zu lassen.

Von fünftausend Blessirten und Kranken, die in dem Lazareth zu Glatz nach und nach aufgenommen wurden, sind nicht mehr als 70 gestorben!

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Fortsetzung des in Nro. 252 unsers Blattes abgebrochenen Berichts des Marquis von Wellington aus San Estevan vom 1. August:

Am 28. Morgens stieß die sechste Infanterie-Division zu uns, und ich ertheilte Befehl, daß der Hügel links vom Lanz-Thale besetzt werden, und die sechste Division sich quer durchs Thal hinter der linken Flanke der 4ten Division, mit dem rechten Flügel bei Oricain.

Digitized by Google

und mit dem linken auf den oben erwähnten Anhöhen formiren sollte.

Die 6te Division hatte kaum ihre Position besetzt, als sie von einer sehr starken feindlichen Macht, die sich im Dorfe Sorausen gesammelt hatte, angegriffen wurde.

Ihre Fronte wurde jedoch durch das Feuer ihrer eigenen leichten Truppen von den Anhöhen links, und durch das Feuer von den von der 4ten Division und der portugiesischen Brigade des Brigadier-General Campbell besetzten Anhöhen so gut vertheidigt, daß der Feind durch dieses Feuer in der Fronte, in beiden Flanken und im Rücken bald mit ungeheuerm Verluste zurückgetrieben wurde.

Um seine Truppen aus der schwierigen Lage zu reißen, in welcher sie sich im Lanz Thale befanden, griff der Feind nunmehr die Anhöhe an, wo die 4te Division stand, und welche vom 7ten Jäger-Regimente besetzt war, und setzte sich für einen Augenblick in Besitz derselben. Er ward jedoch sogleich wieder vom 7ten Jäger-Regimente, welches von G. M. Ross, an der Spitze seiner Brigade von der 4ten Division unterstützt wurde, angegriffen, und mit großem Verluste zurückgetrieben.

Die Schlacht wurde nun längs der ganzen Fronte der von der 4ten Division besetzten Anhöhen allgemein, und überall zu unserem Vortheil, ausgenommen da, wo ein Bataillon vom 10ten portugiesischen Regimente von G. M. Campbell's Brigade stand. Da dieses Bataillon überwältigt, und unmittelbar auf der rechten Flanke der Brigade des G. M. Ross zum Weichen gezwungen wurde, setzte sich der Feind vor unserer Linie fest, und G. M. Ross sah sich genöthigt, sich von seinem Posten zurückzuziehen.

Ich ertheilte nichts desto weniger dem 27sten und 48sten Regimente Befehl, zuerst das feindliche Corps, welches zuerst auf den Anhöhen Posto gefaßt hatte, und dann das zur Linken anzugreifen. Beide Angriffe glückten, und der Feind wurde mit ungeheurem Verluste zurückgetrieben; und da die 6te Division zu gleicher Zeit nach einer Stellung im Thale näher bei der linken Flanke der 4ten Division vorrückte, hörte der Angriff auf diesem Puncte gänzlich auf, und wurde wiewohl nur schwach auf andern Puncten unserer Linie fortgesetzt.

Bei diesem ganzen Kampfe übertraf die tapfere 4te Division, welche sich bei dieser Armee so häufig ausgezeichnet hat, ihr vorhergehendes gutes Betragen. Jedes Regiment griff mit dem Bajonette an; und das 48ste, 7te, 20ste und 23ste zu vier verschiedenen Mahlen. Ihre Offiziere gaben ihnen das Beispiel und dem G. M. Ross wurden zwei Pferde unterm Leibe erschossen. Die portugiesischen Truppen betrugen sich gleichfalls bewunderswürdig und ich hatte alle Ursache, mit dem Benehmen der spanischen Regimenter El Principe und Pravia zufrieden zu seyn.

Sobald ich erfahren hatte, daß die G. L. Sir Thomas Picton und Sir Lowry Cole von Zubiri aufgebrochen waren, ertheilte ich dem G. L. Sir Rowland Hill Befehl, über Lanz auf Lizasso und dem G. L. Grafen von Dalhousie von San Estevan eben dahin zu marschiren; beide langten am 28. daselbst an und die 7te Division traf zu Marcalain ein.

Die feindliche Macht, welche Sir Rowland Hill gegenüber stand, folgte diesem Marsche und rückte am 29. zu Ostiz ein. Der Feind solchergestalt verstärkt, und im Besitz einer Position in den Gebirgen, die einem Angriff wenig unterworfen zu seyn schien, da er sah, daß er keinen Eindruck auf unsere Fronte machen konnte, entschloß sich, zu versuchen, unseren linken Flügel durch einen Angriff auf Sir Rowland Hill's Corps zu umgehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Cherbourg vom 28. August: Ihre Majestät besichtigten heute alle Marinearbeiten; Allerhöchstdieselbe fuhren in den innern Hafen, und ruhten unter dem in der Bucht für ihren Empfang zubereiteten Zelte aus. Nachdem die Kaiserinn diesen auffallenden Sieg der Kunst über die Natur bewundert hatte, ertheilte Allerhöchstdieselbe dem Hrn. Cachin, Generaldirector der Arbeiten, im Namen des Kaisers den Titel als Reichsbaron und stellte dem Hrn. Duparc, Oberingenieur, den Orden der Reunion zu. Das ganze Gefolge Ihrer Majestät ging aus dem innern Hafen heraus, und die Kaiserinn war die letzte, welche darin verblieb. Nach Ihrem Weggehen ließ man daselbst so viel Wasser eindringen, daß niemand den Ort betreten konnte, welchen Allerhöchstdieselbe mit ihren Fußtapfen beehrte.

Von der Ankunft der Kaiserinn in dem Hafen bis zu Ihrem Weggehen, mischte sich der Jubel der Fröhlichkeit und Liebe unaufhörlich mit dem Donner von allen Batterien. 2 engl. Schiffe kreutzten während dieser Zeremonie in See und hielten sich in einer Entfernung von ungefähr 4 Stunden.

Um 2 Uhr Nachmittags kehrten I. Maj. in den Pallast zurück, wo Allerhöchstdieselbe von allen Authoritäten der Stadt empfangen wurden. Die Kaiserinn nahm hierauf ein anderthalb Stunden von Cherbourg gelegenes Schloß in Augenschein, und nahm auf Ihrer Fahrt eine große Anzahl Bittschriften an.

Um 8 Uhr empfing Ihre Maj. die jungen Frauenzimmer, welche Allerhöchstderselben gestern bei Ihrer Ankunft ihre Blumen und Verse nicht überreichen konnten. Diese schöne Jugend ging Ihrer Maj. entgegen und streute Ihr Rosenblätter. Eins dieser Frauenzimmer überreichte Allerhöchstderselben ein Körbchen, welches mehrere Stücke Spitzen von der Manufactur des Landes enthielt.

Vom 27. — Heute wurde der Hafen den Wellen

Digitized by Google

des Oceans geöffnet; dieses imposante und prächtige Schauspiel hatte eine beträchtliche Menge Menschen herbeigelockt.

Die Kaiserinn begab sich um 6 Uhr Abends unter ein zu Ihrem Empfange zubereitetes Zelt. Bald war der Damm, welcher seit 10 Jahren gegen den Ocean als Barriere diente, durchbrochen. Das Wasser drang jedoch Anfangs nur langsam ein; allein hierauf bahnte sich dasselbe mehr als einen Ausweg, und stürzte in Strömen in das große Becken, welches von dem Hrn. Bischof von Coutances geweihet wurde.

J. M. genossen sehr lange dieses in seiner Art einzigen Schauspiels, und begaben sich erst bei Einbruch der Nacht hinweg. Das Publikum war über ein anders unerwartetes Schauspiel lebhaft frappirt. Kaum war der Tag zur Neige, als plötzlich und wie durch einen Zauber das Holzwerk des Dammes und die beiden Seiten des Hafens mit der reichsten Illumination decorirt waren. Die Wirkung so vieler Lichter, welche auf den schäumenden Wellen wiederstrahlten, war wahrhaft prächtig und verdoppelte den Glanz der Zeremonie.

Die Ankunft und das Weggehen J. M. wurden mit 100 Kanonenschüssen angekündigt.

Die Flottille von Cherbourg manövrirte in Gegenwart J. M. und stellte ein Seegefecht vor. Auf dem Reulerberge wurde ein prächtiges Feuerwerk abgebrannt.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 6. Sept.: Ein Unbekannter hat dem hiesigen General-Commando ein Paar silberne Sporen mit der Bitte übergeben, solche dem die Armee von Innerösterreich befehligenden Hrn. F. Z. M. Baron von Hiller Excell. unter Bekanntgebung seines Wunsches einzusenden, daß diese Sporen dem ersten Gemeinen oder Unteroffizier zugestellt werden mögen, welchen des gedachten commandirenden Hrn. Generals Excell. wegen einer besonders ausgezeichneten tapferen Handlung auf dem Schlachtfelde zum Offizier zu ernennen sich bewogen sehen dürften.

Wien, den 11. Sept.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, dem russisch-kaiserlichen General en Chef, Barclay de Tolly, und dem General der Cavallerie, Grafen Ostermann, das Commandeur-Kreutz, dann dem General von Yermaloff und v. Knorring, sämmtlich in russisch-kaiserl. Diensten, das Ritterkreutz des Marien-Theresien-Ordens, und zwar ersterm für die sich am 30. August durch seine Dispositionen bei der Schlacht von Kulm erworbenen Verdienste, und den letzteren für ihre heldenmüthige Verwendung an den für die russisch-kaiserlichen Garden und Waffen so glorreichen Tagen vom 29. und 30. August d. J. zu verleihen.

Unter denjenigen, welche von reiner Vaterlandsliebe beseelt, zur Beförderung des gemeinsamen Besten unaufgefordert mitwirken, verdienen die bürgerl. Kleidermacher des landesfürstl. Marktes Berchtholsdorf, im V. U. W. W., einer ehrenvollen Erwähnung. Dieselben hatten zur Beschleunigung der Montirung der k. k. österreichischen Armee, 52 Paar Beinkleider, 85 Paar Kamaschen, und 15 Röckeln zu verfertigen. Nachdem dieses Quantum abgeliefert war, und dieselben von ihrem Magistrate angewiesen wurden, den Lohn für ihre Arbeit zu erheben, erklärten sie einstimmig, daß sie hierauf zu Gunsten des Ärars Verzicht leisten. Das Wohlgefallen der vorgesetzten Behörde, und der Beifall ihrer Mitbürger, möge den biedern Gebern Lohn für diese edle Handlung seyn.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 177 1/4 Uso, 176 1/2 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 40 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Dukaten das Stück zu 8 fl. 41 1/4 kr. — Conventionsmünze pCt. 180 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Smolensk.

Morgen: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Liebhaber und Geliebte.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Kasper Thorriegler.

Morgen: Das Ehrenwort.

Theater in Baden.

Heute: Johann von Wieselburg.

Morgen: Die beiden Billets. — Der Bettelstudent.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist zu haben: Lieder österreichischer Wehrmänner, von H. J. v. Collin. Erste und zweite Abtheilung gefalzt 12 kr. Erste Abtheilung in Musik gesetzt 30 kr. Auch ist ganz neu zu haben: Auf dem Schlachtfelde von Aspern, von Theodor Körner. Gefalzt [illegible] kr.

Digitized by Google

Nro. 256.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Montag, den 13. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 2 L. 5 P.	N.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10	—	— — 4 — 2 —	N.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 9¾	—	— — 5 — 7 —	NW.	stark.	—

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter vom 28. Aug. enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Brandenburg:

Gestern hat man mehrere Briefe des Commandanten in Magdeburg, an den General Girard zu Ziesar, deren einer vom 24. Aug. datirt gewesen, aufgefangen. Darnach wurde der General Girard instruirt, sich, falls das preußische Corps in Brandenburg wirklich, wie man in Magdeburg Nachricht habe, bedeutend stark sei, auf Magdeburg zurückzuziehen, und sich auf kein Gefecht einzulassen. Dem Gen. Girard ward empfohlen, auf die Bewegungen des General Czernitscheff und des Marschall Oudinot zu achten, und darnach seine Maaßregeln zu nehmen. Er ward benachrichtiget, daß General Czernitscheff vorwärts Wittenberg mit mehr als 22,000 Mann den General Dombrowsky angegriffen, der letztere aber keinen Fuß breit Land verloren habe. Ihm ward bekannt gemacht, daß der Magdeburger Commandant, die von neuem nach Burg geschickten Truppen (nach frühern Nachrichten 800 Baiern) auf Cörbelitz zurückgezogen habe, und endlich, daß Davoust bei Hagenow (nicht weit von Schwerin) den Generälen Wallmoden und Tettenborn gegenüber stehe.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Cottbus vom 25. Aug:

Seit dem 22. d. M. ist das 4te französische Armeecorps, welches 25,000 Mann stark seyn konnte, hier durchgegangen. Zugleich sind zur nämlichen Zeit um uns herum das 12te französische Armeecorps unter dem Marschall Oudinot, das 2te unter dem Marschall Victor, und das 7te unter dem Divisionsgeneral Regnier, eben nach dieser Bestimmung marschirt, welche 4 Corps zusammen 100,000 Mann ohne Übertreibung betragen. Das 4te Corps wird vom General Bertrand commandirt.

Nimmt man auch nur jedes dieser 4 Corps zu 20,000 Mann an, und rechnet man die Cavallerie unter dem Herzog von Padua (Divisions-General Arrighi), auch nur 10,000 Mann, so ist es doch keinem Zweifel unterworfen, daß Berlin mit 90,000 Mann mindestens bedroht worden, und hiernach mögen die Einwohner dieser Hauptstadt ihre Dankbarkeit gegen diejenigen und deren Anführer abmessen, welche sie so schön mit ihrem Blute vertheidigt haben.

In der Preßburger Zeitung vom 10. Sept. liest man nachstehendes Schreiben aus dem Lager an der sächsischen Grenze:

Bei der Schlacht am 31. August bei Kulm, als der General Vandamme die vereinigte österreichisch-preußisch-russische Armee attakirte, beorderte Feldmarschall Fürst Schwarzenberg den Oberstwachtmeister Baron Simonyi von Hessen-Homburg Husaren mit 3 Escadronen in die Flanke des Feindes, welcher von seiner Armee getrennt war, gegen Aussig. Als der Oberstwachtmeister den Feind erreichte, griff er, obschon derselbe ihm sehr überlegen war, ihn doch so tapfer und geschickt an, daß der Feind nach mehrerem Verluste sich zurückziehen, und zu seiner Sicherheit bei Königswald zwischen hohen Felsen postiren mußte. Als nun der Oberstwachtmeister sah, daß er mit der Cavallerie nichts mehr ausrichten würde, ließ er eine Escadron seiner Husaren absitzen, und griff mit derselben den Feind aufs neue an, zersprengte ihn ganz und nahm 2 Offiziere, 115 Mann und 14 Pferde gefangen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Fortsetzung des im gestrigen Blatte abgebrochenen Berichts des Marquis von Wellington aus San Estevan vom 1. August:

Sie verstärkten die Truppen, welche ihm bereits gegenüber stunden, mit einer Division, indem sie die nämlichen Puncte im Gebirge, auf welchen ihre Hauptmacht formirt stand, immer noch besetzt hielten; zogen aber die Truppen, welche der 3ten Division gegenüber standen, auf

Digitized by Google

ihren linken Flügel zurück, und hatten in der Nacht vom 29. zum 30. den Bergrücken, auf unserer Linken, der 6ten und 7ten Division gegenüber, sehr stark besetzt, und solchergestalt die Truppen, welche in ihrer Position ihren rechten Flügel machten, mit den Divisionen, die sie zum Angriff auf Generallieutenant Sir Rowland Hill detaschirt hatten, in Verbindung gebracht.

Ich entschloß mich jedoch ihre Stellung anzugreifen, und befahl dem Generallieutenant, Graf Dalhousie, sich in Besitz des vor ihrer Fronte liegenden Berggipfels zu setzen, wodurch des Feindes rechter Flügel umgangen wurde, und dem Generallieutenant Sir Th. Picton, quer über die Anhöhen zu marschiren, auf welchen des Feindes linker Flügel gestanden hatte, und mittelst der Straße nach Roncesvalles ihren linken Flügel zu umgehen. Es waren alle Anstalten getroffen, die Fronte der feindlichen Position, sobald als die Wirkung dieser Bewegungen auf ihrer Flanke sichtbar zu werden anfinge, anzugreifen. Generalmajor Edward Pakenham, den ich abgeschickt hatte, um das Commando der 6ten Division zu übernehmen, weil Generalmajor Pack verwundet worden war, umging, sobald als der Graf von Dalhousie den Feind von dem Berge geworfen hatte, wodurch diese Flanke vertheidigt wurde, das Dorf Sorausen; die 6te Division und Generalmajor Byngs Brigade, welche die 4te Division auf dem linken Flügel unserer Position, auf der Straße nach Ostitz abgelöst hatten, griffen unverzüglich an, und nahmen das Dorf.

Auf gleiche Weise griff Sir Lowry Cole mit dem 7ten Jägerregimente vom 11ten portugiesischen Regimente, dem 40sten Regimente und dem Bataillon unter Oberst Bingham, das aus der Königinn- und dem 53sten Regimente bestand, die Fronte der feindlichen Hauptposition an. Alle diese Operationen nöthigten den Feind eine der stärksten, und unzugänglichsten Positionen zu verlassen, die ich noch von Truppen besetzt gesehen habe.

Bei dem Rückzuge aus dieser Position verlor der Feind eine große Menge Gefangene.

Ich kann das Betragen aller Generäle, Offiziere und Truppen nicht genug loben. Der vom Generallieutenant Grafen von Dalhousie gemachte Angriff wurde von Sr. Herrl. bewundernswürdig geleitet, und eben so vom Generalmajor Inglis und den zu seiner Brigade gehörigen Truppen ausgeführt, und der des Generalmajors Edward Pakenham und Generalmajor Byng und des Generallieutenants Sir Lowry Cole und die Bewegung Sir Thomas Pictons verdienen das großte Lob.

Letzterer wirkte bei dem Angriffe auf den Berg dadurch mit, daß er Truppen zu seiner Linken detaschirte, bei welcher Gelegenheit der Oberstlieutenant Strench, aber ich hoffe, nicht schwer, verwundet wurde.

Während diese Operationen vor sich gingen, und in dem Maaße, als ich ihren glücklichen Fortgang bemerkte, detaschirte ich Truppen zur Unterstützung des Generallieutenants Sir Rowland Hill.

Der Feind zeigte sich spät am Morgen auf seiner Fronte, und begann sogleich ein ausgedehntes Manöver auf seine linke Flanke, welches ihn nöthigte, sich von der Anhöhe zurückzuziehen, die er hinter dem Lizasso bis zur nächsten Bergkette besetzt hielt. Hier behauptet er sich jedoch, und ich lege seinen Bericht über das Betragen seiner Truppen bei. Ich verfolgte den Feind nach seinem Rückzuge von dem Berge unaufhörlich bis Olaque, wo ich bei Sonnenuntergang, unmittelbar nach seinem Angriffe auf Generallieutenant Sir Rowland Hill ankam. Die Feinde zogen sich in der Nacht von seiner Fronte weg, und nahmen gestern mit zwei Divisionen eine starke Position ein, um ihren Nachtrab in dem Paß von Donna Maria zu decken.

Generallieutenant Sir Rowland Hill und der Graf Dalhousie griffen an, und nahmen den Paß, ungeachtet des kräftigen Widerstandes des Feindes, und der Stärke seiner Positionen. Ich füge mit Bedauern hinzu, daß der Generallieutenant William Stewart bei dieser Gelegenheit verwundet wurde.

Ich lege Generallieutenants Sir Rowland Hill's Bericht bei.

In der nämlichen Zeit machte ich mit Generalmajor Byngs Brigade, und der 4ten Division unter Generallieutenant Sir Lowry Cole, durch den Paß von Velate eine Bewegung auf Invita, um des Feindes Stellung bei Donna Maria zu umgehen. Generalmajor Byng nahm in Elizondo eine große Convoi, die dem Feinde nachging, und machte viele Gefangene.

Wir setzten an diesem Tage die Verfolgung des Feindes in dem Thal der Bidassoa fort, machte viel Gefangene und nahmen viel Bagage.

Generalmajor Byng bemeisterte sich des Bastan-Thales und der Position bei Puerto de Maya und die Armee wird diese Nacht ungefähr dieselbe Stellung inne haben, welche sie am 25. Juli besetzt hielt.

Ich glaube, daß Ihre königl. Hoheit der Prinz-Regent mit den Truppen Sr. Maj. und seiner Alliirten bei dieser Gelegenheit zufrieden seyn wird. Da der Feind nach seiner letzten Niederlage beträchtlich verstärkt, und von neuen equipirt worden war, so machte er mit seiner ganzen Macht, die Reserve unter General Villatte ausgenommen, die unsern Truppen gegenüber auf der Heerstraße von Irun stehen blieb, einen sehr furchtbaren Versuch, die Blockade von Pampelona aufzuheben.

Dieser Versuch ist durch die Operationen bloß eines Theils der alliirten Armee gänzlich vereitelt worden, und

Digitized by Google

der Feind hat eine Niederlage erlitten, und sehr viel Offiziere und Soldaten verloren.

Der Feind hegte außer der Hoffnung die Blockade von Pampelona aufzuheben, gewiß noch sehr frohe Erwartungen eines glücklichen Erfolgs. Er brachte ein großes Corps Cavallerie und eine große Menge Kanonen nach Spanien; doch konnte weder er, noch wir von dieser Truppengattung und dem Geschütz bei dem Gefechte, was Statt fand, einen sehr ausgedehnten Gebrauch machen. Am 28. Abends schickte er die Kanonen nach St. Jean de Pied de Port herab, welche also glücklich nach Frankreich zurück gekommen sind.

Die umständlichen Nachrichten von diesen Operationen werden Ew. Herrl. zeigen, wie sehr ich Ursache habe mit dem Betragen aller Generäle, Offiziere und Truppen zufrieden zu seyn. Die enthusiastische Tapferkeit der 4ten Division geht über alle Beschreibung, und ich bin dem Generallieutenant Sir Lowry Cole für die Art, wie er ihre Operationen leitete, sehr verpflichtet; eben so dem Generalmajor Anson, dem Generalmajor Ross, Generalmajor Byng und dem Brigadier General Campbell, von der portugiesischen Armee. Alle commandirende Offiziere, und die Offiziere der Regimenter, zeichneten sich durch ihre Herzhaftigkeit aus, aber ich bemerkte vorzüglich den Oberstlieutenant O'Toole vom 7ten Jägerregiment bei dem Angriffe auf den Feind auf unserer Linken am 28., und den Capitän Joaquim Telles Jurdao vom 11ten portugiesischen Regiment, bei dem Angriff des Berges am 30.

Ich bitte Ew. Herrlichkeit, gleichfalls auf den schätzbaren Beistand zu achten, den ich während dieser Operationen am 30. und 31. Juli von dem Generallieutenant Sir Rowland Hill, von dem Generallieutenant Grafen v. Dalhousie, und Sir Thomas Picton erhielt.

Auch bin ich dem Conde del Abisbal für allen Beistand, den er mir zu leisten im Stande war, vorzüglich für seine Aufmerksamkeit auf die Blockade, verpflichtet. Ich habe bereits das Betragen der Regimenter Pravia und El Prinzipe, die zur Reservearmee von Andalusien gehören, in einer sehr schwierigen Lage erwähnt, und das ganze Corps schien von demselben Eifer und Geiste beseelt, welches alle in dieser Position befindlichen Truppen durchdrang.

Marschall Sir William Beresford war während dieser Operationen zu meiner Seite und ich erhielt von ihm all den Beistand, den er vermöge seiner Talente so gut zu leisten im Stande ist. Das gute Betragen der portugiesischen Offiziere und Truppen bei allen Operationen des gegenwärtigen Feldzuges und der Geist, den sie bei jeder Gelegenheit zeigen, macht dieser Nation nicht weniger Ehre, als dem militärischen Character des Offiziers, der vermöge seiner einsichtsvollen Maaßregeln die Mannszucht bei der Armee wiederhergestellt und von neuem einen kriegerischen Geist bei ihr rege gemacht hat. Ich muß abermals die Aufmerksamkeit Ew. Herrl. auf den schätzbaren Beistand lenken, den ich während dieser Operation von dem Generalquartiermeister General-Major Murray und dem Generaladjutant Generalmajor Pakenham, und den Offizieren dieser respectiven Departements, und vom Oberstlieutenant Lord Fitzroy Sommerset, Oberstlieutenant Campbell und den Offizieren meines eigenen Stabs erhielt.

Ob wir schon viel Verwundete haben, so bin ich doch so glücklich, sagen zu können, daß ihre Wunden im Ganzen nur leicht sind, und bin sehr froh, Ew. Herrlichkeit zu berichten, daß der Hospital Inspector, Doctor M' Gregor, und die Beamten des unter seiner Leitung stehenden Departements, die äußerste Aufmerksamkeit auf sie gewandt haben.

In Rücksicht auf die Ausdehnung und Beschaffenheit unserer Operationen, und die bisweiligen Schwierigkeiten unserer Communication, habe ich Ursache, mit dem Eifer und den Anstrengungen des General Commissärs Sir Robert Kennedy, und der Beamten seines Departements während des Feldzugs, welche im Ganzen in Versorgung der Truppen glücklicher gewesen sind, als man erwarten konnte, außerordentlich zufrieden zu seyn.

Ich übersende Ew. Herrl. diese Depesche durch Se. Durchlaucht den Erbprinzen von Oranien, der mit allem, was vorgegangen und mit der Lage der Armee vollkommen bekannt ist, und im Stande seyn wird, Ew. Herrlichkeit über viele Details, in Betreff dieser Folgenreihe von Operationen, die nicht der Zweck einer Depesche sind, Auskunft zu geben. In dem Treffen bei Sorausen am 28. Juli wurde Sr. Hoheit ein Pferd unter dem Leibe todt geschossen.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Wellington.

Ich habe vergessen Ew. Herrl. im Verlaufe der Depesche zu benachrichtigen, daß die Truppen im Puerto de Maya am 25. Juli ihre 4 portugiesischen Kanonen verloren haben. Generalmajor Pringle, der beim Anfange des Angriffs commandirte, hatte befohlen, sie auf Maya zu zurückzuziehen, und als Generallieutenant Stewart herbeikam, befahl er, daß sie umkehren und sich auf dem Gebirgswege nach Elizondo zurückziehen möchten. Zur selben Zeit war der Feind im Besitz des Passes, die Communication mit dieser Straße war verloren, und sie konnten es nicht erreichen.

Ich lege die Verzeichnisse von unserem Verlust vor St. Sebastian vom 7. bis zum 27. Juli und von den Todten, Verwundeten und Vermißten in den Operationen vom 25. vergangenen, bis zum 1. laufenden Monats bei.

(Diese Verzeichnisse, so wie die im Verlaufe dieser Depesche erwähnten Berichte des Generallieutenant Sir Rowland Hill folgen morgen.)

Digitized by Google

Preußen.

Der preußische Correspondent vom 28. Aug. enthält folgende Betrachtungen über das Manifest Sr. Majestät des Kaisers von Österreich Königs von Ungern und Böhmen.

Das Manifest, welches kaiserl. österreichischer Seits als Ankündigung des Krieges gegen Frankreich, erschienen ist, eignet sich nicht dazu in unser Blatt aufgenommen zu werden; auch würden wir mit einer zerstückelten Mittheilung unsern Lesern nur einen schlechten Dienst erweisen. Aber zur Lesung desselben laden wir aufs dringendste ein, da seit langer Zeit nichts so vollendetes in dieser Gattung, uns wenigstens vorgekommen ist. Zusammengehäufte Gründe zum Kriege sucht man hier vergeblich. Es wird nur dargelegt, wie er ein natürliches und nothwendiges Resultat des Ganges der Begebenheiten geworden sei, indem Österreich unverrückt immer einen und denselben politischen Grundsatz befolgt habe. Dieß ist das Thema, welches eine sehr gebildete und sichere politische Feder nicht nur mit Gewandtheit, sondern mit überzeugender Kraft ausführt. Wir halten uns nicht beim Einzelnen auf, sondern überlassen dem Leser, sich daran zu erfreuen, wie das Anschließen an Frankreich nach dem Kriege von 1809, wie die Theilnahme an dem Kriege gegen Rußland im vorigen Jahre dargestellt wird. Nur zweierlei, was auf uns den stärksten Eindruck gemacht hat, wollen wir andeuten. Zuerst, die vollkommenste Leidenschaftlosigkeit. Keine persönliche Leidenschaft. Nicht von erlittenem Unrecht, nicht von zugefügten Kränkungen ist die Rede, nur von den Wunden, welche der österreichischen Monarchie geschlagen worden; auch neue empörende Thatsachen während des Vermittlungsgeschäftes werden mit der größten Ruhe erzählt, nur in Bezug auf die Überzeugungen, welche sie hervorbringen, auf die Maaßregeln, welche sie zur Folge haben mußte. Eben so wenig findet sich objectiv eine Leidenschaft für die Wahrheit hier, sondern auch in dieser Hinsicht herrscht eine höhere Besonnenheit, für welche die Wahrheit nur im Ganzen, im allgemeinen Zusammenhange liegt, und das Einzelne nur untergeordnet erscheint. Zweitens hat unsere Bewunderung erregt, die reine unverrückte Festhaltung des diplomatischen Standpunctes. Keine Abschweifung in die letzten Zwecke des Staats, kein Enthusiasmus für die Ideen, welche derselbe realisiren soll, deßhalb auch nichts von den gerechten Klagen über die Gefahr, welche der Cultur, der Sittlichkeit der Völker, allen geistigen Gütern durch das Überhandnehmen der französischen Herrschaft droht; und nicht die Vertheidigung von diesen wird als Zweck des Krieges ausgesprochen, sondern immer nur ausschließend die Erhaltung des Staates und des großen Staatsvereins, in welchem allein jeder einzelne Staat durch ein wohlabgewogenes Gleichgewicht der Kräfte mit Sicherheit bestehen kann, wiewohl dem, was gebildete Regierungen und Völker sich zum Zweck machen, die vollkommenste Anerkennung widerfährt. Die politische Tugend, welche hier herrscht, und auf welche Österreichs Betragen zurückgeführt wird, ist die reife milde Weisheit des Alters, und es erscheint als ein würdiges Vorbild aller alten Regierungen. Man kann sagen, die Gesinnung, welche sich hier ausspricht, sei die wahrhaft kaiserliche; denn dem Kaiser gebührt eine Mehrheit von Staaten, die sich in ihren inneren Bestrebungen sehr unterscheiden können, mit gleicher ruhiger Liebe zu umfassen, über ihre Sicherheit zu wachen, für ihr Zusammenbestehen in ruhiger brüderlicher Gemeinschaft Gewähr zu leisten, und was zu ihrem Schutz gegen äußere Gewalt gehört, zu ordnen. Und so die eigene Monarchie, die umgebenden Staaten, und mittelbar ganz Europa im Auge gehabt, und beständig auf gleiche Weise behalten zu haben, das ist, was als der Geist der österreichischen Regierung dargestellt wird. Daher hat sich uns denn auch nach Lesung dieser Staatsschrift lebhafter als je, die Erinnerung aufgedrängt, wie dieses Fürstenhaus die einer solchen Gesinnung angemessene Stelle, aus der es durch die Übermacht des zerstörenden Prinzips verdrängt worden, sonst eingenommen habe. — Eine Thatsache, die hier unseres Wissens zuerst öffentlich bekannt wird, sind wir noch schuldig nachzutragen. Daß nämlich schon im April der Kaiser Napoleon die Auflösung der preußischen Monarchie als eine natürliche Folge der Abtrünnigkeit dem österreichischen Hofe angekündigt, und ihm Schlesien angeboten hat. Wegen des Ganges des Vermittlungsgeschäfts und der Art, wie der Congreß sich zerschlagen, bei dem man bis zum 10. aus Schuld der französischen Verzögerungen und Schwierigkeiten nicht über die ersten Formalitäten hinauskommen konnte, müssen wir nur auf das Manifest selbst verweisen.

Berliner Blätter vom 31. Aug. enthalten Folgendes: Vom 28. bis 30. August inclusive, sind 114 Offiziere und 4403 feindliche Gefangene von allen Nationen eingebracht worden. Es wird noch eine beträchtliche Anzahl erwartet. Viel Teutsche unter ihnen nehmen Dienste.

Angekommen sind Se. Durchl. der Prinz Georg v. Hessen, von Kopenhagen; der schwedische General-Gouverneur von Pommern, Fürst zu Puttbus, von Stralsund, (ist zum Kronprinzen abgegangen); der österreichische Generallieutenant, Baron v. Vincent, nebst Adjutanten, Grafen v. Bellegarde ꝛc., von Prag, (zum Kronprinzen abgegangen und retour); der englische Minister Townsend aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; die englischen Obersten Maxwell und Bramson, ebendaher; der russische Minister, Hr. v. Alopaeus, aus dem Mecklenburgischen.

Berliner Blätter vom 28. melden Folgendes aus Berlin von demselben Datum:

Hier sind seit gestern und vorgestern zu verschiedenen Mahlen wieder 717 Mann französischer Kriegsgefangenen (worunter 3 Obersten und 16 Offiziere) und an 40

Über-

Digitized by

Überläufer eingebracht worden. Gestern und vorgestern sind zwei Transporte von 1380 Kriegsgefangenen (wobei 62 Offiziere) nach Stargardt abgeführt. Mehrere von den teutschen Gefangenen haben Dienste genommen.

In diesem Augenblick werden noch 2 Offiziere und 71 Kriegsgefangene eingebracht.

Angekommen sind Se. Durchlaucht der Fürst Wolkonsky, und die kaiserl. russischen Generäle Pozzo di Borgo und Armieff.

Mehrere Kuriere, worunter der schwedische General Feldzeugmeister Helwig von Prag, der russische Lieutenant Fedoroff von Töplitz, der schwedische Ordonnanzoffizier Graf Noailles nach Prag, der russische Lieutenant Skork nach Hagenau im Mecklenburgischen, der englische Kabinetskurier Gorrey von Gothenburg nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, sind hier durchgegangen.

Dieselben Blätter vom 26. Aug. melden Nachstehendes: Seit dem Siege vom 23. bei Groß-Beeren sind vom Schlachtfelde hier eingebracht worden: 56 Offiziere, worunter 2 Obersten, 1388 Mann Kriegsgefangene, über 80 Überläufer, 12 Kanonen, eine Haubitze, 44 Munitionswagen, sämmtlich bespannt.

Der General v. Krusemark ist aus Schlesien angekommen.

Der Lord Aberdeen von Stralsund kommend, ist nach dem Hauptquartier des Kaisers abgegangen. (Er ist der Überbringer des Ordens des blauen Hosenbandes für Se. Maj. den Kaiser von Rußland.)

— Man befürchtet hier nicht ohne Grund, heißt es in der schlesischen Zeit. aus Breslau vom 2. Sept., von allen Seiten die traurigsten Nachrichten von bedeutenden Verheerungen zu erhalten, die das große Wasser in Schlesien, besonders in den an der Oder gelegenen Dörfern, gegenwärtig angerichtet haben mag. So viel man vorläufig erfahren hat, ist der Hafer, welcher größtentheils noch auf den Feldern lag, durch die Fluth weggeschwemmt worden. Die Höhe, zu welcher die kleinen schlesischen Flüsse durch den so lange angehaltenen Regen angeschwollen waren, hat bei weitem die der großen Wasserfluth im Jahre 1785 übertroffen. Indessen fällt das Wasser seit gestern fortwährend, und die nunmehr wieder eingetretene Heiterkeit der Athmosphäre, so wie die Sonnenwärme werden ohne Zweifel nicht wenig dazu beitragen, um dasselbe schleuniger wieder in sein Bette zurückzuführen. Die Communication mit der Umgegend, besonders jenseits der Oder, ist übrigens wegen dieses Naturereignisses noch nicht völlig wieder frei.

Dänemark.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Kopenhagen vom 18. Aug. Durch eine Verordnung vom 31. Juli 1813 wurden die neuen Reichsbankzettel zu 1, 5, 10, 50 und 100 Reichsbankthalern in Kurs gesetzt. — Der Kanzler hat an sämmtliche Obrigkeiten ein Rescript er-

lassen, sie möchten auf alle Weise verhindern, daß die Bestimmung des Silberwerthes nicht auf die Theurung der Lebensbedürfnisse Einfluß hätte. — Durch eine Bekanntmachung der hiesigen königl. Quarantainedirection sind für angesteckt von der Pest erklärt: 1. die Insel Malta, 2. Constantinopel, 3. Odessa, 4. Smyrna, 5. Carthagena in Spanien und 6. die canarischen Inseln. Für verdächtig sind erklärt: a. alle Häfen am schwarzen Meere, b. alle Häfen an der spanischen Südküste, von der portugiesischen Grenze an, und zwar namentlich Sevilla, Cadiz, Algeziras, Gibraltar, Mallaga, Velez-Mallaga, Almeria und Alicante; c. alle türkische Häfen; d. die westindischen Inseln; e. die Häfen und Städte der Barbarei. — Am 28. Juli hielt Se. Majestät der König auf dem Norderfelde Revüe über sein Leibcorps (die hiesigen Studierenden), und bezeugte seine Zufriedenheit über dessen Gewandheit und Haltung. — Am 5. Aug. erhob sich ein Typhon in der Nähe von Rinkiöbing, und riß einen Theil eines Gebäudes mit sich in die Luft. — Der vierte Band der neuen Ausgabe der altnordischen Helden und Minnelieder von Stochbeck, Abrahamson und Nyerup hat nun ebenfalls die Presse verlassen, womit die eigentliche Liedersammlung mit den dazu gehörigen Anmerkungen und Wörterbuche geschlossen ist, so daß nur noch der fünfte übrig bleibt, der die Nationalmelodien der alten Gesänge, und eine historisch-ästhetische Abhandlung von Professor Stochbeck darüber enthält. — Der Schauspieler Knudsen setzt seine Reise durch Norwegen, in der edeln Absicht durch öffentliche Feste und Darstellungen Beiträge zum Besten der Nachgelassenen derer, die fürs Vaterland fielen, zu sammeln, fort; auch zu Drammen und Frederikswärn hat er dergleichen veranlaßt.

Frankreich.

Durch ein kaiserliches Decret vom 12. Aug. wird der Staatsrath Graf Mole zum Specialvormund der Hortense Eugenie Nieves Duroc, Herzoginn v. Friaul, ernannt. Zugleich wird festgesetzt, daß die junge Herzoginn nicht ohne Einwilligung des Kaisers solle heirathen dürfen, bei Verlust der Investitur des Herzogthums Friaul. Im Eingange des Decrets heißt es: „Nach Ansicht unsers Decrets vom 7. Juni d. J. wodurch wir dem Andenken des ohne Hinterlassung männlicher Erben verstorbenen Großmarschalls, Herzogs v. Friaul, einen ausgezeichneten Beweis unserer Erinnerung an seine Dienste geben wollten, indem wir das an unsere außerordentlichen Domainen zurückfallende Herzogthum Friaul seiner Tochter überließen, und ihrem künftigen Gatten den Titel eines Herzogs von Friaul zusicherten; — in der Absicht ferner, der jungen Herzoginn einen neuen Beweis unsers Wohlwollens zu ertheilen, und für die Erhaltung der Dotationsgüter, und die rücksichtliche Verwendung der, nach Abzug der Erziehungs- und Un-

terhaltungskosten der jungen Herzoginn von Friaul übrigbleibenden Einkünfte zu sorgen, haben Wir decretirt ꝛc."

Königreich Neapel.

Der König hat durch ein Decret vom 31. Juli der Academie der Wissenschaften den Auftrag ertheilt, 9 Kunstzöglinge vorzuschlagen, die sich nach Rom begeben, und unter der Aufsicht eines eigens dazu bestimmten Directors, daselbst der Kunst, und zwar 3 der Baukunst, 3 der Kupferstecherkunst und 3 der Mahlerei widmen sollen. Ihren Unterhalt bestreitet der König. Zum Director und Aufseher dieser Zöglinge haben Se. Maj. den Ritter Venuti ernannt.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 12. September.

Ihre Durchl. die Frau Fürstinn von Lobkowitz geb. Fürstinn von Schwarzenberg hat unterm 3. Sept. nachstehendes Schreiben an die Mitglieder des adeligen Damenvereins erlassen:

„„Der ausgebrochene Krieg macht es dringend nothwendig, einen bedeutenden Vorrath an Charpien und Verbandstücken in moglich kürzester Zeit herbeizuschaffen. Mehrere Behörden haben sich in dieser Absicht an unsere Gesellschaft gewendet. In der vollen Überzeugung, jedes Mitglied unserer Gesellschaft werde in seinem Herzen die Pflicht fühlen, für die zu sorgen, die unsere Sicherheit mit ihrem Blute vertheidigen, wende ich mich an Sie mit der Bitte, theils gezupfte Charpien, von welchen zu wünschen ist, daß sie drei Zoll Länge haben, theils alte Leinwand und Verbandstücke in Ihrem Bezirke und in dem Kreise Ihrer Bekannten und mit größter Thätigkeit einzusammeln und selbe, sobald als möglich, bei der Frau Maria Anna Gräfinn von Dietrichstein, Regentinn des Savoy'schen Damenstiftes in der Johannisgasse Nro. 1035 abzugeben. Es wird mir eine heilige Pflicht seyn, jene Frauen, welche am thätigsten waren, Se. Maj. namentlich bekannt zu machen.

Ich wünsche, daß Sie, so wie Sie eine kleinere Parthie beisammen haben, selbe abgeben, damit die Gesellschaft sobald als moglich eine Ablieferung machen könne.""

Es bedarf wohl keines Zusatzes zu den vorstehenden Schreiben, da die Sache an sich eindringender und gewaltiger an jedes Menschenherz spricht, als es in Worte zu fassen wäre. Auf dann, edle Frauen unserer Hauptstadt, auf ihr edlen Frauen des gesammten theuern Vaterlandes, benutzt die Gelegenheit wohlzuthun, und Wunden heilen zu helfen, die für Euch und Eure Kinder, für Euern Heerd, für Fürst und Vaterland, für Ehre, Recht und dauernden Frieden muthvoll erduldet wurden. Eilt, eilt mit Eurer Hülfe, und denkt, daß schnell geben, und geben, wenn's Noth thut, doppelt geben ist; denkt daß die, denen ihr helfet, Eure Väter, Eure Brüder, Eure Söhne sind. Nie, nie kann Euch eine schönere und heiligere Gelegenheit dargebothen werden, ein fühlendes, wahrhaft weibliches Gemüth und Euch selbst tapferer, teutscher Männer würdig zu beweisen!

— Johann Baptist Haas, Bürger und Kaufmann allhier, hat sich bei der Behörde erbothen, während des Krieges, wenn nicht unerwartete Zufälle ihn darin verhindern sollten, 6 Landwehrmänner, die sich in der ersten Schlacht durch Unerschrockenheit und thätige Vaterlandsliebe werden hervorgethan haben, jedem monatlich, vom 30. d. M. angefangen, eine Zulage von 5 Guld. W. W. zu verabfolgen. Der Geber moge, nebst seinem immer frohern Bewußtseyn, auch in der allgemeinen Achtung dieser schönen That den höchsten Lohn seiner patriotischen Denkungsart finden.

— Die Beamten des nied. österr. Provinzial-Zahlamtes haben zur Erquickung der verwundeten Krieger, sieben und zwanzig Gulden beigesteuert.

— Der Wiener Donau-Canal-Inspector, Franz Foerg, hat dem k. k. Militäre unentgeldlich 28 Eimer Wein zur weitern Disposition übergeben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg Theater.

Heute: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Liebhaber und Geliebte.

Morgen: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Die beiden Auvergnaten.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.

Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Morgen: Die Kosaken.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Herr v. Schabel.

Morgen: Die beiden Grenadiers. — Die Kutschen.

Theater in Baden.

Heute: Die beiden Billets. — Der Bettelstudent.

Morgen: Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung. (Neues Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 6 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist ganz neu erschienen: Die Posaune des heiligen Kriegs aus dem Munde Mohamed Sohns Abdallah des Propheten, kostet brochirt 30 kr.

N^ro. 257.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 14. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9¼	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NWW. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12	—	— — 5 — 8 —	NW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9¼	—	— — 5 — 11 —	NWW. ——	trub.

Kriegsschauplatz.

Eine vierte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Töplitz, den 9. Sept. 1813.

Die Avantgarden der Hauptarmee gewinnen täglich mehr Terrain in Sachsen. Die des Generals Grafen Wittgenstein hatte gestern ein sehr glänzendes Gefecht, sie vertrieb den Feind aus Pirna und Dohna bis gegen Dresden.

Gegen Abend erhielt der Feind bedeutende Verstärkung, und griff die Vortruppen mit sehr überlegener Macht an; aber die Angriffe des Feindes wurden von den tapfern Russen zurückgeworfen, und Pirna und Zehist, so wie Zitschendorf behauptet. Zwei Escadrons vom 14^{ten} französischen Husarenregiment wurden von den Grodnoischen Husaren, während des Gefechtes, abgeschnitten, größtentheils niedergehauen, und der Rest, nebst dem Oberstlieutenant, welcher sie befehligte, gefangen.

Die Avantgarde des rechten Flügels steht vor Zittau und in Rumburg.

Oberst Graf Zichy hat Rumburg forcirt, und dabei mehrere Gefangene gemacht.

Der Kaiser Napoleon schien vor einigen Tagen seine ganze Macht gegen den General Blücher wenden zu wollen: letzterer nahm das ihm angebotene Treffen nicht an, und zog sich bis gegen die Neisse, während seine Streifcommando's, in Verbindung mit den österreichischen des Generals Grafen Bubna im Rücken der Armee mit vielem Erfolge wirkten.

Major Falkenhausen und Rittmeister Schwanenfeld überfielen am 1. dieses zwischen Görlitz und Bautzen 4 Compagnien französischer Artillerie, 1 Escadron Chasseurs und 1 Compagnie Infanterie, zerstreuten sie ganz, und nahmen ihnen die letzte Kanone ab, welche sie aus der Schlacht an der Katzbach übrig hatten. Ein Secretär des Grand-Ecuyer, Herzogs von Vincenza, der in Bautzen Quartier machen sollte, wurde auf dem Wege dahin gefangen.

Der Kronprinz von Schweden erwartete zwischen Treuenbritzen und Wittenberg einen neuen Angriff des Feindes, und hatte zu diesem Zwecke seine Armee am 31. August zusammengezogen. Der Feind hat jedoch auch hier in der Nacht vom 31. August auf den 1 Sept. seinen Rückzug angetreten, und ward von der Cavallerie des Kronprinzen verfolgt. Seit Eröffnung des Feldzugs hat die Armee des Kronprinzen 200 Offiziere und 8000 Mann gefangen genommen, und 40 Kanonen erobert. Die Division Girard ist ganz vernichtet. Die Garnison von Luckau hat sich mit Capitulation ergeben. General Walmoden steht bei Schwerin, und erhält in diesen Tagen eine bedeutende Verstärkung.

Von allen Vorposten werden täglich eine Menge Gefangene und Überläufer eingebracht; die Anzahl der letztern beläuft sich seit einigen Tagen auf mehrere Tausend.

Die Stralsunder Zeitung vom 22. August enthält nachstehende zwei daselbst erschienene Bülletins; welche, wenn gleich älter, dennoch zur Ergänzung der mitgetheilten officiellen Nachrichten über die Bewegung der Armee unter den Befehlen S$^{e.}$ königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden gehören.

Potsdam, den 16. August 1813.

S$^{e.}$ königl. Hoheit der Kronprinz hat gestern Abend sein Hauptquartier nach dieser Stadt verlegt.

Die Armee wird zusammen gezogen.

Da die in Prag eröffneten Unterhandlungen keine Hoffnung zum Fortgange derselben gaben, so ward der Waffenstillstand von den vereinigten Mächten den 10. d. aufgesagt; so daß die Feindseligkeiten morgen ihren Anfang nehmen können. Des österreichischen Hofes Kriegserklärung gegen Frankreich ward den 11. Morgens um 1 Uhr, von dem Grafen Metternich an den Grafen Narbonne in Prag übergeben.

Hauptquartier Charlottenburgs-Schloß den 18. Aug.

S$^{e.}$ königl. Hoheit der Kronprinz verließ Potsdam gestern Morgens um 3 Uhr, und verlegte sein Hauptquartier hieher. Mehrere Nachrichten haben versichert, daß die feindlichen Truppen sich in Baruth und auf dem Wege nach Trebbin in Stärke versammelten, um einen Angriff auf Berlin zu machen. S$^{e.}$ königl. Hoh. zog deßhalb die vereinigte Armee, zwischen dieser Haupt-

stadt und Spandau zusammen. Beinahe 90,000 Mann befinden sich in dieser Stellung seit gestern Abend. Mehrere Corps haben 10 teutsche Meilen in 36 Stunden marschirt.

Der Generallieutenant Baron Winzingerode hat eine Recognoscirung auf dem rechten Flügel mit 8 bis 9000 Pferden gemacht. Er hat dieselbe bis gegen Wittenberg und Jüterbock erstreckt, und hat einige Gefangene gemacht, worunter 2 Capitäne. Der Generalmajor v. Borstell hat ebenfalls leichte Truppen nach der Gegend von Baruth geschickt. Der baierische Oberst Graf Saissel und einige Mann sind genommen worden. Der Lieutenant de Bins beim preußisch pommerschen Husarenregiment hat den Feind in Zesch angegriffen, und 51 Mann und 21 Remontepferde von einem hessendarmstädtischen Chevauxlegersregiment genommen.

Man merkt noch nicht, daß der Feind über die Grenze gegangen, wenn nicht mit Patrouillen.

Der französische Divisionsgeneral Jomini, Chef vom Generalstabe des Marschall Ney, ist den 15. dieses zu den Alliirten übergegangen, und hat sich durch General Blüchers Armee in das kaiserl. russ. Hauptquartier begeben. Er hat auch die Absicht des Kaisers Napoleon bestätigt, gegen Berlin zu gehen.

General Blücher hat den 14. August Breslau besetzt.

Die schlesische Armee, heißt es in der schlesischen Zeitung vom 4. Sept., hat mit Treue und Aufopferung die ihr gewordene schwierige Bestimmung erfüllt. Sie hat den Feind nie aus den Augen gelassen und sich stets mit ihm geschlagen. In 8 Tagen hat sie acht blutige Gefechte, ohne der kleineren zu erwähnen, und eine entscheidende Schlacht geliefert. Seit der Schlacht abermals drei wichtige Gefechte. Es gibt in der ganzen Kriegsgeschichte keine so thätige und blutige Zeiten, als die Tage vom 19. bis 29. August. Ehre dieser tapfern Armee!

Um die Belagerung von Danzig mit dem allergrößten Nachdrucke zu betreiben, sind alle in Ostpreußen verabschiedete Artilleristen und Pionirs, sie mögen in königl. Civildiensten angestellt seyn, oder ein Gewerbe treiben, oder Pension genießen, ohne Ausnahme aufgefodert, sich unverzüglich bei dem Militärgouvernement in Königsberg zu stellen, um zum activen Dienst vor Danzig gebraucht zu werden.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Beilagen zu dem in unserm gestrigen Blatte beendigten Bericht des Marquis von Wellington aus San Estevan vom 1. August:

31. Juli 1813.

Mylord, ich habe das Vergnügen Ew. Herrl. zu melden, daß ob es gleich, wegen der ungeheuer überlegenen Truppenmacht, welche der Feind gegen die mir anvertraute Position richtete, gestern meiner Meinung nach dringend nöthig für mich wurde, mich von diesem Platze zurückzuziehen, das Betragen der brittischen und portugiesischen Offiziere und Truppen, doch so beschaffen war, daß es meinen vollkommenen Beifall verdiente, und ich's nicht besser wünschen konnte.

Generalmajor Pringle widersetzte sich mit Generalmajor Walker's Brigade, unter Oberstlieutenant Fitzgerald vom 60sten Regiment, und unterstützt vom 34sten und dem 14ten portugiesischen Regimente, dem Feinde, der zu dem Berggipfel, links von der Position empor stieg, mit der größten Bravheit, warf ihn wiederholt zurück, und ob er gleich am Ende nicht im Stande war, ihn an dem Erklimmen des Gipfels zu hindern, so behaupteten doch unsere Truppen mittelst einer weitern Bewegung, ihren Platz standhaft, und zogen sich, als sie Befehl dazu erhielten, unter Generalmajor Pringle mit der größten Regelmäßigkeit und mit geringem Verluste zurück, indem ein Bataillon vom 14ten portugiesischen Regimente unter Oberstlieutenant M'Donal, von dessen Betragen, und von der Standhaftigkeit seines Regiments der Generalmajor mit den größten Lobeserhebungen spricht.

Oberst Ashworths Brigade, die gleichfalls in ihrer Position durch eine überlegene Macht angegriffen wurde, ging dem Angriffe mit der größten Standhaftigkeit entgegen, trieb den Feind mit dem Bajonett vor sich her, und behauptete sich auf seiner Stelle so lange, als ichs für dienlich hielt; und ein Bataillon vom Brigadegeneral Costa's Brigade behauptete den Bergrücken rechts von der Position, bis zuletzt, indem es die Formirung der Truppen auf dem Platze, den sie zu nehmen beordert waren, deckte, der Feind versuchte den Punct zu forciren, wurde aber vom Brigadegeneral Costa zurückgetrieben, und endlich von diesem Bataillon, einem Theil von Oberst Ashworths Brigade, und einem kleinen Detaschement vom 28sten Regimente mit dem Bajonett den Berggipfel herabgejagt. Überhaupt kann ich Ew. Herrl. versichern, daß der Feind mit nichts zu prahlen hat, auch war unser Verlust in Betracht der Ungleichheit unserer Truppenzahl nicht beträchtlich.

Ich bin hauptsächlich dem Generalmajor Pringle für sein Betragen bei dieser Gelegenheit, eben so wie den Obersten Ashworth, Obersten O'Callaghan und Oberstlieutenant Fitzgeral, vom 60sten Infanterieregiment, welche Brigaden unter ihm commandirten, so wie auch dem Generallieutenant Conde d'Amarante und dem Brigadegeneral Costa, der verwundet wurde, verpflichtet.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Rowland Hill.

N. Sch. Ich kann nicht unterlassen, die Dienste des Obersten Pampluna und Oberstlieutenants Pyn, vom

Digitized by Google

18ten Regimente, Oberstlieutenant Grant und Major Mitchell, der das 6te Linienregiment und das 6te portugiesische in Oberst Ashworths Brigade commandirte, zu erwähnen.

Elizondo, den 1. August 1813.

My Lord! Ich habe die Ehre Ew. Herrl. zu melden, daß ich in Folge der durch den Generalmajor Murray erhaltenen Instructionen gestern mit der unter meinen Befehlen stehenden Colonne, auf der Straße nach Donna Maria vorwärts marschirte. Bei unserer Ankunft am Fuß des Passes fanden wir den Feind, wie er in größter Eile den Hügel empor stieg, und ihm die 7te Division auf dem Fuße folgte, die auf einer parallel laufenden und rechts von der, worauf meine eigene Colonne sich befand, gelegenen Straße marschirte. Da der Nachtrab von des Feindes Colonne vor unserer Ankunft die Hügel zu ersteigen angefangen hatte, so war es unmöglich einen Theil derselben abzuschneiden. Sie wurde jedoch auf ihrem Marsche, durch einen 9 Pfünder und 1 Haubitze sehr beunruhigt. Ich befahl sogleich der 2ten Division unter Generallieutenant Stewart, den Hügel auf der Straße, worauf wir uns befanden, zu ersteigen, während die Colonne des Grafen Dalhousie auf einer mehr rechts gelegenen empor ging. Der Feind nahm eine feste Stellung oben auf dem Gipfel des Passes, und hatte eine dichte Schaar von Tirailleurs vor seiner Fronte.

Der Angriff wurde unsererseits vom Generallieutenant Stewart, mit Generalmajor Walker's Brigade, unter Oberstlieutenant Fitzgerald vom 60sten Regimente, geleitet, welcher die feindlichen Tirailleurs nach der Spitze des Hügels zurücktrieb. Als er aber auf ihr Hauptcorps stieß, fand er sie so zahlreich, und in einer so festen Stellung, das Generallieutenant Stewart bewogen wurde, sie zurückzuziehen, bis die 7te Division in größerer Nähe mit ihm zusammen operiren würde. Ungefähr um diese Zeit wurde der Generallieutenant verwundet, und das Commando der Division kam an den Generalmajor Pringle, der mit seiner eigenen Brigade, unter Befehl des Obersten O'Callaghan den Angriff unsererseits erneuerte, während die 7te Division den Feind andererseits drängte, und beide Divisionen gelangen ungefähr um dieselbe Zeit auf der Höhe an, indem sich der Feind, nachdem er einen sehr beträchtlichen Verlust erlitten, zurückzog. Das Betragen des Generallieutenant Stewart, des Generalmajor Pringle und der Offiziere und Truppen überhaupt war ausgezeichnet gut, und ich bedaure, daß der sehr dicke Nebel uns hinderte, den Vortheil aus der Lage des Feindes zu ziehen, den wir sonst daraus hätten ziehen können. Ein Theil von jeder Division verfolgte ihn auf eine gewissen Strecke den Hügel herab, und verursachte ihm einen beträchtlichen Verlust. Indem ich die Instruction Ew. Herrl. so weit in Ausführung gebracht, zog ich meine Colonne von dem Passe zurück, und ließ sie auf Almandoz marschiren.

Generalmajor Pringle lobt das Betragen des Capitän Heise und des Capitän Thorn bei dieser Gelegenheit, und ich glaube, daß Generallieutenant Stewart das gute Betragen einiger anderer Offiziere zu erwähnen gesonnen ist, es aber wahrscheinlich seiner Wunden wegen verschoben hat.

Ich habe ꝛc.

Unterz. Rowland Hill,
Generallieutenant.

Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten bei der Belagerung von St. Sebastian vom 7. bis 27. Juli: Todt: 9 Offiziere 195 Unteroffiziere und Gemeine; Verwundete 41 Offiziere 733 Unteroffiziere und Soldaten; Vermißt: 6 Offiziere 294 Soldaten.

Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten bei der alliirten Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Marquis von Wellington K. G. in den Gefechten vom 25. bis mit 1. Aug. Todt: 35 Offiziere 810 Unteroffiziere und Gemeine, 3 Pferde: Verwundet: 295 Offiziere, 4878 Unteroffiziere und Gemeine, 9 Pferde; Vermißt: 16 Offizier 689 Unteroffiziere und Soldaten, 1 Pferd.

(Die Fortsetzung folgt.)

Preußen.

Zwischen Preußen und Mecklenburg Strelitz ist nachstehendes Cartel geschlossen worden:

Se. Majestät der König von Preußen ꝛc. sind in Folge der vorwaltenden Verhältnisse und des gemeinschaftlichen großen Endzwecks der gegenwärtigen militärischen Operationen mit des Hrn. Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht übereingekommen, wechselseitig ein Cartel abzuschließen, und solchem die größte Ausdehnung zu geben.

Es sollen demnach, vom heutigen Tage an, die von den herzogl. Mecklenburg-Strelitzschen Truppencorps desertirenden, und in die preußischen Staaten kommenden, oder auch außerhalb derselben von preußischen Truppen und Behörden angehaltenen Militär-Personen allen Ranges und aller Waffengattung, und ausgetretene Militärpflichtige, sogleich und unbedingt an die nächste herzogl. Mecklenburg-Strelitzsche Militär- oder Civilbehörde ausgeliefert werden, ohne daß es deßhalb für die einzelnen Fälle einer vorgängigen, ausdrücklichen Requisition bedürfe.

Ingleichen sollen auch die von den Deserteurs mitgenommenen Pferde, Armatur und Kleidungsstücke mit zurückgegeben werden.

Ferner wird hiermit ausdrücklich untersagt, die obgedachten Effecten oder überhaupt irgend etwas von den Deserteurs zu kaufen, letzteren keine Au[illegible], und keinen Durchgang zu gestatten, [illegible] verhehlen, noch ihre Entweichung zu er[illegible].

Des Hrn. Herzogs von Mecklenburg-Strelitz Durchlaucht haben unter dem heutigen Dato eine vollkommen gleichlautende Verordnung in Betreff der Auslieferung preußischer Deserteurs erlassen. Hauptquartier Neudorff, den 7. Juli 1813.

Friedrich Wilhelm.

Hardenberg.

— Die schlesische Zeitung enthält nachstehendes Publicandum:

Da durch den hohen Muth und die angestrengteste Thätigkeit der verbündeten und vaterländischen Truppen das Liegnitz'sche Regierungsdepartement vom Feinde befreit worden, und daher die Regierung ihre Geschäfte an dem ihr gesicherten Sitz hieselbst unverzüglich beginnen wird, so wird das Publicum, imgleichen die von der Regierung ressortirenden Behörden hievon mit der Aufforderung unterrichtet, alle vorkommenden Angelegenheiten wiederum nach Liegnitz gelangen zu lassen.

Diejenigen Offizianten, welche in Gemäßheit des Allerhöchsten Edicts vom 21. April d. J. ihre Posten verlassen, und denen die bereits früher ergangenen Verfügungen wegen ihrer Rückkehr nicht zugekommen seyn sollten, werden hiermit angewiesen, sich sofort an ihren Wohnort zu begeben und den Dienst in der vorgewesenen Art herzustellen und fortzusetzen.

Sämmtliche Kassen Beamten erhalten übrigens hiermit den Auftrag, die königl. Intraden und Gefälle an die königl. Regierungs-Haupt-Kasse anhero einzusenden.

Liegnitz, den 4. September 1813.

Königl. Chef-Präsident der Liegnitzschen Regierung von Nieder-Schlesien.

v. Erdmannsdorff.

Die Einwohner von Berlin und Preußen überhaupt, bewähren durch die sorgfältige Verpflegung der eingebrachten Verwundeten und die unausgesetzten, freiwilligen Lieferungen an die Armee Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen die größte Menschenfreundlichkeit und den edelsten Patriotismus. Wir können nicht umhin, einige von den öffentlichen Belegen dieser so ehrenvollen Gesinnungen mitzutheilen:

Es ist uns angezeigt worden, daß der Wunsch vieler hiesigen Einwohner dahin gerichtet ist, einen oder mehrere verwundete Offiziere der verbündeten Armee, welche gestern und vorgestern für das Vaterland und die gerechte Sache geblutet haben, zu sich zu nehmen, sie zu pflegen, mit chirurgischer Hülfe zu versehen und dadurch bald wieder in den Stand zu sehen, neue Lorbeeren einzuernten. — Dieser Wunsch ist, neben den vielen bedeutenden Anstrengungen, welche die Einwohner Berlins unverdrossen und gern für die braven verbündeten Krieger im Felde und für die Verwundeten im Lazarethe am schlesischen Thore machen, ein neuer Beweis der Gesinnungen, von welchen die Hauptstadt durchdrungen ist, und welche die Einwohner hoch ehren. — Wir fordern daher jeden, welcher einen, oder mehrere verwundete Offiziere von der verbündeten Armee zu sich nehmen, verpflegen, und für seine chirurgische Behandlung sorgen lassen will, hiedurch auf, seinen Namen und Wohnung dem Commandanten, Hrn. Generalmajor v. Brauchitsch schleunigst anzuzeigen. Dieser wird demnächst die eintreffenden blessirten Offiziere denen, welche sich in vorstehender Art gemeldet haben, mit einem Einquartierungs-Billet der königl. Servis-Commission übersenden.

Gegeben Berlin, den 24. August 1813.

Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement des Landes zwischen der Elbe und Oder.

v. L'Estocq. Sack.

Einem wohledlen Magistrat zu Neustadt-Eberswalde, welcher im edlen Wetteifer mit den guten Einwohnern Berlins, einen bedeutenden Transport von Lebensmitteln mancherlei Art, für unsere braven Streiter und deren tapfere Verbündeten, hieher geliefert hat, wird hiemit öffentlich und herzlich dafür gedankt.

Berlin, den 26. August 1813.

Königl. Staatsrath und Polizeipräsident von Berlin.

Le Coq.

Aufrichtig und tief empfindend erkenne ich, so wie mein unterhabendes 4tes Armeecorps, die bedeutende Unterstützung an Lebensbedürfnissen jeder Art, welche die braven Berliner uns unaufgefordert zugeschickt haben, und statte denenselben öffentlich in meinem und meines unterhabenden Corps Namen, den verbündlichsten Dank dafür ab.

Bivouac bei Blankenfelde, den 24. Aug. 1813.

Gr. Tauenzien.

Auch hat sich ein eigener Frauenverein zur Versorgung und Pflegung der Kranken und Verwundeten gebildet, und das Anerbieten von 12 Familien, die jede die vollständige Verpflegung eines Verwundeten übernommen haben, findet sehr viel Nachahmung.

Schwedisch-Pommern.

Des Kronprinzen königl. Hoh. haben, Berliner Zeitungen zufolge, den Generalmajor, Obercommandanten und Commandeur des Schwertordens, von Engelbrecht, das Militärcommando in Pommern und Rügen zu übertragen geruht.

Herzogthum Warschau.

Die Breslauer Zeitung enthält folgenden Auszug eines Schreibens aus Krakau vom 29. August: „Die furchtbar verwüstende Wasserfluth hat leider auch hier eine Höhe erreicht, wie sie seit 139 Jahren nicht Statt gefunden hat. Viele Hunderte von Menschen finden ihren Tod in den Wellen, und nichts widersteht der Gewalt des Stroms. Hütten und Häuser, große Bäume und Flößer reißt er mit sich fort, und durch solche, in ihren Grundpfeilern erschüttert, ist auch am Freitag, nach

lan-

Digitized by Google

laugem Widerstande, die schöne Brücke bei Podgorze dergestalt fortgerissen worden, daß man die Stelle nicht kennt, wo sie gestanden hat. Der angerichtete Schaden ist nicht zu berechnen. Podgorze stand ganz, der Casimir und die Judenstadt, so wie der Stradom zum Theil im Wasser. Von 56 Häusern des Dorfes Plaszow sind 30 mit Menschen und Vieh fortgeschwommen, und in demselben Verhältniß haben alle Dörfer in den Niederungen gelitten. Furchtbar ist der Anblick von einer Höhe auf das unbändige Element, dessen Strom alle diese Verwüstungen unaufhaltbar anrichtet. Seit gestern fängt die Fluth an zu fallen, doch bleibt selbige immer noch stark genug, um Häuser und Bäume fortzuführen. Der Himmel allein kann diesem schrecklichen Elende steuern!

Frankreich.

Se. Majestät der Kaiser hat nachstehendes Decret erlassen, (vergl. österr. Beob. Jahrgang 1811. Nro. 256. Seite 1051.)

Im Hauptquartier zu Dresden, den 13. August 1813.

Napoleon ꝛc. Auf den Bericht Unsers Großrichters, Ministers der Justiz; nach Anhörung Unsers Staatsraths, haben Wir decretirt und decretiren wie folgt:

Art. 1. Der denjenigen Unserer Unterthanen bewilligte Aufschub, welche während der Publication Unsers Decrets vom 20. Aug. 1811 schon in fremden Ländern oder im Dienste einer auswärtigen Macht naturalisirt waren, um Unsere Authorisation durch offene Briefe zu erhalten, wird bis zum 1. Jän. 1814 prorogirt.

2. Diejenigen, welche die im obigen Art. erwähnten offenen Briefe erhalten haben, oder auch erhalten werden, sollen gehalten seyn, sie erneuern und mit den in dem Art. 2. Unsers Decrets vom 26. Aug. 1811 in dem nähmlichen Zeitraum mit den vorgeschriebenen Formalitäten bekleiden zu lassen, bei Strafe des Verfalls.

3. Unser Großrichter, Minister der Justiz, ist mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets, welches in das Gesetzbülletin eingerückt werden soll, beauftragt.

Napoleon.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Die Preßburger Zeit. enthält folgendes Schreiben aus Neutra vom 4. Sept.: Die unglückliche Catastrophe, welche gegen den 25. August durch die plötzliche Austretung des Waag-Flusses das ganze Thal, welches dieser von Natur sehr wandelbare Fluß durchströmet, zerstörte, Millionen an Vermögen, Tausende an Menschen, Vieh, und allen Wirthschaftsgeräthschaften verschlang, andere Tausende in unberechenbares Elend stürzte, ist zu wichtig, als daß sie ihrer Seltenheit, und ihrer schrecklichen Wirkung wegen unsern entfernten Lesern nicht sollte bekannt gemacht werden.

Am 21. August begann bei uns, und in einer sehr weiten Ausdehnung ein starker, mit heftigen Winden, und sehr empfindlicher Kälte untermischter Regen, der bis zum 29. in gleichem Grade fortwüthete. Die ganze Zeit hindurch stand der Barometer auf vielem Regen.

Am 25. zwischen 2 und 3 Uhr Nachmittags stürzten in der größten Schnelle ganze Berge von Wassersäulen auf den Waagfluß herab, aus denen sich ein sehr empfindlicher und heftig stinkender Schwefelleber-Geruch emporgehoben, und verbreitet haben soll.

Die Macht, und die Schnelligkeit der fortrollenden Wogen verschlangen in Zeit von wenigen Stunden die meisten nahe gelegenen Orte, als: Prilecz, Neßbud, Lutska, Sztrazon, Felsö-Hrtson, Hlinik, Divinze, Puchon nebst vielen andern sowohl im Trentschiner als im Neutraer Komitate, und wenn man den bereits eingelaufenen Nachrichten glauben kann, sollen über 100 Ortschaften, nebst vielen Tausenden an Menschen, und noch weit mehr an Vieh aller Gattung von der Erde vertilget seyn.

So viel ist gewiß, daß zu Trentschin 53 Häuser, alle kaiserl. Backöfen, Magazine sammt Frucht, Zwieback, Mehl und Gebäuden weggerissen wurden. Eben so die k. Salzämter zu Puchov, Nemsova und Szutsan.

Viele ansehnliche Familien, noch vor wenigen Minuten reich und angesehen, waren in wenig Augenblicken entweder an den Bettelstab gebracht, oder wurden von den Fluthen begraben. So soll die gesammte Familie Benyovszky, Vater, Mutter, Kinder und Dienstleute, die sich auf das Dach retteten, verschlungen worden seyn. Zuverläßig aber verlor der Vicegespan des Trentschiner Comitats Hr. v. Lukacsy, nicht nur seinen Wohnsitz, sondern alle Schriften, Silber, Kleider, und alles was er besaß, so, daß er sich, sammt dem ersten Vicegespan von Marczibany, kaum nackend retten konnte. Was Se. Excell. der Graf Illyeshazy, der Bischof von Neutra, Se. Excell Graf Joseph Erdödy, und andere mächtige Familien an Gütern, Menschen, Vieh und Wirthschaftsgeräthschaften verloren, ist bis jetzt noch keiner Berechnung fähig. Von dem großen Marktflecken Pöstjen, dessen Mineralquellen vielleicht schon Millionen Menschen ihre verlorne Gesundheit wieder gaben, blieb außer dem Herrschaftshause, 2 Wirthshäusern, und anderen drei, fester gebauten Gebäuden, keine Spur mehr übrig.

Zwei Männer, reich an irdischen Gütern, aber weit reicher an Tugenden und moralischer Bildung, die (gewohnt im Stillen, und in ihrem Wirkungskreise so viel Gutes unter die bedrängte Menschheit zu bringen) eben im Bade anwesend waren, der Hr. Graf Joseph von Appony, und Graf Joseph von Hunyady, wetteiferten die Menge der Hülflosen vom Untergange und der Verzweiflung zu retten.

Digitized by Google

Nebstdem, daß Graf Hunyady sich selbst in die tobenden Fluthen stürzte, viele auf seinem Rücken rettete, und über 100 andere auf Maulthieren durch einen entschlossenen, getreuen Diener dem gewissen Tode entriß, verschaffte er den Geretteten Nahrungsmittel, und gab ihnen das fast erloschene Leben wieder. —

— Metzenseifen, in der Abaujvarer Gespannschaft, den 28. August:

„Ewig denkbar, selbst für die Nachkommenschaft, werden besonders der 25. und 26. Tag dieses Monats verbleiben. Durch den häufigen Regen, der an diesen zwei Tagen und Nächten ununterbrochen fiel, wurden unbedeutende Bäche zu tobenden Strömen, eben so fürchterlichen Anblicks, als verheerend in ihrer Wirkung. Verderben schwebte über jeden Ort, der das Unglück hatte, Nachbar eines Gebirges zu seyn, aber doppelt kam es über die Orte, wo sich mehrere solche reißende Fluthen vereinigten. Wer den Ursprung des Flusses Bodva kennt, wird höchlich erstaunen, wenn er hört, daß dieses ursprünglich kleine Wasser schon in dem Bergstädtchen Stoos mehr als 12 Häuser gänzlich vernichtete, ungerechnet den Schaden, den es an den übrigen Wohnungen verursachte; der hiesige Marktflecken, noch mehr gedrängt durch Zuflüsse reißender Bergströme, schien in einen See verwandelt zu seyn, aus welchem man nur die Dächer hervorragen sah; nicht nur Häuser, Scheunen mit Früchten und Heu, andere Geräthschaften, und vieles Borstenvieh wurden von den Wellen fortgerissen, sondern selbst Grundstücke blieben nicht unverschont; manche Wiesen und Krautgärten wurden ganz verschlungen, und auf ihrer Stelle rauschet grausenvoll in Klafter tiefen Gräben das von den noch immer fortdauernden Regengüssen unterhaltene, große Gewässer. In der Nachbarschaft von Golz mußten mehrere herrschaftliche Wirthschaftsgebäude der Wassergewalt unterliegen; auch schwemmte es einige, den dortigen Inwohnern angehörige Scheunen sammt den Früchten weg. In dem angränzenden Marktflecken, Szepsi wurden beinahe alle Häuser vernichtet, die an dem Ufer des genannten Flusses standen. Unermeßlich groß ist der Schaden, den diese zwei Tage in hiesiger Gegend verursacht haben. Aber diese Wirkungen sind nur geringe im Verhältniß derer, welche das Wasser in der Nachbarschaft ausgeübt hat. In der Bergstadt Schmöllnitz durchbrach dem Vernehmen nach, der dortige große königl. Wasserteich seinen starken Damm, und allgemeine Verheerung mußte die Folge seyn. Außer sehr vielen Wohnungen, die gänzlich weggeschwemmt wurden, erlitten auch mehrere Schmelz- und andere Staatsgebäude großen Schaden; jedes Städtchen, jeder Ort nahe am Gölnitzflusse ist beinahe gänzlich vernichtet, viele Menschen verloren nicht nur ihr ganzes Eigenthum, sondern sehr viele auch ihr Leben. Nebst mehreren zahllosen Ortschaften, soll auch besonders der bischöfliche Marktflecken Rosenau einen jammervollen Anblick gewähren. Mehr als 300 Häuser sind daselbst gänzlich vernichtet. Mit einem Worte, das allgemeine Elend ist unbeschreiblich.

— Fortsetzung des Verzeichnisses der von den löbl. Comitaten und königl. Freistädten Ungerns für den Dienst Sr. Maj. aus patriotischem Eifer freiwillig gestellten und vollständig ausgerüsteten Veliten-Anzahl. Die Comitate: Bacser neuerdings 14; Borsoder, detto 5; Komorner, detto 54; Neutraer, detto 60; Preßburger 337; Sümegher, 200; Szabolcser 60; Zempliner, neuerdings 23; Poseganer 84; Syrmier neuerdings 4. — Die königl. Freistädte: Szathmar-Nemethi neuerdings 5; Rust 2; Tyrnau, neuerdings 13; Zombor, neuerdings 2; Creutz 2; Posega 4.

Am 13. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $28\frac{1}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $25\frac{1}{6}$, detto zu $2\frac{1}{4}$ pCt. $20\frac{1}{4}$; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. $19\frac{3}{4}$; Loose der 1sten Verschr. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 76; Loose der 2ten Verschr. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. $134\frac{2}{3}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Die verbothenen Waaren.

Morgen: Die silberne Hochzeit.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.

Morgen. Zum ersten Male: Der Vicekanzler.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Kosaken.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die beiden Grenadiers. — Die Kirschen.

Morgen: Johann v. Wieselburg.

Theater in Baden.

Heute: Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung. (Neues Ballet.)

Morgen: Der Korbflechter.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 6 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. wird Pränumeration angenommen, mit 2 fl. W.W. auf den 1sten Band erste Abtheilung des Werkes: Leichte Truppen, kleiner Krieg; von Schels, kaiserl. österr. Hauptmann. Die Herren Pränumeranten konnen die 1ste Abtheilung gleich in Empfang nehmen, und auf die zweite mit 2 fl. W.W. pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 258.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 15. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10½	Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	W.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13½	—	— — 5 — 0 —	NWW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 5 — 3 —	NWW.	—	—

Kriegsschauplatz.

Töplitz, den 10. Sept.

Die in der sächsischen Hofzeitung bekannt gemachten Nachrichten von der französischen Armee eröffnen uns Folgendes:

„Der Kaiser Napoleon hat den General Blücher bei Lauban gänzlich geschlagen; der Herzog von „Tarent verfolgt ihn bis über Breslau."

„Der Kronprinz von Schweden ist auf allen Puncten bedrängt. Der Herzog v. Reggio verfolgt ihn, „und muß bereits am 23. Aug. in Berlin eingerückt „seyn."

„Der Kaiser Napoleon ist am 19. August über „Zittau und Rumburg in Böhmen eingerückt, und „stehet noch 12 Stunden von Prag."

„Die vereinigte Armee hat sich auf Feldwegen nach „Böhmen zurückziehen müssen. General Vandamme „verfolgt sie mit 72 Bataillons."

Zur Berichtigung obiger offiziellen französischen Anzeigen diene Folgendes:

Das Hauptquartier des General Blücher war am 3. Sept. in Görlitz.

Das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 4. in Rodigke zwischen Treuenbrietzen und Wittenberg.

Das Hauptquartier der vereinigten Armeen am 1. Sept. in Töplitz. Der sie verfolgende General Vandamme für seine Person auf dem Wege nach dem nördlichen Rußland. In Prag waren 3 französische Generäle, gegen 300 Offiziere und 9000 französische Gefangene angekommen; auf dem Wege nach dem Innern befinden sich einige 80 Stücke erobertes Geschütz.

Auf dem Wege nach Breslau befinden sich 18,000 französische Gefangene, und 103 französische Kanonen.

In Berlin zählte man in den ersten Tagen des Septembers bereits 200 gefangene Offiziere, 6000 Gemeine, und 40 erbeutete Kanonen.

Von den, an diesen drei Orten angekündigten französischen Feldherren wußte man bis dato noch nichts.

Es scheint, als ob der Feind seine Armee zusammenziehe, um einen Einfall nach Böhmen zu machen. Wir sind zu seinem Empfang daselbst vollkommen bereitet.

Nachrichten aus Töplitz vom 11. Sept. um 9 Uhr früh zufolge, wurde man am 9. Sept. gewahr, daß der Feind mit starken Colonnen aus Dresden gegen die böhmische Grenze ausziehe. Die vorpoussirten russischen Avantgarden repliirten sich, ohne ein Gefecht zu engagiren, bis in die Defileen der Peterswalder und der Nebenstraßen des Erzgebirges. Gestern erschienen drei Armeecorps auf der Nollendorfer und der Ebersdorfer Straße. Eine Colonne von beiläufig 15,000 Mann drang über die alte Straße des Geyersberges vor. Man ließ sie bis in die Gegend von Kraupen vorrücken. Hier waren Batterien aufgeführt, welche sie bei dem Debouché in der Ebene empfingen. Das Gefecht dauerte von 2 Uhr Nachmittags bis um 7 Uhr Abends, wo der Feind auf allen Seiten gedrängt und geworfen, die Höhen wieder in der größten Eile zu erreichen trachtete. Mehrere hundert Gefangene wurden bis jetzt eingebracht, die Zahl des feindlichen Verlustes an Todten und Verwundeten kann noch nicht angegeben werden. Nach der Aussage der Gefangenen war der französische Kaiser bei dem Armeecorps auf der Nollendorfer Straße, auf welcher es nur zu Plänkeleien gekommen ist.

Man erwartete einen Angriff für heute. Bis jetzt hat es jedoch keinen Anschein dazu.

Vermöge der letzten eingelangten Berichte ist die Blüchersche Armee in vollem Anzuge gegen Bautzen, nachdem sie am 8. von neuem die Offensive ergriffen hat. Der Kronprinz von Schweden ist im Anzuge gegen Wittenberg, und hat bedeutende Corps auf das linke Elbufer geworfen.

Vorgestern hat der russische Oberst Fürst Madatoff mit einer Partei Kosaken und Husaren zwischen Bautzen und Dresden 200 französische Pulverwagen in die Luft gesprengt, einen Theil der Bagage des französischen Kaisers erbeutet, und 1200 Gefangene gemacht.

Digitized by Google

Eine fünfte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Wien, den 14. Sept. 1813.

Mittelst des heute aus Klagenfurt hier eingetroffenen Kuriers, berichtet der commandirende General der inneröstreichischen Armee, Feldzeugmeister Baron v. Hiller, daß der Feind den auf der Hauptstraße von Laibach nach Cilly aufgestellten k. k. General v. Folseis, am 8. d. M. mit einer beinahe zweimal überlegenen Macht, von Krainburg her, angegriffen, und die wahrscheinliche Absicht gehabt habe, sich zwischen sein Gros und den Posten zu Stein zu drängen, und ihn durch dieses Manover aus seiner Stellung zu vertreiben. General v. Fölseis sei indessen der Ausführung dieses Manovers zuvorgekommen, habe den Feind mit Lebhaftigkeit angegriffen, und ihn so eingeengt, daß er in den nächstgelegenen Dörfern und den Abfällen des Groß-Kahlenberger-Gebirges habe Schutz suchen müssen; dieses Gefecht dauerte bis in die späte Nacht.

Der feindliche Brigadegeneral Belotti ward bei dieser Gelegenheit verwundet, und gerieth in unsere Gefangenschaft. Die übrigen Trophäen bestanden in 2 Kanonen, 2 Munitionskarren, einer Fahne und vielem Gepäcke.

Beim Abgehen dieser Nachricht waren bereits 300 feindliche Gefangene eingebracht; die Verfolgung des Feindes dauerte aber noch fort.

Unser Verlust war in dieser ganzen Affaire weit geringer als jener des Feindes.

Auf dem linken Flügel dieser Armee hatte der General Graf Nugent seine Vorrückung nach Materia dazu benutzt, um den Hauptmann von Lazarich mit einem Detaschement Infanterie und Husaren nach Mitterburg in Istrien abzuschicken, damit er daselbst das ehemals bestandene Istrianer-Landwehr-Bataillon organisire, und sodann den feindlichen Garnisonen von Pola und Rovigno in den Rücken operire.

Hauptmann von Lazarich führte dieses Vorhaben mit eben so vieler Klugheit als Glück aus.

Durch die Anhänglichkeit der Istrianer an den milden Szepter Österreichs wurde sehr bald der größte Theil des Bataillons zusammengebracht.

Mit dieser Mannschaft, verstärkt durch das Landvolk der Gegend, umzingelte Hauptmann von Lazarich in der Nacht vom 3. auf den 4. dieses, die von Pola und Rovigno auf dem Marsche nach Mitterburg begriffen gewesenen Verstärkungs-Truppen, 900 an der Zahl, und griff sie in aller Frühe an.

Die Unternehmung ward von dem günstigsten Erfolge gekrönt: 600 Italiener nebst 4 Stabsoffizieren wurden zu Gefangenen gemacht, dann eine Kanone nebst 2 Haubitzen erobert.

Nach den neuesten aus Klagenfurt, dem Hauptquartiere der inneröstreichischen Armee datirten Nachrichten, hatte sich der Feind seit dem 6. d. M. gegen den rechten Flügel des Feldzeugmeisters Freiherrn von Hiller, ganz ruhig verhalten; nur gegen den bei Podpatsch stehenden k. k. General v. Fölseis, dann gegen den General von Rebrovich, in der Nähe von Weixelburg, hatte er sich in Bewegung gesetzt, worauf aber beide Generäle ihm entgegen rückten, und ihn zum Rückzuge theils über die Save, theils nach Laibach nöthigten, bei welcher Gelegenheit die Avantgarde des Generals von Rebrowich den Feind bis in die Vorstädte von Laibach verfolgte, sodann aber wieder nach Weixelburg zurückkehrte.

General Graf Nugent stand mit dem Gros seiner Truppe bei Lippa, hatte seine Vorposten bei Materia, und schickte Patrouillen bis Adelsberg vor.

Die Inseln Lyuba, Pago und Arbe waren von den k. k. Truppen in Besitz genommen worden, nachdem ihre Besatzungen auf die erste Aufforderung zu den österreichischen Fahnen übergetreten waren. Man hat darin 4 Kanonen, und eine große Quantität Salz erobert.

Der preußische Correspondent enthält folgende Nachrichten über die gestern gemeldete Wegnahme der Stadt Luckau in der Niederlausitz.

Der Generallieutenant Graf Tauenzien hatte den General Wobeser abgeschickt, sich der Stadt Luckau zu bemächtigen. Dieser ließ den Commandanten Geston am 28. auffordern und nach einer abschlägigen Antwort die Stadt beschießen. In dem Augenblick, wo man den Sturm beginnen wollte, capitulirte der Commandant, 9 Stück Geschütz, 1000 Gefangene und bedeutende Vorräthe von Lebensmitteln und Geschütz sind die Früchte dieser schönen Waffenthat.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Depeschen des Feldmarschalls Marquis v. Wellington.

Lezaca, den 4. Aug. 1813.

My Lord! Da der Prinz von Oranien wegen der Listen bis heute aufgehalten worden ist, so muß ich Ew. Herrlichkeit berichten, daß der Feind am Morgen des 2. zwei Divisionen stark bei dem Puerto de Echelar und beinahe mit der ganzen Armee hinter dem Puerto immer noch postirt stand, als die 4te, 7te und leichte Division durch das Thal der Bidassoa an die Grenze vorrückten, und ich den Entschluß gefaßt hatte, den Feind durch einen vereinten Angriff und eine Bewegung der drei Divisionen aus seiner Stellung zu vertreiben.

Da jedoch die 7te Division von Sumbrilla aus

Digitized by Google

quer über die Gebirge gegangen, und nothwendigerweise vor der 4ten angekommen war, so wurde Generalmajor Barnes's Brigade zum Angriffe gebildet, und rückte, bevor noch die 4te und die leichte Division mitwirken konnten, mit einer Regelmäßigkeit und Tapferkeit vor, dergleichen ich selten gesehen habe, und trieb die beiden feindlichen Divisionen, ungeachtet des Widerstandes, den sie leisteten, von diesen furchtbaren Anhöhen herab. Es ist unmöglich, das Benehmen des Generalmajor Barnes und dieser braven Truppen, welche alle, die Zeugen desselben waren, mit Bewunderung erfüllten, hoch genug zu erheben. —

Generalmajor Kempt's Brigade von der leichten Division warf gleichfalls eine sehr beträchtliche Macht von dem Felsen, welcher die linke Seite des Puerto bildet, herab.

Innerhalb dieses Theils der spanischen Grenze ist nun kein Feind mehr im Felde.

Ich habe die Ehre, Generallieutenant Sir Thomas Graham's Bericht von dem Sturm auf St. Sebastian beizulegen.

Während die Truppen, wie ich in meiner Depesche vom 1. laufenden Monats meldete, in der Nachbarschaft von Pampelona beschäftigt waren, hielt Brigadegeneral Longa diesen Theil der Bidassoa besetzt, und schloß die Stadt Vera ein. Am 28. griff ihn der Theil der feindlichen Armee, der zur Beobachtung der verbündeten Truppen auf der Heerstraße von Irun stehen geblieben war, an; wurde aber mit beträchtlichem Verluste zurückgetrieben.

Ich freue mich sehr berichten zu können, daß sich diese Truppen bei allen Gelegenheiten gut betragen haben; desgleichen auch ein Bataillon spanischer Jäger in General Barnes's Division von der gallicianischen Armee, das, als sich der Feind am 1. laufenden Monats zurückzog, auf die Brücke von Yansi geschickt worden war, die es gegen eine sehr große Übermacht einen großen Theil des Tages hindurch behauptete.

In Arragonien ist seit meiner Depesche vom 19. Juli nichts Wichtiges vorgefallen.

Ich habe einen Bericht von Generallieutenant Lord William Bentinck aus Vinaroz vom 21. Juli; er machte Anstalten, über den Ebro zu gehen.

Ich habe rc.

Unterz. Wellington.

An den Grafen Bathurst rc.

N. Sch. Ich schließe eine Liste von denen bei, die bei dem Angriff auf die feindliche Position am 2. d. getödtet oder verwundet wurden.

Bericht des Generallieutenant Sir Thomas Graham an den Feldmarschall Marquis v. Wellington.

Ernani, den 27. Juli 1813.

Mylord! Der Angriff auf die Bresche in dem Linien-Wall *(line wall)* auf der linken Flanke von St. Sebastian fand den 25. Morgens Statt, da durch das Fallen der Fluth der Fuß des Walles trocken war, welches bald nach Tagesanbruch geschah. Ich melde mit Bedauern, daß, ungeachtet der ausgezeichneten Tapferkeit der dazu verwandten Truppen, deren einige sich einen Weg in die Stadt bahnten, der Angriff nicht glückte. Der Feind hatte alle Vertheidigungspuncte des Platzes, die auf diesen Weg hinausgingen, und von welchem aus, so wie von allen rund um die Bresche befindlichen, er im Stande war, gegen die Flanken und in gerader Linie ein so mörderisches Kugel- und Musketenfeuer auf die Colonne zu machen, und so viele Handgranaten auf die Truppen zu werfen, daß es nothwendig wurde, von dem Sturme abzustehen.

Unser Verlust war deshalb bedeutend, besonders bei dem dritten Bataillon königlicher Schotten, und dem einen an der Spitze befindlichen von Generalmajor Hay's Brigade, welches in den Laufgräben Dienste that, und die Angriffscolonne bildete. Generalmajor Spry's portugiesische Brigade, die des Generalmajor Robinson und das 4te Jägerregiment von Brigadegeneral Wilsons Brigade standen als Reserve in den Laufgräben; das Ganze unter der Leitung des Generalmajor Oswald's, der die 5te Division commandirt.

Obgleich dieser Angriff fehlgeschlagen ist, so würde es doch sehr ungerecht seyn, Ew. Herrl. nicht zu versichern, daß die Truppen ihre gewöhnliche Tapferkeit bewiesen, und sich blos zurückzogen, als ich glaubte, daß durch ein längeres Beharren beim Angriffe brave Männer fruchtlos aufgeopfert werden würden. Generalmajor Hay, Major Frazer, Oberst C. F. Greville und Oberst Cameron, welche die königl. Schotten, das 38ste und 9te Regiment commandirten, zeichneten sich sehr aus. Major Frazer verlor mit vielen seiner braven Kameraden das Leben bei der Bresche.

Das Betragen der Offiziere und Soldaten von der königl. Artillerie und den Ingenieuren ist nie an unermüdetem Eifer, Thätigkeit und Tapferkeit übertroffen worden, und ich bitte gegen Ew. Herrl. besonders der Oberstlieutenant Dickson, Frazer u. May und des Majors Webber Smyth von der königl. Artillerie; Oberstlieutenants Sir R. Fletcher's, Oberstlieutenant Burggoyne's und der Majors Ellicombe und C. F. Smith von den königl. Ingenieuren Erwähnung zu thun.

Die drei Offiziere dieses Corps, welche zur Leitung der verschiedenen Theile der Angriffscolonnen gebraucht wurden, betrugen sich bewundernswürdig, litten aber sehr viel. Capitän Lewis verlor ein Bein, Lieutenant Jones wurde in der Bresche verwundet und gefangen genommen, und Lieutenant Machel wurde, als er zurückging, in den Laufgräben getödtet.

Ich bitte auch, Sr. Herrl. den Lieutenant Campbell vom 9ten Regimente zu empfehlen, der die Frei-

Digitized by Google

willigen *(forlorn hope)* anführte, und bei der Bresche schwer verwundet wurde. Mit dem größten Vergnügen melde ich Ew. Herrl., daß mir Sir George Collier, der die Schiffe Sr. Majestät an dieser Küste commandirt, so wie die Offiziere und die an der Küste angestellten Seeleute, treulich Unterstützung und Beistand leisteten.

Keine Anstrengung, die geleistet werden konnte, wurde unterlassen, und Oberstlieutenant Dikson hat mir mit den stärksten Ausdrücken das beharrliche und tapfere Betragen eines Detatchements Matrosen in der Batterie, unter dem Befehle des Lieutenant O'Reilly (ersten Lieutenants auf dem Schiffe Sr. Maj., der Surveillante) gerühmt. Ich bitte auch den Unterschiffsmeister Mr. Digby Marsh zu erwähnen, der, nachdem Lieutenant Dunlop schwer verwundet war, Lieutenantsdienst in der Batterie that.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. T. Graham.

(An den Feldmarschall Marquis v. Wellington K. G.)

Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten bei der Armee unter den Befehlen des Feldmarschall Marquis von Wellington K. G. in dem Gefechte am 2. Aug. 1813. Todt: 2 Offiziere, 31 Unteroffiziere und Gemeine. Verwundet: 23 Offiziere, 304 Unteroffiziere und Gemeine: Vermißt: 7 Gemeine.

Bei diesem Gefechte war auch die leichte Infanterie des Herzogs von Braunschweig mit thätig; der Oberstlieutenant Herzberg wurde leicht, Lieutenant Kosenbar schwer, Lieutenant Broembsen leicht, Fähndrich Guyer schwer verwundet.

Rheinischer Bund.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Augsburg vom 6. Sept.: Se. königl. Hoh. der Kronprinz, welche seit einigen Tagen unpäßlich waren, befinden sich wieder vollkommen auf der Besserung, und alle Besorgnisse, welche man deßhalb hegen konnte, sind nun Gottlob verschwunden. Diese glückliche Nachricht hat unter den Einwohnern Augsburgs, welche für die baldige Wiedergenesung ihres hochverehrten Kronprinzen heisse Wünsche gegen Himmel schickten, die lebhafteste Freude verbreitet. — Die am kaiserl. österr. Hofe akkreditirt gewesene großherzogl. badische Gesandtschaft langte am 4. Sept. zu Augsburg an. Schon früher ist durch die Stadt an verschiedenen Tagen das Personal der zu Wien gewesenen kaiserl. französischen, und das Personal der zu Paris gewesenen kaiserl. österr. Gesandtschaft passirt. — Bei Dessau soll, nach Briefen aus Leipzig, ein russisch-preußisches Streifcorps auf die linke Seite der Elbe gekommen seyn.

Am 14. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 28 ⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 25; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 20; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 93.

Gestern sind, nach einer zweitägigen, sonder Zweifel durch die ausgetretenen Wasser veranlaßten Unterbrechung wieder französische und teutsche Zeitungen aus den Rheinbundstaaten angekommen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die silberne Hochzeit.

Morgen: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Der Lügner und sein Sohn.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Brautschatz. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Zum ersten Male: Der Vicekanzler.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Kosaken.

Morgen: Der Grenadier. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Johann von Wieselburg.

Morgen: Das Mädchen von Marienburg.

Theater in Baden.

Heute: Der Körbchenflechter.

Morgen: Hätte ich lieber nicht geheirathet. — Die Amazonen.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die Titl. Herren Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, denen wir, wie bisher, die neuesten Nachrichten so schnell und officielle Berichte so vollständig, als möglich, liefern werden, die vierteljährige Pränumeration mit 6 fl. W. W. im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe, und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können.

Digitized by Google

Nro. 259.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 16. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 12	Grad.	28 Z. 6 L. 3 P.	W.	stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 6 — 6 —	W.	schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 6 — 7 —	W.	still.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Rödigke war am 4. folgendes Bülletin erschienen:

Hauptquartier Rödigke, den 4. Sept. 1813.

Der Kronprinz hat sein Hauptquartier am 30. Aug. nach Buchholz, am 31. nach Treuenbrietzen, und gestern hierher verlegt.

Luckau ist einer von den Puncten an der sächsischen Grenze, welche der Feind während der ganzen Dauer des Waffenstillstandes auf das sorgfältigste verschanzt hatte. Er glaubte ihn länger behaupten zu können, und hatte nicht erwartet, daß wir so bald davor erscheinen würden. Anbei folgt die Capitulation dieser Stadt, der Kronprinz hat befohlen, den Berg in der Nähe der Stadt zu verschanzen, 500 Mann arbeiten daran. Die Vorstädte werden geschleift, und solchergestalt die Garnison von Luckau in Stand gesetzt werden, sich zu halten. Das Terrain ist einige Stunden vor Wittenberg sehr durchschnitten, welches den Rückzug des Feindes begünstigte und die leichte Cavallerie im Verfolgen hinderte. Inzwischen wurde der Feind jedoch nacheinander aus seinen verschiedenen Positionen vertrieben. Am 30. August hatte General Winzingerode sein Hauptquartier zu Niemeck; das Hauptquartier des General Bülow war am 31. August zu Treuenbrietzen, und am 1. Sept. zu Frohnsdorf. Am 2. Sept. rückte das Corps dieses Generals in die Positionen von Schwabeck und Feldheim vor; seine Avantgarde war zu Marzahne, der Feind hielt Kropstädt besetzt, er zog jedoch in der Nacht ab, und mit Tagesanbruch trat auch seine Arriergarde ihren Rückzug an. General Borstell folgte ihm bis gegen Thiesen. Der Feind eröffnete ein sehr heftiges Kanonen- und Kleingewehrfeuer, um diese Position zu decken, aber die Vorposten des General Borstell behaupteten sich vor den Defileen von Köpping, 1000 Schritte von Thiesen; die Division des Obersten Kraft rückte auf die Anhöhen von Kropstädt, um den General Borstell zu unterstützen. Zu gleicher Zeit bemächtigte sich der General Dobschütz der Anhöhen bei Zahne und dieser Stadt selbst. Seine Communication mit dem General Borstell wird durch den Posten zu Volkersdorf, der vom Major Beyer besetzt ist, unterhalten. Der übrige Theil des Corps des General Bülow hat zu Marzahne Posto gefaßt.

Die preussische Division unter Commando des Obersten Kraft hat zu dem glücklichen Ausgang des Treffens bei Groß-Beeren ungemein viel beigetragen, und ihr Chef sich durch Unerschrockenheit ausgezeichnet. Das Corps des Prinzen von Hessen-Homburg hat gleichfalls thätigen Antheil an den bisherigen Gefechten genommen, und der Prinz bei jeder Veranlassung Beweise von Tapferkeit und Thätigkeit an den Tag gelegt.

Der Feind, in seiner linken Flanke von den Generälen Woronzoff, Orurk und Czernitscheff bedrängt, machte einige Versuche, auf der Seite von Coswig, wurde jedoch immer mit Verlust zurückgetrieben. Oberstlieutenant Jzbacha wurde am 3. Sept. vom General Woronzoff detaschirt, um ein Gehölz bei Schmiltendorf wegzunehmen; er vollzog diesen Befehl mit glücklichem Erfolg, und als er von einer viermal stärkern Macht umringt wurde, bot er ihr die Spitze, und schlug sich in guter Ordnung und mit geringem Verluste durch. Schmiltendorf wurde seitdem bereits wieder vom General Woronzoff besetzt.

Das französische Armeecorps, welches auf Schwerin vorgerückt war, stand noch daselbst am 1. Sept.; es hat die dänische Division zur Deckung seines Rückens auf Gedebusch detaschirt. General Wallmoden war am 2. aufgebrochen, um sich in der Gegend von Warin und Neukloster mit dem General Vegesack zu vereinigen. General Tettenborn schnitt dem Feinde fortwährend seine Communicationen ab, und beunruhigte seine Vorposten. Er hat bei Gedebusch einen Transport von 40 Wagen mit Lebensmitteln und Munition weggenommen, nachdem er die Escorte desselben niedergemacht oder versprengt hatte.

Die Folgen des am 26. August vom General Blücher an der Katzbach erfochtenen Sieges, sind ent-

Digitized by Google

scheidend. Die Resultate dieser Schlacht beliefen sich am 30. auf mehr als 14,000 Gefangene, 80 Kanonen, und 300 Munitionswagen; die ganze französische Division unter Commando des General Puthod hat am 29. Abends vor Löwenberg die Waffen gestreckt; 3 bis 400 Mann, welche sich retten wollten, ertranken im Bober. General Blücher hatte am 30. Aug. sein Hauptquartier zu Holstein bei Löwenberg, und ließ den Feind noch immer lebhaft verfolgen. General Benningsen ist am 30. mit seiner Armee zu Breslau eingerückt, und von da nach Liegnitz aufgebrochen, um in gleicher Linie mit dem General Blücher vorzurücken.

Nachrichten aus Berlin vom 5. d. M. zufolge hat Marschall Davoust in der Nacht vom 2. auf den 3. Schwerin verlassen, und General Wallmoden ist daselbst eingerückt, und verfolgt den Feind. General Tettenborn soll bereits Lübeck, Ratzeburg und Gedebusch besetzt haben. Davoust hat sich, wie es heißt, in Schwerin als Herzog von Mecklenburg angekündigt, und 35,000 Rthlr. Contribution daselbst erpreßt.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben von der Weichsel vom 24. August:

„Bei Danzig ist noch nichts vorgenommen worden, vorgestern Morgens ward zwar eine Bombe in's Fahrwasser abgeschossen, doch ist diese Auffoderung unbeantwortet geblieben. Gestern und heute wehte es außerordentlich stark aus Nordost, weßhalb die Kanonenböte und die Schiffe auf der Rhede nichts unternehmen konnten. Wahrscheinlich wird jeder Angriff aufgehoben, bis das Wetter günstiger ist, so daß die Truppen see- und landwärts zugleich angreifen können. Briefe vom 21. aus dieser unglücklichen Stadt melden, daß die Aufkündigung des Waffenstillstandes große Bestürzung, sowohl unterm Militär, als unter den Einwohnern erregt hat, da der Gouverneur es bis dahin immer für gewiß ausgegeben hat, daß der Frieden so gut als unterzeichnet sei. Die Preise der Lebensmittel sind seitdem bedeutend gestiegen. Der Scheffel Weizen gilt nämlich 80 Danziger Gulden (zu 6 Groschen preußisch Courant) folglich 20 Thlr., Roggen 11 Thlr. 6 Gr., die Tonne Bier 12 Thlr., ein Pfund Butter 3 Thlr. 18 Gr., ein Pfund Pferdefleisch 12 Groschen. Von einem Scheffel Getreide muß dritthalb Thlr. Mahlgeld erlegt werden. Der Gouverneur, General Rapp, hat viele arme Leute durch Gensdarmen aus der Stadt transportiren lassen, so auch die Kinder aus dem Armen- und Waisenhause. Den zurückgebliebenen Einwohnern ist anbefohlen, sich auf drei Monate zu verproviantiren. Bemittelten Familien, welche die Festung zu verlassen gewünscht haben, ist die Erlaubniß dazu verweigert worden."

Nach einem aufgefangenen Rapport des in Danzig befindlichen französischen Ordonnateur an den Grafen Daru, kommt die Garnison im September d. J. in Rücksicht der Lebensmittel in die größte Verlegenheit.

— Über die bereits aus No. 249, 251 und 254 des österr. Beob. bekannten Vorfälle bei der verbündeten Armee, unter den Befehlen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, liefern Berliner Blätter vom 2. und 4. Sept. nachstehende Schreiben, aus denen man einige nähere Umstände derselben kennen lernt.

Schreiben aus Luckenwalde vom 31. August:

Der 19., 20. und 21. d. M. waren für unsere Stadt wahre Schreckenstage! Ein Paar hundert Kosaken, die hier standen, zogen sich nämlich am 19. Nachmittags gegen 3 Uhr aus der Stadt nach den nahe gelegenen Weinbergen zurück, weil das Corps des Herzogs von Reggio (Oudinot) aus 6000 Mann Cavallerie und 14,000 Mann Infanterie, Franzosen und Baiern bestehend, mit ungefähr 20 Stück Geschütz, die Stadt und deren Gegend besetzte. Die Kosaken beunruhigten die Vorposten der Franzosen bis zum Abend hin, doch blieb es die Nacht über und so auch den 20. ruhig, bis um 5 Uhr Abends die Kosaken sich in weit größerer Anzahl als zuvor auf den Anhöhen sehen ließen. Bei diesem Anblick, der auf ein größeres Corps im Hintergrunde schließen ließ, rückten die Franzosen augenblicklich aus der Stadt, formirten sich mit den außerhalb liegenden auf dem Kreuzfelde in Schlachtordnung, ließen ihr Geschütz auffahren und die Cavallerie vorrücken. Die Kosaken sahen dieß als einen Wink zum Angriff an, beschossen aus den bei sich habenden Haubitzen die aufmarschirte Cavallerie, und drangen mit Hurra Geschrei blitzschnell auf sie ein. Die französische Reiterei bog den Piken aus und ward mit einem Verlust von 19 Todten und einigen 50 Verwundeten auseinandergesprengt, weil die Kosaken aber nun auf eine Linie französischer Infanterie stießen und ihrerseits kein Fußvolk zur Unterstützung hatten, so kehrten sie eben so rasch, als sie heran gekommen waren, auf die Weinberge zurück. Von der Schnellfüßigkeit der Kosakenpferde, so wie von der Gewandtheit und Entschlossenheit ihrer Reiter, sahen wir bei dieser Gelegenheit ein sehr auffallendes Beispiel. Ein einzelner Kosak war beim Angriff, von seinen Kameraden getrennt, durch einen Trupp Feinde umringt worden, machte sich zwar mit seiner Pike Luft, büßte aber diese Waffe durch einen Säbelhieb ein. Er warf nun den Überrest des Schaftes von sich, sprengte, dem Stadtthore nahe, in dasselbe hinein, jagte im stärksten Gallopp durch die Straßen, verwundete auf dem Markte einen französischen Infanteristen mit einem Pistolenschusse, und eilte so im vollen Jagen zum entgegen gesetzten Thore hinaus, wieder zu seinen Kameraden auf den Weinbergen, ohne daß die durch lauten Ausruf dazu aufgebotenen Chasseurs im Stande waren, ihn einzuholen.

Digitized by Google

Jetzt entstand einige Ruhe; die Franzosen begruben ihre Todten und ließen ihre Verwundete verbinden. Da wir nicht wußten, ob die Kosaken nicht der Vortrab eines großen Armeecorps wären; so ward uns vor einem Bombardement bange. Dieß erfolgte nun zwar nicht, dagegen erfolgte, was wir weit weniger besorgt hatten, eine große Verheerung der friedlichen Stadt durch den von Gegenwehr keineswegs dazu veranlaßten Feind. Nicht genug, daß die Truppen in den Gärten und Wiesen alles vernichteten, so erbrachen sie auch die vollen Scheuern und die Heuböden, leerten beide bis auf den Grund aus, und vernichteten muthwilligerweise alles, was sie nicht zur Fütterung bedurften, ja die Chasseurs drangen, unter Anführung ihrer Offiziere, am Abend des 20. und am Morgen des 21. in die mehresten Häuser und nahmen weg, was ihnen gefiel. Hätten nicht die bei diesem Corps stehenden Baiern durch starke Patrouillen den Ausschweifungen der französischen Chasseurs Einhalt gethan, so würde hier Niemand mehr behalten haben, als was er auf dem Leibe trug. Am 22. ward endlich unsere Stadt vom Feinde verlassen, der uns in der kurzen Zeit seines Aufenthalts einen Schaden von mehr als sechszig tausend Thalern zugefügt hat, denn von der gesammten Ernte haben unsere Ackerbürger nicht einmahl das nöthige Brodkorn, geschweige denn das Saatgetreide gerettet. Wegen der Aussaat blicken wir deßhalb bei denen, die weniger gelitten haben, nach Hülfe!

Schreiben aus der Gegend von Belzig vom 29. Aug: Am 26. Mittags bezog das franz. Corps unter dem Divisionsgeneral Girard ein Lager bei dem Dorfe Lübnitz. Am selbigen Abend rückten 2 Regimenter Kosaken vom Corps des Generalmajors und Generaladjutanten von Czernitscheff in Belzig ein, welche, um den Feind aufzuhalten, das französische Lager am 27. Morgens allarmirten, und, vom Feinde verfolgt, sich unter einem 3stündigen Tirailleurfeuer bis eine halbe Meile hinter Belzig zurückzogen. Mittags um 2 Uhr hörten wir starken Kanonendonner, und erfuhren, daß ein Corps Preußen unter dem Befehl des Generallieutenant von Hirschfeld das Lager bei Lübnitz angegriffen hätte. Sogleich kam der General Czernitscheff mit 5 Kosakenregimentern den preußischen Truppen zu Hülfe, detaschirte 2 Regimenter unter dem Oberst von Benkendorff auf den linken Flügel um den rechten des Feindes zu umgehen, mit zwei andern eilte der General zum rechten Flügel der Preußen, das fünfte blieb in Belzig auf der Straße nach Wittenberg. Bei der Ankunft des Obersten von Benkendorff stieß derselbe auf eine feindliche Colonne von ungefähr 800 Mann Infanterie, 3 Escadrons und 3 Kanonen, welche die Absicht zu haben schienen, die Preußen in die linke Flanke zu nehmen. Mit der größten Entschlossenheit wurde diese Colonne sogleich angegriffen, und in solche Unordnung gebracht, daß 500 Gefangene gemacht und 3 Kanonen, wovon jedoch nur eine fortgebracht wurde, nebst 3 Pulverwagen genommen wurden. Zu gleicher Zeit stürmten die Preußen mit dem Bajonett das feindliche Centrum, welches eine sehr feste Position auf einem mit Mauern umgebenen Berge genommen hatte. Nur durch die große Tapferkeit dieser Truppen war es möglich den Feind zu werfen. Das von neuem detaschirte Kosaken-Regiment Wlasow griff eine feindliche Colonne von Infanterie und Cavallerie auf dem linken Flügel an, und machte dabei nebst 20 Offizieren, 1200 Gefangene. Die letzte feindliche Cavallerie brach jetzt aus einem Walde hervor gegen die Position, welche der General v. Czernitscheff mit seinem letzten Kosakenregiment eingenommen. Mit der diesem allgemein geschätzten General eigenen Entschlossenheit, griff er an der Spitze des Regiments diese überlegene Macht an, und rieb sie größtentheils auf. Mehrere Stabs- und Subaltern Offiziere nebst 300 Gemeinen wurden zu Gefangenen gemacht. Sowohl die Kosaken als die preußischen Truppen verfolgten den Feind bis zu einem Walde, aus welchem er unter Begünstigung der eingebrochenen Nacht nach Wittenberg und Magdeburg retirirte. Das Schlachtfeld war mit Todten und Blessirten bedeckt, und es wurden mehr als 2000 Gefangene in Belzig eingebracht.

N. S. Es darf nicht vergessen werden anzugeben, daß die Franzosen in diesem Gefecht mit durchgehauenen Kugeln geschossen haben; diese Schändlichkeit, durch welche die Schmerzen des Verwundeten unendlich vermehrt werden und dessen Heilung erschwert wird, kann von den preußischen Lazareth-Chirurgen in Brandenburg durch hundertfältige Beweise öffentlich bezeugt werden.

Schreiben aus Wittstock zwischen Mittenwalde und Saamund), vom 25. August:

Am 21. August erschienen die Franzosen und Sachsen auf den Anhöhen von Nunsdorf; dort fielen einige kleine Scharmützel mit den Preußen vor, welche letztere sich gegen Abend durch unser Dorf zurückzogen. Die Nacht hindurch blieb alles ruhig, bloß daß preußische Patrouillen von reitenden Jägern und Dragonern, fast unaufhörlich hier durchgingen, denen wir Boten mitgeben mußten. Am 22. Morgens um 9 Uhr kamen preußische Plänkler, und attakirten den Feind, um ihn heranzulocken. Er rückte nun auch wirklich bis an den Steindamm vor unserm Dorfe vor. Dort hatten sich die Preußen postirt, und 2 Kanonen aufgefahren, die den Damm vertheidigen sollten. Aller Gegenwehr ungeachtet drang aber der Feind, an Mannschaft und an Geschütz den unsrigen überlegen, vor. Die Kanonen [illegible]

unterdeß sehr lebhaft geworden, die Franzosen hatten auf dem Mühlenberge eine Batterie aufgefahren, und schossen von daher auf das Dorf, in welches ihre Scharfschützen, über Hecken und Gartenzäune kletternd, eindrangen. Nun begann das Kleingewehrfeuer; als sich die ersten französischen Scharfschützen verschossen hatten, wurden sie durch andere ersetzt, die Preußen standen dießseits des Grabens, und schossen von dort hinüber. Gegen 5 Uhr Abends zogen die Preußen sich langsam zurück, und die Franzosen und Sachsen folgten ihnen zwar eine Strecke weit, kehrten aber bald nach dem Dorfe zurück, um die Nacht darin zuzubringen; — aber welch eine Nacht! Sie fing mit Plünderung und Brand an! Fünf Bauergehöfte, drei Kossäthen- und vier Büdner-Wohnungen gingen in Rauch auf. Alle Dorfeinwohner waren beim ersten Ausbruch des Gefechts geflüchtet, um wenn auch nicht ihr Haab und Gut, doch wenigstens ihr Leben zu retten. Auch ich hatte mich an dem nahe gelegenen Busch in ein Gesträuch versteckt, aber leider blieb ich dort nicht lange unentdeckt.

Ein französischer Scharfschütze hatte sich bis zu meinem Versteck herangeschlichen, und nahm mir nicht allein meine silberne Taschenuhr mit goldenem Pettschaft, sondern leerte auch meine Taschen, in welchen er ein Schnupftuch, eine Tabackspfeife, Feuerzeug und etwas Geld fand. Damit aber noch nicht zufrieden und im Plündern vermuthlich schon geübt, visitirte er mich nun weiter, und fand endlich meine ganze Baarschaft von 25 Thalern Courant, die ich in meinem Huthkopfe sehr sicher verwahrt zu haben glaubte. Ich mußte obenein froh seyn, daß er mir nicht noch alle Kleidungsstücke auszog, wozu es ihm wohl mehr an Zeit als an gutem Willen zu fehlen schien. Da ich nun nichts mehr zu verlieren hatte; so kehrte ich nach dem Dorfe zurück, fand aber schon alles verwüstet, und von den Einwohnern keinen, als einen hochbejahrten Mann, den Küster.

Am 23. Morgens um 8 Uhr schickte ein sächsischer General zwei Dragoner, die ihm aus unserm Dorfe Jemand holen sollten, der als Bote gebraucht werden könnte. Da, seines Alters wegen, der Küster hiezu nicht taugte, so fiel die Wahl auf mich. Die Dragoner brachten mich nach dem Lager, das auf dem Mühlenberge aufgeschlagen war, und hier kündigte man mir an, daß ich, wenn es nöthig seyn würde, dem General alle Örter, und die dahin führenden Wege genau bezeichnen sollte. Ich mußte nun freilich fürs Erste Stand halten, nahm mir aber gleich vor, sobald sichs würde thun lassen, das Weite zu suchen.

Der General und seine Offiziere befragten mich um die Wette, „Wie stark die combinirte Armee sei?" Da mir gestern preußische Jäger eingeprägt hatten, daß, wenn der Feind sich nach der Stärke unserer Armee erkundigen sollte, ich sie so gering als möglich angeben müsse; so antwortete ich: „Genau könne ich es nicht bestimmen, man schätze sie aber allgemein auf 26 bis 28,000 Mann." Diese Nachricht schien ihnen sehr willkommen, und der General sagte mir in einem sehr hochtrabenden Tone: „Warum hat ihr König den vortheilhaften Frieden nicht angenommen, den ihm der Kaiser Napoleon angeboten? Dadurch hat er Sachsen unglücklich gemacht, und macht nun auch sein eigenes Land unglücklich. Unsere Kriegscasse ist zwar euern Truppen in die Hände gefallen, aber Berlin soll uns schon durch die Contribution dafür schadlos halten, denn morgen Abend speisen wir in Berlin." Ich äußerte hierauf den Wunsch, auch gern nach Berlin zu kommen, weil ich dort Anverwandte hätte. Der General erwiederte mit vieler Selbstgefälligkeit, ich sollte nur bei ihm bleiben, dann käme ich ganz sicher nach Berlin. Noch fragte er mich, ob der Kronprinz von Schweden mit schwedischen Truppen in Berlin, und ob der General Moreau angekommen sei, mit dem Zusatz: „Man hat hier das Gerücht verbreitet, aber wir glauben nicht daran; uns soll man so leicht nichts aufbinden!" Ich mußte nun im Lager bei den Sachsen bleiben; alles war dort ruhig, bis um 11 Uhr Vormittags ein sächsischer blauer Husar aus dem Hauptquartier mit der Ordre ankam, sich in Marsch zu setzen. Um halb 1 Uhr brach das Corps auf.

Ich mußte als Wegweiser mit nach der Heide von Groß-Beeren. Es dauerte nicht lange, so begann die Kanonade, die nicht lange angehalten hatte, als auf diesem Puncte die Sachsen anfingen zu retiriren. Diesen Augenblick der Verwirrung nahm ich wahr, um mich auf einem Holzwege aus dem Staube zu machen. Es war 10 Uhr Abends, als ich wieder in Wittstock ankam. Aber welche gräßliche Zerstörung und muthwillige Verwüstung fand ich überall! In der Kirche und in den vom Brande verschont gebliebenen Häusern lag alles voller Blessirten, meist Franzosen, nur wenig Sachsen; auf dem Wege lagen überall Todte umher. Die Dorfbewohner hatten ihre besten Habseligkeiten auf dem Boden des Kirchendaches sicher geglaubt, allein die Feinde hatten die Kirchenthüren aufgesprengt, überall nachgesucht, und alles weggenommen. In den Häusern war alles rein ausgeleert; nicht bloß der Soldat, sondern ein Troß von sächsischen Bauern, Männer und Weiber, waren dem feindlichen Corps mit Wagen nachgefolgt, um Beute zu machen, denn alles war verschwunden, selbst alles, was der Soldat im Felde weder fortbringen noch gebrauchen kann, Betten, Leinwand, Küchengeschirr, sogar die in den Stubenofen eingemauerten, kupfernen Blasen, und in meinem eignen Hause war der eingemauerte Waschkessel ausgebrochen und weggeführt. Was nicht transportabel befunden worden, war zertrümmert, z. B. alles Gläserwerk, und alles irdene Geschirr, Thüren

und

Digitized by Google

und Fenster, Tische und Bänke waren zerschlagen und zersplittert; meine gesammte Ernte an Getreide und Obst war geraubt. Die Äpfel auf meinem Hausboden hatten sich die sächsischen Offiziere gut schmecken lassen, und die Gemeinen hatten das noch an den Bäumen befindliche nicht bloß abgerissen, sondern durch Abhauen der Zweige auch die nächste Ernte zerstört. Das Vieh war geschlachtet, und was nicht verzehrt werden konnte, mit fortgeschleppt. Bloß meine Pferde, die mit Fourage unserer Armee gefolgt waren, halte ich für geborgen, außer diesen ist mir nichts als das Leben übrig geblieben! Nur Gott allein kann, durch gute Menschen, mir wieder aufhelfen; aus eigener Kraft vermag ich's nicht!

Um unsern Lesern ein kleines Probestück von der Glaubwürdigkeit französischer oder unter französischem Einflusse geschriebener Berichte zu liefern, das ihnen den besten Maaßstab zur Beurtheilung ähnlicher Bekanntmachungen an die Hand giebt, theilen wir nachstehenden Artikel aus Dresden vom 29. Aug. wörtlich mit, wie er in der Augsburger Zeit. vom 3. Sept. zu lesen ist:

Dresden, den 29. Aug. Was wir im Artikel München aus Privatnachrichten sagten, hat sich vollkommen bestätigt. Folgende Nachrichten aus Sachsen melden, was wohl auch der stärkste Glaube an das Genie des Kaisers kaum erwartet hätte. Die über Plauen vorgedrungenen Corps der verbündeten Armee waren nach und nach zu einem Heere von 120,000 Mann angewachsen, welche sich unter beiden Kaisern Dresden näherten. Am 26. wurde Dresden beschossen, und in den Vorstädten selbst gefochten. Einige Bomben fielen sogar auf das Schloß, in welchem der König seines rettenden Bundesgenossen harrte. Dieser kam auch Abends, und die Wegnahme der nächsten Schanzen, deren Feuerschlünde Verderben in die Stadt schleuderten, kündigte dem feindlichen Heere die Ankunft des Unwiderstehlichen an, auf dessen Abwesenheit es gebaut hatte. Am folgenden Tage ordnete der Kaiser den Angriff. Indem er auf die Seite von Pirna Truppen vorschickte, ließ er den Feind zugleich über Freiberg angreifen. Der linke Flügel aus Österreichern bestehend, war in einer Unordnung, mit welcher, wie Augenzeugen versichern, nichts verglichen werden kann. Bald war auch das (russische) Centrum gesprengt, der (preußische) rechte Flügel geworfen, und die zweite Drei-Kaiserschlacht noch glänzender entschieden, als jene erste.

Am 28. Mittags waren in dem Hauptquartier zu Dohna (zwischen Dresden und Pirna) wo die beiden Kaiser von Österreich und Rußland drei Mahl übernachtet hatten, 40 Kanonen, (140 lagen noch auf dem Schlachtfelde zerstreut), 160 Pulverwagen, 18 Fahnen, und 25,000 Gefangene eingebracht worden; der General Vandamme hatte noch überdieß 20,000 Gefangene angezeigt; 4 Divisionsgeneräle und 3 Brigadegeneräle fielen in die Gewalt des Siegers, darunter ist der Prinz von Coburg und der Graf von Neiperg. Eine Kugel traf gleich Anfangs den Fürsten v. Schwarzenberg und dieß mag vorzüglich zu der grenzenlosen Unordnung Veranlassung gegeben haben, bei welcher mehrere Regimenter ihre Waffen niederwarfen. Übrigens wurde in dieser Riesenschlacht wenig Blut vergossen; es sollen nur gegen 1500 Todte auf dem Schlachtfelde liegen. Dem General Moreau riß eine Kanonenkugel beide Füße weg, und er starb eine Viertelstunde darauf. General Vandamme war auf der Straße nach Prag dem Feinde drei Märsche vorausgeeilt!!!

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 2. September:

Seit gestern und vorgestern sind in verschiedenen Transporten abermals 56 feindliche Offiziere und 1780 französische Kriegsgefangene hier eingebracht worden.

Hier angekommen sind: der königl. schwedische General Bullmann, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der königl. preußische Kurier Salviati von Prag, (ist nach London durchgegangen); der russische Kurier Liesenkop aus dem kaiserl. Hauptquartier, (ist nach Stralsund abgegangen); der englische Kurier Krase von London (ist nach dem großen Hauptquartier durchgegangen); Se. Durchlaucht der Prinz von Würtemberg von Stargardt.

Von hier abgegangen sind: der königl. preußische Generalmajor v. Krusemark, und der kaiserl. russische General-Bevollmächtigte v. Alopäus, nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit; Se. Durchl. der Prinz Georg v. Hessen in das Hauptquartier des Generals v. Bülow.

Ferner vom 4. Sept.: Hier angekommen sind: Der schwedische General Signeul von Stralsund; der englische Oberst Serriß von Gothenburg.

Von hier abgegangen sind: der Lieutenant von Scharnhorst, als Kurier nach dem großen Hauptquartier; der Prinz Georg von Hessen-Kassel, nach dem großen Hauptquartier; der Feldjäger Gadow, als Kurier eben dahin.

Den 2. und 3. d., wurden 21 feindliche Offiziere und 388 Mann französische Kriegsgefangene, desgleichen 119 Überläufer eingebracht.

Ein, 12 feindliche Offiziers und 377 Mann französische Kriegsgefangene starker Transport, ist von hier nach Stargardt, ein anderer 176 Mann starker Transport nach Posen abgeführt worden.

Die schlesische Zeitung erthält Folgendes aus Breslau vom 7. September:

Ihre königl. Hoheiten die Prinzen Wilhelm und

Carl von Preußen, Söhne Sr. Majestät, sind in erwünschtem Wohlseyn gestern wieder hier eingetroffen.

Vorgestern schon sind des königl. General-Feldmarschalls Hrn. Grafen v. Kalkreuth Excellenz hieselbst angekommen.

Auch wurde gestern Mittags wieder ein Transport französischer Kriegsgefangenen und Abends ein dergleichen, beide zusammen 3500 Mann stark, nebst 60 Offizieren hier eingebracht.

Überhaupt sind seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten bis jetzt an französischen Kriegsgefangenen hier angekommen: 192 Offiziere und 7842 Mann an Unteroffizieren und Gemeinen.

Gestern Abend und heute ist ein Theil der unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. Generals von der Cavallerie v. Benningsen stehenden kaiserl. russischen Armee durch hiesige Stadt marschirt. Mannschaft und Pferde sind außerordentlich schön; das gesunde und kernhafte Ansehen der ersteren, so wie ihre Haltung, erregten die Bewunderung der in Menge versammelten Zuschauer. Die zahlreiche Artillerie, welche dieses Corps mit sich führt, zeichnet sich ganz vorzüglich durch ihre Vortrefflichkeit aus, alles daran ist ganz neu und ihre Bespannung unübertrefflich.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Reval vom 7. August: Mit welchem Nachdruck der Kaiser Alexander den gegenwärtigen Krieg fortzusetzen entschlossen ist, mögen Sie daraus abnehmen, daß dato im gesammten russischen Reiche eine Rekrutenaushebung Statt findet, zu welcher von 500 Seelen drei Rekruten gestellt werden müssen, und daß bereits eine zweite eben so starke Aushebung für den October dieses Jahres anbefohlen ist.

Spanien.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes, verspätete Schreiben eines Freiwilligen bei der spanischen Armee, datirt Sacca im Königreich Navarra den 30. Juni: Wenn ich gleich annehmen kann, daß dieser Brief der Dir auf dem langsamen Wege der Post und auf Umwegen zukommt, zu einer Zeit in deine Hände gelangt, wo Du die Hauptsache dessen, was ich zu melden habe, bereits aus englischen Zeitungen wissen kannst; so darf ich mich deßhalb des Schreibens doch nicht ganz enthalten. Seit dem 18. Mai sind wir entweder auf dem Marsch oder in elenden Dorfern einquartiert gewesen, wo an Schreiben nicht zu denken war. Der Feind vermied uns so sorgfältig, daß wir ihn erst am 18. d. erreichten; am 19. drängten wir ihn in seine Position bei Vittoria und griffen diese an. Der Angriff war ungestüm aber auch entscheidend; der Erfolg des glorreich errungenen Sieges bestand in der Eroberung von 153 Kanonen, 400 Munitionswagen, 1 Million scharfer Gewehrpatronen, des Königs Joseph und mehr andere Bagage und eine Kriegscasse, die ungefähr hunderttausend Pfund Sterling baares Geld enthielt. Unter den Gefangenen, die bei der Bagagen-Colonne in unsere Gewalt geriethen, befand sich auch die Gräfinn Gazan, Gemahlinn des Generals gleiches Namens. Diese ist von allen am mehresten zu beklagen, denn sie verlor an diesem Tage ihre beiden Kinder. Sie sprang aus dem Wagen, um zu versuchen, ob sie ihren Gemahl finden und bei ihm sich retten könnte, vertraute eines ihrer Kinder einem französischen Soldaten an, daß dieser es durch das Gedränge ihr nachbringen sollte, verlor aber diesen im Getümmel und erfuhr nichts mehr, weder von ihm noch von ihrem Kinde; das zweite größere fiel aus dem Wagen und ward von einem spanischen Reiter niedergehauen. — Das Schicksal Spaniens ist jetzt wohl so gut als entschieden, denn bis auf einige Festungen sind wir im Besitz des ganzen Landes, und die Trümmer der französischen Armee retten sich über die Pyrenäen nach Frankreich.

Am 15. Sept. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 176 1/2 Uso, 175 1/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer 40 Be. k. Sicht. — Holländer Ducaten das Stück zu 8 fl. 30 kr. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. 36 1/4 kr. — Conventionsmünze pCt. 179 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Lügner und sein Sohn. — Der Dichter. — Der Oheim als Neffe.

Morgen: Sorgen ohne Noth.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Der Vicekanzler.

Morgen: Die verehlichten Freyer. — Das Hausgesinde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekins glückliche Abenteuer.

Morgen: Die Kosaken.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Die vornehmen Wirthe.

Theater in Baden.

Heute: Hätte ich lieber nicht geheirathet. — Die Amazonen.

Morgen: Das Waisenhaus.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 260.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 17. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 15. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11½	Grad.	28 Z. 7 L. 4 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14½	—	— — 7 — 5 —	NNW.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 10¾	—	— — 7 — 11 —	NNW.	—	—

Kriegsschauplatz.

Die Armee unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden hat am 6. Sept. bei Dennewitz unweit Jüterbock einen neuen wichtigen Sieg über den Feind erfochten, worüber im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit folgendes Bülletin bekannt gemacht wurde:

Hauptquartier Jüterbock, den 8. Sept. 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier am 4. d. M. nach Rabenstein:

In dem Augenblicke, wo Sr. königl. Hoheit mit der russischen und schwedischen Armee sich nach Roßlau in Marsch gesetzt hatten, um daselbst über die Elbe zu gehen, und sich nach Leipzig hin zu wenden, erfuhren Sie, daß sich der Feind, nachdem er Miene gemacht hatte, auf's linke Ufer dieses Flusses zurückzugehen, auf einmal wieder in seinen Verschanzungen bei Teuchel und Tragun, vor Wittenberg, geworfen habe. Diese plötzliche Rückkehr ließ vermuthen, daß er entweder im Sinne habe, die vereinigte Armee während ihres Überganges über die Elbe anzugreifen, oder rasch auf Berlin loszumarschiren. Der Kronprinz ließ den Marsch der gesammten Armee nur langsam fortsetzen, und kündigte an, daß sie am folgenden Tage ihre nähere Bestimmung erhalten würde. Zwei Bataillons, ein preußisches und ein schwedisches, wurden unter Commando des Oberstlieutenants Hollst, Adjutanten Sr. königl. Hoheit nach Roßlau detaschirt, um alle zu Erbauung einer Brücke erforderlichen Materialien aufzutreiben. Die Berichte der Vorposten meldeten stündlich, daß der Feind auf Zahne losmarschire. Dieser vom Corps des General Dobschütz besetzte Posten gehörte zum Armeecorps des Generals Grafen v. Tauenzien; er wurde am 4. Sept. Nachmittags von einer außerordentlichen Übermacht angegriffen, und mit großer Tapferkeit behauptet. Der Feind kehrte, nachdem mehrere seiner wiederholten Angriffe abgeschlagen worden waren, in seine Verschanzungen vor Wittenberg zurück.

Tags darauf den 5. Sept. wurden neue mörderische Angriffe auf Zahne gemacht, und diese Position trotz dem Muthe, mit welchem sie vom General Dobschütz und den Truppen unter seinem Commando vertheidigt ward, erobert. Dasselbe geschah, nach einem hartnäckigen Widerstande, mit dem Posten von Seyda, der von dem Corps des Grafen von Tauenzien besetzt war. Die Landleute, die Vorposten und die Kundschafter meldeten mit Bestimmtheit, daß der Feind die Straße nach Torgau einschlage. Jede Stunde brachte neue Aussagen dieser Art. Eine einzige Meldung kam, daß der Feind im Sinne habe, auf Jüterbock zu marschiren.

Der Kronprinz brach am 6. Sept. um 3 Uhr Morgens von Rabenstein auf, und sammelte die schwedische und russische Armee auf den Anhöhen von Lobessen. Sr. königl. Hoheit erwarteten noch Berichte vom General Tauenzien, den Sie stark im Handgemenge begriffen glaubten, als Sie einen Rapport vom Gen. Bülow mit der Meldung erhielten, daß die ganze feindliche Armee in Masse auf Jüterbock zu marschire, und daß er ganz überflügelt sei. Der Kronprinz ertheilte ihm Befehl, den Feind sogleich in der Flanke und im Rücken anzugreifen, bevor General Tauenzien, welcher die Zugänge zur Stadt vertheidigte, von der Mehrzahl überwältigt würde. Die schwedische Armee, welche schon über zwei Meilen zurückgelegt hatte, setzte sich auf Jüterbock, das noch drei Meilen entfernt war, in Marsch; die russische Armee folgte ihr, mit Ausnahme der Avantgarde unter den Befehlen des Generals Grafen v. Woronzoff, und des Corps des Generals Czernitscheff, welche vor Wittenberg blieben. Nicht lange, und das Kanonen- und Kleingewehrfeuer begann zwischen den preußischen Truppen und der feindlichen Armee. Die russischen und schwedischen Corps rückten in forcirten Märschen vor; mußten aber einen Augenblick Halt machen, um sich in Schlachtordnung aufzustellen. Die preußische, höchstens 20,000 Mann starke Armee, hielt inzwischen mit wahrhaft heroischem Muthe die wiederholten, von 200 Kanonen unterstützten Angriffe von 70,000 Feinden aus. Der Kampf war ungleich und mörderisch; doch herrschte nicht einen Augenblick Unentschiedenheit unter den preußischen Truppen; und wenn einige Bataillons das gewonnene Terrain augenblicklich räumen

Digitized by

mußten, so geschah es nur, um es auf der Stelle wieder zu erobern.

In dieser Lage der Dinge rückten 70 russische und schwedische Bataillons, 10,000 Mann Cavallerie von beiden Nationen, und 150 Stück Geschütz in Angriffs-Colonnen, mit freien Zwischenräumen zum Entwickeln vor. Schon waren über 4000 Mann russischer und schwedischer Cavallerie, und mehrere Batterien im Galopp herangesprengt, um einen Punct, gegen den der Feind vorzüglich seinen Angriff richtete, zu unterstützen. Ihre Ankunft fing an, demselben Einhalt zu thun, und die Erscheinung der Colonnen that das Übrige. Das Schicksal der Schlacht war auf der Stelle entschieden. Die feindliche Armee trat ihren Rückzug an. Die Cavallerie griff mit einer an Wuth grenzenden Kühnheit an, und brachte die Colonnen in Unordnung, die sich in größter Eile auf der Straße nach Dahme zurückzogen. Die feindliche Macht bestand aus vier Armeecorps, denen des Marschalls, Herzogs v. Reggio, der Generäle Bertrand, Reynier und des Herzogs von Padua, und aus ungefähr 3 bis 4000 Pohlen, sowohl Infanterie als Cavallerie; das Ganze unter Commando des Marschalls, Fürsten von der Moskwa.

Das Resultat dieser bei dem Dorfe Dennewitz, von welchem sie den Namen tragen wird, gelieferten Schlacht waren gestern Morgens schon bei 5000 Gefangene, 3 Fahnen, 25 bis 30 Kanonen, und über 200 Munitionswagen. Das Schlachtfeld und die Straßen, auf denen der Feind zog, sind mit Todten und Verwundeten und einer großen Menge Waffen bedeckt. Man hat deren bereits über 6000 aufgesammelt. Rasch verfolgt, wird der Feind, der sich gegen Torgau wenden zu wollen scheint, die Elbe nicht erreichen, ohne noch bedeutenderen Verlust erlitten zu haben. Bereits gestern Abends hat General Wobeser, welcher Befehl erhalten hatte, mit 6000 Mann von Luckau auf Dahme zu marschiren, in letzterer Stadt, wo sich der Fürst von der Moskwa, und die Herzoge von Reggio und Padua befanden, einen Theil der feindlichen Armee, der sich nach Dresden ziehen wollte, angegriffen, und 2500 Gefangene gemacht. Major Hellwig ist mit 800 Mann Cavallerie nach Schweinitz und Herzberg aufgebrochen, hat eine feindliche Colonne in der Nacht angegriffen, 600 Mann Gefangene genommen, und 8 Kanonen erbeutet. General Orurk machte an der Spitze seiner Cavallerie über 1000 Gefangene, und eroberte mehrere Kanonen. Die leichten Truppen bringen deren jeden Augenblick ein.

Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß ungeheuer seyn. Dem Fürsten von der Moskwa wurde die Hälfte seiner Escorte getödtet, der Marschall Herzog von Reggio hat die Infanterie des Grafen von Tauenzien selbst angegriffen, und General Reynier ist wie einer, der den Tod wünscht, sehr lange unter dem Feuer unserer Tirailleurs geblieben. Man kann annehmen, daß der Feind bis jetzt an Todten, Verwundeten und Gefangenen 16 bis 18,000 Mann über 60 Kanonen und 400 Munitionswagen verloren habe.

Der Verlust der preußischen Truppen ist stark, und beläuft sich auf 4 bis 5000 Mann an Todten und Verwundeten. Die Resultate dieser Schlacht müssen jedoch jeden ächten Patrioten trösten, der den Triumph der Sache seines Vaterlandes durch den Tod dieser Tapfern gesichert sieht. Die schwedischen und russischen Truppen haben wenig gelitten.

Sämmtliche Truppen wetteiferten an Muth und Ergebenheit. Das heldenmüthige Beispiel, welches die preußische Armee bei dieser Gelegenheit gegeben hat, wird ewig in dem Andenken jedes Kriegers leben, und diejenigen begeistern, welche für Teutschland's Unabhängigkeit kämpfen. Die russischen und schwedischen Truppen, welche Theil am Gefechte nahmen, haben die Anstrengungen ihrer Waffenbrüder tapfer unterstützt.

General Bülow hat die Ruhe und Tapferkeit eines Kriegers bewiesen, der keinen andern Zweck kennt, als die Ruhe seines Königs und die Vertheidigung seines Vaterlandes. Die Offiziere unter seinen Befehlen folgten seinem ehrenvollen Beispiel. Der Prinz von Hessen-Homburg, die Generäle Oppen, Borstell und Thümen, so wie auch der Oberst Krafft haben sich ganz vorzüglich ausgezeichnet.

General Graf Tauenzien hat neue Beweise von Talent und Kaltblütigkeit gegeben. Er hat beinahe den ganzen Tag über die lebhaften und wiederholten Angriffe des Feindes ausgehalten, und sowohl durch die Kühnheit, die er zeigte, als durch die gute Wahl seiner Position, sehr viel zum glücklichen Erfolge der Schlacht beigetragen.

Der russische General Graf von Manteuffel hat sich durch einen Angriff an der Spitze seiner Brigade ausgezeichnet. Die Generäle Woronzoff, Czernitscheff, Benkendorf und Hirschfeld konnten zwar, da sie weit vorwärts auf der rechten Flanke des Feindes standen, keinen Theil an der Schlacht nehmen; haben jedoch durch die Stellungen, welche sie besetzt hatten, zum glücklichen Erfolge dieses Tages ganz vorzüglich beigetragen.

Der Marschall, Graf von Stedingk, und der General Baron von Winzingerode nebst den Generälen, Offizieren und Truppen unter ihren Befehlen, haben es bedauert, daß der hastige Rückzug des Feindes bei ihrer Annäherung ihnen nicht gestattete, seine Vernichtung durch einen gleichzeitigen Angriff zu vollenden. Der Wind und die dicken Staubwolken, welche den ganzen Tag hindurch wehten, hinderten die russische und schwedische Armee lange Zeit sich gegenseitig zu sehen, obwohl sie verabredetermaaßen und auf derselben Linie marschirten.

Digitized by Google

Der Kronprinz war immer von seinem Generalstab umgeben; der General Baron von Adlerkreutz hat ihn nur verlassen, nachdem er Befehl erhalten hatte, sich mit mehreren von dem Obersten Cardell angeführten Batterien auf die rechte Flanke der preußischen Armee zu begeben. Dieser General hat den Absichten Sr. königl. Hoheit vollkommen entsprochen, und erwirbt sich mit jedem Tage neue Ansprüche auf seine Achtung und Freundschaft. Se. königl. Hoheit sind gleichfalls mit dem Eifer der Generäle Baron von Tawast, und Graf von Lowenhielm sehr zufrieden. Die Generäle, Freiherr von Suchtelen, von Vincent, von Krusemark, und Pozzo di Borgo sind beständig bei der Person des Kronprinzen geblieben.

Heute wurde bei allen Armeecorps ein feierliches Te Deum zur Danksagung für die von der vereinigten Armee seit Eröffnung der Feindseligkeiten errungenen Vortheile gesungen.

Unter den Gefangenen befinden sich viele Sachsen, welche eine sächsische Legion zu bilden verlangt haben, die für die Unabhängigkeit der Fürsten und für die Freiheit Teutschlands kämpfen soll. Der Kronprinz willigte in ihr Begehren, überzeugt, daß die Anhänglichkeit dieser Braven den alliirten Höfen Freude machen werde.

Ein am 12. d. M. Abends 10 Uhr im k. k. Hauptquartier zu Töplitz aus dem schwedischen Hauptquartier vom 9. angelangte Kurier bringt die Nachricht, daß die Franzosen nach der Schlacht von Dennewitz bis unter die Kanonen von Torgau verfolgt worden sind, wo ihnen Oberst Pahlen noch 500 Mann und zwei Kanonen abnahm. Die Armee des Kronprinzen hatte bereits Mühlberg, Senftenberg und Elsterwerda besetzt.

Die Zahl der eroberten Kanonen belief sich bei Abgang des Kuriers auf 75, die der Munitionswagen auf 400; Gefangene waren 10 bis 12,000 eingebracht.

Von der Nieder-Elbe war die Nachricht eingegangen, daß sich Marschall Davoust nach Hamburg zurückgezogen habe. General Wallmoden, der bei Abgang der letzten Nachrichten in Boitzenburg stand hatte ihm auf seinem Rückzuge 1000 Gefangene abgenommen; auch war zu dem General Wallmoden ein ganzes Bataillon Würtemberger übergegangen.

Heute Nachmittags wurde hier im Feldlager der vereinigten Armeen wegen des bei Dennewitz glorreich erfochtenen Sieges ein feierliches Te Deum abgesungen, und die Kanonen auf der ganzen Linie gelöst.

Eine außerordentliche Beilage zur Prager Zeitung enthält Folgendes:

Aus Töplitz wird gestern am 12. Nachmittags um 2 Uhr geschrieben: Man erwartete heute, daß der Feind einen ernsthaften Versuch machen würde, über das Gebirge vorzudringen. 150,000 Mann und 600 Stück Geschütz standen bereit ihn zu empfangen. Es ist aber nichts erfolgt; vielmehr gewinnt es den Anschein, daß die feindlichen Corps auf dem Rückzuge begriffen sind.

Der Kronprinz von Schweden hat am 6. d. M. bei Jüterbock einen großen glänzenden Sieg erfochten, worüber das Nähere dem Publikum unverzüglich bekannt gemacht werden wird. (Vergl. vorstehendes Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.)

Der russische General, Fürst Kudaschoff, der am 26. August aus dem Feldlager des Feldmarschalls Fürsten Schwarzenberg vor Dresden mit 200 Kosaken abgegangen, und durch die feindliche Armee glücklich ins Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen v. Schweden gelangt war, (vergl. österr. Beob. Nro. 254) ist vor einigen Tagen von dort auf eine ähnliche Art zurückgekehrt. Er hatte den Weg mit seinen 200 Kosaken in 5 Tagen gemacht, alle französischen Colonnen durchschnitten, ist über die Elbe geschwommen, und hat keinen Mann verloren. Er fand, was er von der französischen Armee sah, in einem sehr schlechten Zustande, und unter andern die große Straße nach Leipzig von Flüchtlingen und Marodeurs ganz bedeckt.

Am 4. Sept. war General Graf Nugent im Begriffe, von Lippa aus gegen den, bei Herpolje aufgestellten Feind vorzurücken. Zu diesem Ende sandte er eine Abtheilung seiner Truppen in die Flanke des Feindes. Dieser kam aber dem Flanken-Angriff zuvor, und rückte gegen ihn selbst an, und es begann ein bis spät Abends fortgesetztes Gefecht, worin der Feind einen beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten erlitt. Gefangene wurden nur 34 gemacht.

Während diesem Gefechte erhielt der General Graf Nugent die Meldung, daß der Feind von Adelsberg gegen Lippa stark vorrücke; hierdurch sah er sich veranlaßt, seine vorige Stellung bei Lippa wieder einzunehmen.

Nachträgliche Berichte des Generals von Fölseis, vom 9. Sept. melden, daß die Anzahl der in dem Treffen vom 8. d. M. gefangenen, feindlichen Mannschaft von der Brigade Belotti, bereits über 600 Mann angewachsen war, und daß die in das Gebirge abgeschickten k. k. Streifpatrouillen stündlich noch mehrere Gefangene einbringen.

Der preuß. Corresp. enthält nachstehenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers vom Corps des Generals von Hirschfeld, vor Poblitz bei Ziesar den 24. Aug. Vorgestern mit Anbruch des Tages ließ General Hirschfeld in Schlachtordnung antreten. Er selbst ging zum Recognosciren mit einiger Cavallerie vor,

Digitized by Google

das übrige folgte in mehreren Colonnen nach der Schlachtordnung. Wir umgingen die feindliche Stellung bei Lübnitz unweit Belzig in Sachsen und griffen den Feind um 2 Uhr Nachmittags an. Ich machte mit den beiden Bataillonen Lieven und Schwerin nebst einer russischen Batterie den ersten Angriff auf das Dorf Lübnitz und auf die feindliche Stellung dahinter. Das Kanonenfeuer war heftig aber kurz, denn unser unaufhaltsames Avanciren warf den Feind aus seiner ersten Stellung. Wir trieben ihn durch zwei Dörfer über eine halbe Meile weit vor uns her. Er zog seine Streitkräfte aber wieder zusammen, und die Wage fing an zu wanken, größtentheils wegen der unbesonnenen Tapferkeit mit welcher unsre Berliner vorgingen, auf keinen Apell hörten und sich verfeuerten. Kurz die Sachen gingen zuerst sehr gut, so daß das Treffen auf den ersten Anlauf gewonnen schien; nachher etwas bedenklich, so daß wir über den Ausgang zweifelhaft wurden; zuletzt aber wieder nach Wunsch, so daß ein vollständiger Sieg erfochten ward. Es gelang uns nämlich die Leute wieder zu sammeln und zum Angriff zu ermuntern. Die Höhen bei dem Dorfe Hagelberg, welche der Feind uns genommen hatte, wurden ihm wieder entrissen, und ein Quarré desselben durch die Tapferkeit des Bataillons Laviere durchbrochen. Dieß entschied gegen Sonnenuntergang den Sieg; der Feind wurde zerstreut und in die Wälder geworfen. Das Bataillon Grollmann benahm sich bei dem letzten Angriff ganz vortrefflich. Wir haben viel brave Leute und manchen trefflichen Offizier verloren. Von der Berliner Landwehr bedaure ich am herzlichsten den Tod der Hauptleute von Schmeling, von Quistorp und von Kloch. Der Feind war 12,000 Mann stark. Wir hatten beinahe eben so viel. Die Cavallerie beider Theile that beinahe nichts. Czernitscheff kam gegen Abend, setzte dem fliehenden Feinde nach und hat noch 1500 Gefangene gemacht und alle seine Cavallerie genommen. Wir haben 2000 Gefangene gemacht und 6 Kanonen und Haubitzen genommen. Die russische Batterie von 10 Kanonen unter dem Hauptmann Chamborain war das einzige Geschütz, das wir bei uns hatten, sie that aber vortreffliche Dienste. General Girard wird wohl nur ziemlich isolirt nach Magdeburg kommen und seine Unternehmung bereuen. — Hier sind Details genug über ein Treffen, das freilich keine Hauptschlacht war, aber doch eins der schönsten seit Kündigung des Waffenstillstandes, und welches dem Feinde, der bisher verächtlich von der Landwehr, wie von einer Heerde Bauern sprach, dieselbe respectiren gelehrt hat. (Vergl. österr. Beob. Nro. 249.) — Hirschfeld ist ein achtungswürdiger General. Ich glaube, daß wir uns jetzt nach Magdeburg zuwenden werden.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Gräben an der sächsischen Grenze vom 28 Aug.:

Gestern trafen wir, zwischen Lübnitz, Belzig und Hagelsberg, auf das Corps des aus Magdeburg vorgedrungenen Generals Girard und warfen es aus allen seinen Positionen. Unsere Truppen haben mit einem Muth und einer Ausdauer gefochten, die ihnen, nach so angestrengten Märschen, als dem Gefecht vorangegangen waren, zur größten Ehre gereichen. General Hirschfeld griff mit seinem Corps zuerst an und Marwitz mit der Reserve vollendete das Werk. Unsere Landwehr hat im buchstäblichen Sinne des Worts Wunder gethan, denn sie hat feindliche Quarrés durchbrochen und sie mit Kolbenschlägen vernichtet. Der Feind ist zerstreut und flieht in Unordnung nach Magdeburg und nach Wittenberg zu. Wir haben eine Menge Gefangene gemacht, und 9 Kanonen, desgleichen einen großen Theil der feindlichen Bagage, erbeutet. Unser Verlust ist, in Rücksicht der dadurch errungenen Vortheile, eben nicht bedeutend, obgleich mancher wackere und gebildete Freiwillige als Opfer seiner Vaterlandsliebe gefallen ist! unter andern v. Quistorp, v. Bein und der Philologe, Doctor Kühnau. Ich, in meinem Beruf den Verwundeten auf dem Schlachtfelde beizustehen, bin mit einer Contusion von einer matten Kugel, die mir durch den Überrock ging und dann in den Stiefel fiel, so wie mein Pferd, von dem ich eben abgestiegen war, mit einem Streifschuß davon gekommen. Wir brechen nun wieder auf, um zu dem Corps des General Wallmoden zu stoßen. (Vergl. österr. Beob. Nro. 249.)

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Baruth den 20. August:

Der Oberst Seyssel d'Aix wurde hier den 17. d. von einem einzigen preußischen Husaren vom Pommerschen Regimente gefangen genommen, der sich von seinem Obersten die Erlaubniß erbeten hatte, in der Nacht recognosciren reiten zu dürfen. Von einem Kosaken begleitet, kam er in die Nähe von Tesch. Die Schildwache rief: Wer da! und als der Husar nicht antwortete, schoß sie auf ihn, so daß die Kugel ihm durch den Tschacko fuhr. Der Kosak entfernte sich hierauf. Der Husar hingegen sprengte vor der Schildwache vorbei mitten ins Dorf. Hier ist Seyssel d'Aix zu Pferde der erste, auf welchen er stößt. Es ist dunkle Nacht. Tod oder Pardon, schreit der Husar. Der Oberst in der ersten Bestürzung, antwortet: Pardon! Degen und Pistolen werden abgeliefert. Der Husar faßt das Pferd am Zügel und führt seinen Gefangenen zu dem nächsten preußischen Detaschement. Bei Tages Anbruch entdeckt er an dem Kreuz der Ehrenlegion und dem Hubertsorden zuerst, welchen Fang er gemacht hatte. Er nahm ihm das schöne Pferd, 60 — 70 Friedrichsd'or, Uhr u. s. w. ab, ließ ihm aber

den

Digitized by Google

den Mantel, und verkaufte das vorzüglich schöne Pferd an einen der vornehmsten preußischen Offiziere.

Türkei.

Einem Schreiben aus Bukarest vom 2. Sept. d. J. zufolge, hat sich die Einnahme von Cladova nunmehr wirklich bestätigt. Die hierüber bekannten Umstände sind folgende: Nach der Einnahme von Negotin eilte ein türkisches Corps von beinahe 15,000 Mann die flüchtigen Servier zu verfolgen, und drang bis Cladova vor, wo nur gegen 1000 Servier als Besatzung lagen. Die Veste ward berennt, umzingelt und aufgefodert, und die Unterhandlungen wegen der Übergabe hatten bereits begonnen. Die Servier verlangten freien Abzug mit Waffen und Gepäck, die Türken zogen aber die Unterhandlung unter dem Vorwande, daß sie bevor die Bewilligung des Großveziers einholen müßten, in die Länge, bis ihr Corps auf 20,000 Mann angewachsen war, wo sie dann die Festung unter dem Schleier einer finstern Nacht ganz unerwartet angriffen, mit Sturm nahmen und die Besatzung bis auf den letzten Mann niedermachten. Die Türken rücken nun unaufgehalten in Servien vor, verheeren die Dörfer und schleppen Weiber und Kinder als Sclaven mit sich fort. Einige tausend dieser unglücklichen Opfer wurden gegen baare Bezahlung dem hier regierenden Fürsten angeboten, der gestern einen Bojaren mit einer ansehnlichen Summe Geldes an den türkischen Feldherren nach Cladova abschickte, um diese Unglücklichen einzuhandeln, nach der Wallachei herüber zu bringen, und als Ansiedler hier im Lande zu vertheilen.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 9. Sept. Der 7. d. M. war der öffentlichen Feier der von den verbündeten Armeen am 23., 29. und 30. v. M. glorreich erfochtenen Siege gewidmet. Um halb 10 Uhr Vormittags waren die hier garnisonirenden vierten Bataillons der Infanterieregimenter Hohenlohe-Bartenstein, Lusignan, Chasteler, nebst dem zweiten Landwehrbataillon des letzteren Regiments und einer Artillerieabtheilung in Parade auf das Glacis ausgerückt, wo der in Innerösterreich commandirende Hr. General Fürst v. Hohenzollern, begleitet von der hier anwesenden Generalität, selbe in Augenschein nahm, und die Gewandtheit dieser neuen Truppen, die durch den Eifer ihrer Offiziere belebt, sich für ihre Bestimmung schnell auszubilden bestreben, Hochihres Beifalls würdigten. Um 10 Uhr versammelten sich alle Civil-, Militär-, Justiz- und ständische Landesbehörden in der Hof- und Domkirche, und wohnten dem auf allerhöchsten, durch den k. k. Hofkriegsrath und die k. k. Hofkanzlei bekannt gemachten Befehl abgehaltenen,

feierlichen Hochamte sammt Tedeum bei, während welchem von dem auf dem Glacis paradirenden Militär die Freuden-Lauffeuer und gewöhnlichen Salven der Artillerie gegeben wurden, welches auch von dem, auf dem Jacominiplatze in Parade aufgestellten bürgerlichen Corps geschah.

Mittags war bei dem Hrn. Landesgouverneur, und dem Hrn. commandirenden General große Tafel, wobei auf die Gesundheit Sr. Majestät unsers allergnädigsten Kaisers, auf jene des Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg und aller tapferen Anführer der verbündeten Armeen mehrere Toasts ausgebracht wurden.

Das Theater war Abends reich mit Wachs beleuchtet. Als der Vorhang unter Trompeten und Paukenschall aufgezogen wurde, strahlte im Hintergrunde des Scenariums das Bildniß Sr. Majestät des Kaisers; an den Seitencolonnen glänzten in transparenter Schrift die Namen der Örter, an welchen die ewig denkwürdigen Siege erfochten wurden. Ein Chor sang das allbeliebte Lied: Gott erhalte Franz den Kaiser, — und das gedrängte Publikum jubelte im Freudenrufe: Es lebe Franz der Kaiser!

Stadt und Vorstädte wurden freiwillig beleuchtet. Unter mehreren geschmackvoll mit Verzierungen und Transparenten illuminirten, öffentlichen sowohl als Privatgebäuden zeichneten sich vorzüglich aus: das Gubernialgebäude von der Wallseite, das Landhaus, das Mauthamt, die Postwagens-Expedition, das Gartengebäude des Hrn. Freyhrn. von Mandel, das Haus des Hrn. Ferd. Grafen von Attems, die Hauptwache, das Zeughaus, das Monturs-Depot, die Wohnung des commandirenden Hrn. Generals, und das Feldkriegsgebäude; letzteres führte in einer mit Kriegs-Insignien umgebenen Transparente folgende Devise:

Heil den verbündeten Waffen
Die Freiheit Europa's verfechtend!
Heil den edlen Monarchen
Für die Sache der Menschheit vereint!
Fest im unauflöslichen Bunde,
Geschlossen für den heiligsten Zweck,
Werden endlich
Nach Strömen vergossenen Blutes,
Nach unwillkürlich zwanzigjährigen Leiden,
Die Ruhe der Thronen,
Die dankvolle Liebe geängsteter Völker,
Ihr Lohn.

Lange nach Mitternacht wogte das Volk noch durch die Straßen, und ertönte die Luft von den unzählig wiederholten Freudenruf: Es lebe der Kaiser!

Wien, den 16. Sept.

Gemäß der am 3. Sept. öffentlich angekündigten eigenen Entschließung, hat der hochwürdigste Hr. Fürst-Erzbischof, Freitags den 10. d. M. um 10 Uhr, in der

Metropolitankirche zu St. Stephan für die in den bisherigen Gefechten dieses Feldzuges gebliebenen Krieger unserer tapferen Heere ein feierliches Seelenamt abgehalten, welchem Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Carl, des Herzog Albert zu Sachsen-Teschen k. H., und Se. Hoheit der Herzog von Würtemberg, dann der Kriegsminister, Graf Colloredo, mit der hohen Generalität beiwohnten. Nebst dem Magistrate der k. k. Haupt- und Residenzstadt, ist auch die k. k. teutsche adeliche Garde, ein Bataillon von Bianchi, ein Bataillon von der Landwehr, und ein ansehnliches Offiziers-Corps dabei erschienen. Außer der Kirche waren zwei Detaichements Cavallerie aufgestellt.

Diese Feierlichkeit hat ihrem Zwecke ganz entsprochen. Die Zubereitung war vollkommen zweckmäßig, und von dem Hrn. Kirchenmeister, J. Sigl, gut angeordnet. In der Mitte der schwarz behangenen Kirche stand das Leichengerüste auf drei Stufen, und auf demselben 60 Leuchter und 4 Vasen. Die Tomba war mit dem reichen Bahrtuch bedeckt, welches Prinz Eugen v. Savoyen der Metropolitankirche geschenkt hat; darauf lagen militärische Insignien, welche einst der große Feldherr Loudon getragen. Die übrige Verzierung bestand in zusammengesetzten Säbeln, Hellebarten, Schwertern und Feuergewehren, endlich in 12 geharnischten Statuen, 24 Fahnen, 4 Pöllern und 8 Morsern, welche um das Trauergerüste angebracht waren. Von den bürgerl. Grenadieren machten 150 Mann in der Kirche Spalier.

Bei den vier Seitenthoren standen die Chorpriester abwechselnd, und sammelten die freiwilligen Beiträge für die in diesem Kriege verstümmelten Krieger, oder für die Familien der Gebliebenen. Die eingegangene Summe von 4912 Guld. 1 kr., und zwar in W. W. 4871 Guld. 21 kr., und in Conventionsmünze 40 Guld. 40 kr., haben Se. fürstl. Gnaden dem Hrn. Feldmarschall und Hofkriegsrathspräsidenten, Grafen v. Bellegarde, zur Verwendung zu dem obenangezeigten Zwecke übergeben.

Die Versammlung bei dieser Feierlichkeit würde noch zahlreicher, und der Betrag noch viel stärker ausgefallen seyn, wenn die Witterung an diesem Tage günstiger gewesen wäre. Übrigens benutzte das hiesige Publikum die durch diese Feier dargebotene Gelegenheit, wie immer, seine patriotischen Gesinnungen thätig an den Tag zu legen.

— Die in Wien wohnenden Israeliten haben bei Gelegenheit der Andacht, welche von ihnen, um Segen für die k. k. österreichischen Waffen zu erbitten, abgehalten wurde, freiwillige Beiträge von 1352 fl. 8 kr. im Gelde, und 50 Ellen Leinwand für die verbündeten k. k. österreichischen Soldaten dargebracht.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 28 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 25 5/8; detto zu 2 pCt. 19 5/8; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 pCt. 20; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 79; der 2ten detto zu 100 fl. 138 1/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 95 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Sorgen ohne Noth.

Morgen: Die Schuld.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die verehlichten Freyer. — Das Hausgesinde.

Morgen: Der Vicekanzler.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken.

Morgen: Das Haus zu verkaufen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die vornehmen Wirthe.

Morgen: Die Modesitten.

Theater in Baden.

Heute: Das Waisenhaus.

Morgen: Der Gevatter Mathies.

Sonntag den 19. September ist Feuerwerk im Prater.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die Titl. Herren Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, denen wir, wie bisher, die neuesten Nachrichten so schnell und officielle Berichte so vollständig, als möglich, liefern werden, die vierteljährige Pränumeration mit 6 fl. W. W. im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro [illegible] im Hause zum Auge Gottes baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe, und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können.

Die Redaction und der Verlag
des österreichischen Beobachters.

Digitized by Google

Nro. 261.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 18. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 16. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10	Grad.	28 Z. 8 L. 3½ P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14¼	—	— — 8 — 4 —	SW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 11	—	— — 8 — 3 —	SW. schwach.	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Töplitz, den 14. Sept.

Ein diesen Morgen von dem auf dem rechten Elbufer operirenden Theile der vereinigten Armeen angelangter Kurier bringt die Nachricht, daß die Avantgarden des zu Unterstützung des Blücher'schen linken Flügels wirkenden Corps unter den Befehlen des F. M. L. Grafen von Bubna gestern Neustadt und Neukirchen besetzt haben. General Blücher hatte sein Hauptquartier in Herrenhut; seine Vorposten streiften über Bautzen, das von den Franzosen verlassen war, bis gegen Bischofswerda, wo sich die Arriergarde des Feindes aufgestellt hatte.

Die glänzenden Folgen des von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden am 6. d. M. erfochtenen Sieges bewähren sich immer mehr; auf den Straßen, auf denen sich die an diesem glorreichen Tage geschlagenen, feindlichen Armeecorps in größter Unordnung zurückziehen, werden noch täglich Tausende von Gefangenen eingebracht.

Der Rückzug der französischen Armee von der böhmischen Grenze bestätigt sich vollkommen; die verbündeten Armeen sind in voller Bewegung.

Nachrichten aus Dresden zufolge hatte Marschall Oudinot in der Nähe dieser Stadt beiläufig 10,000 Mann gemischter Truppen gesammelt; die Anzahl der Kranken in Dresden ist sehr groß, nicht minder groß ist der Zug der Blessirten durch diese Stadt. Der Mangel an Lebensmitteln ist aufs höchste gestiegen; die Truppen und die Einwohner sind bereits mehrere Tage ohne Brot. Am 11. war das Hauptquartier des Kaisers Napoleon in Liebstadt, am 12. in Bärenfeld. Vor- und rückwärts dieses Ortes bivouacquirten damals die kaiserlichen Garden.

Ein mit der Berliner Zeitung vom 9. d. M. ausgegebenes Extrablatt enthält Folgendes:

Berlin, den 9. Sept. 1813. Morgens 7 Uhr.

So eben geht aus dem Bivouac bei Langen-Lippsdorff, den 8. Sept. 1813 die angenehme Nachricht hier ein, daß der Generallieutenant v. Wobeser, im Verfolg der (bei Dennewitz) gewonnenen Bataille, die retirirende feindliche Armee am 7. Morgens bei Dahme angegriffen, den Ort mit dem Bajonette genommen, den Feind unter Commando der Marschälle Ney und Oudinot, so wie des Generals Pacthod geschlagen, und ihm eine Kanone und 3000 Mann Gefangene abgenommen hat. Man ist im Verfolgen des Feindes begriffen. (Vergl. den in Nro. 260 unsers Blattes enthaltenen schwedischen Bericht.)

Eine sechste außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Töplitz, den 12. Sept. 1813.

Der Feind hat gestern und vorgestern Bewegungen an unserer Fronte gemacht, welche ernstliche Angriffe vermuthen ließen. Wir erwarten ihn mit Sehnsucht in derselben Stellung, welche vor Kurzem dem Vordringen des Generals Vandamme ein für ihn so unglückliches Ziel setzte. Der Kaiser Napoleon war mit seinen Garden selbst zugegen. Bis jetzt erwarten wir das Debouchiren des Feindes vergeblich. Seine Vorposten ziehen sich zurück, die unsrigen folgen ihnen auf dem Fuße.

(Nun folgt das bereits in unserm gestrigen Blatte gelieferte, im Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden zu Jüterbock erschienene Büllettin.)

Nach einem so eben eingegangenen Bericht ward General Graf Nugent am 7. dieses in seiner Position bei Lippa von dem auf der Adelsberger- und Triesterstraße anrückenden Feind angegriffen.

Die Colonne, welche von Adelsberg herkam, 3 Bataillons stark, mit 2 Kanonen und 2 Haubitzen, unternahm den ersten Angriff, worauf sich die vor Dorneck aufgestellten k. k. Vorposten dem erhaltenen Befehle gemäß, auf das Gros des Generals Nugent repliirten.

Hierdurch angelockt, drang der Feind mit Ungestüm über Dorneck in zwei Massen gegen das k. k. Corps vor, wurde aber von demselben mit der größten Kalt-

Digitized by Google

blütigkeit empfangen, und durch das gut dirigirte Kanonen- und lebhafte Kleingewehrfeuer bald in solche Verwirrung gebracht, daß er mit Zurücklassung einer großen Anzahl Todten, Blessirten und Gefangenen, bis über Dorneck floh.

Auf seiner Flucht verfolgte ihn der Major von Gavenda, der auch den Posten bei Dorneck wieder bezog, darauf aber mit den übrigen Truppen der, auf der Straße von Triest gegen die Stellung bei Passiak vor Lippa, vordringenden eben so starken feindlichen Colonne entgegen eilte.

Bei Castelnuovo hielt der Hauptmann v. Ogumann, vom Creutzer-Bataillon den weit überlegenen Feind so lange auf, bis General Graf Nugent Zeit gewonnen hatte, die Position bei Passiak vor Lippa zu verstärken; worauf dieser Hauptmann sich in eben diese Stellung zurückbegab.

Der Angriff des Feindes geschah nun mit solcher Lebhaftigkeit, daß es ihm gelang, das Centrum zu durchbrechen.

General Nugent ließ dagegen in eben diesem Augenblicke durch ein geschicktes Manöver den Feind umgehen, und ihn im Rücken angreifen.

Der Erfolg war entscheidend; der Feind wurde zurückgeschlagen, und auf seinem Rückzuge ununterbrochen mit solchem Nachdrucke angegriffen, daß seine Colonne größtentheils versprengt, über die verschanzte Stellung bei Herpolhe hinaus, bis nach Bazavitza floh.

Der Verlust des Feindes bestand beim Ausgang des Gefechtes in 300 Todten und Blessirten, unter welchen sich 4 Offiziere befinden, dann in 450 Gefangenen, nebst 6 Offiziers; man brachte aber stündlich noch mehrere Gefangene ein, welche in der Gegend umher versprengt waren.

Berliner Blätter vom 4. Sept. enthalten nachstehendes Schreiben des, das Blockadecorps vor Küstrin commandirenden Generals v. Hinrichs:

Golzow, den 28. Aug. 1813.

Wenn gleich in diesen wichtigen Tagen, wo Schlachten über das Schicksal der Welt entscheiden, kleine Ausfälle aus blocktirten Festungen an sich zu unwichtig sind, um solche dem Publicum vorzulegen, so sehe ich mich doch genöthigt, einem falschen Gerüchte, welches mir so eben aus der Provinz mitgetheilt wird:

„der Feind habe aus Küstrin einen Ausfall gemacht, die Blockade-Truppen verjagt, sei bis Tamsel und Neudamm vorgedrungen, habe alle Heerden weggetrieben und in die Festung gebracht,"

öffentlich zu widersprechen.

Den 1. d. M. übernahm ich mit dem mir anvertrauten Corps das Commando der Blockade von dem kaiserl. russischen Generallieutenant v. Kapcziewicz.

Den 20. wurden einige Schüsse in der kurzen Vorstadt gewechselt, bei welchen einer meiner Leute erschossen wurde. Den 21. machte der Feind einen Ausfall mit ungefähr 300 Mann auf der Dammspitze, zwischen dem rechten Oder- und linken Warthe-Ufer. Die Entschlossenheit des Capitäns Surkow, welcher das Piquet commandirte; die zweckmäßige Anordnung des Brigadiers, Major v. Kaunewurf; die Kühnheit, mit welcher der Major Herrmann mit einer Compagnie sich auf den Feind warf; das rasche Vordringen der 4ten Compagnie aus Sepzig, warfen den Feind in die Festung zurück. Wir hatten 1 Todten und einige Blessirte; der Verlust des Feindes war größer. Den 22. machte der Feind einen Ausfall mit ungefähr 600 Mann in der kurzen Vorstadt, unter dem Schutze von 2 auf der Wiese aufgefahrenen Batterien, warf aus der Festung Brandkugeln und Granaten in die kurze Vorstadt, und landete an beiden Seiten auf Böten. Das Piquet mußte nach einer hartnäckigen Gegenwehr sich aus der brennenden Vorstadt zurückziehen.

Die Bataillone kamen von beiden Seiten aus dem Lager von Warnick und Drewitz heran, und warfen mit Ungestüm ihn in die Festung zurück, wobei wohl von feindlicher Seite an kein Wegtreiben einer Heerde Vieh und Vorrücken bis Tamsel und Neudamm zu denken war.

Der Major v. Wolcky von der Landwehr, und der Capitän v. Hankwitz im Ingeniercorps hatten Gelegenheit, sich auszuzeichnen.

Der Verlust auf unserer Seite war: 3 Offiziere blessirt, 3 Gemeine todt, 22 Gemeine blessirt, 1 Gemeiner gefangen. Vom Feinde wurde einer gefangen gemacht, sein Verlust war größer. Aber leider sind von den drei Offizieren der Major und Inspecteur v. Bardeleben, der mit Entschlossenheit und Einsicht seine Tirailleurs selbst leitete, durch eine Flintenkugel am Kopfe verwundet, und der Lieutenant Samel von der ostpreußischen Landwehr, dem eine Kanonenkugel das Bein wegnahm, an ihren Wunden gestorben. Der Capitän v. Kannaker wurde leicht blessirt, der Staat verliert an dem Major v. Bardeleben einen treuen Patrioten, die Armee einen sehr tüchtigen Offizier! — Von den versprengten Franzosen, die nicht die Festung wieder erreichen konnten, irren noch jetzt einige bei Soldin und in der Gegend herum, und werden von dem Landsturm aufgesucht.

Den 24. kanonirte der Feind aus den Magazinen das Piquet bei dem Amte Bleyen, Se. Excell. der Graf v. Lindenau, der die Truppen am linken Oder-ufer commandirte, brachte aber bald mit einem Theil der reitenden Batterie des Lieutenants Paalzow den Feind zum Schweigen.

v. Hinrichs,
commandirender General des Blockade-Corps vor Küstrin.

Digitized by Google

Über das Gefecht bei Vellahn zwischen dem Corps des General von Tettenborn und dem Corps des Marschall Davoust am 20. Aug. liest man in einem Schreiben aus Hagenow vom 22. Aug. im preußischen Correspondenten unter anderm Folgendes:

Gestern hatte die vom General Tettenborn befehligte Avantgarde des Wallmodenschen Armeecorps ein merkwürdiges Gefecht bei Vellahn. Nachdem der Feind endlich am 19. früh die von zwei Lützowschen Bataillons vertheidigten Lauenburger Schanzen durch sechs Bataillons nach tapferm Widerstande genommen hatte, zogen sich die Truppen unter beständigem Gefecht drei Tage hindurch drei Meilen bis Vellahn zurück, wo ein noch auf dem Marsche begriffen gewesenes preußisches Bataillon zu ihnen kam. Hier beschloß der General Tettenborn dem Feinde einen Stoß zu geben, der von dieser Seite das Vordringen desselben noch mehr hemmte. Auf den Höhen von Vellahn beschäftigten einige Kosakenregimenter durch beständiges Plänkeln die mit Geschütz und Infanterie langsam anrückenden Colonnen des Feindes, und sollten ihn bis zu dem Dorfe locken, das durch Schützen und durch rückwärts aufgestellte Infanterie vertheidigt war, während Cavallerie und einige reitende Artillerie im Versteck lagen. General Dörnberg sollte im entscheidenden Augenblick durch einen Theil seiner Truppen mitwirken. An dem Übermaße von Vorsicht aber, womit der Marschall Davoust zu Werke geht, mußte dieser Plan scheitern. Lange Colonnen Cavallerie ziehen sich nämlich bei der Annäherung einiger Kosaken, auf ebnem Felde hinter die Infanterie zurück, und lassen sich beschützen von denen, welchen sie selber auf diesem Boden Schutz geben sollten. Die plänkelnden Kosaken weiß man nicht anders abzuwehren, als daß ganze Massen Infanterie mit vieler Artillerie gegen sie vorrücken, und es geschieht wohl, daß halbe Batterien ein unausgesetztes Feuer auf einzelne Kosaken machen. Auf diese Weise hatte denn auch das Gefecht bei Vellahn angefangen, und die ganze feindliche Linie rückte langsam unter heftigem Feuer vor. Ehe sie noch auf dem gewünschten Orte unter diesen Umständen anlangen konnte, erschienen die Truppen des Generals Dornberg, und der Feind, der nur einige reguläre Cavallerie, einige Kanonen und ein Bataillon Infanterie zu sehen bekam, begnügte sich nun vollends mit bloßem Beschießen, und seine zahlreiche Artillerie nebst seiner ausgedehnten Infanterielinie machten ein unausgesetztes Feuer. General Tettenborn, der die Hoffnung, den Feind nach Vellahn rücken zu sehen, vereitelt fand, setzte sich nun an die Spitze eines Kosakenregiments und warf sich damit auf den Feind, unter dessen Plänklern die Kosaken eine fürchterliche Niederlage anrichteten, indem sie ohne Gnade alles, was sie erreichten, todt stachen, während von der Höhe drei Kanonen den Feind beschossen, der ungeachtet alles seines Kartätschen- und Gewehrfeuers bis eine halbe Meile weit von den Kosaken gejagt wurde. Der Feind verlor bei diesem Gefecht über 300 Mann an Todten und Verwundeten, während die Unsrigen von seinen Kugeln wenig litten. Die feindliche Cavallerie hatte sich während der ganzen Zeit hinter dem Vorhange ihrer Infanterie in Sicherheit gehalten, und ungeachtet ihrer Überlegenheit an Zahl jede Berührung mit den Kosaken vermieden. Es ist wirkliche Thatsache, daß in dem Gefecht bei Vellahn 1700 Reiter mit wenigstens 15,000 Mann, die der Marschall Davoust in Person befehligte, sich geschlagen, und ihre Stellung nicht allein behauptet, sondern sogar vorgeschoben haben. Die Infanterie hat keinen Schuß gethan, sie war höchst unwillig, ihren muthigen Eifer betrogen zu sehen.

Der preuß. Corresp. enthält aus einem Schreiben aus Schlesien vom 24. August Folgendes: Am 17. Mittags traf ich in Jauer ein, woselbst der General Blücher sein Hauptquartier hatte; in der Nähe stand das Corps des Generallieutenants York, dessen Vortrab indessen schon am Abend vorher gegen Goldberg vorgegangen war. Der General Gneisenau hatte sich so eben auf den Weg begeben, den Feind zu recognosciren. Es war herrliches Wetter und ein frohes Leben und Gewühl der Kampfbegier; nie werde ich des Eindrucks vergessen. Gegen Abend brachte ich zwei Stunden im Lager zu, überrascht durch Vieles, beruhigt über alle Zweifel, gehoben durch die Stimmung der Krieger und wahrhaft erbaut von der Abendandacht, welche an diesem Tage zum ersten Mahle gehalten wurde. Aus dem Jägercorps des 12ten Reserveregiments traten etwa 12 Mann in die Mitte und sangen vierstimmig zwei Verse des Liedes: „Auf Gott und nicht auf meinen Rath." Sie schlossen mit den Worten: „Wo ist ein Schmerz, der zu des Glaubens Ehre, nicht zu besiegen wäre." Dann entblößte jeder das Haupt zu stillem Gebete. Bei der ganzen Handlung herrschte die feierlichste Ruhe. Einer der Sänger, an den ich mich nachher wandte, erzählte mir, die Sänger wären fast alle aus Cottbus, ehmalige Chorschüler. Um 9 Uhr bestieg ich den Thurm, um das Lager mit seinen unzähligen Wachfeuern zu überschauen. Mond und Sterne standen am Himmel und überall glaubte ich seine Zusage zu lesen, daß das Werk dießmahl gelingen werde. — Um Mitternacht kehrte General Gneisenau zurück. Am 26. Morgens war man in gespannter Erwartung näherer Nachrichten über Goldberg und Liegnitz. Eine starke Kanonade bewies, daß es dort ernsthaft zugehe. Zwischen 10 und 11 Uhr traf die Nachricht ein, daß der Feind Goldberg und Liegnitz geräumt habe und daß man ihn hart verfolge. Hierauf brach um 12 Uhr das Hauptquartier auf, und mit ihm zugleich das ganze Corps des Generallieutenants York, welches gegen Abend um

Digitized by Google

Goldberg herum das Nachtlager bezog. Um 5 Uhr des Morgens waren die ersten Preußen eingerückt, gleich Engeln des Licht, wie die Einwohner sagten. Dagegen lobten sie den Commandanten, welcher namentlich die Stadt gegen Plünderung und Brand geschützt hatte. Man brachte Gefangene über Gefangene ein. Auch erzählte man, daß ein Trupp Spanier von der Besatzung von Liegnitz sich bei dem Ausmarsche der Franzosen versteckt gehalten habe, dann zu dem General Sacken übergegangen, und sogleich gebraucht worden sei, Gefangene nach Breslau zu führen. — Am 19. um 6 Uhr Morgens ging der Generallieutenant York mit einem Theile des Heeres vorwärts; eine zweite Abtheilung folgte um 9 Uhr; mit dem Rest brach General Blücher um 12 Uhr auf. Auch sämmtliche Bagage setzte sich in Bewegung nach Löwenberg zu. Diese indessen erhielt bei dem Dorfe Pilgramsdorf Befehl, Halt zu machen, da man auf mehr als Einem Puncte mit dem Feinde lebhaft engagirt war. Unser linker Flügel bestand aus Russen unter den Generälen Langeron, Pahlen und St. Prix, welche auf beiden Seiten des Bobers aufgestellt waren. Hier hatte die Kanonade schon um 9 Uhr Morgens angefangen. Ein Dorf, Siebeneiche, war von den Russen mit Sturm eingenommen; das Städtchen Lähn war in Brand gerathen. Der Vortrab des Generallieutenants York war bei Ludwigsdorf unweit Löwenberg auf den Feind gestoßen; das Gefecht hatte um 2 Uhr Nachmittags begonnen — und um 6 Uhr war der Feind nach Löwenberg zurückgeworfen, so daß die Unsrigen wahrscheinlich noch diesen Abend in Löwenberg eingezogen wären, wenn nicht Ney auf unserm rechten Flügel sich am Gröditzberge gezeigt hätte. Noch in der Nacht lief zu Pilgramsdorf, im Hauptquartier, die Nachricht ein, daß der Feind auf dem linken Flügel spät Abends durch Erstürmung eines Dorfes geworfen worden, und daß der russische Vortrab, welcher abgeschnitten gewesen, sich wieder mit dem Hauptcorps vereiniget habe, ohne weiteren Verlust als den, daß er zehn dem Feinde abgenommene Kanonen aus Mangel an Pferden stehen lassen mußte. Außerdem wurde von der Mitte her gemeldet, der Feind habe Löwenberg geräumt; und vom rechten Flügel ward ebenfalls berichtet, daß der Feind um Mitternacht den Rückzug gegen Bunzlau hin angetreten habe und Generallieutenant York ihm auf den Fersen folge. — Gefangene und Überläufer sagten aus, daß an 140,000 Mann gegen uns ständen, unter Ney, Macdonald, Marmont, Sebastiani, Lauriston und Mortier; einige sagten, Napoleon selbst befinde sich an der Spitze dieses Heeres. — So stand es, als ich am 20. früh meine Rückreise antrat, welche mich nach Liegnitz führte. Diese Stadt hat unglaublich gelitten. Die Franzosen haben dafür gesorgt, sich auch diejenigen zu bittern Feinden zu machen, welche bis dahin noch eine nicht unvortheilhafte Meinung von ihnen gehabt haben mochten. — In Schweidnitz erfuhr ich am 21., daß Bunzlau mit Sturm genommen worden. — Gestern hatte man das Gerücht eines Sieges, welchen ein russisch-österreichisch-preußisches Heer am 20. bei Zittau davon getragen haben soll.

Um unsere Leser in den Stand zu setzen, die Bewegungen und Operationen der verbündeten Armee, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, von Wiederausbruch der Feindseligkeiten, bis jetzt gehörig übersehen zu können, holen wir aus der Stralsunder Zeitung noch folgenden ältern Armeebericht nach. (Vergl. österr. Beob. Nro. 257).

Im Hauptquartier zu Potsdam, den 21. August.

Das Hauptquartier des Kronprinzen ist diesen Morgen hierher verlegt worden.

Die durch Recognoscirungen, welche bis in die Nähe von Baruth vorgedrungen waren, erhaltenen Nachrichten, hatten die frühern von allen Seiten eingegangenen nicht bestätigt, daß nämlich die feindliche Armee daselbst ihre Stärke concentrire, darin inzwischen stimmen verschiedene Berichte, so wie auch die Aussagen aller Gefangenen überein, daß die Absicht des Feindes immer gewesen sei, auf Berlin zu marschiren.

Schwierigkeiten, die man auf keine Weise hätte erwarten können, sind in Hinsicht der Verproviantirung unserer Hauptarmee, welche in den um Berlin herum liegenden Gegenden concentrirt ist, eingetreten. Kräftige Maaßregeln haben dieselben gehoben.

Die Armee hat ihre Stellung ausgedehnt. Der bedeutendste Theil der Cavallerie des Generallieutenants Baron von Winzingerode befindet sich zwischen Saarmund, Belitz und Jüterbock; seine Infanterie hinter Belitz; die leichte Cavallerie von der Linie bis Jüterbock hin. Zwei Divisionen der Infanterie des General-Lieutenants von Bülow campiren zu Saarmund; die Divisionen von Borstell und von Thümen sind zu Mittenwalde und Trebbin. Die schwedische Infanterie ist zu Potsdam, die Cavallerie zwischen Dahlen und Zehlendorf. Die Infanterie des General-Lieutenants Grafen von Tauenzien vor Berlin.

Der Feind, welcher mit vier Bataillons Infanterie und einem Regiment Cavallerie bis Teplin vorgerückt war, hat sich nach Baruth zurückgezogen, nachdem er das Dorf geplündert und einige Stück Vieh weggenommen hatte.

Nach Berichten, die vom General-Major Grafen Orurck und General-Major Thümen eingegangen sind, hat der Feind sich mit einem Corps von 20,000 Mann, angeführt von dem Herzog von Reggio, nach Luckenwalde begeben.

Bei einer Rencontre mit demselben Regiment bai-

rischer

Digitized by Google

rischer leichter Cavallerie, dessen Oberster den 17. genommen wurde, hat das Detaschement des Major Resen 11 Mann getödtet, und den Offizier, 34 Cavalleristen, nebst einem Trompeter zu Gefangenen gemacht.

Der Capitän Graf von Wedel hat zu Lübben ein Militärhospital gefunden, welches die Franzosen bei der Räumung des Orts zurückgelassen hatten. Er hat 3 Offiziere und 50 Soldaten, die transportirt werden konnten, mitgenommen.

Der Major von Löwenstern, der sich mit einem Regimente Kosaken hinter dem vorgerückten feindlichen Corps befindet, traf den 18. zwischen Grafendorf und Niebendorf ein Detaschement von etwa 300 Mann, welches zur Verstärkung der Garnison in Wittenberg bestimmt war; er machte 60 davon zu Gefangenen, zerstörte das Übrige des Corps und erbeutete 150 Gewehre.

Der Oberstlieutenant Baron von Marwitz vom Corps des General-Majors von Czernitscheff ist über die Elbe gegangen, hat mehrere Gefangene gemacht, Vorräthe von Proviant, so wie auch zu Osterberg eine Militärcasse von 500 Rthlr. weggenommen.

Der Generalmajor Woreser ist zu Schedlow über die Oder gegangen, und bis Guben und Pforten vorgedrungen.

Nach Rapport des Generallieutenants Grafen Wallmoden sind die 2 Bataillons von Lützow, welche sich in der Position unweit Lauenburg befanden, den 17. und 18. von 6 Bataillons feindlicher Stärke angefallen worden. Der Feind war zurückgedrängt worden und hatte viele Mannschaft verloren. Er hat den Versuch gemacht, mit Cavallerie in der Nähe von Buchen durchzubrechen, aber General Tettenborn hat ihn zurückgeworfen.

General Blücher meldet von Jauer unter Dato des 18., daß er im Verfolgen der Feinde begriffen sei; letztere retirirten aus Schlesien über Dresden, und hatten schon Liegnitz und Goldberg passirt.

Man erfährt, daß die Garnison zu Stettin ihren Unwillen darüber laut geäußert habe, daß man ungeachtet des Waffenstillstandes auf den Kronprinzen von der Festung aus geschossen, da Se. königl. Hoheit in den Umgebungen recognoscirten. Den Tag darauf desertirten von der Garnison 50 Mann, sämmtlich geborne Franzosen.

Stettin ist, wie Berliner Blätter vom 4. d. M. melden, am 30. und 31. Aug. stark beschossen worden.

Die Augsburger Zeitung fährt treulich fort, Bericht über die Kriegsereignisse von demselben Schlage, wie der in unserm vorgestrigen Blatte abgedruckte, mitzutheilen. In ihrem Blatte vom 6. Sept. lesen wir Folgendes aus München vom 3. Sept.:

„Ein heute hier angekommener Kurier, sagt ein „Schreiben, meldet: General Klenau sei bei Plauen, „nachdem ihm der Rückzug abgeschnitten, mit 25,000 „Mann und 40 bis 50 Kanonen gefangen genommen. „Wir wiederholen diese Nachricht, weil sie in mehreren „Abdrücken unserer letzten Zeitung nicht zu lesen war."

Wir, unseres Theils, wünschen denjenigen Lesern der Augsburger Zeitung Glück, denen ein Abdruck ohne diese Nachricht zu Gesicht gekommen ist. Für den Credit der Augsburgischen Ordinari Postzeitung dürfte zu wünschen seyn, daß diese grobe Lüge in keinem ihrer Abdrücke je erschienen, und noch weniger in den folgenden Nummern so angelegentlich wiederholt worden wäre!

In der Baireuther Zeitung vom 5. Sept. heißt es: General Moreau soll nur einen Fuß verloren haben, und zu Prag amputirt worden seyn; General Vandamme soll bei Töplitz Schwierigkeiten gefunden haben. (Es ist wohl unmöglich, sich über das, was dem General Vandamme und seinem Corps begegnet ist, zierlicher und artiger auszudrücken.)

Ausländische Nachrichten.

Herzogthum Warschau.

Die schlesische Zeitung enthält Nachstehendes aus Warschau vom 31. August:

Das Unglück, welches seit Kurzem mehrere Orte erfahren haben, hat auch unsere Stadt betroffen. Den 28. d. M. fing die Weichsel an zu wachsen, und in der Nacht zum 29. trat sie plötzlich aus und richtete schreckliche Verwüstungen an. Die Brücke zwischen Warschau und Praga, auch sogar die Weichselschiffe hat das Wasser gänzlich mit sich fortgerissen; ein gleiches Schicksal sollten auch die bei Pulawy und Gora befindlichen Brücken gehabt haben. Praga ist fast ganz mit Wasser umgeben, auch sind die an der Weichsel niedrig gelegenen Straßen von Warschau damit angefüllt worden, so, daß in denselben mit Kähnen herumgefahren werden mußte, um Unglückliche zu retten, weil einige Häuser kaum über dem Wasser zu sehen waren. Das königl. Schloß Lazienki (ein von den Einwohnern Warschau's sehr besuchter Spazierort) ist fast ganz unter Wasser gesetzt, und eben daselbe ist auch mit Wilenow (ebenfalls ein Vergnügungort der Warschauer) geschehen. Der Anblick dieses tobenden Elements war fürchterlich — es hat einen großen Schaden verursacht. Zu Anfange der Überschwemmung sah man, wie mit dem reissenden Strome zerrissene Holzstöße, Trümmer von Häusern, Geräthe, Vieh u. s. w. fortgeführt wurden. Auch wird gewiß so Mancher sein Leben dabei verloren haben, und Viele werden aller Mittel zur Erhaltung desselben beraubt worden seyn. Den 30. fing das Wasser an etwas zu fallen und ließ schreckliche Spuren der

Digitized by Google

Verwüstung hinter sich, wie man sich solcher seit langer Zeit nicht zu erinnern weiß, und deren Größe erst nach dem völligen Aufhören dieser schrecklichen Plage vollständig sichtbar werden wird.

Frankreich.

Der Moniteur vom 4. Sept. enthält nachstehendes kaiserliche Decret:

Napoleon von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen, Kaiser der Franzosen ꝛc.

Allen Gegenwärtigen und Künftigen unsern Gruß.

Der Senat hat nach Anhorung der Redner des Staatsraths decretirt und wir verordnen, wie folget.

Auszug aus den Registern des Erhaltungssenats vom Dinstag den 24. August 1813.

Der Erhaltungssenat in der, durch den Art. XC. der Constitutionsacte vom 13. Dec. 1799 vorgeschriebenen Mitgliederzahl versammelt;

In Betracht des in der durch den Art. 57. der Constitutionsacte vom 4. Aug. 1802 vorgeschriebenen Form abgefaßten Senatusconsults-Entwurfs.

Nach Anhörung der Sprecher des Staatsraths und des Berichtes der in der gestrigen Sitzung ernannten Specialcommission, über die Beweggründe des besagten Projects.

Nach Berathschlagung der, durch die in den Art. 56. der Constitutionsacte vom 4. Aug. 1812 vorgeschriebenen Stimmenanzahl über geschehene Berathschlagung der Annahme.

Decretirt.

Art. 1. Dreißig tausend Mann, welche aus den Classen von 1814, 1813, 1812 und den früheren Jahren in nachstehenden Departementen genommen werden: Ardeche, Aveyron, Gard, Herault, Lozere, Tarn Arriege, Aude, Haute-Garonne, Gers, Hautes-Pyrenees, Pyrenees-Orientales, Tarn und Garonne, Gironde, Landes, Basses-Pyrenees, Charente Inferieure, Cantal, Hate-Loir, Charente, Correze, Dordogne, Lot, Lot und Garonne werden der Disposition des Kriegsministers überlassen.

2. Die durch den ersten obigen Artikel zur Disposition des Kriegsministers überlassene 30,000 Mann werden unter die Corps der Armee von Spanien vertheilt.

3. Die vor der Publication des gegenwärtigen Senatusconsult verheiratheten Conscribirte sind davon befreit zur Bildung des Contingents zu concurriren.

4. Das gegenwärtige Senatusconsult soll durch eine Bothschaft Sr. Maj. dem Kaiser und Könige überbracht werden.

Der Präsident und die Secretäre.

(Unterz.) Cambaceres.

Der Graf l'Apparent, Graf Cornet

Gesehen und untersiegelt

Der Kanzler des Senats

Unterz. Graf Laplace.

„Wir beschließen und verordnen, daß gegenwärtiges Decret, mit dem Staatsinsiegel versehen und ins „Gesetzbülletin eingetragen, an die Gerichtshöfe, Tribunale und an Verwaltungsbehörden geschickt werden „soll, damit sie es in ihre Register eintragen, so befolgen und befolgen machen; und Unser Großrichter, Justizminister ist beauftragt, über die Bekanntmachung „desselben zu wachen."

Gegeben den 28. August 1813.

Gesehen von Uns dem Erzkanzler des Reichs unterz. Campaceres — unterz. Napoleon durch den Kaiser der Minister Staatssecretär unterz. Graf Daru.

— Am 17. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 20⅝; Obligation. der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 20⅝; Loose der 2ten Verzchl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 139¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Das Gastrecht.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zriny.

Morgen: Rochus Pumpernickel.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Haus zu verkaufen.

Morgen: Das Schloß im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Modesitten.

Morgen: Kein Schauspiel.

Theater in Baden.

Heute: Der Gevatter Mathies.

Morgen: Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung.

Morgen den 19. September ist Feuerwerk im Prater.

Im Comptoir des österr. Beob. ist ganz neu erschienen: Die Posaune des heiligen Kriegs aus dem Munde Mohamed Sohns Abdallah des Propheten, kostet brochirt 30 kr.

Digitized by Google

Nro. 262.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 17. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ½ Grad.	28 Z. 7 L. 10 P.	SW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14 —	— — 7 — 6 —	SWW. —	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 11 ½ —	— — 7 — 1 —	SWW. —	trüb.

Kriegsschauplatz.

Die Operationen im Rücken des Feindes werden mit dem glücklichsten Erfolge fortgesetzt, wie aus nachstehendem Berichte des russischen G. L. Thielemann an den Chef des Generalstabes, Fürsten Wolkonsky, erhellt:

Weissenfels, den 12. Sept. 1813.

„Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß ich gestern Abends vor Weissenfels angelangt bin, welches von 4000 Mann Infanterie und ungefähr 900 Pferden besetzt war. Es war dieß die Escorte eines Transports von Munition und Lebensmitteln, der nach Leipzig ging. Die Escorte war mir zu stark, und der Transport zog während der Nacht vorüber; ein Detaschement unter Commando des Rittmeisters von Bock nahm jedoch 200 Mann davon bei Lützen gefangen. Ich faßte den Entschluß, die Stadt Weissenfels anzugreifen, welche nach einigen Kanonenschüssen vom Feinde verlassen wurde; ein General, 37 Offiziere und 1254 Gemeine fiel mir in die Hände."

„Die französische Armee ist völlig demoralisirt, und es herrscht ein wahrhaft panischer Schrecken unter ihr. Ich setze meine Operationen fort, und hoffe in einigen Tagen noch bedeutendere Resultate melden zu können."

— Zu gleicher Zeit setzt der österreichische Oberst Mensdorf seine Streifzüge auf den Straßen zwischen Leipzig und Dresden fort; er machte in Wurzen mehrere Hundert Gefangene; unter diesen befindet sich ein französischer Kurier, welcher das Postpaket der französischen Armee nach Paris führen sollte; mehrere tausend Briefe und andere wichtige Depeschen wurden bey ihm gefunden. Die Briefe machen eine traurige Schilderung von dem Zustande der französischen Armee, der Muthlosigkeit, welche in derselben herrscht, und dem schrecklichen Eindruck, welchen die Vernichtung des Vandamme'schen Corps, und die Schlacht bei Dennewitz, deren Folgen in mehreren Schreiben aus Torgau vom 8. als unberechenbar angegeben werden, auf die Gemüther hervorbrachte. Auch ersieht man daraus, daß die Armee seit vielen Monaten keinen Sold erhalten, und in Hinsicht des fast gänzlichen Mangels an Lebensmitteln und Fourage aufs Äußerste gebracht ist.

Am 25. Aug. hat, wie Berliner Blätter melden, die französische Besatzung zu Stettin den vor dem Berliner Thore gelegenen Torney (eine Gruppe von Landhäusern) abgebrannt, und den Eigenthümern damit einen Schaden von mehr als 200,000 Thlrn. verursacht. Die Garnison ist auf ein Viertheil der Ehportion gesetzt, und dürfte sehr schwierig werden, wenn der Entsatz, der ihr bis zum 1. Sept. verheißen worden, noch länger ausbleiben sollte. Auch die noch rückständige Vermögens- und Einkommensteuer treiben die Franzosen in Stettin ein.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 13. Sept. enthält Folgendes:

Von dem Landes-Generalcommando in Inneröstreich sind durch Generalbefehl dd. Grätz den 12. September 1813 folgende Nachrichten über den Fortgang der Operationen der inneröstreichischen Armee bekannt gemacht worden:

Von dem en Chef commandirenden General F. Z. M. Baron Hiller Excellenz, erhalte ich so eben nachträglich zu der Affaire, in welcher sich Herr General Fölseis am 8. d. mit Ruhm bedeckt hat, die Mittheilung, daß statt einer Fahne 150 Gemeinen, 2 Fahnen erobert, und zwischen 6 bis 700 Gefangene, viele Gewehre, und Munition eingebracht worden seien. Das 3te Feldbataillon Lusignan, unter dem Oberstlieutenant Baron Neugebauer, und das 1ste Landwehrbataillon dieses Regiments, unter dem Oberstlieutenant Spiller, haben sich ganz besonders bei dieser Gelegenheit ausgezeichnet.

Am 9. war General Rebrowich mit 3 Colonnen in Marsch, um Laibach besser einzuschließen, zu welchen Hr. General von Fölseis beizutragen im Begriff war. Auch General Graf Nugent hat bei Triest 2500 Mann, die ihm auf der Straße gegen Fiume entgegen gekommen, mit großem Verlust zurückgeworfen.

---

halt für die Zeit der Abwesenheit im Felde, als Zulage beyzubelassen sich bereit erklärten.

Eben so haben die Staatsherrschaft Klein-Mariazell, die Herrschaft Weikersdorf bey Baden, ferner die Hrn. Gutsbesitzer Grafen v. Palffy, Ostein und Hoyos, aus eigenem Antriebe, Jäger gestellt, denselben ansehnliche Handgelder gegeben, größere auf ein Vierteljahr voraus zu bezahlende Zulagen bewilliget, auch den Eintritt in den verlassenen Dienst, und Versorgung im Erkrankungsfalle verheißen.

Der k. k. Rath der Polizey-Oberdirektion, Anton Friedrich Giftschütz, hat eine goldene Dose, welche der Vater desselben von dem Fürsten Colloredo, zur Belohnung seiner fünfzigjährigen Dienstleistung erhalten hat, demjenigen Unteroffizier des Infanterieregiments Hieronymus Colloredo zum Geschenke bestimmt, welcher sich in einer der in diesem Feldzuge bereits vorgefallenen Schlachten besonders ausgezeichnet hat.

Diese rühmliche Handlung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Ein Ungenannter hat der hierländigen k. k Polizei-Oberdirection eine freiwillige Gabe von 100 Gulden W. W. mit der Bitte überreicht, daß dieser Beitrag für die im gegenwärtigen Kriege verwundeten k. k. österreichischen Soldaten verwendet werden möge.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 176 7/8 Uso, 175 3/4 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 40 Br. k. Sicht. — Holländer Dukaten 8 fl. 33 kr. — Kaiserl. Dukaten 8 fl. 37 kr. — Conventionsmünze pCt. 180.

Vermischte Nachrichten.

Der allg. Anzeiger enthält folgende Bitte des Dr. G. Heinr. v. Deyn aus Jena, an die Herren Redacteurs der Zeitungen. Diejenigen, heißt es, welche diese Zeilen zu Gesicht bekommen, und entweder auf die erhabenste Person der kriegführenden Mächte, oder auf ihre Umgebungen irgend bedeutenden Einfluß haben, sollen denselben mit allen Eifer dazu anwenden, daß folgende Eröffnung die von mir beabsichtigte Wirkung nicht verfehle. Ich habe nämlich eine Friedensbasis bereits vollständig ausgearbeitet, die den Wünschen und Forderungen aller Staaten in dem Maaße zusagt, daß nicht allein keiner der Geringsten nachgeben, sondern jeder sogar weit über das Verlangte erhalten soll, und bin erbötig, sie den höchsten Friedesstiftern oder ihren Ministern auf deren Befehl mitzutheilen. Möchten die Stände für einen baldigen und dauerhaften Frieden die Zweifel gegen meine Wahrhaftigkeit überwiegen, und obige Bitte in Erfüllung bringen.

Geographische Notiz.

Durch das Gebirge, welches Böhmen auf der Nordseite umgibt, gehen 6 Hauptpässe und Straßen ins sächsische Gebiet, welche wegen den gegenwärtigen Kriegsoperationen zu bemerken sind. Es sind von Osten nach Westen folgende: 1) Die von Reichenberg über Friedland theilt sich in zwei Arme, wovon der eine nach Greiffenberg in Schlesien läuft, der andere nach Seidenberg in Sachsen führt; 2) Die über Leipa und Gabel nach Zittau; beide liegen am rechten Elbufer, die andere am linken; 3) über Peterswalde nach Gießhübel in Sachsen, ist die Hauptstraße zwischen Prag und Dresden; 4) die von Töpliß nach Zinnenwalde; 5) die von Kommotau über den Paßberg nach Annaberg; 6) die aus dem Ellenbogener Kreise nach Plauen im sächsischen Vogtlande. Eine 7te geht westlich von Eger nach Franken.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Gastrecht.

Morgen: Der Mann von Wort.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen. König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Schloß im Walde.

Morgen: Der österr. Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.

Morgen: Die Marketenderinn. (Zum Benefiz des Hrn. und Mad. Walla).

Theater in Baden.

Heute Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung.

Morgen: Das unterbrochene Opferfest.

Heute den 19. September ist Feuerwerk im Prater.

Im Comptoir des österr. Beob. wird Pränumeration angenommen, mit 2 fl. WW. auf den 1ten Band erste Abtheilung des Werkes: Leichte Truppen, kleiner Krieg; von Schels, kaiserl. österr. Hauptmann. Die Herren Pränumeranten können die 1ste Abtheilung gleich in Empfang nehmen, und auf die zweite mit 2 fl. WW. pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 263.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 20. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 18. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 1/4	Grad.	28 Z. 6 L. 4 P.	NWW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4	—	— — 6 — 5 —	NNW. mitteln.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 8 3/4	—	— — 6 — 8 —	NWW. schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Eine siebente außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Töplitz den 15. Sept. 1813.

Se. Durchlaucht der commandirende General Fürst von Schwarzenberg hat eine starke Recognoscirung des Feindes für nöthig befunden, und ließ daher die auf der Straße von Nollendorf stehenden Corps des Generals Grafen von Wittgenstein und Feldzeugmeisters Hieronymus Grafen Colloredo gegen Nollendorf vorrücken.

Man hoffte, der Feind werde sich in seiner Stellung halten, und hatte zu diesem Zwecke die Colonne des Grafen Colloredo über Breitenau, und die des Prinzen August von Preußen über Ebersdorf in die rechte Flanke des Feindes detaschirt, während der Herzog von Würtemberg, und der General Graf Pahlen seine Fronte und seine linke Flanke angreifen sollten.

Der Feind hat jedoch sein Geschütz bereits zurückgebracht, und vertheidigte sich bloß mit Infanterie. Der tapfere General Graf Pahlen griff diese ohne die übrigen Truppen abzuwarten, schnell mit dem Isum'schen und Lubinskischen Husarenregiment an, wobei ein feindliches Bataillon ganz niedergehauen, ein anderes gefangen wurde.

General von Thielemann hat sich von Altenburg auf Weissenfels gewendet, und diesen Ort, der mit Infanterie und Artillerie besetzt war, forcirt. Ein Brigadegeneral, 1 Oberster, 37 Offiziers und 1254 Gemeine fielen in seine Hände. Oberst Graf von Mensdorf machte in Wurzen zwischen Leipzig und Dresden mehrere hundert Gefangene. Unter diesen befindet sich ein französischer Kurier, welcher das Postpacket der französischen Armee nach Paris führen sollte; einige tausend Briefe und mehrere wichtige Depeschen fanden sich bei ihm. (Vergl. unser gestriges Blatt.)

Man erfuhr unter andern aus diesen Briefen, daß die neue Garde, und vorzüglich ihre Artillerie, in den Gefechten bei Dresden außerordentlich gelitten hatten. Die Generäle Vachot und Siebler sind geblieben; die Generäle Dumoustier, Dental, Gros, Boieldieu, Maison, Veen und Aubert sind schwer verwundet.

Übrigens vereinigen sich alle diese Schreiben dahin, den traurigen Zustand der französischen Armee und ihre Hoffnungslosigkeit zu schildern.

Die Straßen von Dresden und Torgau nach Erfurt sind mit französischen Flüchtlingen und Traineurs bedeckt.

Nachrichten aus Sachsen zufolge hat sich General Thielemann am 13. der Stadt Naumburg bemächtigt, und die aus 400 Mann bestehende Garnison dieser Stadt zu Gefangenen gemacht.

Im Hauptquartier Sr. Excellenz des Generals von Blücher zu Herrnhuth war am 10. September folgender

Fünfter Armee-Bericht

erschienen:

Herrnhuth, den 10. Sept. 1813.

Den 1. Sept. passirten die Avantgarden der schlesischen Armee den Queiß; den 2. Sept. die Neisse. Die Armee folgte. Der Feind stand am 3. Sept. am Löbauer Wasser, und zog sich am 4. Sept. gegen Bautzen zurück. Hochkirch war bereits von ihm verlassen, als seine Colonnen Halt machen, und die Avantgarden wieder angreifen.

Man entdeckte Truppenmärsche durch Bautzen; die Gefangenen sagten aus, der französische Kaiser sei mit großen Verstärkungen angekommen; es zeigt sich viel Cavallerie, und am Abend des 4. Sept. geht die Bestätigung ein, daß der Kaiser gegen Mittag in Bautzen mit seinen Garden angekommen ist.

Der General en Chef zieht das Avantcorps unter General Waschilsikoff hinter das Löbauer Wasser zurück, concentrirt die Armee rückwärts an der Landskrone, erwartend, ob der Feind sich begnügen werde, seine geschlagene Armee aufzunehmen, oder ob er eine Schlacht anbieten würde. Den 5. Sept. entwickelte der Feind vor Reichenbach eine bedeutende Macht und griff das Avantcorps lebhaft an. Der General en Chef fand es nicht zweckmäßig, sich hier mit

Digitized by Google

ihm in eine Schlacht einzulassen, er ließ die Armee über die Neisse und den Queiß zurückgehen, und das Avantcorps an dem rechten Ufer der Neisse stehen, um zu beobachten, ob der Feind weiter gegen Schlesien vordringen würde.

Je weiter er von Dresden abgezogen werden konnte, desto entscheidender wurden die Operationen der großen böhmischen Armee.

Vergebens erwartete die schlesische Armee am 6. und 7. Sept., daß der Feind die Neisse überschreiten sollte. Er erkannte seine gefährliche Lage und der Kaiser Napoleon war bereits mit seinen Verstärkungen, welche er gegen die Neisse geführt hatte, am 7. wieder bei Dresden eingetroffen. Der russische Partisan Fürst Madatoff, die Obersten Rachmanoff und Fiegner, die preußischen Majors von Falkenhausen und Bollenstein streifen in den Rücken des Feindes, und thun ihm unaufhörlich Schaden.

Am 2. Sept. nahm der erste in Würschen ein feindliches Bataillon, bestehend aus 1 Obersten, 5 Capitäns, 18 Lieutenants, 2 Adjutanten und 677 Mann gefangen.

Am 4. Sept. griff derselbe bei Bischofswerda die 500 Mann starke Bedeckung eines großen Munitions-Transports an, machte sie gefangen und sprengte über 100 Munitionswagen in die Luft.

Major von Falkenhausen überfiel den 1. Sept. ein Quartier im Rücken, in welchem sich Artillerie mit Infanterie- und Cavallerie-Bedeckung befand.

Der Feind wurde geworfen, Gefangene gemacht, und 1 Kanone erobert.

Am 8. Sept. setzte sich die schlesische Armee in Bewegung; der G. L. Graf St. Priest ging bei Ostritz über die Neisse, das Corps von Graf Langeron folgte den 9. Sept. Nach der Disposition sollte der G. L. Graf St. Priest Löbau schnell angreifen, und Graf Langeron ihn unterstützen, während das Corps von York das bei Görlitz stehende feindliche Corps über die Landskrone in Flanke und Rücken nehmen und es über Reichenbach abschneiden sollte.

Der G. L. Graf St. Priest fiel auf das pohlnische Corps, welches sich bei Löbau concentrirte, warf den Feind aus Mittel-Hartwigsdorf, Ebersdorf und Löbau, allein der Angriff auf das Corps bei Görlitz konnte nicht ausgeführt werden, da der Feind seine Gefahr erkennend, von dort so schnell abzog, daß die Kosaken des Generals Baron von Sacken ihn kaum einholen konnten. Ein Adjutant des Fürsten Poniatowski wurde mit einer Meldung über die Affaire bei Löbau an den Majorgeneral Fürsten v. Neufchatel gefangen genommen. Es geht daraus hervor, daß der Feind dabei 23 Offiziere und 500 Mann außer Gefecht hatte.

Den 10. Sept. setzte der Feind seinen Rückzug gegen Bautzen fort. Unsere Avantgarden besetzten Hochkirch, und die Kosaken schwärmten vor Bautzen.

So eben geht die Nachricht ein, daß der Kronprinz von Schweden am 6. Sept. bei Dennewitz unweit Jüterbock einen vollständigen Sieg über die Corps von Oudinot, Reynier, Bertrand und das Cavallerie-Corps des General Arrighi erfochten habe, 3 Fahnen, 70 bis 80 Kanonen, 400 Munitionswagen, und über 10,000 Gefangene sind das Resultat dieses Tages.

Berliner Blätter enthalten nachstehende Nachrichten aus dem in Jenkau befindlichen Hauptquartiere des Belagerungscorps vor Danzig vom 31. August:

Seit dem Wiederausbruch der Feindseligkeiten hat das Blockadecorps vor Danzig seinem ein Mahl angenommenen System getreu, der Garnison dieses Platzes weder bei Tage noch bei Nacht die geringste Ruhe gelassen, wodurch die Garnison gezwungen wurde, beständig unterm Gewehre zu bleiben, so, daß dadurch sowohl die Krankheiten, als die Desertion beträchtlich zugenommen haben.

In der Nacht vom 27. zum 28. d. wurden dem Feinde 2 Redouten bei Ohra abgenommen und rasirt, wobei derselbe einen nicht unbeträchtlichen Verlust erlitt. In der folgenden Nacht wurde ihm ein Wald von nicht geringer Wichtigkeit bei Langefuhr genommen.

Der General Rapp, uneingedenk, daß es äußerst zweckwidrig für einen Festungscommandanten ist, seine Garnison durch entlegene Angriffe unnützerweise zu schwächen, faßte dennoch den wunderlichen Entschluß, mit seiner ganzen Garnison, die er durch Bewehrung eines Theils der Bürger von Danzig beträchtlich verstärkt hat, das Blockadecorps am 29. anzugreifen, und warf sich mit dem größten Ungestüm auf den Posten von Pietzkendorf, wo er aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurde, und einen äußerst beträchtlichen Verlust erlitt.

Da sich nun der Feind tollkühn bis unter die Kanonen der Position heranwagte, so wurden ihm 2 Bataillone preußischer Landwehr und 4 Escadrons Cavallerie in die linke Flanke geschickt, welche demselben einen empfindlichen Verlust verursachten, so daß ein schleuniger und unordentlicher Rückzug die Folge davon war.

Da nun der General Rapp sah, daß auf dieser Seite nichts zu gewinnen war, so griff er mit der größten Anstrengung den von den Russen die Nacht vorher eroberten Wald an, — sein Verlust war aber dabei noch weit beträchtlicher, und er war nicht im Stande, einen Fuß breit Land zu gewinnen. Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. Das Gefecht verbreitete sich auf der ganzen Fronte, unter einer sehr heftigen Kanonade, welche von früh Morgens bis spät in die Nacht dauerte. Der Angriff auf den Wald wurde fünf Mahl mit Wuth aus dem nahe gelegenen Langefuhr erneuert, aber immer, so wie überall, wurde der Feind zurückgeworfen.

Digitized by Google

Die preußische Landwehr hat sich hier wie bei jedem der vorhergehenden Gefechte mit dem größten Ruhm bedeckt, und diese wichtige Affaire, von welcher die detaillirte Relation bald erfolgen wird, macht den combinirten russisch-preußischen Truppen die größte Ehre.

Der Verlust des Feindes ist nach Aussage der Gefangenen über 40 Offiziere und 1200 Gemeine; die combinirten russisch-preußischen Truppen haben mit Blessirten und Todten in beiden Tagen 223 Mann, worunter 3 todte und 11 blessirte Offiziere.

Die Nacht nach diesem blutigen Gefechte wurde der Feind durch frische Truppen neuerdings allarmirt, und seine abgematteten Truppen annoch gezwungen, die ganze Nacht unterm Gewehr zu bleiben.

Hauptquartier Jenkau (bei Pietzkendorf), den 31. Aug. 1813.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Rostock, vom 2. September:

Das Ungewitter, welches uns seit dem 24. August bedrohete, und nahe genug zu uns heranzog, ist Gott Lob mit einigen kalten Schlägen, die kein Unheil angerichtet haben, vorübergegangen. Dießmahl sind wir mit der bloßen Besorgniß davon gekommen, und verdanken diese günstige Wendung unsers Schicksals größtentheils den Siegen des Kronprinzen von Schweden in der Nachbarschaft von Berlin. Am 27. August war unsre Bedrängniß am größten. General Vegesack, zu dessen Division die hier zusammengestoßenen Truppen gehörten, ungefähr siebentausend Mann, war an diesem Morgen hier angekommen, dagegen der Herzog mit allen seinen Räthen von hier nach Greifswalde abgegangen, und die Regierung aufgelöset worden. Unser Magistrat ließ nun bei dem General Vegesack anfragen, was derselbe in militärischer Hinsicht zu thun gedenke? „Mich hier zu vertheidigen", war die Antwort. Es wurden auch sogleich Kanonen aufgefahren, und alle Pferde in Requisition gesetzt; sämmtlichen Einwohnern ließ der Magistrat andeuten, ihre Gewehre und Piken zu verbergen. Um diese Zeit wurden zwei Spione eingebracht, der eine ein vormaliger Major von der Mecklenburgischen Artillerie, ein Franzose von Geburt, der andere ein in Kröplin ansäßiger Jude. Beide wurden nach Stralsund transportirt. Um Mittag kam Nachricht, daß die Franzosen und Dänen bei Kröplin ständen, Brod und Schlachtvieh gefordert, sonst aber keine Gewaltthätigkeiten verübt hätten. Nachmittags um 4 Uhr kam es zwischen den Feinden und unsern Truppen fünfviertel Meilen von hier, hinter Kanow zu einem Gefecht. Gegen Abend wurden etwa 20 Mann der unsrigen verwundet hieher gebracht, und den Unsrigen viele Lebensmittel und Erquickungen zugeschickt. Die Nacht hindurch blieben beide Theile in ihrer Position, am folgenden Morgen aber zogen sich die Franzosen und Dänen zurück, und die Unsrigen rückten ohne Widerstand zu finden in Wismar ein. Davoust, der zwei Meilen davon, bei Mecklenburg steht, und sich wahrscheinlich mit dem General la Grange vereinigen wird, möchte allerdings wohl dem Vegesack'schen und dem Corps des General Wallmoden (welches letztere eine Meile von Schwerin, bei Pinnew steht), überlegen seyn, dennoch glauben wir jetzt aller Furcht vor einem Angriff überhoben zu seyn, weil die Franzosen seit den Fortschritten des Kronprinzen sich hier auf Eroberungen nicht einlassen können; auch ziehen sie sich wirklich über Grewismühlen nach Lübeck hinauf.

Vor Ankunft der Siegesnachrichten aus Berlin soll Davoust von Schwerin aus durch den Kammerherrn Röder unsern Herzog zur Rückkehr unter Napoleons Bothmäßigkeit haben auffordern lassen, mit der beigefügten Drohung, daß er sonst einem seiner Husaren die Regierung der Mecklenburgischen Lande übergeben und daß dieser sie dergestalt führen sollte, daß noch die Urenkel davon zu erzählen haben würden.

In der schlesischen Zeitung liest man nachstehendes Schreiben aus Goldberg vom 28. August.

Der 23. August war für die hiesige Stadt ein sehr merkwürdiger Tag. Die russische und preußische Arrieregarde nahm, nachdem die Armee durch und neben der Stadt, in bester Ordnung marschirt war, eine feste Stellung auf den umliegenden Höhen, und auch die Stadt selbst wurde mit Militär, unter Commando des Majors von Goltz, besetzt. Gegen 9 Uhr des Morgens begann von neuem eine lebhafte Kanonade, die den Tag vorher erst mit einbrechender Nacht geendigt hatte, erstreckte sich rund um die Stadt, und wurde so heftig, daß alles in Furcht und Schrecken gesetzt wurde. Der Untergang unserer Stadt schien gewiß zu seyn, und den Einwohnern schien das traurige Loos bevorzustehen, entweder in ihren Häusern zu verbrennen, oder durch freundliche oder feindliche Kugeln getödtet zu werden, denn an eine sichere Flucht war, da die Stadt von allen Seiten mit Militär und Batterien umringt war, nicht zu gedenken. Die brave Vertheidigung der Truppen, die wir vor Augen hatten, mußte jedoch bei allen diesen fürchterlichen Aussichten einen Jeden mit Muth erfüllen, und jeder würde gerne, wenn dadurch der Zweck erreicht worden wäre, Gut und Blut geopfert haben. Nach dem hartnäckigsten Widerstand wurde Nachmittags von dem commandirenden General der Avantgarde Sr. Excellenz dem Hrn. Generallieutenant von Karpczewitz die Ordre zum Abmarsch ertheilt, und die Truppen, die mit so vielem Muth die Stadt und sich vor den Thoren und in den Stadtgräben vertheidigt hatten, zogen sich in aller möglichen Ordnung, und noch in den Straßen fechtend, zurück. Besonders haben die Truppen von der Landwehr unsere Bewunderung

Digitized by Google

erregt, die nicht als junge Soldaten, sondern als Veteranen sich geschlagen, und bewiesen haben, von welchem herrlichen Geiste jeder Streiter für die heilige Sache belebt ist. In der Stadt selbst sind wir übrigens ohne Brand davon gekommen, obgleich ein großer Theil der nach Haynau führenden Vorstadt in der Asche liegt, da diese von dem Feinde angezündet wurde, weil sich aus den Häusern unsere Soldaten hartnäckig vertheidigten, und dem Feinde vielen Schaden zufügten. Drei Bürger, und unter diesen ein Greis von 80 Jahren, sind von den in die Stadt gekommenen Kugeln getödtet worden. Die Aufführung unserer Truppen sowohl als der russischen ist vortrefflich gewesen, und wir können solche verdientermaßen nicht genug loben.

Nachdem das französische Hauptquartier, der Marschall Macdonald, und der General en Chef des 5ten Armeecorps, Graf Lauriston, einige Tage in hiesiger Stadt verweilt hatten, sahen wir es auf der Straße nach Jauer vorrücken, den Tag darauf aber schon wieder zurückkehren, wobei sich das Gerede verbreitete, daß sich die Franzosen mit der alliirten Armee eingelassen, und eine bedeutende Niederlage erlitten hätten. Es defilirten in einem fort französische Truppen durch die Stadt, und gestern Nachmittag hatten wir das Vergnügen, dieses Gerücht bestätigt und die ersten Kosaken einrücken zu sehen. Dabei kam es aber in der Nähe unserer Stadt neuerdings zu blutigen Auftritten. Die französische Arriergarde versuchte eine feste Position am Fuße des ganz nahe bei der Stadt gelegenen Wolfsberges zu nehmen. Ein Theil der Infanterie formirte ein Quarré, und vertheidigte sich aufs heftigste. Bald völlig von der Cavallerie eingeschlossen wurde sie zur Übergabe aufgefordert, diese aber verweigert. Wegen dem heftigen Gewehrfeuer konnte die leichte Cavallerie, die allein vorgerückt war, und auf die Infanterie wartete, nichts ausrichten, unerachtet sie einige Male und mit vieler Bravour angriff. Um Menschen zu schonen wurde die Ankunft der Artillerie erwartet, sobald als diese aber angelangt war, durch einige Kartätschenschüsse das Quarré gesprengt, und von der Cavallerie so lebhaft eingehauen, daß von der ganzen Mannschaft kein Mann davon kam, und sie sämmtlich getödtet oder gefangen wurde.

Das Resultat des Gefechts war, daß der Feind im Rücken bloßgestellt, unaufhörlich verfolgt, und ihm eine Menge Bagage- und Munitionswagen abgenommen wurden. Gefangene wurden 900 eingebracht, unter denen sich der Oberst Morein und 12 Offiziere befinden. Die Zahl der Todten soll sich über 500 belaufen, und unter diesen 8 Offiziere seyn. Auch sind 4 Kanonen genommen worden.

Unsere Truppen sind jetzt im Verfolgen des Feindes begriffen, und es werden stündlich feindliche Kanonen und Munitionswagen eingebracht. Es ist nicht zu bezweifeln, daß der Feind in diesen Tagen Schlesien verlassen wird, und daß wir nächstens erfreuliche Nachrichten zu erwarten haben.

Die schlesische Zeitung vom 13. Sept. enthält Folgendes:

Den 1. d. M. kam der Divisionär Graf Henkel mit dem Landwehr-Cavallerieregiment v. Büssing in die Nähe von Glogau, um eine Recognoscirung zu machen. Die ausgeschickten Vorposten meldeten, daß sich in der Nähe der Stadt eine Heerde Ochsen, der Besatzung gehörig, unter einer Bedeckung von 100 Mann und 1 Offizier befinde. Der Divisionär ging sogleich mit dem Regiment rasch vor; der Feind wurde überrascht, und so wurden dicht vor den Thoren der Stadt, unter den Kanonen, 94 Mann mit dem Offizier gefangen genommen, der übrige Theil wurde niedergehauen, und die Heerde Vieh, ohne ein einziges Stück im Stich zu lassen, fortgetrieben, während der Feind einen Ausfall mit 2000 Mann Infanterie und mehreren Kanonen machte. Bei diesem ganzen Vorfalle verlor das Regiment v. Büssing 1 Mann.

In Berliner Blättern liest man folgendes Schreiben aus Perleberg vom 27. August:

Heute sind einige hundert Franzosen hier eingebracht worden, die von einem Detaschement Landwehr, welches sich bei Lenzen mit dem Landsturm vereinigt hatte, zu Gefangenen gemacht worden sind. Auch ist heute die officielle Nachricht eingegangen, daß alle Franzosen, südwärts von Perleberg bis nach Dresden herab, über die Elbe gegangen sind, so daß auf dem dießseitigen Ufer kein Mann mehr von ihnen zu sehen ist. Wir erwarten hier den General Czernitscheff, der sich mit seinem Corps an das Wallmoden'sche anschließen soll. Davoust sitzt, wie wir hörten, in Schwerin, welches überall von Kosaken umstellt ist.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 7. d. M.:

Hier angekommen sind: Se. Durchl. der Herzog von Oldenburg von Stargardt; der österreichische Flügeladjutant Fürst v. Liechtenstein als Kurier vom Fürsten von Schwarzenberg (ging durch zum Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit, und ist bereits wieder von hier durch nach dem großen Hauptquartier zurückgekehrt); der schwedische Kurier Lindequist von Stockholm (ging eben dahin); der englische Cabinetskurier Kruse aus dem Hauptquartier des Generals v. Blücher (ging durch nach London); Se. Durchl. der Prinz von Mecklenburg-Schwerin

(kommt

Digitized by Google

(kommt von der Armee aus Böhmen, ging durch zum Kronprinzen von Schweden); der österreichische Cabinetskurier Beck aus dem kaiserl. Hauptquartier (ging durch nach London).

Zwei Offiziere, 185 französische Kriegsgefangene in verschiedenen kleinen Transporten.

Von hier abgegangen sind: 22 feindliche Offiziere und 254 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau, vom 10. Sept. Gestern gegen Abend sind Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinnen Charlotte, Alexandrine, Luise und Friederike von Preussen in erwünschtem Wohlseyn wieder hieselbst angekommen.

Vorgestern Mittag erfolgte hier der Einmarsch eines beträchtlich starken kaiserl. russischen, aus Infanterie bestehenden Corps der unter den Befehlen Sr. Excell. des Herrn Generals von der Cavallerie Baron von Bennigsen stehenden kaiserl. russischen Armee von Pohlen. Eine unzählbare Menge hiesiger Einwohner hatte sich eingefunden, um diesen Einmarsch mit anzusehen, und Alle waren über das kriegerische Ansehen und die vortreffliche Haltung dieser Truppen einverstanden. Se. Excellenz der en Chef commandirende General Herr Baron von Bennigsen, waren schon früher eingetroffen und ließen sämmtliche Regimenter vor Sich vorbei defiliren. Zu gleicher Zeit sind hier angekommen: Se. Excellenz der General von der Infanterie und Chef des Corps Doctorow, ferner Ihre Excellenzen die Generallieutenants Oppermann (Chef des Generalstabes) und Baron v. Rosen; desgleichen die Generalmajors Inzoff (General de Jour), Berg (Generalquartiermeister) und Rezwoi (Chef der Artillerie); der Generalintendant Graf Santi, und die Generalmajors Petrowski (Chef des Proviants), Bulatoff und Puskevitz (Divisionschefs) u. Savoyni (Brigadechef).

Vor einigen Tagen ist der zum Gefangenen gemachte französische General Vandamme von hier aus weiter nach Rußland transportirt worden, und eben so werden von Zeit zu Zeit französische Kriegsgefangene von hier weiter abgeführt.

Ferner aus Breslau vom 12. Sept.: Gestern früh ist die am 8. d. hier eingerückte russisch kaiserl. Armee-Division von hier weiter vorwärts marschirt; dagegen traf Mittags wieder eine andere Abtheilung russischer Infanterie hieselbst ein. Auch erfolgte der Durchzug einer äußerst schönen und starken reitenden und Fuß-Artillerie-Colonne, die ebenfalls zu der unter den Befehlen Sr. Excellenz des russisch kaiserl. Generals Hrn. Baron von Bennigsen stehenden Armee gehört. Mehrere Truppen werden noch folgen.

An eben diesem Tage ist auch der zum Gefangenen gemachte französische General Puthod hier eingebracht worden.

Zur Verherrlichung des am gestrigen Tage, dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen, eingetretenen Alexanderfestes, war am Abende unsere ganze Stadt erleuchtet.

In der schlesischen Zeitung vom 13. d. M. liest man nachstehendes, ursprünglich französische Schreiben, womit Se. Maj. der Kaiser von Rußland die dem General von Blücher nach der Schlacht an der Katzbach überschickten und von Höchstdemselben selbst getragenen Insignien des St. Andreasordens zu begleiten geruhten.

„General! Unter die schönen Momente des Feldzuges zähle Ich diejenigen, in deren Ich Ihnen Beweise geben kann von dem besondern Vergnügen, das Ich empfinde, indem Ich Ihrer glänzenden Tapferkeit, der Thätigkeit Ihrer Operationen, und dem Nachdruck Ihrer Bewegungen Gerechtigkeit wiederfahren lasse. In dem Augenblicke, wo wir unserer Seits einen schönen Sieg erfochten, habe Ich die Insignien des St. Andreas-Ordens, welche Ich selbst getragen, Ihnen zugesandt. Ich glaube nicht, daß dieser Umstand etwas zu den Merkmalen Meiner Zufriedenheit hinzufügt; aber er wird Ihnen beweisen, daß Ich nicht einen Augenblick verloren habe, um Sie und die unter Ihren Befehlen stehenden Tapfern von dem Wohlgefallen, mit welchem Ich Ihre glücklichen Fortschritte erfahren habe, zu versichern."

„Der Ruhm des Feldherrn strahlt auf den Soldaten, so wie der der Soldaten auf den Feldherrn zurück. Sagen Sie ihnen, wie hoch Ich ihre Thaten schätze, und empfangen Sie die Versicherung Meines ganzen Wohlwollens."

Töplitz, den 30. August 1813.

Alexander.

Herzogthum Warschau.

Se. Excell. der General, Baron Bennigsen, Oberbefehlshaber der russischen Armee, welche die pohlnische heißt, hat an diese folgenden Tagsbefehl erlassen:

Soldaten der pohlnischen Armee! Der Waffenstillstand ist zu Ende, und ihr sollt wieder gegen den Feind vorrücken. Neue Lorberren winken euch auf dem Felde der Ehre auf fremder Erde, und Europa erwartet noch einmal ungeduldig eure kräftigsten Anstrengungen, um euch dann mit Recht die Ruheschöpfer der Welt zu nennen. Dieser erwünschte Zeitpunct ist nicht fern, und Gott, der Beschützer der russischen Waffen, unterstützt ganz augenscheinlich die Verfechter der guten Sache, und gibt den übermüthigen und unbändigen Feind der Rache ihres Schwertes Preis. Die französische Armee besteht jetzt nur aus den schwachen Überresten jener Armee, welche als Zeugen von dem Untergange der unzähligen Menge der in Rußland Gebliebenen nur allein dazu dienen konnten, Schrecken in ihre Wohnsitze zu bringen,

Digitized by Google

und Frankreich zu benachrichtigen, wie nachtheilig der Krieg gegen die Russen in ihrem Lande für Frankreich und wie entgegengesetzt er seinem Interesse ist.

Mächte, die mit unserm Feinde verbunden waren, erkannten, wie unendlich nachtheilig dieses Bündniß für das allgemeine Beste ist, und verließen ihn. Sogar Österreich kämpft jetzt gemeinschaftlich mit uns. Noch ein Sieg, und der schädliche Einfluß dieses so übermüthigen Feindes wird vernichtet seyn.

Ihr alten Krieger! Eure schon so oft geprüfte Tapferkeit, eure Anhänglichkeit an die Religion, die Liebe zu unserm Monarchen und dem Vaterlande, die ihr durch euer Blut bestätigtet, überheben mich aller Aufmunterungen zu neuen Anstrengungen. Jeder eurer Schritte wird, ich zweifle nicht, dem Ruhme entgegen eilen, und nie werdet ihr vergessen, was ihr eurem Vaterlande schuldig seyd, und was es von euch zu erwarten berechtigt ist. Und ihr junge Krieger, aufgefordert aus dem Schoße unseres glücklichen Vaterlandes, dieselbe Bahn zu betreten, beweiset durch die That, daß ihr würdig seyd, den Nahmen Russen zu führen.

Den ersten Unterricht, den Feind zu schlagen, empfingt ihr verflossenes Jahr in euren Wohnsitzen an der Seite dessen, was euch das Theuerste war; ehe ihr noch wußtet, was das heißt, ein Soldat seyn, erfülltet ihr schon seine Pflichten, und in die Reihen der Vertheidiger eures Vaterlandes gestellt, vergoßet ihr das Blut stromweise. Ich freue mich, daß ich in der Armee, die ich anzuführen die Ehre habe, Krieger finde, welche im letzten Kriege gegen Frankreich unter meinem Commando in Treffen gekämpft haben, die in der Kriegsgeschichte Rußlands ewig denkwürdig bleiben werden, und welche damals unser Land gegen den feindlichen Einfall sicherstellten. Das Glück, das mir zu Theil wird, noch unter ihnen zu stehen, bürgt mir von neuem für neue Siege.

Die Welt hat erfahren, was der Russe auf der Erde seines Reiches leisten kann, aber möge sie auch noch einmal erfahren, wie einstimmig er mit seinen Bundesgenossen wirkt, und mit welchem Enthusiasmus er sich bemüht, überall den Namen eines wahren Kriegers zu verdienen.

Unterzeichnet: der General, Oberbefehlshaber der pohlnischen Armee.

Baron Bennigsen.

Vermischte Nachrichten.

Als der General Vandamme dem Kaiser von Rußland vorgeführt wurde, waren, wie Berliner Blätter melden, seine Worte an den Kaiser folgende: Gefangenschaft ist das größte Unglück des Kriegers; die meinige gewährt mir den Trost, in Ew. Maj. Hände und Schutz zu fallen. — Die Antwort des Kaisers war: Mein Schutz soll ihnen werden. Sie werden an einen Ort gebracht, wo es ihnen an nichts fehlen soll, als an der Möglichkeit, Böses zu thun.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Mann von Wort.

Morgen: Die Mündeln.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der österr. Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Morgen: Das Schloß im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Marketenderinn. (Zum Benefiz des Hrn. und Mad. Walla.)

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Das unterbrochene Opferfest.

Morgen: Das Recept. — Der Teufel in allen Ecken.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die Titl. Herren Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, denen wir, wie bisher, die neuesten Nachrichten so schnell und officielle Berichte so vollständig, als möglich, liefern werden, die vierteljährige Pränumeration mit 6 fl. W. W. im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro 603 im Hause „zum Auge Gottes" baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe, und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Digitized by Google

Nro. 264.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 19. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 1/2 —	— — 5 — 9 —	S. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9 3/4 —	— — 5 — 9 1/2 —	S. ——	heiter.

Kriegsschauplatz.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Siebente Bülletin.

Hauptquartier Jüterbock, den 10. Sept.

Die Schlacht von Dennewitz liefert von Tage zu Tage immer bedeutendere Erfolge. Die Anzahl der zu Gefangenen gemachten, beläuft sich bereits auf mehr als zehntausend, und außer diesen befinden sich achtzig Stück Kanonen, vierhundert Pulverwagen, drei Fahnen und eine Standarte in unserer Gewalt. Seitdem der Feind, durch den General Wobeser, bei Dahme zurückgedrängt worden, ist er unaufhaltsam nach Torgau geflohen. Unsere leichten Truppen haben ihm auf dieser Flucht noch immer Gefangene, Pulverkarren und Bagagewagen abgenommen. Er hat auf seinem Wege in der Gegend von Annaburg und von Herzberg alle über die Elster führende Brücken hinter sich abgeworfen. Unsere Cavallerie kann zwar an seichten Stellen durch die Elster hindurchreiten, aber wegen des Transports der Artillerie müssen die Brücken doch wieder hergestellt werden. Hart am Brückenkopf von Torgau selbst haben wir noch achthundert Mann von ihm zu Gefangenen gemacht, und einige Bataillons von seinen Truppen, die sich nicht mehr nach Torgau hineinwerfen konnten, haben sich nach Mühlberg gewandt, und sind auf Dresden zu marschirt.

In der Nacht vom 2. zum 3. Sept. hat der Marschall Prinz von Eckmühl mit seinem ganzen Armeecorps Schwerin verlassen. Da er dort eine sehr starke Stellung hatte, so ist sein Rückzug unfehlbar als eine Folge der Fortschritte anzusehen, welche die verbündete Armee in Sachsen gemacht hat. Der Feind hatte alle Anstalten zu seinem Rückzuge im Voraus treffen, also seine Artillerie und Bagage ohne Verlust voranschicken können; überdieß hatte er vor den Corps der Generäle Wallmoden und Vegesack einen großen Vorsprung, denn der erstere stand bei Crivitz, der andere bei Warin. Seinen Rückzug hat der Prinz von Eckmühl in zwei Colonnen geordnet, und ist mit diesen, ohne anzuhalten, über Gadebusch und Rhena, in einem Marsche bis eine halbe Meile weit von Ratzeburg zurückgegangen.

Die Division des General Loison ging zu eben dieser Zeit von Wismar über Grevesmühlen bis nach Schöneberg zurück. An diesem letzteren Orte haben sich die dänischen Truppen von den französischen getrennt, die Franzosen sind nach Ratzeburg, die Dänen nach Lübeck gegangen, haben in diese Stadt eine Garnison gelegt, und dann weiter rückwärts bei Oldesloh ein Lager bezogen. Das ganze französische Armeecorps hat sich jenseits der Stecknitz in Verschanzungen aufgestellt, und alle Brücken hinter sich abgeworfen und die Fahrzeuge zerstört.

Der Verlust des Feindes auf diesem Rückzuge kann sich auf mehr als eintausend Mann belaufen, von denen mehr als fünfhundert zu Gefangenen gemacht worden sind. Die Kosaken, das Lützow'sche, das Reiche'sche Corps und die hanseatische Cavallerie haben die Arriergarde des Feindes zu verschiedenen Mahlen angegriffen. Der General Vegesack hat seiner Seits den Feind bis unter die Kanonen von Lübeck verfolgt. Der Major v. Arnim, der sich an der Spitze der hanseatischen Cavallerie auszeichnete, ist durch eine Kanonenkugel getödtet worden. Die mecklenburgischen Jäger überfielen bei Dessow eine Escadron Dänen und brachten derselben einen empfindlichen Verlust bei.

Der General Vegesack hat seine vorige Position bei Grevesmühlen wieder bezogen. Der General Graf von Wallmoden war in Schwerin eingerückt, von dort aber nach Dömitz marschirt, und hat allda eine Brücke über die Elbe schlagen lassen, um auf den Fall, wenn der Feind einen Theil seiner Truppen auf das linke Elbufer detaschiren sollte, sogleich bei der Hand zu seyn. Die Vorposten des General Tettenborn stehen in Boitzenburg.

Die Dänen haben sich im Mecklenburgischen viel Erpressungen erlaubt. Auffallend ist es, daß sie von einem Prinzen von Hessen angeführt werden, dessen Familie von dem Kaiser Napoleon ihrer Staaten be-

Digitized by Google

raubt worden ist, und der diesen unerachtet, unter dem Oberbefehl des Prinzen von Eckmühl für das Interesse Napoleons die Waffen führt!

Wittenberg ist von dem General Czernitscheff enge eingeschlossen. Magdeburg wird auf dem rechten Elbufer von mehreren Detaschements beobachtet. Die Überreste des Corps vom General Girard haben sich auf dem linken Elbufer nach Magdeburg herein geworfen. Die Streifzüge der Garnison sind jetzt bloß auf die Biederitzer Forst eingeschränkt, die dem Könige von Preußen gehört, und in welcher sie bloß, um Schaden zu thun, Holz fällen.

Die Vorposten des Tauenzienschen Corps stehen in Senftenberg, Elsterwerda und Ruhland, und schicken Streifkommando's bis Hoyerswerda und Großenhayn. Die russische leichte Cavallerie steht bis Mühlberg hin, längs der Elbe, und bedrängt Torgau. Es sind Detaschements von schwedischen, von russischen und von preußischen Truppen nach der Gegend von Bautzen vorgeschickt, um von den Armeecorps der Generäle Blücher und Bennigsen Erkundigung einzuholen.

Das vom General Vandamme angeführte Armeecorps ist am 30. August auf der Heerstraße von Töplitz nach Peterswalde aufgerieben worden. Der commandirende General selbst, und außer ihm noch 5 andere Generäle, nebst 15,000 tausend Mann, sind gefangen genommen, und 80 Stück Kanonen erbeutet worden. Nach diesem ausgezeichneten Siege ist die große verbündete Armee am 5. September von neuem aus Böhmen über Peterswalde und Altenberg, auf Pirna und Dippoldswalde in Sachsen eingedrungen.

Bedeutende Detaschements, denen größere Armeecorps zur Unterstützung nachfolgen, operiren im Rücken der feindlichen Armee, und unterbrechen die Communication derselben mit den rückwärts gelegenen Ländern. Mittlerweile war der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit noch andern Truppen zum zweiten Male nach Schlesien aufgebrochen. Der Fürst von der Moskwa sollte seine linke Flanke decken, und, wenn er die vom Kronprinzen commandirte Armee geschlagen haben würde, mit einem Theil seines Armeecorps nach der Neisse aufbrechen.

Die Ereignisse, welche am 6. Statt fanden, haben diesen Plan vereitelt. Die Armee des Fürsten von der Moskwa ist zerstreut worden, und hat zwei Drittheile ihrer Artillerie, ihre gesammten Munitionsvorräthe, ihre Bagage und mehr als 20,000 Mann eingebüßt.

Der Kaiser Napoleon zieht sich jetzt nach Dresden zurück; General Blücher folgt ihm mit seiner Armee und wird ihm ohne Zweifel großen Abbruch thun.

Solchergestalt ist die Armee des nördlichen Teutschlands, auf ihrem linken Flügel, mit der Armee von Schlesien bereits in Verbindung, und die Armee des General Bennigsen folgt den Bewegungen der schlesischen Armee.

Eine schwedische Convoy, die am 2. dieses Monats durch den Sund ging, ist daselbst von dänischen Kanonenböten angegriffen worden; dieser Angriff ist auf der Stelle und schwedischer Seits ohne Verlust zurückgeschlagen worden. Dänemark hat sich darüber beschwert, daß die schwedischen Kauffahrer nicht mehr den Sundzoll entrichten. Da die Meerenge des Sundes den Landesherren der beiderseitigen Ufer gemeinschaftlich zugehört, so ist es billig, daß Schweden forthin jenen Zoll nicht mehr erlege. Sollte überhaupt Dänemark nicht binnen Kurzem ein System ergreifen, welches seinem wahren Interesse und der Würde seines Volkes angemessener ist, als das bisher von ihm befolgte, so wird, noch vor Ablauf dieses Jahres, der Sundzoll für alle Nationen und für immer aufgehoben werden.

Bei der Schlacht von Dennewitz hat der russische General von Pahlen zwischen den zur Linken befindlichen Corps des General Borstell, und den zur Rechten befindlichen Corps des General Bülow, mit den Isumschen Husaren und den Rigaschen und Finnländ'schen Dragonern, eine glänzende Attake auf den Feind gemacht, und demselben acht Stück Kanonen abgenommen.

Alle Gefangene sagen einstimmig, daß die russische und die schwedische Artillerie, durch ihre wohldirigirten sichern Schüsse, so wie durch die Kühnheit ihrer Angriffsweise von ganz außerordentlicher Wirksamkeit gewesen sind, und dem Feinde großen Verlust beigebracht haben. Die preußische Artillerie läßt der Artillerie ihrer Alliirten eben diese Gerechtigkeit widerfahren.

Der General Baron von Winzingerode rühmt den Eifer und die Talente des General Renny, der sich an der Spitze seines Generalstabes befindet, ausnehmend. Er hat sich unter den Augen des Kronprinzen selbst bei mehreren Gelegenheiten, und namentlich bei der letzten Bataille, ausgezeichnet.

Die schwedische Armee hat sich mit hohem Ehrgefühle erinnert, daß einer ihrer größten Feldherren, der Feldmarschall Torstensohn, die Ebenen von Jüterbock schon im Jahre 1644 durch den von ihm daselbst erfochtenen Sieg berühmt gemacht hatte. Die schwedischen Truppen haben die Nacht vom 6. zum 7. ganz in der Nähe jenes ruhmvollen Schlachtfeldes im Bivouac zugebracht.

Die Klagenfurter Zeitung vom 15. Sept. enthält folgende nachträgliche Nachrichten zu den bereits aus Nro. 258 und 260 unseres Blattes bekannten Vorfällen bei der innerösterreichischen Armee:

Nachträglich zu den unsern Lesern in unserm letzten Blatte mitgetheilten Nachrichten über das Gefecht, welches am 8. d. bei Slobo Statt fand, müssen wir noch die Berichtigung hinzufügen, daß die Zahl der Gefan-

Digitized by Google

genen, welche der Herr General Fölseis gemacht hat, sich über 650 Mann beläuft, worunter sich 1 General, 1 Oberster blessirt, und mehrere Stabs- auch Oberoffiziere befinden. Auch wurde nicht eine, sondern 2 Fahnen, und über 500 vollkommen brauchbare Gewehre erbeutet. Die ganze Brigade Belloti (die nämliche, welche zwei Mahl auf den Loibel und bei Krainburg durch das tapfere 9te Jäger Bataillon geschlagen wurde) ist gänzlich aufgelöst. Der Feind ließ 69 Todte und nahe an 200 Verwundete auf dem Platze; merkwürdig ist dagegen, daß unser Verlust nur in 5 Todten, 5 Vermißten und 14 Blessirten besteht, obwohl der Feind größtentheils aus Häusern feuerte, wo seine Gewehre gegen den heftigen Regen geschützt waren, indessen die unsrigen wegen der Nässe fast ausschließend die Bajonnette gebrauchen mußten.

Der Herr General Baron Fölseis rühmt außer dem zweckmäßigen und entschlossenen Betragen des Hrn. Oberstlieutenants Baron Neugebauer ganz besonders den Hauptmann Myrbach vom Generalquartiermeisterstab, dessen unermüdete Thätigkeit in der ausgedehnten Strecke die vorgeschickten Truppenabtheilungen dem Feinde im entscheidendsten Augenblicke in Flanke und Rücken zu bringen, alles zu dem erfochtenen Siege beigetragen hat.

Besonders ausgezeichnet haben sich noch, Oberstlieutenant Rodler von Lusignan, der eine Kanone eroberte; die Hauptleute Machio, Baschuti, Maitti, Oberlieutenant Lichtenberg, und Fähnrich Klement, dann von dem 1sten Lusignan'schen Landwehrbataillon die Hauptleute Tierndl und Schmiedl, und Rittmeister Sandor von Radetzky Husaren; überhaupt ist der Muth und gute Willen der Linientruppen und nicht minder der Landwehr nicht genug zu rühmen, da sie alles geleistet haben, was man nur von der besten Truppe erwarten kann.

Der Correspondent v. u. f. Teutschland enthält Nachstehendes aus Baireuth vom 10. Sept.:

Die über Jena laufende Leipziger Post vom 7. Sept., womit authentische Nachrichten von den Ereignissen seit dem 29. August zu erwarten waren, ist hier nicht angekommen. Der kaiserl. österreichische Oberst, Hr. Graf Mensdorf, streift noch in den Gegenden, die das Lützow'sche Corps vor dem Waffenstillstand besetzt hatte.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

In der schlesischen Zeitung vom 11. September liest man in deutscher und französischen Sprache nachstehenden Auszug aus der Verordnung über den Landsturm:

§. 29. Sollte ein zum Landsturm aufgerufener Mann in Gefangenschaft gerathen, und der Feind sich beikommen lassen, denselben härter zu behandeln, als andere Gefangene aus dem stehenden Heere; so erklären Se. königl. Majestät hiemit feierlich, daß die allerstrengsten Repressalien ohne jeden Verzug gebraucht werden sollen.

Breslau, den 21. April 1813.

Friedrich Wilhelm.

Der Allerhöchsten Vorschrift gemäß, wird vorstehender Auszug nicht nur hierdurch bekannt gemacht, sondern auch an den Orten, wo man den Landsturm aufbieten wird, angeschlagen werden, damit alle französische Militärpersonen daraus entnehmen mögen, welches Schicksal den Gefangenen, die von ihnen in unsere Hände gerathen möchten, auf dem gedachten Fall bevorstehe.

Es ist übrigens Pflicht eines jeden Einwohners, davon so fort Anzeige zu machen, sobald zur französischen Armee gehörige Personen die Gefangenen des Landsturms mißhandeln sollten, damit innerhalb 24 Stunden gegen irgend einen gefangenen Franzosen das Vergeltungsrecht ausgeübt werden könne.

Breslau, den 8. September 1813.

Königl. Militär Gouvernement von Schlesien.

Der Militär Gouverneur von Gaudi. Der Civil-Gouverneur Merckel.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehende zwei Bekanntmachungen für sämmtliche Untergerichte im Departement des Oberlandesgerichts von Liegnitz, jetzt zu Neisse.

I. Nachdem Se. königliche Majestät, unser Allergnädigster Herr, mittelst Allerhöchsten Cabinetsordre vom 14. Aug. 1813 festzusetzen geruhet haben, daß vorläufig alle und jede executivische Maaßregeln gegen sämmtliche Gutsbesitzer und Grundeigenthümer in den königlichen Staaten, während zwei Monate, wegen rückständigen Capital- und Zinsforderungen, so wie insonderheit wegen rückständiger Gerichtssporteln suspendirt werden sollen; so wird diese Allerhöchste Festsetzung den sämmtlichen Untergerichten im Departement des unterzeichneten königlichen Oberlandesgerichts, zur genauesten Befolgung hierdurch bekannt gemacht.

Neisse, den 1. Sept. 1813.

Königl. Oberlandesgericht von Schlesien zu Liegnitz, jetzt zu Neisse.

II. Das Oberlandesgericht von Oberschlesien, welches sich im Juni d. J. veranlaßt gesehen, auf eine kurze Zeit nach Ratibor zu gehen, ist nun wieder hierher nach Brieg zurückgekehrt, und hat jetzt hier seine Arbeiten vollständig wieder angefangen.

Dieß wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, damit alles, was an das Oberlandesgericht, das Pupillencollegium und den Criminalsenat von Oberschlesien kommen soll, anher nach Brieg gesendet werde, wie denn auch die irgend noch in Ratibor angesetzten Termine hier abgehalten werden.

Brieg, den 7. Sept. 1813.

Königl. preuß. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Digitized by Google

Berliner Blätter vom 7. Sept. enthalten folgendes Schreiben aus Schlesien vom 30 August:

Sie können sich keinen Begriff machen von den Verwüstungen, die der anhaltende Regen und das dadurch erfolgte Austreten mehrerer kleinen Gebirgsgewässer verursacht hat, eine leider große Anzahl Landleute ertranken, auch der kaiserl. französische General Lauriston soll, beim schleunigen Rückzuge aus Schlesien, nebst mehreren Offizieren seines Generalstabes, seinen Tod in dem Bober gefunden haben, eben so ist der Graf Moltke, (Sohn Sr. Excellenz des Oberjägermeisters in Berlin) der aus dem Hauptquartier des General v. Blücher mit den weitern Resultaten des Sieges an der Katzbach in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen nach Böhmen abgeschickt wurde, bevor er an den Ort seiner Bestimmung gelangte, ertrunken, wodurch diese Nachricht ungleich später bei der großen verbündeten Armee bekannt wurde.

Rheinischer Bund.

In der königl. baierischen Armee wurden kürzlich abermals beträchtliche Avancements bekannt gemacht, und unter andern acht neue Generalmajors ernannt.

Zu Würzburg erschien folgende Verordnung: „In Folge allerhöchster Entschließung wird hiermit der Eingangszoll für die im Großherzogthume Frankfurt erzeugten Weine auf 30 kr. rhein. pr. Würzburger Eimer festgesetzt. Diese Begünstigung kann nur dann Statt finden, wenn die fraglichen Weine mit legalen Certificaten großherz. Frankfurtischer Behörden begleitet sind. Gegenwärtige Verordnung tritt mit dem 1. Oct. d. J. in Wirksamkeit."

— Im Königreich Westphalen sind der Unterpräfect des Districts Hildesheim, von Hammerstein, und der Forstconservateur zu Rinteln, v. Hammerstein, außer Dienst gesetzt worden.

— Die letzte Post von Leipzig, heißt es in der allg. Zeitung vom 12. Sept., ist zu Augsburg ausgeblieben. Die Post von Dresden fehlt schon seit einigen Wochen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 20. September.

Se. k. k. Majestät haben bei der Armee folgende Beförderungen zu resolviren geruht:

Zu Feldzeugmeistern und Generalen der Cavallerie: die Feldmarschall-Lieutenants Marquis de Chasteler, v. Duka, Hieronymus Graf v. Colloredo-Mannsfeld und Freihrn. v. Frimont. Zu Feldmarschall-Lieutenants: die Generalmajore v. Kroyherr, Graf Murray, Baron Wimpfen, Richter v. Bienenthal, v. Greth, v. Kutschera, v. Merville, Freihrn. v. Koller, Grafen v. Klebelsberg, und Grafen Ignaz v. Hardegg. Zu Geneneralmajoren: die Obersten Novak, vom Geniecorps, Klopstein, von Teutschmeister, Abele, von Erbach, Gabelkoven, von Davidovich, Volkmann, von Jellachich, Torri, von Hiller, Gober, von Hohenlohe-Bartenstein, Fürstenwärther, von Erzherzog Ludwig, und Desfours, von Kaiser Kürassier.

Auch haben Se. Maj. dem Generalmajor Mariassy das erledigte Regiment Weidenfeld verliehen; ferner zu Rittern des Marien Theresien-Ordens ernannt: den Hauptmann Pirquet, vom achten Jägerbataillon; den Major Paulitty, von Kaiser Husaren; den Obersten La Tour, von Aloys Lichtenstein, und den Rittmeister Pfister, von Riesch Dragoner.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 30 ⅛; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 pCt. 23 ¼; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 98.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Mündel.
Morgen: Die silberne Hochzeit.

Kaiserl. königl. priv. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.
Morgen: Sargino.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgesinde. — Aschenbrödel, (Ballet).
Morgen: Don Jean.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Schloß im Walde.
Morgen: Die Theaterprobe. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.
Morgen: Die Tante mit der Katze.

Theater in Baden.

Heute: Das Rezept. — Der Teufel in allen Ecken.
Morgen: Der Hanns in der Heimath.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist zu haben: Lieder österreichischer Wehrmänner, von H. J. v. Collin. Erste und zweite Abtheilung gefalzt 12 kr. Erste Abtheilung in Musik gesetzt 30 kr.
Auch ist ganz neu erschienen: Haupt-Kriegs-Schauplatz in Sachsen und den angränzenden Ländern, kostet 30 kr.

Digitized by Google

N^ro. 265.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 22. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 20. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	26 Z. 5 L. 3 P.	NW.	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4	—	— — 5 — 2 —	SO.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 1/4	—	— — 5 — 0 —	NNW.	—	heiter.

Kriegsschauplatz.

Beim Einrücken in Sachsen hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden Folgendes erlassen:

Der Kronprinz von Schweden an die Sachsen.

Sachsen!

Die vereinigte Armee Nord-Teutschlands ist über eure Grenzen gerückt. Diese Armee führt nicht mit den Völkern eurer Landschaften Krieg, sie ist einzig gegen deren Unterdrücker gerichtet.

Ihr müßt den glücklichen Fortgang unserer Waffen mit euren Wünschen begleiten; denn er dient dazu euren zerstörten Wohlstand herzustellen, und eurer Regierung ihren Glanz mit ihrer Unabhängigkeit wieder zu geben. Wir sind gesonnen alle Sachsen als Freunde zu betrachten, Eure Eigenthums-Rechte werden geehrt werden; die Armee wird die strengste Kriegszucht beobachten und man wird für ihre Bedürfnisse auf die für das Land am wenigsten drückende Weise sorgen. Verlaßt eure Wohnungen nicht; fahrt fort, euch den gewohnten Beschäftigungen zu widmen.

Große Begebenheiten werden euch bald vor einer ehrgeitzigen Politik sicher stellen. Seid die würdigen Nachkommen der alten Sachsen, und wenn teutsches Blut fließt, so sei es für die Selbstständigkeit Teutschlands, und nicht auf das Gebot eines einzigen Menschen, an den kein gemeinsamer Vortheil und keine Bande euch knüpfen. Frankreich ist ein weites und herrliches Land; den Eroberern der alten Welt hätte ein solches Loos genügt. Die Franzosen selbst begehren, in die Grenzen zurückzukehren, welche die Natur ihnen vorgezeichnet hat. Sie hassen die Tyrannei, indem sie ihr dienen. Sagt ihnen dreist, daß ihr beschlossen habt frei zu seyn, und sie selbst werden euch bewundern, und euch auffordern, in diesem edlen und rühmlichen Vorhaben auszuharren.

Im Hauptquartier Jüterbock den 10. September 1813.

Carl Johann.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Achte Bülletin.

Hauptquartier Seyda, den 12. Sept. 1813.

Der Kronprinz verlegte sein Hauptquartier gestern Abends hieher.

Mehrere Offiziere, die unter dem Brückenkopfe von Torgau zu Gefangenen gemacht wurden, versicherten gestern, daß der Marschall, Fürst von der Moskwa todt sey. Andere gefangene Offiziere glauben ihn im Brückenkopfe gesehen zu haben, wie er seine Soldaten zu dessen Vertheidigung ermunterte. Dieselben Offiziere haben erzählt, daß sich der Fürst von der Moskwa einen Augenblick zuvor, als die schwedischen und russischen Colonnen in der Ebene erschienen, an der Spitze seiner aus zwei Divisionen bestehenden Reserve gestellt, und indem er gegen die preußische Armee vorrückte, gerufen habe: Kinder! der Sieg ist unser; in zwei Tagen sind wir in Berlin. Er hielt jedoch seinen Marsch inne, als er diese Menge Bataillons anrücken sah; und da die Kavallerie heransprengte, wurde die Unordnung vollständig. Wenn der Fürst von der Moskwa todt ist, hat der Kaiser Napoleon einen seiner besten Feldherrn verloren. Seit langer Zeit an den großen Krieg gewohnt, hatte er bei allen Gelegenheiten, Beweise einer seltenen Tapferkeit, und eines vollendeten Talents gegeben. Im letzten russischen Feldzuge war er es, welcher die Trümmer der französischen Armee rettete. Diese Armee und Frankreich haben ihm dieses ehrenvolle Zeugniß gegeben.

Die Divisionen der preußischen Armee, welche am meisten gelitten haben, werden wieder organisirt, und ersetzen ihre Verluste. Es ist schwer, mehr Tapferkeit und mehr Ausdauer zu zeugen, als die jungen preußischen Soldaten bewiesen haben. Die Landwehr-Bataillons können heute mit dem besten europäischen Truppen verglichen werden.

Es herrscht durchaus gar keine Eifersucht unter der verbündeten Armee. Man erblickt in ihr eine Familie von Tapfern, welche geschworen hat, für die Ver-

Digitized by Google

theidigung der Ehre ihrer Souverains und der Freiheit von Europa zu siegen oder zu sterben.

General Winzingerode hat bereits einige tausend Kosaken über die Elbe setzen lassen, und General Czernitscheff hat schon Dessau und Köthen besetzt.

Die Armee steht an der Elbe, es werden an mehreren Puncten Materialien zum Übergang über diesen Fluß gesammelt. Drei tausend Mann vom preußischen Landsturm sind bei Lenzen und in der Gegend über die Elbe gegangen, um die ehemaligen preußischen Unterthanen zu beschützen.

Über den höchst ruhmvollen Antheil der königlich-preußischen Truppen an der Schlacht bei Dennewitz, dessen der (in Nro. 260 unseres Blattes mitgetheilte) schwedische Bericht bereits erwähnt, und ihr ausgezeichnetes Betragen in den vorhergegangenen und nachfolgenden Gefechten sind uns aus dem Schreiben eines vornehmen preußischen Offiziers vom Tauenzien'schen Corps nachstehende, höchst interessante Details zugekommen:

„Am 4. Sept. versuchte der Feind den mit den Vorposten der Avantgarde des 4ten Armeecorps, bis eine halbe Meile vor Wittenberg vorgedrungenen Generalmajor von Dobschütz, mit überlegener Macht zurückzudrängen, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen, und der Posten mit größter Bravour behauptet."

„Am 5. Sept. wurden die Vorposten so stark vom Feinde angegriffen, daß der G. M. von Dobschütz, welcher im Bivouac hinter Zahne stand, bald sein ganzes Corps zur Unterstützung anwenden mußte. Allein der Feind hatte den Tag zuvor 20,000 Mann Verstärkung erhalten, welche der Marschall Ney ihm zuführte, dem zugleich vom Kaiser das Obercommando über die daselbst vereinigten französischen Truppen übertragen war."

„Der G. M. von Dobschütz fand sich veranlaßt, nachdem er bereits bis über Zahne zurückgedrängt worden, sich nach Jüterbock zurückzuziehen, um nicht außer Communication mit dem Armeecorps des G. L. v. Bülow gesetzt zu werden."

„Am 6. Sept. drang der Feind mit Übermacht und in geschlossenen Colonnen von Zahne über Vena vor, und es war klar einzusehen, daß er unsern linken Flügel forciren wollte, um wenigstens mit einem leichten Corps bis Berlin vorzudringen. Der commandirende General ließ daher das Corps aus 12,000 Mann bestehend, rechts abmarschiren, um die Höhen, welche von Jüterbock nach Kaltenborn führen, zu besetzen. Zur Rechten in Kaltenborn stand ein Posten, um die Communication mit dem Armeecorps des G. L. von Bülow zu unterhalten; der linke Flügel stand auf den Höhen von Jüterbock. So wie der commandirende General (Graf Tauenzien) dem Centrum des feindlichen Armeecorps gegenüber stand, entschloß er sich, es anzugreifen."

„Der Feind 30 bis 40,000 Mann stark, rückte mit einer weit überlegenen Artillerie heran, und es entstand ein ununterbrochenes heftiges Feuer. Der Feind manövrirte und entwickelte seine Massen; allein überall waren die Puncte, von welchen aus mit Vortheil auf den Feind gewirkt werden konnte, gut benutzt, und die kleinen Gebüsche von unseren Tirailleurs so stark besetzt, daß der Feind nirgends einen glücklichen Erfolg fand."

„So währte dieß Gefecht von 9 bis gegen 1 Uhr mit einer gegenseitigen Hartnäckigkeit. In diesem Augenblick erhielt der commandirende General die Nachricht, daß der G. L. von Bülow mit seinem Armeecorps zu Hülfe eile. Der größte Theil unserer Munition war bereits verschossen, und der Reserve-Park noch nicht heran. Der commandirende General entschloß sich daher, den linken Flügel des Feindes mit der Cavallerie anzugreifen, und einzuhauen. Dieß gelang mit sehr glücklichem Erfolg; denn der Oberstlieutenant von Dieselsky mit zwei Escadrons vom Brandenburgischen Dragoner-Regiment, so wie der Major von Eisenhart mit zwei Escadrons Churmärkischer Landwehr-Cavallerie unter dem Major von Katte hieben mit der größten Entschlossenheit und Tapferkeit einige Bataillons nieder, und zersprengten ein anderes, ungeachtet der Feind eine Batterie gegen sie spielen ließ."

„Nun versuchte der Feind unsere linke Flanke zu tourniren; allein der commandirende General eilte schnell mit einer Batterie dahin, und das 3te Pommersche Landwehr-Cavallerie-Regiment unter dem braven Major von Barnikau, dessen Verlust allgemein bedauert wird, hieb ebenfalls mit glücklichem Erfolg ein; bei dieser Gelegenheit wurde eine würtembergische Fahne vom Rittmeister von Treskow erobert, welcher dieselbe, obgleich schon verwundet aus der Mitte des Bataillons riß."

„Nachdem nun die Vereinigung mit dem v. Bülow'schen Corps auf unserem rechten Flügel durch die Brigade des G. M. von Thümen Statt gefunden hatte, rückten beide Corps ungefähr 40,000 Mann stark, gegen den 75,000 Mann starken Feind auf allen Puncten vor. General Tauenzien rückte gegen Rohrbeck, wohin der Feind sehr viel Cavallerie gezogen hatte, um durch den Raum zwischen der von Thum'schen Brigade, und unserem rechten Flügel einzubrechen; als der commandirende General dieß merkte, ließ er eine reitende Batterie hervorrücken, welche diese Cavallerie mit einem so glücklichen Erfolg beschoß, daß sie in Unordnung gerieth, sich zurückzog, und erst hinter dem Dorfe unter dem Schutz ihrer Infanterie sich wieder formirte."

„Während dem kam eine russische schwere Batterie heran, und der commandirende General ließ durch selbe das Dorf Rohrbeck in Brand stecken, zu gleicher Zeit den Feind mit gefälltem Bajonett aus den vorliegenden

Digitized by Google

Gebüschen verjagen, und das Dorf mit Sturm nehmen. Diesem Angriff folgte die Cavallerie des linken Flügels, welche sogleich jenseits des Dorfes aufmarschirte, und des Feindes rechten Flügel zum schnellen Rückzuge bewog. Nunmehr folgte auch die auf der Höhe vor Rohrbeck gestandene Artillerie nebst einigen Bataillons Infanterie, welche durchs Dorf gingen, und den fliehenden Feind verfolgten. Auf diese Weise ging das 4te Armeecorps in Verbindung mit dem 3ten bis gegen Langen-Lipsdorf vor. Die Cavallerie hieb zu verschiedenen Mahlen ein; die Nacht beendigte dieses hartnäckige und ruhmwürdige Gefecht."

„So floh der Feind über 3½ Meilen vom Wahlplatze und unsere braven Truppen, die durch ein dreitägiges Gefecht fast erschöpft waren, haben, wie auf dem Exerzierplatze, mit größter Ordnung und Präcision manövrirt."

„General Graf Tauenzien hatte in Dahme ein kleines Detaschement zur Communication mit Luckau gelassen, welches jedoch durch den dahin flüchtenden Feind vertrieben wurde. Der G. L. v. Wobeser hatte aber bereits den Befehl erhalten, von Luckau aus nach Dahme vorzurücken, und dieser brave General traf am 7. Sept. früh gegen 5 Uhr vor dieser Stadt ein, griff den mehrere Tausend Mann starken Feind an, schlug ihn, und nahm ihm einen Obersten, mehrere Offiziere, und 2513 Gefangene, eine Kanone, und mehrere Pulverwagen ab. Den Marschällen Ney und Oudinot, so wie den Generälen Bertrand und Pacthod, welche sich in der Stadt befanden, gelang es mittelst ihrer zahlreichen Cavallerie in größter Eile gegen Torgau zu entfliehen."

„Die verbündete Armee hat mehrere Tausende zu Gefangenen gemacht; stündlich werden noch mehrere Hunderte eingebracht; gegen 80 Kanonen, an 500 Munitionswagen, 3 Fahnen, Bagage ic. ic. sind genommen, und die Folgen dieser glorreichen Schlacht kaum zu berechnen."

„Alle Truppen fochten mit beispiellosem Muthe, Tapferkeit und Ausdauer; Jeder wetteiferte seine Pflichten aufs äußerste zu erfüllen, und für König und Vaterland zu siegen oder zu sterben."

Der Landsturm in Schwedisch-Pommern ist bereits in Thätigkeit getreten; 2000 Bürger von Stralsund sind aus eigenem Antriebe auf die Wälle gezogen, um an den Festungswerken dieses Platzes zu arbeiten.

Als am 15. des l. M. der Feind in beträchtlicher Anzahl, von beinahe 8000 Mann Infanterie und 400 Mann Cavallerie, von der Seite von Adelsberg, den in der Position bei Jelschane, unweit Lippa aufgestellten General Grafen v. Nugent angriff, sah dieser General sich genöthigt, ungeachtet der tapfersten Gegenwehr seiner Truppen sich bis St. Matheo unweit Fiume zurückzuziehen, und führte darauf am 15. sein Vorhaben aus, eine Flanken-Bewegung nach Istrien zu machen, und sich mit den unter den Waffen stehenden braven Istrianern zu verstärken, sodann den Feind mit sicherem Erfolge anzugreifen.

Dem Major v. Gavenda, von Radetzky Husaren, ertheilte er den Befehl, mit seiner Truppe vor Fiume stehen zu bleiben, und das Vordringen des Feindes, so lange als möglich aufzuhalten; falls er aber mit Übermacht angegriffen würde, seinen Rückzug auf die alte Straße von Carlstadt zu nehmen.

Dieser entschlossene Stabs-Offizier ward wirklich am folgenden Tage in der Frühe von dem 7000 Mann starken Feinde bei Szkalniza angegriffen und durch Umgehung gezwungen, sich nach langem und hartnäckigen Widerstande nach Fiume zurückzuziehen.

Er vertheidigte alldort, so lange als möglich, die Fiumaner-Brücke, konnte aber nicht verhindern, daß der Feind am nämlichen Tage um 2 Uhr Nachmittags diese Stadt besetzte, worauf er sich, dem erhaltenen Befehle zufolge, auf der alten Straße aufstellte, um, sobald General Graf Nugent dem Feinde im Rücken zusetzen werde, denselben mit den aus Carlstadt zur Verstärkung hinzugekommenen Truppen auch en Fronte anzugreifen, und aus Fiume wieder zu vertreiben.

Weitere Berichte sind von dort noch nicht eingelangt.

Auch der General v. Rebrovich hatte am 14. Sept. bei Weichselburg ein Gefecht zu bestehen, worin ihn die Übermacht des Feindes anfänglich zwang, sich in die Position auf dem Vdrenberge vor Treffen zurückzuziehen. Am zweiten Tage darauf aber (den 16.) griff er mit der ihm zugekommenen Verstärkung die feindliche Division, unter dem Divisionsgenerale Lechy bei Weichselburg mit solchem Nachdrucke an, daß von 4000 Mann, woraus die Division bestand, nur General Lechy mit 30 Mann zu Pferde entkam, alle übrigen auf dem Schlachtfelde zerstreut, theils getödtet, theils gefangen wurden.

Beim Abgange des Kuriers waren schon 900 Gefangene, worunter 1 Oberster von der Artillerie, und 8 Offiziers sich befanden, eingebracht, und 1 Kanone, 1 Haubitze, 2 Estandarten und 1 Fahne in unseren Händen.

Die Vorposten des Generals Rebrovich stehen bei Geweihten-Brunn, und das Gros seines Corps bei Große-Lup.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 18. Sept. enthält Folgendes:

Durch Generalbefehl des kaiserl. königl. innerösterreichischen General-Commando vom 17. dieses Monats wurde bekannt gemacht, daß Triest am 10.

dieses Monats durch die Truppen des Hrn. General Graf Nugent besetzt worden ist.

Eine zweite Beilage zu derselben Zeitung vom 18. Sept. enthält Folgendes:

Des die innerösterreichische Armee commandirenden Herrn Feldzeugmeisters Freiherrn v. Hiller Excellenz, haben unterm 14. d. aus seinem Hauptquartier Klagenfurt der innerösterreichischen Landesstelle die höchst beruhigende Nachricht durch ein eigenes officielles Schreiben mitgetheilt, daß von seinen Truppen bereits am 12. d. M. auch der Kreutzberg besetzt worden sey, und daß der Feind, für seine Communication besorgt, sich allmählig zurückziehe.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 21. September.

Se. k. k. apostol. Majestät haben dem Kronprinzen von Schweden das Großkreuz des militärischen Marien Theresien Ordens als einen Beweis zu übersenden geruhet, wie sehr Sie die großen Verdienste würdigen, welche sich Se. königl. Hoheit erst kürzlich wieder durch die Schlacht bei Dennewitz um die gemeine Sache erworben haben. Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Commandeur des Marien-Theresien-Ordens, Graf Ignaz Hardegg, ist am 13. d. M. mit den Ordens-Insignien von Töplitz nach dem Hauptquartier des Kronprinzen abgefertigt worden.

Auch haben Se. k. k. apostol. Majestät dem preußischen General der Cavallerie, v. Blücher, als Merkmahl der allerhöchsten Würdigung seiner militärischen Verdienste, das Commandeur-Kreuz desselben Ordens verliehen.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 25⅚, detto zu 2 pCt. 22⅛; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 pCt. 22½.

Vermischte Nachrichten.

Drei Gemeine vom Kexholmschen und Ekatarinoslawschen Infanterie-Regimente waren in den Gefechten vor Dresden in den letzten Tagen des August's in feindliche Gefangenschaft gerathen; sie fanden Mittel, einige Tage nachher zu entwischen; unbewaffnet machten sie sich auf den Weg und erreichten glücklich das russische Lager, wohin sie drei bewaffnete Franzosen, die sie unterwegs überwältigten und gefangen nahmen, einbrachten.

Aus Berliner Blättern entlehnen wir folgende Anzeige:

Auch mein jüngster Sohn, Friedrich Heinrich Eugenius Benjamin, Portepee-Fähnrich in der Garde zu Fuß, der am 1. Mai sein 17 Jahr erreicht hatte, fiel durch zwei Bajonett-Stiche an dem Tage von Lützen, der mir schon den zweiten kostete. In dem glorreichen Gefecht von Heynau endlich, ward der älteste und letzte, Hans Wilhelm Ludwig Friedrich, Premier Lieutenant, und früher Adjutant im Garde-Jäger-Bataillon, wenig Tage vor vollendetem 26 Lebensjahre, durch eine Granate, an der Seite Sr. Durchlaucht des Prinzen Carl von Mecklenburg getödtet, dessen Adjutant er, nach dem Tode seines Bruders Ferdinand, geworden war. — So sind sie alle dem Vaterlande gefallen, dem ich sie geboren hatte, und dürfen noch im Tode mein Stolz seyn — aber dennoch schweigt das Gefühl der Mutter nicht, die keinen Sohn mehr hat.

Schöningen bei Stettin, den 1. August 1813.

Verwittwete v. Schierstädt geb. v. Wreden.

Ehre und Preis der ächt spartanischen Mutter, die solche Gefühle im Busen hegt!

Das hiesige Handelshaus Henickstein und Comp. hat öffentlich bekannt gemacht, daß die Ziehung der Lotterie, durch welche die Herrschaft Neubistritz ausgespielt wird, unter Aufsicht der hochlöblichen k. k. nied. österr. Landesregierung den 13 October d. J. um 9 Uhr früh in der k. k. Reitschule vorgenommen werden wird, und bis dahin täglich noch Loose in der Kärnthnerstraße Nro. 1001 zu haben sind.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die silberne Hochzeit.

Morgen: Zum ersten Male: Die Rückkehr aus Surinam. Liebhaber und Geliebte.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Das Geheimniß. — Zum ersten Male, Lulli und Quinault. (Oper.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Theaterprobe. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Die Löwenritter.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Tante mit der Katze.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Der Hanns in der Heimath.

Morgen: Der Gefangene. — Zery und Bately. (Ballet.)

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 266.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 23. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 21. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½	Grad.	28 Z. 5 L. 0 P.	NW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12¾	—	— — 4 — 5 —	N.	——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9	—	— — 4 — 5 —	S.	schwach.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Eine achte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Töplitz den 19. Sept. 1813.

Der Kaiser Napoleon hatte am 16. Sept. einen großen Theil der Reste, welche ihm von den Armeen gegen den General von Blücher und den Kronprinzen von Schweden übrig blieben, mit dem 1sten, 2ten und 14ten Armeecorps vereinigt, und war an der Spitze seiner Garden bis gegen Nollendorf vorgerückt.

Die Aussagen der Gefangenen, und besonders die Vorbereitungen des Feindes, ließen keinem Zweifel Raum, daß er eine ernsthafte Operation auf Böhmen, unter der persönlichen Leitung des Kaisers, beabsichtige. Er ließ zu diesem Zwecke am 17. Mittags seine Colonnen gegen Nollendorf herabdefiliren.

Se. Durchlaucht der commandirende General, Fürst Schwarzenberg, hatte befohlen, daß sich alle Vorposten bis in die Stellung von Culm zurückziehen sollten, um den Feind daselbst zu erwarten.

Die Dörfer Arbessen, Dellisch, Knienitz und Jonsdorf, wurden ihm überlassen. Es begann eine sehr lebhafte Kanonade. Die Corps der F. Z. M. Grafen Colloredo und Merveld defilirten über Teutsch-Neudorf und über Knienitz in des Feindes linke Flanke, während der Graf von Wittgenstein die Preußen unter dem General v. Ziethen mit Infanteriemassen auf die Fronte des Feindes vorrücken ließ.

Der Feind entwickelte immer mehr Streitkräfte. Es mußte ihm alles daran liegen, Terrain zum Debouschiren zu gewinnen. Die Cavallerie der Garden attakirte mit vieler Entschlossenheit unsere Batterien, während die französischen Infanteriemassen auf alle Seiten ein mörderisches Feuer machten. In diesem wichtigen Augenblicke sprengte eine Escadron Hessen-Homburg Husaren, von der tapfern preußischen Cavallerie unterstützt, mit der ihnen eigenen Entschlossenheit in die feindlichen Reihen. Die österreichischen Infanteriemassen folgten ihnen mit der tapfersten Kaltblütigkeit. Der Feind wurde überall zurückgeworfen, und in der größten Unordnung auf die Höhen von Nollendorf zurückgetrieben.

Der französische General Kreuzer, 7 Kanonen und 1 Fahne fielen in unsere Hände. Die Anzahl der Gefangenen beläuft sich über 2000. Ein dichter Nebel und die Dunkelheit der Nacht retteten die feindlichen Colonnen vom unvermeidlichen Verderben.

Der Kaiser Napoleon soll selbst in ihrer Mitte gewesen, und nach Aussage der Gefangenen, ihm ein Pferd blessirt worden seyn.

Nach den französischen Bülletins ist die französische Armee auf allen Puncten siegreich, und im Vorrücken. In der Wirklichkeit hat sie das rechte Elbufer größtentheils verlassen, und bisher drei Versuche gemacht, nach Böhmen einzudringen, welche alle zum Verderben der vorgedrungenen Corps gereichten.

Alle Nachrichten über den Stand der französischen Armee im Erzgebirge stimmen darin überein, daß sie dem schrecklichsten Mangel Preis gegeben ist, täglich aus Mangel an Fourage Hunderte von Pferden verliert, und sich vom Pferdefleisch nährt.

Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin befanden sich während des Gefechtes im größten Kugelregen unter der Avantgarde. General Graf Wittgenstein, der Herzog v. Würtemberg, die Feldzeugmeister Grafen Merveld und Colloredo, der General von Ziethen, der F. M. L. Aloys Lichtenstein, die Oberstlieutenants Symony, Laugier und Czorich, welcher letzterer vom Anfange des Gefechtes mit vieler Thätigkeit wirken konnte, der Major Louis Geppert, und der Rittmeister Döry hatten besondere Gelegenheit sich auszuzeichnen.

Die drei verbündeten Armeen fochten an diesem Tage abermals, von demselben Geiste beseelt, brüderlich vereint.

Se. russisch-kaiserliche Majestät haben noch in der Nacht nach dem Gefechte dem F. Z. M. Grafen Colloredo das Kreutz des militärischen St. Georgen-Ordens dritter Classe, und dem F. M. L. Fürst Aloys Lichtenstein

Digitized by Google

einen goldenen, mit einer brillantenen Aufschrift gezierten Ehrendegen zugesendet.

Nach so eben von dem Belagerungscorps vor Danzig eingegangenen Nachrichten sind die Paralellen vor dieser Festung schon eröffnet.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Rödigke war am 4. Sept. folgender Tagsbefehl erschienen:

Verbündete Armee von Nord-Teutschland. Büreau des Generalstabs.

Da die Armee gegenwärtig ein feindliches Land betritt, so wollen Sr. königl. Hoh. hierdurch die Art und Weise festsetzen, wie daselbst Requisitionen und Contributionen zu erheben sind.

§. 1. Alle Requisitionen der verschiedenen Armeecorps wegen des Unterhalts der Truppen sollen, eben so wie in den preußischen Staaten, an den Intendanten, den geheimen Kriegsrath Crelinger geschickt werden, der den bereits gegebenen Befehlen gemäß, Bericht darüber erstatten, und über die Art und Weise wie sie herbeizuschaffen, Vorschläge machen wird.

§. 2. Wenn in dem feindlichen Lande Lebensmittel und Fourage erhoben werden sollen, so wird der Intendant Crelinger Befehl dazu geben, und jedem Armeecorps bekannt machen, in welchem Bezirke und in welcher Quantität diese Artikel ausgehoben werden sollen; zu dem Ende wird er bei jedem Armeecorps einen oder mehrere Commissäre zur Ausübung dieses wichtigen Administrationszweiges anzustellen haben, welche auf schriftliche, von den commandirenden Chefs gemachte Requisitionen bei den Vollstreckungen durch Escorten und Militärdetaschements unterstützt werden sollen.

§. 3. Wenn die Umstände oder Bedürfnisse der verbündeten Armee eine Contribution in Gelde oder eine Requisition an Kleidungs- und Equipirungsstücken in dem feindlichen Lande erforderlich machen, so will der Kronprinz in seinem Hauptquartier eine aus Russen, Preußen und Schweden bestehende Commission bilden, um über die Bewerkstelligung derselben ihre Meinung zu sagen. Sr. königl. Hoheit hat hiebei die Absicht, daß die Hülfsquellen auf eine für die Armee nützliche, und für die Einwohner weniger beschwerliche Weise vertheilt werden sollen.

§. 4. Der Kronprinz untersagt jedem Commissär oder irgend einer andern Behörde der unter seinen Befehlen stehenden verbündeten Armee, in dem Lande Sachsen, oder jedem, das in die Gewalt der Armee gerathen könnte, irgend eine Contribution zu erheben. Jeder, der diesem Befehle zuwider handelt, soll als der Verschwendung und des Ungehorsams schuldig im Angesicht des Feindes bestraft werden.

§. 5. Wenn Staatscassen oder Magazine eines feindlichen Landes weggenommen werden, so soll Sr. königl. Hoheit sogleich über das Factum, und das, was man gefunden, ein Bericht erstattet werden.

Der Kronprinz erinnert jeden, den es angeht, daran, daß der gegenwärtige Krieg ein Krieg der Völker gegen die Unterdrückung eines einzelnen Menschen ist, und daß die Armee, welche für die Ehre der Souveraine und die Unabhängigkeit der Völker fechten, stets einer strengen Mannszucht und der genauesten Oeconomie zur Richtschnur nehmen müssen. Im Hauptquartier Rödigke den 4. September 1813.

Auf Befehl Sr. königl. Hoheit, der Baron v. Adlerkreuz, Chef des Generalstabs.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Königsberg vom 5. Sept.:

Nach ganz sichern Nachrichten aus der Gegend von Danzig hat am 2. d. Nachmittags halb 5 Uhr ein allgemeiner Angriff des verbündeten Blokadecorps auf Langfuhr und die umliegende Gegend Statt gefunden, welcher den ehrenvollen und glücklichen Erfolg gehabt, daß der vorgenannte Ort und Gegend dem Feinde entrissen, und demselben eine bedeutende Anzahl von Gefangenen abgenommen worden ist.

Das preußische Landwehrbataillon Nro. 15, angeführt vom Major von Spieß, hatte einen ehrenvollen Antheil an diesem bedeutenden Gefecht.

Die Ortschaft Schellmühl und das Dorf Zigankau*) sind in Feuer aufgegangen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Rostock vom 2. Sept. (vergl. österr. Beob. Nro. 263.)

In dem Gefechte bei Retschow und Brusow, 1¼ Meilen von hier, am 28. v. M., sind die Franzosen und Dänen, etwa 6000 Mann stark gewesen: drei Regimenter französischer Infanterie, jedes nicht stärker als 1500 Mann, wie wir von Wismar aus mit Zuverlässigkeit wissen, ein Regiment dänischer Infanterie, 200 schlecht berittene Cürassiers, Chasseurs und Lanciers, aber eine starke Artillerie. Von den alliirten Truppen sind nur das schwedische Regiment Königinn, die Smaländsche Infanterie, zwei Compagnien von unsern Scharfschützen und einige Kanonen, im Gefecht gewesen. Desto mehr Ehre macht es unsern braven Truppen, den Feind so bald zur Flucht gebracht zu haben. Auf dieser ist er auch, ohne sich zu setzen, geblieben, so daß er bereits am 30. zu Wismar ankam, dieses aber schon in derselben Nacht wieder verließ.

Die Anzahl der Todten in jenem Gefechte muß feindlicher Seits sehr groß gewesen seyn, da von dem Chasseurregimente eine weit geringere Anzahl in Wis-

*) Beides sind Zugänge zum bekannten Hagelsberge eine halbe Meile auseinander.

Digitized by Google

- war einrückte, und auf der Retirade durch Kröplin, wo die Einwohner Thüren und Fenster verschließen, und bei Todesstrafe in ihren Häusern bleiben mußten, eine große Anzahl mit Stroh bedeckter Wagen durchgebracht wurde.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter vom 11. Sept. melden Folgendes:

Seit dem 9. d. sind 69 Offiziere, 3598 Gefangene eingebracht; 32 Offiziere, 941 Gefangene nach Stargardt abgeführt worden.

Se. Durchl. der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin ist aus dem Hauptquartier eingetroffen.

Der Graf von Bentheim und der schwedische Oberst v. Sparre sind von Stralsund, der engl. Oberst Ferris von Treuenbriezen angekommen.

Seit dem 9. sind 5 Kanonen und 5 Haubitzen eingebracht, und zur Ansicht für das Publikum vor dem Zeughause aufgestellt worden. Es sind italienische, baierische, österreichische ꝛc. von verschiedenem Kaliber.

Die schlesische Zeitung meldet Folgendes aus Breslau vom 14. Sept.: Se. Exc. der russische General der Cavallerie, Oberbefehlshaber der pohlnischen Armee, Hr. Baron von Bennigsen, haben sich nebst ihrer Suite heute von hier weg zu ihrer Armee begeben.

Berliner Blätter vom 14. d. M. enthalten Nachstehendes:

Seit dem 11. d. sind hier 34 Offiziere, 4450 Kriegsgefangene, und 21 Kanonen eingebracht worden. Abgeführt wurden nach Stargardt: 31 Offiziere, 2520 Mann.

Des Prinzen Paul von Würtemberg sind hier angekommen, und wieder nach dem Hauptquartier des Kronprinzen abgegangen.

Angekommen: der engl. Legationssecretär Addington als Kurier von Crossen (geht nach London); der englische Major Stephenson aus dem Hauptquartier; der englische Kurier Ponsomby aus London, (geht nach dem großen Hauptquartier); der schwedische Oberst v. Sparre von Stralsund (geht nach Jüterbock.)

Abgegangen: Graf Bentheim nach dem russischen Hauptquartier; der engl. Oberst Murr, die Herren Willis und Riedley, Engländer, nach London.

Inländische Nachrichten.

Die ungeheuern Verwüstungen, welche die Überschwemmungen gegen Ende des vorigen und zu Anfange des laufenden Monats verursacht haben, sind nicht zu berechnen. Sie waren so zerstörend und unermeßlich beispiellos in ihrer Art, daß sich die ältesten Bewohner der Gegenden, wo sie besonders hausten, keines ähnlichen Ereignisses zu erinnern wissen. Unfehlbar stand sie mit den Erdstößen und andern Naturereignissen in Verbindung, die man, den bisherigen Nachrichten zufolge, in Italien, Ungern und Steiermark verspürt hat, und die vielleicht andere Erdtheile noch gewaltsamer, als den unsrigen betroffen haben. Wir stellen hier die vorzüglichsten darüber bekannt gewordenen Nachrichten zusammen. (Vergl. österr. Beob. Nro. 249, 253, 257 und 261.)

Auf die starken und anhaltenden Regengüsse, welche die letzteren Tage des vorigen Monats bezeichneten, waren zu Anfang Septembers heitere Tage eingetreten, aber am 7. d. M. erschienen mit Nord-West-Winden neuerdings dichte Regenwolken, welche sich unausgesetzt bis zum 12. in Strömen ergossen. Schon das frühere Regenwetter hatte alle Flüsse in Niederösterreich (wie in allen andern in derselben Breite und mehr nordwärts gelegenen Ländern) angeschwellt, und Überschwemmungen verursachet, die auf Feldern, an bewohnten Orten und an Brücken vielen Schaden anrichteten, aber ungleich verheerender waren die Wirkungen der letzteren Regengüsse. Die Donau erreichte am 14. Sept. eine Höhe von beinahe 12 Schuh über die bezeichnete äußerste Höhe, und alle Ströme in Niederösterreich, die sie unmittelbar oder mittelbar, in ihrem Laufe aufnimmt, haben vom 10. bis zum 13. d. ihre Ufer überschritten, ungeheure Strecken des Landes in reißende Seen verwandelt, und allenthalben Verderben und Verwüstung um sich verbreitet. Hiervon erhalten die folgenden Angaben aus den Umgegenden der Hauptstadt die nähere Bezeichnung:

Auf der Straße nach Linz, ist durch das Austreten der Wien, der Damm bei Maria Brunn und Weidlingau stark beschädigt, bei Purkersdorf die Rostbrücke ausgewaschen, und ihrer Unterholzung beraubt worden. An der Brücke bei St. Pölten, welche erst im Jahre 1810 erbaut worden war, hat die Trasen 6 Joch hinweggerissen, und alle übrigen aus ihrer Lage gebracht. Die Mühlbachbrücke zu Erlaf, und die Mühlbachbrücke an der Ybbs, nächst Neumarkt, wurden zerstört. Die große Brücke über die Ybbs verlor ein Joch, und der dortige Damm ward auf eine Strecke von 60 Klaftern zerrissen.

Eben so sind auf den Seitenstraßen, der Herzogenburger, der Maria Zeller, und der waldämtlichen Straße, alle Brücken, Wehren, Stege, Mühlen ꝛc. hinweggerissen und fortgeschwemmt, die Dämme durchbrochen, die Straßen auf mehr als 20,000 Klafter durchwühlet worden. Von der andern Seite ward ein Theil der Vorstädte von Baden, außer dem Thore von Heiligen-Kreuz, und die ganze Gegend gegen das Dorf Breiten, ingleichen Weikersdorf überschwemmt, und die Brücke zu Breiten weggerissen.

Auf der Straße nach Neustadt sind durch das Austreten der Liesing, der Triesting und der Schwecha, die Brücken bei Inzersdorf, so wie

bei Traskirchen, ganz hinweggerissen worden. Die Brücke in Neunkirchen hatte schon durch den vorigen starken Regen am 26. Aug. viel gelitten, und wurde am 11. Sept. ganz zerstört. Die dort neu aufgeführte Fabrike hat an einer Seite, wo sie durch den reißenden Strom unterwaschen wurde, beträchtlich gelitten.

Der Neustädter-Canal wurde an einigen Orten durchbrochen, und forderte bedeutende Arbeiten zur Herstellung.

Auf der nach Preßburg führenden Straße hat das Wasser von den drei Brücken bei Schwechat, die eine hinweggerissen und die beiden anderen stark beschädigt. Der Ort war ganz in Wasser. Viele Häuser wurden beschädigt, einige ganz hinweggerissen. Letzteres widerfuhr auch der Fischa-Brücke bei Fischament, und zum Theil der dort angelegten Verdämmung. Die Schwadorfer und die Kettenhofer Fabriken, ingleichen Enzersdorf, standen ganz im Wasser, und nur wenige Häuser an diesen Orten blieben unbeschädigt. Die unter Schwadorf gestandene Brücke über den Reisen-Bach, auf dem Seitenwege nach Bruck, ist beschädigt, und die ganze Straße stark ausgerissen.

Auf der Straße nach Odenburg standen Achau, Minkendorf und Laxenburg durch mehrere Tage unter Wasser. Der allerhöchste Hof sah sich genöthigt, den Aufenthalt in letzterem Schlosse schleunig zu verlassen.

In den am Prater gelegenen tiefern Gegenden bei der gräfl. Rasoumowskischen Brücke, und am Lusthause, hat sich die Donau auf eine weite Strecke ergossen, und diese Theile des Praters sind zum Theil bis an die Allee überschwemmt worden. Eben so war die Tabor-Aue ganz unter Wasser gesetzt.

Aus anderen und entfernten Gegenden werden die Berichte noch erwartet.

Allenthalben haben die Anwohner, die Besitzer von Grundstücken und Häusern in jenen Gegenden vielen Schaden gelitten. Viele arme Unterthanen haben ihr ganzes Vermögen, Häuser, Geräthe, Vorräthe und Vieh verloren. Daß Menschen selbst umgekommen sind, hat man nicht vernommen. Allenthalben waren die Behörden, die Obrigkeiten und Beamten thätig besorgt, dem Übel Einhalt zu thun, die Menschen zu retten, Unglücksfälle nach Thunlichkeit abzuwenden, und wo die Gewalt des tobenden Elements aller Vorsicht trotzte, Hülfe und Linderung zu verschaffen.

Die Landes-Regierung und ihr würdiger Vorsteher, der Hr. Statthalter, Graf Saurau, sind unablässig beschäftigt, durch Bereisung und Besichtigung der beschädigten Gegenden, und durch Anordnung zweckmäßiger Maaßregeln die landesväterlichen Absichten des entfernten Monarchen allenthalben fühlbar zu machen und zu vergegenwärtigen.

— Aus Grätz wird geschrieben, daß die vaterländische Geschichte kein Beispiel von einer Elementar-Verheerung enthalte, welche man mit der Überschwemmung vergleichen könnte, die Grätz in der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. durch das Anschwellen der Muhr erfahren hat. Ein großer Theil der Vorstädte wurde so tief unter Wasser gesetzt, daß die Gewalt des Stromes von den tiefer liegenden Häusern Thüren und Fenster aushob. Immer höher stiegen die Fluthen, und häufig daher schwimmendes Gebälke ließ auf große Verheerungen in Ober-Steier schließen. Mit einbrechender Nacht wurde die Gewalt des Stromes heftiger; er trieb Plätten, zerrissene Flöße und Reste zerstörter Häuser und Brücken daher, und um halb 9 Uhr stürzte unter fürchterlichem Getöse die Hälfte der alten Muhrbrücke in die Fluthen. Mehrere an diesem Theile der Brücke angebundene Plätten, welche zur Herstellung des schadhaften Pfeilers aneinander gereiht waren, schwammen mit der Masse fort. Die neue Brücke, ein Werk aus Joseph II. weiser Regierung, hielt den Stoß des aufgethürmten Gebälkes unerschüttert aus, und so ist die Gemeinschaft zwischen beiden Ufern glücklicherweise nicht unterbrochen. Vom 12. Mittags angefangen, fiel das Wasser sehr langsam wieder, um uns die angerichteten Verheerungen aufzudecken. Vorzüglich bedauernswerth ist die Lage der zunächst an der Mariahülfer-Lände der Muhr gelegenen Gassen und Gegenden.

Nach eingelangten Nachrichten sind die Brücken von Fronleiten und Bruck ebenfalls zerstört worden, und der ordentliche Zug der Post war unterbrochen. Mit Bangigkeit erwartete man aus den entfernten Gegenden die weiteren Berichte.

— Die Lemberger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Biala vom 29. August: Seit Sonntag den 22. d. hatten wir beständig Regen; mehr im Gebirge, als im Thale. Dadurch stieg das Gewässer der sonst unbedeutenden Biala so reißend schnell, daß wir Alles fürchten mußten, und gleichfalls auf das, was später geschah, vorbereitet wurden. Schon Mittwoch Abends flüchteten die an das Wasser stoßenden Hausbewohner den bessern Theil ihrer Habseligkeiten. In eben dieser Nacht, vom 25. auf den 26. um halb 1 Uhr, stürzte das nahe an der Brücke gestandene, dem Juden Herzberg in Bielitz gehörige solide Haus, von seinem Fundament getrennt, ein, und ward von den Wellen verschlungen. Dieß war das erste Opfer. Ungefähr um 2 Uhr in der nämlichen Nacht erlag auch die erst vor zwei Monaten neu gebaute Brücke der alles zerstörenden Kraft der reißenden Biala, und wurde ein Raub derselben. Das nämliche Loos traf noch 6 Häuser auf unserer Seite, wobei jedoch kein einziger Mensch das Leben verlor. Die Verheerungen würden noch fürchterlicher gewesen seyn, wenn nicht von allen Seiten durch Verdämmung so schleunige Hilfe geleistet worden wäre. — In Biala wurde nur ein einziges kleines Häuschen fortgerissen.

An

Digitized by Google

An beiden Ufern spülte der Strom ganze Gärten weg, und das Bette ist nun um vieles breiter als vorher, wozu noch der Umstand kommt, daß der Hauptstrom eine ganz andere Richtung genommen, welcher jedoch in seine vorigen Grenzen zurückgewiesen werden muß, wenn bei einer ähnlichen Überschwemmung unzuberechnender Schade vermieden werden soll. Seit gestern hat das Wasser sich gelegt, und wir glauben keiner weitern Gefahr mehr ausgesetzt zu seyn. Die Verbindung ist für Fußgänger wieder offen. Mit der Wiederherstellung der Hauptbrücke könnte es etwas länger dauern, weil die Ufer gegenwärtig um 10 Klafter wenigstens weiter von einander entfernt sind. Die ältesten Menschen hier erinnern sich keiner so verheerenden Überschwemmung. Wie man vernimmt, sollen die unerhörten Regengüsse im Gebirge überall große Verwüstungen angerichtet haben, und eine Menge Menschen dabei ums Leben gekommen seyn. Die Brücken bei Kenty, Andrichau und Wadowice, nebst einem Theile der kaiserl. Straße, sind weggerissen. Was weiter, gegen Lemberg zu, geschehen seyn mag, weiß man noch nicht. Bei Oswienczin, am Zusammenflusse der Sola und der Weichsel, ist alles unter Wasser. Hinter uns, in Skotschau, Friedeck, Freiberg, sollen die Brücken auch zerstört seyn, wodurch der Lauf der Posten gehemmt wird. Mit einem Worte, die Überschwemmungen an den Ufern der kleinsten Flüsse sind unbeschreiblich. Der zweite Graswuchs ist verloren. Wie mag es erst zwei Meilen von hier in Pleß, an der preußisch-schlesischen Grenze, aussehen, wo die Weichsel von jeher großen Schaden durch Überschwemmungen anrichtete, und wo es seit acht Tagen noch Niemand wagen wollte, zu uns herüber zu kommen. Das Unglücklichste bei allem diesen ist noch, daß die Winterfrüchte in unserer Gegend noch größtentheils nicht eingeerntet sind; was auf dem Felde steht oder liegt, wächst aus, und wenn der Regen nicht bald wieder nachläßt, so ist zu besorgen, daß auch die Sommerfrüchte, besonders Gerste, ein ähnliches Schicksal haben werden; ja, daß, weil wegen der bisherigen großen Näße kein Acker gehörig bestellt werden konnte, es auch mit der Wintersaat doppelt mißlich aussehen wird. Möchte der Himmel durch einen schönen, langen und trockenen Herbst uns über unser Unglück trösten!

— Ofen, den 9. Sept. Am 6. Sept. um 8 Uhr 33 Minuten früh wurde hier und zu Pest ein Erdbeben verspürt. Es war mit Einem Stoß abgethan, doch dieser ziemlich fühlbar. Auf der hiesigen (alten) könial. Sternwarte erzitterten die Fenster davon. Der Barometer daselbst ist um nichts verändert worden, und stand, was sonderbar ist, hoch genug. Auch die Uhren sind in ihrer Bewegung geblieben. (In einigen Ortschaften gegen Stuhlweissenburg zu soll dieses Erdbeben hie und da Schaden angerichtet haben).

— Aus dem Banat vom 28. Aug. Am 23. d. gegen Abend erschienen in der Gegend von Komlos, nach einer mehrere Tage angehaltenen außerordentlichen Hitze, von Süden her gejagte Gewölke, die in ein heftiges Ungewitter ausbrachen. Blitz und Donner, Regengüsse und Sturmwind vereinigten sich zu einem der furchtbarsten Naturereignisse. Bäume wurden entwurzelt und der Kukuruz auf den Feldern streckenweise umgelegt. Seitdem haben wir unausgesetzt Regen und mit ihm währt auch der kalte Wind fort. Diese Kälte ist so empfindlich, daß Schwalben in Menge und auch junges Hausgeflügel erfroren gefunden werden. In der Gegend von Arad und weiter einwärts im Gebirge fiel zu dieser Zeit sogar Schnee, wie wenn es Dezember wäre. Selbst die ältesten Leute dieser Gegend erinnern sich nicht um solche Zeit einer solchen Witterung. Sie fällt dem Banater Landmann, der jetzt gerade mit dem Austreten der Früchte beschäftigt ist, um so beschwerlicher, da ihm manches dießjährige Hagelwetter auch andererseits vielen Schaden zuzog. Von letzterem war das bedeutendste jenes, welches am 2. Juli die Gegenden von Charleville und St. Hubert heimsuchte. Es fielen da Schlossen mitunter von der Größe eines Hühnereyes und von 7 bis 8 Ecken.

Wie unsere Heere mit den verbündeten Völkern, an deren Seite sie fechten, in Ausdauer und Heldenmuth wetteifern, so fühlt auch jeder redliche Bewohner Österreichs, der sein Vaterland wahrhaft liebt, wenn gleich ihn seine Bestimmung fern vom Kampfplatze hält, die Wichtigkeit des gegenwärtigen Krieges, durch den ein sicheres Bestehen des theuern Vaterlandes und der eigenen Habe, ein rechtliches Verhältniß zwischen den verschiedenen Mächten Europa's und ein dauerhafter Friede errungen werden soll, und so Gott will, gewiß errungen werden wird; jeder strebt an seinem Theile, wie billig und nöthig, zum Gelingen des Ganzen beizutragen, und für die zu sorgen, welche mit eigner Brust eine Wehr gegen den drohenden Feind bilden. Mit Freuden haben wir von den Anstrengungen und unsäglichen Aufopferungen befreundeter Nachbarvölker gehört, mit Bewunderung hören wir noch täglich davon. Welcher Bewohner des österreichischen Kaiserstaats, den der Himmel ja vor allen so reichlich gesegnet hat, möchte bei solchen Beispielen zurückbleiben, wer sollte nicht wetteifernd eilen den alten Ruhm zu bewähren, daß Österreichs Völker für Fürst und Vaterland freudig jedes Opfer bringen, wer möchte in dieser gegenwärtigen, großen Zeit nicht gern dieses Ruhmes, den die Voraltern erwarben und erhielten, würdig seyn, und den Zeitgenossen folgen, die bereits, wie aus unseren früheren Blättern bekannt ist, so schöne Beweise ihres Edelmuthes gegeben haben, und wie aus Folgendem erhellt, zu geben fortfahren.

Eine Gesellschaft ungenannter Personen hat dem

Digitized by Google

pa an. Major v. Gavenda hatte dieses kaum bemerkt, als er mit seinem Detaschement nach Fiume eilte, die Besatzung in der Stadt angriff, 1 Offizier und 20 Mann gefangen machte, die übrigen versprengte, und auf diese Art Fiume, welches der Feind kaum einige Stunden besetzt hatte, am 16. dieses wieder befreite, sofort die feindliche Arriere-Garde gegen Lippa verfolgte.

Über die neuesten Ereignisse vor Danzig seit der in dortiger Gegend bekannt gewordenen Aufkündigung des Waffenstillstandes haben wir in einem Schreiben aus Dankau vom 5. Sept. folgende Nachrichten erhalten:

„Nachdem der Waffenstillstand hier mit dem 24. v. M. sein Ende erreicht hatte, sollte schon in der nächsten Nacht der Angriff unserer Seits erfolgen, als ein heftiger Sturm dazwischen kam, und alle und jede Operationen hinderte. Die Artillerie versuchte zu feuern; allein dieser Versuch, der gar keinen Erfolg hatte, und daher von dem Feinde gänzlich unerwiedert blieb, mußte sehr bald eingestellt werden. Der Sturm vertrieb auch die Flotte von ihrer Station. Die Schiffe mußten die hohe See suchen. Ein Kanonenboot kam dem Fahrwasser zu nahe, und ward durch einen Schuß aus diesem am Maste beschädigt. Zehn andere von diesen Böten geriethen auf den Strand; Mannschaft und Kanonen wurden gerettet. Der Sturm dauerte den 25., 26. und 27. mit gleicher Stärke fort, und gebot eine unbedingte Waffenruhe. Am 28. hatte ein Gefecht in Ohra Statt. Am 29. wurden die waldigen Anhöhen zur Rechten von Langefuhr, bei Jäschkenthal, Heiligenbein, und Königsthal nach dem hartnäckigsten Gefechte genommen. Langefuhr selbst konnte an diesem Tage nicht behauptet werden. Der Gewinn der Höhen von Langefuhr, wenn gleich mit nicht unbedeutendem Verluste erkauft, war eine wichtige Vorbereitung für die Expedition der letztverflossenen drei Tage."

„Schon am 1. d. M. sollte in Übereinstimmung mit der Flotte ein allgemeiner Angriff auf die ganze Linie von Fahrwasser bis Ohra mit Tagesanbruch erfolgen. Alles war bereit und ungeduldig harrend, als plötzlich Befehle gegeben wurden, den Angriff einzustellen, weil die Schiffe noch nicht alle beisammen waren, und der Admiral erklären ließ, daß die Flotte an diesem Tage nicht mit agiren konne. Am 2. Nachmittags schritt man endlich zur Sache. Langefuhr war bald genommen. Ein tartarischer Fürst, Anführer eines Tartaren-Pulks drang zuerst hinein, und überraschte den Feind dermaßen, daß dieser nur eine Salve geben konnte, als von der Feldseite her Infanterie und Artillerie eindrangen, und ihn mit unwiderstehlicher Gewalt hinaus in die Allee warfen. Langefuhr gerieth in Brand. Neuschottland wurde bald darauf genommen, kostete indessen bedeutend mehr als Langefuhr. Scheitmühl wurde angesteckt und ganz niedergebrannt. Man sagt, es sollen mehrere Menschen, und darunter auch Kinder, die sich in den Kellern der Häuser verborgen hatten, und von dem Feuer überrascht wurden, darin umgekommen seyn. Das Dorf Zigankenberg brannte gleichfalls ab. Dreylinden war schon am 29. eingeäschert worden. Ohra ist abgebrannt. Heute brennt Stadtgebieth und Schidlitz. In Langefuhr, wo über 30 Häuser ein Raub der Flammen wurden, ist das Elend groß. Viele haben gar nichts gerettet, als was sie auf dem Leibe trugen. Die Truppen sind bereits über die Hälfte der Allee vorgerückt und haben zu beiden Seiten derselben unter dem heftigsten Feuer aus 48 Pfündern, vom Zigankenberge, dessen Werke noch nicht genommen sind, Schanzen aufgeworfen. Unter dem Schutze derselben wagten die Franzosen in der Nacht vom 3. auf den 4. einen Ausfall nach Langefuhr zu, wurden aber dort zurückgewiesen. Der Verlust der Franzosen an Gefangenen beträgt vom 29. bis heute 610. Überhaupt aber haben sie in diesem Zeitraum nach der Aussage der Gefangenen 2800 bis 3000 Mann verloren. Das Belagerungsgeschütz ist noch nicht ausgeladen. Wahrscheinlich wird es keiner förmlichen Belagerung bedürfen. Die Garnison von Danzig kann höchstens nur noch 7000 Mann betragen, und mit diesen wird man wohl auf dem bisherigen Wege fertig werden. So eben heißt es, daß morgen von der Seeseite ein nachdrücklicher Angriff gemacht werden soll."

„Die Weichsel ist so angeschwollen, daß sie die Brücken bei Marienwerder und Dirschau weggerissen hat. Bei Marienwerder hat ein Durchbruch Statt gehabt. Eben so hat ein Durchbruch bei Käsemark das ganze Danziger-Werder unter Wasser gesetzt."

Berliner Blätter enthalten nachstehende Capitulation, welche bei der Übergabe von Luckau den dort befindlichen französischen und sächsischen Truppen bewilligt worden (vergl. österr. Beob. Nro. 259.):

„Da die Einwohner von Luckau bei dem durch die Bombardirung ihrer Stadt entstandenen Brande in Gährung gerathen, und zu revoltiren im Begriff stehen, die Artilleristen großtentheils getödtet, zwei Stücke unsers Geschützes unbrauchbar gemacht u. von den in der Batterie befindlichen 5 Kanonen zwei derselben nicht nach dem angegriffenen Puncte hingerichtet werden können, auch der Capitän vom Ingenieurcorps anzeigt, daß die Verschanzungen nicht länger Widerstand leisten können, das Bataillon Prinz Maximilian viel Leute verloren hat, und dessen Commandeur schwer verwundet ist; so sind, in Erwägung aller dieser Umstände, nachbenannte Offiziere, als: der Bataillonschef Delavegno, Commandant d'Armees; der Bataillonschef Richard, Commandeur der Artillerie; der Bataillonschef Tirel, der

Chef des Ingenieurwesens, Kapitän Gerey, und der einstweilige Commandeur des Bataillons Prinz Maximilian, v. Vittinghoff, dahin übereingekommen, diesen offenen Platz, den sie mit neu angeworbenen Truppen sechs Stunden lang gegen eine überlegene feindliche Artillerie hartnäckig vertheidigt haben, zu übergeben. Diesem zufolge ist zwischen vorbenannten Chefs von Seiten der französischen und der mit ihnen verbündeten Truppen, anderer Seits im Namen des Chefs der preußischen, vor Luckau befindlichen Truppen, Herrn von Wobeser, durch den Major von Kinsky nachstehende Capitulation abgeschlossen worden.

Art. 1. Die Garnison verlangt für Offiziere und Soldaten, von welcher Nation diese auch seyn mögen, freien Abzug mit ihren Waffen und ihrer gesammten Bagage. Die Offiziere behalten ihre Degen, ihre Handpferde und ihre Habseligkeiten; sie werden mit ihren unterhabenden Soldaten unter sicherem Geleite nach Frankreich zurückgeschickt, und unterweges verpflegt, und erhalten die zum Transport erfoderlichen Wagen.

Antwort. Offiziere und Soldaten, sowohl Franzosen als ihre Verbündeten, marschiren mit allen militärischen Ehrenbezeigungen, als mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen aus, strecken alle auf dem Glacis das Gewehr, doch behalten sie alle ihre Habseligkeiten und Bagage. Die Offiziere behalten ihre Degen, ihre Effecten, ihre Bagage, und ihre Handpferde, sind aber Kriegsgefangene und werden unter gehöriger Verpflegung, in kleinen Tagemärschen nach Preußen transportirt.

Art. 2. Die Garnison wird so behandelt, wie brave Soldaten, die ihren Posten mit Ehren vertheidigt haben, dieß erwarten können.

Antwort. Zugestanden.

Art. 3. Die Magazine werden unversehrt überliefert, so auch die Artillerie, die Munitionsvorräthe, und die vorhandenen Pläne und Charten des Ingenieurwesens.

Art. 4. Die Garnison zieht morgen früh mit militärischen Ehrenbezeigungen aus, wie der erste Artikel dieser Capitulation besagt.

Antwort. Die Garnison zieht morgen früh um 7 Uhr aus, wie es der erste Artikel der Antwort festsetzt. Die Schanzen vor dem Dahmer, so wie jene vor dem Kalaner Thore, werden, jede durch eine Compagnie besetzt; mehr Truppen sollen nicht hinein gelegt werden. Zur Übernehmung des Geschützes und der Munitionsvorräthe wird ein Artillerieoffizier ernannt werden.

Art. 5. Die Blessirten werden unter Aufsicht ihrer eigenen Militärärzte und Chirurgen der Biederkeit der Preußen empfohlen, auch sie behalten ihre Degen, ihre Effecten und ihre Bagage.

Antwort. Zugestanden.

Art. 6. Was in dieser Capitulation allenfalls zweifelhaft ausgedrückt seyn sollte, wird auf die der Garnison vortheilhafteste Weise erklärt.

Antwort. Zugestanden.

Art. 7. An Se. Maj. den Kaiser und König wird ein Expresser mit der Abschrift von dieser Capitulation abgefertigt.

Antwort: Die gegenwärtige Capitulation wird nach dem Hauptquartier der verbündeten Armeen geschickt; der an Se. Maj. den Kaiser und König bestimmte Expresser hingegen nicht eher, als bis der Generalissimus solches bewilligt haben wird.

Alles obenstehende haben die Eingangs genannten Personen einstimmig beschlossen und unterzeichnet. So geschehen zu Luckau am 28. August 1813. Abends um 7 Uhr.

v. Kinsky, — Major im Generalstabe.
Der *Commandant d'Armée, Delavegno.*
Der Chef der Artillerie, Richard.
Der Adjutant des Platz-Commandanten, Tirel.
Der Ingenieur-Capitän Gerey.

Ratificirt vor Luckau, den 28. August 1813.

von Wobeser,
Generallieutenant und Divisionsgeneral der vor Luckau stehenden preußischen Truppen.

Berliner Blätter enthalten nachstehende auf den ruhmvollen Sieg bei Dennewitz am 6. Sept. sich beziehende Schreiben. (Vergl. österr. Beob. Nro. 264.)

Jüterbock, den 6. Sept. 1813.

Ich beeile mich, Ihnen die Nachricht mitzutheilen, daß wir heute nach einem 14stündigen Gefechte bei Jüterbock dem Feinde eine förmliche Niederlage beigebracht und einen sehr glänzenden Sieg erfochten haben. Der Feind, welcher uns mit großer Überlegenheit gegenüber stand, wurde früh um 6 Uhr angegriffen.

Wir haben den Feind, welcher sich auf Torgau zurückzieht, 2 Meilen weit verfolgt und gegen 20 Kanonen und 2000 Gefangene sind die Resultate des heutigen Tages. Die Erbitterung unserer Truppen war groß, daher wurde von der Cavallerie wenig Pardon gegeben. Der Feind wird in der Nacht, und mit Tagesanbruch noch kräftiger verfolgt werden, wodurch wir ihm morgen gewiß noch sehr großen Verlust beibringen werden.

Auf dem Schlachtfelde bei Jüterbock, den 6. Sept. 1813. Abends 10 Uhr.

Schießen Sie Victoria, meine Freunde, wir haben einen herrlichen Sieg erfochten, die Feinde 80,000 Mann stark sind vollkommen geschlagen, viele Gefangene gemacht, weit mehr aber niedergehauen. Die eigentlichen Resultate kann ich nicht melden, allein 20 Kanonen und sehr viele Pulverkarren haben wir schon in Händen, und mehrere werden beim Verfolgen noch eingebracht. Graf Tauenzien hat gegen eine große Überlegenheit ge-

Digitized by Google

fochten. Der Kronprinz hat geäußert, daß die Preußen ihren Ruhm heute aufs höchste gebracht hätten.

Treuenbrietzen, den 6. Sept. 1813.

Die Franzosen sind oberhalb Jüterbock total geschlagen. Der Oberst Baron v. Clouet, Adjudant des Marschall Ney ist blessirt und gefangen hier eingebracht, man hat viele wichtige Papiere bei ihm gefunden; viele Gefangene kommen, viele Kanonen sind genommen. Die Franzosen sind von Wittenberg abgeschnitten und nehmen deßhalb ihre Flucht auf Torgau, wohin sie aufs lebhafteste verfolgt werden. Ich erwarte jeden Augenblick die nähern Details. Beim Abgange der Estaffette waren solche noch nicht bekannt, ich bitte daher mit dieser erfreulichen Nachricht vorläufig zufrieden zu seyn.

Berliner Blätter enthalten Nachstehendes aus Rostock, vom 3. September:

Die Division Vegesack befand sich gestern noch bei Clausdorf, Neubukow und Kröplin. Das Hauptquartier war zu Neubukow. Einzelne unbedeutende Gefechte, bei welchen unsere Scharfschützen dem Feinde sehr beschwerlich fielen, sind vorgefallen. 800 Hanseaten, die gestern hier durchgingen, sind zum Vegesackschen Corps geeilt.

Nach einer unter den 29. v. M. erlassenen Verordnung, wird unser Herzog sich jetzt selbst an die Spitze des Landsturms stellen. Einstweilen ist der Erbprinz mit der völligen Organisirung desselben beauftragt.

Wie bald die Franzosen darauf denken, in einem von ihnen okkupirten Lande sich Spione zu verschaffen, davon haben wir seit etwa 8 Tagen, während welchen fast täglich solche, dem Krieger freilich nothwendige Werkzeuge, eingebracht wurden, uns hinlänglich überzeugt. Aber eine traurige Bemerkung ist es, daß die Spione fast lauter angesessene Juden sind, denen unser Fürst erst vor Kurzem das Bürgerrecht ertheilet hat.

Beim Schlusse dieses geht hier die sichere Nachricht ein, daß die Franzosen Schwerin in der Stille verlassen, und sich nach Hamburg zurückgezogen haben. Auch von Wismar sind sie abgezogen. Möchten doch alle unsere Teutschen Mitbrüder uns bald dasselbe melden!

Ferner Folgendes aus Wöbbelin bei Neustadt, vom 29. August:

Aus einer aufgefangenen Depesche des Marschalls Davoust sieht man, daß derselbe des Gefechts von Vellahn erwähnt, und sich des Ausdrucks bedient: *Qu'il nous avoit bien rossés*. Diese Prahlerei gibt Veranlassung, über diesen Vorfall zu sprechen, und des Feindes Schande aufzudecken, da man es sonst nicht der Mühe werth gehalten hätte, diesen Satz zu erwähnen. — Nachdem der Feind endlich nach zweitägigen Anstrengungen den Vorposten von Lauenburg am 19. d. Morgens genommen hatte, und sich zwei Tage in dem kleinen Raum zwischen der Stecknitz und der Schaale aufhielt, wurden unsere Vorposten am 21. an der Schaale zurückgezogen. Nachmittags 4 Uhr passirte der Feind diesen Bach, bei Schildfeld, und rückte mit etwa 6000 Mann von allen Waffen, in der Ebene von Vellahn bis an ein kleines Gehölz, welches derselbe mit der Infanterie besetzte und seine Batterien dabei etablirte, vor. Diese Ebene war unserer Seits mit dem zweiten Husarenregiment der russisch-teutschen Legion und zwei Kanonen besetzt, um den Feind zu veranlassen, sich zu entwickeln und diesen Punct bis zur Ankunft der Cavallerie des Generalmajors von Dörenberg zu decken, welche Absicht auch vollkommen erreicht wurde. Der Feind versuchte mit der Avantgarde etwas vorzugehen, und man gewahrte in dem Thale zwischen Banzin und Marsow den größten Theil seiner Macht. Der General Dörenberg kam indessen mit dem dritten englisch-teutschen Husarenregiment und drei Escadronen Estorff nebst vier Kanonen der russisch-teutschen Legion, und das Erscheinen dieser Truppen gegen Abend, von einigen Tirailleurs der Infanterie unterstützt, nebst einem Angriff der Kosaken war hinreichend, den Feind bis den Busch zurückzuwerfen. Während dessen hatte eine Colonne des Feindes von 5000 Mann das Dorf Cammin, welches von einem Bataillon der russisch teutschen Legion besetzt war, angegriffen; doch vergeblich. Das Bataillon verließ erst, nach dem erhaltenen Befehl, um 9 Uhr Abends diesen Posten. Die eingetretene Nacht verhinderte den commandirenden Gen. Graf v. Wallmoden Excell. wegen der vierfachen Überlegenheit des Feindes, etwas weiteres gegen denselben zu thun, wozu dessen große Schüchternheit sonst viele Veranlassung gab. Der Zweck, den Feind an dem Tage in seiner Stellung mit den wenigen Truppen festzuhalten, um ihn zu nöthigen, seine Kräfte zu zeigen, war indessen vollkommen erreicht, und hatten wir dabei etwa 80 Mann Todte und Blessirte, wo der Feind nach Aussage der Gefangenen mehr verloren hatte. Der Feind hatte jenseits der Elbe, Dömitz gegenüber, mehrere einzelne Verschanzungen angelegt; der Oberst Graf von Kielmannsegge ließ von dem Hannöverschen und russisch-teutschen Jägern 200 Mann den 25. Morgens über die Elbe gehen, und diese Posten nach einander nehmen. Das Resultat war: 2 Capitäne, 1 Lieutenant, 144 Gemeine des Feindes gefangen, während 44 Mann geblieben waren. Unser Verlust bestand in 3 Todten und einigen Blessirten. Unter Erstern wird mit großem Bedauern der Capitän Schäfer vom englisch-teutschen Ingenieurcorps, und auch der Lieutenant Meyer, von der Hanseatischen Infanterie, genannt. Täglich werden von den Kosaken Gefangene eingebracht, da der Feind in seiner gedrängten Stellung bei Schwerin, fast ganz von selbigen umgeben ist.

In

In einem in Berliner Blättern befindlichen Schreiben aus Wismar vom 31 Aug. heißt es unter andern:

Wir haben eine angstvolle Nacht gehabt. Die gegen Rostock bestimmte französische Division unter den Generälen Loison, Allemand und La Grange war 1½ Meilen von Rostock von dem General v. Vegesack geschlagen worden, und retirirte eilends auf unsere Stadt, die mehrere wohl zu vertheidigende Gegenden hat. Gestern Nachmittag rückten die feindlichen Truppen in Eilmärschen in unsere Stadt, bloß verfolgt von den Schillschen Husaren, unsern reitenden Jägern und muthvollen Scharfschützen. Die Franzosen stellten unter dem Rostocker Thore Kanonen auf und schossen mit Kartätschen. Da die Scharfschützen aber von den benachbarten Gärten aus die Kanoniere niederschossen, so ließen sie das Thor schließen, zogen Frachtwagen vor dasselbe, stellten auf diese Theertonnen, und steckten sie an. Das Feuer ergriff das morsche Thor und verbreitete sich, und nun marschirte der Rest des Feindes ab. Kaum war dieses geschehen, so gingen die Sturmglocken, jeder eilte zum Löschen, und bald war dieses geschehen. Wir hieben nun das Thor ein, und sogleich waren auch unsere Scharfschützen da, denen bald mehrere Truppen folgten, die natürlich mit offenen Armen empfangen wurden.

Die Feinde haben übrigens das Eigenthum nicht angetastet, sey es aus Furcht, oder weil sie sich gebessert haben. Wir sind froh wieder erlöset zu seyn, und bitten Gott, daß den armen Schwerinern ein gleiches Glück zu Theil werden möge. Die Gegend um Schwerin leidet beispiellos und dauert das Unglück noch lange, so wird es dort nicht mehr zu ertragen seyn. Der Viehstand einer großen Anzahl von Dörfern ist ganz ruinirt, die Saaten sind zertreten. In dem kleinen Lande stehen jetzt mindestens, an Freunden und Feinden, 50,000 Mann, und wie die letztern gewohnt sind, zu hausen, das weiß der Österreicher, der Russe, der Preuße, der Spanier, Portugiese, Italiener, Holländer, Hanseate, sogar die Muselmänner und Kopten.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Demmin vom 7. Sept.

Kurz vor seiner Abreise versammelte der Prinz von Eckmühl die Behörden zu Schwerin, und machte ihnen bekannt, daß die erfochtenen Siege seines großen Kaisers bei Berlin, ihn jetzt zu wichtigeren Zwecken abriefen, daß er nächstens mit einer größern Armee in Mecklenburg wieder eintreffen werde, und er daher erwartete, daß die Mecklenburger die treue Anhänglichkeit an seinen erhabenen Kaiser in ihren Herzen bewahren, und bis dahin die rückständige Contribution und Pferde-Lieferung zusammen bringen würden.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 8. Sept.

Seit dem 7. d. sind 5 Offiziere und 236 Mann gefangen eingebracht worden.

Unter den Angekommenen befinden sich der Major und Generaladjutant von Weirach von der Armee des Generals von Bülow; Herr von Bilberg, General-Intendant der schwedischen Armee; der engl. Oberst Kinnaird als Kurier von Toplitz, (nach Stralsund durchgegangen.

Abgegangen sind der kaiserl. russ. Minister von Alopäus nach Schwerin, der königl. Staatsminister von Brockhausen nach Stolpe; der russ. General Merlin und der engl. Capitän James nach der Armee; der Graf von Hardenberg nach Strelitz; der kaiserl. österr. Flügeladjutant Fürst Liechtenstein nach Töplitz.

Berliner Blätter theilen nachstehende Züge von der Tapferkeit einzelner Corps bei der Armee unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen v. Schweden mit:

In dem am 23. bis 24. v. M. erfochtenen Siege hat das Colberg'sche Regiment allein 5 Kanonen erobert, 400 Gefangene gemacht, und über 200 Feinde mit dem Bajonette und der Kolbe niedergemacht, da hingegen das gedachte Regiment nur 20 Todte und Blessirte hat. Drei Offiziere sind verwundet, worunter auch der Chef des Regiments, Major von Zastrow. Ein schwedischer Cavallerieoffizier hielt ihn in der Dunkelheit für einen Franzosen, und hieb ihn in den Kopf, daß er besinnungslos herunter fiel. Das Blech der Mütze hatte jedoch die größte Kraft des Hiebes aufgefangen, und die Wunde ist so wenig gefährlich, daß der Major v. Zastrow in einigen Tagen völlig wieder hergestellt seyn wird. Der Adjutant desselben, Lieutenant Schmückert, hat sich dadurch sehr ausgezeichnet, daß er zuerst ein tiefes Bruch durchwatete, um den Tirailleurs den Weg zu zeigen, und hiernächst mit einer Abtheilung Jäger ein vom Feinde besetztes Vorwerk reinigte.

Als ein Beweis ganz außerordentlicher Bravour kann ferner wohl das Betragen des Füsilierbataillons des 3ten ostpreußischen Reserveregiments, unter Führung des Major v. Rangow, angesehen werden, welches, nachdem es in den vor Berlin Statt gehabten Gefechten alle Patronen verschossen hatte, nicht abgelöset seyn wollte, (wie es sonst gehalten zu werden pflegt) sondern nur um frische Munition bat, und so bis zum Ende diesen Kampf bestand.

— Als Denkmal der edlen und vaterländischen Gesinnung der Einwohner Breslau's, welche ihren beiden Landwehrbataillons, aus Breslau bis nach Görlitz in der Lausitz, auf eine Entfernung von 36 bis 38 Stunden Proviant nachfahren ließen, steht hier folgendes Danksagungsschreiben:

Der Landwehr-Ausschuß und mehrere Mitbürger der Stadt Breslau haben die Güte gehabt, durch ei-

ized by Google

nen freiwilligen Beitrag von Lebensmitteln die beiden Bataillons Breslauer-Landwehr zu beschenken und sogar jene bis hierher nachfahren zu lassen. Als Regiments-Commandant fühle ich mich dahero verpflichtet, einer wohllobl. städtischen Commune für diesen Beweis ihres Wohlwollens, Namens der Geschenknehmer, den verbindlichsten Dank abzustatten. Dieses Geschenk ist uns um so angenehmer, als es eben zu der Zeit ankam, da die Landwehrmänner von erlittenen großen Beschwerden nach dem glorreichen Siege weiter rückten, und die grundlosen Wege nicht verstatteten, die Lebensmittel der Armee sogleich nachzufahren. Ich schmeichle mir, daß die meinem Commando untergebenen Landwehrmänner einer wohllöbl. städtischen Commune dadurch den besten Beweis ihrer Dankbarkeit geben, daß sie sich an die dem Soldaten so nöthige Entbehrungen und Folgsamkeit, wie es bisher von dem größten Theile geschehen, gewöhnen werden.

Bivouac bei Görlitz den 5. Sept. 1813.

v. Maltzahn, Major und Commandeur eines Landwehr-Infanterie-Regiments.

Vermischte Nachrichten.

Bei einem Angriffe, den ein Theil des Lützowschen Corps am 26. Aug. zwischen Gadebusch und Schwerin auf eine französische Colonne machte, fiel neben dem hoffnungsvollen Sohne des Grafen Carl Hardenberg, durch eine Flintenkugel in den Unterleib getroffen, auch der durch Wort und That gleich achtungswerthe und geachtete Theodor Körner. Sein entseelter Körper wurde nach Webelin gebracht, und am 27. Aug. unter einer, mit passenden Inschriften versehenen Eiche zur Erde bestattet. Die wunderbare glückliche Weise, wie er bei dem schimpflichen Überfalle des Lützowschen Corps bei Kitzen am 17. Juli dem Tode und der Gefangenschaft entgangen war, sahen seine Freunde, denen er sich durch sein schönes Talent und seine herrliche Gesinnung hier in Wien, wie überall, so viele erworben hatte, als Unterpfand der frohen Hoffnung an, ihn nach vollendeter Befreiung des Vaterlandes wohl erhalten wieder zu sehen. Doch, der unerforschliche Wille eines höhern Schicksals hatte es anders beschlossen. Der Redliche fiel als ein Opfer seiner heißen Vaterlandsliebe, als ein Opfer seiner glühenden Begeisterung für Recht und Ehre, und der einzige aber Wahrheit lindernde Trost, den sein schmerzlicher Verlust den Seinen und seinen Freunden übrig läßt, ist der Gedanke, daß er und alle, die in diesem heiligen Kampfe fielen, nicht umsonst starben, Friede sei mit ihm! Sein Tod und die schönen Blüthen seines jugendlichen Geistes werden sein Andenken bei den Zeitgenossen und der dankbaren Nachwelt unauslöschlich erhalten und sein Name unter denen glänzen, von welchen er selbst mit Begeisterung sang:

Glücklich, die ihr den Tag erfochten,
Ewige Lorbeer'n habt ihr Euch geflochten,
Zum Triumph des Vaterlands erwählt!

— Am 23. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 29¾; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 25⅞, detto zu 2 pCt. 22⅛; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 pCt. 22; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 82¾.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Rückkehr aus Surinam. — Dir wie mir.
Morgen: Der Brautkranz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.
Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Liebe zum Fürsten. Harlekin, der Apothekerjunge.
Morgen: Der Schwur der Rache.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Herr v. Schabel.
Morgen: Bürgerglück.

Theater in Baden.

Heute: Die Großmama.
Morgen: Das Lotterieloos. — Der Markt von Ankona.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Vierteljahrsschlusse ersuchen wir die Titl. Herren Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, denen wir, wie bisher, die neuesten Nachrichten so schnell und officielle Berichte so vollständig, als möglich, liefern werden, die vierteljährige Pränumeration mit 6 fl. W. W. im Comptoir des österreichischen Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Digitized by Google

Nro. 268.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 23. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11	Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	SO.	stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4½	—	— — 4 — 3 —	SO.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 13	—	— — 4 — 4 —	S.	schwach.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Über die Schlacht an der Katzbach vom 26. Aug. (vergl. österr. Beob. Nro. 248 u. 253) enthält der preuß. Correspondent nachstehenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers von der Blücher'schen Armee, vom 27. August datirt:

In der Nacht vom 25. zum 26. wurde von dem russischen General von Korff, der zu einer großen Recognoscirung ausgeschickt war, gemeldet, daß der Feind stark anrücke und schon an mehreren Puncten die Katzbach auf der Straße von Goldberg nach Jauer passirt sei. Unser commandirende General faßte sogleich den Entschluß dem Feind entgegen zu gehen und ihn anzugreifen. Das Hauptquartier, welches schon in Jauer war, wurde nach Brechtelshof, 1½ Meile von Jauer nach Goldberg zu, verlegt. Man supponirte, daß der Feind noch mit dem größten Theile seiner Macht jenseits der Katzbach stehe, und beschloß den Angriff auf Nachmittag 2½ Uhr. Um 2 Uhr wurde rapportirt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht in vollem Anzuge schon diesseits der Katzbach sei. In fünf Minuten wurde eine andere Disposition zum Angriff des Feindes in seiner veränderten Stellung entworfen; Blücher mit dem Generalstabe und dem Gefolge setzte sich zu Pferde, und jagte hin nach dem Platze, wo das Treffen geliefert werden sollte. Schon hatte eine lebhafte Kanonade begonnen. Nahe bei Christianshöhe, einem Vorwerke 1½ Stunde von Brechtelshof und über eine Meile von der Katzbach war das Yorksche Corps aufgestellt, die Brigade von Steinmetz in der Reserve. Vier und dreißig Feuerschlünde verkündigten dem Feind von dieser Seite unsern Angriff. Der Feind erwiederte das Feuer auf das lebhafteste. Blücher, unser commandirender General, ritt mit dem ganzen Gefolge an die einzelnen Colonnen heran und ermahnte sie mit eindringender Beredsamkeit: „Kinder heute gilts. Ihr sollt beweisen, „ob Ihr Euren König und Euer Vaterland liebt. Seht „dort den Feind. Auf, zeigt Euch wie wackere Preußen!" Ein allgemeines: „Es lebe der König!" tönte durch das Schlachtfeld. Es ward nun die Ordre zum allgemeinen Angriff mit allen Colonnen gegeben. Die Infanterie avancirte, der Kanonendonner wurde unterbrochner und stiller, die Cavallerie kam zum Einhauen. Durch den ersten glücklichen Erfolg verleitet, wagte sich das ostpreußische National-Cavallerieregiment zu weit vor, eine dreifach stärkere Übermacht sprengte eine Schwadron davon auseinander, und schon war eine halbe Batterie, welche durch das Werfen der Cavallerie entblößt worden, in den Händen des Feindes. Dieß Ereigniß brachte hin und wieder einige Muthlosigkeit hervor, und schon ward das Vorrücken und der Angriff unserer Truppen matter. Auf die Nachricht davon sprengte General Gneisenau nach der Avantgarde. Er zog das mecklenburgische Husaren-Regiment und noch einige andere Cavallerie-Regimenter hervor, ermunterte die Landwehrbataillons, die er gebildet, zur Tapferkeit, und ordnete einen neuen Angriff. Marsch, marsch, schmetterte die Trompete, vorwärts, vorwärts! hurrah, hurrah! — alles stürmte voran, und in einer Viertelstunde war das Centrum des Feindes durchbrochen und in einer völligen Flucht. Der Feind ließ Kanonen und Alles im Stich. So ward er getrieben bis an die Katzbach. Auf den Flügeln that er noch einigen Widerstand, zog sich aber auch da bald zurück. — Die Franzosen haben sich nicht sonderlich geschlagen. Zwar hatten sie die Fassung, unsere stürmenden Colonnen bis auf 10 Schritte heran kommen zu lassen, ehe sie Feuer gaben. Nach der ersten Salve kehrten sie aber gleich um. Die Zahl der Todten ist auf beiden Seiten verhältnißmäßig nicht groß gewesen. Denn kleines Gewehrfeuer fand wegen des anhaltenden Regens und der allgemeinen Nässe nicht statt. — Die Russen haben auf das thätigste zum Siege mitgewirkt, sowohl durch zweckmäßige Anordnung ihrer Feldherren, als durch die Tapferkeit ihrer Truppen. Kosaken vom Sackenschen Corps haben die reitende Artillerie des Feindes angegriffen, die Artilleristen niedergestochen und die Kanonen genommen. — Das Gefühl einer gewonnenen Schlacht, ich wüßte nicht mit welchem es zu vergleichen wäre. Es war das fürchter-

zed by Google

lichste Wetter am Tage der Schlacht. Schon den Tag vorher Regen, den Tag selbst ein unaufhörliches Gießen vom frühen Morgen an. Die Colonnen waren ganz stumm, keiner redete zum andern. Als aber die Schlacht sich zum Siege neigte, was war das für ein jauchzendes Geschrei! Ein Trupp Soldaten brachte einige hundert Gefangene vom rechten Flügel des Yorkschen Corps her. Die Leute waren außer sich. Wir fragten sie: von welchem Regiment? Wir sind Brandenburger, vom 2ten Brandenburgischen Regiment! antworteten sie voll Erhebung. Jeder von ihnen wollte nun die Gefangenen zeigen, die er gemacht hatte, und mit Umständlichkeit erzählen, wie es dabei zugegangen. Kam Blücher an eine Colonne heran, so schrie Alles: „Hör', Vater Blücher, heute gehts gut!" Nach der Schlacht brachte das ganze Heer Blücher und York ein Vivat. Oft standen mir die Thränen in den Augen, wenn ich die freudige Begeisterung des gemeinen Mannes wahrnahm; er wußte sich gar nicht darein zu finden, nach so vielen Anstrengungen und Opfern, nun die Freude des Siegs zu empfinden. Jedermann hat auch seine Schuldigkeit gethan.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Auszug aus einem Briefe aus der Gegend von Danzig vom 3. September (vergl. unser gestriges Blatt.):

Gestern hat man Danzigs Vorstädte genommen sie sind aber dabei ein Raub der Flammen geworden. Auch Fahrwasser und Münde werden von den Engländern und Russen beschossen, auch lassen sie Brandraketen sehen.

Der General Rapp hat bei dem am 1. dieses Monats statt gefundenen hartnäckigen Gefecht zu seinen Truppen gesagt, um sie aufzumuntern: „Haltet Euch nur brav, „der Kaiser Napoleon ist bereits mit der großen Armee „in Neustadt, (also vier Meilen von hier), und wird „uns unfehlbar entsetzen."

Eben werden hier 120 Mann Gefangene, Italiener, Baiern und Westphälinger vorbeigebracht, worunter 6 Offiziere und 1 Gens'darme. Einige Flüchtlinge aus Langfuhr äußerten ihren Unwillen mit lauten Worten.

So eben werfen die Engländer und Russen von der Seeseite Brandraketen nach Fahrwasser, und der Position der Schiffe nach zu urtheilen, wird in Kurzem ein entscheidender Angriff erfolgen. Die Vorstädte von Danzig sind alle occupirt. Die russischen Verschanzungen erstrecken sich bis mitten in die Allee von Oliva. Man erwartet täglich, daß Danzig mit Sturm genommen werden wird, und dieß dürfte, bei der schwachen und durch die vielen Ausfälle noch mehr geschmolzenen Besatzung, der kürzeste Weg seyn.

— Unsern Lesern ist aus den in Nro. 262 und 263 des österr. Beob. mitgetheilten Kriegsberichten bekannt, daß der französische Armee-Kurier am 12. zwischen Leipzig und Wurzen aufgefangen wurde, wir haben ihnen auch bereits einen Vorgeschmack von dem Inhalte der in seinem Felleisen gefundenen Briefen gegeben. In der kaiserl. russischen Felddruckerei im Hauptquartier ist nunmehr in der Originalsprache eine kleine Sammlung *) dieser Schreiben erschienen, von welcher wir die Übersetzung einiger der interessantesten liefern:

Auszug eines Schreibens von Hrn. B. an Mad. A. in Straßburg.

Im Lager vor Dresden, den 3. Sept. 1813.

Ich weiß nicht, meine liebe Freundinn, ob Du mein aus Dresden vom 1. d. M. datirtes Schreiben erhalten haben wirst, worin ich Dich von der schrecklichen Catastrophe benachrichtigte, die uns, 12 Stunden von hier, in Böhmen betroffen hat. Unser Armeecorps, das der General Vandamme befehligte, ist durch die Schuld dieses Generals, der uns tief in ungeheuer hohe Gebirge geführt hat, wodurch dem Feinde die Mittel und Wege, uns zu umzingeln, erleichtert wurden, fast ganz aufgerieben worden; wir haben viel Leute verloren; der Oberst ist gefangen, eben so wie viele Offiziere, die getödtet oder verwundet, in der Gewalt des Feindes blieben; Capitän Cochereau ist mit darunter. Ich habe mich, so wie alle, die davon gekommen sind, nur dadurch gerettet, daß ich unter dem Feuer eines Kugelregens in das Gehölz kroch, und einen Berg erkletterte, den man vielmehr einen Felsen nennen sollte. Kurz, ich habe das Glück gehabt, noch einmal davon zu kommen, und dieß ist einzig und allein durch eine neue Wohlthat des Wesens möglich gewesen, das unser Schicksal lenkt, und das mich ohne Zweifel meiner vielgeliebten, guten kleinen Hyacinthe hat erhalten wollen.

Der Kaiser, der sich hier befindet, hat uns, das heißt die Reste unsers Armeecorps, gestern die Revüe passiren lassen. Er hat uns gesagt, daß er uns einige Tage hier behalten wolle, und daß wir dann wieder zurückgehen, und unser Vergeltungsrecht ausüben sollten.

Ich befinde mich recht wohl, aber in der nämlichen Lage, wie damals, als ich von Moskau zurückkam, d. h. ich habe nichts, als was ich auf dem Leibe trage, und, um das Unglück voll zu machen, bezahlt man uns nicht, was uns gebührt. Ich gestehe, mein liebes kleines Mütterchen, daß diese Lage, den Kummer, der mich zu Boden drückt, noch vermehrt; inzwischen ist die Hoffnung immer noch meine Stütze; möge sie auch die Deinige seyn, und mögen vor allen diese unglücklichen Details nicht zu sehr Dein reizbares Wesen angreifen.

*) Die ganze Sammlung in französischer Sprache wird unter dem Titel *Recueil de lettres interceptées etc.* und auch teutsch künftigen Montag im Verlage des österr. Beob. erscheinen.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. B. an Hrn. S. zu Lamballe in Bretagne.

Dresden, den 8. Sept.

Der Feind hatte seine alten Stellungen bei Bautzen eingenommen und ein Armeecorps geschlagen, das wir in der Gegend dieser Stadt hatten. Der Kaiser brach am 4. auf, um ihn zu schlagen; der gesammte administrative Generalstab war gefolgt; wir schienen des Sieges gewiß zu seyn. Als er aber ankam, machten die Russen und Compagnie eine Bewegung auf Böhmen zu, wo sie den 29. vergangenen Monats das erste Corps geschlagen und (wie es heißt) den General Vandamme, der es befehligte, gefangen genommen hatten. Sie scheinen uns in dieses waldige und gebirgige Land hinein locken zu wollen, um uns zu vernichten, da sie weit mehr Soldaten haben, als wir, und das Land vollkommen kennen; wir hoffen diese Falle zu vermeiden. Am 6. kehrte der Kaiser hieher zurück und die Armee folgte; gestern brach er auf und vom Morgen an schlägt man sich bei Pirna, wo wir unglücklich genug gewesen sind, vor der Ankunft des Kaisers geschlagen zu werden, der sogleich das Commando übernahm; Abends zog sich der Feind zurück.

Heute war ich vier Stunden weit auf der Straße nach Frankreich; ich sah nichts und bin, ohne daß mir etwas zugestoßen wäre, zurückgekehrt; ich erwartete bei meiner Ankunft Etwas zu erfahren, aber es spricht sich nichts und das Gefecht geht fort; morgen wird es wahrscheinlich auch noch fortdauern und wir werden um nichts unterrichteter seyn. Was sollen wir aus diesem Stillschweigen muthmaßen? Sollten wir nicht würdig seyn solche Großthaten zu erfahren! . . . . — Am 10. schlägt man sich noch und wir wissen nichts — da man nichts Gewisses weiß, so macht man sich das Vergnügen, verschiedene Gerüchte zu verbreiten, worunter es welche gibt, die, weil sie mit Gewalt etwas sagen wollen, nichts bedeuten; so sagt man zum Beispiel, daß Rußland, Preußen und Frankreich sich vereinigen, um über Österreich herzufallen. Es ist eben ein Tagsbefehl bei der Armee bekannt gemacht worden. Man wird alle Nachzügler aufgreifen und den zehnten Mann davon erschießen. Wenn dieser Befehl streng vollzogen wird, so werden wir binnen einem Monat keine Armee mehr haben. Der größte Theil unserer Leute ist zu schwach, und unsere Pferde sind zu abgemattet. Das anscheinende System des Feindes wird die Unglücklichen noch vervielfältigen. Er will uns durch Märsche und Contremärsche ermüden. Er hat einen großen Vorzug, besonders die Schweden und Österreicher; ihre Leute sind stark und kräftig, und ihre Cavallerie köstlich. — Es sind bereits einige Escadrons der Ehrengarde angelangt. Diese armen Leute können nicht manövriren; sie stehen in Pirna; wenn sie ins Gefecht gekommen sind, wie viel werden ihrer weniger seyn! — — — Man sagt uns hier, daß in Frankreich neue Truppenaushebungen gemacht werden; so wird er denn alle Welt marschiren lassen; wenn der Krieg fortdauert, wird er es auch thun müssen, wenn unsere Feinde sich immer noch vervielfältigen. Wenn noch die Türken sich mit drein mengen, und man sagt es, so kenne ich keine Macht mehr in Europa, die nicht gegen uns ist. Wie unglücklich und gehaßt sind nicht die Franzosen!

Auszug aus einem Briefe des Hrn. C. . . . an den General . . .

Dresden, den 8. Sept. 1813.

Gestern sind wir zum vierten Mahl wieder in Dresden eingerückt. Die Operationen dieses Feldzugs scheinen einen Character der Unentschlossenheit an sich zu tragen, den man bisher bei den Armeen, welche der Kaiser anführte, nicht kannte; doch man muß glauben, daß diese Märsche und Contremärsche, die man uns machen läßt, einen im voraus berechneten Zweck haben. — — Man meldet uns, daß wir in einer Stunde wieder aufbrechen werden. — Ich weiß nicht nach welchen Punct hin man uns wird marschiren lassen; vielleicht nach Böhmen zu. Ich wünsche es wegen der Seltenheit der Fourage, die in der Gegend um Dresden fühlbar wird. Unsere Administration ist überdieß erbärmlich, und die Verschleuderung allgemein und höchst betrübt.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter vom 11. September enthalten folgende Bekanntmachung:

Dankt es, treue Bewohner der Hauptstadt und unseres Gouvernements, dankt es der weisen Führung des erhabenen Fürsten, daß es der Tapferkeit der vereinigten Armee von Nord-Teutschland gelungen ist, unter dem Beistand des Allmächtigen, das 70,000 Mann starke feindliche Armeecorps unter dem Befehl des Fürsten von der Moskwa, Marschalls Ney, vorgestern in der Ebene von Jüterbock gänzlich aufs Haupt zu schlagen. Der Feind wollte die Corps der Generäle von Bülow und Graf Tauenzien aufreiben, dann ein Corps hierher schicken und die Hauptstadt züchtigen. Er ist gestraft. Mit einem Verluste von 8000 Gefangenen, 50 Kanonen und 400 Munitionswagen ist er zurückgeschlagen, und flieht, von unserer und der russischen Cavallerie verfolgt, nach Torgau. Der Fürst von Eckmühl hat Schwerin verlassen, und zieht sich gleichfalls eilends zurück.

Die näheren Details wird das Bülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, welches mit jeder Stunde erwartet wird, enthalten. Die vaterländischen Truppen haben den ausgezeichnetesten Antheil an dem vorgestrigen Siege, welcher in seinen Resultaten von den größten Folgen seyn muß.

Der Feind hat die Gegend zwischen Jüterbock und der Elbe beispiellos verheert, und unsere braven Truppen leiden an Vielem, was ihnen durch die äußersten Anstrengungen, wodurch für die gewöhnliche Trup-

pen-Verpflegung gesorgt wird, nicht beschafft werden kann, Noth, namentlich an Branntwein, Tabak, Reis, Graupen u. s. w. Wir fordern daher die Einwohner der Hauptstadt und der übrigen von dem Kriegsschauplatz entfernter liegenden Städte und Gemeinden unseres Gouvernements mit noch niemals getäuschtem Vertrauen hierdurch auf, außer den gewöhnlichen Lebensmitteln, schleunigst zur Erquickung und Stärkung der braven Truppen, Wein, Rum, geräuchert Fleisch zusammen zu bringen, und an den hiesigen Polizei-Präsidenten Staatsrath Le Coq, welcher das Absendungsgeschäft der Victualien von hier bisher mit vorzüglichem Eifer betrieben hat, abzuliefern. Die Absendung wird von hier nach den Puncten, wo es am Meisten fehlt, unter gehöriger Bedeckung erfolgen, und wir zweifeln nicht, daß patriotische Einwohner ihr Gespann zu diesen Transporten bestellen werden, indem alle Veranstaltungen getroffen sind, daß dieses Gespann durchaus nicht zurück- und aufgehalten werden wird.

In den nächsten Tagen treffen 2000 Blessirte und Kranke hier ein. Wir haben alles angeordnet, daß sie gut untergebracht und verpflegt werden, obwohl es an Decken und Lazareth-Utensilien in der ersten Zeit fehlen wird. Wir fordern daher die sämmtlichen Orts-Obrigkeiten und die Prediger der Gemeinden hierdurch auf, dergleichen von den Eingesessenen zu sammeln, und an den Regierungsrath und Provinzial-Intendanten Carow hieselbst schleunigst einzuschicken.

Da in dieser Zeit alle Kräfte aufs Höchste angespannt werden müssen, so hoffen wir mit Zuversicht, daß die treuen Brandenburger und Vorpommern auch diesem Aufrufe bereitwillig entgegen kommen, und dadurch Ihre Theilnahme an dem Fortgange der gerechten Sache bethätigen werden.

Berlin, den 8. September 1813.

Allerhöchst verordnetes Militär-Gouvernement für das Land zwischen der Elbe und Oder. L'Estocq. Sack.

Ferner folgenden Aufruf an die Berliner:

Die Freude der treuen Berliner an dem vaterländischen Siege äußere sich auch durch Wohlthätigkeit, die Tochter der Freude. Noch bedürfen unsere braven Truppen, und mehr als je auf dem Schauplatze der Verwüstung, auf welchem sie stehen, der thätigen Unterstützung ihrer Mitbürger an Lebensmitteln und Getränken. Noch ist die Hauptstadt, die sie zwei Mal retteten, ihnen nahe genug, um ihnen das Nöthige, das sehr Nöthige, mitzutheilen. Noch eine Anstrengung, edle wohlthätige Berliner; es ist die letzte. Jenseits der Elbe werden die Befreiten ihren Befreiern mit vollen Händen entgegen kommen. Bis dahin nähre und erquicke sie das Vaterland und die Hauptstadt!

Ferner nachstehenden Aufruf zur Begehung eines feierlichen Dankfestes wegen der über die Franzosen erfochtenen Siege:

Zur Feier der Siege, welche das Vaterland von dem Feinde befreit, und seine Absichten vereitelt haben, und um den Segen des Allmächtigen für unsern geliebten theuern König, Seine hohen Alliirten und alle Vertheidiger der gerechten Sache gegen den Feind zur eben so glücklichen Fortsetzung des Krieges zu erflehen, wird Sonntag den 12. d. M. in allen Kirchen der hiesigen Residenz ein feierliches Dankfest begangen werden.

Berlin, den 8. September 1813.

Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts im Ministerium des Innern. v. Schuckmann.

Ferner Folgendes aus Berlin vom 14. Sept.:

Sonntag den 12. d. wurde verordneter Maßen in allen hiesigen Kirchen zur Feier des Dank- und Siegesfestes, über den Text Ps. 94 V. 12 — 15 gepredigt, das Tedeum gesungen, und für die verwundeten tapfern Vertheidiger unsers Vaterlandes an den Kirchthüren gesammelt. Als Vorbereitung zu dieser rein-vaterländischen Feier war Freitag um 12 Uhr ebenfalls in allen Kirchen Bethstunde gehalten, und zu demselben wohlthätigen Zweck gesammelt worden. In der katholischen Kirche wurde das Tedeum mit vollständiger Begleitung, unter der Direction des königl. Kapellmeisters Hrn. Weber, ausgeführt. Die ausgestellten Becken trugen 340 Thlr. ein. In der Domkirche, an beiden Tagen 663 Thlr. 15 Gr. 6 Pf.; in den Kirchen der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde 321 Thlr. 15 Gr. 4 Pfen.

Nach geendigtem Gottesdienst im Dome, wurden in dem Lustgarten, woselbst sich die gesammte hiesige Garnison, nebst dem Tags vorher eingerückten 8ten Reserve-Regiment unter Sr. Excellenz dem Hrn. Gouverneur General von der Cavallerie v. L'Estocq, und dem Hrn. Commandanten Generalmajor v. Brauchitsch aufgestellt hatte, die Siege mit 101 Kanonenschüssen angekündigt. Se. Excellenz der Hr. Gouverneur hielt große Parade, und ließ die Truppen vorbei defiliren. Abends wurde das Siegesfest auch im großen Opernhause gefeiert.

Ferner nachstehende Bekanntmachung:

Sämmtliche Ober- und Untergerichte werden hiermit befehligt, jeden zur Untersuchung oder Haft gezogenen Landstreicher oder Fremden, möglichst speciell, bei der Eröffnung, darüber zu vernehmen, an welchem Orte er zuerst in die königl. Staaten gekommen, an welchen Orten er an der Grenze in dießseitigen Städten oder Dörfern zuerst übernachtet, und sich nachher hauptsächlich aufgehalten, auf welchen Paß er ins Land hinein, und in denselben herum gegangen, welche Obrigkeiten, Schulzen, Krüger, ihn nach den Pässen befraget, auf was Art, ob er schriftlich vernommen worden, ob sein Paß genau untersucht worden sei, — und über alles das, was auf diese Paß-Angelegenheit Bezug hat. Dieß

Pro-

Protokoll ist abschriftlich mit den Abschriften der vorgefundenen Pässe, in den Provinzen, der königl. Provinzial-Regierung, in den hiesigen Residenzen aber, dem Polizei-Präsidenten Hrn. Staatsrath Le Coq unverzüglich mitzutheilen. Berlin, den 15. September 1813.

Der Justizminister. Kircheisen.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Potsdam vom 8. September:

Gestern hatten wir den traurigen Anblick, die Leiche des königl. preuß. Oberstwachtmeisters, Hrn. Eduard von Barneckow, hier eintreffen zu sehen. Er hatte Tags zuvor, als Commandeur des dritten Pommerschen Landwehr Cavallerieregiments, dasselbe in der Schlacht bei Jüterbock dem Feinde entgegen geführt, und durch seine Bravour mit zum Siege beigetragen, ward aber leider das Opfer seiner Tapferkeit, indem er beim Einhauen, von feindlichen Kugeln und mehrern Stichen durchbohrt, vom Pferde sank.

Sein Leichnam wurde heute unter Begleitung seines Bruders, des kaiserl. russischen Obersten, Hrn. von Barneckow, der hiesigen Herren Commandanten, des Garde-Invaliden-Bataillons, mehrerer hier anwesenden Herren Stabsoffiziere, so wie der von der Bürgergarde, mit allen, einem so heldenmüthigen Offiziere gebührenden, militärischen Ehrenbezeigungen, zur Gruft bestattet.

Allgemein ist die Trauer über seinen Verlust.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in Nro. 244 abgebrochenen Sitzungen beider Häuser des Parlaments, in Betreff der Dankadresse für den Marquis v. Wellington:

(Sitzung des Oberhauses.) Graf Bathurst sagte, daß der Sieg, zu dessen Feier ihre Herrlichkeiten berufen wären, in sich selbst eben so entscheidend und in seinen Resultaten eben so riesenhaft sei, als einer von denen, die bis jetzt die brittischen Jahrbücher verherrlicht haben. Der Feind ist nicht allein geschlagen und vom Schlachtfelde vertrieben, sondern hat auch all sein Geschütz, seine Kriegsbedürfnisse, sein Gepäck, kurz alles, was das Wesen eines Heers ausmacht, verloren. Er ist gezwungen worden seine Stellungen am Ebro zu verlassen, die er während mehrerer Monate befestigt hatte, und wo er glaubte sich halten zu können, wenn er genöthigt seyn sollte, die übrigen besetzten Theile Spaniens aufzugeben. Trotz allen seinen Vorkehrungen konnte er nicht die Fortschritte des überlegenen Geistes aufhalten, der die verbündeten Armeen mit so vieler Kraft und Geschicklichkeit leitete. Der Feind hatte sich eingebildet, daß die zu Toro und anderswo, aber hauptsächlich zu Burgos errichteten Festungswerke die Bewegungen der Verbündeten wenigstens so lange aufhalten würden, bis er seine Magazine in Sicherheit bringen könnte. Aber durch die Geschicklichkeit, womit die Bewegungen des engl. Feldherrn angelegt waren, und die Schnelligkeit ihrer Ausführung wurden alle Entwürfe des Feindes vereitelt. Kaum rückten die Verbündeten vor, so war er genöthigt, schleunig alle seine befestigten Puncte zu verlassen, Burgos zu räumen, und bei ihrer Ankunft die Festungswerke in die Luft zu sprengen, die ihm so viele Arbeit gekostet hatten. Er hat mit derselben Schnelligkeit Pancorbo und Miranda am Ebro verlassen, so daß in weniger als einem Monat unsere Armee seine Magazine in Vittoria bedrohte, die er genöthigt war zu vertheidigen, es möchte kosten was es wollte. Hier war der Sieg keinen Augenblick zweifelhaft. Es scheint, daß der Feind schon vor der Schlacht in Verwirrung und muthlos nur auf 2 Puncten mit seiner gewöhnlichen Erbitterung gefochten hat, auf dem rechten Flügel, um die Hauptstraße nach Bayonne zu behaupten, oder wieder zu nehmen, von der er durch die Truppen unter Sir Th. Graham ganz zurückgetrieben ward, und auf dem linken Flügel, wo er versuchte, die Höhen wieder zu gewinnen, die durch die Division unter Sir R. Hill erstürmt waren. Auf diesem Theile des Schlachtfeldes erhielt der junge und tapfere Oberst Cadogan die Wunde, die seine rühmliche Laufbahn endigte. Da er sah, daß seine Wunde tödtlich sei, verlangte er von seinen Waffenbrüdern, daß sie ihn zum letzten Beweis der Gunst auf einen nahen Hügel bringen möchten. Dort an einen Baum gelehnt, richtete er seine Blicke auf das Schlachtfeld, so lange ihm ein Athemzug übrig war. Dieser brave Offizier war nicht minder achtungswerth in seinem Privatleben als tapfer in der Schlacht. So tief man den Verlust, den unser Heer bei dieser Gelegenheit erfahren hat, bedauern muß, so wird er doch leicht erscheinen, wenn man ihn mit der Wichtigkeit des erfochtenen Sieges vergleicht, eines Sieges, der auf immer in unserer Geschichte berühmt seyn wird, und dessen Folgen sich nicht berechnen lassen. Es verdient bemerkt zu werden, daß in kurzer Entfernung von der Stelle, wo diese Schlacht vorfiel, ein anderer nicht minder merkwürdiger Sieg in den schönsten Tagen unsers Kriegsruhms erfochten ward; der Sieg, den Eduard, der schwarze Prinz, über einen, von einer französischen Armee unterstützten Usurpator der spanischen Krone davon trug. Aber die Umstände und Folgen dieser beiden Siege sind sehr verschieden. Frankreich war damals nur Hülfsmacht, jetzt ist es Hauptmacht. Der Sieg des schwarzen Prinzen war die Folge eines einzigen Feldzuges, der von Vittoria ist das Resultat einer Reihe von Feldzügen. — Man kann nicht umhin, bei dieser Gelegenheit die glorreiche Laufbahn zu bemerken, die Lord Wellington in einer so kurzen Reihe von Jahren zurückgelegt hat. Ihre Herrlichkeiten erinnern sich, daß er vor nicht langer Zeit, Secretär des Vicekönigs von Irland war, dessen Verwaltung noch nicht geendigt ist: was für Thaten hat er seitdem verrichtet. Seine Ausdauer in den ungünstigsten Umständen

Digitized by Google

ist nicht weniger merkwürdig als seine Mäßigung im Glück. Im Laufe der Feldzüge in der Halbinsel ist er abwechselnd vor und zurück gegangen, aber er hat den Feind immer durch die Kaltblütigkeit und Ruhe, womit er seine Rückzüge bewirkte, und die Schnelligkeit und den Nachdruck seiner Märsche vorwärts, übertroffen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 15. September. Um die glänzenden Siege zu feiern, die durch die verbündeten Armeen im vorigen Monate über den allgemeinen Feind glorreich erfochten wurden, und dem Allmächtigen für seinen offenbaren Beistand zu danken, wurde Sonntags den 12. l. M. in der hiesigen Domkirche zu St. Peter eine herzerhebende Predigt, hierauf ein feierliches Hochamt und Tedeum durch Se. fürstl. Gnaden den Hrn. Bischof von Brünn abgehalten.

Alle hiesigen hohen Civil- und Militärautoritäten versammelten sich im höchsten Staate in der Domkirche; die vor derselben aufgestellten hier garnisonirenden Landwehrbataillons gaben während der Feierlichkeit eine dreimalige Salve, welche von den, auf dem Spielberge aufgestellten Kanonen erwiedert wurde.

Um den fernern Segen des Himmels für unsere siegreichen und gerechten Waffen zu erflehen, fand heute Vormittags ein feierlicher Bittgang von St. Peter bis in die Klosterkirche St. Thomas in Altbrünn Statt, welchem sich alle hiesigen Civil- und Militärautoritäten und eine zahlreiche Menge frommer Patrioten unter herzlichen Gebethen anschlossen.

— Die Frauen der Herrschaft Konitzer Beamten, Förster, Müller und Bräuer, dann die dortherrschaftliche Geistlichkeit und die Dorfsgemeinden haben sich aus eigenem Antriebe herbeigelassen, für die im Kriege verwundeten Krieger zwei Centner Charpien und eine ansehnliche Anzahl Bandagen zu liefern. Man beeilet sich, diese patriotische, der allgemeinen Nachahmung würdige Handlung bekannt zu machen.

Wien, den 24. Sept.

Auch bei der protestantischen und reformirten Gemeinde der Haupt- und Residenzstadt ist in religiöser Rücksicht Alles geschehen, was die gegenwärtigen Zeitumstände erheischen. Gleich bei dem Ausbruche des Krieges machte der Consistorialrath Glatz in einer Kanzelrede auf diejenigen Mittel aufmerksam, durch deren Anwendung es allein möglich ist, Staaten aufrecht, selbstständig, blühend und glücklich zu erhalten, und ermunterte zu treuer Erfüllung derjenigen Pflichten, die den österreichischen Staatsbürgern bei dem neubegonnenen Kampfe obliegen. Am 12. d. M. fand bei der protestantischen Gemeinde die höchstangeordnete feierliche Kriegsandacht Statt, bei welcher Gott um Beistand und Segen in diesem neuen Kriege angefleht, und von dem Superintendenten Wächter eine zweckmäßige Rede gehalten, und in derselben der Gesichtspunct angegeben wurde, aus welchem wir die wichtigen Begebenheiten der Zeit betrachten müssen, wenn wir bei denselben ruhigen und getrosten Sinnes bleiben wollen. Eine gleiche Kriegsandacht wurde am 19. d. M. auch in dem reformirten Bethause von dem zweiten reformirten Prediger Gleymann gehalten. Durch die beiden k. k. protestantischen Consistorien in Wien sind dergleichen Kriegsandachten bei den sämmtlichen evang. Gemeinden der k. k. teutsch-galizischen Erblande angeordnet und eigene Kriegsgebethe vorgeschrieben worden.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 30; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 29⅞; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 22¾ Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 100.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.
Heute: Der Brautkranz.
Morgen: Welche ist die Braut.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.
Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.
Heute: Fridolin.
Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.
Heute: Der Schwur der Rache.
Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.
Heute: Das Landhaus an der Heerstraße. — Der Dorfbarbier.
Morgen: Die schöne Marketenderinn.

Theater in Baden.
Heute: Das Lotterieloos. — Der Markt von Ankona.
Morgen: Die Zauberflöte.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist ganz neu erschienen: Gedanken über das k. k. österreichische Manifest gegen Frankreich, kostet gefalzt 15 kr.

Nro. 269.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 26. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 24. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 ½	Grad.	28 Z. 4 L. 5 P.	S.	still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 ½	—	— — 4 — 11 —	O.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 14	—	— — 5 — 8 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus dem k. k. Hauptquartier zu Töplitz vom 21. d. M. zufolge, setzt Oberst Mensdorf seine Operationen im Rücken der feindlichen Armee mit glücklichem Erfolge fort. Am 18. nahm er bei Harta und Waldheim 67 Mann gefangen, desgleichen 30 in Schönbach, gleich hinter einer Cavallerie-Colonne, welche von Colditz nach Grimma marschirte.

Die Straße von Dresden über Nossen und Waldheim ist mit Kranken und Verwundeten bedeckt, die zurückgeschafft werden; auf der Straße über Weemsdorf und Wurzen sind die Cavalleriedepots nach Leipzig geschickt worden.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte gelieferten Briefe aus dem Felleisen des zwischen Leipzig und Wurzen aufgefangenen, französischen Armee-Kuriers:

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. B... an seine Frau.

Torgau, den 8. Sept. 1813.

Ich eile Dir nach der unglücklichen Schlacht von Jüterbock zu schreiben, um Dich über mein Leben zu beruhigen. Ein unglücklicher Tag, der die fürchterlichsten Folgen haben kann! Nie hat eine ähnliche Niederlage unter uns statt gefunden. Ich kann dir nicht sagen, meine theure Freundinn, welches Feuer, welcher Kugelhagel auf uns niederregnete. In keinem Gefechte, wo ich mich befunden, habe ich etwas ähnliches gesehen. — — — Das Gefecht fiel am 5. vor. Das 23ste Regiment, das 13te Linienregiment, die italienische Division haben fürchterlich gelitten. Das Schlachtfeld war mit Todten und Verwundeten bedeckt. — — — Ich war zum Prinzen von der Moskwa detaschirt, um die Befehle zur Bewegung an das .... Corps zu überbringen. Dem Oberbefehlshaber wurde ein Pferd verwundet, dem General D... ein Pferd unterm Leibe todt geschossen; dem Prinzen von der Moskwa wurden binnen 2 Stunden 3 Pferde verwundet; sehr viele vornehme Offiziere, Obersten u. s. w. vom Generalstabe wurden zu Kriegsgefangenen gemacht. Wir ziehen uns auf Leipzig zurück. — — — — — — Es hat sehr den Anschein, daß wir uns, wenn nicht ein unvorhergesehener Glücksfall eintritt, bis an den Rhein werden zurückziehen müssen; der Feind ist stark und sehr gut commandirt, er hat einen erstaunlich superieuren Ton angenommen, und benutzt das dumpfe Staunen unserer Armee zu seinem Vortheile. Ich habe nie das Vertrauen gehabt, daß wir einer so großen vereinigten Macht würden Widerstand leisten können, weil ich unglücklicher Weise gesehen habe, wie lau der Eifer derer geworden ist, die sich rühmen, am mehrsten davon zu besitzen, und die am besten behandelt werden. Andererseits sind unsre Soldaten so klein, so schwach, so jung, so unerfahren, daß man von einer großen Anzahl mehr fürchten, als hoffen müßte. — — — — Ich will sehen, was aus alle dem werden wird, wenn wir uns dem Rheine nähern ɩc.

Auszug aus einem Briefe des Hrn. C.... an Hrn. C....in Straßburg.

Dresden, den 9. Sept. 1813.

Seit vorgestern, mein theurer Freund, bin ich nach Dresden zurückgekehrt. Die Herren Verbündeten belustigen sich damit, uns, so wie die Garde Sr. Maj, dessen Hauptquartier allen Bewegungen folgt, hin und her marschiren zu lassen. Während wir auf einer Seite sind, benutzen die Feinde unsere Abwesenheit, um den Punct, den wir eben verlassen haben, zu beunruhigen, so daß wir wieder auf dem nämlichen Wege zurückgehen müssen, um ihre Kühnheit zu baaren zu treiben. Diese Art von Tactik kann ihnen sehr viel Spaß machen, aber uns nicht. Unsere Truppen müden sich durch diese Märsche und Contremärsche ab, und wir uns auch. Du kannst wohl denken, daß mir diese Lebensart nicht sehr behagt, und daß ich mit allem diesen Kommen und Gehen nicht übergroß zufrieden bin. Das erste Mahl sind wir von Dresden nach Görlitz gegangen und von Görlitz nach Dresden zurückgekehrt. Dieß Mal sind wir wohlfeiler weggekommen. Wir sind bloß bis in Bautzen gewesen und es war Zeit, daß wir in Dresden anlangten, um es vor einem neuen Angriff, wie der am 26. war, zu retten. — Diese verwegenen Österreicher hatten das

Digitized by Google

zweite Armeecorps, das die Hauptstadt Sachsens deckte, zum Weichen genöthigt und waren nur 2 bis 3 Stunden davon entfernt. Zum Glück für unsern theuern Bundsgenossen, dem König von Sachsen, ist die kaiserliche Garde zurückgekommen und hat den Marsch der Feinde aufgehalten.

Man verbreitet hier das Gerücht von einer Anleihe von 600 Millionen, die man in Frankreich machen will und setzt hinzu, daß diese Anleihe eine gezwungene seyn soll. Ich weiß nicht recht, was ich von einer Maaßregel der Art denken soll und fürchte, daß sie der Ankündiger und Vorläufer einer weit fürchterlichern, der Wiedererneuerung eines Papiergeldes ist. Die Regierung braucht viel und es wäre eben nichts außerordentliches, wenn man nun die Ausgaben zu bestreiten gezwungen wäre, zu diesem Mittel seine Zuflucht zu nehmen. Ich kann dich nicht genug aufmuntern, mein theurer Freund, Auge und Ohr wach zu erhalten und bei Zeiten die verschiedenen, fälligen, bei C. S. M. R. und M. Des. untergebrachten Summen einzufordern. Es ist unter solchen Umständen besser etwas schnell, als langsam zu Werke zu gehen und ohne Anstand die Interessen für einige Monate aufzuopfern, um das Capital zu erhalten. Ich glaube mich in der Hinsicht auf deine Wachsamkeit, Freundschaft und Klugheit verlassen zu können.

Auszug aus einem Schreiben von C. C. V...

Wurzen, den 10. Sept. 1813.

Ich eile meiner Frau sogleich nach dem unglücklichen Gefechte bei Jüterbock zu schreiben, einem Gefechte, das die betrübtesten Folgen haben kann. Nie habe ich eine so allgemeine Niederlage gesehen. Ich werde es Ihnen danken, wenn sie meinen Brief unverzüglich meiner Familie wollen zukommen lassen, um ihr eine Vierteilstunde ängstlicher Besorgniß zu ersparen.

Über die von dem General Grafen Nugent nach Istrien unternommene Expedition, ist von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich, der Bericht eingelangt, daß es dem Grafen Nugent gelungen sei, sich in den Besitz der festen Puncte Pola und Capo d'Istria, dann des Monte maggiore zu setzen, allwo sich unter andern sehr bedeutende Artillerie- und Munitionsvorräthe vorfanden, und zwar: 46 dreißigpfündige, und 4 zwölfpfündige Kanonen, 219 Fässer mit Pulver, dann eine sehr beträchtliche Quantität theils laborirter, theils Eisenmunition.

Graf Nugent war im Begriffe, von Pisino in Istrien seine Operationen im Rücken des Feindes fortzusetzen, wobei ihn die Engländer thätigst unterstützten, indem sie nicht nur ihre Marine-Artilleristen zur Bedienung des dort auszurüstenden Geschützes abgaben, sondern auch Waffen und Munition zur vollständigen Bewaffnung des Istrianer-Landsturms lieferten.

Der Major v. Gavenda, welcher mit seinem Detaschement bei Lippa aufgestellt ist, unterhält von dort die Communication mit dem General Grafen Nugent.

Am 16. Sept. ward der General v. Fölseis von einer feindlichen Colonne, welche aus 2 Bataillonen Infanterie und dem Dragonerregimente della Regina bestand, und 2 Kanonen nebst 2 Haubitzen mit sich führte, von Krainburg aus, angegriffen. Nachdem die k. k. Vorposten sich anfänglich zurückgezogen hatten, und die Verstärkungen herbeigeeilt waren, wurde der Feind im Vordringen aufgehalten, und nach einem vierstündigen Gefechte zum Rückzug genöthigt; das Husarenregiment Radetzky zeichnete sich hierbei vorzüglich aus.

Ungeachtet der General v. Rebrovich den Feind am 16. d. M. geschlagen und zerstreut hatte, so unternahm er doch am folgenden Tage, mit beträchtlicher Verstärkung, welche er von Krainburg und Loibel an sich gezogen hatte, einen erneuerten Angriff auf die Stellung dieses Generals bei St. Marein, wurde aber durch die Tapferkeit der Truppen auf allen Puncten mit Verlust zurückgewiesen.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden erschien am 14. Sept. nachstehendes

Neunte Bülletin.

Hauptquartier Coswig, den 14. Sept. 1813.

Vorgestern verlegten Se. königl. Hoh. der Kronprinz ihr Hauptquartier hieher.

Die gesammte Armee ist bis an die Elbe vorgerückt; sie geht damit um, sich den Übergang über diesen Fluß an mehreren Stellen zu sichern, um der großen Armee die Hand zu bieten.

Die Armeen des Centrums, unter Anführung der Generäle Blücher und Bennigsen gehen auf Dresden los. Der schwedische Rittmeister von Platen, von dem Husarenregiment Mörner, der sich mit der Armee des General Blücher vereinigen sollte, ist in der Gegend von Bautzen zu derselben gestoßen. Auch er meldet, daß General Blücher seinen Marsch auf Dresden nimmt, und daß der Kaiser Napoleon sich dorthin zurückzieht.

Es war Napoleons Wunsch und Plan, die combinirte Armee des nördlichen Teutschlands zu vernichten; um diesen Zweck zu erreichen, hat er aber durch Märsche und Gegenmärsche viel Zeit und viel Menschen verloren. Um die Operationen des Fürsten von der Moskwa zu unterstützen, hatte er am 7. Sept. das Corps des Herzogs von Ragusa bis Hoyerswerda vorpoussirt. Dieses Corps, von ungefähr 25,000 Mann sollte seine Richtung auf Berlin nehmen, hier sich mit der Armee des Fürsten von der Moskwa vereinigen, alsdann aber ein starkes Detaschement in die rechte Flanke des General Blücher detaschiren, um diesen zum Rückzuge zu nöthigen. Der Herzog von Ragusa

traf am 8. dieses des Morgens richtig in Hoyerswerda ein, erhielt aber dort die Nachricht von der bei Dennewitz vorgefallenen Schlacht und kehrte nun zwei Stunden nachher über Königsbrück nach Dresden zurück, woselbst der Kaiser Napoleon, um einen Marsch früher, am 9. des Morgens eintraf.

Zwei Mahl setzte sich der Kaiser Napoleon mit seiner Garde und mit dem Corps des Herzogs von Ragusa in Bewegung, um den linken Flügel der combinirten Armee von Nordteutschland zu attakiren; aber beide Mahle ist er genöthigt gewesen, sich mit Verlust zurück zu ziehen.

Das Corps des Herzogs von Ragusa ward auf seinem Rückzuge, am 8. dieses, bei Hoyerswerda durch ein von dem Obersten der russischen Garde, Figner, commandirtes, achthundert Pferde starkes Detaschement angegriffen und bis Königsbrück hin verfolgt, wobei von der feindlichen Arrieregarde viele Leute getödtet und gegen 1000 Mann zu Gefangenen gemacht wurden. Bei fernerem Nachsetzen erbeutete gedachter Offizier noch einen großen Theil der französischen Bagage und gegen 400 Pferde von der Bespannung. Auf dem Wege nach Großenhayn stieß er zuletzt bei Roslick auf zwei französische Escadrons von dem Corps des General Girardin, und warf sie über den Haufen. Die geheimen Kundschafter, welche vorgedachter Anführer des Detaichements nach Dresden geschickt hatte, brachten die Nachricht zurück, daß diese Hauptstadt nur auf etwa 14 Tage lang mit Proviant für die Truppen versehen sey.

Der Dresdener Hof, der unlängst sich noch in glücklicher Ruhe befand, muß jetzt seine Hauptstadt allen Schrecknissen einer belagerten Festung preisgegeben sehen. Der König selbst, unlängst noch von seinen Unterthanen gesegnet, muß jetzt zu seiner Qual persönlicher Augenzeuge von den Drangsalen seyn, die auf seinem Volke lasten, und er hat das schmerzliche Gefühl, ihnen nicht abhelfen zu können, sondern im Gegentheil die Aussicht, daß sie je länger, desto ärger werden. Das sächsische Volk fühlt seine und seines Königs Erniedrigung, es wünscht wieder zu seiner frühern Selbstständigkeit zu gelangen. Dieser patriotische Sinn wird bereits sichtbarlich rege und binnen kurzem werden hunderttausend Sachsen unter den Waffen stehen, um das Interesse Teutschlands und den heiligen Zweck, für welchen Europa kämpft, zu unterstützen.

Es wird eine Legion von Sachsen und eine Legion von Baiern formirt, und die Teutschen werden es durch die That beweisen, daß sie würdige Abkömmlinge ihrer freien Vorfahren sind. Es steht zu hoffen, daß von den Küsten der Ostsee bis zum rechten Ufer des Rheins hin die Völker in Masse aufstehen, und den Unterdrücker von Europa auf das linke Rheinufer hinüber drängen werden. Keine Art von Besorgniß darf dieß Unternehmen verhindern, viermal hundert tausend tapfere Krieger, die auf allen Puncten siegreich vordringen, sind zu ihrer Unterstützung bereit, und reichen ihnen schon die Hand.

Von Frankreich selbst begehren die Verbündeten nicht das Mindeste; sie lieben und schätzen die französische Nation; aber von ihrem eigenen Fürsten, nach ihren eigenen Gesetzen und nach ihrem eigenen Gefallen regiert zu werden — bloß dieß verlangen sie! Wenn die heutigen Franzosen ihrer eigenen Nation werth seyn wollen, so werden sie nicht länger fortfahren, für einen Zweck zu kämpfen, welcher der Menschheit schon so viel Unglück bereitet hat, und um dessen Willen sie jetzt ihre Nationalehre aufs Spiel zu setzen in Gefahr stehen.

Nachrichten aus Italien zufolge ist der Vicekönig durch den General Hiller total geschlagen worden.

Ein Überläufer aus Leipzig, der so eben eintrifft, berichtet, daß der Herzog von Dalmatien, auf französischem Grund und Boden von neuem durch den Marquis Wellington geschlagen worden ist.

Der General Lagerbring, Chef des Generalstabes der schwedischen Armee befindet sich Dato durch Unpäßlichkeit außer Stande, seine Dienste zu versehen, der General Sparre versieht einstweilen seine Stelle, so weit es mit seinen andern Dienstverhältnissen verträglich ist.

Der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin hat den Oberbefehl über den dortigen Landsturm übernommen.

Einzelne kleine Detaschements von schwedischen Truppen befinden sich bereits jenseits der Elbe, und haben mit dem Feinde bereits einige Kugeln gewechselt.

Über den Stand und die Operationen des unter den Befehlen des General Grafen v. Wallmoden stehenden Armeecorps, erhalten wir so eben folgenden Auszug eines Schreibens aus Hagenow vom 11. Sept.

„Bis gestern Nachmittag ist das Hauptquartier in diesem Städtchen gewesen. Das Armeecorps bivouacquirt um den Ort."

„Vor einer Stunde gingen die englische reitende Artillerie, das 1ste englische Husarenregiment, die Lüneburger und Dessauer Jäger von hier nach Wittenburg (eine Meile von hier) ab. Eben dahin soll morgen, wie es heißt, das ganze Armeecorps aufbrechen."

„Die Stellung der kleinen Corps, die dazu gehören, ist folgende: Die Estorf'schen Husaren und die Lüneburger Jäger stehen zu Dannenberg (auf dem linken Elbufer) die Hamburger zu Boitzenburg, die Lübecker zu Camin, General von Tettenborn zu Zarenthin, General v. Vegesack zu Grevismühlen. Der General Graf v. Wallmoden ist so eben zur Avantgarde, wahrscheinlich, um die Stellung des Feindes zu recognosciren, abgegangen."

In einem an den Festungscommandanten zu Wittenberg gerichteten, aber wie Berliner Blätter melden, von Kosaken aufgefangenen Schreiben des Marschalls Fürsten von der Moskwa (Ney), sagt derselbe nach der für ihn verlornen Schlacht von Dennewitz: „Ich bin nicht mehr Meister der Armee, sie versagt mir den Gehorsam, sie hat sich in sich selbst aufgelöst; nehmen Sie, Hr Commandant, darnach Ihre Maaßregeln."

Wie groß die Verwirrung der bei Jüterbock geschlagenen feindlichen Armee war, kann man, heißt es in Berliner Blättern, daraus abnehmen, daß 200 Mann Franzosen, Italiener und Rheinbündner sich 7 preußischen Cavalleristen ergaben. Der freiwillige Jäger vom Leibhusarenregiment, Büsse, führte den kleinen patrouillirenden Trupp zum Einhauen, und erhielt dafür vom Kronprinzen die schwedische Ehrenmedaille, ein Geschenk an Geld, und eine Empfehlung an den General Bülow, um ihn zum Unteroffizier zu ernennen, wenn er sich sonst dazu qualifizire. Eben so hat der Quartiermeister Lehmann vom Landwehr-Cavallerie-Regiment mit drei Mann 105 Gefangene eingebracht.

Daß die Franzosen jetzt Kanonen, die nicht nach ihrem neuen Kaliber gegossen sind, und eroberte Stücke, mit denen sie sonst in Frankreich als Siegeszeichen prunkten, im Felde gebrauchen, beweist, daß sie keinen Überfluß an grobem Geschütz mehr haben, was nach dem ungeheuern Verluste von mehr als 600 Stück, den die große Armee im vorigen Jahre erlitten hat, eben nicht befremden darf. Rechnet man nun noch die nämliche Einbuße in Spanien, und was in den dortigen Festungen verloren gegangen ist, oder verloren gehen wird, und die in Teutschland seit Wiederausbruch der Feindseligkeiten ihnen abgenommenen Kanonen, (über 300 an der Zahl) so läßt es sich begreifen, daß sie in Ansehung dieser ihrer Hauptwaffenart, durch die sie am furchtbarsten waren, bald empfindlichen Mangel leiden werden.

Die Wechselkurse geben fortdauernd zu merkwürdigen Betrachtungen Anlaß. Der Hamburger Credit besteht jetzt eine auffallende Probe. Ungeachtet der gänzlichen Umkehrung aller Verhältnisse, welche diese bedauernswerthe Stadt erleidet, zahlt man für 100 Thaler Banko, deren Silberwerth genau 152 Thaler 10 1/2 Pf. preuß. Courant ist, in Wechseln auf zwei Monate Zeit doch noch bis gegen 145 Thaler. Der Verlust ist also noch nicht ganz 5 Procent, und da man davon den Disconto für zwei Monate Zeit mit wohl zwei Procent abziehen muß, so schätzt man eigentlich die Unsicherheit, die durch den jetzigen Zustand von Hamburg entsteht, nur auf drei Procent.

Bei der ersten Unternehmung heißt es in Berliner Blättern, welche seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten die Franzosen gegen Berlin versuchten, die aber durch das Treffen bei Groß-Beeren glücklich vereitelt ward, befanden sich, einer aus Baruth eingegangenen Liste zufolge, bei der vom Herzoge von Reggio (Oudinot) commandirten Armee, nachstehende Anführer. Der Herzog von Reggio, der Herzog von Padua, der Herzog von Piacenza, der commandirende General Graf Bertrand; unter diesen standen die Divisions-Generäle Pacthod, Guilleminot, Lejeune, Beaumont, Delors, Morand, Ameil, Fournier, der *Comte de France*, und Fontanelli; ferner die Brigade-Generäle Gruyere, Lebrun, Wolff; die Artillerie-Generäle Stourrit, und Toviera; von den baierschen Hülfstruppen, der Divisions-General Raglovich, und die Brigade-Generäle Beckers und Mailot; von dem würtembergischen Contingent, der Divisions-General Graf v. Franquemont, und die Brigade-Generäle Briche, (der einen Theil der würtembergischen Cavallerie commandirt) Spitzemberg und von Döring. Alle diese ungebetenen Gäste gedachten am 23. oder spätestens am 24. August hier in Berlin einquartiert zu werden! *) Wir verdanken es den braven Truppen, welche diese Einquartierung nun schon zum zweiten Mahle von uns abgewendet haben, am zweckmäßigsten und werkthätigsten gewiß dadurch, daß wir den wackern Streitern so viel als möglich Lebensmittel nachschicken, und unsere verwundeten Brüder hier so gut verpflegen, als es nur immer in unsern Kräften steht."

Ungefähr eben so zierlich und artig, wie die Baireuther Zeitung über die Schicksale des Vandamme'schen Corps, drückt sich ein königl. würtembergischer offizieller Bericht aus Stuttgard vom 7. Sept. über die Niederlage des Feindes bei Groß-Beeren am 23. aus: „Am 23. Aug. setzte sich das (würtember„gische) Corps in Bewegung, um die Position des Fein„des bei Mittenwalde anzugreifen, allein einge„tretener Umstände willen, wurde am 24. Abends „die Stellung bei Baruth wieder eingenommen."

In einem andern würtembergischen Hofberichte, (welchen die Augsburger Zeitung, um ihre Leser nicht zu beeinträchtigen, gleich der Nachricht von der Gefangennehmung des Klenau'schen Corps, doppelt gibt) heißt es:

„Se. königl. Majestät haben durch ein mittelst Kurier

so

*) „Seit dem 23. oder 24. muß der Herzog von Reggio in Berlin seyn" heißt es in dem Schreiben des Herzogs von Bassano an den Fürsten Erzkanzler des Reichs. In der Leipziger Zeitung vom 26. Aug. hieß es: „Nach so eben eingegangenen Nachrichten haben die kaiserl. französischen Truppen am 23. Abends Berlin wirklich besetzt!!!"

„so eben eingegangenes, eigenhändige Schreiben Sr. Maj. „des französischen Kaisers aus Dresden vom 30. Aug. „in Erfahrung gebracht, daß in Folge des am 27. errun- „genen Siegs, am 28. über die sich zurückziehende, combi- „nirte österreichisch-russische und preußische Armee unter „Commando des Kaisers Alexander, welcher den „Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg, die Ge- „neräle Barclai de Tolly, Wittgenstein und „Kleist unter sich hatte, ein neuer Sieg (!) erfochten „worden, wodurch 30,000 Mann Gefangene, 40 bis 50 „Kanonen, 1000 Munitions- und Bagagewägen, 30 „Fahnen und Standarten in die Hände des Siegers ge- „fallen. Nach den Berichten der sächsischen Behörden wa- „ren bereits 12,000 Blessirte zurückgelassen worden. Der „Rückzug der geschlagenen Armee geht gegen Zinn- „wald, wo die schlimmen Wege derselben hinderlich „seyn dürften. Am 29. hat General Vandamme den „Prinzen Eugen von Würtemberg, welcher ein „Corps von 15,000 Mann commandirte, bei Nollen- „dorf geschlagen, und ihm 2000 Gefangene und 6 Ka- „nonen abgenommen; er verfolgt ihn, und sucht Töp- „litz zu gewinnen. Das Hauptquartier des russischen „Kaisers war am 29. zu Altenberg.

Auch die Magdeburger Zeitung weiß ihre Le- ser gut zu unterrichten. In ihrem Blatte vom 1. Sept. heißt es:

„Nach so eben eingegangenen sichern und zuver- „lässigen (!) Nachrichten hat Se. Maj. der Kaiser Na- „poleon nach dem Siege am 28. und 29. August (!) dem „Kaiser von Österreich einen 4tägigen Waffenstillstand be- „willigt!"

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

In London hatte man am 22. August Depeschen von Marquis von Wellington, datirt Lezaca vom 11. Aug., erhalten, wovon die engl. Blätter folgenden Auszug liefern:

Seit dem Abgang der letzten Depeschen war nichts von Bedeutung in der dortigen Gegend vorgefallen.

„Das Fort von Saragossa hat sich am 30. Juli dem General Mina ergeben. Mehr als 500 Gefange- ne, 47 Kanonen, und eine große Menge Waffen und Kleidungsstücke sind daselbst genommen worden."

„Lord William Bentink war am 1. Aug. mit seiner Armee bei Tarragona angekommen."

Am 30. August waren abermahls Depeschen von Lord Wellington aus Lezaca vom 18. Aug. da- tirt, im Büreau des Lord Bathurst (Kriegssecretär) eingelaufen, welchen zufolge nichts von Bedeutung vor- gefallen war.

Großbrittannien.

Wir haben Londoner Blätter vom 17. Aug. bis inclusive 1. Sept. erhalten, welche jedoch, da das Parla- ment gegenwärtig prorogirt, und in Spanien und Nord- Amerika nichts von Bedeutung vorgefallen ist, wenig Erhebliches enthalten.

Am 30. August kannte man in London schon die Kriegserklärung Österreichs gegen Frankreich, hatte aber die offiziellen Actenstücke noch nicht. Der Staatsbote Mills, der am 16. Aug. aus dem Hauptquartier der Alliirten zu Landeck abgegangen, und am 30. Aug. Nachmittags um halb 5 Uhr in London eingetroffen war, soll die erste Nachricht von der österreichischen Kriegs- erklärung überbracht haben.

Die Londoner Blätter vom 31. Aug. und 1. Sept. enthalten großtentheils Raisonnements über die von dem Beitritt Österreichs zu dem großen Kampfe zu erwar- tenden glücklichen Resultate.

Inländische Nachrichten.

Galizien.

Schreiben eines Reisenden aus Myslenic, vom 30. August. Gestern Abends sind wir hier einge- troffen, nachdem ich 4 Tage in Izdebnik zubrachte, da die Gewässer dergestalt aufschwollen, und alle Brücken vernichteten, so daß auf keine Art eine Communication möglich war. Se. Excell. der Hr. Landes-Gouverneur, Graf von Goeß, welcher sich gerade in den westlichen Kreisen Galiziens befindet, unternahm die Reise von Wadowice nach Izdebnik mit wahrer Lebensge- fahr; denn das Fahrzeug, welches ihn bei Wadowice über die Skawa brachte, schlug bei einer zweiten Über- fahrt um, und ein vierspänniger Wagen nebst 12 Men- schen verunglückte, so daß fünf davon nicht gerettet wer- den konnten. Von Izdebnik nach Myslenice mußten wir, da eine Brücke sammt ihrem gemauerten Pfei- ler zusammengestürzt ist, von der Straße über Feldwe- ge einen Ort suchen, wo wir das reissende Wasser über- schreiten, und dann durch Wiesen und Felder, nachdem 6 und 8 Bauern die stark bespannten Wägen halten muß- ten, die Straße wieder gewinnen konnten. Die Brücke hinter Myslenice steht, gleich einer Insel, mitten im Wasser; Niemand kann über diesen Weg, da über 100 Klafter der Straße ausgerissen sind.

In einem zweiten Schreiben vom 30. Aug. und eben- daher, heißt es: Ungeheuer groß ist das Unglück und der Jammer, welches die Weichsel am 24., 25. und 26. d. M. angerichtet hat: ein 70 Stunden mit Güssen an- haltender Regen hat Verwüstungen verursacht, wie sie kaum ein Zeitraum von einem Jahrhundert hervorbrin- gen konnte. Die schöne Brücke von Podgorze nach Krakau ist nicht mehr! Nachdem sie der Gewalt der Fluthen den 24. und 25. bis 11 Uhr Nachts wider- stand, so konnte sie dennoch dem Drucke eines großen Hauses, das noch erleuchtet und mit Menschen ange- füllt war, nicht widerstehen; sie erlangte ihre erste Auf- lösung an der Krakauer Seite, und hob sich unter ei-

Digitized by Google

nen entsetzlichen Gekrache aus ihren Grundfesten dergestalt, daß keine Spur mehr davon zu finden ist; selbst die Pfeiler wurden von der Gewalt des Stromes fortgerissen. Das Wasser war in Podgorze so groß, und die Strömung herab von dem Oeconomiecommissions-Hause so heftig, daß am 26. August Mittags bis 27. Abends weder mit Fahrzeug, noch Pferden auf den Straßen es Jemand wagen durfte, sich den Häusern zu nähern. Um einen Begriff von der Höhe des Wassers zu haben, muß ich Ihnen sagen, daß von den Fenstern der evangelischen Kirche dasselbe nur 4 Zoll entfernt war, daß es in alle Gebäude zu ebener Erde bei den Fenstern hineinströmte. Während dieses schreckliche Ereigniß in einem Umkreise von mehr als einer teutschen Meile (so breit, wohl noch weiter war das Wasser ausgetreten) wüthete, sah man fast ununterbrochen auf der Mitte des Stroms Häuser, Schoppen, Vieh, Menschen etc. daher schwimmen, ohne im Stande zu seyn, den Unglücklichen hilfreiche Hand bieten zu können. Ich war am 26. d. selbst Augenzeuge, wie man nur mit außerordentlichen Anstrengungen zweien von den Fluthen umgerissenen Menschen in der Gasse von dem schwarzen Adler hilfreiche Hand bieten, und sie retten konnte. Viele Menschen sind über 48 Stunden ohne Nahrung unter den Dächern und im ersten Stockwerk der schrecklichsten Verzweiflung überlassen gewesen. Die Brücke über die alte Weichsel ist auch abgerissen worden, und von einem Hause auf dem Stradom ist der linke Flügel eingestürzt.

Am 25. Sept. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. $174\frac{5}{8}$ Uso, 173 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreutzer $39\frac{1}{2}$ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. $32\frac{3}{4}$ kr. — Conventionsmünze pCt. $177\frac{7}{8}$.

Vermischte Nachrichten.

Dresden besteht aus 3 Theilen. 1) Die eigentliche Stadt Dresden, oder Residenz, bis zum Jahre 1732 Neudresden, seitdem aber die Altstadt genannt, liegt am linken Elbufer, und hat 810 Gebäude. Ihre 3 Vorstädte, die Pirna'sche, die Willsdruff'sche und die Seethor-Vorstadt enthalten 1100 Gebäude. 2) Der älteste Theil der Stadtanlage am rechten Elbufer, ehemals beinahe ganz abgebrannt, wurde unter den Königen August II. und August III. schön angebaut, und erhielt deßwegen, statt des bis dahin gehabten Namens Altdresden seit 1732 den Namen Neustadt. Sie hat, mit der Vorstadt auf dem Sande, 249 Häuser. 3) Die Friedrichsstadt, sonst Neustadt-Ostra genannt, ein reguläres Viereck von 178 Häusern, wird durch den dort in die Elbe fallenden Fluß Weiseritz getrennt, über welchen eine gute steinerne Brücke gehet. Dresden zusammengenommen hat mit Einschluß des neuen Baues, der Scheunen etc. 2450 Gebäude, und ohne den Soldatenstand, 56000 Einwohner. Die Stadt hat von 1631 — 1635 durch Pest und im siebenjährigen Kriege durch Bombardement außerordentlich gelitten. Im Jahre 1756 wurde sie durch preußische Truppen besetzt; der preußische Commandant, Graf Schmettau, ließ am 10. November 1758, als die österreichische und Reichsarmee sich Dresden näherten, einen Theil der Vorstädte wegbrennen. Am 4. September 1759 capitulirte die preußische Besatzung, und übergab Dresden den österreichischen und Reichs-Truppen. Am 13. Juli 1760 näherte sich die preußische Armee abermals Dresden und setzte dieser Stadt durch neuntägiges Bombardement so zu, daß ein beträchtlicher Theil derselben in die Asche gelegt wurde; in der Altstadt allein brannten 226 Häuser ab. Der König von Preußen wurde zwar durch die von dem österreichischen General Macquire getroffenen guten Maaßregeln genöthigt, die Belagerung aufzuheben, indessen waren auf Befehl dieses österreichischen Generals die Vorstädte völlig in Brand gesteckt worden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Welche ist die Braut.

Morgen: Die Schuld.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Agnes Sorel.

Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moses.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Morgen: Der Schwur der Rache.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die schöne Marketänderinn.

Morgen: Der Kampf.

Theater in Baden.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Mutter und Tochter als Nebenbuhler.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In unserm vorgestrigen Blatte ist auf der ersten Seite Spalte 1. Zeile 15 v. u. „Angermayer“ statt „Ungermayer“ zu lesen.

Nro. 270.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 27. September 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 25. Sept 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 13 ½ Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NWW still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 17 —	— — 5 — 6 —	NNW. schwach.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 13 ½ —	— — 5 — 1 —	NWW. ——	——

Kriegsschauplatz.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 23. Sept. enthält nachstehenden, von dem innerösterreichischen Landes-General-Commando am 22. Sept. 1813 bekannt gemachten Generalbefehl:

Von dem en Chef commandirenden General der Armee in Innerösterreich, Baron Hiller, erhalte ich folgende erfreuliche Nachricht, über die das Detail noch erwartet wird: Eine Abtheilung des Hrn. Feldmarschall-Lieutenants v. Fenner ist bis Mauten vorgerückt.

Hr. General Eckart hat eine feindliche Abtheilung von 1500 Mann zu Hermagor durch den Oberstlieutenant Mumb vom 8ten Jägerbataillon angreifen lassen; der Feind wurde geschlagen, gleich anfänglich einige Offiziers und 300 Mann gefangen.

Das Gros der Armee ist bei Roßegg und Hollenburg über die Drau gesetzt.

Der rechte Flügel unter dem General der Cavallerie Baron Frimont hat die Anhöhen bei Roßegg gestürmt, mehrere Offiziers und Gemeine gefangen gemacht, eine Kanone erbeutet, und den Feind in die Flucht geschlagen.

Auf dem linken Flügel wurde der Feind von Hollenburg aus auf allen Puncten geworfen, bis an den Leobelberg verfolgt und allda eingeschlossen; man erwartet augenblicklich dessen Capitulation.

Die Generäle Fölseis und Rebrovich standen noch bei Laybach.

Der dießseitige Verlust ist sehr unbeträchtlich.

Über die bereits gestern in unserm Blatte erwähnten Ereignisse bei der innerösterreichischen Armee enthält eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 20. Sept. nachstehende nähere Nachrichten:

Von dem Hrn. General v. Fölseis erhalte ich aus Prevoje den 17. d. folgende sehr erfreuliche Nachricht über die namhaften Vortheile, die der Hr. General v. Rebrovich mit seiner Brigade erfochten hat.

Am 16. d. um 3 Uhr rückte der Hr. General von Wärnberg in 3 Colonnen vor, um 5 Uhr stieß er auf den feindlichen General Lechi, der 4000 Mann befehligte; General v. Rebrovich attaquirte den Feind in 3 Colonnen, der sich anfänglich hartnäckig vertheidigte, dennoch am Ende zerstreut, aufgelöst, und zum Theil gefangen wurde. Von dem ganzen feindlichen Corps, dessen Reste noch in den Waldungen herumirren, und stündlich eingebracht werden, retteten sich nur etliche 30 Pferde, welche die Niederlage in Laybach ankündigten.

Bei dem Abgange des Berichtes waren ein Artillerie-Oberster, 8 Offiziers und 900 Mann gefangen eingebracht; erobert 1 Fahne, 2 Standarten, 1 achtpfündige Kanone, 1 Haubitze, eine Menge Feuergewehre und mehrere Pferde; hierauf hat General v. Rebrovich seine Avantgarde zu St. Marein und an dem Laybachfluß bei St. Ulrich aufgestellt, und ist mit dem Hrn. General v. Fölseis in Verbindung.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden erschien am 16. Sept. nachstehendes

Zehnte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 16. Sept.

Gestern kam das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen hierher.

Heute geht der General Czernitscheff mit einem Corps Cavallerie und dazu gehöriger Artillerie über die Elbe. Er wird im Rücken des Feindes Schrecken verbreiten, und sich mit den Parteigängern von der großen Armee von Böhmen in Verbindung setzen.

Der zum Corps des General Czernitscheff gehörige russische Capitän Fabeck, der schon früher über die Elbe gesetzt hatte, ist bis Naumburg vorgedrungen, woselbst sich der russische General Thielemann mit einigen tausend Pferden befand. Unerachtet der Capitän Fabeck nicht mehr als 80 Kosaken bei sich hatte, so wußte er doch mit dieser geringen Mannschaft sich so gut zu benehmen, daß er bei Querfurth einen baierischen Obersten, 1 französischen Oberstlieutenant, 40 Offiziere und 500 Gemeine aufhob. Die Gemeinen übergab er einem Regiment Kosaken vom Corps des General Thielemann, die Offiziere brachte er sammt und sonders mit sich auf das dießseitige Elbufer.

Nachrichten aus Cassel zufolge, ist dort in der Stadt und in der ganzen Gegend umher alles in Bestürzung. Die auswärtigen Minister packen ein und schicken sich zur Abreise an. Der französische Minister Reinhard ist in der größten Unruhe.

Der Prinz von Eckmühl (Davoust) steht noch hinter der Stecknitz, und hatte am 12. sein Hauptquartier in Ratzeburg. Den General Pecheux hatte er mit 8 bis 9000 Mann nach Magdeburg detaschirt. Durch einen auf dem linken Elbufer aufgefangenen Kurier, hatte der General Graf Wallmoden von diesem Marsch Nachricht erhalten, und war mit einem Theil seiner Truppen nach Dömitz gegangen, um zu sehen, ob er Gelegenheit finden würde, angriffsweise zu verfahren.

Die Avantgarde der Blücherschen Armee befand sich am 13. in Bautzen, und folgte den franz. Truppen, die sich gegen Dresden zurückzichen, auf dem Fuße nach. Laut gestern eingegangenen Berichten befand sich der General Wobeser in Falkenberg, jenseits Herzberg, an welchem letztern Orte General Tauenzien sein Hauptquartier hat. Eben diesen Berichten zufolge sind auf dem rechten Elbufer noch zwei feindliche Armeecorps, bei welchem sich 13 Regimenter Cavallerie befinden, unter Anführung des Königs von Neapel. Diese Corps schickten ihre Patrouillen bis an die Positionen des General Wobeser, und legten es darauf an, ihm eine Proviant-Zufuhr wegzunehmen, welches ihnen jedoch nicht gelang.

Wofern sich diese beiden Corps nicht unverzüglich wieder auf das linke Elbufer zurück begeben, so werden sie es mit den Generälen Blücher und Bennigsen zu thun bekommen, und General Tauenzien wird alsdann mit der verbündeten Armee, deren linken Flügel er ausmacht, in Übereinstimmung agiren.

Das Hauptquartier der schwedischen Truppen befindet sich zu Roslau; ihre Avantgarde ist bereits auf dem linken Elbufer, und die Vorposten derselben stehen bis Dessau hin. Der General Bülow hat sein Hauptquartier vor Wittenberg; die Besatzung dieser Festung ist zwar verstärkt worden, aber die Belagerung wird unverzüglich angefangen werden.

Nachrichten aus dem Hauptquartier Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zufolge, sollte die förmliche Belagerung von Wittenberg nächstens ihren Anfang nehmen. Es war Belagerungsgeschütz von Spandau, und eine von dem Armeecorps des Generals Grafen von Wallmoden detaschirte englische Batterie, nebst Congreve'schen Brandraketen, vor Wittenberg eingetroffen.

Nachrichten von der Ober-Elbe vom 20. d. M. zufolge, war der linke Flügel des Corps des Generals Grafen von Tauenzien bis Camenz vorgerückt, und mit der Armee des Generals von Blücher in Verbindung. Über ein Gefecht bei Mühlberg, worin General Graf v. Tauenzien das 1ste, 8te und 15te französische Chasseur-Regiment angegriffen, geschlagen, und 1 Obersten, 14 Offiziere, und 500 Gemeine zu Gefangenen gemacht hat, erwarten wir die nähern Berichte.

Ausländische Nachrichten.

Türkei.

Die Preßburger Zeitung enthält Nachstehendes aus Semlin vom 6. Sept:

Nach allen den Anstalten, welche heuer die Pforte gegen Serbien getroffen hat, befindet sich diese Provinz in einer äußerst kritischen Lage. Um die Operationen gehörig leiten zu können, ist der Großwesir von Widdin nach Nissa gegangen. Die Serbier haben ihre Hauptmacht in dem Feldlager zu Deligrad.

Heute eingelaufene Berichte aus Belgrad läugnen nun selbst nicht mehr, daß sie von den Türken auf allen Seiten angegriffen, und sich der türkischen Übermacht in die Länge nicht würden widersetzen können. Der Pascha von Widdin hat mit den untergebenen Truppen seines Paschaliks den Serbiern Negotin und Kladowa genommen, und rückt nun weiter gegen Persa-Palanka vor. Auch an der Grenze gegen Bosnien sind ihnen große Unfälle widerfahren; zwischen dem 23., 24. und 25. v. M. sind sie von der bosnischen Macht, die sich sehr verstärkt hatte, nachdem alle Capitäns vermöge einem streng ergangenen großherrlichen Befehle mit ihren Truppen aufbrechen mußten, mit einer großen Heftigkeit attaquirt, und aus ihren verschanzten Lagern zu Losnitza und Lesnitza delogirt worden. Schon ist eine Abtheilung der bosnischen Macht gegen Schabatz vorpoussirt, die ungefähr eine Meile davon entfernt steht. Die Stadt Schabatz haben die Serbier ganz verschanzt, und gegen die Hauptangriffspuncte Kanonen aufgeführt. Eine andere Abtheilung der bosnischen Macht hat sich gegen Bailowa und Uschitza gewendet. Die Besatzung von Losnitza, die 700 Mann stark war, mußte bis auf 190 Mann, die alle gehangen wurden, über die Klinge springen. Georg Czerny ist wieder genesen, und ist eilends nach Schabatz abgereiset, da hier den Serbiern die Gefahr am ärgsten drohet.

Bei der Erstürmung und in dem Gefechte vor Negotin, ist der sonst berühmt bekannte serbische Anführer, Heiduk Weliki, durch eine Kanonenkugel ums Leben gekommen. (Vergl. österr. Beob. Nro. 249 und 253.)

In einem andern vom 9. Sept. heißt es: So eben lief hier die Nachricht ein, daß am 28. v. M. bereits 16 Kanonierschaluppen mit 12 und 16 Kanonen aus dem schwarzen Meere, über Widdin kommend, unter Segel vor der Festung Neu-Orschowa passirt wären. Als sie vorbei zogen, wurde gegenseitig salutirt. Man erwartet zu

d by Google

Neu-Orschowa auch mehrere Donau-Kanonierschaiken. Diese Flottille ist gegen Boretsch auf der Donau zu operiren bestimmt.

Die bei Raschna dem serbischen Hauptfeldlager gegenüber stehende türkisch-kaiserl. Armee unter dem Commando des Großwesirs, wird auf 60,000 Mann, und das Observationscorps unter Reseb Aga, das über Kladowa gegen Boretsch vordringt, auf 20,000 Mann geschätzt.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 30. August: Seit einiger Zeit sind über die Verhandlungen der Konstanzischen Diözesancantone mehrere unrichtige und entstellte Berichte in öffentlichen Blättern erschienen. Das Wahre der Sache besteht darinn, daß, nachdem alle betreffenden Gesandtschaften im verflossenen Monat zu Zürich ein im Namen dieser (katholischen und vermischten) Cantone an Se. königl. Hoheit den Großherzog von Frankfurt zu erlassendes ehrfurchtsvolles Schreiben, auf die beförderliche Ratification ihrer Committenten hin entworfen hatten, die Ratificationen von eilf dieser dreizehn Cantone seither bereits an die Regierung des Cantons Uri, als wirklichen katholischen Vorort, sind eingesandt worden; an der noch mangelnden Ratification von Argau zweifelte man nicht; Luzern hingegen hatte sich erklärt, den Entscheid seinem großen Rathe vorzubehalten, der sich inzwischen nun auch nächstens versammeln wird. Was dann die in jenen Verhandlungen zur Sprache gekommenen Ideen über künftige Verhältnisse und Eintheilung der Bisthümer, wenn solche früher oder später zwischen den Konstanzischen Diözesanangehörigen eintreten sollten, betrifft, so gingen dieselben von der einmüthig vor all anderm ausgedrückten Gesinnung aus, daß kein Stand dem andern einen Bischof aufdringen, und seiner religiösen Selbstständigkeit Abbruch thun wolle. Wenn aber alle gegenwärtigen Diöcesancantone den bestehenden alten Verband zwischen sich, auch nach einem Wechsel des Hirtenstabs, beizubehalten gesinnt wären, so würde dadurch die Verhandlung ungemein vereinfacht. Wohl müßte in diesem Fall den Ständen Uri, Solothurn, St. Gallen und Argau bei Fortdauer der allgemeinen, oder beim Eintreten partieller Verbindungen, bundsgenössische gemeinsame Einwirkung und Unterstützung zugesagt werden, auf daß auch ihr Gebiet nicht mehr, wie bisanhin, unter verschiedene Kirchsprengel zerstückelt bleibe. Es könnte jedoch der Fall seyn, daß es in der Convenienz westlicher Cantone läge, zwischen sich ein Bisthum zu errichten, daß einigermaaßen, obgleich in veränderten Grenzen, als eine Herstellung des Bisthums Basel zu betrachten wäre. Eben so wäre es möglich, daß der eine oder andere östliche Canton es seiner Neigung und seinem Interesse angemessen achten würde, sich durch Concordate an das Bisthum Chur anzuschließen, oder mit den übrigen Konstanzischen Diözesancantonen neuerdings gemeine Sache zu machen. Bei solchen Umständen wären die zwischenliegenden Cantone noch immer eine Masse, die ein eigenes Bisthum für sich zu bilden genügte. Könnten sie aber nicht einträchtig zu diesem Zwecke gelangen, so bliebe ihnen der Zutritt zu dem westlichen oder östlichen Bisthume nach besserer Schicklichkeit offen, und beide würden wahrscheinlich zu Fortsetzung des alten religiösen Verbandes mit diesen loblichen Ständen freudige Bereitschaft zeigen. Von einer solchen Vereinigung würden dieselben dann billig durch keine Rücksicht auf Vereinzelung des einen oder anderen Cantons abgehalten werden können. Bei Errichtung eines neuen Bisthums in der Mitte der Schweitz, so wie bei Fortsetzung des ganzen ehemaligen Diözesanvereins, dürfte Beromünster in dem einstweiligen Vororte Luzern als bischöflicher Sitz viele Vorzüge in sich fassen, und vielen Schicklichkeiten entsprechen. Einverstanden wäre aber, daß bei jeder Vereinigung, welcher Art sie übrigens seyn möchte, die Wahl des Bischofs einem Capitel zustehen müßte, in welchem jeder L. Stand eine nicht unverhältnißmäßige Repräsentation fände, über die man sich einverständigen würde, jedoch immerhin dem Canton dieses bischöflichen Sitzes an seiner Oeconomie und Präbenden unbeschadet. Diese und andere Ideen mehr wurden zum Behuf künftiger Berathungen von den Gesandtschaften nach Hause genommen.

Rheinischer Bund.

Eine königl. baierische Verordnung vom 27. August regulirt das Instanzenverhältniß in Civil- und Kriminal-Rechtsgegenständen bei der Gensdarmerie.

— Ein Handelsschreiben aus Frankfurt vom 31. Aug. sagt: „Auf unserm Platz ist es jetzt sehr stille, da der Handel mit Böhmen und den übrigen Theilen Österreichs, der uns bisher hauptsächlich beschäftigte, so wie der mit Preußen, ganz unterbrochen ist. Nach Sachsen und andern Ländern in der Nähe des Kriegstheaters sind alle Unternehmungen gefahrvoll, und werden daher größtentheils unterlassen. Zucker und Kaffeh, welche vergangene Woche etwas stiegen, sind wieder herabgegangen, da in anderen Orten beträchtliche Quantitäten liegen sollen, und daher kein Mangel zu befürchten ist. In Wien ist nach den letzten Nachrichten der Kaffeh und Zucker fortwährend gefallen, und steht außerordentlich tief."

Der von dem Großherzoge von Frankfurt gestiftete Concordienorden ist vermöge seiner vom 15. Aug. d. J. datirten Statuten in drei Classen eingetheilt, die Großkreutze, die Commandeurs und die Ritter. Die Decoration des Ordens besteht in einem achteckigen goldenen Kreutze oder Stern, in dessen Mitte sich zwei in einander gelegte Hände, mit Palmzweigen umgeben,

Digitized by Google

und mit der Inschrift, Concordia, befinden; auf der Rückseite sieht man das Wappen des Großherzogthums Frankfurt. Die Farbe des zum Tragen des Concordien-ordens bestimmten Bandes ist roth und weiß, die Nationalfarbe des Großherzogthums; der Orden besteht aus 12 Großkreutzen, 24 Commandeurs und 24 Rittern. Der Großherzog ist Großmeister des Ordens; Baron v. Pfirdt und geheimer Rath und Cabinetssecretär Müller sind, ersterer zum Kanzler, und der zweite zum Schatzmeister und Secretär des Ordens ernannt. Die erste Classe trägt die Decoration an einem breiten Bande über die rechte Schulter hängend; die zweite Classe trägt dieselbe an einem mittelmäßig breiten Bande um den Hals, und die dritte Classe trägt den kleinen Orden in dem Knopfloch an einem schmalen Bande. Die mit Ertheilung des Ordens verbundenen Prärogative bestehen: 1) in Tragung der Ordensdecorationen; 2) in der Befugniß, das Ordenszeichen mit Wappen und Pettschaft zu vereinigen; 3) in dem Genusse der Vorzüge des persönlichen Ritteradels für Großkreutze und Commandeure, welche den erblichen Adel nicht besitzen. 4) An der Berechtigung für alle drei Classen des Ordens, bei öffentlichen Festen und sonstigen Feierlichkeiten am Hofe zu erscheinen. Da der Endzweck des Ordens hauptsächlich darin besteht, den Gott gefälligen Geist der Eintracht und wohlthätigen Menschenliebe bestmöglichst zu befördern, so wird das Bestreben nach diesem schönen und wohlthätigen Endzweck sämmtlichen Mitgliedern des Ordens im vollen Vertrauen wohlwollend und bestens anempfohlen.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Ödenburg, den 10. Sept. Gestern ist Ihre kaiserl. Hoheit, die Mutter Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Kaiserinn, von Wien kommend, hier angelangt, und gleich von da nach Sarvar auf ihre Herrschaft gefahren; zu Hochderselben Empfang war das hiesige bürgerl. Schützencorps aufgestellt.

Böhmen.

Prag, den 20. Sept. Gestern, Sonntag, wurde in der Metropolitankirche wegen der von den verbündeten Armeen erfochtenen Siege ein großes Hochamt gehalten, und nach demselben das Tedeum abgesungen. Während dieser feierlichen Handlung gab das auf dem Schloßplatze aufgestellte k. k. Militär, und das bürgerliche Scharfschützenkorps, jedes vier Gewehrsalven, die von den Kanonen auf den Stadtwällen erwiedert wurden.

Mit lebhafter Rührung nahmen die Einwohner dieser Hauptstadt an der erhabenen Feierlichkeit Theil. Nur zu oft ist bei Kriegen, die in Thorheit oder Leidenschaft erzeugt, und auf eitle oder strafbare Zwecke gerichtet waren, der Name Gottes gemißbraucht worden. Wenn es aber je erlaubt war, diesen allerhöchsten Namen in menschlichen Unternehmungen anzurufen, so muß es in der seyn, für welche gegenwärtig von so viel vereinigten Regenten und Völkern gekämpft wird. Nach vieljährigen Zerrüttungen und Leiden, Gerechtigkeit, Ordnung und Eintracht auf Erden wieder einheimisch zu machen, das ist ein rechtmäßiger, und mithin gottgefälliger Wunsch. In welcher Zeitfrist, auf welchen Wegen, um welchen Preis das Ziel erreicht werden soll, das kann allein Sein unerforschlicher Wille entscheiden.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 19. Sept. Vorgestern Abends wurde der Hr. Oberst des löbl. k. k. Peterwardeiner Grenzregiments von Lanz, welcher an seiner in Villach erhaltenen Wunde hier starb, mit allen militärischen Ehrenbezeigungen zur Erde bestattet.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.
Morgen: Die Rückkunft aus Surinam. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthortheater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Lully und Quinault. — Zum ersten Male: Teutscher Sinn. (Ein vaterländisches Schauspiel.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Schwur der Rache.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Mutter und Tochter als Nebenbuhler.
Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Sammlung von Briefen, die am 12. Sept. zwischen Leipzig und Wurzen aufgefangen wurden. Kostet gefalzelt 18 kr.
Recueil de Lettres interceptées le 12. de Septembre entre Leipzig et Wurzen. Prix 24 kr.

Nro. 271.

Oesterreichischer Beobachter.

1

Dinstag, den 28. September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 26. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ½ Grad.	28 Z. 4 L. 0 P.	NW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 ½ —	— — 4 — 9 —	NW. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 6 — 0 —	W. ——	heiter.

Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Töplitz, den 24. Sept. 1813.

General Thielemann hat am 18. Sept. Merseburg angegriffen, und nach lebhaftem Widerstande mit Capitulation genommen. Der russische Oberst Orloff hat sich dabei vorzüglich ausgezeichnet. Über 2000 Gefangene in und um diese Stadt fielen in unsere Hände. Sie sind auf dem Wege nach Böhmen.

General Thielemann ist fast täglich mit einem überlegenen Feinde engagirt, und doch ist der Vortheil bei allen Gelegenheiten immer auf seiner Seite gewesen.

Nachdem er am 19. ein sehr heftiges Cavalleriegefecht in seiner Fronte bestanden hatte, glückte es ihm noch bei Kösen die hintersten Züge einer feindlichen Equipagen-Colonne zu erreichen; 200 mit Cavallerie-Effecten beladene Wagen, und einige, französischen Generälen gehörige Chaisen wegzunehmen, 400 Mann niederzuhauen, und 4 Offiziere mit 200 Gemeinen zu Gefangenen zu machen. Ein französischer General ist hierbei geblieben, dessen Namen man nicht erfahren konnte.

Indem General Thielemann im allgemeinen der Tapferkeit sämmtlichen Truppen das größte Lob ertheilt, rühmt er ganz besonders den Rittmeister Prinzen von Hohenzollern, der von muthvollem Eifer zu weit hingerissen, verwundet wurde; dann die ausgezeichnete Bravour des Prinzen Biron von Curland, des Oberstlieutenants Gaffer von Hohenzollern, und des Rittmeisters Wasseige von Klenau Chevauxlegers.

Oberst Mensdorf hat am 20. d. M. in der Gegend von Lützen eine Infanterie-Colonne von mehreren hundert Mann überfallen, und 600 österreichische, preußische und russische Gefangene befreit. Über 150 Mann von der Bedeckung wurden gefangen, oder zusammengehauen; auch sind von dem Obersten Mensdorf neuerdings mehrere feindliche Depeschen aufgefangen worden.

Die Preußen sind in stetem Vorrücken. General Tauenzien steht bereits in Elsterwerda; seine Avantgarde hatte am 17. ein sehr glückliches Gefecht mit der französischen Cavallerie bei Mühlberg. Ein Oberst, 18 Offiziere und 500 Gemeine wurden gefangen genommen. Das 1ste, 8te und 15te Chasseur-Regiment sind fast ganz aufgerieben.

Mühlberg ist von den Preußen besetzt. Auf der Elbe haben sie bereits mehrere Schiffe mit Munition weggenommen. (Vergl. das in unserm gestrigen Blatte gelieferte Bülletin von der Armee unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden.)

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 25. Sept. enthält zu den bereits gestern gemeldeten Vorfällen bei der inner-österreichischen Armee noch Folgendes:

Nachträglich zu den Fortschritten der Armee in Inner-österreich erhalte ich von dem en Chef commandirenden General Baron Hiller Excellenz Folgendes:

Der Feind wurde am 19. auf allen Puncten nach den Übergang der Drau weiter zurückgeworfen, und zwar dergestalt, daß solcher durch den Besitz von Mauten und Hermagor in den Rücken bedroht, sich bis Tarvis zurückzog; Villach, der größte Theil des Kreises, und ein Theil des Laybacher bis nahe an Krainburg ist in unsern Händen.

Der Besitz von Fiume, die Vorrückung gegen Laybach, dann die Fortschritte der Armee, geben Sr. Excellenz dem Commandirenden, der in Person überall zugegen war, die zuverlässige Hoffnung, daß der Feind in Kurzem zum weiteren Rückzug genöthigt werden wird.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst erschien am 20. d. M. folgendes

Eilfte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 20. Sept. 1813.

General von Puttlitz, welcher Magdeburg zu beobachten hat, hat sich bei Möckern aufgestellt. Er hat verschiedene Cavallerie-Detaschements aufs linke Elbeufer geschickt. In der Nacht vom 16. auf den 17. Sept. haben sich zwei Compagnien vom Regiment Joseph Napoleon, 164 Mann stark, mit dem Bataillonschef und zwei Offizieren auf unsern Vorposten zu Biederitz eingefunden. Man hat ihnen ihre Waffen gelassen.

Digitized by Google

und sie ins Hauptquartier Sr. königl. Hoheit abgeführt, von wo aus man sie über Stralsund nach Spanien schicken wird.

Ein Theil des Priegnitzer Landsturms unter Commando des Major von Puttlitz ist über die Elbe gegangen, und steht in der Gegend von Seehausen und Osterburg. Sie schützt die Bewohner der Altmark gegen die Requisitionen, die von den feindlichen Streifcorps und der westphälischen Regierung eingetrieben werden.

Generallieutenant v. Wallmoden, welcher erfahren hatte, daß der Marschall Fürst v. Eckmühl die Division des General Pecheux auf das linke Elbufer detaschirt hatte, ging bei Dömitz über diesen Fluß, und marschirte am 16. dem Feinde entgegen. General Pecheux hatte eine vortheilhafte Stellung auf den Anhöhen hinter Görde genommen. Die Kanonade begann; die Angriffe der Lützow'schen und Reiche'schen Scharfschützen und die wohl combinirten Bewegungen der Infanteriecolonnen zwangen den Feind, den Gipfel der Anhöhen zu verlassen, um sich auf dem Plateau selbst in Masse aufzustellen. In demselben Augenblicke, als unsere Colonnen die Höhen erreicht hatten, zeigte sich die Cavallerie und die Kosaken unter Commando des Generals Tettenborn in der linken Flanke des Feindes. Trotz dem leistete er noch hartnäckigen Widerstand; er unterhielt ein sehr heftiges Infanteriegefecht, und schlug mehrere Cavallerieangriffe ab. Von der Artillerie, wovon ein Theil der Infanterie auf dem Fuße folgte, jedoch bald zum Weichen gebracht, von verschiedenen Seiten und zu wiederholten Mahlen von Massen angegriffen, trat er seinen Rückzug schleunigst an; nun stürzte Infanterie, Cavallerie, Alles auf ihn los, und die Niederlage ward vollständig; das feindliche Corps wäre ganz aufgerieben worden, wenn nicht die einbrechende Nacht und das von Schluchten durchschnittene Terrain einen Theil davon gerettet hätten. Das Schlachtfeld war mit feindlichen Todten und Verwundeten bedeckt. Acht Kanonen, 12 Pulverwagen und viel Bagage wurden erbeutet; der Brigadegeneral Miezinsky, zwei Adjutanten des General Pecheux und über 1000 Mann wurden zu Gefangenen gemacht. Noch am folgenden Tage wurden von allen Seiten Gefangene eingebracht, so daß sich ihre Gesammtzahl auf 1800 Mann belaufen kann. General Pecheux hatte sein Pferd verloren, und sich unter Begünstigung der Nacht und des Terrains zu Fuße gerettet. Die Überreste seiner Division ziehen sich, von den Kosaken, unter Commando des Generals Tettenborn verfolgt, in Unordnung gegen Bleckede zurück.

Unser Verlust besteht in 30 todten oder verwundeten Offizieren und 400 Gemeinen. Die Majors von Lützow, Firks und Schaper wurden verwundet. Der Major Devaux wurde getödtet. Sämmtliche Truppen unter Commando des G. L. Grafen von Wallmoden wetteiferten an diesem Tage an Muth und Tapferkeit. Das 3te englische Husarenregiment, das 1ste von der Legion, so wie mehrere Bataillons von der russischen und englischen Legion haben sich besonders ausgezeichnet. Die Lützow'schen und Reiche'schen Scharfschützen haben die ersten Kanonen genommen. Die englische Cavallerie verdient großes Lob, und die Raketen haben gute Dienste geleistet.

Während dieses Angriffs war der Feind mit einigen Tausend Mann gegen Boitzenburg vorgerückt; aber ohne Erfolg. General Wallmoden hat am 17. sein Hauptquartier wieder nach Danneberg verlegt, um den Theil des Armeecorps des Marschalls Fürsten von Eckmühl, der auf dem rechten Elbufer zurückgeblieben war, näher zu beobachten.

Die große verbündete Armee von Böhmen muß neuerdings Vortheile errungen haben, worüber man den offiziellen Bericht erwartet. Man weiß durch Privatnachrichten aus Leipzig, daß am 16. Abends 8000 Mann Cavallerie, worunter 2000 zu Fuß, und mehrere demontirte Kanonen daselbst eingetroffen waren. Die Militärspitäler waren von Dresden nach Leipzig und zum Theil sogar bis Merseburg zurückgeschafft worden.

Der Mangel an Fourage zu Dresden war so groß, daß in dieser letzten Zeit täglich 200 Pferde darauf gingen.

General Thielemann hat zu Weissenfels 1 General, 37 Offiziere, und 1200 Mann gefangen genommen. Die Kosaken haben am 14. Sept. einen Transport mit Mehl beladener Wagen, der für die Garnison von Torgau bestimmt, und von einem sächsischen Bataillon escortirt war, weggenommen. Der Oberst Mensdorf hat Kuriere aufgefangen, aus deren Depeschen man den schlimmen Zustand und die Demoralisation der französischen Armee ersehen hat.

General Blücher hat sein Hauptquartier zu Bautzen; auf seiner rechten Flanke operirt er in Vereinigung mit der verbündeten Armee von Nord-Teutschland, mit seiner Flanke steht er in Verbindung mit der Armee von Böhmen. Da General Blücher erfahren hatte, daß das sechste feindliche Armeecorps auf Großenhayn marschire, ließ General Blücher das Corps des General Sacken nach Camenz vorrücken. Die Avantgarde dieses Corps neckte den Feind am 15. den ganzen Tag über; am 16. zog sich das sechste Corps gegen Dresden zurück, und das 1ste Cavalleriecorps setzte sich in Bewegung, um der Infanterie zu folgen. General Graf Tauenzien ist aufgebrochen, um sie zu verfolgen.

Als sich der würtembergische General Franquemont bei dem General Delort, Chef des Generalstabs des 4ten Corps beklagte, daß seine Truppen beim Vorrücken immer die Avantgarde, und beim Rückzuge die Arrieregarde bilden müßten, gab ihm dieser General

zur Antwort „Darauf müssen Sie gefaßt seyn; es liegt uns daran, daß ihr alle todt geschlagen werdet; sonst werdet ihr ohnehin bald gegen uns seyn."

Dänemark hat auf die Drohungen und pomphaften Neuigkeiten des Baron Alquier Schweden am 3. Sept. den Krieg erklärt. Es ist sonderbar, daß in dieser Declaration die frühern gegen Schweden zu Wasser und zu Lande verübten Feindseligkeiten gänzlich mit Stillschweigen übergangen sind. Es ist zu hoffen, daß die dänische Regierung, wenn sie den Gang der Kriegsereignisse erfährt, und die Gefahr, die es läuft, näher betrachtet, durch den gänzlichen Ruin ihrer Finanzen bewogen, sich endlich entschließen wird, die ihr bereits vorgeschlagenen Grundlagen anzunehmen. Im entgegengesetzten Falle würde das Anschließen dieses Hofes an die gemeinschaftliche Sache, nachdem diese bereits triumphirt haben wird, durchaus kein Verdienst mehr haben, und ihm keine so mäßigen Bedingungen mehr zu Wege bringen. Der Norden sieht mit Leidwesen die Verblendung der dänischen Regierung. Der Minister Alquier, der sie unterhält, muß selbst über die Allmacht seiner Befehle erstaunt seyn. In dem Augenblick, wo sich die Fürsten des Rheinbunds bereit machen, das Joch, das auf ihnen lastet, abzuschütteln, ist es schwer, sich die Unterwürfigkeit des Kopenhagener Hofes zu erklären.

Über die Operationen des unter den Befehlen des Generals Grafen v. Wallmoden an der Nieder-Elbe stehenden Corps, welches am 15. in der Nacht bei Dömitz über die Elbe gegangen ist, (vergl. das zehnte schwedische Bülletin in unserm gestrigen Blatte) heißt es in einem Schreiben aus dem Hauptquartier dieses Generals zu Dannenberg vom 15. Sept., Morgens 5 Uhr:

„Der Übergang über die Elbe von Dömitz aus ist in dieser Nacht vollzogen worden, nachdem sich gestern der General von Tettenborn mit seinem Corps an das Wallmoden'sche angeschlossen hatte."

„Um 11 Uhr Nachts setzten sich die Truppen in Bewegung; um 2½ Uhr früh war alles (16 bis 17,000 Mann) hinüber. Nach einigen Stunden Rast geht es sogleich weiter nach Lüneburg. Alle Wagen, die Tornister der Soldaten, und die Maroden wurden in Dömitz zurückgelassen. Alles deutet auf forcirte Märsche. Man sagt, daß der ganze Theil des feindlichen Corps, der sich auf dem linken Elbufer befindet (es sollen 10,000 Mann seyn), angegriffen werden soll. Der Jubel der Truppen darüber ist unbeschreiblich. General Vegesack ist an der Steckenitz geblieben, um den Feind zu beobachten."

So eben erhalten wir nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Dannenberg, dem Hauptquartier des russischen Generals Graf v. Wallmoden vom 17. Sept. 1813, mit folgenden erfreulichen Nachrichten:

Gestern Mittags griff General Graf Wallmoden eine französische Division an, welche von Lüneburg aus gegen das Dorf Görde vorgerückt war. Die Franzosen glaubten, uns dort nicht so stark zu finden. Während 2 bis 3 Stunden war das Gefecht sehr heftig, endlich entschied es sich zu unserm Vortheile. Der General Miezinsky (ein Pole), 30 bis 40 Offiziere, 1100 Mann und 8 Kanonen sind in unsere Hände gefallen, der Feind hat ungefähr 15 bis 1600 Todte und Verwundete zurückgelassen. Unser Verlust beträgt gegen 400 Mann. Am Abend des nämlichen Tages fiel noch der Adjutant des französischen Generals Pecheux, welcher den General, da wo wir standen, zu finden, glaubte, in unsere Hände. Wir werden noch hier bleiben, um zu sehen, auf welcher Seite der Elbe der Marschall Davoust sich dieses Unfalls wegen an uns wird rächen wollen. Er vermuthete uns immer noch auf dem rechten Elbufer, wo wir, um ihn in Ungewißheit zu halten, 2000 Mann leichter Truppen zurückgelassen hatten.

Der schwedische Capitän Krenger, heißt es in Berliner Blättern, erschwert durch die Position seiner Kanonierschaluppen die Communication zwischen Damm und Stettin, und seine 24Pfünder drohen Tod und Verderben. In Damm hat in voriger Woche eine einzige Kugel 7 Offiziere und 10 Mann getödtet.

Der Moniteur vom 6. Sept. enthält Folgendes aus Paris vom 5. „Ihre Majestät die Kaiserinn Königinn und Regentinn ist von Ihrer Reise nach Cherbourg zurück, und am 5. um 1 Uhr des Morgens im Pallaste zu St. Cloud abgestiegen. Um Mittag verkündigten die Kanonen Ihre Ankunft der Hauptstadt."

Der Moniteur vom 6. Sept. enthält auch die ersten offiziellen Berichte von den Operationen der Armeen seit Wiedereröffnung der Feindseligkeiten. Sie bedürfen für unsere, mit dem wahren Gange der Ereignisse vertraute Leser keines weiteren Comentars, und sind folgenden Inhalts:

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 26. Aug. erhalten:

Die Feinde haben den Waffenstillstand am 11. Mittags aufgekündigt, und angezeigt, daß die Feindseligkeiten den 17. nach Mitternacht anfangen würden.

Zu gleicher Zeit machte eine Note des Hrn. Grafen v. Metternich, österreichischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, an den Hrn. Grafen v. Narbonne, demselben bekannt, daß Österreich gegen Frankreich den Krieg erkläre.

Am 17. des Morgens waren die Stellungen beider Armeen folgende:

Das 4te, 12te und 7te Corps, unter Anführung des Herzogs von Reggio, waren zu Dahme.

Digitized by Google

Der Fürst von Eckmühl mit seinem Corps, zu welchem die Dänen gestoßen waren, stand vor Hamburg im Lager, er hatte sein Hauptquartier zu Bergedorf.

Das 3te Corps war zu Liegnitz, unter den Befehlen des Fürsten von der Moskwa.

Das 5te Corps war zu Goldberg, unter Anführung des Generals Lauriston.

Das 11te Corps zu Löwenberg, unter Commando des Herzogs von Tarent.

Das 6te Corps unter dem Herzog von Ragusa, zu Bunzlau.

Das 8te Corps unter dem Fürsten Poniatowsky bei Zittau.

Der Marschall St. Cyr stand mit dem 14ten Corps, den linken Flügel an die Elbe gelehnt, im Lager bei Königsstein, und auf beiden Seiten der großen Chaussee von Prag nach Dresden, wobei er Observationscorps bis zu den Engpässen von Marienberg ausschickte.

Das 1ste Corps langte zu Dresden, das 2te bei Zittau an.

Dresden, Torgau, Wittenberg, Magdeburg und Hamburg hatten jedes seine Garnison, und waren mit Geschütz und Lebensmitteln versehen.

Die feindliche Armee befand sich, so weit man davon urtheilen kann, in folgender Stellung:

Achtzigtausend Russen und Preußen waren schon am 10. des Morgens in Böhmen eingerückt, und sollten gegen den 21. an der Elbe eintreffen. Diese Armee wird von dem Kaiser Alexander und dem König von Preußen, den russischen Generälen Barclai de Tolly, Wittgenstein und Miloradowitsch, und dem preußischen General Kleist commandirt; die russischen und preußischen Garden befinden sich dabei, welches mit Einschluß der Armee des Fürsten von Schwarzenberg die große Armee, und eine Macht von 200,000 Mann bildete. Diese Armee sollte auf dem linken Ufer der Elbe operiren, nachdem sie diesen Fluß in Böhmen passirt haben würde.

Die schlesische Armee, unter Anführung der preußischen Generale Blücher und York, so wie der russischen Generäle Sacken und Langeron, schien sich bei Breslau zusammenzuziehen; sie war 100,000 Mann stark.

Mehrere preußische und schwedische Corps, auch Insurrectionstruppen, deckten Berlin, und standen Hamburg und dem Herzog von Reggio gegenüber. Man schätzte die Stärke dieser Armeen, welche Berlin deckten, auf 110,000 Mann.

Alle Operationen des Feindes waren in der Idee unternommen, daß der Kaiser auf das linke Ufer der Elbe zurückziehen würde.

Die kaiserl. Garde brach von Dresden auf, und kam den 15. zu Bautzen, den 18. zu Görlitz an.

Den 19. begab sich der Kaiser nach Zittau, ließ augenblicklich die Truppen des Fürsten Poniatowsky aufbrechen, eroberte die nach Böhmen führenden Engpässe, ging über die große Gebirgskette, welche Böhmen von der Lausitz trennt, und rückte zu Gabel ein, während der General Lefevre-Desnouettes mit einer Division Infanterie und Cavallerie von der Garde, nach der Einnahme von Rumburg, bei Georgenthal über die Gebirge ging, und der pohlnische General Reminsky die Städte Friedland und Reichenberg besetzte.

Der Zweck dieser Operation war, den Alliirten Besorgnisse wegen Prag einzuflößen, und sichere Erkundigungen über ihre Entwürfe einzuziehen. Man erfuhr hier, was uns unsere Spione schon gemeldet hatten, daß die Elite der russischen und preußischen Armee durch Böhmen zog, um sich auf dem linken Ufer der Elbe aufzustellen.

Unsere Streifpartheien kamen bis auf 16 Stunden von Prag.

Der Kaiser kehrte den 20. um 1 Uhr des Morgens aus Böhmen nach Zittau zurück, ließ den Herzog von Belluno mit dem 2ten Corps zur Unterstützung des Fürsten Poniatowsky bei Zittau, und stellte den General Vandamme mit dem 1sten Corps nach Rumburg, um den General Lefevre-Desnouettes zu unterstützen. Diese beiden Generäle besetzten den Bergpaß mit starker Macht, und ließen auf der Anhöhe, welche ihn beherrscht, Redouten aufwerfen. Der Kaiser begab sich über Lauban nach Schlesien, wo er am 20. vor 7 Uhr Abends eintraf.

Die feindliche Armee in Schlesien hatte den Waffenstillstand verletzt, und schon am 12. das neutrale Gebiet betreten.

Am 15. griff sie überall unsere Vorposten an, und hob einige Schildwachen auf.

Am 16. stellte sich ein russisches Corps zwischen den Bober und den Posten Spiller, wo sich 200 Mann von der Division Charpentier befanden. Diese Tapferen, die sich auf Treu und Glauben der Verträge verließen, eilten zu den Waffen, drangen mitten durch die Feinde, und zerstreuten sie. Der Bataillonschef la Guillermie war ihr Anführer.

Am 18. befahl der Herzog von Tarent dem General Zuchi, die kleine Stadt Lähn einzunehmen; er rückte mit einer italienischen Brigade vor, vollzog seinen Auftrag muthig, und fügte dem Feinde einen Verlust von 500 Mann zu. Der General Zuchi ist ein Offizier von ausgezeichnetem Verdienste. Die italienischen Truppen griffen mit dem Bajonette die Russen an, die ihnen an Zahl überlegen waren.

Am 19. kam der Feind und lagerte sich bei Zobten

ten. Ein Corps von 12,000 Russen passirte den Bober, und griff den Posten von Siebeneichen an, den drei leichte Compagnien vertheidigten. Der General Lauriston läßt einen Theil seines Corps die Waffen ergreifen, eilt von Löwenberg herbei, und wirft den Feind in den Bober. Die Brigade des Generals Lafitte, von der Division Rochambeau, zeichnete sich aus.

Mittlerweile befand sich der Kaiser, der am 20. zu Lauban eingetroffen war, am 21. mit Anbruch des Tages zu Löwenberg, und ließ Brücken über den Bober schlagen.

General Lauristons Corps ging Mittags über. Der General Maison warf mit seiner gewohnten Herzhaftigkeit Alles, was sich seinem Übergange widersetzen wollte, bemächtigte sich aller Stellungen, und drängte, immer fechtend, den Feind vor sich her bis bei Goldberg. Das 5te und das 11te Corps unterstützten ihn. Auf dem linken Flügel ließ der Fürst von der Moskwa den General Sacken vor Bunzlau durch das 3te Corps angreifen, warf ihn, brachte ihn in Unordnung, und nahm ihm Gefangene ab.

Der Feind setzte sich in Rückzug.

Am 23. hatte vor Goldberg ein Gefecht statt. Der General Lauriston befand sich daselbst an der Spitze des 5ten und 11ten Corps. Er hatte die Russen vor sich, welche die Position vom Flensberg deckten, und die Preußen, welche sich rechts auf der Straße nach Liegnitz ausdehnten. In dem Augenblicke, wo der General Girard links gegen Niederau debouschirte, erschien eine Colonne von 25,000 Preußen auf diesem Puncte; er ließ sie mitten unter den Baracken des alten Lagers angreifen; sie wurde von allen Seiten durchbrochen. Die Preußen versuchten mehrere Cavallerieangriffe, die mit dem Bajonette abgetrieben wurden; man verjagte sie aus allen ihren Positionen, und sie ließen gegen 5000 Todte, Gefangene rc. auf dem Schlachtfelde. Rechts wurde der Flensberg mehrere Male genommen und wieder verloren; endlich stürzte sich das 135ste Regiment auf den Feind, und warf ihn gänzlich. Der Feind verlor auf diesem Puncte 1000 Todte und 4000 Verwundete.

Die alliirte Armee zog sich in Unordnung und Eile auf Jauer zurück.

Nachdem so der Feind in Schlesien geschlagen war, nahm der Kaiser den Fürsten von der Moskwa mit sich, ließ das Commando der Armee in Schlesien dem Herzog von Tarent, und kam den 25. zu Stolpen an. Die alte und junge Garde, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, legte diese 40 Stunden Weges in vier Tagen zurück.

— Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 28. Aug. erhalten:

Der Kaiser kam am 26. um 8 Uhr Morgens in Dresden an. Die große russische preußische und österreichische Armee war unter dem Commando ihrer Souveraine vorgerückt; sie hatte alle Anhöhen besetzt, welche Dresden auf dem linken Ufer in der Entfernung von einer kleinen Stunde beherrschen.

Der Marschall St. Cyr hielt mit dem 14ten Corps und der Garnison von Dresden das verschanzte Lager besetzt, und umstellte die Verpfählungen der Vorstädte mit Tirailleurs.

Um Mittag war alles ruhig, allein für das geübte Auge war diese Ruhe der Vorläufer des Sturms, ein Angriff schien nahe bevorzustehen.

Um 4 Uhr Nachmittags bildeten sich auf das Signal von drei Kanonenschüssen sechs feindliche Colonnen, deren jeder 50 Kanonen vorausgingen; in wenigen Augenblicken kamen sie in die Ebene herab, und nahmen ihre Richtung nach den Redouten. In weniger als einer Viertelstunde war die Kanonade fürchterlich. Sobald das Feuer einer Redoute zum Schweigen gebracht war, umgingen die Belagerer dieselbe, und machten Anstrengungen an dem Fuße der Verpfählungen der Vorstädte, wo eine beträchtliche Anzahl den Tod fand.

Es war beinahe 6 Uhr, ein Theil der Reserve des 14ten Corps war im Gefecht. Es fielen einige Haubitzen in die Stadt; der Augenblick schien dringend. Der Kaiser befahl dem Könige von Neapel, sich mit dem Cavalleriecorps des Generals Latour-Maubourg auf die rechte Flanke des Feindes, und dem Herzog von Treviso, sich auf dessen linke Flanke zu begeben. Die vier Divisionen der jungen Garde, von den Generälen Dümoutier, Barrois, Decouz und Roguet commandirt, brachen nun, zwei durch das Thor von Pirna und zwei durch das Thor von Plauen, hervor. Der Fürst von der Moskwa debouchirte an der Spitze der Division Barrois. Diese Divisionen warfen alles vor sich her; das Feuer entfernte sich auf der Stelle von dem Centrum auf die Flügel und wurde bald auf die Hügel zurückgeführt. Das Schlachtfeld blieb mit Kanonen und Trümmern bedeckt. Der General Dümoutier wurde blessirt, so wie auch die Generäle Boyeldieu, Tyndal und Combelles.

Der Ordonnanzoffizier Beranger ward tödtlich verwundet; es war ein hoffnungsvoller junger Mann. Der General Gros von der Garde warf sich zuerst in den Graben einer Redoute, wo feindliche Sappeurs schon an dem Abhauen der Pallisaden arbeiteten; er ward durch einen Bajonettstich verwundet.

Die Nacht brach nun herein und das Feuer hörte auf; der Feind scheiterte in seinem Angriff und ließ mehr als 2000 Gefangene auf dem mit Verwundeten und Todten bedeckten Schlachtfelde.

Am 27. war das Wetter abscheulich, der Regen fiel in Strömen. Der Soldat hatte die Nacht im Koth und Wasser zugebracht. Um 9 Uhr Morgens sah man deutlich den Feind seinen linken Flügel verlängern, und die

Digitized by Google

Hügel, welche von seinem Centrum durch das Thal von Plauen getrennt waren, bedecken.

Der König von Neapel brach mit dem Corps des Herzogs von Belluno und den Kürassierdivisionen auf, und debouchirte auf der Straße von Freiberg, um diesen linken Flügel anzugreifen. Er that es mit dem besten Erfolg. Die sechs Divisionen, welche diesen Flügel ausmachten, wurden geworfen und zerstreut. Die Hälfte, mit den Fahnen und Kanonen, wurde zu Gefangenen gemacht, und unter denselben mehrere Generäle.

Im Centrum spannte eine lebhafte Kanonade die Aufmerksamkeit des Feindes, und es zeigten sich Colonnen bereit, ihn auf dem linken Flügel anzugreifen.

Der Herzog von Treviso manövrirte mit dem General Nansouty in der Ebene, der linke Flügel an dem Fluß und der rechte an den Hügeln.

Der Marschall St. Cyr verband unsern linken Flügel mit dem Centrum, welches von dem Corps des Herzogs von Ragusa gebildet war.

Gegen 2 Uhr Nachmittags entschloß sich der Feind zum Rückzug; er hatte seine Hauptcommunication mit Böhmen auf seinem linken und rechten Flügel verloren.

Die Resultate dieses Tages sind 25 bis 30,000 Gefangene, 40 Fahnen und 60 Kanonen.

Man kann annehmen, daß der Feind 60,000 Mann weniger hat. Unser Verlust beläuft sich an Todten, Verwundeten und Gefangenen auf 4000 Mann.

Die Cavallerie hat sich mit Ruhm bedeckt. Ihr Generalstab wird die näheren Details und die Individuen bekannt machen, welche sich besonders ausgezeichnet haben.

Die junge Garde hat sich das Lob der ganzen Armee erworben. Von der alten Garde waren zwei Bataillons im Feuer, die übrigen standen in der Stadt als Reserve. Die zwei fechtenden Bataillons warfen Alles mit dem Bajonett nieder.

Die Stadt Dresden war sehr in Schrecken und großer Gefahr ausgesetzt.

Das Betragen der Einwohner war ganz so, wie man es von einem alliirten Volke zu erwarten hat. Der König von Sachsen und seine Familie blieben zu Dresden, und gingen mit dem Beyspiele des Vertrauens voran.

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 30. August erhalten:

Am 28., 29. und 30. verfolgten wir unsere Vortheile. Die Generäle Castex, Doumerc und d'Audenarde, vom Corps des Generals Latour-Maubourg, eroberten über tausend Munitionswagen, und rafften viele Gefangene auf. Die Dörfer sind mit feindlichen Verwundeten angefüllt; man zählt deren über 10,000.

Der Feind hatte nach Aussagen der Gefangenen acht todte oder verwundete Generäle verloren.

Der Herzog von Ragusa hat mehrere Avantgardengefechte gehabt, welche die Unerschrockenheit seiner Truppen beweisen.

General Vandamme, Befehlshaber des 1sten Corps, debouschirte am 25. über Königstein, und bemächtigte sich am 26. des Lagers bei Pirna, dieser Stadt, und des Orts Hohendorf. Er schnitt hierdurch die Hauptstraße von Prag nach Dresden ab. Der Herzog von Würtemberg hatte mit 15,000 Russen den Auftrag gehabt, dieses Debousché zu beobachten. Am 28. griff ihn der General Vandamme an, schlug ihn, nahm ihm 2000 Gefangene und 6 Kanonen ab, und drängte ihn nach Böhmen. Der Brigadegeneral Fürst Reuß, ein Offizier von Verdienst, blieb bei dieser Gelegenheit todt.

Am 29. stellte sich der General Vandamme auf die böhmischen Anhöhen, und setzte sich daselbst fest. Er läßt das Land durch Patrouillen und Parteien durchstreifen, um Nachrichten vom Feinde einzuziehen, ihn zu beunruhigen, und sich seiner Magazine zu bemächtigen.

— Der Fürst von Eckmühl war am 24. zu Schwerin, und hatte noch kein Gefecht von Wichtigkeit gehabt. Die Dänen hatten sich in mehreren kleinen Gefechten ausgezeichnet.

Der Anfang des Feldzugs ist sehr glänzend, und läßt große Hoffnungen fassen. Unsere Infanterie ist der des Feindes sehr überlegen.

— Am 27. Sept. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 30⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 22⅛; Loose der 1sten Verlosung. Dr. Lott. das Stück zu 50 fl. 8¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Maske für Maske. — Das getheilte Herz.
Morgen: Die Quälgeister.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthortheater.

Heute: Die Vestalinn.
Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Zum ersten Male: Teutscher Sinn. (Ein vaterländisches Schauspiel.)
Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Schwur der Rache.
Morgen: Der Galatag in Krähwinkel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die unruhige Nachbarschaft.
Morgen: Die Männerfeindinn. — Selim.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 272.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 29 September 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 27 Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¾	Grad.	28 Z. 7 L. 1 P.	NW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12	—	— — 6 — 10 —	NNO.	still.	—
	10 Uhr Abends	+ 9	—	— — 5 — 11 —	NO.	—	—

Am 9. d. M. sind zu Töplitz von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostol., Sr. russisch-kaiserl. und Sr. königl. preußischen Majestät nachstehende Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Tractate unterzeichnet und gegenseitig ratificirt worden:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glücklichen Erfolg desselben herbeigeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie zur Festsetzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Tractats Bevollmächtigte, mit Ihren Instructionen versehen, ernannt, und zwar:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreutz des königl. ungerischen St. Stephan-Ordens, Großadler der Ehrenlegion, Großkreutz des Würzburgischen St. Josephordens, des Johanniterordens Ritter, Kanzler des militärischen Marien Theresienordens, Curator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, Staats- und Conferenzminister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte; und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen, den Hrn. Carl Robert Grafen v. Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssecretär, wirklichen Kämmerer, und Ritter des St. Wladimirordens dritter Classe; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, und Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden. Die hohen contrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen bestehen.

Art. II. Se. Maj. der Kaiser von Österreich garantiren Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen.

Se. Maj. der Kaiser aller Reussen garantiren dagegen Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. k. k. apostol. Majestät angehören.

Art. III. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen contrahirenden Theile in beständiger Übereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder andern Macht mit einem Einfalle bedrohet seyn sollten, Sich auf das wirksamste dagegen verwenden.

Art. IV. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre kaiserl. Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Corps von sechzig Tausend Mann zu unterstützen.

Art. V. Diese Armee soll aus fünfzig Tausend Mann Infanterie und zehn Tausend Mann Cavallerie bestehen, und mit einem Corps Feldartillerie, mit Munition, und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die

Digitized by Google

Auxiliar-Armee soll spätestens in zwei Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Grenzen der angegriffenen, oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn.

Art. VI. Die Auxiliar-Armee steht unter dem unmittelbaren Commando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt, und bei allen Militär-Operationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliar-Armee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage rc., so wie auch die Quartiere werden, so wie die Auxiliar-Armee ihre Grenzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

Art. VII. Die militärische Ordnung und Oeconomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen, hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. VIII. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen contrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde behalten Sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich, und Se. Maj. der Kaiser aller Reussen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen.

Art. IX. Die contrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß Sie in dem Falle, wenn einer von beiden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe angegriffen werden könne.

Art. X. Die Botschafter und Gesandten der hohen contrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenen Einverständnissen zu handeln.

Art. XI. Da die hohen contrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianz-Tractats keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig ihre Besitzungen zu garantiren, und, soweit es von ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respectiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin andere Tractaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Tractat irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Tractate zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen.

Art. XII. Gegenwärtiger Tractat soll von Sr. k. k. apostol. Majestät, und von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ratificirt, und die Ratificationen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Tractat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Töplitz den 9. September (28. August) im Jahre Eintausend acht Hundert und dreizehn.

(L. S.)	(L. S.)
Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.	Carl Robert Graf v. Nesselrode.

(Der Tractat mit Preußen nächstens.)

Kriegsschauplatz.

Der Moniteur vom 8. Sept. enthält Folgendes:

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 1. Sept. erhalten:

„Am 28. Aug. übernachtete der König von Neapel zu Freiberg mit dem Herzog von Belluno, am 29. zu Lichtenberg, am 30. zu Zettau, am 31. zu Sayda.

Der Herzog von Ragusa mit dem 6ten Corps übernachtete den 28. zu Dippoldiswalde, wo der Feind 12,000 Verwundete zurückließ, am 29. zu Falkenhain, am 30. zu Altenberg, und am 31. zu Zinnwald.

Das 14te Corps, unter Anführung des Marschalls St. Cyr, stand am 28. bei Maxen, am 29. zu Reinhards-Grimma, am 30. zu Dittersdorf, und am 31. zu Liebenau.

Das 1ste Corps unter den Befehlen des Generals Vandamme, war am 28. zu Höllendorf, und am 29. zu Peterswalde, indem es die Gebirge besetzte.

Der Herzog von Treviso war am 28. und 29. bei Pirna aufgestellt.

Der General Pajol, welcher die Cavallerie des 14ten Corps commandirt, machte Gefangene.

Der Feind zog sich in die Stellung von Dippoldiswalde und Altenberg zurück. Sein linker Flügel folgte der Straße nach Planen, und machte seinen

Digitized by Google

Rückzug über Tharandt nach Dippeldiswalde, da er es nicht mehr auf der Freiberger Straße konnte. Sein rechter Flügel zog sich, da ihm der Rückweg auf der Chaussee von Pirna unmöglich gemacht war, auf Maxen, und von da nach Dippoldiswalde. Alles, was als Parteigänger oder auf Meißen abgeschickt war, fand sich abgeschnitten. Die russischen, preußischen, österreichischen Bagagen hatten sich auf der Chaussee von Freiberg angehäuft; man erbeutete daselbst mehrere tausend Wagen. Bei seiner Ankunft zu Altenberg, wo der Weg von Töplitz nach Dippoldiswalde sehr schwierig wird, entschloß sich der Feind, noch über tausend Wagen mit Munition und Gepäck zurückzulassen. Diese große Armee kehrte mit Verlust eines Theils ihrer Artillerie und ihres Gepäcks nach Böhmen zurück.

Am 29. gieng der General Vandamme mit 8 oder 10 Bataillons über den Rücken der großen Gebirgskette, und rückte nach Kulm. Hier stieß er auf den Feind, der 8 bis 10,000 Mann stark war; es begann ein Gefecht, und ließ, da er sich nicht stark genug fand, das ganze Armeecorps herabkommen. Nun warf er zwar bald den Feind; allein statt zurückzukehren, und sich wieder auf die Höhe zu stellen, blieb er bei Kulm aufgestellt, ohne den Berg besetzt zu halten; dieser Berg beherrscht die einzige Chaussee, und ist hoch. Der Marschall St. Cyr und der Herzog von Ragusa trafen erst am 30. Abends an dem Passe, der ins Töplitzer Thal führt, ein. General Vandamme dachte nur an ein Resultat: dem Feinde den Weg zu versperren und Alles gefangen zu machen. Einer fliehenden Armee „muß man eine goldene Brücke bauen oder einen stählernen Schlagbaum entgegenstellen;" er war nicht stark genug, um diesen stählernen Schlagbaum zu bilden.

Unterdessen sah der Feind, daß dieses Armeecorps von 18,000 Mann das einzige in Böhmen war; von dem Überreste durch hohe Berge getrennt, welcher Überrest noch am dießseitigen Fuße des Gebirges stand. Er fühlte dabei, daß er verloren war, wenn er es nicht schlug, und faßte die Hoffnung, es mit Erfolg angreifen zu können, da dessen Stellung schlecht war. Die russischen Garden marschirten an der Spitze der sich zurückziehenden Armee; man gab ihnen zwei frische österreichische Divisionen zu, und die übrige feindliche Armee vereinigte sich mit ihnen, so wie sie, von den französischen Corps Nro. 2, 6 und 14 verfolgt, von den Gebirgen ins Thal herabkam. Diese Truppen überflügelten das 1ste Corps. Der General Vandamme hielt sich gut, trieb alle Angriffe zurück, durchbrach Alles was sich sehen ließ, und bedeckte das Schlachtfeld mit Todten. Die feindliche Armee fieng an in Unordnung zu gerathen, und man sah mit Bewunderung, was eine kleine Anzahl Tapferer gegen einen großen Haufen vermag, dessen moralische Kraft (*moral*) geschwächt ist.

Allein um 2 Uhr Nachmittags debouschirte die preußische Colonne unter dem General Kleist, welche auf ihrem Rückzuge abgeschnitten war, über Peterswalde, um wo möglich hier nach Böhmen durchzukommen; sie stieß auf keinen Feind, langte ohne Widerstand auf der Höhe des Berges an, stellte sich dort auf, und war Zuschauerinn des Gefechts im Thale. Die Wirkung dieser Colonne auf den Rücken der Armee entschied über den Ausgang.

Der General Vandamme rückte ihr zwar augenblicklich entgegen, und trieb sie zurück; aber er war dadurch genöthigt gewesen in dem entscheidensten Augenblicke seine Linie zu schwächen. Das Kriegsglück wechselte. Indessen gelang es ihm, die Colonne des Generals Kleist zu werfen, welcher selbst todt blieb; die preußischen Soldaten warfen ihre Waffen weg, und stürzten sich über die Gräben und Büsche. In dieser Verwirrung verschwand der General Vandamme; man hält ihn für tödtlich getroffen.

Die Generäle Corbineau, Dümonceau und Philippon entschlossen sich, den Augenblick zu benützen, und sich theils auf der Hauptstraße, theils auf Nebenwegen, mit ihrer Division zurückzuziehen, wobei sie ihr ganzes Materiel, aus 30 Kanonen und 300 Wagen aller Art bestehend, zurückließen, jedoch die Bespannung mit fortführten. Bei der Lage, worin sich die Sachen befanden, konnten sie keine bessere Partei ergreifen. An Todten, Verwundeten und Gefangenen muß unser Verlust in diesem Treffen sich auf 6000 Mann belaufen; man glaubt, daß der feindliche nicht unter 4 bis 5000 seyn könne.

Das 1ste Corps vereinigte sich eine Stunde vom Schlachtfelde mit dem 14ten. Man nimmt ein Verzeichniß des bei dieser Katastrophe erlittenen Verlusts auf, die man einem übelberechneten kriegerischen Eifer zuzuschreiben hat.

Der General Vandamme verdien Bedauern: er besaß eine seltene Unerschrockenheit. Er ist auf dem Felde der Ehre gestorben; ein Tod, der für jeden Tapfern beneidenswerth seyn muß."

Ihre Majestät die Kaiserinn, Königinn und Regentinn hat nachstehende Nachrichten von der Armee vom 2. Sept. erhalten:

Am 21. Aug. war die russisch-preußisch-österreichische Armee, unter Anführung des Kaisers Alexander und des Königs von Preußen, in Sachsen eingedrungen, und am 22. vor Dresden gerückt; sie hatte 180 bis 200,000 Mann, nebst einem unermeßlichen Materiel, und war voll Hoffnung, nicht nur uns vom rechten Ufer der Elbe zu vertreiben, sondern selbst gegen den Rhein vorzurücken, und den Krieg zwischen dem Rhein und der Elbe fortzusetzen. In einem Zeitraume von acht Tagen sah sie ihre Hoffnungen vereitelt;

Digitized by Google

30,000 Gefangene und 10,000 Verwundete, die in unsere Hände gefallen sind, machen 40,000; 20,000 Todte oder Verwundete, und eben so viele Kranke in Folge der Mühseligkeiten und des Mangels an Lebensmitteln, — denn sie war 5 bis 6 Tage ohne Brot — haben sie beinahe um 80,000 Mann geschwächt.

Sie zählt heute nicht mehr 100,000 Mann unter den Waffen; sie hat über 100 Kanonen, ganze Parks, 1500 Munitionskarren, die sie in die Luft sprengte, oder die in unsere Hände fielen, und über 3000 Gepäckwagen, die sie verbrannte, oder die wir erbeuteten, eingebüßt. Wir haben 40 Fahnen oder Standarten. Unter den Gefangenen sind 4000 Russen. Der Eifer der französischen Armee und der Muth der Infanterie ziehen Aufmerksamkeit auf sich.

Der erste von den Batterien der kaiserlichen Garde am 27. Aug. geschehene Kanonenschuß hat den General Moreau, der aus Amerika zurückgekommen war, um in Rußland Dienste zu nehmen, todtlich verwundet.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Marschall Suchet hat auf seinem Rückzuge von Valencia nach Barcelona, die Stadt und Festung Tarragona von Grund aus zerstört. Der Moniteur vom 6. Sept. enthält hierüber folgenden Bericht: Auszug eines Schreibens Sr. Excell. des Marschalls Herzogs von Albufera an Sr. Excell. den Kriegsminister.

Vendrell, den 19. August 1813.

Hr. Herzog! Ich habe Sie mit den Verfügungen bekannt gemacht, welche ich im verflossenen Monat rücksichtlich auf die Festung Tarragona traf, um den Befehlen des Kaisers gemäß die Zerstörung der innersten Linie der Festungswerke zu sichern. Da eine Arbeit von sechs Tägen und sechs Nächten zu Unterminirung der Wälle und Thürme nicht hinreichte, deren Umsturz zu sichern, so entschloß ich mich zugleich, thätige Fortsetzung der Arbeiten anzuordnen, und am 24. Juli selbst mein Hauptquartier zu Villa-Franca zu nehmen.

Den 27. Juli kamen 6000 Engländer über See, um sich Tarragona's, das sie geräumt glaubten, zu bemächtigen; einige Kanonenschüsse reichten hin, sie zu entfernen.

Den 29. kam Lord Bentink mit einer beträchtlichen Macht, und berennte die Stadt von der Land- und Seeseite; eine Colonne von 3000 Engländern näherte sich auf der Hauptstraße, deployirte an dem Francoli, und griff in Schlachtordnung ein Werk an, das auf den Ruinen des alten Fortroyals gebaut, und nur mit Einer Kanone versehen war; der Feind wurde in Unordnung zurückgetrieben, und ließ über 180 Todte und Verwundete auf dem Platze. Unterdessen wurde die Berennung vervollständigt, und von diesem Tage an war es meinen Recognoszirungen unmöglich, mit der Besatzung zu communiciren; ich konnte dem Gouverneur von Tarragona keine Nachrichten mehr zukommen lassen. Der bei Constanti aufgestellte Herzog del Parque nahm mit seinem Corps an der Berennung und den Belagerungsanstalten Theil; die Armee von Copons, in täglicher Verbindung mit Lord Bentink, bedrohte und beunruhigte meine rechte Flanke. Die feindliche Macht verstärkte sich täglich, und schon verkündigte man den Fall der Überreste von Tarragona als sehr nahe. Das Feuer aus der Festung dauerte Tag und Nacht fort; seit dem 30. Juli waren die Wasserleitungen abgeschnitten, und die Besatzung litt Mangel an Wasser mitten in den Hundstagen.

Lord Bentink hatte dem Gouverneur geschrieben, um ihn zur Annahme von Parlamentärs zu vermögen.

Ich hielt es dennoch für angemessen die Zurückkunft des Obergenerals Decaen mit einigen Truppen aus Ober-Catalonien zu erwarten, um wo möglich Tarragona zu entsetzen, den Feind zu schlagen, und die noch vorhandenen Mauern zu sprengen. Unsere Recognoszirungen näherten sich täglich dem Feinde, und in allen Gefechten behauptete unsere Cavallerie die Oberhand über die englische.

Am 13. Aug. brachte der General Graf Decaen 400 mit Lebensmitteln beladene Wagen nach Barcelona, und schickte am nämlichen Tage seine Truppen bis an den Llobregat; am 14. stieß er mit einem Theile seiner, von den Generälen Maurice Mathieu und Lamarque commandirten Truppen bei Villafranca zu mir. Ich brach am nämlichen Tage auf, und schickte zwei Divisionen Infanterie, nebst meiner ganzen Cavallerie, gegen Vendrell und Nova Santa de Barra, wodurch ich die verschanzten Posten von Altafulla bedrohte. Der Feind, in der Überzeugung daß ich auf der Königsstraße operiren würde, zog in der Nacht die Divisionen Wittingham und Roche, welche die Bergpässe von St. Christina und Roccadelleure besetzt hielten, zurück, und entblößte seine starken Posten bei Brafim. Ich hatte diese Bewegung gehofft, denn ich hielt es für zu nachtheilig, auf der Königsstraße, unter dem Feuer einer zahlreichen Flotte, die mich wenigstens hundert Klafter weit in die Flanke beschießen konnte, zu operiren.

Also zog ich in der Nacht vom 14. auf den 15. Aug. meine Truppen von der Hauptstraße weg, und passirte den Bergpaß Roccadelleure, während die Truppen der Armee von Catalonien über St. Christina gingen. Der Paß bei la Gaya wurde nur schwach vertheidigt, da der Feind bald gewahr wurde, daß er überflügelt war. Die Truppen ertrugen mit ruhmwürdiger Standhaftigkeit ohne Klagen einen zwanzigstündigen Marsch in der stärksten Hitze. Ein gleicher Wetteifer beseelte

feelte beide Armeen; sie hofften durch einen Sieg den Geburtstag unsers geliebten Kaisers zu feiern.

Der Obergeneral Decaen schickte Recognoszirungen nach Valls vor, um den Feind zurückzuwerfen, und sobald als möglich den Francoli zu passiren. Meine Avantgarde stieß vor Nulles auf 900 englische Pferde, unter Anführung des Bruders von Lord Bentink; der General Mesclop warf, mit zwei Escadrons vom 4ten Husarenregiment, den Feind, und tödtete, verwundete oder nahm 2 Offiziere und 30 bis 40 Dragoner vom 20sten englischen Regiment; wir verloren zwei Wachtmeister, welche verwundet und gefangen wurden. Die feindliche Cavallerie zog sich in Unordnung zurück, und die Engländer zeigten uns vor Tarragona eine erste Linie von 12,000 Mann; die Reden der Gefangenen ließen uns glauben, daß morgen eine Schlacht Statt finden würde. Vor Anbruch des Tages war der Obergeneral Decaen Meister von Valls, und schickte Recognoszirungen bis über den Francoli; General Ordonneau machte zu Villalonga 2 Offiziere, 10 Mann und 10 Pferde gefangen, und veranlaßte die Division Wittingham schleunig zurückzugehen. In der Nacht begann der Feind seinen Rückzug auf allen Puncten; wir kamen ohne einen Flintenschuß zu thun nach Tarragona; eine Flotte von 180 Segeln bedeckte die Rhede. Die tapfere Besatzung empfing uns mit der lebhaftesten Freude. General Habert und die Cavallerie des Generals Delort rückten bis Canonge vor, um den Feind einzuholen; eine große Menge von Deserteurs versicherten, die Engländer hätten sich eingeschifft, während die Spanier sich auf Cambrils, Monbrio und Riudoms zurückzogen."

(Der Beschluß folgt.)

Frankreich.

Am 8. Sept. hielt J. Maj. die Kaiserinn zu St. Cloud ein Ministerialconseil.

— Durch Decrete vom 6. Sept. hat die Kaiserinn zwei Unterstützungen, jede von 15,000, eine von 8000, eine von 5000, eine von 4700, und eine von 3000 Fr. an Districte und Gemeinden bewilligt, welche kürzlich durch Hagelschlag und Gewitter gelitten haben.

— Zu Morlaix liefen am 24. Aug. zwei englische Parlamentärschiffe mit 25 Reisenden ein.

— Da sich die Verstümmelung der Conscribirten mit jedem Jahre vermehrt, so schien es nöthig, der Erneuerung derselben so viel als möglich vorzubeugen, indem man den damit behafteten Individuen einen besondern Dienst anweiset. Demzufolge hat der Kriegsminister beschlossen, daß die Verstümmelung im Grundsatze nicht mehr als zur Reform geeignet angesehen werde, und daß die Conscribirten, die nach Maaßgabe ihrer für zufällig anerkannten Verstümmelung nicht zu den Sappeurs zu senden seyn würden, zu den Bataillonen des Transportwesens, oder zu Compagnien der Feldlazarethe geschickt werden sollen, je nachdem sie mehr oder weniger in einem oder dem andern Dienste nützlich seyn können.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 28. Sept.

Se. k. k. Majestät haben durch eine allerhöchste Entschließung vom 4. d. M. die Feldmarschall-Lieutenants, Freiherrn v. Unterberger und Freiherrn De Vaux, zu Feldzeugmeistern, und den Generalmajor v. Pensquens, zum Feldmarschall-Lieutenant gnädigst zu befördern geruht.

Se. k. k. Majestät haben dem hiesigen bürgerlichen Schlossermeister und k. k. Gewehr-Lieferanten, Johann Benz, in Rücksicht auf dessen im Jahre 1809 an Tag gelegte ausgezeichnete Vaterlandsliebe, und durch bedeutende Opfer bewiesene besondere Anhänglichkeit an den Staat, als Belohnung die mittlere goldene Civil Ehrendenkmünze allergnädigst zu verleihen geruht. Diese ist demselben bei der k. k. Stadthauptmannschaft am 24. d. M. feierlich übergeben worden.

Froh über den glücklichen Zufall, der uns das von Ihrer Durchl. der Frau Fürstinn von Lobkowitz an die Mitglieder des adeligen Damenvereins erlassene Schreiben in die Hände geführt hatte, eilten wir, ihnen durch öffentliche Bekanntmachung und einige begleitende Worte eine weitere Ausdehnung zu geben. Mit der unaussprechlichsten Freude theilen wir heute folgende Nachricht mit:

„Die Einladung, welche die Gesellschaft adeliger Frauen zur Beförderung des Guten und Nützlichen an ihre Mitglieder erließ, um sie zur Einlieferung von Charpien und Verbandstücken aufzumuntern, hatte einen Erfolg, welcher selbst die Erwartung überstieg. Nicht nur die wirkenden Mitglieder der Gesellschaft, sondern auch alle Hauseigenthümer beeiferten sich, ihre Beyträge zu überschicken. Von den höchsten bis zu den niedrigsten Ständen setzte sich alles in Thätigkeit, die dürftigen Capuziner, das Invalidenhaus, die Institute für Taubstumme und Blinde trugen bei; zwanzig Stücke neue Leinwand wurden überschickt, und nach der Bestimmung, die sie von den Gebern erhielten, zu Verbandstücken verarbeitet. An dem Abgabsorte, dem herzoglich Savoyschen Damenstifte werden mit ununterbrochenem Eifer unter Beihülfe mehrerer menschenfreundlicher Frauen mit größter Sorgfalt alle diese Gegenstände sortirt, und so verpackt, daß sich in jedem Behältnisse mannigfaltige Gegenstände, nebst andern kleinen Bedürfnissen, als leinenen Bändchen, Nadeln, Schwämme befinden. Öffentlich verdient der Eifer des bei der Verpackung unabläßig beschäftigten Stiftportiers, Andreas Stelzer, gerühmt zu werden, welcher auch mit Hülfe des übrigen Dienstpersonals die Ablieferung besorgt. Mit dem 26. Sept. hatte die Gesellschaft an Bedürfnissen für die Verwundeten bereits ein Netto-Ge-

Digitized by Google

wicht von 2120 Pfunden abgeliefert, und noch immerfort gehen Beiträge ein."

Heil Euch, edle, verehrte Frauen, die Ihr jenem Aufrufe, der, wie die That beweist, nichts als das laut ausgesprochene Gefühl Eures Herzens war, so willig und freudiges Gehör gebt! Ihr werdet, Ihr könnet von diesem lobenswerthen, heiligen Eifer nicht nachlassen, Ihr könnt und werdet ihn verdoppeln, um Euren schönsten Tugenden Genüge zu leisten, und den Dank und Segen derer zu ernten, die auf Eure wohlthätige, rasche Hülfe bauen, die Ihr durch Eure Hülfe Euch und dem Vaterlande erhalten könnt. Möchtet Ihr recht viele, recht thätige Nachfolgerinnen finden!

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 30⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 26; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 100¾.

Vermischte Nachrichten.

Bei den in den letzten Tagen des Augusts und zu Anfang des l. M. Statt gefundenen verheerenden Überschwemmungen, haben viele redlichgesinnte Menschen Gelegenheit gehabt, ihren Edelmuth und ihre Menschlichkeit auf die rühmendste Weise an den Tag zu legen. Die Austretung der Weichsel erfolgte in der Nacht vom 25. zum 26. Aug. so überraschend, daß nur wenige Mannschaft des 3ten Bataillons des k. k. Infanterieregiments Esterhazy, das sich in Folge des ausgebrochenen Krieges in dem Dorfe Ribaki, am rechten Weichsel-Ufer, Krakau gegenüber, befand, sich schnell retten konnte. Eine ganze Compagnie mit dem Bataillonscommandanten und 4 Offizieren, hatten nur noch so viele Zeit, sich auf die Dächer armseliger hölzerner Häuser zu flüchten, welche alle Augenblicke durch das immer heftiger eindringende Wasser den Einsturz drohten. In dieser Lage, und stündlich von sichtbar steigender Gefahr mehr befangen, befand sich die Compagnie zwei Tage lang, ohne Nahrungsmittel, dem Hungertode ausgesetzt, und den Untergang in den Fluthen erwartend. Vergebens feuerte sie unaufhörlich Nothschüsse ab. Von Podgorze konnte keine Hülfe geleistet werden; man hatte dort keine Fahrzeuge. Da eilte im letzten Augenblicke hoher Noth und Gefahr, Hr. v. Knoh, ein redlicher Bürger von Krakau, von Ofen gebürtig, und seinem Vaterlande immer getreu, mit seiner Dienerschaft an das Ufer, Ribaki gegenüber, und bewirkte durch zwei kleine Fahrzeuge die Rettung der gesammten Mannschaft. Allein er ließ es nicht bei diesem einzigen Zuge seiner Menschenliebe bewenden. Großmüthig nahm er die ganze Compagnie in sein Haus auf, und bewirthete sie allda 4 Tage mit allen Bedürfnissen, bis die vorübergegangene Gefahr erlaubte, sie wieder an das jenseitige Gestade abzuführen.

— Bei der unglücklichen, durch das Austreten des Waagflusses verursachten Überschwemmung wurden auch die Bewohner des, dem Hrn. Grafen Aspremont zugehörigen Städtchens Puljo in die äußerste Noth versetzt. Niemand wußte wohin er sich flüchten sollte, um dem tobenden Elemente zu entgehen. Das Herrschaftshaus schien den besten Zufluchtsort darzubieten, und dorthin retteten sich die Unglücklichen. Aber auch hier würden sie der Gefahr noch nicht entgangen gewesen seyn, wenn nicht der Hr. Prof. Jaßnugger und seine Frau, denen der Besitzer das Herrschaftshaus auf einige Zeit zur Wohnung eingeräumt hatte, sich selbst und die Ihrigen vergessend, die Verlassenen menschenfreundlich aufgenommen, und durch Trost und Pflege aller Art erquickt und wieder ins Leben zurückgeführt hätten. Freudig gaben sie alles, was sie für den Winter angeschafft hatten, her, und als das Wasser schon in das untere Stockwerk eingedrungen war, trug die edle Frau zwei Mahl des Nachts den Nothleidenden Brot zu.

Handlungen, die so laut für sich selbst sprechen, bedürfen keines Lobes!

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Toni. — Die Zerstreuten.

Morgen: Kabale und Liebe.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schatzgräber. — Teutscher Sinn.

Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Gallatag in Krähwinkel.

Morgen: Der Grenadier. — Paul und Rosette.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Männerfeindinn. — Selim.

Morgen: Ruhm und Liebe.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist ganz neu erschienen: Die Posaune des heiligen Kriegs aus dem Munde Mohamed Sohns Abdallah des Propheten, kostet brochirt 30 kr.

Digitized by Google

Nro. 273.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 30. September 1813.

2

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 28. Sept 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7¼ Grad.	28 Z. 5 L. 6 P.	NO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13½ —	— — 5 — 1 —	SO.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10⅓ —	— — 4 — 3 —	SO.	——	Nebel.

Kriegsschauplatz.

Über die in unsern Blättern bereits öfters erwähnten Kriegsereignisse im Mecklenburgischen, besonders insofern sie die Stadt Wismar betroffen haben, heißt es in einem Schreiben aus dieser Stadt vom 4. Sept.:

„Lassen Sie Sich unsere neuesten Begebenheiten im Zusammenhange erzählen. Am 23. kam die erste Nachricht vom Vorrücken der Franzosen. Die Cassen und öffentlichen Effecten wurden auf Schiffe gebracht, die auf die Rhede auslegten. Den 25. retirirten unsere Truppen nach Buckow. Abends 6 Uhr rückte französische Cavallerie ein, ihr folgte Infanterie. Die Häuser, welche man geschlossen hatte, wurden auf Befehl geöffnet, und während der Nacht Requisitionen für 8000 Mann ausgeschrieben und ausgeführt; Ochsen, Kühe, Schaafe u. s. w., wurden von den Gütern weggeholt, die zwischen hier und Schwerin liegenden Dörfer, rein ausgeplündert. In Geschenken für die Generale wurden 12,000 Rthl., an Contribution 50,000 Rthl. ausgeschrieben. Sonntag den 29. war auf des General Loison Befehl, Ball und Illumination. Die Damen mußten hingehen, oder sie wären mit Wachen geholt worden. Kaum war der General eine halbe Stunde dort, als Kuriere Nachricht vom Rückzuge der Franzosen von Buckow brachten; es kamen Dänen mit 2 Kanonen und die Truppenmärsche dauerten die ganze Nacht. Am 30. gingen sie von hier, lagerten sich eine Viertelmeile vor der Stadt, und Kanonen wurden auf dem Markt aufgefahren. Um 5 Uhr ließen sich die Mecklenburger Scharfschützen sehen, die Kanonen wurden vor's Thor gebracht, die Franzosen gingen hinaus, zogen sich aber bald wieder herein. Die Scharfschützen schlichen durch Gräben, Gärten, über Zäune, ganz nahe an die dänische Artillerie, die mit Kartätschen antwortete. Der Feind zog sich in die Stadt, verrammelte das Thor; man schob vier mit Stroh beladene große Wagen vor, brachte 24 Tonnen Theer darunter, General L'Allemand selbst zündete an, ließ drei Magistratspersonen vorführen, und befahl, nicht eher als eine Viertelstunde, nachdem die Truppen aus der Stadt seyn würden, zu löschen; dann zogen sie in Eile ab, und führten die drei Rathsherren mit sich fort. Bei Todesstrafe durfte Niemand sein Haus verlassen; ganz Wismar war in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Als das Feuer um sich griff, stürzten mehrere Bürger zu ihren Häusern heraus, zogen die Sturmglocke, und alles stürzte zum Löschen herbei. Mecklenburgische Jäger und Husaren rückten ein, allein nicht so viele, als wir hofften; die weit stärkern Franzosen, welche sich eine halbe Meile von der Stadt gesetzt hatten, drängten mit Macht auf zwei Thore los. Kanonen hatten unsere Truppen nicht; sie retirirten; die Jäger hielten den Feind wohl eine Stunde durch Plänkeln ab; dann wurden sie auch zurückgedrängt, und man schlug sich in der Stadt; 300 Franzosen wurden von einem kleinen Haufen Mecklenburger zweimal aus der Stadt zurückgeschlagen; geblieben sind nur wenige; die Franzosen schafften ihre Todten gleich auf die Seite. Die Häuser mußten geöffnet, und überall erleuchtet werden; Plündern war zwar verbothen, aber die wüthenden Pohlen haben es doch nicht unterlassen, und Manchen gemißhandelt. Der 1. und 2. waren ebenfalls traurige Tage; Reis, Kaffeh, Zucker u. s. w. mußte geliefert werden. Ochsen, und Kühe aus den Ställen. 80 Pferde wurden zum Fahren requirirt; dann zu Artilleriepferden gebraucht, und mit den Knechten der Armee nachgeführt. Vorgestern Nachmittag ward auf Befehl des General Loison in einem Extrablatt angeschlagen, daß die Franzosen bei Dresden gesiegt, und 50,000 Österreicher zu Gefangenen gemacht hätten. Abends sollte Ball und Illumination seyn: ersterer sollte eben angehen, als der Adjutant es absagte. Man sah dieß als ein gutes Zeichen an. Dann ließ der General den ganzen Magistrat holen, erklärte, daß man binnen einer Stunde 25,000 Thlr. baar, und 144 Vorspannpferde schaffen müßte, widrigenfalls er 16 der angesehensten Bürger als Geiseln fortführen, und die Stadt bei erleuchteten Fenstern der Plünderung Preis geben würde. Die reichsten Bürger wurden gefordert; um dem drohenden größern Unglück zu entgehen, wurden 12,000 Thaler zusammen gebracht. In 3 Stunden waren die Franzosen fort, und retirirten auf Lübeck und Hamburg. Schweden, Mecklenburger, Preußen und

spanischen Blätter bis zum 21. erhalten haben. Nichts von Wichtigkeit ist kürzlich beim Hauptquartier vorgefallen. Die verbündete Armee befand sich fortdauernd in der Stellung, die sie seit Beendigung der Schlachten in den Pyrenäen eingenommen hatte, und die Operationen bestanden hauptsächlich darin, die Vorposten von Soult's Armee zurückzutreiben. Die Belagerungen von Pampelona und St. Sebastian gingen sehr eifrig vorwärts, und man hatte Hoffnung, daß beide Festungen nächstens fallen würden. Davaro zwischen Valencia und Saragossa, und Almunea auf der Straße von Madrid nach Saragossa, haben beide an die Spanier sich ergeben. Morviedro wird von den Truppen unter dem General Sarsfield belagert, und Elio soll die Belagerung von Tortosa commandiren, worin sich tausend Mann Franzosen befinden. Die Zeitungen melden, daß Tarragona vom Feinde verlassen worden, nachdem er vorher die Forts zerstört. Süchet befand sich nach den neuesten Berichten in Barcelona. (Nach dem Auszuge aus einem Briefe von Wellingtons Armee, vom 13., ging die Nachricht, Süchet sei durch den Paß von Figueras nach Frankreich gegangen, und wende sich westwärts zu Soult's Armee. Diese Nachricht scheint wohl durch andere widerlegt zu seyn.) Mina hat den Weg nach Jaca eingeschlagen, um mit der großen alliirten Armee an der französischen Grenze gemeinschaftlich zu agiren.

— In dem Auszuge eines Briefes aus dem Lager in den Pyrenäen heißt es: „Hier lagern wir gegenwärtig theils in Spanien, theils in Frankreich. Der Name unsers großen Generals ist eine Armee. Das Zutrauen zu ihm ist so groß, daß die Menschen völlig überzeugt sind, nichts sei bei ihm in militärischer Hinsicht unmöglich. Nachdem unsere Hand voll Leute kürzlich 7000 Franzosen von den steilsten und tiefsten Felsabstürzen vertrieben haben, werden sie nicht leicht wieder etwas fürchten.

— Mit Leidwesen erfahren wir, daß Wellingtons große Stütze, der alte Held, Sir Thomas Picton, sehr krank ist.

— Die spanische Regentschaft hat kürzlich große Änderungen unter den Generälen vorgenommen, wobei man es sehr bedauert, daß Castannos abgehen soll.

— Aus dem Lager von San Sebastian, wird unterm 19. gemeldet, daß eine große Convoi kürzlich in der Nähe angekommen ist, welche Belagerungsgeschütz mitgebracht hat, und daß seitdem die Bombardirung dieses Platzes vorwärts gehe. Von Soult erwartete man, daß er nach dem Verlust, den er erlitten, und der größer war, als man anfänglich glaubte, und bei der Stimmung seiner Truppen, keinen Versuch wagen würde, die Belagerungen sowohl von San Sebastian als von Pampelona zu stören. Die Besatzung des ersteren Platzes hat noch nicht das mindeste gegen die Belagerten gewagt. „In zehn Tagen (schreibt man) hoffen wir größeren Erfolg zu sehen, als bisher Statt gefunden. Nicht ohne bedeutendem Verlust haben wir vollen Unterricht von des Feindes Vertheidigungsanstalt erlangt. Die Explosion einer Mine in dem letzten Sturm, war bloß eine Maske, wodurch der Feind dorthin gelockt, und der eigentliche Angriffspunct einen Augenblick bloß gestellt wurde. Aber als die tapfern Truppen auf die Bresche gestiegen waren, fand sich, daß der Sprung in des Feindes tiefer liegende Werke viel zu groß war. Unterdessen kehrte der Feind zurück, richtete sein Geschütz gegen unsere Truppen, und der Erfolg war, wie man denken kann." Die Blockade ist fortdauernd so eng als möglich. Der General Sir Thomas Graham hat sein Hauptquartier in Azerzun unweit St. Sebastian, und Sir George Collier hielt diesen Platz von der Seeseite streng eingeschlossen.

In Pampelona ist die Hungersnoth sehr weit gediehen. Dieser Festung Hülfe zu bringen, war Soults einziger oder Hauptzweck bei seinem letzten Vorrücken. Jetzt glaubt man an deren baldige Übergabe.

— Die französischen Offiziere sprechen vielfältig und sehr artig mit den unsrigen bei der Bidassoa. Sie reden mit Zuversicht davon, daß der Friede der Erfolg des Waffenstillstandes und des Congresses in Teutschland seyn werde. Aber wir zweifeln nicht, daß diese Meinung bloß aus ihren Wünschen entsteht. Der Geburtstag Napoleons ist am 15. auf gewöhnliche Art bei der französischen Armee gefeiert worden.

Beschluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Schreibens Sr. Excell. des Herzogs von Albufera, an Se. Exc. den Kriegsminister:

Nachdem nun Tarragona entsetzt war, ließ ich mir besonders angelegen seyn, dessen Mauern eiligst zu zerstören, und die Garnison, Artillerie und Munition herauszuziehen; 32 Minenkammern und Pulvermagazine waren dazu in Bereitschaft, das römische Mauerwerk war aber so fest, daß man die größten Schwierigkeiten zu überwinden hatte; es widerstand dem Eisen und den Petarden; an einigen Stellen fand man den Kitt noch fester als die Steine.

Am 17. und 18. bestätigten meine Rekognoscirungen, daß sich der Feind zu Land nach Hospitalet und auf den Bergpaß von Balaguer, flankirt von seiner Flotte, welche seinen Bewegungen überall folgt, zurückgezogen hatte. Am 17. Abends warfen die westphälischen Chasseure die englischen Dragoner, tödteten einen Offizier, nebst einigen Soldaten, und machten 4 Gefangene.

Am 18. des Morgens entdeckte ich vorwärts von Reuß und Villasecca, daß sich die englische Flotte in der Rhede von Salo und vor Hospitalet versammelt hatte. Die feindlichen Posten standen in gleicher Höhe, und schienen durch ihre Stellung uns in die Gebirge und in das enge Defile von Balaguer locken zu wollen. Es konnte der Armee nicht zuträglich seyn, den Feind

im

in so schwierigen Stellungen aufzusuchen, von welchen nur schwache Resultate zu erwarten waren. Der Hauptzweck war erreicht, die Garnison von Tarragona befreit, und die gänzliche Zerstörung alles desjenigen bewirkt, was noch von Festungswerken daselbst übrig gewesen war, an deren Niederreißung man über 2 Jahre lang gearbeitet hatte.

Mit Sonnenuntergang kündigten drei Kanonenschüsse an, daß man nach und nach alle Minen in die Luft sprengen würde; die Einwohner hatten Befehl erhalten, sich zu entfernen, die Truppen standen unter den Waffen. Die Bastion Cervantes ruhte auf einem sehr alten neun Schuh dicken Mauerwerk, es bedurfte einer vierzehntägigen Arbeit, um in dasselbe eine zweckmäßige Minenkammer einzuhauen; sie war die erste, welche in allen ihren Theilen zusammenstürzte. Überall bezeugten die aufeinander folgenden Explosionen unserer Minen die Talente unserer Ingenieurs, welche 25 Monate vorher sich bei dem tapfern und standhaften Angriff auf die weit ausgedehnten Festungswerke dieses Platzes unsterblich gemacht hatten. Erst am 19. Morgens um 5 Uhr war diese ungeheure Arbeit vollendet.

Tarragona, das im Jahr 1811 von den Franzosen, im Jahr 1813 von den Engländern bombardirt und verbrennt, und in der Nacht vom 18. Aug. gänzlich geschleift wurde, bietet nur noch den Anblick eines Haufens von Ruinen dar. Es war mir schmerzlich, Herr Herzog, dahin gebracht zu seyn, diese Maaßregel, welche der Zustand des Kriegs befiehlt, vollziehen zu lassen; weit angenehmer wäre es mir gewesen, wenn ich das Übel, daß ich früher stiften mußte, wieder hätte gut machen können; die Engländer allein unterhalten und verlängern den Krieg auf der Halbinsel, und machen sich ein Vergnügen daraus, die Franzosen mit den Spaniern, ihren natürlichen Alliirten, im Kampfe zu sehen.

Der Gouverneur Bertoletti schloß sich, nachdem er sich versichert hatte, daß die Sprengung der Minen ganz die erwartete Wirkung hervorgebracht habe, an die Armee an, welche sich in Marsch setzte, um wieder in die Positionen, aus welchen sie ausgerückt war, zurückzukehren; sie führte an hundert Gefangene oder Deserteurs, die tapfere Garnison von Tarragona, 200,000 Patronen, zwanzig Pulverwagen und 6 Kanonen mit sich fort.

Also hat die kaiserl. Armee, nachdem sie 25 und einen halben Monat lang Tarragona besetzt hatte, durch eine neue Anstrengung eine schwache Garnison von 2000 Franzosen gerettet, die von einer zahlreichen Armee zu Land und zur See angegriffen war; sie verweilte drei Tage lang in Gegenwart beträchtlicher Streitkräfte, und es gelang ihr, ungeachtet der Anstrengungen des Feindes, die Befehle des Kaisers, welche unvorhergesehene Umstände hatten verschieben machen, zu erfüllen.

Ich lege Ew. Excell. eine Skizze der auf die letzte Ringmauer der Festung gemachten Angriffe und den Bericht des Ingenieuroffiziers vor Augen, welcher deren Zerstörung leitete und sicherte. Ich bin &c.

(Unterz.) Der Marschall Herzog v. Albufera."

Preußen.

Berliner Blätter vom 16. Sept. enthalten Folgendes:

Hier angekommen sind: der engl. Kurier Stewart von Stralsund, (ging durch nach dem Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen).

Siebenzehn feindliche Offiziere, nebst 880 Mann französischer Kriegsgefangenen von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der Prinz Carl von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin; des Prinzen Radziwil Durchl. (nach dem Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen).

Sieben feindliche Offiziere und 1387 Mann Kriegsgefangene nach Stargardt; 203 spanische Kriegsgefangene, nach Rostock (letztere sind in unsere Dienste getreten).

Frankreich.

Der Moniteur vom 8. Sept. enthält Folgendes:

Wir haben im Moniteur vom 4. d. M. das Senatusconsult, wegen Aushebung von 30,000 Mann in 24 Departements bekannt gemacht, das in der, am 24. Aug. unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Reichserzkanzler gehaltenen Sitzung angenommen wurde (vergl. österr. Beob. Nro. 261).

Heute legen wir den Lesern vor:

I. Den Bericht, welchen der Hr. Kriegsminister in der Sitzung vom 23. Aug. dem Senat vorgelesen hat.
II. Die von dem Hrn. Grafen Regnaud de Saint-Jean d'Angely, einer der Redner, welche beauftragt waren, den Entwurf des Senatus-Consults zu überreichen, auseinander gesetzten Beweggründe.
III. Den in der Sitzung vom 24. Aug. durch den Hrn. Senator Grafen Beurnonville im Namen der Commission, welche mit Untersuchung des Senatusconsults-Entwurfs beauftragt war, den Senat abgestatteten Bericht.

1. Bericht des Kriegsministers an Se. Maj. den Kaiser und König vom 9. Aug. 1813. *)

*) In diesem Berichte herrscht, neben den gewöhnlichen, nun einmahl hergebrachten Invectiven gegen England, eine Sprache, die wenigstens den Umständen, unter welchen jene Verstärkung,

Sire, Ew. Majestät haben sich, auf die Nachricht von den im nördlichen Spanien seit dem letzten Juni vorgefallenen Ereignissen entschlossen, das Commando Ihrer Armeen in der Halbinsel Sr. Excell. dem Marschall Herzog von Dalmatien zu übertragen. Sobald er an Ihrer Spitze stand, verbesserten sich die militärischen Verhältnisse an den Pyrenäen merklich. Der Kühnheit des Feindes wurden Schranken gesetzt, seine Pläne vereitelt. Die Engländer wurden gezwungen, für einen Augenblick die Belagerung von Pampelona aufzuheben, und sie verloren viele Mannschaft in den ausgehaltenen Angriffen; sie waren selbst Zeugen der Zerstörung der Werke und Magazine, die sie um diese Festung errichtet hatten. Kurz nachher schiffte der Feind seine Belagerungsartillerie ein, unterbrach eine Zeit lang die Belagerung von St. Sebastian, und ließ am Fuße der Wälle dieser Stadt eine große Menge seiner Soldaten, die vergeblich versucht hatten, die Bresche zu ersteigen.

Allein, Sire, ungeachtet dieser günstigen Umstände, und obgleich die Armeen von Arragonien und Catalonien, die nicht aufgehört haben, siegreich zu seyn, von der Concentrirung ihrer Streitkräfte neue Erfolge erwarten können, so darf man sich die Nothwendigkeit nicht verhehlen, den Armeen von Spanien Verstärkungen zu senden, die sie in den Stand setzen, die Pläne des Feindes, der täglich neue Rekruten bekommen kann, gänzlich zu vereiteln. Die erkünstelte Begeisterung, welche die Engländer in der Halbinsel zu erregen geschickt genug gewesen sind, wird unsern Truppen neue Hindernisse zur Übersteigung entgegenstellen; und man darf es nicht länger verschieben, die kaiserlichen Armeen in Spanien in die Lage zu setzen, sie alle zu überwältigen, und sich der ihnen natürlichen Überlegenheit wieder zu bemächtigen.

gefordert wird, nicht ganz unangemessen ist. Die Gefahr, in welcher die mittägigen Provinzen Frankreichs schweben, die Nothwendigkeit, das französische Gebiet zu vertheidigen, wird wenigstens anerkannt; von neuen Fortschritten jenseits der Pyrenäen ist nur beiläufig, und Anstandes halber, die Rede.

Ich habe Ew. Majestät bereits die verschiedenen Begehren vorgelegt, welche die Marschälle Herzoge von Dalmatien und Albufera an mich haben gelangen lassen, um die unentbehrlich gewordenen Verstärkungen zu erhalten.

Ich habe die Ehre, heute Ew. Majestät die Anordnung einer Aushebung von den letzten Conscriptionen, in den Pyrenäen benachbarten Departements, vorzuschlagen.

Die Einwohner dieser Departements, von Vaterlandsliebe beseelt, und im Gefühle, wie wichtig besonders für sie die Vertheidigung dieser Grenze ist, werden ohne Zweifel sich mit Eifer den neuen Anstrengungen unterziehen, welche die Umstände ihnen auflegen. Es ist im Süden Niemand, der nicht von diesen Gesinnungen durchdrungen und bereit wäre, im Nothfall die größten Opfer zur Aufrechthaltung des französischen Ruhms, und Vertheidigung des französischen Gebiets zu bringen. Schon haben die Basken, ehe sie von Ew. Majestät dazu gerufen wurden, aus freier Bewegung die Waffen ergriffen, und sind dem Feinde entgegengegangen. Von allen Seiten rufen in diesem Theile des Reichs die Wünsche der Einwohner, durch das allgemeine Interesse erregt, die Maaßregel, welche ich Ew. Majestät vorschlage, herbei, und Jedermann sieht deren unabänderliche Nothwendigkeit ein.

Ich schlage demnach Ew. Majestät vor, zu befehlen, daß man in diesen Departements die Aushebung von 30,000 Mann zu Verstärkung der Armee gegen Spanien vornehme.

Der Kriegsminister

(Unterz.) Herzog v. Feltre.

(Die Fortsetzung folgt).

Am 29. Sept. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 173 Br. Uso; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 38¾ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. 23 kr. — Conventionsmünze pCt. 175.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Kabale und Liebe.

Morgen: Die Quälgeister.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Geheimniß. — Teutscher Sinn.

Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Paul und Rosette.

Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Die Weiberehre.

Theater in Baden.

Heute: Ruhm und Liebe.

Morgen: Aline.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf das Jahr 1813.

Monat October.

Inhaltsanzeige.

Nro. 274. Freundschafts- und Defensiv-Allianztractat zwischen JJ. MM. von Österreich und Preußen. — Kriegsschauplatz. Krainburg wird von Österreichern besetzt — Brief des Kronprinzen von Schweden an den Kaiser Napoleon vom 23. März — Brief des schwed. Generals Vegesak an den commandirenden feindlichen General in Lübeck. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Berichte Lord Wellington's aus Lezaca vom 25. August. — Preußen. — Vereinigte Staaten von Nordamerika. — Inländische Nachrichten. Wien. Graf Stadion wird Ritter des Andreasordens, und erhält, wie auch Graf Metternich, den preuß. großen Adlerorden — Preußische Staatsmänner und Offiziere erhalten österreichische Orden — Übersicht der Sitzungen für den Monat October.

Nro. 275. Feier des Jahrestages der Thronbesteigung K. Alexanders im Feldlager bei Töplitz. — Kriegsschauplatz. Ein sächsisches Bataillon tritt zu der Armee des Kronprinzen über — Gen. Czernitscheff setzt sich gegen Cassel in Marsch — Die Vorstädte von Wittenberg werden eingenommen — Die Stadt Acken wird stark verschanzt — Vorrückung der Blücherschen Armee gegen die Elbe — Zwölftes Bülletin des Kronprinzen — Übersicht des französischen Verlustes an Gefangenen seit dem Wiederausbruch des Krieges — Sechster Armeebericht des Gen. Blücher aus Bautzen vom 25. Sept. Eine neue Offensiv-Operation des Feindes gegen die schlesische Armee wird vereitelt — Bewegungen der französischen Armee in der Gegend von Dresden — Nachrichten von der Lage der franz. Armee am 6. Sept. (Aus dem Moniteur). — Inländische Nachrichten. Ungern. Der gefangene General Haxo passirt durch Preßburg — Außerordentliche Beilage zum österreichischen Beobachter. Verzeichniß der vor Dresden, bei Kulm und in Innerösterreich bis zum 7. Sept. gebliebenen, gefangenen und vermißten Offiziere.

Nro. 276. Kriegsschauplatz. Oberst Starhemberg hat bei Laschitz ein glückliches Gefecht mit dem General Perimont — Der Herzog von Mecklenburg kehrt nach Rostock zurück — Übersetzung einiger durch den Gen. Thielemann aufgefangenen franz. Briefe. — Ausländische Nachrichten. Großbritannien. Bemerkungen der Morning-Chronicle über den Beitritt Österreichs zur Coalition und über die Lage Napoleons. — Rußland. Der Fürst Pignatelli wird ruß. geheimer Rath. — Preußen. Die Prinzessinn von Oranien und die Erbprinzessinn von Hessen kommen in Berlin an. — Türkei. Aufrührerische Bewegungen des Ali Pascha von Janina gegen die Pforte. — Zwischen Rußland und Persien wird ein Waffenstillstand auf ein Jahr geschlossen. — Frankreich. Fortsetzung der Senatsverhandlungen in Betreff der Aushebung von 30,000 Mann für die Armee von Spanien. 2. Beweggründe des Entwurfs zum Senatusconsult. — Inländische Nachrichten. Wien. Circulare der k. k. nied. österr. Landesregierung über die Einlieferung geistiger Getränke für die Armee.

Nro. 277. Kriegsschauplatz. Hetmann Platow überfällt Altenburg und macht dort viele Gefangene — Brief eines preuß. Offiziers über die letzte Demonstration der Franzosen gegen die Blüchersche Armee — Nähere Details über die frühere Besitznahme Schwerins durch die Franzosen — Schreiben eines preuß. Offiziers über die Schlacht bei Jüterbock — Der franz. Oberste Talleyrand wird bei Mühlberg gefangen — Merkwürdiger Artikel aus franz. Zeitungen über die Lage der franz. Armee, nebst Anmerkungen. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Brief eines spanischen Generals über die letzten Gefechte mit Soult. — Vermischte Nachrichten. Beschreibung des Wellington'schen Landgutes Soto di Roma, in Granada.

Nro. 278. Kriegsschauplatz. Oberst Starhemberg schlägt den Feind bei Zirknitz, und verfolgt ihn bis über Adelsberg nach Prewald — Die Österreicher vertreiben die Franzosen aus Laybach, welche blos im dortigen Castell eine Garnison zurücklassen — Divisionsbefehl des F. M. L. Fürsten Aloys Lichtenstein über den rühmlichen Antheil seiner Division an dem Gefechte am 17. Sept. — Übersetzung eines aufgefangenen Briefes. — Ausländische Nachrichten.

Digitized by Google

Preußen. Einzug der übergetretenen Spanier in Berlin. — Dänemark. Kursverschlimmerung — Frankreich. Fortsetzung der Senatsverhandlungen u. s. w. 3. Bericht des Grafen Bournonville. — Rheinischer Bund. Tod des Fürsten von Waldeck. — Vermischte Nachrichten. Ehrenrettung des Generalmajors v. Langenau.

Nro. 279. Kriegsschauplatz. Dreizehntes Büllettin des Kronprinzen — Nähere Nachrichten über Platows Unternehmung auf Altenburg — Nachrichten über die Lage der französischen Armee am 7. und 11. Sept. (Aus dem Moniteur) — Bericht des Marschalls Ney über die Schlacht bei Jüterbock. Ausländische Nachrichten. Spanien. Schreiben aus Fuentarabia über Lord Wellington und seine Operationen seit dem Anfange dieses Feldzuges. — Dänemark. Großer Verlust des dänischen Artilleriecorps in den Gefechten gegen Wallmoden. — Frankreich. Te Deum zu St. Cloud wegen der von dem Kaiser erfochtenen Siege — Gerücht von einem französisch-dänischen Angriff gegen die schwedische Provinz Schonen — Schwanken der Fonds in Paris. — Inländische Nachrichten. Patriotische Handlungen.

Nro. 280. Kriegsschauplatz. Vorrückung der Blücher'schen Armee. — Die Franzosen lassen in den Defileen Böhmens Geschütz zurück — Bericht über die Streifcorps im Rücken der französischen Armee, und Platows Unternehmung auf Altenburg — Bericht des F. Z. M. Baron Hiller über mehrere Gefechte und die Besetzung der Stadt Laybach — Nachrichten über die Lage der franz. Armee am 13. und 17. Sept. (Aus dem Moniteur) — Das Journal de l'Empire sucht die Pariser über die nachtheiligen Gerüchte von der Armee zu beruhigen — Schreiben eines Reisenden über die Kriegsangelegenheiten in Sachsen. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Ankunft des Herzogs von Cumberland in Berlin — Anwachsen der Oder — Tod des in der Schlacht an der Katzbach gefangenen franz. Gen. van der Suden. — Spanien. Proclamation des Marschall Soult vom 23. Juli — Nachrichten über die heftigen Kämpfe in den letzten Tagen des Juli — Bericht des F. M. Wellington über die Operation des Lord Bentink gegen Tarragona — Mißvergnügen des Londner Publikums über den schlechten Erfolg dieser Expedition. — Inländische Nachrichten. Wien. Feierliches Hochamt zu St. Stephan am Namenstage des Kaisers.

Nro. 281. Kriegsschauplatz. Vierzehntes Büllettin des Kronprinzen von Schweden — Bombardement von Wittenberg — Dessau von den Schweden geräumt — Gefechte bei dieser Stadt und dem Brückenkopf — Schreiben aus Lüneburg über das Gefecht bei Göhrde — Starke Einquartirung in Zerbst — Die mecklenburgische Landwehr rückt in Wismar ein. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Befreiung der Bergleute von der Widmung zum Kriegsdienste — Der entseelte Körper des Gen. Moreau wird durch Breslau gebracht. — Inländische Nachrichten. Patriotische Handlungen — Ungern. Die siebenbürgisch-sächsische Nation stellt ein Jägerbataillon von 1.200 Mann — Aus den geflüchteten Serbiern werden zwei Freibataillons unter dem Obersten Mihaltewitz gebildet — Wien. Kundmachung einer Taglia auf die Einbringung entlaufener Gefangenen. — Vermischte Nachrichten. Aufgefangener Brief eines bedeutenden Mannes in Dresden an seinen Freund.

Nro. 282. Kriegsschauplatz. Ansteckende Krankheiten in Dresden — Gen. Blücher bricht von Elsterwerda auf — Brand in Wittenberg — Lüneburg und Uelzen von den Verbündeten besetzt — Ein franz. Schiff wird bei Danzig in die Luft gesprengt — Totale Niederlage des franz. General Pecheux. — Tapferes Betragen der hanseatischen Cavallerie — Außerordentliche Beilage zur Petersburger Zeitung über die Demonstration gegen Dresden und die Niederlage des Vandamme'schen Corps — Schreiben über das Gefecht bei Mühlberg. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Der kais. russ. Oberste u. Adjutant des Gen. Moreau, Rapatel, reiset durch Berlin nach London, um der Wittwe jenes Feldherrn ein Schreiben des K. Alexander zu überbringen. — Herzogthum Warschau. Feier des Alexandersfestes in Warschau — Kosaken und Baschkiren ziehen durch die Stadt — General Vandamme wird durch Warschau in das russ. Reich geführt — Zustand der Festungen Modlin und Zamosc. — Frankreich. Ministerialconseil in St. Cloud am 22. Sept. — Rheinischer Bund. Hundert Menschen finden bei dem Einsturz der Isar-Brücke in München den Tod. — Inländische Nachrichten. Überschwemmungen in Ungern.

Nro. 283. Kriegsschauplatz. Das kais. österr. Hoflager wird von Töplitz nach Komotau verlegt — Marschall Augereau bricht von Würzburg nach Thüringen auf — Bericht aus Leipzig vom 25. Sept. über die dort versammelte französ. Truppenmacht — Weißenfels und Naumburg wieder von den Franzosen besetzt — Gen. Benningsen trifft mit der russ. Reserve-Armee bei Töplitz ein — Ausgezeichnetes Betragen der schwedischen Artillerie in den Schlachten am 23. August und 6. Sept. — Bekanntmachung in Magdeburg, daß alle Einwohner sich binnen 10 Tagen auf 6 Monate verproviantiren müssen — Schreiben des Präfecten der Weser-Mündungen in Betreff einer neuen Steuer, um die Tafelgelder der Offiziere zu bestreiten — Verstümmelung der Berichte von den alliirten Heeren in franz. Zeitungen — Bericht des Marschall Davoust über das Gefecht bei Göhrde — Nachrichten über die Lage der franz. Armee am 19. Sept. (Aus dem Moniteur) — Die Pariser Blätter weisen ihre Leser über die durch das Ausbleiben der Armee-Couriere veranlaßte Unruhe zurecht. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Königl. Verordnung über die Errichtung einer Reserve zum Ersatz des Abgangs bei der Landwehr — Überschwemmungen der Weichsel. — Rußland. Feier des Alexandersfestes in St. Petersburg — Tagsbefehl des russ. Kaisers, worin er zum Andenken des Feldzuges von 1812 jedem Soldaten eine Denkmünze bewilligt.

Nro. 284. Kriegsschauplatz. Gen. Blücher geht bei Elster über die Elbe, und schlägt jenseits dieses Flusses den Gen. Bertrand mit größtem Verluste in die Flucht — Das Castell von Laybach ergibt sich — F. M. L. Fenner attakirt und wirft den Feind bei Niederndorf — Armeebefehl vom 20. Sept., wodurch zur Handhabung der Ordnung im Rücken der Armee die nöthigen Maßregeln getroffen werden. — Gen. Rapp schafft 160 Waisenkinder aus Danzig — Unternehmung des Adjutanten Jacobson auf Bernburg — Gedrängte Übersicht von der Lage und den Stellungen der kämpfenden Armeen vom 17. Aug. bis 17. Sept. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Prinz Wilhelm von Preußen kommt in Berlin an. — Spanien. Eine in London erschienene außerordentliche Hofzeitung meldet die Einnahme der Stadt und des Forts von St. Sebastian, nebst dabei vorgefallenen Gefechten — Verlust der alliirten während der Belagerung. — Inländische Nachrichten. Ungern. Züge franz. Gefangener durch Preßburg. — Vermischte Nachrichten. Das Dragonerregiment E. H. Johann in der Schlacht bei Kulm.

Nro. 285. Kriegsschauplatz. Triest, Görz, Tarvis, Malborghetto und Brunecken werden von den Österreichern besetzt — Aufstellung der großen alliirten Armee bei ihrer Vorrückung in Sachsen am 5. October — Schreiben aus Leipzig über die Lage und Bewegungen der französischen Armee in Sachsen — Schilderung dieser Lage aus franz. Blättern. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Bericht über ein Gefecht bei Tarragona (Aus dem Moniteur). — Dänemark. Königl. Verordnung in Beziehung auf die gegen Schweden erlassene Kriegserklärung. — Inländische Nachrichten. Wien. Verordnung der k. k. Stadthauptmannschaft wegen Hinterlegung der freiwillig gelieferten geistigen Getränke.

Nro. 286. Kriegsschauplatz. Das Hauptquartier der verbündeten Armee kommt von Marienburg nach Chemnitz, jenes des Grafen Wittgenstein nach Altenburg — Fünfzehntes Büllettin des Kronprinzen — Die Armee unter seinen Befehlen geht über die Elbe — General Czernitscheff rückt in Cassel ein, wo sich viele westphäl. Truppen mit ihm vereinigen — Bekanntmachung des Fürsten von Schwarzenberg, die Errichtung einer teutschen Legion im österr. Solde betreffend — Die Besatzung des Castells zu Laybach ist kriegsgefangen — Die Franzosen, von Tarvis vertrieben, ziehen sich nach Pontafel zurück — Glückliches Gefecht bei Lobitsch und Adelsberg — Bewegungen des rechten Flügels der innerösterreichischen Armee — Armeebefehl des Königs von Preußen für die vier Arme-corps — Schreiben dieses Monarchen an den Commandeur des Regiments Kaiser Kuraßier — Stellung der franz. Armee in Sachsen am 29. Sept. — Gerücht von Verlegung des kaiserl. Hauptquartiers nach Leipzig — Bericht aus Dresden über einige militärische Vorfälle — Artikel aus französ. Journalen über die Unterbrechung der Communikationen mit Frankreich. — Ausländische Nachrichten. Türkei. Die Wehabiten werden in der Gegend von Mekka geschlagen — Der Bey von Lette leistet in Catalia hartnäckigen Widerstand — Tod des Ibris Molla Pascha. — Schweden. Beruhigende Nachricht über die Gesundheit des Königs.

Nro. 287. Das rechte Elbufer wird von den Franzosen verlassen, welche sich gegen Eilenburg und Leipzig ziehen — Aufstellung der sich bekämpfenden Armeen am 7. und 8. Oct. —

Digitized by Google

Bennigsen rückt gegen Dresden — Offizielle Nachrichten über Blüchers Sieg bei Wartenburg — Gerüchte über den russ. Streifzug nach Cassel — Nachrichten von der Lage der franz. Armee am 20. Sept. (Aus dem Moniteur). — Ausländische Nachrichten. Großbritannien. — Rheinischer Bund. Außerordentliche Kriegssteuer im Königreich Baiern. — Inländische Nachrichten. Wien. Aufforderung an die Musikfreunde Wiens zur Mitwirkung bei der Cantate: Timotheus. — Vermischte Nachrichten. Brief einer Einwohnerinn von Laybach.

Nro. 288. Kriegsschauplatz. Berichte von der Hauptarmee über ihre Stellungen und die vom 3. bis zum 8. Oct. Statt gehabten Gefechte — Die Blücher'sche Armee vereinigt sich mit jener des Kronprinzen — Aufstellung der Armee am 11. October — Der preuß. General Puttlitz rückt gegen Magdeburg — Schreiben über das Einrücken des Oberstlieutenants Marwitz in Braunschweig — Anzahl der in der Schlacht bei Dennewitz getödteten und verwundeten preuß. Offiziere — Briefe über das Treffen bei Wartenburg — Schreiben des Königs von Preußen an den Major Greilsheim — Tod der Leonore Prohaska, welche als Jäger unter den Preußen diente. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Frauen-Verein in Breslau. — Schweden. Tod der verwittweten Königinn Sophia Magdalena. — Dänemark. Abreise des preuß. Ministers, Grafen Dohna, nach Schweden. — Rheinischer Bund. Verlust des würtemberg. Contingents bei Jüterbock. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Schreiben des russ. Kaisers an den Oberstburggrafen in Prag — Schreiben aus Prag über die gute Aufnahme preußischer Verwundeten — Öffentliche Danksagung. — Wien. Übersicht der sämmtl. Beiträge zu Collins Denkmal nebst ihrer Verwendung.

Nro. 289. Abschluß eines Freundschafts- und Allianztractats zwischen Österreich und Baiern. — Kriegsschauplatz. Fortschritte der Hiller'schen Armee — Gen. Czernitscheffs Ankunft in Braunschweig — Aufruf des Kronprinzen von Schweden — Bekanntmachung des westphäl. General-Commissärs Wolf über die Räumung von Cassel. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Bekanntmachung des Gen. Bülow — Über den Frauenverein in Breslau — Der entseelte Körper des Gen. Moreau wird durch Breslau nach Rußland geführt. — Frankreich. — Dänemark. Bemerkungen über die Lage dieses Reiches bei seiner Allianz mit Frankreich. — Herzogthum Warschau. Die Auslieferung österr. Deserteurs wird befohlen — Truppenzüge durch Warschau — Unterstützung der durch Wasser Beschädigten. — Vermischte Nachrichten. Beschreibung der Congreve'schen Brandraketen.

Nro. 290. Kriegsschauplatz. Das große Hauptquartier der Verbündeten kommt nach Altenburg — König Hieronymus reiset nach Koblenz — Österr. Artilleristen erhalten Ordenszeichen vom K. Alexander — Übersicht der Kriegsbegebenheiten (Aus der preuß. Feldzeitung) — Merkwürdiger Artikel aus der Gazette de France über die österr. Armee in Böhmen. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Brief des Gen. Elio über die Räumung von Valencia durch die Franzosen. — Königreich Baiern. Verordnung über eine neue Norm für die Ablösung der Korn- und Geldbodenzinse — Darstellung des Brückeneinsturzes am 13. Sept. — Frankreich. Tod des Compositeurs Gretry — Rheinischer Bund. Ankunft des Königs von Würtemberg in Stuttgart — Abreise des Großherzogs von Frankfurt nach Constanz — Neue Erwerbsteuer im Frankfurtischen. — Litteratur. Predigt über die Vaterlandsliebe, vom Domprediger Jacob Kühnl.

Nro. 291. Kriegsschauplatz. Verlegung des kais. österr. Hoflagers nach Marienberg — Nähere Berichte über die vom F. M. L. Grafen Bubna bei Dresden errungenen Vortheile — Sechzehntes Bülletin des Kronprinzen — Details über die Czernitscheff'sche Expedition auf Cassel — Gefechte bei Düben — Weitere Nachrichten über Czernitscheffs und Marwitz Operationen — Einnahme zweier Schanzen vor Danzig — Bericht über ein Gefecht bei Dessau — Aufruf des Majors Bünau an die sächsischen Soldaten — Muthmaßliche Stärke der französischen Armee — Nachrichten von der Lage der französischen Armee am 29. Sept. (Aus dem Moniteur) — Ausländische Nachrichten. Königreich Baiern. Taufhandlung der neugebornen Tochter des Kronprinzen. — Rheinischer Bund.

Nro. 292. Kriegsschauplatz. Aufstellung der großen Armee in der Nähe von Leipzig am 13. Oct. — Gefechte des Fürsten Moriz Lichtenstein und des Gen. Thielemann gegen das heranrückende Augereau'sche Corps — Tagsbefehl des bairischen Gen. Wrede — Schreiben aus Stettin über den in dieser Stadt herrschenden Mangel — Briefe aus Leipzig und Dresden — Schreiben über den Tod der Leonore Prohaska — Stärke des Augereau'schen Corps — Übersicht der Kriegsbegebenheiten. Fortsetzung. — Ausländische Nachrichten. Spanien. — Preußen. — Herzogthum Warschau. Feier des Krönungstages Sr. russ. Majestät in Warschau — Kaiserl. Ukas über die Polizei-Aufsicht. — Turkei. Vorkehrungen des Großsultans, die Ruhe im Innern herzustellen — Glückliches Gefecht mit den Wehabiten.

Nro. 293. Kriegsschauplatz. Das kais. österr. Hoflager kommt nach Chemnitz — Die norddeutsche und die schlesische Armee vereinigen sich mit dem Hauptheer — Bekanntmachung des Gen. d. Cav. Grafen Wittgenstein wegen verübten Erpressungen — Nachrichten über die Einschließung Glogau's — Die herzogl. sächs. Contingente werden in Magdeburg entwaffnet — Preußische Jäger in Hof — Übersicht der Kriegsbegebenheiten. Fortsetzung. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Schreiben aus Berlin über die Mildthätigkeit der Bewohner dieser Hauptstadt. — Frankreich. Fallen der Fonds — Die Caisse Jabach stellt ihre Zahlungen ein.

Nro. 294. Kriegsschauplatz. Ankunft des Kaisers von Österreich und des Königs von Preußen in Altenburg — Naumburg wird überfallen und eingenommen — Heftiges Cavalleriegefecht bei Liebertwolkwitz — Zusammenstellung der neuesten Ereignisse — Davoust's Feldzug (Aus der Wallmoden'schen Feldlagerzeitung) — Betrachtungen über Hamburg — Artikel aus dem westphäl. Moniteur über den Angriff und die Besetzung der Stadt Cassel bis zur Räumung — Bekanntmachungen des westphäl. Gen. Alix, worin den Einwohnern befohlen wird, alles vom Feind hinweggenommene Staatsgut herbeizuschaffen oder zu vergüten — Handelsstille in Leipzig. — Ausländische Nachrichten. Königreich Baiern. Feier des königl. Namensfestes in München. — Frankreich. Die Kaiserinn hält zu St. Cloud einen geheimen Rath.

Nro. 295. Kriegsschauplatz. Weitere Nachrichten über die Ereignisse bei der großen Armee bis zum 16. Oct. — Vorfälle bei der Bennigsen'schen Armee vor Dresden — Bemerkungen über die Stellungen der großen Armeen — Die Schweizerbataillons marschiren an die Weser — Bekanntmachung zu Bremen die Reluirung des Pferde-Contingents in Gelde betreffend — Ältere Kriegsnachrichten aus dem Journal de l'Empire. — Ausländische Nachrichten. Frankreich. — Königreich Italien. Erdbeben in Imola. — Teutschland. Der König von Westphalen wird in Cassel erwartet. — Vermischte Nachrichten.

Nro. 296. Kriegsschauplatz. Vorläufige Nachricht von einem vollständigen, über die feindliche Hauptarmee erfochtenen Siege — F. Z. M. Hiller concentrirt seine Streitkräfte im südlichen Tyrol — F. M. L. Fenner steht in Trient — Artikel des Correspondenten v. u. f. Teutschland über frühere Kriegsereignisse. — Ausländische Nachrichten. Malta. Die Pest vermindert sich merklich — Königreich Italien. Erdbeben in Faenza. — Schweiz. Der Graf von Sanct-Leu (Ludwig Napoleon) trifft in Bern ein. — Teutschland. Rückkehr des Kronprinzen von Baiern nach München — Königl. baier. Verordnung wegen Dienstleistung der Nationalgarde — Entlassung westphäl. Staatsbeamten und Offiziere. — Inländische Nachrichten. Steiermark. Ankunft der Herzoginn von Oldenburg in Grätz. — Siebenbürgen. Circulare des Superintendenten Neugeborn in Betreff der Maßregeln wegen der in der Wallachei ausgebrochenen Pest. — Vermischte Nachrichten. Nachricht über die Congreve'schen Raketen.

Nro. 297. Kriegsschauplatz. Neunte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Offizielle Nachricht über den großen Sieg bei Leipzig — Gen. Graf Wrede rückt mit seiner Armee gegen Würzburg vor — Preußen und Russen im Koburgischen und Hildburghausischen — Nachrichten über die Operationen des Grafen Bubna bei Dresden. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Schreiben Lord Wellingtons an die Regentschaft in Betreff des von letzterer dem Gen. Castannos genommenen Commando. — Vermischte Nachrichten. Beiträge zur Charakteristik des österr. Heeres.

Nro. 298. Kriegsschauplatz. Zehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Details über die wichtigen Schlachten vom 16. 18. und 19. Oct. und deren Folgen — Einnahme Leipzigs — Unermeßliche Vorräthe aller Art werden erobert — Flucht der Franzosen über Merseburg u. Weissenfels — Bremen wird vom Gen. Tettenborn eingenom-

Digitized by Google

Heß — Bewegungen und Vorfälle bei der verbündeten Ar-
mee vor den Tagen bei Leipzig — Czernitscheff marschirt von
Cassel nach Braunschweig — Werbung für den englischen
Dienst in Rostock — Teutschland. Königl. baier. Erklä-
rung über den Beytritt dieser Krone zur Coalition.
Nro. 299. Kriegsschauplatz Kriegerische Bewegungen bei
Wittenberg vor den Schlachten bei Leipzig — Fortschritte
der Belagerung von Danzig — Nachrichten über den Über-
fall von Cassel — Aufgefangene Briefe aus dem Braun-
schweiger Archiv. — Inländische Nachrichten. Wien.
Feierlicher Einzug des F. M. L. Grafen Neipperg — Te
Deum bei St. Stephan — Beleuchtung der Stadt.
Nro. 300. Fortschritte der innerösterreichischen Armee — Gen. Fen-
ner in Trient und gegen Belluno — Berichte über die Schlach-
ten bei Leipzig aus teutschen Zeitungen — Bericht eines
Augenzeugen von der Besitznahme von Cassel — Beschrei-
bung des Treffens bei Wartenburg — Aufhebung des Be-
lagerungsstandes der Stadt Salzburg — Expedition des
preuß. Majors Colomb. — Ausländische Nachrich-
ten. Preußen. — Teutschland. Tod der Herzoginn
Ulrike Sophie von Meklenburg.
Nro. 301. Kriegsschauplatz. Große Resultate der gewonne-
nen Schlacht — Der König von Sachsen bleibt in Leipzig
zurück — Blücher wird Feldmarschall — Berichte der Leip-
ziger Zeitung über die denkwürdigen Ereignisse vom 14. bis
20. October — Siebenzehntes Bulletin des Kronprinzen von
Schweden über diese Vorfälle — Beförderungen und Or-
densverleihungen — Älterer Artikel aus Dresden über die
Lage und das Betragen der Franzosen in Sachsen. — Aus-
ländische Nachrichten. Rußland. Freiherr v. Buh-
ler wird Generalbevollmächtigter der ruß. u. preuß. Heere.
— Inländische Nachrichten. Kärnthen. Gefangene
und Deserteurs in Klagenfurt — Wien. Abreise der Erb-
prinzessinn von Sachsen-Weimar nach Prag — Graf Ferd.
v. Palfy widmet den Ertrag einer Vorstellung im Theater
an der Wien den verwundeten österr. Kriegern. — Ver-
mischte Nachrichten. Briefe der Leonore Prohaska.
Nro. 302. Kriegsschauplatz. Ankunft Sr. Maj. des Kaisers
von Österreich in Gera — Bericht des Feldmarschalls Blü-
cher über neue, bei Verfolgung des Feindes errungene Vor-
theile, und die Befreiung von 4.000 Gefangenen — Das
große Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg bricht
nach Weimar auf — Glänzende Gefechte bei Weimar —
Graf Klenau bricht zur Verstärkung des Gen. Tolstoi gegen
Dresden auf — Weitere Nachrichten über die Besetzung von
Bremen — Schreiben aus der Gegend von Danzig. —
Ausländische Nachrichten. Spanien. Bericht des
Lord Wellington über die Einnahme des Forts von St. Se-
bastien, sammt Beilagen der dabei mitwirkenden Land- und
Seeoffiziere. — Vermischte Nachrichten. Behand-
lung des heil. Vaters bei seiner Hinwegführung von Sa-
vona nach Fontainebleau.
Nro. 303. Kriegsschauplatz. Bombardirung des Castells von
Triest und Erstürmung einer Schanze — Expedition gegen
Zara — Rückzug des Feindes gegen Palma nuova u. Udine
— Die Österreicher rücken in Botzen und Belluno ein —
Frühere Stellung der nordteutschen Armee — Aufgefange-
ner Brief des Gen. Narbonne an den Marschall von Ra-
gusa — Übersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzuges.
Fortsetzung. — Ausländische Nachrichten. Preu-
ßen. — Spanien. Übereinkunft wegen der Capitulation
des Forts la Motte vor St. Sebastian. — Inländische
Nachrichten. Böhmen. Siegesfeier in Prag — Betrach-
tungen über die gegenwärtige Lage von Europa — Krain.
Ankunft der Erzherzoge Franz und Maximilian auf der
Rhede von Fiume — Wien. — Vermischte Nachrich-
ten. Beschluß des Berichtes über die Behandlung des hei-
ligen Vaters.
Nro. 304. Kriegsschauplatz. Der Kaiser von Österreich kommt
in Jena, der Kaiser von Rußland in Weimar an — Be-
kanntmachung der königl. baier. Beitrittserklärung in Inns-
bruck — Nachrichten vom Kriegsschauplatz in dem Monitore
Neapolitano, nebst Noten. — Ausländische Nachrich-
ten. Großbrittannien. Gerücht von dem Einfall ei-
ner brittisch-spanischen Armee in Frankreich. — Spanien.
Actenstücke zur Belagerungsgeschichte von St. Sebastian.
— Teutschland. Neuer Abdruck der königl. baier. Er-
klärung, mit einigen Abänderungen.

Digitized by Google

Nro. 274.

Oesterreichischer Beobachter.

J. W. K. Zeitung 1813

Freitag, den 1. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 29. Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 3/4	Grad.	28 Z. 4 L. 5 1/2 P.	W.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/4	—	— — 5 — 5 1/2 —	NNO.	still.	—
	10 Uhr Abends	+ 9	—	— — 6 — 5 —	N.	mittelm.	—

Der in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte, mit Preußen abgeschlossene Freundschafts- und Defensiv-Allianz Tractat lautet wie folgt:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, und Se. Majestät der König von Preußen, von gleichem Wunsche beseelt, den Leiden Europa's ein Ziel zu setzen, und dessen künftige Ruhe durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts der Mächte zu sichern, haben Sich entschlossen, den Krieg, in welchem Sie für diesen heilsamen Zweck begriffen sind, mit den gesammten Streitkräften, welche die Vorsehung Ihrer Macht verliehen hat, fortzusetzen. Da Sie zugleich die Wirkungen eines so wohlthätigen Einverständnisses auf die Zeit hinaus erstrecken wollen, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glücklichen Erfolg desselben herbeigeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird; so haben Sie zur Festsetzung der Artikel eines Freundschafts- und Defensiv-Allianz Tractats Bevollmächtigte, mit Ihren Instructionen versehen, ernannt, und zwar:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, Großadler der Ehrenlegion, Großkreutz des Würzburgischen St. Josephsordens, des Johanniterordens Ritter, Kanzler des militärischen Marien-Theresienordens, Curator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, Staats- und Conferenzminister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte; und Se. Maj. der König von Preußen, den Hrn. Carl August Freiherrn v. Hardenberg, Ihren Staatskanzler, der preußischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des eisernen Kreutzes, des Johanniter-Ordens, des russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky, und St. Annen-Ordens, und mehrerer anderen Orden Ritter; welche nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich, König von Ungern und Böhmen, und Sr. Maj. dem König von Preußen, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden. Die hohen contrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicherweise zwischen Ihnen bestehen.

Art. II. Se. Maj. der Kaiser von Österreich garantiren Sr. Maj. dem König von Preußen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen.

Se. Maj. der König von Preußen garantiren dagegen Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. k. k. apostol. Majestät angehören.

Art. III. In Folge dieser wechselseitigen Garantie werden die hohen contrahirenden Theile in beständiger Übereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder andern Macht mit einem Einfalle bedrohet seyn sollten, Sich auf das wirksamste dagegen verwenden.

Art. IV. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Corps von sechzig Tausend Mann zu unterstützen.

Art. V. Diese Armee soll aus fünfzig Tausend Mann Infanterie und zehn Tausend Mann Cavallerie bestehen, und mit einem Corps Feldartillerie, mit Munition, und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß

Digitized by Google

der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliar-Armee soll spätestens in zwei Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Grenzen der angegriffenen, oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht eingetroffen seyn.

Art. VI. Die Auxiliar-Armee steht unter dem unmittelbaren Commando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt, und bei allen Militär-Operationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliar-Armee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage ꝛc., so wie auch die Quartiere werden, sobald die Auxiliar-Armee ihre Grenzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

Art. VII. Die militärische Ordnung und Öconomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen, hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. VIII. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen contrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich, und Se. Maj. der König von Preußen vor, Sich nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust, über die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen.

Art. IX. Die hohen contrahirenden Theile versprechen Sich gegenseitig, daß Sie in dem Falle, wenn einer von beiden zur Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe angegriffen werden könne.

Art. X. Die Botschafter und Gesandten der hohen contrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln.

Art. XI. Da die hohen contrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianz-Tractats keinen andern Zweck haben, als sich gegenseitig ihre Besitzungen zu garantiren, und, soweit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern, so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respectiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst künftighin andere Tractaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Tractate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Tractate zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen.

Art. XII. Gegenwärtiger Tractat soll von Sr. k. k. apostol. Majestät, und von Sr. Majestät dem König von Preußen ratificirt, und die Ratificationen desselben binnen 14 Tagen, vom Tage der Unterzeichnung an gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden. Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Freundschafts- und Defensiv-Allianz-Tractat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Töplitz den 9. September im Jahre Eintausend acht Hundert und dreizehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Carl August Freiherr v. Hardenberg.

Kriegsschauplatz.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 27. Sept. enthält nachstehende, von Seiten des das Land commandirenden Generals durch Generalsbefehl dd. Grätz den 26. September 1813 an die Truppen gemachte Bekanntmachung:

Von dem Hrn. General von Fölseis erhalte ich aus Prevoje am 24. d. die Nachricht, daß nach einigen Vorpostengefechten, Krainburg vom Feinde verlassen wurde, die zwei Brücken über den Kankerbach ließ er hinter sich abtragen, und zog sich über die Sau zurück. Krainburg wurde sogleich von unsern Truppen besetzt.

Übrigens ersuchet mich gedachter Hr. General, folgende schöne Handlung bekannt zu machen, welches ich mit Vergnügen bewirke.

Eine patriotische Gesellschaft in Cilli übersandte dem Hrn. General von Fölseis 14 Stück Thaler mit der Bitte, sie dem Gemeinen Woinowitz von Graf Radetzky Husaren als eine Erkenntlichkeit, da er einen blessirten Landwehrmann vom 1sten Landwehrbataillon Baron Lusignan, welcher von zwei feindlichen Dragonern verfolgt wurde, rettete; dann den Landwehrmann, Michael Kollar von dem nämlichen Bataillon, der sich lange gegen 5 feindliche Cavalleristen nicht nur allein wehrte, sondern auch, nachdem er 2 davon blessirt, glücklich entkam, zu vertheilen.

Digitized by Google

Wir theilen unsern Lesern nachstehenden bereits vor Eröffnung des Feldzuges geschriebenen, aber erst jetzt (in Berliner Blättern) im Druck erschienenen Brief des Kronprinzen von Schweden an den Kaiser Napoleon mit.

Brief
Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen von Schweden an Se. Maj. den Kaiser der Franzosen.

Vom 23. März 1813.

Sire!

So lange Ew. Majestät nur gegen mich geradezu gehandelt oder handeln lassen, stand es mir nicht zu, Ihnen etwas anderes entgegenzusetzen als Ruhe und Stillschweigen. Aber jetzt, da das Schreiben des Herzogs von Bassano an Hrn. von Ohsson zwischen dem Könige und mir eben jenen Zunder der Zwietracht auszustreuen sucht, der Ew. Majestät den Eingang in Spanien erleichterte, so wende ich mich, nach Unterbrechung aller ämtlichen Verhältnisse, unmittelbar an Sie, um Ihnen das biedere und offene Benehmen Schwedens, selbst in den schwierigsten Zeiten, ins Gedächtniß zu rufen.

Auf die Mittheilungen, wozu Hr. Signeul auf Ew. Maj. Befehl beauftragt wurde, ließ der König antworten: „Schweden, überzeugt daß es nur Ihnen, Sire, den Verlust seines Finnlands zuzuschreiben habe, könne niemals an ihre Freundschaft glauben, wenn Sie ihm nicht zu Norwegen verhülfen, um es für den Nachtheil zu entschädigen, welchen Ihre Politik ihm zugefügt."

Im Betreff alles dessen, was in dem Schreiben des Herzogs von Bassano über die Einnahme Pommerns und das Betragen der französischen Caper vorgebracht wird, sprechen die Thatsachen; und nach Vergleichung der Zeitangaben wird sich beurtheilen lassen, wer von beiden Recht hat, Ew. Majestät oder die schwedische Regierung.

Hundert schwedische Schiffe waren genommen, und mehr als zweihundert Matrosen lagen in Banden, als die Regierung sich in der Nothwendigkeit sah, einen Freibeuter zu verhaften, der unter französischer Flagge bis in unsere Häfen kam, um sich unserer Fahrzeuge zu bemächtigen, und unsers Vertrauens auf die Verträge zu spotten.

Der Herzog von Bassano sagt, Ew. Majestät habe den Krieg mit Rußland nicht angestiftet; und doch, Sire, ist Ew. Majestät an der Spitze von viermal hunderttausend Mann über den Niemen gegangen.

Von dem Augenblicke an, als Ew. Majestät in das Innere dieses Reiches vordrang, war der Ausgang nicht mehr zweifelhaft. Der Kaiser Alexander und der König sahen schon seit dem Monat August das Ende des Feldzuges und dessen unermeßliche Folgen vorher. Nach allen militärischen Berechnungen schien es ausgemacht, Ew. Majestät würde in Gefangenschaft gerathen. Diese Gefahr sind Sie entgangen, Sire, aber Ihre Armee, die Blüthe Frankreichs, Teutschlands und Italiens ist dahin. Dort sind unbeerdigt die Tapfern geblieben, die Frankreich bei Fleurus retteten; französische Krieger, die in Italien siegten, die dem brennenden Himmel Egyptens widerstanden, und die bei Marengo, bei Austerlitz, bei Jena, bei Halle, bei Lübeck, bei Friedland und an so vielen andern Orten, den Sieg an Ihre Fahnen gefesselt haben.

Möge bei diesem zerreissenden Gemählde, Sire, Ihr Gemüth sich erweichen, und ist es nöthig um es vollends zu rühren, so gedenken Sie des Todes von mehr als einer Million Franzosen, welche auf dem Felde der Ehre als Opfer der von Ew. Majestät unternommenen Kriege gefallen sind.

Ew. Majestät beruft sich auf Ihre Ansprüche auf die Freundschaft des Königs. Es sei mir erlaubt, Sire, Sie daran zu erinnern, wie wenig Werth Ew. Majestät auf diese Freundschaft legte, in Augenblicken, wo eine Erwiederung freundschaftlicher Gesinnungen für Schweden sehr heilsam gewesen wäre. Als der König nach dem Verluste Finnlands an Ew. Majestät schrieb, und Sie bat sich zu verwenden, damit Schweden die Aländischen Inseln behielte, antworteten Sie: „Wenden Sie sich an den Kaiser Alexander, er ist groß und edelmüthig; und um das Maaß Ihrer Gleichgültigkeit voll zu machen, ließen Sie im Augenblicke meiner Abreise nach Schweden in eine ämtliche Zeitung (Moniteur vom 21. Sept. 1810, Nro. 264.) einrücken: „es finde in diesem Königreiche ein Zwischenreich statt, während dessen die Engländer ungestraft daselbst Handel trieben."

Der König trennte sich von der Coalition des Jahres 1792, weil diese Coalition darauf ausging, Frankreich zu theilen, und weil er an der Zerstückelung dieser schönen Monarchie keinen Theil nehmen wollte. Zu diesem Entschlusse, einem rühmlichen Denkmal seiner Politik, bewog ihn, sowohl seine Anhänglichkeit an das französische Volk, als das Bedürfniß, die Wunden des Königreichs sich vernarben zu lassen. Dieses weise und tugendhafte Verfahren, darauf gegründet, daß jede Nation das Recht hat, sich nach eignen Gesetzen, nach eignen Gebräuchen und nach eignem Willen zu regieren: dieses Verfahren ist eben das, welches er sich jetzt zum Grundsatze gemacht hat.

Ihr System, Sire, will den Nationen die Ausübung der Rechte untersagen, die sie von der Natur empfangen haben: das Recht mit einander Handel zu treiben, einander zu helfen, in gegenseitigem Verkehr und in Frieden zu leben. Das Daseyn Schwedens ist jedoch von einer Ausdehnung der Handelsverhältnisse abhängig, ohne die es sich selbst nicht genügen kann.

Weit entfernt, in dem Verfahren des Königs eine Veränderung der Grundsätze zu sehen, wird jeder Aufgeklärte und Unpartheiische darin nur die Fortsetzung einer gerechten und standhaften Politik finden. Diese muß

te sich kund geben in einer Zeit, wo die Fürsten sich gegen die Freiheit Frankreichs vereinigten; sie wird mit Nachdruck befolgt in einem Zeitpunkt, wo die französische Regierung immerfort gegen die Freiheit der Fürsten und der Völker verschworen ist.

Ich kenne die Geneigtheit des Kaisers Alexander und des Cabinets von St. James zum Frieden. Die Drangsale des festen Landes von Europa fordern ihn laut; Ew. Majestät sollte ihn nicht zurückweisen. Im Besitz der schönsten Monarchie auf Erden, Sire, werden Sie immer deren Grenzen erweitern wollen, um einem minder mächtigen Arm, als der Ihrige ist, das Erbtheil endloser Kriege zu hinterlassen? Wird Ew. Majestät nicht dahin trachten, die Wunden einer Revolution zu heilen, wovon für Frankreich nichts übrig bleibt, als das Andenken seines kriegerischen Ruhms und wirkliches Unglück im Innern? Sire, die Lehren der Geschichte verwerfen den Gedanken einer Universal-Monarchie; der Trieb der Unabhängigkeit kann gedämpft werden, aber er erstirbt nicht im Herzen der Völker. Möge Ew. Majestät alle diese Rücksichten erwägen, und endlich einmal in der That auf den allgemeinen Frieden denken, dessen entweihter Name so viel Blutvergießen verursacht hat.

Ich bin in dem schönen Frankreich geboren, welches Sie beherrschen. Sire, sein Ruhm und seine Wohlfahrt können mir niemals gleichgültig werden. Aber, wiewohl ich nicht aufhöre, für das Glück dieses Landes Wünsche zu hegen, so werde ich dennoch mit allen Kräften meiner Seele sowohl die Rechte des Volkes, das mich berufen hat, als die Ehre des Fürsten vertheidigen, der mich seinen Sohn zu nennen gewürdigt. In diesem Kampfe zwischen der Freiheit der Welt und der Unterdrückung werde ich zu den Schweden sagen: „Ich fechte für euch und mit euch, und die Wünsche der freien Nationen werden unsere Anstrengungen begleiten."

In der Politik, Sire, gibt es weder Freundschaft noch Haß; es gibt nur Pflichten zu erfüllen gegen die Völker, welche zu regieren die Vorsehung uns beruft. Ihre Gesetze und Gerechtsame sind ihnen theure Güter, und wenn man genöthigt ist, um sie zu behaupten, alten Verhältnissen und der Anhänglichkeit an Familien-Bande zu entsagen, so darf ein Fürst, der seinen Beruf erfüllen will, niemals zweifelhaft seyn, welchen Entschluß er zu fassen hat.

Der Herzog von Bassano erklärt, Ew. Majestät werde das Aufsehen eines Bruchs vermeiden. Aber, Sire, hat nicht Ew. Majestät selbst unsere Handels-Verhältnisse unterbrochen, indem Sie die Wegnahme der schwedischen Schiffe mitten im Frieden befahlen? War es nicht die Härte Ihrer Befehle, welche uns seit drei Jahren jede Art von Verkehr mit dem festen Lande untersagt hat, und seit diesem Zeitpuncte mehr als fünfzig schwedische Schiffe in Rostock, Wismar und andern Häfen der Ostsee zurückhalten läßt?

Der Herzog von Bassano fügt hinzu: „Ew. Majestät werde ihr System nicht ändern, und hege die größte Abneigung gegen einen Krieg, den sie als einen bürgerlichen Krieg würde betrachten müssen." Dieß deutet an, daß Ew. Majestät Schwedisch-Pommern behalten will, und daß sie der Hoffnung nicht entsagt, über Schweden zu gebieten, und solchergestalt, ohne das mindeste dabei zu wagen, den schwedischen Namen und Charakter zu erniedrigen. Durch den Ausdruck bürgerlicher Krieg bezeichnet Ew. Majestät ohne Zweifel den Krieg zwischen Bundesgenossen; allein man kennt das Schicksal, welches Sie den Ihrigen bereiten. Wenn Ew. Majestät sich des Mißvergnügens erinnern will, das Sie kund gaben, als Sie den von mir im April 1809 dieser tapfern Nation zugestandenen Waffenstillstand erfuhren, so werden Sie darin die Nothwendigkeit erkennen, in welcher dieses Land sich befand, alles zu thun, was es bis jetzt gethan hat, um seine Unabhängigkeit zu erhalten, und sich vor den Gefahren zu hüten, worin Ihre Politik, Sire, es verstrickt haben würde, wenn es diese weniger gut gekannt hätte.

Während der seit vier Monaten sich drängenden Begebenheiten hat die Entwaffnung der schwedischen Truppen in Pommern, und deren Absendung nach Frankreich als Kriegsgefangene, den Generälen Ew. Majestät zur Last gelegt werden können. Allein es dürfte nicht so leicht ein Vorwand zu finden seyn, um die Thatsache zu widerlegen, daß Ew. Majestät niemals die Aussprüche des Conseils der Prisen hat bestätigen wollen, und daß Sie besondere Ausnahmen zum Nachtheile Schwedens gemacht haben, wiewohl jener Gerichtshof zu unsern Gunsten entschieden hatte. Übrigens, Sire, wird kein Mensch in Europa durch die Beschuldigung der Generäle Ew. Majestät sich irre leiten lassen.

Das Schreiben des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten und die Antwort des Hrn. Cabre vom 4. Januar 1812 werden ihnen beweisen, daß Seine Majestät Ihrem Verlangen zuvorgekommen war, indem sie alle Mannschaft der genommenen Kaper in Freiheit setzen ließ. Schon damals hat die Regierung ihre Rücksichten so weit getrieben, daß sie sogar Portugiesen, Algierer und Neger zurücksandte, welche auf denselben Kapern gefangen genommen waren, und sich für Unterthanen Ew. Majestät ausgaben. Nichts hätte also im Wege stehen sollen, daß Ew. Majestät die Zurücksendung der schwedischen Offiziere und Soldaten befehlen hatte, und dennoch schmachten sie noch in Banden.

Was die in dem Schreiben des Herzogs von Bassano erhaltenen Drohungen, und die 40,000 Mann betrifft, welche Ew. Majestät dem Könige von Dänemark geben will, so glaube ich nicht in das Nähere über diese Gegenstände eingehen zu müssen, um so mehr da ich

zweifle,

Digitized by Google

zweifle, daß der König von Dännemark diese Hülfleistung wird benutzen können.

Wenn von meinem persönlichen Ehrgeize die Rede ist, so gestehe ich, der meinige ist sehr groß; ich habe den Ehrgeiz, der Sache der Menschheit zu dienen, und die Unabhängigkeit der Scandinavischen Halbinsel zu versichern. Um dieß zu bewirken, baue ich auf die Gerechtigkeit der Sache, welche zu vertheidigen der König mir befohlen hat, auf die Ausdauer der Nation und auf die Biederkeit ihrer Bundesgenossen.

Wie auch Ihr Entschluß ausfallen möge, Sire, für den Frieden oder für den Krieg, so werde ich nichtsdestoweniger für Ew. Majestät die Gesinnungen eines ehemaligen Waffenbruders beibehalten.

Stockholm, den 23. März 1813.

Carl Johann.

Die Rostocker Zeitung vom 12. Sept. enthält folgendes Schreiben des königl. schwedischen Generals Baron v. Vegesack an den commandirenden feindlichen General in Lübeck:

„Herr General! Es sind nach den, von dem commandirenden Offizier meiner Vorposten mir gemachten Rapporten von den vereint gewesenen französischen und dänischen Truppen bei ihrem Rückzuge durch die Stadt Schönberg am 4. d. M. in dieser Stadt 20 Wohnhäuser angesteckt, und durch deren Verbrennung gegen 50 Familien unglücklich gemacht worden."

„Die französischen Kriegsvölker haben sich bisher dergleichen Handlungen gegen feindliche Einwohner nicht erlaubt; man muß daher vermuthen, daß diese Scene von einem Militär verübt worden, welches mit den unter civilisirten Völkern allgemein eingeführten Kriegsgebräuchen noch nicht ganz erfahren gewesen ist."

„Seid die königl. dänischen Truppen gewilligt, einen Krieg, der gegen den Kaiser der Franzosen, nicht um zu verheeren, sondern für das höchste Interesse der Menschheit, die Freiheit und Unabhängigkeit, unternommen ist, auf eine barbarische Art zu führen, und das Eigenthum schuldloser Bürger den Flammen Preis zu geben, so wird es nur eines Befehls des Generalissimus der combinirten nordteutschen Armeen, meines gnädigsten Herrn, Se. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden bedürfen, um völlige Repressalien eintreten zu lassen."

„Ich erwarte daher von Ihnen, mein Herr General, darüber eine bestimmte Anzeige, aus welcher Ursache, auf wessen Befehl, und durch welche Truppen jenes Opfer in Schönberg (im Fürstenthum Ratzeburg) gebracht worden; ein Opfer, das zur Deckung eines nicht abgeschnitten gewesenen Rückzugs durchaus nicht erforderlich seyn konnte, — um darnach meine weiteren Maaßregeln zu nehmen.

In meinem Hauptquartier Wismar d. 8. Sept. 1813.

Vegesack.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Am 4. Sept. waren zu London Berichte vom Marquis von Wellington aus seinem Hauptquartier zu Lezaca vom 25. Aug. eingelaufen, welche im Wesentlichen Folgendes melden:

„Seit meinem letzten Berichte sind sowohl wir als der Feind in unsern bisherigen Stellungen verblieben. Vom G. L. Lord William Bentink habe ich Berichte bis zum 19. d. M.; diesem zufolge war Suchet, nachdem er das Corps des Generals Decaen an sich gezogen hatte, mit allem, was er an disponiblen Truppen sammeln konnte, zwischen 25 und 30,000 Mann stark gegen Tarragona aufgebrochen; da Lord Bentink nicht soviel Mannschaft, als ihm zur Sicherung des Sieges nöthig dünkte, hatte zusammenbringen können, so ließ er weder das zur Belagerung von Tarragona bestimmte Geschütz, noch die dazu gehörige Munition ausschiffen, sondern zog sich in der Nacht ohne Verlust nach Cambrils zurück. Suchet ging hierauf nach dem ihm nun offenstehenden Tarragona, ließ in der Nacht vom 18. und 19. die Festungswerke sprengen und zog sich sodann wieder nach Barcelona zurück." Diesem Bericht fügt der Marquis von Wellington bei: „Ich billige den Entschluß des Lord Bentink vollkommen, weil er nicht Truppen genug hatte, um ohne Gefahr umgangen zu werden, an der Gaya eine Position zu nehmen, oder in offenem Felde eine Schlacht zu wagen. Bey dem Rückzuge des Lord Bentink haben sich die braunschweigschen Husaren unter Commando des Oberstlieutenants Schrader, und die Rittmeister Wulfen und Frähsen besonders ausgezeichnet."

St. Sebastian und Pampelona werden fortwährend belagert. St. Sebastian war am 26. Aug. beinahe ganz in einen Schutthaufen verwandelt; am 27. Früh hatten die englischen Truppen auf der Insel St. Clara gelandet, sich auf derselben festgesetzt, und Batterien errichtet, welche einen Theil der Festungswerke in der Flanke beschießen.

Der General Sir Thomas Graham entging einer großen Gefahr, indem vor St. Sebastian, als er die Laufgräben untersuchte, eine Bombe nahe neben ihm platzte. Der General und die Personen von seinem Gefolge warfen sich noch zu rechter Zeit mit dem Gesichte auf den Boden, und ließen so die Explosion vorübergehen.

zed by Google

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 18. Sept.: Hier angekommen sind: der schwedische Kurier Lunquist aus dem Hauptquartier des Kronprinzen (ging durch nach Stralsund); der kaiserl. russische Collegienrath v. Brienen als Kurier aus dem kaiserl. Hauptquartier (ging durch nach dem Hauptquartier des Kronprinzen.)

Seit gestern und vorgestern sind wiederum hier eingetroffen: 276 französische Kriegsgefangene und 12 erbeutete Kanonen nebst 11 Pulverwagen.

Von hier abgegangen sind: die englischen Gesandten Tyrwhitt und Thornton nach dem kaiserl. königl. Hauptquartier, und der schwedische Generalfeldzeugmeister Heilwig nach Perleberg.

26 feindliche Offiziere und 850 Mann französische Kriegsgefangene nach Stralsund.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Die amerikanischen Zeitungen äußern große Verwunderung darüber, daß die dortige Regierung dem General Moreau erlauben konnte, mit feindseligen Absichten gegen den Kaiser Napoleon nach Europa zu gehen. Sie fragen sich wie ihre Regierung dieß gegen den Kaiser wird verantworten können. Man sollte glauben, setzen die englischen Blätter hinzu, daß Washington schon die Residenz eines französischen Präfecten geworden wäre.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 30. Sept.

Se. russisch kaiserl. Maj. haben den Staats- und Conferenzminister, Grafen v. Stadion, zum Ritter des St. Andreasordens ernannt.

Se. königl. Majestät von Preußen haben den Staats- und Conferenz-, wie auch Minister der auswärtigen Geschäfte, Grafen v. Metternich, ingleichen den Staats- und Conferenzminister, Grafen von Stadion, zu Rittern Ihrer Orden vom großen schwarzen und rothen Adler zu ernennen geruht.

Se. k. k. Majestät, unser allergnädigster Herr, haben dem preußischen Staatskanzler, Freiherrn v. Hardenberg, das Großkreuz des St. Stephansordens, dem Generallieutenant v. Kleist, in Rücksicht auf dessen eben so tapfere als einsichtsvolle Führung des königl. preußischen Armeecorps am 30. August, das Ritterkreuz des militärischen Marien-Theresien-Ordens, ingleichen dem königl. preußischen geheimen Staatsrath v. Jordan das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens zu verleihen geruht.

— Nach der heute erschienenen Übersicht der Satzungen für den Monat October sind die Rundsemmeln um 1 kr. und die ordinären Semmeln um 1 kr. um ¼ Loth; pohlenes Brot um 3 kr. um 2 ¾ Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 5 ¾ Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 11 ¾ Loth; roggenes Brot um 3 kr. um 5 ¼ Loth; roggenes Brot um 6 kr. um 10 ¾ Loth leichter geworden; das Rindfleisch ist im alten Preise verblieben.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 31 ⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 30 ⅞, detto zu 2 ½ pCt. 27 ⅛; der Wiener-Oberkammeramts-Obligationen zu 2 ½ pCt. 27 ½; detto zu 2 pCt. 23 ½; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 ½ pCt. 27 ½; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 83 ⅛.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Quälgeister.
Morgen: Freemann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Gattenwahl.
Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Pächter Robert. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe. — Paul und Rosette.
Morgen: Die unruhige Nachbarschaft.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Weiberehre.
Morgen: Johann v. Wieselburg.

Theater in Baden.

Heute: Aline.
Morgen: Die Zauberflöte.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Sammlung von Briefen, die am 12. Septemb. zwischen Leipzig und Wurzen aufgefangen wurden. Kostet gefalzet 18 kr.
Recueil de Lettres interceptées le 12. de Septembre entre Leipzig et Wurzen. Prix 24 kr.

Nro. 275.

Oesterreichischer Beobachter

Sonnabend, den 2. October 1813.

Zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 30 Sept. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8¼ Grad	28 Z. 7 L. 4 P.	NWW schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9¾ —	— — 7 — 11 —	NNW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 6 —	— — 8 — 10 —	NW. ——	——

Hauptquartier Töplitz, den 27. Sept.

Der Jahrestag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen wurde heute im hiesigen Hauptquartier auf's glänzendste gefeiert.

Morgens um 11 Uhr war auf einem am Fuße des Schloßbergs gelegenen Hügel, unter Paradirung der kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden feierlicher Gottesdienst, welchem JJ. MM. die Kaiser von Österreich und Rußland, und Sr. Maj. der König von Preußen von ungemein zahlreichem Gefolge begleitet, beiwohnten.

Die erlauchten Monarchen wurden bei Ihrer Ankunft vor dem Zelte, unter welchem der Gottesdienst gehalten wurde, von dem versammelten Militär mit dem lautesten Hurrah! begrüßt.

Nach geendigtem Gottesdienste ließen Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin sämmtlich zur Parade ausgerückte Truppen unter dem Schalle kriegerischer Musik von JJ. kk. MM. vorbei defiliren, welche sich hierauf in die Stadt zurück begaben.

Um halb 3 Uhr verfügten Sich Allerhöchstdieselben nach dem eine Viertelstunde von hier auf der Culmer Straße gelegenen Dorfe Dorn, um daselbst einem von den kaiserl. russischen Garden veranstalteten Mittagsmahle beizuwohnen; zu welchem Ende links vor dem Dorfe ein sehr geräumiger, mit Tannenzweigen bedeckter, und von innen und außen behangener Speisesaal erbaut, und rings um mit Blumengewinden aufs geschmackvollste verziert worden war.

In der Mitte des Saales war eine Tafel von 30 Gedecken für JJ. kk. MM., Se. kaiserl. Hoheit den Großfürsten Constantin, Se. königl. Hoh. den Kronprinzen von Preußen, und die übrigen fürstlichen und andern hohen im Hauptquartier anwesenden Militär und Civilpersonen bereitet. Für die übrigen zu diesem Feste geladenen Gäste — über 300 an der Zahl — waren rechts und links von der kaiserl. Tafel und im Hintergrunde des Zeltes Tische gedeckt.

Als während dem Mahl, bei welchem die froheste Heiterkeit herrschte, die Gesundheiten Sr. Maj. des Kaisers von Österreich, Sr. Maj. des Königs von Preußen und Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, dann die der tapfern verbündeten Heere ausgebracht wurden, mischte sich unter den allgemeinen Jubel der Donner des in einiger Entfernung aufgestellten Geschützes. In jeder Brust stiegen die heißesten Wünsche für das Wohl der erhabenen Herrscher und das Gelingen Ihrer großen, bereits so glücklich begonnenen Unternehmungen zum Himmel empor. Es war ein rührender, herzerhebender Anblick, die drei Monarchen in der Mitte Ihrer Getreuen, wie liebende Väter im traulichen Kreise ihrer Familien zu sehen.

Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier dieses Tages, die mit einer allgemeinen Beleuchtung der hiesigen Stadt beschlossen wurde.

Kriegsschauplatz.

Aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst vom 25. Sept. erhalten wir so eben folgende Nachrichten.

„Am 23. Sept Morgens erschienen zwei sächsische Offiziere an den Vorposten des Obersten Björnstjerna, der zu Wörlitz steht, und verlangten ihn zu sprechen. Sie meldeten ihm, daß das erste Bataillon vom Regiment König, zu dem sie gehören, und das in der Nähe stehe, bereit sei, überzugehen, um bei der neuen sächsischen Legion Dienste zu nehmen. Oberst Björnstjerna verfügte sich mit den beiden Offizieren zum Bataillon, welches sogleich mit ihm nach Wörlitz abging; es bestand aus einem Major (Hrn. v. Bünau), 8 Offizieren, und 300 Gemeinen. Sie sagten alle, daß sie nur die Vorläufer der sächsischen Truppen wären, wovon der größte Theil die erste Gelegenheit benutzen würde, sich dem französischen Joche zu entziehen.

General Czernitscheff hatte solchen Schrecken im Rücken des Feindes verbreitet, daß dieser sich nicht anders mehr als in Masse blicken zu lassen getraute. Da er daher sah, daß es zwischen der Saale und Mulde nichts zu thun gebe, setzte er sich schnell gegen Kassel in Marsch; er hat 3000 Pferde und 4 Kanonen bei sich.

General Bülow hat am 24. Sept. Abends ohne großen Widerstand von Seite des Feindes, die Vorstädte von Wittenberg weggenommen. Die Transcheen wur-

ized by Google

den in der Nacht eröffnet, und am 25. sollte das Bombardement, besonders mit Congreveschen Raketen beginnen.

Der Kronprinz hatte drei Brücken über die Elbe bei Acken, Roßlau (unterhalb Wittenberg) und bei Elster (oberhalb Wittenberg) schlagen lassen. Acken wurde zugleich stark verschanzt; in Dessau stand eine schwedische Brigade.

Den letzten Nachrichten von der Armee des General Blücher zufolge hatte derselbe sein Hauptquartier nach Camenz verlegt, und wollte einen Angriff nach Großenhayn bewerkstelligen. F. M. L. Bubna stand in Stolpen.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen v. Schweden zu Zerbst war am 22. Sept. folgendes

Zwölfte Bülletin

erschienen:

General Ilowaisky mit seinen Kosaken, und General von Dobschütz mit 4 Escadrons, beide zur Avantgarde des Generals Grafen von Tauenzien gehörig, stießen am 19. zwischen Borack und Schwedits auf das 1^{ste}, 8^{te} und 19^{te} französische Chasseurregiment. Sie griffen diese drei Regimenter an, und richteten sie dergestalt zu, daß nur etwa dreißig Mann davon entkamen. Der Oberst, Graf von Talleyrand, zwei Oberstlieutenants, 16 Offiziere, und 500 Reiter wurden gefangen genommen; die übrigen getödtet oder verwundet. Erstaunenswürdig und nicht anders als durch die moralische Stimmung der feindlichen Truppen zu erklären ist es, daß unser ganzer Verlust bloß in einigen Kosaken besteht. General Dobschütz hat Cosdorf und Mühldorf besetzt, und General Wobeser beobachtet Torgau. Man hat zwei große Schiffe weggenommen, welche mit Waffen und Montirungsstücken für diese Festung beladen, die Elbe hinabfuhren.

Der Rittmeister Zeunert, welcher mit 30 Mann Landwehr Cavallerie und 70 Kosaken aufs linke Elbufer detaschirt worden war, hat die bei Rogätz aufgeworfenen Verschanzungen zerstört. Der Feind ließ 100 Mann von Wolmirstädt ausbrechen, um ihn daran zu hindern; Rittmeister v. Zeunert griff sie an der Spitze seiner 30 Reiter an, und haute sie nach hartnäckigem Widerstand in Stücke. Die wenigen Gefangenen, die gemacht wurden, waren alle verwundet. Rittmeister v. Zeunert wurde bei diesem Vorfalle schwer blessirt.

Oberst Björnstierna, welcher mit den schwedischen Truppen auf das linke Elbufer hinter Wittenberg detaschirt worden war, marschirte am 20. auf Kemberg, in der Hoffnung, ein pohlnisches Corps daselbst zu überrumpeln, allein diese Truppen hatten sich bereits auf der Leipziger Straße zurückgezogen. Er recognoscirte hierauf den Brückenkopf bei Wittenberg, und hob unter den Kanonen dieser kleinen Festung einen vorgeschobenen Posten, und eine Ordonnanz mit Depeschen auf. Unter diesen befinden sich mehrere vom Gouverneur, dem General Lapoype an den Marschall Ney Herzog von Elchingen, an den Herzog von Reggio, an die Generäle Reynier, Narbonne und Magaron. Der Inhalt dieser Schreiben beweist, daß nicht bloß die Soldaten der schwachen Wittenberger Besatzung desertiren, sondern sogar die Offiziere und Unteroffiziere.

Der General v. Wallmoden berichtet unter dem 19., daß General Tettenborn den in Unordnung fliehenden Feind auf Bleckede, Benckede, Lüneburg, Winsen und selbst auf Haarburg zu verfolgt hätte. Man hat überall Nachzügler aufgegriffen. Gen. Pecheux kann mit 5 bis 600 Mann entkommen seyn, die er in Lüneburg gesammelt hat, wo er mit Tagesanbruch nach dem Gefechte angelangt, und ohne sich aufzuhalten bis Winsen und Hoogte marschirt ist. Der feindliche General Osten ist mit einem Detaschement von Haarburg auf Winsen vorgerückt, hat es aber bei Annäherung unserer Streifpartheien verlassen. Auf den Straßen liegen noch eine Menge Verwundete umher. General Tettenborn sammelt sie, und hat noch einige im Stich gelassene Munitionswagen geschickt. Die Anzahl der Gefangenen hatte sich beim Verfolgen um 1300 vermehrt, es ist eine Standarte vom 3^{ten} Linienregiment genommen worden. Der Feind hatte am 18. eine starke Recognoscirung von Möllen auf Zarentien zu unternommen, und sich sodann mittelst seines rechten Flügels auf Boizenburg zu zurückgeworfen. Der Graf von Wallmoden hat Befehl erhalten, dem Fürsten von Eckmühl mit allen seinen vereinten Streitkräften anzugreifen. Er wird von 15,000 Mann vom mecklenburgischen Landsturm, unter dem Befehle des Erbprinzen unterstützt werden. Überall auf dem rechten Elbufer werden die Aushebungen in Masse organisirt. Dieses Beispiel wird auf dem linken Ufer nachgeahmt werden, und bald wird man zwischen der Elbe und dem Rhein einen Nationalkrieg sehen, wie derjenige war, mit dem die Befreiung von Spanien begonnen hat. Die Chefs der Districte warten bloß auf das Zeichen, ihre Streitkräfte zu versammeln; der Augenblick ist nicht fern.

General Blücher hat ein starkes Detaschement auf Königsbrück geschickt. Der Graf von Tauenzien hält Liebenwerda und Elsterwerda, und die Linie hinter der Elster besetzt. Der Feind hat in der Nacht vom 19. zum 20. sein Lager zu Stolpenhagen bei Elsterwerda abgebrochen; man schätzt es auf 4000 Mann. Der König von Neapel befindet sich den neuesten Nachrichten zufolge noch in Großenhayn.

Der Kaiser Napoleon hatte am 17. in Person den Posten von Nollendorf in den Schluchten von Böhmen angegriffen, und ward durch die österreichischen Corps der Generäle Colloredo und Meerveld mit einem Verlust von 7 Kanonen, einer Fahne, 2000 Gefangenen und des Brigadegeneral Kreutzer, der gefangen wurde, zurückgetrieben.

Seit dem Ende des Waffenstillstandes hat die verbündete nordteutsche Armee über 28000 Gefangene gemacht. Vom 17. August bis zum 18 Sept. sind durch Berlin an Kriegsgefangenen 18257 Soldaten und 299 Offiziere gegangen. Über 2000 befinden sich auf dem Wege dahin; 2 bis 3000 sind krank in den Hospitälern von Jüterbock, Treuenbriezen, Belzig und Brandenburg geblieben, und das Armeecorps des Grafen

zed by Google

v. Wallmoden, daß seine Gefangenen nach Stralsund schickt, hat deren gegen 4000 gemacht; wenn man zu dieser Zahl die Todten, Verwundeten, Verlaufene hinzuträgt, so kann man den Total-Verlust der Armee, welche der nordteutschen Armee gegenüber steht, seit dem 17. Aug. auf beinahe 45,000 Mann anschlagen. Die Gefangenen, welche die Armee des General Blücher und die große Armee in Böhmen gemacht hat, belaufen sich auf mehr als 40,000 Mann. Man kann also den Verlust des Feindes seit der Wiedererneuerung der Feindseligkeiten auf mehr als 100,000 Mann, und 240 Kanonen rechnen.

Wenn, wie alles hoffen läßt, Baiern und Würtemberg sich mit der Sache der teutschen Freiheit vereinigen, so wird der Kaiser Napoleon den Verbündeten nicht über 150,000 Franzosen entgegen zu stellen haben.

Der König von Dänemark hat den preußischen Minister fortgeschickt. Er hat als Ursache angegeben, daß, weil Preußen mit dem Kaiser Napoleon im Kriege wäre, die Gegenwart dieses Ministers in Kopenhagen nicht länger mehr geduldet werden konnte. Dieser Hof sucht sich bei den Alliirten ein Verdienst daraus zu machen, daß er Schweden den Krieg erklärt hat, und behauptet, daß er diese Maaßregel bloß deßwegen ergriffen hat, um den zudringlichen Forderungen des Baron Alquier, 10,000 Mann nach Hollstein zu schicken, zu entgehen. Welch ein großer Widerspruch zwischen dem, was man beabsichtet, und zwischen dem, was man gethan hat.

Der Feind hat von Wittenberg an bis Schönebeck keine Position mehr auf dem linken Elbufer. Von diesem letztern Orte an bis Magdeburg sind seine Posten noch aufgestellt. General Czernitscheff ist in Bernburg; Major v. Löwenstein in Kleinerfenburg; Major Czeckzenaky in Jörbig. Es sind Streifpartеien bis Halle (wo sie sich mit Abtheilungen vom Corps des General Thielemann in Verbindung gesetzt haben) bis in die Nähe von Delitsch und Bitterfeld, und auf den linken Flügel bis Egeln und Wanzleben vorgeschoben worden. Sie haben sehr wenig Gefangene machen können, da der Feind, wo sie ihn trafen, nirgends stark war. Major v. Löwenstern hat einen Transport von 1300 Scheffeln Hafer und andern Lebensmitteln, die nach Magdeburg bestimmt waren, wegnehmen lassen.

Die Avantgarde der russischen Armee, unter den Befehlen des Grafen v. Woronzoff stehe in Aken, die schwedische Avantgarde unter den Befehlen des General Schulzenheim in Dessau.

Der Kronprinz hat dem General Bülow die Belagerung von Wittenberg übertragen.

Im Hauptquartier des Generals von Blücher zu Bautzen war am 25. Sept. folgender

Sechster Armeebericht

erschienen:

Bautzen, den 25. Sept. 1813.

Noch am 10. Sept. vereinigte sich die schlesische Armee mit dem kaiserlich-österreichischen Corps des F. M. L. Grafen Bubna.

Den 11. Sept. drangen die Generäle Graf St. Priest und Kapczewitsch bei Schirgiswalde und Postewitz über die Spree; General Graf Bubna rückte gegen Neustadt vor. Der Feind verließ den 12. Sept. vor Tagesanbruch seine Stellung bei Bautzen und Neustadt, und zog sich hinter Bischofswerda und Stolpen zurück. Hier stand er einen Marsch von Dresden, und über Pirna in unmittelbarer Verbindung mit seinem rechten Flügel.

Am 14. Sept. rückte der G. L. Graf St. Priest vor. Seine Cavallerie hieb bei Drebnitz ein. Ein Bataillonschef und mehrere 100 Mann wurden gefangen genommen.

Der Feind wurde mehr und mehr in seiner Stellung von Dresden beengt, in welcher es ihm an Fourage und Lebensmitteln zu mangeln anfing, wie die Gefangenen und die Schaar von Deserteuren bezeugen, welche täglich übergeben.

Am 22. Sept. brach der Marschall Macdonald aus seiner Position von Schmiedefeld gegen Bischofswerda vor. Die Avantgarde unter dem kaiserl. russischen General Rudczewitz und dem königlich-preußischen Obersten von Katzler machten ihm jeden Fuß breit Terrain streitig, jedoch wurde seiner Übermacht am Abend Bischofswerda geräumt, nachdem er bei den Infanterie-Attaken einen bedeutenden Verlust erlitten hatte. Unsere Avantgarde hatte 12 Offiziere, und 300 Mann Todte und Blessirte.

Den 23. setzte der Feind seinen Angriff fort. Die Avantgarde überließ ihm den Wald von Bischofswerda, sobald er aber daraus devouschirte, wendete sie um, und die Cavallerie unter den russischen Generälen Gr. Witt und Emanuel, nebst der preußischen Cavallerie unter dem Obersten von Katzler warf den Feind in die Wälder zurück. Zehn Offiziere und über 300 Mann von der westphälischen Garde blieben in unsern Händen; das Feld war mit Todten und Schwerblessirten bedeckt. Der Feind an Zahl weit überlegen, drang jedoch bis Gödau vor. Hier öffnet sich das Terrain, die dichten Waldungen hören auf; gegen Bautzen hin sind Ebenen, auf denen Cavallerie-Massen agiren können. Der General en Chef ließ das Corps von Seiten verdeckt aufstellen, um dem Feind am 25. Sept., wenn er die Avantgarde angreifen sollte, in Flanke und Rücken zu fallen. Als der Feind bis Nachmittag ruhig der Avantgarde gegenüber stand, befahl der General en Chef dem General der Infanterie Baron v. Sacken zum Angriff über zu gehen. Seine Colonnen debouchirten gegen den feindlichen linken Flügel. Die Nacht verhinderte eine Bewegung in seinem Rücken auszuführen. Der entscheidende Angriff mußte bis zum Tagesanbruch des 25. Sept. ausgesetzt werden, der Feind wartete jedoch diese Bewegungen nicht ab; noch in der Nacht zog er sich gegen Bischofswerda zurück.

So hat er also auch seine dritte Offensiv-Bewegung gegen die schlesische Armee mit einem Verlust von 2000 Mann aufgeben müssen.

Das Land leidet bei diesen Märschen der französischen Armee außerordentlich. Die combinirte Armee fand außer den Städten, von Görlitz bis Schmiedefeld alle Einwohner längs der Straße durch die Grausamkeit ihrer Alliirten von ihren Wohnungen vertrieben, in das Innere der Wälder geflüchtet.

Nachrichten aus Dresden vom 25. Sept. zufolge hatte sich Kaiser Napoleon seit zwei Tagen in Harthau (bei Bischofswerda) befunden, war aber seit dem 23. Abends wieder nach Dresden zurückgekehrt. (Vergl. den hier obenmitgetheilten Blücherschen Armee-Bericht); die französische Armee scheint sich ganz aufs linke Elbufer zurückzuziehen. Marschall Oudinot war mit seinem nur noch aus 10,000 Mann bestehenden Armeecorps in Dresden angelangt.

Der Mangel an Lebensmitteln und Fourage stieg in Dresden mit jedem Tage; 8 Mann bekommen täg-

Digitized by Google

sich ein Brot; die Zahl der Kranken ist ungeheuer. Pferde fallen noch immer zu hunderten.

Jenseits der Elbe auf der Bautzener Straße sind am 24. alle Dörfer, selbst Pillnitz rein ausgeplündert und alles Vieh weggenommen worden. Der große Garten wird umgehauen.

In der Nacht auf den 25 verbrannte in Dresden ein Magazin von Hafer, Stroh ꝛc. Man schätzt den Schaden auf 30,000 Rthl.

Über die bereits aus den Bülletins der Armee unter den Befehlen des General von Blücher, und den Stand der Armeen bekannten Vorfälle enthält der Moniteur vom 16. Sept. Folgendes:

Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 6. Sept. erhalten:

Am 2. Sept. musterte der Kaiser zu Dresden das 1ste Corps, und übertrug dessen Commando dem Grafen von Lobau. Dieses Corps besteht aus den drei Divisionen Dumonceau, Philippon und Teste; es hat weniger verloren, als man Anfangs geglaubt hatte, da viele Mannschaft zurückgekehrt ist.

Der General Vandamme ist nicht todt, sondern gefangen. Der Geniegeneral Haxo, der mit Aufträgen zum General Vandamme geschickt war, und sich in diesem Augenblicke bei ihm befand, wurde gleichfalls gefangen. Die Elite der russischen Garde wurde in diesem Gefechte getödtet.

Am 3. Sept. übernachtete der Kaiser in dem Schlosse Harta, auf der Straße nach Schlesien, und am 4. in dem Dorfe Hochkirchen, jenseits Bautzen. Seit der Abreise Sr. Maj. selbst von Löwenberg hatten sich wichtige Begebenheiten in Schlesien zugetragen.

Der Herzog von Tarent, dem der Kaiser den Oberbefehl über die Armee in Schlesien gelassen, hatte gute Anstalten gemacht, um die Alliirten zu verfolgen, und sie aus Jauer zu vertreiben. Der Feind wurde aus allen seinen Positionen verdrängt, seine Colonnen waren in vollem Rückzuge; am 26. hatte der Herzog v. Tarent alle Maaßregeln getroffen, um ihn zu umgehen; allein in der Nacht vom 26 zum 27. Aug. traten der Bober und alle in denselben strömenden Bergflüsse aus; in weniger als sieben oder acht Stunden waren alle Straßen mit 3 bis 4 Fuß hohem Wasser bedeckt, und alle Brücken weggerissen. Unsere Colonnen fanden sich unter sich isolirt; die, welche den Feind umgehen sollte, konnte nicht eintreffen. Die Alliirten wurden bald diese veränderte Lage der Dinge gewahr.

Der Herzog von Tarent verwendete den 28. und 29. zur Vereinigung seiner durch die Überschwemmung getrennten Colonnen; es gelang ihnen Bunzlau wieder zu gewinnen, wo sich die einzige vom Wasser des Bobers nicht weggerissene Brücke befand. Aber eine Brigade der Division Puthod vermochte nicht dahin zu gelangen. Der General, statt sich in die Gebirge zu werfen, wollte nach Löwenberg zurückkehren. Hier fand er sich mit Feinden umgeben, und den Fluß im Rücken; er mußte der Überzahl weichen, nachdem er sich aus allen Kräften vertheidigt hatte. Alles, was von den beiden Regimentern schwimmen konnte, ungefähr 7 bis 800 Mann rettete sich, der Überrest wurde gefangen.

Der Feind hat uns in diesen verschiedenen Gefechten 3 bis 4000 Gefangene, die beiden Adler der zwei Regimenter, und die Kanonen der Brigade abgenommen.

Nach diesen Vorfallen, welche die Armee ermüdet hatten, ging sie nach und nach über den Bober, den Queiß und die Neisse zurück. Der Kaiser befand sich am 4. auf den Anhöhen von Hochkirchen. Er ließ noch an demselben Abend den Feind angreifen, ihn von den Anhöhen von Wohlenberg vertreiben, und verfolgte ihn den ganzen 5. über, den Degen in der Rippen, bis Görlitz. Der General Sebastiani führte bei Reichenbach Cavallerie-Angriffe aus, und machte Gefangene.

Der Feind kehrte in Eile über die Neisse und den Queiß zurück, und unsere Armee stellte sich auf den Anhöhen von Görlitz, jenseits der Neisse, auf.

Am 6. um 7 Uhr des Abends war der Kaiser wieder zu Dresden.

Der Kriegsrath des dritten Armeecorps hat den Brigadegeneral Jomini, welcher Chef des Generalstabs bei diesem Corps war, und im Augenblicke der Aufhebung des Waffenstillstandes aus dem Hauptquartiere zu Liegnitz zum Feinde desertirte, zur Todesstrafe verurtheilt.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 28. Sept. Vor ein paar Tagen sind mehrere französische Kriegsgefangene hier angekommen, worunter auch der General Haxo, viele Oberoffiziere und Gemeine von verschiedenen Regimentern befindlich waren, die dann weiter an ihren Bestimmungsort abgeführt wurden.

Am 1. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 31⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 27⅚; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 23.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Freemann.
Morgen: Johann v. Finnland.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.
Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Menschenhaß und Reue.
Morgen: Das Hausgesinde. — Teutscher Sinn.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Liebe zum Fürsten. Harlekin als Spinne.
Morgen: Der Grenadier. — Paul und Rosette.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann v. Wieselburg.
Morgen: Der Kampf furs Vaterland.

Theater in Baden.

Heute: Die Zauberflöte.
Morgen: Rubin und Liebe.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Außerordentliche Beilage zum österreichischen Beobachter.

Verzeichniß

der in der Affaire bei Dresden am 26. und 27. Aug. d. J. vor dem Feinde gebliebenen, blessirten, gefangenen und vermißten k. k. österreichischen Generäle, Stabs- und Oberoffiziere.

Todt:

Großer Generalstab: Generalmajor v. Andrassy. Hiller Infanterie: Hauptmann v. Voilsek; Erbach Inf. v. Klee; St. Julien Inf. v. Ost; Lothringen Cuirassier: Rittmeister v. Jaus. Davidovich Inf. Capitänlieut. v. Mezihrahdezky; Warasdiner Kreutzer: v. Turchich; Teutsch Bannater: v. Gyustiny; Oberlieut. Moritz Verité. Hiller Infanterie: Oberlieut. Baron v. Velen; Hier. Colloredo Infanterie: Bar. Rudniansky; Hessen-Homburg Inf. v. Bertony; Esterhazy Inf. v. Thiring; De Vaux Inf. v. Obstzierer; Kaiser Inf. v. Pacher; Jägerbataillon Nr. 1. v. Tharina; detto v. Nr. 2. v. Haiden; Palatinal-Husaren: v. Vertpauer; Unterlieut. v. Piterle; v. Malowetz. Esterhazy Inf. Unterlieut. v. Schöfmann; Albert Gyulay Inf. v. Spath; Warasdiner Kreutzer: v. Devich; Oklopsia Grenadier: v. Maindel. Hessen-Homburg Inf. Fähnrich v. Mariantsick; Simbschen Inf. Jambory de Rethe; Brooder 1tes Bataillon v. Valentovich; Warasdiner Kreutzer: v. Imbrich; St. Julien Inf. v. Sponner.

Blessirt:

Großer Generalstab: Feldzeugmeister Graf Ignaz Gyulay. Generalmajor Mariassy von Marcus-Falva; v. Frierenberger. Hessen-Homburg Infant. Oberst v. Stutterheim; Esterhazy Inf. v. Hirsch; Argenteau Inf. Giesen v. Giesenburg; Kaiser Inf. Prinz Gustav v. Hohenlohe-Langenburg. Froon Inf. Oberstlieut. v. Rothmund; 2tes Jägerbataillon v. Schneider. Hessen Homburg Inf. Major v. Koch; De Vaux Inf. v. Resch; v. Ballieux; Erbach Inf. v. Balbus; Daviderich Inf. v. Wörber; Klenau Chev. Legers Graf Max. Nesselrode. Hiller Infant. Hauptmann Pallaghy v. Palagvar; Baron Joseph Dubsky; Simbschen Inf. v. Burghard; Esterhazy Inf. Falkushazy v. Falkus-Falva; v. Tudorovich; Davidovich Inf. v. Wida; Froon Inf. Baron Hallegg; v. Aggermann. De Vaux Inf. Hauptmann v. Kronenbach; v. Ribnikar; v. Gloß; Argenteau Inf. v. Jacob; Kaiser Inf. v. Fichtner; v. Fitzke; Kottulinsky Inf. v. Hödl; Würzburg Inf. von Schreibers; St. Julien Inf. v. Seau; v. Baluayansky; v. Tlusztoos; Artillerie v. Hübner; 2tes Jägerbataillon: Chevalier Zerby; Bozzo de Borgo; 7tes Jägerbataillon v. Malkorsky; Graf Begna; Brooder Grenzregiment 1tes Bat. v. Sirrich; v. Wishnjovsky; Gradiskaner Inf. v. Rankovich. Albert Cürassier: Rittmeister v. Swoboda. Palatinal Husaren: Sec. Rittm. Gilg v. Gilgenburg. Hier. Colloredo Inf. Cap. Lieut. v. Mussinger; Esterhazy Inf. v. Kühnel; Kottulinsky Inf. v. Sebald; 2tes Jägerbataillon Marquis de Gravis; Warasd. Kreutzer Grenzregiment Baron Hundt. Hiller Inf. Oberlieut. v. Hornig; Hier. Colloredo Inf. Krura de Baranya; von Pfanzelter; Hessen-Homburg Inf. von Traugott; v. Gergich; Simbschen Inf. v Simunich; Graf Lengheimb; Davidovich Inf. Mathias v. Mayer; v. Czentner; Froon Inf. v. Branberger; Chev. Franz Hammer; De Vaux Inf. v. Kumar; Fellner v. Feldegg; v. Müller; Argentau Inf. v. Spanner; Erbach Inf. Hochstädter von Burgwalden; v. Eisenbart; Froon Inf. v. Molitor; Kaiser Inf. v. Storch; v. Neumann; v. Bojakovsky; Kottulinsky Inf. Stransky v. Greifsenfels; St. Julien Inf. von Willemsen; von Schulz; 2tes Jägerbataillon v. Sprinzenstein; v. Guretzky; Brooder Grenzregiment v. Jusbaschig. Gradiskaner Grenzregiment Oberlieut. v. Momesilovich; v. Badallich; Artillerie v. Strahl; Klenau Chevaux. Leg. v. Guttstädt; Hessen-Homburg Huf. v. Feisthuber; Palatinal Huf. v. Gaiger; E. H. Ferdinand Huf. v. Groß; Lothringen Cürassier v. Jelenik. Hiller Infanterie Unterlieut. v. Desten; Simbschen Inf. v. Collambany; v. Fedrigony; von Weinzierl; Esterhazy Inf. v. Blaschovzky; von Rößler; Daviderich Inf. v. Medits; Froon Inf. v. Maissel; De Vaux Inf. Landg. Ludw. v. Fürstenberg; v. Renner; v. Kronberger; v. Paulovich; Argenteau Inf. v. Memberger; Erbach Inf. v. Avemann; v. Czapech; Christoph v. Mayer; v. Wellel; Kaiser Inf. v. Krzischanovsky; Weidenfeld Inf. v. Siegel; Artillerie v. Beraneck; v. Geiger; v. Müller; 2tes Jägerbataillon v. Finkenberg; v. Birrée; v. Milletz; 7tes Jägerbat. von Schüller; v. Philippy; Warasdiner St. Georger Grenzregiment, v. Simrack; Deutsch-Banat v. Thadorovitz; v. Gerlich; Hohenzollern Cürassier Marquis Gresselsberg v. Hobensorst; Palatinal Husaren v. Bagiula. Hiller Infanterie Fähnrich v. Kraus; v. Caveby; v. Dillinger; Hier. Colloredo v. Zeller; Hessen-Homburg Inf. v. Glaß; Simbschen Inf. Mikos de Tarodhaza: v. Funck; v. Stankovich; Esterhazy Inf. v. Lauro; v. Grumer; v. Szeber;

Digitized by Google

De Vaux Inf. v. Seiffert; Argenteau Inf. v. Kattay; v. Medesiny; v. Schmiedt; De Vaux Inf. v. Salzeld; Erbach Inf. v. Marchal; Karl Mayer v. Grafenegg; Kaiser Inf. v. Gabriel; v. Christ; Zach Inf. v. Zonty; St. Julien Inf. Straszil; Brooder Grenzregiment v. Wranichich; Warasd. St. Georger Grenzreg. Baron Basse; v. Peckar.

Gefangen:

Großer Generalstab: F. M. L. Baron Mesko; Generalmajor v. Szecsen. Palatinal-Husaren: Oberstlieut. Graf Hodiz. Lothringen Cuirassier: Major Chevalier Conray de Watterfort; Hessen-Homburg Inf. v. Fenisessy; Erbach Inf. Hauptmann Graf Joseph Cellary; Müller v. Fichtenberg; Kaiser Inf. v. Kuhn; Zach Inf. Baron Heinr. Harold, v. Sedlaczeck. St. Julien Inf. v. Pitschaft; Simbschen Inf. v. Aigler; 2tes Jägerbataillon: Marschall v. Berelat; Bar. Reichlin v. Maldegg. Froon Inf. Capitänlieut. Devaux von Cronenfeld. Erzherz. Ferdinand Husaren: Rittmeister Graf Leslie. Lothringen Cürassier, Rittm. v. Straub. Hessen-Homb. Inf. Oberlieut. v. Sviezak; v. Orban; De Vaux Infanterie: v. Tuny; Erbach Inf. Dworzack v. Triebelfeld; Zach Infanterie: Pruyns; St. Julien Inf. v. Dragossy. 2tes Jäger-Bataillon: v. Schönhals. Brooder Grenzregiment: v. Schokcsevich. Erzh. Ferdinand Husaren: Korzibszky zu Korzubec. Artillerie: v. Hofmann. Hessen-Homburg-Inf. Unterlieut. v. Klinner; Froon Inf. v. Klement; Kaiser Inf. v. Geisel; Zach Inf. von Herdliczka; St. Julien Inf. v. März; v. Metrovich; v. Komlossy. 1tes Jägerbataillon: v. Bergglaß. Brooder Grenzregiment: v. Pauch; Palatinal-Husaren: von Palinkas. Lothringen-Cüraßier: Graf Eichelburg; v. Soikas. Artillerie: v. Bader, v. Magerer, v. Kubik. Hessen-Homburg Inf. Fähnrich v. Steche; Froon v. Kreiol, v. Münzel. De Vaux Inf. v. Rens, v. Holzl; Kaiser Inf. v. Lehberger, v. Maus; Kottulinsky Inf. Graf v. Migazi; Brooder Grenzregiment: v. Maovacz.

Vermißt:

Geniecorps: Hauptmann v. Hagenmüller. Artillerie-Reserve: Rittmeister v. Eckhard. Lindenau Infanterie: Unterlieut. v. Gerstmayer; Erbach Infant. Fähnrich v. Staadler; Esterhazy Inf. v. Richardt.

Verzeichniß

der in dem Treffen bei Kulm am 30. August d. J. vor dem Feinde gebliebenen, blessirten und vermißten k. k. Generäle, Stabs- und Oberoffiziere.

Todt:

Hier. Colloredo Infanterie: Hauptmann Baron Hauer; Unterlieut. Carl v. Mussinger; Fähnrich v. Wallaszky. Argenteau: Cap. Lieut. v. Bouvier. E. H. Johann Dragoner: Unterlieut. v. Strobel.

Blessirt:

Großer Generalstab: Gen. Major Graf Franz Chieza. Froon Infanterie: Hauptmann v. Pichler. Hier. Colloredo Infant.: Wantso de Jszbek; Capt. Lieut. v. Viragh. Vincent Chev. Legers 2ter Rittmeister Karl v. Pfeifer. Froon Infanterie: Oberlieut. Witteg v. Salzberg; De Vaux Inf. v. Hertelendy; De Ligne Inf. v. Jacobi. E. H. Johann Dragoner: v. Wiedenplatzer, v. Neumeyer. Froon Inf. Unterlieut. v. Reichard. 7tes Jäger-Bataillon: v. Zeisberg. Hiller Inf. Fähnrich v. Meszaros; Hier. Colloredo Inf. v. Iselin.

Vermißt:

Argenteau Inf. Hauptmann Dymar v. Waldorf, Unterlieut. Sedlaczeck; De Ligne Inf. Lackenau.

Verzeichniß.

der bei der Armee in Innerösterreich vom 17. August bis 7. Sept. 1813 vor dem Feinde gebliebenen, blessirten, gefangenen und vermißten Stabs- und Oberoffiziere.

Todt:

Peterwardeiner Grenzregiment: Hauptmann von Kunz; Fähnrich v. Breditsch. Reisky Inf. Oberlieut. v. Schrems; Chasteler Inf. Unterlieut. Baron Victor Gudenus. Chimany Grenadierbatail. Oberlieut. Graf Nugent.

Blessirt:

Duka Inf.: Fähnrich v. Baranyi, ist bereits gestorben. Peterwardeiner-Grenzregiment: Oberstlieut. v. Lanz, ist auch bereits gestorben; Major v. Novich; Hauptmann v. Urm. Reisky Inf. Oberlieut. v. Arndt; Unterlieut. Adalbert v. Schmidt; v. Götz; Fähnrich v. Riedel, v. Goldstein; Chasteler Inf. Unterlieut. v. Friedrichsberg; Unterlieut. von Gutlederer. Jägerbataillon Nr. 9. Hauptm. v. Wolf, v. Verbeck, Unterlieut. v. Richler. Stipsitz Husaren: v. Tormasfy. Meerveld Uhlanen: Rittmeister v. Müller.

Gefangen:

Peterwardeiner Grenzregiment: Unterlieut. v. Popovich; Fähnrich v. Murgitsch, v. Theodorovich.

Vermißt:

Reisky Inf. Capitänlieut. Chev. Carl v. Straus. Jägerbataillon Nr. 9 Hauptmann v. Reinhart; Oberlieut. v. Petzed; Unterlieut. v. Flacho.

Nro. 276.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 3. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 1. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¼ Grad	28 Z. 8 L. 1 P	SO. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 —	— — 6 — 5 —	SSO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 5 — 3 —	SO. ——	——

Kriegsschauplatz.

Von dem F. M. L. von Radivojevich ist die Meldung eingelangt, daß nach einem ihm zugekommenen vorläufigen Berichte, der Oberst Graf Starhemberg, von Radetzky Husaren, am 25. Sept bei Laschitz ein glückliches Gefecht mit dem feindlichen General Perimont bestanden hat.

Nachdem dieser Oberst mit seinem Detaschement den ungefähr 3000 Mann starken Feind von allen Seiten umgangen hatte, unternahm er an dem bemerkten Tage gegen Mittag einen Angriff auf denselben.

Nach einem kaum einstündigen sehr hitzigen Gefechte war der Feind geworfen, und zerstreut. Nur die sehr gebirgigte, und mit dichtem Buschwerk bedeckte Gegend hatte verhindert, daß nicht die ganze feindliche Brigade gefangen wurde.

Der Feind verlor 2 Fahnen. An feindlichen Gefangenen waren bei Abgang des Berichts bereits 8 Offiziere, und mehr dann 300 Mann eingebracht.

Unter den zahlreichen Todten befanden sich 2 feindliche Stabsoffiziere.

General Perimont selbst ward verwundet, und entkam mit genauer Noth auf einem Seitenfußsteige.

F. M. L. v. Radivojevich macht die rühmlichste Erwähnung von den einsichtsvollen Dispositionen, und der Tapferkeit des Obersten Grafen v. Starhemberg, so wie des bei mehreren frühern feindlichen Affairen sich besonders ausgezeichneten Oberst v. Millutinovich, vom Gradiskaner Grenzregimente.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Rostock vom 14. Sept.: Der regierende Herzog, die fürstliche Familie, die Mitglieder der Regierung und die Hofbeamten sind von Stralsund hier wieder eingetroffen. Auch die geflüchtet gewesenen Einwohner finden sich nach und nach wieder ein.

Am 12. kamen etwa 3500 Mann von der ersten Classe des Landsturms hier an, und gingen Tags darauf nach Wismar, wo bereits mehrere tausend Mann versammelt sind. Von dort geht es gegen die Elbe. Mehrere Bataillons sind bereits wie reguläres Militär bewaffnet und exerzirt; sie bleiben jedoch in ihrer gewöhnlichen Kleidung. Die übrigen haben Piken mit kleinen Fahnen, wie die Lanziers. Die Districtsobersten und mehrere Kreishauptleute sind alte gediente Offiziere. — Hier am Orte bezieht der Landsturm 2ter Classe die Wachen, transportirt die Gefangenen, Proviantfuhren u. s. w. — Auch das reguläre Militär wird nach einer Verordnung vom 10. Sept. verstärkt.

Das Hauptquartier des Generals v. Vegesack war vor einigen Tagen in Grevismühlen, die Schill'schen Husaren und unsere Jäger streiften bis vor Lübeck. Der General v. Wallmoden befand sich an der Elbe. Die Franzosen stehen, wie es heißt, bei Mölln, von wo sie kamen. — Gefangene und blessirte Franzosen und Dänen sind wieder eingebracht worden. Erstere haben versichert, man habe ihnen mehr als ein Mahl bei der Parole vorgelesen, sie würden unmenschlich behandelt werden, wenn sie in teutsche Gefangenschaft geriethen. Wer zu solchen Maaßregeln seine Zuflucht nehmen muß, um die Soldaten zum Stehen und Fechten zu bringen, der spielt ein böses Spiel!

In Wismar haben die Franzosen gebrandschatzt. Man rechnet, daß ihr zweimaliger Durchzug der Stadt über 60,000 Thlr. kostet. Aus Boitzenburg haben sie Geißeln und eine große Menge Korn weggeführt. Woher es kommt, daß sie sich in Schwerin so mäßig gezeigt haben, weiß man durchaus nicht mit Zuverlässigkeit. Colonial und englische Waaren hätte man, wenn wir einen Besuch bekommen hätten, hier übrigens so wenige gefunden, daß letztere des Verbrennens, und erstere des Transportirens nicht werth gewesen wären. — Als Spion wurde vor einigen Tagen ein freilich schon sehr renommirter Doctor Juris aus Wismar, der früher in Schwerin gewesen war, eingebracht. (Vergl. österr. Beob. Nro. 273.)

Sechszehn von unsern Jägern zu Pferde, unter Anführung eines Offiziers der Schill'schen Husaren, haben bei Schönberg 150 dänische und französische Cavalleristen überfallen, viele niedergehauen und zu Gefangenen gemacht. Einige 40 Pferde sind erbeutet.

Digitized by Google

Berliner Blätter enthalten Folgendes von der sächsischen Grenze vom 18. Sept.: Übereinstimmend hier eingelaufenen Privatnachrichten zufolge, hat der ehemals sächsische, jetzt in kaiserl. russische Dienste getretene General Thielemann, der mit einigen tausend Mann Cavallerie in der Gegend von Naumburg streifte, sich dieser Stadt und der Pässe bei Kösen bemächtigt, dabei 26 Kanonen erobert und 2500 Gefangene gemacht, unter denen sich ein General, 2 Oberste und 22 Offiziere befinden. (Vergl. österr. Beob. Nro. 271.) Man vermuthet, der General Czernitscheff werde mit 6 bis 8 tausend Mann Kosaken eine Unternehmung auf Cassel (vergl. das gestern gelieferte, bei der von Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen v. Schweden befehligten Armee, erschienene Bülletin) machen, da der Weg dahin fast ganz von Militär entblößt, und gedachte Stadt selbst nur schwach besetzt ist. Die sämmtlichen Pässe an der Saale sind jetzt von starken Corps österreichischer, russischer und preußischer Truppen besetzt, so daß auf diesem Wege Napoleon die Communication mit den rückwärts gelegenen Landen abgeschnitten ist; die Communication zwischen Leipzig und Dresden ist schon seit länger als 8 Tagen total gehemmt, daher abgegangene Mehlwagen, aus erster Stadt nach der letzteren bestimmt, trotz wiederholter Versuche selbst auf Feldwegen nicht durchkamen.

Ferner nachstehendes Schreiben aus Zerbst vom 17. Sept.: Des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit haben heute von Sr. Maj. dem Könige v. Preußen das Großkreutz des eisernen Kreutzes, von des Kaisers von Rußland Maj. den Georgen-Orden 1ster Classe, und von des Kaisers von Österreich Maj. den Maria-Theresien-Orden 1ster Classe erhalten. Den letztern hat Hochdenenselben der österreichische General v. Hardeck in außerordentlicher Sendung überbracht.

Das Streifcorps des General Thielemann hat am 16. Sept. einen kaiserl. französischen Cabinetskurier mit dem Felleisen des Kaisers bei Artern (an der Unstruth zwischen Querfurt und Frankenhausen) aufgefangen. Die bei ihm gefundenen Briefe und Depeschen liefern eine Menge in militärischer Hinsicht sehr interessante Notizen. Wir theilen unsern Lesern abermals einige der Wichtigsten mit:

Schreiben des Hrn. ... an Madame D. C. in Paris.

Vor Wittenberg, am 10. Sept.

Weißt du, liebe Freundinn, daß es aussieht, als ob diese unselige Epoche gerade für uns aufgespart wäre. In allen unsern Kriegen gibt es kein Beispiel von so isolirten Armeen, die eine von der andern getrennt, aller wechselseitigen Communicationen beraubt sind. Und doch ist dieß gegenwärtig die Lage, in der wir uns befinden, und die nur ein glücklicher Feldzug ändern kann; die mich aber inzwischen (in allem Ernste) toll macht.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. R. an die Frau Baroninn R. in Besançon.

Dresden, den 10. Sept. 1813.

Wir langten am 7. im schrecklichsten Wetter, das wir noch gehabt haben, in Dresden an. Ich ließ in der Ebene, wo mein Park steht, eine Wohnung suchen, und ward um 8 Uhr Abends übel oder böse untergebracht. Ich verwandte fast die ganze Zeit, die seitdem verfloß, zum Trocknen und Abputzen; so sehr hatte ich eins wie das andere nöthig.

Der Feind hatte sich nach unserm Abmarsch von Dresden derselben auf 1 bis 2 Stunden genähert. Die Rückkehr des Kaisers machte, daß er wieder zurück ging. Unsere ganze Artillerie, mit Ausnahme des Parks, ist mit Sr. Majestät gegen Pirna auf der Straße von Böhmen vorwärts gegangen, und befindet sich jetzt 5 Stunden von hier. Da man mich in Ruhe gelassen hat, so schließe ich daraus, daß es bloß eine Diversion und keine entscheidende Bewegung nach vorwärts gewesen ist, und daß der Kaiser bald wieder nach Dresden zurückkommen, und sich dort festsetzen wird. Solchergestalt ist diese unglückliche Stadt der Mittelpunct aller unserer Operationen geworden, und wird von dem größten Theile der Armee bald nach dieser, bald nach jener Richtung durchzogen. Auch nehmen die Hülfsquellen derselben ab, und Alles fängt an sehr theuer und selten zu werden.

Unsere Lage ist von der Art, daß man unmöglich die Zukunft voraus wissen kann. Der Kaiser ist da, und das genügt uns; wo er ist, geht alles gut, wenn dieß nur bei seinen Lieutenants auch der Fall wäre, aber... Übrigens wissen wir über das, was bei den Armeecorps vorgeht, wo wir uns nicht befinden, nichts Bestimmtes, und vielleicht kennen Sie in Frankreich durch die Zeitungen das Ganze der Operationen besser, als wir hier.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. B. an Hrn. B... in Mende.

Ebersdorf, den 12. Sept. 1813.

Seit dem Wiederanfange der Feindseligkeiten habe ich keinen Augenblick für mich gehabt, wir sind tagtäglich marschirt, und haben uns tagtäglich geschlagen. Unser Armeecorps hat Dresden vertheidigt, und bildete gegenwärtig die Avantgarde der Armee, die nach Böhmen marschirt. Seit 14 Tagen laufen wir, bis auf die Haut durchregnet, in den Gebirgen umher; morgen werden wir ohne Zweifel in die Ebene herabgehen, man macht alle Anstalten zum Angriff; der Feind hat sich in Töplitz, eine Stunde weit von uns concentrirt, 150,000 Russen, Preußen und Österreicher erwarten uns. Die Schlacht wird fürchterlich seyn. Der Kaiser war gestern bei uns, er hat sich Abends auf unsern linken Flügel begeben, um alles in Bereitschaft zu setzen; wir müssen hoffen, daß wir siegen werden, wir brauchen es...

ed by Google

Ich gestehe, daß ich mich nach dem Ende sehne; meine Gesundheit würde es nicht aushalten können.

Alles läßt glauben, daß der Feldzug auf die eine oder die andere Art nicht lange dauern wird ...

Leb' wohl.

Auszug aus einem Schreiben des Hrn. C. B. an seine Frau in Paris.

Pirna, den 12. Sept. 1813.

Wir haben eben einen Gang nach Böhmen gemacht; das ist wohl der abscheulichste Eingang, den es in der Welt gibt, wenn es im Innern nicht besser ist, so ist es ohne Widerrede ein verdammtes Land. Für einen Mahler ist es ziemlich mahlerisch, aber der Krieger leidet zu viel Beschwerden und Mühseligkeiten dort. Meine Pferde haben keinen Muth, sie machen mir Verdruß und Unruhe. Denke Dir die höchsten Berge und die schwierigsten Wege. Wenn einer — ich weiß nicht, wie ich sagen soll — das Unglück oder Glück hat, einen tödtlichen Streich zu bekommen, so sieht man ihn unübersehbar weit herabkollern, und er scheint bis in's Innere der Erde herabzufallen. Wir sind mit dem Kaiser nach Sachsen zurückgekommen; aber wahrscheinlich werden wir wieder zurückkehren; denn es muß zu irgend einem Ende kommen. Ich befinde mich stets wohl, und habe Appetit, der im Verhältniß zu der Leibesbewegung und Entbehrung zunimmt. Könnte ich doch immer etwas für meinen Schlund finden.

Ich denke wohl, meine Freundinn, daß Du wegen Deiner Wirthschaftlichkeit und Deines Verstandes keinen Mangel leiden wirst. Denke an die Ausgaben, die ich werde machen müssen; und an die unglücklichen Umstände, die kommen können. Laß es uns so einrichten, daß wir einen Nothpfenning haben, und daß wir mit unserer Vorsicht zufrieden seyn können.

Man bläst, diese verdammte Trompete ist die Qual meines Lebens. Wann werde ich frei seyn, und nach Gefallen und ohne Störung befürchten zu dürfen, mit meiner Freundinn plaudern können.

Auszug aus einem Schreiben, datirt Dresden, den 13. Sept., und addressirt von Hrn. G. an Mad. L. geb. v. R. in A...

Wir haben einen Streifzug von vier Tagen in die böhmischen Gebirge gemacht, und sind gestern Abends um 6 Uhr zurückgekommen. Der Feind ist bei der Annäherung des Kaisers geflohen, und er ist nach Dresden zurückgekehrt. Der Feind scheint sich überall, wo Er ist, nicht compromittiren zu wollen, und überall, wo Er nicht ist, gibt er uns was auf die Nase. Es heißt, daß man heute noch oder morgen abmarschiren wird, um den Geist, der in Torgau und Wittenberg befindlichen Armeecorps, denen ihre Unternehmungen auf der Straße von Berlin nicht geglückt sind, wieder zu heben. Dann werden wir vielleicht zum fünften Mahle nach Schlesien gehen; das hängt von der Beschaffenheit der Vorfälle ab ꝛc.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Es sind Londoner Zeitungen bis zum 7. Sept. angekommen, woraus wir unsern Lesern nachstehende Auszüge mittheilen:

Am 26. Aug. Abends langte in London die erste Nachricht von dem Beitritt Österreichs zur großen Allianz durch die Paketboote von Helgoland und Gothenburg an, und am 27. Morgens wurde sie durch die von Lord Cathcart und General Sir Charles Stewart abgesendeten Kuriers, Sylvester und Johnson bestätiget.

Telegraphische Zeichen waren an der Küste veranstaltet, um einem im Hafen von Plymouth liegenden Schnellsegler ohne den geringsten Zeitverlust die große Neuigkeit mitzutheilen. Dieses Schiff war mit Depeschen für Lord Wellington versehen, und segelte sogleich nach der Küste von Biscaya ab. Man glaubt, daß Lord Wellington den Auftrag erhalten hat, alle seine Kräfte zu sammeln, um in die mittäglichen Provinzen von Frankreich einzufallen.

Nach den öffentlichen Blättern zu urtheilen, sahen alle Parteien in England die Theilnahme des österreichischen Hofes am Kriege als die Bürgschaft eines glücklichen Ausganges an. Die Organe der Opposition drückten sich zum Theil so aus, daß die Ministerial-Blätter selbst ihre Äußerungen mit Beifall wiederholten. Merkwürdig ist folgender Artikel der Morning-Chronicle vom 27. August, einer Zeitung, die sich sonst eben nicht zur Regel gemacht hat, die Lage des französischen Kaisers mit zu ungünstigen Farben zu schildern.

„Der Augenblick ist nun gekommen, wo alle Hoffnungen und Aussichten des Beherrschers von Frankreich, seine Macht und seine Existenz auf einem Würfel stehen. Lieber, als die Zügel seines Ehrgeitzes erschlaffen zu lassen, entschließt er sich, vorwärts zu jagen, um entweder noch ein Mahl seinen Zweck zu erreichen, oder alles zu verlieren was er besitzt. In einem Kampfe, wo Rußland, Österreich, Preußen, Schweden wider ihn vereiniget sind, wo seine alten Waffengefährten, Generale aus seiner Schule, feindliche Armeen anführen, wo das französische Gebiet von einer brittischen Armee bedroht wird, bedarf es wahrlich jeder physischen und jeder Geisteskraft, um sich zu behaupten. Daß er ein zahlreiches Heer, und große Feldherrn-Talente besitzt, wäre Unsinn bezweifeln zu wollen. Es ist aber auch nicht zu läugnen, daß gleich zahlreiche, wo nicht zahlreichere Heere, von geschickten und geübten Generalen geführt, ihm gegenüber stehen, und besonders, daß er gegen einen patriotischen Enthusiasmus zu streiten hat, den seine eigne Unersättlichkeit, seine eigne Verachtung der Gefühle und Leiden der Menschheit erzeugen halfen. Durch seinen rastlosen und sträflichen Ehrgeitz hat er nun das vortheilhafte Terrain, worauf er stand, dergestalt verloren, daß er einen nackenden Sieg mit un-

Digitized by Google

geheuern Opfern erkaufen muß, kein Sieg aber, den er nach irgend einer vernünftigen Wahrscheinlichkeit davon tragen wird, ihn zu seinem Zwecke zu führen vermag, da hingegen eine Niederlage ihn sofort an den Rand eines Abgrundes bringt, von wo nachher der kleinste Zufall ihn in vollständiges und unwiederbringliches Verderben schleudern wird. In welchem Zustande würde er sich befinden, wenn er von den Alliirten geschlagen würde, indeß zu gleicher Zeit eine brittische Macht in Frankreich eindränge? Er kann freilich eine Schlacht gewinnen, und die brittische Armee kann verhindert werden, Fortschritte auf dem französischen Gebiet zu machen. Aber diesem Mann war es vorbehalten, den Gipfel des menschlichen Übermuths mit den größten Talenten vereinigt zu zeigen, und es so weit zu bringen, daß Siege ihm keinen Nutzen mehr stiften, und zwischen Unfall und Untergang ihm kaum mehr ein Zwischenraum bleibt!"

„Das Gefährliche seiner Lage offenbart sich deutlich durch die auffallende Verheimlichung derselben. Die Kriegserklärung Österreichs mußte längst in Frankreich bekannt seyn, und doch wird in den uns zuletzt zugekommenen Journalen, mit keiner Sylbe ihrer erwähnt. Schreckt ihn endlich die Meinung des französischen Volkes? Oder will er den Effect eines großen Sieges abwarten, um diesen neuen Krieg anzukündigen? Wenn das der Fall ist, so ergibt sich gerade aus diesem Umstande die Größe seiner Gefahr am deutlichsten: denn das System der Verheimlichung kann die ganze Macht seines Despotismus nicht lange durchsetzen. Er muß früher oder später der französischen Nation von dem Schicksal der ihm abermals überlieferten großen Armee Rechenschaft ablegen; daß er es hinausschiebt, beweiset, daß seine Furcht vor einem Mißgeschicke, den Vortheil den er sich von einem Siege verspricht, ganz unverhältnißmäßig übersteigt."

Über das hier bemerkte Stillschweigen der französischen Zeitungen, machten alle Londoner Blätter ähnliche Anmerkungen; da die spätesten bis zum 7. Sept. gehen, so hatte man daraus schon französische Nachrichten von den ersten Tagen des Monats. Über die Kriegsvorfälle waren in London die drei ersten Bülletins des Kronprinzen von Schweden, und aus dem Briefe der französischen Minister Darü und Bassano, das erste Vorrücken der französischen Truppen bei Gabel und Rumburg, und die Gefechte vor Dresden am 26. und 27. Aug. bekannt. Diese Briefe scheinen wenig oder gar keinen Eindruck gemacht zu haben; sie hatten vielmehr das brittische Publicum überzeugt, daß die Angelegenheiten des Kaisers Napoleon nichts weniger als glänzend standen.

Im Courier und Times vom 30. Aug. findet sich ein Artikel, worin versichert wird, daß der König von England in den letzten Wochen verschiedentlich helle Intervalle gehabt hat, worin man ohne Gefahr für seine Gesundheit versuchen durfte, Ihn von den während seiner Krankheit vorgefallenen Hauptbegebenheiten zu unterrichten. In diesen guten Stunden wurden Se. Majestät nach und nach mit verschiedenen Beschlüssen sowohl der innern als auswärtigen Politik, mit den Unfällen und der Zerstörung der französischen Armee in Rußland, den letzten Siegen in Spanien, und der gegenwärtigen Lage der Dinge in Teutschland bekannt gemacht. Der König hörte mit besonderer Aufmerksamkeit und Rührung den Theil dieser Berichte an, welcher das Wiederaufleben der Freiheit in Teutschland betraf, und äußerte über die Maßregeln des Prinzen Regenten und seiner Minister den vollkommensten Beifall. Der körperliche Zustand Sr. Majestät ist, bis auf die Blindheit, bei dem hohen Alter des Monarchen, und den vielen von Ihm ausgestandenen Leiden, nicht genugsam zu bewundern.

Am 26. August kam Lord Whitworth, der neue Vicekönig von Irrland, mit seiner Gemahlinn (der Herzoginn von Dorset) zu Dublin an, und wurde mit großer Feierlichkeit im Schlosse installirt. Der vorige Vicekönig, der Herzog von Richmond verließ Irrland zwei Tage später. Die Milde seines Charakters und seiner Administration hatte ihm viele Freunde in diesem Lande erworben; und unter den Wohlgesinnten war nur eine Stimme, daß Lord Whitworth wohl Irrland eben so gut, aber nicht besser, als sein Vorgänger regieren könne.

Die dießjährige Ernte ist in allen Theilen von England ausgezeichnet gut gewesen. Die Brod-Taxen wurden in London von einem Markttage zum andern herunter gesetzt. „Zu keiner Zeit, sagt eines der Blätter vom 26. Aug., war ein so großer Umfang von Land der Kornerzeugung gewidmet als heute; in wenig Jahren wird, wenn es so fortgeht, England in Ansehung seines Getreide-Bedarfs ganz unabhängig seyn, und fremder Zufuhr entbehren können. — Die niedrigen Getreidepreise, die allenthalben im Lande herrschende vollkommene Ruhe, und die Erwartung großer und glücklicher Ereignisse auf dem Continente hatte große Zufriedenheit unter allen Volksclassen verbreitet.

Rußland.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben vermittelst Ukase aus Töplitz vom 27. Aug. (7. Sept.) datirt, den Fürsten Pignetelli, Herzog von Accerenza, zum Geheimenrath in ihren Diensten zu ernennen geruht.

In Riga kommen, wie Berliner Blätter melden, mit jeder Woche einige Fahrzeuge mit Gefangenen an. Am 12. Aug. liefen drei zugleich ein.

In der Gegend von Kaluga soll der Roggen über zwei Ellen hoch stehen, und das Gras halbe Mannshöhe haben. Noch nie war ein Jahr so fruchtbar, als dieses.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 21. Sept.:

No.

igitized by Google

Vor einigen Tagen trafen zur Freude der hiesigen Einwohner, Ihre königl. Hoheiten die Prinzessinn von Oranien und die Churprinzessinn von Hessen, von Stargard kommend, in erwünschtem Wohlseyn hier ein; ferner sind angekommen: des Fürsten von Radzivil Durchl. von Ziesar; der engl. Capt. Baron von Harthausen als Kurier, von Stralsund (ist durch nach Bautzen gegangen); der engl. Cabinetskurier Jouris, von Landshut, (ist durch nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden k. H. gegangen); der russische Legationsrath v. Brienen, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden k. H.

Ein hundert sechs und dreißig Mann Kriegsgefangene und Überläufer von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der russische Fürst Oginsky, nach Petersburg; der engl. Oberst Maxwell, nach Breslau; der engl. Lord Suderland und der Capt. Dikenson, nach Prag.

Sechszehn feindliche Offiziere und 264 Mann Kriegsgefangene, nach Stargard.

Türkey.

Der berüchtigte Aly Pascha von Janina scheint seiner herrschsüchtigen und stets weiter greifenden Politik getreu, den Augenblick, wo die türkischen Streitkräfte von allen Seiten mit der Bezwingung der widerspenstigen Servier beschäftigt sind, zur Erweiterung seines Gebiets und seiner vorlängst an Tag gelegten Absichten auf Parga, nicht unbenützt lassen zu wollen.

Laut Nachrichten aus Patrasso vom 9. des vorigen Monats, hat er die hinterlassenen Söhne des Soliman Zaprara Zami unversehens mit Übermacht angegriffen, und sie genöthigt, ihm den Besitz ihres väterlichen Erbgutes Margariti zu überlassen, und sich mit ihren Habseligkeiten und 300 ihrer Getreuen nach Parga zu flüchten. Hiermit nicht begnügt, soll Aly Pascha auch Agia, in dem Gebiete dieser Stadt, durch 5 bis 6000 seiner Albaneser haben besetzen lassen, und Miene machen, sich wo möglich Pargas selbst zu bemeistern; ein Unternehmen, so zu einem lebhaften Briefwechsel zwischen dem französischen Befehlshaber in Corfu und mehrgedachtem Aly Pascha Anlaß gegeben haben soll, worüber nunmehr der weitere Erfolg zu erwarten steht.

Den letzten des vorigen Monats traf in Constantinopel ein außerordentlicher russischer Kurier aus Tiflis bei der hiesigen Gesandtschaft ein, mit der Nachricht von einem zwischen dem in Georgien commandirenden russischen General und den Persianern auf eine Jahresfrist geschlossenen Waffenstillstande. Derselbe setzte sogleich wieder seine Reise weiter nach dem kaiserlichen Hauptquartier fort.

Um die nämliche Zeit langte in Constantinopel auch der vormalige persische Resident und nunmehrige Gesandte Hossein Efendy aus Taheran an.

Der öffentliche Gesundheitszustand in dieser Hauptstadt und den Umgebungen ist ungefähr eben so, wie vor vierzehn Tagen.

Frankreich.

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Berichte, welche dem Senatusconsult wegen einer für die Armee von Spanien aufzubringenden Verstärkung von 30,000 Mann vorangegangen sind:

2. Beweggründe des Entwurfs zum Senatusconsult.

Monseigneur, Senatoren. Als ich im verflossenen December von dieser Tribune das englische Cabinet als Anstifter des Kriegs bezeichnete, sah Ihre Weisheit diese Wahrheit ein, welche die spätern Ereignisse wo möglich noch augenscheinlicher gemacht haben.

Getäuscht in den Erwartungen, welche es auf die Fortschritte unserer Feinde im Norden gegründet hatte, erschrocken, wie immer, bei dem Anblick von Unterhandlungen, bei dem bloßen Gedanken an Frieden, hat England in diesem Theile der Welt Ränke und Versprechungen, im Süden Verstärkungen und Opfer verschwendet.

Unsere Armeen in Spanien sahen sich genöthigt, der Überlegenheit an Zahl und den Vortheilen, welche die Seecommunicationen gewähren, zu weichen; sie bedürfen Verstärkung. Aber die Klugheit erlaubt nicht, daß sie diese Verstärkungen durch Abänderung der von der Seite Teutschlands getroffenen mächtigen Kriegsrüstungen erhalten; Rüstungen, die schon an sich die gerechtesten Hoffnungen begründen würden, die aber unter der Leitung des Kaisers die tiefste Sicherheit, und im Nothfall die glänzendsten Erfolge verbürgen.

Also ist es die Sache der südlichen Departements, den Armeecorps, welche sie vertheidigen, mit den nöthigen Streitkräften auszuhelfen.

Im letzten Kriege wurde ein ruhmvolles Beispiel gegeben, als die nämlichen Feinde auf dem Boden des ehemaligen Belgiens landeten.

Die Bürger bewaffneten sich um die Wette, verließen ihre Familien, ihre Arbeiten, und eilten schaarenweise gegen die Engländer, welche bald gezwungen wurden, sich vor dieser neuen Armee zurückzuziehen.

Auch dieses Mahl marschirten die Basken, und alle wackern Einwohner der Pyrenäen und der benachbarten Departements, an Ergebenheit, Treue, Eifer und Muth wetteifernd, auf das bloße Gerücht von der Annäherung des Feindes, freiwillig gegen Spaniens nördliche Grenze.

Indessen hält der Kaiser nicht für nöthig, daß man von diesem edelmüthigen Antrieb länger Gebrauch mache. Ihm scheint es angemessener, in diesen nämlichen Departements eine gewisse Mannschaft aus den Conscriptionen von 1814 und den frühern Jahren zu nehmen, und sie den Cadres der Armee einzureihen.

Digitized by Google

Das Senatusconsult, welches wir Ihnen bringen, setzt deren Anzahl auf dreißigtausend fest.

Sie wird hinreichen, um die Fortschritte, über die der Feind zu geschwind frohlockte, zu unterbrechen, gegen ihn die Frankreich geziemende Stellung wieder anzunehmen, um den Augenblick vorzubereiten, wo England nicht mehr zur Verheerung Spaniens Mexiko's Schätze zu seinem Gebote haben wird, die es an sich reißt, und damit seinen Handel in beiden Indien unterhält, sein Monopol in Europa verlängert, seinen erschöpften Credit im Innern aufrecht erhält, die Menschen, die es bestochen hat, besoldet, und den Cabinettern, die es irre führt, seine Gefahr bringenden Subsidien bezahlt.*)"

(Der Beschluß folgt.)

Inländische Nachrichten.

Wien, den 2. October.

Das Amtsblatt zur Wienerzeitung enthält nachstehende Kundmachung der k. k. n. österr. Landesregierung:

Während die tapfere kaiserl. österreichische Armee in dem gegenwärtigen verhängnißvollen Zeitpuncte für das höchste Interesse des Staats den Kampf ruhmvoll besteht, fordert Gemeinsinn und Vaterlandsliebe alle übrigen Stände, welche an den Gefahren und Beschwerden des Krieges nicht unmittelbar Antheil nehmen, auf, das Loos der Krieger, ihrer Mitbürger, zu erleichtern. — Wie sehr die Wichtigkeit dieses Zweckes allgemein gefühlt werde, hat bereits der rühmliche Wetteifer einzelner und ganzer Classen bewährt. — Se. Majestät, für das Wohl Ihrer Unterthanen, und besonders für jenes Ihrer tapfern Soldaten immer väterlich besorgt, sehen sich dabei zu dem Wunsche veranlaßt, daß die Freigebigkeit der Vermöglichen auf die Einlieferung geistiger Getränke, als einen Gegenstand des vorzüglichen Bedürfnisses der Truppen gelenkt, und zu diesem Ende eine freiwillige Sammlung an Wein und Branntwein in allen Provinzen veranstaltet werde. — Die Absicht dieser Sammlung geht dahin: durch reichlichere Ausspendungen den Muth und die Kräfte der ermatteten Krieger im Felde zu stärken, und die Genesung der erkrankten und Verwundeten in den Lazarethen zu fördern. Wie wichtig dieser Zweck für den guten Zustand der Truppen, und mittelbar für den Erfolg der Kriegsoperationen sei, ist Jedem einleuchtend. — Die Regierung fordert daher die Vermöglichen, und insbesondere die Besitzer von Wein- und Branntweinvorräthen auf, durch freiwillige Beiträge nach ihren Kräften zu diesem Zwecke mitzuwirken, und den Dank der Armee und den Beifall des Monarchen dafür zum Lohne zu nehmen. — Da das Gesammelte, um an die Bestimmungsorte zu gelangen, auf weite Strecken verführt werden muß; so wird auch die Abreichung von haltbaren, mit eisernen Reifen versehenen Fuhrfässer eine sehr willkommene Gabe seyn. Die Orte der Einlieferung werden in Beziehung auf Wien von der Stadthauptmannschaft, und in Beziehung auf das Land von den Kreisämtern nachträglich bekannt gemacht werden. — Die Regierung wird es sich zur Pflicht machen, den Namen der patriotischen Geber zur allgemeinen Nacheiferung die Ehre der öffentlichen Bekanntmachung widerfahren zu lassen.

Wien, den 26. Sept. 1813.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 169 ½ Uso, 168 ⅛ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 38 ½ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Dukaten 8 fl. 12 kr. — Conventionsmünze pCt. 172 ½.

*) Wer würde je auf diese Quelle, dem England seine augenblicklichen Vortheile in Spanien — so wie seinen einheimischen Credit — die Aufrechthaltung seiner Herrschaft in Ostindien — und die Mittel zur Aufbringung der Subsidien für die irregeführten Cabinetter des Continents verdanken soll, gekommen seyn? Wer nur etwas von dem Zustande, in welchem das spanische Amerika sich seit mehreren Jahren befindet und von der Auflösung aller ehemaligen Verhältnisse zwischen diesen Ländern und Europa gehört hat, der wird, wenn nichts anders, doch das äußerst Sinnreiche dieser Entwicklung bewundern!

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Johann, Herzog von Finnland.
Morgen: Der teutsche Hausvater.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.
Morgen: Die Uniform.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Hausgesinde. — Teutscher Sinn.
Morgen: Zum ersten Male: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Paul und Rosette.
Morgen: Die Liebe zum Fürsten. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Theater in Baden.

Heute: Ruhm und Liebe.
Morgen: Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

In einigen Exemplaren unsers Blattes Nro. 274 ist Seite 1385 Sp. 2. Z. 17 v. u. statt: „Frähsen" zu lesen „Frichsen" und Nro. 275 S. 1388 Sp. 2. Z. 12. v. o. statt: „Benkede", „Brackede", so wie S. 1389 Sp. 2. Z. 33 v. u. statt: „Seiter", „Sachen."

Digitized by Google

Nro. 277.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 4. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 2. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad	28 Z. 3 L. 3½ P.	SO. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8¼ —	— — 2 — 3 —	SO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 10 —	— — 2 — 4 —	W. schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Hauptquartier Töplitz den 30. Sept. 1813.

Vor einigen Tagen ist der tapfere Kosaken-Hetmann (Attaman) Graf Platow mit mehreren tausend Mann seiner Kosaken auf die Communicationslinie des Feindes nach Sachsen gerückt, und vermehrt sonach die daselbst bereits zahlreich versammelten Streifparteien ansehnlich.

Sein erstes Unternehmen war gegen Altenburg gerichtet, und wurde von dem glücklichsten Erfolg gekrönt. Obgleich Altenburg und die umliegende Gegend stark vom Feinde besetzt waren, überfiel er diesen Ort, eroberte ihn, und machte mehrere tausend Gefangene. Fürst Kudascheff, welcher ebenfalls auf einem Streifzug mit österreichischer und russischer leichter Cavallerie ausgezogen war, unterstützt das Unternehmen. Eine Schwadron von Klenau Chevauxlegers überfiel ein französisches Chasseur-Regiment zu Pferde, welches fast ganz zusammen gehauen wurde.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Briefe eines preußischen Offiziers von der Blücherschen Armee aus dem Lager bei Naumburg am Queiß vom 7. September (vergl. österr. Beob. Nro. 263 den fünften Bericht von der Blücherschen Armee):

Nach dem heftigen Arrieregardengefecht bei Bunzlau, welches die Brigade von Horn sehr ehrenvoll überstand, wenn gleich nicht ohne bedeutendem Verlust, faßte der Feind keinen festen Fuß mehr in Schlesien; er überließ uns am 31. August den Bober und räumte am 1. Sept. Schlesien. Unsere Brigade folgte ihm auf dem Fuß, wir passirten bei Naumburg den Queiß, waren den 2. in Görlitz und gingen den 3. von da gegen Bautzen vor. Hier fanden wir die bisher immer fliehenden Feinde wieder ganz trotzig auf den Anhöhen von Hochkirch aufgestellt in einer sehr vortheilhaften Stellung. Auch erfuhr man, daß der Kaiser Napoleon mit einem Theile seiner Garden aus Dresden, und das Corps von Poniatowski, welches 12 bis 15,000 Mann geschätzt wird, von Zittau angekommen sey. Der Feind war uns dadurch bedeutend überlegen, und es war einleuchtend, daß der Kaiser einen Hauptschlag gegen uns beabsichtige, um uns auf eine Zeit lang los zu werden, und dann wieder seine ganzen Kräfte bei Dresden gebrauchen zu können. Wir hatten aber keinen Vortheil davon, uns hier gegen so bedeutende Übermacht zu schlagen, vielmehr war es wünschenswerth, den Kaiser mehr von Dresden abzuziehen, und unserer großen Armee Luft zu schaffen. Wir machten also einen forcirten Nachtmarsch, und als der Kaiser am Morgen des 4. angriff, fand er nur eine schwache Arrieregarde, die sich ohne Verlust zurückzog. Das Vermeiden eines ernsthaften Engagements war wahrscheinlich ein großer Querstrich. Der Feind ging bis gegen Görlitz vor, machte aber da Halt, weil er sich vermuthlich nicht zu weit von Dresden abziehen lassen wollte; wir concentrirten gestern, den 6. das ganze Corps bei Lauban und Naumburg hinter dem Queiß, und haben unsere Vorposten an der Neisse bei Görlitz. — General Blücher hat für die Schlacht am 26. v. M. den Andreasorden und das Großkreutz des eisernen Kreutzes, General York, den schwarzen Adlerorden erhalten.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schwerin vom 13. Sept.:

Wir theilen das Nähere über die Besitznahme unserer Stadt von den Franzosen, den Lesern dieser Zeitung mit.

Am 22. Aug. erfuhren wir durch die vielen Flüchtlinge aus Wittenburg und der dortigen Gegend die Annäherung der Franzosen und Dänen. Es wurden hierauf die Cassen in Sicherheit gebracht, und die Mitglieder der Regierung und Kammer, nebst vielen Privatpersonen, reisten ab. Die gewöhnliche sonntägliche Übung des Landsturms wurde eingestellt. Am 23. August Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, marschirten endlich die gefürchteten Feinde ein; zuerst Lanciers, dann dänische Cavallerie, und mit ihnen der Prinz von Eckmühl und

Digitized by Google

der General Loison. Der größte Theil der Truppen campirte vor der Stadt. Wider alles Erwarten wurde den Einwohnern sogleich Sicherheit der Person und des Eigenthums zugesagt; in der Stadt fielen auch keine merklichen Excesse vor, aber die Vorstadt wurde hart mitgenommen. — Am 24. glich die Stadt einem Feldlager; es ergingen große Requisitionen aller Art; besonders an Lebensmitteln. Nachmittags traf der Prinz Friedrich v. Hessen, Chef der dänischen Truppen, ein, und die Division Loison marschirte auf Wismar ab. — Am 25. schienen die Franzosen sich festsetzen zu wollen, sie trafen Vorsichtsmaaßregeln aller Art, und stellten überall Posten aus. Die Schlüssel zum herzogl. Schlosse wurden gefordert, wo sie mehrere Armaturstücke nebst 2 Kanonen fanden und nahmen. Bis zum 31. wurden 2 Lazarethe in der Vorstadt eingerichtet, und es schien, als wenn unsere Gäste auf einen langen Aufenthalt gerechnet hätten. Allein nachdem am 31. Nachmittags um 2 Uhr, 7 Wagen mit Blessirten von Wismar herkamen, bemerkte man sogleich eine Bewegung unter den Truppen, die auch am 2. Sept. wirklich aufbrachen, so daß die letzten Reste derselben gegen 11 Uhr Abends abgezogen waren.

Über die wahre militärische Lage der Dinge waren wir in völliger Ungewißheit, und dieses um so mehr, da am 1. Sept. Mittags mit allen Glocken der Stadt wegen eines angeblich von dem Kaiser Napoleon erfochtenen Sieges, bei welchem 30,000 Gefangene gemacht seyn sollten, geläutet, und eine gedruckte Nachricht von diesem Siege (an welchem selbst die Soldaten nicht zu glauben schienen) vertheilt wurde. Übrigens zogen die Truppen ruhig ab, und wir können versichern, daß sie, als Feinde betrachtet, sich mit großer Mäßigung betragen haben.

Schon am Morgen des 3. September sahen wir die ersten Kosaken, und gegen 10 Uhr den General v. Tettenborn, späterhin preußische Jäger, den Prinzen Adolph von Mecklenburg, und den General von Wallmoden, denen am folgenden Tage mehrere Generale folgten. Durch die Verfügung des Generals von Tettenborn wurde sogleich ein Extrablatt zur hiesigen Zeitung gedruckt, welches die wahre Lage der Angelegenheiten auf dem Kriegsschauplatze darstellt.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus dem Schreiben eines Offiziers vom 1sten Colbergschen Regiment.

Hohenseefeld, den 9. Sept. 1813.

Am 5. fingen die Franzosen an ihren Plan auszuführen und drangen mit 60,000 Mann von Wittenberg aus, längs der Elbe vor. General Dobschütz, der ihnen dort nur mit einem kleinen Corps entgegenstand, ward bald zurückgedrängt. Wir standen bei Kropstädt und waren nicht ohne Sorgen, da sich das Gefecht immer mehr von Wittenberg abzog, als auch wir Ordre zum Aufbruch erhielten. Überall war nun Jubel und Freude im Lager, und ein Muth, der eben durch eine religiöse Feier gehoben, auch unmöglich scheinende Dinge möglich gemacht haben würde. Wir wendeten uns nordwestlich nach Jüterbock zu, und als wir Abends Halt machten, standen wir als Vorposten den Franzosen gar nicht fern, so daß wir deutlich sehn konnten, es müßte am folgenden Tage zur Schlacht kommen. Der Wind blies am folgenden Morgen so heftig uns entgegen, daß, als wir eine Viertelmeile marschirt waren, wir vor Staub nicht mehr aus den Augen sehen, und nur Staubwolken von Colonnen entdecken konnten. In der Ebene von Dehlsdorf marschirten wir in Schlachtordnung auf, erreichten auch bald die Arrieregarde der Franzosen, die sich heftig auf unsere Avantgarde warf. Der Feind hatte seine Kanonen auf einer Höhe rechts vom Dorfe, uns ganz nahe aufgefahren, und begrüßte uns mit einem gräßlichen Kartätschen-Feuer, wie ich es weder bei Bautzen, noch bei Belzig erlebt habe. Wir gingen in Linien aus der Colonne aufmarschirt mit einer Besonnenheit drauf los, die den Feind stutzig machte, und ihn veranlaßte, zehn neue Colonnen, von 1000 Mann, jede, auf das Dorf vorrücken zu lassen. Einer solchen Macht ohne Artillerie widerstehen zu wollen, wäre tollkühn gewesen. Die drei Bataillons, die das Dorf schon besetzt hatten, räumten es also wieder, und wir zogen uns einige hundert Schritte in solcher Ordnung zurück, daß der Feind keine Gelegenheit fand, in unsere Reihen einzudringen. Unterdeß war das Borstellsche Corps herangekommen, und der Kronprinz auf dem Schlachtfelde gewesen, was der Sache gleich eine andere Wendung gab. Da die Franzosen nur durch die Menge ihrer Kanonen von größtentheils schwerem Kaliber die Oberhand behauptet hatten, so schickte der Kronprinz nach einer schweren Batterie, um den General Bülow zu unterstützen. Sogleich gingen wir mit neuem Muth drauf los, drangen unaufhaltsam auf das Dorf, das der Schlüssel dieser Position war, ein; wir holten die Franzosen mit dem Bajonette aus den Häusern und Scheunen heraus, und durch den neuen Sturm geschreckt, suchten sie ihre Artillerie, an die wir bis auf 100 Schritte herangekommen waren, durch schleunigen Rückzug in Sicherheit zu bringen. Wir verloren viel, die Franzosen durch unser Tirailleurfeuer noch mehr; wir mußten fast über die Todten wegklettern. Das Dorf war unser ehe noch die schwedische Batterie ankam. Kaum aber war diese auf der Höhe, welche die französische verlassen hatte, aufgefahren, als sie mit gräßlichem Feuer auf die Feinde einbrach, die nun, es war etwa 4 Uhr, in Unordnung ihren Rückzug antraten. Die Sache war nun entschieden; alles ging unaufhaltsam vor und folgte dem fliehenden Feinde. Eine Colonne Russen löste uns,

die wir bis jetzt die Avantgarde gemacht hatten, ab. — Vorzüglich schön gelang ein Angriff unserer Cavallerie auf ein bairisches Quarrée, worauf die pommerschen (ehemahls Blücherischen) Husaren einhieben; das Ganze ward gefangen oder aufgerieben. Eine andere Cavallerieabtheilung, bei der das brandenburgische Dragoner-Regiment war, hieb 2 Uhlanenregimenter ganz in die Pfanne. Kurz das Gemetzel war furchtbar und würde ohne Staub und Nacht noch furchtbarer geworden seyn. Als wir Gehlsdorf räumen mußten, blieben viele Verwundete zurück; gegen diese haben die eindringenden Franzosen eine schreckliche Barbarei geübt, und vorzüglich diejenigen, die das eiserne Kreutz hatten, Soldaten und Offiziere auf wirklich teuflische Art mit dem Bajonette zu Tode gemartert.

Der bei dem Gefechte zwischen Borack und Schweditz (bei Mühlberg) am 19. in preußische Gefangenschaft gerathene französische Oberst Graf Talleyrand (Neffe des Fürsten von Benevent, (vergl. österr. Beob. Nro. 275) soll dem Vernehmen nach gegen den bei einem Vorpostengefechte an der böhmisch-sächsischen Grenze von den Franzosen gefangen genommenen königl. preußischen Oberstlieutenant von Blücher (Sohne des Generals) ausgewechselt worden seyn.

Das Journal de l'Empire und das Journal de Paris vom 22. Sept. enthalten gleichzeitig und gleichlautend nachstehenden merkwürdigen Artikel, dessen Anfang man auch in der Gazette de France von dem nämlichen Datum liest.

Wir haben einige Tage keine Nachrichten aus dem Hauptquartier gehabt. Die neuesten Berichte waren vom 11., heute sind welche vom 14. angekommen, worin gemeldet wird, daß sich Se. Maj. noch immer in Dresden befanden, und fortwährend der besten Gesundheit genossen.

Die Armee war prächtig a) und bereit, alle Möglichkeiten (*chances*), welche das Glück darböte, b) zu benutzen. Die partiellen Vortheile, c) welche der Feind auf einigen Puncten erhalten hatte, waren nicht wichtig genug, um den Operationen d) der Hauptarmee, an deren Spitze sich Se. Maj. befand, Eintrag zu thun.

Man hatte in Dresden die vom Feinde bekannt gemachten Bülletins erhalten, und sie nicht ohne Mitleid lesen können. Die Thatsachen sind darin so verunstaltet, die Wahrheit so entstellt, daß sie nicht die geringste Widerlegung e) verdienen. Die Niederlagen des Feindes sind stets als unbedeutende Unfälle (*échecs*) dargestellt und seine kleinsten Vortheile als vollständige Siege.

Wir haben wirklich in zwei oder drei ausländischen Blättern, die uns zugekommen sind, einige von diesen Bülletins gelesen, die sich durch ihre Übertreibung auszeichnen, und uns an die Emphase und Prahlerei der russischen Bülletins f) in dem Augenblicke, wo wir triumphirend auf ihre Hauptstadt losmarschirten, erinnern.

Man hat auch heute Nachricht von der italienischen Armee, vom 14. Sept. datirt, erhalten. Das Hauptquartier des Vicekönigs war in Laybach, und die Lage der Dinge fortwährend befriedigend.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Schreiben eines spanischen Generals, der bei den letzten Gefechten mit Soult zugegen war:

Soult hatte 40 Kanonen, 3000 Mann Cavallerie und in allem 45,000 Mann. Am 25. Juli nahm er die Pässe Maya und Roncesvalles ein, den ersten mit 12,000 Mann den andern mit 33,000, die er selbst commandirte. Da die Thäler der Pyrenäen nicht zusammenhängen bis bei Pampelona, so war es ihm leicht, sich einen Weg zu bahnen, obgleich es ihm theuer zu stehen kam, da ihm Hedreat bei Maya, Coli und Morelli in Roncesvalles einen Verlust von 4000 Mann zufügten. Er eröffnete nun seiner Armee, daß er ausdrücklichen Befehl vom Kaiser habe, den 31. in Vittoria zu seyn. Lord Wellington marschirte am 26. gegen ihn, und am 27., nachdem er wunderbarer Weise nur um 5 Minuten der Gefahr entronnen war, in des Feindes Hand zu fallen, kam er auf den Höhen von Pampelona an. Seine Ankunft änderte sogleich alles, und obgleich er nur erst zwei Divisionen und die Hälfte von Odonnels Truppen hatte, so entschloß er sich doch zum Gefecht. Soult, der unsere Schwäche kannte, griff uns an diesem Tage an, ward aber durch einen tapfern Angriff der Portugiesen mit dem Bajonette

a) Vergl. die aufgefangenen Briefe. Auch ohne diese leuchtet es Jedem ein, daß Sachsens Hülfsquellen aufgezehrt seyn müssen.

b) Wie, wenn das launige Glück aber keine darböte?

c) An der Katzbach, bei Kulm und Dennewitz.

d) L'ennemi s'amuse à nous faire promener etc., heißt es in den aufgefangenen Briefen.

e) Keine Widerlegung (weil sie wohl nicht möglich wäre), aber Mittheilung, wie wir sie unserm Publico von den französischen Bülletins gemacht haben. Die Pariser würden sich, trotz dem, daß man ihnen täglich wiederholt: das Hauptquartier ist fortwährend in Dresden, die Armee ist prächtig ic. wenigstens davon überzeugen, daß der Kronprinz von Schweden die ihm gegenüberstehende Armee über die Elbe geworfen oder nach Dresden zu gedrängt hat, daß Blücher aus Schlesien bis auf einige Meilen vor Dresden vorgedrungen ist, und die Armee in Böhmen alle Versuche der großen französischen Armee, nach Böhmen hineinzudringen, tapfer zurückgeworfen und durch ihre drohende Stellung zu den Siegen der beiden andern mächtig beigetragen hat.

f) Die Russen haben die Siege der französischen Bülletins durch Thaten beantwortet.

Digitized by Google

zurückgewiesen. Am 28. verlor Soult den ganzen Morgen durch Vorbereitungen, und um 10 Uhr machte er einen so verzweifelten Angriff mit 5 Divisionen gegen die Stellung, die durch die 4te englische Division vertheidigt ward, daß alle Tapferkeit der Truppen zum Widerstand nöthig war. Fünf Angriffe mit dem Bajonett geschahen zur Linken und drei zur Rechten, und in allen behielten die Engländer die Oberhand. Der 29. ging friedlich vorüber; man wußte, daß der Feind 4000 Mann am Tage zuvor verloren hatte, und daß er sich zu einem neuen Angriff auf den 30. anschicke; aber als dieser ankam und man ein neues Gefecht erwartete, sah man den Feind auf der Straße nach Roncesvalles und Bastar abziehen, wobei ihn seine fast unbezwingliche Stellung, die von Mocanni's Division vertheidigt ward, schützte. Lord Wellington ließ diese angreifen, und machte 3000 Mann, worunter ein Oberst und zwei Oberstlieutenants, zu Gefangenen. An eben diesem Tage ward General Hill von dem General d'Erlon angegriffen, trieb aber diesen auf Lizasso zurück. Wir verfolgten den Feind durch Bastar und nahmen eine Convoi von 100 Wagen und 250 Mauleseln, mit Brot und Branntwein weg, indem 400 Engländer die 1200 Mann starke Bedeckung angriffen, und 500 Gefangene machten. Am 1. Aug. verloren sie alle ihr Gepäck, und zogen sich in größter Eile zurück. Nach einer mäßigen Schätzung kann Soults Verlust sich auf weniger nicht als 18,000 Mann belaufen.

— Die Regentschaft von Spanien hat kürzlich den Beschluß des Congresses, in Betreff des Lord Wellington, ausgeführt. Drei Besitzungen wurden dem großen Feldherrn zur Wahl vorgelegt und er entschied mit der Uneigennützigkeit und dem guten Geschmacke, die seinen kriegerischen Ruhm, wie Jedermann weiß, so schön begleiten. Er wählte diejenige, welche den geringsten Realwerth hatte, die aber durch Lage und Umgebung seiner Fantasie am meisten schmeichelte. Es ist Soto de Roma, am Flusse Xenil, im Königreich Granada. Die jährlichen Einkünfte davon werden auf 30,000 Dollars geschätzt.

Vermischte Nachrichten.

Sitteo, auch Soto de Roma (römischer Landsitz oder Park zwischen Granada und Vega) war vermuthlich schon zu den Römerzeiten ein angenehmer Erholungsort. Als die Mauren Granada in Besitz nahmen, welches sie, weil mehr Römer als Gothen dort ansäßig waren, Roman nannten, wurde jenes zu einer landesherrlichen Domaine erklärt, und auch Ferdinand der Katholische, der 1491 Granada eroberte, behielt Sitteo de Roma der Krone vor. Carl V. legte hier ein Jagdhaus an, welches auch von seinen Nachfolgern aus dem österreichischen Hause zuweilen besucht, von den Bourbons aber vernachlässigt ward. Es war fast ganz in Verfall gerathen, als es endlich Ferdinand VI. gegen die Mitte des vorigen Jahrhunderts seinem Minister, dem General Wall, auf Lebenslang überließ. Dieser Irländer verwandte alle Einkünfte auf Verbesserungen, legte am Zusammenfluß von 4 kleinen Flüssen eine geschmackvoll meublirte Villa an, und hielt sich bis zu seinem Tode, 1778, im Herbst und Winter gewöhnlich daselbst auf. Während des Frühlings und Sommers ist nämlich der Aufenthalt, der vielen Gewässer und Insecten wegen, ungesund und unangenehm, später im Jahre aber überaus reizend, denn hohe Gebirge, an deren Fuß es liegt, und die den Sommer meistens mit Schnee bedeckt sind, umgeben es in der Ferne; in der Nähe aber, bei einem ausnehmend milden Clima, abwechselnde Hügel und Thäler von ausnehmender Fruchtbarkeit; besonders die letzteren, wo Wassermelonen gebaut, und schon 1776 für den Fanega Land 6 Duplonen (6¼ Thlr.) jährlich Pacht gegeben wurde. Die zu dem Gute gehörige Waldung von 4000 Morgen, Ulmen, Eichen, Pappeln, ward durch Wall ausgetrocknet, und mit Alleen und neuen Anpflanzungen versehen. Der Umstand, daß schon ein Irländer diese Domaine besessen und sie verbessert hat, und man von ihr mehr als von anderen Orten Kenntniß hat, mag Wellingtons Wahl wohl mit bestimmt haben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der teutsche Hausvater.
Morgen: Die Jugend Heinrichs. — Der verwundete Liebhaber.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Sargines.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Das österreichische Feldlager.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Liebe zum Fürsten. — Die Unterhaltung in der Ukraine.
Morgen: Heinrich, der Stolze.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Alles in Uniform für unsern Kaiser.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Theater in Baden.

Heute: Die Zurückkunft des Kriegers. — Die Huldigung.
Morgen: Der Schusterfeierabend.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 278.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 5. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 3. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10	Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	W.	still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ¼	—	— — 2 — 11 —	NNW.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 3 — 7 —	N.	—	Regen.

Kriegsschauplatz.

Zufolge einer von dem F. M. L. von Radivojevich erstatteten Meldung, hat der Oberst Graf Starhemberg, nach dem am 25. des v. M. glücklich ausgeschlagenen Gefechte bei Laschitz, den Feind unaufhörlich verfolgt, und ihn am 27. in Verbindung mit dem Generale v. Csivich, bei Czirknitz wiederholt angegriffen.

Der Feind ward auch hier, ungeachtet seiner sehr hartnäckigen Gegenwehre, geschlagen, 500 Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert.

Unter den Gefangenen befand sich ein Oberster, 2 Stabs- und 8 Subalternoffiziere.

Der Rückzug des Feindes ging hinter das Dorf Rakik, allwo er auf einer Anhöhe, unweit von Adelsberg, eine vortheilhafte Stellung bezog. Aber auch diese Stellung verließ er, weil ihm General v. Czivich sehr hartnäckig zusetzte.

Dieser General fuhr demnach in der Verfolgung des Feindes bis hinter Adelsberg fort, um die Position von Prewald einzunehmen, während General v. Rebrovich zur nämlichen Zeit sich in dem Besitz von Laibach zu setzen befehligt war. Diesem letzteren Vorhaben kam indessen der General Baron Fölseis zuvor.

Dieser, nachdem er die Brücke bei Tschernutz wieder hergestellt hatte, ging über die Save vor, und rückte am 29. Sept. Nachmittags um 2 Uhr mit seiner Avantgarde in Laibach ein.

Die in dem dortigen Kastell vom Feinde zurückgelassene, 800 Mann starke Garnison, unter den Befehlen des Obersten Leger, machte auf die einrückenden k. k. Truppen ein lebhaftes Feuer, welches jedoch die Besetzung dieser Stadt nicht verhindern konnte.

Nachdem die vom Feinde bei seinem Rückzuge zerstörten Passagen wieder hergestellt waren, verfolgte General Baron Fölseis den Feind gleich weiter gegen Ober-Laybach bis Skander.

Am 19. Sept. erließ der Feldmarschallieutenant, Fürst Alois Lichtenstein an die unter seinen Befehlen stehende Division, die an dem Gefechte bei Nollendorf am 17. so rühmlich Antheil genommen hatte, nachstehenden Divisionsbefehl:

Ich halte es für meine Pflicht, jene Truppenabtheilungen, der mir unterstehenden Division, die an dem unsern Waffen Ehre bringenden Gefechte am 17. Sept. Theil genommen, meinen Dank, wie auch meine vollkommene Zufriedenheit zu erkennen zu geben.

Die Brigade Klopstein unter Anführung des würdigen und tapfern Obersten Graf Bentheim konnte nicht besser wirken, und ihr gebührt mit vollem Recht der Ruhm, daß sie allein den äußerst glücklichen Ausgang der Affaire entschied.

Ich danke besonders den Hrn. Obersten Graf Bentheim, wie auch den Hrn. Oberstwachtmeister v. Morle, der trotz seiner physischen Gebrechen mit ausgezeichneter Thätigkeit sein Bataillon führte, und auf allen Puncten gegenwärtig war, wo nur immer eines Vorgesetzten Person nöthig gewesen, um die Truppen dem Feind entgegen zu führen.

Nicht minder stelle ich den Hrn. Oberstwachtmeister Maquire von Kaunitz, den Hrn. Oberstwachtmeister Osthausen von W. Colloredo, wie auch den Hrn. Unterlieutenant Kremlitzka von Kaunitz, für ihren bewiesenen wahren Muth und den wesentlichen Nutzen, den sie dem Vaterlande geleistet, meinen Dank in vollem Maaße ab.

Die gestrige Recognoszirung verschaffte mir die erneuerte Gelegenheit, dem Herrn Generalen Meczery für die so zweckmäßige Aufstellung seiner Brigade meinen vielmaligen Dank zu zollen, und gebe dieses mit Vergnügen sämmtlichen Truppen der Division bekannt, so wie ich auch die Tapferkeit des 1. Bataillons von Vogelsang und ihres Anführers des Hrn. Oberstwachtmeister Bourguignon ganz nach ihrer Größe anerkenne.

Stolz bin ich, so muthvolle Krieger zu commandiren, und sie alle insgesammt, so wie die hier erwähnten.

namentlich höhern Orts anzuempfehlen, halte ich für meine angenehmste Pflicht, die ich nach ihrem Werthe zu erfüllen bestrebt bin.

Ich ersuche, diesen Befehl allen den mir zugewiesenen Truppen zu publiciren, und ich sehe ruhig den Gelegenheiten entgegen, wo wir zu neuen Thaten den Feind ins Auge fassen werden, denn jeder wird mir die Überzeugung verschaffen, daß ich Krieger Österreichs commandire. — Jeder derselben wird mich zu neuen Pflichten verbinden, deren mich zu entledigen, ich mir zur heiligsten Angelegenheit machen werde.

Alois Fürst Lichtenstein,
Feldmarschallieutenant.

Unter den in dem aufgefangenen, nach Paris bestimmt gewesenen, Felleisen gefundenen Briefen befand sich auch nachstehender, den wir wegen seiner Originalität wörtlich unsern Lesern mittheilen.

Löbau, den 30. August 1813.

Mein liebes Bärbchen!

Ich eile Dir Nachricht von mir zu geben; denn das Gerücht von unserm Rückzuge würde Dich wegen Deines alten V — haben in Unruhe versetzen können. Wenn ich mich auch nicht sehr wohl befinde, so existire ich wenigstens doch noch für Dich. Dieses aber nicht ohne Gefahr. Es ist ein Wunder, daß ich nicht getödtet, verwundet oder zum Gefangenen gemacht worden bin, und zwar seit dem 18., wo wir, wie ich Dir in meinem vorigen Briefe angezeigt habe, förmliche Schlachten hatten, in welchen wir unsere Feinde fortdauernd geschlagen, und Goldberg fast durch Sturm wieder genommen haben, indem wir den Feind 3 Stunden weiter verfolgten und ihm einen großen Verlust zufügten. Der General Vachot ist getödtet worden. Aber am 26. hat uns der Feind ungeachtet eines abscheulichen Regens vom Morgen an 3 Stunden Weges weit zurückgeschlagen. Man schlug sich von früh um 8 Uhr an bis in die späte Nacht. Da unsere Infanterie bis auf die Haut durchnäßt war und die Gewehre nicht mehr losgehen konnten, so ergriff sie in Unordnung die Flucht. Dieses hat uns veranlaßt, unserer Seits uns bis zu dieser Stadt, die in Sachsen liegt, zurückzuziehen. Wenn der Kaiser uns nicht zu Hülfe kommt, um die drei Armeecorps, welche gelitten haben, wieder zu ordnen, so weiß ich nicht, unter uns gesagt, wohin wir gehen werden. So sehr unsere jungen Soldaten auch tapfer sind, wenn es vorwärts geht, eben so wenig taugen sie auf ihrem eigenen Rückzuge. Der Schrecken bemächtigt sich ihrer; auch muß man sagen, daß der Regen vier Tage und vier Nächte ununterbrochen anhielt, welches die Mannschaft krank gemacht und die Waffen zum Theil außer Stand gesetzt hat, ihre Dienste zu leisten. Auch läßt uns der Feind nicht die geringste Ruhe. Meine Stiefeln sind seit dem 15. nicht von den Füßen gekommen; seit dem 20. habe ich nichts als Zwieback gegessen, und um diesen zu essen, bin ich gezwungen ihn vorhero zu erweichen, so hart ist er. Kein Fleisch, kein Branntwein und seit 3 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends zu Pferde. Die Pferde, indem sie nichts als ein wenig Stroh fressen (und glücklich wenn sie dessen haben) fallen, wie die Menschen, aus Mangel. Endlich, meine Liebe, da ich nicht Willens bin, meine Gebeine in der Ferne von Dir zurückzulassen, so bin ich im Begriff um die Erlaubniß zu bitten, zum großen Hauptquartier gehen zu dürfen, um den noch übrigen Feldzug hindurch in der Rücklinie angestellt zu seyn. Denn meine Kräfte und mein Muth verlassen mich, da ich mich täglich mit meinem braven General der Gefahr ausgesetzt sehe, das süße Glück des Wiedersehens eines angebeteten Weibes und geliebter Kinder zu verlieren. Der General und ich, wir sind heute um 3 Uhr in dieser Stadt angekommen; in dem Augenblick, da ich Dir schreibe, ist es 4 Uhr. Ich befürchte sehr, daß meine vorigen Briefe durch den beständig in unserm Rücken als Partteigänger schwärmenden Feind aufgefangen worden sind. Du wirst mir dieses in Deinem nächsten Briefe sagen.

Adieu, mein liebes Bärbchen. Ich werde Dir späterhin schreiben. Umarme die ganze Familie, und habe keinen Kummer. Ich stehe im Begriff einen Versuch zu machen, um mich von dieser Galeere zu retten. Ich umarme Dich von ganzem Herzen und bin lebenslänglich Dein treuer Gatte.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Am 22. Sept. Nachmittags um 2 Uhr zog mit Ober- und Untergewehr und klingendem Spiel, unter Anführung seines Bataillonschefs, Don Antonio Bilalva, ein Detaschement von der Garnison von Magdeburg bei Biederitz zum Corps des General von Puttlitz übergegangener Spanier zu Berlin ein. Es bestand aus dem Bataillonschef, 4 Offizieren und 190 Gemeinen, stellte sich vor dem Commandantenhause in Parade auf, machte die Honneurs, und wurde bei den Bürgern einquartiert.

Dänemark.

Die allg. Zeit. meldet Folgendes aus Kopenhagen vom 7. Sept.:

Es sind wieder einige Finanzverordnungen erschienen. Unser Kurs wurde schlechter, so daß man 120 Rthlr. dänisch Courant, für einen Species-Reichsthaler erhält. Die Preise der Colonialwaaren steigen im Verhältniß; ein Pfund Thee kostet 90 bis 100 Rthlr., ein Pfund Zucker 36 bis 40 Rthlr., eine Elle gutes Tuch 400 bis 500 Rthlr. Auch der Preis des Brotes hat, der steigenden Kornpreise wegen, von der Providirungscommission erhöht werden müssen.

Frankreich.

Fortsetzung der in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen Berichte, welche dem Senatusconsult wegen einer für die Armee von Spanien aufzubringenden Verstärkung von 30,000 Mann vorangegangen sind:

Bericht des Senators Grafen Beurnonville im Namen einer Specialcommission*).

„Meine Herren! Der Kriegsminister und die Redner der Regierung haben die dringende Nothwendigkeit, unsere Armeen, die in der Halbinsel operiren, aufs schleunigste zu verstärken, hinreichend dargethan, so daß ich den von ihnen mit so vieler Klarheit entwickelten Argumenten nur wenig hinzu zu fügen habe."

„Die weisen Vorkehrungen, durch welche der Kaiser, vor seiner Abreise zur großen Armee, alle Häfen und Schiffswerfte seines Reiches gesichert hat, müssen England unvermeidlich zwingen, seinen beabsichteten großen See-Expeditionen, und jedem Versuch gegen jene so wichtigen Puncte zu entsagen. England, welches vielcabalirt, aber wenig wagt, unterstand sich eben so wenig, seine Landtruppen, durch Theilnahme an dem Kriege im nördlichen Teutschland zu compromittiren, und sie mit den russischen und preußischen Phalangen zu vereinigen. Es besorgte Unfälle, denen es lieber vorbeugen wollte, und die ihm unheilbaren Schaden gestiftet haben würden."

„In dieser mißlichen Lage, und um sich doch das Ansehen zu geben, als thäte sie etwas für die von ihr angeworbenen Mächte, beschloß die brittische Regierung, englische Truppen unter die spanischen und portugiesischen Banden zu mischen, mit dem geheimen Vorbehalt, sie, sobald ihr Interesse es forderte, ohne Nachtheil wieder heraus zu ziehen. Daher diese plötzliche Vermehrung der Streitkräfte, durch welche unsere Armeen zu der rückgängigen Bewegung, wovon der Kriegsminister uns unterrichtet hat, gezwungen wurden. Dieß erklärt, wie jene Banden, durch vorübergehende Succeße aufgemuntert, sich erkühnen durften, die festen Plätze von St. Sebastian und Pampelona zu belagern."**)

„Schon waren vor St. Sebastian die Laufgräben eröffnet, und eine Bresche wäre beinahe zu Stande gebracht worden, als die brave Garnison durch blutige Ausfälle den Feind nöthigte, sich zurück zu ziehen."

„Wenn von der Seite von Pampelona unsere Vortheile weniger glänzend waren, so ist doch auch dort der Feind in seinen Unternehmungen gestört, und seine Werke sind zum Theil verwüstet worden; die Armee aber hat dort, wie allenthalben mit einer seltenen Unerschrockenheit gefochten."

„Indessen können jene Banden sich jeden Tag durch neue verstärken: ihre vorgeblichen Siege, von einem Ende Spaniens zum andern ausposaunt, können ihnen eine Menge von Proselyten (!) zuführen; die Hoffnung, jene beiden Plätze (!) zu nehmen, und ein Bollwerk ihrer Räubereien daraus zu machen, muß nothwendig alle Banditen herbeilocken."

„Diese sämmtlichen Umstände beweisen, wie nothwendig es ist, das Project einer Truppenverstärkung ohne Zeitverlust anzunehmen, damit unsere Armeen in der Halbinsel im Stande seyn mögen, ihre vorigen Stellungen wieder einzunehmen."

„Der Kaiser hat dem edelmüthigen Triebe seiner braven Unterthanen in den Pyrenäen Gerechtigkeit widerfahren lassen, will aber nicht länger als nöthig, Gebrauch davon machen, und hält es für besser, in denselben Departements von der Conscription der Jahre 1812, 13, 14, und wenn es erforderlich seyn sollte, noch früheren Jahren eine gewisse Anzahl dienstfähiger Männer zur Ergänzung der Armee von Spanien zu verwenden."

„Das Senatusconsult, welches ich Ihnen vorgelesen habe, fixirt die Anzahl auf 30,000, und die Specialcommission, in deren Namen ich spreche, votirt einstimmig für die Annahme desselben."

Rheinischer Bund.

Aus Pyrmont wird unterm 12. Sept. geschrieben: „Unser Land ist durch den Verlust seines Regenten in tiefe Trauer versetzt worden. Am 9. Sept. starb der Fürst von Waldeck an den Folgen eines schmerzhaften Sturzes bei einem Spazierritte, den er drei Tage vorher gemacht hatte. Der junge Fürst (geb. 1789) hat nun die Regierung des Fürstenthums Waldeck übernommen."

Am 8. Sept. war die Frau Herzoginn von Nassau mit ihrem Gefolge zu Frankfurt eingetroffen, um die Meßzeit daselbst zuzubringen. Am 9. langte der Divisionsgeneral Simmer mit seinem Adjutanten an. Am nämlichen Tage passirten die Generäle Grafen Lagrange und Girardin, der Staatsrathsauditor Eggniard de Latour, welcher von Paris kam, und ein nach Paris gehender französischer Kurier durch. Am 11. traf der von Wien zurückkehrende königl. westphälische Gesandte Baron v. Ompteda, und am 12. der Marschall Herzog von Valmy ein; Letzterm machten alle Autoritäten und eine Deputation des Handelsstandes ihre Aufwartung.

*) Dieß ist das merkwürdigste unter den 3 Actenstücken darin: Die Art, wie von der spanischen Nation, von der brittischen Regierung und brittischen Kriegsmacht gesprochen, und wie besonders der glänzende Erfolg von Lord Wellington's vielumfassenden, und tief angelegten, militärischen Planen, den fünfjährigen Heldenthaten und zwanzig entscheidenden Siegen, zu einem flüchtigen Gaukelspiel herabgewürdiget wird, ist, so sehr man auch von jener Seite auf das Ärgste gefaßt seyn mag, doch höchst überraschend und wahrhaft einzig.

**) Welches freilich von Leuten, die im Lauf von mehreren Jahren alle spanische Festungen genommen, und die ganze Halb-Insel wieder erobert hatten, eine unerhörte Frechheit war!

Ein Schreiben aus Frankfurt vom 15. Sept. erzählt: „Gestern reiste der Hr. Marschall Herzog von Valmy von Frankfurt wieder nach Mainz zurück. Die Frau Herzoginn von Nassau hat dieser Tage die traurige Nachricht von dem Tode ihres Bruders, des Fürsten von Waldeck erhalten, und daher unsere Stadt gestern verlassen, um nach ihren Staaten zurückzukehren."

Die Frau Herzoginn von Curland ist, auf ihrer Reise von Frankfurt her, am 16. Sept. zu Stuttgart angekommen, und hat von da ihre Reise nach der Schweiz fortgesetzt.

Nach Karlsruhe kehrte am 14. Sept. J. H. die Frau Markgräfinn, nebst J. M. der Königinn Friederike und Allerhöchstihrer Familie, nach einer fünfmonatlichen Abwesenheit von Bruchsal zurück.

Vermischte Nachrichten.

In der Leipziger Zeitung vom 4. Sept., heißt es am Schlusse einer authentischen (!) Darstellung, der am 26. und 27. bei Dresden vorgefallenen Begebenheiten:

„Kaiser Alexander habe den aus sächsischen Diensten desertirten General Langenau am 26. zur Tafel gezogen."

Diese Äußerung klingt um so befremdender in einer Zeitung, welche wenige Monate vorher offiziell unter den Hofartikeln angekündigt hatte, „daß Se. Maj. der König von Sachsen dem Generaladjutanten, Generalmajor von Langenau, die von ihm erbetene Entlassung aus Ihren Kriegsdiensten huldreichst bewilligt haben."

Zur Würdigung dieses sonderbaren Benehmens macht hiemit der von Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich bereits zwei Monate vor Anfang dieses Krieges gnädigst in Diensten aufgenommene Generalmajor von Langenau, die Art seiner Entlassung aus sächsischen Diensten hiermit öffentlich bekannt:

Abschrift des dem G. M. v. Langenau von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen ertheilten Abschiedes.

Wir Friedrich August von Gottes Gnaden König von Sachsen, thun kund und fügen hiermit zu wissen: demnach Vorzeiger dieses, der Feste, Friedrich Carl Gustav von Langenau, seit siebenzehen Jahren in unsern Kriegsdiensten und zuletzt als unser Generaladjutant auch Generalmajor der Infanterie gestanden, nunmehr aber um seine Entlassung geziemend gebeten hat; als haben Wir solchem seinem Gesuch in Gnaden Statt gegeben; ertheilen daher genannten Generalmajor von Langenau, den gebetenen Abschied hierdurch, und Kraft dieses, bezeugen auch darneben gnädigst, daß derselbe während seiner Dienstleistung, bei allen Vorfällen im Felde und Lande, Tapferkeit, Eifer und Kriegserfahrung bewiesen hat.

Zu Urkund dessen haben wir gegenwärtigen Abschied eigenhändig unterschrieben, und unser Kriegsinsiegel vordrücken lassen.

So geschehen und gegeben zu Dresden am 14. Mai 1813.

Friedrich August.

Von Cerini.
Carl Friedrich Benjamin Pietsch.

— Am 4. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $31\frac{1}{2}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $27\frac{3}{5}$; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. $82\frac{1}{5}$; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $100\frac{3}{4}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jugend Heinrichs. — Der verwundete Liebhaber.
Morgen: Die Braut v. Messina.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.
Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Heinrich, der Stolze.
Morgen: Die Liebe zum Fürsten — Paul und Rosette.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Alles in Uniform für unsern Kaiser.
Morgen: Das Schneeweibchen.

Theater in Baden.

Heute: Der Schusterfeierabend.
Morgen: Tom. — Abschied von Baden.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 4 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

[Im] Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Briefe, die am 16. Sept. von einem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangen wurden. Kostet gefalzt 12 kr.
[Le]ttres interceptées le 16 Septembre près d'Artern en Saxe par le partie du Général Thielemann. Prix 18 kr.

Digitized by Google

Nro. 279.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 6. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 4. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	NNW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 1/2 ——	—— 4 — 8 —	NNW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 6 3/4 ——	—— 5 — 6 1/2 —	NNW. ——	——

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Zerbst erschien am 26. Sept. folgendes

Dreizehnte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 26. Sept. 1813.

Am 23. mit Tagesanbruch fanden sich zwei sächsische Offiziere an den schwedischen Vorposten vor Wörlitz ein, um zu melden, daß ihr Bataillon bereit sei, zu uns überzugehen. Oberst Björnstjerna begab sich, von einigen Husaren begleitet, zu dem Bataillon, um es zu empfangen. Der Chef, Major von Bünau, erklärte im Namen seiner ganzen Truppe, daß sie unter den Fahnen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen für die Freiheit Teutschlands fechten wolle. Dieses Bataillon ist das erste vom Regiment König; es ist 8 Offiziere und 360 Mann stark. Es ist mit dem Bajonette auf dem Gewehr und bei Trommelschlag in Wörlitz eingerückt, und wird den Namen erstes Bataillon der königlich-sächsischen Legion führen.

Der mit 30 Mann detaschirte Kosakenoffizier Ooriès hat am 23. in der Nähe von Goldwitz nach einem leichten Scharmützel 1 Capitän, 2 Offiziere und 40 sächsische Dragoner gefangen genommen.

Sechs schwedische Kanonierschaluppen haben unter den Befehlen des Capitän Krüger mit glücklichem Erfolge die Stadt Stettin und die Vorstadt Damm und die Batterien, welche diese beiden Puncte in Verbindung setzen, beschossen. Am 24. August wurden im Damm 3 Kanonen demontirt. Von feindlicher Seite wurden der Oberstlieutenant Fermain, sein Adjutant, ein Sergeantmajor und mehrere Soldaten getödtet, und sehr viele verwundet. Am 30. Aug. wurde das Thor von Damm mit Kanonen zusammengeschossen, und am 1. Sept. das Feuer gegen die Stadt selbst gerichtet.

Die Schaluppen hatten bei diesen Gefechten einige Todte und Verwundete.

Um die Aufmerksamkeit der Besatzung von Wittenberg, von der Seite, wo die Laufgräben eröffnet werden sollten, abzulenken, und solchergestalt unsern Verlust zu verringern, erhielt General Bülow Befehl, die Festung von der entgegengesetzten Seite zu bombardiren. Er ließ am 24. um 2 Uhr Nachmittags die Vorstädte angreifen. Die einsichtsvollen Anstalten des Gen. Hirschfeldt machten, daß der Angriff vollkommen gelang. Die Vorstädte wurden genommen, der Feind ward auf allen Puncten geworfen, und wir hatten nur wenig Verwundete und keinen einzigen Todten. Dieser Angriff macht dem General Hirschfeldt sehr viel Ehre.

Die Laufgräben wurden in der Nacht vom 24. auf den 25. auf der Seite von Luthersbrunn eröffnet. Diese Nacht begann das Bombardement und das Feuer zündete an mehreren Orten. Es dauerte von 10 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens. Man konnte den Brand von den Thürmen von Leipzig und Dresden aussehen. Zu gleicher Zeit wurde nach dem Schlosse zu eine zweite Parallele eröffnet.

Die Cavallerie des Grafen Worontzoff steht in Halle, Querfurth, Eisleben, Bernburg und Halberstadt. Ein Detaschement war in Quedlinburg. Ein Theil dieser Cavallerie hatte sich mit der großen Armee von Böhmen in Verbindung gesetzt, und war dem General Lefevre in Rücken marschirt, der mit dem General Thielemann handgemein war. In Leipzig ist Alles in der größten Bestürzung. Diese Stadt kann die Requisitionen an Geld, Lebensmitteln und Pferden, die ihr von allen Seiten her auferlegt werden, nicht mehr leisten. Das Volk ist dort so unglücklich, daß die Behörden, welche dort den Befehl führen, Alles fürchten müssen. Die französischen Soldaten sind eines zwecklosen Krieges müde, den sie den Kaffeh und Zuckerkrieg nennen.

General Czernitscheff ist mit 3000 Pferden zu einer geheimen Expedition aufgebrochen.

Major Helwig vom Corps des General Bülow hat sich auf dem linken Elbufer mit der Avantgarde des General Schulzenheim in Dessau in Verbindung gesetzt.

Der Marschall Graf von Stadingk läßt vorwärts Roslau und zwischen der Elbe und Mulda beträchtliche Werke errichten. General Baron von Winzingerode verwandelt die Stadt Acken in eine Festung.

Digitized by Google

Das Militärgouvernement zwischen der Oder und der Weichsel hat den ganzen Landsturm des rechten Ufers der Oder zur Disposition der die Belagerung von Stettin und Küstrin commandirenden Generäle gesetzt; dieser Landsturm wird in einem Bezirk von 7 Meilen eine Masse von ungefähr 55,000 Mann bilden. Auf dem linken Oderufer wird er in einem Bezirke von gleicher Ausdehnung eine gleiche Anzahl Männer herbei schaffen. Gewiß bedarf es nicht dieser ganzen Macht, um in Verein mit den Linientruppen die Übergabe dieser Festungen zu beschleunigen. Solchergestalt ist in einem Bezirke von 14 Meilen eine Masse von 100,000 Bürgern bereits organisirt, und bereit für die Vertheidigung ihres Heerdes zu kämpfen.

Wenn Magdeburg eingeschlossen seyn wird, soll der Landsturm dieser Provinz aufgeboten werden; bei jedem Schritte nach vorwärts, den die verbündete Armee macht, wird sie Massen finden, die ihr beistehen werden.

Die aus Dresden angelangten Schreiben melden, daß der Fürst von Neufchatel sehr viel leidet, und daß er den Kaiser Napoleon durch die inständigste Bitte zu bewegen gesucht hat, Frieden zu schließen. Wären seine Rathschläge befolgt worden, so hätte die Menschheit weniger zu seufzen.

Hauptquartier Töplitz, den 1. Oct. 1813.

In diesem Augenblicke erhalten wir folgende nähere Nachrichten über Platows (in unserm vorgestrigen Blatte erwähnte) glänzende Unternehmung. Das Corps, welches er angriff, belief sich auf 8000 Mann, und wurde vom General Lefevre-Desnuettes commandirt. Es bestand fast aus lauter Cavallerie sämmtlich von der Garde. General Klenau hatte dem Grafen Platow Infanterie und einige Schwadronen Husaren zur Unterstützung geschickt. Graf Platow griff hierauf, ohne den General Thielemann, der zu ihm stoßen sollte, zu erwarten, den Feind mit Tagesanbruch vor Altenburg an, warf ihn nach heftigem Widerstande aus seiner ersten Position, jagte ihn bis über Altenburg hinaus, und ließ ihn durch den General Thielemann, der eben eintraf, verfolgen. Ein Oberst, 40 Offiziere und über 1000 Gemeine wurden bei diesem Gefechte zu Gefangenen gemacht, und 5 Kanonen und 3 Standarten erbeutet. Die Gefangenen versichern einstimmig, General Kralinsky sei gleich zu Anfang des Gefechts geblieben.

Der Moniteur vom 20. September enthält Folgendes, womit die bei der Armee Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, über die nämlichen Vorfälle erschienenen Bülletins zu vergleichen sind. Österr. Beob. Nro. 260 und 264.

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 7. Sept. erhalten:

Der Herzog von Reggio marschirte am 23. Aug. mit dem 12ten, 7ten und 4ten Corps auf Berlin. Er ließ das von der feindlichen Armee vertheidigte Dorf Trebbin angreifen und forcirte dasselbe. Er setzte seine Bewegung fort.

Da am 24. August das 7te Corps in dem Gefechte von Großbeeren nicht reussirte, so begab sich der Herzog von Reggio nach Wittenberg zurück.

Am 3. Sept übernahm der Fürst von der Moskwa das Commando der Armee und begab sich nach Jüterbock. Am 5. griff er den General Tauenzien an und schlug ihn; allein am 6. wurde er auf dem Marsch von der feindlichen Armee, unter dem Commando des General Bülow angegriffen. Cavallerieangriffe in seinem Rücken brachten Unordnung in seine Artillerieparks. Er mußte sich nach Torgau zurückziehen. Er verlor 8000 Todte, Verwundete oder Gefangene und 12 Kanonen. Der Verlust des Feindes muß gleichfalls sehr stark gewesen seyn.

Bericht des Fürsten von der Moskwa.

Sire! Das 12te Armeecorps hat am 5. den Feind angegriffen und mit großem Nachdruck bis über Seyda hinaus geworfen; wir haben 3 Fahnen, mehrere Kanonen erobert und einige hundert Preußen zu Gefangenen gemacht; das Schlachtfeld war mit den Todten des Feindes bedeckt.

Am folgenden Tage den 6. brach das 4te Corps, um 8 Uhr Morgens, über Neudorf und Jüterbock hervor; der Feind hielt die Anhöhen hinter Dennewitz besetzt. Das 7te Corps marschirte auf Rohrbeck, und das 12te auf Ohna; ich entzog solchergestalt meinen linken Flügel und war im Stande das 4te Corps zu unterstützen, welches anstatt anzugreifen, Jüterbock auf seiner rechten Seite umgehen sollte, um die Bewegung, die ich nach Dahme machen wollte, zu maskiren, zu welcher ich mich in der Gewißheit entschlossen hatte, daß die ganze feindliche Armee in großer Eile auf Dennewitz zu debouchirte. Die feindliche Avantgarde wurde von der Division Morand, welche Wunder der Tapferkeit that, zurückgeworfen. Die leichte Cavalleriedivision des Gen. Lorge, die schlecht engagirt war und in Unordnung gerieth, verursachte einige Verwirrung, welcher die gute Fassung der Infanterie bald ein Ende machte. Da sich der Feind sehr schnell verstärkte, so war das 4te Corps gänzlich engagirt. Das 7te, das auf sich hatte warten lassen, kam endlich an, und ich befahl dem Gen. Reynier, den rechten Flügel des Feindes zu der nämlichen Zeit lebhaft anzugreifen, wo Gen. Morand seinen Angriff erneuern würde; dieser allgemeine Angriff hatte großen Erfolg, der Feind verlor vieles Terrain; die Division Durutte betrug sich gut; 60 Kanonen schossen mit

Digitized by

Kartätschen auf die feindlichen Truppen, welche in den Gründen von Golsdorf und Welmersdorf in Unordnung waren; endlich warf das 12te Corps, welches lebhaft ins Gefecht kam, den rechten Flügel des Feindes auf sein Zentrum, das von seinem linken Flügel durch das 4te Corps getrennt war. In diesem Augenblicke war die Schlacht gewonnen; allein 2 Divisionen des 7ten Corps wichen, und dieses Corps, welches plötzlich sich gänzlich zurückzog und einen Theil des 12ten mit fortzog, änderte den Zustand der Dinge.

Der Feind konnte nun Massen zwischen das 4te und 12te Corps, die sich noch immer mit größter Hitze schlugen, werfen; ich näherte unvermerkt das 4te Corps dem rechten Flügel des 12ten. Die auf den Anhöhen zwischen Ohna und Dennewitz postirte Artillerie füllte den Zwischenraum aus, und nun befahl ich den Rückzug; das 4te Corps bewerkstelligte denselben in guter Ordnung nach Dahme, und das 7te und 12te nahmen ihre Richtung nach Schweidnitz.

Diesen Morgen griff der Feind, 3 bis 4000 Mann Infanterie mit Kanonen und 120 Pferden stark, von Luckau kommend Dahme sehr trotzig an. Das 23ste Linienregiment marschirte auf ihn los und zwang ihn, sich schleunigst zu entfernen. Die Brücke von Herzberg über die Elbe wurde verbrannt; wir haben deren zwei andere ober- und unterhalb dieser Stadt erhalten. Morgen wird sich das 4te Corps mit einer leichten Kavalleriedivision von Herzberg bis Torgau *en échelon* aufstellen. Das 7te und 12te Corps und die beiden andern Cavalleriedivisionen besetzen die Positionen auf Torgau zu.

Der in der gestrigen Schlacht erlittene Verlust besteht ungefähr in 8000 Mann und 12 Kanonen; jener der Feinde muß auch sehr beträchtlich gewesen seyn, da die Artillerie der verschiedenen Corps einen großen Theil ihrer Munition verschossen hat. Wir hatten viele Gefangene in unserer Gewalt, allein sie sind während der Nacht auf dem Marsche verschwunden.

Ich bin rc.

Der Marschall Fürst von der Moskwa.

Torgau, den 7. Sept. 1813.

— J. Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 11ten Sept. erhalten:

Die große feindl. Armee, welche zu Dresden geschlagen wurde, hatte sich nach Böhmen geflüchtet. Als dieselbe die Nachricht erhielt, daß sich der Kaiser nach Schlesien begeben hätte, versammelten die Allirten ein Corps von 80,000 Mann, aus Russen, Preußen und Österreichern bestehend, und begaben sich am 5. nach Hottendorf, am 6. nach Gieshübel und am 7. nach Pirna.

Am 8. um Mittag begab sich der Kaiser nach Dohna, ließ die feindliche Avantgarde durch den Marschall St. Cyr angreifen, welche von dem General Bonnet von den Anhöhen von Dohna vertrieben wurde. Des Nachts standen die Franzosen in dem Lager von Pirna.

Am 9. marschirte die franz. Armee nach Borna und Fürstenwalde. Das Hauptquartier des Kaisers war in Liebstadt.

Am 10. marschirte der Marschall St. Cyr von dem Dorfe Fürstenwalde aus auf den Geyersberg, welcher die Ebene von Böhmen beherrscht. General Bonnet rückte mit der 43sten Division in die Ebene bei Töplitz herab. Man bemerkte die feindliche Armee, welche sich zu vereinigen suchte, nachdem sie alle Detaschements aus Sachsen zurückberufen hatte. Wenn der Engpaß vom Geyersberge für die Artillerie anwendbar gewesen wäre, so würde diese Armee auf ihrem Marsche in der Flanke angegriffen worden seyn; allein alle gemachte Anstrengungen, um Geschütz herunter zu bringen, waren vergebens.

General Ornano debouchirte über die Anhöhen von Peterswalde, während General Dümonceau über Hollendorf daselbst ankam.

Wir haben einige 100 Gefangene gemacht, worunter mehrere Offiziere. Der Feind hat stets die Schlacht vermieden und sich schleunigst nach allen Richtungen zurückgezogen.

Am 11. ist Se. Maj. der Kaiser nach Dresden zurückgekehrt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Ungeachtet das folgende Schreiben von früherem Datum ist, so wird es unsern Lesern doch gewiß sehr interessant seyn, weil es von einem Augenzeugen herrührt, mehrere interessante Umstände über die denkwürdige Schlacht bei Vittoria enthält und besonders über die Operationsweise des großen englischen Feldherrn und die Allgewalt seines Genius Aufschlüsse gibt.

Lager bei Fuentarabia in Biscaya,
den 5. August 1813.

Ich würde Ihnen schon früher mitgetheilt haben, was ich hier Bedeutendes erlebt habe, wenn eine im Monat Juni erhaltene Wunde mich nicht davon abgehalten hätte. Da ein so lang gehegter Wunsch, thätiger Augenzeuge der großen Dinge zu seyn, welche Lord Wellington in der Halbinsel vollbringt, in Erfüllung gegangen ist, so fühle ich einen Drang des Herzens, Ihnen das mitzutheilen, was sich in meiner neuen Lage Merkwürdiges und Erfreuliches für mich entwickelt hat. Vielleicht, daß meine individuelle Ansicht in ihrer Beziehung auf das Allgemeine nicht ohne Interesse für Sie ist.

Seit etwas über drei Monate habe ich den großen englischen Feldherrn und seine Armee in Thätigkeit gesehen. Die Resultate dieser Anstrengungen sind Ihnen

nun schon bekannt: wir stehen in den Pyrenäen, und zwei Drittheile des spanischen Reiches sind in sechs Wochen befreit worden. So hoch dadurch auch in der Entfernung die Bewunderung für den Mann gestiegen seyn mag, der diß vollbrachte, so ist man doch gewiß weit entfernt, sein Verdienst in seinem ganzen Umfange zu kennen. Man muß die physische und moralische Armuth, das Leblose, Unzusammenhängende, die gänzliche innere Zerrüttung der unglücklichen Halbinsel selbst in ihrer vollen Unbehaglichkeit empfunden haben, um zu fühlen, welche Größe des Geistes, welche Kraft des Characters dazu gehörte, um im Angesichte des Feindes, in einem solchen Lande, eine Militärorganisation zu Stande zu bringen, welche den ungeheuren Bedürfnissen der Armee entsprach.

Troz seines natürlichen Reichthums ist Spanien jezt beinahe wie eine Wüste zu betrachten: Alles muß der Armee nachgeführt werden, welches einen Troß von Lastthieren erfordert, der einem wahrhaft asiatischen Heereszuge sehr nahe kömmt. Nur ein großer Mann, wie Lord Wellington, kann solche Hindernisse überwinden, und eine so schwerfällige Maschine zu den geistreichsten und raschesten Operationen bilden. Als ich die Armee im vergangenen Jahre erreichte, zog sie sich eben in ihre Positionen dießseits Ciudad Rodrigo zurück. Wir blieben bis im Mai in Winterquartieren. Es gelang Lord Wellington, seiner eigenen Armee den Augenblick des Aufbruches bis zu den lezten Tagen zu verheimlichen. Eben so geheim war er dem Feinde geblieben, der offenbar überrascht war, als gegen das Ende Mais der größte Theil der Armee, fast alle Cavallerie und Artillerie, in den Gebirgen von Tras os montes versammelt war. Diese schöne, aber unwegsame Provinz war bisher von beiden Armeen vermieden worden. Man hielt eine Vereinigung der Armee in derselben für unmöglich. Lord Wellington überwand alle Schwierigkeiten; in den ersten Tagen des Juni passirten wir die Esla, und die ganze brittische Macht war in den Ebenen von Leon versammelt. Der Duero war ohne Schwertstreich überschritten, alle vertheidigende Positionen des Feindes umgangen. In mehrere kleine Corps vertheilt, konnte er es nicht wagen, sich der großten englischen Armee, welche jemals auf dem Continente gefochten, zu widersezen. Wir drangen in forcirten Märschen gegen Kastilien vor. der Plan Lord Welligtons lag nun offen da: er bestand in seiner großen Einfachheit darin, gegen die Quellen des Ebro und die bikayische See vorzudringen. Der Feind konnte sich seiner Entwicklung nicht widersezen. Wir gewannen bald einen bedeutenden Vorsprung über seinen rechten Flügel, und nach einigen unendlich ermüdenden Märschen durch die Heimath des Cid passirten wir den Ebro am 15. Juni. Die Bataillone defilirten mit einem feierlichen *God Save the King* über die Brücke; in jedem Herzen war das Gefühl der Wichtigkeit dieses Moments. Der Feind sprengte Burgos, vor welchem im vergangenen Jahre mehrere Tausende, besonders Teutsche, ihr Grab gefunden hatten. Er retirirte hart gedrängt gegen Vittoria. Nach einem hitzigen Gefechte am 18. war die ganze Armee am 20. im Bajas-Thale beisammen. Hier erfuhr man, daß der flüchtige König, 60 bis 70,000 Mann, alle Artillerie und die Bagage angekommen sei, und daß sie schlagen wollten. Diese Nachricht verbreitete eine allgemeine Freude, welche den Sieg ahnden ließ. Der Feind stand in einer theilweis starken Position. Die englische Armee sezte sich am 21. früh zum Angriff in Bewegung. Da unser Corps (die erste Division) etwas später engagirt war, so hatte ich den ganzen imposanten Anblick. Ungefähr um 3 Uhr kamen alle Angriffscolonnen mit großer Ruhe und Pünctlichkeit auf ihren verschiedenen Schlachtfeldern an. Nach einem kaltblütigen Vorrücken unter dem mörderischsten Feuer wurden alle Dörfer und Höhen mit dem Bajonette angegriffen und genommen. Wir griffen das Centrum und den linken Flügel unter Sir Thomas Grahams Commando an. Die Positionen, barricadirten Dörfer und Brücken waren nebst allen Kanonen binnen einer Stunde in unsern Händen. Der Feind, überall durchbrochen, überließ sich einer allgemeinen Flucht. Nahe an 200 Kanonen und die ganze Bagage in größter Verwirrung bedeckte die Ebene. Alles war einzeln und ohne Commando gegen die navarrischen Gebirge geflohen. Das war ein Tag, mein theurer Freund! das war ein Rausch der Freude, der manche Stunde der Betrübniß und die Erniedrigung vergangener Jahre vergessen machen konnte. Wir lagerten eine Meile jenseits des Schlachtfeldes, mit jenem unaussprechlichen Wohlseyn, das der Sieg über einen wahren Feind gibt.

Zwei Tage nach der Schlacht von Vittoria wurde ich bei Villafranca oberhalb des rechten Ellenbogens durch den Arm geschossen; ich konnte bei meinem Regimente bleiben, die Kugel hatte bloß Muskeln, keine Knochen getroffen. Wir rückten, nachdem wir Tolosa mit Sturm genommen, ohne Widerstand bis an die französische Gränze vor, wo wir nun seit vier Wochen im Lager stehen.

St. Sebastian und Pampelona sind eingeschlossen, und Lord Wellington hat Soult, der ihn am 27., 28. und 29. Juli bei Pampelona angriff, mit blutigem Verluste zurückgeschlagen. Wir waren nicht engagirt, und führen ein ziemlich ruhiges Leben in den fruchtbaren schönen biskayischen Bergen. Die heitere schöne Luft, und die Ruhe haben viel zu meiner Besserung beigetragen, da die ununterbrochenen Ermüdungen des Feldzuges, verbunden mit einer Blessur, mich bedeutend herunter gebracht hatten. Die Entbehrungen, denen man sich in diesem Lande unterwerfen muß, sind wirklich über alle Beschreibung — man vergißt Alles, wenn man Lord Wellington sieht.

Däne.

Digitized by Google

Dänemark.

Einige dänische Kanonierschaluppen hatten in den ersten Tagen des Septembers an den Elb-Mündungen ein Gefecht mit mehreren englischen Fahrzeugen; als der Oberlieutenant, welcher die dänische Flottille commandirte, seine Verwundeten an der Holstein'schen Küste, im sogenannten Lande Dittmarschen (zwischen der Elbe und Eider) ans Land setzen wollte, widersetzten sich die dortigen Küstenbewohner diesem Vorhaben, und feuerten am Ende sogar auf die Truppen, so daß er seinen Versatz nur mit gewaffneter Hand ausführen konnte.

Die eilfertige Rückkehr des Davoust'schen Corps und der dänischen Auxiliar-Truppen aus dem Mecklenburg'schen nach Holstein und den Elbgegenden hat große Sensation erregt, welche durch die Nachrichten von dem empfindlichen Verluste, der diese beiden Corps, durch die Klugheit und Tapferkeit des G. L. Grafen von Wallmoden erlitten habe, ungemein vermehrt wurde. Privat-Nachrichten aus der Gegend von Ratzeburg und Lübeck zufolge, beläuft sich der Verlust der Dänen allein auf 5000 Mann; diese klagen sehr über den Mangel und die Unannehmlichkeiten, mit welchen das Auxiliarcorps zu kämpfen hat.

Frankreich.

Der Moniteur vom 20. Sept. enthält Folgendes:

Gestern am Sonntage den 19. Sept. wohnte J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn dem Te-deum bei, welches in der Kapelle des Pallastes von St. Cloud zu Danksagung der von Sr. M. dem Kaiser und Könige erfochtenen Siege abgesungen wurde.

Der Hr. Bischof von Versailles, erster Almosenier Sr. M. des Kaisers las die Messe.

Nach der Messe war große Audienz. J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn empfing die Aufwartung der Prinzen Großwürdenträger, der Großbeamten der Krone, der Minister, der Großbeamten des Reichs, der Großadler der Ehrenlegion, der Offizianten und Damen der Häuser JJ. kk. MM., der Mitglieder der großen Staatskörper, der öffentlichen Beamten und der vorgestellten Personen, welche Allerhöchstdieselbe in den großen Appartements versammelt fand.

Abends war Schauspiel und Cercle; der Pallast und die öffentlichen Gebäude waren erleuchtet.

Eine Pariser Zeitung will, wie die allg. Zeit. meldet, von einem, gemeinschaftlich mit 7000 Mann Franzosen von Seeland aus zu unternehmenden dänischen Angriffe auf die schwedische Provinz Schonen, und von einem gleichzeitigen von Norwegen aus, Kenntniß haben.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Paris vom 19. Sept. Wie man sagt, wird der Moniteur morgen oder übermorgen ein Bülletin über die letzten Kriegsvorfälle in Teutschland publiciren. Unterdessen sind die Fonds schon seit einigen Tagen im Schwanken zwischen 69 und 70. Das Gerücht nennt mehrere Marschälle, die angeblich ihr Commando bei der Armee abgegeben haben sollen; doch wurde schon lange über keinen Gegenstand so viel in unsern politischen Zirkeln diskutirt, als über General Moreau's Tod, welchen Manche Anfangs noch immer bezweifelten.

Inländische Nachrichten.

Bereits in Nro. 266 und andern Stellen unsers Blattes hatten wir Gelegenheit, die mannigfachen Äußerungen der edlen Vaterlandsliebe mehrerer hochherzigen Bewohner Österreichs anzuführen; wir tragen heute die Namen und Handlungen derer nach, die uns seitdem bekannt geworden sind. Möge das schöne Beispiel recht umfassend wirken, möge der Enthusiasmus, der sich in diesen Tagen, wo das Namensfest unsers besten, geliebtesten Landesvaters begangen wurde, so laut und allgemein äußerte, in ähnlichen Thaten kund thun.

Ein hiesiger Bürger und Kaufmann, durchdrungen von dem Verlangen, das Möglichste zum gemeinsamen Besten beizutragen, hat den Antrag gemacht: 1) Zwanzig Mann von der Landwehr vollständig zu kleiden und auszurüsten; 2) während der Dauer des Krieges jährlich 600 Guld. als Beitrag zur Unterstützung dürftiger Familien der in das Feld rückenden Militär- und Landwehr-Männer abzureichen, und 3) nach glücklicher Beendigung des gegenwärtigen Krieges, zur Erinnerung an den großen Zweck, für den gefochten wurde, vier verdienstvolle gemeine Soldaten, die während des Krieges Invaliden wurden, und deren Auswahl er sich vorbehält, gegen freie Wohnung, Holz und Licht, und die dreifache Invaliden Löhnung, lebenslänglich auf eine angemessene Art zu beschäftigen. Wiewohl der edle Geber seinen Nahmen nicht bekannt geben will, so wäre es unbillig, dem biedern Publicum eine That zu verhehlen, die der rühmlichsten Erwähnung würdig ist.

Dem Hofkriegsrathe wurde eine Versicherungs-Urkunde übergeben, mit welcher sich ein warmer Freund des Vaterlandes mit seiner Gattinn, die beide sich die Bekanntmachung ihres Nahmens verbethen haben, verbindlich machte, denjenigen aus dem Dorfe Enzersdorf am Gebirge gebürtigen fünf ersten Landwehrmännern, welche sich in dem gegenwärtigen Kriege die goldene Tapferkeits-Medaille erworben haben werden, jedem eine Belohnung von 500 Guld. W. W., und eben so den fünf Ersten, welche die silberne Tapferkeits-Medaille erhalten, eine Belohnung von 300 Guld. gleich nach hergestelltem Frieden, oder wenn sie nach dieser Auszeichnung vor dem Feinde bleiben sollten, ihren nächsten Verwandten zu erfolgen. Zugleich verpflichteten sich dieselben, sieben Landwehrmännern aus eben dem Dorfe, vom 1. Sept. d. J. an, durch die ganze Dauer des Krieges, die systemmäßige Gebühr zu erfolgen, und den Be-

trag in monatlichen Raten vorhinein zu erlegen. Se. Majestät haben zu befehlen geruht, Ihr allerhöchstes Wohlgefallen den beiden Gebern zu bezeigen, und diesen schönen Beweis einer reinen und uneigennützigen Vaterlandsliebe allgemein bekannt zu machen.

Einige Patrioten haben am 26. Sept. den Betrag von 200 Guld. zusammen gebracht und gebethen, daß derselbe für die innerösterreichische Armee verwendet werden möge.

Die Ehegattinn des k. k. priv. französischen Handschuhfabrikanten, Franz Desbalmes, in Gumpendorf Nro. 281, hat für einen zu dem Tyroler Scharfschützen Freicorps freiwillig gestellten Unteroffizier, eine Sammlung zu seiner Ausstellung und zur Unterstützung seiner Frau und 2 Kinder gemacht, und für denselben noch überdieß aus eigenen Mitteln, eine tägliche Zulage von 10 Kreutzern auf ein Jahr bei der Stadthauptmannschaft niedergelegt.

Zu der für die k. k. Spitäler bestimmten Sammlung an Leinfasern und Verbandzeugen von 6 Zenten, hat das nied. österr. Kreisviertel Ober-Wiener-Wald 98½ Pfund beigetragen.

Paul Roger, des äußern Raths und Hausinhaber in der Rossau, hat sich erklärt, den Unterhalt für zwei Mann des Infanterieregiments Teutschmeister, in so lange die Monarchie keine vollkommen sichere Friedensruhe erlangen wird, auf seine Kosten zu bestreiten, und dieser Erklärung gemäß, den Kostenbetrag für ein halbes Jahr bereits in die Kriegskasse erlegt.

Die hiesigen Bürger, Leopold Hollermayer, und Anton Haselmayer, haben dem zweiten Landwehr-Bataillon von Jordis, bei seinem Einrücken in Wien, zusammen 7½ Eimer guten Wein zur Vertheilung an die Mannschaft, vom Feldwebel abwärts, übergeben.

Neuerdings sind von dem Hrn. Fürsten v. Kaunitz 250, und von dem Generalmajor v. Keller, 25 Pfund Leinfasern und Verbandstücke, ferner von dem Prälaten zu Wiener-Neustadt 3 Eimer Wein, und von der Israelitischen Kaufmannsfrau. Schlesinger, 6 Hemden, 6 Windeln, 6 Einschlagwindeln, 6 Kopf- und 6 Bart-Tücheln, 6 Röckerln, 6 Häubchen und 2 kottunene Einschlagdecken zum Geschenk an das hiesige Garnisons-Spital übergeben worden.

Ein Ungenannter hat den für das k. k. österreichische Militäre eingehenden freiwilligen Beiträgen, eine Hofkammer-Obligation von 850 Guld. beigefüget, und sich erboten, zweien Landwehr-Männern, für die Dauer dieses Krieges, Rüstung und Löhnung abzureichen.

Der Oberbeamte der Herrschaften Karlstetten und Wasserburg im V. O. W. W., Anton Koppreitter, hat in dem Bezirke dieser Herrschaften, zur Unterstützung der vor dem Feinde dienenden Mannschaft des Regiments und der Landwehr von Kerpen Infanterie, eine Subscription veranstaltet, welche zur Folge hatte, daß sich mehrere Gemeindeglieder darboten, für die Dauer dieses Krieges jährliche Beiträge zu bestimmen, deren Gesammtbetrag, mit den Leistungen des herrschaftlichen Amtspersonals, jährlich die Summe von 268 Guld. 12½ kr. ausmacht.

Es hat die Theater Dilettanten-Gesellschaft zu Cronstadt in Siebenbürgen, 70 Guld. W. W., als ein Geschenk für kranke Soldaten an das dortige Garnisons-Spital abgegeben.

Am 5. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 32½; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 28³/₈; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 23½; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 101.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pflegesöhne.
Morgen: Der Lorbeerkranz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Liebe zum Fürsten. — Paul und Rosette.
Morgen: Das Declamatorium in Krähwinkel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Schneeweibchen.
Morgen: Die Weiberehre.

Theater in Baden.

Heute: Toni. — Abschied von Baden.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Actenstücke und Materialien zur Geschichte des großen Kampfes um die Freiheit Europa's in den Jahren 1812 und 1813. Zweites Bändchen. Kostet broschirt 1 fl.

Nro. 280.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 7. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 5. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6½ Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	NNW. still.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8¼ —	— — 3 — 5¼ —	S. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 7⅓ —	— — 3 — 5 —	S. ——	——

Kriegsschauplatz.

Den letzten Nachrichten von der Armee des Generals v. Blücher zufolge, befand sich das Hauptquartier dieses Generals am 29. Sept. in Elsterwerda; General Graf Sacken stand in Großenhayn, seine Avantgarde vor Meissen; General v. York in Gröbeln; General Graf Langeron in Elsterwerda; General Graf St. Priest in Otrandt, mit der Avantgarde zwischen Otrandt und Königsbrück.

Seit den letzten für die verbündeten Waffen so glorreichen Affairen am 17. zwischen Culm und Nollendorf findet man noch immer Geschütz, welches der Feind auf seinem eiligen Rückzug in Stich gelassen hat. So wurden noch am 27. zwei 16Pfünder aufgefunden, die der Feind bei seiner Flucht auf einer steilen Gebirgshöhe zurückgelassen hatte.

Über die bereits in Nro. 277 und in unserem gestrigen Blatte erwähnten Vorfälle, bei den auf der Communicationslinie des Feindes operirenden Corps, sind folgende nähere Nachrichten aus dem Hauptquartier eingelaufen.

Hauptquartier Teplitz, den 2. October 1813.

Der Feind, durch unsere Streifcommandos in allen seinen Communicationen gestört, hatte 5 Brigaden der Cavallerie von der Garde, mit einigen Infanterieregimentern unter dem Divisionsgeneral Lefebre-Desnouettes detaschirt, um den General Thielemann zurückzudrücken. Dieser war natürlich der großen Übermacht bis hinter Altenburg gewichen.

Als der Hettmann der Kosaken, Graf Platow, welcher mit seinem Streifcorps in der Gegend von Chemnitz gestanden, und sich ebenfalls gegen Altenburg gewendet hatte, die bestimmte Nachricht erhielt, daß der Feind sich am 27. Sept. bei Altenburg concentrire, um wahrscheinlich neuerdings auf den General Thielemann loszugehen, brach er in der Nacht vom 27. auf den 28. von Penig auf, um den Feind anzugreifen.

Mit dem Grauen des Tages stieß der die Avantgarde befehligende Fürst Kudascheff in Windisch-Leuba auf den Feind, und erstürmte dieses Dorf, während der Oberst Illesy mit 3 Escadrons von Palatinal-Husaren sich der Frohburger- und Bornaer-Chaussee bemächtigte, und dadurch dem Feinde den Rückzug nach Leipzig abschnitt.

Der Feind nahm nun seine Stellung auf der Ober-Lödlaer Höhe, um sich der ihm einzig noch übrig gebliebenen Straße nach Zeitz zu versichern.

Der Widerstand des Feindes wurde sehr hartnäckig. Die Cavallerieangriffe geschahen mit abwechselndem Glücke.

Fürst Kudascheff beorderte nun einige Pulks Kosaken, und die Escadron Klenau Chevauxlegers, unter dem Rittmeister Buchner, über Steinwitz gegen Monstab in den Rücken des Feindes.

Dieses Manöver gelang; die feindliche überflügelte Infanterie wurde zusammengehauen, und das ihr zu Hülfe eilende 8te Husarenregiment gänzlich vernichtet.

Schon um 9 Uhr früh retirirte der Feind *en échelon* auf der Zeitzer Chaussee.

Generallieutenant Thielemann hiervon unterrichtet, eilte ihm voraus, und der seine Avantgarde führende Oberste Mensdorf, stieß auf der Groß-Bortener-Anhöhe auf die Cürassiere der Garde, die gänzlich zerstreut wurden.

Der Feind bot nun alle Anstrengungen auf, um unter dem Schutze seiner Artillerie und Infanterie, Zeitz und die jenseitigen Höhen zu erreichen.

Allein der vereinigte Angriff der nun gesammelten ganzen Cavallerie von Platow, Thielemann und Mensdorf, und das Artilleriefeuer, zerstreute ihn auch hier.

Die Reste der Cavallerie sprengten durch die Stadt; die Infanterie gerieth in Unordnung, und warf sich in Eile in das vor der Stadt befindliche Fabriksgebäude.

Der Rittmeister Buchner, von Klenau Chevauxlegers, drang in die Stadt. Der Oberlieutenant Graf Nostitz, sprengte dem Feinde durch das jenseitige Dorf nach, und eroberte eine Kanone, während Graf Karschitzky mit abgesessenen Cavalleristen das Fabriksgebäude stürmte, und die dahin geflüchteten feindlichen Truppen gefangen nahm. Auf dem linken Flügel griff

Digitized by Google

Rittmeister Szereſem, von Palatinal-Huſaren, eine feindliche Batterie an, und nahm eine Haubiße.

Die Nacht machte dem Gefecht ein Ende. Die Zahl der Gefangenen, unter welchen ſich der Generaladjutant des General Lefebvre, 1 Oberſter und 40 Offiziere befinden, beläuft ſich bereits über 1000 Mann; ſtündlich werden deren noch mehrere eingebracht; auch wurden 400 Pferde erbeutet.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 4. October enthält nachſtehende, von Seiten des das Land commandirenden Generals durch Generalbefehl an die Truppen gemachte Bekanntmachung:

Von dem General v. Fölseis wurde am 29. Sept. Abends berichtet, daß der Feind an dieſem Tage mit grauendem Morgen ſeine Verſchanzungen bei Tſchernuß verlaſſen, die Brücke über die Save abgetragen, und ſeinen Rückzug über Laybach bewirkt habe. Ein dichter Nebel verbarg ſeine Bewegungen: wie dieſer verging, wurde man den Rückzug gewahr, ließ gleich die Brücke ſo gut als möglich herſtellen, und die Verfolgung gegen Laybach antreten, wo General v. Fölseis mit ſeinem kleinen Corps Abends ohne Schwierigkeit die Stadt beſetzte, den Feind aber nicht mehr einholen konnte.

Bald darauf iſt General Rebrovich aus St. Marein ebenfalls zu Laybach angelangt, und hat unter dem Feuer der Citadelle, welche mit 1200 Mann beſetzt ſeyn ſoll, ſeine Vereinigung mit dem General von Fölseis bewirkt.

Am 26. Sept. hatte der Oberſte Graf Starhemberg, von Radetzky Huſaren, die feindliche Diviſion Pinot bei Larſchitz von drei Seiten angegriffen und verſprengt, 6 Offiziere und 300 Gemeine gefangen gemacht, 2 Fahnen erobert, und derſelben bis Oblach nachgeſetzt.

Die am 19. Sept. geſchlagenen feindlichen Diviſionen Gratien und Verdier zogen ſich aus dem Sauthale von Lak und Zwiſchenwaſſer zurück.

Der Moniteur vom 25. Sept. enthält folgende Nachrichten, die mit dem Vorabende des rühmlichen Gefechts bei Nollendorf am 17. ſchließen, weil von dem an dieſem Tage erlittenen Verluſte, der Gefangennehmung des General Kreuzer ꝛc. nicht die Rede iſt.

Ihre Majeſtät die Kaiſerinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee am 13. Sept. 1813 erhalten.

Das Hauptquartier des Kaiſers war in Dresden.

Der Herzog von Tarent hatte ſich mit dem 5ten, 11ten und 3ten Corps aufs linke Ufer der Spree geſtellt. Fürſt Poniatowski mit dem 8ten Corps ſtand in Stolpen. Alle dieſe Streitkräfte waren ſolchergeſtalt auf eine Tagweite von Dresden am rechten Elbufer concentrirt.

Der Graf von Lobau ſtand mit dem 1. Corps in Nollendorf vorwärts Peterswalde; der Herzog von Treviſo in Pirna; der Marſchall St. Cyr auf den Höhen von Borna und hielt die Debouſcheen von Fürſtenwalde und Geyersberg beſetzt; der Herzog von Belluno in Altenberg.

Der Fürſt von der Moskwa ſtand mit dem 4ten, 7ten und 12ten Corps in Torgau.

Der Herzog von Raguſa und der König von Neapel marſchirten mit der Cavallerie des General Latour-Maubourg auf Großenhayn.

Der Fürſt von Eckmühl ſtand auf Ratzeburg zu.

Die feindliche Armee von Schleſien ſtand auf dem rechten Ufer der Spree. Von der Armee von Böhmen ſtanden die Ruſſen und Preußen in der Ebene von Teplitz und ein öſterreichiſches Corps in Marienberg. Die feindliche Armee von Berlin ſtand in Jüterbock.

Der franzöſiſche General Margaron hielt mit einem Obſervationscorps Leipzig beſetzt.

Das Schloß Sonnenſtein, jenſeits Pirna, war beſetzt, befeſtigt und mit Geſchütz ausgerüſtet worden.

Se. Maj. hatte das Commando von Torgau dem Grafen Narbonne übergeben.

Die vier Regimenter der Ehrengarden waren, das 1ſte den reitenden Jägern der Garde; das 2te den Dragonern; das 3te den Grenadieren zu Pferde und das 4te dem 1ſten Lanciersregimente zugetheilt worden. Dieſe Regimenter der Garde lieferten ihnen Lehrer und jedes Mal, daß es in den Kampf ging, gab man ihnen alte Soldaten zu, um ihre Cadres zu verſtärken und ſie anzuführen (*guider*). Eine Escadron von jedem Ehrengarderegimente hatte ſtets mit der Escadron, welche jedes Garderegiment gibt, den Dienſt bei dem Kaiſer, wodurch die Zahl der dienſtthuenden Escadrons auf 8 gebracht wurde.

I. M. die Kaiſerinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee am 17. September erhalten.

Am 14. debouſchirte der Feind von Teplitz auf Nollendorf, und dachte die Diviſion Dumonceau zu umgehen, die auf der Höhe ſtand. Dieſe Diviſion zog ſich in guter Ordnung auf Gieshübel zurück, wo der Graf von Lobau ſein Corps zuſammenzog. Da der Feind das Lager von Gieshübel angreifen wollte, wurde er zurückgeworfen und verlor viele Leute.

Am 15. brach der Kaiſer von Dresden auf und begab ſich ins Lager von Pirna. Er ſchickte den General Mouton-Duvernet, Befehlshaber der 42ten Diviſion durch die Dörfer Langenhennersdorf und Bera, und umging ſolchergeſtalt den Feind. Zu gleicher Zeit griff ihn der Graf von Lobau von vorn

Digitized by Google

an, und der Feind wurde während des ganzen übrigen Tages, den Degen in den Rippen, verfolgt.

Am 16. stand er noch auf den Höhen jenseits Peterswalde. Mittags setzte man ihm nach, und er wurde aus seiner Stellung vertrieben. General Ornano ließ seine Cavalleriedivision von der Garde, und die Brigade der pohlnischen leichten Cavallerie des Fürsten Poniatowski schöne Angriffe machen. Der Feind wurde zurückgedrängt und in der größten Unordnung nach Böhmen hinein geworfen. Er bewerkstelligte seinen Rückzug so thätig, daß man ihm nur einige Gefangene abnehmen konnte, worunter sich der General Blücher, Commandant der Avantgarde und Sohn des preußischen Oberbefehlshabers befindet. (Vergl. östr. Beob. No. 277.)

Unser Verlust ist sehr unbeträchtlich. Am 16. übernachtete der Kaiser in Peterswalde, und am 17. war Se. Maj. nach Pirna zurück.

Thielemann, ein aus sächsischen Diensten übergegangener General, ist mit einem Corps Parteigänger und Überläufer an die Saale gegangen. Ein österreichischer Oberst marschirt gleichfalls als Parteigänger auf Colditz. Die Generäle Margaron, Lefebre-Desnouettes und Piré, sind diesen Streifparteien mit Cavallerie- und Infanteriecolonnen nachgefolgt, in der Hoffnung, es ihnen gut zu bezahlen.

Der allgem. Zeit. zufolge melden die nichtoffiziellen Pariser Journale aus Dresden vom 15. Sept., daß der Kaiser am Morgen dieses Tages abgereist sei, um die Truppen, welche in dem Lager bei Pirna standen, zu besichtigen. — Das Journal de l'Empire setzt noch hinzu, es sei neuerlich nichts Merkwürdiges vorgegangen; seit einigen Tagen sei sogar kein Kanonenschuß gefallen. Die Armee überlasse sich ihren gewöhnlichen Arbeiten, und es herrsche die strengste Kriegszucht. Also sei durchaus kein Grund zu den nachtheiligen Gerüchten vorhanden, welche man in Paris verbreite, und welche nur die schlechte Gesinnung oder den habsüchtigen Speculationsgeist ihrer Urheber beweisen.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Reisenden, vom Elbufer den 14. Sept.

Ich verließ Frankfurt am 8. Es waren wenige Durchmärsche. Einige Tage früher waren 4000 Mann gutberittene Cavallerie durch Frankfurt nach Erfurt gegangen. Es wurden Truppen erwartet. Auf meiner Durchreise durch Naumburg an der Saale traf ich daselbst 3000 Mann Infanterie und 1000 Pferde. Die Infanterie wurde zu Wagen nach Leipzig geschafft. Hiervon sollten 2000 Mann in die Gegend von Weißenfels detaschiet werden, um die Umgebungen von den Kosaken zu reinigen. (Sie sind vom General Thielemann aufgehoben worden). In Leipzig ist die Garnison schwach; die Anzahl der Verwundeten desto größer. In Zeit von 10 Tagen erhielten 47,000 Mann keinen Verband. Die Verwundeten werden weiter nach Frankfurt geschickt. Der Rest des Ney'schen Corps (etwa 15,000 Mann) kam in größter Unordnung durch Leipzig, und bivouakirte bei Wurzen, wo es sich reorganisirt und Dresden näher rückt. Die Hauptarmee des Kaisers, mit Inbegriff des Augereau'schen Corps soll aus 150,000 Mann bestehen, und großen Mangel leiden. Die Leipziger Zeitung vom 11. nennt das Hauptquartier des Kaisers Peterswalde, und macht ihn zum Meister des Geyerberges.

General Thielemann stand mit seinem ziemlich starken Corps in der Gegend von Altenburg.

Bei Weißenfels waren am 11. Scharmützel zwischen den Kosaken und Franzosen vorgefallen. Den 12. war der Postenlauf in Leipzig gehemmt. General Milhaud wollte seine Genesung in Erfurt abwarten, konnte aber nicht mehr durchkommen, und ging nach Leipzig zurück. Hier hält der französische Geschäftsträger Bacher seinen Wagen beständig gepackt. In Erfurt befanden sich bei meiner Durchreise etwa 2000 Mann französische und badensche Truppen, lauter sehr junge Leute; zwischen Leipzig und Dessau wenig Truppen; die letzten französischen Vorposten in Wulfen, eine Station von Dessau; bei Dessau ungefähr 300 Badener.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schwerin vom 18. September:

Auch hier athmen wir nun freier, nachdem die Nachricht von den am 16. bei Göhrde über den Feind erhaltenen Vortheilen, eingegangen ist. Jetzt dürfen wir hoffen, daß das Mecklenburgische von feindlichen Besuchen verschont bleiben wird. Der erste ist uns theuer zu stehen gekommen. Wer kennt nicht die Härte und unerbittliche Strenge des Marschalls Davoust? Doch, da selbst Feinden die ihnen gebührende Gerechtigkeit nicht versagt werden kann, darf nicht unerwähnt gelassen werden, daß für seine Tafel und persönlichen Bedürfnisse alles baar bezahlt wurde. Dieß gilt aber nicht in Beziehung auf die übrigen Generäle.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 25. September:

Hier angekommen sind: des Herzogs von Cumberland königl. Hoheit von Teplitz (ist durch nach Stralsund gegangen); der geheime Staatsrath v. Schön,

Digitized by Google

von Breslau; die schwedischen General Consuls Koch und Signeul, aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der schwedische Kurier Rudolphi von Stralsund (ging durch nach Zerbst).

Von den, von der Avantgarde des Generallieutenants Grafen von Tauenzien vernichteten drei Chasseurregimentern sind gestern Nachmittag 1 Oberster, 13 Offiziere und 180 Gemeine von Potsdam hier eingebracht worden.

Ferner sind noch eingebracht 2 kriegsgefangene Offiziere und 88 Gemeine.

Von hier abgegangen sind: der englische Kurier Krause nach Teplitz; der englische Kurier Stimers nach Zerbst.

Ferner Folgendes aus Breslau vom 18. September:

Des königl. Staatsministers, Hrn. Grafen von der Golz Excellenz; desgleichen der kaiserl. russische Fürst Adojewski, sind gestern hier angekommen.

Leider wächst seit einigen Tagen die Oder wieder übermäßig. Neue Regengüsse in den Karpaten scheinen dieß ungeheure Wasser zu veranlassen. Das Wasser hat seine alte Höhe wieder erreicht, und nach dem Glauben einiger Leute wird es noch höher steigen, als es vor 14 Tagen war, womit auch die Nachrichten aus Oberschlesien übereinstimmen. Der Schaden, welcher dadurch auf den Feldern angerichtet wird, läßt sich nicht berechnen.

Ferner Folgendes aus Breslau vom 21. September:

Des kaiserl. russischen Hrn. Generals Örtel und der Frau Generalinn Barclay de Tolly Excellenzen sind hierselbst eingetroffen.

Der französische General van der Suden, welcher seit kurzem sich hier befand, ist an seinen in der Schlacht an der Katzbach erhaltenen Wunden hierselbst gestorben.

Spanien.

Wir theilen aus den englischen Blättern vom 23. August bis zum 7. Sept. noch nachstehende in der Prager Zeitung befindliche Auszüge mit:

Folgendes ist die merkwürdige Proclamation, mit welcher der Marschall Soult seine neue Laufbahn bei der französischen Armee in Spanien eröffnete. Auffallend ist besonders die Strenge, mit welcher er von den Maaßregeln seines Vorgängers (Jourdan) und die Achtung, mit welcher er von der brittischen Armee, und dem General derselben spricht. (Der Hr. Senator, Graf Beurnonville, (vergl. unser vorgestriges Blatt unter dem Art. Frankreich) scheint diese Proclamation nicht gehörig studirt zu haben.

„Soldaten!"

„Die neuesten Kriegsvorfälle haben Se. Majestät den Kaiser bestimmt, mir durch ein kaiserliches Decret vom 17. d. M. das Commando der Armeen von Spanien zu übertragen, und mir den ehrenvollen Titel seines Lieutenants beizulegen. Eine solche Auszeichnung muß mein Gemüth mit Zufriedenheit und Dankbarkeit erfüllen; doch diese Gefühle mischen sich mit dem Kummer über jene Begebenheiten, welche Se. Majestät von der Nothwendigkeit einer Maaßregel dieser Art überzeugt haben."

„Ihr wißt, Soldaten, daß der Krieg mit Rußland, durch die ewigen Feinde des Continents veranstaltet, seit dem Frühjahr die Aufstellung einer zahlreichen Armee in Teutschland nöthig gemacht hatte."

„Zu diesem Ende wurden mehrere Eurer Waffengefährten von Euch getrennt. Der Kaiser übernahm selbst das Commando; und die französischen Waffen, von seinem alles beherrschenden Genie geleitet, trugen die glänzendsten Siege davon. Die stolzen Vergrößerungs-Hoffnungen des Feindes wurden vereitelt. Friedliche Eröffnungen wurden gemacht; und der Kaiser stets geneigt, durch gemäßigte Rathschlüße das Wohl seiner Unterthanen zu befördern, gab diesen Eröffnungen Gehör."

„Während Teutschland der Schauplatz großer Begebenheiten war, blieb jener Feind, der unter dem Vorwande, den Einwohnern der Halbinsel Hülfe zu leisten, nur an ihrem Untergange arbeitet, nicht unthätig. Er versammelte seine ganze disponible Macht, Engländer, Spanier und Portugiesen; unter seinen geübtesten Offizieren, und gestützt auf seine Übermacht, rückte er mit drei Divisionen gegen die französischen Armeen am Duero vor. Mit wohl versorgten Festungen in Front und Rücken, würde ein geschickter, des Vertrauens seiner Truppen sicherer General dieses verwegene Unternehmen bald bestraft haben. Aber unglücklicher Weise wurde damals schwachen und muthlosen Rathschlägen gefolgt. Die Festungen wurden verlassen und gesprengt; rasche und unordentliche Märsche flößten dem Feinde Muth ein, und eine Armee von Veteranen, nicht stark an Zahl, aber groß an Allem, was den militärischen Character ausmacht, eine Armee, die in jeder Provinz von Spanien gefochten, ihr Blut vergossen, und gesiegt hatte, sah mit tiefem Unwillen ihre wohlerworbenen Lorbeern dahin welken, und alle ihre Eroberungen und alle ihre Trophäen verloren gehen. Als endlich die entrüstete Stimme der Truppen dieser schimpflichen Flucht ein Ziel setzte, und ihr Anführer von Scham durchdrungen, sich entschloß, bei Vittoria eine Schlacht zu liefern, wer kann bei einem so edlen Enthusiasmus, bei einem so lebhaften Ehrgefühle der Armee wohl noch zweifeln, was das Resultat gewesen seyn würde, wenn der General seiner Truppen würdig gewesen wäre!"

„Laßt

zed by Google

„Laßt uns indessen dem Feinde den Ruhm nicht versagen, der ihm gebühret! Die Anordnungen des feindlichen Generals waren geschickt, kraftvoll und consequent. Die Tapferkeit und Beharrlichkeit seiner Truppen war lobenswerth. Vergeßt jedoch nicht, daß der Feind Eurem Beispiel seinen heutigen militärischen Character verdankt, und daß, so oft französische Generäle und französische Truppen ihre Schuldigkeit thaten, ihre Feinde selten ein anderes Schicksal, als das, ihr Heil in der Flucht zu suchen, gehabt haben."

„Soldaten! Ich theile Euern Gram, und Eure Verzweiflung. Ich weiß, daß die Schuld der jetzigen Lage der Armee nicht auf Euch fällt, daß Euch das Verdienst vorbehalten ist, eine bessere zu erkämpfen. Ich habe dem Kaiser von Eurem Eifer und Eurer Bravour Zeugniß abgelegt. Sein Wille ist, daß der Feind von diesen majestätischen Höhen, von welchen er mit Stolz auf unsere fruchtbaren Thäler herabsieht, vertrieben, und über den Ebro zurückgeworfen werde. Auf spanischem Boden müssen Eure Zelte wieder aufgeschlagen, von dort müssen Eure Bedürfnisse befriedigt werden. Eurem Muth kann kein Hinderniß unübersteiglich seyn. Laßt uns denn mit wechselseitigem Eifer alles thun, was das väterliche Herz des Kaisers beglücken, den Ruhm der Armee und des Vaterlandes erhöhen kann!"

„Große combinirte Maaßregeln werden getroffen, um den Festungen zu Hülfe zu kommen. In wenig Tagen werden sie vollendet seyn. Laßt uns die Berichte von unsern Siegen aus Vittoria datiren! dort werde der Geburtstag Sr. kaiserlichen Majestät gefeiert! Auf diese Weise wollen wir einen für jeden Franzosen wichtigen Tag bezeichnen! Am 23. Juli 1813.

Soult, Herzog von Dalmatien,
Lieutenant des Kaisers.

Was hierauf in den letzten Tagen des July erfolgte, und wo der Geburtstag des Kaisers von dieser Armee gefeyert wurde, ist aus den früher gelieferten Berichten bekannt.

Indessen waren die Siege, welche die englische Armee in jenen Tagen erfocht, nichts weniger als leichte, oder wohlfeile Siege. Es wurde vielmehr von beiden Seiten das Äußerste gethan; und das Genie des brittischen Generals scheint selten in einem schwierigern Kampfe geglänzt zu haben. In einem Briefe von der Armee heißt es unter andern: „Der Scharfsinn, mit welchem Lord Wellington am 29. Soult's Absichten errieth, und die Maaßregeln, wodurch er sie am 30. rückgängig machte, flößten selbst dem Feinde Erstaunen ein. Dieses Eindringen in die Plane seines Gegners ist eins der militärischen Talente, die Lord Wellington in einem außerordentlichen Grade besitzt. Seine Anstalten vor einer Schlacht sind daher immer, was sie seyn müssen, um dem Feinde alle Vortheile abzugewinnen. Was die Ausübung dieses Talents nicht wenig erleichtert, ist der außerordentliche Fleiß, den er anwendet, um gute Kundschaften einzuziehen. Mit so großen eigenthümlichen Mitteln, wie nur je ein Feldherr sie in seinem Geiste gefunden hat, geht er stets so zu Werke, als wären die alltäglichen Tugenden der Wachsamkeit und Sorgfalt die einzigen, worauf er rechnet. Seine genaue Kenntniß von Allem, was in seiner Nähe und beim Feinde vorgeht, ist ein Gegenstand der Verwunderung für seine besten Freunde; denn Niemand weiß, woher er seine Nachrichten nimmt. Die Art, wie er diesen Zweig in einem Lande, wo die Communicationen so unendlich schwer sind, wie in Spanien, organisirt, so wie alles, was er für den materiellen Dienst, die Versorgung, das Fuhrwesen der Armee u. s. f. gethan hat, gereicht ihm in den Augen der Kenner zu fast noch größerm Ruhme, als seine vortrefflichen Operationen."

Die Festung St. Sebastian war am 26., 27. und 28. August heftig beschossen worden. Admiral Collier hatte am 27. von Passages aus einen Angriff auf die kleine Insel St. Clara, im Eingange des Hafens von St. Sebastian gemacht, sich dieser Insel bemächtigt, und sogleich eine neue Batterie auf derselben errichtet. Nach diesem Vorfall hielt man den Fall von St. Sebastian, welches übrigens schon ganz zerstört seyn soll, für nahe. Auch Pampelona kann sich wegen Mangel an Lebensmitteln nicht lange mehr halten. Der Entsatz dieser Festung scheint der Hauptzweck der letzten verunglückten Unternehmung des Marschall Soult gewesen zu seyn.

Folgendes ist der neueste am 4. Sept. zu London eingelaufene Bericht des Feldmarschalls Lord Wellington. Datirt von Lezaca den 25. August.

„Seit meinem letzten Bericht hat keine bedeutende Bewegung weder auf unserer Seite, noch auf der des Feindes Statt gefunden.

Ich habe Berichte vom Generallieutenant Lord William Bentink bis zum 19. d. M. Aus diesen geht hervor, daß der Marschall Süchet die Truppen unter seinem Commando, 25 bis 30,000 Mann stark, am 10. bei Villa-Franca, Lord William Bentink hingegen die seinigen in eine Position am Fluße Gaya zusammenzog, nachdem er die Belagerung von Tarragona suspendirt hatte. Die Position schien ihm indessen nicht stark genug, theils, weil nicht alle Truppen, die er erwartete, zu ihm gestoßen waren, theils weil sie auf beiden Flanken umgangen werden konnte. Er zog sich daher ohne Verlust nach Cambrills zurück, während Marschall Süchet vorrückte, und ließ Tarragona offen. Die Franzosen haben diese Festung gesprengt und verlassen; und Marschall Süchet hat sich abermals nach Barcellona zurückgezogen.

Der beiliegende Bericht des Obersten Lord Frederik Bentink über das Benehmen eines Detaschements der Braunschweigischen Husaren in einer Affaire am 15. verdient Ihre besondere Aufmerksamkeit.

Ich billige den Rückzug des Generallieutenants,

Digitized by Google

Lord William Bentink, da er seine ganze Macht nicht zusammenbringen konnte, und sich zu einer Hauptschlacht nicht stark genug fühlte."

Wellington.

In Lord William Bentink's Bericht vom 16. August sind die Gründe, die ihn zum Rückzug bewogen, angegeben. Es scheint, daß er auf große Unterstützung von Seiten der Spanier gerechnet hatte. Aber die spanischen Truppen unter General Sarsfield kamen spät, und General Elio konnte sich nicht entschließen, drei Regimenter, die Lord Bentink von ihm begehrt hatte, abzugeben. Der Bericht des Lord Bentink vom 19. August enthält bloß folgende Worte: „Ich habe die Ehre zu melden, daß der Feind in voriger Nacht Tarragona in die Luft gesprengt, und sich zurückgezogen hat."

Der Entschluß des Marschall Süchet, diesen Platz zu zerstören, ist für das fernere Schicksal des letzten noch in Spanien befindlichen französischen Armeecorps nicht gleichgültig, und für die Befreiung Cataloniens von Wichtigkeit. Indessen war das englische Publicum mit den Operationen auf diesem Puncte äußerst unzufrieden; und obgleich Niemand es wagte, gegen Maaßregeln, welche Lord Wellington selbst nicht gemißbilliget hatte, förmliche Ausstellungen zu machen, auch Lord William Bentink allgemeine und wohlverdiente Achtung genießt, so wurde doch über diese Partie des spanischen Feldzugs sehr gemurrt. Daher man auch in London mit großem Wohlgefallen vernahm, daß dem General Murray, wegen seines früheren Rückzuges, von einem Kriegsgericht, welches zu Gibraltar unter Vorsitz des General Maitland zusammentreten wird, der Prozeß gemacht werden soll.

General Castanos, der bisher von allen spanischen Generälen mit den Engländern am meisten harmonirt, und wirklich große Dienste geleistet hat, wurde vor einiger Zeit von der spanischen Regierung ganz unerwartet zum Staatsrath ernannt, wodurch er den wichtigen Geschäften, die mit seinem Posten als Chef der 4ten Armee und Generalcapitän von Extremadura, Alt-Castilien und Gallizien verbunden sind, entzogen werden würde. (Vergl. österr. Beob. Nro. 273.) Lord Wellington hat in einem öffentlich bekannt gemachten, für den General Castanos sehr ehrenvollen Brief, diese Ernennung, die ihm übrigens nicht offiziell, sondern nur durch die Zeitungen bekannt worden war, in den stärksten Ausdrücken gemißbilliget.

Die weitern Fortschritte der brittischen Armee, und die Möglichkeit ihres Vordringens auf französischem Gebiet hängen hauptsächlich von dem Grade der Thätigkeit ab, mit welchem die Spanier sie unterstützen werden. Wenn die spanische Regierung, wie man es hofft, jetzt alle ihre Kräfte anstrengt, um nachdrücklich mitzuwirken, so ist nicht nur die Unabhängigkeit Spaniens für immer entschieden, sondern auch die Hoffnung einer furchtbaren Diversion im mittäglichen Frankreich vollkommen gegründet.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 6. October.

Vorgestern wurde der Namenstag unsers geliebtesten Monarchen in der Metropolitankirche zu St. Stephan mit einem feierlichen Hochamte begangen, welches unser hochwürdigster Fürst Erzbischof in Person hielt. Ihre Majestät die Kaiserinn nebst der Erzherzöge und Prinzessinnen kaiserl. HH., so wie JJ. k. HH. die Mutter unser verehrtesten Kaiserinn und der Prinz Albert wohnten dieser Andacht bei. Die Grenadiere des löbl. Bürgercorps paradirten, und nicht nur während des Hochamtes, sondern auch den ganzen Tag über waren die Chorpriester an den vier Eingängen der Kirche aufgestellt, um die freiwilligen Gaben zur Unterstützung der Wittwen und Waisen vaterländischer Krieger in Empfang zu nehmen. So wurde das uns immer theure Namensfest unsers gnädigsten Kaisers, der unser Vater und Wohlthäter ist, auch mit Wohlthun und Gebet für sein unschätzbares Leben, mit heißen Flehen um Segen für seine weisen und hochherzigen Entschlüsse gefeiert!

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 170 ½ Uso, 169 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 39 Br. kurze Sicht. — Holländer Ducaten 8 fl 20 kr. kaiserl. Ducaten 8 fl. 12 ¾ kr. — Conventionsmünze pCt. 173 ¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Lorbeerkranz.

Morgen: Das Findelkind. — Der dankbare Sohn.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Vestalinn.

Morgen: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Declamatorium in Krähwinkel.

Morgen: Alceste.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Weiberehre.

Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 281.

Oesterreichischer Beobachter.

1

Freitag, den 8. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 6. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	NNW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9 —	— — 6 — 8 —	N. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 7 —	— — 6 — 9 —	N. still.	——

Kriegsschauplatz.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden folgendes

Vierzehnte Bülletin.

Hauptquartier Zerbst, den 30. Sept. 1813.

Am 27. fing der Feind an sich von Grossenhayn zurückzuziehen, und bei Meissen über die Elbe zu gehen; wie es heißt, setzt er sich sogar in Bereitschaft, Dresden zu räumen. Deserteurs versichern, daß die Militär-Magazine dieser Stadt bereits verbrannt worden sind und daß die Einwohner dem schrecklichsten Elende unterliegen. General Graf Tauenzien hat ohne einen Augenblick zu verlieren, den Feind durch seine leichte Cavallerie verfolgen lassen; er detaschirt starke Streifpartheien aufs linke Ufer. Die Infanterie des General Tauenzien hat ihre Vereinigung mit dem Armeecorps des General Blücher bewerkstelligt, dessen Hauptquartier am 28. nach Elsterwerda verlegt wurde. Am 25. war General Bennigsen in Zittau angelangt, und man kann hoffen, daß sich der Feind durch das Zusammenwirken dieser drei Corps bald gezwungen sehen wird, zwischen die Elbe und Saale zurückzugehen.

Das Bombardement von Wittenberg wird nachdrücklich fortgesetzt. In der Nacht vom 27. auf den 28. brannte die Stadt an mehreren Orten; ein Thurm des Schlosses ist durch den Brand zusammengestürzt. Außer den Bomben gebraucht man Raketten, welche der englische Capitän Bogue mit viel Geschicklichkeit zu richten weiß. Die Besatzung hat geantwortet und zwar mit Kanonen von grobem Kaliber, aber ohne uns irgend einen Schaden zuzufügen. Der Feind wird vielleicht einen Ausfall versuchen; aber General Bülow steht mit 30,000 Mann vor dem Platze und kann im Nothfall durch mehr als 40,000 unterstützt werden.

Das Elend der Einwohner von Magdeburg ist aufs höchste gestiegen. Über hundert Familien sind ausgewandert, da sie sich nicht ernähren konnten. Die Besatzung hat viele Kranke; sie ist aus Leuten von allen Nationen zusammengesetzt. Die Erbitterung der Sachsen und Westphälinger gegen die französischen Soldaten ist in Gewaltthätigkeiten ausgebrochen; sie haben auf einander geschossen, und die Franzosen haben zu ihrer Vertheidigung Kanonen in den Straßen aufgepflanzt.

Der Kaiser Napoleon hatte seinen Generälen befohlen, Dessau, es koste was es wolle, zu nehmen, und man war zeitig genug davon unterrichtet, um den Generalmajor von Schulzenheim im voraus sagen lassen zu können, diesen Posten zu räumen, und sich in die abgestochenen Werke des Brückenkopfs zurückzuziehen. Diese Bewegung ward am 27. Mittags zwischen 12 und 2 Uhr bewerkstelligt. Der Feind machte nicht den geringsten Versuch gegen den General Schulzenheim. Der Oberste Björnstjerna, der in Wörlitz stand, erhielt Befehl, wieder aufs rechte Elbufer zu gehen. Vorgestern schickte die Wache der Arbeiter am Brückenkopfe eine Recognoscirung auf Dessau zu. Die feindlichen Posten, die sich aus der Stadt herausgemacht hatten, wurden bis in die Gassen zurückgetrieben, und die Recognoscirung ging wieder hinter die Werke. Bei diesem Scharmützel hatten wir 20 Todte oder Verwundete.

Man vernahm bald darauf, daß sich der Feind in Dessau verstärkt hätte und gegen den Brückenkopf vorrückte. Marschall Graf von Stedingk schickte ihm den Oberst Björnstjerna mit 1000 Mann Infanterie, einiger Cavallerie und 2 Kanonen entgegen. Der Feind zog sich eiligst in die Stadt zurück, und verschloß die Thore derselben. Junge Offiziere und Soldaten stürzten sich, von allzu kühnem Muthe hingerissen, trotz des Musketenfeuers, welches die Feinde aus den Häusern und von den Mauern herab machten, auf das Thor und suchten es mit Äxten einzuschlagen. Die Nägel und eisernen Bänder verhinderten sie daran. Oberst Björnstjerna befahl den Truppen, wieder in den Brückenkopf zu gehen. Als er 50 Toisen weit entfernt war, öffnete der Feind das Thor und schoß mit 3 Kanonen. Der Oberst machte Halt, anwortete mit seiner Artillerie und marschirte auf den Feind los, der wieder in die Stadt ging und die Thore verschloß. Uns wurden 2 Offiziere

getödtet, einige verwundet, und etwa 40 Soldaten verwundet und 3 bis 4 getödtet. Dem Obersten Björnkjerna wurden 8 Pferde unterm Leibe getödtet oder verwundet.

Abends kam der Feind abermals aus der Stadt heraus und marschirte gegen die erste Brücke der Mulda, die von einem Bataillon unter Commando des Oberst Adlercreutz bewacht wurde. Dieser brave Offizier ging über die Brücke, griff den Feind an und trieb ihn sehr lebhaft in die Stadt, wo er die Thore verschloß.

Gestern um 9 Uhr früh zeigte sich der Feind in dem vorwärts Oranienbaum zwischen der Mulda und Elbe gelegenen Gehölz mit einem Corps von beiläufig 7 bis 8000 Mann. Da unsere Posten zurückgegangen waren, so machte der Feind Miene auf die Verschanzungen loszumarschiren, um sie wegzunehmen. Generallieutenant Baron von Sandels stellte sich an die Spitze von drei Bataillons, rückte aus unsern Linien vor und marschirte gerade auf den Feind los. Er warf ihn und trieb ihn fast eine halbe Stunde weit lebhaft zurück. Nachdem dieser General Befehl erhalten, nach dem Brückenkopfe zurückzugehen, bewerkstelligte er seine Bewegung mit so viel Regelmäßigkeit, wie beim Exercieren. Hierauf dauerte einige Stunden lang das Kleingewehrfeuer mit den Tirailleurs fort und der Feind unternahm nichts weiter. Nach der Aussage der Einwohner hat der Feind über 600 Mann verloren. Uns wurde ein Offizier getödtet, 10 verwundet und gegen 300 Soldaten getödtet oder verwundet.

Marschall Graf von Stedingk wollte in dem Brückenkopfe übernachten und es bedurfte der dringenden Bitten des Kronprinzen, um ihn von diesem Vorhaben abzubringen.

Der zur Unterstützung der Operationen des General Tettenborn als Partheigänger abgeschickte Oberstlieutenant Marwitz ist in Braunschweig eingerückt, und hat 1 Oberst und 400 Offiziere und Soldaten gefangen genommen.

Der russische Capitän Barotzi wurde in Halle von einer sehr überlegenen Macht angegriffen, aber dieser unerschrockene Offizier manövrirte so, daß er den Feind zurücktrieb und ihm Gefangene abnahm.

Ein nach Merseburg abgeschicktes Detaschement hat diese Stadt vom Feinde geräumt gefunden.

Nachdem der General Graf Woronzoff vernommen, daß der Feind seine Richtung auf Köthen zu genommen, ließ er die Capitäns Obrescoff und Löwenstern mit einem Kosakendetaschement ihm entgegen marschiren. Sie griffen 3 Escadrons pohlnische Uhlanen an, warfen sie übern Haufen, und nahmen den Befehlshaber und 40 Mann gefangen.

Die Verbindungen des Kaisers Napoleon mit Frankreich sind dergestalt unterbrochen, daß er genöthigt ist, seine Convois durch ganze Divisionen escortiren zu lassen. Bis jetzt haben bloß die leichten Truppen diese Art Krieg geführt, aber seit kurzem folgen die Bewohner einiger Gegenden dem Beispiele der Spanier und Russen und stoßen zu den Verbündeten.

Die Desertion bei der feindlichen Armee ist sehr stark. Tagtäglich kommen 30 bis 40 Mann an.

Man hat mehrere Depeschen des Grafen von Bernath, dänischen Minister am sächsischen Hofe an den Hrn. von Rosenkrantz aufgefangen. Da sie von der Art sind, daß sie den Kopenhagener Hof über die wahre Lage der Dinge in Dresden aufklären können, so wird man sie an ihn gelangen lassen.

Über den (in unsern Blättern bereits erwähnten) am 16. Sept. von dem Hrn. Grafen v. Wallmoden über die Division des Gen. Pecheux erfochtenen Sieg, liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Lüneburg, vom 18. September:

Vorgestern am 16. dieses griff der General Wallmoden bei Görde, zwei Meilen von Dannenberg, den Feind an, und brachte ihm in einem mehrstündigen hartnäckigen Treffen eine vollständige Niederlage bei. Ich eile, Ihnen von den Ereignissen dieses ruhmvollen Tages einige nähere Umstände zu berichten. Durch einen auf dem linken Elbufer aufgefangenen Brief hatten wir erfahren, daß der Marschall Davoust den Divisionsgeneral Pecheux mit seiner Division nach Magdeburg schicken werde, und dieser sogleich den Auftrag habe, unsere über die Elbe gegangenen Parteien zurückzudrängen. Wir brachen zugleich von Zarrentin auf, marschirten in Eilmärschen nach Dömitz, und gingen daselbst auf der neu erbauten Schiffbrücke über die Elbe. General Tettenborn war mit der Avantgarde sogleich über Dannenberg hinaus marschirt, und zog am 15. Abends durch seine Parteien die gewisse Nachricht ein, daß der Feind, seiner eigenen Angabe nach, 10,000 Mann stark, mit 8 Kanonen anrucke. Noch in der Nacht wurden die nöthigen Maaßregeln ergriffen, und ein Theil der Truppen in Marsch gesetzt. Hinter bogenförmig ausgedehnten Anhöhen, auf denen sich bloß Kosaken zeigten, lagen unsere Truppen im Versteck, um plötzlich gegen den Feind hervorzubrechen, falls er, wie zu erwarten stand, auf diesen für uns günstigen Boden heranrückte. Allein der Feind begnügte sich, mit unsern Vorposten zu plänkeln, ohne seine Stellung, die zwischen den Dörfern Oldendorf und Eichdorf zu beiden Seiten der Straße nach Lüneburg höchst vortheilhaft auf einer dominirenden Anhöhe gewählt war, zu verlassen. Wir rückten daher gegen Mittag vor, um ihn anzugreifen. General Arentschild wurde mit der Infanterie der russisch-teutschen Legion und 8 Kanonen durch den Wald, die Görde genannt, in die rechte Flanke und den Rücken des Fein-

Digitized by Google

tes geschickt; General Dörnberg mit der Cavallerie sollte dem Feinde in die linke Flanke fallen; General Wallmoden selbst folgte mit den übrigen Truppen der Richtung des Generals Tettenborn, der mit seinen Truppen in der Front vorging, und das Gefecht zuerst engagirte. Die Lützowschen und Reichschen Jäger warf der General Tettenborn rasch in den Wald links, um den Feind daraus zu vertreiben; diese tapfern jungen Leute drangen unter dem heftigsten Feuer unaufhaltsam vor, während der General am Rande dieses Waldes durch die Schluchten mit 4 Kosakenregimentern und 4 Kanonen von der reitenden Artillerie der hanseatischen Legion ungestüm vorsprengte, und den Feind, der sich im Walde beinahe abgeschnitten sah, dadurch zum schleunigsten Rückzuge zwang. Der General Pecheux selbst befand sich bei diesem Theile seiner Truppen, die endlich wieder Halt machten und hartnäckigen Widerstand leisteten.

Während auf dieser Seite ein mörderisches Gewehrfeuer entstand, ohne daß einer von beiden Theilen vorging oder wich, ließ Gen. Tettenborn die hanseatischen Kanonen auffahren, und die Stellung des Feindes beschießen, der sogleich aus seinem sämmtlichen Geschütz lebhaft antwortete. So stand das Gefecht eine geraume Zeit, während welcher unser Geschütz immer näher rückte, und besonders im Walde mit Erbitterung gefochten wurde. Um die hanseatischen Kanonen in dem ungleichen Kampfe zu unterstützen, holte der General Wallmoden 4 Stücke englischer Artillerie herbei, die sogleich vortreffliche Wirkung thaten, und von beiden Seiten erhob sich ein anhaltendes, heftiges Kanonenfeuer. So hatte der Kampf eine geraume Zeit unentschieden fortgedauert, als endlich im Rücken des Feindes der General Arentschild erschien, und gleichfalls ein heftiges Kanonenfeuer begann, während seine Infanterie aus dem Walde hervorbrach, und ohne Aufenthalt fortmarschirte. Dieß war das Zeichen zum allgemeinen Angriff, der hierauf von allen Seiten erfolgte. Der General Tettenborn ließ die feindliche Stellung überall von Kosaken umschwärmen, und ein Hurrah auf die Plänkler im Thale machen, die größtentheils niedergestochen wurden, zugleich ließ er die Batterien ganz nahe an den Feind vorrücken, und die Cavallerie des Major Lützow einen Angriff auf ein feindliches Viereck machen, das so gut wie genommen war, als ein Schuß den Major Lützow in den Unterleib traf. Die Cavallerie des Generals Dörnberg brach hervor, der Oberstlieutenant Nostiz machte mit einigen Schwadronen derselben die gelungensten Angriffe, und hieb einige feindliche Vierecke zusammen; gleichen Erfolg hatte der Oberstlieutenant Golz. Inzwischen hatte der russische Oberstlieutenant Pfuel das Dorf Oldendorf genommen, und den Feind von der Straße nach Lüneburg abgeschnitten. Unsere Batterien, zu denen noch die Congreve'schen Raketten hinzukamen, hatten längst das feindliche Geschütz zum Schweigen gebracht, und richteten eine furchtbare Verwüstung unter dem Feinde an, der mit hartnäckiger Erbitterung die verzweifeltste Gegenwehr leistete, und erst durch den entschlossenen Bajonetangriff unserer Infanterie zur völligen Flucht gezwungen wurde. In größter Unordnung geschah diese über unwegsame Höhen und Gründe, während unaufhörlich das Feuer unserer Kanonen in die Flüchtigen hineinschmetterte, deren Weg wir bei jedem Schritt vorwärts durch ganze Schaaren von Todten und Verwundeten bezeichnet fanden; von Höhen zu Höhen durch unser Geschütz vertrieben, durch unsere Cavallerie verfolgt, blieb dem Feinde nur das Wenige übrig, was die hereinbrechende Dunkelheit der Nacht rettete. Die ganze Division Pecheux ist vernichtet, alle Kanonen und Pulverwagen des Feindes, das Gepäck, ein General, ein Oberst, viele Stabs- und Ober-Offiziere, worunter die beiden Adjutanten des Generals Pecheux, und über 2000 Gefangene sind in unsern Händen, die Zahl der Todten und Verwundeten, die der Feind verloren hat, beträgt über 1800, und noch immer werden im Walde Verwundete gefunden, und Gefangene eingebracht. Unser Verlust ist ebenfalls nicht gering, wir zählen 800 Todte und Verwundete, worunter viele Offiziere. Dem General Wallmoden, der das Treffen vortrefflich angeordnet und mit größter Einsicht geleitet hat, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen. General Tettenborn war überall, wo die Gefahr am größten war, gegenwärtig, und befeuerte die Truppen zum Angriff; im fürchterlichsten Kugelregen blieb er unverwundet, nur sein Pferd erhielt einen Streifschuß. Die Truppen haben alle mit äußerster Tapferkeit gefochten; die meisten waren zum ersten Mahl im Feuer, und haben desto größeren Ruhm von diesem Tage, als sie es mit einem verzweifelten Feind zu thun hatten, mit lauter Franzosen, die zum Theil von Offizieren commandirt wurden, die erst aus Spanien gekommen waren. Vorzüglich ausgezeichnet haben sich die preußischen Jäger von Lützow und Reiche.

General Pecheux selbst entkam mit einigen hundert Flüchtlingen über die Elbe; ganz niedergeschmettert und über das erlittene Unglück jammernd, eilte er durch Lüneburg, von Kosaken verfolgt. Heute Abend ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn hier eingetroffen, dessen Parteien vor Haarburg und am Zollenspicker stehen, und auch schon nach Buxtehude vorgedrungen sind, während andere auf den Straßen nach Bremen und Celle sind.

Als Nachtrag zu vorstehendem Schreiben entlehnen wir aus Berliner Blättern noch Folgendes:

In dem glorreichen Treffen bei der Görde am 16. Sept., wo der französische General Pecheux, von dem Heerführer der Verbündeten, Grafen v. Wallmoden geschlagen wurde, bildete die aus dem Fußvolk des Lützow'schen Freicorps ausgewählte Mannschaft den Vortrab.

Der Steinkerhügel, wo im Hühnengrabe die Gebeine der Helden teutscher Vorzeit ruhen, eine beherrschende Berghöhe, verschanzt und mit Geschütz besetzt, war der Schlüssel zur feindlichen Stellung. Auf Schleichwegen, und mitten durch unwegsame Holzungen, fand die Freischaar, unentdeckt vom Feinde, die Bahn zum Hügel. Er wurde unaufhaltsam erstürmt, der Feind geworfen, das Geschütz erobert. Der, auf der zuerst genommenen, zu Haag 1784, gegossenen holländischen Haubitze, eingeprägte lateinische Wahlspruch: „Gott hilft denen, die auf ihn trauen und bauen," ward herrlich hier erfüllt. Von nun an war der Sieg für die Verbündeten begonnen. Nur um den Rückzug fochten die Feinde.

Der Burgsche Kurier enthält Folgendes aus Burg, vom 22. Sept.:

Hiesige benachbarte Städte und Dörfer bis nahe vor Magdeburg sind jetzt stark von Preußen und Russen bequartirt. Vor 8 Tagen ist aus Magdeburgs Thurmschanze die ganze Besatzung von 450 Spaniern mit ihren Offizieren zu den Preußen übergegangen, indem sie für Frankreich und also gegen ihr Vaterland nicht mehr fechten wollen (vergl. österr. Beob. Nro. 278). Bei Ferchland ist eine Schiffbrücke über den Elbfluß gezogen, und darauf sind mehrere Truppen auf das jenseitige Elbufer gegangen, daher sich aus jener Gegend die Feinde nach Magdeburg zurückgezogen haben. Schon sind in Wolmirstädts Nachbarschaft, und selbst eine Meile vor Magdeburg, Scharmützel zwischen den Vorposten gewesen, und einige Gefangene und Blessirte hier und zu Möckern eingebracht worden.

Ferner Folgendes aus Zerbst, vom 18. Sept.:

Mittwoch gegen Abend trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden mit Ihrem Generalstabe unter dem Geläute aller Glocken, auf dem hiesigen Schloße ein, nachdem Sie die Elbgegend besichtigt. Es wird jetzt an einer Brücke über die Elbe gearbeitet, wozu alle Zimmerleute aufgeboten, und viele Schiffe und Baumstämme zugefahren werden.

Hiesige Stadt und alle Dörfer sind so stark bequartirt, daß sich in mehreren Häusern 20 bis 30 Mann befinden. Es sind große Heerden Schlachtvieh bei dieser Armee, so daß es nicht an Fleisch fehlt. Gestern wurden hier 300 Kriegsgefangene eingebracht, und die dabei befindlichen Offiziers dem Kronprinzen vorgestellt. Auf Kähnen sind schon verschiedene leichte Truppen über die Elbe gegangen, welche die nächsten Orter besetzt haben.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes aus Wismar vom 15. September:

Heute rückten (mit ernst militärischer Haltung) des wackern Hrn. Kreis-Obersten von Berg (eines ehemaligen preußischen Stabsoffiziers) 3500 Mann aus 3 Kreisen der Nordost-Mecklenburgischen Landwehr hier ein. Sie waren theils mit englischen Flinten, theils mit Lanzen versehen, und jedes Bataillon hatte seine Feldmusik. Ein gelbes Kreutz (bei den Offizieren ein goldenes) auf dem linken Arme, bezeichnet ihre heilige Bestimmung.

Dem Vernehmen nach rücken heute 5000 Mann Landwehr in Schwerin ein. Die ganze Mecklenburgische Landwehr wird über 20,000 Mann betragen. Der Herzog und der Erbprinz werden sich selbst an ihre Spitze stellen. Viele ehemalige preußische Offiziere beschleunigen ihre Waffenfertigkeit.

In Wismars Nähe cantonnirt die hanseatische Bürgergarde. Ihr rothes Kreutz macht auch sie zu Kreutzträgern — zu gottgeweihten Kämpfern für die Befreiung ihrer unglücklichen Städte.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 28. September:

Se. königl. Majestät haben mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 13. dieses Monats den Professor Rudolphi als erwählten Rector der hiesigen Universität, vom Herbst 1813 bis dahin 1814 zu bestätigen geruhet.

Eingebracht sind: 1 Oberst, 12 Offiziere, 438 Gefangene; angekommen 47 Überläufer.

Der kaiserl. russ. General Graf von Auteki, und der Generalmajor Martefeld sind aus Zerbst angekommen, desgleichen die engl. Capitäns Blomfield, Gordon, Douron, Wallis, Rice.

Abgeführt sind 22 Compagnien Spanier (mit klingendem Spiel) nach Oranienburg; 28 Offiziere, 279 Kriegsgefangene, nach Bernau.

Drei bespannte Kanonen sind hier eingebracht und vor dem Zeughause aufgestellt worden.

— Des Königs Majestät haben vermittelst Cabinets-Ordre vom 14. August d. J. zu bestimmen geruhet, daß die Bergleute, in Betracht der Fährlichkeit und Mühsamkeit ihres Berufs, der Werbefreiheit auch unter den jetzigen Zeitumständen noch ferner, jedoch mit der Einschränkung genießen sollen, daß wenn sie zum Kriegesdienst ausgehoben werden müssen, sie nur zum Mineurs- und Pionierdienst gebraucht werden sollen; es ihnen jedoch unbenommen bleibe, als Freiwillige unter den Fahnen in Reihe und Glied zu treten.

Die schlesische Zeit. meldet aus Breslau vom 27. September, daß in der Nacht vom 25. zum 26. dieses Monats der entseelte Körper des Generals Moreau, Generaladjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, begleitet von dem Adjutanten Herrn Obersten Rapatelle, daselbst durchgebracht worden ist.

Im

Inländische Nachrichten.

Fortgesetzte Nachricht von Beweisen edler Vaterlandsliebe. (Vergl. unser vorgestriges Blatt).

Die Gesellschaft ungenannter Personen, welche dem Hofkriegs Raths Präsidenten, Grafen v. Bellegarde, das Anerbieten gemacht hat, zwölf Reiter mit vollständiger Montur, Armatur und Rüstung auf die Dauer des Krieges zu dem Chevauxlegers-Regimente Kaiser auf eigene Kosten zu stellen, deren in Nro. 266. unsers Blattes erwähnt ist, besteht aus hier anwesenden Fremden. Die 12 Reiter sind ebenfalls Ausländer, die sich freiwillig und aus regem Eifer für die gute Sache dem Dienste Sr. Maj. des Kaisers weihen. Jene vereinigten Ausländer fahren fort unter einander Beiträge zu sammeln, um sie nach näherer Berathung für den gemeinsamen hohen Zweck in den österreichischen Staaten zu verwenden.

Die Gemeinde Hintersdorf hat, bei einer von der Herrschaftsbesitzerinn, Frau v. Feistmantel, vorgenommenen Sammlung, 30 Gulden zur Unterstützung der Verwundeten im gegenwärtigen Kriege beigetragen, welche der Gesellschaft adeliger Frauen in dieser Absicht übergeben wurden. Zu demselben edlen Zwecke, hat bei dieser Gesellschaft ein ungenannter Fremder, nebst einiger Wäsche, 5 Stück holländische Ducaten erlegt.

Die Schneider-Innung zu Wienerisch-Neustadt hatte zur Beschleunigung der Montierung der vierten Division von Kerpen, mit der Verfertigung von 59 Röckeln, 26 Leibeln, 26 Paar Tuchhosen und 55 Paar Kamaschen, beigetragen. Als diese Monturs-Stücke abgegeben waren, widmete sie die ausfallende Vergütung zu einer anderweiten Bestimmung.

Lemberg, den 17. Sept. Der Magistrat der Hauptstadt Lemberg hat zur Beförderung des höchsten Dienstes, für 200 Rekruten, die er für Lemberg theils zum Regimente, theils zum Reserve-Bataillon im Monat August stellte, 200 Militär-Mäntel und 200 Paar Schuhe, als bei dem Drange der Umstände die nothwendigsten Montursstücke, aus eigenem Antriebe sogleich verfertigen, und für diese Lemberger Rekruten unentgeldlich an die Behörde übergeben lassen. Es läßt sich hoffen, daß dieses von der hohen Landesstelle selbst belobte Beispiel einer patriotischen Gabe, wodurch bei den dermahligen Kriegsverhältnissen den wichtigsten Bedürfnissen der Bekleidung des Kriegers auf eine so zweckmäßige Art entgegen gekommen wird, auch von andern Dominien und Privaten werde nachgeahmt werden.

Diesem schönen Beispiele folgend, schaffte der hierortige Bürger und Buchdrucker Hr. Joseph Schnayder, auf seine Kosten 30 Mäntel und 30 Paar Schuhe für das Militär an.

Brünn, den 29. Sept. Die Beamten den Allodialherrschaft Meseritsch Prerauer Kreises, haben dem Staat einen freiwilligen Kriegsbeitrag von 15 Ducaten im Golde dargebracht.

Der hiesige bürgerliche Lederermeister Joh. Habrich hat der k. k. Militär-Monturs-Oeconomie-Commission 12 Stück Pfundhäute, im Gewichte von 375½ Pfunden, und 18 Stück Juchtenhäute, im Gewichte von 100 Pfund, als patriotisches Geschenk übergeben.

Klagenfurt, den 24. Sept. An dem wider eroberten Loibelberg, der Hauptcommunication mit Krain stehen einige Compagnien unserer braven Krieger, die in einer unbewirthbaren Gebirgsgegend auch mit den Unbilden einer rauhen Witterung zu kämpfen haben. Die Herren Stände haben 10 Eimer Wein, und 10 Metzen Kochmehl; — der hiesige Handelsstand und die Bürgerschaft hat 5 Eimer Wein, 4 Eimer Branntwein, 178 ½ Pfund Speck, 28 Pfund Salz, 96 Maßl Mehl, 4 ein Drittel Metzen Erbsen, 1 Faß saures Kraut, und einen Wagen Erdäpfel diesen Braven zugeführt.

Die Vorsteher der geduldeten Judenschaft zu Pest, haben für die Mannschaft des Infanterie-Regiments Esterhazy, welche in dem gegenwärtigen Feldzuge vor dem Feinde verwundet worden ist, einen Beitrag von 236 Guld. 48 kr. W. W. überreicht, dessen Verwendung der Widmung gemäß bereits eingeleitet worden ist.

Ungern.

Ofen, den 30. Sept. Seit vorgestern passiren hier bereits französische Kriegsgefangene durch. Sie kommen aus Böhmen, und werden in die unteren Gegenden Ungerns transportirt. General Haxo vom Generalstabe des bei Culm am 30. Aug. gefangenen Vandammeschen Corps befand sich darunter mit 12 Offizieren. Er übernachtete in Pest. Die übrigen Gefangenen dieses Corps folgen in Abtheilungen.

Die siebenbürgisch-sächsische Nation hat auf den unterm 12. Aug. an sie ergangenen Aufruf, aus stets bewährter Treue und Anhänglichkeit an unsern allergnädigsten Landesfürsten, zum gegenwärtigen großen Kampfe 1200 Mann der rüstigsten freiwilligen Jünglinge als ein volles Jäger-Freibataillon gestellt.

—Da bei den Fortschritten der türkischen Heere in Serbien, die Bewohner dieser Provinz von allen Seiten sich in die k. k. Staaten flüchten, und schon mehrere Tausend dieser Unglücklichen an das linke Ufer der Donau; theils nach Slavonien, theils in das Banat gekommen sind, um hier Aufnahme, Schutz und Dienste zu suchen; so haben die General-Commandos dieser Provinzen durch den Hofkriegsrath den Auftrag erhalten, aus diesen serbischen Flüchtlingen zwei Frei-Bataillons durch freiwillige Werbung zu errichten. Zum Stabsorte ist Temeswar, und zum Anführer bei-

Digitized by Google

der Frei-Bataillons der Oberste von Mihalievitz, vom Wallachisch-Illyrischen Grenz-Regimente bestimmt worden.

Wien, den 7. October.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung:

Da es, um den streitbaren Stand vor dem Feinde nicht zu schwächen, nicht immer thunlich ist, den feindlichen Kriegsgefangenen, die zu einer vollständigen Aufsicht hinreichenden Militärbedeckungen beizugeben; so wird es hiedurch nicht selten möglich gemacht, daß Gefangene von den Transporten entweichen, und unstät im Lande herumirren. Da es nun sowohl in militärischer Hinsicht, als für die öffentliche Sicherheit wichtig ist, der auf solche Art Entwichenen wieder habhaft zu werden, so fordert die Regierung nach dem Befehle Sr. Majestät die Landesbewohner zur Anhaltung und Einbringung entwichener Kriegsgefangenen von den französischen Armeen und ihren Bundesgenossen, mit der Zusicherung einer Taglia auf, welche mit sechs Gulden für den Kopf geleistet werden wird. Die Ablieferung hat in jedem einzelnen Falle an das nächste Militär-Commando zu geschehen, welches die baare Ausbezahlung der bestimmten Taglia bewirken wird. Wien den 4. Oct. 1813.

Von der k. k. n. öst. Landesregierung.

(Folgen die Unterschriften.)

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 32⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 28⅜; detto zu 2 pCt. 23⅓; Loose der 2ten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 154⅛; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 101⅓.

Vermischte Nachrichten.

Von den Streifcorps in Sachsen wurde kürzlich ein Schreiben eines bedeutenden Mannes in Dresden an einen seiner Freunde aufgefangen. Es ist vom 20. v. M. datirt. Unter andern heißt es darin: „Hoffentlich bin ich in sehr wenigen Tagen bei Dir, wenn Du nicht zu mir kommst, und dann will ich Dir und dem Hrn. Schulinspector von .... Mehreres sagen, was meine persönlichen Verhältnisse und Befinden betrifft."

„Ich leide unglaublich und täglich mehr an der rechten Seite, wo ich glaubte, mir mit einem Mahle helfen zu können. Auf der linken Seite war ich frei bis hieher; aber seit einigen Tagen, und besonders seit 24 Stunden wird diese so leidend, als die rechte, und da ich fast nichts mehr zu mir nehmen kann, so befinde ich mich in einem so leidenden Zustande, daß, sobald ich kann und darf, die Rückkehr in den Schooß meiner Familie das Einzige ist, was mir übrig bleibt, wenn ich nicht hier sterbe. Nun kannst Du denken, wie schlecht ich mich befinde, ob ich gleich mein hohes Übelbefinden unter Plaisanterien zu verstecken, und alle Welt von meinem Wohlbefinden und gefahrlosen Zustand zu überreden suche. Die mich umgeben, merken jedoch meinen hectischen Zustand sehr, und werden täglich bedenklicher. Unglücklicher Weise habe ich in meinem betrübten Zustande Niemanden, der es gut mit mir meint, und der mich liebt, und dadurch wird mein Übel täglich größer."

„Von politischen Dingen darf ich nichts schreiben, und beobachte also ein gänzliches Stillschweigen."

Wir bewundern und loben die Zurückhaltung und Discretion des Briefstellers; finden sie sehr natürlich, und danken ihm einstweilen im Namen seines Freundes und noch vieler andern, für die in diesem Schreiben über seinen Privatzustand mitgetheilten Aufschlüsse.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Findelkind. — Der dankbare Sohn.
Morgen: Don Charlos.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Liebhaber und Nebenbuhler in einer Person.
Morgen: Die Vestalinn.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.
Morgen: Der Minnesänger. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Alceste.
Morgen: Das Mädchen an der Silberquelle.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Johann von Wieselburg.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Briefe, die am 16. Sept. von einem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangen wurden. Kostet gefalzt 12 kr.
Lettres interceptées le 16 Septembre près d'Artern en Saxe par le partis du Général Thielemann. Prix 18 kr.
So bethet und spricht Österreich. Kostet gefalzt 12 kr.

Digitized by Google

Nro. 282.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 9. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 7. Oct 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad	28 Z. 6 L. 9 P.	SOO. stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7¼ —	— — 6 — 8 —	SO. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 6¼ —	— — 5 — 10 —	SSO. mittelm.	——

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus dem Hauptquartier Teplitz vom 3. d. M. zufolge, hatte der G. L. v. Thielemann in Folge der am 28. v. M. zwischen Altenburg und Zeitz Statt gefundenen Gefechte noch eine Kanone und 184 Gefangene, worunter sich 1 Oberstlieutenant befindet, eingebracht.

Alle Berichte, die man aus Dresden erhält, machen die traurigste Schilderung von dem täglich zunehmenden Elende in dieser unglücklichen Stadt. Ruhr, Faul- und Scharlachfieber grassiren daselbst. Der Feind soll am 29. in der Frühe die Brücke bei Meissen unbrauchbar gemacht, und alle Fahrzeuge aufs linke Elbufer gezogen haben.

Nachrichten aus Elsterwerda zufolge, war General Blücher mit dem größten Theile seiner Armee die Elbe weiter abwärts gezogen; man sprach von einem Übergange über diesen Strom, der beim Einfluß der Elster in denselben bewerkstelligt werden sollte.

Im Spessart werden dem Vernehmen nach 5000 Eichstämme gefällt, um auf dem Main und Rhein nach Mainz und Ehrenbreitstein abgeführt zu werden.

Wittenberg brannte, wie Berliner Blätter melden, seit dem 28. Sept. Die Congrevischen Raketen richten die größten Verheerungen an. Sie werden in Ricochet geworfen, und springen so lange wieder auf, bis sie zünden und platzen. In dem Gefecht bei der Görde mit dem General Pecheux, trugen sie viel zum Siege bei. Sie platzten mitten unter dem Quarrée und überschütteten den Feind mit Flammen, die sich wie Feuer des Nessus an Mäntel und Röcke ansaugten und einbrannten. Die englischen Artilleriecapitäns Rose, Leon und Harris leiten diese Raketen.

Lüneburg und Uelzen sind, wie Berliner Blätter melden, von den verbündeten Truppen besetzt, und die Kosaken schwärmen bis Celle.

Eingegangenen Nachrichten vom 17. Sept. zufolge (schreibt man aus Königsberg) ist das französische Schiff, welches an dem Holm bei Danzig auf der Weichsel postirt und mit einer Batterie von 12 Kanonen und der erfoderlichen Mannschaft besetzt war, durch einen glücklichen Schuß von den bei Langfuhr angelegten Schanzen in die Luft gesprengt. So viel als man bis jetzt weiß, wurde nichts gerettet. Die Explosion war äußerst heftig.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Rostock vom 22. September:

Offizielle Nachrichten bestätigen die seit einigen Tagen umlaufende Gerüchte von einer völligen Niederlage eines über 5000 Mann starken französischen Corps in der Görde, wobei 6 Kanonen, 1 Haubitze und 1500 Gefangene gemacht worden sind. Die Franzosen sind so vollkommen auseinander gesprengt, daß sie einzeln davon gelaufen sind. Der General Pecheux ist Tages darauf mit dem Rest von 7 bis 800 Mann in Lüneburg gewesen, hat mit diesem auf dem Markte bivouakirt, und ist, nachdem bei Todesstrafe verboten worden, sich nicht auf der Straße sehen zu lassen, in derselben Nacht weiter gezogen. Am Morgen darauf ist General von Tettenborn mit etwa 2000 Mann in Lüneburg erschienen.

Die hier seit 14 Tagen in Garnison gelegenen Schweden sind heute von hier aufgebrochen, und werden morgen durch ein Bataillon Engländer ersetzt, die von Stralsund kommen. Heute kamen auch 200 Spanier, die in Schlesien übergegangen sind, hier an, um in ihr Vaterland zurückzukehren.

Die Organisation der ersten Classe unsers Landsturms (eigentliche Landwehr), geht rasch vorwärts, und sie werden dem Feinde sich bald entgegen stellen können. Auch ein hiesiger Professor juris, der sonst eximirt war, ist aus wahrem Eifer für die gute Sache, an der Spitze seiner Compagnie ausmarschirt.

Der hiesige Handel ist übrigens zur Zeit nichts weniger als lebhaft, und kann dieses auch, der Lage der Sachen nach, noch nicht seyn.

Digitized by Google

Von den an der Elbe gelegenen Städten hat man traurige Nachrichten. Sie haben, so wie die meisten Landgüter von Schwerin bis Boitzenburg und Dömitz, unbeschreiblich viel gelitten, und sind fast ganz verarmt. Auf mehreren Gütern ist gar kein Vieh mehr, die Ernte ist nicht vollendet, das Korn ist halb zertreten, halb abfouragirt. Die Aussicht unsers Landmannes, der seit einer Reihe von Jahren so viel gelitten hat, sich zu erholen, ist also wieder vereitelt.

Ferner aus Stralsund vom 21. September:

Bei einer Affaire bei Hohen Vicheln wurde die 6. Eskadron der hanseatischen Cavallerie zum Angriff auf ein Bataillon französischer Infanterie en Quarree befehligt. Während des Gefechts wurde der Standarten-Junker durch eine Kugel niedergestreckt, und die Standarte kam in große Gefahr, indem sie beim Rückzuge vor der Front des Feindes liegen blieb. Auf den Ruf des Commandeurs, das Palladium zu retten, sprengten die Gebrüder Haltermann, geborne Stralsunder, den Tod nicht fürchtend, zurück, und der jüngere entriß es der augenscheinlichen Gefahr im Angesicht des nahe stehenden Feindes, und gab es, indem sein Pferd, durch viele Schüsse ermattet, ihn nicht mehr tragen konnte, dem andern Bruder, der es glücklich zurückbrachte. Er selbst kam glücklich, ohne blessirt zu werden, bei seiner Escadron an, und ist für diese hochherzige That vom General Wallmoden zum Offizier ernannt worden.

Der ältere Bruder hat sich früher schon durch die Gefangennehmung eines französischen Obersten, Adjutanten von Davoust, ausgezeichnet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Petersburg, den 14. September:

Se. Maj. der Kaiser haben den Generallieutenant, Grafen Ostermann-Tolstoy, die diamantenen Ordens-Insignien des St. Alexander Newsky Ordens verliehen; ferner zu Rittern des St. Georgenordens zweiter Classe, den Generallieutenant Koruwnitzin, und der dritten Classe die Generalmajors Schewitschen und Fürst Kudaschow ernannt. Die englischen Ärzte Weer und Dickson, und die Wundärzte Douglas und Dobson haben den St. Wladimir-Orden 4ter Classe erhalten. — Mit der heutigen Zeitung ist nachstehende außerordentliche Beilage ausgegeben worden; die wir, der Vollständigkeit der Kriegsberichte wegen, hier mittheilen:

Nachrichten von der Armee.

Hauptquartier Teplitz, den 31. Aug. 1813.

Der Hauptgegenstand der Bewegung der vereinigten Armeen aus Böhmen nach Sachsen war, die Hauptkräfte des Feindes, nachdem man sich auf den Communicationslinien desselben auf der Chemnitzer und Leipziger Straße aufgestellt hatte, aus Schlesien nach Sachsen zu ziehen, und dadurch der Armee des Kronprinzen von Schweden, welche bei Brandenburg stand, und der Armee des Generals Blücher, welche in Schlesien zurückgelassen war, behülflich zu seyn, die gegen sie befindlichen feindlichen Corps zu schlagen.

Nach Ankunft der Hauptarmee vor Dresden ward, um sich von der Stärke des Feindes zu versichern, und zu zeigen, daß unser Vornehmen darin bestehe, ihn im Rücken anzugreifen, befohlen, eine starke Recognoscirung auf Dresden zu machen, welche auch am 26. mit Erfolg ausgeführt wurde, und bei welcher Gelegenheit das Corps des Grafen Wittgenstein 4 Stück Geschütz nahm. Am Abend kam der Feind, 80,000 Mann stark, aus der Stadt, und stellte sich, gedeckt von den Stadtbatterien, auf. Die Gefangenen sagten aus, daß Napoleon selbst an diesem Tage mit der ganzen Garde und mit der Latour-Maubourgschen Cürassier-Reserve zur Verstärkung von St. Cyr angekommen sey.

Den folgenden Tag (27.) machte der Feind auf verschiedenen Puncten einige Angriffe auf unsere Position, ward aber überall geworfen. Am Abend machte er mit seiner Garde einen Angriff auf unsere rechte Flanke, ward aber auch hier von dem Grodnoschen Husarenregiment und einem preußischen Husarenregiment zurückgetrieben; hierbei wurden an 500 Gefangene gemacht. Gegen die Nacht zog er sich wieder nach den Mauern der Stadt zurück.

Der General-Feldmarschall Fürst Schwarzenberg, welcher erfuhr, daß das Vandamm'sche und das Victorsche Corps bei Königstein über die Elbe gegangen waren und die Straße nach Teplitz mit ihrer Operation bedrohten, hielt es für nöthig, mit der ganzen Armee eine Flankenbewegung rechts zu machen, um eine Stellung hinter den Defileen, welche Sachsen von Böhmen trennen, zu nehmen, und daselbst den Feind auf seinem Marsche durch diese engen Pässe zu erwarten.

Die Folgen rechtfertigten diese Berechnung vollkommen, am 29. griff das feindliche Vandamm'sche Corps mit einem Theil vom Victor'schen Corps, unsere Arriergarde auf der Straße von Teplitz, unter dem Commando des Generallieutenants Grafen Ostermann, dem die 1ste Garde-Division zur Unterstützung zugeschickt wurde, an. An diesem Tage hat sich die Garde, welche den an Zahl überlegenen Feind überall schlug, mit ewigem Ruhme bedeckt. Das Treffen dauerte bis in die Nacht, und der Feind war gezwungen, sich zurück zu ziehen. Denselben Abend kam auch der General von der Infanterie, Barclay de Tolly, mit dem Grenadiercorps und zwei Cürassier-Divisionen an.

Um das feindliche Corps vollkommen zu vernichten, ward an den preußischen General Kleist der Befehl geschickt, daß er sich bemühen sollte, mit dem ihm anver-

trauten Corps gegen den Morgen über die Gebirge dem Feinde in den Rücken zu kommen.

Am 30. früh um 7 Uhr begannen unsere Truppen unter der Anführung des Generals von der Infanterie, Barclay de Tolly, ihren Angriff von der rechten Flanke mit der Cavallerie, unterstützt von der österreichischen Infanterie, um dadurch die Aufmerksamkeit des Feindes auf seine linke Flanke zu ziehen. Die Lage des Terrains gestattete, die Bewegungen des Corps des Generals Kleist, welches von den Gebirgen dem Feinde im Rücken aufmarschirte, zu sehen, und sobald man dieses wahrnahm, begann der Angriff auf allen Puncten gegen den Feind, der, da er sich umringt sah, in vollkommene Unordnung gerieth, und sich nach Möglichkeit zu retten suchte, wobei er die sämmtliche, aus 66 Stück Geschütz bestehende Artillerie, eine Menge Munitionswagen und den Train verlor. Gefangen genommen sind: der das Corps commandirende General Vandamme, der Divisions-General Haxo, die Brigade-Generäle Guiot und Heimbrodt, der Chef des Stabes Sprunglen, und Stabs- und Ober-Offiziere und Gemeine 7000 Mann. — Das Schlachtfeld ist mit einer großen Menge Todten bedeckt. Unsrer Seits ist der Verlust an Getödteten nicht sehr beträchtlich.

Während des Treffens ging von dem General Blücher die Nachricht ein, daß er am 26. den Feind bei Goldberg vollkommen geschlagen, 86 Kanonen genommen, und an 6000 Mann und auch den General Soutin gefangen genommen hat. — Schon nach Beendigung des Treffens erhielt man noch von dem Kronprinzen von Schweden die Nachricht, daß auch Er am 23. den Feind bei Trebbin geschlagen, 25 Kanonen erobert, und einige tausend Mann gefangen genommen hat.

Über das (in unserm Blatte bereits erwähnte Gefecht bei Mühlberg) worin die französischen Chasseurs-Regimenter aufgerieben wurden, heißt es in einem Privatschreiben aus Liebenwerda, vom 21. Sept.:

„Der König von Neapel hatte das bei Großenhain stehende Corps mit Cavallerie ansehnlich verstärkt, weswegen unsere Vorposten aus Mühlberg, Liebenwerda ic. sich zurückzogen. Allein unser Tauentzien wachte und schickte den General Dobschütz mit 2 Bataillonen, 4 Escadronen und 2 Kanonen nach Koßdorf, der, nachdem sein kleiner Vortrupp eine feindliche Escadron theils geworfen, theils niedergehauen hatte, Mühlberg am 16. wieder besetzte. Am folgenden Tage griff Dobschütz, vom General Ilowaiski, der zufällig mit seinen Kosaken herbei kam, unterstützt, die drei feindlichen Cavallerieregimenter, die in einer vortheilhaften Stellung anfangs gute Fassung zeigten, entschlossen an. Als man ihnen aber in die linke Flanke ging, und einen Theil warf, gerieth die ganze von Kosaken umringte Masse in Bewegung, und nun war nichts mehr als die erbärmlichste Flucht anderthalb Meilen weit, auf welcher alle 3 Regimenter gefangen oder vernichtet wurden. Auf den Fahrzeugen, die wir auf der Elbe genommen, ungeachtet sie von französischer Infanterie auf dem linken Ufer vertheidigt wurden, fanden wir Gewehre, über 100,000 Thlr. an Werth, Monturen für italienische Truppen und noch mehrere sehr bedeutende Effecten.

Ausländische Nachrichten

Preußen.

Hier angekommen sind: Der Feldjäger Schmalz als Kurier von Teplitz, der schwedische Kurier Ruß von Stockholm (ist durch nach Zerbst gegangen), der Feldjäger Bock, als Kurier von Teplitz.

96 feindliche Überläufer und 22 Kriegsgefangene, von Übigau und Magdeburg.

Der kaiserl. russische Oberstlieutenant Graf von Nesselrode, von Teplitz kommend, ist hier durch nach Dömitz; der englische Oberst Stewart von Zerbst kommend, nach Stralsund durchgereiset. Der schwedische General von Lagerbrink ist nach Zerbst, der geheime Staatsrath von Schön nach Stargard abgegangen. Der engl. Oberst Offermann nach Prag, als Kurier.

Der franz. Oberst Talleyrand von Perigord ist von hier, unter Begleitung des Lieutenants von Barfuß vom brandenburgischen Husarenregiment in das Hauptquartier des Kronprinzen abgeführt worden.

35 Gefangene sind von Plauen eingebracht, 4 Offiziere, 139 Gefangene nach Bernau abgeführt.

— Am 20. Sept. reiste der kaiserlich-russische Oberst und Adjutant des Generals Moreau, Hr. Paul von Svinin, ehemaliger russischer Gesandtschaftssecretär bei den amerikan. Freistaaten, von Teplitz kommend, durch Berlin nach England; er ist der Überbringer eines eigenhändigen französischen Schreibens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an Madame Moreau zu London, worin die Wittwe des berühmten Mannes (eine Creolin von 31 Jahren) eingeladen wird, nebst ihrer neunjährigen einzigen Tochter, ihren Aufenthalt in Petersburg aufzuschlagen. Herr v. Svinin, Zeuge der letzten Augenblicke des Generals, kann seine Standhaftigkeit, Ruhe, Geduld und Religion nicht genug rühmen. Er ist im Besitze einer Locke des Generals und seines Taschenbuchs, worin unter andern 4 sehr schöne Handzeichnungen liegen; 1) Prospect seines Landgutes in Amerika, 2) Portrait der Miß Paterson, ersten Gemahlinn des Königs von Westphalen, 3) Taufhandlung des Wiedertäufer in Amerika, 4) Versammlung der dortigen Inspirirten.

Google

Herzogthum Warschau.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Warschau vom 17. Sept.:

Se. Durchlaucht der Fürst Labanow Rostowski, Oberbefehlshaber der kaiserl. russischen Reservearmee, haben sich auf einige Zeit von hier wegbegeben, um die Standpuncte der unter Ihrem Befehl stehenden Armee in Augenschein zu nehmen.

Das am 11. d. M. neuen, oder 30. Aug. alten Styls eingetretene, von so vielen in Europa und Asien wohnenden, dem russischen Scepter unterworfenen Millionen, gefeierte Alexanderfest, oder der Namenstag Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, wurde auch hier so wie in allen den Ländern, welche von Sr. Majestät gegenwärtig begrüßt worden sind, mit den regsten Gefühlen der Dankbarkeit für die Güte, Gerechtigkeit und Schonung, die Allerhöchstdieselben unserer Stadt haben angedeihen lassen, gefeiert.

Dieser Tage gehen hier durch Warschau, Abtheilungen von Kosaken und Baschkiren, zur Hauptarmee. In der Stadt und Gegend stehet jetzt eine bedeutende Macht Infanterie von den Linientruppen, und diese bezieht auch einige Wachen in der Stadt.

Der vor Kurzem in Gefangenschaft gerathene französische Divisionsgeneral Vandamme, ist hier durch in das russische Reich geführet worden.

Hier regnet es fast beständig, wodurch die Weichsel wieder anschwellen wird und Gefahr fürchten läßt.

Die Lemberger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Krakau vom 16. Sept.: Theils die bekannt werdenden Verfügungen der russischen Authoritäten, theils übereinstimmende Nachrichten von Reisenden und in Briefen machen es gewiß, daß täglich russische Verstärkungstruppen in verschiedenen Richtungen durch das Herzogthum ziehen.

Ordinat Zamoyski, der zugleich mit dem Corps des Fürsten Poniatowski nach Dresden gegangen war, ist von dort zurückgekehrt, und befindet sich seit einiger Zeit in Krakau, wo er, wie es scheint, durch längere Zeit verbleiben wird.

Man hat hier über Warschau verläßliche Nachrichten aus den beiden Festungen Modlin und Zamosc. In Modlin hat die Garnison durch Krankheiten und Desertion der daselbst befindlichen litthauischen Truppen viel gelitten, und ist auf 2000 Mann herabgekommen. An Mehl, Reis und eingesalzenem Fleische leidet sie keinen Mangel, jedoch fehlt es an Holz, so wie an Kleidungsstücken und Schuhen für die Soldaten, welche abgerissen, oder nur halb gekleidet, die Wachen versehen müssen, und unmöglich in diesem Zustande den Winter ausdauern können. Da aber die Festung bisher nur eingeschlossen, und nicht förmlich belagert ist, so hat der Commandant Graf Daendels jeden Vorschlag zu einer Capitulation abgewiesen.

In Zamosc ist gleichfalls die Garnison durch eingerissene scorbutische Krankheiten sehr vermindert. Der Commandant, Divisionsgeneral Hauke, hatte nach den glücklichen Ausfällen gegen den russischen General Radt im verflossenen Frühjahre, die Garnison, welche bereits nicht viel über 1200 dienstbare Leute enthielt, durch eine starke Rekrutirung im Umfange der Festung, wieder auf 3000 Mann gebracht, und die Festung auf längere Zeit verproviantirt, so daß diese, wenn es bloß bei der Blockade bleibt, bis Ende October d. J. sich wird halten können.

Frankreich.

Am 22. Sept. hielt J. Maj. die Kaiserinn zu St. Cloud ein Ministerialconseil.

Durch Decrete vom 18. Sept. hat die Kaiserinn den Einwohnern der im Julius 1813 durch das Austreten des Rheins verwüsteten Departements folgende Unterstützungen bewilligt: Niederrhein 50,000 Fr., Donnersberg 50,000 Fr., Oberrhein 15,000 Fr. Rhein und Mosel 15,000 Fr. — Ferner den am 29. Aug, abgebrannten Einwohnern von Colmar im Oberrheindepartement 10,000 Fr., denen von Gilzam im Saardepartement 4000 Fr. u. s. w.

Nach Mainz war aus verschiedenen Häfen eine bedeutende Anzahl zu den Galeeren verurtheilter Missethäter abgegangen, um zu öffentlichen Arbeiten gebraucht zu werden.

Paris, den 22. Sept. Consol. 5 pCt. 67 Fr. 75 Cent.; 66 Fr. 92 Cent. Bankactien 1075 Fr.

Rheinischer Bund.

In dem zu Baireuth erscheinenden Intelligenzblatt des Mainkreises wird offiziell bekannt gemacht, daß in der Stadt Baireuth und deren Polizeibezirk, nach Mundportionen berechnet, verpflegt worden sind: Vom 23. Februar bis Ende Septembers 1812, 132,659 Mann; im Monat October 8722; im Monat November 355; im Monat December 8341; im Monat Januar 1813, 6568; im Monat Februar 21,823; im Monat März 15,960; im Monat April 39,612; im Monat Mai 23,478; im Monat Junius 22,805; im Monat Julius 88,282; im Monat August 34,989. Summa 403,594 Mann.

In Münchner Zeitungen wird die Zahl der Menschen, welche durch den Einsturz der drei äußern Bogen der Isarbrücke ihren Tod in den Wellen fanden, nahe an hundert angegeben. Von den Pfeilern ist nur noch einiges Mauerwerk über dem Wasser sichtbar; an beiden Enden des Einsturzes scheint die Brücke wie abgeschnitten. Diese Brücke, welche die unmittlbare Verbindung der Hauptstadt mit dem rechten Ufer der Isar bildete, wurde unter dem Kurfürsten Maximilian III.

in

in den Jahren 1760 und 1761 gebaut. Als das Unglück geschah, war das Wasser schon um einige Fuß gefallen. Um auf das rechte Ufer der Isar zu gelangen, muß man jetzt die im vorigen Jahre neu erbaute Brücke bei Bogenhausen passiren. Bereits am Sonnabend waren einige Pfeiler des weiter unten stehenden sogenannten Abrechers, worauf die Röhren der großen Wasserleitung liegen, vom Wasser weggeführt worden.

Inländische Nachrichten.

Fortgesetzte Nachrichten der Überschwemmungen zu Ende des August und Anfang des Monats September (vergl. öster. Beob. Nro. 266.)

Klein-Lomnitz in der Zips d. 30. Aug. Der 24. Aug. war für die wackere Klein-Lomnitzer Gemeinde ein Tag des großten Schreckens und des Wehklagens. Schon ihre Urväter wurden immer von einem kalten Schauer ergriffen, wenn sie an den St. Bartholomäustag dachten, der ihnen ein so merkwürdiger und unvergeßlicher Tag war. Denn, wie es in ihrer Dorfchronik heißt, überfiel das Dorf etwa vor hundert Jahren an eben demselben Tage eine solche Überschwemmung, daß der größte Theil desselben sammt dem Thurm von den brausenden Fluthen verschlungen wurde. Im Jahre 1768 ereignete sich wieder an eben dem St. Bartholomäustage, eine ähnliche fürchterliche Überschwemmung, bei welcher in Begleitung eines mächtigen Hagelsturmes, ein heftig wüthender Orcan den Kirchthurm abermahls zur Hälfte abbrach. Nun, seit dem letzten schauervollen Ereigniß bis auf unsere gegenwartige Zeit, kündigte sich den biedern Einwohnern fast in jedem Jahre der St. Bartholomäus mit einer erschreckenden Erscheinung an. Und obgleich die Fälle der Verheerungen binnen dieser Zeitperiode, entweder durch Sturmwind, Blitz, Hagel oder Überschwemmung nicht einen so beträchtlichen Schaden angerichtet hatten, so begründete sich doch immer mehr und mehr die Furcht vor dem Bartholomäustage in den Herzen der Einwohner, die sich noch auf so manche Dinge aus der Vorzeit durch die Tradition von dem St. Bartholomäustage stützte. Darum zagte ein Jeder an dem Vorabende des St. Bartholomäustages, als man das Gebirge, die Igla genannt, und die kleinern Berge: Tiwnitz, Petersburg u. Josberg, dicht mit Wolkenschichten umlagert sah. Doch niemand von den ruhigen Klein-Lomnitzern ahnete das wirklich erfolgte Unglück einer Überschwemmung von niegesehener Große. Jedermann lag in dem Schooße des süßesten Schlummers, bis die Ruhenden plötzlich gegen 3 Uhr in der Frühe das schreckliche Geprassel eines gewaltigen Regengusses weckte, der hernach in einem fort, während der ganzen Überschwemmung, zwei Mahl 24 Stunden lang gedauert hat. Alles was geschlafen hatte, war wach und munter, und eilte an das Bächelchen Lomnitza, das mitten durch das Dorf fließt, und jetzt aus seinen Ufern trat. Das Wasser schwoll mit jedem Augenblicke höher an, bis es zu einer solchen Größe stieg, daß es alles mit Riesenmacht mit sich fortriß, was ihm unterkam. Der Abend erschien und die Gefahr war am allergroßten. Das Brausen der Wellen sauste fürchterlich. In der Atmosphäre wüthete ein heulender Orcan, der eine Kälte, wie im spätesten Herbst, erzeugt hat. Die tiefe Mitternacht rückte auf ihren rabenschwarzen Schauerschwingen heran, und schon waren die Mühlen, mehrere Bauernwohnungen, mehrere Schutt- oder Lehmhäuser (in welchen der Bauer gewöhnlich alle seine Habseligkeiten beisammen hat) mehrere Scheuern, die evangelische Schule der Kirchthurm und die röm. katholische Pfarrei von dem erzürnten Wasserstrom dahingeschwemmt, und bis auf den Grund weggewaschen, als der Thurm unter einem donnernden Getose in die Fluthen stürzte, — der, ungeachtet er sammt der röm. katholischen Kirche auf einer Anhöhe stand, doch sinken mußte, weil die Macht der Wellen gerade an die Anhöhe geschlagen, und sie durchgerissen hatte — war das Unglück für die niedere Hälfte des Dorfes auf dem höchsten Gipfel. Nun lag der ganze Thurm, ein massives Gebäude, quer über in den Fluthen. Eine kurze Zeit gab er einen starken Damm ab; dieß war aber für die, von dem Thurm nicht sehr weit entfernten Pfarrgebäude desto gefährlicher. Das Wasser hatte keinen Fortgang und während der Zeit wälzte sich der ungeheure Wellenschwall auf die Pfarrwohnung und das nahe dabei gestandene Schulhaus hin, und in etlichen Stunden waren die Fundamente dieser Gebäude unterwaschen, und die Zimmer, sammt dem Meisten was sie in sich schloßen, dahingeschwemmt. Der Thurm wurde auch bald von den Fluthen zertrieben und der Steinklumpen weggetrieben. O! wie fürchterlich war der Anblick, als die Wellen an dem Zerreissen und Spalten des gesunkenen Thurmes ihre Wuth zeigten! Noch hörte man Abends die 9te Stunde von demselben ertönen, gleichsam als sollte dieser letzte furchtbare Schlag das traurige Signal zu seinem Sturze und zur Vollendung des schrecklichen Unglücks der ganzen Überschwemmung geben. Zum Glück schonte das tobende Element das Leben der Menschen. Wehmüthig klagen aber die verunglückten Einwohner auf den Sandbänken, wo sie noch vor kurzer Zeit so ruhig mitten unter ihrem Eigenthum schliefen, das sie sich theuer genug mit ihren Schweißtropfen erkauften, und flehen Gottes Gnade und die Menschenfreundlichkeit ihrer christlichen Mitbrüder an.

Eben hört man die Schauernachrichten von den Verheerungen, welche das Wasser ebenfalls an diesem Tage an andern Orten des Zipser Comitats, als in Kolatzko, Jakubian, Neu-Lublau, Hollo, Lomnitz, Pudlein, Kniesen u. s. w. angerichtet hat. Vorzüglich litten die Städte und Dörfer welche an der ausgetretenen Poper liegen. Wann auch die speziellern Nachrichten von dem Untergange mehrerer Menschen und vielen Viehes, und die Erzählungen, welche zum Erstaunen den durch die Verwüstungen verursachten Schaden angaben, nicht ganz begründet wären, so ist diese große Überschwemmung schon gewiß ein heftiger Schlag für den Wohlstand der Zipser. Der Flachs, in welchem das Zipser Frauenzimmer so ämsig arbeitet, und dessen Bau, nebst dem Ackerbau der einzige einträgliche Nahrungszweig der Zipser ist, lag gerade in den Rösten: dieser ist nun ganz weggeschwemmt und mit demselben auch der Reichthum des Zipsers. Die schönen Auen und Äcker, die prächtigsten Küchen- und Krautgärten liegen öde. Ganze Felderstrecken, wo nur die geringste Anhöhe war, sind mit den Früchten eingestürzt. Bei den meisten Ortschaften sind die Kartoffelfelder fast ganz weggerissen worden. O! welche Noth läßt sich nun unter der ärmeren Volksclasse fürchten, wenn man bedenkt, wie vielen Tausenden dieses wohlthätige Gewächs Nahrung gegeben hat!

St. Nikolau im Liptauer Comitat, den 30. Aug. Am 24. August fing es bei uns stark zu regnen an. Gegen Abend entstand ein starker Wind, welcher die ganze

Digitized by Google

Nacht fürchterlich wüthete, und hie und da die Dächer zerriß. Manche wollen ein Erdbeben verspürt haben, und es entstunden an manchen Mauergebäuden einige Risse. In dieser fürchterlichen Nacht wuchs der Wagfluß so stark an, daß ein Arm davon neben dem Werbitzer Cameral-Wirthshaus sich auf die Nikolauer Gasse ergoß, und durch ganz Nikolau über den Marktplatz auf die Felder floß. Das Mauthgebäude an der Nikolauer Brücke wurde vom Wagwasser angespühlt und kam in große Gefahr. Die Wag führte alles Handelsholz, welches irgendwo an noch so hohen Ufern war, Ruinen von zerstörten Häusern, auch ganze Häuser, ganze Heuhaufen, unzähliges Hausgeräth mit sich fort, und machte sich durch die Äcker ein Flußbett für einen Arm. Jedes Bächlein, welches von den Karpathen kommt, wuchs zu einem reißenden Strom an, und zerstörte die Dörfer, durch welche es floß, so, daß viele Castellen zusammen stürzten. Selbst noch jetzt ist das Castell des Herrn Hofraths v. Pongratz, der sich mit seiner Familie nach Nikolau rettete, in Gefahr. Der Schade ist unermeßlich. Die Wag breitete sich so aus, daß man bis jetzt keinen Rath weiß, wo und wie die Brücken werden gebaut werden konnen. Dazu regnet es fortwährend so, daß die Feldfrüchte, welche noch auf dem Felde stehen, zu verderben anfangen. Gott sei uns gnädig!

Tokay, den 31. Aug. Das Unglück welches die Überschwemmung der Hernath und des Sajo längs den daran gelegenen Orten und Gegenden angerichtet hat, ist unbeschreiblich. Alle Brücken und Mühlen sind ruinirt, viele Dörfer verwüstet, viele Menschen umgekommen. Nach den Annalen von 150 Jahren her ist dießmal das Wasser um 4 Schuh höher gegangen als je. Die Trauer Scenen, die dadurch veranlaßt wurden, sind schauderhaft. Mit welch unerhörter Gewalt die Wasserfluth wirkte, erhellt z. B. aus folgender Thatsache: Der Sajo stürzte so heftig in die Theiß, daß diese nicht nur im Laufe gehemmt, sondern sogar in ihrer Strömung aufwärts getrieben ward. Man kann den Ort, wo dieser Einfall geschieht (unterhalb Onod) dem Laufe nach wenigstens auf 6 bis 7 Meilen von Tokay rechnen, und dennoch blieben hier die Mühlen auf der Theiß stille stehen, und man mußte die Salzflöße mit Stricken abwärts zum Salzamt ziehen. Bei Dada, etwa 2 Meilen von hier, ereignete sichs, daß ein ganzer Transport Salzflöße zurück (aufwärts) zu schwimmen anfing. Ein Reisender war zu Onga Augenzeuge, wie sich die Weiber mit ihren Kindern auf den Hausboden flüchteten, das Haus unter ihnen zusammenstürzte, und alles dann von den Fluthen fortgerissen ward. Im Sajolader Hotter sah er, wie der Csikos, der die Menes retten wollte, so sehr vom Wasser übereilt wurde, daß er sammt seinem Pferde jämmerlich umkam. Von der Heerde selbst retteten sich nur wenige Pferde durchs Schwimmen. Bei Korom flüchteten 2 Gulyas auf Bäume. Der eine davon war nicht hoch genug. Immer weiter aufwärts stieg der Gulyas, denn das Wasser wuchs schnell. Endlich brach der Ast. Der Unglückliche fiel in's Wasser, und ging rettungslos zu Grunde. Auch die Gulya kam unter schrecklichem Gebrüll sämmtlich um. In dem Thale von Hidas-Nemethi bis an die Theiß wurde alles, was Vieh, Früchte, Heu heißt, weggeschwemmt.

Rosenau, im Gomorer Comitat, den 4. September: „Wir haben dieser Tage hier ein Elend erlebt, wie kaum irgend ein Jahrhundert über uns verhängte. Am 24. v. M. Nachts 1 Uhr barst durch eine heftige Erderschütterung der höchste, sogenannte Ochsenberg allhier, und ergoß einen Strom von Wasser; zu gleicher Zeit ging ein Wolkenbruch nieder; innerhalb 3 Tagen waren die Wirkungen davon so schrecklich, daß beinahe 250 Häuser mit ihrem gesammten Inventarium verwüstet wurden. Menschen, Vieh, Mobeln, Vorräthe &c. wurden rettungslos von den Fluthen fortgeschwemmt, und 2 bis 3 Klafter hoher Schutt und Schlamm bedeckt stellenweis die Orte der Verheerung. So z. B. ist die Ober Caucsomergasse am Wasser, in der Breite von 20 bis 30 und mehr Klaftern ein großer Sandhaufen. Die weiteren Gefahren sind nun vor der Hand vorüber, aber die Folgen werden lange von den Verunglückten gefühlt werden."

Am 8. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $32\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $32\frac{1}{4}$, detto zu $2\frac{1}{2}$ pCt. 29; Loose der 2ten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. $156\frac{1}{2}$; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $104\frac{5}{8}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Don Carlos.

Morgen: Der Machtspruch.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Prüfung.

Morgen: Die Uniform.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schatzgräber. — Aschenbrödel. (Ballet.)

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Mädchen an der Silberquelle.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann von Wieselburg.

Morgen: Maria von Burgund.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Der Pränumerationsschein des österr. Beobachter auf Hrn. v. Hassaureck lautend, ist in Verlust gerathen, der Finder wird ersucht, selben im Ballgässel beim Blumenstöckel Nro. 986 im ersten Stock gefälligst abzugeben.

Digitized by Google

Nro. 283.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Sonntag, den 10. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 8. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	S.	schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 9¼ —	— — 3 — 7 —	S.	still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 10¾ —	— — 3 — 5 —	NW.	mittelm.	——

Kriegsschauplatz.

Nachdem Se. Durchl. der Commandirende, F. M. Fürst v. Schwarzenberg, am 4. d. M. mit Ihrem Hauptquartier von Teplitz aufgebrochen waren, sind auch Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser Tags darauf von da abgereist, um sich nach Kommotau zu verfügen, woselbst Allerhöchstdieselben Nachmittags im erwünschtesten Wohlseyn eingetroffen sind. Se. Majestät der Kaiser aller Reußen haben sich gleichfalls an diesem Tage nach Kommotau begeben; Se. Majestät der König von Preußen waren noch in Teplitz zurückgeblieben.

Beide letztgedachte Majestäten statteten am 4., als dem Namensfeste unsers allergnädigsten Monarchen, Allerhöchstdemselben persönlich Ihre Glückwünsche ab. Abends war zur Feier dieses Tages die ganze Stadt beleuchtet.

Der größte Theil des Armeecorps des Marschalls Augereau, Herzogs von Castiglione, heißt es in der allgem. Zeit. vom 30. Sept., war aus dem Würzburgischen nach Thüringen aufgebrochen. Das Hauptquartier verließ am 26. Sept. Würzburg.

In Frankfurt kamen, wie die allgem. Zeit. meldet, seit einiger Zeit viele Verwundete, aus den Spitälern in Sachsen, an.

Dem Correspondenten v. u. f. Teutschl. zufolge enthält die Baireuther Zeitung Nachstehendes aus Leipzig vom 23. September:

Vorgestern kam der Herzog von Padua mit dem 3ten Armeecorps hier an. Seit 12 bis 13 Tagen sind viele französische Truppen, besonders viele Cavallerie, von Dresden her in Leipzig eingetroffen und weiter marschirt, um zu der zwischen Lützen und Markrannstädt sich sammelnden französischen Armee zu stoßen. Die Garnison von Leipzig besteht dermalen in ungefähr 30,000 Mann. Darunter sind viele Kranke und Marode, die zum Theil in der Thomaskirche, in der Peterskirche, in der Universitätskirche und im Gewandhause untergebracht worden sind, viele aber liegen noch auf den Straßen, wo häufig mit Wachholdern geräuchert wird. Fast stündlich kommen Soldaten zum Grimmaischen Thore herein, die auf dem Markte, wo immer über 1000 Mann unter den Waffen stehen, gesammelt werden, und zum Halleschen oder Rannstädter Thor hinausmarschiren, von welcher Seite her man täglich einen Angriff befürchtet. Die Schweden und Preußen sind bei Dessau über die Elbe gegangen; die preußischen Vorposten standen am 21. nahe bei Delitsch (5 Stunden von Leipzig gegen Dessau zu). Die Pohlen haben sich nach Wittenberg gezogen. Aus Dresden werden häufig starke Ausfälle (?) gemacht. Der letzte war besonders glücklich ausgefallen und hätte den Verbündeten 2000 Gefangene und 5 Kanonen gekostet, wenn nicht Preußen den Siegern in den Rücken gefallen wären, welchen dadurch die Gefangenen und mehrere Kanonen wieder abgenommen wurden. Die meisten Dörfer um Dresden sind von den Einwohnern verlassen. Bautzen ist von Preußen besetzt. Am 21. Abends kam Se. Maj. der Kaiser Napoleon aus Böhmen zurück nach Dresden.

Ferner Folgendes aus Gera vom 25. September:

Es ist gewiß, daß die Franzosen Weißenfels und Naumburg wieder besetzt haben, und nahe bei Altenburg stehen, nachdem der General Thielemann über Zeitz und Altenburg bis gegen Zwickau zurückgegangen ist, um sich mit dem neuerlich durch das Erzgebirge gekommenen beträchtlichen österreichischen Corps zu vereinigen (daß nicht bloß eine Vereinigung, sondern noch ein erfreulicheres Ereigniß Statt gefunden hat, wissen unsere Leser aus Nro. 280 unseres Blattes). Bei seinem Rückzuge haben die Einwohner des Marktfleckens Gößnitz (zwischen Altenburg und Zwickau) etwas gelitten. Am 19. nahm dieser General auf dem Loßner Berge eine Anzahl Wagen und Gefangene; früher schon hatte er in der Gegend von Halle eine reiche Beute anderer

Digitized by Google

Art gemacht. Am 20. bekam er 3 Regimenter Cavallerie zur Verstärkung. Die Truppen der Verbündeten haben in den von ihnen besetzten Gegenden Sachsens den königl. sächsischen Beamten aufgegeben, die königl. Cassen an sie abzuliefern, weil Sachsen als ein erobertes Land zu betrachten sei.

Ferner Folgendes von der böhmischen Grenze vom 29. Sept.: Der General Bennigsen ist mit der 75,000 Mann starken russischen Reserve, die den Namen pohlnische Armee führt, aus der Gegend von Glogau, bei Teplitz eingetroffen, und seitdem hat sich ein beträchtliches Corps auf Eger zu in Marsch gesetzt.

Berliner Blätter vom 25. Sept. enthalten Folgendes:

Das Verdienst der königl. schwedischen Artillerie in den Schlachten vom 23. August und 6. Sept. d. J., welchen Berlin seine Befreiung verdankt, ist zu groß, um nicht wenigstens einzelne Züge näher davon bekannt zu machen.

Als am 23. August der Oberst v. Cardell bei Rühlsdorf den vordringenden feindlichen linken Flügel aufzuhalten befehligt wurde, eilte derselbe mit 6 Geschützen der reitenden Batterie von Mühlenfels im Galopp demselben entgegen, formirte solche im heftigsten Kartätschenfeuer aus 16 feindlichen Geschützen, und einer Menge aus dem Gehölze bei Groß-Beeren in seine linke Flanke geschickter Tirailleurs, dergestalt, daß nicht allein, wie gefangene Artillerieoffiziere versicherten, viele feindliche Geschütze demontirt gewesen, sondern auch der Feind wankte, so daß beim Einhauen der preußischen Cavallerie, fast alle daselbst befindliche Geschütze genommen wurden.

Am 6. Sept. führte der General v. Adlerkreutz die reitende Batterie von Mühlenfels zur Unterstützung unsers rechten Flügels dem Feinde entgegen. Links dem Dorfe Gölsdorf protzte solche im feindlichen Kartätschenfeuer ab, und brachte durch ihr richtig angebrachtes Feuer, vorzüglich durch Granaten, den Feind zum Weichen.

Der Oberst. (jetzt General) v. Cardell traf an diesem Tage, den Feind mit der Reserve-Artillerie aufsuchend, einen preußischen Offizier des Generalstabes, welcher ihm den Mangel an Geschütz auf dem rechten Flügel gegen eine überlegene Zahl feindlicher Artillerie bekannt machte. Er eilte, da die Fußartillerie nicht schnell genug folgen konnte, mit der reitenden, dem Feuer längs der Schlachtlinie ausgesetzt, an diesen Ort, vereinigte sich mit etlichen russischen Kanonen, brachte nebst der von Gölsdorf eintreffenden, schon genannten reitenden Batterie, das feindliche Feuer zum Schweigen, und verfolgte mit der preußischen Infanterie, unter der vortrefflichen Leitung des Generals v. Borstell, den Feind, welcher aus allen Positionen, in welchen er sich zu halten gedachte, herausgeworfen wurde, bis die späte Nacht diesem siegreichen Gefechte Grenzen setzte.

Zu Magdeburg erschien am 7. Sept. nachstehende Bekanntmachung, welche den, in dem vorgestern mitgetheilten Büllетin Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, geschilderten Zustand der Bewohner der Festung, hinreichend bestätigt.

„Der Generalpolizeicommissär des Gouvernements von Magdeburg benachrichtigt hierdurch die hiesigen Einwohner, daß Se. Excellenz der Hr. Generalgouverneur, Graf Lemarois, ihnen zu ihrer Verproviantirung auf 6 Monate nicht länger als 10 Tage, von heute an bewilligt. Nach Verlauf dieser Frist werden diejenigen, welche sich nicht hinlänglich verproviantirt und solches gehörig nachgewiesen haben, den nämlichen Tag, als am 17. d. M., aus der Stadt verwiesen werden. Der Hr. Prevôt militaire ist mit der Vollziehung dieser letzten Maaßregel, die aufs genaueste vollzogen werden soll, beauftragt.

Magdeburg, den 6. Sept. 1813.

Schultze.

Zu Bremen ist, wie die Frankfurter Zeitung aus Bremen vom 23. Sept. meldet, folgendes Schreiben des Hrn. Präfecten des Departements der Wesermündungen an die Hrn. Einnehmer der directen Steuern bekannt gemacht worden.

Meine Herren!

Durch eine Verfügung Sr. Excell. des Fürsten von Eckmühl ist den in der 32sten Militärdivision stationirten Offizieren eine Entschädigung unter dem Namen von Tafelgeldern zugestanden, und der Maaßstab festgesetzt, nach welchem dieselben auf diese Entschädigung Anspruch zu machen berechtigt sind.

Die zu diesem Behufe für die Monate August und September erforderliche Summe muß von dem Departement aufgebracht werden. Nach dem ungefähren Anschlage wird die Erhebung von 1 Centimen pr. Franc neben der Grund-, Personal- und Mobiliarsteuer den zur Bestreitung dieser Ausgabe erforderlichen Fond aufbringen.

Diese Erhebung ist dem zufolge angenommen und autorisirt.

Ich mache es Ihnen zur besondern Pflicht, diese Nebenauflage, als zu einer äußerst nothwendigen Ausgabe bestimmt, sofort von den Steuerpflichtigen nach dem angegebenen Grundsatze zu erheben, und vor Ablauf dieses Monats unfehlbar an die Casse Ihres respectiven Arrondissements abzuliefern.

Der Hr. Receveur Particulier kennt die Summe,

Digitized by Google

welche Sie einzuliefern haben; machen Sie deßhalb Ihre Berechnung mit der größten Genauigkeit.

Ich wiederhole Ihnen, meine Herren, daß ich diesen Gegenstand, der sehr eilig ist, mit der möglichsten Schnelligkeit beendigt zu sehen wünsche.

Gegen die Säumigen muß eben so wie bei den directen und extraordinären Steuern mit Zwangsmitteln verfahren werden.

Ich erwarte von Ihrer Thätigkeit die prompteste Ausführung der gegenwärtigen Verfügung, welche Sie den Herren Maires mittheilen und durch dieselben schleunigst zur Kenntniß der Administrirten bringen werden.

v. Arberg.

Wir theilen zur Unterhaltung unsrer Leser einige Nachrichten über Vorfälle mit, die ihnen nebst den daraus hervorgegangenen Folgen bereits bekannt sind. Zuerst berichten wir zum Beweise, daß die Tapferkeit der französischen Bülletins, welche die gegenüberstehenden Armeen nach Gefallen zersprengen, auflösen, mit dem Degen in den Rippen verfolgen rc. von der der französischen Journale, welche unsre offiziellen Artikel in ganz eigentlichem Sinne des Worts in Stücke hauen, bei weitem übertroffen wird, wie trübselig es den zwei ersten offiziellen Berichten von unserer Armee in Böhmen (vergl. österr. Beob. Nro. 264) ergangen ist.

Die Frankfurter Zeitung vom 27. Sept. meldet aus dem Journal de l'Empire „die officiellen Berichte des Fürsten von Schwarzenberg, Oberbefehlshaber der Armee in Böhmen, drücken sich über die Ereignisse zu Ende Augusts folgendermaaßen aus: (Nun folgt ein Auszug aus dem 1sten Bericht bis zu der Periode, die mit den Worten „Am Morgen des 29. debouchirte rc." anfängt; doch ist wohlweislich schon der Schluß derselben, daß dieses Gefecht unter die merkwürdigsten in den militärischen Annalen gehört, weggelassen). Die folgende Hauptsache, nämlich das tapfere Benehmen der 8000 Mann russischer Garden gegen das beinahe 40,000 Mann starke Corps von Vandamme, ist gar nicht erwähnt, und von unserm zweiten Armeeberichte bloß nachstehender Auszug gegeben. „Am andern Tage, den 30. Aug., fiel bei diesem Orte zwischen dem Corps des Gen. Vandamme und mehreren Corps der alliirten Armee eine blutige Schlacht vor, in welcher dem russischen General Ostermann von einer Kanonenkugel ein Arm abgeschossen wurde."

Über den herrlichen Sieg, welchen General Graf Wallmoden über den Divisionsgeneral Pecheux und seine Division davon getragen, ließ der Marschall Davoust nachstehenden Tagsbefehl bekannt machen:

Zarrentbin, den 19. September.

Der Hr. Marschall, Prinz von Eckmühl, macht es sich zur Pflicht, dem 13ten Corps eine Begebenheit anzuzeigen, die uns einigen Verlust verursacht hat, die aber den activen Theil der 50sten Division, die der Hr. Divisionsgeneral Pecheux commandirt, mit Ruhm bedeckt. Dieser General hatte den Befehl bekommen, sich mit den 4 Bataillons des 3ten Linienregiments und mit einem Bataillon des 105ten, mit 6 Kanonen und 80 Pferden, auf das linke Elbufer zu begeben, um die Truppen im Zaume zu halten, die der Feind auf das linke Elbufer übergesetzt hatte, und um nach den Umständen zu agiren. Gedachter General war am 16. des Mittags bei Dalenburg durch eine Macht angegriffen, die fünf Mahl so stark wie die seinige war. Von allen Seiten umringt und von einer zahlreichen Artillerie beschossen, indem die 6 Kanonen durch die an Zahl weit überlegene feindliche Artillerie bald undienstfähig gemacht wurden, war der General Pecheux genöthigt, nach allen Seiten Stand zu bieten, und über 20 Angriffe auszuhalten. Keines seiner Bataillons ward aber durchbrochen; er schlug sich durch, und führte alles zurück, was nicht außer Kampf gesetzt worden. Die Truppen haben ihre Adler und die Ehre der Waffen behauptet: sie verdienen, so wie ihre Anführer, die größten Lobsprüche.

Unsere Leser kennen die Vorfälle bei dem Belagerungscorps vor Danzig aus Nro. 267., 268. und 273. des österr. Beob., und werden nicht wenig verwundert seyn, daß der allgem. Zeitung zufolge, das Journal de Paris aus Sachsen vernommen hat, daß die Besatzung von Danzig ein beträchtliches Terrain außerhalb der Festung besetzt, und der Prinz Alexander von Würtemberg, welcher die Blockade commandirt, Verstärkungstruppen begehrt habe.

Über das für die verbündeten Waffen so rühmliche Gefecht bei Nollendorf am 17. Sept. enthält der Moniteur folgende Darstellung, in der unsere Leser manche Umstände z. B. die Gefangennehmung des Generals Kreuzer rc. (vergl. österr. Beob. Nro. 266., werden ergänzen müssen.

J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 19. September erhalten:

Am 17., um 2 Uhr Nachmittags, stieg der Kaiser zu Pferde, und ging anstatt sich nach Pirna zu begeben, zu den Vorposten. Da er bemerkt hatte, daß der Feind eine große Menge Verhaue angelegt hatte, um das Herabsteigen des Berges zu verwehren, ließ ihn Se. M. von dem General Düvernet angreifen, welcher sich mit der 42sten Division des Dorfes Arbesau bemächtigte und den Feind in die Ebene von Teplitz zurücktrieb. Er war beauftragt zu manövriren, um die Position des Feindes genau zu recognosziren, und ihn zu nöthigen, seine Streitkräfte zu demaskiren. Es gelang diesem General vollkommen seine Instructionen zu vollziehen. Es begann eine lebhafte Kanonade auf

Schußweite, die wenig Schaden that; allein als eine österreichische Batterie von 24 Stücken ihre Position verließ, um sich der Division Dúvernet zu nähern, ließ sie der General Ornano von den rothen Lanzenträgern der Garde angreifen; sie nahmen die 24 Kanonen weg, und säbelten alle Kanoniere nieder: allein man konnte bloß die Pferde, zwei Kanonen und einen Avanttrain mit fortbringen.

Am 18. war der Graf von Lobau in der nämlichen Position verblieben, und hielt das Dorf Arbesau und alle Engpässe der Ebene besetzt. Um 4 Uhr Nachmittags sandte der Feind eine Division ab, um zu trachten, die Anhöhen bei dem Dorfe Keinitz zu überfallen. Diese Division wurde mit dem Säbel in der Faust zurückgeschlagen und eine Stunde lang mit Kartätschen beschossen.

Am 18. um 9 Uhr Abends sind Se. Maj. zu Pirna angekommen und am 19. hat der Graf von Lobau seine Positionen vorwärts von Höllendorf und im Lager von Gieshübel wieder eingenommen.

Der Regen fiel in Strömen.

Der Fürst von Neufchatel ist durch einen Fieberanfall etwas unpäßlich.

Se. Maj. befindet sich sehr wohl.

Wie es scheint dürfen die Pariser so bald nicht auf neue Nachrichten von der Armee hoffen, da sämmtlichen nicht offiziellen Pariser Zeitungen von demselben Datum, wie der Moniteur, aus dem die vorstehende Nachricht entlehnt ist, folgenden Artikel enthalten:

„Paris, den 27. Sept. Der Herr Marschall Herzog von Valmy hat in Mainz einen Kurier aus Dresden erhalten, der ihm den Auftrag brachte, in Paris bekannt zu machen, daß bis zum 19. Sept. nichts Neues bei der Armee vorgefallen sey, und daß es möglich wäre, daß einige Tage kein Kurier abgeschickt würde, so daß man nicht darüber erstaunen müßte, wenn man einige Tage lang ohne Nachrichten wäre.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten nachstehende Verordnung über die Errichtung einer Reserve zum Ersatz des Abganges bei der Landwehr:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen ꝛc. ꝛc.

Da es zur glücklichen Führung des Krieges unumgänglich erforderlich ist, daß das vor dem Feinde stehende Heer beständig vollzählig erhalten werde, und da eine solche Einrichtung für die stehende Armee bereits getroffen ist, verordnen, daß nach §. 2. des fernerweiten Edicts über den Landsturm vom 17. Juli d. J. sogleich mit Bildung einer Reserve für die Landwehr nach folgenden Bestimmungen vorgeschritten werden soll.

§. 1. Es wird unmittelbar nach Publication des gegenwärtigen Gesetzes in jedem District, der ein Regiment oder vier Bataillons Infanterie gestellt hat, so viel Mannschaft ausgehoben, als zu zwei Bataillonen gehören. Auf jedes Regiment oder vier Escadrons Cavallerie werden Mannschaft und Pferde zu einer fünften Escadron ausgehoben und gestellt.

§. 2. Die Aushebung geschieht Kreisweise aus der waffenfähigen, den Gewerben und ihrer Familien am meisten entbehrlichen Landsturmmannschaft, durch die Kreisausschüsse, nicht durchs Loos, sondern nach ihrem Gutachten über mehrere oder mindere Entbehrlichkeit derselben in ihrer Heimath und mit Rücksicht auf die nöthige Ersatzmannschaft.

§. 3. Die Hälfte der ausgehobenen Mannschaft für die Infanterie wird, nachdem sie mit den übrigen vereidigt ist, einen Monat lang beurlaubt. Die andere Hälfte wird unterdessen ausgerüstet und in den Waffen geübt. Wird dieser Theil nach Ablauf eines Monats noch nicht als Ergänzung zur Armee geschickt, so wird solcher auf Urlaub entlassen, und unterdessen die andere Hälfte zum Exerzieren und zur Ausrüstung eingezogen.

§. 4. Wenn die Nähe des Feindes eine Zusammenziehung der ganzen Reserve mit einem Mahle nothwendig macht; so ist es die Pflicht der Militärgouvernements, solche, ohne Rücksicht darauf, ob sie schon geübt und bewaffnet ist, zu veranlassen.

§. 5. Gekleidet und bewaffnet wird die Landwehr-Reserve auf Kosten des Staats, und haben die Militärgouvernements mit dem allgemeinen Kriegsdepartement sich zu einigen.

§. 6. Jedes Landwehrregiment gibt einen Stamm von 10 Offizieren, 20 Unteroffizieren und 80 gut exerzierten Gemeinen ab, um daraus ein Ersatzbataillon zu 1200 Mann nach §. 3. zu bilden. Hierzu liefern die Districte, die das Regiment gestellt haben, 1100 Gemeine, aus welchen wieder von 8 zu 8 Tagen die nöthigen Unteroffiziere gewählt werden. Auch zu den noch offenen Offizierstellen werden taugliche Personen gewählt, die vorzugsweise aus dem Regimentsbezirk, und wenn sie daselbst nicht vorhanden sind, anders woher genommen werden können.

§. 7. Die Art und Weise, wie die Landwehr-Reserven zu ihren Brigaden oder Regimentern abgehen, besorgt das Militär-Departement im Verhältniß des Statt gefundenen Abganges.

§. 8. Sobald mehr als ein Bataillon auf jede Brigade, oder mehr als eine Escadron auf ein Regiment zur Armee abgegangen ist, wird eine ähnliche Aushebung von Mannschaft und Pferden nach §. 1., 2. und 6. vorgenommen, um den Ersatz in einer solchen Bereitschaft zu halten, daß jederzeit ein vollständiges Bataillon zur Brigade und eine Escadron zu ihrem Regimente stoßen kann.

§. 9.

§. 9. Es versteht sich dabei von selbst, daß, wenn einzelne Brigaden unverhältnißmäßig mehr als andere gelitten haben, ihre Ergänzung mit Hülfe der Reserve-Bataillons anderer Brigaden, die weniger gelitten haben, geschehen muß. Nur muß so viel wie möglich darauf gesehen werden, daß ihre Vertheilung nur nach ihrer Heimath geschieht.

So geschehen und gegeben in Unserm Hauptquartier zu Neudorff, den 8. Aug. 1813.

Friedrich Wilhelm.
Hardenberg.

Se. Maj. der König haben dem ostpreußischen Landschaftsrath Grafen von Hüllen auf Arendshof bei Saalfeld den königl. preußischen Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes Schreiben aus Westpreußen vom 18. Sept.:

Die Überschwemmungen der Weichsel, welche seit dem 2. und 3. Sept. d. J. die Hälfte der westpreußischen Niederungen unter Wasser gesetzt haben, sind ein sehr merkwürdiges Naturereigniß, und in Hinsicht der Jahreszeit, wo sie sich zugetragen, ohne Beispiel in der Geschichte jenes Stroms. Denn schon im Anfange des Monats Juli d. J. wuchs das Wasser in diesem Fluße beträchtlich, welches jedoch in diesem Monate gewöhnlich ist, und von dem Schmelzen des Schnees in den Carpathischen Gebirgen herrührt. Nach kurzer Zeit trat auch der Strom in sein voriges Bette zurück, und für dieses Jahr schien kein Schaden von demselben besorgen zu seyn, indem man kein Beispiel hat, daß der sehr breite Weichselfluß durch bloßes Regenwetter, und nach dem Ablaufe des sogenannten Johanniswassers so angewachsen sei, daß er den Dämmen gefährlich werden könne.

Allein nach dem unaufhörlichen Regen im Monat Aug. erhob sich der Strom am 31. Aug. d. J. plötzlich bis 12 Fuß über seinen gewöhnlichen Wasserstand bei Marienwerder, und stieg am 3. Sept. Abends bis 22 Fuß.

Selbst beim Eisgange hatte das Wasser seit dem Jahre 1731 eine solche Höhe nicht erreicht, und die Dämme vermochten daher der Gewalt des Wassers nicht länger zu widerstehen.

An 7 Orten, fast allenthalben da, wo im März 1786 die Durchbrüche des Weichseldammes sich ereignet hatten, nämlich oberhalb Schwetz, zwischen Schwetz und Naunburg, bei Marienwerder, und unterhalb Meeve wurden die Dämme der Weichsel auf Strecken von 50 bis 90 Ruthen lang von dem Wasser zerstört, und die fruchtbaren Niederungen an der Weichsel, von Schwetz bis zur Montauer Spitze, ein Landstrich, welcher über 10 Meilen lang ist, wurden am 2. und 3. September d. J. überschwemmt, so daß das Wasser allenthalben bis an die Dächer der Wohn- und Wirthschaftsgebäude reichte. Auch die Nogath durchbrach die Stauwälle der Elbingschen Einlage, zwischen der Nogath und Weichsel, durch das Stauwasser einiger kleinen Flüsse, welche sich theils in die Weichsel und Nogath, theils in das frische Haff ergießen, wurden ebenfalls viele Äcker und Wiesen überschwemmt. Die ganze diesjährige Ernte, und sogar die Kartoffelernte, wurde durch das Wasser in den überschwemmten Gegenden welche 162 Dörfer und 4102 Feuerstellen enthalten, vernichtet, indem nur ein unbedeutender Theil des Getreides und Heues auf den obersten Böden der Gebäude in Sicherheit gebracht worden. Der dadurch entstandene unmittelbare Schaden der Überschwemmung ist gar nicht zu berechnen, da die überschwemmten Äcker in diesem Herbste nicht bestellt werden können, und wegen der vielen Dammdurchbrüche bei dem nächsten Eisgange neues Unglück zu besorgen ist.

Über 2000 Menschen sind durch die Fluthen des Wassers in das größte Elend versetzt, es fehlt diesen Unglücklichen, die schon so unendliche Drangsale durch den Krieg seit dem Jahre 1806 erlitten haben, an allen Hülfsmitteln, und fremde Unterstützung muß die meisten von ihnen auf ein Jahr mit Nahrung versorgen.

Mehrere Wohnhäuser sind von dem Wasser fortgerissen worden; die Bewohner derselben sind jedoch glücklich gerettet.

Die Bewohner einiger Dörfer bei Schwetz verdanken die Rettung ihres Lebens und eines Theil ihrer Habe dem kaiserl. russischen Platz-Commandanten zu Culm, welcher Kähne mit Soldaten bemannte, und den Unglücklichen zu Hülfe schickte. Auf gleiche Weise haben unsere vaterländischen Krieger in Graudenz zur Rettung mehrerer Unglücklichen beigetragen. Eine bedeutende Anzahl Vieh ist dagegen im Wasser umgekommen, und viele fruchtbare Äcker sind jetzt 10 Fuß hoch mit Sand, der vom Strome fortgerissen worden, bedeckt. Der Fall des Wassers geht sehr langsam, seit den 16. hat es nicht bloß aufgehört, sondern bis jetzt hat das Wasser sich in den letzten 24 Stunden wieder um mehr als 12 Zoll gehoben.

Nur Vertrauen auf Gott und auf den Beistand ihres huldreichen Landesvaters bewahrt die Unglücklichen gegen Verzweiflung.

Rußland.

St. Petersburg, den 4. (16.) Sept. Am 30. Aug. (11. Sept.) wurde in dieser Hauptstadt das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers gefeiert. Nachdem sich der Zug, den hergebrachten Ceremonien gemäß, aus der Cathedralkirche von Kasan, in die St. Alexander

Digitized by Google

Newsky-Kirche begeben hatte, wo in Anwesenheit JJ. kk. MM. der Kaiserinnen, JJ. kk. HH. den Großfürsten, J. k. H. der Großfürstinn, der Großen des Reichs und des diplomatischen Corps der Erzbischof von Minsk und Litthauen, Seraphim, das Amt gehalten hatte, wurde von dem Generallieutenant Fürst Gortschakoff Folgendes verlesen:

„Um die Großthaten der treuen und tapfern russischen Krieger zu verewigen, haben Se. Maj. der Kaiser eine Münze zu schlagen befohlen, die auf der einen Seite ein „Auge Gottes" mit der Jahrszahl 1812, und auf der andern die Inschrift „nicht wir, nicht wir, sondern in deinem Namen" enthält. Diese Denkmünzen sollen eingesegnet und an die Armee geschickt werden, um die Krieger damit zu zieren. Se. Maj. haben bei dieser Gelegenheit nachstehenden Tagsbefehl zu erlassen geruht.

Soldaten! Das ruhmvolle und denkwürdige Jahr, welches Zeuge war, wie Ihr auf eine eben so unerhörte als nachahmungswürdige Weise den grimmigen und mächtigen Feind, der euer Vaterland zu verschlingen wagte, zu Boden geworfen und vernichtet habt, ist eben verflossen, aber das Gerücht der Thaten, womit ihr es erfülltet, wird unaufhörlich widerhallen; sie werden ewig dem Andenken der Nachkommenschaft eingeprägt bleiben. Mit eurem Blute habt ihr das Vaterland vor dem Strom der Nationen gerettet, die es überschwemmten. Eure Anstrengungen, Eure Beharrlichkeit und Eure ehrenvollen Narben haben Euch den Dank eures Vaterlandes und die Achtung aller Völker erworben. Ihr habt durch eure Energie und eure Tapferkeit der Welt bewiesen, daß sich überall, wo die Herzen der Völker von Gott und Glauben erfüllt sind, die Macht des Feindes, und wäre sie gleich den Wellen des Oceans, an diesem unerschütterlichen Felsen brechen würde. Von so vielen Grausamkeiten und Unthaten ist nichts mehr übrig, als das Gerücht ihres Sturzes.

Soldaten! Um eure unsterblichen Thaten zu verherrlichen, haben wir verordnet eine silberne Denkmünze zu schlagen und zu weihen, worauf das denkwürdige Jahr 1812 geschrieben steht. An ein blaues Band geknüpft, wird sie eure Brust, das unbesiegliche Schild des Vaterlandes, schmücken. Jeder von euch verdient diese glänzende Auszeichnung, als ein Zeugniß aller vereinten Anstrengungen, eurer ausgezeichneten Tapferkeit und eurer Theilnahme an diesem Ruhm; denn ihr habt alle die nämlichen Mühseligkeiten getheilt und euch alle hat derselbe glühende Muth entflammt. Ihr könnt mit Recht stolz seyn, eine solche Zierde verdient zu haben; sie ist das Zeichen des, den wahren Söhnen des Vaterlandes von Gott ertheilten Segens. Mögen eure Feinde, wenn sie sie auf eurer Brust sehen, zittern und wissen, daß sie ein Herz bedeckt, das von einem solchen Muthe entflammt ist, der weder von Furcht, noch Interesse herrührt, sondern aus Vaterlandsliebe und Glauben entspringt, Beweggründen, die ihn unbesieglich machen.

Nachdem dieses verlesen war, weihte der Metropolitan von Nowgorod und St. Petersburg, Ambrosius, nebst der übrigen Geistlichkeit feierlich diese Denkmünzen und hielt eine sehr schöne Rede. Hierauf ward ein Tedeum gesungen.

Am 9. October war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 170 Uso, 169 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 38 ¼ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Dukaten 8 fl. 10 ½ kr. — Conventionsmünze pCt. 173 ⅝.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die gefährliche Nachbarschaft. — Der Hausdoctor.
Morgen: Die Advokaten.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernickel.
Morgen: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das Mädchen an der Silberquelle.
Morgen: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Briefe, die am 16. Sept. von einem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangen wurden. Kostet gefalzt 12 kr.
Lettres interceptées le 16 Septembre près d'Artern en Saxe par le partie du Général Thielemann. Prix 18 kr.

Nro. 284.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 11. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 9. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ¼	Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13 ¼	—	— — 1 — 3 —	SW.	still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 12	—	— — 0 — 11 —	NW.	schwach.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Kommotau, den 7. Oct. 1813.

Nach einem so eben von dem General der Cavallerie von Blücher aus Wartenburg (Elster gegenüber) vom 3. d. M. an Se. Maj. den Kaiser aller Reußen eingegangenen vorläufigen Bericht, hat dieser General am obigen Tage die Elbe über eine Pontons-Brücke bei Elster passirt, und den am linken Ufer mit 20,000 Mann gegen ihn gestandenen feindlichen General Bertrand angegriffen und geschlagen. Bei Abgang des Kuriers waren dem Feinde bereits 16 Kanonen, über 50 Pulverkarren und viele Bagage abgenommen, und zwei Cavallerie-Regimenter, das eine Würtemberger, das andere westphälische Garde, zu Gefangenen gemacht. Das Weitere von dieser, in der gegenwärtigen Lage der Dinge höchst wichtigen Begebenheit wird unverzüglich erwartet.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden wird auf diese Nachricht unverzüglich bei Roßlau über die Elbe gegangen seyn, und seine Operationen in Verbindung mit dem General der Cavallerie von Blücher, welcher die leichte Cavallerie gegen Kemberg und Trebitz vorgeschickt hatte, bereits begonnen haben.

Der von dem commandirenden Generale der Inner-österreichischen Armee, F. Z. M. Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Villach abgesendete Kurier, hat nebst 12, in den früheren Gefechten eroberten feindlichen Fahnen, auch die Nachricht überbracht, daß die französische Garnison in dem Castell zu Laybach sich am 5. Oct. mit Capitulation ergeben habe. Die Anzahl des sich dort vorgefundenen Geschützes und sonstiger Militär-Vorräthe, war beim Abgange des Kuriers noch nicht aufgenommen.

Auch der F. M. L. Fenner hatte zu Folge einer unter dem 4. d. M. aus Niederndorf erstatteten Anzeige, sobald ihm die von dem F. Z. M. Baron Hiller zugeschickte Verstärkung zugekommen war, den weit überlegenen Feind angegriffen, und aus seiner Stellung vertrieben, wobei er mehrere Gefangene gemacht, und eine Fahne erobert hat.

Die feste Stellung, welche der Feind bei Arnoldstein inne hatte, hat derselbe in der Nacht vom 5. d. M. verlassen, und sich bloß auf den Besitz von Tarvis und Weißenfels beschränkt, weil die Bewegungen des F. Z. M. Baron Hiller, in seine Flanken ihm sehr gegründete Besorgnisse erregt hatten, wo nicht abgeschnitten zu werden, doch einen Angriff aushalten zu müssen, auf den er es nicht ankommen lassen wollte.

Im Hauptquartier der verbündeten Armeen in Böhmen erschien gegen Ende vorigen Monats nachstehender

Armee-Befehl.

Hauptquartier Teplitz, den 28. Sept. 1813.

Im Rücken der Haupt-Armee, und in einem bedeutenden Umkreise derselben, werden seit einiger Zeit von einzelnen Truppen-Abtheilungen, besonders aber von den Nachzüglern der verbündeten Heere verschiedene Eigenmächtigkeiten, gewaltsame Excesse, und Unordnungen ausgeübt, die für das Land, für die Subsistenz der Armeen die nachtheiligsten Folgen haben können, und ungünstig auf den Ruf und die Ehre der Armeen wirken.

Um diesem Übel Schranken zu setzen, den Landmann in dem Besitze seines Eigenthums zu schützen, und so die Mittel zur Verpflegung der Armeen zu sichern, haben die verbündeten Monarchen die Nothwendigkeit strenger Maaßregeln zur Herstellung und Handhabung der guten Ordnung erkannt, und mir den gemessensten Auftrag ertheilt, zum abgesehenen Zwecke alle mir zu Gebote stehende Mittel auf die kräftigste Art anzuwenden.

Zur Befolgung dieser allerhöchsten Befehle, habe ich Folgendes anzuordnen befunden:

1tens. Wird der österreichische k. k. Generalmajor Baron Herzogenberg in der Eigenschaft als Commandant der zur Handhabung der Ordnung im Umkreise der verbündeten Heere aufgestellten mobilen Colonnen gemeinschaftlich mit dem russisch-kaiserl. Generallieutenant von Ertel bestimmt, dem das Jus Gladii und die unumschränkte Gewalt eingeräumt ist, die Excedenten der drei verbündeten Hee-

re, deren die — ihm untergeordneten mobilen Colonnen oder sonstige zur Handhabung der Ordnung aufgestellte Truppen habhaft werden, nach Maaß ihres Vergehens mit angemessenen Strafen zu belegen, größere Verbrechen auf der Stelle mit dem Tode bestrafen, und nach Befund, selbst das standrechtliche Verfahren eintreten zu lassen.

2tens. Diese mobilen Colonnen bestehen in
1 Bataillon Infanterie,
3 Escadron Cavallerie von der kaiserl. russischen;
1 Bataillon Infanterie,
3 Escadron Cavallerie von der königl. preußischen;
1 Bataillon Infanterie,
3 Escadron Cavallerie von der k. k. österreichischen Armee, welche nach den Einsichten und dem Gutbefinden des erwähnten Generalmajors Baron Herzogenberg in verschiedenen Richtungen auf allen nahen und entfernten Straßen und Wegen, in den Flanken und im Rücken der Hauptarmee sich bewegen, und fortwährend Ordnung, allgemeine Ruhe und Sicherheit erhalten werden.

3tens. Werden in allen größern Ortschaften auf den Hauptverbindungsstraßen, im Rücken der Armee eigene Militär- oder Platzcommandanten aufgestellt, und mit der nöthigen Militär-Assistenz versehen, denen es zur Pflicht gemacht ist, nicht nur die militärische Ortspolizei in ihren Bezirken genau zu handhaben, sondern auch allen Gemeinden, hülfsbedürftigen Ortschaften und Einzelnen Unterstützung zu leisten, und Schutz zu gewähren, und die Nachzügler, die ihnen übergeben, oder von ihnen selbst angehalten werden, ihren Regimentern und Corps unter Escorte nachzusenden, die Excedenten aber zur verdienten Bestrafung mit Species Facti an das nächste Commando der mobilen Colonnen abgeben zu lassen. Solche Militär und Platzcommandanten, die in Hinsicht der Sicherheits-Maaßregeln und Armee-Polizei-Gegenständen sämmtlich an den Generalmajor Baron Herzogenberg angewiesen sind, bestehen auf nachfolgenden Militär-Straßen:

Communic. Straße v. Prag in mein Hauptquart. oder nach Commotau.	Schlan:	Der Commandant der dort aufgestellten 3 Landwehrcompagnien von Erbach Infanterie.
	Laun:	Major Neukirchen, Comm. des 1. Landwehr-Bat. von Devaux Inf., und unter ihm der Hauptmann Trautmann.
	Welwarn:	Rittmeister Bartholdy.
	Brix:	Oberst Novak.
	Commotau:	Hauptmann Haike.

Dann in meinem jeweiligen Hauptquartier der Platz-Commandant Major Graf Trogof.

Nachstehende Militär-Platz-Commandanten sind in der nämlichen Absicht dem Landes-General-Commando untergeordnet.

	Station.	Commandant.
1ste Militärstraße aus Schlesien.	Trautenau:	Maj. Graf Deym, Districts-Commissär.
		Hptm. Bar. Trautenberg, Stations Commandant.
	Gitschin:	Hptm. Lauterbach, detto.
	Melnik:	Hptm. Gayers, detto.
2te Militärstraße aus Schlesien.	Nachod:	Major Br. Turba, Districts-Commissär.
		Hptm. Kham v. Khamenfels, Stations-Commandt.
	Neubidschow:	2ter Rittm. Wieser, detto.
	Niemburg:	1ster Rittm. Piers, detto.
3te Militärstraße von Krakau über Troppau u. Mähr.	Leutomischl:	Hptm. Reuß, detto.
	Czaslau:	Maj. D'Allaglio, Districts-Commissär.
	Deutschbrod:	Hptm. Reinitz von Ehrenberg, Stations-Commandt.

4tens. Von diesen Verfügungen werden die Landesbewohner mittelst allgemeiner Kundmachung von Seite der politischen Landesbehörde unterrichtet, und angewiesen, unter vorzüglicher Einwirkung der Amts- und Ortsvorsteher die Excedenten oder Marodeurs, welche unbefugtermaßen in den Ortschaften, Dörfern und auf einzelnen Höfen umherziehen und sich Gewaltthätigkeiten und Erpressungen erlauben, durch das Zusammenwirken der Dominien und Gemeinden zu verhaften, und den Militär-Commandanten des nächsten der obgenannten Orte zu übergeben, wogegen sämmtliche Landes-Einwohner sich unter strenger Ahndung jeder Mißhandlung und Gewaltthätigkeit gegen Soldaten der verbündeten Armeen zu enthalten, und ihnen da, wo sie im Dienst, oder mit ordentlichen Ermächtigungen von Seite der Behörde erscheinen, mit jener Bereitwilligkeit zu begegnen haben, die sie als Vertheidiger der gerechten, gemeinschaftlichen Sache anzusprechen, berechtigt sind.

Gegenwärtiger Armee-Befehl ist den Regimenter- oder Bataillonsweise versammelten Truppen durch 3 Tage nach einander in ihrer Landessprache vorzulesen, und in der Folge diese Kundmachung von 8 zu 8 Tagen wiederholen zu lassen.

Carl Fürst zu Schwarzenberg,
Feldmarschall.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stargard vom 27. September:

Digitized by Google

Das hiesige königl. Militär Gouvernement hat Folgendes bekannt gemacht:

Vor mehreren Wochen hat der General Rapp 160 Zöglinge des Danziger Waisenhauses, um ihrer Unterhaltung überhoben zu seyn, aus Danzig heraustreiben lassen; der Kaufmann Gehrt, ihr Vorsteher, begleitete sie mit Hinterlassung seiner eigenen Familie und seines Erwerbes. Sie irrten geraume Zeit zwischen der Blockadelinie und der Festung ohne Obdach und ohne Nahrung umher, und hätten, ohne die Mildthätigkeit der Bewohner von St. Albrecht, dem Hungertode unterliegen müssen. Zwar sind sie endlich die Blockadelinie passirt: allein ihr Zustand ist und bleibt darum nicht minder hülflos; sie wandern ohne bestimmten Aufenthalt von Dorf zu Dorf, und es fehlt ihnen ganz an Unterhalt, den die Mildthätigkeit der Bewohner jener Gegend allein auf die Dauer nicht gewähren kann. Das unterzeichnete Militär-Gouvernement wird für ihr Unterkommen sorgen, nimmt aber bei dem Mangel an Fonds zu ihrem Unterhalt die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch. Die hiesige detaschirte Militär-Casse wird zu diesem Zweck eingesandte Beiträge einnehmen, und das Militär-Gouvernement selbst über deren zweckmäßige Verwendung wachen.

Ferner Folgendes aus Bernburg vom 19. September:

In der Nacht vom 16. schwamm der Adjutant des Grafen Woronzow, Hr. von Jacobson, mit 50 Mann Ouralschen Kosaken, unweit Acken durch die Elbe, traf selbigen Tages in der Nähe von Bernburg ein, ließ einige Pikets in und um Bernburg stehen, und ging mit der übrigen Mannschaft in der Nacht vom 17. nach Aschersleben. Durch eine rasche und determinirte Ausführung nahm derselbe den vor einigen Tagen mit seiner Mannschaft von Halle aus eingetroffenen Commandanten nebst der Gensd'armerie Nachts 12 Uhr gefangen, kehrte gegen 6 Uhr Morgens nach Bernburg zurück, ließ die Gefangenen mit Escorte nach Acken abführen, und stellte sich mit seiner Mannschaft bei Borchwitz, eine Viertelstunde Weges von Bernburg, in Bivouac auf. Nachmittags 2 Uhr erscholl das Gerücht, eine starke Colonne Franzosen, 2200 Mann stark, mit Reitern und 2 Kanonen versehen, sei von Könnern aus, und nur eine halbe Stunde Weges auf der Chaussee nach Bernburg in Anmarsch. Sogleich ging Herr v. Jacobson in Begleitung des Obersten Ferris und des Major Stephenson (beide in Diensten Sr. Majestät des Königs von England) die zu ihm gestoßen waren, dieser Colonne entgegen, verfolgte selbige bis Bernburg, beunruhigte sie die ganze Nacht, und hielt so den Feind durch falsche Wachfeuer in Respect, daß dieser eiligst Nachts 2 Uhr ohne Trommelschlag in aller Stille Bernburg verließ. Es muß noch hinzugefügt werden, daß dieser eilige Abmarsch die Zerstörung der zu Bernburg befindlichen Magazine verhinderte.

Öffentliche Blätter enthalten nachstehende gedrängte Übersicht von der Lage und den verschiedenen Stellungen, welche die in Sachsen und an der Elbe kämpfenden Armeen vom 17. August an, als dem Tage, an welchem die Feindseligkeiten wieder begannen, bis zum 17. Sept. inne hatten.

Am 17. August war Napoleons Stellung auf allen Puncten offensiv. Er bedrohte Berlin, Breslau, Prag, schoß von Dresden, wie aus dem Mittelpunct, seine Strahlen. Seine Corps besetzten in folgender Ordnung, rings um, die Gränze von Sachsen und der Lausitz, von Wittenberg bis Zittau: Oudinot, die Hälfte des Victor'schen Corps, Ney Macdonald, Marmont, Poniatowsky, die Hälfte des Victor'schen Corps. Ihm gegenüber standen, im concentrischen größern Kreise: der Kronprinz von Schweden, Woronzow, Bülow, Tauenzien, Langeron, Sacken, Blücher, Bubna. Napoleon selbst bewegte sich in der Mitte. Dresden wurde, bei Pirna, von Gouvion beschützt. Die Richtung der großen verbündeten Armee in Böhmen blieb verborgen. Napoleon ließ Berlin durch Oudinot angreifen (den 20. Aug.); er selbst griff Blücher am Bober an (den 19). Jetzt brachen die Österreicher, Preußen, Russen am linken Elbufer nach Sachsen und Dresden vor. Der Angriff auf Berlin mißlang. Napoleon mit seinen Garden eilte (den 23.) nach Dresden zurück; die schwächere Hälfte seines Heeres wurde an der Katzbach (den 25.) geschlagen, und bis zum 29. aus Schlesien vertrieben. Ney und Macdonald zogen sich in die Niederlausitz, während der Kronprinz sich Wittenberg und der Elbe bei Dessau näherte. Ney's zweiter Versuch, (den 4. Sept.) ihn von Berlin abzuschneiden, scheiterte, und führte den Sieg von Dennewitz herbei (den 6.). Das geschwächte Corps warf sich zum Theil mit dem Anführer nach Torgau hinein, zum Theil schloß es sich an Macdonald, und bezog die vorige Stellung, Wittenberg und Torgau wurden berennt. Russen und Schweden gingen über die Elbe. Blücher rückte in die Oberlausitz, und war am 10. Sept. bis Bautzen vorgedrungen.

Die große Armee von Böhmen zog sich von Dresden zurück. Napoleon ließ Vandamme (bisherigen Commandanten in Dresden) bis nach Böhmen hinein dringen, wo dieser den 30. bei Culm abgeschnitten, und mit seinem Corps gefangen wurde. Seitdem stehen beide Heere auf beiderseitiger (sächsischer und böhmischer) Gränze.

Davoust machte den 19. Aug. von Hamburg und Lübeck aus, einen Angriff auf Mecklenburg.

Digitized by Google

Die englische Legion unter Wallmoden, die Schweden unter Vegesack, zogen sich bis Plau und Rostock zurück, wo sie neue Kräfte sammelten und in Übereinkunft wieder bis Dömitz und Lübeck vordrangen, unter Tettenborn schon über die Elbe gegangen sind, und jenseits Vortheile erfochten haben.

Folglich den 17. September

1) sind die gesammten preußischen Staaten und Mecklenburg von Franzosen gesäubert.

2) In der Ober- und Nieder-Lausitz stehen Verbündete und Franzosen, von jenen gedrängt.

3) Von Hamburg bis Wittenberg und Torgau ist das rechte Elbufer von den Verbündeten besetzt, und das linke auf mehreren Puncten überschritten; von Wittenberg bis Dresden sind die Franzosen Herren von der Elbe; höher hinauf bis nach Böhmen wird sie von Wittgenstein beunruhigt.

4) Das Czernitscheff'sche; Thielemann'sche, Klenau'sche Streifcorps beunruhigen die Gegenden von Altenburg, Weimar, Leipzig; Czernitscheff bedroht Kassel, zeigt sich vor Braunschweig.

5) Auf keinem Puncte ist Napoleon mehr der angreifende Theil, sondern scheint auf seinen Rückzug von Dresden und von der Elbe bedacht.

6) Die beiden großen Armeen unter dem Kronprinzen und die in Böhmen nähern sich einander immer mehr; ihre Streifcorps bieten sich schon die Hände. Die Entfernung von Coswig bis Teplitz beträgt (in gerader Linie) nur etwa 20 Meilen.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 2. October:

Den 30. Sept., früh 7 Uhr, sind Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen (Bruder Sr. Majestät des Königs) in erwünschtem Wohlseyn, in Begleitung Ihres Adjutanten des Majors v. Hedemann, von der Armee über Baruth hier eingetroffen. Zugleich der Zeit trafen Se. Durchl. der Churprinz von Hessen, ebenfalls von der Armee über Baruth hier ein.

Außer den vor einigen Tagen hier eingebrachten 2 feindlichen Haubitzen, sind auch 5 Pulverwagen und eine Feldschmiede durch den Artillerie-Lieutenant v. Mühlenfels über Potsdam hier eingebracht worden.

54 Kriegsgefangene, 1 Capitän, 4 Lieutenants und 6.8 Mann holländischer Überläufer; ferner 93 Überläufer von vermischten Truppen wurden hier eingebracht.

Der englische Kurier Sauer, von Stralsund kommend, ist hier durch in das Hauptquartier, und der engl. Kurier Lepell von der Armee nach London abgegangen.

Spanien.

Zu London waren am 14. Sept. Depeschen wichtigen Inhalts von Lord Wellington angekommen, und von Seite des Kriegs-Departements sogleich Folgendes bekannt gemacht worden:

Kriegs-Departement.

Downing-Street, den 14. Sept. 1813.

Vom Marquis von Wellington sind Depeschen aus Lezaca, vom 2. Sept. datirt, eingelaufen, welche die Einnahme der Stadt St. Sebastian melden, die am 31. letztverflossenen Monats mit Sturm erobert wurde. Die Besatzung mit Ausnahme von 270 Mann, die gefangen wurden, warf sich in das Schloß.

Am 31. Morgens ging die feindliche Armee über die Bidassoa, und machte einen verzweifelten Angriff auf die spanischen Truppen, die auf den Höhen von St. Marcial standen, in der Absicht, St. Sebastian zu entsetzen; sie wurde aber bei diesem sowohl, als bei einem zweiten Angriffe auf diese Theile der Position, von den spanischen Truppen allein, mit großem Verluste zurückgeschlagen. Ein Angriff, welchen der Feind zugleicher Zeit auf die brittischen und portugiesischen Truppen machte, welche rechts vor den spanischen standen, hatte keinen bessern Erfolg, und der Feind zog sich in der Nacht über die Bidassoa zurück, nachdem er beim Übergang über diesen Fluß noch beträchtlichen Verlust erlitten hatte.

Nach den diesem Berichte beigefügten Listen der bei der Belagerung, dem Sturm, und der Einnahme der Stadt St. Sebastian, vom 28. Juli bis 31. August 1813 Getödteten, Verwundeten und Vermißten wurden

Englischer Seits: 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 6 Capitäns, 9 Lieutenants, 3 Fähnriche, 31 Sergeanten, 1 Trommelschläger, und 171 Gemeine getödtet.

3 vom Generalstabe, 2 Oberstlieutenants, 1 Major, 15 Capitäns, 38 Lieutenants, 11 Fähnriche, 54 Sergeanten, 6 Trommelschläger und 973 Gemeine verwundet.

1 Lieutenant und 40 Gemeine vermißt.

Portugiesischer Seits: 2 Capitäns, 1 Lieutenant, 2 Fähnriche, 3 vom Stabe, 9 Sergeanten, 1 Trommelschläger, und 171 Gemeine getödtet.

1 Oberstlieutenant, 1 Major, 10 Capitäns, 10 Lieutenants, 13 Fähnriche, 39 Sergeanten, 1 Trommelschläger, und 519 Gemeine verwundet.

4 Gemeine vermißt.

In den Gefechten am 31. August und 1. September wurden

Eng-

Digitized by Google

Englischer Seits: 3 Capitäns, 2 Lieutenants, 3 Sergeanten und 43 Gemeine getödtet.

1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 6 Capitäns, 13 Lieutenants, 3 Fähnriche, 25 Sergeanten, und 284 Gemeine verwundet.

2 Sergeanten und 30 Gemeine vermißt.

Portugiesischer Seits: 3 Capitäns, 2 Lieutenants, 1 Fähnrich, 5 Sergeanten, 1 Trommelschläger, und 76 Gemeine getödtet.

1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 7 Capitäns, 4 Lieutenants, 8 Fähnriche, 1 vom Stabe, 21 Sergeanten, 1 Trommelschläger, und 342 Gemeine verwundet.

1 Sergeant und 52 Gemeine vermißt.

Spanischer Seits: 1 Oberst, 10 Capitäns, 5 Lieutenants, 2 Fähnriche, 12 Sergeanten und 231 Gemeine getödtet.

4 vom Generalstabe, 3 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 2 Majors, 11 Capitäns, 28 Lieutenants, 30 Fähnriche, 1 vom Stabe, 69 Sergeanten, und 1196 Gemeine verwundet.

1 Capitän, 3 Lieutenants, 1 Fähnrich, und 66 Gemeine vermißt.

N. S. Der Telegraph hat seitdem die Übergabe der Citadelle von St. Sebastian am 9. d. M. gemeldet.

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 5. Oct. Seit einiger Zeit sehen wir fast täglich eine Menge gefangener französischer Offiziere und Gemeinen ankommen, hier Rasttag halten, und dann weiter escortirt werden. Unter diesen bemerkte man auch den französischen General Kreuzer.

Vermischte Nachrichten.

Das Dragonerregiment Erzherzog Johann in der Schlacht bei Kulm von J. W. Riedler.

Beim Rückzuge des österreichischen Heeres von Dresden nach Böhmen, erhielt die Reiterbrigade Prinz Coburg den Befehl, sich bei Dux aufzustellen. Das Dragonerregiment E. H. Johann, 2 Divisionen stark, das mit dem Cürassierregiment Nro. 1. diese Brigade bildete, hörte auf seinem Marsche in der Nähe von Culm eine heftige Kanonade, mit Gewehrfeuer vermischt, und bald darauf sprengte ein preussischer Flügeladjutant herbei, der den Oberst v. Sück zu dem König von Preußen berief, welcher auf der Anhöhe von Teplitz sich befand. „Sie sehen, mein lieber Oberst, redete diesen der Monarch an, die kritische Lage unseres Heeres; wirft der Feind den General Ostermann aus dem Engpasse bei Kulm, so dringt er noch heute nach Teplitz vor, und alle Truppen, die noch im Gebirge stehen, sind sammt dem Geschütz und Gepäcke in der augenscheinlichsten Gefahr; ich ersuche Sie daher, mit Ihrem Regiment Alles beizutragen, was dieses unglückliche Ereigniß verhindern kann, die zweckmäßige Aufstellung Ihres Regiments überlasse ich Ihren eigenen Einsichten." — Durch einen zehnstündigen Marsch auf grundlosen Wegen waren zwar die Pferde äusserst abgemattet; doch hier geboth die eiserne Nothwendigkeit: Sück rückte daher sogleich gegen Kulm vor, ließ den General Ostermann von seiner Ankunft benachrichtigen und dessen Befehl sich erbitten. „Das Regiment rücke in die erste Linie der russischen Reiterei vor," war die Antwort des Großfürsten Constantin. Hier hielt es ein lebhaftes Kanonenfeuer standhaft aus; das russische Fußvolk focht mit der höchsten Tapferkeit, und an dessen Heldenbrust scheiterten auch die höchsten Anstrengungen der Feinde, Böhmens Gebirge werden ewige Denkmahle seines Ruhmes bleiben, und dankbare Enkel sich zurufen: „Hier im Lande der Bundesgenossen fochten die Helden für die Freiheit von Europa wie brave Söhne auf dem heiligen Boden der Heimath." — Als die Nacht dem Gefechte ein Ende machte, zog sich die russ. Reiterei zum Abfüttern zurück; die Dragoner von Erzh. Johann bildeten die Vorpostenkette, und erst gegen Morgen, als die Russen ihre Schlachtordnung wieder gebildet, konnten sie nach 34stündiger Arbeit die Pferde, doch sparsam genug, abfüttern; die Mannschaft selbst hatte seit 24 Stunden kein Brot. Gegen 8 Uhr des Morgens eilten die Divisionen Colloredo und Bianchi herbei, umgingen Kulm und drangen in die linke Seite des Feindes vor; das Regiment E. H. Johann schloß sich an die Division Colloredo an, um den Angriff der russ. Cürassiere zu unterstützen. Der Feind zog sich auf der Straße von Peterswalde in der größten Ordnung und unter beständigem Kanonenfeuer zurück, als plötzlich in seinem Rücken General Kleist mit der preußischen Heerabtheilung von den Anhöhen von Nollendorf herabdrang; in der Stirn und im Rücken angegriffen fochten die Franzosen mit Verzweiflung; ein Theil ihrer Reiterei brach durch, und bedrohte das preußische Geschütz, während eine Masse Fußvolk auf dem halben Bergrücken zur Unterstützung der Reiterei in Eile vorrückte. Dieß war der entscheidende Augenblick; hier galt es brave Bundesgenossen zu retten, und der Preis war ein glänzender Sieg. Ein paar kraftvolle Worte des Befehlshabers, die Offiziere an der Spitze und kein Österreicher bleibt beim Angriff zurück. Durch einen Sumpf und Mühlbach, dessen Ufer mit dichten Erlen bewachsen waren, und durch niedere Mauern, zur Einfassung der Äcker von Steinen aufgeschichtet, vom feindlichen Fußvolk getrennt, überwanden die Dragoner von Erzh. Johann alle Hindernisse, und brachen mit Ungestüm in die feindliche Masse ein; furchtbar war das Gemetzel, hartnäckig der Widerstand; der

Digitized by Google

Feind bildete schnell kleinere Massen, und jede derselben mußte wieder einzeln durchbrochen werden; doch mit dem Siege stieg die Begeisterung, mit dem Widerstande die Wuth und in einer Viertelstunde war die ganze feindliche Masse niedergehauen oder gefangen; 3 Kanonen, mehrere Pulverkarren wurden erbeutet, und beim weitern Vordringen aufs neue 5 Kanonen mit der ganzen Bespannung; die feindliche Reiterei, Zeuge der schrecklichen Niederlage ihres Fußvolks gab sogleich den Angriff auf das preuß. Geschütz und Fußvolk auf, und floh mit solcher Schnelle vom Schlachtfelde, daß sie nicht mehr erreicht werden konnte; die Dragoner von E. H. Johann folgten ihm bis über Nollendorf und machten auf dem Rückmarsch noch gegen 300 Gefangene in einem Walde; der in der Nähe von Kulm noch kämpfende Theil des französischen Heeres war nun völlig abgeschnitten.

An diesem für die verbündeten Heere so glorreichen Tage 30. August erinnerten die Dragoner von Erzherzog Johann an den alten Waffenruhm der österreichischen Reiter, die im spanischen Erbfolgekrieg, Eugens Pflegesöhne, den Franzosen in so vielen Schlachten furchtbar gewesen sind. Wie sehr das tapfere Betragen dieses Regiments gewürdiget wurde, beweiset ein huldvoller Brief S. M. des Königs v. Preußen an den Obersten des Regiments, und die ehrenvollen Auszeichnungen, welche den Braven zu Theil geworden sind.

Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen an den Oberst von Sück.

Die Bereitwilligkeit, mit der Sie Hr. Oberst am 29. Aug. meiner Aufforderung den über Nollendorf auf Kulm vordringenden Feind zu bekämpfen, Gehör gegeben; der Muth, mit dem Sie das unter Ihrem Befehle stehende Dragonerregiment, Erzh. Johann, zum Siege geführt, beweisen Ihren Eifer für die gute Sache, welche Ihr Kaiser mit Mir vertheidigt, so deutlich, und erhöhen die Achtung, die ich für Sie hege, so sehr, daß Ich Mich veranlaßt fühle, Ihnen Meine vollkommene Dankbarkeit für den Antheil, welcher Ihnen an dem glücklichen Erfolge Unserer Bemühungen gebührt, dadurch auszudrücken.

Teplitz den 2. September 1813.

Friedrich Wilhelm.

Belohnungen, welche an die Braven vom Dragonerregiment Erzh. Johann vertheilt worden sind:

Der Oberst von Sück erhielt den russisch kaiserlichen St. Anna-Orden 2ter Classe, und den königl. preußischen Orden *pour le mérite*.

Der Rittmeister le Blanc, den königl. preußischen Orden *pour le merite*; die Corporals Hacker und Wlasack das preußische Ehrenzeichen 2ter Classe. Se. Maj. der Kaiser von Rußland überschickten zugleich dem Oberst 16 militärische Ordenszeichen zur Vertheilung an die ausgezeichnete Mannschaft, und der Feldmarschall Fürst Schwarzenberg übergab dem Oberst 2 goldene und 4 silberne Tapferkeitsmünzen, um sie an die bravsten Dragoner zu vertheilen; mit dem Befehl, für die andern, welche sich an diesem glorreichen Tage ausgezeichnet, bei der nächsten Medaillen-Commission einzukommen.

Der Verlust des Regiments an beiden Tagen bestand in 15 todten Dragonern und 33 Pferden, in 34 blessirten Dragonern und 39 Pferden; und in 21 vermißten Dragonern und 23 Pferden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Gastrecht.

Morgen: Die Dienstpflicht.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Morgen: Das Mädchen an der Silberquelle.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Maria von Burgund.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Actenstücke und Materialien zur Geschichte des großen Kampfes um die Freiheit Europa's in den Jahren 1812 und 1813. Zweites Bändchen. Kostet broschirt 1 fl.

Nro. 285.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 12. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 10. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 11 ¼	Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	SW.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 ¼	—	— — 0 — 11 —	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 9 ¾	—	— — 1 — 9 —	NW.	stark.	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Aus Flume wird unter dem 5. d. M. geschrieben, daß nach daselbst eingelaufenen Nachrichten General Graf Nugent am 4. nach Opchina gekommen, und unmittelbar darauf nach Tibein vorgerückt sey, von wo sich der gegen 8000 Mann starke Feind gegen Monfalcone zurückzog. Dieselben Nachrichten melden, daß General Chivich und Major Gavenda zu gleicher Zeit Wippach besetzt hätten.

Laut Privatnachrichten hat die innerösterreichische Armee Triest und Görz und auf der andern Seite das wichtige Tarvis, Malborghetto und Saifnitz besetzt, so daß die Fella die Vorposten der beiden einander gegenüber stehenden Parteien scheidet. Eine große Menge Überläufer aller Nationen sollen bei den österr. Vorposten ankommen.

— F. M. L. Fenner ist bis Brunecken in Tyrol vorgerückt.

Am 5. Oct. stand die erste leichte Division der großen verbündeten Armee von Böhmen bei Zwickau; die zweite leichte Division bei Stolpen. Die erste Armee-Abtheilung zwischen Karwitz und Strikowitz; die zweite Armee-Abtheilung bei Marienberg; die dritte Armee-Abtheilung bei Tschoppa; die vierte Armee-Abtheilung bei Chemnitz. Die unter den Befehlen des Generals en Chef, Barclay de Tolly, stehenden russisch- und preußischen Armeecorps des Generals der Cavallerie, Grafen Wittgenstein und von Kleist, bei Zwickau.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, war zu Marienberg.

Die Armee des Generals v. Bennigsen, nebst der ersten Armee Abtheilung unter dem Feldzeugmeister Grafen Hieronymus Colloredo, hat die Stellungen bezogen, welche die alliirte Armee früher bei Teplitz inne hatte.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Leipzig vom 27. Sept.:

Ich benutze die sichere Gelegenheit, die sich mir darbietet, Ihnen nach langer Unterbrechung einmal wieder Nachricht von hier geben zu können. Es steht seit dem Wiederausbruche der Feindseligkeiten traurig bei uns aus; unsere sämmtlichen Kirchen mit Ausnahme von zweien, sind neuerlich für die Verwundeten und Marroden französischen Krieger in Beschlag genommen worden, deren Anzahl man zu achtzehn bis zwanzig Tausend Mann gerechnet, nicht zu hoch schätzt. Seit der Eröffnung des Feldzuges, das heißt seit dem 17. August bis zum 23. Sept., sind allein durch unsere Stadt vielleicht gegen 75 Tausend Mann an versprengten oder verwundeten Franzosen und deren Alliirten gekommen. Der Herzog von Padua befindet sich mit 3 Divisionen, bei denen sich die Generäle Comte de France, Margaron rc. befinden, noch immer hier; unser Commandant ist der General Bertram; die sämmtlich unter den Befehlen dieser Generäle stehenden diensthuenden Truppen betragen 12 höchstens 15 Tausend Mann, von denen aber nur 4000 hier in der Stadt, und die übrigen in den umliegenden Dörfern nach Pegau und Dessau zu liegen; gestern hieß es hier, der General Reynier habe Befehl erhalten, gegen Dessau vorzugehen; französische Corps halten die Orter Bitterfeldt, Ragune und Delitsch an der Mulde besetzt, und gestern ist auch in dieser Gegend ein Vorpostengefecht gewesen, wonach sich die schon vorgedrungenen Franzosen wieder zurückgezogen haben.

Der Kaiser Napoleon war am 21. in Dresden angekommen, in welcher Residenz, wie man hier wenigstens nicht anders weiß, der König von Sachsen sich mit seiner Familie noch fortwährend aufhält; nach der mündlichen Aussage eines vor einigen Tagen aus gedachter Residenz hier angekommenen Reisenden, ist dort eine Proclamation erschienen, laut welcher den Franzosen Winterquartiere in Sachsen versprochen, und in der sie zur Ausdauer und zum Vertrauen auf das Genie ihres großen Heerführers ermahnt werden! Vor Nehmung der Winterquartiere, heißt es in der Proclamation, werde man aber noch eine Diversion gegen die schlesische Armee unternehmen. Am 24. dieses hörten wir hier eine anhaltende Kanonade, und erfuhren Tags dar-

I. W. K. Zeitung 1813

Digitized by Google

auf, daß sie bei Meusselwitz, zwischen Zeitz und Altenburg, zwischen dem in dieser Gegend stehenden Streifcorps des General Thielemann und einem Theil der unter den Befehlen des Herzogs von Padua stehenden Truppen Statt gefunden habe, jedoch ohne Erfolg, da beide Theile ihre Stellungen behauptet.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus dem Lauenburgischen vom 25. Sept.:

Gestern Abend, den 24. September, hatte eine Abtheilung des Reiche'schen Jägerbataillons ein rasches und glänzendes Gefecht bei Hondorf, Lauenburg gegenüber. Der Feind hielt Hondsdorf mit ungefähr 300 Mann besetzt, und hatte sich daselbst nach besten Kräften verpallisadirt und verschanzt. Die zum Angriff bestimmte Jäger-Abtheilung näherte sich, durch die Dunkelheit der Nacht begünstigt, dem Feinde bis auf 100 Schritte, drang dann plötzlich mit einem Hurrah auf ihn ein, überstieg mit Ungestüm Schanzen, Pallisaden und Verhaue, und schlug ihn nach einigem Widerstande gänzlich in die Flucht; der Feind stürzte sich mit Verwirrung in zwei Kähne, die am Ufer standen, und so rettete sich eine Partei; viele wurden niedergestoßen, viele ertranken, 50 bis 60 wurden zu Gefangenen gemacht. Der Rest zerstreute sich unter dem Schutze der Nacht.

Es ist durchaus unmöglich, die Lage, in der sich die französische Armee befindet, besser zu schildern, als es die französischen Zeitungen, das Journal de l'Empire und das Journal de Paris selbst thun. Am 27. Sept. ermahnten sie ihre Leser zur Geduld, weil der Herzog von Valmy den Auftrag erhalten hätte, in Paris bekannt machen zu lassen, daß einige Tage lang kein Kurier von der Armee ankommen würde; am 29. gaben sie ihnen nachstehende Trostgründe: über die Unterbrechung der Communication zwischen der großen Armee und Paris, über das fortwährende Ausrücken und Einziehen in Dresden, über das bisherige Mißgeschick, was ihre Operationen betroffen hat rc.

Nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Dresden vom 22. Sept., heißt es im Journal de Paris vom 29. d. M., haben wir für interessant für unsere Leser gehalten:

„Streifparteien von Kosaken haben die Verbindung zwischen Leipzig und Frankfurt gestört, und die gewöhnliche Staffette kann einige Unterbrechung leiden. Demnach werde ich alle Gelegenheit ergreifen, Ihnen Nachrichten zu geben. Die, welche ich Ihnen schicke, sind gut. Se. Maj. befindet sich vortrefflich; Sie hatten ihr Hauptquartier am 17. und 18. dieses Monats zu Peterswalde in Böhmen; am 19. und 20. in Pirna. Gestern am 21. sind Sie wieder nach Dresden gekommen. Die ganze österreichische und russische Armee, unter den Befehlen der Souveraine ist gleichsam ins Thal von Teplitz eingeschlossen. (Vergl. den obigen Artikel über den Stand der großen verbündeten Armee.) Die Anstalten, welche Se. Maj. der Kaiser getroffen hat, halten sie gleichsam im Schach, während wir nach einer andern Seite hin operiren können.

Bis jetzt haben die beständigen Regengüsse viele Dinge gehindert, die späterhin glücken werden. Die Armee, welche Berlin deckt, steht auf dem rechten Elbufer und scheint noch nicht im Stande, den Übergang zu wagen."

„Am 19. wurde General Thielemann in der Nähe von Merseburg von dem General Lefevre-Desnouettes geschlagen. Noch ein oder zwei Gefechte der Art, und die Straße wird völlig frei seyn. Übrigens weiß man, wenn man mit im Kriege ist, sehr gut, daß diese Unterbrechung der Communicationen nichts Beunruhigendes hat. Eine Patrouille von Kosaken zu Pferde reicht hin, daß man einige Tage lang keine Staffette zu schicken wagt. Alles, was den Kaiser umgibt, befindet sich wohl. Der Fürst von Neufchatel hat in Peterswalde einige Fieberanfälle gehabt. Er befindet sich um vieles besser. Seine Unpäßlichkeit wird keine Folgen haben."

N. S. Der Hr. Herzog v. Bassano befindet sich herrlich, auch Hr. Daru.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Unsere Leser wissen, daß die spanischen Angelegenheiten dort entschieden werden, wo Feldmarschall Wellington dem Marschall Soult gegenüber steht; sie kennen die neuesten, dort vorgefallenen Ereignisse, die Einnahme von St. Sebastian und die zurückgewiesenen Angriffe der Armee unter Soults Befehlen bereits aus unserm gestrigen Blatte und werden darnach nachstehenden im Journal de l'Empire befindlichen Artikel zu beurtheilen wissen.

Nach Privatbriefen soll der Marschall Herzog von Dalmatien neuerlich wieder einige blutige Gefechte mit der englisch-spanischen Armee an den Pyrenäen gehabt haben. Sein Hauptquartier befand sich fortwährend zu Bayonne. Man sah häufig feindliche Deserteurs ankommen (!)

Ferner enthält der Moniteur vom 28. Sept. folgende Nachricht von der Armee in Arragonien und die Ankündigung eines Berichts von dem Herzog von Albufera, der vermuthlich dazu dienen soll, die niederschlagenden Nachrichten von der Armee des Marschall Soult zu mildern.

Armee von Arragonien.

„Der General Decaen, Befehlshaber der Armee von Catalonien, berichtet mittelst einer aus Girona vom 19. Sept. datirten Depesche, daß der Marschall, Herzog von Albufera, am 13. in der Gegend von Tarragona einen neuen Vortheil über die Feinde erfochten hat, wobei diese 4 Kanonen, eine große An-

Digitized by Google

zahl Todte und Verwundete, und mehrere hundert Gefangene verloren haben. Der Hr. Marschall ist am 16. nach Barcellona, und der General Decaen, nachdem er zu dieser Unternehmung mitgewirkt hatte, nach Girona zurückgekehrt. Er kündigt einen nahen Bericht des Marschalls an, woraus man die genauern Umstände dieses Gefechts erfahren wird."

Dänemark.

In Folge der von Dänemark gegen Schweden erfolgten Kriegserklärung ist zu Kopenhagen nachstehende Verordnung erschienen ꝛc.

Wir Frederik VI. von Gottes Gnaden König zu Dänemark, Norwegen ꝛc.

Thun kund hiermit:

Da Wir Uns bewogen gefunden haben, der schwedischen Regierung den Krieg zu erklären, so wollen Wir, daß es in Ansehung der Schweden, welche gegenwärtig in Unsern Herzogthümern sich aufhalten, so wie auch der Schiffe und Waaren, welche daselbst als schwedisches Eigenthum gefunden werden, folgendermaaßen gehalten werden soll:

1. Jede in den Herzogthümern Schleswig und Holstein sich aufhaltende Manns- oder Frauensperson, welche in Schweden geboren ist, oder auf irgend eine Weise mit dem schwedischen Staate oder dessen Regierung in Verbindung steht, soll sich innerhalb 3 Tagen nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung, persönlich bei der Polizeibehörde des Orts melden, und derselben ihren Namen, Wohnort und Nahrungszweig anzeigen.

2. Die Polizeibehörde des Orts soll auf der Stelle untersuchen, ob und wie weit diese Anzeige im Allgemeinen richtig sei oder nicht, und anbei genau bemerken:

a) welche unter den Angegebenen in Unsern Reichen und Landen das Bürgerrecht gewonnen haben, oder unbewegliches Eigenthum besitzen, oder einen Fabrikbetrieb, oder einen andern dergleichen gesetzmäßigen Erwerb haben;

b) welche sich als Seefahrende auf dänischen oder befreundeten und neutralen Handelsschiffen vermiethet haben;

c) welche in Unsern Herzogthümern in steter Arbeit oder beständigem Dienst stehen; und

d) welche daselbst keinen beständigen Nahrungszweig, Profession oder Dienst haben.

In Ansehung sämmtlicher vorgenannten Personen muß zugleich bemerkt werden, wie lange sie sich hier im Lande aufgehalten haben und in wie weit ihr Betragen bisher untadelhaft gewesen ist, oder nicht.

3. Diejenigen, von welchen befunden wird, daß sie zu den §. 2. unter a und b erwähnten Personen gehören, werden aufgefodert, ihren Eid darauf abzulegen: daß sie mit der schwedischen Regierung oder irgend einem der Feinde des dänischen Staats in keiner Verbindung stehen, auch daß sie weder unmittelbar noch mittelbar sich in einen Briefwechsel mit denselben einlassen oder etwas vornehmen wollen, was auf irgend eine Weise dem dänischen Staate schaden oder dessen Feinden nützen könnte.

4. Zugleich mit denen §. 2. unter c benannten, werden ihre Meister oder Brotherrschaften vorgefordert. Jene werden sodann befragt: ob sie einen Eid von gleichem Inhalt, als §. 3. vorgeschrieben ist, ablegen wollen, und Falls sie sich dazu bereit erklären, ob sie sich zugleich verpflichten wollen, in dem Dienst zu bleiben, worin sie jetzt stehen, und denselben nicht zu verlassen, ohne Vorwissen und Erlaubniß der Obrigkeit, bei welcher sie sich jetzt gemeldet haben. Die Meister oder Brotherrschaften werden zugleich gefragt, ob sie diese ihre Arbeiter oder Dienstboten ferner in ihrem Dienst behalten wollen und Falls sie dieses versprechen, sind sie aufzufordern, sobald sich eine giltige Ursache zur Widerrufung dieses Versprechens zeigen sollte, solches der Polizeibehörde sofort anzuzeigen.

5. Allen, welche den befohlenen Eid ablegen, und die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, wird der ruhige Besitz ihres Eigenthums zugesichert, und sie können ungehindert die Arbeiten und Geschäfte fortsetzen, welchen sie sich gewidmet haben.

6. Diejenigen, welche zu keiner der §. 2 unter a, b und c, angeführten Classen können gerechnet werden, und daher als ledige und herumstreifende Personen anzusehen sind, so auch diejenigen, welche den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen wollen, sollen nach dem oder den Örtern gebracht werden, welche ihnen auf Unsers Statthalters nähere Veranstaltung angewiesen werden, und sind daselbst unter die genaueste Aufsicht der Polizei zu setzen, welche zugleich dafür sorgen soll, daß denen, welchen es an Vermögen fehlt, eine solche Arbeit verschafft werde, wodurch sie sich ernähren können.

7. Ehefrauen und Kinder theilen, in allen vorstehenden Rücksichten des Mannes, Vaters oder Versorgers Schicksal.

8. Verläßt ein Arbeiter oder Dienstbote die Arbeit oder den Dienst, worin es ihm nach dem §. 4 zu bleiben vergönnt ist, so soll der Meister oder die Brotherrschaft solches der Polizeibehörde des Orts unverzüglich anzeigen, bei Strafe von 5 bis 50 Rthlrn. in Silber, welche die Polizeibehörde im Verhältniß zu des Schuldigen Vermögen erkennt.

9. Diejenigen, welche betroffen werden, dem geleisteten Eide zuwider zu handeln, oder das zu übertreten, was in Gemäßheit desselben vorgeschrieben wird, müssen gewärtig seyn, als Feinde des Landes angesehen und als solche behandelt zu werden.

10. Auf schwedische Schiffe im Allgemeinen, welche sich in den Herzogthümern befinden, soll unverzüglich Beschlag gelegt werden, wobei es nach den Regeln zu verhalten ist, welche in der Verordnung vom 9. Sept.

Digitized by Google

1807 und den darauf Bezug habenden Anordnungen früher festgesetzt sind. Doch sind von einem solchen Beschlag diejenigen Schiffe auszunehmen, welche mit Geleitsbriefen von Uns oder Unserm Statthalter in Norwegen, die noch gegenwärtig gelten, versehen sind, so wie auch diejenigen, auf welchen nach Unserm zuletzt genannten Reiche Kornwaaren bis zu zwei Drittheile dessen, was das Schiff tragen kann, eingeführt sind.

11. Ferner ist auf alle Waarenvorräthe, welche der schwedischen Regierung oder deren Unterthanen gehören, Beschlag zu legen. Zu dem Ende wird einem Jeden hiedurch befohlen, innerhalb drei Mahl 24 Stunden nach Bekanntmachung dieser Unserer Verordnung diejenigen Waaren, welche ihm für schwedische Rechnung entweder zur Transit- oder zur Creditauflage anvertraut sind, oder welche er in seinem Gewahrsam und zum Verkauf für die erwähnte fremde Rechnung hat, sei es nun durch Consignation oder Commission, oder auf andere Weise schriftlich anzugeben, bei Strafe der Erlegung des doppelten Werths der etwa verschwiegenen Waaren.

12. Die Angaben wegen der vorerwähnten schwedischen Waaren müssen bei der, für einen jeden Ort angeordneten Waarencontrollcommission eingereicht werden, und die Verzeichnisse hierüber sind an Unsere Generalzollkammer einzusenden. Sobald sämmtliche Verzeichnisse daselbst eingegangen seyn werden, sind solche insgesammt durch dieß Collegium zu unserer nähern allerhöchsten Resolution Uns allerunterthänigst vorzulegen.

Übrigens sind auch in Ansehung der sequestrirten Waaren diejenigen Regeln zu befolgen, welche in der Verordnung vom 9. Sept. 1807 vorgeschrieben sind.

13. Auf Wechsel- und Geldforderungen, welche schwedische Unterthanen hier im Lande zu Gute haben möchten, wollen Wir bis weiter keinen Beschlag angeordnet haben.

14. Endlich wird auch das durch die Verordnung am 31. Oct. 1807 erlassene Verbot des Verkehrs mit den Feinden des Landes hiedurch aufs neue eingeschärft, und hiernach wird daher ein Jeder, der sich erdreisten sollte, dem Feinde Korn, Fettwaaren oder andere Lebensmittel, imgleichen Kriegsbedürfnisse zuzuführen, so wie ein Jeder, der an solcher Zufuhr Theil genommen, oder dieselbe versucht zu haben überführt wird, auf das strengste nach dem Inhalt der erwähnten Anordnung bestraft werden.

Urkundlich unter Unserm königl. Handzeichen und vorgedruckten Insiegel.

Gegeben auf Unserm Schlosse Frederiksberg den 7. Sept. 1813.

Frederik R.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 11. October.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgende Kundmachung:

Die bekannte Wohlthätigkeit der Bewohner Wiens ist bereits mittelst hoher Regierungs-Kundmachung vom 27. v. M. zu freiwilligen Beiträgen von Wein und Branntwein für die k. k. österreichischen Armeen in Anspruch genommen worden. (Vergl. österr. Beob. Nro. 276.) Die Stadthauptmannschaft macht daher mit Bezug auf diese Aufforderung bekannt, daß der Wein oder Branntwein, welcher zu diesem edlen Zweck unentgeldlich dargebracht wird, täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags in dem Stift Melkerischen Keller Nro. 85 in der Alservorstadt in der Herrengasse abgegeben werden kann, wo derselbe von einem Stadthauptmannschafts-Beamten übernommen, und der Empfang bestätigt werden wird.

Wien, den 4. October 1813.

Von der k. k. Stadthauptmannschaft.

Glanz, k. k. Rath,
und Stadthauptmannschaftlicher Commissär.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 34 ⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 34 ¼; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 90 ⅓; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 108 ¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Dienstpflicht.

Morgen: Der Taubstumme. — Der arme Poet.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.

Morgen: Moses.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Das Mädchen an der Silberquelle.

Morgen: Der vornehme Gast. — Österreichs Wappengruß. — Paul und Rosette.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Maria von Burgund.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 286.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 13. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 11. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¼ Grad	28 Z. 2 L. 8 P.	SWW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13¼ —	— — 1 — 0 —	S. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 11 —	— — 1 — 5 —	NW. still.	——

Kriegsschauplatz.

Kommotau, den 8. Oct. 1813.

Die gesammte Hauptarmee unter den Befehlen Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg ist nunmehr in Sachsen eingerückt. Das Hauptquartier des Feldmarschalls wurde heute von Marienberg nach Chemnitz verlegt. Die ganze Armee ist im Vorrücken begriffen, und operirt in vollkommenster Übereinstimmung mit den vereinigten Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher.

Das Hauptquartier Sr. Excell. des Generals der Cavallerie Grafen von Wittgenstein war heute bereits in Altenburg. Morgen soll das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg weiter vorwärts aufbrechen.

Die wichtigsten Resultate so großer, vereinigter Operationen sind binnen Kurzem zu erwarten.

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden folgendes

Fünfzehnte Bülletin.

Hauptquartier Dessau, den 4. Oct. 1813.

Der Kronprinz hat heute sein Hauptquartier hieher verlegt.

Der Versuch, welchen der Feind am 29. Sept. machte, um die kaum angefangenen Werke an der Brücke von Roßlau wegzunehmen, kam ihm theurer zu stehen, als man anfangs glaubte. Nach der einstimmigen Aussage der gefangenen Offiziere und Gemeinen, der Deserteurs und der Landeseinwohner, hat der Feind wenigstens 1500 Mann verloren. Man hat hier 7 bis 800 Mann beerdigt. Und diesen Verlust hat General Sandels dem Feinde mit drei Bataillons beigebracht.

General Blücher ist mit einer Schnelligkeit, wovon die Geschichte kaum ein Beispiel liefert, wie es nur der Enthusiasmus für die Freiheit des Vaterlandes möglich machen kann, mit dem Haupttheile seiner Armee aus der Gegend von Bautzen nach Elster aufgebrochen, und hat diesen Weg, obschon er Brückengeräth mit sich führte, eben so geschwind als ein Reisender zurückgelegt. Er setzte über die Elbe, griff am 3. Oct. das 4te feindliche Armeecorps unter Commando des Generals Bertrand bei Wartenburg an, schlug es mit großem Verluste an Todten in die Flucht, erstürmte die feindlichen Verschanzungen, erbeutete 16 Kanonen, 70 bespannte Munitionswagen, und machte 1000 Gefangene.

Der Oberstlieutenant Löwenstern hat sich mit einer Handvoll Kosaken gegen mehr als 2000 Feinde in den Straßen von Bernburg geschlagen. Als der Feind nach einem vierstündigen Gefechte Geschütz erhalten hatte, wurde die Stadt verlassen; aber am folgenden Tage wieder erobert. Die Einsicht und Tapferkeit, welche die Kosaken bei dieser Gelegenheit, so wie bisher immer bewiesen haben, gereichen ihnen zur größten Ehre. Diese unerschrockenen Männer sind nicht bloß die Augen der Armee, sondern sie schlagen sich auch in Linie, sprengen Schwadronen auseinander, greifen Quarrées an, schwimmen durch Ströme, und zeigen sich im Rücken des Feindes, wo sie Schrecken und Verwirrung verbreiten.

Die russische Armee ist heute bei Acken über die Elbe gegangen; General Winzingerode ist mit seiner Avantgarde, unter Commando des Grafen von Woronzoff bis Cöthen vorgerückt. Die Stadt Acken wird in Kurzem dergestalt befestigt seyn, daß man die Laufgräben davor eröffnen muß. Hier wäre also ein Punct auf dem linken Elbufer, welchen der Feind vernachläßigt hat, und aus welchem die verbündete Armee großen Vortheil wird ziehen können.

Die schwedische Armee hat eine Schiffbrücke bei Roßlau geschlagen, ist diesen Morgen daselbst über die Elbe gegangen, und neuerdings auf Dessau vorgerückt. Sie hat ihre Vorposten bis Ragun und Jonitz vorpoussirt, und sich mit der Armee des Generals Blücher vereinigt. Die Armee des Marschalls Ney hat Dessau und Jonitz um 5 Uhr Morgens verlassen. Ihre Arrieregarde wurde lebhaft verfolgt, wobei viele Gefangene gemacht wurden.

Die Befestigungs-Arbeiten zu Roßlau werden in 5 bis 6 Tagen fertig seyn. Sie sind nach einem schönen

Digitized by Google

Plan entworfen worden, und machen dem General Sparre viel Ehre.

Das dritte preußische Armeecorps unter Commando des General Bülow wird morgen über die Elbe gehen; der General Graf von Tauenţien wird mit seinem Corps gleichfalls diesen Fluß passiren. General Thümen bleibt vor Wittenberg. Fällt Wittenberg in die Gewalt der Alliirten, so ist ihnen die Elblinie gesichert, und dieser Platz wird zugleich Berlin decken, und zum Haupt-Depot für die verbündeten Armeen dienen.

Ein aus Cassel angekommener Reisender meldet, daß General Czernitscheff am 28. daselbst eingerückt ist, sich der Citadelle bemächtigt, und die Staatsgefangenen in Freiheit gesetzt hat. Die Bestätigung dieser Nachrichten wird erwartet.

Vorgestern hat der Kronprinz das sächsische Bataillon, welches zu den Alliirten übergegangen ist, gemustert. Diese Truppen hatten eine vortreffliche Haltung; sie erklärten neuerdings ihren Entschluß, der Sache Teutschlands und ihres Vaterlandes zu dienen.

Aus England hat man die offizielle Nachricht erhalten, daß die Stadt St. Sebastian am 31. August mit Sturm genommen wurde, und daß sich die Citadelle am 9. Sept. ergeben hat. Marschall Soult hatte am 31. Aug. und 1. Sept. die Positionen der englischen, spanischen und portugiesischen Armee längs der Bidassoa angegriffen, und war mit beträchtlichem Verlust aufs rechte Ufer zurückgeworfen worden, (vergl. unser vorgestriges Blatt.)

Kommotau, den 8. October 1813, Abends 11 Uhr.

Spätere, so eben aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Dessau vom 5. October eingelaufene Nachrichten bestätigen es vollkommen, daß General Czernitscheff am 28. Sept. in Cassel eingerückt ist, wo sich 1200 Mann westphälischer Truppen an ihn angeschlossen haben, wodurch er in den Stand gesetzt wurde, sich in Verbindung mit dem unter seinen Befehlen stehenden Corps der ganzen Stadt, und alles darin befindlichen Staats-Eigenthums und sämmtlichen Kriegsgeräths, als Artillerie, Munition ꝛc. zu bemächtigen. König Hieronymus war, einzig und allein von den Franzosen, die in der Stadt waren, begleitet, entflohen. Oberst Benkendorf wurde zum Commandanten von Cassel ernannt.

Im Hauptquartier zu Teplitz erschien am 3. Oct. nachstehende, die Errichtung einer teutschen Legion betreffende Bekanntmachung:

In einem Zeitpuncte, wo der große und so glücklich begonnene Kampf für die Wiederherstellung eines Gleichgewichts unter den Europäischen Mächten, insbesondere für die Freiheit Teutschlands zu den günstigsten Hoffnungen berechtiget, halten Se. k. k. apostol. Majestät sich überzeugt, daß es hinlänglich sei, Sammelpuncte zu schaffen, um die Söhne des gemeinschaftlichen Vaterlandes zur Vertheidigung der allgemeinen, wie ihrer eigenen Sache, zu vereinigen. Allerhöchstdieselben haben demnach die Errichtung einer teutschen Legion in österreichischem Solde, zu befehlen geruhet, und hiezu die folgenden Bedingungen festgesetzt:

1) Jeder Teutsche kann seinem Wunsche gemäß zu der teutschen Legion übertreten, woselbst er in dem Grade angestellt wird, welchen er in fremden Diensten bekleidete.

2) Die Legion besteht aus allen Waffengattungen.

3) Bei der Bildung der Corps wird besondere Rücksicht auf die Landsmannschaft genommen werden, welche so wenig als möglich zu trennen ist.

4) Ganze Corps bleiben als solche vereiniget.

5) Die Dauer der Dienstzeit ist auf jene des gegenwärtigen Krieges festgesetzt. Wer länger zu bleiben wünscht, hat nach Beendigung des Krieges, und nach gutem Betragen während desselben, das Recht auf Beibehaltung im kaiserl. königl. Dienste; jedem ganzen Corps, so wie jedem einzelnen Individuum wird nach beendigtem Kriege die Rückkehr in seine Heimath gestattet.

6) Die Dienstzeit in der Legion zählt bei jenen Individuen, welche nach Beendigung des Krieges in kaiserl. königl. Diensten bleiben zu wollen sich erklären, für die Anciennität bei der Armee.

7) Die teutsche Legion wird der kaiserl. königl. Armee in der Gebühr gleichgehalten.

8) Bei jedem Armeecorps so wie bei allen Behörden in der österreichischen Monarchie wird man die Instradirung nach den Hauptsammelplätzen, wozu Prag und das Hauptquartier bestimmt sind, erhalten.

Se. Majestät haben Allerhöchst Ihren General-Feldwachtmeister Grafen von Bentheim zum Chef dieser Legion ernannt, und demselben alles, was auf die Organisirung und Oberleitung derselben Bezug hat, übertragen.

Hauptquartier Teplitz den 3. Oct. 1813.

Karl Fürst v. Schwarzenberg.
Feldmarschall.

Über die bereits gestern und vorgestern mitgetheilten Nachrichten von den Operationen der innerösterreichischen Armee sind folgende umständlichere Berichte eingelangt:

Einem späteren offiziellen Berichte zufolge, ist die durch Desertion und Krankheit auf 213 Köpfe zusammengeschmolzene Besatzung des 5 Tage hindurch beschossenen Castells von Laybach (vergl. unser gestriges Blatt) unter den Befehlen des franz. Obersten Leger, am 5.

Digitized by Google

October Nachmittags mit allen militärischen Ehren ausmarschirt und hat am Fuße des Berges die Waffen niedergelegt, und sich kriegsgefangen ergeben. Sowohl die Offiziere als die Mannschaft, behielten ihr Privateigenthum.

Außer einem sehr beträchtlichen Vorrath verfertigter Munition, fanden sich im Castell 23 Stück, theils Wurf- theils anderes Geschütz, und 1000 Stück Feuergewehre vor.

Ein von dem commandirenden General der Armee gegen Italien, Feldzeugmeister Freiherrn von Hiller, am 8. Oct. aus Tarvis abgeschickter Kurier hat den Bericht überbracht, daß der commandirende General, um den Feind aus der von Natur ungemein vortheilhaften, und noch durch Kunst verbesserten, in der Fronte ganz unzugänglichen Position von Tarvis zu vertreiben, folgende Dispositionen getroffen habe. Er ließ vier Colonnen formiren, wovon die eine aus dem Gailthale über die Bartolo-Wiese gegen Saifnitz, den Feind in den Rücken nahm; eine andere über die Goniacher-Alpen gegen die Gogauer-Position in die linke Flanke des Feindes, die dritte Colonne über den Wurzen gegen Weissenfels in die rechte Flanke des Feindes operirte, die vierte Colonne endlich von Kronau auf Weissenfels dem Feinde ebenfalls in seine rechte Flanke rückte.

Außer diesen vier Colonnen war noch der Oberstlieutenant, Baron Mengen, mit einem aus Cavallerie und Infanterie zusammengesetzten Streifcommando beauftragt, in den Rücken des Feindes gegen Tulmino vorzudringen. Sämmtliche Colonnen trafen zur festgesetzten Zeit am bestimmten Orte ein, und so begann am 7. ein allgemeiner Angriff. Um 2 Uhr Nachmittags war die erste Colonne bereits in Saifnitz. Die vom Feinde abgegrabenen Fußsteige und angelegten Verhaue, erschwerten indessen jeden Schritt des Vordringens.

Da mittlerweile die Nacht eingetreten war, so mußte die gänzliche Ausführung des Plans auf den kommenden Tag verschoben werden.

Der Feind aber, der sich bereits von mehreren Seiten umgangen, und im Rücken genommen sah, benutzte die Nacht, um sich nach Pontafel zurückzuziehen, wohin ihn Feldzeugmeister Baron Hiller verfolgen ließ.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 11. Oct. enthält folgende, von dem, das Land commandirenden General durch Generalbefehl dd. Grätz den 9. Oct. 1813 an die Truppen geschehene Bekanntmachung:

Es wird bekannt gemacht, daß ich so eben aus Klagenfurt die sichere, sehr erfreuliche Nachricht erhalte, daß die Herren Generale von Rebrovich und Graf Nugent, vermuthlich am 5. d., den 9000 Mann starken Feind bei Lohitsch und Adelsberg angegriffen, und ganz geschlagen, 12 theils Fahnen, theils Adler erbeutet, und eine große Anzahl Gefangene gemacht haben. Der Angriff soll von beiden Seiten geschehen seyn.

Von dem k. k. Generalmajor v. Rebrovich war aus Adelsberg vom 6. Oct. die Meldung eingegangen, daß der Feind theilweise seinen Rückzug über den Isonzo angetreten, und daß die k. k. Truppen Görz bereits besetzt hätten.

Über die Bewegungen des äußersten rechten Flügels der innerösterreichischen Armee, seit dem Ausbruch des Krieges bis zum 4. d. M. sind folgende umständlichere Nachrichten eingelangt:

Der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner, welchem die Führung dieses rechten Flügels anvertraut war, fing seine Unternehmungen damit an, daß er von Sachsenburg gegen Lienz vordrang, und zu Anfang Septembers hatte er seine Vortruppen durch das Pusterthal bereits gegen Brixen vorgesendet.

Nachdem am 11. Sept. die 149 Mann starke Avantgarde der über Trient gegen Botzen vorgedrungenen italienischen Truppen-Abtheilung, unter dem Divisionsgeneral Bonfanti in der Mühlbacher Clause mit einem Verluste von 100 Gefangenen geworfen ward, wurde auch diese Stadt besetzt. Als aber der General Bonfanti gegen Ende Sept. mit verstärkten Streitkräften neuerdings über Botzen vordrang, konnte unsere schwache, nur aus 400 Köpfen, theils regulirten Militär, theils Tyroler Scharfschützen bestehende Avantgarde, an eine Vertheidigung von Brixen gegen den über 3000 Mann starken Feind nicht denken, sondern zog sich in guter Ordnung gegen das östliche Pusterthal zurück, um dessen Vertheidigung bis zum Eintreffen der erwarteten Verstärkungen es hauptsächlich zu thun war.

Am 28. Sept. kam es bei Brunecken zu einem äußerst hartnäckigen Gefechte, worin zwar unsere Truppen von dem zehnfach überlegenen Feinde zum Rückzug gezwungen wurden, jedoch so viel Tapferkeit bewiesen hatten, daß der Feind keinen weitern Angriff versuchte.

Inzwischen waren die von dem commandirenden General, Feldzeugmeister Baron Hiller, dem Feldmarschall-Lieutenant Fenner zugeschickten Verstärkungen, in einem Bataillon Szekler- und einer Escadron Frimont Husaren bestehend, zu Sillein eingetroffen, und am 2. Oct. stand die ganze Truppen-Abtheilung unter gedachtem Feldmarschall-Lieutenant, nach den nothwendigen Detaschirungen in das Gebirge, beiläufig 2600 Mann stark, bei Toblach vereint.

Der Feldmarschall Lieutenant Fenner beschloß nun sogleich auf den folgenden Tag den Angriff gegen den

Digitized by Google

bei Percha, diesseits Brunecken, in einer sehr vortheilhaften Stellung verschanzten Feind, obwohl derselbe an Truppenzahl und Stärke des Geschützes weit überlegen war. Das Gefecht dauerte von 7 Uhr Morgens bis zu Einbruch der Nacht; unsere Truppen, von den tapfern tyrolischen Schützen-Compagnien unterstützt, und von dem Feldmarschall Lieutenant Fenner selbst mehrere Mahle zum Angriff geführt, erstürmten alle feindlichen Stellungen auf und neben der Straße bis Willenbach, und gegen Abend war endlich der Sieg durch die Detaschirung einer Abtheilung tyrolischer Schützen auf das linke Ufer der Rienz, über Oland in den Rücken des Feindes, vollkommen entschieden. Der Feind zog sich schleunigst über St. Lorenzen gegen Brixen zurück, und den 4. rückten die k. k. Truppen, in Folge dieses rühmlichen Gefechts, wieder in Brunecken ein, während eine Abtheilung in Verfolgung des Feindes begriffen war.

Se. Maj. der König von Preußen haben in Ihrem Hauptquartier zu Teplitz am 1. Oct. nachstehenden

Armee-Befehl

für die vier Armee-Corps

erlassen.

Mit dem lebhaftesten Wohlgefallen habe Ich vernommen, auf welche ausgezeichnete Art die Landwehren aller Provinzen, fast ohne Ausnahme gewetteifert haben, ihren hohen Beruf zu erfüllen, den Lohn der Befreiung des Vaterlandes mit ihren ältern Waffenbrüdern zu theilen. Ich habe den Landwehrmännern, die wie tapfere Soldaten sich bewähret, Meinen Dank und Meine Achtung schon unmittelbar ausgedrückt. Ich will dieß aber auch vor der gesammten Nation thun, und erkläre daher hierdurch, daß Ich denjenigen Regimentern der Landwehr, welche am ausgezeichnetsten gefochten haben, Fahnen verleihen werde.

Ich glaube, daß es bald kein Regiment mehr geben wird, welches die Gelegenheit gefunden hätte, seine Schuld gegen das Vaterland abzutragen, und welches ohne jenes Zeichen, aus dem Kriege zurückkehren müßte. Ehe die Landwehren vor den Feind geführt waren, habe Ich die Rang-Ordnung ihrer Offiziere im Dienste unter sich und mit denen der Armee, durch Ertheilung von Landwehr-Patenten, für jetzt festzustellen verordnet. Es ist dabei der Kriegserfahrung und dem schon erprobten kriegerischen Verdienst der Vorzug eingeräumt, der ihnen gebührt, indem die Landwehr-Patente solcher Offiziere, welche schon früher in der Armee gedient haben, nur in dem Fall, daß sie mit erhöhtem Grad in die Landwehr getreten sind, für diesen höhern Grad verliehen werden sollen, da sie außerdem schon Armee-Patente besitzen, die ihre Rangordnung zu den übrigen Armee-Offizieren bestimmen. Diejenigen Regimenter, die es schnell vergessen gemacht haben, daß sie Anfänger in der Ausübung der Soldatentugenden sind, haben damit auch gleichen Anspruch auf das höhere Vertrauen sich erworben, und Ich will es ihnen dadurch bezeugen, daß Ich den Offizieren solcher Regimenter, ohne Ausnahme, Armee-Patente verleihen werde, wonach sie mit den Offizieren des stehenden Heeres nach ihrem Dienstalter rangiren sollen. Die commandirenden Generäle werden berichten, welche Regimenter in ihren Corps so gefochten haben, daß sie auf die beabsichtigten Auszeichnungen einen Anspruch haben. Indem ich sie ihnen nach dem Maaße dieses Anspruchs zuerkennen werde, hege Ich das Vertrauen zu allen Meinen Landwehren, daß sie nur der Gelegenheit bedürfen werden, um zu zeigen, daß sie den Erprobtesten unter sich nicht nachstehen wollen.

Teplitz, den 1. Oct. 1813.

(Gez.) Friedrich Wilhelm.

Se. Majestät der König von Preußen haben bei Gelegenheit der Übersendung des von Ihrer k. Hoheit der Prinzessinn Charlotte von Preußen dem kaiserl. königl. ersten Regimente Kaiser-Cürassier bestimmten (eben so reich als geschmackvoll, Silber in Schwarz gestickte, und an dem einen Zipfel mit den Buchstaben C. P. v. P., an dem andern mit der Inschrift: den 19. August 1813 verzierten) Standarten-Bande, an den Commandeur dieses Regiments Hrn. General Grafen von Desfours nachstehendes Cabinetsschreiben zu erlassen geruht.

Die Prinzessinn Charlotte von Preußen, Meine Tochter, erkennt die Aufmerksamkeit mit Dank, welche das kaiserl. österreichische Regiment Kaiser-Cürassier ihr dadurch bezeigt hat, daß es durch ein Zeichen ihrer Theilnahme seine Fahnenweihe geschmückt wünschte, die bei dem mit gerechten und großen Erwartungen neu begonnenen Kampfe ein sehr erhöhtes Interesse darbot. Sie widmet beikommendes Standartenband dem kaiserl. Regiment mit dem Wunsche, daß dieß neue Panier, der Zeuge neuer Siege des, durch seine frühern Großthaten rühmlichst bekannten Regiments seyn moge!

Ich bitte die göttliche Vorsehung, daß sie diese Erwartung erfülle, und zugleich das Regiment in ihren heiligen Schutz nehme.

Hauptquartier Teplitz, den 23. Sept. 1813.

Friedrich Wilhelm.

Die Bamberger Zeitung meldet Folgendes aus Hof vom 28. Sept.: „Von der k. k. Militär Commandantschaft in Eger sind auf höhere Veranlassung dem königl. Polizeicommissariat hieselbst jene 150 fl. ersetzt worden, welche früher ein k. k. österr. Offizier bei einem Streifzuge durch die Stadt requirirt und erhalten hatte.

Der

Digitized by Google

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Nachstehendes vom Main vom 3. Oct.: Die Casseler Post fehlt uns schon seit 3 Tagen. (Auch in Nürnberg ist dieselbe noch nicht wieder eingetroffen.) Man schreibt dieß einem russischen Streifcorps zu, das, nach Berichten von Reisenden, wirklich in Cassel eingerückt seyn soll, und dessen Stärke sehr verschieden angegeben wird. Sehr wahrscheinlich schätzen Einige dasselbe auf nicht höher als auf 5000 Mann. Man hat Truppen gegen dieses Streifcorps abgesandt, und es steht zu erwarten, daß es sich schleunig zurückzieht, um so mehr, da der Hr. Marschall Herzog von Castiglione in vollem Marsch gegen Sachsen begriffen ist. Übrigens ist noch nicht genau bekannt, unter welchen Befehlen dieses Streifcorps eigentlich steht. (Alles was in dieser Nachricht vermißt wird, ist aus obigem Bülletin von der Armee unter den Befehlen Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden zu entnehmen.)

Nach Berichten aus Dresden vom 30. Sept., heißt es in der allgem. Zeitung, war der Kaiser Napoleon Tags vorher um die Mittagsstunde auf der Bautzener Straße abgereist, und man hatte einem Treffen bei Stolpen entgegengesehen, welches jedoch nicht Statt fand. Der Kaiser übernachtete zu Hartha, und ließ den General Mouthon, welcher die Functionen des erkrankten Fürsten v. Neufchatel versieht, aus Dresden zu sich kommen. Bei einigen Recognoszirungen hatte es, dem Vernehmen nach, blutige Vorpostengefechte gegeben. Es hieß, General Thielemann habe die Gegenden an der Saale geräumt, und sich gegen Zeitz zurückgezogen; wenigstens waren auf einmal fünf Armeekuriere aus Frankreich angekommen. Das Corps des Herzogs von Belluno stand bei Freiberg, das des Herzogs von Ragusa bei Meißen; der König von Neapel hatte sein Hauptquartier zu Großenhayn, der Fürst Poniatowski das seinige zu Stolpen.

Nach ferneren Berichten vom 28. Sept. befand sich Se. Maj. der Kaiser an diesem Tage noch in Dresden; es hieß aber, das Hauptquartier stehe im Begriffe aufzubrechen. In Leipzig sollen am 29. schon Garden angekommen seyn, und einigen Nachrichten zufolge erwartete man den Kaiser selbst am 30.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 29. Sept., womit der vorstehende Artikel zu vergleichen ist.

Seit der Zurückkunft des Kaisers von Bautzen nach Dresden, ist bei den verschiedenen Armeecorps nichts neues vorgefallen. Der Feind ist überall vor den franz. Truppen gewichen. Hier ist ein außerordentlich großer Transport Mehl auf der Elbe angekommen.

Der Prinz von der Moskwa hat die Posten des Kronprinzen von Schweden, zu Wartenburg forcirt, und den Feind gezwungen, über den Fluß zurück zu gehen und die Brücke abzuwerfen. Die Division des General Guilleminot ist in Dessau eingerückt. Gestern haben die schwedischen Garden diese Stadt zwei Mahl angegriffen und sind mit Verlust zurückgeschlagen worden. (Vergl. das zu Anfange stehende 15te Bulletin.)

Der Kaiser befindet sich außerordentlich wohl. Die Krankheit des Fürsten von Neufchatel ist mit gar keinen beunruhigenden Zufällen verbunden.

Zum Schlusse theilen wir wieder einen, im Journal de Paris und im Journal de l'Empire vom 30. Sept. befindlichen Artikel mit, worin sie ihre Leser über das vermuthlich schmerzlich gefühlte Ausbleiben der am 22. Sept. zwischen Leipzig und Wurzen dem Corps des Obersten Mensdorf in die Hände gefallenen Feldbriefpost von der großen französischen Armee und des am 16. Sept. von dem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangenen französischen Cabinetskurier trösten.

Paris, den 30. Sept. *) Es ist wahrscheinlich (wir können hinzufügen, aber nicht wahr) daß der General Lefebvre-Desnouettes dem General Thielemann eine gänzliche Niederlage beigebracht hat, weil wir heute alle vom 19. bis zum 24. abgeschickten Briefe erhalten haben.

Die Briefe sind vom 24. aus Hartha, in der Nähe von Bischofswerda, auf dem rechten Elbufer, 3 Stunden von Dresden, auf der Straße nach Schlesien datirt.

Alle diese Briefe waren wahrscheinlich auf einer und derselben Poststation zurückgehalten worden, und man wartete mit ihrer Absendung so lange, bis die Freiheit der Communicationen wieder hergestellt war. Reisende, welche in dem nämlichen Augenblicke ankamen, sagten zu Mainz, daß diese Communication nie anders als von einigen Patrouillen, jede von 8 bis 10 Cavalleristen, gestört worden ist. (Also gegen die Thielemann'sche Streifpatrouille von 8 bis 10 Cavalleristen, ist der General Lefebvre-Desnouettes detaschiert worden!) Sie verbreiteten das Gerücht, daß sie die Avantgarde von

*) Um unsern Lesern zugleich zu zeigen, welche Veränderungen dieser Artikel, der auch in der Frankfurter Zeitung steht, auf dem Wege von Frankfurt nach Paris oder von Paris nach Frankfurt erlitten hat, bemerken wir Folgendes: In der Frankf. Zeit. steht statt General Th. „Parteigänger Th."; statt „Die Briefe sind vom 24. aus Hartha ꝛc. Das Hauptquartier Sr. Maj. war am 24. zu Hartha ꝛc. Endlich steht am Schlusse dieses Artikels in der Frankfurter Zeitung noch: „Die heute angekommene Estaffette überbrachte eine große Anzahl Decrete Sr. Maj. über verschiedene Regierungsverwaltungsgegenstände ꝛc.

Digitized by Google

beträchtlichern Corps wären, die sich nicht zeigten, und es war nur, wie man ersiehet, ein blinder Lärm.

Übrigens scheint es, nach der Erzählung dieser Reisenden, daß die Straßen nicht immer versperrt gewesen sind, und daß die Staffeten bloß aus Vorsicht in ihrem Laufe aufgehalten wurden. Gewiß ist es, daß keine in die Gewalt des Feindes fiel. (Von den Staffeten, die zurückgehalten wurden, freilich nicht, aber von den wirklich abgeschickten sind bekanntlich zwei aufgefangen worden.

Ausländische Nachrichten.

Türkey.

Konstantinopel, den 25. August: Vermöge der letzteren Nachrichten aus Kairo vom 24. Juni befindet sich der bekannte Anführer der türkischen Armee in Arabien Tussum Pascha noch immer zu Mekka in Vereinigung der Truppen des Scherifs, der ebenfalls wieder allda seine gewöhnliche Residenz bezogen hat. Ein Corps der Wehabiten, unter dem Commando eines ihrer tapfersten Anführer, Madaisi, ist bis Taraba, nur vier Tagreisen vom Taife, so Mustafa Bey, einer der Generale des Statthalters von Egypten, mit seiner Cavallerie und einem Theile der Truppen des Scherifs besetzt hält, vorgerückt, in Hoffnung sich dieses Ortes durch Überfall zu bemächtigen. Allein Mustafa Bey, der von ihrem Anzuge Nachricht erhalten hatte, zog ihnen an der Spitze der Seinigen entgegen, und schlug sie gänzlich aus dem Felde mit Verlust vieler Mannschaft und all' ihrem Gepäcke. Madaisi selbst empfing in der Hitze des Gefechts eine schwere Wunde, an der er auch zwei Tage hernach gestorben seyn soll.

Der Feldzug des Ciarhadschi Aly Pascha, in Vereinigung einer türkischen Flottenabtheilung unter den unmittelbaren Befehlen des Großadmirals Chosrev Mehmed-Pascha, hat bisjetzt keineswegs der gehegten Erwartung entsprochen; und die tapfere Gegenwehr des Bey von Tekke, nebst der natürlich festen Lage des Schlosses von Satalia, worin er sich mit dem Kern seiner Truppen eingeschlossen hält, und die Belegerer durch seine öfteren lebhaften Ausfälle zu ermüden trachtet, scheinet die bisherigen Versuche vereitelt zu haben; so daß sich die Pforte neue Verstärkungen herbeizuziehen genöthigt findet, und in solcher Absicht wirklich dieser Tage mehrere Fermane nach Anatolien abgefertigt hat.

Hingegen hat die Pestseuche den letzthin zwar begnadigten, aber deshalb nicht minder gehaßten, berüchtigten Unruhestifter in Widdin, Idriß Molla Pascha, vor ungefähr einer Woche nebst mehreren von seiner Dienerschaft in dem ihm angewiesenen Wohnhause auf der Meerseite von Skutari hin gerafft. Seine nichts weniger als unbeträchtlichen Güter fallen dem Fiskus anheim.

Den 22. dieses wurde der seiner hier sowohl in Bukarest und Jassy zum Sturz eines oder des andern der dermaligen Hospodare angesponnener Intriguen überwiesene Fürst Alekko Handscharly in seiner Behausung überfallen, ins Gefängniß zum Bostandschi Baschi abgeführt, und am folgenden Morgen nach der Insel Rhodus ins Elend verwiesen. Dieses Schicksal mußte auch sein gewesener Kapukiaya Samurkasch mit ihm zu theilen und ins Elend nach Angora zu wandern sich gefallen lassen.

Schweden.

Die über das Ableben Sr. Majestät des Königs von Schweden seit einiger Zeit verbreiteten Gerüchte sind völlig ungegründet, vielmehr sind die Nachrichten über das Befinden Sr. Majestät beruhigend.

Am 12. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 31 5/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 30 ¼; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 25; Loose der ersten Werichl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 91 ½ Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 109 ½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Virginier.

Morgen: Die Auvergnaten. — Der Jurist und der Bauer.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Moses.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der vornehme Gast. — Österreichs Wappengruß. — Pint und Rosette.

Morgen: Heinrich der Stolze.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Maria von Burgund.

Morgen: Mansell Theresia Klapp.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist zu haben: [illegible] des ersten Wiener Landwehr Feld-Bataillons Hoch und Deutschmeister Nr. 4, [illegible] des 2ten Bataillons in Wien. Kostet 6 kr.

Nro. 287.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 14. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 12. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10 ½	Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	W.	mittelm.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 ¼	—	— — 3 — 10 —	W.	stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 10	—	— — 5 — 3 ½ —	W.	——	heiter.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Dresden zufolge soll Kaiser Napoleon am 7. frühe um 5 Uhr diese Stadt in Begleitung des sächsischen Hofes und der beiden sächsischen Cürassier-Regimenter verlassen haben. Die Garden waren in der Nacht vorher abgezogen, die Truppencorps, welche bei Porschwitz, Sedlitz und Cotta gelagert waren, sind in der Nacht vom 7. auf den 8. ebenfalls aufgebrochen. Alles hat den Weg über Nossen gegen Leipzig eingeschlagen.

Das Lager am Lilienstein ist ohne Schuß verlassen, und die Brücken bei Königstein und Pirna abgebrochen und stromabwärts geführt worden; erstere wurde jedoch nebst einigen sächsischen Pontonieren, die sich mit einem Offizier darauf befanden, aufgefangen.

Der Feind, welcher sonach mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen hat, scheint seine Richtung gegen Rochlitz und Eilenburg zu nehmen.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg befand sich am 9. d. M. in Chemnitz, wo auch die zweite und dritte Armee-Abtheilung aufgestellt war; die Reserve hatte Befehl erhalten von Hohndorf nach Chemnitz aufzubrechen. Die russischen Garden und Reserven waren am 9. bei Marienberg und Tschoppa eingetroffen. Der General der Cavallerie Graf Klenau stand an diesem Tage zu Penig, welches der Feind nach wiederholten Angriffen verlassen hatte; seine Avantgarden waren gegen Rochlitz und Mittwayda vorgerückt. Die Division Crenneville hielt Frankenberg besetzt.

General, Graf Wittgenstein, dessen Avantgarde unter dem General Grafen Pahlen bereits am 6. Altenburg besetzt hatte, war am 9. mit seinem Corps gegen Borna aufgebrochen, und hatte seine Vorposten bis nach Röthapoussirt. Das Poniatowsky'sche Corps hatte Frohburg verlassen, und sich nach Gaithayn und Rochlitz zurückgezogen.

Von den Armeecorps des Generals v. Kleist standen zwei Brigaden bei Goßnitz, zwei bei Zwickau.

F. M. L. Fürst Moritz Liechtenstein, welcher in Verbindung mit dem General Thielemann dem Augereau'schen Corps, welches von Coburg nach Jena aufgebrochen war, entgegenrückt, war bereits am 6. in Eisenberg eingetroffen, und hatte am 7. eine Recognoszirung gegen Camburg und Dornburg unternommen.

Der General der Cavallerie Frhr. v. Bennigsen steht in der Nähe von Dresden; General Knorring war zu Freiberg eingerückt.

Der Hettmann Platoff streift bis in die Gegend von Leipzig und steht wahrscheinlich bereits in Verbindung mit den Streifcorps des Kronprinzen von Schweden, welcher in Vereinigung mit dem General v. Blücher bis Delitsch, Düben, Bittenfeldt vorgerückt war, aus welcher Gegend man am 7. und 8. eine heftige Kanonade vernahm.

Nachrichten aus Teplitz zufolge hatte der russische General der Cavallerie Graf Bennigsen die von den Franzosen befestigte Stellung von Gießhübel am 8. d. M. angegriffen, den Feind daraus vertrieben, und noch an demselben Tage Dohna (bei Pirna) besetzt, von wo aus er weiter gegen Dresden operiren wollte. (Vergl. vorstehenden Artikel.)

Das kön. preuß. Militärgouvernement von Schlesien hat zu Breslau folgende Nachrichten über den vom General Blücher am 3. Oct. errungenen Sieg bei Wartenburg (vergl. unser gestriges Blatt) bekannt machen lassen:

Wir eilen das Publikum mit der Nachricht von einem neuen Siege der heldenmüthigen von Blücher'schen Armee, insbesondere unserer unbesiegbaren vaterländischen Truppen, der bei Wartenburg jenseits der Elbe am 3. d. M. errungen worden ist, zu erfreuen.

Nach dem glücklichen Vordringen der Blücher'schen Armee bis gegen Dresden, ließ der commandirende General en Chef nur den General Grafen v. Bubna und den Fürsten Tscherbatow in dortiger Gegend stehen, mit den Corps der Generale Grafen v. Langeron, v. Sacken und v. York aber wendete derselbe sich

Digitized by Google

plötzlich rechts und eilte in forcirten Märschen nach Elster, um dort die Elbe zu passiren; in der Nacht vom 2. zum 3. d. gelang es dem en Chef commandirenden General v. Blücher, dort dem Feinde gegenüber, 2 Brücken über den Fluß zu schlagen, und schon den 3. Morgens um 6 Uhr fing die Armee an, darüber zu defiliren. Das v. York'sche Corps marschirte zuerst, und stieß bald auf den Feind. Dieser hatte eine fast unangreifbare Stellung hinter Wällen, Gräben und Verhauen bei Wartenburg besetzt. General Blücher ließ ihn in der Fronte angreifen, zugleich aber auch über Bledin in der rechten Flanke umgehen. Um 2 Uhr Nachmittags hatte die Armee einen vollständigen Sieg erfochten. Ihre Avantgarden sind im Verfolgen des fliehenden Feindes begriffen. Das York'sche Corps ist allein im Feuer gewesen, da die kaiserlich-russischen Truppen erst später über die Brücken gehen und folglich nur als Reserve folgen konnten.

Noch können die Resultate dieses glänzenden Tages nicht genau angegeben werden.

Gewiß ist es aber, daß schon 11 Kanonen und einige 50 Munitions- und andere Wagen in unsern Händen sind.

Auch sind das westphälische Garde-Chevauxlegersregiment und ein würtembergisches Cavallerieregiment, von dem 2ten Leibhusaren- und dem Mecklenburgischen Husarenregiment völlig aufgerieben und der größte Theil davon gefangen worden.

Nach Aussage der Gefangenen war das Corps, welches geschlagen worden, bis 25,000 Mann stark, und vom General Bertrand befehligt.

Das Gefecht war sehr blutig, unsere Truppen haben sich wie immer mit bewunderungswürdigem Muthe geschlagen. Und da ein solcher Muth unter diejenigen Erscheinungen gehört, welche wohl mit Recht aus einer höhern Quelle abgeleitet werden müssen: so hoffen wir, daß die wiederkehrenden rührenden Beweise davon auch alle Gutgesinnten in ihrem Eifer für die große Sache bestärken, und in Hoffnung und Vertrauen befestigen werden.

Breslau, den 7. Oct. 1813.

Königl. Militärgouvernement von Schlesien.

Der Militär-Gouverneur v. Gaudi. Der Civil-Gouverneur Merckel.

Die großherzogl. badische Staatszeitung sagt: „Ein Streifzug gegen Cassel, von Seite der auf das linke Elbufer herübergekommenen feindlichen Truppen, scheint sich nicht mehr bezweifeln zu lassen." Privatbriefe aus Frankfurt sprechen von einem, doch noch der Bestätigung bedürfenden Gerücht, daß am 28. Sept. des Morgens, nach einem Cavalleriegefechte vor den Thoren von Cassel, eine russisch-preußische Avantgardencolonne in diese Stadt eingerückt sei, Se. Maj. der König von Westphalen aber sich nach Koblenz begeben habe. (Vergl. unser gestriges Blatt.) Die Casseler Zeitungen sind seit dem 29. Sept. ausgeblieben.

Wir theilen unsern Lesern, wie gewöhnlich, die offiziellen französischen, im Moniteur befindlichen Berichte mit. Die neuesten sind in dem vom 2. Oct. enthalten; sie gehen bis zum 26. Sept. Aus der Art, wie darin über den russisch-kaiserl. Generallieutenant von Thielemann und seine Operationen gesprochen wird, sieht man deutlich, wie empfindlich der Nachtheil gewesen ist, welchen letztere der französischen Armee, besonders durch Unterbrechung der Communication verursachten. Andere Unrichtigkeiten in der Darstellung müssen aus den früher bekannt gemachten Nachrichten (vergl. österr. Beob. Nro. 280) berichtigt werden.

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Armee vom 26. September erhalten.

Der Kaiser hat den 19. und 20. in Pirna zugebracht. Se. Majestät ließen daselbst eine Brücke schlagen, und auf dem rechten Ufer einen Brückenkopf errichten.

Am 21. übernachtete der Kaiser in Dresden, und am 22. begab er sich nach Hartha; er ließ auf der Stelle das 11te Corps unter den Befehlen des Herzogs von Tarent, das 5te Corps unter den Befehlen des General Lauriston und das 3te Corps unter den Befehlen des General Souham aus dem Bischofswerder-Walde debouchiren.

Die feindliche Armee von Schlesien, deren rechter Flügel unter Commando des General Sacken auf Camenz, der linke unter Langeron's Befehlen auf Neustadt an den Debouchéen von Böhmen, und das Centrum unter York auf Bischofswerda marschirt war, zog sich sogleich auf allen Seiten zurück. General Girard, der unsere Avantgarde commandirte, drängte ihn lebhaft und nahm ihm einige Gefangene ab. Der Feind wurde fechtend bis an die Spree geführt. General Lauriston rückte in Neustadt ein.

Da der Feind solchergestalt eine Schlacht verweigerte, kam der Kaiser am 24. nach Dresden zurück, und befahl dem Herzog von Tarent, die Stellung auf den Anhöhen von Weissig zu besetzen.

Das 8te Corps unter dem Befehle des Fürsten Poniatowsky ging wieder aufs linke Ufer.

Der Graf von Lobau mit dem 1sten Corps steht immer noch in Gießhübel.

Der Marschall Saint-Cyr hält Pirna und die Position von Borna besetzt.

Der Herzog von Belluno hält die Stellung von Freyberg besetzt.

Der Herzog von Ragusa stand mit dem 6ten Corps und der Cavallerie des General Latour-Maubourg jenseits Großenhayn. Er hatte den Feind jenseits

Digitized by Google

Torgau aufs rechte Ufer getrieben, um die Vorbeifahrt eines Transports von 20,000 Centner Mehl zu erleichtern, das auf Kähnen die Elbe herauf fuhr, und in Dresden angelangt ist.

Der Herzog von Padua steht in Leipzig; der Prinz von der Moskwa zwischen Wittenberg und Torgau.

General Graf Lefebvre-Desnouettes war mit 4000 Pferden dem übergetretenen Thielemann nachgesetzt. Dieser Thielemann ist ein Sachse und von dem Könige mit Wohlthaten überhäuft worden. Zum Lohn für so viele Wohlthaten hat er sich als der unversöhnlichste Feind seines Königs und seines Landes bewiesen. An der Spitze von 3000 leichter Truppen *(coureurs)* theils Preußen, theils Kosaken und Österreicher hat er die königliche Stuterei geplündert, überall Contributionen zu seinem Vortheile erhoben, und seine Landsleute mit all dem Hasse eines Menschen, der durch das Verbrechen gequält wird, behandelt. Dieser Flüchtling, geziert mit der Uniform eines russischen Generallieutenants hatte sich nach Naumburg begeben, wo weder ein Commandant noch Besatzung stand, er aber 3 bis 400 Kranke überfallen hatte. Inzwischen war General Lefebvre-Desnouettes am 19. in Freyburg auf ihn gestoßen, hatte ihm die 3 oder 400 Kranke wieder abgenommen, welche dieser Elende aus ihren Betten gerissen hatte, um sie zu seinen Siegeszeichen zu machen, hatte ihm einige 100 Gefangene abgenommen, einige Bagage erobert und einige Wagen wieder erbeutet, deren er sich bemächtigt hatte. Thielemann hatte sich hierauf auf Zeitz geflüchtet, wo sich Oberst Mensdorf, ein österreich. Parteigänger, der das Land durchstreift, mit ihm vereinigt hatte; General Graf Lefebvre-Desnouettes hatte sie am 24. in Altenburg angegriffen, wieder nach Böhmen zurückgeworfen, und ihnen viel Leute getodtet, unter andern einen Prinzen von Hohenzollern und einen Obersten.

Thielemann's Marsch hatte bei den Communicationen zwischen Erfurt und Leipzig einige Zögerungen herbeigeführt.

Die feindliche Armee von Berlin schien Anstalten zu treffen, in Dessau eine Brücke zu schlagen.

Der Fürst von Neufchatel liegt an einem Gallenfieber krank; er hütet seit einigen Tagen das Bett.

Se. Majestät hat sich nie besser befunden.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Die engl. Blätter liefern den Armee-Befehl des Fürsten Schwarzenberg vom 17. Aug. Es herrschte große Ungewißheit und Streit im Publicum über die Frage, ob dieser Armee-Befehl, von welchem mit vielem Lobe gesprochen wurde, die österreichische Kriegserklärung sei, oder nicht. Die ministerielle Zeitung, der Courier gab endlich folgenden Aufschluß darüber: Die Proclamation des Fürsten Schwarzenberg ist nicht die österreichische Kriegserklärung. Diese befindet sich in einer Note, welche der Graf Metternich dem Grafen Narbonne zustellte, die unsere Minister zwar erhalten haben, die sie aber nicht bekannt machen werden, weil es unschicklich wäre, dem Cabinet, von welchem sie herrührt, in der Publication vorgreifen zu wollen. (Das österreichische Manifest war am 10. Sept. in London noch nicht bekannt.)

Privatbriefe aus Spanien vom 30. Aug. melden, daß damals zwar die Stadt St. Andre durch das Bombardement ganz zu Grunde gerichtet war, die Citadelle aber noch immer aushielt.

Rheinischer Bund.

Durch ein königl. baierisches Edict vom 19. Sept. ist zu Deckung der außerordentlichen Staatsbedürfnisse des nächsteintreffenden Etatsjahres 1813—14 eine außerordentliche monatliche Kriegssteuer, jedoch lediglich für die Dauer jener Anstrengung, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sonach vorerst für die 2 Monate October und November angeordnet worden. Zu diesem Behuf werden die steuerpflichtigen Korporationen und Individuen in sechs Hauptclassen getheilt, in welchen dieselben nach der Größe ihres Einkommens besteuert werden sollen. Diese Hauptclassen sind: I. Diejenigen, welche Lohn für korperliche oder geistige Arbeit beziehen, ohne daß sie in die Classe der Besoldeten gereiht werden können. II. Alle Besoldeten, und die, welche ihnen gleich geachtet werden. III. Diejenigen, welche Zinsen von gemeinen oder Hypothekcapitalien, sie seien im Inn- oder Auslande angelegt, beziehen. IV. Diejenigen, welche ihr Einkommen aus liegenden Gütern beziehen, deren Beträge nach dem Verhältnisse ihres Grund- und Haussteuerkapitals bemessen werden sollen. V. Die Besitzer von Grundstiften, Gilten, Zehnten und andern Dominikalrenten aller Art. VI. Die mit Conzession versehenen Gewerbs- und Handelsleute, welche jedoch nicht nach der dermaligen Classification der Gewerbssteuer, sondern nach einer besondern, der Ausdehnung und Natur ihrer Gewerbe und ihrer örtlichen Lage angemessenen Classification in fünf Classen, deren jede fünf Unterabtheilungen zählt, zur Concurrenz zu ziehen sind. Wenn Jemand in mehrfacher Eigenschaft, z. B. als Besoldeter, als Gutsbesitzer, als Capitalist rc. kriegssteuerpflichtig ist, so muß die Kriegssteuer für jede Eigenschaft besonders berechnet und bezahlt werden. Die Erhebung der Kriegssteuer geschieht durch die Rentämter, welche sie von ihren übrigen Amtsgefällen durchaus separirt zu halten haben.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 13. October.

Aufforderung an die Musikfreunde Wiens.

Die Unterzeichneten, welche von dem Edelmuthe der Kunstfreunde und Freundinnen Wiens mit Zu-

Digitized by Google

versicht erwarten durften, daß sie ihre Mitwirkung bei einem großen Concerte nicht versagen würden, welches die Unterstützung der Wittwen und Waisen der in gegenwärtigem Kriege gebliebenen tapfern Vertheidiger des Vaterlandes zum Zweck hätte, haben Se. Majestät den Kaiser um die allergnädigste Bewilligung der k. k. Reitschule zur Abhaltung eines Concertes, und zwar zur Wiederholung der großen Händlichen Cantate: Timotheus oder die Gewalt der Musik, allerunterthänigst gebethen. Da nun die allerhöchste Genehmigung erfolgt ist, so werden sowohl sämmtliche Musikfreunde und Freundinnen, welche bei der frühern Aufführung dieser Cantate mitwirkten, als jene, welche erst der bevorstehenden beizutreten geneigt wären, ersucht, ihre Äußerung binnen drei Tagen in dem von Pachnerischen Hause am Graben an der Ecke der untern Brennerstraße Nro. 1200 rückwärts im zweiten Stocke, rechter Hand, gefälligst abzugeben, und zugleich die Gattung der Stimme oder des Instruments bekannt zu machen, welche sie übernehmen wollen.

Moriz Graf v. Fries. Moriz Graf v. Dietrichstein.
Ignaz Mosel. Joseph Sonnleithner.

Am 15. October war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 167 Uso, 166 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 37 5/8 Br. k. Sicht. — Kaiserl. Dukaten 8 fl. 6 1/4 kr. — Conventionsmünze pCt. 170 1/8.

Vermischte Nachrichten.

Zum Beweise, wie fest die Einwohner der Länder und Provinzen, welche früher dem milden Scepter des Hauses Österreich unterworfen waren, die Gesinnungen inniger Treue und Anhänglichkeit in ihrem Herzen bewahrt haben; zum Beweise, wie froh sie dem Tag der Wiedervereinigung mit ihren ehemaligen Mitbürgern entgegen sehen, liefern wir folgenden Auszug aus dem Briefe einer braven Hausmutter aus Laibach vom 1. Oct., den wir unverändert gelassen haben, um nichts von dem Gepräge biederherziger Treue und Ergebenheit zu verwischen, was er an sich trägt.

„Seit dem 9. August war mir die Freude, an Dich schreiben zu können, gänzlich versagt. Ich lebte seit dieser Zeit in einem immer fortdaurenden traurigen Zustande, ich bin von allen meinen Bekannten verlassen, und das traurigste ist für mich, daß ich auch von keiner Seite her etwas höre, noch weniger ein Schreiben erhalte. Gott Lob! Es scheint sich nun bald ins Bessere zu wenden. Vorgestern Mittags hörten wir den ersten Kanonenschuß von unserer Festung, des Abends rückten unsere vielgeliebten Freunde in die Stadt, alles eilte sogleich in die Küche, um die tapfern Krieger zu speisen. Nach 2 Uhr Nachts trug man die Speisen den Truppen auf die Straßen, die sogleich, als sie abgespeist hatten, abmarschirten, um den Vicekönig zu verfolgen. Unter vielen Thränen eile ich, Dir, liebe Schwester, einen kleinen Bericht von unserm Zustande zu geben. General Fölseis erlaubte heute, die erste Post zu eröffnen, ich säume nicht, Dir sogleich einige Zeilen mitzutheilen. Alles, was indessen vorging, ist mir heute nicht möglich, Dir zu beschreiben, und das Wichtigste, was Dich vorzüglich interessiren kann, berichte ich Dir mit der ersten Post. Von R... höre ich seit 5 Wochen gar nichts, dort haben sie das Glück früher gehabt, die Österreicher zu haben, indessen uns jeder Briefwechsel auf allen Seiten versagt war. — — — Wie es mit uns aussehen wird, weiß man noch nicht. Die Kanonen- und Kartätschenschüsse hört man immerfort; es heißt, daß die Österreicher Bomben auf die Festung werfen wollen, für diese Begebenheit fürchte ich mich, doch hoffe ich das Beste. Bei dieser Gelegenheit ergieße ich auch meine Wünsche zu deinem und Se. Majestät Namenstage, ich bin es wahrhaft nicht im Stande, solche auf's Papier zu bringen. Sichtbar ist es, daß der Allmächtige die österreichischen Waffen gesegnet hat. Wir sind alle gedrückt und in großen Leiden vergraben, aber geduldig leiden wir alle, denn wir hoffen bald eine heitere Sonne. Schreibe mir bald, denn mit Sehnsucht erwarte ich deine Zuschrift. — — — — — — Montag (am 4. d. M.) hoffe ich einen großen Freudentag zu haben. O wie sehr wünschen wir alle laut ausrufen zu können, es lebe unser Kaiser Franz! es lebe unser aller Vater! unbeschreiblich sind meine Wünsche für Dich, und unsern Kaiser Franz. Lebe wohl u. s. f.

P.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Virginier.

Morgen: Der Wald bei Hermannstadt.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Die Bayadern.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die vornehmen Wirthe.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Heinrich der Stolze.

Morgen: Der vornehme Gast. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Maria Theresia Klapp.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 288.

Oesterreichischer Beobachter.

2

Freitag, den 15. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 13. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9¾	Grad.	28 Z. 6 L. 3½ P.	SSW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 14	—	— — 5 — 3. —	SSO. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 9½	—	— — 3 — 9 —	SW. — —	heiter.

Kriegsschauplatz.

So eben erhalten wir folgende, im Hauptquartier der großen verbündeten Armee bekannt gemachte Armeenachrichten:

Hauptquartier Chemnitz, den 9. Oct. 1813.

Nachdem die Armee des Generals der Cavallerie, Freiherrn v. Bennigsen auf dem rechten Flügel der Hauptarmee bei Culm angekommen war, hat letztere von ihrem linken Flügel über Kommotau nach Sachsen zu defiliren angefangen.

Am 5. d. M. ist das Gros der österreichischen Armee bei Marienberg angekommen, während der General Graf Wittgenstein die Gegend von Zwickau und General Graf Klenau Chemnitz erreichten. Die Avantgarde des Generals der Cavallerie Grafen Klenau hatte am 3. mehrere Versuche des Feindes, den Flöha-Bach zu passiren, abgewiesen. Tags darauf hatte der Feind den bis Chemnitz vorgerückten F. M. L. Mohr mit großer Übermacht angegriffen, und bis hinter die Stadt gedrängt; da aber der Attamann Graf Platoff zu eben dieser Zeit bei Chemnitz eintraf, den im Vorrücken begriffenen Feind in der rechten Flanke bedrohte und auch F. M. L. Mohr diesen Augenblick benutzte, um den Angriff zu erneuern, so wurde der Feind mit beträchtlichen Verlust gegen Penig und Mittweyda zurückgeworfen.

Der die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein commandirende General Graf Pahlen rückte am 6. mit derselben gegen Altenburg vor; bei Zehma stieß er auf die Vortruppen des Fürsten Poniatowsky, dessen Corps Altenburg besetzt hielt; er griff sie sogleich an, und warf sie nach einem hartnäckigen Cavalleriegefecht zurück.

Der General Graf Klenau ließ eine Recognoscirung auf der Straße nach Penig vornehmen und den Feind bis in die Stadt zurück treiben.

An diesem Tage forcirte der König von Neapel, der mit dem Corps des Marschalls Victor, und dem 5ten Cavallerie-Corps bei Öderan angekommen war, den Übergang über den Flöha-Bach bei dem Dorfe dieses Namens mit sehr überlegener Macht. F. M. L. Graf Murray zog sich in vollkommener Ordnung in die Stellung hinter Marbach zurück. Der Feind hatte 8 Cavallerieregimenter, welche mehrere sehr kühne Angriffe auf die Infanteriemassen unternahmen, aber mit der größten Kaltblütigkeit empfangen wurden. Ein feindlicher Oberst blieb dabei todt, und mehrere Chasseurs zu Pferde wurden von der Infanterie gefangen genommen.

Der Feind besetzte Augustusburg und die Höhe zwischen dem Schlosse und Hohen-Fichte sehr stark, unternahm aber nichts mehr gegen den F. M. L. Grafen Murray, dem der Feldzeugmeister Graf Giulay sogleich hinlängliche Verstärkung zugeschickt hatte, mit welcher derselbe die Höhen von Waldkirchen besetzt hielt.

Am 7. rückte General Graf Wittgenstein mit einem Theile seines Corps nach Altenburg vor. Fürst Poniatowsky, welcher mit seinem Corps daselbst stand, erwartete den Angriff nicht, sondern zog sich gegen Frohburg zurück.

Zugleich hatte der General der Cavallerie Graf Klenau, Penig durch den F. M. L. Mohr angreifen lassen; der Fürst Sulkowsky hielt diesen Ort, und die rückwärts gelegenen Anhöhen mit einer Division des Poniatowsky'schen Corps besetzt. Schon um halb 10 Uhr früh zwang ihn F. M. L. Mohr zum Rückzuge, trieb ihn über die Höhen jenseits der Stadt gegen Geithain und Rochlitz zurück, und nahm ihm mehrere Gefangene ab.

Am 8. sollte der Feind, welcher sich zwischen der Flöha und Tschoppa aufgestellt hatte, angegriffen werden, er hatte sich aber in der Nacht zurückgezogen, und war so wie das ganze Corps von Öderan nach Mittweyda abmarschirt. Das Gros der österreichischen Armee rückte bis Chemnitz vor; die Avantgarden verfolgten den Feind bis über Frankenberg und Frankenstein, und nahmen ihm noch 4 Munitionskarren und mehrere Gefangene ab.

Am 8. hat der General Freiherr von Bennigsen

Digitized by Google

seine Avantgarde von Peterswalde gegen Dresden bis Zehist vorpoussirt; zugleich ist General Knorring links bis Freiberg marschirt, und hat in diesem Orte mehrere Gefangene gemacht, und einige Munitionskarren und Bagage erbeutet.

Diese Bewegungen der alliirten Armee haben zur Folge gehabt, daß der Feind mit seiner Hauptmacht die Elbe verlassen, und sich zwischen Rochlitz und Eilenburg gezogen hat.

Das Corps des F. M. L. Fürsten Moritz Lichtenstein, und des Generals Thielemann, welche schon den 7. in Frauen-Prießnitz waren, haben den Auftrag, den Marsch des Augereau'schen Corps nach Leipzig zu verhindern. Bei seiner Recognoscirung, welche der Fürst am 7. gegen Camburg und Dornburg unternahm, hat der Rittmeister Dalquen von Kaiser Chevauxlegers durch einen raschen Angriff den Obersten und 30 Mann vom 27sten Chasseurregiment gefangen genommen.

Der Attamann Platoff streift bis in die Gegend von Leipzig, und sucht sich mit den Streifcorps des Kronprinzen von Schweden zu verbinden, die auf der andern Seite schon bis Cassel Schrecken unter den Feinden verbreiten, und den Völkern Teutschlands die nahe Stunde ihrer Befreiung verkünden.

Ein Theil des Corps des Fürsten Poniatowsky hatte am 8. den Posten der Avantgarde des F. M. L. Mohr in Penig angegriffen. Die Infanterie dieses F. M. L. zog sich aus der Stadt in die Vorstadt; der Feind versuchte zu debouchiren, wurde aber durch einen wohlgeleiteten Angriff des Rittmeisters Werner von Hohenzollern Chevauxlegers zurück geworfen.

Heute früh erneuerten beide Theile das Gefecht; der F. M. L. Mohr war mit seinem Gros herangerückt. Da das dortige Defilé in der Fronte sehr schwer anzugreifen ist, so ließ er eine Colonne über Bertelsdorf nach Lunzenau marschiren, diesen Ort nehmen, und dann gegen Arensdorf in den Rücken des Feindes vorrücken: diese Bewegung hatte den erwünschten Erfolg; der Feind konnte Penig nicht mehr lange behaupten und F. M. L. Mohr, der diesen Angriff mit sehr viel Klugheit und Geschicklichkeit geleitet hat, wird ihn bis gegen Rochlitz verfolgen, wohin zu gleicher Zeit General Baumgarten von Klausnitz und Oberst O'Brien von Mittwayda vorpoussirten. Bei dem Verfolgen sind dem Feinde viele Gefangene, worunter mehrere Offiziere, abgenommen worden.

So eben erhält man die bestimmte Nachricht, daß die Armeen des Kronprinzen von Schweden, und des General Blücher sich vereinigt haben. Am 7. und 8. hörte man in der Richtung von Düben eine heftige Kanonade.

Bei dem dermaligen Stande und den Bewegungen der verbündeten und feindlichen Heere lassen sich baldige, große Ereignisse erwarten.

Kommotau, den 11. Oct. 1813.

Über die Aufstellung der Armeen am heutigen Tage hat man Folgendes erfahren:

Die Hauptarmee mit den kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden, dem Grenadier Corps und der russischen Cavallerie-Reserve in Altenburg; die Corps der Generäle Wittgenstein und Kleist in Borna; die Armee des General Bennigsen auf dem Marsche in der Richtung von Freiberg nach Rochlitz; Fürst Moritz v. Liechtenstein mit seiner leichten Division und dem General von Thielemann bei Dornburg, zwischen Jena und Leipzig.

Der Kronprinz von Schweden und der General v. Blücher standen wahrscheinlich bei Düben. Der Feind zwischen Eilenburg, Leipzig und Colditz. Dresden ist vom Feinde schwach besetzt, und nebst Königstein von den alliirten Truppen eingeschlossen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 29. Sept.: Vor 8 Tagen ist das Corps des Generals von Puttlitz zur Beobachtung Magdeburgs in hiesiger Gegend angekommen; das Hauptquartier desselben befindet sich in Mödern. Täglich kommen noch mehr Landwehrtruppen in unserer Nachbarschaft an, und aus den benachbarten Gegenden müssen Lebensmittel und Fourage geliefert werden. Landsturmtruppen halten schon mehrere Örter jenseits der Elbe besetzt, damit den Franzosen weder Landsteuer, noch Lebensmittel und Rekruten geliefert werden können.

Über das im 14ten schwedischen Armeebericht gemeldete Einrücken des preußischen Oberstlieutenants von Marwitz zu Braunschweig (Vergl. österr. Beob. Nro. 281) enthalten Berliner Blätter folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 25. Sept.: „Seit langer Zeit hatten wir in unserer Stadt heute den ersten Freude- und Wonnetag! Eure gute brandenburgische Landwehr zu Pferde rückte nämlich, ungefähr 4 bis 500 Mann stark hier ein. Sie fanden wenig Widerstand; eine Compagnie Jäger, und ungefähr 100 Mann Füselier leisteten am August-Thore einige Gegenwehr; mußten sich aber bald ergeben. Von hier eilte ein Theil der Landwehr unverzüglich nach Wolfenbüttel, wohin vorläufig alle Behörden, die Gendarmerie, Generäle und Stabsoffiziere mit einer Bedeckung von ungefähr 600 Mann und sämmtliche Stadtsoldaten geflohen waren, sie wurden aber eingeholt, und ebenfalls zu Gefangenen gemacht, und wer weiß was es schon morgen des neuern Erfreulichen mehr geben wird. Der Anführer

Digitized by Google

eurer Landwehr, Oberstlieutenant v. Marwitz, ist ein gar unternehmender und tapferer Mann."

Einer Namensliste zufolge, welche man in der im preußischen Hauptquartier erschienenen Feldzeitung liest, wurden bei der preußischen Armee in der für sie so glorreichen Schlacht bei Dennewitz am 6. Sept. 34 Offiziere getödtet, und 180 verwundet, wovon drei später an ihren Wunden starben.

Über das rühmliche Treffen, welches ein Theil der Blücher'schen Armee den Franzosen unter General Bertrand, welche ihnen den Übergang über die Elbe wehren wollten, geliefert hat, theilt die preußische Feldzeitung folgende Auszüge aus Briefen mit:

Wartenburg, den 3. Oct. 1813.

Unsere Preußen haben heute einen schönen Tag gehabt. Der Feind stand in einer trefflichen Stellung, und es war ihm nicht anders beizukommen, als wenn man sich zwischen seinen rechten Flügel und die Elbe klemmte. Die Bewegung war gefährlich, wurde aber gut ausgeführt. Die Brigade von Mecklenburg mußte unter dem feindlichen Feuer defiliren bis sie in seinen Rücken kam. Noch wissen wir unsern Verlust nicht, ich halte ihn aber etwas über 2000 Mann.

Dafür haben wir nun aber auch weites Feld; der Feind hält nicht mehr aus.

Der Prinz von Mecklenburg ist der Held des Tages. Major von Warburg, Commandeur des mecklenburgischen Husarenregiments, und Major v. Stößel von den schwarzen Husaren, haben sich sehr ausgezeichnet.

Auszug aus einem zweiten Schreiben aus Wartenburg vom 3. Oct. Abends 6 Uhr.

Am ersten kam das Hauptquartier des commandirenden Generals v. Blücher nach Herzberg und gestern nach Jessen. Gestern war der Übergang über die Elbe durch Schlagung zweier Brücken vorbereitet. Der Feind hatte darauf einen vergeblichen Angriff gemacht. Heute um 7 Uhr begann der Übergang des York'schen Corps; das Gefecht begann vor dem Dorfe Blethin, wo der Feind das ihm günstige Terrain benutzte und das Vordringen unserer Truppen wohl zwei Stunden aufhielt. Blethin wurde endlich genommen und der Kampf um Wartenberg blieb nicht länger unentschieden, als wie beim ersten Dorfe. Die Position des Feindes war nun genommen und alles floh gegen Kemberg und der größere Theil gegen Wittenberg.

Der Übergang über die Elbe ist also glücklich erzwungen. Das schwarze Husarenregiment, vereint mit den Mecklenburg'schen Husaren, hat fünf Kanonen genommen, die westphälische Chevauxlegers Garde (leider nur 180 Pferde) ist ganz gefangen; außerdem sind noch 400 Pferde genommen; einen Transport von mehreren hundert Infanteristen, worunter viele Würtemberger, habe ich gesehen; die völligen Resultate, die dieses Gefecht geliefert hat, sind noch nicht zusammen zu stellen.

Wir haben mit dem Bertrand'schen Corps gefochten, welches in der Nacht vom 1. zum 2. von Dessau aufgebrochen ist.

Es werden eben noch 7 Offiziere vom 13ten Linienregimente eingebracht; es kommen fortwährend Gefangene ein.

Der Feind wird eifrig verfolgt. Die Hauptquartiere der Generale Blücher und York sind hier für diese Nacht, wohin ich in diesem Augenblick zurückkehre.

Die schlesische Landwehr hat sich ausgezeichnet brav geschlagen.

Se. Majestät der König von Preußen haben an den Commandeur des 3ten preuß. Reserve-Infanterieregiments Major v. Creilsheim folgendes Schreiben erlassen:

Der Generallieutenant Graf Tauenzien hat Mir angezeigt, in welchem patriotischen Sinne das, Ihrem Commando untergebene 3te Reserve-Infanterieregiment sich erbietet, von seinem etatsmäßigen Gehalte, für die Dauer des Kriegs, die Summe von 2429 Rthlr. zu Meiner Disposition zu stellen, und Mir dadurch die, von dem Kriege unvermeidlichen Übel in etwas zu erleichtern. Dieser Ausdruck ächter Vaterlandsliebe gereicht Meinem Herzen zum größten Wohlgefallen; bei pflichtmäßiger Beherzigung der Beschwerlichkeiten aber, welche das Regiment zu ertragen hat, darf Ich nicht eingehen, daß das Regiment sich etwas von seinem Einkommen entziehe, da dasselbe überdieß nur zureicht, die unentbehrlichsten Bedürfnisse zu bestreiten, indessen ersuche Ich Sie, dem Regiment für dieses edle Anerbieten Meine lebhafte Erkenntlichkeit zu bezeigen, und ihm dabei Meine Huld und Gnade um so mehr zu versichern, als es sich auf dieselbe durch das in allen Vorfällen bewiesene rühmliche Verhalten, die gerechtesten Ansprüche erworben hat.

Teplitz, den 25. Sept. 1813.

Friedrich Wilhelm.

Vorgestern bei dem Treffen von Görde, heißt es in einem Schreiben aus Dannenberg vom 18. Sept. ist unter den Jägern des Lützow'schen Freicorps plötzlich ein Mädchen zum Vorschein gekommen, die bis dahin unerkannt alle Gefahren und Mühsale des Feldzuges mitgemacht hatte. Ihr Geschlecht wäre auch dießmal nicht verrathen worden, wenn nicht eine traurige Nothwendigkeit sie selbst gezwungen hätte, das Geheimniß zu offenbaren. Sie war mit ihren Kameraden muthig in den Wald gegen die feindlichen Plänkler vorgedrungen, und bei dieser Gelegenheit durch einen Schuß verwundet worden, ohne jedoch darum sich dem Gefechte zu

Digitized by Google

entziehen. Bei dem bald darauf folgenden Vorrücken gegen die feindliche Stellung war sie unter den Vordersten, die entschlossen auf die Franzosen eindrangen, als sie einen Schuß in den Schenkel bekam, und dadurch außer Stand gesetzt wurde, länger an dem Gefechte Theil zu nehmen. Wegen dieser Wunde befand sie sich in großer Verlegenheit, und entschloß sich endlich, einem Offizier ihr Geschlecht zu entdecken, um durch dessen Vermittlung allem Aufsehen zuvorzukommen, und bei dem Verbande alle den Umständen angemessene Schonung zu erlangen. Dieses heldenmüthige Mädchen heißt Prosorka, und ist die Tochter eines Gastwirths aus Potsdam, wo sie still und sittsam gelebt, bis der Ruf des bedrohten Vaterlandes sie mächtig ergriff und zu dieser Verkleidung brachte. Sie hat einstimmig das Zeugniß eines untadelichen Wandels bei allen ihren Kameraden, deren keiner ihr Geheimniß, das höchstens durch ihre feinere Stimme bemerkbar werden konnte, geahndet hat.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

In Breslau ist seit kurzem zum Besten der vaterländischen Blessirten und Kranken, nach dem Beispiele Berlins, ein Frauen-Verein errichtet worden, dessen Mitglieder sich in active — welche Dienstgeschäfte in den Lazarethen übernehmen, — und in subscribirende theilen, welche sich zu einem monatlichen Geldbeitrag verpflichten. Der Secretär dieses Vereins ist der Probst Rahn zu Breslau, welcher wöchentlich über den Erfolg dieses menschenfreundlichen Unternehmens, öffentlich Rechenschaft ablegen wird. Die Armee erkennt diese Bemühungen um das Wohl der erkrankten Waffenbrüder mit dem gerührtesten Danke.

Der Apotheker Beling zu St. Petersburg, ein preußischer Unterthan, den Fleiß und Geschicklichkeit in gute Vermögensumstände versetzt haben, hat es für seine Pflicht gehalten, auch in der Entfernung, an der Vertheidigung seines ihm theuer gebliebenen Vaterlandes Theil zu nehmen. Schon früher hat derselbe einem Reisenden 200 Rthlr. zu diesem Zweck ausgehändigt, und gegenwärtig sind von demselben wiederum 30 Stück Ducaten eingesandt worden, welche der im preußischen Hauptquartier befindliche Hofrath Heun erhalten hat, um sie zum Besten der in den Lazarethen befindlichen braven Krieger, zu verwenden.

Schweden.

Zu Stockholm ist am 21. August die verwittwete Königinn Sophia Magdalena, die älteste Tochter des verstorbenen Königs von Dänemark, Friedrich V., geb. den 3. Juli 1746, vermählt mit Gustav III. am 4. Nov. 1766, und Wittwe seit dem 29. März 1792, und Mutter Gustav Adoph IV. gestorben.

Dänemark.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Helsingöer vom 12. September:

Am 8. reiste der schwedische Consul Gloerfeld von hier nach Helsingborg.

Am 9. waren die schwedische Fregatte und das Linienschiff sehr in Bewegung.

Am 10. machten beide einen Zug, kehrten aber gegen Abend zurück; allein gestern segelte das Linienschiff südwärts und ist noch nicht wieder da. Einige schwedische Galeeren kreutzen täglich nach Hveen und um selbiges herum.

Gestern brachte einer unserer Kaper ein schwedisches Nordboot mit etwas Potasche und Brennholz in den Hafen als Prise.

Der Heringsfang ist seit einigen Tagen sehr reichlich ausgefallen; nur macht der hohe Preis des Salzes es dem weniger Vermögenden fast unmöglich, davon Vorrath für den Winter zu bereiten.

Ferner Folgendes aus Kopenhagen vom 12. Sept.: Einem königl. Befehl zufolge sollen während des Kriegs in der Nähe der Küsten keine Raketen oder Feuerwerk ohne besondere allerhöchste Erlaubniß abgebrannt werden.

Der königl. preußische Minister, Graf Dohna, ist mit seiner Familie nach Schweden abgereist.

Rheinischer Bund.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat, auf erhaltene Meldung über einige von der Cavalleriebrigade Graf Normann bestandene Gefechte, verschiedene Beförderungen und Ordensertheilungen darin verfügt. — Nach einem Berichte des General-Lieutenants Grafen Franquemont sind bei dem in der Gegend von Jüterbock am 6. Sept. Statt gehabten Treffen der Oberst von Bauer, Commandeur des Infanterieregiments Nro. 2. Herzog Wilhelm, der Oberstlieutenant v. Kechler, Commandeur des Infanterieregiments Nro. 7., und der Hauptmann v. Wirth vom Infanterieregiment Nro. 2. Herzog Wilhelm geblieben. Nach einem Berichte des Brigadiers Generalmajors Grafen Normann, dd. Camentz, den 12. Sept. ist in einem Vorpostengefechte am 11. der Major des Leibchevauxlegersregiments, v. Miller, geblieben.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Wenn diejenigen, die für die höchsten menschlichen Güter, für Freiheit, Recht und Ehre, für Fürst und Vaterland ihr Leben daran setzen, des Dankes der Mit- und Nachwelt und des herrlichsten Ruhmes würdig sind, so gebühret auch denen, welche die Kranken und Verwundeten in diesem heiligen Kampfe, pflegen, Dank und

Aner-

Digitized by Google

Anerkennung. Preis also und Dank den edlen Bewohnern Prags für die menschenfreundliche, brüderliche Weise, wie sie sich der Verwundeten annahmen und noch annehmen. Schon haben sie den Segen ihrer That durch den Händedruck manches Genesenden und die Thräne vieler Geheilten geerntet; aber auch das Andenken derselben wird unvergeßlich seyn, da es in Documenten, wie die nachstehenden, zugleich mit der Geschichte dieser denkwürdigen Zeiten auf die Enkel kommen wird.

Wie huldreich Se. Majestät der Kaiser von Rußland die menschenfreundliche Aufnahme zu würdigen geruhten, welche die Verwundeten der kaiserl. russischen Armee in Prag gefunden haben, hievon liefert das nachfolgende höchste Handschreiben, welches Se. Majestät an des Hrn. Oberstburggrafen und Generallandescommissär Grafen v. Kolowrat Excellenz erließen, einen für die Bewohner dieser Hauptstadt sehr erfreulichen Beweis.

Herr Oberstburggraf! Graf Kolowrat! „Mit dankbarer Rührung habe ich die so eifrige Sorgfalt, die so wohlwollende, menschenfreundliche Aufnahme erfahren, welche meine verwundeten Krieger in Prag gefunden haben. Ich fühle mich gedrungen, den Bewohnern dieser alten Hauptstadt zu erkennen zu geben, wie sehr ich den Werth eines Betragens zu schätzen weiß, welches ihrem Patriotismus und ihrem Herzen Ehre macht. Ich ersuche Sie, Hr. Oberstburggraf, ihnen diese meine Gesinnungen bekannt zu machen. Ertheilen Sie ihnen die Versicherung, daß Jeder ohne Unterschied des Ranges, wenn er unter seine Fahne zurückkehrt, mit erneuertem Muthe kämpfen werde, indem er sich an die Hand erinnert, die ihn heilte. So wird der Gemeingeist gestärkt, und jener Bund befestigt, welcher für das Glück und die Ruhe Europa's geschlossen, den Triumph der edelsten, gerechtesten und uneigennützigsten Sache verbürgt.

Derjenige, Hr. Oberstburggraf, welcher an der Spitze der Verwaltung steht, hat mit dem Adel und den übrigen Ständen, gleichen Anspruch auf meine Erkenntlichkeit, die ich hiermit öffentlich bezeuge. Das Beyspiel der Regierung ist die mächtigste Triebfeder in großen Angelegenheiten; es bedarf daher keiner weitern Versicherung, daß Sie Hr. Oberstburggraf sich meine ganze Achtung und Zuneigung erworben haben.

Teplitz am 17. (29.) Sept. 1813.

Alexander m. p.

Die seit dem 6. d. M. im königl. preußischen Hauptquartier erscheinende Feldzeitung enthält nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Prag vom 29. September:

„Meiner Liebe zu den guten Preußen thut die hiesige sorgsame Aufnahme derselben unbeschreiblich wohl; mit Rührung sehe und höre ich, daß hier die allgemeine Stimmung für sie ist, daß man die preuß. Blessirten aufsucht, daß man sich um sie bemüht, als wären sie die Kinder unsers eigenen Landes, daß man mit ihnen in allen Hinsichten zufrieden ist, und sie in allen Häusern und Wohlthätigkeitsanstalten zu haben wünscht. Mit innigem Vergnügen würden Sie den Adel mit der sämmtlichen Bürgerschaft hierinn wetteifern sehen. Die ersten Damen, z. B. die Herzoginn v. Sagan, Fürstinn Kinsky, Lobkowitz, Colloredo, die Gräfinnen Buquoi, Kollowrat, Sternberg u. a. m. besuchen die Lazarethe täglich, und lassen durch ihre Hausofficianten die Blessirten speisen und bedienen, schaffen an, geben, und errichten selbst in ihren Häusern Lazarethe zu 6 — 12 Mann. Der Tod eines preuß. Offiziers beim Grafen v. Clamm war eine wahre Trauer für das ganze Haus. — Eben so theilnehmend beweist sich das ärztliche Publikum hier, und ich kann nicht umhin, die wohlthätigen Bemühungen, des Dr. v. Bauer, Fink, Urbany, Schabazky u. a. m. des Apothekers Ebenberger und eines Maltheser Geistlichen, besonders zu rühmen, ohne viele andere, in dieser Hinsicht eben so verdienstliche Ärzte und Wundärzte namentlich anführen zu können; jeder thut gern, was er vermag, und wir haben das belohnende Vergnügen, die sich erholende Mannschaft zu sehen, die sich unaufgefordert meldet, um wieder zur Armee zu gehen; dieser Drang, wieder an dem Streite der tapfern Waffenbrüder Theil nehmen zu wollen, macht den braven Preußen vorzügliche Ehre. Von den hier seit den 4. Sept. befindlichen Blessirten und Kranken, sind schon über 800 wieder zur Armee gegangen."

Danksagung an die Einwohner Prags.

Am 25. v. M. Abends gegen 7 Uhr starb allhier im Hause des Hrn. Stadtraths Locke, am hitzigen Nervenfieber, Hr. Ernst Klein, aus Berlin, königl. preußischer Lieutenant im 2ten schlesischen Infanterieregimente, des weiland königl. preußischen geheimen Obertribunalsraths Klein einziger Sohn. Auf dem Schlachtfelde bei Culm den 30. August durch eine Kugel am Halse verwundet, endete er an der hinzugetretenen Krankheit nach vielen Leiden sein Leben im 26sten Jahre seines Alters. Drei Schwestern und viele vertraute Freunde werden den Frühvollendeten beweinen; seine ehemaligen Vorgesetzten und Dienstgefährten sowohl im k. k. österreichischen Infanterieregimente v. Strauch, bei welchem er einige Jahre, als auch in dem preußischen Regimente, worin er nur Monate gestanden, werden sich seiner mit Wohlwollen und Achtung erinnern; und beiden Theilen wird zum Troste gereichen, daß der Verstorbene, im Schoße einer tugendhaften Familie geboren und auferzogen, den seiner Liebe zum Vaterlande und zur teutschen Sitte angemessenen Wirkungskreis früh fand, ein schuldloses Leben nicht unrühmlich vollendend.

An diese Anzeige schließt sich, wie von selbst, öffentlicher Dank für die zuvorkommende Güte, mit welcher der Verstorbene von einer Familie, der er völlig unbekannt

Digitized by Google

war, bei seiner Ankunft in Prag aufgenommen, mit ärztlicher Hülfe versehen, durch häusliche Pflege und zärtliche Theilnahme unterstützt und getröstet wurde.

Dieser Dank wünscht, wiewohl spät, sich um so lauter auszusprechen, je mehr er, als allgemeine Stimme derer, welche gleich dem Verstorbenen, fern vom Vaterland und den Ihrigen unter herben Schmerzen, hier in der Fremde eine Heimath fanden, unzähligen Familien gebührt, welche theils in ihrer Mitte, theils in öffentlichen Pflegeanstalten, an Hunderten, an Tausenden ein Gleiches gethan haben, und täglich thun, mit einem Wetteifer des Edelmuthes, der beispiellos im Ganzen, sinnreich und gefühlvoll im Einzelnen, auf herzerhebende Weise den Werken der Menschenliebe das Gepräge einer Bundeshandlung gab, durch himmlischen Frieden der Verbrüderung die Schrecknisse des Krieges mildernd. Ja, die heilenden, verpflegenden und erquickenden Handreichungen, welche die Einwohner Prags jeglichen Standes und Geschlechts seit dem Anfange Septembers Verwundeten und Sterbenden unter liebreichem Zuspruch, dem Balsam für die Wunden des Herzens, geleistet haben, und zu leisten nicht ermüden, werden eben so unvergessen bleiben, als die Beweise der Tapferkeit und des Heldenmuthes, welche von den Kriegern auf dem Schlachtfelde gegeben worden. Prag, den 6. Oct. 1813.

Ein preußischer Unterthan als Verwandter des Verstorbenen.

Wien, den 14. October.

Hr. Graf Moriz von Dietrichstein, welcher sich vorbehalten hatte, nach Aufstellung von Collin's Denkmahl, den Beförderern desselben eine Abbildung und Beschreibung dieses Monumentes, nebst einer historischen Nachricht über seine Gründung, dann eine Übersicht der sämmtlichen eingegangenen Beiträge und ihrer Verwendung, mitzutheilen, (vergl. österr. Beob. Nro. 247) hat seine Zusage bereits erfüllt.

Wir beschränken uns nur, Folgendes hievon auszuheben:

Die eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 16,956 Gulden 29 Kreuzer.

Die Auslagen auf 10,956 Gulden 29 Kreuzer.

Die nach allem Kostenabzuge, übrig bleibende Summe, von — 6000 fl. W. W. wird mit pragmatikalischer Sicherheit angelegt, unter dem Namen: der Collin-schen Stiftung, ein Stiftbrief errichtet, der hohen nied. österr. Landesregierung vorgelegt, und in demselben dem Bruder des Verstorbenen, nach ihm jedoch, dem Ältesten der Collin'schen Familie, das Präsentations- und Ernennungs-Recht, eingeräumt. Nach dem Sinne der Stiftung und dem Wortlaute des Stiftbriefes werden die jährlichen Interessen dieser Summe einem talentvollen Studierenden auf der hohen Schule in Wien, und zwar: einem Rechtsbeflissenen, vom Beginnen bis zur Vollendung des juridischen Studiums, verabfolgt werden.

Wenn der edle Begründer des Denkmahls in der historischen Nachricht darüber bescheiden erwähnt: „Daß er durch eine solche Verwendung des Geldrestes, sowohl den Ruhm des verewigten Dichters befördert, als die Absicht seiner Schätzer erfüllt zu haben glaubt", — so wird gewiß Jeder aus voller Überzeugung beifügen, daß er dem, in jeder Beziehung, auf ihn gesetzten allgemeinen Zutrauen, auf keine würdigere Art entsprechen konnte.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 35; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 34⅞; detto zu 2½ pCt. 30½; detto zu 2 pCt. 25; Loose der zweiten Banco-Lotterie das Stück zu 100 fl. 71; Loose der 2ten Verschleiß-Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 165⅛; Loose der neuen Silber Lotterie zu 4 pCt. 109½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.
Morgen: Die teutsche Hausfrau. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Bajadern.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.
Morgen: Zum ersten Male: Das befreite Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der vornehme Wirth. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.
Morgen: Der feindliche Sohn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Maria Theresia Klapp.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Briefe, die am 16. Sept. von einem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangen wurden. Kostet gefalzt 12 kr.
Lettres interceptées le 16 Septembre près d'Artern en Saxe par le partis du Général Thielemann. Prix 18 kr.

Digitized by Google

Nro. 289.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 16. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen der k. k. Sternwarte vom 14. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	NW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10¾ —	— — 1 — 3½ —	W. mittelm.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 1 — 10 —	NW. schwach.	—

Kommotau, den 11. October 1813.

Am 8. d. M. ist zu Ried zwischen dem k. k. Feldzeugmeister Fürsten von Reuß und dem königlichen baierischen General der Cavallerie Grafen von Wrede, im Namen Sr. Majestät des Kaisers von Österreich und Sr. Majestät des Königs von Baiern, ein Freundschafts- und Allianztractat unterzeichnet worden, vermöge dessen Baiern den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und seine Gesammtkraft mit jener der alliirten Mächte zu gleichem erhabenen Zwecke unverzüglich vereinigt.

Kriegsschauplatz.

Die Armee unter den Befehlen des F. Z. M. Freiherrn von Hiller macht täglich neue Fortschritte. Der Feind hat Pontassel verlassen und sich nach Resiuta und Ospitaletto zurückziehen müssen. Auch aus Tyrol lauten fortwährend die Nachrichten günstig. Am 7. griff F. M. L. Fenner den Feind bei der Mühlbacher Clause an; gegen Abend wurde dieser Posten gestürmt; 6 Offiziere und 300 Gefangene waren der Preis dieser Waffenthat. Den andern Morgen darauf wurde Brixen von den kaiserl. königl. Truppen besetzt.

Gen. Czernitscheff ist, wie der preuß. Corresp. meldet, (sonder Zweifel von Cassel) in Braunschweig eingetroffen. Magdeburg ist fast von allen Verbindungen abgeschnitten, viele Einwohner wandern aus, das ganze Land seufzt nach der Ankunft der Preußen, wie nach Erlösern, denn fortdauernd wird Geld erpreßt und Soldaten ausgehoben, mit großer Freude wird der im Hauptquartier des Kronprinzen erschienene Aufruf gelesen, woraus wir hier einen Auszug mittheilen: Ihr habt mit Jubel die Waffenthaten vernommen, durch welche Brandenburg und Schlesien von einem verwüstenden Feinde befreit sind. Preußen, kriegsberühmt seit seinem Ursprunge, hat sich neuen herrlicheren Ruhm erstritten. Nicht mehr das Heer allein, sondern das ganze Volk mit ihm, von einem reinen Geiste beseelt, hat den kühnen Muth in allen Gelegenheiten entwickelt, der die Befreiung von ganz Teutschland allein gewinnen und bewahren kann; sie dringen zu euch wie zu alten Mitbürgern, die wenigen Jahre eines fremden Jochs haben euch noch nicht entstellt und gebeugt, auf denn, kommt ihnen entgegen, und thut es ihnen in Muth und Treue gleich, denn unmöglich scheint es, sie zu übertreffen. Preußens Wiederherstellung wird der Anfang des wiederhergestellten Teutschlands seyn, für dessen Unabhängigkeit wir Alle fechten."

Jedermann weiß, daß die Bestimmung eines Streifcorps hauptsächlich darin besteht, Communicationen zu unterbrechen, blitzschnell auf Puncten zu erscheinen, wo man es nicht ahnete, durch Verbreitung von Schrecken und Besorgniß die Kraft des Feindes zu lähmen, denen, die nur durch den Druck der Noth abgehalten wurden, sich an die Sache Teutschlands anzuschließen, Luft zu machen rc. von Erfüllung dieses Zwecks hat Czernitscheff's Corps früherhin und neulich wieder durch die Besetzung von Cassel glänzende Beweise gegeben. Wenn er es wieder verlassen hat, wie man aus Berliner Blättern und nachstehender Bekanntmachung sieht, so ist dieß nicht zu verwundern, weil er vermuthlich eine andere Expedition auszuführen denkt, wovon wir vielleicht bald die Resultate vernehmen werden (vergl. den vorherstehenden Artikel). Aber merkwürdig ist es, wenn der westphälische Generalcommissär von Wolf aus Marburg (wohl zu merken aus Marburg und 2 Tage nachdem Czernitscheff Cassel verlassen und dem Hrn. Generalcommissär Gelegenheit verschafft hatte, sich wieder an den eigentlichen Sitz seines Postens zu verfügen) nachstehende in der Frankfurter Zeitung befindliche Bekanntmachung erläßt:

Im Augenblick, da Se. Maj. Unser vielgeliebter König in der Gegend von Marburg ein ansehnliches Truppencorps versammelt hatte, um Seine durch den russischen Generalmajor von Czernitscheff mit einem ansehnlichen Corps Parteigänger und Abentheurer angegriffene, und einige Tage besetzt gehaltene Hauptstadt wieder einzunehmen, und nachdem alle Versuche dieses Generals, durch marktschreierische Proclamationen und

Digitized by Google

chimärische Versprechungen die Westphalen zu verführen, fehlgeschlagen, habe ich die Freude, meinen Miteinwohnern Marburgs und allen Ihrem Vaterlande und König treuen Unterthanen hiemit anzukündigen, daß der Feind die Strafe seiner Frevelthat abzuwarten nicht für gut geachtet, und vorgestern Nachmittag Cassel geräumt, und sich eiligst zurückgezogen hat.

Der durch seinen militärischen Charakter und ausgezeichnete Talente so bekannte königl. westphälische General von Alix ist im Begriff den fliehenden Feind zu verfolgen. Es lebe der König!

Marburg, den 5. Oct. 1813.

Der Generalcommissär,
F. v. Wolff.

Eine ähnliche Bekanntmachung hat auch der Präfect des Werra-Departements A. v. Trot erlassen, worin es unter anderm heißt, „daß General Czernitscheff, Cassel wieder ohne Schwertstreich verlassen habe." Wenn man bedenkt, daß die französischen Husaren mit dem Könige entflohen sind (vergl. das 15te Bülletin Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden österr. Beob. Nro. 286) und die andern in Cassel befindlichen Truppen sich an Czernitscheffs Corps angeschlossen haben, so begreift man nicht wohl, auf wen der Schwertstreich hätte fallen sollen, da die Einwohner ihn gewiß sehr gut aufgenommen haben werden.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 5. October:

Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg ist aus dem Hauptquartier, wohin er vorgestern abgegangen war, zurückgekommen.

Hier angekommen sind: der geheime Staatsrath v. Klewitz aus dem Hauptquartier des Kronprinzen; der englische Kammerherr Watson von Strelitz; der Staatsminister v. Brockhausen von Stargardt; der russische General v. Tayl von Baruth, ist durch nach Zerbst; der Berghauptmann Gerhard von Breslau; der Generaldirector der königl. Schauspiele Iffland aus Schlesien.

20 kriegsgefangene Offiziere und 142 Mann, so bei Braunschweig gefangen worden, und 94 Überläufer von Zerbst.

Von hier abgegangen sind: der Kurprinz von Hessen-Cassel nach Baruth.

Se. Durchl. der Fürst von Hatzfeld ist von hier nach Frankfurt an der Oder gereiset.

Die engl. Kuriere Felix von Teplitz nach Stralsund, Morand von Rostock nach Zerbst, Monroe von Baruth nach London, sind hier durchgegangen.

Ein Transport von 396 Mann Kriegsgefangenen nach Stargardt und Stralsund.

Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung:

Nach der Schlacht bei Dennewitz den 6. d. M. haben die Einwohner von Berlin und Treuenbrietzen die Blessirten der preußischen Armee, mit jeder persönlichen Aufopferung und mit der gewohnten Güte und Bereitwilligkeit, von neuem aufgenommen und verpflegt, so wie auch die Einwohner Berlins noch unausgesetzt fortfahren, der Armee freiwillige Beiträge von Lebensmitteln zuzuführen.

Mit dem größten Dank erkennen dieß mit mir sämmtliche Offiziere und Soldaten meines unterhabenden 3ten Armeecorps. Mir ist es noch eine ganz vorzüglich angenehme Pflicht, das Organ dieser Empfindungen zu seyn, und solche meinen Mitbürgern bezeugen zu können. Sie haben unsern Erwartungen auf ihre Unterstützung nicht allein völlig entsprochen, sondern sie übertroffen. Der herzliche Dank, den wir ihnen hierdurch bezeugen, kann sie nicht belohnen — er ist unserer Seits nur eine öffentliche Anerkennung desselben und der Gefühle, von denen wir so tief durchdrungen sind. Rudersdorff unweit Wittenberg, den 28. Sept. 1813.

v. Bülow,
königl. preußischer Generallieutenant und Chef des 3ten Armeecorps.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Breslau vom 29. Sept.:

Hier ist eine Ankündigung des vom 1. October an erscheinenden Wochenblatts des Frauenvereins zur Pflege unserer verwundeten Krieger erschienen, aus welcher wir nachstehende interessante Thatsachen ausheben. Als in Folge des Krieges der Schauplatz desselben sich der Provinz Schlesien näherte, empfing Breslau der verwundeten Waffenbrüder viel in seinen Mauern. Einzelne Edle wurden ihre Wohlthäter; bald vereinigten sich ganze Gesellschaften; endlich wurden in den Monaten Juni, Juli, August sämmtliche Kranke, nebst dem chirurgischen Personale im Lazareth in der Neustadt gespeiset, so daß einzelne Wohlthäter oder zusammentretende Gesellschaften ihren bestimmten Wochentag übernommen hatten. Nur als mit einem Mahle die Anzahl in die Tausende stieg, wurde das Mittel unzulänglich. Nun entstand der Wunsch, allen Kranken und Verwundeten in sämmtlichen Lazarethen ihren Zustand möglichst zu erleichtern, und es bildete sich die Idee eines großen Frauenvereins; der vorläufige Entwurf erhielt die Genehmigung der höchsten Behörde. Das Subscriptionsbuch führt die Überschrift: Altar des Vaterlandes und der Menschlichkeit. Die Subskriptionsbeiträge nehmen mit dem 1. September ihren Anfang, und sind entweder für die Dauer des Vereins, oder wenigstens auf drei Monate verpflichtet. Eine be-

Digitized by Google

deutende Anzahl achtungswürdiger Frauen machte den Anfang und ihr Beispiel wirkte wohlthätig weiter. So konnte schon den 8. Sept. das erste, und zwei Tage nachher ein zweites Lazareth übernommen und besorgt werden. Seitdem erfreuen sich schon 4 Lazarethe der bessern Pflege, indeß die übrigen sehnlich wünschen, daß diese Wohlthat auch ihnen recht bald zu Theil werde. Dazu gehören verstärkte Beiträge und außerordentliche Geschenke in Geld und Naturalien. Auch das zu einem Groschen angekündigte Wochenblatt kann, bei großem Absatze, zum wohlthätigen Mittel werden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Landshut in Schlesien vom 25. Sept.:

Heute sind die irdischen Überreste des Generals Moreau, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, in Begleitung des Adjutanten, Hrn. Obersten Rapatelle, hier durch nach Rußland abgeführt worden.

Frankreich.

Hr. Champagne, Mitglied des Instituts und der Ehrenlegion, ist am 14. Sept. zu Paris, im 63sten Jahre seines Alters, mit Tode abgegangen. Er war von Semur gebürtig, und unter Anderm Verfasser einer geschätzten Übersetzung der Politik des Aristoteles.

Zu St. Cloud ist kürzlich ein Dreifuß angekommen, womit der Vicekönig von Italien der Kaiserinn ein Geschenk gemacht hat. Er ist eine genaue Nachbildung eines antiken Dreifußes, den man im Herkulanum gefunden hatte, und der sich jetzt in England befindet; indessen übertrifft er ihn weit an Kostbarkeit des Stoffes, und Schönheit der Ausführung in den Basreliefs. Er ist von den Gebrüdern Manfredini zu Bologna verfertigt.

Dänemark.

Seit der Allianz mit Frankreich, sagt der preußische Correspondent, sind die dänischen Papiere von 5000 auf 14,000 gesunken. Der Holstein'sche Speciesthaler gilt demnach 140 Rigsdaler, und die sonst so gesuchten Schleswig Holstein'schen Papiere verlieren 90 Procent. Durch das Edict vom 5. Juni 1813 ward der Credit der teutschen Provinzen gänzlich ruinirt, denn die Gläubiger verloren dadurch zwei Drittheil ihres Vermögens. Es ist zwar durch das neueste Edict vom August wieder aufgehoben; allein die Regierung hat das Vertrauen verloren und ruinirt durch die letzte Maaßregel noch die Schuldner, welche des Gewinnstes wegen Capitale gekündigt haben. — Um der Noth in Dänemark abzuhelfen, haben die Städte, Flecken und Marschdistricte der Herzogthümer im August die Summe von 1,250,000 Species anleihen müssen, und der Ritterschaft ward aufgegeben, eine Summe nach ihren Kräften aufzubringen. Da man ihren Geldmangel kannte, sprach man von Ablieferung ihres Goldes und Silbers. Die Versammlung in Kiel am 7. Sept. beschloß statt eines Darlehns dem König im Kieler Umschlag 1814 die Summe von 120,000 Species zu zahlen, vielleicht in der Hoffnung, daß sich bis dahin manches ereignen könne. Vom Handel auf dem Lande seit Besitznahme der Hansestädte durch Frankreich, von dem über See durch England abgeschnitten, ersticken die Grundeigner der Herzogthümer in ihrem Kornreichthum, die Ernte des vorigen Jahres liegt noch größtentheils auf ihren Böden ausgeschüttet.

Ob die Lieferung von 10,000 Stück Pferden an Frankreich, welche der König von Dänemark übernommen hat, eine gewinnbringende Speculation seyn wird, steht dahin. Frankreich will freilich jedes Pferd mit 300 Fr. baar bezahlen, indeß der König mit Papier einkaufen konnte; allein die Zahlung soll erst erfolgen, wenn die ganze Lieferung vollendet ist. 3000 Stück sind bereits abgeliefert. Der Mangel an Fähren ist überall so groß, daß die Cavalleriepferde auf kleinen Fährten durchschwimmen müssen; dabei haben diese breitrückigen Pferde pohlnische Sättel, und von 100 Stück kamen 94 gedrückt in Lübeck an. Den 12,000 Mann dänischen Hülfstruppen ist französischer Sold versprochen und die Offiziere sollten täglich einen kleinen Thaler haben; bis jetzt aber ist gar nichts ausgezahlt und die Unzufriedenheit der Truppen aufs höchste gestiegen. — Die Kaperei ist durch eine Cabinetsordre im vollsten Umfange wieder erlaubt; allein auch sie wird den zerrütteten Finanzen schwerlich aufhelfen. Die Rüstung der Kaper ist höchst kostspielig, und die englischen Schiffe sind so gut convoyirt, daß man sich schwerlich an sie machen wird. Dagegen sind schon mehrere dänische Postböte genommen; und wenn ein Schiff auslaufen soll, fragt man weniger nach günstigem Winde, als ob kein Engländer in der Nähe ist. Das Schiff des dänischen Consuls in Lübeck und noch ein anderes wurden unter den dänischen Wachen bei der Insel Laaland genommen; der Consul selbst rettete sich nur durch einen Sprung ins Meer.

Herzogthum Warschau.

Der Lemberger Zeitung zufolge haben Se. Majestät der Kaiser von Rußland befohlen, daß im ganzen Herzogthume nicht nur alle österreichischen Deserteurs, sondern auch alle zur Ausweichung vom Kriegsdienste entwichenen kaiserl. königl. Unterthanen überall angehalten, und sogleich an die k. k. Behörden ausgeliefert werden sollen. Dieser Befehl Sr. russisch-kaiserl. Majestät ist im ganzen Herzogthume, insbesondere den Dominien gegen Reserve bekannt gemacht, und von den Kanzeln abgelesen worden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Warschau vom 21. September:

Täglich kommen noch Truppenabtheilungen von der

Digitized by Google

Reserve-Armee des Fürsten Labanow Rostowsky durch hiesige Stadt.

Zum Besten der durch das Wasser Verunglückten ist den 17. d. M. in der hiesigen Piaristenkirche ein Concert aufgeführt worden, bei welchem sich sehr zahlreiche Zuhörer eingefunden hatten. Die ernannte Rettungs-Commission hat bis jetzt zur Unterstützung der Verunglückten eingenommen, an baarem Gelde 11,076 Gulden; an Effecten von Werth 10,000 Gulden.

Vermischte Nachrichten.

Die Congreve'schen Raketen bestehen aus einer eisernen hohlen Kugel, an welcher eine blecherne Büchse mit vielen Löchern befestiget ist; ein langer Stock dient, wie bei den gewöhnlichen Raketen, zur Erhaltung der Richtung und des Gleichgewichtes. Das Gestell zum Werfen ist eine große nach Verschiedenheit der Größe von mehr oder weniger Pferden gezogene Maschine mit zwei Rinnen, so daß immer zwei Raketen zugleich geworfen werden können. Die Rinne ist nach allen Richtungen beweglich und dient zum Zielen. Die kleineren Raketen zum Gebrauch in der Schlacht wiegen 12 Pfund und werden von Artilleristen zu Pferde fortgebracht, deren jeder 4 Stück bei sich führt, ihre Kugel hat die Größe einer 4pfündigen Kanonenkugel; die zum Belagerungsgebrauch sind weit größer, und werden bogenförmig, erstere dagegen in horizontaler Richtung abgeschossen. In dem Augenblick, wo sie in die Rinne gelegt und entzündet werden, gehen sie mit einem gewaltigen Getöse ricochetirend und aus den Löchern der rohrförmigen Büchse einen beständigen Feuerstrom nach allen Seiten werfend ungefähr 1000 Schritte fort; die bogenförmig abgeschossenen größeren gehen natürlich viel weiter und das Getöse, wenn sie durch die Luft fahren, soll furchtbar seyn. Bei der Entzündung entsteht auch rückwärts 10 bis 15 Schritt weit ein starker Feuerstrom. Die aus der Röhre ausgeworfene brennende Masse ist pechartig, hängt sich an jeden Gegenstand fest, ist fast unlöschbar und brennt in einem Augenblick bis auf den Knochen durch. Wenn der Brennstoff in der Röhre verzehrt ist, liegt die Maschine still, und nun geräth die in der Kugel enthaltene Masse in Brand. Diese ist von ganz anderer Art; denn wenn der Stoff in der Röhre zischend und mit Getöse brennt, so brennt der in der Kugel mit einer ganz ruhigen aber tief eindringenden Flamme, aber auch mit solcher Wirksamkeit, daß selbst ganz durchnäßtes Holz in helle Flamme geräth. Dieß dauert etwa 10 Minuten; ist auch dieser Stoff ausgebrennt, so erfolgt die Explosion und die Kugel zerspringt wie eine gewöhnliche Granate.

Einige zwanzig solcher Maschinen gegen eine Cavallerielinie losgelassen, zersprengen sie unfehlbar, und selbst die Infanterie widersteht einem solchen Heere feuriger Drachen nicht, wie wir schon das Beyspiel in dem Gefecht von Göhrde vor uns haben, wo durch sie in einem Augenblick ein Infanterie-Viereck mit Hinterlassung zweier Kanonen gesprengt worden ist.

Am 21. wurden mit diesem Geschütz bei Zerbst in Gegenwart des Kronprinzen Generalissimus Versuche angestellt, welche sehr befriedigend ausfielen. Ohrenzeugen versichern, das Getöse desselben sei keinem andern Tone zu vergleichen, die Pferde der Zuschauer wurden fast sämmtlich scheu, ja selbst mehrere Kosakenpferde warfen ihre Reiter ab. Noch am folgenden Tage war die Bahn, welche die kleinen Raketen dicht über der Erde durchlaufen hatten, überall durch das ungeachtet des anhaltenden Regens völlig versengte Gras kenntlich. Am 22. ist darauf eine Parthie davon nach Wittenberg abgegangen.

Am 15. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 36 1/8; detto zu 2 pCt. 26; Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 31 1/2; W. Oberkammeramts-Obligationen zu 2 pCt. 26; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 94; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 108.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Taubstumme. — Die Rosen des Herrn v. Malesherbes.

Morgen: Baiard.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.

Morgen: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der feindliche Sohn.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Actenstücke und Materialien zur Geschichte des großen Kampfes um die Freiheit Europa's in den Jahren 1812 und 1813. Zweites Bändchen. Kostet broschirt 1 fl.

Nro. 290.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Sonntag, den 17. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 4 P.	W. schwach.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4 —	— — 4 — 7 —	W. mittelm.	— —
	10 Uhr Abends	+ 5 1/4 —	— — 3 — 11 —	SSO. — —	heiter.

Kriegsschauplatz.

Kommotau, den 12. Oct. 1813.

Den neuesten Nachrichten aus Sachsen zufolge befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 8. d. M. in Radegast (zwischen Dessau und Halle); das Hauptquartier des Generals v. Blücher in Düben. Der Hettmann der Kosaken, Graf Platoff, welcher neuerdings wieder eine Cabinetsestaffette aufgehoben hatte, war mit seiner leichten Cavallerie bei Lützen angelangt, und hatte sich mit den Streifcorps von der Armee des Kronprinzen von Schweden in Verbindung gesetzt. Aufgefangene Briefe zeigen, daß Kaiser Napoleon am 8. in Wurzen übernachtet habe.

F. M. L. Graf Bubna hatte am 8. nach hartnäckiger Gegenwehr den Brückenkopf von Pirna mit Sturm genommen, die Besatzung des Liliensteins hat sich aufs rechte Ufer gezogen. Auch aus Königstein ist die französische Besatzung abmarschirt, und bloß sächsische Truppen sind darin zurückgeblieben. Die Neustadt Dresden ward vom Feinde verlassen, und alle drei Brücken über die Elbe wurden zerstört.

Das Hauptquartier Sr. Durchl. des F. M. Fürsten von Schwarzenberg war (wie wir bereits vorgestern meldeten) am 11. in Altenburg eingetroffen, in welcher Gegend sich alle Streitkräfte der Hauptarmee sammelten. Die Corps der Generäle Wittgenstein und Kleist standen mit ihrem Gros in Borna, und poussirten ihre Avantgarden auf Rötha und über Laussig gegen Grimma. Die erste Armee-Abtheilung marschirt auf dem kürzesten Wege über Freiberg nach Altenburg, wo sich auch die zweite und dritte Armee-Abtheilung, dann die Reserve Infanterie und Cavallerie vereinigen. Die vierte Armee-Abtheilung kömmt nach Frohburg, und besetzt Geithayn und Rochlitz mit ihren Avantgarden.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge ist der König Hieronymus am 29. Sept. Morgens durch Wetzlar passirt, um sich über Coblenz aufs linke Rheinufer zu begeben. Eine große Anzahl Wagen folgten ihm. Sämmtliche Truppen, welche sich in Frankfurt befanden, waren nach Marburg hin abgegangen, wohin auch von Mainz Truppen abgeschickt worden waren.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben dem Corporal Glaserer, und Kanonier Przibill von der 2ten Major-Compagnie, so wie dem Corporal Hallick und Kanonier Sokol von der Compagnie des Hauptmann Neudhardt, des k. k. Baron Schuhayschen 1sten Feld-Artillerieregiments, für die bei Anzündung der Brander gegen die feindliche Brücke zwischen Königstein und Lilienstein am 20. v. M. bewiesene ausgezeichnete Tapferkeit, das Ehrenzeichen des kaiserlich-russischen St. Georgen-Ordens zu verleihen geruht.

Da Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser den obgedachten Individuen das Tragen dieses Ehrenzeichens gestattet haben, so ist solches dem Corporal Hallick und Kanonier Sokol, welche sich zu Prag anwesend befanden, am 3. d. nach der Kirchenparade, von dem Hrn. Regiments-Commandanten, Oberst Freiherrn von Fasching, in einem auf dem Großprioratsplatze formirten Quarré, feierlich übergeben worden.

Der gegenwärtige Kampf ist zu wichtig, als daß man nicht gern noch einmal auf den Punct, auf welchem die Angelegenheiten bei Ablauf des Waffenstillstandes sich befanden, zurückblicken, und, was seitdem geschehen, in einem, wenn auch nur flüchtigen Überblicke zusammenfassen sollte. Wir stehen daher um so weniger an, die folgende aus der preußischen Feldzeitung entlehnte Übersicht der Kriegsbegebenheiten mitzutheilen.

Die beiden Schlachten von Groß-Görschen und Bautzen hatten den Verbündeten gezeigt, daß Napoleons Streitkräfte ihnen noch immer an Zahl so überlegen waren, daß der außerordentliche Muth der Truppen nicht zureichte, ihm Widerstand zu leisten.

Rußland hatte nach dem blutigen Feldzuge von 1812 seine Ergänzungsmannschaften noch nicht herangie-

Digitized by Google

hen können; da seine Heere in immerwährendem Vordringen ihnen so voraus geeilt waren, daß auf der einige hundert Meilen langen Operationslinie von der Wolga bis zur Elbe, diese Ergänzungen die Armee nicht hatten erreichen können.

Preußen, hingerissen von dem ersten günstigen Augenblicke, der sich ihm darbot, seine Unabhängigkeit wieder zu erringen, und beseelt von der Hoffnung, selbige für seine teutschen Brüder mit zu erkämpfen, hatte zu den Waffen gegriffen, ohne seine Rüstungen vollendet zu haben.

Außer Preußen waren von den teutschen Staaten nur die mecklenburgischen Herzogthümer und die Hansestädte gefolgt; Schweden hatte zwar Truppen landen lassen, aber wirklichen Antheil an dem Kriege noch nicht genommen; — Österreich wollte die letzten Schritte, Napoleon von seinen ehrgeitzigen Plänen zurückzuführen, und Europens Völkern ihre Unabhängigkeit auf friedlichen Wegen wieder zu geben, nicht unversucht lassen; Rußland und Preußen waren also allein auf dem Kampfplatz geblieben, und mußten noch einen großen Theil ihrer Kriegsmacht verwenden, um die Festungen Danzig, Modlin, Zamosk, Stettin, Küstrin, Glogau, einzuschließen, Magdeburg, Wittenberg, Torgau zu beobachten, und Garnisonen in Posen, Warschau und andern Städten Pohlens zu halten.

Hierdurch entstand, daß im offenen Felde Napoleon gegen die Alliirten immer eine solche Überlegenheit an Kräften hatte, daß, wenn sie siegten, sie ihren Sieg nie benutzen, ja oft das Gefecht deßhalb abbrechen mußten, um der Übermacht nicht zu erliegen. Denn das ist der Vortheil der Übermacht, daß der, auf dessen Seite sie ist, während er 100,000 gegen 80,000 in die Schlacht stellt, noch vielleicht 40,000 behält, mit denen er unbekümmert wegen der Schlacht, seinen Marsch fortsetzt zum Ziele, das er sich gesteckt hat.

Dieß Ziel Napoleons war die Befreiung der von den verbündeten eingeschlossenen Festungen; und wirklich war sein Verhältniß der Kraft so, daß bei jedem Gefechte er noch ein Corps disponibel behielt, das während desselben seinen Marsch fortsetzen konnte.

Dennoch hatte er in den Statt gehabten Gefechten einen Muth und einen Sinn bei den Alliirten kennen gelernt, der ihm gezeigt hatte, daß das moralische Übergewicht ihrer Heere ihm keine große Resultate erlaubte, trotz des physischen Übergewichts seiner Zahl; er hatte so große Verluste erlitten, hoffte noch selbst auf so große Verstärkungen, sah, daß er seinen ungeübten Kriegern durchaus noch erst Disciplin und mehr Kriegsübung geben mußte — daß er selbst die Waffenruhe anbot — unter dem Vorwande, dadurch die Hand zum Frieden zu reichen.

Die obigen Gründe und die Pflicht, nichts zu versäumen, was den Völkern die so lang entbehrten Friedenspalmen geben konnte, veranlaßten die kriegführenden Monarchen, den Waffenstillstand anzunehmen.

Statt seine Zeit zu benutzen, ernstlich an dem Frieden zu arbeiten, fing Napoleon sein altes Spiel wieder an, wodurch es bisher ihm gelungen war, sich die Herrschaft der europäischen Welt zu verschaffen, — das Spiel, was schon den Römern die Herrschaft der Welt gab.

Divide et impera (trenne und herrsche.)

Zuerst versuchte er dieß zwischen Rußland und Preußen, und schon während den Unterhandlungen des Waffenstillstandes suchte er Rußland auf Kosten Preußens zu gewinnen; späterhin wiederholte er dasselbe gegen Österreich, als er sah, daß diese Macht auf dem Punct stand, Rußlands und Preußens Parthie zu ergreifen.

Alles dieses fand aber weder bei Alexanders edeldenkendem Herzen, nur für Weltbefreiung, Völkerglück, und ächte Freundschaft schlagend, noch bei Friedrich Wilhelm und Franz dem I., den Biederen, Eingang. Letzterer verwarf mit Abscheu jede Vergrößerung auf fremde Kosten; — alle drei nur hatten den Frieden der Welt zum Ziele, auf Unabhängigkeit der Staaten und Selbstständigkeit eines jeden Volkes gegründet; einen Frieden wie er allein dauerhaft seyn kann und selbst nach dem Wunsche des französischen Volkes seyn muß. — Denn Frankreichs Volk weiß zu unterscheiden, was sein wahres Interesse ist und was der Ehrgeitz seines Herrschers als solches ihm vorspiegelt. — Nie kann es das Interesse eines Volkes seyn, andere Nationen zu unterdrücken; denselben Grundsatz, den es für sich angewendet wissen will, muß es auch für die andern Völkern gelten lassen. Gegen ihre eigene Überzeugung gehen Frankreichs Söhne in den Kampf. Mit dem Gefühl, nicht für fremden Zweck, sondern für ihre eigene Unabhängigkeit zu fechten, für den Frieden Europas, für die Ruhe der Welt, mit diesem Gefühle ziehen Preußens, Österreichs, Rußlands Krieger in die Schlacht.

So begann nun aufs neue den 17. Aug. der Kampf für Europa's Wohl, und der Völker Unabhängigkeit.

Österreich schloß sich, als die Versuche zum Frieden fehlgeschlagen waren, Rußland, England und Preußen an, und Schweden nahm nun auch an dem großen Kampfe Theil.

Der Beitritt der erstern Macht, hatte das ganze Kriegstheater verändert, und hatte, verbunden mit den Anstrengungen die Preußen und Rußland gemacht und während der Waffenruhe Zeit gehabt hatten, zu vollenden, den Streitkräften der Alliirten, das Gleichgewicht mit denen des französischen Kaisers gegeben. Man konnte die disponible Macht eines jeden Theils auf 350,000 Mann rechnen. —

Bis zu dieser Höhe hatte Napoleon seine Heeres-

Macht wieder seit dem unglücklichen Feldzuge von 1812 erhoben, in welchem er eine halbe Million Menschen seinem Ehrgeitze geopfert hatte.

Jenes Gleichgewicht erlaubte den Alliirten wieder Plan und Manövre. In allen Feldzügen Napoleons siegte er durch den großen Druck der Übermacht, den er allezeit auf einen Fleck brachte; — und hierin lag vorzüglich die große gepriesene Weisheit seines Systems. Ohne selbst zu manövriren, machte er doch alles Manövre zu Schanden. — Er glich dem Naturalisten in der Fechtkunst, der durch das Übergewicht der Kraft seiner Faust, keine Kunst aufkommen läßt.

Nun stand die Kraft auf gegen den Druck, und das Recht gegen das Unrecht, aber erst dann, als vollkommene Eintracht unter den Edeln und Mächtigsten Europens hergestellt war, balancirten sich die Streitkräfte zum ersten Male. So war es, als der Waffenstillstand zu Ende lief. Es kam nur noch darauf an, dem großen Vortheil, den Napoleon die Festungen geben, die er an der Elbe, der Oder, der Weichsel inne hat, so wie dem Vorzug, den ihm die, auf diese Weise, durch Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Dresden und Königstein befestigte Basis der Elbe selbst gewährt, gleiche Vortheile entgegen zu stellen.

Ein Blick, den der Leser auf die Charte wirft, wird demselben zeigen, daß Böhmen durch seine nach Westen hervorspringende Lage, die Elbe überflügelt, und durch seine Gebirge, eine gegen das ganze Kriegstheater hervorspringende Bastion bildet, aus welcher man nach allen Seiten sich hinwenden kann.

In dieses Land die Hauptmacht zu versetzen, konnte allein jenen Zweck erreichen, denn man kam dadurch mit einem Male über die Elbe und Napoleons Basis in die Flanke, ja, durch ein Vorgehen nach Sachsen, in den Rücken; blieb er auf der Defensive, so lagen alle seine Festungen nicht mehr hinter oder vor ihm, sondern ihm zur Seite, und waren umgangen. Er kam ferner durch diese Bewegung zwischen drei Armeen, und ward gezwungen, entweder alle Kraft nur auf einem Punct zu haben, oder wenn er es nicht wollte, immer eine der feindlichen Armeen auf seiner Communication oder seiner Flanke zu sehen, und bald nach dieser bald nach jener zu laufen, so ward er durch diese Bewegung von seiner wahrscheinlich intentionirten Offensive auf die Defensive geworfen, ja wollte er auf der erstern beharren, so ward mit jedem Schritte vorwärts seine Lage nur noch bedenklicher, und er spielte unser Spiel.

Sein Starrsinn, ein System nicht aufzugeben, das ihm so lange den Sieg gewährt hatte, ließ ihn das Letztere wählen.

Wir werden sehen, welches die Folgen davon waren, und gehen zur Erzählung der Begebenheiten selbst über.

Den 10. August lief der Waffenstillstand zu Ende. Sechs Tage waren von der Kündigung bis zu dem Wiederanfang der Feindseligkeiten. Das Gelingen des entworfenen Planes hing an der Benützung dieser Zeit. —

Sollte nämlich das Resultat davon hervorgehen, das man erwartete, so mußte die Hauptmacht der Alliirten, nicht der Fronte des Gegners gegenüber bleiben, sondern in seine Flanke geschoben werden, damit dort die Macht war, die detaschiren konnte, und dennoch stark genug blieb, eine Schlacht anzunehmen.

Nun aber verursachten die Gebirge, die Böhmen von Schlesien trennen, und die Umgehung die man um die französische Armee machen mußte, daß während des Marsches der Corps, die man von Schlesien nach Böhmen bestimmte, diese Corps gänzlich außer aller Wirkung für den Kampf waren. Man war also während des Marsches derselben effectiv um so viel schwächer, und Napoleon hätte also die Armee in Böhmen anfallen, und entweder schlagen, oder doch zwingen können, so weit zurück zu gehen, daß man nicht mehr auf seine Communication detaschiren konnte.

Die sechs Tage, die zwischen der Kündigung des Waffenstillstandes und dem Anfang der Feindseligkeiten waren, hoben indessen diese Schwierigkeit. —

Die russisch-preußische Armee unter dem General Barclay de Tolly, bestehend aus dem russischen Corps des Grafen Wittgenstein, dem preußischen unter dem General v. Kleist, und den russischen und preußischen Reserve Truppen unter dem Großfürsten Constantin und dem Grafen Miloradowitsch, gingen den 11. August über die böhmische Grenze; denselben Tag erklärte auch Österreich an Frankreich den Krieg, den 17. war die erwähnte russisch-preußische Armee mit der österreichischen in Böhmen vereinigt, und der österreichische Feldmarschall Fürst Schwarzenberg übernahm über beide das Commando.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Gazette de France und aus ihr der Moniteur enthalten nachstehenden aus Nürnberg vom 24 Sept. datirten Artikel, der auch in teutsche Zeitungen z. B. die allgem. Zeitung übergegangen ist, und den wir unsern Lesern der Unterhaltung wegen nicht glauben vorenthalten zu dürfen.

„Wir haben über das sächsische Erzgebirge ziemlich umständliche Nachrichten aus Böhmen. Folgendes ist das Wesentliche davon: Die österreichische Armee hat Mühe sich von den blutigen, vor Dresden erlittenen Verlusten zu erholen; es scheint sogar unmöglich, daß sie vor Ende dieses Feldzuges wieder in der Linie erscheine. Ganze Corps sind vernichtet, andere gefangen worden; sie bilden kein Ganzes mehr. Die Regimenter, welche am meisten litten, wurden rückwärts geschickt, und die Besatzungen aus verschiedenen

Digitized by Google

Festungen mußten sie ersetzen. Das große Hauptquartier ist zu Teplitz; der Fürst v. Schwarzenberg befindet sich daselbst in Person, der Kaiser von Österreich kommt oft hin. Man ermüdet die Truppen durch Waffenübungen, weil viele Mannschaft von der Landwehr dabei ist. Ein ziemlich zahlreiches Corps hielt den Saazer-Kreis besetzt; es hat sein Hauptquartier zu Kommotau. Die russisch-preußische Armee in Böhmen steht unter dem Obergeneral Barclay de Tolly, ihre Avantgarde wird vom Grafen Wittgenstein angeführt. Sie hat in den Gebirgen manövrirt, aber mit so wenig Erfolg, (z. B. wie der bei Nollendorf am 17. Sept.!) daß sie nicht nur die nach Sachsen führenden Schluchten, welche den Angriff im August erleichterten, sondern auch die nach Böhmen sich öffnenden Schluchten verloren hat; so daß die Franzosen gegenwärtig die Alliirten im Schach halten, und nach Willkühr in dieses Königreich eindringen können. (Man kann sich hier unmöglich enthalten an die Fabel vom Fuchs und den Weintrauben zu denken.) Der Prinz von Würtemberg, der das am weitesten vorgerückte russ. Corps anführt, hat sich vergeblich bemüht, jene Bergschluchten wieder zu erobern; er hat Leute verloren, ohne die Franzosen vertreiben zu können. Die alliirte Armee aus Schlesien ist den Bewegungen des Marschalls Herzogs von Tarent in der Ober-Lausitz gefolgt. General Blüchers Hauptquartier war zuletzt in der Gegend von Görlitz. Man hat eine Militärstraße zur Verbindung Böhmens mit Schlesien errichtet; sie geht bei Königgrätz über die Elbe. Die Zahl der englischen Agenten bei der alliirten Armee vermehrt sich alle Tage. Die Engländer haben eine solche Furcht, die Koalition sich auflösen zu sehen, daß sie alle ersinnliche Mittel bei den Generälen und Ministern der Mächte anwenden. Die Briefe aus der Oberpfalz bringen nichts Neues. Man hatte von dem Einrücken eines österreichischen Corps in diese Provinz gesprochen; aber dieß Gerücht hat sich nicht bestätigt; die Österreicher scheinen an dieser Seite nur so viel Truppen, als zu Bewachung der Grenzen nöthig ist, zu haben. Von Eger aus haben die Österreicher eben so wenig Bewegungen gemacht, und fast das ganze Fürstenthum Baireuth ist nicht beunruhigt worden. Nur durch die sächsischen Grenzen des Voigtlandes machen sie Einfälle in Sachsen, und dringen bis an die Saale. Einige dieser Abtheilungen, die sich zu weit vorgewagt hatten, sollen zerstreut worden seyn. rc.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Prager Zeitung enthält nachstehendes, aus dem Courier vom 3. Sept. entlehntes Schreiben des General Elio, welches wir hier mittheilen, weil es einige nähere Data über die Raumung der Stadt Valencia meldet:

Schreiben des General Elio an den Kriegsminister.

Valencia, den 7. Juli.

Der Feind verließ diese Hauptstadt den 6. Morgens, und nahm seine Richtung auf Murviedro. General Villacampa, der auf der Seite von Liria stand, und den Befehl hatte, den Feind, im Fall seines Rückzuges, auf dem Marsch zu beunruhigen, wurde von zwei Divisionen lebhaft angegriffen; dieß, und die Schnelligkeit und Ordnung, mit welcher das feindliche Hauptcorps seinen Ruckmarsch ausdehnte, verhinderte ihn, irgend etwas ernsthaftes zu unternehmen, und er mußte sich begnügen, einige Gefangene zu machen, und einige Deserteurs aufzunehmen. Unter den Gefangenen befand sich ein Offizier vom General-Stabe der Division Severoli, welcher den Auftrag hatte, die Garnison von Terruel in Sicherheit zu bringen.

Es ist noch nicht ausgemacht, was Süchet bei Castellon zurückgelassen hat, und ob wirklich 2000 Mann, mit vieler Munition versehen, in Murviedro geblieben sind. Es scheint mir fast unglaublich, daß er, wenn seine Absicht war, über den Ebro zu gehen, eine Garnison in Murviedro gelassen haben sollte, die er gewissermaßen Preis gegeben hätte.

Meine zweite Division, unter dem Commando des General Villacampa, nebst der Brigade unter dem Brigadier Minaresf und der Cavallerie, ist in dieser Stadt; meine übrigen Truppen kommen auf dem Wege von Las Cabrillas heran; die Truppen unter Lord William Bentink nähern sich ebenfalls; die dazu gehörenden zwei spanischen Divisionen von Roche und Whittingham rückten, die eine gestern, die andere heute hier ein. — Xavier Elio.

Königreich Baiern.

Aus München wird vom 11. Oct. gemeldet: Se. königl. Hoheit der Herzog Carl befinden sich seit einigen Tagen wieder in hiesiger Stadt.

— Auf die Nachricht von dem Ableben Sr. Durchl. des Fursten Georg von Waldeck und Pyrmont, des königl. baierischen Ritterordens vom heiligen Hubert Ritters rc., hat der königl. baierische Hof am 3. Oct. eine Hof- und Kammertrauer auf drei Wochen angelegt.

Eine königl. baierische Verordnung vom 30. Sept. enthält eine neue erleichterte Norm für die Ablösung der Korn- und Geld-Bodenzinse. Die Korn-Bodenzinse sollen bei der Ablösung nach einem Durchschnitte der Eindienungspreise, welche in den letzten fünf Jahren in einem jeden Rentamte bestanden haben, angesetzt, und der sich hierdurch ergebende Gelderttag zu einem 5procentigen Capital erhoben, mithin jeder Gulden mit zwanzig abgelöst werden. Die Ablösungssummen dürfen nur zu einem Drittel sogleich in baarem Gelde, zu zwei

Drit-

Digitized by Google

Drittheilen aber in aufkündbaren, liquidirten und infatastrirten, und nicht unter 5 Proc. verzinslichen Staatsobligationen, worunter auch die Schuldentilgungscommissions-Wechsel und Hypothekar-Anweisungen zu rechnen sind, entrichtet werden. Diese Ablösung erstreckt sich auch auf die Geld-Bodenzinse, so wie auf andere Getreid-Bodenzinse, welche bei einigen Verkäufen von Realitäten bedungen worden sind, und wird der Geldbetrag ebenfalls zu einem 5procentigen Capitale erhoben, mithin jeder Gulden mit zwanzig abgelöst.

— Zu München ist nunmehr eine aus den Acten geschöpfte Darstellung des traurigen Brückeneinsturzes vom 13. Sept. erschienen. Derselben ist ein Verzeichniß der Verunglückten angehängt, woraus hervorgeht, daß sich deren Zahl auf 93 beläuft; von diesen sind 6 gerettet worden; sieben andere Personen werden zur Zeit als vermißt angegeben und höchst wahrscheinlich sind auch einige Reisende, über die man noch keine Kenntniß erhalten konnte, verunglückt, so daß die Gesammtzahl der Verunglückten auf 100 bis 104 angenommen werden kann. Unter den Verunglückten war auch eine schwangere Frau. Die wenigsten Leichen wurden gefunden. Lorenz Sagerer, von Haidhausen, Anton Maushart, Nußbaum jun., Xav. Gastel, sodann die Wasserarbeiter Lukas Harreiser, Georg Kießel und der Wäscher Kaj. Koch, ein Chevauxleger und ein Unbekannter werden als diejenigen angeführt, deren äußersten Anstrengungen die Rettung der mit dem Leben davon gekommenen gelang. Ein Chevauxleger rettete sich durch Schwimmen.

— Nach Briefen aus München naht sich des Hrn. Prof. Kirchhofs Entdeckung, aus Stärkemehl Zucker zu erzeugen, immer mehr ihrer Vollkommenheit. Die v. Utzschneider'sche Versuchsanstalt in Benediktbeuern hat es endlich dahin gebracht, aus Kartoffelstärkmehl crystallinischen Zucker in Hutform darzustellen, und man beschäftigt sich gegenwärtig eben mit Raffinirung desselben.

Frankreich.

Am 28. Sept. hatte die Kaiserinn den Heirathscontract des Auditors beim Staatsrathe, Barons Guerard de Rouilly, mit der Mlle. Pauline Maury, Nichte des Cardinals und Erzbischofs von Paris, zu unterzeichnen geruht.

Der berühmte Compositeur André Ernest Modeste Gretry, Mitglied des kaiserl. Instituts und der Ehrenlegion, ist am 24. Sept. zu Montmorency, in seinem eigenen, vormals von J. J. Rousseau bewohnten Hause, l'Eremitage genannt, in einem hohen Alter verstorben. Er war den 11. Febr. 1741 zu Lüttich geboren. Unter den Tonsetzern, welche sich zu der, durch seinen Tod erledigten Stelle in der 4ten Classe des Instituts als Kandidaten gemeldet haben, bemerkt man die Herren Monsigny, Berton, Cherubini, Champein, Pär und Catel.

Zur Aufnahme in die polytechnische Schule wurden dieses Jahr in Frankreich 460 Candidaten examinirt. Von dieser Zahl wurden 356 von den Examinatoren für aufnahmsfähig erklärt, 13 zurückgewiesen, 3 wegen ermangelnder Übung im Zeichnen, und 6 wegen mangelnden Kenntnissen im lateinischen oder französischen, auf eine künftige Aufnahme vertröstet; 212 wurden von der Jury wirklich aufgenommen.

Paris, den 2. Oct. Consol. 5Proc. 63 bis 62 Fr. 40 Cent. Bankactien 990 bis 980 Franken.

Rheinischer Bund.

Zu Stuttgart wurden am 28. Sept. der Geburtstag Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen, und am 29. der Geburtstag J. Maj. der Königinn, bei Hofe feierlich begangen, auch an letzterem Tage die neue Oper Merope im königl. Schauspielhause aufgeführt.

Am 23. Sept. haben Se. königl. Maj. von Würtemberg Ihren Sommeraufenthalt in Ludwigsburg verlassen, und sind mit dem Hofstaat und den Garden zu Stuttgart eingetroffen. Am 27. wollte J. M. die Königinn mit Ihrem Hofstaate nachfolgen.

Im Monat Sept. 1813 ist von der königlich-würtembergischen General-Staatsschulden-Zahlungscasse die Summe von 6002 fl. an Staats-Passivcapitalien in 24 Posten abgelöst und zurückbezahlt worden.

Se. Majestät der König von Würtemberg hat den Generalmajor v. Neuffer zum Generalquartiermeister der königlichen Armee ernannt.

— Durch ein Decret vom 11. Sept. d. J. hat Se. Majestät der König von Westphalen eine, am 26. Febr. und 15. April 1812 zwischen westphälischen und sächsischen Commissarien zu Cassel und Auerstädt wegen Steurung der Forstfrevel abgeschlossene Convention genehmigt.

Der westphälische Moniteur erzählt: „Ein gewisser Pavinsky wurde am 18. Sept. zum Tode verurtheilt. Folgendes sind die vornehmsten Umstände der Sache: Der Escadronschef Zadera kommt den 13. Juli Abends in Begleitung seines Bedienten Pavinsky zu Elze an, steigt im Posthause ab, sagt, er wäre sehr eilig, bestellt für den andern Morgen um 3 Uhr frische Postpferde, und geht in sein Zimmer. Der Bediente, nachdem er seinen Herrn zu Bette gebracht, schließt die Thüre ab, und nimmt den Schlüssel zu sich. Am andern Morgen erscheint der Offizier nicht; Pavinsky sagte, sein Herr sei krank. Nachmittags ergab sich, daß der Offizier auf eine grausame Art und durch Beibringung vieler Wunden getödtet worden. Der erste Verdacht fällt auf den Bedienten, welcher allein in dem Zimmer seines unglücklichen Herrn war; er wird verhaftet, man durch-

Digitized by Google

sucht ihn, und findet eine schöne goldene Uhr, zwei Ringe mit Edelsteinen, mehrere Decorationen der Ehrenlegion und des pohlnischen Ordens, und endlich eine Summe von mehr als 6000 Franken in Gold. Außer diesen Gegenständen, welche er seinem Herrn genommen zu haben scheint, erhoben noch mehrere Kennzeichen, und unter andern die häufigen Widersprüche in seinen Aussagen, und sein blutiges Hemd, seines hartnäckigen Läugnens ungeachtet, den gegen ihn vorhandenen Verdacht zur höchsten Evidenz."

— Nach einer großherzogl. hessischen Verordnung soll, da sich unter dem dießjährigen Korn ungewöhnlich vieles Mutterkorn (Secale cornutum) befindet, um dessen schädlichen Wirkungen vorzubeugen, das Korn auf allen Märkten, Höfen und Mühlen sorgfältig durch eigens aufgestellte Personen untersucht, das damit vermischte Korn versiegelt, und der Eigenthümer zur Bestrafung angezeigt werden.

— Die Frankfurter Zeitung schreibt aus Aschaffenburg vom 1. Oct.: „Se. k. Hoheit der Großherzog ist gestern Abends in kirchlichen Angelegenheiten des Bisthums Constanz, in Begleitung des geistlichen Rathes Hrn. Kopp, auf einige Zeit nach Constanz abgereist, woselbst sich der Hr. Weihbischof und Staatsminister Freiherr v. Kolborn seit der Mitte vorigen Monats befindet."

Am 2. Oct. Vormittags traf der Großherzog von Frankfurt, auf seiner Reise nach Constanz zu Karlsruhe ein. Se. königl. Hoheit nahmen das Diner bei dem Großherzoge von Baden ein, und wollten am Abend Ihre Reise fortsetzen.

Zur Deckung der durch die Kriegsumstände verursachten außerordentlichen Kosten war im Großherzogthum Frankfurt eine allgemeine Erwerbsteuer ausgeschrieben worden.

Litteratur.

Predigt über die Vaterlandsliebe von Jak. Khünl, erstem Domprediger zu St. Stephan. Wien b. Mausberger 1813. 8.

Bei Gelegenheit der Anzeige des allgemeinen, am 6. Sept. stattgefundenen Bittgangs (vergl. österr. Beob. Nro. 250) war der obengenannten Predigt nicht gedacht worden, welche einen wesentlichen Theil dieser feierlichen Handlung ausmachte. Wir halten es daher für Pflicht ihrer hier noch besonders Erwähnung zu thun. Das Thema derselben könnte nicht passender gewählt seyn. Von welchem Gegenstande hätte der geistliche Redner an einem Tage, wo Tausende ihr frommes und inniges Gebet vereinigten, um Segen für unsere Waffen und die heilige und gerechte Sache, für welche sie streiten, vom Himmel zu erflehen, schicklicher sprechen können, als von der Liebe zum Vaterlande, von jenem Gefühle, das, wenn es so beschaffen ist, wie es in vorliegender Predigt gefordert wird, wenn es auf Einsicht und Kenntniß des Vaterlandes, auf wahrer Menschenliebe beruht und nicht bloß Lippenwerk ist, sondern auch in lebendige That übergeht, die lauterste und reichste Quelle aller Tugenden wird, deren es bedarf, um im Krieg und Frieden ein würdiger Sohn des Vaterlandes zu seyn. Der beschränkte Raum hindert uns, den eben kurz ausgesprochenen Inhalt der Rede weiter auszuführen. Hr. Domprediger Khünl hat dadurch einen neuen Beweis gegeben, wie sehr er bemüht ist, die erbauliche Wirksamkeit seiner Predigten durch eine nähere Beziehung auf das Leben und die großen Ereignisse unserer Zeit zu erhöhen, und christliche Gesinnungen und Handlungen zu befördern.

Am 16. October war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 166 ½, Uso, 165 ⅞ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 37 ½ Br. k. Sicht. — Holländer Duc. 8 fl. 3 kr. Kais. Duc. 8 fl. — Conventionsmünze pCt. 168 ⅝.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Sitah Mani.

Morgen: Die teutsche Hausfrau. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Bajarderen.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.

Morgen: Zum ersten Male: das befreite Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der feindliche Sohn.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist erschienen: Briefe, die am 16. Sept. von einem Streifcorps des General Thielemann bei Artern in Sachsen aufgefangen wurden. Kostet gefalzt 12 kr.
Lettres interceptées le 16 Septembre près d'Artern en Saxe par le partis du Général Thielemann. Prix 18 kr.

Digitized by Google

Nro. 291.

Oesterreichischer Beobachter

Montag, den 18. October 1813.

W K Zeitung 1813

Meteorologische Beobachtungen vom 16. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¾ Grad.	28 Z. 3. L. 5 P.	SO. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 —	— — 1 — 11 —	SO. stark.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 2 — 11 —	NW. schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich sind am 13. October Morgens mit Ihrem Hauptquartier von Kommotau aufgebrochen und Nachmittags im allerhöchsten Wohlseyn in Marienberg eingetroffen. Die guten Einwohner dieses sächsischen Städtchens hatten, um ihre Freude, den erhabenen Monarchen in ihrer Mitte zu besitzen, an den Tag zu legen, sämmtlich ihre Häuser erleuchtet.

Über die bereits gestern gemeldeten Vorfälle bei dem Corps unter den Befehlen des Feldmarschallieutenants Grafen Bubna sind nachstehende weitere Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Penig vom 10. Oct. eingegangen:

Am 5. Oct. hatte der Herzog von Tarent, (Marschall Macdonald) mit 7 Bataillons und mehreren Escadrons, gegen die auf dem rechten Elb-Ufer in der Gegend von Stolpen aufgestellte Division des Feldmarschallieutenants Grafen Bubna, eine Recognoscirung über Fischbach unternommen, wurde aber mit bedeutendem Verluste in seine vorher inne gehabte Linie zurückgeworfen.

Der Oberstlieutenant, Graf Blankenstein, hat mehrere Stunden hindurch dem an Zahl sehr überlegenen Feinde mit vieler Standhaftigkeit und Geschicklichkeit die Spitze geboten.

Die Hauptleute Graf Strasoldo und Gavaretti, die Lieutenants Masson und Vogel, von den Jägern, und der Rittmeister Cseppy, von Blankenstein-Husaren, haben sich in diesem hitzigen Gefechte, durch Muth und geschickte Führung ihrer Truppen, besonders hervorgethan.

Der Feldmarschallieutenant Graf Bubna, meldete am 8. aus Stolpen, daß er an diesem Tage nach einer hartnäckigen Gegenwehr, den Brückenkopf von Pirna mit Sturm genommen habe. Der Feind zog die Besatzung von Lilienstein während dieser Ereignisse über die dortige Brücke auf das jenseitige Ufer, und lichtete die Anker, um diese Schiffbrücke nach Dresden abzuführen; allein das wirksame Feuer des Jägerpostens bei Raden zwang den Commandanten dieser Brücke, die aus 18 Pontons und 6 Elb-Schiffen bestand, sich zu ergeben.

Der Feldmarschallieutenant Graf Bubna erwähnt mit vorzüglichem Lobe des ruhmvollen Benehmens der beiden Hauptleute Marschall und Luxem, vom 6ten Jägerbataillon, welche die beiden Angriffs-Colonnen gegen den Brückenkopf von Pirna anführten; eben so auch der Tapferkeit des Oberlieutenants Grafen Karaczay, von Lichtenstein-Husaren, welcher aus eigenem Antriebe mitstürmte. Unser Verlust an Todten und Verwundeten war äußerst gering; der Feind hingegen verlor beträchtlich, besonders durch den Umstand, daß das letzte der Schiffe, auf welchem er bei seinem Rückzuge über den Fluß fehle, zu viele Mannschaft aufnahm, sank, und die gesammte Mannschaft ertrank.

Die französische Besatzung von Königstein ist abgezogen, und bloß sächsische Truppen sind darin zurückgeblieben. Auch die Neustadt-Dresden war vom Feinde verlassen, und alle 3 Brücken über die Elbe waren zerstört worden.

Am 9. d. M. hat der Rittmeister Schmidt, von Erzherzog Ferdinand Husaren, in Mittwayda dem Feinde 120 Mann Gefangene, viele Pferde und 10 Munitionskarren abgenommen. Der Rittmeister Rigo, von Kienmayer-Husaren, welcher mit 28 Pferden dem Feinde gegen Waldheim nachgeschickt wurde, hat ein Commando von 140 Mann nebst 3 Offizieren, nach der heftigsten Gegenwehr, zu Gefangenen gemacht.

So eben erhalten wir von der Armee unter den Befehlen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Sechzehnte Bülletin.

Hauptquartier Dessau, den 6. October.

Die feindliche Armee nimmt ihren Rückzug in der Richtung von Leipzig. Das Hauptquartier des Marschalls Ney war in der Nacht vom 4. zum 5. dieses in Bitterfeld. Der Major Czerzensky, der dem Feinde auf dem linken Ufer der Mulde nachsetzt, hat sich ge-

Digitized by Google

stern den ganzen Tag hindurch mit der Cavallerie von der feindlichen Arrieregarde herumgetummelt, ist von derselben zu wiederholten Malen ganz umzingelt gewesen, hat aber dennoch eine gute Anzahl zu Gefangenen gemacht. Der Capitän Obreskoff, der mit einem Piket von 80 Mann Kosaken auf das rechte Ufer der Mulde detaschirt war, um unsere Communication mit der Blücherschen Avantgarde zu sichern, hat, bei Verfolgung des Feindes, zwischen Oranienbaum und Golp 38 Mann zu Gefangenen gemacht. General Orurk ist nach Zörbig und der Oberstlieutenant Melnikoff nach Landsberg gegangen. Dieser letztere hatte gemeinschaftlich mit dem Oberstlieutenant Chrapowitzky, gestern, zwischen Landsberg und Delitzsch, eine glänzende Affaire mit dem General Fournier, der ihm, mit einer Division Cavallerie und vier Stücken Geschütz, von Leipzig her entgegengerückt war. Seiner großen Überlegenheit ungeachtet, ward der Feind dennoch geworfen, bis an die Stadtthore von Delitzsch hin verfolgt, und verlor, nächst einer Anzahl Todter und Verwundeter, 150 Mann Gefangene, darunter sich ein Offizier befindet.

Vor Bernburg hielt der Oberstlieutenant Löwenstern die ihm überlegene feindliche Cavallerie noch immer in Athem, doch scheint letztere sich nach Magdeburg ziehen zu wollen.

Der Adjutant des Kronprinzen, der Major Baron von Essen und der russische Rittmeister Krasnakutzki, sind mit einem Regiment Kosaken nach Delitzsch aufgebrochen. Der Oberst Stael, der in dem Gefechte vor Dessau, am 26. September sich durch Tapferkeit und Entschlossenheit auszeichnete, hat auch jetzt wieder bei der Verfolgung des Feindes nicht weniger Eifer bewiesen.

Die Expedition des General Czernitscheff, gehört zu den glänzendsten Unternehmungen dieser Art. Kühnheit, Kriegskenntniß und Tapferkeit lassen sich nicht höher treiben, als es bei dieser Gelegenheit vom General Czernitscheff geschehen ist.

Nachdem er drei Gefechte siegreich bestanden hatte, hat er am 30. September den Feind zu capituliren gezwungen, und ist hierauf in Cassel eingerückt. Am 24. marschirte General Czernitscheff nach Eisleben, am 25. nach Rosla, von da (um dem westphälischen General Bastineller, der mit seinem Corps bei Heiligenstadt postirt stand, auszuweichen) seitwärts über Sondershausen nach Mühlhausen, welches er am 26. Abends erreichte. Von hier ging er in einem Marsch bis Cassel, der König hatte seine Annäherung erst zwei Stunden zuvor erfahren. Während der General die Residenz umzingelte, ließ er die bei Bettenhausen mit 6 Stücken Geschütz postirte feindliche Infanterie durch ein Detaschement von Kosaken und von Isumschen Husaren angreifen.

Dieser Angriff ward mit solchem Ungestüm unternommen, daß der Feind gleich auseinandergesprengt, das sämmtliche Geschütz erobert, und mehr als 400 Mann zu Gefangenen gemacht waren. Zu allgemeinem Bedauern der gesammten russischen Armee, blieb bei dieser Gelegenheit der Oberst Bedriaga, ein Offizier von seltener Unerschrockenheit. Die auseinander gesprengte Infanterie warf sich in die Stadt; als wir in Verfolgung derselben hineindringen wollten, fanden wir die Straßen verrammelt, und mußten endlich abstehen. Der König war unter Bedeckung von zwei Bataillons von seiner Garde, und von etwa tausend Mann Cavallerie, nach Frankfurt hin entkommen. Der Oberst Benkendorf ereilte noch 4 Schwadronen leichter Reiterei von der Escorte des Königs, von denen ihm nicht Einer entkam; 250 Mann und zehn Offiziere machte er zu Gefangenen.

Jetzt erfuhr General Czernitscheff, daß der westphälische General Bastineller gegen ihn auf Cassel anrücke. Er ging ihm mit allem, was er an Truppen bei sich hatte, in der Nacht vom 28. zum 29. nach Melzungen hin entgegen. Das feindliche Corps zerstreute sich; nur 20 Mann Cürassiere und zwei Stück Kanonen von demselben fielen uns in die Hände. Auch die Truppen, welche der König zu seiner Bedeckung mitgenommen hatte, vereinzelten sich; mehr als 300 Mann derselben schlossen sich an den General Czernitscheff an, und mit diesen rückte er am 30. von neuem gegen Cassel vor. Mit dem vom Feinde eroberten Geschütz beschoß er die Stadt. Bei diesem Angriff erstürmte der Oberst Benkendorf das Leipziger-Thor und bemächtigte sich des daselbst zur Vertheidigung aufgepflanzten Geschützes. Nunmehr bot der General Czernitscheff dem feindlichen Divisions-General Alix eine Capitulation an.

Er bewilligte ihm für die französischen und westphälischen Truppen freien Abzug mit ihren Waffen und Gepäck. Diese Colonne sollte bis zwei Meilen jenseits Cassel von Kosaken escortirt werden. Am 30. Abends rückten die Russen unter unbeschreiblichem Jubel der Einwohner in die Stadt. Der größte Theil der westphälischen Truppen tritt zu uns über; bei Abgang des Kuriers, der diese Nachrichten überbringt, hatten bereits fünfzehnhundert Mann Dienste genommen, das Königreich Westphalen hat einen gewaltigen Stoß bekommen!

Jetzt ist der Zeitpunct da, wo das nördliche Teutschland die Hoffnung rechtfertigen muß, welche ganz Europa von dem Patriotismus und von dem Muth der Landeseinwohner gehegt hat!

Die Avantgarden der verbündeten Armee von Nord-Teutschland und der schlesischen Armee sind jetzt nur noch eine halbe Meile weit auseinander.

Die große Armee ist aus Böhmen nach Sach-

Digitized by Google

sen eingedrungen. Der Hettmann Platoff hat am 29. September, bei Altenburg den General Lefevre-Desnouettes angegriffen, der ein acht tausend Mann starkes Cavallerie-Corps bei sich hatte, unter welchem sich fünf Brigaden von der Cavallerie der Garde befanden. Dieses Corps ward mit einem Verlust von tausend Mann Gefangener, 5 Kanonen und drei Standarten geschlagen und von dem General Thielemann und dem Obersten Mensdorf bis nach Zeitz hin verfolgt.

Gestern ist ein Theil des vom General Bülow commandirten Armeecorps und heute das gesammte, vom General Tauenzien commandirte vierte Armeecorps hier durchgegangen. Se. königl. Hoheit haben die tapfern Truppen dieser beiden Corps, mit vorzüglichem Wohlgefallen bei sich vorbei defiliren gesehen und deren vorzügliche Haltung bewundert.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 8. Oct. Abends 8 Uhr:

Ferner Folgendes: Hier angelangten Nachrichten zufolge, hat am 4. d. ein Theil des Blücher'schen Armeecorps unweit Düben ein abermaliges bedeutendes Engagement mit dem Feinde gehabt, wobei allein das mecklenburgische Husarenregiment, unter Anführung des Obersten Warburg, dem Feinde 14 Kanonen abgenommen und ein französisches Chasseurregiment gänzlich in die Pfanne gehauen hat: auch die schwarzen Husaren haben sich bei dieser Gelegenheit wiederum besonders ausgezeichnet; in Folge dieses glücklichen Gefechts verlegte der en Chef commandirende General v. Blücher Excellenz, am 5. dieses sein Hauptquartier nach Düben, einem nur 4 Meilen von Leipzig entfernten Städtchen.

Über die Operationen des unter den Befehlen des General Czernitscheff (vergl. das vorstehende Bülletin) und des Oberstlieutenants von Marwitz stehenden Corps liest man in Berliner Blättern folgende Nachrichten:

Schreiben eines preuß. Offiziers aus Cassel vom 1. Oct.: Nach den beschwerlichsten Tag- und Nachtmärschen, die sich denken können, langten wir den 28. Sept. Morgens 6 Uhr vor Cassel an. Man hatte erst eine halbe Stunde vorher Nachricht von unserer Ankunft erhalten und uns Infanterie entgegengeschickt. Es war ein fürchterlicher Nebel, so daß man nicht fünf Schritte vor sich sehen konnte. Wir griffen die Infanterie an, machten viele Gefangene und nahmen 7 Kanonen. So drangen wir fechtend bis in die Stadt, mußten aber wegen des heftigen Kleingewehrfeuers aus den Fenstern, und weil uns ein Corps in den Rücken kam, wieder zurück. Von der andern Seite waren 2 Kosaken-Regimenter eingerückt, um den König zu fangen, was gewiß geglückt wäre, wenn der Nebel ihn nicht begünstigt hätte. Den 29. verfolgten wir das Corps des General Bastineller, was uns im Rücken stand, sprengten es und nahmen ihm seine 2 Kanonen. Gestern, als den 30., rückten wir wieder vor Cassel und beschossen es heftig, worauf die Garnison capitulirte und freien Abzug erhielt, jedoch Kanonen und alles königliche Eigenthum zurück lassen mußte. Was wir voraussahen, ist geschehen, denn fast alle Offiziers und Soldaten sind zu uns gekommen und nehmen Dienste. Den ersten Tag schlugen sie sich vortrefflich gegen uns, aber gestern kamen während dem Gefechte Offiziere und Gemeine zu uns über. Die Anzahl der genommenen Kanonen beträgt 27, sie sind ganz neu und vortrefflich, auch werden wir wohl ein Paar Tausend gute Soldaten mitbringen.

Der preußische Correspondent enthält Folgendes aus Möckern vom 2. Oct. Abends 8. Uhr:

Ich gebe mir die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß so eben vom Oberstlieutenant von der Marwitz die Nachricht kömmt, daß ein Lieutenant, Ernst, den 30. Sept. aus Cassel, wo er wegen ehemaliger Einverständnisse mit dem General von Dörnberg saß, nach Braunschweig zurückgekommen ist, und die Nachricht mitgebracht hat, daß der westphälische General Bastineller von Heiligenstadt, wo er mit einigen Regimentern stand, nach Cassel zurück gesprengt gekommen ist, und General Czernitscheff hinter ihm her.

Ein Graf Salm hat in Cassel alle Thore verrammeln lassen, und König Hieronimus ist allein entflohen. General Czernitscheff hat die Citadelle beschossen und eingenommen, und bei dieser Gelegenheit sind alle Staatsgefangene entkommen, dadurch auch der Lieutenant Ernst, der auf Lebenszeit saß. Die Stadt hat der General Czernitscheff zu der Zeit noch nicht gehabt, allein ganz blockirt. Es sollen beträchtliche Schätze darin seyn.

Die Besatzung in Cassel ist 1200 Mann Linien-Infanterie, 700 Mann leichte Infanterie, 1400 Mann Garden, zusammen 3,300 Mann. — Cavallerie: Garde du Corps 180, Husaren 800, und zwei Cürassierregimenter 1200, zusammen 2180 Mann Cavallerie.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Braunschweig vom 2. October:

Heute vor 8 Tagen den 25. September verließen uns alle Autoritäten, weil es hieß, der Feind sei im Anrücken. Wir glaubten diesen vermeintlichen Feind noch weit entfernt, indem die abziehenden Truppen, etwa 3 bis 400 Mann, sich ziemlich langsam nach Wolfenbüttel, den General Klösterlein an der Spitze, begaben. Indessen sprengten um Mittag die Preußen fast in alle Thore zugleich ein. Etwa 100 Mann Jäger von der Garde, und Infanterie blieben am Augusti-Thore stehen. Diese wollten sich vertheidigen; als sie aber sahen, daß die preußische Cavallerie ziemlich bedeutend war, warfen sie die Gewehre weg und ergaben sich. Was

Digitized by Google

von königl. westphälischen Geldern noch hier war, wurde sogleich requirirt, und zur Untersuchung die nöthigen Posten hier gelassen. Der Rest des Regiments (Frankfurter Landwehr zu Pferde unter dem Obersten von der Marwitz) setzte den Westphalen und Waldeckern nach und ereilte sie bei Halchter hinter Wolfenbüttel. Klösterlein ließ sie in ein Quarree treten, aber sie hatten keine Lust, seine Befehle zu respectiren, und warfen die Gewehre weg, so daß jener seinem Pferde die Sporen gab und sich davon machte. Man erbeutete sämmtliche Equipagen der Offiziers und Commissärs, selbst die von Klösterlein und Losberg, und nahm 1 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 2 oder 3 Majors, etwa 20 bis 30 Lieutenants und etwa 400 Gemeine gefangen, und bekam mit Lieferungen an Leder, Tuch u. dgl. etwa 36 — 40,000 Thaler königl. Gelder. Sonntag den 26. war ein großes Gewühl in der Stadt, als die Gefangenen weggebracht wurden. Es sind vielleicht die fröhlichsten Gefangenen, die jemals sind transportirt worden. Die Preußen betrugen sich ganz vortrefflich, und hielten herrliche Mannszucht. Von allen bewundert und geachtet, verließen sie uns nur zu bald, und zogen sich nach dem Elm (einem Harzberge) hin.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Grieben bei Tangermünde vom 1. Oct.:

Zu dem Streifzuge, welchen der Oberstlieutenant v. d. Marwitz mit einem Regiment berittener Landwehr, (ohne weder Infanterie noch Artillerie bei sich zu haben) jenseits der Elbe unternahm, gingen wir am 17. Sept. bei Ferchland über den Fluß, hatten einige kleine Gefechte mit den wenigen Truppen, die hinter Magdeburg stehen, warfen sie, machten Gefangene und gelangten so mitten durch des Feindes Postirungen, und ohne einen Mann einzubüßen — nur ein Pferd wurde erschossen — nach Braunschweig. Am 25. nahmen wir Besitz von dieser Stadt und machten daselbst einen Oberst, 28 Offiziere und mehr als 300 Jäger zu Gefangenen. An Geldern aus den Landescassen und an andern Gegenständen haben wir ungefähr zwanzigtausend Thaler von dieser Unternehmung mit zurückgebracht. Zu der willkommensten Beute für unsere Mannschaft gehörten einige Fuhren Franzwein, die nach Magdeburg gehen wollten. Diese Stärkung soll uns besser bekommen als den Franzosen, für welche sie bestimmt war, und die sich einstweilen auch ohne sie behelfen konnen. Die wackern Braunschweiger hängen noch mit ganzer Seele an ihrer ehemaligen glücklichen Verfassung, und bewiesen dieß durch den Jubel, mit welchem sie uns empfingen. Vor dem Zudrängen des Volks konnten wir fast gar nicht durch die Straßen kommen, und überall und immerwährend ertönte ein Vivat-Geschrei. Alle Schilder der französischen Behörden wurden abgerissen und zertrümmert. Dieser herzliche Willkommen rührte viele von uns bis zu Thränen. Auf den Abend speisten wir Offiziere alle zusammen in einem großen Garten vor dem August-Thore, wo das Regiment im Lager stand.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug eines Schreibens aus Lüneburg vom 26. September:

Nach dem Treffen bei Görde hat unsere Avantgarde beinahe unaufhörlich kleine Gefechte mit dem Feinde gehabt; unsere Partheien sind bei Haarburg, auf der Straße nach Bremen, vor Stade und bis Celle. Davoust sitzt in Hamburg und wagt nicht, uns einen zweiten Pecheux zu schicken; ich glaube, er wird bald abziehen.

Am 24. Sept. ließ Davoust bei seiner Armee, in einem Tagsbefehl, bekannt machen: „daß Berlin nach einem harten Kampfe und nach dreimaligem Sturmlaufen von den französischen Truppen eingenommen worden, und daß in diesem Augenblicke das Hauptquartier des Kaisers Napoleon in Berlin sei." Ein im Gefecht von Hondsdorf gefangener französischer Offizier theilte dem General Tettenborn jenen gedruckten Tagsbefehl mit, in dem er ganz treuherzig, mit Achselzucken, hinzusetzte: mais cela a coute du monde, oui cela a couté du monde (aber es hat Leute gekostet! viel Leute!)

Überall, wohin wir verrücken, verlangen die Leute nach Berliner Zeitungen. Die Franzosen wußten nämlich alle Nachrichten, die von unserer Armee publicirt wurden, zurückzuhalten; so daß wir, um ganze Ortschaften zufrieden zu stellen, Auszüge aus unsern Zeitungen als Anschlagzettel drucken und an den Straßen ankleben lassen mußten.

Berliner Blätter theilen Folgendes aus der Gegend von Danzig vom 20. September mit:

Die russ. Truppen haben die zwischen Aller Engel und Neuschottland gelegene Kuppelschanze und eine andere bei Schellmühl, welche beide erst während der Blockade angelegt worden, genommen. Ein preußischer Artillerist hat bei dieser Gelegenheit einen auf der Weichsel liegenden armirten Kaper durch den 4ten Schuß in die Luft gesprengt.

In Berliner Blättern liest man folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Dessau vom 5. Oct.:

Am 28. hatten wir ein Gefecht in der Stadt; die Kugeln schlugen an und in unsere Häuser; bei einer Kranken aus meiner Familie wurden die Kupferstiche über ihrem Bette zerschmettert. Gestern sind die Schweden wieder bei uns eingerückt. Das Ney'sche Corps war es, das 8 Tage lang bei uns gehaust und uns ausgesogen hat. Alle unsere schönen Brücken sind ruinirt. In dem schönen Luisium sind die herrlichsten Bäume umgehauen und alles, so wie auch der Thiergarten, zerstört.

Ber-

Digitized by Google

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Aufruf an die auf dem rechten Elbufer sich befindenden sächsischen Soldaten:

Soldaten! Die ihr seit den Ereignissen vom 6. Sept. von euren Parteien getrennt, nicht wieder zu ihnen habt zurückkehren wollen, weil ihr nicht länger Werkzeuge des Druckes seyn wollet, unter denen euer Vaterland erseufzet, fühlet auch, daß es euer unwürdig ist, in den Wäldern herumzuschweifen, und dem Landmanne, für dessen Sicherheit ihr nichts thuet, mit Forderungen zur Last zu fallen, welche er nicht befriedigen kann.

Habt ihr einmal beschlossen, (und wer könnte es mißbilligen?) nicht wieder zu dem Heere, welches mit den Franzosen im Bund steht, zurückzukehren, und glaubt ihr, daß die Zeit nahe ist, wo das Joch der Tyrannei zerbrochen, und der Nacken des Vaterlandes von dem Fuße des Unterdrückers befreit werden wird, — wo eure Ältern, Brüder, Verwandte und Freunde nicht mehr mit ihrem Schweiße, ihrem Blute jenen Fremdlingen zinsbar seyn werden, so habet auch den Muth und den Willen, diesen Zeitpunct herbeizuführen und für die Sache der Freiheit eurer Mitbürger, die eure eigne ist, mit den Armeen der edlen Nationen zu kämpfen, welche bloß für uns in Teutschland ihr edles Blut vergießen.

Schon sind viele eurer Alliirten und Kameraden von allen rheinverbündeten Truppen in die Reihen derer getreten, welche unsere gemeinschaftliche Sache vertheidigen, welche für die Befreiung Teutschlands streiten; die baierische und würtembergische Armee ist einigen Nachrichten zufolge, vielleicht in diesem Augenblicke, von der französischen Verbindung schon abgefallen, und am 23. d. M. hat sich das sächsische Bataillon Konig, dessen Commandant der Unterzeichnete ist, vom Reynierschen Corps getrennt, und der schwedischen Armee angeschlossen.

Hier, unter dem Schutze und den Befehlen des erhabenen Kronprinzen von Schweden, welchen ihr in dem österreichischen Feldzuge, als Prinzen von Ponte Corvo, als euren Heerführer kanntet und verehrtet, an welchen euch die feurigste Anhänglichkeit und Dankbarkeit fesselte, der eure tapferen Anstrengungen in den Tagen des 5. und 6. Juli 1809 pries, und ihnen jetzt einen schönern Zweck, ein edleres Ziel anweisen will: hier bildet das Bataillon König das erste Bataillon von einer sächsischen Legion, zu welcher wir den Beitritt aller sächsischen Truppen erwarten.

Kommt also hieher, zu uns, zu euren Kameraden, versammelt euch hier, wo ihr den größten Theil eurer gefangenen Waffenbrüder wiederfinden werdet, um die Waffen gegen die Feinde der teutschen Freiheit zu tragen, und die Dankbarkeit eurer Landsleute, den Segen eurer Väter und Mütter, das Glück eurer Familien zum Lohne dafür zu ernten.

Offiziere, welche diese Aufforderung lesen, und welche früher den Dienst verließen, oder die vielleicht der Zufall in jene Gegenden führte, auch sie nimmt die geheiligte Sache der Menschheit in Anspruch; auch ihnen ist hier der Weg geöffnet, ihrem edlen Triebe genug zu thun. Zerbst, den 28. Sept. 1813.

Der Commandant des 1sten Bataillons der königlich sächsischen Legion, des ehemaligen Bataillons Konig.

Major von Bünau,

im Namen der Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten des genannten Bataillons.

Der preuß. Corresp. enthält Nachstehendes Über die muthmaßliche Stärke der französischen Armee von Magdeburg ab, mit Ausschluß dieser Festung, bis nach Dresden. Napoleons erste Operationen nach Wiederanfang der Feindseligkeiten lassen uns seine Kräfte folgendermaaßen schätzen:

	Mann
1) Es wurden nämlich gegen Berlin geschickt	80,000 bis 90,000
2) Gegen Schlesien ward operirt mit	140,000 — 150,000
3) Gegen Böhmen über Friedland und Gabel	12,000 — 15,000
4) In Dresden blieben zurück, und bei Pirna und in den Pässen mochten seyn	25,000 — 32,000
Summe	257,000 bis 287,000

Ich glaube, daß die letztere Summe die höchste ist, die man annehmen kann.

Der Verlust an Gefangenen, Todten, Blessirten, Versprengten, Überläufern, beträgt bis jetzt nicht hoch angeschlagen	110,000 bis 120,000
Bleiben	147,000 bis 167,000
Wenn Napoleon jetzt von der Elbe abzieht, wird er Besatzungen in Dresden, Torgau, Wittenberg lassen müssen; hierzu sind wenigstens erfoderlich	20,000 bis 30,000
Folglich bleiben ihm nur noch	127,000 bis 137,000

Der Moniteur vom 6. October enthält Folgendes:

Ihre Majestät die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat von der Lage der Armeen am 29. September folgende Nachrichten erhalten:

Der Kaiser hat das Commando eines Corps der jungen Garde dem Herzog von Reggio übergeben.

Der Herzog von Castiglione hat sich mit seinem Corps in Marsch gesetzt, um an den Debouchéen der Saale Posto zu fassen.

Der Fürst Poniatowsky ist mit seinem Corps auf Penig marschirt.

Der General Graf Bertrand griff am 26. das Corps der feindlichen Armee von Berlin an, welches die bei Wartenburg geschlagene Brücke deckte, forcirte dasselbe, nahm ihm Gefangene ab, und trieb es bis an den Brückenkopf zurück. Der Feind hat das linke Ufer geräumt und seine Brücke abgeworfen. General Bertrand ließ auf der Stelle den Brückenkopf zerstören.

Der Fürst von der Moskwa hat sich nach Oranienbaum und das 7te Corps nach Dessau begeben. Eine zu Dessau gestandene schwedische Division eilte wieder auf das rechte Ufer zu gehen. Der Feind wurde gleichfalls genöthiget, seine Brücke abzutragen und man hat den Brückenkopf der Erde gleich gemacht. (Vergleiche damit die offiziellen Nachrichten von der Armee des Kronprinzen und des Generals Blücher.

Der Feind hat vom rechten Ufer Haubitzen nach Wittenberg geworfen.

Am 28. ließ der Kaiser das 2te Cavalleriecorps auf den Höhen von Weissig die Revüe passiren.

Im Monat September war das Wetter sehr schlimm, sehr regnicht, was in diesem Lande nicht gewohnlich ist. Man hofft, daß der Monat October besser seyn wird.

Das Gallenfieber des Fürsten von Neufchatel hat aufgehört; der Fürst ist auf dem Wege der Besserung.

Ausländische Nachrichten.

Königreich Baiern.

Aus Augsburg wird vom 11. Oct. gemeldet: Gestern war einer der erfreulichsten Tage für die hiesige Stadt. Vormittags um 10 Uhr wurde in der Domkirche für die so glücklich vollendeten Wochen J. k. Hoh. der Frau Kronprinzessinn, und für den dermaligen Zuwachs des königlichen Hauses ein Dankamt abgehalten, welchem Se. königl. Hoheit der Kronprinz beizuwohnen geruheten, und wobei alle königlichen Militär- und Civil-Autoritäten versammelt waren. Nachmittags wurde in eben derselben Kirche um halb 2 Uhr die Taufhandlung der neugebornen Prinzessinn, welche die Namen Mathilde Karoline Friederike Wilhelmine Charlotte erhielt, vorgenommen. Die Frau Gräfinn Wrede vertrat Pathenstelle für Ihro Maj. die Koniginn. Dieser Feierlichkeit wohnten ebenfalls Se. konigl. Hoheit der Kronprinz nebst dem ganzen Hofstaat bei. Das Bürgermilitär war in Parade aufgestellt; das hier anwesende königliche Chevauxlegersregiment bildete in der Kirche ein Spalier. Sämmtliche Civil- und Militärautoritäten, der hiesige Adel, und der größte Theil des Publikums wohnten dieser feierlichen Taufhandlung bei.

Rheinischer Bund.

Aus Frankfurt wird vom 8. Oct. gemeldet: Gestern sind hier eingetroffen: Se. Excellenz der Hr. Graf v. Höne, Divisionsgeneral und Kriegsminister Sr. Majestät des Königs von Westphalen; Hr. Simmer, Brigadegeneral, mit einem Adjutanten, und Hr. v. Hesberg, Oberstlieutenant in königl. westphälischen Diensten. Durchpassirt sind: Der Hr. Divisionsgeneral Baron Philippon, welcher von Dresden kommt und nach Mainz geht; Hr. Graf v. Bechteran, Kammerherr Sr. k.k. Hoheit des Großherzogs von Würzburg, der sich ebenfalls nach Mainz begibt.

Ferner vom 9. Oct.: Se. Excell. der Hr. Graf von Luxburg, bairischer Gesandter am westphälischen Hofe, Hr. Baron v. Gremp, würtembergischer Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Westphalen, und Sr. k. H. dem Großherzoge von Frankfurt, und Hr. Baron von Bentzel-Sternau, Gesandter Sr. k. H. des Großherzogs von Baden am westphälischen Hofe, sind gestern von Cassel kommend, hier eingetroffen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Emilie Galotti.
Morgen: Elise v. Valberg.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann von Paris.
Morgen: Teutscher Sinn. — Zum ersten Male: Das Hausgesinde. (Zweiter Theil.)

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der feindliche Sohn.
Morgen: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Junker Moritz.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. wird Pränumeration angenommen, mit 2 fl. WW. auf den 1sten Band erste Abtheilung des Werkes: Leichte Truppen, kleiner Krieg; von Schels, kaiserl. österr. Hauptmann. Die Herren Pränumeranten können die 1te Abtheilung gleich in Empfang nehmen, und auf die zweite mit 2 fl. WW. pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 292.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 19. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9	Grad.	28 Z. 0 L. 1 P.	SSO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15 3/4	—	27 — 10 — 5 —	S.	stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 10 1/2	—	27 — 10 — 2 —	W.	schwach.	—

Kriegsschauplatz.

Den Nachrichten aus Altenburg, dem Hauptquartier der combinirten Armee zufolge, war der Feind am 13. Oct. mit seiner Aufstellung in der Gegend von Leipzig von allen Seiten eingeengt.

Die Armee-Abtheilung, unter dem Feldzeugmeister Grafen Ignaz Giulay, war nach Weissenfels vorgerückt, und die leichten Truppen bis Lützen vorpoussirt, um die Verbindung mit dem Kronprinzen von Schweden bei Merseburg herzustellen, und sich des Postens von Naumburg zu versichern.

Die Armee-Abtheilung unter dem General der Cavallerie, Grafen Meerveld, hatte die Aufstellung bei Zeitz, und verband sich über Pegau mit der Armee-Abtheilung des Feldzeugmeisters Grafen Giulay und mit den Truppen des Generals der Cavallerie Grafen Wittgenstein an der Pleisse.

Die Armee-Abtheilung, unter dem General der Cavallerie Grafen Klenau, rückte auf dem rechten Flügel über Steinberg und Borna vor, mit Beobachtung der Straße längs der Mulda, über Grimma und Trebsen.

Der Oberste Graf Mensdorf, hat sich wirklich am 12. mit der Armee des Kronprinzen von Schweden, und jener des Generals der Cavallerie v. Blücher, in Verbindung gesetzt.

Der russische Generallieutenant Graf St. Priest, war mit dem 8ten Armeecorps in Merseburg, und der General Graf Langeron, im Lager bei Wörlitz, eingerückt. Das zehnte Armeecorps war bei Wettin aufgestellt.

Um den Marsch des Augereau'schen Corps, welches am 9. October bei Naumburg eingetroffen war, so viel möglich zu verzögern, ließ der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moritz Lichtenstein, welcher sich mit dem Streifcorps des Generals von Thielemann vereinigt hatte, in der Nacht vom 9. auf den 10. das vom Feinde besetzte Dorf Wethau, auf der Straße nach Weissenfels, welche er am andern Tage einschlagen mußte, durch den Baron Vender, Obersten des 7ten Jäger-Bataillons, überfallen und wegnehmen.

Dieses kühne Unternehmen brachte den Feind auf die Vermuthung, daß sich ein beträchtliches Corps ihm in den Weg gestellt habe.

Am 10. in der Früh erschien das Corps des Marschalls Augereau, aus 12,000 Mann Infanterie und 5000 Mann zu Pferde, bestehend, vor Naumburg in Schlachtordnung.

Der Feind hatte kaum die Schwäche seines Gegners bemerkt, als er mit sehr überlegener Macht das Dorf Wethau angriff, welches von dem Obersten Baron Vender, unterstützt von dem Feuer des Geschützes, mit unerschütterlicher Standhaftigkeit vertheidigt wurde.

Erst als die überlegene feindliche Cavallerie die linke Flanke des F. M. L. Fürsten Lichtenstein gewonnen hatte, zog er sich in Ordnung bis Pretsch zurück.

Hier begann ein sehr lebhaftes Cavalleriegefecht.

Die Kosaken und die preußische Cavallerie unter dem General v. Thielemann stürzten sich dem Feinde entgegen. Das k. k. Dragonerregiment Levenehr folgte ihrem Beispiel mit größter Tapferkeit. Als die Überlegenheit der feindlichen Cavallerie sie zum Rückzug nöthigte, machte das Regiment Vinzent Chevauxlegers mehrere seines alten Ruhms würdige Attaken.

Der Feind brachte indessen immer neue Reserven in das Gefecht, und nur die Entschlossenheit, mit welcher der F. M. L. Fürst Lichtenstein ihn vor Pretsch mit seiner Infanterie und dem Chevauxlegersregiment Kaiser empfing, setzte seinem weiteren Vordringen Grenzen.

Der F. M. L. Fürst Lichtenstein zog sich nach diesem ehrenvollen Gefechte in bester Ordnung nach Zeitz zurück, und seine Arrieregarde unter dem russischen Obersten Orlof behauptete sich bis zur Nacht in Meinuweh. Sein Verlust ist nicht unbedeutend; hingegen kann jener des Feindes wenigstens 1500 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen betragen.

Der Generallieutenant v. Thielemann hat auch bei

Digitized by Google

dieser Gelegenheit seine bewährten Einsichten und glänzende Tapferkeit bewiesen.

Der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Lichtenstein rühmt die wichtigen Dienste, welche ihm der General-Major Baron Scheither, die Obersten Baron Beyder vom 7ten Jäger-Bataillon, v. Hirsch von Levenehr Dragoner, v. Gallois von Vincent Chevaux-Legers, und v. Fitzgerald von Kaiser Chevaux-Legers, dann der Major v. Werklein des General-Quartiermeisterstabs geleistet haben.

Ausser diesen haben sich noch der Rittmeister Graf Schulenburg, von Schwarzenberg-Uhlanen, der Major v. Devaux, von Vincent Chevaux-Legers, der Major v. Edelsbacher und Rittmeister v. Dalquen, von Kaiser Chevaux-Legers, die Hauptleute v. Baltin des ersten, v. Pliesnicz, des zweiten Jäger-Bataillons, der Rittmeister v. Allmann, Adjutant des Fürsten Lichtenstein, die Ober-Lieutenants v. Martini und v. Zanini des General-Quartiermeisterstabs; der Ober-Lieutenant v. Klee von Levenehr-Dragoner, und Lieutenant Graf Sylva de Santa Croce von Lichtenstein Cürassier, rühmlichst ausgezeichnet.

Der k. k. General, Prinz Gustav zu Hessen-Homburg, war während des Gefechts gegen Jena, und der Oberst Graf Mensdorf gegen Weissenfels detaschirt.

Eine besondere Beilage zur Linzer Zeitung enthält folgenden von dem General der Cavallerie Grafen von Wrede an die unter ihm stehenden Truppen erlassenen

Tagsbefehl.

Gegeben im Hauptquartier zu Braunau, den 15. Oct. 1813.

In dem von Sr. Majestät dem Könige erlassenen Manifeste hat die Armee die Gründe ersehen, welche Allerhöchstdieselben bewogen haben, sich mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten zu vereinigen, und jene Streitkräfte und Mittel, welche die Vorsehung dem König und Staat verliehen hat, zu dem erhabenen in den Ereignissen an den Ufern der Elbe bereits gesegneten Zwecke zu verwenden, für die königlichen Staaten, für jene der allerhöchsten Alliirten, für ganz Teutschland einen gerechten und ehrenvollen Frieden durch die Gewalt der Waffen zu erzwingen.

Soldaten!

Schön, groß, edel ist der neue Beruf, zu dem Unser allergnädigster König uns bestimmt — während die tapfern Heere der alliirten Mächte schon die glänzendsten Siege errungen, und zahllose Beispiele von Tapferkeit und Ausdauer gegeben haben, welche die Nachwelt mit Bewunderung in der Geschichte lesen wird, liegt es nun auch uns ob, durch Tapferkeit, Gehorsam und Beharrlichkeit uns den Beifall unsers allgeliebten Königs, des Vaterlandes, der alliirten Mächte, und der noch unter einer drückenden Last seufzenden teutschen Völker zu erwerben.

Der König und die mit ihm alliirten Mächte, weder von Eroberungssucht, noch sonstigen partiellen Ansichten geleitet, wollen, daß Teutschland — Teutschland, und Frankreich — Frankreich sei, und Friede über Europa kommen solle.

Wer von uns wird nicht sein Blut, sein Leben gerne diesem erhabenen Zwecke opfern, jeder, der in frühern Feldzügen Narben im Dienste des Königs und des Vaterlandes erhalten hat, wird stolz seyn, wenn er nach diesem Feldzuge neue aufweisen kann; die jungen Soldaten werden mit Begierde der Gefahr entgegen gehen, um die Verdienste ihrer ältern Waffenbrüder zu theilen.

Berufen, um gemeinschaftlich mit einem zahlreichen kaiserl. österr. Armeecorps; über welches, so wie über das dießseitige mir der Oberbefehl anvertraut ist, zu handeln, die Gefahren und Beschwerlichkeiten des Feldzuges mit einander zu theilen, können wir nur einen Wunsch haben, durch brüderliche Einigkeit, durch wahre Theilung aller Hülfsmittel auf der einen, und eben so gleiche Theilung aller Beschwernisse und Gefahren auf der andern Seite unsere allerhöchste Souverains sich des geschlossenen Bundes erfreuen zu machen.

Von frühern Feldzügen des Vertrauens der königl. Armee beehrt, fordere ich Euch, mit uns vereinte tapfere österreichische Waffenbrüder auf, mir Euer Zutrauen, während ich Euch des meinigen in voraus versichere, zu schenken.

Ich werde Euch nur auf dem Felde der Ehre und der Tapferkeit suchen, um Eure Thaten zu bewundern, und unsern beiderseitigen allerhöchsten Souverains selbe vortragen zu können.

Ich werde in meinem Bestreben und Benehmen gegen Euch von gleichen Grundsätzen, wie in jenem gegen die königl. Truppen ausgehen. Auf also! um mit Muth und Beharrlichkeit zu dem grosen Zwecke beizutragen, den unsere Monarchen uns vorgezeichnet haben.

Da es möglich ist, Soldaten! daß wir bald die königlichen Staaten überschreiten, um dort zu handeln, wo unsere Bestimmung uns hinführen kann, so bedenkt, daß wir in jene Lande, die nicht gegen uns die Waffen tragen, als Freunde kommen, um sie zu befreien, nicht aber, um durch Willkührlichkeiten die Last, welche Armeen durch die Natur der Dinge verbreiten, noch zu vergrößern. — Sittlichkeit, Mäßigkeit, und ein gefälliges Benehmen zeichne uns dort bei den Bürgern und Bewohnern aus, damit sie uns lieben, uns nicht fürchten, und nach geendigtem Kriege mit dankbarem Gefühle sich der Zeit unserer Ankunft, und ihrer Befreiung erinnern.

Der en Chef commandirende General der Cavallerie,
Graf v. Wrede.

Digitized by Google

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Schreiben aus Stettin vom 19. Sept.:

Sie können leicht denken, lieben Freunde, wie es sich an einem Orte lebt, wo man für Geld keine Lebensmittel haben kann. Zu der Zeit, als Stettin blockirt wurde, haben wir genug eingekauft, allein wer glaubte, daß es so lange dauern würde. Jetzt ist alles aufgezehrt, Fleisch ist seit drei Monaten bei keinem Schlächter zu finden, und Gemüse dürfen nicht ins Thor. In der Stadt sind wenig Gärten, und was daraus zu Markte kommt, ist nicht mit Geld zu bezahlen. Das grobe Brot von Schrot, ohne Butter, will nicht schmecken. Butter ist nicht zu haben, denn fast alle Kühe sind todt; das Pfund kostete zuletzt 5 Thlr. Das Pfund Käse wird mit 3 Thlr. 12 Gr., die Mandel Eier mit 3 Thlr., das Pf. Speck mit 3 Thlr. 12 Gr., ein Huhn mit 3 Thlr., die Metze Ertoffeln mit 14 Gr., ein Hering mit 5 bis 8 Gr. bezahlt. Fische gibt es auch nicht, denn die Oder ist mit Palliraden versperrt, und die wenigen Fische, welche man bei den Brücken fängt, sind für die Herren Generäle. Ein Paar Kühe befinden sich noch beim Lazareth, und die Milch davon wird zu 12 Gr. das Quart verkauft. Die Militär-Personen essen jetzt Pferdefleisch; alle Hunde und Katzen werden aufgegriffen und verzehrt. Das Fleisch davon schmeckt nicht übel, aber der Eckel verleidet den Genuß. Katzen-Ragout schmeckt wie Ziegenfleisch, Pferdefleisch wie Bockfleisch.

Die Stadt trägt alle Monat 40,000 Thlr. Contribution, welche der Magistrat betreiben muß. Kein Eigenthümer darf aus der Stadt, wenn er nicht Jemand stellt, welcher für ihn zahlt. Es sind nur noch wenig Einwohner hier, und wöchentlich ist ein Tag zur Auswanderung festgesetzt. Dann ziehen sie mit Sack und Pack hinaus, und nehmen mit was sie tragen, oder auf kleinen Rollwagen fortbringen können, denn kein anderes Fuhrwerk wird durchgelassen.

Außerhalb der Stadt ist alles abgebrannt; die Unterwiek, Grabow bis an die Besitzungen von Meißner und Meyer, Bärenz und Haack, alles alles auf jener Seite. Ferner die Oberwiek zur Hälfte, der Tornei, die Mühlen, Velthusens Landhaus; Butenhofs Haus steht noch. In der Stadt sind an einigen Häusern die Dächer und Fenster ruinirt; so ist z. B. bei Buisson am Roßmarkt das ganze Dach herunter geschossen. Einwohner sind noch nicht zu Schaden gekommen.

Berliner Blätter enthalten folgende Schreiben aus Leipzig und Dresden:

Leipzig, den 18. September.

Alle Heerstraßen, namentlich von Wurzen und Grimma, sind voll verwundeter und ermatteter Flüchtlinge. Man kann ihre Anzahl, ohne Übertreibung, auf 30,000 angeben. Das Hauptquartier des Marschalls Ney ist gestern nach Wurzen gekommen. Er soll, wie es heißt, die Mulde decken. Die Würtemberger gestehen, daß sie sehr gelitten haben, und preisen den Muth der preußischen Infanterie und Landwehr, so wie die schwedische Cavallerie.

Leipzig, den 30. September.

Seit gestern Mittag haben die Dinge hier eine andere Gestalt gewonnen. Gegen Abend traf der Herzog von Ragusa ein, und gleich darauf die Quartiermacher des Kaisers und des Königs von Neapel; letzterer sollte diese Nacht, der Kaiser heute früh hier ankommen. Seit gestern sind schon viele Truppen hier eingerückt, die Garden erwartet man heute; 6000 Mann von der alten Garde werden in der Stadt bleiben. Leider wird sich also wohl das Kriegstheater in unserer Gegend eröffnen, denn alles, was von Truppen hier gelegen hat, muß fort um den Hauptquartieren Platz zu machen.

Die gestern ausgebliebene Dresdner Post trifft so eben ein; man meldet, daß vorgestern zwischen Meißen und Moritzburg eine heftige Kanonade gehört worden ist. Nach allen Nachrichten müssen dort wichtige Dinge vorgegangen seyn. Die gestern angekommenen Truppen sind in einem Tage von Meißen hieher marschiet.

Bis jetzt (9 Uhr Morgens) ist weder der Kaiser noch der König von Neapel angelangt; man glaubt ersterer wird erst morgen kommen, die Bürgergarde rückt indessen aus, um die Honneurs zu machen.

Dresden, den 30. September.

Der Kaiser und der König von Sachsen scheinen jeden Augenblick abgehen zu wollen. Die Wagen sind gepackt und die Pferde stehen zum Anspannen bereit.

Über das heldenmüthige Mädchen, welches in dem Treffen bei Görde so männlich mit gefochten und am Ende als Opfer ihres milden, menschenfreundlichen Sinnes gefallen ist, liest man in Berliner Blättern folgendes Schreiben aus Ginau bei Dahlenberg vom 27. Sept.: (vergl. österr. Beob. Nro, 288).

Endlich hat auch meine Compagnie (der Schreiber steht beim Jäger-Detaschement des 1sten Bataillons vom Lützow'schen Corps) die Ehre gehabt, mit dem Feinde anzubinden. Das glückliche Treffen vom 16. wird Ihnen bekannt seyn. Das Zeugniß, daß wir unsere Schuldigkeit im vollsten Sinne des Worts gethan, ist uns von allen Obern auf die ehrenvollste Weise zu Theil geworden. Auch war es wohl keine Kleinigkeit, ein Dutzend Berge hintereinander, mit den Waffen in der Hand, zu überklimmen, dann die Franzosen aus dem Gör-

Digitized by Google

dewald zu treiben, wohin man über eine halbe Meile weit durch halbmannhohes Heidegestrüpp sich durchwinden mußte, und nun Angesichts der feindlichen Schützen, an 2 Stunden im Freien vor einer Anhöhe zu feuern und den Feind zurückzudrängen. Ein Wunder kann ich es immer nennen, mein Leben aus diesem Kugelregen davon getragen zu haben. An meiner Seite fielen ein Oberjäger und 2 Jäger. Unter letzteren befand sich die wackere Potsdamerinn Leonore Prochaska, welche uns bis dahin nur als Jäger Renz bekannt war. Sie ward in diesem Augenblick zum zweitenmale, und, wie es sich leider nun ausgewiesen hat, tödtlich verwundet, als sie eben im Begriff war, den durch den Unterleib geschossenen Oberjäger Heidrich (auch er starb wenige Stunden darauf) von dem Schlachtfelde zu bringen. Ich fand beide neben einander liegend, und hielt sie bereits für entseelt, als das wackere Mädchen mich rief, und mir die Art ihrer Verwundung eröffnete. Ich wollte sogleich Anstalten zu ihrer Fortschaffung und Verbindung treffen, als sie mir ihr Geschlecht entdeckte, und mich bat, dafür zu sorgen, daß beim Verband ihrer Weiblichkeit geschont würde. Das Bein war durch die Kugel zerschmettert. Sie ward mit andern Verwundeten, deren wir bei der Compagnie vierzehn hatten, nach Dannenberg gebracht, wo sie an den Folgen des Brandes vor einigen Tagen verschieden ist. Sie war groß und ansehnlich, ihres Alters 24 Jahr, hatte sich aber bei der Compagnie nur zu 19 Jahre angegeben, wodurch es ihr gelungen war, unsere Aufmerksamkeit zu täuschen. Ihr Familienname, Prochaska, ist in öffentlichen Blättern unrichtig angegeben. Er verdient der Vergessenheit entrissen zu werden. Ihr Vater ist Musiklehrer in Potsdam, und soll vor einigen Jahren in Berlin mit ihr Conzerte gegeben haben. Sie besaß auf der Flöte viel Fertigkeit. — Seit dem für uns so wichtigen 16. Sept. hat sich nichts von Bedeutung zugetragen; doch hoffen wir, daß unsere Unthätigkeit sich bald endigen wird. Aber das Freilagern scheint noch lange nicht enden zu wollen. Seit 5 Wochen haben wir nur erst einige Male Quartier gehabt. — —

Über die Stärke des von Würzburg und aus der Gegend aufgebrochenen Augereau'schen Corps gibt ein in Berliner Blättern befindliches Schreiben aus Bamberg folgende Aufschlüsse:

Bamberg, den 25. September.

Eine heute hier eingegangene Nachricht aus Würzburg vom 24., von einem französischen Kriegscommissär, sagt: Es werden sich drei Colonnen des Observationscorps auf Jena zu in Marsch setzen.

Die erste von 1000 Mann leichter Reiterei, eine Compagnie reitender Artillerie und 5000 Mann Infanterie wird den 26.;

die zweite von einer Brigade Dragoner zu 1000 Mann, von einer Compagnie Fußartillerie und 5000 Mann Infanterie, den 27.; und

die dritte, welche aus der Garde, 1000 Mann Dragonern und den Equipagen des Generalstabs besteht, am 28. in Bamberg eintreffen.

Die Feldärzte und Employes werden jeder Colonne folgen. Ein Zug von 50 Wagen mit Requisitions Artikeln, Bagage und Munition ist schon am 24. von Würzburg abgegangen, wird morgen hier eintreffen, und dann seinen Marsch mit Vorspannpferden fortsetzen.

Fortsetzung der in Nro. 290 unsers Blattes abgebrochenen aus der preuß. Feldzeitung mitgetheilten Übersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

In Schlesien waren zurück geblieben, die russischen Corps der Generäle Graf Langeron, des Generals Baron v. Sacken und das preußische Corps des Generals v. York, sämmtlich unter dem Ober-Commando des preußischen Generals der Cavallerie von Blücher.

In der Mark waren, bei der in Trachenberg den 9., 10. und 11. Juli mit dem Kronprinzen von Schweden während des Waffenstillstandes gehabten Zusammenkunft, unter dessen Befehl gegeben die russischen Corps der Generäle von Winzingerode, von Woronzoff und v. Czernitscheff, ein englisches zu den Truppen des General v. Wallmoden gehörig, das preußische, sehr vermehrte Corps d'Armee des Generals v. Bülow, und ein schwedisches unter dem Feldmarschall Stedingk. Ein 4tes preußisches Corps d'Armee unter dem Generallieutenant von Tauenzien aber war unabhängig und selbstständig aufgestellt worden, um nach Umständen, sowohl mit dem Kronprinzen von Schweden, als mit dem General v. Blücher zu operiren, und die Festungen an der Oder und Elbe einzuschließen oder zu beobachten. Österreichischer Seits war außer diesen Armeen, noch eine Armee gegen Italien unter dem General v. Hiller, und eine andere als Observation gegen die baiersche Grenze, zusammengezogen worden. Napoleon hatte dagegen eine Armee ungefähr von 90,000 Mann unter dem Marschall Oudinot gegen die Grenzen der Mark, ein Flügel-Corps bei Lübeck unter Marschall Davoust von 30,000, eine Hauptarmee von 150,000 Mann gegen die schlesische Grenze und eine Reserve von 60,000 Mann zwischen Bautzen und Löwenberg, einige Beobachtungs Corps von 25 bis 30,000 Mann gegen Böhmen, die Baiern an der Donau und eine Armee unter dem Vicekönig von Italien, an der österreichisch-illyrischen Grenze stehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Aus-

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der preußische Corresp. theilt nachstehenden, nach dem Treffen bei Görde (den 16. Sept.) in der Tasche des französischen Major Ville gefundenen Brief mit, bei welchen der Name des Schreibers verschwiegen ist; um ihm auf keine Weise Verantwortung und Nachtheil zuzuziehen.

St. Jean, den 29. Juni.

Als Folge der Sinnlosigkeit derer, die uns führen, hat Frankreich den 21. in der Fläche bei Vittoria die Früchte unserer ruhmwürdigen sechsjährigen Bemühungen verloren. Kanonen, Munitionswagen, Pferde, Kutschen, so wie eine große Zahl von Verwundeten ist dem Feinde in die Hände gefallen; mit einem Worte, mein lieber Ville, wir können mit Franz dem Ersten sagen: Alles verloren außer Ehre. Es ist vielleicht der verderblichste Schlag, der uns je getroffen hat. Wir sind zurück nach Frankreich, und decken Bayonne so wie St. Jean. Wer weiß, welche Wendung das noch nimmt. Ich wünsche Ihnen aufrichtig Glück, daß Sie nicht bei uns waren. Sie haben dadurch viel Kummer erspart. Der Soldat im Ganzen hat sich gut gehalten, aber das kann man nicht von allen sagen. . . .

Der Oberst des . . . Regiments.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 7. October:

Angekommen sind Se. Durchl. der Fürst Hatzfeld von Lanken; der königl. Legationsrath Darrest von Stockholm; der königl. Legationsrath Graf Dohna, von Kopenhagen; der engl. Oberst Low aus dem Hauptquartier; der Gen. Graf v. Wallmoden, (durchgereist nach Zerbst); der Generaldirector Iffland aus Schlesien; der engl. Kurier Guy von Teplitz.

Abgegangen: Der Oberjägermeister Graf v. Moltke nach Strelitz; der engl. Kurier Krause nach Gothenburg.

Eingebracht wurden 2 französische kriegsgefangene Offiziere von Zerbst; 112 Gefangene von Potsdam; abgeführt: Vier französische Offiziere nach Bernau.

Ferner aus Berlin vom 9. October:

Der engl. Gesandte Lord Townsen ist aus Teplitz hier angekommen. Der engl. Kurier Simmers ist aus Zerbst nach Stralsund und der schwedische Kurier Lanquist von Stralsund nach Dessau hier durchgereist.

Se. Durchl. der Fürst Radziwill ist nach Dessau, der engl. Gesandte Ritter Tyrwhitt nach Rostock, der geheime Staatsrath von Olfers nach Freienwalde abgegangen.

Vom 7. d. sind 549 theils Kriegsgefangene, theils

Überläufer eingebracht, und 48 Gefangene nach Oranienburg abgeführt worden.

— Am 7. Oct. legte der königl. Hof auf drei Wochen Trauer an für Ihre Majestät die verwittwete Königinn von Schweden, so wie auf drei Tage für den in der Schlacht von Groß-Görschen gebliebenen Prinzen von Hessen-Homburg Durlaucht.

Herzogthum Warschau.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 28. September:

Am 27. d. wurde hier der Jahrstag der Krönung Sr. Maj. des Kaisers von Rußland aufs feierlichste begangen.

Die hiesigen Zeitungen enthalten Folgendes:

Der höchste interimistische Rath des Herzogthums Warschau hat einen Ukas Sr. kaiserl. Maj. erhalten, in welchem eine Comität in hiesiger Stadt Warschau allergnädigst festgesetzt wird, welche durch die ihr übertragene Ober-Polizei-Aufsicht, für die Sicherheit der Person jedes Bürgers des Herzogthums Warschau sorgen wird; Dieser Ukas wird daher alsbald durch die Zeitungen zur Kenntniß gebracht. Gegeben zu Warschau den 25. Sept. 1813.

Lanskoy.

Ukas Sr. kaiserlichen Majestät an den General-Gouverneur des Herzogthums Warschau, wirklichen geheimen Rath Lanskoy.

Indem ich im Herzogthum Warschau eine Polizei-Aufsicht anordnen will, welche sich mit den Vorschriften der Gerechtigkeit vereinigt, und alle Bedrückungen entfernt, so trage ich Ihnen auf in Warschau bei dem Höchsten Rathe eine Comität einzurichten, welche bestehen soll: aus dem Vice-Präsidenten, aus einem Mitgliede des Raths, einem Militär-General, von denen, die sich in Warschau befinden, und zwar nach Übereinkunft mit dem Oberanführer der pohlnischen Armee, dem General Bennigsen, und aus zwei durch die General-Comität erwählten und durch den Rath bestätigten Bürgern des Herzogthums. Wer irgend in den Grenzen des Herzogthums von der Polizei oder dem Commandanten, oder endlich von irgend einer Militär- oder Civil-Behörde arretirt wird, der soll mit allen ihn betreffenden Papieren nach Warschau abgeschickt und dem Rathe übergeben werden, welcher der bey sich eingerichteten Comität auftragen wird, unverzüglich zur Untersuchung der Thatsachen zu schreiten, und welcher dann bestimmen wird, ob die dem Beschuldigten gemachten Vorwürfe von der Art sind, daß er es verdient, dem Gericht übergeben zu werden oder nicht? im ersten Falle werden die wichtigern Vergehungen wegen Angeklagten der Militär-Behörde übergeben, um sie nach den Vorschriften der großen Armee vor ein Militärgericht zu stellen, bei andern Vorfällen wird der Angeklag-

Digitized by Google

te den Civilgerichten übergeben. Im zweiten Falle aber wird der Höchste Rath befehlen, den Beschuldigten auf freien Fuß zu stellen, seine Unschuld bekannt zu machen, und, wenn er auf Veranlassung der Civilbehörde arretirt wurde, diese Behörde zur Verantwortung ziehen lassen; wenn er aber von der Militärbehörde abgeschickt wurde, sich deshalb an den Oberanführer der Armee wenden. Gegeben in Teplitz den 30. Sept. alten Styls 1813.

(im Original eigenhändig unterschrieben)

Alexander.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. Sept. Sultan Machmud verfolgt unablässig seinen Plan der Ausrottung der widerspenstigen Ajans in den Provinzen, um dadurch sowohl im Innern des Reiches Ruhe und Ordnung herzustellen, als seinen Anordnungen zur Wohlfahrt desselben künftig mehr Kraft sowohl, als Schnelligkeit und Zusammenwirken in der Ausführung zu verschaffen. Erst gestern wieder ist das Haupt eines solchen unruhigen Ajans aus Anatolien eingebracht und vor dem Thore des Serails wie gewöhnlich zur öffentlichen Schau ausgesetzt worden.

Auf gleiche Art ist der berüchtigte, vormalige Ajan und Commandant von Silistrien, Jillik Oglu, der sich aus Rußland, wohin er im letzten Kriege nach der Übergabe von Silistrien flüchtig geworden war, wieder nach der Türkei zurückzukehren gewagt hatte, bei seiner Ankunft in Schumla ergriffen und auf Befehl des Großherrn daselbst hingerichtet worden.

Man hat Hoffnung nach den eingelangten neuesten Berichten des Capudan Pascha, daß auch der, durch die großherrlichen Truppen in seiner Veste von Satalia von der Land- sowohl als Seeseite eingeschlossene und aller Zufuhr beraubte, und theils durch den in selber allmählig fühlbar werdenden Mangel an Lebensmitteln, theils durch den Abfall vieler von seinen Anhängern stets mehr in die Enge getriebene, aufrührische Ajan von Tekke, bald ein ähnliches Schicksal erfahren werde.

An die Stelle des mit Tod abgegangenen Beglerbeg von Rumelien ist der bereits aus den letzten Feldzügen wider die Russen bekannte Behran Pascha zu dieser Würde erhoben worden.

Den 13. dieses ist Ihre Majestät die Königinn von Sizilien unter dem Namen einer Gräfinn von Castelamare auf einem sizilianischen Transportschiffe, il Tartaro, im besten Wohlseyn in hiesiger Bucht angelangt und hat das Wohnhaus des vormaligen sizilianisch. Gesandten Hrn. Grafen von Ludolph bezogen.

Das Pestübel hat leider seit Abgang der letzten Post, in hiesiger Hauptstadt sowohl als deren Umgebungen vielmehr zu, als abgenommen.

Briefe aus Cairo vom 3. des vorigen Monats melden, daß abermal ein ungefähr 15,000 Mann starkes Corps der Wehabiten vor Medina erschienen, durch die Wachsamkeit und tapfere Gegenwehr der Garnison, und der aus der benachbarten Gegend zur Hülfe herbeigeeilten arabischen Stämme muthig angegriffen, und mit einem beträchtlichen Verluste ihr Vorhaben aufzugeben, genöthigt worden sei. Der Statthalter von Egypten hat auf diese erhaltene Nachricht neue Verstärkungen von Fußvolk sowohl, als Reiterei nach Arabien abzuschicken für gut befunden, und soll beschlossen haben in Begleitung seiner Haustruppen persönlich die Wallfahrt nach den, dem Islamismus geheiligten Städten zu unternehmen, um die Wehabiten, wofern solche, durch Raubbegierde angelockt, etwa die Pilgrim-Karavane in ihren Andachtsübungen zu stören sich beigehen lassen sollten, in gehörigen Respect zu erhalten.

Am 18. October war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $35\frac{7}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 35 detto zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $31\frac{5}{8}$, detto zu 2 pCt $25\frac{1}{4}$; Loose der zweiten Banco-Lotterie das Stück zu 100 fl. $71\frac{1}{6}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Advokaten.
Morgen: Johann Vasmer.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Bajaderen.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutscher Sinn. — Zum ersten Male: Der gebesserte Verschw. (Zweiter Theil des Hausgesindes).
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.
Morgen: Der feindliche Sohn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Junker Moritz von Tripstrill.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Die Herren Pränumeranten auf Caroline Pichlers sämmtliche Werke, belieben den eilften Band abholen zu lassen, und auf den zwölften mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 293.

Oesterreichischer Beobachter.

1 W K zeitung 813

2 Mittwoche, den 20. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 9 1/4 Grad	28 Z. 2 L. 0 P.	SWW schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 1/8 —	— — 2 — 10 —	SWW. still.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 9 1/4 —	— — 3 — 11 —	S. schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Den neuesten Nachrichten zufolge sind Se. Majestät der Kaiser von Österreich den 14. Oct. früh um 11 Uhr mit ihrem Hauptquartier von Marienberg aufgebrochen, und haben die Reise über Tschoppa nach Chemnitz angetreten, wo Allerhöchstdieselben Nachmittags 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn eintrafen. Auch hier gab sich die Freude der Einwohner über die Ankunft unsers allgeliebten Monarchen auf die unzweideutigste Weise kund, und die ganze Stadt war Abends festlich beleuchtet.

Auf directem Wege eingelaufenen Nachrichten zufolge, standen die vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden und des Generals von Blücher am 11. d. M. in Merseburg und Halle, und waren in Verbindung mit den österreichischen Truppen, welche Weissenfels besetzt hatten.

Der General der Cavallerie, Graf von Wittgenstein hatte in seinem Hauptquartier Zwickau am 7. October folgende Bekanntmachung erlassen:

Auf ausdrücklichen Befehl Sr. Erlaucht des kaiserl. russischen Hrn. Generals der Cavallerie Grafen von Wittgenstein etc. etc. wird den sämmtlichen Bewohnern aller Ortschaften im Lande, hierdurch zu erkennen gegeben, und an sie verordnet: daß, in so ferne russische, österreichische und preußische Streifparteien und einzelne Soldaten, ohne von einem Offizier angeführt zu seyn, irgendwo Vieh, Kleidungsstücke etc., requiriren, auch wohl gar erpressen, oder sonst mit Gewalt hinwegnehmen wollten, und in Güte nicht davon abzubringen seyn würden, selbige, kraft obigen, ausdrücklichen hohen Befehls, aufgegriffen, gebunden, und in das Hauptquartier Sr. Erlaucht hochgedachten Hrn. Generals Grafen von Wittgenstein eingeliefert werden sollen.

Berliner Blätter vom 12. October enthalten Folgendes:

Privatnachrichten von dem Belagerungscorps vor Glogau vom 28. September zufolge, ist diese Festung nun auch auf der linken Seite der Oder eng eingeschlossen. Man erwartete nur die Ankunft des schweren Geschützes, um die Laufgräben zu eröffnen. Die Franzosen machen fast täglich Ausfälle, werden aber immer mit bedeutendem Verlust zurückgewiesen, und namentlich haben ihnen bei dem Dorfe Rauschwitz die Feldjäger, so wie das Landwehrbataillon von Köckritz beträchtlichen Schaden zugefügt. Am 26. haben die Jäger einen feindlichen Offizier von Rang heruntergeschossen, welches die Ursache gewesen seyn mag, daß am 27. der Feind keinen Ausfall gemacht hat.

Der preußische Correspondent enthält Folgendes aus Köthen vom 5. October:

Die Brücke über die Elbe bei Acken würde nicht vollendet worden seyn, wenn nicht die Franzosen Calbe und Bernburg auf 15 oder 18 Stunden verlassen hätten, während welcher man gerade Zeit genug hatte, 3 Kähne auf der Saale herunter zu bringen, welche die Russen bei Halle genommen und bis Bernburg gebracht hatten, und welche noch nöthig waren, um die Brücke ganz zu beendigen.

Das Corps des Grafen Woronzoff hat gestern seine Avantgarden bis Delitsch und dicht vor Leipzig vorgeschickt. Vorgestern hat sich der tapfere Major Czeczenzky mit einem einzigen Kosakenregiment den ganzen Tag mit der sämmtlichen Cavallerie des Marschall Ney herumgeschlagen, hat dem Feinde noch Terrain abgewonnen und 100 Gefangene gemacht.

In dem preußischen Correspondenten liest man Folgendes:

Am 1. October früh um 10 Uhr hat der französische Gouverneur in Magdeburg, Lemarrois, die herzogl. sächsischen Contingente entwaffnen und sie als Gefangene wegführen lassen. Der Überrest der Spanier sitzt in der Citadelle, wohin die Franzosen ihnen Essen bringen. Überhaupt herrscht in Magdeburg ein so großer Widerwille gegen die Franzosen, daß man sich davon alles versprechen kann. — Als der kühne Ma-

Digitized by Google

wiß vor Braunschweig kam, haben die Franzosen, 800 Mann Infanterie, 200 Mann Cavallerie und 2 Kanonen stark, Wollmirstedt, worin sie sich verschanzt hatten, eiligst verlassen; die Furcht vor den Preußen, namentlich der Landwehr, ist sehr groß. Die braven Magdeburger und Altmärker sehnen sich nach dem Augenblick, wo sie werden zeigen können, daß gleicher Sinn für Preußen, dem sie mit angestammter Treue stets fest angehangen haben, auch zu Heldenthaten beseele, wie sie unsere Märker und Pommern dem betroffenen Feinde schon vielfach gezeigt haben.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Sachsen vom 12. October: Die Österreicher stehen zwar vor Dresden, haben aber bis auf den 7. d. nichts unternommen. Inzwischen soll das französische Hauptquartier nach Leipzig verlegt worden seyn, wozu schon lange Vorbereitungen getroffen waren. Der König von Sachsen hat sich, dem Vernehmen nach, nach Torgau begeben. — Der Herzog von Castiglione steht mit seinem Armeecorps in der Gegend von Jena, und nur unverbürgte Gerüchte sprechen von Gefechten in jener Gegend.

Ferner Folgendes aus Baireuth vom 14. October: Am 11. Mittags rückten 20 Mann preußische freiwillige reitende Jäger unter dem Commando des Hrn. Grafen von Reichenbach in Hof ein. Am 12. wurde dieß Detaschement mit noch einem Offizier und 12 Mann verstärkt. Der Führer des Corps, Hr. Rittmeister Graf Münchow, liegt in Plauen. — In der Gegend von Eger müssen beträchtliche Fouragelieferungen für ein großes Corps nach Kommotau gemacht werden. — Am 10. d. sind 100 preußische Equipagewägen unter starker Bedeckung in Plauen angekommen. — Nach glaubwürdigen Nachrichten ist das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers Alexander, welches einige Tage in Marienberg war, vor einigen Tagen nach Chemnitz verlegt worden, wo auch JJ. MM. der Kaiser von Österreich und der König von Preußen erwartet werden. (Vergl. den ersten Artikel unsers heutigen Blattes.)

Fortsetzung der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen aus der preußischen Feldzeitung mitgetheilten Übersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

So war die Stellung der wechselseitigen Heere. Es entgehe, bei der Betrachtung dieser Aufstellung der Verbündeten, dem aufmerksamen Beobachter nicht die Bemerkung, wie selbst diese Aufstellung als Beweis des Sinnes dient, der Führer und Völker in diesem heiligen Kriege leitet. —

Wechselseitige Unterstützung, entfernt von jedem Privat-Interesse; nur das allgemeine Beste im Auge; keine Nation isolirt dastehend, immer gemeinsam, Kampf und Gefahr zu theilen bereit, so ist der Bund unserer Tage; diesen Grundsätzen getreu, die Aufstellung und Zusammensetzung der Heere.

In dieser Lage begann aufs neue am 17. August, — dem Jahres-Tage, der Friedrichs Hülle verklärte, — der Kampf.

Die schlesische und Nordarmee eröffneten dem entworfenen Plane gemäß, die Feindseligkeiten, um des Feindes Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Die österreichische Armee stand auf dem rechten Elb-Ufer fest, um Napoleon glauben zu lassen, man werde von Rumburg und Zittau ihm unmittelbar in die Flanke fallen.

Es schien dieß das natürlichste, und wahrscheinlich glaubte Napoleon es selbst.

Allein nach größeren Ansichten war der Plan der Alliirten entworfen. Ein Vordringen auf dem rechten Elb-Ufer, hätte das Kriegstheater nicht ohne entscheidende Hauptschlacht auf das linke Elb-Ufer hin versetzt, und Napoleons Macht auseinander gezerrt; ja er hätte alle Vortheile der innern Operationslinie behalten, wenn er seine gegen Schlesien aufgestellte Armee nur um einige Märsche rückwärts concentrirt hätte; es wäre ihm dadurch leicht geblieben, den einen Theil einige Tage über die Macht zu täuschen, mit der er gegen ihn gestanden, um während dieser Zeit mit der ganzen Macht auf den anderen Theil zu fallen — eine Täuschung, die nie viele Tage hintereinander fortgesetzt werden kann. —

Diese Gründe bewogen die Alliirten mit der Hauptmacht unmittelbar auf das linke Ufer der Elbe zu rücken, und von dort über das Erz-Gebirge nach Sachsen zu gehen, um sich auf des Feindes Communication fest zu setzen. Während der Zeit dieses Marsches hatten die Armee von Schlesien und die Nordarmee die Aufgabe, den Feind zu beschäftigen, die letztere aber zugleich die Instruction, einer allgemeinen Schlacht gegen überlegene Kräfte auszuweichen. Damit aber der Druck des Übergewichts nicht zu lange auf ihr laste, und, wenn sie auszuweichen genöthigt war, sie nicht zu viel Terrain verliere, so eilte die Armee in Böhmen mit verstärkten Märschen zu ihrem Ziele.

Die österreichische Armee hatte den Marsch der russisch-preußischen maskirt, selbige sodann aufgenommen, und bereits den 22. August gingen alle drei in vier Colonnen, die äußerste linke bei Sebastiansberg, die äußerste rechte bei Peterswalde über die böhmische Grenze.

Gegen diesen Plan konnte Napoleon, entweder die schlesische Armee mit Übermacht angreifen; in diesem Fall ging sie fechtend von Stellung zu Stellung zurück, und da selbige die französische Hauptmacht auf diese Weise nach sich zog, so verlängerte sich Napoleons Operationslinie, und es konnte der böhmischen Armee nicht fehlen, davon Vortheil zu ziehen, ja es war möglich,

Digitized by Google

daß es ihr vielleicht gelang, sich an der Elbe zu etabliren, und Dresden durch Überrumpelung zu nehmen; oder 2tens konnte Napoleon über Rumburg und Zittau auf das rechte Elbufer in Böhmen eindringen; wenn er dieß mit einem kleinen Corps that, so war es nicht gefährlich; geschah es mit seiner Hauptmacht, so konnte er nur schwach gegen die schlesische Armee bleiben; diese fand alsdann Gelegenheit, den Theil, der gegen sie geblieben war, anzugreifen, und wenn sie denselben schlug, so machte General Blücher, in den Engpässen von Böhmen, Napoleons Arriergarde; 3tens konnte Napoleon mit der Hauptmacht gegen die Nordarmee gehen, und diese mit Übermacht angreifen; dann aber entfernte er sich ganz von seiner Haupt-Operationslinie, und wenn die Nordarmee Feld gab, so konnte, während er in Berlin einrückte, die böhmische Armee sich Dresdens und Leipzigs und aller französischen Depots bemächtigt haben; 4tens endlich konnte Napoleon mit seiner Hauptmacht über die Elbe zurück eilen, um sich der böhmischen Armee entgegen zu stellen; und in diesem Falle mußte die schlesische Armee so wie auch die Nordarmee eine günstige Gelegenheit finden, Vortheile zu erringen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Preussen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 12. Oct.:

Des Königs Majestät haben geruht, dem General-Erblandes-Postmeister von Schlesien, Grafen v. Reichenbach und Standesherrn von Goschütz mittelst Cabinetsordre vom 13. September die erledigte Stelle eines General-Landschafts-Präsidenten von Schlesien zu übertragen.

Se. Majestät der König haben dem ersten Director der Ritterakademie zu Liegnitz, Hauptmann v. Briesen, den königl. preuß. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Gestern trat, nach einer langen Abwesenheit zur Wiederherstellung seiner Gesundheit, Hr. Iffland im gutherzigen Polterer, bei durchaus überfülltem Hause, unter herzlicher Theilnahme und einmüthigem freudigen Zuruf des ihn nun wieder besitzenden Publikums auf.

Angekommen ist: der schwedische General-Feldzeugmeister v. Hellwig aus Zerbst. Durchgereist: der englische Kurier Morand aus Dessau nach Rostock. Abgegangen: des Prinzen Paul von Würtemberg königl. Hoheit nach Strelitz; der englische Gesandte Lord Townsend nach London; der Legationsrath Jouffroy nach Petersburg; der Feldjäger Trautschold als Kurier nach Teplitz.

Seit dem 9. d. sind 312 Kriegsgefangene von der Elbe eingebracht; 13 Offiziere, 8 Employes nach Stargard abgeführt worden.

Der Capitän Fischer, in großherzogl. würzburgischen Diensten, ist mit 7 Sergeanten und 133 Würzburgern, von Torgau, wo derselbe zwei Blockhäuser besetzt hielt, durch Capitulation übergegangen und hier angekommen.

Wir hatten schon öfters Gelegenheit, den edeln Patriotismus und die Mildthätigkeit der Einwohner von Berlin zu rühmen, und theilen daher um so eher das folgende Privatschreiben mit, weil es viele genauere, rührende Züge über zum Theil schon bekannte Anstalten enthält:

Berlin, den 5. Oct. 1813.

..... Ich habe hier ein neues Leben, völlig mit dem, welches ich verlassen, contrastirend gefunden! Aber ein Leben, das mir als ächter Preußinn herrlich zusagt und von welchem entfernt ich mich unbeholfen und unbehaglich fühlte. Wieder geboren, neu auferstanden ist unser Vaterland, vor allem unsre Vaterstadt wirklich, und wie man sich durch so viele schöne Beispiele erhoben, gestärkt, veredelt fühlt, spreche ich Ihnen nicht aus! Von dergleichen fortgesetzten Aufopferungen und Anstrengungen hat man in der That wenig Beispiele in der Geschichte, und unsere Mädchen und Frauen verdienen die Bürgerkrone eben sowohl, als unsere Jünglinge den Lorbeer. Täglich hört man von neuen Zügen der Hingebung und Wohlthätigkeit, und es ist weder Verdienst noch Wunder, wenn nach so edlen Mustern jedes bessere Gemüth dahin strebt ihrer würdig zu seyn, oder sie gar zu übertreffen. Meine Briefe sind jetzt vielleicht zum Ermüden mit dergleichen Gegenständen angefüllt, aber ich kann nichts anders denken und empfinden, als die allgemeine Noth und die allgemeine Mildthätigkeit, von der man die rührendsten Züge aufstellen kann. Wer könnte fühllos und ohne Bewunderung bleiben, wenn er viele hundert unserer Mitbürgerinnen den Entschluß fassen sieht, sich den größten Theil ihrer Zeit dem Schooße ihrer Familien und Bequemlichkeit zu entreissen, um sich ganz der Pflege bei den fürchterlichsten Verwundungen, und ansteckendsten Krankheiten hinzugeben. So haben 7 Frauen die Leitung und Aufsicht des für königliche Rechnung verwalteten, großen Lazareths am schlesischen Thor mit einem Eifer unternommen, mit einer Ausdauer ins Werk gesetzt, die bewunderungswerth sind. Ich nenne Ihnen nur die Staatsräthinn K..., die Geheimräthinn B., die Tochter des Geheimraths F., um zu beurtheilen, zu welcher Classe diese soeurs grises gehören. Täglich gehen 18 dieser Damen hinaus (denn die wenigsten haben Wagen und Pferde) 6 von ihnen bleiben in den Krankenzimmern, 6 besorgen die Küche, und 6 beschäftigen sich mit Nachsehen, Ordnen und Ausbessern der immensen Wäsche, die zur Pflege und Reinlichkeit mehrerer Tausenden, die leider stets draußen sind, ja über und überzählig werden, erforderlich ist. Selten kömmt eine mit leeren Händen; was sie selbst nicht vermögen, wird bei Bekannten gesammelt. Es besteht

Digitized by Google

aber nicht nur ein solches Lazareth, sondern 8, stets überfüllte, sind eingerichtet, der ganz kleinen nicht zu erwähnen, zu denen mehrere Familien hie und da sich zusammen thun, ein Stockwerk miethen, es ausmeubliren, mit allen Vorräthen versehen, und so die Pflege und Heilung von 6, 8, oder 10 Verwundeten übernehmen. Viele herzrührende Züge fallen dort vor, auch das Herz der Felsenfesten wird von so viel Menschlichkeit erschüttert. So wurde ein französischer Offizier ins Lazareth am schlesischen Thor gebracht, (wiewohl für die Franzosen ein eignes errichtet ist) bald nach der für Berlin insbesondere so glücklichen Schlacht bei Dennewitz. Dieser Mensch war durch nichts zu bewegen, etwas Speise oder Trank zu sich zu nehmen, wiewohl die Damen ihm alle mögliche Erquickungen anboten. Man drang in ihn, lange verweigerte er jede Antwort, endlich brach er in unendliche Thränen bei der Erzählung aus! „Nein, ein „Unwürdiger wie ich, der in die Hände solcher Engel ge„fallen, verdient das Leben nicht! Es ward uns verhei„ßen in dieser Stadt, wenn wir sie zu erobern vermöch„ten, alle Schändlichkeiten und Gräuel verüben zu dür„fen, ich und meine Kameraden waren bereit dazu, und „nun—Nein! ich kann diese Wohlthaten, die mich zermal„men, nicht annehmen!" — und so verweigerte er zwei Tage lang standhaft jede Nahrung, und starb. — Die ganze Stadt ist so wohlthätig, weil sie so glücklich ist, und das Elend, wenn wir dem Feinde in die Hände gefallen wären, mit dem Glücke vergleicht, unsere Vertheidiger zu speisen, zu kleiden, zu pflegen. Donnerstag hatten wir die Freude, viele hundert Holländer als Überläufer ankommen zu sehen. Viele lagen auf dem Opernplatze, bis sie theils in die Lazarethe gebracht, theils einquartiert wurden. Von dieser Art Zerlumptheit, Abmergelung, Elend, Hunger und Kummer hat man keinen Begriff. Meine Kinder machten sich die Freude, selbst einige Kessel Warmbier, Brot und Geld unter die Verschmachtenden zu vertheilen, und meine wackeren Nachbarn brachten ebenfalls Suppe, Thee &c. herbei, so daß alle erquickt wurden, was durch vieler guten Gesinnungen immer leicht möglich wird. Der Sohn eines sehr reichen holländischen Kaufmanns hat gestern 80,000 Gulden zu ihrer Bekleidung hergegeben; sie werden eine eigene Legion formiren. F. hatte ihr besonderes Vergnügen daran, daß kein Gesunder etwas Warmes annahm, sondern sich mit Brot begnügte, um die Suppe den Kranken zu überlassen; ein kleiner höchst geschäftiger Trommler, der den Jockai der Leidenden machte, ergötzte sie ungemein. Die Arbeiten des Mädchenvereins sind jetzt in der Börsenhalle ausgestellt, und übertreffen an Schönheit alles, was man sehen kann. Ein Herr L. aus H. sagte mir gestern, daß er für 27 Louisd'or gekauft, indem er die Preise, die man foderte, verdoppelte. Er bedauert nicht alles mit nach England nehmen zu konnen, und versichert, dort würde man dergleichen patriotische Unternehmungen mit vielen tausend Guineen belohnen. Ihre braven Prager benehmen sich ebenfalls sehr schön, der junge M., der dort verwundet liegt, rühmt die Gutmüthigkeit der Bewohner sehr. Er hat seine Montirung, Gewehr &c., ausbessern und putzen lassen, und kein Arbeiter wollte etwas dafür nehmen. &c.

Frankreich.

Paris, 5. Oct. Consol. 5 Proz. 60 bis 57 Fr. 50 Cent. Bankactien 900 bis 955 Franken.

Seit acht Jahren, heißt es in einem in der allg. Zeit. befindlichen Handelsschreiben aus Paris von demselben Tage, hat man die Fonds nicht so niedrig gesehn. Zu den gestrigen und heutigen bedeutenden Fällen scheinen mehrere Ursachen zusammengewirkt zu haben. Zuförderst hat die Caisse Jabach, eine Privatbank, welche vorzüglich für den innern Handel arbeitete und discontirte, ihre Zahlungen eingestellt; dieses Falliment soll sich auf drei Millionen belaufen. Dann hat sich gestern Morgens ein reicher Rentier, Namens St. Amand, welcher auf das Steigen der Fonds spekulirte, erschossen. Endlich scheinen einige Privatnachrichten aus Teutschland großen Eindruck auf der Börse gemacht zu haben, wo jetzt jede Neuigkeit mit gespannter Begierde aufgenommen wird. Die Colonialwaaren stehen zu sehr niedrigen Preisen; und dennoch wird fast nichts gekauft."

Am 19. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 36; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 31 ½; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 3[illegible]; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 108 ⅙.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Mann von Wort.

Morgen: Die Braut von Messina.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutscher Sinn. — Der gebesserte Lorenz! (Zweiter Theil des Hausgesindes.)

Morgen: Zum ersten Male: Das befreite Moslau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der feindliche Sohn.

Morgen: Die Generalprobe. — Harlekin der Apothekerjunge.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Junker Moritz von Tripstrill.

Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 294.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 21. October 1813.

J. W. K. Zeitung 1813

Meteorologische Beobachtungen vom 19. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 1/4 Grad.	28 Z. 3 L. 10 P.	SO. schwach.	trub.
	3 Uhr Nachmittags	+ 10 1/4 —	— — 2 — 10 1/2 —	SW. still.	Regen.
	10 Uhr Abends	+ 8 —	— — 4 — 2 —	W. stark.	trub.

Kriegsschauplatz.

Altenburg, den 15. Oct. 1813.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich sind heute Morgens um 11 Uhr mit Ihrem Hauptquartier von Chemnitz aufgebrochen, und diesen Nachmittag im erwünschtesten Wohlseyn allhier angelangt, und im herzoglichen Schlosse abgestiegen. Se. Majestät der König von Preußen sind gleichfalls hier eingetroffen. Abends war die ganze Stadt zum Zeichen der Freude über die Ankunft der erlauchten Monarchen festlich beleuchtet.

Nachrichten aus dem Hauptquartier vom 15. Oct. zufolge, hat der Rittmeister Zadubsky von Rosenberg Chevauxlegers in der Nacht vom 12. auf den 13. die Stadt Naumburg überfallen, die Thorwache niedergesäbelt, 3 darin befindliche Offiziere und 400 Mann zur Ergebung genöthigt und über anderthalbhundert daselbst befindliche Gefangene befreit.

Am 11. und 12. machten die Avantgarden der Generäle Witgenstein und Klenau eine bedeutende Anzahl Gefangene, und am 14. wurde eine große Recognoscirung vorgenommen, um von der Stärke des Feindes Erkundigung einzuziehen. Dieser hatte mit bedeutender Macht die Höhen von Wachau und Libertwolkwitz besetzt, und nachdem Graf Pahlen über die, von ihm verlassenen Dörfer Gröbern und Gossa hinaus gerückt war, begann die russische reitende Artillerie ihr Feuer. Die Infanterie ging bis zu den oben genannten Dörfern vor, und General Klenau ließ den Feind aus Liebertwolkwitz vertreiben.

Nun warf sich die feindliche, über 8000 Mann starke Cavallerie unter den Befehlen des Königs von Neapel auf die Cavallerie des Grafen Pahlen. Letzterer mußte der Übermacht weichen, und es entspann sich auf der Ebene von Wachau ein äußerst hitziges Cavalleriegefecht, in dessen Folge der Feind mit Hinterlassung mehrerer Hundert von Todten und Verwundeten in die Flucht geschlagen wurde. Da man gewahr geworden, daß man es mit einer zu bedeutenden Übermacht zu thun hatte, stellte man das Gefecht ein, und begnügte sich damit, es bis zu einbrechender Nacht bloß mit Kanonen fortzusetzen.

In der Nacht wurden abermals 4 französische Kuriere aufgefangen, die äußerst wichtige Depeschen bei sich hatten.

Über die aus unserm gestrigen und früheren Blättern zum Theil bekannten neuesten, kriegerischen und politischen Ereignisse enthalt die Prager Zeitung folgende vortreffliche Zusammenstellung:

Nach sichern Nachrichten vom 13. aus Marienberg, wo Se. Majestät der Kaiser an diesem Tage mit Höchstdero Hoflager eingetroffen waren, und aus Altenburg, wo sich das Hauptquartier Sr. Durchlaucht des Fürsten von Schwarzenberg noch befand, waren an diesem Tage die sämmtlichen alliirten Armeen durch so geringe Distanzen von einander getrennt, daß sie gewissermaaßen ein großes Ganzes bildeten. Die Armeen Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und des Generals v. Blücher befanden sich zwischen Halle und Merseburg, und das Hauptquartier der großen Armee sollte am folgenden Tage nach Zeitz verlegt werden. Von der feindlichen Armee wußte man, daß der Kaiser Napoleon, der am 8. in Wurzen gestanden, sich später nach Eilenburg gezogen, und von da eine Bewegung gegen Wittenberg gemacht hatte. Die französische Armee ist jetzt von ihren Communicationen mit Frankreich auf allen Puncten abgeschnitten. Am 8. ist abermals ein Kurier mit sehr interessanten Briefen und Depeschen aufgefangen worden, aus welchen hervorgeht, daß die feindliche Armee sich in einer äußerst kritischen und fast hoffnungslosen Lage glaubte.

Die Hauptmacht des General Bennigsen steht vor Dresden, in welcher Stadt sich die Reste des 1sten und 14ten französischen Armeecorps befinden. Der Commandant von Königstein hat gegen den Feldmarschallieutenant Grafen v. Bubna erklärt, daß er der Schifffahrt

Digitized by Google

auf der Elbe fernerhin kein Hinderniß in den Weg legen würde.

Am 14. sollte durch Artillerie-Salven auf der ganzen Linie der alliirten Armeen der Abschluß der Allianz mit Sr. Majestät dem Könige von Baiern gefeiert werden. Der Beitritt dieses Souverains zu dem großen Bunde, der für die Unabhängigkeit von Europa kämpft, ist in jeder Rücksicht, theils als ein bedeutender Zuwachs an materiellen Kräften, theils als eine neue Basis zu ausgedehnten combinirten Operationen, theils und hauptsächlich als unverkennbarer Ausdruck jener gemeinschaftlichen Grundsätze und Gesinnungen, die heute ganz Teutschland beseelen, von hoher Wichtigkeit; und die Wahl des Zeitpunctes, in welchem dieser Beitritt zu Stande gekommen ist, wird dem richtigen politischen Blick der baierischen Regierung, und der Weisheit ihres Cabinets vor aller Welt zur Ehre gereichen.

Gestern, am 14. haben Se. Majestät der Kaiser Sich mit Höchstdero Hoflager nach Chemnitz begeben.

In der Zeitung aus dem Feldlager, welche bei der Armee unter den Befehlen des General Wallmoden erscheint, liest man folgende kurze Übersicht des Feldzugs des Marschalls Davoust:

Der Marschall Davoust eröffnete den Feldzug nach Ablauf des Waffenstillstandes mit der Aussicht auf glänzende Erfolge; denn einmal war er dem General Wallmoden an Streitkräften überlegen, zweitens betrachtete er seine Gegner mit Geringschätzung, denn der Kaiser Napoleon hatte, wie in aufgefangenen Briefen zu lesen stand, es ihm ausdrücklich eingeprägt, die Truppen des Generals Wallmoden nicht für voll anzusehn; und drittens zweifelte er nicht einen Augenblick, daß der Kaiser durch gewaltige Schläge an der obern Elbe, ihm nicht die an sich schon leichten Triumphe noch mehr erleichtern sollte. Vieles fügte sich indeß seitdem anders.

Der Marschall brach mit Übermacht an mehreren Puncten vor und richtete seinen Siegeslauf gegen Schwerin. Mit der Energie Napoleonischer Operationen hatten indeß die Bewegungen des Marschalls Davoust wenig gemein, denn er brachte 9 Tage zu, um 8 Meilen zu machen, und combinirte seinen Marsch so künstlich, daß er bei Vellahn mit 20,000 Mann eine Abtheilung der Truppen seiner Gegner angriff, und zu seinem Leidwesen erfuhr, daß man sich weder von seiner Übermacht, noch von seinem Talent imponiren lasse. In französischen Blättern ward das Gefecht von Vellahn wie eine Zermalmung und Verstiebung des Wallmodenschen Armeecorps dargestellt, während in diesem Gefechte nichts zerstiebte, als die Hoffnung des Marschalls auf leichte Siege, und das etwanige Vertrauen seiner Truppen auf die sie begleitende Cavallerie, die bei dem bloßen Anblick der Kosaken sich mit drohenden Mienen schnell hinter die Infanterie zurückzog, und von da auch keinen Fußbreit wich.

Nach dem Gefechte von Vellahn, in welchem der Marschall Davoust sich an der Spitze von 20,000 Mann von 6000 Mann hatte imponiren lassen, marschirte derselbe nach Schwerin; der General Wallmoden zog sich seitwärts ausweichend gegen Neustadt, der General Vegesack gegen Rostock, und General Tettenborn zog hinter dem Marschall Davoust her, die Arriergarde desselben verfolgend und alle Communikationslinien des Feindes unterbrechend. Es hatte den Anschein, als wenn die eigentlichen Operationen des Marschalls Davoust nach der Gewinnung von Schwerin erst beginnen würden, und die Besetzung der Stadt Wismar durch die Division Loison, mußte in dieser Vermuthung bestärken. Jedoch die Vorsichtigkeit des Marschalls machte alle Berechnungen zu Schanden; das Ziel seiner Operation nach Schwerin war nur Schwerin gewesen. Der Marschall hatte sich von den Vortheilen kurzer Operationslinien durchdrungen, indem er vielleicht noch innerlich über die lange Operationslinie seines Kaisers nach Moskau schauderte, und brach seine Unternehmungen ein für allemal beim Schweriner See kurz ab. Bei diesem Schweriner See verharrte der Marschall Davoust in gänzlicher Unthätigkeit; um jedoch nicht den Vorwurf einer völligen Erstarrung auf sich zu laden, so wurde dem General Loison eine Expedition gegen die in Rostock aufgehäuften Kolonialwaaren aufgetragen; das zu dieser Expedition bestimmte Corps ward bei Neu-Bulow vom General Vegesack geschlagen, worauf denn der Marschall Davoust nichts weiter unternahm. Die Unthätigkeit des Marschall Davoust gab den verbündeten Truppen Gelegenheit, ihn von allen Seiten mit Kosaken zu umschwärmen, seine Transporte wegzunehmen, die Kuriere aufzuheben, kurz auf alle Art ihn zu necken und zu beunruhigen. Die Kosaken wurden zuletzt so verwegen, ihm ein paar Hurrahs bis an den Rand seines Lagers zu bringen; allein der Marschall wollte sich nicht in die großen Ebenen rechts vom Schweriner See wagen. Der Marschall Davoust hohlte jedoch alle versäumten Bewegungen mit einem Male nach, denn an einem schönen Morgen hatte er plötzlich Schwerin und Wismar verlassen, und eilte mit großer Geschwindigkeit zurück, der Steckenitz zu. Die Kosaken ereilten jedoch noch die flüchtigen Kolonnen auf der einen, und die hanseatische Cavallerie ereilte sie auf der andern Seite, und dem Marschall kostete diese Bewegung viele Todte und Verwundete und mehrere hundert Gefangene. An der Steckenitz setzte sich der Feind, und es entstand von neuem ein Beobachtungskrieg. Auf dem linken Elbufer durchstreiften kleine Parteien der verbün-

Digitized by Google

deten Truppen das Land; dergleichen Unbilden wollte Marschall Davoust mit einem großen Schlage ein Ende machen. Der General Pecheux ward mit 7000 Mann zur Ausführung dieses Schlags bestimmt. General Wallmoden stand bei Wittenburg. Ein aufgefangener Brief an General Pecheux verrieth seine Bestimmung, und sogleich eilte der General Wallmoden mit einem Theile seines Corps nach Dömitz, passirte daselbst die Elbe über eine in der Eile geschlagene Brücke, und ging dem General Pecheux entgegen. Der General Pecheux war seiner Instruction gemäß, mit dem Säubern des linken Elbufer beschäftigt, als er plötzlich auf den General Wallmoden stieß, auf welchen seine Instruction nicht passen wollte.

Der General Wallmoden säuberte im Gegentheil das linke Elbufer vom General Pecheux, und zwar so vollkommen, daß kaum 800 Mann und die meisten noch ohne Gewehre in eiliger Flucht entrannen; sämmtliche Artillerie und Bagage gingen bei dieser Expedition verloren. Ob der Marschall Davoust dem General Pecheux oder dieser jenem Vorwürfe machen wird, weiß man nicht.

Ferner Folgendes über Hamburg:

Als die französischen Heere in Spanien einbrachen und sich über das ganze Land ergossen, zog sich die durch die Cortes neu eingesetzte rechtmäßige Regierung von Stadt zu Stadt, bis an die äußerste Grenze des Reichs zurück, und führte von dort aus den Krieg gelassen gegen die Eroberer fort; die Franzosen hatten Madrid aber nicht die Hauptstadt des Reichs, diese war nach Cadix gewandert und blieb den Franzosen stets unerreichbar, so lange die Regierung den Glauben an sich bewahrte. In einem mit dem damaligen Zustande von Spanien nicht unähnlichen Falle befindet sich die freie Reichs- und Hanseestadt Hamburg, die Franzosen sind im Besitz der Häuser und Thürme und Wälle; doch die eigentliche Stadt Hamburg besitzen sie nicht; die freien Bürger sind ausgewandert, und haben ihre Stadt mitgenommen; sie haben eine Regierung angeordnet, um welche sich alle edlen Hamburger, denen es Ernst ist mit dem Kampfe um ihre Freiheit, sammeln und eine Bürgergarde bilden; man findet hier die Namen Gries, Metlerkamp und Perthes als Bürgen der Ordnung und Festigkeit, womit zu Werke gegangen wird; von der andern Seite sicht die Hamburger Jugend in der hanseatischen Legion, und hat schon manchen rühmlichen Kampf mit dem Feinde bestanden. So lange die Bürgergarde und die Legion bestehen, so lange ist Hamburg nicht unterjocht, wie auch die Feinde in ihren Mauern hausen mogen; denn, noch einmal, wo die freien Bürger sind, da ist die freie Stadt. Spanien ist nach schwerem Kampfe wieder frei geworden, und eben so wird Hamburg wieder frei werden, wenn der Muth und die Ausdauer seiner Bürger sich werden im Kampfe bewährt haben. Wie groß die Opfer und die Entbehrungen auch sind, welche von denen, die sich dem Vaterlande geweiht haben, gefordert und getragen werden, der Beruf seinen Mitbürgern die Freiheit zu bringen, ist schöner, als jene Opfer schwer sind; und derjenige Hamburger Bürger, der einst als Sieger in seine alte Vaterstadt einzieht, wird für sein ganzes Leben mit einem heiligen Gefühle ausgestattet seyn.

Unsere Leser wissen bereits aus Nro. 291 unsers Blattes, daß sich der General Czernitscheff durch einen äußerst kühnen Überfall in Besitz der Stadt Cassel gesetzt, sie aber einige Tage darauf, nachdem er sich der daselbst befindlichen Militäreffecten und Cassen bemächtigt, wieder verlassen hat. Die Gründe dieser Entfernung sind bisher unbekannt; sie wird aber hoffentlich bald durch ihren weitern Erfolg gerechtfertigt werden. Wer nur im geringsten weiß, wie es den teutschen von den Franzosen besetzten Ländern ergangen ist, der wird sich nicht darüber wundern, wenn er durch die nachstehenden, aus dem westphälischen Moniteur entlehnten Nachrichten erfährt, daß der General Allix, der nur kraft einer ihm von General Czernitscheff zugestandenen Capitulation hatte abziehen dürfen, sobald als letzterer die Stadt geräumt, sich wieder mit seinen Husaren und Gardisten eingefunden hat; wohl aber darüber, daß dieser General die Einwohner, welchen er selbst das Zeugniß gibt, daß sie Ruhe und Ordnung in Cassel (dessen Vertheidigung ihm und seinen Soldaten eigentlich oblag) erhalten hätten, für die vom Czernitscheffschen Korps mitgenommenen Vorräthe verantwortlich macht, so wie überhaupt über die Widersprüche, wovon diese Berichte voll sind.

Cassel, den 29. Sept. Einige hundert Kosaken erschienen gestern vor der Stadt, wurden aber dergestalt empfangen, daß ihnen die Lust vergehen mußte, wieder zu kommen. Nach beträchtlichen Verlusten flüchteten sie sich durch die Wälder.

Die Ruhe der Stadt ist keinen Augenblick unterbrochen worden, und die Einwohner, so wie die Truppen haben sich vollkommen gut betragen.

Vom 8. Oct. Mehrere nach und nach in der Nacht vom 27. auf den 28. Sept. angekommene Berichte stimmten darin überein, daß ein feindliches, vom russischen General Czernitscheff commandirtes, größtentheils aus Kosaken bestehendes Streifcorps, mit forcirten Märschen auf Cassel anrücke und nur noch einige Stunden davon entfernt sei.

Das Land war ringsum in dichtem Nebel gehüllt.

Digitized by Google

der jegliche Einziehung von Kundschaft verhinderte, und den ganzen Morgen über anhielt.

Das Leipziger Thor und die Fuldabrücke wurden verrammelt und mit verstärkten Posten versehen.

Um halb 8 Uhr begann das Kleingewehrfeuer am Leipziger Thor, wo der Feind erschien, und von wo aus er in die Unterneustadt eindrang.

Einige 50 Husaren vom Regiment Hieronymus Napoleon, mit Flinten und Büchsen bewaffnet, thaten Infanteriedienst und bewachten die Fuldabrücke. Dieser kleine Posten unterhielt ein so wohl unterhaltenes Feuer, daß der Feind, obgleich er Geschütz hatte, nicht weiter vordringen konnte.

Se. Majestät der König hatten sich auf den alten Schloßplatz begeben, woselbst Höchstihre Minister und vornehmsten Civil- und Militär-Hofbeamter, Generäle und General-Stabsoffiziere sich um Ihre Person versammelten. Die Garde-dü-Corps, die Grenadiere und Husaren von der Garde standen hier nebst der Artillerie und mehreren Abtheilungen von Chevauxlegers und Jägern unter den Waffen.

Um 9 Uhr gingen Se. Majestät, nachdem sie im alten Schloß mehreremale Kriegsrath gehalten, mit Ihrer Escorte zum Frankfurter Thore hinaus, und marschirten auf die Flanke des Feindes nach der unweit der Stadt belegenen neuen Mühle, woselbst die Fulda durchwatet werden kann. Der Divisionsgeneral Allix blieb mit der Vertheidigung der Stadt beauftragt.

Nachdem alle Anstrengungen des Feindes in der Gegend des Leipziger Thores, an dem Muthe und der Beharrlichkeit der kleinen Anzahl von Tapfern gescheitert war, die man ihm dort entgegenzusetzen vermocht hatte, zog er sich auf den Forst zurück und verschwand bald darauf in den Wäldern, welche diese schöne Ebene bekränzen. Das Bataillon der Jägergarde, welches auf dem Wege unter dem Geschütz des Feindes aufgestellt war, desgleichen die Abtheilungen von Hieronymus Napoleon Husaren hatten einige Mannschaft verloren.

Ein Paar der Brücke gegenüber stehende Häuser der Unterneustadt wurden von den Kanonenkugeln des Feindes leicht beschädigt, deren eine auf den Ständeplatz nieder fiel und einen Gärtner tödtete. Der übrige Theil des Tages so wie die Nacht vergingen vollkommen ruhig. Abends erblickte man die feindlichen Wachtfeuer hinter dem Dorfe Waldau; doch erloschen sie unvermerkt, und man dachte das Streifcorps in weiter Ferne.

Den 29. war alles ruhig. Die Kosaken waren verschwunden. Um 10 Uhr Morgens sah man ein kleines von dem General Zandt commandirtes Truppencorps, aus Cavallerie, Infanterie und Artillerie bestehend, einrücken. Diese Truppen bivouacquirten auf dem Ständeplatze.

Den 30. Nachmittags erschienen die Kosaken am Forste und machten Anstalten, die Stadt aufs neue mit Geschütz anzugreifen. Auf der Stelle wurden alle Anstalten getroffen. Man stellte Truppen auf verschiedenen Puncten auf, der Feind begann eine Kanonade, die keinen Schaden anrichtete, aber von dem Geschütze der Stadt lebhaft erwiedert wurde. Nach zwei Stunden ward jedoch wegen Ankunft eines Parlamentärs von beiden Seiten das Feuer eingestellt.

Jetzt aber begannen die heftigsten Auftritte jeglicher Unordnung von Seiten eines trunkenen, sinnlos wüthenden Pöbels. Einige verwiesene Studenten, entwichene Gefangene, herbeigelaufene Elende, meist alle der Stadt fremd, hatten sich ihnen zugesellt. Dieses Gesindel entwaffnete die Soldaten. Einige Kosaken, welche in die Stadt eingedrungen waren, wurden mit Jubelruf und im Triumph empfangen. Die Husaren wurden beleidigt, mißhandelt; man wollte den General in Stücken hauen.

Der Obergeneral sah sich nunmehr genöthigt, eine Capitulation zu unterzeichnen, die von keiner Seite publicirt wurde, worin aber festgesetzt war, daß die westphälischen Truppen mit Waffen und Gepäck frei abziehen könnten, und den noch in der Stadt befindlichen Civil- und Militär Angestellten, die keine geborne Westphalen wären, Pässe ertheilt werden sollten.

Kosakenabtheilungen zogen noch denselben Abend unter dem Obersten Dörnberg und einigen andern Offizieren in die Stadt und wurden von dem Pöbel mit Freudenruf empfangen. Diese Detaschements waren blos um Lebensmittel für ihr Bivouac zu verlangen abgeschickt worden.

Tags darauf, den 1. October um 10 Uhr Morgens, zog der General Czernitscheff, von mehreren Offizieren begleitet, an der Spitze einiger 100 Kosaken und Dragoner hier ein, und stieg im Berlepschen Hause der Bellevüestraße, ab. Er ernannte den Oberstlieutenant Raschanowitsch sogleich zum Platzcommandanten von Cassel und man fing an, mehrere Gegenstände aus dem Arsenale wegzuschaffen.

Den 2. und 3. October ward alles, was an Cassen, Magazinen, Civil- und Militärdepots vorgefunden werden konnte, weggeschafft.

Sonntag Morgens den 3. October wurden der Präfect, der Maire, der Postdirector und mehrere andere Personen in das Lager der Kosaken geführt, um als Geisseln mitgenommen zu werden. Der Munizipalrath, welcher sich jetzt ohne Maire befand, versammelte sich alsobald und bildete durch Adjunction mehrerer begüterten Personen und Staatsbeamten, eine Commission zur Verwaltung der Stadt. Zu gleicher Zeit wurde die gan-

ze

Digitized by Google

ze Nationalgarde unter die Waffen gestellt. Nachdem alle diese Maaßregeln von dem russischen General genehmigt worden waren, zog er um 2 Uhr mit allen seinen Truppen ab, und richtete sich auf Münden. Abends waren nur noch einzelne Kosaken zu sehen.

Die Nationalgarde verstärkte hierauf alle Posten, und schickte starke Patrouillen in allen Straßen. Mehrere Landleute, welche sich in der Stadt befanden, wurden von den Patrouillen in ihre Heimat zurückgeschickt, die Widerspenstigen aber verhaftet. Auf die erhaltene Nachricht von einer aufrührischen Versammlung außer der Stadt, begab sich die reitende Nationalgarde dahin, und trieb sie auseinander. Die Nacht war vollkommen ruhig.

Den 4., 5. und 6. October ward die Ruhe fortdauernd von der Nationalgarde aufrecht erhalten.

Gestern, den 7. um 2 Uhr Nachmittags, rückten zwei Schwadronen von Hieronymus Napoleon Husaren, mehrere Schwadronen französischer Ehrengarden, Lanziers, Dragoner und Jäger hier ein. Die Garde dü Corps Sr. Majestät kamen denselben Tag um halb 5 Uhr an. Abends war Schauspiel.

Am 8. um 10 Uhr rückten mehrere Infanteriecolonnen hier ein.

Am 8. gab Se. Excellenz der Herr General Allix ein Diner von 100 Couverts, an welchem die Generäle und Stabsoffiziere, so wie die Mitglieder der vornehmsten zu Cassel befindlichen Behörden Theil nahmen. Die Gesundheiten des Königs, unsers Monarchen, und seines erhabenen Bruders, des Kaisers der Franzosen, wurden dabei mit einem schwer zu beschreibenden Enthusiasmus ausgebracht.

Abends wurde auf dem Hoftheater die Jagdparthie Heinrichs IV., nebst einem Ballet, gegeben. Das erste dieser Stücke wurde mit vielem Ensemble aufgeführt Die Schauspieler schienen begeistert durch die Anwesenheit einer großen Anzahl von Militärpersonen jeder Waffe, unter denen man die Ehrengarden des Kaisers bemerkte, deren Aufmerksamkeit in Auffassung der leisesten Anspielung, der flüchtigsten Geberde zu erkennen gab, daß sie sich mitten im Vaterlande glaubten. In der höchsten Aufwallung aber offenbarte sich der Enthusiasmus, als am Ende des Stücks, und im unerwartetesten Moment, ein zahlreiches Orchester die bekannte Arie: Où peut-on être mieux qu'au sein de sa famille, spielte, und der Laut der Instrumente unter dem rauschenden Ruf aller Zuschauer verschallte.

Der General Allix erließ an diesem Tage auch mehrere Bekanntmachungen, unter andern eine Proclamation, worin es heißt, „daß die guten Bürger von Cassel den Unordnungen Einhalt gethan, und die öffentliche Ruhe aufrecht erhalten hätten; daß Se. Majestät mit den Westphalen zufrieden seien, und die unter seinen Befehlen stehenden Truppen für die Zukunft ihnen vollkommene Sicherheit und Ruhe verschaffen würden; daß der König ihn zu seinem Lieutenant ernannt hätte, und er kraft der ihm von Sr. Majestät vertrauten Gewalt, allen Behörden befehle, ihre Amtsgeschäfte fortzusetzen und dieselben wieder anzuknüpfen, falls Zwang sie zu deren Unterbrechung genöthigt haben sollte; daß ihr Beherrscher nur mit ihrem, der Einwohner, Glücke beschäftigt sei rc."

Um die guten Einwohner Cassels über dieß Glück nicht in dem geringsten Zweifel zu lassen, kündigte der Hr. Divisionsgeneral v. Allix ihnen zugleich im 2ten §. einer zweiten Bekanntmachung an, daß „eine Bestandliste der Magazine, Casernen und anderer öffentlichen Anstalten von Cassel am 27. Sept. Abends gemacht worden, und die Stadt (was nichts anders heißt, als die guten Einwohner derselben) durch alle militärischen Executionsmittel für die vollständige Ersetzung der Sachen in den Zustand, worin sie am besagten 27. Sept. waren, verantwortlich sei."

Eine dritte Bekanntmachung im Hauptquartier zu Cassel den 9. Oct. lautet, wie folget:

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. Majestät, beschließt Folgendes:

Art. 1. Alle Militäreffecten, als Flinten, Pistolen, Säbel, Cüraße, Kleidungs- und Rüstungsstücke jeder Art rc.; desgleichen alle Pferde, welche den Truppen, der Regierung oder den Offizieren der Armee zuständig waren, und vor oder während der Anwesenheit des Feindes auf westphälischem Boden weggenommen, gekauft, verkauft und wieder verkauft, oder Handwerkern zur Verfertigung oder Aufbewahrung übergeben worden sind, sollen an jedem Departements- oder Cantonshauptorte, in dessen Bezirk sie befindlich sind, zurückgebracht, und den Präfecten und Maires übergeben werden, welche sie sodann nach Cassel abzuschicken haben.

2. Diese Wieder-Herbeischaffung muß binnen 24 Stunden, nach Bekanntmachung gegenwärtigen Beschlusses geschehen, bei Strafe für die Zuwiderhandelnden, in Gemäßheit der Verfügungen des militärischen Strafgesetzbuches gerichtet und verurtheilt zu werden.

3. In jeder königl. Militär- oder andern öffentlichen Anstalt soll eine Bestandliste der Gegenstände angefertiget werden, welche sich am Vorabend der feindlichen Anwesenheit oder Besetzung darin befunden haben.

4. Alle Effecten und Pferde, welche Eigenthum des Feindes waren, und von ihm im Königreiche verkauft oder zurückgelassen worden sind, sollen ebenfalls abgeliefert werden.

5. Die Hrn. Präfecten sollen Sr. Excell. dem Kriegs-

Digitized by Google

minister Tag und Stunde des Empfangs gegenwärtigen Beschlusses anzeigen, und gleich nach Ablauf der zur Wiederablieferung der bemeldeten Gegenstände festgesetzten Frist, ihm ein genaues und umständliches Verzeichniß aller in ihren respectiven Departements wieder abgelieferten Gegenstände einschicken.

6. Alle Effecten, die nicht binnen der festgesetzten Zeit wieder herbeigeschafft worden sind, sollen auf Kosten der Gemeinden, woselbst sie genommen und verkauft worden sind, ersetzt werden.

7. Die Hrn. Präfecten, und unter ihrer Autorität der Unterpräfecten und Maires sind, ein jeder bei persönlicher Verantwortlichkeit beauftragt, den gegenwärtigen Beschluß zur größtmöglichsten allgemeinen Kenntniß zu bringen, und diejenigen, welche den darin vorgeschriebenen Verfügungen zuwiderhandeln, verhaften zu lassen und anzuzeigen.

Der Divisionsgeneral, Lieutenant Sr. Majestät,
Allix.

Ein Schreiben aus Leipzig vom 9. Oct. klagt, daß dort an Geschäfte und Messe nicht zu denken sei, und man dabei in der größten Ungewißheit über die Zukunft lebe. Das Kriegstheater scheine sich in die Gegend von Leipzig zu ziehen; Altenburg sei vom Fürsten Poniatowski, Jena vom Herzoge von Castiglione, Dessau vom Fürsten von der Moskwa, und Düben vom Herzoge von Ragusa besetzt. Das schon eine Zeitlang zu Leipzig erwartete große französische Hauptquartier sei noch immer zu Dresden geblieben.

Ausländische Nachrichten.

Königreich Baiern.

Aus München wird vom 13. October gemeldet: Gestern wurde in hiesiger Haupt- und Residenzstadt das hohe Namensfest Sr. Majestät unsers allerdurchlauchtigsten Königs gefeiert. Vormittags wurde in allen Hauptkirchen Hochamt und Te Deum gehalten; vorzüglich glänzend aber war der militärische Gottesdienst in der Michaelskirche, wobei eine Abtheilung von dem Uhlanenregimente, das hier formirt wird, mehrere Escadrons Chevauxlegers und Gensdarmerie, und einige Truppen Infanterie in Verbindung mit den verschiedenen Waffengattungen der Nationalgarde dritter Classe paradirten. Abends wurde im Hof- und Nationaltheater Schillers Braut von Messina, zum Besten der unglücklichen Kinder gegeben, die durch den Brückensturz zu armen Waisen geworden. Alle Logen waren beleuchtet und das Schauspielhaus faßte nicht Raum genug in sich, um die große Anzahl von Personen aufnehmen zu können, die an dieser Vorstellung Antheil nehmen wollten. Der König wurde mit Trompeten- und Paukenschall, unter dem rauschendsten Zurufe aller Zuschauer bewillkommt. Dieser herrliche Tag wurde von allen patriotischen Baiern, die an Ihrem König den weisen und gütigen Schutzgeist des Landes verehren, mit dem größten Jubel und unter den herzlichsten Wünschen für die noch lange und glückliche Erhaltung des erhabenen Herrschers Maximilian Joseph gefeiert.

Frankreich.

Am 5. Oct. hielt die Kaiserinn zu St. Cloud einen geheimen Rath.

Durch Decrete vom 2. Oct. hatte die Kaiserinn den durch Brand verunglückten Einwohnern von vier Gemeinden Unterstützungen von 5000, 1500, 1200 und 700 Franken bewilligt.

Am 20. October war in Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 166 ¼ Uso, 164 ⅞ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 37 ⅛ Br. k. Sicht. — Holländer Duc. 8 fl. 8 kr. Kais. Duc. 8 fl. — Conventionsmünze pCt. 168 ¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Braut von Messina.

Morgen: Der Besuch.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute. Zum ersten Male: Das befreite Moskau.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Generalprobe. — Harlekin der Apothekerjunge.

Morgen: Der Teufelsstein in Mödlingen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Der Nagelfabrikant aus Leutomischel.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

1 W. K. Zeitung 813

Nro. 295.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Freitag, den 22. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 20. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	SW.	schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 11 —	— — 6 — 4 —	SO.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 9½ —	— — 5 — 3 —	SO.	mittelm.	——

Kriegsschauplatz.

Eine außerordentliche Beilage zur Prager Zeitung enthält folgende weitere Nachrichten über die gestern mitgetheilten Ereignisse bei der großen Armee vom 15. Oct.:

Altenburg, den 15. October.

In der Nacht vom 12. auf den 13. hat der F. Z. M. Graf Gyulay, Naumburg überfallen lassen. Der Rittmeister Jadubsky von Rosenberg Chevauxlegers hat diesen Auftrag mit 1 Escadron Rosenberg und 2 Compagnien Ludwig und Warasdiner Kreutzer mit besonderer Geschicklichkeit und Entschlossenheit ausgeführt. — Er kam so unbemerkt bis an die Stadt, deren Zugänge barricadirt waren, daß es ihm gelang, in dem Augenblick, in welchem ein Bauerwagen durch eines der verrammelten Thore eingelassen wurde, in dasselbe einzudringen. Die Thorwache wurde niedergemacht und die Besatzung, welche sich auf dem Markte gesammelt hatte, überwältigt. Sie warf sich in das Stadthaus, mußte sich aber nach einiger Gegenwehr ergeben. Drei Offiziers und 400 Mann fielen bei dieser Gelegenheit dem Rittmeister Jadubsky in die Hände, und 8 Offiziers und 150 Gefangene wurden befreit.

Die Avantgarden des Generals Grafen Wittgenstein und des Generals der Cavallerie Grafen Klenau haben in verschiedenen kleinen Gefechten am 12. und 13. über 800 Gefangene gemacht. Letzterer General hatte den Feind am 13. Nachmittags aus den Dörfern Köhna, Trehna, Groß-Pösa und aus Naunhof vertrieben.

Da es in den gegenwärtigen Umständen wichtig war, sich von der Stärke des Feindes zu überzeugen; so erhielt der General Graf Wittgenstein, an welchen auch das Corps des General der Cavallerie Grafen Klenau angewiesen worden war, den Auftrag, den 14. eine starke Recognoscirung zu unternehmen.

Der Feind hatte am frühen Morgen Gröbern und Gossa verlassen, zeigte aber auf der Höhe von Wachau und Libertwolkwitz eine bedeutende Macht. Sobald die Avantgarde des Generals Grafen Pahlen, unterstützt von der ganzen Cavallerie des Grafen Wittgenstein, über Gröbern und Gossa vorgerückt war, eröffnete die russ. reitende Artillerie ein wirksames Feuer gegen die feindlichen Massen. Die Infanterie folgte der Cavallerie en échelons bis Gröbern und Gossa.

Der General der Cavallerie Graf Klenau rückte gegen Libertwolkwitz vor, und ließ dieses Dorf, welches der Feind stark mit Infanterie besetzt hatte, durch das Regiment E. H. Carl erstürmen.

Nun formirte sich die feindliche, gegen 8000 Mann starke Cavallerie in eine tiefe Masse, und unternahm, unter persönlicher Anführung des Königs von Neapel, unter dem Schutze einer zahlreichen Artillerie, einen Angriff, welchen die nachrückenden Reserven immerwährend unterstützten. Die ersten Linien der Cavallerie des Grafen Pahlen mußten dieser Übermacht weichen. Das Cavallerie-Gefecht auf der Ebene von Wachau wurde äußerst mörderisch. Die brave russische Cavallerie fiel von mehreren Seiten auf den Feind, und warf ihn zurück. Vier Mal erneuerte er seine Attaken, bis er endlich durch die glänzende Tapferkeit der preußischen Cürassiers und der Cavallerie des Generals Grafen Klenau gänzlich in Unordnung gebracht und in die Flucht gejagt wurde. 500 Feinde lagen auf dem Schlachtfelde und mehrere hundert Gefangene, meistens Verwundete, fielen in unsere Hände. Überhaupt muß der Verlust des Feindes, der meistens in beiden Flanken angegriffen wurde, viel bedeutender als der der Alliirten seyn.

Da man durch diese Recognoscirung die Gewißheit erhielt, daß man die Corps der Marschälle Victor und Augereau, der Generäle Poniatowsky und Lauriston, unter Commando des Königs von Neapel, vor sich hatte, so wurde der Angriff nicht weiter fortgesetzt. Das Gefecht verwandelte sich in eine bloße Kanonade, die bis zur einbrechenden Nacht währte.

Der General der Cavallerie Graf Klenau rühmt in seinem Berichte die wichtigen Dienste, welche ihm der Oberst Baron von Rothkirch vom Generalstab und der Oberst Stein von der Artillerie geleistet haben. — Der Oberst Salis hat den Angriff auf Libertwolkwitz mit der größten Tapferkeit geführt, und von der Cavallerie haben sich besonders der Rittmeister Czan von

Digitized by Google

E. H. Ferdinand Husaren und der Oberlieutenant Kohlmayer von Hohenzollern Chevauxlegers durch entschlossene Attaquen in dem entscheidendsten Moment hervorgethan.

In dieser Nacht sind auf verschiedenen Straßen 4 französische Kuriere aufgefangen worden, deren Depeschen das höchste Interesse haben.

Über die bereits gestern gemeldeten Vorfälle bei der großen verbündeten Armee und die in der Gegend von Dresden statt gehabten Gefechte sind nachstehende weitere Nachrichten aus dem Hauptquartier zu Altenburg vom 11. und 12. Oct. angelangt.

Der Feldmarschall-Lieutenant, Graf Ignaz Hardegg, welcher bei der Vorrückung der Armee des Generals Baron Bennigsen, seine Avantgarde commandirte, hat den Feind am 9. aus der Position von Geppersdorf verdrängt, und bis Dohna zurückgeworfen. Der Oberstlieutenant Szymony von Hessen-Homburg Husaren, und der Fürst Bagration, haben durch mehrere glänzende Attaken den schnellen Rückzug des Feindes entschieden. Bei Nenntmannsdorf hieb der Oberstlieutenant Szymony eine Bataillonsmasse zusammen, und eroberte eine Fahne.

Bei diesem Gefechte, und der am 10. unternommenen Recognoscirung bis unter die Kanonen der Verschanzungen am großen Garten, rühmt der F. M. L. Graf Hardegg, nebst diesen zwei ausgezeichneten Offizieren, auch die wichtigen Dienste, welche ihm der russisch-kaiserl. General Savoyi, der Oberst Arcamakoff, der Major Albanskoy, von Wladimir Uhlanen, der Fürst Gallizin, der Major Andrionof, die Capitäne Wlassof und Tschnerosikin, der Unterlieutenant Sanders, vom russischen Sappeur-Corps, und der Oberlieutenant Socker, von der österreichischen Artillerie, geleistet haben.

— Nach dem Gefechte zwischen Naumburg und Zeitz, hat der Marschall Augereau, welcher selbst leicht verwundet wurde, seinen Marsch nach Leipzig fortgesetzt, begleitet und beunruhigt von dem ihn umgebenden Streifcorps.

In Weissenfels ließ der Feind 1200 Verwundete zurück. Am 12. Abends hat der Oberst Graf Mensdorf, die so wichtige Verbindung mit den vereinigten Armeen des Kronprinzen von Schweden, und des Generals Blücher hergestellt, welche Halle und Merseburg bereits mit Macht besetzt hatten, während der Feldzeugmeister Graf Gyulay zu Weissenfels, und der Feldmarschall-Lieutenant Fürst Moriz Lichtenstein, zu Pegau angekommen sind. Der General Graf Wittgenstein und der General der Cavallerie, Graf Klenau, drängen den Feind, dem nun jede auswärtige Communication benommen ist, bis nahe an Leipzig.

Der Correspondent v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Sachsen vom 12. October:

Am 10. d., Morgens bis Mittags 1 Uhr hörte man in Gera, in nicht gar weiter Entfernung, eine sehr starke Kanonade. Die Richtung ging nach Zeitz und Eisenberg zu. Das Nähere davon steht zu erwarten. — Der Versicherung unterrichteter Personen zufolge steht die französische Armee von Dresden, das noch bis jetzt in französischen Händen sich befindet, bis nach Leipzig herab. Pirna und Sonnenstein, welchen letztern Ort die Heilanstalt der Seelenkranken räumen mußte, sind stark besetzt und überall mit Schanzen umgeben. Die Defileen von Waldheim sind ebenfalls benützt und Nossen mit Redouten umringt. In und um Rochlitz steht der König von Neapel mit sehr bedeutenden Corps. Allem Anschein nach werden sich die Tage vom 10. bis 16. Oct. in der Geschichte dieses Krieges auszeichnen und diesen Feldzug zu einen der merkwürdigsten unsers und des vergangenen Jahrhunderts stempeln; denn die Massen der kriegführenden Mächte stehen sich Aug' in Auge und einander hart gegenüber. Die französische Armee lehnt sich an die Elbe, allein die allirten Heere haben das Terrain, auf welchem sie ihre Positionen hat, von allen Seiten umringt. Wie man vernimmt, ist die große Armee von Böhmen gegen Dresden und eine andere gegen Freiberg vorgerückt. Wieder andere Corps, als das Wittgenstein'sche, Lichtenstein'sche, Thielemann'sche sind schon früher über Zwickau nach Altenburg hervorgedrungen. Von Schlesien her marschirten die Preußen durch die Oberlausitz unter dem General von Blücher, der am 3. bei Elster über die Elbe ging. Durch die Niederlausitz rückten gewaltige Heeresmassen von Luckau und Jüterbock herbei und die Schweden mit ihren Verbündeten von Zerbst und Dessau unter dem Commando des Kronprinzen von Schweden. Zahlreiche Corps von Parteigängern halten bis tief nach Westphalen hinein ihre Posten und auch Thüringen ist von den Truppen der Allirten überschwemmt. So stehen denn auf dem linken und rechten Ufer des Elbstroms zahlreiche Heere, auf jenem die französischen, auf beiden die Truppen der Allirten. Der Knoten ist geschürzt — das Jahr 1813 wird ihn lösen sehen! (vergl. die in Nro. 291, 293, 294 des österr. Beob. und heute gelieferten Nachrichten.) —

Die Kriegsbataillone, der in Holland stationirten Schweitzerregimenter, sind der Frankfurter Zeit. zufolge, von da aufgebrochen, um sich nach Münden an die Weser, zwischen Hannover nach Osnabrück, zu begeben.

Der Frankfurter Zeit. zufolge, war in Bremen den 25. Sept. nachstehende Bekanntmachung erschienen:

Der Präfect des Departements der Wesermündungen ꝛc., an die Herren Einnehmer im Departement.

Meine Herren! Ein Präfecturbeschluß vom 19. Aug. bestimmt, daß diejenigen Gemeinden, welche das von ihnen verlangte Contingent an Pferden nicht in Natura liefern können, die Completirung desselben in Gelde, und zwar durch den von den Notablen einer jeden Gemeinde zu machenden Vorschuß, beischaffen sollen.

Die Listen dieser Notablen sind angefertigt; die von ihnen zu erlegenden Quoten, deren eine Hälfte in baarem Gelde realisirt werden muß, die andere Hälfte aber in Wechseln auf drei Monate a dato angewiesen werden kann, sind bestimmt; indessen ist von der eingehensollenden Summe bis jetzt das Erwartete noch nicht eingezahlt.

Ein neuer Präfecturbeschluß vom 13. d. M. erklärt deßhalb die in Rückstand seienden Gemeinden in militärischen Executionszustand.

Die zur Wiedereinbringung der Refractairs und Deserteurs bisher gebrauchten Garnisairdetaschements haben Befehl erhalten, diese Verfolgungen einstweilen einzustellen, und zur Beitreibung der Pferdelieferungsgelder sich bei den Notablen der verschiedenen Gemeinden einzulogiren. Die Garnisonkosten, mit deren Hebung Sie, meine Herren, beauftragt sind, sind 6 Fr. täglich festgesetzt.

In den Gemeinden, wo keine Garnison ist, müssen, um die Sache gleichmäßig und mit der erforderlichen Strenge zu betreiben, die Garnisonkosten eben so, als wenn Garnisondre bei den Notablen einlogirt wären, erhoben werden. Ich mache Sie, meine Herren, verantwortlich, sofort nach Empfang dieses sich die Liste der Notablen Ihrer Gemeinde von den Herren Maires aushändigen, und dieselben nach dem obigen Maaßstabe zur Bezahlung der Garnisairkosten so lange strenge anzuhalten, bis dieselben durch eine Bescheinigung des Chefs der Comptabilität der Militär-Verpflegungscommission dargethan haben werden, die ihnen auferlegten Quoten sowohl in baarem Gelde, als auch in Wechseln, völlig entrichtet zu haben. Die Garnisärkosten müssen, nebst dem Bordereau, alle fünf Tage an die Generalcasse abgeliefert werden.

Das Bordereau muß von dem Maire der Gemeinde visirt und verificirt seyn.

Ich erwarte von Ihnen, meine Herren, die pünctlichste und prompteste Erfüllung der gegenwärtigen Verfügung, zu deren Erlassung die dringenden Aufforderungen der höhern Behörden die augenblicklichen Verhältnisse mich gezwungen haben.

Ich grüße Sie mit Hochachtung

von Arberg.

Das Journal de l'Empire vom 11. Oct. liefert wieder mehrere, meist ältere Kriegsnachrichten aus Briefen von Leipzig, Dresden, Mailand und Frankfurt. Sie tragen alle das unsern Lesern bereits aus frühern Mittheilungen schon bekannte, unverkennbare Gepräge und enthalten ganz gleichgültige Dinge. Nur einen, den neuesten und auffallendsten können wir nicht mit Stillschweigen übergehen.

Frankfurt den 7. Oct. 1813.

„Dresden ist fortwährend sehr lebhaft. Die französischen Truppen halten die ganze Linie, welche an Böhmen hinläuft, von Dresden bis Pirna, Freiberg, Chemnitz, Altenburg ꝛc. das heißt, das Land von der Elbe bis zur Saale und die ganze Elbe von Dresden bis Magdeburg und Hamburg besetzt.

Die Frau eines Litthauischen, beim Generalstab angestellten Edelmannes hat von ihrem Manne ein vom 30. Sept. datirtes Schreiben erhalten, worin er ihr meldet, daß General Rapp, nachdem er das feindliche Corps, welches Danzig belagert, geschlagen, sich mit Modlin in Verbindung gesetzt, und den Einwohnern des Großherzogthums Warschau, die einen Aufstand erregt haben, Waffen verschafft hat.

Endlich hat man gewisse Nachrichten über das Streifcorps, welches einen panischen Schrecken eingejagt hat. Diese furchtbare Armee bestand aus 1200 Mann unter Czernitscheff's Commando. Viele Leute schämen sich jetzt wegen der Furcht, die er ihnen eingejagt hat. Er kann sich schmeicheln, daß er furchtsame Leute in Schrecken gesetzt hat; er hat sehr viele derselben zur Flucht bewogen *), aber es ist ihm nicht gelungen, irgend Jemanden zum Aufstand zu bewegen."

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Die durch mehrere Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der Miniaturmahler Isabey auf der Straße vom Schlage gerührt worden sei, wird vom Journal de Paris dahin berichtigt, daß dieß Unglück nicht ihn, sondern seinen Bruder, der beim Orchester der Oper zu Paris angestellt ist, betroffen habe.

Königreich Italien.

Nachrichten aus Imola vom 25. Sept. zufolge, verspürte man daselbst am 21. d. M. Morgens um 8 Uhr 40 Minuten in der Richtung von Norden nach Süd-Ost einen starken Erdstoß. Seine Dauer betrug 10 bis 12 Secunden, und versetzte die Einwohner in Schrecken. Es sind eine große Anzahl Schornsteine eingestürzt, und viele Häuser haben gelitten; durch ein außerordentliches

*) Es ist in der That zu verwundern, daß der Herausgeber des Journal de l'Empire seinen Landsleuten mittelbar solche Anzüglichkeiten sagt: denn bekanntlich waren es die Husaren des vor einiger Zeit errichteten Regiments Napoleon, welche mit dem Könige die Flucht ergriffen und der General Allix, welchem der russische General Czernitscheff in einer Capitulation freien Abzug zugestand.

Glück ist, ungeachtet sich eine große Anzahl Personen auf den Straßen befanden, Niemand verwundet worden. (Dieses Erdbeben wurde ebenfalls zu Ferrara und zu Forli verspürt.)

Gestern um 4 Uhr Nachmittags hatten wir einen fürchterlichen Sturm mit Hagel von außerordentlicher Dicke begleitet, weil er mehrere Gemeinden verheerte. Der Schaden ist unberechenbar. Der Hügel ist noch mit Hagel bedeckt, und bietet den nämlichen Anblick dar, wie im Winter, wenn Schnee liegt.

Teutschland.

Aus Stuttgart wird vom 11. October gemeldet: Se. königl. Majestät geruhten gnädigst, heute Mittag dem bei Allerhöchstdenselben accreditirten außerordentlich bevollmächtigten königl. baierischen Gesandten, Kämmerer, Grafen von Rechberg-Rothenlöwen eine Privataudienz zu ertheilen, und in derselben das von ihm übergebene Notificationsschreiben Sr. Majestät des Königs von Baiern von der glücklichen Entbindung der Kronprinzessinn von Baiern königl. Hoheit zu empfangen.

Aus Cassel wird vom 11. October gemeldet: Se. Majestät unser vielgeliebter König wird morgen oder übermorgen in seiner guten Stadt Cassel erwartet. Se. Maj. müssen in diesem Augenblick zu Marburg seyn, woselbst Sie ein beträchtliches Corps französischer Truppen versammeln.

Vermischte Nachrichten.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben von der böhmisch-schlesischen Grenze vom 15. Sept.: „Unsere Nachbarn die braven Böhmen und überhaupt alle Österreicher wetteifern in treuer Theilnahme an unseren Anstrengungen gegen den allgemeinen Feind der Freiheit, und beweisen uns Preußen bei jeder Gelegenheit die thätigste Freundschaft und wahrhaft brüderliche Gesinnungen. Erst neulich erhielten wir hiervon ein rührendes Beispiel durch die thätige Hülfe und Trauer, wodurch die Einwohner von Arnau und Trautenau sich bei Gelegenheit des Todes ausgezeichnet haben, den einer unserer verdientesten und hoffnungsvollsten Offiziere, der Rittmeister Graf von Moltke Adjutant Sr. Excellenz des commandirenden Hrn. Generals von Blücher, als Opfer seines hohen Pflichtgefühls in dem reissenden Strome der ausgetretenen Elbe fand, als er die Nachricht von dem Siege an der Katzbach vom Schlachtfelde unserem Könige überbringen sollte. Ermüdet von den Strapatzen der Schlacht, und dem vorhergegangenen Gefechte, setzte der Graf v. Moltke, von Arnau, wo er einen Begleiter mitnahm, sogleich seine Reise in einem Wagen fort. Sein Verlangen, dem Könige, so schnell als möglich, die Nachricht, des so wichtigen Sieges zu überbringen, ließen ihn, die Warnungen, die er zu Trautenau und Arnau, wegen der Wassergefahr erhalten hatte, vorzüglich um deswillen nicht beachten, weil wenige Stunden vorher, ein österreichischer Kurier, noch über die Elbe bei Arnau gekommen war. Auf der Brücke bei Arnau wurde der Wagen, mitten in der Nacht, von dem angeschwollenen Wasser umgeworfen. Der Postillon und der Begleiter retteten sich mit Mühe; der Graf aber ertrank. Die Nachricht kam sogleich nach Arnau; alle Mittel zur Rettung dieses ausgezeichneten Offiziers blieben ohne Erfolg. Die genaueste Untersuchung wurde über dieses unglückliche Ereigniß angestellt. Der edle Besitzer von Arnau, der kaiserl. königl. Kämmerer, Graf v. Deym, wohnte mit rührender Theilnahme den Rettungsversuchen bei, sorgte für die Beerdigung, und veranlaßte, daß ein k. k. Militärdetaschement von Trautenau nach Arnau befehligt ward, um dem Leichenzuge zu folgen, und dreimalige Salven zu geben. Der Graf von Deym selbst folgte mit den angesehensten Einwohnern und mit der Geistlichkeit der ganzen Gegend der Leiche. Alle bewiesen ihre Theilnahme, Achtung und Sorgfalt, wie solche dem Verstorbenen in seinem Vaterlande, von Landsleuten, Freunden und Verwandten nicht ausgezeichneter hätte widerfahren können.

Am 21. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 36 1/4; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 31 5/6; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 35; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 108 1/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Besuch.
Morgen: Bayard.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Gattenwahl.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.
Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Teufelsstein in Mödlingen.
Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 296.

Oesterreichischer Beobachter.

1. Sonnabend, den 23. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 8 Grad	28 Z. 5 L. 3½ P.	S. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 13¼ —	— — 5 — 0 —	NNO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 9 —	— — 5 — 2 —	N. —	Nebel.

Kriegsschauplatz.

Borna, den 19. Oct. Mittags.

Nach so eben vom Schlachtfelde eingelaufenen Nachrichten, haben die verbündeten Armeen am 16. und 18. d. M. den vollständigsten Sieg über den Feind erfochten, welcher sich in größter Unordnung über Weissenfels und Merseburg zurückzieht. Die näheren Berichte über die Resultate dieser glorrichen Tage werden unverzüglich erwartet.

Laut Nachrichten aus Innerösterreich zieht F. Z. M. Hiller einen großen Theil seiner Streitkräfte ins südliche Tyrol. Dieses Manöver, welches den Schauplatz des Krieges in das Etschthal versetzt, scheint hauptsächlich zum Zweck zu haben, die Quellen des Tagliamento, der Lisenza, der Piave und Brenta, die in dieser Jahrszeit, durch Regengüsse angeschwollen, sehr schwer zu überschreiten sind, zu umgehen, und die feindliche Armee dadurch zum schleunigen Rückzug zu zwingen. Eben diesen Nachrichten zufolge steht der F. M. L. Fenner mit seinem Corps bereits in Trient, und das Hauptquartier des F. Z. M. Baron von Hiller befindet sich in Brixen.

Das Castell von Triest wird noch immer beschossen; allein man sieht dessen Übergabe mit jedem Augenblicke entgegen.

Den 14. d. in der Frühe ist das Hauptquartier des Hrn. commandirenden von Innerösterreich, F. Z. M. Frhrn. v. Hiller, von Villach nach Spital, und gestern Früh das schreibende Hauptquartier von Klagenfurth nach Villach vorgerückt.

Seit dem 10. d. M. sind in Klagenfurt an franz. Kriegsgefangenen eingebracht worden: 6 Offiziers, 1 Oberarzt, 2 Sergent-Major, 2 Sergenten, und 296 Gemeine, zusammen 307 Kopfe. Auch sind während dieser Zeit eine beträchtliche Anzahl Überläufer daselbst angekommen.

Über die größtentheils aus unsern frühern Blättern bekannten Ereignisse bei der großen verbündeten Armee enthält der Correspondent v. u. f. Teutschl. Folgendes von der sächsischen Grenze vom 15. October:

Mehrere Nachrichten aus Sachsen sagen einstimmig, daß über alle Erwartung starke Armeen von Österreichern, Russen und Preußen über Zwickau, Chemnitz und die dasige Gegend marschirt sind, und der Kronprinz von Schweden sich mit diesen Armeen vereinigt hat. Durch Zwickau dauerte am 8. Oct. der Durchmarsch von früh Morgens halb 7 Uhr bis spät Abends ununterbrochen, fort und noch zwanzig Regimenter gingen an diesem Tage seitwärts Zwickau vorbei. Seit dem 6. Oct. haben die Alliirten die Straße zwischen Leipzig und Dresden occupirt. Von der Dresdner Brücke sollen wieder 2 Pfeiler gesprengt worden seyn. Der Prinz von Hessen-Homburg hat mit Österreichern und Russen Weimar besetzt. Der General Thielemann hat sich nach der Affaire bei Osterfeld (zwischen Naumburg und Zeitz) in Vereinigung mit dem Fürsten Moriz von Lichtenstein, der über Weida marschirt war und das dasige Schloß besetzt hatte, wieder nach Zeitz gezogen. — Nach weitern Nachrichten aus Sachsen haben österreichische Truppen am 8. Oct. das Städtchen Penig (die erste Station von Chemnitz nach Leipzig) vier Mahl genommen und vier Mahl verloren, nach dem fünften Angriff aber behauptet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland ging am 11. Oct. über Penig nach Altenburg, wo er an demselben Tag Abends um 5 Uhr mit 120 Offizieren ankam, und wo am 8. das Hauptquartier des Generals der Cavallerie Grafen von Wittgenstein war, der nun mit 60,000 Mann bei Rötha (2 Meilen von Leipzig gegen Borna zu) stehet. An eben demselben Tage wurde auch noch der Fürst von Schwarzenberg, dessen Hauptquartier am 10. in Chemnitz war, mit 120,000 Mann in Altenburg erwartet. — Se. Majestät der König von Preußen ist, laut Nachrichten aus Teplitz am 8. Oct. von Teplitz über Nollendorf und Peterswalde gegangen, und, nachdem er die Franzosen bei Höllendorf zurückgeschlagen hatte, am 9. Abends 9 Uhr nach Teplitz zurückgekommen. Der russische General Bennigsen ist über Peterswalde in Sachsen eingerückt. Am 8. waren seine Vorposten zu Dohna (im meißnischen Kreise im Amte Pirna). Nach den neuesten Nach-

I. W. K. Zeitung 1813

Digitized by Google

richten ist er über Zehist bis vor Dresden gerückt. Bei Pirna stand noch ein französisches Corps sehr eng beisammen. Der Kronprinz von Schweden stand bei Radegast (Anhalt-dessauischer Marktflecken, 1 Stunde von Zörbig), Blücher bei Düben, Platoff bei Lützen, Klenau bei Frohburg (im Leipziger Kreise, im Amte Borna), Kleist in Borna. Halle und Braunschweig sind von Preußen besetzt. — Von Hof ist das einige Tage daselbst gestandene Detaschement königl. preußischer Volontär-Jäger am 13. wieder abmarschirt, wogegen am 14. Mittags 22 Mann österreichische Cürassiere daselbst eingerückt sind.

Ausländische Nachrichten.

Malta.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Livorno vom 24. Sept.:

Der Capitän Zino, Commandant der Chebecke der Conciliateur, welcher am 13. d. M. mit einer Licenz von Malta abgegangen ist, überbringt uns die angenehme Nachricht, daß sich die Pest auf dieser Insel merklich vermindert hätte. Im verflossenen Monat Juli hatte diese Geisel täglich 62 Personen hinweggerafft. Seit dem 8. Sept. zählte man in dieser Stadt weder Todte noch Kranke mehr. Von den 24 Dörfern, welche die Insel enthält, waren noch 3 von der Pest befallen; allein sie waren von dem übrigen Theile der Insel gänzlich isolirt. Die Seuche hatte keins der Schiffe im Hafen angesteckt, da deßhalb Vorsicht gebraucht war. Der Capitän Zino und seine Matrosen sind während ihrem Aufenthalt in dem Hafen von Malta nie ans Land gestiegen. Einer derselben, der sich ans Land setzen ließ, durfte nicht mehr aufs Schiff kommen.

Ein Regiment Landtruppen, das 4 bis 5 Soldaten verloren hatte, wurde auf der Stelle in ein Fort der Insel eingesperrt, auf diese Weise wurden auch die andern Regimenter vor der Seuche bewahrt. Die Stadt war ohne Verbindung mit dem Lande: auch fehlt es ihr an einigen Lebensmitteln und besonders an frischen Kräutern. Die Insel Gozo ist nie von der Pest befallen worden.

Der Sänitätsmagistrat hat bekannt gemacht, daß wenn in Zeit von 40 Tagen, vom 8. angerechnet, gar keine Spur mehr von der Seuche zum Vorschein käme, so sollten alle Communicationen wieder hergestellt werden, und die eingestellten Geschäfte ihren freien Lauf wieder erhalten.

Königreich Italien.

Weitern Nachrichten zufolge ist das Erdbeben, welches wir in unserm gestrigen Blatte erwähnt haben, am stärksten in dem Bezirk von Faenza gespürt worden. In der Stadt dieses Namens wurden 14 Personen leicht verwundet, und stürzten über 6000 Schornsteine ein. Alle Häuser haben gelitten, vorzüglich das Stadthaus, auch viele Mauern sind eingefallen, und mehrere Stunden nach dem Erdstoße stürzte noch ein Haus ein, das aber zum Glück von den Bewohnern verlassen war.

In andern Gemeinden dieses Bezirks ist weiter nichts vorgefallen, als daß fast alle Schornsteine eingefallen sind.

Schweitz.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus der Schweitz:

Am 7. d. traf der Graf von Emst, in Begleitung des Barons von Lindt, in Bern ein, von wo er am folgenden Tage nach dem Kanton Waadt abgereist seyn soll.

Die kaiserl. franz. Gesandtschaft befindet sich wieder in Bern.

Im ganzen Thalgrunde von Chur wurde am 22. Sept., um halb 4 Uhr Morgens, eine ziemlich heftige, doch unnachtheilige Erderschütterung verspürt.

Teutschland.

Am 16. Oct. hatte Augsburg das Glück, seinen gnädigsten Kronprinzen von München wieder zurückkehren zu sehen. Als Se. königl. Hoheit Vormittags um 11 Uhr vor dem rothen Thore eintrafen, hatte sich bei dem Gasthofe zum Bach eine große Anzahl angesehener Bürger versammelt, welche im Ausbruche ihrer innigen Freude und Verehrung Se. königl. Hoheit um die Gnade baten, den Wagen in die Stadt ziehen zu dürfen. Der Prinz lehnte diesen Beweis der Liebe seiner treuen Augsburger zwar ab, dankte ihnen aber in den huldvollsten und herzlichsten Ausdrücken dafür. Ein frohes Lebehoch schallte nun Se. königl. Hoheit bei der Einfahrt in die Stadt nach.

Schon am 15. Oct. des Morgens hatte Se. königl. Hoheit der Prinz Carl München verlassen, um sich zu seiner Brigade nach Landshut zu begeben.

Die Vorstellung der Braut von Messina zu München am 12. Oct. hat 1490 fl. eingetragen, welche ohne Abzug der königlichen Polizeidirection, für die durch den Einsturz der Isarbrücke verwaisten Kinder und nahrungslos gewordenen Familien, zugestellt wurden.

Vermöge einer königl. baierischen Verordnung vom 8. Oct. soll die Nationalgarde zweiter Classe während der wirklichen Dienstleistung, nicht nur in eigentlichen Dienstsachen, sondern auch in allen Gegenständen der Strafgerichtsbarkeit den Militärgerichten untergeben seyn, und nach den für das Linienmilitär bestehenden Strafgesetzen beurtheilt werden. — Eine andere Verordnung vom 6. Oct. enthält nähere Vorschriften über den Ablauf des peremptorischen Termins für die Reclamationen wider das allgemeine Steuerprovisorium. — Eine dritte betrift die streng leibfälligen Güter im Iller- und Oberdonaukreise. — Nach einem offiziellen Verzeichniß sind zu dem ordentlichen Dienste für das Jahr 1813 — 14 folgende wirkliche Geheimeräthe bestimmt: Section des Innern: Graf v. Törring-Gutenzell, v. Zentner, A. Freiherr v. Aretin, Graf

Digitized by Google

v. Welsperg. Section der Finanzen: Freiherr v. Weichs, Graf v. Taxis, v. Krenner, Freiherr v. Asbeck. In militärischen Gegenständen: v. Kraus. Section der Justiz: Graf v. Preysing, v. Effer, v. Feuerbach.

Ein königl. westphälisches Decret vom 9. Oct. enthält folgende Verfügungen: Dem Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal ist die Entlassung von der Stelle als Großkammerherr, dem Grafen von Hardenberg die Entlassung von der Stelle als Großzeremonienmeister, und dem Baron von Schulte die Entlassung von der Stelle als Statsrath und Generalschatzmeister des Kronenordens bewilligt.—Durch ein anderes Decret vom 10. Oct. haben Se. Maj. den Bataillonschef und Marechal-des-Logis des Pallastes, Baron von Gilsa, und den Capitän von Gilsa, seinen Bruder, ihrer Stellen entsetzt, und befohlen, sie vor eine Militärcommission zu stellen, um als Verräther an ihrem Landesherrn gerichtet zu werden.

Inländische Nachrichten.

Steiermark.

Grätz, den 15. Oct. Zur Freude aller Bewohner dieser Hauptstadt sind heute Ihre kaiserl. Hoheit, die Großfürstinn Katharina von Rußland, Herzoginn Wittwe von Holstein-Oldenburg in Begleitung II. KK. HH. der Erzherzoge Joseph Palatinus und Johann hier eingetroffen, und werden einige Tage in unserer Mitte verweilen.

Siebenbürgen.

Da man aus der Wallachei sichere Nachricht hat, daß dort, und selbst in der Hauptstadt Bukurest, die Pestseuche ausgebrochen ist, und immer mehr um sich greift, so sind von Seite der Landesstelle die gemessensten Anstalten getroffen worden, dem Eindringen des Übels in die Grenzen von Siebenbürgen abzuwehren. Außer den an alle Behörden erlassenen strengen Verordnungen, ist auch noch von den Kirchenkanzeln, nach einem aus Birthälm vom 27. Sept. erfolgten Circulare des Superintendenten, Daniel Georg Neugeborn, Nachstehendes kund gemacht worden:

„Auf hohen Gubernial-Befehl wird zur allgemeinen Wissenschaft gebracht, daß nach sichern Nachrichten in Bukurest und den benachbarten Orten die Pest von Tag zu Tage weiter um sich greife. Die schrecklichen Verwüstungen dieser fürchterlichen Seuche hat unser Vaterland in den vorigen Zeiten oft erfahren. Wo sie ausbricht, da ist ihr ansteckendes Gift tödtlich; keine andere Seuche ist so verheerend. Familien und Nachbarschaften sterben aus, die Häuser werden leer; Städte und Dörfer werden öde. Die Gefahr der Ansteckung raubt dem Kranken den Beistand, dem Sterbenden den Trost, und unterbricht allen Zusammenhang und alles Verkehr der bürgerlichen Gesellschaft. Absonderung und Entfernung des Menschen vom Menschen, ist das einzige Rettungsmittel; versäumt man diese Verwahrung, so gewährt keine Arznei Hülfe. Welches Unglück, wenn dieses Verderben über die Grenzen des Vaterlandes hereinbräche!“

„Nur die äußerste Wachsamkeit kann uns davor schützen. Es ist die Pflicht eines jeden Einwohners unsers Vaterlandes, diese Wachsamkeit anzuwenden. Bürgerpflicht ist es, dieses Übel von der bürgerlichen Gesellschaft durch Wachsamkeit entfernt zu halten, damit nicht des Ackermannes Pflug still stehe, und der Hunger uns aufreibe; damit nicht die Gewerbe und Handthierungen, und der Handel in das Stocken gerathe, und Armuth uns auszehre, damit nicht die Verzweiflung des Lebens die Wildheit und die Sittenlosigkeit herbeiführe! Menschenpflicht ist es, sich und andere vor der von solchem endlosen Elende begleiteten Pestseuche zu verwahren!“

„Nächst Gottes väterlichem Aufsehen, kann nur Wachsamkeit uns davon erretten. Wachsamkeit ist die einzige menschliche Hülfe, die uns Schutz dagegen gewährt. Die väterliche Vorsorge des königl. Landes-Guberníi hat nicht ermangelt, die nöthigen Anstalten zu treffen, die bisher noch immer als wohlthätig sich bewährt haben. Aber diese Anstalten müssen auch von uns unterstützt werden, damit nicht der Unverstand, die Habsucht und der Frevel sie vereitle. Darum ist es hoher Gubernial-Befehl, daß man auf die Leute, die aus der Wallachei herüber kommen, (seien es Reisende oder Flüchtlinge, Einheimische oder Fremde), wohl Acht habe, und jeden Ankommenden der Obrigkeit ungesäumt anzeige; daß man sich alles Verkehrs mit unbekannten Leuten enthalte; daß man keine Waaren von solchen Leuten, und überhaupt keine aus der Wallachei hereingebrachte Waaren ohne Contumaz-Certificat kaufe oder berühre. Wehe dem, der durch Gewinnsucht verleitet, auf den verborgenen Schleichwegen das Verderben über sein Haus, und über das Vaterland bringt!“

„Auch des Nachbars, und überhaupt jedermanns Thun und Lassen in diesem Stücke soll beobachtet, und wenn etwas Verdächtiges bemerkt wird, solches der Obrigkeit alsogleich angezeigt werden.“

Am 22. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 36 ½; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 35 ⅞; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 27; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 94 ⅛; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 109 ¾.

Vermischte Nachrichten.

Wir theilten unsern Lesern in Nro. 289 unsers Blattes eine aus dem preußischen Correspondenten entlehnte Nachricht über die Congreveschen Brandraketen mit. Nachstehendes Schreiben aus Zerbst vom 22. September ist als eine Fortsetzung

Digitized by Google

dieser Nachricht anzusehen und aus derselben Zeitung genommen:

Es war vor einigen Tagen die engl. Batterie, welche Wittenberg mit Congrev'schen Raketen beschießen soll, 2½ Meile von hier in Roslau angekommen. Der Kronprinz von Schweden beorderte eins dieser Stücke mit den dazu gehörigen Artilleristen auf gestern hieher zum Hauptquartier, um solche sowohl in Augenschein zu nehmen, als auch eine Probe von der Wirkung der Raketen veranstalten zu lassen. Dieß geschah nun gestern Vormittags vor dem hiesigen Frauenthore. Wir kamen früher als der Kronprinz auf dem Berge an, wo dieß Stück hielt, konnten uns daher die Einrichtung desselben vorher recht ordentlich besehen. Das Ganze stehet einer schweren oder großen Kanone ähnlich, das Rohr aber fehlt daran. Vorn stehet ein großer Protzkasten zwischen den beiden Rädern, worin die gefüllten Raketen liegen, der hintere Theil des Stücks steht der Lavette ähnlich, wird auch ebenfalls so an das Vordertheil ab- und angehängt, wie sonst bei den Kanonen, nur daß die beiden Lavettenwände lange viereckige Kästen sind, worin die Raketenstöcke sich befinden, die Mitte, wo sonst das Rohr der Kanone liegen würde, ist ein langes Gußeisen mit 2 Vertiefungen, die parallel neben einander laufen und worauf die Rakete gelegt wird, wenn sie ablaufen soll, dergestalt, daß in der einen Rinne die Rakete, in der andern der Raketenstock liegt und läuft. Dieser mittlere Theil von Gußeisen liegt auf der Axe der Räder in zwei Zapfen fest, wodurch das vordere Ende schräg nach aufwärts gerichtet werden kann, um die Rakete in Bogenschuß ablaufen zu lassen. Als der Prinz kam, wurde das Stück, wie ich eben geschrieben, gerichtet, um mit einer Rakete die Probe zu machen. Vorn an der Rakete ist die Bombe befestigt, welche nach hinten in der Füllung eine starke Spitze von Eisen hat. Während des Bogenganges, den die Rakete zu machen hat, brennt die übrige Füllung von hinten weg, die eiserne Spitze wird dadurch blos, enthält damit das Übergewicht und dringt so mit der Spitze beim heruntersinken in Holz oder Mauerwerk fest ein. Die eigentliche Kugel gießt eine pechartige Lava von sich, welche unauslöschlich ist und unwiderstehlich alles in Brand setzt. Je mehr Wasser zum Löschen darauf gegossen wird, je mehr Nahrung bekommt das Feuer. Die bedeutendste Stadt kann dadurch in 3 Tagen total in Asche gelegt werden. Der englische Offizier sagte: Wittenberg müßte in 3 Tagen auf den Grund abgebrannt seyn. Die Losbrennung dieser Rakete ist ein furchtbar schauderhafter Anblick, und erregt wegen des schrecklichen Geprassels und des im Bogengang erregten furchtbaren Geheuls eine Empfindung, daß man Zittern am ganzen Leibe bekömmt. Mich rührt so leicht wegen meines guten Nervensystems nicht etwas, allein in der dunklen Nacht diese feurigen Drachen mit fürchterlichem Geprassel und Geheul in der Nähe aufgehen zu sehen, würde ich höchstens 2 bis 3 Ausgänge aushalten, ein schwaches Nervensystem sinkt gewiß vor Schrecken ohnmächtig zu Boden.

Übrigens wird dieses Geschütz von 4 Kanoniers bedient, die auf dem Hintertheil mit aufsitzen und 8 Artilleristen zu Pferde, auf jeder Seite 4, von welchen ein jeder eine Menge Raketenstöcke in eine Art von Karabinerschuh bei sich führen, wodurch sie kleine mit Flinten und Kartätschenkugeln gefüllte Raketen unter die feindliche Cavallerie und Infanterie werfen und alles auseinandersprengen, wo sie hintreffen.

— Die Gazette de Santé führt mehrere Beispiele von geheilter Hundswuth an. Ein junger Mensch zu Calcutta wurde durch reichliche Aderlässe, die bis zur Erschöpfung gingen, gerettet. In einer Provinz des südlichen Frankreichs wurden zwei Kinder, die auf einer Wiese spielten, durch einen Hund in die Füße gebissen. Sie eilten nach ihren Dörfern; das eine, welches durch einen Bach waten mußte, wodurch die Wunde abgewaschen wurde, blieb gesund, das andere starb nach einigen Wochen an der Wuth.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Bayard.
Morgen: So muß man Füchse fangen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Feodora. — Der gebesserte Lorenz. (Zweiter Theil des Hausgesindes).
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Die Herren Pränumeranten auf Caroline Pichlers sämmtliche Werke, belieben den eilften Band abholen zu lassen, und auf den zwölften mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

N^ro. 297.

Oesterreichischer Beobachter

Sonntag, den 24. October 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 ½	Grad.	28 Z. 6 L. 2 P.	N. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 ¼	—	— — 6 — 2 —	SSO. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 10 ¼	—	— — 6 — 3 —	SO. ——	Nebel.

Kriegsschauplatz.

Über die bereits gestern gemeldeten, für die verbündeten Armeen so ruhmwürdigen Siege am 16. und 18. October enthält eine neunte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung Folgendes:

Zufolge vorläufigen aus dem k. k. Hoflager heute den 23. Oct. früh allhier eingetroffenen Nachrichten vom 19. des l. M. um 6 Uhr Morgens, haben die alliirten Armeen am 16. und 18. dieses, in der Gegend von Leipzig, einen vollständigen Sieg über die französische Armee erfochten.

Die umständlichen Details dieser großen Schlacht wurden noch im k. k. Hauptquartiere gesammelt, um gleich durch einen zweiten Kurier anher befördert zu werden, der allhier seinen feierlichen Einzug halten soll. Die schon bekannten Trophäen dieser großen Schlacht bestanden beim Abgang des Kuriers in 90 Kanonen.

Die vereinten Armeen des Fürsten v. Schwarzenberg, Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden, der Generäle v. Blücher und Bennigsen haben auf einem und dem nämlichen Schlachtfelde gekämpft, und den Feind aus allen seinen Stellungen vertrieben, indem sie ihn auf Leipzig zurückwarfen.

Der Feind trat seinen Rückzug über Merseburg und Weissenfels an, und wurde von den alliirten Armeen cotoyirt, und verfolgt.

Die Resultate dieses Sieges sind unermeßlich.

Alle alliirten Armeen haben mit gleicher Tapferkeit und Ruhm gefochten.

Ihre Majestäten die Kaiser von Österreich und Rußland, dann der König von Preußen haben nicht einen Augenblick das Schlachtfeld verlassen.

Se. Majestät der Kaiser haben den Commandirenden en Chef, Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg auf dem Schlachtfelde mit dem Großkreuz des Maria-Theresien Ordens decorirt.

Zwei königl. würtembergische Cavallerieregimenter unter dem General v. Normann, dann 2 königlich sächsische Cavallerieregimenter, nebst 7 Bataillonen Infanterie, und 2 Batterien mit dem General v. Rüssel gingen während der Schlacht zu den Fahnen der Alliirten über.

Eine nachträgliche Meldung vom 19. um 10 Uhr Morgens erwähnt der lebhaften Verfolgung des Feindes auf seinem eiligsten Rückzug.

Der General der Cavallerie, Graf Klenau für sich hatte ihm am nämlichen Morgen bereits 3 Kanonen und 30 Pulverwägen abgenommen.

Überall fand man im Stiche gelassene Artillerie hin und her zerstreut.

Ein königl. baierischer Kurier hatte die Nachricht in das k. k. Hauptquartier gebracht, daß der commandirende General der Cavallerie, Graf v. Wrede, am 24. dieses mit der vereinten österreichisch-baierischen Armee in Würzburg eintreffen werde.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Mayn vom 15. October:

Seit einiger Zeit lag in dem königl. sächsischen Amte Schleusingen und den angrenzenden koburgischen und hildburghausischen Städten und Dörfern ein königl. sächs. Cavallerie-Depot von ungefähr 600 Pferden und 200 Mann Cürassieren. Unvermuthet erschienen am 13. d. frühe 150 Mann preußische Husaren und russische Kosaken (es gibt jetzt auch preußische Kosaken), entwaffneten die zerstreut liegenden Cürassiere, und nahmen alle Pferde in Beschlag. Der dieses Depot commandirende Offizier befand sich gerade in Hildburghausen, und wollte so eben nach Themar, wo er sein Hauptquartier hatte, zurückkehren, als er Nachricht von der Entwaffnung seiner Truppe erhielt. Er blieb daher in Hildburghausen; aber bald wurde auch er von einigen Kosaken aufgesucht und abgeholt. Auch die königl. sächs. Stuterei zu Kloster Veßra, wo sich sehr preiswürdige Beschäler befanden, soll bei dieser Gelegenheit viele Pferde verloren haben. Dem Vernehmen nach soll es der preußische Rittmeister von Colomb seyn, der diesen Coup ausgeführt hat.

Über die bekannten Operationen des Corps unter den Befehlen des F. M. L. Grafen Bubna (vergl.

Digitized by Google

östert. Beob. Nro. 290, 291, 294) enthält der Correspondent v. u. f. Teutschl. Folgendes von der böhmischen Grenze vom 17. October:

Privatnachrichten melden, daß General Graf Bubna das befestigte Lager bei Lilienstein weggenommen und dabei 3 Kanonen, 7 Pulverwagen und 10 Pontons erobert, dann mit dem Commandanten von Königstein, Obersten Warnsdorf eine Convention geschlossen hat, vermöge welcher die Schiffahrt auf der Elbe den Alliirten frei ist, wogegen diese sich der Festung auf Kanonenschußweite nicht nähern. Graf Colloredo, der mit seiner Armeeabtheilung bei Bennigsen zurückgeblieben war, hat sich auch über Freiberg mit der großen Armee vereinigt. Am 13. October war das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg nach Borna vorgerückt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Wir meldeten bereits in Nro. 280 unsers Blattes, daß die Regentschaft von Spanien dem General Castannos das Commando der 4ten Armee genommen und ihn zum Staatsrath ernannt und Feldmarschall Wellington deßhalb an die Regentschaft ein Schreiben erlassen habe. Folgendes ist dieses Schreiben, wie man es aus dem Courier im Moniteur liest.

Schreiben des Lord Wellington an Don Juan O'Donoju, Kriegsminister, datirt aus dem Hauptquartier Huerta vom 2. Juni 1813.

Ich habe die Ehre gehabt, das vom 15. vergangenen Monats datirte Schreiben zu erhalten, worin Ew. Exz. mir zu wissen thun, daß die Regentschaft es für dienlich geachtet, den Capitän General Castannos vom Commando der 4ten Armee abzurufen, damit er das Amt eines Staatsraths übernehme, und zwar deshalb, weil er sich nicht an der Spitze der 4ten Armee befunden, welche die Regentschaft ihm anvertraut hätte; daß General Freyre zum Generalcapitän von Estremadura und Castilien ernannt worden sei und die 4te Armee commandiren sollte, daß Capitän Lacy zum Generalcapitän von Galicien und zum Befehlshaber der Truppen dieser Provinz, ohne unter dem General der 4ten Armee zu stehen, ernannt worden sei und General Giron zur ersten Armee übergehen sollte.

Da die Minister für die Handlungen, welche Maaßregeln der Regierung sind, verantwortlich sind, so glaube ich Eure Exc. hierüber einige Bemerkungen machen zu können, welche ich Sie der Regentschaft vorzulegen bitte.

Die Gerechtigkeit, welche ich dem General Castannos schuldig bin, der seit 3 Jahren mit mir seinem Vaterlande dient, ohne daß wir je über irgend einen wichtigen Gegenstand im geringsten uneins gewesen wären, verpflichtet mich Ew. Exz. daran zu erinnern, daß die örtliche Lage der 4ten Armee, vor der Eröffnung des Feldzugs es verhindert hat, ein Corps aus dieser Armee zu bilden, an dessen Spitze der Generalcapitän, mit einiger Rücksicht auf Schicklichkeit und in Hinsicht der Würde seines Postens hätte gestellt werden können. Und selbst, wenn die Vereinigung der 4ten Armee örtlich möglich gewesen wäre, so würde doch der bejammernswürdige Zustand des Staats-Schatzes und der zu ihrer Unterhaltung erforderlichen Hülfsmittel es gehindert haben, daß dieß Corps lange hätte beisammen stehen bleiben können.

Ew. Excell. wissen, daß, wenn es an Geld zum Unterhalte der Truppen fehlt, man allenfalls in einem besondern Bezirke für den Unterhalt einer kleinen Truppenzahl ohne irgend eine Sold sorgen kann; aber dieß ist nicht bei einem beträchtlichen Corps thunlich. Aus diesem Grunde also und aus andern, die auf die Organisation einiger Corps sich beziehen, habe ich es nicht für zweckdienlich gehalten, von den Truppen der 4ten Armee mehr als die zwei Divisionen der Armee von Galicien unter Commando des Generals Giron in ein einziges Corps zu vereinigen.

Es wäre in Rücksicht des Ranges und der Lage des General Castannos unschicklich gewesen, ihn an die Spitze dieser beiden Divisionen oder irgend eines andern Theils der 4ten Armee zu stellen. Aus diesem Grunde also und auf mein Ansuchen, hat er sein Hauptquartier bei dem meinigen und dem der portugiesischen Armee aufgeschlagen.

Ew. Excellenz haben bei der Maaßregel, welche Sie in Hinsicht des General Castannos der Regierung empfahlen, nicht bloß auf diese Umstände keine Rücksicht genommen, sondern auch andere Betrachtungen eben so wenig in Erwägung gezogen.

Außerdem, daß General Castannos das Commando der 4ten Armee hatte, war er auch noch Generalcapitän von Estremadura, Castilien und Galicien, und hatte als solcher Pflichten über sich, die für das Interesse des Staats und besonders für das Wohl der Armee höchst wichtig waren.

Eine seiner Pflichten bestand darin, die spanischen Behörden in den verschiedenen Städten und Bezirken, welche der Feind etwa räumte, wieder herzustellen, und berücksichtigt man die Beschaffenheit der Operationen der Armee, und die besondere Marschlinie, die sie hielt, so wäre es unmöglich gewesen, diese Verpflichtung zu erfüllen, wenn er sich, dem Sinn des Buchstabens nach, an der Spitze der 4ten Armee oder im Hauptquartier befunden hätte, das seit dem 24. Mai fast tagtäglich an einem andern Orte war, ohne daß es auf die Heerstraße oder in irgend eine Hauptstadt kam, Salamanka ausgenommen, wo General Castannos es verließ.

Ich und nicht der General Castannos kam auf den Gedanken, ihn auf diese Weise zu verwenden und ich muß gestehen, daß mir in Hinsicht auf die Art, wie

Digitized by Google

General Giron die Divisionen der galicischen Armee auf dem Schlachtfelde commandirt hat, wir das Interesse des Staats vernachläßigt haben würden, wenn wir dem General Castannos nicht jene Richtschnur des Betragens vorgezeichnet hätten, die er verfolgt hat und weßhalb er jetzt so verfolgt und beschimpft wird.

Was die von Ew. Erz. getroffene Anordnung zur Besetzung der verschiedenen, von General Castannos bekleideten Posten und die Abrufung des General Giron (ohne irgend eine Klage zu erheben oder nur einen Grund anzuführen) von demjenigen, auf welchen ihn Gen. Castannos auf mein Verlangen gestellt hatte und wo er sich, wie ich der Regierung gemeldet, zu meiner völligen Zufriedenheit betragen hat, anlangt, so betrachte ich diese Maaßregel, außer den Unannehmlichkeiten und Übeln, welche aus einer Veränderung der Art für den Dienst, vorzüglich für den Gang der militärischen Operationen hervorgehen, geradezu für eine Verletzung der mit der vorigen Regentschaft abgeschlossenen und von der jetzigen bestätigten Übereinkunft, jener Übereinkunft, die mich wie Ew. Erz. bekannt ist, zur Übernahme des Commandos der spanischen Armee bestimmte.

Ew. Erz. wissen gleichfalls, daß dieß nicht das erste Mal ist, daß der so feierlich und nach so reiflichen Berathschlagungen durchgegangene Vertrag verletzt worden ist; Niemand kann die Hindernisse welche daraus für das Beste des Dienstes hervorgehen, besser fühlen als Ew. Erz. Ew. Erz kennen gleichfalls meine Gesinnungen und den Wunsch, welchen ich habe, der spanischen Nation, so weit es in meinen Kräften steht, fortwährend zu dienen; aber die Geduld und die Unterwerfung unter so ernsthafte Beleidigungen haben ihre Grenzen und ich gestehe, daß ich von der spanischen Regierung, selbst als bloßes Individuum, auf die unschicklichste Weise behandelt worden bin.

Es liegt nicht in meinem Character, mich der Dienste zu rühmen, welche ich der spanischen Nation erwiesen habe, und ich bin nicht aufgelegt dazu es zu thun; aber ich kann wenigstens öffentlich erklären, daß ich die Gewalt, welche die Cortes und die Regierung mir anvertrauten, selbst in den unerheblichsten Dingen nicht gemißbraucht und sie stets nur zum Besten des Dienstes angewandt habe. Ich berufe mich zur Unterstützung dieser Wahrheit auf das Zeugniß Ew. Exc. selbst, und ich glaube, daß man damit einverstanden seyn wird, daß die Umstände welche den obenerwähnten Vertrag nöthig gemacht haben, gleichfalls erfodern, daß man die Clauseln desselben erfülle, wenn man will, daß ich das Commando der Armee zu behalten im Stande seyn soll.

Gott beschütze Ew. Exc. ꝛc.

unterz. Wellington.

Am 23. Oct. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 164 ¼ Uso, 163 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois, Kreuzer 36 ¾ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten zu 7 fl. 58 ½ kr. — Conventionsmünze pCt. 166 ⅝.

Vermischte Nachrichten.

In der Londoner Zeitung, Times vom 13. Sept. findet man bei Gelegenheit einer Vorstellung des bekannten Lustspiels: Die Lästerschule, womit das Theater in Drury-lane für diesen Herbst eröffnet wurde, folgende nicht bloß auf England anwendbare Bemerkungen:

„Die dauerhafte Gunst, deren dieß witzige und gelungene Werk sich zu erfreuen gehabt hat, verwundert uns keineswegs; unverkennbar aber ist es, daß es den Genuß, den es sonst gewährte, heute nicht mehr gewährt. Die Lästerschule ist die Schule einer Kunst, die viel von ihrer ehemaligen Celebrität eingebüßt hat. Der böse Hang dazu wird freilich bestehen so lange es Menschen in der Welt geben wird, welche über den Gebrauch ihrer Zeit in Verlegenheit sind. Ein unbeschäftigter Geist sucht Reitz und Nahrung in den Thorheiten und Fehlern seiner Zeitgenossen. Der körperliche und der moralische Geschmack eines trägen Wüstlinges stümpfen sich in gleichem Grade ab; sein Gaumen kann nur noch durch Bosheit und Cayenner Pfeffer erweckt werden. Ehemals mochten die Formen der Gesellschaft diese verkehrte Neigung in einem Grade, welcher die schärfsten Geißelstreiche der Satyre verdiente, begünstigen; wir haben aber ungeheure Veränderungen erlebt. Aus den bösen Tagen und bösen Zeiten, auf welche wir gestoßen sind, ging wenigstens Ein wesentlicher Vortheil hervor: reiche Nahrung für die Thätigkeit, dringendes Bedürfniß großer Anstrengungen, ein außerordentlicher Sporn zur allgemeinen Rüstigkeit, Wachsamkeit, und Kraftäußerung. Es mag wohl noch müssige Menschen geben; doch unter den Männern sind gewiß nur wenige, die nicht an den ernsten Geschäften und Sorgen einer in Kriegen und Revolutionen dahin fließenden Zeit ihren Theil hätten; und selbst unter dem zarten Geschlecht, in dessen einförmigem Lebenslaufe sonst jene kraftlose Sünde den meisten Unterhalt fand, sind deren jetzt wohl nicht viele, die um Reitzmittel so verlegen wären, daß sie sich an vorübergehende Thorheiten hängen dürften. Es bleibt nur wenig Raum für die Lästersucht in Herzen, die bei dem leisesten Gerücht von gewonnenen oder verlornen Schlachten zittern, die der Ankunft einer Zeitung mit Todesangst entgegen harren, und selbst in Stunden der Ruhe und Einsamkeit, auf dem theuer erworbenen Ruhm in Spaniens Gefilden, auf den Schicksalen eines Mannes, eines Sohnes, oder eines Bruders verweilen.

Beiträge zur Charakteristik des österreichischen Heeres von J. W. Ridler.

I.

Das Landwehrbataillon von Lusignan.

In dem Gefechte bei Tresain, 8. Sept. 1813, focht das Landwehrbataillon von Lusignan mit einer Entschlossenheit, die an die braven Wiener-Freiwilligen er-

innert, welche ihren Ruhm bei Ebelsberg gegründet, und bei Znaim in den gefahrvollsten Augenblicken der Schlacht erprobet haben. Die braven Landwehrmänner aus Steiermark zeichneten sich durch Muth, guten Willen und Beharrlichkeit aus; sie bekämpften zu gleicher Zeit die Hartnäckigkeit der Feinde und trotzten der Wuth der Elemente. Da während der schrecklichsten Stürme und Regengüsse kein Feuergewehr brauchbar war, so erstürmten Abtheilungen dieses Bataillons Felsen und Anhöhen, Wälder und Dörfer mit dem Bajonett. Ihr Anführer, ein eben so unerschrockener Krieger als warmer Patriot, G. M. von Fölseis, ist der eifeige Lobredner dieser Braven geworden. — In demselben Gefechte nahm der Hauptmann Maitti vom 3ten Bataillon des Regiments Lusignan den General Bellotti gefangen, und seine Compagnie erbeutete drei Munitionskarren und eine Feldschmiede; der Gemeine Makovich stieß einen feindlichen Fahnenträger nieder und bemächtigte sich der Fahne; die Corporale Hermann und Schneider erstürmten mit ihren Abtheilungen den Kirchthurm zu Tresain, nahmen die Besatzung gefangen und brachten eine Fahne als Siegeszeichen zurück.

II.

Die Erstürmung der Mühlbacher-Klause.

Durch Verhaue, Verrammlungen und das Abtragen der Brücke hatte der feindliche General das Erstürmen der Mühlbacher Klause erschwert; der Besatzung, einer Compagnie Grenadier und einer Compagnie Voltigeur, den hartnäckigsten Widerstand empfohlen; auf beiden Seiten der Klause ein Linienbataillon, und auf der Höhe von Mühlbach die Unterstützungsschaar aufgestellt; alle Streitkräfte des Feindes beliefen sich auf 3000 Mann.

F. M. L. Fenner, durch zuverläßige Kundschafter von der Stärke und Aufstellung des Feindes unterrichtet, sandte am 6. Oct., Abends um halb 11 Uhr, eine Compagnie Szekler und 3 Compagnien Tyroler Scharfschützen über die Koglerhöhe gegen Maranzen und eine eben so starke Abtheilung auf den Rodeneger-Berg in die rechte Seite des Feindes; beide Schaaren sollten den 7. um 8 Uhr Morgens, während der Feind in der Stirn bedroht wurde, durch einen raschen Angriff die Klause im Rücken erstürmen. Allein vom Marsche der Österreicher unterrichtet, pflanzte der Feind zwei Kanonen auf der Anhöhe von Mühlbach auf, und schickte den Österreichern, die ihn im Rücken bedrohten, eine ansehnliche Truppenzahl entgegen. — Aus dem starken Gewehrfeuer erkannte General Fenner gar bald die Gefahr der Seinigen; sie zu retten blieb nur ein Mittel: Die Bestürmung der Klause in der Stirn. Eine Szekler und zwei Jäger Compagnien erhielten nun den Befehl, längs dem Abhange des Maranzen Gebirgs so weit vorzudringen, bis sie der Klause im Rücken ständen. Ein mühevolles Unternehmen; mehrere Stunden mußten die Truppen an steilen Felsenwänden fortklettern; der Freiherr von Taxis, Hauptmann bei den Jägern, stürzte in einen Abgrund, an den Felsen zerschmettert; um 2 Uhr Nachmittags hatten der Hauptmann Nadler von den Jägern und Ober-Lieutenant Simon von den Szeklern alle Schwierigkeiten besiegt, und das Zeichen von ihrer Ankunft gegeben; nun rückte G. Fenner rasch gegen die Klause vor und in wenigen Minuten war sie erstürmt. Ein Theil der Besatzung fiel durch das Bajonett, 7 Offiziere und über 450 Gemeine wurden gefangen; Niemand von der Besatzung entrann. Der Feind setzte sich zwar wieder vor Mühlbach und zum zweiten Mal bei Brixen; allein mit Ungestüm angegriffen, zog er sich in so wilder Eile zurück, daß er selbst die Brücke über die Eisack, trotz der schon getroffenen Anstalten, zu zerstören vergaß. Durch die schnelle Wegnahme dieses wichtigen Postens wurden alle kleinen feindlichen Abtheilungen im Gebirge abgeschnitten; ein Theil derselben gerieth in Gefangenschaft, der andere ging zum österreichischen Heere über; der Verlust der Österreicher war in der That unbedeutend. F. M. L. Fenner drang sogleich gegen Botzen vor.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Bestürmung von Smolensk.
Morgen: Elise Valberg.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Uniform.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutscher Sinn. — Der gebesserte Lorenz. (Zweiter Theil des Hausgesindes).
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Der Landwehrist. — Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kalmuken an der Swarzowa.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 298.

Oesterreichischer Beobachter.

·2 Montag, den 25. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10¾	Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	O.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 15	—	— — 5 — 8½ —	SO.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 11¼	—	— — 5 — 4 —	SO.	still.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Eine zehnte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Rötha, den 19. Oct. 1813.

Der Kaiser Napoleon hatte am 15. d. M. seine ganze Macht bei Leipzig versammelt, seinen rechten Flügel bei Konnewitz, das Centrum bei Probsthayda, und den linken Flügel bei Stötteritz aufgestellt, und vor der Fronte die Dörfer Delitsch, Wachau und Holzhausen stark besetzt. Gegen die Armee des Generals der Cavallerie v. Blücher, hatte er zwei bis drei Armeecorps, worunter sich auch ein Theil der Garde befand, aufgestellt. Das Corps des Generals Reynier, welches durch Detaschements von andern Corps verstärkt wurde, war an diesem Tage noch bei Wittenberg, wo es die Elbe passirt hatte, um auf dem rechten Ufer Demonstrationen gegen Roßlau zu unternehmen.

Es wurde beschlossen, den Feind mit der Hauptarmee und mit der Armee des Generals Blücher, welcher bei Skeuditz angekommen war, den 16. Morgens anzugreifen. General Blücher drang von Skeuditz über den Partha-Bach gegen Leipzig vor. F. Z. M. Graf Giulay rückte von Lützen gegen Lindenau, der General der Cavallerie, Graf Meerveld, und das österreichische Reservecorps von Pegau über Zwickau in der Richtung von Konnewitz, der General der Cavallerie, Graf Wittgenstein, mit den Corps des G. L. v. Kleist, und des Generals der Cavallerie, Grafen Klenau, aus seiner Stellung über Gröbern und Gossa gegen Libertwolkwitz. Der Angriff der Hauptarmee begann um 8 Uhr früh. Der Feind entwickelte eine Streitkraft von 140 bis 150,000 Mann; er schien besonders unsern rechten Flügel debordiren zu wollen, und zeigte bei Libertwolkwitz sehr große Cavallerie-Massen. Die Schlacht begann auf allen Puncten mit einer äußerst heftigen Kanonade; mehr als 1000 Feuerschlünde spielten gegen einander.

Der Angriff von Konnewitz war en Fronte nicht ausführbar, weil der Feind die Brücke und den Damm mit viel Geschütz und Infanterie vertheidigte, und das Terrain es unmöglich machte, Geschütz dagegen aufzuführen. Sobald man sah, daß derselbe mehrere große Angriffs-Colonnen gegen das Centrum, und den äußersten rechten Flügel in Bewegung setzte, ließ der en Chef commandirende F. M. Fürst v. Schwarzenberg, das ganze österreichische Reserve-Corps, unter dem Generale der Cavallerie, Erbprinzen v. Hessen-Homburg, über Goschwitz und Deuben auf das rechte Ufer der Pleiße übersetzen, und vor Gröbern aufmarschiren.

Der General der Cavallerie, Graf Wittgenstein, der G. L. v. Kleist, und der General der Cavallerie, Graf Klenau, wiesen alle Angriffe des Feindes zurück. Der General en Chef, Barclai de Tolly, unterstützte das Centrum mit den Grenadier-Corps und einigen Cavallerieregimentern der Garde. Bei dieser Gelegenheit eroberte das Kleistische Corps 5 Kanonen.

In dem Augenblicke, als die Tete der österreichischen Reserve-Cavallerie unter dem F. M. L. Grafen Nostitz aus Gröbern debouchirte, war es dem Feinde gelungen, auf dem linken Flügel mit einer großen Cavallerie-Masse, unterstützt von mehreren Corps Infanterie, bis nahe an Gröbern vorzudringen. Der F. M. L. Graf Nostitz verlor keinen Augenblick, stürzte sich mit seiner Cavallerie auf die feindliche, warf sie über den Haufen, hieb in mehrere Quarrees ein, und zersprengte sie gänzlich. Der Erbprinz von Hessen-Homburg rückte mit der Division des F. M. L. Bianchi, welche gleich nach der Cavallerie aus Gröbern debouchirt war, bis auf die Höhe von Markt-Klarberg vor. Der F. M. L. Bianchi dirigirte das Feuer seiner Artillerie in die Flanke der feindlichen Linie, schlug sie zurück, und eroberte 8 Kanonen.

Der Feind unternahm nun mit einer außerordentlichen Kühnheit einen Angriff auf den rechten Flügel; seine Absicht war, ihn vom Centrum zu trennen. Der General der Cavallerie, Graf Wittgenstein, und der General der Cavallerie, Graf Klenau, empfingen ihn abermals mit der größten Kaltblütigkeit, und selbst, als er mit seiner Cavallerie-Colonne bis nahe vor Gossa vorgedrungen war, behaupteten die russischen Grena-

Digitized by Google

diere ihre Stellung unerschütterlich. Das wohl dirigirte Feuer der Artillerie und eine glänzende Attake des Garde-Kosakenregiments unter Anführung des Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Generals Grafen Orloff-Denisoff, zwang den Feind wieder zum Rückzug bis hinter Wachau. Der en Chef commandirende Feldmarschall befahl nun eine allgemeine Vorrückung, um ganz Meister des Plateaus von Wachau zu werden.

Die russischen Garden und die österreichische Grenadier-Division Weissenwolf wurden zur Unterstützung dieses Angriffs bestimmt, wodurch der Feind über seine erste Aufstellung zurückgedrängt wurde. Der General der Cavallerie Graf Meerveld hatte den Auftrag, den Übergang über die Pleiße im Rücken des feindlichen rechten Flügels bei dem Dorfe Konnewitz zu forciren. Gegen Abend gelang es dem bemeldeten General der Cavallerie, nach den äußersten Anstrengungen, über den Fluß zu setzen; eine große feindliche Übermacht brachte jedoch das übergesetzte Bataillon zum Weichen. Das Pferd des General Grafen Meerveld wurde getödtet, er selbst erhielt eine leichte Schußwunde, und wurde gefangen.

Der F. M. L. Alois Fürst Lichtenstein behauptete den ganzen Tag mit einem Theile des Meerveld'schen Corps seine Stellung gegen die heftigsten Angriffe. Der F. Z. M. Graf Giulay drang bis Lindenau, wo der Feind, durch das Terrain begünstigt, den hartnäckigsten Widerstand leistete, vor, und eroberte hiebei zwei Kanonen.

Der General der Cavallerie von Blücher schlug seinerseits den Feind, vertrieb denselben aus Möckern, eroberte 1 Adler von der Marine-Garde und 30 Kanonen, und machte 2000 Gefangene. Die Nacht machte der Schlacht an diesem Tage ein Ende.

Der General der Cavallerie, Freiherr v. Bennigsen, welcher nach Hinterlassung eines hinlänglichen Armeecorps vor Dresden zur Hauptarmee im Anmarsche war, konnte der größten Anstrengung ungeachtet am folgenden Tage, den 17. nicht weiter als bis Kolditz, und der F. Z. M. Graf Colloredo, der den Weg über Freiberg und Chemnitz genommen hatte, nur bis Borna kommen.

Der Kronprinz von Schweden, welcher bei Köthen stand, überzeugte sich, daß die Bewegungen des Generals Reynier bloße Demonstrationen waren; er entschloß sich daher, sich mit dem General v. Blücher zu vereinigen, um entweder dieses feindliche Corps abzuschneiden, oder im Falle es sich mit der franz. Hauptarmee vereinigen sollte, selbst an dem allgemeinen Angriff in den Ebenen von Leipzig Theil zu nehmen, und rückte zu diesem Ende noch an diesem Tage bis in die Gegend von Halle vor.

Der Umstand, daß am 17. die Armee des Kronprinzen von Schweden, das Armeecorps des Generals Bennigsen, und die Armeeabtheilung des F. Z. M. Grafen Colloredo noch so weit von der Hauptarmee entfernt waren, daß sie unmöglich zur rechten Zeit eintreffen konnten, um an der Schlacht einen thätigen Antheil zu nehmen, bestimmte den en Chef commandirenden Feldmarschall, den folgenden Tag zum erneuerten Angriff abzuwarten.

Am Abend des 17. trafen Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in Taucha, der General der Cavallerie v. Bennigsen in Naunhof, und der F. Z. M. Graf Colloredo bei der Hauptarmee selbst ein.

Am 18. früh war die feindliche Hauptmacht bei Konnewitz über Dösen vorwärts Wachau, gegen Fuchsheim und Seifertsheim in Schlachtordnung aufmarschirt, und hatte Armeecorps gegen den General v. Blücher und den Kronprinzen von Schweden aufgestellt. Leipzig hielt der Feind fortan stark besetzt.

Um 8 Uhr früh begann der Angriff der Hauptarmee in 3 Colonnen; die Absicht war, den Feind gegen Leipzig zu drängen, zu welchem Ende der en Chef commandirende Feldmarschall die rechts gehende Colonne der Armeecorps des Generals der Cavallerie Freiherrn v. Bennigsen und des Generals der Cavallerie Grafen Klenau bestimmte.

Die zweite Colonne, unter dem Oberbefehl des Generals en Chef, Grafen Barclai de Tolly, wurde aus den Corps des Generals der Cavallerie, Grafen v. Wittgenstein, und des Gen. L. v. Kleist gebildet, und hatten zur Reserve die gesammten russischen und preußischen Garden.

Die dritte Colonne unter dem Generale der Cavallerie, Erbprinzen v. Hessen-Homburg, formirten die Divisionen Bianchi, Fürst Aloys Lichtenstein, Graf Weissenwolff und Graf Nostitz. Als Reserve dieser Colonnen folgte der F. Z. M. Graf Colloredo mit seiner Armee-Abtheilung.

Die erste Colonne rückte von Seiffertsheim in der Richtung gegen Holzhausen; die zweite von Gossa gegen die Höhen von Wachau, während die dritte das Plateau zwischen Dösen und Lesnig besetzt hielt.

Der Feind bot alles Mögliche auf, um dem Vorrücken unserer Angriffscolonnen Schranken zu setzen; doch nichts konnte der Tapferkeit der Alliirten widerstehen. Er wurde aus einer Stellung in die andere zurückgedrängt, so daß er mit einbrechender Nacht auf die Stellung von Konnewitz über Probsthayda gegen Zween-Naundorf beschränkt wurde. Der Feind wurde von dem rechten Flügel der Alliirten sehr gedrängt, wobei ihm 7 Kanonen abgenommen wurden.

Der Kronprinz von Schweden vertrieb den vor ihm stehenden Feind, und rückte bis Paasdorf vor, während der General der Cavallerie, v. Blücher, mit

Digitized by Google

mehreren Abtheilungen seiner Armee über die Partha setzte. Zwei würtembergische Cavallerieregimenter, unter dem General v. Normann, zwei sächsische Cavallerieregimenter und 7 sächsische Füsilierbataillons, mit 4 Batterien zu 26 Feuerschlünden, unter den Befehlen des Generals v. Rüssel, traten an diesem Tage aus den feindlichen Reihen, und schlossen sich ganz ausgerüstet an die Armee der Allirten an, um gemeinschaftlich mit ihnen die Sache Teutschlands zu verfechten.

Bereits gegen 10 Uhr früh begann die französische Armee ihren Rückzug auf den Straßen von Merseburg und Weissenfels, den sie diesen Tag und die folgende Nacht ununterbrochen fortsetzte.

Da es nicht möglich war, auf das linke Ufer der Elster so viele Truppen zu bringen, als nöthig gewesen wären, um den Feind bei seinem Debouchiren aus Lindenau mit gutem Erfolge anzugreifen, so erhielt der F. Z. M., Graf Giulay, den Befehl, sich mit seiner Armee-Abtheilung gegen Pegau zu ziehen, und den Feind blos mit seinen leichten Truppen harzeliren zu lassen.

Am 19. mit Tagesanbruch behauptete der Feind nur noch Zween-Naundorf und die Windmühle von Straßenhäusern gegen Konnewitz. Der allgemeine Angriff wurde um 7 Uhr früh erneuert, und der Feind nach Leipzig geworfen. Hier suchte er Zeit zu gewinnen, um seine Truppen, Artillerie und Armee-Gepäcke zu retten, zu welchem Ende er Parlamentärs schickte, und den Antrag machte, den Rest der sächsischen Truppen unter der Bedingung zu überliefern, daß die Stadt mit der Beschießung verschont, und der französischen Garnison mit allem in derselben befindlichen französischen Armee-Gut freier Abzug gestattet würde.

Dieser Antrag wurde abgeschlagen. Die Allirten hatten sich inzwischen bereits der Vorstädte bemächtigt, der Feind wollte jedoch fortan die Stadt vertheidigen; die Allirten drangen trotz seines Feuers in selbe ein, die auf dem Platze aufmarschirten Sachsen kehrten zugleich ihre Waffen gegen die Franzosen; ein Badensches Infanterieregiment folgte dem Beispiele der Sachsen; das Handgemenge wurde allgemein. Der Feind gerieth in eine beispiellose Verwirrung, jeder Einzelne dachte nunmehr auf seine eigene Rettung, und die Allirten wurden Meister der Stadt.

Die Folgen der so tief durchdachten als glücklich ausgeführten Operationen, welche auf die Vereinigung aller allirten Armeen auf Einen Punct gegen die feindliche Hauptmacht berechnet waren, sind in diesen drei glorreichen Tagen die Eroberung von mehr als 250 Kanonen, und bei 900 Munitionswagen. An Gefangenen sind bis auf diese Stunde mehr als 8000 eingebracht. Unter diesen befinden sich die drei Armeecorps-Commandanten, General Lauriston, Reynier und Bertrand, nebst noch 10 anderen Generälen.

Der am 16. zum französischen Reichsmarschall ernannte Fürst Poniatowsky, da er sich nicht mehr über die Brücke flüchten konnte, wollte sich durch die Elster retten; fand jedoch der Aussage seiner gefangenen Adjutanten zufolge, seinen Tod in diesem Flusse.

Sämmtliche Feldspitäler mit mehr als 15,000 Kranken und Verwundeten sind in unsere Hände gefallen.

Das Schlachtfeld von drei Stunden Länge und eben so viel Breite, auf welchem für die Sache Teutschlands und die Ruhe Europas beinahe drei volle Tage über gekämpft wurde, ist dergestalt mit feindlichen Leichen bedeckt, daß man den Verlust, welchen die französische Armee auf allen Seiten erlitten hat, auf wenigstens 40,000 Mann rechnen kann. Noch an diesem Abend verließen acht pohlnische Infanterieregimenter die feindlichen Fahnen, und gingen zu den Allirten über.

Der Verlust der verbündeten Armee beläuft sich im Ganzen an Todten und Verwundeten höchstens auf 8 bis 10,000 Mann.

Die drei verbündeten Monarchen waren am entscheidenden Tag, den 18., auf den Höhen zwischen Wachau und Probsthayda Zeugen der außerordentlichen Tapferkeit ihrer Truppen.

Se. k. k. Majestät haben auf dem Schlachtfelde selbst dem en Chef commandirenden F. M. Fürsten von Schwarzenberg das Großkreutz des Marien-Theresien-Ordens; Se. Majestät der Kaiser von Rußland demselben den St. Georgs-Orden erster Classe und des Königs von Preußen Majestät den schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruhet.

Dem Generalen der Cavallerie v. Blücher, welcher durch seine im Laufe gegenwärtigen Feldzuges mit seltener Klugheit und Entschlossenheit geleiteten sehr beschwerlichen Operationen so viel zu den glücklichen Resultaten dieser Schlacht beigetragen hat, haben Se. k. k. Maj. ebenfalls das Großkreuz des Marien-Theresien-Ordens und dessen General-Quartiermeister, General v. Gneisenau, das Commandeurkreuz desselben Ordens zu verleihen geruht.

Diejenigen Herrn Generäle, Stabs- und Ober-Offiziere, welche sich in diesen glorreichen Tagen besonders ausgezeichnet haben, behält der en Chef commandirende Feldmarschall sich vor, Sr. k. k. Maj. noch vor Einreichung der ausführlichen Relation nahmhaft zu machen.

Sämmtliche Armeen sind in Bewegung, um dem Feind auf dem Fuße zu folgen.

Nach so eben einlaufenden Berichten hat sich General Tettenborn der Stadt Bremen bemächtigt, und die 1500 Mann starke Besatzung dieser Stadt zu Gefangenen gemacht.

Über die Bewegungen und Vorfälle vor den großen Tagen bei Leipzig enthalten die teutschen Blätter, eine neue Zeitschrift, Folgendes:

Altenburg, den 15. October 1813.

Diesen Morgen ist das Hauptquartier der großen alliirten Armee unter dem Commando Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg von hier nach Pegau verlegt worden. Eben dahin sind Se. Maj. der russische Kaiser abgereist. Das Hauptquartier des russischen Generals en Chef Barclai de Tolly war schon gestern von hier abgegangen. Dem Vernehmen nach befindet sich der französische Kaiser in der Gegend von Eilenburg. Er hat Truppendetaschements auf das rechte Elbufer geworfen. Gestern ist in der Gegend von Rötha ein heftiges Cavalleriegefecht gewesen, wobei 300 Mann französischer Garden zu Gefangenen gemacht seyn sollen. In einem Gefecht bei Konnewitz mit dem Poniatowskyschen Corps sollen 1500 Gefangene gemacht worden seyn. — Heut Nachmittags um 4 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich und Se. Maj. der König von Preußen hier eingetroffen. —

Altenburg, den 16. Oct. 1813.

Diesen Morgen gegen 7 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich, und einige Stunden später Se. Maj. der König von Preußen von hier nach Pegau abgereist, wo sich dem Vernehmen nach Se. Maj. der russische Kaiser und das große Hauptquartier befindet. — Man hat von heut früh an bis gegen zwölf Uhr aus der Gegend von Leipzig her, eine äußerst heftige Kanonade gehört, welche in etwas veränderter Richtung nach 1 Uhr wieder angefangen und bis auf den Abend fortgedauert hat. In vergangener Nacht trafen hier viele Kuriere ein, so wie heute mehrere Detaschements alliirter Truppen, die ihren Marsch zu ihren resp. Corps bei den Armeen fortsetzten. Gestern ist hier ein Spion, der sich unter der Firma eines Elberfelder Kaufmanns lange herumgetrieben hatte, aufgefangen, und da er sein Verbrechen eingestanden, geschlossen abgeführt worden. Der ehemalige französische Secretär Richter ist als verdächtig ebenfalls nach seiner Vaterstadt Camenz abgeführt und unter Aufsicht gestellt worden. Es werden hier bedeutende Magazine angelegt.

Ferner der preußische Correspondent vom vom 15. October, Folgendes:

Der Stand der Armeen erweckt die freudige Erwartung einer nahen Entfernung des Kriegsschauplatzes aus unsern Gegenden. General Tauenzien ist zur Deckung der Marken gegen mögliche Rückzugversuche von der Nordarmee abgesendet worden, sein Corps, (dessen ursprüngliche Bestimmung dieß war) beläuft sich mit den eingegangenen Verstärkungen auf 50,000 Mann; Torgau ist ungestört von dem General Wobeser beobachtet, die Nordarmee mit der Blücher'schen vereinigt, besetzen die Elbe und Saale, Feldmarschall Schwarzenberg hatte sein Hauptquartier in Altenburg, er hat den General Moritz Lichtenstein in dem Augereauschen Observationscorps mit überlegener Macht entgegengesetzt, das Hauptquartier unsers Königs war schon vom 8. bis 9. in Zehist bei Pirna. Kaiser Napoleon war mit seinem Hauptquartier in der Nähe von Leipzig durch ein österr. Corps gedrängt; diese Tage werden über seine letzten Rückzugsversuche entscheiden, nur ein Sieg kann ihn retten und eine verlorne Schlacht würde uns in keine Verlegenheit bringen; wer aber unsere Armee gesehen hat, ist des Sieges gewiß.

Der preußische Correspondent vom 13. Oct. enthält Folgendes über die ferneren Bewegungen des General Czernitscheff:

General Czernitscheff, nachdem er sich mehrere tausend Mann Infanterie aus den Westphalen gebildet hatte, nachdem er die genommenen Kanonen und Kriegsgeräthe fortgeschafft, hat sich von Cassel nach Braunschweig gezogen und so glücklich alle Versuche der französischen Operationsarmee vereitelt, ihn in Cassel zu umgehen. Nachträglich bemerken wir noch, daß es der Oberst Barnekow, Rittmeister Fabeck und Rittmeister Arnim waren, welche die gefangenen Westphalen zu einem Corps bildeten, das unter dem Befehl des Obersten Benkendorf das Leipziger Thor mit Sturm nahm.

Der preußische Correspondent enthält Folgendes aus Rostock, den 4. October:

Die englischen Regimenter, welche sich seit einigen Tagen in hiesiger Stadt befinden, sind von ihrem Gouvernement vollkommen authorisirt worden, auch Teutsche, die sich freiwillig zum Dienst stellen werden, aufzunehmen und sich damit zu rekrutiren; jedoch sind unter gegenwärtigen Verhältnissen Mecklenburger und Schwedisch-Pommersche Unterthanen davon ausgenommen, so wie auch keine Preußen und Russen angenommen werden. Hauptsächlich wünscht man, daß sich Hannoveraner, Holsteiner, Hessen und Hanseestädter melden und unter die Fahnen dieser Regimenter begeben mögen. Es ist dabei die englische Einrichtung, daß jedem Rekruten ein Handgeld von 4 Guineen auf seine Dienstzeit von sieben Jahren zugestanden wird, und wenn er noch weiter dient, dann für die nächstfolgenden sieben oder vierzehn Jahre eine verhältnißmäßige Erhöhung der Löhnung erfolgt. — Es ist das jetzt hier anwesende 33ste englische Regiment, in welchem der berühmte Gen. Lord Wellington so lange diente, und von wo er vor noch nicht langer Zeit, als Oberster zu der englischen Garde zu Pferde versetzt ward.

Teutsch-

Digitized by Google

Teutschland.

Die Münchner Zeitung enthält nachstehende
Königliche Erklärung.

Die Verhältnisse, welche seit 8 Jahren Baiern mit Frankreich verbanden, sind eben so allgemein bekannt, als die Beweggründe, die solche herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König die Bedingungen derselben erfüllte.

Nach und nach vereinten sich auch andere Staaten mit den ersten Verbündeten des französischen Reichs. Diese Vereinigung der Souveraine nahm die Form eines Bundes an, wovon die Geschichte Germaniens mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu Paris am 12. Juli 1806 unterzeichnete Bundes-Acte setzte, obwohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den verbündeten Staaten und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieser gegenseitigen Verbindung beruhte auf dem Interesse beider Theile; es konnte keine andere bestehen, sonst würde diese Bundesacte nichts weiter als eine Acte der gänzlichen Unterwerfung gewesen seyn. In der That scheint es, die französische Regierung hat sie nur aus diesem Gesichtspuncte angesehen, und in allen Verhältnissen, welche dieser feierlichen Verbindung folgten, bei der Anwendung des Grundsatzes, der die Kriege auf dem festen Lande für die contrahirenden Theile gemeinschaftlich machte, weder den Geist noch den Zweck in Erwägung gezogen, der ihre Festsetzung herbeigeführt hatte, und indem die französische Regierung nach ihrer Willkür derselben den ausgedehntesten Sinn gab, verlangte sie nach ihrem Gefallen die Truppen der Bundesstaaten zu Kriegen, die den Interessen derselben ganz fremd waren, und deren Grund ihnen vorher nie bekannt gemacht wurde.

Baiern, von welchem Frankreich als eine dasselbe vorzüglich stützende Macht angesehen wurde, und das über diese Unregelmäßigkeiten hinwegging, deren Prinzip jedoch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, hat mit Eifer und mit größter Loyalität alle seine Verpflichtungen gegen Frankreich erfüllt, und kein Opfer war ihm zu theuer, um den Absichten seines Alliirten zu entsprechen und zur Wiederherstellung des Continentalfriedens beizutragen, welcher der angekündigte Zweck seiner erneuerten Unternehmungen war. Seine Maaßregeln in Handlungsgegenständen, seine politischen Verhältnisse werden gänzlich nach denen von Frankreich abgemessen, so viele Opfer solche auch der Wohlfahrt des Landes oder den besondern Neigungen des Souverains kosten mochten.

Als im Jahre 1812 der Kaiser Napoleon den Entschluß faßte, Rußland den Krieg zu erklären, so forderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Gewiß war dieser Krieg dem Interesse Baierns sehr fremd; es war ihm aus allen Rücksichten schmerzlich, seine Macht gegen einen von jeher freundschaftlich gegen ihn gesinnten Staat, den vormaligen Gewährleister seiner Unabhängigkeit und gegen einen Fürsten zu wenden, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften.

Schon waren von dem franz. Ministerium sehr beunruhigende Äußerungen geschehen, und im Angesichte Europa's in diplomatischen Urkunden ausgesprochen worden; diese Äußerungen beabsichtigten nichts Geringeres, als die Bundesstaaten für Frankreichs Vasallen ansehen zu wollen, und die Fürsten, welche solche regierten, bei Strafe der Felonie als gehalten, alles zu thun, was Sr. Maj. dem Kaiser gefiele, von ihnen alle Veränderungen zu verlangen, die nach dem Willen des Kaisers in einem Bundesstaate als Angelegenheiten im Innern des Reichs und gleichsam als häusliche Angelegenheiten geschehen sollten, worin keine Macht das Recht hat, sich einzumischen.

So empfindlich die Äußerung dieser Grundsätze war, die sich auf kein Recht gründeten, und man sie nur noch als Mißbrauche und nicht als Regel ansehen konnte, so entschloß sich Baiern doch 30,000 Mann Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Das unerhörte Unglück, welches jenem Feldzug Denkwürdig macht, ist zu bekannt, als daß es nothwendig sei, die schmerzliche Schilderung desselben hier hinzuzufügen.

Die ganze baierische Armee, nebst 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Octobers dazu gestossen waren, ward vernichtet; es sind wenig Familien, welche durch dieses grausame Schicksal nicht in Trauer gebracht worden waren, was Sr. königl. Majestät väterliches Herz um so mehr angriff, als alles dieses Blut für eine keineswegs nationale Angelegenheit floß.

Indessen stand ein neuer Feldzug bevor und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er war, zauderte nicht, durch eine neue Division die schwachen Reste eines Corps von 38,000 Baiern zu ersetzen, welche den französischen Fahnen gefolgt waren.

Glänzende Siege krönten im Anfang des Feldzugs die so oft siegreichen Waffen des Kaisers Napoleon. Teutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser werde in dieser Lage, worin er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne in den Verdacht der Schwäche zu kommen, die von Österreich in den großmüthigsten und weisesten Absichten dargebotene Vermittelung benutzen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande Frieden zu geben. Diese süße Hoffnung ward getäuscht, und weit entfernt davon, sah Frankreich die Zahl seiner Feinde durch den furchtbaren Beitritt Österreichs zu der schon gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Coalition vermehrt.

Seit diesem Augenblick ward Baierns Lage außerordentlich gefahrvoll; in der That hatte die Energie des

Digitized by Google

baierischen Regierung und die Ergebenheit einer Nation, der keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankommt, ihre Liebe für ihren angebeteten Monarchen zu beweisen, gleichsam, wie durch Zauberei, eine neue Armee geschaffen, die gegen die österreichische Grenze rückte; aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen der Observations-Armee von Baiern beigelegt, und welche sich zu Würzburg und in den angrenzenden Landen versammelt hatte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit der letztern zu vereinigen, plötzlich eine andere Bestimmung, so daß die baierische Armee in einer Entfernung von mehr als 50 Stunden von den französischen Armeen in Italien und Teutschland, allein und ohne alle Verbindung mit der erstern, den Angriffen der weit beträchtlichern Heere ausgesetzt stand, welche Österreich gegen sie marschiren oder zu Einfällen gebrauchen konnte, die den gänzlichen Ruin des Landes herbeigeführt haben würden.

In dieser gefahrvollen Lage unterließ der Kaiser sogar, sich mit den Mitteln zu beschäftigen, seinen getreuesten Alliirten zu retten oder zu beschützen. Man vernahm kein Wort, keine Maßregel, keine beruhigende Zusicherung von seiner Seite, welche die Unruhe der Regierung hätte entfernen können. Noch mehr, die zweite Observationsarmee, die sich unter dem Befehl des Marschalls Augereau versammeln sollte, fand nicht Statt, und der schwache Kern derselben, welcher sich noch zu Würzburg befand, verschwand zuletzt gänzlich.

Auf diese Weise ganz verlassen, würden Se. Maj. Ihre heiligste Pflicht verletzt haben, wenn Sie, dem täglich stärker ausgesprochenen Wunsche Ihrer getreuen Unterthanen nachgebend, nicht gesucht hätten, dieselben vom gewissen Untergange zu retten, und von Baiern das Unglück abzuhalten, das auf keine Weise der Sache Frankreichs eine größere Stärke gegeben hätte.

Die gegen letzteres verbündeten Souveraine zögerten nicht, die baierische Regierung mit den gemäßigten Grundsätzen bekannt zu machen, von welchen sie beseelt sind, und ihm die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern nach seiner ganzen gegenwärtigen Ausdehnung unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Truppen mit den ihrigen vereinige, nicht um gegen Frankreich einen Krieg aus Ehrgeitz oder aus Eroberungsabsichten zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der germanischen Nation und der Staaten zu sichern, aus welchen sie besteht, und den Kaiser Napoleon zur Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu bringen, der einem Jeden den Bestand seiner theuersten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe gewährt.

Se. Maj. konnten Anträge dieser Art nicht zurückweisen, ohne sich gegen Ihre eigenen Unterthanen schuldig zu machen, und die geheiligten Grundsätze zu verkennen, auf denen allein ihre Wohlfahrt beruhet.

Voll Vertrauen in diese eben so offenen als großmüthigen Anträge haben Se. Maj. sich entschlossen, solche in ihrer ganzen Ausdehnung anzunehmen, und mit den gegen die dargelegten, weitaussehenden Plane der französ. Regierung verbündeten 3 Mächten eine Allianz abzuschließen, zu deren glücklichem Erfolge Sie alle Ihre Kräfte anstrengen werden.

Se. Maj. wünschen, ein schneller Friede möge bald jene Verhältnisse wieder herstellen, auf welche sie nur Verzicht leisteten, nachdem die gemißbrauchte Ausdehnung einer Gewalt, welche täglich drückender wurde, und die gänzliche Verlassenheit mitten in der bedenklichsten Lage, worin Baiern sich jemahls befand, Ihnen die ergriffene Parthie zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

In Zukunft, aus Interesse und Neigung mit den erhabenen und mächtigen Alliirten verbunden, werden Se. königl. Majestät von Baiern nichts vernachläßigen, was dazu beitragen kann, um die Bande enger zu knüpfen, welche Sie mit ihnen verbinden und den Triumph der schönsten und edelsten Sache bereiten zu helfen.

München, den 14. October 1813.

(Hierauf folgt der von dem General der Cavallerie Grafen v. Wrede erlassene Tagsbefehl, den wir bereits in Nro. 292 unsers Blattes mitgetheilt haben.)

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: So muß man Füchse fangen.
Morgen: Zum ersten Male: Heinrich von Hohenstaufen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.
Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Der Landwehrist. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kalmuken an der Swarczowa. (Benefiz des Herrn Wothe).
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 299.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Dinstag, den 26. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 10	Grad.	28 Z. 4 L. 8 P.	NWW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 12 1/4	—	— — 3 — 5 —	NW. schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 8 1/4	—	— — 1 — 5 1/2 —	W. —	Wolken.

Kriegsschauplatz.

In Berliner Blättern vom 16. Oct. liest man Folgendes über die Bewegungen, welche vor den großen Siegestagen bei Leipzig in der Nähe von Wittenberg statt fanden:

Der Kaiser Napoleon, dessen Communicationen mit dem Rhein durch die combinirten Bewegungen der großen Hauptarmee, der vereinigten Armee von Nord-Teutschland und des ersten Armeecorps völlig aufgehört haben, hält die Position an der Mulde, und hat am 12. d. von dort eine Operation auf die Mittel-Elbe gemacht. In Verfolg derselben ist die Belagerung Wittenbergs aufgehoben, und das Belagerungs-Geschütz ohne Verlust weggebracht werden.

Der Feind schickte, nachdem er Wittenberg entsetzt hatte, ein Corps dießseits der Elbe. Um dessen möglichen Absichten auf die Mark und die Residenzen zu begegnen, hat der Generallieutenant Graf v. Tauentzien sich mit einem großen Theile des vierten Armeecorps dießseits der Elbe über Ziesar und Brandenburg nach Potsdam und hierher gezogen, um dem Allerhöchsten ihm ertheilten Auftrage gemäß, die Residenzen vor jedem Unfall sicher zu stellen. Das bei Wittenberg übergegangene feindliche Corps hat sich nicht weiter vorgewagt, und da der Prinz Tscherbatow, nach so eben (6 Uhr Abends) eingegangenen Nachrichten, mit 20,000 Mann russischer Truppen vor Wittenberg angekommen ist, und sein Hauptquartier heute in Jüterbock nimmt; so fällt jede Besorgniß von Seiten dieses Corps nunmehr weg.

Vor Torgau ist alles ruhig. Bei der combinirten Armee von Nord-Teutschland und dem ersten Armeecorps unter den Befehlen des General v. Blücher, welche die Saale besetzt halten, steht alles vortrefflich, so daß von den Operationen beider, in Verbindungen mit denen der großen Hauptarmee, die wichtigsten und erfreulichsten Resultate in kurzem zu erwarten sind.

Über die Fortschritte der Belagerung von Danzig enthalten Berliner Blätter Folgendes:

Ein anhaltendes schlechtes Wetter und der fast immerwährende Seewind hat der kaiserl. russischen Flottille bisher nicht nur kaum auf Augenblicke die Gelegenheit gegeben, sich dem Hafen von Weichselmünde und den Werken der Westerplate zu nähern, sondern am 12. (24.) August warf sogar ein Sturmwind 6 Kanonierschaluppen und den aus Riga angekommenen Transport der Lebensmittel für die Flottille auf den Strand. Die Equipage und Kanonen wurden gerettet, selbst mehrere dieser Schaluppen sind wieder in brauchbaren Stand gesetzt worden. Nachdem das Wetter am 21. und 23. Aug. (2. und 4. Sept.) etwas günstiger geworden war, näherte sich die Flottille dem Hafen, und es gelang ihr, durch ein lebhaft unterhaltenes Feuer die Batterien der Westerplate und des neuen Fahrwassers beträchtlich zu beschädigen. Am 21. Aug. (2. Sept.) fiel eine Bombe in die Verschanzungen des letztern, wodurch ein Pulvermagazin in die Luft flog.

Nachdem das Wetter günstiger geworden, wurde auf der Seeseite eine Recognoscirung vorgenommen, um zu versuchen, ob das Feuer der Kanonier-Schaluppen die Geschütze der Werke auf der Westerplate demontiren könnte, um in diesem Falle einige Bataillons auf dieser Seite landen zu lassen. Am 4. (16.) Sept. wurde der Wind günstiger und das Bombardement beschlossen. Die Flottille rückte an durch ihre Bombardier-Schaluppen und durch die auf der Rhede vor Danzig stationirten Engländer unterstützt. Das Feuer wurde mit der größten Heftigkeit Morgens um 6 Uhr angefangen und so ununterbrochen bis Abends um 6 Uhr unterhalten; da aber die feindlichen Batterien höher sind als die Kanonier-Schaluppen, welche übrigens für die mit Klippen besäeten niedrigen Klippen von Finnland erbaut sind, und der Wind gegen Mittag sehr heftig geworden war, so konnte das Feuer nicht alles dasjenige bewirken, was zu erwarten stand, obwohl die Divisionen der Flottille bei dieser Gelegenheit die größte Unerschrockenheit und Umsicht bewiesen haben. Die verschiedenen Divisionen sind

Digitized by Google

abwechselnd mit einer lobenswerthen Unerschrockenheit im Kartätschenschuß herangegangen, ungeachtet der Feind den ganzen Vortheil der Positionen für sich hatte, und die Flotille fortwährend mit Bomben, Granaten und glühenden Kugeln beschoß. Neufahrwasser ist aber gänzlich von unsern Kugeln ruinirt und durch unsere Bomben zerschmettert. Jedoch haben die Batterien, welche die Franzosen seit zwei Jahren sehr verbessert, nicht hinreichend beschädigt werden können, um etwas Ernstliches gegen Neufahrwasser und die Westerplate unternehmen zu können, ohne sich einem großen Menschenverlust auszusetzen. Eine glühende Kugel hat eine unserer Schaluppen in die Luft gesprengt, der commandirende Offizier und 3 Mann haben sich gerettet. Man wird besser unten sehen, wie dieser Unfall am Feinde gerächt worden ist. Dieses Zufalls ungeachtet sind unsere braven Seeleute doch mit der größten Unerschrockenheit fortwährend bis auf den Abend im Gefechte geblieben. Der Verlust der Flottille beträgt 78 Todte mit Einschluß eines Offiziers und 192 Blessirter.

Während dem Angriff der Flottille wurden auf mehreren Punkten der Festung Danzig falsche Angriffe gemacht, um die Aufmerksamkeit des Feindes zu theilen. Der Feind ließ besonders viele Truppen auf der Ohra-Seite anrücken, solche haben aber besonders durch unser Geschütz viel gelitten. Den 5. (17.) Sept. sollte der linke Flügel von Langefuhr und Neuschottland mehr Ausdehnung erhalten, um den Feind noch mehr einzuengen. Es wurde beschlossen, Aschbude, Reihershoff u. s. w. wegzunehmen, und vorher mit dem größten Eifer versucht, ein dreimastiges feindliches Schiff, welches auf der Weichsel stationirt war, und uns heftig in die Flanke schoß, zu vernichten. Wir hatten auch das Glück, das Schiff in die Luft zu sprengen, wobei der Feind 10 Kanonen, 3 Offizieren und viele Artilleristen verloren hat. Hiernächst nahmen wir fast ganz ohne Verlust, Aschbude, Reihershoff u. s. w. durch eine Überrumpelung beim Anbruch der Nacht. Troß eines starken Widerstandes wurde der Feind allenthalben geworfen, und derselbe verlor sein neues, bei Aschbude mit vielem Fleiß verfertigtes Blockhaus. — Gleich nach der Affaire wurden drei Redouten angelegt, worin 12 24pfündige Kanonen befindlich, welche nicht nur gänzlich die Communication der Stadt mit Neufahrwasser auf der Weichsel abschneiden, sondern auch ihre Kugeln auf den Holm und in die Stadt bringen.

Der Transport des Belagerungsgeschützes, welches aus England gekommen ist, wird fortwährend betrieben, so viel es die durch den beständigen Regen gänzlich verdorbenen Wege, und die durch solchen fast ganz unter Wasser gesetzten umliegenden Gegenden immer gestatten.

Nach Briefen aus Venedig, heißt es in der allgemeinen Zeitung, hat die englische Escadre im adriatischen Meere den Einzug der österreichischen Truppen in Triest, und die Übergabe des Castells, mit 101 Kanonenschüssen gefeiert. Eine allgemeine Beleuchtung der Stadt drückte die Freude der Einwohner und ihre Hoffnung besserer Zeiten aus. Die Besatzung des Castells zog auf ihr Ehrenwort, während dieses Krieges nicht mehr zu dienen, ohne Widerstand aus.

In Betreff des Überfalls von Cassel durch das Corps des General Czernitscheff theilen wir noch folgende, im preußischen Correspondenten befindliche Nachrichten mit:

Die Gefangenen in dem Castell zu Cassel befreiten sich durch eigenen Entschluß, noch ehe die Russen Cassel besetzten, in der allgemeinen Bestürzung, welche die Wächter ergriffen, erbrachen sie ihre Kerker und mit Hülfe einer Holzaxt wurde das Thor eingeschlagen, viele entkamen nur mit Mühe über die Stadtmauer durch Gärten, weil die Russen an jenem Tage die Stadt noch nicht einnehmen konnten. Unter den Befreiten, die etwa 120 an der Zahl seyn mögen, sind Opfer der heillosesten Ungerechtigkeit, Männer, die mehrere Jahre ohne Urtheilsspruch nach einem ersten flüchtigen Verhöre darin geschmachtet haben. Nächstens mehr davon, hier nur ein Paar recht auffallende Beispiele.

Nachdem der Oberst v. Hammerstein das Glück gehabt hatte, mit seinem Husarenregimente zu den Österreichern übergehen zu können, wurden nicht nur seine vier Brüder, sondern sogar ein entfernter Verwandter gleiches Namens nach dem Castell gebracht, und verhört*), der letztere inzwischen nach einiger Zeit entlassen, den andern aber vom General Bongars, dem Chef der Polizei angezeigt, daß, ungeachtet er sie alle für unschuldig hielte, so habe der König doch beschlossen, um ein Exempel zu geben, den ältern General, der in Spanien und Rußland sich ausgezeichnet hat und mit Wunden bedeckt ist, nach Mainz gefangen zu senden, die drei andern aber so lange in Cassel sitzen zu lassen, bis entweder der Bruder sich freiwillig stellte, oder der allgemeine Friede hergestellt wäre. Die drei im Castell gefangenen Brüder wurden befreit, aber der General ist noch in Mainz gefangen geblieben.

Ein anderes Beispiel von Ungerechtigkeit gibt uns ein Gefangener, der sich schon einen Monat früher durch Geschicklichkeit und Muth aus dem Castell befreite, und

*) Ein Glück für Westphalen, daß kein Oberst Schmidt oder Müller übergegangen ist, die Polizei hätte sonst ein Paar Tausend unschuldiger Individuen gefangen gesetzt, welche diesen Namen führen. Anm. d. Pr. C.

Digitized by Google

so viel wir wissen, glücklich entkommen ist. Es war ein gewesener preußischer Offizier, ein Hr. v. Willisen, aus Staßfurd gebürtig, der, bei Jena verwundet, sich nachher in Halle mit großem Fleiße den Studien ergab. Beim Ausbruche des Feldzugs gegen Österreich im Jahre 1809 ging er dahin, und nahm Dienste. Nach dem Feldzuge macht er eine Reise zu seinen Verwandten in der Gegend von Halle, und wird gefangen genommen und nach Cassel gebracht. Umsonst verlangt er, ihn vor ein Kriegsgericht zu stellen; man kann durchaus nichts Verdächtiges unter seinen Papieren finden, dennoch bleibt er gefangen, bis es seinem Muthe gelingt über die Mauern seines Kerkers sich herabzulassen und seine Rache für so harte Ungerechtigkeit im Kampfe gegen den allgemeinen Feind zu suchen.

Der Gen. Bongars hatte die Gewohnheit, durch täglich neuerfundene Verschwörungsgeschichten sich und seine Dienste, und die ungeheuren Summen, welche die hohe Polizei kostete, als sehr nothwendig darzustellen.

—Die Waffenvorräthe, die man in Cassel gefunden, werden zur Armirung der hessischen Landwehr und des Landsturms sehr willkommen, und diese gewiß sehr bald organisirt und ungemein brauchbar seyn; denn die braven kriegerischen Hessen waren schon unter der alten Verfassung sämmtlich militärpflichtig, so daß man in den Städten und auf dem Lande eine Menge gedienter Soldaten und Veteranen findet, die nur vereinigt, und gut geleitet werden dürfen, um ein furchtbares Heer zu bilden.

—Folgendes sind einige Briefe aus dem Archive der geheimen Polizei in Braunschweig, welches dem Corps des General Czernitscheff in die Hände fiel, und woraus man sich einen Begriff von dem Zustande und der Verwaltung der zu dem Königreiche Westphalen gehörigen Länder machen kann.

Nro. 1.

Cassel, den 10. Oct. 1812.

Der General-Inspector der Gensd'armerie an den Hrn. General-Polizei-Commissär zu Braunschweig.

Aus Ihrem Bericht vom 6. d. M. ersehe ich, daß durch den Hrn. Commandanten und den Chef des Etat-Major v. Sch... ein großes Gastmahl zur Feier der großen Siege, welche die französischen und unsere Truppen über die Russen erfochten haben, veranstaltet worden ist, und dazu nächst den Civil- und Militär-Autoritäten die vornehmsten Mitglieder des Handelsstandes und Bürger der Stadt eingeladen sind. Daß sich von den 150 eingeladenen Personen nicht ein Drittheil eingefunden, und keine Heiterkeit bei der Tafel geäußert hat, wundert mich bei dem schlechten Geiste, welcher die Stadt auszeichnet, gar nicht. Sie zeigen mir mehrere Beamte und ausgezeichnete Personen an, welche zu diesem Gastmahle gebeten waren und nicht erschienen sind; halten Sie diese Personen ja in strenger Obacht.

Nro. 2.

Cassel, den 8. Oct. 1812.

Derselbe an denselben.

Ich habe Ihren Bericht vom 5. d. M. wegen des Te Deum erhalten, welches in der Hauptkirche zu Hannover bei Gelegenheit der großen Siege der französischen Armee in Rußland gesungen wurde. Sie erzählen mir, daß in dem Augenblick, als diese Feierlichkeit nach dem gewöhnlichen Gottesdienste beginnen sollte, der bei weitem größere Theil derer, welche ihm beigewohnt hatten, plötzlich sich von seinen Sitzen erhob, und die Kirche verließ.

Wenn gleich ich nun zwar wohl glauben mag, daß die Nachricht eines Sieges eine außerordentliche Sensation in einer großen Versammlung hervorbringen kann, wo sich Familien befinden können, die Kinder und Freunde unter der Armee haben, über deren Schicksal sie in Ungewißheit schweben, so kann ich doch Ihre Ansicht deshalb nicht theilen, sondern glaube vielmehr, daß dieses plötzliche Aufstehen ein Zeichen des schlechten Geistes ist, welcher in der Stadt herrscht.

Nro. 3.

Bericht der Polizei-Commissarien K... et G... zu Hannover an den General-Commissär zu Braunschweig.

Hannover, den 17. Mai 1813.

Hr. General-Commissär! Die gestrige Feier eines Te Deum, wegen des vom Kaiser Napoleon am 2. d. M. bei Lützen erfochtenen Sieges, ist in der hiesigen Stadt mit aller Ruhe und Ordnung abgehalten worden.

Bei dem gänzlichen Mangel an Theilnahme des hiesigen Publicums für dieses Ereigniß, war es natürlich, daß sich die Zuhörer aus den Kirchen sämmtlich entfernten, als das Te Deum angestimmt wurde, und fast Niemand zur Führung des Gesanges zurück blieb, als der Cantor und der Organist.

In der Hauptkirche, wo sich die hiesigen Autoritäten, und die französische Generalität mit allen Offiziers versammelt hatte, war es nicht viel besser; denn, wenn gleich die Kirche neugierige Zuschauer genug in sich schloß, so stimmte dennoch keiner in den Gesang des Te Deum, nicht einmal die Schüler waren zur Führung des Gesanges in der Kirche, so daß also das Te Deum eigentlich nicht abgesungen, sondern bloß mit der Orgel unter Begleitung der Posaunen, Pauken und Trompeten mit öftern Mißtönen abgespielt wurde.

Nro. 4.

Bericht des Polizei-Commissarius K... zu Helmstedt, den 17. Sept. 1813, an den General-Commissär.

Digitized by Google

Von allen Seiten lauten die Nachrichten von der französischen Armee höchst kläglich. Überall Kosaken; die Cassen sind heute da, und morgen fort — wohin? weiß Gott.

Gestern traf auf der Domaine Marienburg hieselbst ein Geschäftsträger des Generals Claparede ein, und verlangte von dem Pächter, Amtmann S....v, eine halbjährige Pränumeration der Pacht mit 10 pCt. Verlust. Der Amtmann war aber nicht bei Casse.

Die Division Lemoine hat sich ganz abscheulich betragen. Sie haben wie die Spitzbuben gestohlen.

Eben geht die Nachricht ein, daß der Unterpräfect v. D...z zu Uelzen in diesen Tagen von dem Feinde nach Dömitz abgeführt sei. Da sich derselbe harte Bedrückungen gegen die Unterthanen hat zu Schulden kommen lassen, so fürchtet man, daß er eben nicht sehr glimpflich behandelt werden dürfte. Derjenige, welcher ihn gefangen genommen, soll zu ihm gesagt haben: jetzt solle auch er erfahren, wie es bekäme, gehudelt zu werden, und Hunger und Durst zu ertragen.

Nro. 5.

Aus einem offiziellen Berichte von Hannover.

Im März d. J. ward ein Zinngießer zu Hannover arretirt und nach Cassel geschleppt, weil er einen zinnernen Sarg, mit den französischen Farben geziert, unter einer Escorte französischer Gardisten in Zinn, an seinem Fenster aufgestellt hatte.

Die russischen Dollmetscher sind nicht zu unterdrücken, so wenig als die Sieges-Placate an den Ecken haften wollen.

Nro. 6.

Bericht des Polizei-Commissarius M... an den Generalcommissär zu Braunschweig.

Braunschweig, den 19. Sept.

Ein aus der Gegend von Berlin zurückgekommener westphälischer Chevauxleger hat gestern einem hiesigen Offizier erzählt, daß sein Regiment ohnweit dieser Stadt total niedergehauen sei, und daß die dort aufgestellte preußische Landwehr einen über alle Beschreibung fürchterlichen Widerstand leiste, daß wir wohl niemals die Stadt bekommen möchten.

Der Offizier hat dieß dem General v. Klösterlein erzählt, und dieser ihm darauf befohlen, von der Sache still zu seyn, er halte uns für verloren.

Nro. 7.

Der General-Polizei-Commissär Moysez zu Halberstadt an den General-Polizei-Commissär zu Braunschweig.

Halberstadt, den 14. September.

Nach einer kurzen Einleitung, welche die kläglichsten Lamentationen enthält, faßt er folgende Nachrichten als positiv zusammen:

1) Das Corps des Generals Girard, welches aus 11,000 Mann bestand, und von Magdeburg detaschirt war, um nach Berlin zu gehen, ist unterweges total zerstört worden. Die Überreste sind nach Wittenberg geflohen. Der General ist nach Magdeburg zurückgekommen, mit 2 Schüssen, einen durch den Leib, und einen durch die linke Lende.

2) Das Corps des Herzogs von Reggio, welches gleichzeitig von Wittenberg ausmarschirt war, ist bei Berlin gänzlich aufs Haupt geschlagen, und mit ungeheurem Verluste nach Wittenberg zurückgeworfen. Der Herzog ist auf Befehl des Kaisers nach Frankreich zurückgeschickt worden.

3) Den 5. d. M. ist der Fürst von der Moskwa mit 70,000 Mann aus Wittenberg gekommen, um nach Berlin zu gehen. Auch er ist in einer mörderischen Schlacht bei Jüterbock total geschlagen, und nach Torgau zurückgeworfen worden.

4) Der General Blücher hat den General Macdonald bei Löwenberg geschlagen, und verfolgt ihn.

5) Der General Graf Langeron hat die ganze Division Puthod gefangen genommen.

Überall Unglück! denn das wissen Sie auch wohl, daß der Fürst v. Eckmühl nach Hamburg zurück, und der Feind über die Elbe gegangen ist.

Ich fürchte alles von diesem Kriege; Gott gebe, daß wir bald einen ziemlichen Frieden erhalten. Wie auch die Nachrichten von Italien lauten, der Vicekönig (a l'air d'être battu) sieht mir wie geschlagen aus. (Je fais mes malles.)

Nro. 8.

Leipzig, den 14. Sept. 1813.

Brief eines dortigen Banquiers an einen Kaufmann S... zu Braunschweig.

... Wie es seit dem 8. d. M. hier aussieht, vermag keiner durch die Feder zu schildern; die Kirchen, die Märkte, ja die meisten Straßen liegen voll Blessirter unter freiem Himmel. In drei Tagen, sagt mir ein französischer Chirurgus, haben wir 40,000 Mann verbunden, die beinahe durchaus an den Armen verwundet waren. ...... So eben haben wir hier eine Retirade von Wittenberg, Torgau und Dresden, wie ich sie noch nicht gesehen habe. 120 Offiziers und 5 Generäle gehen, während ich dieses schreibe, zu Fuße durch, und müssen gleich weiter. Einer der letzteren soll gesagt haben, es wäre wie bei Moskau. — Am 11. Mittags kamen 8 Generäle durch, die haben alle ihre Mannschaften

ten

Digitized by Google

ten vor Berlin gelassen. Die Preußen haben alles niedergestoßen und die Batterien im Sturmschritt genommen. Alle Franzosen sagen, keine Nation in der Welt hat je so gefochten, wie die Preußen; selbst der Marschall Ney hat gesagt, wie die preußische und russische Cavallerie ein Quarrée niedergehauen hatte, es scheine ihm, als ob die ganze preußische Armee berauscht sei *).

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Der Moniteur enthält folgende Auszüge aus dem Courier vom 6. Oct.:

Es sind Berichte des Lord Wellington vom 27. Sept. mit Berichten von Lord Bentink vom 15. und 17. Sept. eingegangen.

Aus den letztern erhellet, daß der Feind, nachdem er eine ansehnliche Macht auf der Fronte der Armee des Lords versammelt hatte, am 13. in aller Frühe unsere in dem Engpasse von Ordal postirte Avantgarde angegriffen hat.

Diese Avantgarde bestand aus dem 27ten Regiment, dem calabresischen Freicorps, den vier Compagnien Scharfschützen von der teutschen Legion, einer Brigade portugiesischer Artillerie, im Ganzen 2400 Mann, und drei spanischen Regimentern. Nachdem sie mehrere Stunden lang einen lebhaften Widerstand geleistet hatte, wurde sie genöthigt, der Überlegenheit des Feindes zu weichen, dessen rasche Bewegung uns zwang, einige Artilleriestücke im Stich zu lassen. Dieser Verlust soll nicht sehr beträchtlich gewesen seyn. Viele von den in die Gebirge zerstreuten Soldaten haben sich wieder eingefunden.

Den 14. hielt Lord Bentink für gut, sich mit seiner Armee auf Vendell, und von da in die Gegend von Tarragona zurückzuziehen. Der Rückzug wurde ohne viel Verlust ausgeführt, ungeachtet der Überlegenheit der feindlichen Reiterei, welche wiederholte Angriffe machte, die von dem 2ten Dragonerregiment und den teutschen Husaren ausgehalten wurden.

Passage, den 27. Sept.

„Der Feind setzt seine Vertheidigungsanstalten fort, und erhält auf der ganzen Ausdehnung seiner Linie Verstärkungen. Hier ist nicht die Rede von einer Bewegung. Pampelona hat sich noch nicht ergeben; man kündigt jedoch seine Übergabe als sehr nahe an."

Der Vicekönig von Mexiko, General Venegas, war am Bord des San Pedro am 22. Aug. zu Cadix angekommen.

Großbrittannien.

Im Moniteur liest man folgende Auszüge aus englischen Zeitungen:

(Aus dem Courier vom 5. Oct.) Während der Überfahrt des Majestic, an dessen Bord sich der Contreadmiral Griffith befand, nach Halifax, brach auf demselben nahe an der Pulverkammer, worin sich bei 300 Fässer Pulver befanden, Feuer aus. Das Schiff war eine Zeitlang, mit aller Mannschaft, in der größten Gefahr der Vernichtung; glücklicherweise brachte man es nach den größten Anstrengungen dahin, das Feuer zu dämpfen. Der Majestic nahm auf seiner Überfahrt den Ulysses, von Boston, dessen Capitän 30,000 Dollars zur Ranzion seines Schiffs, die Ladung ungerechnet, anbot. —

Die Leichname des Capitäns Lawrence und Lieutenants Ludlow, von der amerikanischen Fregatte Chesapeak, sind auf Ansuchen der amerikanischen Regierung in der Nacht ausgegraben, und an Bord der amerikanischen Brigg Anna gebracht worden, um in ihrem Vaterlande beerdigt zu werden.

Aus dem Statesman vom 6. Oct.: Nachrichten aus Petersburg zufolge hatten die amerikanischen Bevollmächtigten an dem Kaiser von Rußland geschrieben, und ihn um die Erlaubniß gebeten, sich in sein Hauptquartier zu begeben; allein der Kaiser verweigerte ihnen in einer höflichen Antwort diese Gunst, unter dem Vorwande, daß daselbst kein Platz zur Aufnahme für Ihre Excellenzen vorhanden sei. —

Die Regierung hat dem Vernehmen nach Befehl ertheilt, alle in den Depots an den Küsten befindliche waffenfähige Mannschaft nach Spanien einzuschiffen.

Am 7. Oct. fand in London der feierliche Gottesdienst, zu Ehren des General Moreau, in der katholischen Capelle, in der Königsstraße, Statt. Die Capelle war mit schwarzem Tuche behängt, und mit einer beträchtlichen Anzahl ausgezeichneter Engländer und Fremden angefüllt. Die Tochter des Generals, ungefähr 8 Jahr alt, wohnte dieser Feierlichkeit bei.

Nach einer Londoner Zeitung vom 1. Oct. soll Lord Valencia einen Brief aus Abyssinien erhalten haben, worin versichert wird, Mungo Park lebe noch, als Gefangener bei einer Völkerschaft des östlichen Afrika's.

Herzogthum Warschau.

Die Breslauer Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 5. October:

Se. Excell. der Generallieutenant Lewiski, der das Militärcommando übernehmen soll, ist hier angekommen.

*) Allerdings, aber von den edelsten Gefühlen der Vaterlandsliebe, und der gänzlichen Hingebung für ihren König. Die tapferen Russen haben nicht umsonst das erste Beispiel aufgestellt, wie das französische Joch abzuwerfen sei. So große Anstrengungen segnet die Allmacht Gottes, unter deren Beistande die tapferen Heere das Werk der Befreiung Teutschlands siegreich beenden werden.

Digitized by Google

Die hiesige Zeitung enthält Folgendes:

An Se. Exc. den General Gouverneur des Herzogthums Warschau, wirklichen geheimen Rath Lanskoy.

Auf die Vorstellung des interimistischen höchsten Raths des Herzogthums Warschau vom 24. August (5. Sept.) unter Nro. 3., betreffend die Einfuhr englischer Waaren und die Einziehung des Transito-Zolls, trage ich Ihnen auf, dem Rathe meinen Willen folgenden Inhalts bekannt zu machen: „Die Einfuhr englischer Waaren in das Herzogthum Warschau ist, mit Bezahlung des gewöhnlichen Zolles, der für Waaren aus andern Ländern festgesetzt ist, erlaubt."

Teplitz, den 28. Aug. (9. Sept.) 1813.

(Von Se. kaiserl. Maj. eigenhändig unterz.)

Alexander.

Die Übereinstimmung der Kopie mit dem Original bezeuget der Collegienrath Kurnt.

Gelesen: Leopold Himbud.

Für gleichlautend: J. Kruszynski, G. Sr.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 25. October.

Der gestrige Tag, sonnig und schön, gleichsam vom Himmel zu einem Festtag der Freude bestimmt, wurde durch den feierlichen Einzug verherrlicht, welchen der so eben zum F. M. L. beförderte Graf von Neipperg, der die weitern Nachrichten von dem Erfolge der vorläufig schon bekannten drei glorreichen Siegestage bei Leipzig überbrachte, um 2 Uhr Nachmittags in die Hauptstadt hielt.

Wenn uns allen am 4. Sept. das Herz vor Jubel schlug, und das Auge von Freudenthränen überquoll, so waren und mußten heut die Gefühle der Freude und des Dankes in unendlich höherm Maße rege seyn, so wie selbst die äußeren Feierlichkeiten, die Zahl der Escorte vom Militär und Bürgercorps, die Zahl der blasenden Postillione ꝛc., welche an dem Zuge Theil nahmen, dem umfassenden Erfolge dieser neuesten Siege gemäß, größer und reicher waren. Weil es gerade Sonntag war, so war die Menschenmasse, welche sich von Mittag an aus den Vorstädten nach der Stadt drängte, und überall an Fenstern, Thüren ꝛc. Zeuge dieser Feierlichkeit zu seyn suchte, ungleich zahlreicher. Dieser Umstand, die ausgezeichnet glücklichen Nachrichten, wodurch alle Hoffnungen und Wünsche eine so wichtige Stütze erhielten, der Anblick des würdigen Überbringers derselben, welcher unmittelbar von unserm theuersten Monarchen, von unserm Vater kam, des Überbringers, welcher bei Gabel den jetzigen Feldzug mit so rühmlicher Tapferkeit begonnen hatte, und bei den großen Tagen von Leipzig selbst mitgewirkt hatte, alles stimmte das Gemüth höher und inniger, machte den Strom der Freude und des Jubels reicher und lauter.

Der heutige Tag war, — wie der gestrige der Freude, — den heiligern Gefühlen des Dankes gegen Gott, den allerhöchsten Geber alles Sieges, geweiht. Um 11 Uhr fuhren J. Maj. die Kaiserinn, begleitet von der Erzherzöge k. k. HH. im feierlichen Staate nach der Metropolitankirche von St. Stephan, wo der ganze Hofstaat und die ersten Staatsbehörden versammelt waren. Nach abgehaltenem Hochamte wurde bei dem Donner der Kanonen der Ambrosianische Lobgesang gesungen, und Alles war durchdrungen und gerühet von dem Zwecke dieser heiligen Feier, alles fühlte und erkannte dankend die waltende, gerechte Hand des Höchsten, der sich in diesem ganzen Feldzuge so herrlich und allmächtig kund gegeben hat, dem wir am 4. Sept. für einen dreifachen Sieg, heute für einen fast beispiellosen Sieg nach dreitägiger Schlacht unser Lob- und Dankgebet darbrachten.

Abends war die ganze Stadt auf das glänzendste erleuchtet; alle Straßen waren mit Menschen gefüllt; überall erscholl ein frohes, jubelndes Vivat.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 39 ½; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38 ⅞; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 39; Loose der 2ten Verichl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 165 ⅝.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Elise von Valberg.

Morgen: Zum ersten Male: Heinrich von Hohenstaufen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Landwehrist. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kalmuken an der Swarzowa.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 300.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 27. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¾	Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	NNW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¼	—	— — 0 — 7 —	NNW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 1 — 11 —	N. mittelm.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Eine Beilage zur Grätzer Zeitung vom 23. Oct. enthält nachstehende, von dem das Land commandirenden General, durch Generalbefehl dd. Grätz, den 22. Oct. 1813 an die Truppen erlassene Bekanntmachung:

Von dem die Armee von Innerösterreich commandirenden General F. Z. M. Baron Hiller erhalte ich folgende Mittheilung vom 18. d. M.:

Die Armeecolonnen rücken immer weiter vor, überall, wo sich der Feind behaupten will, wird er geworfen, und mit Verlust zum Weichen gebracht. General F. M. L. v. Fenner ist in Trient; eine andere Colonne über Ampezzo gegen Belluno vorgerückt; der linke Flügel der Armee in Udine; durch diese Manövers wird der Vicekönig genöthigt, sich an die Etsch zurückzuziehen.

Die Desertion bei dem Feinde ist äußerst groß. Das Hauptquartier war in Niederndorf.

Über die in Nro. 296, 297 und 298 bekannten, für die verbündeten Heere ewig glorreichen Tage bei Leipzig, enthält der Corresp. v. u. f. Teutschland Folgendes von der sächsischen Grenze vom 20. Oct.:

Einigen Nachrichten zufolge griff die französische Armee, von 300,000 Alliirten umgeben, am 16. den General Blücher bei Bitterfeld (4 Meilen von Wittenberg gegen Dessau, an der Mulda) Morgens um 8 Uhr an. Blücher machte einen verstellten Rückzug und überfiel die Franzosen an einer andern Seite. Nachmittags um 3 Uhr hatte er einen glorreichen Sieg errungen und 36 Kanonen erobert. Am 17. wandten sich die Franzosen gegen die österreichische Armee, wurden aber, nachdem die Schlacht von früh Morgens bis spät Abends gedauert hatte, zurückgeworfen und verloren sehr viele Leute. Vorgestern, am 18. Morgens, wurde die Armee des Kronprinzen von Schweden angegriffen; auf diese Nachricht wurden sogleich im österreichischen Hauptquartier zu Altenburg alle Anstalten getroffen, der französischen Armee in den Rücken zu fallen. Der 18. und 19. October werden also entscheidend gewesen seyn.

Nach weitern Nachrichten über die Schlachten in der Gegend von Leipzig am 16., 17. und 18. October, haben nicht die Franzosen, sondern die Alliirten auf allen Seiten angegriffen. Der ehrwürdige General Blücher hat durch ein ausgezeichnetes Manöver und einen merkwürdigen Marsch über Halle gegen Leipzig sehr viel zu dem glücklichen Erfolge dieser Schlachten beigetragen und es scheint sich zu bestätigen, daß er am 16. schon 36 Kanonen erobert habe. Außer diesen sollen die Franzosen am 17. und 18., an welchen beiden glücklichen Tagen die endliche Befreiung Teutschlands entschieden und der unvergängliche Lorbeerkranz des Fürsten von Schwarzenberg vollendet wurde, noch 130 Kanonen an die Alliirten verloren haben. Am 18. Abends hörte der Kanonendonner (den man bis Hof gehört hatte) auf; die alliirte Armee genoß eine kurze Erholung von den Strapazen der drei Schlachttage und setzte sich in der Nacht vom 18. auf den 19. zur Verfolgung des Feindes in Marsch. Der Kronprinz von Preußen übernahm die Avantgarde. Zwischen dem Kronprinzen von Schweden und dem General Blücher, welcher sich an den Fürsten von Schwarzenberg anschließt, stehet der General Bennigsen. Das österreichische Hauptquartier war am 19. Morgens in Rötha (zwei Meilen von Leipzig im Amte Borna); die Vorposten standen beinahe vor den Thoren von Leipzig, wo man den Kaiser Napoleon selbst noch vermuthete. Auch die königl. sächsische Familie befindet sich in Leipzig. Der Verlust auf beiden Seiten läßt sich noch nicht bestimmen, indessen weiß man, daß besonders die Erstürmung des wichtigen Platzes Libertwolkwitz (zwischen Zwenkau und Grimma), viele Leute gekostet hat. Der Prinz Carl von Mecklenburg und der Prinz von Hessen-Homburg sind verwundet. Ein starkes sächsisches Corps trat mit 19 Kanonen zu den Alliirten über und focht sogleich auf der Stelle gegen die Franzosen. Auch die letzten 2 westphälischen Regimenter sind zu den Alliirten übergegangen.

Ferner aus Sachsen vom 19. October: Der Kaiser Napoleon kam in Begleitung des Königs von

Digitized by Google

Sachsen am 15. Oct. Mittags in Leipzig an. Von diesem Augenblicke hatten mehrere blutige Gefechte in der Gegend von Leipzig, besonders aber bei dem Dorfe Liebertwolkwitz Statt, das bei dieser Gelegenheit in Feuer aufgegangen seyn soll. Durch Altenburg sind die Monarchen von Österreich und Preußen passirt. Vor Dresden soll sich eine starke Armee unter General Bennigsen und Colloredo befinden.

Um unsere Leser über die Kriegsbegebenheiten so ausführlich und umständlich, als möglich zu unterrichten, holen wir noch folgenden, in Berliner Blättern befindlichen Bericht eines Augenzeugen von der Besitznahme von Cassel nach. (Vergl. österr. Beob. Nro. 291 das sechzehnte Bülletin des Kronprinzen von Schweden und die später mitgetheilten Nachrichten).

Ich benutze die ersten ruhigen Augenblicke, um Ihnen zu melden, daß wir hier in Cassel eingerückt sind. Sie werden darüber erstaunen und es nicht glauben wollen, allein es ist nicht anders, wir sind in Cassel. Doch Sie werden diese merkwürdige Begebenheit etwas ausführlicher wissen wollen, und ich erfülle Ihren Wunsch:

Sobald der General Czernitscheff bei Breitenhagen über die Elbe gegangen war, faßte er den kühnen Entschluß, nach Cassel zu marschiren. Wir nahmen unsern Weg über Bernburg, Eisleben, Rosla, Sondershausen und Mühlhausen, von welchem Orte wir in einem Marsche bis vor die Thore von Cassel drangen. Der westphälische General Bastineller war mit ein paar Tausend Mann bei Heiligenstadt aufgestellt, um die Residenz zu decken, doch dieß gelang ihm so schlecht, daß er von unserm Marsche nur dann erst etwas erfuhr, wie er beendigt war. Es scheint unglaublich, und dennoch ist es so, daß man von unserer Annäherung in Cassel nicht eher etwas ahndete, als bis wir bereits Anstalten machten, die Stadt anzugreifen. Dieß geschah den 28. Sept., Morgens 6 Uhr, und wir würden augenblicklich in die Stadt gedrungen seyn, wenn nicht ein dicker Nebel uns diejenigen verborgen hätte, die wir bekämpfen wollten; sobald wir auf die ersten Vorposten stießen, konnten unsere Bewegungen nur mit der äußersten Vorsicht fortgesetzt werden, und dadurch gelang es dem Feinde, uns eine bedeutende Streitkraft entgegen zu setzen. Es kam vor Cassel und in der Vorstadt zu einem hitzigen Gefechte, wobei wir einigen Verlust hatten, jedoch nahmen wir endlich das Leipziger Thor nebst der alten Neustadt, mit Sturm. Die Brücke, welche über die Fulda führt, fanden wir verrammelt und mit Pulverkarren besetzt, um sie in die Luft zu sprengen, wenn wir Miene machten, die Brücke anzugreifen. Wir hatten bis hierher 7 Kanonen und 14 Pulverwagen erobert und 800 Gefangene gemacht. Schon dieses Resultat war glänzend genug, wenn man bedenkt, daß es mit ein paar Tausend Kosaken und leichter Cavallerie nebst 4 Kanonen so weit im Rücken des Feindes herbeigeführt wurde. Allein Sie werden noch mehr hören.

Nachdem das geschehen war, was Sie bereits wissen, erhielt der General Czernitscheff Nachricht von der Annäherung des Generals Bastineller; dieß bestimmte ihn, sich zurückzuziehen, um dieses Corps, das seinen Rücken zu bedrohen schien, vorerst zu vernichten. — Er ließ zuvor die Stadt auffordern, welches aber ohne Erfolg blieb. Der Oberst Benkendorff hatte während der Zeit mit einigen hundert Kosaken die Stadt jenseits des Flußes auf der Frankfurter Straße angegriffen, wobei eine Escadron französischer Cavallerie gleich Anfangs von ihm gefangen genommen wurde. Dann stieß er auf starke Infanteriecolonnen nebst einer Anzahl Kanonen und der westphälischen Garde du Corps; er war demnach genöthiget, sich zurückzuziehen und vereinigte sich mit uns. Drei französische Escadrons Cavallerie folgten ihm; er griff sie an, und nahm sie sämmtlich gefangen. — Während wir uns nun bemühten, den General Bastineller aufzusuchen, um ihn zu schlagen, hatte sich sein Corps bereits von selbst aufgelöst; seine beiden Kanonen wurden von 60 Kosaken genommen. — Der General Czernitscheff ließ nun die 9 eroberten Kanonen bespannen und mit Mannschaft versehen, indem er beschlossen hatte, den Feind mit seinen eigenen verlornen Waffen zu besiegen. Der Oberst Barnekow, Rittmeister Jabeck und der preußische Rittmeister Arnim erhielten den Auftrag, von den gefangenen Westphälingern ein Corps zu bilden; dieß gelang, und so hatten wir nun auch Infanterie.

Den 30. Sept. rückten wir wieder vor Cassel; die Kanonade begann, während die Avantgarde unter dem Befehl des Obersten Benkendorff (wobei sich auch die neugeworbenen Westphälinger befanden) gegen das Leipziger Thor vordrang. Im Augenblicke der Annäherung wurde es auch mit Sturm genommen, eine Kanone erobert und viel Gefangene gemacht. Die neugeworbene Infanterie mußte mit Gewalt zurückgehalten werden, um nicht auf gleiche Art, die Brücke und die Stadt zu nehmen, die der Feind (obgleich er sich den 29. mit dem 7ten westphälischen Infanterieregiment verstärkt hatte) nicht länger vertheidigen konnte.

Die Menschlichkeit des Generals Czernitscheff ließ es nicht zu, eine so schöne Stadt mit Sturm zu erobern, weil dabei Unordnungen unvermeidlich sind, und er zog es daher vor zu unterhandeln. Wir ließen die Feinde ruhig abziehen, da ihre Gefangennahme uns nur lästig geworden wäre, und überdem die Westphalen von selbst zu uns kommen, und sich vom Major Dörenberg anwerben lassen, um mit uns für Teutschlands Befreiung zu kämpfen.

Digitized by Google

Zwei und dreissig Kanonen, sehr große Pulvervorräthe nebst Waffen und Kleidungsstücke fanden wir in der Stadt, wo wir mit unaufhörlichem Vivatgeschrei empfangen wurden. Wir bedauern den Verlust des Obersten Pedrarga von Isum Husaren; der Oberstlieutenant v. Reisky, und die Majors Tschelobitschkikoff und Dörnberg sind verwundet. Übrigens setze ich nichts weiter hinzu. Ich hasse, wie mein General, die Prahlereien; aber so viel ist gewiß, daß diese Expedition bewunderungswürdig ausgeführt worden ist, und sie dem General Czernitscheff ein bleibendes Denkmahl in der Kriegsgeschichte stiften wird.

Ferner nachstehende aus dem preuß. Corresp. entlehnte Beschreibung des Treffens bei Wartenburg am 3. Oct. (vergl. österr. Beob. Nro. 284. 286.)

In der Nacht vom 2. auf den 3. Oct. war der Bau zweier Brücken über die Elbe bei Elster zu Stande gekommen, und der Brückenkopf vor denselben besetzt worden. Den 3. früh um 7 Uhr defilirten die ersten Bataillone des York'schen Corps unter Anführung des Prinzen Carl von Mecklenburg über die Brücken nach dem linken Ufer der Elbe. Ein dichter Nebel verbarg den Feind, der in einer fast unangreifbaren Position hinter den Elbdämmen, die vom Dorfe Wartenberg bis Bleddin fortlaufen, stand, und seine leichten Truppen in dem durch Gräben, Wälle und Waldung durchschnittenen Terrain vorpoussirt hatte. Der General en Chef gönnte dem ersten preußischen Corps des Generallieutenants v. York auch dieses Mal die Ehre, den Feind anzugreifen, der sich in seiner durch verdeckte flankirende Batterien, Verhaue, und dem vor den Elbdämmen liegenden todten Arm der Elbe zu einer Festung umgeschaffenen Position, unüberwindlich glaubte.

Prinz Carl eröffnete das Gefecht mit 9 Bataillons, indem er die leichten Truppen des Feindes in seiner festen Position zurückwarf.

General York recognoscirte den Feind im heftigsten Tirailleurfeuer bis dicht vor Wartenburg und disponirte von hier aus die verschiedenen Attaken. An seiner Seite wurde der Hauptmann von Delius und mehrere Ordonanzen und Pferde blessirt.

Prinz Carl schob sich nun links nach Bleddin zum Angriff des feindlichen rechten Flügels. Oberst von Steinmetz griff mit der ersten Brigade das Dorf Wartenburg in der Fronte an, und hielt den Feind hier fest, damit die auf dem rechten Flügel des Feindes angeordnete Hauptattaque ausgeführt werden konnte. Auf diesem Punct war das Gefecht am blutigsten, und hier war es, wo die schlesische Landwehr mit den ältesten Linientruppen an Bravour und Ausdauer im mörderischsten Kartätschen, und kleinen Gewehrfeuer wetteiferte. Leider war hier unser Verlust nicht unbedeutend. Vier Stunden hatte das Gefecht bereits gedauert, ehe das ganze York'sche Corps über die Brücken defiliren konnte. General Horn führte seine Brigade nun gegen das feindliche Centrum. Die Bataillone des Leibregiments fingen an, das kleine Gewehrfeuer des Feindes zu beantworten, das hinter dem hohen Elbdamme gedeckt war.

Mit der dem General Horn eigenen Kühnheit verbot er alles Gewehrfeuer. An der Spitze des zweiten Bataillons vom Leibregiment durchwatete er einen Morast im heftigsten Kugelregen, erstieg stürmend den Wall, und den preußischen Bajonetten mußte der sich hartnäckig wehrende Feind weichen. Prinz Carl hatte endlich mit der höchsten Anstrengung seine Batterien durch die sumpfigen Stellen gebracht, Bleddin genommen, und den rechten Flügel des Feindes umgangen. Einige Escadrons vom mecklenburgischen und vom 2ten Leibhusarenregiment brachen in die Plaine vor, warfen ein westphälisches Cavallerieregiment über den Haufen, eroberten eine völlig bespannte reitende Batterie, und warfen sich in die von Wartenburg zurückgehende feindliche Colonne, aus der sie einige 70 bespannte Munitionswagen im Angesicht der feindlichen Infanterie herausholten und wegführten. Die unüberwindlich geglaubte feindliche Position war nach einem achtstündigen Gefecht nun forcirt. Der Feind floh und wurde von der Cavallerie verfolgt, 13 Kanonen, 80 Munitionswagen und über 1000 Gefangene sind das Resultat dieses mörderischen Gefechts. Das York'sche Corps hat diesen Sieg, der nur die glänzendste Bravour erringen konnte, mit dem Verluste von 1500 Todten und Blessirten erkauft. Merkwürdig ist es, daß das feindliche Kanonen- und Kartätschenfeuer 4 Stunden gedauert hatte, ehe es von unsern Batterien beantwortet werden konnte, die durch Terrainhindernisse im Vorrücken so lange aufgehalten worden waren.

Ferner folgenden Auszug eines Schreibens: Als das mörderische Feuer bei Wartenburg lange unter unsern Leuten gewüthet, stellte sich der Gen. Horn selbst an die Spitze eines einzigen Bataillons, des 2ten Leibbataillons, und mit den Worten: Bursche, ein Hundsfott, der nun noch einen Schuß thut, warf er mit vorgestreckten Bajonetten vier Bataillone hinter einander über Wälle und Gräben. Als Nachmittags unser Sieg entschieden war, zogen die Truppen vor dem General York vorüber, jeder Commandeur ward begrüßt, da aber jenes erwähnte Bataillon aufzog, fragte York: ist das das 2te Bataillon vom Leibregiment? Ja, rief der erste unter ihnen, und er nahm den Hut vom Kopf und bedeckte sich nicht eher, bis der ganze Zug des Bataillons vorbeigegangen, dabei ward kein Wort gesprochen.

Die Zeitung von Salzburg schreibt unterm 15. Oct.; „Heute Mittags um 12 Uhr wurde der am 14.

Digitized by Google

August Nachmittags um 1 Uhr publizirte Belagerungsstand der Kreishauptstadt Salzburg unter Trommelschlag für aufgehoben erklärt. Alle Bewohner Salzburgs vernahmen diese Nachricht mit größter Freude."

In der allg. Zeitung liest man Folgendes:

Privatnachrichten zufolge befand sich noch nach dem 10. Oct. der Oberst v. Dörnberg zu Braunschweig und der General Czernitscheff zu Sondershausen (14 Meilen von Cassel, 13 von Leipzig.)

Der preußische Major von Colomb nahm am 12. Oct. in Neustadt an der Orla (4 Meilen von Gera, 3 Meilen von Jena, wo der Marschall Herzog v. Castiglione stehen soll) die königl. sächsischen Cassen weg, machte in der folgenden Nacht mit 400 Husaren und Kosaken einen forcirten Marsch, und nahm am 13. in Schleusingen, wo er ganz unerwartet Morgens um 6 Uhr ankam, und in Suhl ebenfalls die königlichen Cassen weg, so wie die sämmtlichen daselbst gewesenen Depots der königl. sächsischen Cavallerie, ungefähr 600 Pferde und 200 Mann nebst vielen Wagen mit Armaturstücken. Die dabei gewesenen Offiziere behielten ihre Bagagen, und wurden auf ihr Ehrenwort entlassen. Man schätzt den Werth der Beute auf 100,000 Thaler. Kosaken haben in Hildburghausen einen sächsischen Offizier und in Stadelöhr bei Themar zwei französische Commissäre aufgehoben. Am 11. soll das Regiment Hohenzollern in Weimar eingerückt seyn.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 14. Oct.:

Der geheime Staatsrath und Civilgouverneur von Klewitz ist nach dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden abgegangen.

Angekommen sind: Se. königl. Hoheit der Prinz Paul von Würtemberg, aus Strelitz; der russische Legationsrath Hr. v. Struve, von Strelitz; der Legationsrath Baron v. Mettingh, von Lenzen. Abgegangen ist: der Fürst von Hatzfeld Durchl., nach Trachenberg. Der schwedische Kurier Kiefer, aus dem Hauptquartier kommend, ist hier durch nach Stralsund, und der Feldjäger Elmbrod, als Kurier nach Teplitz gegangen.

Seit dem 12. d. sind in allem 832 Kriegsgefangene eingebracht worden. Gestern und vorgestern sind 8 Offiziere und 72 Mann nach Stargard abgeführt worden.

Ferner vom 16. October: Angekommen sind: Der kaiserl. russische Major Graf Ozorowsky; die englischen Kuriere Filitz von Dessau, Russe aus dem Hauptquartier. Der Kurier Schneider ist von Teplitz kommend, hier durch nach London gereist.

Abgegangen sind: der russische General Balascheff nach Stralsund; der englische Capitän Wright als Kurier nach Strelitz.

Abgeführt wurden nach Stargard, der Franz. Oberst Talleyrand. Eben dahin 24 Offiziere, 2380 Kriegsgefangene.

Teutschland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Schwerin vom 20. September: Es hat dem Allerhöchsten gefallen, die weiland Durchlauchtigste Fürstinn Ulrike Sophie, Herzoginn zu Mecklenburg, Fürstinn zu Wenden, Schwerin und Ratzeburg, auch Gräfinn zu Schwerin, der Lande Rostock und Stargard Frau, am 17. d. M. Mittags um 1 Uhr im 91sten Lebensjahre zur Ewigkeit abzurufen, und sowohl das hohe Regierungshaus, als das ganze Land, durch den Verlust dieser guten und würdigen Fürstinn in Betrübniß zu versetzen.

Am 26. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 39 ⅔; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 ⅛; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 38⅚; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 Guld. 95 ½; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 114 ⅙.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Heinrich von Hohenstaufen, König der Teutschen.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die Bajaderen.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.

Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Wie man lieben muß. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Kalmuken an der Siwarzowa.

Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 4 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 301.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 28. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad	28 Z. 4 L. 0 P.	N. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¼ —	— — 5 — 4 —	NNO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 6 — 9¼ —	NO. ——	——

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Leipzig vom 22. Oct. zufolge übersteigen die Resultate der glorreichen Schlacht vom 16. 18. und 19. d. M. alle Begriffe.

Noch immer werden Tausende von Gefangenen bei der Verfolgung aufgerafft. Die Zahl derselben beläuft sich bereits auf mehr als 40,000 Mann mit Inbegriff der in Leipzig zurückgelassenen Verwundeten und Kranken. Die Zahl der letztern beträgt nach der neuesten Aufzählung 22,000, worunter sich 3000 Offiziere befinden.

Am 20. nahmen die nachrückenden Corps dem Feinde neuerdings 120 Stück Kanonen ab; die Zahl des eroberten Geschützes beträgt bereits 370 Stück; außerdem wurden mehr als 1000 Pulverkarren genommen.

Die in Leipzig gemachte Beute ist unermeßlich; die Umgebungen der Stadt zwischen dem Rannstädter, dem Hallischen, dem Grimmaischen und dem Petersthore sind voll Armeefuhrwerk, französisch-kaiserlicher Equipagen, Rüstwagen der Generäle und Offiziere u. s. w.

Die Unordnung bei der Flucht des Feindes war unbeschreiblich. Kaiser Napoleon selbst mußte auf einem Nebenwege die Stadt verlassen, da alle directen Zugänge durch fliehende Truppen und Bagage ungangbar waren. Der Fürst Poniatowsky konnte eben so wenig als der Herzog von Tarent (Marschall Macdonald) einen Ausweg finden. Ersterer sprengte in die Elster; die Stelle war sumpfig, und das Pferd versank mit dem Reiter. Marschall Macdonald wird nach Aussage der Gefangenen bei der französischen Armee vermißt; man vermuthet, daß er gleichfalls ertrunken sei.

Man hat seit vorgestern mehrere Tausend Leichen aus den Flüssen und Gräben gezogen. Die Umgebungen von Leipzig sind größtentheils noch immer mit Verwundeten und Todten bedeckt, welche nicht untergebracht, oder beerdigt werden konnten.

Der König und die Königinn von Sachsen nebst der Prinzessinn Auguste sind noch hier; der Rest der königlichen Familie ist in Dresden. Eine Stunde bevor Kaiser Napoleon die Stadt verließ, nahm er Abschied vom Könige, und erklärte ihm, daß er ihn nicht ferner schützen könne, und ihm die volle Freiheit gestatte, zu thun, was er für gut finden würde.

Der König wollte mit den Alliirten capituliren, die Capitulation wurde aber nicht angenommen.

Unter den gefangenen Generälen, deren Zahl sich bereits auf 27 beläuft, befanden sich außer den Armee-Corps-Commandanten Grafen Lauriston, Reynier und Bertrand auch die Generäle Mandeville, Pery Rozniesky, Krasinsky, Malachowsky, Uminsky, Branikowsky, Kamieniezky, Rautenstrauch, Prinz Emil von Hessen-Darmstadt, Graf Friedrich von Hochberg und Prinz Wittgenstein. General Latour-Maubourg ist an seinen Wunden gestorben, und General Souham tödtlich verwundet.

Nach so eben erhaltenen Nachrichten ist der von Sr. Majestät dem Könige von Preußen zum Feldmarschall ernannte General von Blücher gestern am 21. Oct. in Weissenfels eingerückt, nachdem er dem Feinde 2000 Gefangene und 1600 Verwundete auf dem Rückzuge abgenommen hat.

Die Hauptarmee unter den Befehlen des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg ist in Eilmärschen auf dem Wege nach Jena.

Über die ewig denkwürdigen Ereignisse in der Gegend von Leipzig vom 14. bis 20. Oct. enthält die dortige Zeitung vom 21. d. M. Folgendes:

Ungeachtet die Zeit noch nicht vergönnt hat officielle Berichte über die, für die ganze Welt so merkwürdigen und entscheidenden Ereignisse, welche seit fünf Tagen bei und in unserer Stadt vorfielen, zu erhalten, so eilen wir doch, unsern Lesern eine kurze Übersicht von den ewig denkwürdigen Begebenheiten zu geben, deren Augenzeugen wir waren.

So wenig wir von den Ereignissen wußten, die in unserer Nähe vorfielen, so überzeugte uns doch seit Anfang dieses Monats die Unterbrechung der Communication von allen Seiten, und der Kanonendonner, den

Digitized by Google

wir fast täglich nach mehreren Richtungen hin hörten, daß beträchtliche Armeecorps in unserer Nähe waren.

Am 14. Oct. kam der Kaiser Napoleon bei uns an und schlug sein Hauptquartier in Reudnitz, eine Viertelstunde von der Stadt auf. Ihm folgte seine ganze Armee, die von der Elbe zurückkam, und die Gegend um unsere Stadt überschwemmte und verwüstete.

Am 15. Oct. hörten wir nur einzelne Gefechte, die das Vorspiel der großen Scenen waren, die nahe bevorstanden.

Am 16. Oct. Morgens um 8 Uhr entbrannte im ganzen Umkreis um unsere Stadt eine der größten und schrecklichsten Schlachten, welche die Geschichte kennt. Gegen viermal hundert tausend Menschen standen einander gegenüber, um zu entscheiden, ob es fernerhin eine Selbstständigkeit der Völker geben, oder Alles der Willkühr eines Eroberers unterworfen seyn sollte. — Ununterbrochen donnerte der Kanonendonner rings um unsere Stadt, mehrere Dörfer standen in Flammen. Umsonst verbreiteten die französischen Behörden Siegesnachrichten; der Augenschein widerlegte sie, so wie das mit gleicher Stärke fortwährende und sich immer mehr nähernde Gebrüll der Schlacht, daß nur nach Sonnenuntergang sich endete.

Am 17. Oct. begann das Feuer mit gleicher Lebhaftigkeit; und dauerte bis gegen Mittag, wo eine Waffenruhe eintrat, die jedoch nur von kurzer Dauer war.

Am 18. Oct. Morgens ging die Schlacht wieder mit verdoppelter Heftigkeit an. Der Mittelpunct derselben schien in der Gegend von Probsthayda und Wachau zu seyn. Eine ununterbrochene schreckliche Kanonade erschütterte die Stadt. Das Bataillenfeuer der Infanterie schwieg keinen Augenblick. Viele Dörfer standen in Flammen. Sehnsuchtsvoll erwarteten wir jeden Augenblick die Entscheidung, aber auch dießmal ging die Sonne blutroth unter, und noch war das große Trauerspiel nicht geendigt, wiewohl wir das nahe Ende desselben aus den Bagage-Colonnen der französischen Armee, die in unabsehbaren Linien um die Stadt defilirten, und die Straße nach Naumburg einschlugen, ahndeten. Während der Nacht nahm ein sehr großer Theil der französischen Armee dieselbe Richtung.

Der 19. October brach an; ein Tag, der unserer Stadt ewig im Andenken bleiben wird, und im schnellen Wechsel die schrecklichsten und erfreulichsten Scenen brachte. Der Kanonendonner rückte unserer Stadt näher. Die französische Armee war im vollen Rückzuge. Nach 10 Uhr flüchtete der Kaiser Napoleon mit seinem Gefolge durch die Stadt. Ein hartnäckiges Gefecht begann an den äußeren Thoren. Die siegreiche alliirte Armee nahm die Stadt mit Sturm. Der Rückzug der Franzosen ward völlige Deroute. Der entscheidendste Sieg war für die gute Sache erkämpft. Das siegreiche Heer zog ein, die erhabenen verbündeten Monarchen waren an der Spitze desselben, und alle Herzen, die vor Kurzem noch bangten, ergossen sich in einstimmigen Jubelruf der seligsten Freude für Errettung aus großer Gefahr, für Befreiung aus einem Übermaaß von Schmach und Leiden, die vorzüglich auf unserer Stadt lasteten.

Die Resultate dieses Tages werden die offiziellen Berichte bestimmter angeben. Mehr als 40,000 Gefangene, worunter viele, zum Theil der angesehensten Generäle sich befinden, mehr als 300 Kanonen und ein ungeheurer Bagagetrain sind den Siegern in die Hände gefallen. Die gute Sache hat triumphirt! Die Selbstständigkeit der Völker ist gerettet! Der Rheinbund, ist vernichtet! Die geretteten Völker preisen Gott, und feiern die Heldennamen der großen Monarchen, ihrer Befreier!

Wir haben des Glück, II. MM. den Kaiser Alexander, den König von Preußen, und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Schweden in unsern Mauern zu sehen.

Über dieselben denkwürdigen Ereignisse erhalten wir so eben aus dem Hauptquartier Sr. kön. Hoheit des Kronprinzen von Schweden nachstehendes

Siebenzehnte Bülletin.

Hauptquartier Leipzig, den 20. October 1813.

Die Große Armee von Böhmen, die Nordteutsche, die Schlesische Armee und die des Generals Bennigsen nahmen ihre Richtung auf Leipzig zu, wo der Kaiser Napoleon alle seine Streitkräfte concentrirt hatte. Nach den ruhmvollen Schlachten am 16. und 18. Oct. wurde die Stadt Leipzig am 19. um 1 Uhr Nachmittags mit Gewalt genommen.

Der Kaiser von Österreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz vereinigten sich hierauf in dieser Stadt.

Es werden unverzüglich die genauern Umstände dieses denkwürdigen Ereignisses bekannt gemacht werden. Der Kaiser Napoleon ist mit den Trümmern seiner Armee, die sich allen Nachrichten zufolge, auf nicht mehr als 75 bis 80,000 Mann beläuft, in vollem Rückzuge. Er wird lebhaft verfolgt. Das Blendwerk seiner Unüberwindlichkeit ist vernichtet. Die teutschen und pohlnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahnen. Die Freiheit Teutschlands so wie die Unabhängigkeit Europas wurden bei Leipzig errungen.

Der Verlust der französischen Armee beläuft sich auf mehr als 60,000 Mann. Fünfzehn Generäle, worunter sich die Armeecorps Commandanten Reynier und Lauriston befinden, über 15,000 Gefangene, 250 Kanonen 900 Pulverkarren, mehrere Adler und Fahnen sind die

Digitized by Google

Früchte dieser denkwürdigen Tage. Der Feind hatte hier 23,000 Kranke oder Verwundete zurückgelassen.

In Folge der glorreichen Siegestage bei Leipzig haben Se. Maj. der Kaiser von Österreich folgende Beförderungen und Ordensverleihungen zu beschließen geruht:

Zu Feldmarschall-Lieutenants: Die Generalmajore Anton Graf Hardegg; Weiß v. Finkenau, und Graf Neipperg.

Zu Generalmajoren: Die Obersten v. Flachenfeld, von Moritz Lichtenstein Cürassier; Graf Max. Auersperg, von Sommariva Cürassier; v. Jakardowsky, von Bellegarde Infanterie, und v. Wahl, von Coburg Infanterie.

Zum zweiten Obersten: Den Oberstlieutenant Baron Simonyi, von Hessen-Homburg Husaren.

Zum Major: Den Rittmeister Baron Marschall von Erzherzog Ferdinand Husaren.

Ferner haben Se. Majestät das vacante Cürassier-Regiment Hohenzollern, Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin Pawlowitz zu verleihen, und zum zweiten Inhaber dieses Regiments den Feldmarschall-Lieutenant, Grafen Ignaz Hardegg zu ernennen geruht.

Zu Großkreutzen des militärischen Marien-Theresien Ordens wurden von Sr. Majestät ernannt: Der commandirende en Chef, Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg, und der königl. preußische General der Cavallerie von Blücher.

Zu Commandeurs: Die k. k. Feldmarschall-Lieutenants von Bianchi und Graf Nostitz; die kaiserl. russischen Generäle der Cavallerie, Graf v. Wittgenstein und Baron Bennigsen; die königl. preußischen Generäle v. Gneisenau und v. Kleist.

Zu Rittern: Den k. k. Feldmarschall-Lieutenant, Grafen v. Bubna; die Generalmajore, Graf v. Desfours und Graf v. Auersperg; die Obersten Retsey, von Colloredo-Mannsfeld Infanterie; Prinz Ferdinand zu Hessen-Homburg, von Lothringen Cürassier; v. Stutterheim, von Hessen-Homburg Infanterie; v. Dressery, von Simbschen Infanterie; den Oberstlieutenant v. Call, von Argenteau Infanterie; die kaiserl. russischen Generäle Prinz Eugen von Würtemberg; v. Diebitz; Graf v. Pahlen; v. Rajevsky; den Prinzen August von Preußen; die königl. preußischen Generäle von Elicks; v. Ziethen, und den Obersten und Generaladjutanten v. Golz.

Zu Großkreuzen des Leopold Verdienst-Ordens: Den k. k. Feldzeugmeister Baron Duka, und den Feldmarschall-Lieutenant und Chef des General-Quartiermeisterstabs Grafen Radetzky.

Zu Commandeurs: Den k. k. F. M. L. von Radivojevich, und den Generaladjutanten von Kutschera; die Generalmajore von Langenau und von Trapp; die königl. preußischen Generäle von Knesebeck und von Hacke.

Zu Kleinkreuzen: Die kaiserl. russischen Obersten von Neidhard und den Grafen Apraxin.

Wir wissen nicht ob der Dresdner Correspondent der allg. Zeitung, welcher bei Anfang dieses Feldzugs, ganz dem übermüthigen Geiste derer gemäß, für welche er das Wort führte, ein und eben derselbe mit demjenigen ist, welcher in diesem Augenblicke dieses Geschäft über sich hat. Ist er es, so wird ihm Jedermann das Zeugniß geben müssen, daß er sich klüglich in die Zeitumstände zu fügen wisse, da er seinen Ton allmählig zu dem der Wahrheit umzustimmen strebt. Weil wir seine frühern Berichte nicht geliefert haben, und wegen ihrer Weitläufigkeit nicht nachholen können, so geben wir auch jetzt nur Auszüge aus seinen Nachrichten: heute aus denen vom 24. und 26. Sept. Sie dienen zur sprechenden Charakteristik, wie die Franzosen die mit ihnen alliirten Völker und Heere zu behandeln pflegen.

Selbst die Thomasschule in Leipzig, die man im siebenjährigen Kriege stets verschonte, mußte plötzlich zu einem Lazareth auf Befehl des mit den Trümmern seines Corps nach Leipzig zurückgekehrten Herzogs von Padua eingerichtet werden.

Der Kaiser kam den 24. Abends nach Dresden zurück. Die Plünderungen auf allen von den Franzosen noch besetzten Puncten am rechten Elbufer sind systematisch, und als Ausleerungsmaaßregeln angeordnet worden. In Pillnitz, Riezendorf u. s. w. ging es am 22. und 23. fürchterlich zu. Nicht nur die spanischen Schäfereien des Königs bei Stolpen, sondern auch die Schweitzereien bei Pillnitz, sind ihres Viehstandes beraubt worden, und täglich wächst davon die an dem schwarzen Thore befindliche Heerde......

Schrecklich sieht es in der Gegend um Großenhayn aus. Ein Stück Brot ist auf den dortigen Dörfern ein seltener Leckerbissen. Die Frau und Töchter des Oberforstmeisters v. Pforte in Walda mußten sich mehrere Tage mit gekochten Krautblättern behelfen, und bekamen bloß durch den Cürassierlieutenant v. Bussek ein Mal ein Commisbrot. In Großenhayn, welches von Verwundeten und Kranken vollgestopft ist, wurden alle Stiefeln und Schuhe der Einwohner, mit Ausnahme eines einzigen Paares, zum unmittelbaren Hausbedarf requirirt.....

Es bestätigt sich, daß die Tapferkeit der Pohlen, die

Digitized by Google

sich überall mit ausgezeichnetem Muthe schlugen, durch die Behandlung der Franzosen selbst schlechten Lohn empfängt. Es sind bis zu Thätlichkeiten vorgeschrittene Händel zwischen dem Poniatowskyschen Corps und den Franzosen entstanden. Seitdem wird den verwundeten und kranken Pohlen in Dresden selbst weder Quartier angewiesen, noch andere Verpflegung gereicht. Ein großer Theil des Poniatowskyschen Corps rückte den 25. gegen Mittag in Dresden ein. Die hier am Hofstaat des Königs befindlichen pohlnischen Minister und Magnaten, die selbst bittern Mangel zu leiden anfangen, berauben sich ihres letzten Nothpfennigs, um ihre leidenden Landsleute zu unterstützen. Selbst die bei diesen Herrschaften lebenden pohlnischen Bedienten haben unter sich eine Collecte angestellt, und 35 Thaler zur Unterstützung verwundeter, hülfloser Pohlen zusammengebracht. So wie hier zwischen den Pohlen und Franzosen, so ist anderwärts zwischen den Franzosen und Sachsen die bitterste Feindschaft. Ein Cürassier von der Leibgarde, der bei dem Hrn. v. Pforten als Sauvegarde stand, und die Plünderer zur Ordnung wies, wurde durch den Kopf geschossen. Die Folgen sind leicht abzusehen. Die sächsische Legion in Berlin möchte auch dadurch noch mehr Zuwachs bekommen. ....

Man verzweifelte (den 24.) an dem Leben des Fürsten von Neufchatel. Er erhielt bereits die letzte Ölung. Die höchst angreifende und unglückliche Expedition nach Böhmen am 17. soll seine seit der russischen Campagne sehr geschwächte Gesundheit ganz untergraben haben. Da der Kaiser sich selbst nirgends schont, so darf auch Niemand von seinen Umgebungen sich beklagen. Comment, rief er in jener hitzigen Affaire an der böhmischen Grenze einem verdienten 53jährigen General zu, tu ne veux pas mourir sous les canons? L'empereur ne s'y soustrait pas. Aber die Unzufriedenheit und Auflösung der Mannszucht steigt furchtbar. Qu'on nous paye, riefen Offiziers, die Plünderungen nach einer kaiserl. Ordre abwehren sollten. Eben so wild und roh beträgt sich der französische Soldat in der Schlacht. Der Oberstlieutenant v. Blücher war schwer verwundet und schon gefangen, als ein pohlnischer Lancier einen goldenen Ring an seinen Finger bemerkte. Hr. v. Blücher bemühte sich vergebens, den Ring abzuziehen; da machte der Soldat einen Versuch, die Hand mit dem Ringe abzuhauen, und durchschnitt wirklich die Flechsen des Fingers. Hr. von Blücher wurde vor den Kaiser gebracht, gegen den er sich über diese barbarische Handlung beschwert hat. D. Ohle behandelt diesen Offizier.....

Allgemein bestätigt sich der Übergang der Preußen bei Wartenburg. Reynier steht bei Kemberg in einer bedenklichen Position. Er commandirt jetzt Alles, da Oudinot in Dresden, und Ney, wie man sagt, ganz abgereist ist.....

Es ist nun außer allem Zweifel, daß auf ausdrückliche Anordnung des Kaisers alle Dorfschaften des rechten Elbufers bei Dresden alles ihres Viehes und ihrer Vorräthe beraubt werden, welches auf Räumung dieses Ufers deutet. Den 24. kamen drei Detaschements de la jeune garde als Ausleerungscommission auch nach Lobschwitz, die dort alles Vieh wegnahmen und aus den obern Dörfern die schönsten Heerden getrieben brachten. Alles wird auf die großen Plätze vor dem schwarzen Thore auf die Osterwiese, auf die Bürgerwiese, zusammengetrieben, wo das schrecklich brüllende und herumspringende Vieh dem Hungertode Preis gegeben wird. Denn woher Futter nehmen? Herzzerreissend war der Anblick der nun ihres letzten Viehstandes beraubten Landleute, die mit gerungenen Händen in den Dörfern auf- und abliefen.......

Der in Pillnitz einquartierte General schickte unter hinlänglicher Bedeckung das Schweizervieh und die in Pillnitz befindliche Colonie von Merinos in die Stadt. Graf M.... gestand gegen Jemand, der ihm am 25. Nachmittags aufwartete; er sei unvermuthet ein Viehhändler geworden; denn er verkaufte diese fürstlichen Heerden unverzüglich an die Metzger. Da jene Maaßregel doch anbefohlen wurde, so mußte allerdings dadurch der Sache ein Schein des Rechts gegeben werden, daß die fortgetriebenen Schaaf- und Rinderheerden an die Landescommission oder Kreisdeputation abgeliefert wurden. Das ist zum Theil auch geschehen. Allein muß auf diesem Wege nicht alles auf die Schlachtbank für die Franzosen dießseits kommen? Wie soll man Zuchtstiere und Zuchtschaafe hier bergen oder erhalten? In Pillnitz selbst ist übrigens jedes Haus (nur das wohlverwahrte Haus des Kammerdieners Platzmann nicht) rein ausgeplündert, und selbst in dem Saale der künstlichen Ruine auf dem Vorsprunge des Brotberges von den wilden Rotten alles zertrümmert worden.....

Den 24. Abends um 9 Uhr kam der Kaiser von seinem Zuge nach Stolpen zurück (das zehnte Mal seit der Aufkündigung des Waffenstillstandes). Früh um 2 Uhr brannten einige Schuppen mit Heu, Stroh und Haber. Der König verlor dabei 2000 Scheffel Hafer. Aber auch ein ständisches Fouragemagazin verbrannte, woraus nur die Begünstigsten aus dem nächsten Gefolge des Kaisers verpflegt wurden. Daher der Verdacht, daß dieß Feuer von neidischen Trainknechten veranlaßt worden sei. Gelöscht wurde wenig. Es fehlte in der Stadt an Pferden zu den Spritzen; auch bezeugten die Bürger wenig Eifer beim Löschen, weil sie beim letzten Feuer, das französische Schneider veranlaßt hatten, von den französischen Gensdarmen thätlich gemißhandelt worden waren.....

Bei Dommitsch stehen die auf 6000 Mann geschmolzenen sächsischen Truppen unter dem Generallieu-

tenant

tenant v. Zeschau. Ein mannigfach zusammengesetztes Bataillon vom Regiment König ging kürzlich mit klingendem Spiel zum Feinde über. Die Freigebigkeit des Kronprinzen und die alte Erinnerung an ihn aus dem Kriege von 1809 wirken mit magnetischer Kraft. Aber den letzten Anstoß soll die Nachricht gegeben haben, daß 800 Mann der Fußgarde der kaiserlichen einverleibt wurden. Dieß soll Reynier dem Kaiser selbst in seinem Bericht gemeldet, und dieser darauf von seinem Plane der Einverleibung abgestanden haben. Major v. Bünau befehligte dieß Bataillon, und Hauptmann von Langen hielt an dasselbe eine Anrede. Das Beispiel kann von den wichtigsten Folgen seyn. Das ganze Regiment Anton soll wanken. Darum hat der König die in Dresden anwesenden Offiziere zu einer neuen Eidesleistung aufgefordert, indem er ihnen seinen Unwillen über den Verrath des Bataillons König zu erkennen gegeben hat....

Ein großes, aber schreckbares Tableau von dem Zustande des zerstörten und ausgeplünderten Sachsens haben die Deputirten beim jetzt versammelten Deputationstage dem König überreicht. Der geheime Referendär und Hofrath Globig ist Concipient desselben. Es wird ein wichtiges Actenstück in der künftigen Geschichte unsers hartbedrängten Vaterlandes seyn! Darin kommt auch der Umstand vor, daß französische Soldaten einen Transport von 150 Centner Heu, den die Meissener Kreisdeputation zur Truppenverpflegung mit Dragoner-Escorte nach Dresden bringen ließ, unter den Thoren Dresdens wegnahmen! Die furchtbarsten Symptome der allgemeinen Insubordination in der Armee häufen sich mit jeder Stunde. Selbst die Gensd'armes d'Elite werden ihres Betragens wegen von Dresdner Bürgern zum Hause herausgeworfen, wie dieß den 26. in Neustadt geschehen ist.....

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 19. Oct.: Zwischen Hochheim und Castell sind zwei Schiffbrücken über den Main geschlagen. — Es werden zwei neue Lazarethe auf der Pfingstweide nahe bei Frankfurt erbaut; täglich werden Kranke und Verwundete evacuirt, um Neuankommenden Platz zu machen; die am 9. Oct. angekommenen Verwundeten beliefen sich gegen 1200.

Ausländische Nachrichten.

Rußland.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben ihren wirklichen Staatsrath, Ritter des St. Wladimir-Ordens dritter Classe, Freiherrn Friedrich v. Bühler, welcher in Schlesien das Amt eines Generalbevollmächtigten des Oberbefehlshabers der verbündeten russisch-kaiserl. und königl. preußischen Heere bekleidet, zu Bezeigung Höchstihrer Zufriedenheit, den St. Annen-Orden in Brillanten zu ertheilen, und denselben zum Generalbevollmächtigten in Böhmen für den Dienst bei der Armeen zu ernennen geruht. Se. Excell. halten sich deshalb gegenwärtig in Prag auf.

Inländische Nachrichten.

Kärnthen.

Klagenfurt, den 20. Oct. Dieser Tage sind wieder 6 Offiziers, 4 Sergeanten, 7 Corporals, 3 Tambours, und 210 französische Kriegsgefangene hier eingetroffen, auch sind 88 selbst ranzionirte österreichische Soldaten und 38 Deserteurs angekommen.

Wien, den 27. Oct.

Gestern ist Ihre k. Hoheit die Frau Großfürstinn von Rußland, Maria Paulowna, Erbprinzessinn von Sachsen-Weimar, von hier abgereist, um sich nach Prag zu begeben.

— An dem Tage selbst, wo die ersten Nachrichten von den Siegen bei Leipzig in der Hauptstadt anlangten, ließ der Hr. Graf Ferdinand Palffy auf dem ihm zugehörigen k. k. priv. Theater an der Wien zum Besten verwundeter österreichischer Krieger „das österreichische Feldlager" aufführen. Die von edlem Patriotismus beseelte Thätigkeit, womit diese Aufführung beschleunigt worden war, fand auch in der Großmuth der Bewohner Wiens ihren reichlichen Lohn.

Mit Inbegriff eines von Allerhöchstihrer Majestät der Kaiserinn übersandten Allergnädigsten Geschenkes von 2000 Gulden gingen ein; theils an außerordentlichen Beiträgen von sämmtlichen höchsten Herrschaften und anderen wahrhaft hochherzigen Gebern, theils bei der Casse ...... in W. W. ...... 7455 fl. 50 kr.

19 Stück Duc. in Gold zu 7 fl. 58 1/4 kr.	151	32	—
25 fl. Convent. 20 kr. zu 166 3/8 pCt.	41	36	—
30 St. Doppel Napoleonsd. zu 25 fl. 36 kr.	763	—	—
oder im Ganzen	8411 fl.	57 kr.	

welche Summe in den erwähnten Münzsorten am 26. an Se. Durchl. den Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, nebst der ausführlichen Liste der einzelnen Beiträge abgeschickt wurde.

Dank, inniger Dank den Gebern und Theilnehmern an dieser schönen Feier. Ihre Gabe konnte für keinen wohlthätigeren, edleren Zweck dargebracht werden.

— Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 163 5/6 Uso, 162 7/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 36 1/3 Br. k. Sicht. — Holländ. Duc. 8. fl. 2 kr. Kais. Ducaten 7 fl. 56 1/4 kr. — — Conventionsmünze pCt. 166.

Vermischte Nachrichten.

Zur Characteristik der herrlichen Gesinnungen und des unbescholtenen Wandels der tapfern Leonore Pro-

Digitized by Google

chaska, die bei der Armee des General Grafen Wallmoden als Jäger Renz so heldenmüthig gefochten hat, (vergl. österr. Beob. Nro. 288 und 292) dienen nachstehende, aus Berliner Blättern entlehnte Briefe von ihr an ihren Bruder, den königl. preuß. Accis-Einnehmer Prochaska zu Angermünde.

Groß-Väniß, den 30. Juli.

Lieber Bruder! Nun habe ich Dir noch etwas ganz neues zu erzählen, worüber Du mir aber vorher versprechen mußt, nicht böse zu seyn. Ich bin seit 4 Wochen schon Soldat! erstaune nicht, aber schelte auch nicht; Du weißt, daß der Entschluß schon seit Anfang des Krieges meine Seele beherrschte. Schon zwei Briefe von Unbekannten erhielt ich, welche mir vorwarfen, ich sei feige, da alles um mich entschlossen ist, in diesem ehrenvollen Krieg mitzukämpfen. Da wurde mein Entschluß unumstößlich fest, ich war mir im Innern meiner Seele überzeugt, keine schlechte oder leichtsinnige That zu begehen; denn siehe Spanien und Tyrol, wie da die Weiber handelten! Ich verkaufte also mein Zeug, um mir erst eine anständige Mannskleidung zu kaufen, bis ich Montirung erhalte; dann kaufte ich mir eine Büchse für 8 Thlr. Courant, einen Hirschfänger und Tschakot, zusammen 34 Thlr. Courant. Nun ging ich unter die Büchsenjäger; denn beides mußte ich thun; sowohl mich equipiren als auch armiren. Das erstere wäre mir viel leichter gewesen, wenn ich schon Männerkleidung gehabt hätte; da ich die aber nicht hatte, konnte ich auch nicht auftreten. Meiner Klugheit kannst Du trauen, daß ich unerkannt bleibe. Zu Havelberg, wo ich vorgestellt wurde, traf ich den Hautboisten Groß, welcher mich doch sehr genau kennt, aber nicht erkannte.

Ich habe nur noch die große Bitte, daß Du es Vatern (Invaliden-Unteroffizier vom zweiten Bataillon Garde) vorträgst, so vortheilhaft wie möglich für mich; Vater wird nicht so böse seyn glaube ich, denn er erzählte selbst Skizzen von den Spaniern, wobei er meinen Entschluß deutlich auf meinem Gesicht lesen konnte. Ich habe aus Vorsicht auch meinen Namen geändert; wenn du mir schreibst, so schreibe doch ja, als wenn ich Dein Bruder bin, denn Du weißt, Brief haben mancherlei Schicksale. Wir exerciren, tirailliren und schießen recht fleißig, woran ich sehr viel Vergnügen finde; ich treffe auf hundert und fünfzig Schritt schon in die Scheibe.

Lebe recht wohl, bester guter Bruder! Ehrenvoll oder nie siehst Du mich wieder. Grüße Vatern und Carolinen tausend Mahl, sage ihnen, versichere sie, daß mein Herz stets gut und edel bleiben wird, daß keine Zeit, Schicksal oder Gelegenheit mich zu Grausamkeiten oder bösen Handlungen verleiten soll, und daß stets mein Herz treu und bieder für euch schlägt. Mit ewiger Liebe.

Dein Bruder August Renz.

Schwerin, den 9. August.

Lieber guter Bruder! Uns ist gesagt, daß wir in 3 Tagen schon vor den Feind kommen; es ist also vielleicht das letzte Mahl, daß ich mit Dir, Theurer, Guter, noch eine Unterhaltung habe; ich bin zwar sehr müde, wir haben in 5 Tagen hintereinander 40 Meilen zurückgelegt, und morgen früh um 2 Uhr marschiren wir schon wieder weiter; aber troß Müdigkeit und Rangiren, will ich mich doch diesen Abend einzig mit den Meinigen beschäftigen.

Du sagtest mir einmal, ich müßte nicht Dein Herz zu dem eines Weibes stimmen, sondern in Dir allen Muth zu erwecken suchen. Sieh lieber, so denke ich jetzt von Dir, und mit der festen Überzeugung, daß Du und Vater und Caroline mir nicht böse sind, gehe ich voller Muth und Entschlossenheit zum Kampf; komme ich von dort glücklich wieder zurück, dann, guter Bruder, wird meine Freude überschwenglich seyn; komme ich nicht wieder zurück, dann sage ich Dir in diesem Brief das letzte Lebewohl, theurer guter Bruder, dann lebe ewig, ewig wohl; ich kann weiter nichts sagen, als daß ich auch noch im Tode treu und ewig mit Liebe seyn werde

Dein Dich ewig liebender Bruder

August Renz.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.
Morgen: Die teutsche Hausfrau. — Das geheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Vestalin.
Morgen: Der Barbier von Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der gebesserte Lorenz. — Aschenbrödel. (Ballet.)
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Wie man lieben muß. — Harlekin als Spinne.
Morgen: Die Jungfrau von Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comtoir des österr. Beobachters ist zu haben: J. J. G. Schellers lateinisch-teutsches und teutsch-lateinisches Handlexicon, vornehmlich für Schulen. Zwei Bände, gr. 8. kosten 8. fl.

Digitized by Google

Nro. 302.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 29. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6	—	— — 6 — 0 —	SO.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 4 3/4	—	— — 4 — 9 —	SO.	mittelm.	—

Kriegsschauplatz.

Gera, den 24. Oct. 1813.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich, welche gestern Mittag Zeitz verließen, sind denselben Abend mit Ihrem Allerhöchsten Feldhoflager allhier eingetroffen, und wie überall auf Ihrem Wege, der einem Triumphzuge gleicht, unter dem lautesten Jubel des Volks empfangen worden. Ihre Durchl. die regierenden Fürsten von Reuß-Greitz und Reuß-Ebersdorf, nebst mehreren anderen Personen dieses fürstlichen Hauses, hatten sich allhier eingefunden, um Sr. Majestät Ihre Aufwartung zu machen, und hatten die Ehre, von Allerhöchstdenselben zur Abendtafel gezogen zu werden. Abends war die ganze Stadt auf das reichste und prächtigste erleuchtet.

Se. k. k. Majestät haben diesen Morgen vor Ihrer Abreise nach Jena der verwittweten Frau Fürstinn v. Reuß, geb. Prinzessinn von Birkenfeld einen Besuch abgestattet.

Ein so eben aus dem Hauptquartier des Feldmarschalls von Blücher vom 22. d. M. eingelaufenes Schreiben enthält folgende Nachrichten:

„Am 19. Oct. übernachteten das Langeron'sche und Sacken'sche Corps in Skeuditz, General York in Halle."

„Am 20. Oct. rückte General Wasiltschikoff, der über die Elster gegangen war, gegen Lützen vor und machte 2000 Gefangene. Die Brücken bei Leipzig waren noch nicht ganz wieder hergestellt; weßhalb der Feldmarschall von Blücher das Langeron'sche und Sacken'sche Corps von Skeuditz nach Lützen aufbrechen ließ, wo der Feind eine Arrieregarde von 10 bis 11,000 Mann zeigte."

„Während dem erfuhr General York, der von Halle gegen Mücheln marschirt war, daß der Feind bei Weissenfels über die Saale zurückgegangen sei, um sich bei Freiburg über die Unstruth zurückzuziehen. Der Feldmarschall v. Blücher ließ Cavallerie und leichte Artillerie vorrücken, und beschoß die feindlichen Colonnen, welche gegen Freiburg marschirten."

„Am 21. Octob. mit Tagesanbruch ließ der Feldmarschall das Sacken'sche und Langeron'sche Corps nach Weissenfels aufbrechen, wo der Feind bei unserer Annäherung seine Brücken verbrannte, und sich gegen Freiburg zurückzog. Der Feldmarschall ließ sogleich eine neue Brücke schlagen, und beide obengenannte Corps gingen über die Saale."

„General York hatte sich gegen Querfurth gewendet, um den Feind zu verhindern, daß er seinen linken Flügel ausdehne und in mehreren Colonnen marschire. Der Oberst Graf Henkel erfuhr, daß eine bedeutende Anzahl russischer, preußischer und österreichischer Gefangener unter starker Escorte gegen Bibra auf dem Marsche sei. Er rückte sogleich darauf los, griff die Escorte an, nahm sie gefangen, und befreite dadurch 100 Offiziere und bei 4000 Gemeine."

„Da sich gegen Abend ein ziemlich lebhaftes Feuer bei Eckartsberge hören ließ, so glaubte General York den Feind bei Freiburg angreifen zu müssen, um ihn aufzuhalten und den Angriff auf Eckartsberge zu unterstützen. Er brach gegen Freiburg auf. Es entspann sich ein sehr hitziges Infanteriegefecht. Der Feind wurde zurückgeworfen; 1200 Gefangene, 18 Kanonen, und eine Menge Munitionswagen fielen in unsere Gewalt. Wir verloren 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten. Mit Tages Anbruch rückten die Avantgarden zu Freiburg ein. Die Verwirrung, welche vor der Stadt, die der Feind um 3 Uhr Morgens verließ, herrschte, ist unbeschreiblich. Eine Viertel Meile weit bis an die Unstruth sah man nichts als Kanonen, Pulverkarren, Munitions- und andere Wagen durcheinander geworfen, welche der Feind auf seiner Flucht im Stiche gelassen hatte."

Der Feldmarschall v. Blücher läßt heute, (den 22.) drei Brücken zwischen Freiburg und Laucha schlagen, die Armee wird heute noch über die Unstruth setzen, und zu Bibra und Kloster-Heßler Posto fassen. Morgen wird die schlesische Armee bei Sömmerda, und Schloß Wippach aufgestellt seyn."

Digitized by Google

„Die feindliche Armee scheint ihre Richtung nach Erfurt nehmen zu wollen."

Gera, den 24. Oct. 1813. Mittags.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, welches vorgestern in Jena eingerückt war, ist gestern von dort nach Weimar aufgebrochen. Mehrere glänzende Gefechte, wobei unter andern der F. M. L. Graf Bubna das Corps des General Lefevre vor Weimar angegriffen und gänzlich geworfen hat, haben in den letzten Tagen Statt gefunden. Mehrere Tausend Gefangene wurden hierbei gemacht, und viel Geschütz erbeutet.

Wie es heißt, ist am 24. d. der General der Cavallerie, Graf Klenau, mit seinem Corps vor Dresden eingetroffen, um in Verein mit dem Corps des russischen General Tolstoi die Übergabe dieser Stadt zu bewirken. In Dresden commandirt der französische Marschall Gouvion St. Cyr, und unter ihm die Generals Durosnel, Bonnet ꝛc. Die Besatzung besteht aus Franzosen, Neapolitanern, Würzburgern und andern teutschen Truppen, und es sollen sich noch bedeutende Vorräthe von Kriegsmaterial in der Stadt befinden.

Über die bereits in Nro. 298 unsers Blattes gemeldete Besetzung der Stadt Bremen durch den General Tettenborn, liest man in Berliner Blättern folgende weitere Nachrichten:

So eben sind die verbündeten Truppen in Bremen eingerückt. Am 9. Oct. war der General Tettenborn mit seinem Corps zu dieser Unternehmung von Boitzenburg aufgebrochen, und in der Nacht über die Elbe gegangen. Durch unwegsame und einsame Gegenden rückten wir unbemerkt in Eilmärschen gegen die Weser vor, und kamen nach höchstbeschwerlichen Tagen und Nächten, die mit unaufhörlichem Regen das Fortkommen des Fußvolkes und Geschützes zu hindern drohten, am 12. in Verden an, ohne daß der Feind etwas von unserer Annäherung erfahren hatte. Das Geheimniß war noch immer glücklich bewahrt, und durch die vortrefflichsten Maaßregeln gesichert worden. Am 13. früh erschienen wir plötzlich vor Bremen, die Einwohner sowohl als die Franzosen waren auf das äußerste überrascht, und mußten uns vom Himmel gefallen glauben. Auf die Nachricht, daß sich Kosaken zeigten, hatte der französische Commandant Oberst Thullier einige hundert Mann von dem erst kürzlich in Bremen eingerückten Bataillon Schweitzer in die Vorstädte zum Plänkeln hinausgesandt, die anfangs Widerstand leisteten, nach einem einzigen Kartätschenschusse aber von den Kosaken in einem Augenblick niedergemacht oder gefangen wurden. Man drang bis gegen das Osterthor vor, wo aber die Zugbrücke aufgezogen war, und von dem Walle ein lebhaftes Feuer entstand. Unsere Infanterie besetzte die nächsten Häuser, und schlug sich mit dem Feinde heftig herum, während unser Geschütz auffuhr, und die Stadt mit Haubitzgranaten, die feindlichen Posten aber mit Kartätschen beschoß. Die Stadt brannte bald an mehreren Orten. Man hatte erwartet, die Bürger würden, um ihre Stadt nicht den Flammen Preis gegeben zu sehen, gegen den Feind aufstehen, und ihn, wo nicht niedermachen, doch durch Eröffnung eines Thores, was ungemein leicht geschehen konnte, in unsere Hände liefern; allein es geschahe von allem diesem nichts, die Bürger wurden durch Patrouillen in ihre Häuser getrieben, und zeigten keine Lust, durch eine muthige Theilnahme an der Gefahr, die Sache zur Entscheidung zu bringen. Unter diesen Umständen ließ der General Tettenborn vor der Hand das Feuer einstellen, und während das übrige Fußvolk herangezogen wurde, die Besatzung zur Übergabe auffordern. Der Fall des Obersten Thullier, der am 14. früh auf dem Walle erschossen worden, die Unverläßlichkeit der unwilligen Schweitzer und die doch am Ende zu befürchtende Gährung unter den Einwohnern, hatten den Feind in die größte Bestürzung versetzt, er ließ sich in Unterhandlungen ein, und hielt einen Kriegsrath über die von dem General Tettenborn vorgeschriebenen Bedingungen zur Capitulation. Die großen Vorräthe die sich in der Stadt befanden, die daselbst anwesenden hohen Civil-Beamten, und die Hoffnung, noch einen andern Ausweg zu finden, verzögerte sehr den Entschluß zur Übergabe. Man zweifelte anfangs, ob auch der General Tettenborn anwesend sei, und schickte einen Offizier, sich davon zu überzeugen. Kaum war man gewiß, der General Tettenborn sei wirklich mit seinen Truppen in Person zugegen, so ließ man alle Hoffnung einer längeren Vertheidigung fahren, und die Capitulation kam heute Vormittag, nachdem bereits Alles zum Sturm angeordnet war, zwischen dem Oberstlieutenant Pfuel und dem französischen Commandanten, Major Devaillant, zu Stande. Das Osterthor wurde sogleich von den preußischen Jägern besetzt. Der General Tettenborn hatte den feindlichen Truppen, unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht zu dienen, freien Abzug bewilligt, jedoch mit Zurücklassung aller Kriegsbedürfnisse, Vorräthe und Cassen; die Reiterei mußte absitzen und ihre Pferde abliefern. So eben marschiren die Truppen aus der Stadt, eine große Anzahl der Schweitzer will Dienste bei uns nehmen, und auch Offiziere treten zu uns über. Wir haben 14 Kanonen und 2 Bombenkessel, eine große Menge Munition und Waffen, Vorräthe aller Art und beträchtliche Cassen genommen, wovon das Verzeichniß eben angefertigt wird.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus einem Schreiben aus der Gegend von Danzig, vom 12. Oct.:

Digitized by Google

Den 10. d. M. Abends um 8 Uhr, fing die Beschießung von Danzig an, ungefähr aus 142 Stück schwerem Geschütz nebst 14 Mörsern; mitunter stiegen auch einige Stunden hindurch die Congreveschen Raketen, welches bei einem schönen angenehmen Herbstabend einen fürchterlich schönen Anblick gewährte. Nach einer Stunde, etwa um 9 Uhr, entstand Feuer in der Stadt, welches einige Stunden lang brannte, später in der Nacht kam noch an zwei Stellen Feuer aus; das in Alt-Schottland war, dem Anschein nach, das größte. Das Beschießen dauerte gestern, den 11. d. M. bis in die Nacht fort, man sah an einigen Orten wieder Feuer und man sagte: die Franzosen hätten selbst das Rathsgebiet angezündet. In Schiedlitz, in Altschottland, auch selbst in Danzig am Altstädt'schen Graben, brannte es stark. Altschottland und die Jesuiterschanze sollen nach wiederholten Angriffen genommen seyn.

Nach neuerdings aufgefangenen Briefen des General Rapp, soll er sich dahin geäußert haben, daß Danzig sich nicht länger als bis zum December d. J. halten könne, und wenn er bis dahin nicht entsetzt würde, sähe er sich genöthigt, die Stadt zu übergeben.

Übrigens soll das Elend in Danzig aufs höchste gestiegen seyn, täglich kommen Deserteurs von allen darin befindlichen Nationen, selbst Nationalfranzosen, bei dem Belagerungscorps an; alle führen die bitterste Klage über die Behandlungsart in Danzig; einstimmig haben sie ausgesagt, daß der Soldat alle 4 Tage nur 1 Commisbrot und alle 3 Tage nur ein halbes Pfund Pferdefleisch und etwas Grütze oder Mehl bekommt. — Salz soll ganz fehlen und die Krankheiten täglich mehr überhand nehmen.

Die Belagerer haben, nach so eben hier eingelaufenen Nachrichten, das erzielte Terrain und 2 Schanzen genommen, und nach Aussage von Deserteurs ist das Dominicaner-Hospital Nro. 1. in Danzig gänzlich in Asche gelegt worden.

Der aufgefangene Brief des General Rapp ist an den Kaiser Napoleon gerichtet gewesen, und er meldete darin zugleich, daß sich bereits Unruhen sowohl bei dem Militär als Civil zeigten.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 20. Sept. 1813 enthält Folgendes:

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 19. Sept. 1813.

Diesen Abend ist Major Windham mit einer Depesche des Feldmarschalls Marquis von Wellington, aus Lezaca vom 10. Sept. datirt, angekommen, woraus Nachstehendes gezogen ist.

Es war mit vielen Beschwerden eine Batterie in dem Hornwerk gegen die Werke des Castells von St. Sebastian angelegt worden; sie eröffnete ihr Feuer am 8. d. M. früh, und ich habe das Vergnügen, Ihnen zu wissen zu thun, daß sich die Besatzung, noch ehe es Abend war, ergab. Ich lege den Bericht des Generallieutenant Sir Thomas Graham, die mit der Besatzung abgeschlossene Capitulation, das Verzeichniß der Artillerie, der Munition 2c., die sich in dem Platze befanden, bei. Man schätzt, daß die Besatzung im Laufe der Belagerung auf zwei Drittheile der Leute verloren hat, aus welchem sie zu Anfange derselben bestand.

Ich glaube, das Augenmerk Ew. Herrl. auf das Betragen des Generallieutenant Sir Th. Graham, und der bei dieser schwierigen Operation, deren glücklichen Ausgang ich Ihnen melde, unter seinem Commando gestandenen Generäle und Truppen lenken zu müssen. Durch die neuerdings von der französischen Regierung erlassene Verordnung, sind die Schwierigkeiten der Arbeiten einer Belagerung vermehrt, und die Zeit, welche sie erfodern, sehr verlängert worden, und können bloß dann enden, wenn die Bresche im Hauptwall gestürmt wird. Das Verdienst des Gelingens wird demnach im Verhältniß dieser Schwierigkeiten erhöht, und man wird bemerken, daß die Operationen nicht mehr Zeit gekostet haben, als gewöhnlich für eine Festung mit drei Vertheidigungslinien, das Kloster St. Barthelemy mit eingerechnet, erfoderlich war.

Während der Operationen gegen das Castell, übernahm die Marine den Angriff der Seite von der Insel Santa Clara her, wodurch der Feind in seiner Stellung im Castell sehr beunruhigt wurde. Der Capitän Sir Georg Collier und die Offiziere, die Matrosen und Seesoldaten haben fortwährend allen, ihnen möglichen Beistand geleistet, und Generallieutenant Sir Th. Graham erwähnt besonders den Capitän Bloye von der Lyra, und den Capitän Smith; und der Oberstlieutenant Dickson, Commandant der Artillerie, meldet, daß er dem Lieutenant O'Reilly von der Fregatte Sr. Maj. la Surveillante, der die in den Batterien aufgestellten Matrosen befehligte, besonders verpflichtet sei.

Seit meiner letzten Depesche hatte der Feind seine Streitkräfte gegen seinen linken Flügel zu concentrirt: aber seit dem Falle von St. Sebastian hat er seine alte Stellung wieder eingenommen.

Aus einem Bericht des Herzogs del Parque geht hervor, daß der Feind am 19. vergangenen Monats, als die 3te spanische Armee neulich bei Amposta über den Ebro ging, nachdem die Alliirten sich aus ihrer Stellung vor Tarragona weggezogen hatten, mit ungefähr 4000 Mann längs dem linken Ufer des Ebro einen Ausfall machte und die 3te Division der Armee angriff. Der Herzog del Parque detachirte Truppen vom rechten Ufer unter den Befehlen des Chefs des Generalstabs der Armee, Don Francisco Ferray, und der Feind wurde sogleich mit beträchtlichem Verlust zurückgewor-

Digitized by Google

fen. Die Truppen scheinen sich ausgezeichnet gut betragen zu haben, und der Herzog del Parque macht grosse Lobeserhebungen von dem Betragen des Chefs des Generalstabs.

Auszug eines Schreibens des Generallieutenants Sir Th. Graham an den Marquis v. Wellington, datirt Ernani den 9. Sept. 1813.

Ich habe das Vergnügen Ew. Herrl. zu berichten, daß sich das Castell von St. Sebastian ergeben hat, und ich habe die Ehre die Capitulation zu übersenden, die, wie ich hoffe, in allen Rücksichten von Ew. Herrl. gutgeheißen werden wird, da sich die Besatzung gewiß sehr schön vertheidigt hat.

Während der ganzen Zeit, die seit dem Sturm am 31. vergangenen Monats verstrichen ist, wurde das vertikale Feuer der Mörser rc., welches die rechte Seite beschoß, gelegentlich gegen das Castell gerichtet, und verursachte dem Feinde einen sehr beträchtlichen Verlust. Gestern um 10 Uhr Morgens, nachdem eine Batterie von 17 24Pfündern in dem Hornwerk, eine andere von 3 18Pfündern, noch mehr links, durch die außerordentlichen von allen Truppen mit unermüdetem Eifer unterstützten Anstrengungen der Artillerie und Genieoffiziere vollständig aufgestellt worden waren, eröffnete die ganze Artillerie, die mit Einschluß von zwei auf der Insel befindlichen 24Pfündern und einer Haubitze, aus 54 Stücken bestand, ihr Feuer auf das Schloß, und mit solcher Wirksamkeit, daß der Feind vor 1 Uhr Nachmittags auf der Batterie Mirador die weiße Fahne aufsteckte, und man nach einigen Unterhandlungen über den Inhalt der Capitulation übereinkam. Ew. Herrl. haben durch den Gewinn dieses wichtigen Postens an der Küste und in der Nähe der Grenze, einen neuen großen Vortheil erhalten.

Capitän Stewart vom Regiment Royals, Adjutant des Generalmajors Hay, der sich während der Belagerung so sehr ausgezeichnet hat, ist unglücklicher Weise, seitdem ich die letzte Liste der Getödteten übersandt habe, geblieben.

In meinem letzten Berichte habe ich zu erwähnen vergessen, wie verpflichtet ich dem Capitän Smith von der königl. Marine bin, dem es glückte, Kanonen auf die steile Böschung (escarpe) der Insel in eine Batterie zu bringen, die von Matrosen unter seinem Commando bedient wurde, und für uns von großem Nutzen war; Capitän Bloye von der Lyra wurde von Anfang an beständig thätig auf dem Lande gebraucht, und ich habe sehr große Verpflichtungen gegen ihn.

Außer den bereits genannten Artillerieoffizieren, die sich durch ihre Dienste fortwährend sehr ausgezeichnet haben, darf ich die Namen der Capitäns Morrisons, Power und Parker nicht übergehen, die nicht von ihren Breschebatterien weggegangen und beständig an der Spitze der Compagnien gewesen sind. Ich bin so frei, meine Empfehlung zu Gunsten des Capitäns Camron vom 9ten Linienregimente zu erneuern, der bei dem Angriffe der Insel seine Dienste anbot, und sich bei dieser Gelegenheit und während der ganzen Zeit, daß er commandirte, mit so viel Geschick benahm.

(Die Capitulation werden wir unsern Lesern im morgenden Blatte vollständig liefern.)

Verzeichniß der französischen Besatzung, welche im Castell von St. Sebastian am 8. Sept. 1813 durch Capitulation kriegsgefangen wurde:

80 Offiziere, 1756 Sergeanten, Tambours und Soldaten; in allem 1836.

N. B. 23 Offiziere und 512 Soldaten von der obigen Zahl sind krank oder verwundet im Lazareth.

(Unterz.) Ed. Packenham, Generaladjutant.

Die Gesammtzahl der in St. Sebastian genommenen Artillerie beläuft sich auf 93 Stück (nämlich 36 Stück metallene Kanonen auf Lavetten, 4 dergl. Haubitzen, und 6 dreizehnzöllige Mörser; an demontirten metallenen Geschütz 8 Stück und 1 Mörser. An eisernem Geschütz mit und ohne Lavetten 38).

N. B. Der größte Theil der Artillerie befindet sich wegen des übermäßigen Gebrauchs oder wegen der durch die Belagerer verursachten Beschädigung in schlechtem Zustande.

(Unterz.) A. Dickson, Commandant der Artillerie.
John Butcher, Adjutant-Commissär des Artillerie-Departements.

Dem Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten zufolge, besteht der Verlust, welchen die Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls, Marquis von Wellington, bei der Belagerung von St. Sebastian vom 1. bis 8. Sept. 1813 an Todten hatte, 1 Capitän und 1 Soldaten; an Verwundeten in 1 Lieutenant und 8 Soldaten.

Bureau der Admiralität, den 19. Sept. 1813.

Abschrift eines Schreibens des Admiral Lord Keith, Ritter des Bath-Ordens, an John Willson Croker, Ritter, datirt vom Bord des Royal-Sovereign, den 18. Sept. 1813, nebst Abschrift der beigeschlossenen Actenstücke.

Mein Herr! Mit der lebhaftesten Freude übersende ich Ew. Herrl. die beigeschlossenen Actenstücke, die ich eben durch den Capitän Bloye vom Capitän Sir Georg Collier erhalte, welcher berichtet, daß St. Sebastian gefallen ist, und die Besatzung sich ergeben hat. Die nautischen Kenntnisse und die Beharrlichkeit, welche die Offiziere und Matrosen bewiesen haben, die dazu verwandt wurden, gemeinschaftlich mit der Armee vor dieser Festung zu operiren, und vorzüglich das Betragen des Sir George R. Collier, sind so höchst ausgezeichnet, daß ich so frei bin, ihn und die Ober- und

Unter-

Digitized by Google

Unteroffiziere, die er namhaft macht, der Aufmerksamkeit Ew. Herrl. zu empfehlen.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. Keith, Admiral.

N. Sch. Capitän Bloye hat in Falmouth gelandet, und da er im Stande ist, Ew. Herrl. viele wichtige Details mitzutheilen, habe ich ihn mit Überbringung dieser Depesche beauftragt.

Am Bord der Surveillante vor St. Sebastian, den 9. September 1813.

Mylord! Ich habe die Ehre, Ew. Herrl. mit der aufrichtigsten Freude den Fall von St. Sebastian, dem Gibraltar von Nord-Spanien, zu melden.

Gestern um 10 Uhr früh eröffneten die Breschebatterien und die Mörser eines der verheerendsten Feuer gegen das (auf dem Kamm des Hügels gelegene) Castell la Motte, und die anstoßenden Werke.

Kurz darauf schickte der Gouverneur General Rey einen Trompeter mit Capitulationsvorschlägen, die bis 6 Uhr Abends ins Reine gebracht wurden, worauf die Batterie des Gouverneurs und die Batterie Mirador von unsern Truppen sogleich besetzt wurden.

Die noch über 1700 Mann starke Besatzung ergab sich kriegsgefangen, und soll aus dem Hafen von Passage nach England transportirt werden.

In dieser Jahreszeit wird der Besitz von St. Sebastian doppelt kostbar. Man kann es als den Schlüssel der westlichen Pyrenäen ansehen, und die Wichtigkeit desselben für die künftigen Operationen der verbündeten Armee ist nicht zu berechnen. Die Stadt und die Werke haben beträchtlich gelitten, und es wird viel Zeit hingehen, bevor die Stadt wieder ihren vorigen Glanz erhält. Ich kann jedoch nicht umhin, Ew. Herrlichkeit zu dem Falle derselben, die Bedingungen mögen seyn, wie sie wollen, Glück zu wünschen, weil uns die Winde jetzt von der Küste vertreiben, und das Meer außerordentlich unruhig ist; die ganze Flotte mußte gestern die hohe See suchen.

Die von der Escadre ans Land gesetzten Matrosen, die unter den Befehlen des Lieutenant O'Reilly von der Surveillante in den Breschebatterien Dienste thaten, bewährten das gute Betragen und den guten Ruf, den sie sich durch ihren Muth früherhin erwarben, auf die ausgezeichnetste Weise. Lieutenant Dunlop, so wie M. Marsch (da letzterer von seiner Wunde ziemlich wieder hergestellt ist) waren gleichfalls auf ihrem vorigen Posten.

Die von der Surveillante auf Santa Clara gebrachten Vierundzwanzigpfünder, welche das Detaschement des Capitän Smith vom Beagle zog, wurden durch das von der Revolutionaire, der Magicienne und dem Challenger gelandete Detaschement bewundernswürdig bedient; ihr Feuer brachte das der ihm gegenüber stehenden feindlichen Kanonen gänzlich zum Schweigen. Capitän Smith legt denen, die unter seinen Befehlen standen, großes Lob bei. Zwischen den Offizieren und Matrosen unter Capitän Smith und einem Detaschement unter den Befehlen des Capitän Cameron, herrschte das herzlichste Einverständniß. Die Capitäns und Commandanten der am Rande genannten Fahrzeuge *) wurden alle nützlich verwandt, und in der Lage, worein sich mehrere von ihnen unausweichlich versetzt sahen, gaben sie Beweise von selten übertroffenen nautischen Kenntnissen und Ausdauer, und es macht mir das lebhafteste Vergnügen berichten zu können, daß diese Beweise nirgends so in die Augen springend waren, als in dem Betragen des Lieutenants James Arbuthnot von der Surveillante. Die HH. Marsh, Harvey, Bloye, Lawson (die verwundet wurden) waren beständig am Lande. Auch andere Offiziere bei der Escadre, ob sie gleich nicht verwundet wurden, haben sich nicht weniger verdient gemacht.

Ich habe oft Gelegenheit gehabt, die Aufmerksamkeit Ew. Herrl. auf die Dienste des Capitän Bloye zu lenken, und da er seit dem Anfange unserer Operationen auf dieser Küste gebraucht worden ist, und das Local vollkommen kennt, so habe ich es für wichtig erachtet, ihn nach England zu senden, weil er, vorzüglich bei dem Communicationsdienst zwischen diesem Hafen und der Armee gebraucht, Ew. Herrl. viele nützliche Nachrichten wird geben können.

Lieutenant Stokes auf dem Constant hat fast nie die Mündung der Bidassoa verlassen; die Armee hat, wie ich glaube, gefühlt, wie nützlich seine Stellung gewesen; diese Station erfoderte die größte Wachsamkeit.

Ich übersende im Beischluß das Verzeichniß der Matrosen, die wir vom 28. bis 31. Aug. in den Breschebatterien verloren haben.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. George R. Collier, Capitän.

(Dem Verzeichniß zufolge wurde 1 Matrose getödtet und 9 verwundet.)

Am 28. Oct. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco Obligationen zu 2½ pCt. 40⅝; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39⅓; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 29⅞; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 Guld. 95; Loose der neuen Silber Lotterie zu 4 pCt. 118⅓.

Vermischte Nachrichten.

Die preußische Feldzeitung enthält folgenden Artikel über die Behandlung des heiligen Vaters

*) Andromache, President, Revolutionaire, Magicienne, die vor St. Sebastian vor Anker liegen; der Sparrow, Challenger vor der Bidassoa; Constant, Kanonenbot, Nimble, Cutter in der Bidassoa; Juniper, Holly westlich von dem Cap Higuera.

Digitized by Google

bei seiner Hinwegführung von Savona nach Fontainebleau, und Schilderung seines dortigen Aufenthalts:

Seine Heiligkeit wurde von Savona nach Fontainebleau in einem Wagen geführt, worin außer dem heiligen Vater, sich Niemand weiter befand, als der Franzose Kost, Anführer der Gendarmerie von Rom; ein sehr strenger Vollstrecker der Befehle seiner Regierung.

Als der heilige Vater auf dem Mont Cenis angekommen war, schien sein Zustand so beunruhigend, daß die Geistlichen des dortigen Hospitii ihn dem Tode nahe glaubten und sich verpflichtet fühlten, ihm das heilige Viaticum zu reichen.

Nach acht und vierzigstündiger Ruhe ließ man den Pabst, wiewohl er noch immer krank war, wieder in den Wagen steigen, in welchem er, ohne auch nur ein einziges Mahl aussteigen zu dürfen, bis Fontainebleau eingeschlossen blieb. Hier langte er, nach rastlos zurückgelegter Reise um Mitternacht an. Der Kastellan war von der Ankunft des Pabstes nicht unterrichtet und logirte ihn daher in seine eigene Zimmer, wo ihm den andern Morgen die Minister Champagny und Bigot, so wie einige in Paris residirende Cardinäle, Besuche machten. Nach einer Ruhe von einigen Tagen war der Pabst wieder so weit zu Kräften gekommen, daß er ein Zimmer im Schlosse zu Fontainebleau beziehen konnte. Von der Zeit an bewilligte man ihm einige Freiheit. Es durfte Jedermann zu ihm kommen, und dem Volke wurde verstattet, seiner Messe beizuwohnen. Unter der Bewilligung dieser anscheinenden Ruhe lag die Absicht verborgen, den heiligen Vater zu täuschen und ihn zur Zeichnung eines neuen Concordats zu vermögen. Man bereitete die Sache durch die Absendung einiger französischer Prälaten vor, welche ihm mit Übertreibung die Gefahr vorstellten, worin die Kirche sich befände, ein Schisma zu erleiden, indem Napoleon, der Schwierigkeiten, die ihm der heilige Vater entgegensetze, müde, damit enden würde, daß er die gallicanische Kirche von der römischen absondere.

Napoleon begab sich selbst nach Fontainebleau und suchte die Standhaftigkeit des Pabstes durch Drohungen zu erschüttern, die er sowohl gegen die Exilirten (Geistlichen), als gegen die ganze Kirche richtete. Der heilige Vater, der so oft bewiesen hat, wie bereit er ist seinen persönlichen Vortheil, und selbst sein Leben dem Wohl der Kirche und den Pflichten seines erhabenen Berufs aufzuopfern, wurde vom Mitleiden für so viele würdige Prälaten und andere exilirte Geistliche ergriffen. Was ihm aber einen weit größern Schmerz verursachte, und den tiefsten Eindruck auf ihn machte, war das traurige Schicksal, welches der seiner Fürsorge anvertrauten Kirche bevorzustehen schien, und die Vorstellung des derselben drohenden neuen Unglücks, wodurch der Kaiser Tag und Nacht das Gemüth des heiligen Vaters zu ängstigen beflissen war. Um daher von der Kirche neue Mißhandlungen abzuwenden, wies der heilige Vater, ermattet durch so viele schmerzhafte Eindrücke, die Friedens- und Aussöhnungs-Entwürfe nicht mehr durchaus zurück. Jetzt schlug ihm Napoleon die Artikel vor, welche man kennt. Nachdem der heilige Vater den Kaiser die Bemerkungen, welche diese Artikel zu erfordern schienen, gemacht hatte, nahm er letztere vorläufig und unter der ausdrücklichen Bedingung an, daß von ihnen öffentlich kein Gebrauch gemacht, und sie auf keine Weise publicirt werden sollten, bevor nicht ein Consistorium der Cardinäle in der Absicht abgehalten seyn würde, um eine Erörterung und Erläuterung dieser Artikel nach ihrem wahren Sinn anzustellen, indem man dieselben bloß als Präliminarien zu einem Friedensschluß zwischen der Kirche und dem französischen Kaiser ansehen solle. Napoleon versprach alles, und zufrieden, die Zulassung jener Artikel erlangt zu haben, begab er sich sofort nach Paris, um den Senat von dem Abschluß eines neuen Concordats Kenntniß zu geben, welches, vorausgesetzt, daß seine Artikel hingereicht hätten, ein solches zu bilden, doch von dem Augenblick nicht mehr bestehen konnte, daß der Kaiser selbst, ohne Rücksicht auf das von ihm so eben gegebene Versprechen, die erste Bedingung desselben übertreten hatte. Inzwischen ward von diesem angeblichen Concordat in allen französischen Blättern gesprochen; die Glocken im französischen Reich und im Königreich Italien verkündigten, nach den Befehlen des Kaisers, den mit dem Pabst abgeschlossenen Frieden, und das Daseyn eines neuen Concordats. Der Cardinal Fesch selbst brachte seine Klagen an den Kaiser und erklärte ihm, daß diese ganze Sache die Rechte des heiligen Collegiums äußerst verletzt habe.

(Die Fortsetzung folgt.)

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutsche Hausfrau. — Das getheilte Herz.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Der Grenadier.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Wien.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Das Ehrenwort.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 303.

Oesterreichischer Beobachter

Sonnabend, den 30. October 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/2	Grad.	28 Z. 1 L. 11 P.	SO.	stark.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4	—	— — 0 — 8 —	W.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 3 3/4	—	— — 0 — 8 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Einem Berichte des Feldmarschall-Lieutenants von Radivojevich, vom 23. Oct. zufolge, waren die zwischen dem k. k. General Graf Nugent, und dem französischen Commandanten des Castells zu Triest, im Werk begriffenen Unterhandlungen abgebrochen, und in Folge dessen das Bombardement am 22. Nachmittags wieder fortgesetzt worden.

Unserer Seits waren die Arbeiten bis nahe an eine vorliegende Schanze, der alte Pulverthurm genannt, gebracht, eine Batterie erbaut, und schweres Geschütz eingeführt worden.

Nachdem letzteres einige Zeit mit Erfolg gespielt hatte, unternahm der Hauptmann v. Laznitzky mit seiner Compagnie, an welche sich noch eine Compagnie Calabreser anschloß, den Sturm auf die Schanze.

Diese Schanze besteht aus einem Erdwall, mit einer 8 Schuh hohen Verkleidungsmauer ganz geschlossen, in dessen Mitte sich ein stark crenelirtes Blockhaus als Reduit befindet.

Der Wall ward überstiegen, der Feind zog sich in das Gebäude und warf Handgranaten, wodurch der Sturm abgeschlagen wurde.

Nunmehr ließ der königl. englische Capitän Rowby, einen auf 30 Klafter vor die Schanze gebrachten 32Pfünder, und die k. k. Batterie ihr Wurfgeschütz so lange fortspielen, bis eine bedeutende Bresche in das Gebäude gebracht war.

Der zweite Sturm gelang glücklich, die Schanze ward genommen, und der Rest der Besatzung, in einem Capitän und 48 Mann bestehend, zu Gefangenen gemacht.

Die eroberte Schanze ward unverweilt zugerichtet, und noch in derselben Nacht mit Geschütz versehen; hierdurch hat der Angriff auf das Castell einen so bedeutenden Vortheil erlangt, daß man in Kurzem dem Falle desselben mit Zuversicht entgegen sehen kann.

Der General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ausgezeichneten Diensten, welche bei dieser Unternehmung der königl. englische Capitän Rowby, die k. k. Hauptleute v. Birnstiel und v. Laznitzky, und der Commandant der Artillerie, Hauptmann Avril, nebst dem Artillerie-Lieutenant Sahimon geleistet haben.

In Folge einer zwischen dem k. k. General Graf Nugent und dem königl. englischen Contreadmiral Fremantle getroffenen Übereinkunft, ist am 22. Oct. eine Expedition mit zwei Kriegsschiffen in die Gegend von Zara abgeschickt worden, um alldort gemeinschaftlich mit dem General Baron Tomassich zu agiren.

Ein späterer Bericht des Feldmarschall-Lieutenants v. Radivojevich vom 23. Oct. aus Görz, meldet den völligen Rückzug des Feindes vom Isonzo gegen Palmanuova und Udine.

Der General Graf Starhemberg setzte zu seiner Verfolgung mit der Avantgarde theils durch eine Furth, theils mit kleinen Fahrzeugen schleunigst über den Isonzo; das Gros, unter persönlicher Anführung des F. M. L. v. Radivojevich, wird nach Herstellung der Brücke über diesen Fluß die Operation gegen den Tagliamento fortsetzen.

Die durch einen von dem kommandirenden General der Armee gegen Italien, F. Z. M. Baron Hiller am 22. Oct. aus dem Hauptquartier Brixen abgeschickten Kurier überbrachten Berichte melden, daß der k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner sich mit seiner Division zu Trient festgesetzt, das dortige Castell eng eingeschlossen, und längs der Etsch mit dem rechten Flügel bis Dro, und mit dem linken bis Borgo Valsugana vorpoussirt habe.

Der F. M. L. Marquis Somariva, war mit der Hauptcolonne bereits in Botzen eingerückt.

Der Generalmajor Baron Eckhardt war durch das Piave-Thal vorgedrungen, hatte den Feind mit beträchtlichem Verluste aus Belluno delogirt, und zum eiligen Rückzuge über Capo di ponte gegen Serravalle und Ceneda, auf der Straße nach Sacile genöthigt, auf welcher er ihn unaufhaltsam verfolge.

Digitized by Google

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus Rothenburg vom 12. October:

Das Hauptquartier des Kronprinzen wurde am 7. d. von Dessau nach Zehbitz (unweit Radegast) verlegt, wo es zwei Tage blieb. Am 10. Abends war es in Radegast. Am 11. früh des Morgens kam es hierher. Die schwedische Armee steht in und bei Bernburg, das russische Corps von Winzingerode hier dicht an der Saale auf dem linken Ufer, und General Bülow ebenfalls hier auf dem rechten Ufer. Das Hauptquartier des Generallieutenants von Blücher ist heute in Halle. Man hat ein Schreiben des Grafen Narbonne an den Marschall Herzog von Ragusa (Marmont) aufgefangen, dessen Inhalt wörtlich folgender ist:

Torgau, den 8. Octob., Morgens 5 Uhr.

Ich weiß nicht, mein lieber Marschall, welches Ihre Befehle sind, und was Sie für mich machen können; aber ich bin überzeugt, daß Sie alles thun werden, um mich aus meiner Verlegenheit zu ziehen. So viel scheint sicher zu seyn, daß in Verfolg der Affaire, die am Sonntag Statt hatte, und wovon mir weder der Marschall von der Moskwa noch Bertrand Nachricht gegeben haben, der General Blücher seinen Übergang (über die Elbe) bei Wartenburg bewerkstelligt hat, und mit seinem Corps von 20,000 Mann auf Torgau marschirt; daß er zwischen Wartenburg und Reitsch steht, und daß seine Avantgarde schon in Domitsch ist. — Die Feinde rechnen auf alle mögliche Verrätherei, und ich glaube, sie haben Recht; denn wenn Sie nur wüßten — — —

Leben Sie wohl, mein lieber Herzog, geben Sie mir, wenn es möglich ist, Nachricht von sich, und trösten Sie mich über meine Lage durch die Ihrige, die nie so glänzend seyn wird, als ich es wünsche.

Unterz. L. Narbonne.

Sichern Nachrichten zufolge sind am 10. d., Morgens um 11 Uhr 6000 Mann französischer Cavallerie zu Hohenleine angekommen. Zwischen diesem Ort und Berendorf stehen 15,000 Mann Infanterie. Der rechte Flügel der feindlichen Armee hat seine Position bei Lauen, und oberhalb Saufedlitz; sein linker Flügel steht bei Gertitz, und besteht aus 2000 Mann Cavallerie und 4 Kanonen.

Delitsch wurde am 10. Nachmittags um 2 Uhr von feindlicher Cavallerie besetzt. Sie kam zu dem Thor, welches auf die Dessauer Straße führt, hinein, und stellte dort 2 Kanonen auf.

Die französische Armee rückt von Wurzen und Eulenburg heran.

Flüchtlinge aus der Gegend haben unsern Kundschaftern versichert, daß ein feindliches Corps nach Wittenberg marschire, und daß der Marschall Ney es anführe. Andere versicherten ihnen, die Direction des Feindes auf Wurzen und Eulenburg habe darin ihren Grund, daß die große verbündete Armee, unter den Befehlen des Fürsten von Schwarzenberg, nur noch drei Stunden von Leipzig entfernt sei, und folglich die feindliche Armee wider ihren Willen vorwärts in dieser Richtung triebe. Man hat hinzugesetzt, der Kaiser Napoleon befinde sich bei dieser Armee, und nicht bei der, die ihre Richtung auf Wittenberg genommen hätte.

Dieser Tage wurde der Capitän de Binet, Adjutant des Divisionsgenerals Lanusse, bei Gnadau, zwischen Salze und Calbe, unweit Magdeburg, gefangen. Über die Elbe schwimmende Kosaken hoben ihn, der sorglos mit seiner Gemahlinn nach Calbe fuhr, unvermuthet auf. Nach seiner Aussage steht der General Lanusse mit seiner Division im Bivouac bei Calbe. Er hat den Brigadegeneral Senecay und den Brigadier Obersten Berthier unter sich, folglich zwei Brigaden Infanterie, außer der Fußartillerie, zwei reitende Compagnien. Die Cavallerie, commandirt vom Major Grube, besteht aus 4 Escadrons. Seine Infanterie ist der Überrest der Division Girard, welche durch Ersatzmannschaft wieder etwas ergänzt worden; sie besteht aus 11 schwachen Bataillonen. Der Chef des Generalstabes ist ein Pohle, Namens Miroslawsky.

In und bei Magdeburg sind 7 Divisionsgeneräle, nämlich der Gouverneur Lemarrois, der Commandant der Artillerie Leroux, der Generalinspecteur der Cavallerie Bourcier, der Stadtcommandant Laurent, der blessirte General Girard, der General Le Maine, der in der Friedrichsstadt (Neustadt) logirt, und auf dem rechten Elbufer commandirt, und der General Lanusse bei Calbe. Der Chef des Genie in Magdeburg ist der Oberst Salm.

Der Rest vom 13ten Husarenregimente, welcher sich in Magdeburg befand, hat wegen schlechten Benehmens bei Hagelsberg absitzen müssen, und General Bourcier hat die Pferde an das Regiment des Majors Grabe gegeben. Obiges Regiment bestand aus Römern und Florentinern.

Fortsetzung der in Nro. 293 unsers Blattes abgebrochenen aus der preußischen Feldzeitung mitgetheilten Übersicht der Begebenheiten des jetzigen Feldzugs, seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

Die ersten Schritte Napoleons gegen die schlesische Armee deuteten eine Defensive an; wir wissen zwar jetzt, daß er sich nur rückwärts gegen sie concentrirte, wahrscheinlich weil er vermuthete, zugleich von Gabel und Romburg her angegriffen zu werden. Da man aber nicht erwarten konnte, daß der Seitenmarsch der böhmischen Armee ihm ein Geheimniß geblieben sei, so glaubte man, er sei mit der Hauptmacht nach dem linken Elbufer hin in Bewegung, und vermuthete

Digitized by Google

ihn bereits in Dresden, als man über das Gebirge gegangen war. Damit deßhalb unsere Colonnen nicht einzeln von ihm angegriffen werden konnten, zog man sie gleich nach ihrem Übergang über das Gebirge, auf der sächsischen Seite derselben zusammen. Die tief eingeschnittenen Thäler dieser Gegend machten diesen Marsch sehr beschwerlich, und ein für diese Jahreszeit ungewöhnlicher Regen, vergrößerte die Schwierigkeiten noch mehr, die sich durch diese Hindernisse darboten. — Dem ersten Plane nach, wollte man sich mit der Hauptmacht nicht unmittelbar bei Dresden, sondern nur auf der Communication des Feindes aufstellen, und das Corps des Generals Grafen Wittgenstein sollte die Deckung des Anlehnungs-Punctes übernehmen, von dem man ausgegangen war, und an der Elbe und an der Peterswalder Straße zurück bleiben.

Der überraschende Angriff dieses Generals auf das bei Gieshübel ihm gegenüber stehende französische Corps des Marschalls St. Cyr; das schnelle Zurückweichen dieses Marschalls nach den Gefechten bei Hollendorf, Gieshübel und Pirna; die Eroberung des festen Lagers bei Pirna, durch den General Wittgenstein; sein dadurch veranlaßtes Vorrücken bis Dresden; und die Nachricht, die man aus dieser Stadt erhielt, daß die französische große Armee nicht daselbst sei; berechtigten zu der Erwartung, der französischen Hauptmacht diesen Übergangs-Punct an der Elbe abgewinnen zu können, und änderten den zuerst gefaßten Entschluß. Es erhielten demnach alle Corps den Auftrag, sich auf den Höhen vor Dresden zu concentriren. Den 25. August Abends langten die Teten der Colonnen an, und schon an diesem Tage hatte die Avantgarde des Generals Grafen Wittgenstein mit dem Feinde vor den Thoren von Dresden, ein glorreiches Gefecht, in welchem die russische leichte Cavallerie eine Batterie von 4 Kanonen dem Feinde abnahm. Den 26. stellte sich die ganze verbündete Armee auf den Höhen von Dresden auf. Die Avantgarden des preußischen Truppencorps, welches der General v. Kleist befehligte, nahmen unter specieller Anführung des Generals v. Zieten, Vormittags, nach einem heftigen Gefechte, den großen Garten bis da, wo der nach der Stadt zu beginnende Theil desselben, in die Communication der Verschanzungslinie gezogen war.

Da man aus allen diesen Gefechten gewahr wurde, daß der Feind nicht in beträchtlicher Stärke sei, so beschloß man zu versuchen, ob ein Bombardement den Commandanten vielleicht zur Übergabe bringen würde.

Es begann solches den 26. Nachmittags 4 Uhr.

Einige Truppen, welche zur Deckung der Batterien vorgeschoben waren, verleitete der Muth, selbst einige Werke der vorliegenden Verschanzungen mit stürmender Hand weg zu nehmen. Dieß war unter andern der Fall mit den österreichischen Jägern, geführt von dem ausgezeichneten Oberstlieutenant Schneider, und mit den preußischen Truppen, die den großen Garten genommen hatten, geführt von dem General v. Zieten und Obersten v. Jagow. Beide nahmen mit seltener Bravour jeder Theil eine der vorliegenden Flechen, und wurden von dem österreichischen General Grafen Colloredo und preußischen General v. Kleist unterstützt. Aber weder mit Sturmleitern, Äxten, Faschinen u. s. w. versehen, war es troß des Aufwands von Tapferkeit der alliirten Truppen, nicht möglich, weiter vorzudringen. — Gegen 6 Uhr ward man an dem Widerstande der Besatzung gewahr, daß sie Verstärkung erhalten haben müsse, oder doch solche in der Nähe sei. Bald darauf sah man die Teten einiger Colonnen, die aus der Stadt herauskamen.

Ein Deserteur, der schon früher gekommen war, hatte ausgesagt, Napoleon sei mit den Garden zur Unterstützung angelangt.

Der Ausfall der gedachten Colonnen, die bald eine ansehnliche Macht sehen ließen, bestätigten seine Aussage.

Der Versuch, Dresden durch Überrumpelung zu bekommen, mußte also aufgegeben werden. Eine andere Frage aber stellte sich dar, nämlich die:

sollte man vor dieser Stadt die Schlacht annehmen oder nicht?

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 19. October:

Die Prinzen Carl und Heinrich von Schönaich-Carolath, sind von der Armee angekommen, und wieder dahin abgegangen.

Die englischen Kuriers Meares und Danlers, Gordon und Smith sind, von London kommend, nach dem Hauptquartier abgegangen. Eben dahin, von London kommend, der österreichische Kurier Bretfeld und der russische Kurier Bulineff.

24 in Cassel vom General Czernitscheff erbeutete Kanonen und 8 Pulverwagen sind von Havelberg angekommen, und vor das Zeughaus aufgefahren worden.

3 Offiziere, 123 Kriegsgefangene sind eingebracht, 4 Offiziere, 370 Gefangene nach Stargard abgeführt worden.

Spanien.

Übereinkunft wegen der Capitulation des Forts la Motte von St. Sebastian, vorgeschlagen durch den Adjutant-Commandant Ritter von Songeon, Chef des Generalstabs der in dem Fort befindlichen Truppen, Bevollmächtigten des General Rey, Befehlshabers dieser Trup-

Digitized by Google

pen einerseits; und durch den Oberst de Lancey, deputirten Generalquartiermeister, Oberstlieutenant Dickson, Commandant der Artillerie, und Oberstlieutenant Bouverie, Bevollmächtigte des Generallieutenants, Sir Thomas Graham andererseits:

Untengenannte sind nach Auswechselung ihrer Vollmachten über Nachstehendes übereingekommen.

Art. 1. Die französischen Truppen, woraus die Besatzung des Fort la Motte besteht, sollen sich den Truppen Sr. Maj. und ihrer Verbündeten kriegsgefangen ergeben.

Antw. Zugestanden.

Art. 2. Sie werden am Bord der Schiffe Sr. brittischen Maj. eingeschifft, und geradezu nach England transportirt werden, ohne daß sie weiter als nach dem Hafen von Passage zu Lande zu gehen brauchen.

Antw. Zugestanden.

Art. 3. Der General und die andern Oberoffiziere und die Offiziere der Regimenter und des Generalstabs, so wie die Feldärzte sollen ihre Degen und ihre Privatbagage behalten, und die Unteroffiziere und Gemeinen ihre Tornister.

Antw. Zugestanden.

Art. 4. Die Frauen, Kinder und Alte, die nicht Militärs sind, sollen so wie andere, die nicht mit gefochten, nach Frankreich geschickt werden und ihre Bagage behalten.

Antw. Zugestanden in Betreff der Frauen und Kinder. Die Alten und Nichtmilitärs müssen sich der Untersuchung unterziehen.

Art. 5. Da der Kriegscommissär Barbier de Guilly seine Frau und die beiden Töchter seines, zu Pampelona verstorbenen Bruders bei sich hat, so bittet er Sir Th. Graham um Erlaubniß, mit ihnen nach Frankreich zurückkehren zu dürfen, da er ihre vorzüglichste Stütze ist. Er ist nicht Soldat.

Antw. Dieser Artikel wird von Sir Th. Graham dem Marquis von Wellington vorgelegt werden.

Art. 6. Die Kranken und Verwundeten sollen ihrem Range nach behandelt werden, und man wird eben so für sie sorgen, wie für die englischen Offiziere und Soldaten.

Antw. Zugestanden.

Art. 7. Die französischen Truppen werden morgen früh durch das Thor Mirador mit allen kriegerischen Ehren, mit Waffen und Bagage, mit Trommelschlag ausmarschiren; außen vor dem Thore, wo sie die Waffen strecken, werden die Offiziere von jedem Range ihre Degen, ihre Bedienten, ihre Pferde und ihre Bagage behalten, und die Soldaten ihre Tornister, wie es vermöge des dritten Artikels ausgemacht worden.

Antw. Zugestanden.

Art 8. Ein 100 Mann starkes Detaschement von der alliirten Armee wird Abends das Thor von Mirador, und ein anderes eben so starkes die Batterie des Gouverneurs besetzen. Diese beiden Posten werden demnach gleich nach der von den commandirenden Generälen geschehenen Annahme und Ratificirung der gegenwärtigen Capitulation von den französischen Truppen geräumt werden.

Antw. Zugestanden.

Art. 9. Die Plane und alle auf die Festungswerke Bezug habenden Papiere sollen einem englischen Offizier ausgeliefert, und von beiden Seiten Offiziere ernannt werden, um alles, was das Artillerie-, Genie- und Commissariatwesen betrifft, in Ordnung zu bringen.

Antw. Zugestanden.

Art. 10. Der General, der die französische Besatzung commandirt, soll die Vollmacht haben, einen Offizier vom Generalstabe an Se. Excell. den Marschall Soult zu schicken, der auf sein Ehrenwort seine Auswechselung gegen einen englischen Offizier von gleichem Range unterzeichnen wird. Dieser Offizier soll eine Abschrift gegenwärtiger Capitulation überbringen.

Antw. Wird der Entscheidung des Lord Wellington unterworfen. Der Offizier, der an den Marschall Soult geschickt wird, soll von dem Offizier, der die französischen Truppen commandirt, ernannt werden.

Art. 11. Wenn sich bei der Ausführung der Artikel dieser Capitulation Schwierigkeiten oder Mißverständnisse erheben, sollen sie stets zu Gunsten der französischen Garnison entschieden werden.

Antw. Zugestanden.

Gefertigt und abgeschlossen den 8. Sept. 1813.

Unterz. Der Adjutant-Commandant
Ritter de Songeon.
Wm. De Lancey, Oberst.
Alex. Dickson, Oberstlieutenant,
Befehlshaber der Artillerie.
C. Bouverie, Oberstlieutenant.

Genehmigt.

Unterz. General-Gouverneur Rey.
Th. Graham, Generallieutenant.

Genehmigt von Seiten der königl. Marine.

Unterz. G. Collier, Commandant
der Escadre Sr. Majestät vor
St. Sebastian.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 25. Oct. Vergangenen Donnerstag den 21. d. wurde dem hiesigen Publikum die erste frohe Nachricht von den am 18. und 19. d. bei Leipzig vorgefallenen großen Begebenheiten mitgetheilt. Freitag den 22. langten durch den k. k. Feldmarschall-Lieutenant Grafen v. Neipperg ausführlichere Berichte darüber an. Ehe diese noch öffentlich hatten bekannt gemacht werden können,

nen, äußerte sich die allgemeine Freude schon so lebhaft, daß viele der angesehensten Einwohner der Hauptstadt unaufgefordert um die Erlaubniß baten, am Abend ihre Häuser zu beleuchten.

Da in der Zwischenzeit das Extrablatt, welches die vorläufige Geschichte jener unsterblichen Tage enthielt, gedruckt worden war, gestattete die Regierung, daß dasselbe im Theater, während eines in dieser Absicht gewählten Gelegenheitsstückes, von der Bühne herab vorgelesen wurde. Ein allgemeiner Jubel beantwortete diese Vorlesung, und am Ende des Stückes wurde das National-Lied: Gott erhalte den Kaiser, unter lautem Vivatrufen abgesungen.

Unterdessen war die ganze Stadt beleuchtet worden. Die Bürgergarde zog unter Fackelschein durch die Straßen, und ließ auf den öffentlichen Plätzen das vorhin genannte Volkslied, von einer trefflichen Musik begleitet, wiederholen. Bis in die Nacht hinein ertönte von allen Seiten mit tiefgefühlten Segenswünschen für den Besten der Monarchen gemischt, der Freuderuf des lebhaft bewegten Volkes.

Gestern ward in der Metropolitankirche ein feierliches Te Deum abgehalten, welchem alle Civil- und Militär-Autoritäten, die Geistlichkeit, der Adel, eine große Anzahl Fremder und Einheimischer beiwohnten. Die Landwehr und die bürgerlichen Corps bezeichneten die Hauptmomente der erhabenen Handlung, durch Gewehr-Salven auf dem Schloßplatze, welche der Donner des auf den Wällen aufgeführten Geschützes erwiederte. Selten ist wohl dem ewigen Geber alles Guten mit größerer Rührung und Inbrunst gedankt worden.

Die vergangenen Tage waren die erste Schadloshaltung für eine lange Reihe sorgenvoller Jahre; die Morgendämmerung einer neuen und bessern Zeit. Jetzt endlich kann jede Brust wieder frei Athem schöpfen; jetzt gewinnt das Leben seinen Reitz, die Jugend ihre Hoffnungen, das reife Alter die Sicherheit des Besitzes, das höhere den heitern Blick auf das Schicksal der Kinder und Enkel wieder. Der Sieg, der uns zu Theil wurde, ist kein gewöhnlicher Sieg. Es ist der Übergang aus einem Zustande des Leidens, der Entbehrungen, der Demüthigungen, der Zerrüttung aller gesellschaftlichen Verhältnisse, der qualvollsten Ungewißheit der Zukunft, in einen Zustand der Ruhe, der Sicherheit, des rechtmäßigen Genusses, der anerkannten Würde der Nationen, des Auflebens aller Thätigkeit, des Gedeihens aller nützlichen Gewerbe, der Befestigung aller Bande, die das bürgerliche Leben zusammen halten. Unermeßlicher Dank gebührt den Staatsmännern, die durch weise Combinationen dieß große Werk der Wiedergeburt vorbereiteten; den Feldherren, welche die Vollziehungs-Plane entwarfen, den tapfern Heeren, die sie mit der heldenmüthigsten Hingebung ausführten. Aber preiswürdiger noch ist der Geist, der das Ganze beseelt. Mit erlaubtem Stolze dürfen wir uns rühmen: Wir haben gesiegt, weil wir zu siegen verdienten. Ohne Gerechtigkeit und Mäßigung geht, wie wir nun von Neuem erfuhren, alle Kraft und Kunst endlich zu Grunde, das Glück ermüdet an dem Trotz seiner Günstlinge, und Gebäude, die für ein halbes Jahrhundert aufgeführt schienen, sieht ein Tag in Trümmer zerfallen. Die aber, die mit wohl combinirten Mitteln für eine gerechte Sache, und das wahre Wohl der Menschheit kämpfen, erwartet ein bleibender Lohn.

Das Schwerste ist nunmehr überstanden. Von den Gefahren, die uns seit zehn Jahren umringt, von den harten Prüfungen, die Schlag auf Schlag uns getroffen, von den schweren Sorgen für den nächsten Sommer, oft für den nächsten Monat, in denen wir so lange geschwebt haben, kehrt keine zurück. Die Übermacht ist gebrochen, an der Wurzel, gründlich, und auf immer. Auf einem oder dem andern Wege kann ein sicherer, ehrenvoller, und dauerhafter Friede uns nicht mehr entgehen. Jetzt wäre Kleinmuth unverzeihliche Thorheit, und Scheu vor den Anstrengungen, die noch nöthig sind, um das letzte Ziel zu erreichen, offenbare Versündigung an uns selbst. Mit Beharrlichkeit und festem Vertrauen müssen wir uns waffnen; die, welche dieß Welt-rettende Unternehmen so rühmlich begonnen, bis auf den entscheidenden Tag so glorreich geführt haben, werden es auch glücklich zu vollenden wissen.

Krain.

Einem Schreiben aus Fiume vom 15. Oct. zufolge, sind des Hrn. durchlauchtigsten Erzherzog Franz, sammt dero Gemahlinn und des Hrn. Erzherzog Maximilian königl. HH. aus Lissa auf dem englischen Kriegsschiffe, der Adler, auf der Rhede von Fiume angekommen.

Die Einwohner von Fiume erwarten sehnsüchtig den Augenblick, wo es der Sirocco erlaubt, II. HH. auf die Höchst ihnen gebührende Weise empfangen zu können.

Wien, den 29. October.

Se. k. k. Majestät haben Höchstihren Staats- und Conferenzraths-Offizialen, Vincenz Grimm, zum wirklichen Gubernialrathe bei dem mährisch-schlesischen Gubernium, allergnädigst zu ernennen geruht.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 39 5/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38 7/8; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 Guld. 96 5/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 123 3/4.

Vermischte Nachrichten.

Beschluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Artikels über die Behandlung und Wegführung des heil. Vaters von Savona nach Fontainebleau und Schilderung seines dortigen Aufenthalts.

Digitized by Google

Vielleicht fühlte Napoleon das dringendste Bedürfniß, seine Völker durch den Glauben an Wiederaussöhnung mit dem Pabste einzuschläfern, um mit desto mehrerer Sicherheit und Schnelligkeit, die neue Einziehung von Mannschaften, zum Ersatz der in Rußland erlittenen Verluste, zu bewerkstelligen.

Wie dem auch sei, Napoleon schenkte, um diesem Concordat seiner Schöpfung einige Wahrscheinlichkeit zu geben, dreizehn Cardinälen, die nach verschiedenen Ortern Frankreichs verbannt waren, die Freiheit wieder, und sandte sie nach Fontainebleau, jedoch ohne den Beschlag ihrer sämmtlichen Güter aufzuheben, und ohne ihnen irgend eine Subsistenz anzuweisen, so daß sieben derselben, welche nicht in dem vom Pabste bewohnten Schloß untergebracht sind, im Elende schmachten. In der Lage der übrigen, in Ungnade gefallenen Geistlichen ist auch nichts verändert worden. — Einige derselben leben in der Verbannung, andere schmachten in Gefängnissen, und noch andere haben zu ihrem ganzen Unterhalt nichts als Wasser und Brot.

Ein eben so grausames, als den, von Napoleon in jenen Artikeln gethanen Versprechungen ganz zuwiderlaufendes Verfahren, konnte der Kenntniß des heiligen Vaters nicht verborgen bleiben. Derselbe hielt es dem Kaiser Napoleon schriftlich vor, erklärte jeden mit ihm zu Fontainebleau getroffenen Vergleich für gebrochen, und fügte hinzu; daß er sich nie dazu verstehen werde, ein anderes Concordat einzugehen, als nur ein solches, welches alle Gegenstände der zwischen dem heiligen Stuhl und Frankreich bestehenden Streitigkeiten umfasse; und um jedem Mißbrauch, den Napoleon noch von den Artikeln machen konnte, vorzubeugen, wandte sich Seine Heiligkeit schriftlich an alle französische Erzbischöfe, um sie gegen den Glauben an das umlautende falsche Gerücht zu warnen, daß die genannten Artikel genehmigt wären, oder daß ein Concordat unterzeichnet worden sei. Napoleon ward durch diesen Schritt des Pabstes so gereizt, daß er am 26. März das berüchtigte Decret gegen Diejenigen erließ, welche es wagen würden, sein Concordat zu verletzen. Aber ungeachtet dieses Decrets, wird sich bestimmt kein einziger Erzbischof bereit finden lassen, Eingedrungene zu weihen. Zum Glück ist der Cardinal Maury noch nicht Erzbischof. Dieser Mann hat die Kühnheit gehabt, bei dem Pabst auf die Vollziehung der Artikel zu dringen, und eines Tags, als er seine desfallsigen Anträge bei dem heiligen Vater in Gegenwart des Cardinals de Pietro wiederholte, sprach dieser im Sinne des Pabstes, und zog sich dadurch die Ungnade Napoleons zu, welcher ihn am folgenden Tage von Fontainebleau verbannte und ihm aller Ehrenzeichen der Cardinals-Würde beraubte.

Unerschütterlich in seinen Grundsätzen, hat der heilige Vater seine Aufmerksamkeit gegen die Schlingen verdoppelt, welche man ihm zu legen sucht. Seine oben erwähnte, dem Kaiser gethane schriftliche Erklärung hat ihm neue Härten zugezogen; er wird von einem Gendarmen bewacht, und es ist ihm die Erlaubniß versagt, aus dem Hause zu gehen. Die wenigen Personen, welche er bei sich sieht, sind gleichfalls bewacht. Diese Strenge erstreckt sich auch auf die Cardinäle, die nicht einmal Briefe an ihre Verwandte schreiben dürfen. Diese Härten setzen den Pabst und seine Prälaten in die Unmöglichkeit, den Diensten obzuliegen, welche sie der Kirche schuldig sind.

Dieß sind die Leiden und dieß ist die Behandlung, welche das Oberhaupt der Kirche in Frankreich hat erdulden müssen, und noch erdulden muß, und zwar wegen eines angeblichen Concordats, an dessen Ächtheit Europa mit vielem Rechte seit dem ersten Augenblick seiner Erscheinung gezweifelt hat, indem Jedermann zu sehr von der Rechtlichkeit und der Weisheit des ehrwürdigen Oberhirten überzeugt ist, der allen den ihm während mehreren Jahren zugefügten Gewaltthaten nichts als die Gesinnungen seiner Pflicht und seiner erhabenen Würde, so wie einen unerschütterlichen Muth entgegengesetzt hat.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.
Morgen: Das Intermezzo.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Agnes Sorel.
Morgen: Die Prüfung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Teutscher Sinn. — Das Geheimniß.
Morgen: Der travestirte Aneas.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Jungfrau von Wien.
Morgen: Der Grenadier. — Harlekin, der Apothekerjunge.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Fritzel, oder der Gang nach dem Backofen.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comtoir des österr. Beobachters ist zu haben: J. J. G. Schellers lateinisch-teutsches und teutsch-lateinisches Handlexicon, vornehmlich für Schulen. Zwei Bände, gr. 8. kosten 8. fl.

Nro. 304.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 31. October 1813.

Metrorologische Beobachtungen vom 29. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	28 Z. 1 L. 3 P.	NWW. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4½ —	— — 1 — 10 —	N. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2½ —	— — 2 — 8 —	N. ——	Regen.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Jena zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich am 26. d. M. gegen Abend im allerhöchsten Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen, und wie überall, mit dem lautesten Jubel empfangen worden. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind bereits nach Weimar abgegangen.

Die Innsbrucker Zeitung enthält Folgendes aus Innsbruck vom 23. Oct.: Heute 12 Uhr Mittags wurde die königl. Erklärung über die, von Sr. Maj. unserm allergnädigsten Königs mit den gegen Frankreich verbündeten Mächten eingegangene Verbindung feierlich publicirt. — Die italienischen Zeitungen und Briefe, welche verflossenen Donnerstag und Sonntag hier hätten eintreffen sollen, sind ausgeblieben. Das Vorrücken der k. k. österreichischen Truppen durch das obere Etsch-Departement dauert, nach Berichten von daher, noch immer fort.

Ferner aus Brixen vom 19. Oct.: In dieser Woche sind sehr viele k. k. österreichische Truppen von allen Waffengattungen aus dem Pusterthale hier durchmarschirt, und haben ihre Richtung auf der Straße nach Italien genommen.

Um unsern Lesern auch einen Begriff von den Nachrichten zu geben, welche in Neapel über die Kriegsbegebenheiten verbreitet werden, theilen wir aus dem Journal de l'Empire vom 18. Oct. folgenden aus dem Monitore Neapolitano entlehnten Artikel mit:

Gestern Abends kam ein aus dem Hauptquartier von Großenhayn am 19. Sept. abgefertigter Kurier allhier an, welcher J. M. der Königinn Regentinn Depeschen vom Könige brachte. Sie enthalten die erfreulichsten Nachrichten über das Befinden unsers erlauchten Monarchen und die Lage der Armee. Diese Nachrichten verbreiteten sich äußerst schnell in allen Quartieren der Stadt und vorzüglich im Theater; sie wurden mit desto größerer Freude vernommen, weil seit 14 Tagen weder von dem Könige noch von irgend einem Beamten seines Hauses Briefe angelangt waren. Dieses Schweigen hatte Besorgnisse verursacht, welche der Moniteur vom 25. September, worin gemeldet wurde, daß der König am 13. auf Großenhayn zu marschirt wäre, nicht hatte beschwichtigen können. Mit desto größerer Freude haben wir vernommen, daß das Befinden unsers Souverains nicht die geringste Veränderung erlitt, seine unermüdliche Thätigkeit nicht einen Augenblick nachgelassen hat, und seine Correspondenz bloß deshalb unterbrochen worden ist, weil er verschiedene wichtige Missionen hat ausführen müssen, die ihm Gelegenheit gegeben haben, neue Vortheile zu erringen, und neue Beweise seiner Ergebenheit gegen Se. Maj. den Kaiser und König abzulegen.

Die große Armee scheint ganz auf einen kleinen Raum an der Elbe und der böhmischen Grenze concentrirt zu seyn. Sie ist voll Muth und bietet eine solche Masse dar, daß der Feind ihr nicht die Stirn zu zeigen wagt. Überall, wo der Kaiser sich gezeigt, hat er entschiedene Vortheile errungen; und auf allen Seiten sucht der Feind einen Zufluchtsort hinter den Bergen. Umstände haben dem Feinde einige Vortheile über isolirte Corps verschafft; aber diese Vortheile haben zu keinen wichtigem Resultat geführt *).

Die Sorgfalt, womit der Feind ein allgemeines Gefecht vermeidet, ist ein klarer Beweis seiner Inferiorität. **) Ein beträchtlicher neuerdings in Dresden angelangter Transport sichert der Armee auf lange Zeit ihren Unterhalt.

---

*) Freilich war der riesengroße Erfolg des combinirten Zusammenwirkens und der Thätigkeit der schlesischen, norddeutschen und böhmischen Armee, die Siege bei Leipzig noch nicht sichtbar, wenn man die Neapolitaner und Franzosen aber besser und wahrer unterrichtet hätte, würden sie auch schon am 7. Oct. nichts Gutes geahndet haben.

**) Wie herrlich hat sich die Art und der Grund, warum man es so lange planvoll vermieden, bis der rechte Augenblick erschienen war, durch den glänzendsten und denkwürdigsten Erfolg gerechtfertigt!

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Den neuesten Nachrichten aus London vom 4. Oct. zufolge, sollen 25,000 Mann von den Armeen unter Commando des Marquis v. Wellington in Frankreich eingerückt, und bereits sieben (franz.) Meilen weit auf französischem Gebiete vorgedrungen seyn.

Spanien.

Die London-Gazette vom 18. Sept. enthält folgende Actenstücke zur Belagerungsgeschichte von St. Sebastian, die aber älter sind, als die gestern und vorgestern mitgetheilten.

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 18. Sept. 1813.

Im Bureau des Grafen Bathurst ist eine Depesche vom Feldmarschall Marquis von Wellington angekommen, wovon Folgendes eine Abschrift ist:

Lezaca, den 4. Sept. 1813.

Mylord! Ich schreibe bloß um einen Irrthum in meiner Depesche vom 2. d. M. zu verbessern. Die Zahl der in St. Sebastian gemachten Gefangenen beträgt 670, und nicht 270, wie man geglaubt hatte.

Der Gouverneur hat mit dem Generallieutenant Sir Th. Graham eine Communication gehabt, die ganz gewiß darauf abzweckte, eine Unterhandlung wegen der Übergabe der Festung anzufangen. Man benutzte diese Communication um ihm eine Auffoderung zur Übergabe zu überschicken, aber er verlangte einen 14tägigen Waffenstillstand mit dem Anerbieten, sich dann zu ergeben, wenn er nicht Unterstützung erhielte, doch nur unter der Bedingung, daß seine Besatzung mit Waffen und Bagage nach Frankreich marschiren sollte, ohne als kriegsgefangen betrachtet zu werden. Diese Bedingungen wurden verworfen, und das Feuer, welches einige Zeit ausgesetzt worden war, wurde gestern Nachmittag wieder begonnen.

Ich habe die Ehre 2c.

Unterz. Wellington.

Bureau der Admiralität, den 15. Sept. 1813.

Auszug aus einem Schreiben des Capitän Sir G. R. Collier, datirt vom Bord des Schiffs Sr. Majestät, la Surveillante, vor St. Sebastian den 1. Sept. 1813, und übersandt von Admiral Lord Keith, an John Wilson Croker, Esq.

Ich habe die Ehre, Ihnen zu berichten, daß, nachdem ich, wie es mit Lord Wellington verabredet worden, Anstalten getroffen, um eine Demonstration im Rücken des Felsens von St. Sebastian zu machen, die beiden Böte-Divisionen der Schiffe unter die Befehle des Capitän Galway, vom Dispatch und des Capitän Bloye von der Lyra gestellt wurden. Ihre Bewegungen scheinen vollkommen die Wirkung hervorgebracht zu haben, welche man davon erwartete, indem sie die Aufmerksamkeit eines beträchtlichen Theils der Garnison von der Vertheidigung der Breche ablenkten; die Batterien im Rücken von St. Sebastian machten ein sehr lebhaftes Feuer auf die Böte, aber wir erlitten nicht den geringsten Verlust.

Die Corvetten gingen mit einem frischen Winde unter Segel, und die Dispatch erlitt einige leichte Beschädigungen am Segelwerk; die Kanonenböte Nro. 14 und 16 wurden bei Zeiten bemannt um den Feind zu beunruhigen, und seine Aufmerksamkeit zu beschäftigen.

Um 11 Uhr Morgens hatte die Fluth nachgelassen, es fand der Sturm durch die Bresche Statt, und wenn der von dem Feinde geleistete Widerstand, in Betracht seiner natürlichen und künstlichen Vertheidigungsmittel als brav und hartnäckig betrachtet werden muß, so war der Angriff noch ruhmwürdiger; vielleicht nie wurde der Erfolg eines Gefechts hartnäckiger streitig gemacht, aber die Bravheit und Beharrlichkeit der Engländer siegte über alles, und nachdem ein befestigter Sammelplatz auf der Bresche gemacht worden war, drang man in die Stadt, und nahm sie trotz der Mienen und Hindernisse aller Art, welche der geschickte Gouverneur nur hatte ersinnen können, gegen halb 2 Uhr Nachmittags in Besitz. Es wurde bis spät Abends ein lebhaftes Feuer fortgesetzt, aber der Fels hielt sich noch immer, und wird sich wahrscheinlich noch einige Tage halten. Ein beträchtlicher Theil der Stadt ist zerstört worden, ohne daß man es hindern konnte, und der übrige Theil wird wahrscheinlich wegen der Vertheidigungsmittel, die der Feind in seiner Gewalt hat, auch noch leiden.

Die verschiedenen Gelegenheiten, welche die Marine gehabt, den Eifer und den guten Willen zu beweisen, welche die Kennzeichen eines englischen Seemanns sind, haben notwendiger Weise nur wenig Individuen betroffen, aber ich kann keinen Offizier, der in den verschiedenen Pflichten, welche er zu erfüllen hatte, unermüdlicher gewesen wäre, als Capitän Bloyer von der Lyra, er hat sich sogar bestrebt, allen Wünschen der Armee zuvor zu kommen. Lieutenant O'Reilly hat mit seinen alten Cameraden in den Batterien die größte Thätigkeit bewiesen, alle Schiffe der Escadre haben ihr Contingent an Matrosen unter ihre resp. Offiziere ans Land geschickt, und sie haben sich gleich gut betragen.

Der Verlust von beiden Seiten während des Sturms mußte beträchtlich seyn, da der Feind, während er die Bresche und die Mauern vertheidigte, dem Artilleriefeuer aller Art ausgesetzt war.

Seit meinem letzten Bericht hat die Marine im Ganzen 3 oder 4 Matrosen verloren.

Capitän Smith von Beagle, der auf der Insel leicht verwundet ward, hat das Commando der Matrosen die dort ans Land gesetzt worden sind, über sich.

Digitized by Google

Teutschland.

Die **Münchner** Zeitung vom 25. Oct. enthält in französischer und teutscher Sprache einen neuen Abdruck der bereits in derselben Zeitung vom 19. Oct. (vergl. österr. Beob. Nro. 298) mitgetheilten **königl. Erklärung**, die wir wegen einiger darin enthaltener Veränderung gleichfalls wiederholen:

Jedermann kennt die Verhältnisse, welche seit acht Jahren Baiern an Frankreich knüpften, so wie die Beweggründe, welche sie herbeiführten, und die gewissenhafte Treue, mit welcher der König deren Bedingungen erfüllt hat.

Andere Staaten traten nach und nach zu den ersten Alliirten des französischen Reichs hinzu. Die Vereinigung von Souverains nahm die Form einer Verbindung von der Art an, wie die teutsche Geschichte davon mehr als ein Beispiel darbietet.

Die zu **Paris** am 12. Juli 1806 unterzeichnete Conföderationsacte setzte, obwohl unvollkommen, die gegenseitigen Verhältnisse fest, welche zwischen den conföderirten Staaten und Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen, als Beschützer dieses Bundes, bestehen sollten.

Die Grundlage dieses wechselseitigen Vertrages war das Interesse beider Theile; es konnte keine andere existiren, sonst wäre diese Conföderationsacte nichts gewesen, als eine Acte der unbedingten Unterwerfung. Es scheint, daß die französische Regierung sie in der That als eine solche betrachtet hat; denn bei allen, auf jenen feierlichen Vertrag gefolgten Verhandlungen, berücksichtigte sie bei Anwendung des Grundsatzes, welcher die Continentalkriege den verschiedenen contrahirenden Parteien gemeinsam machte, weder den Geist, noch den Zweck, welche bei der Abfassung vorgewaltet hatten; sie gab ihm willkürlich die ausgedehnteste Auslegung, und requirirte dieser gemäß nach ihrem Wohlgefallen die Streitkräfte der Conföderirten zu Kriegen, die ihren Interessen durchaus fremd waren, und deren Grund ihnen nie vorher mitgetheilt wurde.

Baiern, welches Frankreich als eine Hauptstütze seiner Erhaltung betrachtete, und daher Unregelmäßigkeiten, deren Princip doch die ernsthaftesten Besorgnisse erregte, übersah, erfüllte mit dem unbeschränktesten Eifer und Redlichkeit alle seine Verbindlichkeiten gegen Frankreich: keine Opfer waren ihm zu theuer, um den Absichten seines Bundesgenossen zu entsprechen und zur Herstellung des Continentalfriedens, welcher der angekündigte Zweck von dessen erneuerten Unternehmungen war, beizutragen. Seine Handelsmaaßregeln, seine politischen Verhältnisse richteten sich auf's genaueste nach dem Muster der französischen; so viele Opfer dieses auch dem Wohlstand des Landes, und den persönlichen Neigungen des Souverains kosten mochte.

Als der Kaiser **Napoleon** im Jahre 1812 Krieg gegen **Rußland** beschlossen hatte, foderte er von Baiern die Stellung des Maximums seines Contingents. Unstreitig war dieser Krieg Baierns Interesse höchst fremd; es fiel ihm in aller Hinsicht schmerzlich, gegen einen Staat, der von jeher sein Freund, schon lange der Garant seiner Unabhängigkeit war, und gegen einen Souverain, den die Bande einer doppelten Verwandtschaft an die königliche Familie knüpften, seine Streitkräfte zu richten.

Schon hatte das französische Ministerium höchst beunruhigende Äußerungen gethan, und selbst vor Europa's Angesicht, in diplomatischen Actenstücken, proclamirt. Diese Äußerungen bezweckten nichts Geringeres, als die conföderirten Staaten so darzustellen, als wären sie Vasalen Frankreichs; als wären ihre Fürsten, bei Strafe der Felonie, gehalten, Alles zu thun, was es Sr. Majestät dem Kaiser Napoleon von ihnen zu fodern belieben würde, und als wären alle Veränderungen, die nach dem kaiserlichen Willen rücksichtlich eines conföderirten Staates vorgehen könnten, innere Angelegenheiten des Reiches, gewissermaaßen häusliche Verhandlungen, in welche sich keine Macht zu mischen das Recht hätte.

So viel Besorgnisse auch die Äußerung von dergleichen Grundsätzen erregen mußte, so entschloß sich Baiern doch, da sie sich auf keinen Rechtsgrund stützten, und man sie nur noch als **Mißbrauch**, nicht als **Regel** betrachten konnte, 30,000 Mann von seinen Truppen zu der französischen Armee stoßen zu lassen.

Die unerhörten Unglücksfälle, wodurch sich dieser Feldzug auszeichnete, sind zu bekannt, als daß es nöthig wäre, das schmerzliche Gemälde davon hier zu wiederholen.

Die ganze baierische Armee, mit Einschluß von 8000 Mann Verstärkungstruppen, welche im Laufe des Monats October zu ihr gestoßen waren, wurde vernichtet; es gibt wenig Familien, die nicht durch dieses grausame Ereigniß in Trauer versetzt worden wären, was dem väterlichen Herzen Sr. Majestät um so schmerzlicher fiel, als so vieles Blut für eine Sache floß, die nicht die Sache der Nation war.

Unterdessen wurden Anstalten zu einem neuen Feldzug gemacht, und Baiern, seinem Bundesgenossen um so treuer, je unglücklicher er gewesen war, nahm keinen Anstand, die schwachen Überreste von 38,000 Baiern, die unter den französischen Fahnen gefochten hatten, durch eine neue Division zu ersetzen.

Glänzende Erfolge krönten bei Anfang des Feldzuges die so oft siegreichen Waffen des Kaisers **Napoleon**. Teutschland und ganz Europa glaubten, der Kaiser würde, nachdem er sich wieder in einer Lage befand, wo er sich gemäßigt zeigen konnte, ohne sich dem Verdachte der Schwäche auszusetzen, die Vermittlung, welche ihm Österreich in den edelmüthigsten und weisesten Absichten anbot, benützen, um der Welt, oder wenigstens dem festen Lande, den Frieden wieder zu geben.

Diese angenehme Hoffnung wurde getäuscht, im Gegentheile sah Frankreich die Zahl seiner Feinde, durch

die

Digitized by Google

den furchtbaren Beitritt Österreichs zu der bereits gegen den Kaiser Napoleon gebildeten Coalition, anwachsen.

Von diesem Augenblick an wurde Baierns Lage außerordentlich kritisch. Allerdings hatte die Energie der baierischen Regierung und die Anhänglichkeit einer Nation, welcher keine Opfer zu schwer scheinen, wenn es darauf ankömmt, ihre Liebe für einen angebeteten Souverain zu beweisen, gleichsam wie durch einen Zauberschlag eine neue Armee geschaffen, welche nach Österreich hin gegen die Grenze rückte.

Aber die französische Armee, welcher der Kaiser den Namen „Observationsarmee von Baiern" beigelegt, und welche sich bei Würzburg und in der umliegenden Gegend versammelt hatte, erhielt, anstatt die baierische Armee zu unterstützen, und ihre Operationen mit ihr zu combiniren, plötzlich eine andere Bestimmung, so, daß die baierische Armee auf mehr als 50 Stunden Entfernung von den französischen Armeen in Italien und Teutschland isolirt, von aller Verbindung mit jener abgeschnitten, und den Angriffen weit zahlreicherer Armeen, welche Österreich gegen sie ausschicken konnte, oder Streifpartelen, welche den Ruin des Landes vollendet hätten, ausgesetzt blieb.

Während eines so kritischen Zustandes würdigte der Kaiser seinen getreuesten Bundesgenossen nicht einmal sich mit den Mitteln zu seiner Rettung oder seinem Schutze zu beschäftigen. Man vernahm von ihm kein Wort, keine Maaßregel, kein Muth einflößendes Versprechen; um die Besorgnisse der Regierung zu zerstreuen. Noch mehr, die zweite Observationsarmee, welche sich unter Anführung des Marschalls Augereau versammeln sollte, wurde nicht gebildet, und ihr schwacher, noch zu Würzburg befindlicher, Kern verschwand endlich völlig.

So gänzlich verlassen, hätten Se. Majestät die heiligste Ihrer Pflichten verletzt, wenn Sie nicht dem täglich lauter ausgesprochenen Wunsche Ihrer treuen Unterthanen nachgebend, dieselben aus einem gewissen Untergange zu retten, und Baiern Unglücksfälle zu ersparen gesucht hätten, die auf keine Weise der Sache Frankreichs nützen konnten.

Die gegen Letzteres verbündeten Souverains säumten nicht, der baierischen Regierung die gemäßigten Grundsätze, von denen sie beseelt waren, bekannt zu machen, und ihr die förmliche Garantie der Integrität des Königreichs Baiern, in seinen völligen dermaligen Dimensionen unter der Bedingung zuzusichern, daß der König Seine Streitkräfte mit den ihrigen vereinigen würde, nicht um gegen Frankreich einen von Ehrgeitz oder Eroberungssucht eingegebenen Krieg zu führen, sondern um die Unabhängigkeit der teutschen Nation, so wie der Staaten, aus denen sie besteht, zu sichern, und den Kaiser Napoleon zu Unterzeichnung eines ehrenvollen und festen Friedens zu vermögen, der einem Jeden die Existenz seiner kostbarsten Rechte, und Europa eine dauerhafte Ruhe verbürge.

Se. Maj. hätten dergleichen Vorschläge nicht zurückweisen können, ohne gegen Ihre eigene Unterthanen eine Schuld auf sich zu laden, und die geheiligten Grundsätze, auf welchen allein deren Wohlfahrt ruhen kann, zu verkennen.

Voll Vertrauens auf so offene und edelmüthige Anerbietungen, haben Sie Sich daher entschlossen, dieselben in ihrem ganzen Umfange anzunehmen, und mit den drei Mächten, welche in diesem Augenblick gegen die von der französischen Regierung an den Tag gelegten weit aussehenden Absichten verbündet sind, eine Allianz zu schließen, für deren guten Erfolg Allerhöchstdieselben alle Anstrengungen aufbieten werden.

Se. Majestät wünschen, daß ein schneller Friede freundschaftliche, auf annehmbare Grundlagen gebaute Verhältnisse bald wieder herstelle, denen Sie nur dann erst entsagt haben, als die unberechtigte Ausdehnung einer Gewalt, die jeden Tag lästiger wurde, und die gänzliche Hülflosigkeit, worin man Baiern mitten in der ernstlichsten Krise, worin es sich befunden hat, ließ, Ihnen die ergriffene Partei zur Pflicht und zum Bedürfniß machten.

Vereint von nun an in Interesse und Gesinnungen mit Ihren erlauchten und mächtigen Alliirten, werden Se. Majestät nichts verabsäumen, was dazu beitragen kann, die Bande, die Sie an dieselben knüpfen, enger zu ziehen, und der schönsten und edelsten Sache den Triumph zu verschaffen. München, den 14. Oct. 1813.

— Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 162 3/8 Uso, 161 7/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 36 1/4 Br. k. Sicht. — Holländ. Duc. 7 fl. 57 kr. Kais. Ducaten 7 fl. 53 kr. — Conventionsmünze pCt. 165 1/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Intermezzo.
Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Die Prüfung.
Morgen: Der Bergsturz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der travestirte Äneas.
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekin der Apothekerjunge.
Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by

Oesterreichischer Beobachter

auf

das Jahr

1 8 1 3.

Monat November.

Inhaltsanzeige.

Nro. 305. Kriegsschauplatz. Die Armee unter dem Grafen Wrede rückt über den Main gegen Aschaffenburg — Würzburg wird bombardiert — Diese Stadt wird von dem französischen Kommandanten in Belagerungsstand erklärt — Ein königl. würtembergischer Gesandter reiset in das Hauptquartier der Alliirten — Gerücht von der Einnahme Wittenberg's — Dresden macht Capitulationsvorschläge, welche verworfen werden — Expedition des preuß. Obersten Marwitz — Französ. Militairhospital in Frankfurt a. M. — Allerhöchster Befehl Sr. russischen Majestät an seine Garden nach dem Tage von Kulm. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Kriegsberichte des G. L. Stewart, engl. Gesandten am königl. preuß. Hofe, über die Kriegsvorfälle zu Ende des August — Teutschland. Bekanntmachung des Gen. Grafen Wrede den Marsch der Truppen betreffend — Ankunft eines Kuriers mit der großen Siegesnachricht in München. — Inländische Nachrichten. Wien. Das Schauspiel: Heinrich von Hohenstaufen im Burgtheater, zum Vortheil der verwundeten österr. Krieger.

Nro. 306. Kriegsschauplatz. Der Kaiser von Österreich kommt in Leipzig an — Der König von Preußen reiset nach Berlin — Achtzehntes Bülletin des Kronprinzen von Schweden — Theilnahme der unter seinen Befehlen stehenden Armee an den Ereignissen vor Leipzig — Weitere Nachrichten über den Sturm auf Leipzig und die Einnahme dieser Stadt — Bericht über F. M. Blüchers Sieg am 16. October — Relation über den Marsch des vierten preuß. Armeecorps zur Deckung Berlin's — Schreiben über die Lage von Magdeburg — Nachrichten über den Marsch des Colomb'schen Corps. — Ausländische Nachrichten. Gewähnung des Einfalls der englisch-spanischen Armee in Frankreich in Pariser Briefen. — Königreich Italien. Der Gouverneur von Illyrien, Fouché, kommt in Venedig an. — Inländische Nachrichten. Wien. Übersicht der Sitzungen für den Monat November.

Nro. 307. Kriegsschauplatz. Ankunft des österr. Kaisers in Langroda und Abreise nach Plauen — Gen. Baron Eckhardt rückt in Bassano, und Graf Starhemberg in Udine ein — Beschluß des 18. Bülletins des Kronprinzen — Major Falkenhausen nimmt einen großen feindlichen Transport auf der Elbe — Die Stadt Würzburg wird nach einem Bombardement durch Capitulation eingenommen — Proclamation des großherzogl. geheimen Rathes, worin der Großherzog sich der Coalition anschließt — Die franz. Armee retirirt gegen Fulda. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Feierlicher Einzug des mit der Siegesnachricht beauftragten Offiziers in Berlin — Feier dieses Sieges im Schauspielhause. — Großbrittannien. Fortsetzung des Stewart'schen Berichtes. — Frankreich. Fortwährendes Schwanken der Fonds — Hoher Disconto. — Kriegssteuer von 600 Millionen — Der Beitritt Baierns zur Coalition erregt große Sensation in Paris — Gerücht über die Aufhebung des Ordens der drey goldenen Vließe.

Nro. 308. Kriegsschauplatz. Ankunft des österr. Monarchen zu Dornheim — Nachrichten über den fortgesetzten eiligen Rückzug des Feindes über Erfurt und Gotha — Er wird von den Alliirten in allen Richtungen verfolgt — Würtemberg entsagt dem rheinischen Bunde und tritt der großen Allianz bei — Würtembergische Truppen bei Aschaffenburg — Graf von Zeppelin, königl. würtemb. Minister, befindet sich im kaiserl. österr. Hoflager — Beitritt des Herzogs von Weimar zur Coalition — Wichtige Fortschritte der Hiller'schen Armee in Italien — Operationen des österreichisch-baierischen Heeres unter dem Grafen Wrede vom 15. bis zum 27. October — Capitulation der Stadt Würzburg — Schreiben aus Leipzig über die Ereignisse während und nach der großen Schlacht. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Der König von Neapel reiset durch Frankfurt nach Mainz. — Inländische Nachrichten. Wien. Handschreiben Sr. k. k. Majestät, wodurch der Graf von Metternich für sich und seine Nachkommen in directer Linie in den Fürstenstand erhoben wird.

Nro. 309. Kriegsschauplatz. Sr. Maj. des Kaisers von Österreich Ankunft in Schmalkalden — Das Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg in Dermbach — Graf Wrede-

Digitized by Google

nimmt Hanau — Die Reste der franzöſ. Armee flüchten gegen Wetzlar — Tagsbefehl des G. L. Thielemann in Bezug des Dienstes der westphäl. Staatsdiener im schmalkaldischen Kreise — Armeebericht des Fürsten von Schwarzenberg über die Benützung der bei Leipzig errungenen Siege — Nachrichten über die Ereignisse bei dem Belagerungscorps vor Dresden — Neunter Armeebericht des F. M. von Blücher über den Antheil der schlesischen Armee an den Leipziger Schlachttagen — Offizielle Nachrichten über die weiteren Operationen der schlesischen Armee bis zum 21. Oct. — Truppenmärsche im Würzburgischen — Einige feste Plätze in Dalmatien ergeben sich an die Engländer. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Feierlicher Einzug des Königs in Berlin — Ankunft der königl. sächsischen Familie in dieser Hauptstadt. — Inländische Nachrichten. Wien. Die Ratificationen des österreichisch-baierischen Allianztractates werden zu Braunau ausgewechselt.

10. Kriegsschauplatz. Der Herzog von Gotha stattet Sr. kaiſ. Maj. von Österreich in Ohrdruff einen Besuch ab — Kaiser Alexander hat sein Hauptquartier in Meinungen — Unordnung und Verlust der franz. Armee auf ihrem Rückzuge — F. M. Blücher marschirt gegen Kassel und Vach — Gutes Betragen der alliirten Truppen in Leipzig — Bekanntmachung des Baron Stein in Leipzig, hinsichtlich der Verwaltung der eroberten Länder — Fürst Repnin wird Generalgouverneur in den sächsischen Landen — Patent, den Impost der Colonialwaaren betreffend — Befehl für die Stadt Leipzig, die zurückgebliebenen Feinde auszuliefern — Eben so alle Kriegsarmaturen und dem Feinde gehörige Effecten. — Ausländische Nachrichten. Rußland. Kaiser Alexander erhält die Insignien des Ordens vom Hosenbande. — Spanien. Berichte des F. M. Wellington über die Einnahme von St. Sebastian und das Treffen vom 31. August. — Türkei. Der Ajan von Tekke verharrt in der Empörung — Fortschritte gegen die Servier — Ministerialveränderungen am Bairamsfeste — Freiherr von Stürmer feiert in Anwesenheit der Königinn von Sicilien das Namensfest seines Monarchen — Belgrad ergibt sich an die Türken. — Teutschland. Der König von Westphalen verläßt Kassel. — Inländische Nachrichten. Linz. Ankunft der Herzoginn von Holstein-Oldenburg. — Beiträge zur Charakteristik des österr. Heeres. — Vermischte Nachrichten. Der Orden vom blauen Hosenbande.

Nro. 311. Kriegsschauplatz. Festlichkeiten in Schmalkalden bei der Ankunft unseres Monarchen — Abreise des russ. Kaisers von Meinungen nach Aschaffenburg — Übereilter Rückzug der Franzosen — Die Avantgarde der Nordarmee besetzt Cassel — Nachrichten aus dem großen Hauptquartier über die weitere Verfolgung des Feindes — Proclamation des Grafen von Wrede an die Einwohner des Großherzogthums Frankfurt — Die königl. baierische bei dem französischen Heere gestandene Truppendivision trennt sich von demselben, und trifft bei Leipzig ein — Nachrichten über einige bei dem Rückzug der Franzosen vorgefallene Gefechte — Gen. Graf Starhemberg geht über den Tagliamento, und rückt gegen die Piave — Fruchtloser Ausfall aus Palmanuova — Französische Kriegsberichte von den bei Leipzig vorgefallenen Schlachten und Gefechten. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Der Kronprinz von Baiern begiebt sich mit seiner Gemahlinn nach Salzburg — Der Kronprinz setzt Belohnungen für ausgezeichnete Thaten baierischer Krieger fest — Der Großherzog von Würzburg befindet sich mit seiner Familie in Mergentheim — Steigen der österr. Staatspapiere in Frankfurt — Anstalten in dieser Stadt gegen einen plötzlichen Überfall — Großfürst Constantin in Coburg — Luftmeteor im Schwarzwalde.

Nro. 312. Kriegsschauplatz. Armeenachrichten aus Schmalkalden über den ungeheuern Verlust des Feindes und die bei seinem Rückzuge erfolgte Auflösung seiner Armee — Sechs Bataillone teutscher Truppen verlassen die Reihen der Franzosen — Vorbereitung zum Angriff Dresdens — Bewegungen der Alliirten am Main — Ein Angriff des Gen. Grenier bey Castelfranco wird abgeschlagen — F. M. L. Fenner nimmt die starke feindliche Stellung bei Calliano — Das Castell von Trient capitulirt — Gen. Thielemann wird Commandant der sächsischen Armee — Aufruf des Königs von Baiern an sein Volk — Fortsetzung der französ. Kriegsberichte über die Schlachten bei Leipzig — Inländische Nachrichten. Wien. Feierliches Seelenamt für die bei Leipzig gebliebenen Krieger, in der Stephanskirche.

Nro. 313. Kriegsschauplatz. Ankunft des österr. Monarchen in Fulda. — Eilfte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. — Heftige Gefechte zwischen der Armee des Grafen Wrede und der französ. Hauptarmee unter Napoleon am 29. 30. und 31. October zum Vortheile der erstern — Graf Wrede fällt bei dem Sturm auf Hanau tödtlich verwundet — Napoleon retirirt gegen Mainz und wird lebhaft verfolgt — Bestätigung der Nachricht von dem Vorrücken Lord Wellington's auf das französ. Gebieth — Tagsbefehl des Grafen Wrede bei Übergabe des Armeecommando an den österr. F. M. L. Grafen Fresnel — Anderweitige Nachrichten über die Vorfälle bei Hanau — Kassel wird von den Vortruppen der Armee des Kronprinzen besetzt — Angekündigte Truppenzüge durch das Würzburgische — Baierische Truppen in Frankfurt — Der franz. Commandant in Wittenberg läßt die Gefangenen frei — Leipziger Berichte über die Lage dieser Stadt an den Schlachttagen — Offizieller Bericht des Gen. Grafen Wallmoden über die Expedition des Gen. Tettenborn gegen Bremen, und über einige Gefechte mit der Davoust'schen Armee — Das Castell von Triest capitulirt — Die Österreicher rücken über die Livenza bis gegen die Piave vor — Die Gen. Radivojevich und Eckhardt bewerkstelligen ihre Verbindung — Beschluß der franz. Kriegsberichte über die Schlachten bei Leipzig.

Nro. 314. Kriegsschauplatz. Se. Maj. der Kaiser von Österreich begeben sich nach Schlüchtern — Frankfurt wird neuerdings von den Alliirten besetzt — In den letzten Gefechten in und um Hanau werden 20,000 Gefangene gemacht — Der Großherzog von Hessen entsagt dem Rheinbunde — Bericht des F. M. L. Fresnel über das Treffen bei Hanau und dessen Folgen — Alliirte Truppen in Darmstadt — Schreiben Sr. k. k. Majestät von Österreich an den Gen. der Cav. Grafen Wrede, worin ihm das Commandeurkreuz des Mar. Theresien-Ordens ertheilt wird — Darstellung der Bedrängnisse in Stettin — Aufgefangene Briefe des Feindes über einige Gefechte in Tyrol. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Depeschen Lord Wellington's vom 19. und 27. September — — Ein Ausfall der Besatzung von Pampelona wird zurückgeschlagen — Fortsetzung des Berichtes über die Einnahme von St. Sebastian und die dabei vorgefallenen Gefechte.

Nro. 315. Kriegsschauplatz. Zwölfte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung — Gefechte bei Hanau — Der Zustand des Grafen Wrede gibt einige Hoffnung zur Besserung — Engere Einschließung Dresdens — Ausführlicher Bericht über die Wegnahme des großen franz. Armee-Depots auf der Elbe — Brand in Danzig — Der sächsische General Mellenthin und 1000 Sachsen gehen mit Bewilligung des Grafen Narbonne aus Torgau zu den Preußen über. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Abreise des Königs nach Breslau — Dessen Cabinetsschreiben an den Berliner Magistrat — Ankunft und feierlicher Einzug des Königs in Breslau. — Spanien. Artikel aus dem Times über den Fall von Sebastian und die Angelegenheiten in der Halbinsel — Gelbes Fieber in Cadix und Gibraltar. — Großbritannien. Ankunft mehrerer Nachrichten vom Kriegstheater in Teutschland — Erdbeben in Stamford u. s. w. — Türkei. Einzug des Großwesirs in Belgrad. — Herzogthum Warschau. Durchzug starker russischer Reiterschaaren. — Schweiz. Ankunft des Königs von Neapel in Basel. — Teutschland. Königl. baierische Verordnung über die allgemeine Landesbewaffnung. — Inländische Nachrichten. Wien. Beförderungen und Belohnungen bei der k. k. Armee.

Nro. 316. Kriegsschauplatz. Feierlicher Einzug J. J. M. M. von Österreich und Rußland in Frankfurt — Kaiser Franz besucht in Hanau den verwundeten Gen. Wrede — Des Fürsten von Metternich und mehrerer hohen Personen Ankunft in Frankfurt — Bestand des mit der baierischen Armee vereinigten österr. Armeecorps — Fürst Schwarzenberg trifft in Frankfurt ein — Die österr. baierische Armee erhält eine andere Bestimmung — Graf Mensdorf geht über den Rhein, und zieht sich nach Allarmirung mehrerer Ortschaften wieder zurück — Neunzehntes Bulletin des Kronprinzen von Schweden — Schreiben des Kronprinzen an den engl. General Stewart — Münchner Berichte über die Ereignisse bei Hanau — Französische Armeeberichte über diese Vorfälle, mit Anmerkungen der Münchner Zeitung — Schreiben des Fürsten von Neufchatel an den Chef des baierischen, angeblich noch bei der französischen Armee stehenden Bataillons. — Inländische Nachrichten. Wien. Zweite Aufführung der großen Cantate: Timotheus.

Nro. 317. Kriegsschauplatz. Zwanzigstes Bülletin des Kronprinzen von Schweden — Armeebefehl des Fürsten v. Schwarzenberg am Tage vor der Schlacht bei Leipzig — Das achte (russische) Armeecorps rückt in Kassel ein — Einzug und Empfang des Kurprinzen von Hessen in dieser Stadt — Beschluß

Digitized by Google

des Berichtes über die Schlacht bei Hanau — Graf Wrede erhält den Alexander-Newsky-Orden — Mitwirkung des Gen. Czernitscheff an der Schlacht bey Hanau — Rückzug der Franzosen durch Frankfurt — Vorrücken der Armee in Italien gegen die Piave — Treviso wird besetzt — Die untere Stadt Knin (in Dalmatien) ergibt sich an die Österreicher — Schicksale der französis. Gefangenen in Leipzig nach Eroberung dieser Stadt. — Ausländische Nachrichten. Schweitz.

Nro. 318. Kriegsschauplatz. Feierlicher Einzug des Kaisers von Österreich in Frankfurt — Das allerhöchste Hoflager und das große Hauptquartier kommt in diese Stadt — Ankunft des Kronprinzen von Preußen in Frankfurt — Abreise des K. Napoleon von Mainz nach Paris — Ein französ. Corps ist vor Hochheim aufgestellt — Bericht der Frankfurter Zeitung über den Einzug und Empfang des österr. Kaisers — Truppenzüge durch Fulda — Minister von Hardenberg trifft in Frankfurt ein — Declaration des Großherzogs von Hessen über seinen Beitritt zur Coalition — Prinz Philipp zu Hessen-Homburg wird Generalgouverneur des Frankfurtischen und Isenburg'schen — Tagsbefehl aus Mainz über die Schlacht bei Hanau und die Rückkehr des Kaisers über den Rhein — Beschluß der Leipziger Nachrichten — Verzeichniß der vom 1. bis 15. October bei der Hauptarmee gebliebenen, verwundeten und gefangenen Offiziere des österr. Heeres — Veränderung einiger Ausdrücke im Moniteur in den Kriegsberichten. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Königl. Verordnung wegen Bestrafung der in den Militär-Lazarethen verübten Betrügereien — Der König besucht in Breslau die Lazarethe — Brand in Königsberg — Das Belagerungscorps von Glogau feiert den Sieg bei Leipzig. — Großbrittannien. Fortsetzung der Berichte des Gen. Stewart. — Inländische Nachrichten. Wien. Aufführung der Cantate Timotheus im Saale der k. k. Reitbahn.

Nro. 319. Kriegsschauplatz. Die Kaiser von Österreich und Rußland besuchen den Gen. Wrede — Schreckliche Verwirrung der franz. Armee nach der Schlacht bei Hanau — Die feindliche Stellung vor Hochheim wird von den Österreichern mit Sturm genommen — Der badische Minister von Reitzenstein trifft in Frankfurt ein — F. M. Blücher ist auf dem Marsche gegen Köln — Zehnter Armeebericht dieses Marschalls aus Eisenach über frühere Kriegsvorfälle — Starke Züge franz. Gefangener gehen durch Dünkelsbühl — Die verbündeten Truppen forciren den Übergang der Nidda — Schreiben aus der Gegend von Danzig über die Einnahme der Vorstädte — In Halberstadt werden die preuß. Adler wieder aufgerichtet — Torgau wird von den Preußen und Sachsen enge eingeschlossen — Ein russischer Vortrab besetzt Hannover — Vorrückung der Österreicher gegen Verona — Geringere Angabe des französ. Verlustes bei Leipzig im Moniteur. — Ausländische Nachrichten. Preußen. — Rußland. Leichenbegängniß des Gen. Moreau in Petersburg. — Großbrittannien. Übersicht über die brittische Seemacht. — Teutschland. Aufruf an alle Waffenfähigen in Augsburg — Die Einfuhr englischer Fabricate und Colonialwaaren wird im Würtembergischen erlaubt. — Vermischte Nachrichten. Moreau's letzte Augenblicke — Sein Brief an seine Gemahlinn.

Nro. 320. Kriegsschauplatz. Details über die letzten Gefechte in Italien — Gerücht von einem Rheinübergang der Verbündeten, und einem neuen Siege Wellington's — Alliirte Truppen rücken in Mannheim ein — Straßburg und Mainz in Belagerungsstand erklärt — Französische Berichte über den bei Hanau angeblich erfochtenen Sieg und dessen Folgen. — Ausländische Nachrichten. Preußen. — Großbrittannien. Beschluß der Stewart'schen Berichte. — Königreich Italien. Zwölf Millionen neue Amortisationsscheine werden ausgegeben — Erderschütterungen zu Forli. — Schweitz. Zusammenberufung einer außerordentlichen Tagsatzung nach Zürch — Der König von Neapel reiset durch Bern. — Teutschland. Zoll auf Colonialwaaren — Der Großherzog von Würzburg trifft in seiner Hauptstadt ein. — Inländische Nachrichten. Wien. Generalpardon für die Deserteurs der k. k. Armee. — Vermischte Nachrichten. Schreiben des Kaisers von Rußland an die Wittwe des Gen. Moreau.

Nro. 321. Kriegsschauplatz. Armeebericht über die Erstürmung der Verschanzungen bei Hochheim — Der Großherzog von Würzburg kommt in Frankfurt an — Der König von Baiern reiset in Begleitung des Grafen von Montgelas nach Frankfurt — Graf Wrede und viele russische Generale und Offiziere erhalten den österr. Leopolds-Orden — Truppenzüge im Großherzogthum Baden — Vorläufige Nachricht von der Capitulation der Stadt Dresden — Aufruf aus Leipzig an die Sachsen. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Bericht des Gen. Graham über die Theilnahme seines Corps an der Eroberung von St. Sebastian. — Vermischte Nachrichten. Geographische und statistische Notitzen über St. Sebastian.

Nro. 322. Kriegsschauplatz. Dreizehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Capitulation von Dresden — K. Napoleon mit einem Theil seiner Armee in Metz — Große Bestürzung in Frankreich über die Unfälle der Armeen — Lord Wellington's Hauptquartier in Oleron — Proclamation des Kurprinzen von Hessen an die Hessen — Königl. baierische Armeebefehle — Der Kronprinz stellt sich an die Spitze der Landesbewaffnung — In Bremen wird die alte Regierung hergestellt — Verlust der französ. Armee seit Wiedereröffnung des Feldzugs — Ein Ausfall der Magdeburger Garnison wird abgeschlagen — Torgau wird beschossen — Der franz. Commandant von Wittenberg entläßt 1400 Gefangene — Fürst Reuß kommt als Generalgouverneur in Würzburg an — Fortschritte der Österreicher und Engländer in Dalmatien — Zara wird zu Wasser und zu Lande blockirt — Schreiben des Königs von Preußen an den Prinzen August von Preußen — Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Commandanten zweier sächsischer Kürassier-Regimenter. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Abreise des Königs zur Armee. — Großbrittannien. Lord Wellington rückt über die Bidassoa auf das französ. Gebieth vor.

Nro. 323. Kriegsschauplatz. Unterhandlungen wegen der Capitulation von Erfurt — Kundmachung des Fürsten zu Schwarzenberg an die Unterthanen des Königreichs Westphalen wegen der Steuern-Entrichtung — Die freie Einfuhr engl. Waaren im Großherzogthume Frankfurt u. s. w. wird erlaubt — Die Universität Marburg erhält den Schutz des ruß. Generals — Thätigkeit der preußischen Garde-Kosaken-Escadron bei dem Rückzuge des Feindes — Vertheidigungsmittel der Franzosen in Glogau — Zustand von Danzig seit dem Anfange der Beschießung — Details über den Rückzug der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig — Verfügung des General-Gouvernements in Sachsen über die Bewaffnung der Einwohner dieses Landes — Vorrücken österr. Kolonnen nach Padua und Vicenza — Der Feind scheint Position an der Etsch nehmen zu wollen. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Marsch ruß. Truppen durch Breslau. — Großbrittannien. Das Branntweinbrennen aus Getreide wird wieder gestattet — Symptomen des gelben Fiebers in Gibralter. — Schweitz. Truppen der Eidgenossenschaft besetzen die Gränzen. — Inländische Nachrichten. Dankfest zu Maria Hülf — Öffentlicher Dank an die Kunstfreunde Wiens.

Nro. 324. Kriegsschauplatz. Mit dem Commandanten von Erfurt wird ein Stillstand geschlossen — Ein Versuch der Dresdener Garnison, sich durchzuschlagen, wird vereitelt — Die vom Marschall St. Cyr angebothene Capitulation wird verworfen — Schreiben der Repräsentanten der Stadt an den General Klenau — Ankunft der Könige von Preußen und Baiern, der Großherzöge von Baden und Hessen in Frankfurt — Nachrichten aus Mainz über den Zustand der französ. Armee — Vereitelte Ausfälle der Besatzung von Torgau — Meissen von Franzosen geräumt — Aufstellung der österr. Armee in Italien am 8. November — Graf Nugent schifft sich in Triest zu einer geheimen Expedition ein. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Allianz-Tractat zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg. — Türkei. Abreise der Königinn von Sicilien nach Odessa — Die Königinn wird in Konstantinopel mit großer Auszeichnung empfangen — Die Eroberung Belgrads bestätigt sich — Das Pestübel greift weiter um sich. — Teutschland. Manifest des Königs von Würtemberg über seinen Beitritt zur Coalition.

Nro. 325. Kriegsschauplatz. Königl. baierische Berichte über die während der Schlacht von Hanau bei dem Corps des Grafen Rechberg statt gehabten Vorfälle — Große Parade in Frankfurt — Große Tafel bei dem Kaiser von Österreich — Aufstellung der Wrede'schen Armee im Baden'schen — Anlegung von Magazinen in Offenburg — Großherzogl. hessischer Generalpardon — Das Regiment E. H. Rainer zieht durch Würzburg — Die sächsischen Herzoge entsagen sämmtlich dem Rheinbunde — Bestand der Dresdner Garnison — Feier in Leipzig über Dresdens Befreiung — Bemerkungen über die franz. Armee bei Eröffnung des Feldzuges, und in ihrem gegenwärtigen Zustande — Nachrichten von der Lage der franz. Armee am 3. Nov. (Aus dem Moniteur.) — Ausländische Nachrichten. Spanien. Depeschen Lord Wellington's und Lord Bentink's über die neuesten Ereignisse in Catalonien. — Frankreich. Unpäßlichkeit der Kaiserinn — Das

Digitized by Google

gesetzgebende Corps wird auf den 2 Dec. zusammen berufen. — Königreich Italien. In Mailand erwartet man den baldigen Einmarsch der Österreicher. — Schweitz. Schwache Besatzung in Huningen — Die franz. Truppen und Douaniers verlassen den Canton Tessin.

Nro. 326. Kriegsschauplatz. Ein und zwanzigstes Bülletin des Kronprinzen von Schweden aus Hannover — Stellung seiner Armee — Gänzliche Auflösung des Rheinbundes — Tagsbefehl des Gouverneurs von Stettin — Die Garnison von Magdeburg wird bei einem Ausfall mit großem Verluste zurückgetrieben — Davoust läßt die Hamburger Bank unter Siegel nehmen — Einzug des Herzogs von Cumberland und des Kronprinzen von Schweden in Hannover. — Ausländische Nachrichten. Preussen. Zahlreiche russ. Colonnen ziehen durch Breslau. — Rußland. Beförderungen — Die Gesandten der amerik. Freistaaten erhalten bei der Kaiserinn Audienz — Große militärische Thätigkeit in Volhynien. — Großbrittannien. Neue Depeschen Lord Stewarts — Gerücht von Eröffnung des Parlaments — Die Festungswerke von St. Sebastian werden vermehrt. — Frankreich. Viele Städte überreichen Ergebenheitsadressen — Furcht in Lyon vor den Engländern — König Hieronymus in Kölln. — Wallachei. Feier des Sieges bei Leipzig in Bukurest. — Teutschland. Zehn österr. Offiziere erhalten baierische Orden.

Nro. 327. Kriegsschauplatz. Prinz Wilhelm von Preußen kommt in Frankfurt an — Der Herzog von Nassau entsagt dem Rheinbunde — Armeebefehl des Fursten Schwarzenberg, die Beförderung des Postdienstes betreffend — Bekanntmachung des russ. Gen. Kern in Cassel wegen Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung — Französ. Truppen gehen bei Düsseldorf über den Rhein — Russen und Preußen in dieser Stadt — Vollständiger Bericht über den Verlust der Franzosen während diesem Feldzuge. — Ausländische Nachrichten. Frankreich. Decret der Kaiserinn-Regentinn wegen Errichtung von Kohorten — Tod des Grafen Ferdinand von Rohan — König Hieronymus kommt nach Aachen. — Schweitz. Der König von Holland kommt, statt nach Paris zu reisen, wieder in die Schweitz zurück — Der franz. Minister Talleyrand in Zürich. — Außerordentliche Beilage zum österr. Beobachter. Verzeichniß des Verlustes der k. k. österr. Armee am 16. und 18. Oct.

Nro. 328. Kriegsschauplatz. Fürst Schwarzenberg verweigert die Ratification der Dresdner Capitulation, und befiehlt, die Besatzung wieder in Besitz dieses Platzes zu setzen — Stettin ergiebt sich — Bewegungen der italien. Armee bei Ala und Caldiero — Lage von Triest während des Bombardements des Castells — Bewegungen der alliirten Armee gegen den Oberrhein, und der Armee des Kronprinzen gegen Holland — In Bamberg wird der Durchmarsch einer neuen russ. Reservearmee erwartet — Proclamation bei Besitznahme des Kurfürstenthums Hannover für die Krone England — Lage der Stadt Dresden seit ihrer Einschließung bis zum 4. November — Beschluß des Berichtes über den Verlust der Franzosen in diesem Feldzuge — Benehmen der franz. Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden. — Ausländische Nachrichten. Spanisches Südamerika. Kriegsereignisse in den nördlichen Provinzen. — Erdbeben auf Jamaika. — Nordamerika. Große Überschwemmung des Missisippistromes. — Großbrittannien. Wegnahme der franz. Fregatte die Weser — Heftiger Sturm in Gothenburg. — Teutschland. Ankunft des Königs von Baiern in Aschaffenburg.

Nro. 329. Kriegsschauplatz. Armeenachrichten aus Frankfurt vom 17. Nov. — Darstellung der Lage der Dresdener Garnison zur Rechtfertigung der nicht erfolgten Capitulations-Ratification — Der König von Würtemberg kommt in Frankfurt an — Der Großherzog von Würzburg kehrt in seine Staaten zurück — Kriegerische Vorfälle bei Bremen — Nienburg wird vom Gen. Tettenborn besetzt — Aufruf dieses Generals an die Einwohner der Hansestadt Bremen — Bemerkungen der dortigen Zeitung hierüber — Veränderte Gestalt der Stadt Kassel — Empfang des Kronprinzen von Schweden in [illegible] — Große [illegible] franz. Gefangene ziehen durch Dinkelsbühl — Fortsetzung des Schreibens aus Dresden — Nachrichten von der Lage der franz. Armee (Aus dem Moniteur.) — Abreise des franz. Kaisers von Mainz und Ankunft dieses Monarchen in St. Cloud. — Ausländische Nachrichten. Frankreich. Versammlung des Senats — Die Kaiserinn-Regentinn ertheilt den Deputationen der guten Städte Audienz — Schweitz. Nahmen der Deputationen zu der außerordentlichen Tagsatzung — Officielle Anzeige der Räumung des Cantons Tessin durch die Franzosen — Ankunft mehrerer hohen Fremden in der Schweitz. Inländische Nachrichten. Mähren. Durch Brunn passiren viele franz. Gefangene.

Nro. 330. Kriegsschauplatz. Des Königs von Baiern Abreise nach Karlsruhe — Bekanntmachung des Generalgouverneurs von Frankfurt wegen Handhabung der Gesetze u. s. w. — Nachrichten aus Kassel über die Besetzung dieser Stadt durch die Alliirten — Fruchtlose Ausfälle der Magdeburger Garnison — Freude der Bewohner von Triest über die Ankunft der Österreicher. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Depesche Lord Wellington's über die Vorrückung seiner Armee über die Bidassoa, Erstürmung der franz. Linien und Festsetzung auf feindlichem Boden. — Frankreich. Finanz- und Ministerialconseil in St. Cloud — Brief des Kaisers an seine Gemahlinn bei Überschickung der in diesem Feldzuge (angeblich) eroberten Fahnen — Beschluß des Präfecten vom Donnersberg-Departement über die Verpflegung der franz. Truppen. — Schweitz. Ankunft des Großherzogs von Frankfurt in Zürch.

Nro. 331. Kriegsschauplatz. Vorrückung der Armee von Nordteutschland nach Celle und Bremen — Vierzehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Heftige Gefechte an der Etsch am 15. und 19. October — Die Triester Expedition landet bei Ravenna, und nimmt mehrere Forts weg. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Berichte des Gen. Clauzel über die letzten Gefechte mit der Armee Lord Wellington's. — Frankreich. Kaiserl. Decret über verschiedene Steuererhöhungen. — Inländische Nachrichten. Wien. Ertrag der reinen Einnahme bei zweymaliger Aufführung des Timotheus.

Nro. 332. Kriegsschauplatz. Der Kronprinz von Würtemberg trifft in Frankfurt ein — Die Fürstinn von Lippe-Detmold tritt der Sache Teutschlands bei — Tagsbefehl des russ. Gen. Pasekawitz bey seinem Einrucken in Elberfeld — Das ganze Großherzogthum Berg ist von den Russen besetzt — Beschluß des Schreibens aus Dresden vom 4. Nov — Schreiben aus Würzburg über die Einnahme und Besetzung dieser Stadt. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Beruhigende Nachricht über den Gesundheitszustand des Lord Wellington — Schreiben über die Wegnahme der franz. Fregatte die Weser. — Preußen. Abreise der Churprinzessinn von Hessen von Berlin nach Kassel — Lazarethbericht über die Berliner Spitäler im October. — Inländische Nachrichten. Ungern. Ertrag einer freiwilligen Sammlung in Preßburg für die verwundeten österr. Krieger — Erderschütterung in Ofen.

Nro. 333. Kriegsschauplatz. Präliminar-Allianztractat zwischen den Kronen Österreich und Baiern — Die Großfürstinnen von Rußland, Maria und Catharina, treffen zu Hanau ein — F. M. Graf Bellegarde erhält das Obercommando der Armee in Italien — Abreise dieses Feldherrn in das Hoflager des Kaisers — Baden entsagt dem rheinischen Bunde — Starke Truppenmärsche durch Heidelberg und die Umgegend — Nachrichten über die Stellungen der Armeen in der Nähe Hamburg's — Widersetzlichkeit der Franzosen gegen die neue Conscription — Musterung über die Straßburger Nationalgarden — Sonderbare Nachrichten über die Operationen der Dresdner Garnison (aus franz. Blättern). — Teutschland. Energische Maßregeln in Baiern in Rücksicht der allgemeinen Landesbewaffnung — Ankunft des Großherzogs von Würzburg in seiner Residenz. — Schweitz. Eröffnung der außerordentlichen Tagsatzung. — Frankreich. Rede des Präsidenten des Senats an den Kaiser — Antwort dieses Monarchen — Der amerikanische Gesandte erhält Audienz — Marschall Augereau in Paris — Bestimmung der aufgebotenen Nationalgarden zum Dienst im Innern und an den Küsten. — Inländische Nachrichten. Wien. Der Hofkriegsraths-Vicepräsident, Baron Kerpen, wird in den Ruhestand versetzt — Baron Stipsicz wird dem F. M. Grafen Wenzel Colloredo zur Geschäftsführung beigegeben. — Literatur. Analyse des Werkes: Leichte Truppen, kleiner Krieg.

Nro. 334. Kriegsschauplatz. Präliminar-Allianztractat zwischen den Kronen Österreich und Würtemberg — Aufruf an Baden — [illegible] in Frankfurt — Verordnungen des sächsischen Landesgouvernements — Kaiser Alexander bewilligt den sächsischen Truppen die Nationalfarbe zum Feldzeichen — Das Fürstenthum Hildesheim wird mit den teutschen Staaten des Königs von England vereiniget — Truppenzüge durch das Würzburgische — Große Gährung in Hamburg — Die Bank wird verschlossen — Fortgesetzte Belagerungsarbeiten vor Danzig — Ein [illegible] franz. Getreidemagazin geräth in Flammen — Fruchtlose Ausfälle der Glogauer Besatzung — [illegible] des Fürstenthums Dessau im Verlauf von zehn Monaten. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Marsch russ. Truppen durch Berlin. — Inländische Nachrichten. Wien. Ordensverleihungen.

Nro. 305.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 1. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Oct. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	6 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 10 P.	NNW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 2 — 7 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2 1/4 —	— — 2 — 6 —	NNW. ——	trüb.

Kriegsschauplatz.

Wie man vernimmt, ist der General der Cavallerie, Graf v. Wrede mit dem unter seinen Befehlen stehenden Armeecorps am 23. und 24. über den Main gegangen und wollte am 28. in Aschaffenburg eintreffen. Denselben Nachrichten zufolge, wird Würzburg durch Beschießung zur Übergabe genöthigt.

Wie der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet, war die Stadt Würzburg am 22. durch einen, von dem französischen Commandanten der Stadt und Festung, Divisionsgeneral Tureau, erlassenen Tagsbefehl in Belagerungsstand erklärt worden. Jeder Briefwechsel und jedes Einverständniß mit dem Feinde wird nach französischen Kriegsgesetzen bestraft; eben so jede Beleidigung eines Einwohners gegen Militärpersonen. Jeder Fremde, aus Ländern gebürtig, die mit Frankreich und seinen Alliirten, dem Großherzog von Würzburg, im Kriege sind, der nicht 6 Monat in Würzburg wohnhaft und sich nicht über seine Erwerbsmittel ausweisen kann, muß — bei Strafe als Spion behandelt zu werden — noch heute Würzburg und binnen 3 Tagen das Großherzogthum verlassen. — Eine gleichfalls heute von Seite des Commandanten an die Einwohner Würzburgs erlassene Proclamation ermahnt sie zur Aufrechthaltung der Ordnung und Ruhe.

Den 25. in der Frühe, meldet der Corresp. v. u. f. Teutschl. aus Erlangen vom 26. Oct., ging (nach unsrer Zeitung) ein königl. würtembergischer Gesandter mit mehreren Wagen und 40 Pferden ins Hauptquartier der Alliirten. Seine Aufträge zu errathen, überlassen wir dem Publikum. An eben diesem Tage hörte man Vormittags hier eine Kanonade in der Richtung von Würzburg her. — Wittenberg ist (nach Privatnachrichten) über, aber leider hat der Brand den größten Theil der Stadt vernichtet. Dresden wollte sich ergeben, die Garnison verlangte freien Abzug; allein dieß wurde abgeschlagen.

In der preußischen Feldzeitung liest man Folgendes:

Nach Briefen aus Nürnberg und Frankfurt am Main vom 4. und 6. d., ist der König Hieronimus nur 2 Stunden vor dem Einrücken des Gen. Czernitscheff aus Cassel geflohen. Früher hatte er 160 Wagen fortgeschickt; etliche 50 aber sind von den Kosaken hinter Wetzlar eingeholt und erbeutet worden. Bei dieser Gelegenheit fiel der Minister Malchus in die Hände der Kosaken. Die Streifcorps gehen bereits bis gegen Giesen. Auch über Mühlhausen und Eschwege sind starke Corps der verbündeten Armee vorgedrungen. Aus Frankfurt sind sämmtliche Franzosen nach Mainz geflüchtet. Der Großherzog ist mit seinem ganzen Gefolge und mehreren beladenen Wagen nach Constanz gegangen, um seine dasige Diecöse zu visitiren.

Sechs Kuriere, durch welche der Marschall Augereau aufgefordert werden sollte, nach Magdeburg zu eilen, sollen aufgefangen worden seyn.

Die Berliner Zeitung vom 19. October enthält Folgendes:

Der Oberst von Marwitz, der mit seinem Cavallerieregiment den Befehl erhalten hatte, sich nach der Gegend von Calbe zu begeben, war am 8. October Abends um 5 Uhr, von Grieben (am linken Elbufer) Ferchland gegenüber, aufgebrochen, nachdem er ein Infanterie-Bataillon, 2 Kanonen und ein Cavallerie-Detaschement bei Ferchland gelassen. Er erreichte in 24 Stunden Wanzleben, erfuhr, daß der Feind Calbe mit 6000 Mann und Schönebeck mit 2000 Mann besetzt habe, und zog sich zwischen jene Örter und Magdeburg. Hier vernahm er, daß eben ein Detaschement Cavallerie von da die Bernburger Chaussee hinuntermarschirt sei. Er ereilte es bei Atzendorf, eine Meile von Calbe, hob es bis auf den letzten Mann auf, und

Digitized by Google

schickte die Gefangenen und Pferde nach Ferchland. (Es bestand aus 5 Offiziers und 100 Mann. Davon sind todt 5, verwundet 45.) Hiesiger Seits hatte man nur ein todtes Pferd und einige verwundete Leute. Der Oberst begab sich mit dem Regiment am 10. Abends nach Dreileben bei Seehausen, um ferner die Verbindung zwischen Magdeburg und Calbe zu hindern und neue Befehle abzuwarten.

Der preußische Corresp. vom 16. October enthält Folgendes:

In dem Hospital zu Fulda befanden sich am 27. Sept. 640 Kranke. Am 25. v. M. waren in dem Militär-Hospital zu Frankfurt am Main 5382 Mann. Wenn man die Entfernung dieses Puncts von dem Kriegs-Theater erwägt, so kann man auf die enorme Anzahl der feindlichen Verwundeten und Kranken schließen. Die von den Kosaken aufgefangenen Armee-Estaffetten enthalten eine Menge sehr kläglicher Briefe aus dem Innern von Frankreich. Sie sind voll Klagen über den täglich schlechter werdenden Zustand des Landes, über den Mangel beinahe aller Nachrichten von der großen Armee, und stimmen alle in dem heftigen Wunsche überein, bald einen dauerhaften Frieden zu erhalten. Ein vornehmer Staatsbeamter aus Paris schildert unter andern sehr ängstlich die bedenkliche Situation, worin sich jetzt alle Präfecten in dem mittägigen Theile von Frankreich befänden, und daß sie wohl sämmtlich lieber auch bei der Armee seyn möchten, als auf ihren Posten, der nie critischer gewesen, als jetzt.

An die russischen Garden, welche an dem Tage vor der Schlacht von Kulm dem mit Macht eindringenden Feinde so lange heldenmüthigen Widerstand geleistet haben, geruhten Se. russisch-kaiserl. Majestät nachstehenden allerhöchsten Befehl zu erlassen:

„An dem glorreichen Tage des 17. (29.) August habt Ihr Euch, tapfere Gardesoldaten! mit neuen unverwelklichen Lorbeeren bedeckt, und dem Vaterlande einen wichtigen Dienst geleistet. In geringer Anzahl habt Ihr den an Zahl sehr überlegenen Feind, der bei Teplitz mit Wuth alle seine Kräfte aufbot, weiter in Böhmen einzudringen, aufgehalten, und ihn mit unerhörtem Muthe geschlagen. Ihr stelltet ihm Eure Brust entgegen, brachtet ihm einen schrecklichen Schlag bei, und öffnetet dadurch die Bahn zu dem, den Tag darauf erfolgten vollkommenen Siege. Ein beträchtliches feindliches Corps ward gänzlich ohne allen Überrest getödtet, vernichtet und zerstreut. Der Oberbefehlshaber desselben mit allen übrigen Generälen, den Stabs- und Oberoffizieren und zwölf tausend Gemeinen wurden gefangen genommen, ein und achtzig Kanonen mit einer Menge Munitionswagen und Bagage fielen in unsere Hände. Soldaten, Leibwache, Vertheidiger des Reichs! Ihr habt bewiesen, daß ihr diesen Ehrennamen würdig und mit Recht führt. Ich bezeuge euch den Dank des ganzen Vaterlandes und den Meinigen. Ihr habt ihn euch zugleich mit unsterblichem Ruhme und durch euer Blut und eure Thaten erkauft. Zum Zeichen schuldiger Erkenntlichkeit verleihe ich Euch, dem Preobrashenskischen und dem Semenow'schen Regiment, und der Garde-Marine-Equipage Georgen-Fahnen, dem Ismailow'schen und dem Jägerregiment Georgen-Trompeten. Der Arm des Höchsten beschütze euch, die ihr für die Religion und die gerechte Sache kämpfet. Alexander.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Eine zu London am 21. Sept. ausgegebene außerordentliche Hofzeitung enthält die Berichte des Generallieutenants und Gesandten bei Sr. Majestät dem Könige von Preußen, Sir Charles Stewart, von den letzten Tagen des Monats August. Diese Berichte geben eine gedrängte Darstellung der ersten Unternehmungen der alliirten Armee gegen Dresden, und der Niederlage des Vandamme'schen Corps, welche, da sie von einem ausgezeichneten Sachverständigen herrührt, so bekannt auch schon die Begebenheiten jetzt seyn mögen, nicht ohne besonderes Interesse gelesen werden wird. — Die Depeschen des Lord Cathcart waren an dem Tage, wo jene Berichte publicirt wurden, noch nicht in London angelangt.

1.

Im Hauptquartier Sr. Majestät des Königs von Preußen zu Zehist, den 26. August 1813.

Meine letzten Depeschen haben Ew. Excell. benachrichtiget, daß die alliirten Armeen entschlossen waren, aus Böhmen durch die Gebirgspässe nach Sachsen einzurücken, und Offensiv-Operationen in Flanke und Rücken des Feindes zu unternehmen, wenn er seine vorwärts gefaßten Stellungen in der Lausitz behaupten, und an dem rechten Elb-Ufer bleiben sollte. Der Plan war, daß während die große russische Armee unter dem General Barclai de Tolly, zu welcher die Corps von Wittgenstein und Miloradowitsch gehören, und das preußische Corps des General Kleist, und die ganze österreichische Armee aus Böhmen hervordringen, und unter dem Ober-Commando des Fürsten Schwarzenberg die Offensive ergreifen würden, der General Blücher mit dem preußischen Corps unter General York, und dem russischen der Generäle Sacken und Langeron aus Schlesien in die Lausitz marschiren, und den Feind in seiner Fronte bedrohen sollte. Der General Blücher war angewiesen, jedes Haupt-

Digitized by Google

treffen, besonders gegen eine überlegene Macht zu vermeiden.

Diesem Plane gemäß ging der General Blücher am 10. in drei Colonnen von Liegnitz, Goldberg und Jauer auf Buntzlau und Löwenberg; das Corps des General Sacken rechts von Buntzlau, das des General York in der Mitte, und das des General Langeron zur Linken. Der Feind verließ Buntzlau, zerstörte die daselbst angelegten Verschanzungen, und sprengte das Pulvermagazin. Die Armee des General Blücher rückte am Bober vor, wurde aber am 21. vom Feinde, der auf Buntzlau und Löwenberg marschirte, mit Macht angegriffen. Bonaparte commandirte in Person, und stellte dem General Blücher 110,000 Mann gegenüber. Die alliirten Truppen vertheidigten das Terrain mit großer Bravour, da General Blücher aber den Befehl hatte, eine allgemeine Schlacht zu vermeiden, so zog er sich in bester Ordnung auf Haynau, Pilgramsdorf, Hirschberg und hinter die Katzbach, wo seine Truppen nach den neuesten Berichten von dorther standen. Der Verlust des General Blücher bei dieser Affaire wird auf 2000 Mann geschätzt; er hat jedoch mehrere Gefangene gemacht, und der Feind hat viel gelitten.

Die große Armee von Böhmen rückte am 20. und 21. über die Grenze vor, die Colonnen des Grafen Wittgenstein und des General Kleist durch die Päße von Peterswalde, die Österreicher über Commotau. Der Feind begegnete den Alliirten auf den Grenzen, wurde aber aus allen seinen Positionen getrieben, und genöthigt, sich gegen Dresden zurückzuziehen, nachdem er vergebens jede Fußbreite von Terrain streitig gemacht hatte.

Die verschiedenen Colonnen der Alliirten sollten aus den Berg-Päßen in bestimmten Zeitfristen hervorbrechen; und diese Zeitfristen waren so verabredet, daß sie dem Feinde hätten verderblich werden müssen, wenn der Plan vollständig ausgeführt worden wäre. Die Ungeduld der Truppen aber, den Feind anzugreifen, war Ursache, daß das Corps zur Rechten sich bereits am 22. in ein Gefecht einließ. Die Franzosen wurden vom Marschall Gouvion St. Cyr commandirt, ihr Corps wurde von den Truppen aus Königstein, und dem Lager bei Lilienstein unterstützt, die sich auf wenigstens 6000 Mann unter Anführung des General Bonnet beliefen. Nach einem sehr lebhaften Gefechte warf der Graf Wittgenstein den Feind aus allen seinen Positionen, machte 3 bis 400 Gefangene, außer dem was der Feind an Todten und Verwundeten einbüßte. Der Verlust der Alliirten war unbeträchtlich.

Der Feind zog sich auf Königsstein in das verschanzte Lager von Lilienstein, und in die Werke, welche er rund um Dresden her aufgeführt hatte, zurück. Die Alliirten folgten ihm von allen Seiten, und Dresden ist jetzt von ihrer Hauptarmee umringt.

Am 25. hat das Husaren-Regiment von Grodno, zum Corps des Grafen Wittgenstein gehörig, ganz nahe bei Dresden eine starke Affaire gehabt, wobei 4 Kanonen und ein Mörser genommen wurden. Die österreichischen, russischen und preußischen Avantgarden haben vergangene Nacht auf den Anhöhen oberhalb Dresden campirt.

Diesen Morgen verließ der Feind das Terrain, welches er vor Dresden noch behauptete, und den sogenannten großen Garten, und zog sich in die Vorstädte und Verschanzungen zurück.

So ist die Lage der Dinge in diesem Augenblicke; aber jede Stunde muß neue Begebenheiten erzeugen; selten haben sich zwei große Armeen in so kühne Unternehmungen eingelassen.

Mit besonderm Vergnügen zeige ich E. E. an, daß zwei westphälische Husaren-Regimenter unter dem Obersten Hammerstein zu den Alliirten übergegangen sind, und vor Ungeduld brennen, die vom Feinde ihrem Lande zugefügten Leiden zu rächen.

Ich habe die Ehre 2c.

Charles Stewart.

Teutschland.

Nachstehendes ist die Bekanntmachung, welche der General der Cavallerie, Graf von Wrede in seinem Hauptquartier zu Braunau am 15. Oct. erließ.

„Da zufolge eines zwischen den beiderseitigen Bevollmächtigten unter dem 8. Oct. geschlossenen Tractats, ein kaiserl. österreichisches Armeecorps mit dem königl. baierischen sich unter dem Oberbefehle des Unterzeichneten vereinigen wird, und da jenes Armeecorps während des Durchmarsches entweder aus Magazinen, oder etapenmäßig, wie der Unterzeichnete jedesmahl befehlen wird, verpflegt werden muß, so ist durch eine besondere Übereinkunft ein Verpflegs-Regulativ für die einmarschirenden k. k. Truppen festgesetzt worden, welches zur Vermeidung aller Anstände in dem Anhange zur Nachachtung bekannt gemacht wird."

Zur Aufrechthaltung der Ordnung werden auf der ausgezeigten Etapen-Straße, auf jeder Etape königl. Offiziere als Etape-Commandanten aufgestellt werden, welche dafür sorgen, daß die marschirenden Truppen nach der Übereinkunft einquartiert und verpflegt werden, und die nöthige Vorspann erhalten, und daß die königl. Unterthanen nicht überfordert, oder sonst Uneinigkeiten ausgesetzt werden. Die Quartiermacher haben sich jedesmahl bei dem Etapen-Commandanten zu melden.

„An dieselben müssen von den Commandanten der marschirenden Truppen, oder Colonnen, di[illegible]gen über den Empfang der Verpflegung, [illegible] Vorspann abgegeben werden."

„Kein in den Colonnen marschirendes Regiment oder Bataillon, kann Mund- und Fourage-Portionen oder Vorspann empfangen, wenn die Quittungen nicht von dem einschlägigen Kriegscommissäre bestätiget sind. Bei kleineren der Armee nachfolgenden Abtheilungen, dient die Marschroute zur Richtschnur der abzugebenden Gebühr."

„Die auf dem Marsche erkrankende kaiserl. österreichische Mannschaft, wird in die nächstgelegenen königl. baierischen Militärspitäler gebracht."

„Für alle von dem kaiserlich-österreichischen Truppencorps in dem Königreiche Baiern empfangen werdende Verpflegung, sowohl an Mund- als Fourageportionen, solche seien etapenmässig oder aus Magazinen empfangen, so wie für die geleistete Vorspann, wird kaiserl. österreichischer Seits die Bezahlung nach geschehener Abrechnung, und in den Terminen, über welche die beiderseitigen Regierungen noch übereinkommen werden, geleistet werden."

„Auch werden überhaupt kaiserl. österreichischer Seits im Königreich Baiern alle Zahlungen nicht in Papiergeld, sondern in baaren Geldsorten geschehen."

„Alle obigen Puncte, so wie das nachfolgende Regulativ gelten auch für jene kaiserl. österreichischen Truppen, welche vermöge besonderer Übereinkunft, durch einen Theil des Salzach- und Innkreises marschiren."

Gegeben in meinem Hauptquartier zu Braunau den 15. October 1813.

(L. S.) Der en Chef commandirende General der Cavallerie, Graf v. Wrede.

Dieser Bekanntmachung ist das Verpflegungs-Regulativ sammt einem Ausweise beigefügt.

Aus München wird vom 22. Oct. gemeldet: So eben erfahren wir durch einen eigenen Kurier von Sr. Durchl. dem Fürsten Schwarzenberg an unsern König die höchsterfreuliche Nachricht, daß dieser Fürst den Franzosen unter Anführung des Kaisers Napoleon in der Gegend von Leipzig eine große Schlacht geliefert, und den vollkommensten Sieg errungen habe. Der Fürst Schwarzenberg eroberte mehr als 200 Kanonen, und war noch immer im Verfolgen der Franzosen begriffen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 31. October.

Am 27. dieses Monats feierte die k. k. Hoftheater-Direction in dem Hoftheater nächst der Burg ein merkwürdiges vaterländisches Fest. Es war die erste Vorstellung eines aus der Geschichte des Vaterlandes gezogenen neuen Trauerspiels, Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen, bei welcher sie die Einnahme zur Unterstützung der in diesem Feldzuge verwundeten österreichischen Krieger widmete. Die als Schriftstellerinn allgemein hochgeschätzte Verfasserinn, Caroline Pichler, geborne v. Greiner, eine Wienerinn, dichtete auch einen Prolog, in welchem sie mit kurzen, kraftvollen Worten die überstandenen Leiden und das Glück der Zukunft in ein lebhaftes Gemählde sammelte. Als der Vorhang sich erhob, stand die Hofschauspieler- und Hofsängergesellschaft um das unter einem Thronhimmel aufgestellte Bildniß des allgeliebten Kaisers versammelt, aus ihrer Mitte trat Mad. Weißenthurm vor, und sprach den Prolog mit der Würde und Rührung, die ein solcher Augenblick fordert und einflößt. Er wurde mit Enthusiasmus aufgenommen, und dann das Lied: Gott erhalte Franz den Kaiser, angestimmt, welchem vor allen der Name eines Volkslieds gebührt, da es die einhellige Stimme des Volks ist! Die dermalige provisorische Verwaltung der Hoftheater, welche an diesem Tage die Casse des Theaters aus Eigenem entschädigt hatte, erleichte ihren patriotischen Zweck vollkommen. Die ganz abzugsfreie Einnahme, welche Ihre Majestät die Kaiserinn durch ein allergnädigstes Geschenk von 2000 Gulden vorzüglich ergiebig zu machen geruhten, belief sich durch die großmüthigen besonderen Beiträge ungeachtet des engeren Raumes dieses Theaters, auf 7798 fl. W. W. und 5 Ducaten im Golde zu 7 fl. 53 kr., zusammen auf 7837 fl. 25 kr., welche Summe an den en Chef commandirenden Hrn. Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg sammt einem Verzeichnisse der einzelnen Beträge abgesandt worden ist.

Heil allen Edeln, die im Genusse hoher Freude ihrer leidenden Mitbrüder nicht vergessen!

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Gastrecht.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.

Morgen: Raul der Blaubart.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 306.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 2. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. October 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 3/4 Grad.	28 Z. 2 L. 6 1/2 P.	NW. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 1/4 —	— — 2 — 0 —	NW. schwach.	— —
	10 Uhr Abends	+ 2 —	— — 1 — 6 —	SSO. still.	— —

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Weimar zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich am 25 Mittags in allerhöchstem Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen und im herzoglichen Schlosse abgestiegen. Se. Maj. werden Sich dem Vernehmen nach am 26. nach Tannroda und Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Kranichfeld verfügen. Se. Maj. der König von Preußen haben Sich von Leipzig auf einige Tage nach Berlin verfügt; Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen befanden Sich am 25. gleichfalls in Weimar.

Im Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Leipzig erschien am 21. Oct. folgendes

Achtzehnte Bülletin.

Hauptquartier Leipzig, den 21. Oct. 1813.

Wegen der Bewegungen und Märsche der verbündeten Armee, welche den großen Resultaten, die eben errungen worden, vorher gingen, mußte die Bekanntmachung der Nachrichten über die Operationen eingestellt werden, um die Pläne und ihre Wirkungen zugleich vorlegen zu können.

Am 5. Oct. verließ der Kaiser Napoleon Dresden und marschirte in zwei Colonnen, die eine auf dem linken, die andere auf dem rechten Elbufer, auf Meissen. In Wurzen angelangt, ließ er seine Truppen Halt machen. Diese um 4 Tage verzögerte Bewegung gereichte der französischen Armee zum Verderben und zerstörte in zwei Schlachten das Blendwerk der Unbesiegbarkeit Napoleons. Die Schlesische und die Nordteutsche Armee standen auf dem linken Elbufer. Sie hatten zwar weder Posten, noch feste Plätze auf beiden Ufern derselben inne; aber stark durch ihre Verbindung und die Tapferkeit der Soldaten waren sie entschlossen nicht wieder über diesen Fluß zurückzugehen, ohne vorher eine Schlacht geliefert oder angenommen zu haben.

Der Kronprinz und der General Blücher wollten diese precaire Lage schnell verlassen und vereinigten sich am 7. Oct. bei Mühlbeck an der Mulde mit dem Prinzen Wilhelm von Preussen. Es wurde beschlossen auf Leipzig zu marschiren. Der Kaiser Napoleon suchte geschwinder zu seyn und machte den Entwurf die Schlesische Armee anzugreifen. Er marschirte auf sie los, in der Absicht ihre Linie zu durchbrechen und sie zu verhindern, ihre Brücke bei Wartenburg wieder zu gewinnen. Diese Bewegung hatte man vorhergesehen und die Schlesische Armee ging vom rechten Muldeufer aufs linke. In der Nacht vom 10. zum 11. verließen die beiden Armeen ihre Stellungen bei Zörbig, Jeßnitz und Radegast, um sich hinter die Saale zu begeben: Die Schlesische Armee ging auf Halle zu und die Nordteutsche auf Rothenburg und Bernburg. Der Kaiser Napoleon stellte, erstaunt über diesen Marsch, seine Bewegung gegen die Elbe ein, faßte aber dann wieder den Entschluß sie fortzusetzen. Er bemächtigte sich Dessau's, der Werke und der Brücke von Roslau, schickte zwei Armeecorps auf Wittenberg zu und ließ den General Thümen angreifen, der die Blockade der Festung commandirte. Nachdem sich dieser General tapfer vertheidigt, zog er sich auf das Corps des General Tauenzien zurück, der wieder über die Elbe gegangen war. Der Feind marschirte unverzüglich auf Roslau und griff den General Tauenzien an, der seinen Instructionen zufolge eine rückgängige Bewegung machte, um Berlin zu decken. Der Feind marschirte auf Acken, um die daselbst befindliche Brücke zu zerstören. Die am rechten Ufer postirten Truppen vertheidigten die Approchen einiger kaum entworfenen Batterien, mußten sich aber endlich aufs linke Ufer des Flusses zurückziehen und hoben einige Kähne der Brücke weg. Sie erlitten keinen Verlust. Der in den vorhergehenden Gefechten in der Gegend von Dessau, Coswig und Wittenberg Statt gefundene, beläuft sich auf nicht mehr als 400 Mann.

Da alle Nachrichten meldeten, daß der Kaiser Napoleon beträchtliche Streitkräfte zwischen Duben und Wittenberg zusammengezogen hätte, um über diese Stadt auf Magdeburg zu debouchiren und aus seiner gewagten Stellung herauszukommen, ging die Nord-

teutsche Armee am 13. wieder über die Saale und marschirte auf Coethen, in der Absicht dem Marsche der Armee des Kaisers zu folgen und ihn überall, wo sie ihn träfe, anzugreifen. Man erfuhr, daß am 14. Oct. das 4te und 7te Corps mit dem 2ten Cavalleriecorps am rechten Elbufer stand; das 11te Corps in Wittenberg; das 3te in Dessau; die alte und junge Garde in Düben. Der Herzog von Ragusa befand sich in Delitzsch. Der Feind ließ an dem nämlichen Abend die Stadt Acken angreifen. Die Division des Prinzen von Hessen-Homburg marschirte dahin; es war aber dem General Hirschfeld bereits geglückt, einen Theil des 3ten französischen Corps, das diesen Angriff gemacht hatte, zurückzutreiben.

Die Brücke von Acken war wieder hergestellt und alles traf Anstalt mit Gewalt über die Elbe zu gehen, als Berichte anlangten, daß der Kaiser Napoleon mehrere Armeecorps zum Weichen gebracht hätte und seine Truppen zwischen Düben und Wurzen zusammenzöge. Inzwischen mußte man, weil die zwei Corps zwischen Dessau, Wittenberg und Düben standen, von seiner Seite irgend ein Vorhaben, einen großen Schlag auszuführen, voraussetzen, nachdem es ihm gelungen, Ungewißheit über seine Entwürfe zu verbreiten. Beständig beobachtet, kannte man seine Märsche und die der Nordteutschen Armee waren eine natürliche Folge derselben. Diese Armee nahm am 15. Oct. ihre Richtung auf Halle. Der Kaiser glaubte, daß sie wieder über die Saale gehen wollte und zog seine Armee in die Gegend von Leipzig zusammen. Zu gleicher Zeit näherte sich die Große böhmische Armee, unter dem Oberbefehle des Fürsten von Schwarzenberg, dieser Stadt, und die Lage der französischen Armee verschlimmerte sich mit jeder Minute. Am 16. October wandte sich die Nordteutsche Armee, statt auf die Saale zu zu marschiren, links, und richtete ihren Marsch auf Landsberg. General Blücher, der bereits auf Skeuditz marschirt war, war auf Freyroda und Radefeld zu gegangen, wo er am nämlichen Tage den Feind angegriffen und nach einem sehr hartnäckigen Gefechte gezwungen hatte, sich hinter die Partha zurückzuziehen. Er nahm bei dieser Gelegenheit 2000 Gefangene, 1 Adler und 30 Kanonen.

(Der Beschluß folgt.)

Der preußische Corresp. enthält folgende Nachricht über den Sturm auf Leipzig und die Einnahme dieser Stadt:

Ein Kurier, der das Hauptquartier Sr. Majestät unsers Königs in der Nacht vom 19. zum 20. um 1 Uhr verlassen hat, überbringt folgende nähere Nachrichten über die wichtigen Ereignisse, welche der Schlacht am 18. folgten.

Eine Abtheilung des Bülow'schen Corps unter dem Commando des Prinzen v. Hessen-Homburg lief am 19. Morgens von der Seite von Taucha gegen die Vorstädte von Leipzig Sturm, während die Stadt noch von einem großen Armeecorps besetzt war. Der Widerstand von den Mauern, aus den Fenstern der Häuser und an den verrammelten Thoren war hartnäckig. Nachdem die Tapferkeit unserer Truppen, von zwei schwedischen Bataillonen begleitet, während einige Bataillone Russen unter Woronzow von der andern Seite anrückten, den Feind überwanden und in die Vorstadt eindrangen, breitete sich Verwirrung über das ganze in Leipzig stehende Corps aus, die Flucht ward allgemein und unsere Truppen zogen am 19. um 12 Uhr Mittags fast ohne Widerstand in die Stadt. Rührend war die Freude der Einwohner, die aus allen Fenstern, wie bei einem Friedensfeste, mit Tüchern den Einstürmenden winkten, und, was ihnen an Lebensmitteln noch übrig, entgegen trugen, die Ordnung der Truppen, wie in Tagen des Friedens, Niemand forderte für sich, der Sieg hatte das Herz Aller erhöht.

Hier in der Stadt gingen die sächsischen Garden zur teutschen Sache über. General Regnier gab sich dem General Bülow gefangen. Noch glaubte man den Kaiser Napoleon in der Stadt; er war bis 11 Uhr noch darin geblieben und erst dann zum Thore hinausgegangen, und hatte seinen Rückzug mit dem Reste der Reiterei über Weissenfels und Merseburg angetreten. General Giulay stand ihm von jener Seite entgegen, war aber zu schwach ihn allein zu hemmen, doch kommen ihm jetzt schon andere Colonnen zu Hülfe. Eine halbe Stunde nach der Einnahme ritten von der einen Seite der Kronprinz von Schweden, von der andern Seite unser König und der Kaiser von Rußland ein; sie begrüßten sich und erfuhren von dem General Bülow, daß der König von Sachsen mit einem Theil seiner Familie in dem Hause am Markte neben dem Rathhause sich befinde. Die Herrscher stiegen an der Thür des Hauses ab, der König kam ihnen bis zur Thür entgegen, sie mieden ein Gespräch, das allen gleich schmerzlich hätte seyn müssen. Der König von Sachsen wird nach Prag reisen *). Die drei versammelten, siegegekrönten hohen Häupter blieben den Tag zur Verabredung der nächsten Bewegungen in der Stadt. Die ganze Cavallerie war fortdauernd im Verfolgen des Feindes begriffen; 30,000 Gefangene waren schon eingebracht, unter ihnen der Marschall Macdonald verwundet, ferner die Generäle Bertrand und Lauriston, außerdem viele andere von geringerm Rufe; 180 Kanonen sind genommen, viele Adler und Fahnen. Unter den feindlichen Todten wird Marschall Augereau genannt. Von unsern Generälen ist allein der Prinz

*) Diese Nachricht ist nach dem folgenden Artikel aus dem Corresp. v. u. f. Teutschl. zu berichtigen.

Digitized by Google

von Hessen-Homburg beim Sturm auf Leipzig verwundet. Seine königl. Hoheit der Prinz August hat wegen der Erstürmung eines Dorfes auf jener Seite von Leipzig eine Kanone von Sr. Majestät dem Könige zum Geschenk erhalten: zwei Dörfer wurden an jener, drei auf dieser Seite am 18. mit Sturm genommen.

Der 17. war von dieser Seite nur durch kleinere Cavalleriegefechte bezeichnet; die Voranstalten der größten Schlacht dieses blutigsten aller Kriege beschäftigten beide Heere; die Wachfeuer umgaben Leipzig so hell, daß es wie eine schwarze Insel in der Mitte eines Lichtmeeres zu liegen schien.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält unter andern folgende, zum Theil noch unbekannte Nachrichten über die Folgen der großen Ereignisse bei Leipzig:

Der König von Preußen befand sich selbst an der Spitze seiner Truppen. Russen, Preußen und Österreicher drangen von drei verschiedenen Seiten in Leipzig ein. In der Stadt wurde kein Schaden angerichtet, dagegen litten um so mehr die Vorstädte, welche von 4 französischen Armeecorps vertheidigt wurden. Der König von Sachsen soll mit seiner Familie sich auf eine Einladung des Kaisers Alexander nach Berlin verfügen. (Der König von Sachsen reiste bereits am 23. von Leipzig nach Berlin ab.) Alle Brücken über die Saale sind abgebrochen, weßhalb viele hohe französische Offiziere ertrunken seyn sollen. Zwei preußische Generäle (?) sind geblieben, deren Namen noch nicht bekannt sind. Am 21. rückte das Hauptquartier der Alliirten über Gera nach Jena vor. Die Hauptmacht der Alliirten war nach kurzem Aufenthalte in Leipzig über Zwenkau aufgebrochen. —

Über den rühmlichen Sieg, welchen der Feldmarschall Blücher am 16. Oct. über die Franzosen davon trug, theilen Berliner Blätter nachstehenden Bericht mit:

Halle, den 17. October 1813.

Nachdem Se. Excellenz der Generallieutenant von Blücher, General en Chef der schlesischen Armee, mit derselben bei Elster den 3. Oct. über die Elbe gegangen war, so bewegte sich dieselbe gegen Halle vor, wo sie auch den 11. Oct. eintraf. Nach einer Rast von 4 Tagen, die für Menschen und Pferde äußerst nothwendig war, ging General Blücher den 15. gegen Leipzig vor. Denselben Tag nahm er sein Hauptquartier in Skeuditz. Seine Vorposten standen bis Möckern.

Den 16. Nachmittags um 2 Uhr fing das Gefecht bei Möckern an. Bis nahe vor diesem Ort hatten sich die Franzosen verschanzt, aber nichts konnte die tapfern Preußen und Russen zurückhalten. Mit einem entsetzlichen Hurrah gingen sie mit gefälltem Bajonet auf den Feind los, der aus seinen Verschanzungen herausgetrieben wurde, und sich in das Dorf Gohlis zurückzog. Auch hier wurde er angegriffen, aber drei Mal wurden die tapfern Preußen zurückgeschlagen. Das vierte Mal glückte es ihnen den Feind zurückzutreiben, der sich in größter Eile und Unordnung nach Leipzig hinein warf. Auch hieher wurde er verfolgt, und die Preußen sahen sich den Abend gegen 8 Uhr Meister der Vorstadt.

Gegen 40 Kanonen, an 2000 Gefangene, worunter 79 Offiziere und ein Oberst, 2 Adler und eine große Menge Munitionswagen, sind die Früchte des Sieges. Der Feind verlor an Todten und Verwundeten über 5000 Mann, wiewohl auch unser Verlust nicht unbeträchtlich ist. Unter den Verwundeten befindet sich der Prinz von Mecklenburg, der nach Skeuditz gebracht wurde *).

Die Dörfer Wahren, Möckern und Gohlis haben viel gelitten, jedoch nicht sowohl bei der Schlacht selbst, als bei dem Rückzuge der Franzosen.

Heute den 17. October Vormittags hatte General von Blücher sein Hauptquartier in Lindenthal, einige Stunden von Leipzig.

Über den Marsch des 4ten Armeecorps von der Elbe bis Berlin, wovon bisher noch gar keine nähere Nachrichten eingelaufen waren, theilt die Spenersche Zeitung folgende Relation mit (vergl. das Bülletin zu Anfange des Blattes):

Nachdem des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit sich der Saale genähert hatten, erhielt der commandirende General des 4ten Armeecorps, Hr. Generallieutenant Graf v. Tauentzien, den Befehl nach Dessau zu marschiren, die Mulde-Übergänge zu beobachten, die Brücke bei Roslau zu decken, erforderlichen Falls aber alle am rechten Elbufer befindliche Truppen zusammen zu nehmen und zur Deckung der Marken, nach den Umständen zu operiren. Das Corps concentrirte sich den 10. d. M. bei Dessau und der commandirende General poussirte seine Avantgarde bis Oranienbaum und Wörlitz vor, ließ auch das linke Mulde-ufer bis Ragune beobachten.

Durch eine Recognoscirung, welche am 11. des Morgens unternommen wurde, erhielt der commandirende General die Nachricht, daß sich der Feind bei Grä-

*) Privatnachrichten vom 18. aus Halle zufolge, war der Prinz in gedachter Stadt angekommen, die Wunde im Oberschenkel nicht gefährlich und die Kugel auch bereits glücklich herausgeschnitten. Ein großer Theil der Kanonen, Munitionswagen und Gefangenen war schon in Halle eingebracht und stündlich vermehrte sich ihre Zahl noch. Es war der Herzog von Ragusa (Marmont), der französischer Seits commandirte.

Digitized by Google

fenhaynchen mit einem Corps von etwa 10,000 Mann aufgestellt hatte und den Nachmittag ging die Meldung ein, daß eine starke feindliche Colonne nach Wittenberg marschirt sei, auch daß der Feind mit zweien andern Colonnen, oberhalb Ragune die Mulde passirt habe und sich auch von dieser Seite auf Dessau bewege.

Gleichzeitig ging von dem Generalmajor von Thümen die Meldung ein, daß der Feind von Wittenberg mit Übermacht ausgefallen sei und das Observationscorps genöthigt habe, sich zurück zu ziehen. Bald darauf zeigte jedoch der Generalmajor v. Thümen an, daß der Feind sich wieder zurückgezogen und daß er seine Position wieder eingenommen habe, daß aber starke feindliche Colonnen sich am linken Elbufer zeigten.

In dieser Lage mußte das 4te Armeecorps von beiden Ufern der Mulde einen Angriff mit Überlegenheit erwarten, und da das Observationscorps vor Wittenberg einen überlegenen Feind nicht zurückhalten konnte, besorgen, von dem Feinde von Roslau aus im Rücken genommen zu werden. Der commandirende General beschloß daher, Dessau zu verlassen, sich über die Elbe zu ziehen, um zur Vertheidigung der Mark zur Hand zu seyn, wenn der Feind etwa mit Übermacht aus Wittenberg vordringen sollte. Die Avantgarde erhielt daher noch in der Nacht vom 11. zum 12. den Befehl, sich mit Ordnung zurückzuziehen.

Noch ehe die Avantgarde diesen Befehl befolgen konnte, wurde dieselbe von Gräfenhaynchen aus angegriffen, und gleichzeitig ging von Wittenberg die neue Meldung ein, daß der Feind mit 20,000 Mann ausgebrochen und den Generalmajor v. Thümen genöthigt habe, sich auf Coswig und so weiter auf Roslau zurückzuziehen. Die Truppen erhielten daher sogleich den Befehl, nach Roslau zu marschiren, woselbst der Brückenkopf besetzt, das Gros des Corps aber am rechten Elbufer aufgestellt wurde, um den General v. Thümen aufzunehmen.

Einige Pulks Kosaken, die so lange vor den Tirailleurs gewesen waren und dem heftigen Angriff der feindlichen Infanterie nicht widerstehen konnten, zogen der Avantgarde einen Verlust von etwa 400 Mann zu, denn sie wurden bei der Brücke auf die Infanterie geworfen, welche zur Vertheidigung derselben aufgestellt war, brachten solche in Unordnung und stürzten mehrere derselben in die Mulde hinunter.

Am Abend des 12. rückte die Brigade des Generalmajor v. Thümen an Roslau heran, welche bis über Coswig verfolgt worden, woselbst sie 3 Bataillone und 3 Escadrons aufgenommen hatte, welche zu ihrer Unterstützung dort hingestellt waren, und gegen eine starke Übermacht sich fechtend mit aller Ordnung zurückgezogen hatten. Der commandirende General ließ nun die im Brückenkopf noch stehenden Truppen, die bis dahin nur sehr schwach angegriffen waren, über die Brücke von Roslau gehen, die Brücke zerstören und vereinigte seine Truppen mit der Brigade von Thümen.

Nach den eingehenden Nachrichten, zog sich der aus Wittenberg ausgebrochene Feind auf Berlin und da der commandirende General auch besorgen mußte, daß dieser Ausfall in Folge einer Übereinstimmung mit gleichen Ausfällen aus Magdeburg und Torgau in Verbindung stehen dürfte, so wurde es nothwendig, in Eilmärschen dem Feinde nach der Residenz zuvor zu kommen, nöthigenfalls aber denselben im Vordringen, durch kraftvolle Maaßregeln des Militär-Gouvernements, eine kurze Zeit aufzuhalten, wozu dasselbe sogleich aufgefordert wurde. Sollte der Zweck erreicht werden, und die zahlreiche Bagage aller Armeecorps, welche bei Roslau aufgefahren stand, nicht verloren gehen, so war keine Zeit zu verlieren und das 4te Armeecorps mußte seinen Marsch so einrichten, daß es vermied, sich mit der aus Wittenberg vorgedrungenen Colonne zu schlagen, um dadurch in seinem Marsch nicht aufgehalten zu werden. Nachdem daher die gesammte Bagage nach Zerbst abmarschirt war, die Brigade von Thümen auch einige Stunden geruht hatte, setzte sich das vereinigte Corps in der Nacht noch in Bewegung und marschirte nach Zerbst.

Da nach eingezogenen Nachrichten der Feind folgte, so wurde die Bagage sofort wieder nach Brandenburg in Marsch gesetzt; nachdem das Corps aber einige Stunden geruht hatte, setzte dasselbe seinen Marsch nach Görzke fort, auf welchem es, noch bei Zerbst, von der nacheilenden feindlichen Cavallerie bei der Arrieregarde beunruhigt, auf der Flanke aber gefolgt wurde. Da es dem Corps an sichern Nachrichten fehlte; da mehrere ausgeschickte starke Patrouillen ganz ausblieben, von allen Seiten aber von dem Vordringen des Feindes in mehreren starken Colonnen, zum Theil ganz übertriebene Nachrichten eingingen, so mußte dasselbe seinen Marsch fortsetzen, und der commandirende General wählte den geraden Weg über Golzow nach Potsdam.

Nur erst auf dem Marsch von Golzow nach Potsdam erhielt der commandirende General von dem Militär-Gouvernement die beruhigende Nachricht, daß von Magdeburg und Torgau der Feind nichts unternommen habe. Dem von Wittenberg vordringenden Feinde war aber schon zuvorgekommen, und die Besorgniß für die Residenz war gehoben.

Es würde dieß den commandirenden General veranlaßt haben, mit dem Corps gleich stehen zu bleiben, wenn nicht durch neue veranlaßte Recognoscirungen die sicheren Nachrichten eingegangen wären, daß der Feind das rechte Ufer der Elbe ganz evacuirt habe, und daß alle Gefahr vorüber sey. Der commandirende General beschloß daher, so nahe den Hülfsquellen, die Truppen bis Potsdam und Berlin langsam in Marsch zu lassen,

sen, um sie hier mit der ihnen so sehr fehlenden Winterbekleidung, besonders aber mit Schuhen zu versehen, die bei der anhaltenden schlechten und nassen Witterung sehr abgerissen waren.

Überläufer und Gefangene sagen aus, daß der Kaiser Napoleon selbst zu Coswig war, daß er seine Truppen aufgemuntert und ihnen Berlin und Potsdam Preis gegeben und sich geäußert habe, daß er einen Streich ausführen werde, welcher ganz Europa in Erstaunen versetzen solle.

Die gesammte Bagage, auch alle in den verschiedenen Magazin-Depots befindliche Vorräthe, sind vollständig gerettet. Das Corps, welches in den einigen Tagen der Ruhe, durch die willfährige Unterstützung der guten Einwohner der Residenz sich ganz erhohlt und wieder in Stand gesetzt hat, ist schon wieder auf dem Marsche nach der Elbe.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Magdeburg, vom 7. October:

Unsere Garnison besteht aus sieben bis achttausend Mann, größtentheils teutscher Infanterie, vornehmlich von Sachsen-Weimar, Gotha, Hildburghausen rc. Diese liegen größtentheils in der Stadt, die Franzosen hingegen in der Citadelle; eine Absonderung von beiden, ist, in den Quartieren und im Dienst, theils der vielen Händel wegen, die zwischen ihnen vorfallen, theils deshalb, weil die Teutschen nicht zuverlässig sind und daher gern desertiren, für nothwendig erachtet worden, und sie werden, um dieser Ursache willen, weder in den Festungswerken noch auf Vorposten gebraucht. Nach Ankunft eines Kuriers hieß es sogar, daß sie entwaffnet werden sollten; allein der Oberst, Hr. v. Egloffstein, reiste allein mit seiner gesammten Bagage ab, dem Vernehmen nach, um Vorstellungen dagegen zu machen. An Excessen fehlt es nicht; doch werden sie von dem französischen Gouverneur keinesweges nach der Strenge, sondern gemeiniglich nur mit einigen Tagen Gefängniß bestraft. Da um deßwillen die Bürgerschaft dem Militär nicht sonderlich hold ist; so sind sehr viele Häuser zu Casernen in Beschlag genommen, in denen bei einer künftigen Belagerung die Soldaten statt einzeln in Bürgerhäusern, in Masse beisammen liegen sollen. Alle Fabrik- und andere große Gebäude sind zu Lazarethen eingerichtet, namentlich das Palais des Prinzen Ludwig von Preußen, das Civil-Tribunal, das Major von Bosen'sche Haus, der bekannte preußische Hof, das Armenhaus, das Waisenhaus und das Zuchthaus. Die Armen aus dem Armenhause, die Wahnsinnigen und die Züchtlinge sind nach Groß-Salze gebracht worden.

Mit Ausschluß der Johannis- und der Heiligengeistkirche sind alle übrigen großentheils zu Magazinen, die reformirte Kirche gar zu einem Pferdestall eingerichtet worden. Die Pferde der französischen Cavallerie sind aber äusserst schlecht, großtentheils gedrückt, und ich weiß nicht zu welchem Zweck, auf dem Leibe mit Flachs belegt. Auf den Kirchhofen sind ungeheure Stroh- und Heumassen aufgethürmt; sollten diese bei der Belagerung in Brand geschossen werden, so müßte die ganze Stadt im Rauch ersticken. Auf den zunächst gelegenen Dörfern sind alle Kirchen mit Pallisaden umsetzt worden, damit sie, im Nothfall, wie Blockhäuser vertheidigt werden können. Unterdeß kann daher nicht Gottesdienst gehalten werden. An Lebensmitteln ist kein Mangel, wenigstens nicht für das Militär. Der Bürgerschaft war durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht worden, daß wer bis zum 17. Sept. sich nicht auf 6 Monat mit Proviant würde versorgt haben, durch Gensd'armen aus der Stadt gebracht werden würde. Es ist indeß bei der bloßen Drohung geblieben, weil die Festung bisher nur eingeschlossen gehalten, nicht belagert worden ist. Dennoch haben viele Bürger, welche sich nicht auf 6 Monat mit Lebensmitteln versehen konnten, die Stadt schon früher verlassen und ein Paar haben sich, aus Besorgniß dessen was ihnen widerfahren könnte, selbst das Leben genommen. Pulver und Kugeln sind hinreichend vorhanden, an Geschütz aber fehlt es, indem vieles abgeführt, aber nichts wieder zurückgebracht worden ist. Auch an geübten Artilleristen mangelt es sehr; die mehrsten sind Holländer. Bei entstandener Allarmirung haben vielfältig französische Husaren, denen es an Pferden fehlt, anstatt der Kanoniere auf den Wällen paradiren müssen, obwohl sie von der Bedienung des Geschützes nichts verstehen. Die holländischen Kanoniere äußern im Vertrauen, daß sie, wenn es zur Belagerung komme, den Belagerern viel Schaden zu thun nicht Willens wären, sondern nur auf Gerathewohl schießen und wenn es Gelegenheit dazu gäbe, gern das Weite suchen würden.

Berliner Blätter enthalten folgende Nachricht vom v. Colombschen Corps, welches bekanntlich gegen Ende Septembers von Böhmen aus in den Rücken der feindlichen Armee detaschirt wurde, vom 17. October, aus dem Cantonnirungsquartier Pösneck, im Coburgischen.

Am 26. September formirte sich dieses Corps, bei welchem sich außer den Abtheilungen von mehreren preußischen Cavallerieregimentern, auch der Rittmeister von Sglinisky mit seinen braven Jägern des brandenburgischen Cürassierregiments befindet, in Tscharnowitz bei Kommotau. Nach beschwerlichen Märschen über Johann-Georgenstadt, Plauen, Mühltruff, Ziegenrück, die großtentheils bei Nacht gemacht werden mußten, kam es am 3. October Morgens nach Hirschdorff; beim Anfang der Nacht brach es von dort auf, ging über hohes Gebirge auf lauter Fußsteigen und sah gegen 2 Uhr Morgens,

Digitized by Google

durch ein zu seinen Füßen liegendes Thal, welches von der Saale durchströmt wird, die Arrieregarde des Augereauschen Corps in einer Entfernung von 2 Büchsenschüssen, mit Laternen defiliren. Mit Tagesanbruch ging es ins Thal hinab, und im Trabe auf Uhlstedt vor, wo ihm einige Nachzügler in die Hände fielen. In Orlamünde, Kahla und Magdala machte es mehrere Gefangene, und wurde von den Einwohnern, die über die unerwartete Erscheinung preußischer Cavallerie erstaunt waren, jauchzend empfangen. Bei Magdala glaubte das Corps auf einige Regimenter feindlicher Infanterie zu stoßen, von denen, den eingezogenen Nachrichten zufolge, wenig Widerstand zu fürchten seyn würde; allein Augereau, wahrscheinlich von der Nähe der Preußen unterrichtet, hatte Cavallerie zurückgeschickt, welche so eben bei Magdala ankam, als das Corps die Infanterie eingeholt hatte. Wegen der großen Überlegenheit des Feindes zog sich dasselbe nach einigem Flankiren der Avantgarde über die Saale in's Gebirge zurück. Nachdem das Corps in Neustadt an der Orla auf einige Tage Erholungsquartiere bezogen hatte, brach es den 10. Morgens von dort nach Schlettheim auf, passirte den 11. um Mitternacht bei Rudolstadt die Saale, und traf den 12. Morgens in Ober-Weisbach ein. Am selbigen Abend marschirte es auf der Straße nach Schleusingen weiter. In den zwei letzten Dörfern vor dieser Stadt überfiel es die Vorposten des sächsischen General-Depots sämmtlicher Cavallerie, und rückte mit Tages Anbruch vor die Stadt, in welcher ein Theil desselben, zu allen Thoren zugleich, hineinsprengte. Das nämliche geschah in den benachbarten Dörfern und das Resultat dieser Unternehmung war, die Gefangennehmung von 3 Oberstlieutenants, 2 Majors, 2 Rittmeistern, 6 Lieutenants, 400 Pferden, 8 Wagen mit Armatur und Sattelzeug und 3000 Thlr. Geld. Den gefangenen Offizieren wurden ihre Pferde und Bagage und ihr Geld gelassen, die Gemeinen behielten ihre Mantelsäcke, wurden sehr gut behandelt und mußten schwören, im Laufe des Krieges nicht wieder gegen die Alliirten zu dienen, wozu sich die Offiziere noch schriftlich reversiren mußten. Das Corps marschirte noch am nämlichen Tage weiter, und kam den 16. nach Pösneck im Coburg'schen, wo es sich einige Erholung gönnen, und dann sogleich zu neuen Unternehmungen aufbrechen wird.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Unsere bereits gestern mitgetheilte Nachricht, daß eine bedeutende Abtheilung der Wellingtonschen Armee französischen Grund und Boden betreten habe, wird der allgem. Zeitung zufolge, auch durch Privatbriefe aus Paris bestätigt, welche sagen, die englisch-spanische Armee sei in sehr beträchtlicher Anzahl über die Bidassoa gegangen, und auf französischem Boden vorgerückt. Sie habe die kleine Grenzfestung St. Jean de Luz genommen, und bedrohe Bayonne. Lord Wellington's Hauptquartier sei zu Ustaritz, eine Stunde diesseits St. Jean de Luz. Der Marschall Herzog von Dalmatien habe in verschiedenen Gefechten 10,000 Mann und viele Artillerie eingebüßt. Ein Versuch der Spanier gegen Perpignan scheine ohne Erfolg geblieben zu seyn.

Königreich Italien.

Der allgem. Zeitung zufolge, war am 10. Oct. der Generalgouverneur der illyrischen Provinzen, Herzog von Otranto (Fouché), in Venedig angekommen, und mit seiner Familie in dem Pallaste Martinengo a St. Benedetto abgestiegen.

Nach der gestern allhier in Wien erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat November sind die Mundsemmeln um 1 kr., um ½ Loth; ordinäre Semmeln um 1 kr. um 1 Loth; pohlenes Brot um 3 kr. um 6¼ Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 11½ Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 23 Loth; roggenes Brot um 3 kr. um 12¾ Loth; roggenes Brot um 6 kr. um 25½ Loth, leichter auszubacken; das Rindfleisch ist um 1 kr. wohlfeiler geworden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Morgen: Nicht mehr als sechs Schüsseln.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Sargines.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Wie man lieben muß. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Don Juan.

Morgen: Alles in Uniform für unsern Landesvater.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird drei Mal die Woche mit Beleuchtung um 5 Uhr Nachmittags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 307.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 3. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 Grad.	28 Z. 1 L. 0 P.	SO. stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/4 —	— — 0 — 10 —	S. ——	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 1 — 4 —	SO. schwach.	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Am 26. trafen Se. Maj. unser allergnädigster Kaiser in Tannroda ein, und reisten den Tag darauf am 27. nach Klauen in Thüringen ab.

Über die Operationen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen des Feldzeugmeister Baron v. Hiller sind aus dem Hauptquartier desselben aus Trent vom 25. folgende weitere Nachrichten eingegangen:

Am 24. ist der General Baron Eckhardt in Bassano eingerückt, und hat kleinere Abtheilungen bis nach Castell Franco, Citadella und Vicenza vorpoussirt.

Der Feldmarschall-Lieutenant v. Fenner hat Matarello besetzt, und der Feldmarschall Lieutenant Marquis Sommariva stand mit dem Gros in Lavis.

Nach den von dem k. k. Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich, unter dem 26. Oct. aus dem Hauptquartiere Cormons eingesendeten Nachrichten, war der General-Major Graf Starhemberg, welcher den Feind auf seinem Rückzuge gegen den Tagliamento unaufhörlich zu verfolgen befehligt war, am 25. in der Frühe in Udine eingerückt, und fast zu gleicher Zeit der General Baron Vecsey, von der Division Marschall, alldort eingetroffen.

Graf Starhemberg setzte seinen Marsch gleich weiter nach Campoformio und Codroipo fort.

General Baron Vecsey ging in der Richtung nach St. Daniele vor.

Für den Fall, daß der Feind sich noch dießseits des Tagliamento halten wollte, war Graf Starhemberg befehligt, ihn anzugreifen, und über den Fluß zu werfen.

General Baron Csivich hatte Palma nuova cernirt.

Die schwache Besatzung der Insel Morozina, hat sich an die Truppen des Oberstlieutenants v. Gavenda zu Kriegsgefangenen ergeben. Sie war nur mit 3 Kanonen versehen.

Von dort ist dieser Oberstlieutenant zur Blockade der kleinen Festung Grado, welche nach allen Nachrichten mit wenig Lebensmitteln versehen seyn soll, und daher keinen langen Widerstand vermuthen läßt, abgegangen.

Mit dem Falle dieser Feste wird die ganze Gegend von Aquileja gereinigt, und die Subsistenz-Zufuhr für die k. k. Armee ungemein erleichtert werden.

Beschluß des gestern abgebrochenen im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Leipzig am 21. Oct. bekannt gemachten achtzehnten Bülletin:

Alle Berichte meldeten, daß der Kaiser Napoleon den Tag darauf die Schlesische Armee mit dem größern Theile seiner vereinten Streitkräfte angreifen würde. Die Nordteutsche Armee setzte sich am 17. um 2 Uhr Morgens aus ihrer Stellung von Landsberg in Bewegung und langte bei guter Zeit auf den Höhen von Breitenfeld an, wo sie campirte. Der Tag war ruhig. Am folgenden Tage früh kamen der Prinz Wilhelm von Preußen und der General Blücher bei dem Kronprinzen zusammen. Se. königl. Hoheit erhielten Nachricht, daß die Böhmische Armee den Feind an selbigem Tag angreifen sollte und beschlossen, kräftig an diesem Angriffe Theil zu nehmen. Es wurde mit dem General Blücher verabredet, daß die Nordteutsche Armee, um sich mitteist ihres linken Flügels mit der Armee des General Bennigsen zu verbinden, auf Taucha marschiren, und das Corps des General Grafen Langeron für den Tag, unter den Befehlen Sr. königl. Hoheit stehen sollte. Einige Augenblicke darauf ließ sich die Kanonade von der Böhmischen Armee her hören; die Truppen setzten sich in Marsch, um über den Parthabach zu gehen. Das Corps des General Bülow und die Cavallerie des General Winzingerode, welche den äußersten linken Flügel bildeten, nahmen ihre Richtung auf Taucha. Die Russische Armee, deren Avantgarde von dem Generallieutenant Grafen Woronzoff commandirt wurde, watete in der Gegend von Grasdorf durch den Bach. Die Schwe-

dische Armee ging zwischen diesem Ort und Plaussig durch. Bereits den Tag vorher hatte General Winzingerode Taucha besetzen lassen und in dieser Stadt 3 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen. Der Feind, der jedoch die ganze Wichtigkeit dieses Punctes fühlte, hatte die Kosaken daraus delogirt und das Dorf mit beträchtlicher Macht besetzt. General Baron von Pahlen, tapfer unterstützt vom Obersten Arnoldi von der reitenden Artillerie, dem bei dieser Gelegenheit das Bein abgeschossen wurde, machte einen glänzenden Angriff, bemächtigte sich des Dorfs, umzingelte 2 Bataillons Sachsen, die darin waren, und nahm sie gefangen. Die Cavallerie rückte hierauf vor und vereinigte sich mit der Avantgarde des General Grafen Neipperg, die einen Theil der vom General Grafen Bubna befehligten und zur Armee des General Bennigsen gehörigen, österreichischen Division ausmacht. Zu gleicher Zeit war Hetmann Platoff mit seinen Kosaken angekommen und wenig Augenblicke darauf Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin.

Der Feind, welcher das Dorf Paunsdorf verlassen hatte, warf bald darauf Infanterie und mehrere Batterien hinein. Das ankommende Corps des General Bülow erhielt Befehl, dieses Dorf angreifen zu lassen; es wurde mit großer Tapferkeit genommen. Der Feind begann eine lebhafte Kanonade. Mehrere russische und preußische Batterien beantworteten sie und bedeckten sich mit Ruhm. Die russ. Cavallerie mit den Generälen Orurk, Manteuffel, Pahlen, Benkendorf und Chostak an ihrer Spitze, stand mehrere Stunden lang mit einer unerschrockenen Todesverachtung, welche dem Feinde starken Respect einflößte im Feuer von hundert Kanonen. Gegen 3 Uhr fing er an, seine Massen aus den Dörfern Sellershausen und Volkmersdorf debouchiren zu lassen. Der Kronprinz ertheilte der russischen Artillerie Befehl, ihn anzugreifen. Die Bewegung des Feindes ward verzögert; er verlor 4 Kanonen und ging wieder in die Dörfer zurück. Einige Augenblicke darauf wurde der Gen. Manteuffel von einer Kanonenkugel getroffen, wovon er seitdem gestorben ist. Dieser achtungswerthe Offizier wird allgemein bedauert.

Unsere Colonnen bewegten sich auf Leipzig zu, als man zwischen Mölkau und Engelsdorf starke feindliche Massen debouchiren sah, die Miene machten, unsern linken Flügel zu umgehen. General Bubna, der vor dem Dorfe Stetteritz stand, ließ seine Truppen die Fronte verändern, welches von dem Grafen Neipperg ausgeführt wurde und der Feind befand sich solchergestalt im Angesicht seiner Division. Ein sächsischer Artillerieoffizier war bereits mit 10 Kanonen zu uns übergegangen. Die auf diesen Puncten aufgestellten Truppen schienen nicht zahlreich genug. Man mußte sie vermehren. Prinz von Hessen-Homburg erhielt Befehl, sich dahin zu begeben, und machte seine Bewegung mit derselben Pünctlichkeit und Regelmäßigkeit, wie bei einem Parade-Manöver. General Bülow bemächtigte sich im Sturmschritte der stark besetzten und mit Artillerie versehenen Dörfer Stünz und Sellershausen. Der Widerstand war hartnäckig; die preußischen Truppen behaupteten sich, trotz der erneuerten Anstrengungen des Feindes, die ganze Nacht darin. Dieser Angriff entschied den Ausgang des Tages auf dieser Seite. Der Feind rückte inzwischen beständig gegen unsern linken Flügel vor, um unsern Marsch auf Leipzig aufzuhalten. Weil es dort an Artillerie fehlte, so beauftragte der Kronprinz den russ. General Baron de Witt, den die sächsischen Batterien commandirenden Offizier von seinetwegen einzuladen, ihm den Dienst zu erweisen, seine Artillerie so lange zu gebrauchen, bis die in den Defileen aufgehaltenen Batterien der Armee ankämen. Dieser Offizier, der bereits unter dem Prinzen gedient hatte, eilte es zu thun, und die 10 Kanonen, die kurz vorher noch die Bestimmung hatten, die Sclaverei Teutschlands zu befestigen, wurden sogleich dazu verwendet, die Unabhängigkeit desselben sicher zu stellen. Dieses Beispiel muß den Eroberern beweisen, daß die Furcht, welche sie einflößen, mit der Macht, die sie schuf, aufhört. Oberst Diederichs, Commandant der zum Corps des General Bülow gehörigen russischen Artillerie, leistete bei dieser Gelegenheit große Dienste. Dasselbe war der Fall mit dem Capitän Bogue, Commandant der englischen Rakettenwerfer-Compagnie. Dieser brave Offizier wurde getödtet, und wird von allen bedauert. Die Raketten brachten die entscheidendste Wirkung hervor.

Der Feind ließ in der Zwischenzeit auf seiner Linken ein beträchtliches Corps aus Leipzig debouchiren, das seine Richtung gegen den Grafen Langeron nahm. Dieser General, der mit seinen Truppen bei der Wegnahme des Dorfes Schönefeld große Tapferkeit bewiesen hatte, müsse den General Graf St Priest unterstützen, dem es an Artillerie fehlte. Nachdem 20 schwedische Kanonen unter den Befehlen des General Cardell in Galopp herbeigekommen waren, wurde dieser Punct sicher gestellt, und mittelst eines sehr lebhaften und unterhaltenen Feuers der Feind zum schleunigen Rückzuge gezwungen.

Da die Nacht eingebrochen war, bivouaquirte die Armee.

Die Generäle Suchtelen, Stewart, Vincent, Pozzo di Borzo und Krusemark befanden sich mehrere Stunden lang im lebhaftesten Feuer. Ersterem wurde ein Pferd getödtet.

Da sich der Feind am folgenden Tage früh um 5 Uhr aus Volkmersdorff in die Vorstädte von Leipzig zurückgezogen hatte, so ertheilte der Kronprinz dem General Bülow Befehl, sich der Stadt zu bemächtigen. Dieser trug den Angriff dem Prinzen von Hessen-

Digitized by Google

Homburg auf; die Division des General Borstell war bestimmt, ihn zu unterstützen. Das Thor war verpallisadirt, die Mauern mit Schießscharten versehen; trotz dem machten sich unsere Truppen mit Gewalt Bahn in die Straßen, als der Prinz von Hessen Homburg durch eine Kugel verwundet wurde. Da der Feind alle Häuser besetzt hatte, so war der Kampf sehr heftig und blieb mehrere Stunden lang unentschieden. Sechs schwedische Bataillons, die mit einer Batterie zu Hülfe kamen, leisteten wesentliche Dienste. Major von Döbeln wurde getödtet. Ein wahrer Verlust für die Armee. Die schwedische Artillerie führte der Major Edenhielm an, der schwer verwundet wurde. General Borstell übernahm statt des Prinzen von Hessen-Homburg das Commando; er langte mit frischen Truppen an, die Stadt wurde behauptet, und alles, was sich nicht ergab, getödtet.

Mittlerweile waren 5 Bataillons russischer Jäger von der Avantgarde des General Woronzoff vorgerückt, um die preußischen und schwedischen Truppen bei dem Angriffe auf die Stadt zu unterstützen. Das 14te Jägerregiment, unter Anführung des Obersten Krassowski nahm das Grimmaische Thor und bemächtigte sich mehrerer Kanonen.

General Baron von Adlerkreutz begab sich überall hin, wo die Gefahr am größten war, indem er die Truppen durch sein tapferes Beispiel anfeuerte.

Da sich der Feind durch die Defileen der Pleisse zurückziehen mußte, so drängten sich Bagage, Kanonen und Truppen in buntem Gemisch durch die wenigen Passagen, die ihnen offen blieben und durch diese allgemeine Verwirrung bald versperrt waren. Jedermann dachte nur daran, sich zu flüchten. Fast zur nämlichen Zeit drangen die Avantgarden der schlesischen Armee und des General Bennigsen durch die andern Stadtthore ein. Die Kaiser von Österreich und Rußland, der König von Preußen und der Kronprinz kamen in Folge dieses glänzenden Sieges in Leipzig zusammen.

Die Resultate der Schlachten bei Leipzig sind unermeßlich und entscheidend. Kaiser Napoleon hatte seine Armee bereits am 18. auf der Straße von Lützen und Weissenfels den Rückzug antreten lassen. Er selbst ist erst den 19. früh um 10 Uhr von hier fortgegangen. Da bei seiner Ankunft am Ranstädter Thore gegen Lützen zu das Kleingewehrfeuer bereits begonnen hatte, so mußte er für seine Person durch das Pegauer gehen. Die verbündeten Armeen haben 15 Generäle und darunter die Generäle und Armeecorpscommandanten Reynier und Lauriston gefangen genommen. Der Prinz Poniatowsky ertrank, indem er die Elster passiren wollte. In dieser wurde auch der Leichnam des Chefs des Generalstabs des 11ten Corps, des General Dümoustier gefunden. Über 1000 Mann sind in diesem Flusse ertrunken. Der Herzog von Bassano hat sich zu Fuß geflüchtet; Marschall Ney soll verwundet seyn. Über 250 Kanonen, 900 Pulverkarren und über 15,000 Gefangene nebst mehreren Adlern und Fahnen sind den Verbündeten in die Hände gefallen. Der Feind hat hier über 23,000 Verwundete und Kranke nebst Allem, was zum Dienst der Lazarethe gehört, in Stich gelassen.

Der Gesammtverlust der französischen Armee muß sich auf beinahe 60,000 Mann belaufen. Allen Berechnungen zufolge hat der Kaiser Napoleon von der allgemeinen Verheerung nur 75 bis 80,000 Mann flüchten können. Alle verbündeten Armeen sind in Bewegung, um ihn zu verfolgen, und jeden Augenblick werden Gefangene, Bagage und Artillerie eingebracht. Die teutschen und pohlnischen Truppen verlassen haufenweise seine Fahne, und alles kündigt an, daß die Freiheit Teutschlands bei Leipzig errungen worden ist.

Man begreift nicht, wie ein Mann, der in 30 geordneten Schlachten commandirt und sich durch kriegerischen Ruhm, indem er den Ruhm aller alten französischen Generäle sich aneignete, emporgestiegen hat, seine Armee in einer so ungünstigen Stellung, als die war, worin er sie aufgestellt hatte, concentriren konnte, wo er die Elster und Pleisse im Rücken, ein sumpfiges Terrain zu durchgehen und nur eine einzige Brücke hatte, um 100,000 Mann und 3000 Bagagewägen darüber gehen zu lassen. Man frägt sich, ob das der große Feldherr ist, der bisher Europa zittern gemacht hat.

Berliner Blätter vom 21. October enthalten Folgendes:

Der zu Großenhayn stationirte königl. preußische Rittmeister v. Falckenhausen hat, officiell bei einem hiesigen hohen Militär-Gouvernement, vorgestern hier angelangten Nachrichten zufolge, das große franz. von Dresden nach Torgau bestimmte Depot mit Militär-Effecten, welches auf 40 Elbkähnen geladen, nach gedachter Festung unterweges war, am 11., 12., 13. und 14. dieses Monats auf der Elbe anhalten, in Beschlag nehmen und sogleich ausladen lassen. Das zur Bedeckung dabei befindliche Detaschement Westphälinger, bestehend in einem Oberst-Lieutenant, 6 Offizieren und 150 Gemeinen, ist zu uns übergegangen, und vom Rittmeister von Falckenhausen auch gleich bestimmt worden, die Escorte der gedachten ausgeladenen, und auf Berlin dirigirten Effecten zu machen; sie bestehen in ansehnlichen Munitionsvorräthen; die der vor Torgau stehende preußische General Wobeser gleich in Empfang genommen hat, aus etwa 80 Pulverwagen und 40 bis 50 vierspännigen mit Militär-Effecten, nämlich Gewehren, Sättel &c. beladenen Wägen. Sie können bis zum 28. dieses hier in der Residenz eintreffen.

Über die Lage der Stadt Würzburg vor der Einnahme, so wie über die am 26. erfolgte Einnahme selbst und deren Folgen hat man folgende Nachrichten:

Digitized by Google

Die Thore unserer Stadt, heißt es in der Münchner Zeit. aus Würzburg vom 24. Octob., sind seit 2 Tagen ganz geschlossen. Sogar die Gemüsewagen, die vom Geldersheimer Gau hieher kamen, sind nicht eingelassen worden. Auch die Mainbrücke ist durch eine Barriere von 10 Hümpelschelchen und einer Hängkette versperrt. Die französischen Truppen in der Festung sind größtentheils Hanseaten und Italiener. Die Desertion ist so stark unter ihnen, daß gestern drei ausgestellte Pikete auf einmal davon liefen. Wir müssen vieles leiden, hoffen aber auch baldige Befreiung, da die baierische Armee gestern schon in der Gegend von Ochsenfurt war; sie dehnt sich bis an die Tauber aus; im Landgerichte Bischofsheim, das dieser Fluß begrenzt, wurden die nöthigen Requisitionen ausgeschrieben. Auch der Postenlauf nach Bamberg ist nun gehemmt.

Nachrichten aus Bamberg vom 27. Oct. im Corresp. v. u. f. Teutschl. zufolge, wurde das Hauptquartier des General der Cavallerie von Wrede am 24. nach Rottendorf (eine Stunde von Würzburg auf der Straße nach Nürnberg) verlegt. Die Divisionen Rechberg, Beckers und Frennel hatten Würzburg ganz umschlossen und die Stadt wurde bereits in der Nacht vom 24. auf den 25. aus 80 Stücken beschossen, jedoch ohne besondern Schaden zu leiden. Gestern Morgens sind bereits Capitulationsanträge gemacht worden, und es ist kein Zweifel, daß die Stadt nunmehr übergeben ist. Der übrige Theil des Armeecorps hat bereits seinen Marsch weiter fortgesetzt.

Wir erhielten gestern, heißt es im Corresp. v. u. f. Teutschl. aus Nürnberg vom 29. Oct., die Nachricht, daß sich die Stadt Würzburg am 26. dieses mit Capitulation an die verbündeten Truppen ergab. Durch das kurze Bombardement sollen nur einige Häuser gelitten haben. Gleich darauf erschien folgende

Proclamation an die Bewohner des Großherzogthums Würzburg.

„Der Sieg, welchen der Ewige der gerechten Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte verlieh, hat die Verhältnisse gelöst, unter welchen das Großherzogthum Würzburg als ein Bestandtheil des rheinischen Bundes, den Druck einer fremden Macht so schwer empfunden hat. Der Augenblick der Befreiung ist gekommen. Von heute an entsagen Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog unser gnädigster Landesherr jenen beugenden Verhältnissen. Allerhöchstdieselben treten der heiligen Sache der Verbündeten mit allen Ihren, von der göttlichen Vorsehung Ihnen verliehenen Kräften und Mitteln bei, und wollen, daß Ihre getreuen Unterthanen Sie hierin in Gesinnung und That unterstützen. Würzburg, den 26. Oct. 1813.

Der von Sr. k. k. Hoheit dem Erzherzog Großherzog gnädigst angeordnete geheime Staatsrath."

Nach einigen Nachrichten will es verlauten, daß sich die franz. große Armee gegen Fulda herabzieht.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter vom 23. Oct. enthalten Folgendes:

Am 21. Nachmittags hielt der mit der vorläufigen Siegesnachricht aus dem großen Hauptquartier der Verbündeten hier angekommene Rittmeister von Auer, unter großem Zuströmen des Volks, seinen feierlichen Einzug in die Residenz. Den Zug eröffnete ein Detaschement reitender Polizei, dann folgten 24 blasende Postillons, unter Anführung zweier Hof-Post-Secretärs, hierauf 12 Feld-Postillons, unter Anführung von zwei Feld-Post-Secretärs, dann die reitende Bürgergarde, in deren Mitte sich der genannte Herr Rittmeister, in Begleitung des Majors und General-Adjutanten des hiesigen Militär-Gouverneurs, Hrn. v. Hüttel, und des Platzmajors hiesiger Stadt, Hrn. Major von Gontard, befand.

Der Zug ging, unter abwechselndem Blasen der Postillons, beständigem Geläute aller Glocken und dem unaufhörlichen Zujauchzen des Volks, zum Potsdamerthor herein, durch die Wilhelmsstraße, die Linden entlang, bei der Schloßfreiheit vorbei auf dem Schloßplatz, wo der Zug Halt machte, und sich unter den Fenstern Ihrer königl. Hoheit der Prinzessinn Wilhelm von Preußen aufstellt. Dort verkündete nun der Rittmeister die äußerst erfreuliche Siegesnachricht, und brachte hierauf Sr. Majestät dem Könige ein Lebehoch! in welches die unermeßlich dort versammelte Volksmenge aus der Fülle des Herzens einstimmte. Nach diesem ging der Zug durch mehrere Hauptstraßen der Stadt, vor den Häusern des Militär- und des Civilgouverneurs vorbei, und bis zur Wilhelmsstraße zurück.

Im Schauspielhause, welches überfüllt war, verlas desselben Tages der Hr. Director Iffland vor Anfang des Stücks die Siegesnachricht, als hierauf der Vorhang wieder fiel, und nun das Orchester die Ouvertüre des Stücks zu spielen anfing, wurde dieselbe von dem freudetrunkenen Publicum bald übertönt, man forderte laut das schon am Abend zuvor bei einer gleichen Veranlassung im Schauspielhause gesungene: Heil Dir im Siegerkranz rc., das Orchester stimmte ein, alle Zuschauer sowohl im Parterre als in den Logen erhoben sich dabei von ihren Sitzen und sangen mit inniger Rührung dieses schöne Lied; zum Schluß wurden unzählbare Vivats dem Könige, den hohen Verbündeten, den tapfern Armeen! rc. gebracht. Mit Einbruch der Nacht war die Stadt wiederum freiwillig erleuchtet.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen Berichte des Generallieutenant und Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige v. Preußen, Sir Charles Stewart:

Im

Digitized by Google

Im Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu Altenberg, den 28. Aug.

Da der Feind am 26. früh den großen Garte verlassen, und sich in seine Werke und die Vorstädte gezogen hatte, so beschloß man, die Stadt selbst, deren Besitz jetzt wichtig geworden war, mit Macht anzugreifen. Die leichten Truppen des Grafen Wittgenstein und des General Kleist hatten, zur rechten Seite der Stadt, bei einem Angriff gegen die Gärten einigen Verlust erlitten, und im Ganzen hatte der Feind die Außenwerke der Stadt mit solcher Kunst vervollkommnet, daß der Versuch, sich ihrer zu bemächtigen, offenbar ein Unternehmen von großer Schwierigkeit war.

Die Truppen setzten sich um 4 Uhr Nachmittags zum Angriff in Marsch. Das Corps des General Wittgenstein in drei Colonnen; zur Rechten des großen Gartens, der General Kleist mit einer Colonne quer durch diesen Garten, und zwei andere links; die äußerste Colonne zur Linken wurde von dem Prinzen August von Preußen geführt. Drei Divisionen Österreicher auf der linken Seite der Stadt, unter dem Befehl des Grafen Colloredo und Moriz Lichtenstein stießen an den linken Flügel der Preußen, die im Centrum angriffen. Eine fürchterliche Kanonade eröffnete die Operationen; die Batterien waren im Kreise um die Stadt her errichtet; der Effect war prachtvoll; die schönen Gebäude von Dresden zeigten sich bald im Rauch gehüllt; die Truppen gingen in der vollkommensten Ordnung zum Sturm. Sie näherten sich der Stadt von allen Seiten. Die Österreicher nahmen eine vorliegende Redoute von acht Kanonen, mit außerordentlicher Tapferkeit und Kühnheit; ich habe nie Truppen gesehen, die diese übertroffen hätten; das Werk war sehr stark, 30 Toisen von dem Hauptwall, und durch kreuzendes Musketenfeuer, wozu Schießscharten in den verspringenden Gebäuden angebracht waren, von allen Seiten gedeckt; dennoch wurde es mit einer Bravour, über welche nichts geht, erstürmt. Der Feind verließ es jedoch nur, um sich hinter neue Verschanzungen zu begeben, und die breiten Stadtmauern, in welchen nur ein anhaltendes Artilleriefeuer eine Bresche hätte bewirken können, mit Truppen anzufüllen.

Durch diese Mittel zum Widerstande, die eine stark befestigte Stadt darbietet, hielt der Feind die Truppen, welche die Außenwerke mit so großer Tapferkeit eingenommen hatten und behaupteten, vom weitern Vordringen ab. Die Nacht kam heran, und der Feind versuchte nun einen Ausfall mit einer bedeutenden, aus den sämmtlichen Garden bestehenden Macht, von wenigstens 30,000 Mann, in der Absicht, die alliirten Truppen zu trennen, und eine ihrer Abtheilungen in der Flanke und im Rücken zu fassen. Man wurde diese Absicht gleich inne, und da es einleuchtend unmöglich war, der Stadt in dieser Nacht Meister zu werden, so befahl man den Truppen in ihre vorige Positionen zurück zu kehren. Der Fürst Moriz Lichtenstein nahm auf der Seite, wo der Feind den Ausfall machte, vortreffliche Maaßregeln, die jeder Art von Unordnung vorbeugten. Die Schwierigkeit des Unternehmens war im Verhältniß mit der Wichtigkeit desselben; es ist unmöglich, daß Truppen mehr thäten, als diese gethan hatten; und, nach meiner Überzeugung hätten sie sich des Platzes bemächtiget, wenn die Sache unter den gegebenen Umständen nicht physisch unmöglich gewesen wäre. Es gab aber keine Bresche, durch welche Truppen eindringen konnten, und die Artillerie, ob sie gleich vor Einbruch der Nacht bis auf beinahe hundert Schritte vor den Mauern aufgeführt war, konnte doch auf diese keinen Eindruck machen.

Nach den genauesten Berechnungen, die ich anstellen konnte, beläuft sich der Verlust der Alliirten an diesem Tage nicht ganz auf 4000 Mann; das Meiste davon hat die Österreicher getroffen.

Der Ausfall des Feindes war nur das Vorspiel einer allgemeinen Schlacht, die am 27. früh ihren Anfang nahm. Napoleon, der seine Armee in der Lausitz verlassen hatte, war mit einer beträchtlichen Macht von wenigstens 130,000 Mann in Dresden; es scheint, er hatte den Entschluß gefaßt, die Alliirten anzugreifen, die auf den Anhöhen um die Stadt eine ausgedehnte Linie bildeten.

Der Feind hatte bei seinen Angriffsdispositionen großen Vortheil. Dresden mit Artillerie besetzt, lag hinter ihm; seine Communicationen waren nicht durchschnitten; wenn er auf irgend einem Puncte Eindruck machte, konnte er ihn verfolgen; wenn er geschlagen wurde, konnte er sich in Sicherheit zurückziehen, ohne daß die Alliirten ihm bis unter die Kanonen der Stadt nachgehen durften. Einer der fürchterlichsten Regentage, die je erlebt worden sind, vermehrte nicht wenig die Schwierigkeiten, welche die Alliirten zu bekämpfen hatten; sie waren in Eilmärschen durch böse Wege und Bergschluchten in ihre Positionen gelangt, und fanden sich fast in der Unmöglichkeit, Lebensmittel zu erhalten. Napoleon ließ eine ungeheure Menge von Kanonen aufführen, und eine starke Kanonade von beiden Seiten war überhaupt, was diese Schlacht am meisten characterisirte. Auf verschiedenen Puncten geschahen wohl Angriffe von russischer, preußischer und österreichischer Cavallerie, und diese Truppen zeichneten sich sehr aus, aber die Infanteriemassen kamen von beiden Seiten nicht ins Gefecht. Das Wetter war so trübe, und der Regen so anhaltend, daß die Alliirten auf allen Puncten unter den ungünstigsten Umständen fochten.

Um die Mittagszeit trug sich eine Catastrophe zu, die eine allgemeine Trauer in der Armee verbreitete. Der General Moreau, im lebhaftesten Gespräch mit dem Kaiser von Rußland über die Operationen begriffen, wurde von einer Kanonenkugel getroffen, die durch

Digitized by Google

kein Pferd schlug und ihm beide Beine wegnahm. Die gute Sache verliert eine große Stütze, der Militärstand eine Zierde an ihm. Sein Schicksal muß allenthalben großes Bedauern erwecken. Noch ist er am Leben.

Der Feind fuhr fort, gegen die Stellung der Alliirten zu operiren, bis er endlich sah, daß es ohne Erfolg war, und das Gefecht aufhörte.

Die Schlacht kann auf unserer Seite 6 bis 7000 Mann gekostet haben. Der Verlust des Feindes muß größer seyn. Bei einem russischen Cavallerieangriff gegen Infanterie und eine Batterie, wurde eine große Anzahl Gefangene gemacht, ob man gleich die Kanonen nicht mitnehmen konnte.

Ich habe E. E. bereits die Hauptschwierigkeiten angezeigt, welche die alliirte Armee zu bekämpfen hatte. Da eine große Macht ihr gegen über stand, und man allgemein erwartete, daß Bonaparte ein beträchtliches Corps vom rechten auf das linke Elbufer, bei Königstein und Pirna werfen würde, um sich der Pässe in unserm Rücken zu bemächtigen, so wurde am 27. Abends der Befehl zum Rückzuge gegeben, und die Armee marschirt in mehreren Colonnen.

Es ist freilich zu bedauern, daß eine so zahlreiche und schöne, in jeder Rücksicht so vollkommene Armee, nachdem sie einmal vorgegangen war, eine rückgängige Bewegung machen muß, und daß dieß zu falschen Vermuthungen führen, und glauben machen kann, der Feind habe besondere Vortheile errungen. Ich kann aber E. E. auf Pflicht und Gewissen versichern, daß trotz dieser augenblicklichen Abänderung des Operationsplanes, die Armee von demselben Geiste des hartnäckigsten Widerstandes beseelt ist, und so sehr als jemals vor Verlangen brennt, sich mit dem Feinde zu messen.

Am 23. griff der Feind von neuem den General Blücher an, der sich auf Jauer zurückzog. Am 24. aber ging der General Blücher wieder vorwärts, da der Feind sich zurückgezogen hatte, woraus man schließen muß, daß er mit größern Streitkräften gegen Böhmen anrückt. Ich habe die Ehre rc. rc.

Charles Stewart.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Paris vom 21. October:

Die Regierung hat seit vierzehn Tagen keine offiziellen Berichte von den Armeen in Teutschland mehr bekannt gemacht; die Fonds stehen zu 57 bis 58. Man befürchtet aber noch in diesem Monate einige bedeutende Bankerotte, was dann wohl ein tieferes Fallen nach sich ziehen dürfte. Der Diskonto steht sehr hoch; man zahlt 3/4 bis 1 1/4 pCt. für den Monat. Der englische Kurs ist 19 Fr. das Pfund Sterling, und das Londoner Papier war in diesen Tagen ziemlich gesucht. — Da nach den Grundgesetzen des Reichs nur der gesetzgebende Körper Auflagen bewilligen kann, und dessen Zusammenberufung jetzt mit zu vielen Weitläuftigkeiten verknüpft wäre, so heißt es, die Regierung wolle die zur Fortsetzung des Krieges nothwendig geachteten 600 Millionen durch freiwillige Beiträge zusammenbringen; Paris solle den Anfang mit 20 Millionen machen. — Am 15. traf hier ein Kurier von München mit der Nachricht von dem zwischen Baiern und den alliirten Mächten geschlossenen Traktate ein; sie erregte viel Sensation; der königl. baierische Minister, Hr. v. Cetto, bereitet sich zur Abreise. Man will wissen, daß auch Dänemark sich zur Sache der Koalition neige, englische Blätter sprechen schon bestimmt davon. — Unter den seit einiger Zeit erschienenen Decreten, welche nicht bekannt gemacht wurden, soll sich auch eins befinden, wodurch der französische Orden der drei goldnen Vließe wieder aufgehoben wird.

Paris, den 21. Oct. Konsol. 5Proc. 58 Fr. 50 Cent. Bankactien 927 Fr. 50 Cent.

Am 2. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 37 3/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 36 7/8; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 Guld. 99 1/4; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 125 1/6.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Nicht mehr als sechs Schüsseln.

Morgen: Der Dichter. — Der Onkel als Neffe. — Liebhaber und Geliebte.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

Morgen: Die Bajaderen.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Wie man lieben muß. — Harlekin als Spinne.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Alles in Uniform für unsern Landesvater.

Morgen: Das patriotische Mädchen.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird drei Mal die Woche bei Beleuchtung um 4 Uhr Nachmittags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

N^ro. 308.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 4. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 3 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 —	— — 2 — 8 1/2 —	NNW. schwach	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/4 —	— — 2 — 7 —	SSO. ——	Regen.

Kriegsschauplatz.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich haben Tannroda, woselbst Allerhöchstdieselben am 26. Oct. Abends aus Weimar mit Ihrem Feld-Hoflager eingetroffen waren, am 27. Morgens verlassen, und sind an diesem Tage Mittags im erwünschtesten Wohlseyn zu Dornheim (unweit Arnstadt) eingetroffen, von wo Sich Allerhöchstdieselben am 28. nach Ohrdruf (im Herzogthume Gotha) verfügen werden.

Die französische Armee, welche sich seit den glorreichen Ereignissen bei Leipzig in hastiger Eile zurückzieht, und nach allen Richtungen hin aufs heftigste verfolgt wird, hat am 25. Nachmittags auch die Stellung bei Erfurt verlassen, und sich durch die Stadt auf das linke Ufer der Gera gezogen. Erfurt selbst ist von den alliirten Truppen eingeschlossen. Kaiser Napoleon war am 26. mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Avantgarde des F. M. L. Grafen Bubna ist bis in die Nähe dieser Stadt vorgerückt. F. M. v. Blücher hatte am 25. sein Hauptquartier in Langensalze; die Armee des Kronprinzen von Schweden, (welche den Weg über Querfurt eingeschlagen hatte) marschirt gegen Nordhausen.

Würtemberg hat sich ebenfalls für die Sache Teutschlands erklärt, die Avantgarde der würtembergischen Armee wird sich am 29. mit der österreichisch-baierischen Armee unter Commando des General der Cavallerie Graf von Wrede in der Gegend von Aschaffenburg vereinigen. Der königl. Cabinets-Minister, Graf v. Zeppelin, befindet sich in dem Hauptquartier Sr. Majestät des Kaisers von Österreich.

Von dem Wonne-Gefühle der Befreiung, welches sich des Volkes allenthalben, wohin die siegreichen alliirten Heere vordringen, bemächtigt, kann man sich nur einen Begriff machen, wenn man den schweren Druck bedenkt, welcher bisher auf Teutschlands Völkern lastete. Seit Jahren verwickelt im Kriege, welche ihrem Interesse nicht nur fremd, sondern bestimmt waren, die Ketten, in welchen sie schmachteten, immer fester zu schmieden, sind die Rheinbundstaaten beinahe gänzlich ausgesogen. Die Contingente werden fast durchgängig seit 3 bis 4 Jahren zum dritten bis vierten Mahl erneuert; unerschwingliche, stets wiederkehrende Requisitionen vernichteten den Wohlstand zahlloser Familien; so z. B. wurde erst kürzlich auf das Fürstenthum Schwarzburg eine Requisition an Hafer nach Erfurt ausgeschrieben, welche den zweijährigen Ertrag der Hafer-Ernte in diesem Lande übersteigt.

Die Wiener Zeitung meldet Folgendes:

Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Weimar haben den Verhältnissen des rheinischen Bundes entsagt, und sich an die Sache Teutschlands angeschlossen.

Über das Vordringen der k. k. österreichischen Armee unter den Befehlen Sr. Excell. des Hrn. F. Z. M. Baron von Hiller, in Oberitalien, vernimmt man Folgendes:

Die gegenwärtige Lage des Feindes, heißt es in einem Schreiben aus dem italienischen Tyrol, rechtfertigt den von dem Oberbefehlshaber der k. k. österreichischen Armee F. Z. M. Baron v. Hiller entworfenen Plan vollkommen. Während seine Truppen unaufhaltsam durch Tyrol vorgerückt sind, ist der Feind durch die seit einigen Tagen äußerst angeschwollenen Gewässern des Tagliamento, der Livenza und Piave genöthigt, sowohl mit seiner Armee stille zu stehen; als auch mit Absendung der Bagage inne zu halten. Zwar wird durch die großen Wässer auch der linke Flügel der österreichischen Armee im Vorrücken aufgehalten; allein der Vortheil ist doch auf österreichischer Seite. Die Österreicher können früher als ihre Gegner im Etschthal anlangen, und sich mittelst dieses Manövres vielleicht bald des ehemaligen venetianischen Gebiets bemeistern.

Briefe aus Trient und Botzen, sagt die allg. Zeit., melden nichts von militärischen Ereignissen, wohl aber das Einrücken zahlreicher kaiserlich-österreichischer

Digitized by Google

Truppen, die sich alle in die Gegend von Caliano ziehen. Einigen Nachrichten zufolge sollen die österreichischen Truppen schon bis Mestre streifen, und der Prinz Vicekönig noch am Isonzo stehen, weil ihn die ausgetretenen Flüsse am Rückmarsch hindern. Man sah bereits mehrere österreichische Offiziere, aus Italien kommend, als Kuriere nach Teutschland durchpassiren. Das Austreten des Etschflusses hatte auch in diesen Gegenden großen Schaden verursacht.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus einem Schreiben aus Brunecken vom 21. October:

„Wir haben starke Einquartierungen von kaiserl. österreichischen Truppen, und heute ist das Hauptquartier des Hrn. F. Z. M. Freiherrn v. Hiller in unserm Städtchen. Die Cavallerie ist besonders schön und zahlreich; die Infanterie besteht größtentheils aus ungerischen und Grenzregimentern; sämmtliche Truppen sind von der trefflichsten Haltung. Morgen wird die Artillerie erwartet. Sämmtliche Corps ziehen in forcirten Märschen über Brixen nach Italien."

Ferner aus einem Schreiben aus Bassano vom 23. October:

Die k. k. österreichischen Truppen unter den Befehlen des Generalmajors Eckard sind am 20. d. in Bassano eingerückt. Der außerordentliche Jubel, mit dem die Einwohner sie empfingen, zeugte von dem ungeheuchelten Entzücken der Befreiten, wie von der richtigen Ansicht ihres wahren Interesses. Es war nicht das ängstliche Zurufen, mit dem man den bloßen Sieger empfängt, sondern die reine Freude, wie sie den Freunden entgegenkommt, nicht die furchtsame Huldigung, welche sich im Glückwechsel eben so gern dem Mächtigern beugt, sondern die redliche Gesinnung, die sich unter allen Umständen gleich bleibt."

Die Münchner Zeitung vom 30. Oct. enthält Folgendes:

Der General der Cavallerie, Graf von Wrede, welcher die in Cantonnirungsquartieren am Inn gelegene königl. baierische Armee en Chef commandirte, übernahm am 15. October auch den Oberbefehl über das zu ersterer gestoßene k. k. österreichische Armeecorps.

Diese nunmehr vereinigte baierisch-österreichische Armee, welche durch ihre Anzahl, mehr aber noch durch ihre Haltung, ihre trefflich berittene Cavallerie, und ihre mit allen Erfordernissen ausgerüstete zahlreiche Artillerie einen erhebenden Anblick gewährt, setzte sich zur Stunde in Bewegung, um dem Rufe von Pflicht und Ehre zu folgen.

Der commandirende General der Cavallerie, Graf von Wrede, verlegte sein Hauptquartier am 17. nach Landshut. Am 18. war daselbe in Neuburg, am 19. in Donauwörth, am 20. in Nördlingen, am 21. in Dinkelsbühl, am 22. in Ansbach, und am 23. zu Uffenheim.

Die Armee hatte vom 15. bis zu diesem Tage einen Weg von vierundachtzig Poststunden zurückgelegt, wenn ein solcher Marsch schon bei guter Jahrszeit zu den angestrengteren gerechnet werden müßte, so hatten die Truppen dieses Mal noch mit den Beschwerden der übelsten Witterung und mit den Hindernissen zu kämpfen, die sich ihnen durch die im hohen Grade verdorbenen Wege, eine nothwendige Folge des unaufhörlichen Regens, bei jedem Schritte entgegenstellten.

Der Commandirende rühmt den guten Geist, von dem die vereinigten Truppen, aller Beschwerlichkeiten ungeachtet, beseelt sind, ihre Disciplin, ihren Eifer und Gehorsam; er verspricht sich davon alles Gute und Große an dem Tage, an welchem sie dem Feinde der gemeinschaftlichen teutschen Sache gegenüberstehen werden.

Am 22. erhielt der commandirende General der Cavallerie, Graf von Wrede, durch einen Kurier aus dem großen Hauptquartier der alliirten Souveraine die höchst wichtige und freudenvolle Nachricht, von den durch die verbündeten Waffen bis zum 19. d. M. bei Leipzig erfochten großen und glänzenden Siegen. Der laute Jubel der vereinigten Österreicher und Baiern über diese folgenreichen Ereignisse konnte nur von dem Gedanken gemäßigt werden, von den Umständen bis dahin noch nicht zur Theilnahme an den Anstrengungen und Siegen der verbündeten Heere begünstiget worden zu seyn. Am 23. meldete ein Kurier in dem Hauptquartier vorläufig die nächstens zu erfolgende Ankunft des an den Commandirenden abgeordneten königl. würtembergischen Staatsministers Grafen von Zeppelin; die vereinigte baierisch-österreichische Armee hofft und wünscht hiernach, die würtembergischen Truppen ihren übrigen Waffenbrüdern baldigst zuzählen zu dürfen.

Da die befestigte Stadt Würzburg und ihre Citadelle, Marienberg, noch in der Gewalt des Feindes sind, so geht die erste Absicht des Generals der Cavallerie, Grafen v. Wrede, dahin, sich dieses wichtigen Platzes zu bemächtigen. Zu diesem Ende ging die baierische Division des Generals Grafen v. Rechberg, mit der 3ten baierischen leichten Cavalleriebrigade bereits am 13. bei Ochsenfurt auf das rechte Mainufer über; am 24. folgten diesen Truppen die beiden österreichischen Divisionen Fresnel und Bach, auf dem nämlichen Wege, und die baierische Division Beckers mit der 2ten leichten Cavalleriebrigade von Uffenheim aus, in der Richtung über Aub. Der übrige Theil der Armee blieb zurück, und bildete in der ihm angewiesenen Stellung das Reservecorps. Zahlreiche Streif-

Digitized by Google

corps und Patrouillen wurden nach allen Richtungen ausgesendet; der kaiserl. österr. Oberst Schaibler, welcher ein ansehnliches aus russischen, österreichischen und baierischen leichten Truppen zusammengesetztes Streifcorps commandirt, und an den General der Cavallerie, Grafen v. Wrede, angewiesen ist, war in Bamberg eingetroffen.

Nachdem die Stadt mit ihrer Citadelle von den zum Angriff bestimmten Truppen auf Kanonenschußweite eingeschlossen war, und die Plänkler sich bis an den Fuß des Glacis vorgedrängt hatten, ließ der Divisionsgeneral, Graf von Rechberg, den kaiserl. franz. Festungs-Commandanten, Divisionsgeneral Turreau, auf Befehl des Commandirenden durch den als Parlamentär abgesendeten Major des 1sten Linieninfanterie-Regiments König, Graf von Seybeltsdorf, zur Übergabe auffodern, welche Aufforderung jedoch, so wie eine am nämlichen Tage noch wiederholte, den zur Schonung der Stadt und ihrer Bewohner gewünschten Erfolg nicht herbeizuführen vermochten.

Der Commandirende, welcher bereits vor Absendung des 2ten Parlamentärs (des kaiserl. königl. österreichischen Generalmajor Baron Geppert) die Stadt und Festung aus sechs Haubitzen und zwölf Sechspfündern, die bis an das Glacis vorgegangen waren, hatte beschießen lassen, ließ nunmehr um Mitternacht das Feuer gegen die Festung aus 82 Feuerschlünden eröffnen, mit dem Befehl jedoch, die Stadt selbst möglichst zu schonen.

Die Truppen sind mit allem Erfoderlichen versorgt; der Soldat erhält zu den gewöhnlichen Mundrationen noch eine Portion Wein; bedeutende Monturstransporte folgen der Armee, damit der Soldat gegen die Einwirkungen der gegenwärtigen, rauhen Witterung immer nach Bedürfniß geschützt werden könne. Der General der Cavallerie, Graf von Wrede, benützte die Nacht vom 24. auf den 25. Oct. und diesen letztern Tag, um alle vorbereitenden Arbeiten für einen auf Würzburg zu unternehmenden Sturm treffen zu lassen. Zu dem Entschluße des Stürmens bewog den Obergeneral sowohl die Absicht, die erst vor Kurzem ihm zur Kenntniß gekommenen Siege der verbündeten Heere auf eine, tapferer Krieger würdige Weise zu feiern, als das Bestreben, die Stadt Würzburg von dem bei einem fortgesetzten, nachdrücklichen Bombardement drohenden Verderben zu retten, und mit ihr Tausenden guter, teutscher Mitbürger Leben und Eigenthum zu erhalten; endlich mußte die Begierde, seinen Weg zu den bevorstehenden wichtigen und einflußreichen Operationen mit allen ihm zu Gebote stehenden Streitkräften unaufhaltsam fortsetzen zu können, den größten Einfluß auf die Unternehmungen des Commandirenden gegen diese Stadt behaupten. Er ließ demnach das Geschütz den Festungswerken der Stadt so nahe bringen, um Bresche schießen zu können; vorerst wollte der Commandirende aber noch das letzte Mittel versuchen, den kaiserlich-französischen Commandanten zur gütlichen Übergabe der Stadt zu bewegen, welches auch von Seite dieses Letztern, da er die getroffenen ernstlichen Anstalten sah, und ihren Erfolg im Voraus berechnet hatte, nunmehr willig ergriffen wurde.

Die Stadt Würzburg ist am 26. Oct. Nachmittags vier Uhr mit der unten folgenden Capitulation an die Waffen der alliirten Armee übergegangen; der kaiserl. franz. Commandant zog sich in die Citadelle zurück, welche der getroffenen Übereinkunft gemäß von einigen Bataillons blocirt wird. Der General Graf von Spreti ist Commandant dieses Blocadecorps, und zugleich der Stadt Würzburg.

Der General der Cavallerie, Graf von Wrede, ging am 27. von Würzburg nach Aschaffenburg ab, wohin die 3te baierische Infanterie-Division, die baierische Cavallerie-Brigade des Generalmajors Baron v. Vieregg, und das Corps der Reserve des kaiserl. königl. österr. Feldmarschall-Lieutenant Baron von Trautenberg, und Baron v. Splény bereits vorausgegangen waren, und der übrige Theil der Armee in Eilmärschen folgte.

Am Tage der Übergabe Würzburgs traf der kaiserl. russische Hauptmann von der Garde, von Bergmann, mit einer Abtheilung Kosaken bei dem Commandirenden ein, um den Befehlen Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen zufolge, Nachrichten über die Stellung der vereinigten baierisch-österreichischen Armee einzuholen.

Der Oberst Baron Scheibler, welcher mit seinem Streifcorps am nämlichen Tage über Hammelburg gegen Fulda vorgegangen war, meldete, daß die feindliche Armee über Fulda in Eile sich zurückziehen soll.

Capitulation von Würzburg.

Art. 1. Die Stadt Würzburg wird den baierisch-österreichischen Truppen morgen den 27. October 1813 um Mittag übergeben. — Das neue Thor wird heute um zwei Uhr übergeben werden.

Antw. Das neue Thor soll um zwei Uhr übergeben werden. Die ganze Stadt um vier Uhr.

Art. 2. Das Mainviertel oder die untere Stadt und die Citadelle werden von kaiserlich-französischen Truppen besetzt bleiben.

Antw. Eingeräumt, jedoch mit der Ausnahme, daß die würzburgischen Truppen aufzuhören haben, einen Theil der französischen Garnison zu bilden, sobald sie die Befehle hiezu von dem Großherzoge ihrem Herrn erhalten haben werden.

Art. 3. Der Main und die Brücke sollen zur Demarcationslinie zwischen den Truppen der gegenseitigen Armeen dienen.

Digitized by Google

Antw. Zugestanden, unter der Bedingung, daß die Hälfte der Brücke die Grenze mache.

Art. 4. Der französische General wird alle Truppen, Fußvolk und Reiterei, Pferde, jede Gattung von Munition, und alles französische Geschütz nach Mainz zurücksenden dürfen, die er zur Vertheidigung der Citadelle unnöthig befinden möchte.

Die Behörden werden auf den Marsch-Stationen Lebensmittel, Quartier und Vorspann, dem Gebrauch gemäß, verabreichen lassen.

Antw. Zugestanden, für die Offiziere und Soldaten, ihr Gepäck, ihre Pferde und Waffen. — Nicht bewilliget hinsichtlich der Munition und des Geschützes aller Art. — Wenn sich bei dem Gepäcke Deckelwägen befinden, so sollen diese vor ihrem Abgange untersucht werden.

Zugestanden.

Art. 5. Die Citadelle und die untere Stadt sollen im Blockadestand bleiben, und weder von der einen noch von der andern Seite Werke angelegt werden.

Antw. Zugestanden.

Art. 6. Der französische General wird die Befugniß haben, Depeschen an des französischen Kaisers Majestät, und an den Hrn. Herzog von Valmy abzufertigen.

Der Hr. General en Chef der baierisch-österreichischen Armee verspricht, dem französischen Generale die Antwort zukommen zu lassen.

Antw. Zugestanden, so viel die Depesche an Se. Maj. den Kaiser und König betrifft; sie soll bis morgen acht Uhr fertig und expedirt seyn. — Der Offizier, welcher dieselbe zu überbringen hat, wird von einem Offizier der vereinigten Armee begleitet werden. Abgeschlagen, so viel die angetragene Depesche an den Herzog von Valmy betrifft.

Diese Antwort, welche der Kaiser dem französischen General ertheilen wird, soll diesem getreulich überliefert werden.

Unterz. Ritter v. Göppert, Gen. Chef des Generalstabs.
Graf v. Rechberg, General Chef des Generalstabes der baierischen Armee.
Gesehen und bestätiget, im Feldlager vor Würzburg den 26. Oct. 1813.
Der General en Chef der vereinigten Armee,
Graf von Wrede.

Unterz. der Brigade-General Baron Wasserol.
Der Chef des Generalstabes Collot.
Gesehen und bestätiget, auf der Citadelle von Würzburg den 26. Oct. 1813.
Der Divisions General, Ober-Commandant der Stadt und der Citadelle von Würzburg.
Turreau.

Berliner Blätter enthalten ein, wie es heißt, aus authentischer Quelle geflossenes, und mit außerordentlicher Gelegenheit angelangtes Schreiben aus Leipzig vom 20. October Abends 11 Uhr, worin es unter andern heißt:

Da die Stadt Leipzig, trotz des Andranges der großen Armee unter dem Fürsten v. Schwarzenberg, des Bennigsenschen, des Blücherschen und des Armeecorps des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit dennoch mit Ablauf des 18. Octobers sich nicht in den Händen der Alliirten befand, so stand mit Gewißheit zu vermuthen, daß der Kaiser Napoleon es gestern noch auf eine zweite Schlacht ankommen lassen werde, ungeachtet von Seiten des Königs Majestät, vorgestern Abends gegen 11 Uhr, dem General von Blücher die Mittheilung zukam, daß die feindliche Armee sich zum Theil in großer Unordnung auf dem Wege nach Weissenfels zurückziehe, weßhalb auch der Hettmann Platow, mit einem beträchtlichen Kosakencorps die Straße nach Naumburg eingeschlagen habe, und der General v. Blücher zu gleichem Zweck den Generallieutenant v. York über Halle zu Verfolgung des Feindes mit seinem Corps detaschiren solle.

Gestern früh ungefähr um 8 Uhr Morgens rückten Se. königl. Hoheit der Kronprinz mit seiner ganzen Armee und einer Division des Langeron'schen Corps, so wie dem dritten Theil der Cavallerie desselben, von der Seite des Hallischen und Grimma'schen Thors gegen Leipzig vor. Als wir gegen die Häuser kamen, welche man Kohlgärten nennt, empfing uns der Feind aus einer Batterie mit einer tüchtigen Ladung von Kanonen und Granaten, wovon mehrere dieß und jenseits des Gefolges des Kronprinzen, jedoch zum Glück nicht in dasselbe einschlugen. Diese einzige Batterie ward jedoch gleich durch eine Menge unsererseits aufgefahrener Kanonen zum Schweigen gebracht, und es ging daraus die Absicht des Feindes sehr klar hervor, daß er Leipzig nur deßhalb einigermaßen halten wollte, um vor allzu heftigem Verfolgen sicher gestellt zu seyn. Bald darauf brachte ein Gefangener die Nachricht, daß der Marschall Marmont die Stadt vertheidige. Mittlerweile rückte die Infanterie bis ungefähr 1500 Schritte vor das Thor heran, worauf ein ungemein heftiges kleines Gewehrfeuer anfing, welches auch wenigstens zwei Stunden ununterbrochen anhielt, und uns viel Menschen gekostet hat, so wie auch dabei der Generalmajor Prinz v. Hessen-Homburg in die rechte Schulter mit einer kleinen Kugel verwundet worden ist. Etwa eine Stunde vor der völligen Räumung der Stadt ward dem Kronprinzen durch einen Adjutanten des Kaisers von Rußland angezeigt, daß der König von Sachsen, welcher sich in Leipzig befände, sich auf Discretion durch einen Parlamentär ergeben, und nur um Schonung der Einwohner und ihres Eigenthums gebeten habe, so wie, daß des Kaisers von Rußland Majestät hierauf hätten erwiedern lassen: „in Bezug der Stadt Leipzig und deren Einwohner könne der König von Sachsen beruhigt seyn; in ihm persönlich aber würden Allerhöchstdieselben nur einen feindlich gesinnten Fürsten betrachten." Zugleich er-

fuhr-

Digitized by Google

fuhren des Kronprinzen von Schweden königl. Hoh. fast in dem nämlichen Augenblick durch Überläufer und Gefangene, daß der Kaiser Napoleon, ganz der Rolle eines Beschützers des Rheinbundes angemessen, dem Könige von Sachsen bei seiner nur so eben erst erfolgten Abreise haben sagen lassen: daß er sich bestmöglichst nunmehr selbst zu helfen und aus der Sache zu ziehen suchen möge.

Da jedoch das Kleingewehrfeuer, troß jener Sendung des durch seine Verblendung so unglücklich gewordenen Königs von Sachsen, keinesweges sich seinem Ende nahete, so ging daraus sehr deutlich hervor, daß der in Leipzig commandirende französische General eben nicht mit dem Könige von Sachsen gleiche Absichten hege, welches den Kronprinzen von Schweden bewog, den General v. Bennigsen ersuchen zu lassen, seinerseits heftig von der Seite des Petersthores gegen die Stadt anzudringen, und so diesem höchst unverantwortlichen, zu nichts führenden Blutvergießen von Seiten des Feindes ein Ende zu machen. Diese Maaßregel beschleunigte die völlige Besitznahme der Stadt, und so, nachdem der Kronprinz von Schweden sich zwei Stunden lang nebst seinem Gefolge ununterbrochen dem kleinen Gewehrfeuer ausgesetzt hatte, zog er triumphirend durch das Grimma'sche Thor in Leipzig ein, während dem der General von Bennigsen ins Petersthor, und der General Graf Langeron ins Hallische Thor einrückten. Was jedoch den Einzug des Kronprinzen von Schweden verherrlichte, war sowohl die Chaine der übergegangenen sächsischen Armee, wobei sich die Grenadiergarde des Königs von Sachsen befand, so wie der darmstädtschen Truppen, welche sämmtlich völlig bewaffnet, unter klingendem Spiel, den Kronprinzen in größter Ehrerbietung empfingen.

An der Spitze der letzteren befand sich der Prinz Emil v. Hessen-Darmstadt, und die badenschen Truppen führte der Graf v. Hochberg, Sohn des letztverstorbenen Großherzogs, an. Kaum war der Kronprinz auf dem Markt vom Pferde gestiegen, als des Kaisers von Rußland und unsers Königs Majestäten ebenfalls durch das Grimm'sche Thor anlangten und sich wechselseitig bewillkommten.

„Wenn übrigens Schreiber dieses über den Einzug dieser beiden Monarchen, und des Kronprinzen von Schweden leise hinweggleitet, so geschieht es bloß deßhalb, weil keine Feder die Empfindungen der Bewillkommenden, so wie der Bewillkommten, zu schildern vermag."

Die Einwohner Berlins werden sich jedoch am leichtesten eine Vorstellung davon machen konnen, wenn sie in ihr Gedächtniß den Tag zurückrufen, an welchem unser angebeteter Monarch mit unserer unvergeßlichen Königinn in jene Hauptstadt, nach so mancher Prüfung, sowohl für den Monarchen, als für sein Volk, zurückkehrte, nur daß gestern das unendlich selige Bewußtseyn: Teutschland befreit zu haben und zu wissen, sowohl die Sieger als die Bewohner der Stadt Leipzig mit einer Empfindung durchdrang, welche am Ende des Jahres 1809 leider auf die entfernteste Weise noch nicht Statt finden konnte.

Was den Schreiber dieses am meisten erschüttert hat, war, beim Einrücken in die Vorstadt, der Anblick von Bewohnern völlig zerschossener und verwüsteter Häuser, die dennoch mit lautem Freudengeschrei ihre einziehenden siegreichen vaterländischen Brüder bewillkommten!

Letzteren zur Ehre muß bemerkt werden, daß auch nicht die geringste Plünderung Statt gefunden hat, wogegen indessen sowohl die russischen als preußischen Soldaten eine unermeßliche Beute durch Verfolgung des fliehenden Feindes und Gefangennehmung mehrerer französischen Generäle und Offiziere höheren Ranges gemacht haben. Die Anzahl der gefangenen französischen Generäle ist 26. An ihrer Spitze stehen die Divisionsgenerále und Armeebefehlshaber Reynier und Lauriston. Dem General Latour-Maubourg ist hier ein Fuß abgenommen worden, und dennoch hat ihn Napoleon gezwungen, sich hier wegzubegeben, weßhalb er auch nicht weit von hier gestorben ist. Drei andere französische Generäle sind heute amputirt worden. Fürst Joseph Poniatowsky ist in der Pleisse ertrunken; ein gleiches Schicksal soll der Marschall Augereau gehabt haben. Die Armee des Kronprinzen hat in Verbindung mit dem Langeron'schen Corps 123 Kanonen erbeutet und vorgefunden. Die Anzahl der Munitionswagen geht weit über 1000 hinaus, und wird mit den Bagagewagen auf 1500 angegeben.

Es befinden sich hier in Leipzig 23,000 französische Blessirte und Kranke, und außerdem sind noch 30,000 Mann gefangen genommen worden, wenn man nämlich vom 10. an rechnet. Die große Armee, so wie das Blücher'sche und Bennigsen'sche Armeecorps haben auch gegen 130 Kanonen erbeutet. Der Verlust der alliirten Armee ist beträchtlich; er kann jedoch gegen den, welchen die Streitkräfte Napoleons erlitten, nicht in Betracht kommen, wobei gleichwohl nicht unbemerkt bleiben kann, daß die Armee des Kronprinzen von Schweden deßhalb am wenigsten verloren hat, weil sie sich vorgestern fast gar nicht im kleinen Gewehrfeuer, dagegen aber in einem Kanonenfeuer befunden hat, von dem der Kronprinz versichert, daß das von Wagram gar nichts dagegen gewesen sei, und Schreiber dieses wenigstens hinzufügen kann, daß bei Groß-Görschen die Kanonade bei weitem nicht so heftig gewesen. In Bezug der verlornen Kanonen muß noch bemerkt werden, daß man eine Menge nicht mitgerechneter Lavetten gefunden hat, wovon die Kanonen noch ausgegraben werden sollen. Überdieß befinden sich noch 30,000 feindliche Gewehre in Kisten eingepackt,

welche in unsere Hände gefallen sind, außer der unendlichen Anzahl derjenigen, welche auf dem Schlachtfelde gefunden wurden.

Über die Gemüthsstimmung Kaiser Napoleons am gestrigen Tage, läßt sich schwer etwas mit Gewißheit angeben. Mehrere Personen versichern nämlich, ihn noch gestern in den hiesigen Straßen bei Eingang der unangenehmsten Nachrichten ganz heiter gesehen zu haben; wogegen mich der gefangene pohlnische General Uminski versichert hat, daß er den Kaiser Napoleon noch gestern höchst in sich gekehrt und finster gefunden habe.

Ich muß noch zu meinem Berichte hinzufügen, daß der österreichische Kaiser gestern, etwa eine halbe Stunde nach Ankunft der obbemeldeten beiden Monarchen, ebenfalls mit seinem Gefolge zum Grimmischen Thore hereinritt, sich jedoch nur kurze Zeit in der Stadt aufhielt, und sich jetzt in Rötha, eine halbe Stunde von hier befindet.

Mit Gewißheit versichert man, daß Napoleon unter andern gestern gesagt hat: cette plaisanterie avec le royaume de Westphalie sera également finie bientôt. (Dieser Spaß mit dem Königreiche Westphalen wird auch bald aus seyn.) Den Abfall von Baiern soll er erst vorgestern erfahren haben.

Der Kaiser von Rußland und unser König haben heute bei dem Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit gespeist.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Der Frankfurter Zeitung zufolge, ist Seine Majestät der König von Neapel am 25. Oct. gegen Abend in Frankfurt eingetroffen, und nach eingenommenem Diner auf der Straße nach Mainz weiter gereist.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 3. November.

Se. k. k. apostol. Majestät haben an den Staats- und Conferenz-, wie auch Minister der auswärtigen Geschäfte, Graf v. Metternich, folgendes allergnädigste Handschreiben erlassen:

Lieber Graf Metternich! Die kluge Leitung des Departements, zu welchem Mein Vertrauen Sie in schweren Zeiten berufen hatte, wird in einem der entscheidendsten Augenblicke für das Schicksal der Welt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt. Ich finde mich demnach bewogen, Ihnen einen öffentlichen Beweis Meiner Erkenntlichkeit zu geben, indem Ich die fürstliche Würde, welche bereits in Ihrem Hause nach dem Rechte der Erstgeburt besteht, von heute nicht nur auf Sie, sondern auf alle Ihre Nachkommen in directer Linie beiderlei Geschlechts ausdehne. Ich wünsche durch diese Verfügung das Beispiel des Vaters und die Dienste, welche Sie mir und dem Staate leisten, auch in der entfernten Zukunft Ihren Nachkömmlingen im Andenken zu erhalten, und selbe einst zu gleicher Verwendung zum Besten der Monarchie anzueifern.

Rötha, den 20. October 1813.

Franz.

— Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 160 $^{3}/_{4}$ Uso; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 36 $^{1}/_{4}$ Br. k. Sicht. — Holländ. Duc. 7 fl. 52 kr. Kais. Ducaten 7 fl. 47 $^{1}/_{2}$ kr. — Conventionsmünze pCt. 163 $^{7}/_{8}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Dichter. — Der Oheim als Neffe. — Liebhaber und Geliebte.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Bajaderen.

Morgen: Il Barbiere de Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.

Morgen: Der lustige Schuster.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Solimann der Zweite.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird täglich um 5 Uhr mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Komische Gedichte über die Vorstädte Wiens, 1tes bis 4tes Heft. Jedes Heft im gefärbten Umschlage gebunden kostet 36 kr. W. W.

Der Pränumerationsschein vom österr. Beobachter des Hrn. Gastwirth Matthias Blaubensteiner ist in Verlust gerathen; der Finder wird ersucht, denselben bei der goldenen Kugel am Neubau Nro. 187 abzugeben.

Nro. 309.

Oesterreichischer Beobachter

Freytag, den 5. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5	Grad.	28 Z. 2 L. 6¼ P.	NWW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6½	—	— — 2 — 7 —	NW.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 3 — 5 —	NW.	—	Nebel.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Schmalkalden zufolge sind Se. Majestät der Kaiser von Österreich, welche am 29. Morgens von Ohrdruff aufgebrochen waren, an diesem Tage Mittags mit Ihrem Feld-Hoflager in ersterer Stadt eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben dem Vernehmen nach am 30. verweilen, und dann gegen Fulda aufbrechen werden. Die Einwohner von Schmalkalden — ehemalige churfürstlich-hessische Unterthanen — bezeugten ihre Freude über die Ankunft des erhabenen Monarchen durch eine allgemeine Beleuchtung der Stadt. Das Hauptquartier des en Chef commandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg hat Schmalkalden verlassen, und ist nach Dermbach (im Großherzogthum Frankfurt) aufgebrochen.

Die unter dem Commando des Generals der Cavallerie Grafen von Wrede vereinigte österreichisch baierische Armee hat Würzburg, wo französische Truppen lagen, am 26. nach vorgängiger Beschießung mit Capitulation besetzt, und ihren Marsch unaufhaltsam nach Hanau fortgesetzt, wo sie am 29. eingetroffen und die dortige Garnison zu Gefangenen gemacht haben soll. Kaiser Napoleon scheint sich mit den Überresten seiner Armeen gegen Wetzlar zu wenden.

Der kaiserl. russische G. L. Freiherr von Thielemann hat bei seinem Einrücken zu Schmalkalden am 25. nachstehenden Tagsbefehl daselbst erlassen:

Tagsbefehl.

Nachdem nunmehero das Königreich Westphalen und zwar gegenwärtig der Kreis Schmalkalden von den höchsten verbündeten russisch-österreichisch preußischen Mächten in Besitz genommen worden ist; so gebiete ich hiermit, daß jeder Staatsdiener und Beamte das Ihm übertragene Amt nicht verlassen, sondern seinen Pflichten gemäß dasselbe treulich fortführen soll. — Allen und Jedem Unterthan aber gebiete ich auch, sich an keinem dieser Staatsbeamten zu vergreifen, vielmehr sie als Diener des Staats forthin zu respectiren und in allen Stücken gute Ruhe und Ordnung, wie solche von treuen Unterthanen erfordert wird, zu halten. Alles dieses bei harter Strafe.

Gegeben zu Schmalkalden am 25. October 1813.

Der russisch-kaiserl. General-Lieutenant
Freiherr von Thielemann.

Über den Verfolg der ruhmvollen Siege bei Leipzig sind von der Armee unter den Befehlen Sr. Durchl. des Fürsten von Schwarzenberg folgende weitere Berichte eingegangen:

Hauptquartier Elleben (3 Stunden südöstlich von Erfurt) den 26. Oct. 1813.

Nach den glorreichen Ereignissen in der Nähe von Leipzig, nach der Einnahme dieser Stadt und der Vernichtung eines großen Theils der feindlichen Armee, setzten sich die verbündeten Heere noch am 19. Oct. in Bewegung, um den Feind zu verfolgen.

Am 20. erreichte die Armee des Feldmarschalls von Blücher die Stadt Merseburg, und der Feldzeugmeister, Graf Gyulay traf zu Naumburg ein.

Von den beiden Hauptstraßen weggedrängt, blieb dem Feinde nur der Rückzug auf schlechten Nebenwegen übrig.

Da ihm alles daran liegen mußte, erstere nicht zu verlieren, war er am 19. gegen Naumburg vorgerückt; der Major Graf Gatterburg rückte ihm mit den in der Stadt detaschirten 5 Compagnien von Erzherzog Ludwig Infanterie entgegen, und wußte ihm so zu imponiren, daß er es nicht wagte, etwas Ernstliches zu unternehmen.

Am 21. stellte der Feind zur Deckung seines Rückzuges von Weissenfels über Freiberg, eine bedeutende Arriere-Garde auf den Höhen von Neu-Kösen auf, und griff die Brücke von Kösen zu wiederholten Mahlen mit vieler Heftigkeit an; es gelang ihm einen Augenblick, sich derselben zu bemächtigen; als aber der Feldzeugmeister Graf Gyulay, den General Grafen Salins mit seiner Brigade dem Detaschement des Regiments Erzherzog Ludwig, das sie vertheidigt hatte, zur Unterstützung schickte, wurde sogleich die Brücke wieder erobert, und der Feind bis in seine Aufstellung zurückgetrieben.

Digitized by Google

Der General Graf Salins behauptete sich den ganzen Tag gegen alle Anstrengungen des Feindes bei Neu-Kösen, mit der rühmlichsten Standhaftigkeit; er machte mehrere 100 Gefangene, und fügte dem Feinde großen Schaden zu.

Der Oberst Baron Veyder, vom siebenten Jäger-Bataillon, hat sich bei dieser Gelegenheit wieder besonders tapfer und klug benommen.

Um 10 Uhr Abends verließ der Feind die Höhe von Neu-Kösen.

Die Avantgarde der Blücher'schen Armee hatte mit dem Feinde bei Freiburg am 21. ein sehr hitziges und für sie höchst ehrenvolles Gefecht, wobei der Feind eine beträchtliche Zahl von Gefangenen und Geschütz verlor. Die alliirte Armee war am 21. theils bei Eisenberg, theils bei Naumburg eingetroffen.

Am 22. hat der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, der nun die Avantgarde der Armee kommandirt, Weimar erreicht; der Feind hatte von Buttelstadt dahin detaschirt, wurde aber von dem Corps des Attamann Grafen Platow, und den ersten Abtheilungen des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna aus der Stadt vertrieben, und eine Stunde weit verfolgt.

Bei Auerstädt suchte er zur Deckung seines Rückzuges, der bei der schlechten Beschaffenheit der Wege äußerst beschwerlich ist, Zeit zu gewinnen. Die Avantgarde des Feldzeugmeisters Grafen Gyulay machte 400 Gefangene, worunter sich 1 Oberstlieutenant, Adjutant des Fürsten v. Neufchatel, befindet.

Bei Freiburg hat der Feind 15 Kanonen und eine große Menge Packwägen stehen gelassen, und 300 Munitionskarren in die Luft gesprengt. Die Armee des Feldmarschalls v. Blücher hatte an diesem Tage bereits Leubingen, Sommerda und Wippach besetzt. Die Armee des Kronprinzen von Schweden war bei Querfurt eingetroffen.

Am 23. waren bereits die verschiedenen Streifcorps in der Gegend von Erfurt.

Am 25. Nachmittags verließ der Feind seine Stellung von Erfurt, und zog sich durch die Stadt, auf das linke Ufer der Gera.

Am 26. ist der Kaiser Napoleon mit seinen Garden in Gotha eingetroffen. Die Hauptarmee hat zur Berennung von Erfurt ein hinlängliches Corps zurückgelassen, und setzt ihren Marsch unaufhaltsam fort.

Der Feldmarschall v. Blücher hatte gestern sein Hauptquartier bereits in Langensalza.

Die Armee des Kronprinzen von Schweden marschirt gegen Nordhausen. Die Streifcorps des Attamanns Grafen Platow, und des Obersten Grafen Mensdorf, fügen dem Feinde den beträchtlichsten Schaden zu; er sieht sich täglich genöthiget, eine Menge Pulverkarren in die Luft zu sprengen, und Fuhrwerk, welches er nicht fortzubringen im Stande ist, zurück zu lassen. Der F. M. L. Graf Bubna hat heute mehrere hundert Gefangene gemacht; seine Avantgarde ist bis gegen Gotha vorgedrungen.

Von allen Seiten umgangen, zwischen siegreichen Heeren eingeengt, stehen der französischen Armee noch große Katastrophen bevor, ehe sie den Rhein, dem sie entgegen eilt, wird erreichen können.

Über die Ereignisse bei dem Belagerungscorps vor Dresden sind folgende Nachrichten angelangt:

Der General der Cavallerie Graf Klenau hat seine Bestimmung mit der 4ten Armeeabtheilung die Belagerung von Dresden vorzunehmen, (vergl. österr. Beob. Nro. 304) gleich am 26. Oct. dadurch begonnen, daß er noch vor seinem Eintreffen in Herzogswalde den Feind aus Corbitz und Bennerich, und am folgenden Tage auch aus Prisnitz und Teltschen vertreiben ließ.

Der russische General Graf Tolstoy erhielt gleichzeitig die Ordre, mit dem Gros seiner Division bis Wilschüre vorzurücken, und seine Vortruppen bis Racknitz vorzupoussiren.

Feldzeugmeister Marquis Chasteler mußte mit der Haupttruppe bis Sporwitz, mit den Vortruppen bis Seydnitz vorrücken.

Auf dem rechte Elbufer ließ der General der Cavallerie, Graf Klenau, die zum Belagerungscorps gehörigen Truppen durch die Dresdner-Haide marschiren, und eine Stellung auf den Höhen hinter Radebeil, ungefähr bei Wainsdorf beziehen, um dem Feinde auf jener Seite die Communication mit Torgau zu benehmen.

In den Gefechten um Dresden haben die Vortruppen des Generals der Cavallerie, Grafen Klenau, eine große Anzahl Gefangener gemacht; eine noch größere Anzahl feindlicher Truppen ist freiwillig übergegangen, worunter die meisten Westphälinger waren.

Berliner Blätter enthalten über die glorreichen Siegestage bei Leipzig nachstehenden bei der Armee unter den Befehlen des F. M. v. Blücher erschienenen

Neunten Armeebericht.

Leipzig, den 19. October.

Nachdem die schlesische Armee ihre Verbindung mit der großen Armee und mit der des Kronprinzen von Schweden befestigt und die nöthigen Brücken bei Halle geschlagen hatte, brach sie am 15. October nach Skeuditz auf.

Der Feind stand in unbekannter Stärke bei Radefeld und Lindenthal.

Auf den 16. October war ein allgemeiner Angriff auf die feindliche Stellung angeordnet. Die große Armee marschirte auf der Straße von Borna gegen Leipzig. General Graf Gyulay drang von Lützen über Markranstädt vor. Um 1 Uhr griff die schlesische Ar-

Digitized by Google

mee an. Der Graf von Langeron delogirte den Feind von Radefeld und rückte gegen Breitenfeld auf Großwetteritz. Der General v. York nahm das Dorf Lindenthal und trieb den Feind gegen Leipzig. Hier zeigten sich bedeutende feindliche Massen, welche sich zwischen Eutritsch und Möckern aufstellten. Dieser letzte Ort war von feindlicher Infanterie besetzt. Er wurde genommen, und wieder verloren. Der Feind fuhr 40 Kanonen auf einen Punct auf, mit denen er seine fechtende Infanterie unterstützte. Die ganze Infanterie des Corps von York kam nach und nach ins Gewehrfeuer, während das Corps von Graf Langeron die Dörfer Groß und Klein-Wetteritz auf dem linken Flügel erobert, verloren und wieder genommen hatte. Das Corps von Sacken hatte die Reserve. Der General en Chef ertheilte ihm die Ordre heran zu rücken, doch ehe es ankam, entschied die Tapferkeit der Truppen. Der Feind wurde bei Möckern gänzlich über den Haufen geworfen, die Cavallerie brach in seine fliehende Infanterie und mit dem Einbruch der Nacht endigte die Schlacht bei Eutritsch und Gohlis vor Leipzig.

Ein Adler, zwei Fahnen, 43 Kanonen, und über 2000 Gefangene sind das Resultat der Schlacht bei Möckern.

Der Marschall Marmont commandirte die feindliche Armee, welche aus dem 4ten, 6ten und 7ten Corps bestand.

Unser Verlust ist bedeutend. Bei dem Corps von York sind viele Offiziere von Rang verwundet.

Den 17. October machte das Corps vom Grafen Langeron eine Bewegung gegen den feindlichen rechten Flügel, der sich hinter Eutritsch aufgestellt hatte.

Der Generallieutenant Wasiltschikoff ging mit Kosaken und 4 Cavallerie-Regimentern zwischen Eutritsch und Schönfeld gegen die feindliche Linie vor, die ihn mit lebhaftem Kanonenfeuer empfing. Der Feind hatte auf seinem rechten Flügel Cavallerie aufgestellt.

Auf diese feindliche Cavallerie stürzen sich zwei Regimenter der Cavallerie von Wasiltschikoff und warfen die feindliche Cavallerie, die hinter der Infanterie weg mit verhängtem Zügel in die, zwei Tausend Schritt dahinter liegende, Vorstadt von Leipzig jagt. Hier wird sie eingeholt, eine Menge Infanterie und Cavallerie zusammengehauen, und werden viele Gefangene gemacht, und fünf Kanonen genommen.

Die aufgestellte feindliche Linie, hinter deren Rücken die Attaque wegging, bleibt indeß in Massen stehen, und feuert nach allen Seiten mit Kanonen. Die Husaren nehmen ihre Gefangenen und eroberten Kanonen in die Mitte, und ziehen sich, unter dem Gewehrfeuer der feindlichen Infanterie, zu ihrem Hauptt.upp zurück.

Dieser Cavallerieangriff gehört zu den schönsten und kühnsten dieses Krieges.

Der Feind zog sich hierauf über die Partha und in die Stadt Leipzig zurück.

Die Nord-Armee kam gegen Abend auf dem linken Flügel der schlesischen Armee an, und von der großen Armee ging die Nachricht ein, daß der General von Bennigsen so eintreffen würde, daß am 18. October der Feind von allen Seiten zugleich angegriffen werden könne.

Den 18. October, mit Tagesanbruch, fing der Kanonendonner rund um die französische Armee zugleich an.

Nach der Disposition sollte das Corps vom Grafen Langeron sich an die Armee des Kronprinzen von Schweden anschließen, in der Gegend von Taucha die Partha passiren und den feindlichen rechten Flügel aufrollen. Der General en Chef schloß jedoch aus der feindlichen Aufstellung, daß es nicht schwer halten würde, die Partha bei Mockau zu forciren, und da hiedurch das Debouchiren der Nord-Armee über Taucha sehr erleichtert wurde, so gab er Befehl zum Angriff.

Der Feind leistete wenig Widerstand, und das Corps vom Grafen Langeron drang über die Partha gegen Leipzig vor. Einige feindliche Cavallerieregimenter sollten eben angegriffen werden, als sie zu uns übergingen. Es waren Sachsen. Die sächsische Infanterie und Artillerie kam zur Nord-Armee.

Die Nord-Armee rückte bald auf des Feindes linken Flügel ein. An diese schloß sich die von Bennigsen', und an diese wiederum die Hauptarmee, welche ihren linken Flügel bei Connewitz an die Elster lehnte.

Gegen Mittag zeigte der Rauch des Kanonenfeuers das concentrische Vordringen aller Armeen. Eine halbe Million Menschen schlugen sich auf dem Raum einer Quadrat-Meile.

Das Corps von Grafen Langeron fand den Feind in und bei Schönfeld aufgestellt, wo er eine lebhafte Kanonade engagirte. Graf Langeron ließ Schönfeld mit Infanterie angreifen, es wurde genommen, der Feind steckte es in Brand, nahm es wieder und erst mit Einbruch der Nacht eroberte es Graf Langeron, während der General von Sacken zu seiner Unterstützung die Stadt Leipzig und das Rosenthal mit Infanterie angegriffen, und dadurch die Kräfte des Feindes getheilt hatte. Das Corps von York blieb an diesem Tage in der Reserve.

Mit dem Einbruch der Nacht war der Feind von allen Seiten bis an Leipzig herangedrängt, nur auf der Straße nach Lützen und Weißenfels hatte er das Beobachtungs Corps vom Grafen Gyulay durch Übermacht genöthigt, sich an die Elster zu ziehen, und ihm die Straße nach Lützen zu öffnen. Auf diese Nachricht ließ der General en Chef noch am Abend das Corps von York nach Halle abmarschiren, und am linken

Digitized by Google

Ufer der Saale dem Feind bei Merseburg und Weißenfels zuvorzukommen.

Den 19. October mit Tages-Anbruch zeigte sich der völlige Rückzug des Feindes in der Stadt Leipzig. Eine Menge vor der Stadt aufgefahrene Pulverwagen wurden von ihm in die Luft gesprengt. Um 9 Uhr war der Feind auf die Stadt eingeschränkt, und man sahe, daß er sich in Unordnung wegzog.

Ein Angriff von allen Seiten erfolgte. Der Feind vertheidigte sich mit vieler Hartnäckigkeit. Das Corps von Sacken nahm die Verschanzungen vor dem Hallischen Thore mit Sturm, und drang bis an das Thor selbst vor, allein die Aufstellung des Feindes war sehr vortheilhaft und zwei im Thor aufgepflanzte Kanonen wirkten mit Kartätschen so, daß die Tapferkeit der Truppen die Hindernisse nicht überwinden konnte.

Der General en Chef ließ Verstärkungen vom Corps des Grafen Langeron im Sturmschritte längs den Wiesen der Partha herabrücken, und diese Bewegung entschied die Wegnahme des hallischen Thores, worauf der Feind in völliger Flucht seine Stellung verließ.

Die Nordarmee hatte das Grimmische Thor erstürmt und focht in den Esplanaden. Von vier Seiten drangen die Soldaten der vier größten Nationen von Europa ein, und reichten sich brüderlich die Hand.

In der Stadt ergaben sich alle teutsche Truppen. Die commandirenden Generäle Reynier und Lauriston nebst einer großen Anzahl Generäle und einer unübersehbaren Menge von Gefangenen (man schätzt sie über dreißig Tausend Mann) fielen in unsere Hände, 103 Kanonen und über 200 Munitionswagen wurden allein in der Stadt Leipzig genommen.

Der Leichnam des Fürsten Poniatowsky wurde in der Pleiße gefunden.

Der Feind flieht über Lützen. Noch ist nicht abzusehen, wie er entkommen kann. Der Kaiser Napoleon machte mit 20tausend Mann Garden die Arrieregarde.

So hat die viertägige Völkerschlacht vor Leipzig das Schicksal der Welt entschieden.

In Berlin waren am 25. Oktober über die weiteren Operationen der schlesischen Armee nach den Siegen bei Leipzig folgende officielle Nachrichten eingelaufen: (Beral. österr. Beob. Nro. 302.)

Die Nacht vom 19ten d. M. brachten die Corps der Generäle v. Langeron und v. Sacken in Skeudiz, das des Generals v. York in Halle zu.

Am 20. drang der General Wasiltschikoff, welcher über die Elster gegangen war, nach Lützen vor, und machte 2100 Gefangene. Der General v. Blücher ließ die vorgedachten Armee-Corps von Skeudiz nach Lützen marschiren, da die Brücken bei Leipzig noch nicht vollendet waren. Während dieser Zeit war der General v. York von Halle nach Mücheln marschirt, und ließ den Feind, der bei Weißenfels die Saale passirt hatte, durch seine Kavallerie und die reitende Artillerie verfolgen und lebhaft beschießen. Der Feind zog sich in die Gegend von Freyburg.

Am 21. mit Tagesanbruch waren die Armeecorps der Generäle v. Langeron und v. Sacken in der Gegend von Weißenfels; der Feind verbrannte sogleich die Brücken und zog sich nach Freyburg zurück. Der General v. Blücher ließ auf der Stelle eine Brücke schlagen, und beide Corps passirten die Saale.

Der General v. York war inzwischen nach Querfurth marschirt, um den Feind zu verhindern, seinen linken Flügel auszudehnen, und in mehreren Colonnen zu marschiren. Dieß ist ihm vollständig gelungen. Er griff den Feind bei Freyburg an und schlug ihn nach einem äußerst lebhaften Infanterie-Gefecht, welches dem Feinde 1200 Gefangene, 18 Kanonen und eine große Anzahl Munitionswagen kostete, in die Flucht. Der Feind verließ um 3 Uhr Morgens die Stadt. Es ist unmöglich, die Verwirrung zu beschreiben, welche vor der Stadt herrschte. — Hier lagen Kanonen, dort Munitions- und Baggagewägen, umgestürzte Wägen, alles durcheinander, bis zu den Ufern der Unstrut. Unsere Armee ging darauf auf drei Brücken zwischen Freyburg und Laucha über die Unstrut, und steht jetzt im ehemahligen Fürstenthum Erfurt, nach dessen Hauptstadt die gesammte noch übrige Macht des Feindes sich zurückgezogen hat, eben weil der General v. York ihn verhinderte, in mehreren Colonnen zu marschiren.

Der Oberst Graf Henkel hat bei Bibra eine Anzahl in Gefangenschaft gerathener preußischer, russischer und österreichischer Offiziere und 4000 Gemeine glücklich befreit, und die starke Bedeckung gefangen genommen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Würzburg vom 29. October:

In den nördlichen Gegenden des Großherzogthums sind seit 2 Tagen zahlreiche Abtheilungen russisch-kaiserl. leichter Cavallerie und königl. preußischer Reiterei eingerückt; sie ziehen beinahe ununterbrochen von der Grenze von Hildburghausen, Meinungen und Fulda gegen die primatischen Besitzungen am untern Main. Einige hundert Mann Kosaken, und das k. k. österreichische Husarenregiment Blankenstein, zogen am 27. über Schweinfurt gegen Hammelburg; die Posten der Kosaken waren bis nach Bergtheim, 5 Stunden von Würzburg, ausgedehnt. Der Marsch der k. k. österreichischen und königl. baierischen Truppen währt übrigens fort, und die am 26. hier eingerückten, aus etlichen und zwanzigtausend Mann bestandenen Truppen sind zum Theil ober Würzburg, die Cavalerie

lerie

lerie aber meistens bei Veitshöchheim und weiter abwärts über den Main gezogen. Das Hauptquartier Sr. Excellenz des commandirenden Oberbefehlshabers, Hrn. Grafen von Wrede, soll am 28. in Aschaffenburg eingetroffen seyn. Die von den Franzosen auf dem Main versandten Vorräthe von Mehl und Munition sind sämmtlich den Truppen der combinirten Armee in die Hände gefallen. Indessen ist ein bedeutendes Corps zur Blockade der Festung, unter dem Commando des Hrn. Generals Grafen von Spreti hier zurück geblieben. — Durch den Thüringer Wald zogen sehr starke Abtheilungen des verbündeten Heeres, und am 27. war die ganze Gegend, von Schmalkalden und Meiningen mit den durchmarschirenden Armeen besetzt. Wie wir bereits oben gemeldet haben, war auch der nördliche Theil des Großherzogthums Würzburg von der russisch-preußischen Cavallerie durchzogen, wodurch alle Besorgnisse wegen einem, durch unsere Gegend gehenden Rückzug verschwunden sind. Der Kaiser Napoleon soll sich von Eisenach gegen Cassel gewendet haben. — Durch Mergentheim zogen am 26. und 27. über 25,000 Mann k. k. österreichischer, und königl. baierischer Truppen, dabei waren besonders prächtige Husaren- und Cürassierregimenter, und große Trains von Belagerungsgeschütz, nebst den Brücken-Equipagen. Vor Ablauf dieses Monaths wird die combinirte Armee im Angesichte von Mainz erscheinen. Se. k. k. Hoheit unser allergnädigster Großherzog befinden sich noch, nebst der allerhöchsten Familie, in dem erwünschtesten Wohlseyn in Mergentheim. — Der königl. baierische Generalmajor und Brigadier, Hr. Graf von Spreti, ist zum Commandanten unserer Stadt ernannt. Wir genießen hier dermalen vollkommene Ruhe; die Truppen beobachten die vortrefflichste Mannszucht; die Garnison besteht aus königl. baierischen Truppen, welche, vereinigt mit den großherzogl. Truppen, den Dienst in der Stadt versehen. Die auf der Festung gelegenen großherzogl. Truppen wurden am 27. dieses von dem kaiserl. französischen General in Folge des Beitritts Sr. k. k. Hoheit zur Coalition, entlassen. Die von den Regimentern Nro. 128 (Hanseaten) und 113 (Italiener) hier an die combinirte Armee übergegangenen Truppen haben gestern den 28. d. M. gegen Mittag unter lautem Jubel den Marsch gegen Bamberg angetreten. Die in den obern nördlichen Gegenden des Großherzogthums eingerückte, russisch-kaiserl. leichte Cavallerie (Kosaken) beobachtet, wie die übrigen combinirten Truppen, durchaus die musterhafteste Mannszucht. Am 27. war eine Abtheilung von 40 Mann, mit einem Offizier nach Rottendorf, eine Stunde von hier, gekommen, und hat sich auf die Straße gegen Schweinfurt gezogen.

Ferner aus Nürnberg vom 31. Oct. Die neuesten vom Kriegsschauplatz einzehenden Nachrichten melden, daß am 26. und 27. d. bei Erfurt abermals heftig gefochten, und die Franzosen gezwungen wurden, die Stadt Erfurt den siegreichen alliirten Truppen zu räumen. Die Citadelle war noch in französischen Händen. Der linke Flügel der alliirten Truppen ging über Königsee (zwischen Rudolstadt und Ilmenau), der rechte über Blasienzella (bei Ilmenau). Der Rückzug der französischen Armee scheint von Eisenach nach Cassel zu, zu gehen.

Zufolge des von dem F. M. L. v. Radivojevich aus dem Hauptquartier Morteagliano am 28. Oct. eingesendeten Nachrichten, hat sich durch die klugen Einleitungen des in die Gegend von Ragusa abgeschickten k. k. Lieutenants von Herakovich am 16. des vorigen Monats 1 Hauptmann mit 349 Mann des Oguliner-Regiments in den kleinen Forts Espagnol, Castel nuovo, Perasto und St. Georg dei Bocchee di Cattaro, vermittelst Capitulation, an die Engländer ergeben.

Die Mannschaft wurde von den Engländern in Fiume ausgeschifft, um zu ihrem Regiment stoßen zu können.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 26. October:

Nachdem Se. Majestät der König in allerhöchstem Wohlseyn, zur unbeschreiblichen Freude Ihrer treuen Unterthanen, den 23. d. Abends um 5 Uhr, aus Leipzig siegreich in Potsdam eingetroffen waren, und sich am folgenden Morgen nach Charlottenburg verfügt hatten, hielten Höchstdieselben von da aus, Sonntag den 24. gegen 12 Uhr, in Begleitung eines zahlreichen Gefolges, Ihren Einzug in Berlin, um für die errungenen Siege mit und unter Ihrem Volke Gott öffentlich zu danken. Beim Brandenburger Thore bis zum Palais stand die Infanterie und Cavallerie in Spalier. Se. Majestät wurden aus allen Fenstern und von den zahlreich unter den Linden versammelten Einwohnern mit unaufhörlichem Jubel begrüßt, Blumen und Kränze entgegen gestreut, und ein Lebehoch über das andere erschallte. Se. Majestät stiegen vor der Domkirche ab, und brachten dem Allerhöchsten Ihren Dank für die sichtbare göttliche Huld und Gnade, für den errungenen Sieg und das gerettete Vaterland. Se. Majestät wohnten mit allen hier anwesenden Prinzessinnen des königlichen Hauses, und den höchsten und höhern Staatsbehörden dem Gottesdienste, dem Te Deum, der Predigt des Hofpredigers Stosch bei, und ließen sich beim Anfang des Dankgebets nach der Predig zuerst mit der ganzen königlichen Familie, allen Behörden und

der gesammten Gemeine auf das Knie nieder. Die Rüh-
rung Sr. Majestät beim Einzuge sowohl, als vorz
nehmlich an der heiligen Stätte, war sichtbar.

Nach dem Gottesdienst verkündigten im Lustgarten 101 Kanonenschüsse der Stadt das geendigte Dankfest und die Gegenwart unseres allertheuersten Monarchen. In allen Kirchen, selbst in allen Militärlazarethen, war feierlicher Gottesdienst. Auf dem Opernplatze war ein grosser Theil des Militärs, das nicht in der Garnisonskirche Platz gefunden, zum Gottesdienst versammelt. Auch hier wurde von allen Kriegern und den zahlreich umstehenden Zuhören knieend ein feierliches Dankgebet gehalten.

An den Kirchthüren wurde für die verwundeten Krieger reichlich gesammelt.

Reine ungeheuchelte Andacht, ächte Menschenliebe, thätiges Mitleiden, sind die Hauptzüge Berlins, im Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. —

Nach dem Gottesdienst ließen Se. Majestät das Militär in Parade vorbeidefiliren.

Abends erschienen Se. Majestät der König in der Oper.

Nächts war die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Gestern gaben Se. Majestät der König eine große Mittagstafel in Charlottenburg, zu welcher die sich hier aufhaltenden vornehmen Fremden, und die hohen Militär und Civilbehörden zugezogen wurden. Abends beglückten Se. Majestät das Schauspiel, und wurden mit neuem Entzücken vom Publikum empfangen.

— Am 25. sind Ihre Majestäten der König und die Königinn und Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Auguste von Sachsen hier eingetroffen, und auf dem königlichen Schlosse abgetreten.

Angekommen sind des Fürsten Radziwill Durchl. von Leipzig; der kaiserl. russ. General Kutusow von der Armee. (Er ist mit der Siegesnachricht nach Petersburg hier durch geeilt.)

Der Lieutenant Jordan vom 1sten Kurmärk. Landwehr Infanterie Regiment, hat den Prinzen Emil von Hessen-Darmstadt und dessen Adjutanten Major v. Weims und Major Prinz von Wittgenstein von Leipzig hieher begleitet.

Zwei und vierzig Gefangene sind von der Elbe eingebracht.

Abgegangen ist mit der Siegesnachricht der englische Kurier Smith nach London.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 4. November.

Den 15. Oct. hat zu Braunau die Auswechslung der Ratificationen des zwischen den Bevollmächtigten Sr. Maj. des Kaisers von Österreich und Sr. Maj. des Königs von Baiern, am 8. desselben Monats unterzeichneten Freundschafts- und Allianztractats, Statt gefunden. Die nachbarlichen und commerziellen Verhältnisse zwischen dem österreichischen Kaiserstaate und dem Königreiche Baiern, sind auf dem vor Ausbruch des Krieges bestandenen Fuße wieder hergestellt.

Se. Maj. der Kaiser haben dem See-Capitän Kalinich, zur Belohnung der von ihm geleisteten wichtigen Dienste, das kleine Kreutz des kaiserl. österreichischen Leopold-Ordens zu verleihen geruht, welches demselben am 26. Sept. d. J. durch den commandirenden General in Nieder-Österreich, Feldmarschall Herzog zu Würtemberg, in einer zahlreichen Versammlung und in Gegenwart mehrerer Ordens-Ritter, feierlich überreicht worden ist.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 36 1/3; der Hofkammer Obligationen zu 3 pCt. 35 5/8; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 1/2 pCt. 31 5/8; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 Guld. 169 5/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 119 1/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Morgen: Üble Laune.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Il Barbiere di Seviglia.

Morgen: Das Waisenhaus.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der lustige Schuster.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Soliman der Zweite.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Der travestirte Hamlet.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird drei Mal die Woche mit Beleuchtung um 6 Uhr Nachmittags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 310.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 6. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	28 Z. 5 L. 5 P.	W. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 —	— — 6 — 9 —	NWW. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 8 — 0 —	NW. ——	——

Kriegsschauplatz.

Als Sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich am 28. in Ohrdruf befanden, statteten Allerhöchstdemselben Se. Durchl. der Herzog von Gotha Abends Ihren Besuch ab.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland waren am 29. mit ihrem Hauptquartier in Meinungen.

Die feindliche Armee setzt ihren Rückzug in der fürchterlichsten Unordnung fort, und erleidet täglich die beträchtlichsten Verluste. — F. M. Blücher hat sich der Straße nach Cassel bemächtigt, und verfolgt den Feind auch auf der Straße nach Bach.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält unter andern Folgendes von der sächsischen Gränze vom 29. Oct.:

Noch immer hält es schwer, Päße über 4 Stunden von Leipzig hinaus und eine russische Cocarde zu erhalten, ohne welche die in den dicksten Wäldern und auf den entferntesten Seitenwegen, wie auf den Landstraßen, herumschweifenden Kosaken keinen Menschen passiren lassen. Die Besatzung in Leipzig ist nicht stark; fast alles ist vorwärts marschirt. Die Vorstädte von Leipzig haben zwar durch den Sturm gelitten, aber die Stadt gar nichts, weder durch Feuer noch durch Plünderung, und die Einwohner bewunderten das alle Erwartung übersteigende gute Betragen der alliirten Truppen.

Von Eger über Hof gehen ununterbrochen kleine Abtheilungen russischer und österreichischer Truppen und viele Munition; zu Anfang des künftigen Monats sollen stärkere Colonnen nachfolgen. Durch Eger sind Schiffbrücken passirt. (Sie sollen durch Baireuth kommen.) Aus Ungern und Baiern gehen ungeheure Viehtransporte den alliirten Armeen nach.

Die Leipziger Zeitung vom 26. Oct. enthält nachstehende Bekanntmachung:

Die hohen verbündeten Mächte wollen, stets eingedenk ihres erhabenen und festen Vorsatzes, Teutschland von seinem bisherigen Joche zu befreien, die Kräfte der von ihren siegreichen Armeen eroberten Länder zu keinem andern, als diesem Zwecke benutzen, mit welchem die Herzen aller Teutschen einverstanden sind. Sie haben zu dem Ende für die Verwaltung der eroberten Länder in der Person des unterzeichneten Staatsministers und Ritters des hohen Andreasordens, Freiherrn von Stein ein oberstes Verwaltungs-Departement angeordnet, dessen Bestimmung und Bestreben es seyn wird, die Hülfsquellen der verschiedenen Länder zu dem angegebenen, militärisch-politischen Zwecke zu benutzen. Den Ländern werden Generalgouverneurs vorgesetzt werden, als die höchste Behörde und der Vereinigungspunct aller Militär- und Civiladministration. Von den Einwohnern wird Treue und feste Anhänglichkeit an jenen erhabenen Zweck erwartet, dem sich die Bessern bisher schon anschlossen, und strenger Gehorsam gegen die vom obersten Verwaltungsdepartement und dem Generalgouverneur zu treffenden Anordnungen. Für die bisherigen Behörden der eroberten Länder ist dieses doppelte Pflicht. Sie werden durch einen ihnen besonders vorzulegenden Revers diesen Gehorsam angeloben, oder aus ihrem Dienstverhältniß ausscheiden, und sich dadurch für Gegner der guten und gerechten Sache erklären müssen.

Leipzig, den 23. Oct. 1813.

Oberstes Verwaltungsdepartement.
K. Freiherr von Stein.

Ferner enthält die nämliche Zeitung 1) die Landesgouvernementsverfügung, der zufolge die verbündeten Mächte dem russisch-kaiserl. Generalmajor Fürsten Repnin die obere Verwaltung aller Militär- und Civilangelegenheiten im Königreich Sachsen, dem Herzogthum Altenburg und den reussischen Landen als Generalgouverneur anvertrauten. 2) Folgendes Patent, den Impost der Colonialwaaren und w. d. a. betreffend. „Nachdem die wegen des von Colonialwaaren zu erhebenden Impostes, auch des verbotenen Einganges der englischen Waaren und Fabrikate, ingleichen der preußischen baumwollenen Waaren und Garne, seit dem 1. Oct. 1810 in dem Königreiche Sachsen ertheilten Anordnungen, welche bereits unter dem 14. April d. J. aufgehoben, allein den 17. Mai d. J. wiederum in Wirksamkeit gesetzt worden, nunmehr gänzlich aufgehoben,

Digitized by Google

und der Eingang der Colonial-, ingleichen der englischen Waaren und Fabrikate, sowohl der preußischen baumwollenen Waaren und Garne, gegen die, vor Einführung des Continentalsystems Statt gefundenen Abgaben, völlig frei gelassen werden sollen, so wird solches, auf Anordnung des Generalgouvernements, zu Jedermanns Wissenschaft und Nachachtung hierdurch öffentlich bekannt gemacht. Leipzig, am 11. (23.) October 1813.

Generalgouvernement des Königreichs Sachsen,
General-Gouverneur
Fürst Repnin.

Der allgem. Zeitung zufolge, hat der Magistrat der Stadt Leipzig auf Befehl des dasigen Gouverneurs, des Generaladjutanten Grafen Schuwaloff den Einwohnern auferlegt, bei harter Strafe, bis zum 20. Oct. früh um 9 Uhr genau anzuzeigen, wie viele Personen und von welchem Range von dem Feinde in ihren Häusern zurückgeblieben seien. — In einer andern, von dem Obersten Baron Rosen, Director der kaiserl. russisch-pohlnischen Kriegspolizei, unterzeichneten Kundmachung fordert der Oberbefehlshaber der kaiserl. russisch-pohlnischen Armee, General der Cavallerie Graf Bennigsen, die Einwohner auf, alle von den Franzosen und ihren Alliirten zurückgelassene Kriegsarmaturen und Effecten jeder Art, wie auch alle bei ihnen sich noch aufhaltende französische oder alliirte Offiziere und Soldaten, zwischen dem 19. und 20. Oct. Mittags um 12 Uhr anzeigen.

Ausländische Nachrichten.

Rußland.

Am 27. September, als dem Jahrestage des Krönungsfestes Sr. Maj. des Kaisers Alexander, Selbstbeherrschers aller Reußen, fanden sich die k. großbrittannischen Bevollmächtigten, Überbringer der Insignien des Ordens des Hosenbandes für Sr. kaiserl. Maj. (eigends mit diesem Auftrag aus England gesandt), im Hauptquartier Sr. Maj. in Teplitz ein, woselbst sie von den Ministern und Großbeamten des Reichs, den Generälen und Adjutanten Sr. kaiserl. Majestät empfangen wurden. Der beengte Raum der Zimmer der dermaligen kaiserl. Wohnung verhinderte jede vorläufige allgemeine Einladung; die Feierlichkeit wurde dem zufolge sehr abgekürzt.

Gleichwohl wurde die Aufnahme in den Orden, so viel es die Umstände erlaubten, in der gewöhnlichen Form verrichtet. Während der Ceremonie standen des Großfürsten Constantin kaiserl. Hoheit Ihrem allerdurchlauchtigsten Kaiser und Bruder zur Seite.

Am folgenden Tage erschienen Sr. kaiserl. Majestät bei einem großen Diner, welches Höchstdieselben der gesammten englischen Gesandtschaft gaben, mit dem neuen Orden angethan, und geruhten, dem Viscount Cathcart den St. Andreas-Orden, und Sir Thomas Thyrwhitt den St. Annen-Orden 1ster Classe allergnädigst zu verleihen. Hr. Townsend, Wappenkönig des Ordens des Hosenbandes, erhielt eine mit dem Portrait Sr. kaiserl. Majestät gezierte und reich mit Brillanten besetzte Dose; alles übrige zur Mission gehörige Personal wurde, zum Zeichen der kaiserl. Huld, mit prächtigen Brillantenringen beschenkt.

Wir erfahren zugleich, daß russischer Seits eine besondere Gesandtschaft mit Überbringung der Insignien des Andreas-Ordens an den Prinzen-Regenten von Großbrittannien abgegangen ist.

Spanien.

Über die für Englands Waffen so rühmliche, mit dem schönsten Erfolge gekrönte Einnahme von St. Sebastian, so wie über das Treffen am 31. August, wo spanische Tapferkeit die Versuche der unter den Befehlen des Marschall Soult stehenden Armee, die genannte Festung zu entsetzen, vereitelte, enthält die London-Gazette vom 14. Sept. nachstehende Berichte:

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 14. Sept. 1813.

Major Hare ist mit Depeschen an den Grafen Bathurst vom Feldmarschall Marquis von Wellington angekommen, wovon Folgendes eine Abschrift ist:

Lezaca, den 2. Sept. 1813.

Mylord! Am 26. August wurde das Feuer gegen das Fort St. Sebastian eröffnet, und gegen die Thürme, welche den Mittelwall auf der östlichen Seite flankirten, gegen die Halbbastion an dem südöstlichen Winkel und das Ende des Mittelwalls auf der Südseite gerichtet.

Generallieutenant Sir Th. Graham hatte befohlen, daß sich ein Detaschement auf der Insel Santa Clara festsetzen sollte, welches in der Nacht vom 26. bewerkstelligt wurde. Das feindliche Detaschement auf dieser Insel wurde gefangen genommen. Capitän Cameron vom 9ten Regiment commandirte das Detaschement, welches diese Operation bewerkstelligte, und Sir Th. Graham ertheilt seinem Betragen und dem des Capitän Henderson, von den königl. Ingenieurs, vorzüglichen Beifall.

Das Betragen des Lieutenants James Arbuthnot von der königl. Marine, welcher die Bote commandirte, war, wie das des Lieutenant Bell von der königl. Marine, höchst verdienstvoll.

Nachdem am 30. August Alles, was man, um sich leichter den vorher in der Stadtmauer gemachten Breschen zu nähern, für thunlich erachtet, ausgeführt und eine andere Bresche am Ende des Mittelwalls gemacht worden, wurde am 31. um 11 Uhr die Festung gestürmt und genommen. Der Verlust war unsererseits beträchtlich. Generallieutenant Sir James Leith, der erst zwei Tage vorher bei der Armee angekommen war, und die Generalmajors Oswald und Robinson wurden unglücklicherweise in der Bresche

verwundet, und Oberst Sir Richard Fletcher, von den königl. Ingenieurs, ward an der Öffnung der Laufgräben durch eine Flintenkugel getödtet. Durch diesen Offizier und durch den Oberstlieutenant Crawford vom 9ten Regimente, hat der Dienst Sr. Maj. einen schweren Verlust erlitten.

Ich habe die Ehre, Generallieutenant Sir Thomas Grahams Bericht über diese Operation beizuschließen, worin Ew. Herrl. mit Vergnügen ersehen werden, daß die Offiziere und Truppen Sr. Maj. ein neues ausgezeichnetes Beispiel ihrer Tapferkeit und Beharrlichkeit bei den prüfendsten Schwierigkeiten gegeben haben.

Alle Berichte erheben einstimmig das Betragen des Detaschements von der 10ten portugiesischen Brigade unter Major Snodgrass, welches durch den Fluß Urumea ging und die Bresche rechts, unter all dem Feuer, was nur aus dem Castell und der Stadt gegen sie gerichtet wurde, stürmte.

Die Besatzung zog sich in das Castell zurück, indem sie 270 Gefangene (nicht 270, sondern 670, wie der F.M. Wellington es in seinem späteren Berichte vom 4. Sept. im österr. Beob. Nro. 304 berichtigt hat) in unsern Händen ließ, und ich hoffe bald das Vergnügen zu haben, Ew. Herrl. zu melden, daß wir diesen Posten in Besitz haben.

Seit das Feuer gegen St. Sebastian wieder begonnen hat, hatte der Feind den größten Theil seiner Macht ins Lager von Urogna gezogen, und man hatte Grund zu glauben, daß er einen Versuch machen würde, die Festung zu entsetzen.

Drei Divisionen von der 4ten spanischen Armee, unter Commando des General Don Manuel Freyre hielten die Höhen von San Marcial und die Stadt Irun besetzt, wodurch der Zugang nach St. Sebastian auf der Landstraße gedeckt und geschützt wurde, und sie wurden von der ersten Division der brittischen Infanterie unter Generalmajor Howard, und Generalmajor Lord Aylmer's Brigade auf ihrer linken und hinter Irun; und von General Longa's bei der Sierra de Aya gelagerten Division, im Rücken ihres rechten Flügels unterstützt. Um sie noch ferner sicher zu stellen, ließ ich am 30. zwei Brigaden von der 4ten Division nach dem Kloster San Antonio marschiren; eine derselben (die des General Ross) unter Generallieutenant Sir Lowry Cole, marschirte an dem nämlichen Tage nach der Sierra de Aya und die andere am 31. Morgens, indem sie die 9te portugiesische Brigade auf den Anhöhen zwischen dem Kloster Vera und Lezaca ließ.

Generalmajor Inglis's Brigade von der 7ten Division war am 30. nach der Brücke von Lezaca marschirt; und ich ertheilte den Truppen in Puertos de Echalar, Zugarramurdi und Maya Befehl, des Feindes geschwächte Posten vor diesen Positionen anzugreifen.

Der Feind ging am Morgen des 31. vor Tagesanbruch mit einer sehr beträchtlichen Macht durch die Furthen zwischen Andara und der zerstörten Brücke an der Landstraße, und machte damit einen äußerst verzweifelten Angriff längs der ganzen Fronte der spanischen Truppen auf den Höhen von San Marcial. Sie wurden von den spanischen Truppen, die sich so betrugen, wie ich es nur je von Truppen im Gefecht gesehen habe, zurückgeworfen, einige sogar quer durch den Fluß; der Angriff wurde öfters wiederholt, aber jedes Mahl mit derselben Bravheit und Entschlossenheit abgeschlagen. Da der Fluß unmittelbar unter den Anhöhen auf der französischen Seite, wo der Feind eine beträchtliche Menge Kanonen aufgepflanzt hatte, hingeht, so war er im Stande, eine Brücke, etwa 3 Viertelmeilen oberhalb der Landstraße zu schlagen, über welche er Nachmittags wiederum ein beträchtliches Corps marschiren ließ, welches mit denen, welche durch die Furthen gegangen waren, einen zweiten verzweifelten Angriff auf die spanischen Positionen machte. Dieser wurde gleichfalls zurückgeschlagen, und da der Feind endlich sah, daß alle seine Anstrengungen auf dieser Seite fruchtlos waren, so benutzte er die Finsterniß eines sehr stürmischen Wetters dazu, seine Truppen ganz von dieser Seite wegzuziehen.

Ungeachtet ich, wie ich Ew. Herrl. eben meldete, eine brittische Division auf jeder Flanke der 4ten spanischen Armee hatte, so bin ich doch so glücklich berichten zu können, daß sich letztere so ausgezeichnet gut betrug, und ihren Posten, trotz der verzweifelten Anstrengungen des Feindes ihn zu nehmen, ohne Beistand so zu vertheidigen im Stande war, daß, da ich fand, daß das Terrain nicht gestattete, die 1ste und 4te Division gegen die Flanken der angreifenden Corps des Feindes zu gebrauchen, keine derselben, während des Gefechts im geringsten ins Feuer kam.

Beinahe zur selben Zeit, wo der Feind den Anhöhen von San Marcial gegenüber, über die Bidassoa setzte, ging er auch mit ungefähr drei Divisionen Infanterie in zwei Colonnen durch die Furthen unterhalb Salin der von der 9ten portugiesischen Brigade besetzten Stellung gegenüber. Ich ertheilte dem Generalmajor Inglis Befehl, diese Brigade mit der 7ten, unter seinem Befehle stehenden Division zu unterstützen, und so bald als ich von dem Gange des feindlichen Angriffs unterrichtet war, ließ ich den Generallieutenant Graf von Dalhousie ersuchen, sich gleichfalls mit der 7ten Division gegen die Bidassoa zu in Bewegung zu setzen, und der leichten Division, den Generalmajor Inglis auf alle mögliche Weise zu unterstützen. Generalmajor Inglis fand es unmöglich, die Anhöhen zwischen Lezaca und der Bidassoa zu behaupten, und zog sich auf die, vor dem Kloster San Antonio gelegenen zurück, wo er sich hielt.

Zur nämlichen Zeit schickte Generalmajor Kempt eine Brigade der leichten Division nach Lezaca, wodurch der Feind im Schach gehalten wurde, und deckte

den Grafen von Delhousie, der sich auf dem Marsche befand, um zu dem Generalmajor Inglis zu stoßen.

Da jedoch der Angriff des Feindes auf die Stellung der spanischen Armee auf den Anhöhen von San Marcial völlig fehlgeschlagen war, und er fand, daß Generalmajor Inglis eine Stellung eingenommen, woraus er ihn nicht vertreiben konnte, und wo er zugleich den rechten Flügel der spanischen Armee und die Zugänge nach San Sebastian über Oyarzun deckte und schützte, und daß seine Lage auf dem linken Ufer der Bidassoa mit jedem Augenblicke kritischer wurde, so zog er sich in der Nacht zurück.

(Die Fortsetzung folgt.)

Türkei.

Konstantinopel, den 11. Oct. Die Bezwingung der aufrühterischen Ayans von Tekke und die Übergabe der Feste von Satalia, womit man sich hier geschmeichelt hatte, haben bisher der Erwartung nicht entsprochen. Es geht vielmehr das Gerücht, daß der Kapudan Pascha bei dem Großherrn um die Erlaubniß angehalten habe, mit der Flotte, die bei den gewöhnlichen Stürmen des Spätjahrs auf jener unsichern Rhede Gefahr laufen könnte, wieder nach der Hauptstadt zurückzukehren, und bloß 2 oder 3 Fregatten zur Fortsetzung der Blockade von Satalia zurücklassen zu dürfen.

Dagegen ist vor einigen Tagen das Haupt eines andern berüchtigten Derebegs von Anatolien, Sarigi Oglu, der schon lange durch seine Bedrückungen und Streifzüge die Gegend von Boli beunruhigt hatte, eingebracht, und dadurch die Ruhe wieder hergestellt worden.

So viel hier von dem Feldzuge gegen die Serbier verlautet, sollten sich die türkischen Truppen auf einer Seite Semendria's bemeistert, auf der andern Seite aber Sabacz berennt haben, und von diesen beiden Puncten sowohl, als von Nyssa aus gegen Belgrad vorgerückt seyn. Man will behaupten, daß sich in dieser Festung nur eine geringe Besatzung befinde, und schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß man daselbst keinen großen Widerstand antreffen, und durch ein rasch und glücklich ausgeführtes Unternehmen darauf, dem ganzen Aufstande dieser Provinz heuer noch das gewünschte Ziel setzen werde.

Die merkwürdigsten Veränderungen in den innern Staatsbedienungen, welche bei Gelegenheit des Bairamfestes, wie gewöhnlich vorfielen, betreffen die Posten des Tschauschbaschi, den Meckoubgi und des Tersane Emini; ersterer wurde durch den vormaligen Meckoubgi Abdulkadir Effendy, der zweite durch einen sicheren Ihsan Effendy und der dritte durch den Baruthane Naziri Abdurrahman Bey ersetzt.

Am 4. dieses beging der k. k. Internuntius Freihr. von Stürmer das glorreiche Namensfest Sr. Maj. des Kaisers von Österreich. Diese Festlichkeit wurde durch die Gegenwart Ihrer Maj. der Königinn Caroline von Sicilien und des Prinzen Leopold königl. Hoheit verherrlicht, welche mit Höchstihrem Hofstaate sowohl früh dem Te Deum, als Mittags der Tafel, und Abends dem Balle beizuwohnen geruhten. Bei der Mittagstafel und Abends waren auch die Minister der verbündeten Höfe zugegen.

Das Pestübel greift leider hier und allenthalben in Rumelien immer weiter um sich; doch zeigt es sich in Constantinopel weniger unter den Türken, als unter den Griechen, Armeniern und Juden.

In diesem Augenblicke trifft hier ein Eilbote des Großveziers mit der Nachricht von der Einnahme von Belgrad ein; die nähern Umstände dieser für die Pforte so wichtigen Begebenheit sind aber noch nicht bekannt.

Teutschland.

Der westphälische Moniteur vom 26. enthält Folgendes:

Se. Maj. der König finden sich durch den Drang der Zeitumstände veranlaßt, sich von Ihren Staaten zu entfernen.

Indem Allerhöchstdieselben auf einige Zeit (momentanement) solche verlassen, haben Se. Maj. das Zutrauen zu den biedern Gesinnungen Ihrer getreuen Unterthanen, daß sie sich fernerhin mit eben der Ergebenheit und derselben Ruhe, wodurch sie sich immer ausgezeichnet haben, betragen werden.

Cassel, den 24. October 1813.

Der Rath der Minister des Königreichs.
Graf v. Wolffradt, Justizminister.
Graf v. Höne.
Der Finanzminister mit dem Portefeuille des Ministers des Innern beauftragt.
Graf v. Marienrode.

Inländische Nachrichten.

Linz, den 29. October.

Die Bewohner dieser Hauptstadt wurden Montags am 25. dieses Abends 7 Uhr durch die Ankunft Ihrer kaiserl. Hoheit der Frau Großfürstinn Katharina von Rußland, Herzoginn Witwe v. Holstein-Oldenburg, Sr. k. Hoheit des Hrn. Prinzen Alexander von Oldenburg, der Prinzessinn Wolkonsky, in Begleitung Sr. k. k. Hoheit des Erzherzogs Johann, und des übrigen Hofstaates, erfreuet. Die hohen Reisenden kamen von Grätz, und wurden unter frohen Zujauchzen des Volkes von den ersten Militär- und Civilbehörden, unter Parade einer Compagnie des löbl. Linieninfanterieregiments Kerpen, und der bürgerl. Corps-Kapelle, empfangen, und stiegen im Landhauspalais ab. Am 26. Mittags setzten die hohen Herrschaften Ihre Reise von hier nach Böhmen fort.

Am

Digitized by Google

Am 5. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 37 ⅔; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 32 ⅓; Loose der 2[ten] Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 Guld. 168 ⅜; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 115 ½.

Beiträge zur Charakteristik des österreichischen Heeres, von J. W. Ridler.

I.

Das Gefecht bei St. Marein am 12., und bei Weichselburg am 16. Sept. 1813.

Besorgt über die Fortschritte der Generäle Nugent und Rebrovich zog der Vicekönig eine Streitkraft, ungefähr 12,000 Mann, den 11. Sept. bei Laybach zusammen und sandte früh Morgens den 12. eine Abtheilung von 6000 Mann gegen den Oberst Milutinovich, der bei St. Marein dem Feinde nur 6 Compagnien Gradiskaner entgegen stellen konnte. Doch was eine Truppe, von einem ächt kriegerischen Geiste beseelt, zu leisten vermöge, zeigte dieses brave Bataillon. Eine feindliche Masse, zwei Bataillons stark, stürmte die Anhöhe auf dem rechten Flügel, welche der Hauptmann Niksich mit einer halben Compagnie vertheidigte. Dieser sandte einen Theil seiner wenigen Mannschaft dem Feinde in den Rücken; mit dem Rest griff er ihn in der Stirn mit dem Bajonet an, warf ihn über die Anhöhe zurück und machte gegen 70 Gefangene.

Zu gleicher Zeit griff der Feind mit einer überlegenen Macht den linken Flügel bei Weißkirchen an; Hauptmann Martini leistete mit drei Compagnien den männlichsten Widerstand; drei Stunden schon hatte der Kampf gedauert, und der Feind noch keinen Fuß breit Erdreich gewonnen, als der französische Feldherr zwei Bataillons von der königlichen Leibwache in die linke Seite der Österreicher vorrücken ließ. Martini sandte nun den Feldwebel Elger mit 40 Mann ab, um aus einem Hinterhalt den Feind plötzlich in der Seite anzufallen. Elger warf sich so rasch und so ungestüm mit dem Bajonet auf die feindlichen Massen, daß diese, durch ein panisches Schrecken betäubt, sogleich die Flucht ergriffen. — Der Feind verlor an Todten, Verwundeten und Gefangenen über 600 Mann. Der wackere Elger erhielt in der Folge die wohlverdiente goldene Tapferkeitsmünze.

Eben so fruchtlos war auch der Angriff des Feindes auf den Major Reinbach, der mit drei Compagnien vom Brooderregiment und einem Zug von Radetzky-Husaren bei Sallog die Verbindung mit dem General Fölseis unterhielt. Auch Reinbach behauptete seinen Posten gegen den weit stärkern Feind.

Da indeß, nach Aussage zuverlässiger Kundschafter die feindliche Macht noch aus zwei Eskadrons königlicher Leibwächter und aus sechszehn Bataillons, unter diesen vier von der königlichen Leibwache, bestand, so zog General Rebrovich seine Truppen am Bärenberg bei Weichselburg zusammen, um hier mit vereinter Kraft dem Feinde die Spitze zu biethen; ein Bataillon von Erzherzog Franz Carl, eine Eskadron Husaren und eine halbe Positions-Batterie trafen zur Unterstützung der Abtheilung, welche unter dem Gen. Rebrovich stand, den 15. am Bärenberg ein; aber auch der Feind hatte an diesem Tage Weichselburg schon erreicht und rüstete sich zum Angriff, allein Rebrovich, überzeugt von dem großen Vortheile, der Angreifende zu seyn, benützte die nächste Nacht, um die feindliche Masse zu umgehen. Milutinovich faßte mit seinem Bataillon den Feind in der rechten, Reinbach mit drei Compagnien vom Brooder-Regiment in der linken Seite; Rebrovich selbst führte die Hauptabtheilung gegen Weichselburg vor; um 5 Uhr des Morgens geschah auf allen Seiten der Angriff zugleich. Milutinovich stieß auf vier Bataillons, welche zwei Kanonen bei sich führten: ein hitziger Kampf entzündete sich, vier Stunden wüthete er schon, zuletzt entschied das Bajonet und der Feind wurde geworfen. Der Rittmeister Graf Esterhazy sprengte mit einem Flügel von Radetzky Husaren den Flüchtigen nach und ereilte zwischen Groß-Lup und St. Marein ein Bataillon feindlicher Veliten, an dessen Spitze General Lechy mit 80 Dragonern, dem Artillerie-Oberst Element und zwei Kanonen stand. Ohne Verweilen stürzt sich der Brave auf die feindliche Masse und jagt sie in die Flucht; eine Schar Italiener wirft unter dem Ausruf: „Es leben die tapfern Husaren!" die Gewehre weg und rettet dadurch ihr Leben; die feindlichen Reiter suchen nur die Kanonen, die sie in ihre Mitte genommen, zu retten; doch Esterhazy durchbricht mit seinem Wachtmeister Juhatz, dem Corporal Mikfitz und dem Gemeinen Husar die feindlichen Reihen, hauet einen Stückknecht, der nicht stillhalten will, vom Pferde, erobert beide Kanonen und nimmt, mit Hülfe des Husaren Johann Kiß, der, Trotz eines starken Säbelhiebes über das Gesicht, unerschrocken an der Seite seines tapfern Rittmeisters ficht, den Oberst Element gefangen; in wilder Flucht jagt der Rest der feindlichen Dragoner davon. Der Feind setzte sich zwar bei St. Marein wieder, allein von dem Oberst Graf Stahremberg mit einer Eskadron Husaren und dem Oberst Milutinovich mit drei Compagnien, theils vom St. Georger, theils vom Brooder-Regiment, lebhaft angegriffen, ward er auch hier geworfen und bis zum geweihten Brunnen zurückgejagt; er verlor über 600 Mann, eine Haubitze, zwei Kanonen und zwei Fahnen. Der brave Juhatz wurde mit der goldenen, der Corporal Mikfitz und die Gemeinen Husar und Kiß wurden mit der silbernen Tapferkeitsmünze belohnt.

II.

Einzelne Züge von Heldensinn.

Hauptmann Moll, vom 9. Jägerbataillon vertheidigte am 24. August, bloß mit 100 Jägern,

Digitized by Google

den Loibl so tapfer, daß er den Feind, Trotz dessen wiederholter Versuche, stets mit großem Verluste zurückschlug. General Charpentier, Chef vom Generalstabe des Vicekönigs, gab auf dessen Befehl in einem Briefe, welcher aufgefangen wurde, dem General Belotti einen derben Verweis. „Wenn der Loibl, heißt es, nur mit 600 Mann, nach der Angabe des Generals, besetzt gewesen wäre, so müßte dieser doch sehr zweckwidrige Anstalten mit den ihm anvertrauten Streitkräften getroffen haben, da er so viele Leute geopfert, und diesen wichtigen Posten doch nicht erobert habe." — Für den General Hiller war die Behauptung des Loibls von der höchsten Wichtigkeit; er gewann dadurch Zeit, seine Vertheidigungsanstalten zu vollenden und in seiner Aufstellung sich zu befestigen.

Bei dem Sturm auf Feistritz zeichnete sich besonders der Feldwebel Berold und der Corporal Mirko, vom Regiment Reisky, aus. Mirko wird verwundet, tritt aber sogleich wieder hervor, als Freiwillige zu einem zweiten Sturm aufgefordert werden. Der Corporal Kasowsky, vom Grenadier-Bataillon Chimani, munterte durch sein Beispiel die Truppen zum Sturm auf St. Johann auf, und nahm einen Sergeanten und 4 Gemeine gefangen. — Der Gemeine Ladislaus Czerebini, von demselben Bataillon, befreiet einen gefangenen österreichischen Offizier, und der Feldwebel Firnschoß, vom Regiment Chasteler, den Fähnrich Bagner, und einen ganzen Zug durch einen entschlossenen Angriff auf den überlegenen Feind. — Der Corporal Stadelmayer, gleichfalls vom Regiment Chasteler, entriß durch seine beispiellose Entschlossenheit eine bedeutende Zahl Österreicher der Gefangenschaft, und schwamm des Nachts durch die reißende Drav, um zwei Schiffe, welche der Feind zum Übergang hätte benützen können, vom rechten Ufer zu hohlen. — Diese fünf Braven wurden mit der silbernen Tapferkeitsmünze ausgezeichnet.

In dem Gefechte bei Tresain warfen sich die Corporale Miller und Windprechlinger, vom Regiment Lusignan, mit dem Oberlieutenant Rodler mitten in eine feindliche Masse, nahmen gegen 100 Feinde gefangen, und eroberten eine Kanone. Der Corporal Sagacs, von demselben Regiment, eroberte bald darauf die zweite Kanone. Auch diese drei Braven erhielten die silberne Tapferkeitsmünze.

Vermischte Nachrichten.

Der Orden vom blauen Hosenbande (Ordre of the Garter) ist eigentlich ein Orden des heiligen Georgs und von Eduard III. im Jahre 1350 gestiftet, der Sage nach auf Anlaß eines von der Gräfinn Catharine von Salisbury verlornen Strumpfbandes, wahrscheinlich aber zur Erinnerung an den glorreichen Sieg über die Franzosen bei Cressy, wo ein blaues Band das Feldzeichen, und St. Georg die Losung der Britten war. Das kleine Band, worauf der Wahlspruch: Honny soit qui mal y pense (Trotz dem, der schlecht davon denkt) mehr oder weniger reich gestickt ist, wird mit einer goldenen Schnalle am linken Knie getragen, und darf eigentlich keinem Ritter, wenn er öffentlich erscheint, fehlen. Auf der linken Brust wird auch ein silberner Stern, mit dem Bilde des heiligen Georgs, wie er den Lindwurm tödtet, und über die linke Schulter ein breites blaues Band, und bei feierlichen Gelegenheiten ein Ordenshabit, Rock, Mantel und Mütze von schwarzem Sammet und Halskette getragen. Die Verleihung geschieht eigentlich nur in der Ordenscapelle zu Windsor am St. Georgentage, (23. April) mit vielen Zeremonien, welche der Wappenkonig (King of the Garder) anordnet, und wobei allemal der Bischof von Salisbury die religiösen Feierlichkeiten besorgt. Mit Einschluß des Königs ist die Zahl der einheimischen Ritter auf 26 beschränkt, doch erhalten ihn auch ausländische Fürsten, aber sehr selten. Das Ordensband, welches Gustav Adolph erhielt, war fast mit 500 Diamanten gestickt. Eine untergeordnete Classe des Ordens, 24 sogenannte arme Ritter (poor Knights) die ehemals aus alten Militärs, jetzt meist aus älteren Hofdienern gewählt wird, sind Pfründner, die aus den Einkünften des Ordens Pensionen beziehen.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Üble Laune.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Seiltänzer Gesellschaft des Herrn Terzi.

Morgen: Graf Armand.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Soliman der Zweite.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der travestirte Hamlet.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird drei Mal die Woche bei Beleuchtung um 5 Uhr Nachmittags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Im Comptoir des österr. Beob. ist in Commission zu haben: Der Feldzug in Portugall, 1810—1811. Kostet gefalzelt 45 kr.

Digitized by Google

Nro. 311.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 7. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¾	Grad.	28 Z. 8 L. 10 P.	NNW schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¾	—	— — 8 — 7 —	NNW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 4	—	— — 8 — 7 —	N. —	—

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Schmalkalden zufolge, befanden sich Se. Majestät der Kaiser von Österreich mit Ihrem Allerhöchsten Feldhoflager am 31. Oct. noch in dieser Stadt und werden erst Tags darauf den 1. Nov. nach Dermbach, und von da nach Fulda aufbrechen; Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind am 31. von Meinungen abgegangen, um sich über Münnerstadt nach Aschaffenburg zu begeben.

Die Freude der Einwohner von Schmalkalden über das Glück, den allverehrten Monarchen in ihren Mauern zu besitzen, ist grenzenlos. Am 30. Abends war die Stadt zum zweiten Mahle, und noch glänzender, als das erste Mahl erleuchtet. Unter dem Geläute aller Glocken zog die Bürgerschaft mit Fackeln und Musik vor die Wohnung Sr. Majestät, ein dreimahliges, herzliches Vivat erscholl durch die Lüfte, als Sich Se. Majestät am Fenster zeigten und dieses auf dem Platze versammelte Volk huldreichst begrüßten. Etwas später kamen die Bergleute im feierlichen Zuge, gleichfalls mit Fackeln und Musik, ihre Grubenlichter aufgesteckt, mit Fahnen und Insignien. Nachdem sie mehrere Musikstücke auf dem Platze gespielt hatten, ward Sr. Majestät von denselben ein dreimahliges Glückauf! und Lebe Hoch! dargebracht.

Die gerührtesten Empfindungen belebten die Brust eines Jeden bei dem Anblick eines guten Volkes, das nach langen Drangsalen, durch das wiederkehrende Gefühl der Freiheit erquickt, den Ergießungen seines Herzens freien Lauf ließ, und der Vorsehung freudig dankt, die ihm den Retter sandte.

Am 28. ist der General Graf von Wrede bereits in Hanau eingetroffen und wird ein Corps Franzosen, die sich gegen Frankfurt hingezogen haben, verfolgend über den Rhein drängen. Überhaupt zieht sich die französische Armee in der größten Eile zurück, und erleidet dem zufolge die bedeutendsten Verluste aller Art, an Kranken, Flüchtlingen, Kanonen, Bagage rc. Die Avantgarden der großen Armee haben alle mögliche Mühe ihnen nachzukommen.

Nachrichten von der Armee des Kronprinzen von Schweden zufolge, wollte derselbe am 30. mit seinem Hauptquartier in Cassel eintreffen. — Bereits am 28. soll der General St. Priest daselbst eingetroffen seyn.

Über die weitere Verfolgung des Feindes sind aus dem Hauptquartier Mühlberg nachstehende, weitere Nachrichten eingelangt:

Hauptquartier Mühlberg den 28. Oct. 1813.

Der Rückzug des Kaisers Napoleon geschieht mit einer Eile, welche seine Armee dem Zustande einer gänzlichen Auflösung immer näher bringt.

Sie ist bereits in einer solchen Unordnung, daß die Truppen nicht ein Mahl von den großen Vorräthen in Erfurt verpflegt werden konnten. Durch Gotha zog sie in dem erbärmlichsten Zustande.

Die Straße ist mit Gewehren, Sterbenden und Leichen bedeckt; außer den kaiserl. Garden und dem Corps des Marschalls Oudinot, der die Reserve-Garde befehligt, war alles in bunter Verwirrung.

Der Oberst Graf Mensdorf hat den 25. Oct., während Kaiser Napoleon mit seinen Garden noch in Gotha war, die Tete der feindlichen Armee bei Eysa, so unerwartet auf mehreren Puncten zugleich und mit so vielem Erfolge angegriffen, daß er Schrecken und die vollständigste Verwirrung in die Colonne brachte; alles verließ die Straße und flüchtete in die Wälder; mehrere Cavallerieregimenter, die es versuchten sich aufzustellen, warf der Graf Mensdorf über den Haufen; er eroberte 2 Kanonen und 2 Haubitzen, die der Feind gegen ihn aufgeführt hatte, nebst 8 Pulverkarren und eine Menge Bagage, und machte 17 Offiziere und einige 100 Mann zu Gefangenen; viele hundert Feinde haben in ihrem Schrecken die Gewehre weggeworfen. Der Kosakenmajor Gorrin hat dem Grafen Mensdorf in dieser, wie in früheren Gelegenheiten durch seine Tapferkeit die wichtigsten Dienste geleistet.

Die feindliche Armee ist durch dieses glücklich aus-

Digitized by Google

geführte Unternehmen in ihrem Marsch aufgehalten worden, und wird Hanau, welches nach Aussage aller Gefangenen ihr Sammlungspunct seyn soll, nur unter beständiger Beunruhigung der Streifcorps des General-Lieutenants Graf Orlof Denisow, des Attamann Platoff, und des Grafen Mensdorf erreichen können, welche bereits nach Fulda und Schluchtern vorausgeeilt sind.

Der Feldmarschall Blücher ist am 26. von Langensalza gegen Eisenach vorgedrungen, und hat den Feind in dieser Gegend angegriffen. Man weiß nur erst vorläufig, daß er die größte Verwirrung in die von allen Seiten gedrängte feindliche Colonne gebracht, mehrere Kanonen erobert, einige Tausend Gefangene gemacht hat, und sich wahrscheinlich der Straße nach Cassel bemächtiget haben wird. Seine Vortruppen verfolgen den Feind auch auf der Straße nach Vach. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf Bubna, folgt dem Feind mit der Avantgarde der Hauptarmee über Waltershausen und Marksuhl auf dem Fuße.

Der Feind hatte sich geschmeichelt, durch die Besetzung der Stadt Erfurt die Hauptarmee in ihrem Marsche aufzuhalten; aber der Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg läßt diesen Platz durch den General en Chef Grafen Wittgenstein cerniren und angreifen, und rückt mit der Armee unaufhaltsam in 2 Colonnen in der Richtung von Schmalkalden und Meinungen dem Feinde nach.

Der General der Cavallerie Graf v. Klenau ist gegen die Elbe zurückmarschirt, um mit dem Generale Grafen Tolstoy das in der Gegend von Dresden zurückgebliebene Corps des Marschalls St. Cyr anzugreifen. Man hat den Leichnam des Fürsten Poniatowsky in der Elster aufgefunden. Er hatte zwei tödtliche Schußwunden.

Es sind bei einem aufgefangenen Kurier die Berichte des Feindes über die Schlacht vom 16. und 18. Oct., und die Einnahme von Leipzig am 19. gefunden worden. Diesen Berichten gemäß, sind die verbündeten Heere an den beiden ersten Tagen total geschlagen worden, und die ausserordentliche Menge Gefangene, welche in Leipzig gemacht wurden, wird bloß dem zu frühen Sprengen der Brücken zugeschrieben. Wir konnten um so weniger zerstörte Brücken gewahr werden, als unsere Armeen den Feind über eben diese Brücken unaufgehalten verfolgten.

Nach eben diesen Berichten ist der Marschall Ney verwundet durch Erfurt gezogen.

Der General der Cavallerie, Graf v. Wrede erließ bei seinem Eintritte in das Großherzogthum Frankfurt folgende

Proclamation an die Einwohner des Großherzogthums Frankfurt.

Da Se. königliche Hoheit der Hr. Großherzog von Frankfurt bei der Annäherung der verbündeten Armeen Ihre Staaten verlassen haben, und durch die dem königl. baierischen an Ihrem Hoflager beglaubigten Gesandten gemachte Erklärung, daß seine Mission als beendigt anzusehen sei, klar an den Tag legen, daß Höchstdieselben gesonnen sind, in Ihrem bisherigen politischen System gegen die fromme und heilige Sache Teutschlands zu verharren, und der verbündeten Allerhöchsten Mächte nicht beizutreten, so findet sich der Unterzeichnete die verbündete österreichisch-baierische Armee en Chef commandirende General der Cavallerie Graf v. Wrede bemüßiget, von den gesammten Staaten Sr. königl. Hoheit im Namen der allerhöchsten verbündeten Mächte provisorisch Besitz zu ergreifen, und sie unter Sequester zu stellen.

Der unterzeichnete en Chef Commandirende hat zu diesem Ende den großherzoglichen Herrn Justizminister und Minister des Innern Freiherrn von Albini Excellenz im Namen der Allerhöchsten verbündeten Mächte in Eid und Treue nehmen lassen und ihn beauftragt, den übrigen großherzoglichen Herrn Ministern sowohl, als auch allen Landesbehörden ebenmäßig den Eid abzunehmen.

Gesammte Landesbehörden, in welchem Wirkungskreise sie seyn mogen, bleiben demnach in Thätigkeit und werden von dem Augenblicke ihrer Beeidigung ihre Funktionen im Namen der verbündeten Allerhöchsten Mächte fortführen.

Es möge diese Anordnung den Unterthanen des Großherzogthums einen überzeugenden Beweis der wohlwollenden Gesinnungen der Allerhöchsten verbündeten Mächte geben. Die strengste Mannszucht wird gehalten werden; man gewärtiget aber hiernach um so gewisser bei ihnen schnellen Gehorsam und jegliche Gattung von Willfährigkeit zu finden.

Gegeben im Hauptquartier zu Hanau den 28. October 1813.

Wrede, General der Cavallerie.

Die Münchner Zeitung enthält Folgendes aus München vom 30. October:

Die königl. baierische Truppen-Division unter den Befehlen des Generals v. Raglovich, welche zu Anfang des gegenwärtigen Jahres an den nördlichen Gränzen des Reiches als Observationscorps aufgestellt wurde, erhielt im Monat April die Bestimmung, den Bewegungen der großen französischen Armee unter den Befehlen des kaiserl. französischen Generals, Grafen von Bertrand, die ihren Weg durch Baiern nach dem nördlichen Teutschlands nahm, zu folgen.

Die Division wurde von diesem Augenblicke an der großen französischen Armee zugezählt, und nacheinander mehreren größern Armeecorps als Bestandtheil ein-

Digitized by Google

verleiht. — Was die Division geleistet hat, ist bekannt; öffentliche Berichte haben von ihrem Betragen rühmliche Erwähnung gemacht.

Durch vorausgegangene Schlachten und Gefechte in ihrer Anzahl früher geschwächt, konnte die Division nach dem Siege, welchen die combinirte schwedisch-preußische Armee am 6. Sept. über das unter dem Marschall Prinzen von der Moskwa zusammengezogene Heer erfocht, die Benennung Division nicht ferner führen. Mit kalter Besonnenheit hatte der Divisionsgeneral von Raglovich am Abend jenes Tages die im Gewühle der Schlacht zerrissenen Glieder zu Bataillonsquarrés formirt, und Geschütz und Gepäcke in der Mitte führend, sich fechtend zurückgezogen; die französische Armee, von ihrer eigenen Cavallerie auf der Flucht überritten, dankte das, was sie an Menschen und Geräthschaften aus der Niederlage gerettet hatte, der Entschlossenheit dieser Bataillone. — Aber in der von Nähe Torgau angekommen bildete der Divisionsgeneral von Raglovich die Reste seines Corps in eine Brigade um, deren Befehl dem Generalmajor von Maillot übertragen ward, und schickte die Überzahl seines Materiellen nach Baiern zurück.

Der Divisionsgeneral Raglovich, dessen Name schon durch frühere Thaten bekannt geworden ist, und der das in ihn gesetzte Vertrauen bei jeder Gelegenheit rechtfertigte, verließ hierauf mit der Bewilligung Sr. Majestät des Königs das Commando; der General von Maillot verfolgte mit der Brigade die Operationen, die ihm von dem französischen Obercommando aufgetragen waren.

Inzwischen sind die bekannten veränderten Verhältnisse Baierns gegen Frankreich eingetreten.

Dem Generalmajor von Maillot kam zwar auf verschiedenen Wegen hievon Nachricht zu, ohne daß er jedoch von der Ächtheit des veränderten Zustandes der Dinge reine Überzeugung erhalten hätte. Erst dann, als er durch den in das Hauptquartier Sr. königl. Hoh. des Kronprinzen abgeordneten Hauptmann des Generalstabs von Völkerndorf solche Beweise erhielt, die ihm nicht länger an der eingetretenen Veränderung zu zweifeln erlaubten, trennte er sich von der französischen Armee, kam am 24. zu Röda bei Leipzig an, und befindet sich jetzt mit seinen unterhabenden Truppen, Fußvolk, Reiterei, Geschütz und Gepäcke, auf dem Wege nach Bamberg.

Der Generalmajor von Maillot hat geleistet, was Ehre und Pflicht von dem Führer fordern. Er hat mit seinen Truppen durch ein festes Ausharren ohne Rücksicht auf die Umstände und durch sein Benehmen in den schwierigsten Lagen sich die gerechtesten Ansprüche auf die Zufriedenheit seines Königs und auf die ausgezeichnete Achtung seiner Mitbürger erworben.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes von der sächsischen Grenze vom 30. October:

Durch ausserordentliche Gelegenheit erhalten wir am Schlusse dieses, die erfreuliche Nachricht von dem Erfolg der in unserm gestrigen Blatte erwähnten, auch zu Baireuth gehörten Kanonade. Die französische Armee ist an diesem Tage, zwischen Eisenach und Fulda, abermals geschlagen worden; die nähern Umstände sind noch nicht bekannt. In Folge dieses Sieges ist das große Hauptquartier der Alliirten gestern, den 29., nach Suhl und Schleusingen, und heute, den 30., nach Meinungen vorgerückt. — Der Kaiser Napoleon soll seine Armee verlassen haben, am 24. Oct. durch Eisenach passirt seyn, und von dem Hettmann Platow verfolgt werden. — Am 25. kam der königl. preußische Major von Colomb, mit 400 Husaren, wieder nach Schleusingen, und ließ die, bei seinem vorigen Besuch daselbst verheimlichten oder gestohlnen königl. sächsischen Pferde, und die noch übrigen Gestütpferde wegführen. Eine Abtheilung seiner Husaren war nach Schmalkalden detaschirt, um die königl. westphälische Gensdarmerie aufzuheben, welche mehrere der angesehensten Bürger, die ihren Enthusiasmus, bei der Proclamation des Generals Czernitscheff, zu laut hatten werden lassen, arretirt hatten; dieß war jedoch schon durch einen österreichischen Obersten mit leichter Cavallerie geschehen. Am 25. kamen auch nach Hildburghausen 25 Kosaken. Sie hielten die strengste Mannszucht, und waren, ungeachtet ihrer unglaublichen Strapatzen, ausserordentlich genügsam. — Der französische Commandant zu Magdeburg hat das daselbst befindliche Regiment der Herzoge von Sachsen entwaffnen lassen und für Gefangene erklärt. — Das in Hof gestandene Silberservice Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ist am 28. nach Erfurt abgeführt worden. Eben dahin ist zu gleicher Zeit der kaiserl. österreichische Oberststallmeister, Hr. Graf von Trautmannsdorf von Hof abgereiset.

Die neusten Nachrichten von der k. k. österr. Armee in Italien melden Folgendes:

Zufolge der von dem F. M. L. v. Radivojevich, aus dem Hauptquartiere Valvasone, unter dem 30. Oct. eingesendeten Nachrichten, hatte der Feind auf seinem Rückzuge die einzige Brücke über den Tagliamento, bei Codroipo, zerstört; der General Graf Starhemberg war aber mit einem Theile der Cavallerie, nicht ohne Gefahr, den Fluß passirt, und hatte den Feind über Valvasone hinaus verfolgt; der übrige Theil der Truppen folgte am 28. über die hergestellte Brücke nach, und drang noch am nämlichen Tage bis Pordenone vor; die Vorposten sogar bis Fontana Freda.

Der Feind hatte an diesem Tage Sacile besetzt, und sich rückwärts mit seiner ganzen Infanterie, Caval-

Digitized by Google

terie und Geschütz aufgestellt, um seinen Rückzug zu decken; eine Division war in Frata, der Rest der Truppen sammt den Garden in St. Cassiano. Der F. M. L. v. Radivojevich hatte sich entschlossen, den Feind aus dieser Stellung zu vertreiben, und über Porte-Bussole und Oderzo an die Piave vorzurücken, und nach bewerkstelligtem Übergange auf Treviso zu marschiren, und von dort das Nöthige zur Cernirung Venedigs einzuleiten.

Nach einem Berichte des Generalmajors, Baron Eßlvich, hatte der Feind am 28. Oct. einen Ausfall aus Palma nuova, mit ungefähr 2000 Mann und 4 Kanonen gemacht, und den Posten Pirano heftig angegriffen; war aber nach einem bedeutenden Gefechte bis unter die Kanonen der Festung zurückgeworfen worden.

Aus den frühern Operationen der drei verbündeten Heere sah man deutlich, daß ihr Zweck dahin ging, die französische Armee von der Elbe weg, auf einen immer kleinern Raum zu drängen, ihr dann eine entscheidende Schlacht zu liefern und sie in einem Zuge über den Rhein zu werfen. Der glorreichste Erfolg hat diese Pläne gekrönt. Aus Dresden heraus gelockt, wurde der Feind überall, wo er auf seine stärkeren Stützpuncte z. B. auf Wittenberg, Magdeburg rc. herausbrechen wollte, mit Gewalt zurückgetrieben, oder durch Manöuvres im Rücken, zu rückgängigen Bewegungen genöthigt, bis er sich, von allen Seiten eingeengt, auf die Stadt Leipzig beschränkt sah und für seine gesammte Armee nebst allem, dazu gehörigen Material, nur einen einzigen Ausweg durch ein sumpfiges Terrain hatte, der für ihm die Pforte des wahren Verderbens werden sollte. Unsere Leser kennen durch die Berichte von den drei verbündeten Heeren (von der Böhmischen österr. Beob. Nro. 298; von der Nordteutschen Nro. 306, 307; von der Schlesischen Nro. 309) die Resultate der Siegestage bei Leipzig am 16., 18, und 19., die Niederlage des Feindes und seine Flucht. Wir lassen nun auch den Feind sprechen, und theilen seine in der Gazette de Frankfort vom 27. Oct. befindlichen Berichte über diese großen Ereignisse mit. Es sind vermuthlich die nämlichen, die man auch aufgefangen hat (vergl. oben die Berichte aus dem Hauptquartier Mühlberg). Über den Inhalt dieser Berichte kein Wort! Unsere siegreichen Heere haben ihn auf die denkwürdigste Weise durch die That widerlegt und dem fliehenden Feinde auf denselben Brücken nachgesetzt, deren verspätete Sprengung er als die Ursache seines unendlichen Verlustes angiebt. Durch alle darin aufgebotenen Redekünste kann doch am Ende das, wenn auch noch so naiv ausgedrückte Geständniß der vollkommensten Niederlage, nicht umgangen werden.

Vom 15. Oct. Am 7. brach der Kaiser von Dresden auf; den 8. übernachtete er in Wurzen; den 9. in Eilenburg und den 10. in Düben.

Die feindliche Armee von Schlesien, welche nach Wurzen vorrückte, zog sich auf der Stelle zurück und, ging wieder auf das linke Ufer der Mulde. Sie bestand einige Gefechte, in welchen wir ihr Gefangene und einige 100 Bagagewägen abnahmen.

General Reynier begab sich nach Wittenberg, passirte die Elbe, marschirte auf Roslau, umging die Dessauer Brücke, bemächtigte sich derselben, begab sich sodann nach Acken und bemeisterte sich der Brücke. General Bertrand begab sich nach der Brücke von Wartenburg und bemächtigte sich derselben. Der Fürst von der Moskwa rückte auf die Stadt Dessau los; er stieß auf eine preußische Division; General Delmas warf sie und nahm ihr 3000 Mann und 6 Kanonen ab.

Mehrere Kabinetskuriere, unter andern Hr. Krafft, mit Depeschen von hoher Wichtigkeit, wurden aufgefangen.

Nachdem sich der Kaiser auf diese Weise aller Brücken des Feindes bemächtigt hatte, ging sein Plan dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Dresden bis Hamburg zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen und Magdeburg zum Operationspuncte zu nehmen, welches in dieser Absicht mit Mund- und Kriegsvorrath versehen ward.

Allein am 15. vernahm der Kaiser zu Düben, daß sich die bairische Armee mit der österreichischen vereinigt hätte und den Niederrhein bedrohete. Dieser unbegreifliche Abfall ließ den Abfall anderer Fürsten voraussehen und brachte den Kaiser auf den Entschluß, auf seine Operationslinie zurückzukehren; eine verdrüßliche (facheux) Veränderung, weil Alles zum Operiren auf Magdeburg vorbereitet worden war; allein man hätte einen Monat lang von Frankreich getrennt und ohne alle Communication bleiben müssen, was in dem Augenblicke, wo der Kaiser seine Plane gemacht hatte, mit keiner Unannehmlichkeit verbunden war. Der Fall war aber nicht mehr derselbe, da Österreich plötzlich zwei neue disponible Armeen bekam, nämlich die bairische Armee, und die, welche gegen Baiern stand.

Inzwischen hatte der König von Neapel, welcher zur Observation in Freiberg geblieben war, am 7. Befehl erhalten, eine Frontveränderung zu machen und sich, indem er über Wurzen und Wittenberg operirte, nach Penig und Frohburg zu begeben. Eine österreichische Division, welche Augustenburg besetzt hielt, erschwerte diese Bewegung. Der König erhielt Befehl, sie anzugreifen; er schlug sie; nahm mehrere Bataillons gefangen und bewerkstelligte hierauf seine Schwenkung rechts. Inzwischen hatte sich der linke Flügel der feindlichen Armee von Böhmen, aus dem russischen Corps des General Wittgenstein bestehend,

nach

Digitized by Google

nach Altenburg begeben. Auf die Nachricht von der Fronteänderung des Königs von Neapel marschirte er nach Frohburg und hierauf mit seinem linken Flügel nach Borna, indem er sich zwischen dem König von Neapel und Leipzig stellte. Der König war über sein zu machendes Manövre keinen Augenblick unentschlossen; er kehrte schnell um, marschirte auf den Feind los, warf ihn übern Haufen, nahm ihm 9 Kanonen, tausend Gefangene ab, und warf ihn über die Elster, nachdem er ihm einen Verlust von 4 bis 5000 Mann beigebracht hatte.

Am 15. war die Stellung der Armee folgende:

Das Hauptquartier des Kaisers war zu Reidnitz, eine halbe Stunde von Leipzig.

Das 4te, von dem General Bertrand commandirte Corps war bei dem Dorfe Lindenau angekommen.

Der König von Neapel hatte mit dem 2ten, 8ten und 5ten Corps seinen rechten Flügel zu Dölitz und seinen linken in Liebertwolkwitz.

Das 6te Corps stand in Lindenthal.

Das 3te und 7te Corps war von Eilenburg unterweges, um das 6te Corps zu flankiren.

Die große österreichische Armee von Böhmen hatte, das Gyulay'sche Corps Lindenau gegenüber postirt, ein Corps zu Zwenkau und der Rest der Armee, den linken Flügel zu Gröbern, und den rechten an Naunhof angelehnt.

Die Brücken in Wurzen und Eilenburg über die Mulde und die Positionen von Taucha an der Warthe, waren von unsern Truppen besetzt. Alles kündigte eine große Schlacht an.

Das Resultat unserer verschiedenen Bewegungen in diesen 6 Tagen waren 5000 Gefangene, mehrere Kanonen und viel Schaden, den wir dem Feinde zugefügt. Der Fürst Poniatowsky hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt.

Vom 16. October Abends. Am 15. kündigte der die feindliche Armee commandirende Fürst von Schwarzenberg in dem Tagsbefehl an, daß am andern Tage, den 16. eine allgemeine und entscheidende Schlacht Statt finden würde. Wirklich debouchirte am 10. um 9 Uhr Morgens die große alliirte Armee gegen uns.

Sie operirte beständig, um sich auf ihrem rechten Flügel auszudehnen. Man sah Anfangs 3 große Colonnen, die eine längs dem Ufer der Elster gegen das Dorf Dölitz, die zweite gegen das Dorf Wachau, und die dritte gegen das Dorf Libertwolkwitz sich hinziehen; diesen drei Colonnen gingen 200 Kanonen voraus.

Der Kaiser traf sogleich seine Anstalten.

Um 10 Uhr war die Kanonade äußerst heftig; und um 11 Uhr waren die beiden Armeen bei den Dörfern Dölitz, Wachau und Liebertwolkwitz handgemein. Diese Dörfer wurden 6 bis 7 Mahl angegriffen; der Feind wurde beständig zurückgeschlagen, und bedeckte die Zugänge mit den Leichnamen der Seinen.

Der Graf Lauriston vertheidigte mit dem 5 Corps das Dorf links (Libertwolkwitz), der Fürst Poniatowsky vertheidigte mit seinen tapfern Pohlen das Dorf rechts (Dölitz) und der Herzog von Belluno (Victor) vertheidigte Wachau.

Um Mittag war der 6te Angriff des Feindes zurückgeschlagen worden; wir waren Meister der drei Dörfer und hatten 2000 Gefangene gemacht.

Ungefähr in dem nämlichen Augenblick debouchirte der Herzog von Tarent (Macdonald) über Holzhausen, und rückte gegen eine feindliche Redoute vor, welche der General Charpentier im Sturmschritte wegnahm, indem er sich der Artillerie bemächtigte und einige Gefangene machte.

Der Augenblick schien entscheidend.

Der Kaiser befahl dem Herzog v. Reggio (Oudinot), sich mit 2 Divisionen der jungen Garde nach Wachau zu begeben. Er befahl gleichfalls dem Herzog von Treviso (Mortier), mit 2 andern Divisionen der jungen Garde nach Liebertwolkwitz zu gehen und sich eines großen, links vom Dorfe gelegenen Waldes zu bemächtigen. Zu gleicher Zeit ließ er eine Batterie von 150 Kanonen, welche General Drouot dirigirte, auf das Centrum anrücken.

Das Ensemble dieser Dispositionen hatte den erwünschten Erfolg. Die feindliche Artillerie stellte sogleich ihr Feuer ein; der Feind zog sich zurück und uns blieb das ganze Schlachtfeld.

Es war 3 Uhr Nachmittags. Alle Truppen des Feindes waren im Gefecht; er nahm seine Reserve zu Hülfe. Der Graf von Meerveld, welcher den Oberbefehl über die österreichische Reserve hatte, löste mit 6 Divisionen alle Truppen auf den Angriffspuncten und die russisch-kaiserl. Garde, welche die Reserve der russischen Armee bildete, die Truppen im Centrum ab.

Die Cavallerie der russischen Garde und die österreichischen Cürassiere, stürzten von ihrem linken Flügel auf unsern rechten, bemächtigten sich des Dorfs Dölitz und tummelten sich um die Quarrés des Herzogs von Reggio herum.

Der König von Neapel marschirte mit den Cürassieren von Latour-Maubourg und griff die feindliche Cavallerie links von Wachau an, während die pohlnische Cavallerie und die Dragoner der Garde, von dem General Letort commandirt, auf der rechten Seite angriffen. Die feindliche Cavallerie wurde aufgerieben; 2 ganze Regimenter blieben auf dem Schlachtfeld. Der General Letort machte 300 Russen und Österreicher und General Latour-Maubourg einige hundert Mann von der russischen Garde zu Gefangenen.

(Die Fortsetzung folgt).

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Sonntag den 31. Oct., Morgens um 6 Uhr, sind II. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessinn mit Ihrem ganzen Hofe wieder von München nach Salzburg abgereist.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern haben für jeden baierischen Militär, der im Kampfe einen Adler erobern wird, eine Belohnung von 600 fl., für jeden, der sich einer Fahne oder Standarte bemächtigt, eine Belohnung von 300 fl. gnädigst auszusetzen geruht.

— Am 21. Oct. Mittags um 1 Uhr wurde J. kaiserl. Hoheit die Großherzoginn von Baden zu Karlsruhe glücklich von einer Prinzessinn entbunden. Das Befinden der hohen Wöchnerinn und der neugebornen Prinzessinn war sehr gut.

Ihre königl. Hoheiten der Großherzog und der Erbgroßherzog von Würzburg sind von Bischofsheim an der Tauber weder nach Neuburg, noch nach der Schweiz (wie beides in öffentlichen Nachrichten behauptet wurde), sondern nach Mergentheim gereist, wo Sie sich am 26. Oct. noch befanden.

Seit dem 27. October heißt es aus Würzburg vom 30. d. M., genießen wir, nachdem am Morgen dieses Tages sämmtliche, alliirte Truppen, bis auf die nöthige Garnison, die großherzogliche Residenzstadt Würzburg verlassen hatten, unter dem Schutze des hiesigen Stadtcommandanten, des königl. baierischen Generalmajors, Grafen von Spreti, der vollkommensten Ruhe. Die, in der Citadelle oberhalb der Stadt blockirte, wenige Mannschaft wird durch die, unterm 26. October abgeschlossene Capitulation in engen Schranken gehalten, daß eine ernstliche Störung dieser Ruhe der Stadt bis zum gänzlichen Abzuge der blockirten Garnison so wenig zu besorgen ist, daß wir nach eingegangenen Nachrichten sehr gegründete Hoffnung haben, unsern allergnädigsten Großherzog demnächst in Höchstihre Residenz zurückkehren zu sehen.

Durch Frankfurt passirten am 26. Oct. der Fürst von Isenburg, um sich nach Mainz zu begeben; ingleichem der General Carra St. Cyr; letzterer von der Armee kommend.

Briefen aus Frankfurt vom 29. Oct. zufolge, sagt die allgem. Zeitung, waren daselbst alle österreichische und öffentliche Staatspapiere ansehnlich in die Höhe gegangen, von 18½ auf 22½ wodurch viel Geld gewonnen ward. Die Preise der Colonialwaaren sind beträchtlich gesunken; am 19 galt das Pfund Caffeh 46 kr., Melis 70 bis 68, Candis 86 kr.

Vom Main wird vom 28. Oct. gemeldet: Um zu Frankfurt einem plötzlichen Überfall von Seite der combinirten österreichisch-baierischen Armee zuvor zu kommen, hat man am 27 d. die Balken auf der dortigen Mainbrücke abgetragen. — Der Marschall, Fürst von der Moskwa soll in der Nacht vom 27. durch Frankfurt passirt seyn.

Aus Koburg, vom 30. Oct. wird gemeldet: Am 27. d. kamen Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin über Saalfeld hier an und überraschten die durchlauchtigste herzogliche Familie auf das Angenehmste. Am 28. Abends war freiwillig die Stadt erleuchtet. Das unaufhörliche Vivatrufen in allen Straßen bezeugte die Freude und den Enthusiasmus der Einwohner. Se. herzogliche Durchlaucht der Hr. Feldmarschall, Prinz Friedrich Josias von Sachsen-Koburg reiset heute Morgens in das k. Hauptquartier nach Meinungen.

Im Breisgau und dem ganzen nördl. Schwarzwalde, auch zu Tübingen, Wildberg ꝛc., wurde am 20. Oct. Vormittags, zwischen 11 und 12 Uhr, ein heftiger, einem starken Kanonenschusse ähnlicher Knall in der Luft gehört, ohne daß man bis jetzt erfuhr, was die Ursache davon gewesen ist.

Der königl. westphälische Gesandte am königl. würtembergischen Hofe, General Girard, reiste am 28. Oct. von Stuttgart nach Karlsruhe ab. Dagegen war der bisherige königl. baierische Gesandte am westphälischen Hofe, Graf von Luxburg, zu Stuttgart angekommen.

Am 6. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 153 ¼ Uso; 152 ⅞ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 34 ⅝ Br. k. Sicht. — Holländ. Ducaten 7 fl. 28 kr. Kaiserl. Ducaten 7 fl. 26 kr. — Conventionsmünze pCt. 156.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.
Morgen: Johann Vatmer.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Graf Armand.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Das rächende Gewissen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der travestirte Hamlet.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird drei Mal die Woche mit Beleuchtung um 5 Uhr Nachmittags mit abwechselnden Vorstellungen eröffnet.

Digitized by Google

Nro. 312.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 8. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3¼ Grad.	28 Z. 5 L. 1 P.	NNO. schwach.	Nebel. Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5¼ —	— — 4 — 2 —	SSO. still.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5¼ —	— — 3 — 6 —	S. —	—

Kriegsschauplatz.

Die neuesten Nachrichten aus dem Hauptquartier Sr. Durchl des Fürsten Schwarzenberg melden Folgendes:

Hauptquartier Schmalkalden, den 29. Oct. 1813.

Am 24. d. M. ist das Gros der österreichisch-baierischen Armee unter den Befehlen des Generals der Cavallerie Grafen von Wrede nach äußerst angestrengten Märschen vor Würzburg eingetroffen.

Nachdem der französische Commandant sich geweigert hatte, die Stadt dem General von Wrede zu übergeben, hat dieser sie in der Nacht vom 25. auf den 26. aus 80 Feuerschlünden beschießen lassen.

Am 26. hat der französische General Turreau eine Capitulation (vergl. österr. Beob. Nro 308) eingegangen, wodurch die Stadt der vereinigten österreichisch-baierischen Armee eingeräumt wurde. General Graf v. Wrede, dessen Armee mit Ungeduld dem Augenblick entgegen sieht, sich mit dem Feinde zu messen, hat seinen Marsch so unaufhaltsam fortgesetzt, daß er bereits gestern mit seiner Armee in Hanau eingetroffen ist. Sechs tausend Mann französischer Truppen haben sich gegen Frankfurt zurückgezogen. Der General der Cavallerie Graf v. Wrede hat ein hinlängliches Corps detaschirt, um diese Stadt vom Feinde zu reinigen, und ihn über den Rhein zu werfen.

Die würzburgische Regierung hat eine Proclamation (siehe österr. Beobachter Nro. 307) erlassen, in welcher sie dem Rheinbunde entsagt, und sich an die Sache Teutschlands anschließt. In Hinsicht des Großherzogthums Frankfurt hat der General der Cavallerie, Graf v. Wrede die (gestern mitgetheilte) Proclamation an die Einwohner erlassen. Sämmtliche Staatsbeamte sind im Namen der verbündeten Mächte provisorisch in Eid und Pflicht genommen worden.

Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich mit solcher Schnelligkeit zurück, daß die Avantgarden der verbündeten Heere sie kaum erreichen können. Die Straße über Gotha, Eisenach und Vach, auf welcher die feindliche Armee bisher zog, trägt die unläugbarsten Spuren der gänzlichen Auflösung dieser Armee. Die Zahl der Leichen auf der Straße vermehrt sich mit jedem Tage; Tausende vor Hunger und Ermattung dahin sinkender Soldaten bleiben zurück und sterben meistens noch, bevor sie die Spitäler erreichen. Alle Wälder im Umkreise von mehreren Meilen, auf beiden Seiten der Straße sind mit Ausreissern, Kranken und Verlassenen, welche das Landvolk überall zurückstößt, angefüllt. Allenthalben läßt der Feind Kanonen und Armee-Fuhrwerk stehen, oder vergräbt und wirft die erstern in die Flüsse. Nach den einstimmigen Aussagen der tapfern Krieger, welche den letzten Feldzug in Rußland mitmachten, bietet die Straße, auf welcher sich die feindliche Armee zurückzieht, bereits das Bild der Straße von Moskau nach der Beresina dar. Wie damals, so auch jetzt ist die feindliche Armee von leichter Cavallerie umschwärmt, welche ihr jede Abweichung von einer einzigen schmalen Linie unmöglich macht, jeden einzeln Ziehenden aufhebt, und die Spitzen der Colonnen an hiezu geeigneten Stellen beim Debouchiren erwartet, und mit leichtem Geschütze begrüßt.

So griff der Attamann Graf Plateff die feindliche Hauptcolonne bei Rastdorf am 27. v. M. so unerwartet an, daß er sie in die größte Verwirrung brachte. Zu schwach, um ihren Marsch gänzlich aufzuhalten, stellte er sein Geschütz so vortheilhaft auf, daß der Feind unter dem wirksamsten Feuer desselben defiliren mußte. Die zahlreichen österreichischen, russischen und preußischen Streifcorps bilden gleichsam die Avantgarde der sich zurückziehenden französischen Armee, und beunruhigen sie Tag und Nacht.

Es sind neuerdings sechs Bataillone teutscher Truppen zu dem Attamann Grafen Platoff übergegangen.

Die Hauptarmee und die Armee des Feldmarschalls v. Blücher folgen dem fliehenden Feinde unaufhaltsam. Der Kronprinz von Schweden hoffte am 30. zu Cassel einzutreffen.

Der General der Cavallerie Graf Klenau ist vor

Digitized by Google

Dresden angekommen, welches Marschall St. Cyr noch mit 15 bis 18,000 Mann besetzt hält. Das Corps des Generals Grafen v. Klenau, des Grafen Tolstoy, und des F. Z. M. Marquis von Chasteller werden diese Stadt unverzüglich einschließen.

Im Corresp. v. u. f. Teutschl. liest man Folgendes vom Main vom 1. November:

Die Hauptquartiere der Verbündeten bewegten sich in diesen Tagen über Suhl, Meinungen, Themar und Römhild gegen Franken vorwärts. Die Franzosen marschirten durch Eisenach. Als Beispiel eines edlen Betragens verdient es bemerkt zu werden, daß, als am 26. Oct. das königl. sächs. Gestütt von Veßra von den Preußen ganz abgeführt wurde, sie die Eßwaaren und Getränke, welche sie aus Themar requirirt und nicht ganz verbraucht hatten, unverdorben zurückschickten. — Am 29. hatte die combinirte österreichisch-baierische Armee mit ihrem rechten Flügel die Gegend oberhalb Hanau besetzt, und der linke stand in Offenbach. Schon den Tag vorher waren Truppen von der retirirenden großen französischen Armee bei Hanau angekommen, mit welchen bereits leichte Vorpostengefechte vorgefallen waren. Nachdem bei Hanau ein Gefecht zum Nachtheil der französ. Truppen vorgefallen war, rückte am 30. Oct. Morgens zwischen 9 und 10 Uhr eine Abtheilung königl. baier. Chevauxlegers in Frankfurt ein, denen noch mehrere Truppen nachfolgen werden. Die Franzosen haben in der Nacht vorher die Stadt gänzlich und ruhig verlassen. Man erwartete in Frankfurt bis zum 7. d. das große Hauptquartier der Verbündeten.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes von der sächsischen Grenze vom 1. Nov.: Die französische Armee wird von allen Seiten gedrängt. Die Streifcommando's der Alliirten umschwärmen selbe auf allen Seiten, und erschweren ihren Rückzug auf alle mögliche Art. Die unter dem Oberbefehl des Hrn. Grafen von Wrede vereinte österreichische baierische Armee stand, nach zuverlässigen Nachrichten, am 29. October bei Hanau, und der Kaiser Napoleon war damals noch auf der Straße von Fulda nach Hanau. Die Streifcommandos der Alliirten sind ihm in den beiden Flanken und im Rücken, und die große siegreiche Armee folgt ihm auf dem Fuße nach. Am 28. sah man auf der Straße von Fulda nach Frankfurt einen sonderbaren Marsch: Franzosen auf ihrer Flucht gegen Frankfurt; hinter ihnen einige tausend Pferde von verschiedenen Streifcommandos, nach diesen der Kaiser Napoleon mit einem Armeecorps, wobei seine Garden sind, und hinter ihm, und rechts und links um ihn, wieder Streifcommandos. Zwölftausend Kosaken, die schon am 24. vorwärts Erfurt waren, haben sich nun mit der Armee des Generals Grafen Wrede vereinigt. Man vermuthete, am 30. Oct. möchte es zu wichtigen Ereignissen kommen. Die Gefangenen, welche stündlich bei den alliirten Armeen eingebracht werden, sind kaum zu zählen; man achtet sie so wenig, daß man sie ohne Escorte zurückläßt, und ihnen nur mündlich die Justradirung gibt.

Über die Vorfälle bei der k. k. österr. Armee gegen Italien sind folgende Berichte eingelangt:

Den neuesten, aus dem Hauptquartier des commandirenden Generals der Armee gegen Italien, F. Z. M. Baron Hiller, eingegangenen Nachrichten zufolge, hatte der feindliche Divisionsgeneral Grenier, verstärkt durch die Division Palombini, sich am 26. Oct. bei Castel-Franco aufgestellt, und war mit zwölf Kanonen dem k. k. General Baron Eckhardt entgegengerückt, den er auch am nämlichen Tage bei Bassano angriff.

Das Unternehmen des Feindes, scheiterte an den klugen Dispositionen und der Tapferkeit dieses Generals, und des Obersten von Bretschneider von Frimont Husaren.

Ein zweimaliger Angriff des Feindes ward zurückgeschlagen, worauf der Divisionsgeneral Grenier nach einem sehr beträchtlichen Verlust an Todten, Verwundeten und Gefangenen seinen Rückzug bis Rosana antrat.

Durch die ungemeine Bravour des Corporals Warga von Frimont Husaren, ward dem Feinde auch eine achtpfündige Kanone abgenommen.

Der commandirende General lobt außerordentlich die guten Dienste, welche die Hauptleute von Spanochi und Zochy vom General-Quartiermeisterstabe hiebei geleistet haben.

Im Etsch-Thale hatte der Feind nebst dem Castell von Trient auch eine verschanzte Stellung bei Caliano und la Pietra. Der F. Z. M. Baron Hiller beschloß, ihn daraus zu vertreiben.

Er ertheilte zu diesem Ende dem F. M. L. v. Fenner den Befehl, den Feind am 26. anzugreifen. Dieser entledigte sich des enthaltenen Auftrages auf die ausgezeichnetste Art.

Er ließ eine Colonne den Feind durch das Thal Fulgaria über Serada umgehen, er selbst aber führte den Front-Angriff auf die Position bei Caliano.

Der Feind ward auf allen Puncten geworfen, hinterließ viele Todte und Verwundete; ein Bataillons-Chef, vier Offiziers, und 210 Mann wurden zu Gefangenen gemacht.

F. M. L. v. Fenner ward bei dieser Affaire in den Arm verwundet.

Digitized by Google

Hauptmann v. Schön vom Generalquartiermeisterstabe zeichnete sich vorzüglich aus.

Durch das schnelle Vorrücken der Division Fenner beunruhigt, hatte der Feind von Citadela über Tiene nach Roveredo beträchtliche Truppenabtheilungen detaschirt, und mit diesen am 27. Oct. Nachmittags bei St. Marco abermals einen Angriff unternommen.

General v. Vlasits führte, statt des verwundeten F. M. L. v. Fenner, das Commando.

Die Bravour sämmtlicher k. k. Truppen, und die ungemeine Entschlossenheit des Majors Baron v. Callot, dann des Rittmeisters v. Biro, von Frimont Husaren, ließen das Gefecht nicht lange unentschieden.

Der Feind, welcher außer den Todten und Verwundeten 1 Oberst, 16 Offiziers und über 300 Mann an Gefangenen verloren hatte, zog sich hinter Alla zurück, woselbst General v. Vlasits mit der Division Fenner, und nebst ihm der F. M. L. Sommariva mit dem Gros des rechten Flügels aufgestellt ist.

Das Castell von Trient hat sich am 31. October mit Capitulation ergeben, nachdem es durch das schwere Geschütz unter der Leitung des G. M. v. Smola, einige Tage mit so gutem Erfolge war beschossen worden, daß der feindliche Commandant durch den Verlust des größten Theils der Artillerie-Besatzung genöthigt worden war, sich zu ergeben.

Die Besatzung, welche sich zu Kriegsgefangenen ergab, bestand aus 12 Offiziers und 333 Mann.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 30. October:

Am 25. d. wurde der Leichnam des franz. Marschalls Fürsten Poniatowsky in der Elster, dicht bei hiesiger Stadt gefunden und am 26. feierlich beerdigt. Der Fürst ritt im Gefolge des Kaisers Napoleon bei der Flucht desselben über eine schmale Brücke, und fand durch den Sturz ins Wasser seinen Tod. — Se. Maj. der Kaiser aller Reussen hat dem Generallieutenant v. Thielemann das Commando und die Organisation der sächsischen Armee anvertraut. Alle sächsischen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine, die sich nicht bereits bei dem Corps, das schon mit der verbündeten Armee vereinigt ist, befinden, sind aufgefordert, sich unverzüglich nach Leipzig zu verfügen. — Morgen wird hier ein Dankfest für die errungenen Siege gefeiert.

Se. Majestät der König von Baiern haben am 28. October nachstehenden königlichen Aufruf erlassen:

An mein Volk!

Ich habe mit Europas mächtigsten Fürsten Mich verbunden, zur Behauptung unserer Unabhängigkeit, zur Herstellung des allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden Gleichgewichts der Mächte, welches, den freien Handel schützend, den Gewerbfleiß neu belebe, und so den gesunkenen Wohlstand der Völker wieder aufrichte.

Eure Söhne, eure Brüder sind, im Verein mit Österreichs tapfern Schaaren, ausgezogen, um den heiligen Kampf für diese großen Zwecke zu bestehen. Der Himmel wird unsere Waffen segnen!

Aber die rühmlichen Anstrengungen der vereinigten Heere müssen mit Nachdruck unterstützt, der Triumph der gerechten Sache muß vor des Glückes wandelbarer Laune gesichert werden. Es entwickle sich denn die ganze Kraft meines Volkes!

Baiern! euere streitbaren Väter fochten, wo es um Recht und Freiheit galt, treu bis zum Tode, unter der Landfahne ihrer Fürsten. Gleich erhabene Zwecke machen heute die Anwendung gleich großer Mittel nöthig. Besondere Verordnungen bestimmen Art und Weise, wie Jeder, nach seinen Verhältnissen, dazu mitwirken möge.

Indessen Mein jüngster Sohn in den Reihen des Heeres mit den Eurigen für die große Sache streitet, wird Mein Erstgeborner an der Spitze der gesammten Landesbewaffnung stehen. Die Edelsten der Nation seien die Ersten, sich um Ihn zu versammeln!

Die Bereitwilligkeit, mit welcher, nach den Unfällen des Feldzuges von 1812 vor wenigen Monaten auf Meinen Ruf eine neue Armee sich im Innern erhob, sicherte, im Sturme dieser verhängnißvollen Zeiten, die Freiheit Meines Entschlusses, das Ansehen Meiner Krone.

Baiern! vertraut ferner Euerem Könige! Er haltet Euch würdig der Achtung der Völker, die mit Euch verbunden sind, und nähert die Gefahr sich unsern Gränzen, so tretet ihr kühn entgegen, und kämpft heldenmüthig für den eignen Herd, für Ehre und Vaterland! München, den 28. Oct. 1813.

Max Joseph.

Fortsetzung des gestern abgebrochenen französischen Berichts über die von der französischen Armee bei Leipzig erlittene Niederlage.

Der Kaiser ließ auf der Stelle die Division Curial von der Garde vorrücken, um den Fürsten Poniatowsky zu verstärken. General Curial begab sich in das Dorf Dölitz, griff den Feind mit den Bajonett an, und machte ohne Schwertstreich 1200 Gefangene, unter welchen sich der Oberbefehlshaber Merveldt befand.

Nachdem die Sachen solchergestalt auf unserm rechten Flügel wieder hergestellt waren, zog sich der Feind zurück, und das Schlachtfeld wurde uns nicht mehr streitig gemacht.

Die Reserveartillerie der Garde, welche der Gene-

Digitized by Google

Drouot commandirte, befand sich bei den Tirailleurs. Die feindliche Cavallerie griff sie an. Die Kanoniere stellten ihre Kanonen, welche sie die Vorsicht hatten, mit Kartätschen zu laden, und schossen mit solcher Gewandtheit, daß der Feind in einem Augenblicke zurückgeschlagen wurde. Während dessen rückte die französische Cavallerie vor, um die Batterien zu unterstützen.

Der General Maison, Commandant einer Division des 3ten Corps, ein sehr ausgezeichneter Offizier, wurde verwundet. Dem General Latour-Maubourg, Commandant der Cavallerie, wurde von einer Kanonenkugel ein Schenkel weggerissen. Unser Verlust an diesem Tage besteht sowohl an Todten, als Verwundeten, in 2500 Mann. Es ist nicht übertrieben, wenn man den des Feindes auf 25,000 Mann anschlägt.

Das Betragen des Grafen Lauriston und des Fürsten Poniatowsky an diesem Tage ist nicht genug zu loben. Um diesem letztern einen Beweis seiner Zufriedenheit zu geben, ernannte ihn der Kaiser auf dem Schlachtfelde zum französischen Marschall, und bewilligte den Regimentern seines Corps eine große Anzahl Decorationen.

Zu gleicher Zeit wurde General Bertrand bei dem Dorfe Lindenau von den Generälen Giulay, Thielemann und Lichtenstein angegriffen. Es spielten von beiden Seiten etwa 50 Kanonen. Das Gefecht dauerte 6 Stunden, ohne daß der Feind einen Zoll breit Terrain gewinnen konnte. Um 5 Uhr Abends entschied der General Bertrand den Sieg, indem er mit seiner Reserve einen Angriff machte; er vereitelte nicht nur die Plane des Feindes, welcher sich der Brücke von Lindenau und der Vorstädte von Leipzig bemächtigen wollte, sondern zwang ihn auch noch, das Schlachtfeld zu räumen.

Auf dem rechten Ufer der Partha, 1 Stunde von Leipzig und ungefähr 4 Stunden von dem Schlachtfelde, wo sich der Kaiser befand, war der Herzog von Ragusa (Marmont) im Kampf verwickelt. Durch einen jener, Verderben bringenden (fatales) Umstände, welche oft auf die wichtigsten Ereignisse Einfluß haben, glaubte das 3te Corps, welches den Herzog von Ragusa unterstützen sollte, da es um 10 Uhr Morgens, von dieser Seite her nichts, von jener hingegen, wo sich der Kaiser befand, eine schreckliche Kanonade hörte, wohl zu thun, sich dahin zu begeben und verlor auf diese Weise den Tag mit Marschiren.

Der seinen eigenen Streitkräften überlassene Herzog von Ragusa vertheidigte Leipzig, und hielt sich den ganzen Tag über in seiner Stellung; allein er erlitt Verluste, welche durch jene, die er dem Feinde beibrachte, so groß sie auch seyn mochten, nicht aufgewogen wurden (compensées). Bataillone von den Marine-Kanonieren betrugen sich schwach (faiblement). Die Generäle Compans und Frederichs wurden verwundet. Abends war der selbst leicht verwundete Herzog von Ragusa genöthigt, sich in seiner Position an der Partha enger zusammen zu ziehen. Er mußte wegen dieser Bewegung mehrere demontirte Kanonen und verschiedene Wägen zurücklassen.

Vom 24. October. Die Schlacht bei Wachau hatte alle Entwürfe des Feindes verrückt (deconcerté); aber seine Armee war so zahlreich, daß er noch Hülfsmittel (ressources) hatte. Er zog in der Nacht eiligst alle Corps, welche er auf der Operationslinie gelassen hatte, so wie die an der Saale zurückgebliebenen Divisionen an sich, und beschleunigte den Marsch des General Bennigsen, der mit 40,000 Mann anlangte.

Nach der rückgängigen Bewegung, welche der Feind am 16. in der Nacht gemacht hatte, besetzte er eine sehr schöne Stellung, zwei Stunden rückwärts. Am 17. mußte der ganze Tag dazu verwendet werden, diese Stellung zu recognosciren, und den Angriffspunct gehörig zu bestimmen. Man verwandte übrigens diesen Tag auch noch dazu, die Reserveartillerie herbeikommen zu lassen, und die Munition für 84,000 Kanonenschüsse, welche in der Schlacht bei Wachau gethan worden waren, zu ersetzen. Der Feind hatte also Zeit genug, die Truppen, welche er, als er sich chimärischen Hoffnungen überließ, zerstreut hatte, wieder zu sammeln, und die Verstärkungen, die er erwartete, an sich zu ziehen.

Da der Kaiser von der Ankunft dieser Verstärkungen Nachricht erhalten, und erkannt hatte, daß die Position des Feindes sehr stark sei, so beschloß er ihn auf ein anderes Terrain zu locken. Am 18. um 2 Uhr Morgens näherte er sich bis auf 2 Stunden der Stadt Leipzig, und stellte den rechten Flügel seiner Armee bei Konnewitz auf, das Centrum bei Probsthayda und den linken Flügel bei Stötteritz; er für seine Person stand bei der Mühle von Ta.

Der Prinz von der Moskwa (Ney) hatte seinerseits die unter seinem Commando stehenden Truppen der schlesischen Armee gegenüber, an der Warthe aufgestellt, das 6te Corps zu Schönfeld, das 3te und 7te längs der Partha bei Neutsch und St. Thekla. Der Herzog von Padua (Arrighi) hielt mit dem General Dombrowski die Position bei der Leipziger Vorstadt auf der Straße nach Halle besetzt.

Um 3 Uhr Morgens befand sich der Kaiser in dem Dorfe Lindenau. Er befahl dem General Bertrand, sich auf die Straße von Lützen und Weißenfels zu begeben, die dortige Ebene zu säubern, und sich der Zugänge zur Saale, so wie der Communication mit Erfurt zu versichern. Die feindlichen leichten

Trup-

Truppen zerstreuten sich, und am Mittag hatte sich General Bertrand der Stadt Weissenfels und der Brücke über die Saale bemeistert.

Da solchergestalt seine Communicationen gesichert waren, erwartete der Kaiser den Feind festen Fußes.

Um 9 Uhr brachten Eilboten die Nachricht, daß er auf der ganzen Linie marschire; um 10 Uhr begann der Kanonendonner.

Der Fürst Poniatowsky und der General Lefol vertheidigten die Brücke bei Konnewitz. Der König von Neapel stand mit dem 2ten Corps bei Probstheyda, und der Herzog von Tarent (Macdonald) bei Holzhausen.

Alle, den Tag über auf Konnewitz und Probstheyda gemachte Angriffe des Feindes scheiterten. Der Herzog von Tarent wurde bei Holzhausen überflügelt. Der Kaiser befahl ihm, bei dem Dorfe Stötteritz Posto zu fassen. Die Kanonade war fürchterlich. Der Herzog von Castiglione (Augereau) welcher ein im Centrum der Armee gelegenes Gehölz vertheidigte, hielt sich dort den ganzen Tag über.

Die alte Garde war als Reserve auf einer Anhöhe postirt, und bildete 4 starke, auf die 4 Hauptangriffspuncte gerichtete Colonnen.

Der Herzog von Reggio wurde zur Unterstützung des Fürsten Poniatowsky abgeschickt; der Herzog von Treviso (Mortier) um die Debouchéen der Stadt Leipzig zu bewachen.

In dem Dorfe Probstheyda war das Gefecht glücklich. Der Feind griff es vier Mahl mit beträchtlicher Macht an, und wurde vier Mahl mit großem Verluste zurückgeschlagen.

Um 5 Uhr Abends ließ der Kaiser die Reserveartillerie vorrücken, und drängte das Feuer des Feindes zurück, der sich eine Stunde weit vom Schlachtfelde entfernte.

Während dessen griff die Armee von Schlesien die Hallesche Vorstadt an; ihre vielmals wiederholten Angriffe wurden jedoch den ganzen Tag über abgeschlagen. Sie versuchte es, mit dem größten Theile ihrer Macht bei Schönfeld und St. Thekla über die Partha zu gehen. Dreimal gelang es ihr, sich auf dem linken Ufer aufzustellen, und dreimal vertrieb sie der Fürst von der Moskwa (Ney) und warf sie mit dem Bajonett zurück. Um 3 Uhr Nachmittags war auf dieser Seite gegen die Armee von Schlesien, so wie auf jener, wo sich der Kaiser befand, der Sieg unser; allein in diesem Augenblicke ging die sächsische Armee, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, so wie die würtembergische Cavallerie sämmtlich, zu dem Feinde über. Von der ganzen sächsischen Armee blieb nur ihr Commandant, General Zeschau, mit 500 Mann zurück. Durch diese Verrätherei entstanden nicht nur Lücken in unsern Linien; sondern der Feind kam auch in Besitz der wichtigen Debouchée's, die der sächsischen Armee anvertraut waren, welche die Infamie so weit trieb, daß sie auf der Stelle ihre 60 Kanonen gegen die Division Durutte wandte. Hieraus erfolgte eine augenblickliche Verwirrung. Der Feind ging über die Partha, und marschirte auf das Dorf Reidnitz, dessen er sich bemächtigte. Er war nunmehr nur noch eine halbe Stunde weit von Leipzig entfernt.

Der Kaiser schickte seine reitende Garde unter dem Commando des Generals Nansouty mit 20 Kanonen ab, um die Truppen, welche längs der Partha hin vorrückten, um Leipzig anzugreifen, in die Flanke zu nehmen. Er selbst ging mit einer Division seiner Garde auf das Dorf Reidnitz los. Die Schnelligkeit dieser Bewegungen stellte die Ordnung wieder her. Das Dorf wurde wieder genommen, und der Feind weit weggetrieben.

Das Schlachtfeld blieb ganz in unserer Gewalt, und die französische Armee wurde auf den Feldern von Leipzig, eben so wie auf denen von Wachau als Siegerinn (?) anerkannt.

Bei Einbruch der Nacht hatte unser Kanonenfeuer jenes des Feindes auf allen Puncten auf eine Stunde weit vom Schlachtfelde zurückgetrieben.

Die Divisionsgeneräle Vial und Rochambeau starben eines rühmlichen Todes. Unsern Verlust an diesem Tage kann man auf 4000 Todte und Verwundete anschlagen, jener des Feindes muß außerordentlich beträchtlich gewesen seyn. Er machte keinen einzigen (?) Gefangenen; wir nahmen ihm 500 ab.

Um 6 Uhr Abends traf der Kaiser Anstalten für den folgenden Tag. Um 7 Uhr kamen die Generäle Sorbier und Dulauloy, welche die Artillerie der Armee und der Garde commandirten, in sein Bivouac und erstatteten ihm Bericht über die, den Tag über verbrauchte Munition; man hatte 95,000 Kanonenschüsse gethan, sie zeigten an, daß die Reserven erschöpft und nicht mehr als ungefähr noch 16,000 Schüsse vorräthig wären, die kaum zu einem zweistündigen Feuer, hinreichen würden daß man dann für weitere Ereignisse keine Munition mehr haben würde; daß die Armee seit 5 Tagen mehr als 220,000 Kanonenschüsse gethan hätte, und man sich nur in Magdeburg oder Erfurt von neuem mit Munition versehen könnte.

Dieser Zustand der Dinge machte eine schnelle Bewegung nach einem unserer großen Depots nothwendig. Der Kaiser entschied aus dem nämlichen Grunde für Erfurt, aus welchem er nach Leipzig zu gehen beschlossen hatte, um den Einfluß des Abfalls von Baiern gehörig beurtheilen zu können.

Der Kaiser gab auf der Stelle Befehl, daß die Bagage, das Fuhrwesen und die Artillerie das Defilee von

Digitized by Google

Lindenau passiren sollten. Den nämlichen Befehl ertheilte er der Cavallerie und verschiedenen Armeecorps; er selbst ging in das, in der Vorstadt von Leipzig gelegene Hotel de Prusse, wo er um 9 Uhr Abends anlangte.

Dieser Umstand (?) nöthigte die französische Armee, den Früchten zweier Siege (?) zu entsagen, in welchen sie mit so vielem Ruhme eine weit überlegene Truppenzahl und alle Armeen des Continents geschlagen hatte. Allein diese Bewegung war nicht ohne Schwierigkeiten. Von Leipzig nach Lindenau hin zieht sich ein 2 Stunden (?) langes Defilée, das von 5 bis 6 Brücken durchschnitten ist. Es wurde der Vorschlag gemacht, in die Stadt Leipzig, die mit Wällen versehen ist, 6000 Mann nebst 60 Kanonen zu werfen, diese Stadt als Tete des Defilées zu besetzen, und sowohl um den Feind daran zu hindern sich darin festzusetzen, als auch um unserer Artillerie auf den Wällen derselben, einen größern Spielraum zu verschaffen, die weitläuftigen Vorstädte in Brand zu stecken.

So verdrießlich (odieux) auch die Verrätherei der sächsischen Armee war, so konnte sich der Kaiser dennoch nicht entschließen, eine von Teutschlands schönen Städten zu zerstören, sie jeder Art von Unordnung, die von einer solchen Vertheidigung unzertrennlich ist, Preis zu geben, und zwar unter den Augen des Königs, welcher dem Kaiser aus eigenem Antriebe von Dresden aus gefolgt, und über das Betragen seiner Armee innig betrübt war. Der Kaiser wollte sich lieber dem Verluste einiger hundert Wagen aussetzen, als diese barbarische Parthie ergreifen. Bei Anbruch des Tages hatten alle Parks, die Bagage, die ganze Artillerie, die Cavallerie, die Garde und 2 Drittheile der Armee das Defilé passirt.

Der Herzog von Tarent (Macdonald) und der Fürst Poniatowsky wurden beauftragt, die Vorstädte so lange zu bewachen und zu vertheidigen, bis alles abgezogen wäre, und sodann gegen 11 Uhr selbst das Defilé zu passiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Inländische Nachrichten.

Wien, den 6. Nov.

Heute wurde in der Metropolitankirche zu St. Stephan von dem Hochwürdigsten Erzbischofe ein feierliches Requiem für die, an den denkwürdigen Tagen des 16., 18. und 19. Oct. bei Leipzig gebliebenen Krieger abgehalten, wobei der Kronprinz und mehrere Erzherzöge k. k. Hoheiten, so wie Se. Hoheit der Prinz Albert zugegen waren. Das in der Kirche, als Symbol dieser Feierlichkeit errichtete Castrum war ehrwürdig und prächtig, mit 20 geharnischten Männern geziert und von 70 Kerzen erleuchtet. Der schönste Schmuck desselben aber bestand in einem französischen Adler, und einer Fahne, würdigen Denkmälern österreichischer Tapferkeit und Preisen der Siege bei Aspern und Caldiero. Die Bürgercorps das Garnisonsmilitär und Artillerie paradirten, während sich eine Abtheilung Landwehr unbewaffnet in der Kirche selbst befand. An den 4 Eingängen derselben standen die Chorpriester und sammelten zum Besten der Wittwen und Waisen der gebliebenen Krieger so rühmlich verdiente mildthätige Beiträge. Die Musik, womit diese Feierlichkeit begleitet wurde, war die zweckmäßigste, die zu diesem Zwecke gewählt werden konnte, die unsers Mozart.

— Die Aufführung der großen Hendel'schen Cantate: Timotheus, oder die Gewalt der Musik, wird in der k. k. Reitschule den 11. Nov. Statt haben. Die Zahl der Mitglieder, welche im verflossenen Jahre ungefähr 580 betrug, ist durch die edelmüthige Bereitwilligkeit der Kunstfreunde auf siebenhundert gestiegen. Die Eintrittbillets sind im gräflich Friesischen Hause am Josephsplatze zu ebener Erde im Hofe Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu haben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die silberne Hochzeit.

Morgen: Nichtmehr als sechs Schüsseln.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Seiltänzer-Gesellschaft des Hrn. Terzi.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.

Morgen: Der lustige Schuster.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das rächende Gewissen.

Morgen: Sollmann der Zweite.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Das patriotische Mädchen. — Der Obestlicker.

Donnerstag den 11. dieses hat in der k. k. Reitschule die Aufführung der großen Händelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

Digitized by Google

Nro. 313.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Dinstag, den 9. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4	Grad.	28 Z. 5 L. 7 P.	W.	schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 ½	—	— — 5 — 11 —	W.	still.	——
	10 Uhr Abends	+ 4 ½	—	— — 6 — 1 ½ —	W.	——	——

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Fulda zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich am 1. dieses Monats Nachmittags in Allerhöchstem Wohlseyn in dieser Stadt eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben mit dem Geläute aller Glocken und mit unbeschreiblichem Jubel des Volkes empfangen wurden. Abends war die ganze Stadt prächtig erleuchtet.

Noch ehe Se. Maj. Schmalkalden am 1. Morgens verlassen hatte, war der königl. würtembergische Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf von Zeppelin, daselbst angelangt, und hatte die Reise mit dem Allerhöchsten Feldhoflager nach Fulda fortgesetzt.

Eine eilfte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Schlüchtern, den 2. Nov. 1813.

Der die verbündete österreichisch-baierische Armee en Chef commandirende General der Cavallerie, Graf v. Wrede, war in Eilmärschen von Würzburg nach Hanau aufgebrochen, welche letztere Stadt er am 28. Oct. überfiel, und hierbei einen General, nebst einer großen Anzahl Offiziere, und 1200 Gemeine zu Gefangenen machte.

Von hier detaschirte der General Graf v. Wrede, den königl. baierischen G. L. Grafen von Rechberg nach Frankfurt mit dem Befehle, was sich dort vom Feinde vorfinden würde, aus der Stadt zu vertreiben, daselbst Posto zu fassen, und falls er mit überlegener Macht angegriffen werden sollte, sich über die Mainbrücke nach Sachsenhausen zurückzuziehen.

Inzwischen war die Avantgarde der Armee des Kaisers Napoleon, dem alles daran liegen mußte, den Übergangspunct bei Mainz mit dem Überreste seines Heeres, selbst mit den größten Aufopferungen zu erreichen, von Fach über Hünefeld und Gellenhausen in der Gegend von Hanau angelangt; sie wurde von dem General der Cavallerie, Grafen v. Wrede, am 29. Oct. auf das nachdrücklichste empfangen, wobei sie 4000 Mann an Gefangenen, meistens von der jungen Garde, worunter 200 Offiziere, verlor.

Am 30. Oct. griff Kaiser Napoleon den General der Cavallerie Grafen v. Wrede in seiner Stellung auf beiden Seiten der Straße nach Hanau mit seiner gesammten Macht an; troß der Überlegenheit des Feindes an Artillerie und Cavallerie scheiterten alle seine Anstrengungen an der glänzenden Tapferkeit der alliirten Truppen, die von dem Beispiele ihres heldenmüthigen Anführers begeistert, den hartnäckigsten Widerstand leisteten. Die widerholten Versuche des Feindes, das Centrum der Alliirten auf der Hauptstraße zu durchbrechen, und den Übergang über die Kinzing zu erzwingen, wurden durch die Tapferkeit der baierischen Infanterie, des Infanterieregiments Szekler und der österreichischen Grenadiere, von einem wohl dirigirten Artilleriefeuer unterstützt, vereitelt. Gegen Abend, und bis spät in die Nacht wiederholte der Feind mit seiner ganzen Cavallerie die verzweifeltsten Angriffe auf der Hauptstraße, welche gleichfalls abgeschlagen, und der Feind bis in den Wald zurückgeworfen wurde. Die baierischen Chevauxlegers, die Regimenter Schwarzenberg Uhlanen, Knesevich Dragoner und E. H. Joseph Husaren haben sich hiebei mit Ruhm bedeckt. Der General der Cavallerie Graf von Wrede rühmt besonders die ausgezeichnete Tapferkeit und das kluge und thätige Benehmen des Feldmarschallieutenant Grafen v. Fresnel und des Generalmajors Baron v. Geppert, welche ihm die wichtigsten Dienste geleistet haben. Dem Adjutanten des en Chef commandirenden Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg, Rittmeister Grafen Klamm, welcher diesem Gefechte beiwohnte, und dessen der General Graf v. Wrede rühmlichst erwähnt, wurde ein Pferd unter dem Leibe erschossen.

In der Nacht nach diesen mörderischen Gefechten, worin die verbündete Armee gegen die alte und neue Garde, dann die Reste von 6 Divisionen, unter persönlicher Anführung des Kaisers Napoleon zu kämpfen hatte, beschoß der Feind Hanau, welches an mehreren Orten in Brand gerieth. Der General der Cavallerie, Graf von Wrede behauptete sich die Nacht über in der-

Digitized by Google

Stadt; als er sich jedoch überzeugte, daß er es mit der Hauptmacht des Feindes zu thun hatte, welcher alles aufbot, um seinen Rückzug, den er unaufhörlich gegen Mainz fortsetzte, zu decken, hielt er es für rathsam, Hanau am 31. Morgens um 8 Uhr zu verlassen, welches der Feind sogleich besetzte, und sich hinter der Kinzing aufzustellen, von wo aus er dem Feinde, auf seinem stets fortwährenden Rückzuge durch das Feuer seines auf dem linken Ufer der Kinzing aufgestellten Geschützes, den empfindlichsten Verlust beibrachte.

Von der außerordentlichen Wichtigkeit des Besitzes von Hanau, und davon überzeugt, daß der Feind bereits mit dem größten Theil seiner Macht vorübergezogen war, entschloß sich der General Graf Wrede, dem Rückzuge des Restes der feindlichen Armee durch die Wegnahme von Hanau die großmöglichsten Hindernisse in den Weg zu legen. Er befahl daher um 2 Uhr Nachmittags diese Stadt mit Sturm zu nehmen. Mit beispiellosem Muthe stürzte sich alles vorwärts, General Wrede an der Spitze; er fiel durch einen Schuß in den Unterleib tödtlich verwundet. Der Fall ihres heldenmüthigen Führers entflammte die Stürmenden zur Wuth. Alles, was sich widersetzte, wurde niedergemacht, die Stadt erstürmt, und gegen alle erneuerten Anstrengungen des Feindes, sich wieder in Besitz derselben zu setzen, standhaft behauptet; 2 feindliche Generäle, nebst einer großen Anzahl Stabs- und Oberoffiziere, dann Gemeinen, wurden hierbei zu Gefangenen gemacht.

So standen die Sachen am 31. um 8 Uhr Abends, als der letzte Bericht von dem F. M. L. Graf v. Fresnel, welchem der General der Cavallerie, Graf v. Wrede, nach seiner Verwundung das Armee-Commando durch beifolgenden Tagsbefehl (A) übertragen hatte, abging. Die Alliirten hatten bis zur obigen Stunde 5000 und einige hundert Mann gefangen genommen; auch waren die beiden französischen Generäle Sulkovsky und Sabiello, nebst 2 badischen Cavallerie-Regimentern, zu den verbündeten Truppen übergetreten.

Am 31. Morgens hörte man eine starke Kanonade in der Richtung von Frankfurt. Man erwartete stündlich hierüber Berichte, und vermuthet, daß der daselbst aufgestellte G. L. Graf v. Rechberg, mit der Spitze der feindlichen Colonnen im Gefecht begriffen gewesen seyn müsse.

Während General Graf v. Wrede vor Hanau mit der ganzen feindlichen Macht auf so ausserordentlich ehrenvolle, in der Kriegsgeschichte denkwürdige Weise kämpfte, ward auch die Arrieregarde des Feindes von den Streif-Corps des G. L. Grafen Orloff-Denisoff, und des Attamann Grafen Platoff fortwährend auf das empfindlichste beunruhiget. Am 30. durchschnitt ersterer zwei Mahl die feindlichen Colonnen; der Oberst Orloff drang einige Stunden nach der Abreise des Kaisers Napoleon, und der Oberstlieutenant Gaffer, von Hohenzollern-Chevaux Legers, um 4 Uhr Nachmittags in das Dorf Rothenbergen ein; der Feind mußte unter dem wirksamsten Feuer der Artillerie des Grafen Orloff defiliren.

Am 31. waren der Attamann, Graf Platoff, und der Major Graf Haddick, v. Schwarzenberg Uhlanen, mit einem Streifcommando der Armee des Generals Grafen Wrede, zu dem Grafen Orloff gestoßen. Sie griffen die Arrieregarde des Feindes bei Gellenhausen an, brachten sie in die vollkommenste Unordnung, und machten 20 Offiziere und 1500 Mann zu Gefangenen.

F. M. L. Graf Bubna, der heute Gellenhausen erreichen wird, meldet, daß mit jedem Schritt das gräßliche Elend zunimmt, welches der unbeschreiblich schnelle Rückzug des Feindes über dessen Armee gebracht hat. Die Avantgarde lagert mitten unter Leichen; alle Kirchen und Häuser sind mit todten oder sterbenden Franzosen angefüllt, und Tausende von Nachzüglern, die mit dem Tode ringen, schleichen in dem erbärmlichsten Zustande einher.

Die Streifcorps des Generals Grafen v. Wrede haben einen französischen Kurier aufgefangen, welcher Original-Berichte des Herzogs von Dalmatien (Marschalls Soult) über die neuesten Ereignisse an der spanisch-französischen Grenze überbringen sollte. Man ersieht daraus, daß der Feldmarschall Marquis v. Wellington den Feind am 7. October über die Bidassoa zurückgeworfen hat, und mit einem Theile seiner Armee bereits auf französischem Gebiete vorgedrungen war. Marschall Soult äußert in einem seiner Berichte vom 16. Oct. die lebhaftesten Besorgnisse, von der Armee des brittischen Feldherrn, von welcher er einen allgemeinen Angriff erwartete, überwältigt zu werden.

Lord Wellington hatte einen Aufruf an seine Armee erlassen, worin er ihr ankündiget, daß sie die Winterquartiere in Frankreich beziehen werde.

A. Tagsbefehl

für die meinem Oberbefehl untergeordnete Österreichisch-Baierische Armee.

Im Hauptquartier zu Hanau, d. 31. Oct. 1813.

Eine schwere Wunde nöthiget mich, das Commando über die meinem Oberbefehl bisher untergeordnete Armee niederzulegen, und dem k. k. F. M. L. Grafen v. Fresnel zu übergeben.

Soldaten! Ihr habt mich geliebt, Ihr leistetet mir unbedingten Gehorsam. Ich danke Euch; allein ich fordere Euch auf, dem Hrn. F. M. L. Grafen v. Fresnel Euer Vertrauen zu schenken, liebt auch ihn, und seyd ihm gehorsam.

Unterzeichnet: Graf v. Wrede,
General der Cavallerie.

Digitized by Google

Von den eben mitgetheilten ruhmwürdigen Nachrichten waren folgende Berichte eingegangen:

Der Oberbefehlshaber des vereinten österreichisch-baierischen Heeres, Graf v. Wrede, hat am 28. Oct. mit seinen Vortruppen, die Stadt Hanau überfallen lassen.

Dieses Unternehmen ist ganz nach Wunsch gelungen. Ein französischer General, St. Andre, mit mehreren Offiziers und Gemeinen, ward in der Stadt gefangen gemacht.

Der Feind soll sich hierauf mit seinem Haupttreffen gegen Wetzlar gezogen, beiläufig 6000 Mann aber von Frankfurt zur Besetzung des Brückenkopfes bei Cassel (am Rheine) abgesendet haben.

Über den Rückzug des Feindes hat der Feldmarschall v. Blücher unter dem 30. Oct. aus dem Hauptquartiere zu Hünefeld berichtet, der Kaiser Napoleon sei am 27. Abends dort angekommen, und des Tags darauf in aller Frühe, weiter gereist; der Marschall Mortier habe den Nachtrab geführet, und sei am 29. von Hünefeld nach Fulda aufgebrochen, wohin auch sämmtliche französische Truppen ihren Marsch gerichtet hätten; die Unordnung in der französischen Armee nähme mit jedem Tage zu, und jetzt schon marschirten alle Waffengattungen unter einander.

Die Vortruppen des unter dem russisch-kaiserl. General, Grafen St. Priest stehenden Corps, geführt von dem General Josephovich, haben am 29. Oct. Cassel (die Hauptstadt von Hessen) besetzt. Die dort gestandenen französischen Truppen, 5 bis 6000 Mann, haben sich auf Paderborn gezogen.

Der König hatte sich einige Tage früher, in der Eigenschaft eines französischen Prinzen entfernt, und vorher seine Gensd'armerie ihres Dienstes entlassen.

Das Landvolk im Hessischen verfährt mit ungemeiner Erbitterung gegen die französischen Nachzügler, welche einzeln oder in kleinen Truppen durchziehen, in dem es sich zusammenrottet, und alle todt schlägt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 2. Nov.: Zu dem Empfang von 4000 Gefangenen, die nach einem blutigen Gefecht bei Hanau der combinirten Armee in die Hände fielen, werden zu Würzburg die Kirchen zum Neuen-Münster, und zu St. Stephan bereitet. — Am 30. Oct. passirte ein aus Frankfurt expedirter kaiserl. österreichischer Kurier durch Würzburg in das Hauptquartier JJ. MM. nach Meinungen. — Ein mehr als 40,000 Mann starkes, aus russischen und preußischen Truppen bestehendes Armeecorps soll durch das Großherzogthum Würzburg an den Rhein ziehen. Die combinirte große Armee zieht durch Fulda, und durch das hessische Land; der Großfürst Constantin folgt mit 15,000 M. auserlesener Cavallerie der franz. Armee.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält aus einem Schreiben aus Frankfurt vom 30. Oct. Folgendes: Heute sind die ersten der tapfern Baiern hier eingetroffen, bestehend in einer Abtheilung von Leiningen Chevauxlegers und Kronprinz Infanterie. Es werden heute noch 4000 Mann eintreffen. Der Prinz Carl von Baiern und der österr. General von Trautenberg haben ihr Hauptquartier in Offenbach und werden heute noch hier erwartet. Alle Bürger stehen unterm Gewehr. Der 26., 27., 28. und 29. Oct. waren angstvolle Tage für uns und noch unruhigere Nächte; in den ersten Tagen kamen viele Franzosen flüchtig hier an, theils mit, theils ohne Waffen. Gestern wurde Napoleon selbst erwartet, und einige Gartenhäuser außerhalb dem Bockenheimer Thor waren für ihn bereitet. Auf diese Art hätten wir die volle Retirade hier gehabt; allein die tapfern Baiern drängten ihn zwischen Hanau und Gellenhausen zurück, und in der verflossenen Nacht um 2 Uhr zogen die Franzosen von hier ab, und stehen nun zwischen Höchst und Rödelheim an der Nidda. Der Kanonendonner dauert noch immer fort, beständig werden Gefangene eingebracht; um die Stadt, besonders gegen Hanau, Friedberg und Bergen wurde unausgesetzt an obigen Tagen geschlagen. Die bürgerliche Cavallerie hat sich um die Erhaltung der Ordnung sehr verdient gemacht; sie war beständig zu Pferde, und hat bei der Nacht manches Unglück verhütet.

N. S. So eben halb 5 Uhr erscheint der Prinz Carl von Baiern vor den Thoren.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus dem Lager vor Wittenberg vom 26. October:

Es fängt nun schon an, in der Festung bedeutend an Lebensmitteln zu fehlen, darum ergriff der französische Commandant durch Entlassung der Kriegsgefangenen das einzige, ihm noch übriggebliebene Mittel, die Besatzung noch 14 Tage länger zu erhalten, er ließ die daselbst befindlichen preußischen Kriegsgefangenen, ungefähr 1000 an der Zahl, zu sich rufen, und eröffnete ihnen, daß wenn sie sich verbindlich machten, in diesem Kriege nicht gegen Frankreich mehr zu dienen, so wolle er sie entlassen, einmüthig aber fiel die Antwort verneinend aus; die HH. Offiziere und Unteroffiziere wurden also nur zurück behalten, die Gemeinen aber um so mehr entlassen, als sie schon mit den, die Besatzung von Wittenberg zum Theil ausmachenden Holländern Bekanntschaft gemacht hatten, und der französische Commandant daher in einem gefahrvollen Augenblick Meuterei befürchtete; die ganze Besatzung der Festung besteht jetzt nur in drei Bataillonen, von denen ein Drittheil Teutsche sind.

— Am 27. d. M. früh um 5 Uhr entließ der feindliche Commandant der Festung Wittenberg, alle gefangene Gemeine der verbündeten preußischen, russischen

Digitized by Google

und schwedischen Armee, welche bei verschiedenen Gefechten in Kriegsgefangenschaft gerathen und dort in Verwahrung gebracht waren.

Sie wurden über die Elbbrücke gebracht, und auf freien Fuß gestellt. Der Commandant hat nämlich bei der bewirkten, ganz engen Einschließung der Festung und der Furcht eines ernsthaften Angriffs, eine Mitwirkung dieser Gefangenen befürchtet.

Im Corresp. v. u. f. Teutschl. liest man Folgendes:

In Leipzig hatten die Franzosen noch am 19. October Morgens Siegesnachrichten verbreitet, und Victoria läuten lassen. Die Einwohner wurden jedoch aus ihrer Bestürzung hierüber bald durch den Klang großer englischer Hörner von zwei Compagnien pommerscher Landwehr geweckt, welches die ersten Truppen der Verbündeten waren, die in Leipzig einrückten. Ihnen folgten in unabsehlichen Zügen Österreicher, Russen, Preußen und Schweden, während 40,000 Österreicher um die Stadt dem fliehenden Feinde nacheilten. In die schönen Leipziger Gärten hatten sich viele Franzosen geflüchtet, die bald umringt, sich ergeben mußten. Todte Pferde und Menschen, Flinten, Tschako's lagen hier haufenweise unter einander. In die Flinten theilte sich die preußische Landwehr. Fünfzehnhundert gefangene Franzosen sind in Leipzig beschäftigt, diese Gewehre zu putzen, um sie sogleich für die Landwehr zu gebrauchen. Ebendaher wird von durchaus glaubwürdigen Augenzeugen die anfängliche Angabe des preußischen Verlusts in der Schlacht von Leipzig zu 25,000 Mann widersprochen, indem der gesammte Verlust der Alliirten sich bei weitem nicht so hoch belief. — Schrecklich lauten die Erzählungen von dem Schicksal der Kranken und Verwundeten in Leipzig und Dresden. Als der Kaiser Napoleon von Dresden abging, wurden die Kranken an die Elbe gebracht, wo sie eingeschifft werden sollten. Dort lagen sie, ohne daß sich Jemand um sie bekümmerte; ein großer Theil starb in einer Nacht. In Leipzig ging es eben so. Reisende versicherten, daß vier Tage zuvor Amputirte der fliehenden Armee folgen mußten, und zwar zu Fuß. Natürlich starben die Meisten davon auf dem Wege eines elenden Todes. Noch am 28. wurden in Leipzig Haufen von Gefangenen zu 100 bis 500 Mann, die in den Wäldern aufgegriffen wurden, eingebracht. Drei Leipziger Kaufleute, welche ihre Freude über den Sieg bei Jüterbock in Briefen an auswärtige Freunde zu laut geäußert hatten, sollten von den Franzosen erschossen werden, die Einnahme von Leipzig rettete sie. — Der gefangene französische General Bertrand soll wegen seines menschlichen Betragens von dem Könige von Preußen wohl empfangen, und ihm gestattet worden seyn, eine preußische Stadt zu seinem Aufenthalte zu wählen. Die übergegangenen Pohlen wurden entwaffnet und nach Hause geschickt. — Die sächsischen Truppen werden vom General Thielemann neu organisirt.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden offiziellen Bericht von dem Armeecorps unter den Befehlen Sr. Excell. des Generals Graf v. Wallmoden:

Hauptquartier Melkhoff bei Lübtheen, d. 22. Oct.

Nach dem Gefecht bei der Gorde, ward die Communication des Feindes auf dem linken Elbufer dergestalt beschränkt, daß ihm nur noch die Straße von Hamburg nach Bremen blieb, welche indessen bereits schon öfters durch Kosaken Detaschements coupirt wurde. Nichts destoweniger blieb der Marschall Davoust in seiner einmal gewählten Stellung. Die Stecknitz, ein durch ihr morastiges Bette nur an wenigen Stellen zu passirendes Gewässer, ward von ihm auf allen diesen Punkten verschanzt, so wie besonders noch die Posten von Lauenburg und Mölln, und das Hauptlager auf den Höhen von Ratzeburg, dessen Fronte und Flanken durch die dortigen Teiche und Wiesen schwer zugänglich wurden. Auf dem linken Flügel waren die Werke von Lübeck so weit als nöthig wieder hergestellt. Um noch mehr die Absichten des Feindes zu erfahren, beschloß der Generallieutenant Graf Wallmoden, eine Recognoscirung desselben. Der General Tettenborn passirte die Nacht auf den 6. die Elbe, und ging nach Boitzenburg, um den Posten von Lauenburg zu beobachten, und die feindliche Aufmerksamkeit desto mehr von dem linken Elbufer zu entfernen. Den 6. und 7. wurden sämmtliche feindliche Posten durch den General v. Vegesack und v. Dörnberg lebhaft allarmirt, bei welchen Gelegenheiten von beiden Seiten einige hundert Mann Todte und Verwundete waren. Der Feind, durch das zugleich ausgesprengte Gerücht eines Angriffs noch mehr irre geleitet, zog alle disponible Truppen von Zollenspicker und sogar von Hamburg heran. Die doppelte Absicht: des Feindes ganze Attention hieher zu ziehen, und dessen Stellung noch näher kennen zu lernen, war nun erreicht.

Der General Tettenborn ging hierauf die Nacht vom 8. auf den 9. über die Elbe zurück, und in forcirten Märschen nach Bremen, vor welchem Orte er den 13. Morgens eintraf. Nach 2tägigen Gefechten, wobei selbst die Stadt beschossen ward, und der feindliche Commandant Oberst Thuillier geblieben war, capitulirte die Garnison, noch 1100 Mann stark, mit der Bedingung: über den Rhein zurückzugehen, und nicht dießseits desselben fechten zu dürfen. 14 Kanonen, 2 Mörser, 200 völlig equipirte Cavallerie-Pferde, so wie noch andere Militär-Effecten und die vorräthigen Cassen, worin 300,000 Franken, blieben in unsern Händen. Die Festungswerke wurden zerstört. Der Feind versuchte in der Gegend einige Truppen zu sammeln, und zog sogar diejenigen, welche er in Nienburg hatte, zu diesem Ende heraus.

Der

Digitized by Google

Der General Tettenborn marschirte schnell dorthin, zerstörte auch die dortigen Werke, und näherte sich nach dem wieder der Elbe, indem er Bremen mit einem Detaschement noch besetzt behielt.

Hierdurch ist dem Marschall Davoust die letzte Communication, welche derselbe noch hatte, ganz genommen, und er auf Dänemark beschränkt.

Wahrscheinlich in der Absicht, um sich zu überzeugen, ob das ganze Corps die Elbe passirt wäre, wollte derselbe am 18. Morgens eine Recognoscirung gegen unsere Vorposten unternehmen, wozu er etwa 6 Bataillons, 12 Escadrons und 2 Batterien verwandte. Das Ganze stand unter dem Befehl des französischen Generals Romé, welcher mit einer Colonne gegen Zarentin vordringen wollte, während die andere auf Valluhn ging. Ein in der Nacht gelegtes Versteck von anderthalb Escadronen des 1sten Husaren-Regiments der russisch-teutschen Legion, unter dem Rittmeister Simolin und 300 Jägern v. Lützow, entdeckten bei Rogel den Feind sogleich bei seinem Erscheinen. Der Rittmeister warf sich mit seinen Husaren schnell auf die Spitze der feindlichen Colonnen, ehe sie sich entwickeln konnten. Der commandirende General Romé, der sich auf diesem Punct befand, ward mit etwa 30 Mann von derselben getrennt, und stürzte sich in den dort befindlichen See, wo er in dem Augenblicke, wo er schwimmend zurückkehrte und sich gefangen geben wollte; von einer Kugel getroffen, untersank; die übrigen wurden gefangen.

Der Feind, durch diesen plötzlichen Angriff und den Verlust des commandirenden Generals deroutirt, blieb in seiner Stellung, und begnügte sich mit einer Kanonade gegen unsere einzelne Husaren-Posten. Die andere feindliche Colonne hatte indessen die Vorposten bei Valluhn unter dem Oberstlieutenant Grafen zu Dohna angegriffen, aber da sie auch hier mit Ruhe empfangen wurde, und indessen die Nachricht von dem Unfall der ersten Colonne erfahren hatte, so blieb sie ebenfalls stehen, und begnügte sich auch hier mit einer unwirksamen Kanonade, nach welcher sie in ihre Position zurückkehrte, und so also die Absicht des Feindes durch die Wachsamkeit und Entschlossenheit der wenigen Truppen unserer Vorposten gänzlich mißglückte.

Nachrichten von Triest melden, daß die französische Besatzung des dortigen Castells capitulirt habe, und am 8. Oct. frei, jedoch mit Zurücklassung alles Geschützes und Munition ausmarschiren werde.

An Kanonen sollen sich in der Stadt 127, im Castell 55, in allem 182 Stücke befinden.

Nach einem, von dem Feldmarschall-Lieutenant v. Radivojevich, unter dem 1. Nov. eingesendeten Bericht, hatte der hinter der Livenza aufgestellte Feind in der Nacht auf den 31. Oct. seinen weitern Rückzug angetreten, und die Brücke bei Sacile gesprengt, welche aber so schnell wieder hergestellt wurde, daß der General Graf v. Starhemberg, dem Feinde auf dem Fuße folgen konnte.

Das Gros der k. k. Avantgarde traf am 31. Oct. schon in Conegliano ein, und stieß bald darauf bei Susigana auf die feindliche Arrieregarde, und warf diese nach einem leichten Gefechte in den Tete de Pont an der Piave.

Am nämlichen Tage wurde die Verbindung des Corps des F. M. L. v. Radivojevich, mit jenem des Generals Baron Eckard bei Ceneda bewerkstelligt.

Beschluß des gestern abgebrochenen französischen Berichts über die von der französischen Armee bei Leipzig erlittene Niederlage.

Der Magistrat von Leipzig schickte in der Frühe um 6 Uhr eine Deputation an den Fürsten von Schwarzenberg, um ihn zu bitten, die Stadt nicht zum Schauplatz eines Kampfes zu machen, der ihre Zerstörung herbeiführen würde. Um 9 Uhr setzte sich der Kaiser zu Pferde, und ritt nach Leipzig, um den König von Sachsen zu besuchen. Er stellte es diesem Fürsten anheim, nach seiner Willkür zu handeln *) und seine Staaten nicht zu verlassen, um sie nicht demselben Geiste bloßzustellen, den man unter den Soldaten aufgeregt hatte. In Dresden war ein sächsisches Bataillon gebildet, und mit der jungen Garde vereinigt worden. Der Kaiser ließ dasselbe zu Leipzig vor dem Pallaste des Königs in Reih und Glied treten, um ihm als Wache zu dienen, und gegen die erste Bewegung des Feindes zu schützen.

Eine halbe Stunde darauf begab sich der Kaiser nach Lindenau, um daselbst die Räumung von Leipzig abzuwarten und, bevor er sich in Marsch setzte, die letzten Truppen über die Brücken passiren zu sehen.

Inzwischen erfuhr der Feind, daß der größte Theil der Armee Leipzig geräumt hätte und nur eine starke Arrieregarde daselbst zurückgeblieben wäre. Er griff den Herzog v. Tarent und den Fürsten Poniatowsky lebhaft an, wurde mehrmals zurückgetrieben und unsere Arrieregarde bewerkstelligte, die Vorstädte vertheidigend, ihren Rückzug; allein die in der Stadt zurückgebliebenen Sachsen schossen von den Wällen (?) herab auf unsere Truppen, weßhalb der Rückzug beschleunigt werden mußte, und einige Unordnung entstand.

Der Kaiser hatte dem Geniecorps befohlen, unter der großen Brücke zwischen Leipzig und Lindenau Fladderminen anzulegen, um sie solchergestalt in die Luft zu sprengen, den Feind am Vorrücken zu hindern, und unserer Bagage Zeit zum Defiliren zu lassen. General

*) Il a laissé ce prince maitre de faire ce qu'il voudroit.

Dulauloy hatte diese Operation dem Oberst Montfort aufgetragen; dieser, statt, um sie zu leiten, an Ort und Stelle zu bleiben, und das Signal dazu zu geben, beauftragte einen Corporal und 4 Sappeure, die Brücke zu sprengen, sobald als der Feind sich zeigen würde. Der Corporal, ein Mensch ohne alle Einsicht, der den Sinn seines Auftrages nicht recht verstand, zündete, sobald er die ersten Flintenschüsse von den Stadtwällen (?) hörte, die Flattermienen an, und sprengte die Brücke in die Luft. Ein Theil der Armee mit einem Artilleriepark von 80 Kanonen und einigen hundert Wagen war noch jenseits.

Als die Tete der Armeeabtheilung, welche bei der Brücke ankam, diese in die Luft fliegen sah, glaubte sie dieselbe in der Gewalt des Feindes. Ein Schrei des Entsetzens schell von Glied zu Glied; der Feind ist uns im Rücken, die Brücken sind abgebrochen. Diese Unglücklichen zerstreuten sich, (se debandèrent) und suchten sich, diese zu Fuß, andere zu Pferde zu flüchten. Der Herzog v. Tarent (Macdonald) schwamm durch den Fluß; der Graf Lauriston war weniger glücklich und ertrank; Fürst Poniatowsky, der ein scheues Pferd hatte, stürzte sich ins Wasser und kam nicht wieder zum Vorschein. Der Kaiser erfuhr dieses Unglück erst, als es nicht mehr Zeit war ihm abzuhelfen. Der Oberst Montfort und der Sappeurcorporal sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Noch kann man den, durch dieses unglückliche Ereigniß verursachten Schaden nicht angeben, aber man rechnet ihn nach ungefährer Schätzung auf 15,000 Mann und mehrere hundert Wagen. Die dadurch in die Armee gebrachte Unordnung veränderte die ganze Lage der Dinge. Die siegreiche französische Armee kommt in Erfurt an, wie eine geschlagene Armee*). Es ist unmöglich den Schmerz zu beschreiben, womit die Armee den Fürsten Poniatowsky, den Grafen Lauriston und alle die Braven beweint, welche in Folge dieses traurigen Ereignisses umkamen. Von dem General Reynier hat man gar keine Nachrichten; man weiß nicht, ob er todt oder gefangen ist. Man kann sich leicht vorstellen, wie tief es dem Kaiser schmerzen muß, die Resultate so vieler Anstrengungen und Arbeiten durch eine so unvorhergesehene Nachläßigkeit vernichtet zu sehen.

*) L'armée française victorieuse arrive à Erfurt comme y arriverait une armée battue.

Am 19. übernachtete der Kaiser in Markranstädt; der Herzog von Reggio (Oudinot) war zu Lindenau geblieben.

Am 20. ging der Kaiser bei Weissenfels über die Saale.

Am 21. passirte die Armee bei Freiburg die Unstrut; General Bertrand stand auf den Anhöhen von Kösen.

Am 22. übernachtete der Kaiser in dem Dorfe Ollendorf.

Am 23. kam er in Erfurt an.

Der durch die Schlachten vom 16. und 18. bestürzt gemachte (?) Feind, bekam durch die Unglücksfälle vom 19. wieder Muth und das Übergewicht des Sieges. Die französische Armee verlor nach so glänzenden Fortschritte (?) ihre sieghafte Haltung. *)

In Erfurt fanden wir an Lebensmitteln Munition, Kleidern, Schuhen rc. Alles, was die Armee bedurfte.

Der Generalstab wird die Berichte der verschiedenen Chefs der Armeecorps über diejenigen Offiziere bekannt machen, welche sich an den grossen Tagen bei Wachau und Leipzig ausgezeichnet haben.

Am 8. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 38 ⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 32 ½; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 Guld. 93; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 111 ⅝.

*) L'ennemi, qui avoit été consterné des batailles du 16. et du 18. a repris par les desastres du 19. du courage et l'ascendant de la victoire. L'armée française après de si brillans succès a perdu son attitude victorieuse.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Standesproben. — Der arme Poet.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Il Barbiere di Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der lustige Schuster.

Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Soliman der Zweite.

Morgen: Der dreyßigjährige A B C Schütz.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das patriotische Mädchen. — Der Edelsitzer.

Morgen: Das patriotische Mädchen. — Die beiden Grenadiers.

Donnerstag den 11. dieses hat in der k. k. Reitschule die Aufführung der großen Händelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

N^ro. 314.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 10. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NWW. still.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7 1/4 —	— — 6 — 3 —	SO. schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 5 — 6 —	S. still.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Schlüchtern zufolge sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich am 3. d. M. mit Ihrem Feld-Hoflager daselbst eingetroffen.

Der Feind hat Frankfurt am 2. d. M. in der Früh gänzlich geräumt, worauf die vereinigte österreichisch-baierische Armee um 9 Uhr Morgens daselbst einrückte. Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bei dem Sturm von Hanau, dann von den Streifcorps in den letzten Tagen des Octobers abgenommenen Gefangenen beläuft sich über 20,000 Mann, worunter sich fünf Generäle befinden.

Der Großherzog von Hessen hat gleichfalls dem Rheinbunde entsagt, und seine Truppen mit den Alliirten vereinigt.

Eine Extrabeilage zur Frankfurter Zeitung vom 4. Nov., die wir so eben erhalten, enthält folgende Nachrichten aus Frankfurt vom 3. November:

Nach der Einnahme von Würzburg rückte die vereinigte österreichisch-baierische Armee nach Hanau, der großen französischen entgegen, welche dahin ihren Rückzug nahm. Unsere Avantgarde stieß am 29. Oct. zwischen Rottenbach und Gelnhausen auf den Feind, und der königl. baierische Divisionsgeneral Delamotte nahm demselben, nach einem hitzigen Gefechte, 2 Kanonen und 4000 Gefangene ab, unter welchen sich 2 Generäle mit 150 Stabs- und Oberoffizieren befanden.

Am 30. Morgens unternahm der commandirende General en Chef, Graf Wrede, eine Recognoscirung des Feindes, welche die Gewißheit gab, daß er noch zwischen 60 und 80,000 Mann stark gewesen. Die vereinigte Armee hatte durch nöthig gewordene Detaschirungen in diesem Augenblicke nur bei 30,000 Mann vor Hanau, und der en Chef commandirende General, der mit so ungleichen Streitkräften die Absicht des Feindes, die Straße nach Frankfurt für seinen weitern Rückzug zu gewinnen, nicht völlig zu hindern vermochte, beschloß, diesen wenigstens möglichst zu erschweren. Er stellte daher die vereinigte Armee vor Hanau, und zwar den rechten Flügel an die Kinzig, den linken en echelons auf der Straße auf, welche von Gelnhausen nach Frankfurt führt. Die Avantgarde wurde daher befehligt, sich in die Aufstellung der Armee zu repliiren, und General Delamotte bewerkstelligte dieses mit der schönsten Ordnung. Am linken Flügel der vereinigten Armee, in der Ebene zwischen der Stadt Hanau und dem Lamboi-Walde, waren mehrere Batterien aufgeführt, den debouchirenden Feind zu empfangen; der größte Theil der Cavallerie war dahin gestellt, die Formirung des Feindes zu erschweren.

Am 30. um 11 Uhr Vormittags rückte der Feind in dichten Colonnen auf der Straße vor, indessen seine Tirailleurs den Wald durchgingen; 180 Kanonen sollten es gelingen machen, die alliirte Armee zum Weichen zu bringen, wozu Kaiser Napoleon alle Anstrengungen aufboth. Doch sie waren vergebens: die alliirte Armee behauptete mit einer bewunderungswürdigen Tapferkeit das Schlachtfeld bis in die Nacht. Die heftigsten Cavallerie-Angriffe auf dem linken, und alle Unternehmungen auf dem rechten Flügel, um durch dessen Werfung den erstern zum Rückzuge zu bringen, wurden zurückgewiesen, wozu der königl. baierische General Graf Beckers mit seiner Division durch die ruhmvollste Ausdauer ganz vorzüglich mitgewirkt hat.

Der Feind hatte großen Verlust erlitten, besonders war seine alte Garde sehr mitgenommen worden; die Absicht des Commandirenden, dem Feinde seinen Rückzug theuer zu machen, war erreicht, und er zog in der Nacht seinen linken Flügel hinter Hanau zurück, um ihn sowohl nicht ohne Nothwendigkeit mehr auszusetzen, als auch im Stande zu seyn, des andern Tages allenfalls den Kampf zu erneuern.

Der Feind begann seinen Rückzug; ihn zu decken, ließ er Hanau stürmen, welches die österreichische Grenadier-Brigade Dimar besetzt hielt: sein Versuch wurde mehrmalen abgewiesen, und er mußte sich damit begnügen, die Stadt mit Haubitz-Granaten zu bewerfen;

Digitized by Google

doch die Brände waren in dieser Nacht nicht besonders verheerend. Damit die Stadt nicht mehr beschossen würde, zog zu ihrer Schonung der commandirende General am 31. Oct. Morgens 8 Uhr, die Besatzung heraus. Als jedoch die Franzosen bei deren Besitznahme zu plündern anfingen und die löschenden Bürger verjagten, beschloß der commandirende General, sie der größeren Verwüstung zu entreissen, und ließ am nämlichen Tage, Nachmittags um 2 Uhr, sie wieder nehmen. Der commandirende General, mit dem österreichischen General v. Geppert, an der Spitze einer österreichischen Grenadier- und Jägercolonne, führte, von seiner Suite begleitet, persönlich den Sturm an, welcher mit Schnelligkeit und Ordnung ausgeführt wurde. Binnen einer halben Stunde war die Stadt wieder erobert, doch der commandirende General tödtlich dabei verwundet.

Dieser für die alliirte Armee unersetzliche Verlust erzeugte eine Erbitterung, welcher nicht Einhalt gethan werden konnte; alles was von Franzosen in der Stadt erreicht wurde, ward mit dem Bajonette getödtet; am äußern Thor, an der Kinziger Brücke, setzte sich der Feind, doch er ward seines lebhaften Widerstandes ungeachtet, bald vertrieben, und am folgenden Tage Morgens, trat er vollends seinen Rückzug an, auf welchem ihn die alliirte Armee verfolgt.

Die Truppen der vereinten Armee haben die ausgezeichnetste Tapferkeit rühmlich wetteifernd erprobt. Ihr Verlust war im Verhältnisse geringer und besteht an Todten, Verwundeten und nur weniger Vermißten, zusammen in 7000 Mann. Trophäen wurden auch nicht eine verloren; der Feind ließ dagegen 15,000 Todte und Verwundete auf dem Schlachtfelde, wovon die letzteren größtentheils im Lamboier Walde umkamen, da des Feindes eiliger Rückzug ihr Fortbringen unmöglich machte. Die Straße von Hanau nach Frankfurt ist mit Leichnamen, todten Pferden und im Stich gelassenen Pulverkarren bedeckt, und bezeugt die regellose Flucht der Reste von der großen französischen Armee. Auf allen Wegen werden Flüchtlinge aufgefangen, und außer der bereits erwähnten, sind neuerlich 15,000 Gefangene eingebracht, die mit jeder Stunde sich mehren. Darunter befinden sich 280 Stabs- und Oberoffiziers und die Generäle Mortell und Avesani.

Hauptquartier Frankfurt, am 3. Nov. 1813.

Fresnel,
Feldmarschall-Lieutenant.

Die Frankfurter Zeitung vom 4. November enthält Folgendes aus Frankfurt vom 3. Nov.:

Gestern, gegen Abend, sind noch 7 Bataillons österreichischer Grenadiere hier eingerückt. Der Kosakenhettmann Platow, der General Czernitscheff und der Graf Orlow-Denisow sind hier angekommen.

Heute sind neuerdings viele Truppen eingetroffen; die Garnison ist außerordentlich zahlreich.

Ferner Folgendes aus Darmstadt vom 2. Nov.: Heute Mittags um 1 Uhr sind 1 Escadron Kosaken, 1 Escadron Hessen-Homburg Husaren und 1 Escadron Blankenstein Husaren hier eingerückt, und haben nach einem Aufenthalt ihren Weg nach Gernsheim weiter fortgesetzt. Dieses Corps war angeblich von dem Fürst Schwarzenbergischen Armeecorps, es sollen dieser kleinen Abtheilung Cavallerie noch mehrere Cavallerie- und Infanterieregimenter folgen.

Gestern sind beiläufig 2000 Gefangene, worunter 2 Generäle und 100 und etliche Offiziere befindlich waren unter baierischer Escorte hier eingetroffen, und heute Morgens über Heppenheim nach Heidelberg weiter gezogen.

Ferner aus Aschaffenburg vom 30. Oct.:

Das Hauptquartier ist vorgestern Abends nach Hanau abgegangen. Der Durchmarsch von Truppen geht Tag und Nacht fort.

Heute Früh sind einige tausend Franzosen eingebracht worden, die in der Gegend von Hanau gefangen wurden.

In Folge des am 30. und 31. Oct. bei Hanau vorgefallenen siegreichen Treffens, haben Se. k. k. Majestät, unser allergnädigster Kaiser, folgendes Schreiben an den General der Cavallerie, Grafen v. Wrede, erlassen:

Fulda, den 2. Nov. 1813.

Mein lieber General der Cavallerie, Graf v. Wrede! Die ausgezeichneten Thaten, welche Sie, und das unter Ihren Befehlen stehende vereinigte Armeecorps mit Ruhm bedeckten, bewogen Mich, Ihnen einen Beweis Meiner vollesten Würdigung und Erkenntlichkeit zu geben. Ich überschicke Ihnen hiermit das Commandeur-Kreutz Meines militärischen Marien-Theresien-Ordens.

Ich wünsche sehnlichst Ihre baldige Genesung von der schweren Wunde, welche Sie am 31. Oct. erhielten, und hoffe, daß die Vorsehung, welche so augenscheinlich unsere Waffen begünstiget, dem teutschen Vaterlande und Baiern einen eben so einsichtsvollen, als tapfern Feldherrn wieder schenken wird.

Berliner Blätter vom 30. Oct. enthalten folgende richtige und getreue Darstellung der Bedrängnisse in Stettin seit dem 15. Febr. 1813, da die Stadt in Belagerungsstand erklärt und von außen eingeschlossen wurde, bis zum 9. Oct. 1813.

Den 9. Oct., da Schreiber dieses Stettin mit

Digitized by Google

666 Personen verließ, schloß sich die Liste der Ausgewanderten mit mehr als 16,000, so daß nur noch ungefähr 5000 Bürgerliche darin verblieben. Die Besatzung bestand im Februar aus 8500 Mann; davon sind durch Todesfälle, Gefangenschaft und Entlaufungen höchstens 1800 Mann abgegangen, so daß jetzt noch in Stettin, Damm und Fort-Preußen 6600—6700 Mann geblieben.

Bis im Juni ist die Besatzung, welche keinen Sold erhält, größtentheils von den Bürgern ernährt worden. Von dieser Zeit wurde die Noth immer größer, so daß dem gemeinen Soldaten nichts mehr gegeben werden konnte. Die Offiziere speisten noch bis im Juli mit oder von ihren Wirthen. Auch dieses hörte auf, da im Anfange Juli alles vorhandene Schlachtvieh das französische Brandzeichen empfing, und kein Schlächter bei 100 Thlr. Strafe ein Stück schlachten oder Fleisch verkaufen durfte. Seitdem hat der Bürger kein frisches Fleisch zu essen bekommen. Fische sind ihm gar nicht zu Theil geworden, weil der General Labossiere (ein ehemaliger Fischer) sämmtlichen Fischern ihre Netze abnahm, und sie noch obendrein zwang, für ihn und zu seinem Gebrauch Garn zu spinnen, und neue Netze zu stricken.

Bloß die kleinen Fische, Ikeleie u. s. w. bleiben für sie, welche sie als Delicatesse, die Mandel zu 5 Gr. verkaufen. Die Schildwachen längs dem Wasser haben Befehl, auf jeden Übertreter scharf zu schießen. Eben so geht es mit den Gartengewächsen. Sie stehen zu unerhörten Preisen feil.

Bis zur Mitte September reichte das für die Besatzung zusammengeraffte Schlachtvieh zu. Vom 16. Sept. empfing der Soldat auf 4 Tage 5 Pfund Brot; dazu einen Tag Gemüse, bestehend in gestampfter Gerste, einen Tag Wein, wozu jedes Mal 25 Oxhoft erfordert wurden; den dritten Tag ein halb Pfund Pferdefleisch. Anfangs October wurde das Brod auf drei Viertel Pfund täglich per Mann herabgesetzt. Von dieser Zeit an bekam die Besatzung nur den vierten Tag Wein, und den fehlenden Tag ein Loth Rüböhl oder Talg zur Brodsuppe. Vom Weinvorrath waren schon am 6. Oct 700 Oxhoft verbraucht.

Der Besatzung wird allerlei vorgelogen. Am 7. d. wurde beim Appell verlesen, Napoleon sei mit 67,000 Mann in Berlin eingerückt, und habe bereits ein anderes Corps nach Stettin beordert. Die Offiziere glauben an dergleichen Lügen nicht, aber mehrere gemeine Soldaten.

Bisher haben in Stettin nur 4 bis 5 Häuser durch das Beschießen einige Dachziegel und Fensterscheiben eingebüßt.

Im September wurden alle Häuser streng von oben bis unten visitirt, um Lebensmittel, und besonders Getreide und Wein ausfindig zu machen. Scheffel- und Metzenvorräthe wurden nicht angerührt. Wispelvorräthe wurden genommen; sie waren aber von weniger Bedeutung. Den schändlichsten Eingriff machte das visitirende Raubgesindel bei den Armen; der Magistrat hatte für diese einige tausend Scheffel Korn angeschafft; davon stahlen sie die Hälfte.

Mit Ausgang September hörten alle Bäcker auf zu backen, und hiermit nahm die größte Noth den Anfang. Alle Arme, die nur noch kriechen oder auf Krücken gehen konnten, mußten zur Stadt hinaus.

Die Bedrückungen des Gouvernements gehen ins unendliche. So darf z. B. Niemand nach 10 Uhr auf der Straße gehen, oder er wird arretirt. Zu eben dieser Zeit werden beide Brücken nach der Lastadie aufgezogen. Die dortigen Kranken bleiben ohne Hülfe. Nach 10 Uhr darf kein Bürger Licht nach der Straße zu halten, oder die Fenster werden ihm eingeschossen. Seit den letzten 8 Tagen darf Niemand nach Sonnenuntergang Mobilien oder sonst etwas von einem Hause zum andern tragen oder karren. Der unsinnigste Befehl ist, daß wenn ein Soldat aus einem Bürgerhause entläuft, der Bürger oder der Magistrat für jeden Mann 300 Rthlr. bezahlen soll, oder auf das Gelindeste, Wache ins Haus bekommt und sie ernähren muß.

Bei der letzten Hausvisitation, die in den letzten 8 Tagen zwei Mahl wiederholt wurde, fanden die Spürhunde bei dem Kaufmann H.... 2300 Rthlr. Courant in einem alten, im Keller stehenden Faß. Dieses Geld wurde für gute Prise erklärt. Die Comptoire sind nicht visitirt worden.

Wie lange sich der Feind noch halten kann, ist nicht genau zu berechnen, indem man die Mehlvorräthe nicht bestimmt ausmitteln kann. Nach mehreren der genauesten Berechnungen glauben viele, daß es nur bis zu Ende October möglich sei. Andere rücken den Zeitraum noch 4 Wochen weiter (vermuthlich bei verminderten Portionen).

Erwägt man indessen, daß sie bisher schon von 180 Pferden 160 geschlachtet, mit dem Brote schon auf Dreiviertel Pfund pro Tag heruntergekommen sind, mithin nur noch ein Viertelpfund kürzen, und dann es nur 8 Tage länger aushalten können, so ist wohl anzunehmen, daß es nur bis zu Mitte Novembers dauern kann. Gott gebe, daß es noch früher geschehe, und die 7 Ausführer das den Stettinern abgepreßte, viele Geld wieder herauszugeben gezwungen werden mögen!

An baarem Gelde haben die Stettiner seit dem 15. Febr. bezahlen müssen:

Contribution im März 30,000 Thlr., im Mai 40,000, im Juni und Juli 40,000, im August und September 30,000 Thlr.

Zusammen . . . . 140,000 Thlr.

Lazarethkosten monatlich 14 000 Thlr., Communalkosten 4400 Thlr., Einquartirungskosten 1500 Thlr., und Tafelgeld für den

Digitized by Google

Stab 1200 Thlr., zusammen monatlich 21,000 Thlr., beträgt vom 1. März bis 1. October für sieben Monate	147,700 —
Außerdem haben die Bürger in Natura liefern müssen, mehr als 10,000 Säcke und 6000 Ellen Serge, wovon der Geld-Betrag	13,000 —
Baare Geldausgaben	300,700 Thlr.

An Requisitionen:

Eichen Kron-Stabholz zu Radespeichen, die schönsten eichenen Kron-Schiffsplanken zu Lavetten verhauen, ferner fichtene Balken, Planken und Diehlen, wovon der Geldbetrag bis ult. September .	136,000 Thlr.
950 Orhoft Wein, das Orhoft 80 Thlr. .	76,000 —
24,000 Quart Branntewein, à 10 Gr. .	10,000 —
17,000 Pfd. Sohl- und 10,800 Pfd. Fahlleder à 12 Gr.	13,900 —
3400 Ellen Tuch — 6500 Thlr., 4000 Ellen Leinwand à 6 Gr. — 1000 Thlr. . .	7,500 —
2000 Stück Hemden — 425 Thlr. 100 Paar Schuhe — 250 Thlr..	675 Thlr.
25,000 Pfund Tobak à 4 Gr.	4166 —
125 Stück Kühe à 25 Thlr. — 3125 Thlr. 180 Stück Pferde à 60 Thlr. — 10,800 Thlr.	13,925 —
	562,866 Thlr.
Rechnet man hierzu den von Dufresse am Charfreitage muthwillig verursachten Feuerschaden, nur für das Stadholz Planken und Balken, berechnet für	800,000 —

so beträgt der Verlust für Stettin bis jetzt 1,362,866 Thlr.

Außer vorstehendem ist noch theils requirirt, theils in Beschlag genommen worden, worüber noch keine Berechnung zugelegt ist: Alle Vorräthe von Getreide, Reis, Stockfisch und Hering. Requirirt ist 12,000 Pfund Rüböhl, eben so viel Talg, Leinöhl, Farbe, Hanf und Theer.

Bei Bezahlung der letzten Contribution, welche ebenfalls auf 40,000 Thlr. bestimmt war, wurden Ausgangs Sept. 10,000 Thlr. erlassen. Vier Tage nachher erging eine neue Requisition auf 15,000 Ellen Tuch, 9000 Ellen Leinwand und 12,000 Pf. Tobak, und den 6. Sept. wurde dem Magistrat angekündigt, sich auf die Zahlung einer neuen Contribution von 40,000 Thlr. gefaßt zu machen.

Preise der Lebensmittel in Stettin bis zum 8. October 1813:

Ein Scheffel Weitzen 24 1/8 Thlr. Münze à 24 Gr., 1 Schfl. Roggen 22 Thlr., 1 Metze Erbsen 3 Thlr. (auch ist contrahirt, für 1 Metze Erbsen bei Öffnung der Thore 5 Pfd. Kaffeh zu liefern), 1 geschrotetes Roggenbrot (1 Pfd. 14 Loth schwer) 6 Gr., 1 grobes Mehlbrot (1 Pfd. 12 Loth) 6 Gr., 1 Metze Kartoffeln 20 Gr., 1 Ei 8 Gr., 1 Zwiebel 6 Gr. 1 Qrt. Milch 21 Gr., 1 Pfd. Butter 5 Thlr. Conv., 1 Pfd. Speck 4 1/2 Thlr. Münze, 1 Pfd. Schinken 4 Thlr., 1 Hering 12 Gr., 1 Pfd. rohes Talg 1 Thl. Münze, 1 Huhn 4 Thlr., 1 Ente 4 1/2 Thlr., 1 Mandel grüne Pflaumen 8 Gr., 1 Mandel Birnen oder Äpfel 2 bis 3 Thlr.; 1 Pfd. Zucker 2 Thlr. 16 Gr., 1 Pfd. Caffee 1 Thlr. 20 Gr. bis 2 Thlr., 1 Pfund Syrup (halb Wasser) 1 Thlr. 18 Gr. Conv.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält folgende aufgefangene Briefe des Feindes über die Gefechte in Tyrol:

I.

Der Oberst M*** vom 2ten Regiment Etrangers an den Hrn. Bataillonschef G***.

Botzen, den 9. Oct. 1813.

Seit einigen Tagen sind wir in aller Art sehr unglücklich gewesen. Von der 4ten Compagnie desertirten am 3. 14, am 5. 25, am 6. 30, und an demselben Tage 18 von der 3ten Compagnie Carabiniers, und 12 von den Voltigeurs des 1sten Bataillons. Den 7. wurden wir in der Mühlbacher-Klause von einer überlegenen Macht *) von allen Seiten angegriffen; das Resultat war: drei Compagnien ganz, und zwei Drittel der beiden andern Compagnien geriethen in Gefangenschaft. Sechs Offiziere eines Bataillons, die Herren N. N. sind gefangen, einer ist todt: Mr. Düret ist gerettet worden, weil er vor dem Gefecht detaschirt worden war: mehrere Unteroffiziere und Soldaten sind todt und verwundet, 250 Mann ohne Artillerie, ist der ganze Rest des Bataillons. Ich wollte ihrem Sohne eine vacante Souslieutenantsstelle geben: unglücklicherweise ist er aber selbst mit der Hälfte seiner Compagnie gefangen. — Ich glaube man wird uns nach Udine schicken, wo das Desertiren aufhören wird. Wir Offiziere sind in Verzweiflung, mit Schurken zu dienen, die so unverschämt desertiren: doch haben sie sich bei allem dem ziemlich gut geschlagen. Ich habe nicht Zeit Ihnen detaillirter zu schreiben.

II.

Der Oberst M*** an den Hrn. Major Sch***.

Botzen, den 9. Oct. 1813.

— — Die Desertion fing zu 30 von der Compagnie an;

---

*) Ganz Botzen und Brixen können es bezeugen, daß nach allen Desertionen und den grossen Verlusten vom 28., 5. und 7. noch über 2000 Mann von der Mühlbacher-Klause zurückkehrten. 450 Mann waren in letzterm Orte gefangen genommen; Hunderte außerdem in die Berge versprengt. Die Desertionen eingerechnet, waren am 7. die königl. italienischen Truppen mindestens 3200 Mann stark. Da die Cavallerie und Artillerie auf k. k. österr. Seite nicht angewendet werden konnte und zurückgeblieben war, die Verstärkung unter General Stanisławlewich am 7. Abends erst bei Brunecken eintraf, so belief sich die ganze disponible Macht des F. M. L. v. Fenner, die Tyroler mit eingerechnet, auf ungefähr 1500 Mann.

Digitized by Google

an: das Bataillon vom 1sten Regiment hatte in einer Nacht 220 Deserteurs. *)

— — Die Leute haben sich sehr gut geschlagen: ich habe sie nicht verlassen; glücklicherweise hatte ich ein gutes Pferd, und wurde gerettet. 50 Verwundete liegen in den Bergen zerstreut; ich habe sie dem Feinde überlassen müssen. — Das Bataillon des 1sten Regiments hatte in der Affaire am 3. 3 Offiziere und 40 Gemeine verwundet, 10 todt und 20 Gefangene. Dieß Bataillon war 1200 Mann stark, und ist auf die Hälfte reduzirt.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 9. Oct., die wir so eben erhalten, enthält Folgendes:

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 6. Oct. 1813.

Im Büreau des Grafen Bathurst sind Depeschen von F. M. Marquis von Wellington, aus Lezaca vom 19. und 27. Sept. 1813 angekommen, woraus Folgendes ein Auszug ist:

Lezaca, den 19. Sept. 1813.

In den Stellungen der Armee hat sich seit meinen, am 10. laufenden Monats an Ew. Herrl. abgeschickten Depeschen nichts Wichtiges zugetragen.

Nachdem die Besatzung von Pampelona während der Blockade einige Ausfälle gemacht hatte, bei welchen allen sie mit Verlust zurückgeschlagen wurde, so machte sie am 10. einen mit beträchtlicher Macht, wahrscheinlich in der Absicht um zu recognosciren, wie stark das Belagerungscorps sei; wurde aber sogleich hineingeworfen. Feldmarschall Don Carlos d'Espagna, welcher die Blockade commandirt, wurde unglücklicherweise verwundet, ist aber immer noch im Stande, sein Commando zu führen, und er stattet über die bei dieser Gelegenheit unter seinem Commando gestandenen Offiziere und Truppen einen höchst günstigen Bericht ab.

Fortsetzung des in Nro. 310 unsers Blattes abgebrochenen Berichts des Feldmarschalls Marquis von Wellington.

Der Regen, der am Abend und in der Nacht gefallen war, hatte die Bidassoa so angeschwellt, daß der Nachtrab seiner Colonne genöthigt war, bei der Brücke von Vera überzugehen. Um dieß zu bewerkstelligen, griff er, etwa um 3 Uhr Morgens die Posten von Generalmajor Skeritt's Brigade von der leichten Division, sowohl von Puerto de Vera, als von der linken Seite der Bidassoa an. Obgleich die Beschaffenheit des Terrains es unmöglich machte, wie der Tag vorüber war, den Übergang über die Brücke gänzlich zu verhindern, so geschah er doch unter dem Feuer eines großen Theils von Generalmajor Skeritt's Brigade, und der Verlust des Feindes bei dieser Operation muß sehr beträchtlich gewesen seyn.

Während dieß auf dem linken Flügel der Armee vorfiel, griff Feldmarschall Don Pedro Giron am 30. und 31. die feindlichen Posten vor dem Paß von Echalar an. Generallieutenant Graf von Dalhousie ließ den General Le Cor mit der 6ten portugiesischen Brigade, am 31. die vor Zugarramurdi und Generalmajor Colville an dem nämlichen Tage den Obersten Douglas mit der 7ten portugiesischen Brigade die vor dem Paße von Maya angreifen. Alle diese Truppen betrugen sich gut.

Der von dem Grafen von Dalhousie gemachte Angriff verzögerte seinen Marsch bis spät Nachmittags am 31., aber er befand sich Abends in einer günstigen Stellung für seine weitern Fortschritte und am Morgen des 1. in der ihm bestimmten.

Bei diesen Operationen, wo ein zweiter Versuch des Feindes, die Festsetzung der Alliirten an den Grenzen zu verhindern, bloß durch einen Theil der verbündeten Armee, gerade in dem Augenblicke, wo man die Stadt St. Sebastian mit Sturm nahm, abgeschlagen wurde, habe ich mit großem Vergnügen den Eifer und die Geschicklichkeit der Offiziere und die Bravheit und Mannszucht der Soldaten wahrgenommen.

Die verschiedenen Berichte vom Generallieutenant Sir Th. Graham, welche ich Ew. Herrl. übersandte, werden gezeigt haben, mit welcher Geschicklichkeit und Beharrlichkeit er die schwierige, seiner Leitung anvertraute Unternehmung geführt hat, und wie eifrig und angestrengt thätig alle unter ihm angestellte Offiziere gewesen sind.

Ich stimme völlig mit dem überein, was der Generallieutenant über den, vom Capitän Sir George Collier und den unter seinen Befehlen stehenden Offizieren, Seesoldaten und Matrosen, erhaltenen herzlichen Beistand berichtet, welche alles, was in ihrer Macht stand, beitrugen, um uns den glücklichen Erfolg zu sichern. Die Matrosen thaten mit der Artillerie in den Batterien Dienste und zeigten bei jeder Gelegenheit den Geist, welcher die brittische Marine charakterisirt.

*) Die gesammte Desertion betrug bis zum 7. ungefähr 1300 M. 102 Mann wurden am 11. Sept., 500 Mann bei Willenbach, und am 7. Oct. gefangen; der Verlust an Todten und Verwundeten seit dem Eintritt in Tyrol kann 700 Mann betragen haben. Die Desertion nach dem 7. mag sich gegen 300 Mann belaufen haben. 300 wurden in der Affaire bei Cagliano am 26., 300 in der von Ala am 28. gefangen; der Verlust an Todten und Verwundeten in beiden Affairen kann, bei der von allen Seiten gerühmten Tapferkeit der Tyroler-Compagnien an diesen letzten glorreichen Tagen, welche die Befreiung Tyrols vollendeten, nicht unter 300 Mann angeschlagen werden. Zu allen diesen kommt die im Castell von Trient gefangen genommene Besatzung von ungefähr 450 Mann.

Der Verlust der Division Bonfanti beträgt demnach auf ihrer Expedition in Tyrol nach einem mäßigen Überschlage 4450.

Ein kleines Corps k. k. österreichischer Truppen, und einige Tyroler-Schützen-Compagnien haben dieses rühmliche Werk vollbracht.

Digitized by Google

Ich kann dem Betragen des Feldmarschall Don Manuel Freyre, Oberbefehlshaber der 4ten spanischen Armee, der, während er alle zweckdienliche Dispositionen für die unter seinem Befehle stehenden Truppen traf, ihnen selbst das Beispiel der Tapferkeit gab, welches von den Generälen, Anführern und anderen Offizieren der Regimenter befolgt wurde, und den glücklichen Erfolg des Tages sicherte, nicht genug Beifall ertheilen. In seinen Berichten, womit ich einverstanden bin, sagt der General, daß es in einem Falle, wo sich alle so gut betrugen, schwierig sei, einzelne Beispiele von Tapferkeit auszuwählen; doch hat er besonders den General Mendizabal erwähnt, der ihm freiwilligen Beistand leistete, und auf der Höhe von San Marcial commandirte; der Feldmarschall Losado, der im Centrum commandirte und verwundet wurde; den Feldmarschall Jose Garcia de Paredes, der die Artillerie commandirte; die Brigadiers Don Juan Diaz Porlier, Don Jose Maria Espoleta, Don Stanislas Sanchez Salvador, den Befehlshaber des Stabes der 4ten Armee und Don Antonio Roselly, und die Obersten Fuentes Pita, den commandirenden Ingenieur, Don Juan Loarte, vom Regimente la Constitution, und Don Juan Uarte Mendia.

Generalmajor Inglis und die Regimenter in seiner Brigade von der siebenten Division betrugen sich ausgezeichnet gut. Das 51ste Regiment unter Oberst Mitchell, und das 68ste unter Oberst Hawkins diente zur Deckung, als die Truppen die Stellung auf den Höhen zwischen der Bidassoa und Lezaca verließen, und die von San Antonia einnahmen; und diese Corps zeichneten sich aus.

Während diesen Operationen leisteten mir der Generaladjutant, Generalmajor Packenham und der Generalquartiermeister, Generalmajor Murray und alle Offiziere des Stabes und meines eigenen Hauses allen möglichen Beistand.

Ich übersende diese Depesche mit dem Major Hare, wirklichen Vice-Generaladjutant bei dieser Armee, der bei dem Generallieutenant Sir Thomas Graham angestellt ist und welchen Ew. Herrl. empfehlen zu dürfen, ich um Erlaubniß bitte. Ich habe die Ehre etc.

Wellington.

N. Sch. Ich schließe ein Verzeichniß bei, die in den Operationen vom 31. August und 1sten laufenden Monats getödtet und verwundet wurden, und Verzeichnisse von dem Verluste vor St. Sebastian vom 28. Juli bis zum 31. August.

Verzeichniß der Getödteten, Verwundeten und Vermißten bei der Belagerung, dem Sturm und der Einnahme der Stadt St. Sebastian vom 28. Juli bis 31. August 1813.

Verlust der Engländer: todt; 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 6 Capitäns, 19 Lieutenants, 8 Fähndrichs, 31 Sergeanten, 1 Trommler, 503 Gemeine; verwundet: 3 Offiziere vom Generalstab, 2 Oberstlieutenant, 1 Major, 15 Capitäns, 38 Lieutenants, 11 Fähndrichs, 54 Sergeanten, 6 Trommler, 973 Gemeine; vermißt 1 Lieutenant, 40 Gemeine.

Portugiesischer Verlust; todt: 2 Capitäns, 1 Lieutenant, 2 Fähndrichs, 3 Feldwebel, 9 Sergeanten, 1 Trommler, 171 Gemeine; verwundet: 1 Oberstlieutenant, 1 Major, 10 Capitäns, 10 Lieutenants, 13 Fähndrichs, [illegible]9 Sergeanten, 1 Trommler, 519 Gemeine; vermißt: 4 Gemeine.

Verzeichniß derer, die in den Gefechten mit dem Feinde am 31. August und 1. September 1813 getödtet, verwundet und vermißt wurden:

Brittischer Verlust; todt: 3 Capitäns, 2 Lieutenants, 3 Sergeanten, 43 Gemeine; verwundet: 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 6 Capitäns, 13 Lieutenants, 3 Fähndrichs, 15 Sergeanten, 284 Gemeine; vermißt: 1 Sergeanten, 30 Gemeine.

Portugiesischer Verlust; todt: 3 Capitäns, 2 Lieutenants, 1 Fähndrich, 5 Sergeanten, 1 Trommler, 76 Gemeine; verwundet: 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 7 Capitäns, 4 Lieutenants, 8 Fähndriche, 1 Feldwebel, 21 Sergeanten, 1 Trommler, 342 Gemeine; vermißt: 1 Sergeant, 52 Gemeine.

Spanischer Verlust; todt: 1 Oberst, 10 Capitäns, 5 Lieutenants, 2 Fähndrichs, 12 Sergeanten, 231 Gemeine, 2 Pferde; verwundet: 4 Offiziere vom Generalstabe, 3 Obersten, 3 Oberstlieutenants, 2 Majors, 4 Capitäns, 26 Lieutenants, 30 Fähndrichs, 1 Feldwebel, 69 Sergeanten, 1196 Gemeine, 4 Pferde; vermißt: 1 Capitän, 3 Lieutenants, 1 Fähndrich, 66 Gemeine.

Am 9. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 37½; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 27⅛; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 36¾.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Morgen: Der Fähnrich. — Liebhaber und Geliebte.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Rivale de se stesso.

Morgen: Agnes Sorel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Hochzeit des Figaro.

Morgen: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der dreißigjährige A B C Schütz.

Morgen: Leichtsinn und gutes Herz. — Die Unterhaltung in der Ukraine. —

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das patriotische Mädchen. — Die beiden Grenadiers.

Morgen: Johann von Wieselburg.

Morgen den 11. dieses hat in der k. k. Reitschule die Aufführung der großen Händelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

N^ro. 315.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 11. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 3/4	Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	SSW. still.	Nebel
	3 Uhr Nachmittags	+ 8 1/4	—	— — 6 — 0 —	SO. schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/2	—	— — 6 — 3 —	SO. still.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Eine zwölfte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Schlüchtern, am 3. Nov. 1813.

Nach den blutigen Gefechten bei Hanau, setzte die Arrieregarde des Feindes in der Nacht vom 31. Oct. auf den 1. Nov. ihren Rückzug nach Frankfurt fort, wobei ihr am 1. Morgens wieder mehrere Tausend Gefangene abgenommen wurden.

Der königl. baierische General Graf v. Rechberg, hatte sich der ihm ertheilten Instruction gemäß bei Annäherung der feindlichen Colonnen aus Frankfurt nach Sachsenhausen zurückgezogen, und einen Theil der Main-Brücke abgetragen.

Der Feind beschoß Sachsenhausen aus 3 Batterien, wodurch dieser Ort sehr viel Schaden litt.

Kaiser Napoleon war schon am 31. in Frankfurt angelangt, von wo er nach einem einstündigen Aufenthalt seinen Weg nach Mainz fortsetzte.

Am 1. Nov. hielt noch die Arriergarde des Feindes Frankfurt besetzt; am 2. näherte sich die Avantgarde des F. M. L. Grafen Fresnel, unter Commando des Generals Volkmann, dieser Stadt. Als er mit seiner Truppe bei dem Hanauer-Thore ankam, hielt sich der Feind noch am Mainzer-Thore. General Volkmann umging die Stadt, welche sodann vom Feinde völlig verlassen, und um 9 Uhr Morgens von den österreichisch-baierischen Truppen besetzt wurde.

Um 2 Uhr Nachmittags rückte der F. M. L. Graf Fresnel mit seinem Hauptquartiere daselbst ein.

Der russ.-kaiserl. Generaladjutant Graf Orloff-Denisoff, welcher zur Beunruhigung des Feindes auf seinem Rückzuge mit einem Streif-Commando abgeschickt worden war, berichtet über den Erfolg seiner Unternehmungen aus Bergen vom 1. d. um 12 Uhr Nachts, daß er bei seinem Eintreffen hinter Merholz am 31. des v. M. den Feind in vollem Rückzuge, jedoch mit aller möglichen Vorsicht während des Marsches getroffen habe. Zahlreiche Cavallerie war an der Spitze; ihr folgte die alte Garde und das vierte Armeecorps, alles in geschlossenen Colonnen. Es war dem Graf Orloff an diesem Tage nicht möglich, etwas Ernsthaftes gegen den Feind zu unternehmen, sondern er beschränkte sich darauf, ihn bei allen seinen Bewegungen genau zu beobachten.

Am folgenden Tage, als der Feind minder zahlreich und vorsichtig war, ließ er ihn angreifen.

Es ward ihm 1 Kanone genommen, die aber des morastigen Bodens wegen nicht fortgebracht werden konnte.

Der Oberst Graf Orloff drang mit seinen Kosaken bis Rothenbergen vor, welches Kaiser Napoleon wenige Stunden vorher verlassen hatte.

Inzwischen begann die Kanonade und das Gefecht bei Hanau. Graf Orloff erneuerte seine Angriffe, um zu Gunsten des Generals v. Wrede eine Diversion zu machen; 400 Gefangene, worunter 20 Offiziere, fielen ihm in die Hände.

Graf Orloff ließ hierauf die vom Feinde besetzte Brücke über die Kinzig stürmen. In diesem Augenblicke näherte sich der Attamann Graf Platoff von Gellenhausen her. Der günstige Augenblick wurde benutzt, dem Feinde abermals 1500 Gefangene abgenommen, und derselbe bis Langenselbold verfolgt, wobei er wieder 1100 Gefangene verlor.

Am 1. mit Tagesanbruch setzte sich Graf Orloff nach Bergen in Marsch, 1 Kanone und 15 Pulverkarren fielen ihm in die Hände.

Bei Bergen selbst streckten 2 Bataillone, 1300 Mann stark, das Gewehr.

Die Gefechte bey Hanau kosteten dem Kaiser Napoleon einen Theil der in der Schlacht bey Leipzig noch erhaltenen Kerntruppen seiner Garden und des vierten Corps.

Die Ehrengarden sind fast ganz vernichtet, und die junge Garde befindet sich in einem Zustande der völligen Auflösung.

Die Zahl der dem Feinde in den Gefechten und bei dem Sturme von Hanau, dann von den Streif-Com-

Digitized by Google

manden in den letzten Tagen des vorigen Monats abgenommenen Gefangenen, worunter sich 5 Generäle befinden, beläuft sich über 20,000 Mann, und vermehrt sich noch mit jeder Stunde.

Bei der Erstürmung von Hanau wurden die Brigade-Generäle Martel und Moroni nebst 2 General-Adjutanten und mehreren Stabs- und Oberoffiziers gefangen genommen.

So eben aus Hanau einlaufende Nachrichten geben einige Hoffnung für das Leben des Generals Grafen von Wrede. Das ganze Heer hegt die heissesten Wünsche für die Erhaltung dieses heldenmüthigen teutschen Mannes.

Der General der Cavallerie, Graf Klenau, hat am 28. und 29. Oct. den Feind aus allen Umgebungen von Dresden auf dem linken Elbufer vertrieben, und die Stadt von dieser Seite eingeschlossen. Der F. M. L. Fürst v. Wied-Runkel wird unverzüglich die Blokade der Neustadt unternehmen.

Am 2. Nov. ward im Hauptquartier zu Dornigheim, zwischen dem die vereinigte österreichisch-baierische Armee commandirenden F. M. L. Grafen Fresnel und dem großherzoglich hessischen Hofmarschall Freiherrn v. Thil, eine Militär-Convention unterzeichnet, vermöge welcher Se. königl. Hoheit der Großherzog, dem Rheinbunde entsagen, und ihre gesammten Streitkräfte allsogleich mit der österr. baierischen Armee vereinigen.

Die Schlesische Zeitung enthält nachstehenden Auszug aus dem von dem Hrn. Major v. Falkenhausen an Se. Excell. den commandirenden Hrn. General v. Blücher, über die Wegnahme und Zerstörung des großen französischen Armee-Depots, aus Röderau unterm 14. Oct. erstatteten ausführlichen Bericht (vergl. österr. Beob. Nro. 307).

Am 8. dieses erfuhr der Major v. Falkenhausen mit Gewißheit, daß die Franzosen die Schiffbrücken bei Dresden abgebrochen hätten und die Kähne, mit den Vorräthen des Armee-Depots beladen, nach Torgau senden würden. Er ließ daher am 9. und 10. die Escadron v. Kalinowsky, mit Infanteriegewehren bewaffnet, dem Transport bei Grödel auflauern; der Feind aber wurde diese Anstalten gewahr, und mehrere Schiffe kehrten nach Meißen zurück. Der Major, des vergeblichen Auflauerns müde, benutzte die Escadron nun zu einem andern Zweck, und ließ bloß, um ihm Nachricht zu geben, eine kleine Patrouille unter den Lieutenants v. Schöning und Richer in Grödel zurück. Dieß gewahr werdend wollte der Feind entschlüpfen, segelte daher, 31 Schiffe stark, am 11. Mittags von Meißen ab, und passirte gegen 2 Uhr Grödel. Hier aber griff das kleine Piket von Uhlanen sogleich die vorbeifahrenden Kähne mit Gewehrfeuer an, mußte jedoch, da die Feinde weit zahlreicher ans Land kamen, aus dem ungleichen Kampfe sich zurückziehen. Nun erhielt der Major Nachricht von dem Vorfalle, und einsehend, daß ohne Kanonen hier nichts auszurichten sei, begab sich derselbe zu dem eben in Großenhayn anwesenden Fürsten Czerbatow, welcher, auf sein Ansuchen, zwei Kanonen und eine Escadron Kosaken unter seinen Befehl stellte. Der Major beorderte nun den Rittmeister von Kalinowsky, mit seinem Detaschement noch in der Nacht im Trabe nach Mühlberg zu eilen, und dort weitere Befehle zu erwarten. Er selbst begab sich dorthin und erhielt die versprochene kaiserl. russische Artillerie und Cavallerie. Ein Sturmwind trieb einige der feindlichen Schiffe auf seichte Stellen, andere auf das dießseitige Ufer. Der Major wollte das erste derselben erreichen, in der sichern Voraussetzung, daß ihm die nachfolgenden andern alsdann nicht mehr entgehen würden. Er traf es bei Tschäpe unweit Mühlberg mitten in der Elbe vor Anker; mit Tagesanbruch wollte es die Anker lichten, wurde aber mit Kartätschen begrüßt, und mußte nach einigem Verlust sich ergeben. Der Major ging nun den nachfolgenden Schiffen entgegen; eines davon hatte bereits der Rittmeister v. Kalinowsky genommen, ein anderes saß bei Mühlberg fest, die übrigen waren theils diesen Ort schon passirt, theils waren sie im Vorbeisegeln desselben begriffen; das auf dem Grunde sitzende wurde genommen und besetzt, drei andere Schiffe sprengte der Feind selbst in die Luft, ein viertes mit Tuch beladenes, verbrannte derselbe und verließ nun sämmtliche Schiffe. Aus 4 vom Feinde seicht versenkten Kähnen wurde die Ladung noch gerettet, drei andere waren von einem von Torgau her gekommenen preußischen Detaschement genommen worden. Bei Riesa waren 15 Kähne zusammengetrieben, die Besatzung derselben betrug, nebst der aus den genommenen Fahrzeugen entlaufenen, 5 bis 600 Mann; 6 andere Kähne waren noch von Meißen ebenfalls daselbst angelangt. Sie wurden zusammen angegriffen; aber die Finsterniß der Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Am 14. October wurde mit Tagesanbruch auf diese 21 Schiffe mit Kartätschen und aus kleinem Gewehr gefeuert. Der Feind leistete fortwährend Widerstand, steckte aber endlich einige seiner Schiffe selbst und einige geriethen durch das dießseitige Feuern in Brand, schwammen brennend den Strom hinab, wurden aber aufgefangen und alles darin Brauchbare ausgeladen. Auf diese Art verlor der Feind 37 mit Munition, Artillerie und Feldgeräthschaften, Gewehren, Tuch, Sätteln, Cürassen rc. beladene Schiffe. Der Major v. Falkenhausen schätzt den Verlust, den der Feind hierdurch erlitten hat, auf einige Millionen, und rühmt am Schlusse des Briefes noch diejenigen Offiziere, die sich bei der Wegnahme dieses Transports vorzüglich ausgezeichnet haben; diese sind: der Adjutant des Fürsten Czerbatow, Premier-Lieutenant Braun; der Second-Lieutenant Bogaterow,

Digitized by Google

von der Donischen reitenden Artillerie; der kaiserl. russische Hauptmann v. Hewlitz; ferner die königl. preussischen Escadronschefs v. Kalinowsky und v. Stegmann, der Premier-Lieutenant Spitzner, die Second-Lieutenants v. Schöning und Richter, und der Garde-Volontair Brändel.

Am 16. Oct. ging der westphälische Oberstlieutenant Bretthauer mit 4 Capitäns, 6 Lieutenants und dem 2ten Bataillon des 3ten Infanterieregiments mit Ober- und Untergewehre bei Grossenhayn zum Detaschement des Majors v. Falkenhausen über und zog in Begleitung der Offiziere des genannten Detaschements mit klingendem Spiel in diese Stadt ein, woselbst sie der Hr. Major Nachmittag den Eid der Treue Sr. Maj. dem Könige und der teutschen Nation schwören ließ.

Berliner Blättern zufolge entstand am 19. Oct. Abends in Danzig ein großes Feuer, und bei Abgang der Post stand, dem ausgebreiteten Scheine nach, die halbe Stadt in Flammen. Das Bombardement wurde dabei lebhaft fortgesetzt.

Berliner Blätter enthalten Folgendes: Der sächsische General Mellenthin mit ungefähr 1000 Mann ist mit Einwilligung des französischen Gouverneurs, Graf v. Narbonne, zu dem Generallieut. v. Wobeser übergegangen.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Gestern früh gegen 6 Uhr, melden Berliner Blätter vom 30. Oct., reisten Se. Majestät mit einem kleinen Gefolge von hier nach Breslau ab.

Auf den Sr. Maj. dem Könige von dem Magistrat und den Stadtverordneten, Namens der Stadt Berlin abgestatteten Glückwunsch zu dem bei Leipzig erfochtenen ewig denkwürdigen Siege, haben Se. Maj. unterm 26. d. M. nachstehendes huldreiche Kabinetsschreiben an den Magistrat und die Stadtverordneten zu erlassen geruhet:

„Ich danke dem Magistrat und den Stadtverordneten hiesiger Residenz für die in ihrem Schreiben vom „22. d. M. geäusserte gute Gesinnung und trage ihnen „auf, den Einwohnern zu versichern, daß Ich mit Wohlgefallen bemerkt habe, wie lebhaft ihre Theilnahme an „dem glücklichen Erfolge der Anstrengungen der verbündeten Heere für die Aufrechthaltung der Freiheit Teutschlands ist, daß Ich nicht minder erkenntlich für die Sorgfalt sey, womit die Stadt sich in Erleichterung des beschwerlichen Zustandes der Vertheidiger des Vaterlandes „so rühmlich ausgezeichnet, und ich mich überzeugt „hielt, sie werde fortfahren, darin mit löblichem Beispiele den andern Städten des Reichs vorzugehen.
„Berlin, den 26. October 1813."

Friedrich Wilhelm.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 30. October:

Gestern und vorgestern sind hier angekommen: der Staatsminister v. Altenstein von Leipzig; der ehemahlige dänische Legationsrath v. Coopmanns als Kurier von Breslau (ging durch nach Kopenhagen); der Capit. und Gen. Adjut. v. d. Lanken als Kurier von Zerbst; der Feldjäger Bock als Kurier von der Armee; der engl. Kurier Solly von Dömitz; der engl. Kurier Wenneberg von Stralsund.

Drei franz. kriegsgefangene Generäle (Bertrand, Arlaix und Charrais), 7 Obersten, 14 Oberstlieutenants, 135 Offiziers und 2000 Gemeine von Leipzig.

51 westphäliche und 168 pohlnische Überläufer mit 2 Offizieren von der Elbe.

Von hier abgegangen sind: 87 franz. kriegsgefangene Offiziere und 538 Mann nach Stargardt.

Der französische kriegsgefangene General Lafitte nebst 7 Offizieren nach Stralsund.

Ferner Folgendes vom 28. October:

Vorgestern und gestern sind hier angekommen: der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz von Strelitz; der Fürst Gallizin von Leipzig; der spanische Gesandte Chevalier de Pizarro von Stralsund; der sächsische General v. Bose; der Rittmeister Graf v. Hake als Kurier von Leipzig; der Feldjäger Einbrod als Kurier von Weimar; der schwedische Kurier Melcher von Leipzig.

Der Major v. Kempsky mit einem Transport von 97 kriegsgefangenen Offizieren und 1700 Mann von Leipzig.

Der schwedische Capitän Graf de la Gardie mit dem französischen Brigade-General Lafitte nebst 11 Offizieren als Kriegsgefangene von Leipzig.

Der westphälische Oberst Bresthauser nebst 7 Offizieren und 135 Mann (Escorte der vom Major v. Falkenhausen genommenen 86 Pulverkarren und 35 mit Militär-Effecten beladenen Wagen anhero.)

Von hier abgegangen sind: Der Staatsminister von Voß nach Stargard; der Generalmajor von Elsner nach Leipzig; der Staatsminister v. Schrötter nach Friedrichsthal.

Ein Transport von 86 Kriegsgefangenen nach Stralsund, und ein zweyter Transport von 10 feindlichen Offizieren und 94 Gemeinen nach Stargard.

Aus Breslau vom 31. October schreibt man Folgendes: Nachdem wir bereits am 28. die höchst erfreuliche Nachricht erhalten, daß Se. Maj. unser allergnädigster König über Grüneberg hier eintreffen würden, langten Allerhöchstdieselben am 30. um 9 Uhr Abends mit Ihrem Gefolge bei der rothen Brücke an, wo sie aufs feierlichste bewillkommt und empfangen wurden, und dann unter dem Geläute aller Glocken ihren Ein-

Digitized by Google

zug in die Stadt hielten. Am Portale ihres Pallastes wurden sie von Allerhöchstihrer hier anwesenden durchlauchtigsten Familie, und allen hohen Militär- und Civil-Behörden ehrfurchtsvoll empfangen. Zwei und dreißig Mädchen streuten Blumen, und eine derselben überreichte Sr. Maj. auf einem atlassenen Kissen einen Lorberkranz, während eine Andere eine kurze Anrede an Sie hielt. Die Stadt war bis tief in die Nacht erleuchtet.

Spanien.

Wir haben in Nro. 302. unsers Blattes die vollständigen Berichte des Feldmarschalls Marquis von Wellington, des Generallieutenant Graham und des Capitäns von der Sürveillante, Collier über die Einnahme der Citadelle von St. Sebastian am 9. Sept. geliefert, und theilen als Nachtrag dazu noch folgende Bemerkungen mit, welche die Prager Zeitung aus dem Times vom 21. Sept. entlehnt hat.

„Wir sehen aus der außerordentlichen Hofzeitung, daß General Graham in Rücksicht auf die tapfere Vertheidigung von St. Sebastian der Garnison zugestand, mit allen kriegerischen Ehren auszumarschiren. Dieses Anerkennen der Bravour, selbst an einem Feinde, können wir nicht anders als billigen. Er wirft einen neuen Glanz auf die Sieger, zumahl wenn man die unendlichen Schwierigkeiten erwägt, mit welchen sie zu kämpfen hatten. Die Garnison war noch über 1700 Mann stark; so daß die Einnahme dieses Platzes uns überhaupt 2300 Gefangene verschafft hat, ohne den Verlust des Feindes während der Belagerung und des Sturms zu rechnen. Unter den gegenwärtigen Umständen ist der volle Besitz dieses Platzes von großem Werthe; und ob er gleich viel Blut gekostet hat, so kann man doch mit Zuversicht sagen, daß es nicht unnützer Weise vergossen worden ist. St. Sebastian war die erste Festung, deren sich die tiefe Treulosigkeit Napoleons im Jahre 1808 bemächtigte, und ein zur Einführung seiner Truppen in Spanien sehr wesentlicher Punct; dieser Ort ist ihm jetzt, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen, ihn zu retten, entrissen worden. Was werden jene Senatoren, die bei Gelegenheit der neuen Conscription von 30,000 Mann, von der Verwegenheit der Engländer, sogar St. Sebastian zu berennen, geredet haben, was werden sie jetzt sagen, da diese Verwegenheit noch weiter getrieben, und St. Sebastian sogar gestürmt und genommen ward? Wird das französische Volk nicht bald inne werden, daß die Projecte seiner Machthaber eben so unsinnig als frevelhaft sind? u. s. f."

General Sir Thomas Graham muß wegen einer Augenschwäche, die ihn schon früher befallen hatte, zum großen Bedauern der Armee nach England zurückkehren. Sir John Hope, commandirender General der Truppen in Irrland, erhält das zweite Commando bei der Armee in Spanien. Man glaubt, er soll Lord William Bentink ersetzen, dessen Gegenwart, wie es heißt, in Sicilien sehr nöthig ist; doch scheint dieß noch Bestätigung zu erfordern.

Man schmeichelt sich in London, daß, so wie die Schlacht bei Salamanca im Jahre 1812, das mittägige Spanien befreit, und trotz nachher eingetretener vorübergehender Unfälle dauerhaft befreit hatte, so die Schlachten bei Vittoria und in den Pyrenäen, noch ruhmvoller als jene, der Herrschaft der Franzosen im nördlichen Spanien ein gründliches Ende gemacht haben werden.

Nur in Catalonien konnten die brittischen und spanischen Waffen noch nicht festen Fuß gewinnen. Nach Berichten des Lord William Bentink war seine meistens aus Spaniern und andern fremden Truppen bestehende Armee bei dem Passe von Ordal, (am rechten Ufer des Lobregat) am 13. und 14. Sept. vom Marschall Suchet, der sich nicht in Barcellona einschließen lassen wollte, mit überlegener Macht angegriffen, und zum Rückzuge gegen Tarragona genöthiget worden. Nach Suchet's Angabe sollte die englische Armee bei dieser Gelegenheit einen Verlust von mehr als 3500 Mann erlitten haben; es ergibt sich aber aus Lord William Bentink's Berichten, daß am 13. nur 3 spanische Regimenter und 1100 Mann Truppen von verschiedenen Nationen überhaupt im Gefecht waren, so daß die gesammte Stärke des Corps sich kaum so hoch belief, als nach Suchet der Verlust desselben allein, und daß am 14., wo Lord Bentink sich in bester Ordnung nach Vendrills auf der Straße von Tarragona zurückzog, der Feind ihn nicht verfolgte, sondern über den Lobregat zurückkehrte. Man vermuthet übrigens, daß der bevorstehende Fall von Pampelona für die Operationen in Catalonien nicht gleichgültig seyn, und daß alsdann Lord Wellington selbst von dieser Seite etwas Entscheidendes unternehmen wird.

Mit den Briefen aus Lissabon vom 25. September ist die traurige aber sichere Nachricht eingegangen, daß das gelbe Fieber in Gibraltar ausgebrochen war, und daß man in Cadix, wo andere ansteckende Fieber bereits grassiren, dasselbe besorgte. Der Staatsrath hat schon am 16. Sept. den förmlichen Antrag gethan, die Versammlung der Cortes von Cadix weg, und an einen andern Ort zu verlegen.

Großbrittannien.

Nach englischen Blättern vom 8. Oct. waren am 7. zu gleicher Zeit Berichte von Lord Cathcart, General Stewart, Mr. Thornton, und General Wallmoden angekommen, aus welchem man das Vorrücken der Blücher'schen Armee auf dem rechten Elbufer in der ersten Hälfte des September, den mißlungenen

Digitized by Google

nen Versuch der Franzosen über den Geyersberg nach Teplitz vorzudringen am 10. Sept., die Fortschritte des Kronprinzen von Schweden nach der Schlacht bei Dennewitz, und den Sieg des General Wallmoden über den General Pecheux an der Görde, erfuhr. Freude und Zuversicht waren in London schon damals allgemein; man glaubte in dem unsicheren, schwankenden Charakter der sämmtlichen Bewegungen des Kaisers Napoleon das Vorzeichen eines ihn erwartenden empfindlichen Schlages zu sehen. „Es wird uns jetzt" heißt es in dem Times vom 8. „so geläufig, von der Zerstörung der Projecte Napoleons, und der Niederlage seiner Armeen zu hören, daß selbst die närrische Verwunderung, welche sonst bei solchen Nachrichten seine blinden Verehrer ergriff, nicht mehr zu bemerken ist, vielmehr alle Classen der Nation schon mit völliger Sicherheit darauf rechnen, daß die Allirten dieß Mal siegreich seyn werden."

Am 24. September ist in England, zu Stamford, Uppingham, Petersborugh und in der umliegenden Gegend ein Erdbeben gewesen. Es dauerte zwei Secunden hat, jedoch keinen Schaden angerichtet.

Türkei.

Von der servischen Grenze wird Folgendes gemeldet:

Am 29. Oct. Nachmittags um 3 Uhr, hielt der Großwesir, in Begleitung einer beträchtlichen Truppenmenge, seinen feierlichen Einzug in Belgrad. Dem Vernehmen nach, wird er sich nur so lange dort verweilen, bis die Grundlagen zur Wiederherstellung der Ordnung in Servien geleget sind. Man spricht von einer vollkommenen Amnestie, die nächstens bekannt gemacht werden soll.

Herzogthum Warschau.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 26. October:

Es gehen täglich zahlreiche Abtheilungen russischer Truppen, zur Verstärkung der verbündeten großen Armee, unter welchen sich 34 Escadrons auserlesener, von Sr. Excellenz dem Hrn. General Kologrywoff organisirte, Cavallerie befinden, hier durch. Diese, obgleich sie fast aus lauter in diesem Jahre ausgehobener Mannschaft besteht, ist vollkommen geübt, gehörig montirt und vortrefflich beritten. Viele wollten es gar nicht glauben, daß sie nicht gediente Soldaten wären. Sie marschirte in Parade und an ihrer Spitze Se. Excell. der Hr. General Kologrywoff, welcher sie Sr. Durchl. dem Fürsten Labanow Rostowski, commandirenden General en Chef der Reservearmee vorstellte, durch unsere Stadt. Die Versammlung des Volkes, welches diesen Durchmarsch ansah, war außerordentlich zahlreich. Man konnte sich nicht genug über die fruchtbaren und unerschöpflichen Quellen wundern, welche das russische Reich in seinen durch Anhänglichkeit und Liebe an ihr Vaterland ausgezeichneten treuen Söhnen besitzt. Während der jetzigen Campagne haben sie durch ihre Fortschritte bewiesen, daß es kein Opfer gibt, welches sie nicht, auf einen einzigen Wink ihres Beherrschers, zum Wohl und Ruhm ihres Vaterlandes mit der großten Freude dargebracht hätten. —

Schweitz.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus der Schweitz vom 31. Oct.: Am 27. d. traf zwischen 8 und 9 Uhr Abends der König von Neapel, von drei Offizieren begleitet, im Gasthofe zu den drei Königen in Basel ein. Er schrieb gleich nach seiner Ankunft einige Zeilen an den sich seit mehreren Tagen wieder in dieser Stadt aufhaltenden König von Holland, der alsdann mit ihm zur Nacht speiste. Zwischen 11 Uhr und Mitternacht setzte der König von Neapel seine Reise über Solothurn weiter fort. In den letzten Schlachten wurden ihm einige Pferde unter dem Leibe todtgeschossen.

Teutschland.

Dem in Nro. 312 unsers Blattes mitgetheilten Aufruf Sr. Maj. des Königs von Baiern war bei der Bekanntmachung noch folgende allerhöchste Verordnung, die allgemeine Landesbewaffnung betreffend, beigefügt:

Wir Maximilian Joseph ꝛc. ꝛc. Wenn Baiern unter dem Beistande der göttlichen Vorsehung, in diesen neuesten Zeiten von den verheerenden Unfällen frei geblieben ist, welche die Geißel des Krieges über benachbarte Staaten gebracht hat, so erkennen Wir es für eine Unserer heiligsten Regenten-Pflichten, gleiche Wohlthat Unsern getreuen Unterthanen ferner zu erhalten, und zu solchem Ende alle Mittel zeitlich vorzukehren, wodurch dieselben gegen jede Unternehmung feindlicher Gewalt kräftigst geschützt werden mögen. Andere Reiche, mit welchen Wir, in der gegenwärtigen Krisis der europäischen Angelegenheiten, zu Erreichung der heilsamsten Zwecke aufs engste verbunden sind, haben in ähnlicher Absicht unter verschiedenen Formen und Benennungen, ihre gesammte streitbare Mannschaft zu den Waffen gerufen, und diese außerordentliche Anstrengung bisher mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt gesehen. Unsere Verfassung enthält bereits die Bestimmungen, nach welchen die Streitkräfte des Königreichs, wenn die Umstände es erheischen, auf den höchsten Grad gesteigert werden können. Zu keiner Zeit aber war es dringenderes Bedürfniß, als eben jetzt, die constitutionellen Vertheidigungs-Maßregeln in ihrem großten Umfange zu entwickeln und wirksam zu machen. Von der Zweckmäßigkeit des Institutes Unserer Nationalgarde durch lohnende Erfahrungen belehrt, haben Wir daher beschlossen, die ver-

Digitized by Google

schiedenen Classen derselben dergestalt auszudehnen, daß nicht nur auf dem Lande, wie in Städten und Märkten, für die Erhaltung der innern Sicherheit möglichst gesorgt, sondern auch für die im Felde stehende Armee eine hinlängliche Reserve gebildet, und für jeden Fall einer feindlichen Invasion eine kräftige Gegenwehr, mittelst geeigneter Volksbewaffnung, vorbereitet werde.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 10. Nov.

Se. Majestät haben, in gnädigster Rücksicht auf besondere Auszeichnung in der Schlacht bei Leipzig, und im Laufe des gegenwärtigen Feldzuges, nachstehende Ordensverleihungen, Beförderungen und Belohnungen in Allerhöchstdero Armee vorzunehmen geruht:

Dem General der Cavallerie, Grafen Klenau, ist das Großkreuz des Leopold-Ordens; dem General der Cavallerie, Prinzen von Hessen-Homburg, und dem Feldmarschallieutenant Reisner, das Commandeur-Kreuz des Marien-Theresien-Ordens; dem Feldmarschallieutenant, Grafen Weissenwolf, dem Generalmajor Haugwitz, dem Obersten Stein, von der Artillerie, dem Obersten Rothkirch, vom Generalquartiermeisterstabe, und dem Oberlieutenant Weiß, von Hessen-Homburg Husaren, das kleine Kreuz des Marien-Theresien-Ordens verliehen worden.

Den Obersten Spiegel, von Hessen-Homburg Husaren, haben Se. Majestät zum Generalmajor, mit der Anstellung bei dem ersten Reservecorps, und an dessen Stelle, zum Regiments-Commandanten, den zweiten Obersten Simony; ingleichen den Oberstlieutenant Fallon, vom Generalquartiermeisterstabe, zum überzähligen Obersten, den Major Hrabowsky, zum Oberstlieutenant, den Hauptmann Trettee, zum überzähligen Major, und den Oberlieutenant Radischitz, zum Hauptmann im Generalquartiermeisterstabe, endlich den Hauptmann Ehrenstein, vom Generalquartiermeisterstabe, zum überzähligen Major, mit der Eintheilung bei einem Regimente zu ernennen geruht.

Eben so sind der Major Lanyi, von Hieronimus Colloredo, zum überzähligen Oberst-Lieutenant im Regimente; der Hauptmann Plisnier, vom zweiten Jägerbataillon, zum überzähligen Major im Bataillon; der Hauptmann Ehrenberg, von Hieronimus Colloredo, zum überzähligen Major, mit der ferneren Anstellung als Adjutant bei dem Regiments-Inhaber; den Hauptmann Grafen Klenau, von Kollowrath, zum überzähligen Major, mit der Eintheilung bei einem andern Infanterieregimente; ingleichen die Grenadier-Hauptleute Haberein, von Kollowrath; Beck von Devaux, und Ringelsheim, von Czartorisky, zu überzähligen Majoren in ihren Regimentern ernannt worden.

Se. Majestät haben ferners anzuordnen geruhet, daß dem Feldmarschallieutenants Fürsten Hohenlohe-Bartenstein, und Baron Wimpfen, ingleichen dem Generalmajor Quosdanovich, dem Hauptmann Grimer, den Oberlieutenants Teleky und Lenk, wie auch dem Unterlieutenante Otto, sämmtlich von der Artillerie, die allerhöchste Zufriedenheit zu bezeugen sei.

Den dirigirenden Stabsarzt, Doktor Sax, haben Se. Majestät in den teutsch-erbländischen Adelstand, mit Nachsicht der Taxen, erhoben, und den beiden ihm zugetheilten Regimentsärzten, Doctor Kappinger, von Duka, und Doctor Pettelinz, von Kottulinsky, die große goldene Civil-Ehrenmedaille mit Öhrl und Band, gnädigst zu verleihen geruhet.

Am 10. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 150 ⅞ Uso, 155 ½ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreußer 35 ½ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten 7 fl. 29 kr. — Conventionsmünze pCt. 159.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Fähnrich. — Die gefährliche Nachbarschaft.
Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Waisenhaus.
Morgen: Nance Serel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Minnesänger. — Zum ersten Male: Amor und Psyche.
Morgen: Johann v. Paris.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Leichtsinn und gutes Herz. — Die Unterhaltung in der Ukraine.
Morgen: Die Burger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Johann von Wieselburg.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Heute den 11. dieses hat in der k. k. Reitschule die Aufführung der grossen Handelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: J. J. G. Schellers lateinisch-teutsches und teutsch-lateinisches Handlexicon, vornehmlich für Schulen. Zwei Bände, gr. 8. kosten 8. fl.

Digitized by Google

N^ro. 316.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 12. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	SO.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7½ —	— — 7 — 4 —	SO.	schwach.	—
	10 Uhr Abends	+ 5½ —	— — 7 — 1 —	SO.	—	heiter.

Kriegsschauplatz.

Den neuesten Nachrichten zufolge hielt Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser am 6. November, an der Seite seines hohen Verbündeten, Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, seinen feierlichen Einzug in die Stadt Frankfurt. Se. Maj. begaben Sich sogleich in den Dom, um den Allerhöchsten um ferneren Schutz für die gerechte, heilige Sache Teutschlands anzuflehen, und für die glorreich erkämpften Siege bei Leipzig und Hanau zu danken. Der Jubel und die Freude des Volkes war grenzenlos. Sehnsuchtsvoll erwarten wir die nähern Nachrichten über dieses freudige Ereigniß.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 5. Nov.:

Heute gleich nach 12 Uhr Mittags, ist Se. Maj. der Kaiser von Österreich allhier eingetroffen und in dem Schlosse in der Altstadt abgestiegen. Allerhöchstdieselben verfügten sich gleich nach der Ankunft zu dem dahier verwundet liegenden königl. baierischen General en Chef, Herrn Grafen v. Wrede, der seit 2 Tagen wieder sehr auf dem Wege der Besserung ist.

Morgen reisen Ihre Majestät von hier nach Frankfurt, um daselbst Ihren feierlichen Einzug zu halten. Der Jubel des Volkes bei der Allerhöchsten Ankunft war groß; heute Abend wird die ganze Stadt freiwillig beleuchtet.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 5. Nov.:

Heute zwischen 12 und 1 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser Alexander unter dem Geläute aller Glocken und dem Jubelgeschrei der Einwohner hier eingetroffen. Se. Maj. kam zu Pferde an der Spitze der Cavallerie der russ. und preuß. Garden, welche von Sr. kaiserl. Hoheit dem Großfürsten Constantin commandirt wurden, von Aschaffenburg. Alle diese Truppen, die von einer vortrefflichen Haltung sind, defilirten vor Sr. Maj. vorbei, worüber Allerhöchstdieselben Sr. Kaiserl. Hoheit Ihre ganz besondere Zufriedenheit bezeugt haben.

Es ist unmöglich eine schönere Cavallerie zu sehen; Mannschaft und Pferde, alles befindet sich im besten Zustande; man hat Mühe sich zu überzeugen, daß es die nämlichen Truppen seien, die von den Umgebungen Moskau's an den Ufern des Rheins ankommen, nachdem sie einen eben so beschwerlichen als blutigen Feldzug gemacht haben.

Der Kaiser war von seinen Generaladjutanten begleitet. Man bemerkte unter den Personen in seiner Nähe den engl. Gesandten Lord Cathcart.

Unsere Stadt war eben so geschmackvoll als prächtig beleuchtet.

Der Fürst v. Metternich, Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sr. Maj. des Kaisers von Österreich ist in verflossener Nacht hier eingetroffen.

Se. Durchl. der Artilleriegeneral, Prinz von Hessen-Homburg und der Hr. General der Cavallerie, Graf v. Frimont, Hr. Baron v. Greifenklau; Hr. Graf v. Scharnhorst und Hr. v. Dörnberg sind gestern hier eingetroffen.

Das mit der baierischen Armee unter den Befehlen Sr. Excellenz des Hrn. General der Cavallerie, Grafen v. Wrede, vereinigte österreichische Armeecorps, besteht in 3 Divisionen. Der Hr. Feldmarschallieutenant von Fresnel (welcher in diesem Augenblick den Grafen von Wrede ersetzt), commandirt die erste Division, aus einem Bataillon Jäger, dem Regiment Erzherzog Rudolph und dem Regiment Jordis bestehend. Er hat unter seinen Befehlen die Generalmajors Hardegg und Woitmann. Die 2te, welche in 2 Bataillons Landwehr und 7 Bataillons Grenadiers besteht, steht unter den Befehlen des F. M. L. v. Bach, der die Generalmajors Ruder und Klenau unter sich hat. Der F. M. L. v. Spleny commandirt die 3te, welche aus den Husaren des Erzherzog Joseph, Szekler, Frimont, Schwarzenberg Uhlanen, Knesevich Dragoner und Lichtenstein Cürassiers besteht. Der Generalmajor v. Tiller ist Commandant en Second dieser Division.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 4. Nov.:

Se. Exz. der Hr. Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg ist diesen Abend hier eingetroffen.

Die Truppen der baierschen und österr. Armee, welche unsere Stadt besetzt hielten, sind zu einer andern

Digitized by Google

Bestimmung abgegangen, sie werden durch die große österreichische, russische und preußische Armee ersetzt.

Man erwartet hier in einigen Tagen die Kaiser von Österreich und Rußland und trifft Anstalten zu Allerhöchstihrem Empfang. Der König von Preußen wird ebenfalls erwartet; allein ein wenig später, weil sich Se. Maj. nach den Schlachten von Leipzig nach Berlin begeben hatten.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich wird am 6. hier eintreffen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland sollte heute zu Aschaffenburg ankommen; der Hr. Baron v. Pfirot und der Hr. Gen. v. Radenhausen, sind diesen Morgen Sr. Maj. mit den Hofwagen entgegen gereist.

Ferner Folgendes aus Darmstadt, vom 3. Nov.:

Das Cavalleriecorps, welches gestern hier war, und nach Gernsheim zog, ging in der Nacht, unter der Anführung des Obersten Grafen von Menzdorf über den Rhein, allarmirte alle am Rhein gelegene Orte und kehrte dann Morgens wieder nach Gernsheim zurück.

Heute gegen Abend sind 900 Gefangene, unter königl. baierischer Escorte hier eingetroffen, und werden Morgen nach Heidelberg weiter gehen.

Berliner Blätter enthalten aus dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden folgendes

Neunzehnte Bülletin.

Hauptquartier Mühlhausen, den 28. Oct. 1813.

Gestern verlegte der Kronprinz sein Hauptquartier nach Mühlhausen, wohin er über Merseburg, Querfurt, Artern und Sondershausen vorgerückt.

Die großen Resultate der Schlacht bei Leipzig entwickelten sich mit jedem Tage mehr und mehr. Die Armee des Kaisers Napoleon zieht sich in Eilmärschen zurück, und verliert mit jedem Tage beträchtlich. Sie hat ihren Marsch auf Erfurt genommen; nach den letzten Berichten ist diese Stadt von den Alliirten besetzt. Der General Blücher folgt dem Feinde auf dem Fuße, während die große böhmische Armee, deren Hauptquartier am 24. in Weimar war, seinem linken Flügel in die Seite geht, und die Armee von Nordteutschland seinem rechten Flügel theils in die Seite geht, theils ihn überflügelt. Die Generäle York und Wasilchikow, die die Avantgarde der Schlesischen Armee bilden, haben die feindliche Arrieregarde bei Weissenfels und Freiburg angegriffen, ihr über 4000 Gefangene, 40 Kanonen, viel Pulverwagen und Gepäck abgenommen. Der General Bubna hat zu Buttelstädt 600 Gefangene von der kaiserl. Garde gemacht, und der General Bennigsen, der über Bibra nach Rastenberg marschirte, hat auf dem ganzen Wege viel Nachzügler und verlassene Kanonen und Munitionswagen gefunden. Auf dem Wege nach Erfurt gab der Kaiser Napoleon selbst den Befehl, über 600 Pulverwagen in die Luft zu sprengen.

Der Oberst Chrapowitzky besetzte am 22. die Stadt Gotha, nahm daselbst den französischen Minister, Baron von St. Aignan, 73 Offiziere und 900 Mann gefangen. Er sprengte 30 Pulverwagen in die Luft. Hierauf vereinigte er sich in Molschleben mit dem General Jlowaiski dem 12ten, welcher von der großen Armee detaschirt war, um die französische Armee zu umgehen. Der Oberst Benkendorf beunruhigte zu gleicher Zeit den Feind auf seinem ganzen Marsche nach Erfurt, war beständig mit der Cavallerie des General Sebastiani handgemein, und nahm ihr viel Gefangene ab. Der General Czernitscheff, zu dessen Corps obige Partheigänger gehören, ist nach Eisenach marschirt, um der Tete der feindlichen Colonnen zuvorzukommen.

Den 19. hielt der Kaiser Napoleon sein Nachtquartier in Mark-Ranstädt, den 20. in Weißenfels, den 21. in Eckartsberge, den 23. früh war er in Erfurt; von da ist er nach Gotha gegangen. Aufgefangene Briefe melden, daß die Heerstraßen in der ganzen Gegend von einer Menge Flüchtlinge ohne Waffen und Kleidung bedeckt und gleichsam besäet sind.

Der Marschall St. Cyr hat von Dresden aus eine Bewegung auf Torgau gemacht, vermuthlich in der Absicht, die Garnison dieser Festung und die von Wittenberg an sich zu ziehen, Magdeburg zu gewinnen, und von da nach Frankreich sich zurückzuziehen. Ansehnliche Armeecorps rücken von allen Seiten entgegen und zusammen, um ihn zu schlagen und abzuschneiden. Der General Tauenzien befindet sich in der Gegend von Roßlau, und wird die Corps der Generäle v. Hirschfeld und v. Thümen an sich ziehen. Der General Graf Tauenzien folgt der Bewegung des Marschall St. Cyr, und General Bennigsen, dessen Armee sich mit der des Kronprinzen schon vereinigt hatte, wird das Corps des Generals Doctoroff dieselbe Richtung nehmen lassen, und das Commando aller russischen und preußischen Truppen übernehmen, die gegen das feindliche Corps zu agiren bestimmt sind. Das Corps des General Grafen Strogonoff, wird zu der Armee des Kronprinzen stoßen.

Der General Tettenborn, der mit einem fliegenden Corps bei Lüneburg stand, hat am 15. Oct. die Stadt Bremen durch Capitulation besetzt. General Graf Wallmoden beobachtete die Bewegungen der Armee des Marschall Davoust, welcher wahrscheinlich nicht lange mit seinem Rückzuge zögern wird.

Der Total-Verlust der verbündeten Armee von Nord-Teutschland in den Schlachten von Leipzig beläuft sich

Digitized by Google

nicht über 2 bis 3000 Todte und Verwundete. Der des Generals Grafen v. Langeron ist beträchtlicher gewesen. Dieser General lobt unendlich das tapfere Benehmen der Generäle Kaptzewitsch, des Grafen von St. Priest und des Generals Rondzewitsch, so wie alle unter seinem Befehl stehenden Offiziere und Soldaten.

Bei der Bataille vom 18. October stellte der engl. G. L. C. Stewart (vergl. das unten folgende Schreiben Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden an den G. L. C. Stewart) selbst die Batterie der englischen Racketen unter dem lebhaftesten Feuer auf, und übernahm aus eigener Bewegung mehrere Befehle des Kronprinzen, die er zur besondern Zufriedenheit Sr. königl. Hoheit ausführte.

Die Generäle Tawast und Löwenhielm haben sich ausgezeichnet. Der erstere brachte auf einen sehr lebhaft vom Feinde bedrückten Punct 2 Batterien von 12 Kanonen, die dazu beitrugen, diese Flanke der Armee zu sichern. Der General Süremain richtete selbst das schwedische Geschütz, welches auf das Thor von Leipzig und nachher auf die Straßen der Stadt schoß.

Die Cavallerie des Generals Wintzingerode ist bis nach Vach vorgerückt, und verfolgte die Bewegungen des Feindes, der sich zum Theil auf Wetzlar zu richten scheint. Dieser General hat in den Gefechten vor Leipzig eben die Talente und Bravour gezeigt, wovon er schon so oft Proben abgelegt hat. Die russische Infanterie hat ihren alten Ruhm bewährt durch eine Standhaftigkeit, die sie stets auszeichnete. Die Generäle Woronzoff, Saptieff, Happe und Wonitsch haben sich durch ihr Betragen die ganze Zufriedenheit Sr. königl. Hoheit erworben.

In Folge der Verdienste, welche sich G. L. Stewart in der Schlacht vom 18. und 19. erwarb, haben Se. k. H. der Kronprinz von Schweden nachstehendes Schreiben an denselben erlassen:

Herr Generallieutenant von Stewart! Der Diensteifer, die Talente und der Muth, die Sie bei allen Gelegenheiten im Dienste der schönen Sache, für die Wir streiten, bewiesen haben, und wovon Sie neuerdings in den Schlachten vor Leipzig am 18. und 19. dieses so viele Proben abgelegt, haben mich bewogen, von dem Könige meinem Souverain, für Ew. rc. die Würde eines Großkreuzes und Commandeurs des königl. militärischen Schwertordens zu erbitten. Ich behalte mir vor, Ihnen die Insignien dieses Ordens einzuhändigen.

Ich schätze mich glücklich, Ihnen hierdurch einen Beweis der wohlverdienten Achtung zu geben, die ich Ihnen gewidmet habe, und des Werthes, den ich auf die von Ew. rc. geleisteten Dienste lege.

Hiernächst bitte ich Gott, daß er Sie, mein Herr Generallieutenant von Stewart, in seine hohe und gnädige Obhut nehme.

Ew. rc. sehr wohlgeneigter Carl Johann.
Aus meinem Hauptquartier Artern, den 25. Oct. 1813.

Die Münchner Zeitung vom 7. Nov. enthält über die für die Waffen der Verbündeten so ruhmwürdigen Ereignisse bey Hanau (vergl. Nro. 324 unsers Blattes) noch Folgendes:

Aus den Berichten des Generals der Cavallerie, Grafen v. Wrede, und des k. k. österreichischen Feldmarschall-Lieutenants, Grafen v. Fresnel, welcher nach der Verwundung des Erstern das Commando über die vereinigte baierisch-österreichische Armee übernommen hatte, ergeben sich folgende Resultate über die neuesten Kriegsereignisse am untern Main:

Am 26. Oct. marschirte die vereinigte Armee mit Zurücklassung eines Blockadecorps von Würzburg über Aschaffenburg in zwei Märschen gegen Hanau.

Nachdem am 27. die 3te Infanteriedivision unter dem Commando des baierischen General v. la Motte die Stadt Aschaffenburg besetzt, und die Cavalleriebrigade des Generalmajors Baron Vieregg sich in Oettingen militärisch aufgestellt hatte, beorderte der General der Cavallerie, Graf v. Wrede, am 28. in der Frühe das 1ste Chevauxlegersregiment, die Stadt Hanau zu überfallen.

Gegen 10 Uhr in der Frühe rückte dieses Regiment daselbst ein, ohne einigen Widerstand getroffen zu haben; einzelne zerstreute Feinde, unter welchen sich der General St. André befand, wurden eingebracht. Bisher hatten die eingeholten Nachrichten den von Gelnhausen anrückenden Feind auf eine Colonne von 20,000 Mann angegeben, welche einen Theil der großen französischen Armee bildete.

Durch die weitern Recognoszirungen überzeugte man sich aber, daß man es mit der großen französischen Armee zu thun habe, welche, um schneller fortzukommen, bisher in getrennten Colonnen marschirt war, nun aber sich in eine Masse gesammelt hatte, um die Straße nach Frankfurt zu gewinnen. Schon gegen Mittag am 28. zeigten sich mehrere starke Haufen feindlicher Cavallerie, die sich immer vermehrten, und am Ende das 1ste Chevauxlegersregiment nöthigten, die Stadt zu räumen.

Auf die von allen Seiten einstimmig einlaufenden Nachrichten, Kaiser Napoleon komme über Gelnhausen anmarschirt, befehligte der Graf Wrede die 1ste leichte Cavallerie-Brigade, Hanau zu passiren, und dem Feinde auf der Straße von Gelnhausen entgegen zu gehen. Als diese bei dem ersten Chevauxlegersregiment vor der Stadt Hanau eintraf, griff man sogleich den Feind an, der inzwischen Hanau besetzt hatte, nahm die Stadt in Besitz, und warf den Feind auf

der Straße nach Gelnhausen zurück. Gegen 3 Uhr Nachmittags zeigte derselbe 4—5000 Mann Infanterie, 5 Escadrons Cavallerie und 8 Kanonen, und rückte damit gegen die diesseitige 1ste Cavallerie-Brigade an; er versuchte es mehrmahls, sich der Stadt Hanau zu bemeistern, doch vergebens.

Da indessen die 3te Infanteriedivision, die um 12 Uhr Mittags von Aschaffenburg gegen Hanau aufgebrochen war, erst gegen 8 Uhr Abends eintreffen konnte, und die Cavallerie durch das feindliche Artillerie- und Tirailleur-Feuer bedeutend gelitten hatte, so wurde es nöthig, bis zur Ankunft der Infanterie, Hanau zu räumen, und rückwärts der Stadt eine Position zu nehmen. Dieses wurde bewerkstelligt, ohne daß der Feind den Rückzug sehr beunruhigte. Erst nachdem die Stadt geräumt war, besetzte der Feind dieselbe.

Gegen 8 Uhr traf die Avantgarde der baierischen Infanterie, aus 4 Schützencompagnien bestehend, vor Hanau ein.

Die Stadt wurde sogleich dem Feinde wieder abgenommen, und dieser in die Vorstadt auf das rechte Kinzigufer zurückgetrieben. Endlich um halb 10 Uhr Abends kam die ganze 3te Division von Hanau an, die 2te Infanteriebrigade unter dem Generalmajor Grafen Deroi erhielt den Befehl, auch die jenseits der Kinzig gelegene Vorstadt vom Feinde zu reinigen, und vor derselben auf der Straße gegen Gelnhausen Position zu nehmen.

Dieses wurde schnell vollzogen. Man machte 20 Offiziere und gegen 800 Soldaten zu Gefangenen.

Der diesseitige Verlust bestand in 1 todten (Lieutenant Grau vom 7ten Chevauxlegersregiment), 2 blessirten Offizieren (Rittmeister Prinz Waldek vom 1sten Chevauxlegersregiment und Lieutenant Baron Stauder vom 7ten Chevauxlegersregiment) und 25 bis 30 Chevauxlegers.

(Die Fortsetzung folgt.)

Die Münchner Zeitung enthält aus der Frankfurter Zeit. vom 1. Nov. den französischen Armeebericht über die Ereignisse bei Hanau mit beifolgenden Anmerkungen begleitet:

Die beiden königl. sächsischen Cürassierregimenter, welche dem 1sten Cavalleriecorps zugetheilt gewesen, waren bei der französischen Armee geblieben. Der Kaiser ließ ihnen nach seiner Abreise von Leipzig durch den Herzog von Vicenza schreiben, daß sie nach Leipzig zurückkehren konnten, um den Dienst bei ihrem König als Garde zu versehen.

Nachdem man die Gewißheit über Baierns Abfall erlangt hatte, befand sich noch ein baierisches Bataillon bei der Armee. Se. Maj. hat den beiliegenden Brief an den Commandanten dieses Bataillons durch den Major-General schreiben lassen 1). Der Kaiser ist den 25. von Erfurt abgereist.

Unsere Armee hat ihre Bewegung gegen den Mainruhig (?) ausgeführt. Als wir den 29. zu Gelnhausen ankamen, bemerkte man ein feindliches Corps von 4 bis 5000 Mann Cavallerie, Infanterie und Artillerie. Man erfuhr durch die Gefangenen, daß es die Avantgarde der österreichisch-baierischen Armee wäre. Diese Avantgarde wurde gedrängt und gezwungen sich zurückzuziehen 2). Die Brücke, die der Feind abgebrochen hatte, wurde in Eile wieder hergestellt. Man erfuhr auch von den Gefangenen, daß die österreichisch-baierische Armee, welche in einer angeblichen Stärke von 60 bis 70,000 Mann 3) von Braunau gekommen war, zu Hanau eingetroffen sei, und der französischen Armee den Weg versperren wollte.

Den 29. Abends wurden die Schützen der feindlichen Avantgarde über das Dorf Langenselbold hinausgedrängt, und um 7 Uhr Abends war der Kaiser und sein Hauptquartier in diesem Dorfe auf dem Isenburgischen Schloße.

Den folgenden Tag, am 30. des Morgens um 9 Uhr, setzte sich der Kaiser zu Pferde. Der Herzog von Tarent rückte mit 3000 unter dem Befehle des Generals Charpentier stehenden Schützen vor; die Cavallerie

---

1) Das 1ste Bataillon des 2ten combinirten Regiments hatte am 7. Oct. zu Dresden die Bestimmung erhalten, die Equipagen der kaiserl. französischen Garden zu decken, und folgte den Bewegungen der Armee über Meißen, Wurzen, Eulenburg, Düben nach Leipzig und Erfurt. Hier erfuhr es die in den politischen Verhältnissen von Baiern vorgegangene Veränderung, und las in den vaterländischen Zeitungen die königliche Erklärung und den Tagsbefehl des Generals Grafen v. Wrede. Getrennt von dem Brigadecommando, welches in Eulenburg zurückgeblieben war, mußte der Commandant des Bataillons, Oberst Freiherr Rummel, für sich handeln. Er beschloß, die erste Gelegenheit, welche sich darbieten würde, zu benutzen, um sich von der kaiserl. französischen Armee zu trennen. Diese ergab sich am 24. Oct., als Morgens um 2 Uhr der allgemeine Aufbruch der Armee von Erfurt nach Gotha erfolgte. Begünstigt durch die Nacht und einen starken Nebel machte das Bataillon während dem Marsche eine Seitenbewegung links, und kam gegen 10 Uhr in Neustadt an. Natürlich konnte Oberst Rummel das Schreiben, welches nach obiger Erzählung der Kaiser Napoleon an demselben Tage durch den Major-General an ihn schreiben ließ, nicht erhalten, und er wird es erst durch die Zeitungen erfahren.

2) Die gedrängte Avantgarde hatte inzwischen 2 Kanonen genommen und viele Gefangene gemacht. Das 2te Chevauxlegers-Regiment verfolgte den Feind bis eine Stunde von Hanau, und vereinigte sich in Folge dieser Affaire mit den Kosaken des Generals Kaisarow.

3) Durch die Detaschirungen nach Würzburg, Frankfurt, Aschaffenburg, Seeligenstadt, Offenbach war die Armee auf eine Zahl von weniger als 40,000 Mann reduzirt worden.

Digitized by Google

lerie des Generals Sebastiani, die Division der Garde unter dem Befehl des Generals Friant und die Cavallerie der alten Garde folgten; der Rest der Armee war einen Tagmarsch zurück. Der Feind hatte 6 Bataillone [4]) in dem Dorfe Rukingen aufgestellt, um uns alle Wege, die an den Rhein führen, abzuschneiden. Einige Kartätschenschüsse und ein Cavallerie-Angriff brachten diese Bataillone schnell zum Weichen [5]).

Sobald die Schützen an dem Saume des Waldes zwei Stunden von Hanau angekommen waren, fing sogleich das Feuer an. Der Feind wurde in dem Walde bis an die Stelle gedrängt, wo sich die alte und die neue Straße nach Hanau vereinigen. Da er der Überlegenheit unserer Infanterie nicht widerstehen konnte, so suchte er aus seiner großen Zahl Vortheil zu ziehen, und dehnte die Linie auf seinem rechten Flügel aus. Eine Brigade von 2000 Schützen des zweiten Corps unter dem Befehl des Generals Dubreton rückte vor, um ihn im Zaum zu halten, und General Sebastiani führte mit Erfolg mehrere Cavallerie-Angriffe in dem lichtern Theile des Waldes auf die feindlichen Schützen aus.

Unsere 5000 Schützen [6]) hielten so die ganze feindliche Armee auf, und gewannen Zeit, bis um 3 Uhr Nachmittags.

Nachdem die Artillerie angekommen war, befahl der Kaiser dem General Curial, im Sturmmarsche mit zwei Jägerbataillons der alten Garde auf den Feind anzurücken, und ihn über den Ausgang des Waldes hinauszuwerfen, dem General Drouot, auf der Stelle 50 Kanonen vorführen zu lassen, dem General Nansouty, den Feind mit dem ganzen Corps des Generals Sebastiani und der Cavallerie der alten Garde in der Ebene mit Heftigkeit anzugreifen.

Alle diese Anordnungen wurden pünctlich ausgeführt. General Curial warf mehrere feindliche Bataillone über den Haufen. Die Österreicher und Baiern erschracken bei dem bloßen Anblicke der alten Garde und ergriffen die Flucht. Zuerst 15 und nach und nach bis 50 Kanonen wurden von dem General Drouot mit der ihm eigenen Unerschrockenheit und Thätigkeit aufgeführt.

Der General Nansouty begab sich auf die rechte Seite dieser Batterien, und ließ 10,000 Mann feindlicher Cavallerie durch den General Levêque, Major der alten Garde, durch die Cürassier-Division St. Germain und durch die Grenadiere und Dragoner der alten Garde angreifen. Alle diese Angriffe hatten den glücklichsten Erfolg. Die feindliche Cavallerie wurde geworfen und zusammengehauen [7]). Mehrere Infanteriequarrées wurden durchbrochen. Der Feind verließ in Eile die Frankfurter Straße, welche er versperrt hatte, und das ganze von seinem linken Flügel besetzte Terrain; er zog sich zurück und gerieth bald in völlige Unordnung.

Es war 5 Uhr. Der Feind machte eine Bewegung auf seinem rechten Flügel, um seinem linken Luft zu machen und sich Zeit zum Rückzuge zu verschaffen. Der General Friant schickte zwei Bataillone der alten Garde gegen einen Meierhof auf der alten Hanauer Straße. Der Feind wurde schnell daraus verjagt, und sein rechter Flügel wurde gezwungen, sich zurückzuziehen. Vor 6 Uhr Abends ging er in Unordnung über den kleinen Kinzig Fluß zurück [8]).

Der Sieg war vollständig. [9]) Der Feind, welcher das ganze Land versperren wollte, war genöthigt, die Frankfurter Straße und Hanau zu verlassen. Wir haben 6000 Gefangene [10]) gemacht, und mehrere Kanonen genommen. [11]) Dem Feinde sind 6 Generäle getödtet oder verwundet worden. Sein Verlust besteht ungefähr in 10,000 Mann an Getödteten, Verwundeten oder Gefangenen. [12]) Der unsrige besteht in 4 bis 500 Mann an Todten und Verwundeten. [13]) Wir haben nur 5000 Schützen, 4 Bataillons der alten Garde, ungefähr 80 Escadrons Cavallerie und 120 Kanonen im Gefechte gehabt. [14])

Den 31. bei Tagesanbruch hat sich der Feind gegen Aschaffenburg zurückgezogen. [15]) Der Kaiser hat seine Bewegung fortgesetzt, und um 3 Uhr Nachmittags waren Se. Maj. zu Frankfurt. Die in dieser Schlacht genommenen Fahnen, [16]), so wie jene, welche in den Schlachten von Wachau und Leipzig genommen wurden, befinden sich auf dem Wege nach Paris.

Die Cürassiere, die Grenadiere zu Pferde und die Dragoner haben glänzende Angriffe gemacht. Zwei Es-

4) Nämlich die Schützencompagnien des 3ten Linieninfanterieregiments, ein Zug Szeklerhusaren und eine halbe Escadron des 2ten Chevauxlegersregiments, zusammen bei 200 Mann, welche später durch das Bataillon des 8ten Linieninfanterieregiments auf 800 — 900 Mann etwa verstärkt worden.

5) Nachdem sie die Angriffe des überlegenen Feindes zwei Stunden lang ausgehalten hatten.

6) 6000 Mann Infanterie, 4000 Mann Cavallerie und 6 Kanonen, oder führten etwa die Schützen die eben zuvor erwähnten Cavallerieangriffe aus?

7) Die baierisch-österreichische Cavallerie hofft bei der nächsten Gelegenheit der kaiserl. französischen Armee kräftige Beweise ihrer Existenz zu geben.

8) Man vergleiche hiemit die Relation vom 6. November.

9) Wie jener bei Wachau und Leipzig.

10) Von Gefangenen ist nichts bekannt.

11) Warum wurden die Kanonen nicht gezählt? Die vereinigte Armee vermißt keine.

12) Die Berichtigung dieser übertriebenen Angabe wird folgen, sobald die umständlichen Berichte einkommen.

13) Und 10,000 Gefangenen.

14) Das Mißverhältniß zwischen den verschiedenen Waffengattungen fällt in die Augen und widerlegt die Angabe von selbst.

15) Die Armee ist am 31. Oct. in Hanau und der Gegend geblieben und von da nach Frankfurt, nicht nach Aschaffenburg marschirt.

16) Die vereinigte Armee hat keine Fahne verloren.

Digitized by Google

cadrons Ehrengarden vom 3ten Regimente, unter dem Major Saluces haben sich besonders ausgezeichnet, und geben zu erkennen, was sich von diesem Corps erwarten läßt, wann es vollkommen organisirt und geübt seyn wird.

Der Artilleriegeneral Nourrit und der General Devaux, Artilleriemajor der Garde, haben eine Auszeichnung verdient. Der General Letort, Major der Garde-Dragoner, hat, ungeachtet er bei der Schlacht von Wachau war verwundet worden, an der Spitze seines Regiments einen Angriff gemacht, und sein Pferd ist ihm unter dem Leibe todt geschossen worden.

Den 31. Abends war das große Hauptquartier der Armee in Frankfurt.

Der Herzog von Treviso mit 2 Divisionen der jungen Garde, und das erste Cavalleriecorps waren zu Gelnhausen. Der Herzog von Reggio kam zu Frankfurt an.

Der Graf Bertrand und der Herzog von Ragusa waren zu Hanau. 17)

Der General Sebastiani war an der Nidda.

Schreiben des Major-General an den Chef des baierischen Bataillons.

Erfurt, den 24. Oct. 1813.

Der König, Ihr Herr, verkennend, was der Kaiser für Ihn gethan, 18) hat Frankreich den Krieg erklärt. Unter solchen Umständen sollten die noch bei der Armee stehenden baier. Truppen entwaffnet und als Kriegsgefangene behandelt werden; allein dieß würde das Vertrauen verletzen, welches der Kaiser bei den unter seinen Befehlen stehenden Truppen erhalten will.

Demnach geht die Absicht Sr. Maj. dahin, mein Herr, daß Sie Ihr Bataillon vereinigen sollen. Sie werden sich aus den Magazinen für vier Tage Lebensmittel verabreichen lassen, und von hier aus über Koburg nach Bamberg marschiren, wo Sie die Befehle des Ministers Sr. Maj. des Königs von Baiern empfangen werden. 19) Es wäre ebenfalls den Empfindungen von Ehre und Rechtlichkeit entgegen, wenn Sie die Waffen gegen Frankreich führen wollten. Es ist daher der Wille des Kaisers, daß Sie und die Ihnen untergebenen Offiziere für sich und Ihre Soldaten sich auf Ehrenwort verbindlich machen, vor Ablauf eines Jahres nicht gegen Frankreich zu dienen 20).

Der Fürst Vice-Connetable,
Major-General,
(unterzeichnet) Alexander.

17) Man vergleiche die Note 15.

18) Was der Kaiser für Baiern gethan, hat der König und die Nation redlich und reichlich vergolten.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 11. Nov.

Sonntag den 14. dieses, wird durch die edelmüthige Bereitwilligkeit der Kunstfreunde und Freundinnen die zweite und letzte Aufführung der großen Händelschen Cantate: Timotheus, oder die Gewalt der Musik, in der k. k. Reitschule, Statt haben. Die Einnahme hievon wird zur Unterstützung der zurückgebliebenen Familien der als Soldat, oder Landwehrmann in das Feld gerückten Niederösterreicher, verwendet. Die Eintrittsbillete sind im gräflich Friesischen Hause, am Josephsplatze zu ebener Erde im Hofe, Vor- und Nachmittags zu haben.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 38; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. $32^3/_8$; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $114^7/_8$.

19) Bereits lange vorher hatte der König die Verfügung treffen lassen, daß allen im Lande befindlichen französischen, italienischen und neapolitanischen Militär-Individuen Marschrouten nach Frankreich ausgefertigt werden, daß denselben mit Waffen und Gepäcke die Rückkehr ungehindert gestattet, und sie gegen die Beleidigungen des aufgebrachten Volkes geschützt werden sollen. Ähnliche Anordnungen waren rücksichtlich der Depots getroffen worden.

20) Eine solche Bedingung einzugehen, wäre Oberst Freiherr v. Rummel, wenn sie ihm auch noch vor seinem Abmarsche gemacht worden wäre, nicht befugt gewesen. Übrigens war den in Baiern befindlichen Franzosen keine Verpflichtung bei ihrer Rückkehr abgenommen worden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Pflegesöhne.

Morgen: Der Westindier.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Il Barbiere di Seviglia.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Johann v. Paris.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Die getreuen Österreicher. — Der österreichische Wappengruß.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Österreichs edle Vaterlandsliebe.

Sonntags den 14. dieses hat in der k. k. Reitschule die zweite und letzte Aufführung der großen Händelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

Digitized by Google

N^ro. 317.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonnabend, den 13. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 1/4	Grad.	28 Z. 6 L. 0 P.	SOO.	schwach.	Nebel
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/2	—	— — 6 — 3 —	S.	—	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 5 — 11 —	S.	—	Nebel.

Kriegsschauplatz.

In dem Hauptquartier Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Schweden erschien nachstehendes

Zwanzigste Bülletin.

Heiligenstadt, den 30. Oct. 1813.

Der Kronprinz hat sein Hauptquartier heute in diese Stadt verlegt.

Der Kaiser Napoleon setzt seinen Rückzug gegen den Rhein hin fort. Die verbündeten Armeen folgen ihm fortwährend und beunruhigen ihn. Allen Berichten zufolge, hat er nicht mehr als 50 bis 60,000 Mann übrig; was noch darüber von seiner Armee vorhanden ist, ist zerstreut, und irrt ohne Waffen und ohne bestimmte Richtung in den Bergen umher.

General Czernitscheff, Commandant einer von den Avantgarden der Nordteutschen Armee, ließ am 25. Eisteroda bei Eisenach, 800 Pferde unter den Befehlen des Divisionsgeneral Fournier angreifen. Letzterer wurde in einen Hohlweg gedrängt, wo beinahe seine gesammte Truppe niedergesäbelt wurde. General Czernitscheff machte bei der Gelegenheit 300 Gefangene. Es ist zu bemerken, daß bloß 2 bis 300 Kosaken diese Cavallerie angriffen.

Nachdem General Czernitscheff am 27. erfahren hatte, daß ein Theil der französischen jungen Garde die Nacht über in Fulda zugebracht hätte, detaschirte dieser General, nachdem er sich mit dem General Ilowaisky 12 vereinigt, den Obersten Benkendorf auf diese Stadt zu. Dieser Offizier vertrieb den Feind daraus und machte 500 Gefangene. Ein beträchtliches Getreidemagazin wurde zerstört. Da die junge Garde vor dem übrigen Theile der französischen Armee vorausging, stellte sich General Czernitscheff zwischen sie und den Kaiser Napoleon. In dieser Stellung erwartete er die Ankunft der ersten feindlichen Colonnen. Sobald als sie erschienen, ließ sie der General angreifen. Drei Escadrons der Gensdarmerie der Garde wurden übern Haufen geworfen, und mußten auf das Gros ihrer Truppen zurückweichen. General Czernitscheff bildet die Avantgarde des Kaisers Napoleon, indem er die für seine Armee bestimmten Magazine vernichtet und die Wege ungangbar macht.

Generallieutenant Graf von Woronzow ließ am 28. Morgens durch einen Theil seiner Avantgarde die Stadt Cassel besetzen. Wenige Stunden darauf rückte das Corps des Grafen St. Priest von der Schlesischen Armee daselbst ein. Graf von Woronzow begab sich heute dahin und General Baron von Winzingerode marschirt mit seiner ganzen Armee dahin.

Da der König von Westphalen das Resultat der Schlachten bei Leipzig nicht kannte, so war er am 24. nur von 4 bis 5000 Conscribirten umgeben, ganz ruhig in Cassel. Er erfuhr das Unglück, was seinem Bruder widerfahren, erst den Tag darauf; am 26. verließ er plötzlich Cassel, um sich über Wetzlar nach Coblenz zu begeben.

General Carra St. Cyr hat die Stadt Bremen wieder besetzt. Es läßt sich vermuthen, daß er nicht lange dort bleiben wird.

Der Marschall Fürst von Eckmühl (Davoust) stand am 26. noch in seiner alten Stellung an der Stecknitz. Man hatte einige Anstalten bemerkt, um bei Zollenspiecker eine Brücke zu schlagen. Man ist nicht einig über das Vorhaben des Fürsten von Eckmühl. Personen, die unterrichtet seyn wollen, versichern, daß ihm der Kaiser Napoleon Befehl ertheilt hat, Hamburg bis aufs Äußerste zu halten, in der Hoffnung, Dänemark dadurch zu verhindern, sich gegen ihn zu erklären. Die Franzosen und Dänen kommen sehr schlecht mit einander aus; die dänische Armee will mit den Verbündeten gemeinschaftliche Sache machen und wartet mit Ungeduld, daß der König ihr Befehl dazu gebe.

Die sächsische Armee, die auf die Seite der Verbündeten übertrat, und die Nordteutsche Armee bei ihrer Ankunft in Leipzig, unter den Waffen stehend, empfing, wird unverzüglich in die Linie eintreten. Generäle, Offiziere und Soldaten, alle sind gesonnen, die Beleidigungen, welche sie erlitten, zu rächen.

Der König von Würtemberg hat sich für die

Digitized by Google

Sache der Alliirten erklärt. Seine Truppen sind bereits in Aschaffenburg angelangt und werden sich mit den österreichischen und baierischen Truppen, unter den Befehlen des Generals Grafen von Wrede, vereinigen.

Die Befreiung Hannovers naht heran. Gerechte Macht wird zerstören, was gewaltsame Macht erbaute.

Nachstehendes ist der Armee-Befehl, welchen der en Chef commandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg am Tage vor den ewig denkwürdigen Schlachten bei Leipzig an die verbündeten Armeen erließ.

Armee-Befehl.

Hauptquartier Pegau, den 15. Oct. 1813.

Die wichtigste Epoche des heiligen Kampfes ist erschienen. Wackere Krieger! Die entscheidende Stunde schlägt: bereitet Euch zum Streite. Das Band, das mächtige Nationen zu einem großen Zwecke vereint, wird auf dem Schlachtfelde enger und fester geknüpft.

Russen! Preußen! Österreicher! Ihr kämpft für eine Sache! Kämpft für die Freiheit Europa's, für die Unabhängigkeit Eurer Söhne, für die Unsterblichkeit Eurer Namen.

Alle für Einen! Jeder für Alle! Mit diesem erhabenen männlichen Rufe eröffnet den heiligen Kampf. Bleibt ihm treu in der entscheidenden Stunde, und der Sieg ist Euer.

Carl Fürst zu Schwarzenberg.
Feldmarschall.

Der westphälische Moniteur vom 29. Oct. (welcher an diesem Tage noch in teutscher und französischer Sprache, aber ohne das westphälische Wappen erschien) enthält Folgendes aus Cassel von obigem Tage:

Heute ist Se. Exc. der Hr. Graf von St. Priest, Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an der Spitze des 8ten Corps in hiesiger Stadt unter dem lauten Jubelruf der Einwohner eingerückt, für welche die Anwesenheit der russischen Armeen ein sicheres Unterpfand ihrer künftigen Ruhe ist. Allgemein wurde die Haltung und der vortreffliche Zustand dieser Truppen bewundert, denen man in keiner Hinsicht die Beschwerlichkeiten zweier Kriegsjahre, und eines Marsches von 700 teutschen Meilen ansah. Man verkündet die Ankunft des Kronprinzen von Schweden binnen einigen Tagen. Seine Avantgarde ist bereits zu Cappel. (Vergl. das im heutigen Blatte enthaltene Bülletin aus dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden, das sich den letzten Nachrichten zufolge am 30. in Heiligenstadt befand. Die Armee des Kronprinzen war im Marsche nach Hamburg begriffen.)

Der westphälische Moniteur vom 31. Oct. (welcher an diesem Tage zwar noch unter der alten Aufschrift, aber bloß in teutscher Sprache erschien) enthält Folgendes aus Cassel von obigem Tage:

Der Donner der Kanonen und das Geläute aller Glocken verkündigten uns gestern Morgens die Ankunft Sr. hochfürstl. Durchl. des Kurprinzen von Hessen. In der That trafen auch Höchstdieselben um zwei Uhr unter dem höchsten Jubel einer zahllosen Volksmenge hier ein.

Landleute zu Pferd, reitende Förster und Schützen, so wie sämmtliche Nationalgarden unter Vortragung ihrer alten Fahne, eröffneten in dichten Reihen den Zug, in dessen Mitte in lautem Gesang Dankhymnen zu dem Herrn der Heerschaaren emporstiegen; dann folgten junge Mädchen, welche den Weg mit Blumen bestreuten. Aus allen Fenstern fielen Blumengehänge und Kränze auf den Prinzen herab, der, von einer Abtheilung reitender Schützen begleitet, nur mit Mühe sich dem freudigen Ungestüm des entzückten, wonnetrunkenen Volkes entwinden konnte, das sich, im Hochgefühl der Wiedererlangung seiner heiligsten Güter, um dieses theure Unterpfand derselben drängte. Ein jeder wollte ihn sehen, ihn sprechen, in seinen Armen, an seiner Brust die überströmenden Gefühle ausweinen, die mit unwiderstehlicher Gewalt alle Gemüther erfüllten. Mit nicht minder hoher Rührung entsprach der Prinz diesem hehren Erguß treuer, teutscher Herzen. Nationalgarden und Bürger aller Stände und Religionen zu Fuß und zu Pferd, machten in buntem Gewühle den Beschluß des Zuges. Se. hochfürstl. Durchlaucht nahmen ihr Absteigquartier im Gasthofe zum rothen Hause, woselbst die Schützen die Ehre haben, den Wachedienst bei Höchstdemselben zu versehen.

Abends war Ball im Opernhause, welchen außer Sr. hochfürstl. Durchl. dem Kronprinzen von Hessen auch Se. Excell. der russisch kais. commandirende General Graf v. St. Priest, und sämmtliche, anwesende kaiserl. russische Generäle und Stabsoffiziere mit ihrer Gegenwart beehrten. Die ganze Stadt war auf das glänzendste erleuchtet, und das Schauspiel des allein wahren Ausdrucks jener schönen Nationalgefühle, die kein fremder Wille zu gebieten vermag, wenn sie nicht aus der Fülle liebe- und vertrauensvoller Gemüther entspringen, machte diesen glücklichen Tag zugleich zu einem der interessantesten und denkwürdigsten, die unsere Stadt erlebt hat.

Beschluß des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Berichts, über die für die Waffen der Verbündeten so ruhmwürdigen Ereignisse bei Hanau.

Die Nacht über blieb Alles ruhig. Am 29. in der Frühe gegen 8 Uhr zeigte der Feind einige Colonnen Infanterie und Cavallerie am Debouchee des Waldes auf der Gelnhauserstraße.

Digitized by Google

Die feindliche Infanterie fing an zu deployiren, und griff die 2te Infanteriebrigade in ihrer Stellung an; einige sehr wirksame Kanonenschüsse machten den Feind wanken. Die baierische Infanterie warf sich mit Ungestüm auf die feindlichen Colonnen und brachte sie in Unordnung.

Es wurden 2 Kanonen erobert und viele Gefangene gemacht. Das zweite Chevauxlegers Regiment (Prinz Taxis) verfolgte den fliehenden Feind, und vereinigte sich eine kleine Stunde von Hanau mit dem leichten Corps des Kosaken-Generals Kaisarow. Gegen Mittag hatte sich die ganze Armee mit Ausnahme der detaschirten Abtheilungen in und um Hanau versammelt.

Der commandirende General hatte die 1ste Division, unter dem Divisionsgeneral Graf Rechberg von Aschaffenburg über Seeligenstadt und Offenbach nach Sachsenhausen marschiren, und Frankfurt besetzen lassen. Die Brigade des kaiserl. königl. österreichischen Generals Volkmann detachirte derselbe von Aschaffenburg gegen Gelnhausen, um den Feind in die Flanke zu nehmen. Diese hatte daselbst heftigen Widerstand gefunden: sie wurde gegen die baierischen Vorposten bey Rükingen zurückgedrängt, und rückte in der Nacht in der Linie der Armee wieder ein. Am Ende des Tages belief sich die Zahl der eingebrachten Gefangenen auf mehr als 100 Offiziere und zwischen 4 und 5000 Soldaten.

Die in der Nacht vom 29. auf den 30. eingelaufenen Nachrichten stimmten darin überein, daß der Feind mit seiner ganzen Macht gegen Hanau im Anzug wäre.

Da die Position von Hanau der dießseitigen Cavallerie ein schönes Feld darbot, um einige Chargen mit Wirkung ausführen zu können, auch dem Feinde bei seinem Debouchiren aus dem Walde durch die Artillerie schon ein wesentlicher Schaden konnte zugefügt werden; so befahl der Graf von Wrede bei einem Angriffe auf die Vorposten, daß diese sich in die Hauptposition vor Hanau zurückziehen sollten.

Dieser Angriff erfolgte wirklich am 30. gegen 8 Uhr in der Frühe. Mit ungefähr 2000 Mann Cavallerie und 2 Kanonen attaquirte der Feind die Avantgarde, konnte dieselbe aber, aller Anstrengung ungeachtet, nicht zum Weichen bringen. Es war bloß die Schützencompagnie des 3ten Linienregiments (Prinz Carl), ein Zug von Szeklerhusaren und eine halbe Escadron des 2ten Chevauxlegersregiments, welche die heftigen Angriffe des Feindes bis gegen 10 Uhr mit vieler Standhaftigkeit zurückwiesen. Um diese Zeit entwickelte sich der Feind mit ungefähr 4000 Mann Cavallerie, 6000 Mann Infanterie und 6 Kanonen auf den Höhen hinter Rükingen, und unterstützte damit die erneuerten Angriffe auf die dießseitigen durch ein Bataillon des 8ten Linieninfanterieregiments verstärkten Vorposten. Der Rückzug gegen Hanau wurde angetreten, und mit ausgezeichneter Ordnung und Standhaftigkeit von der 2ten Infanteriebrigade, der 3ten Division und dem 2ten Chevauxlegersregiment Prinz Taxis vollendet. Um 12 Uhr Mittags war die Avantgarde in der Linie, welche sich mit dem rechten Flügel an die Kinzig bei dem Forsthause, mit dem linken an die Straße, die nach Cassel führt, anlehnte, wieder eingerückt und der Feind versuchte es, auf der Gelnhauser Straße, aus dem Walde gegen das, aus Cavallerie bestehende Centrum zu debouschiren. Ein fürchterliches Kanonenfeuer aus 60 Feuerschlünden verhinderte ihn daran. Er versuchte einen Angriff mit seiner Infanterie auf den dießseitigen rechten Flügel, allein auch dieser wurde durch beharrliche Tapferkeit zurückgewiesen. Auf allen Puncten erneuerte Angriffe hatten gleiche nachtheilige Folgen für den Feind.

Gegen 3 Uhr Nachmittags waren alle Streitkräfte des Feindes angelangt. Sie bestanden aus der ganzen kaiserl. Garde, 60,000 Mann Infanterie, 12,000 Mann Cavallerie, meistentheils Cürassiers und Karabiniers, dann den alten aus Spanien gekommenen Dragonerregimentern und gegen 140 Kanonen. Das Ganze wurde vom Kaiser Napoleon in Person commandirt. Nun erneuerten sich die Angriffe mit aller Hartnäckigkeit. Verzweiflung beseelte den Muth des Feindes, den Unsrigen die Liebe für die gerechte Sache. Gleiche Erbitterung war auf beiden Seiten, gleiche Tapferkeit. So standen die Sachen bis 4 Uhr Nachmittags.

Der Feind warf nun seine ganze Infanterie auf den dießseitigen rechten Flügel, konnte ihn aber nicht zum Weichen bringen, und debouschirte mit seiner ganzen Cavallerie, unter dem Schutze seiner zahlreichen Artillerie, gegen das Centrum, welches, da sich die dießseitige Artillerie ganz verfeuert hatte, nicht verhindert werden konnte. Er griff die dießseitige Cavallerie mehrmals an, wurde aber jedesmal mit großem Verluste zurückgeworfen; nur die Nacht machte dem Kampf ein Ende.

Da die Cavallerie durch das feindliche Artilleriefeuer viel gelitten hatte, auch bei allen Batterien die Munition, weil die Reserve bei den starken Märschen und den unbeschreiblich schlechten Wegen nicht nachfolgen konnte, gänzlich mangelte, so beschloß der commandirende General, während der Nacht sich auf das linke Kinzig Ufer zurückzuziehen und nur die Stadt Hanau besetzt zu halten.

Am 31. gegen 3 Uhr in der Frühe fing der Feind an, die Stadt zu bombardiren. Um dieselbe nicht der Verwüstung Preis zu geben, ließ der Graf von Wrede nun auch diese räumen. Während der Nacht war die kaiserl. Garde defilirt, und das 4te Armeecorps hatte die Stellung derselben übernommen; dieses griff gegen 8 Uhr Morgens den dießseitigen rechten Flügel bei dem Forsthause mit vieler Entschlossenheit an, [illegible] sich der daselbst über die Kinzig führenden [illegible]

Digitized by Google

mächtigen; allein umsonst, die Angriffe dauerten den ganzen Tag fort, jedoch ohne Erfolg.

Der wiederholten Angriffe müde, beschloß der commandirende General gegen 4 Uhr Nachmittags, die Stadt zu stürmen, um dadurch Allem ein Ende zu machen. Er setzte sich an die Spitze eines kaiserl. königl. österreichischen Grenadier- und eines Jägerbataillons und nahm die Stadt mit seltener Tapferkeit mit dem Bajonette. Schon war derselbe bis auf die Kinzig-Brücke gekommen, als eine unglückliche feindliche Kugel ihn in den Unterleib traf, und er schwer verwundet zurückgebracht werden mußte.

Die Stadt war in unsern Händen und wurde gegen alle folgende heftige Angriffe standhaft vertheidigt. Zwei Generäle, mehrere Stabs- und Oberoffiziere und viele Soldaten fielen dabei in unsere Hände.

Der kaiserl. österr. F. M. L. Graf Fresnel übernahm nun das Obercommando über die Armee. Unser Verlust war bedeutend, jener des Feindes überwog ihn mehr als doppelt.

Unter den Todten befinden sich: der Oberst von Flachenfeld vom kaiserl. österr. Cürass. Reg. Fürst Lichtenstein; der Major Graf Henneberg vom 7ten Chevauxlegers Regiment Prinz Carl; der Major Abelé vom 1sten leichten Infanteriebataillon; der Major Prinz Öttingen-Wallerstein vom 3ten Chevauxlegers Regiment Kronprinz; der Adjutant des commandirenden Generals, Rittm. Prinz Öttingen-Spielberg vom 4ten Chevauxlegers Reg. König; der Oberlieutenant Graf Fugger-Glött vom 4ten Chevauxlegers Regiment. Unter den Verwundeten außer dem commandirenden General, der Gen. Janson van der Stockh, schwer; der Gen. Graf Pappenheim leicht; der kais. österr. F. M. L. Baron Trautenberg; der kaiserl. österr. Gen. Klenau; der kais. österr. Gen. Dimars; der Oberst Palm vom 6ten Inf. Reg. Herzog Wilhelm; der Oberst Fortemps vom 4ten Inf. Reg. Sachs. Hildburghausen; der Major Fuchs vom 6ten Inf. Regim. Herzog Wilhelm.

Die ausführlichen Verzeichnisse des Verlustes, und die namentlichen Ausweise der Offiziere werden nachgetragen werden.

Es ist schwer zu bestimmen, wer sich an diesen merkwürdigen Tagen bei den beiden vereinigten Corps am meisten ausgezeichnet habe. Jeder wetteiferte mit dem andern um den Ruhm, am meisten gethan zu haben. Einer hat den andern übertroffen.

So beunruhigend die ersten Nachrichten über die Verwundung des commandirenden Generals waren, so sehr haben wir jetzt gegründete Hoffnung, daß derselbe bald wieder im Stande seyn werde, sich an die Spitze seiner tapfern Armee zu stellen, und neuen Ruhm mit derselben zu theilen.

Am 3. Nov. trafen der k. k. österreichische Oberst, Fürst Wenzel Lichtenstein, und der k. k. österreichische Rittmeister Graf, Clam, Adjutant des Feldmarschalls Fürsten v. Schwarzenberg aus dem großen Hauptquartier bei dem General Grafen v. Wrede in Hanau ein, um sich nach seinem Befinden zu erkundigen, und demselben mit den angefügten Schreiben von Seite der erhabenen Alliirten (das von Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich erlassene Schreiben haben wir bereits in Nro. 314. des österr. Beob. geliefert; das von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland folgt unten) die Decorationen des Marientheresien- und Alexander Newsky Ordens zu überbringen, nachdem er bereits das Großkreuz des Leopoldordens erhalten hat.

Schon am 2. war die Armee weiter nach Frankfurt aufgebrochen, und die Früchte dieses, mehrere Tage fortgesetzten Kampfes, in welchem die vereinte baierisch-österreichische Armee mit dem doppelt überlegenen Feinde zu streiten hatte, dessen Kerntruppen unter dem persönlichen Commando des Kaiser Napoleon vereinigt waren, sind die Behauptung des Schlachtfeldes, die Erschwerung des Rückzuges, die Abnahme von 10,000 Gefangenen, unter welchen 5 Generäle und 150 Stabs- und Oberoffiziere sich befinden, nebst 2 Kanonen und ein dem Feinde zugefügter jene Zahl noch übersteigender Verlust an Todten und Verwundeten.

Abschrift-Schreiben Seiner Excellenz des kaiserlich-russischen Staatsministers Hrn. Grafen v. Nesselrode an des k. baierischen Generals der Cavallerie Hrn. Grafen von Wrede Excellenz.

Meiningen, den 18. (30.) Oct. 1813.

Herr General! Der Kaiser trägt mir auf, als ein Merkmal Seiner besondern Achtung und Seiner hohen Zufriedenheit über die wesentlichen Dienste, welche Euere Excellenz neuerlich der gemeinen Sache geleistet haben, Denselben die Insignien des St. Alexander-Newsky-Ordens zu übermachen. Die ausgezeichneten Verdienste Ew. Exc. werden zu den weitern glücklichen Fortschritten der verbündeten Heere kräftig mitwirken, und Se. Maj. setzen in dieser Hinsicht alles Vertrauen auf Ihre Operationen und die Gesinnungen, die Sie beleben.

Ich schätze mich glücklich, Hr. Graf, bei dieser Veranlassung das Organ der schmeichelhaften Meinung zu seyn, welche der Kaiser von Ihnen heget, und Ihnen die Versicherungen meiner ausgezeichnetsten Hochachtung darzubringen.

Unterz. Graf v. Nesselrode.

Eine Extra-Beilage zur Frankfurter Zeitung enthält Folgendes:

Hauptquartier Frankfurt, den 4. Nov. 1813.

Während die Avantgarde der vereinigt österreichisch-baierischen Armee am 29. Oct. vor Gelnhausen dem Feinde die Spitze bot, ereilte das Streifscorps des russischen

sischen General Czernitscheff von Casselkommend, ebenfalls die französische Armee; er flankirte deren Colonnen mit dem besten Erfolge, und nahm, ungerechnet der vom General Delamotte gemachten, dem Feinde noch 1200 Gefangene ab. Dieses Streifcorps begleitete die rechte Flanke des Feindes, und hielt am 30., während der Schlacht bei Hanau, eine Colonne feindlicher Cavallerie von 6000 Pferden in dem ungünstigen Terrain, am Lamboi-Walde fest, und verhinderte dadurch ihre vorgehabte Bestimmung, gegen den linken Flügel der vereinigten Armee zu wirken.

Es kam hierbei zu mehreren Cavalleriegefechten, welche das Streifcorps zu seinen Gunsten entschied, und dem Feinde neuerlich viele Gefangene abnahm. Den 1. Nov. Morgens, als die alliirte Armee die Verfolgung des rückgängigen französischen Heeres begann, setzte sich General Czernitscheff in ihre rechte Flanke, beunruhigte sie unaufhörlich, und machte bis zu seiner an diesem Tage über Hochstadt genommenen Aufstellung, noch über 500 Gefangene.

Über den Rückzug der französischen Armee durch Frankfurt haben wir aus der daselbst erscheinenden Zeitung v. 3. Nov. noch Folgendes nachzutragen:

Die baierischen Truppen, welche am 30. Morgens hier eingerückt waren, räumten die Stadt in der folgenden Nacht und zogen sich auf das linke Mainufer zurück, nachdem dieselben von der Brücke die Balken abgebrochen hatten.

Am 31. gegen 11 Uhr Morgens kam die leichte Cavallerie der französischen Armee mit einigen Tirailleurs an, welche sich schleunigst an die Zugänge der Brücke begaben. Es begann nun eine Kanonade, die bis in die Nacht dauerte und am folgenden Morgen wieder anfing. Von den beiden auf der Brücke befindlichen Mühlen wurde die eine ganz eingeäschert und die andere beschädigt.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon kam den 31. um 3 Uhr Nachmittags an und schlug sein Hauptquartier in dem Garten des Hrn. v. Bethmann auf.

Alle französische Truppen defilirten um die Stadt herum und bivouacquirten in der umliegenden Gegend. Mit Ausnahme der Vorposten kamen in die Stadt bloß die Marschälle, die Generäle, die Kranken und Verwundeten, die Equipagen des Kaisers, ein Bataillon Infanterie und die Elitengensdarmerie, welche sie escortiren.

Se. Excell. der Hr. Herzog von Bassano kam gegen Abend.

Die französischen Truppen brachen vorgestern Morgens auf, und Se. Maj der Kaiser Napoleon reiste um halb zwei Uhr Nachmittags ab, um sein Hauptquartier zu Höchst, einer kleinen Stadt im Herzogthum Nassau, 2 Stunden von hier, aufzuschlagen. Die Arrieregarde der französischen Armee, von Se. Excell. dem Hrn. Herzog von Treviso commandirt, kam gegen Abend an, und defilirte ebenfalls um die Stadt herum. Diesen Morgen setzte sich dieselbe in Marsch. Gegen 8 Uhr zogen die Kosaken und die österreichisch-baierische leichte Infanterie durch die Stadt und begaben sich auf die Straße nach Mainz. Den ganzen Tag über kamen Infanterie- und Cavalleriecorps an, welche einen Theil der österreichisch-baierischen Armee ausmachen.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee unter den Befehlen Sr. Exc. des F. Z. M. Baron von Hiller.

Die von dem Feldmarschall-Lieutenante v. Radivojevich, am 2. Nov. aus Conegliano eingesendeten Berichte, enthalten den Rückzug des Feindes von der Piave, und daß darauf das k. k. Truppen-Corps bei Cimadolmo diesen Fluß zum Behuf der weiteren Verfolgung des Feindes, mit ungemein vielen Schwierigkeiten passirt habe.

Der General Graf Starhemberg, der mit dem Gros auf Treviso losgegangen war, hatte den rechten Flügel seiner Avantgarde gegen Bassano, und den linken Flügel gegen Mestre vorpoussirt, um sich an letzterem, für die Cernirung Venedig's wichtigen Puncte festzusetzen.

Am 2. Abends rückte die Avantgarde der österreichischen Truppen in Treviso ein, und machte alldort 59 Gefangene.

Von dem Generale Baron Tomassich ist der Bericht eingelangt, daß er, nachdem in der Nacht vom 29. auf den 30. Oct. die untere Stadt Knin (in Dalmatien) durch ein zusammengesetztes Bataillon Lickaner, unter den Oberst-Lieutenants v. Poppovich und Simonovich, mit Gewalt genommen worden, das Fort Knin wiederholt habe auffordern lassen, welches sich darauf am 31. ergab.

Derjenige Theil der Besatzung, welche Franzosen sind, haben freien Abzug erhalten; die Dalmatiner aber, welche den größern Theil der Besatzung ausmachten, sind in ihre Heimat entlassen worden.

Im Fort selbst fand sich eine Menge Artillerie, Munition und Lebensmittel vor, worüber aber bis jetzt die Ausweise noch nicht eingelangt sind.

Die preuß. Feldzeitung enthält Folgendes:

So lange die Stadt Leipzig von den Franzosen besetzt gewesen war, so lange hatte sie die unausgesetzt an sie ergehenden Anforderungen von Lebensmitteln aller Art kaum befriedigen können; die letzten Tage vor der Schlacht, wo die Stadt von den Truppen der verbündeten Armee ganz umzingelt war, und also alle Zufuhr aufhörte, ward der Mangel an Lebensmitteln immer fühlbarer. Jetzt rückte die große siegreiche Armee ein. Die

Digitized by Google

nächsten Dörfer waren von den Franzosen niedergebrannt, die entfernteren verwüstet, ringsherum standen Truppen, alle Straßen waren mit Militär bedeckt, alle Landpferde zum Vorspann requirirt, lauter Umstände, welche die Herbeischaffung der nöthigen Lebensmittel ungemein erschwerten, und durch die es in Leipzig in den ersten Tagen nach der Schlacht so weit kam, daß es in den wohleingerichtetsten Haushaltungen als ein unschätzbares Geschenk angesehen wurde, wenn man von einem theilnehmenden Freunde ein Brot zugeschickt bekam. In diesen ersten Tagen war, der lebendigsten Menschenfreundlichkeit der Leipziger, und der sorgsamsten Aufmerksamkeit der Behörden ungeachtet, die Lage der französischen Gefangenen und Blessirten und Kranken, die zusammen an 50,000 Mann betrugen, nicht die neidenswertheste. Es war platterdings physisch unmöglich, dieser großen Menge Menschen das zu gewähren, was sie brauchte, und so sah man dieselben Franzosen, die vor ein Paar Tagen noch das Schweinefleisch nie anders essen wollten, als wenn es in Butter gebraten sei, die das schwarze kräftige Landbrot einen Hundefraß nannten, und die beste Biersuppe ihren gutmüthigen Wirthen vor die Füße warfen, — dieselben Franzosen sah man jetzt Birnen- und Äpfelschalen aus den Kehrichhaufen heraussuchen, in den Rinnsteinen nach Nahrung herumwühlen, über krepirte Pferde mit Heißhunger herfallen, ja — zwei sogar rösteten einen eben an seinen Wunden verschiedenen Kameraden am Feuer, und verzehrten die gebratene Seite desselben mit kannibalischer Gier!

So hart, so grausend hart mußte Gottes Strafruthe dieses Volk züchtigen, dessen Übermuth die halbe Welt erdrückte.

Ewig bleibe dieses schreckliche Bild der höchsten Vergeltung vor der Seele eines jeden Soldaten, und jeder präge sich tief in das Herz, daß die Thräne, die der Soldat dem wehrlosen Bürger und Landmanne durch Mißhandlungen erpreßt, auch ihren Rächer finde.

Sobald nur die ersten dreimal vier und zwanzig Stunden vorüber waren, und die entfernteren, verschont gebliebenen Dörfer die erforderlichen Lebensmittel wieder herbeiführen konnten, so wurde auch schleunigst für diese Unglücklichen gesorgt; die Gefangenen werden bereits abgeführt, und die Kranken und Blessirten werden nun mit der möglichsten Sorgsamkeit untergebracht und verpflegt.

Für die in die preußischen Staaten transportirten Gefangenen eröffnen sich durch die an die Militärgouvernements unlängst ergangene Verfügung, sehr erfreuliche Aussichten. Die darunter befindlichen Teutschen, die keine Militärdienste nehmen wollen, können bei Professionisten und Landleuten, als Gesellen oder Landarbeiter, gegen das ihnen, von ihren Brotherren zu zahlende übliche Lohn, untergebracht werden. Die übrigen Gefangenen aber sollen bei den, aus öffentlichen Cassen zu bestreitenden Schanzen-, Brücken- und Wegebauten angestellt werden, und da sie hierbei dem Wind und Wetter mehr ausgesetzt sind, als wenn sie unbeschäftiget in den Festungen lägen, so sollen sie die nöthige Bekleidung erhalten.

(Der Beschluß folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Schweiz.

Das Gefolge des Königs von Neapel, der am 28. Oct. durch Solothurn passirte, bestand in 3 Wagen und 16 Pferden; in Basel *hatte er die angebothene* Begrüßung durch eine *Regierungsabordnung* abgelehnt.

Öffentlichen Nachrichten zufolge ist der Oberst des Schweizerregiments v. Roll in englischem Dienst, Ludwig Freiherr v. Roll von Emmenholz von Solothurn, vormals Hauptmann in der ehemaligen französischen Schweizergarde, am 27. Aug. letzthin auf seinem Landgute nahe bei London verstorben.

Am 12. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banko-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 38 3/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 37 1/2; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 1/2 pCt. 33; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 115 1/5.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Westindier.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Befreiung von Moskau.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Österreichs edle Vaterlandsliebe.

Morgen: Dasselbe wiederholt. — Die neue Gurli.

Morgen den 14. dieses hat in der k. k. Reitschule die zweite und letzte Aufführung der grossen Händelschen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

Digitized by Google

Nro. 318.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Sonntag, den 14. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 6¼ Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	NW. mittelm.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 9¼ —	— — 7 — 2 —	S. — —	— —
	10 Uhr Abends	+ 4¼ —	— — 6 — 2 —	S. still.	— —

Kriegsschauplatz.

Frankfurt, den 6. Nov. 1813.

Der heutige Tag wird in den Annalen Frankfurts ewig unvergeßlich seyn.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich hielten an demselben nach den glorreichen, im Laufe des vorigen Monats erkämpften Siegen, welche die Welt in Erstaunen setzten, Ihren feierlichen Einzug in diese Stadt.

Se. Majestät der Kaiser aller Reußen, von Sr. Durchl. dem en Chef commandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg und einem zahlreichen Militärgefolge begleitet, waren Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich Morgens 10 Uhr auf der Straße nach Hanau entgegen geritten. Ungefähr eine Stunde vor der Stadt begegneten Sich beide kaiserliche Majestäten, begrüßten Sich und fuhren dann eine Strecke weit miteinander. Unweit dem Hanauer Thore stiegen beide Monarchen zu Pferde und setzten Ihren Zug nach der Stadt hin fort. Kaiserlich-russische Garden unter Anführung Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin eröffneten denselben, hierauf folgte die berittene Bürgergarde; dann Ihre kaiserliche Majestäten, mit einem zahlreichen und glänzenden Gefolge der vornehmsten Militär- und Civilpersonen. Mehrere Regimenter österreichischer Cavallerie beschlossen den Zug.

Am Thore wurden Se. Majestät der Kaiser von Österreich von Sr. Durchl. dem zum Gouverneur der Stadt Frankfurt ernannten F. M. L. Prinzen Philipp von Hessen-Homburg und dem daselbst versammelten Magistrat empfangen, welcher Sr. Majestät die Schlüssel der Stadt überreichte.

Zu beiden Seiten der Straßen, durch welche der Zug ging, und die mit Tausenden von Zuschauern angefüllt waren, paradirten mehrere Regimenter kaiserl. österreichischer Infanterie mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele. Der Donner des Geschützes mischte sich in den Jubel des freudetrunkenen Volkes.

Der Zug ging durch die Allerheiligen-Gasse, die Zeil, die Katharinenpforte, den Liebfrauenberg, die Neue-Kräm, und den Römerberg gerade in den Dom. Frankfurt durch so viele erhabene Erinnerungen in der Geschichte Teutschlands geheiligt, Frankfurt war ausersehen, daß in seinen Mauern, dem Allerhöchsten für die auf den Feldern von Leipzig und Hanau glorreich erfochtenen Siege, welche den Grundstein zur Befreiung Teutschlands und Europa's legten, das feierliche Dankgebet dargebracht werden sollte.

An den Thüren des Doms wurden Ihre kaiserl. Majestäten von der versammelten Geistlichkeit und sämmtlichen Behörden empfangen, und verfügten Sich unter Vortritt der ersteren an die für Sie unter einem Thronhimmel bereiteten Plätze, um dem allerhöchsten Geber alles Sieges, vor dessen Allmacht sich die Herrscher dieser Erde neigen, Ihr inbrünstiges Dankgebet darzubringen.

Nach abgehaltenem Hochamte wurde unter dem Donner der längs den Ufern des Main's aufgepflanzten Kanonen der ambrosianische Lobgesang abgesungen, worauf Ihre Majestäten über den Römer- und Liebfrauenberg nach der Zeil zurückkehrten und sämmtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich begaben Sich sodann, nachdem Sie Se. russisch-kaiserl. Majestät in Ihr Palais geleitet hatten, in den zu Allerhöchstihren Empfang bereiteten Fürstlich-Primatischen Pallast, wo Sie mit Sr. Majestät dem Kaiser Alexander das Mittagsmahl einnahmen.

Abends wurde zur Feier dieses Tages in dem festlich erleuchteten Schauspielhause die Oper „Titus" von Mozart aufgeführt, welche beide kaiserl. Majestäten mit Ihrer Gegenwart beehrten, und mit dem lautesten Jubel aller Anwesenden unter Trompeten- und Paukenschall empfangen wurden.

Die ganze Stadt war, wie gestern zur Feier der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf das prächtigste erleuchtet, und eine wonnetrunkene Menge erfüllte alle Straßen bis tief in die Nacht.

Merkwürdig ist es, daß die letzte, gewiß nicht freiwillige Beleuchtung Frankfurts gerade vor einem Jahre für den Einmarsch des Kaisers Napoleon zu Moskau, und nun die erste nach Ablauf die-

Digitized by Google

ses ereignißreichen Jahres, zur herzlichen Feier des Einzuges Sr. Maj. des Kaisers Alexander in Frankfurt Statt gefunden hat.

Nicht minder bemerkenswerth ist es, daß ein grosser Theil der bei dem heutigen Einzuge in der Stadt aufgestellten Truppen gerade aus den Regimentern bestand, welche vor Ausbruch des gegenwärtigen Krieges die letzte Wiener Garnison ausgemacht hatten, und nun mit der österreichisch-baierischen Armee nach Frankfurt gekommen waren. Sie legten ihre Freude über das Wiedersehen Ihres geliebten Monarchen durch den unaussprechlichsten Jubel an den Tag.

Die Menge der Fremden, welche aus allen Gegenden Teutschlands hierher strömen, ist ausserordentlich. Ausser den beiden kaiserl. Hoflagern und dem grossen Hauptquartier des en Chef commandirenden Feldmarschalls Fürsten zu Schwarzenberg befinden sich hier Abgeordnete fast von allen bisherigen Rheinbundstaaten, die noch von teutschen Fürsten regiert wurden.

Se. Maj. der König von Preußen, welche von Berlin eine Reise nach Breslau unternommen hatten, werden nächster Tagen hier erwartet. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen sind bereits diesen Abend hier eingetroffen.

So eben aus Mainz einlaufenden Nachrichten zufolge, hat Kaiser Napoleon diese Stadt verlassen, und ist von da nach Paris abgereist.

Der Feind hat sich mit Ausnahme eines noch vor Hochheim aufgestellten Corps nach Cassel bei Mainz zurückgezogen. Dieses Corps wird unverzüglich in den Brückenkopf zurückgeworfen werden.

Über den Einzug und Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Österreich zu Frankfurt enthält die dortige Zeitung Folgendes aus dieser Stadt vom 6. Nov.:

„Heute um 11 Uhr Morgens sind Se. Maj. der Kaiser von Österreich in unserer Stadt angekommen. Die sämmtliche, hier befindliche kaiserl. österr. und russische Infanterie war in der Stadt und die Cavallerie vor dem Hanauer Thore in Parade aufgestellt. Um halb 11 Uhr setzten sich Se. Maj. der Kaiser von Rußland zu Pferde und ritten Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich auf der Hanauer Straße entgegen. Ungefähr eine halbe Stunde vor der Stadt trafen sich die beiden Monarchen, welche sich sodann unter dem Zulaufe einer unzähligen Menge Volkes durch die Allerheiligen-Gasse, die Zeil, die Katharinenpforte, den Liebfrauenberg, die Neue-Kräm und den Römerberg nach dem Dom verfügten, woselbst unter dem Donner der Kanonen ein feierliches Te Deum für die glorreichen Tage bei Leipzig und Hanau abgehalten wurde, worauf JJ. kk. Maj. über den Römer- und Liebfrauenberg nach der Zeil zurückkehrten und sämmtliche Truppen vor sich vorbei defiliren ließen.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich geleiteten Se. Maj. den Kaiser von Rußland in Ihr Palais; worauf sich Se. russ. kaiserl. Maj. zu Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich verfügten und bei Allerhöchstdemselben das Mittagsmahl einnahmen.

Von dem Jubel des herbeigeströmten Volkes können sich nur Augenzeugen einen Begriff machen. Alle Straßen, alle Fenster, selbst die Dächer waren mit Menschen gefüllt, welche durch den Ausdruck der lautesten Freude bewiesen, daß einige drangvolle Jahre die frohe Erinnerung an alte glückliche Zeiten nur erhöhen konnten. Dieselben ehrwürdigen Stätten, welche mehrere Jahrhunderte Zeugen teutscher Huldigung waren, ertönten wieder von tausend Stimmen freier Teutschen!

Abends verfügten Sich die beiden Monarchen in das Schauspielhaus, wo die Oper, Titus, von Mozart aufgeführt wurde. Ihre kaiserl. Majestäten wurden beim Eintritt in Ihre Loge mit dem lautesten Jubel unter Trompeten- und Paukenschall begrüßt.

Nachts war die ganze Stadt auf das festlichste beleuchtet, und in den Straßen wogte eine frohe Menge.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Fulda vom 6. Novbr:

Die Truppenzüge durch unsere Stadt dauern ununterbrochen fort. Heute sind abermals Gefangene eingetroffen.

Se. Exz. der Hr. Staatsminister Freyherr v. Hardenberg, welcher gestern hier eintraf, ist heute nach Frankfurt abgereist. (Se. Exz. sind am 7. daselbst eingetroffen.)

Dann aus Darmstadt vom 6. November:

JJ. kk. HH. der Großherzog und die Frau Großherzoginn sind von der kurzen Reise, welche Höchstdieselben nach Mannheim gemacht hatten, zurückgekommen.

— Man hat hier gestern Folgendes bekannt gemacht:

Nachdem des Großherzogs von Hessen, unsers allergnädigsten Souverains königl. Hoheit, Sich bewogen gefunden haben, mit den gegen Frankreich verbündeten und im Krieg stehenden Mächten unterm 2. dieses Monats eine vorläufige Allianzconvention abzuschließen, durch welche Se. königl. Hoheit aus den bisher mit Frankreich bestandenen Conföderations-Verhältnissen getreten und der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte beigetreten und Mitalliirter derselben geworden sind; so wird solches allen Dienern, Unterthanen und Angehörigen im ganzen Großherzogthume zur Nachricht und Nachachtung hierdurch zu dem Ende öffentlich bekannt gemacht, daß sie alle in die großherzogl. Lande einrückende Truppen der alliirten Mächte als ihre treuen Freunde anzusehen, sie bestens aufzu-

nehmen und sich von ihnen eine diesen Verhältnissen ganz entsprechende Behandlung zu gewärtigen haben.

Darmstadt, den 5. November 1813.

Großherzoglich-Hessisches geheimes Staats-Ministerium.

Freiherr v. Lichtenberg.

Dann aus Frankfurt vom 7. November:

Nachdem die verbündeten Mächte das Großherzogthum Frankfurt und die fürstlich Isenburgische Lande in militärischen Besitz genommen, und mich als Generalgouverneur beider Staaten aufgestellt haben, so eile ich diese Maßregel zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Alle obrigkeitliche Personen und Staatsbeamte erwähnter Lande werden provisorisch beibehalten, und in ihren öffentlichen Functionen bestätiget. Den Freiherrn von Albini Excell. bestimme ich zum Vorsitz in dem Minister-Conseil des Großherzogthums Frankfurt.

Sämmtliche Behörden werden die Verwaltung unter meiner Oberleitung fortführen, und mir für die pünctliche Befolgung aller jener Anordnungen, die ich zu treffen für nöthig finden werde, verantwortlich gemacht.

Ich zweifle nicht, daß sie durch treue Erfüllung ihrer Pflichten stets des Zutrauens der hohen verbündeten Mächte würdig bleiben, zu Erhaltung öffentlicher Ordnung und zum gemeinen Besten nach Kräften mitwirken, und dadurch zu Erreichung der auf die Befreiung Teutschlands und Begründung dessen Wohlfahrt gerichteten Absichten beizutragen trachten werden.

Frankfurt am 6. November 1813.

Sr. kaiserl. königl. apostolischen Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterieregiments, Großkreuz des königl. preußischen rothen Adler- und hessenschen Löwenordens, Ritter des kaiserl. österr. Theresien- und des kaiserl. russ. St. Georgenordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Philipp Prinz zu Hessen-Homburg.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mainz vom 1. November:

Gestern hat man hier folgendes Actenstück bekannt gemacht:

Tagsbefehl
an die 25ste Legion der Gensdarmen.

Mainz, den 31. Oct. 1813. Abends 10 Uhr.

Gensdarmen, kündigt allenthalben an, daß Se. M. der Kaiser gestern zu Hanau, bei Frankfurt, die vereinigte österreich-baiersche Armee, die ihm den Weg verlegen wollte, vernichtet haben. Se. Maj. werden morgen in den Mauern von Mainz eintreffen. Die zu Hanau gemachten Gefangenen folgen dem Sieger auf dem Fuße. Kündigt ferner an, daß die Rückkehr unsers erhabenen Monarchen jede Besorgniß und die Entwürfe des Feindes, der gewiß nicht so verwegen seyn wird, etwas an dem Rheine zu unternehmen, verbannen muß.

Gegenwärtiges soll durch außerordentliche Ordonnanzen, 1) von Mainz nach Germersheim, 2) von Mainz nach Wesel gebracht werden.

Jede Brigade wird die Nachricht lesen, und dieses glückliche Ereigniß den Autoritäten und allen Einwohnern mittheilen.

Die Gendarmerieoffiziere werden eilen, sie auf dem Rücken der Rheinlinie, und besonders zwischen Koblenz und Trier, und zwischen Köln und Aachen anzukündigen.

Der Oberst der 25sten Gendarmerielegion.
Unterz. Boisard.

Beschluß der gestern mitgetheilten Nachricht aus Leipzig aus der preuß. Feldzeitung.

Als Napoleon von Leipzig floh, befahl er den zurückbleibenden Truppen, unter denen sich besonders viele Pohlen befanden, sich nur noch drei Stunden zu halten, er werde dann wieder kommen, und zum Entsatz der Stadt, neue Verstärkungen mitbringen. Der Prinz Poniatowski war, als er am Sonntage den 24. Nachmittags aus dem Wasser gezogen wurde, nicht im mindesten entstellt; nach der Aussage seines Adjutanten Ignaz Potocki empfing er in dem Augenblick, als er mit dem Pferde in die Pleiße sprang, einen Schuß in die Brust. Er wurde in Leipzig mit den ihm gebührenden Ehrenzeichen zur Erde bestattet. Die im Herzogthum Warschau befindlichen Teutschen werden die Menschenfreundlichkeit dieses Prinzen, mit der er sich vieler von ihnen in den Jahren 1806, 7 u. 9, annahm, bis zur letzten Stunde ihres Lebens nicht vergessen, und seine Asche, die in teutscher Erde ihre Ruhe findet, dankbar segnen.

Bei einer französischen Marketenderinn, die gleichfalls auf dem nämlichen Flecke in der Pleiße ertrunken war, fand man 700 Napoleond'or. Auf diesem Platz, hinter dem Richterschen Garten, sind nach offiziellen Berichten, an 1000 Menschen ertrunken. Da Alles nur auf diesen mißlichen Punct hindrängte, so drückte Einer den Andern in die Fluthen hinab, und wer glücklich genug war, das jenseitige Ufer erreicht zu haben, wurde von den preußischen Jägern über den Haufen geschossen, die sich auf der jenseitigen Wiese aufgestellt hatten, und kaum so geschwind laden konnten, als ihnen die am Ufer glücklich Angelangten in den Schuß kamen. Diese Jäger wegzudrängen, und den Weg über die Wiese frei zu machen, wäre ein Leichtes gewesen. Allein der fliehende Feind hatte den Kopf verloren und

Digitized by Google

der Kaiser hatte zur Rettung der hinter sich Gelassenen nicht die geringsten Maaßregeln getroffen.

Die Bewohner von Leipzig haben das Glück, von den Franzosen dießmal so schnell befreit worden zu seyn, neben den trefflichen Dispositionen der Feldherren des verbündeten Heeres, und der ausgezeichneten Bravour aller Truppen, einem Manne zu danken, dessen Asche längst vermodert ist. Hätte der Bürgermeister Müller nicht mit so rastlosem Eifer an der Abtragung der Wälle gearbeitet, so würden die letzteren von den Franzosen bald zu förmlichen Schanzenanlegungen benutzt worden seyn, und den Alliirten die Einnahme von Leipzig mehrere Wochen lang erschwert haben.

General Czernitscheff hat sämmtliches, in Cassel erbeutetes Geschütz über Braunschweig geführt, und glücklich über die Elbe gebracht. Der Mangel an Waffen für die zu seinen Fahnen getretenen Freiwilligen nöthigte ihn, Cassel zu verlassen.

In Erfurt sind von den dort befindlichen 4000 Häusern nur 300 noch bequartierbar; die Schlüssel der übrigen sind von den Besitzern bereits früher abgegeben worden, weil letztere durch das französische Aussaugungssystem gänzlich verarmt sind.

Eine Beilage zur Wiener Zeitung enthält nachstehendes Verzeichniß der bei der k. k. Hauptarmee in den Gefechten vom 1. bis 15. October 1813 vor dem Feinde gebliebenen, blessirten und vermißten Stabs- und Oberoffiziere.

Todt: Carl v. Krolekiewitz, Rittm. bei Kaiser Chev.; Bokenheim v. Bokenheimer, Oberl. bei Levenehr Drag.; Aug. v. Kleindienst, detto bei detto; Graf Alberty, detto bei Hohenz. Chev.; von Larquand, Unterl. bei Vincent Chev.; v. Pichler, Fähnrich bei Lindenau Inf.; v. Hungers, detto bei E. H. Carl Inf.

Blessirt: v. Hirsch, Oberst bei Levenehr Drag.; Baron Piret-Bihayn, Major bei Lindenau Inf.; v. Betsch, Hauptm. bei detto; v. Riebes y soll de Villa, detto bei detto; v. Schaupl, detto bei detto; v. Kundrath, detto bei detto; Werndl v. Lehenstein; detto bei detto; v. Packeny, detto bei E. H. Carl Inf.; v. Summa, Rittm. bei Hohenzoll. Chev.; Werner v. Kreit, detto bei detto; von Wallian, Oberl. beim Wallach. Illyr. R.; v. Brumar, detto bei detto; Graf Ludwig Zettwitz, detto bei Klenau Chev.; v. Hlyn, detto bei Palatinal Husaren; Baron Söll, detto bei Lindenau Inf.; v. Fischer, detto bei detto; v. Ferschina, detto bei detto; v. Reisch, detto bei detto; v. Gnu, detto v. E. H. Carl Inf.; la Croix de Wachin, Unterl. bei Kerpen Inf.; v. Baunoble, detto v. Lindenau Inf.; v. Gerstmayer, detto bei detto; v. Müller, detto bei Levenehr Drag.; von Grimming, detto beim 7ten Jäger-Bat.; Baron Satorys, Oberl. bei Klenau Chev.; v. Fabian, Unterl. bei Palatinal Hus.; Baron Frankenbusch, detto bei E. H. Carl Inf.; v. Strenner, detto bei detto; Freiherr Godart, detto bei O'Reilly Chev.; David Franz, Fähnr. bei Kerpen Inf.; Paulichich, detto v. Lindenau Inf.; Hannay, detto bei detto.

Gefangen: Baron Carl Nomis, Hauptmann von E. H. Carl Inf.; v. Lutz, detto vom Jägerbataillon Nro. 1.; v. Gerandy, detto vom Jägerbat. Nro. 7.; v. Kienmayer, detto von Kerpen Inf.; Minner, detto, Hpt. u. Audit. von E. Ludwig Inf.; Marnette, Oberl. Audit. von Vinc. Chevauxl.; Baron Wrasda, detto von E. H. Ludwig Inf.; v. Kuhner, detto von Kerpen Inf.; v. Tunner, Unterlieut. vom Jägerbataillon Nro. 7.; v. Werner, Fähnrich von Würtemberg Inf.

Vermißt: v. Stiller, Major von G. H. Würzburg Inf.; v. Hauth, Hauptmann von detto: Woller v. Wollersthal, Oberlieut. von detto; Rueber v. Ruebersburg, detto von detto; v. Owsiany, detto von detto; v. Benghanus, detto von Hohenzollern Chevauxl.; v. Adler, Unterlieut. von G. H. Würzburg Inf.; v. Förster, detto von detto, v. Wollowcesky, Fähnrich von detto.

In den durch den Moniteur vom 30. Oct. bekannt gemachten Armeenachrichten vom 15. bis 24. Oct., die wir bereits in Nro. 311, 312, 313 unsers Blattes aus der Gazette de Francfort mitgetheilt haben, steht statt der Worte: „brachte den Kaiser auf den Entschluß, auf seine Operationslinie zurückzukehren"; die merkwürdige Veränderung „brachte den Kaiser auf den Entschluß, nach dem Rheine zurückzukehren. Welch ein schöner Beweis für die Tapferkeit der verbündeten Heere, welche binnen 2 Tagen (der französische Bericht erschien in der Gazette de Francfort am 28., und im Moniteur am 30.) eine so bedeutende Correctur nothwendig machten.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 2. November:

Gestern und vorgestern sind hier angekommen: der Prinz Carl von Mecklenburg-Strelitz Durchl. blessirt, von der Armee. Die Frau Oberhofmeisterinn Gräfinn von Voß Excellenz, von Stargardt. Der russische General Balke, von Königsberg. Der englische Lord Sligo, von London.

Der französische Divisionsgeneral Lauriston nebst 110 Offizieren und 3500 Kriegsgefangenen.

Von hier abgegangen sind die französischen Generäle

räle

räle Bertrand, Charraix und Harlett, nebst 2500 Kriegsgefangenen in mehreren Transporten nach Stargardt und Stralsund.

Berliner Blätter vom 2. Nov. enthalten eine königl. Verordnung wegen strengerer Bestrafung der in den Militär Lazarethen verübten Betrügereien und Diebstähle, wodurch den verwundeten und kranken Kriegern das Ihrige entzogen und die Wirkung patriotischer Unterstützungen vereitelt wird. Die bei den Lazarethen angestellten Offizianten, Wärter oder Arbeiter, welche sich Veruntreuungen irgend einer Art zu Schulden kommen lassen, sollen mit einer körperlichen Züchtigung von 20 bis 100 Peitschen- oder Ruthenhieben, in Gegenwart einiger von den Verwundeten, mehrerer Offizianten und Arbeiter, und mit öffentlicher Ausstellung, oder im Nothfall mit Zuchthausstrafe bestraft werden.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 2. November:

Se. Majestät der König haben gleich den folgenden Tag nach Allerhöchstihrer Ankunft ganz unverhofft die hiesigen Lazarethe, in Begleitung des Herrn Oberstlieutenants v. Natzmer, besucht. Die theilnehmenden Äußerungen Sr. Majestät gegen die Blessirten und Kranken rührten diese bis zu Freudenthränen und flößten ihnen neues Leben und Muth ein, so bald wie möglich wieder in Reih und Glied treten zu können. Über Alles bezeigten Se. k. Maj. gegen die ärztlichen und Öconomie Beamten Allerhöchstdero Zufriedenheit. Den Frauenvereinen, die so wie die Bürgerschaft überhaupt in allen Lazarethen sich sehr wohlthätig beweisen, bezeigten Se. königl. Maj. Ihr Wohlgefallen, mit der Äußerung: daß die Soldaten, die sich so brav schlagen, eine gute Verpflegung verdienten, und daß ein angestellter Beamte, der sich eine Untreue zu Schulden kommen lassen sollte, ohne Ansehen der Person, hart bestraft werden müßte.

So haben Se. k. Maj. auch die kaiserl. russischen Lazarethe besucht und dadurch die höchste Freude verbreitet.

Abends beehrten Se. königl. Majestät das Theater mit Allerhöchstihrer Gegenwart.

— Am 20. October entstand in Königsberg abermals ein heftiger Brand unter den Speichern. Es wurde glücklicherweise gedämpft; doch beläuft sich der Schaden auf 300,000 Rthlr. Die Gefahr war doppelt groß, da die russischen Kanonenböte dicht dabei lagen, und drei davon schon Feuer gefaßt hatten. Nur durch die Entschlossenheit der russischen Matrosen wurden sie und die übrigen gerettet, und mit ihnen ein Theil der Stadt, da einige noch mit Pulver beladen waren.

— Am 28. Oct. als das aus Preußen und Russen bestehende Belagerungscorps der Festung Glogau zur Feier der bei Leipzig erfochtenen Siege Victoria schoß, welches dem Gouverneur der Festung durch einen Parlamentär kund gemacht worden war, zeigte sich des Nachmittags sowohl dieß- und jenseits der Oder ein Theil der Besatzung, bei welcher Gelegenheit ein preußischer Jäger getödtet wurde, das erste Opfer, welches fiel, weil bei den bisherigen Ausfällen die feindliche Besatzung stets ohne Verlust zurückgeschlagen wurde. Die Stimmung der Landwehr, welche das Belagerungscorps bildet, kann nicht vortrefflicher seyn.

Großbrittannien.

Fortsetzung der in Nro. 305 und 307 unsers Blattes gelieferten Berichte des Generallieutenant und Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen, Sir Charles Stewart.

Teplitz, den 29. August 1813.

In Verfolg meiner Depesche von gestern habe ich Ew. Excell. anzuzeigen, daß heute eine sehr glänzende Affaire auf der Straße von Teplitz nach Peterswalde ungefähr zwei teutsche Meilen von dem ersten dieser Orte Statt gefunden hat. Es ergiebt sich, daß die russische Colonne unter Graf Ostermann, die sich durch die Pässe von Peterswalde zurück ziehen sollte, dem Feinde begegnete, der bei Pirna und Königstein über die Elbe gegangen war, und die Eingänge zum Gebirge besetzt hatte. Jene Colonne mußte sich daher mit dem Bajonette Luft machen. Das Gefecht dauerte bis in die Nacht; die Colonne war durch die Reserve der russischen Garden, Cavallerie und Infanterie (die Cavallerie unter den Befehlen Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin), die man schleunig zu ihrer Unterstützung abgesendet hatte, verstärket worden. Dieß Truppen-Corps, welches sich auf 8000 Mann belaufen mochte, hielt den ganzen Tag über zwei französische Corps und eine Division, unter General Vandamme und Bertrand, die zum wenigsten 30,000 Mann austrugen, auf. Ich würde den Garden Sr. russisch-kaiserlichen Majestät nur schwache Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn ich die Bewunderung, die ihre ausgezeichnete Tapferkeit in mir erregte, ausdrücken wollte. Die leichte Cavallerie der Garde, aus pohlnischen Dragoner-Regimentern bestehend, griff Infanterie-Colonnen auf die glänzendste Weise an. General Diebitsch, ein Offizier von großem Verdienste, that sich besonders hervor; so auch Fürst Gallizin. Er wurde im Gefecht verwundet. Gegen Ende des Tages wurde dem Grafen Ostermann durch eine Kanonenkugel ein Arm weggenommen; der General, welcher die Cürassiers von St. Georg anführte, wurde auch verwundet.

Die Wichtigkeit des tapfern Widerstandes dieser Truppen erscheint in noch größerem Glanze, wenn man erwägt, daß ohne den Nachdruck, mit welchem sie ihre Position behaupteten, die Truppen einer Artillerie-Colonne, die sich über Altenberg zurück zogen, und deren Marsch der schlechte Zustand der Strassen verzögert hatte, sich in der größten Gefahr befunden haben würden.

Se. Maj. der König von Preußen war zu Teplitz, als der Feind rasch über Peterswalde anrückte. Er traf die zweckmäßigsten Dispositionen, um den Grafen Ostermann zu verstärken, und erhielt durch seine Geistesgegenwart und Thätigkeit, Ordnung und Zusammenhang, welche sonst der Gedanke, auch nur der augenblickliche, daß man einen Feind im Rücken habe, fast immer stört. Das vortreffliche Benehmen dieses Souverains bei allen vorkommenden Gelegenheiten ist der Gegenstand des allgemeinen Preises. Das Corps des Grafen Ostermann hat bei der heutigen Affaire im Ganzen 3000 Mann verloren.

Der Verlust der Franzosen kann auf das Doppelte geschätzt werden. Das Corps des General Vandamme hat unendlich gelitten. Die Cavallerie der russischen Garde hat zwei Standarten erbeutet, und 3 bis 400 Gefangene gemacht.

Der Feind ist den Alliirten auf der Straße von Dippoldiswalde gefolgt; und ist von der Arrieregarde unter dem österreichischen General Hardegg hart mitgenommen worden.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Charles Stewart.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 13. Nov.

Die Aufführung der Händel'schen Cantate: Timotheus am 11. d. M. gewährte einen seltenen Genuß. Mehrere Umstände vereinigten sich, ihn ewig denkwürdig zu machen. Die Einnahme war unseren tapfern Vaterlandsvertheidigern gewidmet, und dieser edle Zweck hatte nicht nur die Zahl der thätig theilnehmenden Kunstfreunde und Freundinnen vermehrt, sondern auch eine außerordentlich reiche Versammlung von Zuhörern vereinigt. Man harrte dem Anfange der Musik entgegen, da verbreitete sich plötzlich unter den Anwesenden die Nachricht: Ostermann ist da, Ostermann, der am Tage vor Kulm so glorreich gestritten! Wo, wo, fragte einer den andern, bis alle den Helden sahen und ihn mit einem freudigen, dankbaren Lebehoch bewillkommten. Wenige Augenblicke darauf erschien Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserinn in Begleitung allerhöchstihrer Frau Mutter, den Erzherzoginnen, des Kronprinzen, des Erzherzog Franz, der hier anwesenden Erzherzoge, Brüder Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserinn kaiserlichen und königlichen Hoheiten so wie des Herzog Albert k. Hoheit. Kaum trat Ihre Majestät in die für Allerhöchstsie bereitete Loge ein, als von Aller Lippen und Händen ein frohes, lange wiederholtes Jubelrufen und Klatschen erscholl. Die Musik begann und übte ihre Zaubergewalt. Mit jedem Momente stieg die Begeisterung der Anwesenden. Mehreremale wurde der Kunst der Sänger oder des Compositeurs lauter Beifall gezollt; der hinreissende Chor: Brich die Bande seines Schlummers ꝛc. mußte wiederholt werden. Es schien unmöglich, das Entzücken noch zu steigern und doch — doch brach es, wie ein unaufhaltsamer Strom mit noch lauterer, unbeschreiblicher Macht hervor, als am Ende der von unserm Salieri für diese Feierlichkeit eigens componirte Chor angestimmt wurde. Freudethränen entströmten den Augen bei den Worten: O Herr des Himmels und der Erde, sei deines treuen Volkes Schutz! die wie flehende Engelstimmen erklangen, und kaum ertönte es: Es lebe Kaiser Franz! Er lebe, Er lebe! da mußte die Musik dem Jubel und der Bewegung weichen, die sich aller Herzen bemeistert hatte. Sie verhallte unter fortwährendem Händeklatschen und Vivatrufen, und herrlich strahlte die Freude des bewegten Volkes in dem huldreichen freudevollen Blicke Ihrer Majestät der Kaiserinn wieder. Der Chor mußte wiederholt werden, und wurde von neuem mit demselben Jubel und Enthusiasmus unterbrochen. Freudiges Händeklatschen begleitete Ihre Majestät die Kaiserinn und den Allerhöchsten Hof beim Weggehen, und auch dem Helden Ostermann wurde noch ein Mal die dankbare Anerkennung seiner hohen Verdienste durch lauten Zuruf bewiesen.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 157 $^{3}/_{8}$ Uso, 156 $^{1}/_{4}$ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 36 kurze Sicht. — Kaiserl. Ducaten 7 fl. 31 $^{1}/_{4}$ kr. — Conventionsmünze pCt. 160 $^{5}/_{8}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Vestalinn.
Morgen: Eine musikalisch-deklamatorische Abendunterhaltung.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kaspar der Thorringer.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Harlekin als Spinne.
Morgen: Die getreuen Österreicher. — Der österreichische Wappengruß. (Zum Vortheil der Landwehr).

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.
Morgen: Kein Schauspiel.

Heute den 14. dieses hat in der k. k. Reitschule die zweite und letzte Aufführung der großen Händel'schen Cantate Timotheus, oder die Gewalt der Musik, Statt.

Nro. 319.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 15. November 1813.

2

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4½ Grad.	28 Z. 3 L. 9 P.	SO. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7½ —	— — 1 — 6 —	SSO. stark.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 5½ —	27 — 11 — 10 —	SO. schwach.	Wolken.

Kriegsschauplatz.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich haben, wie wir bereits in Nro. 316 unsers Blattes meldeten, dem General der Cavallerie Grafen v. Wrede, für dessen Genesung die besten Hoffnungen vorhanden sind, bei Ihrer Durchreise durch Hanau einen Besuch abgestattet. Auch Se. Majestät der Kaiser Alexander haben sich am 7. d. M. Nachmittags von Frankfurt dahin verfügt, um diesen würdigen Krieger zu besuchen.

Hanau hat durch die Ereignisse in den letzten Tagen des vorigen Monats sehr gelitten; ein großer Theil der Vorstadt ist abgebrannt. Noch am 5. d. M. bot das Schlachtfeld in der Nähe dieser Stadt einen schauerlichen Anblick dar. Hunderte von Leichen lagen noch auf den Feldern unbeerdigt zerstreut, und Tausende von Versprengten irrten in den nahe gelegenen Wäldern umher. Nur Augenzeugen können sich einen Begriff von dem Elende machen, welches auf dem ganzen Wege, den die französische Armee auf ihrem eiligen Rückzuge betreten hat, herrscht. Die Straße, auf welcher sie zog, ist mit Leichen, todten Pferden, zerbrochenem Fuhrwerk, im Stich gelassenen Pulverwagen u. s. w. bedeckt, so daß man fast keinen Schritt macht, ohne auf Spuren des Jammers und der grenzenlosesten Verwirrung, die bei der feindlichen Armee auf ihrem Rückzuge herrschte, zu stoßen.

So eben aus Frankfurt einlaufenden Nachrichten zufolge, ist Hochheim am 9. d. M. Nachmittags von den kaiserlich-österreichischen Truppen angegriffen, die dortigen Verschanzungen erstürmt, und der Feind mit bedeutendem Verluste nach Cassel zurückgeworfen worden. Vier Kanonen und eine Fahne wurden hierbei erobert; der Major und Commandant des ersten leichten Infanterieregiments, nebst dem Adjutanten des General Guilleminot, mehrere Stabs- und andere Offiziere und 800 Gemeine wurden gefangen genommen. Die weiteren Berichte hierüber werden erwartet.

Am 7. traf Se. Excell. der Hr. Baron von Reitzenstein, Staats- und Cabinetsminister des Großherzogthums Baden in Frankfurt ein.

Das Hauptquartier des Feldmarschalls v. Blücher soll sich am 9. in Freyling (auf dem Wege von Limburg nach Cölln) befunden haben.

Bei der Armee unter den Befehlen des F. M. von Blücher erschien nachstehender

Zehnte Armeebericht.

Eisenach, den 27. October.

Noch am 19. Oct., nach dem Sturm von Leipzig, marschirten die Corps des Grafen v. Langeron, und von Sacken bis Skeuditz. Die Cavallerie des Corps von Sacken unter General Wassiltschikoff passirten die Elster. Das Gros der französischen Armee nebst dem Kaiser Napoleon, bivouakirte bei Mark-Ranstädt. Den 20. October rückte der General Wassiltschikoff gegen Lützen, und nahm dem Feinde 2100 Gefangene ab. Die Corps des Grafen v. Langeron und v. Sacken marschirten nach Lützen. Der General v. York marschirte von Halle über das Schlachtfeld von Roßbach, fand den Feind im Marsch von Weissenfels nach Freiburg und kanonirte seine Colonnen. Das Gros der feindlichen Armee hatte nicht gewagt auf Kösen zu marschiren, war bei Weissenfels über die Saale gegangen und marschirte gegen Freiburg. Der Kaiser Napoleon bivouakirte bei Weissenfels am linken Ufer der Saale. Den 21. October marschirten die Corps des Grafen Langeron und v. Sacken nach Weissenfels. Der Feind brannte die Brücken ab. Der F. M. v. Blücher ließ den Feind durch Artillerie vom linken Ufer der Saale vertreiben, und befahl sogleich eine Brücke über die Saale zu schlagen. Die Brücke wurde auf derselben Stelle geschlagen, auf welcher Se. Majestät der König Friedrich der Zweite vor der Schlacht von Roßbach eine Floßbrücke bauen ließ, und es ist merkwürdig, daß der Zimmermeister, welcher diese Brücke schlug, damals als Jüngling mit daran gearbeitet hatte. Der General v. York marschirte gegen Querfurt, um den Feind zu verhindern, in

Digitized by Google

vielen Colonnen über die Unstrut zu geben. Ein Theil der Cavalleriereserve, unter dem Oberst Graf v. Henkel stieß auf eine feindliche Colonne, welche Gefangene escortirte. Der Oberst Graf von Henkel griff die Escorte an, nahm sie gefangen, und befreite gegen 4000 Gefangene nebst 100 Offizieren von allen alliirten Mächten, welche am 26. Aug. und 16. Oct. gefangen worden waren. Als es sich zeigte, daß dieß die äußerste Colonne des Feindes war, wandte sich General v. York schnell links gegen Freiburg, griff die feindlichen marschirenden Colonnen mit Ungestüm an, und warf sie nach einem lebhaften Infanteriegefecht in die Thäler der Unstrut. Der Feind hatte mit seinem Fuhrwesen noch nicht die Unstrut erreicht. Er sprengte eine Menge Pulverwagen in die Luft, und ließ eine große Anzahl von Wagen, Kanonen, Fourgons und Generals-Equipagen zurück. Ein General, 2 Obersten, über 1000 Gefangene, 18 Kanonen und eine Menge Munitionswagen, blieben am Abend in den Händen des Generals v. York. Die Zahl der am andern Tage vorgefundenen Kanonen und Wagen kann noch nicht angegeben werden. Den 22. Oct. wurden die Brücken über die Unstrut hergestellt, und die Armee ging in 3 Colonnen über, ohne jedoch den Feind mehr erreichen zu können. Den 23. October marschirte die Armee bis Sömmerda. Der Feind concentrirte sich bei Erfurt, und es schien, er werde sich dort aufstellen, um seinen abgetriebenen Pferden einige Ruhe zu geben. Der F. M. ließ in dieser Absicht der Armee schnell eine Seitenbewegung machen, um den feindlichen linken Flügel zu umgehen. Die Armee stand den 24. bei Tennstädt, den 25. jenseits Langensalza. Den 26. Octob. marschirte die Armee in 3 Colonnen gegen Gotha, den Hörselsberg, und gegen Eisenach. Der Feind war bereits in vollem Abzuge. Die Avantgarde unter General Ruczewitsch machte in der Gegend von Gotha gegen 2000 Gefangene. General von York traf in dem Hörselthal unweit Eisenach den Feind im Marsch, griff ihn an, nahm nach einem Infanteriegefecht das Dorf Eichrodt und schnitt dadurch das 4te feindliche Armeecorps von Eisenach ab. Es warf sich in den Thüringer Wald und muß durch Umwege Bach zu erreichen suchen. Den 27. Octob. früh passirte die Armee das Defilée von Eisenach und verfolgt den Feind in allen Richtungen. Es werden stündlich Transporte von Gefangenen eingebracht.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main, vom 8. November:

Auf der neuen Militärstraße, welche von Heilbronn über Öhringen, Hall, Krailsheim und Dinkelsbühl nach Donauwörth eingeleitet ist, treffen morgen den 9. und zwar in Dinkelsbühl 5000 Mann französischer Gefangener ein, worunter sich die Generäle Moroni und Martel, dann 7 Stabs- und 200 Subaltern-Offiziere befinden. — Se. Excell. der F. Z. M. Graf v. Wrede bessert sich außerordentlich, und man hofft, daß die Kugel durch eine leichte Operation wird herausgenommen werden können. — Am 4. sind die königl. baierischen Truppen, die jetzt der Divisionsgeneral Graf v. Rechberg commandirt, und das damit combinirte k. k. österreichische Corps über Darmstadt aufgebrochen.

Ferner ebendaher vom 5. Nov. Gestern haben die verbündeten Truppen den Übergang über die Nidda forcirt und sind bis zum Wickerterberge, 2 Stunden von Mainz, vorgerückt, bei welcher Gelegenheit das Dorf Weilbach im Feuer aufging. Noch gestern Abend hörte man aus der Gegend von Wickert eine lebhafte Kanonade, und man vernimmt, daß obiger Berg mit Sturm erobert worden sei. Die verbündete Armee hat sich am ganzen Taurischen Gebirge hingezogen; die Vorposten standen bereits auf der sogenannten Platte bei Wiesbaden. — In Zeit von 2 Tagen sind über 60,000 Mann durch die untern Maingegenden gezogen. Der Vortrab der großen Armee ist gestern in Hanau eingetroffen. Die Gegend von Erfurt bis Mainz hat bei dem Rückzug der französischen Armee durch Plünderung sehr gelitten. Zu Mainz ist den Einwohnern angesagt, sich auf 8 Monate mit Lebensmitteln zu versehen oder die Stadt zu räumen. Von Hanau bis Höchst findet man viele tausend todte Menschen und Pferde auf der Straße und in den Feldern.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 10. (22). Oct.:

Um vor Anfang der förmlichen Belagerung zur Eröffnung der Parallelen eine gehörige Flankendeckung zu haben, beschloß der commandirende General, die Vorstädte, Schottenhäuser, und drei auf einer Haupthöhe vor derselben liegenden Redouten, mit Sturm zu nehmen, und ward der Angriff am Abend des Sonntags vom 10. zum 11. October, wo gerade General Rapp mit dem größten Theile seiner Offiziere immer im Schauspiel zu seyn pflegt, nach folgender Disposition bestimmt: Dreiviertel Stunden nach dem Finsterwerden, begann eine falsche Attake auf das Olivaer Thor und zugleich eine heftige Kanonade, Bombardement, aus Mörsern und mit Congreveschen Raketten, die in kurzer Zeit an drei verschiedenen Orten in der Stadt zündeten. Indem General Rapp, durch den Kanonendonner aufmerksam gemacht, sogleich mit einem großen Theil seiner Garnison einen Angriff gegen unsere Batterien vorwärts von Langfuhr versuchte, und mit großem Verlust zurückgeworfen ward, begann der eigentliche Angriff auf die Schottenhäuser und die erwähnten drei Redouten, welchen sich die zweite Colonne in größter Stille genähert hatte, während sich die Reserve aufstellte, um nach den Umständen gebraucht zu werden.

Digitized by Google

Die braven russischen und preußischen Truppen beobachteten mit aller Püntlichkeit die ihnen gegebene Instruction, bemächtigten sich der Schottenhäuser, und nahmen die drei erwähnten Redouten mit Sturm, trotz dem lebhaften Widerstande des Feindes.

Während dieses alles auf dem rechten Flügel vorging, bemerkte der General Rapp endlich den wahren Zweck des Angriffs; eiligst zog er seine Truppen zusammen, und brauchte sie mit größter Schnelle gegen die Attake auf die Schottenhäuser. Es gelang dem Feinde, durch das ununterbrochene starke Feuer der Batterien des Bischoffberges unterstützt, in der Hitze des Gefechts sich wieder der Schottenhäuser und der erwähnten Höhe zu bemächtigen. Aber nur augenblicklich war dieser Vortheil, die braven Truppen überstiegen jedes Hinderniß, und nahmen nicht allein in Zeit von einer halben Stunde das ganze Terrain wieder, sondern logirten sich auf demselben, trotz des feindlichen Feuers und dem heftigsten Widerstande von Seiten der Blockhäuser, welche der Feind stark besetzte und hartnäckig vertheidigte. Das Gefecht währte die ganze Nacht hindurch, und wir blieben im Besitz einer Position, deren große Wichtigkeit die Zukunft bethätigen wird. Der Verlust des Feindes ist sehr beträchtlich. Sein Bataillon d'Elite, nur bestehend aus Offizieren, die sich aus der unglücklichen Campagne von 1812 nach Danzig flüchteten; hat ungefähr 400 Mann verloren. Es beläuft sich im Ganzen, nach Aussage der Gefangenen, auf etwa 1000 Mann, und ist hier für uns um so wichtiger, da die von uns besetzten Posten hauptsächlich von Franzosen vertheidigt wurden.

Außerdem ist in der Stadt das Lazareth Nro 2, wo ungefähr 700 Blessirte waren, ein Kleidermagazin und 28 Häuser abgebrannt, und das Feuer konnte erst den zweiten Tag gedämpft werden.

Bei unserm Verlust, der sich auf 80 Todte und 350 Blessirte beläuft, beklagen wir den braven Oberst v. Bojajewsky, vom 3ten Jäger-Regiment. Er starb, durch eine Kanonenkugel getroffen, den Heldentod.

Ferner folgendes Schreiben aus Schönfeld vor Danzig, den 29. October:

Neben der in der Nacht vom 10. auf den 11. eröffneten Parallele sind Batterien angelegt, aus denen die Stadt mit Erfolg beschossen wird. Einige Batterien befinden sich nur 400 Schritte vom Stolzenberge, welche den feindlichen Werken bedeutend schaden.

Es ist eine Freude, die Bravour und den guten Muth unserer Landwehrmänner im Gefecht zu sehen; sie kämpfen wahrlich mit vielem Ungemach, denn der Dunst in der Tranchee bei dem häufigen Regen und Schnee, ist in dieser Jahreszeit kaum ertragbar. Die Desertion bei der Besatzung ist seit einiger Zeit ziemlich stark; vor kurzem kamen sogar ein sächsischer und ein holländischer Capitän zu uns herüber. Die Noth soll dort aufs höchste gestiegen seyn. Man hat Menschenfleisch als Schweinefleisch verkauft, doch sind die Thäter bestraft worden.

Ferner folgendes Schreiben aus Halberstadt vom 29. October:

Heute ist für uns Halberstädter ein sehr wichtiger Tag, da die preußischen Adler wieder auf das feierlichste angeschlagen wurden. So weit wären wir mit Gottes Hülfe wieder gekommen, und da die Post offen ist, so erhalten Sie schon morgen oder nächsten Posttag ein Mehreres. Wir haben manche bedrängte Stunde gehabt, aber die jetzige Freude macht alles Vergangene vergessen. Heute rückt das Regiment Husaren von Hellwig hier ein. Es wurde gestern schon erwartet, aber die lieben Blankenburger haben solches nicht von sich lassen wollen. Alles ist hier seelenvergnügt. Die Anheftung des preußischen Wappens vor der Accise wird noch heute mit vielem Jubel geschehen, und zwar, sobald die Hellwigschen Husaren einrücken. Die ganze Stadt ist schon mit Sand und Blumen bestreut, und die Feierlichkeit wird von Musik begleitet. Alles ist voll froher Erwartung. Wahre Festtage für die Halberstädter. Bald ein Mehreres. In Eile.

Es melden sich hier von allen Seiten Freiwillige, theils um in schon bestehende Corps zu treten, theils um die künftige, bald zu organisirende Landwehr zu bilden. Die Elemente zu allem sind bereit. Es ist keine Insurrection; es ist eine Wiedergeburt. So sind wir gewesen; so waren wir; so sind wir; so werden wir bleiben!

Endlich Folgendes aus Domitzsch vor Torgau, vom 3. Nov.:

Der commandirende Generallieutenant Graf von Tauentzien, ließ am 23. Oct. Wittenberg durch die Brigade des Oberstlieutenants von Krauseneck, unter den Befehlen des Generalmajors von Dobschütz auf dem rechten Elbufer eng einschließen. Den 28. Oct. rückte der Major von Langen, welcher bei Acken die Elbe passirt hatte, ebenfalls auf dem linken Elbufer mit mehreren Bataillons, Escadrons und Geschütz, bis Pratau vor, welches unter dem Bereich der Festung liegt.

Am 3. Oct. passirte der commandirende General Graf v. Tauentzien mit dem Gros des Corps die Elbe bei Coswig, und dirigirte dessen Marsch nach Kemberg.

Den 31. Oct. setzte sich das Corps wieder in Marsch, und ging über Pretsch nach Domitzsch und der Gegend.

Den Major v. Köckritz hatte der commandirende General mit 2 Escadrons des 3ten ostpreußischen Landwehr-Cavallerieregiments und einem Pulk Kosaken be-

Digitized by Google

reits früher die Elbe passiren lassen, und nach der Gegend von Torgau vorgeschickt, um die täglichen Fouragirungen des Feindes zu verhindern, wobei es dem Major von Köckritz, der sich bei jeder Gelegenheit als ein sehr brauchbarer und braver Offizier auszeichnet, am 30. Oct. gelang, 39 Mann und 38 Pferde gefangen zu machen, und außerdem noch dem Feinde einen ansehnlichen Verlust zuzufügen.

Am 1. Nov. wurde der Feind aus den Dörfern Zinna und Wölsau, die er stark besetzt hatte, mit Verlust herausgeschlagen, und diese Dörfer von unsern Truppen besetzt, wodurch nun auch auf dem linken Elbufer Torgau eng eingeschlossen worden.

Am 2. Nov. recognoscirte der commandirende General die Festung. Täglich werden viele Gefangene gemacht. Es befindet sich ein Bataillon Hessen und ein Bataillon Würzburger unter der Garnison von Torgau; von letzterem kommen täglich viele Deserteurs bei uns an. In der Stadt herrscht eine epidemische Krankheit, welche täglich an 2 bis 300 Menschen wegrafft.

Der sächsische General v. Ryssel schließt sich mit seinem Corps an den rechten Flügel der Preußen an, und dehnt sich bis an die Elbe aus. Vorgestern stieß selbiger auf eine starke französische Fouragirung in der Gegend von Dennewitz, er warf den Feind, erbeutete viele Wagen, und machte 20 Gefangene; dessen Vorposten haben das Dorf Loswig besetzt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Hannover vom 26. Oct.:

Gestern Morgens um 9 Uhr rückten hier 100 Mann, theils Cavallerie, theils Infanterie von dem Graf v. Wallmodenschen Corps hier ein. Bald darauf erschien eine Proclamation des commandirenden Offiziers dieser Truppen, worin er die Einwohner zu einem ruhigen Verhalten ermahnt, und ihnen untersagt, keine eigenmächtigen Arrestationen zu verfügen, indem solche nur auf Befehl des commandirenden Generals durch ihn veranstaltet werden können. Morgen werden 3000 Engländer erwartet.

Die Innsbrucker Zeit. enthält Folgendes aus Innsbruck vom 6. Nov.: Die neuesten Privatnachrichten aus dem obern Etschdepartement bestätigen die Nachricht, daß die k. k. österreichischen Truppen bereits bis Verona vorgerückt sind. Die Infanterie, welche aus Ungern kommend zu diesem Armeecorps noch stößt, wird durch das Pusterthal auf Wägen nachgeführt, um das Vorrücken zu beschleunigen. — Vorgestern ist der rühmlichst bekannte Engländer Esq. Mackenzie, von Botzen kommend, hier eingetroffen, und im Gasthofe zum goldenen Adler abgestiegen. Nach einem Aufenthalte von zwei Tagen, während welchem er die Merkwürdigkeiten unserer Stadt besah, setzte er seine Reise nach München fort. — Seit einiger Zeit steigen die Getreidepreise, besonders jene des Habers, in unsern Gegenden sehr merklich; dagegen werden aber alle Colonialwaaren von Tage zu Tage wohlfeiler.

Außer der bereits in unserm gestrigen Blatte erwähnten Correctur, welche der Moniteur in den französischen Armeeberichten am 15. bis 24. October gemacht hat, müssen wir auch noch eine zweite, nicht weniger erhebliche anführen. Der Verlust der französischen Armee in den Schlachten bei Leipzig, den man an Todten, Verwundeten und Gefangenen gering gerechnet auf 60,000 Mann anschlagen kann, und wovon in der Gazette de Frankfort wenigstens ein Viertheil, nämlich 15,000 Mann angegeben war, ist ebenfalls um 3000 Mann reduzirt, und also bloß auf zwölftausend Mann geschätzt worden. Wer wird sich nicht wundern, daß bei einer so geringen Zahl 3 Armeecorpscommandanten, und außerdem noch 24 Generäle gefangen genommen werden konnten.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 4. Nov.:

Hier angekommen sind; der kaiserl. russische Staatsrath Hr. Gruner von Breslau.

94 feindliche Offiziere und 1850 Kriegsgefangene in verschiedenen Transporten von Halle.

Von hier abgegangen sind: der englische Cabinets-Kurier Ruse nach Mühlhausen.

Ein Transport von 36 kriegsgefangenen Offizieren und 450 Gemeinen nach Stargardt.

Ferner vom 6. November:

Gestern Abend sind Se. Majestät der König in Begleitung Ihres zweiten Sohnes, des Prinzen Wilhelm von Preußen, königl. Hoheit, bei erwünschtem Wohlseyn aus Breslau wiederum hier eingetroffen.

Hier angekommen sind: Ihre Excellenzen der Staatsminister v. Voß von Stargardt und der Oberjägermeister Graf v. Moltke von Strelitz.

Ein Transport von 10 Offizieren, 168 Mann Kriegsgefangenen und 14 Überläufern.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus St. Petersburg vom 19. Oct.:

Der Generallieutenant Baron Jomini wird bei der Suite Sr. kaiserl. Majestät stehen.

Verwichenen Donnerstag, den 14. d. ward hier in der römisch-katholischen Kirche der Leichnam des verewigten Generals Moreau, mit aller, einem solchen General gebührenden Ceremonie zur Erde bestattet. Es

befan-

Digitized by Google

befanden sich dabei eine große Anzahl vornehmer Standespersonen beyderlei Geschlechts, und eine außerordentliche Menge von Menschen verschiedenen Standes. Als die Leiche in eben dieser Kirche in die Gruft gesenkt ward, feuerten die in Parade stehenden Truppen ihre Gewehre und Kanonen ab.

Verwichenen August wurden in Pensa 392 kriegsgefangene Franzosen eingebracht. Unter diesen befinden sich 4 Chefs, 2 Majors, 1 Adjutant von der Garde Napoleons, 43 Capitäns, 45 Lieutenants, 35 Second-Lieutenants, 1 Commissär, 2 Secretärs, 4 Doctores, 4 Stabschirurgen und 4 Chirurgen.

Bei der Feier des hohen Namenstages Ihrer Majestät der Frau und Kaiserinn Elisabeth Alexejewna am 5. d. M. in hiesiger Stadt, bezeigten die sich hier befindenden kriegsgefangenen Badenschen Offiziere besonders ihre Ehrfurcht gegen den erhabenen Gegenstand dieses Festes.*)

Unter den Abgehenden befindet sich der bisherige königl. dänische Gesandte am hiesigen kaiserl. Hofe, Baron v. Blome, und der Legationssecretär Herr von Krabbe, nebst Dienerschaft.

Großbrittannien.

Berliner Blätter enthalten aus Englischen nachstehende Übersicht über die brittische Seemacht:

Die englische Seemacht beträgt gegenwärtig: In Dienst: 98 Linienschiffe, 11 von 50—54 Kanonen, 115 Fregatten, 78 Sloops und Jachten, 8 Bombenschiffe, 158 Briggs, 38 Kutter, 48 Schooner, Lugger rc. In Häfen: 26 Linienschiffe, 6 von 44 Kanonen, 35 Fregatten, 33 Sloops, 1 Bombenschiff, 32 Briggs, 4 Kutter, 12 Schooner. Wachtschiffe: 5 Linienschiffe, 3 von 50 Kanonen, 3 Fregatten, 5 Sloops. Hospital- und Gefangenschiffe, 35 Linienschiffe, 3 von 50 Kanonen, 1 Fregatte, 1 Sloop. In Ausbesserung und außer Dienst: 62 Linienschiffe, 9 von 50 Kanonen, 72 Fregatten, 3 Bombenschiffe, 12 Briggs, 1 Kutter, 4 Schooner. Auf den Werften: 24 Linienschiffe, 6 von 44 Kanonen (gegen Amerika bestimmt), 21 Fregatten, 28 Sloops, 1 Bombenschiff, 8 Briggs. Zusammen 1044 Kriegsschiffe.

Teutschland.

An die waffenfähigen Männer und Jünglinge Augsburgs erschien nachstehender Aufruf: „Söhne des Vaterlandes! Euer König ruft euch, das Vaterland bedarf eurer Dienste. Schon kämpfen eure Brüder unter den ruhmbedeckten Fahnen des Sieges in fernen Gegenden mit Heldenmuthe für die gerechte Sache, für die Herstellung eines beglückenden Friedens. Auf! sammelt euch zu den Reserven und Freicorps. Der glückliche Zeitpunct ist erschienen, wo kein Unterschied mehr unter Teutschen Statt findet, mit vereinten Kräften wird Friede und Freiheit erkämpft. Se. Majestät unser König hat auf die Dauer des Krieges ein freiwilliges Jäger- und Husarencorps zu errichten befohlen. Auf! stellt euch in die Reihen derselben, und zeigt, was Nationalkraft, Liebe, und Anhänglichkeit an Fürst und Vaterland vermögen. Die hiesige königl. Polizeidirection hat bereits die Listen eröffnet, in welche die Namen derjenigen aufgenommen werden, welche ihre Dienste freiwillig dem Vaterlande anbieten; — sie wird euch mit den Bestimmungen bekannt machen, nach welchen das freiwillige Jäger- und Husarencorps gebildet wird. Im Namen des Königs und Vaterlandes fordert man euch, würdige treue Söhne desselben, hiemit auf, dem ehrenvollen Berufe mit freudigem Herzen zu folgen, und unter die Fahne der Ehre und Vaterlandsvertheidigung zu treten. Des Königs jüngster Sohn streitet in den Reihen des Heeres für die große Sache; sein Erstgeborner, der von euch angebetete Kronprinz wird, umgeben von den Edelsten der Nation, sich an die Spitze der gesammten Landesbewaffnung stellen, und euer Führer seyn. Ergreift die Waffen! macht euch seiner Achtung und Liebe vollkommen werth, und tretet, wenn die Gefahr nahet, mit Löwenmuthe ihr entgegen, denn es gilt dem eignen Herd; der Ehre und Freiheit des Vaterlandes. Augsburg, den 6. Nov. 1813.

Königliches Commissariat der Stadt Augsburg.
Freiherr von Fraunberg.
Stiwel."

Se. Maj. der König von Würtemberg hat unterm 6. Nov. dem General-Lieutenant v. Phull, als Vicepräsidenten des Kriegsdepartements, den Rang als Feldzeugmeister ertheilt, den General-Lieutenant Grafen Franquemont zum Feldzeugmeister, und den Obersten Prinzen von Hohenlohe-Kirchberg zum Generalmajor ernannt.

Am nähmlichen Tage erschien zu Stuttgart eine Verordnung, wodurch sowohl der Transit als der Ein- und Ausfuhrhandel mit ausländischen Fabrikaten und Colonialwaaren unter gewissen Bestimmungen gestattet wird.

Vermischte Nachrichten.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus englischen Zeitungen:

Moreau wurde hinter einer preußischen Batterie verwundet, gegen welche zwei französische gerichtet waren, die eine in der Fronte, die andere in der Flanke. Lord Cathcart und Sir R. v. Wilson, waren eben in der Nähe, als er mit dem Kaiser Alexander sprach. Moreau stand ein halb Pferd vorwärts, als ihm der Schuß traf und durch sein Pferd fuhr. Sein Erstes war ein tiefes Stöhnen; sobald er aber wieder zu sich gekommen und von der Erde gehoben war, sprach er mit der groß-

*) Ihre Maj. die Kaiserinn von Rußland ist bekanntlich eine Prinzessinn von Baden.

ten Fassung und ließ sich einen Cigarro geben. Man brachte ihn auf Kosakenpiken nach einem nahen Bauernhause, wo er aber den feindlichen Kugeln so ausgesetzt war, daß er, nach einem kurzen Verband, weiter nach des Kaisers Hauptquartier gebracht werden mußte, wo man ihm, während er ruhig und fortdauernd Taback rauchte, das eine Bein abnahm. Als der Wundarzt von der Nothwendigkeit mit ihm sprach, ihm auch das andere abzunehmen, bemerkte Moreau mit vieler Kälte, daß er, wenn er dieses voraus gewußt hätte, den Tod vorgezogen haben würde. Die erste aus Piken bestehende Tragbahre war bloß mit nassem Stroh und mit einer, von dem den ganzen Tag in Strömen fallenden Regen durchnäßten Decke belegt. Jetzt bereitete man ihm ein besseres Lager, und brachte ihn in einer Sänfte nach Dippoldiswalde.

Gleichwohl war er bei seiner Ankunft ganz durchnäßt. Von da kam er in einer bessern Lage in Laun an, wo alles gut ging, bis nach einer langen Conferenz, die er mit 3 oder 4 verbündeten Generälen hielt, und die ihn ganz erschöpfte. Von Stund an wurde er schlechter und schlechter. Kopf und Geist blieben stark und frei. Von seinem Abschiede vom Kaiser von Rußland und vom Könige von Preußen schweigen die Berichte.

Der Courier liefert das Schreiben des Generals Moreau an seine Gemahlinn. Es lautet wie folget:

Liebste Freundinn. In der Schlacht bei Dresden, vor 3 Tagen, sind mir beide Beine abgeschossen worden. — — Die Amputation ging so gut von Statten, als möglich. Obschon die Armee eine rückgängige Bewegung gemacht, ist diese gleichwohl keineswegs die Folge eines Unfalls (revers) und geschieht in der Absicht, sich dem Blücher'schen Armeecorps zu nähern. Entschuldige mein Gekritzel. Ich liebe und umarme dich von ganzem Herzen. Rapatel wird schließen.

V. M. (Victor Moreau.)

(Die Fortsetzung von Rapatels Hand.)

Madam, der General erlaubt mir, auf demselben Blatte fortzufahren, auf welchem er einige Zeilen geschrieben. Machen Sie sich einen Begriff von meinem Schmerz und meinem Kummer aus dem, was er Ihnen gemeldet. Von dem ersten Augenblick seiner Verwundung, bin ich ihm nicht von der Seite gekommen. Ich werde ihn bis zu seiner vollendeten Genesung nicht verlassen. Wir haben die besten Hoffnungen; ich, der ich ihn so genau kenne, darf versichern, daß wir ihn retten werden. Er hat die Amputation mit dem größten Heldenmuth überstanden, ohne die Besinnung zu verlieren. Der erste Verband ist abgenommen, und die Wunden wurden in gutem Zustande befunden. Er hatte nur einen unbedeutenden Fieberanfall bei der Eiterung; diese hat beträchtlich abgenommen. Verzeihen Sie mir das Herzählen dieser kleinen Umstände; sie sind eben so schmerzhaft für mich, als sie es für Sie seyn werden. Ich habe diese letzten vier Tage Muth bedurft, und werde ihn ferner bedürfen. Rechnen Sie auf meine Sorgfalt, auf meine Freundschaft, auf alle Gesinnungen, die Sie mir beide eingeflößt haben, und mit welchen ich ihn bedienen werde. Seyn Sie nicht unruhig; ich darf Ihnen nicht sagen; haben Sie Muth; ich kenne Ihr Herz. Ich werde keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, Ihnen Nachrichten von ihm zu geben. So eben versichert mich der Arzt, daß, wenn alles fernerhin so gut geht, er in fünf Wochen das Fahren wird vertragen können.

Leben Sie wohl, ehrwürdige Freundinn. Ich bin sehr unglücklich.

Ich umarme die arme Isabella (Moreau's 6jährige Tochter.) Der allerergebenste Ihrer Diener,

Laun, den 30. August 1813. Rapatel.

Den 1. September: Es steht gut mit ihm; er ist ruhig.

— Im Augenblick seines Fallens soll Moreau gesagt haben: C'est mon sort. (Mein Geschick will es so haben). — Als der Prinz-Regent seinen Tod erfuhr, wollte er bei der Witwe einen Besuch ablegen. Doch diese lag in starken Krämpfen nieder. Sie hat sich nur nach einigen Tagen erholen können.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die beiden Klingsberg.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der lustige Schuster.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die getreuen Österreicher. — Der österreichische Wappengruß. Zum Vortheil der Landwehre.

Morgen: Die bürgerlichen Brüder.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Österreichs edle Vaterlandsliebe. — Das patriotische Mädchen.

Digitized by Google

Nro. 320.

Oesterreichischer Beobachter

2

Dinstag, den 16. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 7 1/2	Grad.	27 Z. 10 L. 4 P.	SO.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6	—	27 — 11 — 18 —	W.	—	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 4 1/2	—	28 — 2 — 1 —	W.	—	—

Kriegsschauplatz.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Trient vom 3. November:

Am 31. griff der Feind, um den Rückzug seiner Bagage und Artillerie zu decken, nachdem er sich täglich verstärkt hatte, und unseren Truppen durch drei Tage in Massen gegenüber gestanden war, den General Eckard bei Bassano plötzlich mit großer Heftigkeit an. Dieser einsichtsvolle General, welcher den Weisungen des Hrn. en Chef Commandirenden gemäß, schon früher für diesen Fall Alles zu seinem Rückzuge in das Defilée vorbereitet hatte, bewerkstelligte denselben fechtend bis nach Cismone, durch die Bravheit seiner Truppen unterstützt. Oberst Bretschneider war mit einer Truppenabtheilung von Bassano in die Sette Comuni nach Asiago gezogen. Am 1. Nov. Mittags erneuerte der Feind seinen Angriff an der Brücke von Cismone, aber auch hier war Alles zu seinem Empfange bereitet, ein mörderisches Kartätschen- und Kleingewehrfeuer vereitelte seine Anstrengungen, die genannte Brücke zu erstürmen. Erst Abends endete das Gefecht mit einem großen Verlust an Todten und Verwundeten von Seite des Feindes.

General Graf Stahremberg war am 1. d. M. bereits an der Piave, dem Brückenkopf von Marvese gegenüber, und hatte durch Hauptmann Flette bei Mulinetto, gleichfalls an der Piave, seine Verbindung mit General Eckard hergestellt. Im Etschthale stehen die k. k. Truppen bei Vo, und streifen bis Peri. — Rocca d'anfo wird bei Lodron stark beobachtet, und starke österreichische Detaschements beunruhigen bereits die Gegenden von Brescia und Bergamo. — Eben als der Feind dem General Eckard auf seinem wohlberechneten Rückzuge nach Cismone folgte, rückte General Winzian mit einer ansehnlichen Truppenabtheilung von Roveredo über Pieve nach Schio, und Rittmeister Reiter von Stipsitz Husaren mit einem Streifcommando nach Tiene. Außerdem sind noch über Valfredda und Posteria ähnliche Streifcommandos abgegangen, die auch wirklich bei Montebello mit der Convoi der retirirenden feindlichen Bagage und eines Artillerietrains geplänkelt haben.

Alle die combinirten Bewegungen in Verbindung mit jenen, die Statt fanden, als der Feind noch zwischen der Piave und Brenta stand, mußten den Vicekönig besorgt machen; er hat auch wirklich seinen schleunigen Rückzug von diesen beiden Flüssen, und zwar über Padua angetreten, da er die Straße über Vicenza nicht wohl mehr gewinnen konnte. Von allen Seiten eilt die zahlreiche Cavallerie herbei, um dem noch überdieß durch starke Desertion geschwächten Feind, seinen durch außerordentlich schlechte Wege ohnehin erschwerten Rückzug noch mehr zu erschweren.

General Graf Stahremberg übersetzte gestern die Piave, und Oberstlieutenant Brecfeld war Abends, mit der Avantgarde des Generals Eckard wieder in Bassano; das Gros des linken Flügels wird heute über die Piave gehen. — Gefangene werden von allen Seiten eingebracht.

Die Bewohner der Stadt Feltre und des ganzen Thales Val Sugana äußerten eine laute herzliche Freude bei dem Einrücken der k. k. Truppen, und wetteiferten in der Bemühung dieselben zu verpflegen. Von gleicher Anhänglichkeit beseelt, haben auch die Bewohner von Bassano, während des längern Aufenthalts des General Eckard die k. k. Truppen mit allem Nöthigen zu versorgen, sich eifrig bemüht.

Die Armee von Italien hat in Verhältniß ihrer Streitkräfte große Fortschritte gemacht. Sie eroberte nicht allein die vorigen Antheile von Krain, Kärnthen, Friaul, Istrien, einen großen Theil Dalmatiens, und der Venetianischen Lande, nebst dem südlichen Tyrol, sondern hat auch dem Feinde in dieser kurzen Epoche des Krieges 1 General, 8 Stabsoffiziere, 72 Oberoffiziere, 5782 Gemeine gefangen genommen; 14 Fahnen und [illegible] Kanonen erobert; außerdem 47 Kanonen in den festen Plätzen genommen, ungerechnet 2000 Deserteurs und 4000 Mann zu uns übergetretener, vormals kaiserl. königl. Unterthanen, welche die feindliche Armee verloren hat.

Digitized by Google

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 9. Nov.:

Den neuesten Nachrichten zu Folge ist das österreichisch-baierische Corps bei Gernsheim über den Rhein gegangen. Fürst Schwarzenberg verlegte sein Hauptquartier am 7. nach Höchst. Am nämlichen Tage fuhr Se. Maj. der Kaiser von Rußland nach Hanau, um den Gen. Grafen Wrede zu besuchen. Am 7. sollte der König von Preußen in Frankfurt eintreffen.

Die königl. baier. Truppen, die in Aschaffenburg bei Sr. Maj. dem Kaiser Alexander die Wache hatten, sind von demselben kaiserlich belohnt worden.

Nach so eben einlaufenden Nachrichten hat Lord Wellington den Herzog von Dalmatien, Marschall Soult, auf französischem Boden geschlagen.

Ferner aus Bamberg vom 9. November:

Gestern Mittag rückten hier die noch zuletzt mit der franz. Armee vereinigt gewesenen königl. baier. Truppen unter dem Hrn. Generalmajor v. Maillot ein.

Am 5. Nov. ging hier ein bedeutender Zug kaiserl. österr. Pontons auf der Straße nach Würzburg durch.

Nach Berichten von Würzburg fangen auf der dortigen von den Franzosen besetzten Citadelle die Lebensmittel bereits zu mangeln an, weßhalb die Rationen schon gemindert und kein Branntwein mehr gereicht wird.

Dann aus Freiburg vom 3. Nov.:

Am 31. Oct. ist das 3te Bataillon des großherzogl. badischen Infanterieregiments Großherzog, dann eine Escadron Dragoner, und eine Abtheilung reitender Artillerie mit 4 Feldstücken, unter Anführung des Generals von Neuenstein in die hiesige Stadt als Garnison eingerückt.

Zu Mannheim ist, wie die allgem. Zeitung aus Privatbriefen meldet, am 5. Nov. eine Division der österreichisch-baierischen Armee, wobei sich auch Se. königl. Hoheit der Prinz Carl von Baiern befand, unter dem Jubel des Volkes eingerückt.

Endlich aus Koburg, vom 6. Nov. Am 4. Morgens 3 Uhr reiste Se. herzogl. Durchl., der regierende Herr Herzog von Sachsen-Koburg-Saalfeld nebst Suite ins kaiserl. russische Hauptquartier. Seitdem verbreiteten sich hier Gerüchte, die für hiesige Lande zu sehr angenehmen Hoffnungen für die Zukunft berechtigen. — Heute passirten hier unter Anführung des Generals Grafen Normann, 800 Mann königl. würtemberg. Cavallerie, welche in starken Märschen den Grenzen des Königreichs zueilen.

In Straßburg war am 4. Nov. folgende Bekanntmachung erschienen:

„Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der durch Se. Excellenz den Marschall Herzog von Valmy überschickt worden, erklärt der Divisionsgeneral, Reichsbaron, Commandant der 5ten Militär-Division, die Stadt und Citadelle von Straßburg in Belagerungszustand. Der Hr. Präfect des niederrheinischen Departements ist eingeladen, alle Civilbehörden davon zu benachrichtigen und die durch die Gesetze, Decrete und Verordnungen deßfalls befohlene Bekanntmachung zu bewerkstelligen. Straßburg, den 4. November 1813.

Der Divisionsgeneral rc.
(Unterz.) Desbüreaux.

Zu Mainz war eine ähnliche Erklärung publicirt, und alle Einwohner, welche sich nicht auf acht Monate mit Lebensmitteln versehen könnten, die Stadt zu verlassen angewiesen worden.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze, welche die französischen Blätter ihren Lesern mittheilen:

Die österreichischen Divisionen, sagt die Gazette de France vom 3. November, die sich mit der baierischen Armee vereinigt hatten, sind mitteist eines Befehls, der sie abrief, um den Verlust des Feindes bei den fürchterlichen Schlachten am 17. und 18. zu ersetzen, davon getrennt worden. Deßhalb hat die baierische Armee, auf sich selbst beschränkt, keine grossen Fortschritte machen können. — Man versichert, daß Fürst Poniatowsky nicht todt ist.

Es bestätigt sich, daß eine unermeßliche Artillerie von der Armee in Mainz angekommen ist. Man rechnet die Zahl der zurückgekommenen Kanonen auf mehr als 500.

Briefe aus Frankfurt vom 29. melden, daß das Hauptquartier am 28. in Fulda war.

Das Journal de Paris, das Journal de l'Empire und die Gazette de France vom 4. Nov. enthalten gleichlautend nachstehenden Artikel, bei welchem man sich sogleich an die Gensdarmen erinnert, die längs dem Rhein von Mainz bis Germersheim und Wesel und besonders zwischen Coblenz und Trier, und zwischen Cölln und Achen ex officio Sieg zu verkündigen befehligt wurden. (Vergl. österr. Beob. Nro. 318.)

Privatbriefe aus Frankfurt vom 31. Oct. melden uns bestimmt, daß die mit den Österreichern vom Ufer des Inn aufgebrochenen Baiern eine Stellung in Hanau eingenommen hatten, in der Absicht, sich dem Zuge der französischen Armee zu widersetzen; sie wurden recognoscirt, angegriffen und augenblicklich übern Haufen geworfen. Die franz. Armee marschirte über sie weg, und führte 6000 Gefangene(?) Kanonen (?) und Fahnen(?)

Digitized by Google

mit sich fort. Dieses Gefecht fand am 30. Statt; Graf v. Wrede commandirte die verbündete Armee. Der Kaiser brach am 1. nach Mainz auf, wo Se. Maj., wie eine telegraphische Depesche meldet, am 2. Morgens wirklich angekommen ist.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 3. Nov.:

Ihre königliche Hoheit die Churprinzessinn von Hessen haben unterm heutigen Dato, von des Churprinzen Hochfürstliche Durchlaucht die frohe Nachricht erhalten, daß Höchstdieselben am 29. v. M., Nachmittags 2½ Uhr, mit dem Corps des kaiserl. russischen General Hrn. Grafen v. Woronzoff, in Cassel eingetroffen sind, nachdem diese Stadt schon vorher durch das Corps des Grafen von St. Priest besetzt worden. Heute gaben Ihre königl. Hoheit die Churprinzessinn von Hessen zur Feier der Besitznahme von Cassel große Mittagstafel, zu der unter andern sämmtliche hier anwesende und in diesem Kriege zu uns übergegangene hessische Offiziere eingeladen wurden.

Großbrittannien.

Beschluß der in Nro. 303, 307 und 318 unsers Blattes gelieferten Berichte des Generallieutenant und Gesandten bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen, Sir Charles Stewart.

Teplitz, den 13. August 1813.

Die glänzende Affaire vom 29., wobei die russischen Garden sich mit Ruhm bedeckten, war die Einleitung zu einem allgemeinen und entscheidenden Siege über den Theil der feindlichen Armee, die von Königstein und Pirna auf der Chaussee von Peterswalde nach Teplitz vorgedrungen war. Es war dringend, sie anzugreifen, nicht allein, um den Colonnen, die auf der Straße von Altenburg zurückkamen, Zeit zu geben, sondern auch um dem Corps des General Kleist, das noch in den Gebirgen war, Luft zu machen.

Der Feind, als er sich schnell auf unsern rechten Flügel warf, hatte den Vortheil einer guten Straße, während die Colonnen der alliirten Armee, obgleich auf kurzen Linien marschirend, durch fast ungangbare Wege und schlechtes Wetter aufgehalten wurden.

Ein großer Theil des Artillerie-Trains und des Gepäcks der Alliirten war noch in den Gebirgen, als der Feind schon Nollendorf und Culm, jenes drei, dieses zwei Meilen von Teplitz, erreicht hatte.

Nachdem der Angriff beschlossen war, stellte man die dazu bestimmten Truppen folgendermaaßen auf. 6000 Russen, 2000 Mann Infanterie, 4000 Mann Cavallerie unter den Befehlen des General Miloradowicz, und 12,000 Österreicher unter den Befehlen des Grafen Colloredo und des General Bianchi eröffneten das Gefecht; der Überrest der Truppen wurde auf dem umliegenden Plateau in Reserve-Colonnen formirt.

Das Dorf Culm liegt am Fuß einer Kette von Gebirgen, die eine schwer zu überschreitende Grenzlinie zwischen Sachsen und Böhmen bildet. Von diesem Puncte laufen zwei abgesonderte Gebirgszweige nach Osten und Westen aus. Zwischen diesen Gebirgen ist eine im Ganzen offene Pläne, die jedoch auf einigen Puncten Positionen, welche sich vertheidigen lassen, darbietet. Der Feind vereinigte auf diesem Terrain unmittelbar vor dem Dorfe Culm ein beträchtliches Corps Infanterie mit vieler Artillerie. Er unterhielt ein zerstörendes Feuer auf die Russen unter dem General Miloradowicz. Die Anhöhen um das Dorf Culm waren so stark, und der Feind hatte sie zu seiner Vertheidigung so gut zu benutzen gewußt, daß man es für vortheilhaft hielt, den Hauptangriff auf den rechten Flügel zu machen. Demzufolge wurde die österreichische Infanterie angewiesen, längs dem erhabenen Terrain auf der rechten Seite vorzurücken, während daß die russische Garde und Infanterie, den Angriff auf der linken Seite beginnen sollte, wenn die Österreicher hinreichend fortgeschritten seyn würden.

Indeß diese Bewegungen ausgeführt wurden, erschien das Corps des General Kleist, das noch in den Gebirgen war, im Rücken des Feindes, und stieg auf der Straße herab, welche der Feind im Nothfall zu seinem Rückzuge brauchte. Der Angriff wurde nun von allen Seiten mit dem größten Nachdrucke eröffnet. Der linke Flügel des Feindes wurde durch die ausgezeichnete Bravour, und das gute Benehmen der Österreicher unter dem Grafen Colloredo umgangen; die Cavallerie machte verschiedene Angriffe, während auf dem andern Flügel General Miloradowicz, mit dem andern Flügel der Garde und den Grenadieren alle Puncte, die der Feind vertheidigen wollte, wegnahm. Über 40 Stück Artillerie und 60 Pulverwagen, eine große Menge Gepäck, und die ganze Equipage des Generals Vandamme fielen den Russen in die Hände. Von vorn auf allen Puncten vollständig geschlagen, von hinten durch den General Kleist abgeschnitten, blieb dem Feinde kaum andere Zuflucht, als die eines übereilten und hoffnungslosen Rückzuges.

Die Verwirrung wurde allgemein; der Feind warf von allen Seiten die Waffen weg, versuchte nicht einmal sich nahe zu vertheidigen, verließ Kanonen und Fahnen, und trachtete durch die Wälder zu entkommen.

Die Früchte dieses Sieges sind beträchtlich: der commandirende General Vandamme, sechs andere Generäle, unter welchen sich Güyot, Haxo, Heimbrodt, und Prinz Reuß befanden, 60 Stück Kanonen, 6 Fahnen, und ungefähr 10,000 Gefangene.

Digitized by Google

Der ganze General-Stab des General Vandamme, und viele andere Offiziere von Rang sind ebenfalls gefangen.

Der Feind zieht sich fortdauernd zurück, von den Kosaken und der andern Cavallerie verfolgt.

Da ich gleich im Anfange der Affaire, durch das Zerplatzen einer Bombe eine starke Contusion erhalten hatte, so war ich genöthiget, das Schlachtfeld zu verlassen, und empfing die fernern Nachrichten, so wie ich sie Ew. Excellenz hier mitgetheilt habe, vom Oberst Cooke, Adjutanten Sr. k. H. des Herzoges von York, der mir bei dieser Gelegenheit, so wie bei allen frühern, seitdem er sich bei mir befindet, sehr nützlich gewesen ist.

Es bleibt mir noch das angenehme Geschäft, Ew. Excellenz von einem andern glänzenden Siege, den die Alliirten erfochten haben, Nachricht zu geben.

Der Marschall Macdonald hatte am 25. dieses eine sehr starke Stellung in der Gegend von Jauer inne, die durch eine fürchterliche Artillerie noch mehr befestiget war. Nichts desto weniger griff ihn General Blücher am 26. früh an, und bemächtigte sich, nach einem sehr lebhaften Gefecht, aller seiner Positionen. Der Feind hat auf dem Platze 50 Stück Artillerie, 39 Pulverwagen verloren; die Zahl der Gefangenen geht über 10,000.

Am 27. und 28. erneuerte General Blücher den Kampf mit demselben Erfolge; und man meldet, daß er in diesen beiden Tagen 30 Stück Kanonen genommen, und 5000 Gefangene gemacht hat.

Der General Prinz Reuß, dessen ich unter den Gefangenen bei dem gestrigen glänzenden Gefecht erwähnt habe, ist an seinen Wunden gestorben.

Charles Stewart.

Königreich Italien.

Vermöge eines Decrets des Prinzen Vicekönigs von Italien aus Gradisca vom 22. Oct. sollen in Erwägung, daß die Vertheidigung des Vaterlandes schnelle Geldmittel bedürfe, und daß von den in Circulation befindlichen Scheinen der Amortisationscasse bereits für mehr als fünf Millionen baar eingelöst worden seien, für zwölf Millionen neue Amortisationsscheine (wovon 1 Million 1814, 2 Mill. 1815, 3 Mill. 1816, 3 Mill. 1817 und 3 Mill. 1818 fällig seien), creirt werden. Die Hälfte davon ist unverzüglich, die andere Hälfte erst in Folge eines neuen Decrets in Umlauf zu setzen. — Dasselbe Decret verordnet für das Königreich Italien eine anticipirte Bezahlung der Steuern der nächsten Jahre.

Der Senat und der Staatsrath zu Mailand haben unterm 23. Oct. Ergebenheits-Adressen an den Prinzen Vicekönig erlassen.

Am 16. 17. und 18. Oct. verspürte man zu Forli aufs neue ziemlich heftige Erderschütterungen.

Schweitz.

Der Landammann der Schweitz hat auf den 15. Nov. eine außerordentliche Tagsatzung nach Zürch zusammenberufen, auch den Gränzcordon durch ein viertes Bataillon der eidgenössischen Contingentstruppen verstärkt. Zugleich wurden alle Cantone aufgefordert, ihre ganzen Contingente marschfertig zu halten.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Zürch vom 30. October:

Alle Cantonsregierungen haben die großen Räthe zur Deputirtenwahl bei der nächsten außerordentlichen Landtagesitzung zusammenberufen. Diese sollen sich am 15. d. M. in Zürch versammeln.

Aller Blicke sind, jedoch ruhig und zutrauensvoll, auf diese Versammlung gerichtet.

Der Landammann der Schweitz hat ein fünftes und sechstes Bataillon eidgenössischer Contingentstruppen, die von den Ständen Bern und Waadt geliefert worden, nach der Grenze beordert. Neben der früher besetzten östlichen, sollen nun auch, wie man vernimmt, die nordwestlichen und südlichen Grenzen durch Truppenverlegung gegen jede Verletzung der Neutralität geschützt werden.

Die Lausanner Zeitung vom 29. Oct. macht folgenden Artikel, welcher ihr mitgetheilt wurde, bekannt:

„Die von einem öffentlichen Blatt bekannt gemachte Nachricht, zu Hüningen würde Militär zusammengezogen, ist ohne allen Grund. Wir können es im Gegentheil beurkunden, daß daselbst keine andere Truppen eingetroffen sind, als 120 Kanoniere, welche schon vor einigen Tagen wieder zur Armee abgingen, und einige Reconvaleszenten aus Offizieren und Gemeinen bestehend, die daselbst die Einberufung zu ihren verschiedenen Corps erwarten; in den Casernen werden gar keine Vorbereitungen getroffen, es sind gar keine Truppen daselbst angesagt worden, und weder an den Festungswerken, noch an der Brücke, deren Grund man schon seit einiger Zeit gelegt hat, ist bis jetzt fortgebaut worden; kurz alles, was bisher vorgenommen wurde, beschränkt sich bloß darauf, daß man einige Kanonen auf die Wälle geführt hat, und die für die Festung bestehende Reglements, selbst für den Friedenszustand, etwas genauer beobachtet."

Nach dem St. Galler Erzähler ist der ehemalige Konig von Holland von Basel nach Paris angereist. Der König von Neapel passirte auf seinem Wege nach Mailand am 29. Oct. Morgens durch Vevay.

Teutschland.

Einer königl. Würtembergischen Verordnung vom 6. November zufolge, ist der Impost auf Colonial-

waaren.

Digitized by

waaren aufgehoben und die Ein- und Ausfuhr derselben erlaubt. Für nachbenannte Colonialwaaren, die zum innern Verbrauch eingeführt werden, ist neben dem gewöhnlichen Eingangszoll noch folgender Impost zu entrichten: Von jedem würtembergischen Sporkozentner Zucker, Thee, Kaffee, Kakao, Muscatnüsse, Piment und Ingwer 3 fl. 12 kr.; Mahagoniholz 2 fl. 8 kr; Baumwolle, Indigo, Fernambuk, Kampeschen, oder Blauholz in Stücken oder gemahlen 1 fl. 4 kr. In Ansehung des fremden Nankin bleibt die Verordnung vom 12. (14.) Oct. 1812 in Kraft. In Absicht der transitirenden Colonialwaaren hat es künftig bei der bisherigen Behandlung sein Verbleiben.

Zu **Würzburg** traf am 3. Nov. der Großherzog, und am 4. der Erbgroßherzog ein.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 15. Nov.

Das **Amtsblatt zur Wiener Zeitung** enthält folgenden

General-Pardon.

Von der österreichisch-kaiserlichen, und auch zu **Ungern** und **Böhmen** königl. apost. Majestät wegen, wird Jedermann bekannt gemacht:

Se. Maj. der Kaiser und König haben aus besonderen Rücksichten für die Deserteurs der k. k. Armee einen General-Pardon allergnädigst zu verleihen geruht.

In Folge dieser allergnädigsten Verleihung werden nachfolgende Bedingungen festgesetzt.

Erstens. Der Zeitraum dieses General-Pardons ist auf drei Monate vom 1. Nov. 1813, bis letzten Jan. 1814 für das In- und Ausland festgesetzt.

Zweitens. Dieser General-Pardon hat für alle k. k. Militärkörper, folglich auch für die k. k. Landwehr zu gelten.

Drittens. Allen Ausreissern der k. k. Armee, welche binnen dieser Frist von 3 Monaten in die verlassenen Militärdienste freiwillig zurückkehren, inner Landes bei einem oder dem andern Militärkommando, Regiment, oder bei jeder andern Behörde, außer Landes bei den k. k. Gesandtschaften, oder bei den etwa ausser Landes stehenden k. k. Truppen sich melden, ihren Meineid bereuen, und künftig in den k. k. Militärdiensten zu bleiben angeloben, wird Nachsicht aller Ahndung und Bestrafung, völlige Herstellung ihrer Ehre und ihres guten Leumunds öffentlich und unverbrüchlich zugesichert. Es hat kein Unterschied Statt zwischen Fremden oder Inländern, zwischen denjenigen, welche dermal in den k. k. Erbstaaten, oder denen, welche sich in auswärtigen Landen aufhalten, es sollen alle ohne irgend eine Widerrede, einiges Bedenken oder Hinderniß wieder angenommen, zu der Erfüllung der gewöhnlichen Militärdienstpflicht zugelassen werden, und ihr durch Verlassung ihrer Fahne begangener Fehler soll auf immer vergessen seyn. Auch sogar die Strafe der Vermögens-Confiscation für Inländer, vom Wachtmeister oder Feldwebel abwärts, soll in dem Falle nachgesehen und aufgehoben seyn; und ihnen selbst das schon eingezogene Vermögen wieder hinausgegeben werden, wenn der Deserteur nach kundgemachtem General-Pardon sich bei seinem Regimente oder Corps freiwillig stellt, und zu Kriegsdiensten noch tauglich ist.

Viertens. Den Zurückkehrenden, zu wirklichen Militärdiensten nicht mehr Tauglichen, wird der freie Aufenthalt in den Erblanden gestattet.

Fünftens. Von der in den beiden vorhergehenden Artikeln zugesicherten Gnade sind nur diejenigen ausgeschlossen, welche nebst dem Verbrechen der Desertion, noch eines anderen Verbrechens schuldig sind.

Sechstens. Eben so sind diejenigen Individuen ausgeschlossen, welche etwa nach der Bekanntmachung der gegenwärtigen allerhöchsten Entschließung entweichen würden; es bleibt vielmehr die in den Kriegsartikeln bestimmte Strafe der Desertion ausdrücklich gegen die letzteren vorbehalten.

Siebentens. Damit alle übrigen nicht ausgenommenen mit desto größerem Zutrauen dem Rufe ihrer Pflicht und der Verbindlichkeit des vorher geleisteten Eides folgen, so wird zugleich allen Generälen, Obersten, und andern Offizieren die genaueste Beobachtung der den Zurückkehrenden zugestandenen Verzeihung, wie auch die aufmerksamste Sorgfalt anempfohlen, damit von jedem andern die zugesicherten Bedingungen gegen dieselben gewissenhaft erfüllet werden.

Achtens. Sollten jedoch unter den begnadigten Deserteurs so pflichtvergessene Individuen sich befinden, daß sie, ohne auf die allerhöchste Milde Sr. Maj. zu achten, in ihrem Meineide beharren, und den bis Ende Jan. 1814 zur Rückkehr bestimmten Termin fruchtlos verstreichen lassen, so sollen sie nach der ganzen Strenge der Militärgesetze behandelt werden.

Allen Behörden wird daher zur strengsten Obliegenheit gemacht, nach Verlauf des bestimmten dreimonatlichen Termins die Betretung und Habhaftwerdung derselben durch alle in Händen habende Mittel zu bewerkstelligen; die nach den Kriegsartikeln ausgemessene Strafe wird dann ohne alle Rücksicht und Gnade an ihnen vollzogen werden, auch sollen dieselben von jedem Pardon auch in künftigen Zeiten für immer ausgeschlossen seyn.

Gegeben **Wien**, den acht und zwanzigsten Monatstag Octobers im Eintausend achthundert und dreizehnten Jahr.

Heinrich Graf v. Bellegarde,
Feldmarschall und Hofkriegsraths-Präsident.

(L. S.)

Per Sacram Caes. Regiam Apostolicam Majestatem
Die et Anno ut supra.

Caspar Lehmann

Digitized by Google

Vermischte Nachrichten.

Als am Tage des feierlichen Einzuges Sr. Maj. des Kaisers von Österreich zu Frankfurt die Oper „Titus" im dortigen Schauspielhause aufgeführt wurde, war der Jubel der Zuschauer beim Eintritt beider kaiserl. MM. in Ihre Loge, wie wir bereits in unseren Blättern meldeten, unbeschreiblich. Der Enthusiasmus erreichte den höchsten Grad bei der Stelle im ersten Acte, wo Titus, nach seinem Triumphzuge, die ihm von den Römern dargebrachten Huldigungen folgendermaßen beantwortet: „Die Nachwelt wird die größeren Herrscher schauen, die mit allen Tugenden geschmückt, im heiligen Verein, die Ketten brechen werden, welche der Übermuth um Europa's Völker wand. Vor Ihrer Größe wird die meinige, wie jede andere Größe schwinden. Ihre Namen werden, wie ein Kranz von Sternen, durch alle Zeiten strahlen. Zu Ihnen wendet euch! Nur Ihnen bringt der Ehrfurcht, des Dankes und der Liebe Opfer freudig dar!" Einer von den Römern (Annius) wandte sich hierauf gegen die Loge, in welcher die beiden Monarchen saßen, mit den Worten: „Heil! Heil den erhabenen Befreiern des Vaterlandes!" Ein anderer (Publius) mit den Worten: „Heil! Heil den hohen Herrschern, die nicht um neue Kronen, sondern nur um die Ruhe und das Glück Ihrer Völker kämpfen!" Und dann Annius an die im Schauspielhause zahlreich versammelten Krieger der verbündeten Mächte, mit den Worten: „Heil! Heil den tapfern Helden, die diesen großen Kampf so glorreich bestanden haben!"

Tags zuvor bei Aufführung der Oper: „Fanchon" legte der Tapezierer bei der bekannten Arie: „Die ganze Welt ist ein Orchester ꝛc." die gewöhnlich Da capo gefordert wird, folgende Strophe ein, die mit ungeheurem Beifallklatschen aufgenommen wurde:

„Gern will ich heut' noch einmal singen,
Und recht von Herzen fröhlich seyn;
Die Brust möcht' mir vor Freude springen;
Sie sind ja da, die uns befrei'n.
Gebrochen sind der Knechtschaft Bande,
Wir dürfen wieder Teutsche seyn.
Den Siegern Heil! dem Vaterlande!
Stimmt Alle in mein Vivat ein."

Als Nachtrag zu den gestern mitgetheilten Nachrichten über die letzten Lebenstage und Beschäftigungen des General Moreau liefern wir noch folgendes Schreiben Sr. Maj. des Kaisers von Rußland an die Wittwe desselben, das ein schönes Denkmahl der edlen und huldvollen Gesinnungen dieses Monarchen ist.

„Madame! Als das schreckliche Unglück, welches den General Moreau an meiner Seite betraf, mich der Einsichten und der Erfahrung dieses großen Mannes beraubte, nährte ich die Hoffnung, daß es gelingen würde, ihn durch sorgfältige Behandlung seiner Familie und meiner Freundschaft zu erhalten. Die Vorsehung hat es anders gefügt. Er starb, wie er lebte, mit der vollen Kraft einer starken und standhaften Seele.

Es gibt für die großen Leiden des Lebens nur ein Heilmittel, das, wenn man andere Theil daran nehmen sieht. In Rußland, Madame, werden Sie überall diese Gefühle finden, und wenn es Ihnen gefiele, sich dort niederzulassen, so würde ich alle Mittel und Wege aufsuchen, das Leben einer Person zu verschönern, deren Trost und Stütze zu seyn, ich mir zur heiligen Pflicht mache. Ich bitte Sie, Madame, unwiderruflich darauf zu rechnen; mir jeden Umstand zu wissen zu thun, wo ich Ihnen irgend nützlich seyn kann, und stets geradezu an mich zu schreiben. Es wird eine Wonne für mich seyn, Ihren Wünschen zuvor zu kommen. Die Freundschaft, die ich Ihrem Gemahle gewidmet hatte, erstreckt sich über das Grab hinaus, und ich habe kein anderes Mittel, mich wenigstens zum Theil meiner Schuld gegen ihn zu entledigen, als das, was ich irgend für das Wohl seiner Familie thun kann.

Empfangen Sie, Madame, bei diesen traurigen und grausamen Umständen diese Freundschaftsbezeigungen und die Versicherung meiner innigsten Theilnahme.

Alexander."

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die beiden Klingsberg.

Morgen: Der Westindier.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der lustige Schuster.

Morgen: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die bürgerlichen Brüder.

Morgen: Das rächende Gewissen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Der Nagelfabrikant.

Im Circus Gymnasticus des Hrn. de Bach im Prater wir. Donnerstag bei Beleuchtung nach Endigung der gymnastischen Vorstellungen: Die Eroberung der Insel Otaheite gegeben.

Nro. 321.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 17. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2¼ Grad.	28 Z. 3 L. 1 P.	SWW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4¾ —	— — 1 — 1 —	SO. schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 3¾ —	— — 0 — 3 —	SSO. ——	heiter.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung vom 11. d. M. enthält über die bereits in Nro. 310 unsers Blattes gemeldete Erstürmung der Verschanzungen bei Hochheim folgenden Armeebericht:

Hauptquartier Frankfurt, den 9. Nov. 1813.

Der Feind hielt noch immer Hochheim mit dem Corps des Generals Bertrand besetzt und arbeitete mit größter Anstrengung an der Befestigung dieses auf einem Plateau gelegenen, mit Mauern umgebenen Ortes, welches einen stark verschanzten vorpoussirten Posten bilden sollte.

Der en Chef commandirende Feldmarschall Fürst zu Schwarzenberg beschloß, ihn aus dieser Stellung zu vertreiben, noch ehe diese Arbeiten vollendet seyn konnten, und befahl zu diesem Ende dem Feldzeugmeister Grafen Gyulay selbe anzugreifen. Der Feldmarschall war selbst Zeuge des Angriffes, welcher heute um 2 Uhr Nachmittags unternommen wurde. Eine Colonne unter unmittelbarer Führung des Feldzeugmeisters Grafen Gyulay, rückte auf der Chaussee von Höchst gegen Hochheim vor; eine andere unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Alois Liechtenstein nahm ihre Richtung über Massenheim und die Häuser-Höfe. Der Feldmarschall-Lieutenant Graf v. Bubna mit der Avantgarde deckte diese Bewegung und verband beide Colonnen; die Reserve-Cavallerie unter dem Feldmarschall-Lieutenant Fürsten Moritz Liechtenstein folgte über Massenheim zur Unterstützung des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Bubna.

Die Ankunft des Feldmarschallieut. Fürsten Aloys Liechtenstein bei den Häuser-Höfen kündigten drei Kanonenschüsse an; sie waren das Signal zum Angriffe. Der Feldzeugmeister Graf Gyulay rückte mit der kühnsten Entschlossenheit gegen Hochheim; es war mit 20 Kanonen und 2000 Mann besetzt. Unsere Artillerie näherte sich dem Orte und beschoß ihn von drei Seiten mit so gutem Erfolge, daß das feindliche Geschütz nach einigen Decharges zum Schweigen gebracht wurde. Nun ließ der Feldzeugmeister Graf Gyulay ein Bataillon Kaiser unter dem Oberstlieutenant Stracka, und ein Bataillon Kottulinsky unter dem Major Pauer, beide von der Brigade Czolich, zum Sturm vorrücken. Der Feldzeugmeister führte das erstere Bataillon selbst bis an den Graben der Fleche, rechts von der Straße. Ohne einen Schuß zu thun, bemächtigte sich der Oberstlieutenant Stracka dieses Werkes, der Major Pauer nahm die große Fläche links von der Chaussee. Der Feldmarschallieutenant Graf Crenneville war der erste in dieser Schanze, in welcher 2 Kanonen und 1 Fahne erobert wurden. Der Feind zog sich in den Ort zurück, dessen Thore mit Tambours versehen waren; die zwei braven Bataillons ließen ihm keinen Augenblick Erholung; sie erstürmten zwei Thore und drangen mit außerordentlicher Tapferkeit in den Ort ein. Nur ein Theil der Besatzung rettete sich durch die Flucht; 800 Mann, worunter 25 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht.

Zugleich hatte der Feldmarschallieutenant Graf Bubna und der Feldmarschallieutenant Fürst Aloys Liechtenstein den Feind angegriffen, der zwischen Hochheim und Cassel aufgestellt war; er wurde gezwungen, mehrere angefangene Verschanzungen zu verlassen und mußte nun von allen Seiten eiligst seinen Rückzug nach Cassel antreten, bei welchem ihm nicht allein die Artillerie der ihm folgenden Colonne, sondern auch einige Batterien, mit welchen der Hauptmann Spinetti vom Generalstabe ihn vom linken Mainufer aus bestrich, einen bedeutenden Schaden zufügten.

Bei der Verfolgung wurden dem Feinde durch einen Angriff einer Escadron von Rosenberg Chevauxlegers noch 2 Kanonen abgenommen.

Unser Verlust war äußerst unbedeutend; nur bedauert die Armee die tödtliche Verwundung des Oberstlieutenants Grafen Wurmbrand.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge sind Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg am 11. d. M. daselbst eingetroffen. Se. Maj. der König von Baiern werden gleichfalls in dieser Stadt erwartet.

Digitized by Google

Die Infanterie der kaiserl. russischen und königl. preußischen Garden ist am 11. d. M. zu Frankfurt eingerückt. Jedermann bewunderte die vortreffliche Haltung dieser auserlesenen Truppen.

Heute Morgens um 5 Uhr meldet die Münchner Zeitung aus München vom 11. November, sind Se. Majestät unser allergnädigster König in Begleitung Sr. Excell. des Hrn. Staats-Ministers Grafen v. Montgelas von hier nach Frankfurt abgereist.

Ebendahin reisten gestern die Herren Generallieutenants und Generaladjutanten, die Grafen Reuß und v. Wartemberg ab. (Vergl. den oben stehenden Artikel aus Frankfurt.)

Se. Maj. der Kaiser von Österreich haben vermöge eines aus Schmalkalden, unter dem 30. October erlassenen Cabinets-Schreibens, zu Großkreuzen des Leopold-Ordens, den in königl. baierischen Diensten stehenden General der Cavallerie, Grafen Wrede, und den k. k. General der Cavallerie, Grafen v. Klenau, ernannt; ferner das Commandeur-Kreuz desselben Ordens an die sämmtlich in russisch-kaiserl. Militärdiensten stehenden Generallieutenants, Grafen Schuwaloff, Kutusoff und Fürsten Trubezkoy; die Generalmajore Fürsten Repnin-Wolkonski, Fürsten Nikiri-Wolkonski, und Fürsten Gallizin, die Grafen Potocki, Zagrzewski, Plodek, Michaud, Wollzogen, Bartolomei und Seliavini; endlich das Kleinkreuz an folgende russisch-kaiserl. Stabs- und Oberoffiziere zu verleihen geruhet: An den Adjutanten des russischen Kaisers, Oberst Grafen Branicki; an die Obersten Lainsdorf, Fürsten Menschekoff und Grafen Rochechouard; an den Generaladjutanten und Generallieutenant Konowihin; an die Oberstlieutenants Sachowsky und Sazanoff; an die Capitäns Danielewski und Tschebischeff; an die Lieutenants Pervosky, Durnoff, Romburg und Waschutine, und endlich an den Lieutenant Tscherbinine.

Die allg. Zeit. enthält folgende Correspondenznachricht aus dem Badischen vom 8. Nov:

Vorgestern Nachts ist die französische Gesandtschaft von Karlsruhe abgereist. Der Minister Freiherr v. Reizenstein, der seit einiger Zeit in Heidelberg privatisirte, ist vor Kurzem von dort nach Karlsruhe berufen worden, und vor einigen Tagen nach dem Hauptquartiere der Alliirten abgereist. Eine öffentliche Bekanntmachung über die neuen Verhältnisse unsers Hofes ist noch nicht erschienen. In Mannheim, Heidelberg und in der Gegend befinden sich schon seit einigen Tagen österreichische und baierische Truppen, auch einige Kosaken. In den nächsten Tagen wird dem Vernehmen nach eine zahlreiche österreichisch-baierische Armee über Bruchsal, Durlach ꝛc., nach dem Ober-Rhein marschiren. Von den bei der französischen Armee gestandenen Truppen sind einige Hundert Mann von allen Waffengattungen zu Karlsruhe angekommen. Die Franzosen haben auf verschiedenen Puncten die auf dem rechten Rheinufer befindlichen Schiffe, zum Theil mit Gewalt, auf das andere Ufer hinübergeholt. Die ersten Versuche dieser Art, die schon zu Ende Octobers statt hatten, veranlaßten die Absendung von vier Bataillons Infanterie, und einer Abtheilung Cavallerie und Artillerie von Karlsruhe nach Mannheim, Rastatt, Offenburg und Freiburg.

Ferner Folgendes aus Heidelberg vom 6. Nov.: Mehrere Abtheilungen französischer Gefangener gingen auf der Straße von Heilbronn, von Darmstadt her, hier durch, am 2. Nov. 3 bis 4000, am 4. Nov. 1100, und eben so viel werden heute Abend erwartet; alle unter baierischer Bedeckung. Nach Darmstadt kamen am 2. Nov. 200 österreichische Husaren und 300 Kosaken; sie gingen sogleich weiter nach Gernsheim. Am 4. Abends erschienen dort 1000 Kosaken nebst österreichischer und baierischer Cavallerie. Ungefähr 150 Kosaken ließen sich am 3. Nov. in dortiger Gegend auf einem Floß über den Rhein setzen, und kamen eben so zurück. Am 5. Nov. zeigten sich zum ersten Mahl Kosaken in Mannheim; 50 bis 60,000 Mann von der Armee des Generals Wrede waren auf den 6. Nov. in Darmstadt angesagt, wo am 4. General Orloff, Commandant der Kosaken von der Garde, eintraf. Man glaubt, daß in der Gegend von Worms unverzüglich ein Rheinübergang statt haben wird. Der Großherzog von Hessen und seine Gemahlinn, nebst Gefolge, befanden sich seit dem 27. Oct. in Mannheim, sind aber bereits nach Darmstadt zurückgekehrt. Zwei Reste badischer Dragoner, zusammen etwa 180 Mann, kamen aus Sachsen, ungehindert von den alliirten Kriegsheeren, auf zwei verschiedenen Wegen in Carlsruhe an.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge, die wir so eben am Schlusse unsers Blattes erhalten, hat die Besatzung von Dresden capitulirt. Dieses Ereigniß ist nicht allein an sich und für die Sache der Alliirten höchst wichtig, sondern auch gewiß für die Bewohner Dresdens, die so viel erduldet haben, und für Sachsen überhaupt, von den größten und erfreulichsten Folgen. Was wird man nicht vernehmen, wenn von hier aus die Stimme der so lange Bedrückten sich frei wird erheben dürfen.

Zu Leipzig ist in Rücksicht auf die Bewaffnung der Einwohner von Sachsen am 8. Nov. ein Aufruf an die Nation erschienen, der den lebhaftesten Eindruck gemacht hat. Schon am Tage darauf hatten sich 70 Frei-

Digitized by Google

willige gemeldet. Ihr Corps wird den Namen: Banner der freiwilligen Sachsen führen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachstehendes ist der, in der Depesche des F. M. Marquis von Wellington, aus Lezaca vom 2. Sept., erwähnte Bericht des Generallieutenant Sir Th. Graham. Mit diesem sind nun die offiziellen Berichte über die, für den Besitz von Spanien so wichtige Einnahme von der Stadt und dem Castell von St. Sebastian geschlossen. Da wir uns mit unserer Mittheilung nach dem Empfange der englischen Blätter richten mußten, so ersuchen wir diejenigen unserer Leser, welche Interesse daran finden, den ganzen Gang dieser wichtigen Begebenheiten nach der Zeitfolge zu überschauen, die Berichte nach folgender Reihe zu wiederholen. Zuerst kommen die in der London-Gazette vom 14. Sept. befindlichen Berichte von F. M. Wellington und Generallieutenant Sir Th. Graham (s. österr. Beob. Nro. 310 und unser heutiges Blatt); dann die Berichte aus der London-Gazette vom 18. Sept. (s. österr. Beob. Nro. 304); endlich die Berichte und Actenstücke aus der London-Gazette vom 20. Sept. (s. öst. Beob. Nro. 302 und 303.)

Oyarzun, den 1. Sept. 1813.

Mylord! Um den Befehlen Folge zu leisten, welche ich am vorhergehenden Tage von Ew. Herrl. erhalten, und welche darin bestanden, anzugreifen und einen Sammelplatz auf der Bresche von St. Sebastian zu bilden, die sich jetzt nach der linken Seite hin erstreckte, so daß sie den äußersten Thurm, das Ende und die Front des Mittelwalls gleich über der linken Bastion, eben so wie die Vorderseiten der Bastion selbst umfaßte, fand gestern um 11 Uhr der Angriff statt, und ich habe die Ehre Ew. Herrl. zu berichten, daß die heldenmüthige Beharrlichkeit der dazu verwandten Truppen am Ende mit glücklichem Erfolg gekrönt wurde.

Die Angriffscolonne bestand aus der 2ten Brigade der 5ten Division unter Commando des Generalmajor Robinson, wurde unmittelbar von den unten bemerkten Detaschements *) unterstützt und hatte den Rest der 5ten Division, die aus Generalmajor Spry e's portugiesischer Brigade und der ersten Brigade unter Generalmajor Hay, wie auch aus dem 5ten Jägerbataillon von General Bradfords Brigade, unter Major Hill bestand, zur Reserve; das Ganze wurde von Generallieutenant Sir James Leith, der die 5te Division commandirt, angeführt.

*) 150 Freiwillige von der leichten Division unter Commando des Oberstlieutenant Hunt vom 52sten Regiment 400 von der ersten Division (bestehend aus 200 von den Brigaden der Garden unter Oberstlieutenant Cooke; aus 100 von dem leichten Bataillon und 100 von den Linienbataillons von der königl. teutschen Legion) unter Major Robertson und 200 Freiwilligen von der 4ten Division unter Major Rose, vom 20sten Regiment zu Fuß.

Nachdem ich Alles und Jedes mit Sir J. Leith verabredet, ging ich über den Urumia zu den Batterien des Angriffs auf der Rechten, wo alles am deutlichsten zu sehen war und von wo aus, den Umständen gemäß, sogleich Befehle für das Feuern der Batterien gegeben werden konnte.

Als die Sturmcolonne aus dem rechten Flügel der Laufgräben vormarschirte, war sie, wie vorher, einem heftigen Bomben- und Kartätschenfeuer ausgesetzt; der Feind ließ in dem linken Flügel der Contrescarpe des Hornwerks eine Mine springen, welche großen Schaden that, aber die muthig zum Angriff marschirenden Truppen nicht aufhielt. Es war nie etwas täuschender, als das äußere Ansehn der Bresche; ohne irgend eine Beschreibung lassen sich die beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten der Bresche nicht beurtheilen. Ungeachtet ihrer großen Ausdehnung war es doch nur auf einem einzigen Puncte moglich hineinzukommen und zwar nur Mann für Mann. Die innere Seite der Mauern der Kurtine rechter Hand waren über dem Niveau der Straßen wenigstens 20 Fuß senkrecht erhoben, so daß die schmale Bahn auf die Krone der Kurtine selbst, welche durch die Bresche ihrer vorderen und hinteren Futtermauer entstanden war, der einzige zugängliche Punct war. Während der Zeit das die Belagerungsoperationen wegen Mangel an Munition, ausgesetzt waren, hatte der Feind alle Vertheidigungsmittel, welche die Kunst nur ersinnen konnte, in Bereitschaft gesetzt, so daß eine große Menge Leute durch Verschanzungen und Querwälle in dem Hornwerk auf den Mauern der Kurtine und inwendig in dem der Bresche gegenüberstehenden Thurm gedeckt wurden und im Stande waren, ein äußerst verheerendes Musketenfeuer auf beide Flanken des Zuganges zu dem Gipfel des schmalen Rückens der Kurtine zu machen.

Alles, was der entschlossenste Muth unternehmen konnte, wurde von den Truppen, welche aus den Laufgräben hervorgeschickt wurden, versucht. Keiner erreichte die Krone lebend, und obwohl der Abhang der Bresche selbst in etwas gegen das feindliche Musketenfeuer Schutz gewährte, so machte doch die Beschaffenheit der Mauertrümmern alle Bemühungen der Ingenieure und Arbeiter, die dabei den Bomben- und Kartätschenschüssen des Castells ausgesetzt waren, fruchtlos für die Truppen, so, wie Ew. Herrl. befohlen hatten, ein Logement auf der Bresche zu errichten; und auf jeden Fall konnte man nie einen sichern Sammelplatz erhalten, wenn man nicht einen Theil des Mittelwalls besetzte.

Bei diesem höchst verzweifelten Stande des Angriffs wagte ich es, nachdem ich mich mit dem Commandanten der königl. Artillerie, Oberst Dickson berathen hatte, Befehl zu geben, die Kanonen gegen die Kourtine zu wenden. Es wurde ein heftiges Artilleriefeuer darauf gerichtet, das nur einige Fuß über den Köpfen unserer auf der Bresche befindlichen Truppen hinging, und mit ei-

Digitized by Google

ner beispiellosen Genauigkeit und Praxis gehalten wurde. Mittlerweile nahm ich das Anerbieten eines Theils von Generalmajor Bradfords portugiesischer Brigade an, die den Fluß in der Nähe seiner Mündung durchwaten wollte. Das Vorrücken des ersten Bataillon vom 13ten Regiment unter Major Snodgrass geschah über die offene Bresche und quer durch den Fluß und das des einen Detaschements vom 24sten Regiment unter Oberstlieutenant M'Bean, welches jenes unterstützte, im schönsten Styl, unter einem sehr heftigen Kartätschenfeuer. Major Snodgrass griff an und nahm endlich die schmale Bresche rechts von der großen, und Oberstlieutenant M'Bean's Detaschement besetzte die rechte Seite der großen Bresche. Ich darf nicht zu erwähnen vergessen, daß das 1ste Portugiesische Regiment vom Brigadegeneral Wilson's Brigade, unter Oberstlieutenant Fearon ein ähnliches Anerbieten machte, und daß sowohl Generalmajor Bradford und Brigadegeneral Wilson von Anfang an, angelegentlich darum angesucht hatten, ihre respectiven Brigaden zum Angriff zu gebrauchen, weil sie einen so großen Theil an der Arbeit und den Anstrengungen des Angriffs rechts, gehabt hatten.

Da ich nun die Wirkung des bewundernswürdigen Feuers der Batterien gegen die Kurtine bemerkte, obgleich der Feind so sehr gedeckt war, wurde Befehl gegeben, es koste was es wolle, die hohe Krone zu nehmen, während dessen daß ein Versuch gemacht werden sollte, das Hornwerk zu stürmen.

Das Loos, zu diesem Ende aus den Laufgräben hervorzurücken, traf die 2te Brigade der 5ten Division unter Commando des Oberst Charles Greville, und das 3te Bataillon der königl. Schotten unter Oberstlieutenant Barnes, unterstützt vom 38sten unter Oberstlieutenant Miles, der glücklicherweise gerade um die Zeit zum Sturm der Bresche der Kurtine anrückte, als eine durch das Artilleriefeuer bewirkte Explosion auf der Mauer der Kurtine einige Verwirrung unter dem Feinde hervorbrachte. Der schmale Paß war gewonnen, und wurde nach einem heftigen Kampfe behauptet, und die Truppen auf der rechten Seite der Bresche, denen es um diese Zeit geglückt war, die Verrammungen auf dem Gipfel des schmalen Linienwalls zu forciren, machten sich Bahn in die daran stoßenden Häuser. So wurde nach einem etwa zweistündigen Sturme und unter den allerschwierigsten Umständen fester Fuß gefaßt.

Es war unmöglich dem stürmischen Muthe der Truppen Einhalt zu thun, und eine Stunde darauf war der Feind aus allen seinen verwickelten, in den Straßen angelegten Vertheidigungsanstalten geworfen, erlitt bei dem Rückzuge nach dem Castell einen beträchtlichen Verlust, und ließ die ganze Stadt in unserm Besitz.

Ob es schon Ew. Herrl. einleuchten muß, daß die Truppen alle von der begeistertsten und treuergebensten Tapferkeit beseelt waren, und alle ein Recht auf die höchste Empfehlung haben, so bin ich doch überzeugt, daß Ew. Herrl. wünschen werden, über die, welche mittelst ihrer Lage Gelegenheit hatten, sich ganz besonders auszuzeichnen, näher unterrichtet zu werden; und da ich wegen meiner eigenen Entfernung nicht im Stande bin, nach persönlicher Ansicht diesen gerechten Act auszuüben, so habe ich mir alle mögliche Mühe gegeben, Nachrichten von den Oberoffizieren einzuziehen. Generallieutenant Sir J. Leith rechtfertigte bei der Anführung und Leitung des Angriffs auf die vollkommenste Weise, das in sein bewährtes Urtheil und seine ausgezeichnete Tapferkeit gesetzte Vertrauen, bis er wider seinen Willen weggebracht werden mußte, nachdem er eine beträchtliche Contusion auf der Brust erhalten hatte, und ihm der linke Arm zerbrochen war.

Generalmajor Hay folgte ihm im Commando und führte den Angriff geschickt zu Ende. Generallieutenant Sir J. Leith sagt, daß er den Generalmajors Hay und Robinson (letzterer mußte wegen einer schweren Wunde im Gesicht das Schlachtfeld verlassen), den Oberstlieutenants Berkeley und Gomm, Vice-Generaladjutant und Vice-Generalquartiermeister der 5ten Division für ihre eifrigen Dienste, während dieses schwierigen Kampfes, sehr verpflichtet sei. Er empfiehlt zu Ew. Herrl. Kenntniß sehr angelegentlich seinen Adjutanten, Capitän Belches vom 59sten Regiment zu Fuß und bezeugt einstimmig mit dem Generalmajor Hay, das höchst verdienstvolle Betragen des Capitän James Stewart vom 3ten Bataillon der königl. Schotten; und empfiehlt zur Kenntniß Ew. Herrl. den Adjutanten des Generalmajor Robinson, Capitän Wood vom 4ten Regiment zu Fuß, so wie auch die Capitäns Williamson und Jones von diesem Regiment; ersterer wurde bei dem Commando der 4ten Brigade, das den Freiwilligen im besten Style folgte, schwer verwundet, und blieb lange Zeit nach seiner Verwundung liegen. Capitän James folgte ihm im Commando der Brigade, und führte sie mit großer Geschicklichkeit.

Sir James Leith erwähnt gleichfalls ganz besonders den Capitän Taylor vom 48sten Reg., Brigademajor bei der ersten Brigade, und Lieutenant Le Blanc vom 4ten Reg. zu Fuß, der die leichte Infanteriecompagnie des Regiments, unmittelbar nach den Freiwilligen führte, und der einzige Offizier von den Vortruppen (advance) ist, der mit dem Leben davon kam.

Generalmajor Robinson ertheilt den obenerwähnten Capitäns Williamson und Jones und den Lieutenant Le Blanc gleichfalls ein belobendes Zeugniß. Er empfiehlt gleichfalls sehr den Capitän Livesay, welcher das Commando des 47sten Regiments zu Fuß übernahm, als Major Kelly getödtet wurde und es behielt bis er selbst eine Wunde bekam, wo das Commando an den Lieutenant Power kam, der geschickt seine Pflicht that, so wie Capitän Pilkington, der im Commando des

Digitized by Google

59sten Reg. folgte, nachdem Capitän Scott's getödtet worden war, und es führte, bis er verwundet wurde, wo das Commando dieses Bataillons dem Capitän Halford zufiel, der es mit großem Zutrauen führte, eben so wie der Brevet-Major Anwyll, Brigademajor der 2ten Brigade.

General Hay, der dann das Commando der 5ten Division über sich hatte, erwähnt mit großem Lobe das vortreffliche Betragen des Generalmajors Spry, der die portugiesische Brigade commandirte und die sehr ausgezeichnete Tapferkeit des Obersten de Regoa und das 15te portugiesische Regiment unter seinem Commando und den Obersten M'Crae mit dem 3ten portugiesischen Regimente; und Generalmajor Spry erwähnt mit großem Lobe den Oberstlieutenant Hill, Befehlshaber des 8ten Jäger-Regiments und Major Charles Stuart Campbell, der das 3te Regiment commandirte, da Oberst M'Crae abwesend seyn mußte und sagt, daß er dem Capitän Brackenburg vom 61sten Regiment, seinem Adjutanten und dem Brigade-Major Fitzgerald große Verbindlichkeiten schuldig sey. Generalmajor Hay spricht höchst rühmlich von den Diensten, welche Oberst C. Greville vom 38sten Regimente bey dem Commando der 1ten Brigade geleistet, und von der ausgezeichneten Tapferkeit des Oberstlieutenants Barnes bei dem glücklichen Sturm auf die Kurtine mit dem braven Bataillon der königlichen Schotten, so wie auch von dem musterhaften Betragen des Oberstlieutenant Cameron, vom 9ten Infanterieregiment und der Oberstlieutenants Miles und Dean vom 38sten Reg. und aller Offiziere und Truppen, die im Gefechte waren; und gestehe, daß er besonders dem Eifer, der Einsicht und Unerschrockenheit des Brigademajors Taylor und des Capitain Stewart von den königl. Schotten, der, wie früher erwähnt wurde, als Adjutant bey ihm diente, sehr viel schuldig sei.

Generalmajor Hay bezeugt gleichfalls seine größte Zufriedenheit über das tapfere und einsichtsvolle Betragen des Oberstlieutenants Cook, der das Detaschement der Garden commandirte; des Oberstlieutenant Hunt, der das Detaschement der linken Division befehligte und schwer verwundet wurde, und aller andern Offiziere und Truppen der Detaschements.

Generalmajor Hay führte die Division längs den Werken selbst mit der Einsicht und Tapferkeit an, die so oft sein Betragen auszeichnete.

Ich muß jetzt nur noch wiederholt meine höchste Zufriedenheit mit dem Betragen der Offiziere von der königlichen Artillerie und der Ingenieure, so wie ich sie früher in dem Berichte von dem ersten Angriffe besonders angegeben habe, bezeugen. Alle Zweige des Artilleriedienstes wurden vom Oberst Dickson mit der größten Geschicklichkeit, so wie das Ingenieurdepartement von Oberstlieutenant Sir Richard Fletscher bis zu dem Augenblicke, wo er an der Öffnung der Laufgräben seinen vielbeklagten Tod fand, geleitet. Oberstlieutenant Burgoyne folgte ihm im Commando, und bittet mich, daß ich Ew. Herrl., Sir R. Fletscher's Meinung von dem großen Verdienste und der Tapferkeit des Capitäns Henderson bei dem Angriff auf die Insel am 27. letztvergangenen Monats, und von den beharrlichen Anstrengungen der Majore Ellicomb und Smith bei der Förderung der Operationen der beiden Angriffe mittheilen soll. Letzterer hatte das Verdienst, die ersten Anstalten zu dem Angriffe zur Rechten getroffen zu haben.

Oberstlieutenant Burgoyne wurde selbst verwundet, und verließ den Kampfplatz bloß wegen Blutverlust; allein ich bin so glücklich zu melden, daß er die Geschäfte seines Departements zu versehen im Stande ist.

Das Betragen der Marine war fortwährend dem nämlichen Grundsatze eifriger Mitwirkung, welche Sir Georg Collier leistete, gemäß, und die Dienste des Lieutenants O'Reilly und der in den Batterien gebrauchten Seeleute, war ganz eben so ausgezeichnet, wie zuvor.

Ew. Herrl. werden mir jetzt erlauben, Ihre Aufmerksamkeit auf das Betragen eines ausgezeichneten Offiziers, des Generalmajors Oswald zu lenken, der in Generallieutenant Sir J. Leith's Abwesenheit, während dem ganzen Feldzuge das einstweilige Commando der 5ten Division führte, und es bei Sir J. Leith's Ankunft am 30. letztvergangenen Monats niederlegte.

Da er mit unermüdlicher Aufmerksamkeit die mühsamen Arbeiten des linken Angriffs gefordert hatte, so war Niemand mehr im Stande Sir J. Leith die beste Kunde zu geben und beizustehen. Dieß that er, wie Sir J. Leith anerkennt, mit einer Liberalität und im höchsten Grade preiswürdigen Diensteifer, und setzte seine schätzenswerthen Dienste bis zu Ende fort, indem er als Freiwilliger diente und Generallieutenant Sir J. Leith bei Gelegenheit des Sturmes in die Laufgräben begleitete. Es macht mir unendlich Freude Ew. Herrl. zu versichern, daß ich mit Generalmajor Oswald's Betragen, seitdem daß die 5te Division einen Theil der linken Armeecolonne ausmachte, vollkommen zufrieden bin.

Ich bitte Ew. Herrl. zu versichern, daß Oberst Delancy, der Generalquartiermeisters-Dienste thut, und Oberstlieutenant Bouverie, Vice-Generaladjutant, die bei der linken Colonne standen, mir fortwährend den schätzbarsten Beistand geleistet haben, und daß der Eifer des Capitän Calvert, vom 20sten Regiment, meines ersten Adjutanten, so wie der, der übrigen Offiziere meines eignen Stabes, ihnen gerechte Ansprüche auf meinen wärmsten und vollkommensten Beifall geben.

Ew. Herrl. haben mir mit einer mir außerordentlich angenehmen Aufmerksamkeit erlaubt, einen Offizier zu ernennen, um die Depeschen Ew. Herrl. nach England zu überbringen, und ich bitte um Erlaubniß, den Ma-

Digitized by Google

or Hare, vom 12ten Infanterieregiment für diesen Auftrag empfehlen zu dürfen, einen tapfern und glücklichen Offizier, der bei vielen früheren Gelegenheiten in meinem Stabe gedient hat und jetzt als Vice-Generaladjutant dabei angestellt ist.

Ich habe die Ehre ꝛc.

Unterz. T. Graham.

N. S. Es ist noch kein Verzeichniß von der Artillerie und den Munitionsvorräthen eingeschickt worden, und ich fürchte, daß die Verzeichnisse von dem beträchtlichen Truppenverluste nicht ganz richtig seyn mögen.

Ich habe vergessen das tapfre Betragen des Lieutenant Gethin vom 11ten Regiment, des dienstleistenden Ingenieurs zu erwähnen, der eine portugiesische Colonne zum Angriff führte und die feindliche Fahne von dem Kavalier nahm.

(Unterz.) T. Graham.

Vermischte Nachrichten.

Von Irun (der spanischen Grenze) und dem Flüßchen Bidassoa bis St. Sebastian sind 7 Stunden. Ehemals war der Weg gefährlich und mühsam, ging über steile Berge, über jähe Felsen, an tiefen Abgründen vorüber; hierauf durch dichte Wälder, oder neben ihnen vorbei. Jetzt ist die Straße leicht, schön und sicher; man verdankt sie dem Fleiß und der Arbeit der Einwohner von Guipuzcoa. Auf dem Wege liegt Renteria, ein unbedeutendes Städtchen, im Thale Oyarzo, eine Stunde von St. Sebastian. Von da bis St. Sebastian zieht sich eine große jähe Sandscholle hin. Man sieht die Stadt nicht eher, bis man hart davor ist; sie liegt ganz wie im Sande begraben.

St. Sebastian (Fanum Sancti Sebastiani) ist die wichtigste Stadt der Provinz Guipuzcoa. Sie ist mittelmäßig stark *), mit Bastionen und Halbmonden umgeben, und wird von einem festen Schlosse beschützt, das auf einem nackten, runden Berge liegt, und zu welchem ein Spiralweg führt. Die Stadt liegt zwischen zwei Meerengen, die sie zur Halbinsel bilden, am Ausfluß des kleinen Flusses Urumea, ein Sandhügel schützt sie vor den Stürmen und dem Eindringen des Oceans. Der Hafen ist klein und wird von zwei Dämmen beschützt, die nur einen schmalen Eingang bilden; im Innern desselben steht ein großer viereckigter Thurm; der Hafen enthält höchstens 25 — 30 Schiffe. Die Stadt ist regelmäßig gebaut, zählt etwa 20 Straßen, davon die meisten gerade, breit und lang, und durchaus gut gepflastert sind. Man zählt 650 — 700 Häuser, worunter viele ganz artig gebaut sind. Ihre Vorstädte sind volkreich. Sie hat drei Pfarrkirchen, zwei Mönchs-, drei Nonnenklöster und ein Hospital. Ihr Kunstfleiß besteht in Gärbereien, Leder- und Ankerfabriken, und in einer Reperbahn. Ihr Handel ist bedeutender. Sie gründete die Compagnie der Philippinischen Inseln, und späterhin die von Caracas in Guyana. Die Bevölkerung der Stadt belief sich, in ihrer blühenden Zeitperiode, auf 13,000 Einwohner. Die Lage der Stadt, obgleich in einer Sandebene, ist angenehm. Man sieht von der einen Seite das Meer, von der andern die Pyrenäen, mit ihren Waldbergen im Vorgrund. Das nahe Thal Layola ist reizend. Der Salm oder Lachs ist so häufig, daß das Pfund für 6 Pfennige verkauft wird. Zwischen St. Sebastian und Irun liegt der Hafen Los Passages und die Festung Fuentarabia.

*) Die Franzosen haben sie außerordentlich befestigt.

Am 16. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 38 5/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38 1/8; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 97; Loose der 2ten detto, das Stück zu 100 fl. 157 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Westindier.

Morgen: Die Catakomben.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Germanias Wort und Gruß.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Das rächende Gewissen.

Morgen: Die Burger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Nagelfabrikant.

Morgen: Die Sicherheitswache. — Gymnastische Künste des Herrn Terzi.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird morgen bei Beleuchtung nach Endigung der gymnastischen Vorstellungen: die Eroberung der Insel Otaheite gegeben.

Digitized by Google

Nro. 322.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 18. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 4/10	Grad.	28 Z. 0 L. 6 P.	NWW. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/2	—	— — 0 — 2 —	SSW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 2 1/2	—	— — 0 — 9 —	S. —	—

Kriegsschauplatz.

Eine dreizehnte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Zufolge Meldung des mit der Belagerung von Dresden beauftragten k. k. Generals der Cavallerie Grafen v. Klenau, hatte die französische Besatzung in dieser Stadt, unter dem Marschall St. Cyr, am 6. d. M. einen sehr heftigen Angriff gegen den am rechten Ufer der Elbe, bei Wainsdorf aufgestellten k. k. F. M. L., Fürsten zu Wied unternommen, und denselben aus seiner Stellung zurückgedrückt.

Die Absicht des Feindes ging unverkennbar dahin, sich nach Torgau, und, wo möglich, nach Magdeburg durchzuschlagen, welches nicht nur mehrere bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemachte Offiziere aussagten, sondern auch daraus abzunehmen war, daß eine große Menge Wagen, Munitionskarren und Equipagen, den vorgerückten feindlichen Colonnen folgten.

Der tapfere Widerstand indessen, der von dem F. M. L. Fürsten zu Wied geleistet wurde, vereitelte das Unternehmen des Feindes gänzlich, und nöthigte ihn noch an demselben Tage mit einem Verluste von beiläufig 800 Todten und Verwundeten, nach Dresden zurückzukehren.

Der F. M. L. Fürst zu Wied machte die rühmlichste Erwähnung von dem tapfern Benehmen, nicht nur der gesammten Linientruppen, sondern auch der österreichischen und der russischen Landwehren.

Ganz besonders haben sich aber hierbei der russisch-kaiserl. General v. Gurief, und der bei dem General-Quartiermeisterstabe zugetheilte k. k. Hauptmann v. Mahler, vom Infanterieregiment Kerpen ausgezeichnet.

Während sich diese Affaire auf dem rechten Ufer der Elbe engagirt hatte, ließ der General der Cavallerie, Graf Klenau, den Feind aus den Dörfern Löbda, Cotta und den Schusterhäusern, am linken Ufer dieses Flusses vertreiben und allarmirte dadurch die in Dresden zurückgebliebene Garnison auf das lebhafteste.

Schon früher hatte dieser General der Cavallerie in Plauen sowohl das Mühl- als das Trinkwasser für die Stadt abgraben, und auch die Zufuhr des Brennholzes auf der Weißritz abschneiden lassen.

Alles dieses, vereint mit der großen Noth an Lebensmitteln in Dresden, bestimmte den französischen Marschall St. Cyr, sich in einem eigenhändigen Schreiben an den Generalen der Cavallerie, Graf Klenau, zu wenden, und ihm darin den Antrag zu machen, wegen Räumung der Stadt Dresden unterhandeln zu wollen.

Es wurde hierauf der k. k. Oberste, Baron Rothkirch, vom General-Quartiermeisterstabe, nach Corbitz abgeordnet, um über die Puncte der Capitulation mit dem französischer Seits hierzu beauftragten Stabsoffiziere die nähere Verabredung zu nehmen.

Die Convention über die Übergabe von Dresden und der Feste Sonnenstein, kam wirklich am 11. d. M. unter Intervenirung des von dem russisch-kaiserlichen G. L. Grafen von Tolstoi, hierzu abgeordneten Obersten v. Muraview, zu Stande.

Der Oberstwachtmeister Graf Klenau, ist als Kurier mit der Nachricht von der abgeschlossenen und ausgewechselten Capitulation allhier eingetroffen.

Sie lautet wörtlich:

Art. I. Die Garnison von Dresden wird mit Waffen und Gepäck aus der Stadt ausziehen, und die Waffen vor den Redouten niederlegen. Die Herren Offiziere behalten ihre Degen. Nach dem Beispiele der dem Hrn. F. M. Grafen Wurmser, in Mantua bewilligten Capitulation, behält 1 Bataillon von 600 Mann seine Waffen, 2 Kanonen mit den Munitionskarren und der Bespannung. Fünf und zwanzig Gensd'armes von der kaiserlichen Garde behalten ihre Pferde und Waffen bei. Fünf und zwanzig zu den Divisionen gehörige Gensd'armes behalten ebenfalls ihre Pferde und Waffen.

Art. II. Alle Kriegsgefangene von den verbündeten Mächten, welche sich gegenwärtig in Dresden befinden, werden gleich nach Unterzeichnung dieser Capitulation in Freiheit gesetzt, und als ausgewechselt betrachtet.

Art. III. Die Garnison von Dresden ist kriegsgefangen und wird nach Frankreich geführt. Der Marschall Graf Gouvion St. Cyr bürgt dafür, daß weder

Digitized by Google

die Offiziere noch die Soldaten bis zu ihrer gänzlichen Auswechslung gegen eine der verbündeten, mit Frankreich im Krieg begriffenen Mächte verwendet werden.

Es wird ein Namen-Verzeichniß sämmtlicher Generäle, Stabs-, Oberoffiziers, Unteroffiziers und Soldaten doppelt verfaßt und übergeben werden. Das Namen-Verzeichniß der Herren Generäle, Stabs- und Oberoffiziere wird unter dem Versprechen, bis zu ihrer völligen Auswechslung nicht zu dienen, die eigenhändige Unterschrift eines jeden enthalten. Das Namen-Verzeichniß der Soldaten wird die im Augenblicke der Unterzeichnung unter den Waffen Anwesenden enthalten. Ein ähnliches Namen-Verzeichniß wird von den Kranken und Verwundeten verfaßt werden.

Art. IV. Der Hr. Marschall Graf Gouvion St. Cyr verpflichtet sich, so schnell als möglich die Auswechslung der Besatzung gegen eine gleiche Zahl von Kriegsgefangener der verbündeten Mächte, Grad für Grad, zu bewirken.

Art. V. Sobald eine Zahl Kriegsgefangene der verbündeten Mächte übergeben worden ist, kann eine gleiche Zahl von der Garnison von Dresden als dienstbar betrachtet werden.

Art. VI. Die Besatzung wird Dresden in 6 Colonnen räumen, von denen jede den sechsten Theil der Truppen enthalten wird.

Die Verpflegung wird Etappenmäßig und zwar nach dem österreichischen Fuße geschehen. Die Verpflegungs-Stationen, die Marsch- und Rasttage sind nach beigeschlossenem, von Sr. Excellenz dem Hrn. General der Cavallerie Grafen Klenau gebilligten Marsch-Plane bestimmet. Die erste Colonne wird am 12. November abgehen und die andere ihr in der Entfernung eines Marsches auf demselben Wege folgen. Die berittenen Gens-d'armes werden jede Colonne zur Aufrechthaltung der Ordnung begleiten.

Art. VII. Die Kranken und Verwundeten werden den Kranken und Verwundeten der verbündeten Mächte gleich gehalten. Nach ihrer Heilung werden sie unter den nämlichen Bedingnissen, wie die Besatzung, nach Frankreich geschickt. Die nöthigen Ärzte und das zu ihrer Wartung nöthige Spitals-Personale bleibt zurück, und wird dem der verbündeten Mächte gleich gehalten.

Art. VIII. Die nach Frankreich zurückkehrenden Pohlnischen und andern verbündeten Truppen werden als Franzosen betrachtet.

Art. IX. Die nicht streitbaren werden nicht als Kriegsgefangene angesehen, und folgen dem Marsche der Truppen.

Art. X. Allen Franzosen, welche nicht im Militärdienst stehen, und sich in Dresden befinden, wird es frei gestellet, der Truppe zu folgen, ohne jedoch auf Verpflegung Anspruch machen zu können. Mit ihrem anerkannten Eigenthum können sie nach Willkühr verfügen.

Art. XI. Die französische Gesandtschaft, so wie die Gesandtschaften der mit Frankreich verbündeten Mächte, werden Reisepäße in ihre Heimath erhalten.

Art. XII. Den Tag nach der Unterzeichnung gegenwärtiger Capitulation wird man der verbündeten Belagerungs-Armee übergeben: Die Militär-Cassen, Kriegs-Munition, die Kanonen und alles zur Artillerie und Fortification Gehörige, dann die Brücken mit ihrem Zugehör, die Wägen und die zu den Truppen und der Artillerie gehörige Bespannung. Das Ganze wird dem, von dem das verbündete Belagerungsheer commandirenden Hrn. General bestimmten Commissär mit dem schriftlichen Verzeichnisse übergeben werden.

Art. XIII. Den Tag nach der Unterzeichnung wird die Hälfte der Redouten und der Barrieren der Vorstädte auf beiden Ufern der Elbe, so wie auch zwei Thore der Altstadt, und ein Thor der Neustadt, von den verbündeten Truppen der Belagerungsarmee besetzt werden.

Art XIV. Die Hrn. Generäle, die Stabs- und Oberoffiziere, behalten ihre Bagage und Pferde, die ihnen nach dem französischen Reglement gebühren, und empfangen auf diese, während dem Marsche, die Fourage.

Art. XV. Die Feste Sonnenstein wird 6 Stunden nach Unterzeichnung gegenwärtiger Capitulation, und nach denselben Bedingnissen übergeben. Die Garnison wird nach Dresden einrücken, und sich mit ihrer Division vereinigen.

Verfaßt und festgesetzt einer Seits, durch die Herren Obersten, Baron Rothkirch und Muraview, Chefs des Generalstabs des kaiserl. österreichisch- und des kaiserl. russischen Armee-Corps, welche hierzu von ihren Herren Corps-Commandanten, Sr. Excell. dem k. k. Herrn General der Cavallerie, Grafen Klenau, und Sr. Excell. dem Herrn G. L. Grafen Tolstoy, beauftragt sind; anderer Seits, von dem kaiserl. französischen Herrn Obersten Marion, des Geniecorps, und Perrin, Adjutantcommandanten bei dem Grafen von der Lobau, welche der Herr Marschall, Graf Gouvion St. Cyr, mit den nöthigen Vollmachten versehen.

Herzogswalde am 11. November 1813.

Baron v. Rothkirch, k. k. Oberster,
und Chef des Generalstabs der 4ten Armee-Abtheilung.
Colonel Muraview.

Obige Artikel werden von dem, die verbündete Armee vor Dresden commandirenden General der Cavallerie, Grafen v. Klenau, dann dem kaiserl. russischen Herrn G. L., Grafen Tolstoy, dann dem Herrn Reichsmarschall, Grafen Gouvion St. Cyr, unterfertigt werden, und dann erst Kraft und Gültigkeit erhalten.

Der Generallieutenant, Graf Tolstoy.
Der General der Cavallerie, Graf v. Klenau.

Digitized by Google

Über die Stärke der französischen Besatzung von Dresden und Sonnenstein, dann über die Anzahl des sich dort vorgefundenen Geschützes und Munition, hat der General der Cavallerie, Graf Klenau, noch einen nachträglichen, ausführlichen Bericht zugesichert.

Nachrichten vom linken Rheinufer v. 11. Nov. zufolge befand sich Kaiser Napoleon am 9. d. M. zu Metz; ein Theil der Überreste seiner Armee hatte sich ebenfalls dahin gezogen. Man sprach von einem längeren Aufenthalte des Kaisers in dieser Stadt, wohin einige sogar den Senat berufen wissen wollten. Die consol. 5pct. standen in Paris zu 41.

Von der Bestürzung, welche der Rückzug der Armee unter den obwaltenden Umständen erzeugt hat, soll es schwer seyn, sich einen Begriff zu machen. Das Publikum war in Frankreich zwar auf große Unglücksfälle gefaßt, als man durch die hartnäckige Behauptung der Elb-Linie und aus den Manövern der verbündeten Heere sich überzeugte, daß die französische Armee ihre Communications-Linie verloren hatte. Die mehr als 14tägige Unterbrechung aller Communication bereitete das Volk auf die Erneuerung der Scenen des vorjährigen Feldzuges vor; allein der Zustand, in welchem die Reste der Armee über den Rhein setzten, ihre Indisciplin, der fast gänzliche Mangel an allem, was zu den Bedürfnissen eines Heeres gehört, haben die Erwartung weit überstiegen.

Die Niedergeschlagenheit und die Besorgnisse des Volkes wurden durch die Nachrichten erhöht, welche von allen andern Grenzen einlaufen. Die Armee des Marschall Soult ist in völligem Rückzuge; der Marschall hatte den letzten Nachrichten zufolge, sein Hauptquartier zu Orthez, Lord Wellington das seinige zu Oleron (beides Orte im Departement der Nieder-Pyrenäen). Die ganze englisch spanische Kriegsmacht war demnach bereits auf französischem Boden. Aus Bayonne und allen andern Städten in den mittäglichen Provinzen, welche dem Armeezuge ausgesetzt seyn konnten, flüchtete Alles.

Die Nachrichten aus Italien sind nicht weniger beunruhigend. Die Armee des Vice-Königs schätzte man höchstens auf 20 bis 25,000 Mann, und wußte, daß sehr beträchtliche österreichische Streitkräfte theils im Anzuge, theils bereits in Italien eingedrungen waren. Man erwartete daselbst die Erneuerung der Scenen, welche so eben in Teutschland Statt gefunden hatten, wo eine einzige glückliche Schlacht das Werk der letzten Jahrzehende vernichtete.

Im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers von Rußland sind in Frankfurt angelangt: Der Hr. Graf v. Tolstoy, Großmarschall des Hofes; der Hr. Graf v. Nesselrode, Geheimerrath und Staatssekretär; der Graf Araktschejeff, Generalinspektor der Artillerie; die Herren Generaladjutanten v. Ouwaroff, Cavalleriegeneral, Fürst Wolkonsky, Generallieutenant, Chef des Generalstaabs; die Generallieutenants Grafen v. Schouwaloff und Ozaroffsky; die Generalmajore v. Michaud und Sakreffsky; die Herren Generalmajore v. Pozzodi Borgo, Graf Stanislaus Potocki, Baron v. Wollzogen, v. Bartholomei; der Prinz N. Wolkonski; Hr. v. Anstett, geheimer Rath; Lord Cathcart, Bothschafter Sr. brittischen Maj., Hr. Graf v. Löwenhjelm, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs von Schweden.

Die allg. Cassel'sche Zeitung vom 8. Nov. enthält folgende

Proclamation Sr. Durchl. des Churprinzen von Hessen.

Hessen! Mit eurem Namen nenne ich euch wieder. Ihr hattet ihn, so wie den Namen der Teutschen verloren; aber nicht die Treue und Anhänglichkeit an euren Fürsten; dieß bewies die lebhafte Freude, mit der Ihr mich empfinget, und welche mir den Tag meines Einzuges unvergeßlich macht. Von dem Schlachtfelde, wo auch eure Befreiung von fremder Herrschaft durch die siegreichen Waffen der verbündeten Mächte erkämpft wurde, eilte ich zu euch, und finde euch euren braven Vorfahreren ähnlich, welche stets den Gefahren des Krieges herzhaft entgegen gingen. In kurzem werdet auch ihr in die Reihen der Streiter für Teutschlands Ehre und Unabhängigkeit eintreten. Meldet euch deßwegen bei denen, die ich hierzu beauftragen werde, um zu diesem großen Zwecke bereit zu seyn, sobald mein Vater, euer Fürst, der nächstens zu euch zurückkehren wird, euch dazu aufruft; und zeiget euch würdig seiner Liebe, eures Namens, und eurer Befreiung, jetzt durch Mäßigung, Ruhe und Ordnung, dann unter den Waffen durch den Muth und die Standhaftigkeit, die euch immer auszeichneten.

Unterz. Wilhelm, Churprinz von Hessen.

Das neueste baierische Regierungsblatt enthält folgende Armee-Befehle.

München, den 1. Nov. 1813. Der Termin der am 15. August gegenwärtigen Jahres für Desertion und Widerspenstigkeit bewilligten Amnestie soll bis zum einschlüssig 31. Jän. des künftigen Jahres 1814 verlängert, sohin denjenigen, welche gemäß den Bestimmungen der eben erwähnten Verordnung binnen dieser Zeit zu ihrer Pflicht wieder zurückkehren, noch volle Verzeihung und Straflosigkeit bewilliget seyn.

Max Joseph.

v. Triva.

Digitized by Google

München, den 3. Nov. 1813. Der Armee wird das bereits erlassene Edict, wegen Vermehrung der Nationalstreitkräfte, und der allgemeinen Landesbewaffnung, durch die Anlage bekannt gemacht.

Des Kronprinzen von Baiern königl. Hoheiten und Liebden erhält das Obercommando über alle nach dieser Verordnung sich im Innern des Reichs bildende Corps.

Demselben ist der Divisionsgeneral von Raglovich beigegeben.

Der König vertraut auch in dem nun entscheidenden Augenblicke auf die so vielfach bewährte Tapferkeit Seiner Armee.

Die ältern und neuern Corps werden den Ruhm derselben theilen, und nach erkämpftem Frieden mit ihr den Dank des geretteten Vaterlandes ernten.

Max Joseph.

v. Triva.

Berliner Blätter enthalten folgendes, durch außerordentliche Gelegenheit eingelangtes Schreiben aus Bremen vom 5. Nov.:

Seit gestern ist das Hauptquartier des Generals Tettenborn, der bisher in Verden die Bewegungen des Feindes näher beobachtete, und denselben durch ausgeschickte Parteien beunruhigte, wieder in unserer Stadt. Eine Abtheilung seiner Truppen war schon vor einigen Tagen in Oldenburg; eine andere ist so eben in Minden eingerückt, der ersten festen Stadt in den ehemaligen preußischen Ländern jenseits der Weser, welche den verbündeten Waffen die Thore geöffnet hat.

Von heute an sind alle französischen Behörden durch einen Befehl des Generals Tettenborn hieselbst abgeschafft, und die alte Regierung der Stadt wieder eingesetzt worden. So tritt denn nun auch Bremen in die alte Würde und das Recht einer freien Hansestadt zurück.

Zur hanseatischen Legion wird von hier eine beträchtliche Verstärkung stoßen. Der General Tettenborn hat die Errichtung eines Bataillons Fußvolk, und einer Schwadron Reiter angeordnet, und unter seiner Aufsicht der Leitung einsichtsvoller Offiziere übertragen.

Die Abtragung unserer Festungswerke wir bald vollendet seyn; alles arbeitet mit dem größten Wetteifer daran. Jung und Alt, Vornehm und Gering ist mit Schaufel und Karren beschäftigt.

Seit Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum Einschluß des gestrigen Tages, sind allein durch Berlin, vom Divisionsgeneral an bis zum Lieutenant herunter, 975 Offiziere, und 42,000 Gemeine als Kriegsgefangene in Berlin eingebracht worden.

Nach einer speciellen Angabe, die der preußische Correspondent mittheilt, sind seit dem 4. April bis zum 26. Oct. durch die verbündeten Heere dem Feinde 129,162 Gefangene abgenommen, 801 Kanone, nebst 2906 Munitionswagen von ihm erbeutet oder unbrauchbar gemacht worden.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Auszug aus einem Schreiben aus Eimbeck, (zwischen Göttingen und Hannover) vom 5. November:

Heute ist das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden hier, welches am 3. noch in Göttingen war. Morgen gehen Höchstdieselben nach Hannover, wo wir den 7. einzutreffen gedenken. Aller Orten, wohin wir hin kamen, wurden wir mit Enthusiasmus empfangen; in den Städten erleuchteten die Einwohner freiwillig, und in Heiligenstadt und Göttingen wurden unserm Durchlauchtigsten Heerführer Ehrenpforten erbaut. In Hannover erwarten wir einen ausgezeichneten Empfang.

Unsere Truppen haben neuerdings in der Nähe von Frankfurt am Main einen bedeutenden Sieg über die französische Armee erfochten (wahrscheinlich der bei Hanau). Mehrere 1000 sind zu Gefangenen gemacht und mehrere Kanonen erbeutet worden. Napoleon ist schon über den Rhein gegangen.

Berliner Blätter theilen Folgendes aus Burg, vom 27. October mit:

Vor 14 Tagen, als am Siegesfeste, hielt die hiesige Landwehr ihre Gottesverehrung unter freiem Himmel vor dem Zerbster Thore. Abends gab es viele vergnügte Gastmahle, und die Stadt war erleuchtet.

Vergangenen Freitag haben 1200 Franzosen wieder einen Ausfall aus Magdeburg gemacht, und Wolmirstädt nebst den benachbarten Dörfern rein ausgeplündert, das Schlachtvieh, alles Getreide und selbst die Garben aus den Scheunen nach der Festung abgefahren. Viele Leute sind auf Anrathen der Ortsmaires nach dem Harz geflüchtet. — Seit 4 Tagen hört man über die Elbe her eine lebhafte Kanonade, und Reisende erzählen, daß Preußen und Russen die Franzosen aus Kalbe und Salze nach Magdeburg zurückgetrieben, wobei das Salzmagazin in Brand gerathen. Die Holzvorräthe zu Schönebeck sind in die Elbe geworfen, und der Strom treibt solche nach Magdeburg. Man ist für 15,000 Last Salz besorgt, welche ebenfalls in Schönebeck vorräthig liegen, und vielleicht in die Elbe geworfen werden, bloß um sie zu zerstören.

Ferner Folgendes aus Zerbst, vom 23. October:

Seit 8 Tagen sind täglich eroberte Kanonen, und 3 bis 4000 französische Kriegsgefangene aus Leipzig

nach

nach Berlin hier durchgeführt worden. Auch frische Truppen und einige 100 Pulverwagen sind wieder zur Armee nach Sachsen hier durchgezogen.

Aus Wittenberg kommen täglich mehrere Einwohner, welche der Hunger heraustreibt; Acken hat eine starke Besatzung, und so auch Bernburg. Täglich fallen jenseits der Elbe Scharmützel vor, und die Franzosen retiriren immer näher nach Magdeburg zu. Man sagt, daß außerhalb Magdeburg noch 15,000 Franzosen kantoniren. — Es werden jetzt in den jenseitigen Elbländern viele Rekruten ausgehoben.

Die Berliner Zeitung vom 9. November enthält Folgendes:

Die Belagerung von Danzig nähert sich ihrem Ende. Die Festung ist ganz eingeschloßen. Der 14jährige Sohn des preußischen Obersten von Poulett, der sich bei mehrern Gelegenheiten ausgezeichnet, hat von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland den Georgs-Orden 4ter Classe erhalten.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben eines Offiziers aus Delitsch, vom 4. November:

Torgau wird seit gestern beschossen, und es hat auf den dritten Schuß gebrannt. Bei einem gestrigen Ausfall aus Torgau haben die Sachsen den Franzosen 6 Kanonen und 3 Haubitzen abgenommen. Die Garnison von Torgau soll stark, aber das Sterben darin noch stärker seyn. Es lagen über 8000 krank nieder. Täglich sterben 80 bis 100.

Aus Wittenberg hat man 1400 Gefangene herausgelassen. Die Besatzung besteht aus 2 Bataillons Holländer und 1 Bataillon Franzosen.

Der Corresp. v. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes:

Se. Excell. der k. k. österreichische General F. Z. M. Fürst Reuß ist heute als Generalgouverneur des Großherzogthums Würzburg hier angekommen.

Die Desertion der Hanseaten und Italiener aus unserer Citadelle ist so stark, daß sie sich zu Haufen sammeln, und durch unsere Stadt unter Frohlocken und Segnungen in ihre Heimath ziehen. Bald wird der französische Commandant, welcher beinahe 4000 Mann auf die Citadelle mitnahm, nur mit einigen hundert National-Franzosen in derselben zurückbleiben.

Folgendes sind die neusten Nachrichten von dem k. k. Truppencorps in Dalmatien:

Der General Baron Tomassich hat aus dem Lager vor Zara die Meldung eingeschickt, daß die k. k. Waffen unter dem Oberst v. Danese, der sich schon in mehreren Gelegenheiten durch seine Klugheit und ausgezeichneten Talente bemerkbar gemacht hat, am 1. November die Stadt Sebenico, und am 3. das starke Fort St. Nicolo überwältigt, und daß der königl. englische Schiffscapitän Hoste am 2. d. M. die Stadt Spalatro in Besitz genommen habe.

Triest, den 9. November 1813.

Durch eine englische Brigg ist die Nachricht von dem guten Fortgange der Operationen in Dalmatien angelangt, besonders aber geht in Bocca di Cataro, und Zara, alles nach Wunsche. Die Garnison in Sebenico hat, nachdem sie dem französischen Commandanten den Prozeß gemacht und füsiliren ließ, diesen starken Ort an unsere Truppen übergeben; viel Kriegs- und Mundvorrath, nebst 30 Kanonen, sind in diesem Platze gefunden worden.

Zara ist, sowohl zu Wasser als zu Lande eng blokirt; man erwartet nur die nöthige Artillerie nebst einer Truppen-Verstärkung, um die Belagerung anzufangen.

Aus hiesigem Hafen geht heute eine starke Expedition ab, deren Bestimmung unbekannt ist; sie hat nur für 3 Tage Lebensmittel eingenommen.

Berliner Blätter theilen nachstehendes Schreiben Sr. Maj. des Königs von Preußen an des Prinzen August von Preußen königl. Hoheit mit:

Der Generallieutenant v. Kleist hat Mir in seinem vorgestrigen Berichte angezeigt, daß Ew. königl. Hoheit in den Gefechten bei dem Dorfe Culm, das erste zurückgetriebene Bataillon Ihrer Brigade, mit der Fahne in der Hand, aufs neue gegen den Feind geführt, und sich dadurch einen wesentlichen Antheil an dem glücklichen Ausgange des Gefechts erworben haben. Mit Vergnügen nehme Ich daher Veranlassung, Ew. königl. Hoheit über diesen muthigen Entschluß Mein lebhaftes Wohlgefallen zu bezeigen, und freut es Mich, daß Sie diese Gelegenheit gefunden haben, Sich auch in dem jetzigen Kriege wieder so vortheilhaft auszuzeichnen.

Teplitz, den 15. Sept. 1813.

Friedrich Wilhelm.

Der Moniteur vom 5. Nov. enthält nun die Berichte über die Ereignisse bei Hanau, die wir unsern Lesern bereits in Nro. 316 nebst den von der Münchner Zeitung gemachten Bemerkungen mitgetheilt haben. Sie sind nur mit nachstehendem Schreiben des Herzogs v. Vicenza vermehrt, das, wer weiß aus welchen Gründen, bei der ersten Erscheinung dieser Berichte in der Gazette de Francfort ausgelassen worden war.

Schreiben des Herzogs von Vicenza an den Capitän und Commandirenden der bei den Cavalleriecorps des Grafen Latour-Maubourg befindlichen sächsischen Cürassierregimenter.

Markranstädt, den 19. Oct. 1813.

Ich eile Ihnen Hr. Commandant zu melden, daß der Kaiser den beiden sächsischen Cürassierregimentern, dem Garderegiment und dem Regiment Zeschwitz, die bei seinen Armeen dienten, die Vollmacht ertheilt, sich nach Leipzig zu begeben, weil Se. Majestät glauben, daß es Ihrem guten König angenehm seyn wird, diese Corps von seiner Garde unter den jetzigen Umständen um seine Person zu haben.

Der Hr. General Latour-Maubourg, der von dieser Verfügung unterrichtet ist, wird Ihnen alle nöthigen Erleichterungsmittel verschaffen, damit diese Truppen ohne die geringste Schwierigkeit zurückkehren können.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Caulaincourt, Herzog von Vicenza.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Berlin vom 9. November:

Se. Majestät der König sind vorgestern Abends von hier nach Potsdam, und von da gestern früh zur Armee abgegangen.

Seit dem 6. d. sind angekommen: der Staatsrath Rädiger, von Leipzig; der Rittmeister Graf von Haake, als Kurier vom Kronprinzen von Schweden; der russische Rittmeister Eckert, als Kurier von Bremen; der engl. Cabinets-Kurier Jons, von Göttingen (ist durch nach London); der engl. Kurier Williams, als Kurier von Stralsund (ist durch nach Braunschweig); der spanische Capitän Battaras nebst 36 Mann übergegangener Spanier, von Leipzig (ist durch nach Stralsund); der franz. kriegsgefangene Brigadegeneral Bony, nebst 4 Bataillonschefs und 17 Offizieren von Leipzig.

12 Offiziere, 286 Überläufer und Kriegsgefangene in mehreren Transporten von Leipzig.

Abgegangen sind: der englische Lord Sligo nach Leipzig; mehrere Transporte mit Überläufern und Kriegsgefangenen, von 19 Offizieren, und 425 Mann, nach Stralsund und Stargard.

Großbrittannien.

Berliner Blätter theilen aus Englischen folgendes Schreiben aus Portsmouth vom 14. Oct. mit:

Diesen Nachmittag ist das als Flütschiff ausgerüstete Fahrzeug, der Dictator, von Los Passages in Biscaya mit verwundeten Offizieren und Soldaten hier eingelaufen. Es bringt die angenehme Nachricht, daß Lord Wellington nunmehr mit seiner Armee in das französische Gebiet eingedrungen ist. Am 7. d. ging Se. Herrlichkeit mit der 1sten und 5ten Division bei Irun über die Bidassoa, schlug die Straße von Bayonne ein, griff mit eben so viel Muth als Erfolg die französische Linie an, drängte sie zurück, tödtete 200 Mann, machte 500 Gefangene: und nahm hierauf die feindliche Stellung mit seiner Armee ein. Der engl. Verlust ist unbedeutend, und beträgt kaum 200 Todte und Verwundete. Kein Offizier ist gefallen. Die eingenommene Stellung ist ungefähr 3 — 4 Stunden von Bayonne entfernt, zwischen den Flüssen Bidassoa und Nive.

Am 17. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 159 3/4 Uso, 159 1/4 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreuzer 36 1/2 Br. kurze Sicht. — Conventionsmünze pCt. 161 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Nicht mehr als sechs Schüsseln.

Morgen: Die Catakomben.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Der dreyßigjährige A B C Schütz.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Sicherheitswache. — Gymnastische Künste des Herrn Terzi.

Morgen: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Im Circus Gymnasticus des Herren de Bach im Prater wird heute bei Beleuchtung nach Endigung der gymnastischen Vorstellungen: die Eroberung der Insel Otaheite gegeben.

Nro. 323.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 19. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 ½ Grad.	28 Z. 1 L. 5 P.	SSO. still.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 5 —	27 — 10 — 3½ —	S. stark.	——
	10 Uhr Abends	+ 4 —	— — 10 — 8 —	W. ——	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, hatte die Beschießung der Stadt und Citadelle von Erfurt, wovor der königl. preußische G. L. von Kleist mit seinem Corps zurückgeblieben war, am 6. mit Tagesanbruch ihren Anfang genommen. Am folgenden Tage wurden Unterhandlungen in Betreff der Übergabe angeknüpft, deren Resultat noch nicht bekannt ist.

Die Frankfurter Zeit. vom 11. Nov. enthält nachstehende Kundmachung:

Es ist mir bekannt geworden, daß sich in mehreren Theilen des Königreichs Westphalen die irrige Meinung verbreitet habe, als ob mit dem Einrücken der kaiserl. österr. und verbündeten Truppen, die dermalige Verfassung aufgelöst, und den königl. westphälischer Seits angestellten Behörden und Beamten, der Gehorsam, und Abführung der Abgaben zu verweigern wäre. — Da nun eine solche Voraussetzung nur zur größten Unordnung, zur Gesetzlosigkeit und gänzlicher Auflösung des bürgerlichen Vereins führen kann, so werden hiemit alle Staatsbürger und Unterthanen der besetzten Länder auf das ernstlichste angewiesen, ihren Obrigkeiten und Vorgesetzten, in allem und jedem unweigerlichen Gehorsam zu leisten, und bis auf weitere Verfügung die jetzt bestehenden Steuern und sonstigen Abgaben abzuführen.

Den Staatsbeamten aber steht es fortdauernd zu, zur Erhaltung der öffentlichen — zur Beförderung der allgemeinen Ruhe so dringlichen Ordnung, die gesetzlichen Zwangsmittel anzuwenden, und sie können nöthigenfalls den Beistand der bewaffneten Mächte der Verbündeten zu diesem Endzwecke ansuchen.

Gegeben Hauptquartier Frankfurt am Main den 7. November 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen,
Schwarzenberg, Feldmarschall.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 12. November:

Auf Befehl Sr. Durchl. des Fürsten von Hessen-Homburg, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Grafschaft Katzenelnbogen, sollen alle Verordnungen, welche in diesen Staaten seit dem Jahr 1810 in Hinsicht der Colonial- und engl. Fabrikwaaren erlassen worden sind, als abgestellt angesehen werden und die Einfuhr der besagten Waaren wird vermittelst der vor der Einführung des Continentalsystems festgesetzten Abgaben für frei erklärt.

Am 1. d. M., heißt es in der Frankfurter Zeit. aus Marburg vom 5. November, kamen die ersten Kosaken hier an und verkündigten das Anrücken des 8ten russisch kaiserl. Armeecorps der vereinigten Armee von Schlesien. Der Hr. Generalmajor Jusefovitsch traf denselben Abend ein und ergriff sogleich die zweckmäßigsten Maaßregeln, um die öffentliche Ruhe und Ordnung zu erhalten. Um die Stadt zu schonen und die Universität in ihrem Studiengange nicht zu stören, waren nur wenige Truppen in die Stadt gelegt worden. Die sämmtlichen Landesbehörden wurden in ihren Amtsverrichtungen provisorisch bestätigt. Der Universität vorzüglich wurde der besondere Schutz Sr. Maj. des russischen Kaisers, als eines erhabenen Gönners der Wissenschaften zugesichert. Hr. Gen. Jusefovitsch ist heute abgereist und der Hr. Divisionsgeneral Graf St. Priest wird noch heute erwartet.

Die Ruhe der Stadt ist ungestört geblieben; einige Unordnungen, welche wenige übelgesinnte Menschen stiften wollten, wurden durch die Thätigkeit der Bürgergarde schnell unterdrückt. Die Vorlesungen auf der Universität dauern ungehindert fort und noch täglich kommen neue Studierende an.

Unter den Streifcorps, die den Feind auf seinem Rückzuge verfolgten, verdient die preußische Garde-Ko-

Digitized by Google

saken-Escadron, unter dem Commando des Rittmeisters v. Wedell, eine besondere Erwähnung. Sie verfolgte von Weißenfels bis Frankfurt den Feind unablässig, eroberte 4 Kanonen und mehrere Bagagewagen und machte gegen 2000 Gefangene, fast ohne den geringsten Verlust; nur 1 Offizier und 1 Kosak wurden getödtet und etwa 20 Pferde blessirt.

Die Werke von Glogau, heißt es in der preußischen Feldzeitung vom 9. Nov., sind während des Waffenstillstandes auf Befehl Napoleons vermehrt worden. Auf der Landseite erhöhte man sie sehr beträchtlich; Tausende von Arbeitern wurden aus den umliegenden Gegenden dazu requirirt und bezahlt. Auf die Festungswerke jenseits der Oder sind wenigstens 60,000 Franken verwendet, bis nach Zerbau hinaus, sind an die Stelle der niedergerissenen Häuser und Gärten, Verschanzungen, Brückenköpfe und Verhaue in unzähliger Menge getreten.

Durch das am 29. August in Glogau eingetretene ungeheure Wasser wurden alle neu angelegte Festungswerke, die Anstrengungen von 3 Monaten, in drei Stunden vernichtet. Zwar suchte man, als das Wasser jetzt fiel, den Schaden zu redressiren, allein nach Sachverständiger Urtheil werden die Werke nie wieder zu der Größe und Schönheit gelangen, welche sie vor der Wasserfluth auszeichneten, am wenigsten jetzt, da die Festung eingeschlossen ist, und da es ihr an allen Baumaterialien, Arbeitern, Fuhren rc. mangelt.

Brotmehl hat die Garnison noch auf ein Jahr; außerdem noch einige 1000 Säcke Roggen, die auf einer noch zu vollendenden Wassermühle unter der Oderbrücke, und auf einer neu erbauten Roßmühle in der Jesuiterkirche, vermahlen werden sollen.

Der Viehstand ist ziemlich beträchtlich. An 4000 Stück Vieh weiden heute noch in den Festungswerken, wovon alle Tage 20 Stück für die Garnison geschlachtet werden. Das Vieh wird mit Heu gefüttert, daß in großer Menge vorhanden, und in Schobern von bedeutendem Umfange, in den Festungswerken aufgethürmt ist. Außerdem befinden sich in den Jesuiterkellern 16 bis 1800 Ctn. Pökelfleisch.

An Holz ist dagegen großer Mangel, und da die Schifffahrt jetzt völlig gehemmt ist, so wird dieser höchst nöthige Artikel bald ganz und gar fehlen.

Munition besitzt Glogau in hinlänglicher Menge, Artillerie hingegen wenig und die vorhandene ist sehr schlecht. Die gesammte Artillerie, welche die Festungswerke beschützt, besteht aus:

85 eisernen 12 Pfündern.

10 metallenen russischen 6 Pfündern.

4 Mortiers, worunter 1 metallene und einige Haubitzen.

Die Garnison machen 7000 Mann aus, und diese sind zusammengesetzt aus 3000 Mann Croaten, 2000 fürstl. primatischen Truppen, 1500 Mann Franzosen, die das 151ste Linienregiment bilden und 100 Mann reconvalescirter Garde. Die Cavallerie besteht aus 6 Gensd'armes, 1 Husaren und 1 Uhlanen. Die Artillerie ist 3 Compagnien stark; 1 Compagnie derselben besteht aus Sachsen, die übrigen 2 sind Franzosen. Außerdem befindet sich noch eine Compagnie Mineurs hier.

Die Hospitäler werden sehr schlecht verpflegt, Medicamente sind wenig vorräthig. Die Anzahl der Kranken steigt bis auf 1500 Mann, wovon die meisten aber aus Mangel an Verpflegung sterben.

Die preußische Feldzeitung enthält Folgendes aus Praust (bei Danzig) vom 15. Oct.

Seit dem 11. Oct. wird noch fortwährend fast ununterbrochen bataillirt.

Die Retranchements und eine bedeutende Redoute auf den Höhen von Stadtsgebiet und Schottland sind fertig, und mit Artillerie besetzt; diese dominiren die Jesuiter-Schanze dergestalt, daß die Feinde solche haben verlassen müssen.

Es wird daher an der zweiten Paralelle, wie man sagt, fortwährend gearbeitet.

Deserteurs, welche heute von Danzig hier eingekommen sind, sagen aus, die Granaten und Kugeln kämen so häufig nach der Stadt, daß niemand sich getraue, auf der Straße zu gehen.

Um der überhandnehmenden Desertion zu steuern, hat der General Rapp mittelst Parole-Befehls, ein angebliches Schreiben eines Deserteurs an einen Kameraden in Danzig publiciren lassen, worin dieser über schlechte Behandlung diesseits, und darüber klagt, daß er nach Siberien transportirt sei; daher er seine Kameraden vor Desertion warnt.

Nach Aussage dieser Deserteurs, ist nicht die Sandgrube, sondern die Dominicaner-Kirche, das Kloster, und die sogenannte Büttelen, durch congrevsche Raketen in Brand gesteckt worden.

Ferner ebendaher vom 19. Oct.:

Bei Danzig wird fortwährend scharmuzirt. Nach Nachrichten aus Danzig vom 17. Oct. war daselbst die Noth unbeschreiblich; viele Menschen starben theils auf den Straßen, theils in verschlossenen Häusern, vor Hunger. Der Scheffel Roggen kostet 160, Waitzen über 200, Kley über 50 fl. D. C., Kartoffeln waren fast gar nicht mehr zu haben; das halbe Achtel (⅛ des Scheffels) kostete 40 fl., Butter 20 fl. das Pfund. Die Überschwemmung hatte die Früchte in der Nähe Danzigs gänzlich verdorben.

Digitized by Google

Dennoch sagte man allgemein, daß die etwa 9000 Mann starke Garnison noch Brot, Korn und Branntwein bis zum Januar (nach andern bis zum März) habe; statt des Fleisches — für Bürger und Soldaten ist ohnehin gar kein anderes als Pferdefleisch zu haben — erhält der Soldat von dem requirirten gelben russischen Talg, statt des Salzes, Pulver — bei allem dem hofft der Soldat immer noch auf die große Armee, und thut seine Schuldigkeit.

In der alten Stadt konnte man, wegen Gefahr von Bomben und Granaten zerschmettert zu werden, nicht mehr auf der Straße gehen; auf die Rechtstadt waren bis jetzt nur einzelne Kugeln und Bomben gefallen. Seit dem 10. d., wo wir auf den Höhen von Schottland neue Redouten aufgeworfen, waren auch einige Kugeln auf die Niederstadt gefallen.

Der General Rapp läßt mit seinen Kutschpferden, Pallisaden und andere Militärbedürfnisse fahren, andere Generäle folgen seinem Beispiele; er läßt 3 Kirchen zu Magazinen einrichten, und bombenfest machen; in den Zeitungen hat er den Bürgern eröffnet, daß ungeachtet Übelgesinnte allerhand Gerüchte verbreiteten, das 10te Armeecorps seinen Platz bis zum letzten Augenblick behaupten würde.

Ebendaher vom 22. October:

Seit dem 17. d. wird die Stadt Danzig mit Bomben, Granaten und zum Theil mit glühenden Kugeln und Brandraketen beschossen. Es brennt daher fast unaufhörlich in Danzig.

Die Vorstadt, ein großer Theil der Niederstadt, der Altstadt und der Speicherinsel muß schon heruntergebrannt seyn.

Über den Rückzug der Franzosen nach der Schlacht bei Leipzig enthält die preußische Feldzeitung vom 9. Nov. Folgendes:

Keine Fantasie ist lebhaft genug, um das Elend zu umfassen, was die fliehende französische Armee auf ihrem Rückzuge überall verbreitet hat. Je näher sie Frankreichs Grenzen gekommen ist, desto wüthender ist ihre Ausgelassenheit geworden, desto mehr hat alle Disziplin aufgehört. Es ist keine Greuelthat denkbar, die sie nicht verübt hat. Man bedarf keines Wegweisers, um sich von Leipzig nach Frankfurt zu finden. Auf beiden Seiten dieser langen Blutstraße liegt alles wild durch einander, zertrümmerte Wagen, verlorne Bekleidungsstücke aller Gattung, Federn von aufgerissenen Betten, zerschlagenes Hausgeräthe, gefallene Pferde und gebliebene Franzosen, viele derselben liegen verwundet da; sie sind vor Übermattung und Hunger eines qualvollen Todes gestorben, manche überritten und überfahren worden. Die mehresten Häuser in den Dörfern und Vorstädten an dieser unglücklichen Straße sind nicht allein rein ausgeplündert, sondern auch alles Holzwerks beraubt; Fenster, Thüren, Dielen, Schwellen sind ausgebrochen und verbrannt, so, daß nur die Gerippe der sonst friedlichen Wohnungen da stehen; manche sind bis auf den Grund niedergebrannt, und das schöne Dorf Buttlar an der Ulster liegt gänzlich in der Asche. Noch am 6. d. M. dampften die Schutthaufen dieses ganz elend gewordenen Dorfes, und mehrere Franzosen lagen halb verbrannt unter dem rauchenden Gebälke der eingeäscherten Häuser. Die in wenigen Stunden an den Bettelstab gebrachten Einwohner, stehen mit abgehärmten, verweinten Gesichtern, und ringen verzweifelnd die Hände gen Himmel.

Das ist das Werk, mit dem der Beschützer des Rheinbundes, die letzten Augenblicke seiner Anwesenheit in Teutschland gesegnet hat.

In Gotha ging die Plünderungswuth der Franzosen so weit, daß sie in die Lazarethe stürzten, und ihren eigenen Waffenbrüdern, die darin krank und verwundet lagen, die Decken vom Leibe nahmen, und die Matratzen unter ihnen wegzogen. Der Kaiser hatte dort im Gasthofe zu den drei Mohren logirt. Er wollte anfänglich um 10 Uhr des Abends weiter gehen; allein er wartete noch einige Kuriere ab, und verzögerte darum seine Abreise bis des Nachts um 1 Uhr. Sie glich einem Leichenzuge. Der Kaiser fuhr langsam, Schritt vor Schritt, seine Eliten ritten dicht neben ihm, und einige Fackeln leuchteten ihm mitten durch seine sterbenden Soldaten, die am Wege lagen.

In der Kaiserstraße ereilte den folgenden Tag ein Kosak die Franzosen. Der Weg hatte sich verstopft; es befanden sich über 400 Franzosen in der engen Passage. Sie riefen wie vom Blitz getroffen, „Kosak, Kosak," als sie die furchtbare Gestalt hinter sich gewahrten; alles drängte sich vorwärts, und der Kosak hatte nichts weiter zu thun, als mit seiner Pike in den dichten Haufen zu stoßen; eine ungezählte Menge fiel, eine noch weit größere blutete, bis denn endlich ein Chasseur sich das Herz faßte, und den wackern Russen vom Pferde schoß.

Der Kaiser, der weit später in Fulda eintraf, frühstückte vor der Stadt im Bivouak; er fragte nach den Kosaken, welche die Gegend umschwärmten, und als er hörte, daß sie ziemlich nahe seyn müßten, ließ er bald wieder aufbrechen und weiter marschiren.

In der dreitägigen Schlacht bei Hanau, schlugen sich die Franzosen mit Verzweiflung, denn sie sahen diese Schlacht als die blutige Schwelle ihres Vaterlandes an. Sie hatten hier zwischen Tod und Rhein die Wahl. Viele Tausende fielen dem erstern in die Arme, und haben den letztern nicht wieder gesehen.

Digitized by Google

Wäre in den Ländern von Leipzig bis Frankfurt der Landsturm schon so eingerichtet gewesen, wie er es jetzt in Rußland, Mecklenburg und Preußen ist, es wäre von den Franzosen kein Gebein über den Rhein gekommen. Hier hatte der Landsturm ein herrliches Feld. Alle Lebensmittel und alles Vieh — was die fliehende Armee ohnehin wegnahm, links und rechts aus Städten und Dörfern weggeschafft, und mit Frau und Kind auf die Gejagten, die matt wie Octoberfliegen durchzogen, losgeschlagen, so mußte sich die Stärke der fliehenden Armee mit jeder Meile um tausend Mann vermindern. Sie ist, nach vielseitigen Angaben, zwischen 60 und 70,000 Mann mit 100 Kanonen über den Rhein gegangen. Die Hälfte dieser Truppen aber erreicht das jenseitige Ufer krank oder leicht blessirt, so daß höchstens 30,000 waffenfähige Streiter der Überrest einer Armee sind, die mit 350,000 Mann, und stolzen Planen, dieses Frühjahr in das Feld rückte. Von den 15,000 Polen, die Poniatowsky, während des Waffenstillstandes, durch Böhmen führte, sind fünfzehnhundert an den Rhein gekommen.

Nachstehendes ist die bereits in Nro. 321 unsers Blattes erwähnte Verfügung des Generalgouvernements in Sachsen über die Bewaffnung der Einwohner dieses Landes.

Die denkwürdigen Tage, welche jüngst in den Ebenen von Leipzig das Schicksal von Europa entschieden haben, geben Euch, Sachsen, die langentbehrte Freiheit zurück. Ihr habt bisher Eure Unthätigkeit in dem großen Kampfe, welcher für die höchsten Güter der Völker geführt wird, damit entschuldiget, daß der Gehorsam gegen Eure Regierung Euch verhindert habe, den freien Bewegungen Eurer Gemüther zu folgen, daß Ihr umfangen von den Fesseln des Feindes, der Euer Land mit seinen Schaaren bedeckt hielt, die Arme für die Sache des Vaterlandes nicht hättet ausstrecken können. Eure Regierung kann nach den Ereignissen der letzten Zeit keinen Gehorsam mehr gebieten, welcher dem Willen der verbündeten Mächte, in deren Obhut die Vorsehung Euer Land gegeben hat, entgegen ist. Eure Städte und Euer Land sehen bis auf wenige Ausnahmen keinen Feind mehr. Auf! erhebet Euch nun für die große Sache des Vaterlandes. Ihr seid Zeugen gewesen, wie Eure teutschen Brüder für diese Sache gekämpft, wie Gott ihre Anstrengungen gesegnet hat. Euer Land ist der Schauplatz neu errungenen teutschen Heldenruhms An allen diesen habt ihr noch keinen Theil. Was Tapferes von Eurer Armee geschehen, galt für den Unterdrücker und zur Unterdrückung. Gedenkt der ältern Zeit, wo keine Bewegung des teutschen Volks für Vaterland, Freiheit und Religion ohne die thätigste Theilnahme der Sachsen geschah, seht auf das Beispiel Eurer mit Sieg und Ruhm gekronten teutschen Nachbarn, haltet Euch vor das Verderben, welches durch eine Umkehrung aller Verhältnisse des Rechts, durch eine Aufstellung der Lüge und Falschheit, durch das Schwinden jedes guten Geistes Euer innerstes Leben bedrohte, auf daß mit der großen Zahl unter Euch, die all dieß Elend tief gefühlt und im rein gehaltenen Gemüthe den Glauben und das Verlangen einer bessern Zeit bewahret haben, eine allgemeine Sehnsucht erwache, abzuwenden das Verderben, welches überall einzubrechen drohte, die Kräfte zu regen im heiligen Kampfe für Vaterland und Freiheit, und würdig einzutreten in die Gemeinschaft der teutschen Tapfern, die den Kampf bis dahin so siegreich geführt haben, und des ganzen teutschen Volks, das im alten Ruhme und in der vorigen Freiheit und Unabhängigkeit zum Heil von ganz Europa leben und blühen soll. Das unterzeichnete Generalgouvernement, welchem von den hohen verbündeten Mächten die oberste Verwaltung dieses Landes unter dem Centraldepartement für alle occupirten Länder anvertraut worden ist, hat zum wichtigsten Gegenstand seiner Sorge, die innern Streitkräfte des Landes schleunigst zu entwickeln und zu bilden. Es soll Landwehr und Landsturm, in den Formen, welche sich in den benachbarten Staaten als zweckmäßig bewähret haben, mit Rücksicht auf die Eigenthümlichkeit des Landes und der Bewohner errichtet werden. Das Generalgouvernement, im Vertrauen, daß dieser Aufruf die Gemüther der Einwohner vorbereitet und geneigt zum Kampfe für das Vaterland finden wird, fordert zuerst diejenigen auf, welche als Freiwillige sich melden wollen, und setzt in dieser Rücksicht Folgendes fest: Es soll aus den wehrhaften Männern der sächsischen Nation, welche sich aus eigenem freien Antriebe zum Dienst des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden. Sie wird aus allen Haupttruppengattungen zusammengesetzt seyn, und den Namen führen: Banner der freiwilligen Sachsen. Das Banner der freiwilligen Sachsen soll vorläufig zusammengesetzt werden: a) Aus einem Regiment Cavallerie von 5 Schwadronen, worunter 2 Escadrons reitende Jäger und 2 Escadrons Husaren. b) Aus 2 Regimentern Jägern, jedes zu 4 Compagnien gewöhnlicher Schützen, und einer Compagnie Scharfschützen, welche mit Büchsen bewaffnet sind. c) Einer Compagnie Schanzgräber (Sappeurs), welchen die Ingenieurs attaschirt werden. d) Aus einem verhältnißmäßigen Artilleriecorps, bei welchem eine Handwerkercompagnie befindlich ist, e) Aus dem für das Banner und die gesammte Landwehr erforderlichen chirurgischen und Verpflegungspersonale.

Generalgouvernement des Königreichs Sachsen.

Generalgouverneur

Repnin.

Der

Digitized by Google

Der Bote von Südtyrol enthält Folgendes aus Trient, vom 7. November:

General Stahremberg ist bereits gestern mit der Avantgarde in Padua, General Eckardt zu Vicenza angekommen; das Gros des linken Flügels war zu Citadella. Die Vorposten des General Vlasitz sind über Peri hinausgerückt, zugleich wurden die Höhen bei Eberso und St. Anna, so wie der Montebaldo bei Jerera stark besetzt. Allen Nachrichten zufolge scheint der Feind über die Etsch setzen, und sich auf die Position von Rivoli und die Vertheidigung des Castells Verona beschränken zu wollen. Die Zahl seiner Traineurs wächst täglich.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 9. Nov.:

Nachdem schon seit einiger Zeit täglich kaiserl. russ. Truppen zu Fuß, unter denen sich eine bedeutend starke Anzahl der Garden befand, zur großen Armee durch hiesige Stadt marschirt waren, so erfolgte gestern hier der Durchmarsch einer, nahe an 3000 Mann starken, aus Cürassieren, Husaren und Uhlanen bestehenden Abtheilung kaiserl. russischer Cavallerie, welche sich eben dahin begeben. Mannschaft und Pferde hatten das beste Ansehen, und der Durchmarsch dieser Truppen, welche von Sr. Excellenz dem königl. General-Feldmarschall Hrn. Grafen v. Kalckreuth und dem Hrn. General v. Corswand hier durchgeführt wurden, gewährte einen imposanten Anblick.

Am 23. Oct. befanden sich in den Breslauer Lazarethen 6128 Kranke und Verwundete.

Die in Breslau für die Freiwilligen neuerdings größtentheils aus Schlesien eingegangenen Geldbeiträge betragen über 21,000 Thaler.

Großbrittannien.

Die Prager Zeitung enthält folgende Auszüge aus englischen Blättern:

Eine im vergangenen Jahre erlassene Proclamation des Prinzen-Regenten, hatte das Branntweinbrennen aus Getreide bis zum 1. Oct. d. J. untersagt, und das Branntweinbrennen aus Zucker substituirt. Jetzt ist im Staatsrath der Beschluß gefaßt worden, das Branntweinbrennen aus allen Arten von Getreide, mit Ausschluß des Weitzens wieder zu gestatten, da die dießjährige Ernte in den meisten Theilen Englands sehr ergiebig gewesen ist.

Im Morning Chronicle am 12. Oct. heißt es: Nach den letzten Nachrichten aus dem Hauptquartier der Avantgarde unserer Armee in Spanien vom 20. Sept., waren die Franzosen beschäftigt, sich zu verschanzen, mit der sichtbaren Absicht, auf jeden Versuch, den wir machen könnten, um ins Innere von Frankreich zu dringen, bereit zu seyn. Dieser Umstand, nebst der Überzeugung, daß unsere Armee entweder nach Frankreich vorrücken, oder in die Ebene zurückkehren muß, weil sie den Winter nicht in den Pyrenäen zubringen kann, wird vielleicht Lord Wellington bewegen, Pampelona durch Sturm zu nehmen. Es ist sicher, daß es der Garnison dieser Festung nicht so sehr an Lebensmitteln fehlt, als das Publicum geglaubt hatte, und ob der Sturm gleich ein harter Kampf seyn möchte, so ist doch zu besorgen, daß er wird unternommen werden müssen.

Briefe von Gibraltar vom 19. Sept. lassen zwar keinen Zweifel, daß das dort eingerissene Fieber das von 1804 sei, versichern aber, es werde, Dank den ergriffenen sehr strengen Maaßregeln, bei weitem die Fortschritte nicht machen, mit welchen es damals den Platz heimsuchte. Unterdessen war der Allarm gleich, als das Fieber für ansteckend erkannt worden, so groß, daß in wenig Tagen von einer Bevölkerung von 20,000 Seelen, 3000 die Flucht ergriffen hatten.

Schweitz.

In der Frankfurter Zeitung liest man Folgendes aus Lausanne vom 5. Nov.:

Der Hr. Graf v. Senft-Pilsach, ehemaliger Minister Sr. Maj. des Königs von Sachsen, welcher seit einiger Zeit ein Landgut bei hiesiger Stadt bewohnte, ist gestern mit seiner Familie abgereist, um nach Teutschland zurückzukehren.

Ein aus 4 Musketencompagnien von Payerne, Orbe, Yverdon und Morges und einer Karabinierjägercompagnie von Yverdon bestehendes Bataillon von 500 Mann, hat Befehl erhalten, sich morgen dahier zu versammeln. Man glaubt, daselbe werde künftigen Montag aufbrechen, um sich an die Grenzen der Schweitz, unter den Befehlen des Hrn. Bataillonschef Carrard Duveluz, von Lausanne, zu begeben.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 18. Nov.

Se. k. k. apostol. Majestät haben den k. k. Rath bei der geheimen Hof- und Staatscanzlei, Nikolaus Wacken, als Beweis der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner bisherigen Dienstleistung, zum wirklichen Hofrathe bei selber zu ernennen, und dem ebenfalls bei der geheimen Hof- und Staatscanzlei stehenden k. k. wirklichen Rath, Friedrich Hoppe, in Rücksicht auf dessen lange und getreue Dienste, das kleine Kreutz des Leopold-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

An die gedrängte Reihe der Anstrengungen patriotis

Digitized by Google

scher Gefühle, die wir innerhalb weniger Tage erfahren haben, schließet sich das Dankfest zu Mariahülf am 16. Nov. würdig an. Es wurde auf Ansuchen des bürgerlichen Artillerie-Bombardier-Corps von der hohen Landesregierung bewilliget. In eben diesem Tempel, zu welchem bei Ausbruch des Krieges die Tausende der Bürger Wiens hinströmten, um von Gott Segen für unsere Waffen zu erflehen, in eben demselben Tempel dankten sie ihm heute. Ihre Majestät, unsere vielgeliebte Kaiserinn, mit des Kronprinzen und der Prinzessinnen kaiserlichen Hoheiten, waren dabei zugegen. Es mangelte nicht an Theilnehmern aus den höheren Ständen. Unser ehrwürdigen Fürsterzbischof hielt das Hochamt, wobei die Tonkünstler der k. k. Hofcapelle ihre Talente entfalteten. An den Eingängen wurden die milden Gaben für die Krieger gesammelt. Die Verzierung der Kirche, das zahlreich aufgestellte Bürger-Militär, alles war der Würde dieses Festes angemessen.

Vor dem Hochamte rührte und erbaute die Anwesenden Hr. Don Ignaz Thomas aus der Versammlung der Priester des heiligen Paulus, durch eine Rede über die Gesinnungen, mit welchen der christliche Bürger sich über die Siege der vaterländischen Waffen freuen soll. Dank gegen Gott für seinen Beistand, Vertrauen auf künftige Hülfe, Erkenntlichkeit gegen die edlen Krieger, die den Sieg erfochten, Dank, Liebe und Gehorsam gegen den siegreichen Landesfürsten waren die Hauptpuncte, die er in herzlicher, edler Sprache, und mit warmer Begeisterung vortrug.

Gestern als am Leopoldsfeste hat der Hr. Domprediger Khünl Anlaß genommen über denselben Gegenstand auf eine ähnliche Art zu sprechen. Beide Prediger berührten sich in der Entwickelung ihres Stoffes. Dieß ist ja eben das Zeichen dieser schönen Zeit, daß die Geister sich berühren, — Worte, Gefühle und Thaten sich begegnen, — Kunst, Politik und Religion sich in derselben Ansicht der vaterländischen und europäischen Angelegenheiten vereinigen.

Die HH. Vorsteher des Musikvereins, die sich durch die rastlose Thätigkeit bei der zweimaligen Aufführung des Timotheus in der k. k. Reitschule so große Ansprüche auf den Dank des Publikums erwarben, haben nachstehenden „Öffentlichen Dank" bekannt machen lassen.

Die Unterzeichneten erfüllen eine heilige Pflicht, wenn sie sämmtlichen Kunstfreunden und Freundinnen, welche sie zur Aufführung der großen Concerte in der k. k. Reitschule am 11. und 14. November durch ihre Mitwirkung unterstützten, für ihre edelmüthige Bereitwilligkeit hiermit öffentlich Dank sagen. Ohne diesen schönen Eifer, welcher nur der leisesten Anregung, nur der Anzeige bedurfte, daß es sich um die Erreichung eines menschenfreundlichen Zweckes handle, wäre ihr Vorschlag nur ein Wunsch geblieben. Jeder Zuhörer, dem es eine festliche Stunde war, in der er sich dem Genusse eines hohen Kunstwerkes überlassen, in der er eine segenvolle Gabe auf den Altar des Vaterlandes legen, und in lautem Jubel seine Gefühle für das geliebte Vaterland und den allgeliebten Fürsten ergießen konnte, ist seinen Dank dafür nur Ihnen schuldig, und wird ihn mit uns in begeisternder Erinnerung zollen.

Moriz Graf v. Fries. Moriz Graf v. Dietrichstein.
Ignaz Mosel. Joseph Sonnleithner.

Am 18. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 38⅓; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38⅙; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 99; Loose der 2ten detto, das Stück zu 100 fl. 159⅔.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Westindier.

Morgen: Die teutsche Hausfrau. — Germanias Wort und Gruß.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Il Rivale de stesso.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der dreyßigjährige A B C Schütz.

Morgen: Rosalinde. (Zur Benefiz des Herrn Swoboda.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Morgen: Die neue Gurli. — Gymnastische Künste des Herrn Terzi.

Die Herrn Pränumeranten von Caroline Pichlers sämmtlichen Werken belieben den 12ten Band abholen zu lassen, und auf den 13ten mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

Digitized by Google

N^ro. 324.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 20. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2	Grad.	28 Z. 0 L. 3 P.	NWW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3 ½	—	— — 1 — 8 —	NWW. stark.	—
	10 Uhr Abends	+ 1 ½	—	— — 1 — 9 —	W. schwach.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende, im Hauptquartier zu Frankfurt erschienene Armee-Nachrichten:

Hauptquartier Frankfurt, den 13. Nov. 1813.

Der Generallieutenant von Kleist, welcher mit seinem Corps vor Erfurt zurückgelassen worden war, berichtet vom 7. d. M. daß, nachdem die Batterien am 5. Abends beendigt waren, die Beschießung der Cyriaksburg, des Petersberges und der Stadt, nach vorher geschehener Aufforderung, am 6 mit Tages-Anbruch ihren Anfang genommen habe.

Gleich nach den ersten Schüssen standen die vorzüglichsten Gebäude des Petersberges, und das französische Lazareth in der Stadt in Flammen. Der Brand währte den ganzen Tag.

Am 7. Morgens ließ der Generallieutenant von Kleist den Commandanten der Festung neuerdings auffordern; dieser schlug einen Waffenstillstand vor. Der General-Lieutenant von Kleist bewilligte ihm eine 48stündige Waffenruhe, während welcher die Unterhandlungen gepflogen werden sollen.

Der österreichische Ingenieur-Major Scholl, der Artillerie-Hauptmann Simm und der preußische Oberstlieutenant Braun haben dem Generallieutenant von Kleist durch die geschickte Auswahl des Emplacements für die Batterien, und durch die gute Leitung des Feuers, die wichtigsten Dienste geleistet.

Am 6. d. M. hat der Marschall Gouvion St. Cyr einen Ausfall aus Dresden gemacht, um sich auf der Straße nach Torgau durchzuschlagen. Er drängte anfangs die Vortruppen des Feldmarschall-Lieutenant Fürsten von Wied-Runkel, welcher die Blokade von Dresden auf dem rechten Elbufer commandirt, bis auf die Höhen von Reichenberg und Wainsdorf zurück. Hier griff ihn aber der Fürst mit so viel Entschlossenheit an, daß er ihn nach einem hartnäckigen Gefechte nöthigte, sich wieder in die Stadt zurück zu werfen.

Der Feind hatte bei diesem Ausfalle über 800 Mann an Todten und Verwundeten verloren. Die russische Landwehr hat sich bei dieser Gelegenheit mit Ruhm bedeckt und mit dem Muthe und der Beharrlichkeit alter Soldaten gefochten.

Der Fürst von Wied-Runkel empfiehlt das ausgezeichnete Benehmen des russischen Generals Gourieff, des Oberstlieutenants Boradowsky von Levenehr Dragoner, und des Grafen Blankenstein von Blankenstein-Husaren, des Generals Krause und der Oberlieutenants Pfauner und Leubascheck. Ganz vorzügliche Dienste hat ihm der, dem Generalstabe zugetheilte Hauptmann Möhler von Kerpen geleistet.

Am 8. Nov. sind der kaiserl. französische Oberst Morio, vom Geniecorps, und der Oberst Perin, Adjutant des Generals Grafen von Lobau, auf den Vorposten des Belagerungscorps erschienen, und haben eine Capitulation von Seiten des Marschalls St. Cyr vorgeschlagen, welche der die Belagerung commandirende Feldzeugmeister Graf Klenau jedoch nicht angenommen hat, da die Garnison freien Abzug nach Frankreich begehrte.

Am Nachmittag desselben Tages erhielt der Feldzeugmeister Graf von Klenau beifolgendes Schreiben (A) von den Repräsentanten der Stadt.

Der commandirende General hat an die zu Dresden anwesenden Mitglieder des königl. Hauses die Einladung ergehen lassen, sich nach Gutbefinden aus dieser Stadt zu entfernen.

Die Stadt, deren Lage in dem Schreiben Ihrer Vorsteher mit so traurigen Farben geschildert wird, mußte ihrem Schicksal überlassen bleiben.

Das Unglück, welches eine der ersten teutschen Städte, den sonst so friedlichen und blühenden Sitz der Künste, eine Stadt, die so viele Kunstschätze enthält, trifft, wird jeder Teutsche betrauern. Aber nicht Teutsche haben ihr das seit Jahren auf ihr lastende Unglück bereitet, und noch zur Stunde steht ihr Schicksal allein in den Händen des Feindes.

(A)

Beauftragt im Namen des Landes, des hiesigen Kreises und der Stadt Dresden, für der letztern Schonung und Erhaltung ehrerbietige Vorstellung zu thun,

Digitized by Google

belebt uns das Vertrauen in die Gesinnungen der erhabenen verbündeten Souveraine und ihrer Befehlshaber mit Hoffnung glücklichen Erfolgs.

Ihr erhabener Zweck ist nicht Eroberung, sondern Beglückung der Völker und Städte, Belebung des Handels und des Wohlstandes, Herstellung der Bande des Zutrauens, die allein dauernde Verbindung begründen.

Hier werden Rücksichten Eingang finden, die aus dem Interesse der Verwaltung, aus Pflichten der Menschlichkeit hergenommen sind.

Wir sprechen für die Hauptstadt eines durch den den Krieg beispiellos verheerten Landes, einer Stadt, die unerhörte Drangsale erlitten hat, die jetzt ihrer Vernichtung entgegen sieht, wenn Gott die Herzen derer, die über das Schicksal derselben zu gebieten haben, nicht zu ihrem Besten lenkt.

Die Folgen eines noch länger fortgesetzten Blockadezustandes werden nicht sowohl und nicht zuerst die französische Armee, die noch manche Vorräthe hat, und im Begriffe steht, sich Alles zuzueignen, sondern die Bewohner der Stadt treffen. Verheerendes Nervenfieber breitet sich in den Familien aus, und schlechte Nahrungsmittel machen es bösartig. Die letzten Kräfte der Einwohner werden in Anspruch genommen, und es wird mit den strengsten Maaßregeln gedroht.

In kurzer Zeit wird durch die Verödung der Hauptstadt allgemeine Trauer über ein Land verbreitet seyn, dessen Bewohner zu einem bessern Leben aufzuwachen hofften.

Die Hauptstadt des Landes ist das Herz desselben; sind hier die Lebensquellen vernichtet, so sinkt das Ganze kraftlos dahin.

Die hier anwesenden Mitglieder des königl. Hauses empfinden die Noth mit uns; sie sind insbesondere der größten Gefahr bei Ausbreitung der tödtlichen Krankheit gleichmäßig ausgesetzt.

Der Kreis, der früher schon durch die Anwesenheit der Armeen gelitten hat, wird nicht lang mehr vermögen, die Lasten zu tragen, die der Aufenthalt der Belagerungsarmee auch bei der strengsten Ordnung mit sich führt.

Wir haben Grund zu glauben, daß die kaiserl. französischen Befehlshaber zu einer ehrenvollen Capitulation sich werden bereit finden lassen. Über die Art derselben zu urtheilen, liegt außer unserer Competenz.

Nur dieses dürfen wir hoffen, daß die Rücksicht auf die hier befindliche königliche Familie, auf Land, Kreis, und Stadt wesentlich beitragen wird, die Verabredung zu einem gedeihlichen Ende zu bringen, daß nicht die Vernichtung der Stadt und ihrer Hülfsquellen der Übergabe derselben vorher gehen wird, daß nicht ein anscheinend größerer militärischer Vortheil dem Interesse des Landes und der Bewohner desselben vorgesetzt werden wird. Dresden, den 8. Nov. 1813.

Heinr. Vict. Aug. Freih. v. Ferber.
Jos. Friedr. v. Zezschwitz.
D. Johann August Beck.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge sind Se. Maj. der König von Baiern, am 13. Abends in dieser Stadt eingetroffen, wo auch die Großherzöge von Baden und Hessen angelangt waren. Se. Majestät der König von Preußen sind gleichfalls am 13. Abends in Frankfurt angelangt.

Seit dem Rückzuge der Überreste der französischen Heere über den Rhein ist die Communication zwischen beiden Ufern größtentheils gesperrt, so daß auch seitdem der Moniteur und alle übrigen Pariser Blätter fehlen. In dem (zu Straßburg erscheinenden) Niederrheinischen Kuriere, wovon wir einige Blätter erhalten haben, liest man Folgendes aus Mainz vom 2. November:

„Se. Majestät sind heute früh um 5 Uhr in dieser Stadt eingetroffen. Ein großer Theil seiner Garde begleitete den Kaiser mit ihrer ganzen Artillerie. Man erwartet den Rest dieser schönen Truppen am Abend und den andern Tag. Die Verwaltungen kommen häufig an (arrivent à force). Der Nachtrab der Armee, welchen Se. Majestät commandirten, hat den Feind vollkommen geschlagen. Das Fort Cassel ist in einem furchtbaren Vertheidigungsstande. Man schätzt die Zahl der bereits durch Mainz zurückgekomenen Truppen auf beinahe 100,000 Mann. Ein Theil derselben ist neu gekleidet, und bereit wieder ins Feld zu ziehen. Se. Majestät genießen der besten Gesundheit. Die 6000 Gefangene, welche Se. Majestät der baierischen Armee abgenommen haben (!) sind gestern um 4 Uhr Nachmittags zu Mainz angekommen. Der Vortrab der Armee escortirte die baierischen Gefangenen. Die Truppen zogen über die Rheinbrücke von Morgens 11 Uhr bis Abends 8 Uhr. Mannschaft und Pferde sind in gutem Stande; nur die Equipirung und Kleidung hat etwas gelitten. Die kaiserl. Garde, die im Pallaste den Dienst versieht, ist so schön, so reinlich, wie sie in den Tuilerien auf die Wache zieht."

In der Leipziger Zeitung liest man Folgendes aus Leipzig vom 7. Nov.:

„Die Garnison von Torgau hat am 2., 3. und 5. Ausfälle auf die, den Platz auf der linken Elbseite einschließenden, sächsischen Truppen gemacht, ist jedoch jederzeit durch das tapfere Benehmen dieser letzteren genöthigt worden, mit Verlust in die Festung zurückzueilen. Am 2. wurden dem Feinde ein großer Theil Wagen, mit Palisaden beladen, und 60 Trainpferde abge-

Digitized by Google

nommen, außerdem aber noch ein Offizier und 100 Gemeine zu Gefangenen gemacht. Der Angriff am 3., der hauptsächlich auf das Dorf Loßwig und das dasige Blockhaus gerichtet war, wurde ebenfalls mit gewohnter Tapferkeit abgeschlagen, und der Feind genöthigt, nachdem ihm zwei Kanonen demontirt worden waren, in die Festungswerke zurückzugehen. Am 5. machte der größere Theil der Garnison einen abermaligen Ausfall gegen die sächsischen Truppen, und wendete sich, nachdem er Loßwig besetzt, auf dem Wege nach Schilda gegen Staupitz und Beckwitz, wahrscheinlich in der Absicht, die Linie der Cantonnirungsquartiere zu durchbrechen, und einige Dörfer auszufouragiren. Der Major von Hausen schlug ihn mit seinem Bataillon, unterstützt von der in Beckwitz stehenden Infanterie, bis in das Holz zurück, und als derselbe den größten Theil seiner Kräfte auf diesen Punct hinwarf, und die sächsischen Tirailleurs etwas zurückdrängte, so wurde das Gefecht auf dieser Seite durch einen sehr entschlossenen Bajonettangriff des Grenadierbataillons Anger, welches das Garde-Marinebataillon über den Haufen warf, zum Vortheil der sächsischen Truppen entschieden. Loßwig wurde wieder genommen und der Feind, nachdem er auch von daher mit Artillerie wirksam beschossen werden konnte, zum eiligen Rückzug in die Festung gezwungen. Er hat einen bedeutenden Verlust an Todten und Blessirten erlitten; sächsischer Seits bedauert man indeß auch den nicht unbeträchtlichen von fünf blessirten Offizieren, worunter der Lieutenant Schrllig von der leichten Infanterie tödtlich verwundet ist, und 60 todten und blessirten Gemeinen. Die Truppen haben bei allen diesen Gelegenheiten mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten."

Ferner Folgendes aus Meissen vom 23. Oct.: Heute attakirte ein Theil des Detaschementes des kaiserl. russischen Generals v. Knorring den Feind, der die Stadt Meissen besetzt hatte, unter dem Commando des Obersten Busmann. Der Feind wurde gezwungen die Stadt zu räumen, und nahm seine schleunige Retraite nach Dresden zulängs dem Elbufer. Es wurden über 200 Gefangene gemacht, 5 feindliche Kanonen in Meissen genommen, und die Stadt von den Russen besetzt."

Folgendes sind die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee in Italien.

Zufolge Meldung des commandirenden Generals der Armee gegen Italien, Feldzeugmeisters Baron Hiller, war die Aufstellung der Armee am 8. Nov. folgende:

Der rechte Flügel unter dem Feldmarschall-Lieutenant Marquis Sommariva, war im Etsch-Thale bei Roveredo, Ala, Peri und Rivalta.

Auf dem Monte baldo waren die Puncte Brentonico, Ferrára und Madonna della Corona, mit Detaschements besetzt, und durch das Val Trompio und Val Camonica gingen Streif-Partheien gegen Brescia und Bergamo.

Der linke Flügel war am Alpon, bei Villa nuova, und in der Gegend von Legnago aufgestellt. Die letzten Abfälle des Lessinischen Gebirges waren mit leichten Truppen besetzt, und beobachteten Verona von dieser Seite.

Der Feind hatte nach den hartnäckigen Gefechten bei Bassano und Cismone, dann im Etsch-Thale bei Calliano und St. Marco seinen Rückzug über Verona und Legnago angetreten; der größte Theil passirte durch Verona, und nur wenige nahmen den Weg über Legnago.

Bei Rivoli hat der Feind eine verschanzte Stellung bezogen, die er noch zu befestigen fortfährt; die Chiusa hat er besetzt, und bei Ponton eine Schiffbrücke geschlagen; außerdem hat er bei Verona auf dem rechten Ufer der Etsch mehrere kleine Lager bezogen, davon das stärkste jenes bei St. Giovanni Lupatoto ist.

Späteren Nachrichten des commandirenden Generals der Armee gegen Italien, Feldzeugmeisters Baron Hiller, aus dem Hauptquartier Vicenza vom 12. d. M. zufolge, hatte der Generalmajor Baron Csivich, mit einem Theile des vor Palma nuova stehenden Belagerungs-Corps das Fort Lignan berennen lassen, dessen Garnison sich am 29. Oct. als kriegsgefangen ergab. Es fanden sich daselbst zwei 24pfündige eiserne Kanonen, und auch Kriegs-Munition vor.

Das Fort von Zioba mit drei Kanonen, wurde am 24. Oct. mit Capitulation genommen.

Ein nach Porto Buso abgesendetes k. k. Detaschement fand diesen Ort vom Feinde verlassen. Dieser hatte seinen Rückzug nach Grado genommen, nachdem er vorher drei 24pfündige Kanonen vernagelt hatte.

Offizielle Berichte aus Triest melden, daß sich in der Nacht vom 10. auf den 11. Nov. der General Graf Nugent mit dem größten Theile seiner Brigade im dortigen Hafen zu einer Expedition eingeschifft habe.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten folgenden Freundschafts- und Defensiv-Allianztractat zwischen den Höfen von Berlin und Petersburg, geschlossen zu Teplitz am 9. Sept. (28. August) 1813:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Se. Majestät der König von Preußen und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen, entschlossen, die Wirkungen Ihres Einverständnisses auf die Zeit hinaus

Digitized by Google

zu erstrecken, wo, nach vollkommen erreichtem Zwecke des gegenwärtigen Krieges, Ihr wechselseitiges Interesse die Aufrechthaltung der durch den glücklichen Erfolg desselben herbeigeführten Ordnung der Dinge dringend erheischen wird, haben gemeinschaftlich bestimmt, die bereits zwischen Ihnen bestehenden glücklichen Bande der Freundschaft und der Eintracht durch Verpflichtungen zu verstärken, welche mit denen vollkommen übereinkommen, so Sie, Jeder für Sich, mit Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich eingegangen sind.

Zu diesem Ende haben Sie, um zu dem Allianz-Tractat d. d. Kalisch, den 16. (28.) Februar d. J. additionelle Artikel festzusetzen, Bevollmächtigte, mit Ihren Instructionen versehen, ernannt, und zwar:

Se. Majestät der König von Preußen, den Hrn. Carl August Freiherrn v. Hardenberg, Ihren Staatskanzler, der preußischen Orden vom schwarzen und rothen Adler, des eisernen Kreutzes, des Johanniter-Ordens, des russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky und St. Annen-Ordens, und mehrerer andern Orden Ritter;

Und Se. Majestät der Kaiser Aller Reussen, den Hrn. Robert Grafen zu Nesselrode, Ihren geheimen Rath, wirklichen Kammerherrn und Staats-Secretär; Ritter des St. Wladimir-Ordens 3ter Classe, und des preußischen großen rothen Adlerordens;

Welche, nach Auswechslung ihrer, in guter und gehöriger Form befundenen Vollmachten, über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Se. Majestät der König von Preußen garantiren Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen den Besitz aller Ihrer Staaten, Provinzen und Domainen.

Se. Majestät der Kaiser aller Reussen garantiren dagegen Sr. Majestät dem Könige von Preußen den Besitz der Staaten, Provinzen und Domainen, welche der Krone Sr. königl. Majestät angehören.

Art. II. In Folge dieser wechselseitigen Garantie, werden die hohen contrahirenden Theile in beständiger Übereinstimmung an denjenigen Maaßregeln arbeiten, die Ihnen zur Aufrechthaltung des Friedens in Europa am zweckmäßigsten scheinen, und im Falle, daß die Staaten der einen oder der andern Macht mit einem Einfall bedroht seyn sollten, sich auf das wirksamste dagegen verwenden.

Art. III. Da jedoch diese gegenseitig versprochene Verwendung nicht den erwünschten Erfolg haben könnte, so verpflichten Sich Ihre Majestäten von diesem Augenblicke an, Sich im Falle, wenn eine oder die andere von Ihnen angegriffen werden sollte, wechselseitig mit einem Corps von sechszig tausend Mann zu unterstützen.

Art. IV. Diese Armee soll aus fünfzig tausend Mann Infanterie und zehn tausend Mann Cavallerie bestehen, und mit einem Corps Feld-Artillerie, mit Munition und sämmtlichen übrigen Bedürfnissen, alles nach Verhältniß der oben stipulirten Truppenzahl, versehen seyn. Die Auxiliar-Armee soll spätestens in zwei Monaten nach geschehener Aufforderung, an den Grenzen der angegriffenen oder mit einem Einfalle in ihre Besitzungen bedrohten Macht, eingetroffen seyn.

Art. V. Die Auxiliar-Armee steht unter dem unmittelbaren Commando des Oberbefehlshabers der requirirenden Macht; sie soll von ihrem eigenen General angeführt und bei allen Militär-Operationen nach den Kriegsregeln verwendet werden. Der Sold der Auxiliar-Armee wird von der requirirten Macht bestritten; die Rationen und Portionen von Lebensmitteln, Fourage rc., so wie auch die Quartiere, werden, sobald die Auxiliar-Armee ihre Grenzen überschritten, von der requirirenden Macht, und zwar nach demselben Maaßstabe geleistet, nach welchem sie ihre eigenen Truppen im Felde und in den Quartieren unterhält, oder unterhalten wird.

Art. VI. Die militärische Ordnung und Öconomie bei der innern Verwaltung dieser Truppen hängen einzig und allein von ihrem eigenen Chef ab. Sie können nicht getrennt werden. Die den Feinden abgenommenen Siegeszeichen und Beute gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. VII. In dem Falle, daß die stipulirte Hülfe für denjenigen der hohen contrahirenden Theile, welcher angegriffen werden sollte, nicht hinreichend seyn würde, behalten Sich Se. Majestät der König von Preußen, und Se. Majestät der Kaiser aller Reussen vor, Sich, nach Erforderniß der Umstände, ohne Zeitverlust über die Leistung einer beträchtlicheren Hülfe gegenseitig einzuverstehen.

Art. VIII. Die hohen contrahirenden Theile versprechen sich gegenseitig, daß sie in dem Falle, wenn einer von beiden zu Ergreifung der Waffen genöthigt worden seyn sollte, ohne Ihren Alliirten weder Frieden noch Waffenstillstand schließen wollen, damit dieser nicht aus Haß wegen der geleisteten Hülfe, angegriffen werden könne.

Art. IX. Die Botschafter und Gesandten der hohen contrahirenden Theile an den auswärtigen Höfen sollen Befehl erhalten, sich durch gegenseitige Verwendung zu unterstützen, und bei allen Gelegenheiten, die das Interesse ihrer Herren betreffen, in vollkommenem Einverständnisse zu handeln.

Art. X. Da die hohen contrahirenden Theile bei Abschließung dieses rein defensiven Freundschafts- und Allianz-Tractats, keinen andern Zweck haben, als Sich gegenseitig Ihre Besitzungen zu garantiren, und, so weit es von Ihnen abhängt, die allgemeine Ruhe zu sichern; so wollen Sie dadurch den früheren und besonderen, gleichfalls defensiven Verpflichtungen, welche Sie mit Ihren respectiven Alliirten eingegangen sind, nicht nur allein nicht den mindesten Abbruch thun, sondern Sie behalten Sich noch wechselseitig die Freiheit vor, selbst

künf-

Digitized by Google

künftighin andere Tractaten mit den Mächten abzuschließen, welche, weit entfernt durch ihre Verbindung dem gegenwärtigen Tractate irgend einen Nachtheil zu bringen, oder ein Hinderniß in den Weg zu legen, demselben nur noch mehr Kraft und Wirksamkeit geben können; Sie versprechen jedoch, keine dem gegenwärtigen Tractate zuwiderlaufende Verbindlichkeiten einzugehen, und wollen vielmehr im gemeinschaftlichen Einverständnisse, andere Höfe dazu einladen und zulassen, welche dieselben Gesinnungen hegen.

Art. XI. Gegenwärtige nachträgliche Artikel sollen von Sr. Majestät dem Könige von Preußen, und von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen ratificirt, und die Ratificationen derselben binnen möglichst kurzer Frist ausgewechselt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir Endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft unserer Vollmachten, gegenwärtige nachträgliche Artikel unterzeichnet, und denselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Teplitz, den 9. Sept. (28. Aug.) im Jahre Eintausend acht Hundert und Dreizehn.

(L. S.) Carl August Frhr. v. Hardenberg. (L. S.) Carl Robert Graf von Nesselrode.

Türkei.

Die Königinn von Sizilien, welche sich bekanntlich seit 43 Tagen unter dem Namen einer Gräfinn Castellamare in Constantinopel befand, ist am 25. October Morgens um 9 Uhr mit einem frischen Südwinde nach Odessa abgesegelt. Unter den mancherlei Beweisen von Aufmerksamkeit, womit die hiesige Regierung der erlauchten Reisenden ihre Achtung zu bezeugen bemüht war, verdient auch folgender Umstand bemerkt zu werden. Kaum hatte Sultan Mahmud erfahren, daß die Königinn Zeuge der gewöhnlichen Feierlichkeiten bei dem eben eingefallenen Bairamfeste zu seyn wünschte, so befahlen Se. Hoheit durch ein eigenes Chattischerif, das an der betreffenden Moschee zunächst gelegene Haus J. M. und Höchstihrem Gefolge einzuräumen. Ein besonders dazu ernannter Kapidschi Baschi in Begleitung einer zahlreichen Ehrenwache empfing die Königinn am Ufer des Meeres zu Vesir Iskelessi, wohin sich J. M. in der großen österr. Gesandtschaftsschaluppe begaben, und wo schon ein reich vergoldeter Tragsessel Ihrer wartete. So ging der Zug unter Vortretung mehrerer Gesandtschaftsjanitscharen nach der bestimmten Wohnung. Auf dem Rückwege wurde eben dieselbe Ordnung beobachtet. Bei Gelegenheit der Abreise ließen Se. Hoheit durch zwei der vornehmsten Hofbedienten J. M. nebst andern Geschenken, einen mit Brillanten reich besetzten Medaillon mit dem kaiserlichen Tugra oder Namenszuge überreichen. Wer immer die Ehre hatte, sich J. M. der Königinn während Ihrem hiesigen Aufenthalte zu nähern, erkannte in selber jene menschenfreundliche Güte und Herablassung wieder, die den Fürsten aus dem österr. Kaiserhause angeboren ist.

Die neulich gemeldete Nachricht von der Einnahme der Festung Belgrad durch die türkischen Truppen (vergl. österr. Beob. Nro. 310 und 315) hat sich durch ein am 17. Oct. angelangtes Berichtschreiben des Großwesirs bestätigt, und ist durch dreitägige Abfeuerung der Kanonen in Constantinopel bekannt gemacht worden. Der Sultan empfing am 18. dieses in einem außerordentlichen Rikiab die Glückwünsche hierüber. Redscheb Aga, Commandant von Orsova und der Bostandschi Baschi von Adrianopel, Dadiveran Mehmed Aga sollen, besonders ersterer durch seine geheimen Einverständnisse in der Festung bei diesem glücklich ausgeführten Überfalle sehr nützliche Dienste geleistet haben. Sonst ist über die nähern Umstände dabei noch nichts bekannt geworden.

Der Großadmiral Chosrew Mehmed Pascha, welchem von dem Großherrn die Bezwingung des aufrührerischen Ajans von Tekke übertragen worden, soll von Sr. Hoh. einen neuen Befehl erhalten haben, nicht eher von dort nach der Hauptstadt zurückzukehren, als bis er das Bergschloß Satalia zur Übergabe gezwungen und sich der Person des Rebellen todt oder lebendig bemeistert haben wird. Der Großherr hat jedoch in die Zurücksendung des größern Theils der Flotte gewilligt, theils weil sich viele Verwundete und Kranke darauf befinden, theils um die größern Kriegsschiffe nicht ohne Noth den im Spätjahr gewöhnlichen, gefahrvollen Stürmen auf jener unsichern Rhede auszusetzen.

Die beyden Söhne und ein Neffe des enthaupteten Saritschi Oglu Musselim zu Jenischehr in Anatolien, sind hier gefänglich eingebracht und dem Bostandschi Baschi übergeben worden, um das Geständniß, wo die Schätze ihres verunglückten Vaters und Oheims verborgen sind, von ihnen zu erpressen.

Aly Pascha von Janina hält sich seit seinem fehlgeschlagenen Versuche auf Parga und die auf seinen Befehl geschehene Hinrichtung von 60 der angesehensten Häupter Albaniens, dem Anschein nach, wieder ruhig. Wie verlautet, ist ihm, mittelst eines Fermans aufgetragen worden, den zu Parga gehörigen von seinen Truppen letzthin gewaltthätig besetzten District von Agia wieder zu räumen. Sein ältester Sohn, Statthalter von Larissa, hat aus Furcht vor seines Vaters Nachstellungen die genannte Stadt verlassen, und einstweilen seine Residenz in Tricasa aufgeschlagen. Der zweite Sohn, Muhtar Pascha ist von seinem Vater zur Besetzung von Berat, und der dritte, Selim-Beg zu jener von Argirocastro beordert worden.

In Rücksicht des Pestübels hat sich leider noch nichts geändert; im Gegentheil hat es in Constantinopel und der umliegenden Gegend zugenommen und sich seit den ersten Tagen des Octobers auch wieder in der Vorstadt Pera gezeigt.

Digitized by Google

Teutschland.

Die Stuttgarter Hofzeitung vom 13. Nov. enthält nachstehendes

Manifest.

Se Maj. der König von Würtemberg, haben seitdem, am 12. Juli. 1806 mit Frankreich abgeschlossenen Tractat, der den Nahmen der rheinischen Confoederationsacte erhalten, die in demselben übernommenen noch so lästigen und drückenden Verbindlichkeiten auf das Genaueste erfüllt. So groß auch die Aufopferungen waren, welche dem Könige und seinem Reiche angesonnen wurden, so sind solche unweigerlich geleistet worden, auch selbst dann, wenn, wie es der Fall Anno 1809, 1812 und 1813 war, die von dem Kaiser von Frankreich übernommene Gegenbedingung der Beschützung des Königreichs ganz außer Augen gelassen wurde. Nie konnte die Gefahr, so das Königreich bedrohte, großer und näher seyn, als in dem letzten Feldzuge, und doch blieben alle von Sr. Majestät an den Kaiser Napoleon gerichtete Ansuchen, die von allem Militär entbloßten Gränzen zu schützen, unbeachtet und unbeantwortet. Die Heere der verbündeten Mächte näherten sich, und so beglaubigten Sich Sr. Majestät aller mit dem französischen Kaiser genommenen, aus der rheinischen Bundesacte entstandenen Verbindlichkeiten vollkommen entledigt, und berechtigt aus dieser Verbindung zu treten. In Folge dessen haben Se. Maj. der König unter dem 2. Nov. mit sämmtlichen kaiserl. und königl. verbündeten Höfen einen Allianztractat abgeschlossen, und dadurch Höchstderselben Sache zu Ihrer eigenen gemacht. Wenn Se. Majestät nach der Überzeugung aller Ihrer guten und getreuen Unterthanen in allen Ihren politischen Verhältnissen und getroffenen Verbindungen keinen andern Zweck haben, als die Erhaltung und das Wohl des Staats, so erwarten auch Allerhöchstdieselben von Ihrem Volke, daß es, wie bisher, in seiner Anhänglichkeit und etwa nothwendig werdenden Aufopferungen sich ausdauernd beweisen werde. Ein allgemeiner, gesicherter, dauerhafter und der Willkühr keines einzelnen Staats ausgesetzter Friede ist der Zweck des kräftigen Strebens der verbündeten Mächte. Diese Hoffnung muß jeden Menschen beleben und für die Last und den Drang des Augenblicks unempfindlicher machen, besonders wenn der biedere Würtemberger bedenkt, daß er durch die schonende Hand eines Königs geleitet wird, der kein anderes Interesse kennt, als das seines Volks. Stuttgart, den 6. Nov. 1813.

Am 19. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 37 5/6; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 32; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 100 3/8; Loose der 2ten Verschl. Dir. das Stück zu 100 fl. 160 ⅙.

Berichtigung.

Die vier Unternehmer der am 11. und 14. Nov. in der k. k. Reitschule abgehaltenen Concerte sind nicht, wie es in unserm gestrigen Blatte hieß, die Vorsteher des Musik-Vereins, welcher noch nicht die Sanction Allerhöchst Seiner Majestät erhalten hat, und sich erst, nachdem diese erfolgt seyn wird, förmlich organisiren kann. Überzeugt von dem Edelmuthe der Kunstfreunde und Freundinnen haben sie selbe als Privatpersonen, welche ihnen persönlich oder doch dem Namen nach bekannt sind, zur Mitwirkung eingeladen, und haben ihre Zusage erhalten. Da übrigens durch jene Concerte die Erinnerung an den Plan, einen großen Dilettanten-Verein zu bilden, wieder lebhaft erregt worden seyn dürfte, wird es den Freunden der Musik angenehm seyn, zu erfahren, daß der engere Ausschuß, welchem die Entwerfung der Statuten anvertraut worden war, die Materialien hierzu bereits bearbeitet hat, und auch die Zusammenstellung derselben vollendet ist. Sobald die gewählten Repräsentanten der gesammten Gesellschaft hierüber ihre Äußerung werden abgegeben haben, wird der Entwurf der Statuten Allerhöchst Seiner Majestät zur Genehmigung vorgelegt werden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die deutsche Hausfrau. — Germanias Wort und Gruß.

Morgen: Die Catakomben.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Sargines.

Morgen: Agnes Sorel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rosalinde. (Zur Benefiz des Herrn Swoboda.)

Morgen: Der Landwehrist. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die neue Gurli. — Gymnastische Künste des Hrn Tergi.

Morgen: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Die Herrn Pränumeranten von Caroline Pichlers sämmtlichen Werken belieben den 12ten Band abholen zu lassen, und auf den 13ten mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

Digitized by Google

Nro. 325.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 21. November 1813.

zeitung 813

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3	Grad.	28 Z. 2 L. 9 P.	NW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 3 — 6 —	NWW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 3	—	— — 4 — 7 —	W.	schwach.	—

Kriegsschauplatz.

Die Münchner Zeitung vom 16. Nov. enthält Folgendes über die Ereignisse bei Frankfurt vom 30. Oct. und den folgenden Tagen:

Die zu dem Armee-Corps des Generals der Cavallerie Grafen von Wrede gehörige 1ste baierische Infanteriedivision unter dem Commando des Generals Grafen von Rechberg war am 30. Oct. in Frankfurt eingerückt; Abtheilungen dieser Division wurden auf den Straßen von Hanau und nach Höchst aufgestellt, andere bivouaquirten unter den Mauern der Stadt. Der Major Baron Karwinsky vom 5ten Chevauxlegersregiment Leiningen, welcher den Vortrab der Division führte, und vernommen hatte, daß der Feind sich beschäftige, mehrere über die Nidda führende Brücken zu zerstören, brach mit der unter seinem Commando stehenden Division des genannten Regiments alsobald auf; er stieß bei Rondelheim auf den feindlichen Nachtrab, aus zwei Escadrons der berittenen Jägergarde bestehend; es entspann sich ein Plänkler-Gefecht; der Feind zog sich nach dem Verluste mehrerer Getödteten und vieler Gefangenen zurück; sein Vorhaben war vereitelt worden.

Inzwischen rückte die auf dem Rückzuge begriffene französische Armee auf der Straße von Hanau gegen Frankfurt an; am 31. Nachmittags kam dieselbe vor der Stadt an; die baierische Division, zu schwach, sich dieser ganzen Masse mit Erfolg entgegenstellen zu können, zog sich, erhaltenen Befehlen zufolge, auf das linke Mainufer nach Sachsenhausen zurück, und beschränkte sich darauf, dem Feinde den Übergang über den Strom zu verwehren, und ihm aus der genommenen Stellung allen Schaden zuzufügen, den die Umstände gestatteten.

Der Divisionsgeneral Graf von Rechberg übertrug dem Obersten, und interimistischen Brigadier, Theobald, die Vertheidigung der Mainbrücke zwischen Frankfurt und Sachsenhausen, so wie der ganzen Seite des letztern Ortes, dem Strome entlang; der Oberst Theobald führte dieselbe auf eine, eines einsichtsvollen Offiziers würdige Weise.

So wie die feindliche Armee in Frankfurt eingerückt war, zeigte sie einen Haufen Tirailleurs am Ende der Brücke; dieser wurde durch das lebhafte Feuer der Schützen von der baierischen Division, mit einem großen Menschenverluste bald zum Verschwinden gebracht; nunmehr führte sie ihre Artillerie auf, und fing an, die Brücke, die auf derselben befindlichen Mühlen, die dießseits aufgeführten Batterien und den Ort Sachsenhausen selbst heftig zu beschießen; die feindlichen Tirailleurs warfen sich in die der Brücke zunächst stehenden Häuser, und unterhielten aus diesen das Kleingewehrfeuer mit den Schützen der Division, die die Brücke, die Mühlen, das linke Mainufer und die an diesem befindlichen Häuser besetzt hielten; bei diesem Gefechte wurde ein Schützenoffizier vom 10ten Linienregiment Junker getödtet.

Die Artillerie der Division, obschon in ihrem Feuer durch das Bestreben, die Stadt Frankfurt möglichst zu schonen, in etwas gehindert, erwiderte demungeachtet das feindliche Kanonenfeuer mit gutem Erfolge; unter andern brachten zwei Haubitzen, auf einer Anhöhe vortheilhaft gestellt, eine feindliche Batterie zum Schweigen, und zwangen sie zum Rückzuge.

Gegen Abend bemerkte man, daß der Feind beabsichtige, die Brücke mit Sturm wegzunehmen; wirklich rückte eine Colonne auf die Brücke im Sturmschritte vor; wohlangebrachtes Kartätschenfeuer empfing die Stürmenden, welche hierauf mit dem Bajonnette angegriffen, geworfen, und bis in die Stadt verfolgt wurden; Alles was nicht in eiliger Flucht entrann, wurde niedergestochen; man fand unter den Todten einen Capitän und noch einen Offizier von der kaiserlichen Garde.

Nun ließ sich vom Feinde nichts weiter sehen, das Artillerie-Feuer schwieg, die Nacht brach heran, und die Piquette längs dem linken Mainufer wurden mit gedoppelter Vorsicht ausgestellt; indessen unternahm der Feind nicht das Mindeste mehr gegen die Stellung der Division; die Nacht und der folgende Tag blieben ruhig, und der Feind beschleunigte nun seinen Rückzug. Am 2. Nov. Morgens wurde die Brücke wieder in Stand gesetzt, die Division ging über dieselbe, und man beschäftigte sich, den fliehenden Feind zu verfolgen.

Mehrere mit Artilleriegeräthschaften befrachtete Schif-

Digitized by Google

se, eine Menge Effecten, und unter diesen bedeutende Munitions-Vorräthe, fielen der Division in die Hände.

Die baierischen Truppen haben bei dieser Gelegenheit Muth und Entschlossenheit bewährt; des Prinzen Carl, königliche Hoheit, Höchstwelche das Commando der 1sten Infanterie-Brigade führten, haben sich nicht nur an diesen Tagen öfters zur Vertheidigung der Brücke freiwillig hervorgethan, sondern durch ihr Beispiel, und durch Ermunterung und Anführung der Soldaten das Meiste beigetragen, daß die Truppen unter dem heftigsten Artillerie- und Tirailleurfeuer in der vollkommensten Haltung blieben.

Es sind nunmehr die Verzeichnisse über den Verlust eingetroffen, welchen die baierisch-österreichische Armee in den bis daher rühmlichst bestandenen Gefechten erlitten hat; wir sind in den Stand gesetzt, diesen unsern Lesern aus authentischen Quellen mitzutheilen, wodurch zugleich das hierüber früher gegebene Versprechen gelöst wird. Er besteht:

Von der baierischen Armee an Getödteten in 21 Offizieren, worunter 3 Stabsoffiziere, und in 314 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten in 85 Offizieren, worunter mit Einschluß Sr. Excellenz des en Chef commandirenden Generals der Cavallerie Grafen v. Wrede, drei Generäle und 6 Stabsoffiziere und in 1014 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen in 15 Offizieren und 2709 Unteroffizieren und Soldaten.

Von dem k. k. österreichischen Armeecorps: an Getödteten: in 14 Offizieren, worunter 2 Stabsoffiziere und in 1400 Unteroffizieren und Soldaten; an Verwundeten: in 50 Offizieren, worunter 2 Generäle und 2 Stabsoffiziere, und in 1961 Unteroffizieren und Soldaten; an Vermißten und Gefangenen: in 16 Offizieren, worunter zwei Stabsoffiziere, und in 1655 Unteroffizieren und Soldaten.

Von den als gefangen oder vermißt Angegebenen hat sich bereits ein großer Theil inzwischen bei dem Armeecorps eingefunden, und kommen noch täglich Leute an; da zugleich Briefe, welche gefangene Offiziere von Mainz aus zu schreiben Gelegenheit fanden, versichern, daß sich nur sieben Offiziere und 108 Unteroffiziere und Gemeine in feindlicher Kriegsgefangenschaft befinden; so ist mit Verlässigkeit zu erwarten, daß bei weitem der größte Theil von den als vermißt oder gefangen angegebenen Leuten bei seinen Fahnen gegenwärtig eingetroffen seyn müsse, oder noch eintreffen werde.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 14. November:

Heute war hier große Parade. Dieses war für unsere Stadt ein gänzlich neues Schauspiel. JJ. MM. die Kaiser von Österreich und Rußland und der König von Preußen durchritten die von den Truppen gebildete ungeheuer lange Linie, worauf die Infanterie der preußischen und russischen Garden, die österreichischen Grenadiere und die Artillerie der russischen Garde vor diesen drei Monarchen vorbei defilirten. Hierauf war große Tafel bei Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, welcher JJ. MM. der Kaiser von Rußland, die Könige von Preußen und von Baiern, Se. kaiserl. Hoheit der Großherzog von Würzburg und Se. königl. Hoheit der Großherzog von Baden beiwohnten.

Ferner Folgendes aus Aschaffenburg vom 13. November:

Vorgestern und gestern sind mehrere 100 Franzosen, die bei der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, hier eingebracht, und weiter transportirt worden.

Im Corresp. v. u. f. Teutschl. liest man Folgendes vom Main vom 12. November:

Die combinirte Armee steht nun dießseits des Rheins auf Kanonenschußweite von Cassel, auf welches Vorwerk man einem nahen Angriff entgegen siehet. In Mainz soll es, nach Aussage von Reisenden, fürchterlich aussehen; Tausende von Verwundeten und Kranken liegen hülflos auf den Straßen, man schätzt deren Anzahl überhaupt auf 30,000 Mann, alle öffentlichen Gebäude sind damit angefüllt und reichen bey weitem noch nicht hin.

Es rückt eine mächtige Armee der verbündeten gegen den Rhein heran. In Frankfurt befinden sich in diesem Augenblicke mit Inbegriff der Generäle und sonstigen Offiziere, welche zu den großen Hauptquartieren gehören, über 30,000 Mann. Man hat daselbst mehrere Kirchen geräumt, um zu sie Magazinen zu verwenden.

Wie man vernimmt, haben die Corps Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden und Sr. Excellenz des F. M. v. Blücher ihre Richtung nach dem untern Rheinstrome genommen, aus welcher Gegend man ehestens wichtige Neuigkeiten erfahren wird.

Zahlreiche Truppenzüge durch die untern Maingegenden dauern unausgesetzt fort.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus dem Badenschen vom 12. Nov.: Gestern Abends sind Se. k. Hoheit der Großherzog von Karlsruhe nach Frankfurt abgereist. Der Marsch der Armee des Hrn. Generals Grafen v. Wrede nach dem Oberrhein hat nun mit Lebhaftigkeit begonnen; die Residenz Karlsruhe wird jedoch, wie man hört, so viel möglich von Durchmärschen und Einquartierungen befreit bleiben. Die Franzosen machen von Straßburg aus häufige Patrouillen und Recognoscirungen auf dem rechten Rheinufer. Das Dorf Kehl ist unwiderruflich zum Niederreißen verurtheilt. Das dortige großherzogl. ba-

Digitized by Google

dische Postamt ist bereits von dort nach Kork verlegt worden.

Zu Offenburg und in andern Städten in der Nähe des Oberrheins werden Magazine für die in der dortigen Gegend erwartete alliirte Armee angelegt.

Zu Darmstadt erschien am 11. Nov. nachstehender Generalpardon:

Wir Ludwig von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen, Herzog in Westphalen rc. Verfügen hiermit zu Jedermanns Wissenschaft:

Nachdem Wir, aus landesväterlicher Gnade und Milde und besondern Rücksichten bewogen, allen Unsern Unterthanen und Angehörigen, welche, Eides und Pflicht vergessen, Unsern Kriegsdienst und Staaten verlassen haben, Gnade und Nachlaß der verwirkten Leibesstrafen nochmals zu bewilligen entschlossen sind; so thun Wir solches Kraft gegenwärtigen General-Pardonspatents, und kündigen allen denjenigen Soldaten, welche bis jetzt Unsere Regimenter, Corps, Bataillons und Depots pflichtvergessen verlassen und denjenigen Unterthanen, welche des Kriegsdienstes wegen aus ihrer Heimath entweichen, versteckt, oder aus Unserm Großherzogthum getreten sind, Verzeihung ihres Verbrechens dergestalt gnädigst an, daß sie, wenn sie, binnen 2 Monaten, vom heutigen an, gehorsamlich zu ihre Pflicht zurückkehren, von aller körperlichen Strafe frei und verschont bleiben, sie auch in Ansehung der verwirkten Vermögensconfiscation, nach Befund der Umstände, mit Nachsicht und Gnade behandelt werden sollen. Dagegen aber werden alle diejenige, welche binnen der gegebenen Frist nicht zurückkehren, sondern pflichtvergessen in ihrem Verbrechen beharren, oder etwa noch desertiren und austreten würden, nach aller Strenge Unserer Gesetze ohne alle Nachsicht bestraft werden.

Urkundlich Unseres hierunter gedruckten Staatssiegels. Gegeben in Unserer Residenz Darmstadt den 11. Nov. 1813.

(L. S.) Ludewig.

Diesen Morgen, schreibt man aus Bamberg vom 14. Nov., setzte das k. k. österr. Regiment Erzherzog Rainer, unter der herrlichsten durchaus meisterhaft besetzten Feldmusik (der Chor besteht aus 42 Tonkünstlern) von hier seinen Marsch nach Würzburg weiter fort. — Gestern trafen hier von Baireuth 12 freiwillige Landhusaren, vollständig gekleidet, bewaffnet und beritten (meistens Söhne dortiger Kaufleute) ein; und gingen nach München weiter.

Nachrichten aus Gotha vom 3. November zufolge, haben Ihre Durchlauchten die Herzöge von Sachsen-Gotha und Altenburg von Sachsen-Meinungen und Sachsen-Hildburghausen dem rheinischen Bunde entsagt und die Sache Teutschlands ergriffen.

Nach einer von dem General der Cavallerie Grafen Klenau, unter dem 14. Nov. aus Dresden eingesendeten Meldung, bestand die französische Besatzung in dieser Stadt, außer dem Marschall Grafen Gouvion St. Cyr, in 13 Divisions- und 20 Brigadegenerälen, dann in 1759 Stabs- und Oberoffiziers und 33,745 Gemeinen, wovon jedoch 6031 in den Spitälern krank darnieder lagen.

Die Anzahl des von der Garnison in Dresden zurückgelassenen Geschützes betrug 245 Kanonen; andere 15 Kanonen fanden sich in der Feste Sonnenstein vor.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Leipzig vom 12. November:

So eben geht hier die wichtige und höchsterfreuliche Nachricht ein, daß Dresden befreit und der siegreichen alliirten Armee übergeben ist. Das Geläute aller Glocken verkündiget diese Nachricht der Stadt, und vom Rathhaus ertönt das schöne Lied: Nun danket alle Gott! in welches alle patriotisch fühlende Herzen mit freudiger Rührung einstimmen. — Am 9. d. ist Se. Maj. der König von Preußen, aus Berlin nach dem Hauptquartier gehend, hier durchgereist.

Ein öffentliches Blatt macht der allg. Zeitung zufolge nachstehende Bemerkung!

„Man hat gelesen, daß die französische Armee bei ihrer Ankunft zu Frankfurt am 31. Oct. noch ungefähr 70,000 Mann stark gewesen sey, wobei sich etwa 200 Kanonen befanden. Wenn man aber erwägt, daß Kaiser Napoleon noch in der Mitte Octobers durch das Corps des Marschalls Augereau von 12 bis 15,000 Mann verstärkt wurde, welches sich bei Leipzig mit ihm vereinigte, ferner, daß das Corps des Marschalls Kellermann von 20,000 Mann und 80 Kanonen zu ihm gestoßen war, und daß er einen Theil der Besatzung von Erfurt nebst mehreren Kanonen von dort mitnahm, so kann man annehmen, daß die bei Aufkündigung des Waffenstillstandes am 10. Aug. wenigstens 250,000 Mann starke, mit 500 Kanonen versehene französische Armee in diesem Zeitraume durch die Schlachten bey Dennewitz, an der Katzbach, bey Culm, bei Leipzig rc., wenigstens 180,000 Mann und 300 Kanonen verloren habe. Von jener großen Armee von 250,000 Mann waren also am 31. Oct. noch etwa 35,000 Mann bey Frankfurt, und das Corps des Marschalls St. Cyr, welcher mit etwa 30,000 Mann Dresden besetzt hielt, vorhanden. Die Geschichte der Kriege bietet wohl wenig Resultate von diesem Umfange in einem so kurzen Feldzuge dar, in welchem Napoleon gezwungen wurde, seine feste Stellung an einem großen Strome, der durch die wichtigsten Festungen gedeckt war, zu verlassen, und seine Suprematie über Teutschland und einen Theil des Nor-

Digitized by Google

dens aufzugeben, um sich auf die Vertheidigung der Grenzen Frankreichs zu beschränken.

Treffender, als alle Berichte der verbündeten Armeen die zerrüttete Lage der französischen Armee und die Wirkung, welche die Niederlage derselben in den Rheinländern, wie überhaupt in Frankreich machen mußte, schildern könnten, werden diese durch die französischen Bekanntmachungen selbst (vergl. österr. Beob. Nro. 318, den merkwürdigen Tagsbefehl an die Gensdarmen in Mainz und den Artikel aus dem niederrheinschen Kurier in unserm gestrigen Blatte) beurkundet. Der letzte französische Armeebericht im Moniteur vom 8. Nov. liefert einen neuen Beleg dazu. Er lautet wie folgt:

J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee am 3. Nov. erhalten.

Am 30. Oct., in dem Augenblicke, wo die Schlacht vor Hanau geliefert wurde, flankirte General Lefebvre Desnouettes an der Spitze seiner Cavalleriedivision und des 5ten Cavalleriecorps unter den Befehlen des Generals Milhaud den ganzen rechten Flügel der Armee nach Bruchköbel und Nieder-Issingheim zu. Er stand einem russischen und verbündeten Cavalleriecorps von 6 bis 7000 Mann gegen über; das Gefecht begann, es fanden mehrere Angriffe statt, die alle zu unserm Vortheile ausfielen, und das feindliche, durch die Vereinigung von zwei bis drei Parteigängern gebildete Corps wurde durchbrochen und lebhaft verfolgt. Wir nahmen ihm 150 berittene Gefangene ab. Unser Verlust beläuft sich auf etwa 60 Verwundete.

Den Tag nach der Schlacht bey Hanau war der Feind in vollem Rückzuge; der Kaiser wollte ihn nicht verfolgen, da die Armee ermüdet war (!) *) und Se. Maj. weit entfernt einige Wichtigkeit darauf zu setzen, konnte nur mit Bedauern die Vernichtung von 4 bis 5000 Baiern sehen, welche das Resultat dieses Verfolgens gewesen sein würden. Se. Maj. begnügten sich also die feindliche Arrieregarde leicht (legerement) verfolgen zu lassen und ließen den General Bertrand am Kinzigflusse stehen.

Gegen 3 Uhr Nachmittags kehrte der Feind, da er wußte, daß die Armee vorübergezogen sei, zurück, in der Hoffnung, einigen Vortheil über das Corps des Generals Bertrand zu gewinnen. Die Division Morand und Guilleminot ließen ihn seine Vorbereitungsanstalten treffen, und als er herüber gegangen war, marschirten sie mit dem Bajonette auf ihn los, und warfen ihn in den Fluß, wo der größte Theil seiner Leute ertrank. Der Feind verlor bei dieser Gelegenheit 3000 Mann.

Der Oberbefehlshaber dieser Armee, der baierische General v. Wrede, wurde tödtlich verwundet, und man hat die Bemerkung gemacht, daß alle Verwandte, die er bei der Armee hatte, unter andern sein Schwiegersohn, der Fürst von Öttingen, in der Schlacht von Hanau geblieben ist *).

Am 30. Mittag war eine baierisch-österreichische Division in Frankfurt eingerückt; aber bei der Annäherung der Streifparteien (coureurs) der französischen Armee, zog sie sich, nachdem sie die Brücken abgebrochen, aufs linke Mainufer zurück.

Am 2. Nov. räumte die französische Armee Frankfurt und marschirte an die Nidda. Am nämlichen Tage um 5 Uhr früh rückte der Kaiser in Mainz ein.

Das Publicum glaubt, daß der General Wrede der Urheber und die Haupttriebfeder des Abfalls von Baiern gewesen ist. Der Kaiser hat diesen General mit Wohlthaten überhäuft.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 9. Oct. enthält über die neuesten Ereignisse in Catalonien (vergl. österr. Beob. Nro. 315) nachstehende Depeschen des F. M. Marquis von Wellington und des Generallieutenants Lord William Bentinck.

Depesche des F. M. Marquis v. Wellington an Se. Herrl. den Grafen Bathurst.

Lezaca, den 27. Sept. 1813.

Ich habe die Ehre in Beischluß eine Depesche vom 15. und 17. laufenden Monats zu übersenden, die ich vom Generallieutenant Lord William Bentinck erhalten habe, und woraus hervorgeht, daß seine Arrieregarde unter Oberst Adam in der Nacht vom 12. l. M. in dem Passe von Ordal von einer beträchtlichen, feindlichen Macht angegriffen wurde, und sich mit Verlust von 4 Kanonen zurückziehen mußte. Ich hoffe, daß der Verlust an Menschen nicht beträchtlich gewesen ist; habe aber noch kein Verzeichniß von dem Verluste der Corps erhalten, welche bei dieser Gelegenheit gefochten haben.

Ich melde mit vielem Vergnügen, daß die im Gefechte gewesenen spanischen Truppen, nämlich die Regimenter von Badajoz, Tiradores de Cadiz und Freiwilligen von Arragon, die eine zu General Sarsfield's Division von der 2ten Armee gehörige Infanteriebrigade ausmachen, sich merkwürdig gut betrugen, eben so wie das 2te Bataillon des 27sten Regiments, die Calabresische leichte Infanterie und die Scharfschützen-Compagnien vom 4ten Linien-Bataillon der teutschen Legion des Königs und de Roll's Regiment. In Folge dieses Ereignisses zog sich Lord William Bentinck in die Nachbarschaft von Tarragona zurück, und der Feind

---

*) Wenn die Armee ermüdet war, verbot sich ja das Verfolgen, welches überhaupt nicht möglich war, weil Niemand floh, von selbst.

*) Von den bei Hanau gebliebenen Prinzen v. Öttingen war Keiner der Schwiegersohn des Hrn. Grafen v. Wrede.

Digitized by Google

Feind ist, wie ich vernehme, wieder über den Lobregat gegangen.

Im Angesicht der Armee unter meinen unmittelbaren Befehlen ist nichts außerordentliches vorgefallen.

Auszug aus einer Depesche von dem Generallieutenant Lord W. Bentinck K. B. an den F. M. Marquis von Wellington, K. G. datirt Tarragona den 15. und 17. Sept. 1813.

Der in meinem Schreiben vom 27. August ausgesprochenen Absicht gemäß, ging die Armee vorwärts und langte am 5. Sept. in Villa Franca an. Alle Nachrichten bestätigten fortwährend, daß ein beträchtlicher Theil von Süchets Macht nach Frankreich abgegangen sei. Erst am 27. fing man an, an der Wahrheit dieses Factums zu zweifeln. Es scheinen große Detaschements mit Transporten nach Frankreich abgeschickt worden zu seyn, welche mit andern von eingesalzenem Fleisch und Munition wieder zurückkamen; und so viel ich erfahren kann, haben nicht über 3000 Mann Catalonien verlassen. Das Publikum ist durch die Entfernung der Offiziere, aller spanischen Beamten und durch die Vorbereitungsanstalten, die man zur Vertheidigung und Verstärkung von Barcelona gemacht, getäuscht worden.

Die französische Macht war bisher am Lobregat, in Sabadell und um Barcelona herum zerstreut.

Am 11. zog der Feind ungefähr 12,000 Mann in Molino de Rey zusammen, alle seine disponiblen Streitkräfte aus Ampindan und die Besatzungen waren in Barcelona angekommen und alles schien auf eine allgemeine Bewegung zu deuten.

Die brittische Armee stand in Villa Franca und in den daran liegenden Dörfern, bis zu den Bergen am Lobregat. Der Paß von Ordal, über den die Heerstraße geht, war von der Arrieregarde der Armee unter Oberst Adam und 3 Bataillons von General Sarsfields Division besetzt. Der Paß war sehr stark und ich befürchtete nicht, daß er forcirt werden würde. Im Fall eines Angriffs war mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß man unsre Linke über Martorell und San Sadurni, wo die erste Armee stand, umgehen würde.

Ich hatte nicht eben so viel Truppen, als die Franzosen gegen mich aufbringen konnten, und wegen Mangel an Proviant und Transportmitteln die Division des General Whittingham in Reus und Vals lassen müssen.

Die Division des General Sarsfield hatte gleichfalls keine Lebensmittel, aber um mich nicht ganz auf den Nachtrab zurückzuziehen und nicht unvorbereitet zu seyn, aus jedem günstigen Umstande Vortheil zu ziehen, nahm ichs auf mich, die Zufuhr vor wegzunehmen, die, wie ich wußte, vom General Elio kommen sollte und deren Einschiffung auf brittischen Transportschiffen ich durch meinen Befehl hindern konnte. Ich zweifelte, daß der Feind die Absicht habe, vorzugehen, und im Falle er es thäte, sollte der starke vor mir liegende Paß, oder der Umweg über Martorell, wenn er auf dieser Straße käme, mir überflüßig Zeit verstatten, mich sicher zurückzuziehen.

Am 12. um Mitternacht griff jedoch der Feind den Paß von Ordal an und nahm ihn, nach einem hartnäckigen Widerstande, durch große Übermacht. Die Corps mußten sich in die Berge flüchten und unglücklicherweise fielen dem Feind 2 Sechspfünder und 2 Bergkanonen in die Hände. Der einzige Trost, den ich geben kann, ist die Bravheit der Britten und Spanier; von der Standhaftigkeit und Tapferkeit der letztern sprechen alle brittischen Offiziere, die zugegen waren, mit der größten Bewunderung. Es thut mir leid zu sagen, daß Oberst Adam schwer verwundet wurde, eben so wie Oberstlieutenant Reeves und einige andere schätzbare Offiziere vom 2ten Bataillon des 27sten Regiments. Das Calabresische litt nicht wesentlich. Ich kann kein genaues Verzeichniß von unserm Verluste liefern, aber ich hoffe, daß er am Ende nicht beträchtlich seyn wird. Ich habe gehört, daß 2000 Mann in der Nähe von San Sadurni zu Oberst Manzo gestoßen sind, worunter sich 200 von unsern eignen Truppen befinden und daß bereits sehr viele von verschiedenen Gegenden der Küste angelangt sind und noch stündlich ankommen. Ich ließ die Armee gleich den Rückzug antreten; die feindlichen Dragoner und Cürassiere drängten uns sehr, wurden aber, ob sie gleich zahlreicher waren, von unserer Cavallerie so tapfer angegriffen, daß sie am Mittage vom Verfolgen abstanden.

Ich bin dem Obersten Lord Friedrich Bentinck für die Einsicht und den Geist, womit er die Operationen seiner Brigade leitete, sehr verpflichtet. Das 20ste Dragonerregiment unter dem Commando des Oberstlieutenant Hawker; die braunschweig'schen Husaren unter Oberstlieutenant Schroeder, und die sicilianische Cavallerie unter Capitän Stagapede, zeichneten sich sehr aus. Die Armee zog sich ohne allen Verlust nach Vendrells zurück, von wo aus sie die nämliche Nacht auf Altafiella marschirte; und gestern Abends faßte sie vor dieser Stadt Posto.

Den 17. Sept. Ich lege die Berichte von den verschiedenen Corpscommandanten, und der Artillerie, bei dem Gefechte von Ordal zur Kunde Ew. Herrl. bei.

Den 17. Sept. um 9 Uhr. N. Schr. — Ich habe eben Nachricht erhalten, daß der Feind diesen Morgen Villa Franca verlassen hat, und nach Molino de Rey am Lobregat zurückgegangen ist. Ich schließe die Liste von den Todten und Verwundeten bei.

(Diese, so wie die Berichte der Corpscommandanten folgen.)

Frankreich.

Privatbriefe aus Paris, heißt es in der allgem. Zeitung, sprechen von einer Unpäßlichkeit J. M. der

Digitized by Google

Kaiserinn, von welcher man jedoch keine schlimme Folgen besorgte. — Es wurde thätig an Herstellung der weiter rückwärts liegenden Festungen Metz, Thionville, Blamont, Besançon, Genf etc. gearbeitet.

Das Journal de l'Empire vom 9. Nov. enthält Folgendes:

Wir Napoleon von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien etc. etc.

Allen, denen gegenwärtiges Schreiben zu Gesicht kömmt, unsern Gruß!

Wir haben decretirt und decretiren wie folgt.

Das gesetzgebende Corps wird für nächstkommenden 2. Dezember zusammen berufen.

Wir verordnen und befehlen, daß Gegenwärtiges in das Gesetzbülletin eingetragen werde.

Gegeben in unsern kaiserl. Hauptquartier zu Gotha den 25. Oct. 1813.

Gesehen von uns dem Großwahlherrn. Unterz. Carl Maurice.

Unterz. Napoleon, durch den Kaiser der Staatssecretär. Unterz. Graf Daru.

Königreich Italien.

Der allg. Zeit. zufolge, meldet ein Privatschreiben aus Mailand vom 7. Nov. Folgendes:

„Das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs ist zu Mantua. Die Österreicher stehen schon in den Bergen von Brescia und Bergamo, und man sieht ihrer Ankunft zu Mailand in Kurzem entgegen. Hier ist daher Alles in Bewegung; der Hof, die Minister, der Senat und viele Angestellte schicken sich zur Abreise an. Die Mitglieder, welche die provisorische Regierung bilden sollen, sind von der Deputation der Stadt bereits gewählt. Übrigens ist Alles ruhig."

Schweiz.

Die Frankfurter Zeitung von 14. d. enthält Folgendes aus Zürch, vom 3. November: „Alle uns zukommende Nachrichten geben uns die beruhigendsten Versicherungen über den vortrefflichen Geist der Kantone. Nie hoben vielleicht die Meinungen mehr Schwungkraft, mehr Übereinstimmung, mehr Nationalwillen dar, nie hat man sich zu der eröffnet werden sollenden Versammlung, zu den Beschlüssen, welche sie zu dem Glücke der Völker abfassen wird, zu dem würdigen Chef, welcher dieselbe präsidiert und zu den erhaltenden Grundsätzen unserer Ruhe fester verbunden."

Ferner aus Basel, vom 3. November. „Das erste Contingent dieses Cantons befindet sich seit heute in hiesiger Stadt. Die Organisation des zweiten ist bestimmt festgesetzt."

Bis jetzt besteht die Garnison von Hüningen aus einem Bataillon der Garde des Prinzen von Borghese, einigen Cadern von Linienregimentern, 300 Spaniern und 120 Kanonieren. Man erwartet daselbst Truppen aus dem Innern und die städtische Cohorte.

Zu Freiburg in Breisgau ist ein Detaschement badenscher Truppen angekommen, welches sich an die Grenzen des Großherzogthums begeben soll.

Am 5. d. zeigte der Commandant des im Canton Tessin annoch stationirten kleinen italienischen Truppencorps der Cantonsregierung an, daß er von der Regierung in Mailand, seine Truppen in das Königreich zurückzuziehen, beauftragt sei. Am 6. und 7. verließen dann wirklich die Truppen sowohl, als die Douaniers den Canton und das Gebiet der Eidsgenossenschaft. Jenes befindet sich demnach, nach dreijähriger Besetzung durch fremde Truppen, von denselben geräumt, und da bereits gleichzeitig ein Bataillon schweitzerischer Milizen zur Grenzbesetzung auf dem St. Gotthardsberg eingetroffen war, so sind durch dasselbe die Gränzen des Bundesstaats gegen Italien ungesäumt gedeckt worden.

Am 20. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 168 5/6 Uso, 167 7/8 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 37 7/8 Br. kurze Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 55 kr. Conventionsmünze pCt. 168 3/4.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Catakomben.

Morgen: Heinrich von Hohenstauffen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Das österreichische Feldlager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater

Heute: Der Landwehrist. — Österreichs Wappengruß. — Die Unterhaltung in der Ukraine.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater

Heute: Die Liebschaft des Peter Zopfel.

Morgen: Die neue Gurli. — Gymnastische Künste des Herrn Lerzi.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden heute Kosaken gegeben.

Der Pränumerationsschein des österr. Beobachters auf den Namen J. W. K. . . . . ist gefunden worden, der Eigenthümer desselben beliebe sich zu melden.

Nro. 326.

Oesterreichischer Beobachter.

2. Montag, den 22. November 1813.

J W K zeitung 835

Meteorologische Beobachtungen vom 20. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 ¼	Grad.	28 Z. 5 L. 10 P.	NWW. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 5 — 10 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 6 — 6 —	SW. mittelm.	——

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Hannover erschien nachstehendes

Einundzwanzigste Bülletin.

Am 6. verlegte der Kronprinz, nachdem er über Göttingen, Einbeck und Elze gegangen war, sein Hauptquartier nach Hannover.

Der Kaiser Napoleon ist bei Mainz über den Rhein zurückgegangen; er hat die Straßen mit Todten und Sterbenden bedeckt hinterlassen. Diese traurigen Merkmale, die unverwerflichen Zeugen seiner Niederlagen, wiesen den verbündeten Heeren den Weg an, den sie zu nehmen hatten; Hanau mit einem Worte wurde für Napoleon eine zweite Beresina. Nur dem Heldenmuthe seiner Soldaten und den Talenten seiner Generäle verdankt er es, daß er davon kam.

General Czernitscheff, der, während die französische Armee sich gegen den Rhein hin zurückzog, fortwährend die Avantgarde derselben bildete, hat viel zu dem Ausgange der Schlacht von Hanau beigetragen. Dieser General beunruhigte den Feind am 30. October den ganzen Tag über, und entschloß sich am 31., als er wahrgenommen hatte, daß ein 10,000 Mann starkes Corps Cavallerie, welches den Kaiser Napoleon escortirte, gegen ihn debouchirte, es mit 5 Kosakenregimentern anzugreifen; dieß gelang ihm über alle Erwartung; denn er warf den Feind, der sich unter dem Feuer seiner Batterie zurückziehen mußte, mehrmahls übern Haufen, und nahm ihm 400 Gefangene ab.

General Czernitscheff hat sich von Erfurt aus bis ans Ufer des Rheins stets an der Spitze Napoleons befunden; bald griff er seine Avantgarde an und verzögerte seinen Marsch, indem er die Brücken in die Luft sprengen ließ; bald schnitt er ihm die Straßen ab, und legte Verhaue an. Diese Operationen, welche der Kaiser Napoleon nicht als ächten Kriegsgebrauch ansieht, weil sie ihm Schaden thun, haben ihn genöthigt mehrere Gefechte zu liefern, in welchen ihm General Czernitscheff 4000 Gefangene und darunter 2 Obersten und 30 Offiziere abgenommen hat. Dieser General hat stets als fliegendes Corps der Nordteutschen Armee agirt, jener Armee, welche Napoleon bei Großbeeren, Dennewitz und Leipzig getroffen hat.

Generallieutenant Graf Woronzoff lobt besonders die Talente des Oberstlieutenants Chrapowitzky, der dem Feinde, indem er ihm bei seinem Rückzuge zur Seite ging, 500 Gefangene abnahm.

Die Avantgarde des Generals Baron Winzingerode hat das Corps des Generals Rigaud und andere feindliche Detaschements auf den Straßen von Wesel und Düsseldorf verfolgt. Am 5. wurde die Stadt Münster von russischen Truppen besetzt. Der Feind verlor bey seinem Rückzuge gegen 600 Gefangene, wovon der Major Ciczensky 500 gemacht hat.

General Tettenborn hat mit seinem Corps die Division des Generals Carra St. Cyr und die aus Holland kommenden Truppen, welche Bremen wieder besetzen wollte, im Zaum gehalten. Der Kronprinz ist mit der Thätigkeit dieses Generals sehr zufrieden.

Marschall Davoust hat immer noch seine vorige Stellung an der Stecknitz inne, und kann sich nicht mehr nach Frankreich zurückziehen. General Baron von Winzingerode steht einen Marsch weit von Bremen, und wird seine Truppen ins Oldengurgische und gegen die Grenzen von Holland ausdehnen, wohin er bereits den Obersten Narischkin geschickt hat. General Bülow steht in Minden; er wird ein Corps nach Münster schicken, und seine Cavallerie steht im Begriff, sich an den Ufern des Rheins mit der des Generals Czernitscheff zu vereinigen. General Graf Woronzoff marschirt auf Lüneburg; eine Division der schwedischen Armee unter den Befehlen des Generallieutenants Baron von Sandels, befindet sich in Braunschweig; die Division des Generalmajors Baron v. Posse in Hannover, und die des Generalmajors Baron von Boye in Hildesheim. Die Cavalleriedivision unter den Befehlen des Generallieutenants Skjöldebrand steht in den um Hannover gelegenen Dörfern.

Die Armee erholt sich von ihren Beschwerden und setzt ihre Kleidung und Equipirung wieder in Stand.

Digitized by Google

Die Regentschaft des Churfürstenthums Hannover ist wieder hergestellt worden, und der Feind hat an der Niederelbe bloß noch die Plätze Haarburg und Stade, und das kleine Fort Hope inne; aber es läßt sich vermuthen, daß er sie nicht lange wird vertheidigen können. Alle Classen der Einwohner in Hannover und an andern Ortern des Churfürstenthums haben die rührendste Anhänglichkeit an ihren Souverain bewiesen. Der Kronprinz, der sie ehedem als feindlicher General commandiren sollte, hat mit Rührung die Beweise des Andenkens und der Dankbarkeit aufgenommen, die man ihm für die Art, wie er sie behandelt hatte, darbrachte.

Das Hauptquartier der großen verbündeten Armee war am 5. in Frankfurt; so haben also die unerhörten Anstrengungen, welche Frankreich im Jahr 1813 machte, den nämlichen Erfolg gehabt, als die vom Jahre 1812. Die französischen Legionen, vor welchen die Welt zitterte, ziehen sich zurück und suchen ihre Sicherheit hinter dem Rhein, der natürlichen Grenze Frankreichs, die noch eine eherne Vormauer seyn würde, wenn Napoleon nicht alle Völker hätte unterjochen und ihnen ihr Vaterland rauben wollen. Obgleich diese Grenzen von der Natur gesteckt zu seyn scheinen, so zeigt sich die russische Armee an denselben, weil Napoleon die Russen in Moskau aufgesucht hat; die preußische Armee zeigt sich davor, weil Napoleon dem beschwornen Versprechen zuwider, noch die Festungen dieser Monarchie zurück hält; auch die österreichische Armee zeigt sich davor, weil sie Beleidigungen zu rächen hat, und sich erinnert, daß man nach dem Preßburger Frieden ihrem Oberherrn den teutschen Kaisertitel entriß; und wenn die Schweden sich dort zeigen, so geschicht es, weil Napoleon mitten im Frieden und mit Verletzung der feierlichsten Tractaten, sie widerrechtlich in Stralsund überfallen, und in Stockholm beleidigt hat.

Die Verbündeten bedauern das Unglück der Franzosen; sie seufzen über die Übel, welche der Krieg herbeiführt, und weit entfernt, wie Napoleon, von den Fortschritten, womit die Vorsehung ihre Waffen begünstigt hat, verblendet zu seyn, wünschen sie mit heißer Sehnsucht den Frieden. Alle Völker seufzen nach dieser Gunst des Himmels, und Napoleon, Napoleon allein, hat sich bisher dem Glücke der Welt widersetzt. Alle Fürsten, die ehedem seine Verbündete waren, eilen gleichfalls die Bande abzuschwören, die sie an ihn knüpften; selbst die, deren Staaten in Folge seiner Macht und seines Einflusses vergrößert worden, leisten Verzicht auf ihre Vergrößerung und seine angebliche Freundschaft.

Die Wiener-Zeitung enthält Folgendes unter der Rubrik Teutschland:

Der Rheinbund hat aufgehört zu seyn; er ist von allen seinen Mitgliedern verlassen. Dem Beyspiele Baierns sind die Höfe von Würtemberg, von Baden, von Würzburg, von Hessen, die Sächsischen, Nassauischen, die Anhaltischen und die übrigen fürstlichen Häuser gefolgt. Sie haben sämmtlich dem fremden Joche entsagt, und sich an die Sache Teutschlands angeschlossen.

Alle ehemaligen Rheinbunds-Staaten wetteifern in der Herbeischaffung großer Mittel zur Vertheidigung teutscher Freiheit und Rechte. Dem kräftigen Beispiele Baierns folgen auch hierin alle übrigen. Überall eilt das Volk zu den Waffen, in wenigen Wochen wird Teutschland Streitkräfte aufweisen, wie es nie zu einem Zwecke vereinigt hatte. Alle Contingente werden vollzählig gemacht; Landwehr und Landsturm, wo es die Localität erlaubt, errichtet. Ein Geist belebt das Ganze — die Überzeugung, daß nur durch solche Anstrengungen Freiheit, Selbstständigkeit und Ruhe erkämpft werden können, das augenblickliche Opfer keine Opfer sind, wenn diese ersten aller Güter gesichert werden müssen. Mit diesem Willen haben Nationen nie unterlegen, und Teutschland ist nach mehrjährigem Leiden wieder zur Nation erwacht!

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Stargard vom 6. November:

Die Nachricht von der verlornen Schlacht bei Leipzig hat auf den Gouverneur in Stettin tiefen Eindruck gemacht. Unterm 27. v. M. hat er folgenden Tagsbefehl erlassen:

Einwohner und Soldaten!

Wir sind in einen schweren Zeitpunct gekommen, wo Standhaftigkeit und gänzliche Ergebenheit nothwendige Tugenden sind: die erstere ist Pflicht der Einwohner und die Ehre gebietet letztere den Soldaten.

Meine fortwährende Sorge des Benöthigten für alle hat mich überzeugt, daß der größte Theil der Familien ihre letzten Hülfsquellen erschöpfen. Ich weiß, daß der Soldat am Nothwendigen Mangel leidet; was müssen wir bei diesen beschwerlichen Umständen thun? eine völlige Ergebenheit zeigen, und von dem Schicksal eine bessere Lage erwarten.

Verschiedene Verbrechen sind begangen worden. Ich kenne die Urheber derselben, sie werden bestraft werden; alle Mittel sind angewandt neuere zu verhindern. Wenn ich in meiner Erwartung getäuscht würde, so werde ich die ganze Gewalt der Gesetze anwenden, um solchen Einhalt zu thun. Aber warum diese Besorgnisse, da die Civil-Polizei mir für die Einwohner bürgt, und ich gerne selbst der Gewährsmann der Garnison bin.

Soldaten, Geduld und Muth! fahret fort in euren vorigen Gesinnungen, seid unbeweglich, seid unerschütterlich für die Erhaltung der Ordnung und öffentlichen

Digitized by Google

Ruhe; endlich beweiset euch jederzeit der Achtung der Braven würdig. Des Kampfes Schicksal mache eure Befreier bekannt.

Der Divisions-General-Gouverneur
Baron Grandeau.

Ferner Folgendes aus dem Lager zu Stuthof (bei Stettin) vom 8. Nov.:

Merkwürdig ist es, daß, obgleich die Besatzung von Alt-Damm binnen acht Tagne mehr als 500 Granaten, und weit über 10,000 Gewehrschüsse auf die Feldwache des Bataillons von Wittke verfeuerte, dennoch nicht ein Mann beschädigt, vielweniger getödtet wurde. Vor einigen Tagen überbrachte aus eigenem Antrieb ein Gefreiter desselben Bataillons der außerhalb der Festung sich befindenden feindlichen Wache, die in das Französische übersetzten Siegesnachrichten, ohne die Gefahr zu achten, welcher er sich dabei aussetzte. Der Feind wünscht unter gewissen Bedingungen zu capituliren, doch sind sie wohl noch nicht von der Art, wie die Lage der französischen Besatzung sie binnen Kurzem erwarten läßt.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Zerbst, vom 8. November:

Heute Vormittags hörten wir hier eine heftige Kanonade, welche sich immer mehr näherte, aber um 1 Uhr sich wieder entfernte. Wie wir nun aus zuverläßiger Quelle erfahren, hat es damit folgende Bewandtniß:

Sechstausend Mann von der Besatzung Magdeburgs hatten einen Ausfall gemacht, und waren bis gegen Barbi vorgedrungen. Der General Bennigsen, welcher mit dem Corps der Generäle Doctoroff und Czerbatow gerade diese Gegend passirte, griff sofort den Feind an, und trieb ihn über Frohse, Groß-Mühlrose, Solbke, wieder unter die Kanonen von Magdeburg zurück. Bloß an Todten betrug der Verlust der Franzosen 1600 Mann, welche theils durch das heftige Kanonenfeuer, theils in den Fluthen der Elbe umgekommen sind. Aber der wichtigste Gewinn dieser glücklichen Affaire ist, daß wir dadurch den Besitz von Schönebeck mit sehr großen Vorräthen von Salz erlangt haben. Der Feind versuchte das Salz in die Elbe zu werfen, wurde aber durch ein preußisches Corps, welches bey Ferchland die Elbe passirt hatte, und zur rechten Zeit eintraf, daran verhindert. Auch der größte Theil des zum Salzsieden bestimmten Holzes, welches der Feind in die Elbe geworfen hatte, und nach Magdeburg schwemmen wollte, ist von dem Strome an das jenseitige Ufer geworfen, und von unsern Truppen und den Bauern gerettet worden. Mehr als tausend Mann jenes feindlichen Corps sind von Magdeburg abgeschnitten, und eilen von einem Winkel zum andern, werden aber den sie verfolgenden Truppen schwerlich entgehen.

Die Besatzung von Wittenberg besteht nur noch an gesunden Leuten in 1300 Mann, die von Torgau in 5000 Mann; letztere Festung wird jetzt von dem Corps des Grafen v. Tauenzien sehr ernstlich belagert; das Bombardement hat schon mit Erfolg angefangen.

Ferner Folgendes aus Halle vom 10. Nov.:

Gestern ward über den Ausfall aus Magdeburg Nachstehendes hier offiziell bekannt gemacht:

Eine in der Nacht bei dem königl. Militär-Gouvernement hier eingegangene Estaffete aus Calbe bringt die Nachricht, daß gestern, als am 8. d. M., ein Theil der französischen Garnison in Magdeburg zwischen Calbe und Schönebeck gänzlich geschlagen, und bis unter die Wälle von Magdeburg verfolgt worden ist. Man hat dem Feinde an Gefangenen 700 Mann Infanterie und 400 Mann Cavallerie abgenommen und sechs Kanonen erobert.

Die Preußen sind unter dem größten Jubel der Einwohner in Schönebeck und Salze eingerückt. Die Holz- und Salzvorräthe in Schönebeck sind gerettet, und das kostbare Gradier-Werk, welches der Alles zerstörende Feind vernichten wollte, unbeschädigt geblieben.

Bei Frohse sind viele Franzosen in die Elbe gejagt, und die Anzahl der Gefangenen belief sich gestern Abends schon auf ein Paar tausend Mann.

Ferner folgendes Schreiben aus Hamburg, vom 3. November:

Die Gemüther werden hier etwas heiterer, seitdem man von der ewig denkwürdigen Schlacht bei Leipzig die nähern Details hat, — die nächsten Folgen davon sind für uns freilich nicht erfreulich, denn unter den jetzigen Umständen setzen die hiesigen Autoritäten jede Rücksicht aus den Augen, und schonen kein Eigenthum mehr. Um sich Geld zu verschaffen, hat der Prinz 500,000 Franken von vierzig der begütertsten Einwohner gefordert, und eines jeden Beitrag willkürlich bestimmt. — Hr.—e, gegen den man etwas hat, soll allein 40,000 Franken dazu zahlen. Alle Häuser, welche noch auf dem Grasbrok standen, werden schleunig abgebrochen, und selbst einige Häuser in der Stadt, welche zu nahe am Walle liegen, und also der Defension gefährlich werden konnten.

(Spätern Nachrichten aus Hamburg zufolge (vom 5.) hat der Fürst von Eckmühl die Bank versiegeln lassen, um sich der Bestände in derselben, die zwischen 8 bis 10 Millionen Mark Banco geschätzt werden, zu vergewissern.)

Digitized by Google

Die Frankfurter Zeit. enthält Folgendes aus Hannover vom 7 November:

Am 4. d. M. hielt Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland seinen Einzug in unsere Stadt unter dem Geläute der Glocken und dem Donner der Kanonen. In Begleitung dieses Prinzen befand sich der Hr. Oberst v. Kielmannsegg, und in dessen Gefolge ein Detaschement Husaren und Jäger zu Pferde. Er stieg im Pallaste des Herzogs von Cambridge ab. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet; der Herzog von Cumberland durchritt, von der bürgerlichen Cavallerie escortirt, die Straßen unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel der Einwohner. Das Volk spannte die Pferde von seinem Wagen ab, und zog den Prinzen im Triumphe.

Am Abend desselben Tages rückte ein sehr schönes schwedisches Husarenregiment hier ein.

Gestern um 3 Uhr Nachmittags ist Se. königl Hoh. der Kronprinz von Schweden mit einer Colonne seiner Armee, aus ungefähr 8000 Mann Cavallerie, Infanterie, und 4 Wägen Congrevscher Raketen, unter den Befehlen des F. M. Grafen Stedingk, hier eingerückt, und eine Viertelstunde von hier abgestiegen. Se. königl. Hoh. der Herzog von Cumberland war dem Kronprinzen von Schweden entgegen geritten. Alle Truppen bildeten auf seinem Zuge ein doppeltes Spalier, und die Einwohner brachen in das lebhafteste Freudengeschrei aus. Der Kronprinz von Schweden ertheilte den Behörden Audienz. Abends war die Stadt auf das glänzendste beleuchtet.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 11. Nov.: Angekommen: Ein Transport von 16 kriegsgefangenen Offizieren und 260 Mann, und 259 Deserteurs von Dessau.

Abgegangen: Der Staatsminister v. Voß, Excell. nach Havelberg; der Oberjägermeister Graf v. Moltke, nach Strelitz.

Ferner vom 13. November:

Gestern sind Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Wilhelm von Preußen nach Dessau abgereist, zum Besuch bei Höchstdero beiden verwundeten Durchlauchtigsten HH. Brüdern, Sr. Hochfürstl. Durchlaucht dem Erbprinzen von Hessen-Homburg, kaiserl. königl. österreichischen General der Cavallerie, und Sr. Hochfürstl. Durchl. dem Prinzen Louis v. Hessen-Homburg, königl. preuß. Generallieutenant von der Infanterie.

Angekommen sind: Der Feldjäger Jacobi als Kurier von Halle; der engl. Kurier Williams von Hannover.

Eingebracht sind: Vier kriegsgefangene Offiziere, 180 Mann, 220 Überläufer.

Abgegangen: Der Feldjäger Schmidt, als Kurier nach Meinungen; der Feldjäger Einbrod, als Kurier nach Frankfurt a. M.; der russische Staatsrath Grüner ebendahin.

Ein Transport von 95 Spaniern nach Stralsund.

Vorgestern, heißt es in der schlesischen Zeitung aus Breslau vom 12. Nov., ging wieder eine starke Colonne kaiserlich-russischer Cavallerie, bestehend aus Dragonern, Husaren und Uhlanen, durch hiesige Stadt. Mannschaft und Pferde waren in dem vortrefflichsten Zustande.

Rußland.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Petersburg vom 26. October:

Befördert sind für Auszeichnung im jetzigen Feldzuge zu Generallieutenants, die 13 Generalmajors: Golenischtschew-Kutusow, Grafen Lieven 3., Fürst Trubezkoi, Duca, Pantschulidsew 1., Krekow, Borosdin 2., die Generaladjutanten Graf Osoarowskji und Graf Orlow-Denißow, Kosatschsowskji, Lanskoi, Rudsewitsch und d'Auvray; zu Generalmajor 68 Obersten.

Unser Gesandter am dänischen Hofe, geheimer Rath Lisakewitz, ist bereits im August abberufen und in Schweden angekommen; jetzt kehrt auch der dänische Gesandte, Freiherr v. Blome, von hier nach Kopenhagen zurück.

Die silberne Scheidemünze wurde bisher von der 72sten Probe geprägt, die Bankmünze von der 83 1/3: um das Bedürfniß der Scheidemünze schneller zu befriedigen, als die Verschiedenheit der Proben verstattet, so soll nun die Scheidemünze von derselben Probe wie die Bankmünze geprägt werden, so, daß der Rubel in der Scheidemünze, dem Rubel der Bankmünze gleich komme. Die Scheidemünze wird daher kleiner und dünner als bisher, aber nicht geringer am Werth ausfallen.

Von den nachgelassenen geringeren Bedienten der Großfürstinn Catharina, Wittwe des Herzogs von Oldenburg, sollen 35 bis zu ihrer Anstellung am kaiserl. Hofe mit 22,851 Rubel besoldet, 19 aber mit 2163 Rubel ganz pensionirt werden.

Ebendaher vom 22. October:

Den 17. d., hatten bei Ihrer Majestät der Kaiserinn Audienz, die Gesandten der vereinigten americanischen Staaten, Galatin, Bayard, und mit ihnen der hier in derselben Eigenschaft residirende Hr. Adams. Diese außerordentliche Gesandtschaft hat hier allgemeines Vergnügen erregt; ein Jeder wünscht, daß sie vollkommenen Erfolg haben, und daß die Wiederherstellung des Friedens

Digitized by Google

dens zwischen England und den vereinigten amerikanischen Staaten die Beschränkung, die der Handel und die Schiffahrt durch diesen Krieg erleiden, beseitigen und eine heilsame Wirkung für dieselben bewirken möge.

Die Lemberger Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Dubno vom 7. (19.) October:

Heute hatten wir das Glück, Se. Excellenz unsern verehrten Hrn. General-Gouverneur von Volhynien, den wirklichen geheimen Rath, Senator und Ritter v. Comburley in unserer Stadt zu bewillkommnen. In seinem Gefolge befanden sich der Hr. Collegienrath und Ritter Chodorowski, wie auch sein Leibarzt der Hofrath und Ritter von Schildknecht. Seine Absicht war, die dermal auf hohen Befehl angeordnete Rekruten-Aushebung auf das schleunigste zu bewerkstelligen. Die Rekrutirung hat schon bei ihrem Beginne den besten Erfolg, und wird mit einem ausgezeichneten Enthusiasmus betrieben. Sehr viele Individuen melden sich freiwillig um für die gerechte Sache des Vaterlandes unter den Fahnen unsers vielgeliebten Monarchen Dienste zu nehmen. Die Zahl der in einer Zeit von wenigen Tagen neu angenommenen Rekruten besteht schon in einigen Tausenden völlig montirten, und sie erwarten blos den Befehl, zu ihrer Bestimmung abzugehen.

Der Gouvernements-Marschall und Ritter Hr. v. Chanski, hat auf Vorstellung Sr. Excellenz des Hrn. General-Gouverneurs und Ritters von Comburley, für seine eifrigst Dienste von Sr. Maj. unserm allerdurchlauchtigsten Kaiser, den St. Annen-Orden zweiter Classe, sehr reich in Diamanten gefaßt, erhalten.

Das Volhynische Gouvernement allein hat der Regierung durch Se. Excellenz den Hrn. General-Gouverneur 1500 Ochsen angeboten, und bereits mit dem größten Vergnügen den braven vereinigten Truppen zugeschickt. Se. Excellenz reisten, nachdem Sie von allen Polizeimeistern und Kreiscommissärs Rapports erhalten, daß sowohl die Rekruten, als auch alle Kriegsbedürfnisse schon zu ihrer Bestimmung abgefertigt seien, und hierüber ihre Zufriedenheit geäussert hatten, wieder nach Zytomir zurück.

Großbrittannien.

Am 18. Oct. hat die Regierung folgendes Bülletin bekannt machen lassen:

„Es sind Depeschen von Sir Charles Stewart aus Prag vom 17. und 19. Sept. datirt, angekommen. Die Nachrichten, welche sie über Kriegsereignisse mittheilen, betreffen starke Recognoszirungen, welche die Verbündeten und der Feind machten, und wobei mehrere muthvolle Thaten bemerkt wurden; doch fiel bis zum 16. nichts von einiger Wichtigkeit vor. An diesem Tage griffen das 1ste, 2te und 4te Corps unter Napoleons Befehlen und seine Garden, die ebenfalls ein Corps von 30,000 Mann Infanterie und 8000 Pferden bildeten, die Verbündeten in Peterswalde an, und zwangen sie durch die Übermacht an Zahl, sich über Nollendorf zurück zu ziehen. Der Befehlshaber der preußischen Cavallerie wurde gefangen genommen. Die Verbündeten zogen sich am folgenden Tage an die Schlucht der Gebirge zurück, und als sie in der Nähe von Culm waren, wurde ihr rechter und linker Flügel und ihr Centrum, unter den Befehlen der Generäle Wittgenstein, Colloredo und Pahlen einer nach dem andern angegriffen, aber der Feind auf allen Puncten zurückgeworfen. Man spricht mit großem Lobe von der Bewegung des Grafen Colloredo. Der Feind verlor an Gefangenen 2 bis 3000 Mann, den General Kreutzer, mehrere Offiziere und 10 Kanonen. Den Verlust der Verbündeten an Todten und Verwundeten schätzt man auf 1000 Mann.

Auszügen zufolge, die der Moniteur aus dem Star liefert, hat das Parlament am 4. Nov. seine Sitzungen eröffnet. Es wird darin auch im Allgemeinen vom Inhalte der Rede gesprochen, womit der Prinz-Regent dieselben eröffnet hat. Da wir aber nicht aus dieser trüben Quelle schöpfen mögen, so warten wir den Empfang der englischen Blätter ab, um sie unsern Lesern, wie wir es mit allen für die Zeitgeschichte wichtigen Documenten und Actenstücken zu thun pflegen, vollständig nach dem Originale übersetzt, zu liefern.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien melden, daß der F.M. Wellington nicht allein die durch die Belagerung beschädigten Festungswerke von St. Sebastian wieder in Stand setzen, sondern auch noch vermehren läßt.

Frankreich.

Wie Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon nach der Rückkehr von Moskau von den Munizipalräthen der verschiedenen Städte Frankreichs Adressen überreicht wurden, worin diese der Regierung ihre Treue, Ergebenheit und Vertrauen betheuern, so ist auch dieß jetzt der Fall, und der Moniteur ist seit längerer Zeit mit Adressen derselben Art an J. Maj. die Kaiserinn angefüllt. Dem Beispiele, was das Munizipalcorps von Paris gab, sind nun auch andere Städte, wie Beauvais, Provins, Dünkirchen, Clermont, Yvetot, Melun, Cambray, Neufchatel, Laon, Vervins, Chateau-Thierry, Rambouillet, Etampes, Mezieres, Andelys, Charleville, Evreux, Mons, Nogent le Rotrou, Chateaudun, Au-

Digitized by Google

mâle, Wesel, Loche, Limoges, Besons, Dreux, rc. gefolgt und folgen täglich andere.

Die Furcht vor dem Eindringen einer englischen Armee in die mittäglichen Provinzen Frankreichs, sagt die allgem. Zeitung, soll einem öffentlichen Blatte zufolge selbst in Lyon so groß seyn, daß zu Frankfurt Wechsel, welche auf jenen Platz gezogen worden, protestirt zurückkamen, mit der Bemerkung, daß jene Furcht der Grund davon sei.

Der König von Westphalen war zu Cöln angekommen. Am 2. Nov. wurden ihm die dortigen Civil- und Militärautoritäten vorgestellt.

Wallachey.

Privatbriefe aus Bukarest melden Folgendes: Der 21. Nov., wo die Nachricht der eben so ruhmvollen, als entscheidenden Siege bei Leipzig hier eintraf, war für die Bewohner dieser Stadt ein wahrer Wonnetag. Die allgemeine Theilnahme an jenen, für die Ruhe der Welt so wichtigen Ereignissen sprach sich nicht nur durch die freiwillige Erleuchtung einer großen Anzahl Häuser, sondern auch durch die herzlichsten Ergießungen des Volkes aus, das bis spät in die Nacht alle Straßen mit seinem Freudenrufe erfüllte. Die Wohnung des österr. kaiserl. Agenten zeichnete sich dabei durch eine geschmackvolle Erleuchtung aus.

Teutschland.

Im Corresp. v. u. f. Teutschl. erklärt der Hr. Dr. J. v. Siebold in einer aus Würzburg vom 13. Nov. datirten Berichtigung, daß die aus der Regensburger Zeitung in mehrere andere übergangene Nachricht über den Gesundheitszustand Sr. Excell. des Hrn. Grafen von Wrede weder ganz richtig, noch mit seinem Vorwissen öffentlich bekannt gemacht worden sei, und bloß von einer nicht richtig aufgefaßten mündlichen Erzählung herzurühren scheine. Zugleich bemerkt er für das an der Verwundung des Hrn. Generals theilnehmende Publicum, daß er sich, weil das Befinden Sr. Excell. sich gegen Erwarten sehr gebessert hatte und die Herausschneidung der tief unter dem Fleische der rechten Lendengegend festsitzenden Kugel vor der Zeit weder rathsam noch thunlich war, am 5. Nov. Mittags von dem hohen Kranken verabschiedet habe, nachdem er zwei ärztlich chirurgische Gutachten über das Befinden Sr. Excell. bei seiner Ankunft sowohl, als vor seiner Abreise zurückgelassen hatte.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus München, vom 12. Nov. Laut neuesten königl. baierischen Armeeberichts d. d. 9. Nov. sind des Hrn. Generalmajors und Brigadiers, Prinz Carl königl. Hoheit, zum Divisionsgeneral befördert worden. Von der k. k. österreich. Armee sind der F. Z. M. Fürst Reuß-Plauen zum Großkreuz, die F. M. L. Graf Fresnel und Baron Trautenberg zu Commandeurs, dann der Generalmajor Baron Geppert und noch 6 andere Stabsoffiziere zu Rittern des Max-Josephordens ernannt worden. — Von der 2ten Nationalgarde sind wieder 12 Bataillons mobiler Legionen dem rühmlichen Beispiele gefolgt, und haben sich ebenfalls erklärt, den Feind auch jenseits der vaterländischen Grenze bekämpfen zu wollen.

Gestern, meldet ebendasselbe Blatt aus Braunschweig vom 6. Nov., wurden die herzogl. braunschweigischen Postschilder an dem hiesigen Posthause wieder aufgestellt. Die Bürgerschaft gab ihre Anhänglichkeit und Liebe gegen ihren rechtmäßigen Landesherrn durch lauten Zuruf zu erkennen, bestätigte sie am Abend bei Fackelscheine durch ein einstimmiges: Nun danket alle Gott, und Bekränzung dieser Schilder.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Nicht mehr als sechs Schüsseln.

Morgen: Der Essighändler. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Graf Armand.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das österreichische Feldlager.

Morgen: Die vornehmen Wirthe.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Das rächende Gewissen.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Österreichs edle Vaterlandsliebe. — Das war ich.

Die Herren Pränumeranten von Caroline Pichlers sämmtlichen Werken belieben den 12ten Band abholen zu lassen, und auf den 13ten mit 2 fl. 30 kr. W. W. zu pränumeriren.

Digitized by Google

Nro 327.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 23. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	NNW. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 —	— — 6 — 8 —	NW. schwach	Schnee.
	10 Uhr Abends	+ 1½ —	— — 7 — 0 —	NW. still.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 16. Nov.:

Se. königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen ist gestern hier angekommen.

JJ. Durchl. der Herzog und Fürst zu Nassau, hatten die Ehre Ihrer kaiserl. und königl. Majestäten von Österreich, Rußland und Preußen dahier aufzuwarten. Höchstdieselben haben den im rheinischen Bundestractat festgesetzten Verhältnissen entsagt, und sind der bestehenden Allianz der hohen, gegen Frankreich verbündeten Mächte für das Herzogthum Nassau beigetreten.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden: Höchsten Armeebefehl, die Beförderung des Postdienstes, sodann die Befreiung der Posthäuser und Postställe von Naturaleinquartierung betreffend:

Da es sowohl der allerhöchste Militärdienst der gesammten alliirten Armeen, als das allgemeine Beste durchaus erfordern, daß der Postdienst und die Verbindungen der Correspondenzen möglichst befördert, beschleunigt und auf alle thunliche Weise sowohl von allen Militär- als Civilauthoritäten gesichert werden mögen; so wird hiermit nachdrücklichst und bei Vermeidung unfehlbarer Bestrafung anbefohlen, daß die Posten, Estaffetten, Kuriere, so wie leer rückgehende Postpferde, durchaus frei und ungehindert passiren, und denselben auch aller mögliche Schutz und Vorschub erforderlichen Falls geleistet werden soll.

Gegeben im Hauptquartier zu Frankfurt am Main, den 5. Nov. 1813.

Schwarzenberg.

Die allgm. Casselsche Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Auf die mir angebrachte Beschwerden von Seiten mehrerer obrigkeitlichen Behörden, benachrichtige ich, der kaiserl. russische General, welcher zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit hier angekommen ist, die Bewohner aller Ortschaften im Lande hiermit, daß sämmtliche Behörden angewiesen sind, ihre Amtsverrichtungen fortzusetzen, und vorzüglich alles dasjenige anzuordnen und zu vollziehen, was auf die Lieferungen zum Unterhalt der alliirten Truppen Bezug hat, auch die bestehenden Abgaben zu erheben und zu berechnen; und fordere dieselben diesem gemäß hierdurch auf, den Befehlen und Anordnungen der ihnen bisher vorgesetzten Behörden gebührende Folge zu leisten, mit der Verwarnung, daß jeder, der dawider handeln oder gar es wagen wird, die öffentlichen Beamten oder seine Mitbürger zu beleidigen, als Feind der öffentlichen Ruhe angesehen, gefänglich eingezogen und nachdrücklich bestraft werden soll.

Ich hege zu den Bewohnern der Städte und des Landes um so mehr das Zutrauen, daß sie keine Veranlassung zu ferneren Beschwerden geben und sich so betragen werden, wie es guten Bürgern geziemt, weil ihre eigene Ruhe und Sicherheit davon abhängt und ich im entgegengesetzten Fall gezwungen seyn würde, sie durch Strenge zu ihrer Pflicht anhalten zu lassen.

Um aber auch den Beschwerden der Einwohner über das Militär Einhalt zu thun oder vorzubeugen, werde ich die strengste Mannszucht bei den, meinen Befehlen untergebenen Truppen halten. Zu diesem Zweck ist aber nöthig, daß den garnisonirenden oder durchmarschirenden Truppen, Quartier, Essen, Trinken, Fourage und wenn es nöthig ist, auch Wagen oder Vorspannpferde auf dem Marsche gegeben werden.

Um alle Unordnungen, die dabei vorgehen könnten, zu verhüten, bestimmte ich hierdurch Folgendes: Bei einem Commando muß der daselbe anführende Offizier die nöthige Requisition wegen Quartier ꝛc. machen.

Einer Abtheilung ohne Offizier muß auf gebührende Anforderung ebenfalls Quartier ꝛc. gegeben werden; indeß ist möglichst dafür zu sorgen, daß sie bei ihrem Abzuge sich nicht von der Landstraße entferne. Sollten aber Streifpartieien oder einzelne Soldaten ungebührliche Anforderungen machen, oder wohl gar Geld, Kleidungsstücke ꝛc. requiriren oder mit Gewalt wegnehmen wollen, so sind dieselben auf die möglichst schonende

Digitized by Google

Weise abzuweisen; sollten sie aber in Güte davon nicht abzubringen seyn, so müssen dieselben, wenn es möglich ist, arretirt, und nöthigen Falls gebunden, unter sicherer Begleitung, hierher geführt und an den hiesigen Hrn. Stadtcommandanten abgeliefert werden.

Sollte ihre Stärke dieses nicht möglich machen, so sind dieselben zu observiren und davon unter möglichst genauer Bezeichnung der Personen und des Weges, welchen sie genommen haben, unverzüglich Anzeige zu machen.

Alles umherstreifende Gesindel, welches sich ohne Paß oder sonstige hinreichende Legitimation betreten läßt, muß arretirt und den betreffenden Behörden überliefert werden.

Der Generalmajor,
v. Kern.

Die Frankfurter Zeit. enthält Folgendes aus Düsseldorf, vom 11. Nov.

Seit dem 7. d. M. zogen sich die französischen Truppen durch unsere Stadt und an andern Puncten am Rhein zurück; alles ging in der größten Ordnung vor sich.

Am 9. und 10. waren nur noch wenige französische Truppen hier, welche in den Umgebungen der Stadt bivouakirten. Diese Truppen brachen unter den Befehlen des Hrn. Divisionsgenerals Rigaut gestern Mittags von hier auf, und wir waren bis Abends ohne Truppen. Um 8 Uhr rückte ein Detaschement von 12 bis 13 Mann leichter Truppen hier ein. In der Nacht visitirte es das hiesige Spital. Heute früh durchstreifte es das Ufer des Rheins stromabwärts. Man erwartet heute zahlreiche Truppencolonnen.

Vom 12. Heute Morgens gegen 7 Uhr rückte eine Escadron königlich-preußischer Cavallerie, von Benrath kommend, hier ein. Gegen 11 Uhr sahen wir einen Vortrab russischer leichter Cavallerie hier eintreffen; diesem folgte um 1 Uhr das ganze Regiment nebst einem russischen Dragonerregimente. In der Stadt und der umliegenden Gegend herrscht die größte Ordnung, und die Truppen beobachten die beste Mannszucht. In diesem Augenblicke verbreitet sich das Gerücht, daß 120 französische Douaniers, welche die Kohlnachen zu Mülheim am Rhein wegnehmen wollten, von den alliirten Truppen gefangen genommen worden sind, und daß man die Nachen glücklich gerettet hat.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Regensburg vom 16. Nov.:

Gestern Abends sind hier 900 gefangene Franzosen, nebst mehreren Offizieren auf der Donau angekommen. Heute werden sie ihren Weg weiter nach den österreichischen Staaten fortsetzen.

Ferner aus Bamberg vom 16. November:

Gestern trafen in Bamberg wieder einige Abtheilungen k. k. österreichischer Cavallerie ein, die diesen Morgen zum Theil nach Würzburg weiter gingen. Denselben Weg nahm ein Detaschement königl. preußischer Genesenen (1 Offizier mit 76 Mann), aus den Spitälern von Prag kommend. Vorgestern traf eine Abtheilung des k. k. österreichischen Feldspitals und am 14. und 15. die Reservedivision des königl. baier. 6ten Chevauxlegersregiments Bubenhofen hier ein. Täglich geht eine Menge österreichisches Armeefuhrwerk (gestern unter andern ein Transport von Wein und Branntwein) mit commandirter Mannschaft, so wie viele einzelne Offiziere hier durch. Eben so kommen bedeutende Transporte von Getreide aus Böhmen hier an, und werden hier in Magazine aufgeschüttet.

Folgendes ist der vollständige Artikel aus dem preußischen Correspondenten dessen Resultate wir bereits in Nro. 322 unsers Blattes erwähnten.

Die Resultate des teutschen Freiheitskrieges gegen die französische Obergewalt sind so erfreulich, daß ein möglichst vollständiger Überblick derselben das Vertrauen der Teutschen, zur Gerechtigkeit ihrer Sache, zu dem Geist der großen Armeen, welche dafür kämpfen, und zu den Talenten ihrer Heerführer befestigen muß. Zwiefach sehen wir uns aber veranlaßt, selbige darzustellen, da nach allen Nachrichten es den Maaßregeln der französischen Administration vollkommen gelungen ist, die Länderbewohner jenseits der Elbe über die Unfälle der französischen Armee in völliger Ungewißheit zu erhalten, so daß selbst in Leipzig über die entscheidenden Schlachten an der Katzbach, bei Groß-Beeren, Dennewitz, Culm u. s. w. kaum leise Gerüchte gangbar gewesen sind. Die Quellen, woraus wir geschöpft haben, sind die dießseitigen offiziellen oder sonst bestätigten Angaben, deren gewissenhafte Richtigkeit über die Verluste des Feindes wir in Berlin, bei Einbringung der Gefangenen, genau haben beurtheilen können, und die niemals zu groß befunden worden sind.

Hiermit legen wir nachstehenden Nachweis der Verluste des Feindes an Gefangenen, Kanonen und Munitionswagen vor:

Datum	Orts-Namen.	Commandirende Offiziere.	Gefangene.	Kanonen.	Munit. Wagen.
4. April	Mockern.	v. Yorck.	917	1	5
13. —	Langensalza.	v. Hellwig.	—	5	1
28. —	Halle.	v. Bülow.	428	3	3
2. Mai.	Lüneburg.	v. Dörenberg.	2300	11	— Hiervon 2 vernagelt und
2. —	Gr. Görschen.	v. Wittgenstein.	1109	10	ins Wasser geworfen.
14. —	Königsbrück	Ilowaisky 12.	183	—	
		Summa	4938	30	9

Datum.	Orts-Namen.	Commandirende Offiziere.	Gefangene.	Kanonen.	Munit. Wagen.	
		Transport	4938	30	9	
12.—15. Mai	— —	Miloradowitsch.	306	—	—	
18. —	Gegend Königsbrück.	Ilowaisky.	226	—	—	
19.20.—21.	Bautzen u. Königswartha.	Barclay de Tolly.	2700	12	—	
20. —	Baruth.	v. Bülow.	300	—	—	
20. —	Zwickau.	v. Colomb.	—	24	40	zerstört.
24. —	Cönnern.	Kosaken.	380	—	—	
26. —	Haynau.	v. Blücher.	—	11	—	die be-
31. —	Brinkenau.	Ruß.teut. Legion.	500	—	—	deutende Zahl der
31. —	Mark Lissa.	Kaisarof.	80	8	—	Gefange-
4. Juni.	Luckau.	v. Bülow.	500	3	—	nen ist
29. —	Halberstadt.	v. Czernitscheff.	540	14	60	nicht angegeben.

Total Verlust der Franzosen 10,470 102 109 seit Eröffnung des Feldzugs in Teutschland bis zum Abschluß des Waffenstillstandes:

Verlust der Franzosen seit Aufkündigung des Waffenstillstandes:

Datum.	Orts-Namen.	Commandirende Offiziere.	Gefangene.	Kanonen.	Munit. Wagen.	
17. Aug.	Gegend Wittenberg.	v. Borstel.	152	—	—	
18. —	Liegnitz.	v. Sacken, v. York.	366	—	—	
19. —	Lähn.	Rudczewiecz.	300	8	—	
23. —	Groß-Beeren.	Kronpr. v. Schweden.	2000	26	60	
26. —	Katzbach.	v. Blücher.	18000	103	250	
27. —	Belzig.	v. Hirschfeld.	3500	8	—	
27. —	Lobenau.	v. Blücher.	305	—	—	
28. —	Luckau.	v. Wobeser.	800	9	—	Muni-
30. —	Culm und in den Gebirgen.	v. Schwarzenberg.	9000	83	105	tionsvorräthe.
1. Sept.	Bei Görlitz.	v. Falkenhausen.	—	1	—	
2. —	Wurschen.	Fürst Madatoff.	711	—	100	
9. —	Bautzen und Dresden.	— —	1200	—	200	vernichtet.
6. —	Dennewitz.	Kronpr. v. Schweden.	10000	80	400	
16. —	Querfurth.	v. Jabeck.	442	—	—	
16. —	Dannenberg.	v. Walmoden.	3300	8	52	
		Summe	50,076	326	1167	

Datum.	Orts-Namen.	Commandirende Offiziere.	Gefangene.	Kanonen.	Munit. Wagen.	
		Transport	50,076	326	1167	
17. Sept.	Nollendorf.	v. Schwarzenberg.	2000	7	5	
18. —	Freyberg.	v. Scheiter.	648	—	—	
18. —	Weissenfels.	v. Thielmann.	1291	—	—	
19. —	Borack.	Ilowaisky u. Döbschütz.	516	—	—	
23. —	Bischofswerda.	v. Katzler.	310	—	—	
25. —	Braunschweig.	v. Marwitz.	328	—	—	
28. —	Altenburg.	v. Platoff.	1000	5	—	
28. —	Cassel.	v. Czernitscheff.	650	41	—	
3. Oct.	Wartenburg.	v. Blücher.	700	14	60	
12. —	Neustadt a. d. Orla.	v. Colomb.	200	—	—	
14. —	Bremen.	v. Tettenborn.	—	18	—	
11.—14.	Gr. Hayn.	v. Falkenhausen.	—	—	80	Viel Muni-
16.—19.	Leipzig.	Alliirte Armee 1) Gesunde	30,000	—		tion in Kähnen.
		2) Blessirte u. Kranke	22,000	250	900	
20. —	Lützen.	Wassiltschikoff	2100	—	—	
21. —	Freyburg.	v. York.	4000	40	—	Viel
21. —	Buttelstedt.	Graf Bubna.	600	—	—	Munit.
22. —	Gotha.	v. Chrapowitzky.	973	—	—	Wagen.
26. —	Gegend v. Gotha.	v. Ruczewitsch.	2000	—	—	
	Bei Erfurt hat Napoleon in die Luft sprengen lassen . . .		—	—	600	
		Summa	69,316	375	1635	
	Hierzu den Verlust vom 4. April bis zu Anfang des Waffenstillstandes gerechnet.		10,470	102	109	
	Beträgt der Gesammtverlust im dießjährigen Feldzuge		119,392	701	2802	

(Der Beschluß folgt).

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Ihre Majestät die Kaiserinn Königinn-Regentinn hat im Namen des Kaisers unterm 21. Oct. folgendes Decret erlassen:

1. In jedem festen Platze der fünften Militärdivision soll nachstehende Zahl von Stadtkohorten gebildet werden, nämlich zu Hüningen, eine halbe Kohorte;

Digitized by Google

zu Befort eine Kohorte; zu Straßburg, vier Kohorten; zu Landau, eine Kohorte; zu Lauterburg, eine halbe Kohorte.

2. Jede dieser Stadtkohorten soll aus 1000 Mann und 7 Compagnien bestehen, in Gemäßheit des Art. 56. Tit. 6. des Decrets vom letztverflossenen 5. April.

3. Diese Stadtkohorten sollen binnen 24 Stunden nach Empfang gegenwärtigen Decrets gebildet, und sogleich in Dienstthätigkeit gesetzt werden, um in Verbindung mit den Besatzungen den Festungsdienst zu thun.

4. Überdieß soll in jedem der nachbenannten Departements eine Legion Nationalgarden, jede von 6 bis 8 Kohorten, nach den weiter unten folgenden Bestimmungen, gebildet, und jede Kohorte in 4 Compagnien, und zwar 2 Grenadier- und 2 Chasseurcompagnien, jede von 150 Mann, organisirt werden: nämlich im Departement des Oberrheins, eine Legion von 6 Kohorten, in dem des Niederrheins, eine Legion von 6 Kohorten; in den Vogesen, eine Legion von 8 Kohorten; im Meurthe-Departement, eine Legion von 8 Kohorten; im Mosel-Departement, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Ober-Marne, eine Legion von 8 Kohorten; im Departement der Ober-Saone, eine Legion von 8 Kohorten; im Ganzen 52 Kohorten.

5. Die Organisation dieser Legionen und Kohorten so wie die Kontrolle, der Dienst, das Einstehen, die Disziplin, die Uniformirungskosten, der Sold ꝛc. derselben werden nach den Bestimmungen des oben angezogenen Decrets vom 5. April regulirt werden.

6. Sogleich nach Empfang gegenwärtigen Decrets soll zur Bildung dieser Kohorten geschritten werden, und jede Compagnie gehalten seyn, auf der Stelle die Hälfte ihrer Mannschaft zu stellen, und sich bereit zu halten, nach allen Puncten sich hin zu begeben, welche ihnen die Militärchefs anweisen könnten. Die andere Hälfte jeder dieser Kompagnien bleibt als Reserve in ihrem Departement, um auf Erfordern die erste Hälfte im Dienst zu ersetzen; sie muß sich jeden Augenblick zum Marsch bereit halten.

7. Die Minister des Innern, des Krieges, des kaiserlichen Schatzes und der Kriegsadministration sind, jeder in dem, was ihn betrifft, mit Vollziehung gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Der Senator Graf Demont war am 8. November zu Straßburg angekommen.

Der am 30. Oct. zu Paris in seinem 76sten Jahre verstorbene Graf Ferdinand v. Rohan war ein jüngerer Bruder des ehemaligen Bischofs von Straßburg, Cardinals Rohan.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aachen vom 7. Nov.:

Vorgestern kam der König von Westphalen hier an. S. M. ließen gestern die Behörden zur Audienz. Hr. Guerrier, Präsident des Assisenhofes, führte das Wort; der König antwortete ihm mit Nachdruck und Würde. S. M. sprachen von den Pflichten der Unterthanen, und geruhten die Treue und Ergebenheit der Bewohner des Roerdepartements zu rühmen, wovon sie bis jetzt fortwährend Beweise gegeben haben.

Vom 8. Heute ist das 5te Detaschement der Conscribirten unsers Departements, 205 Mann stark, unter dem Rufe: Es lebe der Kaiser! abmarschirt.

Schweiz.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 14. Nov.:

Der König von Holland hat seine Reise nach Frankreich nicht bis in die Hauptstadt fortgesetzt; in der Nähe von Paris trat er vielmehr die Rückreise an, und kam über Neufchatel nach der Schweiz zurück. Am 11. Nov. hat er in Büren und am 12. in Solothurn übernachtet. — Am 14. traf der französische Minister, Graf v. Talleyrand, von Bern in Zürich ein. Da die auswärtigen Gesandten zu den außerordentlichen Tagsatzungen, bei welchen keine Eröffnungsfeyern Statt finden, nicht eingeladen werden, so hatte sich von den in der Schweiz residirenden Ministern für die morgen zu eröffnende Tagsatzung kein anderer nach Zürich verfügt. Die Gesandtschaften der Kantone sind alle daselbst angekommen.

Am 22. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco Obligationen zu 2 1/2 pCt. 37 5/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 31 1/6; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 10 3/ ; Loose der 2ten detto, das Stück zu 100 fl. 160 1/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Wald bei Herrmannstadt.
Morgen: Die Schuld.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Zum ersten Male: Der Deserteur.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Raul der Blaubart.
Morgen: Die Befreiung von Moskau.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.
Morgen: Der Flügelmann. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Österreichs Vaterlandsliebe. — Das war ich.
Morgen: Dasselbe wiederholt. — Die neue Gurli.

Digitized by Google

Außerordentliche Beilage zum österreichischen Beobachter.

Verzeichniß

des bei der Hauptarmee in der Schlacht bei Leipzig am 16. und 18. October 1813 erlittenen Verlustes.

Todte:

Generalmajor: Giffing; Oberlieut.: Schellenbauer, vom 7^{ten} Jäger-Bat., Stanisavlevich, vom Deutschbannater Reg. Rittmeister: Jeleky; Oberlieut.: Cerony, Wittmann, von Riesch Dragoner. Unterlieut.: Bayersdorf, von Froon Infant. Oberlieut.: Illiasevich, Blumann; Fähnrich: Maleschitz, von de Vaux Inf. Hauptmann: de Braine, von de Ligne. Unterlieut.: Rösner, von Czartorisky. Oberlieut.: Prinz; Unterlieut. Pachhaidl, von Reuß-Plauen Inf. Hauptmann: Rath; Capitänlieut.: Klener, Kollany; Oberlieut.: Louvrier; Unterlieut. Meyer; Fähnrich: Dorn, von Hiller Inf. Unterlieut.: Bachmann, Mally, Bergglas, von Hessen-Homburg Inf. Unterlieut.: Rasolovsky; Fähnrich: Kollmer, von Simbschen Infant. Oberlieut.: Weesey; Fähnrich: Kiezelka, Hammerschmidt, von Davidovich Inf. Oberlieut.: Chev. Freyherr von Griechenfeld, von Großfürst Constantin Cürass. Oberlieut.: Baron Peßler, O'Naghen, von Sommariva Cürass. Oberst: Reisenfels; Unterlieut.: Patek, Klossen, von Strauch Inf. Oberlieut.: Kalkhof von Ostheim, Beitler, von Bellegarde Inf. Hauptmann: Pexlich; Unterlieut.: Koller, Weltrubsky, von Reuß-Greitz Inf. Oberlieut.: Vinchent, Faschang; Fähnrich: Westkam, von Vogelsang Inf. Oberlieut.: Achner, Fried. Rudolph; Fähnrich: Pirko, von Mariassy Inf. Hauptm. Martsch, vom 1^{sten} Art. Reg. Oberlieut. Broich, vom Wallach. Illyr. Reg. Oberlieut.: Kottmayer, von Hohenzollern Chevauxlegers. Rittmeister: Weesey; Unterlieut.: Sarfisky, von Palatinal-Husaren. Capitänlieut.: Schonat; Oberlieut.: Nargetter; Unterlieut.: Wohninsland, Schifter, von Würtemberg Inf. Unterlieut.: Eichhölzer, von Aloys Lichtenstein. Oberlieut.: Michels; Unterlieut.: Eitner, von Kerpen. Oberlieut.: Baron Helversön, von O'Reilly Chevauxlegers. Oberlieut.: Lawa, vom Generalquartiermeisterstab.

Blessirte:

General der Cavallerie: Erbprinz von Hessen-Homburg; Feldmarschallieut.: Ignatz Graf Hardegg, Graf Nostitz, Baron Mohr; Generalmajor: Bar. Spleny, vom großen Generalstab. Feldmarschallieutenant: Graf v. Radetzky; Hauptmann: Bar. v. Ehrenstein; Oberlieut.: Anton Müller v. Löwenfeld, vom Generalquartiermeisterstab. Oberlieut.: Bistrich, Peters; Unterlieut.: Fuchs, vom 1^{sten} Jägerbataillon. Major: Chev. Novak, vom Brooder Reg. Hauptm. Ivanossich, Berar; Oberlieut.: Gjorgievich; Unterlieut.: Tillich, Andreovich, Stevich, vom Brooder Reg. Oberst: Weyder v. Malberg, vom 7^{ten} Jäger-Bat. Hauptm.: Schmidt, Winnhofer; Oberlieut.: Hartmann, Bogner, Pichel; Unterlieut.: Jaisberg, Schnebel, Tossate, vom 7^{ten} Jäger-Bat. Hauptm.: Babisch, Oberlieut.: Böhm; Unterlieut.: Illich; Fähnr.: Wukomanovich, vom Peterwardeiner Reg. Unterlieut. Wlaczill, vom 5^{ten} Jäger-Bat. Major: Zaborsky, Oberlieut.: Behiter de Magistris; Unterlieut.: Beer, Kulkwald, Bauer, vom 6^{ten} Jäger-Bat. Oberlieut.: Radky de Salamoora, von Lichtenstein Husaren. Capit. Lieut.: Hoffmann; Oberlieut.: Todoy, Hannig, Polkowo; Unterlieut.: Golschovich, Neudek, Hohl; Fähnr.: Lang, Depovich, vom Teutschbannater Reg. Rittmeister: Alberici, Groß, Oberlieut.: Weiß, Gröbner; Unterlieut.: Appaggi, Pfriem, Busky, von Hessen-Homburg Husaren. Rittmeister: Pfister, Hensek; Unterlieut.: Winkler, Teyscho, Hartmann, von Riesch Drag. Capit. Lieut.; D'Elseaux; Unterlieut.: Zinn, von Froon Inf. Oberlieut.: Jung, Zimerhansl, von Devaux Inf. Fähnrich: Ekert, von Deligne Inf. Fähnrich: Rybarsch, von Czartorisky Inf. Hauptm.: Pitsch, Hartlieb, Oberlieut.: Gongler, Hacke; Unterlieut.: Webel, Kroll, Hunga; Fähnrich: Stadler, Klein, Jung, Branda, Meyer, Horatinsky, von Reuß-Plauen Inf. Unterlieut.: Kottel, von Oklopsia Gren. Bat. Hauptm.: Allemagna; Oberlieut.: Schlebpegnil, Symony, von Fischer Grenad. Bat. Hauptm.: Steiner, Quesnoi; Unterlieut. Reczard, Hammer, v. Coll. Grenad. Bat. Hauptm.: Penschitz, Steinbauer; Capit. Lieut. Hörnig; Oberlieut. Hoffinger, Santa; Unterl. Priestersberger, Olschütz, Cabaliny v. Ehrenberg; Fähnrich Krause, Gerz, Klotz, Kreßetka, von Hiller Infant. Hauptm.: Gerlach, Mesmacre, Baron Fischer de Nagy Szalntaya, Powolny; Capit. Lieut.: Stelzer; Oberlieut.: Bok, Weiß; Unterlieut.: Bar. Carl Rauber v. Blankenstein; Fähnrich: Sliepek, von Colloredo Mannsfeld Infant. Hauptm.: Fischer, Gallbrunn, Simon, Störczey; Oberl.: Pillety, Großmann, Unterlieut.: Zaturetzky, Mentzer, Schuhard, Fähnrich: Huberth, Peche, Kosut, Luberth, Heleny, Czeppy, von Hessen-Homburg Inf Major Ruhmdunst; Hauptmann: Tarnotzy, Brentano, Tartarottiv, Tichenberg, Oberlieut.: Soboretty, Karhoffer, Kochholzer; Fähnrich: Jurkowitsch; von Simbschen Inf. Oberlieut: Gedeon; Hauptm.: Sholesevich von Esterhazy Inf. Hptm.: Dravehky, Kubich, Kühlen; Capit. Lieut.: Saghy, Melezer; Oberlieut.: Speth; Unterlieut: Gal, Skolnikovich; Fähnrich: Freund, Wirth, Wittwiczka;

Oberlieut.: Walter; Fähnrich: Turszy, von Davidovich Inf. Rittm. Martiny, von Großfürst Constantin Cürassier; Rittm.: Reinisch; Unterlieut.: Hoyos, Knöpfler, Schille, von Sommariva Cürassier. Rittmeister: Frenz, Franz, Stolz; Unterlieut.: Hauser, Weingardt, von Albert Cürassier. Oberlieut.: Eder; Unterlieut.: Graf Chorinsky, von Kaiser Cür. Rittm.: Dirix v. Brugg; Oberlieut.: Staindl; Unterlieut.: Diabolozky, von Lothringen Cürassier. Oberlieut.: Miresettich; Fähnrich: Gyurgievich, vom Gradiscaner Reg. Major: Volny; Hauptmann: Pezler; Oberlieut.: Will, Kausler; Unterlieut.: Spanning, Kosler, von Strauch Inf. Hauptm.: Rusca; Unterlieut.: Dietrich, Hubner, von Bellegarde Inf. Hauptmann: Vorhaus; Oberlieutenant.: Hofmann, Weißvogel, Halla, von Kaunitz Inf. Oberst: Berger: Hptm.: Brojatsch: Oberlieut. Bar.: Bibra; Unterlieut.: Stoika, von Wenzel Colloredo. Major: Herrmann; Hptm.: Schwarts. Kendler, Chev., Graf Potting; Oberlieut. Umhöfer, Spalensky, Schmidt, Leonhardt, Baron Biela, Reichenbach; Unterlieut.: Fritsch, Czennik, Giurkowics, Müller; Fähnrich: Knappl, Kampl, Werden, Czerny; von Reuß Greitz. Oberlieut.: Rudolph Tertia v. Werwoot; Unterlieut.: Kluky; Fähnrich Stelzl, von Vogelsang Inf. Capit. Lieut. Wukichevich; Unterlieut.: Vallentich; von Warasdiner-Creutzer; Oberlieut.: Cron, Huber; Unterlieut.: Dewitzne; Fähnrich: Roßmann, Kottulinsky Infant. Oberstlieut.: Straka; Major: Schön, Graf Jos. Breda; Hauptm.: Storch, Baron Gall von Gallenstein; Oberlieut.: Schwoy, Leon, Speicher; Unterlieut: Vickert, Buckart; Fähnrich: Nortgust, Bender; von Kaiser Inf. Major: Kuher; Hauptm.: Schenkel; Oberlieut.: Schaßer v. Thonheim, Bar. Carl. Schlichting; Unterlieut.: Lehozky, von Mariassy Inf.; Unterlieut.: Rozwadovsky, von Ignatz Gyulay. Oberlieut.: Hahne, senior; Unterlieut.: Flux, Oberkirch; Fähnrich: Treuschitz; von Frehlich Inf.; Oberlieut.: Jckesch, Hoffmann, Janda, Artillerie. Oberlieut.: Grivey, Danesko; Fähnrich: Milla, Bankowitsch, Guran, Wallachisch-Illyrisch. Major: Portenschlag; Rittmeister: Hoyer; Oberlieut.: Wieser; Unterlieut.: Baron v. Berghof, Wurmbrand, Hohenzollern Chevauxl. Rittmeister: Nemeth; Oberlieut.: Illyes, von Palatinal Husaren. Rittmeister: Stankowich, Revay; Unterlieut.: Karmutzky; Oberlieut.: Korzibszky zu Korzuba, von E. H. Ferdinand Husaren. Hauptmann: Oelwein; Oberlieut.: Strauß, Unterl.: Weyda, Elgger, Schwab, Stepanek, Gam; von Joseph Colloredo Inf Hauptmann: Bar. Harold; Oberlieut.: Schneider; Unterlieut.: Reinitz von Ehrenheim, Hasenwein, Merliczek, Herzig von Herzfeld, Müller von Zach Infanterie. Major: Baron Paltchy; Hauptmann: Ulich, jun. Bar. Mozcon, Brukner, Hausleitner; Oberlieut.: Schrofft, Painaß, Franz Wojaczek, Joseph Wojezek; Unterlieut.: Maßer, Steindl, Jochim; Fähnrich: D'Anthon, Togatsch, von Wurtemberg Inf. Oberst: Rennul; Hauptmann: Levarrow, Lomactowsky; Oberlieut.: Konig, Neumann; Unterlieut.: Schwabe, Stumvoll, Prinz, Reitvogl, Pallitsek; Fähnrich: Heinrich, von Lindenau Infant. Oberst: Laß; Hauptmann: Raab; Capitänlieut.: Reichmann; Oberlieut.: Kuntschner, Rothe; Unterlieut.: Hofbauer, von Aloys Lichtenstein Infant. Hauptmann: Baron Freiberg; Oberlieut.: Knapfer, Kohl; Fähnrich: Grickl, Rukawina, von E. H. Carl Infant. Oberst: Bar. O'Brien; Hauptmann: Kraft von Festenberg, Koffler; Oberlieut.: Hemrad, Baron Legisfeld, Weiß v. Finkenau; Unterlieut.: Nery; Fähnrich: Dugojevich, Seyfried, Orescovich; Hauptmann: Graf Carl Klenau, von Kollowrath Carl Infanterie.

Gefangene:

Oberlieut.: Reuß, Vogl, Panlonua; Unterlieut.: Bergwald, Huber, vom 2ten Jägerbataillon. Unterlieut.: Schopfer v. Klarenbrunn, von Riesch Dragoner. Major: Bartolemy; Oberlieut.: Chanowsky, Heßky, von Hessen Homburg Inf. Hauptmann: Saiteczeck, von Esterhazy Inf Unterlieut.: Koppmann, Rehbach, von Erzherzog Franz Cürass. Oberlieut: Graf Eichelburg, von Albert Cürass. Hauptmann Graf Heinrich Welsberg, von Strauch Inf. Oberstlieut.: Arbter; Hauptmann: Suppe; Oberlieut.: Rottermann; Unterlieut.: Weidinger, Schirl; Fähnrich: Haßenmayer, von Kottulinsky Inf. Hauptmann: Graf Feuerstein; Oberlieut.: Göbel; Unterlieut.: Maynony, Zonty; Fähnrich: Teimer, von Erzherzog Carl Inf. Oberlieut., Weißmandel, von Kerpen Infanterie.

Vermißte:

Hauptmann: Gollenhofer; Oberlieut.: Vecsey de Hainatzko; Unterlieut.: Ertl, Maßek, Czernak, von Colloredo Mannsfeld. Oberstlieut.: Kaufmann; Hauptmann.: Burasovich; Oberlieut.: Scala, Karatur, Kirchstätter, Pißtory, Karabitza; Unterlieut.: Trocansky, Paschaker, Herczinger; Fähnrich: Szolusz, Richard, von Esterhazy Inf. Rittmeister: Friedrich; Unterlieut.: Aigner v. Lowentreu, Halmer, Sterr, von Sommariva Cürass. Oberlieut.: Hubel, von Rosenberg Chevauxl. Unterlieut.: Burak, vom Fuhrwesen.

Nro. 328.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 24. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4	Grad.	28 Z. 7 L. 2 P.	NW.	still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 3/4	——	— — 7 — 1 —	N.	schwach.	——
	10 Uhr Abends	+ 1 1/4	——	— — 7 — 1 —	N.	still.	——

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge wurde die von dem General der Cavallerie Grafen Klenau der französischen Garnison von Dresden unter dem Oberbefehl des Marschall St. Cyr mit freiem Abzuge nach Frankreich, unter der Bedingung sechs Monate nicht gegen die verbündeten Mächte zu dienen, bewilligte Capitulation, von dem en Chef commandirenden Feldmarschall Fürsten von Schwarzenberg nicht ratifizirt, und dem General Feldzeugmeister Marquis von Chasteller aufgetragen, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeecorps wieder in den Besitz von Dresden und allen jenen Vertheidigungsmitteln zu setzen, welche demselben vor Unterzeichnung der Capitulation zu Gebote standen.

Nachrichten aus Berlin vom 12. zufolge hat sich Stettin ergeben. Die Besatzung soll am 20. ausziehen, und ist kriegsgefangen.

Die neuesten Nachrichten von der k. k. österr. Armee gegen Italien meldet Folgendes:

Obgleich der Feind in den Gefechten, welche vom 9. bis 12. Nov. im Etsch-Thale vorfielen, den Feldmarschallieutenant Marquis Sommariva, anfänglich genöthigt hatte, sich hinter Ala zurückzuziehen, so veranlaßten doch die forcirten Märsche, welche der commandirende General Feldzeugmeister, Baron Hiller, durch das Val Sugana machte, den Feind, sobald er bemerkte, daß die k. k. Vorposten über Caldiero hinaus gegen St. Martino verdrangen, sehr bald seinen Rückzug anzutreten, und der Division des Feldmarschallieutenants, Marquis Sommariva, alle vor diesem Gefechte inne gehabten Stellungen zu überlassen. Den Aussagen eines feindlichen Offiziers zufolge, hatte der Vicekönig selbst den Angriff befehligt, und der Divisionsgeneral Grenier sich selbst nach mehreren mißlungenen, von seiner Division unternommenen Angriffen, an die Spitze frischer Truppen gestellt, war aber dabei gefährlich verwundet worden. Ein gleiches Schicksal hatte noch ein anderer feindlicher General, und mehrere Offiziere von der Suite des Vicekönigs.

Am 15. d. hatte bei Colognola und Caldiero ein bedeutendes Gefecht Statt. Der Feind griff besagte Stellung Vormittags um 9 Uhr mit einer großen Übermacht an. Da er das Gefecht immer mit frischen Truppen erneuern ließ, und unserer Seits die Verstärkungen erst am 16. d. eingetroffen seyn konnten, so nahm das Corps, in Folge der erhaltenen Befehle, seine Aufstellung bei Villa nuova hinter dem Alpon.

Der Feind versuchte am nämlichen Tage Abends die Brücke bei Villa nuova zu forciren; allein dieses Vorhaben scheiterte an der trefflichen Bedienung des Geschützes, und an der Tapferkeit der Truppen. Der Verlust des Feindes war hierbei sehr beträchtlich, dagegen auch der unsrige nicht unbedeutend. Der Feldmarschallieutenant, Baron Merville, und der Oberstlieutenant v. Ehmann, wurden leicht, der Major v. Maretich, des General-Quartiermeisterstabs, aber schwer verwundet. Der Major Graf v. Banffy, von Erzherzog Carl Uhlanen, der sich in dieser Affaire besonders ausgezeichnet hatte, blieb auf dem Felde der Ehre.

Am 16. wurden 3 Bataillons von Benjovsky Infanterie auf dem Monte Bastio, und 4 Bataillons von Teutschmeister, als Reserve vorwärts Montebello aufgestellt. Dieses veranlaßte den Feind seinen Rückzug anzutreten, und sich in die Stellung von Caldiero zurück zu begeben, allwo ihn der Feldzeugmeister, Baron Hiller, am andern Tage mit der erhaltenen Verstärkung anzugreifen, und vom linken Etsch-Ufer gänzlich zu vertreiben die Absicht hatte.

Die allg. Zeit. enthält folgendes Privat-Schreiben aus Triest vom 2. Nov.:

„Es war am 13. Oct., als zum zweiten Mahle österreichische Truppen hier einrückten, und uns seit dieser Zeit nicht wieder verlassen haben. Das Schloß wurde aus Geschütz beschossen, und man kann annehmen, daß in Zeit von drei Tagen gegen 4 bis 5000 Schüsse darauf gemacht wurden. Vorzüglich nahmen an der Beschießung die Engländer und Sicilianer Theil, welche ihr schweres

Digitized by Google

Geschütz ausgeschifft hatten. Am 31. Oct. ging endlich das Schloß durch Capitulation über. Die Stadt selbst hat bei der Beschießung bedeutend gelitten. Gegenwärtig befinden sich nun englische See- und Landtruppen, dann sicilianische Truppen, welche im englischen Solde stehen, ferner Kroaten, eine Abtheilung von dem Regimente E. H. Franz Carl, und eine Escadron Husaren hier. Die österreichischen Truppen stehen unter dem Befehle des Generals Grafen Nugent. Die Engländer sind mit einem Geschwader von 12 Segeln angekommen, worauf hier gegen 30 Schiffe in Beschlag genommen wurden, um Truppen zu einer mit den Engländern verabredeten Expedition am Bord zu nehmen. (Zu dieser Expedition hat man sich bereits am 10. und 11. Nov. von Triest eingeschifft. Vergl. österr. Beob. Nro. 324). Man erwartet auch wirklich hier noch 8 bis 10,000 Mann frische Truppen. Es werden verschiedene Anstalten zu Lustbarkeiten, Beleuchtung rc. getroffen."

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Durlach vom 10. Nov.:

Heute sind bei uns die ersten alliirten Truppen, 200 österreichische Husaren unter dem Obersten Scheibler, eingerückt; morgen folgen, wie man sagt, russische Garden, die nach Karlsruhe gehen sollen. Bis jetzt wurde das großherzogl. badische Militär, welches etwa 4000 Mann beträgt, noch nicht vermehrt; es ist am Rheine vertheilt, um den Räubereien, welche sich Elsasser Bauern erlaubt hatten, Einhalt zu thun. Jenseits des Rheins ist Alles in großer Bestürzung.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 15. November:

Gestern sind etwa 60 französische Cavalleristen mit Pferden, Sattel und Zeug als Deserteurs zu Frankfurt angekommen. Heute haben Se. Maj. der Kaiser von Österreich große Audienz ertheilt. Diesen Abend ist in dem Schauspielhause zu Frankfurt großer Ball, welchen die daselbst befindlichen Monarchen mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart beehren werden.

Ferner ebendaher vom 17. November:

Das Bombardement von Kassel hat bereits begonnen, und das Dorf Kostheim soll ein Raub des Feuers geworden seyn. Die Stadt Mainz, die nach übereinstimmenden Berichten mit Lebensmitteln nicht hinreichend versehen ist, leidet durch die Theurung des Brotes. Es sind dort in den letzten 6 Wochen aus den sächsischen Spitälern viele tausend Kranke und Verwundete angekommen, deren Verpflegung nothwendig den Vorrath der Lebensmittel sehr erschöpfen muß. Allem Anschein nach wird vor der Hand die Stadt bloß blokirt, und nur Kassel belagert. Die große Armee scheint sich mit dem rechten Flügel nach Holland und die Nieder-Elbe, wohin auch der Kronprinz von Schweden bereits aufgebrochen ist, und mit dem linken Flügel nach dem Oberrhein zu bewegen; dahin scheinen auch die neuen Streitkräfte aus Rußland und Österreich (zusammen gegen 200,000 Mann) ihre Richtung zu nehmen.

Dann aus Bamberg vom 17. November:

Diesen Morgen gingen wieder einige Abtheilungen k. k. österreich. Infanterie und Cavallerie von hier nach Würzburg ab. Man erwartet in Kurzem den Durchmarsch einer 30—40,000 Mann starken russischen Armee, (wahrscheinlich der in Pohlen gebildeten Reserve-Armee des Fürsten Labanow-Rostowsky).

Die allgem. Casselsche Zeit. enthält Folgendes aus Hannover vom 9. November:

„Die siegreichen Waffen der gegen Frankreich verbündeten Mächte haben unter dem unverkennbaren Schutze der göttlichen Vorsehung, die Befreiung des Vaterlandes von mehr als 10jährigen Leiden so gut als vollendet. Schon nähert sich die tapfere Armee von Nordteutschland, angeführt von Se. königl. Hoheit dem ruhmwürdigen Kronprinzen von Schweden, dessen Gerechtigkeitsliebe und Heldenmuth ihn geneigt und fähig gemacht haben, der Befreier der Teutschen zu werden. Unseres Königs zu dieser Armee gehörige Truppen, haben die Hauptstadt und einen großen Theil des Landes besetzt.

Alle getreue Hannoveraner werden in dieser trostvollen Wendung der Dinge dankbar den Erfolg der weisen Maaßregeln verehren, welche Se. Majestät unser über alles geliebte König, unter den noch so widrig scheinenden Umständen, immer standhaft beobachtet, und Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent, Höchstwelchem das Wohl der teutschen Staaten seines Hauses nicht minder am Herzen liegt, mit gleicher Unerschütterlichkeit fortgesetzt und zum Ziel geführt hat. Statt unter dem Joche fremder Gewalthaber zu seufzen, denen das Vertilgen unserer Verfassung und Sprache, das Verspenden unserer Habe, ja des Blutes unserer Kinder, nur Spiel zur Befriedigung zwecklosen Ehrgeizes war, erfreuen wir uns wieder des väterlichen Zepters angestammter Fürsten, welche nur in unserm Glücke ihr Glück und ihren Ruhm zu suchen gewohnt sind. Ein Sohn unsers Hochverehrten Monarchen, Se. königl. Hoheit der Herzog von Cumberland, Höchstwelcher, seit seinem frühern Aufenthalte unter den Hannoveranern, stets noch die lebhafteste Anhänglichkeit für sie hegt, befindet sich selbst schon in ihrer Mitte, und ist edelmüthigst entschlossen, für das Wohl des uralten Erbes seiner glorreichen Vorfahren thätig zu wirken.

Bei diesem frohen Wechsel der Verhältnisse haben wir keinen Anstand finden können, die Regierung der churfürstlichen Staaten, Namens der rechtmäßigen Landesherrschaft, wieder zu übernehmen. Wir hatten uns

die Freude versprochen, den getreuen teutschen Unterthanen Sr. Majestät sogleich bei dieser Bekanntmachung die ersten Worte mitzutheilen, welche Se. königl. Hoh. der Prinz, unser Regent, schon unter dem 5. Oct. d. J. an sie zu richten geruht hat, um sie seiner gnädigen Gesinnungen und seines rastlosen Strebens für ihr Glück zu vergewissern. Zufällige Umstände haben diese huldreiche Proclamation Sr. königl. Hoheit bisher zurückgehalten. Wir müssen uns also für jetzt auf die Versicherung beschränken, daß die Hauptabsicht Sr. königl. Hoheit dahin geht, die Unterthanen in den Genuß ihrer ehemaligen glücklichen Verfassung möglichst bald zurückzuführen.

Dieser höchsten Willensmeinung zu genügen, wird die süßeste Pflicht für uns seyn. Aber alles ist zu sehr umgekehrt, als daß der gedachte Zweck sofort mit einem Mahle erreichbar wäre. Daher bestätigen wir vorläufig die von der Militärbehörde angesetzten provisorischen Regierungscommissionen, welche nunmehr, unter Unserer Aufsicht, für die einzelnen Provinzen alles das besorgen werden, was für eine jede erstes und dringendstes Bedürfniß ist. Und wir zweifeln nicht, daß wir, von dem so lange erprobten Geiste der Treue und Anhänglichkeit der Hannoveraner unterstützt, das sonstige Glück und den frühern Wohlstand binnen Kurzem wieder bei uns aufblühen sehen werden, wenn ein dauernder Friede das bis jetzt Errungene sichert. Aber, um diesen zu erwerben, ist es noch nicht Zeit, die Waffen aus der Hand zu legen. Der Feind ist geschlagen, tief gedemüthigt, wie nie zuvor; aber er kann, er wird sich von neuem erheben, wenn die Teutschen voreilig ruhen zu dürfen wähnen.

Man muß sich nicht verhehlen, daß noch eine Zeitlang große Opfer, so wie fernere Anstrengungen der so oft bewährten Tapferkeit unentbehrlich sind. Der Gemeingeist und der alte Kriegsruhm der Hannoveraner bürgen uns dafür, daß sie dazu gern bereit seyn und wo schon so Vieles gelungen ist, auch jetzt nichts scheuen werden, was erfordert wird, um den letzten Kampf glücklich zu bestehen. Eintracht, Muth, Vertrauen und Vaterlandsliebe machen den Erfolg vollkommen gewiß.

Hannover, den 4. Nov. 1813.

Königl. großbrittannische, zum churfürstl. braunschw. lüneburg. Staats- und Cabinetsministerio verordnete geheime Räthe.

Unterz.: Decken. Bremer.

Die allg. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Dresden vom 4. Nov.:

Unsere Lage hat sich, seitdem der Kaiser Napoleon uns verließ (am 6. Oct.) und von unserm König begleitet wurde, in den letzten vier Wochen fast von Tage zu Tage verschlimmert. Der Kaiser ließ zur Behauptung des ihm, mehr als der gemeine Sinn fassen konnte, theuern linken Elbufers, in dieser von allen Seiten feindlich umringten Erdzunge, zwei Armeecorps unter dem Marschall Gouvion St. Cyr und dem Grafen von der Lobau (General Mouton) zurück, bei welchem sich eine Division Cavallerie, aus polnischen Lanciers und einem sehr zusammen geschmolzenen italienischen Reiterregiment bestehend, befand. Die offiziellen Einquartierungslisten gaben die Zahl dieser Armee gewöhnlich an 40,000 Mann an, wovon aber wohl die Hälfte nicht waffen- und streitfähig war. Außer dem Intendanten, General Grafen Matthieu Dumas, befand sich eine sehr überflüssige Zahl von Ordonnateurs, Commissärs, Employés aller Art hier, die freilich wohl auch mit zählten. Anfangs lagen diese Corps noch in weiten Cantonnements auf der Hauptstraße nach Böhmen und Dippoldswalde zu, die in den letzten drei Monaten durch so manche noch nicht hinlänglich gewürdigte Gefechte, wobei Napoleon stets selbst anführte, ein classischer Boden für die Kriegsgeschichte, aber ein höchst unseliger Kampfplatz für die einst so glücklichen Bewohner geworden ist. Bald drängten zahlreiche Heerschaaren der Alliirten, die Reserve unter General Bennigsen u. s. w., die hinter unsern Gebirgen zu den glorreichen Kämpfen in den Leipziger Ebenen eilten, gleichsam nur im Vorübergehen die zerstreuten französischen Truppenmassen in die Ebene von Dresden zurück. Ein detaschirtes russisches Corps unter den Generälen Tolstoi, Marko und einigen weniger bekannten Anführern, blieb auf den nächsten Anhöhen vor Dresden stehen, und warf nach einigen lebhaften Vorpostengefechten die Franzosen bis auf die nächsten Umgebungen und Dörfer vor dem großen Garten und dem Plauen'schen Grunde zurück. Der Marschall St. Cyr verlegte sein Hauptquartier nach Dresden, später folgte auch Graf Lobau mit seinem im Verhältniß viel schwächern Corps. Oberhalb Dresden blieb am linken Elbufer bloß der Sonnenstein besetzt, der aus einer der wohlthätigsten Humanitätsanstalten, einem 300 Wahnsinnige und Verrückte fassenden und heilenden Irrenhause, plötzlich ein großes Blockhaus geworden war, ohne irgend einen sichtbaren Vortheil für die Behauptung der Elbe oder der Umgegend. Der Commandant des Königsteins, der von den Franzosen früher geräumt und bloß von Sachsen besetzt geblieben war, hatte von den Alliirten eine für die ganze Gegend heilsame Neutralität zugestanden bekommen. Den 17. Oct. ließ der Marschall St. Cyr eine starke Recognoszirung vornehmen, die ihm auch mit überlegener Macht insofern gelang, daß die Russen, welche wenig Linientruppen, aber viele Milizen und eine Schaar Baschkiren bei sich hatten, sich eiligst aus den nächsten Umgebungen Dresdens zurückzogen, aber schon bei Dohna und hinter den Anhöhen von Lockwitz wieder festen Fuß faßten, und nach drei Tagen überall wieder

Digitized by Google

zum Vorschein kamen. Das Dorf Zichernik, welches den Rückzug deckte, ging ganz in Feuer auf, fünf andere Dörfer brannten zum Theil ab. Unterdessen waren nur wenig Truppen der Alliirten am rechten Elbufer zu bemerken, und die Straße bis Torgau wenigstens für Fußboten offen. Fußboten schlichen sich auch durch die russischen und österreichischen Vorposten hinter Meissen (welches noch von den Franzosen besetzt gehalten wurde) und Oschatz einzeln durch, und brachten Nachrichten vom Befinden des Königs, der erst in Wurzen, dann in Eulenburg die Dispositionen Napoleons erwartete, welcher sein Hauptquartier in Düben hatte, und von da dem Anschein nach gegen Magdeburg durchzubrechen oder wenigstens die Alliirten durch eine große nach Dessau hin versuchte Diversion über seinen wahren Plan zu täuschen glaubte, aber nicht täuschte. Mehrere Extraposten und Armeekuriere wurden von streifenden Kosakenpatrouillen auf der Straße nach Leipzig aufgehoben, und so war schon seit dem 10. Oct. Dresden in einem weiten Umfange ganz abgeschlossen von aller äußerer Verbindung, und die französischen Generäle auf dieser Seite ohne alle Nachricht.

(Die Fortsetzung folgt.)

Beschluß der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen, aus der preuß. Corresp. entlehnte Übersicht des Verlustes der Franzosen im dießjährigen Feldzuge.

Obige Aufzeichnung, bei welcher die Erfolge einer Menge kleiner Gefechte übergangen sind, und in der Zahl der Gefangenen sehr füglich ein Bedeutendes zugesetzt werden kann, führt ganz ungezwungen auf einige sehr wichtige allgemeine Bemerkungen.

1) Die Überlegenheit der alliirten Armee muß entschieden seyn, weil die Verluste des Feindes in den großen Schlachten und in den kleinen Gefechten gleich allgemein, und verhältnißmäßig gleich groß sind.

2) Die Auflösung der feindlichen Armee ist der ähnlich, welche sie im vorigen Jahre in Rußland erlitt.

3) Mit Hülfe eines Stammes von etwa 50,000 Mann, den Kaiser Napoleon in denen aus Rußland bis an den Rhein Gelangten und dem Grenierschen Armeecorps hatte, bedurfte er 6 Monate, um die aus Spanien herbei gezogenen Truppen, und aus den Ressourcen von Frankreich, Italien, Teutschland und Holland, den 2. Mai l. J. bei Groß-Görschen, Leipzig und Merseburg 180,000 Mann aufzustellen, und 9 Monate, um nach dem Waffenstillstande in Schlesien, bei Dresden und Wittenberg 350,000 Mann zu haben. Welche Anstrengung wird Frankreich, wenn der Krieg fortgehen soll, jetzt leisten müssen, wo die spanische Armee nichts abgeben kann, die italienische reichlich beschäftigt ist, und die Ressourcen der Verbündeten durch die Bevölkerung von Österreich und Teutschland vermehrt sind?

4) Sollte die unermeßliche Menge von Munition, welche die feindliche Armee bei sich geführt hat, und 30,000 in Leipzig vorgefundene Gewehre nicht auf neue weitschichtige Plane deuten? Und was mag alles durch die Schlacht von Leipzig zum Heil der Menschheit durch sie verrichtet seyn?

In Berlin sind bis zum 5. Nov. 910 Offiziere und 42,140 Gemeine als Kriegsgefangene eingebracht. Ein großer Theil dieser Gefangenen ist der Erfolg der bei Möckern, Luckau, Groß-Beeren, Dennewitz und Belzig vernichteten 5 Versuche die Hauptstadt zu plündern und zu verwüsten.

Die preußische Feldzeitung enthält folgenden Aufsatz über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden, actenmäßig dargestellt, von einem Sachkundigen.

Gewichtvolle Streitpuncte hatten im Jahr 1806 den Krieg zwischen Preußen und Frankreich herbeigeführt. Der Tilsiter Vertrag endigte am 9. Juli 1807 den eben so ungleichen als unglücklichen Kampf. Mit ungeheuern Opfern erkaufte Preußen einen Frieden, der den Leiden des Besiegten ein Ziel, den Rechten des Siegers aber Grenzen setzen sollte.

Diese Grundbedingung aller Friedensschlüsse gesitteter Nationen war indessen der französischen Regierung fremd. Ihr Kriegsstand gegen Preußen dauerte noch lange Zeit, und selbst mit mehrerer Erbitterung fort; nur war der Unterschied, daß Napoleon, indem er mit dem Namen des Friedens blendete, keinen Widerstand mehr erfuhr.

Vierzehn Monate nach dem Tilsiter Frieden, fand die französische Regierung endlich für gut, dessen wesentlichste Bestimmung zu erfüllen, und dem Könige die ihm versicherten Provinzen zurückzugeben. Aber von diesem Augenblicke wurde auch dieses Übereinkommen, und die darauf folgenden Verträge, für Preußen eine Quelle neuer Unbilden und Demüthigungen. Dieser Staat blieb von Frankreichs drückender Übermacht in der eisernen Nothwendigkeit gehalten, noch weiterhin über Dinge, die seinem Interesse, eben so, als seinen Rechten widerstritten, nachgeben zu müssen, um nur die politische Existenz zu fristen. Je mehr Sorgfalt und Aufmerksamkeit derselbe anwandte, die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen, um so weniger konnte er dem Groll, dem Mißtrauen, und den stets wachsenden Anforderungen der französischen Regierung entgegehen und um so weniger hielt diese selber, sich durch ihre eigenen Versprechungen gebunden.

Man

Man darf nur die Verträge lesen, und die Thatsachen mit ihnen vergleichen.

Nach dem Tilsiter Vertrag (Art. 28.) und nach einer besonderen, zwischen dem Fürsten v. Neufchatel und dem Marschall Grafen v. Kalkreuth am 12. Juli 1807, abgeschlossenen Convention, sollte die Räumung aller preußischen Provinzen, die der König im Frieden zurückerhielt, bis zum 1. October 1807 bewirkt seyn. Die einzige durch die Convention hieran geknüpfte Bedingung war: „daß die auf das Land gelegten Kriegscontributionen abgetragen seyn mußten, „wohl verstanden, daß solche als abgetragen zu betrachten „seyn sollten, wenn hinreichende Sicherheiten dafür von „dem General-Intendanten der französischen Armee als „gültig anerkannt seyn würden." Aber, man wußte so wenig anzuerkennen, und sich so zu drehen und zu wenden, daß diese Bedingung nicht eher, als vierzehn Monate nach dem Frieden und auf die für Preußen härteste Art erfüllt werden konnte. Vergebens hatte der König sich geschmeichelt, daß, nachdem er durch den Frieden in die Abtretung der fruchtbarsten und bevölkertsten Hälfte seiner Staaten gewilliget, er wenigstens den Überrest in einer ruhigen Lage behalten würde, um an der Erleichterung seiner durch alle Leiden eines unglücklichen Krieges niedergedrückten Unterthanen arbeiten zu können. Die französischen Truppen, welche gleich Anfangs nur Alt-Preußen bis zur Passarge, und dann bis zur Weichsel geräumet hatten, setzten 150,000 Mann an der Zahl, nebst 50,000 Pferden, ihren feindlichen Aufenthalt in den übrigen Provinzen, auf Kosten der Einwohner fort; die Commissarien des Kaisers fuhren gleichfalls nach wie vor fort, in den Provinzen alle öffentliche Einkünfte zu erheben, und ihnen noch außerdem mehrere außerordentliche Lasten aufzulegen, und allgemein hatte der Zustand der Dinge das Ansehen, als wäre man noch weit vom Frieden entfernt. Nie wird sich in Preußen das Andenken dieser Leidens-Epoche verlieren!

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Spanisches Südamerika.

Die englischen Zeitungen liefern Berichte aus Kingston und Jamaika vom Monat August, welche über die dermalige Lage der Dinge in den nördlichen Provinzen des spanischen Südamerika und in den umliegenden Inseln einiges Licht verbreiten.

„Wir erfahren aus Savanille, heißt es in der Zeitung von Kingston, daß die Insurgentenarmee unter General Labatüt, die Stadt Teneriffa im Magdalenen-Flusse genommen, und sie, nach vorhergegangener allgemeiner Plünderung in Asche verwandelt hat. Die Insurgenten rückten hierauf gegen Santa-Martha vor. Fünfhundert Mann waren in fünf Booten von Havannah abgesegelt, um Santa-Martha zu Hülfe zu kommen.

Die Insurgentenarmee unter General Bativan soll 10,000 Mann stark seyn, und rasch gegen Valencia vordringen. General Monteverde ist im Marsch, um sie zurück zu treiben. Die Royalisten zu Porto-Caralho fürchten ihre Annäherung so sehr, daß sie die Brigg Tamahanmah angehalten haben, um sich selbst und ihre Habseligkeiten zu retten, da sie eine Plünderung besorgen, wenn die Insurgenten glücklich sind.

Der Schooner Ambuscade kam gestern (12. August) in vier Tagen von Carthagena an, und brachte glücklicher Weise die Widerlegung einer früher erhaltenen Nachricht, nach welcher zu Carthagena die französische Flagge aufgepflanzt worden seyn sollte. Es herrschte bei der Abreise der Ambuscade die größte Ruhe in dieser Stadt, und es war von jener Maaßregel gar nicht die Rede.

Nanino ist zum Dictator von Neu-Granada ernannt worden. Er hatte sich an der Spitze von 4000 Mann in die Provinz Popayan begeben, die bis dahin feindlich gegen ihn gesinnt war, jetzt aber ihm eine Verstärkung von 6000 Mann verheißen hatte. Auf sein eignes Verlangen ist seine feierliche Installation verschoben worden, bis er Quito willig unterworfen hat, und dann nach St. Fe de Bogota zurückkehrt."

Andere Berichte aus Jamaika sagen: „Durch den spanischen Schooner Carmen, der in vier Tagen von Santa Martha anlangte, erfuhren wir, daß am 23. Juli 22 Schiffe unter Carthagena-Flagge, mit Truppen an Bord, vor Cienega, ungefähr 4 Meilen von Santa-Martha erschienen waren. General Montalvo, und die Royalisten von Santa-Martha waren bereit, ihnen nachdrücklichen Widerstand zu leisten. Bis zum 25. hatten sie noch nicht gelandet.

Aus Maracaybo vernehmen wir, daß zu Laguira (der Hauptstadt von Caracas) 2800 Mann Truppen aus Spanien angekommen sind, um die Insurgenten zu bekämpfen, und daß die Ruhe wieder hergestellt ist. Die Chefs der royalistischen Regierung in Südamerika beschuldigen uns (in Jamaika), den Insurgenten von Carthagena Beistand geleistet zu haben, und drohen mit Aufhebung aller Handelsverbindungen. Dagegen ist es vielmehr gewiß, daß die Nord-Amerikaner die gegenwärtige Unruhe für ihre Caperei bestens zu benützen suchen. Vierzehn Caperschiffe, die bloß in Carthagena ausgerüstet wurden, sind jetzt in See, und ein neuer Kreutzer, der Präsident, mit 8 Kanonen, und einer verhältnißmäßigen Anzahl Truppen, ist eben wieder in Carthagena angekommen, und hat sogleich eine Vollmacht von den Insurgenten erhalten.

Die Nachrichten aus der Stadt St. Domingo

Digitized by Google

sagen, daß dort ein großer Mangel an Lebensmitteln, und eine gänzliche Stockung des Handels eingetreten ist.

Zu Anfang des Monats August wurden um Jamaika einige heftige Erdstöße verspürt, welche Vorboten der wüthendsten Stürme waren, die man seit langer Zeit in diesen Gegenden erlebt hatte. Dieselben Stürme verheerten unter andern auch die Bermudischen Inseln, und richteten, besonders unter den Schiffen auf den Rheden, von denen kaum ein einziges gerettet wurde, unsäglichen Schaden an.

Nordamerika.

Nach Briefen aus New-York ist der Mississipistrom zu einer Höhe angeschwollen, die er seit 30 Jahren nicht erreicht hatte. Die Folgen dieses Anschwellens waren fürchterlich; das westliche Ufer wurde in einem Umfang von 65 englischen Meilen überschwemmt. Das schöne an den Fluß Ronza anstoßende Land glich einem Meere; die Einwohner flüchteten sich auf die Gebirge, wo sie mit ihren Sclaven campiren; allein ihre Wohnungen, ihre ungeheuren Pflanzungen sind zerstört und ihre Pferde und Vieh größtentheils umgekommen.

Großbrittannien.

Die französische Fregatte, die Weser, ist zu Falmouth eingelaufen. Diese Fregatte von der größten Gattung wurde am 17. von den Briggs Sr. Maj. der Rippon, der Scylla und der Royaliste genommen.

Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent haben den Hrn. Andreas Dubatschefsky, in der Eigenschaft als Generalconsul von Rußland in den vereinten Reichen von Großbrittannien und Irrland, und Hrn. Joseph Manuel de Conto, als Consul Sr. k. H. des Prinz-Regenten von Portugall zu Dublin anerkannt.

Nach Berichten aus Gothenburg vom 17. hat man in diesem Hafen in der Nacht vom 13. den heftigsten Sturm gehabt, dessen man sich nur erinnern kann, und der den ganzen Tag über dauerte. Man kennt noch nicht den ganzen Schaden, den derselbe verursachte. Von 70 nach England bestimmten, auf der Rhede befindlichen Schiffen sind mehrere gescheitert, andere wurden auf die Küste geworfen, und nur wenige haben nicht gelitten.

Teutschland.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 13. Nov.:

So eben um halb 12 Uhr Mittags trafen Se. Maj der König von Baiern untern Glockengeläute und Vivatrufen des versammelten Volkes hier ein. Se. Majestät wurden an der Stadtgrenze von dem hiesigen Hrn. Stadtcommandanten Major von Brückner, empfangen, welcher die Ehre hatte, den Monarchen zu Pferde durch die Stadt bis zum Posthause zu begleiten, woselbst das hier garnisonirende k. bair. Militär paradirte, und zur Garde mit fliegender Fahne aufgestellt war. Se. Maj. begaben sich sogleich zu Fuße in den goldenen Adler, um den daselbst verwundet liegenden Hrn. General Janson van der Stockh zu besuchen. Allerhöchstdieselben sprachen auf dem Rückwege noch mit mehreren verwundeten HH. Offiziers auf das Freundlichste, und setzten alsdann Ihre Reise unter nämlicher Begleitung des Hrn. Stadtcommandanten, weiter nach Frankfurt fort.

Vorgestern und gestern sind mehrere hundert Franzosen, die bei der Wegnahme von Hochheim zu Kriegsgefangenen gemacht wurden, hier eingebracht und weiter transportirt worden.

Am 23. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco Obligationen zu 2 ½ pCt. 38 ⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 2 ½ pCt. 32 ½; detto zu 2 pCt. 27 ½; Obligationen der Stände von Österreich unter der Enns zu 2 ½ pCt. 32 ½; Loose der 1sten Verschleiß-Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 101 ½; Loose der 2ten detto, das Stück zu 100 fl. 159 ⅙.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Der Essighändler. — Die gefährliche Nachbarschaft.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Der Deserteur.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lustige Beilager.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Flügelmann. — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Wie man lieben muß. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Österreichs edle Vaterlandsliebe. — Die neue Gurli.

Morgen: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Im Circus Gymnasticus des Hrn. de Bach im Prater werden große außerordentliche Vorstellungen gegeben.

In einigen Exemplaren unsers vorgestrigen Blattes ist Seite 1675, Sp. 2, Z. 6 v. u. „Beauvais" Z. 5 „Pretot" Z. 2 „Mezieres" und Seite 1676 Sp. 1, Z. 1 „Vesoul" zu lesen.

Digitized by Google

Nro. 329.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Donnerstag, den 25. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 23. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 10 P.	NNO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 3/4 —	— — 6 — 9 —	N.	schwach.	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 6 — 10 —	N.	still.	— —

Kriegsschauplatz.

Über die bereits gestern gemeldete Nichtgenehmigung der Capitulation von Dresden, sind im Hauptquartier zu Frankfurt am 17. Nov. folgende Armee-Nachrichten erschienen:

Der Kaiser Napoleon hatte, als er mit seiner Armee in die Gegend von Leipzig zog, das Armeecorps des Marschalls St. Cyr in Dresden zurückgelassen, um so lange Meister dieser befestigten Stadt und der Elbe zu bleiben, bis ihm die bevorstehende Schlacht, auf deren glücklichen Ausgang für die französischen Waffen er mit Zuversicht zu bauen schien, gestattet haben würde, wieder an die Elbe zurückzukehren.

Der Verlust dieser Schlacht mußte den Fall von Dresden unvermeidlich zur Folge haben. Um ihn zu beschleunigen, fand der en Chef commandirende Fürst v. Schwarzenberg es nothwendig, den von dem General der Cavallerie Freiherrn v. Bennigsen, in der Gegend von Dresden zurückgelassenen kaiserl. russischen G. L. Grafen v. Tolstoy zu verstärken, wozu er die Armeeabtheilung des Generals der Cavallerie, Grafen Klenau bestimmte, welcher schon am 20. Oct. mit derselben seinen Marsch dahin antrat.

Marschall St. Cyr war inzwischen mit dem größten Theile seines Armeecorps aus Dresden am linken Elbufer herausgebrochen, wurde aber von dem Grafen Klenau, in Verbindung mit dem G. L. Grafen Tolstoy in die Stadt zurückgeworfen, und daselbst eingeschlossen.

Marschall St. Cyr fühlte seine sehr mißliche Lage, und versuchte am 6. Nov. einen Angriff auf das Corps des Feldmarschall-Lieutenants, Fürsten Wied-Runkel, welcher die Stadt auf dem rechten Elb-Ufer eingeschlossen hielt. Die Absicht des Feindes war, gegen Torgau durchzubrechen, und Dresden als unhaltbar zu verlassen.

Der muthvolle Widerstand der Truppen, unter dem F. M. L. Fürsten von Wied-Runkel, vereitelte alle Angriffe des Feindes, und nöthigte ihn, sich wieder nach Dresden zurückzuziehen.

Die Lage des Feindes ward verzweifelt. Von Lebensmitteln und Munition entblößt, sah er sich in die Nothwendigkeit versetzt, ohne eine Aufforderung von unserer Seite dem General Grafen Klenau eine Capitulation anzutragen.

Marschall St. Cyr erklärte sein Armeecorps in seinem eigenen Vorschlage für kriegsgefangen, unter der Bedingung jedoch, daß dasselbe nach Frankreich zurückkehren, und nach sechs Monaten wieder gegen die alliirten Mächte dienen könne.

General Graf Klenau machte ihm schriftlich die Bemerkung, daß er zu Genehmigung so vortheilhafter Capitulationspuncte keine Vollmacht habe, und befürchten müsse, selbst hierüber zur Verantwortung gezogen zu werden.

Marschall St. Cyr ließ sich jedoch durch diese Erklärung nicht abhalten, wiederhohlte Vorschläge zu einer Capitulation zu machen, von welcher er als erfahrner General voraussehen konnte, daß sie die Genehmigung des en Chef commandirenden Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg nicht erhalten würde. Zufolge dieser Capitulation, welche am 11. unterzeichnet ward, wurde der Garnison unter der Bedingung, sechs Monate nicht gegen die alliirten Mächte zu dienen, freier Abzug nach Frankreich bewilligt, wohin sie in sechs Colonnen aufbrechen, und vom 12. bis 17. aus Dresden ausmarschiren sollte.

Der Wunsch, die Stadt zu schonen, und seine Truppen bald zu einer neuen Bestimmung abführen zu können, mochte allein den General Grafen Klenau verleitet haben, eine Capitulation zu unterzeichnen, welche den ihm, von dem en Chef commandirenden Feldmarschall früher ertheilten bestimmten Befehlen so ganz entgegen war.

Der en Chef commandirende Feldmarschall hat sich daher in der unangenehmen Nothwendigkeit befunden, das Benehmen des Generals der Cavallerie, Grafen Klenau, zu mißbilligen, und dieser Capitulation die Genehmigung zu verweigern.

Digitized by Google

Der General Feldzeugmeister Marquis v. Chasteler erhielt daher Befehl, dieses dem Marschall St. Cyr zu eröffnen, und das feindliche Armeecorps wieder in den Besitz von Dresden und aller jener Vertheidigungsmittel ohne Ausnahme zu setzen, welche ihm vor Unterzeichnung der Capitulation zu Gebote standen.

Die Capitulations-Anträge, welche Erfurt machte, sind von dem Generallieutenant von Kleist verworfen, der der Besatzung am 7. bewilligte Waffenstillstand aber bis zum 20. verlängert worden.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge sind Se. Majestät der König von Würtemberg am 19. d. M. daselbst eingetroffen. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog, Großherzog von Würzburg waren am 18. Morgens von da abgereist, um nach Ihren Staaten zurückzukehren.

Die Zeitung aus dem Feldlager vom 20. Oct. enthält Folgendes aus Bremen von diesem Tage:

„Der General Tettenborn hält fortwährend mit seinen Truppen Bremen und Verden besetzt. Eine französische Truppenabtheilung sollte von Rothenburg her anrücken, während die Besatzung von Nienburg gleichfalls sich in Marsch gesetzt hatte, um Bremen zu entsetzen. Die erstere aber stieß auf einige Kosakenparthien, und wagte nicht, weiter vorzudringen. Die Besatzung von Nienburg hingegen, wurde unterwegens durch die Nachricht von der Übergabe unserer Stadt dergestalt in Schrecken gesetzt, daß sie sogleich umkehrte, sich selbst in Niemburg nicht sicher genug dünkte, und nach Sprengung der Weserbrücke bis Minden flüchtete. Der General Tettenborn hat hierauf auch Nienburg besetzen lassen, und Befehl zur Zerstörung der dortigen Festungswerke gegeben. Aus der ganzen Gegend umher werden noch immer Gefangene eingebracht, da selbst entlegene Posten des Feindes vor den Kosaken nicht sicher sind, sondern häufig überfallen und aufgehoben werden.

Durch folgenden Aufruf wird unsere waffenfähige Jugend eingeladen, der hanseatischen Legion beizutreten, und an der Ehre ihrer hamburgischen und lübeckischen Bundesgenossen Theil zu nehmen.

An die Einwohner von Bremen.

Eure hanseatischen Mitbrüder in Hamburg und Lübeck haben Euch das edle Beispiel gegeben, und sich zahlreich zu den Waffen gestellt, um in diesem heiligen Kriege für die allgemeine Freiheit, und für die Freiheit der alten Hansa, die sich unter dem Schutze der hohen Verbündeten neu erhebt, ruhmvoll mitzufechten. Ihr konntet ihnen diese Theilnahme und diese Anstrengungen beneiden, aber der Gang der Ereignisse mußte Euch von dem unmittelbaren Antheile eine Zeitlang noch entfernt halten. Endlich erscheint Euch der Augenblick, edle Jünglinge und Männer Bremens, wo kein drohender Zwang mehr Euern Entschluß und Eure Neigung hemmen darf! Steht auf, und greift zu den Waffen! Nur die, welche für die Sache des Vaterlandes mitkämpfen, sind würdige Söhne desselben; nur so seid Ihr der Mitgenossenschaft an dem künftigen Glücke werth. Schon haben die Krieger der hanseatischen Legion in vielen Gefechten sich rühmlichst ausgezeichnet. Die Schaam müßte Jeden von Euch antreiben, wenn es nicht die Ehre thäte. Auf also, bewaffnet Euch, sammelt Euch zu den Fahnen der Hansa, und beweiset, daß auch Ihr ein Recht hatt, an dem Ruhm und dem Glücke dieses Bundes; Eilt zu Euren Mitbrüdern, die Euch mit Sehnsucht entgegen sehen, und Euch mit offenen Armen erwarten! Diejenigen, welche dem Rufe, der an Euch ergeht, folgen wollen, haben sich bei dem russisch-kaiserlichen Commandanten zu melden, um daselbst den Ort ihrer vorläufigen Bestimmung zu erfahren.

Bremen, den 17. Oct. 1813.

Der russisch-kaiserliche Generalmajor
Freiherr v. Tettenborn.

Ferner aus derselben Stadt vom 6. Nov.:

„Gestern hat der General Tettenborn unserer Stadt das glückliche Ereigniß der Abschaffung aller französischen Behörden und der Wiedereinsetzung unserer alten freien Verfassung angekündigt. So tritt denn auch Bremen wieder als freie Hansestadt und Genossinn eines Bundes auf, dem jetzt anzugehören vielleicht wichtiger und folgenreicher ist, als zu jeder früheren Zeit. Welche Aussicht zukünftigen Glücks, lebhaften Verkehrs und blühenden Wohlstandes, ist uns durch diese Herstellung unserer Freiheit aufgethan! Die edlen und erhabenen Absichten der hohen Verbündeten bewähren sich herrlicher und größer bei jedem Fortschritte ihrer ruhmgekrönten Waffen. Wir fühlen die Wohlthat Alexanders und seiner Bundesgenossen mit dankbarem Herzen, und unsere spätesten Nachkommen noch werden in ihrem glücklichen Zustande die Segnungen seines großmüthigen Wirkens erkennen und empfinden."

„Schon jetzt gestaltet sich in uns ein neues Leben, und die schlummernden Kräfte wachen auf. Wir wünschen Theil zu nehmen an dem allgemeinen Kampfe, um des allgemeinen Glückes desto würdiger zu seyn; nicht nur unsere Flaggen und Wimpel, auch unsere Fahne im Felde des Krieges sollen uns als Hanseaten bezeichnen. Ein Bataillon Fußvolk und eine Schwadron Reiterei werden in unserer Mitte schleunig errichtet, um unverzüglich zu der hanseatischen Legion zu stoßen, und zur Befreiung der Bundesstädte mitzuwirken, die uns früher das Beispiel edler Anstrengungen gegeben haben."

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Cassel vom 12. November:

Am 9. traf hier der Graf v. Bülow ein, und reis-

Digitized by Google

te am folgenden Tage auf der Straße nach Frankfurt weiter. Man sagt, er habe während seiner ehemaligen Amtsführung als Finanzminister manche heimliche Verschleppung des Staatseigenthums glücklich entdeckt, und ihr zu steuern gesucht. — Man erwartete in diesen Tagen die Ankunft des Churfürsten; sechzig junge Mädchen waren versammelt, um Blumen zu streuen; von früh bis spät hörte man Freudenschüsse. Jetzt heißt es, Se. Durchl. sei nach Frankfurt gereist. — Statt des Rasselns der Staatswagen, welche verschwunden sind, hört man nun das Knarren langer Reihen von Frachtwagen, welche die Wiedergeburt des Handels, wie durch Zauberschlag, wieder hervorgerufen hat. Nur die Putzhändlerinnen trauern, weniger um schlechte Zeiten, die sie befürchten, als über böse Schuldnerinnen, auf deren Rechnung Tausende stehen. Die aus allen Theilen des Königreichs hier versammelten Beamten gehen größtentheils nach dem väterlichen Heerd zurück, um alte Freunde und ein sicheres Stück Brot wiederzufinden. Bei dem Empfange der bisherigen reichen Besoldung äußerte man schon früher die Besorgniß: „Für diesen Monat wird's wohl zu guter Letzt seyn." Der noch vor dem entscheidenden Schlage abgegangene Staatsrath v. Berlepsch hält sich jetzt zu Göttingen auf; der Staatsrath von Meding ist auf seine alte Stelle als Berghauptmann des Harzes zurückberufen. Keine Behörde braucht mehr westphälische Wappen und Aufschrift, und die Oberbehörden lösen sich nach und nach auf, obgleich darüber noch keine höhere Bestimmung erfolgt ist.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Göttingen:

Die Ereignisse der Zeit haben auch in dem Heiligthume der Musen ihren Einfluß blicken lassen und für einige Tage die Gemüther von den Wissenschaften ab- und zu den politischen Auftritten hingezogen. Am 29. Oct. kamen Kosaken hier an, und am folgenden Tage Nachmittags wurden, unter allgemeinem Jubel der Einwohner, die westphälischen Insignien vernichtet, und das englische Wappen aufgestellt. Die Studenten zogen haufenweise durch die Stadt, brachten vor jedem englischen Wappen und mehreren der beliebtesten Lehrer und öffentlichen Autoritäten ein Vivat! und das Lied: God save the king, ertönte von allen Seiten. Den 31. Oct. erwartete man Se. k. Hoh. den Kronprinzen v. Schweden. Eine Ehrenpforte wurde am Geismarthore errichtet. Zuerst zog schwedische Cavallerie, Infanterie und Artillerie mit einer Batterie congrevischer Raketen ein. Um 5 Uhr Abends kam der Kronprinz zu Pferde an, und wurde mit Kanonendonner und lautem Vivatrufen begrüßt. Bei der Präfektur streuten ihm die Töchter der angesehensten Einwohner Blumen. Mit mehreren der hiesigen Lehrer, die ihm ihre Verehrung bezeugten, unterhielt er sich freundlich; vorzüglich lange mit Blumenbach und Villers. Am Abend wurde die Stadt glänzend erleuchtet; auch bildeten die Studenten einen feierlichen Aufzug mit Fackeln und Musik, und Se. k. Hoh. bezeugte der Versammlung, die ihm ein jubelndes Vivat rief, seine Zufriedenheit. Den schwedischen Offizieren war die große Zahl der Studierenden auffallend. Am 2. Nov. kamen preußische Landwehr und Kosaken an. Am Abend war Ball, welchem der Kronprinz beiwohnte. Des folgenden Tags besah Se. k. Hoh. die Blumenbachische Schädelsammlung und die Bibliothek und am 4. Nov. reiste er, unter dem Donner der Kanonen, Läuten der Glocken und lautem Vivatrufen wieder ab. Wegen der starken, auch die Auditorien mit anfüllenden Einquartierung, wurden die Vorlesungen bis zum 4. Nov. unterbrochen. An diesem Tage nahmen sie wieder ihren Anfang und dauern nunmehr regelmäßig fort. Mehrere Studierende haben sich der preußischen Landwehr, andre der schwedischen Garde angeschlossen; zu der letztern rief eine eigne Aufforderung, und es sollte, zufolge derselben, aus den sich meldenden Studenten ein besonderes Bataillon gebildet werden."

Ferner Folgendes aus Dinkelsbühl vom 17. November:

Vom 9. l. M. anfangend bis heute, ist ein bedeutender Transport franz. Kriegsgefangener von allen Waffengattungen in mehreren Colonnen von Hanau und Aschaffenburg in Dinkelsbühl angekommen, welche in öffentlichen Gebäuden untergebracht wurden, und von da weiter auf der Straße nach Donauwörth abgegangen sind. Die Gesammtzahl dieser Gefangenen betrug 9500 Mann, worunter 5 Generäle, 11 Colonels, 171 Oberoffiziers, 50 bis 60 Employés und an hundert Ehrengardisten. Der größte Theil war, als Folge des in Sachsen erlittenen Hungers und der dort ausgestandenen Strapatzen, ganz ermattet und von Kleidern entblößt, auf Wägen fortgeschafft worden. Die Nationalgarde 3ter Classe dahier hat sich durch Besorgung der beschwerlichen Escorte der meisten dieser Colonnen besonders verdient gemacht. Das ganze hiesige Publikum aber ist den dringenden Bedürfnissen dieser Gefangenen, und vorzüglich des kranken und verwundeten Theils derselben, durch ausgezeichnete Wohlthätigkeit und Freigebigkeit zuvorgekommen, auch fehlt es nicht an den nöthigen Anstalten, daß die Kranken durch Arzneimittel gestärkt, und die Blessirten durch wundärztliche Behandlung in den Stand gesetzt wurden, ihren, bei der gegenwärtigen rauhen Jahrszeit doppelt mühevollen Marsch fortzusetzen.

Dann aus Bamberg vom 18. November:

Diesen Morgen gingen über 100 Wagen russischer

Digitized by Google

Armeefuhrwerk hier durch auf der Straße nach Schweinfurt. Gestern passirten 40 Wagen österreichischer Schiffsbrücken, desgleichen 151 Proviantwagen nach Würzburg durch.

Fortsetzung des in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Schreibens aus Dresden vom 4. Nov.:

Die Lage der Einwohner wurde immer bedenklicher und peinlicher. Noch immer die fast erdrückenden Massen von Einquartierungen, da man sich doch durch den Abzug des Kaisers und seiner vielbegehrenden Garden etwas Erleichterung versprochen hatte. Und täglich weniger Mittel der Subsistenz, da durch eine der furchtbarsten Maaßregeln alle Dörfer am obern rechten Elbufer, ehe sie ganz von den Franzosen geräumt wurden, schon in den letzten vierzehn Tagen der Anwesenheit des Kaisers aller ihrer Rinder- und Schaafheerden beraubt, und dabei selbst die königl. Schweizereien und Schäfereien in und bei Pillnitz nicht geschont worden waren. Auf jener Seite war also lange schon jede Hülfsquelle versiegt. Die so fruchtbaren und neben dem Weine noch so vieles Andere reichlich liefernden Weingebirge waren durch die benachbarten Bivouaks den hungernden Kriegern eine offene Beute geworden. Eben so waren alle Dörfer auf dem obern und untern linken Elbufer schon längst ausfouragirt, ausgesogen und in jedem Sinne des Worts ausgeleert. Dieselben Maaßregeln, die der Kaiser früher für das rechte Elbufer angeordnet hatte, wurden nun auch durch die von ihm hinterlassenen Anführer für das linke Ufer beliebt. Erbarmungslos wurde dem händeringenden, oft schon zehn Mahl geplünderten Landmann auch das letzte Stück Vieh, das er mühsam irgendwo verborgen hatte, fortgetrieben. Ganze Dörfer standen verödet, der Thüren, Fensterrahmen und Fensterladen beraubt, die man in dem nächsten Feldlager verbrannt oder zu Bahren für Verwundete gebraucht hatte. Alle Scheunen waren ringsum ausgeleert. Mit den schönsten Weizengarben wurden Hütten zum Nachtlager erbaut, oder den Pferden Streu bereitet. Die letzte Gabe des Herbsts, die Kartoffel- und Krautfelder, wurden von den hungernden und nirgends Verpflegung findenden Kriegern überall umgewühlt, und ihre Erzeugnisse halb roh genossen. Wie wäre es nun bei dieser Abgeschlossenheit von aller Verbindung mit den entfernten Gegenden, bei der gänzlichen Sperre des Flusses, auf dem jetzt nur noch zuweilen ein Schiff mit Kranken und Sterbenden hinabschwimmt, sonst aber in regem Gewimmel gefüllte Kähne alle Bedürfnisse und Genüsse des Lebens herbeibrachten; bei der völligen Aussaugung, muthwilligen Verheerung und planmäßigen Ausleerung aller Dörfer in einem Umkreise von drei Meilen, für die 50,000 Einwohner der Hauptstadt auch nur möglich gewesen, auf einige Vorräthe für sich und ihre Familien zum bevorstehenden, sich schon jetzt hart ankündigenden Winter zu denken? Alle Familienväter blicken mit banger Beklommenheit der Zukunft entgegen. Eine Hauptsorge macht die Entbehrung der Feuerungsmaterialien. Die großen Holzvorräthe, die aus den königlichen Forsten gewöhnlich der Residenz auf Elbkähnen zugeführt werden, blieben sämmtlich aus Mangel von Fahrzeugen, die meist schon im Frühjahr durch des Marschalls Davoust Befehle ein Opfer der Flammen geworden waren, und aus Unsicherheit der Elbschiffahrt, dießmal an den Plätzen zurück, wo sie sonst eingeschifft werden; von Schandau, von Elster kam nichts in unsere Holzhöfe. Selbst die Steinkohlen aus den benachbarten Kohlenbergwerken im Plautischen Grunde konnten nur spärlich zugeführt werden, da dieser Grund fast immer von den Truppen der Alliirten besetzt war, es auch, weil die Franzosen gleich Anfangs alle Pferde weggenommen hatten, an Fuhrwerk dazu und zu andern Bedürfnissen fehlte. Derselbe Mangel an Fuhrwerk und die Gefahr, in die Hände streifender Kosaken zu fallen, die sich oft bis an die Verpfählungen wagen, welche die Neustadt umgeben, machte es fast unmöglich, aus den ganz nahen Holzungen einen Theil des allgemeinen Mangels zu ersetzen. Unterdessen erfolgten die in der Geschichte einzigen Kämpfe bei Leipzig vom 16. bis 19. October, durch welche jeder Zweifel an eine höhere, anbetungswürdige Weltordnung verschwand. Man wußte in Dresden selbst durch ein officielles Schreiben, welches sich durchgedrängt hatte, daß ein solcher Kampf gekämpft werde. Wie schlug jedem Sachsen das Herz! Die hartgefesselten Einwohner der Residenz zitterten doppelt für König und Vaterland. Schon am 21. verlautete leise der Sieg durch Kuriere, die durch die benachbarten Gebirge nach Böhmen geeilt waren. Bald durchbrach die Fluth siegreicher Begebenheiten den Damm. Einzelne Zeitungsblätter schlichen sich da, wo seit vier Wochen keine Post, kein Zeitungsblatt mehr zu sehen ist, und wo selbst der Dresdener Anzeiger uns nur seitenlange Todtenlisten der am bösartigsten Nervenfieber Gestorbenen aufführt, dennoch durch die Schildwachen und Vorposten. Wir wurden selbst über das Leben und Schicksal des Königs beruhigt, so viel auch noch die treue Theilnahme zu fragen gehabt hätte. Aber nun fingen auch neue Scenen mannigfaltiger Bedrängnisse und Bekümmernisse an. Die Franzosen beschlossen sich noch mehr zu concentriren; die Garnison aus Meissen wurde zurückgezogen. Alles rüstete sich zu einem vorstehenden Belagerungsstand. Man wußte, daß der Feldzeugmeister General Graf Klenau, auf der nächsten Station nach Freiberg zu, in Herzogswalde sein Hauptquartier habe, und die ganze Blockade Dresdens befehlige. Durch Parlamentäre wurde Einzelnen die sichere Abreise ausgemit-

Digitized by Google

gemittelt. Ja es erging im Namen des französischen Stadtgouverneurs, des General Durosnel, der gedruckte Befehl an alle Bewohner Dresdens, sich entweder auf zwei Monate zu verproviantiren, oder die Stadt zu verlassen. Eine sehr harte Aufforderung. Woher Vorräthe nehmen in einer Stadt, die seit dem März dieses Jahrs fast Millionen Krieger theils durchziehen sah, theils sogar auf längere Zeit bewirthete; wie denn in den letzten Tagen des Waffenstillstandes und wieder zu Ende Septembers mehrmals 46,000 Mann wochenlang auf Kosten der Einwohner einquartiert wurden, und überdieß drei Monate lang an 15,000 Kranke täglich verpflegt werden mußten; und woher sich aus der Umgegend versehen, die theils selbst Hunger litt, theils sich in den schonenden Händen der Befreier Teutschlands befand? Gehen konnte aber auch Niemand, da die engeinschließenden österreichischen Umgebungen nur gegen Pässe, die sie selbst genehmigt hatten, einzelne Begünstigte durchpassiren ließen, bald aber auch diese Pässe durchaus Jedem verweigerten. Eine andere Bewandtniß hatte es freilich mit den Herren der Stadt, mit den Franzosen. Sie hatten schon früher ihre Magazine möglichst gefüllt, schlachteten und pökelten das überall zusammengetriebene Zucht- und Schlachtvieh ein, und trieben das leidige Fouragierwesen auf den Dörfern, woher noch etwas zu holen war, selbst nach der Landkarte und oft mit Kanonen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Moniteur vom 10. Nov. enthält Folgendes: Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn hat folgende Nachrichten von der Lage der Armee am 7. Nov. erhalten:

Der Herzog v. Tarent (Macdonald) befand sich in Cölln, wo er eine Armee zur Vertheidigung des Rheins organisirt.

Der Herzog v. Ragusa (Marmont) war in Mainz.

Der Herzog v. Belluno (Victor) war in Straßburg.

Der Herzog v. Valmy (Kellermann) ist nach Metz gegangen, um das Commando aller Reserven zu übernehmen.

Graf Bertrand hielt mit dem 4ten, aus 4 Divisionen Infanterie und 1 Division Cavallerie bestehenden, 40,000 Mann starken Corps das rechte Ufer vorwärts Cassel besetzt. Sein Hauptquartier war in Hochheim. Seit vier Tagen wurde an einem verschanzten Lager auf den Höhen, eine Stunde vorwärts Cassel, gearbeitet. Mehrere Werke waren aufgerissen und sehr weit gediehen. (Was zwei Tage nach diesem Bericht, am 9. Nov., bei Hochheim vorgefallen, ist unsern Lesern bereits aus Nro. 321 unsers Blattes bekannt.)

Die ganze übrige Armee war über den Rhein gegangen.

Se. Maj. hatten am 7. die Wiederorganisirung der Armee und die Besetzung aller offenen Stellen unterzeichnet.

Die Avantgarde, unter den Befehlen des Grafen Bertrand, hatte noch keine feindliche Infanterie gesehen, sondern bloß etwas leichte Cavallerie.

Alle festen Plätze am Rhein wurden mit der größten Thätigkeit mit Geschütz und Lebensmitteln versehen.

Die neuausgehobenen Nationalgarden marschirten von allen Seiten in die Festungen, um die Besatzung derselben zu bilden, damit die Armee zu freiem Gebrauche bliebe.

General Dulauloy hatte die 200 Feuerschlünde der Garde wieder organisirt. General Sorbier war beschäftigt, wieder 100 Fuß- und reitende Batterien zu organisiren, und den Verlust an Pferden, welchen die Artillerie der Armee erlitten, wieder zu ersetzen.

Man glaubte, Se. Maj. würden sich unverzüglich nach Paris begeben.

Vom 10. Nov. Se. Maj. der Kaiser ist gestern um 5 Uhr Nachmittags in St. Cloud angelangt.

Se. Maj. hatten am 8., um 1 Uhr früh Mainz verlassen.

Ausländische Nachrichten.

Frankreich.

Das Journal de Paris meldet Folgendes aus Paris vom 9. Nov.:

Heute um 5 Uhr Nachmittags verkündigte der Donner der Kanonen die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs im Pallaste von St. Cloud *).

Heute versammelte sich der Senat unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers.

Am Sonntag den 7. geruhten Ihre Maj. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn im Pallaste zu St. Cloud, im Salon des Mars, den Deputationen der 6 guten Städte, die ihr von Sr. Exc. dem Minister des Innern vorgestellt wurden und die Ehre hatten, Ihrer Maj. Addressen im Namen ihrer Municipalräthe zu überreichen, Audienz zu ertheilen. Die Addressen sind von den Städten Antwerpen, Brüssel, Gand, Nantes, Rennes und Cölln.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 14. Nov.:

Zu der morgen in Zürich zu eröffnenden außerordentlichen Tagsatzung sind zu Deputirten er-

*) Das Journal de l'Empire sagt statt dessen „die Ankunft Sr. Maj. in Ihrer Hauptstadt," und die Gazette de France sagt vom nämlichen Datum: heute Abends verkündigten Artilleriesalven den Einwohnern von Paris die Zukunft Sr. Maj. des Kaisers und Königs.

Digitized by Google

nannt, von dem Canton Basel der Bürgermeister Wieland und der Oberst Stehlin; von dem Canton Schwytz die Landammänner Weber und Reding; von Appenzell die Landammänner Zellweger und Bischofsberger; von Uri der Landammann Arnold und der Staatsschreiber Lusser; von Unterwalden die Landammänner v. Flue und Zelger; von Zug der Polizeidirector Sydler und der Ammann Heß; von dem Canton Waadt die Regierungsräthe Muret, Monnod und der Doctor Secretan der Vater; von dem Canton Fryburg der Schultheiß v. Diesbach und der Statthalter Herrenschwand; von dem Canton Zürich sind dem Landammann v. Reinhard, als Legationsräthe die Rathsherren v. Escher und v. Wyß beigeordnet. Der Canton Luzern hat zu Gesandten den Alt Landammann Rüttimann und den Rathsherrn Genhard; der Canton Solothurn den Alt-Landammann Grimm v. Wartenfels, den Rathsherrn von Roll und den Oberamtmann Frey; und der Canton Bern den Alt-Landammann v. Wattenwyl, den Seckelmeister Jenner und den Rathschreiber Gruber ernannt.

Durch ein Kreisschreiben vom 5. Nov. setzt die Regierung des Cantons Tessin die Regierungen der übrigen eidgenössischen Mitstände in Kenntniß von dem frohen Ereigniß der Räumung ihres Gebiets von den fremden Truppen und Douaniers, die solchen während voller drei Jahre besetzt hielten; sie verbindet damit die Anzeige, daß mittels dieser Räumung der freie Verkehr und die Circulation im Innern nach bundesgenössischen Grundsätzen wieder auf dem vormaligen Fuß hergestellt seien.

Der monatliche officielle Bericht von dem Admissionsdepot der Rekruten für die capitulirten Schweitzerregimenter in Besançon zeigt für den Monat Oct. 231 Mann zugelassene Rekruten und hinwieder 24 Deserteurs. Als bundesgenössische Grenzbedeckung in Basel sind fünf Infanterie- und eine Scharfschützencompagnie von Bern unter Commando des Oberstlieutenants May angelangt.

Der Fürst von Isenburg, der in französischen Diensten gestanden war, traf den 3. Nov. in Basel ein, und soll daselbst zu verweilen gesinnt seyn, indem er sich eine Wohnung in der Vorstadt gemiethet hat.

Der König von Neapel hat sich bei seiner Durchreise durch den Canton Waadt am 29 Oct. nirgends gesäumt, und beim Umspannen der bestellten Pferde in Vevey nicht einmal seinen Wagen verlassen. Er war von einem Adjutanten begleitet. Sein weiteres Gefolge traf in der Nacht darauf ein, und ein Theil seiner Equipagen soll durch St. Gallen seinen Weg genommen haben.

Am 1. Nov. traf die verwittwete Fürstinn von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, nebst Gefolge, in Bern ein, wo auch die Großfürstinn Konstantin auf einem Landhause zunächst bei der Stadt den Winter über verweilt.

Inländische Nachrichten.

Mähren.

Brünn, den 20. Nov.: Vom 15. Sept. bis einschlüssig 18. Nov. l. J. wurden durch die hiesige Stadt folgende französische Kriegsgefangene transportirt: Die Divisionsgeneräle Haxo, Kreutzer und Brunau, die Brigadegeneräle Jerome und Quiot, dann 647 Stabs- und Oberoffiziere und non combattans, endlich 8719 Gemeine, folglich im Ganzen 9371 Köpfe, wobei bemerkt werden muß, daß eine sehr bedeutende Anzahl von Gefangenen auf dem Marsche aus Böhmen und Sachsen nach Mähren wegen ihrer größtentheils schwächlichen Constitution und bei ihrer an kriegerische Strapatzen nicht gewöhnten Jugend erkrankt und in die k. k. Feldspitäler abgegeben werden mußten.

Am 24. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 169 ½, Uso, 168 ¾ zwei Monat; Kaiserl. Ducaten das Stück zu 7 fl. 59 ½ kr. Conventionsmünze pCt. 169 ¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Hausdoktor. — Das getheilte Herz.

Morgen: Zum ersten Male: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Deserteur.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lustige Beilager.

Morgen: Die kluge Frau im Walde.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Wie man lieben muß. — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Liebschaft des Peter Zopfel.

Morgen: Der Kampf furs Vaterland.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden Sonntags große außerordentliche Vorstellungen im Tourniren und auch Carussel gegeben.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Das liebe Ich und das bedrängte Vaterland in Collision. Kostet gefalzelt 20 kr.

Digitized by Google

Nro. 330.

Oesterreichischer Beobachter.

2.

Freitag, den 26. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 24. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 Grad.	28 Z. 6 L. 9½ P.	N. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¼ —	— — 6 — 8 —	SSW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 1½ —	— — 6 — 5 —	S. —	—

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge sind Se. Majestät der König von Baiern am 19. von da nach Carlsruhe abgereist, wohin Sich auch Ihre Majestät die Königinn von München aus begeben werden.

Se. Exell. der General der Cavallerie, Graf v. Wrede, sind von der in der Schlacht bei Hanau erhaltenen schweren Wunde gänzlich wieder hergestellt, so daß sie nächster Tagen von hier abgehen und das Commando der vereinigten österreichisch-baierischen Armee wieder übernehmen werden. Ein Theil dieser Armee hält das Fort Kehl eingeschlossen. Feldmarschall Blücher hatte am 19. sein Hauptquartier in Höchst.

Die Frankfurter Zeitung enthält nachstehende öffentliche Bekanntmachung:

In dem Augenblicke, wo reiner Patriotismus laut aus jedem Herzen spricht, wo überall für die Befreiung Teutschlands sich reges Bestreben äußert, finde ich mich aufgefordert, die Einwohner des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen, in Beziehung auf das Patent vom 6. l. M., zu ermahnen, daß nur durch Regulirung der Mittel, durch pünctlichste Befolgung der bestehenden Gesetze, Gehorsam gegen die in unverrückter Wirksamkeit beibehaltenen Obrigkeiten und Erfüllung jeder dem Staatsbürger obliegenden Pflichten, endlich durch strengste Erhaltung gesetzlicher Ordnung der wohlthätige Zweck zu erreichen ist, welchen die Anstrengungen der hohen verbündeten Mächte bezeichnet haben.

Jede Störung des Bandes, welches die Wohlfahrt des Staates und seiner Bewohner durch Gehorsam gegen Gesetze und Obrigkeiten knüpft, ist den Gesinnungen der allerhöchsten Mächte zuwider, und wird streng und unausbleiblich bestraft werden.

Den obersten Staatsbehörden liegt es ob, und sie werden ausdrücklich angewiesen, alle deßhalb nöthige Maaßregeln zu ergreifen, und für deren Handhabung zu wachen. Frankfurt, am 15. Nov. 1813.

Se. k. k. apostol. Maj. Generalfeldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterieregiments, Großkreuz des königl. preußischen rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, Ritter des kaiserl. österr. Theresien- und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Generalgouverneur des Großherzogthums Frankfurt, des Fürstenthums Isenburg und der Niedergrafschaft Katzenelnbogen.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Cassel vom 7. November:

Das Armeebülletin Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden erzählt den Angriff und die Einnahme der Stadt Cassel so treu und umständlich, daß sich darüber nichts hinzusetzen läßt, als die Beschreibung des inneren Zustandes und der letzten Handlungen der westphälischen Regierung. Das häufige Austreten aus der Garde hatte den Gedanken zur Errichtung einer französischen Garde gegeben. Sie erhielt eine prächtige Husarenuniform, und auserlesene Dienstpferde; aber die Mannschaft mußte aus Soldaten von allen Waffen zusammengesetzt werden, und war daher ihrer Pferde nicht mächtig. Die Bildung dieser Garde, mit mehreren Nebenumständen, kränkte das einheimische Militär. Die Austretungen wurden häufiger. Unter dieser Spannung erschien der General Czernitscheff, und fand dennoch anfänglich Widerstand, besonders von der Jägergarde. Nach der Abreise des Königs blieben höchstens 600 Mann in der Stadt; ihre Übergabe wurde von den Einwohnern beschleunigt. Eine Bekanntmachung des Generals Czernitscheff kündigte die Auflösung des Königreichs Westphalen an, und diese fand um so mehr Glauben, als nun die Unfälle der französchen Armee bekannt wurden, welches vorher die Furcht vor der geheimen Polizei verhindert hatte. Der Geschäftsgang ruhte oder war wenigstens gelähmt. Als aber der Präfect und der Maire mit den abziehenden Russen weggeführt wurden, sah man doch die dringende Nothwendigkeit ein,

Digitized by Google

sowohl durch eine bewaffnete Macht, als auch durch eine Verwaltungsbehörde die öffentliche Ruhe zu erhalten, welche von dem Pöbel gefährdet wurde, der Kriegsvorräthe plünderte, und die Statue des Kaisers Napoleon verstümmelte. Alle wehrhaften Männer traten zu der Bürgerwache; Staatsräthe, die Mitglieder der Oberbehörden standen Schildwache, während ein Ausschuß einsichtsvoller und bewährter Geschäftsmänner die Arbeiten mit dem Munizipalrath theilte, und nicht besser dem erschöpften Zustande der Stadt Cassel zu Hülfe zu kommen glaubte, als wenn die Rückstände der zur Truppenverpflegung ausgeschriebenen Beiträge eingefordert würden. Am 6. Oct. rückten wieder französische und westphälische Truppen unter Anführung des Generals Alix ein, welcher sich Lieutenant des Königs nannte, und mit der Verhaftung des Großceremonienmeisters Grafen von Hardenberg, so wie des Staatsrath v. Schulte und des sämmtlichen oben erwähnten Verwaltungsrathes, den Anfang machte. Der Schrecken bemächtigte sich aller Gemüther, da nun auch von Militärcommissionen, von Ersatz aller verloren gegangenen Vorräthe, und von allen Maaßregeln der französischen Schreckenszeit die Rede, auch geladenes Geschütz gegen die Stadt gerichtet war. Die Rückkehr des Königs erfolgte am 16. Er sagte vor seinem versammelten Hofe zu dem Munizipalrath: „daß das Betragen des Verwaltungsrathes gerichtlich untersucht werden müsse; denn nichts sei bei feindlicher Besitznahme so verderblich, als wenn man den Staat für aufgelöst und für todt betrachte; dadurch sei hier alles Übel entstanden. Er beklage sich nicht über die Russen; das wären brave Leute; sie hätten sich an seinem Schloß nicht vergriffen, ihm nichts genommen; der Pöbel, der habe zugegriffen, und der verdiene gehangen zu werden. Indeß solle man Gott danken, daß er, der König, von Natur gutmüthig sei." In den folgenden Tagen wurden nach und nach die Verhafteten in Freiheit gesetzt. Am 22. ward die Nachricht von einem großen bei Weissenfels am 19. erfochtenen Siege des Kaisers Napoleon angeschlagen; zu gleicher Zeit setzte man aber nicht allein das Packen im Schlosse fort, sondern dehnte es auch auf die Ministerien und selbst auf die geschnittenen Steine im Museum aus. Ein großer Theil der Hofbedienten ward entlassen, für den Hofstaat, doch nicht für die Verwaltungsbehörden, der Gehalt ausgezahlt, und Alles zur Abreise vorbereitet. Mehrere Damen reisten ab, der König folgte vor Tagesanbruch am 26. Oct., nachdem kurz zuvor noch General Alix verabschiedet worden war. Nun blieb nur der so eben mit einer ermatteten Division angekommene General Rigaud in der Stadt, und benutzte die Kleidungsvorräthe für das dringende Bedürfniß seiner Soldaten. Gegen 9 Uhr zeigte er den Ministern an, daß er nur bis Mittag für die Sicherheit der Straßen stehen könne, worauf sich die Division entfernte. Alle Heerstraßen wimmelten von abreisenden Franzosen. In der Stadt trat die Bürgergarde zusammen. Am 30. rückten die Russen wieder ein, und in den folgenden Tagen waren die Durchmärsche sehr beträchtlich; schon wurden auch Vorbereitungen zu dem Empfang Sr. k. H. des Kronprinzen gemacht, welcher sich jedoch von Göttingen die Weser hinabzog. Der feierliche Einzug des Churprinzen ist schon aus öffentlichen Blättern bekannt, nicht so, daß noch von westphälischer Seite ein Verwaltungsrath aus den vormals verhafteten Mitgliedern dem Munizipalrath zugeordnet wurde. Im Lande war nach der Rückkehr des Königs ein ganz eigener Zustand eingetreten. Die Hauptstadt, und so weit Truppen standen, auch das Land, waren in Gehorsam; aber bis an die Weser schwärmten Kosaken, und jenseits war man sich selbst überlassen. Die Gensdarmen, welche die geheime Polizei gemißbraucht hatten, wurden vertrieben, gemißhandelt, einige sollen bei nächtlicher Flucht über den Harz umgekommen seyn. Die Städte Braunschweig und Hannover sicherten die Ruhe durch ihre Bürgergarden; auf dem Lande verschwand der Zwist zwischen Adel und Bauern; einigen Beamten ließ das Volk ihre Strenge entgelten. An Gutsverkäufe wegen Steuerrückständen, an Steuererhebungen und Lieferungen war nicht weiter zu denken. Nach der Abreise des Königs erklärte sich eine Commission zu Hannover beauftragt, die alte Ordnung herzustellen; in den ehemals preußischen Ländern wurden die Adler wieder aufgerichtet, und nächstens erwartet man zu Cassel den Churfürsten von Hessen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 10. November:

Vorgestern hörte man von Tagesanbruch bis spät Abends eine lebhafte Kanonade jenseits des Elbflusses, und gestern erfuhr man vorläufig, daß 1500 Franzosen mit 12 Kanonen aus Magdeburg ausgefallen, bis nach Calbe hin vorgedrungen, aber nach einem lebhaften und für die Feinde sehr blutigen Gefechte wieder nach Magdeburg hinein getrieben worden sind. Bei dieser Gelegenheit haben unsere Truppen an 450 Mann gefangen und 5 Kanonen ꝛc. erobert.

Vor 8 Tagen thaten die Franzosen wieder nach Wolmirstädt hin einen Ausfall, und plünderten 6 Dörfer an einem Tage drei Mahl. Zuerst kam ein Trupp und ließ sich Getreide geben, dann kamen andere und raubten alles Vieh. Als die Bauern bei Händeringen Ach und Weh darüber schrieen, so antwortete man ihnen: „Gebt Geld dafür." Nachdem man in Angst, um einige Kühe und Schweine zu behalten, 15 bis 20 Louisd'or gezahlt hatte, kamen andere Feinde, und trieben nun dennoch das Vieh mit Gewalt nach Magdeburg ab.

Nachrichten aus Triest in der Grätzer Zeit. melden Folgendes:

Der Enthusiasmus und die Freude des Volkes in Triest bei der Räumung des Castells am 8. um 11 Uhr früh war so groß, da der Major Lazarich als ein be-

kannter und beliebter Triestiner durch unablässiges Denken und Zureden die aus der Stadt und der umliegenden Gegend zusammengeströmte Volksmenge in Ordnung halten, und datür sorgen mußte, daß sie sich auf keine Weise an den Abziehenden verging.

Um auch Gott das schuldige Dankopfer für unsere Befreiung zu bringen, verfügten sich alle Militär- und Civilbehörden, der englische Viceadmiral mit einem Theil seines Offiziercorps, und alle hier befindlichen Consuln, in die St. Justuskirche zum feierlichen Amte und Anhörung des Ambrosianischen Lobgesangs. Seit Abzug der Franzosen aus dem Castell dauern die Beleuchtungen, das Freudenschießen, Bälle u. s. w. fast ununterbrochen fort. Aus den Fenstern wehen österreichische Flaggen, oder werden jubelnd durch die Straße getragen. Es ist ein rührender Anblick, der das Herz jedes Redlichen entzücken muß. Heute Abends wird im Theater eine allegorische Cantate aufgeführt, und nächster Tage zwei Freibälle, einer für die höheren Classen, der andere für das mindere Publicum gegeben.

Am 9. segelte die Brigade Nugent, von 2 englischen Linienschiffen und 2 Fregatten begleitet, in mehreren Transportfahrzeugen, jedes von einem englischen Offizier geleitet, von hier ab. Man kennt ihre Bestimmung nicht, aber das Ziel derselben kann nicht fern seyn, weil sie nur auf 6 Tage Proviant mit sich nahm. Ein Linienschiff mit 2 Fregatten ging voran, und morgen wird das Admiralschiff folgen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 18. Oct. 1813 enthält Folgendes über die für die verbündeten Waffen so ruhmwürdigen Ereignisse, womit sie ihren Eintritt in Frankreich bezeichneten:

Kriegsdepartement.

Downingstreet, den 18. Oct. 1813.

Diesen Morgen ist der Capitän Graf March mit einer Depesche vom Feldmarschall Marquis von Wellington an den Staatssecretär Grafen v. Bathurst angelangt, wovon Folgendes eine Abschrift ist.

Lezaca, den 9. Oct. 1813.

Mylord! Ich habe das Vergnügen Ew. Herrl. zu melden, daß nachdem ich es für dienlich erachtet, mit dem linken Flügel der Armee über die Bidassoa zu gehen, dieß am 7. laufenden Monats bewerkstelligt wurde.

Generallieutenant Sir Th. Graham befahl der 1sten und 5ten Division und der ersten portugiesischen Brigade unter dem Brigadegeneral Wilson, diesen Fluß in 3 Colonnen unterhalb, und mit einer Colonne oberhalb der Brücke, unter dem Commando des Generalmajors Hay, des Obersten Greville, des Generalmajors Edward Stopford und des Generalmajors Howard, zu passiren. Generallieutenant Don Manuel Freyre befahl dem unter seinem unmittelbaren Commando stehenden Theile der 4ten spanischen Armee in 3 Colonnen oberhalb der Furthen, wo die alliirten brittischen und portugiesischen Truppen durchgingen, den Fluß zu passiren. Erstere waren bestimmt, die Verschanzungen des Feindes bei und oberhalb Andaye zu nehmen, während letztere die auf dem Monte Verte und auf der Höhe von Mandale nehmen sollten, mittelst welchen sie den linken Flügel des Feindes umgingen.

Die Operationen der beiden Truppencorps gelangen auf allen Puncten. Die brittischen und portugiesischen Truppen nahmen in den Redouten und Batterien, deren sie sich bemächtigten, 7, und die spanischen Truppen in denen, welche sie wegnahmen, 1 Kanone.

Ich freute mich ganz besonders bei dem Anblicke der Standhaftigkeit und Herzhaftigkeit aller Truppen. Das 9te brittische Regiment fand sehr starken Widerstand; es griff mehr als ein Mal mit dem Bajonette an, und hat gelitten; aber ich habe das Vergnügen hinzuzufügen, daß die andern Corps nicht viel verloren haben.

Die spanischen Truppen unter Generallieutenant Don Manuel Freyre betrugen sich bewundernswürdig, umgingen und nahmen die feindlichen Verschanzungen auf den Höhen mit viel Gewandtheit und Muth. Ich bin diesem Generallieutenant, und dem Generallieutenant Sir Th. Graham so wie den Generälen und Offizieren des Generalstabs beider Corps für die Art und Weise, wie sie die für diese Operation gemachten Anstalten ins Werk setzten, sehr verbunden.

Nachdem Generallieutenant Sir Thomas Graham die Truppen der verbündeten und portugiesischen Armee, die sich unter seinen Befehlen so oft ausgezeichnet hatten, solchergestalt auf französischem Gebiet aufgestellt hatte, trat er das Commando an den, Tages vorher aus Irrland angelangten Generallieut. Sir John Hope ab.

Während dieß auf dem linken Flügel geschah, griff der Generalmajor C. Baron Alten mit der leichten Division, unterstützt von der spanischen Division unter Brigadegeneral Longa, die feindlichen Verschanzungen in dem Puerto de Vera und Feldmarschall Don Pedro Giron mit der Reservearmee von Andalusien die feindlichen Verschanzungen und Posten auf dem Berge, der den Namen la Rhune führt, unmittelbar rechts von der leichten Division, an.

Oberst Colborne vom 52sten Regimente, der Generalmajor Skerrett's Brigade in Abwesenheit des, seiner Gesundheitsumstände wegen nicht gegenwärtigen Generalmajors commandirte, griff den rechten Flügel des Feindes in einem stark verschanzten Lager an, und das 52ste Regiment, unter Commando des Major Mein, griff die Verschanzungen auf die glänzendste Weise an, und nahm sie mit dem Bajonett. Das 1ste und 3te Regiment Caçadores und das 2te Bataillon des 95sten Regiments, so wie das 52ste Regiment, zeichneten sich bei diesem Angriffe aus.

Die Brigade des Generalmajors Kempt griff durch den Puerto an, wo der Widerstand nicht so stark

war; der Generalmajor Charles Alten äußert eine hohe Meinung von der Einsicht, welche sowohl der Generalmajor, als der Oberst Colborne bey diesen Angriffen kund gaben; und ich bin dem Generalmajor Alten für die Art und Weise, wie er diesen Dienst vollführte, sehr verpflichtet; die leichte Division hat 22 Offiziere und 400 Mann gefangen genommen und 3 Kanonen erobert.

Diese Truppen nahmen Alles, was auf ihrem Wege sich befand, auf die glänzendste Weise, bis sie am Fuß des Felsens, worauf die Einsiedelei liegt, angekommen waren. Sie machten mehrere Versuche, diesen Posten mit Sturm zu nehmen; aber es war unmöglich heraufzukommen und der Feind blieb die Nacht über im Besitz der Einsiedelei und auf einem Felsen der nämlichen Gebirgskette, wo der rechte Flügel der spanischen Truppen stand. Es verstrich gestern Morgens einige Zeit, bis der Nebel sich genugsam zerstreute, und ich im Stande war, das Gebirge zu recognosciren, das, wie ich fand, rechts weniger unzugänglich ist. Ich ward gleichfalls gewahr, daß der Angriff darauf vortheilhaft mit dem auf die feindlichen Werke vor dem Lager von Sarre in Verbindung gesetzt werden konnte. Ich befahl demnach der Reservearmee, sich auf ihrem rechten Flügel zu concentriren; und sobald als sie sich zu concentriren begann, befahl Feldmarschall Don Pedro Giron dem Bataillon de las Ordenes, den Posten anzugreifen, welchen der Feind auf dem Felsen rechts von der, durch seine Truppen besetzten Position inne hatte. Dieser Posten wurde sogleich auf die herzhafteste Weise genommen. Die Truppen verfolgten ihre Fortschritte, und nahmen eine Verschanzung auf einer Anhöhe, welche die rechte Seite des Lagers von Sarre beschützte. Der Feind räumte alsbald alle seine Werke, um die Zugänge des Lagers zu vertheidigen. Sie wurden von Detaschements der 7ten Division, welche der Generallieutenant Graf Dalhousie zu dem Ende über Puerto de Etchalar geschickt hatte, in Besitz genommen.

Don P. Giron stellte hierauf ein Bataillon links vom Feinde auf den Felsen der Einsiedelei. Es war zu spät, um gestern Abends weiter vorzugehen, der Feind zog sich von seinem Posten bei der Einsiedelei, und in der Nacht aus dem Lager von Sarre zurück.

Ich freue mich ganz besonders, das gute Betragen der Offiziere und Truppen der Reservearmee von Andalusien, sowohl bei den Operationen am 7. d. M. als bei den gestrigen zu erwähnen. Der Angriff, welchen das Bataillon las Ordenes gestern, unter Commando des Obersten Hore machte, geschah in so guter Ordnung, und mit so viel Feuer, als ich es irgend je von Truppen gesehen habe; und ich war mit dem Geiste und der Mannszucht dieses ganzen Corps sehr zufrieden.

Ich kann die Ausführung der, von dem Feldmarschall Don Pedro Giron und den unter seinen Befehlen stehenden Generälen und Offizieren des Generalstabs für diese Angriffe getroffenen Anstalten nicht genug loben.

Ich vergaß Ew. Herrl. in meiner Depesche vom 4. l. M. zu berichten, daß ich auf meinem Wege nach Roncesvalles am 1. d. M. den Brigadegeneral Campbell Befehl ertheilte, zu versuchen, die feindlichen Pikets vor seiner Fronte aufzuheben; er griff sie in der Nacht an, und es gelang ihm, mit den, unter seinen Befehlen stehenden portugiesischen Truppen, ein ganzes aus 70 Mann bestehendes Piket gefangen zu nehmen. Ein befestigter Posten auf dem Berge Arolla wurde gleichfalls erstürmt, und die ganze Besatzung mußte über die Klinge springen.

Seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrl. habe ich Depeschen vom Generallieutenant Clinton, in Catalonien, bis zum 5. d. M. erhalten. Der General befand sich noch in Tarragona, und der Feind stand in seinen vorigen Stellungen am Lobregat; Generallieutenant Lord William Bentinck hatte sich am 22. Sept. nach Sicilien eingeschifft.

Ich übersende diese Depesche durch den Grafen March, meinen Adjutanten, den ich dem Schutze Ew. Herrl. empfehle. Ich habe die Ehre.

Unterz. Wellington.

Ich lege ein Verzeichniß des bei den letzten Operationen erlittenen Verlustes bei, und ein Verzeichniß von den Todten, Verwundeten und Vermißten von der Armee unter dem Generallieutenant Lord W. Bentinck bei den Gefechten von Ordal am 12. und 13. vergangenen Monats. (Letzteres liefern wir in einem der folgenden Nummern unsers Blattes.)

Verzeichniß der Todten, Verwundeten und Vermißten bei der Armee unter den Befehlen des Feldmarschalls Marquis von Wellington bei dem Übergange über die Bidassoa, und Erstürmung der feindlichen Linien am 7. und 9. October.

Verlust der Engländer. Todt: 1 Capitän, 3 Lieutenant, 5 Sergeanten, 1 Trommler, 69 Gemeine; Verwundet: 1 Major, 12 Capitäns, 22 Lieutenants, 4 Fähnrichs, 1 Offizier vom Generalstabe, 33 Sergeanten, 3 Trommler, 413 Gemeine; Vermißt: 5 Gemeine.

Verlust der Portugiesen. Todt: 1 Oberstlieutenant, 1 Capitän, 1 Lieutenant, 2 Fähnrichs, 2 Sergeanten, 41 Gemeine; Verwundet: 1 Major, 1 Capitän, 2 Lieutenants, 7 Fähnrichs, 15 Sergeanten, 1 Trommler, 152 Gemeine; Vermißt: 8 Gemeine.

Gesammtverlust. Todt: 1 Oberstlieutenant, 2 Capitäns, 4 Lieutenants, 2 Fähnrichs, 7 Sergeanten, 1 Trommler, 110 Gemeine; Verwundet: 2 Majors, 13 Capitäns, 24 Lieutenants, 11 Fähnrichs, 1 Offizier vom Generalstabe, 48 Sergeanten, 4 Trommler, 671 Gemeine; Vermißt: 13 Gemeine.

Das Verzeichniß von dem Verluste der Spanier ist noch nicht eingeliefert worden; aber man schätzt ihn an Tod-

Digitized by Google

ten, Verwundeten und Vermißten auf 750 Mann.

Unterz. E. M. Pakenham,
Generaladjutant.

Frankreich.

Der Moniteur vom 11. Nov. enthält Folgendes aus Paris vom 10. November:

St. Cloud, den 10. Nov. 1813.

Heute um 11 Uhr hielten Se. Maj. der Kaiser ein Finanz-Conseil, wobei der Finanz-Minister Hr. Herzog von Gaeta (Gaudin), der Minister des kaiserlichen Schatzes, Hr. Graf Mollien, und der Minister der Manufacturen und des Handels, Hr. Graf de Sussi, gegenwärtig, und wozu auch mehrere Staatsräthe berufen waren.

Um 2 Uhr präsidirte Se. M. im Ministerial-Conseil.

Am 7. d. langten 20, bei den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau *) genommene Fahnen im Kriegsministerium an. Sie wurden von Hrn. Le Conteulx, Adjutanten Sr. Durchl. des Fürsten von Neufchatel, überbracht.

Der Kriegsminister wird sie nächsten Sonntag Ihrer Maj. der Kaiserinn überreichen.

Diese Fahnen waren J. Maj. der Kaiserinn, mittelst eines, von Frankfurt den 1. Nov. 1813 datirten, und in folgenden Worten abgefaßten Schreibens Sr. Maj. des Kaisers, angekündigt worden:

„Madame und vielgeliebte Gemahlinn! Ich schicke „Ihnen zwanzig von meinen Armeen bei den Schlach„ten von Wachau, Leipzig und Hanau genomme„ne Fahnen; es ist eine Huldigung, die ich Ihnen „gerne darbringe. Ich wünsche, daß Sie darin ein Zei„chen meiner großen Zufriedenheit mit Ihrem Betragen, „während der Ihnen von mir anvertrauten Regentschaft, „sehen mögen."

Unterz. Napoleon.

Der Moniteur vom 12. Nov. enthält Folgendes unter Paris vom 11. November:

Saint-Cloud, den 11. Nov.

Heut um 10 Uhr Morgens hielten Se. Maj. ein Administrationsconseil, wozu der Kriegsminister Herzog v. Feltre (Clarke); der dirigirende Minister der Kriegsadministration Graf v. Cessac, und der Minister des kaiserlichen Schatzes, Graf Mollien berufen waren.

Mittags empfingen Se. Maj. den Staatsrath, der zu dieser Audienz von einem Ceremonienmeister und einem Ceremonienmeistersgehülfen geleitet, von dem Großceremonienmeister eingeführt und von Sr. Durchl. dem Prinzen Reichserzkanzler vorgestellt wurde. S. M. unterhielten sich einige Zeit mit den Mitgliedern dieses Corps.

Nach geendigter Audienz kam der Staatsrath in seinem Sitzungssaale zusammen, und Se. M. präsidirten dabei.

Um 4 Uhr hielt der Kaiser ein Privatconseil, wobei die Prinzen Großwürdenträger, der Minister des Innern, der Kriegsminister, der Minister der Kriegsadministration, die Grafen Lacepede, Chaptal, Regnaud-de Saint-Jean d'Angely, Molé und die Herzöge von Conegliano (Moncey) und Vicenza (Caulincourt) zugegen waren.

Se. Maj. geruhten heute den Heirathscontract Sr. Excell. des Seeministers Herzog Decrés mit der verwittweten Frau von Saligny, Herzoginn von San-Germano, zu unterzeichnen.

In Mainz wurde am 2. d. folgender Beschluß bekannt gemacht:

Der Reichsbaron, Präfect des Departements vom Donnersberg, an die HH. Unterpräfecten und Maires des Departements.

Se. Majestät, meine Herren, haben beschlossen, Ihre Armee in den Städten und Gemeinden des hiesigen Departements cantonniren zu lassen. Ein jeder von Ihnen muß sich bereit halten, die in seine Gemeinde zu stehen kommenden Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, in 2 oder 3 Tagen aufnehmen zu können.

Ich kenne den Eifer, der sie beseelt, und den guten Willen sämmtlicher Einwohner zu sehr, als daß ich den mindesten Zweifel über die Art, wie die Truppen werden aufgenommen werden, hegen sollte. Sie werden unsere Krieger als Brüder empfangen. Sie werden diejenige Sorgfalt für sie anwenden, die sie zu erwarten berechtigt sind. Die Armee wird einige Augenblicke der Ruhe genießen, und ihre brüderliche Freundschaft wird Ihnen diese Ruhe versüßen; es wird zwischen den Kriegern und Ihnen ein Verein und ein wechselseitiges Wohlwollen eintreten, die allen zu gleicher Ehre gereichen.

Nach einem schweren Feldzuge kommen sie zu Ihnen mit Bedürfnissen, die befriedigt werden müssen. Se. Maj. hat mir bedeutet, daß jede Gemeinde für die Quartiere und die Bekostigung der Mannschaft und der Pferde sorgen müsse.

Zu diesem Ende haben Sie auf der Stelle die erfoderlichen Maaßregeln zu ergreifen, und den Dienst der Lebensmittel und der Fourage zu sichern. Dieser Dienst muß von den Personen, die der Maire hierzu am geeignetsten findet, besorgt werden. Der Maire muß die Aufsicht führen und Municipalbeamte oder einige von den angesehensten oder einsichtsvollsten Einwohnern bestellen, um bei den Austretungen gegenwärtig zu seyn. Sie werden suchen, jede rechtmäßige Klage von Seiten des Soldaten zu verhüten, und Sie werden nicht

*) Die verbündeten Heere haben an den, für ihre Waffen so glorreichen Tagen bei Wachau, Leipzig und Hanau, nicht eine einzige Fahne verloren.

Digitized by Google

außer Augen verlieren, daß durch ihre pünctliche Sorgfalt für diese Bedürfnisse jeder Saame der Zwietracht erstickt, und jede Gewaltthätigkeit beseitiget werde, wodurch die öffentliche Ordnung gestört und das Eigenthum gefährdet werden könnte.

Diejenigen unter Ihnen, welche Reiterei zu verpflegen haben, müssen Magazine von Heu, Stroh und Haser anlegen, wobei Sie zugleich die Hülfsquellen der benachbarten Gemeinden, in denen etwa nur Infanterie befindlich ist, benutzen können. Diese Vorräthe müssen stets vollständig gehalten und nach Maaßgabe des Verbrauchs erneuert werden. Die gute Sinnesart Ihrer Verwaltungsangehörigen ist mir Bürge, daß Sie sogleich und ohne Weigerung den an Sie ergehenden Forderungen willfahren werden. Jedoch sind Sie, nöthigenfalls ermächtigt, den Weg der Requisitionen gemeinschaftlich mit dem Akkorde einzuschlagen, wenn letzterer mit zu viel Schwierigkeiten verbunden ist. Was den Dienst der Fourrage betrifft, so kann ich Ihnen dießfalls die größte Pünctlichkeit nicht genugsam empfehlen.

Nicht weniger sind Sie zur Lieferung der Lebensmittel verbunden. Dieselben bestehen in Brod, Wein und Zugemüse. In Ermangelung des Weins kann auch Bier gereicht werden. Statt der Gemüse können auch Grundbirnen als Ration gelten.

Vermittelst der Eintracht, zu der ich Sie ermahne, können Sie ihre Gäste in Freunde verwandeln, denen Sie den Zutritt in Ihr Haus gestatten, und sich der regelmäßigen Austheilung von Rationen entheben, in so fern der Soldat gut gehalten wird und Ursache hat, zufrieden zu seyn. Da diese letztere Art Beköstigung vielleicht nicht allgemein thunlich ist, so will ich dießfalls nur einen Wunsch äußern, und keineswegs einen Befehl ertheilen. Mein einziges Bestreben geht lediglich dahin, daß zwischen den Einwohnern und den Truppen stets das gute Benehmen obwalte, das Franzosen ziemt.

Der Aufwand der Gemeinden soll ihnen pünctlich erstattet werden. Dieß ist der Wille, den mir Se. Maj. förmlich ausgedrückt haben. Es soll demnach jede Woche zu einer Liquidation geschritten und auf Ansicht derselben die Fonds creditirt werden. Ich werde selbst wachen, daß die den Gemeinden zukommenden Summen ihnen ohne Verzug übermacht werden.

Bewohner des Donnersbergs! Während einer langjährigen Administration haben Sie mir schon so viele Beweise von folgsamer Bereitwilligkeit gegeben! Fügen Sie noch jene hinzu, die die gegenwärtigen Umstände gebieten. Sie wird mir zum Trost, und Ihnen zum Ruhme gereichen. Se. Maj. beobachten mit einem väterlichen Auge Ihr Betragen. Gern wollten Sie die Last, die Sie ihnen auflegt, erleichtern. Ihre Gerechtigkeitsliebe sichert Ihnen Entschädigung. Die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir den Lohn für alle Aufopferungen genießen werden. Die Bande, die uns an Frankreich knüpfen, sind so viele, daß selbst das Interesse unsers Eigenthums eine unbegränzte Ergebenheit uns zum Gesetze macht.

Ich habe die Ehre Hochachtungsvoll zu grüßen.

B. de St. André.

Schweitz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Zürch vom 12. November:

Am 9. Nov. trafen Se. königl. Hoheit der Großherzog von Frankfurt in Zürch ein. Am folgenden Tage stattete der Großherzog dem Landammann der Schweitz einen Besuch ab. Man glaubt, Se. k. Hoh. werden sich einige Zeit in Zürch aufhalten.

Ferner aus Basel vom 6. November:

In Basel ist die Ausfuhr von Heu und Haber von der Regierung verboten worden.

Am 25. Nov. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 37⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 2½ pCt. 32¼; detto zu 2 pCt. 27½; Loose der 1sten Verschleiß-Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 101⅓

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die teutschen Kleinstädter.

Morgen: Zum ersten Mahle: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Sargino.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Pächter Robert. — Das Hausgesinde. (Erster Theil.)

Morgen: Die Zauberflöte.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Die Charlottenringe. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Die Wassernixe von Baden.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden Sonntags große außerordentliche Vorstellungen im Tourniren und auch Carussel gegeben.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: „Wer soll im gegenwärtigen Kriege sich dem Soldatenstande widmen?" Kostet gesalzelt 15 kr. Auch ist noch zu haben: „Merkwürdige Geschichte der Kriegsvorfälle zwischen Spanien, Frankreich, Großbrittannien rc. zu Wasser und zu Land,." von Ämilian Janitsch. Fünf Bände komplet 10 fl.

Digitized by Google

Nro. 331.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 27. November 1813.

1

Meteorologische Beobachtungen vom 25. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2½	Grad.	28 Z. 6 L. 11 P.	NW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼	—	— — 6 — 7 —	NW.	—	—
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 6 — 8 —	NW.	—	Schnee.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von der vereinigten Armee von Nord-Teutschland zufolge, war das Hauptquartier derselben von Hannover nach Celle aufgebrochen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden soll sich für seine Person nach Bremen begeben haben.

Eine vierzehnte außerordentliche Beilage zur Wiener-Zeitung enthält Folgendes:

Zufolge einer von dem commandirenden General der Armee in Italien, F. Z. M. Baron v. Hiller, unter dem 21. des l. M. aus dem Hauptquartiere Vicenza, mittelst Kurier eingesendeten Meldung, schien der Vicekönig von dem Marsche beträchtlicher k. k. Truppenabtheilungen durch das Val Sugana benachrichtiget zu seyn, als er zwischen dem 11. und 12. dieses die Gegend von Ala verließ, sich in die Stellung bei Chiusa und Rivoli zurückzog, mit dem größern Theile seiner Truppen aber über Verona nach St. Martino eilte, und am 15. den bei Caldiero aufgestellten General, Baron Eckhard, mit solcher Heftigkeit angriff, daß man deutlich die Absicht entnehmen konnte, denselben zerstreuen zu wollen, noch bevor das Gros der Truppen, unter dem F. M. L. v. Radivojevich angekommen seyn könnte.

Gegen dieses Vorhaben des Feindes waren indessen alle Vorkehrungen angeordnet, und durch den F. M. L. v. Radivojevich die Anstalten so zweckmäßig eingeleitet, daß der Feind durch die ungemein hartnäckige Vertheidigung der Generäle Baron Eckhard und Vecsey sich mit einem bedeutenden Verlust, der Stellung am Alpon bei Villanuova und Soave nur nähern konnte. Ein Theil der Grenadierbrigade des Generals v. Stutterheim, und 2 Batterien Geschütz, hatten die Stellung bei Villanuova in Besitz genommen, und vertheidigten sie mit den zurückgekehrten Truppen.

Der Feind versuchte zwar mehrere Mahle über die Brücke bei Villanuova und den Alpon zu setzen; allein das gut dirigirte Kreuzfeuer der Artillerie, und jenes des Grenadierbataillons Chimani nöthigten den Feind von seinem Vorhaben abzustehen. Nicht minder tapfer war das Verhalten des Obersten Baron Baumgarten, welcher sich mit dem Regimente Chasteler Infanterie auf den Höhen von Soave standhaft behauptete.

Der Vicekönig trat hierauf am 16. in der Frühe mit dem Gros seiner Truppen den Rückzug gegen Verona an, und stellte in der nämlichen Nacht seine Vorposten bei Vago auf.

Der commandirende F. Z. M. Baron v. Hiller fand sich hierdurch bestimmt, mehrere Streitkräfte am Alpon zusammen zu ziehen. Den General Baron v. Fölseis detachirte er mit einer Brigade nach Bevilaqua zur Beobachtung von Legnago, den General Grafen v. Starhemberg gegenüber von Rocco an die Etsch, um dadurch der Bewegung über Caldiero gegen Verona mehr Sicherheit zu geben.

Der F. M. L. v. Radivojevich erhielt den Befehl, seine Colonne dermaaßen zu ordnen, daß am 19. mit Tagesanbruch die Vorrückung geschehen konnte. Diesem gemäß sollte General Baron von Vecsey den bei Vago und St. Martino zahlreich aufgestellten Feind mit 6 Bataillons Infanterie und 1 Division Cavallerie von Cologna und Illasi auf der Höhe von Lovagna, von da bei Montorio zu umgehen suchen, General Baron von Eckhard aber nach Maaß der Vorrückung der erstern Colonne den Feind auf der Hauptstraße harcelliren, während eine größere Abtheilung unter dem Hauptmann v. Flette über Campaldo in die rechte Flanke des Feindes zu manövriren bestimmt war.

Der commandirende F. Z. M. begab sich selbst mit der ganzen Division Pflacher auf die Höhen von Colognola und Caldiero, um den Angriff mit Nachdruck unterstützen zu können.

Die Bewegung des rechten Flügels wurde unter der Leitung des Oberstl. v. Hrabovsky des Generalquartiermeisterstabs so entsprechend ausgeführt, daß der Feind

Digitized by Google

Vago, später auch St. Martino und dessen Höhen verlassen mußte. Mittlerweile drang auch die Haupt-Colonne bis St. Martino unaufhaltsam vor.

General Baron v. Vecsey hatte Montorio und die Höhen des verfallenen Castells vorwärts dieses Ortes genommen, auch den Ort St. Michael durch 1 Bataillon von Benjovsky Infanterie rasch angreifen lassen, als der Feind sich mit beträchtlicher, eiligst aus Verona herbeigezogener Verstärkung, unter persönlicher Anführung des Vicekönigs, neuerdings bei St. Michael setzte, und zugleich den rechten Flügel des Generals Baron v. Vecsey mit Übermacht angriff.

Dieser General behauptete jedoch seine innegehabte Stellung.

Der commandirende F. Z. M. ließ hierauf die Brigade des Generals Eckhard mit 1 Bataillon Deutschmeister Infanterie, unter dem Oberstlieutenant v. Giesel verstärken, um den Feind selbst in seiner rechten Flanke gegen die Etsch bei St. Michael anzugreifen.

Die Division Pflacher ward mittlerweile auf der Höhe von St. Giacomo und Vago aufgestellt.

Der Feind entwickelte ansehnliche Streitkräfte. Es ward von Graben zu Graben, und in dem äußerst unvortheilhaften Terrain mit vieler Erbitterung bis in die Nacht gefochten, und der Feind bis an die ersten Häuser von St. Michael zurückgeworfen.

Da auf diese Art das Ziel erreicht, und die Vorposten bis an die Thore von Verona gekommen waren, so ließ der commandirende F. Z. M. die Truppen sich in der Aufstellung zwischen St. Martino und dem Alpon concentriren, um aus dieser Stellung über die Etsch zu setzen, und dadurch den Feind sowohl aus seiner Position bei Rivoli im Etsch-Thale, als auch aus Verona selbst, welches er mit zahlreicher Infanterie und vielem Geschütz besetzt hatte, zu vertreiben.

Zu dem günstigen Resultat des Unternehmens des commandirenden General, F. Z. M. Baron v. Hiller trugen die übereinstimmenden Bewegungen des F. M. L. Marquis Sommariva, so wie des Generals Grafen v. Starhemberg ungemein viel bei.

Ersterer hatte zufolge der früher erhaltenen Befehle in dem Etsch-Thale den General v. Winzian mit einer starken Abtheilung über Lago in der Richtung gegen Grezana vorpoussirt, um den Feind für seine linke Flanke besorgt zu machen, selbst aber hatte er bedeutende Demonstrationen gegen Chiusa, Ferrara und Rivalta zur Festhaltung des Feindes unternommen.

Auch General Graf Starhemberg hatte am Etsch-Ufer gegenüber Rocco, durch seine thätigen Demonstrationen die vortrefflichsten Dienste geleistet.

In den verschiedenen Gefechten vom 11. bis 19., soll der Vice-König 5000 Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verloren haben. Unter den letzteren befindet sich der Divisions-General Grenier, ein Adjutant des Vicekönigs, und viele Stabs- und Oberoffiziere.

Dagegen ist auch unser Verlust nicht unbeträchtlich.

Die Verlust Eingaben sind nicht eingelangt, indessen versichert der commandirende General, daß unter den Todten mehrere Offiziere seien, deren Verlust die Armee äusserst empfinde und bedauere.

Der F. Z. M. Baron v. Hiller belobt sich ungemein der Bravour sämmtlicher Truppen, und des ausgezeichneten Verhaltens der F. M. L. Marquis Sommariva, v. Radivojevich, und Baron Merville (welcher letztere leicht verwundet wurde), dann der Generäle Baron Eckhard, Vecsey, Vlassics, Stutterheim und Gr. Starhemberg; ferner des Oberst. L. v. Hrabovsky, des Majors v. Maretich, und des Hauptmanns Baron Spanochy, sämmtlich vom General-Quartiermeisterstabe; der Obersten: v. Bretschneider, von Frimont Husaren, Baron Baumgarten, von Chasteler Infanterie, v. Strauch, von Bianchi Infanterie; der Oberst-Lieuts.: Baron Göldling, vom 9. Jäger-Bataillon, v. Chimany, von St. Julien Infanterie, v. Griesl, von Deutschmeister Infanterie; der Majors: v. Gries, von Chasteler Infanterie, und Baron Quosdanovich, von Jelachich Infanterie; der Hauptleute: Flette, Commandant des 8. Jäger-Bataillons, v. Pirquet, des nämlichen Bataillons, v. Zochy, vom Genie-Corps.

Zuletzt wird des Majors und Flügel-Adjutantens, Grafen v. Elz, sehr rühmliche Erwähnung gemacht, welcher bei dem Angriffe auf St. Michael, ein Pferd unter dem Leibe verlor.

Über den Erfolg der gestern und früher erwähnten Expedition von Triest aus, sind folgende Nachrichten eingelaufen:

Die Expedition, welche am 9. Nov. unter dem General Grafen Nugent von Triest unter Segel ging, theilte sich gleich nach dem Auslaufen in zwei Abtheilungen, wovon die eine, bestehend aus den Linienschiffen Adler und Tremendos, der Kriegsbrigg Wisard, 2 englischen und 8 österreichischen großen Transportschiffen, 16 Trabaccoli, 1 Bombarda und 4 österreichischen Fahrzeugen, anfänglich längs der Küste von Istrien steuerte, darauf aber ihre Richtung gegen Ravenna nahm, und am 14. in der Bucht von Goro vor Anker ging.

Die Küste war mit starken Redouten und Forts befestiget, welche alle mit Wassergräben umgeben, und durch Kunst verstärkt, auch mit hinlänglichem Geschütze versehen waren.

Graf Nugent beschloß, noch in der nämlichen Nacht an der Küste zu landen.

Zu diesem Ende ward 1 Compagnie des Infanterie-

regiments Erzherzog Franz Carl, und 1 Compagnie des Kreutzer Grenz-Regiments, unter dem Commando des Hauptmanns v. Birnstiel, mit einer Bedeckung von 4 englischen Böten, unter dem Capitän Morobi, als Avantgarde abgeschickt.

Diese landete zwischen den Forts Volano und Goro, und vertrieb den Feind aus dem daselbst befindlichen Walde.

Sobald die Reserve nachgekommen war, setzte die Avantgarde die Verfolgung des Feindes fort, und nahm hiebei eine Compagnie Veteranen gefangen.

Vor 8 Uhr war schon ein beträchtlicher Theil der Truppen ausgeschifft.

Der Feind, welcher sich abgeschnitten sah, verließ das Fort von Volano.

Das Fort von Goro capitulirte am Abend.

Außer einer schönen Kanonierschaluppe wurden auch 12 Kanonen, nebst aller Munition und Zugehör erobert.

General Graf Nugent macht die rühmlichste Erwähnung von den ungemein guten Diensten und dem ausgezeichneten Verhalten der k. k. Hauptleute v. Birnstiel und Geppert, dann der königl. englischen Capitäns Morobi und Ravlay, welche letztere von dem Admiral Fremantle bestimmt worden sind, die Seemacht bei dieser Expedition zu commandiren.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Wir haben den Bericht des Feldmarschalls Marquis von Wellington aus Lezaca vom 9. Oct. über den am 7. d. M. von den alliirten Truppen unter seinem Commando bewerkstelligten Übergang über die Bidassoa und ihr Einrücken auf französisches Gebiet in unserm gestrigen Blatte mitgetheilt. Durch den in den letzten Tagen des vorigen Monats von den Streifcorps der verbündeten Armeen aufgefangenen Kurier (vergl. die Armee Nachrichten aus Schlüchtern vom 1. Nov. österr. Beob. Nro. 313) ist man in Besitz der Berichte der feindlichen Generäle Clauzel und Reille über diese Ereignisse, welche wir unsern Lesern anbei liefern.

I. Bericht des Hrn. Generallieutenants Baron Clauzel, an Se. Excell. den Reichsmarschall Herzog von Dalmatien ꝛc. über die Bewegungen des linken Flügels am 7. und 8. October.

Herr Marschall! Die Nachrichten, welche uns seit einigen Tagen aus dem vom Feinde besetzten Lande zukamen, verkündeten einen nahe bevorstehenden Angriff. Die Aussagen der Deserteurs stimmten hierin mit den durch die Kundschafter eingezogenen Erkundigungen überein. Ich benachrichtigte sorgfältig die Generäle, welche die Divisionen des Armeecorps commandiren, von den Dispositionen des Feindes, damit sie beständig auf ihrer Hut seyn möchten.

General Taupin hatte Instructionen in Betreff der Vertheidigung seiner Positionen am Col (Puerto, (Engpasse) de Vera, und bei la Bayonette und über die, falls er daselbst überwältigt werden sollte, von ihm auszuführenden Bewegungen erhalten. Ew. Excellenz ertheilten diesem General überdieß noch selbst Instructionen, welche in Hinsicht der Vertheidigungsmittel des Col de Vera und von la Bayonette mit denen, welche er von mir erhalten hatte, gleichlautend waren.

Da ich die linke Flanke des General Taupin für zu schwach hielt, und glaubte, daß der Feind zwischen der Rhune (einem Berge) und der 8ten Division durchdringen könnte, hatte ich dem General Conroux Befehl ertheilt, seine Posten am Col de Sare bei Vera zu vermehren, sich an den General Taupin dicht anzuschließen, und bei der ersten Anzeige von einer Bewegung des Feindes das ganze 12te Regiment seitwärts von der Rhune, oberhalb des Col de Vera aufmarschiren zu lassen, so daß der Felsen und das Plateau der Eremitage de la Rhune, welche bereits durch Posten von der 5ten Division besetzt waren, hinter ihm blieben. Ich beauftragte ihn auch noch, das 32ste Regiment zwischen den Posten von Olaine und der Rhune zu detaschiren, um das 12te Regiment zu verstärken, und seine Stelle in den Lagern einzunehmen; General Rey sollte sich auf den Berg begeben, um die Bewegungen dieser beiden Regimenter, sobald sie auf ihren Posten eingerückt wären, zu leiten.

Die übrigen 4 Regimenter des General Conroux blieben in ihren Lagern, um Sare zu decken. Die 5te Division, mit Ausnahme eines Bataillons, welches die Redoute von Grenada besetzt hielt, war in Reserve um nach Erforderniß der Umstände verwendet zu werden.

Am 7. um 4 Uhr Morgens wurde nun gemeldet, daß der Feind am 7. oder spätestens am 8. angreifen, und über die Bidassoa gehen würde.

Um 7 Uhr benachrichtigte mich General Conroux, daß die Lager von Galateon von den Spaniern geräumt seien, welche gegen Vera hin aufgebrochen waren. Die Zelte der 7ten englischen Division, dem Lager des General Conroux gegenüber, blieben jedoch noch aufgeschlagen.

Gegen 7 1/4 Uhr hörte ich Kleingewehrfeuer in der Richtung von Urdach, und Kanonenschüsse in der Richtung von Irun und la Bayonette.

General Taupin meldete mir zu gleicher Zeit, daß er die spanischen Truppen aus den Lagern zwischen Ivantely und St. Barbe vorrücken, ins Thal von Vera herabkommen und sich zum Angriff bilden sehe, dann die leichte und die 4te englische Division gleichfalls in Colon-

Digitized by Google

nen formirt, und Longas Truppen, auf den Wiesen bei Vera im Begriff erblicke, gegen den Col de Vera und la Bayonette vorzurücken. Ich begab mich an den Col de Sare bei Vera, nachdem ich dem 50sten Regimente Befehl ertheilt hatte, den Berg bei der Eremitage de la Rhune hinan zu steigen, und sich auf der Straße, welche vom Col de Vera und von Ivantely dahin führt, zur Unterstützung des Bataillons des General Taupin aufzustellen.

Am Col de Sare bei Vera ward ich gewahr, daß eine spanische Brigade einen Vorposten des General Conroux zurückgedrängt habe; sie nahm ihre Richtung gegen die Rhune, um diese Bergposition zu ersteigen. Das 12te Regiment war an seinem angewiesenen Posten unter dem Felsen der Rhune. Das 32ste marschirte eben gegen Olaine und den Felsen von Fagadia hinan. Man war also, was die Rhune betriffe, in gehöriger Verfassung. Doch ertheilte ich noch dem General Barbot den Befehl, das 34ste Regiment zum 50sten stoßen zu lassen, und die beiden andern Regimenter seiner Brigade bereit zu halten, im Nothfalle sich auf die Rhune zu begeben.

Longa's Truppen, und die 4te englische Division, welche vom Barrio de Lezaca, und von Salin ausmarschirt waren, griffen die Position la Bayonette an, und bemächtigten sich nach einem dreimaligen Angriffe der dortigen Sternschanze.

Die leichte (englische) Division schlug den Weg rechts von Vera ein, nachdem sie sich des Felsens, rechts wenn man vor Vera hinauskommt, der von 4 Compagnien des 31sten leichten Regiments vertheidigt wurde, bemächtigt hatte. Die spanische Division umging die linke Flanke des General Taupin und postirte sich auf eine der Widerlagen der Rhune am Col de Vera. Da das 70ste Regiment in seiner Position nicht Stand gehalten hatte, ward das 88ste, da es hiedurch ohne Unterstützung war, genöthigt, sich an die Eremitage zu lehnen, und das 31ste leichte, welches sich rechts vom Col de Vera wieder gesammelt hatte, sah sich umgangen.

Während die Truppen, die aus Vera debouchirten, sich des Col's bemächtigten, und zwischen der Rhune und dem Col de Vera aufstellten, und die Sternschanze sich noch hielt, umgingen die Engländer und Spanier, welche bei Biriaton über die Bidassoa gegangen waren, la Bayonette, indem sie durch das vom 2ten leichten Regimente verlassene Lager passirten. Sie rückten dann auf dem Wege von la Bayonette auf Jolimont und schnitten der 1sten Brigade des General Taupin die Communication und den Rückzug ab. So im Centrum gedrängt, rechts und links umgangen, sah er sich genöthigt, mit dem 31sten leichten unter dem Feuer der Engländer zu defiliren, während seine 1ste Brigade die Straße von Commissari einschlagen mußte, um Olette und von da Ascain zu erreichen. Bei diesem Rückzuge wurden die Maulthiere, welche die vier 3Pfünder trugen, getödtet, und dieses Geschütz im Stich gelassen.

General Taupin sammelte seine Truppen zwischen Ascain und Olette, mit Ausnahme des 70sten und 88sten Regiments, welche sich rechts von der Eremitage de la Rhune auf einem Plateau aufgestellt hatten, welches die Gebirgsflucht von Ascain nach Sare dominirt, und von wo aus man die Schlucht von Vera nach Olette sieht.

Gleich, sobald ich erfahren hatte, daß la Bayonette und der Col de Vera in der Gewalt des Feindes wären, ließ ich den Überrest der Brigade des General Barbot auf die Rhune hinan marschiren, mit dem Befehl, sich auf dem zweiten Bergrücken aufzustellen, um die Truppen, welche sich sowohl an der Eremitage, als auf den Straßen vor der Eremitage nach dem Col de Vera und St. Barbe befanden, zu unterstützen.

Gegen 4 Uhr Abends postirten sich 3 spanische Bataillone zwischen dem Felsen Fagadia und dem Plateau der Rhune, nachdem sie das 32ste vertrieben hatten. Das 12te Regiment hatte, so bald es die Engländer in la Bayonette und am Col de Vera sah, auf dem Plateau der Rhune Posto gefaßt, und das 32ste wandte sich gegen Olaine, und die beiden Felsen in der Richtung des Plateau's der Rhune.

In diesem Augenblick waren die Truppen folgendermaaßen aufgestellt:

Das 12te leichte an der Eremitage de la Rhune, mit Posten links auf dem Hauptbergrücken gegen das Lager von St. Barbe bei Sare hinab.

Das 32ste, mit dem General Rey, zu Olaine und auf den beiden Felsen rechts vor Olaine in der Richtung nach den Plateau's der Rhune.

Rechts von der Rhune und unter der Eremitage, das 34ste und 50ste Regiment, welche die Straßen von St. Barbe, von Vera, von Ivantely, und vom Col de Vera nach der Rhune vertheidigten.

Die beiden Regimenter des General Taupin, welche sich an die Rhune gelehnt hatten, waren auf den Plateau's dieses Berges aufgestellt, welcher, wie ich bereits sagte, Ascain dominirt, und von wo aus man die Straße von Olette nach dem Col de Vera sieht.

Weiter rückwärts und auf dem zweiten Bergrücken der Rhune stand General Barbot mit dem 40sten und 4ten Regimente.

Das Plateau der Rhune, welches vom 12ten Regimente besetzt war, konnte weder in der Fronte, noch von der rechten oder linken Flanke aus genommen werden. 6 spanische Bataillone wollten es umgehen, und das 50ste und 51ste Regiment zurück weisen; sie wurden zu-

rück-

rückgetrieben und verloren nach Aussage der Deserteurs 600 Mann. Das Regiment Murcia allein hatte 60 Todte und 300 Verwundete. Die Nacht machte diesem Gefechte ein Ende, und beide Theile behaupteten ihre Position die ganze Nacht vom 7. auf den 8., und am 8. den ganzen Tag bis 4 Uhr Nachmittags, wo der Feind gegen den Felsen von Olaine hin verstärkt, den General Conroux nöthigte, sich einige Schritte weit zurückzuziehen. Das 43ste, 45ste und 58ste Regiment faßten zu Sare, und im Lager von St. Barbe bei Sare Posto.

Am 8. zeigten sich mehrere feindliche Colonnen, welche Miene machten, gegen Anioß vorzurücken. Portugiesische Scharfschützen ließen sich unter der Redoute von Grenada, und auch noch weiter vorwärts sehen; es wurde bis in die Nacht geplänkelt, worauf sie unbemerkt sich zurückzogen.

Die Bewegungen, welche mit einbrechender Nacht gegen Sare hin Statt fanden, hatten den Commandanten des 12ten Regiments in Unruhe versetzt, und er befürchtete, daß ihm der Rückzug von der Rhune über den Col de Vera nach Ascain abgeschnitten werden möchte. Er theilte seine Besorgnisse dem Obersten vom 34sten Regiment mit, der dieselbe Angst hatte, und sie verließen ohne mich zu benachrichtigen, das Plateau der Rhune und stellten sich auf der Anhöhe des zweiten Bergrückens auf.

Ich wußte nichts von dieser Bewegung bis gegen 11 Uhr Nachts. Ich war eben im Begriffe dem Obersten des 34sten Regiments den Befehl zuzuschicken, die Rhune wieder zu nehmen, als ein Offizier, den er an mich sandte, mich versicherte, daß dieser Oberst, welchem ich die umständlichsten Instructionen ertheilt hatte, sich dann erst zu diesem Rückzuge entschlossen habe, als er sah, daß nur noch die einzige Straße, auf welcher er sich von der Rhune auf den Col de Sare bei Ascain, zurückziehen konnte, frei sei. Ich hatte Unrecht, dieß auf's Wort zu glauben, und nicht unverzüglich, die bestimmte Ordre abzuschicken, auf der Stelle wieder die Rhune zu besetzen; ich hatte Unrecht, statt dessen dem Obersten bloß sagen zu lassen, daß ich nicht zweifle, er werde sich um den Entschluß gefaßt zu haben, die Eremitage zu räumen, wohl in der in meinen Instructionen bedachten Lage befunden haben.

Ich glaube, daß General Taupin am 7 in den Positionen von Vera und la Bayonette mit folgenden Streitkräften zu kämpfen hatte; nämlich:

Longa	3000 Mann.
Die 4te englische Division . . .	3500 —
Die leichte Division . . .	3500 —
Die spanische Division, und 3 Bataillons von Mina standen am Col de Vera bei Sare . . .	5000 —
Zusammen	15000 Mann.

General Taupin hatte ihnen nur 4600 Mann entgegen zu stellen. Er war zu entfernt, als daß ihm die Verstärkungen, wegen des großen Umweges über Ascain, zu rechter Zeit hätten zukommen können; und da man übrigens die Bewegungen des Feindes gegen die Brücke von Anioß beobachten mußte, ward die Sache für unsere Truppen unmöglich. General Conroux hatte die 7te englische Division gegen sich, welche ihn nicht aus den Augen verlor; die 1ste Brigade dieser Division stand nur einen Flintenschuß weit entfernt.

Eine portugiesische Brigade schien vorwärts Sugarramondy auf der Straße nach Anioß zu stehen.

Der Verlust des General Taupin am 7. beläuft sich auf 883 Mann; darunter befinden sich 13 Offiziere todt, 12 verwundet, und 24 gefangen; 50 Unteroffiziere und Gemeine todt, 287 verwundet, und 512 gefangen.

Unter den Verwundeten ist der General Bechaud, der die 1ste, und Oberst Cambrid, welcher die 2te Brigade commandirt. Zwei verwundete Bataillons-Chefs blieben in der Gewalt des Feindes.

Die Division Conroux hat am 7. u. 8. 94 Mann, nämlich 17 Todte und 4 Gefangene, die übrigen verwundet, verloren.

Die Division Maransin hat nur 20 Mann verloren, nämlich 2 Todte, und 18 Verwundete, darunter 2 Offiziere.

Zwei eiserne Kanonen, welche wir nicht fortbringen konnten, sind in dem befestigten Werke des ersten Lagers des General Conroux vergraben worden.

Dieß, Herr Marschall, sind die Resultate der Gefechte am 7. und 8. dieses Monats.

Ich bin mit Hochachtung rc.

Der General-Lieutenant
Befehlshaber des linken Flügels.
Unterz. Clausel.
Für Gleichlauten der Abschrift
Der Marschall, Herzog von
Dalmatien.

(Die Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. November enthält Folgendes:

Se. Majestät haben am 11. Nov. im Pallaste zu St. Cloud nachstehendes Decret erlassen:

Wir Napoleon von Gottes Gnaden, und durch die Constitutionen des Reichs, Kaiser der Franzosen, König von Italien rc.

Auf den Bericht unsers Finanzministers.

In Rücksicht des Dranges der Umstände.

Nach Anhörung unsers Staatsraths.

Haben decretirt und decretiren wie folgt:

Art. 1. Es werden neben der Hauptsumme der Grund- Thür- und Fenster-, und Patentsteuer von 1813, dreißig

additionelle Centimen bezogen werden. Besagte Centimen sind zu drei Theilen in den Monaten November und December 1813, und Jänner 1814 zahlbar.

Art. 2. Die Personensteuer, und derjenige Theil der Mobiliarsteuer, der nach Rollen bezogen wird, werden für das Jahr 1813 verdoppelt erhoben werden. Die neu hinzutretende Hälfte wird in den, durch den vorigen Artikel bestimmten Terminen bezahlt.

Art. 3. Die Antheile der Percepteurs und Receveurs von obigen außerordentlichen Steuern werden folgendergestalt festgesetzt: Für die Percepteurs ein Viertel, und für die Receveurs die Hälfte der ihnen für die Erhebung der Hauptsumme vorschriftmäßig zukommenden Gebühren.

Art. 4. Von heute an gerechnet, werden zwei neue Decimen vom Kilogramm Salz, und zehn neue Centimen sowohl von den Einnahmen der Regie der vereinigten Angaben, die der Kriegscentime nicht unterworfen sind, als von den Tarifs der Octrois, wobei kein Abonnement und keine Cotisation statt finden, erhoben werden.

Art. 5. Die additionelle Angabe auf das Salz wird von den in den Magazinen liegenden Salzvorräthen, in Gemäßheit des Art. 8. des Gesetzes vom 24. April 1806, und des kaiserlichen Decrets vom 11. Juni desselben Jahres, erhoben werden.

Art. 6. Ungeachtet der Verfügungen des vorherstehenden Artikels wird die Salzregie jenseits der Alpen das Salz nicht theuerer als zu 60 Centimen das Kilogramm (6 Sous das Pfund) verkaufen können.

Art. 7. Die Verfügungen des gegenwärtigen Decrets sind, die Salztaxe ausgenommen, auf die Departements der Maaßmündungen, Ysselmündungen, obern Yssel, Friesland, West-Ems, Ost-Ems und Zuydersee, wegen der außerordentlichen Lasten, die sie tragen, nicht anwendbar.

Art. 8. Unsere Minister sind, jeder was ihn betrifft, mit Vollziehung des gegenwärtigen Decrets, welches dem Bülletin der Gesetze einzurücken ist, beauftragt.

Unterz. Napoleon.
Durch den Kaiser, der interimistische Staatssecretär,
Unterz. Herzog von Cadore.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 27. November.

Obschon der Patriotismus und die Wohlthätigkeit der Bewohner Wiens bereits auf so vielfältige Weise die edelmüthigsten Opfer dem Vaterlande gebracht hatte, belief sich dennoch, wie wir aus zuverläßigen Quellen wissen, die Einnahme bei dem großen Concerte in der k. k. Reitschule am 11. Nov. durch die großmüthigen Geschenke Ihrer Majestät der Kaiserinn und des allerhöchsten Hofes, des Herrn Ferdinand Fürsten zu Trautmannsdorf, des Hrn. Moritz Grafen von Fries und mehrerer Ungenannten auf 16,745 fl., nebst 20 Stück Spezies-Ducaten und 12 Napoleonsd'or, und die Einnahme der Aufführung am 14. Nov. 11746 fl. 36 kr. nebst 18 Stück Spezies Ducaten. Da die Unkosten mit 2340 fl. 43 kr. zu gleichen Theilen abgezogen wurden; so beträgtdie erste, zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der in diesem Feldzuge gebliebenen Vertheidiger des Vaterlandes, bestimmte reine Einnahme 15,574 fl. 38 kr. nebst 20 Stück Ducaten und 12 Stück Napoleonsd'or; die zweite, welche zur Unterstützung der zurückgelassenen Familien der als Soldat oder Landwehrmann in das Feld gerückten Niederösterreicher bestimmt wurde, 10,576 fl. 15 kr., nebst 18 Stück Speziesducaten. Beide Beträge werden unverzüglich zu den angefähten Zwecken verwendet werden. Diese hohen, jedem vaterländisch gesinnten Herzen heiligen Zwecke waren es, welche die edlen Kunstfreunde und Freundinnen Wiens so zahlreich zur Mitwirkung aufforderten, daß die Gesammtzahl, welche die große Händel'sche Cantate vortrug, und welche im verflossenen Jahre 590 Personen ausmachte, jetzt auf 704 stieg. Die Mitwirkung von ungefähr 80 Personen war man abzulehnen genöthigt, weil der Raum des Orchesters sie nicht mehr hätte aufnehmen können. — Heil dem Lande, in welchem so die Künste blühen! Heil den Kunstfreunden, welche ihre Talente so edelmüthig, so rühmlich verwenden!

Auf der heutigen Börse war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 37⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38¼; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 119⅞.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Hermann.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.
Morgen: Die Schweitzerfamilie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die kluge Frau im Walde.
Morgen: Der lustige Schuster.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Charlottenringe. — Harlekins Schutzgeist.
Morgen: Beides wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wassernixe von Baden.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird morgen der kühne Kosak, und Montags bei günstiger Witterung großes Tournier und Carussel gegeben.

Nro. 332.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 28. November 1813.

WK Zeitung 1813

Meteorologische Beobachtungen vom 26. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 9 P.	NNW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 1/4 —	— — 6 — 5 —	NW. ——	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 6 — 7 —	NW. schwach.	Nebel.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 20. November:

Diesen Morgen stattete Se. Majestät der König von Würtemberg JJ. MM. den Kaisern von Österreich und Rußland und dem Könige von Preußen Ihren Besuch ab. Das Gefolge dieses Monarchen war sehr glänzend.

Heute ist Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Würtemberg hier angekommen.

Ferner Folgendes aus Detmold vom 10. Nov.:

Ihro Durchl. die Fürstinn von Lippe-Detmold, geborne Fürstinn von Anhalt, hat am 5. d. M. dem Rheinbunde entsagt und ist zur Sache Teutschlands übergetreten.

Endlich Folgendes aus Elberfeld vom 11. November:

Diesen Morgen wurde nachstehender Tagsbefehl hier bekannt gemacht:

Vereinigte Armee von Schlesien.

Avantgarde des 8ten kaiserl. russischen Armeecorps.

Seit meinem Einzuge in diese Stadt haben die unter meinen Befehlen stehenden Truppen die Hauptstadt des Großherzogthums Berg, so wie den kleinen Theil des Landes, der noch nicht besetzt war, in Besitz genommen. Überall fand ich Proben der guten Gesinnungen, welche die Bewohner des Großherzogthums beseelen, und es wird für mich eine der angenehmsten Pflichten seyn, meinen Vorgesetzten eine günstige Rechenschaft darüber abzulegen.

Unterdessen finde ich für dienlich bis auf neuen Befehl folgende Anordnungen zu treffen:

1) Der Oberst und Ritter v. Chomiakoff ist zum Commandanten von Elberfeld und Barmen ernannt. Es wird keine Requisition gemacht, und es soll keine angenommen werden, wenn sie nicht mit dem Visa des Hrn. Commandanten versehen ist.

2) Hr. Carl Brügelmann ist provisorisch zum Generalcommissär des Arrondissements Elberfeld ernannt.

3) Die constituirten Landesbehörden fahren bis auf weitern Befehl fort, ihre Amtsverrichtungen auf die bisherige Weise auszuüben; aber sie stehen unter dem Hrn. Generalcommissär, und müssen bei persönlicher Verantwortlichkeit von diesem Augenblicke an, alle Verbindungen und Verhältnisse mit französischen oder andern außer dem Arrondissement befindlichen Behörden aufgeben. Dem zufolge dürfen weder Gelder an diese eingesendet, noch auch Befehle oder Aufträge von denselben angenommen, oder befolgt werden.

4) Danke ich allen Einwohnern dieser Stadt für die gute Aufnahme meiner Truppen, und fodere sie, so wie alle Bewohner des Arrondissements Elberfeld, auf, mit demselben guten Geiste, über die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung zu wachen, und fortwährend den bestehenden Verordnungen, die noch nicht förmlich von dem Generalcommissär widerrufen sind, Folge zu leisten.

Der russisch kaiserl. Generalmajor
Jusefowitz.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Rhein vom 13. Nov.:

Die Avantgarde des 8ten kaiserl. russ. Armeecorps hält nun das Großherzogthum Berg besetzt. Der russisch-kaiserl. Generalmajor Jusefowitz hat sein Hauptquartier zu Elberfeld, und Düsseldorf ist durch die unter seinen Befehlen stehenden Truppen besetzt.

Der königl. preuß. Major v. Arnim (vom Bülowschen Truppencorps) erließ von Hamm unterm 9. d. einen Aufruf an die Märker und Berger, worin er sie zur Ergreifung der Waffen auffordert.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Mühlheim am Rhein vom 14. November:

Digitized by Google

Gestern Nachmittags schifften sich 30 Kosaken auf 2 Kähnen ein, und fahren aufs linke Rheinufer über. Die Hälfte dieses kleinen Detaschements landete, und setzte die umliegende Gegend in Allarm, während die andere die Kähne bewachte. Sie kamen Abends zurück, und brachten 4 Bürger aus Cölln mit.

Beschluß des in Nro. 329 unsers Blattes abgebrochenen Schreibens aus Dresden vom 4. November:

Zum Einpökeln requirirten sie fast alles in der Stadt befindliche Salz, dessen Vorräthe, da auch diese auf der Elbe angefahren werden, schon längst sehr geschmolzen waren, so daß zu allen übrigen Entbehrungen nun auch die drückendste Salznoth kommt, und schon Dienstmädchen, die dergleichen holen sollten, im Gedränge erdrückt worden sind. Indeß, so bedeutend auch diese Vorräthe seyn mögen, so wenig kommen sie den gepreßten Einwohnern der Residenz zu Gute. Diese sind vielmehr genöthigt, nach wie vor ihre mehr als zahlreiche Einquartierung zu füttern, und selbst darbend und bis zur Verzweiflung verarmt, nur für diese Gäste sich aufzuopfern. Kaum mag eine Stadt in Teutschland bei so beschränkten Mitteln der nur durch strenge Frugalität bestehenden Einwohner selbst in diesen nun zwanzigjährigen Revolutionsdrangsalen so lange, so arg belastet gewesen seyn, als Dresden, dessen König Napoleon so oft seinen treuesten Bundsgenossen nannte, und dessen Einwohnern der zwei Mahl in diesem Jahre feierlich zusicherte: Je ne ferai que passer. An Bezahlung ist nirgends zu denken. Vielmehr ist den vornehmsten Bankiers und Kaufleuten der Stadt schon zwei Mal ein sehr bedeutendes Geldanlehen in den letzten vier Wochen angesonnen und durch Vermittlung der Landescommission auch wirklich von ihnen erhoben worden. Alle Einwohner haben genaue Verzeichnisse ihrer Vorräthe an Lebensmitteln und Getränken eingeben müssen. Da das Resultat, wie natürlich, sehr kläglich ausfiel, so entbot der G. L. Dumas den ältesten Bürgermeister zu sich, versicherte, daß noch viele Tausend Scheffel Hafer und Mehl verborgen lägen, drohte mit strenger Haussuchung durch französische Gensdarmes. Wirklich ist nun bekannt gemacht, daß jeder Einwohner, troß aller Einquartierung, ein Drittheil, jeder Kaufmann die Hälfte seiner Vorräthe in das große Militärmagazin in der Frauenkirche einliefern soll. Da bei einigen Feuersbrünsten und vor den Bäckerläden, wo ein furchtbares Gedränge nach Brod entsteht, französische Soldaten von den Einwohnern unsanft behandelt wurden, so ist dieß durch einen öffentlichen Anschlag bei Strafe des Füsilirens untersagt worden. Die Franzosen rüsten sich dabei zur hartnäckigsten Gegenwehr, indem selbst in den weitläuftigen Vorstädten jede einzelne Straße durch Verhacke und Linien befestigt, und alles im Umkreise niedergeworfen wird. So ist der größte Theil des schönen königl. Lusthains vor der Stadt, der unter dem Namen des großen Gartens bekannt ist, umgehauen, und so auch der letzte nahe Spaziergang der Dresdener vernichtet worden. Allein kaum wird die Besatzung von allen diesen zerstörenden Maaßregeln, die niemals das offene Dresden zu einer regelmäßigen Festung machen können, einigen Vortheil ziehen, weil die ganze Einschließung weit mehr aufs Aushungern, als aufs Angreifen berechnet ist, und so die Scenen unnennbaren Elends sich täglich lebendiger vor unsere Augen stellen. Auf den Misthaufen, die an allen Häusern und Straßenwinkeln sich erheben, weil kein Fuhrwerk mehr vorhanden ist, sie zur Befruchtung der Felder hinauszuschaffen, sieht man häufig sterbende Menschen und Pferde. Denn viele Soldaten verhungern und verschmachten lieber im Freien, als daß sie sich in die Sterblichkeitshöhlen, Lazarethe genannt, bringen ließen, aus welchen täglich an 200 Todte auf den einzigen Wagen, die man auf den Straßen außer dem sieht, was zum Park gehört, in die Begräbnißplätze gebracht werden. Das bösartigste Nervenfieber und andere schnell wegraffende Krankheiten zeugen von einer unvertilgbaren Infection auch unter den übrigen Einwohnern, und unter 200, die von diesen wöchentlich begraben werden, wird nach den Todtenlisten ein Drittheil von dem Nervenfieber weggerissen. Dabei gebricht es täglich mehr an Medizin in den Offizinen, da schon seit Monaten keine Zufuhr möglich, der Verbrauch aber ganz ungeheuer war. Unter den neuerlich durch einen schnellen Tod Weggerafften befindet sich auch der am hiesigen Hofe accreditirt gewesene kaiserl. französische Gesandte, Baron v. Serra, der nur drei Tage krank gewesen ist. Die übrigen Gesandten, die mit ihm zugleich hier eingeschlossen bleiben mußten, weil die unerwartet schnelle Abreise des Königs mit der Armee, nebst so vielen andern Zurückbleibenden auch dem diplomatischen Corps keinen Ausweg nach ihm gestattete, haben beschlossen, ihm, wo er begraben wurde, eine kleine anspruchlose Gedächtnißtafel setzen zu lassen. Der König, welcher bloß von dem Cabinetsminister Grafen Einsiedel und seinen vier Generaladjutanten begleitet wurde, ließ alle Verwaltungsgeschäfte in den Händen seiner vier Conferenzminister, wovon der älteste, der Minister v. Globig, zugleich angewiesen wurde, sich in Verbindung mit dem diplomatischen Corps zu erhalten. Den vier Ministern wurden noch drei Staatsmänner zugeordnet, der Oberconsistorial-Präsident von Ferber, der Geheimerath und Chef des ersten Departements des Finanzcollegiums v. Manteuffel, und der Director der Landescommission, Geheimerath von Schönberg. Diesen verdienstvollen und patriotischen Männern fehlt es gewiß nicht an dem reinsten Willen der furchtbar steigenden Noth zu steuern, und wenigstens

Digitized by Google

das Unvermeidliche möglichst zu mildern. Allein schnelle Erlösung und Rettung, damit das so schöne Dresden nicht ein allgemeiner Todtenacker werde, kann uns nur durch die erhabenen Monarchen kommen, die unsere gute Schwesterstadt Leipzig so kräftig retteten, und die zum Theil bei ihrem Einzuge in Dresden im April dieses Jahrs die aufrichtigsten und unzweideutigsten Beweise reiner Zuneigung von allen Classen der Einwohner erhielten, und mit unvergeßlicher Huld genehmigten. Noch muß einer Verhandlung gedacht werden, die hinlänglich beurkundet, daß den Sachsen von französischer Seite durchaus nicht mehr getraut wird. Die Franzosen haben alles sächs. Militär, was sich in Dresden und Torgau befand, fortgeschickt, und das in Dresden befindliche auch entwaffnet. In Torgau traf am 23. October eine französische Kriegscasse, wahrscheinlich nur die des 7ten Armeecorps, welches der wahrhaft edle, und mit andern Armeeanführern des französischen Systems nicht zu verwechselnde General Reynier befehligt hat, nebst vielem Gepäck und Train ein, und wurde von dem Gouverneur der Festung, Grafen Narbonne, (unter welchem die Commandanten Bauer und Lebrun stehen) so gut als möglich untergebracht. Nächstdem kam auch der Artilleriemajor Großmann mit dem sächs. Artilleriepark und mit dem Park der Lebensmittel dort an, wurde aber nicht in die Festung eingelassen. Ein schwaches Batail. des Infant. Regiments Low diente dieser Wagencolonne zur Bedeckung. Mannschaft und Pferde wurden am folgenden Tage in Cantonnirung nach Reiden und Groswig verlegt, dort aber bald von den Kosaken aufgehoben. Außerdem aber wurden alle noch in Torgau befindlichen sächsischen Depots unter Melletin befehligt, binnen zwölf Stunden die Festung zu räumen, wenn sie nicht dem Kaiser Napoleon den Eid der Treue schwören wollten. Natürlich wählten alle sogleich das Erstere, und so zog alles, was Sachse hieß, selbst die Kranken in den Lazarethen nicht ausgenommen, mit Sack und Pack fröhlich aus der Festung nach Herzberg, wo sie von dem General Wobeser, der vier Bataillons preußischer Landwehr aufmarschiren ließ, mit Jubel aufgenommen wurden. So ist wenigstens die Mannschaft gerettet, wovon sich Viele in Großenhayn sammeln. Dieselbe Maaßregel wurde nun auch in Dresden angewendet. Der Marschall St. Cyr verordnete, daß alle hier noch im Dienst befindlichen Offiziere entweder unbewaffnet und als Beurlaubte die Stadt zu verlassen oder dem Kaiser den Eid zu schwören hätten; doch sollte solchen, die ganz als Privatleute zu bleiben gedächten, auch der fernere Aufenthalt noch gestattet seyn. In der Neustadt allein standen zum Dienst der Festungswerke noch 300 Mann sächsische Artillerie unter dem Obersten Hoyer. Alles wanderte nun aus. Die Cavalleriedepots mußten ihre Pferde abgeben. Die Montirungsstücke, Gewehre und anderes Zubehör wurden in das sächsische Magazin gebracht, und dort aufbewahrt. An die Auswandernden schlossen sich mehrere Familien an, die nun glücklich entkommen sind. Dieselbe Maaßregel ward auf alle übrige Bundestruppen, Baiern, Würtemberger, Badener, die sich etwa noch hier befanden, ausgedehnt. Sämmtliche noch im Dienste befindliche Westphalen wurden entwaffnet. Die zwei Regimenter, welche einen Theil der Garnison ausgemacht hatten, waren durch Desertion bis auf 300 Mann geschmolzen. Hoffentlich wird man nun auch diesen Überrest entlassen, wie man dasselbe schon früher mit allen gefangenen Offizieren und Gemeinen gemacht hat. — Übrigens scheint man die Absicht zu haben, alle äußere Verschanzungen und selbst mehrere Redouten ganz zu verlassen, und sich in die innern Vorstädte, die daher ganz festungsmäßig behandelt werden, zurückzuziehen. Alle Barrieren sind aufs strengste verschlossen. Es kann also auch nichts von Lebensmitteln mehr zu uns dringen. Wir sind im traurigsten Belagerungsstand! Butter, Eier, Speck u. dgl. sind schon um keinen Preis mehr zu haben. Bald werden die Bäcker, vor deren Läden französische Gensdarmen gestellt sind, und die Fleischer nichts mehr zu verkaufen haben. Täglich werden 40 Pferde geschlachtet und verspeiset. Man kann Pferde zu 4 Thalern kaufen!

Über die, am 26. Oct. geschehene Einnahme und Besetzung der Stadt Würzburg, enthält die allg. Zeit. folgendes ausführliche Schreiben aus Würzburg:

Die Tage vom 24. bis 26. Oct. werden in den Annalen unserer Stadt unvergeßlich seyn. Seit dem 20. Morgens befanden wir uns im Belagerungsstande; doch wurden die Thore von Zeit zu Zeit wieder geöffnet. Sonnabend den 23. kam Nachricht, daß die österreichisch-baierische hierher bestimmte Armee nur noch eine Stunde vor der Stadt stehe, und sofort hörte alle Communication nach außen auf. Da Würzburg bekanntlich Wälle und Gräben hat, so erforderte die militärische Etiquette wenigstens auch hier einige Vertheidigung. Der Commandant, General Turreau, hatte demnach allerlei hierzu passende Anstalten gemacht, und den größten Theil der zwischen 4 und 5000 Mann starken Garnison in die Stadt selbst gelegt. Was nun von dieser Mannschaft nicht zu Wachen u. s. w. beordert war, das bezog am Sonnabend Abends einen Bivouacq auf der obern Promenade, die sich längs des Hofgartens hinzieht. Die Lage des Generals Turreau war mißlicher, als mancher geglaubt haben mag. Er befand sich seit dem 6. Oct. ohne Nachrichten von der Armee; er commandirte eine Besatzung, die größtentheils aus Florentinern und Hanseaten bestand, welche der Ankunft des Feindes mit Sehnsucht entgegen sahen; er glaubte endlich sogar den Bürgern mißtrauen zu müssen, worin er jedoch irrte. Alles vereinigte sich

indessen, um den General und sämmtliche Franzosen höchst ängstlich zu machen, so daß man einige lächerliche Mißgriffe that. So wurde z. B. ein alter Tagsbefehl von 1800 wörtlich wieder abgedruckt, ohne daß man die häufig vorkommende republique française verändert hätte! Auf dem Bivouacq ging es desto lustiger her. Die Stadt hatte Stroh und Holz dazu liefern müssen: die Bürger hatten ihre Einquartierte reichlich mit Wein und Branntewein versehen; teutsche und italienische Lieder tönten fröhlich um die lodernden Feuer herum. Die Florentiner, besonders aber die Hanseaten, sprachen laut davon, zu dem Feinde überzugehen, und alles schien wenig Widerstand anzudeuten. Morgens um vier Uhr ward der Bivouacq aufgehoben, und die Mannschaft vollends auf die Wälle rc. vertheilt. Um 10 Uhr erschien ein baier. Stabsoffizier als Parlamentär am Thore, und ward dann durch die ganze Stadt hinüber in das Mainviertel geführt, wo sich der General Turreau befand. In dem Augenblicke, wo ihm bei seiner Ankunft der äußerste Gatter geöffnet wurde, stürzten an fünfzehn Italiener von der Wache hinaus, und entkamen glücklich. Österreicher und Baiern waren zwar noch nirgends zu sehen; man erfuhr aber von dem Parlamentär, daß das Hauptquartier nur eine Stunde von hier sei. Da Niemand an der Capitulation zweifelte, trieb sich alles in freudigem Getümmel auf dem schönen Hofplatze in der Domgasse herum. Bald aber sprengten Husaren dazwischen, und die Gruppen zertheilten sich. Gegen ein Uhr ward der Parlamentär wieder vor das Thor begleitet, und bald fingen nun die feindlichen Truppen sich zu zeigen an. Da man indessen erfuhr, daß die Unterhandlungen fortgesetzt würden, flößte dieß niemanden Besorgnisse ein. Von der Festung fielen bloß die gewöhnlichen drei blinden Allarmschüsse, und alles glaubte, die Österreicher und Baiern in wenig Stunden in der Stadt zu sehen. Der Parlamentär erschien noch einigemale, und jedesmal noch mit verbundenen Augen zurückgeführt, ein Zeichen, daß man noch nicht in Richtigkeit war. Gleichwohl hieß es allgemein, die Stadt selbst solle um neun Uhr Abends, die Festung aber erst nach drei Tagen übergeben werden, was aber völlig ungegründet gewesen ist. Allerdings war General Turreau zu einer Capitulation in Ansehung der Stadt geneigt, der Obergeneral Graf v. Wrede aber verlangte Stadt und Festung zugleich. So ging der Waffenstillstand um 6 Uhr zu Ende; doch nur Wenige waren von dem Zusammenhange unterrichtet, und konnten folglich die Beschießung der Stadt voraussehen. Da indessen viele Einwohner eher einen Sturm auf das Sanderthor befürchteten, so wurde in vielen Häusern gepackt und die Effecten in die Keller geschafft. Schon der Abend war trübe gewesen; jetzt war der ganze Himmel in finstere Regenwolken gehüllt; eine schwarze, Unglück verkündende Nacht, und Todtenstille überall. Plötzlich Schlag sieben Uhr, nach einigem Plänkelschießen, fingen die feindlichen Batterien auf den Anhöhen ihr Feuer an. Erst schwach, dann stärker, und immer stärker, doch im Ganzen noch immer mäßig genug. Die Festung antwortete aufs Heftigste und mit Stücken vom größten Kaliber, so daß der Schrecken der Einwohner sehr hoch stieg. Die meisten Leute flüchteten sich in ihre Keller; mehrere, worunter auch Schreiber dieses, hielten gelassen in ihren Zimmern aus. Wer ein wenig Kenntniß vom Wurfgeschütz hatte, konnte merken, daß es den Belagerern noch kein rechter Ernst mit dem Beschießen war. Indessen wurde doch schon bedeutender Schaden angerichtet; auch kam an einigen Orten Feuer aus. So dauerte die Kanonade eine Stunde lang, dann ward von neuem parlamentirt. Man erfuhr jetzt, daß die Feinde Willens gewesen waren, das Sanderthor zu erstürmen, und wenig fehlte, so wäre es ihnen geglückt. Die Hanseaten und Florentiner hatten natürlich keinen Eifer gezeigt; sie warfen vielmehr die Patronen Paketweis weg. Alles blieb nun ruhig bis gegen 12 Uhr. Jetzt aber begann das Feuer der Belagerer von Neuem, und zwar mit großer Heftigkeit. Ein dichter Feuerregen stürzte auf die unglückliche Stadt, überall flogen Haubitzgranaden, und 12- bis 15pfündige Kanonenkugeln herum. Ein Heumagazin ging in Flammen auf; überall wurden Mauern und Dächer durchlöchert; der Untergang der Stadt schien beschlossen zu seyn. Kenner bemerkten zwar, daß der Feldherr der Alliirten auch dieß Mal noch mit Schonung zu Werke ging; indessen ist es gewiß, daß das Feuer sehr großen Schaden that. Daß die Festung antwortete, kann man sich denken; es geschah wirklich auf eine sehr furchtbare Art. Eine schreckliche Stunde und etwas darüber hatten wir so in großer Angst geschwebt, als endlich das Feuer der Belagerer nachließ, und die Festung den letzten Schuß behielt. Man versichert, daß die österreichisch-baierische Armee aus mehr als 80 Stücken gefeuert hat, und es sollen an 3000 Schüsse auf die Stadt geschehen seyn. Die Verheerung war wenigstens sehr groß; am meisten in der Residenz. Auf diese fielen allein 130 Kugeln. Der Schaden an prächtigen Mobilien, Uhren u. s. w. dürfte sich höher belaufen, als man anfänglich geglaubt hat. Das neue prächtige Treibhaus ist gänzlich ruinirt. In der Stadt selbst blieb fast kein Haus verschont, überall sind durchlöcherte Mauern, eingestürzte Schornsteine, zertrümmerte Dachstühle, zerschossene Fenster rc., zu sehen. Getödtet wurde indessen Niemand, wenigstens hört man noch nichts davon. Gegen Morgen fing eine neue Kanonade gegen die Schanzarbeiter des Belagerungscorps auf dem Nikolaiberge an. Es ward indessen bald wieder stille, und man vernahm, daß neue Unterhandlungen im Werke seien. Da man sich aber lange nicht einigen konnte, und der Hr. Graf v. Wrede im-

mer

mer auf der Übergabe der Festung und der Stadt zugleich bestand, so brachten wir den Tag in großen Besorgnissen zu. Endlich kam Abends um 6 Uhr Alles in Richtigkeit, wie man die Capitulation in den Zeitungen gelesen hat. Jetzt erst wagten die Einwohner, sich wieder in ihre Zimmer zu begeben, doch ließen viele ihre Effecten noch in den Kellern zurück. Indessen verging die Nacht auf den Dinstag (26.) ruhig, und Alles harrte nun auf den Einmarsch der Armee, die man auch wirklich immer näher kommen sah.

(Der Beschluß folgt).

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Morning-Chronicle vom 26. Oct. enthält folgende Nachricht, wodurch die durch französische Blätter von dem Gesundheitszustande des Lords Wellington verbreiteten Gerüchte widerlegt werden.

Der Generallieutenant Graf von Dalhousie ist aus Spanien angelangt. Se. Herrl. verließen Pasfages am 13. l. M. am Bord des Paketbootes Prinzessinn Mary, welches vergangenen Donnerstag Nachts in Falmouth ankam. Er bringt keine wichtigen Nachrichten mit. Seit den Ereignissen vom 7. und 8. l. M. ist kein bedeutendes Gefecht vorgefallen. Lord Wellington befand sich noch in Lezaca, als der Graf abging. Die Armee befand sich in Folge ihrer Festsetzung auf französischem Gebiete sehr wohl, und war vom besten Geiste beseelt. Wir fügen mit Vergnügen hinzu, daß der tapfere Marquis sich nie besser befand.

Ferner folgendes Schreiben über die bereits in Nro. 328 unsers Blattes gemeldete Wegnahme der französischen Fregatte, Weser.

Falmouth, den 23. Oct. 1813.

„Vergangene Mittwoch wurde die französische Fregatte, Weser, von 44 Kanonen und 350 Mann, von den Kriegssloops Se. Maj., Scylla, Capitän M'Donald und Royalist, Capitän Bremer, jede von 18 Kanonen, gekapert. Am Dinstag ward das Paketboot Herzog v. Kent, bei seiner Rückkehr von Lissabon unter 47° 58' der Breite und 6° 25' der Länge eine große entmastete Fregatte und eine Kriegsbrigg, die sie begleitete, ansichtig. Als es ihnen näher kam, so fand es, daß letzteres die Kriegsbrigg Se. Maj. Scylla von 18 Kanonen war, die ihr meldete, daß die ungefähr 2 Meilen weit entfernte Fregatte eine feindliche sei, welche die Scylla am Sonntag Nachts getroffen, daß letztere jene für ein englisches, in Noth befindliches Schiff gehalten, und sich ihr genähert hätte, um ihr ihren Beistand anzubieten, als die Fregatte ihr eine Lage gab, die glücklicher Weise nur wenig Schaden that. Der Feind hißte dann eine Laterne mit einem französischen Signale auf.

Dinstags Morgens erschien der Royalist, und begann mit der Scylla vereint einen sehr hitzigen Angriff auf die feindliche Fregatte, die ein lebhaftes, dritthalb Stunden langes Gefecht bestand, bis auch das Schiff Se. Maj. Rippon, unter den Befehlen von Sir Christoph Cole, im Gesicht erschien, und die Weser die Segel strich. Sie hatte 7 Todte und 20 Verwundete; die Scylla 2 Todte und 6 Verwundete; der Royalist 2 Todte und 7 Verwundete. Die Weser ist eine ganz neue Fregatte, die erst seit neun Monaten von der Werfte ist, und ungefähr vor einem Monate in Gesellschaft der Travisse, einer französischen Fregatte von 44 Kanonen und 350 Mann, auf eine dreimonatliche Kreutzfahrt nach den westlichen Inseln vom Texel absegelte.

Am 1. laufenden Monats kaperten sie das russische Schiff Alexander aus Archangel mit Tauwerk rc. nach London beladen, das sie verbrannten. Am 2. kaperten sie (unter englischer Flagge) das schwedische Schiff Sophia und Elisabeth mit Tabak von Gothenburg nach London beladen; dieses Schiff versenkten sie. Vor 10 Tagen verlor die Weser bei einem starken Winde ihren Mittel- und ihren Besanmast und die Travisse verließ sie. Nach diesem Unglück gerieth die Weser, wie oben erwähnt wurde, mit der Scylla zusammen, und wurde, als der Royalist dazu kam, angegriffen und endlich durch sie die Reihe der Triumphe vermehrt, welche die Jahrbücher der brittischen Marine verherrlichen.

Gestern (Freitags) kamen der Rippon, die Scylla und der Royalist mit ihrer Prise in Falmouth an.

Die Offiziere von der Weser sagen, daß 2 Tage nach ihrer Abfahrt noch 2 andere Fregatten vom Texel hätten auslaufen sollen.

Preußen.

Berliner Blätter vom 16. Nov. melden Folgendes:

Sonnabend den 13. d. sind Ihre königl. Hoheit die Churprinzessinn von Hessen nach Cassel abgereist.

Angekommen sind: 5 kriegsgefangene Stabsoffiziere und 36 Offiziere, 128 Mann Gemeine und 196 Überläufer in mehreren Transports; unter letztern 9 Offiziere. Abgegangen sind: 120 Kriegsgefangene nach Stargard.

— Da zu Marienfelde, Teltowschen Kreises, die Viehseuche ausgebrochen ist; so ist die von Berlin nach Trebbin unmittelbar bei diesem Orte vorbeigehende Landstraße einstweilen gesperret, und solche über Giesensdorf, Teltow, Ruhlsdorf, Neubeeren, Damsdorf, Ludwigsfelde und Thyrew verlegt worden.

— In einem von dem königl. dirigirenden Divisionsgeneral-Chirurgus Gräfe abgestatteten Lazarethbericht vom Monat October heißt es unter andern:

Die großen Militär-Heilanstalten Berlins wurden in diesem Monate noch bedeutend größer. Ärztlich

Digitized by Google

ist von ihnen zu bemerken, daß das Genesungs-Verhältniß noch günstiger wäre, wenn die Kranken feindlicher Truppen unseren Lazarethen nicht zugeführt würden; unter diesen sind die französischen am meisten zu bemitleiden, die den Keim zur Verwesung vielleicht noch aus Rußland mit sich führen, vielleicht ihn durch übermäßige Märsche, schlechte Nahrung und elenden Aufenthalt früherhin erwarben, vielleicht durch niederdrückende Gemüthsaffecte denselben noch bedeutend in sich entwickeln. Sie fallen auf den Transporten todt im Gehen um, sie verlöschen oft ohne sichtbare, wichtige Krankheits-Erscheinungen, gleich dem Greise, dem ein Jahrhundert die Lebenskraft verzehrte.

Die Kranken jener feindlichen Truppen mit eingerechnet, wurden in den Haupt-Reserve-Feld-Lazarethen, so wie in den Provinzial-Lazarethen **Berlins** zusammen im Monat October

24.174 verschiedene kranke Individuen behandelt; von diesen wurden

5706 leichte Kranke in andere Lazarethe evacuirt,

621 starben, und

7340 genasen in jenen vier Wochen.

Obgleich nun 5706 leichte Kranke in andere Lazarethe gelegt wurden, und daher nur schwerere zurückblieben, so starben, wie aus obigen Verhältnisse hervorgeht, von 100 der letzteren doch nur 8, und 92 genasen, ein Genesungs-Quantum, was gleich dem vorigen Monat, unter obigen Umständen ganz vorzüglich günstig erscheint.

Noch muß ich erwähnen, daß die Heilanstalten außer von mehreren achtbaren und bedeutenden Personen früherhin, auch durch den commandirenden General Hrn. Grafen v. **Tauenzien** besucht würden, der die vollkommenste Zufriedenheit mit allen, für die kranken Militärs getroffenen Maaßregeln bezeugte.

Späterhin erfreuten sich die Lazarethe sogar des hohen Glückes, von unserm allgeliebten Könige besucht zu werden. Der so erhabene, als gütige Monarch brachte lange Zeit in sehr vielen Krankensälen zu, erkundigte sich nach allen Verhältnissen auf das Genaueste, befragte eine bedeutende Zahl von Kranken einzeln, beschenkte die Anstalten reichlich, und verbreitete durch huldvolle Herablassung Freude unter allen Leidenden, und gab durch Äußerungen gnädiger Zufriedenheit die höchste Aufmunterung allen denen, die Theil am schweren Werke nahmen.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 23. Nov.: Die Sammlung, welche der löbl. Stadtmagistrat an die Stelle der, bei Gelegenheit des großen Sieges in der Schlacht bei **Leipzig**, von Einigen gewünschten allgemeinen Beleuchtung der Stadt, angeordnet hatte, ist nun beendiget, und die Resultate bezeugen die patriotische Denk- und Handlungsweise der Bewohner unserer Stadt. In Einlösungsscheinen sind eingegangen 3443 fl.; an Zwanzigern 101 fl.; in Gold 10 Stück Ducaten und 1 Louisd'or. Hiervon sind 400 fl. Einlösungsscheine an das hiesige k. k. Militärspital abgegeben; alles Übrige ist dem k. k. Hofkriegsrathspräsidenten, Sr. Exc. dem Hrn. Gr. v. **Bellegarde** eingehändiget worden, um es für die verwundeten Vaterlandsvertheidiger verwenden zu lassen.

Ofen, den 18. Nov.: Montags, am 15. d. wurde hier und in der Gegend, früh Morgens um 7 ¼ Uhr etwas schwächer, eine halbe Stunde später aber sehr heftig, eine Erderschütterung verspürt, die das Eigene hatte, daß die Bewegung nicht schwankend, sondern hüpfend war.

Am 27. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 172 ½ Uso, 172 ⅓ zwei Monat; Holländer Dukaten das Stück zu 8 fl. 20 kr. Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. 7 kr. — Conventionsmünze pCt. 172 ⅛.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Hermann.

Morgen: Sorgen ohne Noth.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der lustige Schuster.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Charlottenringe. — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wassernixe von Baden.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Im **Circus Gymnasticus** des Herrn de Bach im Prater werden **heute** die kühnen Kosaken, und **morgen**, wenn es die Witterung zuläßt, großes Ballet zu Pferde wie auch Tourniere und Carussel gegeben werden.

Digitized by Google

Nro. 333.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Montag, den 29. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/4 Grad.	28 Z. 6 L. 5 P.	NW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 3/4 —	— — 5 — 9 1/2 —	O.	——	——
	10 Uhr Abends	+ 0 3/4 —	— — 5 — 4 —	O.	——	Regen.

Kriegsschauplatz.

Präliminar-Allianz-Tractat zwischen Sr. k. k. apostol. und Sr. königl. baierischen Maj.; geschlossen zu Ried am 8. Oct. 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König von Baiern, von gleichem Wunsche beseelt, jene Verhältnisse wieder herzustellen, welche unglückliche Zeitumstände unterbrochen hatten, und versichert, daß die engste Verbindung unter Ihnen einen wesentlichen Einfluß auf das Wohl Ihrer Staaten haben müsse; nachdem Se. des Königs von Baiern Maj. sich nebstdem überzeugt haben, daß es nicht den verbündeten Mächten beigemessen werden kann, wenn ihre Bestrebungen, den Leiden des Krieges auf dem Wege friedlicher Unterhandlungen ein Ende zu machen, ohne Erfolg geblieben sind, und Sie sich demnach entschlossen haben, den Absichten der gegenwärtig mit Frankreich im Kriege begriffenen Mächte beizutreten, auch gemeinschaftlich mit denselben durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Wiederherstellung eines Gleichgewichts der Mächte mitzuwirken, welches geeignet wäre, einen wahren Friedensstand für Europa zu begründen; so haben Sie zur Festsetzung der Präliminarartikel einer solchen Allianz ernannt; nämlich:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, den Fürsten Heinrich den XV. von Reuß-Plauen, Großkreuz des kaiserl. Leopold-Ordens, Ritter des militärischen Marien Theresien- und des baierischen St. Hubert-Ordens, Ihren General-Feldzeugmeister und Inhaber eines Infanterie-Regiments;

Und Se. Maj. der König von Baiern, den Hrn. Carl Philipp Grafen v. Wrede, Ihren General der Cavallerie, Mitglied der Section des Krieges in Ihrem Staatsrathe, Großkreuz des militärischen und des Civil-Verdienst-Ordens der baierischen Krone, Großoffizier der französischen Ehrenlegion;

Welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats soll Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem König von Baiern, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftige Zeiten Statt finden. Und sollen die Handels- und anderen Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten auf dem Fuße, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder hergestellt werden.

Art. II. Der Zweck der Allianz zwischen den beiden hohen contrahirenden Theilen ist die thätigste Mitwirkung beider Mächte zur Wiederherstellung eines Standes der Dinge in Europa, welcher in allen Staaten die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Baiern entsagt dem zu Folge dem rheinischen Bunde, und wird seine Armeen unverzüglich zu jenem der verbündeten Mächte stoßen lassen.

Art. III. In Gemäßheit des vorstehenden Artikels sind die hohen contrahirenden Theile dahin übereingekommen, sich gegenseitig mit allen Mitteln zu unterstützen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, und die Waffen nicht anders, als im gemeinschaftlichen Einverständnisse, niederzulegen.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Österreich garantirt, sowohl in Seinem, als in Seiner hohen Alliirten Nahmen, Sr. Maj. dem König von Baiern, den freien und ruhigen Genuß, so wie die volle und unbeschränkte Souverainität der Länder, Städte, Domainen und Festungen, in deren Besitze Sie sich vor Ausbruch der Feindseligkeit befunden haben.

Art. V. Die baierische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen; sie wird unter dem Commando des obersten Anführers dieser Armee, und unter den unmittelbaren Befehlen eines baierischen Generals stehen; sie soll weder getrennt noch vertheilt werden, sondern stets in einem Corps vereinigt bleiben, von eigenen Offizieren angeführt werden, und in Rücksicht auf Disciplin und ökonomische Verwaltung

Digitized by Google

ihren eigenen Vorschriften unterworfen seyn. Wenn die Vertheidigung ihres eigenen Vaterlandes den Beistand dieser Armee nöthwendig machen sollte, so wird sie ohne Anstand zurückkehren können.

Art. VI. Die österreichische und baierische Armee werden vom Tage der Ratification des gegenwärtigen Tractats angefangen, gemeinschaftlich operiren.

Art. VII. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangenen gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. VIII. Die hohen contrahirenden Theile werden unverzüglich zur Unterhandlung eines förmlichen Allianz-Tractats schreiten.

Art. IX. Sie behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Tractats eine Cartelsconvention abzuschließen.

Art. X. Die beiden hohen contrahirenden Theile machen sich in bester Form verbindlich, sich in keine Friedensunterhandlung, oder Ausgleichung mit dem Feinde einzulassen, es sei denn im gemeinschaftlichen Einverständnisse: Sie versprechen sich auch gegenseitig auf das feierlichste, keinerlei Insinuationen oder Anträgen, welche Ihnen von dem französischen Cabinete entweder mittel- oder unmittelbar gemacht werden könnten, Gehör zu geben, ohne sich dieselben mitzutheilen.

Art. XI. Gegenwärtiger Tractat soll von Sr. k. k. apostol. Majestät, und von Sr. Maj. dem König von Baiern ratificirt, und die Ratification desselben binnen acht Tagen, vom Tage der Unterzeichnung gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben wir Endesgefertigte kraft unserer Vollmachten gegenwärtigen Tractat unterzeichnet, und demselben unser Insiegel beigedrückt.

So geschehen zu Ried den 8. October im Jahre Eintausend achthundert und dreizehn.

(L. S.) Heinrich der XV.,
Prinz von Reuß-Plauen.
(L. S.) Graf v. Wrede.

Nachrichten aus Hanau zufolge, sind Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen von Rußland, Marie und Catharine daselbst eingetroffen, wo Sie am 20. einen Besuch von Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich erhielten. Ihre kaiserl. Hoheiten wollten Sich am folgenden Tage nach Frankfurt verfügen.

Se. Maj. der Kaiser haben das Ober-Commando der k. k. Armee in Italien, dem Hofkriegsraths-Präsidenten, Feldmarschall Grafen v. Bellegarde zu übertragen, und in dessen Abwesenheit die interimale Führung des Präsidiums bei dem k. k. Hofkriegsrathe, dem Feldmarschall Grafen Wenzel Colloredo anzuvertrauen geruhet.

Feldmarschall Graf v. Bellegarde, hat sich bereits in Folge erhaltener allerhöchsten Weisung, von hier in das Hoflager Sr. Majestät des Kaisers begeben, und wird von dort unmittelbar zur Armee nach Italien abreisen.

Die allgem. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Karlsruhe vom 20. Nov.:

Se. königl. Hoheit der Großherzog ist gestern von Frankfurt hieher zurückgekommen, wo am 17 auch Baden dem rheinischen Bunde entsagt, und sich zur Theilnahme an dem Kriege gegen Frankreich, so wie zu Errichtung einer Landwehr von 15,000 Mann verpflichtet hat. Heute wird Se. Maj. der König v. Baiern hier aus Frankfurt erwartet, so wie man auch Hoffnung hat, Se. Maj. den Kaiser von Rußland auf Besuch hier zu sehen, der morgen mit dem Kaiser von Österreich einen Besuch in Darmstadt machen will.

Die Truppendurchmärsche in unserm Lande dauern aufwärts ununterbrochen fort. Durch Heidelberg marschirte am 17. Abends spät das Colloredo'sche Corps, bestehend aus 9 Infanterie- und 3 Cavallerieregimentern; am 19. folgte das Corps des Fürsten Alois Lichtenstein, und heute erwartete man dort unter andern drei Regimenter österreichische Cavallerie, drei Kosakenpulks, die leichte Cavallerie von der preußischen Garde rc. Am 23 Nov. glaubte man dort das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg zu sehen, und einige Tage später wird, wie es heißt, Se. Maj. der Kaiser von Österreich seinen Aufenthalt daselbst nehmen. Eine große Schiffbrücke ist dort gezimmert, und zur Abfahrt auf dem Neckar fertig gemacht worden. Auch soll unterhalb der Stadt Heidelberg eine Schiffbrücke über den Neckar geschlagen werden, dergleichen schon eine bei Ladenburg steht.

Hier in Karlsruhe ist der Staats- und geheime Cabinetsrath Brauer am Scharlachfieber gestorben.

Reisende aus Frankreich versichern, daß in voriger Woche sie zu Landau keine regulären Truppen, in Straßburg selbst nur etwa 2000 Mann unter dem Marschall Victor, in Kehl etwas mehr getroffen hätten. Das Dorf Kehl wurde plötzlich abgebrochen, und soll nun versetzt werden.

Eben daher vom 21. Nov. Gestern gegen Abend sind Se. königl. Majestät von Baiern unter dem Donner der Kanonen hier angekommen, und bei J. H. der Frau Markgräfinn abgestiegen; heute oder morgen werden Ihre Majestät die Königinn, und einige Tage später Se. Majestät der Kaiser von Rußland erwartet. Über den Beitritt unsers Hofes zu der Sache der gegen Frankreich verbündeten Mächte ist, in Hinsicht der Modalitäten, noch nichts Offizielles bekannt. Seit einigen Tagen sind die Truppenmärsche auf der Straße über Heidelberg, Bruchsal, Durlach rc. nach dem

Digitized by Google

Oberrhein wieder sehr lebhaft. Die combinirte österreichisch baierische Armee steht schon seit mehreren Tagen in der Gegend gegenüber von Straßburg, und dem Rheine weiter hinauf. Das Hauptquartier war zuletzt zu Offenburg. Man spricht allgemein von einem nahen Rheinübergange, in welchem Falle die Hauptquartiere der beiden Kaiser von Rußland und Österreich, ersteres nach Mannheim und letzteres nach Heidelberg kommen sollen. Das nach Mannheim beordert gewesene Bataillon großherzoglicher Truppen ist kurz nach dem Einmarsch der Österreicher und Baiern wieder hierher zurück gekommen. — Se. königl. Hoheit der Großherzog hat den Staats- und Justizminister Freiherrn v. Hövel, auf sein Ansuchen, der obersten Leitung der innern Ministerialgeschäfte enthoben, und das Portefeuille dieses Ministeriums dem Staatsminister Freiherrn v. Berkheim übertragen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 22. November:

Dieser Tage sind mehrere starke Truppenabtheilungen, Artillerie-Trains und Pontons durch Frankfurt passirt, und haben die Straße nach Darmstadt eingeschlagen.

Die bei dem Abmarsch der Franzosen mit Urlaub nach Hause geschickten, großherzogl. frankfurtischen Militärs sollen ehestens wieder einberufen werden. Es verlautet, daß 2800 Mann großherzogl. frankfurtischer Truppen unverzüglich mobil gemacht werden sollen, um ins Feld zu rücken, dann sollen 2800 Mann Landwehre gebildet werden.

Gestern sind Lord Slips, Graf Lindolf und Hr. Major Crachenthuyer, von London kommend, in Frankfurt eingetroffen.

Ferner Folgendes aus Gotha vom 18. November:

Gestern hatten wir das Vergnügen, Se. hochfürstl. Durchl. den Hrn Kurfürsten von Hessen, welcher von Prag in seine ihn sehnsuchtsvoll erwartende Staaten zurückreist, nebst einer kleinen Suite hier in unsern Mauern herzlichst zu bewillkommen. Se. kurfürstl. Durchl. stieg in dem Palais Höchstihrer Frau Gemahlinn königl. Hoheit, welche seit der für ganz Teutschland so unglücklichen Epoche von 1806 die hiesige Stadt mit ihrer Gegenwart beglückte, ab, und wird einige Tage hier verweilen.

Seitwärts über Braunschweig und Preußisch-Minden sind bedeutende Truppencorps gegangen, wahrscheinlich um gegen den Fürsten von Eckmühl zu operiren.

Die preuß. Feldzeitung enthält Folgendes aus Demmin vom 1. November:

Sichern Nachrichten zufolge, ist das Hauptquartier des Fürsten von Eckmühl in Oldesloe; General von Wallmoden soll noch in der Gegend von Cammin stehen. Nach Briefen aus Rostock, sind in großer Eile 4000 Mann Mecklenburger aus dem Landsturm ausgehoben, die zwei eigene Landwehrregimenter bilden sollen. Ihre Bekleidung besteht aus einem Caputrock, und Pantalons, sie sollen morgen als den 2. Nov. schon in Schwerin seyn; die übrige Mecklenburger Landwehr behält ihre ältere Verfassung.

Der (bekanntlich zu Straßburg erscheinende) Nieder-Rheinische Kurier enthält Folgendes aus Straßburg vom 8. Novbr.:

Laut zuverläßigen Berichten aus Frankreich erregt die neue Conscription daselbst den größten Widerwillen und findet großen Widerstand. In mehreren Departements sind deßhalb bedeutende Unruhen ausgebrochen, wobei man sich der Gendarmerie mit gewaffneter Hand widersetzte.

Der Hr. Senator Graf Demont mit der General-Organisation der Cohorten der National-Garden des Departements beauftragt, hat gestern eine große Musterung über die Nationalgarde dieser Stadt gehalten. Man vernimmt, daß der Hr. Marschall Herzog v. Belluno (Victor), welcher mit seinem Generalstabe und Gefolge in dieser Stadt ist, mit dem Obercommando der ganzen Linie des Rheins, von Landau bis nach Hüningen beauftragt ist. Man versichert, der Hr. Marschall Herzog von Tarent (Macdonald) führe den Oberbefehl über alle Truppen von Landau bis nach Mainz.

Den Tod des Fürsten Poniatowsky gestehen die franz. Blätter nun endlich ein; dagegen liefern sie in einem Artikel aus Frankfurt (!!) vom 8. Nov. die allersonderbarsten Nachrichten über die Operationen und Expeditionen der Garnison von Dresden. „Nachrichten, heißt es in diesem Artikel, die wir (wir Frankfurter also) eben (am 8.) von den Elbufern erhalten, melden, daß der Marschall St. Cyr, den man in Dresden zurückgelassen hatte, als er am 18. erfuhr, daß der russ. Gen. Bennigsen nach Leipzig aufgebrochen sei, auf der Stelle den allein vor Dresden gelassenen Grafen Tolstoi angegriffen, völlig geschlagen, und nach Böhmen zurückgeworfen habe. Nachdem man hierauf die Begebenheiten von Leipzig vernommen hatte, so marschirte der Marschall St. Cyr, und der Graf von Lobau (Gen. Mouton) nach Magdeburg (!!) wo sie sich mit dem General Lemarrois und der Garnison vereinigten." (Welch einen erbärmlichen Corresp. muß sich der Straßburger Redact.ur in Frankfurt angeschafft haben!!) Aber es kommt noch besser: „Beim Vorüberziehen vor Torgau (!!) zogen sie den Theil des General-Stabes und der Brücken Equipage an sich, der in dieser Festung geblieben war. Diese Nachrichten e[illegible] ren die Fortsendung des Grafen von Tolstoi [illegible]

Digitized by Google

tersburg (!), welche von der Baireuther Zeitung, als nach einem vor Dresden gelieferten Treffen verfügt, gemeldet worden, wovon diese Zeitung keine Umstände angab."

Ein Teutscher, heißt es in der preuß. Feldz. vom 15. Nov. (der jetzt in Frankfurt erscheint) der vor wenigen Tagen von Paris hier angekommen, erzählt, daß man in Paris selbst, bei seiner gegen Ende des vorigen Monats Statt gefundenen Abreise, von der Schlacht bei Leipzig noch nichts genaues wußte. Es hatten sich davon nur unter der Hand allerlei Gerüchte verbreitet, die aber schon hinreichend waren, ihren Einfluß auf die Stimmung des Volks und auf den Cours der Wechsel und Papiere, äußerst nachtheilig zu äußern. Im Departement des Donnersbergs begegnete er den Resten der geschlagenen Armee. Ihre Disziplin war völlig aufgelöst; vier Mann der jungen Garde hatten auf dem Marsche ihren eignen Offizier erschossen. Die Zahl der ohne Gewehr zurückkommenden Soldaten, betrug weit über die Hälfte.

Teutschland.

Ihre Majestät die Königinn von Baiern ward auf Ihrer Reise nach Karlsruhe von den beiden Schlüsseldamen, Gräfinnen Taxis und Minucci, so wie von Sr. Excell. dem Hrn. Oberstallmeister Freiherrn v. Kesling, begleitet.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Baiern:

In allen Kreisen des Königreichs erlassen nun die Generalcommissäre Aufrufe an die Bewohner, kräftigst mitzuwirken zur Vollendung des großen Werkes, zur Befreiung Teutschlands vom fremden Joche, zur Befestigung der Unabhängigkeit von Baiern. — Als Beiträge für die verwundeten königl. baierischen Krieger sind wieder 245 fl. 45 kr., zum Militär-Wittwenfond 100 fl., und zur Gründung der Militär-Invalidenanstalt 82 fl. eingegangen.

Se. k. k. Hoh. der E. H. Großherzog v. Würzburg sind, wie der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet, am 18. Nov. Abends in allerhöchstem Wohlseyn in Würzburg eingetroffen. — Durch das Großherzogthum Würzburg sind wieder mehrere Abtheilungen von Truppen gegangen. Sie nehmen meistens ihren Weg über Ochsenfurt und Bischofsheim gegen Heidelberg.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes vom 18. November:

Am 14. und 15. sind die Gesandten von Baiern und Würtemberg, und der italienische Geschäftsträger Baron Tassoni zu Zürich eingetroffen. Einem am 15. von dem Landammann der Schweitz gegebenen diplomatischen Gastmale hat auch der Hr. Großherzog v. Frankfurt beigewohnt. Die an eben diesem Tage eröffnete außerordentliche Tagsatzung ward von dem Landammann v. Reinhard vorerst im Namen des Directorialstandes Zürich bundesgenössisch begrüßt; die Gesandten wurden hierauf beeidigt, und vernahmen dann von dem Bundeshaupt einen umständlichen Bericht über die Lage des Vaterlandes und über Alles, was sich, zumal bezüglich auf die große europäische Fehde, seit dem Schlusse der ordentlichen Tagsatzung um die Mitte des Junius, in Hinsicht auf jene Lage der vaterländischen Angelegenheiten ereignet hat. Hinwieder eröffnete der Landammann, was von ihm selbst in dieser Zwischenzeit im Sinne des Neutralitätssystems, und für dessen Erhaltung, gethan worden. Was in eben diesem Sinn und für den gleichen Zweck gegenwärtig der höchsten Bundesbehörde zu berathen obliege, ward in seinen einzelnen Momenten aufgezählt. Die Belege dieses Vortrags wurden in einer Reihenfolge diplomatischer Aktenstücke und Correspondenzauszüge der Versammlung vorgelegt, welche nachher zur Eröffnung der Instructionen schritt. Zu Vorberathung der einzelnen, den Beschlüssen und der Entscheidung der außerordentlichen Tagsatzung unterliegenden Gegenstände ward endlich eine Commission ernannt, die unter dem Vorsitz des Landammanns aus folgenden Mitgliedern besteht: Alt-Landammann v. Wattenwyl von Bern, Alt-Landammann Rüttimann von Luzern, Landammann Heer von Glarus, Landammann Reding von Schwyz, Bundslandammann Planta von Graubündten, Regierungsrath Fetzer von Argau und Regierungsrath Monnod vom Canton Waadt. Am 16. und 17. waren keine Sitzungen der Tagsatzung; hingegen hatte sich an beiden Tagen die Commission versammelt.

Am 14. traf der Hr. Herzog von Holstein-Eutin (vormals Graf Gottorff), von einer Dame begleitet, in Zürich ein. Er hat dem Landammanne der Schweitz einen Besuch abgestattet, und soll, wie allgemein erzählt wird, der Eidgenossenschaft allerlei Dienste angeboten haben. Er ist am 15. wieder nach Basel zurückgereist.

Frankreich.

Der Moniteur vom 16. Nov. enthält Folgendes aus Paris vom 14 Nov.:

Heute Sonntags den 14. Nov. 1813 Mittags, empfing Se. Maj. der Kaiser und König auf dem Throne sitzend, umgeben von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, den Großbeamten, den Großadlern der Ehrenlegion und der bei Sr. Maj. dienstleistenden Beamten, den Senat, der zu dieser Audienz von einem Ceremonienmeister und einem Ceremonienmeistergehilfen geleitet, durch Se. Excell. den Großceremonienmeister eingeführt, und von Sr. Durchl., dem Prinzen Vice-Großwahlherrn vorgestellt wurde. Se. Excell. der Hr. Präsident, Graf von Lacepede, führte folgendermaßen das Wort:

„Sire!

Sire! Der Senat begleitete in Gedanken fortwährend Ew. Majestät mitten unter den denkwürdigen Ereignissen dieses Feldzuges. Er schauderte vor den Gefahren, in denen Ew. Maj. schwebten.

Vergebens wurden die Anstrengungen der Feinde Frankreichs durch den Abfall seiner Verbündeten, durch beispiellose Verrätherereien, durch außerordentliche Ereignisse und verderbenbringende Zufälle unterstützt. Ew. Maj. überwanden Alles (a tout surmonté); Sie kämpften für den Frieden.

Vor dem Wiederanfange der Feindseligkeiten boten Ew. Maj. die Versammlung eines Congresses an, wozu alle Mächte, selbst die kleinsten, berufen werden sollten, um alle Mishelligkeiten auszugleichen, und den Grund zu einem, für alle Nationen ehrenvollen Frieden zu legen.

Ihre Feinde, Sire, widersetzten sich der Versammlung dieses Congresses. Auf sie muß die ganze Schuld des Krieges zurückfallen.

Ew. Maj., besser als irgend jemand mit den Bedürfnissen und Gesinnungen Ihrer Unterthanen bekannt, wissen, daß wir den Frieden wünschen. Inzwischen ist er für alle Völker des Continents noch ein größeres Bedürfniß, als für uns, und wenn troß dem Wunsche und Interesse von 150 Millionen Seelen unsere Feinde, indem sie zu unterhandeln sich weigern, uns durch Auflegung von Bedingungen eine Art von Capitulation vorschreiben wollten, so würden ihre trügerischen Hoffnungen vereitelt werden; die Franzosen zeigen durch Ihre Ergebenheit und durch ihre Opfer, daß nie eine Nation ihre Pflichten gegen das Vaterland, die Ehre und ihren Souverain besser kannte."

Se. Maj. antwortete:

„„Senatoren! Ich genehmige die Gesinnungen, die Sie mir kund geben.

Ganz Europa zog vor einem Jahre mit uns zu Felde; ganz Europa zieht jetzt gegen uns; denn Frankreich oder England lenkt die Meinung der Welt. Wir würden daher ohne die Energie und Macht der Nation alles zu befürchten haben.

Die Nachwelt wird sagen, daß wenn große und kritische Umstände sich zeigten, sie nicht mächtiger als Frankreich und ich waren."“

Am nämlichen Tage hatte der bevollmächtigte Minister und außerordentliche Gesandte der Vereinigten Staaten von Nordamerika die Ehre, bei dem Kaiser zur Audienz gelassen zu werden, und überreichte Sr. Majestät sein Beglaubigungsschreiben. Er wurde von einem Ceremonienmeister und einem Ceremonienmeistergehilfen begleitet, von Sr. Excellenz dem Großceremonienmeister ins Cabinet eingeführet, und Sr. Majestät von Sr. Durchl. dem Prinzen Reichs-Erzkanzler, der das Amt des Staats-Erzkanzlers versah, vorgestellt.

Nach der Audienz hielt Se. Majestät ein Handels-Conseil.

JJ. MM. legten hierauf einen Besuch bei J. k. Hoh. Madame ab, welche etwas unpäßlich ist und begaben sich von dort nach dem Pallaste von St. Cloud.

Der Moniteur fährt fort, zahlreiche Ergebenheitaddressen von Seite der städtischen Munizipalcorps zu liefern.

Der Marschall Herzog von Castiglione, und der Baron Michel, Commandant der Grenadiere der kaiserlichen Garde, waren zu Paris angekommen.

Auch der bekannte englische Chemiker, Hr. Davy, befand sich seit Kurzem zu Paris.

Laut einer zu Nancy erschienenen Verordnung sind die neulich aufgebotenen Nationalgarden zur Erhaltung der innern Ruhe, und zum Dienst an den Grenzen und Küsten bestimmt. Das Meurthedepartement stellt 4800 M. Die Maires jeder Gemeinde sind bei persönlicher Verantwortlichkeit beauftragt, ein alphabetisches Verzeichniß aller Einwohner ihrer Gemeinden vom 20 bis 40 Jahre zu verfertigen. Die Unterpräfecten sorgen dafür, daß alle diese Männer zwischen zwanzig und 40 Jahren, die nicht zur Conscription der 120,000 Mann aus den Jahren 1808 bis 1814 gehören, sich in Corps vereinigen. Sollten zu Bildung der bestimmten Compagnienzahl die Unverheiratheten nicht hinreichen, so werden die kinderlosen, entbehrlicheren Verheiratheten, und erst im spätern Nothfalle entbehrliche Verheirathete mit Kindern, eingereiht. Die Contingente vereinigen sich im Hauptorte jeder Unterpräfectur; doch ist ihr Dienst nur temporair. Durch einen unverheiratheten über 23 und unter 40 Jahr, und einen Beitrag von 167 Fr. kann man sich ersetzen lassen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 28. November.

Den Hofkriegsraths Vice-Präsidenten haben Se. Maj. mittelst des nachstehenden allerhöchsten Kabinetsschreibens in Ruhestand zu versetzen geruht:

„Lieber Feldzeugmeister Baron Kerpen! Aus Rück„sicht Ihrer langjährigen, ausgezeichneten und zu Mei„ner vollen Zufriedenheit geleisteten Dienste, will Ich „Sie von Ihrer derzeitigen beschwerlichen Dienstleistung „entheben, Ihnen die so wohl verdiente Ruhe angönnen, „und zum Beweise meines Wohlwollens Ihren ganzen bisherigen Gehalt beibelassen." Frankfurt am 16. November 1813.

Durch ein allerhöchstes Handschreiben vom nämlichen Datum ward der commandirende General in Siebenbürgen, General der Cavallerie, Baron Stipsicz, anher zum Hofkriegsrathe einberufen, um dem Feldmarschall, Grafen Wenzel Colloredo, in der Geschäftsführung bei der Kriegscentral-Hofstelle an Handen zu gehen.

Digitized by Google

Litteratur.

Leichte Truppen, kleiner Krieg. Ein practisches Handbuch für Offiziere aller Waffengattungen. Von Schels, kaiserl. österreichischer Hauptmann. 8. Wien 1813, gedruckt und im Verlage bei Anton Strauß. 2 Bände, oder 4 Abtheilungen Ladenpreis 10 fl. W. W. (Pränumeration, welche bis zur Erscheinung der 4. Abtheilung offen bleibt, 8 fl. W. W.)

Von diesem Werke ist die erste und zweite Abtheilung bereits erschienen; die dritte ist unter der Presse.

Der lebhafte Beifall, mit welchem Militairs von jeder Waffe die beiden ersten Abtheilungen dieses Werkes aufgenommen haben, — die günstigen Äußerungen mehrerer hohen und berühmten teutschen Feldherrn über dessen Zweck, und die gewählte Art der Bearbeitung, — selbst die hohen Namen Seiner Exzellenz des Herrn Feldmarschalls Grafen von Bellegarde, welchem der erste, und Sr. Exzell. des Herrn F. Z. M. Baron von Duca, dem der zweite Band vom Verfasser zugeeignet werden durfte, verbürgen den Werth dieses Buches, für jüngere Militairs als belehrendes Handbuch, für ältere als Erinnerungsblätter und angenehme Lektüre.

Der Verfasser scheint von dem Gedanken durchdrungen, daß der Militair im Felde weder Zeit, viel zu lesen, noch Gelegenheit habe, viele Bücher mit sich zu führen; er hat daher in den engen Gränzen dieser beiden Bände das meiste Wissenswürdige, was jedem ausübenden Militair im Kriege unentbehrlich wird, vereinigt und dasselbe mit jener deutlichen, ausdrucksvollen, und angenehmen Schreibart dargestellt, welche ihn als Redakteur der neuen militärischen Zeitschrift zum Lieblingsschriftsteller seiner Kameraden machte.

Der erste Band begreift die Organisation, die taktische und moralische Bildung der leichten Truppen, — den Dienst der Detaschements, der Avant- und Arriere-Garden, der Vorposten und Patrouillen — die Taktik aller Waffengattungen, — die Feldbefestigungskunst — den militärischen Straßen- und Brückenbau — die Lehre vom Terrain, das Orientiren, Rekognosciren u. s. w.

Der zweite enthält in zwölf Abschnitten alle einzelnen Unternehmungen und Ereignisse des kleinen Krieges. Hievon machen die Abschnitte I—IV die erste, V—XII die zweite Abtheilung. — Der I. Abschnitt behandelt den Angriff und die Vertheidigung der Verschanzungen; der II. die Aufstellung und das Gefecht eines Detaschements in der Ebene, in Wäldern, im Gebirge III. Den Übergang und Rückzug über Flüsse. IV. Die Scharmützel, Umgehungen, Flankenangriffe. V. Die Überfälle. VI. Die Hinterhalte VII Die verschiedenen Unternehmungen der Streifcommanden. VIII. Die Convo's, ihren Angriff und ihre Vertheidigung. IX. Die Fouragirungen. X. Die Verwendung leichter Truppen in und gegen Festungen. XI. Die Rückzüge. XII. Die Cantonirungen und Winterquartiere.

Dieser zweite Band dürfte auch für patriotische Nichtmilitärs ein bleibendes Interesse haben, da in demselben mehr als zweihundert Scenen aus den letzten Kriegen den einzelnen Abschnitten als Beispiele beigefügt sind, und eben jetzt die in diesen Scenen vorkommenden Schlachtfelder wieder der Schauplatz neuer Heldenthaten unserer tapfern Krieger werden. — Das Publikum findet unter diesen Scenen die Belagerungen von Mainz, Valenciennes, Dünkirchen, Mantua, Condé, — die Schlachten von Würzburg, Famars, Kaiserslautern, Wattignies, Pirmasens — die Gefechte von Trier, Lüttich, Aachen, Amberg, Speier, in Piemont, an der Blies, in der Riviera, im Engadein, in der Schweiz — die Übergänge über die Alpen nach Savoyen und Nizza, über die Roer, den Rhein, die Donau, die Limat, die Adda, die Etsch — die Eroberungen vom Mont Cenis, der Weissenburger Linien, des Mormaler Waldes, des Luziensteiges — die Vertheidigungen von Freiburg, Cosseria, Ypern, Königstein, Orchies — die Überfälle von Frankfurt, Limburg, Hochheim, Bitsch, Oglio, Brescia, Cremona, Brumpt, Marienborn, Lonato, Codogno, u. s. w.

Wir glauben, dieses Werk jedem Militär, besonders neuerrichteten Corps, und der Landwehre, so wie den jüngern Kriegern jeder Waffe mit voller Zuversicht anempfehlen zu dürfen, da es ihnen die Stelle einer ganzen militärischen Hand-Bibliothek ersetzen wird.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Sorgen ohne Noth.

Morgen: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Bergsturz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das Geheimniß — Amor und Psyche.

Morgen: Das lustige Beilager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Die respectable Gesellschaft — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Wassernixe von Baden.

Morgen: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird morgen bei günstiger Witterung großes Tournier und Carussel gegeben.

Digitized by Google

Nro. 334.

Oesterreichischer Beobachter.

1. Dinstag, den 30. November 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 ¾ Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	N.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 1 ¼ —	— — 4 — 2 —	N.	——	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 0 ¾ —	— — 4 — 0 —	N.	schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Präliminar-Allianz-Tractat zwischen Sr. k. k. apostol. und Sr. königl. würtembergischen Majestät, geschlossen zu Fulda am 2. Nov. 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König von Würtemberg, von gleichem Wunsche beseelt, jene Verhältnisse wieder herzustellen, welche unglückliche Zeitumstände unterbrochen hatten, so wie auch versichert, daß die engste Verbindung unter Ihnen einen wesentlichen Einfluß auf das Wohl Ihrer Staaten haben müsse; und Se. Maj. der König von Würtemberg diesem zu Folge entschlossen, den Absichten der gegenwärtig mit Frankreich im Kriege begriffenen Mächte beizutreten, auch gemeinschaftlich mit denselben durch alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel zur Wiederherstellung eines Gleichgewichtes der Mächte mitzuwirken, welches geeignet wäre, einen wahren Friedensstand für Europa zu begründen; haben zur Festsetzung der Präliminar-Artikel einer solchen Allianz ernannt, nähmlich:

Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Fürsten v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vließes, Großkreutz des königl. ungarischen St. Stephan Ordens, Ritter des kaiserl. russischen St. Andreas-, St. Alexander-Newsky- und St. Annen-Ordens, des königl. preußischen schwarzen und rothen Adlers- und mehrerer anderer Orden, Canzler des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Curator der kaiserl. Akademie der bildenden Künste, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer, geheimer Rath, Staats- und Conferenz- wie auch Minister der auswärtigen Geschäfte;

Und Se. Maj. der König von Würtemberg, den Hrn. Ferdinand Grafen v. Zeppelin, Großkreutz der kön. würtembergischen Orden, und Ritter des königl. preußischen schwarzen und rothen Adlers, Staats-, Cabinets- und Minister der auswärtigen Geschäfte Sr. königl. würtembergischen Majestät.

Welche nach Auswechslung ihrer Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Art. I. Von dem Tage der Unterzeichnung des gegenwärtigen Tractats soll Friede und Freundschaft zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg, Ihren Erben und Nachfolgern, Ihren Staaten und Unterthanen für alle künftige Zeiten Statt finden, und sollen die Handels- und andern Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Staaten auf dem Fuße, wie sie vor dem Kriege bestanden, wieder hergestellt werden.

Art. II. Der Zweck der Allianz zwischen den beiden hohen contrahirenden Theilen ist die thätigste Mitwirkung beider Mächte zur Wiederherstellung eines Standes der Dinge in Europa, welcher allen Staaten die Unabhängigkeit und ihre künftige Ruhe sichert. Würtemberg entsagt dem zu Folge dem rheinischen Bunde, und wird seine Armeen unverzüglich zu jenen der verbündeten Mächte stoßen lassen.

Art. III. In Gemäßheit des vorstehenden Artikels sind die hohen contrahirenden Theile dahin übereingekommen, sich gegenseitig mit allen Mitteln zu unterstützen, welche die Vorsehung in ihre Hände gelegt hat, und die Waffen nicht anders, als im gemeinschaftlichen Einverständnisse, niederzulegen.

Art. IV. Se. Majestät der Kaiser von Österreich garantirt, sowohl in Seinem, als in Seiner hohen Alliirten Namen, Sr. Maj. dem König von Würtemberg die Souverainität so wie den freien und ruhigen Genuß seiner Staaten.

Art. V. Die würtembergische Armee soll einen Theil der großen österreichischen und alliirten Armee ausmachen; sie wird unter dem Commando des obersten Anführers dieser Armee, und unter den unmittelbaren Befehlen eines würtemberg. Generals stehen; sie soll stets in einem Corps vereinigt bleiben, von eigenen Offizieren angeführet wer-

Digitized by Google

den, und in Rücksicht auf Disciplin und ökonomische Verwaltung ihren eigenen Vorschriften unterworfen seyn.

Art. VI. Die dem Feinde abgenommenen Siegeszeichen, Beute und Gefangenen gehören den Truppen, welche sie erobert haben.

Art. VII. Die hohen contrahirenden Theile werden unverzüglich zur Unterhandlung eines förmlichen Allianz-Tractats schreiten.

Art. VIII. Sie behalten sich gleichfalls vor, in Folge des gegenwärtigen Tractats eine Cartels-Convention abzuschließen.

Art IX. Die beiden hohen contrahirenden Theile machen sich in bester Form verbindlich, sich in keine Friedensunterhandlung, oder Ausgleichung mit dem Feinde einzulassen, es sei denn im gemeinschaftlichen Einverständnisse: Sie versprechen sich auch gegenseitig auf das feierlichste, keinerlei Eröffnungen oder Anträgen, welche Ihnen von dem französischen Cabinette entweder mittel- oder unmittelbar gemacht werden könnten, Gehör zu geben, ohne sich dieselben mitzutheilen.

Art. X. Gegenwärtiger Tractat soll von Sr. k. k. apost. Majestät, und von Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg ratificirt, und die Ratificationen desselben binnen acht Tagen, vom Tage der Unterzeichnung gerechnet, oder früher, wenn es seyn kann, ausgewechselt werden.

Urkund dessen haben wir Endesgefertigte kraft unserer Vollmachten gegenwärtigen Präliminar-Allianz-Tractat unterzeichnet, und demselben unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Fulda den 2. Nov. im Jahre Eintausend achthundert und dreizehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Fürst v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Graf v. Zeppelin.

In der großherzoglich-badischen Staatzeitung liest man nachstehenden Aufruf an Baden:

Dem Beispiele meines erhabenen Ahnherrn, der mir in der Regierung vorging, zufolge, machte ich es mir zur unverbrüchlichen Pflicht, das Wohl und das Glück meiner Unterthanen zu befördern, und die Erhaltung Badens zu sichern. Die von dem höchstseligen Großherzog bei seinem Eintritt in den rheinischen Bund eingegangenen Verbindlichkeiten gegen Frankreich, die auf mich übergingen, waren mir heilig, weil ich in strenger Erfüllung derselben die Ruhe meines Volkes und die Erhaltung meines Landes zu begründen hoffte, und obgleich die Drangsale langwieriger Kriege, in welchen ich, den mit Frankreich bestehenden Verbindungen gemäß ein bedeutendes Truppencorps zu den französischen Armeen stellen mußte, sowohl, als die Sperre alles Handels, dem Vaterlande bedeutende Wunden schlugen, so war mein einziger Trost die Hoffnung, daß ein endlicher Friede mir einst die Gelegenheit darbieten würde, meinem Volke durch meine Fürsorge, für das Erlittene, Ersatz zu gewähren. Die allwaltende Vorsehung, die das Schicksal der Völker und Heere lenket, hat die Siegesfahne den französischen Waffen entrückt, und sie den Händen der für die Sache Teutschlands kämpfenden alliirten Armeen anvertraut, indem sie der französischen Übermacht Grenzen festzusetzen für nöthig erachtete. Von den Ufern der Elbe bis an die des Rheins drangen unaufhaltsam die verbündeten Mächte siegreich heran; den letzten Versuch unternahm ich nun, um dem nunmehr durch die Annäherung des Kriegsschauplatzes bedrohten Vaterlande Ruhe und Sicherheit zu gewähren; ich suchte eine Neutralität von dem französischen Kaiser für Baden zu erhalten, in der Hoffnung, daß die allerhöchsten verbündeten Mächte gleichfalls ihrerseits Ihre Einwilligung dazu geben würden; allein der Erfolg war dieser Erwartung nicht entsprechend; und da ich auf diese Art Badens Ruhe nicht begründen konnte, so finde ich mich nunmehr bewogen, den mit Frankreich im Kriege stehenden und gegen dasselbe verbündeten Mächten beizutreten, und so die Sache des Vaterlandes mit der Ihrigen zu verbinden. Die Erhaltung Badens, die Erkämpfung teutscher Freiheit und Unabhängigkeit, ist nun das große Ziel, welches zu erreichen wir uns bestreben müssen, und was, im Einklang mit den hohen Verbündeten, wir zu erlangen die gerechte Hoffnung nähren dürfen. Ich kann Euch nicht verhehlen, daß unsere geographische Lage, als Grenzbewohner Frankreichs, unsern dermaligen Stand, im Verhältniß zu den übrigen alliirten Staaten Teutschlands, zu einem der wichtigsten macht, folglich auch alle Opfer erheischt, welche die Nothwendigkeit der Vertheidigung Eures Vaterlandes, Eures Herdes, Eurer Familien erfordert; daß also Anstrengungen jeglicher Art nothwendig werden, um unsererseits zur Herstellung eines allgemeinen Friedens, zur Begründung eines dessen Dauer sichernden politischen Gleichgewichts, welches, die Freiheit des Handels schützend, die Nationalindustrie neu belebt, und den gesunkenen Wohlstand wieder aufrichtet, Alles beizutragen. Bewohner Badens, vertraut Eurem Fürsten! Das hohe Ziel: Vertheidigung des Vaterlandes und teutscher Freiheit, erhebe Eure Brust mit dem heiligsten Enthusiasmus für das allgemeine Wohl, und durchdringe Euch mit dem rühmlichen Eifer, auf meinen Aufruf und nach den deßhalb von mir getroffen werdenden Verfügungen Euch freiwillig unter die Fahne des Vaterlandes zu stellen, und Euch des schönsten Beispiels würdig zu machen, mit dem Eure badischen Waffenbrüder seit langen Jahren ungetheilt auf dem Felde der Ehre Euch vorangingen! Der Freund meines Volks, werde ich überall, wo die Gefahr droht, sie mit Euch theilen, bis einst, nach erkämpftem Ziele, ein dauernder Friede mir das Glück gewähren wird, Eu-

Digitized by Google

ren Wohlstand für die Zukunft fest zu begründen, und die Ruhe des Vaterlandes vor jedem Sturm gesichert zu wissen. Karlsruhe den 20. Nov. 1813. Carl."

Die Stuttgarter Hofzeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 20. Nov:

„Gestern Abends trafen Se. königl. Majestät im erwünschten Wohlseyn hier ein. Gleich nach Allerhöchstdero Ankunft wurde der Oberststallmeister Graf v. Görlitz abgeschickt, um davon die hier anwesenden drei Monarchen zu benachrichtigen, worauf Se. Maj. der Kaiser von Österreich durch Ihren Oberstkämmerer Grafen v. Werbna, des Kaisers von Rußland Maj. durch den Generaladjutanten, Fürsten von Potocki, und des Königs von Preußen Maj. durch den Oberststallmeister von Jagow Se. königl. Majestät komplimentiren ließen. Heute Vormittag statteten Se. Maj. beiden kais. Majestäten und des Königs von Preußen Majestät einen Besuch ab, welcher gleich darauf von den drei Monarchen erwiedert wurde. Sodann legten Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Preußen und die hier anwesenden Prinzen von Preußen, der Prinz von Holstein-Oldenburg, die Herzoge von Nassau, der Prinz von Hessen Homburg, Gouverneur der hiesigen Stadt, und der Minister Fürst von Metternich, ihren Besuch bei Se. königl. Maj. ab. Nachher wurden die Authoritäten der hiesigen Stadt Allerhöchstdenselben vorgestellt."

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Sachsen:

Das sächsische Landesgouvernement hat für die Landaccise auf ein- und durchgehende Colonialwaaren Normalpreise aufgestellt; z. B. für den Centner Baumwolle 50, Zucker und Caffeh 35, Indigo 300 Thlr. Von jedem Thaler wird bei eingehenden Waaren 1 Groschen, von transitirenden 6 Pfennige vom Thaler bezahlt.

Nach einer andern Verordnung soll die Landwehr im Königreich Sachsen, so wie in den Altenburgischen und Reußischen Landen, aufs Schleunigste hergestellt werden. Sie besteht aus allen wehrhaften Männern vom 18ten bis 45sten Jahre, so viel jeder Kreis zu stellen hat. Die, welche das Loos nicht trifft, bilden die Landwehrreserve oder den Landsturm, aus dem die Armee, so wie die Landwehr ergänzt wird. Die Landwehrpflichtigkeit gilt nur für die Dauer des Kriegs. Die Landwehr rangirt, so lange sie besteht, mit der Armee auf gleichem Fuße, sie leistet den gewöhnlichen Soldateneid, und erhält Pflege und Sold wie die stehende Armee, sobald sie außerhalb des Kreises gebraucht wird. Die Landwehr kleidet sich selbst, Unbemittelte werden dazu unterstützt. Sie trägt am Hut ein Kreuz von gelbem Blech. Unter denen, die sich aus freiem Antriebe zum Banner der freiwilligen Sachsen stellten, bemerkt man den Vicekreisdirector Baron v. Dankelmann, die Professoren Hofmeyer und Krug, mehrere Angestellte in höheren Collegien und andere Honoratioren. Es hieß, außer obiger Landwehr und Landsturm stelle das Königreich Sachsen 30,000 Mann regulirtes Militär; der regierende Herzog von Sachsen-Weimar werde ein Commando bei der Armee, der Prinz Bernhard von Weimar die Anführung der sächsischen Garden übernehmen.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehendes Publicandum aus Leipzig vom 15. Nov.:

Se. kaiserl. Majestät aller Reußen haben auf meinen allerunterthänigsten Vortrag zu genehmigen geruhet, daß die sächsischen Truppen die Nationalfarbe zum Feldzeichen tragen. Es ist diese die grüne nach dem Rautenkranze des sächsischen Wappens. Die Cocarde ist also nunmehr grün, und soll zum unvergeßlichen Andenken der erhabenen Befreier Teutschlands und der Wiederhersteller des Vaterlandes mit einem gelben und schwarzen Streifen umgeben sein. Das Port'd'epee und die Hutcordons sind von Silber mit grünen, gelben und schwarzen Streifen.

Leipzig, den 13. November 1813.

Der kaiserl. russ. Generallieutenant und Commandant der sächsischen Armee,
Freiherr. v. Thielemann.

Die allgem. Zeit. und der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthalten die Nachricht, daß das ehemalige Fürstenthum Hildesheim am 3. Nov. durch eine Proclamation des hannöverischen Ministeriums mit den teutschen Staaten des Prinzen-Regenten von England, und zwar wie es im Eingange heißt, in Folge einer mit Preußen geschlossenen Vereinbarung vereinigt worden sei; ferner daß der Major v. Offermann, von dem Herzogthume Braunschweig am 9. Nov. im Namen des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, durch eine Proclamation feierlich Besitz genommen, und die Unterthanen zum Kriegsdienste aufgefodert hatte.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus Würzburg vom 23. Nov.:

Ein Durchmarsch von 10,000 Mann russischer Truppen ist neuerdings im Großherzogthume angesagt, die Colonne geht über Haßfurt und Schweinfurt. Wahrscheinlich wird sie denselben Weg einschlagen, den die übrigen russisch-kaiserl. Truppen genommen haben, nämlich gegen Aschaffenburg, wo nach den letzten Nachrichten das Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers von Rußland entweder schon eingetroffen ist, oder doch in diesen Tagen eintreffen wird. Der an die zahlreiche durch das Großherzogthum gezogenen Armeecorps geleistete Vorspann ist jetzt sämmtlich wieder zurückgekommen. — Am 21. d. M. trafen hier sehr viele Equipagen zur Suite Sr. Maj. des Kaisers von Österreich

Digitized by Google

unter Bedeckung ein, die auf der Straße nach Bischofsheim wieder abgingen. — Se. hochfürstl. Durchl. der k. k. österr. Feldzeugmeister Fürst Heinrich der XIII. von Reuß-Greitz ist von der Reise nach Frankfurt gestern nach Würzburg zurückgekehrt.

Ferner Folgendes aus Bamberg vom 23. Nov.: Gestern Mittag trafen ungefähr 70 Kosaken von Würzburg hier ein, deren Bestimmung ist, auf der Straße gegen Leipzig hin zu streifen, die herumschweifenden Nachzügler zu sammeln und zur Armee zu befördern. Gleichfalls langten gestern Abend 336 Baschkiren nebst 15 Offizieren aus Böhmen kommend, an, und gehen übermorgen nach gehaltenem Rasttag zur Armee weiter. Letztere mit Säbel, Pfeil und Bogen bewaffnet, zeichnen sich durch ihre Genügsamkeit und Gutmüthigkeit aus.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus einem Briefe aus Hamburg vom 6. Nov.:

Heute mitten in der Nacht entstand Lärm. Soldaten besetzten alle Straßen, und wollten über die Bank herfallen, um auf 16 vorgefahrnen Wagen die Silberbarren wegzuführen. Es entstand großer Aufruhr, worauf Contreordre kam, und die Bank ward einstweilen versiegelt. Alles ist in Verwirrung und Schrecken. Niemand weiß diese Maaßregel zu deuten, ob sie wegen der großen Contribution, oder einer neuen von 500,000 Franken ergriffen ist. Die Franzosen wollen 6 Millionen baar Geld haben, und dann soll ihnen noch jeden Monat eine Million garantirt werden. Die Börse, alles ist mit Militär und Gensdarmen besetzt.

Das Elend in der Stadt ist grenzenlos. Die ganze Sandkuhle bei der Sternschanze liegt voll armer Leute, die sich Höhlen in die Erde gegraben haben, um darin zu wohnen. Dazu die vielen Requisitionen, welche kaum noch zu erschwingen sind. Von allen Seiten wird den Landleuten das Rindvieh genommen, und hier geschlachtet, und schnell eingesalzen, ohne abzuwarten, bis es kalt geworden. Dann wird das Fleisch in ganz neue Fässer gethan, worin es sich unmöglich halten kann.

Nun sind schon die siebenten Verpflegungsgelder ausgeschrieben. Von Eimsbüttel allein sind 400 Säcke Kartoffeln requirirt, und zu dem Getreide sollen leere Säcke geliefert werden. Die von Lübeck hergebrachten Weine weiß man gar nicht unterzubringen, und es sollte Auction angestellt werden, aber niemand wollte kaufen. Auch ist 9monatliche Verproviantirung angesagt. Jedermann zuckt die Achseln über eine solche Forderung. Getreide fehlt gänzlich. Kurz, die Noth ist so groß, daß man jeden Tag Aufruhr befürchtet.

Vom 8. November.

Die Bank ist immer noch geschlossen, und man ist fortwährend in Angst deshalb. Heute ist Eckmühl mit 9000 Mann retour, und mit der Verproviantirung gehts aufs neue an.

Ferner folgendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 30. October: (12. Nov.)

Der Erfolg hat die hohe Wichtigkeit der dem Feinde in der Nacht am 28. Sept. (10. Oct) gewaltsam weggenommenen Schottenhäuser Höhen bei dem glücklichen Fortgang der Belagerungsarbeiten vollkommen bestätigt.

Gleich nach Einnahme derselben ließ der commandirende General mehrere Batterien von schweren Kanonen und Mortiers in der Absicht darauf anlegen, die Magazine, welche der Feind im Mittelpuncte der Stadt, auf der sogenannten Speicher-Insel hatte, zu zerstören.

Ein wohl dirigirtes Feuer aus diesen Batterien erreichte den Zweck vollkommen; der größte Theil der feindlichen Magazine, welche Mehl, Getreide, Zwieback und alle Arten Eßwaaren enthielten, vom General Rapp sehr unvorsichtig dort zusammengehäuft, wurde in der Nacht vom 21. Oct. (2. Nov.) ein Raub der Flammen. Zufolge übereinstimmender Nachrichten, hat General Rapp nicht mehr als ungefähr 400 Last Getreide retten können. Der große Vorrath an Getreide, den er in Danzig hatte, beweist, wie falsch die Zeitungsnachrichten waren, in welchen behauptet ward, daß die Garnison nur höchstens bis Ende Novembers mit Lebensmitteln versorgt sei. Ein Employé des französischen Commissariats, der aus Danzig desertirt ist, versichert, daß in der Nacht vom 2. Nov. allein 48,000 Centner Getreide in Körnern verbrannt sind, ohne die Zwieback und Mehlvorräthe zu rechnen.

In der Nacht vom 2. zum 3. November und in den folgenden Tagen ward der Feind nicht allein aus den Vorstädten Schidlitz und Stolzenberg vertrieben, sondern dergestalt aus allen Positionen verdrängt, die er vor dem Bischoffsberg inne hatte, daß nachdem man vorher, um den wahren Angriffspunct gänzlich zu verbergen, ihm auf den rechten und linken Flügel Besorgnisse erregt hatte, in der Nacht vom 21. October (2. Nov. zum 3. Nov.) die erste Parallele gegen den Bischoffsberg als die anerkannt schwächste Seite der Festung eröffnet, sondern ihm in der Nacht vom 3. zum 4. d. noch mit stürmender Hand eine Redoute genommen wurde, deren Besitz zur linken Flügeldeckung der Tranchee höchst nothwendig war.

Zu unserm größten Erstaunen entdeckte der Feind erst in der zweiten Nacht nach Eröffnung der Tranchee, die angefangenen Arbeiten, die jetzt mit aller Thätigkeit fortgesetzt werden. Sowohl diese als alle Affairen und verunglückte Ausfälle des Feindes, wo er stets mit Verlust und ohne einen Zoll Terrain zu gewinnen, zurückgedrängt wurde, werden ihm eine besondere Achtung gegen die braven russischen und preußischen Truppen abgenöthiget

haben

Digitized by Google

haben, die auf einem Terrain, das der Feind seit sechs Jahren mit aller Vorsicht verschanzte, und das Schritt vor Schritt erobert werden muß, so viel Muth als Einsicht und Ausdauer bewiesen.

Unser Verlust in den verschiedenen Affairen, bei Wegnahme der Redoute vom Zigankenberge und bei Eröffnung der Tranchee, beträgt im Ganzen kaum 500 Mann.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Hermsdorf bei Glogau vom 15. Nov.:

Die Garnison von Glogau hat vor einigen Tagen auf die falsche Nachricht, daß mehrere 1000 Mann Ersatzmannschaft von dem Berennungscorps zur Armee abgegangen wären, und wegen der darauf berechneten Schwäche dieses Corps, mehrere Tage hintereinander sehr heftige und bedeutende Ausfälle gemacht. Es ist ihr aber nicht gelungen, die Stellung dieses Corps auch nur um einen Fuß breit zurückzudrängen, und der Feind hat seine Angriffe mit einem sehr bedeutenden Verlust büßen müssen; jedoch ist der Verlust des Berennungscorps auch nicht unbedeutend. Die dabei zu weit getriebene Bravour der so ganz mit Liebe für König und Vaterland erfüllten Landwehrmänner, welche sich gleichen Ruhm mit ihren bei der Armee fechtenden Waffenbrüdern erringen wollten, hat dazu Veranlassung gegeben.

Berliner Blätter enthalten folgende Übersicht der von dem Fürstenthume Dessau dießseits der Elbe seit dem 24. Jänner bis zum 1. November d. J. getragenen Kriegslasten.

Dieß Fürstenthum enthält auf etwa 14 Quadr. M. 45,000 Menschen, und hat geliefert:

1) An Fourage, excl. dessen, was in den Quartierständen von den Einwohnern selbst gegeben worden:
1,429,173 Rationen Hafer, Heu u. Stroh, zu 10 Gr. . . . 595,488 R. 18 gr.

2) An Mundportionen, welche an bivouakirende u. cantonirende Truppenmassen verabreicht worden sind, excl. desjenigen, was die Bequartirten selbst gegeben haben, wie z. B. Nummer 3 zeigt:
1,989 207 Portionen Brot, Fleisch und Branntwein, zu 5 gr. 414,418 R. 3 gr.

3) Die Einquartirungs-Kosten der Stadt Dessau, wo jeder Mann zu ein Tag gerechnet, laut den Acten des Billetamts 772,766 Mann, incl. 713 Generäle, 2602 Obersten und

Summa 1,009 906 R. 21 gr.

Transport 1,009,906 R. 21 gr.

35,849 andere Stabs- und Oberofficiere verpflegt worden sind, haben betragen, zu 12 gr. der Mann . 386,383 R. — gr.

4) An Brücken, incl. der verbrannten Fähren und Elbfahrzeuge, ist mindestens ein Schade angerichtet worden von . . . . 200,000 R. — gr.

5) An Pferden und Wagen hat das Land theils geliefert, theils eingebüßt:
An Pferden geliefert an verschied. Armee-Corps . . 305 Pferde
Verloren bei der außerord. Menge Vorspannfuhren . . . 805 „
Crepirt sind aus übermäßig. Anstrengung . 190 „
1300 Pferde
zu 80 Rthlr. das Pferd 104,000 R.
An Wagen eingebüßt bei den Vorspännen, 360, zu 40 Rthlr. . . . . . 14,400 „
118,400 R. — gr.

An Cavallerie-Stellung:
Nach Abschluß des Waffenstillstandes und dem Wiedereinmarsch der französischen Truppen in das Land, wurde, zur Strafe für das zur alliirten Armee gestellte Bataillon, dem Lande eine Escadron von 225 Mann Jägern zu Pferde abgedrungen. Deren Errichtung hat gekostet . . . . 45,000 R. — gr.

7) An Lazareth-Kosten in der Stadt Dessau . . . . . . 27,375 R. — gr.

8) An verbranntem und ruinirtem Holze, ungefähr . . . . 20,000 R. — gr.

1,807,064 R. 21 gr.

Anmerkung.

Der Dessauische, etwa 4 Quadrat-Meilen enthaltende Antheil des ehemaligen Fürstenthums Zerbst, von welchem es noch nicht möglich gewesen ist, die Data zu den nähern Angaben seiner Kriegslasten ganz zu sammeln, ist verhältnißmäßig noch stärker angegriffen und aufs Äußerste erschöpft.

Bringt man nun noch in Anschlag:

a) die häufige, ohne gehörige Requisition, einzelnen Ortschaften und Individuen willkürlich abgedrungene Verpflegung und andere dergleichen Leistungen, und

Digitized by Google

b) die, obschon ordnungsmäßig, in dem obigen Verzeichnisse aber nicht mit berechnete Militärverpflegung auf dem Lande, bei den Bewohnern der kleineren Städte, und der Dörfer:

so wird man begreiflich finden, daß nun, besonders nachdem die Herzoglichen Einkünfte durch die bis jetzt noch nicht aufgehobene Sequestrationen der Herzoglichen Güter; durch die nothwendige Herabsetzung der Pächte der meisten Herzoglichen Güter in den angrenzenden Provinzen; durch fast gänzliches Aufhören der Elbzolleinnahmen und überhaupt durch die Lähmung alles Verkehrs, um zwei Fünftel herabgesunken sind, dem Lande eine Schuldenlast erwachsen ist, aus welcher es sich, obgleich der Erbprinz sein ganzes bedeutendes Privat-Vermögen ihm bereits zum Opfer gebracht hat, kaum in zehn Friedensjahren wird emporarbeiten können. — Welcher Wechsel in dem kurzen Zeitraume von neun Monaten! — Und doch; wer möchte den Frevel begehen und jene Zeit, die Zeit der Schmach zurückbegehren? — Gott segne die Bestrebungen der hohen Verbündeten! —

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Die Berliner Zeitung enthält Folgendes aus Berlin vom 18. Nov.:

Hier angekommen sind: der sächsische General von Wahdorff von Dresden; der Feldjäger Otto als Kurier von Frankfurt am Main.

34 Kriegsgefangene, worunter 15 Überläufer, von Wittenberg.

Von hier abgegangen sind: der Hofmarschall von Malzahn nach Strelitz; der russische General Graf Mussin-Puschkin nach Königsberg.

2 kriegsgefangene Offiziere und 36 Gemeine nach Stargardt.

Ferner vom 20. November:

Hier angekommen sind: der Generallieutenant Graf von Hochberg und dessen Adjutant, Major v. Pfnorr in badenschen Diensten, von Ruppin; der sächsische Kammerpage v. Ölssen, als Kurier von Dresden.

Von hier abgegangen sind: des Herzogs von Oldenburg Durchl. nach Weimar; der englische Minister Tyrwhitt nach Frankfurt am Main; der sächsische General v. Wahdorff ebendahin.

Die schlesische Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 19. Nov.:

Eine ansehnlich starke Colonne kaiserlich-russischer Infanterie ist heute wieder durch unsere Stadt zur großen Armee marschirt.

Vom 21. Nov.: Den am 19. dieses hier durchgegangenen kaiserl. russischen Truppen folgte heute eine andere fast eben so starke Colonne kaiserl. russischer Infanterie, in eben derselben Richtung.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 29. November.

Se. k. k. Majestät haben geruhet, Sr. Maj. dem Könige von Baiern den Orden des goldenen Vließes zu verleihen, und Höchstdenenselben die Ordens-Insignien bei Ihrer Anwesenheit in Frankfurt selbst einzuhändigen.

Die königl. baierischen und würtembergischen Staats- und Cabinets-Minister Grafen v. Mongelas und v. Zeppelin, haben Allerhöchstdieselben zu Großkreuzen des St. Stephans-, den königl. baierischen geheimen Legations-Rath und Sections-Chef im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von Ringel, und den königl. würtembergischen General-Secretär der auswärtigen Angelegenheiten, v. Schott aber, zu Commandeurs des kaiserl. österr. Leopold-Ordens ernannt.

Se. Majestät haben auch vermittelst eines zu Frankfurt am 9. d. M. erlassenen Allerhöchsten Handschreibens, den Majoren des k. k. General-Quartiermeisterstabes, Ludwig Geppert und Hugelmann, das Kleinkreuz des österreichisch kaiserl. Leopold-Ordens zu verleihen geruhet.

Auf der heutigen Börse war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 37 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38 1/4; Loose der 1ten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 101 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Standesproben. — Das getheilte Herz.

Morgen: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Prüfung.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lustige Beilager.

Morgen: Die Hochzeit des Figaro.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die respectable Gesellschaft. — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Berichtigung. Durch ein Versehen bei Einrichtung der Form in der Druckerei, ist in einigen Exemplaren unsers gestrigen Blattes S. 1713 Sp. 2 ein Artikel, der mit den Worten „Laut zuverläßigen Berichten etc." beginnt, und mit den Worten „mit bewaffneter Hand widersetzt." schließt, mitten in einen andern aus dem Niederrheinischen Kurier entlehnten, versetzt worden. Es ist aber ein für sich bestehender Artikel, der vor dem eben erwähnten vorhergehen sollte.

Digitized by Google

Oesterreichischer Beobachter

auf das Jahr 1813.

Monat December.

Inhaltsanzeige.

Nro. 335. Kriegsschauplatz. Der Kronprinz von Schweden rückt gegen Haarburg und der Gen. Bulow nach Holland vor — Der Gouverneur von Torgau, Graf Narbonne, stirbt an den Folgen eines Sturzes vom Pferde — Graf Dutaillis ersetzt ihn im Commando — Schreiben eines preuß. Offiziers aus Ehrenbreitstein über den guten Empfang der Einwohner — Convention über die Räumung von Triest durch die Franzosen — Beschluß der Nachrichten über die Einnahme von Würzburg. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Fortsetzung der aufgefangenen französ. Berichte über die Ereignisse in den Pyrenäen am 7. und 8. Oct. — Teutschland. Großes Gastmahl bei dem Kaiser Alexander — Ankunft und Einzug des Churfürsten von Hessen in Cassel. — Schweitz. Aufstellung des Neutralitäts-Cordons. — Königreich Neapel. Ankunft des Königs in seiner Hauptstadt. — Frankreich. Graf Bertrand wird Großmarschall des Pallastes. — Inländische Nachrichten. Böhmen — Wien. Übersicht der Satzungspreise für den Monat December. — Literatur.

Nro. 336. Kriegsschauplatz. Große Sterblichkeit in Torgau und Wittenberg — Die Communication zwischen Straßburg und dem rechten Rheinufer wird aufgehoben — Schreiben aus Dresden über die Lage dieser Stadt bis zur erfolgten Übergabe — Betrachtungen über die Antwort des Kaisers Napoleon auf die Anrede des Grafen Lacepede. — Kriegsschauplatz im südlichen Frankreich. Befehle des Marschall Soult wegen der von seinen Truppen begangenen Unordnungen. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Übersicht der Operationen der englisch-spanischen Armee am 7. und 8. Oct. — Großbrittannien. Prorogirung des Parlaments auf den 4. Nov. — Bemerkungen engl. Journalisten über die Reise des Physikers Sir Humphry Davy nach Frankreich. — Preußen.

Nro. 337. Kriegsschauplatz. Aufruf des Gen. Bülow an die Holländer — Amsterdam und die vornehmsten Städte sind in Insurrection — Der Prinz von Oranien wird zurückgerufen — Starke Truppenmärsche durch Heidelberg — Auszug eines Briefes aus Hamburg über die Bestürzung der Franzosen — Bremen wird eine freye Hansestadt — Proclamation des Majors Olfermann an die Braunschweiger. — Teutschland. Der bayrische General Janson van der Stockh stirbt an seinen Wunden — Kriegerische Stimmung im ehemaligen Königreich Westphalen. — Schweitz. — Frankreich. Senatus-Consulte vom 16. Nov., wodurch 300.000 Conscribirte aufgeboten werden — Fortschritte der Schutzpockenimpfung in Frankreich.

Nro. 338. Kriegsschauplatz. Großes Diner bey dem Kaiser von Österreich — Der Herzog von Anhalt-Bernburg und der Fürst von Isenburg treten dem Bunde gegen Frankreich bei — Abreise der drey Monarchen von Frankfurt nach Darmstadt, und des Königs von Würtemberg nach Stuttgardt — Armeebefehl des Grafen Barclay de Tolly in Darmstadt — Beytrittsacte des Großherzogs von Baden zur Sache Teutschlands — Truppenzüge durch das Badische — Proclamation des Prinz-Regenten von England wegen Besitznahme des Fürstenthums Hildesheim — Schnelle Organisation der sächs. Armee durch den Gen. Thielemann. — Teutschland. Verordnung des Großherzogs von Würzburg, wodurch die Einfuhr der engl. Waaren erlaubt wird — Traurige Lage der Einwohner im sächs. Obergebirge. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Englische Berichte über die Vorfälle bey Ordal. — Königreich Italien. Der Minister Melzi übergiebt sein Portefeuille dem Kriegsminister Fontanelli — Den Mailänder Kaufleuten wird eine Contribution von drey Millionen auferlegt. — Schweitz. Vertheidigungsanstalten in Basel. — Frankreich. Brief des Kaisers an seine Gemahlinn bei Überschickung der angeblich in diesem Feldzuge eroberten Fahnen — Antwort Ihrer Majestät. — Inländische Nachrichten. Böhmen. Abmarsch der beiden Husarenregimenter der österr. teutschen Legion aus Prag — Wien. Verzeichniß des österr. Verlustes an Offizieren in der Schlacht bei Hanau.

Nro. 339. Kriegsschauplatz. Einberufung der beurlaubten hessischen Garderegimenter — Errichtung eines freiwilligen Jägercorps durch den Churprinzen von Hessen — Königl. preuß. Bekanntmachung wegen Anordnung eines Militairgouvernements in den Provinzen auf dem linken Elbufer — Bericht des Journal de Paris über das Treffen bei Hochheim. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Präsident von Bülow wird Staats- und Finanzminister. — Teutschland.

Digitized by Google

— Spanien. Beschluß der engl. Berichte über die Vorfälle bei Ordal. — Schweiz. Gerücht von einer Neutralitäts-Erklärung dieses Landes. — Frankreich. Kaiserl. Decret zur Errichtung zweier Armeen, jede von 100.000 Mann — Ministerialveränderung.

Nro. 340. Kriegsschauplatz. Große Fortschritte der Insurrection in Holland — Zütphen und Doesburg von den Preußen erobert — Anfang der Belagerung von Torgau — Aufruf des Gen. Tauenzien an das Belagerungscorps — Sicherheitsmaßregeln dieses Generals gegen die in der Stadt herrschenden Krankheiten — Die franz. Seits gemachten Bedingungen zur Übergabe von Stettin werden verworfen — Lage der Festung Wittenberg im November — Starke Truppenzüge durch Münster nach Holland — Schreiben aus Ratzeburg über die Befreiung dieser Stadt — Gerücht, daß Gen. Rapp die polnischen und teutschen Truppen aus Danzig entlassen wolle — Bösartige Krankheiten in Mainz — Kaiser Alexander in Heidelberg — Namensverzeichniß der in Dresden gefangenen franz. Generale. — Ausländische Nachrichten. Rußland. Ankunft der Königinn von Sicilien in Odessa. — Herzogthum Warschau. Nähere Nachrichten über den Tod des Fürsten Poniatowsky. — Teutschland. Polizeiliche Bekanntmachungen über den Fond für Landhusaren und Jäger — Ankunft des Königs von Würtemberg in Stuttgardt. — Schweiz. Allgemeine Neutralitätsbewaffnung — Aufhebung des Tarifs von Trianon. — Inländische Nachrichten. Wien. Verzeichniß des österr. Verlustes an Offizieren vor Dresden und Hochheim, und in Italien vom 1. Oct. bis 2. Nov.

Nro. 341. Kriegsschauplatz. Stettin ergibt sich — Die Aufnahme des Fürsten von Isenburg zur Coalition wird widersprochen — Österr. Truppencorps ziehen durch das Badische — General Graf Nugent besetzt Ferrara und Rovigo — Die Engländer und Oguliner nehmen die Insel Lesina — Zara wird bombardiert — Bericht des Vicekönigs von Italien über das Gefecht bei Caldiero — Decret des Vicekönigs über ein gezwungenes Anlehen von drei Millionen — Scharfe Maßregeln gegen mehrere ungehorsame Gemeinden — Nähere Nachrichten über die holländ. Insurrection. — Spanien. Depesche des Lords Wellington über die Einnahme der Festung Pampelona durch Capitulation. — Großbrittannien. — Preußen. Der franz. Gen. Reynier wird in der Schlacht bei Leipzig durch den Landwehrmann Hoppe gefangen — Provisorische Eintheilung der wiedereroberten preuß. Provinzen am linken Elbufer in drei Provincialdepartements — Te Deum in Kassel wegen Rückkehr des churfürstl. Hofes. — Königreich Neapel. Decret wegen Freigebung des Handels auf neutralen Schiffen — Herabsetzung der Einfuhrgebühren. — Frankreich. — Türkei. Der Ajan von Teske beharrt in seiner Empörung — Zwei Rebellen in Syrien werden gedemüthigt — Fortdauer der Pest. — Serbien. Der Großwessir reiset von Belgrad nach Constantinopel.

Nro. 342. Kriegsschauplatz. Details über das Treffen bei Caldiero — Große Anstrengungen der Stadt Bremen für die allgemeine Sache — Über das Benehmen der franz. Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden (Fortsetzung) — Nachrichten aus Holland. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Rede des Prinz-Regenten bei Eröffnung des Parlaments. — Teutschland. Ankunft des russ. Kaisers in Carlsruhe — Königl. bair. Verordnung wegen Erhebung weiterer vier Termine der allgemeinen Kriegssteuer. — Schweiz. Declaration der außerordentlichen Tagsatzung, worin diese die Neutralität ihres Landes erklärt und Mittel zur Handhabung derselben festsetzt. — Frankreich. Eidesleistung der neuen Minister.

Nro. 343. Kriegsschauplatz. Officielle Bestätigung der Einnahme von Stettin — Eröffnung der Parallelen vor dem Fort Zinna bei Wittenberg — Die Stadt Amsterdam errichtet eine provisorische Regierung, und schickt eine Deputation an den Gen. Bülow — Zütphen und Doesburg von den Preußen eingenommen — Das Dorf Kehl wird von den Franzosen niedergebrannt — Schweres Belagerungsgeschütz kommt vor Erfurt an — Russ. Truppenzüge durch Nürnberg und Regensburg — Verheerendes Bombardement auf den Bischoffsberg bei Danzig — Betrachtungen über das franz. Senatusconsult vom 26. Nov. — Ausländische Nachrichten. Preußen. Wiederherstellung der Universität Halle. — Teutschland. Reise des russ. Kaisers nach Heidelberg, Karlsruhe rc. — Wichtige Gouvernementsverfügung in Dresden — Der kais. österr. Gen. Fürst zu Reuß-Greitz wird Generalgouverneur von Würzburg. — Vermischte Nachrichten. Sonderbare List eines Lützowschen Jägers.

Nro. 344. Kriegsschauplatz. F. M. Graf Bellegarde kommt in Frankfurt an — Medaillenvertheilung bei der russ. Armee — Über das Benehmen der franz. Regierung rc. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Theurung in Dresden während der Belagerung — Einzug der Churprinzessinn von Hessen in Kassel. — Schweiz. Cantonalverordnungen. — Sicilien. Strenge Verordnung des Lord Bentink. — Königreich Italien. Brief des Kaisers an den Herzog von Lodi wegen Aufstellung einer Armee bei Turin. — Frankreich. Baron Bacher stirbt in Mainz — Abreise des Gen. Decaen von Catalonien nach Paris. — Inländische Nachrichten. Wien. Ankunft des Erzherzogs Maximilian in Triest.

Nro. 345. Kriegsschauplatz. Großes Diner bei dem König von Preußen in Frankfurt — Ankunft der schweizerischen Abgesandten im kaiserl. Hauptquartier — Anstalten zu einem Rheinübergange — Das Corps des Gen. Bulow besetzt Neuß und Arnheim — Die russ. Reservearmee unter dem Fürsten Labanow nähert sich dem Rhein — Nachrichten aus Zwoll über die holländische Insurrection — Herstellung der Ruhe in Amsterdam — Landsturm in Mecklenburg — Über das Benehmen der französ. Regierung rc. (Fortsetzung.) — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Adressen beider Parlamentshäuser an den Prinz-Regenten — Gesundheitszustand des Königs. — Teutschland. Der König von Würtemberg ernennt Gesandte nach Wien, Petersburg und Berlin — Der österr. Minister Graf von Stadion reiset durch Regensburg in das kais. Hauptquartier. — Frankreich. Schreiben eines Pariser Hauses über die Lage dieses Reichs. — Inländische Nachrichten. Ungern. Ankunft franz. Gefangener in Preßburg. — Wien. Beethovens Composition: Wellingtons Sieg bei Vittoria, im Universitätssaale.

Nro. 346. Erklärung der alliirten Höfe aus Frankfurt vom 30. November. — Kriegsschauplatz. Ankunft des Prinzen von Oranien im Haag — Fünf und zwanzigstes Bülletin des Kronprinzen von Schweden — Seine Armee geht bei Boitzenburg über die Elbe — Eine Division der russ. Garde passirt durch Nürnberg — Bekanntmachung des Prinz-Regenten von England bei Besitznahme von Hannover — Fortschritte der Belagerungsarbeiten vor Danzig — Landung des Gen. Nugent an den Mündungen des Po. — Ausländ. Nachrichten. Teutschland. — Schweiz. Die Abgeordneten der Tagsatzung reisen nach Paris — Vertheidigungsanstalten in Basel.

Nro. 347. Kriegsschauplatz. Nähere Nachrichten über die Besetzung von Neuß — Wiederherstellung der Taxischen Post im Bergischen — Offizielle Nachricht über die Capitulation von Danzig — Besetzung von Paderborn durch die Russen — Besitznahme des Paderbornischen für den König von Preußen — Einnahme der Stadt Minden — Belagerungsarbeiten vor Torgau und Wittenberg — Bedeutende Verstärkungen gehen zu der österreichischen Armee in Italien — Übersicht der Mittel, welche den kriegführenden Mächten zu Gebothe stehen — Patriotische Züge der Baiern — Eine neue russische Reservearmee setzt sich aus Polen in Bewegung. — Spanien. Bemerkungen über die Verlegung des Sitzes der spanischen Regierung von Cadix nach Madrid — Die aus Rußland entlassenen Spanier treffen in ihrem Vaterlande ein.

Nro. 348. Kriegsschauplatz. Depeschen Lord Wellingtons über ein siegreiches Treffen am 7. Nov. auf franz. Gebiethe — Nähere Umstände über die Wegnahme verschiedener holländischer Plätze — Der Kaiser von Österreich bewilliget den stark belasteten Einwohnern von Südtyrol eine Entschädigung von 100.000 fl. W. W. — Gerücht von Einnahme der Festung Zamosc. — Teutschland. Aufruf des Anführers von dem Banner der freiwilligen Sachsen — Errichtung der Landwehr in den hannöverschen Provinzen. — Preußen. — Frankreich. Die Eröffnung des gesetzgebenden Corps wird verschoben

Nro. 349. Kriegsschauplatz. Generalpardon für die Deserteure der Departements Frankfurt rc. — Convention wegen Übergabe von Zamosc — Einzug des Herzogs von Oldenburg in seine Hauptstadt. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Einzug des Churfürsten von Hessen in Hanau. — Königreich Neapel. Militairbeförderungen und Generalpardon. — Frankreich. Eidesablegung mehrerer beförderten Staatsdiener. — Inländische Nachrichten. Wien. Verzeichniß des österreich. Verlustes an Offizieren in Italien vom 8. bis letzten November.

Nro. 350. Kriegsschauplatz. Der Fürst Schwarzenberg und Großfürst Constantin reisen von Frankfurt ab — Das Hauptquartier des Grafen Barclay de Tolly bricht von Aschaffen-

Digitized by Google

burg auf — Der englische Gesandte bei dem Prinzen von Oranien trifft im Haag ein — Engl. Truppen unter Graham landen bei Schevéningen — Hauptpuncte der Capitulation von Danzig — Bombardirung des Forts Zinna — Unternehmungen vor Wittenberg — Das Hamburger Stadtgebiet wird durch Davoust verheert und die dortige Börse angegriffen — Die Franzosen verlassen freiwillig ihre Position an der Steckenitz — Operationen des Grafen Nugent bei Ferrara. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Abreise des Prinzen von Oranien nach Holland — Truppeneinschiffungen nach diesem Lande — Großes Lever bei dem Prinz-Regenten, worin demselben die Decorationen der russischen Orden überreicht werden. — Teutschland. Regierungsangelegenheiten in Sachsen. — Frankreich. Schreiben des Grafen Dutaillis über den Tod des Grafen Narbonne — Tod des Divisionsgenerals Walther — Reden der französ. Staatsräthe über die drei letzten Senatusconsulte.

Nro. 351. Kriegsschauplatz. Fürst Schwarzenberg und Graf Wrede in Freiburg — Abreise der Monarchen von Frankfurt — Der größte Theil des verbündeten Heeres nimmt die Richtung gegen die Schweitz — Bairische Truppen nehmen Sundheim vor Kehl — Das Hauptquartier der nordteutschen Armee kommt nach Lübeck — Enthusiasmus der Holländer. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Berichte des engl. Gen. Stewart über die Ereignisse bei Leipzig — Feier dieses großen Sieges in London — Viele Truppen werden nach Holland eingeschifft. — Teutschland. Aufruf an die Freiwilligen in Weimar.

Nro. 352. Kriegsschauplatz. Fünfzehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung. Capitulation der Festung Zara — Frühere Ereignisse in diesem Platze und Heldenmuth eines Liccaner Bataillons — Verordnung des Generalgouverneurs in Frankfurt wegen Aufhebung des franz. Instituts der Einregistrirung — Empfang des Prinzen von Oranien in Holland — Details über die Vorfälle bei Arnheim — Durchzug des Dresdener Belagerungscorps durch das Baireuthische — Bemerkungen der Breslauer Zeitung über die franz. Kriegsberichte vom 15. bis 24. October. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Ankunft des Kaisers von Österreich in Würzburg. — Königreich Neapel. Große Heerschau in Neapel. — Frankreich. Kais. Decret über die dem Minister der Kriegsadministration bewilligten Summen. — Inländische Nachrichten. Ungarn. Truppenzüge durch Preßburg.

Nro. 353. Kriegsschauplatz. Vollzogene Übergabe von Stettin — Über das Benehmen der franz. Regierung (Fortsetzung.) — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Großer Cercle in Stuttgart — Graf Wrede's Empfang in seiner Vaterstadt Heidelberg. — Frankreich. Reden der franz. Staatsräthe über die drei letzten Senatusconsulte (Fortsetzung.) — Inländische Nachrichten. Böhmen. Aufruf zur Unterstützung der Einwohner von Töplitz rc.

Nro. 354. Präliminar-Allianztractat zwischen den Kronen Österreich und England. — Kriegsschauplatz. Sechs und zwanzigstes Bülletin des Kronprinzen von Schweden — Einzug des Prinzen von Oranien in Amsterdam — Dieser Fürst nimmt den Titel: Souverainer Fürst der Niederlande an — Die von den Franzosen in Torgau vorgeschlagenen Capitulationspuncte werden verworfen — Gerücht von Übergabe dieser Festung — Abgeschlagener Ausfall der Magdeburger Garnison — Fürst Schwarzenberg in Carlsruhe — Errichtung einer Landwehr im Badenschen — Fortgesetzte Truppenzüge gegen die Schweitzergränze. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Aufhebung der Blokade der Weser und Ems — 10.000 holländ. Kriegsgefangene werden freigegeben — Maßregeln gegen die franz. Texel- und Scheldeflotten.

Nro. 355. Kriegsschauplatz. Große Sterblichkeit in Mainz — Fortschritte der Alliirten in Holland — Bekanntmachungen im Haag — Nahmensverzeichniß der Personen, welche die provisorische Regierung bilden — Patriotismus der Einwohner Bremens — Diese Stadt erhält ihre freie Verfassung wieder — Einstellung der Operationen in Italien bis zur Ankunft des Feldmarschalls Bellegarde. — Ausländische Nachrichten. Großbrittannien. Günstige Nachrichten aus Holland. — Teutschland. Empfang des Kaisers von Österreich in Aschaffenburg. — Frankreich. Bemerkungen des preuß. Staatsraths Niebuhr in Betreff mehrerer Finanzoperationen.

Nro. 356. Kriegsschauplatz. Große Niedergeschlagenheit in Frankreich — Errichtung eines Corps von Freiwilligen im Frankfurtischen — Weitere Nachrichten über die Unternehmung der Preußen auf Neuß — Truppenzüge durch Stuttgardt, Baireuth, Ulm und Pforzheim — Gerücht von Nichtratificirung der Danziger Capitulation — General Bennigsen vereinigt sich mit dem Kronprinzen von Schweden. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Ankunft und feierlicher Empfang des österr. Kaisers in Freiburg — Das große Hauptquartier kommt in diese Stadt. — Großbrittannien. Unternehmungen der Engländer an den Wesermündungen. — Rußland. Expeditionen der russ. amerikan. Compagnie. — Herzogthum Warschau. Capitulation von Modlin und Zamosc. — Frankreich.

Nro. 357. Kriegsschauplatz. Militär-Ereignisse in Italien vom 2. bis 9. Dec. — Inhalt der Capitulation von Stettin — Die Preußen nehmen das Fort Zinna bei Torgau — Starke Contingente der teutschen Fürsten — Die Dänen werden bei Oldesiohe von den Schweden geschlagen — Holstein in der Gewalt der letztern — Manifest des Prinzen von Oranien an die Holländer — Beschluß des Schreibens aus Bremen über die Rüstungen dieser Stadt. — Frankreich. Betrachtungen über das franz. Steuerdecret vom 11. November.

Nro. 358. Kriegsschauplatz. Die Stadt Frankfurt erhält eine freie Verfassung — Rüstungen der Holländer — Einzug der Russen in Amsterdam — Maasübergang — Bericht des Moniteurs über den Vorfall von Neuß. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Capitulation von Pampelona. — Preußen. Nachrichten über die Besetzung Stettins. — Rußland. Geburts- und Sterbelisten — Errichtung zweier colossaler Säulen aus den eroberten franz. Kanonen. — Teutschland. Tagsbefehle des Kronprinzen von Baiern — Schreiben des Kaisers von Rußland an den kön. bair. Minister Graf von Montgelas — Eidesleistung des Banners der freiwilligen Sachsen — Die letzte französ. Schanze an der Wesermündung wird genommen. — Frankreich. Feier des Jahrstags von der Krönung des Kaisers — Se. Maj. halten Musterung — Ankunft der Schweitzer-Deputation in Paris. — Inländische Nachrichten. Wien. Der König von Baiern erhält den Toison und der Kaiser von Österreich den Hubertusorden.

Nro. 359 und 360. Kriegsschauplatz. Die österr. bair. Armee unter dem Grafen Wrede zieht gegen Basel — Graf Wintzingerode rückt in das Bergische — Breda wird mit Sturm genommen — Der Kronprinz von Schweden besetzt Kiel — Graf Wallmoden steht vor Rendsburg — Proclamation des Generalgouverneurs der vereinigten Niederlande — Berichtigung eines Artikels der Zamoscer Capitulation — Französ. Bericht über den Verlust von Neuß. — Ausländische Nachrichten. Spanien. Beschluß des Berichtes über die Capitulation von Pampelona. — Teutschland. Frauenverein in Cassel — Große Sterblichkeit in Mainz. — Schweitz. — Königreich Italien. Errichtung einer Bürgergarde in Mailand — Tod des Buchdruckers Bodoni in Padua. — Frankreich. Artikel aus Wien in der Gazette de France — Französ. Berichte aus Lüttich — Franz. Hauptquartier zu Metz.

Nro. 361. Kriegsschauplatz. Fürst Schwarzenbergs Hauptquartier kömmt nach Lörrach — Nachrichten von der Übergabe 6 holländ. Festungen — Starke Desertion aus dem Helder — Feier des Geburtstags Kaisers Alexander in Dresden — Torgau capitulirt. — Kriegsschauplatz im südlichen Frankreich. Schreiben eines eng. Officiers über die gute Aufnahme in diesem Lande. — Ausländische Nachrichten. Teutschland. Verfügungen im Hildesheimischen — Ankunft des Großfürsten Constantin in Stuttgardt — Wieder auflebender Handel in Leipzig — Dankfest in Dresden. — Preußen. Erklärung des Finanzministers Bülow über die suspendirte Einlösung mehrerer Staatspapiere. — Schweitz. — Frankreich. Die Schweitzer-Deputirten erhalten bei dem Kaiser eine Privataudienz. — Vermischte Nachrichten. Die hanseatische Legion.

Nro. 362. Kriegsschauplatz. Sieben und zwanzigstes Bülletin des Kronprinzen von Schweden — Gerücht von einem Waffenstillstand mit Dänemark — Proclamation an die Bewohner von Holstein — Aufnahme des Kronprinzen von Schweden in Bremen — Officielle Bestätigung des Maasüberganges — Eröffnung der Packetfahrt zwischen Holland und England — Berichte aus der letzten Belagerungsepoche der Stadt Danzig — Aufruf des Herzogs Alexander von Würtemberg an das Belagerungscorps — Militair-Ereignisse bei Rovigo und Ravenna. — Ausländische Nachrichten. Ruß-

land. — Preussen. Cabinetsschreiben des Königs an den Gen. Blücher bei dessen Ernennung zum Feldmarschall — Feier des Blücherschen Geburtstags in Breslau. — Teutschland. Patriotische Opfer des Kronprinzen von Baiern. — Schweiz.

Nro. 363. Kriegsschauplatz. Rheinübergang der grossen Schwarzenbergischen Armee — Hüningen ist eingeschlossen — Schwarzenbergs Armeebefehl aus Lörrach — Aufruf an die Bewohner der Schweiz — Aufruf an die Franzosen — Ankunft und Einzug des Kaisers von Russland in Freiburg — Der Grossherzog von Würzburg reiset in seine Staaten zurück — Organisation eines freiwilligen Cavalleriecorps von der Landwehr im Badischen — Aufruf an Badens Jünglinge. — Ausländische Nachrichten. Holland. Berichte über den Empfang des Prinzen von Oranien im Haag. — Teutschland. Verordnung, die künftige Verfassung der Stadt Frankfurt betreffend — Bekanntmachung wegen Errichtung eines evangelischen Consistoriums in Frankfurt — Ankunft des Fürsten Repnin in Dresden — Rede desselben an die Collegien und Dicasterien — Edict zur Landesbewaffnung im Herzogthum Nassau. — Herzogthum Warschau. Poniatowskys Gedächtnissfeier — Nähere Nachrichten über Zamosc.

Nro. 364. Kriegsschauplatz. Erklärung der verbündeten Mächte an die Schweiz — Weitere Berichte über den Rheinübergang — Artikel aus Pariser Journalen über eine der Stadt Frankfurt angeblich auferlegte Contribution. — Ausländische Nachrichten. Holland. Proclamation des Prinzen von Oranien. — Teutschland. Aufruf an die Bewohner des Aschaffenburgischen wegen Errichtung einer Schaar Freiwilliger. — Schweiz. Ausserordentliche Tagsatzung in Zürich — Die Franzosen räumen den Kanton Tessin. — Frankreich. Gerücht von einem Siege über die Engländer aus franz. Blättern.

Nro. 365. Kriegsschauplatz. Waffenstillstand mit Dänemark — Die Herzoge von Cambridge und Braunschweig-Öls in Cuxhaven — Nachrichten aus Cüstrin — Die Avantgarde der Bennigsenschen Armee rückt in Stendal ein — Vorfälle in Italien — Über das Benehmen der französ. Regierung rc. (Fortsetzung). — Grossbrittannien. Convention zwischen England und Russland wegen Subsidien und Verausgabung eines Föderativgeldes. — Holland. Proclamation des Prinzen von Oranien aus Amsterdam — Räumung von Breda und Gertruidenburg durch die Franzosen. — Schweiz. — Russland. Friede zwischen diesem Reiche und Persien. — Inländische Nachrichten.

Digitized by Google

Nro. 335.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Mittwoche, den 1. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. November 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	N. schwach.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 1/4	—	— — 3 — 10 —	NNW. stark.	Schnee.
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— — 4 — 0 —	NW. schwach.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten von der vereinigten Armee von Nordteutschland zufolge, hatte sich dieselbe von Celle gegen Haarburg in Marsch gesetzt, wo auch der Kronprinz von Schweden eingetroffen seyn soll. Das Corps des Generals v. Bülow war nach Holland vorgedrungen, und hatte bereits Deventer, Zwoll und Gröningen besetzt.

Zu Torgau war am 18. Nov. folgender Tagsbefehl erschienen:

Die Besatzungen der Stadt und der Forts von Torgau werden benachrichtiget, daß Se. Excellenz der Gouverneur Graf von Narbonne, Adjutant Sr. Majestät des Kaisers und Königs, gestern an den Folgen des Sturzes vom Pferde, den er bei der letzten Revüe machte, gestorben ist. Der Kaiser verliert an ihm einen ergebenen und treuen Unterthan, und die Armee einen tapferen und biederen Krieger. Sein Begräbniß wird heute Mittags Statt finden, und sein Leichnam auf der Haupt-Bastion des Platzes, welche in Zukunft seinen Namen führen wird, beerdigt werden.

Der Divisionsgeneral Graf Dutaillis hat an der Stelle Sr. Exc. des Grafen von Narbonne das Commando der Festung Torgau übernommen.

Der Gouverneur von Torgau.
Unterz. Graf Dutaillis.

Die preuß. Feldzeitung enthält nachstehenden Auszug aus dem Schreiben eines preuß. Offiziers zu Ehrenbreitstein den 14. November 1813.

„Die Franzosen schossen bisher bei Ehrenbreitstein öfters herüber, aber jetzt nicht mehr, denn 5 Schüße, die meine Jäger bis jetzt thaten, streckten fünf Franzosen nieder, und seitdem ist's, als wenn ihre Gewehre ohne Schloß wären. Gestern brachte man mir von Niederlahnstein einen Bauer ein, der aus Rees war, und den die Franzosen übergesetzt hatten, um die Stärke meines Detaschements in Lahnstein auszukundschaften. Als er befragt wurde, wie er sich zu einem solchen Auftrage hätte können brauchen lassen da er doch wohl wisse, welche Strafe einen Spion träfe, versicherte er ganz treuherzig, daß er unter der Drohung, ihn auf immer von seiner Familie zu entfernen, dazu gezwungen worden wäre.

In Dietz, wo ich eine Nacht zubrachte, habe ich einen unbeschreiblichen Jubel erlebt; die ganze Nacht zogen die Einwohner mit der Orangefahne herum, sangen Kriegeslieder und brachten allen teutschen Fürsten, die zu unserer Sache sich bekennen, ein Lebehoch!

Laut Nachrichten aus Triest vom 10. Nov. ist wegen der Übergabe des Castells von Triest, zwischen dem Contre-Admiral und Befehlshaber der großbrittannischen Truppen, Freemantle, und dem Grafen von Nugent, General-Major und Commandanten der österreichischen Truppen von Triest, einer Seits, dann zwischen dem Ritter v. Rabie, Festungs-Commandanten und Obersten des Kaisers der Franzosen, Königs von Italien rc. rc. anderer Seits, folgende Convention abgeschlossen worden:

1. Das Castell von Triest wird am 15. des Monats November, den Truppen Sr. Majestät des Kaisers von Österreich, Königs von Böhmen, Ungarn rc. übergeben, wenn solches von der französischen Armee oder ihren Alliirten bis dahin keinen Entsatz erhält.

Antw. Das Castell wird den verbündeten Truppen am 8. des Monats Nov. um 10 Uhr Vormittags übergeben werden.

2. Die sämmtlichen Truppen werden mit ihren Waffen und Gepäcke ausziehen, 2 Feldstücke sammt ihren Munitionswagen mit sich führen, und sich nach Italien begeben. In diesem Artikel sollen die Offiziers, welche in Diensten Frankreichs oder einer mit Frankreich alliirten Macht stehen, und die sich allenfalls in Triest krank befinden dürften, so wie auch die Beamten von

Zeitun[g] 1813

Digitized by Google

den verschiedenen Behörden, welche, wegen Abgang der nöthigen Fuhren ihren Vorgesetzten nicht haben folgen können, mitbegriffen seyn.

Antw. Die Truppen werden mit allen Kriegsehren aus dem Castell ausmarschiren, ihre Waffen bei dem Eintritt in die Stadt ablegen, und ihren Weg sogleich nach Italien fortsetzen. In diesem Artikel werden die französischen sowohl, als die Offiziere der Alliirten, die sich in der Festung krank befinden dürften, deßgleichen die Beamten von den verschiedenen Administrationen, welche aus Mangel an Fuhren ihren Chefs nicht folgen konnten, und in dem Castell zurückgeblieben sind, inbegriffen. Die Hrn. Offiziers behalten ihre Degen oder Säbel.

3. Zur Mitnehmung der Feldstücke und der dazu gehörigen Munitionswagen, so wie auch für das Gepäcke der Offiziern und für das Gepäcke der Soldaten, sollen die nöthigen Fuhren beigestellt werden.

Antw. Für das Gepäcke der Herren Offiziere werden die Fuhren geliefert werden.

4. Während dem Marsche werden die Truppen mit den nöthigen Lebensmitteln von Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich, bis zu den Vorposten der italienischen Armee versorgt werden.

Antw. Bewilliget, aber gegen Bezahlung.

5. Zur Übernahme der Proviant- sowohl als Kriegs- und Waffenvorräthe in der Festung, werden beider Seits Commissäre ernennet, um ein Verzeichniß darüber zu errichten.

Antw. Die Commissäre werden sogleich ernannt werden, und das Verzeichniß über die Mund- und Kriegsvorräthe muß den 31. Oct. 1813 verfaßt werden.

6. Die Kranken, welche sich in den Spitälern befinden, werden auf eben die Art, wie die österreichischen Kranken, behandelt, und sobald selbige hergestellt sind, wird man sie geraden Wegs nach Italien absenden.

Antw. Zugestanden, so wie auch der freie Abzug jener Kranken und Verwundeten, die sich im Castell befinden.

7. Kein Einwohner soll wegen seiner Gesinnungen, oder seiner Anhänglichkeit an die französische Regierung, unter deren Gesetzen er lebte, zur Verantwortung gezogen noch beunruhiget werden.

Antw. Abgeschlagen, weil dieses nicht zur Competenz des Hrn. Festungscommandanten gehöret.

8. Die Kisten, Fässer, welche die Schriften der verschiedenen Administrationen enthalten, und aus Mangel an Fuhren nicht fortgebracht werden konnten, und in dem Castell verwahrt sind, werden bei einem Commissär hinterlegt, um dorthin auf Kosten der französischen Regierung verführt zu werden, wohin dieselbe es verlangen wird.

Antw. Bewilliget, mit der Bedingung, daß diese Kisten keine Effecten enthalten, welche der Regierung zugehören.

Triest, den 29. October 1813.

Der Oberst Commandant des (Unterz.) Nugent.

Castells zu Triest. (Unterz.) A. F. Freemantle.

(Unterzeichnet:) Rabie.

Hierauf ist die Besatzung, die aus 651 Mann bestand, wovon 56 im Spital zurückblieben, am 8. Nov. um 11 Uhr, früh nach der ersten Station Monfalcone abmarschirt, nachdem sie bei dem neuen Schranken das Gewehr gestrecket hatten. An Kanonen haben sie in der Stadt 127, im Castell 55, in allem 182 Stück befunden.

Beschluß der in Nro. 332 unsers Blattes abgebrochenen Nachrichten über die Einnahme von Würzburg.

So schien alles wieder in sein gewöhnliches Gleis zu treten, als man plötzlich an den Thoren der Residenz ein heftiges Musketenfeuer, mit Kanonenschüssen vermischt, hörte. Fünfzig Hanseaten waren aus der Festung gebrochen, und wollten die Wache stürmen, um zu den Belagerern überzugehen. Sie wurden aber überwältigt und in den Hofgarten getrieben, wo man Husaren auf sie anrücken ließ. Doch blieben nur fünf von ihnen auf dem Platze; die übrigen verkrochen sich, oder entkamen sonst. Was die übrigen Hanseaten und Florentiner anlangt, so wußten sich ebenfalls sehr viele zu verstecken, ehe der Marsch nach der Festung angetreten ward. Während man indeß alles in Güte beendigt glaubte, schwebte die arme Stadt in einer noch größern Gefahr. Als nämlich der Graf von Wrede die Capitulation unterzeichnen wollte, fand er, wie man sagt, daß in einem gewissen Puncte von der Stipulation abgegangen worden war. Da nun der General Turreau nicht nachgeben wollte, so blieb dem Grafen v. Wrede nichts übrig, als Sturm zu commandiren, was denn auch wirklich geschah. Doch in dem Augenblicke riefen die Franzosen, Halt; alles ging, wie es der Graf verlangte, und der Einmarsch erfolgte unter lautem und gegenseitigem Jubelgeschrei. Nach 4 Uhr rückten schon die ersten Regimenter ein, dennoch war um 11 Uhr noch nicht alles einquartirt. Man gab diese Abtheilung der baierisch-österreichischen Armee allein auf 30,000 Mann an. Die guten Würzburger hatten ihre Schrecken bald vergessen, und bewirtheten die neuen Gäste nach Möglichkeit. Eben so verdient aber auch zur Ehre der Einwohner bemerkt zu werden, daß ihr Betragen gegen die abziehenden Franzosen musterhaft war. General Turreau soll selbst geäußert haben, er habe nach so viel Vorhergegangenem nicht erwartet, die Bürger bis zum letzten Augenblick so rechtlich und ruhig zu sehen. Über den wunderlichen Gang mancher Kugeln wird viel erzählt: Eine setzte sich im eigentlichen Sinne eine Nachtmütze auf; eine andere

Digitized by Google

verlor sich im Unterbette, neben einem schlafenden Mädchen; eine dritte tanzte in einem nassen Teppiche unschädlich im Zimmer herum, und eine vierte, mit noch sechs andern, traf gerade das Bett des Kaisers Napoleon in einem Zimmer der Residenz.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Fortsetzung der (in Nro. 331 unsers Blattes abgebrochenen) aufgefangenen französischen Berichte über die Ereignisse in den Pyrenäen am 7. und 8. October:

II. Bericht des Generallieutenants Grafen Reille, an Se. Excell. den Reichsmarschall Herzog von Dalmatien.

Goubalette, den 18. Oct. 1813.

Herr Marschall! Ich habe die Ehre Ew. Excellenz den von mir verlangten Bericht über das Treffen am 7. l. M. zu übersenden.

Ich habe die Ehre rc.

Unterz. Der G. L. Graf Reille.

Bericht über das Treffen am 7. October.

Nachdem General Montfort den Hrn. Divisions-General Maucune gemeldet hatte, daß er Bewegungen in den feindlichen Lagern bemerke, und mir die Nachricht, welche letzterer General hievon an mich gelangen ließ, um 7½ Uhr Morgens zugekommen war, ertheilte ich sogleich den Truppen von der neunten Division Befehl, sich vor ihren Lagern zu formiren. Als ich eine Viertelstunde nachher das verabredete Signal von zwei Kanonenschüssen vom Croix-des-Bouquets hörte, welches den Angriff des Feindes verkündete, befahl ich den Truppen von der 9ten Division, nach dem Croix-des-Bouquets zu marschiren. Ich begab mich unverzüglich auf den Berg Louis XIV. Die Truppen von der 7ten Division waren so, wie der Befehl lautete, aufgestellt, das Bataillon vom 3ten Linienregimente vor seinem Lager und dem alten Lager des 15ten; das Bataillon vom 17ten leichten Regimente am Café Republicain; das Bataillon vom 15ten hinter dem Louis XIV. in Masse; das 10te leichte hielt alle Positionen von Biriaton besetzt; das Bataillon vom 101sten stand am Fuße des Calvarien-Berges, und das 105te in seinem Lager links vom Croix-des-Bouquets.

Der Feind ging neben der Brücke von Behobie und beim großen Jonco über den Fluß, er formirte sich am Fuße der Anhöhen, unter dem Schutze seiner Tirailleurs, und seines auf den gegenüber liegenden Anhöhen aufgestellten Geschützes; es war die 1ste englische Division. Eine andere englische Division — die 5te, wie ich seitdem erfuhr — setzte bei den Furthen oberhalb Andaye, und am Meeres-Ufer über. Sie waren, wie es scheint, von der 4ten Division unterstützt, welche bei dem großen weißen Hause über die Bidassoa ging. Zu gleicher Zeit setzte das 4te spanische Armeecorps durch alle Furthen oberhalb Biriaton; eine Colonne dieses Corps stand bereit, durch die Furth bei Nasse zu debouchiren.

Unser Geschütz, welches beim Café Republicain, und auf der Chaussee bei dem Louis XIV. aufgestellt war, feuerte auf den Feind, dem es jedoch, da die Krümmungen des Terrains zu seinen Gunsten waren, gelang, die zwei Compagnien vom 3ten Regiment zum Rückzug aus ihrem Lager zu zwingen; als er nachher durch eine von seiner linken Flanke anrückende Colonne unterstützt wurde, vertrieb er auch von der Anhöhe rückwärts das Bataillon vom 3ten und formirte daselbst seine Truppen. Während dem rückte die 5te englische Division, welche keine großen Hindernisse bei Andaye hatte finden können, weil wir nur einen Posten von 40 Mann daselbst haben konnten, längs dem Meere, in der Richtung gegen das ehemalige Lager des Sans-Culottes vor. Ich hatte einem Bataillon von der 9ten Division Befehl zugeschickt, sich bei einer alten Redoute aufzustellen, die auf dem Wege dahin liegt; da ich aber sah, daß es nicht früh genug daselbst eintreffen würde, mußte ich ein Bataillon vom 105ten dahin detaschiren, um den Feind in seinem Marsche gegen diesen Punct aufzuhalten. Es blieb nun also zur Reserve auf dem Croix-des-Bouquets nichts mehr als das andere Bataillon vom 105ten.

Inzwischen rückte der Feind auf der großen Straße, und vorzüglich vom Lager des 3ten Regiments hervor. Er zwang die Bataillons vom 3ten und 15ten Linien Regiment und das vom 17ten leichten, die Anhöhen von Louis XIV. und Café Republicain gänzlich zu verlassen, und sich auf das Croix-des-Bouquets zurückzuziehen, wo sie sich wieder sammelten.

Die Engländer setzten ihre Bewegung fort. Sie griffen das Croix-des-Bouquets in der Fronte, und vor den sanften Abhängen an der Seeseite hin, an. Troz dem Feuer unseres Geschützes bemächtigten sie sich der Anhöhen rechts von der Straße, und formirten sich daselbst dem Bataillon des 105ten gegenüber, welches auf den Anhöhen links in Schlachtordnung aufgestellt war, und auf seinen Flanken alles hatte, was man von den drei Bataillons der 1sten Brigade wieder hatte sammeln können.

Gerade in diesem Augenblicke erst langte das 118te Linien-Regiment auf der Höhe des Contre-Forts an, welches zum Croix-des-Bouquets führt. Das Bataillon vom 24sten (von der 9ten Division) war, wie ich weiter oben sagte, auf die rechte Flanke detaschirt worden, um sich dem Marsche der englischen Colonne längs dem Meere zu widersetzen, und die 2te Brigade der 9ten Division war erst beim Dorfe Urogne.

Das 118te hatte nur zwei Drittheile seiner Mann-

Digitized by Google

schaft, weil die Tirailleurs, die es um 6 Uhr Morgens abgegeben hatte, und die Arbeiter, die es hatte stellen müssen, noch nicht wieder beim Regimente eingerückt waren, auch brauchte es noch zehn Minuten, um am Croix-des-Bouquets einzutreffen. Anderer Seits hörte ich seit einer Viertelstunde im Lager des 101sten feuern, woraus ich schließen mußte, daß der Feind Meister von Biriaton und dem großen Felsen sei. Da ich solchergestalt in der linken Flanke umgangen war, die englische Colonne auf unserer rechten Flanke immer weiter vorrückte und ich schlechterdings nicht hoffen durfte, die Anhöhe rechts vom Croix-des-Bouquets wieder besetzen, und noch weniger mich in dieser Position behaupten zu können, so ertheilte ich dem General Boyer Befehl, das 116te auf der Straße und auf den Anhöhen des Contra-Forts, welches nach Bon-Secours führt, zu formiren, und den Rückzug der Truppen von der 7ten Division zu decken.

Das Bataillon vom 105ten Regiment hielt die Anstrengungen des Feindes einige Augenblicke auf, und verschaffte der Artillerie und den Truppen Zeit, von den Anhöhen herabzukommen, worauf es den Rückzug auf der alten Straße deckte. Ich kann das Benehmen dieses Bataillons und seines Commandanten, des Obersten Moulmont, nicht genugsam loben.

Der Rückzug ward auf beiden Straßen gegen Urogne fortgesetzt, und ich ließ die Truppen sich im Lager der Gensd'armen formiren, wohin ich den General Gauthier geschickt hatte, um daselbst mit der 2ten Brigade der 9ten Division Posto zu fassen. Einige feindliche Tirailleurs drangen zu Urogne ein, wurden aber sogleich wieder daraus vertrieben. Auf der rechten Flanke behauptete sich das 118te zu Bon-Secours und das 24ste im ehemaligen Lager des Sans-Cul.

Das 10te leichte, das Bataillon vom 101sten, welche sich bei dem General Montfort befanden, und das 2te leichte, das am Col des Poiriers stand, waren aus ihren Positionen geworfen worden und hatten sich auf ihre Divisionen im Lager der Gensd'armen zurückgezogen. General Montfort meldete in seinem Berichte, daß feindliche Colonnen, während andere Biriaton in der Fronte angriffen, die Compagnie, welche den großen Fels besetzt hielt, überwältigt und ihn so in seiner linken Flanke umgangen hatten, ferner daß die drei 4Pfünder, welche links vor Biriaton standen, hiedurch abgeschnitten worden waren, und nur der Munitionswagen, mit einem Theile der Bespannung, ins Lager des 101sten Regiments gerettet werden konnte.

Der Commandant des 2ten leichten berichtet, daß er von beiläufig 10,000 Spaniern angegriffen worden sei; daß er sie mehrere Mahle mit bedeutendem Verluste an Mannschaft zurückgetrieben habe; endlich aber in seiner rechten Flanke überflügelt, zum Rückzuge genöthigt worden sei.

Dieß sind die Resultate dieses Treffens. Da die Truppen von der neunten Division nur erst zur Deckung des Rückzuges derjenigen, welche in Linie standen, eintreffen konnten, waren letztere, nur aus 4600 Mann bestehend, nothwendiger Weise allenthalben zu schwach, indem sie drei englische Divisionen und die 4te spanische Armee, zusammen 25 bis 30,000 Mann stark gegen sich hatten.

Unser Verlust beläuft sich ungefähr auf 360 Todte oder Verwundete, worunter 28 Offiziere, und 300 Gefangene. Der Generalstab hat die umständlichen Listen hierüber erhalten. Der Verlust des Feindes scheint auf Seite der Spanier beträchtlich gewesen zu seyn; sie hatten steile Positionen zu erklimmen, wo wir bereits Vertheidigungswerke angelegt hatten; auf der rechten Flanke hingegen waren diese Werke kaum angefangen.

(Unterz.) Der G. L. Graf Reille.

Für die Abschrift:

Der Marschall,

Herzog von Dalmatien.

Teutschland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge speisten JJ. MM. der Kaiser von Österreich, die Könige von Preussen und Würtemberg, Ihre königl. Hoheiten die Kronprinzen von Preußen und Würtemberg, und Ihre kaiserl. Hoheiten die Großfürstinnen von Rußland am 24. v. M. bei Sr. Majestät dem Kaiser Alexander; am 25. nahmen diese Allerhöchsten Herrschaften das Mittagsmahl bei Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich ein.

Ihre königl. Hoheit die Prinzessinn Louis von Würtemberg war am 24. Nachmittags in Frankfurt eingetreffen. Se. Maj. der Kaiser Alexander und Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinnen von Rußland hatten ihr einen Besuch abgestattet.

Die allgem. Cassel'sche Zeitung enthält Folgendes aus Cassel vom 22. Nov.:

Der gestrige Tag war der denkwürdigste in der vaterländischen Geschichte, denn er gab uns mit Kurfürst Wilhelm dem Ersten, das Heiligste und Theuerste wieder, worauf, binnen sieben Jahren einer schmerzlichen Trennung, nur der feurigste Glaube der Getreuen seine Hoffnungen zu richten vermochte.

Am frühen Morgen hatte bereits der Donner des Geschützes dieses beglückende Ereigniß verkündigt. Jenseits der Brücke war eine Ehrenpforte errichtet, an der das Volk der Hauptstadt durch sinnreiche Symbole den wiedergegebenen Vater und mit ihm alle Hoffnungen des Vaterlandes begrüßte. Hier erwartete ihn ein Theil der Munizipalität; der andere Theil derselben war Sr. kurfürstl. Durchlaucht vor der Stadt entgegen gegangen. Unaufhaltsam strömte die Menschenmenge, zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, dem geliebten Fürsten entgegen. Die

Digitized by Google

Die Schützen, die Bürgergarden und die hier befindlichen militärischen Corps bildeten Spaliere. Alle Häuser der Straßen, wodurch der Zug gehen mußte, waren bis auf die Dächer mit Menschen erfüllt.

Um ein Uhr langten Sr. churfürstl. Durchlaucht in der Stadt an. Eine große Anzahl Landleute eilten zu Pferde und im höchsten Jubel dem Zuge voran. Dann kamen blasende Postillione und churhessische Postofficianten in Uniform zu Pferde, reitende Forstbeamte, Abtheilungen reitender Schützen und Nationalgarden, Offiziere, Civilbeamte und Bürger aller Classen zu Pferde; mehrere Handwerker mit Fahnen und ihren mit Blumen verzierten Geräthschaften; ferner das Schützencorps zu Fuß mit Fahnen und Musik; alsdann die Geistlichen aller Confessionen und die Zöglinge der hiesigen Waisenanstalten, welche Dankgesänge anstimmten. Ihnen folgten viele mit Blumenkränzen festlich geschmückte Mädchen, welche J. churf. Durchlaucht und J. K. H. unserer erhabenen Landesmutter die Huldigungen ihrer kindlich ergebenen Gefühle dargebracht hatten; sodann der Wagen Sr. churfürstlichen Durchlaucht, von dem das wonnetrunkene Volk in der Aufwallung des höchsten Enthusiasmus die Pferde ausgespannt hatte und ihn im Triumph einzog. Neben dem Wagen ritt der russische Hr. Stadtcommandant, Oberst v. Rahen. Sr. churfürstliche Durchlaucht hatten Sr. Durchlaucht den Churprinzen neben sich. Ihnen gegenüber saßen Sr. Durchlaucht der in russischen Diensten stehende Prinz von Hessen-Philipsthal-Barchfeld. Zahllos waren die Freudenthränen, die beym Anblick des lang ersehnten, seinem Volke jetzt wiedergegebenen Landesvaters flossen; unnennbar die Gefühle, die jedes patriotische Herz erfüllten. Auch war die hohe Rührung Sr. churfürstlichen Durchlaucht nicht zu verkennen, Höchstwelche mit ungemeiner, jedes Herz mit Vertrauen und Liebe erfüllender Huld, diesen innigen Freudengruß Ihres Volkes erwiederten.

Hierauf folgte der Wagen J. k. H. der Churfürstinn, welcher ebenfalls vom Volke gezogen und mit zahllosen Kränzen und Blumengehängen bedeckt wurde; sodann der Wagen J. hochf. Durchl. der Herzoginn von Sachsen-Gotha, Tochter Sr. churfürstlichen Durchl. Den Beschluß machten mehrere Wagen mit dem Gefolge der durchlauchtigsten Personen, Höchstihre Equipagen, reitende Bürgergarden, und eine Menge Bürger und Staatsdiener zu Pferde. Der Zug ging über den Marktplatz, durch die Elisabether und Frankfurter Straße nach Bellevue, woselbst Alles zum Empfange der höchsten Personen in Bereitschaft gesetzt war.

Abends war die ganze Stadt auf das prachtvollste erleuchtet. In tausend Sinnbildern und Inschriften sprach sich glänzend der große Wonnegedanke aus, in dem alle Gemüther schwelgten. Sr. churfürstl. Durchl. und J. k. Hoh. fuhren durch die Straßen der Stadt. Bis in die späte Nacht wogte in allen Straßen eine jubelnde Menschenmenge, von deren Freudenruf die Lüfte erschallten.

Der Raum verstattet uns noch nicht, die mannigfaltigen Umstände des allgemeinen Bestrebens, diesen Tag zu verherrlichen, hier alle anzugeben; wir müssen uns dieses für die folgenden Blätter vorbehalten.

Morgen früh um 9 Uhr wird in der St. Martins- und Hauptkirche hiesiger Stadt ein feierlicher Gottesdienst zum Danke für die Rückkehr des durchlauchtigsten Churhauses und die Befreiung des Vaterlandes statt finden, und dabei der Ambrosianische Lobgesang und ein eigends dazu gedichteter Dankhymnus angestimmt werden. Dasselbe wird unverzüglich auch in allen andern Kirchen statt finden. Auch die jüdische Gemeinde, welche bereits gestern, der Vorschrift ihres Ritus gemäß, durch Gebet und allgemeine Allmosenspende, dem Allerhöchsten in ihrem Tempel ein vorläufiges Dankopfer darbrachte, veranstaltet jetzt ihr feierliches Dankfest.

So vereinigt sich Alles in Liebe, in Dank und Freude, in süßen Hoffnungen einer schönen Zukunft und in feurigen Entschlüssen zu rastlosem Streben und unbedingter Hingebung für Fürst, Ehre und Vaterland.

„Ihro k. Hoheit die Churprinzessinn werden heute erwartet.

— Am 22. Nov. reiste der kaiserl. österreichische General Fürst von Liechtenstein, welcher Tags vorher in Kannstadt eingetroffen war, durch Stuttgart in die obere Gegend von Tübingen ꝛc., wohin auch die österreichischen Cavallerieregimenter, welche vor einigen Tagen in der Gegend von Stuttgart angekommen waren, ihren Weg nahmen.

Schweiz.

[illegible] Allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 21. November:

Bis zum 11. Nov. waren die Bataillone Füßli, Danielis, Müller, Girard, dann Casanova aus Bündten von 3, Mai aus Bern von 6 und Carrad aus Wadt von 5 Compagnien, nebst einigen Scharfschützencompagnien in activem Dienste. Seither sind die Truppen bereits vermehrt und mehrere Stellungen verändert worden. Noch ein Bernsches Bataillon und einige Mannschaft von Appenzell-Innerrhoden sind aufgefordert. Das Bataillon Holzhalb und 1 Compagnie von Glarus sind in Zürich eingerückt und sollen nach dem Frickthal bestimmt seyn; das Bataillon Mai traf in Basel ein, wo beträchtliche Mannschaft des Cantons selbst zusammengezogen ist, und der Platzcommandant in eidgenössischen Sold kam. An jener Grenze commandirt der Oberst Herrenschwand; zu Liestall wird ein Spital errichtet. Im Canton Tessin sind nebst dem, über den Gotthard gekommenen Bataillon Girard, auch die Grenadiere

Digitized by Google

von St. Gallen und 1 Compagnie von Schafhausen über Medels eingerückt; für diesen Canton soll ein Reservebataillon gebildet werden; von Tessin selbst war erst 1 Compagnie in eidsgenössischem Sold. In der Gegend von Poschiavo hat ein Haufen Briganti, vermuthlich um Gewehre zu erhalten, einen schweitzerischen Posten angegriffen, der ihn aber zurückwies. Vom Bataillon Füßli hatten sich ein Paar Compagnien nach dem Canton St. Gallen gezogen.

Königreich Neapel.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes:

Am 5. Nov. verkündigte der Kanonendonner den Einwohnern von Neapel die Zurückkunft des Königs. Eine seiner ersten Verfügungen soll gewesen seyn, den Handel auf neutralen Schiffen freizugeben. Am 27. Oct. hatte man noch zu Neapel auf einem öffentlichen Platze viele englische Fabrikwaaren verbrannt.

Frankreich.

Nachrichten aus Paris zufolge, ist der Divisionsgeneral Graf Bertrand (*) von Sr. Maj. dem Kaiser Napoleon an die Stelle des Herzogs v. Friaul (Duroc) zum Großmarschall des Pallastes ernannt worden, und bereits von Mainz nach Paris abgegangen. Marschall Marmont hat das Commando der bisher unter dem Befehl des General Bertrand gestandenen Truppen, übernommen.

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Das k. k. Landes-Gubernium in Böhmen hat dem Besitzer der Güter Protetsch und Poschna, im Taborer Kreise, Ferdinand Scherer, auf die von ihm daselbst mit einem großen Kostenaufwande zur vorzüglichen Beförderung der Landes-Industrie ganz neu errichtete Schafwolle-Maschinen-Gespinn-Fabrike, das förmliche Landesfabriks-Privilegium mit allen damit verbundenen Vorzügen verliehen.

*) Durch Verwechslung mit einem Brigade-General gleichen Namens war er in den Armeeberichten über die Schlacht bei Leipzig als gefangen angegeben worden.

Wien, den 30. November.

Nach der gestern allhier in Wien erschienenen Übersicht der Satzungspreise für den Monat December sind die Rundsemmeln um 1 kr. und ordinäre Semmeln um 1 kr. wie im vorigen; pohlenes Brot um 3 kr. um ½ Loth; pohlenes Brot um 6 kr. um 1 Loth; pohlenes Brot um 12 kr. um 2 Loth; roggenes Brot um 3 kr. um 2 Loth; roggenes Brot um 6 kr. um 4½ Loth schwerer aus zu backen, und das Rindfleisch um 2 kr. wohlfeiler geworden.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 37 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 32 3/4; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 50 fl. 102 1/2; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 123 1/8.

Litteratur.

Von heute an ist im Comptoir des österreichischen Beobachters ein „Kriegslied für die zum heiligen Kriege verbündeten deutschen Heere“ zu haben. Der Name des Verfassers, des durch seine Söhne des Thales, das Kreutz an der Ostsee, des Attila rc. berühmten vaterländischen Dichters, Z. J. Werner, bürgt für den ausgezeichneten Werth desselben. Da der Ertrag davon den verwundeten, vaterländischen Kriegern bestimmt ist, so versteht es sich von selbst, daß auch jede höhere Gabe, als der bestimmte Preis von 12 kr., mit Dank angenommen wird.

In der Kunsthandlung des Hrn. Pietro Mechetti am Bürgerspitalsplatze, ist so eben, mit untergelegter Clavierbegleitung, der von dem k. k. ersten Hofcapellmeister, Hrn. Anton Salieri componirte große patriotische Chor, erschienen, welcher am 11. und 14. Nov., in der k. k. Reitschule, nach der Aufführung der Händel'schen Cantate: Timotheus, wie bekannt, von einer aus 704 Personen bestandenen Gesellschaft, vorgetragen wurde. Sowohl der edelmüthige Tonsetzer, als der Verleger (welcher die Herausgabe des Werkes auf eigene Kosten veranstaltete), bestimmen einverständlich den Ertrag desselben, den Wittwen und Waisen der in diesem Kriege gebliebenen Vertheidiger des Vaterlandes. Der Preis eines Exempl. ist auf einen Gulden W. W. festgesetzt worden.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Hermann.

Morgen: Die Standesproben. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Die Uniform.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Hochzeit des Figaro.

Morgen: Zum ersten Male: Die Nachtmütze des Nostradamus. — Amor und Psyche.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Hermann, Germaniens Retter.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Die Kosaken in Leipzig. (Zur Benefiz des Herrn v. Gleich.)

Digitized by Google

Nro. 336.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Donnerstag, den 2. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 30. Nov. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/4 Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	NW. still.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 3/4 —	— — 4 — 5 —	NW. —	trüb
	10 Uhr Abends	+ 0 2/3 —	— — 3 — 6 —	NW. —	Schnee.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter vom 23. November enthalten Folgendes:

Die Sterblichkeit greift in Torgau immer mehr um sich, und die Krankheiten werden immer pestartiger. Die Menschen bekommen jetzt schwarze Flecken am Körper, und wenig Stunden darauf sind sie todt.

Nach den neuesten Nachrichten liegt auch bereits der jetzige Gouverneur von Torgau, Graf Dutaillis, General le Brün, Graf Devaust, und mehrere andere französische Generäle, tödtlich krank darnieder.

In der Nacht vom 13. zum 14. November sind in Torgau 900 Kranke gestorben, und an 30 Schildwachen sind in dieser Nacht auf den Wällen todt gefunden worden.

In Wittenberg fängt es auch schon an, an Allem zu mangeln, wer wirklich noch Getreide hat, kann es nicht gemahlen bekommen, und viele Bürger mahlen ihr Korn schon auf Kaffehmühlen.

Die Garnison hat zwar viel Vieh von den benachbarten Dörfern zusammengetrieben, indessen ist von diesem seit kurzer Zeit eine Menge an der Viehseuche gestorben, und das wenige noch lebende Vieh wird jetzt in aller Eile geschlachtet und eingesalzen.

Auch der Holzmangel ist in Wittenberg, wie in Torgau, schon sehr drückend; das Holz, was die Bürger vorräthig hatten, ist ihnen bereits genommen, und nun fängt man schon an, die Häuser abzudecken, um Brennholz zu bekommen.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 14. Nov.:

Bei dem Einrücken des von Platowschen Corps war der Major von Boltenstern, mit seiner Garde-Jägercompagnie, aus 100 Pferden bestehend, der erste Preuße, der in Frankfurt am Main einzog. Höchst erfreulich sprach sich der Geist der braven Hessen in Broderode, einem Churhessischen Städtchen, aus, wo der Major von Boltenstern mit seiner Compagnie am 25. Oct. eintraf. Obgleich es schon finster war, so sammelten sich doch sämmtliche Einwohner, und alles Sträubens ungeachtet, mußte sich der Oberstwachtmeister mit seinen braven Jägern gefallen lassen, im Triumph durch die Stadt geführt zu werden. Die herzlichsten Ausbrüche der Freude nahmen kein Ende, und unverkennbar war die Rührung, mit welcher: Lange lebe der König und der Churfürst! die Einwohner den Triumphzug begleiteten. Acht Tage früher hatte sich diese Stadt schon für die heilige Sache erklärt, den französischen Maire fortgejagt, und dessen Haus, im ersten Eifer, bis auf den Grund zerstört, um kein Andenken der Schmach und unsäglichen Bedrückungen übrig zu lassen. Als der Major sich erkundigte, wer dieß gethan, antwortete ein Bürger: „Mein Herr! die französischen Gesetzbülletins haben es eingedrückt."

Endlich Folgendes aus Burg vom 17. Nov.:

Seit 8 Tagen sind einige hundert Rekruten aus der Altmark über die Elbe gebracht. Jenseits der Elbe cantonniren wieder einige hundert Franzosen in den nächsten Dörfern um Magdeburg.

Beim letzten Gefechte zu Schönebeck schätzte man die Feinde gegen 6000 Mann, wovon über 1000 getödtet und blessirt, über 800 Mann gefangen und 7 Kanonen erobert sind. Die Salzwerke sind glücklich vom angelegten Feuer gerettet, und zu Frose nur 2 Wachthäuser abgebrannt. — Alle Westphälinger und andere Teutsche, welche nicht freiwillig unter den Franzosen zu Magdeburg als Soldaten dienen wollten, haben die Montirungen ausziehen müssen, und müssen jetzt als Schanzgräber arbeiten.

Jenseits und dießseits der Elbe ist die Viehpest ausgebrochen, und sind daher schon einige Örter gesperrt.

Man berechnet, daß der dießjährige Krieg dem Fürstenthum Dessau schon an 2 Mill. Thlr. und Zerbst noch weit mehr gekostet hat, und dieses ganz erschöpft ist. Bei Roslau ist die Brücke über den Elbfluß und auch jenseits die Muldbrücke wieder hergestellt. — Zu Köthen ist General Doktoroff mit 14,000 Russen aus Leipzig angekommen, 5000 Mann sind in der

Digitized by Google

Stadt und die übrigen in den nächsten Dörfern einquartiert. — Binnen 10 Tagen sind durch Aken an Kriegsgefangenen 18 Generäle; 620 Offiziere und über 15,000 Soldaten nach Berlin geführt worden.

Ein schwäbisches Blatt erzählt: „Am 14. Nov. Abends, nachdem der Fürst von Neufchatel, in Begleitung des Herzogs von Belluno, die Festungswerke von Kehl in Augenschein genommen hatte, ist die Communication mit Straßburg aufgehoben, und die Brücken über die Kinzig sind abgetragen worden. Österreichische Cavalleriepatrouillen sind schon ringsumher, und am 16. wollte General Deroy sein Hauptquartier zu Kork aufschlagen. Mehrere starke Truppenabtheilungen ziehen sich über Offenburg gegen Freiburg zu."

In das Militärmagazin nach Engen muß, wie die allgemeine Zeitung meldet, aus dem Fürstenthume Sigmaringen eine bestimmte Menge Branntwein, Schlachtvieh, Mehl und Hafer geliefert werden.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus Dresden vom 14. November:

Daß die Vorsehung unsere arme Stadt von den ihr noch drohenden Gefahren am 11. d. befreit hat, ist schon durch ganz Teutschland bekannt. Ich hole noch einiges Vorhergegangene nach. Die Nachrichten, welche der Marschall St. Cyr durch einen Spion über Torgau erhalten hatte, bestätigten die Niederlagen des Kaisers Napoleon auf seinem schwankenden Marsche zum Rhein hin so vollkommen, daß im Rathe der französischen Generalität beschlossen wurde, erst einen Versuch zu machen, ob man sich durchschlagen könne. Zur glücklichen Ausführung jenes Versuchs war eine hinlängliche Verproviantirung nöthig, da man in den ausgesogenen Gegenden, durch welche man einen Ausweg zu öffnen gedachte, fast alle Hülfsquellen zur Subsistenz vertrocknet finden mußte. Es wurde also allen Einwohnern der Stadt und Vorstädte angedeutet, daß sie von allen Vorräthen, die sie bei einer frühern gerichtlichen Umfrage an alle Hausbesitzer und Miethleute tabellarisch angegeben hatten, ein Drittheil am 5. Nov. in das große Magazin der Kreisdeputation in die Frauenkirche abzuliefern hätten. Kaufleuten und Victualienhändlern wurde sogar die Hälfte aller ihrer Mundvorräthe abgefordert. Die Eindrücke, die diese Verfügung auf die Gemüther der bedrängten Bewohner Dresdens machte, ist nicht zu beschreiben. Von denselben kärglichen Vorräthen, die man nur um die höchsten Preise noch mit Mühe und Noth aufgekauft, und mit Kummer wegen der Zukunft mit seiner zahlreichen Einquartierung, die man täglich drei Mal bewirthen mußte, getheilt hatte, sollte man noch ein Drittel hingeben. Indeß auch dazu bequemte sich der größere Theil. Man opferte geduldig im Säckchen und Körbchen die kleinere oder größere Gabe: Reis, Branntwein, Wein, Kartoffeln; frisches Fleisch wurde nicht angenommen, weil davon bedeutende Vorräthe anderweitig aufgetrieben waren, und man alles, was sehr ins Gewicht fiel, zurückwies. Fast um dieselbe Zeit erschien ein Anschlag an den Straßenecken, worin jedem Bewohner, der thätigen Widerstand leistete oder Hand an einen Franzosen legte, das Erschießen angedroht wurde. Übrigens bemerkte man in der ganzen Stadt eine große Bewegung unter dem Militär; die äußern Barrieren und Schanzen der Altstadt wurden stärker besetzt. Große Heerhaufen bivouacquirten auf den Plätzen in der Neustadt. Früh vor Anbruch des Tages, vor 4 Uhr, trat das Lobauische (1ste) Armeecorps, durch zwei Divisionen des St. Cyr'schen (14ten) verstärkt, und von aller in der Stadt noch befindlichen Cavallerie begleitet, den Marsch auf der Großenhayner Straße an. Ein Train von mehr als 200 Wagen folgte im Hintertreffen. Allein nicht unvorbereitet zum Empfang, empfingen die Russen unter Tolstoy, mit mehreren verbundenen Österreichern, die ausrückenden Colonnen schon auf dem ersten Waldrücken hinter dem Gasthause zum wilden Mann. Ein lebhaftes Kanonenfeuer verkündigte bei Anbruch des Tages den Einwohnern der Stadt den Angriff der Belagerten. Der Marschall St. Cyr, der den Deputirten des Magistrats, die am frühen Morgen ihm aufwarteten und Fürbitten einlegten, geantwortet hatte: vous voyez, que je m'achémine! eilte nun selbst auch zur Affaire. Die hinter den Weinbergsmauern lauernden Scharfschützen der Alliirten thaten durch ihr wohlunterhaltenes Feuer den Franzosen großen Abbruch. Indeß drangen diese bis auf die oberste Fläche der Drachenberge zwischen dem Chausseehause und Reichenberg empor. Allein hier erblickten sie eine so bedeutende Macht aufmarschirt, und wurden von den Batterien derselben so begrüßt, daß man auf einmal sich in die Stadt zurückzuziehen beschloß. Es ist zweifelhaft, ob nicht diese auf 12,000 Mann geschätzte Colonne der Franzosen demungeachtet den Durchbruch hätte erzwingen können. Allein damit müßte man nicht so viel Gepäcke und Train bei sich gehabt haben. Und doch schien gerade auf die Rettung des darin befindlichen Eigenthums Alles anzukommen. Der Verlust der Franzosen betrug an 900 Mann, und mehrere Kanonen. Indeß zeigten auch die Zurückgedrängten einige Gefangene und eroberte Kanonen. Fast der Betrag eines ganzen Bataillons mußte nach der Rückkehr am späten Abend, im fürchterlichsten Regenwetter in die Lazarethe gebracht werden. Die verhungerten Schaaren warfen sich auf die zunächst zu erreichenden Weinberge, die sie zum letzten Male rein ausplünderten, und schnitten den eben gefallenen, aber noch nicht getödteten Pferden aus dem Hinter-

Digitized by Google

bug das Fleisch aus, welches auf der Stelle verzehrt wurde. Gleich am folgenden Tage nach dieser Fehlschlagung traten neue Bedrückungen der Einwohner ein. Der Generalintendant hatte den Wortführern der Bürgerschaft zwar aufs Heiligste versprochen, daß nach Ablieferung des Drittels der Lebensmittel erneuerte Requisitionen nicht Statt finden würden. Allein französische Commissarien, von dem Generalintendanten ausdrücklich bevollmächtigt, bemächtigten sich an diesem Tage aller Vorräthe an Korn und Mehl in den drei Mühlen der Stadt, wovon vieles Privatleuten, das Meiste den Bäckern gehörte. Auch die Vorräthe der Erziehungs- und Armeninstitute in der Friedrichsstadt wurden nicht verschont, und das Hohenthalische Krankenhaus, wo noch im vorigen Sommer die Kranken de la maison de l'Empereur aufs Anständigste verpflegt worden waren, büßte gleichfalls seine Lebensmittel ein. Erst durch mühsame Unterhandlungen bewilligten die französischen Behörden die Zurückgabe der Hälfte dieser jetzt so kostbaren Vorräthe. Das Niederhauen der Bäume in dem großen Garten, das Zerstören der äußersten Gärten und Gartenhäuser ging methodisch vorwärts. Alle Barrieren waren gleichsam hermethisch verschlossen, aller Verkehr mit Landleuten und Gärtnern von außen hörte völlig auf. Noth und Mangel stiegen, und man sah überall Soldaten, die nun für 3 Loth Fleisch 6 Loth Pferdefleisch erhielten, aber fast nirgends Brod bekommen konnten, da es den Hausbesitzern herbeizuschaffen völlig unmöglich war, und die Commissarien nur für sich und die Generäle sorgten, zu den ungewöhnlichsten und widrigsten Nahrungsmitteln ihre Zuflucht nehmen, und am Ende doch verschmachten

---

Die Prager Zeitung begleitet die Antwort Sr. Majestät des Kaisers Napoleon auf die Anrede des Präsidenten des Senats, Grafen von Lacepede (vergl. österr. Beob. Nr. [illegible]33) mit nachstehenden Betrachtungen:

Wie sollte man nicht erstaunen, wenn man in einem der bedenklichsten Augenblicke, die Frankreich erlebt hat, in einem Augenblick, wo die Wortführer des Senats selbst von nichts als „schauervollen Gefahren" — „Verrätherein ohne Beispiel" — und „Capitulationen in Gestalt von Friedens-Vorschlägen" — sprechen, den Kaiser Napoleon, anstatt aller weitern Aufschlüsse über das Vergangene, und aller weitern Beruhigungsgründe für die Zukunft, mit scheinbarer Gleichgültigkeit antworten hört: „Es sei nun einmal nicht anders; im vorigen Jahre habe ganz Europa mit Ihm gestritten; jetzt streitet ganz Europa gegen Ihn; die Meinung der Welt werde bald durch Frankreich, bald durch England bestimmt." — Hätte sich ein müssiger Zuschauer des Welt-Schauspiels, hätte sich ein armseliger Journalschreiber, mit einem so nüchternen, platten Gemeinplatz beholfen, so würde Niemand darauf achten; aus dem Munde eines Mannes aber, der über Millionen von Menschen gebietet, ist wohl nie etwas Anstößigeres vernommen worden. Wie tief müßte die französische Nation gesunken seyn, wenn diese wegwerfende Behandlung ihrer Schicksale, wenn diese frische Kaltblütigkeit bei ihren Leiden, sie nicht mehr schmerzen und demüthigen sollte!

Was Uns Andere betrifft, die wir, Gottlob, nun auch wieder eine Ansicht haben, und sie aussprechen dürfen, so können wir uns die kaiserliche Lehre als Geständniß schon gefallen lassen. Wenn die Meinung der Welt nur nicht mehr durch Frankreich, das heißt, durch den, der im Namen Frankreichs, und von Frankreich selbst verlängnet, seine Meinung, und seinen Willen der Welt als Gesetz vorschrieb, bestimmt wird, so haben wir nicht umsonst gekämpft und gesiegt.

Als Thatsache aber, oder als politischer Grundsatz kann jenes After-Orakel durchaus nicht bestehen. Unermeßlich sind die Wohlthaten, die wir von England empfingen; was heute Großes und Glorreiches in Europa geschieht, hat England vorbereitet, befördert, erleichtert, zum Theil geschaffen; zugleich Triebfeder und Vorbild heroischer Entschlüsse, wird England glänzen am Himmel der Geschichte, so lang nur noch ein Stern aus unserer Zeit durch die künftigen Jahrtausende schimmert. Aber falsch ist es — und England wird zuerst gegen die unwürdige Täuschung protestiren — daß der jetzige große Kampf für die Unabhängigkeit aller Staaten und Völker von England veranstaltet worden wäre. Die Impulsion ging unmittelbar von den Continentalmächten aus; Rußland, Österreich und Preußen haben sich selbst, haben einander wechselseitig bestimmt; und die, welche später dem Bunde beitraten, wurden durch die einleuchtende Gerechtigkeit der Sache, durch ihr eigenes, unverkennbares Interesse, vorzüglich aber durch die Weisheit und Großmuth der wahren Urheber dieser edeln Conföderation geleitet. Auch war es zu keiner Zeit erlaubt, und ist heute nicht viel besser, als baarer Unsinn, zu sagen, die Meinung der Welt werde ausschließend durch Frankreich oder England bestimmt. Weder der gerechte Nationalstolz eines Britten, noch die Unwissenheit und Leichtgläubigkeit eines Franzosen, wird einer so grundlosen Behauptung Credit geben. Und der Kaiser Napoleon sollte endlich doch bemerkt und gefühlt haben, daß es außerhalb Frankreich und England noch selbstständige Nationen, und wirksame Cabinetter, und Armeen von einigem Gewicht, und Geist, und Kraft, und Charakter, und Fähigkeiten gibt!

Beim ersten Anblick fühlt man sich geneigt, den dem Senat aufgetischten politischen Denkspruch für einen kleinlichen Kunstgriff zu halten, wodurch das Verdienst und der Ruhm der Continentalmächte geschmälert, ihre

Digitized by Google

Wichtigkeit in den Schatten gestellt, und Frankreich geblendet, vielleicht gar — denn was wäre hier verfehlt genug, um deßhalb unwahrscheinlich zu seyn? — England geschmeichelt werden sollte. Doch auch mit dieser Erklärung reicht man nicht aus; und das einfachste ist vielleicht, die ganze Wendung als einen von den Nothbehelfen zu betrachten, wodurch sich oft ein entlarvter Prophet, der seine wohlverdiente Verlegenheit weder gestehen will, noch zu verbergen im Stande ist, den Anstrich geheimnißvoller Weisheit, und erhabener Gemüthsruhe zu geben sucht.

Kriegsschauplatz im südlichen Frankreich.

Aus den aufgefangenen Depeschen von der französischen Armee an den Pyrenäen, wovon wir unsern Lesern bereits die Berichte der Generäle Clauzel und Reille über die Gefechte am 7. und 8. Oct. mitgetheilt haben, liest man unter andern, daß diese Armee, weit entfernt, (wie die französischen Blätter behaupten) mit Allem wohl versehen zu seyn, vielmehr den größten Mangel, vorzüglich an Fourage, leiden, welches den Dienst der Armee, besonders die Transporte, ungemein erschwerte, und selbst die bedeutendsten Excesse und Unordnungen der Soldaten gegen die Einwohner auf französischem Gebiete veranlaßte, wie aus nachstehenden zwei, von dem Herzog von Dalmatien deßhalb am 10. und 12. October erlassenen Befehlen zu ersehen ist:

I. Der Marschall, Oberbefehlshaber hat erfahren, daß bei den letzten Bewegungen Militärpersonen sich erniedrigende Excesse gegen Einwohner der Gemeinden Urogne, Olette, Ascain und Sare erlaubt haben. Dieses Betragen ist um so tadelnswürdiger, als es den heiligsten Pflichten, und den Armee-Befehlen zuwider läuft. Die Hrn. Generäle, Chefs der Corps und Offiziere, welche diese Excesse duldeten, verdienen Vorwürfe, sie gelitten, und nicht auf der Stelle kraftvolle Maaßregeln ergriffen zu haben, um dem Eigenthum Achtung zu verschaffen, und die Schuldigen zu bestrafen; sie dürfen nicht vergessen, daß die Gesetze und die Ehre ihnen vorschreiben, die strengste Disciplin bei den Truppen zu erhalten, und den Bürgern für ihre Personen und ihr Eigenthum Achtung zu verschaffen, eben so müssen sie die traurigen Folgen fühlen, die aus einem Betragen entspringen würden, das diese Grundsätze hintansetzte.

Es ergeht daher an die Herren Generäle, an die Chefs der Corps, an sämmtliche Offiziere und an die Gensdarmerie der Befehl, auf der Stelle jedes Individuum, welches sich den geringsten Exceß gegen die Einwohner oder gegen ihr Eigenthum erlauben, oder ihnen Schaden zufügen sollte, zu verhaften, damit die Angeklagten sogleich vor die Militär-Prevotal-Commission gestellt werden können, welche die Schuldigen augenblicklich zu richten, und das gegen sie ausgesprochene Urtheil zu vollziehen hat. St. Jean-de-Luz, den 10. Oct. 1813.

Unterz. der Marschall Herzog
von Dalmatien.
Für Gleichlauten der Abschrift:
Der Generallieutenant,
Chef des Generalstabs der Armee.
Unterz. Gazan.

II. Der Reichsmarschall, Lieutenant des Kaisers, Befehlshaber der Armeen Sr. Majestät in Spanien und in den Pyrenäen;

In Betracht der leidigen Folgen der Excesse, welche sich Militärpersonen in den Gemeinden Urogne, Olette, Ascain und Sare am 7., 8. und 9. d. M. erlaubten;

In Betracht ferner, daß Generäle, Corps-Chefs, und Offiziere von jedem Grade, welche Augenzeugen dieser Excesse oder wenigstens davon unterrichtet waren, die strafbare Gleichgültigkeit hatten, sie nicht durch ihr Ansehen zu verhindern; daß sie die Schuldigen nicht verhaften ließen, ja in ihrer Nachlässigkeit so weit gingen, nicht einmal Anzeige davon zu machen;

Befiehlt:

Der Hr. General, Grand-Prevot der Armee hat gegen alle Verbrechen des Plünderns, Verheerung des Eigenthums, Diebstähle und Drohungen, welche am 7., 8. und 9. d. M. in den Gemeinden Urogne, Olette, Ascain und Sare Statt gefunden haben, die strengste Untersuchung anzustellen. Er hat zu diesem Ende die Auslagen, die ihm von den Municipalitäten und Einwohnern dieser Gemeinden sowohl, als von den Polizei-Beamten werden gemacht werden, zu vernehmen. Er wird klar und bestimmt zu erfahren suchen, was geschehen ist, die Namen der Schuldigen, die Corps, zu welchen sie gehören, die Namen der Offiziere, Chefs und Generäle, unter deren Commando sie stehen, und die Maaßregeln, welche den Armeebefehlen gemäß ergriffen wurden, um diesen Excessen Einhalt zu thun und die Verhaftung der Schuldigen zu sichern.

Zu diesem Ende sind die Berichte, Klagen, Reclamationen und Aufschlüsse, welche dem Generalstab über diese Exzesse zugekommen sind, an den Hrn. General, Grand-Prevot der Armee, einzusenden, und die Municipalitäten der oben genannten vier Gemeinden sowohl, als den Oberpolizei-Commissär aufzufordern, ihm die Klagen und Berichte, welche sie selbst über diese Thatsache erhalten haben, zuzuschicken.

Da die Untersuchung, welche dem Hrn. General Grand-Prevot der Armee, durch gegenwärtigen Befehl aufgetragen ist, der Regierung vorgelegt werden, und dazu dienen soll, die Armee von der Beschuldigung der Indisciplin zu reinigen, und die Bestrafung der Schuldigen zu sichern, so hat der Hr. General Grand-Prevot der Armee, von allen Berichten, die er hier-

über

Digitized by Google

über an uns erstatten wird, eine Abschrift an Se Excellenz den Kriegsminister einzusenden, und die Verhaftung der Militärpersonen jeden Grades, die in diese Sache verwickelt sind, zu veranstalten.

Kraft dieser Verordnung ist der Capitän Beguin vom 45sten Linienregimente, welcher angeschuldigt wird, die Excesse, welche die Soldaten begingen, geduldet, und einen Gendarmen von einer Sauvegarde, der sich denselben widersetzen wollte, mißhandelt zu haben, zu verhaften, und von der Gendarmerie auf die Citadelle von Bayonne zu führen, bis nach der von dem Hrn. General-Grand-Prevot der Armee, angestellten Untersuchung weiter gegen ihn, was Rechtens ist, verfügt werden wird.

Diese Verfügungen sollen durch einen Tagsbefehl der Armee bekannt gemacht, und den versammelten Corps vorgelesen werden. Die HH. General-Lieutenants, Divisions- und Brigadegenerale sind für die Vollziehung derselben sowohl, als aller andern zur Aufrechthaltung der Disciplin und Beschützung der Personen und des Eigenthums erlassenen Befehle persönlich verantwortlich.

Eine Abschrift von gegenwärtigem Befehl ist an Se. Excell. den Kriegsminister einzusenden.

Eben so ist dem Ober-Polizeicommissär und dem Unterpräfecten von Bayonne eine Abschrift davon mitzutheilen.

St. Jean-de-Luz, den 12. Oct. 1813.

Unterzeichnet der Marschall
Herzog v. Dalmatien.
Für Gleichlauten der Abschrift:
Der General-Lieutenant,
Chef des Generalstabes der Armee,
Unterz. Gazan.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die Prager Zeitung liefert aus den Times folgende klare und anschauliche Zusammenstellung der Operationen der englisch-spanischen Armee am 7. und 8. October, worüber wir bereits in Nro. 330 uns. Blatt. die Wellington'schen Berichte, Nro. 331 und 335 die aufgefangenen französischen Berichte geliefert haben, und heute noch die obenstehenden auf den Zustand der dort befindlichen französischen Armee unter den Befehlen des Marschall Soult folgen ließen.

Der Fluß Bidassoa, welcher Spanien von Frankreich scheidet, war seit einiger Zeit die Grenzlinie zwischen den auf dem Abhang der Pyrenäen gegen die See zu postirten Divisionen der beiden Armeen gewesen. Die berühmte hölzerne Brücke, über welche ehemals die große Straße ging, war neuerlich abgebrochen worden, und der rechte Flügel der französischen Armee hatte das rechte Ufer des Flusses, von seiner Mündung bis an den Paß von Vera, und den Berg la Rhune, ungefähr 10 englische Meilen aufwärts besetzt. Der Fluß war auf verschiedenen Puncten ohne Brücken zu passiren; die französischen Positionen waren aber, so sehr als die Natur des Bodens es nur gestattete, durch künstlich angelegte und mit Artillerie wohl versehene Feld-Verschanzungen gedeckt. Die Alliirten mußten daher zu gleicher Zeit über den Fluß setzen, und die feindlichen Verschanzungen angreifen, und dieß auf mehrern Puncten zugleich; sie thaten es mit dem vollständigsten Erfolg. Die Haupt-Position der Franzosen war bei Andaye, nahe an der Mündung des Flußes, einem Orte, der ziemlich gut befestigt, und rings herum mit ausgedehnten Verschanzungen versehen war. Hier gingen die Truppen unter Sir Thom. Graham, bestehend aus der 1sten und 5ten brittischen Division, und der 1sten portugiesischen Brigade in vier Colonnen über den Fluß. Etwas höher hinauf setzte der größte Theil der 4ten spanischen Armee unter Don Manuel Freyre über, um die Verschanzungen von Montagna Verte, und auf der Höhe von Mendale wegzunehmen. Beide Operationen gelangen auf allen Puncten; die Redouten und Batterien wurden sämmtlich erobert; die Engländer und Portugiesen nahmen 7 Kanonen, die Spanier eine, und die Truppen der drei Nationen wetteiferten mit einander an Geschicklichkeit, Tapferkeit und Beharrlichkeit.

Während daß dieses auf dem äußersten linken Flügel der Alliirten vorging, wurden andere Corps höher am Flusse hinauf in Bewegung gesetzt. Die brittische leichte Division unter dem Baron Carl Alten, unterstützt von der spanischen des Brigadier Longa, griff die französischen Verschanzungen bei dem Paß von Vera an; dasselbe that die andalusische Reserve-Armee unter General Giron auf dem Berge la Rhune. Diese Truppen bahnten sich allenthalben ihren Weg mit ausgezeichneter Tapferkeit. Die leichte Division drang mit dem Bajonett in das stark verschanzte Lager beim Paß Vera ein, machte 422 Gefangene und nahm 3 Kanonen. Die Armee von Andalusien faßte Posto auf demselben Bergrücken, auf welchem der Feind stand; die Unzugänglichkeit eines vor ihr liegenden Felsen gestattete aber nicht, vor Anbruch der Nacht weiter zu dringen. Am Morgen des 8. wurde der Feind lange durch einen Nebel geschützt; als dieser sich aber zerstreute, und Lord Wellington in Person den Felsen recognoscirte, und einen Angriff auf der rechten Seite desselben befohlen hatte, wurde diese Operation augenblicklich von den andalusischen Truppen vollzogen, und diese verfolgten ihren ersten Succeß, indem sie eine Verschanzung stürmten, welche das französische Lager bei Sarre deckte. Das Resultat war, daß der Feind alle seine andern Werke um dieses Lager verlassen und sich in der Nacht aus dem Lager selbst zurückziehen mußte.

Diese glänzenden Vortheile konnten der Natur der Operationen nach, nicht ohne beträchtliche Opfer erhal-

Digitized by Google

ten werden. Der Verlust der Alliirten beläuft sich auf 15 bis 1600 (von Britten und Portugiesen an Todten, Verwundeten und Vermißten 800, von Spaniern 750) worunter ungefähr 200 Todte; der Verlust des geschlagenen Feindes muß ungleich größer seyn. Aber es kommt bei der Schätzung dieses Sieges nicht sowohl auf die Zahl der von beiden Seiten Verlornen, noch selbst auf genommene Kanonen und Verschanzungen, als auf folgende zwei wichtige Thatsachen an: Ein Mal, daß die spanischen Armeen unter Lord Wellingtons Leitung den französischen Legionen die Spitze bieten können; und dann, daß der frevelhafte Angriff gegen die Rechte und die Ehre der spanischen Nation, nun wirklich auf französischem Gebiete heimgesucht und vergolten werden soll.

Beim Abgange dieser Nachrichten war die Haupt-Position des linken Flügels der brittischen Armee zwischen den Flüssen Bidassoa und Nassel, ungefähr 3 französische Lieues von Bayonne; und noch bei St. Jean de Luz. Der rechte Flügel dieser Armee stand noch in den ersten Tagen des Octobers auf dem hohen Gebirge bei dem Paß von Roncesvalles, welchen die Engländer, als den Eingang zu der Hauptstraße über die Pyrenäen, in der einzigen für den Transport des Geschützes brauchbaren, sehr stark befestigt hatten. Von diesen Puncten aus muß der rechte Flügel den Weg nach Frankreich und St. Jean Pied de Port genommen haben. — Nach den neuesten Briefen aus England vom 25. Oct. scheint es aber, daß Lord Wellington seine Operationen nicht in gerader Linie gegen Bayonne fortgesetzt, sondern eine Seitenbewegung Rechts gemacht hat. Denn nach jenen Briefen war sein Haupt-Quartier zu Oleron, Soult hingegen stand bei Orthes, auf der Straße von Bayonne nach Pau.

Großbrittannien

Durch eine Proclamation des Prinzen-Regenten ist das Parlament bis auf den 4. Nov. prorogirt worden, daß es sich an diesem Tage „zur Verhandlung verschiedener dringenden und wichtigen Geschäfte" versammeln soll; eine Formel, die jedes Mal die Einleitung zu einer wirklichen Sitzung ist.

Der berühmte Physiker Sir Humphry Davy hat eine Reise nach dem Continent angetreten, und von der franzö. Regierung die Erlaubniß erhalten, bei Morlaix zu landen. (Er ist, wie aus unsern Blättern bekannt, bereits in Paris angelangt.) In verschiedenen engl. Blättern wird über dieß Reise-Project mit Bitterkeit gesprochen. Man findet es, und wohl nicht ohne Grund, auffallend, daß ein brittischer Gelehrter, in einem Zeitpunct, wie der gegenwärtige, eine nichts weniger als dringende wissenschaftliche Reise, gerade mit Frankreich anfängt. Man meint, es könnte nicht schaden, wenn die französische Regierung ihr Wort zurücknähme, und ihn, so lange der Krieg währt, in Verdün einsperrte. Doch sei das nicht zu erwarten, weil der Kaiser Napoleon sich schwerlich an einem philosophischen Abenteurer vergreifen würde, der, gegen das große Interesse der Welt und seines Vaterlandes gleichgültig, sich jetzt mit müssigen Privat-Speculationen befassen, und seiner Neugier, oder vielmehr seiner Eitelkeit fröhnen konnte.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 23. Nov.:

Se. Maj. der König haben dem Hofmarschall Grafen v. Gröben, aus höchsteigener Bewegung den königl. preuß. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Angekommen sind: der kaiserl. russ. Kammerherr Graf von Woronzoff, als Kurier von Petersburg (ist durch nach Frankfurt am Main gegangen); der großherzoglich Badensche General v. Streckhorn, nebst 8 Stabs-, 63 Subalternen Offizieren und 1290 Mann, als Kriegsgefangene von Neu-Ruppin.

Abgegangen sind: des Fürsten Radziwill Durchlaucht, nach Frankfurt am Main; der sächs. Kammerpage v. Obyrn, als Kurier nach Frankfurt am Main.

Ein Transport von 3 Offizieren und 280 Kriegsgefangenen, und 79 Überläufern nach Stargardt.

Am 1. Nov. war zu Wien der Kurs auf Augburg für 100 Guld. Curr. Guld. 179 ½ Uso, 178⅞ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 40 ½ Br. k. Sicht. Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. 24 kr. — Conventionsmünze pCt. 179.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Standesproben. — Das getheilte Herz.

Morgen: Die beiden Klingsberg.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Uniform.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: die Nachtmütze des Nostradamus. — Amor und Psyche.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hermann, Germaniens Retter.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig. (Zur Benefiz des Herrn v. Gleich.)

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden Sonntags Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung große Vorstellungen im Reiten und Tourniren wie auch Carussel, dann Zweikampf zu Fuß und zu Pferd gegeben.

Digitized by Google

Nro. 337.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Freitag, den 3. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 1. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 3/4 Grad.	28 Z. 3 L. 0 P.	NW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 [illegible] —	— — 2 — 11 —	SO. schwach.	trub.
	10 Uhr Abends	+ 1 1/4 —	— — 3 — 6 —	SOO. —	—

Kriegsschauplatz.

Der commandirende General des königl. preußischen dritten Armee-Corps v. Bülow (dessen Avantgarden, wie wir bereits meldeten) bis Zwoll, Deventer und Gröningen vorgerückt war, hat unterm 20. Nov. folgenden Aufruf

An die Bewohner
der vereinigten Staaten von Holland

erlassen:

Die Vorsehung hat die Waffen unserer Monarchen mit Sieg gekrönt, und der große Bund der freien Völker Europa's, hat die Macht des blutdürstigen Unterdrückers Napoleon, jetzt zum zweiten Male vernichtet. Teutschland hat jetzt völlig die schmachvollen Fesseln abgeworfen, unter denen es auf Wohlfahrt und Glück Verzicht leisten mußte.

Holländer! Ihr, die Ihr einst schon früher als wir, der Unterdrückung kühn widerstrebtet, schon früher ein knechtisches Joch abschütteltet, auch für Euch schlägt jetzt die Stunde der Erlösung von einem Drucke, dem ohne Eure Schuld ein unglückliches Verhängniß Euch nebst so vielen Andern unterwarf.

Die verbündete Armee, die unter dem würdigen Nachfolger des großen Gustav Adolph in dem Norden von Teutschland den Sieg errang, betritt jetzt Eure Grenzen und mahnt Euch, dem Beispiele zu folgen, welches Eure Freunde und Brüder in ganz Teutschland schon gaben.

Das preußische Truppen-Corps unter meinen Befehlen, welches einen Theil dieser Armee ausmacht, bietet Euch zunächst die Hand, um zu Eurer Befreiung und zu Eurem Wohle mitzuwirken, welches, wenn Ihr von der Unterdrückung befreit, Eure Flagge wieder in allen Meeren wehen lassen werdet, — bald und für immer wiederkehren wird.

Habt Vertrauen zu uns, wir haben es einst früher schon von Euch verdient, wir werden demselben auch jetzt durch die strengste Mannszucht, und nur von dem Wunsche Euch zu befreien geleitet, zu entsprechen wissen.

Aber auch wir treten mit Zuversicht zu Euch hin, Ihr biedergesinnten, braven, alten Nachbarn und Freunde. Auch wir bauen fest auf Eure Mitwirkung zur glücklichen Vollendung des großen Werks, die bei vereinter Anstrengung aller Kräfte nicht mehr zweifelhaft seyn kann.

Zeigt Euch würdig Eurer Ahnherren, stellt Euch kräftig, wie Jene, zu uns, unter die Fahnen, die für Freiheit und Recht wehen, und laßt die Mitwelt aufs Neue den Muth und die Ausdauer der batavischen Legionen im Kampfe für die gerechte Sache, bewundern.

Am 20. November 1813.

Der commandirende General des königl. preußischen dritten Armeecorps,
v. Bülow.

Directen Nachrichten aus dem Haag zufolge, haben sich diese Stadt, Amsterdam, Haarlem, Rotterdam und Leyden bereits für die Sache der Unabhängigkeit erklärt, die französischen Gewalten abgeschafft, und provisorische Regierungen eingesetzt, welche im Namen des Prinzen von Oranien handeln. An den Prinzen ist die Einladung ergangen, sich unverzüglich an die Spitze der Regierung zu setzen. Bei Utrecht waren einige französische Truppen-Abtheilungen versammelt, welche bald zerstreut seyn werden. Die meisten Festungen sind ohne Besatzung und nicht verproviantirt. Der lebhafteste Enthusiasmus für die Sache der Freiheit begeistert ein Volk, welches mit Recht Anspruch auf Selbstständigkeit machen kann.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 23. Nov.:

Das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen Barclay de Tolly Excell. befindet sich seit einigen Tagen hier. Auch passirte das Wittgenstein'sche Armeecorps dieser Tage hier durch.

Die allg. Zeitung vom 28. Nov. enthält Folgendes:

Zu Heidelberg waren seit einiger Zeit die Durchmärsche so zahlreich, daß man täglich 17 bis 20,000 Mann durch die Stadt ziehen sah, und 4 bis 5000 darin einquartiert wurden.

Digitized by Google

Ferner Folgendes: Der Hr. General der Cavallerie, Graf v. Wrede, hat sich stark genug gefühlt, die Reise von Frankfurt zu der unter seinem Befehle stehenden Armee fortzusetzen. Am 21. d. Nachmittags kamen Se. Exc. in Durlach an, von wo Sie, ohne auszusteigen, Ihre Reise auf der Straße nach Ettlingen fortsetzten.

Berliner Blätter enthalten nachstehenden Auszug eines Briefes aus Hamburg vom 13. Nov.:

Die Siegesnachrichten von den verbündeten Armeen, welche auf mancherlei Wegen hier angelangt sind, haben eine gewaltige Sensation gemacht. Die französischen Autoritäten haben den Kopf durchaus verloren, und ihrer Furcht beinahe laut und öffentlich kein Hehl. Graf Chaban, welcher unter den Schlimmen nicht der Schlimmste, übrigens aber bekanntlich ein sehr schwacher Mann ist und vor Davoust zittert, hat bei Gelegenheit der anbefohlenen Verproviantirung sowohl, als bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Bank einige Schritte für die Bürger, aber ohne Erfolg, gethan. Die Vorstadt St. Georg, welche der Prinz niederreissen lassen wollte, soll ihm inzwischen, wie man unverbürgt versichert, ihre Erhaltung verdanken.

Aus Furcht vor einem Bombardement fliehen viele Einwohner auf das Land.

Das Steinthor ist nicht mehr passabel, weil man an der Brücke arbeitet; alles was von dieser Seite in die Stadt will, muß durch das Deichthor. Um 6 Uhr werden alle Thore geschlossen.

Ein Arbeitsmann, Namens Lüth, ist vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen worden, weil er überführt war, ein Gewehr verborgen zu haben.

Die Mecklenburger Jäger, so wie die Lützower, sind von Haarburg wieder hieher gebracht, und ins Zuchthaus eingesperrt.

In Oldesloe, Lyk und Altona sind Neben-, in Hamburg aber Haupt-Magazine.

Am 30. Oct. wurde der in Wandsbeck versammelten Hollsteinischen Landwehr durch den Hrn. v. Lilienkron vorgelesen, daß sie nicht gegen reguläre Truppen, sondern nur gegen Marodeurs und Nachzügler bestimmt sei. Es fielen bei dieser Gelegenheit gegen vorüberziehende Franzosen Excesse vor.

Ferner folgendes Schreiben aus Lübeck vom 14. November:

Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tage trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17. d. das Lager zu Ratzeburg abgebrannt, und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Groß-Grönau, eine Meile von unserer Stadt, besetzt.

Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen und die Gartenhäuser abgebrochen.

Aus der Bank zu Hamburg waren am 14. Nov. 750,000 Mark Banco gemünztes Geld genommen.

In einem Handelsschreiben aus Bremen vom 19. Nov. an einen Frankfurter Kaufmann heißt es:

„Wohl uns und unserm teutschen Vaterlande, daß wir die Wiedereröffnung des Postenlaufes so glücklichen Ereignissen verdanken. Wir sehen aus den Zeitungen, daß Ihre Stadt mit der hohen Gegenwart Ihrer Majestäten der Kaiser von Rußland und Österreich, so wie des Königs von Preußen, beglückt ist; die unsere erfreut sich des Kronprinzen von Schweden. Das dankbare Bremen welches am 6. d. seine Verfassung als freie Hansestadt wieder erhielt, beeiferte sich diesem Prinzen seine Verehrung und Dankbarkeit zu beweisen."

„Bald werden wir unsern Seehandel wieder aufblühen sehen; schon sind eine Menge kleiner Schiffe ausgelaufen um Colonial-Waaren und engl. Fabrikate von Helgoland zu holen, und, wenn der Frost die Schiffahrt nicht hemmt, so werden wir diesen Winter noch directe Zufuhren aus England erhalten."

Die Frankfurter Zeitung vom 26. Nov. enthält nachstehende, in Braunschweig erschienene, Proclamation:

Braunschweiger!

Schon im Jahre 1809 hat euer rechtmäßiger Fürst, als Er auf eine kurze Zeit in eurer Mitte war, von den Fürstenthümern Wolfenbüttel und Blankenburg, dem Stiftsamte Walkenried, dem Amte Thedinghausen und allen übrigen ehemaligen Besitzungen des herzogl. braunschweigischen Hauses feierlich Besitz ergriffen. Doch damals gestattete das Schicksal die Erfüllung Seiner und eurer Wünsche noch nicht, und nur in der Ferne konnte Er auf einen günstigern Zeitpunct Seine Wiedervereinigung mit euch vorbereiten.

Als die glücklichen Fortschritte der alliirten Waffen die Annäherung dieses günstigeren Zeitpunctes voraussehen ließen, ertheilte Er mir den ehrenvollen Auftrag, in Seinem Namen die wirkliche Besitznahme des Landes zu vollziehen, und bis dahin, wo die Verhältnisse seine persönliche Gegenwart gestatten werden, in Seinem Namen provisorisch diejenigen Anordnungen zu treffen, welche zur Erhaltung der innern Ruhe und Ordnung, und zur Benutzung der Kräfte des Landes für die gemeinschaftliche Sache der teutschen Freiheit nothwendig sind.

Braunschweiger! — denn das seid ihr wieder und bleibt es von jetzt an — im Namen eures rechtmäßigen Fürsten fordere ich jeden einzelnen unter euch auf, zu Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung aus allen Kräften beizutragen.

Ich fordere euch auf, die jetzt angestellten Beamten zu ehren und ihnen zu gehorchen, denn vorläufig müs-

Digitized by Google

f'n sie, wenn gleich unter der Aufsicht und Leitung von Männern, welche das Vertrauen eures Fürsten und das eurige genießen, ihre Geschäfte fortsetzen.

Augenblickliche Störungen der öffentlichen Ruhe haben in Braunschweig Statt gefunden; es ist mir eine angenehme Pflicht, den achtungswerthen Männern, welche durch ihre ächt patriotischen Bemühungen größerem Übel vorgebeugt haben, im Namen ihres Fürsten öffentlich zu danken.

Möge die Zeit nicht fern seyn, wo dieser Fürst keine andere Pflichten kennt, als die Sorge für euren Wohlstand, für Recht und innere Ordnung. Aber diese schönere Zeit ist noch nicht erschienen. Die Macht des Tyrannen, welche Europa fesselte, ist gebrochen, aber nicht vernichtet. Einem Kampfe der Verzweiflung muß unser teutsches Vaterland, müssen auch wir mit vereinter Kraft begegnen, um die eben errungene Freiheit zu behaupten und zu verdienen. Zu den Waffen ruft uns jetzt unsere erste Pflicht. Zu den Waffen, die euer Fürst, wie Europa Ihm bezeugt, mit Ehren führte, ruft Er durch mich jeden unter euch, den nicht die unerläßlichsten Pflichten auf andere Weise binden.

Braunschweiger! Ich rechne darauf, Ihm bald aus eurer Mitte eine tapfere Kriegsschaar vorstellen zu können, stark genug, um an dem gemeinschaftlichen Kampfe für Teutschlands Freiheit, an diesem Kampfe, der auch für unsere Freiheit, für das Leben und das Eigenthum jedes Einzelnen unter uns noch gekämpft wird, denjenigen Antheil zu nehmen, welchen der alte Ruhm des Braunschweigischen Hauses und die jetzige politische Lage des Landes nothwendig machen. Zu diesem Kampfe gerüstet empfangt euren Fürsten; dadurch werdet ihr am besten eure Liebe ihm beweisen; denn noch müßt ihr kämpfen um das Glück, mit ihm vereinigt zu bleiben. Gott ist sichtbar mit uns; Gott wird uns ferner helfen, aber er wird uns helfen durch unsern Arm.

Braunschweig, den 6. Nov. 1813.

Auf Sr. Durchl. des Herzogs Friedrich Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg höchsten Befehl.

E. Olfermann, Major und Aide Generaladjutant.

Teutschland.

Nach Berichten aus Frankfurt, in der Stuttgarter Hofzeitung, hatte Se. Maj. der König von Würtemberg am 22. Nov. seinen Oberstallmeister Grafen Görlitz nach Hanau geschickt, um die beiden Großfürstinnen zu becomplimentiren. Am 23. hatte Se. k. H. der Großfürst Constantin dem Könige einen Besuch abgestattet.

Die Stuttgarter Zeitung meldet aus Frankfurt vom 22. Nov.: „Heute Vormittag hatten die in dem Hauptquartier der verbündeten Mächte befindlichen königl. großbrittannischen Gesandten, v. Catheart, v. Aberdeen und General Wilson die Ehre, Sr. Maj. dem Könige von Würtemberg ihre Aufwartung zu machen."

Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat unterm 9. Nov. verfügt, daß die in Bezug auf den Impost von Colonialwaaren und der Baumwolle ergangenen Verordnungen vom 26. und 27. Oct. 1810 außer Wirkung zu setzen seien.

Der verdiente königl. baierische General Janson van der Stockh ist, der allg. Zeitung zufolge, an den Folgen seiner bei Hanau erhaltenen schweren Wunde zu Würzburg mit Tode abgegangen.

Zu Innsbruck traf am 22. Nov. das dritte Bataillon des kaiserl. österreichischen Infanterieregiments Erzherzog Carl ein, und setzte am folgenden Tage seinen Marsch über Brixen nach Italien fort.

In der Baireuther Zeit. wird unter andern Folgendes aus Eisenach vom 10. Nov. gemeldet: „Bei uns sieht es noch traurig aus. Der drei Schuh tief liegende Mist kann aus Mangel an Karren und Pferden nicht hinausgeschafft werden. Vor der Stadt liegen noch Hunderte von todten Menschen und Pferden. Die Krankheiten haben so überhand genommen, daß in der vorigen Woche in unserer Stadt, die kaum 6000 Menschen zählt, 49 Personen an Nerven- und Faulfiebern starben."

Am 12. Nov. marschirte ein Theil des sächsischen Jäger- und Schützenbataillons, welches auf Befehl des Feldmarschalls v. Blücher in der Oberlausitz errichtet wurde, von Bautzen nach Leipzig ab.

Ein Schreiben aus Nieder-Sachsen vom 18. Nov. in der allgem. Zeitung enthält unter andern Folgendes:

Nachdem die Streifereien der Besatzung von Magdeburg auf dessen nächste Umgebung beschränkt, und alle teutsche Truppen aus bekannten Gründen entlassen sind, fängt auch das Magdeburgische an, sich zu erholen. Die Vorposten des Armeecorps des Kronprinzen königl. Hoheit erstrecken sich über Helmstädt und zu Braunschweig wurden in diesen Tagen an 10,000 Mann verpflegt. Man rühmt das Betragen der Schweden, ihre Genügsamkeit und Anspruchlosigkeit, so wie den religiösen Sinn, der sich bei ihnen seit Gustav Adolphs Zeiten erhalten hat. Es sind starke, kräftige Männer, und ihre Gesichtszüge durch Ausschweifungen nicht entstellt. Seit einigen Wochen hält sich zu Braunschweig der Major Olfermann auf, welcher im Namen des Herzogs von Braunschweig, der noch in England ist, wieder Besitz von den herzoglichen Landen genommen und eine freiwillige Werbung eröffnet hat. Jünglinge aus den angesehensten Häusern eilen zu den Fahnen ihres angestammten Landesfürsten. Ihre Uniform ist die nämliche, welche das Corps des Herzogs im Kriege 1809 trug: schwarz mit blauen Aufschlägen, und einen silbernen Todtenkopf

an der Mütze. Gleich nach dem Abzuge der westphälischen Truppen überließ sich der Pöbel dem Gefühle ungezügelter Rachsucht; er schleifte das Haus des Stadteinnehmers, nachdem es ausgeplündert worden, und warf den vermeintlichen Anhängern der Fanzosen die Fenster ein; die bewaffneten Bürger steuerten indeß diesem Unwesen bald. Der gebildete Theil der Einwohner äußerte seine Freude über die Rückkehr teutscher Ordnung auf die edelmüthigste Weise. In wenigen Tagen waren über 8000 Rthlr. für die verwundeten Krieger zu Leipzig gesammelt, und dahin theils baar, theils in Waaren, mit einem grossen Vorrath von Binden und gezupfter Leinwand gesandt. Die Schöngeister übten sich in Spottgedichten vielerlei Art. Auch bewährte Dichter nahmen den Trauerflor von ihren Harfen und sangen in neuer Begeisterung. Plato's Meinung, daß die veränderte Musik einer Nation auf eine neue Ordnung der Dinge deute, scheint sich überhaupt jetzt in Teutschland zu bestätigen. Nie war die Freude allgemeiner, sie herrscht auf gleiche Weise in Pallästen und in den Hütten der Tagelöhner. Nur mag hin und wieder ein Käufer von Staatsgütern ängstlich in die Zukunft blicken; da alle Verkäufe dieser Art in den hannöverschen Ländern schon für ungültig erklärt wurden. Überhaupt ist man in den hannöverschen Ländern mit den neuen Anordnungen weiter, als in den übrigen Ländern des ehemaligen Westphalens vorgeschritten. Überall hat man die westphälischen Unterbehörden vor der Hand bestehen lassen, und nur die Verbindung mit den Oberbehörden zu Kassel aufgelöst. Die französischen Donataire erhalten nirgends weiter Einkünfte. Zu Hannover ist alle Zahlung an sie ausdrücklich verboten, wobei bemerkt zu werden verdient, daß auch der Kronprinz von Schweden dort das herrliche Amt Grohnde als Dotation besitzt. Zu Braunschweig sind die Dotationen mit der Domainenverwaltung vereinigt, und alle bestehende Steuern vorläufig beibehalten. Die Staatsgläubiger schöpfen überall neue Hoffnung. Durch eine unbegreifliche Maaßregel waren im Jahre 1812 die alten Landesschulden, welche nach einer frühern Verordnung unablöslich waren, auf ein Drittel herabgesetzt; so verwandelte sich der Nennwerth von 15 Millionen Thaler in den Werth von 5 Millionen, mit Zerrüttung tausendfältiger Privatverhältnisse, und ohne andern Gewinn für den Staat, als den einer Erhöhung der Cautionen seiner Rechnungsführer, welche ohne diese Maaßregel auch befohlen werden konnte. Nunmehr hofft man, daß diese Herabsetzung zurückgenommen werden wird. In der größten Verlegenheit befinden sich die Juristen; die beiden Appellationshöfe begreifen Theile der verschiedensten Länder unter sich, wohin soll appellirt werden? Gleiche Bewandtniß hat es mit den Districtstribunalen. Aber das Wichtigste: die Herrschaft des Code Napoleon, scheint ihrem Ende nahe. Was soll an seine Stelle treten? Soll er fortdauern für die Verträge, die unter seiner Herrschaft eingegangen wurden, so ist sie in 50 Jahren noch nicht geendigt, und die Aussicht, daß nach drei-, ja vierfachen Gesetzen gesprochen werden muß. Dieß und mehreres sind die bedauernswerthen Folgen des gewaltsamen Herausreißens eines Theils des teutschen Volks aus seinem völkerschaftlichen Verbande und Verhältnisse, und der Stiftung einer französischen Colonie in der Mitte von Teutschland. Der Krieg hat Westphalen nur im Fluge berührt, aber mehr als Sachsen durch den Krieg, hat es durch den Umsturz der teutschen Landesverfassung gelitten. Daher dann auch die außerordentliche Erbitterung gegen die Franzosen, welche alle Stände theilen, und vor welcher der erklärteste Eigennutz schweigt, so daß der Verlust reicher Besoldungen nicht geachtet wird. Zu Cassel ist alles königliche und französische Eigenthum in Beschlag genommen und mehreres von dem, was geflüchtet war, wieder eingebracht worden. Von dem Burgunder sagte ein russischer Offizier: „Hier trinken Sie französisches Blut und teutschen Schweiß." Man spricht von der öffentlichen Bekanntmachung des Verzeichnisses derer, welche im Solde der geheimen Polizei standen, und Nachrichten von dem, was sie in hohen und niedrigen Kreisen gehört, lieferten. Die Frau Gräfinn v. Marienrode (Malchus) ist nach ihrem Geburtsort Hildesheim abgereist. Der Kurprinz von Hessen ist fortdauernd mit den achtungswerthesten Männern umgeben, und erwartet dem Vernehmen nach ständlich die Ankunft seiner Gemahlinn von Berlin.

Schweitz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 17. November:

Die zu Hüningen befindlichen spanischen Kriegsgefangenen wurden in das Innere von Frankreich transportirt.

Am 13. erhielt der größte Theil der zu Hüningen befindlichen Truppen Befehl, sich an den Unterrhein zu begeben. Es blieben in dieser Festung nur 4 bis 500 Mann; allein man arbeitet fortdauernd an den Festungswerken mit großer Thätigkeit. Gestern sind durch unsere Stadt abermals einige hundert französische Bauern passirt, die sich nach Hüningen begeben, wo sie zu diesen Arbeiten gebraucht werden.

Der größte Theil des Contingents von Basel ist gegenwärtig in Activität an der Grenze dieses Cantons.

Die Post von Zürich nach Arau mit Briefen nach Basel ist vorgestern zwischen diesen beiden erstern Städten beraubt worden. Man hat ihr bloß ihre Depeschen abgenommen.

Wie man vernimmt, soll die Garnison dieser Stadt auf 3000 Mann gebracht werden, heute werden hier eine Verstärkung von 1800 Mann, so wie 4 Compagnien Waadtländer erwartet; jene sollen 1 Stunde von hier in dem Dorfe Münchenstein und in andere, auf

der

der Grenze des ehemaligen Bisthums Basel gelegenen Orten postirt werden.

Am Donnerstage ist zu Freiburg im Breisgau eine Avantgarde der alliirten Truppen angekommen, und diesen Morgen vernehmen wir, daß Kosaken schon bis Lörrach vorgedrungen sind, woselbst auch 336 badensche Cürassiere erwartet werden.

Auf dem Rheinstrom hat alle Schiffahrt aufgehört.

Der hiesige kleine Rath ermahnt in einer Proclamation die Bewohner des Cantons zur Vorsicht und Klugheit, und belehrt sie über die Pflichten, welche die gegenwärtigen Verhältnisse von ihnen fordern.

Frankreich.

Der Moniteur vom 17. Nov. enthält folgende drei am 16. Nov. promulgirte Senatusconsulte:

I. Napoleon, von Gottes Gnaden und durch die Constitutionen Kaiser der Franzosen, König von Italien 2c. 2c.

Allen Gegenwärtigen und Künftigen unsern Gruß!

Der Senat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beschließt, und wir verordnen, wie folget:

Auszug aus den Registern des Erhaltungs-Senats vom Montag den 15. Nov. 1813.

Der Erhaltungs-Senat in der, durch den Art. 90. der Constitutionsacte vom 13. Dez. 1799 vorgeschriebenen Mitgliederzahl versammelt.

In Betracht, daß der Feind die Grenzen des Reichs nach den Pyrenäen zu, und gegen Norden überschritten hat, daß die des Rheins und jenseits der Alpen bedroht sind,

Nach Ansicht des, in den durch Artikel 57 der Constitutionsacte vom 4. Aug. 1802 vorgeschriebenen Form abgefaßten Senatconsult-Entwurfs,

Nach Anhörung der Redner des Staatsraths über die Beweggründe zu den genannten Senatsconsult-Entwurf und des Berichts der in der Sitzung vom 12. dieses Monats ernannten Specialcommission,

Nachdem die Annahme mit der, durch den Artikel 56 der Constitutionsacte vom 4. August 1802 vorgeschriebenen Stimmenzahl berathschlagt worden.

Beschließt:

Art. 1. Dreimalhunderttausend Conscribirte, aus den Classen der Jahre 11, 12, 13, 14, 1806, 1807 und der folgenden bis 1814 einschließlich, werden zur Verfügung des Kriegsministers gestellt.

Art. 2. Einhundertfünfzigtausend werden unverzüglich ausgehoben, um auf der Stelle in Thätigkeit gesetzt zu werden.

Die andern 150,000 Mann werden in Reserve gelassen, um nur in dem Falle ausgehoben zu werden, wenn ein Einfall in die östliche Grenze geschähe,

Die in den vierundzwanzig Departements, welche nach dem Senatusconsulte vom 24. Aug. 1813 ihre Mannschaft zur spanischen Armee gestellt haben, ausgehobenen Conscribirten werden die nämliche Bestimmung erhalten.

Art. 3. Man wird Reservearmeen bilden, welche nach Bordeaux, Metz, Turin und Utrecht, und auf diejenigen andern Puncte zu stehen kommen sollen, wo sie zu Sicherung der Unverletzlichkeit des Reichsgebiets nöthig seyn könnten.

Art. 4. Die vor Bekanntmachung des gegenwärtigen Senatusconsults verheiratheten Conscribirten sind von der Concurrenz zu Bildung des Contingents befreit.

Art. 5. Gegenwärtiges Senatusconsult soll mit einer Botschaft Sr. Maj. dem Kaiser und König übersandt werden.

Die Präsidenten und Unterz. Cambaceres.
Secretäre. Graf de l'Apparent. Colchem.
Gesehen und besiegelt Unterz. Graf Laplace.
der Kanzler des Senats.

II. Napoleon 2c. Allen Gegenwärtigen und Künftigen unsern Gruß!

Der Senat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beschließt, und wir verordnen wie folget:

Auszug aus den Registern des Erhaltungs-Senats vom Montag den 15. Nov. 1813.

Der Erhaltungs-Senat 2c. beschließt:

Die Deputirten bei dem gesetzgebenden Corps der 4ten Serie werden ihre Amtsverrichtungen während der ganzen Zeit der Dauer der am 2. Dec. 1813 zu eröffnenden Sitzung fortsetzen.

III. Napoleon 2c. Allen Gegenwärtigen und Künftigen unsern Gruß!

Der Senat nach Anhörung der Redner des Staatsraths beschließt, und wir verordnen wie folget:

Auszug aus den Registern des Erhaltungs-Senats vom Montag den 15. Nov. 1813.

Der Erhaltungs-Senat 2c. beschließt:

Art. 1. Der Kaiser ernennt zur Präsidentenstelle des gesetzgebenden Corps.

Art. 2. Der Senat und der Staatsrath wohnen in Corpore den kaiserlichen Sitzungen des gesetzgebenden Corps, in Kraft verschlossener Briefe, bei.

Art. 3. Gegenwärtiges organisches Senatus-Consult soll durch eine Botschaft an Sr. Maj. den Kaiser und König überschickt werden.

Kaiserliches Decret.

Auszug aus den Originalien des Staats-Secretariats.

Im Pallast zu St. Cloud vom 16. Nov. 1813.

Napoleon 2c.

Wir haben beschlossen und beschließen, wie folget:

Art. 1. Es wird auf den Credit des Budget von 1813 eine Summe von 38,425,343 Fr. 34 Cent., die von dem Ertrag der durch unsere Decrete vom 11. d. M. eingeführten Auflagen zu nehmen ist, zur Disposition des Ministers der Kriegsadministration gesetzt.

Digitized by Google

2. Diese Summe soll nach verschiedenen Abschnitten des Budgets der Kriegsadministration folgendermaßen vertheilt werden:

Abschnitt	1. Bäckerei	9.985,178	Fr. 90	Cent.
—	4. Fourage	17,314.601	» 72	»
—	9. Brennholz	48,640	» —	»
—	11. Convois und Transports	3,549,200	» —	»
—	15. Festungs-Bedürfnisse	7.527,722	» 72	»
		38,425,343	Fr. 34	Cent.

3. Die 38,425,343 Fr. 34 Cent. sollen zur Disposition unsers Ministers der Kriegsadministration gesetzt werden, um sie der dem Original des gegenwärtigen Decrets beygefügten Liste gemäß, unter die verschiedenen Departements zu vertheilen.

4. Der Minister der Kriegsadministration wird mittelst seiner Mandate, die genannten Fonds zur Disposition der Präfecten setzen, um damit

a. Die für die Verproviantirung der Festungen, so wie

b. Für den Proviant, die Fourage, das Brennholz, die Ankäufe von Pferden und Equipage- und Transport-Mauleseln, gemachten Requisitionen zu bezahlen.

5. Der Minister der Kriegsadministration, wird vor dem 1. December, jedem Präfecten ein Rechnungsauszug von den Fonds, die er seiner Verfügung übergiebt, zusenden und ihm die Gattung der Lieferungen bekannt machen, zu deren Bezahlung die Fonds bestimmt sind und den Preis, zu welchem sie angerechnet werden sollen.

6. Der Minister des Schatzes wird eine Abschrift dieses Rechnungsauszuges an den Generaleinnehmer des Departements schicken.

7. Der Präfect wird zu Gunsten derer, die auf Requisition Lieferungen gemacht haben, Vollmachten (mandats) auf den Generaleinnehmer des Departements senden, der sie von der Einnahme der in Art. 1 erwähnten Contribution bezahlen wird.

8. In den Schatz wird nach und nach die Summe von 38,425,343 Fr. 34 Cent., die als Ausgabe im Monat November vertheilt werden muß, eingehen, nach dem Maaße, als man von den, in die Cassen der Einnehmer von den außerordentlichen Contributionen eingegangnen Summen, benachrichtigt seyn wird.

9. Unsere Minister der Kriegsadministration, des Innern, der Finanzen und des Schatzes sind mit Vollstreckung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.

Der König von Westphalen reiste am 12. Nov. von Aachen kommend durch Lüttich, um sich nach Brüssel zu begeben.

Die Gesellschaft für die Schutzpocken-Impfung, welche zu Paris ihren Hauptsitz hat, war am 11. October unter dem Vorsitze des Ministers vom Innern versammelt. Die Geschichte der Anwendung dieses wohlthätigen Schutzmittels gegen die Verwüstung der natürlichen Blattern in Frankreich, während des Jahres 1811, womit man sich vorzüglich in dieser Sitzung beschäftigte, gibt folgenden Ausschlag: Im französischen Reiche werden jährlich im Durchschnitte 1,400,000 Kinder geboren; wenigstens 1 Million wurde jährlich von den natürlichen Pocken befallen, und 150,000 unterlagen dieser Krankheit; im Jahre 1811 gab es nur 70,000 Pockenkranke, wovon 8500 starben; in demselben Jahre wurden mehr als 700,000 Impfungen vorgenommen ꝛc. Am Schlusse der Sitzung wurden die Namen derjenigen, welche im Jahre 1811 die von dem Kaiser zur Beförderung der Impfungen gestifteten Preise von 3000, 2000 und 1000 Franken und die silbernen Aufmunterungsmünzen erhalten haben, bekannt gemacht.

Am 19. Nov. standen zu Paris die Consold. 5 Procent. 53 Fr. 75 Cent. — Die Bankactien 795.

Am 2. Dec. war in Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 38 1/8; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 103 2/3; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 164 1/8; Loose der neuen Silber-Lott. zu 4 pCt. 122 3/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die beiden Auvergnaten. — Das getheilte Herz. — Der verwundete Liebhaber.

Morgen: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.

Heute: La Griselda.

Morgen: Die Schweizerfamilie.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Turandot.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hermann, Germaniens Retter.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, werden Sonntags Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung große Vorstellungen im Reiten und Tourniren wie auch Carussel, dann Zweikampf zu Fuß und zu Pferd gegeben.

Der Pränumerationsschein des österr. Beobachters, auf Herrn Theodor Karian lautend, ist in Verlust gerathen, der Finder wird ersucht, denselben auf der Wieden in der Alleegasse Nro. 29 abzugeben.

Digitized by Google

Nro. 338.

Oesterreichischer Beobachter

1 Sonnabend, den 4. December 1813.

I. W. K. Zeitung 81..

Meteorologische Beobachtungen vom 2. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/2 Grad.	28 Z. 4 L. 1 P.	SOO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	0 —	— — 3 — 1 —	SO. mittelm.	— — —
	10 Uhr Abends	+ 0 1/2 —	— — 2 — 5 —	SO. schwach.	Schnee.

Kriegesschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 25. Nov.:

Heute war großes Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich.

Se. Durchl. der Herzog von Anhalt-Bernburg hat dem rheinischen Bunde entsagt und sich an die Sache Teutschlands angeschlossen.

Se. Durchl. der regierende Fürst von Isenburg ist, nachdem er seinen französischen Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt hatte, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten.

Dieser Fürst ist von einer in die Schweitz gemachten Reise, in sein Land zurückgekehrt.

Ferner Folgendes aus Frankfurt vom 26. Nov.:

II. MM. die Kaiser von Österreich und Rußland haben diesen Morgen bei I. k. H. der Prinzessinn Louis von Würtemberg einen Besuch abgestattet.

Se. Maj. der Kaiser Alexander ist heute gegen Mittag nach Darmstadt abgereist. Se. Maj. werden zu Heidelberg übernachten, und sich morgen nach Rohrbach zu I. D. der Frau Markgräfinn von Baden begeben. II. MM. der König und die Königinn von Baiern, so wie Se. k. H. der Großherzog von Baden werden ebenfalls daselbst erwartet.

I. k. H. die Großfürstinn Maria, Erbprinzessinn von Weimar, ist diesen Morgen gleichfalls nach Darmstadt abgereist, wo auch Se. M. der König von Preußen zu Mittag speiseten.

Ferner Folgendes vom 27. November:

Se. Durchl. der Churfürst von Hessen sind gestern Abends hier eingetroffen.

II. DD. der Herzog von Sachsen-Weimar und der Erbprinz von Nassau-Oranien sind gestern hier angekommen.

Se. Maj. der König von Würtemberg ist diesen Morgen nach Stuttgart abgereist.

Endlich Folgendes aus Darmstadt vom 27. Nov.:

II. MM. der Kaiser von Österreich und der König von Preußen, II. kk. HH. der Kronprinz von Preußen, und I. k. H. die Frau Erbprinzessinn von Weimar sind gestern gegen 1 Uhr hier eingetroffen, und im Schlosse abgestiegen. Abends ist der Kaiser Alexander nach Heidelberg abgereist. Se. Maj. der König von Preußen aber nach Frankfurt zurückgekehrt.

Heute ist neuerdings ein beträchtlicher Artillerietrain und mehrere Infanteriedetaschements hier durchpassirt.

Zu Darmstadt erschien in russischer und teutscher Sprache nachstehender Armeebefehl:

Da Se. k. H. der Großherzog von Hessen der Allianz der hohen verbündeten Mächte gegen Frankreich beigetreten sind; so haben sämmtliche Truppen der mir anvertrauten Armee das Großherzogthum Hessen und dessen Bewohner als befreundet, und die großherzogl. Truppen als zur alliirten Armee gehörig, anzusehen und zu behandeln.

Das Staats- und Privateigenthum soll geschützt, und die strengste Mannszucht beobachtet werden.

Sämmtlichen Hrn. Corpscommandanten und Offizieren wird zur Pflicht gemacht, die Beobachtung dieses Befehls mit allen, ihnen zu Gebote stehenden Mitteln zu handhaben.

Frankfurt, den 18. Nov. 1813.

Der en Chef commandirende General von der Infanterie,
Graf Barclay de Tolly.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 26. Nov.:

Se. königl. Hoheit haben unterm heutigen drei separirten, von Ihrem bevollmächtigten Staats- und Cabinetsminister, Freiherrn v. Reizenstein, am 20 d. in dem Hauptquartier zu Frankfurt am Main mit den Bevollmächtigten Ihrer beiden kaiserl. Majestäten, der Kaiser von Österreich und Rußland, dann Sr. königl. Majestät des Königs von Preußen abgeschlossenen Conventionen Ihre Ratification ertheilt, Kraft welcher Höchstdieselben von dem rheinischen Bunde abtreten, Sich mit der großen Allianz vereinigen, und zu deren Zwecken mit allen Ihren Kräften mitwirken, auch

Digitized by Google

Sich den, zu Erhaltung der Selbstständigkeit Teutschlands zu treffenden Einrichtungen anschließen, wohingegen die drei alliirten Mächte Höchstdenselben Ihre Souverainität und den Besitzstand der großherzoglichen Staaten garantiren.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus dem Badischen vom 24. November:

Die Truppenmärsche an der rechten Seite des Rheins aufwärts, durch Heidelberg, Mannheim und Ladenburg dauerten bis zum 23. Nov. ununterbrochen fort. Nur durch Heidelberg waren bis zu diesem Tage 80,000 Mann gekommen: Baiern, Österreicher, Kosaken, Würzburger; die meisten gegen Bruchsal hin, doch auch mehrere österreichische Cavallerie und russische Kosakenregimenter über Sinzheim nach der Gegend von Pforzheim, wohin am 23. auch vier ungarische Infanterieregimenter zogen, so wie 50 mit Munition beladene Wagen nach Bruchsal. Die gelinde Witterung — in den Weinbergen sieht man noch meist grünes Laub — begünstigt diese Bewegungen, besonders seitdem das anhaltende Regenwetter nachgelassen hat. Die bei Heidelberg für die schwersten Transporte zubereitete Schiffbrücke ward am 21. Nov. auf dem Neckar abgeführt. Sie besteht aus sechzig Neckarschiffen, deren je drei zu einem Joch, in einer Entfernung von 16 bis 20 Fuß, zusammengefügt wurden. Weiter aufwärts stehen an verschiedenen Orten über 250 Pontons in Bereitschaft. Diese Anstalten, in Verbindung mit den in der Nähe des Rheins aufgestellten großen Truppenmassen, scheinen einen nahen Rheinübergang zu verkündigen.

Die Frankfurter Zeit. enthält Nachstehendes: Vermöge einer zwischen Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten von England und Sr. Maj. dem König von Preußen getroffenen Vereinbarung, wird das Fürstenthum Hildesheim mit den teutschen Staaten Sr. königl. Hoheit vereinigt. Der russisch-kaiserl. auch großbrittannische Generallieutenant, commandirender General eines Armeecorps an der Elbe, Graf v. Wallmoden, wurde beauftragt, die Besitznehmung zu vollziehen. Dieß geschah und zwar mit der Hauptstadt Hildesheim am 3. Nov., an welchem Tage der russisch-kaiserl. Oberst Baron Löwenstern an der Spitze eines Kosakenpulks allda einrückte.

In Folge dessen erschien nachstehende Proclamation:

Georg, Prinz-Regent, im Namen und von wegen Sr. Majestät Georgs des Dritten, von Gottes Gnaden Königs der vereinten Reiche Großbrittannien und Irrland, Beschützer des Glaubens, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg, rc. rc.

Bewohner des Fürstenthums Hildesheim! Nach manchen wechselnden Schicksalen seid Ihr Meiner Regierung unterworfen. Diese Bestimmung ist die natürlichste und wünschenswürdigste für Euch. Euer Land ist fast überall von den teutschen Provinzen Meines Hauses umgeben; Eure Sitten, Eure althergebrachte Verfassung, gleichen den unseigen; der größte Theil von Euch hat einst schon, länger als ein Jahrhundert, der Hoheit Meiner Vorfahren gehorcht; Nachbarschaft und Erfahrung haben Euch die Grundsätze kennen gelehrt, nach welchen die Braunschweig-Lüneburgischen Fürsten zu regieren gewohnt sind. Wir wissen von keinem Unterschied zwischen alten und neuen Unterthanen; diese, wie jene, nur für ihr eigenes Wohl, niemals für fremde Zwecke, zu beherrschen und durch die Beförderung des Glücks Aller ihre Anhänglichkeit und Liebe zu verdienen: ist das stete Ziel und die schönste Belohnung Unsers Strebens. Vertrauensvoll erwarte Ich daher von Euch dieselbe Treue, welche die Hannoveraner, unter den harten Prüfungen der letzten Zeiten, Sr. Majestät unausgesetzt, auf eine so rührende Art, bewiesen haben. Seid Ihr dagegen Alle Meines Schutzes für Eure Religion, Euer Eigenthum, Eure Gerechtsame, und Meiner eifrigsten Vorsorge für Eure Wohlfahrt, gewiß.

Auch Ihr habt das Unglück getheilt, welches über so viele teutsche Staaten jahrelang verhängt gewesen ist; auch Ihr seid, durch einstweilige Übermacht der Waffen, einem teutschen Monarchen entrissen worden, um Euch fremden, nicht für Euch passenden Gesetzen, zum Vortheil eines noch entfernteren, ausländischen Gewalthabers, unterworfen zu sehen; auch bei Euch sind tiefe Wunden zu heilen; und es werden noch bedeutende Opfer und tapfere Anstrengungen erfordert, um einen dauernden Frieden, und die Ruhe und Sicherheit zu erkämpfen, ohne welche der Wohlstand nicht mit Erfolg zu erneuern ist. Verkennet nicht diese Nothwendigkeit; aber vertrauet der Vorsehung des Allmächtigen, welche Mir und Meinen hohen Alliirten schon den Sieg über den gemeinschaftlichen Feind verliehen, auch Euch befreiet hat, und gewiß Meine rastlosen Bemühungen, Euer Glück herzustellen und zu erhöhen, mit Segen krönen wird. Hannover, den 5. Nov. 1813.

Auf Sr. königl. Hoheit des Prinzen-Regenten Spezialbefehl.

Decken. Bremer.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Dresden vom 19. Nov.:

Der mit der Organisation der sämmtlichen sächsischen Truppenmasse beauftragte russische General Lieutenant, Baron Thielemann, ist einige Tage in Dresden gewesen, und hat durch seine Gegenwart alles bethätigt. Die sächsischen Linientruppen, 15,000 Mann stark, werden von ihrem Sammelplatze Merseburg, so schnell als möglich zur Nordarmee abmarschiren. So empfindlich und bedeutend auch der Verlust seyn muß, den die

Digitized by Google

für eine fremde Sache fechtenden Sachsen in den Kämpfen erlitten, so finden sich doch noch viele gute Truppen zusammen, wozu auch mehrere Tausend aus russischer Gefangenschaft kommende alte Soldaten treten, die des Kaiser Alexanders Großmuth noch vor ihrem Abmarsch aus den russischen Provinzen neu gekleidet und bewaffnet hat. Rüstig und muthvoll strömen edle Jünglinge von allen Classen und aus allen Gegenden Sachsens zum Bannerfreiwilliger Sachsen nach Leipzig, wo das Hauptbüreau sich befindet, und ein reger, militärischer Geist durchdringt und erwärmt jede Brust. Mehrere junge Edelleute von den besten Geschlechtern werden ganze Geschwader der Ihrigen bewaffnen. Der Fürst Victor von Schönburg will, wie man versichert, allein 400 Mann der Seinigen aufstellen. Die Beilagen der Leipziger Zeitung enthalten schon ganze Listen edler Männer und Jünglinge, worunter sich viele Studierende, und auch der Professor Krug von Leipzig befinden, wo Mann und Wort und That gleich gut sind. Die sächsische Nationalcocarde ist künftig grün, als Nationalfarbe wegen des Rautenkranzes, und hat eine gelbe und schwarze Einfassung zum Andenken unserer heldenmüthigen Befreier. Auch allen Staatsbeamten wird das Tragen dieser Cocarde Zierde und Auszeichnung seyn. Die Organisation der auf 20,000 Mann gesetzten Landwehr ist dem Generalmajor v. Vieth übertragen, der in Leipzig sein Hauptbüreau hat. Die Entwürfe und Regulative dazu überläßt man den Ausschüssen und Behörden mit großer Liberalität. Man kann sich aber auch von der sächsischen Rechtlichkeit alle Pflichttreue versprechen. Über den Landsturm erwartet man noch die genauere Bekanntmachung. — Diesen Morgen sind alle königl. Prinzen und Prinzessinnen nebst ihrem Gefolge in 21 Wagen nach Prag abgereist.

Teutschland.

Nach Berichten aus Würzburg vom 28. Nov. ist daselbst, wie die Frankfurter Zeitung meldet, folgende allerhöchste Verordnung erschienen:

Im Namen Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Ferdinand, Großherzogs v. Würzburg rc.

Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Großherzog wollen, daß der außerordentliche Impost auf die Colonialwaaren, und das Einfuhrsverbot der engl. Waaren, welche durch die Verhältnisse des rheinischen Bundes herbeigeführt worden sind, außer Kraft gesetzt werden, und verordnen hiermit Folgendes:

1) Der außerordentliche Colonial-Impost, so wie alle auf denselben Bezug habende Verordnungen sind hiemit aufgehoben.

2) Die Einfuhr der engl. Waaren ist erlaubt.

3) Die von nun an eingehenden, oder bereits schon eingebrachten Colonialwaaren, sie mögen zum Verbrauche im Lande, oder zur Wiederausfuhr bestimmt seyn, unterliegen lediglich derjenigen Zollbehandlung, welche für die Handelswaaren überhaupt bestimmt ist, und die Beibringung und Untersuchung von Impost-Certificaten insbesondere hat von nun an ganz aufzuhören.

4. Die Colonialwaaren unterliegen von nun an lediglich dem gewöhnlichen Zolle, welcher in dem Tarif der allgemeinen Zollordnung für das Großherzoglich-Würzburgische, und in den spätern Modificationen desselben vorgezeichnet ist. Jedoch wird hiermit der gewöhnliche Zoll auf den Pfeffer, Ingwer, Piment und Kubeben von 18 fl. 20 kr. auf 1 fl. 20 kr. pr. Centner herabgesetzt.

5) Die engl. Waaren unterliegen bei ihrer Ein-Aus- und Durchfuhr ebenfalls derjenigen Zollbehandlung und denjenigen Zollgebühren, welche durch die allgemeine Zollordnung oder deren Modificationen für andere Handelswaaren derselben Gattung festgesetzt sind.

6) Diese Verordnung tritt unverzüglich in Wirksamkeit.

Würzburg, den 19. Nov. 1813.

Großherzogl. Landesdirection.
Freiherr v. Zurhein.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus dem sächsischen Obergebirge vom 17. Nov.:

Unsere Gebirgsgegend hat zwar von den Durchmärschen der großen Armee ungeheuer gelitten, doch müssen wir in Vergleich der Umgebungen Dresdens und Leipzigs, wo der Kriegssturm unmittelbar wüthete, unsre Lage noch sehr erträglich finden. So ist z. B. in Annaberg, Marienberg u. s. w. kein Exzeß vorgefallen, nicht geplündert worden und unser Eigenthum ist uns geblieben. Wir leiden, Gott Lob! noch keinen drückenden Mangel an Lebensmitteln, Dank sei es dem angrenzenden reichen Böhmen. Zwar sind die Preise gesteigert, doch nicht übermäßig. Federvieh und Eier mangeln am meisten. Das ganze Hühner- und Gänsegeschlecht müßte ausgehn, wenn es überall wäre, wie bei uns. Unsere gebirgische Erndte war eine der besten, ein großes Glück, da der große Aufwand für Fourage sonst nicht aufzutreiben gewesen wäre. Die verscheuchten Landleute kehren in ihre verlassenen Wohnungen zurück, und richten sich in ihren zerstörten Hütten nach Möglichkeit wieder ein. Von Militär sehen wir bloß einzelne zurückgehende Depots, Blessirte, die nur ein Nachtquartier machen, verbunden werden und nach Böhmen zurückgehen. Die größte Sensation macht bei uns die Errichtung des sächsischen Banners und die Verkündigung der Landwehr. Mehrere junge Leute in den obern Gebirgsstädten, Kaufmannsdiener, Schüler u. s. w. haben sich bereits zu den Freiwilligen gemeldet. Die alten Ritterzeiten kehren zurück. Sachsen tritt mit Feuer und Muth in die Reihe teutscher Völker.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Nachstehendes sind die Berichte über die Vorfälle bei Ordal, welche in der aus Tarragona vom 15. und 17. Septbr. datirten Depesche des G. L. Lord Bentinck an F. M. Wellington (österr. Beob. Nro. 325.) erwähnt wurden.

Tarragona, den 15. Sept. 1813.

Mylord! Ich habe die Ehre Ihnen zu melden, daß am 12. d. M. beiläufig um 11 Uhr Abends, der Feind unsere vor der Fronte der Position von Ordal aufgestellten Pikets angegriffen hat. Das Calabresen-Freicorps war aus Vorsicht von dem Hügel auf den linken Flügel der Position herabgezogen worden, um mehr rechts die Gegend zu besetzen, in welcher die Ruinen eines alten Forts liegen. Um zwölf Uhr suchte der Feind den Paß zu forciren; die Nacht machte es unmöglich, des Feindes Vorhaben genau zu erkennen, und die Stärke seiner Streitkräfte zu beurtheilen; der Angriff links von der Strasse wurde mit großer Tapferkeit abgewiesen, und der Feind mehrmals von den spanischen Truppen zurückgetrieben, welche die Strecke zwischen der Straße und dem Puncte, wo ich mich aufgestellt hatte, besetzt hielten; die Hauptmacht des Feindes war gegen den rechten Flügel der Position gerichtet. Um zwei Uhr meldete mir Capitän Baron Gumains, daß der Oberst Adam, und Oberstlieutenant Reeves verwundet worden, daß der Feind Terrain gewinne, und die Truppen des rechten Flügels überwältige. Ich rückte nun mit den Calabresen vor, und griff die linke Flanke der feindlichen Colonne an. Es war dem Feinde bereits gelungen, den rechten Flügel der Stellung zu umgehen, und die Truppen, welche diese Flanke vertheidigten, zum Rückzug zu zwingen; ich beschloß daher mich über die links an der Straße fortlaufenden Hügel zurückzuziehen.

Bei Anbruch des Tages sandte ich eine Patrouille in das Thal von San Sadurni, und auf die Nachricht, daß die Stadt San Sadurni von spanischen Truppen besetzt sei, marschirte ich ab, um mich auf der nach Villafranca führenden Straße mit der Armee wieder zu vereinigen. Als ich über den Fluß, der vor der Stadt läuft, gesetzt hatte, wurde ich von einer beträchtlichen Anzahl feindlicher Infanterie und Cavallerie angegriffen, und gegen die Straße von Barcellona zurückgedrückt. Es gelang mir über diese Straße vom Feinde unentdeckt zu passiren, und ich rückte von hier in der Richtung von Sedges vor, in der Hoffnung, daß der Feind diesen Platz nicht besetzt habe, und daß ich hier oder zu Villanuova die Truppen würde einschiffen können; welches auch im erstern Orte während der Nacht vom 13. ausgeführt wurde.

Ich habe die Ehre, Ew. Herrlichkeit die Meldungen über die Angriffe auf dem rechten Flügel der Stellung vorzulegen, welche ich vom Capitän Müller, Commandanten der Schützencompagnie des Regiments De Roll, und vom Capitän Waldron, der das 2te Bataillon des 27sten Regiments nach Oberstlieutenant Reeves, und Capitän Mills Verwundung befehligte, erhalten habe. Ich bin ꝛc.

J. Carey.
Commandant des Calabresischen Freicorps.

Unterz. vom G. L.
Lord William Bentinck.

Tarragona, am 15. Sept. 1813.

Mein Herr! Ihren Befehlen zufolge erlauben Sie mir, Ihnen nachfolgende Ereignisse, welche in der Nacht vom 12. d. M. vorgefallen, zu melden.

Der Feind griff um Mitternacht die Stellung von Ordal an. Ich vertheidigte ein altes Werk, welches die Hauptstraße beherrschte, mit den Schützencompagnien vom Regiment De Roll, und vom 4ten Bataillon der königl. teutschen Legion, dann zwei Compagnien vom 27sten Regiment. Wir widerstanden geraume Zeit den wiederholten Angriffen des Feindes; da aber unsere Reihen immer dünner, und die Angriffe des Feindes immer heftiger wurden, mußten wir zuletzt die alte Redoute verlassen. Ich sammelte die Truppen beiläufig 60 Schritte von derselben, hinter einigen alten Ruinen, von wo aus es uns zwei Mal gelang, den höher gelegenen Theil unserer vorigen Stellung wieder zu nehmen, indem wir den Feind in Verbindung mit der spanischen Brigade, welche links an uns angeschlossen war, und mit der größten Unerschrockenheit focht, angriffen.

Wir hatten auf dieser Stelle beiläufig anderthalb Stunden gekämpft, als der Baron Gumains erschien, und mir meldete, daß ich das Commando unserer Truppen übernehmen müsse, nachdem Oberst Adams und Reeves verwundet wären. Ich begab mich also gleich auf den rechten Flügel, wo das 27ste Regiment aufgestellt war, und befahl, daß mir ein Theil meiner Truppen dahin folgen sollte. Kaum war ich dort eingetroffen, als ich erfuhr, der Feind umgehe unseren rechten Flügel; ich ließ denselben verstärken, aber vergebens versuchte man dort noch länger zu widerstehen, indem der Feind immer mehr Terrain gewann. In demselben Augenblick sah ich, daß die links von uns stehende spanische Brigade retirirte; es war jetzt kein Augenblick mehr zu verlieren, und ich ließ auch das 27ste Regiment den Rückzug antreten. Wir erreichten die Hauptstraße, und suchten einen im Rücken der vorigen Position befindlichen Hügel früher, als der Feind, zu gewinnen, welches uns auch gelang. Wir setzten unsern Rückzug die ganze Nacht fort, indem wir uns geschlossen rechts längs der Straße hielten, und nach allen Seiten gegen den Feind Patrouillen aussandten. Ich hoffte, daß dessen Vordringen bei Anbruch des Tages eingestellt werden, und es mir gelingen würde, etwas von unsern übrigen Truppen an mich zu ziehen.

Digitized by Google

ziehen, aber ich sah meine Erwartungen getäuscht, und suchte nun den höher gelegenen Theil der Wälder zu erreichen. Der Feind entdeckte auch wirklich meinen Marsch nicht eher, als bis ich in dem Dorfe Bonnales angekommen war; seine Versuche unsern Rückzug abzuschneiden waren fruchtlos.

Man kann sich gar nicht vorstellen, wie beschwerlich unser Marsch war, viele Soldaten unterlagen den Fatiken, und blieben zurück, so daß der Haufen, mit welchen ich beiläufig um 2 Uhr Nachmittags zur ersten Division stieß, nur aus 70 Mann bestand; aber ich versichere, daß noch eine große Anzahl in den Wäldern herumirrt, und sich wieder bei uns einfinden wird.

Ich vergaß noch zu erwähnen, daß die Artillerie des Capitäns Arebin, eine halbe Stunde vor dem Verlust der Position, und früher, als ich das Commando übernahm, zum Rückzug befehliget worden war. Die Kanonen wurden von der feindlichen Cavallerie in der Nähe von Ordal eingeholt. Ich bin ꝛc.

N. Müller, Capitän
vom Regiment de Roll.
Unterz. Oberstlieutenant Carroy,
Commandant des calabresischen Freicorps.

Königreich Italien.

In der allgem. Zeitung liest man Folgendes:

Der von der Armee in Teutschland zu Mailand angekommene General Zucchi, welcher nach dem Officialblatte mit der Errichtung eines Reservecorps zu Mailand beauftragt ist, war von da in das Hauptquartier des Prinzen Vicekönigs abgereist.

Nicht der General Grenier, sondern der General Verdier, soll in den Gefechten bei Ala und Peri eine Schußwunde in den Schenkel erhalten haben.

Ein Handelsschreiben aus Mailand vom 21. Nov. sagt: „Unsere politische Lage ist noch die alte. Man erzählt, der Vicekönig habe, um seinen Namenstag zu feiern, am 15. einen Ausfall aus Verona über Caldiero gemacht, sei aber nicht glücklicher, als einige Tage vorher bei Ala gewesen. Auch heißt es, die Engländer hätten an der Mündung des Po, auf der Seite von Ferrara 3 bis 4000 Mann teutsche Truppen ans Land gesetzt. Der Minister Melzi hat sein Portefeuille dem Kriegsminister Fontanelli übergeben, der im gegenwärtigen Augenblick die Hauptperson in der Regierung vorzustellen scheint. Hier zu Mailand ist den Kaufleuten und reichsten Eigenthümern eine Contribution von 3 Millionen auferlegt worden; in den andern Städten des Königreichs geschieht ein Gleiches. Die Vicekönigin hat am 19. Mailand verlassen, wie es heißt, um sich nach Verona zu begeben."

Schweiz.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Basel vom 23. Nov.:

Hier werden drei Thore zugemauert, und Artillerie

auf die Wälle geführt. In den benachbarten badischen Orten, zwei Stunden von hier, sind österreichische Husaren und Kosaken eingerückt, welche noch mehrere ankündigten.

Frankreich.

Der Moniteur vom 15. Nov. enthält Folgendes:

Am Sonntage den 14. Nov. nach der Messe ertheilten Ihre Majestät die Kaiserinn in Ihren Gemächern im Pallaste der Tuilerien, umgeben von den dienstthuenden Damen und Beamten, dem Kriegsminister Audienz, welcher Allerhöchstderselben 20, dem Feinde in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau abgenommene Fahnen überreichte *).

Jede Fahne wurde von einem Offizier getragen. Der Minister und diese Offiziere wurden von einem Ceremonienmeister zu dieser Audienz begleitet, und der Kaiserinn von der Frau Herzoginn von Montebello, Ehrendame Ihrer Majestät, vorgestellt.

Bei Überreichung der Fahnen an Ihre Majestät sagte Se. Excellenz der Kriegsminister:

„Madame!

„Ich überreiche Ew. Majestät die in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau eroberten Fahnen, welche Se. Majestät der Kaiser mir vom Schlachtfelde mit dem Befehle zugesendet hat, dieselben Ew. Majestät mit beifolgendem Schreiben zu überreichen. Diese Fahnen werden der Nachwelt die Tapferkeit der französischen Armeen bezeugen.

„Beispiellose Verräthereien haben unsern Feinden große Vortheile verschafft; dieselbe sind für sie ohne Ruhm; sie können sie nicht mit solchen Trophäen unterstützen.

„Es sei mir daher erlaubt, Madame, mir zu dieser ehrenvollen Sendung Glück zu wünschen.

Ihre Majestät antworteten:

„Herr Kriegsminister!

„Ich bin über diesen neuen Beweis des Andenkens und der Gesinnungen meines erhabenen Gemahls gerührt.

„Alles, was Er für mich thun mag, verdiene ich durch meine grenzenlose Anhänglichkeit an ihn und an Frankreich. . . . . .

„Legen Sie in meinem Namen diese Trophäen in der Invalidenkirche nieder; mögen diese braven Soldaten darin einen Beweis des Interesses sehen, welches ich für sie hege; ich kenne alle die Ansprüche, welche sie auf meinen Schutz haben."

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Prag, den 29. Nov. Am 25. d. marschirten die ersten Divisionen beider Husaren-Regimenter der öster-

*) Wir wiederholen es, die alliirten Armeen haben keine einzige Fahne in den Schlachten von Wachau, Leipzig und Hanau verloren.

Digitized by Google

welchisch-teutschen Legion, unter der Anführung ihres Chefs des General-Majors Grafen zu Bentheim hier durch zur Armee. Se. Excell. der commandirende Feldmarschall Graf v. Kollowrath und der Feldmarschallieutenant Baron von Schusteck, waren ihnen am Thore entgegen geritten, und begleiteten sie durch die Stadt bis an das Reichsthor, wo sie die Ehre hatten, vor Sr. Excell. zu defiliren. Beide Regimenter gingen im Monat September aus westphälischen Diensten zu den österreichischen Fahnen über, waren die ersten, welche sich dem fremden Joche entzogen, und gaben ihren teutschen Brüdern das große Beispiel, für Freiheit und Unabhängigkeit zu fechten. Vorzüglich schön war die Haltung und das Ansehen dieser Truppen, welche der herbeigeeilten Menge einen imponirenden und frohen Anblick gewähreten.

Wien, den 3. December.

Verzeichniß der in der Schlacht bei Hanau am 30. und 31. Oct. getödteten, verwundeten, gefangenen und vermißten k. k. Stabs- und Oberoffiziere.

Todte:

Oberst: v. Flachenfeld, von Moriz Lichtenstein Cürassier. Major v. Turesany, von E. H. Jos. Husaren. Rittm.: v. Pfretschner, von Knesevich Dragoner. Baron Metzger, von Schwarzenberg Uhlanen. Oberlieut. Graf v. Cristalnigg, vom Grenadierbataillon Kramer. Lieut.: v. Stüngh, von Knesevich Dragoner, v. Rostenstingel, vom ersten Szekler Inf. Reg. Hptm. v. Chabert, Lieut. v. Straka, Fähnrich: v. Haumann, v. Greif, v. Mayer, von Jordis Inf., Fähnr. v. Drauth, vom 1sten Szekler Inf. Reg.

Blessirte:

F. M. L. Baron Trautenberg. G. M. Graf Klenau. Generaladj. Oberstl. v. Mertens. Hauptm. v. Stutula, vom Generalquartiermeisterstab. Oberst v. Olah, von Knesevich Dragoner. Hptm. v. Christ, v. Freitag, von Ebenau, von E. H. Rudolph Inf., Hptm. v. Defrenois le Tier, vom Gren. Bat. de Best. Hauptm. v. Haradauer, v. Mayern, von Jordis Infant., Hptm. Chev. v. Reichel, vom 8ten Jägerbat. Rittmeister: v. Haselauer, von Knesevich Dragoner. Rittmeister: v. Forestier, Baron Trach, v. Jezernizky, von Schwarzenberg Uhlanen. Capitänlieut.: v. Baritz, von 1sten Szekler Inf. Reg. Oberlieut.: v. Mayer, von E. H. Rudolph Infant. Oberlieut.: v. Szathmary, Baron Rüplin, v. Rasky, von Lichtenstein Cürassier. Oberlieut.: v. Wermerskirch, v. Nowey, v. Egger, v. Fischer, Chev. Grünberger, von Jordis Infant. Oberlieut.: Chev. Steindel, von Schwarzenberg Uhlanen. Oberlieut.: Brunnatti v. Brunenfeld, v. Herrich, vom 3ten Jäger Bat. Unterlieut: v. Findler, v. Fiedler, von E. H. Rudolph Infant. Unterlieut.: v. Ennemoser, von Lichtenstein Cürass. Unterlieut.: v. Weßely, von Knesevich Dragoner. Unterlieut.: v. Hambl, v. Blancard, vom Grenad. Bat. Fleisch. Unterlieut.: Graf Jugny, vom Grenad. Bat. de Best. Unterlieut.: v. Fay, vom Grenad. Bat. Kramer. Unterlieut.: v. Wagenschütz, v. Mainone, v. Veith, v. Mantel, von Jordis Inf. Unterlieut.: v. Ambrux, v. Mittis, von E. H. Joseph Husaren. Unterlieut.: v. Füleky, v. Klobustar, Jos. Thok, v. Csergö, vom 1sten Szekler Inf. Reg. Fähnrich: v. Kunnerer, von E. H. Rudolph Infant. Fähnr. v. Bechy, von Jordis Infant. Fähnrich: v. Latzko, v. Lagos, vom 1sten Szekler Inf. Regiment.

Gefangene:

Major: Graf Engel, Baron Jordis; Hauptm. v. Pillaty, v. Papp, v. Rickert, v. Schaub, von Jordis Inf. Oberlieut.: v. Kastel, v. Banny, Ebner v. Eventhal, v. Dullack, v. Pölzel; von Jordis Inf. Oberlieut.: v. Mayer, Unterlieut. v. Seitz; Fähnrich: v. Fiedler; v. Erzh. Rudolph. Fähnrich: v. Pflacher, v. Steinberg, v. Ichmann, von Jordis Infanterie.

Vermißte:

Unterlieut. Dominick, von Knesevich Dragoner.

Auf der heutigen Borse war in Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 38 1/6; Obligationen der Stände von Österreich u. der Enns zu 2 pCt. 27 5/6; Loose der neuen Silber-Lott. zu 4 pCt. 121 1/6.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Hermann.

Morgen: So muß man Füchse fangen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweitzerfamilie.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Das lustige Beilager.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hermann, Germaniens Retter.

Morgen: Der Landwehrist. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden morgens Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung große Vorstellungen im Reiten und Tourniren, wie auch Carussel dann Zweykampf zu Fuß und zu Pferd gegeben.

Digitized by Google

Nro. 339.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 5. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 3. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 8 L. 9 P.	S. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 —	— — 8 — 4 —	SO. mittelm.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 0 — 2 —	SSO. schwach.	heiter.

1 WK zeitung 13

Kriegsschauplatz.

Die allgemeine Cassel'sche Zeitung enthält Folgendes:

Nach dem gnädigsten Befehl vom 22. Nov., sollen die den 1. Nov. 1806 in ihre Cantons von Sr. churfürstl. Durchlaucht beurlaubte Regimenter des Corps, in ihre zuletzt gehabte Garnisonen, und zwar bis auf weitere Ordre, sogleich einkommen; als:

Garde du Corps, Schweitzer-Garde, Regiment Garde, Regiment Garde-Grenadier, und sämmtliche Artillerie, zu Cassel;

Das Leib-Dragoner-Regiment, zu Hofgeismar;

Das Husaren Regiment, zu Grebenstein;

Das Regiment Prinz Carl, zu Ziegenhain;

Das Regiment von Würmb vac., zu Eschwege; das Grenadier Bataillon aber zu Witzenhausen.

Alle damals mitgenommene Montirungsstücke, Armatur und Lederwerk, was die Leute noch besitzen, wird mit gebracht.

Die obrigkeitlichen Behörden werden diesen gnädigsten Befehl Sr. churfürstl. Durchlaucht aufs schleunigste zur Publicität bringen, damit sich die Leute sofort in den vorbenannten Garnisonen ihrer Regimenter einfinden.

Der General der Cavallerie, v. Ditmar.
Der Oberst W. von Urff.

Se. churfürstl. Durchlaucht haben Se. Durchlaucht den Churprinzen von Hessen mit der Errichtung eines freiwilligen Jägercorps zu Fuß und zu Pferd beauftragt, und Unterzeichneter hat den Befehl, bei Höchstdero Abwesenheit sich unverzüglich mit der vorläufigen Organisation desselben zu beschäftigen. Die Jägercorps sollen hauptsächlich aus dem Adel, den Schriftsäßigen, den Staatsbeamten, den Bürgern und Landleuten von Bildung und Vermögen formirt werden, auf daß eine Pflanzschule für künftige Offiziere und Unteroffiziere der Armee entstehe. Sie werden bloß aus Freiwilligen bestehen, die sich selbst equipiren und bewaffnen, und je zu zweihundert den verschiedenen Regimentern beigegeben werden. Se. Durchlaucht der Churprinz wollen, daß die preußische Einrichtung dabei zur Grundlage diene, diese jedoch der hessischen Verfassung so viel als möglich angepaßt werde. Über die Uniform wird in kurzem das Nähere bestimmt werden; vorläufig mag zur Nachricht dienen, daß solche durchaus grün, und sonst einfach seyn wird. Jeder, der in diese freiwillige Jägercorps eintritt, hat vorzügliche Ansprüche auf dereinstige Versorgung im Staate, wenn er nach erkämpftem Frieden in den Schooß seiner Familie zurückkehren will. Die Freiwilligen wollen sich ohne Zeitverlust bei den respectiven Landes- und Ortsobrigkeiten melden, und zugleich Folgendes beibringen; 1) Ein von dem Prediger oder der Ortsobrigkeit beglaubigtes Zeugniß über ihre bisherige gute Aufführung, und daß sie sich kein entehrendes Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen. 2) Eine Erklärung, die über ihren Stand, ihr Alter, ihren Geburts- oder Aufenthaltsort, ihre Namen, so wie über die Truppengattung, ob sie zu Fuß oder zu Pferd dienen wollen, hinlängliche Auskunft gibt. Aus den freiwilligen Beiträgen, die von patriotisch gesinnten Hessen bereits unterzeichnet sind, und noch täglich sich vermehren, werden diejenigen, welche sich besonders qualifiziren und nicht im Stande sind, die ganze Summe für das Equipement aufzubringen, möglichst unterstützt werden. Die Obrigkeiten werden jene Belege und Nachweisungen ad 1 und 2 bei eigener Verantwortlichkeit, so wie sie bei ihnen eingehen, an die ihnen vorgesetzten höhern Civilbehörden gelangen lassen, welche solche sammeln, und unter der Rubrik: Militär-Dienst-Sachen an den Unterzeichneten schleunigst einzusenden haben, damit die freiwilligen Jäger, sobald der höchste Befehl dazu ertheilt wird, sogleich in den Dienst treten können.

Brave Hessen! Blicket auf Rußlands, Österreichs und Preußens Krieger, blicket auf die Sachsen, Baiern und die übrigen Allirten. Sehet, wie in allen Ländern teutscher Junge muthige Jünglinge und Männer von allen Ständen zur Vaterlandsvertheidigung herbeiströmen, und keine Opfer scheuen. Auch Ihr werdet ihnen nicht nachstehen, auch Ihr werdet, eingedenk des kriegerischen Ruhms Eurer tapfern Vorfahrens, Eures Na-

Digitized by Google

mens würdig, zu den Fahnen eilen, zu streiten für die große Sache Teutschlands und Eures Fürsten.

Gegeben im Hauptquartier zu Cassel, den 24. November 1813.

Der von Sr. churfürstl Durchlaucht mit der vorläufigen Organisation der freiwilligen hess. Jägercorps beauftragte Brigademajor,
Unterz. v. Mensing,
Ritter des churhess. Militärverdienstordens.

Sämmtliche Hrn. Offiziere der Infanterie und Cavallerie, welche wieder angestellt zu werden wünschen, haben sich auf Befehl Sr. churfürstlichen Durchlaucht, unsers gnädigsten Landesherrn, entweder schriftlich oder in Person bei Unterzeichnetem zu melden, um in die General- und Spezial-Listen aufgenommen zu werden. Sie haben zu diesem Ende eine schriftliche Erklärung über ihr Alter, ihre Dienstzeit, den militärischen Grad, den sie bei der churhessischen, oder einer fremden Armee eingenommen, über ihren Geburts- und Wohnort, so wie über die Truppenart, wozu sie sich vorzüglich qualifizirt halten, einzureichen.

Gegeben im Hauptquartier zu Cassel, den 24. November 1813.

Kraft höchsten Auftrages, der Brigademajor
Unterz. v. Mensing.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 25. Nov.:

Gestern ist ein österreichischer Artillerietrain von mehreren hundert Kanonen und eine noch größere Anzahl Pulverwagen ꝛc. durch Frankfurt passirt und hat die Straße nach Darmstadt eingeschlagen.

Ferner Folgendes aus Bamberg vom 28 Nov.:

Gestern traf hier ein russisches Marschbataillon von 560 Mann nebst einem Major und 11 Offizieren ein, und geht morgen zur Armee weiter. Heute kam ein russischer Magazintransport mit 156 Mann und 131 Pferden an. Ein österreichischer Ergänzungstransport von 350 Mann, und ein Detaschement preußischer Reconvalescenten ging heute nach dem Rhein ab.

Zu Halle an der Saale erschien Ende Octobers nachstehende Bekanntmachung:

Des Königs von Preußen Maj. haben zur Verwaltung der durch die siegreichen Waffen der hohen verbündeten Mächte wieder eroberten Provinzen Ihrer Monarchie auf dem linken Elbufer, ein Militärgouvernement anzuordnen geruhet. Es besteht aus einem Militärgouverneur: dem Generalmajor von Krusemark, und einem Civilgouverneur: dem geheimen Staatsrath v. Klewitz; beide zusammen bilden das Militärgouvernement, und verfügen als solches unter beider oder eines einzigen Unterschrift. Von den Einwohnern dieser Provinzen wird die schon sonst bewährte Treue und Anhänglichkeit an ihren alten Landesherrn, und Gehorsam gegen die Anordnungen des Militärgouvernements, und der ihm untergebenen Behörden mit Zuversicht erwartet. Die bisherigen Behörden setzen ihre Amtsverrichtungen einstweilen fort, jedoch für Sr. Maj. dem König von Preußen unsern allergnädigsten Herrn, und geloben demselben Treue und Gehorsam durch einen Revers, welcher ihnen besonders vorgelegt werden wird. Wer sich dessen weigert oder verdächtig ist, wird aus seinem Dienstverhältniß entfernt.

Statt der Präfecten sind für die bis jetzt besetzten Provinzen der geheime Regierungsrath Baron v. Schiele, und der geheime Finanzrath v. Köpken angestellt; der erste namentlich für den Saalkreis, die Grafschaft Mannsfeld, einen Theil des ersten Holzkreises und des Fürstenthums Halberstadt; der letzte namentlich für die Altmark, den größern Theil der Magdeburgischen Holzkreise und die Herrschaft Weferlingen. Die Grenzen und der Umfang ihrer Departements sollen näher bekannt gemacht werden.

Halle, den 28. Oct. 1813.

Das königl. preuß. Militärgouvernement für die preuß. Provinzen auf dem linken Elbufer.
v. Klewitz

Zum Beweise, wie viel Unwichtiges man in wenigen Zeilen sagen kann, führen wir aus dem Journal de Paris vom 21. Nov. folgende Nachricht aus Speier vom 15. Nov. datirt, an. Schwerlich wird Jemand errathen, daß darin von dem rühmlichen Gefechte bei Hochheim (vergl. österr. Beob. Nro. 321) die Rede ist, wo die Österreicher den Franzosen 800 Gefangene abnahmen, und nur ein Theil der letztern sich durch die Flucht nach Cassel (bei Mainz) rettete.

„Wir vernehmen aus Mainz, daß man sich einige Tage lang zwischen Cassel und Wickert, am rechten Rheinufer, mit vieler Erbitterung geschlagen hat. Das österreichische Armeecorps des General Giulay ist bei dieser Gelegenheit sehr übel weggekommen. Den letzten Angriff machten die französischen Truppen unter dem Befehle des General Grafen Bertrand auf Anhöhen, welche die feindlichen Truppen, die sich dort verschanzten, besetzt hielten. Man vernimmt, daß dieser Angriff vollkommen geglückt ist (!), und daß die Feinde geschlagen, und mit großem Verluste aus ihren Positionen vertrieben worden sind; die Anhöhen sind in der Gewalt unserer Truppen geblieben.

Der Rhein scheidet zwischen Mainz und unserer Stadt die kriegführenden Truppen. Bis jetzt halten sich die Feinde sehr ruhig auf dem gegenüberliegenden Ufer. Unser Ufer ist gehörig mit Truppen besetzt. In Cölln

verdoppelt man, in Rücksicht der Vertheidigungsanstalten, die Thätigkeit.

Die Festung Wesel und Düsseldorf (vergl. den bereits am 11. Nov. bekannt gemachten Tagsbefehl des G. M. Yusefowitz österr. Beob. Nro. 332), sind im besten Vertheidigungszustand gesetzt worden.

Wir haben sowohl hier, als in der Umgegend viele Truppen. Auch sind eben mehrere Detaschements vom 2ten Regiment der Ehrengarde angelangt.

Man hat in unserer Stadt, so wie in allen auf dem linken Rheinufer gelegenen, die kranken und verwundeten Soldaten, die man von Mainz vorgeschafft hat, und die durch unsre Gegenden nach dem Oberrhein hin gegangen sind, viel Sorge getragen.

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Se. Majestät der König haben den zuletzt in höchstihrem Dienst gestandenen Präsidenten der Magdeburgschen Kammer v. Bülow, zum Staats- und Finanzminister zu ernennen, auch demselben den großen rothen Adler-Orden 1ter Classe zu verleihen geruht.

An den Staats-Kanzler Freiherrn v. Hardenberg.

Ich habe auf Ihren Antrag und um Ihnen bei Ihren, in dem gegenwärtigen Zeitpuncte so sehr vermehrten Geschäften, Erleichterung zu verschaffen, beschlossen, das Finanzministerium einem eigenen Minister anzuvertrauen und dazu den von Bülow gewählt, welcher in Meinem Dienst zuletzt als Präsident der Magdeburgischen Kammer vorgesetzt gewesen ist. Die Anstellung eines besondern Ministers des Innern behalte ich Mir aber noch vor, und hoffe, daß es Ihnen möglich seyn wird, die Leitung dieses Ministerium vorerst noch, wie bisher, zu besorgen, bis jene Anstellung erfolgen kann, so wie es sich übrigens von selbst versteht, daß Sie, meiner Verordnung vom 10. Oct. 1810 gemäß, unter Meinen Befehlen, die Oberaufsicht und Controlle jeder Verwaltung ohne Ausnahme, also auch die des Finanzministeriums behalten, obgleich solches einen selbstständigen Chef erhält, dem alle Zweige seines Departements völlig untergeordnet sind. Seine Berichte an Mich hat er Ihnen zuzustellen, oder zu übersenden, worauf Sie Mir solche entweder vortragen, oder er selbst Mir solche in Ihrer Gegenwart vortragen kann. Um die Vereinfachung des Geschäftsganges bei dem Finanzministerium, die Verminderung der Correspondenz der Behörden unter sich, und die möglichste Ersparniß der Administrationskosten zu bewirken, und dem Finanzminister die nothwendige stete Einwirkung und Übersicht in seinem Geschäftskreise zu verschaffen, setze ich Folgendes fest:

A. Das durch Meine Cabinetsordre vom 24. April 1812 interimistisch angeordnete Finanz-Collegium, dessen Dauer nur bis zur Wiederbesetzung des Ministeriums mit einem selbstständigen Chef bestimmt war, desgleichen die besonderen Departements für die öffentlichen Einkünfte und für die Generalcassen, als solche, werden aufgehoben. Die Chefs dieser Behörden, geheime Staatsräthe von Heydebreck, Stägemann und Baron von Ölssen, dispensire Ich von ihren Functionen, da solche mit den dem Finanzminister übertragenen Obliegenheiten nicht vereinbar sind. Bis dahin, daß diesen geheimen Staatsräthen, denen Ich übrigens Meine Zufriedenheit mit ihren bisherigen Dienstleistungen zu erkennen gebe, andere, ihren Verdiensten und Verhältnissen angemessene Wirkungskreise angewiesen werden können, soll

1) dem geheimen Staatsrathe v. Heydebreck mittelst besonderen unmittelbaren Auftrags, die fernere Leitung des Handels mit fremden Waaren und Producten und der darauf gelegten Abgaben-Erhebung übertragen werden. In Absicht auf die hieraus entspringenden Fonds und deren Verwendung hat derselbe die Anordnungen des Finanzministers zu befolgen.

2) Der geheime Staatsrath Stägemann tritt in Ihr Bureau ein.

3) Der geheime Staatsrath Baron v. Oelssen soll vorerst der Section für das Staats-Schulden-Wesen, unter der Direction und Leitung des Finanzministers, vorstehen.

Die Mitglieder und Subalternen des Finanz-Collegiums und der erwähnten Departements werden entweder bei dem Finanzministerium angestellt, oder erhalten andere Bestimmungen.

B) Die bisher getrennten Sectionen des Finanzministeriums werden sämmtlich als Verwaltungs-Büreaus in einem Dienstlocale vereinigt, in dem auch der Finanzminister seine Wohnung erhält.

Die Geschäfte aller, zu dem Finanzministerium gehörenden Verwaltungszweige, insofern sie die von dem Finanzminister zu besorgende obere Leitung betreffen, werden büreaumäßig durch mündlichen Vortrag abgemacht und betrieben, auch alle Entscheidungen von dem Finanzminister selbst abgegeben.

In Absicht auf die Eintheilung der Büreaus und des Geschäftsganges selbst, habe Ich die Anträge des Finanzministers genehmigt, überlasse ihm aber überhaupt den Geschäftsgang bei seinem Departement so einzurichten, als er es für gut findet, da er Mir für Ordnung und Zweckmäßigkeit bei demselben verantwortlich ist, und Ich ihm daher auch gern freie Hände in Absicht auf die Mittel, dazu zu gelangen, lasse.

Der Kampf für die heilige Sache der Unabhängigkeit des Vaterlandes, hat bisher drückende Lasten und Leistungen nothwendig gemacht, die Ich nur mit schwerem Herzen Meinen getreuen Unterthanen auferlegt

Digitized by Google

sehe. Mit inniger Rührung erkenne Ich den Gemeinsinn, den Patriotismus und die Anhänglichkeit an Meine Person, womit sie solche getragen und jene Gesinnungen allenthalben auf eine so rühmliche Weise bethätigt haben. Ohne außerordentliche Anstrengungen ist das Ziel nicht zu erreichen. Wenn die göttliche Vorsehung aber, wie bisher, unsere Bemühungen segnet, so darf Ich auch die Zuversicht hegen, daß durch Vereinigung aller Hülfsmittel, welche wir besitzen, und die eine glücklichere Zukunft uns darbieten wird, durch weise Anwendung derselben, so wie durch Ordnung und Sparsamkeit in allen Theilen der Verwaltung, binnen wenig Jahren, die durch den Krieg und den, demselben vorher gegangenen Zustand der Dinge, geschlagenen Wunden werden geheilt, und alle Verbindlichkeiten des Staats, sowohl gegen Auswärtige als Einheimische, vollständig werden erfüllt werden können. Sie sowohl, als der Finanzminister werden hierauf unablässig Ihr Augenmerk richten.

Hauptquartier zu Frankfurt a. M. den 26. November 1813.

Friedrich Wilhelm.

Da Se. Maj. der König gnädigst geruhet haben, dem Finanzministerium einen Chef in der Person des Hrn. Staats- und Finanzministers v. Bülow vorzusetzen; so werden alle Behörden, so wie alle und jede, die in Sachen, welche zu dem Ressort des Finanzministeriums gehören, Berichte zu erstatten, Anfragen zu machen, oder sonst etwas zu suchen oder vorzustellen haben, hiermit aufgefordert und ersucht, von nun an, sich an gedachten Hrn. Staats- und Finanzminister v. Bülow zu wenden.

Hauptquartier Frankfurt a. M. den 26. November 1813.

Der Staats-Kanzler
Hardenberg.

Teutschland.

Die allg. Cassel'sche Zeitung enthält Folgendes aus Cassel vom 25. Nov.:

JJ. DD. der Churfürst und der Churprinz sind heute Morgen von hier nach Frankfurt abgereist. Dem Vernehmen nach wird die Abwesenheit Höchstderselben nicht von langer Dauer seyn.

Wir beeilen uns, die früher mitgetheilte Beschreibung des denkwürdigen Einzugs Sr. churfürstlichen Durchl. in ihre Residenzstadt, (vergl. österr. Beob. Nro. 335) dahin zu berichtigen, daß Ihre churfürstliche Durchlaucht die Frau Herzoginn von Sachsen-Gotha sich nicht bei dem Zuge selbst befanden, sondern gleichwie Höchstdero Durchlauchtige Frau Schwester, die Frau Herzoginn v. Anhalt-Bärenburg, welche Sonntags früh um 8 Uhr zur Feier dieses schönen Tages von Ballenstädt angekommen waren, vor dem Schlosse Bellevüe Höchstihre Durchlauchtigste Ältern am Wagen empfingen. Den folgenden Tag, 22. Nov., bewillkommten auch beiden Durchlauchtige Herzoginnen, der Frau Churprinzessinn königl. Hoheit vor dem Rothenburgischen Palais.

Spanien.

Beschluß der in unserm gestrigen Blatte abgebrochenen Berichte über die Vorfälle bei Ordal in der Nacht vom 12. und am Morgen des 13. Sept. 1813.

Tarragona, den 15. Sept. 1813.

Mein Herr! In der Nacht des 12. d. M., beiläufig um 12 Uhr, hat der Feind mit großer Macht die Stellung des 2ten Bataillon des 27sten Regiments angegriffen; da bald darauf Oberstlieutenant Reeves und Capitän Mills verwundet wurden, übernahm ich das Commando des Bataillons. Das Feuer der feindlichen Scharfschützen, und Artillerie war damals äußerst verheerend; unter dessen Schutze rückten starke Infanteriecolonnen gegen meine Fronte und rechte Flanke vor. Ungeachtet ich viel schwächer als der Feind war, und schon beträchtlichen Verlust erlitten hatte, so war ich doch entschlossen, meine Stellung so lang als möglich zu behaupten, besonders da ich Augenzeuge des tapfern und entschlossenen Benehmens der links von mir aufgestellten spanischen Truppen war, welche den Feind drei Mahl mit dem Bajonet angriffen, und ihn mit großem Verluste zurückwarfen.

Ich hielt meine Position durch 1¾ Stunden, obwohl meine Fronte ein ununterbrochenes Feuer des Feindes aushalten mußte, dessen leichte Truppen, schon in meiner rechten Flanke, und sogar mir im Rücken standen. Ich dachte an keinen Rückzug, bis ich sah, daß die braven Spanier von der Mehrzahl überwältiget, und größtentheils aufgerieben wurden. Jetzt war mein linker Flügel entblößt. Ich hielt es für meine Pflicht, so viel, als ich von dem Bataillon noch sammeln konnte, zu retten, und zog mich daher mit 5 Offizieren, 8 Sergeanten und 66 Mann unter des Feindes heftigem Feuer, und von seiner Cavallerie verfolgt, zurück.

Erlauben Sie mir zu versichern, daß das tapfere entschlossene Betragen der Offiziere und Mannschaft des 2ten Bataillons vom 27sten Regiment nicht übertroffen werden kann; auch fühle ich mich verbunden, das gute Benehmen des Lieutenants Felix von der königl. Marine, der beim Bataillon zugetheilt war, zu erwähnen.

Ich habe das Vergnügen hinzusetzen zu können, daß viele von den braven Leuten, welche sich während des Gefechtes unausweichlich zerstreuten, bisher wieder eingetroffen sind, und ich glaube, unser Verlust wird sich nicht auf zweihundert Mann belaufen. Ich bin ec.

J. Waldron,
Capitän des 2ten Bat. des 27sten Reg.
Unterz. Obristlieut. Carey.
Commandant des calabr. sischen Corps.

Tarra-

Tarragona, den 17 Sept. 1813.

Mein Herr! Da die von den verschiedenen Offizieren, welche das Commando der Avantgarde bei dem in der Nacht des 12. dieses vorgefallenen Angriff der Höhen von Ordal getroffen hat, an dem Oberbefehlshaber erstatteten offiziellen Meldungen die besondern Umstände, die den Verlust der von mir befehligten Artilleriebrigade begleiteten, nicht genau darstellen können, welches durch die Lage dieser Truppen nach dem Verluste der von dem Feinde genommenen Höhen unmöglich gemacht wurde; so halte ich es für nothwendig, Ihnen dieselben beizulegen, damit Sie im Stande seyn mögen, einem unvortheilhaften Eindrucke in dem Hauptquartier unsers Corps zuvorzukommen, welcher aus einer falschen Ansicht der Umstände entstehen könnte.

Ich erwarte, daß sowohl der Oberbefehlshaber, als alle Offiziere dieser Armee von der Unmöglichkeit, diese Kanonen hinwegzubringen, überzeugt seyn, und mir in Ihrer Meinung Gerechtigkeit wiederfahren lassen werden; dennoch, wenn Sie es für nöthig halten, dieses Schreiben Seiner Excell. (dem ich schon mündlich hierüber meine Meldung zu machen die Ehre hatte) zu zeigen, so handeln sie nach Ihrem Gutdünken.

Bald nach Anfang des Gefechts wurde Oberst Adam schwer verwundet, und mußte das Schlachtfeld verlassen. Das Commando ging nun auf den Oberstlieutenant Reeves über, welcher, als er sah, daß der Feind von allen Seiten Terrain gewann, mir befahl, mich mit den Kanonen zurükzuziehen. — Ich hatte dieselben ungefähr 100 Klafter weit zurück gebracht, da bemerkte ich, daß die spanischen Truppen, welche das Feld links von der Straße schon verlassen hatten, sich wieder sammelten, und aufs neue gegen den Feind rückten, ich ließ jetzt die Kanonen Halt machen, weil ich den Eindruck fürchtete, welchen ihr Rückzug auf die Gemüther der Soldaten machen dürfte.

Kurz zuvor war auch Oberstlieutenant Reeves schwer verwundet zurückgegangen; Oberstlieutenant Carey (der nächste zum Commando) befand sich so weit links aufgestellt, daß ich von ihm keine Befehle erhalten konnte. Alle andern Offiziere, die im Range älter waren, als ich, waren entweder verwundet, oder so weit von mir entfernt, daß ich nach meiner eigenen Beurtheilung allein zu handeln gezwungen war. In meiner Meinung, daß es gut wäre, die Kanonen vorne zu behalten, wurde ich vom Brigademajor Holmes, und Capitän Waldron vom 27ten Regimente verstärkt, welche mit mir übereinkamen, daß es unumgänglich nöthig sei, stehen zu bleiben, und die Kanonen wieder vorzubringen, um die Spanier zu unterstützen, wenn es ihnen gelänge, den Feind zurückzuschlagen. Aber die Zahl des Feindes, der immer frische Truppen vorbrachte, gewann zuletzt die Oberhand, und die Infanterie (sowohl englische als spanische) wurde nach dem entschlossensten und hartnäckigsten Widerstande genöthigt, die Höhen zu verlassen, und sich durch die Gebirge rechts und links der Straße zurückzuziehen. Man befahl ich auch den Rückmarsch der Kanonen, welche von beiläufig 50 spanischen Reitern, 1 Offizier und 12 Mann vom 27sten Regiment gedeckt waren. Eine halbe Stunde später erreichte uns das 4te französische Husarenregiment, griff die deckenden Dragoner an, jagte sie so eilends in die Flucht, daß es in der Verwirrung, welche sie verursachten, indem sie auf dem Damme im Galopp zwischen den Kanonen durchritten, unmöglich war, dieselben abzuprotzen, und die französische Reiterei folgte so schnell darauf, daß ich mich gefangen sah, ehe ich die Ursache der eiligen Flucht der Spanier wußte.

Der Feind bewachte seine Gefangenen schlecht; ich selbst hatte das Glück zu entwischen, indem ich mit den französischen Husaren vorwärts ritt, welche die Verfolgung der Spanier fortsetzten, nachdem sie eine Wache bei den Kanonen aufgestellt hatten. Ich habe das Vergnügen zu melden, daß der größte Theil der Unteroffiziere und Kanoniere in die Gebirge entkommen, und wieder bei der Armee eingetroffen ist; so wie verschiedene Infanterieabtheilungen, welche seit der Nacht des Gefechtes ununterbrochen anlangten.

Vor Anfang des Rückzugs hatte mir der die spanischen Truppen commandirende Oberst Teros gesagt, daß die Infanterie sich auf der Straße im Rücken der Kanonen zurückzöge. Das so eilige Vordringen der französischen Cavallerie war mir also völlig unerwartet, da ich zuversichtlich erwartete, ich würde von einem solchen Ereigniß immer noch früher von den hinter mir marschirenden Truppen verständigt werden.

Ich bin 2c.

F. Arabin,
Capitän von der königl. Artillerie.

(Unterz.) Major Williamson,
Commandant der königl. Artillerie.

(Das Verzeichniß des Verlustes in dem Gefechte bei Ordal folgt.)

Schweitz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Zürich vom 20. November:

Es soll unverzüglich eine Erklärung des Landtags erscheinen, die der Schweitzer Nation das Neutralitätssystem zu erkennen geben wird, welches dieselbe in Folge der von allen Cantonsregierungen ihren Deputirten ertheilten Instructionen, angenommen hat. Man hat die Art und Weise bestimmt, auf welche dieser Entschluß den auswärtigen Mächten mitgetheilt werden soll.

Die von der Diöcese von Konstanz abhängigen Cantone hatten unter sich eine Conferenz. Man versichert, daß Se. k. Hoh. der Fürst Primas, Bischof von Konstanz, sich geneigt zeige, alles dasjenige zu thun,

Digitized by Google

was die Schweitzer-Cantone für geeignet glauben, um ihr Glück zu sichern, und daß durch dieses Mittel alles von dem Augenblicke an leicht werden wird, wo die Cantone unter sich einig seyn werden; bis jetzt scheint es, daß die Cantone Luzern und Argau dem, von den andern Cantonen vorgeschlagenen System nicht beigetreten seien.

Zu Basel und St. Gallen hatten beträchtliche Fallimente statt; man schreibt dieselbe den letzten Ereignissen zu.

Nicht die Post von Zürich nach Arau ist in der Nacht vom 15. angegriffen worden, wie es geheissen hatte, sondern die Diligence von Bruck.

Ferner aus Basel, vom 20. November.

Die Arbeiten zu Hüningen wurden mit solcher Thätigkeit betrieben, daß sie mit Ausnahme des Brückenkopfs, der noch nicht wieder hergestellt ist, bald beendiget seyn werden. Die Garnison dieser Festung besteht aus 3000 Mann, und weit entfernt, daß irgend ein Corps, wie es geheissen hatte, detaschirt worden sei, um sich an den Unterrhein zu begeben, erwartet man im Gegentheil daselbst noch neue Verstärkungen.

Die hier und in unserer Gegend befindlichen Schweitzertruppen belaufen sich auf 1200 Mann. Man erwartet in kurzem 2 Bataillone von Zürich und Bern, mit einer Division Artillerie des Cantons Argau.

Frankreich.

Der Moniteur vom 21. Nov. enthält Folgendes aus Paris vom 20. November:

Gestern präsidirte Se. Majestät zu St. Cloud im Staatsrathe. Sie decretirten die Errichtung zweier Armeen, jede von 100,000 Mann; die eine soll in Turin, die andre in Bordeaux gebildet werden.

Se. Maj. geruhten diesen Morgen den Heirathscontract des Hrn. General Baillot mit Mlle. Guiard zu unterzeichnen.

Vom 21. Nov.: Gestern Abends um 10 Uhr wurden von Sr. Durchl. dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zum Eide vorgestellt.

Der Hr. Graf Molé, (bisher Generaldirector des Brücken- und Straßenbaues) zum Großrichter, Justizminister ernannt.

Der Hr. Herzog von Bassano in der Eigenschaft als Minister Staatssecretär;

Der Hr. Herzog von Vicenza (Caulincourt) in der Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten;

Der Hr. Graf Daru, in der Eigenschaft als Minister der Kriegs-Verwaltung;

Der Hr. Baron Costaz, in der Eigenschaft als Generaldirector des Brücken- und Straßenbaues;

Se. Maj. der Kaiser haben den Hrn. Herzog von Bassano und den Hrn. Grafen von Cessac (Lacuée, vormaligen Minister der Kriegsverwaltung), zu Staatsministern ernannt, und ihnen Ihre Zufriedenheit über die geleisteten Dienste, und zugleich den Wunsch bezeigt, daß sie Ihnen fortwährend mit ihrem Rathe beistehen möchten, da einzig und allein der Gesundheitszustand diese beiden Minister veranlaßt habe, ihre Stelle niederzulegen.

Se. Maj. haben den Hrn. General Grafen Bertrand (wie wir bereits in Nro. 335 unsers Blattes meldeten) zum Großmarschall des Pallastes ernannt und dem Hrn. Marschall Herzog von Albufera (Suchet) die durch den Tod des Marschall's Herzog von Istrien (Bessieres) erledigte Stelle eines General-Obersten der Garde verliehen.

Den Hrn. Ritter Desmasis, Administrator der garde-meuble zum Kammerherren.

Die Hrn. Divisionsgenerale: Graf Reynier, Graf Laborde, Graf Charpentier, Baron Gurial, Baron Maison, zu Großkreutzen des kaiserlichen Reunionsordens.

Am 4. Dec. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 176 Uso, 175 ½ zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 39 ½ Br. k. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl 11 kr. — Conventionsmünze pCt. 174 ½.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Welche ist die Braut.

Morgen: Johann Vasmer.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Zauberflöte.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Das lustige Beilager.

Morgen: Fehlgeschossen — Amor und Psyche.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Landwehrist. — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Der Grenadier. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden heute Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung große Vorstellungen im Reiten und Tournieren, wie auch Carussel dann Zweikampf zu Fuß und zu Pferd gegeben.

Digitized by Google

Nro. 340.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 6. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 4. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 ¾ Grad.	28 Z. 0 L. 10 P.	SOO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 5 ¾ —	— — 0 — 6 —	S. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 4 ½ —	— — 1 — 2 —	S. —	—

Kriegsschauplatz.

Die in Holland, wie wir bereits meldeten, ausgebrochene Insurrection macht mit jedem Tage neue Fortschritte. In den Hauptstädten sind die meisten Individuen, welche vor der Revolution im Jahre 1795 an der Spitze der Verwaltung standen, zusammen getreten, und haben provisorische Regierungs-Ausschüsse gebildet. Die ganze Nation drängt sich zu den Waffen; in wenigen Wochen werden in Holland 80,000 Landesvertheidiger bereit stehen. Das Volk hat sich aller Schleusen bemächtigt, und eilt den festen Plätzen zu, welche sämmtlich in mehr oder weniger verwahrlostem Zustande sind.

Eine sehr beträchtliche Abtheilung der verbündeten Heere dringt unter dem Jubel des holländischen Volkes unaufhaltsam vor. Zütphen und Doesburg — zwei feste Plätze an der Yssel — hat die Bülow'sche Avantgarde mit sehr unbedeutendem Verluste überfallen, und mit Sturm eingenommen.

In den Niederlanden, besonders in Brüssel und Antwerpen, zeigen sich, den letzten Nachrichten zufolge, sehr bedeutende Spuren einer hoch gestiegenen Gährung.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Dommitzsch vom 23. November:

Gestern am 22. Nov. hat die Belagerung von Torgau ihren Anfang genommen. Nachdem alle nöthigen Vorkehrungen getroffen waren, befahl der commandirende General Graf v. Tauentzien dem Obersten von Jeanneret, welcher den rechten Flügel des, auf dem linken Elbufer befindlichen Einschließungscorps befehligt, mit Tagesanbruch den wichtigen, bei den Teichhäusern auf einem Damm gelegenen Posten, welcher mit einer doppelten Reihe Pallisaden umgeben war, aus einer in der vorigen Nacht in der Flanke dieses Postens etablirten Batterie zu beschießen. Dieß geschah mit dem besten Erfolge, die Pallisaden wurden größtentheils zerschmettert, und der Feind genöthigt, sein Geschütz heraus zu ziehen.

Da man aber bemerkte, daß dieser äußerst wichtige Posten, an dessen Behauptung dem Feinde sehr gelegen seyn mußte, nicht allein verstärkt wurde, sondern der Feind auch eine bedeutende Reserve hinter sich aufgestellt hatte, so beschloß man noch Abends spät ihn mit Sturm zu nehmen, welches denn auch um 10 Uhr durch 200 Freiwillige des Füsilier-Bataillons dritten Reserve-Regiments und 3ten Bataillons des dritten Neumärkischen Landwehr-Regiments, unter Anführung der Capitäns v. Wienskowsky und v. Dobschütz mit dem glücklichsten Erfolge geschah.

Unsere braven Truppen stürzten sich heldenmüthig auf den Feind, und warfen ihn vollkommen; was sich nicht durch die Flucht rettete, wurde niedergestochen, woher es denn auch kam, daß nur 7 Gefangene gemacht wurden.

Wir haben keine Todte, und unser Verlust beträgt nur 20 Blessirte, worunter sich der Capitän v. Wienskowsky befindet. Die lange Vorstadt wurde niedergebrannt, und so dieser wichtige Posten von uns völlig behauptet.

Der Major v. Neander, welcher die Artillerie, und der Hauptmann v. Thinkel, der die Ingenieur-Arbeiten dirigirte, so wie der Hauptmann v. Bardeleben von der Artillerie, Hauptmann v. Wienskowsky und von Dobschütz von dem Füsilier-Bataillon des 3ten Reserveregiments, Regiments-Chirurgus Kayser vom 1sten westpreuß. Landwehr-Cavallerie-Regiment, und der Feuerwerker Graue, haben sich bei diesem Unternehmen sehr vortheilhaft ausgezeichnet, und hat letzterer die Vorstadt in Brand gesteckt.

Der commandirende General hat nachstehenden Aufruf an das vierte Armeecorps ergehen lassen:

„Soldaten! Mit Freuden rufe ich Euch zum Kampfe auf. Die Einnahme von Torgau muß aufs neue Eure Thaten krönen. Oft war ich so glücklich, Euch siegreich anzuführen; auch dießmal hege ich diese süße Hoffnung. Denkt, daß Europa auf uns herabblickt. Vergeßt nie, daß ihr Preußen seid, und prägt es tief in Eure Herzen ein, daß das 4te Armeecorps an Tapferkeit, Beharrlichkeit und Kraft keinem andern nachsteht. Die Vorsehung, die so wundersam die heilige Sache unterstützt, die wir verfechten, wird auch uns ihren Schutz ange-

I. W. K. zeitung 813

Digitized by Google

deihen lassen. Unsere Losung sei: Mit Gott, und es lebe der König!

Graf Tauenzien,
G. L. und command. Gen. des 4ten Armeecorps.

Da in Torgau fortwährend eine ansteckende Krankheit herrscht, so hat der commandirende General, unter der Leitung des verdienstvollen und thätigen General-Chirurgus Gräfe, ein Quarantaine-Haus einrichten lassen, in welchem ein jeder aus Torgau Kommende gereinigt und untersucht wird, und drei Tage bleibt, binnen welcher Zeit es sich darthun muß, ob derselbe in der Festung von der herrschenden Krankheit angesteckt sei, oder nicht.

Am nämlichen Abend bekam der commandirende General noch die Meldung, daß 10 Schiffmühlen die Ankertaue gekappt, und sich auf unsere Seite angelegt haben, woraus dem Feinde ein bedeutender Nachtheil erwächst.

Am 15. d. hatten sich die preußischen und französischen Bevollmächtigten vor Stettin versammelt, um die vom französischen Gouverneur gewünschte Capitulation zu entwerfen. Allein die Bedingungen, welche französischer Seits gemacht wurden, sind vom commandirenden General so unannehmbar gefunden, daß derselbe sogleich einen Kurier nach Stettin mit der kathegorischen Erklärung abschickte, daß, im Falle sie nicht unbedingt die von ihm nun vorgelegten Bedingungen augenblicklich erfüllten, von keiner Capitulation mehr die Rede seyn würde, und lediglich von der Gnade des Königs ihr Schicksal abhinge.

Die Leipziger Zeitung enthält dem Corresp. v. u. f. Teutschl. zufolge, Nachstehendes aus Wittenberg vom 16. Nov.:

„Die Besatzung hiesiger Stadt besteht noch aus 1000 Holländern, die durch Desertion und Krankheit von 1600 Mann auf so weit geschmolzen sind, und ungefähr 800 Mann dienstbaren Franzosen, mit Inbegriff der 300 Kanoniere. Außerdem liegen noch ungefähr 1000 Mann in dem Lazarethe krank, wovon täglich 15 bis 20 Mann sterben, die jedoch immer durch neue Kranke von der Garnison ersetzt werden. Der Gouverneur hat, seinen Äußerungen zufolge, noch keine Lust, die Stadt so bald zu übergeben, es sind für die schwache Besatzung noch auf 10 bis 12 Monathe Lebensmittel an Weitzen, Korn, Hafer, Erbsen, Reis rc., Fleisch und Mehl aber nur noch auf einige Monate vorhanden. Nur allein an Holz leidet die Besatzung Mangel, doch ist diesem für den Augenblick durch das Bauholz von den eingerissenen Häusern der langen Reihe vor dem Thore abgeholfen, und nach den Äußerungen des Gouvernements, wird man eher, um Brennholz zu bekommen, die halbe Stadt einreißen, als sie wegen Holzmangel übergeben. Unter der ärmeren Classe von Einwohnern herrscht bereits großer Mangel an den nöthigsten Lebensbedürfnissen, schon wird das noch übrige wenige Getreide von ihnen auf Kaffehmühlen gemahlen, oder im Mörser gestoßen und gebacken. Das Geniecorps setzt seine Arbeiten zur Befestigung der Stadt immer noch fort; es werden auf den Wällen neue Batterien angebracht, und Kanonen aufgepflanzt. Dabei zeichnet sich besonders der Generalcommandant Treßar dadurch aus, daß er auf alle mögliche Weise, oft selbst ohne wesentlichen Zweck und Nutzen, durch unnütze Baue den Ruin der Stadt befördert. Neuerlich ließ derselbe nahe am Proviantshause, in welchem die gefangenen Preußen an 1500 Mann eingeschlossen waren, ohne der Obrigkeit oder den Hausbesitzern vorher ein Wort zu sagen, von drei Häusern die Hintergebäude wegreissen, um eine Schußlinie zu bekommen, und im Fall der Noth auf die gefangenen Preußen mit Kartätschen feuern zu können, und zwei Tage darauf entließ man aus Furcht diese Gefangenen. Jetzt läßt derselbe in dem Schloßhofe eine hohe Mauer aufführen, um hinter derselben auf den äußersten Fall sich noch zu vertheidigen. In der Woche des Bombardements, Ende des Monats September, wurde in diesem Schlosse, also innerhalb der Schildwachen des Gouverneurs, das mit eisernen Thüren sehr fest verwahrte Archiv der Universität gewaltsam erbrochen und der Depositenkasten mit mehreren 1000 Thlrn. Mündelgeldern und einem Theile des dem akademischen Protonotar gehörigen Privatvermögens entwendet, ohne daß auf die dießfalls dem Gouvernement gemachte Anzeige zu Entdeckung dieses Raubes eine Untersuchung verhängt, oder sonst etwas gethan worden wäre."

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Münster vom 19. November:

Seit einigen Tagen haben wir hier starke Durchmärsche von Truppen gehabt, die sich sämmtlich nach Holland, welches in völligem Aufstand gegen Frankreich ist, begeben; am 17. dieses gingen der kaiserl. russische General v. Czernitscheff, desgleichen die preußischen Generalmajors v. Borstell und v. Oppen, mit ihren Corps hier durch nach Holland.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus Ratzeburg vom 17. Nov.:

Endlich sind auch wir von dem Joche erlöst, welches so lange auf uns gelastet hat. Am 14. d. M., Morgens um 7 Uhr, zogen die königl. schwedischen Truppen, unter dem Befehl des Hrn. Majors v. Düben, in unsere Stadt ein. Nachstehendes sind die Details dieser frohen Begebenheit:

Am 13. d. M. bis in die Nacht defilirte die ganze, im Lager vor unserer Stadt gestandene französische Armee unter dem Befehl des Marschalls Davoust bei uns durch. Ihr auf dem Fuße folgte ein Theil der königl. schwedischen Avantgarde unter dem Befehl des Hrn.

Digitized by Google

Majors v. Barck. Nachdem die ganze Avantgarde vor der Stadt eingetroffen, auch Schmielau und die Papiermühle genommen war, ward in der Nacht um 12 Uhr eine Division schwedischer Jäger und einige Cavallerie um die Stadt herum detaschirt, da der Feind die Brücke bei dem Rückzuge abgebrannt hatte, welche auf der Hamburger Straße in die Stadt einrückten. Ihnen folgte um 7 Uhr Morgens die ganze Avantgarde unter dem Befehl des Hrn. Majors von Düben. Mit welcher Freude wir diese unsere Befreier empfingen, läßt sich wohl fühlen, aber nicht beschreiben.

Nachdem diese braven Truppen einige in der Stadt ihnen gereichte Erfrischungen angenommen, machte der Hr. Major v. Düben sofort eine Recognoszirung gegen Grünau und Lübeck mit einem Theil der unter seinem Befehle stehenden Truppen. Der Feind zeigte sich zuerst wieder bei Pogeh, wo einige Escadrons pohlnischer Uhlanen aufgestellt waren. Sie wurden sofort von einer Escadron Mörnerscher Husaren und einigen mecklenburgischen reitenden Jägern geworfen, durch Sarau nach Klein- und Groß-Grünau gejagt, und ihnen mehrere Gefangene abgenommen, so wie ihnen auch ein beträchtlicher Schade an Getödteten und Verwundeten beigebracht ward.

Gegen Abend kehrte der Major v. Düben zu uns zurück, nachdem er rings um die Stadt die nöthigen Postirungen ausgestellt hatte. Der Feind hat es indessen seitdem nicht gewagt, sich wieder blicken zu lassen. Am heutigen Tage ward zu unserer großen Freude Nachstehendes bekannt gemacht, wodurch uns unsere alte glückliche Verfassung wieder gegeben wird.

Bekanntmachung.

Seitdem die königl. schwedischen Truppen die Stadt Ratzeburg besetzt, stehet diese Stadt unter dem hohen Schutze Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden. Alle französische Autoritäten hören von diesem Augenblicke auf, und die gesetzliche Ordnung wird wieder eintreten, so wie sie vor der französischen Besitznahme war. Jeder rechtliche Einwohner, jeder gutgesinnte Mitbürger wird in dieser sehnlichst gewünschten Veränderung das Unterpfand seines künftigen Glückes sehen. Es ist in dieser Überzeugung, daß Unterzeichneter, Befehlshaber der königl. schwedischen Truppen in Ratzeburg, die Mitglieder des vorher gewesenen Magistrats auffordert, ohne Verzug, in Gemeinschaft mit den übrigen Beamten des Ortes, auf dem Rathhause zusammen zu treten, um die von Ihnen vorher bekleideten Ämter wieder zu verwalten. Zu den ersten Pflichten indessen gehört es, daß Sie den Befehlen des Höchstcommandirenden der königl. schwedischen Truppen in allen Dingen die schuldige Folge und Gehorsam leisten.

Der auf diese Weise wieder eingesetzte Magistrat und übrige Beamte des Ortes werden dieses unverzüglich zur Kundschaft der Bürger und Einwohner der Stadt bringen, damit ein Jeder sich darnach zu benehmen habe.

Ratzeburg, den 17. November 1813.

v. Düben.

Berliner Blättern zufolge, soll Gen. Rapp, Gouverneur von Danzig, den Gen. Heudelet in das Hauptquartier des russisch-preuß. Belagerungscorps nach Langfuhr mit der Bekanntmachung gesendet haben, daß die teutschen und pohlnischen Truppen entschlossen wären, die Festung zu verlassen, er selbst bäte in Hinsicht der französischen Garnison, die dann zurückbliebe, einen Eilbothen an den Kaiser Napoleon zu schicken, um Verhaltungsbefehle zu verlangen.

Die Zahl der übrig bleibenden Franzosen würde dann nicht 4000 übersteigen, welche für die weitläufige Festung durchaus unzulänglich wäre.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes vom Neckar vom 28. November:

Auf der Bergstraße dauerten bis gestern die Truppendurchmärsche, aufwärts gegen Rastatt, ununterbrochen fort; doch zuletzt weniger gedrängt als Anfangs. An diesem Tage passirten auch durch Benshelm 200 Kanonen und 600 Munitionswagen, mit 3000 Pferden bespannt eben so viele wurden daselbst erwartet, und späterhin Belagerungsgeschütz. Täglich kamen 100 und mehr Wagen Armeefuhrwerk. Auch werden sehr viele ungarische Ochsen der Armee nachgeführt. In Frankfurt schätzt man die einquartierte Mannschaft immer noch auf 30,000. In Mainz sollen die Krankheiten so überhand, und einen so bösartigen Charakter angenommen haben, daß die Garnison, wie man sagt, vor der Stadt bivouacquirt. Auch an dem Untermain bis in die Gegend von Darmstadt, vorzüglich aber in Frankfurt, nehmen ähnliche Krankheiten überhand. — Se. Durchl. der Fürst von Schwarzenberg soll der Stadt Heidelberg Befreiung von Feldspitälern, der Stadt Karlsruhe Befreiung von Einquartierung und Durchmärschen bewilligt haben. Im Badischen ist den österreichischen Einlösungsscheinen durch eine großherzogliche Verordnung allgemeiner Kurs, selbst in den landesherrlichen Cassen, zu 40 Kreutzern Reichswährung für einen Wiener Gulden zugestanden. — Am 25. Nov. passirte durch Heidelberg nach Offenbach der regierende Fürst v. Isenburg, vormals französischer General; er hatte bei Annäherung der Kriegsheere der Alliirten sich nach Basel begeben. Auch der Herzog von Holstein-Eutin (Graf von Gottorff) kam früher durch jene Stadt, begleitet von einem jungen Frauenzimmer mit einem halbjährigen Kinde; beide fuhren

Digitized by Google

allein in einem Cabriolet, dem ein Jäger vorritt. Am 27. Nov. erwartete man Se. Maj. den König von Würtemberg auf seiner Rückreise von Frankfurt zu Heidelberg; 82 Postpferde standen zu diesem Zwecke in Bereitschaft. — Am 26. Abends 11 Uhr traf der Kaiser Alexander unter dem Donner der Kanonen, dem Geläute aller Glocken, dem Jubel des Volkes und einer von den Studierenden bei Fakelschein gebrachten Musik zu Heidelberg ein. Se. Majestät wurden daselbst von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Baden empfangen, und speisten am 27. bei Ihrer Frau Schwiegermutter, der verwittweten Markgräfinn von Baden, auf deren Landhause zu Rohrbach, eine Viertelmeile von Heidelberg.

Die in Dresden am 11. befindlichen und in die vorläufige Capitulation begriffenen Franz. Generals sind, wie Berliner Blätter melden, folgende:

Der Reichsmarschall Graf Gouvion St. Cyr; die Divisionsgeneräle Grafen Lobau (Mouton), Du Losnel, Dumas, Bonnet, Claparede, Duvernet, Berthezene, Razout, Dumonceau, Gerard, Cassagne, Teste-Freyre. Die Brigade-Generäle Borelli, Schramm, Pavoletti, Couture, Bertrand, Godard, Goguel, Le Tellier, Edm. d'Carlevin, Stedmann, Jacquet, Fezensac, Doucet, Chartraud, Gobrecht, Weissenhof, Poskosky, Baldus, O'Meara, Bernard (letzterer in königl. westphäl. Diensten).

Ausländische Nachrichten.

Rußland.

Nachrichten aus Odessa vom 6. Nov. zufolge, ist die Königinn von Sizilien nach einer zehntägigen gefahrvollen Fahrt vorgesteen aus Konstantinopel glücklich daselbst angelangt. Die Gesundheit J. M. hat durch die Beschwerden der Seereise in dieser weit vorgerückten Jahreszeit nicht im geringsten gelitten. Von Seite der russisch-kaiserl. Behörden ist man eifrigst bemüht, der erhabenen Reisenden jede nur immer thunliche Erleichterung in Hinsicht der Quarantaine zu verschaffen, und selber ihren hiesigen Aufenthalt so angenehm, wie möglich, zu machen.

Herzogthum Warschau.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Posen vom 19. November:

Es kommen hier täglich kleinere und größere Abtheilungen von 5, 10, 50, 200 und 400 Mann pohlnischer Gefangenen an. Unter diesen war zuletzt der Divisions-General rc. Kaminiecki mit einer Colonne von ungefähr 650 Mann, worunter sich der Brigade-General v. Grabowski, Malachowski und gegen 115 Offiziere befinden, und der Divisions-General v. Krasinski mit einer Colonne von etwa 1600 Mann, worunter sich der Brigade-General v. Rautenstrauch und gegen 180 Offiziers höheren und niederen Ranges befinden, vor einigen Tagen hieselbst angekommen; deren Mannschaften, sowohl Offiziere als Gemeine, von dem hiesigen Commandanten mit Pässen versehen werden, um sich nach ihrer Heimath begeben zu können.

Ferner Folgendes aus Warschau vom 13. Nov.:

Am 8. d. trafen die Herren Obersten Ricki, Adjutant des verewigten Fürsten Poniatowski, Durchl., und Sierakowski, Adjutant des Divisionsgenerals Krasinski, hier ein. Die genannten Offiziere berichten Folgendes von seinem Tode:

Am 19. October, als sich die Armee zurückzog, war dem Füsten Poniatowski, auf Befehl des Kaisers der Franzosen, ein Theil der Vorstadt von Leipzig, von der Seite des Weges nach Borna, anvertraut; mit einem Häuflein von 2000 Mann pohlnischer Infanterie sollte er diesen Posten vertheidigen. Als er sah, daß die französischen Colonnen, welche auf seiner linken Seite waren, bei Andringen der Übermacht eilends retirirten; die Brücke von dem sich zurückziehenden Artilleriepark und dem Fuhrwerk fortwährend ganz vollgestopft, keine Möglichkeit zum Übergange ließ, so zog er den Säbel, indem er sich zu den Offizieren, die ihn gerade umgaben, mit den Worten wandte: Meine Herren, es ist besser mit Ehre zu fallen! und hieb an der Spitze von einigen pohlnischen Curassieren, mit den ihn umgebenden Offizieren, auf die eingedrungenen Colonnen ein. Hierbei wurde er von einer Flintenkugel in den linken Arm getroffen. Schon am 14. und 16. war er verwundet worden.

Mit diesen Worten sprengte er vorwärts, fand aber schon die Vorstädte mit feindlichen Schützen angefüllt, welche herbeieilten, ihn gefangen zu nehmen; er schlug sich durch, erhielt eine Wunde ins Kreutz, warf sich in die Pleiße, und kam mit Hülfe der ihn umgebenden Offiziere glücklich an das entgegengesetzte Ufer. Das Pferd, welches er geritten hatte, war in diesem ersten Fluße geblieben, der Fürst bestieg bereits sehr entkräftet, ein anderes, welches man ihm herbeiführte. Er ritt hierauf an den Fluß Elster, dieser war aber schon von preußischen Scharfschützen besetzt, da er diese nun von allen Seiten hinter sich herandringen sah, setzte er in den Fluß und versank in demselben Augenblicke zugleich mit dem Pferde; mehrere Offiziere, welche sich hinter dem Fürsten in den Fluß warfen, ertranken ebenfalls, andere wurden am Ufer oder im Wasser gefangen genommen.

Teutschland.

Die allg. Zeitung enthält nachstehende von Seite der königlichen Polizeidirection zu Augsburg erschienene Bekanntmachungen:

1. Durch die patriotischen Opfer des hiesigen Han-

delsstandes hat sich ein Fond gebildet, aus welchem 20 Landhusaren und 140 freiwillige Jäger vollständig equipirt werden können, und der sich durch die zu erwartenden Beiträge der übrigen Classen hiesiger Einwohner bedeutend erhöhen wird.

2. Dieser Fond ist dazu bestimmt, solche Freiwillige, welche durch obrigkeitliche Zeugnisse darthun können, daß sie nicht vermögend sind, die erforderliche Equipirung aus eigenen Mitteln zu bestreiten, in den Stand zu setzen, ihre Kräfte in dem gegenwärtigen entscheidenden Zeitpuncte dem Vaterlande zu widmen.

3. Freiwillige der Art werden demnach nicht nur ganz unentgeldlich montirt, und so viel die Landhusaren betrifft, mit Pferden und Pferdequipage versehen, sondern es wird ihnen noch überdieß die ausgesprochene, königliche Gratification, welche bei den Jägern in 30 fl. bei den Landhusaren in 100 fl. besteht, und sogleich bei Assentirung baar empfangen werden kann, als eine außerordentliche Unterstützung in Händen belassen.

4. Als Freiwillige für die benannten Corps können sich alle zum Militärstand taugliche königliche Unterthanen ohne Unterschied, mit alleiniger Ausnahme der zur Conscription des Jahres 1814 gehörigen jungen Männer melden. Es sind daher weder ausgediente Soldaten, noch zur Nationalgarde zweiter Classe pflichtige Individuen davon ausgeschlossen.

5. Daß die oben bemerkte Unterstützung nicht nur für Augsburgs Eingeborne, sondern für alle unvermögliche königliche Unterthanen, welche sich hier als Freiwillige melden, bestimmt ist, bedarf keiner Erwähnung. Nur müssen dieselben über ihre Herkunft und gepflogene untadelhafte Aufführung mit Zeugnissen ihrer Obrigkeit versehen seyn. Auf dann, ihr kräftigen Söhne Baierns! Eilt herbei zu dem schon aufgepflanzten Panier der Vaterlandsvertheidigung, und zeigt, daß ihr des teutschen Namens würdig seid! Augsburg, den 27. Nov. 1813.

Königl. baierische Polizeidirection.

Freiherr v. Andrian.

An Augsburgs Einwohner! Die Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, eingedenk des königlichen Aufrufs vom 28. Oct. haben, im Gefühle reger Vaterlandsliebe, die vollständige Equipirung von 20 Landhusaren und 140 Jägern freiwillig angeboten. Wem der große Zweck des gegenwärtigen Vertheidigungskrieges, wem die Ehre und Selbstständigkeit der Nation, wem das Wohl des Vaterlandes theuer ist, der säume nicht, diesem schönen Beyspiele zu folgen. Es erhebe sich unter Augsburgs Bewohnern aus allen Ständen ein edler Wettstreit in Unterstützung des heiligen Kampfes für die gerechte Sache! Von diesem Wunsche durchdrungen, hat die königliche Polizeidirection bereits die Listen eröffnet, in welche Jeder, dem es seine Umstände verstatten, Beiträge zur Ausrüstung von Freiwilligen einzeichnen kann. Diejenigen, welche vorziehen sollten, ihre Erklärung schriftlich abzugeben, werden eingeladen, dieselben verschlossen unter der Adresse der königlichen Polizeidirection einzusenden. Die Erhebung der subscribirten Beiträge wird seiner Zeit in den Wohnungen der Subscribenten gegen Bescheinung erfolgen, und über die gewissenhafte Verwendung öffentliche Rechenschaft abgelegt werden. Möge das Vertrauen, welches die königliche Polizeidirection in den biedern Gemeinsinn der hiesigen Einwohner von jeher zu setzen so viele Ursache hatte, auch dießmal gerechtfertigt werden!

Augsburg, den 27. November 1813.

Königliche Polizeidirection.

Freiherr v. Andrian.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 28. Nov.: „Se. königl. Majestät haben gestern früh die Rückreise von Frankfurt am Main hierher angetreten, in Sinzheim übernachtet, und sind heute Nachmittags in erwünschtem Wohlseyn hier wieder eingetroffen."

Schweiz.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 25. November:

In der vierten Sitzung, am 22. Nov. ernannte die Tagsatzung durch einmüthige Stimmen den Altlandammann und Schultheiß v. Wattenwyl von Bern zum General der eidgenössischen Truppen, und den Landammann Herr von Glarus zum Oberstkriegscommissär. Beide, so wie der permanente eidgenössische Oberstquartiermeister, Rathsherr Finsler von Zürich, treten sogleich in Activität, und die beiden Erstern leisteten der Tagsatzung den Pflichteid. Von dem Stabspersonale soll, so viel die Umstände erheischen, in wirkliche Thätigkeit gesetzt werden; der General hat für die Einberufung dem Landammann die Vorschläge zu machen. Die Instruction für den General ward berathen und gutgeheißen. An die Stelle der bei frühern ähnlichen Gelegenheiten angewandten Kriegsstatuen soll das, durch die dießjährige ordentliche Tagsatzung provisorisch angenommene neue Strafgesetzbuch treten. Da von den fünfzehn wirklichen eidgenössischen Obersten fünf durch anderweitige Anstellung oder Abwesenheit für den activen Dienst unbrauchbar sind, so ward eine Vermehrung derselben beschlossen, und hierauf von neun vorgeschlagenen Individuen durch absolutes Stimmenmehr zu eidgenössischen Obersten ernannt: der Zürcherische Oberstlieutenant Füßli, der Luzernische Oberstlieutenant Fleckenstein, der Bernische Oberst Effinger, der St. Gallische Hauptmann v. Hogger, der Argauische Oberstlieutenant Schmiel, der Argauische Oberst und Regierungsrath Herzog, und der Bündnerische Oberst Vischer.

Vorläufigen Nachrichten von der Schweitzer Grenze zufolge hat die in Zürich versammelte außerordentliche

Digitized by Google

Tagsatzung ihre Sitzungen geschlossen, nachdem sie dem Landammann Vollmachten zur weitern Truppenaufstellung bis auf eine gewisse Anzahl ertheilt hatte. Auch wurde der Tarif von Trianon aufgehoben, und dafür auf die Colonialwaaren ein mäßiger Zoll (der Centner Kaffeh bezahlt 10 L.) für die Dauer des Kriegs eingeführt, um zu den außerordentlichen Unkosten der Neutralitätsbewaffnung beizutragen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 5. December.

Verzeichniß der bei der k. k. Armee in Italien in den verschiedenen Gefechten vom 1. October bis 2. November 1813, dann vor Dresden und bei Hochheim vor dem Feinde gebliebenen, blessirten und gefangenen Stabs- und Oberoffiziers.

Todt. Oberst: v. Mumb, Commandant des 8ten Jägerbataillons. Oberlieut.: v. Kaisergruber von Steibenburg, von Jellachich Infanterie. Fähnrich: v. Spatlek, vom 2ten Szekler Grenzregiment.

Blessirte. Major v. Podluszany, Hauptmann: v. Rueber, v. Pollovich, v. Schulz, von Jellachich Infant. Hauptmann v. Hausegger, von Splenÿ Inf. Hauptmann v. Millasevich, vom 2ten Szekler Grenz-Reg. Hauptm.: v. Mosaner, v. Mosberg, Chev. Pirquet, vom 8ten Jägerbat. Hauptm.: v. Blemineur, vom 9ten Jägerbat. Capit. Lieut. von Rzeznizek, von Jellachich Inf. Capit. Lieut. v. Calzada, von Bianchi Inf. Oberlieut.: v. Bacha, von Hantschl, von Reisky Inf. Oberlieut.: v. Hofstädter, Baron von Aichelburg Franz, von Hohenlohe Bartenstein Inf. Oberlieut.: v. Beor, v. Neustädter, von Jellachich Inf. Oberlieut.: v. Babich, vom Gradiskaner Grenz-Reg. Baron v. Dubsky, vom 6ten Jägerbat. v. Leiß, vom 8ten Jägerbat. Oreskovich von Breitenthurn, von Frimont Husaren. Unterlieut.: v. Graffer, von Reisky Inf. v. Jarisburg, Graf v. Auersperg, Carl, von Chasteller Inf. v. Csolnakosy, v. Bendel, v. Stanzel, von Jellachich Inf. v. Lukats, v. König, vom 2ten Szekler Grenz-Reg. Jakob Morar, vom 2ten Wallach Grenz Reg. Unterlieut.: v. Duhetzky vom 6ten Jägerbat. Unterlieut.: v. Mosdorfer, vom 9ten Jägerbat. v. Kosovich, von Frimont Hus. Fähnrich: v. Dieß, von Reisky Infant. Fähnrich: v. Tupscheck, v. Novakovich, v. Berosvich, von Jellachich Inf. v. Kucher, von Bianchi Infanterie.

Gefangene. Hauptm.: v. Liegl; von Hohenlohe Bartenstein Inf. Hauptm.: v. Vanguez, von Jellachich Inf. Hauptm.: v. Nadler, vom 6ten Jägerbat. Oberlieut.: v. Ratta, v. Franich, von Jellachich Inf. Oberlieut.: v. Quarini, vom 2ten Szekler Grenz Reg. Oberlieut.: v. Graßmayr, vom 9ten Jägerbat. Unterlieut.: Kofler, Lauer, Kaiser, vom 8ten Jägerbat. (sämmtlich blessirt.) Fähnrich: Pappus, von Jellachich Inf. Fähnrich: Schindler, Törsök, vom 2ten Szekler Grenz-Regiment.

Verzeichniß der vor Dresden am 29. October, und bei Hochheim am 9. Nov. d. J. vor dem Feinde gebliebenen und blessirten Stabs- und Oberoffiziers.

Vor Dresden.

Blessirt: Oberlieut. v. Knottinger, von Coburg Infanterie.

Bei Hochheim.

Todt: Oberlieut.: Graf v. Wurmbrand, von Rosenberg Chevaux Legers. Unterlieut.: v. Wiesspnik, von E. H. Johann Dragoner.

Blessirt: Rittmeister: v. Braunhofer, von Klenau Chevaux-Legers. Hauptmann: v. Schmidt, von Kaiser Infanterie; v. Loparz, von Frelich Inf. Capit. Lieut.: v. Müller, von Kottulinsky Inf. Oberlieut.: v. Eckel, von Klenau Chev. Leg. Oberlieut.: v. Hartwick, v. Reisser, von Kaiser Inf. Unterlieut.: Mederer, v. Wuthwer, v. Polzer, von E. H. Ludw. Inf. Fähnrich: v. Petz, von Frelich Infanterie.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Mädchen von Marienburg.

Morgen: Die Advocaten.

Kaiserl. königl. Kärntnerthor-Theater.

Heute: Die Vestalinn.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Menschenhaß und Reue.

Morgen: Fehlgeschossen. — Amor und Psyche.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Harlekins Schutzgeist. — Der Grenadier.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

In unserm gestrigen Blatte ist S. 1752, Sp. 1. Z. 13 v. o. statt „Bassano" zu lesen Massa (Regnier) und Z. 8. v. u. statt „Gurial" Curial.

Digitized by Google

Nro. 341.

Oesterreichischer Beobachter.

2

Dinstag, den 7. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 5. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	4 Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	SSO. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	6 —	— — 2 — 9 —	SOS. —	Nebel.
	10 Uhr Abends	6¼ —	— — 2 — 1 —	SO. —	trüb.

Kriegsschauplatz.

Die Übergabe der Festung Stettin bestätigt sich. Sie sollte am 5. December Statt finden; die Besatzung ist kriegsgefangen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 30. November:

Se. Maj. der Kaiser von Rußland haben sich am 28. d. von Rohrbach nach Carlsruhe begeben; Allerhöchstdieselben werden morgen von da hier wieder zurück erwartet.

Se. Maj. der König von Preußen haben einen Theil des heutigen Tages in Wiesbaden zugebracht.

In Nro. 329. der Zeitung des Großherzogthums Frankfurt vom 26. Nov. d. J., war die Nachricht enthalten, daß der regierende Fürst von Isenburg, nachdem er seinen französischen Dienstverhältnissen und dem rheinischen Bunde entsagt, der allgemeinen Sache der hohen verbündeten Mächte beigetreten sey. (Vergl. österr. Beob. Nro. 338. den ersten Artikel.)

Diese Nachricht, heißt es nun in der Frankfurter Zeitung vom 1. Dec. ist dahin zu berichtigen, daß gedachter Fürst zwar um den Beitritt zur Sache der hohen verbündeten Mächte angesucht, dessen Aufnahme aber, wie man sicher weiß, noch nicht erfolgt ist.

— Se. Durchl. der Herzog von Sachsen-Gotha ist gestern hier eingetroffen.

— J. k. H. die Prinzessinn Louis von Würtemberg ist von einer kleinen nach Weilburg unternommenen Reise hieher zurückgekommen.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Carlsruhe vom 27. November:

Gestern Nachmittags ist Se. königl. Hoh. der Großherzog von hier Sr. kaiserl. russ. Maj. über Heidelberg entgegen gereist. J. H. die Frau Markgräfinn hat sich zu gleichem Zwecke nach Rohrbach begeben. Nach vorläufigen Nachrichten wird der erhabene Gast morgen noch zum Diner hier eintreffen. Die Truppenmärsche dauern in unsrer Gegend unausgesetzt fort. Auf das Colloredo'sche Corps sind die Corps der Generäle Giulay und Lichtenstein gefolgt. Zu Mannheim ist gestern und vorgestern die Avantgarde eines andern österreichischen Corps angekommen. Über die Verpflegung der Truppen ist ein besonderes Regulativ erschienen; auch wurde die Annahme der österreichischen Einlösungsscheine zu 40. kr. Reichsgeld für den Wiener Gulden befohlen. In Mannheim haben sich mehrere Wechsel- und Handelshäuser zu Umwechslung dieses Papiers gegen klingende Münze, nach einem dem jedesmaligen Curse angemessenen Werthe, öffentlich erboten.

Die Gazetta di Roveredo vom 23. Nov. enthält Folgendes: Offizielle Nachrichten melden, daß der k. k. österreichische General Graf Nugent mit seinem Truppencorps an den Mündungen des Po gelandet, am 18. d. in Ferrara angekommen ist, und bereits hat Rovigo besetzen lassen. General Fölseis, der ein k. k. österr. Truppen Corps gegen Legnago commandirt, hat gleichfalls Badia jenseits der Etsch besetzen lassen.

Die Wiener Zeitung enthält folgende nähere Nachrichten der k. k. Armee in Italien.

Zufolge einer Meldung des die Belagerung von Zara commandirenden Generals, Freiherrn v. Tomassich, vom 22. Nov., war der königl. engl. Major Slassor, mit einer aus englischen und Oguliner-Granztruppen bestehenden Abtheilung, am 10. Novemb. bei Lessina gelandet, hatte die Stadt überfallen, und die Offiziere der dortigen Garnison zu Gefangenen gemacht.

Da aber der Feind im Besitze der beiden Forts di Napoleone und di Spagna geblieben war, so würde die ganze Unternehmung ohne weitern Erfolg geblieben seyn, wenn nicht der Liккaner Hauptmann v. Knesevich sich erboten hätte, daß er die Garnison selbst bewegen wolle, sich für die Alliirten zu erklären.

Als er hierauf wieder nach Lessina abgeordnet wurde, gelang es ihm durch seinen Einfluß und seine Klugheit, die aus 81 Liккanern und Italienern zusammenge-

Digitized by Google

sehle Garnison des Forts di Napoleone zu bestimmen, dieses Fort zu verlassen.

Gleich am 14. Nov. ergab sich auch das Fort di Spagna mittelst Capitulation.

Beim Abgange des Berichts waren über die in den genannten zwei Forts vorgefundene Munition, und das sonstige Staatseigenthum noch keine Verzeichnisse verfaßt.

General Baron Tomassich empfiehlt ganz besonders den Hauptmann v. Knesevich mit dem Bemerken, daß dessen Verwendung und Mitwirkung ganz allein der glückliche Erfolg dieser Expedition zugeschrieben werden könne.

Mit dem 22. Nov. hat die Beschießung der Stadt Zara aus 4 Batterien ihren Anfang genommen.

Über das Gefecht bei Colognola und Caldiero am 15. (vergl. den offiziellen Bericht, österr. Beob. Nro. 331) enthält der Moniteur vom 22. Nov. nachstehendes Schreiben des Vicekönigs von Italien an den Kriegsminister:

Herr Herzog von Feltre!

Nachdem ich den Feind in dem Etschthale in der Gegend von Roveredo um mehrere Märsche zurückgetrieben, faßte ich den Plan, über die Straße von Vicenza auf ihn loszumarschiren und entschloß mich hierzu vorzüglich, weil ich wußte, daß er die Absicht hatte, sich in der Position von Caldiero zu befestigen. Dieser Angriff sollte am 14. statt haben, allein durch die üble Witterung wurde dieselbe bis auf heute den 15. verzögert, wo ich einen Theil der Truppen in 3 Colonnen von Verona vorrücken ließ: nämlich den General Quesnel auf dem linken Flügel, den General Marcognet im Centrum und den General Mermet mit der Cavallerie und einer Infanteriebrigade auf dem rechten Flügel; eine Brigade war als Reserve aufgestellt. Wir fanden den Feind auf den Anhöhen von Caldiero, ungefähr 10,000 Mann stark; er wurde herzhaft angegriffen, und ungeachtet seines lebhaften Widerstandes wurden das Dorf Ilasi, das Dorf Colognola und die Hügel von Caldiero nach und nach unter dem Geschrei: Es lebe der Kaiser! hinweggenommen.

Der Feind, der nun in der Ebene verfolgt ward, wurde bis jenseits des Waldstroms von Alpon zurückgeworfen, und unsere Artillerie fügt ihm in einem Engpasse großen Schaden zu. Er hatte mehr als 1500 Todte oder Verwundete und 900 Gefangene blieben in unserer Gewalt. Die Generäle und Truppen haben sich vollkommen gut betragen. Vorzüglich muß ich das 42ste, 63ste und 102te Linien- und das 31ste Chasseurregiment anführen. Einstweilen bis mich die Berichte der Generäle in den Stand setzen, die Tapfern zu Ihrer Kenntniß zu bringen, welche sich ausgezeichnet haben, muß ich den Brigadegeneral Jannin, den Oberst Grosbon und den Lieutenant Charbonnier vom 31sten Chasseurregiment nennen.

Unser Verlust ist im Vergleich mit jenem des Feindes gering; uns wurden nur ungefähr 500 Mann streitunfähig gemacht, unglücklicher Weise befinden sich darunter wenigstens 30 Offiziere, worunter, so viel ich weiß, 6 Stabsoffiziere sind; allein die Schlacht kostet dem Feinde sicher 2200 bis 2400 Mann.

Übrigens, Hr. Herzog von Feltre, bitte ich Gott, daß er Sie in seine heilige und würdige Obhut nehme.

Caldiero, den 15. Nov. 1813.

Eugene Napoleon.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes:

Der Prinz Vicekönig hat am 16. Nov. im Hauptquartier zu Caldiero ein Decret erlassen, welches ein gezwungenes Anlehen von drei Millionen festsetzt, wovon im Anschlag vier Fünftheile von den Grundeigenthümern und ein Fünftheil von dem Handelsstand getragen wird. Ein anderes, im Hauptquartier zu Verona am 18. erlassenes Decret enthält, daß, um die Ungebührlichkeiten zu bestrafen, welche in der Nacht vom 7. in der Gemeinde von Busto-Arsizio begangen wurden, sich eine mobile Colonne dahin begeben soll, um die Einwohner zu entwaffnen. Eine in Folge dieser mobilen Colonne niedergesetzte Militärcommission wird die Störer der öffentlichen Ruhe verhaften lassen und verurtheilen. Ein Jahr lang soll, von dem Tage des gegenwärtigen Decrets an gerechnet, die Gemeinde Busto-Arsizio das Doppelte der directen und persönlichen Steuern bezahlen.

Über die bereits in Nro. 336, 337 und in unserm gestrigen Blatte gemeldeten Ereignisse in Holland liest man in der Wiener Zeitung Folgendes:

Unter die wichtigsten Ereignisse der verhängnißvollen Gegenwart gehört die in Holland ausgebrochene Insurrection.

Fast zu gleicher Zeit haben sich Amsterdam, Harlem, Rotterdam, Leyden und Haag für die Sache der Unabhängigkeit erklärt. Einstimmig wurde das Haus Oranien als Schützer dieser Unabhängigkeit ausgerufen. Unter unbeschreiblichem Jubel des Volkes wurden in diesen Städten, auf allen Thürmen, auf allen öffentlichen und Privat-Gebäuden, Flaggen und Wimpel von Orange-Farbe ausgesteckt.

Die französischen Autoritäten wurden auf ihrer Flucht von den wenigen, in Holland befindlich gewesenen französischen Linientruppen begleitet. Das Volk widersetzte sich keineswegs dieser Flucht, und vergriff sich an keinem sich ruhig betragenden Franzosen. Nur in Amsterdam fielen einige unruhige Scenen vor, woran letztere allein Schuld waren.

So beweist ein Volk nach dem andern, daß der

Druck einer erobernden Macht nur augenblicklich wirksam sei; daß die Stimme des Rechts wohl unterdrückt aber nicht vertilgt werden kann, und daß die Unterjochung Europa's und die Gründung der Herrschaft einer Macht über benachbarte und entferntere Staaten, welche, wie sie, das unbedingte Recht auf Unabhängigkeit haben, während Jahren versucht durch alle Künste der Politik, und durch den schrecklichsten Mißbrauch militärischer Gewalt unterstützt, aber sicher nie dauerhaft begründet werden könne, wenn väterlich gesinnte Regenten, durch die Kraft und Einigkeit ihrer Völker unterstützt, dem Unheil zur gemessenen Stunde Schranken zu setzen unternehmen.

Spanien.

Eine außerordentliche London-Gazette vom Dinstag, den 9. Nov., enthält folgende, äußerst erfreuliche Nachrichten über die Übergabe der Festung Pampelona.

Kriegs-Büreau.

Downingstreet, den 9. Nov. 1813.

Diesen Morgen ist Lord Arthur Hill mit Depeschen vom Feldmarschall Marquis Wellington an den Grafen Bathurst, aus Vera vom 1. Nov. 1813 datirt, angekommen, wovon Folgendes ein Auszug ist.

Vera, den 1. Nov. 1813.

Seit meiner letzten Depesche an Ew. Herrl. ist auf der Linie nichts Wichtiges vorgefallen.

Die feindliche Besatzung in Pampelona machte am 26 Oct. Don Carlos d'España den Vorschlag, die Festung unter der Bedingung zu übergeben, daß sie erstens mit 6 Kanonen nach Frankreich sollte zurückkehren können; zweitens daß sie diese Erlaubniß, nach Frankreich zurückzukehren, unter dem Versprechen haben sollte, ein Jahr und einen Tag lang nicht gegen die Verbündeten zu dienen. Allein diese Bedingungen wurden von Don Carlos d'España zurückgewiesen, und er that dem Feinde zu wissen, daß seine Befehle dahin gingen, ihm bloß unter der Bedingung, daß die Besatzung kriegsgefangen seyn sollte, eine Capitulation zuzugestehen, worauf der Feind antwortete, daß er sich dem nie unterwerfen würde.

Vera, den 1. Nov. 1813.

Nachdem ich diesen Morgen an Ew. Herrl. geschrieben, erhielt ich ein Schreiben von dem Feldmarschall Don Carlos d'España, das ich abschriftlich beilege und worin er mir meldet: daß sich die Festung Pampelona mittelst Capitulation ergeben hat und die Besatzung kriegsgefangen ist. Ich bin so frei Ew. Herrl. zu diesem Ereignisse Glück zu wünschen.

Ich kann das Betragen Don Carlos d'España's und der unter seinen Befehlen stehenden Truppen, seit der Zeit, wo er die Blockade commandirte, nämlich vom Anfange Augusts an, nicht genug loben. Der Feind wurde bei allen seinen Ausfällen mit Verlust zurückgeworfen und der General und die Offiziere und Truppen haben sich bei allen Gelegenheiten gut betragen. Don Carlos war, wie ich Ew. Herrl. durch meine Depesche vom 19. Sept. (vergl. österr. Beob. Nro. 314) zu wissen gethan habe, am 10. desselben Monats schwer verwundet worden; nachdem ich aber vernommen, daß er im Stande wäre, seinen Dienst ferner zu versehen, glaubte ich so gerecht gegen ihn seyn zu müssen, ihm ein Commando zu erhalten, dessen Pflichten er bis zu jener Zeit auf eine so befriedigende Weise erfüllt hatte, und ich schätze mich glücklich, daß er es ist, durch den die spanische Monarchie wieder zum Besitz einer so wichtigen Festung gelangt, als Pampelona ist.

Da ich die wörtliche Capitulation noch nicht erhalten habe, so muß ich die Übersendung derselben bis zur nächsten Gelegenheit aufschieben.

Abschrift des Schreibens Don Carlos d'España's an den F. M. Marquis v. Wellington.

Excellenz! Ruhm sei Gott und Ehre den Triumphen Ew. Excellenz in diesem ewig denkwürdigen Feldzuge!

Ich habe die Ehre und die große Freude, Ew. Excell. zur Übergabe der wichtigen Festung Pampelona Glück zu wünschen, deren Capitulation von den mit meinen Vollmachten versehenen, und den, von dem in der Festung commandirenden General bestellten Stabsoffizieren unterzeichnet worden ist, und die ich in Kraft der von Ihnen erhaltenen Autorität ratificirt habe. Die Besatzung ist kriegsgefangen, wie sie es Ew. Excell. gleich anfänglich gegebener Entscheidung zufolge, seyn sollte, und wird morgen um 2 Uhr Nachmittags aus der Stadt ausmarschiren, um nach dem Hafen von Passage abgeführt zu werden.

Unsere Truppen besetzen eines von den Thoren der Citadelle, und die französischen halten die Festung besetzt.

Gott erhalte das kostbare Leben Ew. Excellenz.

Aus dem Feldlager vor Pampelona, den 31. October 1813.

Unterz. Carlos d'España.

An Se. Excell. den Feldmarschall, Herzog v. Ciudad Rodrigo.

Nachstehendes ist das Verzeichniß der Getödteten, Verwundeten und Vermißten bei dem brittischen Armeecorps unter den Befehlen des G. L. Lord Bentinck in dem Gefechte mit der französischen Armee unter Marschall Süchet in der Nacht vom 12., und am Morgen des 13. Sept. 1813 (vergl. österr. Beob. Nro. 325, 338, 339.)

Todt: 1 Capitän, 2 Subalternoffiziere, 1 Sergeant, 24 Gemeine, 7 Pferde; verwundet: 1 Obrist, 1 Oberstlieutenant, 2 Capitäns, 13 Subalternoffiziere, 1 Stabsoffizier, 7 Sergeanten, 53 Gemeine, 3 Pferde;

vermißt: 2 Capitäns, 3 Subalternoffiziere, 1 Sergeant, 32 Gemeine, 54 Pferde, 40 Maulthiere.

Die Zahl der getödteten, verwundeten und vermißten Gemeinen im 2ten Bataillon des 27sten Regiments, bei dem calabresischen Freicorps, der Schützencompagnien von Roll's Regiment, und dem 4ten Bataillon von des Königs teutscher Legion kann nicht genau bestimmt werden, weil sich diese Corps in die Gebirge zerstreuen mußten; 700 Mann sind bereits zurückgekommen, und von andern weiß man, daß sie auf dem Marsche zur Armee sind. Aus dem nämlichen Grunde ist es auch unmöglich, den Verlust der spanischen Brigade genau anzugeben.

Von den brittischen Corps, nämlich dem zweiten Bataillon des 27sten Regiments, den calabresischen Freicorps und den Schützencompagnien waren nicht über 1100 Mann im Gefechte.

Großbrittannien.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus London vom 25. October:

Diesen Morgen ist der Jahrstag der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs durch allgemeines Glockengeläute u. s. w. bekannt gemacht worden. Se. Majestät regieren nun 53 Jahr. Die Herzoge von York und Cambridge und der hohe Adel haben bei Ihrer Majestät der Königinn die Glückwünsche abgelegt.

Se. Durchl. der Prinz von Oranien-Nassau befinden sich gegenwärtig in England.

Der Herzog und die Herzoginn von Bedford begeben sich fürs erste nach Portugall, und von da nach Spanien.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Königsberg vom 18. November:

Am 15. verlor Königsberg seinen verdienstvollen Oberbürgermeister Dr. Heidemann.

Unsere Kaufmannschaft hat 4000 Thlr. zur unmittelbaren Betheilung an die armen Angehörigen der einheimischen Krieger, die den Sieg erringen halfen, gesammelt, und am 17. feierlich in der Kirche austheilen lassen.

Der Hauptmann von Zieten, im Königsberger Bataillon vom 3ten ostpreußischen Landwehr-Regiment, hat aus Leipzig dd. den 11. October, folgendes an die Mutter eines Landwehrmanns hierher geschrieben: „Ich theile Ihnen im Namen Ihres Sohnes, des Landwehrmanns Johann Hoppe, meiner unterhabenden Compagnie, die freudige Nachricht mit, daß Ihr Sohn sich als ein braver Mann in allen Schlachten, und besonders beim Sturm von Leipzig, gezeigt hat; Er hat den französischen General Reynier gefangen genommen, und von ihm 27 Napoleond'or erhalten, so auch eine silberne Uhr. Er ist gesund, und übersendet Ihnen 16 Napoleond'or und 3 Friedrichsd'or, welche letztere er für die Uhr erhalten hat. Gebrauchen Sie dieses Geld zu Ihrem eigenen Nutzen und der Unterstützung, wozu er es bestimmt hat."

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Halle vom 22. Nov.:

Um die Kraft der wiedereroberten preußischen Provinzen am linken Elbufer auf das schnellste und wirksamste in Thätigkeit zu setzen, hat das Militärgouvernement dieselben provisorisch in drei Provinzialdepartements getheilt. Das erste besteht aus der Altmark bis auf die Grenze des Cantons Schönebeck etc.; das zweite aus dem südlichen Theil des Holzkreises, dem Saalkreise, Mansfeld, Halberstadt, Quedlinburg und Wernigerode; das dritte aus den Fürstenthümern Erfurt und Eichsfeld, ferner aus Hohenstein und dem Gebiet von Nordhausen, Mühlhausen und Trefurt. Statt der bisherigen Präfecten verwalten der geh. Finanzrath v. Köpken in Stendal, der geh. Rath v. Schele und der Landrath Gebel in Heiligenstadt diese Departements. Die bisherige Verfassung bleibt vor der Hand, mit Vorbehalt der etwa nöthigen Personal-Veränderungen; doch sind statt der Benennungen: Unterpräfecten, Canton-Maire, Maire und Adjuncten, die vaterländischen: provisorischer Landrath, Kreisamtmann, Bürgermeister und Rathmänner eingeführt. Auf dem Lande heißen die letztern wieder Schulzen und Schöppen. Das 2te Departement besteht aus 6 Kreisen: dem Calbeschen, dem Saalkreise, dem Mansfeldschen, Eislebenschen, Halberstädtschen und Osterwickschen.

Ferner ebendaher von demselben Datum:

Heute früh um 3 Uhr starb allhier, als ein Opfer seines freiwillig übernommenen und mit gänzlicher Hingebung ausgeübten Berufs in den Lazarethen, der königl. preuß. Oberbergrath, Ritter des rothen Adlerordens dritter Classe, Professor der Medizin etc. Dr. Johann Christian Reil. Die Wissenschaft, welcher er lebte, der Staat, dem er diente, die Menschheit, welcher er nützte, verlieren durch das frühe Absterben dieses als Gelehrter und als Staatsbürger gleich achtungswürdigen Mannes außerordentlich viel. Möge sein Geist auf seinen zahlreichen Schülern ruhn, und durch sie segensvoll fortwirken.

Teutschland.

Die allgem. Cassel'sche Zeitung enthält Folgendes aus Cassel vom 26. November:

Am 24. d. M. verfügten sich Se. Durchl. der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal-Barchfeld, kaiserl. russischer General (derselbe welcher in der Schlacht bei Mosaisk ein Bein verlor), in Begleitung des Commandanten der Stadt Cassel, des kaiserl. russ. Obersten, Hrn. v. Rahen, in das Hospital der Charitee, wo-

selbst Sie von dem Administrator-Director dieses Hospiciums, H^rn. Ristelhüber, empfangen wurden.

Als S^e. Durchl. und der H^r. Oberst in die verschiedenen Säle, worin die kranken russischen Militärs verpflegt werden, eintraten, riefen Denselben diese Braven mit lautem Jubel: „Hoch lebe Alexander!" entgegen, und bezeigten ihrem General ihre lebhafte Freude und Dankbarkeit für seinen Besuch; der Prinz unterhielt sich mit mehreren von ihnen.

Nachdem die übrigen Säle und die Apotheke in Augenschein genommen worden waren, gaben S^e. Durchl. der Prinz und der H^r. Commandant dem H^rn. Ristelhüber Ihre Zufriedenheit mit der guten Ordnung und Einrichtung dieses Hospitals und der sorgsamen und humanen Behandlung der Kranken, welche sich die ganze Administration desselben immer hat angelegen seyn lassen, zu erkennen, auch lobten sie den Eifer und die beharrliche Thätigkeit der dabei angestellten Ärzte.

Von da begaben sich S^e. Durchl. der Prinz und der H^r. Commandant in das zur Verpflegung der kranken und verwundeten Herren Offiziere eingerichtete neue Etablissement. Nachdem sie auch hier die Krankenzimmer besucht und sich mit den darin befindlichen Herren Offizieren unterhalten hatten, bezeigten sie von neuem dem genannten Director ihre Zufriedenheit mit der Reinlichkeit und Ordnung, welche in dieser Anstalt herrschen.

Ferner eben daher vom 28. November:

Heut wurde in sämmtlichen Kirchen hiesiger Stadt das Te Deum für die erfreuliche Rückkehr unsers Durchlauchtigsten Churhauses gesungen. In der protestantischen Kirche augsb. Confession, wurde diese religiöse Feierlichkeit noch durch die Gegenwart JJ. k. k. HH. der Frau Churfürstinn und der Frau Churprinzessinn erhöhet, und dadurch das allgemeine, jedes Gemüth erfüllende Gefühl des Dankes und der Anbetung auf jenen Grad der Begeisterung gesteigert, den auch die gehaltvolle Rede des Predigers H^rn. Lanz so lebendig aussprach.

Die katholische Gemeinde feierte diese beglückenden Begebenheiten durch den Ambrosianischen Lobgesang und mit aller religiösen Pracht ihrer Kirche. In der jüdischen Synagoge waren Tags vorher, Sonnabends, unter Pauken- und Trompetenschall Dankhymnen für die erfreulichen Ereignisse der Zeit gesungen, auch von dem H^rn. Oberrabbiner Berlin, eine der Feier dieses Tages angemessene Rede gehalten worden. Die Synagoge war dabei rund umher auf das kostbarste drapirt.

Königreich Neapel.

Nachstehendes ist das in Betreff der Freigebung des Handels auf neutralen Schiffen (vergl. österr. Beob. Nro. 335) erlassene Decret S^r. Maj. des Königs von Neapel:

Joachim Napoleon 2c.

Der Zustand des Königreichs erheischt die Begünstigung der Ausfuhr des Überflusses, so wie die Aufmunterung des Ackerbaues und des Handels: Da Wir nicht nur dahin Vorsehung thun wollen, daß Unserem Königreiche nicht die auswärtigen Producte, deren es nöthig hat, fehlen, sondern durch dieses Mittel den heimlichen Einfuhren eine neue Grenze zu setzen; so haben Wir auf den Bericht Unserer Minister des Innern und der Finanzen decretirt und decretiren, wie folgt:

Art. 1. Die Schiffe aller befreundeten und neutralen Mächte können ohne eine andere vorausgängige Autorisation in die Häfen unsers Königreichs, mit Ladungen aller Art Producte des Bodens, des Fischfangs ein- und mit Consumtionsgegenständen und Producten des Königreichs oder solchen Waaren, die sich in demselben befinden und darin gekauft worden sind, auslaufen, ohne an etwas anders, als die Zahlung der durch die Tarife festgesetzten Abgaben gehalten zu seyn. Sie können überdieß diejenigen Waaren, welche durch die bestehenden Gesetze nicht verboten sind, frei deponiren und zusammen oder theilweise mit sich nehmen. Sie können jedoch nur in dem Hafen Unserer guten Stadt von der in diesem letztern Falle ertheilten Erlaubniß Gebrauch machen.

2. Alle frühere Decrete und Beschlüsse, in sofern sie den Verfügungen des gegenwärtigen Decrets zuwiderlaufen, sind zurückgenommen.

3. Unsere Minister sind mit der Vollziehung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Neapel, den 11. Nov. 1813.

Joachim Napoleon.

— Man hat zu gleicher Zeit einen Tarif bekannt gemacht, welcher die Einfuhrgebühren herabsetzt. Die gesponnene Baumwolle zahlt für den metrischen Centner 130 Lir., Hutzucker 150, Kaffeh 125, Indigo 250 2c.

Frankreich.

Der Moniteur enthält Folgendes aus Paris vom 21. Nov.

Heute Sonntag Mittags empfingen S^e. Maj. der Kaiser und König, umgeben von den Prinzen Großwürdenträgern, den Ministern, den Großbeamten, den Großadlern der Ehrenlegion und den bei S^r. Maj. dienstleistenden Beamten im Pallaste der Tuilerien, im Thronsaale nach einander: den Cassationshof, den Rechnungshof, den Universitäts-Rath, den kaiserl. Hof und das Municipalitätscorps von Paris.

Diese Corps wurden von einem Ceremonienmeister und einem Ceremonienmeistergehülfen zur Audienz begleitet, von S^r. Excell. dem Großceremonienmeister eingeführt, und von S^r. Durchl. dem Erzkanzler des Reichs, der bei dieser Gelegenheit für den Rechnungshof das Amt des Erzschatzmeisters versah, vorgestellt.

Nach der Messe sahen S^e. Maj. in dem Gardesaal das Offiziercorps der ersten Militärdivision, das von dem

Digitized by Google

General Grafen Hullin vorgestellt wurde, und das Offiziercorps der Gendarmerie von Paris.

Nach der Messe wurde der, zum Kammerherrn des Kaisers ernannte Hr. Baron von Montmorency, als solcher von Sr. Durchl. dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zum Eide vorgestellt, den er in die Hände Sr. Maj. statt ablegte.

In der Gazette de France vom 22. Nov. heißt es: Gestern Abends sind II. MM. im Pallast der Tuilerien angelangt, den Sie während der übeln Jahrszeit bewohnen werden. Se. Maj. der König von Rom ist diesen Morgen daselbst eingetroffen.

Der Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, war am 7. Nov. auf seinem Landhause bei Bar sur Ornain angekommen, um seine Gesundheit herzustellen.

Der Fürst von Neufchatel war am 8. Nov zu Straßburg angelangt, wo er sich einige Tage aufhielt. Er traf am 16. in Paris ein.

Türkei.

Während sich die Pforte des glücklichen Ausgangs der in Verein mit dem Statthalter von Bosnien unternommenen Feldzugs gegen die Serbier und der Beilegung der Unruhen in jener Provinz erfreut, scheint der in Sattalia eingesperrte, aufrührerische Ajan von Tekke den Widerstand aufs äußerste zu treiben und allen Anstrengungen von der Landseite sowohl, als von der Seeseite aufs hartnäckigste trotzen zu wollen. Am 8. Nov. kehrten 5 Schiffe von der dort befindlichen Flotte zurück; der Kapudan Pascha für seine Person ist aber zur Fortsetzung der Blockade mit einigen kleineren Fahrzeugen in der Bucht von Sattalia geblieben und darf, dem ausdrücklichen Befehle Sr. Hoh. gemäß, nicht eher nach der Hauptstadt zurückkehren, als bis der sich in jener Bergfeste vertheidigende Aufrührer, es koste, was es wolle, zur Übergabe gezwungen seyn wird.

Glücklicher, als der Großadmiral bisher in Vollziehung seines Auftrages gewesen, war der neue Statthalter von Aleppo, Dschelaleddin Pascha gegen zwei berüchtigte Rebellen Syriens, Sayd-Aga und Topal-Aly in der Gegend von Lattakia. Nachdem er sie 30 Tage lang in Ryhq und Dschesri Schugl eingeschlossen und geängstigt, bemächtigte er sich, nachdem er ihnen eine beträchtliche Niederlage beigebracht, beider Orte und einer ungeheuren Beute. Die beiden Anführer hatten jedoch Mittel gefunden zu entweichen. Dschelaleddin-Pascha wird nun täglich in Aleppo erwartet, um von seiner Statthalterschaft Besitz zu nehmen. Am 7. Oct. war er noch nicht angelangt, und da er an der Spitze einer zahlreichen Truppe anrückt, die unruhigen Häuptlinge der Janitscharen aber, die sich bei seiner ersten Erscheinung vor gedachter Stadt dem freien Einmarsch desselben widersetzten, zu strenger Verantwortlichkeit gezogen zu werden fürchten, so steht noch zu erwarten, ob man ihn gutwillig in die Stadt einlassen wird.

Was die Pest anlangt, so setzt sie sowohl hier, als in der Umgegend ihre Verheerungen fort, und man hört beinahe täglich von neuen, obschon nicht immer tödtlichen Zufällen sprechen.

Serbien.

Nachrichten von der Grenze zufolge, hat der Großvesir Chorschid Ahmed Pascha am 24. Oct. Vormittags unter dem Donner der Kanonen Belgrad verlassen, um, wie verlautet, seine Rückreise nach Konstantinopel anzutreten. Die übrigen türkischen Befehlshaber sollen gleichfalls schon mit den untehabenden Truppen größtentheils in ihre verschiedenen Gouvernements zurückgekehret seyn. Zu Belgrad befindet sich eine verhältnißmäßige Besatzung.

Am 6. December war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 38 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 105 1/4; Loose der 2ten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 165 1/3.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Johann Vasmer.

Morgen: Der Ring.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der lustige Schuster.

Morgen: Die Jungfrau von Orleans.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Hermann, Germaniens Retter.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Digitized by Google

Nro. 342.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 8. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 6. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. nach Reaum.		Barometer.				Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4 1/4	Grad.	28 Z.	3	L.	8 P.	SSW.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6 1/4	—	— —	4	—	9 —	S.	— —	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 5 1/2	—	— —	5	—	9 1/2 —	S.	mittelm.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Roveredo vom 24. November:

In Folge des blutigen Gefechts vom 15., wo die bei Caldiero aufgestellte Brigade Ekhard von vier feindlichen Divisionen angegriffen worden war, hatte der Feind nur eine halbe Stunde bis Villanova vordringen können. Die dießseitigen Verstärkungen trafen den 17. um Villanova ein; der Feind zog sich zurück und wurde am 18. in seiner Stellung angegriffen, verlor die Höhen von St. Giacomo und mußte sich auf St. Martino beschränken. Hier ward er am 19. durch das Gebirg umgangen und zugleich auf der Chaussee angegriffen. Das Gefecht dauerte mit gleicher Erbitterung den ganzen Tag hindurch, der Vicekönig war überall selbst zugegen; das occupirte Terrain erlaubte den Gebrauch der Artillerie und Cavalerie fast gar nicht, desto größer war der Verlust an Todten und Blessirten auf beiden Seiten. Um 7 Uhr Abends war das Castell von Montordo, die Stütze des linken feindlichen Flügels erobert, und wenn auch die Behauptung von St. Michele für diesen Tag aufgegeben werden mußte, so blieb doch der dießseitige linke Flügel im Kreise um Verona links an die Etsch gelehnt, stehen; die Reserve stand bei St. Giacomo. Der Zweck des Hrn. Commandirenden en Chef war vollständig erreicht; der Feind hat seine Stellung bei St. Martino verloren, und ist jetzt auf die unmittelbare Vertheidigung eines Rayons von einer halben Stunde um Verona her beschränkt.

In den verschiedenen mörderischen Gefechten dieses Tages haben sich die Regimenter Bianchi, Jellachich, Chasteler, Teutschmeister und Benjowski besonders hervorgethan; das 8te Jägerbataillon hat seinen Ruhm behauptet. Jedoch ist der dießseitige Verlust nicht unbeträchtlich. Wir verloren unter mehreren todten Offizieren den braven Major Graf Banfi, von Erzherzog Carl Uhlanen; F. M. L. Merville, Oberstlieutenant Chimani, und Oberstlieutenant Hrabowski vom Generalstabe wurden leicht, Major Maretich vom Generalstabe schwer blessirt. Major Graf Ely, Flügeladjutant des Commandirenden, verlor ein Pferd unterm Leib.

Man kann nach allen Aussagen annehmen, daß der Vicekönig vom 11. bis 19. November, nämlich in den Gefechten bei Peri, Vo, Ala, dann gegen die Position bei Villanova und bei Vago und St. Martino gegen 5000 Mann an Todten, Blessirten und Deserteurs verloren hat. Unter den Blessirten ist General Verdier, ein Adjutant des Vicekönigs, ein Oberst, und mehrere Stabs- und Oberoffiziere.

Vor Legnago steht die Brigade Fölseis, in Verbindung über Rovigo und Adria mit der Brigade Nugent, die am 9. auf englischen und österreichischen Fahrzeugen zu Triest eingeschifft worden, und am 12. vor Venedig und Malamocco erschienen war. Sie hielt diese Stadt von der Seeseite blockirt, und hatte einen Theil der Truppen an den Mündungen des Po ans Land gesetzt. Von den Lagunen her war Venedig von den Brigaden Rebrovich und Meyer cernirt. Die Garnison bestand aus 6000 Mann.

General Nugent selbst hatte am 18. Ferrara besetzt, und streifte mit einer Truppenabtheilung bei Rovigo. Die Transcheen bei Palmanova sollten unmittelbar nach Ankunft des Belagerungsgeschützes eröffnet werden. Dalmatien war durch die Brigade Tomassich erobert, nur Zara hielt sich noch, welches General Roiza mit 1800 Mann vertheidigte. Zwischen Mantua, Verona und Rivoli ist der Überrest der feindlichen Armee versammelt; der Vicekönig von Italien befand sich am 21. Abends noch in Verona. Den 22. und 23. blieben beide Armeen in der bisherigen Stellung, ohne sich zu beunruhigen.

Ein Schreiben aus Bremen vom 16. Nov. enthält unter andern Folgendes:

Unsere Anstrengungen sind mitten unter dem Waffengetümmel höchst bedeutend. Es wird für die Hansa eine Schwadron Cavallerie unter Commando des Baron Max von Elking, und eine Garde zu Fuß errichtet. Ein Kaufmann, Namens Böße, equipirt und besoldet auf seine Kosten und unter seinem Commando, hundertaus-

Digitized by Google

gesuchte und gelernte Jäger — ein Unternehmen, das man wenigstens auf 60,000 fl. W. W. schätzt. — Das ganze Corps wird wenigstens 700 Mann betragen, und steht unter dem General Walmoden, mit den übrigen hanseatischen Truppen.

Die Bürgerinnen von Bremen errichten ein großes Militär-Hospital, wie auch ein Magazin von allen Soldaten-Bedürfnissen an Leinen und Wollenzeugen.

Fortsetzung des in Nro. 328 unsers Blattes abgebrochenen Aufsatzes: über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter-Frieden.

Um das Ziel derselben möglichst fern zu halten, und Preußen noch mehr, als schon Krieg und Friedensschluß gethan, zu bedrängen; ersannen der Marschall Soult, und die anderen Generäle, welche die französischen Truppen in Preußen befehligten, noch über die Bestimmung des Tilsiter Vertrages hinaus, neue vom Lande zu erpressende Opfer, als nothwendige Bedingungen der endlichen Räumung. Folgendes sind die auffallendsten:

Der Tilsiter-Vertrag hatte (im Art. 16.) eine zwischen Sachsen und dem Herzogthum Warschau durch die preußischen Staaten zu errichtende Militärstraße festgestellt; aber der Marschall Soult verlangte außerdem noch eine Commerzialstraße für die Erzeugnisse des Ackerbaues und Handels von Sachsen und Warschau; die Gestattung sächsischer Postämter auf dieser Straße; und sehr beträchtliche Befreiungen für den Durchgang jener Erzeugnisse und für die Schiffahrt der Fremden auf den Kanälen und Flüssen im Innern von Preußen. Der König, um Allem zu begegnen, was die Räumung seiner Staaten aufhalten konnte, mußte diese Anforderungen, so ungegründet sie auch waren, eingehen, und so wurde die lästige Convention zu Elbing am 13. Oct. 1807 unterzeichnet.

Der Tilsiter Vertrag hatte ferner (im Art. 2. u. 3.) bei Bestimmung der Grenzen zwischen dem Herzogthum Warschau und den bei Preußen verbleibenden Staaten, weder den Michelauischen Kreis von Alt-Preußen zu dem Warschauischen Gebiet geschlagen, noch auch selbst die Räumung Preußens von der endlichen Berichtigung der Grenzen abhängig gemacht. Nichts desto weniger stellte der Marschall Soult den Entwurf einer zweiten Convention auf, worin eine sofort einzuleitende Abgrenzung zum alleinigen Vortheil des Herzogthums Warschau vorgezeichnet, und diesem selbst der Michelauische Kreis zugewiesen ward. Der Marschall bestand darauf; und um nirgends in etwas, das die Räumung des Landes herbeiführen konnte, zurückzubleiben, willigte der König auch noch durch eine zu Elbing am 10. Nov. 1807 unterzeichnete Convention in diese Grenzberichtigung und in diese Abtretung eines beträchtlichen Kreises. — In diese Convention war zugleich eine Bestimmung aufgenommen worden, um die Schenkung zu bestätigen, welche der Kaiser Napoleon kurz vor dem Tilsiter Frieden von gewissen Domainen im preußischen Gebiet an den Fürsten von Neufchatel und an den Marschall Mortier gemacht hatte; der König ging hierüber gleichfalls hinweg, so groß auch die Ungemächlichkeiten waren, die für die innere Verwaltung daraus erwachsen mußten.

Der Tilsiter Vertrag hatte (im Art. 2.) Neu-Schlesien, als dem König von Preußen verbleibend, namentlich aufgeführt. Dem Vertrag zuwider, verlangte der Marschall Soult die Vereinigung dieses Landes mit dem Herzogthum Warschau. Immer, um zum Ziel zu gelangen, glaubte der König auch diesen Punct bewilligen zu müssen, und gab also durch die nämliche Convention vom 10. Nov. 1807 jene eben so bedeutende als rechtmäßige Besitzung hin.

(Die Fortsetzung folgt.)

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes: Der in Holland ausgebrochene Aufstand ist in jeder Hinsicht ein großes, weltgeschichtliches Ereigniß. Der Marsch des von Bülowschen Corps nach Holland (sagt die Würzburger Zeitung) sollte zugleich der rechten Flanke der großen verbündeten Armee einen festen Stützpunct verschaffen, und die linke Flanke des Armeecorps des Kronprinzen von Schweden decken. Die Verbindung der Armee mit England mußte auf dem möglich nächsten Wege bereitet werden. Frankreich hat noch eine Flotte in Antwerpen, und eine andere im Texel. Die Lähmung dieser Streitkräfte, die dem großen Zwecke sehr nachtheilig werden konnten, mußte ein vorzügliches Augenmerk der großen verbündeten Mächte seyn. Diese Flotten sind zwar noch nicht erobert, aber es ist kaum möglich, daß sie bei den zu erwartenden weiteren Fortschritten gerettet werden, denn der Texel und die Ausflüße der Schelde sind von den Engländern blokirt. Wenn sie sich also nicht durch die brittischen Flotten einen Weg bahnen, müssen sie entweder zerstört werden, oder sie fallen in die Gewalt der verbündeten Mächte. Die Operationslinie ist nun die Maas, und wenn Seeland dem Beispiele der Hauptstadt und der übrigen Provinzen folgt, so wird bald das linke Ufer der Schelde von den Heeren der Alliirten betreten werden. Wir wagen noch nicht zu sagen, welchen Einfluß der Abfall von Holland auf die dreizehn Provinzen der vormals österreichischen Niederlande, auf die teutschen Provinzen auf dem linken Rheinufer, und auf Italien haben wird; aber durch die Bewegung des Bülowichen Corps sind die Streitkräfte des Feindes vernichtet oder gelähmt, die Verbindung mit der See eröffnet, die Operationslinie verengert und gestützt, und endlich den Armeen alle Mittel erleichtert, ihren großen Zweck glücklich zu erreichen.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten

Großbrittannien.

Das englische Parlament wurde (wie wir bereits in Nro. 326 unsers Blattes meldeten) am 4. November von dem Prinzen-Regenten in Person eröffnet. Folgendes ist die von Sr. königl. Hoheit bei dieser Gelegenheit gehaltene Rede:

Meine Lords und Herren!

Mit dem tiefsten Leidwesen sehe ich mich abermals genöthigt, Ihnen die Fortdauer der betrübten Unpäßlichkeit Sr. Majestät zu melden.

Die großen und glänzenden Vortheile, welche die göttliche Vorsehung den Waffen Sr. Majestät und Ihrer Bundesgenossen im Laufe dieses Feldzuges gnädig verliehen hat, waren für Europa von den wichtigsten Folgen.

In Spanien rückten die verbündeten Heere nach dem glorreichen Siege bei Vittoria an die Pyrenäen vor; jeder Versuch des Feindes, den Grund und Boden, welchen er zu verlassen gezwungen worden war, wieder zu gewinnen, wurde vereitelt und die Festung San Sebastian zur Übergabe gezwungen, worauf dann die verbündeten Heere über der französischen Grenze lagerten.

Bei dieser Reihe glänzender Operationen haben Sie gewiß mit höchster Befriedigung die vollendete Kunst und Geschicklichkeit des großen Feldherrn, Feldmarschalls Marquis v. Wellington, und die Standhaftigkeit und den unbezwinglichen Muth bemerkt, welchen die Truppen der drei unter seinem Commando vereinigten Nationen ohne Unterschied an den Tag legten.

Herzliche Eintracht und Übereinstimmung herrschte zwischen den verbündeten Mächten, nachdem der Waffenstillstand im Norden von Europa abgelaufen war, und der Kaiser von Österreich den Krieg gegen Frankreich erklärt hatte.

Die Folgen dieses Bundes haben die Erwartungen, zu denen er berechtigte, sogar übertroffen.

Durch die glänzenden Siege über die französischen Heere in Schlesien, bei Culm und bei Dennewitz wurden die Anstrengungen des Feindes, ins Herz der österreichischen und preußischen Staaten einzudringen, vollständig vereitelt.

Auf diese Siege folgte eine Reihe von Operationen, welche mit so viel Einsicht entworfen und mit so vollendeter Klugheit, Kraft und Geschicklichkeit ausgeführt wurden, daß sie nicht allein die Zerstörung aller der Pläne, welche der Beherrscher Frankreichs bei Wiedererneuerung des Kampfes so vermessentlich ankündigte, sondern auch die Gefangennehmung und Vernichtung des größten Theiles der Armee unter seinem unmittelbaren Commando zur Folge hatten.

Die Annalen von Europa haben kein Beispiel glänzenderer und entscheidenderer Siege aufzuweisen, als die sind, welche kürzlich in Sachsen errungen wurden.

Während die Ausdauer und Tapferkeit sämmtlicher, in diesem Kampf begriffenen verbündeten Heere ihren militärischen Charakter auf den höchsten Gipfel des Ruhmes erhoben hat, werden Sie gewiß mit den Souverains und Fürsten, welche sich in dieser heiligen Sache der Nationalunabhängigkeit als Führer der Armeen ihrer Völker so glänzend ausgezeichnet haben, den vollen Tribut des Beifalls zollen.

Bei solchen Aussichten in die Zukunft rechne ich mit vollster Zuversicht auf ihre Geneigtheit, mich in den Stand zu setzen, mit gehöriger Kraft ein Allianz-System zu unterstützen, welches vorzüglich aus den großmüthigen und uneigennützigen Ansichten des Kaisers von Rußland entsprungen, und dann von den andern verbündeten Mächten mit entsprechender Energie verfolgt, die wichtigste Veränderung in den Angelegenheiten des festen Landes erzeugte.

Ich werde Ihnen Abschriften von den verschiedenen Conventionen, welche ich mit den nordischen Mächten abgeschlossen habe, vorlegen, sobald die Ratificationen derselben gehörig ausgewechselt seyn werden.

Ich habe Ihnen ferner bekannt zu machen, daß ich einen Allianz- und Übereinkunfts-Tractat mit dem Kaiser von Österreich abgeschlossen habe, und daß der mächtige, bereits bestehende Bund durch Baiern's Erklärung gegen Frankreich einen bedeutenden Zuwachs an Kraft erhalten hat.

Ich hege das Vertrauen, daß Sie die Erneuerung der alten Verbindung mit der österreichischen Regierung mit besonderer Zufriedenheit sehen, und den hohen Werth des Beitritts dieser großen Macht zur gemeinschaftlichen Sache nach Gebühr würdigend, bereit seyn werden, mich, so weit es die Umstände erlauben, in den Stand zu setzen, Sr. kaiserl. Majestät zu kräftiger Fortsetzung des Kampfes zu unterstützen.

Der Krieg zwischen Großbrittannien und den vereinigten Staaten von Amerika dauert noch immer fort; allein mit Freude kann ich Ihnen melden, daß die von der Regierung der vereinigten Staaten zur Eroberung von Canada ergriffenen Maaßregeln durch die Tapferkeit der Truppen Sr. Majestät, und durch den Eifer und die biederen Gesinnungen Ihrer amerikanischen Unterthanen vereitelt worden sind.

Während Großbrittannien in Verbindung mit seinen Alliirten, seine höchste Kraft gegen den gemeinschaftlichen Feind unabhängiger Nationen anstrengt, muß man es tief betrauern, gleichfalls einen Feind in der Regierung eines Landes zu finden, dessen wahres Interesse bei dem Ausgange dieses großen Kampfes das nämliche, wie unser eigenes, seyn muß.

Die ganze Welt weiß, daß Großbrittannien nicht der angreifende Theil in diesem Kriege war.

Digitized by Google

Bis jetzt habe ich von Seiten der Regierung der vereinigten Staaten keine Geneigtheit, ihn zu beendigen gesehen, welche ich mit gebührender Rücksicht auf das Interesse der Unterthanen Sr. Majestät hätte benutzen können.

Ich bin jederzeit bereit mit dieser Regierung zu gütlicher Ausgleichung der zwischen beiden Ländern obwaltenden Mißhelligkeiten nach Grundsätzen vollkommener Reciprocität, welche sich mit den hergebrachten Maximen des öffentlichen Rechtes, und mit den Seerechten des brittischen Reiches vertragen, in Unterhandlungen zu treten.

Meine Herren vom Unterhause! Ich habe Ihnen die Kostenanschläge des Bedarfs für das künftige Jahr vorlegen lassen.

Ich bedaure die Nothwendigkeit so großer Ausgaben; hege jedoch das Vertrauen, daß sie dieselben, wenn Sie die Ausdehnung und Beschaffenheit unserer kriegerischen Anstrengungen erwägen, für unvermeidlich erachten werden.

Ich zweifle keineswegs an Ihrer Bereitwilligkeit, alle zur Bestreitung der Staatsbedürfnisse erforderliche Beihülfe zu bewilligen.

Ich wünsche Ihnen Glück zu dem verbesserten und blühenden Zustande unseres Handels; und hoffe mit Zuversicht, daß die reichliche Ernte, welche uns die milde Hand der Vorsehung im Laufe dieses Jahres verliehen hat, den Unterthanen Sr. Majestät eine wesentliche Erleichterung verschaffen, und in vielen Zweigen des Einkommens eine bedeutende Vermehrung bewirken werden.

Meine Lords und Herren!

Ich wünsche Ihnen Glück zu der entschiedenen Überzeugung, welche nun glücklicher Weise in einem so großen Theile von Europa herrscht, daß der Krieg, in welchem die verbündeten Mächte gegen den Beherrscher Frankreichs begriffen sind, ein nothwendiger Krieg sei, und daß dessen Absichten auf Universalherrschaft nur durch vereinten und entschlossenen Widerstand völlig vereitelt werden können.

Der Gemeingeist und Nationalenthusiasmus, welche nach und nach die Befreiung der Königreiche Spanien und Portugall, und des russischen Reiches vollbrachten, beseelen nun gleichfalls das teutsche Volk; und wir dürfen billig mit vollester Zuversicht vertrauen, daß gleiche Ausdauer von seiner Seite, zuletzt zu demselben glorreichen Resultate führen werde.

Doch kann ich nicht umhin, die Fortdauer dieses weit verbreiteten Kriegszustandes und aller der Qualen, mit welchen der unersättliche Ehrgeitz des Beherrschers von Frankreich, Europa so lange heimgesucht hat, auf das tiefste zu beklagen.

Weder ich, noch die Alliirten Sr. Majestät werden je dem Frieden dadurch ein Hinderniß in den Weg legen wollen, daß von Frankreich irgend ein Opfer gefordert würde, welches mit seiner Ehre, oder mit seinen gerechten Ansprüchen als Nation unverträglich wäre.

Die Wiederherstellung dieser großen Wohlthat auf Grundsätze der Gerechtigkeit und Gleichheit ist stets einer meiner angelegensten Wünsche gewesen; aber ich bin vollkommen überzeugt, daß sie nur durch Fortsetzung jener Anstrengungen erreicht werden kann, welche bereits einen so großen Theil von Europa von der Gewalt des Feindes befreit haben.

Diese Vortheile dürfen großentheils der Festigkeit und Ausdauer Großbrittanniens zugeschrieben werden. Möge dieser Gedanke uns zu neuen Anstrengungen ermuntern, und so werden wir, ich bin es überzeugt, im Stande seyn, diesen langen und schweren Kampf auf eine Art zu beendigen, welche mit der Unabhängigkeit aller darin verwickelten Nationen, und mit der allgemeinen Sicherheit von Europa wird bestehen können.

Teutschland.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 29. November:

Die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in hiesiger Residenz erfolgte erst gestern Abends nach 7 Uhr. Allerhöchstdieselben stiegen in dem Palais der Frau Markgräfinn ab. Alle öffentliche Ehrenbezeigung, wozu große Anstalten getroffen waren, hatte der Monarch sich verbeten. Inzwischen erschallte doch der Kanonendonner, und eine vorbereitete Illumination, die besonders in der Gegend des großherzoglichen Schlosses, im sogenannten Circel, von großem Effect hätte seyn müssen, wenn nicht stürmische Witterung in den Weg getreten wäre, ging vor sich. Unter den übrigen Beleuchtungen bemerkte man die der königl. baierischen Gesandtschaftswohnung. Heute Abend beehrt der Hof mit seinen erhabenen Gästen das Theater, wo Salomons Urtheil mit Musik des großherzogl. Kapellmeisters zu Mannheim, P. Ritter, aufgeführt wird, mit seiner Gegenwart. Das Gefolge des Kaisers ist klein, und seine Anwesenheit dürfte nicht von langer Dauer seyn. Heute Vormittag sah man Sr. Majestät in einer offenen Chaise und in einfachem Militäranzuge zu Ihrer Maj. der Königinn Friederike von Schweden fahren. — Die vor einigen Wochen von hier nach Offenburg und Freiburg aufgebrochenen großherzogl. Truppen sind gestern wieder hier und in der Gegend angekommen. — Durch eine Verfügung des großherzogl. Finanzministeriums wurde sämmtlichen Receptoren befohlen, die österreichischen Einlösungsscheine 40 Kreutzern Reichswährung für den Wiener Gulden, jedoch nur bei Steuern und Zinsenzahlungen, nicht aber auch für größere, aus besondern Contracten fließende Schuldigkeiten, anzunehmen.

Die königl. Oberpostamtsdirection zu Augsburg hat nachstehende Bekanntmachung die Militärbriefe betref-

treffend, erlassen; „Es dient zur Nachricht, daß alle an das im Felde stehende Militär abgehende Briefe sogleich bei der Aufgabe frankirt werden müssen; obgleich die im Felde stehende Militärindividuen ihre Briefe nach Baiern unbezahlt aufgeben können.

Augsburg, den 1. Dec. 1813.

Königliche Oberpostamts-Direction. v. Lippe."

Der Hr. General Graf v. Wrede, meldet die allgemeine Zeitung, hat von Sr. Maj. dem Kaiser von Österreich eine mit Brillanten und dem Bildnisse Sr. Maj. gezierte Dose, von hohem Werthe, nebst einem sehr huldvollen Handschreiben erhalten.

Aus Regensburg wird vom 30. Nov. gemeldet: Noch immer dauern hier zu Wasser und Lande die Durchzüge franz. Gefangenen fort. Von den in dem hiesigen Lazarethe krank Zurückgebliebenen wurde vorgestern ein Lieutenant, heute ein Major, la Peaseau, mit den ihrem Range angemessenen militärischen Ehren begraben. — Ein Transport ungarischer zur Armee abgehender Ochsen, 1700 an der Zahl ist in zwei Abtheilungen hier angekommen. Gestern brach die zweite Abtheilung von hier auf.

Das neueste baierische Regierungsblatt enthält folgende allgemeine Verordnung, die Erhebung weiterer vier Termine der allgemeinen Kriegssteuer betreffend:

Wir Maximilian Joseph 2c 2c. Bei der Fortdauer und der Ausdehnung jener Anstrengungen, welche die dermaligen Kriegsverhältnisse in Anspruch nehmen, sehen Wir Uns veranlaßt, die Erhebung von weiteren vier Kriegssteuer-Simpeln für die kommenden Monate December, Jänner, Februar und März hiemit anzuordnen, wonach Unsere Finanzdirectionen das Erfoderliche zu verfügen haben. München, den 26. November 1813.

Aus Sr. königl. Majestät Special-Vollmacht.

Graf von Montgelas.

Schweiz.

Die Frankfurter Zeitung enthält aus Zürich vom 20. Nov. folgende

Declaration der außerordentlichen Tagsatzung.

Wir der Landammann der Schweitz und die Mitglieder der Tagsatzung der XIX Cantone der schweitzerischen Eidgenossenschaft.

Entbieten Euch Eidgenossen unsern Gruß!

Der Krieg, noch vor weniger Zeit ferne von Uns hat sich der Grenze unsers Vaterlandes, unserer Heimath genähert. Unter diesen Umständen lag es uns, den Abgeordneten der sämmtlichen Stände des Schweitzerbundes ob, die Lage des Vaterlandes zu berathen, an die kriegführenden Mächte die angemessenen Eröffnungen abgehen zu lassen, und die ferner erforderlichen Maasregeln zu treffen. Treu den Grundsätzen unserer Väter, haben Wir Kraft habender Vollmachten und Aufträge unserer Regierungen, mit einem Willen und einer Stimme, die Neutralität der Schweitz erklärt, und werden nun sogleich die darüber ausgestellte Urkunde den Hohen kriegführenden Monarchen auf angemessene Weise übergeben und bekannt machen lassen.

Die Beobachtung einer strengen Neutralität hat unter Gottes allmächtigen Schutz, Jahrhunderte lang die Freiheit und Ruhe des Vaterlandes gesichert; heute wie in jenen verflossenen Zeiten ist sie allein unserm Bedürfniß und unserer Lage angemessen. Wir wollen sie also mit allen in unsern Kräften stehenden Mitteln handhaben und behaupten. Die Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes zu bewahren, seine gegenwärtige Verfassung zu erhalten, unser Gebiet unverletzt zu behaupten, das ist der einzige, aber große Zweck aller unserer Anstrengungen.

Euch Eidgenossen aller löbl. Stände des Bundes, ertheilen Wir von dieser im Namen des gemeinsamen Vaterlandes abgegebenen Erklärung sogleich Kenntniß, damit ein Jeder von Euch, er seie wer er wolle, in dem gleichen Sinn handle, und so zu dem vaterländischen Zweck beitrage; jeder willig und gerne das, was das Wohl und die Erhaltung des Vaterlandes von ihm fordert, leiste und erfülle, und so sich würdig seiner Väter und der Fortdauer seines Glücks bewähre.

Gott dem Allerhöchsten sei ehrfurchtsvoll unser aller Dank für die unermeßlichen Wohlthaten geweihet, mit denen Er unser Vaterland bis hieher gesegnet hat; Seinem allmächtigen Schutz sei dessen fernere Erhaltung und Ruhe durch unser aller Gebet empfohlen.

Gegeben zu Zürich den 20. Nov. 1813.

Der Landammann der Schweitz, Präsident der Tagsatzung,

Hans von Reinhard.

Wir der Landammann der Schweitz und die bevollmächtigten Gesandten der XIX Cantone der schweitzerischen Eidgenossenschaft.

In der dießjährigen Bundesstadt Zürch außerordentlich versammelt, um bei den gegenwärtigen politischen und Kriegsbegebenheiten die innere Lage unsers Vaterlandes und desselben Stellung gegen die auswärtigen hohen Mächte sorgfältig wahrzunehmen, erklären hiemit im Namen der XIX verbündeten Cantone einhellig und feierlich: Daß die schweizerische Eidgenossenschaft, jenen althergebrachten Grundsätzen getreu, welche Jahrhunderte hindurch die Entfernung des Kriegsschauplatzes von dem schweitzerischen Grund und Boden, die Unverletzbarkeit desselben von Seiten anrückender Armeen, die sorgfältige Erhaltung der nachbarlichen Verhältnisse und die Beobachtung eines freundschaftlichen

Digitized by Google

Benehmens gegen alle Staaten zur Grundlage, zum Zweck und zur Wirkung hatten — es als ihre heilige Pflicht ansehe, sich in dem gegenwärtigen Kriege vollkommen neutral zu verhalten, und diese Neutralität gewissenhaft und unpartheiisch gegen alle hohen kriegführenden Mächte zu beobachten.

Zur Handhabung dieser Neutralität und zu Sicherheit der Ordnung in dem Umfang des schweitzerischen Gebiets hat sich daher die Tagsatzung entschlossen, die schweitzerischen Gränzen mit eidgenössischen Truppen zu besetzen, und die Sicherheit und Unverletzbarkeit ihres Gebiets mit den Waffen zu beschützen. Nach der wohlwollenden Theilnahme, welche die gegen einander im Krieg begriffenen kaiserl. und königl. Höfe an den Schicksalen der Schweitz stets bewiesen haben, steht die Tagsatzung in der zuversichtlichen Überzeugung, daß Sie diese Neutralität eines unabhängigen Volkes, welchem äußere und innere Ruhe, gerechte Schonung von Seite des Auslandes und ungestörte Sicherheit die wesentlichste Bedingung seiner Nationalexistenz sind — in keinem Verhältniß des Krieges verleihen, und zu diesem Ende an die Anführer ihrer Heere die gemessensten Befehle ergehen lassen werden, das neutrale Schweitzergebiet nicht zu berühren, viel weniger auf demselben Posto zu fassen oder den Durchpaß zu nehmen. In Kraft dessen die gegenwärtige Erklärung mit dem eidgenössischen Siegel und der Unterschrift des Landammanns der Schweitz und des eidgenössischen Kanzlers versehen worden ist.

Zürich den 18. Nov. 1813.

Der Landammann der Schweitz, Präsident der Tagsatzung,

Hans v. Reinhard.

Der Kanzler der Eidgenossenschaft

Mousson.

Frankreich.

Der Moniteur vom 24. Nov. enthält Folgendes aus Paris vom nämlichen Datum:

Gestern präsidirten Se. Majestät in ihrem Staatsrathe.

Der zum Präsidenten der Kriegssection im Staatsrathe ernannte Staatsminister Graf von Cessac, wurde von Sr. Durchl. dem Prinzen Erzkanzler des Reichs zum Eide vorgestellt, den er als solcher in die Hände Sr. Majestät ablegte.

Durch ein im Pallaste der Tuilerien vom 23. Nov. 1813 erlassenes Decret Sr. Majestät ist der Herr Staatsminister, Herzog von Massa, zum Präsidenten des gesetzgebenden Corps ernannt worden.

Durch ein anderes im Pallast der Tuilerien am 20. Nov. 1813 erlassenes Decret Sr. Majestät, ist Hr. le Pelletier d'Aulnay (Hector) zum Maire des 7ten Bezirks der Stadt Paris ernannt worden.

Am 23. Abends beehrten, wie das Journal de l'Empire meldet, JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserinn mit ihrer Gegenwart die von der kaiserl. Musikakademie gegebene erste Vorstellung des Ballet de Nina. Sobald als Ihre Majestäten erschienen, erscholl von allen Seiten her das lebhafteste Beifallsklatschen, das lange Zeit fortwährte. Es hatte sich eine unermeßliche Menge von Zuschauern zu dieser Vorstellung eingefunden.

— Gestern ist der Erzschatzmeister (Lebrün, der bisher in Amsterdam residirte) sehr unpäßlich in Paris angelangt.

— Vergangenen Sonntag, nach der Rückkehr aus der Messe, geruhten Ihre Maj. die Kaiserinn im Pallaste der Tuilerien den Deputationen von 8 guten Städten, die Allerhöchstderselben von Sr. Excellenz dem Minister des Innern vorgestellt wurden, und die Ehre hatten, J. Maj. im Namen ihrer Municipalräthe Adressen zu überreichen, Audienz zu ertheilen.

Am 7. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 38; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 37 3/4, detto zu 2 pCt. 27 3/4; Loose der 2ten Verschleiß-Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 167 1/8; Loose der neuen Silber-Lotterie, zu 4 pCt. 123 3/4.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Heinrich von Hohenstaufen, König der Teutschen.

Morgen: Der Ring.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Deserteur.

Morgen: Il Barbiere di Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Kasper der Thoringer.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Hermann, Germaniens Retter.

Morgen: Rochus Pumpernickel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Das Victoriaschießen. — Die neue Garl.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird heute Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung der kühne Kosak vorgestellt werden.

Digitized by Google

Nro. 343.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 9. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 7. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 4¾ Grad.	28 Z. 6 L. 8 P.	SO. stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 6¼ —	— — 6 — 6 —	SSO. ——	——
	10 Uhr Abends	+ 5 —	— — 5 — 11 —	SO. mittelm.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge war Se. Majestät der Kaiser von Rußland am 1. Dec. um Mittag von Karlsruhe zu Darmstadt angekommen, und daselbst im Pallaste Sr. k. Hoheit des Erbgroßherzogs abgestiegen. Se. Majestät verfügten Sich hierauf ins Schloß, wo Sie das Mittagsmahl einnahmen, und sodann nach Frankfurt abreisten, wo Sie gegen 8 Uhr Abends eingetroffen sind.

Die bereits in unserm vorgestrigen Blatte gemeldete bestimmte Nachricht von der Capitulation von Stettin wird auch durch nachstehendes Schreiben an das Militärgouvernement zu Berlin bestätigt.

„Diese Festung *), mit allen dazu gehörigen Forts und Vorräthen aller Art, wird unsern Truppen am 5. k. M. überliefert. Die Garnison marschirt dann aus, streckt das Gewehr und wird als kriegsgefangen über die Weichsel geführt. Bloß diejenigen Franzosen, welche nicht die Waffen getragen haben, als Chirurgen, Commissärs ꝛc. sind von dieser letztern Bestimmung ausgenommen. Die Offiziere behalten ihre Equipagen und die Soldaten ihre Tornister. Dieß sind die Hauptbedingungen; die Capitulationsverhandlungen selbst, werden wir nächstens nachfolgen lassen.“ Stargard, den 23. Nov. 1813.

Königl. preußisches Militär-Gouvernement.

Militär-Gouverneur v. Stutterheim. Civil-Gouverneur Beyme.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Hauptquartier Dommitzsch vom 27. November:

Gestern wurden auf Befehl des commandirenden Generals Grafen v. Tauentzien Excellenz, die Transcheen vor dem Fort Zinna eröffnet. Der einsichtsvollen Leitung des Major v. Neander von der Artillerie und des Hauptmann v. Thinckel von dem Ingenieurcorps, so wie der Anstrengung unserer braven Truppen ist es zu verdanken, daß die Parallele auf dem linken Flügel ungefähr nur 500 Schritt und auf dem rechten Flügel gegen 700 Schritt von diesem Hauptwerke der Festung gezogen und zugleich zwei Batterien darin etablirt wurden, welche heute gegen 9 Uhr früh die feindlichen Werke nachdrücklich zu beschießen anfingen.

Heute am Tage und in der folgenden Nacht werden die ferneren Belagerungs-Anstalten mit der größten Thätigkeit fortgesetzt werden.

Ferner Folgendes aus einem Schreiben aus dem Hauptquartier Münster vom 21. November:

Das Hauptquartier des Generals Bülow bricht nach Holland auf, nachdem die Festungen an der Yssel, Zwoll, Deventer, Doesburg ꝛc. einzelnen vorausgeschickten Corps von der Cavallerie des Generals v. Oppen und von der leichten Infanterie die Thore geöffnet und nachstehender Aufruf (s. österr. Beob. Nro. 337) in Ober-Yssel, Gröningen und weiter in Holland bekannt gemacht worden ist. Das ganze ehemalige Holland erwartet seine Befreier und die Wiederherstellung der alten Regierung, unter welcher es blühend und glücklich war. Es ist eine Deputation an den Prinzen Erbstatthalter von Oranien nach England geschickt worden, um Se. Durchl. nach Holland einzuladen. In den vornehmsten Städten, Amsterdam, Haarlem, Leyden, Haag, Gröningen, Leuwarden ꝛc., sind Insurrectionen ausgebrochen, die Douaniers vertrieben, die Garnisonen aus den benachbarten kleinen Festungen gejagt, und die Orangecocarde aufgesteckt worden. Es gibt wenig oder keine Franzosen diesseits des Leck, der Waal und der Maas. Der Prinz Friedrich von Oranien, der bisher beim Corps des Generals v. Kleist vor Erfurt stand, sollte heute von da abgehen, wurde den 22. in Frankfurt, und den 24. bei unserm Corps erwartet, mit welchem auch das Lützow'sche Freicorps vereinigt ist.

---

*) Sieben Jahr und 1 Monat ist also diese Festung in den Händen der Franzosen, denen sie sich am 29. Oct 1806 ergab, geblieben. Ihre Wiedereroberung ist in Ansehung des Handelsverkehrs für Preußen noch besonders wichtig, weshalb dann auch die Franzosen sie von allen Oder-Festungen zuletzt herausgeben wollten. Die Werke sind von ihnen sehr verbessert worden.

Digitized by Google

Ferner ebendaher vom 24. November:

Den neuesten Nachrichten zufolge haben die preußischen Truppen sich schon mehrerer festen Puncte, unter andern der Forts Zwoll, Deventer rc. in Holland bemächtigt, und standen am 23. dieses, nur noch wenige Meilen von der Stadt Amsterdam, die, so wie überhaupt die ganzen Niederlande, von französischen Truppen entblößt ist; das Volk jagt gewöhnlich schon vor dem Einrücken der preußischen Truppen die französischen Behörden und Zollbeamten fort, oder kerkert die ein, die sich nicht fortjagen lassen wollen. Die Städte Amsterdam, Rotterdam, Utrecht und mehrere andere, haben die holländische Cocarde aufgesteckt, den Prinzen von Oranien als ihren rechtmäßigen Regenten ausgerufen, und erstere, Amsterdam, hat eine Deputation in das Hauptquartier des Generallieutenants v. Bülow gesandt, um ihm anzukündigen, daß alles zur Aufnahme der tapfern preußischen Truppen vorbereitet sei. Das schnelle Vorrücken der Avantgarde des von Bülowschen Armeecorps, das sich durch vorzügliche Mannszucht besonders auszeichnet, gleicht einem beständigen Triumphzuge; die Stadt- und Dorfbewohner kommen den Truppen entgegen bei der Ankunft in die Standquartiere und begleiten sie beim Abmarsch wiederum bis zum nächsten Standquartier. Man muß diese Volksbewegungen sehen, um sich zu überzeugen, daß Holland aufgehört hat, eine französische Provinz zu seyn.

In Amsterdam steht, wie es heißt, der Graf von Styrum an der Spitze der daselbst errichteten provisorischen Regierung.

Ferner aus Greven vom 6. November:

In der verwichenen Nacht um 12 Uhr haben die Franzosen Münster geräumt, und sich nach Wesel gezogen; Osnabrück hatten sie schon einige Tage früher verlassen; alles ist ruhig abgelaufen, und die hiesige Gegend ist fast ohne Schaden weggekommen, und ohne schreckbare Ereignisse. Die Franzosen haben indessen die drei hanseatischen Departements in den letzten sechs Monaten durch extraordinäre Contributionen tüchtig mitgenommen, was eben im Departement der Lippe nicht der Fall war. Unsere kleine Mairie, wozu aber die jenseits der Ems gelegenen vier Bauerschaften nicht gehören, hat etwa 64,000 Francs an Extraordinär-Steuern aufgebracht, wovon wir indessen noch reichlich 8000 Francs durch Zaudern gerettet haben. Durch Verkauf wüster Grundstücke haben wir uns geholfen; sonst wäre diese Contribution unerschwinglich gewesen.

Der Schrecken, welcher in die Franzosen gefahren ist, geht über alle Beschreibung. 300 Kosaken haben gegen 4000 Franzosen aus Münster gejagt, und sind ihnen auf dem Fuße nachgefolgt, wo sie wahrscheinlich noch gute Beute machen werden.

Dann Folgendes über die Besetzung von Zwoll und Doesburg:

Nach zuverlässigen Nachrichten hat sich die Festung Zwoll (an dem Flusse Aa, die schönste Stadt in Ober-Yssel und eine starke Festung) unseren Truppen ergeben. Die kleine aber starke Festung Doesburg am Zusammenfluß der alten und neuen Yssel, hat der Commandant freiwillig eröffnet und ist im Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden angekommen. Aus mehreren kleinen befestigten Städten sind die Besatzungen von den Einwohnern verjagt. In Amsterdam, Rotterdam, Dünkirchen sollen die Einwohner die französischen Autoritäten abgesetzt haben. Amsterdam ist wahrscheinlich schon den 26. von unsern Truppen besetzt.

Endlich Nachstehendes aus einem Schreiben eines preuß. Offiziers von der Berliner reitenden Landwehr.

Rheine an der Ems, den 14. Nov. 1813.

Unser Oberstlieutenant von Sidow erhielt bei Minden den Auftrag mit einem, aus zwei Regimentern Cavallerie, dem Reichschen Jägerbataillon und einer halben Batterie bestehenden Detaschement in die noch nicht besetzten alten preuß. Provinzen zu rücken, bis nach Lingen vorzugehen und die Pässe dort zu besetzen. Es ist unbeschreiblich, mit welchem Enthusiasmus wir überall aufgenommen worden sind; mehrmals hat mich das Volk vor Freude vom Pferde gehoben; jedes Dorf, wo wir übernachteten, hatte die Nacht hindurch illuminirt. Im Flecken Lüden und noch andern waren Dejeuneurs für uns alle auf freiem Felde; in einem Flecken nicht weit von hier hatten die Einwohner 17 verschiedene Ehrenpforten für uns errichtet. Meilenweit zog uns alles, was lebt, mit den alten preußischen Fahnen entgegen.

Im Corresp. v. u. f. Teutschl. liest man Folgendes:

Wir haben folgende neuere Nachrichten aus der Gegend von Kehl erhalten. In Kork ist, seit, Joseph Husaren, Schwarzenberg Uhlanen, die baier. Chevauxlegers und Infanterie rc. eingerückt sind, alles ruhig, und wir hören nichts mehr von den Franzosen, sehen hingegen täglich Überläufer, vorzüglich Hanseaten und Hannoveraner, und diese geben einstimmig an, daß Straßburg und Kehl immer noch nicht mehr als gegen 3000 Mann armirte Besatzung haben, daß aber Conscribirte seit einigen Tagen im Anzuge seien. Von Rastadt bis Freiburg liegen unzählich viele Truppen ganz ruhig; täglich wird der Obergeneral Gr. Wrede in Offenburg, wo das Hauptquartier ist, erwartet, und mit seiner Ankunft sieht man großen Ereignissen entgegen. In Kork befindet sich der General Graf Hardegg; der Oberst von Joseph Husaren ist Platzcommandant. Das Dorf Neu-

Digitized by Google

mühl, zwischen Kork und Kehl wird verschanzt, und eine Linie von da bis nach Auenheim nahe am Rhein gezogen. Wir behalten hier bloß ein Beobachtungscorps. Von der Belagerung Kehls ist keine Rede mehr. Das Dorf Kehl, in 200 Häusern bestehend, haben die Franzosen abgebrannt; die Einwohner haben einige Tage vorher noch ihre Habe in Sicherheit gebracht, und wohnen jetzt in den benachbarten Dörfern.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Meinungen vom 29. November:

Heute ist das schwere Belagerungsgeschütz von Kronach, Forchheim und Rosenberg kommend und für Erfurt bestimmt, hier durchgegangen. In Erfurt sollen bereits durch das Hin- und Herschießen der beiden gegenüberstehenden Parteien mehrere Gebäude, unter andern auch der Dom, zerstört und beschädigt, auch mehrere Menschen dadurch ums Leben gekommen seyn. Von den hiesigen Landen sind bereits starke Transporte von Fourage und Lebensmitteln aller Art für das Belagerungscorps von Erfurt abgeliefert worden.

Ferner Folgendes aus Nürnberg vom 4. Dec.: Gestern traf die erste, 5000 Mann starke Infanteriedivision eines kaiserl. russischen Armeecorps, das bis zum 13. d. durch unsere Stadt marschiren wird, hier ein. Morgen kommt eine eben so starke Colonne. Ein Theil dieses Armeecorps soll über Regensburg zur Armee ziehen.

Die Bamberger Zeitung meldet unterm 30. Nov.: „Dieser Tage befanden sich auch einige Hundert russische Cürassiere hier. Das hier liegende österreichische Monturdepot bricht ehestens nach Heilbron auf. Das Hauptmonturendepot soll nach Ulm kommen. Der am großherzogl. würzburgischen Hofe akkreditirte kaiserl. österreichische Gesandte, Graf v. Buol-Schauenstein, traf dieser Tage in Würzburg ein."

Ein heftiges Bombardement auf den Bischofsberg bei Danzig, soll, Berliner Blättern zufolge, das Laboratorium der Bastion Leclerc entzündet und dadurch das Werk sammt der Besatzung in die Luft gesprengt haben.

Das in Nro. 337 unsers Blattes mitgetheilte französische Senatus Consult vom 26. Nov. wegen der neuen Conscription, ist in der Prager Zeitung mit folgenden Betrachtungen begleitet.

Wenn die jetzt ausgeschriebenen 300,000 Mann, wie sich nicht bezweifeln läßt, über die durch das Decret vom 11. October verlangten 280,000 hinaus gestellt werden sollen, so beträgt die Gesammtzahl der im Laufe des einzigen Jahres 1813 in Frankreich zum Kriegsdienst verwendeten Mannschaft, nicht weniger als 1,140,000 Köpfe, wovon wenigstens die Hälfte schon vernichtet, zerstreut, in Gefangenschaft geführt, kurz, für Frankreich verloren ist.

Die französische Nation kann schwerlich in so tiefe Verblendung, oder in so stumme Knechtschaft versunken seyn, daß nicht beim Anblick so außerordentlicher Beschlüsse, von Mund zu Mund die Frage gehen sollte: Wofür denn diese unermeßlichen Opfer? Woher diese gewaltigen Gefahren, die solche Vertheidigungsmaaßregeln nothwendig machen? Sind denn alle diese gegen uns vereinigten Souverains, und alle Völker von Europa mit ihnen, auf einmal vom Schwindel der Eroberungswuth ergriffen worden? Oder wollen sie etwa Rache an uns nehmen, für alles Böse, was wir ihnen zufügen mußten? Oder sollen wir unser letztes Blut, und unsre letzten Kräfte daran wagen, um einen verderblichen Frieden zu entgehen, der unsre Schmach oder unsern Untergang nach sich ziehen würde?

Aber die Verständigen im Lande werden einstimmig antworten: Nichts von dem Allen! Unsere sogenannten Feinde, die unsere Feinde nicht sind, haben die Waffen ergriffen, nicht um Andere zu unterdrücken, zu berauben, zu tyrannisiren, sondern, um selbst nicht länger unterdrückt, beraubt und tyrannisirt zu werden; sie kämpfen für ihre eigene Unabhängigkeit; diese wieder gewinnen, ist ein Großes, für sie; was in aller Welt könnte sie wohl verleiten, mit der schnödesten Verläugnung ihrer Grundsätze, und der augenscheinlichsten Gefahr für ihr eigenes Unternehmen, nach der Herrschaft über ihre Nachbarn zu streben? — Von Rachsucht können sie eben so wenig beseelt seyn. Waren wir je etwas anders als ihre Mitgenossen im Unglück? Fiel der Druck, fiel das Elend, das wir auf jedem unserer Schritte verbreiteten, nicht mit verdoppeltem Gewicht auf uns selbst zurück? Und theilen wir nicht, wenn wir auch schweigen müssen, ihre Sehnsucht nach Erlösung und Ruhe? Wenn es also für die Opfer, die man heute von uns fordert, für den Ruin, dem wir sichtbar entgegen gehen, eine Rechtfertigung gibt, so kann es nur die seyn, daß der Friede, der uns bevorsteht, noch größern Ruin über uns bringen, unsere Sicherheit, unsern Wohlstand, oder unsere National-Ehre zu Grunde richten würde.

Unsere Sicherheit ist durch unsere eigenthümliche Stärke, durch unsere natürlichen und künstlichen Vertheidigungsmittel, durch unsern Nationalgeist, durch unsere militärische Haltung, vollkommen und für immer gegründet; sie ist zu keiner Zeit wesentlich gefährdet worden. Eroberungen, entfernte Besitzungen, der politische Beherrschung fremder Völker können sie nicht vergrößern; als Quelle von endlosen Kriegen können sie uns nur beunruhigen, entkräften und erschüttern. Von dem Tage an, da Frankreich in seine wahren und rechtmäßigen Grenzen zurückkehrt, ist Frankreich wieder fest, unverwund-

Digitized by Google

bar, an innerer Macht von keinem Staate in Europa übertreffen, jeder Gefahr eines feindlichen Angriffs mehr als gewachsen.

Unser Wohlstand ist durch unsere geographische Lage, durch den Umfang und die Fruchtbarkeit unsers Landes, durch unsere Industrie, durch unsere Künste, durch unsere gesellschaftliche Vervollkommnung hinreichend gedeckt. Eine lange Reihe muthwilliger, erschöpfender, für uns ganz unnützer Kriege hat ihn furchtbar untergraben; aber ein Friede, wie er auch sonst beschaffen seyn mag, wenn er nur die alten Bande des Verkehrs und der Freundschaft mit allen benachbarten Völkern wieder anknüpft, nur unserm Handel die Meere wieder öffnet, nur dem Kunstfleiß und dem Genie unserer Nation ihren vorigen Schwung wieder gibt, wird in wenig Jahren, selbst unter einer mittelmäßigen Verwaltung uns im Schoosse des wiederauflebenden Glücks, unsere falsche Größe und unser wahres Elend vergessen lassen.

Unsere Ehre, als Nation, kann ein Friedenstractat, der nur unserer Ungerechtigkeit ein Ziel setzt, unmöglich verletzen. Wenn unser militärischer Ruhm darin besteht, daß wir allein in Europa Schlachten gewinnen, keinen andern militärischen Ruhm neben dem unsrigen dulden, und niemals geschlagen werden wollen, so ist er längst unwiderbringlich verscherzt. Trügen wir auch noch so viel neue Siege davon, der Wahn unserer Unüberwindlichkeit ist dahin; unsere Niederlagen in Spanien, unsere Rückzüge aus Rußland und Teutschland, die Tage von Salamanca und Vittoria, von Smolensk und von Leipzig, kann nichts mehr ungeschehen machen. Was aber in unserm militärischen Ruhm ächt, probehaltig, und bleibend ist, wird keine politische Verhandlung uns rauben.

So lautet sicher die Sprache aller gerechten und einsichtsvollen Männer in Frankreich. Und sollte denn der Kaiser Napoleon allein seinen Ruhm und seine Zufriedenheit durchaus nur in dem Unglücke der Welt, und in der Dienstbarkeit aller übrigen Staaten finden können? Er sagt: „die Existenz auf einem herabgewürdigten Thron, und unter einer ruhmlosen Krone würde ihm unerträglich seyn.“ Mit welchem Recht will er dieser eingebildeten Erniedrigung durch die Fortdauer eines Zustandes entgehen, der auf der Herabwürdigung aller andern Throne, und aller andern Kronen in Europa beruht? Mit welchem Rechte glaubt Er Sich gekränkt und beschimpft, wenn Er auf Nichts anders Verzicht leisten soll, als auf die Gewalt, Alles andere um sich her zu kränken, zu beschimpfen, und zu vernichten?

Ausländische Nachrichten.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 30. November:

Hier angekommen sind: der österreichische Cabinetskurier Beck und die englischen Kuriere Schaw und Anvers, sämmtlich von London, (sind durch nach Frankfurt am Main gegangen); der Feldjäger Dikow als Kurier von Frankfurt am Main; der Lieutenant und Generaladjutant v. Szwikowsky, als Kurier von Münster.

Ein Transport von 10 kriegsgefangenen Offizieren von Potsdam.

Von hier abgegangen sind: der Feldjäger Bock, als Kurier nach Frankfurt am Main.

Ein Transport von 29 Kriegsgefangenen nach Stargardt.

Ferner Folgendes aus Halle vom 25. Nov.:

Durch eine Cabinetsordre vom 19. d. M. ist der Generalmajor v. Ebra in die Stelle des mit anderen Aufträgen versehenen Generalmajors v. Krusemark zum Militärgouverneur der preußischen Provinzen zwischen der Elbe und Weser ernannt worden.

Durch eine andere allergnädigste Cabinetsordre aus Frankfurt am Main, haben Se. königl. Majestät von Preußen zu erklären geruht: „daß die Universität in Halle sofort in ihre volle Wirksamkeit eintreten solle, Allerhöchstdieselben auch des Waisenhauses und Pädagogiums eingedenk seyn würden.“

Das Militärgouvernement für die preußischen Provinzen zwischen der Weser und dem Rhein, besteht aus dem Generalmajor v. Heister und dem (ehemals zu Potsdam gestandenen) Regierungspräsidenten von Finck.

Endlich Folgendes aus Paderborn:

Der Baron v. Spiegel, Weihbischof von Paderborn, der in den sieben Jahren, in welchen Paderborn vom Königreich Preußen losgerissen war, keine Messe gelesen hatte, verrichtete zum ersten Mahle das Hochamt an dem Tage wieder, wo die Stadt ihrem rechtmäßigen Monarchen ihre Schlüssel zusandte.

Teutschland.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 30. November:

Heute Abends gegen 5 Uhr sind Se. Maj. der Kaiser von Rußland unter dem Donner des Geschützes von hier wieder nach Heidelberg abgereist. Der Oberhofmeister Graf v. Tolstoy war die einzige Person von höherem Range in dem Gefolge Sr. kaiserl. russischen Majestät. Sämmtliche hier liegende großherzogliche Truppen, Infanterie, Cavallerie und Artillerie, waren diesen Morgen in Parade auf dem Schloßplatze versammelt, wo sie von dem Kaiser, in Begleitung unsers Großherzogs und des Markgrafen Louis, in Augenschein genommen wurden. Auch der kaiserl. österreichische General Graf Giulay wohnte diesem, durch die Haltung, Uniformirung, und, wie man nach dem großen Verlust, den das großherzogliche Militär in den letzten Jahren

erlitt,

Digitized by Google

erlitt, mit Wahrheit hinzusetzen kann, auch durch die Zahl der Truppen einen schönen und imponirenden Anblick gewährenden, militärischen Schauspiele bei. Kurz nach der Parade machte der Kaiser wieder bei der Königinn Friederike von Schweden einen Besuch; den übrigen Theil des Tags brachten Se. Majestät bei Ihrer Frau Schwiegermutter, J. H. der Markgräfinn zu, woselbst sich nach und nach auch JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzoginn, und die übrigen Glieder der großherzoglichen Familie einfanden. — Die während dieses Feldzugs in Gefangenschaft gerathenen großherzoglichen Truppen werden nun nächstens hier zurück erwartet.

— In der Leipziger Zeitung liest man nachstehende wichtige Gouvernementsverfügung:

Die Verwaltung der von den hohen verbündeten Mächten dem Generalgouvernement des Unterzeichneten anvertrauten sächsischen Lande, tritt gegenwärtig nach erfolgter Befreiung der Hauptstadt Dresden in ihre volle und ungehinderte Wirksamkeit.

So wie es der Wille der erhabenen Souveraine ist, daß die sächsische Verfassung, so weit es mit den dermaligen Zeitumständen und Bedürfnissen vereinbar ist, in ihren bisherigen Formen erhalten werde, so sollen auch alle bestehenden Gesetze und Anordnungen, dafern neuere Gouvernementsverfügungen solche nicht abändern oder aufheben, in voller Kraft verbleiben.

An der Spitze der Staatsverwaltung stehet der Generalgouverneur, welchem von den verbündeten Mächten durch das Centraldepartement die oberste Civil- und Militärgewalt in den seinem Gouvernement untergegebenen Landen übertragen ist. Ihm ist ein Gouvernementsrath zugegeben, welcher in vier Sectionen die einlangenden Sachen bearbeitet, und selbige dem Generalgouverneur zur Entscheidung unterlegt.

Indem der Gouvernementsrath das Organ ist, durch welches der Generalgouverneur auf die Behörden und das Land wirkt, tritt solcher in das Verhältniß des bisherigen geheimen Cabinets, welches ohnehin, durch die Abwesenheit des Königs außer Thätigkeit gesetzt und als aufgelöst zu betrachten ist.

Deßhalb hört auch das gesammte Departement der auswärtigen Verhältnisse in seiner bisherigen Gestalt auf.

Der Generalgouverneur wird sich dahin verwenden, daß Reclamationen des Gouvernements und der unter seinem Schutz stehenden Privatpersonen an fremde Regierungen von den bei solchen accreditirten Ministern Sr. kaiserl. russischen Majestät unterstützt werden.

Sollte es die Menge der gewöhnlichen fortlaufenden Geschäfte mit den Grenznachbarn erheischen, so würden eigene Agenten in den benachbarten Hauptstädten aufgestellt werden.

Aus dem oben Bestimmten folgt, daß nur diejenigen Behörden, welche verfassungsmäßig an das geheime Cabinet zu berichten haben, künftighin unmittelbar an das Gouvernement zu berichten haben.

Bei der Militärverwaltung ist der Generalstab des Königs aufgelöst. Die übrigen Einrichtungen und Bestimmungen werden zu seiner Zeit bekanntgemacht werden.

Unterz. Fürst Repnin,
Generalgouverneur von Sachsen.

— In Würzburg erschien nachstehende Kundmachung:

Se. k. k. apost. Maj. haben durch eine allerhöchste Anordnung dd. Schmalkalden, den 31. Oct. l. J. den k. k. österr. Hrn. General der Infanterie, Fürsten zu Reuß-Greiz Durchl. zum wirklichen Militärgouverneur des Großherzogthums Würzburg zu ernennen geruht. Da nun Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Großherzog dieser allerhöchsten Verfügung Sr. Maj. des Kaisers von Österreich genehmigend beigetreten sind, und solche auch Ihrerseits bestätigt haben, so wird dieselbe andurch bekannt gemacht.

Würzburg, den 23. Nov. 1813.

Bei Erledigung der Stelle eines dirigirenden Staatsministers:

J. N. v. Hennebrieth.
F. L. v. Hartmann.

Der Kurierwechsel von der Armee nach Österreich und Rußland, und von da zur Armee ist schon seit mehreren Tagen unglaublich stark. Unter den am 26. und 27. hier durchgegangenen Eilboten bemerkten wir einen Fürsten von Liechtenstein und die Grafen Clary, Strasoldo und Nostitz.

Stärkere oder schwächere Armeecorps durchziehen das Großherzogthum fortwährend meistens in der Richtung nach dem Oberrhein.

— Ein Einwohner von Wien, heißt es in der Frankfurter Zeitung aus Aschaffenburg vom 30. Nov., hat dem Oberbefehlshaber der russisch-kaiserl. Armee die Summe von 100 Ducaten übersandt, um unter diejenigen russischen Soldaten vertheilt zu werden, welche in der glorreichen Schlacht vom 18. verstümmelt wurden. Er hat seinen Namen nicht unterzeichnet, weil er wünscht, daß sein Anerbieten bloß unter dem Titel: „von einem dankbaren österreichischen Patrioten gegen die Vertheidiger seines Vaterlandes aufgenommen werde."

Der Obergeneral der russisch-kaiserl. Truppen beeifert sich, dem Publikum diesen schönen Zug bekannt zu machen, und diesem edlen Manne den Ausdruck des Dankes der verwundeten russischen Soldaten, zu Gunsten derselben er die gemeldete Summe verwendet hat, darzubringen.

Schweiz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweiz vom 30. November:

Die von der Tagsatzung gewählte Gesandtschaft ins Hauptquartier der alliirten Monarchen ist am 29. früh

Digitized by Google

abgereist; der Rathsherr Hirzel von Zürich begleitet sie als Legationssecretär. — Die gegenwärtig im Canton Basel und im Frickthale befindlichen Neutralitätstruppen sind bei 7000 Mann stark.

Nachrichten von Basel melden Folgendes:

„In der Nacht vom 22. November sind etwa 2000 Mann französische Truppen zu Hüningen eingerückt. Zu Lörrach im Großherzogthum Baden vermehren sich die Truppen. Indessen bezieht man noch immer sowohl Holz als Korn frei aus Teutschland, und das Korn ist sogar von 32 Fr. auf 28 Fr. 7½ Batzen am letzten Markte gefallen. Am 23. langten von Klein-Basel her ein russischer und österreichischer Offizier an, welche von vier Kosaken und zwei Husaren begleitet waren, und im Namen ihres Commandanten sich zum dortigen eidgenössischen Befehlshaber verfügten. Zu Basel wird alles in militärischer Bereitschaft gehalten, und nur die nöthigsten Thore zum Gebrauche offen gelassen.“

Vermischte Nachrichten.

Aus dem preuß. Corresp. hatte sich vor einiger Zeit eine Anecdote von Jägern vom Lützowschen Freicorps, die sich durch List aus den Händen der Franzosen gerettet hatten, in mehreren Zeitungen verbreitet. Einzelner darin enthaltener Unrichtigkeiten halber, hat einer von denen, welche sie betraf, in dem zu Anfange genannten Blatte folgendermaßen berichtigt:

Nicht aus Langerweile, sondern dem Auftrage meiner Oberen zufolge, ging ich in Civilkleidern am Tage vor beendigtem Waffenstillstande über die neutrale Linie, traf hier einen der Gegend sehr kundigen, unserer Sache ganz ergebenen Begleiter. Er wollte mir als Wegweiser dienen, und trug nachher zu unserm gemeinschaftlichen Entkommen sehr viel bei. Wir wurden bald von einem recognoscirenden reitenden Generale aufgefangen, der nach vielen Fragen mich gleich auf der Stelle für einen Schwarzen erklärte, und uns unter bedeutender Escorte zum Marschall Davoust schickte. Unterweges benutzte ich das Regenwetter, um eine Art von Paß an meinem Pferde zu zerreiben, und mit meinem Begleiter in einem unbedeutend scheinenden Gespräch Abrede über unsere Aussage zu nehmen. Dieß glückte so, daß wir uns mit Hülfe unserer vorgeblichen Unkunde in der französischen Sprache hier so herauswickelten, daß der Marschall nicht weiter eindrang, und die Adjutanten Mitleid mit uns zeigten. Sie ließen mich, während mein Begleiter noch im Nebenzimmer examinirt ward, Antheil an ihrem Frühstück nehmen, und hier speisete ich ein anderes Papier unter dem Brot, und steckte einen Dolch, den zu gebrauchen ich keine Gelegenheit absah, zwischen dem Blatt und Fußgestell des Tisches fest, wo er auch nachher gefunden worden ist. Außerdem hatte ich Gelegenheit zu erfahren, daß man alles, was bei uns vorging, wußte und stündlich Nachricht davon bekam. Wir wurden indeß nach Hamburg zu d'Aubignose gebracht, zuerst in ein schlechtes Gefängniß, nachher aber, nach gehabtem Verhör, unter geheimer Aufsicht frei gelassen, und oft wieder vorgefordert. Ein Teutscher, wahrscheinlich von der geheimen Polizei, nahm sich unserer mit dem Scheine von herablassender Humanität sehr an, begleitete uns auf Spaziergängen, wo wir nun kindisch über unser Unglück jammerten, und erkannte in uns so ehrliche Leute, daß er uns den Antrag machte, wohlbestallte französische geheime Agenten zu werden und uns bei weitem größere Versprechungen machte, als die in jener Erzählung angeführten, welche mit dem, was ich in meinem Vaterlande einst zu erwarten, zu vergleichen, mir nie eingefallen ist. Er sah unser verbissenes Lachen über seine Dummheit für innere Freude an, und so wurden wir nach mehreren geäußerten Bedenklichkeiten des Aufhängens, wenn uns die Preußen entdecken würden, bald eins, erhielten einen Paß und bekamen ein ansehnliches Reisegeld, mit welchem wir nach noch einigen Abenteuern und Gefahren im Hauptquartier des Hrn. General Grafen von Wallmoden ankamen. — Merkwürdig wird mir übrigens noch immer die Verabredung bleiben, die man mit uns nahm, durch die fast die Möglichkeit entdeckt zu werden wegfiel.

E. T., ehemals Obj. im Lützowschen Freicorps.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Ring.

Morgen: Die silberne Hochzeit.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Il Barbiere di Seviglia.

Morgen: Mitten. — Deklamation des Herrn v. Sydow.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Jungfrau von Orleans.

Morgen: Zum ersten Mahle: Alamon, Prinz von Catanea.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Die Kosaken in Deutschland.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Digitized by Google

Nro. 344.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Freitag, den 10. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 5 ¼	Grad.	28 Z. 4 L. 6 P.	S. stark.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 7	—	— — 5 — 8 —	NWW schwach.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 3	—	— — 6 — 4 —	NWW. still.	—

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung meldet Folgendes aus Frankfurt vom 3. December:

Se. Excell. der Hr. Feldmarschall, Graf von Bellegarde, ist vorgestern hier eingetroffen.

Gestern und heute wurden unter die Generäle, Offiziere und Soldaten der russischen Armee, welche den Feldzug im verflossenen Jahre mitgemacht hatten, die zur Verewigung des Andenkens desselben bestimmte Medaille ausgetheilt. Diese Medaille, welche von Silber ist, hängt an einem blauen Bande und ist für alle Grade die nämliche. Man siehet auf der einen Seite das Auge der Vorsehung mit der Jahrzahl 1812; auf der andern Seite liest man in russischer Sprache: Nicht mir, nicht mir, sondern in deinem Namen. (Vergl. öst. Beob. Nro. 283.) Das russische Garderegiment Semenowski feierte heute den Jahrestag seiner Stiftung.

Ferner Folgendes aus Darmstadt vom 2. Dec.: Gestern sind mehrere Abtheilungen russischer Cavalerie hier eingetroffen.

— Man hat hier Folgendes bekannt gemacht:

Da ein großer Theil der zum Dienst einberufenen Soldaten bis jetzt, auf die ergangene Ordres, bei den Regimentern, Bataillons, Corps ꝛc. noch nicht erschienen, die Versammlung derselben aber dermalen von der dringendsten Eile ist; so wird sämmtlichen Justiz- und Hoheitsbeamten des Großherzogthums die ungesäumt thätigste Befolgung des Generalrescripts vom 16. d. M., bei eigener Verantwortlichkeit, nach allem seinen Inhalt nachdrücklichst eingeschärft.

Darmstadt, den 30. Nov. 1813.

Großherzogl. hessisches Oberkriegscollegium daselbst.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes vom Main vom 2. Dec.:

Heute sind es 21 Jahre, daß Teutschlands Heere die Stadt Frankfurt von den Franken unter Custine befreiten. Damals hätten wir es uns nie träumen lassen, was wir späterhin eine so lange Reihe von Jahren dulden mußten. Doch weg mit Rückerinnerungen, die nur ein schmerzhaftes Gefühl erregen. Halten wir uns an die Gegenwart und die Aussicht einer frohen Zukunft. Die Lage der Dinge hat sich mächtig geändert. Am Rheinstrome sammelt sich ein Heer, größer, als es dieser Fluß je sah; bereit, den Feind in seinen eigenen Grenzen aufzusuchen. Durch unsere Gegend ziehen unaufhörlich zahlreiche Abtheilungen von Truppen jeder Waffengattung, in verschiedener Richtung. Die Ereignisse in Holland, von denen man mit jeder Stunde umständliche Berichte erwartet, werden auf die Kriegsoperationen am Rhein großen Einfluß haben.

Fortsetzung des in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen Aufsatzes: über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden.

Der Tilsiter Vertrag hatte (im Art. 19) der Stadt Danzig ein Gebiet von zwei Stunden (lieues) im Durchmesser von ihrem Umfange (enceinte) beigelegt. Aber schon während jener Vertrag abgeschlossen ward, hatte der General Rapp, französischer Gouverneur von Danzig, mit den Deputirten dieser Stadt, ohne Preußens Zuziehung, eine Art von Übereinkommen geschlossen, wodurch das Danziger Gebiet auf zwei teutsche Meilen im Durchmesser, nicht vom wirklichen Umfang der Stadt, sondern von den äußersten Spitzen ihrer Außenwerke an, bestimmt ward. Der Marschall Soult beharrte hierauf, indem er den Entwurf einer besondern Convention zwischen Frankreich, der Stadt Danzig und Preußen aufstellte. Diese Macht mußte am Ende gleichfalls die Grenzlinie zwischen ihren Staaten und dem Danziger Gebiet nachgeben, so wie solche durch eine dritte Convention zu Elbing am 6. December 1807 vorgezeichnet war.

Aber die Räumung der preußischen Provinzen erfolgte immer noch nicht, trotz aller dieser Beweise von der Willfährigkeit Preußens, welche zur vollständigen Vollstreckung eines Friedensvertrages verlangt worden, der selber sie gar nicht vorgeschrieben hatte. — Ein Haupt-

Digitized by Google

punct war noch zu erledigen, derjenige, welcher wirklich die einzige Bedingung ausmachte, an die jener Vertrag die Räumung geknüpft hatte.

Die Convention vom 12. Julius 1807 hatte dem Tilsiter Frieden, Artikel 28 zufolge, diese Bedingung so bestimmt: „daß die auf das Land gelegten Kriegs-„Contributionen abgetragen werden mußten, wohl „verstanden, daß sie als abgetragen zu betrachten seyn „sollten, wenn hinreichende Sicherheiten von dem Ge-„neralintendanten der französischen Armee als gültig an-„erkannt seyn würden; und daß gleichfalls verstanden „seyn sollte, daß jede Contribution, die nicht vor der „Auswechselung der Ratificationen des „Friedens öffentlich bekannt wäre, null und „nichtig bleibe."

Der König hatte gleich Anfangs eine Commission in Berlin zur Vollziehung des Friedens niedergesetzt und ihr aufgetragen, vor allem diese Contributionssache mit dem General-Intendanten in Richtigkeit zu bringen. Die Schwierigkeiten ohne Zahl und Ende, welche dieser General-Intendant in die Angelegenheit brachte, und seine stets anwachsenden und unerfüllbaren Ansprüche, veranlaßten den König, im Anfang des Novembers 1807 seinen Bruder, den Prinzen Wilhelm v. Preußen, nach Paris zu senden, und ihn bei dem französischen Kaiser zu beglaubigen, um dort selbst diese Hindernisse zu beseitigen, und an die Herstellung eines vollkommenen Einverständnisses zwischen den beiden Höfen, die letzte Hand zu legen. Leider gelang auch dem Prinzen dieses nicht viel besser; er endigte nur, indem er unendlich harte und lästige Bedingungen unterschrieb. Nach jener Bestimmung des Tilsiter Friedens wäre nichts leichter gewesen, als eine Berechnung der Summen anzulegen, die Preußen an Frankreich schuldig war. Es kam lediglich darauf an, die bis zum 12. Julius 1807, auf das Land öffentlich ausgeschriebene Kriegs-Contribution, und die darauf erfolgte Zahlungen zu kennen, und sich über die an die französische Armee geleistete, und hier in Abrechnung zu bringende Lieferungen zu verständigen.

Nach dieser Grundlage gab die Berechnung der Friedens-Commission zu Berlin einen Saldo von 19 Millionen Franken.

Aber die Berechnung des General-Intendanten brachte den Gesammtbetrag der geforderten Kriegscontributionen, mit Einschluß der bis zum 12. Julius 1807 rückständigen Landeseinkünfte, auf die ungeheure Höhe von 154½ Millionen, und ließ hierauf nur einen Abzug von 35½ Millionen, als schon abgezahlt, zu; so daß sie einen Saldo von 119 Millionen, mithin gegen jenen der Commission einen Unterschied von gerade 100 Millionen Franken darstellte. Man erhielt indeß noch einige Abzüge; und so kam endlich die Summe auf 112 Millionen zu stehen, deren Abtragung der General Intendant vor der Räumung des Landes verlangte. Um nur einmal zu endigen, und wenigstens dem unglücklichen Preußen die Wohlthat der Ruhe zu verschaffen, ermächtigte der König die Commission, diesen Saldo anzuerkennen. Aber nun erhoben sich neue und noch niederschlagendere Schwierigkeiten über die Art der Zahlung und über die von dem Intendanten verlangten Sicherheiten. Endlich am 8. März 1808 kam die Commission mit ihm über den Entwurf einer Convention überein, den man sogleich nach Paris sandte, um ihn dem Kaiser zur Genehmigung vorzulegen. Man gab zu dieser Anfangs Hoffnung, aber ungeachtet der inständigsten Vorstellungen des Prinzen Wilhelm erfolgte sie doch nicht. Der Kaiser verhehlte dem Prinzen nicht, daß er die Räumung Preußens allein von seinen übrigen politischen Combinationen abhängen lasse, (also nicht von der Erfüllung der Verträge!) — Während dieser Hinhaltung und der beständigen Ausflüchte, die der Prinz bei seiner Unterhandlung zu erfahren hatte, erlag das unglückliche Preußen mitten im Frieden unter der Last des Krieges; die Leiden, das Elend, die Verzweiflung der Nation stiegen auf das Höchste.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Sachsen:

Öffentliche Nachrichten aus Dresden können die beinahe an Verzweiflung grenzende Lage dieser Stadt während des ganzen Kriegs, besonders aber während ihrer letzten Blockade, nicht genug beschreiben. Man schätzt nach einer mäßigen Berechnung, die Gesammtzahl der seit dem dießjährigen Wiederausbruch der Feindseligkeiten in Dresden verstorbenen Einheimischen und Fremden auf 78,800 Menschen. Freilich vermehrte sich die Anzahl der Sterbenden in den letzten sechs Wochen ungemein, weil in dieser Zeit, wo die Stadt so eng eingeschlossen ward, zu dem allgemeinen Elend und zu den auf den Straßen liegenden Leichnamen von Menschen und Vieh noch eine Hungersnoth sich gesellte, ein Zustand, von welchem sich Niemand, der nicht Augenzeuge war, einen Begriff machen kann. Denn nachdem alle bei den Einwohnern befindlichen Vorräthe von Lebensmitteln von den französischen Militär-Behörden requirirt worden waren, nachdem daher fast nichts mehr davon in der Stadt aufzutreiben war, nachdem kein Bäcker mehr backen, kein Schlächter mehr schlachten konnte, fielen die hungerigen französischen Soldaten über die auf den Straßen seit mehreren Tagen liegenden todten Pferde her, und verzehrten sie halb roh, halb faulend. Denn war man noch so glücklich, hier oder da einige Lebensmittel insgeheim zu kaufen, so waren die Preise doch nur für den Reichen erschwinglich, da in dieser Epoche das Pfund Butter 1½ Thlr. — das Pfund

Digitized by Google

Fleisch 5 bis 8 Gr. — 1 Pfund Speck 1 Thlr. — ein Schock Eyer 4 Thl. — 1 Birne 1 Gr. u. s. w. kostete. Mit welchen dankbaren Gefühlen erfuhren daher die Dresdener die Nachricht ihrer Befreiung, und wie freuten sie sich, als am 12. Nov. die erste Colonne der Franzosen abmarschirte. Dresdens Umgebungen in einem Umkreise von 3 Meilen sind gänzlich verheert, und 25 abgebrannte Dörfer dem Erdboden gleich.

Die allg. Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 23. Novemver:

Gestern hielten auch Ihro königl. Hoheit unsere vielgeliebte Churprinzessinn Ihren feierlichen Einzug in hiesige Stadt. Höchstdieselbe saßen neben Ihrem Durchlauchtigsten Gemahle, mit den Prinzen und der Prinzessinn, ihren Kindern, in einem offenen Wagen, den der Herr Stadtcommandant Oberst v. Ratzen zu Pferde begleitete. Auch heute bildeten Bürgergarden, Schützen zu Fuß und zu Pferd, Bürger aller Classen, Geistliche aller Bekenntnisse, Mädchen mit Blumen und Kränzen geschmückt, einen feierlichen Zug, dessen höchster Pomp in dem Ausdrucke der wahrhaften, aus der Fülle treuer Herzen entspringenden Freude eines Volkes lag, das seine heißesten Wünsche erfüllt — das alle Gegenstände seiner Liebe, seiner Verehrung wieder in seiner Mitte, und mit Ihnen Glück und Freiheit, und altteutsche Herzlichkeit zurückkehren sieht. Von allen Seiten fielen Kränze auf die Durchlauchtigste Familie, und die unbeschreibliche Huld, womit Höchstdieselben diese Beweise der Anhänglichkeit eines biedern Volkes empfingen, steigerten den Enthusiasmus desselben auf den höchsten Grad.

Abends war die ganze Stadt wieder auf das Festlichste erleuchtet. Ruhe und Ordnung, diese die Einwohner Hessens stets so ehrenvoll auszeichnenden Züge, waren auch an diesem, wie an den vorigen Tagen, selbst in höchstem Taumel des allgemeinen Glücks, nicht von uns gewichen, und das Andenken an diese unvergeßliche Freudenzeit darf ungetrübt in jedem Gemüthe fortleben.

Am 23. Morgens wurde in der St. Martinskirche zum Danke für die glückliche Rückkehr Sr. churfürstl. Durchl. und des durchlauchtigen Churhauses, so wie für die, den Waffen der hohen alliirten Mächte verliehenen Siege, das Te Deum gesungen, wobei auch Se. churfürstl. Durchl. und sämmtliche höchste und hohe fürstliche Personen in Begleitung Ihres Hofstaates anwesend waren.

Abends war wieder Beleuchtung und im Schauspielhause wurde vor der Vorstellung des Kotzebueschen Schauspiels „die Versöhnung" von Hrn. Dr. Niemeier ein Prolog gesprochen. JJ. DD. und HH. wurden beim Eintritte mit dem bekannten Volkslied: Heil unserm Fürsten 2c. und frohen Vivatrufen und Händeklatschen empfangen.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 30. Nov.:

Die zum Bisthum Constanz gehörenden Schweitzer Cantone hatten sich während der außerordentlichen Tagsatzung in Zürich zwei Mal, am 19. und 26. Nov., besonders versammelt. In der Conferenz des ersteren Tages beriethen sie sich über die ihnen vom Fürsten Primas, als Bischof von Constanz, ertheilte, in die ihm geäußerten Wünsche eintretende und im Allgemeinen entsprechende Antwort. Bei der Anwesenheit dieses Fürsten in Zürich wurden hierauf drei Mitglieder der Conferenz, die Herren, Altlandammann Grimm v. Wartenfels, von Solothurn; Landammann Reding, von Schwytz; und Regierungsrath Müller-Friedberg, von St. Gallen, an ihn abgeordnet, um sich von demselben eine schriftliche Erklärung zu erbitten, welche die Einwilligung des Fürsten zur wirklichen Trennung vom Bisthum Constanz, den solche wünschenden Schweitzer Cantons auf jenen Fall ertheile, wo Se. Heiligkeit der Papst den von den Cantonen, sei es im Allgemeinen, sei es einzeln, getroffenen neuen Diöcesaneinrichtungen seine Sanction werde gegeben haben. Über die von dem Bischof hierauf wirklich empfangene Erklärung, und über die weiter erforderlich erachteten Schritte, beriethen sich die Gesandten in der Conferenz am 26. und die Conclusa dieser Sitzung sollen zu beförderlicher Ratification bis Ende des Jahres in die betreffenden Cantonsregierungen übermacht werden. Die Gesandten von Luzern, Zug und Argau hatten indeß schon dem erstern Schritte vom 19. gegen den Fürsten Primas nicht beigestimmt, weil sie den gegenwärtigen Zeitpunct zur Losreißung vom Bisthum Constanz für unschicklich halten.

Sicilien.

Das offizielle Blatt von Neapel theilt folgende Proclamation des bekanntlich wieder nach Sicilien zurückgekehrten Lord Bentinck, aus Palermo vom 31. October, mit:

„Da der G. L. Lord Bentinck gegen Se. Majestät den König und gegen Se. k. H. den Kronprinzen sich verpflichtet hat, zu verhindern, daß die zur freien Constitution Siciliens gegebene königliche Zustimmung keine die Sicherheit der Krone und die öffentliche Ruhe gefährdende Folgen habe, und aus andern allgemein bekannten Gründen thut er hiermit kund and zu wissen, daß, so lange nicht das Parlament für gute Ordnung und das Wohl dieser Insel gesorgt haben, so lange die gegenwärtige Verwirrung, welche nicht bloß die Freiheit der Unterthanen, sondern die Existenz des Staats selbst mit einer gefährlichen Katastrophe bedroht, dauern, und so lange das von dem Parlament von 1812 so glücklich begonnene rühmliche Werk der Constitution nicht dauerhaft befestigt seyn wird, der G. L. es für seine Pflicht hält, die öffentliche Ruhe durch die seinem Commando anvertraute Militärmacht zu handhaben. Er er-

Digitized by Google

klärt demnach, daß er die Störer der öffentlichen Ruhe, die Mörder und alle andere Feinde der Constitution, die, auf welche Art es auch seyn mag, die Maaßregeln der Regierung zu durchkreutzen wagen werden, nach vorgängiger summarischer, militärischer Procedur mit dem Tode bestrafen lassen wird.

Königreich Italien.

Am 20. Abends kam Ihre kaiserl. Hoh. die Prinzessinn Vicekönniginn von Verona wieder in Mailand an.

Das Mailänder officielle Blatt macht ein Schreiben des Kaisers Napoleon an den Herzog von Lodi bekannt, worin es heißt: „Ich beschäftige mich mit Italien; ich ziehe eine Armee von 100,000 Mann bei Turin zusammen; meine Völker Italiens dürfen gewiß seyn, daß ich unter keinen Umständen sie verlassen werde. Wenn gebieterische Ereignisse unsere jetzige Lage schwierig gemacht haben, so ist doch alles vorgekehrt, um den Folgen vorzubeugen ꝛc."

Das Offizialblatt publicirt auch eine Adresse der Offiziere der in Spanien stehenden italienischen Division, worin sie über den Befehl, zur Vertheidigung ihres Vaterlandes nach Italien zu eilen, ihre Freude ausdrücken. Der Capitän St. George, Adjoint des Etatmajors, hatte dieselbe überbracht.

Frankreich.

Am 23. Nov. besichtigte der Kaiser die Arbeiten an den Tuilerien und dem Louvre, und verweilte geraume Zeit in der Gallerie des Museums bei den neuangekommenen Gemälden aus der alten italienischen Schule. Nachher stieg er zu Pferde, und besuchte in Begleitung des Generals Caffarelli und des Stallmeisters Grafen Fouler die Arbeiten im Garten der Tuilerien, auf der Straße von Rivoli, an der Kuppel der Getreidhalle, und am Marche des Innocens.

Der neue Justitzminister Graf Molé hat das Großkreutz des Reunionsordens erhalten.

Das am 23. Nov. zu Mainz erfolgte Ableben des Barons Bacher, gewesenen französischen Ministers zu Frankfurt, wird durch die Pariser Zeitungen bestätigt.

Zu Morlaix waren abermals zwei englische Parlamentärs mit 55 Passagieren angelangt.

Der bekannte Archäolog Hr. Millin war von seiner nach Italien gemachten litterarischen Reise nach Paris zurückgekommen.

Kürzlich starb zu Sarcelles, im 82sten Jahre seines Alters, Hr. v. Crevecoeur, ehemaliger französischer Consul zu New-York, Correspondent des Instituts und Verfasser der Lettres d'un cultivateur americain, so wie mehrerer geschätzter land und staatswirthschaftlicher Schriften. Eine Tochter desselben ist an den Hrn. Grafen Otto verheirathet.

Nach den neuesten Nachrichten von Girona (in französischen Blättern) ist der General Decaen, nachdem er sein Corps mit der Armee des Herzogs v. Albufera vereinigt hatte, nach Paris abgereist.

Paris, 24. Nov. Consol. 5 pCt. 56 Fr. 50 Cent. Bankactien 810 Franken.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 9. December.

Da Se. Majestät durch allerhöchstes Handschreiben anzubefehlen geruht haben, daß für die verstorbene Frau Herzoginn Ulrika Sophia von Mecklenburg-Schwerin, die gewöhnliche Hof-Trauer angezogen werde, so hat solche Sonntags den 5. Dec. begonnen, und wird ohne Abwechslung durch 8 Tage getragen werden.

Privatbriefe aus Triest vom 23. Nov. melden, daß Se. königl. Hoheit der Erzherzog Maximilian dort angelangt sei.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 38¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 38⅛, Loose der 1sten Verschleiß-Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 110⅓; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 170⅛.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Ring.
Morgen: Johann Vatmer.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Milton. — Deklamatorium des Herrn v. Sydow.
Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Alamor, Prinz von Catanea.
Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Kosaken in Teutschland.
Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.
Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Nächsten Sonntag, den 12. große musikalische Akademie im Universitätssaale.

Digitized by Google

Nro. 345.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 11. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 9. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 3	Grad.	26 Z. 6 L. 1½ P.	SSW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittag:	+ 4	—	— — 4 — 0 —	SSW. —	—
	10 Uhr Abends	+ 5	—	— — 9 — 10 —	SSO. —	—

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 5. December:

Gestern gaben Se. Maj. der König von Preußen ein großes Diner, wobei JJ. MM. die Kaiser von Österreich und Rußland, JJ. kk. HH. die Großfürstinnen Marie und Catharina, die Herzoginn Louis von Würtemberg, die Prinzessinn von Thurn und Taxis, Se. Durchlaucht der Churfürst von Hessen, die Herzöge von Oranien, Gotha und Coburg zugegen waren. Während des Mahles wurde vor dem Palais eine herrliche, kriegerische Musik aufgeführt.

Se. Durchl. der Churfürst von Hessen wollen morgen nach Kassel zurückreisen.

JJ. kk. HH. die Großherzoginn und Erbprinzessinn von Hessen haben am 3. Dec. einen Theil des Tages hier zugebracht und sind gegen Abend nach Darmstadt zurückgekehrt.

Am 3. Dec. Abends sind der Hr. Baron von Reding und der Staatsrath v. Escher, Abgesandte des helvetischen Landtags in dem Hauptquartier JJ. MM. zu Frankfurt eingetroffen.

Die allg. Zeitung meldet vom untern Neckar vom 1. Dec. Folgendes:

Von einem Rheinübergang der Heere der alliirten Mächte verlautete bis heute noch nichts. Dagegen haben die Truppendurchmärsche durch die Bergstraße aufwärts, ununterbrochen, doch weniger gedrängt als vorhin, ihren Fortgang. Österreichische Pontons wurden abermals durch Heidelberg am 29. Nov. gefahren, und am 30. passirte ein Theil des österreichischen Haupt-Reserve-Artillerieparks, bestehend in ungefähr 200 Kanonen und 400 Wagen, mit 3 bis 4000 Pferden, von Weinheim über Heidelberg nach Sinzheim; in den nächsten Tagen soll ein ähnlicher Transport folgen. Am 1. Dec. ging ein Theil der österreichischen schweren Reserve, auf der Straße nach Sinzheim, durch Heidelberg. In dem Odenwalde, in und um Reinheim, cantonirten noch am 30. Nov. preußische Garden und freiwillige Jäger in beträchtlicher Anzahl. Frankfurt war um dieselbe Zeit mit Truppen noch stark belegt, und täglich die große Parade auf der Zeil, aus Truppen Österreichs, Rußlands und Preußens zusammengesetzt, ein imposantes Schauspiel. Das Lieferungswesen wird nach billigen Grundsätzen bestimmt. Im Darmstädt'schen soll überhaupt Alles seit dem 1. Nov. Gelieferte in Papier bezahlt werden, und für den Frühling ward eine halbjährige eigene Verproviantirung zugesagt. Auch hat der F. M. Blücher durch einen Tagsbefehl vom 20. Nov. die Befolgung aller Requisitionen, die nicht vom General-Commando ausgeschrieben sind, in der Regel verboten. Für die Mannszucht der Truppen ward in den Großherzogthümern Frankfurt und Hessen durch verschiedene zweckmäßige Anordnungen gesorgt, vorzüglich durch mobile oder streifende Colonnen, die aus österreichischen, russischen und hessischen Cavalleristen zusammengesetzt sind.

Die Würzb. Zeit. enthält, der allg. Zeit. zufolge, Folgendes aus den Neckargegenden vom 26. Nov.:

Die in Neckargmünd gezimmerte Schiffbrücke ist vor drei Tagen bei Ladenburg über den Neckar geschlagen worden, wodurch die von der Bergstraße heran ziehenden Truppen sich einen großen Umweg ersparen. Die vielen Pontons, welche durch Heidelberg zogen, wenigstens 150, stehen nun zwischen Nußloch und Leimen. Das Hauptquartier des Fürsten Aloys von Liechtenstein ist in Graben. Die im Amt Philippsburg liegenden Truppen werden auf 40000 Mann geschätzt. Die Durchmärsche sind seit drei Tagen nicht mehr so stark, als vom 8. bis 23.

So eben vom Niederrhein einlaufenden Nachrichten zufolge, ist eine Abtheilung des Bülow'schen Corps unterhalb Düsseldorf über den Rhein gegangen und hat sich der Stadt Neuß bemächtigt. Eine andere Abtheilung der Armee unter den Befehlen dieses Generals hat den wichtigen Platz Arnheim besetzt.

Digitized by Google

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Bamberg vom 4. Dec.:

Gestern traf hier auf ihrer Reise ins russische Hauptquartier die Gemahlinn des russischen Oberbefehlshabers Barclay de Tolly ein. — Diesen Morgen passirten hier vierzehn preußische Uhlanen nebst 4 Offizieren durch. — Der kürzlich hier durchgeeilte russische Kurier an den Fürsten Labanow Rostowsky, mit der Ordre zur Beschleunigung des Marsches seiner Reservearmee abgeschickt, traf diesen General bereits in Koburg, da Fürst Labanow schon früher Befehl erhalten hatte, dem Rhein zuzueilen. Die erste Colonne (die polnische Reserve) geht von Koburg über Schweinfurt, die zweite (die schlesische Reserve) über Amberg u. s. w. nach dem Oberrhein.

Über die (wie wir bereits meldeten) in Holland ausgebrochene Insurrection liest man in der preußischen Feldzeit. Folgendes aus Zwoll vom 28. Nov.:

Gegen Mitte Novembers bemerkte man in verschiedenen Theilen Hollands große Bewegung unter den französischen Truppen, ohne genau die Ursache davon angeben zu können; — die Douaniers, denen die Bewachung der Küsten oblag, verließen diese, und erhielten Befehl, sich zu Utrecht zu versammeln, wo man Regimenter aus ihnen bildete. Eben dahin wurden die regulären Truppen des Corps Etranger und der größte Theil der Gendarmerie beschieden.

Als man zu Amsterdam ihre Abreise am 16. gewahr ward, auch am 18. der Prinz Erzschatzmeister (Lebrün), der Präfect (Graf Celles), der Generalcommissär (Montal) und die übrigen französischen Beamten sich davon gemacht hatten, erhob sich das Volk, müde der Bedrückungen und Frevel, die es so viele Jahre erduldet, und eilte seine Rache zu befriedigen, indem es die Anreitzungen seines Hasses, die hölzernen Wachthäuser der Douaniers längs dem Hafen zerstörte und verbrannte. Dasselbe Schicksal theilten das Bureau de Regie und die Fahrzeuge, derer man sich zum Aufsuchen der Contrebande bedient hatte.

Alles dieses geschah ohne Plünderung und Ausschweifungen, ja mit solcher Vorsicht und Guthmüthigkeit, daß man Feuerspritzen in Bereitschaft hielt, damit nicht durch Zufall oder Leichtsinn, Privateigenthum beschädigt werden könne.

Auch waren Ruhe und Ordnung augenblicklich hergestellt, sobald die Schuttery (Nationalgarde) unter dem Obersten v. Brienen, (aus den zuverlässigsten Bürgern zusammen gesetzt) eine Commission von 24 Mitgliedern ernannt hatte, welche erklärten, die vorläufige Leitung der Angelegenheiten der Stadt übernehmen zu wollen. Im Freudentaumel über diese glückliche Begebenheit, erscholl der geheiligte Ruf: „Es lebe Oranien, für immer Oranien!" aus tausend Kehlen, und Jeder eilte, sich mit den Farben eines Hauses zu schmücken, dessen Andenken niemals verloschen, sondern durch Entbehrung und Abwesenheit allen Herzen doppelt theuer geworden war.

Eben so bildete sich unmittelbar nach der Entfernung des Präfecten Stassart eine provisorische Regierung im Haag, deren Vorsitz Hr. v. Hogendorp übernahm. Graf Styrum Limburg stellte sich, unter dem Titel eines Gouverneurs vom Haag, an die Spitze der bewaffneten Macht. Der Jubel war allgemein, die Orangefarbe flatterte überall. Ununterbrochenes Hurrah! „es lebe Oranien, Holland und Oranien!" erfüllte die Luft.

Rotterdam, Dordrecht, Delft, Leyden, Haarlem, kurz die meisten bedeutenden Städte veränderten ihre Regierung, und schufen neue aus Mitgliedern, die der alten Verfassung und der guten Sache getreu, des vollsten Vertrauens genießen.

Merkwürdig ist es, daß alles dieses gleichzeitig und in demselben Sinne geschah, und dennoch keine besondere Verabredung zwischen diesen Plätzen zu dem Ende statt gefunden hatte. Ein unumstößlicher Beweis, wie natürlich und vorbereitet eine Stimmung ist, die ein so herrliches Resultat erzeugt hat.

Der Geist des Volkes auf dem flachen Lande und seine Wirkungen, sind dieselben. Die Nationalgarde versieht den innern Dienst. Nur von wenigen Orten, haben die Franzosen sie mitgeschleppt. Die Zahl der feindlichen Truppen, die sich, ihren Rückzug zu decken, noch auf verschiedenen Puncten halten, ist geringe und übersteigt kaum 3 bis 4000 Mann. Im Texel wird die Flotte vom Admiral Verhuel commandiert.

So darf Holland mit Zuversicht bald einem neuen Zustande der Dinge entgegen sehen, nach dem sich Jeder sehnt. Keine Parteien und Spaltungen werden ferner Gemüther trennen, die zu einem Zwecke vereinigt, die nahe Wiederkehr des Hauses Oranien, als das Ziel ihrer heißesten Wünsche betrachten.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 16. Nov.:

Weil nach den Vorgängen, die sich in vergangener Nacht zugetragen, einige Individuen gewagt haben, sich an dem Staatseigenthum zu vergreifen, so hat man sich genöthigt gesehen, ohne Zeitverlust eine Administration allhier zu organisiren, welche das unumschränkte Vertrauen der Bürgerschaft besäße. Die Offiziere der Bürgergarde haben sofort eine bestimmte Anzahl von Einwohnern aus den angesehensten Personen der Bürgerschaft zusammenberufen, um den traurigen Folgen, welche aus der Anarchie hervorgehen könnten, vorzubeugen. Der Maire und der Oberst der Bürgergarde haben eine Proclamation an die Einwohner erlassen, worin dieselben ermuntern, sich ruhig zu verhalten, und die Aufrührer streng zu bestrafen drohen.

Digitized by Google

Ferner ebendaher folgende Bekanntmachung vom 17. November:

Der Maire der Stadt Amsterdam hat mit dem größten Leidwesen erfahren, daß die vorgefallenen Unordnungen gestern in hiesiger Stadt so weit gegangen sind, daß man sich vermessen, das öffentliche Eigenthum anzutasten.

Er warnet und vermahnt daher alle und jede, so sich irgend eine Theilnahme an diesen Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen, zu ihren Pflichten, als stille Bürger zurück zu kehren, und die schrecklichen Folgen, welche für diese Stadt aus dergleichen Störungen der öffentlichen Ruhe und Sicherheit entstehen, einzusehen. Der Maire ermahnt ferner alle friedliebende Einwohner dieser Gemeine aufs nachdrücklichste, in ihrem Kreise alles mögliche beizutragen, damit Ruhe und Ordnung ungestört bleiben.

Die laut heutiger Bekanntmachung des Hrn. commandirenden Obersten der Bürgergarde aufgestellte provisorische Regierung der Stadt Amsterdam, macht hierdurch bekannt, daß sich dieselbe heute constituirt, und zu ihrem Präsidenten den Hrn. J. E. van der Hoop ernannt hat.

Da nun benannte provisorische Regierung vorzüglich die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe bezwecket, welche unglücklicher Weise seit gestern auf eine so weit um sich greifende Art gestört worden ist, so werden alle und jede, noch einmal ernstlich ermahnt, sich als stille und friedliebende Bürger zu betragen, und zur Ruhe und guten Ordnung zurückzukehren, um dadurch den schrecklichsten Folgen zuvor zu kommen, welche bei fernerer Störung der öffentlichen Ruhe und Verletzung des öffentlichen und Privat-Eigenthums, sowohl für diese Stadt als die Einwohner derselben zu fürchten sind.

Ferner Folgendes aus Zwoll vom 17. Nov.:

Am 12. Abends erschien ein Corps Kosaken vor unserer Stadt, das sich seit der Zeit täglich vermehrt hat. Sie bivouacquirten auf einer Wiese am äußersten Ende der Vorstadt. Am Tage ihrer Ankunft waren einige in unsere Stadt eingerückt, und hatten zwei von unsern Thoren seht. Alles lief sehr ruhig ab.

Ferner aus Gröningen vom 15. Nov.:

Gestern früh brachen, auf Befehl des die 31ste Militärdivision commandirenden französischen Generals, alle Civil- und Militärbehörden von hier nach Friesland auf. Ihnen folgte Abends zwischen 10 und 11 Uhr der General, der Präfect, der General-Polizeicommissär von Emden, und der Rest des 4ten Schweitzerregiments, das einige Zeit als Besatzung bei uns gestanden hat.

Heute zwischen 9 und 10 Uhr früh rückte Hr. Baronzy Howarow mit 50 Kosaken von den, unter den Befehlen Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden stehenden Armeecorps hier ein. Diesen Abend sollen noch 50 Kosaken ankommen. Morgen erwartet man den Obersten Barabanscykow mit 600 Kosaken, unter dem Commando des Obersten Narischkin. Wir verdanken es den von der Bürgergarde genommenen Maaßregeln und der Stimmung der Einwohner, daß weder beim Abzuge der Franzosen, noch beim Einmarsche der Russen die Ruhe keinen Augenblick gestört worden ist.

Vom 23. Die Post nach Holland wird gegenwärtig über Lemmer und von da zu Wasser nach Amsterdam expedirt.

Heute gegen Mittag ist der Fürst Lapuchin, Oberst von der Garde und Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland und Hr. Hawaiski, der die russischen Truppen in diesem Departement commandirt, hier angelangt.

Mittelst einer, an die Einwohner erlassenen Proclamation ist ihnen wieder das Tragen der orangen Cocarde gestattet worden. Diese Erlaubniß hat hier, wie man sich vorstellen kann, die lebhafteste Freude verbreitet; doch ist nicht die geringste Unordnung vorgefallen.

Dann Folgendes aus Leer vom 23. Nov.:

Vorgestern hat man 150 Gefangene hieher transportirt, wovon die Hälfte aus Schweitzern bestand, die sich bei dem Hrn. Capitän, Graf Carl von Wedel haben anwerben lassen. Das übrige waren Douaniers, die man in der Nähe von Gröningen gefangen genommen hat, und ins Hauptquartier nach Bremen abführt.

Bei uns gehen russische und preußische Truppen in Eilmärschen durch, um Delfzyl zu belagern.

In derselben Zeit. endlich liest man Nachstehendes aus Emden vom 23. Nov.:

Vorgestern Nachmittags kam hier eine Compagnie Preußen von Aurich und eine andere von Norden her an. Den Tag darauf folgte ihnen eine dritte Compagnie, die aus Jever kam.

Der Hr. Major Friccius, Commissär Sr. Maj. des Königs von Preussen für Ostfriesland hat heute alle Einwohner vom 17ten bis zum 40sten Jahre zusammen kommen lassen, um den Landsturm zu organisiren. Diese Verfügung wurde pünctlich in Ausführung gebracht.

Ferner vom 26.: Gestern Morgen hat sich abermals der Landsturm versammelt und man hat ihn in Compagnien vertheilt; worauf die Einwohner Erlaubniß erhielten, wieder nach Hause zu gehen.

Heute Mittags schifften sich hier etwa 200 Mann Preußen nach Reide, eine Stunde von Termunterszyhl ein.

Der Directeur unserer Douanen hatte sich in der Nacht vom 14. zum 15. mit ungefähr 40 Angestellten auf einem großen Fahrzeuge eingeschifft, um den Zoltkamper Kanal hinaufzufahren; aber Wind und schlechtes Wetter machten, daß er erst am 17. in Zoltkamp 4 Stunden von Gröningen anlangte, von wo man

Digitized by Google

Leute abschickte, um sie gefangen zu nehmen. Seit dieser Expedition hat man sich der ganzen, beträchtlichen Casse der Douane bemächtigt und den Privatpersonen ihre Effecten zurückgegeben.

— Verläßigen Nachrichten aus Holland zufolge ist das Volk in Amsterdam mit Gewalt ins Hotel des Präfecten, Grafen von Celles eingedrungen, der sich nur mit vieler Mühe nach Utrecht flüchten konnte, wo die Wegführung der Cassen gleichfalls Bewegungen unter dem Volke veranlaßt hat. Es sind fast gar keine Truppen in Holland. Die Douaniers und die Beamten bei den Droits Reunis stellten von dem Augenblick an, wo die von Münster aufgebrochenen Kosaken am 12. in Zwoll anlangten, ihre Functionen ein. In Rotterdam sind gleichfalls Unruhen gewesen.

Die preuß. Feldzeitung enthält Folgendes:

Hamburg ist fortwährend von franz. Truppen besetzt. Der Marschall Fürst von Eckmühl schläft aus Furcht nicht mehr in Hamburg, sondern in Altona. Hamburg soll sehr befestigt seyn; es fehlt aber an Kanonen. Ratzeburg und Lübeck haben die Franzosen verlassen, und beide Städte sind von den Verbündeten besetzt.

Briefe aus Rostock melden, daß der General von Tettenborn in Bremen 20 Wagen mit Colonial-Waaren dem Fürsten v. Eckmühl genommen hat, welche nach Rostock gebracht und dort verkauft werden sollen.

Mecklenburg organisirt den Landsturm erster und zweiter Classe; zu der ersten kommen alle Männer vom 36 bis 60sten, zu letzterer aber die Wehrhaften vom 18. bis zum 36sten Jahre.

Fortsetzung des in unserm vorgestrigen Blatte abgebrochenen Aufsatzes: über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden.

Endlich kam es in die politische Combinationen des Kaisers, die Räumung Preußens zu versprechen, jedoch um einen Preis, der die letzten Kräfte des Landes erschöpfen sollte. Sein Minister der auswärtigen Verhältnisse schlug gegen Ende des Monats August, dem Prinzen Wilhelm den Entwurf einer Convention vor, worin man, weit entfernt die Schluß-Berechnung des General-Intendanten anzunehmen, den Betrag der noch von Preußen zuzahlenden Contributionen auf 154½ Millionen ansetzte — also auf 42 Millionen mehr, als selbst jener Intendant in seinem Conventionsentwurfe zu Berlin gefordert hatte, — ohne daß sich ein Grund zu dieser ungeheuren Steigerung anders als in dem übelsten Willen gegen Preußen auffinden ließ. Es würde zu weit führen, hier den ganzen Gang dieser mühseligen Verhandlung, und aller von dem Prinzen und dem Gesandten des Königs geschehenen Vorstellungen und Ansuchungen, so wie der verschiedenen ihnen dagegen von dem kaiserl. Minister gemachten, und wenig von einander abweichenden Vorschläge zu verfolgen. Das Resultat war, daß der Kaiser darauf beharrte, nicht bloß die Rückstände der Kriegscontibution zu fodern, sondern auch die der Landeseinkünfte, selbst noch über den Zeitpunct des 12. Julius 1807 hinaus, und für die ganze Dauer der französischen Occupation, gleich als wenn der bisherige Aufschub in der Berichtigung dieser Geldsache nicht von der Erbitterung, den Zögerungen und den unerschwinglichen Anforderungen Frankreichs, sondern von einem übeln Willen der preußischen Regierung herrühre, welche doch gewiß in dem Zustande ihrer Unterdrückung nichts sehnlicher wünschen konnte, als endlich ganz in Richtigkeit zu kommen. Jene Rückstände wurden am Ende auf 180 Millionen berechnet; und der Minister des Kaisers machte es gegen den Prinzen als einen Beweis der Großmuth des Kaisers geltend, daß er davon dem preußischen Staat 30 Millionen erließe. Sein letztes Wort war: die Zahlung von 140 Millionen. Ein unerwarteter und unangenehmer Nebenzufall, der nicht die mindeste Beziehung auf diese Verhandlung hatte *), mußte den Vorwand hergeben, gegen Preußen noch neue Härten auf die schon verübten zu häufen. Man setzte, unter sehr bedeutsamen Drohungen, dem Prinzen einen peremtorischen Termin von wenigen Tagen, um den ihm vorgeschlagenen Entwurf einer Convention anzunehmen, oder zu verweigern. Man konnte nicht zweifeln, daß eine Weigerung den Untergang der preußischen Monarchie auf der Stelle nach sich gezogen haben würde.

Der Prinz sah sich daher gezwungen, am 8. Sept. 1808 mit dem kaiserlichen Minister Grafen von Champagny, die Convention zu unterzeichnen, welche die Preußen ihrem Könige wieder geben, und ihren Leiden endlich ein Ziel setzen sollte, jedoch um den Preis neuer und sehr drückender Opfer.

Die mindern Opfer waren:

Die Verminderung der preußischen Armee auf 42,000 Mann, deren Anzahl in den ersten 10 Jahren nicht erhöhet werden sollte; die Überlassung der Festungen Glogau, Stettin und Cüstrin in die Gewalt der französischen Armee, und zwar der erstern bis zur Berichtigung der Hälfte, und der beiden letztern bis zur Berichtigung des Ganzen der Contribution.

Die Leistung der Verpflegung für 10,000 Mann französischer Truppen als Garnison dieser Festungen, und Unterhaltung der Belagerungsbedürfnisse auf 6 Monate in jeder Festung.

Die Errichtung von sieben Militär- und Etappenstraßen im Lande zwischen den drei Festungen, dem Herzogthum Warschau, Sachsen, Danzig und Magdeburg; dann

*) Die Angelegenheit des bekannten Briefes des Herrn Ministers Freiherrn von Stein.

Die

Die Abtretung eines Gebiets von 2000 Toisen um die Citadelle von Magdeburg, auf dem rechten Ufer der Elbe.

(Die Fortsetzung folgt)

Ausländische Nachrichten.

Großbritannien.

London, den 12. Nov. 1813.

Am 6. Nov. empfing Sr. königl. Hoh. der Prinz-Regent in Carlton-House die, als Antwort auf die Rede bei Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung überreichten Adressen der beiden Häuser des Parlaments.

Am 9. fand, wie gewöhnlich, die Procession und Eidesleistung des neuerwählten Lord-Mayor, das Diner und der Ball Statt. Das Diner bestand aus 1100 Gedecken.

Am 11. war Lever bei Sr. königl Hoh. dem Prinzen Regenten. Da dieß seit 5 Monaten nicht der Fall gewesen war, so fanden sehr viele Präsentationen statt.

Gestern früh hatten die HH Robarts, Curtis und Comp und einige andere Personen, die wegen der neuen Anleihe unterhandeln wollen, in Downing-Street eine Zusammenkunft mit dem Grafen Liverpool und Mr. Vansittart, in Betreff des Schreibens, worin letzterer erklärt, daß man denen, welche bei der vorigen unterhandelt haben, den Vorzug geben würde. Die Minister sagten ihnen, daß, ob sie gleich gewiß keine ausdrückliche Verbindlichkeit eingegangen wären, dieß Jahr keine neue Anleihe zu machen, man es doch nach dem, was vorgefallen, hatte glauben können. Die Regierung versah sichs damals nicht, daß die Ausgaben, die Statt gefunden haben und die sich auf weit mehr beliefen, als man sie angeschlagen hatte, durch die Ereignisse nöthig werden würden. Unter diesen Umständen und in der Rücksicht, daß die 40 pCt. der alten Anleihe jetzt gefällig wären und die Prämien, welche sie gewährte, nothwendig von der Eröffnung dieser neuen Anleihe leiden müßten, hielten sie es für recht und billig, sie zuförderst denen anzutragen, welche für das vorige Anleihen contrahirt hätten; daß man aber, im Falle ihre Anerbietungen nicht billig und annehmlich wären, die Anerbietungen anderer Personen hören würde. Sie fügten hinzu, daß die neue Anleihe zur Bezahlung der unvorhergesehenen Ausgaben bestimmt wäre, die schon Statt gefunden hätten oder zu Anfange kommenden Jahres Statt finden könnten; daß aber im Frühling eine neue Anleihe gemacht werden sollte.

Am 28. Oct. wurden in Dublin für die Armee des Lord Wellington 1200 Ochsen eingeschifft.

Die Fregatte Sr. Maj., der Freiwillige von 35 Kanonen ist am 25. October von der Insel Whigt nach der Küste von Spanien unter Segel gegangen. Sie hat 150,000 Pfund Sterling zur Bezahlung des Soldes der englischen Truppen am Bord.

Windsor, den 1. Nov. Der König unterhält sich mit Flöteblasen, und ordnet jetzt selbst sein Diner an. Die Pagen Sr. Majestät versehen wieder ihren gewöhnlichen Dienst bei Allerhöchstdemselben. Die Königinn besucht den König häufig, und unterhält sich in Gegenwart der Ärzte mit ihm.

Teutschland.

Sr. Maj. der König von Würtemberg hat den geheimen Rath Grafen von Beroldingen zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Wiener, den geheimen Rath Grafen v. Winzingerode zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Petersburger, und den geheimen Rath v. Linden zu seinem außerordentlichen bevollmächtigten Gesandten am Berliner Hofe ernannt.

Diesen Morgen, meldet der Corresp. v. u. f. Teutschl. aus Regensburg vom 4. Dec., traf Sr. Excell. der kaiserl. österreichische Minister, Graf v. Stadion, mit Suite hier ein, und reiste diesen Nachmittag nach dem kaiserl. österreichischen Hauptquartier ab.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus München vom 28. November:

Man hat hier in Gegenwart mehrerer Sachverständigen mit dem nach der Construction des Hrn. geheimen Raths Ritter v. Wiebeking von dem königl. Gußmeister Reiser zu Augsburg aus eisernen Röhren gegossenen Modell einer Brücke, das sich zur wahren Größe (der Länge nach) beiläufig wie 1 zu 9 verhält, Versuche über dessen Tragvermögen angestellt. Ihr Resultat ist, daß der Bogen dieses Modells 6244 Pfund getragen hat, wobei sich derselbe in der Mitte nur um 19 Linien setzte, und dieses Setzen späterhin nicht mehr zunahm, wiewohl der größte Theil der Last der Mitte des Bogens zugebracht war. Das Setzen entstand größtentheils aus der innigen Annäherung der Schifftungstheile. Die Eisenmasse des Modells verhält sich zu der einer darnach auszuführenden Brücke wie 1 zu 513, und diejenigen Theile des Modells, welche die Last trugen, wiegen 105 Pfund, folglich verhält sich deren Schwere zur Last wie 1 zu 59. Diese Constructionsart, deren Ausführung unbedeutende Summen kostet, ist in Wiebekings Beiträgen zum Bau eiserner Brücken genau beschrieben. Eine Brücke nach derselben gebaut, kann also mit den größten Lastwägen bedeckt werden.

Frankreich.

„Über politische Angelegenheiten heißt es in dem Schreiben eines Pariser Hauses in der preußischen Feldzeitung, nichts melden, weil dergleichen Mittheilungen zu gefährlich sind; auch wissen wir wenig, und immer nicht mehr, als wir sollen. Über die Fahnen, welche bei Wachau, Leipzig und Hanau erobert, und hier im Triumphe eingebracht sind, haben wir große Freude gehabt, und bedauern die Vorlautigkeit verschiedener Offiziere, welche bei ge-

Digitized by Google

dachten Schlachten gewesen sind und sich unterstanden haben, zu behaupten, diese Fahnen müßten irgend aus einer Kirche oder aus Mainz oder sonst woher genommen sein, wo sie seit längerer Zeit aufbewahrt sein müßten, denn es sei sonst gebräuchlich, daß, wenn dem Feinde eine Fahne genommen, dieß gleich den folgenden Tag spätestens, der ganzen Armee bekannt gemacht werde; von diesen Zwanzigen erführen sie aber erst hier in Paris das erste Wort, auch wären alle diese Schlachten auf das Fahnenerobern gar nicht angelegt gewesen. Die unvorsichtigen Raisonneurs sind sofort arretirt worden, und werden für die Bezweiflung so offenbarer Wahrheiten gewiß verdientermaaßen bestraft werden."

Inländische Nachrichten.

Ungern.

Preßburg, den 6. Dec. Gestern ist wieder eine ziemliche Anzahl von gefangenen französischen Offizieren in unserer Stadt angekommen.

Wien, den 10. December.

Dem, durch sein ausgezeichnetes mechanisches Genie bekannten Künstler J. Mälzel verdankten heute die Freunde und Kenner der Musik und besonders der Compositionen unsers Beethoven einen höchst erfreulichen, ausgezeichneten Genuß. Er hatte nämlich eine musikalische Academie zum Besten der in der Schlacht bei Hanau invalid gewordenen kaiserl. österr. und königl. baier. Krieger unternommen, und durch diese edle Bestimmung die ausgezeichnetsten Künstler unserer Hauptstadt zur thätigen Theilnahme an derselben bewogen. Zuerst wurde eine große, tiefgedachte, meisterhafte Symphonie von Beethoven aufgeführt; dann begleitete der mechanische Trompeter, ein Meisterstück von Mälzels sinnreicher Kunst zwei von dem ganzen Orchester gespielte Märsche und zum Schluß wurde wieder eine große Composition von Beethoven: Wellingtons Sieg bei Vittoria, aufgeführt. Es ist hier weder Ort noch Zeit den alten Streit auszugleichen, ob die Musik die Mittel habe, Handlungen, oder Ereignisse, als da sind Schlachten, Feuersbrunst, Wassersnoth rc. darzustellen; soviel ist gewiß, daß Beethoven's Composition von wahrhaft herrlicher, siegender Wirkung war, daß sie sich durch die lebendigste Charakteristik aussprach und gewiß Jeder gestehen mußte, daß wenn Etwas der Art je zuläßig, es nur so und nicht anders zuläßig ist. Man hörte die französischen und englischen Heere anrücken; jene mit ihrer Marlborough s'en va-t-en guerre rc.; diese mit ihren herrlichen Britannia rule thy waves rc. Immer näher wälzt sich das Schlachtgewühl, das Geräusch des Kleingewehrfeuers und der Donner des Geschützes; immer lebendiger wird das Getöse, immer hitziger der Kampf bis es zum Sturm und Sieg geht, das Getümmel allmälig verhallt, und die Geschlagenen abziehen. Eigenthümlich und höchst bedeutend ist bei der Entscheidung der Schlacht die Wiederkehr des Marlborough rc. Der zweite Theil der Composition drückt die Siegesfeier des Wellington'schen Heeres aus, und macht mit dem dazwischen tönenden God save the king, den unwiderstehlichsten Eindruck. — Eine besondere Freude gewährte es nächstdem, Beethoven dirigiren, und unsern Salieri und Siboni die Artillerie dieser musikalischen Schlacht leiten zu sehen; so wie die Aufmerksamkeit, die freudige Mitwirkung, ja wir möchten sagen, die Tapferkeit aller theilnehmenden Künstler bei der Aufführung, die Vorzüge des Ganzen, nicht anders als erhöhen konnte. Es war vorauszusehen, daß viele, die wegen der späten Ankündigung der Akademie nicht dabei anwesend seyn konnten, dem Unternehmer, Hrn. Mälzel bewegen würden, sie noch einmal zu wiederholen und wir freuen uns ankündigen zu können, daß dieß auf allgemeines Verlangen, Sonntags den 12. um die Mittagsstunde geschehen wird. Die Eintritts-Preise werden, wie bei dem ersten Male 10 und 5 fl. seyn.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 39; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 111 3/4; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 175 ?/3.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Johann Balmer.

Morgen: Hermann.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Augenarzt.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Ramon, Prinz von Catanea.

Morgen: Die Schwestern von Prag.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Die Kosaken in Teutschland.

Morgen: Die Charlottenringe. — Harlekins Schutzgeist.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen Sonntags, den 12. ist große musikalische Akademie im Universitätssaale.

Digitized by Google

Nro. 346.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 12. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 10. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Thermom. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3½	Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	N.	mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3¼	—	— — 2 — 7 —	N.	stark.	—
	10 Uhr Abends	0	—	— — 4 — 4 —	N.	—	Schnee.

Zu Frankfurt ist am 1. December nachstehende Erklärung in französischer und teutscher Sprache erschienen:

DÉCLARATION.

Le Gouvernement français vient d'arrêter une nouvelle levée de 300 mille conscrits. Les motifs du sénatus-consulte renferment une provocation aux puissances alliées. Elles se trouvent appelées à promulguer de nouveau, à la face du monde, les vues qui les guident dans la présente guerre, les principes qui font la base de leur conduite, leurs voeux et leurs déterminations.

Les puissances alliées ne font point la guerre à la France, mais à cette prépondérance hautement annoncée, à cette prépondérance que, pour le malheur de l'Europe et de la France, l'Empereur Napoléon a trop long-temps exercée hors des limites de son Empire.

La victoire a conduit les armées alliées sur le Rhin. Le premier usage que Leurs Majestés Impériales et Royales ont fait de la victoire, a été d'offrir la paix à Sa Majesté l'Empereur des Français. Une attitude, renforcée par l'accession de tous les Souverains et Princes de l'Allemagne, n'a pas eu d'influence sur les conditions de la paix. Ces conditions sont fondées sur l'indépendance de l'Empire français, comme sur l'indépendance des autres États de l'Europe. Les vues des puissances sont justes dans leur objet, généreuses et libérales dans leur application, rassurantes pour tous, honorables pour chacun.

Les Souverains alliées désirent que la France soit grande, forte et heureuse, parceque la puissance française grande et forte, est une des bases fondamentales de l'édifice social. Ils désirent que la France soit heureuse, que le commerce français renaisse, que les arts, ces bienfaits de la paix, refleurissent, parcequ'un grand peuple ne saurait être tranquille qu'autant qu'il est heureux. Les puissances confirment à l'Empire français une étendue de territoire que n'a jamais connu la France sous ses Rois, parce qu'une nation valeureuse ne déchoit pas pour avoir à

Erklärung.

Die französische Regierung hat kürzlich eine neue Aushebung von 300,000 Conscribirten beschlossen. Die Beweggründe des Senatusconsults sind eine Aufforderung an die verbündeten Mächte, noch ein Mahl, im Angesicht der Welt, die Absichten, welche sie im gegenwärtigen Kriege leiten, die Grundsätze, auf denen ihr Benehmen beruht, ihre Wünsche und ihre Entschließungen bekannt zu machen.

Nicht gegen Frankreich, sondern gegen jene laut verkündete Übermacht, welche der Kaiser Napoleon zum Unglück von Europa und von Frankreich nur allzu lang außerhalb der Grenzen seines Reichs ausgeübt hat, führen die verbündeten Mächte Krieg.

Der Sieg hat die verbündeten Heere an den Rhein geführt. Der erste Gebrauch, den Ihre kaiserliche und königliche Majestäten von dem Siege machten, war, Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen Frieden anzubieten. Die neue und verstärkte Kraft, welche sie durch den Beitritt aller Souverains und Fürsten Teutschlands erhalten haben, hat keinen Einfluß auf die Bedingungen des Friedens gehabt. Diese sind eben so gut auf die Unabhängigkeit des französischen Reiches, als auf die Unabhängigkeit der übrigen Staaten von Europa gegründet. Die Absichten der verbündeten Mächte sind gerecht in ihrem Ziele, großherzig und edelmüthig in ihrer Anwendung, beruhigend für Alle, ehrenvoll für Jeden.

Die verbündeten Monarchen wünschen, daß Frankreich groß, stark und glücklich sei, weil die französische Macht, groß und stark, eine der Hauptgrundlagen des europäischen Staaten-Gebäudes ist. Sie wünschen, daß Frankreich glücklich sei, daß der französische Handel wieder auflebe, daß Künste und Wissenschaften, diese Wohlthaten des Friedens, wieder aufblühen, weil ein großes Volk nur dann ruhig seyn kann, wenn es glücklich ist. Die verbündeten Mächte bestätigen dem französischen Reiche eine Ausdehnung des Gebiets, wie sie Frankreich

Digitized by Google

son tour éprouvé des revers dans une lutte opiniâtre et sanglante, où elle a combattu avec son audace accoutumée.

Mais les puissances aussi veulent être libres, heureuses et tranquilles. Elles veulent un état de paix qui, par une sage répartition des forces, par un juste équilibre, préserve désormais leurs peuples des calamités sans nombre qui depuis vingt ans ont pesé sur l'Europe.

Les puissances alliées ne poseront pas les armes, sans avoir atteint ce grand et bienfaisant résultat, ce noble objet de leurs efforts. Elles ne poseront pas les armes avant que l'état politique de l'Europe ne soit de nouveau raffermi, avant que des principes immuables n'aient repris leurs droits sur de vaines prétensions, avant que la sainteté des traités n'ait enfin assuré une paix véritable à l'Europe.

Francfort, ce 1er Décembre 1813.

nie unter seinen Königen hatte, weil eine tapfere Nation deßhalb nicht herabsinkt, daß sie nun auch Unfälle in einem hartnäckigen und blutigen Kampfe erfuhr, in welchem sie mit gewohnter Kühnheit gefochten hat.

Aber auch die verbündeten Mächte wollen frei, glücklich, ruhig seyn. Sie wollen einen Zustand des Friedens, der durch eine weise Vertheilung der Macht, durch ein billiges Gleichgewicht, ihre Völker künftighin vor den zahllosen Leiden bewahre, welche seit zwanzig Jahren auf Europa lasteten.

Die verbündeten Mächte werden die Waffen nicht niederlegen, ohne diesen großen und wohlthätigen Zweck, dieses edle Ziel ihrer Anstrengungen, erreicht zu haben. Sie werden die Waffen nicht niederlegen, bevor der politische Zustand von Europa nicht von neuem befestigt seyn wird; bevor nicht unwandelbare Grundsätze den Sieg über eitle Anmaßungen davon getragen; bevor nicht endlich heilige Tractaten Europa den wahren Frieden versichert haben werden.

Frankfurt, den 1. December 1813.

Kriegsschauplatz.

So eben aus dem Haag einlaufenden Nachrichten zufolge, ist der Prinz von Oranien am 30. November aus England in dieser Stadt eingetroffen, und von dem Volke mit unbeschreiblichem Jubel empfangen worden. Se. königl. Hoh. wollten sich am 2. Dec. nach Amsterdam verfügen. General Benkendorf hat Muyden, von den Amsterdamer Bürgern unterstützt, eingenommen. Vor Scheveningen sind am 30. Nov. mehrere englische Fahrzeuge mit Waffen angelangt. Die Franzosen, welche am 1. noch in Gorcum standen, machten Anstalten, diese Stadt zu verlassen.

Im Hauptquartier Se. k. H. des Kronprinzen v. Schweden zu Boitzenburg erschien am 30. Nov nachstehendes

Fünf und zwanzigste Bülletin.

Hauptquartier Boitzenburg, den 30. Nov. 1813.

Am 16. verließ der Kronprinz Hannover und traf am 17. früh Morgens in Bremen ein. Am 20. langte Se. k. H. in Celle an, am 22. in Uelzen, am 23. in Lüneburg und gestern hier.

Die schwedische Armee ist über die Elbe gegangen. Marschall Graf von Stedingk befindet sich mit seinem Generalstabe und der ersten Brigade in Boitzenburg; die andern schwedischen Brigaden stehen in der umliegenden Gegend. Das Lützowsche Corps ist mit der schwedischen Armee über die Elbe gegangen.

Die Avantgarde des General Bülow, unter dem Commando des General Oppen, hat eine Bewegung auf die Yssel zu gemacht, und befindet sich seit dem 23. in Doesburg. General Bülow selbst steht mit dem übrigen Theile seiner Armee an den Ufern des Rheins und an den Grenzen von Holland.

Bei dem Angriffe auf Doesburg wurde ein großer Theil der Besatzung zusammengehauen. Die einbrechende Nacht hinderte, daß man die Zahl der Gefangenen nicht genau wissen konnte, aber bei Absendung des Berichts zählte man bereits 200, worunter sich der Commandant und 5 Offiziere befinden. Die Einnahme von Doesburg macht dem General Oppen, wegen seiner einsichtsvollen Anstalten und des Nachdrucks womit er den Angriff machte, viel Ehre.

Das ganze Herzogthum Ostfriesland ist vom Feinde befreit. In Emden, in Aurich und im ganzen Lande, sind die preußischen Truppen mit großen Freudenbezeigungen empfangen worden.

Die Festung Zutphen wurde von Detaschements der Majors von Sandrart und von Müller genommen. Es wurden dabei 300 Gefangene gemacht.

General Baron v. Wintzingerode hat sein Hauptquartier in Bremen; Detaschements von seiner Armee haben einen Theil von Holland besetzt. Auf die Nachricht von ihrer Ankunft errichteten die Einwohner von Amsterdam eine Regentschaft, die meistentheils aus Männern besteht, die wegen ihrer Energie und ihrer Vaterlandsliebe bekannt sind.

Das Land Jever ist von den russischen Truppen besetzt.

Das Fort Delfzyl ist durch ein Detaschement vom Corps des Baron von Rosen genommen worden. Man hat 12 Kanonen von verschiedenem Kaliber darin gefunden; die Besatzung ist kriegsgefangen.

Ein anderes russisches Detaschement hat sich eines Fahrzeugs bemächtigt, worauf sich 50 Douaniers und Soldaten befanden.

Digitized by Google

Major Elswangen hat sich in Besitz von Zwoll gesetzt, und 2 Offiziere und mehrere Gensd'armes gefangen genommen.

Die Kosaken des Obersten Narischkin haben sich der Stadt Campen bemächtigt und 1 Oberst, 5 Offiziere, 25 Gensd'armen und 80 Infanteristen zu Gefangenen gemacht.

Gröningen ist gleichfalls von den Truppen des Generals Winzingerode genommen worden. Es wurden daselbst 1 Oberst, 38 Offiziere und 800 Mann gefangen genommen.

Deputirte aus Gröningen und andern Provinzen haben sich ins Hauptquartier des Kronprinzen begeben, und um die Vollmacht angesucht, provisorische, von der Regierung in Amsterdam abhängige Regierungen bilden zu dürfen; ihr Gesuch ist gestattet worden. Ohne Zweifel wird die Würde des Stadhouders proclamirt werden; dieß ist es nun, was Napoleon durch die Vereinigung dieses Landes mit Frankreich gewonnen hat.

Unsere Truppencolonnen haben die Yssel passirt, und ihre Richtung gegen Utrecht und Amsterdam zu genommen. Man kann Holland als befreit ansehen. Die ächten Franzosen freuen sich darüber.

Die Forts Carlsburg und Blexen sind von einem russischen Detaschement, unter dem Befehl des Oberst Riedinger, das von einer englischen Brigg unter den Befehlen des Capitän Farquahar unterstützt wurde, genommen worden. Es wurden dabei 20 Offiziere, 537 Unteroffiziere und Soldaten zu Gefangenen gemacht, und 30 Kanonen erbeutet.

Die Schifffahrt auf der Weser ist frey.

In Stade, das wegen seiner Lage mitten in einem sumpfigen Boden fest ist, stand eine zahlreiche Besatzung. Der Commandant hatte, mit Ausnahme eines einzigen, die Dämme durchstechen lassen. Mittelst der Überschwemmung schien Stade mitten in einem Meere zu liegen. Graf v. Strogonoff unternahm es jedoch, einen Angriff darauf zu machen. Die Truppen, die unter einem Kreuzfeuer aus dem Platze und auf dem einzigen übrig gelassenen Damm unerschrocken vorrückten, kamen bei einer Brücke an, die der Feind zerstört hatte. Hingerissen von ihrer Tapferkeit und der Begier Sturm zu laufen, stürzten sich mehrere Offiziere und Soldaten in den Graben; Graf v. Rostigniak, Chef des Regiments Saratow und der Offizier, welcher die Spitze der Colonne befehligte, kamen darin um. Trotz dieses Beispiels mußte der General all sein Ansehn anwenden, um die Soldaten von der Fortsetzung des Angriffs abzuhalten. Die Besatzung fürchtete ein neues Unternehmen, räumte in der Nacht die Stadt und schiffte sich nach Glückstadt ein, wo sie von den Dänen empfangen wurde. In derselben Nacht rückte General Strogonoff in die Stadt ein und fand daselbst drei Kanonen und viele Kranke und Verwundete. Der Verlust an diesem Tage kann sich auf 200 Mann belaufen; der des Feindes war sehr beträchtlich.

Generallieutenant Graf v. Woronzow, der seit dem 22. sein Hauptquartier in Winsen hat, hat Haarburg umzingelt.

Trotz dem, daß die feindlichen Truppen, welche bei Zollenspieker über die Elbe gegangen waren, zahlreicher waren, so hat der, zum Corps des Grafen Woronzow gehörige Oberstlieutenant Löwenstern sie dennoch zurückgeworfen, ihnen 100 Mann und darunter 2 Offiziere getödtet, und über 50 Gefangene gemacht.

Lieutenant Jakobson, vom Corps des Generals Woronzow hat mit 100 Kosaken zwei Escadrons reitender Jäger von der Besatzung von Horneburg angegriffen, und nachdem er ihnen 20 Mann getödtet und 30 gefangen genommen, sich der Stadt bemächtigt.

Stettin hat capitulirt. Die Bedingungen lauten dahin, daß die Besatzung sich am 5. Dec. kriegsgefangen ergibt, wenn sie vor Ablauf dieser Zeit keine Hilfe erhält.

Die teutschen Truppen, die sich in Magdeburg befanden, haben unter der Bedingung, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu dienen, Erlaubniß erhalten nach Hause zurückzukehren. Die Besatzung hat schlechte Kost und die Soldaten sind unzufrieden.

General Narbonne, Gouverneur von Torgau, ist gestorben. General Dütaillis, der an seine Stelle tritt, und 3 andere Generäle, liegen an der Epidemie, die in der Stadt herrscht, und tagtäglich eine große Anzahl Menschen hinwegrafft, gefährlich krank.

Marschall St. Cyr hat capitulirt, und Dresden ist in den Händen der Verbündeten; solchergestalt sind mit Ausnahme einiger Festungen, die man anzugreifen im Begriff ist, alle Länder zwischen der Elbe und dem Rhein von dem Feinde befreit. Alle Einwohner treten unter die Waffen, und bald wird man in Teutschland ein ganzes Volk sehen, das zum Schutze seiner Unabhängigkeit die Waffen führt.

Die freie Hansestadt Bremen hat wieder ihre alte Verfassung angenommen. Es ist zu hoffen, daß ihre Schwestern, die Städte Hamburg und Lübeck bald das nämliche Glück genießen werden.

Den neuesten Nachrichten zufolge, herrscht unter den unglücklichen Bürgern von Hamburg eine düstre Verzweiflung. Die Soldaten sind des Krieges müde, und wünschen zu ihren Familien zurückzukehren. Man hat die Bank weggeführt; dieß ist ein Staatsverbrechen. Die vornehmsten Einwohner werden gezwungen, an den Festungswerken zu arbeiten, und diese Arbeit geht Tag und Nacht fort. Alle Bäume von Wilhelmsburg sind abgehauen, und die von den Franzosen zwischen dieser Insel und Haarburg angelegte Brücke ist zerstört.

Bei Verfolgung des edeln Zweckes aller ihrer An-

Digitized by Google

strengungen, nämlich des Friedens, durfte die Armee von Nordteutschland nicht gestatten, daß eine feindliche Macht auf ihren Communicationen cantonnirte. Teutsche ihrem Ursprunge und ihrer Sprache nach sollen sich die Einwohner Hollsteins der Freiheit erfreuen, die eben ihren Landsleuten wiedergegeben worden ist; sie müssen die Entfernung einer Armee wünschen, deren Gegenwart ihnen nichts als Unglück weissagt. Wenn der Schauplatz des Krieges bald zu ihnen versetzt wird, so müssen sie deshalb die Politik der dänischen Regierung anklagen; aber noch ist es Zeit; noch hängt es von dem Könige von Dänemark ab, ein Land, das seit mehreren Menschenaltern der Sitz des Friedens und des Glücks war, mit dieser Geissel zu verschonen. Dadurch, daß er die Sache, die für seine eigne Würde und das Interesse seines Volks so verderbenbringend gewesen ist, verläßt, und endlich die Vorschläge der verbündeten Mächte annimmt, kann der König von Dänemark den Sturm abwenden, der seine Staaten bedroht. Ihr Schicksal und ihre Zukunft hängen von dem Entschlusse ab, den er fassen wird.

Pampelona hat capitulirt. Die siegreichen Truppen des Marschall Wellington befinden sich auf französischem Gebiet und darum, weil die Spanier angegriffen wurden, mitten im Schooße des Friedens, sehen heut die friedlichen Bewohner der Adour eine feindliche Armee an ihren Ufern. Der Kaiser von Rußland, der Kaiser von Österreich, der König von Preußen und ihre furchtbare Armeen stehen am Ufer des Rheins. Alle diese Massen beseelt nur ein Zweck, der allgemeine Friede, auf natürlichen Grenzen, den einzigen Unterpfändern seiner Dauerhaftigkeit gegründet. Bei den langwierigen Unglücksfällen, welche den Continent verheerten, waren die Werkzeuge eben so sehr zu beklagen, als die Opfer, und die verbündeten Souveräns wünschen eben so das Glück der Franzosen, wie das ihrer eigenen Völker. Der Krieg kann nur einen einzigen ehrenvollen Zweck haben: eine Eroberung, die allein wünschenswerth und gerecht ist: den Frieden. Millionen Stimmen verlangen ihn von dem französischen Volke; kann es taub seyn gegen die der Menschheit, der Vernunft und ihres eignen theuersten Interesses?

Welcher Franzose, welcher wahrhafte Europäer ist nicht tief betrübt, wenn er die Antwort Napoleons an den Senat liest. Der Präsident dieser Versammlung verlangt im Namen Frankreichs den Frieden von dem Kaiser und dieser Souverän, der seit 2 Jahren Zeuge war, wie 600,000 Menschen umkamen, antwortet kalt und begnügt sich mit den Worten, daß die Nachwelt anerkennen wird, daß die gegenwärtigen Umstände nicht mächtiger waren, als er. Solchergestalt will also der Kaiser Napoleon nicht den Frieden, und weil Europa ihn wünscht, muß es Anstalten treffen, ihn mit gewaffneter Hand zu erlangen. Wir wollen hoffen, daß die Wünsche der Franzosen sich mit denen Europa's vereinigen werden!

Die preußische Feldzeitung vom 5. Dec. enthält Folgendes:

Nach so eben eingelaufenen Nachrichten, ist der Kronprinz von Schweden mit der gesammten schwedischen Armee, und der russischen Division unterm Generallieutenant von Woronzoff am 30. v. M. bei Boitzenburg auf das rechte Elbufer übergegangen, um den Marschall Davoust in seiner an der Stecknitz genommenen Position anzugreifen. Mit Einschluß der Dänen, schätzt man seine Armee auf etwa 40 000 Mann. Die Armee des Kronprinzen mit den Corps des Generallieutenant v. Wallmoden ist dem Feinde vollkommen gewachsen. General von der Cavallerie v. Winzingerode steht mit einem Theil seines Armeecorps in und um Bremen, und hat bereits das Fort bei Bremerlehe genommen. Der andere Theil des Winzingerodeschen Corps, welches nur aus Cavallerie besteht, ist bereits auf dem Marsche nach Holland.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Pforzheim vom 3. December:

Am 28. v. M. traf der Divisionscommandant, Feldmarschallieutenant Baron Bianchi, mit den unter seinen Befehlen stehenden Truppen, von Bretten kommend, hier ein. Das Regiment Esterhazy wurde in die Stadt, die übrigen Truppen aber in die umliegende Gegend auf unbestimmte Zeit einquartirt. Dem Vernehmen nach sollten sammtliche Truppen geraume Zeit in der Gegend cantoniren, allein vorgestern kam Befehl zum Aufbruch, und heute ist alles abmarschirt. So viel man weiß geht ihr Marsch über Calb gegen Villingen. So eben wird eine neue Truppencolonne angesagt, welche bloß übernachten, und, wie es vor der Hand heißt, dieselbe Richtung nehmen wird.

Ferner Folgendes aus Nürnberg vom 7. Dec.:

Gestern traf auf ihrem Marsche zur Armee eine Division von der kaiserl. russischen Garde in unserer Stadt ein. Das Musikcorps unserer Nationalgarde III. Classe und der Hochruf: Es lebe Kaiser Alexander! empfing und begleitete diese Tapfern in unsere Stadt. Die Schönheit dieser Truppen, ihre Haltung und Disciplin erregten allgemeine Bewunderung.

Die allgem. Kasselsche Zeitung enthält folgende, zu Hannover erschienene Bekanntmachung:

Georg, Prinz-Regent, im Namen und von wegen Sr. Maj. Georgs des Dritten, von Gottes Gnaden Königs des vereinigten Reichs Großbrittannien und Irland, Beschützer des Glaubens, Herzogs zu

Braun-

Braunschweig und Lüneburg, des heiligen römischen Reichs Erzschatzmeisters und Churfürsten, rc. rc.

Bei dem Wiedereintritt der rechtmäßigen Regierung Unserer getreuen teutschen Länder finden Wir Uns gnädigst bewogen, sofort nachfolgendes landesherrlich zu verordnen:

1) Der Unsern getreuen Unterthanen durch usurpirte Gewalt abgedrungene Huldigungs- und Diensteid ist an sich als null und nichtig zu betrachten, und wird als solcher hierdurch annullirt und für kraftlos erklärt.

Immittelst versteht es sich von selbst, und wird ausdrücklich declarirt, daß diejenigen öffentlichen Bedienten, welche noch zur Zeit ihren, unter der usurpirten französischen und westphälischen Regierung gehabten Dienst einstweilen fortsetzen, dem Staat für ihre Dienstverrichtungen eben so vollkommen verantwortlich bleiben, als ob sie dazu durch einen besondern, Uns geleisteten Eid ausdrücklich verpflichtet wären.

2) Alle von der gedachten usurpirten Gewalt ertheilten erblichen Würden, Orden und Titel sind in Unsern sämmtlichen teutschen Landen als aufgehoben anzusehen, und wird deren fernere Führung, wiewohl jeder Landesunterthan, wie Wir zu ihnen landesväterlich vertrauen, sich solcher ohnehin von selbst enthalten wird, zu allem Überfluß hiermit ausdrücklich untersagt.

Hannover, den 9. Nov. 1813.

Auf Sr. königl. Hoh. des Prinzen-Regenten Special-Befehl.

Decken. Bremer.

Die preuß. Feldzeitung enthält Folgendes aus Praust (vor Danzig) vom 23. November:

In der Nacht vom 21. zum 22. sind dem Feinde die sogenannten Jesuiter- und Judenschanze, unterhalb dem Bischofsberge abgenommen, und von den verbündeten Truppen behauptet worden. Wir haben dabei 14 Kanonen erobert und keinen Mann verloren. Diese Schanzen waren durch unsere Batterien so zernichtet, daß der Feind solche bei dem ersten überraschenden Angriff hat verlassen müssen. Bei seinem Rückzug hat er den Rest der Vorstadt Alt-Schottland in Brand gesteckt.

Nachrichten aus Danzig sagen, daß man französischer Seits anfängt die Magazine unter der Hand zu leeren. Der Scheffel Roggen, welcher schon 180 fl. kostete, soll jetzt nur 48 fl. gelten. Der Soldat soll 3 Paar Schuhe rc. erhalten haben.

Mit dem Beschießen der Festungswerke wird fortgefahren.

Auszug eines zweiten Schreibens aus der Gegend vor Danzig, vom 25. Nov. 1813.

Der Rest von Alt-Schottland ist sammt der Jesuiterkirche in der Nacht von 21. auf den 22. ganz abgebrannt; von dieser sonst so schönen Vorstadt steht man jetzt fast nichts als Aschenhaufen mehr; die Kanonade ist fortwährend so stark, daß bloß auf dieser Seite öfters 10 bis 20 Schüße in einer Minute fallen.

Aus Danzig kommen täglich in der Regel 18 bis 20 Deserteure, worunter sich viele französische Kanoniere befinden. Diese sagen einstimmig aus, daß die mehrsten Offiziere ihre, nicht zur höchsten Noth erforderlichen Sachen verkaufen, und sich Pferde, und andere zur Reise nöthige Dinge, anschaffen; der Gouverneur hat in einem Tage das ganze Habillement an die Garnison vertheilen lassen, so z. B. hat jeder einzelne Soldat 2 Uniformen, 3 Paar Schuhe rc. erhalten; hieraus will man folgern, daß sie Danzig bald verlassen werden, um eine lange Reise anzutreten.

Die Prager Zeitung enthält Folgendes aus Laibach vom 23. Nov.:

Generalmajor Graf Nugent ist mit den ihm untergeordneten Truppen in Verbindung mit der Flotten-Abtheilung des engl. Hrn. Contreadmiral Freemantle, welche der Capitän Nolly befehligt, zu Volano gelandet.

Die feindliche Avantgarde zwischen Goro und Volano wurde vertrieben, und 1 Compagnie gefangen gemacht, auch wurden die beiden Forts von Goro und Volano mit allem darin befindlichen Geschütz und Munition nebst einer schönen Kanonierschaluppe genommen.

Das Fort von Magnavaka war vom Feinde verlassen, und wurde bereits besetzt. Die Vortruppen haben Massa-Furalia und Ariano erreicht. Ein Theil unserer Flottille mit mehreren englischen Booten operirt gegen den Po, der andere Theil mit der englischen Brigg dehnt sich an dessen übrigen Ausflüßen und gegen die Etsch zu, aus.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Eine Bekanntmachung des königlichen baierischen Ministeriums des Innern vom 30. October enthält die Schluß- und Hauptrechnung der allgemeinen Brandversicherungsanstalt für das Jahr 1811 bis 1812. Die ganzen Einnahmen betrugen 617,555 fl. 54½ kr., die ganzen Ausgaben 348,214 fl. 45¼ kr. Der einstweilig eigenthümliche Vorschußfond der Anstalt besteht in 138,551 fl. 59¼ kr.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 3. December:

Am 30. Nov. reisten die Abgeordneten der Tagsatzung nach Paris, die Herren Rüttimann und Wieland, von Zürich ab. Der französische Legationssecretär, Hr. Rouyer, ist nach Bern zurückgekehrt, während der Minister Graf v. Talleyrand in Zürich zurückblieb;

Digitized by Google

die Gesandtschaft von Baiern verweilt auch fortgehend in dieser Stadt. Durch ein Kreisschreiben vom 20. Nov. theilte der Landammann der Schweiz, den Cantonsregierungen die zu Handen der Eidgenossenschaft von Sr. Maj. dem Könige von Baiern erhaltene Notification mit, von der glücklichen Entbindung der Schwiegertochter Sr. Majestät, der Kronprinzessinn Therese, und von der Geburt einer königlichen Prinzessinn, die der Landammann durch angemessene Beglückwünschungen erwiedert hat.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Basel vom 27. November:

J. k. H. die Frau Großherzoginn Constantin ist vorgestern, von Bern kommend, hier eingetroffen. Am folgenden Tage hat dieselbe ihre Reise fortgesetzt.

Man hat mehrere Batterien in der Gegend unserer Stadt errichtet; auf der Rheinbrücke sind 2 Kanonen aufgepflanzt.

Man wirft vorwärts von Klein-Basel Verschanzungen auf. Unsere Garnison soll, wie es heißt, unverzüglich durch 7 Bataillone Schweizer-Truppen verstärkt werden.

Täglich ziehen durch hiesige Stadt eine große Anzahl Schweizer-Handwerksleute, welche in den Fabriken von Mühlhausen und andern Städten im Elsaß angestellt waren.

Am 11. Dec. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 187 $^{1}/_{8}$ Uso, 186 zwei Monat; auf Paris für 1 Livre Tournois Kreutzer 42 Br. k Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl 42 $^{1}/_{2}$ kr. — Conventionsmünze pCt. 185 $^{1}/_{8}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Hermann.

Morgen: Lony. — Das getheilte Herz.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Augenarzt.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Schwestern von Prag.

Morgen: Alamor, Prinz von Catanea.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Charlottenringe — Harlekins Schutzgeist.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt

Heute Sonntags, um halb 1 Uhr ist große musikalische Akademie im Universitätssaale.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater werden heute Abends um 5 Uhr bey Beleuchtung die kühnen Kosaken vorgestellt.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Jahresschlusse ersuchen wir die Titl. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, ihre Pränumeration im Comptoir des österr. Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" genannt, baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe, und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können. Wir haben weder Fleiß noch Kosten gespart, um unsern Lesern in dieser folgereichen und wichtigen Zeit die neuesten Nachrichten so schnell und vollständig und officielle Berichte, so treu und umfassend, als möglich, nach den Originaltexten zu liefern. Auch in Zukunft wird dieses wie bisher, der Fall seyn. Zweck, innere Einrichtung und äußere Form unsers Blattes bleiben durchaus dieselben; eben so, ungeachtet der bedeutenden Ausgaben für Beilagen ꝛc. welche der Reichthum an Ereignissen erfoderlich macht, der Preis, welcher für den Jahrgang 24 fl. W. W. beträgt, die vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig mit 6, 12 oder 24 fl. voraus zu bezahlen sind. In Wien und den Vorstädten wird das Blatt auf Verlangen gegen einen Zuschuß von 30 kr. W. W. monatlich durch eigends hiezu bestellte Herumträger täglich des Morgens ins Haus geschickt.

In Betreff des Pränumerationsscheines sehen wir uns genöthigt, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k Staaten und im Auslande, belieben ihre Bestellungen bald möglichst entweder bei dem ihnen zunächst gelegenen k. k. Oberpostamte, oder geradezu bei der hiesigen k. k. obersten Hofpostamts Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Postfrei wird ganzjährig mit zweimahliger Versendung in der Woche mit 29 fl. W. W., halbjährig mit 14 fl. 30 kr. W. W.; bei täglicher Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, ganzjährig mit 34 fl W. W., halbjährig mit 17 fl. W. W. pränumerirt.

Wien, den 11. December 1813.

Die Redaction und der Verlag
des österreichischen Beobachters.

Digitized by Google

Nro. 347.

Oesterreichischer Beobachter.

Montag, den 13. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 11. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2½ Grad.	28 Z. 5 L. 11 P.	NW. stark.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1½ —	— — 6 — 0½ —	NW. schwach.	Wolken.
	10 Uhr Abends	+ 1½ —	— — 7 — 1 —	NNW. stark.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Über die bereits in Nro. 345 unsers Blattes gemeldete Einnahme von Neuß liest man in der Düsseldorfer Zeitung vom 3. Dec. Folgendes:

Gestern früh zwischen 3 und 4 Uhr sind die verbündeten Truppen nach einigem Widerstande, eine Stunde von hier in Volmerswerth, Hamm rc. glücklich über den Rhein gegangen. Diese Expedition wurde in der vollkommensten Übereinstimmung ausgeführt, und hatte den glücklichsten Erfolg; sie verbreiteten in unserer Stadt die höchste Freude.

Nachdem die verbündeten Truppen die Stadt Neuß umzingelt hatten, sprengten sie die Thore und nahmen die Besatzung gefangen. Sie bestand aus 20 Offizieren, über 200 Soldaten und einigen Douaniers.

Unsere braven Krieger brannten schon lange vor Verlangen, endlich auf dem linken Rheinufer zu stehen, und einige Stunden darauf sahen wir die Trophäen ihres Sieges, die Gefangenen, die sie gemacht hatten, und einen Adler. Man hat unter andern in Neuß eine Casse, einen ansehnlichen Transport von Lebensmitteln und viel Schlachtvieh gefunden, das an diesem Tage von dort abgeführt werden sollte.

Unter denen, welche sich vorzüglich ausgezeichnet haben, befinden sich sehr viele junge Leute aus den besten Häusern unserer Stadt, die vor einigen Tagen unter die Freiwilligen gegangen waren, und aus Enthusiasmus für Freiheit und Vaterland die Avantgarde bildeten. Sie kamen mit dem Freudenrufe: es leben die verbündeten Mächte! wieder hierher zurück und die Beute, welche sie machten, besteht in Pferden. Bei ihrem Einzuge strahlte die Freude auf Aller Gesichter; jeder von unsern Mitbürgern beeifert sich, ihrem Beispiele zu folgen.

Wie man vernimmt, haben sich die braven verbündeten Truppen bereits auf dem linken Rheinufer ausgedehnt und sind bis Jülich vorgerückt.

Hier ist folgende Bekanntmachung erschienen:

Da kraft einer allerhöchsten Entscheidung die Posten Sr. Durchl. des Fürsten von Thurn und Taxis von heute an wieder hergestellt sind, so wird das Publikum benachrichtigt, daß die Postverwaltung im Großherzogthume Berg, so wie sie bisher bestand, gänzlich aufgelößt ist. Diese Entscheidung wird hiermit dem Publicum zu wissen gethan und allen Beamten und Angestellten bei den ehemaligen Bergischen Posten anempfohlen, sich genau darnach zu richten. Düsseldorf, d. 1. Dec. 1813.

Der provisorische Generalgouverneur
Justus Gruner.

Berliner Blätter enthalten Nachstehendes aus Berlin vom 2. December:

Heute ist hier folgende officielle Nachricht über die Capitulation von Danzig eingegangen:

So eben erhalten wir aus dem Hauptquartier des Herzogs von Würtemberg königl. Hoheit die Nachricht, daß eine Capitulation wegen Übergabe der Festung Danzig abgeschlossen worden ist. Nach derselben wird die Festung mit sämmtlichen dazu gehörigen Werken am 24. Dec. d. J. den kaiserl. russischen und königl. preußischen Truppen übergeben. — Die Garnison ist kriegsgefangen, und streckt das Gewehr. — Die National-Franzosen werden auf ihr Ehrenwort, nicht gegen die verbündeten Mächte zu streiten, nach Frankreich abgeführt. Den übrigen Truppen wird es freigestellt, auf gleiche Bedingung entlassen zu werden, oder bei den verbündeten Mächten Kriegsdienste zu nehmen.

Der Gouverneur Rapp geht mit einer Escorte von 600 Mann nach Frankreich.

Die sämmtlichen Festungswerke auf dem Zieganken-Berge, Neufahrwasser, Westerplatte, Fort Montebello, und die Mewer Krugschanze an der Weichselmünde werden 24 Stunden nach ratificirter Convention übergeben.

Stargard, den 30. Nov. 1813.

Königl. preuß. Militär-Gouvernement. Beyme.
An ein königl. Allerhöchstverordnetes Militär-Gouvernement zu Berlin.

Die allgem. Kassel'sche Zeitung enthält Folgendes aus Paderborn vom 27. November:

Nachdem der französische Divisionsgeneral Rigaud, mit seiner Division und einem ansehnlichen Artillerie-park von Kassel kommend, den 31. Oct. mit vieler Ordnung unsere Stadt verlassen hatte, rückte der Ma-

Digitized by Google

zer Tzerzienskh mit seinen Kosaken den 1. Nov. ein, und wurde durch eine Deputation der Geistlichkeit und der Honoratioren der Stadt unter dem Jubel des herbeiströmenden Volks empfangen. Am 3. Nov. kam der russische General von Benkendorf mit seinem Corps an. Von den jungen Schönen der Stadt wurde ihm ein Lorbeerkranz und die Schlüssel der Stadt überreicht, welche letztere er ins Hauptquartier der Nordarmee abschickte. Den 3. war Ball und Illumination. Den 4. Morgens hielt der russische Generallieutenant und Generaladjutant Graf von Winzingerode seinen Einzug, worauf in der Cathedralkirche ein feierliches Te Deum statt hatte. Sein Corps verließ uns aber bald wieder, um theils auf Lippstadt, theils auf Osnabrück zu marschiren. Den 8. trafen hier die ersten preußischen Vortruppen von der Brigade des Generals von Borstell vom 3ten preußischen Armeecorps ein, welche mit großer Freude empfangen wurden. Am 9. wurde von Seiten des Generals von Borstell, im Namen Sr. Maj. des Königs von Preußen, von dem Fürstenthum Paderborn, in Gefolg der bekannten königlichen Proclamation vom 6. April d. J., Besitz genommen, und wegen Anstellung einer provisorischen Regierungsverwaltung über die Districte Paderborn und Hörter, und Belassung des bisherigen Geschäftsganges, unter dem 10. eine Proclamation (s. Anlage A.) erlassen. Dieser für Paderborn unvergeßliche Tag war ein allgemeines Fest. Im Dome ward eine auf dieses große Ereigniß passende Predigt und ein Hochamt gehalten, auch das Te Deum gesungen. Abends war großer Ball und Erleuchtung der Stadt.

Den 22. Nov. erließ die provisorische Regierungs-Verwaltung des Fürstenthums Paderborn einen kraftvollen Aufruf an die Bewohner des Fürstenthums wegen freiwilliger Beiträge zur Bekleidung der Truppen. Früher waren indessen von dieser Behörde verschiedene Verfügungen, a) über den, den Maires und andern Behörden fernerhin zu leistenden Gehorsam, b) über die fernere Zahlung der bisher bestandenen Steuern und Abgaben jeder Art, und c) ein Aufruf an die jungen Leute von 17 bis 24 Jahren zur Formirung eines freiwilligen Jägercorps, auch d) ein gedrucktes Reglement zur Formirung der Landwehr, wozu alle Dienstaugliche, welche zwischen den Jahren 1773 und 1795 geboren sind, genommen werden sollen, erlassen worden.

Morgen den 28. ist in Paderborn und in dem ganzen Fürstenthum ein feierliches Dankfest und Tedeum wegen der Siege der hohen Alliirten, und der dadurch bewirkten Befreiung Teutschlands.

Man nennt den ehemaligen verdienten Münsterischen Kammerpräsidenten Freiherrn v. Reck als Chef der Administration der preußischen Provinzen zwischen der Weser und dem Rhein.

Die Dorstener Zeitung (der Zuschauer), die eben hier eintrifft, bestätigt die Nachricht von einem großen Aufstande in Holland. Die Bewohner von Amsterdam haben den dortigen französischen Präfecten vertrieben, und verlangen einstimmig die baldige Rückkehr des Prinzen v. Oranien und der Regierung, wie sie vor dem Jahre 1795 bestand. Nach eben dieser Zeitung fielen bei Wesel mehrere Vorpostengefechte vor.

A.

Der König, mein Herr, hat dem commandirenden General des dritten preußischen Armeecorps anbefohlen, auf den Grund Seiner an die Bewohner der ehemaligen, durch den Frieden von Tilsit abgetretenen preußisch-teutschen Provinzen, d. d. Berlin, den 6. April 1813, Allerhöchstselbst erlassenen Erklärung, die am linken Ufer der Weser belegenen Provinzen, in Allerhöchstseinem Namen wieder in Besitz zu nehmen.

Von Sr. Excell. dem commandirenden General mit diesem ehrenvollen Geschäfte und dem Generalcommando im Fürstenthum Paderborn und der Grafschaft Mark beauftragt, erlasse ich folgende Bestimmungen zur genauesten Nachachtung:

1. Alle Behörden und Unterthanen sind auf den Grund der Eingangs erwähnten und bereits öffentlich publicirten Erklärung Sr. Maj. des Königs, ihrer bisherigen Verpflichtung entledigt, und treten sogleich in das Verhältniß der preußischen Unterthanen zurück.

2. Die Behörden, welche sich hierzu nicht verstehen, und darüber reversiren wollten, sind sogleich abgesetzt, und werden anderweitig durch Männer ersetzt, welche das allgemeine Vertrauen besitzen.

3. Jede Communication mit dem Feinde ist unter Todesstrafe verboten. Die Postämter sind hierüber besonders zu verwarnen, und scharf ins Auge zu fassen.

4. Eingeborne Franzosen können kein Amt behalten; die bisherige Gendarmerie und geheime Polizei sind aufgelöst, die Landesgendarmerie wird als allgemeine Landespolizei sofort organisirt; einer geheimen Polizei bedarf es in des Königs von Preußen Staaten nicht.

5. Alle übrigen Behörden und Geschäftszweige bleiben, bis zu einer anderweitigen Bestimmung Sr. Majestät, in ihrem gegenwärtigen Dienstverhältniß; jedoch sind davon erwiesen Übelgesinnte, wenn sie die öffentliche Stimme gegen sich haben, sogleich zu entfernen, und durch Gutgesinnte zu ersetzen, wobei hauptsächlich ehemalige preußische und eingeborne Staatsdiener zu berücksichtigen sind.

6. Auf alle Reisende aus dem französischen Reich und sonstige verdächtige Personen, müssen die Behörden genau vigiliren. Gründlich verdächtige Einwohner sind ohne Ansehen der Person zu verhaften, und zur Untersuchung zu ziehen.

7. Den Einwohnern ist anzukündigen, daß sie von Sr. Majestät, gemäß der vorerwähnten bereits publicirten Proclamation, zur Bildung der Landwehr und des Landsturms aufgefordert werden, und daß daher diejenigen anerkannt patriotischen Männer, die sich die-

Digitized by Google

sem Geschäfte auf eine gesetzliche Weise widmen, und mit den Voreinrichtungen vorschreiten wollen, von Sr. Majestät Höchstwohlwollend bemerkt werden würden. Über die specielle Organisation der Landwehr in jeder Provinz, sollen noch die näheren Bestimmungen erlassen werden.

8. Ehemalige preußische Soldaten oder Eingeborne, die schon im Dienst gewesen sind, wenn sie noch die völlige Körperkraft besitzen, sind gleich aufzurufen, sich zu unsern Fahnen zu stellen. Dieß gilt ebenfalls von allen den Personen jedes Standes, die, in Übereinstimmung mit dem königlichen Gesetze, als freiwillige Jäger dem Volke als Beispiel vortreten wollen. Alle diese Leute sind sogleich in Paderborn zu sammeln, und an den commandirenden Offizier des Orts zu verweisen.

9. Ehemalige preußische Subaltern-Offiziere, auch Capitäns, wenn sie nicht invalide sind, können, wenn sie das Zeugniß des Wohlverhaltens haben, mit dabei angestellt werden; über höhere Offiziere behalte ich mir vor, die Entscheidung nachzusuchen.

10. Da ich auch äußerlich vernommen habe, daß bereits mehrere preußische Offiziere sich mit Werbungen beschäftigen, so sind solche bis zum Eingange königlicher Bestimmung in ihrem Geschäft nicht zu stören, jedoch müssen sie sich durch die früher ausgestellte Vollmacht eines preußischen Generals, oder einer sonstigen höheren preußischen Behörde legitimiren können. Wer dieß nicht im Stande ist, verliert seine Befugniß, und wird nach Maaßgabe, als ein Falschwerber verhaftet, mir zugesendet.

11. Alle Staatscassen, so wie auch die Cassen der im Lande belegenen kaiserl. Domainen und Dotationen sind sogleich abzuschließen. Vom Bestande und den etwaigen Rückständen erwarte ich Anzeige. Es ist davon durchaus an Niemand, bis zur eingeholten königlichen Bestimmung, etwas zu verabfolgen.

12. Die Zahlungspflichtigkeit der bisherigen Abgaben bleibt bis zum Eintreten der neuen Organisation in Kraft, und haben die angeordneten Erheber sowohl für die currente Einzahlung, als für die Zahlung der Rückstände, nach billigen Modificationen, Sorge zu tragen.

13. Von den etatsmäßigen Gehalten und Pensionen erwarte ich gleichzeitig die Eingabe, um die laufende Fortzahlung zu veranlassen.

14. Von dem Augenblick der Besitznahme, hören alle und jede eigenmächtigen Requisitionen (die tägliche Verpflegung der durchmarschirenden Truppen gegen Quittung, ausgenommen) sogleich auf.

15. Von jetzt an, wo die Besitznahme eingeleitet ist, müssen alle unerlaubten und eigenmächtigen Handlungen gegen obrigkeitliche oder sonstige Personen strenge untersagt werden. Dagegen bleibt es Jedermann frei, Beschwerden, die aus den jetzigen Zeitumständen entstanden sind, bei den obern Behörden oder dem Generalcommando anzubringen; da es jedoch durchaus nicht Absicht ist, einer jeden oberflächlichen Denunziation unbedingt Gehör zu geben, so wird eine genaue strenge Untersuchung die Angabe prüfen; sie darf nur gerechten Ursprungs und nicht von persönlichem Haß geleitet seyn. Falsche Denunzianten werden nach den Gesetzen bestraft. Verfolgungssucht ist weder dem erhabenen Charakter Sr. Maj. des Königs, noch der Würde des teutschen National-Charakters angemessen.

16. Alle und jede Einwohner sind aufzufordern, die in Händen habenden Waffen und Ammunition sogleich an die Militärbehörden abzuliefern. Den Entdeckern versteckter Vorräthe sind angemessene Prämien zuzusichern. Freiwillige Waffen- und Pferdebeiträge sind mit Dank anzunehmen.

17. Um die Vollstreckung der von der Regierung des Landes erlassenen und, bis aufs weitere, von dem Generalcommando ausgehenden Befehle zu sichern, soll eine königlich-preußische, provisorische Regierungsverwaltung angeordnet werden, welche bestehen wird, für das Fürstenthum Paderborn: a) aus dem Unterpräfecten des Districts Paderborn von Elverfeld, b) dem Tribunal-Richter Winter, c) dem Forstinspector Meyer, als Räthen, und d) dem Tribunalssecretär Pöttcher, als Secretär. Diese Commission soll sich vom 14. d. M. an, bis aufs weitere in Lippstadt aufhalten.

18. Sämmtliche Landesbehörden werden hierdurch angewiesen, den von der vorbenannten königl. preußischen Regierungsverwaltung ausgehenden Befehlen aufs pünctlichste Folge zu leisten.

Allen Regierungs-Verwaltungen der zwischen der Weser und dem Rhein belegenen preußischen Provinzen wird ein Präsidium in der Person eines aufgeklärten Geschäftsmannes vorgesetzt werden, welchen der commandirende General des 3ten königl. preußischen Armeecorps, Generallieutenant v. Bülow Excellenz, zu bestimmen sich vorbehalten hat. Wenn gleich sich nur die gegenwärtige Besitznahme auf das Fürstenthum Paderborn, als eine vormals preußische Provinz, erstrecken soll; so macht es die Aufrechthaltung der allgemeinen Ordnung dennoch nothwendig, daß die mit demselben unter dem Namen der Unterpräfecturen Paderborn und Höxter zeither verbundenen anderweitigen Districte unter der bisherigen und hier bestimmten Geschäftsverwaltung beider Unterpräfecturen verbleiben, bis hierüber anderweitige höhere Bestimmungen mir zugekommen seyn werden. Paderborn, den 10. Nov. 1813.

Königl. preuß. Generalcommando im Fürstenthum Paderborn und der Grafschaft Mark.

v. Borstell.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Preußisch-Minden vom 10. November:

Am 3. November, wo die Franzosen des Morgens um 8 Uhr, nachdem sie zuvor zwei Bogen unserer schö-

nen Brücke gesprengt hatten, abmarschirten, und die Preußen und Kosaken des Abends zwischen 7 und 8 Uhr einrückten, war ein unermeßlicher Jubel in unserer Stadt. Es ward mit allen Glocken geläutet, freiwillig von allen Einwohner illuminirt, und ein beständiges Vivatrufen erscholl die ganze Nacht auf allen Straßen. Dieß letztere galt begreiflich den hohen verbündeten Mächten, aber vorzüglich unserm geliebten Könige, dessen väterliche, weise und sanfte Regierung noch bei jedem Einwohner in frischem Andenken geblieben ist. Das Rührendste dieses ganzen Abends war, daß sich in jeder Gemeine, aus ganz eigenem Antriebe, eine bedeutende Anzahl von Bürgern vereinigte, ihren Prediger mit sich in die Kirche nahm, und um 10 Uhr bei Kerzenschein ein feierliches Danklied anstimmte.

Ferner Nachstehendes aus dem Hauptquartier Domitsch vom 1. Dec.

Am 28. Nov. versuchte der Feind auf dem rechten Flügel der Trancheen, und besonders auf die dort befindliche Batterie einen starken Ausfall; er fand uns aber auf diesen Fall bereit, und wurde nachdrücklichst wieder zurückgewiesen. Das lebhafteste Feuer dauerte von beiden Seiten ununterbrochen fort. Unser Verlust ist bisher nur geringe, und besteht aus drei Todten und einigen Blessirten. Wir dürfen keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, die muthvolle Ausdauer unserer braven Truppen, besonders bei der jetzigen Jahreszeit, zu erwähnen, und es gehört zu den seltensten Beispielen in der Kriegsgeschichte, daß man die erste Parallele in so kurzer Entfernung, so vollständig ausführen konnte, ohne den mindesten Verlust dabei zu haben.

Auch Wittenberg ist fortwährend eng blockirt, und man darf um so eher einen günstigen Erfolg hoffen; da vorgestern 1 Capitän, 6 Lieutenants und 72 Mann Holländer bereits zu uns übergegangen sind, und versichert haben, daß sämmtliche holländische Truppen nachfolgen würden, sobald sich eine Gelegenheit fände, der strengen Beobachtung zu entgehen.

Die epidemische Krankheit, welche in Torgau herrscht, nimmt eher zu, als ab; vor kurzem wurden in zwei Tagen 1004 (?) Menschen begraben. — Die von dem General-Chirurgus Gräfe etablirte Quarantaine-Anstalt hat für die ganze Gegend die wohlthätigsten Folgen. Es sind gegenwärtig gegen 40 Kranke darin befindlich, von denen ein einziger hinreichend wäre, die Ansteckung zu verbreiten.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Roveredo vom 2. Dec.:

Bei der k. k. Armee gegen Italien ist seit dem 29. Nov., einen Ausfall der vom Vicekönig von Italien verstärkten Garnison von Legnago ausgenommen, nichts von Bedeutung vorgefallen. Die beiderseitigen Armeen behaupten die bisherige Stellung. Aus Österreich und Ungern sind von allen Seiten bedeutende Verstärkungen im Anmarsch, und es scheint, daß man alle partielle Angriffe vorsätzlich vermeidet, um den Feldzug in Italien auf allen Puncten zugleich mit desto größerem Nachdruck zu eröffnen.

Die preußische Feldzeitung enthält folgende kurze Übersicht der, den Krieg führenden Mächten zu Gebote stehenden Mittel, wie solche im April d. J. waren, und wie sie gegenwärtig sind:

Im April d. J. gebot der Kaiser Napoleon:

1) in Frankreich mit Einschluß der 7 holländischen und der teutschen Departements, über	44,000,000	M.
2) im Königreiche Italien über	6,680,000	—
3) im Königreiche Neapel über	6,000,000	—
4) in der Hälfte von Spanien über	5,000,000	—
5) in Dänemark über	2,400,000	—
6) in der Schweiz über	2,000,000	—
7) durch den Rheinbund und zwar:		

in Baiern	3,650,000
— Würtemberg	1,303,000
— Sachsen und dem Herzogthume Warschau	5,600,000
— Westphalen	2,065,000
— Frankfurt	290,000
— Baden	969,300
— Berg und Cleve	930,000
— Hessen	565,800
— Würzburg	275,000
— Nassau	300,000
— Hohenzollern	48,000
— Isenburg	45,000
— Lichtenstein	5000
— Leyen	4000
— Sachsen Weimar	116,000
— — Gotha	189,000
— — Meinungen	43,000
— — Coburg	53,000
— — Hildburghausen	30,000
— Anhalt-Dessau	52,000
— — Bernburg	35,000
— — Cöthen	33,000
— Schwarzb. Sondershaus.	45,000
— — Rudolstadt	62,000
— Waldeck	45,000
— Lippe-Detmold	70,540
— — Schaumburg	23,000
— den Reußischen Landen	76,300
— Mecklenburg Schwerin	295,000
— — Strelitz	55,000

zusammen . . 17,271,540 M.

im Ganzen also über . . 83,351,540 M.

Die gegen Frankreich fechtenden Mächte hatten im April dieses Jahres:

1) Rußland	41,000,000	Menschen.
2) England	12,000,000	—
3) Preußen	5,000,000	—
4) die Hälfte von Spanien	5,000,000	—
5) Portugall	2,000,000	—
6) Schweden	2,000,000	—

im Ganzen: 67,000,000 Menschen.

Digitized by Google

Diese von der dem französischen Kaiser zu Gebote stehenden Menschenmasse von	83,351,540	—
abgezogen, blieb im April d. J. zu Gunsten Frankreichs ein Übergewicht von	16,351,540	Menschen.
Jetzt aber sind die Kräfte der Alliirten:		
1) durch den Beitritt Österreichs um	19,000,000	Menschen
2) dadurch, daß der Rheinbund mit	17,271,540	—
Ferner die 2te Hälfte von Spanien mit	5,000,000	Menschen;
die drei Departements in Teutschland mit . . .	1,042,500	—
die 7 Departements in Holland mit	1,416,720	—
zwei Drittel des Königreichs Italien mit	4,000,000	—
dem Einflusse des Kaisers Napoleon entzogen und den Alliirten zugefallen sind, im Ganzen um . . . . vermehrt worden.	47,730,760	Menschen
Wenn man hierzu die oben berechnete Macht der Alliirten rechnet, mit	67,000,000	—
so ist . . . . die Summe der ihnen gegenwärtig zu Gebote stehenden Mittel.	114,730,760	Menschen

Die Kräfte Frankreichs sind dagegen fast in demselben Maaße vermindert worden. Von den obengenannten . . . . 83,351,540 Menschen gehen nämlich ab:

1) der Rheinbund mit	17,271,540	—	
2) die 2te Hälfte v. Spanien mit	5,000,000	—	
3) die 3 Departements in Teutschland . . .	1,042,500	—	
4) die 7 Departements von Holland mit .	1,416,720	—	
5) zwei Drittel des Königreichs Italien mit	4,000,000	—	
6) die jetzt neutrale Schweitz mit . .	2,000,000	—	
im Ganzen		30,730,760	M.
dem franz. Kaiser bleiben folglich nur:		52,620,780	M.
Die Menschenmasse der Alliirten betrug nach obiger Berechnung		114,730,760	M

Folglich fällt zu ihren Gunsten am Ende des Jahres 1813, das Übergewicht aus mit . . . . . 62,109,980 Menschen *).

So gestaltet sich das Übergewicht in physischer Hinsicht. Weit auffallender ist es noch in moralischer. Die Armeen der Verbündeten sind vom Bewußtseyn ihres edlen Zweckes gehoben. Die erfolgreichsten Siege belohnen ihre Anstrengungen. Ihre Nationen scheuen keine Opfer, um das Anerkenntniß der Verdienstlichkeit der braven Truppen auf das thätigste zu bezeugen, und näher steht das Ziel — ein glücklicher Friede.

*) Die sämmtlichen Bevölkerungsangaben sind aus dem Almanac Imperial entlehnt worden.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält unter der Rubrik Baiern Folgendes:

Se. königl. Hoh. der Kronprinz geruhten, die öffentliche Bekanntmachung folgender edler und patriotischer Züge zu befehlen:

1) Der Landrichter Schnitzlein, ein ehrwürdiger Mann, nahe an 60 Jahre, der fünf Söhne als Offiziere unter der königl. Armee stehen hat, bietet dennoch selbst als ein noch rüstiger Mann sich zum Dienste des Vaterlandes an. Dieser schöne Zug reiner und edler Vaterlandsliebe verdient mein Wohlgefallen und öffentliche Bekanntmachung.

2) Die patriotische Handlung des Negotianten Westheimer zu München verdient öffentliche Bekanntmachung und Belobung. Derselbe rüstet auf eigene Kosten 10 Feldjäger, 4 Husaren aus, und fügt diesem noch einen Beitrag von 6000 fl. bei. Das königl. Obercommando fühlt sich für diesen schönen Zug von Vaterlandsliebe zum lebhaften Danke bewogen.

3) Der Herr Rittmeister Graf von Billiez trug Baiern seine Dienste unentgeldlich an, um für die gute Sache in den Reihen der Krieger zu fechten. Solche uneigennützige Dahingebung erwirbt sich mit Recht Ansprüche auf den Dank des Vaterlandes, und öffentliche Bekanntmachung.

Das Obercommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee.

Ludwig Kronprinz.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Darmstadt vom 5. December:

Hier ist der Generalstab des Generals von Sacken angekommen, und zugleich sahen wir ein sehr schönes russisches Infanterieregiment einmarschiren.

Ferner aus Bamberg vom 6. December:

Gestern kam hier eine Abtheilung vom 2ten Baschkirenregimente, 201 Pferde, von Hanau auf dem Marsche nach Prag, an. Diesen Morgen ging wieder ein bedeutender Zug österreichisches Armeefuhrwerk durch unsere Stadt. — Eine dritte, neuerdings in Rußland organisirte Reservearmee von 40,000 Mann ist bereits, unter dem Commando des Generallieutenant Bezabrasow, in Pohlen eingerückt, und soll nun, nach einem Befehl des Obergenerals Barclay de Tolly, gleichfalls von da schleunig zur Armee am Rhein aufbrechen. Eben so gehen von 16 russischen Regimentern mehrere Abtheilungen Ergänzungstruppen, worunter kaiserl. Garde zu Pferd und zu Fuß, so wie einige hundert Wagen mit Proviant aller Art, und eine russische

Digitized by Google

Kriegscasse von 600,000 Rubeln unter einer starken Kosakenbedeckung auf ihrem Marsch hier durch nach dem Rhein. Auch wird die Rekrutierung in Preußen mit dem größten Eifer betrieben, so daß eine Armee von 50 bis 60,000 Mann so gut als marschfertig ist, die nächstens nach ihrer Bestimmung aufbrechen kann.

Spanien.

Über die Verlegung des Sitzes der Spanischen Regierung von Cadix nach Madrid liest man in der Prager Zeitung Folgendes.

Die Versammlung der Cortes, die seit dem 24. Sept. 1810 von Cadix aus, den fernern Theil Spaniens regiert, und alle Zweige der öffentlichen Gewalt, so weit sie sich in einem vom Feinde halbbesetzten Lande ausüben ließ, in ihren Händen vereiniget hatte, ist am 14. Sept. d. J. auseinander gegangen. Über die Schicksale, den Charakter, den Werth und die Thaten dieser berühmten Versammlung wird einst die Geschichte das Urtheil sprechen. So viel ist gewiß, daß sie in mehr als einer Rücksicht das nicht war, wofür sie das Ausland, von den neuern Verhältnissen Spaniens wenig unterrichtet, und von dem Glanze, der in den letzten Jahren die Spanier als Nation umstrahlte, geblendet zu halten geneigt seyn mochte. Wenn das Hauptwerk und Haupt-Vermächtniß dieser Cortes, die Constitution vom Jahr 1812, den Maaßstab ihrer Einsichten und ihrer Verdienste abgeben soll, so haben sie in jedem Falle nur einen mittelmäßigen Ruhm zu erwarten.

Die neuen Cortes — die erste legislative Versammlung, welche der nun aufgelösten constituirenden folgt — sollten nach der Constitution am 25. Sept. d. J. zusammentreten. In der Zwischenzeit regiert eine permanente Deputation. Von der eigentlichen Regentschaft ist wenig die Rede. Die Demagogen der constituirenden Versammlung haben dafür gesorgt, daß sie fast gar nichts vermag.

Die Mitglieder der neuen gesetzgebenden Versammlung scheinen sich dem Einfluße der Kaufmannschaft von Cadix, der unter ihren Vorgängern beständig und oft auf die anstößigste Weise gefühlt ward, entziehen zu wollen, und haben den Umstand, daß in Cadix ansteckende Fieber grassiret oder grassiren sollen, benutzt, und auf Verlegung des Sitzes der Regierung nach Madrid angetragen. Hierzu brauchte man indessen Geld; und die Cadixer Kaufleute hatten natürlich keine Lust, Geld für eine ihnen so unangenehme Maßregel zu geben. Trotz der allgemeinen, und wie es scheint, sehr laut ausgesprochenen Unzufriedenheit des Volkes, ließen die Urheber des Projects doch nicht davon ab, und bewogen endlich (wie man in Briefen aus London versichert) den brittischen Gesandten, ihnen 3 Millionen Realen, zur Bestreitung der Reise von ungefähr 600 Personen, welche die obersten Staatsbehörden ausmachen, von Cadix nach Madrid vorzuschießen. Man glaubt nunmehr, daß die Cortes gleich bei ihrer ersten Zusammentretung diese Verlegung des Sitzes der obersten Gewalten nach Madrid decretiren würden; und obgleich manche Übelgesinnte in diesem Entschluße Stoff finden, über fremden Einfluß zu schreien, so sind doch die vernünftigsten Personen überzeugt, daß er zum allgemeinen Besten gereichen wird.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Madrid vom 18. October:

Den 16. d. hielten zwei Bataillons des Regiments Alexander, bestehend aus mehr als 1300 Mann, ihren Einzug in die Stadt Reinosa. Diese braven Spanier kommen aus Rußland über England, und sind in Santander gelandet worden. Das dritte Bataillon, 900 Mann stark, war schon früher angekommen, und erwartet zu Santillana del Mar weitere Befehle. Mehrere von ihnen sind dieselben, die vor 5 Jahren mit dem Marquis de la Romana zurückgekommen, hernach von den Franzosen gefangen und gezwungen worden waren, gegen Rußland zu Felde zu ziehen, von da sie zum zweiten Mal in ihr Vaterland zurückgekehrt sind.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Toni. — Der Verräther.

Morgen: Der Ring. (Zweiter Theil.)

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Deserteur.

Morgen: Il Barbiere di Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alamon, Prinz von Catanea.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Der Kosak in London. — Der gefoppte Vormund.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Das Vitterlaschirkchen. - Die neue Gurk

Nro. 348.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 14. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 12. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— — 2½ Grad.	28 Z. 7 L. 11 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— — 1¼ —	— — 7 — 11 —	NW. still.	— —
	10 Uhr Abends	— — 3 —	— — 7 — 3½ —	SW. — —	— —

Kriegsschauplatz.

Eine außerordentliche London-Gazette vom 25. November enthält Folgendes:

Downing-Street, den 24. Nov. 1813.

Der Marquis von Worcester ist mit einer Depesche vom Marquis von Wellington an den Grafen Bathurst angekommen, wovon Folgendes eine Abschrift ist:

St. Pé, den 13. Nov. 1813.

My Lord!

Der Feind hat seit Anfang Augusts eine Position genommen; mit dem rechten Flügel an der See, vor St. Jean de Luz und links an der Nivelle; das Centrum war an der Petite la Rhune in Sare und auf den Anhöhen hinter diesem Dorfe aufgestellt; der linke Flügel, aus zwei Infanterie-Divisionen unter dem Grafen v. Erlon (Drouet) bestehend, stand auf dem rechten Ufer der Nivelle, auf einer steilen Anhöhe hinter Ainhoa und auf dem Berge bei Mondarin, welcher den Eingang in dieses Dorf vertheidigt; eine feindliche Division unter dem General Foy, zu welcher eine Division von der Armee von Arragonien stieß, stand zur Zeit, als der linke Flügel der alliirten Armee am 7. Oct. über die Bidassoa ging, in St. Jean Pied de Port; General Foy's Division stieß zu den Truppen auf der Anhöhe hinter Ainhoa, während G. L. Sir R. Hill im Bastan-Thal vorrückte.

Der Feind, nicht zufrieden mit der natürlichen Stärke dieser Position, hatte sie durchaus befestigt und besonders war sie auf der rechten Seite so stark gemacht worden, daß ich es nicht für dienlich hielt, sie von vorn anzugreifen.

Da sich Pampelona am 31. Oct. ergeben hatte, und der rechte Flügel der Armee die Blockade der Festung nicht mehr zu decken brauchte, so ließ ich Generallieutenant Sir Rowland Hill am 6. und 7. ins Bastan-Thal marschiren, in der Absicht, so bald, als der Zustand der Straßen, nach dem jüngstgefallenen Regen, es gestatten würde, den Feind am 8. l. M. anzugreifen; da aber der Regen, der am 7. fiel, die Straßen wieder ungangbar gemacht hatte, so mußte ich den Angriff bis zum 10. verschieben, wo es uns vollkommen gelang, alle Positionen auf des Feindes linkem Flügel und dem Centrum zu nehmen, indem wir ersteren von letzterem trennten, und dadurch die starken Positionen umgingen, die der Feind mit seinem rechten Flügel an der Nieder-Nivelle inne hatte, und in der Nacht verlassen mußte, nachdem wir ihm ein und fünfzig Kanonen und vierzehn hundert Gefangene abgenommen.

Da der Zweck des Angriffs dahin ging, das feindliche Centrum zu forciren und unsere Armee hinter seinem rechten Flügel festzusetzen, so wurde der Angriff mit Colonnen gemacht, die aus Divisionen bestanden, deren jede von dem sie commandirenden General angeführt wurde, und jede ihre eigene Reserve bildete. Generallieutenant Sir Rowland Hill leitete die Bewegung des rechten Flügels, der aus der 2ten Division unter G. L. Sir William Stewart, der 6ten Division unter G. L. Sir H. Clinton, einer portugies. Division unter G. L. Sir John Hamilton, und einer spanischen Division unter General Morillo und Oberst Grant's Cavalleriebrigade und einer portugiesischen Artilleriebrigade unter Oberstlieutenant Tulloh, und drei Gebirgskanonen unter Lieutenant Robe bestand, welche die feindliche Position hinter Ainhoa angriffen.

Marschall Sir William Beresford leitete die Bewegungen des rechten Flügels des Centrums, bestehend aus der 3ten Division unter Generalmajor Charles Colville, der 7ten Division unter Feldmarschall Le Cor und der 4ten Division unter G. L. Sir Lowry Cole. Letztere griff die Verschanzungen vor Sare, dieses Dorf selbst und die Anhöhen dahinter an, und wurde auf ihrer Linken durch die Reservearmee von Andalusien unter Commando des Feldmarschalls Don Pedro Giron unterstützt, der die feindliche Position rechts von Sare, auf den Abhängen von La Petite La Rhune und die Anhöhen hinter dem Dorfe links von der 4ten Division angriff. G. M. Charles Baron Alten griff mit der leichten Division, und General Longa's spanischer Division die feindlichen Positionen bei La Petite La

Rhune an, und wirkte, nachdem er sie genommen, in Verbindung mit dem rechten Flügel des Centrums bei dem Angriffe auf die Anhöhen hinter Sare.

General Alten's Cavalleriebrigade unter der Leitung des Generaladjutanten Sir Stapleton Cotton folgte der Bewegung des Centrums, und es befanden sich bei diesem Theile der Armee 3 Brigaden brittischer Artillerie, 3 Gebirgskanonen bei General Giron und 3 bei Generalmajor Charles Alten.

Generallieutenant Don Manuel Freyre marschirte in zwei Colonnen, von den Anhöhen von Mandale auf Ascain zu, um jede Bewegung, welche der Feind von der rechten Seite seiner Position gegen sein Centrum zu, machen konnte, vortheilhaft zu benutzen, und Generallieutenant Sir John Hope trieb mit dem linken Flügel der Armee die feindlichen Außenposten vor ihren Verschanzungen an der Nieder-Nivelle zurück, nahm die Redoute jenseits Orogne und setzte sich auf den, Sibour unmittelbar gegenüber gelegenen Anhöhen fest, bereit, jede Bewegung des rechten feindlichen Flügels vortheilhaft zu benutzen.

Der Angriff begann bei Tagesanbruch, und nachdem Generallieut. Sir Lowry Cole den Feind durch eine Kanonade gezwungen hatte, die Redoute auf seinem rechten Flügel, vorwärts Sare zu räumen und die vor der linken Seite des Dorfs liegende, als die 7te Division unter General Le Cor zum Angriff derselben anmarschirte, gleichfalls geräumt worden war, so griff Generallieutenant Sir Lowry Cole selbst das Dorf an und setzte sich in Besitz desselben. Es wurde links durch die 3te Division unter Generalmajor Charles Colville und rechts durch die Reservearmee von Andalusien unter Don Pedro Giron umgangen und Generalmajor Charles Baron Alten nahm die Position bei La Petite La Rhune.

Bei dem Angriffe auf die Hauptposition des Feindes hinter dem Dorfe wirkten sie dann alle zusammen. Die 3te und 7te Division nahmen sogleich die Redouten links vom Centrum des Feindes, und die leichte Division die rechts gelegene, während die 4te Division mit der Reserve von Andalusien auf dem linken Flügel seine Positionen in seinem Centrum angriff. Durch diese Angriffe wurden die Feinde gezwungen, ihre starken Stellungen, die sie mit vieler Arbeit und Sorgfalt befestigt hatten, aufzugeben, und ließen in der Haupt-Redoute auf der Anhöhe das 1ste Bataillon des 88sten Regiments zurück, das sich sogleich ergab.

Während diese Operationen im Centrum vorgingen, sah ich mit Vergnügen die 6te Division unter Generallieutenant Sir Henry Clinton, nachdem sie über die Nivelle gegangen, und die feindlichen Piquets auf beiden Ufern zurück geworfen, und den Übergang der portugiesischen Division unter Generallieut. Sir John Hamilton rechts von sich gedeckt hatte, einen sehr schönen Angriff auf die rechte Seite der feindlichen Stellung hinter Ainhoa und rechts von der Nivelle machen, und alle Verschanzungen und die Redoute auf dieser Seite nehmen. Generallieutenant Sir John Hamilton unterstützte mit der portugiesischen Division die 6te Division auf ihrem rechten Flügel, und beide griffen vereint die zweite Redoute an, die sogleich genommen wurde.

Generalmajor Pringle's Brigade von der zweiten Division unter G. L. Sir William Stewart, trieb die feindlichen Piquets an der Nivelle und vor Ainhoa zurück, und dann nahm Generalmajor Byng's Brigade von der 2ten Division die Verschanzungen und eine Redoute weiter auf der linken Seite des Feindes, wobei sich der Generalmajor und diese Truppen auszeichneten. Generalmajor Morillo deckte das Vorrücken der ganzen Masse gegen die Anhöhen hinter Ainhoa durch einen Angriff auf die feindlichen Posten auf den Abhängen von Mondarin, und indem er sie auf Itzatce zu verfolgte. Die auf den Anhöhen hinter Ainhoa befindlichen Truppen waren durch diese, unter Anführung des Generallieutenants Sir Rowland Hill ausgeführte Operationen genöthigt, sich nach der Brücke von Cambo, an der Nive zurückzuziehen, mit Ausnahme der in Mondarin befindlichen Division, welche durch den Marsch eines Theils der zweiten Division, unter Generallieutenant Sir William Stewart, in die nach Baygoura zu liegenden Berge gedrängt wurde.

Sobald als die Anhöhen auf beiden Ufern der Nivelle genommen waren, ließ ich die 3te und 7te Division, welche den rechten Flügel unsers Centrums bildeten, links von diesem Flusse auf St. Pé zu marschiren und die 6te Division rechts von diesem Flusse eben dahin, während die 4te und leichte Division und General Giron's Reserve die Anhöhen jenseits Ascain besetzt hielten und diese Bewegung auf dieser, so wie Generallieutenant Sir Rowland Hill auf jener Seite, deckten. Ein Theil der feindlichen Truppen hatte sich von seinem Centrum zurückgezogen und war bei St. Pé über die Nivelle gegangen; sobald als die 6te Division zur 3ten Division unter Generalmajor Charles Colville und zur 7ten Division unter General Le Cor gestoßen war, ging sie über den Fluß, griff an, und nahm sogleich Besitz von den dahinter liegenden Anhöhen.

Wir hatten uns solchergestalt hinter den rechten Flügel des Feindes festgesetzt; aber der Tag war schon so weit vergangen, daß es unmöglich war, irgend eine weitere Bewegung zu machen, und ich mußte unsere weiteren Operationen bis zum folgenden Morgen verschieben.

Der Feind räumte Nachmittags Ascain, welches Dorf Generallieutenant Don Manuel Freyre in Besitz nahm, verließ in der Nacht alle seine Werke und Positionen vorwärts St. Jean de Luz und zog sich auf Bidart zurück, indem er alle Brücken an der Un-

Digitized by Google

ler - Rivelle zerstörte. Generallieutenant Sir John Hope folgte ihnen mit dem linken Flügel der Armee, sobald als er über den Fluß gehen konnte und Marschall Sir William Beresford ließ das Centrum der Armee so weit vordringen, als der Zustand der Straßen nach einem heftigen Regengusse es gestatten wollte; und der Feind zog sich am 14. gegen Abend wiederum in ein verschanztes Lager vor Bayonne zurück.

Ich melde mit großem Vergnügen, daß sich im Laufe der Operationen, wovon ich Ew. Herrl. einen Umriß gegeben habe, und wobei wir den Feind aus Positionen vertrieben, welche er drei Monate lang mit großer Arbeit und Sorgfalt befestigt hatte, wobei wir 51 Kanonen, 6 Munitionskarren eroberten, und 1500 Gefangene machten, alle Offiziere und Truppen gut betragen haben. Der Bericht selbst wird zeugen, wie viel Ursache ich hatte, mit dem Betragen des Marschalls Sir William Beresford und des Generallieutenants Sir Rowland Hill zufrieden zu seyn, welche den Angriff des Centrums und des rechten Flügels der Armee leiteten, so wie mit dem Betragen der Generallieutenants Sir G. L. Cole, Sir William Stewart, Sir John Hamilton und Sir Henry Clinton und der Generalmajors C. Colville, Charles Baron Alten, Feldmarschall P. Le Cor und Feldmarschall Don Pablo Morillo, welche Infanterie-Divisionen commandirten, und mit dem des G. L. Don Pedro Girons, der die Reserve von Andalusien commandirte.

Generallieutenant Sir Rowland Hill und Marschall Sir W. Beresford und diese Generäle haben in ihren Berichten ihre Meinung über das Betragen der unter ihrem resp. Commando befindlichen Generäle und Truppen geäußert, und ich mache Ew. Herrl. vorzüglich aufmerksam auf das Betragen des G. M. Byng und Lambert, welche den Angriff der 6ten Division führten. Ich erwähnte gleichfalls vor allem das tapfere Betragen des 51sten und des 68sten Regiments, unter dem Commando des Majors Rice und Oberstlieutenants Hawkins, in Generalmajors Inglis Brigade, bei dem Angriffe auf die Höhen jenseits St. Pé am 10. Nachmittags. Die 8te portugiesische Brigade bei der 3ten Division, unter Generalmajor Power, zeichnete sich gleichfalls bei dem Angriff auf den linken Flügel des feindlichen Centrums, und Generalmajor Anson's Brigade von der 4ten Division, in dem Dorfe Sare, und im Centrum der Anhöhen aus.

Obgleich den Generallieutenants Sir J. Hope und Don M. Freyre nicht der glänzendste Theil bei diesen Operationen zufiel, so habe ich doch alle mögliche Ursache, mit der Art und Weise zufrieden zu seyn, wie diese Generäle das, was sie zu leiten hatten, führten.

Ungeachtet unser Verlust beträchtlich ist, so war er doch nicht so groß, als man in Betracht der Stärke der angegriffenen Positionen und der Zeit (von Tagsanbruch bis es dunkel wurde), während welcher die Truppen im Gefechte waren, hätte erwarten können; aber es thut mir leid, hinzufügen zu müssen, daß Oberst Barnard vom 95sten Regiment schwer, ich hoffe jedoch, nicht gefährlich verwundet worden ist, und daß wir an Oberstlieutenant Lloyd, vom 94sten Regiment, einen Offizier verloren, der sich häufig ausgezeichnet hatte und sehr viel versprach.

Bei dem Entwurfe des Plans zu diesem Angriffe, und während den Operationen leisteten mir der Generalquartiermeister Sir George Murray und der Generaladjutant Sir Eduard Packenham, Oberstlieutenant Lord Fitzroy Sommerset, Oberstlieuten. Campbell und alle Offiziere meines Stabes, so wie Se. Durchl. der Prinz von Oranien den größten Beistand.

Die auf dem Kampfplatz befindliche Artillerie war uns höchst nützlich, und ich kann die Einsicht und Thätigkeit, womit sie unter Leitung des Oberst Dickson in dieser Jahrszeit und über die schlechten Straßen durchs Gebirge auf den Angriffspunct gebracht wurde, nicht genug anerkennen.

Ich übersende diese Depesche durch meinen Adjutanten, Lieutenant Marquis von Worcester, den ich um Erlaubniß bitte, Ew. Herrl. empfehlen zu dürfen.

Ich habe die Ehre 2c. Unterz. Wellington.

N. S. Ich lege ein Verzeichniß der Todten und Verwundeten bei.

Seitdem die Verzeichnisse von dem Verluste des Feindes eingegangen sind, sind uns noch einhundert Gefangene und vierhundert Verwundete in die Hände gefallen.

Brittischer Verlust. Todt: 3 Majors, 4 Capitäns, 11 Lieutenants, 3 Fähnrichs, 23 Sergeanten, 4 Trommler, 229 Gemeine, 13 Pferde; verwundet: 2 Offiziere vom Generalstabe, 4 Oberstlieutenants, 1 Major, 30 Capitäns, 58 Lieutenants, 21 Fähnrichs, 4 Feldwebel, 104 Sergeanten, 19 Trommler, 1534 Gemeine, 23 Pferde; vermißt: 2 Capitäns, 1 Lieutenant, 1 Sergeant, 54 Gemeine.

Portugiesischer Verlust. Todt: 1 Lieutenant, 3 Fähnrichs, 1 Feldwebel, 5 Sergeanten, 56 Gemeine, 3 Pferde; verwundet: 2 Oberstlieutenants, 8 Capitäns, 9 Lieutenants, 15 Fähnrichs, 1 Feldwebel, 28 Sergeanten, 6 Trommler, 432 Gemeine, 3 Pferde; vermißt: 15 Gemeine.

Gesammtverlust. Todt: 3 Majors, 4 Capitäns, 12 Lieutenants, 6 Fähnrichs, 1 Feldwebel, 28 Sergeanten, 4 Trommler, 285 Gemeine, 16 Pferde; verwundet: 2 Offiziere vom Generalstabe, 6 Oberstlieutenants, 1 Major, 38 Capitäns, 67 Lieutenants, 36 Fähnrichs, 5 Feldwebel, 132 Sergeanten, 25 Trommler, 1966 Gemeine, 25 Pferde; vermißt: 2 Capitäns, 1 Lieutenant, 1 Sergeant, 69 Gemeine.

E. M. Packenham,
General-Adjutant.

Digitized by Google

An diesen glorreichen Gefechten hatten auch die teutsche Legion des Königs von England und die Braunschweig'sche leichte Infanterie Antheil. Von dem 1sten leichten Bataillon der teutschen Legion wurde der Capitän W. Humbruck schwer verwundet, so daß ihm der linke Arm abgelöst werden mußte; vom 2ten Bataillon wurde Lieut. v. Behne schwer, und Adjutant B. R. Kugel leicht verwundet; vom 2ten Linienbataillon derselben Legion wurde der Lieutenant Claus Decken leicht, und Lieut. Karl Wille schwer verwundet; von der Braunschweig'schen leichten Infanterie wurde der Capitän W. Koch, die Leutenants von Unruh und Otto Broemsen leicht; Fähnrich Karl Burmann schwer verwundet.

Folgendes sind die nähern Umstände der Wegnahme von Doesburg, Zütphen und Arnheim, (welche wir bereits in unserm Blatte meldeten.)

Am 23. Nov. rückte der General von Oppen vor Doesburg und forderte die Garnison auf. Auf die abschlägige Antwort wurde die Stadt und ein Thor derselben mit einer Haubitze und einer Kanone beschossen. Das Füsilierbataillon des Colbergischen Infanterieregiments rückte im Sturmschritt an, erstieg auf mitgebrachten Leitern den obern Theil der Zugbrücke, hieb die Ketten entzwei und öffnete sich auf diese Art einen Eingang in die Stadt. Der Feind zog sich nach der Schiffbrücke zurück, wurde jedoch eingeholt und erlitt einen bedeutenden Verlust. Der Commandant nebst 5 Offizieren, 110 Mann und 2 schweren Kanonen fielen in unsere Hände.

General v. Oppen ließ sogleich ein Detaschement über die Yssel gehen, um Zütphen von beiden Seiten anzugreifen. Der Commandant erbot sich zur Übergabe, wenn er freien Abzug erhielte. General v. Oppen verwarf diese Bedingung, ließ die Stadt sogleich angreifen und beschießen, worauf sich die Garnison ergab.

Hierauf marschirte der General v. Oppen sofort gegen Arnheim, warf die davor stehenden feindlichen Truppen zurück, fand aber eine Besatzung von 3 bis 4000 Mann, zu stark, um etwas dagegen zu unternehmen, um so mehr, als die zu den Thoren führenden Brücken abgebrochen, und die Werke in dem besten Stande waren.

Die Gräben wurden jedoch an einigen Stellen trocken gefunden, und General v. Bülow, der indeß mit drei Brigaden herangekommen war, gründete darauf die Hoffnung, die Stadt durch Sturm zu nehmen.

Am 30. Nov. um 11 Uhr Morgens begann der Angriff in 5 Colonnen. Der Feind vertheidigte sich aufs hartnäckigste, und fast jedes Werk mußte mit dem Bajonett genommen werden. Alle Colonnen drangen beinahe zu gleicher Zeit in die Stadt, der Feind floh über die Rheinbrücke und behielt keine Zeit, sie zu zerstören.

Der General v. Oppen ging beim Abgang des Kuriers mit der Cavallerie über, um den Feind zu verfolgen.

Acht Kanonen und eine nicht unbedeutende Anzahl von Gefangenen waren bereits in den Händen der Sieger.

Der Musquetier Wagener, vom 4ten Reserveregiment, nahm durch kühnes Vordringen den feindlichen General vom Geniecorps, St. Marie, gefangen.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält nachstehende Bekanntmachung:

Se. kaiserl. königl. apostolische Majestät haben die vielen Beweise freier und unzerstörbarer Anhänglichkeit an Allerhöchstdero Person und Regierung, welche die Bewohner des illyrischen und italienischen Tyrols während der letzten feindlichen Invasion und der darauf erfolgten Befreiung des Landes, wie auch während des nachherigen Durchmarsches der von Sr. Excellenz dem Hrn. General Feldzeugmeister Freiherrn v. Hiller en Chef commandirten Armeecorps, gegeben haben, huldreich anzuerkennen geruht. Allerhöchstdieselben haben aus gnädiger Rücksicht auf die unverhältnißmäßig großen, vom Lande gebrachten Opfer, und die durch den Aufenthalt eines beträchtlichen Armeecorps erschöpften Hilfsmittel desselben, die Summe von 100,000 fl. W. W. in Einlösungsscheinen, zur Erleichterung der besonders Belasteten, zu meiner Disposition stellen lassen. Ich glaube den allergnädigsten Intentionen meines Monarchen nicht besser zu entsprechen, als indem ich nach Maßgabe der von den einzelnen Gemeinden bereits abgeforderten Ausweise über die geschehenen Lieferungen und Prästationen, die Vertheilung durch eigens angeordnete Commissionen unter meiner Direction besorgen lasse, damit die Unterstützung den besonders Hilfsbedürftigen so schnell als möglich zu Theil werde.

Roveredo, den 3. December 1813.

Sr. k. k. apostol. Majestät wirklicher Regierungsrath, des Leopold-Ordens Ritter, Armee- und Oberlandescommissär im italienischen, und illyrischen Antheile Tyrols
v. Roschmann.

Die Lemberger Zeitung vom 3. Dec. wiederhohlt die bereits früher gegebene Nachricht von der Capitulation der Festung Zamosc.

Teutschland.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Aufruf des G. M. und Anführers des Banners der freiwilligen Sachsen Carlowitz:

Unterzeichnetem ist die ehrenvolle Bestimmung zugefallen, das Banner der freiwilligen Sachsen zu versammeln, und gegen den Feind des teutschen Vaterlandes ins Feld zu führen. Im Namen des Vaterlandes und

dieser

Digitized by Google

dieser Bestimmung spricht er hier zu seinen geliebten Landesleuten.

Sachsen! geliebte Brüder und Landesleute! Gott hat die unseligen Verhältnisse aufgelöst, die so lange der Schmerz und Gram der Redlichen waren. Ich nenne Euch nicht, was wir Alle seit mehreren Jahren empfunden und gelitten haben. Unser Verhältniß zu den Fremden hieß Bündniß, und war Knechtschaft; es hieß Ehre, und war Schmach; es hieß Glück, und war Unglück. Jetzt sind Wahn und Unheil zerstoben; wir können frei um uns schauen, wir können frei reden und denken; wir dürfen wieder frei bekennen, daß wir Teutsche sind und Teutsche seyn wollen.

Sachsen! tapferes, treues und redliches Volk! Ihr seid jetzt berufen, für das Vaterland zu streiten, für Euch, für Eure Kinder, für die Freiheit, die Ehre und das Glück der Zukunft; Ihr seid berufen für Teutschland zu streiten; die Beispiele sind Euch gegeben — Auf! werdet andern auch Beispiel!

Die Zeit hat uns belehrt, daß wir nicht frei und ehrenwerth seyn können, als wenn das ganze Teutschland in Freiheit und Ehre blüht. — O! diese Lehre ist durch das unsägliche Unglück dieser Jahre nicht zu theuer erkauft, wenn sie uns Allen eine ewige Lehre wird, die sich von Kind zu Kindeskind fortpflanzt, wenn wir mit der zu lange vergessenen teutschen Liebe und Treue fühlen und glauben, daß, was Ein Teutscher leidet, Alle leiden; wenn wir immer zuerst das Allgemeine und Große suchen, dann das Einzelne und Besondere. Dann steht Teutschland wieder frei, gefürchtet und ehrwürdig da, und jeder einzelne Staat wird beschirmt, durch eigene Kraft und brüderlichen Verein.

Landesleute! Teutschland kennt Euch. Eure Treue und Tapferkeit steht strahlend in des Vaterlandes Geschichte. Die Donau und die Theiß, der Rhein und die Schelde wurden in frühern Kämpfen für die teutsche Freiheit von dem besten sächsischen Blute geröthet. Auf! erneuert die Ehre Eurer Väter.

Brüder! bei Euch, in der Mitte Eueres Landes, bei der Stadt, wohin die Völker der Welt sich versammeln, steht das glänzendste Denkmal, wovon die teutsche Geschichte seit 1800 Jahren, seit Hermann mit den Römern kämpfte, und sie schlug, melden konnte, — die Leipziger Schlacht. Auf und fasset den Stolz, daß Denkmäler Eurer Tapferkeit zu diesem Denkmal gesetzt werden können.

Auf! jedes muthige und edle Herz! jeder wehrhafte Mann, der für Vaterland und Ehre fühlt! jeder biedere Mann, der helfen und rathen kann, auf! jeder, der sich als den ersten und bereitesten zu dem heiligen Kampfe zu zeigen wünscht! Kommt! schaffet! damit unser Name mit Freuden unter unsern teutschen Brüdern genennet werde! Ihr werdet einen Streitgenossen in mir finden, wenn die Waffen gegen den Feind gezückt werden, im Glück und Sieg einen Theilnehmer Euerer Wonne, in Gefahr und Tod den, der unter so tapfern Männern gern als der erste Erschlagene fällt.

Schon haben sich zu der tapfern und freiwilligen Schaar, deren Führer ich mich mit Bescheidenheit nenne, 1500 Freiwillige einzeichnen lassen; die Hälfte dessen, was mit Recht erwartet wird. Ich zweifle nicht, daß wir durch Euern Eifer bald vollzählig seyn werden.

Mehrerer Worte bedarf es nicht! die Sache redet: Vaterland, Ehre, Teutschland, auch Eure Namen und Euere Ehre, und das Glück der künftigen Geschlechter — Ihr höret die Mahnung, Ihr fühlet sie; — so lasset uns handeln.

Leipzig, am 3. Dec. 1813.

Carl Adolph v. Carlowitz,
auf Großhartmannsdorf,
Gen. Maj. der Cavallerie und Anführer des Banners der freiwilligen Sachsen.

Die allgem. Kassel'sche Zeitung enthält Folgendes aus Hannover vom 30. November:

Eine unterm 27. Nov. erlassene Verordnung verfügt die Errichtung einer allgemeinen Landwehr in sämmtlichen hannöverschen Provinzen. Diese Landwehr soll einstweilen aus 30 Bataillonen, jedes Bataillon zu 4 Compagnien, bestehen. Landwehrpflichtig ist jeder Einwohner, ohne Unterschied des Standes und Vermögens, welcher das 18te Jahr zurückgelegt und das 30ste Jahr noch nicht vollendet hat, und dienstüchtig ist. Sollte die erforderliche Mannszahl aus der Classe zwischen 18 bis 30 Jahren nicht vollzählig gemacht werden können, so treten die Einwohner von 30 bis 40 Jahren in die Landwehrpflichtigkeit ein. Alle zu dem hannöverschen Militär gehörenden Unteroffiziere und Soldaten, welche bei der Auseinanderlassung des Corps im Jahr 1803 noch nicht in Pension gestanden haben, sind ohne Rücksicht des Alters und sonstiger Verhältnisse, wenn sie dienstüchtig sind, und nicht bereits im activen Militärdienst stehen, zur Landwehr verpflichtet. Die Listen der Landwehrpflichtigen sollen sofort mit größter Gewissenhaftigkeit gefertigt, und diejenigen, welche sich dem Landwehrdienste auf irgend eine widerrechtliche Weise entziehen, ihres sämmtlichen in den hannöverschen Landen befindlichen Vermögens verlustig erklärt werden, und werden, wenn man ihrer habhaft wird, sofort zum Militärdienst abgegeben, verlieren auch das Recht, nach beendigtem Kriege ihren Abschied fordern zu können. Für jeden District wird zur Leitung der dahin einschlagenden Operationen eine Specialcommission ernannt werden.

Die Compagnien werden gebildet: 1) Aus denen, welche sich freiwillig dem Dienste des Vaterlandes widmen, wozu alle dienstüchtige Personen, ohne Unterschied des Alters, zugelassen werden. Diesen ist die Versicherung ertheilt, daß sie a) im Dienste vorzüglich begün-

Digitized by Google

tigt werden sollen; b) daß in Betreff einer demnächstigen Versorgung im Civildienste, in so fern sie sich dazu qualifiziren, besondere Rücksicht auf sie genommen werden soll; c) daß diejenigen, die von Meierhöfen abstammen, bei deren Besetzung begünstigt werden. die Häuslinge aber eine sechsjährige Befreiung von Schutz- und Dienstgelde genießen sollen; 2) den noch diensttauglichen Unteroffizieren und Soldaten; 3) den übrigen Landwehrpflichtigen.

Gänzlich befreit sind: a) alle gebrechliche und mit dauernden Fehlern und Krankheiten behaftete Personen; b) alle, welche im activen Armeedienst stehen; c) alle in geistlichen Ämtern, als Prediger und Schullehrer, stehende junge Männer; d) alle sonstige im activen Dienst stehende Officianten, welche jedoch mit Bewilligung ihrer vorgesetzten Behörde, freiwillig und unbeschadet ihrer übrigen Dienstverhältnisse, in die Landwehr eintreten können. Noch nicht gänzlich eximirt, aber vorläufig in die Reserve sollen gesetzt werden: a) alle vor dem 1. Oct. d. J. verheiratheten Männer und Wittwer, wenn sie Kinder haben; b) vaterlose Eigenthümer und Bewirthschafter großer Bauerhöfe und Landbesitzungen; c) einzige Söhne und Ernährer von Wittwen; d) alle diejenigen, welche erwiesenermaßen die einzigen Ernährer ihrer ohne sie hülflosen Familie sind, oder wegen ihrer sonstigen häuslichen Verhältnisse nicht abkommen können, oder bei denen andere dringende Gründe eintreten, welche der Beurtheilung der Commission überlassen bleiben. Die Ordnung des Aufrufs zum Dienst wird durchs Loos bestimmt. Stellvertreter finden nicht Statt, aber wohl Umtauschen des Looses unter Autorität der Ortsobrigkeit. Die Landwehrbataillons erhalten in jeder Hinsicht gleiche Rechte und Ansprüche mit dem regulären Militär. Sie werden militärisch equipirt und montirt, und tragen die Abzeichen der Provinzen auf Kragen und Aufschlägen. Jedes Amt, jede Stadt und jedes Gericht uniformiren auf eigene Kosten ihre Mannschaft. Waffen und Munition liefert der Staat.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 4. Dec.:

Die neulich hier eingetroffenen 3 Bataillons Badenscher Truppen, unter dem G. L. Grafen v. Hochberg Exc., sind zu ihrer weitern Bestimmung nach Leipzig abmarschirt.

Abgegangen ist: Der Prinz Emil von Hessen-Darmstadt Durchl. nach Darmstadt.

Ferner aus Halle vom 24. Nov.:

Heute ist durch eine Cabinetsordre Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs die allgemein erwartete, tröstliche Versicherung der Wiederherstellung der hiesigen Universität offiziell mitgetheilt worden.

Frankreich.

Der Moniteur vom 1. Dec. enthält ein kaiserliches Decret vom 29. Nov., durch welches die durch das Decret vom 25. Oct. auf den 2. Dec. festgesetzte Eröffnung des gesetzgebenden Corps auf den 19. December verschoben wird.

Am 27. Nov. besichtigte S. M. der Kaiser, in Begleitung des Generals Caffarelli, seines Adjutanten, und des Barons Mesgrigny, seines Stallmeisters, eines Pagen und des Architekten Fontaine, die neulich am Schlosse und den Gärten des Luxenburgs ausgeführten Arbeiten, so wie die neue Weingalle. Nachher hielt Se. Maj. ein Administrationsconseil über die Verpflegung der Armeen.

Am 13. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco Obligationen zu 2½ pCt. 40⅓; Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 40¼; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 115½; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 179¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Emilie Galotti.

Morgen: Der Ring. (Zweiter Theil.)

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der Schatzgräber. — Amor und Psyche.

Morgen: Alamon, Prinz von Catanea.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Kosak in London. — Der gefoppte Vormund.

Morgen: Rochus Pumpernickel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die neue Burli. — Das Victorialschießen.

Morgen: Das Narrenhaus. — Das Victorialschießen.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Selam. Ein Almanach für Freunde des Mannigfaltigen, auf das Jahr 1814. Dritter Jahrgang. Kostet in gefärbtem Umschlage gebunden 5 fl. schön gebunden 7 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 349.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Mittwoche, den 15. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 5 1/4	Grad.	28 Z. 6 L. 6 P.	NW.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2	—	— — 5 — 3 —	S.	schwach.	——
	10 Uhr Abends	— 3	—	— — 4 — 5 1/4 —	SSW.	still.	——

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Generalpardon für alle Deserteure und vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebornen der Departements Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda vom Großherzogthum Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg:

Sr. k. k. apostol. Majestät General Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kais. österreichischen Theresien- und des kais. russischen St. Georgen-Ordens, Großkreutz des königl. preuß. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens; General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Teutschlands Befreiung und Begründung, dessen Wohlfahrt sind die schon oft und feierlich ausgesprochenen Absichten der hohen verbündeten Mächte. Damit dieses Ziel bald und sicher erreicht werde, sind die kräftigsten Anstalten unter den hohen verbündeten Mächten geschehen, und werden ohne Unterlaß fortgesetzt. Alle diese Maaßregeln und Anstrengungen sind bis jetzt mit dem glücklichsten Erfolge gekrönt worden.

Daß die Landestheile, welche in Folge dieser Ereignisse meinem Obergouvernement untergeordnet sind, nach Maaßgabe ihrer Bevölkerung und übrigen Kräfte zu jenem hohen Zwecke beitragen, ist die heilige Pflicht eines jeden Bewohners dieser Landestheile.

Zu diesem Entzwecke soll das verhältnißmäßige Contingent an stehendem Militär und an Landwehr unverzüglich errichtet werden. Da mir aber die Anzeige geschehen, daß viele junge Männer, welche unter den vorigen Verhältnissen theils zum wirklichen Militär eingetreten, oder zur Ziehung für dasselbe bestimmt waren, entwichen, diese aber schon nach jenen Verhältnissen vorzüglich für sich und rücksichtlich ihrer Mitbürger zur Leistung der Militärdienste verpflichtet, hoffentlich auch unter den jetzigen Verhältnissen hierzu willig und bereit sind, und lediglich aus Furcht der gesetzlichen Bestrafung von ihrer freiwilligen Rückkehr abgehalten werden: So wird allen und jedem Deserteur vom Militär und allen vom Rekrutenzuge entwichenen Eingebornen der Departements Frankfurt, Aschaffenburg und Fulda, des Großherzogthums Frankfurt, und des Fürstenthums Isenburg unter folgenden näheren Bestimmungen gänzliche Verzeihung und Befreiung von aller sowohl körperlicher, als Vermögensconfiscationsstrafe, in sofern das Vermögen noch nicht wirklich eingezogen ist, wegen ihrer Entweichung, hiermit zugesichert:

1) Wenn er vor Anfang des Jahres 1814, also noch im Laufe dieses Monats, freiwillig zu seiner Pflicht zurückkehrt, und sich deshalb bei der jetzigen Militär oder Civilbehörde des Landes, wo er entwichen ist, persönlich anmeldet,
2) wenn er außer der Entweichung kein anderes Verbrechen begangen hat.
3) Derjenige, welcher zu irgend einem Militärdienste für untauglich befunden wird, erhält seine Entlassung.

Diejenigen, welche gegen Erwarten, den gegenwärtigen General-Pardon zu ihrer freiwilligen Rückkehr und persönlichen Stellung bei den Militär- und Civilbehörden in dem festgesetzten Termine bis zum letzten December 1813 nicht benutzen, haben es sich alsdann selbst beizumessen, wenn sie nach aller Strenge der bestehenden Landesgesetze verfolgt, behandelt und bestraft werden.

Allen Landes- und Militärbehörden wird daher und hierdurch aufgegeben, gegenwärtige Amnestie möglichst schnell und allgemein bekannt zu machen, und nach Ablauf des bestimmten Termins die angemessenen Mittel zu ergreifen, aller jener Ungehorsamen habhaft zu werden, und die zur gebührenden Bestrafung einzuliefern, welche sich nicht freiwillig gestellt haben.

Gegeben zu Frankfurt am Main, den 8. December 1813. (L. S.) Philipp,
Prinz zu Hessen-Homburg.

Die Lemberger Zeitung vom 6. December enthält nachstehende, wegen Übergabe der Festung Zamosc abgeschlossene Convention.

Übereinkunft,

getroffen unter heutigem Tage zwischen Hrn. Boguslawski, Obersten der Artillerie, Ritter des h. Wladi-

mir-Ordens dritter, des h. Andreas- vierter, und des h. Annen-Orders zweiter Classe, und dem Hrn. Major Mussin Puschkin, hierzu bestimmt durch Sr. Excell. den Hrn. Generallieutenant Rath, Ritter des h. Annen-Ordens erster Classe, Befehlshaber des die Festung Zamosc blockirenden Armeecorps, in Diensten Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen; und von Seiten Sr. Excell. des Hrn. Divisionsgenerals der pohlnischen Armee, in Diensten Sr. Maj. des Königs von Sachsen, Herzogs von Warschau, Hauke, Commandant und Gouverneur der Festung Zamosc, Ritter der Ehrenlegion, und des pohlnischen Militär-Ordens, durch Hrn. Zymirski, Obersten und Commandanten des 13ten pohlnischen Linien-Infanterieregiments, Ritter der Ehrenlegion und des pohlnischen Militär-Ordens; Hrn. Konecki, Unter-Inspector der Revuen; Hrn. Plonczynski, Oberstlieutenant und Unter-Director der Artillerie, Ritter der Ehrenlegion und des pohlnischen Militär-Ordens:

Art. 1. Da Sr. Excell. der Hr. General Rath den von Sr. Excell. dem Hrn. General Hauke gemachten Antrag, demzufolge die Garnison der Festung Zamosc ausmarschirten sollte, um sich mit der franz. Armee zu vereinigen, nicht annahm, so marschirt die Garnison am 13. (25.) Nov. d. J. um 11 Uhr Vormittags durch das Lembergerthor aus, und (Antwort: legt hinter dem Glacis die Waffen nieder) gibt sich kriegsgefangen. In Rücksicht der schönen Vertheidigung der Garnison behalten die Offiziere ihre Degen, Pferde, Eigenthum und Equipagen; die Unteroffiziere und Soldaten ihre Tornister, Kleidungen und Eigenthum. Alle Feindseligkeiten hören von beiden Seiten gleich nach Unterschrift dieser Convention auf. Das Lembergerthor wird einem russischen Commando von 100 Mann am 25. (13.) Nov. um 9 Uhr früh übergeben. (Antw. Zugestanden.)

Art. 2. Die Festung, der Plan der Festung, das Geschütz nach dem Inventar (Antw. Alle Pläne und Alles, was der Krone gehört) werden übergeben, und der Empfang durch die hierzu von der einen, wie von der andern Seite bestimmten Commissäre bestätiget. (Antw. Zugestanden.) Die dem Ordinaten Zamoyski zugehörigen Kanonen werden ihm, als sein Eigenthum, zurückgegeben. (Antw. Bleiben in der Festung, da sie zur Vertheidigung gedient haben.)

Art. 3. Die in Kriegsgefangenschaft abgehende Garnison wird nicht nach Rußland abgeführt, sondern verbleibt, bis zu ihrer Auswechslung, im Herzogthume Warschau. (Antw. Zugestanden.) Die Militärs, welche sich auf ihr Ehrenwort werden in ihre Wohnsitze begeben werden wollen, erhalten hiezu die Erlaubniß ohne den Unterhalt einzubüßen, welchen die russische Regierung den Kriegsgefangenen bestimmt. (Antw. Zugestanden, gegen Bürgschaft.)

Art. 4. Proviant, Fourage, Quartier, Vorspann werden der Garnison bis an den Ort des ihr bestimmten Aufenthalts verabfolgt. (Antw. Zugestanden), jedem nach seinem Range, und dem (Antw. russischen) Militärreglement; gleichfalls sollen die Pferde zu den Wagen des Generalstabes, und des Stabes der Corps, verabfolgt werden. (Antw. Ist zu verstehen: die Privatwagen, welche nichts der Krone Gehöriges enthalten dürfen.) Das Nämliche versteht sich auch von denjenigen, welche auf Ehrenwort in ihre Wohnsitze werden zurückkehren wollen. Proviant, Fourage, Quartier und Vorspann erhalten sie bis an Ort und Stelle (Antw. Zugestanden.)

Art. 5. Die Veteranen, welche zu ihrem Corps in Warschau sich begeben wollen, erhalten hiezu die Bewilligung, und werden dann wie die übrigen im Corps behandelt. (Antw. Zugestanden.)

Art. 6. Für die Kranken soll mit aller ihrer unglücklichen Lage gebührenden Humanität gesorgt werden. Den pohlnischen Sanitäts-Beamten steht es frei, bei ihnen zu verbleiben, in welchem Falle sie die Besoldung zu erhalten haben; die Genesenden werden wie die übrigen der Garnison behandelt. (Antw. Zugestanden.) Sr. Excell. der Hr. General Rath wird gebeten, gleich nach Unterzeichnung dieser Convention die nöthigen Arzneien und einige Stück Vieh für das Garnisons-Spital zu übersenden. (Antw. Sr. Excell. der Hr. General Rath nimmt solches in seinen Schutz.)

Art. 7. Die Beamten und Angestellten bei der Kriegs-Administration, so nicht unter die Streitenden gehören, werden nicht als Kriegsgefangene angesehen. Es wird ihnen frei stehen, zur französischen Armee sich zu begeben; sie erhalten Proviant, Fourage, Quartier und Vorspann durch die Dauer ihrer Reise bis zu den Vorposten der französischen Armee. (Antw. Abgeschlagen, und werden gleich der Garnison behandelt.)

Art. 8. Die russischen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeinen, welche als Kriegsgefangene in der Festung sich befinden, werden gegen eine gleiche von Sr. Excell. dem Hrn. Gouverneur der Festung auszuwählende Anzahl Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Garnison ausgewechselt, und diese sollen auf dem kürzesten Weg zur französischen Armee gesendet werden. Proviant, Fourage und Quartier wird ihnen auf dem Marsche verabfolgt. (Antw. Wird nicht bewilliget; die in der Festung befindlichen kriegsgefangenen Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine müssen ohne Auswechslung herausgegeben werden.)

Art. 9. Die Religion, die Personen und das Eigenthum der Einwohner sollen respectirt werden. (Antw. Wir sind Christen; die Einwohner sind nicht unsere Feinde. Gleich den Einwohnern des Herzogthums Warschau, sollen sie durch die von Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen eingeführten Behörden berücksichtiget und beschützet werden.)

Art. 10. Hr. Zarembski, Unterpräfecten des Za-

Digitized by Google

mosecer Bezirkes und die übrigen Civil-Beamten bleiben, wenn sie es wollen, bei ihren Ämtern. (Antw. Deshalb haben sie sich an Se. Excell. den Hrn. General-Gouverneur des Herzogthums Warschau zu wenden.)

Art. 11. Alle Requisitionen, welche auf Befehl oder unter Genehmigung des Gouverneurs für die Festung oder Garnison, durch den Unter-Präfecten Zarembski, Oberstlieutenant Jodko, Befehlshaber des Geniewesens, Oberstlieutenant Plonczynski, Befehlshaber der Artillerie, und den Kriegscommissär Baier gemacht wurden, gleichfalls die Handwerker, welche auf Aufforderung unentgeldlich in der Festung verwendet wurden, werden in der kürzesten Zeitfrist durch die gegenwärtige Regierung des Herzogthums Warschau bezahlt. (Antw. Nicht zugestanden.)

Art. 12. Der Oberbefehlshaber der Festung wird 2 Offiziere mit Abschriften des gegenwärtigen Vertrags, einen an Se. Durchl. den Fürsten von Neufchatel, Majorgeneral der großen Armee, den andern zu dem die pohlnischen Truppen commandirenden General absenden. Sie sollen Postpferde und Wagen unentgeldlich bis zu den Vorposten der französischen Armee erhalten. (Antw. Alle Depeschen von Se. Excell. des Hrn. General Hanke, in die Hände Se. Excell. des Hrn. Gen. Rath gegeben, sollen weiter befördert werden.)

Art. 13. Wenn bis zum Augenblick der im Art. 1. bestimmten Zeit, d. i. bis zum 13. (25.) d. M. um 11 Uhr früh ein Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Heeren erfolgen sollte, so würde dazumal gegenwärtige Convention als nicht bestehend angesehen werden. (Antw. Zugestanden.)

Art. 14. Alles, was in der gegenwärtigen Convention im zweifachen Sinne verstanden werden könnte, soll immer zum Vortheil der Garnison ausgelegt werden. (Antw. Alle diese Puncte sollen nicht zweifach ausgelegt werden; alles soll aufgeklärt werden.)

Art. 15. Gegenwärtige Convention, zwei Mal ausgefertiget, soll ihrem vollen Inhalte nach, erst nach Bestätigung JJ. EE. der HH. commandirenden Generäle giltig seyn. (Antw. Versteht sich.)

Nachträglicher Art. Vor Übergabe der Thore soll keine Verbindung zwischen den beiderseitigen Truppen ohne ausdrückliche Bewilligung der commandirenden Generäle verstattet werden. (Antw. Versteht sich.)

Sitaniec, den 10. (22.) November 1813.

Der Oberst der Artillerie Boguslawski. — Zymirski, Oberst.

Der Major Mussin Puschkin. — Plonczynski, Oberst-Lieutenant.

Kontecki, Unter-Inspecteur der Revüen.

Bestätigt.

Der Divisionsgeneral Hanke.

Die neue Bremer Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 30. Nov.:

Zufolge der dem Senate geschehenen Anzeige ist der königl. preuß. Hr. Commercienrath und Consul, Hr. Delius, zum Agenten des obersten Verwaltungs-Departements für die freie Hansestadt Bremen und deren Dependenzen ernannt worden.

Vom 1. Dec. Nachrichten aus Lüneburg zufolge sind Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden am 29. Nov. über die Elbe nach Boitzenburg gegangen.

Die Operationen zur Reinigung der Elbe von den feindlichen Truppen werden mit der größten Thätigkeit betrieben.

Cuxhaven und die beiden Forts Napoleon und Pharo haben sich ergeben, auch ist Stade in den Händen der verbündeten Truppen.

Der Generalmajor Freiherr v. Tettenborn ist gestern von hier abgereist, das Corps desselben war bereits den 27. und 28. Nov. zu seiner anderweitigen Bestimmung abgegangen.

Se. Excell. der Hr. General der Cavallerie Freiherr v. Winzingerode befinden sich mit ihren Truppen fortdauernd hier.

Ferner Folgendes aus Oldenburg vom 30. Nov.:

Am 27. d. M. früh verbreitete sich hier plötzlich die Nachricht, daß unser Durchlauchtigster Herzog Abends zuvor in Bremen angekommen sei, und also vielleicht schon am Mittag hier erwartet werden könne. Seitdem 5. Nov., dem Tage unserer gänzlichen Befreiung vom französischen Joche, hatte man dieser Nachricht mit der größten Ungeduld entgegen geharret, und ein Freudentaumel ergriff die Stadt, als der sehnliche Wunsch endlich erfüllt wurde; man bedauerte nur, daß die Kürze der Zeit keinen festlichern Empfang gestattete. Die uniformirte Bürgergarde zu Pferde, aus den angesehensten Bürgern bestehend, versammelte sich sogleich nebst zwölf reitenden Postillionen, um den Fürsten eine Meile von der Stadt zu empfangen. Die Bürgergarde zu Fuß verfügte sich mit ihren Fahnen nach dem Thore, wo auch die Schiffer ihre Flaggen wehen ließen. Sechzig junge Mädchen, theils erwachsene Bürgertöchter, theils Zöglinge zweier hiesiger Töchterschulen, begaben sich mit Blumen und Gedichten in drei verschiedenen Abtheilungen nach der Vorstadt, nach dem Thore und nach dem Eingange des Schlosses. Um 10 Uhr Abends kam der Herzog zum Sandkruge an, wo ihn die Bürgergarde zu Pferde empfing. Eine Menge von Fackeln begleitete den Zug von dort bis zur Stadt, deren sämmtliche Straßen erleuchtet waren. Auch an der Landstraße waren alle Häuser der Landleute, insbesondere die Osternburg, aufs beste erleuchtet. Vor dem Thore wurden die Pferde ausgespannt. Es ist unmöglich, den Jubel der unzählbaren

Menge zu beschreiben, der beim Einzuge in die Stadt sich verbreitete. Am Eingange des Schlosses fanden sich die Mitglieder der ehemaligen Landescollegien ein; und die Garde zu Pferde brachte, unter Musik, dem Herzog und den verbündeten Mächten ein feierliches Vivat. Einige Zimmer des, während der französischen Herrschaft, auf die empörendste Weise gemißbrauchten Schlosses waren in Eile nothdürftig wieder hergestellt worden. Am 28. Abends war die Stadt wieder erleuchtet. An diesem und den folgenden Tagen fand Jeder, der dem Herzoge persönlich seine Ehrfurcht bezeigen wollte, freien Zutritt, und wurde mit der gewohnten Leutseligkeit aufgenommen. Ungeachtet der sorgenvollen letzteren Jahre scheint die Gesundheit des Fürsten nicht gelitten zu haben. Am nächsten Sonntage den 5. Dec. wird im ganzen Lande ein allgemeines Dankfest gefeiert werden. Die heute hier angelangte Nachricht von der nahe bevorstehenden Ankunft unsers geliebten Erbprinzen, der sich als kaiserl. russischer Generallieutenant zuletzt in Frankfurt am Main befand, verbreitet neue Freude. Mit gespannter Erwartung sieht man jetzt der Ernennung einer Regierungs Commission und Einrichtung einer provisorischen Landesverfassung entgegen, so wie den Maaßregeln, die zur Theilnahme an der allgemeinen teutschen Landesvertheidigung werden getroffen werden. Obgleich unser Land durch das raffinirteste Aussaugungssystem in den drei letzten Jahren, besonders in den letzten 6 Monaten, wo beinahe jeder Tag eine neue Auflage gebar, höchst erschöpft ist, so wird doch gewiß jeder redlichgesinnte Oldenburger sich gern bestreben, den braven Preußen und so vielen andern teutschen Brüdervölkern an patriotischen Aufopferungen nicht nachzustehen. Nach einem sichernden Frieden, und unter der Leitung eines weisen Fürsten, werden bald alle Spuren französischen Frevels vertilgt werden, und dauernde Ruhe und erhöhter Wohlstand werden schnell die erduldeten Leiden verschwinden machen.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hanau vom 8. December:

Am 29. v. M. hatten wir das Glück Se. Durchl. den Churfürsten von Hessen, unsern geliebten Souverain, wieder zu sehen.

Nichts gleicht wohl der unbeschreiblichen Freude und dem lautesten Jubel, mit welchem S. ch. Durchl. unser so allgemein geliebter Landesvater bei seiner Ankunft dahier am Montage empfangen ward. Die treue, reingebliebene Anhänglichkeit seines biedern, durch 7 schwere Jahre hart geprüften Volkes, äußerte sich in den lautesten Ausbrüchen seiner Herzlichkeit vom Kinde bis zum ältesten Greise. Schon an der Grenze des hiesigen Fürstenhausen, auf der Landstraße von Frankfurt hierher, unweit des sogenannten Mainangers, begann die Feierlichkeit seines Empfanges. Dort hatte sich der hiesige Hr. Präfect, ein churfürstlicher Husarenrittmeister mit einigen Husaren, eine Abtheilung reitender Bürger in Uniform, die Forstbeamten des Landes und der hiesige Poststallmeister mit blasenden Postillionen hinbegeben. Bei der Ankunft des Fürsten an dieser Stelle erhob sich der lauteste Freudenruf, und nach einer kurzen von dem Hrn. Präfect gehaltenen Rede ging nun der Zug bis in die Gegend von Rumpenheim, wo die Einwohner sich an der Straße versammelt hatten, weiß gekleidete Mädchen Ihm Blumen streuten, und eine derselben in einer Rede mit Unschuld und Herzlichkeit Ihm den treuen Willkommen dieser Gegend brachte. Bei der Ankunft an der Pappelallee, welche von Philippsruhe nach Wilhelmsbad führt, stand die sämmtliche Gemeinde von Kesselstadt. Auch hier wurden Se. Durchl. mit dem lautesten Willkommen und einer Anrede empfangen. Zwei und dreißig hiesige Bürger hatten sich außerdem daselbst versammelt, alle waren blau gekleidet, die Pferde wurden hier ausgespannt, und der Wagen mit Stricken, die mit Laub umwunden waren, von diesen 32 Bürgern zur Stadt gezogen. Am Thore der hiesigen Kinzigbrücke, wo eine sehr geschmackvolle Ehrenpforte errichtet war, überreichte der Hr. Maire mit einer kurzen Anrede die Schlüssel der Stadt, und nun ging der Zug unter dem Läuten aller Glocken über die Brücke durch die Menge des freudetrunkenen jauchzenden Volkes, das die Freude des Wiedersehens in unzähligen Arten äußerte, in folgender Ordnung: zuerst ging eine Abtheilung der berittenen Bürger, dann der Poststallmeister mit blasenden Postillonen, der Hr. Oberforstmeister mit den Forstbeamten, der Wagen Sr. churfürstlichen Durchlaucht, in welchem sich Höchstdieselben mit Sr. Durchlaucht dem Hrn. Churprinzen befanden, von 32 Bürgern gezogen. Hierauf folgte eine zweite Abtheilung berittener Bürger und die übrigen Wagen des Gefolges. Unter dem unglaublichsten Zulaufe von Menschen, die ihre Freude mit Stimme und Gebärden ausdrückten, kam der Zug vor dem hiesigen Rathhause auf dem Marktplatze an, wo mehrere weiß gekleidete Mädchen den allgeliebten Landesvater mit Blumenstreuen und einer schönen passenden Anrede bewillkommten. An dem Vorhofe des Schlosses in der Altstadt war eine zweite Ehrenpforte erbaut, alles Bürgermilitär stand dort in Parade, und der Oberst desselben empfing Se. churfürstliche Durchl. auch da mit einer Anrede. Bei dem Aussteigen aus dem Wagen waren sämmtliche Dicasterien versammelt, welche Höchstdenselben nach den Appartements folgten. Am Nachmittage fuhren Se. churfürstliche Durchl. nach Wilhelmsbad, und nahmen bei dieser Gelegenheit die Brandstätte unserer bei der vor unseren Thoren statt gehabten Schlacht zerstörten Vorstadt mit höchster Rührung in Augenschein. Abends war die ganze Stadt freiwillig und auf das ge-

schmack-

Digitized by Google

schmackvollste erleuchtet, wo Se. churfürstl. Durchlaucht von den 32 Bürgern gezogen, durch die Straßen fuhren, und mit unaufhörlichem Freudengeschrei begleitet wurden. Am andern Morgen erhoben sich Höchstdieselben wieder von hier nach Frankfurt unter gleichem Jubel und Zurufe des Volkes.

Die allgem. Zeitung enthält unter andern Folgendes aus Dresden vom 3. December:

Sehr kräftige Maaßregeln sind zur bessern Verpflegung und Aufsicht in den französischen Lazarethen durch den General Chasteler getroffen worden; bis jetzt sterben täglich noch einige Hundert Menschen darin. Die durch die Lazarethe zuerst verbreiteten Nerven- und Faulfieber raffen noch immer viele Bewohner weg. Die Zahl der Gestorbenen war in der letzten Woche über 320, ohne das Militär. Doch gibt es prophylaktische Mittel genug, durch deren Anwendung man jeder Ansteckung begegnen kann. Die eingetretene frische und trockene Witterung wirkt auch hier schon wohlthätig. Auch die verderbliche Rindviehseuche hat sich dadurch schon etwas gemindert. Noch weiß man nicht mit Gewißheit, wenn der Generalgouverneur Fürst Repnin, nebst den sämmtlichen Administrationsbureaux von Leipzig hier eintreffen wird. Indeß sind die von Leipzig aus bestimmten Ausschüsse zur Bewaffnung des Banners der Freiwilligen und zur Ausrüstung der Landwehr in der Residenz seit zwei Tagen in voller Thätigkeit. Große Subscriptionen für beide sind schon gemacht; die für die Landwehr beträgt schon über 15,000 Thlr. bloß für den hiesigen Ort. Wenn man bedenkt, wie viel Dresdens Einwohner jeder Classe in den letzten acht Monaten litten, wird man diese patriotischen Beiträge nicht unbedeutend finden. Aber alles ist mit dem regsten Eifer für die gute Sache belebt, für welche Gut und Blut aufzuopfern jeder brave Sachse schon seit dem Mai dieses Jahrs aufs Feurigste entbrannt war. Von unserm König, dessen Aufenthalt wohl noch auf längere Zeit in Berlin seyn dürfte, hat man die beruhigende Nachricht, daß er sich dort mit der Königinn und der Prinzessinn Auguste wohl befinde. Graf Marcolini ist wegen Altersschwäche und Kränklichkeit auf seiner Reise nach Breslau zu Bautzen in der Lausitz geblieben. — Aus der Lausitz gehen fortwährend traurige Nachrichten über die dort besonders fühlbar gewordenen Kriegsdrangsale ein. Es gibt viel Güterbesitzer und Eigenthümer dort, die ihren Verlust auf 50,000 Thlr. und darüber schätzen. Über 150 Dorfschaften sind ganz verwüstet oder verbrannt. Die Lausitz hatte bis auf die neueste Zeit ihre Bienengesellschaft, und die Bienenkultur war dort besonders geübt. Fast alle Bienenstöcke sind von den Franzosen vertilgt worden, und an manchen Orten entstanden Feuersbrünste dadurch, daß die nach Honig gelüstenden Soldaten brennendes Stroh an den Stock legten, und so die benachbarten Wohnungen anzündeten.

Zu Nro. 349.

Königreich Neapel.

Durch ein Decret vom 15. Nov. hat der König v. Neapel die Marechaux di Camp Cherchiara, Pignatelli und Ambrosio zu Generallieutenants ernannt; auch sonst zahlreiche Promotionen verfügt. Zugleich wurden die Functionen der sechs Bataillone der innern Sicherheitswache näher bestimmt, und jedes derselben mit zwei neuen Compagnien vermehrt. Endlich wurde ein Generalpardon für alle Deserteurs bekannt gemacht.

Frankreich.

Heute nach der Messe wurden zum Eide vorgestellt, den sie in die Hände Sr. Maj. ablegten, von Sr. Durchl. dem Prinzen Großwahlherrn: Se. Exc. der Hr. Herzog von Massa, (Regnier) Präsident des gesetzgebenden Corps; und von Sr. Durchl. dem Reichs-Erzkanzler: Se. Excell. der Hr. Graf v. Bertrand, Großmarschall des Pallastes, und die HH. Kammerherrn Graf v. Lariboissiere und Desmaeis, ferner mehrere Damen.

Ein kaiserliches Decret vom 27. Nov. stellt auf den Credit des Budgets von 1813, aus dem Ertrage der neuen Auflagserhöhungen, eine Summe von 27,569,966 Fr. zur Verfügung des Ministers der Kriegsverwaltung, und bestimmt deren Verwendung.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 14. December.

Das Amtsblatt zur Wiener Zeitung enthält folgendes Verzeichniß der vom 8. bis letzten November 1813 bei der k. k. Armee in Italien vor dem Feinde gebliebenen, blessirten, gefangenen und vermißten Generäle, Stabs- und Oberoffiziere:

Todte:

Major Graf Banffy, von E. H. Carl Uhlanen; Hauptmann Baron Mackart von Benjovsky; Hauptm. v. Herr, Graf Brigido, von Bianchi Inf.; Capitän Lieut. v. Gergelly, von Spleny Inf.; Oberlieut. von Sennebogen, von Jellachich Inf.; Unterlieut. von Krauß, von Spleny Inf.; v. Fekete, vom zweiten Szekler Gränz-Regiment.

Blessirte.

F. M. L. Chev. Merville; Oberstlieut. v. Hrabowsky, vom Generalquartiermeisterstabe, von Ehrmann, Gren. Bat. Commandant; Major v. Maretich, vom Generalquartiermeisterstabe. (Ist mittlerweile von Sr. Maj. für Auszeichnung zum Oberstlieut. befördert worden). Hptm. v. Weickersreiter, von Teutschm. Inf.; Hptm. v. Girand, von Hohenlohe-Bartenstein; Hauptmann: v. Mayer, v. Leiner, von Chasteler Inf.; v. Corte detto, zugleich gefangen; v. Ratz von Ducca Inf.; v. Neumare, von Spleny Inf., zugleich gefangen; v. Klein, von Jellachich detto; v. Spisich, von Jellachich. Capitänlieut.: v. Fichtl, vom

Digitized by Google

Teutschmeister; von Schwarz, von Benjovsky; von Szentpally, von Spleny. Oberl. v. Bunschuck, Graf Thurn, von Chimany Gren. Bat.; v. Inhe, von Benjovsky; v. Friebel, von Duka, zugleich gefangen; v. Behnel, v. Spleny; v. Lang, ditto; v. Lalaney, v. Ressich, von Jellachich, zugleich gefangen; v. Rosenhayn, v. Toussant, von Bianchi Inf.; Unterl. v. Müller, v. Weber, v. Seculich, von Hohenlohe-Bartenstein J.; v. Klaer, von Chasteler Inf. Unterlieut. v. Paußner, v. Hayser, von Benjovsky Inf.; v. Csolnakosy, v. Eilepaner, v. Merle, von Jellachich Inf., zugleich gefangen; v. Ollbricht, von Bianchi Inf.; Paul v. Hemety, von Frimont Husaren. Fähnrich v. Binder, v. Laucher, von Chasteler Inf.; v. Wagner, von Benjovsky Infanterie; v. Weigner, v. Rziba, von Spleny Inf.; v. Levoito, v. Blaskovich, von Jellachich Inf., zugleich gefangen; v. Mader, von Bianchi Infanterie.

Gefangene:

Hauptmann Gürth, von Hohenlohe-Bartenstein Infant.; Capitänlieutenant Petroviß, von Spleny Inf.; Oberlieutenant Essenko, von Chasteler Inf.; Unterlieutenant Banoviß, von Spleny Infanterie; v. Gravisi, von Hohenlohe Bartenstein Infant.; v. St. Vito, von Chasteler Inf.; Fähnrich Rusch, von Spleny Infanterie.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 40 3/4; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 3/4; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 116; Loose der 2ten Verschleiß-Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 178 3/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Liebhaber und Geliebte in einer Person. — Zum ersten Male: Zwei Nichten für Eine.

Morgen: Der häusliche Zwist. — Zwei Nichten für Eine.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Johann von Paris.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alamon, Prinz von Catanea.

Morgen: König Theodor in Venedig.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Rochus Pumpernickel.

Morgen: Der Kosak in London. — Der bezauberte Stiefel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Das Narrenhaus. — Das Victoriaschießen.

Morgen: Die Kosaken in Leipzig. (Benefiz des Hrn. Kofer.)

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird Sonntags den 19. December Abends um 5 Uhr großes Turnier, Carussel und eine Quadrille gegeben.

Ankündigung.

Bei dem nunmehr herannahenden Jahresschlusse ersuchen wir die Titl. HH. Pränumeranten auf den österreichischen Beobachter, ihre Pränumeration im Comptoir des österr. Beobachters am Peter Nro. 603 im Hause „zum Auge Gottes" genannt, baldigst zu entrichten, damit sich das Eintragen der Pränumerationen in den letzten Tagen nicht zu sehr häufe, und wir auch diejenigen, welche neu eintreten wollen, nach Wunsch befriedigen können. Wir haben weder Fleiß noch Kosten gespart, um unsern Lesern in dieser folgereichen und wichtigen Zeit die neuesten Nachrichten so schnell und vollständig und officielle Berichte, so treu und umfassend, als möglich, nach den Originaltexten zu liefern. Auch in Zukunft wird dieses wie bisher, der Fall seyn. Zweck, innere Einrichtung und äußere Form unsers Blattes bleiben durchaus dieselben; eben so, ungeachtet der bedeutenden Ausgaben für Beilagen rc. welche der Reichthum an Ereignissen erfoderlich macht, der Preis, welcher für den Jahrgang 24 fl. W. W. beträgt, die vierteljährig, halbjährig oder ganzjährig mit 6, 12 oder 24 fl. voraus zu bezahlen sind. Den Pränumeranten in der Stadt wird das Blatt auf Verlangen gegen einen voraus zu bezahlenden Zuschuß von 30 kr. W. W. monatlich durch eigends hiezu bestellte Herumträger täglich des Morgens ins Haus geschickt werden.

In Betreff des Pränumerationsscheines sehen wir uns genöthigt, wiederholt und bestimmt zu erklären, daß ohne Vorzeigung desselben schlechterdings an Niemanden ein Blatt verabfolgt, und falls der Schein gänzlich in Verlust geräth, durchaus kein Ersatz desselben, als gegen neue Pränumeration, geleistet werden könne. Wir ersuchen daher Jedermann angelegentlichst, zur Vermeidung aller Unannehmlichkeiten, diese Scheine wohl in Acht zu nehmen.

Die Pränumeranten in den sämmtlichen Provinzen der k. k. Staaten und im Auslande, belieben ihre Bestellungen bald möglichst entweder bei dem ihnen zunächst gelegenen k. k. Oberpostamte, oder geradezu bei de. hiesigen k. k. obersten Hofpostamts Haupt-Zeitungsexpedition zu machen. Postfrei wird ganzjährig mit zweimahliger Versendung in der Woche mit 29 fl. W. W., halbjährig mit 14 fl. 30 kr. W. W.; bei täglicher Versendung an solche Orte, wohin die Post täglich abgeht, ganzjährig mit 34 fl. W. W., halbjährig mit 17 fl. W. W. pränumerirt.

Wien, den 14. December 1813.

Die Redaction und der Verlag des österreichischen Beobachters.

Digitized by Google

Nro. 350.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 16. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 14. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 ¼ Grad.	28 Z. 4 L. 9 P.	W. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2 ¼ —	— — 5 — 0 —	NWW. —	—
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 5 — 1 —	NW. still.	—

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 10. December:

Se. Durchl. der Oberbefehlshaber Fürst v. Schwarzenberg ist vergangene Nacht von hier abgereist.

Se. k. Hoheit der Großfürst Constantin sind diesen Morgen abgegangen. Die Cavallerie der russischen Garde ist auf dem Wege nach ihrem Bestimmungsort.

Ein diesen Morgen angelangter Kurier hat Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland die Schlüssel der Festung Zamosc überbracht. Man hofft bald zu vernehmen, daß sich Modlin ergeben hat.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 8. Dec.:

Heute ist das Hauptquartier Sr. Excell. des russisch-kaiserl. Hrn. Obergenerals, Grafen von Barclay de Toly, von hier abgegangen.

Die schlesische Zeitung vom 8. Dec. enthält Folgendes:

Der preuß. General Fürst von Solm-Braunfels (ein Bruder des Schwiegersohns Sr. Durchl. des Herzogs von Mecklenburg-Strelitz) ist zum Generalgouverneur des Herzogthums Berg ernannt.

Den neuesten Nachrichten aus Holland zufolge, ist der von Sr. königl. Hoheit dem Prinzen-Regenten von Großbrittannien zum außerordentlichen Gesandten an Se. Durchl. den Prinzen von Oranien ernannte Lord Clancarty bereits im Haag eingetroffen. 6 bis 7000 Mann englischer Truppen hatten bei Schevening gelandet; eine noch bedeutendere Anzahl wird erwartet. Sir Thomas Graham, derselbe, welcher noch in den ersten Tagen des Octobers die englischen Truppen zuerst über die Bidassoa auf französischen Boden führte, übernimmt den Oberbefehl über diese Macht; unter ihm kommandirt General Taylor. Die Festung Briel (an einer von den Maas-Mündungen, war in der Gewalt der verbündeten Truppen, welche unverzüglich einen Angriff auf Helvoetsluis (dem gewöhnlichen Landungspuncte der Packetboote aus England) unternehmen wollten. Utrecht ist von den verbündeten Truppen besetzt.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Hauptquartier vor Danzig vom 1. Dec. (offiziel von dem hohen Militär-Gouvernement mitgetheilt.)

Nach 26tägiger Trancheen-Eröffnung und fortwährendem Bombardement, ist Danzig durch Capitulation an die unter dem Oberbefehle Sr. k. Hoh. des Herzogs Alexander v. Würtemberg stehenden vereinten Truppen übergegangen.

Die Hauptpuncte der Capitulation, welche wir nächstens ganz erhalten werden, sind:

1) Die Schlüssel der Stadt, so wie das Fort Weichselmünde und der Holm, werden den vereinigten Truppen den 12. (24.) d. M. — am Geburtstage Sr. Maj. des Kaisers von Rußland — die Festung selbst, nebst allem Zubehör, den 1. Jän. k. Jahres übergeben.

2) Die Garnison streckt das Gewehr, ist kriegsgefangen, und kann nur nach vollkommener Auswechslung gegen eben so viele Gefangene von der alliirten Armee, wieder gegen uns dienen. Finden sich nicht so viele Gefangene, als die Garnison von Danzig beträgt, oder sollten derselben, gegen Vermuthen, von den alliirten Mächten in Rücksicht der Auswechslung Hindernisse in den Weg gelegt werden, so dürfen die nach Frankreich zurückkehrenden Franzosen nur nach Jahr und Tag wieder in Dienst treten.

3) Der Gouverneur von Danzig ist verpflichtet, über alle an das französische Gouvernement gemachte, und nicht bezahlte Lieferungen und gewaltsame Forderungen, giltige Bons auszustellen, die beim Frieden Ausgleichung und Zufriedenstellung der Interessenten zur Folge haben werden.

Ferner Folgendes aus Dommitzsch vom 7. Dec.:

Gestern in der Nacht vom 3. zum 4. d. M. wurde das Fort Zinna, so wie zugleich die Stadt Torgau, ernstlich angegriffen und bombardirt, welches mit so glück-

Digitized by Google

lichem Erfolge geschah, daß an mehreren Orten Feuer entstand, und ein Magazin nahe an der Sonntagskirche, so wie das Schlachthaus mit den letzten Ochsen abbrannte. Dieß glückliche Ereigniß läßt hoffen, daß sich der Gouverneur in Unterhandlungen einlassen wird, da er einen einstweiligen Waffenstillstand vorgeschlagen hat.

Bei Wittenberg trug der Generalmajor v. Dobschütz dem Oberstlieutenant v. Kruseneck auf, in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. die beiden feindlichen Posten, an der schwarzen Ziegelscheune und weißen Kanne, wegnehmen zu lassen. Diese Expeditionen wurden unter Anführung des Hauptmann v. Brösigke und Lieutenant v. Gageen vom 8ten Reserveregiment, und mit Zuziehung des holländischen, aus Wittenberg herübergekommenen Hauptmanns v. Stock so glücklich ausgeführt, daß von der 50 Mann starken Besatzung des ersten Postens nur 3 Mann, und von den 30 Mann des andern Postens nur 5 Mann entkamen, der Rest aber getödtet oder gefangen wurde. Dem guten Benehmen der genannten Offiziere und der Raschheit der Truppen ist es zu danken, daß wir nur 2 leicht Blessirte haben.

Dann Folgendes aus Lübeck vom 14. Nov.:

Hier und in Hamburg wird es mit jedem Tage trauriger. Der Marschall Davoust hat am 17. d. das Lager zu Ratzeburg abgebrannt, und die verbündeten Truppen haben Ratzeburg und Groß-Grünau, eine Meile von unserer Stadt, besetzt.

Alle Alleen vor den Thoren zu Lübeck sind niedergerissen, und die Gartenhäuser abgebrochen.

Aus der Bank zu Hamburg waren am 14. Nov. 750,000 Mark Banko gemünztes Geld genommen.

Endlich Folgendes aus Boitzenburg vom 1. Dec.:

Die Franzosen haben diese Nacht Lauenburg und mit demselben die Position an der Stecknitz verlassen. Unsere Vorposten sind daselbst eingerückt, und die schwedische Division des General v. Schulzenheim, die anfänglich eine andere Bestimmung hatte, marschirt jetzt dahin, um es zu besetzen. Die Franzosen ziehen sich nach Hamburg zurück. Man vermuthet, daß die Dänen daran schuld sind, daß der Marschall Davoust die starke Position an der Stecknitz, die uns viel Blut hätte kosten können, jetzt freiwillig und so eilig verläßt.

Der Bote von Süd-Tyrol meldet unterm 7. Dec. folgende Kriegsnachrichten:

General Nugent hat sich mit der ihm neuerlich zugesendeten Verstärkung unter dem Oberstlieutenant Gavenda Po-abwärts gezogen, und wird den Divisionsgeneral Pino zwingen, die Gegenden von Ferrara durch das eingeleitete Manövre zu verlassen. Der Feldmarschalllieutenant Marschall ist bemüht, mit der ihm eigenen Thätigkeit und Localkenntniß Venedig durch die Brigaden Meier und Rebrovich so eng wie möglich einzuschließen, und wirklich werden täglich Fahrzeuge mit Lebensmitteln beladen in den verschiedenen Kanälen angehalten. Zugleich ist dieser Feldmarschalllieutenant mit einem Theile seiner Truppen bei Boara über die Etsch gesetzt und hat Rovigo und die vorliegende Gegend, nebst Adria und Lorio, in Besitz genommen. Ein Angriff, welchen der versteckte Feind auf die Stadt Rovigo selbst unternommen hatte, wurde von dem braven Regimente von Benjovsky sowohl daselbst, als bei dem Orte Lendinara von dem Oberstlieutenant Wesley dieses Regiments rühmlichst abgeschlagen, wobei der Feind viel Leute verloren hat. Nachdem der Feldmarschall-Lieutenant Marschall den General Graf Starhemberg mit einer starken Brigade bei Rovigo zurückgelassen hatte, welcher in die linke Flanke des Feindes, in Verbindung mit General Nugent, am rechten Po-Ufer manövriren wird, kehrte der Feldmarschall Lieutenant wieder zur Blokade von Venedig zurück. General Fölseis, gleichfalls von der Division Marschall, hat einen Ausfall des Feindes von Legnago, der mit bedeutenden Kräften unternommen wurde, mit Nachdruck zurückgewiesen. Der Vicekönig, welcher dabei zugegen war, hat, nach Aussage der Deserteure einige Schüsse in seinen Mantel erhalten, und einer seiner Adjutanten verlor sein Pferd unterm Leibe. Der Feind ist unablässig bemüht, die Ufer der Etsch vor einem Übergange zu sichern. Die Desertion des Feindes ist außerordentlich stark; man kann rechnen, daß auf der ganzen, von uns besetzten Strecke binnen 14 Tagen bei 2000 Mann übergetreten sind."

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Folgendes sind die neuesten Nachrichten über Holland aus London vom 30. November:

Nachdem Se. Durchl. der Prinz von Oranien eine lange Audienz bei Sr. k. Hoheit dem Prinzen-Regenten gehabt hatte, reiste er am 25. aus dieser Hauptstadt nach Deal ab, um sich auf dem Grampus einzuschiffen, der ihn nach Holland übersetzt (vergl. östr. Beob. No. 346, wo wir bereits die Ankunft Sr. Durchlaucht im Haag meldeten). Der russische General von Pfull, der Baron v. Perponcher, Major Fagel, und der General-Auditeur Ragay begleiten Se. Durchlaucht. Der Graf v. Yarmouth, Mr. Yrving und mehrere Freunde dieses Prinzen gehen gleichfalls nach Holland, um Zeuge von seiner Wiedereinsetzung zu seyn. Eine Reise nach Amsterdam ist jetzt ein Mode-Vergnügen.

Am 24. November schifften sich in Greenwich die Garden ein.

Man versichert, daß die Flotte im Texel gesonnen ist, sich unter den Schutz des Prinzen von Ora-

Digitized by Google

nien zu begeben. Admiral Ferrier soll mit drei Schiffen von 74 Kanonen nach der Hosely-Bay an der Küste von Holland segeln.

In Ramsgate ist ein Detaschement vom 52sten und 95sten Regimente mit einer Train-Abtheilung angekommen, um sich einzuschiffen.

Am 25. hielt Se. königl. Hoheit der Prinz-Regent ein Lever, das sehr zahlreich war. Nach demselben empfingen Se. königliche Hoheit eine von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland abgeschickte Deputation, die vom Lord Castlereagh und dem russischen Gesandten, Graf von Lieven eingeführt wurde. Diese Deputation bestand aus dem Hrn. v Laval, Kammerherren und Ceremonienmeister des Kaisers, aus dem General Bicherauffe, Hrn. Daubatscheffsky, russischen Consul, und Hrn. Svinine. Sie überreichte Sr. königl. Hoheit die Decorationen des St. Andreas, St. Alexander-Newsky und des St. Annenordens, und der General Bicherauffe hing sie Sr. königl. Hoheit um.

Am 24. verkündigten die Kanonen des Parks und des Towers die Befreiung des Churfürstenthums Hannover.

Teutschland.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 1. Dec.:

Ein lebendiger, ordnender, heilender Geist verbreitet sich von hier über das ganze Land. Das Generalgouvernement ist eine heilende, keine verwundende oder drückende Maaßregel des preiswürdigen, hochherzigen Kaisers Alexander. Hier ist die teutsche Freiheit geboren! Von hier aus muß Gutes über Sachsen und Teutschland ausgehen. Eine sehr wohlthätige Maaßregel zur Hebung und Escomtirung der sächsischen Cassenbillets ist durch eine Association hiesiger Bankiers und Kaufleute schnell zu Stande gekommen. Der einsichtsvolle Kaufmann Köhler, der den Muth hatte, selbst dem französischen Kaiser über einige Handelsangelegenheiten die Wahrheit zu sagen, hatte schon früher der Regierung in Dresden ungefähr denselben Plan vorgelegt, der nun doch zur Ausführung kommt. Die Auswechslungscasse kommt fürs erste von Dresden nach Leipzig. Schon jetzt haben die Cassenbillets wieder eine bessere Valuta, und die 15 Monate werden nicht nöthig seyn, um sie auf ihren vollen Werth zurück zu bringen. Allgemeine Bewaffnung und schnelle Aufstellung aller möglichen Streitkräfte muß jetzt das Hauptziel aller Bemühungen und Anstrengungen seyn, wenn Sachsen von nun an nicht in selbst verschuldete Schmach gerathen will. Vor einigen Tagen hielt der wackere Generallieutenant Baron Thielemann Musterung über die bei Merseburg cantonnirenden sächsischen Linientruppen, deren nächste Bestimmung wohl gegen Halberstadt zu gehen dürfte. Die Rekrutirung fand dießmal, wo es nicht fremden Sclavendienst galt, fast gar keine Schwierigkeit. An die Spitze der freiwilligen Jäger trat der edle Miltitz, dem Sachsen seit einigen Jahren so viel verdankte, und der in der neuesten Zeit als russischer Gouvernementsrath so wohlthätig wirkte. Für diesen Banner der Freiwilligen traten gleich Anfangs aus allen Ständen viele edle Männer hervor. Professor Krug, einer der beliebtesten und kraftvollsten Lehrer auf hiesiger Universität, trat für seine Person selbst zum Banner, und ließ eine Anrede: an meine Zuhörer und die Studirenden in Leipzig überhaupt, drucken, deren Erlös der Bewaffnung und Unterstützung unbegüterter Freiwilliger bestimmt wurde. Indeß wurde durch die einunddreißigste Landes-Gouvernementsverfügung feierlich ausgesprochen, daß die studirenden Jünglinge auf sächsischen Schulen und Universitäten, mit giltigen Zeugnissen versehen, zwar nicht von der Landwehrverpflichtung, indem sie alle mitloosen müssen, aber doch von dem Einrücken in die Landwehr für jetzt befreit seyn sollen. Demungeachtet sind wohl auf hundert Studirende zum Banner der Freiwilligen getreten, und täglich finden sich mehrere ein. Die Sterblichkeit ist trotz aller wohlthätigen Sicherheitsanstalten, z. B. alle Lazarethe in die äußersten Grenzen der Vorstadt zu verlegen, in allen Straßen zu räuchern u. s. w., noch immer so groß, als sie bei Menschengedenken nie gewesen ist. In der letzten Woche starben 215 Personen bürgerlichen Standes, also das Siebenfache der gewöhnlichen Zahl. Das Nervenfieber ergreift jetzt leider auch die Bewohner der umliegenden, fast vernichteten Dorfschaften, die unvermeidliche Folge des Schrekens, Elends und Mangels rings um uns herum. Über alle Beschreibung schrecklich sind die Schilderungen von dem Elende in Torgau, wo es seit mehrern Tagen schon brannte, und, wenn die Übergabe nicht schnell erfolgt, die ganze Garnison mit den Einwohnern zugleich ins Grab sinkt.

Frankreich.

Der Moniteur vom 3. Dec. enthält folgendes Schreiben des General Grafen Dutaillis an Se. Durchl. den Fürsten Majorgeneral.

Torgau, den 18. Nov. 1813.

Monseigneur! Der Graf Narbonne, Gouverneur dieser Stadt, und Adjutant Sr. Majestät, ist gestern an den Folgen eines Sturzes mit dem Pferde, den er machte, als er die Truppen das letzte Mal die Revüe passiren ließ, gestorben; er war 8 Tage lang bettlägrig. Der Arzt Desgenettes hat seine Sorgfalt vergebens aufgeboten.

Da der Graf Narbonne sich krank fühlte, richtete er seine Blicke auf mich, um an seiner Statt seine Functionen zu übernehmen, und das Vertheidigungs-Conseil, das er zusammenberief, genehmigte einstimmig seine Wahl.

Ich mußte diesem Beweise von Zutrauen entsprechen,

Digitized by Google

und werde Alles thun, was Ehre, Pflicht und meine ewige Ergebenheit für mein Vaterland und seinen erlauchten Souverain erheischen. Ich bin ꝛc.

Der Gouverneur von Torgau,
Graf Dutaillis.

Nachher theilt er den bereits in unserm Blatte gelieferten Tagebefehl mit.

Am 24. Nov. starb der Divisionsgeneral Walther, Oberst der Grenadiere zu Pferde von der Garde.

Vorgestern wohnten JJ. MM. der Vorstellung der Cleopatra im Odeon bei; es war das erste Mal, daß JJ. MM. dieses Theater mit Ihrer Gegenwart beehrten.

Wir haben in No. 337 unsers Blattes drei merkwürdige Consulte des französischen Senats mitgetheilt, und lassen nun auch die Reden folgen, worin herkömmlicher Weise die Staatsräthe, Grafen Regnaud de St. Jean d'Angely und Molé die Gründe, welche zur Ausfertigung derselben bewogen, aus einander setzten. Wir beginnen heute mit der des erstern in Betreff der neuen Conscription von 300,000 Mann. Es ist überflüßig, unsere Leser darauf aufmerksam zu machen, mit welcher gleisnerischen Sophistick der Redner den Zweck des Bandes, welcher die edelsten Monarchen vereint, verunglimpft, die Gründe, warum die Heere der Verbündeten sich bereits jenseits der Pyrenäen, am Rhein, in Italien befinden, verdreht, die Heldenthaten unserer tapfern Krieger als Werk des Zufalls und blinden Glücks dargestellt, den nächsten noch schreienden Jammer und das blutende Elend, welches Frankreich über Europa gebracht und die Geschichte nun und nimmermehr vergißt, übergeht, und einseitiger Eitelkeit schmeichelt, um die menschlichsten Gefühle zu übertäuben und zu täuschen, und einem gränzenlosen Ehrgeitze und einer, alles zermalmenden Herrschsucht, für die schon Millionen Menschen fielen, abermals Tausende von Schlachtopfern herbei zu schaffen. Alles liegt zu klar und offenkundig am Tage, als daß es irgend eines Fingerzeiges bedürfte. Wir konnen jedoch nicht umhin, unsere Leser im voraus auf eine sehr interessante kleine Schrift: „„Betrachtungen eines Teutschen über die durch das Senatusconsult vom 16. November in Frankreich ausgeschriebene neue Conscription von 300,000 Mann““ aufmerksam *) zu machen, die sich durch Klarheit der Darstellung und Sachkenntniß auszeichnet, und als Commentar dieser Rede dienen kann.

Sitzung des Senats am 12. Nov. 1813.

Um 2 Uhr Nachmittags versammelte sich der Senat unter Vorsitz Sr. Durchl. des Reichs-Erzkanzles.

Es wurden Se. Exc. der Hr. Staatsminister und Staatsrath Regnaud de Saint-Jean d'Angely und der Staatsrath Hr. Graf Molé eingeführt. Sie legen drei Entwürfe zu Senatusconsulten vor (vergl. österr. Beob. No. 337).

Hr. Graf Regnaud de Saint Jean d'Angely setzt die Beweggründe zu dem ersten folgendermaaßen auseinander.

Beweggründe zu dem Senatusconsult, welches 300,000 Mann zur Disposition des Kriegsministers stellt.

Monseigneur, Senatoren! Noch ist sie Ihnen gegenwärtig jene denkwürdige Sitzung, wo die Kaiserinn, die erlauchten Pflichten der Regentinn, Gemahlinn, Mutter und Französinn erfüllend, Ihnen die Bedürfnisse Frankreichs auseinander setzte.

Die Gefühle, welche sie in diesen Mauern anregte, verbreiteten sich schnell bis zu den äußersten Grenzen Frankreichs, und leben noch in allen Herzen.

Alles, was Franzos heißt, fühlte, daß in der gegenwärtigen Lage von Europa, die Nation nur dann ihren Rang zu behalten, ihre Würde zu behaupten, für ihre Sicherheit zu sorgen, ihr Gebiet zu vertheidigen, hoffen konnte, wenn sie ihre Anstrengungen zum Siege, mit den Anstrengungen, wodurch man sie zu unterjochen suchte, in Verhältniß setzte, und die Macht ihrer Armeen, den Umfang ihrer Hilfsquellen über die Macht und Hilfsquellen der gegen sie verbündeten Staaten erhöbe.

Aber zu jener Zeit, meine Herren, war Baiern noch nicht abgefallen; es gereichte der französischen Loyalität zur Ehre, daß sie sich, daran zu glauben, weigerte.

Damals wußten Sie noch nicht, wie die Sachsen, mitten im Kampfe, ihre Reihen in unsern Armeen verlassen hatten, um diejenigen einzunehmen, die ihnen schon im voraus in den Armeen unserer Feinde aufbewahrt waren; wie die aus unsern Arsenalen herbeigeschaffte und mit Munition versehene Artillerie gegen unsere Batallone gerichtet worden war, die unvermuthet durch jene Batterien niedergeschmettert wurden, von welchen sie vertheidigt werden sollten.

Diese Ereignisse, wovon man nur in der alten Geschichte der Könige des barbarischen Asiens Beispiele findet; diese Ereignisse, weßhalb das civilisirte Europa noch nicht für seine Cabinette erröthen und für seine Völker sich betrüben durfte, haben Folgen gehabt, die Ihnen vor einigen Wochen noch nicht in den Sinn kommen konnten.

Inzwischen, meine Herren — unsere Feinde selbst gestehen es, indem sie ihre Niederlagen (?) und ihren Verlust aufzählen — erhielten die französischen Armeen, trotz aller dieser Ereignisse, ihren alten und unvergänglichen Ruf aufrecht.

Allein durch die Macht der Umstände wurden glorreiche Siege unfruchtbar, wiederhohlte Triumphe unzureichend und das unvorhergesehene und bedauernswürdige Ereigniß mit der Brücke bei Leipzig vergrößerte die Vortheile des Feindes, der noch ein Mal so

glück

*) Sie ist vom nächsten Sonnabend an im Comptoir des österreichischen Beobachters zu finden.

glücklich war, einen Triumph ohne Gefecht, Trophäen ohne Gefahr und Vortheile ohne Ruhm zu erringen.

Bei diesem neuen Unglück — Jeder von Ihnen, meine Herren, konnte es sehen — zeigte sich von allen Seiten her ein allgemeines Gefühl von Ergebenheit und Edelmuth. Mitten unter dem Schmerz, den sie um den Staat, mitten unter den Schmerzen, die sie um die Ihrigen empfanden, empörten sich die Herzen der Franzosen vor Unwillen bei dem bloßen Gedanken, daß der Feind die Hoffnung hegte, über Frankreich zu triumphiren, sein Gebiet zu verheeren, ihm Gesetze vorzuschreiben.

Der Schreckensruf, der Ruf um Hülfe, den unsere noch unter den Waffen stehenden, noch rühmlich an den Ufern des Rheins kämpfenden Kinder und Brüder ausstießen, hallte an den Ufern der Seine und Rhone, des Doubs und der Gironde, der Mosel und Loire, an den Gebirgen des Jura und der Vogesen, der Alpen und Pyrenäen wieder. Alle alte Franzosen kamen mit ihren Wünschen, den Bedürfnissen des Vaterlandes, den Gefahren und Opfern entgegen, welche Gefahren und Opfer verhüten sollen, die durch den Umfang und die, sie begleitende Erniedrigung noch weit anders schrecklich seyn würden.

In der That, meine Herren, in welcher Lage würden wir uns befinden, wenn die Feinde, die bereits auf einigen Puncten unserer Grenzen stehen, und sie von einer andern Seite her bedrohen, bis auf unser Gebiet vordrängen? Welcher Friede stände uns zu hoffen, als der Friede der Knechtschaft oder der Friede des Grabes? Durch welche übermüthige und erniedrigende Bedingungen würden die Mächte, welche ihr Interesse entzweit und ihr Rachgefühl vereinigt, sich für unsere glänzenden Siege, für ihre erniedrigenden Niederlagen, für ihre Tractate, die sie zu unterzeichnen genöthigt wurden und verletzten, und selbst für die Großmuth, welche sie ihnen zugestand, rächen?

Urtheilen Sie, meine Herren, urtheile Frankreich nach dem, was unsere Feinde in Dresden, im Angesicht unserer vereinigten, drohenden, siegreichen Armee wagten.

Jener Congreß, die Hoffnung der Welt, von dem Kaiser gefordert und gewünscht, der wie der westphälische vom Jahre 1648 einzig und allein das Interesse der europäischen Mächte ins Gleichgewicht setzen und in Ordnung bringen konnte, ward trotz den beharrlichen Bitten des französischen Cabinets verworfen.

Die scheinbaren Anstalten dazu waren nur eine Täuschung, unter der man die wirklichen Zurüstungen zu einem allgemeinen Bunde verbarg.

Die vorgeblichen Bevollmächtigten waren in der That nichts als Agenten, die den Auftrag hatten, den Plan des bereits beschlossenen Feldzuges festzusetzen, aber nicht Bothschafter, welche Entwürfe zu einem ersehnten Frieden vorbereitet hätten; leidenschaftliche Männer, die sich auf Waffen und Gewalt, statt auf Gerechtigkeit und Vernunft beriefen; Männer, die schon im voraus den bestimmten Entschluß gefaßt hatten, über nichts zu verhandeln, und die eine Capitulation dictiren wollten, statt über einen Tractat zu debattiren.

Sie rechneten schon damals auf Abfälle, denen die billige Nachwelt und die unpartheiische Geschichte ihren verdienten Namen geben mag; sie stützten sich auf jene Verletzungen der Tractate, welche Englands Gold voraus bezahlt hatte, die durch Drohungen vorbereitet waren, welche die Furcht versprochen hatte und Schwäche hoffen ließ. Sie waren noch nicht vor den Mauern von Dresden angekommen, wo sie kurze Zeit darauf so große Unglücksfälle erlitten, und wollten bereits Gesetze vorschreiben.

Was würden sie thun, wenn sie den Rhein oder die Schelde, die Alpen oder die Pyrenäen überschritten hätten? Ich frage nicht, welche Gerechtigkeit, ich frage, welche Schonung Frankreich von ihnen zu erwarten hätte, welche Ruhe Europa von ihnen hoffen könnte?

Die Documente der Geschichte, meine Herren, enthalten die Antwort darauf.

Am Ende der Regierung Ludwigs XV. glaubte Europa ein Gleichgewicht, die Kronen eine Garantie, die Civilisation eine Schutzwehr zu haben; der Thron von Pohlen war noch vorhanden.

Es bildete sich eine heillose Coalition. Ein Triumvirat von Königen wagte sich seinen Ehrgeitz zu gestehen, das Opfer desselben zu bezeichnen, jedem sein Theil an dem gemeinschaftlichen Raube anzuweisen und Pohlen, Anfangs zerstückt, verschwand einige Lustren darauf gänzlich aus der Zahl der europäischen Kronen.

Welche bitterer Reue fühlte, welche schamvolle Vorwürfe empfand nicht Frankreich, dessen Schwäche diesen politischen Frevel duldete, der seitdem so große, so merkwürdige Resultate herbeiführete,

Wohlan, meine Herren, meine Frage ist durch diese Vorwürfe, durch diese Reue beantwortet.

Das herabgewürdigte, getheilte, zerstörte, unterdrückte Pohlen ist eine fürchterliche und lebendige Lehre für Frankreich, das von den nämlichen Mächten bedroht wird, die sich um die zerstückten Theile der pohlnischen Monarchie stritten.

Die Manen der Poniatowsky, die Manen des letzten, auf eine so elende Weise weit weg vom Thron geschleuderten Königs von Pohlen, die Manen des letzten so ruhmwürdig unter Lorbeern begrabenen pohlnischen Generals sagen Ihnen, mit was für Feinden wir's zu thun haben, und durch welche Mittel von ihnen [illegible] zu erlangen ist, den wir wünschen und den [illegible] Europa erheischt.

Sie bestehen darin, diese Linie, welche die Grenzen des Reichs bedroht, weit davon weg zu treiben.

Wenn die verbündeten Armeen diesseits der Pyrenäen, der Alpen und des Rheins vordringen und sich festsetzen könnten, so könnte der Tag des Friedens nie über Frankreich aufgehen. Er kann nur in dem Maße für uns aufsteigen, als wir den Feind weit weg von unserem Gebiete entfernen und zurücktreiben.

Um diesem Wunsche, diesem Bedürfnisse, dieser Pflicht des Monarchen, und des Volkes Genüge zu leisten, sind neue Streitkräfte notwendig, und darum verlangt sie der Kaiser vertrauungsvoll von der Nation, die sie mit so großmüthigem Eifer angeboten hat.

Indem Se. Maj. den Aufruf, welchen das Senatusconsult genehmigt, wieder auf die vorher befreiten Classen ausdehnen, und bis zum Jahr 11 (1813) zurückgehen, weichen Sie eben so sehr der Gewalt der Umstände, als den Rathschlüssen der Gerechtigkeit (?), der Weisheit und Menschlichkeit (?).

Die Männer, welche sich unter den französischen Adlern sammeln, werden Kraft mit Muth vereinigen, um die Ehre derselben aufrecht zu halten, und inzwischen werden die Conscribirten im Dienst der Reserve-Armeen die Kräfte erlangen, die ihnen noch mangeln, um die Gefühle zu unterstützen, wovon sie beseelt sind, und wovon die zuletzt ausgehobenen auf dem Schlachtfelde Beweise ablegten, die unsre alten (?) Phalangen in Erstaunen setzten.

Die Nationalgarden, deren Befreiung auf eine ehrenvolle Weise der Gefahr vorgebeugt hat, werden in ihre Heimath zurückkehren: die dazu gehörigen Familienväter ihren Gewerben und Arbeiten wieder gegeben werden.

Senatoren, die Worte, die aus diesen Mauern hervorgehen, um die Abkömmlinge der nämlichen Franken, die in so vielen glorreichen Epochen, die Barbaren von dem Lande der Tapfern, dem Vaterlande der Künste, dem Mittelpunct der Civilisation zurückdrängten, zu den Waffen zu rufen; diese Worte werden von allen Vätern, allen Müttern, allen Brüdern, deren Kinder, Männer, Brüder in diesem Augenblick dem Vaterlande ihre Schuld bezahlen, wiederholt werden? Wie viele sind deren nicht in Frankreich? Wie viele derselben kenne ich selbst, welche die Augen noch feucht von den Thränen, die sie über schmerzliche Verluste vergossen, das Herz noch bewegt von Besorgniß um die, welche die Vorsehung ihrer Liebe erhielt, an nichts anders denken, als die Tapfern, welche ihnen noch übrig sind, ihnen zu Hilfe zu schicken.

Edle Söhne unsers theuern Frankreichs, edelmüthige Vertheidiger unsers glorreichen Vaterlandes, die ihr gegen den Rhein und gegen die Pyrenäen zu, den Eingang nach Frankreich den Engländern, den Russen und ihren Verbündeten verschließt, ihr werdet nicht ohne Beistand gelassen werden, in dem heiligen und ehrenvollen Kampfe, dem ihr euch geweiht habet. Bald werden zahlreiche Bataillone an Kraft und Muth mächtiger Männer euch zu Hilfe kommen, um den Sieg wieder an sich zu reissen, und das französische Gebiet zu befreien.

So, meine Herren, wird der Kaiser, umgeben von der ganzen Kraft, der ganzen Macht der Nation, gemäßigt wie damals, als er Österreich den Frieden von Leoben und Campo Formio zugestand, in der Hoffnung in Rastadt den von Europa zu unterzeichnen; edelmüthig wie zu der Zeit, wo er Throne errichtete, und sie mit seinen Eroberungen dotirte, den Frieden mit Weisheit vorbereiten, die Bedingungen desselben mit Gerechtigkeit abwägen, und mit Ehre unterzeichnen können.

Der Hr. Graf Molé setzte sodann die Beweggründe für die beiden andern Senatus-Consult-Entwürfe auseinander.

Am 15. Dec. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 188 ⅓ Uso, 188 zwei Monat. — Conventionsmünze pCt. 188 ¹/₄.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der häusliche Zwist. — Zwei Nichten für Eine.

Morgen: Die Jäger.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

Morgen: Die Vestalinn.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: König Theodor in Venedig.

Morgen: Alamon, Fürst von Catanea.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kosak in London. — Der bezauberte Stiefel.

Morgen: Die Bürger in Wien.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig. (Benefiz des Hrn. Rosen.)

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird Sonntags den 19. December Abends um 5 Uhr großes Turnier, Carussel und eine Quadrille gegeben.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist ganz neu erschienen: Selam. Ein Almanach für Freunde des Mannigfaltigen, auf das Jahr 1814. Dritter Jahrgang. Kostet in gefärbtem Umschlage gebunden 5 fl. schön gebunden 7 fl. W. W.

Digitized by Google

Nro. 351.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 17. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 15. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1½ Grad.	28 Z. 4 L. 7 P.	NW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 0¾ —	— — 4 — 4 —	NNW. schwach.	——
	10 Uhr Abends	— 1 —	— — 4 — 6 —	NW. still.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge ist Se. Durchl. der en Chef kommandirende Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg in der Nacht vom 9. auf den 10. aus dieser Stadt abgegangen um sich über Karlsruhe nach Freiburg zu begeben, wohin Se. Exc. der General der Cavallerie Graf von Wrede bereits vor einigen Tagen abgereist war. Ein Theil des großen Hauptquartiers war schon früher in derselben Richtung aufgebrochen.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich haben am 11. d. M. Ihre Abreise aus Frankfurt angetreten. Allerhöchstdieselben begeben Sich vorerst nach Würzburg, um daselbst Ihrem durchlauchtigsten Bruder einen Besuch abzustatten, und werden sodann, nach einem kurzen Aufenthalte in dieser Stadt, Ihre Reise über Ludwigsburg gleichfalls nach Freiburg fortsetzen.

Se. Maj der Kaiser Alexander werden Frankfurt dem Vernehmen nach Sonntag den 12. verlassen. Über die Abreise Sr. Maj. des Königs von Preußen ist noch nichts bestimmt. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Constantin sind am 10. von Frankfurt über Amorbach, wohin Sie Ihre Schwägerinn, die Frau Fürstinn v. Leiningen begleiteten, nach Mannheim abgereist. Auch der Herzog [illegible] Sachsen-Weimar hat Frankfurt nach einem 14tägigen Aufenthalte in dieser Stadt verlassen. Se. Durchl. begeben sich auf zwei Tage nach Darmstadt, und werden dann nach Weimar zurückkehren und unverzüglich zur sächsischen Armee, deren Commando Sie übernehmen, abgehen.

Nachrichten aus Offenburg zufolge, haben die Baiern das für die Einschließung von Kehl äußerst wichtige Dorf Sundheim mit unbedeutendem Verluste genommen, und sogleich die Verschanzungs-Arbeiten daselbst angefangen.

Die allgem. Kasselsche Zeitung enthält Folgendes aus Kassel vom 5. December:

Die Durchmärsche kaiserlich russischer Truppen, welche als Ergänzungscorps sich zur Hauptarmee [illegible] dauern fast ununterbrochen fort. Vor mehrern Tagen sahen wir sehr bedeutende Trains mit Munition, Bagage, und gestern an 3000 Mann auserlesener Infanterie durchkommen. Heute zogen ebenfalls sechs starke Bataillons hier durch zur Armee.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 8. December:

Die neuliche Nachricht, daß das kaiserl. russische Hauptquartier sich in Heidelberg befinde, war, wie es sich bereits durch die öffentlichen Blätter gezeigt hat, voreilig. Von dem Hauptquartier des Fürsten von Schwarzenberg, heißt es seit einigen Tagen, daß es nach Freiburg im Breisgau werde verlegt werden. Gewiß scheint es zu seyn, daß die ganze österreichische Armee sich am Oberrhein concentrirt, und daß man von dort in Kurzem wichtigen Operationen entgegensehen kann. Eine noch in Mannheim gelegene Abtheilung österreichischer Grenadiere ist im Begriffe, den übrigen Truppen in der nämlichen Richtung zu folgen, wogegen wieder zwei Bataillons großherzoglicher Truppen nach Mannheim beordert sind. Landsturm und Landwehr werden nun auch in dem Großherzogthum organisirt; die diesfallsige Verordnung ist bereits unter der Presse. Se. königl. Hoheit der Großherzog befanden sich voriger Woche etwas unpäßlich, sind aber nun wieder völlig hergestellt. Nachrichten zufolge, die zuverlässig scheinen, wird morgen der Hr. General Graf v. Wrede hier erwartet. Unter den kürzlich hier durchpassirten Fremden bemerkte man die HH. Bignon und Simeon, die von Dresden, und den Engländer Mackenzie, der von Frankfurt kam. — Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland erzählt man sich hier folgenden Zug, dessen auch das zu Mannheim erscheinende badische Magazin Erwähnung thut: Als Se. Majestät am 28. Nov. durch Bruchsal nach Karlsruhe fuhren, formirten einige österreichische Grenadierbataillons Spalier durch die Stadt: Der Kaiser erinnerte sich eines Grenadiers, der in Opotschna in Böhmen bei Ihm Schildwache gestanden, und mit dem Er sich damals über verschiedene

Digitized by Google

Gegenstände des österreichischen Militärdienstes unterhalten hatte. Er erkundigte sich nach dem bisherigen Verhalten des Grenadiers, und da ihm das beste Zeugniß gegeben wurde, ließ Er ihn vor sich kommen, sprach auf das herablassendste mit ihm, küßte ihn, und ließ ihm ein Geschenk von 50 Ducaten reichen.

Nachrichten von der vereinigten Armee von Nordteutschland zufolge, befand sich das Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden am 5. December in Lübeck.

Die allgem. Kasselsche Zeitung enthält nachstehenden Auszug eines Schreibens von der holländischen Grenze vom 28. Nov.

Bereits den 9. zeigten sich die Kosaken-Patrouillen in dem District Neuenhaus des Departements der Lippe oder der Grafschaft Bentheim. Ein Corps Kosaken unter dem Commando des russisch-kaiserlichen Obersten Grafen von Nariskin, zog den 9. von Lingen kommend, durch die Grafschaft, und überall wurden diese Truppen unter vielem Jubel der Einwohner empfangen. Am 7. November hatten sich indeß schon die sehr verhaßten französischen Douaniers (welche allen Handel störten) und die Angestellten bei den sogenannten Droits réunis in aller Eile entfernt. Eine Kosaken Patrouille hob indessen noch einen franz. Empfänger mit der Casse bei dem Bentheimschen Dorfe Veldhausen auf. Seitdem ziehen viele Truppen von der Nordarmee von allen Waffengattungen über Nordhorn nach Holland, wovon ein großer Theil von den alliirten Truppen besetzt ist. Indessen hält sich noch die kleine holländische Gränzfestung Coevorden, eine Anlage des bekannten Fürstbischofs von Münster Bernhard von Galen. In der ganzen Gegend sind bedeutende Requisitionen für die russischen und schwedischen Truppen ausgehoben worden. Die Grafschaften Teklenburg und Lingen sind für Se. Maj. den König von Preußen in Besitz genommen, und die alten preußischen Beamten zum Theil wieder angestellt worden. Dahingegen sind das Fürstenthum Osnabrück und die Grafschaft Bentheim von Commissarien des Churhannöverschen Ministeriums in Besitz genommen, und eine provisorische Regierungs-Commission angeordnet worden. Anfänglich hatte zwar der Hr Erbgraf von Bentheim-Steinfurt die Grafschaft Bentheim in Besitz genommen; indessen erschien bald nachher der Churhannöversche Regierungsrath von Pestel in Bentheim, und nahm Besitz für Churhannover, welches seit 1756 Pfandinhaber der Grafschaft war.

Der preußische Correspondent enthält Folgendes aus Bremen vom 26. Nov. über den Aufstand zu Amsterdam:

Wir haben aus Holland Nachrichten von der größten Wichtigkeit erhalten. Die Kosaken waren schon weit über Zwoll hinaus gestreift, und hatten überall die lauteste Freude und den lebhaftesten Eifer unter dem Volke durch ihr Erscheinen geweckt. Allein die Holländer haben es nicht beim müssigen Zujauchzen bewenden lassen. Am 15. d. M. Abends um 6 Uhr, brach in Amsterdam ganz unvermuthet, eine Bewegung unter dem Volke aus. Der Anfang schien ganz unbedeutend, indem nur eine geringe Anzahl junge Leute, beiderlei Geschlechts, sich des ihnen bekannten Ausrufs: Oranje boven! bedienten. Die Sache nahm indessen, nach Verlauf einiger wenigen Stunden, eine sehr ernsthafte Wendung.

Um 10 Uhr Abends sah man schon in allen Straßen ein furchtbares Gewühl und Getümmel von Menschen, fast alle mit orangefarbenen Bändern geschmückt, und mit lauten Jubel Oranje boven! rufend. Alle durch die französische Douane und Polizei errichteten Wachthäuser, ungefähr 200 an der Zahl, wurden augenblicklich in Brand gesteckt, die vor der Stadt liegenden Wachtschiffe hatten das nämliche Schicksal. Alles dieses geschah, als wenn es vorher mit der größten Bedachtsamkeit wäre abgeredet worden, indem das bürgerliche Eigenthum sorgfältig verschont, ja sogar bewahrt wurde. Am andern Tage stürmte man auf die Häuser der französischen Beamten los, warf das Hausgeräthe aus Thüren und Fenstern auf die Straße hinaus, wo auch diese ein Opfer der Flammen wurden; es ist kaum zu glauben wie weit die Verachtung gegen die Franzosen ging; Niemand, auch nicht der Ärmste unter dieser jubelnden und stürmenden Volksmenge, wollte sich das Geringste von diesen größtentheils sehr kostbaren Sachen zueignen, sondern Alles wurde dem Feuer preis gegeben.

Alle franz. Behörden, die nicht frühzeitig die Flucht ergriffen hatten, fielen als Opfer der gerechten Wuth des aufgebrachten Volks. Der Prinz von Piacenza, Gouverneur von Holland, ist mit genauer Noth heimlich aus der Stadt entkommen.

Hierauf wurden 24 der angesehensten Männer als provisorische Regierung eingesetzt, um Ordnung zu erhalten, und etwaniger Zügellosigkeit vorzubeugen, welches ihnen am Abend des 17. schon ziemlich gelungen war.

In den andern Städten war es auf ähnliche Weise hergegangen, und zum Theil noch blutiger. In allen Provinzen haben die Einwohner orangefarbene Kokarden aufgesteckt, in allen Dörfern wurden die Glocken geläutet, und von den Kirchthürmen wehten Flaggen und Fahnen aller Art, sowohl holländische, als russische, preußische u. s. w. Ein und derselbe Geist hat die ganze Nation ergriffen. Dieser furchtbare Aufstand beschränkt sich nicht auf Holland allein; auch in Antwerpen sollen blutige Auftritte vorgefallen seyn, und selbst die gesammten Niederlande dürften bald in Flammen stehen.

Digitized by Google

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Wir eilen unsern Lesern die eben erhaltenen Berichte des Generallieutenant Stewart über die großen Ereignisse bei Leipzig mitzutheilen, die am 3. Nov. in London ankamen, und daselbst die höchste Freude verbreiteten (vergl. den unten folgenden Artikel).

Büreau der auswärtigen Angelegenheiten.

Den 3. Nov. 1813.

Diesen Morgen kam Mr. Solly von Leipzig im Büreau des Viscount Castlereagh mit Dupplicaten von Depeschen des Generallieutenants Sir C. W. Stewart, K. B. an, wovon Folgendes Abschriften sind. — Die durch seinen Adjutanten Mr. James abgeschickten Originalien sind noch nicht angekommen.

Skeuditz, den 17. Oct. 1813.

My Lord! Die ruhmbedeckte Schlesische Armee hat die Reihe ihrer Siege mit einem neuen vermehrt, und die Stirn ihrer im Kriege ergrauten Anführer ist mit frischer Lorbeer geschmückt.

Vierzig Kanonen, 12,000 Todte, Verwundete oder Gefangene, 1 Adler und viele Munitionskarren waren die Früchte des Sieges bei Radefeld und Lindenthal.

Um Ew. Herrl. die, so viel wie möglich, deutlichste Idee von dieser Schlacht zu geben, muß ich auf die Stellung zurückgehen, welche die Schlesische und Nordteutsche Armee am 14. inne hatten. Damals, als wir sichere Nachricht erhielten, daß der Feind sich vom rechten Elbufer wegzöge, um sich in Leipzig zusammenzuziehen, stand der Kronprinz in Köthen, und General Blücher in Halle. Ersterer hielt mit den Avantgarden das linke Ufer der Mulda, und letzterer Merseburg und Skeuditz besetzt.

General Blücher verlegte am 14. sein Hauptquartier nach Groß-Kugel; er schob seine Avantgarde auf der Hauptstraße gegen Leipzig vor, und besetzte die Dorfer auf beiden Seiten dieser Straße. Der Feind stand ihm mit starker Macht entgegen, hielt Delitsch und Bitterfeld besetzt, und hatte einige Truppen längs der Mulda aufgestellt. Der Kronprinz von Schweden beorderte seine Armee in der Nacht auf den 14. nach Halle zu marschiren, nahm aber, als seine Truppen schon auf dem Marsche waren, sein Hauptquartier zu Selbitz, und stellte die schwedische Armee mit dem rechten Flügel gegen Wettin, mit dem linken gegen den Petersberg auf. General Bülow stand im Centrum dieser Linie zwischen Petersberg und Oppin, und das Winzingerodesche Corps auf dem linken Flügel zu Zörbig.

General Blücher fand die feindliche Macht, welche aus dem 4ten, 6ten und 7ten französischen Armeecorps, und einem großen Theil der Garden unter den Marschällen Marmont und Ney, und dem General Bertrand bestand, in einer Linie aufgestellt, welche sich rechts an Freyroda, links an Lindenthal lehnte. Das Land ist offen, und der Cavallerie in der Gegend jener Dörfer sehr günstig. Aber der Feind hatte in der Fronte einen ziemlich großen Wald bei Radefeld besetzt, und hinter diesem ist das Terrain mehr durchschnitten, obwohl es im allgemeinen offen, und für alle Waffengattungen brauchbar ist.

Die Angriffsdisposition der schlesischen Armee war folgende:

Das Corps des General Langeron sollte zuerst Freyroda und dann Radefeld nehmen; es hatte das Corps des General Sacken zur Reserve. Das Armeecorps des General York sollte auf der Leipziger Hauptstraße vorrücken, bis es das Dorf Lützen erreichte; dann aber sollte es sich links wenden, und den Feind bei Lindenthal angreifen. Die russischen Garden und Vortruppen sollten auf der Hauptstraße gegen Leipzig vordringen. — Das Corps des General St. Priest, welches von Merseburg ankam, sollte dem Corps des General Langeron folgen. Die Cavallerie und die verschiedenen Reserven formirten sich auf der Fläche zwischen den Dörfern. Es war beinahe Mittag, als die Truppen auf allen Puncten eingetroffen waren.

Der Feind verließ beim ersten Angriff alle vorliegenden Dörfer, und zog sich etwas zurück, doch vertheidigte er den waldigen Grund auf seinem rechten Flügel, so wie die Dörfer Groß- und Klein-Wetterits, dann auf dem linken Flügel die Dörfer Möckern und Mockau. Bei Möckern war das Gefecht äußerst blutig; dieser Ort wurde vom York'schen Corps fünf Mal genommen; das Kleingewehrfeuer war äußerst lebhaft; dieß war der Theil des Schlachtfeldes, wo es am hitzigsten zuging; viele hohe Offiziere blieben hier oder wurden verwundet; doch endlich warfen die tapfern Schlesier den Feind, und trieben ihn über die Partha hinüber. In der Ebene wurden mehrere glänzende Cavallerieangriffe ausgeführt. Das brandenburgische Husarenregiment zeichnete sich besonders aus, indem es, von Infanterie unterstützt, eine Batterie von 8 Kanonen angriff, und eroberte.

Der Feind leistete einen gleich heftigen Widerstand auf seinem rechten Flügel in den Dörfern Groß- und Klein-Wetteritz und Senhausen, und in der nahen waldigten Gegend; als er bemerkte, daß wir seinen linken Flügel geworfen hatten, brachte er eine Anzahl frischer Truppen gegen den Graf Langeron ins Gefecht, welches hauptsächlich mit Ney's Corps, das aus der Gegend von Düben angekommen war, engagirt war. Doch die Russen, und ihre braven Waffenbrüder kämpften mit der größten Tapferkeit, und siegten vollkommen; nur die Nacht machte dem Kampfe ein Ende. Die russische Cavallerie hat die glänzendsten Thaten verrichtet. Des General Kolps Ca-

Digitized by Google

tillerie nahm eine Batterie von 13, und die Kosaken des General Emmanuel 5 Kanonen. Der Feind zog sich gegen Segritz und Pösen, und ging über die Partha. Das Corps der General Sacken, welcher das Langeron'sche unterstützte, hat sich in Gegenwart Napoleons, welcher nach Aussage der Gefangenen von dem andern Theile seiner Armee um 5 Uhr Nachmittags hier angekommen ist, sehr ausgezeichnet.

Bei dem Corps des General York, welcher sich so außerordentlich hervorgethan hat, sind viele vornehme Offiziere todt oder verwundet; unter diesen sind die Obersten Heinmitz, Kutzler, Buch, Hiller, Löwenthal, Laurentz, die Majors Schön, und Bismark. Der Verlust dieser Offiziere ist für den Augenblick sehr fühlbar, da sie bei dem verminderten Stand der preußischen Generalität, größtentheils Brigaden kommandirten. Ich muß mit aufrichtigem Bedauern noch erwähnen, daß Se. Hoheit der Prinz von Mecklenburg-Strelitz, welcher sich besonders ausgezeichnet und zwei Pferde unterm Leibe verloren hat, und dessen tapferes Corps 500 Gefangene gemacht, und 1 Adler erobert hat, eine schwere, aber wie ich hoffe, nicht gefährliche Wunde erhalten hat. Bei den Russen sind, nebst dem General Chinchin, mehrere hohe Offiziere todt oder verwundet. Ich schätze den ganzen Verlust des General Blücher zwischen 6 — 7000 Mann.

Indem ich mich bemühe, die Thaten dieser braven Armee mit einer schwachen, aber getreuen Feder zu schildern, kann ich der Reihe ihrer Verdienste nur wenig mehr beifügen. Ich bin überzeugt, Ew. Herrl. werden den Enthusiasmus und Heldengeist, mit welchen ihre Operationen geleitet wurden, vollkommen würdigen. Sie hat seit Wiederanfang der Feindseligkeiten ein und zwanzig Gefechte gehabt. Ew. Herrl. kennen das ausgezeichnete Verdienst und die ganz vorzüglichen Dienste des General Gneisenau zu gut, als daß es nöthig wäre, derselben bei dieser neuen Gelegenheit nochmals zu erwähnen.

Ich hatte den General Lowe dem General Blücher beigegeben, und da ich den frühern Theil dieses Tages über, mich abwesend und bei dem Kronprinzen von Schweden befand, so bin ich es diesem verdienstvollen Offizier schuldig, Ew. Herrl. zu berichten, daß mir seine Rapporte allen möglichen Beistand geleistet haben.

Mein Adjutant, Capitän During, ein Offizier von Verdienst, ist unglücklicherweise, wie ich fürchte, dem Feinde in die Hände gefallen.

Ich werde Ew. Herrl. nun auch, in so weit es mir möglich ist, die militärischen Bewegungen der großen Armee am 16. und die Angriffsdisposition, welche dem Kronprinzen von Schweden, und dem General Blücher von dem Fürsten von Schwarzenberg zugesendet wurde, und an diesem Tage ausgeführt werden sollte, vorlegen. Die Corps des General Giulay, Fürst Moritz Liechtenstein, Thielemann und Platoff hatten sich in der Gegend von Markranstedt versammelt, und sollten gegen Leipzig zu vorrücken. Diese Corps sollten auf der einen Seite die Verbindung mit der Armee des General Blücher unterhalten, andererseits sollten sie gegen ihre Rechte detaschiren, um die Attaken des General Merveldt und der Divisionen Bianchi und Weissenwolf auf Wachau und Connewitz zu unterstützen, bei welchem letztern Orte die Brücke über die Pleisse geschlagen werden sollte. Die Cavallerie des General Nostitz hatte sich auf ihrem rechten Flügel aufzustellen. Diese Corps sollen sich im Falle des Rückzugs nach Zeitz retiriren.

Die Reserven der russischen und preußischen Garden sollten nach Rötha marschiren, dort über die Pleisse gehen, und sich auf dem rechten Ufer in Colonnen formiren. Auch die Reserven des Prinzen von Hessen-Homburg, und der Generäle Merveldt und Wittgenstein sollten sich auf diesem Puncte aufstellen.

General Barclai de Tolly, welcher den Oberbefehl über alle Colonnen auf dem rechten Ufer der Pleisse erhielt, die Generäle Wittgenstein, Kleist und Klenau sollten aus ihren respectiven Stellungen gegen Leipzig vorrücken, die russischen Garden ihre Reserve bilden. General Colloredo rückte von Borna vor, und diente dem General Klenau zur Reserve. Der Rückzug dieses Corps war nach Chemnitz, jener der Generäle Wittgenstein, Kleist und Klenau nach Altenburg und Penig bestimmt.

Die Armee des General Bennigsen war bestimmt, von Colditz aus, Grimma und Wurzen anzugreifen. Das Corps des General Bubna wurde vor Leipzig von dem General Tolstoy abgelöst.

Den ganzen 16. über dauerte bei der großen Armee das heftigste Kanonenfeuer ununterbrochen fort. Spät in der Nacht erhielt General Blücher einen Bericht, daß Napoleon selbst die ganze Linie der Alliirten angegriffen habe, und daß es ihm, indem er seine Cavallerie im Centrum zusammenzog, gelungen sei, die combinirte Armee zu durchbrechen, bevor noch die ganze Reiterei derselben herbeigekommen war. Er konnte jedoch diesen Vortheil nicht benutzen; weil er sich, wie man sieht, Abends wieder zurückzog, und die Alliirten die Stellung, welche sie vor der Schlacht besetzt hielten, wieder einnahmen.

Die nähern Umstände obiger Ereignisse sind mir gänzlich unbekannt.

Am 17. war alles in Bereitschaft, auf dieser Seite den Angriff zu erneuern. Der Kronprinz von Schweden, der sein Hauptquartier zu Landsberg, und seine Armee hinter diesem Orte hatte, trat seinen Marsch um zwei Uhr Morgens an, und traf mit den Corps der Generäle Winzingerode und Bülow gegen Mittag auf dem linken Flügel des Generals

Blü-

Blücher ein. General Wintzingerode's Cavallerie und Artillerie hatte sich in der Nacht vorwärts gegen die Anhöhen von Taucha bewegt.

Da man dießseits keine Kanonade von der großen Armee her hörte, (doch stand die Blücher'sche Armee unter den Waffen) und man daraus abnahm, daß der General Bennigsen an diesem Tage noch nicht bei Grimma hatte eintreffen können, auch ein Theil der Armee des Kronprinzen immer noch hinten war, so glaubte man den allgemeinen Angriff auf den folgenden Tag verschieben zu müssen. Der Feind zeigte sich in bedeutender Stärke auf dem linken Ufer der Parthe, auf einer ziemlich ausgedehnten Hügelreihe aufgestellt. Hier kanonirte man sich des Morgens ein wenig, der Feind machte Scheinbewegungen, und die Mecklenburgischen Husaren warfen seine vorgeschickten Detaschements in die Vorstädte von Leipzig, nahmen 3 Kanonen, und machten einige Uhlanen von der Garde gefangen.

Unsere Angelegenheiten stehen so, daß man unter dem Schutze der göttlichen Vorsehung, welche uns bisher in der glorreichen Sache, für die wir fechten, so augenscheinlich begünstigt hat, gerechterweise die größten Erwartungen hegen dürfen.

Ich bin rc.

(Unterz.) Charles Stewart
Generallieutenant.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben aus London vom 9. November:

Am 3. d. M. bekamen wir hier durch die in einer außerordentlichen London-Gazette bekannt gemachten Berichte des G. L. Stewart, die Nachricht von den großen Siegen bei Leipzig. Von deren Aufnahme in dem neuigkeitssüchtigen London läßt sich kaum eine Beschreibung machen. Eine Kanonen-Salve vom Tower verkündete ihre Ankunft, und auch sogleich durchzogen Männer und Jungen, mit einem ungeheuren Zettel vor den Hüten, worauf Victory mit ellenlangen Buchstaben geschrieben war, die Stadt, und ließen abwechselnd eine stark schallende kleine Trompete und ihre Stimme great news (große Neuigkeiten) ertönen, um die schon gedruckten Extra-Blätter zum Kauf auszubieten. Auf Befehl der Regierung wurde darauf eine dreitägige Illumination auf den 5., 6. und 7. d. M. angeordnet, von deren Glanz ich noch nichts Ähnliches gesehen habe. Vorzüglich zeichneten sich die Bank, Sommerset und Carltonhouse, die Hotels der Gesandten, die Admiralität und königl. öffentlichen Amtshäuser, vor allen aber die Kaserne der Garde zu Pferde aus; es ist ein Pallast in derselben Form und Größe, als der, der Universität in Berlin, der in allen möglichen Richtungen geschmackvoll mit Lampen decorirt war, die durch ihre Vielfarbigkeit einen schönen Anblick gewährten. Aller Orten sah man Leipzig, in allen möglichen Formen; genug, London sah einem transparenten Gemälde gleich. Heute verkündete uns der Kanonendonner vom Tower abermals einen neuen Sieg, nämlich die offizielle Bestätigung der Übergabe von Pampelona, worauf nun Lord Wellington seine Operationen weiter fortsetzt. (Man kennt ihre glorreichen Resultate bereits aus Nro. 348 unsers Blattes.)

Die eben in Holland bewirkte Revolution hat die lebhafteste Sensation gemacht. Hr. Baron Perponcher und James Fagel brachten, als Deputirte der provisorischen Regierung die erste Nachricht davon hierher. Der Prinz von Oranien verfügte sich auf der Stelle zu Sr. königl. Hoheit den Prinzen-Regenten, und Nachmittags kamen die Minister zusammen, um über dieses Ereigniß zu deliberiren. Seitdem herrscht im Kriegs- und Seewesen-Departement die größte Thätigkeit, um die Truppen, die man nach Holland schicken kann, eiligst abgehen zu lassen. Man glaubt allgemein, daß Sir T. Graham das Commando derselben übernehmen wird. Außer der Brigade Garden, die sich in Greenwich eingeschifft hat, haben das 2te Bataillon leichter Infanterie, 550 Mann vom 95sten, ein Bataillon von den See-Truppen, und das 1ste Veteranen-Bataillon, Befehl erhalten, sich einzuschiffen. Mehrere Infanterieregimenter werden auf Wagen nach Ramsgate geschifft, wo man sie in dem Maaße, wie sie anlangen, einschiffen wird. Aus derselben Absicht hat man mehrere Offiziere vom Geniecorps, die an den Küsten angestellt waren, hierherkommen lassen.

Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig schicken sich an nach dem festen Lande abzureisen.

Die Deputation, welche Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland den Orden vom Hosen-Bande überbracht hat, ist mit Ausnahme Sir Tyrwhit's, der in Gothenburg geblieben ist, zurückgekehrt. Alle dazu gehörige Personen haben sehr ausgezeichnete Beweise von der Huld des Kaisers empfangen.

Teutschland.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge hat Se. Excellenz der russisch-kaiserl. General, Graf Uwarow, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen, am 9. Dec. einen großen Ball im Saale des großen rothen Hauses gegeben, welchen sämmtliche damals noch zu Frankfurt anwesende allerhöchste und höchste Herrschaften mit Ihrer Gegenwart beehrten.

In Weimar wurde, wie die Frankfurter Zeitung meldet, am 1. Dec. folgender Aufruf an die Freiwilligen bekannt gemacht:

Von Gottes Gnaden Wir Carl August, Herzog zu Sachsen rc. rc.

Bevor Wir zur weitern Entwickelung der Streitkräfte Unserer Lande, mittelst Organisation einer Landwehr und des Landsturms schreiten, fordern Wir diejenigen Unserer getreuen Vasallen und Unterthanen hier-

mit auf, welche als Freiwillige der allgemeinen teutschen Sache ihre Dienste zu widmen bereit sind.

Sie sollen den ehrenvollen Namen: Schaar der Freiwilligen führen, und aus 1 Escadron reitender Jäger und 1 Compagnie Jäger zu Fuß bestehen.

Wir haben bei Errichtung dieser Schaar der Freiwilligen die doppelte Absicht; einmal diejenige Classe Unserer Unterthanen, welche wohlhabend genug ist, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, zu veranlassen, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form, Uns und Unserm Vaterlande zu dienen, und vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung zu geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Übung wesentliche Dienste leisten können; und dann diese Schaar der Freiwilligen der Landwehr, und selbst den Linientruppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosen Eifers und der tüchtigsten Gesinnungen vor Augen zu stellen.

Jeder Freiwillige erhält den Rang eines Gefreiten, die Befreiung von körperlichen Strafen und in der Armee das Prädicat: Sie.

Jetzt bei der Stiftung behalten Wir Uns vor, die Offiziersstellen bei der Schaar der Freiwilligen selbst zu besetzen, künftig geschieht solches durch die Wahl der Freiwilligen.

Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der auf dem Felde der Ehre Gebliebenen, soll aus Mitteln öffentlicher Kassen, aus verhältnißmäßigen Beiträgen der Communen und aus freiwilligen patriotischen Darbringungen ein besonderer Fond gebildet werden.

In die Schaar der Freiwilligen kann niemand eintreten, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens oder ein entschiedener böser Ruf lastet. Was den Eintritt untersagt, nöthigt auch sofort zum Ausscheiden.

Die Schaar der Freiwilligen wird eben so besoldet, wie die Linientruppen. Sie stehet während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militärgesetzen.

Unsere Vasallen und Unterthanen, welche diesem Aufrufe zu folgen gesonnen sind, haben sich binnen 14 Tagen, nach dessen Bekanntwerden in ihrem Wohnorte, bei der Militärsection des Landschaftscollegiums zu Weimar, und namentlich bei Unserm Kriegsrath Weyland allhier zu melden. Nach Verfluß dieser Zeit wird jeder des Eintritts in die Schaar der Freiwilligen hiemit für verlustig erklärt, und ist den Verfügungen unterworfen, die Wir wegen der Landwehr und des Landsturms erlassen werden, es wäre denn, daß legale Verhinderungsursachen von ihm bescheinigt würden.

Schließlich laden Wir auch unter den nahmhaft gemachten Bedingungen, die wehrhaften Männer aus den benachbarten Staaten, die noch nicht unter den Fahnen des gemeinsamen teutschen Vaterlandes von ihren Fürsten gerufen worden, hiermit ein, sich der von Uns zu errichtenden Schaar der Freiwilligen beizugesellen; und versprechen denselben, daß ihnen gleiche Rechte und Vergünstigungen als Unsern eigenen Unterthanen und Vasallen zu Theil werden sollen. Urkundlich haben Wir diesen Aufruf eigenhändig unterzeichnet, und Unser herzogliches Insiegel beidrucken lassen.

(L.S.) Carl August, H. z. S.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 7. December:

Die Prinzessinn Wilhelm von Preußen königl. Hoheit, sind in erwünschtem Wohlseyn aus Dessau wieder hier eingetroffen.

Angekommen sind der russische Capitän v. Böttcher, als Kurier und Überbringer der Danziger Capitulation, von Kaß bei Danzig, ist durch nach Frankfurt am Main gegangen.

Abgegangen: Der schwedische General-Consul Signeul, nach dem Hauptquartier des Kronprinzen von Schweden königl. Hoheit.

Am 16. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 41 ⅞; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 40 ¼; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 118 ⅞; Loose der 2ten Verschleiß Dir. Lotterie das Stück zu 100 fl. 185 ⅞.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Jäger.

Morgen: Zum ersten Male: Braut und Bräutigam in einer Person. — Zwei Nichten für Eine.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Il Barbiere di Seviglia.

Morgen: Das Waisenhaus.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alamon, Fürst von Catanea.

Morgen: Zum ersten Male: Die Belagerten.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Caffeh und Surrogat. (Zur Benefiz des Herrn Ignatz Schuster.)

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Die Schneiderhochzeit.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird Sonntags den 19. Dezember Abends um 5 Uhr großes Turnier, Carussel und eine Quadrille gegeben.

Digitized by Google

Nro. 352.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 18. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 16. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 2 ¼ Grad.	28 Z. 4 L. 11 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 2 —	— — 4 — 6 —	SSO. schwach.	—
	10 Uhr Abends	— 2 —	— — 4 — 1 —	SO. —	—

Kriegsschauplatz.

Eine fünfzehnte außerordentliche Beilage zur Wiener Zeitung enthält Folgendes:

Von dem die Belagerung vor Zara commandirenden k. k. Generalmajor Baron Tomassich, ist der Hauptmann Moor mit der Nachricht von der Capitulation der Festung Zara anher abgeschickt worden.

In Folge dieser Capitulation, welche am 6. d. M. im Einverständnisse mit dem königl. englischen See-Capitän Cadogan, von dem General Tomassich mit dem französischen Commandanten, Brigadegeneral Roize abgeschlossen wurde, ist die gesammte 6 bis 700 Mann betragende Garnison, kriegsgefangen, streckt die Gewehre, und wird mit Zurücklassung alles Geschützes und Munition, dann der im Hafen befindlichen Flottille, bis zu den Vorposten der französischen Armee in Italien geführt, unter der Verbindlichkeit, bis zur erfolgten Auswechslung nicht gegen Österreich und seine Alliirten zu dienen.

Die Zahl der in der Festung vorgefundenen Kanonen beläuft sich auf 286 Stück, meistens von großem Kaliber. Die Munition ist verhältnißmäßig eben so beträchtlich.

Außerdem befanden sich auch ansehnliche Vorräthe von Getreide, und andern Lebensmitteln daselbst.

General Baron v. Tomassich belobt sich ungemein der wesentlichen Dienste, welche die königl. englischen See-Capitäns Cadogan und Blake bei der Belagerung von Zara geleistet, und die somit den Fall dieser Festung beschleuniget haben.

Von dem k. k. Truppencorps haben sich vorzüglich ausgezeichnet:

Der Generalmajor von Milutinovich.

Der Oberst von Widmayer.

Die beiden Majors: v. Morevich von den Liccanern, und v. Nagel von den Banalisten.

Die Hauptleute v. Gergurich von den Liccanern; Moor (welcher zugleich die k. k. Artillerie dirigirte); v. Turszky, von E. H. Franz Carl Inf.; v. Fabary, von der Banderial Insurgenten-Division; dann der Rittmeister v. Czapan von den Banderial-Husaren, welche General Baron v. Tomassich sämmtlich der Allerhöchsten Gnade Sr. Majestät empfiehlt.

Früher waren über die Vorfälle bei Zara folgende Nachrichten angelangt:

Von dem die Belagerung vor Zara commandirenden Generalmajor, Baron Tomassich, ist der Bericht eingegangen, daß, nachdem die Beschießung dieser Stadt 6 volle Tage gewährt, und vielen Schaden verursacht habe, der französische Commandant daselbst zum zweiten Male zur Übergabe aufgefordert worden sei; da dieser aber einen zweimonatlichen Waffenstillstand verlangt habe, welchem Begehren nicht habe willfahrt werden können, so sei die Beschießung der Stadt wieder fortgesetzt worden.

Ein Ereigniß, welches den Fall von Zara um vieles beschleunigen dürfte, trug sich am 2. December daselbst zu.

An diesem Tage gegen Abend, hörte das Belagerungscorps ein starkes Kanonen- und Kleingewehrfeuer in der Festung.

Da man hieraus auf eine Revolte innerhalb den Mauern von Zara schloß, so rückten sämmtliche Truppen aus. Bevor sie aber noch so nahe gekommen waren, um mit Wirksamkeit etwas unternehmen zu können, rückten drei Compagnien Likkaner, welche im Hornwerke der Festung gelegen hatten, mit gewaffneter Hand heraus, und begaben sich, nachdem sie einige Kanonen umgeworfen, drei vernagelt, und sowohl das Thor des Hornwerks, als auch des vorliegenden Ravelins gesprengt hatten, zu den k. k. Fahnen.

Der Feind hatte die Vorsicht gebraucht, die Thore sogleich zu verrammeln, und die Wälle stark zu besetzen, wodurch eine Unternehmung auf die Festung unthunlich gemacht wurde.

In der nämlichen Nacht kamen noch 60 unbewaffnete Likkaner aus der Festung, welche der Feind selbst den früher gewaltsam entwichenen Kameraden nachzuschicken räthlich erachtet hatte.

Am 3. d. gegen Mittag traten die noch übrigen 3

Compagnien Likkaner, welche in der Stadt lagen, bewaffnet mit ihren Offizieren zu dem k. k. Belagerungs-Corps über, nachdem sie sich ihren Ausmarsch mit den Waffen in der Hand erzwungen hatten. 25 Oguliner, welche einen Theil des Geschützes bedienten, entließ der feindliche Commandant aus eigenem Antriebe aus der Festung.

Der beträchtliche Verlust, welcher der Festung Zara durch den Ausmarsch von 800 Mann Likkaneen und Ogulinern zugegangen ist, berechtigt, nach der Versicherung des Generals Baron Tomassich, zu der Hoffnung, daß dieser Platz sich bald ergeben dürfte.

Die Belagerung wird seitdem mit größerem Nachdruck betrieben, und der Ort Tag und Nacht mit der besten Wirkung beschossen.

Der General Baron Tomassich erhebt die Thätigkeit und den rastlosen Eifer, den hierbei die königl. englischen Seecapitäns Cadogan und Blacke, dann auch der Hauptmann Moor beweisen, mit ungemeinen Lobsprüchen.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes:

General-Gouvernement Frankfurt.

Se. k. k. apostol. Majestät General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österreichischen Theresien-, und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Großkreuz des königl. preuß. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Isenburg.

Da das durch die Verordnung vom 14. Jänner 1811, in dem Großherzogthum Frankfurt eingeführte französische Institut der Einregistrirung auf teutsche Sitten und Gebräuche nicht passend ist; da überdieß durch die in dem teutschen Geschäftsgange vorgeschriebene genaue Protocollirung der Rechtsgeschäfte und durch die Prozeßordnung des Großherzogthums die Sicherung des Eigenthums und der Verträge ohnehin erreicht wird; so ist verordnet:

1) Das in dem Großherzogthum Frankfurt eingeführte Institut der Einregistrirung und die damit verbundenen Abgaben sind mit dem Ende des laufenden Jahres, also mit dem ersten Jänner 1814, nebst allen dahin sich beziehenden seitherigen Verordnungen aufgehoben.

2) Bis zum ersten Jänner 1814 bleibt jedoch das Gesetz über die Einregistrirung noch in Kraft, und die dahin sich beziehenden Abgaben müssen noch entrichtet werden.

3) Mit dem Jahre 1814 sollen die, seit Einführung des Einregistrirungs-Gesetzes, in Beziehung auf die Rechtsgeschäfte und Verträge aufgehobenen ältern Abgaben wieder erhoben werden.

4) Die durch die Aufhebung der Einregistrirung nöthig werdenden ferneren Verfügungen werden bis zum Schluße des laufenden Jahres nachfolgen.

5) Gegenwärtige Verordnung soll auf die gewöhnliche Art öffentlich bekannt gemacht und zum Drucke befördert werden.

Frankfurt, den 9. Dec. 1813.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Elberfeld vom 8. December:

Directe Berichte aus Haag vom 30. Nov. bestätigen jetzt ebenfalls die Nachricht in Betreff der Ankunft des Prinzen von Oranien. Unter dem Donner des Geschützes und dem Geläute aller Glocken wurde er an eben diesem Tage daselbst empfangen. Sein ältester Sohn, der unter dem Lord Wellington bei der engl. Armee dient, wird ebenfalls in kurzer Zeit, wie es heißt, dort erwartet. Admiral de Kickert hat dem Prinzen bereits den Eid des Gehorsams geleistet. Die festen Plätze Arnheim, Doesburg, Zütphen und Deventer sind alle mit Sturm genommen worden. Am 24. Nov. rückten die ersten Kosaken, 200 Mann, in Amsterdam ein, und am 28. in Utrecht, wo man einige Tage in großer Angst vor einer Plünderung verlebte, mit der die daselbst noch befindlichen Truppen gedroht hatten. In der Nacht zuvor aber, vom 27. auf den 28., zogen sie alle ziemlich in der Stille ab, nachdem zuvor der Gen. Molitor das Commando der Stadt dem Commandanten der Nationalgarde anvertraut hatte. Am Montage, den 29., Nov. rückte eine neue Abtheilung Kosaken, mehr als 1000 Mann, und Abends ein preußisches Husarenregiment in die Stadt ein. Durch Rotterdam marschirten am 26. Nov. mehrere Regimenter regulaire Truppen mit Kanonen und viele bewaffnete Bürgercorps gegen Barendrecht, wo am 25. ein ernsthaftes Gefecht Statt hatte, in welchem mehrere Franzosen zu Gefangenen gemacht wurden. Letztere wurden genöthigt sich von Slydrecht nach Hartichvelt zurückzuziehen.

Berichte aus Rotterdam vom 29. Nov. zufolge, waren am 28. englische Kriegsschiffe vor Scheveningen angekommen, welche Londoner Zeitungen bis zum 24. mitbrachten. Diesen Zeitungsberichten zufolge, war man in England beschäftigt, alles, was noch von Truppen disponibel ist, zu einer Expedition nach Holland einzuschiffen. Es heißt, General Graham werde diese Landungstruppen commandiren. In London war die Freude über die in Holland jetzt eingetretene Veränderung, und wahrscheinlich zugleich aus Vorliebe für den Prinzen von Oranien, eben jenen Berichten zufolge, so groß, daß Jeder Oranien-Kokarden trägt.

In einem Privatschreiben aus Arnheim vom 4. Dec. liest man in Bezug auf die neuesten Vorgänge daselbst folgende Nachrichten:

„Die hiesige Besatzung bestand, nach der am 28. Nov. durch den Marschall Macdonald, (welcher denselben Tag nach Nimwegen zurückkehrte,) hieher geführten Verstärkung aus 3000 Mann. Den 25. zogen einige Franzosen gegen Velp, bis wohin die Preußen vorgedrungen waren, wurden aber an demselben Tage bis in die Stadt zurückgeschlagen. Vom 25. bis 29. hörte man durchgängig schießen. Am 29. gegen 3 Uhr machten die Franzosen einen Ausfall nach Lichtenbeck, (einem großen Landgute in der Nähe der Stadt), man hörte von dorther stark kanoniren; die Franzosen wurden abermals zurückgeschlagen, und dachten jetzt nur auf ihren Rückzug, indem sie die Rheinbrücke mit Pech, Heu und Stroh u. s. w. versahen, um dieselbe nach ihrem Rückzuge zu verbrennen.

Den 30. des Morgens glaubte man, daß der Tag ruhig vorübergehen würde, als gegen halb 12 Uhr die Preußen (sämmtlich Truppen vom Bülow'schen Corps) in drei Colonnen, 1 vom Velper-, 1 vom Westerforser- und 1 vom Hartgensberger Wege her um die Stadt aufmarschirt waren, und das Beschießen derselben anfing. Von den verschiedenen Bomben, welche in die Stadt fielen, zündete jedoch nur eine, und auch dieser Brand wurde bald wieder gelöscht. Gegen 2 Uhr wurde die Stadt geräumt, und die braven Preußen ließen den Franzosen keine Zeit, die Brücke zu verbrennen, verfolgten dieselben bis Elst, erbeuteten mehrere Kanonen und viele Gewehre, und machten 2 Generäle, 2 Commandanten, 38 Offiziere und 1600 Mann zu Gefangenen.

Es hieß zu Arnheim, daß kein einziger Franzose mit einem Gewehre bis an die Waal gekommen sei, indem sie solche, um schneller zu entkommen, alle fortwarfen. Eben diese Nachrichten fügen auch noch hinzu, daß bis zum 3. Dec. wenigstens 30,000 Mann Preußen durch Arnheim und an der Stadt vorbei nach Holland marschirt sind.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Baireuth vom 10. December:

Von der Division des F. M. L. Baron v. Meyer, welche bei dem k. k. österr. Armeecorps vor Dresden stand und am 27. Dec. in Ulm eintreffen soll, kamen am 8. d. unter dem Brigadegeneral von Baumgarten 4 Escadrons von Hohenzollern Chevauxlegers und ein Artillerieregiment hier an, und marschirten gestern wieder von hier ab; F. M. L. Baron v. Meyer, Brigadegeneral v. Best, die Infanterieregimenter Erzherzog Carl und Kerpen nebst Artillerie, trafen gestern hier ein, und setzen morgen den Marsch fort, wogegen morgen die dritte zu dieser Division gehörige Colonne, bestehend aus den Infanterieregimentern Prinz Coburg und Liechtenstein und 1 Batterie, unter dem Generalmajor v. Abele, hier eintreffen. Nach deren Abmarsch am 13. kommt die erste Colonne der auch bei dem Klenauischen Armeecorps gewesenen Division Hohenlohe-Bartenstein hier an, welcher die beiden andern Colonnen in den nächsten Tagen folgen.

Die schlesische Zeitung enthält nachstehenden Artikel aus Breslau vom 3. December:

Wenn man die Nachrichten von den franz. Armeen vom 15. bis 24. October mit Aufmerksamkeit und kaltem Blute überliest, so ist die Vergleichung mit dem neunundzwanzigsten Büllетin vom Jahre 1812 das erste, was sich dem Leser aufdringt. Ähnliche Fehler haben ähnliche Erfolge hervorgebracht, nur daß in beiden der unglückliche Erfolg nicht den Fehlern der Feldherrn, sondern, im Bülletin den Elementen, in den Nachrichten dem Abfall Baierns und der sächsischen Armee, und dem Corporal, der die Brücke bei Leipzig vor der Zeit vernichtet hat, beigemessen wird. Wenn man mit Recht voraussetzen kann, daß Napoleon beide Berichte als Apologien seiner Feldherrnehre vor der großen Nation aufstellte, so sieht man zugleich ein, daß es ihm ungleich leichter werden mußte, das Bülletin von Molodeschno zu entwerfen, als den Bericht der Schlachten bei Leipzig. Damals war er bis Moskau vorgedrungen; sein Rückzug schien freiwillig; die Ruhepuncte waren Smolensk und Wilna; Armeecorps deckten ihn zur Rechten und zur Linken; die Düna, der Dnieper waren besetzt. Er konnte die Nation bloß mit den Worten täuschen:

„Bis zum 7. hatten wir das schönste Wetter; jetzt trat
„der Winter mit Macht ein, und Artillerie und Ca-
„vallerie ging verloren."

Alles übrige Unglück konnte für Folgen dieses Wetterwechsels ausgegeben werden. Napoleons Ruhm war gerettet; der Feldherr erregte nicht Tadel, sondern Mitleid. Nicht so in den Nachrichten vom 15. bis 24. Oct. 1813. In diesen liegt offenbar das Geständniß zum Grunde:

„Aus dem ersten Fehler fiel ich in den zweiten, aus
„dem zweiten in den dritten, u. s. w."

Er will sie zwar verbergen diese Fehler; sie scheinen aber so deutlich durch und hinter der papiernen Hülle seiner Nachrichten hervor, daß wir sie geradezu von der Oberfläche wegschöpfen können. Es sind folgende:

1) Napoleon setzte sich zu Dresden fest, wie in Moskwa, nachdem ohnmächtige und immer vereitelte Versuche ihm bewiesen hatten, daß er nicht weiter dringen könne, sondern zurück müsse. Er blieb viel zu lange in dieser Stellung, wo er schon rechts und links überflügelt war.

2) Ungeachtet er die Erfahrung gemacht, daß blokirte Festungen so lange von keinem Vortheil für ihn waren, als er sie nicht entsetzen konnte, und um sie zu entsetzen, war er nicht stark genug.

3) Er verließ sich auf die Truppen des Rheinbundes, ungeachtet er längst wußte, daß diese Truppen wider Willen unter seinen Fahnen standen.

4) Er verließ sich auf die Fürsten des Rheinbundes ungeachtet er wußte, daß diese Fürsten längst im Herzen von ihm abgefallen waren.

5) Er verließ sich auf seine eigenen Truppen, ungeachtet seine junge Garde nicht die alte, seine jungen Truppen nicht die alten waren.

6) Er verließ sich auf seine Marschälle und Anführer, deren keiner ihm so zugethan war, wie ehedem; er hatte sie alle hintereinander beleidigt, beschimpft, durch unverdiente Vorwürfe gekränkt. Der König von Neapel war auf das empfindlichste behandelt, zurückgeschickt, wieder her berufen worden; jeder seiner Unterfeldherren war an diesem, an jenem Unglücksfall Schuld gewesen; er, der allen befohlen hatte, schob ihnen beständig die Folgen seiner Befehle zu; es hieß, sie hätten dieses, sie hätten jenes versäumt. (S. die französischen Armee-Nachrichten rc. vom 15. bis 24. Oct. s. österr. Beob. Nro. 311, 312, 313.)

7) Er verließ sich auf sich selbst, und war der glückliche Feldherr nicht mehr, dessen Stern alle überstrahlte. Er war es nicht mehr in seinen Augen. Er hatte seine Feinde kennen, achten, fürchten gelernt. Er hatte nicht mehr die Übermacht an Streitkräften, wodurch er ehemals siegte, den Vortheil des Angriffs, die Meinung und das Vorurtheil der Unüberwindlichkeit. Er war zum Hannibal geworden, der vor den Thoren Roms den Römern nicht mehr furchtbar war, zum Pyrrhus, den jeder Sieg schwächte, für den ein dritter zur Niederlage wurde.

8) Ein wesentlicher Fehler war, daß kein Armeecorps seinen Rückzug deckte. An der Saale nicht. Bei Erfurt nicht. Die ganze Armee mußte sich von Dresden bis Mainz durchschlagen, und keine frischen Truppen unterwegs, die sich vorgezogen hätten, keine Magazine, keine Ruheplätze.

9) Ein noch größerer, der allergrößte, war, ohne allen Zweifel, die Unschlüssigkeit, das Schwankende in Napoleons dießjährigen Operationen. Es fehlte ihm durchaus an Festigkeit, an einem Plane. Doch dieß mag uns Napoleon selbst sagen: „Sein Plan ging dahin, die Elbe zu passiren, auf dem rechten Ufer von Hamburg bis Dresden zu manövriren, Potsdam und Berlin zu bedrohen, und Magdeburg zum Operationspuncte zu machen."

War dieses ein Plan! Kann dieses ein Plan heißen? Ein Rückzug war's, ein versteckter, etwas ehrenvoller Rückzug. Erst wollte Napoleon Schlesien erobern, aus Schlesien und aus Sachsen zugleich in Böhmen eindringen; nun will er Magdeburg zum Drehpunct nehmen, folglich Schlesien und Böhmen aufgeben, und Potsdam und Berlin bedrohen. Doch weiter! Was verhinderte ihn daran? Die Nachricht am 15., daß Baiern sich mit Österreich vereinigt habe. Also früher bedrohte keine feindliche Armee seinen linken Flügel bei Dresden? Früher war nicht zu besorgen, daß diese Armee die Elbe tourniren, in Sachsen, Thüringen einfallen, ihn bei Leipzig, Halle, Halberstadt, in den Rücken fallen, und vermittelst der leichten Reiterei und der Freicorps seine Verbindung abschneiden könnte? — Der Kaiser änderte demnach seinen Plan (zum wievielsten Male?) und verlegte sein Hauptquartier nach Leipzig. Dieses war auch das einzige, was ihm übrig blieb. Wollte er sich nicht bei Dresden umzingeln lassen, so mußte er sich nach Leipzig zurückziehen, und sich dort schlagen. Das hätte er uns mit zwei Worten sagen können. Er hätte hinzufügen können: „Am 16. schlugen wir uns mit abwechselndem Glücke. Wir hatten auf dem rechten Flügel einige Vortheile, aber unser linker unter dem Marschall Marmont litt vorzüglich. Dieses war die Schlacht bei Wachau."

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Würzburg vom 11. December:

Heute Abend werden Se. Majestät der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, hier eintreffen. Dem Befreier von Teutschland schlagen die Herzen der gutgesinnten Bürger Würzburgs froh entgegen, und eine allgemeine Beleuchtung wird bei der Ankunft Sr. Majestät Statt finden. Möchte uns das Glück recht lange die Gegenwart dieses allgeliebten Monarchen gönnen, allein der Drang der Umstände fordert die Anwesenheit Sr. Maj. bei der Armee, wohin Allerhöchstdieselben am 13. oder 14. abgehen, und das Hauptquartier, dem Vernehmen nach, nach Freiburg in Breisgau verlegen werden.

Se. Excell. der Hr. Oberstburggraf von Böhmen, Graf v. Kollowrat, sind in der hiesigen Residenz angekommen; auch sind Se. Durchl. der k. k. österreichische F. M. L. Fürst zu Hohenlohe-Bartenstein hier eingetroffen.

Fortsetzung der in Baiern bekannt gemachten Züge von edler Aufopferung fürs Vaterland:

Der Director im Innkreise, Freiherr v. Hellersdorf, gibt das schönste Beispiel von Vaterlandsliebe, indem er seine Dienste als gemeiner freiwilliger Husar anbietet. Zu München gingen die Gerichtshöfe den Collegien mit dem schönen Beispiel vor, indem sie sich zusammen in den Waffen üben. Ihnen folgten die Büreau's des Ministeriums des Innern und der Post.

Das Obercommando der im Innern des Reichs sich bildenden Reservearmee.

Ludwig, Kronprinz.

Ferner Folgendes vom Main vom 9. December:

Gestern sind die ungarischen Infanterieregimenter Hiller und Colloredo, welche bisher einen Theil der Frank-

furter

Digitized by Google

furter Garnison ausmachten, und heute zwei russische Garderegimenter von da abgezogen, auch ist ein Theil des Gepäckes Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Constantin ebenfalls von Frankfurt abgegangen. Bis zum 15. d. M. müssen die sämmtlichen Beurlaubten des Churfürstenthums Hessen in ihren Sammelplätzen eingetroffen seyn. — Seit einigen Tagen haben die großherzogl. Frankfurtschen Truppen wieder einen Theil der hiesigen Wachen bezogen.

Die königl. würtemb. Hofzeitung enthält Folgendes aus Stuttgart vom 10. December:

Gestern ließ der russische General Graf Pahlen durch seinen Adjutanten bei Sr. königl. Majestät die Erlaubniß nachsuchen, die auf dem Marsch begriffenen russischen Truppen vor Allerhöchstdenselben vorbeidefiliren zu lassen. Dieß geschah Mittags. Die Truppen bestanden aus 4 Husarenregimentern, 1 Uhlanenregiment, 4 Pulks Kosaken und 1 Batterie reitender Artillerie von 12 Kanonen, welche hierauf auf Befehl Sr. königl. Majestät durch den Flügeladjutanten, Oberstlieutenant Grafen v. Sontheim, durch die Stadt geführt wurden. Jedermann bewunderte die schöne Haltung dieser Truppen, und Sr. königl. Majestät bezeigten dem General Grafen v. Pahlen für die bewiesene Aufmerksamkeit Ihr ganz besonderes Wohlgefallen.

Königreich Neapel.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Neapel vom 20. Nov.:

Gestern haben sich Sr. Maj. in das Lager begeben, um über ihre Garde und mehrere andere Truppen von verschiedenen Waffengattungen, die aus 14 Escadrons Cavallerie und 9 Bataillons Infanterie mit Inbegriff des 1sten Chevauxlegers Regiments, der Sappeurs und Kanoniere der Marine bestanden, Heerschau zu halten.

Ein anderes Decret Sr. Maj., vom 19. d. M., ernennt den Hrn. Fürsten Pignatelli Strongoli zum Dignitaire des königl. Ordens.

Frankreich.

Der Moniteur vom 29. November enthält folgendes, bereits in Nro. 349 unsers Blattes erwähnte Decret, dem nachstehende Zeilen als Einleitung vorausgeschickt sind:

(Sr. Maj. hatten in verschiedenen Administrationsconseils Befehle ertheilt, daß alle an die Departements gemachten Requisitionen bezahlt werden sollten. Demzufolge erließen sie nachstehendes Decret in Betreff der Bezahlung der liquidirten Summen und der schleunigen Liquidation aller Lieferungen.)

Auszug aus den Originalien des Staatssecretariats.

Im Pallast der Tuilerien den 27. Nov. 1813.

Wir Napoleon, Kaiser der Franzosen ic. haben beschlossen und beschließen, wie folget:

Art. 1. Es wird auf die Credits des Budjets von 1813 eine Summe von 27,569,966 Fr. zur Disposition unsers dirigirenden Ministers der Kriegsadministration gesetzt.

Die genannte Summe wird auf den December vertheilt.

2. Sie wird unter die verschiedenen Capitel des Budjets der Kriegsverwaltung, wie folget, vertheilt.

		Budjet des Innern	Budjet der groß. Armee	Total-summe
Cap. 4. Fourage		1,895,204	2,271,245	4,166,449
Cap. 6. Pferdegeschirr		959,790	. . .	959,790
Cap. 11. Convois u. Transports		. . .	1,282,136	1,282,136
Cap. 14. Spitäler		444,534	. . .	444,534
Cap. 15. Festungsproviant		5,979,236	. . .	5,979,236
Cap. 18. Armee v. Spanien				
Bäckerei	3,683,662			
Fleisch	2,335,010			
Außerordentliche Lieferungen	638,110			
Fourage	7,376,612			
Heitzung	32,426			
Convois u. Transports	672,001	14,737,821	. . .	14,737,821
		24,016,585	3,553,381	27,569,966

3. Die genannte Totalsumme von 27,569,966 Franken wird den Departements nach der beigefügten Liste bezahlt werden, nämlich:

Von der Einnahme der in Folge unsers Decrets vom 11. d. Monats erhobenen 30 Centimen 22,067,622 Fr.

Und von der Einnahme der Grundsteuer von 1814 . . . . 5,502,344 —

Summe gleich 27,569,966 —

4. Der Minister der Kriegsadministration wird mittelst Mandaten die genannten Summen zur Disposition der Präfecten setzen, um die zur Belagerungsverproviantirung der Festungen, und für Lebensmittel, Fourage, Heitzung, Pferdegeschirr, Lieferungen in die Spitäler, an Pferden oder Transporten gemachten Requisitionen zu bezahlen.

5. Der Minister der Kriegsadministration wird jedem Präfecten eine Berechnung der Fonds überschicken, die er zu seiner Disposition setzt, um ihm die Art der

Zu Nro. 352.

Digitized by Google

Lieferungen, zu deren Bezahlung jeder Credit bestimmt ist, so wie den Preis, zu welchem sie berechnet werden, bekannt machen.

6. Der Minister des Schatzes wird eine Ausfertigung dieses Rechnungsauszuges an den Generaleinnehmer jedes Departements senden.

7. Der Prefect wird zu Gunsten deren, welche Lieferungen auf Requisition gemacht haben, auf den Generaleinnehmer des Departements gestellte Mandate, ausfertigen und der Generaleinnehmer wird sie von den eingegangenen Summen der im Artikel 1 erwähnten Contributionen bezahlen.

8. Es soll ein besonderes Liquidirungsbüreau gebildet werden, um unverzüglich die requirirten, und von den Departements gelieferten Gegenstände zu berechnen und zu bezahlen. Zur Basis dieser Berechnung wird man nicht den erkünstelten Werth, (valeur factice) welchen die Umstände etwa den Waaren und gelieferten Gegenständen geben, sondern ihren reellen Werth nehmen.

9. Unsere Minister der Kriegsadministration des Innern, und des kaiserlichen Schatzes sind Jeder in dem, was ihn betrifft, mit der Vollstreckung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

Unterz. Napoleon.
Durch den Kaiser.
Der Minister Staatssecretär
Unterz. Herzog von Bassano.

Die allgem. Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Paris vom 2. December:

Über die Abreise des Kaisers ist noch nichts Bestimmtes bekannt; das gegründetste Gerücht hierüber ist wohl, daß sie noch nicht sobald statt haben wird. Als außerordentliche Kriegsbeisteuer wird jedes der Mitglieder des Senats 9000 Fr. von seiner Besoldung geben. (Die jährliche Besoldung eines jeden Senatoren ist 36,000 Fr.)

Hr. Reinhard, welcher französischer Gesandter in Kassel war, ist kürzlich hier angekommen. Diejenigen westphälischen und französischen Behörden, welche Kassel, nach der Besetzung dieser Stadt durch die Russen, verlassen haben, rühmen sehr die loyale Behandlung, welche sie theils von den Russen selbst, theils von den Einwohnern erfuhren. Se. Majestät der Kaiser haben vorläufig 200,000 Fr. zur Unterstützung der unbemittelten westphälischen Flüchtlinge hier angewiesen.

Es scheint, daß der Vorschlag, Papiergeld in Umlauf zu setzen, gänzlich verworfen ist; auch alle Gerüchte hierüber haben sich völlig verloren. Die Vermehrung der Grund-, Fenster-, Mobilien- und Personalsteuer soll an 200 Millionen Fr. für dieses Jahr betragen.

Man ist sehr gespannt darauf, was für Arbeiten der Kaiser dem gesetzgebenden Körper, besonders in Hinsicht der Vermehrung der Abgaben für 1814, auftragen wird.

Inländische Nachrichten.

Ungarn.

Preßburg, den 14. Dec. Das brave österreichische Landwehr-Bataillon Erzherzog Karl hat am 11. d. M. unsere Stadt verlassen, und seinen Marsch gegen Italien angetreten.

Eben so ist das k. k. Infanterieregiment St. Julien am nächsten Sonntage den 12. d. M. von hier zu seiner weitern Bestimmung abmarschirt. Beide haben sich wegen ihrem guten Betragen allgemeine Achtung erworben.

Unterm 7. d. M. wurden in Oedenburg, die Estandarten der beiden Velten Divisionen des k. k. Palatinal Husaren Regiments feierlichst eingeweiht; das Amt der Estandarten-Mutter hat die junge Gräfinn Karolina Szechenyi, geborne Lady Meade übernommen. Se. Excell. der Graf Franz Szechenyi hat bei dieser Gelegenheit das Offiziercorps der dießseitigen Division des löbl. Regiments zu Mittag auf das glänzendste bewirthet, und der Mannschaft vom Wachtmeister abwärts eine eintägige Kriegslöhnung verabfolgen lassen.

Am 17. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 $\frac{1}{2}$ pCt. $40\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. $40\frac{1}{4}$; Loose der 1sten Verschleiß Dir. Lott das Stück zu 50 fl. $116\frac{1}{2}$; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $131\frac{1}{3}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Zum ersten Male: Braut und Bräutigam in einer Person. — Zwei Nichten für Eine.

Morgen: Das Findelkind. — Braut und Bräutigam in einer Person.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Die Belagerten.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Caffeh und Surrogat. (Zur Benefiz des Herrn. Ignaz Schuster.)

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Die Schneiderhochzeit.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird morgen Sonntags den 19. December Abends um 5 Uhr großes Turnier, Carussel und eine Quadrille gegeben.

Digitized by Google

N[ro.] 353.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonntag, den 19. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1	Grad.	28 Z. 3 L. 11 P.	SO.	still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	— 0½	—	— — 3 — 9 —	S.	—	—
	10 Uhr Abends	— 1	—	— — 3 — 5 —	S.	schwach.	—

Kriegsschauplatz.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus Stettin:

Die Übergabe von Stettin erfolgte am 5. d. M. der Capitulation gemäß. Morgens um 10 Uhr rückte die französische Garnison aus, und streckte Bataillonsweise das Gewehr. Das Geschütz, 351 Kanonen (?) (worunter 18 metallene) und die Munition wurden den preußischen Offizieren übergeben. Die Festungswerke befanden sich im besten Zustande. Die Garnison bestand aus 7 Generälen, 535 Offizieren, 7100 Unteroffizieren und Gemeinen. Von diesen haben 1400 Holländer sogleich mit großer Freude die oranische Kokarde aufgesteckt, um sich mit ihren Brüdern zum Kampfe für die Freiheit zu vereinigen. Die franz. Gefangenen sind über die Oder geführt worden, und werden jenseits der Weichsel ihren Aufenthalt bekommen. Nachmittags rückte das Belagerungscorps, vom General von Pletz geführt, in die Stadt. Freude und Rührung hatte sich aller Gemüther bemächtigt. Der Magistrat zog den Einrückenden entgegen, und es ward ein Gottesdienst als Dankfest für die Befreiung gefeiert.

Ferner Folgendes aus Kork vom 7. Dec.:

Das Dorf Suntheim jenseits der Kinzig haben die Baiern besetzt, und die Franzosen bis in die Mitte des zerstörten Dorfes Kehl gejagt. Heute sind die auf Vorposten gestandenen Regimenter Jordis und Szekler Infanterie, nebst Joseph Husaren durch Würtemberger abgelöst worden. Diese ziehen gegen Altbreisach hin, und man glaubt, daß sie jetzt bald über den Rhein gehen werden. In der Gegend von hier bis Basel stehen wenigstens 180 bis 200.000 Mann aufgehäuft. Wahrscheinlich sind die jenseits der Kinzig stehenden Baiern heute auch abgezogen, weil das Hauptquartier des Generals v. Wrede nach St. Georgen oberhalb Freiburg verlegt und, wie man wissen will, jenes von Schwarzenberg nach Freiburg kommen soll. — So eben erfährt man, daß auch die Baiern aufwärts gezogen seien, und gestern Abend sind preußische Todtenköpfe in Biel an der Bergstraße angekommen, um Quartiere zu machen.

Endlich aus Nürnberg vom 14. December:

Der Durchmarsch der Division des k. k. Feldmarschall-Lieutenants, Baron v. Meyer, durch unsre Stadt hat gestern mit 4 Escadrons Hohenzollern-Chevauxlegers und einem Artillerieregiment begonnen. Die Infanterieregimenter Erzherzog Carl und Kerpen nebst Artillerie treffen heute hier ein. — Auch kamen gestern Mittags wieder 19 Escadrons kaiserl. russischer Cürassiere, Dragoner, Uhlanen und Husaren an. Sowohl die k. k. österr. als kaiserl. russischen Truppen wurden, wie die vorhergehenden, wegen ihrer Schönheit allgemein bewundert.

Fortsetzung des in Nro. 345 unsers Blattes abgebrochenen Aufsatzes: über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden.

Aber die Hauptsache war die Festsetzung der an Frankreich zu bezahlenden rückständigen Kriegs-Contributionen und Landeseinkünfte auf die ungeheure Höhe von 140 Millionen Franken und einer äußerst lästigen Zahlungsweise. Der König sah mit Schmerz die Unmöglichkeit, in den vorgeschriebenen Terminen eine so übermäßige Summe bloß aus den Mitteln seines Staates zu berichtigen, welcher gänzlich entkräftet da lag, nachdem in und lange nach dem Kriege, alle Landeseinkünfte in fremde Cassen geflossen waren, nachdem die Einwohner durch unerschwingliche Forderungen und außerordentliche Lasten aller Art erschöpft worden, und keine Nationalindustrie, bei völliger Stockung des Handels, den versiegten Hilfsquellen des Staates aufhelfen konnte. Der König sandte daher seinen Cabinetsminister Grafen von Golz zu dem französischen Kaiser nach Erfurt, wo dieser im Monat October 1808 die bekannte Zusammenkunft mit dem russischen Kaiser hatte; der Graf von Golz sollte ihm den wahren Stand der Dinge dringend vorstellen und billigere Bedingungen in Antrag bringen; allein der Graf bewirkte nichts weiter, als daß Napoleon, auf die lebhafte Verwendung des Kaisers Alexander, endlich, auf die Summe der 140 Millionen, einen Nachlaß von 20 Millionen bewilligte.

Digitized by Google

Die preußische Regierung ließ hierauf am 5. Nov. 1808 dem General-Empfänger der Contributionen bei der französischen Armee, die nöthigen Papiere aushändigen, welche die Zahlung der 120 Millionen Franken sicher stellten, nämlich für 50 Millionen Wechselbriefe, und für die übrigen 70 Millionen, Provinzial-Obligationen, die in 6 Monaten gegen Domainen-Pfandbriefe, ausgewechselt werden sollten. Um diese Aushändigung zu beurkunden, und der allgemeinen Vollziehung der Pariser Convention vom 8. Sept. näher zu treten, ward noch in Berlin, am 5. Nov. 1808 eine neue Convention zwischen dem Grafen von Golz und dem General-Intendanten Daru abgeschlossen.

Nun endlich erfolgte die Räumung der preußischen Staaten (mit Ausnahme der drei Oderfestungen); nämlich die des Landes zwischen der Weichsel und Oder am 22. November, und die des Landes auf dem linken Ufer der Oder, am 5. December. Die Übergabe der Cassen und der Verwaltung des Landes an die preußischen Behörden aber am 18. Nov. 1808.*)

Preußen mußte indeß noch fünf abermalige Conventionen (am 12., 28. 29. 30. Nov. 1808 und 22. Februar 1809) mit Frankreich abschließen, um die Verpflegung der drei Oder-Festungen zu sichern, um Demarkationslinien um diese Festungen und die Errichtung französischer Posten zwischen denselben zu bestimmen, und um die Militärstraßen, die Etappenorte, und alles, was auf den Marsch und die Unterhaltung der französischen Truppen im Lande Bezug hatte, festzustellen.

Der König, seinen Staaten endlich wieder zurückgegeben, hatte nunmehr nur den Gedanken, die Wunden der Nation zu heilen, und die Ruhe und das Glück, welches sie von seiner landesväterlichen Sorgfalt erwartete, durch ein gutes Einverständniß mit der französischen Regierung zu sichern. Indem der König mit äußerster Treue alle Verpflichtungen erfüllte, die der Tilsiter Friede und so viele folgende Verträge ihm auferlegt hatten, versäumte er keine Gelegenheit, und schonte keine neuen Opfer, um dem franz. Hofe gefällig zu seyn, und denselben von der Aufrichtigkeit seines Bestrebens zu überzeugen. Aber der französische Kaiser erwiderte nicht Gleiches mit Gleichem. Er hielt sich in seiner Macht, über seine eigenen Verpflichtungen erhaben, und brach sein Wort gegen Preußen in vielen Fällen, wo es auf etwas Wesentliches ankam, und hörte nie auf, eine Nation zu mißhandeln und zu verfolgen, die es ohne Erfolg versucht hatte, den weitern Planen seiner Herrschsucht zu widerstehen.

(Die Fortsetzung folgt.)

*) Auch erst um diesen Zeitpunkt erhielten die in Frankreich zurückbehaltenen preußischen Kriegsgefangenen, welche nach dem Art. 29. des Tilsiter Friedens längst hätten zurückgegeben werden sollen, ihre Freiheit. Sie kehrten im Anfang des Jahres 1809, 15.000 Mann an der Zahl, in ihr Vaterland zurück.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Frankfurt:

Den 6. d. M. statteten Se. Maj. der Kaiser von Rußland und JJ. kk. HH. die Großfürstinnen, Allerhöchstdero Schwestern, einen Besuch bei Ihro Durchl. der Frau Landgräfinn zu Hessen-Homburg ab. Diese Fürstinn war in dem Hotel Ihres Hrn. Sohnes, unsers durchlauchtigsten Generalgouverneurs, abgestiegen. Auch befindet sich in unserer Stadt des Hrn. Erbprinzen zu Hessen-Homburg hochf. Durchl.; dieser k. k. österreichische General der Cavallerie ist von der bei Leipzig erhaltenen gefährlichen Wunde vollkommen hergestellt. Der königl. preußische Generallieutenant Prinz Louis, Höchstdessen Hr. Bruder, der in derselben Schlacht auch schwer blessirt wurde, ist noch in Dessau, um sich heilen zu lassen.

In einem Hofartikel aus Stuttgart vom 11. December, in der allgem. Zeitung, heißt es:

„Gestern Abends um halb 7 Uhr haben Se. kö. nigl. Majestät Cercle abgehalten, nach dessen Beendigung zu Ehren Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, Bruder des Königs, Ball und Souper in dem großen weißen Saale Statt hatten. Bei dieser Gelegenheit wurden Sr. königl. Majestät mehrere hier anwesende Fremde, als der irländische Marquis Sligo, der Chevalier Baronet Tyrwhitt, die englischen Offiziere, Graf v. Ludolph und Major Krakantorphe, der kaiserl. russische Oberst Celifontof und die im Gefolge Sr. k. H. des Prinzen Heinrich von Preußen befindlichen Adjutanten, Major von Lepel und v. Stechow, vorgestellt. Heute defilirten nach erhaltener allergnädigster Bewilligung drei Kosakenregimenter und ein Dragonerregiment von dem gräflich-Wittgensteinschen Armeecorps durch die Stadt. Auch traf der kaiserl. russische General en Chef Graf v. Wittgenstein, mit einem Theile seines Generalstabs, allhier ein, wurde Sr. königl. Majestät vorgestellt, und zur Tafel gezogen.“

Am 8. Dec. waren Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Baiern, in Begleitung mehrerer Generäle, zu Lahr angekommen, und im Hause der Herren Lotzbeck abgestiegen. Am 9. waren Se. königl. Hoheit von da, nach der Schweitz zu, weiter gereist.

Am 9. Dec. trafen Se. Excell. der General der Cavallerie Graf v. Wrede in Karlsruhe ein.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Heidelberg vom 9. Dec.:

Auf der Reise von Frankfurt nach dem Oberrhein traf gestern Nachmittags hier in seiner Vaterstadt ein, Se. Exc. der commandirende Hr. General der Cavallerie, Graf v. Wrede. Eine Abtheilung der Bürgergarde zu Pferde war ihm entgegengeritten; sie escortirte den

Wagen des Hrn. Generals bis zu dessen Absteigequartier, dem Gasthofe zum Karlsberg. Hier wurden S. E. von Ihrer Frau Gemahlinn in Gesellschaft eines Ihrer jüngern Söhne, und von dem lautesten Volksjubel auf das herzlichste empfangen. Eine Compagnie der Bürgergarde paradirte mit fliegender Fahne und klingendem Spiel vor dem Gasthofe. Der Stadtdirector, Deputationen des Magistrats und der Bürgerschaft, und viele Privatpersonen bewillkommten den hohen und geliebten Gast. Etliche Stunden später brachte die Bürgerschaft, bei einer feierlichen Abendmusik, „dem Sieger von Hanau, „dem Stolz des Vaterlandes rc.", ein unter Beistimmung der ganzen versammelten Volksmenge ein oft wiederholtes Lebehoch. Heute Morgen setzte der General, unter den heißesten Segenswünschen der ganzen Stadt, seine Reise fort. Auch der en Chef commandirende F. M. Fürst von Schwarzenberg passirte heute durch unsere Stadt, nach dem Oberrhein. Man glaubt, die Hofhaltung Sr. Maj. des Kaisers von Österreich werde in den nächsten Tagen auf einige Zeit hieher kommen. — Die am 3. d. zu Frankfurt eingetroffenen Schweitzer Deputirten sind bis heute auf der Rückreise noch nicht hier angekommen. — Die Witterung ist seit 14 Tagen ungemein günstig für militärische Bewegungen, und die Kälte selten einige Stunden lang unter dem Gefrierpunkt.

Frankreich.

Fortsetzung der in Nro. 350 unsers Blattes abgebrochenen Beweggründe zu den drei neusten Senatusconsulten und der Bericht der Specialcommissionen des Senats:

Beweggründe zu zwei Senatusconsult-Entwürfen über die verlängerte Dauer der Gewalt der Deputirten beim gesetzgebenden Corps der vierten Serie, und über die Ernennung des Präsidenten des gesetzgebenden Corps, und die kaiserlichen Sitzungen dieses Corps.

Monseigneur, Senatoren! Der Kaiser hat uns befohlen, Ihnen einen Senatusconsult Entwurf vorzulegen, welcher besagt, daß die Deputirten bei dem gesetzgebenden Corps der vierten Serie ihre Functionen während der ganzen Dauer der am kommenden 2. December zu eröffnenden Sitzung (die bekanntlich bis zum 19. Dec. verschoben worden ist, wie wir bereits in unserm Blatte meldeten) ausüben sollen.

Die nämliche Maaßregel wurde Ihnen zu Anfange dieses Jahres vorgeschlagen, und Sie nahmen sie durch das Senatusconsult vom letztvergangenen 9. Jan. an.

Die Gründe, welche Sie damals dazu bestimmten, werden es heute noch dringender. Die Zeit der Zusammenberufung des gesetzgebenden Corps ist zu nahe, als daß es möglich sei, für die Besetzung der Stellen der austretenden Deputirten zu sorgen, und die Beweggründe dieser Zusammenberufung sind zu gebieterisch, als daß sie aufgeschoben werden könnte. Es ist also unerläßlich, die zur vierten Serie gehörigen Mitglieder, wie Sie es bereits thaten, noch ferner in Ausübung ihrer Functionen zu erhalten.

Auch sind wir beauftragt, meine Herren, Ihnen noch einen andern Senatusconsult-Entwurf vorzulegen. Der erste Artikel besagt, daß der Kaiser den Präsidenten des gesetzgebenden Corps ernennen solle.

Bisher wählten Se. Maj. unter fünf Candidaten, welche das gesetzgebende Corps vorgestellt hatten.

Aber es kann sich treffen, daß der Kaiser die auf diese Liste gesetzten Männer, so schätzenswerth und ausgezeichnet sie wegen ihrer Einsichten seyn mögen, nie gekannt hat.

Da es nun mit zu den Vorrechten des gesetzgebenden Corps gehört, durch das Organ ihres Präsidenten, geradezu an den Kaiser zu gelangen, so schien es, damit diese Communicationen der Sache und vorzüglich dem gesetzgebenden Corps noch nützlicher werden könnten, dienlich, daß der Präsident schon vorher persönlich dem Kaiser bekannt sei. Auf diese Weise ist das gesetzgebende Corps und jedes seiner Mitglieder sicher, in seinen Präsidenten eine Mittelsperson, einen Führer und eine Stütze zu finden.

Außerdem kommen im Pallast Etiquetten und Formen vor, deren Kenntniß zuträglich und die, wenn man sie nicht genau kennt, zu Versehen und Verzögerungen Gelegenheit geben können, welche die Corps immer übel auslegen. Alles dieß wird durch die Maaßregel vermieden, die wir vorschlagen.

Zu allen diesen Rücksichten könnte man noch die ökonomische hinzusetzen.

Man war anfänglich in Versuchung zu behaupten, im gesetzgebenden Corps sollte immer ein Großwürdeträger, ein Großbeamter des Reichs oder ein Staatsminister den Vorsitz haben; allein der geheime Rath war der Meinung, daß diese Beschränkung die Unannehmlichkeit mit sich führe, die Mitglieder des gesetzgebenden Corps des Vortheils zu berauben, zur Präsidentenstelle ernannt zu werden.

Der Art. 2. besagt, daß der Senat und der Staatsrath in Masse bei den kaiserlichen Sitzungen des gesetzgebenden Corps mittelst verschloßner Schreiben (lettres closes) beiwohnen sollen. Bis jetzt waren bloß Deputirte vom Senat dabei gegenwärtig und mehrmals gaben die Mitglieder desselben den Wunsch zu erkennen, in Masse dabei zugegen zu seyn.

Es wird also ein schönes Schauspiel seyn, wenn man alle großen Staatsbehörden in einer und ebenderselben Sitzung beisammen sehen wird, um die vom Throne ausgehenden Worte zu vernehmen.

Es läßt sich kein vernünftiger Einwurf gegen diesen Vorschlag machen, weil bei diesen feierlichen, der Eidesleistung der neuen Mitglieder geweihten Sitzungen, kei-

Digitized by Google

ne Verhandlung noch Berathschlagung Statt finden kann weil man bloß dazu berufen wird um die vom Thron gesprochene Rede anzuhören.

Die drei Senatusconsult-Entwürfe werden an Specialcommissionen verwiesen und der Senat vertagt sich bis nächsten Montag.

Sitzung vom 15. November.

Der Senat versammelte sich um 2 Uhr unter Vorsitz Sr. Durchl. des Prinzen Erzkanzlers.

Der Hr. Graf Dejean erstattet im Namen der mit Untersuchung des ersten Senatusconsult-Entwurfs beauftragten Commission nachstehenden Bericht.

Monseigneur, Senatoren! Sie haben den Senatusconsult-Entwurf, der Ihnen am 12. dieses Monats von den HH. Staatsräthen, Rednern der Regierung, vorgelegt wurde, und der dahin geht, 300,000 Conscribirte aus den Classen der Jahre 11, 12, 13, 14, 1806, 1807 und den folgenden bis mit Einschluß von 1814 zur Disposition der Regierung zu setzen, an eine Specialcommission verwiesen.

Die Commission hat die Ehre, Ihnen das Resultat ihrer Untersuchung vorzulegen.

Senatoren! Wie schmerzlich es auch seyn mag, vorher befreite Classen *) unter die Fahnen zu rufen, so ist Ihre Commission doch der Meinung, daß die Umstände diese Maaßregel gebieten.

Durch dieses Mittel werden Sie sogleich Männer unter die französischen Adler reihen, die Kraft mit Muth vereinigend, im Stande seyn werden, die Beschwerden des Krieges zu ertragen, und in Allem mit unsern alten Phalangen zu wetteifern, wodurch die jungen Conscribirten Zeit erhalten, durch den Dienst in Festungen und bei den Reservearmeen die Kraft zu erlangen, die ihnen noch abgeht, um die Gesinnungen zu bethädigen, wovon sie beseelt sind, und wodurch es endlich dahin kommen wird, daß die Nationalgarden, deren Bewaffnung der Gefahr, die unsere Grenzen bedrohte, auf eine so ehrenvolle Art vorgebeugt hat, in ihre Heimath zurückkehren werden.

Die Worte der denkwürdigen Rede, welche die Kaiserinn in diesen Mauern sprach, „ich weiß besser, als Jemand, was unsere Völker zu fürchten hätten, wenn sie sich je besiegen ließen" hallten im ganzen Reiche wieder.

Die Adressen aller Städte an J. M. die Kaiserinn-Königinn und Regentinn konnten Sie überzeugen, daß ganz Frankreich gesonnen ist, alle Opfer zu bringen, welche den Ruhm und die Sicherheit der Krone, die theuersten Interessen, die es hat, gebieten.

*) Im Jahr 1808 wurden zum ersten Mal 80,000 Mann von den damals schon befreiten Conscriptionsclassen der Jahre 1806, 1807, 1808 und 1809 gefordert, und der Kriegsminister versicherte ausdrücklich, daß dieß hinführo nie mehr geschehen sollte. Man vergl. die in Nro. 350 unsers Blattes erwähnte Schrift: Bemerkungen eines Teutschen rc. p. 18. 19.

Es weiß, was es seinem Souverain, und der Ehre eines so glorreich aufgerichteten Thrones schuldig ist, eines Thrones, der das Palladium seiner Unabhängigkeit und seiner Existenz, als Nation, ist. Es ist nicht unbekannt mit dem Schicksal, welches ihm vorbehalten seyn würde, wenn es möglich wäre, daß es in dem jetzigen Kampfe unterläge.

Das Vaterland zu retten, die Schrecken des Kriegs von seinem Schooße zu entfernen, unsere schönen Gegenden vor Brand und Plünderung zu bewahren, und unsere Feinde zu zwingen, in einen ehrenvollen Frieden zu willigen, das ist unser Wunsch, Senatoren, und auch der aller Franzosen. Frankreich und ganz Europa bedürfen den Frieden und wünschen ihn; aber das französische Volk will nur einen ehrenvollen und des Ruhms, den wir erlangt haben, würdigen Frieden, und um ihn zu erlangen, ist es gesonnen, eben so viel muthvollen Eifer an seine Vertheidigung zu setzen, als das gegen dasselbe verbündete Europa daran setzt, es anzugreifen.

Die Commission macht Ihnen den Vorschlag, den Senatusconsult-Entwurf anzunehmen.

Hr. Senator Chaptal, Graf v. Chanteloup tritt nach dem Hrn. Grafen Dejeau auf, und erstattet folgende zwei Berichte im Namen der mit der Untersuchung der beiden andern Senatusconsult-Entwürfe beauftragten Commission.

Erster, von dem Hrn. Senator Chaptal, Grafen von Chanteloup im Namen einer Specialcommission erstatteter Bericht.

Monseigneur, Senatoren! Dem Senatusconsult vom 28. Frimaire des Jahrs 12 zufolge, ernannte S. M. den Präsidenten des gesetzgebenden Corps, nach Vorstellung eines durch seriewels geschehene geheime Ballotirung und mit absoluter Stimmenmehrheit erwählten Candidaten.

Dem nämlichen Senatusconsult zufolge, wählten Se. Maj. 12 Mitglieder des Senats, die ihn begleiten, wenn er eine Sitzung des gesetzgebenden Corps eröffnet.

Der Senatusconsult-Entwurf, der Ihnen heut vorgelegt wird, modificirt diese beiden Verfügungen.

Art. 1. besagt, der Kaiser ernennt den Präsidenten des gesetzgebenden Corps.

Ohne Zweifel fand der Kaiser bis jetzt Gelegenheit, glückliche Wahlen unter den Candidaten zu treffen, die ihm vorgestellt wurden; aber die weise Regierung, die im voraus wesentlich für alles sorgt, muß den Fall annehmen, daß unter den Candidaten der Präsidentenstelle, aus welchen Se. Maj. zu wählen hätten, nur Männer sich befänden, die Ihnen unbekannt wären oder die Ihnen, nicht alle erforderlichen Eigenschaften, um einen so hohen Posten würdig auszufüllen, in sich zu vereinigen schienen.

Man würde dann verlegen bei der Wahl seyn oder

Gefahr

Gefahr laufen, eine schlechte Wahl zu thun, was betrübte Folgen haben könnte.

In der That, Senatoren, der Präsident des gesetzgebenden Corps kömmt häufig und unmittelbar mit dem Kaiser in Berührung; er muß die Wünsche der Deputirten an die Stufen des Throns bringen und ihnen wieder die Gedanken Sr. Maj. mittheilen; er muß das Organ der Deputationen des gesetzgebenden Corps bei dem Kaiser seyn und mit Würde die Gesinnungen der empfehlungswürdigsten Männer des großen Reichs ausdrücken; er muß einer sehr großen Achtung genießen, damit er während der Sitzung alle seine Collegen Achtung und Vertrauen gegen ihn hegen und dadurch jene Übereinstimmung des Willens, jene moralische Kraft, jener Gemeingeist (esprit public) hervorgebracht werden, welche das Band zwischen den Unterthanen und dem Souverain knüpfen und das Gehorchen weniger drückend, die Opfer weniger beschwerlich, die Ergebenheit noch hingebender machen.

Es wird Sr. Majestät, welche das Bedürfniß dieser Vereinigung großer Eigenschaften in der Person des Präsidenten des gesetzgebenden Corps fühlen, leichter gelingen, eine, Ihrer und des gesetzgebenden Corps würdige Wahl zu treffen, wenn Sie bestimmt die Person ernennen können, die Sie für die geschickteste halten, dieses hohe Amt zu verwalten.

Der 2te Artikel des nämlichen Senatusconsults besagt, daß der Senat und der Staatsrath, kraft verschlossener Schreiben, in Masse bei den kaiserlichen Sitzungen des gesetzgebenden Corps zugegen seyn sollen.

Dem Senatusconsult vom 28. Frimaire des Jahrs 12 zufolge, bestimmte der Kaiser beständig 12 Mitglieder des Senats, um ihn zu begleiten, wenn er die Sitzungen des gesetzgebenden Corps eröffnete.

Das Senatusconsult, welches Ihnen vorgelegt wird, besagt, daß der Senat in Masse dabei zugegen seyn soll.

Diese Verfügung schien Ihrer Commission um so zuträglicher, weil der Senat, der die Mitglieder des gesetzgebenden Corps ernennt, mehr mit ihm in Berührung steht, und bei jenen denkwürdigen Sitzungen, wo der Kaiser von seinem Throne herab zur ganzen Nation spricht, das erste Corps des Staats einen ehrenvollen Platz haben sollte.

Demnach habe ich die Ehre, im Namen der Commission und einstimmig die Annahme des Senatusconsults, das ich sogleich vorlesen werde, vorzuschlagen.

Zweiter Bericht des Hrn. Grafen Chaptal.

Monseigneur, Senatoren! Der zweite Senatusconsults-Entwurf, der den Senat zur Berathschlagung vorgelegt wird, und worüber ich im Namen der zu dem Ende ernannten Specialcommission, Bericht zu erstatten die Ehre habe, besagt, daß die Deputirten beim gesetzgebenden Corps der vierten Serie ihr Amt, während der ganzen Dauer der Sitzung, welche den 2. Dec. 1813 eröffnet werden wird, ausüben sollen.

Bereits durch Ihr Senatusconsult vom 9. Jänner 1813 entschieden Sie, daß die Deputirten der vierten Serie, deren Gewalt am 1. Jän. desselben Jahres beendigt war, ihr Amt während der am 1. Februar zu beginnenden Sitzung, fortsetzen sollten.

Die nämlichen Beweggründe, welche den Senat damals bestimmten, treten jetzt wieder ein. Die Zwischenzeit zwischen der Zusammenberufung und der zur Eröffnung der Sitzung bestimmten Zeit, reicht nicht hin, um die Wahlversammlung zusammen zu bringen, Candidaten vorzustellen und sie vom Senat ernennen zu lassen. Ein neuer Beweggrund kann jetzt die neue Maaßregel, die Ihnen vorgeschlagen wird, rechtfertigen, und er läßt sich von den gegenwärtigen Umständen hernehmen, welche die Zusammenberufung des gesetzgebenden Corps dringend nöthig machen.

Auf solche Weise verlängert das Senatusconsult vom 28. April 1807 die Vollmachten der Deputirten beim gesetzgebenden Corps, für die Departements der Appeninen, Genua und Montenotte um ein Jahr.

Das Senatusconsult vom 30. Dec. 1809 erhält die Deputirten beim gesetzgebenden Corps der fünften Serie, für die Sitzung von 1810 in ihrer Amtsthätigkeit.

Die in ähnlichen Fällen von dem Senate erlassenen Acten ermächtigen also zur Annahme des vorgeschlagenen Senatusconsults.

Aus diesen Beweggründen schlägt Ihnen Ihre Commission einstimmig vor, das Senatusconsult, das ich Ihnen sogleich vorlesen werde, anzunehmen.

Der Senat schreitet zum Abstimmen und genehmigt die 3 Senatusconsult-Entwürfe.

Folgt der Inhalt der genannten Senatusconsulte. (S. österr. Beob. Nro. 337.)

Inländische Nachrichten.

Böhmen.

Die Prager Zeitung vom 13. Dec. enthält folgenden Aufruf, dem gewiß alle Bewohner Österreichs, die schon so schöne Beweise ihrer Vaterlandsliebe gaben, hilfreich entsprechen werden.

In dem Augenblicke, wo die herrlichsten Siege den gemeinschaftlichen Feind von den Grenzen der österreichischen Monarchie auf allen Puncten immer weiter entfernen, ist jeder österreichische Unterthan gewiß bereit, demjenigen Theile der Monarchie, welcher zwar nur kurze Zeit, aber um so schwerer von allen Gräueln des Krieges gegen einen wüthenden Feind bis zum Übermaaß heimgesucht wurde, mit der größten Bereitwilligkeit hilfreich beizuspringen.

Die in diesem Feldzuge durch die feindlichen Niederlagen so berühmt gewordene Gegend von Kulm, Nol-

Digitized by Google

bendorf und Peterswalde hat vorzüglich alle Leiden des Krieges in einem unübersteiglichen Grade erfahren. Sie ist in der Art verheert und verwüstet worden, daß die Einwohner derselben zu Tausenden an den Bettelstab gebracht sind.

Der sonst so wohlhabende Landmann dieser Gegend verlor nicht nur alle seine Vorräthe an Getreide und Vieh, sondern er wurde auch, so wie der betriebsame Gewerbsmann, all seines Habes und Guts, selbst seiner Kleidung vom Leibe beraubt, seine Wohnung mit allen Geräthschaften verbrannt, und ihm nichts als der Bettelstab übrig gelassen.

Der dießfällige Schade — dessen genaue Erhebung bereits eingeleitet ist, beläuft sich nach einer oberflächlichen Übersicht auf mehrere Hundert Tausend Gulden, und ist um so empfindlicher, als die rauhe Jahreszeit bereits so weit vorgerückt ist, daß die Felder nicht mehr bestellt — die zerstörten Wohnungen nicht mehr hergestellt, und das wenige übrig gebliebene Vieh, die einzige Nahrung des Gebirgsbewohners, aus Mangel an Futter nicht mehr erhalten werden kann.

Ohne Obdach, ohne Kleidung und ohne Nahrung irren die Unglücklichen in Menge nun herum, und werden von den Nachbarn vor dem Hunger nur in so ferne geschützt, als es ihre durch die Verpflegung einer nie so zahlreich bestandenen Armee stark erschöpften Kräfte erlauben.

Gerne würden diese mehr thun, wenn sie es vermöchten, allein sie müssen es den entfernteren wohlhabenden Provinzen der Monarchie überlassen, diesen Verunglückten eine solche Unterstützung zu verabreichen, wie sie selbe zu ihrer Erhaltung sowohl als zur Wiederherstellung ihrer Wohnungen und zur Herstellung ihrer vormaligen Nahrungsfähigkeiten bedürfen.

Se. Majestät unser allergnädigster Monarch sind dießfalls mit dem erhabensten Beispiele vorausgegangen, und haben nach der — dem Allerdurchlauchtigsten Kaiserhause angestammten Milde und väterlichen Fürsorge für Allerhöchstihre Unterthanen bereits die Summe von 3,000 Gulden für diese Verunglückten allermildest anzuweisen, und deren Vertheilung mir allergnädigst anzuvertrauen geruht.

Die österreichische Monarchie besitzt aber so viele erhabene Menschenfreunde und wohlthätige Vereine, daß kein Staat darin den Vorrang behauptet. Es bedarf also gewiß nur dieser Bekanntmachung und keiner Aufforderung, daß sie dem schönen Beispiele unsers allergnädigsten Landesvaters nachahmen mögen. Jeder vermögliche Einwohner des geretteten Vaterlandes wird gewiß gern sein Scherflein für diese Unglücklichen beitragen, und sich freuen, von seinem Überflusse einen Theil zur Erhaltung der Dürftigsten und zur Linderung der ohne ihre Schuld Verunglückten verabreichen zu können, wofür diese dankbar ihre Wohlthäter segnen, und die Wiedervergeltung des Himmels für sie erflehen werden.

Der Unterzeichnete wird aber jede Gabe mit Vergnügen empfangen, deren Empfang bestätigen, die Vertheilung mit der größten Gewissenhaftigkeit besorgen, und über die geschehene Vertheilung der eingegangenen Beiträge öffentlich Rechnung ablegen.

Teplitz, den 20. Nov. 1813.

Joseph Hoch,
k. k. erster Kreiscommissär des Leitmeritzer Kreises.

Wien, den 18. Dec.

Dinstag den 21. Dec. Mittags um halb 1 Uhr wird in dem Saale des Hôtel garni der Frau Anna Strahl unter den Tuchlauben Nro. 603, zum Besten der Wittwen der in diesem Feldzuge vor dem Feinde gebliebenen gemeinen Mannschaft des Regiments Teutschmeister, eine musikalisch-declamatorische Unterhaltung gegeben. Eintrittskarten sind im Comptoir des österreichischen Beobachters zu bekommen. Die Einlage für dieselbe bleibt der Großmuth der Herren Abnehmer überlassen.

Auf der heutigen Börse war der Kurs auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 189 1/2 Uso, 188 3/4 zwei Monat. — Conventionsmünze pCt. 189 1/2.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Das Findelkind. — Braut und Bräutigam in einer Person.

Morgen: Der Machtspruch.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Ferdinand Cortez.

Morgen: Der Bergsturz.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Belagerten.

Morgen: Fiesko.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Caffeh und Surrogat.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederholt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird heute Sonntags den 19. December Abends um 6 Uhr großes Turnier, Carussel und eine Quadrille gegeben.

Nro. 354.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Montag, den 20. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 18. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	0	Grad.	28 Z. 2 L. 7 P.	S.	schwach.	Nebel
	3 Uhr Nachmittag	+ 1¼	—	— — 2 — 2 —	SW.	still.	—
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— — 2 — 2 —	SSW.	—	—

Von den Bevollmächtigten Sr. k. k. apostol. und Sr. königl. großbrittannischen Majestät wurde am 3. Oct. l. J. zu Teplitz folgender Präliminar-Allianztractat unterzeichnet:

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Se. Maj. der König des vereinigten Reiches Großbrittannien und Irland, von dem Wunsche beseelt, die Freundschaft und das gute Einvernehmen zwischen Ihren beiderseitigen Kronen und Staaten zu erneuern, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, gegenseitige Verabredungen in der Absicht zu treffen, den so ersehnten Zeitpunct eines allgemeinen Friedens zu beschleunigen, welcher durch die Wiederherstellung eines billigen Gleichgewichts unter den Mächten, die Ruhe und das Glück von Europa unter der Bürgschaft fester und dauerhafter Grundlagen sichere, sind zur Erreichung dieses doppelten Zweckes übereingekommen, gegenwärtigen Präliminar-Allianztractat abzuschließen.

Zu dem Ende haben Ihre besagten Majestäten zu Ihren Bevollmächtigten ernannt, nämlich:

Se. Maj. der Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, den Hrn. Clemens Wenzel Lothar Grafen v. Metternich-Winneburg Ochsenhausen, Ritter des goldenen Vliesses, Großkreuz des königl. ungarischen St. Stephan-Ordens, des russischen St. Andreas, St. Alexander-Newsky-, und St. Annen, wie auch des preußischen schwarzen und rothen Adler-Ordens und mehrerer anderer, Kanzler des militärischen Marien-Theresien-Ordens, Curator der kaiserl. Akademie der vereinigten bildenden Künste, Sr. k. k. apostol. Majestät wirklichen Kämmerer, geheimen Rath, und Conferenz-Minister, auch Minister der auswärtigen Geschäfte;

Und Se. Maj. der König von Großbrittannien den Hrn. Georg Gordon, Grafen v. Aberdeen, Viscount von Formartine, Lord Haddo, Methlic, Tarvis und Kelie rc., einer von den sechzehn Schottischen Lords im Oberhause, Ritter Ihres sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens, Ihren außerordentlichen Bothschafter und bevollmächtigten Minister bei Sr. k. k. apostol. Majestät;

Welche nach Mittheilung Ihrer gegenseitigen Vollmachten über folgende Artikel übereingekommen sind:

Artikel. I. Es soll Freundschaft, aufrichtige und beständige Eintracht zwischen Sr. Majestät dem Kaiser von Österreich, König von Ungarn und Böhmen, und Sr. Majestät dem Könige des vereinigten Reiches Großbrittannien und Irland, Ihren Erben und Nachfolgern Statt finden, und die alten Verbindungen wieder in ihrer ganzen Ausdehnung wieder hergestellt werden. Die hohen contrahirenden Theile werden daher die größte Aufmerksamkeit darauf wenden, daß wechselseitige Freundschaft und Einverständniß unter Ihnen erhalten, und alles vermieden werde, was die Eintracht und das gute Einvernehmen stören könnte, welche glücklicher Weise zwischen Ihnen wieder hergestellt sind. Sie werden auf das baldigste über die Artikel eines definitiven Allianz-Tractats übereinkommen.

Art. II. Se. Majestät der Kaiser von Österreich, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit aller möglichen Kraft fortzusetzen, machen Sich anheischig, alle Ihre Streitkräfte zu den activen Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind zu verwenden.

Art. III. Se. Majestät der König von Großbrittannien machen sich Ihrer Seits anheischig, die Anstrengungen Österreichs durch alle in Ihrer Gewalt stehenden Mittel zu unterstützen.

Art. IV. Die beiden hohen contrahirenden Theile werden bei den Militäroperationen im vollkommensten Einverständnisse handeln. Sie werden Sich ohne Rückhalt dasjenige, was Ihre Politik betrifft, mittheilen. Vor allem verpflichten Sie Sich gegenseitig, mit dem gemeinschaftlichen Feinde keine Separat-Unterhandlungen zu pflegen, keinen Frieden, Waffenstillstand, noch was immer für eine andere Convention anders, als mit gemeinschaftlichem Einverständnisse abzuschließen.

Art. V. Bei den Oberbefehlshabern der agirenden Armeen sollen Offiziere accreditirt werden, welche das Recht

Digitized by Google

haben, mit ihren Höfen zu correspondiren, und sie beständig in Kenntniß der vorfallenden Militär-Ereignisse, und alles dessen zu erhalten, was sich auf die Operationen dieser Armee bezieht.

Art. VI. Die Handelsverhältnisse zwischen beiden Ländern sollen gegenseitig wieder hergestellt werden.

Art. VII. Gegenwärtiger Tractat soll den Alliirten beider Höfe mitgetheilt werden.

Art. VIII. Er soll gegenseitig binnen zwei Monaten oder früher, wenn es seyn kann, ratifizirt werden.

Zur Beglaubigung dessen haben Wir endesunterschriebene Bevollmächtigte, kraft Unserer Vollmachten, gegenwärtigen Präliminar-Allianz-Tractat unterzeichnet, und demselben Unser Insiegel beidrucken lassen.

So geschehen zu Teplitz, den 3. Oct. Im Jahre Eintausend achthundert und dreizehn.

(L. S.) Clemens Wenzel Lothar Graf v. Metternich-Winneburg-Ochsenhausen.

(L. S.) Aberdeen.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten nachstehendes, im Hauptquartier Sr. k. H. des Kronprinzen von Schweden erschienene

Sechs und zwanzigste Bülletin.

Hauptquartier Lübeck, den 6. Dec.

Der General Bülow hat durch seine Truppen die Festung Arnheim mit Sturm genommen; für den Besitz von Holland ist uns diese Festung von großer Wichtigkeit. Sie hatte eine Besatzung von 4000 Mann, und ihre größtentheils gemauerten Werke waren in gutem Stande. Die preußischen Truppen haben bei der Erstürmung einen neuen Beweis ihrer Unerschrockenheit gegeben. Der Verlust des Generals Bülow beträgt an Getödteten und Verwundeten nicht mehr als 300 Mann. Der Feind muß ungleich mehr eingebüßt haben. An Gefangenen sind uns einige 100 in die Hände gefallen.

Der Major Marklay, der zur Avantgarde des General Winzingerode gehört, ist mit einem Detaschement am 24. Nov., unter dem Freudenruf der Einwohner, in Amsterdam eingerückt. Der General Benkendorf stand im Begriff, ihm dahin zu folgen.

Der Prinz Gagarin ließ am 27. Nov. 300 Kosaken absitzen, um die Garnison von Deventer anzugreifen, die eben einen Ausfall machte, um eine der Vorstädte zu besetzen oder im Nichtbehauptungsfalle in Brand zu stecken. Nach einem hartnäckigen Gefecht trieb er den Feind über die Brücke zurück, tödtete eine nicht geringe Anzahl und machte 60 Gefangene.

Am 28. November besetzte der Oberst Narischkin Amersfort, dessen Besatzung sich auf Naarden zurückgezogen hatte. Die beiden Forts von Cuxhaven, Faro und das Fort Napoleon sind in unserer Gewalt; ihre Besatzungen haben sich zu Kriegsgefangenen ergeben. Die Festungswerke von Doesburg und von Zütphen werden ausgebessert und verstärkt. Der General Winzingerode hat Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen die Schlüssel der, vom Obersten Narischkin eingenommenen Stadt Utrecht überschickt, und der Kronprinz hat sie seiner Seits dem Kaiser Alexander übersendet. Die Blockade von Haarburg ist dem Grafen Strogonow übertragen.

Die schwedische Armee hat sich in Verbindung mit dem Lützowschen Corps längs der Stecknitz vom Ausfluß dieses Flusses bis in die Gegend von Büchen aufgestellt, und es waren alle Anstalten getroffen, daß der Feind am 2. Dec. angegriffen werden sollte. Der General Graf Woronzow und der General Tettenborn sollten bei Boitzenburg über die Elbe gehen, allein in derselben Nacht verließ der Marschall Fürst von Eckmühl seine Position, und setzte sich hinter der Bille. Der Major Baron v. Cederström ging um eben diese Zeit mit einem fliegenden Corps bei Geschstadt über die Elbe; die Truppen passirten die Stecknitz, verfolgten die Arrieregarde des Feindes, und machten einige Gefangene.

Auf dem linken Ufer der Stecknitz gibt es hier und da Anhöhen, die eine fast unbezwingliche Position darzubieten scheinen. Das Ufer, welches der Feind besetzt hatte, ist sehr steil und das ihm gegenüber liegende fast überall morastig. Alle einigermaßen zugänglichen Stellen waren durch sehr gut angelegte Verschanzungen gedeckt, die verpallisadiet und vollkommen im Stande waren, auch den geübtesten Truppen mehrere Tage lang zu schaffen zu machen.

Die Armee machte eine Bewegung zur Rechten; der General v. Woronzow ging auf Lauenburg, die schwedische Armee auf Möllen und Ratzeburg. Am 3. marschirte der Gen. Graf Woronzow auf Schwarzenbeck und ließ Bergedorf angreifen; er nahm es ein, und die Cavallerie machte Gefangene.

Der General Tettenborn ging auf Armfelde, vereinigte sich mit der Cavallerie des Grafen Woronzow, und schnitt dadurch die Communication zwischen Hamburg und Lübeck ab. Am 4. d. M. ging der General Wallmoden über die Stecknitz, und concentrirte den größten Theil seines Corps bei Klinkrade. In dem Dorfe Siebenbaum traf seine Avantgarde auf den Feind, vertrieb ihn von dort und machte einige Gefangene. Die schwedische Armee marschirte zwischen der Wacknitz und der Stecknitz, poussirte ihre Vorposten auf das linke Ufer dieses letzteren Flusses, und vertrieb den Feind von dort.

Der General Vegesack ging bei Grünau über die Wacknitz, und ließ die Brücke bei Crumessen wieder herstellen; er formirte den linken Flügel der schwedischen Armee. Ein starkes Detaschement von Infanterie, Cavallerie und Artillerie blieb unter Anführung

Digitized by Google

des Obersten Anckarswärd zwischen der Wacknitz und der Trave, um von dieser Seitre Lübeck zu beobachten, und gegenüber Schwartau eine Brücke zu etabliren.

Am 5. Morgens ließ General Posse durch einen Theil der Brigade des General Schulzenheim, die verschanzte Stellung des Feindes bei Landwehr angreifen, bemächtigte sich nach kurzem Widerstande der Redouten, und ließ die Brücke in Stand setzen. Wir verloren bei dieser Affaire einige Leute, vornehmlich ist der Baron von Mellin vom 1sten Garderegiment, ein ausgezeichneter Offizier, zu bedauern, der bei diesem Angriff blieb.

Der General Vegesack ging über die Stecknitz, um gemeinschaftlich mit dem Grafen Wallmoden auf Oldesloh e zu marschiren. Lübeck sollte nämlich mit Sturm genommen werden, und der Marschall Graf v. Stedingk ließ zu dem Ende die schwedische Armee vorrücken. Ungefähr eine halbe Meile von der Stadt, machte sie Halt, und erwartete die Ankunft der ihr nachgefahrenen Sturmleitern. In dieser Zwischenzeit ließ man sich mit dem Feinde in Unterhandlungen ein, mittlerweile war es 3 Uhr geworden, und noch immer waren die Sturmleitern nicht da. Da man unserer Seits wußte, daß Lübeck ein ganz haltbarer Ort ist, in welchem es einem entschlossenen Manne an Vertheidigungsmitteln nicht fehlt, so wies der Marschall Graf v. Stedingk die Anträge des Feindes keineswegs ab, und die Capitulation ward vom General L'Allemand, so wie schwedischer Seits von dem Chef des Generalstabes, Oberst Björnstjerna unterzeichnet; derselben zufolge besetzten wir Nachmittags um 5 Uhr das Mollner Thor, und die feindlichen Truppen räumten Abends um 10 Uhr die Stadt, unter der von uns angenommenen Bedingung, daß wir uns erst am nächsten Morgen mit Anbruch des Tages zu ihrer Verfolgung in Marsch setzen sollten.

Da der Feind nur die Fronte des Möllner Thors zu vertheidigen hatte, die durch einen doppelten, mit Wasser angefüllten Graben und durch Außenwerke gedeckt war, war er immer Herr und Meister seines Rückzuges, so lange nicht eine Brücke über die Trave geschlagen war. Nach dem Gutachten der Ingenieure bedurfte es aber nicht weniger als 24 Stunden Zeit, eine solche Brücke zu Stande zu bringen. Abends um 10 Uhr besetzten unsere Truppen die Stadt. Der Feind hat seinen Rückzug auf Segeberg genommen. Der General Graf Wallmoden marschirte in eben dieser Richtung und der General Skjölbrand hat sich diesen Morgen um 6 Uhr zur Verfolgung des Feindes mit der Cavallerie in Marsch gesetzt. Zwei Stück Kanonen und einige hundert Gefangene sind bereits eingebracht. Die Einwohner von Lübeck waren entschlossen, der Armee, die ihnen ihre Rechte, ihre Unabhängigkeit, und den alten Namen einer Hansestadt wieder zu verschaffen vordrang, mit etwas Kräftigerm als bloß mit guten Wünschen zu Hülfe zu kommen. Ein so wackerer Entschluß verdient von ihren wackern Nachbaren, den braven Hamburgern, Beherzigung. Lübeck ist wieder die alte freie Hansestadt; ihre Flagge, ein Wahrzeichen des Handels und der Cultur, weht wieder von ihren Thürmen herab. So wird der Arm der Gerechtigkeit stets zertrümmern, was die Gewaltthätigkeit aufzurichten versuchen möchte. Aus der Capitulation, die man den dänischen Truppen bewilligt hat, kann der König, ihr Herr abnehmen, daß der Weg zur Ausgleichung mit Schweden noch offen ist. Er darf nur vor den Bitten seiner Unterthanen und vor den Wünschen des gesammten Nordens nicht sein Ohr verschließen, und in die edelmüthigen Anträge Schwedens und seiner Verbündeten einwilligen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Amsterdam vom 4. Dec.:

Am 2. dieses hat Se. Hoh. der Prinz von Oranien unter außerordentlichem Jubel der hiesigen Einwohner seinen Einzug gehalten, und den 3., nachdem der angetragene Königstitel von Hochdemselben abgelehnt worden, zu allgemeiner Freude den eines souverainen Prinzen der vereinigten Niederlande angenommen.

Eine halbe Stunde vor der Stadt empfing Hr. van der Hoop, Präsident der Stadt-Regierung, den Prinzen, und überreichte ihm die Schlüssel der Stadt. So wie er der Stadt sich näherte, ertönte des froh bewegten Volkes Jubel. Längst vor seiner Ankunft am Palais war sein Herannahen mit Blitzes-Schnelle durch die wogende Menschenmasse bekannt. Von 220,000 Bewohnern Amsterdams, ohne die vielen anwesenden Fremden, waren zuverläßig mehr als 150,000 auf dem Wege des Prinzen. Man wollte die Pferde ausspannen. Der Prinz verweigerte es, so lange er konnte, bis des Volkes liebevoller Ungestüm zuletzt doch durchdrang, und Pferde und Wagen zugleich zog. Langsam bewegte sich der Zug vorwärts, Liebevoll grüßte der Prinz aus dem offenen Wagen von allen Seiten das jubelnde Volk, das nun der Freude höchsten Gipfel erreichte. Vom Balkon des Schlosses herab zeigte sich der Prinz dem hoch aufjubelnden Volke; Thränen der tiefsten Rührung strömten über seine Wangen. Kein Auge blieb trocken. Jeder theilte, Jeder beneidete seine Gefühle.

Der Prinz erschien im Theater. Es bedurfte eine volle halbe Stunde Zeit, bis sich des ganzen Volkes laut aussprechende Liebe nur einigermaßen beruhigte.

Aller Augen waren nur auf ihn gerichtet. Er war der einzige Gegenstand der Aufmerksamkeit der versammelten Menge. Man las vom Theater herab einen Aufruf ans Volk zu den Waffen, um auf ewig die schimpflichen Knechtschaftsbande einer Nation zu zertrümmern, die

Digitized by Google

Tugend und Religion nur höhnt, und laut sprach sich der alte kühne Niederländische Geist aus, und drohte dem Tyrannen Tod und Verderben, wenn er es je wagen sollte, seine blutigen Hände an die wieder errungene Freiheit zu legen.

In der jetzigen Lage dieses neu wiedergebornen Staats ist es ein glückliches Ereigniß, daß dem gesammten Volke die Wahrheit eingeleuchtet hat: zur Begründung eines solchen Staates, dessen ehemalige Verfassung gänzlich zertrümmert worden, sei eine neue Gesetzgebung nothwendig, welche nur aus der Weisheit und Dictatur eines Einzigen hervorgehen könne, und zu dieser Dictatur eigene sich natürlich Niemand mehr, als der Prinz von Oranien, als Abkömmling der Urheber seiner ehemaligen National-Existenz und Wohlfahrt. Es läßt sich von Höchstdemselben mit Recht erwarten, daß er beseelt von dem Geiste seiner glorreichen Freiheitliebenden und Bürgerrecht ehrenden Vorfahren, besonders seines großen Ahnherrn, des unsterblichen Wilhelms I., eine Verfassung begründen werde, die dem Nationalcharacter der vereinigten Niederländer, ihren uralten Sitten, Gewohnheiten und angestammten Freiheits-Bedürfnissen entsprechend, und ihrem eigenthümlichen Grund und Boden, so wie ihren kritischen Verhältnissen zu den Nachbarstaaten auf der See- und Landseite angemessen wird befunden werden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus dem Bivouac vor Torgau vom 9. December:

Nach geschehener Aufforderung an den Gouverneur von Torgau zur Übergabe der Festung, bat derselbe um einen Waffenstillstand, um sich während desselben über die Bedingungen vereinigen zu können, die man als Basis zur Capitulation annehmen wolle. Die Vorschläge des Gouverneurs waren aber so wenig den gegenseitigen Verhältnissen anpassend, daß der commandirende General Graf Tauentzien — der sonst so gerne die Pflichten der Menschlichkeit mit denen des Vaterlandes vereinigt — sie gänzlich verwarf.

Der Waffenstillstand wurde daher den 6. Dec. Nachmittags aufgekündigt, und die Festung in der folgenden Nacht von allen Seiten und mit solchem Effect beschossen, daß im Fort Zinna die Artillerie-Kasernen sämmtlich niederbrannten, und auch in der Stadt an mehreren Orten Feuer entstand. Gestern als den 8. December kam der Superintendent Koch aus Torgau bei dem commandirenden General Grafen von Tauentzien, als Deputirter der Stadt an, und bat im Namen der Bürgerschaft um Schonung. Der commandirende General sicherte dem Gouverneur durch Letzteren einen 12stündigen Waffenstillstand zu, um sich während dieser Zeit zu einer Zusammenkunft zu vereinigen, die auch heute Statt fand. Die Vorschläge waren indeß von Seiten des Gouverneurs abermals wieder so überspannt, daß sie der commandirende General Graf v. Tauentzien nicht allein gänzlich verwarf, sondern auch sogleich Befehl gab, die Festung wieder von allen Seiten zu beschießen, welches auch so executirt wird, daß das Bombardement in diesem Augenblick heftiger ist, wie es während der ganzen Belagerungszeit war.

Nachträglich verdient noch bei Gelegenheit des Sturmes der Schanze beim Leichhause bemerkt zu werden, daß der Gemeine Wegner vom 3ten neumärkischen Landwehr-Infanterieregiment, ohne Rücksicht auf die Gefahr zu nehmen, die Pallisaden überstiegen, das Thor geöffnet und so den Weg zum Siege gebahnt hat. Nicht minder Unteroffizier von Szerdahely vom nämlichen Regimente, ein junger Mensch von 16 Jahren, welcher zu klein, um über die Pallisaden zu steigen, seine Kameraden dringend bat, ihm hinüber zu helfen, damit er an der Spitze fechten könnte; desgleichen hat sich der Lieutenant v. Plehwe vom Füsilierbataillon des 3ten Reserveregiments durch Kühnheit beim Angriff ausgezeichnet.

Nachrichten aus Prag und Bamberg im Corresp. v. u. f. Teutschl. und Privatnachrichten aus Dresden vom 10. Dec. zufolge sollte Torgau capitulirt haben.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Burg vom 7. Dec.:

Am 30. Nov. machten die Franzosen von Magdeburg einen Ausfall, nach dem am linken Ufer der Elbe gelegenen Dorfe Barleben. Sie plünderten nicht nur diesen Ort rein aus, sondern mißhandelten auch die unglücklichen Bewohner desselben mit unerhörter Grausamkeit. Alles menschliche Gefühl verläugnend, ermordeten sie 9 wehrlose und friedlich gesinnte Bauersleute und verwundeten 15 Männer und Frauen, größtentheils sehr schwer und tödtlich. Den Weißgerber Christoph Gründler aus Wollmirstädt, der sich auf dem Wege nach Barleben befand, machten sie mit siebzehn Stichen und Hieben nieder, und den Einwohner Lieprecht aus demselben Orte hingen sie auf, weil er die verlangten 50 Rthlr. nicht bezahlen konnte. Selbst schwache Weiber und Kinder wurden Gegenstände ihrer Wuth; was sie nicht mit fortschaffen konnten, vernichteten sie auf die schändlichste Weise. Wen sollten solche Ausbrüche einer rohen und wilden Gemüthsart nicht empören; wer sollte nicht zu einem gerechten Zorn entflammt werden gegen Menschen, die alle Gesetze der Ehre, des Rechts und der Tugend so freventlich mit Füßen treten? — Was aber unglaublich ist, ein Mann teutschen Namens und teutscher Abkunft läßt sich zu solchen Gräueln mißbrauchen. Der Major Roßmann, Befehlshaber eines Theils der wenigen in Magdeburg befindlichen Cavallerie, ist schon seit 8 Monaten das verächtliche Werkzeug aller Plün-

Plünderungen, und wohin er noch bis jetzt gekommen, hat er den Fluch und die Verwünschungen der Einwohner mit sich genommen.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 10. Dec.:

Heute Nachmittag ist der Oberbefehlshaber der verbündeten Armeen, Feldmarschall Fürst von Schwarzenberg, hier angekommen. General Graf v. Wrede befindet sich noch hier, wird aber dem Vernehmen nach morgen weiter reisen. Se. Excell. erschienen gestern Abend im Theater. Heute war bei Hof großes Diner.

Die Verordnung wegen Errichtung einer Landwehr ist nun wirklich erschienen. Sie ist vom 9 d. datirt, und enthält unter andern folgende Bestimmungen: „Die Landwehr wird bloß für die Dauer des gegenwärtigen Kriegs ausgehoben; sie besteht in 10,000 Mann, wovon 8000 Mann zum Felddienst, gleich den Linientruppen, und 2000 Mann, die im Lande sind, und später organisirt werden, zur Ergänzung bestimmt sind; das Ministerium des Innern hat die oberste Leitung bei Errichtung der Landwehr; zu derselben gehören alle jene, welche vor dem Jahr 1791 geboren sind, und das 40ste Jahr noch nicht erreicht haben, und zwar zuerst alle Freiwillige, dann alle Ledige, und wenn dadurch die erforderliche Summe nicht erreicht wird, Verheirathete, letztere durchs Loos; die Cavallerie besteht aus lauter Freiwilligen, worüber heute in der Staatszeitung ein besonderer Aufruf erschienen ist."

Ferner Folgendes vom 11. December:

Heute ist sehr vieles zum kaiserlich-österreichischen Hauptquartier gehöriges Gepäck, Pferde rc. hier durchpassirt. Ein noch größerer Theil ging über Durlach, ohne Karlsruhe zu berühren.

Alles nimmt den Weg nach der Schweitzergrenze, wohin auch schon vor einigen Tagen das bis dahin noch in Offenburg gebliebene Hauptquartier der combinirten österreichisch-baierischen Armee aufgebrochen ist. Wann Se. Maj. der Kaiser von Österreich sich zur Armee begeben werden, ist noch nicht zuverlässig bekannt. Am 9. in der Nacht reiste auch der Feldmarschall Graf v. Bellegarde durch Bruchsal, welcher in Italien das Obercommando übernehmen soll. Die Truppenmärsche haben übrigens in hiesiger Gegend ziemlich nachgelassen; aber noch sind sie sehr zahlreich auf der Route über Sinsheim und durch das Würtembergische, auf welcher auch kürzlich ein sehr großer Artillerie- und Munitionstransport zur Armee gezogen ist. — Man schmeichelt sich seit einigen Tagen hier, in Kurzem wieder Se. kaiserl. russische Majestät zu sehen. Auch spricht man von einer nahen Ankunft der kaiserl. russischen Garden. — Die nach Mannheim beorderten zwei Bataillons großherzogl. Infanterie sind gestern Mittags daselbst unter dem General v. Neuenstein eingerückt. Ihre Ankunft erregte große Freude bei den Einwohnern, die nach dem am Morgen des nämlichen Tages erfolgten Abmarsch der Österreicher ganz ohne Truppen gewesen, und von den gegenüberstehenden Franzosen allarmirt worden waren.

Dann aus Bruchsal vom 11. December:

Die russischen und preußischen Garden marschiren jetzt in vier Colonnen nach dem Oberrhein, die erste über Heidelberg, Heilbronn und Tübingen, die drei andern über Heidelberg, Karlsruhe und Offenburg. Am 16. Dec. wird die letzte Colonne, welche in 13,000 russischen und preußischen Garden und 2500 Pferden besteht, in Leimen (eine Meile dießseits Heidelberg) eintreffen. Man vermuthet, Se. Maj. der König von Preußen wurde sein Hauptquartier in der Gegend von Limburg an der Lahn nehmen, Feldmarschall Blücher vor Mainz bleiben. Viele Frachtfuhren, vorzüglich mit Colonialwaaren, ziehen jetzt durch hiesige Gegend nach der Schweitz.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Nachrichten aus London vom 30. November, in der Frankfurter Zeitung, melden Folgendes;

Se. k. Hoheit haben II. kk. HH. die Herzöge von Cumberland und Cambridge zu Feldmarschällen ernannt. Der Herzog v. Cambridge wird in einigen Tagen mit dem Grafen Münster, dem Generallieutenant Baron Diecken, und den Offizieren seines Generalstabs abgehen, um sich als Oberbefehlshaber und Generalgouverneur des Churfürstenthums nach Hannover zu begeben.

Viscount Castlereagh, erster Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, hat den Ministern der verbündeten Höfe bekannt gemacht, daß, da die Provinzen von Ostfriesland, die Herrschaft Kniphausen, die Herzogthümer Oldenburg und Bremen sich nicht mehr unter französischer Herrschaft befänden, Se. k. H. der Prinz-Regent Befehl ertheilt hätten, die Blokade der Küsten dieser Länder aufzuheben, mit Ausnahme der Posten, welche der Feind etwa noch besetzt hielt.

Se. k. Hoheit der Prinz-Regent haben den Grafen Clancarty zu Ihren Bothschafter in Haag ernannt. Se. Excell. hat sich mit dem Prinzen von Oranien auf dem Warrior von 74 Kanonen eingeschifft. Als dieses Schiff, welches die Flagge Oraniens führte, am 26 von Deal aus unter Segel ging, wurde es von allen Schiffen der königlichen Marine, so wie von der russischen Flotte mit 21 Kanonenschüssen begrüßt.

Es werden in verschiedenen Häfen fortwährend Truppen nach Holland eingeschifft. Auf der Flotte des Admiral Young, die aus dem Imprenable, dem Chatham, Blenheim, Tiger, Norge, Koloß und Montague besteht, und sogleich abgesegelt ist, wurden 600 Seesoldaten eingeschifft.

Das 37te, 52te, 73te, 95te Regiment und das 2te

Bataillon des 56ten werden in Ramsgate erwartet, wo Transportschiffe erwartet werden, die sie an Bord nehmen sollen. Fünf Compagnien Artillerie, unter Befehl des Sir George Wood, haben Befehl erhalten, sich nach Holland einzuschiffen. Man versichert, daß die aus 3000 Mann bestehende Brigade des General Gips die nämliche Bestimmung hat.

Außer diesen Truppen wird die Regierung 10,000 holländische Gefangene herüberschicken, die nun keine Feinde mehr sind.

Eine große Anzahl holländischer Particuliers hatte um Pässe zur Rückkehr in ihr Vaterland gebeten; aber man hat ihnen keine bewilligt und hält es für rathsam, den Abschluß einiger Anstalten abzuwarten, die nach der Ankunft des Stathouders und des Lords Clancarty in Haag Statt finden werden.

Am 27. langten mehrere Fahrzeuge aus Holland an, die am 25. in Scheveningen unter Segel gegangen waren. Den Aussagen von Reisenden zufolge, war die verbündete Armee am 23. in Amersfort angelangt und ein Detaschement Kosaken bis Wick vorgedrungen. Die Franzosen zogen ihre Hauptmacht bei Gorcum zusammen.

Holland ist jetzt der Gegenstand unserer ganzen Aufmerksamkeit und aller unserer Besorgnisse. Wir hoffen nicht nur, daß der Prinz von Oranien jetzt angekommen ist (Se. Durchl. langten wegen widriger Winde erst am 30. Nov. auf einer Pinke (wie vor 19 Jahren die oranische Familie die Niederlande verließ) zu Scheveningen und dann in Haag an; s. österr. Beob. Nr. 352), sondern daß die englischen Truppen gelandet sind und der Kronprinz von Schweden ein beträchtliches Corps von seiner Armee dahin gesandt hat. Wir haben noch keine Nachricht, ob der Prinz und unsre Truppen angekommen sind.

Man hat Grund zu hoffen, daß die Flotte im Texel, unter Commando des Admiral Verhuell sich für die Holländer erklärt hat. Die provisorische Regierung hat am 25. eine Botschaft an ihn abgeschickt, um eine entscheidende Erklärung über sein weiteres Betragen zu verlangen und ihn bei seinem Kopfe für jeden Aufschub verantwortlich zu machen. Man versichert, daß er auf diese Aufforderung versprochen habe, den folgenden Tag früh die oranische Flagge aufzupflanzen. Der Schiffscapitän, der die letzten Depeschen überbracht hat, behauptet, daß diese Flagge wirklich zu der bestimmten Zeit aufgestellt worden ist.

Von der Scheldeflotte hat man keine Nachrichten; man hat aber Vorsichtsmaaßregeln ergriffen, um sie zu hindern aus diesem Flusse in einen französischen Hafen einzulaufen.

Da es den Holländern an Waffen fehlt, so ist der Feind an einigen Orten wieder zurückgekommen und hat Grausamkeiten an den Einwohnern verübt. Dieß war z. B. bei der unglücklichen Stadt Woerden der Fall. Bei Annäherung eines kleinen Corps von Patrioten, hatte sie der Feind geräumt; da er aber vernahm, daß dieses Corps nur aus 150 Mann bestand, kam er des Nachts zurück und machte, mit Ausnahme von 30, die sich glücklicherweise flüchteten, alles nieder.

Es ist eine Deputation aus Braunschweig hier angelangt, um Se. Durchl. den Herzog von Braunschweig im Namen der Einwohner einzuladen, das von seinen Ahnherrn ihm hinterlassene väterliche Erbe in Besitz zu nehmen.

Generallieutenant Sir Th. Picton steht in Begriff sich in Yarmouth einzuschiffen, um das Commando der englisch-sicilianischen Armee in Catalonien zu übernehmen.

Man macht große Anstalten zu dem Feste, was Se. k. H. der Prinz-Regent der russischen Deputation geben will. Dieses Fest soll Freitags vor sich gehen, und die Königinn, so wie II. kk. HH. die Prinzessinnen werden dabei zugegen seyn.

Der Hr. General Graf Dolgardie, der zum schwedischen Botschafter in Spanien ernannt worden, ist vor einigen Tagen in Harwich angelangt.

Briefe aus Passages vom 21. melden, daß Lord Wellington in Folge des bei St. Pé errungenen Sieges, St. Jean de Luz mit Sturm genommen habe. Da aber die Regierung noch keine Nachricht darüber erhalten hat, so muß man noch die Bestätigung dieser Nachricht erwarten.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der Machtspruch.
Morgen: Der Ring. (Zweiter Theil).

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.
Morgen: Camilla.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Die Belagerten.
Morgen: Fiesko.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Charlottenringe. — Harlekins Schutzgeist.
Morgen: Die Kosaken in Teutschland.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.
Morgen: Dasselbe wiederholt.

Digitized by Google

Nro. 355.

Oesterreichischer Beobachter.

Dinstag, den 21. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 19. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1 1/4 Grad.	28 Z. 2 L. 6 P.	SW. still.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1 —	— — 1 — 10 —	SOO. mittelm.	——
	10 Uhr Abends	+ 1 —	— — 0 — 6 —	SO. schwach.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 13. December:

Gestern ist der Kronprinz von Preußen von hier abgereist.

Gestern Abends kamen hier 3 Bataillons preußische Infanterie an. Die preußische Garde setzte sich diesen Morgen in Marsch. Kurz nach ihrem Abgange rückte hier ein Bataillon russischer Truppen ein.

Mainzer Briefe vom 7. d. melden, daß das Spitalfieber noch immer sehr viele Menschen wegrafft, unter andern sind der Hr. Präfect Jeanbon de St. André, der erste Adjunct des Maire, und der General Meunier daselbst gestorben. Auch in Koblenz ist die Sterblichkeit sehr groß.

Die allg. Zeitung enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 12. December:

Das Hauptquartier des Hrn. Generals Grafen von Wrede befindet sich, wie man vernimmt, dermalen zu Heitersheim.

Diesen Nachmittag sind einige gefangene französische Cavalleristen hier eingebracht worden. Sie waren auf einem Streifzug, den eine kleine Abtheilung großherzoglicher Dragoner auf das linke Rheinufer in verflossener Nacht gemacht hatte, in Gefangenschaft gerothen.

Die Franfurter Zeitung enthält Folgendes aus Rotterdam vom 1. Dec.:

Gestern Mittags halb 4 Uhr verließen die Franzosen die Stadt Schoonhaven. Bei dem Übergange über den Leck haben sie die Brücken und andere Fahrzeuge an der andern Seite des Flußes behalten. Daraus kann man schließen, daß das Gerücht, welches man in Betreff von Hastreeth verbreitet hatte, ungegründet ist, indem die Franzosen in einer ziemlichen Entfernung von diesem Ort geblieben sind. Eben so ist der Überfall auf die Batterie von Papendregt von weniger Bedeutung gewesen; indessen waren alle Vorsichtsmaaßregeln getroffen, und Verstärkungen nach den Überfahrtsplätzen gesandt.

Der Commandant des Forts Halfwig hat am 29. diesen Monats, in Folge einer, am 24. abgeschlossenen Capitulation, übergeben.

Montag Abends kam eine Abtheilung Kosaken hier an, sie campirte die Nacht hindurch vor dem Gasthause die Doele. Gestern sind selbige wieder abgezogen, sie haben sich gut betragen, und sind von Tausenden von Menschen abgeholt worden.

Von der allgemeinen Postdirection von Holland wird bekannt gemacht, daß die Briefe nach England mit der gewöhnlichen Post Dienstags und Freitags abgehen können. Die Briefe müssen um 6 Uhr Abends auf dem Posthause seyn, und in den gewöhnlichen Briefkasten geworfen werden.

Ferner Folgendes aus Dortrecht vom 29. Nov.:

Gestern sind zwei große Brückenschiffe mit französischen Kriegsgefangenen und Deserteurs, mehrentheils brabändische Nationalgarden und Matrosen von der Antwerpener Flotte, nach Rotterdam abgegangen, die zum Theil von Papendregt, zum Theil vom Polder und andern Vorposten auf unsern Inseln hier waren eingebracht worden. Beständig kommen sowohl von der Seite von Gorcum, als auf unsern Inseln von der Seite von Schwalve ganze Haufen Deserteurs mit Gewehr und Waffen an. Ihren Berichten zufolge laufen die feindlichen Corps, die aus Teutschen, brabändischen Nationalgarden, Seesoldaten u. s. w. bestehen, immer mehr und mehr auseinander, und Jeder sucht nach seiner Heimath oder hieher zu entweichen. Von den aus Gorcum entwichenen Deserteurs vernimmt man, daß der Feind daselbst an allem Mangel leidet, was nicht zu verwundern ist, da die Schiffe mit Munition und Lebensmitteln, die ihm von Antwerpen oder andern Orten zugesandt werden, von unsern Schiffen weggenommen und hieher gebracht werden, so wie in diesem Augenblick hier wieder ein dem Feinde abgenommenes Schiff mit Lavetten ankommt und ausgeladen wird.

Über das Einrücken der Verbündeten in Utrecht (vergl. österr. Beob. Nro. 352) enthält die Frankfurter-Zeitung Folgendes:

Digitized by Google

Nachdem wir die Hälfte der verflossenen Woche in Angst zugebracht hatten, und nachdem die französ. Truppen von Woerden, von diesem unglücklichen Woerden! (vergl. österr. Beob. Nro 354) welches uns an die Grausamkeiten der Franzosen in dem Jahre 1672, die sie in Zwammerdam und Bodegraven verübten, erinnert, frohlockend zurückkamen, stieg unsere Angst um Vieles, und es wurde den Einwohnern unter Strafe verboten, sich nach 6 Uhr Abends auf der Straße sehen zu lassen, sondern sich in ihren Häusern einzuschließen. Man befürchtet nur sehr, daß uns das Schicksal von Woerden auch treffen sollte, und zwar stieg unsere Besorgniß, weil die Soldaten verbreiteten, sie hätten die Erlaubniß, 2 Stunden lang zu plündern. Sobald es Abend wurde, und Jedermann zu seiner Wohnung eilte, war das Herz eines Jeden beklommen, und man erwartete in der größten Angst den schrecklichsten Augenblick. In dieser Lage verlebten wir drei angstvolle Tage und Nächte, bis wir endlich Sonntag Morgens die fröhliche Nachricht erhielten, daß alle Franzosen, die sich hier befanden, in der Nacht abgezogen wären. Vorher hatte der General Graf Molitor das Commando der Stadt dem Commandanten der Nationalgarde anvertraut. Es wurden die nöthigen Posten besetzt, und die Erhalter der Ruhe unter die Waffen gerufen, während eine zahlreiche Cavallerie, die sich zur Beibehaltung der Ordnung angeboten hatte, durch die Stadt patrouillirte. Eben nach Mittag zeigten sich einige Kosaken in der Stadt, die von Zeit zu Zeit an Zahl zunahmen, und unter anhaltendem Zujauchzen von einer Menge Menschen begleitet waren. Alles war in Bewegung, und bezeigte die größte Freude. Zur Ehre der Einwohner von Utrecht sei es gesagt, daß Alles in der schönsten Ruhe geblieben ist. Des Abends kamen einige hundert Kosaken an, von welchen einige gleich darauf weiter zogen. Montag Morgens kamen mehr als 1000 Kosaken, und des Abends zog ein Regiment preußischer Husaren in die Stadt ein. Kurz nach der Ankunft der Kosaken ritten deren einige unverzüglich außerhalb der Stadt, und machten die zurückgebliebenen Franzosen zu Kriegsgefangenen. Nach diesen wurden im Namen Sr. Durchl. Hoheit des Hrn. Wilhelm, des sechsten Prinzen von Oranien und Nassau, mehrere Ernennungen von Personen gemacht, und die Luft ertönte von einem „dreimal Hoezee Oranien boven!" Die Flagge wurde auf dem Dom aufgepflanzt, um dieses glückliche Ereigniß den Bewohnern der Stadt und des platten Landes kund zu thun.

Im Haag erschienen bei Gelegenheit des bereits gemeldeten Aufstandes folgende Bekanntmachungen:

Im Namen Sr. Durchlaucht des Prinzen von Oranien, Leopold Graf von Limburg-Stirum, Gouverneur von Haag:

Da die gesegnete Wiederherstellung schnell herannaht, so mache ich allen Einwohnern von Haag bekannt, daß ihre Wünsche bald in Erfüllung gehen werden, und daß unverzüglich eine provisorische Regierung errichtet werden soll, um, bis Sr. Durchl. unter uns erscheinen, für Alles zu sorgen.

Zugleich lade ich alle guten Bürger ein, darauf zu sehen, daß Friede und Ordnung erhalten werde. Ich verspreche dem Geringsten einen frohen Tag auf öffentliche Kosten, aber ich warne zugleich Jeden, nicht zu rauben und zu plündern, weil ihn die schwerste Strafe treffen würde.

Folgendes wurde in der Stadt verbreitet:

Orange boven!

Holland ist frei! Die Verbündeten marschiren auf Utrecht. Die Engländer sind herbei gerufen worden. Die Franzosen fliehen auf allen Seiten. Die See ist offen. Der Handel lebt wieder auf. Der Parteigeist hat aufgehört. Alles Erlittene ist vergeben und vergessen. Männer von Einfluß und Ansehen sind zur Regierung berufen. Die Regierung ladet den Prinzen zur Übernahme der Souveränitat ein. Wir verbinden uns mit den Alliirten, und zwingen den Feind um Frieden zu bitten. Das Volk soll einen frohen Tag auf öffentliche Kosten haben, aber Plünderung und Excesse sind verboten. Jeder dankt Gott. Die alten Zeiten sind zurückgekehrt. Orange boven!

Nachrichten aus Amsterdam zufolge, besteht die am 16 November daselbst eingesetzte provisorische Regierung aus folgenden Personen: J. C. van der Hoop, P. A. Boetzelaer, D. W. Elias, J. P. Charlé, J. Huydecoper von Maarsseveen abwesend, W. Boreel abw., J. N. v. Eys abw., C. van der Oudermeulen, J. van Lennep, H. v. Slingelandt, J. Hodshon entschuldigt. D. Hooft abw., G. ten Sande, A. Mendes de Leon, J. A. Willink, J. J. Teysset entsch., J. van Loon Jansz, W. F. Mogge Muilman abw., J. J. May, P. A. Brugmans, J. D. Meyer, O. W. J. Berg entschuld., J. S. von der Poll, und A. A. Deuts van Assendelft.

Ein Privatschreiben aus Bremen meldet über die thätige Theilnahme der Bewohner dieser Stadt an dem gegenwärtig großen Kampfe, Folgendes:

Bald nach der am 15. Oct. 1813 durch ein unter dem Befehl Sr. Excell. des Hrn. Generalmajor v. Tettenborn stehendes Truppencorps erfolgten Befreiung der Stadt Bremen vom französischen Joche, beauftragte der obengedachte General zwei Offiziere, in Bremen eine Werbung freiwilliger Infanteristen und Cavaleristen für die hanseatische Legion zu eröffnen. Da indeß die französische Municipal-Verfassung der Stadt und ihres Gebiets noch bis zum 6. Nov. unverändert blieb, auch die Stadt in dieser Zeit noch ein Mal wieder von französischen Truppen besetzt wurde, so hatten diese Werbun-

Digitized by Google

gen nur noch einen unregelmäßigen Fortgang. Die gänzliche Unbekanntschaft mit den Verhältnissen der bereits im Frühlinge dieses Jahres von Hamburg und Lübeck errichteten hanseatischen Legion, von der die französische Polizei mit der größten Sorgsamkeit alle Kunde zu entfernen gesucht hatte, wogegen der jugendliche Drang sofort in militärische Thätigkeit zu kommen, und der Enthusiasmus, mit dem die zuerst in Bremen einrückenden Abtheilungen des Reiche'schen und Lützow'schen Jägercorps daselbst empfangen wurden, es vielmehr veranlaßten, daß eine beträchtliche Anzahl bremischer Jünglinge unter diese muthigen Truppen aufgenommen zu werden suchte. Auch eilten viele, in Bremen sich aufhaltende Hannoveraner zu den zu gleicher Zeit errichteten Formationen ihres Vaterlandes.

Nachdem indeß der Hr. General v. Tettenborn am 6. Nov. auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers aller Reussen die Herstellung der alten Verfassung Bremens proclamirt hatte, ließen der Senat und die Bürgerschaft es ihre erste Sorge seyn, einen förmlichen Beschluß zu fassen, daß eine Escadron Cavallerie und ein Bataillon Infanterie als Contingent der Stadt Bremen zur hanseatischen Legion gestellt, und die Anwerbung Freiwilliger zu solchem Dienste durch die dazu bereits von dem General v. Tettenborn ernannten Offiziere in Bremen fortgesetzt werden solle. Die Stärke dieses Contingents blieb noch unbestimmt. Doch wurde die Ausrüstung und Bekleidung derselben von Seiten der Stadt zugesichert, und sowohl den in Bremen commandirenden kaiserl. russischen Generälen von Winzingerode und von Tettenborn, als auch Sr. k. Hoheit dem Kronprinzen von Schweden, der in der Mitte Novembers auf einige Tage sein Hauptquartier nach Bremen verlegte, davon die Anzeige gemacht.

Bald nach der Abreise Sr. k. Hoheit erhielt der Senat aus dem Hauptquartier desselben das nachfolgende Schreiben:

Vereinigte Armee von Norddeutschland.

Da es dem Kronprinzen am Herzen liegt, daß die Hansestädte ihre politische Existenz wieder erhalten, und Bremen wieder in seinen vorigen Zustand versetzt ist, so soll der Senat wiederum seine vorigen Amtsverrichtungen antreten.

In Folge des Interesses, welches der Kronprinz an der Fortdauer der Unabhängigkeit Ihrer Stadt nimmt, und, um sie durch Ihre Mitwirkung zu sichern, fordert er Sie auf, ein Bataillon von 500 Mann und eine Escadron von 150 Pferden zu errichten. Diese Truppen sollen unter den unmittelbaren Befehlen Sr. königl. Hoh. stehen.

Im Hauptquartier Celle, den 22. Nov. 1813.

Auf Befehl Sr. k. H. der Generallieutenant
Baron v. Tawast.
Der Chef des Generalstabes
Rosen.

Welches Schreiben sofort von dem Senate mit der Wiederholung des von Seiten der Stadt in dieser Hinsicht bereits gefaßten Beschlusses und der Zusicherung, daß die in dem besten Fortgange befindliche Werbung die begehrte Anzahl ausliefern werde, erwidert wurde.

(Der Beschluß folgt.)

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes von der Venezianischen Grenze:

Se. Maj. der Kaiser von Österreich haben dem Hofkriegsrathspräsidenten Feldmarschall Grafen v. Bellegarde das Obercommando der in Italien aufgestellten und noch aufzustellenden Armeen übertragen. Se. Excell. waren zuvor in das allerhöchste Hoflager nach Frankfurt am Main berufen worden, wo unter Zuziehung der Generäle sämmtlicher hohen verbündeten Mächte der combinirte Operationsplan für den bevorstehenden Feldzug entworfen werden sollte. Der Herr Feldmarschall haben am 27. Nov. Wien verlassen, und werden sich von Frankfurt am Main unmittelbar nach Vicenza begeben, wo Sie um die Mitte dieses Monats erwartet werden.

Es scheint, daß bis dahin alle Offensivoperationen absichtlich eingestellt sind. Von den äußersten Küsten Hollands bis an die Grenzen der Schweitz hatte die kriegerische Begeisterung für die Sache der Gerechtigkeit alle teutschen Völker und alle Stände ergriffen, und im Rücken großer und siegreicher Heere, bildeten sich neue Armeen, denen die Vertheidigung des vaterländischen Bodens überlassen wird. Die k. k. Armee von Italien war im Laufe des Monats November schon auf beinahe 70,000 Mann gebracht worden; gegen 60 Bataillone sind zu ihrer Verstärkung neuerdings in Anmarsch. Der Rhein und die Etsch waren die Grenzen, die man sich vorschrieb, um die Macht vom ganzen befreiten Europa in ihrem größten Umfange zu entwickeln, und um abzuwarten, ob der Feind zu friedlichen Gesinnungen zurückkehrte. Diese Zeit scheint sich ihrem Ende zu nähern, und so wird die Ankunft des berühmten Staatsmanns und Feldherrn, den das Vertrauen des Monarchen an die Spitze der Armee von Italien stellte, das Signal großer Ereignisse in den hiesigen Gegenden seyn.

Ferner aus Roveredo vom 9. December:

Von allen Seiten strömen Deserteurs und Conscriptionsflüchtige herbei, besonders aus den Gegenden jenseits des Gardasees und aus dem Brescianischen. Seit drei Wochen sind bloß durch Roveredo 800 passirt.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Bamberg vom 14. Dec.:

Gestern traf auf ihrem Marsche zur großen Armee eine Brigade von 5000 Mann (die Infanterieregimenter Zach und Joseph Colloredo) vom Klenau'schen

Corps hier ein, und geht nach gehaltenem Rasttag weiter. Morgen folgt eine zweite Brigade, (2 Infanterie- und 2 Cavallerieregimenter,) die am 16. wieder abmarschirt. Vom genannten (Klenau'schen) Corps waren durch Hof am 12. d. bereits über 24,000 Mann gegangen.

Wegen der Capitulationsbedingungen von Danzig wird die Genehmigung aus dem Hauptquartier der grossen Armee erwartet.

An der sächsischen Grenze gegen Baiern herrscht das Nervenfieber stark, zumal nachdem ein Theil der Lazarethe aus Leipzig nach Plauen und in dortige Gegend verlegt ist.

Ausländische Nachrichten.

Großbrittannien.

Die Morning-Chronicle enthält Folgendes aus London vom 22. November:

Am Sonnabend kam durch den Telegraphen die angenehme Nachricht an, daß das Volk von Holland bei der Annäherung des Kronprinzen gegen Nimwegen die Waffen ergriffen habe, und gestern früh langten der Baron Perponcher und Hr. Fagel mit der vollkommenen Bestätigung der glücklichen Nachrichten hier an. Vergangenen Montag hatte der Aufstand Statt; Mittwochs zogen die französischen Truppen, unter dem Schutze der Nacht eiligst ab, und am Morgen wurden viele von den Douanenbeamten und andere, von denen das Volk so lange bedrückt worden war, ein Opfer des Aufstands. Die Franzosen flüchteten sich in großer Zahl in die Festungen, besonders nach Mastricht. Im Haag traten die vorzüglichsten Bürger zusammen und schickten Freitags die beiden oben genannten Herren ab, einen um den Prinzen von Oranien einzuladen, herüber zu kommen; den andern, um unsere Regierung um 5000 Truppen und eine Quantität Waffen und Munition zu bitten.

Gestern Nachmittags wurde folgendes Bülletin ausgegeben.

Admiralitäts-Büreau, Sonntag den 21. Nov.

Diesen Morgen ist Lieutenant M'Killop mit Depeschen von Admiral Young angelangt, der die wichtige und angenehme Nachricht mittheilt, daß in Holland eine Revolution Statt gefunden hat und sich die Franzosen, nachdem sie daran verzweifelt, im Besitz dieses Landes bleiben zu können, Mittwoch Nachts mit ihren Truppen den Rückzug begonnen und die vorzüglichsten Städte geräumt hätten. Sie zogen sich gegen Flandern zu, zurück.

Im Haag wurden die französischen Behörden ab- und dafür, im Namen des Prinzen von Oranien, eine provisorische Regierung eingesetzt.

Die HH. Fagel und Perponcher, welche den Lieutenant M'Killop begleiteten, verließen die holländische Küste am Freitage. Sie sagen aus, daß mit Ausnahme einiger wenigen Festungen, ganz Holland von der Herrschaft des Feindes und fast ohne Blutvergießen befreit worden sei.

Gestern war ein Ministerialconseil und folgende Regimenter, die sich alle im Kent-District befinden, nebst 2000 Mann Garden, erhielten Befehl, sich sogleich einzuschiffen.

Das 35ste, 37ste, 44ste, 52ste, 55ste, 56ste und Detaschements vom 95sten Reg., welche zusammen mehr ausmachen, als unsre alten Freunde verlangt haben. Sie brauchen hauptsächlich Hilfe und Beistand, um die Franzosen aus den festen Plätzen zu vertreiben, in welche sie sich geflüchtet haben, und um den Ausbrüchen der zügellosen Wuth des Volkes vorzubeugen. Wir können nicht bestimmt sagen, wer die Truppen commandiren wird, aber wir sollten denken, daß der Graf von Rosselyn, der im Kent-District commandirt, diese Ehre haben wird. Es könnte keinem ausgezeichneteren Führer anvertraut werden.

Der Prinz von Oranien reist dieser Tage ab.

Den Nachrichten von der Scheldeflotte zufolge, haben die Matrosen sich geweigert, in See zu stechen. Sie sind eines Sinnes mit dem holländischen Volke; doch ist es zweifelhaft, ob die Offiziere eben so denken.

Es heißt, daß die Miliz sogleich einverleibt und eingeschifft werden soll, in dem Vertrauen, daß, wenn die Bill im Hause nicht durchgehen sollte, das Parlament den Ministern eine Indemnitäts-Bill verleihen werde.

Gestern Abend erschien eine außerordentliche London-Gazette, welche die höchst erfreuliche Nachricht von den Vorfällen in Holland enthielt. Zu Ehren dieses neuen Sieges über Frankreich (denn das ist er, und zwar einer von der höchsten Wichtigkeit) wurden im Laufe des Nachmittags die Kanonen im Park und Tower gelöst.

Teutschland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Aschaffenburg vom 11. December:

Heute Morgens ward die schon längst ersehnte Freude, Se. Maj. den Kaiser v. Österreich dahier zu sehen, erfüllet. Die in keinem Zeitverhältniß erloschene Anhänglichkeit an diesen erhabenen Monarchen bereitete aus freiem Mitwirken jedes Einzelnen den feierlichsten Empfang. Hr. Präfect Will begab sich zum Empfang auf die Landesgrenzen, allwo Se. Maj. durch Paradirung der Zentmannschaft, durch die Schuljugend und das Geläute aller Glocken die ehrfurchtsvollesten Beweise der allgemeinen Freude und des wahren teutschen Biedersinnes erhielten. Die Annäherung Sr. kaiserl. Maj. verkündete das Geläute aller Glocken, die Straßen erfüllten die schon längst harrenden Bürger und Einwohner, die Schuljugend in Begleitung der Herren Pfarrer; das aufgestellte Bürgermilitär, in Verbindung mit dem dahier anwesenden k. k. österreichisch und russischen Militär, bildete eine ununterbrochene Reihe, durch wel-

che

Digitized by Google

he der höchste Reisende fuhr; und jede Stimme vereinte sich in den lauten Ausruf: Es lebe hoch und lange der erhabene Befreier und Schützer Teutschlands! Von dem Altane des hiesigen Rathhauses ertönte das Spiel der hiesigen wohlbesetzten Musik, an welchem Gebäude sich die städtischen Herren Beamten mit 12 auserlesenen weißgekleideten Mädchen versammelt hatten. Se. Majestät hatten die allerhöchste Gnade allda anzuhalten, empfingen huldreichst die von den städtischen Behörden ausgedrückte Freude der sämmtlichen Bürgerschaft und deren Wünsche; mit gleicher Huld empfingen Höchstdieselben aus den Händen der Unschuld ein für diese Gelegenheit gefertigtes Gedicht, so wie die bei der Überreichung von einem der Mädchen gehaltenen unterthänigste Anrede. Nach diesem gnädigsten Aufenthalte ward unter allgemeinem Jubel die Fahrt zum Posthaus fortgesetzt, wo die hiesigen höheren Behörden versammelt waren, während der Umspannung Se. Maj. gnädigst mit mehreren der Anwesenden sprachen, und unter Begleitung des großherzogl. Forstpersonale die Reise nach Würzburg fortsetzten.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Würzburg vom 14. December:

Se. Maj. der Kaiser von Österreich trafen am 11. d. unter großem Jubel hier ein. Se. Maj. verließen gestern am 13. Würzburg, und übernachteten in Ludwigsburg, wo Se. Maj. der König von Würtemberg in eigener höchster Person alles, was zum Empfang des erhabenen Gastes erforderlich war, veranstalten ließen. Am 14. werden Se. k. k. Maj. nach Freiburg abreisen. Se. k. k. Hoh. der Großherzog begleiteten Se. Maj. den Kaiser, und die Abwesenheit unsers allergnädigsten Landesfürsten soll, dem Vernehmen nach, noch einige Tage dauern.

Endlich aus Fürth vom 13. December:

Diesen Morgen sind 44 freiwillige Jäger aus hiesiger Stadt, den königl. Polizeicommissar Faber an ihrer Spitze und von dem Obersten der Nationalgarde 3ter Classe begleitet, ausgerückt, um sich in die Kreishauptstadt Ansbach, als den Sammelplatz dieses Jägercorps, zu begeben. Eine zahllose Volksmenge folgte jubelnd diesen Braven bis auf eine Stunde von der Stadt, und auf allen Gesichtern war die innigste Theilnahme an dem Patriotismus der freiwilligen Vaterlandsvertheidiger ausgedrückt. Stündlich mehrt sich die Zahl solcher Freiwilliger, und während diese unter die Fahnen des Vaterlandes eilen, beeifern sich die Zurückbleibenden durch freiwillige Beiträge einen Fond zu bilden, aus dem jene während des Feldzuges mit ihren Weibern und Kindern unterstützt werden können. Auch zwei freiwillige Landhusaren sind schon früher in die Residenz abgegangen.

Die Stuttgarter Hofzeitung meldet unterm 12. December Folgendes:

In dem heute Mittag abgehaltenen Cercle hatte der kaiserl. russische General en Chef, Graf v. Wittgenstein, die Ehre, Se. königl. Majestät den General Lieutenant Fürsten Gortschakoff, den Chef des Generalstabs d'Auvray, und die Generalmajors v. Löwenstern, Graf v. Puschkin, Akleftscheef, v. Helfrecht und v. Mezenzoff vorzustellen; ferner wurden Allerhöchstdemselben durch den Obersten vom russischen Generalstab, von Tesileff, mehrere russische, österreichische und preußische Stabs- und Oberoffiziere präsentirt. Nach der Mittagstafel sahen Se. königl. Majestät die aus Infanterie bestehende erste Division des Graf v. Wittgensteinischen Armeecorps, unter Commando des General-Lieutenants Prinzen Eugen von Würtemberg, durch die Stadt vorbeidefiliren, wozu der Letztere die allerhöchste Erlaubniß erhalten hatte. Auch diese Truppen zeichneten sich durch schöne Haltung aus.

Die allgem. Zeit. enthält Folgendes aus Karlsruhe vom 12. December:

Gestern sind II. MM. der König und die Königinn von Baiern, die Königinn Friederike von Schweden, und Ihre Hoheit die Frau Markgräfinn von hier zu einer Zusammenkunft mit Se. Durchlaucht dem Herzog von Weimar nach Bruchsal abgereist. Sämmtliche höchste Herrschaften befinden sich heute wieder hier.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Göttingen vom 6. December:

Vor etwa 8 Tagen ist hier der bekannte Hr. Oberstlieutenant v. Beaulieu angekommen, welcher von Sr. k. Hoh. dem Prinzen-Regenten vorzüglich zur Erhaltung öffentlicher Ordnung und Ruhe zum Militärgouverneur für die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen, so wie für den hannöverschen Antheil der Grafschaft Hohenstein bestellt ist. Wir verehren hier in eine höchst weise Anordnung unsers geliebten Landesherrn, der, wie wir aus der Wirkung sehen, zur Erreichung jenes Zweckes keine glücklichere Wahl hätte treffen können.

—In dem weiland Königreich Westphalen, heißt es in der allgemeinen Zeitung, sind die Insignien und Rittertitel des Ordens der westphälischen Krone verschwunden. Auch die von dem König von Westphalen ertheilten Standeserhöhungen wollen die jetzigen Regierungen eben so wenig anerkennen, als seine Güterverleihungen und die französischen Dotationen. Über den Aufenthalt und das Befinden der drei Königsbrüder Napoleons herrscht in den französischen öffentlichen Blättern das tiefste Stillschweigen.

Frankreich.

Der preuß. Corresp. enthält nachstehende Bemerkungen des Hrn. Staatsrath Niebuhr, über das am 11. Nov. erlassene kaiserl. französische Decret über mehrere Steuererhöhungen (vergl. österr. Beob. Nro. 331).

Verständlich, das heißt in seinem Ertrage abzuschätzen, ist dieses Decret nur für den, der die französischen Budjets kennt, und dieß ist eine sehr kleine Zahl, daher eile ich, eine vorläufige Erörterung zu geben. Das Bessere wird hier offenbar der Feind des Guten seyn, w-

Digitized by Google

ich sie verschieben wollte, bis ich die, mir bis jetzt fehlenden französischen Rechnungen für das Jahr 1810, welche man hier zum Grunde legen muß, bekomme. Für die indirecten Steuern sind die Auszüge in dem vorletzten Werke meines Freundes d'Ivernois (Napoleon Administrateur et Financier, Londres 1812) hinreichend: allein die vier directen Steuern sind darin nur in Masse angegeben. Grundsteuer, Thür- und Fenstersteuer, Personal- und Mobiliensteuer, und Patente haben zusammen, im Jahre 1810, als Holland und die Hanseatischen Departements noch nicht vereint waren, rein eingebracht Francs 300,958,073 — sage 301 Millionen. Die drei ersten sind mit 30 pCt. erhöht; die letzten mit 100. Man müßte also wissen, wie hoch die letzte sich belaufen habe, und dieß läßt sich nur aus jenen im Moniteur abgedruckten Rechnungen erfahren. Für unsern Zweck indessen können wir der Wahrheit nahe genug kommen. Aus Ramels bekanntem Werke erhellt, daß sie hier für das Jahr IX nur auf 30 Millionen berechnet ward, als die Departements jenseits der Alpen und die vier rheinischen noch nicht in Budjet waren: und es ist das allerhöchste, wenn wir den Ertrag auf 40 Millionen schätzen, um den der Erhöhungen nicht zu gering anzuschlagen.

Wir setzen also an; alles in runden Zahlen.

1. An 30 pCt. auf den drei erstgenannten directen Steuern von 261 Mill. Francs	87,000,000
2. An 100 pCt. von der Personal- und Mobiliensteuer, von 40 Millionen	40,000,000
3. An 100 pCt. Erhöhung auf der Salzsteuer, von 45 Millionen, *)	45,000,000
4. An 10 pCt. Erhöhung auf den Droits réunis, von 108 Mill.	10,800,000
5. An 10 pCt. von dem Betrage der Octrois (der Accisen in Städten und auf dem platten Lande.)	4,400,000
Summa Franks	187,200,000

*) Die Steuer beträgt 2 Decimen vom Kilogramm (2 Sous vom Pfund) und eben so viel wird durch dieß Decret aufgelegt.

Diese Summe, so erhoben, ist entsetzlich drückend für die Unterthanen, aber so unzureichend, daß sie, wenn auch Napoleon nicht beinahe eine ganz neue Armee und ein ganz neues Material zu schaffen, sondern nichts weiter bedürfte, als sich en courant für seine gewöhnlichen Ausgaben zu halten, für nichts zu rechnen wäre.

Wir wollen den Ertrag von 1810 mit 795⅓ Million gelten lassen; denn wenn gleich die extraordinairen Revenüen des Tarifs von Trianon wegfallen, und ebenfalls die Steuer von Italien an Frankreich, ferner manche Ausfälle entstehen müssen, so hat er dagegen den Ertrag des Tabakmonopols, und einige schon früher verfügte Erhöhungen der Tarife: endlich ist es verständig, bei einer ihrer Natur nach so schraubenden Berechnung, nicht zu niedrige Sätze anzunehmen.

Der ganze als möglich berechnete Ertrag für 1813 in Frankreichs Umfange, wie es im Anfange des Jahres war, war 992½ Millionen: und da die Differenz grade so viel als der von uns abgeschätzte Betrag der Erhöhungen der Tarife beträgt, so bleibt das ganze Deficit, welches der Verkauf der Communialgüter decken sollte, womit es nicht vorwärts geht, und Napoleon hat keinen Sols zu den neuen Ausgaben.

Ein anderes Mal das Nähere. Heute nur noch dieses: Da die Erhöhungen sub 1. und 2. in drei monatlichen Raten erlegt werden sollen, so ist es gewiß die Absicht, auch vom Februar an jeden Monat eine solche Rate zu erheben: mithin 42 1/3 Million. Dieß würde im Jahr die Grundsteuer um 120 pCt. und die Personalsteuer um 400 pCt. erhöhen: es ist aber absolut unerschwinglich.

Am 20. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 ½ pCt. 40 7/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 4/5; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl 181 3/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 130.

S ch a u s p i e l e.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die unglückliche Ehe aus Delikatesse.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Die Schweizerfamilie.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fiesko.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Bürger in Wien.

Morgen: Kein Schauspiel.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Kein Schauspiel.

Digitized by Google

Nro. 356.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 22. December 1813.

1 W K Zeitung 8.13

Meteorologische Beobachtungen vom 20. December 1813.	Zeit der Beobachtung	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1¾	Grad.	28 Z. 0 L. 1 P.	NNO. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 3	—	— — 0 — 9 —	NNW. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 2	—	— — 1 — 1 —	SW. —	—

Kriegsschauplatz.

Alle Nachrichten, welche man aus Frankreich auf sicheren Wegen erhält, stimmen darin überein, daß die größte Niedergeschlagenheit in diesem Lande herrsche. Selbst die immerwährenden, ohne alle Aufforderung ertheilten, Versicherungen in den französischen Blättern „„daß man in den von den verbündeten Heeren zunächst bedrohten Städten und Gegenden, in Köln, Mainz, Straßburg, Bayonne u. s. w. nie ruhiger, als gerade in diesem Augenblicke gewesen sei““, sind die sprechendsten Beweise von der wirklichen Unruhe und Angst, in welcher die Regierung für das Schicksal dieser Städte schwebt. Die vorletzte, und besonders die letzte Conscription finden als äußerst drückende und harte Maaßregeln in den meisten Ortern den lebhaftesten Widerstand. Das kaiserliche Decret vom 11. November über die erhöhten Steuern und Abgaben (vergl. unser gestriges Blatt unter dem Artikel Frankreich); die Senatusconsulte wegen Beibehaltung der vierten Serie im gesetzgebenden Corps, und des vom Kaiser an sich gerissenen Rechtes, den Präsidenten dieser Staatsbehörde zu ernennen (vergl. österr. Beob. Nro. 353, 350, 337.) — beides offenbare Eingriffe in die Constitution des französischen Reichs — erregen um so lauteres Murren, als dem Volke nun durch die so edle und großmüthige Erklärung der verbündeten Mächte neuerdings die Augen geöffnet wurden, und es klar sieht, für welche seinem wahren Interesse durchaus fremde Zwecke, man so große Anstrengungen von ihm fordert.

Da dieser Zustand von Gährung der Regierung unmöglich verborgen bleiben konnte, so eilte man, das Volk durch Friedensgerüchte aller Art zu beruhigen. Allerdings ist es nur der Friede allein — aber ein dauerhafter, sicherer Friede — welcher den Leiden Frankreichs und Europa's ein Ziel zu setzen im Stande ist. Einen solchen Frieden wünschen auch die verbündeten Mächte, und sind jederzeit bereit, die Hand dazu zu bieten. Jeden andern, der nur ein Waffenstillstand seyn würde, verschmähen sie; und wir sind überzeugt, daß, wenn es auch, in was immer für einer Epoche, zu Unterhandlungen kommen sollte, dadurch der große Gang der Operationen nicht im Mindesten gehemmt werden würde.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes:

Se. k. k. apostol. Maj. General-Feldmarschallieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österr. Marien-Theresien, und des kaiserlich-russischen St. Georgen-Ordens, Großkreuz des königl. preuß. rothen Adler- und des hessischen Löwen-Ordens, General-Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Eine allgemeine Bewegung erhebt die teutschen Völker, die Freiheit, welche die glorreichen Siege der verbündeten Mächte ihnen geschenkt haben, gegen den ausländischen Unterdrücker zu behaupten und wieder fest zu gründen.

Alles ruft zu den Waffen und strömt dem vaterländischen Rheine zu. Es ist der Strom von Bewegung, der einst beim Beginn der französischen Umkehrung, mit trügerischer Verheißung, als brächte er nur Glück und eine ungekannte Freiheit, über Eure Marken, Ihr Bewohner von Frankfurt und der Lande Fulda, vom Spessart und am Odenwald! einbrach, und Euch von Eurem Vaterlande, Eurer Verfassung und von teutscher Treue loszureissen versuchte, dem Ihr aber, alle Verführung abweisend, so lange die Übermacht Eure Kräfte nicht niederdrückte, standhaft widerstrebtet. Habt Ihr die alte Treue und den teutschen Sinn bewahrt, bei welchem der ausländische Schwindelgeist seine Grenzen fand; o so eilt und schließt Euch nun willig den Schaaren an, welche für das einst so heilig von Euch geachtete Gut, vaterländische Freiheit, Sitte und Verfassung, muthig in den Kampf eilen, und nie die Übermacht wollen zurückkehren lassen, welche das alte Volk der Teutschen mit schimpflicher Knechtschaft und völligem Untergang bedrohte. Ein großer Waffenplatz ist ganz Teutschland. Für alle Teutsche sind die Schranken geöffnet, zu ernten Ruhm und unsterbliches Verdienst um das Vaterland.

Zum freiwilligen Eintritt in diese Schranken fordere

Digitized by Google

ich die Männer im Umkreise meines Generalgouvernements auf, und setze, nach dem Willen der hohen verbündeten Mächte, darüber Folgendes fest:

§. 1. Es soll aus den wehrhaften Männern meines Gouvernements, welche sich aus eigenem freiem Antriebe zum Dienste des Vaterlandes stellen, eine eigene Schaar gebildet werden.

Sie wird aus besondern Abtheilungen für Frankfurt, die Lande vom Spessart, Fulda und Ysenburg bestehen. Die Einwohner der Stadt Wetzlar schließen sich an die Abtheilung von Frankfurt an. Nach der Verschiedenheit der Abtheilung führt die Schaar den Namen:

Schaar der Freiwilligen von Frankfurt.
— — — — vom Spessart.
— — — — vom Lande Fulda.
— — — — — — Ysenburg.

§. 2. Der Errichtung dieser Schaar liegt eine doppelte Absicht zum Grunde.

Einmal wollen die hohen verbündeten Mächte diejenigen, welche wohlhabend genug sind, um sich selbst bekleiden und ausrüsten zu können, in einer ihrer Erziehung und ihren übrigen Verhältnissen angemessenen Form zu diesem Dienste auffordern, und dadurch vorzüglich solchen jungen Männern Gelegenheit zur Auszeichnung geben, die durch ihre Bildung, Kenntnisse und Verstand sogleich ohne lange Übung gute Dienste leisten und demnächst geschickte Offiziere und Unteroffiziere abgeben können.

Zum andern aber soll diese Schaar, in welche sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Blüthe des Volks zusammenfinden wird, die Bestimmung haben, der Landwehr und selbst den stehenden Truppen als ein lebendiges Muster der Tapferkeit und Kriegszucht, des rastlosesten Eifers und der tüchtigsten Gesinnung vor Augen zu stehen.

Obgleich die Schaar der Freiwilligen zusammen ein eigenes Corps bildet, und zu dem Ende im Ganzen organisirt und geübt wird; so soll sie doch zu einem heilsamen Verkehr in Abtheilungen zu der Landwehr in der Regel commandirt werden, und auf diese Weise mit der Letztern in genauerer Verbindung stehen.

§. 3. Allen in die Schaar Eintretenden kommt der Rang eines Gefreiten, die Befreiung von körperlichen Strafen und das Prädicat Sie zu. Bei der Stiftung jetzo, werden die Offiziere vom Generalgouverneur ernannt, späterhin von den Freiwilligen gewählt.

§. 4. Die Besoldungen für die dem Dienste der Schaar der Freiwilligen sich widmenden Civiloffizianten bleiben unverkürzt, und zwar sollen im Allgemeinen die verheiratheten ein Drittel, die zurückbleibenden Familien gleichfalls ein Drittel davon erhalten, und ein Drittel ihres Einkommens soll ihnen bis zum Wiedereintritt in den Civildienst, als Beitrag zu ihrer dereinstigen Einrichtung, aufbewahret werden.

Die unverheiratheten erhalten ein Drittel, und zwei Drittel werden ihnen zur freien Disposition bei ihrer Rückkehr zu dem nämlichen Zwecke vom Staate in Verwahrung genommen. Die Chefs der Behörden werden für die gewissenhafte Aufbewahrung dieser Gehaltsdeposten verantwortlich gemacht. Zur Equipirung und häuslichen Einrichtung wird jedem in die Schaar der Freiwilligen eintretenden Civilbeamten nach den Umständen ein monatlicher Gehaltsvorschuß bewilligt.

§. 5. Den Civiloffizianten bleiben ihre Stellen bis nach dem Kriege vorbehalten. Mittlerweile müssen die Geschäfte der in die Schaar eintretenden von den zurückbleibenden ohne Entschädigung übertragen werden.

§. 6. Zur Unterstützung der Wittwen und Waisen der im Felde bleibenden Staatsdiener muß aus Zuschüssen vom Staate und aus verhältnißmäßigen Beiträgen des Civilstandes ein besonderer Fond gebildet werden.

§. 7. Jeder Offiziant, welcher den Feldzug mitgemacht hat, wird bei seinem Avancement im Civildienste besonders berücksichtigt, und ihm bei gleicher Dienstfähigkeit vor solchen Dienern, deren Verhältnisse es gestattet hätten, auch der Schaar zu folgen, der Vorzug eingeräumt werden. Es können während der Dauer des Krieges alle vacant werdende Stellen nur interimistisch besetzt werden.

Die im Felde erworbenen Ehrenzeichen berechtigen einen solchen Vaterlandsvertheidiger nicht allein zu einer vorzüglichen Beförderung, sondern geben ihm auch, wenn er bei sonst untadelhafter Führung den Dienst zu verlassen genöthiget wird, das Anrecht auf eine um die Hälfte zu erhöhende Pension seines Ranges.

§. 8. Die Freiwilligen der Schaar müssen sich selbst kleiden, beritten machen, und wo möglich auch bewaffnen. Die Farbe der Kleidung ist dunkelgrün. Über die nähern Bestimmungen giebt das Organisationsbüreau Auskunft.

§. 9. Damit jedoch nicht arme junge Männer, die sonst alle Tüchtigkeit zu einem Mitgliede der Schaar haben, wegen ihrer Unfähigkeit, sich selbst auszurüsten, abgehalten werden mögen, haben die Communen, in deren Umfang dergleichen junge Männer sich aufhalten, durch Einsammlung freiwilliger Beiträge, für deren Ausrüstung Sorge zu tragen.

In Beziehung auf diese Einsammlung selbst, haben die Mairien und Municipalitäten zu veranlassen, daß Gesellschaften rechtschaffener und geachteter Männer sich vereinigen, welche unter ihrer Oberaufsicht für die vorschriftmäßige Verwendung sorgen. Späterhin, sobald es die Umstände gestatten, soll darauf gedacht werden, für diesen Zweck einen eignen größern Fond zu begründen.

§. 10. Es kann Niemand in die Schaar aufgenommen werden, den körperliche Gebrechen für den Kriegsdienst untüchtig machen.

§. 11. Jedem, auf dem der Vorwurf eines Verbrechens, oder ein entschieden böser Ruf lastet, ist der Ein-

Digitized by Google

tritt in die Schaar verwehrt. Was den Eintritt versagt, nöthigt auch zum Ausscheiden.

§ 12. Die Schaar der Freiwilligen soll zusammengesetzt seyn:

a) Aus den reitenden Jägern,

b) Aus den Jägern zu Fuß.

§. 13. Es sollen die Freiwilligen zum innern Dienste der Garnisonen, zu Polizeischildwachen, zu Arbeits Transport- und Bagage-Commandos nicht verwendet werden.

§. 14. Die Freiwilligen der Schaar werden in eben dem Maaße besoldet, wie die stehenden Truppen.

§. 15. Sie stehen während der Dienstzeit unter den allgemeinen Militärgesetzen, welche schon bestehen, oder noch angeordnet werden sollen.

§. 16. Alle Männer in der Stadt Frankfurt, der Grafschaft Wetzlar, den Fürstenthümern Fulda, Ysenburg und Aschaffenburg, welche als Freiwillige eintreten wollen, haben binnen acht Tagen von dem Augenblick an gerechnet, wo diese Verordnung durch Anschlag oder Ausruf an dem Orte ihres Aufenthalts bekannt gemacht werden wird,

a) für die Schaar der Freiwilligen von Frankfurt und Wetzlar, im Organisationsbüreau zu Frankfurt;

b) für Aschaffenburg, in Aschaffenburg;

c) für Fulda, in Fulda;

d) für Ysenburg in Offenbach

persönlich sich zu melden. Wer später erscheint, und keine Hinderungsursachen nachweißt, wird in die Schaar der Freiwilligen nicht aufgenommen, und fällt unter die Verordnung, welche wegen Einziehung zum Kriegsdienst in die Landwehr bekannt gemacht werden soll.

§. 17. Alle Civil- und Militärautoritäten haben den jungen Männern den Eintritt in die Schaar der Freiwilligen zu erleichtern.

§. 18. Diese Verordnung ist unverzüglich von allen Behörden, die irgend einem Orte oder Gemeinwesen vorstehen, durch Anschlag oder durch Ausruf bekannt zu machen. Die Anzeige, daß und wann dieß geschehen, muß binnen acht Tagen nach Empfang dieser Verordnung dem Generalgouverneur bei persönlicher Verantwortung eingereicht werden.

Frankfurt am Main, den 11. Dec. 1813.

Philipp,

Prinz von Hessen-Homburg.

Unter Beziehung auf den erlassenen Aufruf des hohen General-Gouvernements vom 11. Dec. l. J., die Errichtung einer Schaar Freiwilliger betreffend, wird andurch bekannt gemacht, daß das Organisations-Bureau besagter freiwilligen Schaar für die Stadt Frankfurt und ihr Gebiet auf dem Roßmarkt in Litt. E. Nro. 42. dahier etablirt ist.

Alle Jene, welche entweder als Freiwillige in diese Schaar eintreten wollen, oder über ihre Organisation und Bildung Nachweisungen und Aufschlüße zu haben wünschen, werden andurch eingeladen, sich jeden Tag, in den Stunden Vormittags von 10 bis 1 Uhr, und Nachmittags von 4 bis 6 Uhr, auf dem Organisations-Bureau einzufinden, wo sie das Nähere vernehmen werden. Frankfurt, den 13. Dec. 1813.

Organisations-Büreau der Schaar der Freiwilligen.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgende weitere Nachrichten aus Düsseldorf vom 10. Dec. über die Unternehmung der Preußen gegen Neuß (vergl. österr. Beob. Nro. 345.)

Am 2. d. M. Morgens 3 Uhr rückten von den in der hiesigen Gegend stehenden königl. preußischen Truppen von der Division des Generals v. Borstel, auf Befehl des Obersten und Brigadecommandanten v. Hobe, 2 Bataillons Infanterie und ein kleines Detaschement Cavallerie, unter dem Major v. Knobloch, Commandeur des 2ten Reserveinfanterieregiments, in aller Stille zwischen Vollmerswerth und dem Dorfe Hamm an den Rhein, um durch einen schnellen Übergang über diesen Strom, sich sowohl der auf dem jenseitigen Ufer in der Erf befindlichen Schiffbrücke und Fahrzeuge zu bemächtigen, als auch zugleich in der kaum eine halbe Stunde vom Rhein gelegenen Stadt Nuys (Neuß) das dort befindliche Militär nebst dessen Effecten aufzuheben.

Das Unternehmen ward, so schwierig es wegen des anfänglichen Mangels an Kähnen und der vielen französischen Vorposten auch war, indem auf jenen nur die Hälfte der zur Expedition bestimmten Truppen übergeschifft werden konnte, höchst glänzend und glücklich ausgeführt.

Da die Truppen während des Überganges von dem im Dorfe Grimlinghausen stehenden französischen Detaschement bemerkt worden, und dieses zu Feuern anfing, so faßte der Major v. Knoblauch den kühnen Entschluß, solches hinter sich zu lassen, und Neus rasch zu erstürmen. Dieß geschah. Man überrumpelte Neus, stieß am Thore die Schildwachen nieder, drang in die Stadt, tödtete einen großen Theil des bereits aufgestellten Militärs, nahm einen noch größern Theil des Überrestes, der nicht mehr die Flucht ergreifen konnte, gefangen, und drückte die Vorposten bis weit hinter die Stadt hinaus, um nunmehr die in den Magazinen vorfindlichen Militäreffecten transportiren zu können. Vom 2. Morgens bis den 3. Dec. Nachmittags, war man unabläßig mit dem Herüberschaffen derselben, so wie mit dem Aufsuchen der, hin und wieder noch in den Häusern versteckten Franzosen beschäftigt, und erst, nachdem Alles, was man von franz. Militär- und Staatseigenthum zu Neus vorgefunden, in Sicherheit gebracht, und die sämmtlichen Schiffe auf das dießseitige Ufer gebracht hat-

Digitized by Google

te, lief am 3. Dec. gegen 4 Uhr die Nachricht ein, daß eine sehr beträchtliche Colonne Franzosen gegen Neuß vordringe.

Von Seiten der Preußen war der Zweck ihres Unternehmens erreicht; man rückte indessen dennoch dem Feinde, ungeachtet er Geschütz hatte, woran es den diesseitigen Truppen dort gebrach, jenseits der Stadt entgegen und brachte ihn so vollständig zum Weichen, daß er sich auf 2 Stunden weit zurückzog.

Weil es die Absicht nicht war, gegen einen bei weitem überlegenen Feind einen an sich unhaltbaren Posten weiter zu vertheidigen, so zog man sich durch die Stadt Neuß wieder auf den Rhein zu, und sehte, ohne einen Mann zurückzulassen, das gesammte Corps wieder auf das rechte Rheinufer über.

Der ganze Verlust der braven preußischen Truppen in diesen beiden Tagen besteht in 9 Todten und 27 Verwundeten, unter welchen letzteren sich 2 Offiziere befinden.

Der Feind hat außer 6 im Gefecht getödteten Offizieren und 55 Gemeinen und einigen 50 Verwundeten in der Stadt Neuß an Gefangenen 28 Offiziere, worunter 2 Obersten, 150 Unteroffiziere und Gemeine, außerdem alle Militairdepots und den Adler vom 150ten Linieninfanterieregiment verloren.

Das kühne Unternehmen, welches die gefangenen französischen Offiziere selbst zu bewundern nicht aufhören konnten, macht dem Entwurfe des Obersten v. Hobe und der Ausführung des Majors v. Knobloch gleich große Ehre.

Letzterer, der ein Offizier von seltener Tapferkeit, Entschlossenheit und Einsicht ist, und die Liebe seiner Untergebenen in hohem Grade besitzt, rühmt zugleich vorzüglich den Major v. Mirbach, die Kapitäns v. Massen und v. Keller, die Rittmeister v. Schönermark und Rheinbaben, den Premierlieutenant v. Kamecke im Generalstabe und seinen Adjutanten, den Lieutenant v. Kahlen, deren Bravour, Entschlossenheit und Umsicht zum glücklichen Erfolge dieses Unternehmens viel beigetragen haben. Die Truppen selbst haben mit ihrer gewohnten ruhigen Tapferkeit gefochten, und einige Unteroffiziere und Soldaten sich vorzüglich ausgezeichnet.

Der Feind ist durch diese Unternehmung mehrere Tage in seinen Communikationen gestört gewesen, und in die größte Verwirrung gerathen, welche ihn, der Absicht gemäß, nöthigte, bedeutende Truppen aus wichtigen Gegenden nach Neuß zu detaschiren. Wie wenig er mit der Stärke und dem eigentlichen Zwecke der verbündeten Truppen bekannt war, bezeugt der höchst lächerliche Artikel, den die Aachner Zeitung über diese Gefechte enthält, die den Preußen eben so sehr zum Ruhme gereichen, als sie die Schwäche und Muthlosigkeit der französischen Truppen aufs neue belegen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes vom Main vom 14. December:

Se. Maj. der König von Preußen werden am 17. d. von Frankfurt abreisen. Wie man vernimmt, werden die drei hohen verbündeten Monarchen in Freiburg im Breisgau wieder zusammen treffen.

Ihre königl. Hoheit die Großfürstinn Maria reist heute von Frankfurt nach Weimar zurück.

Nach Berichten aus Stuttgart rückt dem Wittgensteinischen Hauptquartier jenes des General Grafen Barclai de Tolly nach.

Ferner Folgendes aus Baireuth vom 15 Dec.:

Vorgestern kam der k. k. österr. General Graf von Splény, mit seiner bei der Division Hohenlohe-Bartenstein vor Dresden gestandenen Brigade (bestehend aus den Infanterieregimentern Herzog von Würtemberg und Lindenau und einer Brigade Artillerie) hier an und setzte heute den Marsch über Nürnberg nach Ulm fort.

Ferner Folgendes aus Ulm vom 15. December:

Am 12. d. passirte eine über 3000 Mann starke Colonne russischer Infanterie durch Ulm; mehrere Truppen wurden in folgenden Tagen erwartet.

Endlich Folgendes aus Pforzheim vom 12. December:

Ein großer Artilleriepark, zu dessen Transportirung gegen 600 Pferde requirirt wurden, ist seit 3 Tagen durch unsere Stadt passirt. Es ist Belagerungsgeschütz, das nach Kehl gebracht wird. In der Gegend bei Tübingen zieht sich eine bedeutende aus Österreichern und Russen bestehende Armee zusammen, die besonders an Cavallerie sehr zahlreich seyn wird. Die am 5., 6. und 8. hier durchpassirten österreichischen Divisionen Trauttenberg, Haugwitz und Weissenwolf sind ebenfalls dahin marschirt.

Demselben Blatte zufolge, soll der, von dem vor Danzig stehenden Herzog von Würtemberg wegen der Capitulation dieser Festung in das Hauptquartier der verbündeten Monarchen abgesandte Kurier mit dem Befehl zurückgegangen seyn, daß die Capitulation mit dem General Rapp verworfen, und demselben die Wahl gelassen worden, entweder das verlassene Danzig wieder zu besetzen, oder sich mit der Besatzung als kriegsgefangen nach Rußland zu begeben.

Eben so soll der preußische General Graf Tauenzien, der das Belagerungscorps vor Torgau commandirt, die Capitulation dieser Festung nicht angenommen haben, weil der franz. Commandant unter andern auch die von Napoleon dahin geflüchteten Kriegscassen von 20 Millionen Franken ausgenommen haben wollte.

Der

Digitized by Google

Der russische General Bennigsen, welcher in der neuesten Zeit noch von Wittenberg bis Magdeburg stand, ist von da aufgebrochen und hat sich bereits mit dem Kronprinzen von Schweden vereinigt, wodurch dem Marschall Davoust aller Ausweg zu entkommen, abgeschnitten worden ist.

Ausländische Nachrichten.

Teutschland.

Se. Maj. der Kaiser von Österreich, welche am 11. d. M. von Frankfurt aufgebrochen waren, und den 12. bei Allerhöchstihrem durchlauchtigsten Hrn. Bruder, dem Erzherzoge Großherzoge von Würzburg zubrachten; dann am 13. in Bosigheim und am 14. in Bühl (bei Rastadt) übernachtet hatten, sind am 15. Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn zu Freiburg eingetroffen.

Der Jubel der wonnetrunkenen Einwohner bei dem Anblicke des allgeliebten Monarchen, der auch ihr Regent gewesen, dessen Stammhaus so viele Jahrhunderte hindurch in diesem Lande herrschte, und den sie bei aller Pflichtergebenheit gegen ihre neue Regierung noch immer als ihren Vater betrachten und verehren, war unbeschreiblich. Alles eilte in freudigem Taumel mit zur Wohnung, wo Se. Maj., welche zu Pferde angekommen waren, Ihr Absteigquartier nahmen, und von den vornehmsten Stadtbehörden, der Universität rc. in feierlichem Staate empfangen wurden. Weißgekleidete Mädchen, — Töchter der angesehendsten Einwohner Freiburgs — streuten Sr. Maj. Blumen und Eichenlaub auf den Weg. Eine unermeßliche Menge Volkes hatte sich vor der Wohnung Sr. Maj. versammelt. Als sich Allerhöchstdieselben am Fenster und dann auch auf dem Balkon des Hauses zeigten, und die Versammelten huldvoll begrüßten, erscholl ein wiederholtes Vivat hoch! durch die Lüfte. Alles war bei diesem herzergreifenden Schauspiele bis zu Thränen gerührt.

Abends um 9 Uhr kamen sämmtliche hier Studierende von allen vier Facultäten mit Fackeln und Musik vor die Wohnung Sr. Majestät gezogen, brachten dem Monarchen zu wiederholten Mahlen das lauteste, und herzlichste Lebe hoch! und überreichten Demselben nachstehendes Gedicht:

Auf, erwache Geist der Lieder!
 Steig hervor aus teutscher Brust.
Frohe Tage kommen wieder.
Teutsche Männer, uns're Brüder,
 Zieh'n daher mit Siegeslust.
Uns're Ketten sind zerbrochen;
 Und des Drängers Eisenhand
Wird uns nicht mehr unterjochen.
 Juble laut, o Vaterland!

Seht Europens erste Mächte
 Für die Freiheit im Verein!
Gelten sollen teutsche Rechte,
Uns're Kinder nicht mehr Knechte
 Eines fremden Willens seyn.

Freudig sammeln sich die Sieger
 Um den Vaterlands-Altar,
Östreichs, Rußlands tapf're Krieger,
 Und der Preußen edle Schaar.

Ihrem Muthe ist gelungen,
 Was der Kühnste kaum gedacht,
Mit dem Lorber schön umschlungen,
Ernten sie die Huldigungen
 Von der Liebe dargebracht.
Gott ist für die gute Sache,
 Eine feste Burg ist er! —
Ja, der Donner seiner Rache
 Traf des Unterdrückers Heer.

Mancher Teutsche ist gefallen —
 Doch sie fielen groß und schön.
Glänzend in des Nachruhms Hallen,
Wo der Väter Geister wallen,
 Werden ihre Namen steh'n. —
Kann der Teutsche schöner sterben,
 Als für Gott und Vaterland?
Kann er schönern Lohn erwerben,
 Als den Kranz, den Liebe wand?

Uns're freien Enkel schmücken
 Einst der Helden frühes Grab,
Und von ihren Sternen blicken
Dann im seligen Entzücken
 Die Gefeierten herab. —
Auf denn, Teutschland's biedre Söhne!
 Schließt euch an die Heldenreih',
Daß der Franke nimmer höhne
 Teutschen Muth und teutsche Treu!

Dem Gesetz gehorsam trage
 Jeder, was die Pflicht gebeut,
Ewig auf gerechter Wage
Wägt das Schicksal Lust und Klage,
 Ihre Opfer will die Zeit.
Nur nach einem Ziele streben
 Laßt uns alle, Hand in Hand,
Laßt uns sterben, laßt uns leben
 Für ein freies Vaterland!

Die ganze Stadt war auf das geschmackvollste erleuchtet, und alle Straßen wimmelten bis tief in die Nacht von frohen Menschen, welche diesen Tag unter die glücklichsten ihres Lebens zählen.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg, haben Ihren Allerdurchlauchtigsten Bruder auf der Reise von Würzburg nach Freiburg begleitet, und gedenken Sich einige Tage daselbst aufzuhalten.

Der en Chef commandirende Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg war mit seinem Hauptquartier bereits am 12. zu Freiburg eingetroffen.

Großbrittannien.

Die Morning-Chronicle vom 22. Nov. enthält Folgendes:

Admiralitäts-Büreau, den 20. Nov. 1813.

Auszug eines Schreibens vom Capitän Farquhar von dem Schiffe Sr. Maj. Desirée an den Admiral Young, und übersandt an John Wilson Croker Esq.

Digitized by Google

Sr. Maj. Kanonen-Brigg Nr. 12 von Brock Weser-Strom den 1. Nov. 1813.

Ich hatte die Ehre, Ihnen durch mein Schreiben vom 30. letzten Monats zu melden, daß ich dem Capitan M'Kerlie befohlen, mit einem Kanonenboote und einer starken Division Ruderböten, stromaufwärts bis hierher zu fahren, um sich zweier im Bau begriffenen Corvetten, so wie aller andern Fahrzeuge und Schiffsvorräthe etc. und alles dessen, was er von feindlichem Eigenthum vorfinden wurde, zu bemächtigen.

Ich befahl den Bürgern unters Gewehr zu treten, und landete einen Theil der Matrosen als Wache und beschützende Macht, während daß wir die Corvetten herrichteten, um sie zu dem Geschwader herab zu führen.

Das ganze Land zwischen hier und Bremen ist vollkommen von Franzosen befreit und im Besitz der Verbündeten.

Rußland.

Petersburg, den 16. Nov. Die russisch-amerikanische Compagnie, die sich stets damit beschäftigt, ihren Colonieen auf den Inseln von Kadjak, Baranoff und anderwärts Alles zu verschaffen, was sie nöthig haben, hat bereits zwei Expeditionen von Kronstadt abgeschickt, eine im Jahr 1803 und die andere im Jahr 1806. Die dritte segelte am 20. October ab. Man wählte zu dem Ende ein gut equipirtes Schiff, das den Namen des berühmten Suwaroff führt. Der Seelieutenant Lazareff commandirt es, und unter ihm stehen die Lieutenants Dunkowski und Schweikowski. Die Equipage besteht großentheils aus Matrosen von der Flotte.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung meldet aus beiden Warschauer Zeitungen vom 4. Dec. Folgendes:

Die Festungen Modlin und Zamosc haben am 10. (22.) und 13. (25.) Nov. capitulirt, und sind durch russische Truppen besetzt worden. Die Besatzung dieser beiden Festungen ist kriegsgefangen. Bei 240 Kanonen, und eine Menge Munition ist in die Hände der Sieger gefallen. Se. Majestät der Kaiser geruheten zu befehlen, allen pohlnischen Soldaten Amnestie zuzugestehen, und einem jeden derselben die Rückkehr in den Schooß seiner Familie zu erlauben; die Franzosen hingegen sind in das Innere von Rußland gesendet, und die Sachsen und Würzburger, als zu den allirten Mächten gehörend, in Erwartung der weitern sie betreffenden Befehle Sr. Majestät des Kaisers freigelassen worden. Inzwischen werden sie gleich den russischen Truppen verpflegt werden.

Am 27. Nov. ist der vorige Commandant von Zamosc, Divisions-General Hauke, in Lublin eingetroffen, und am 28. unter einer Escorte von Kosaken, mit 4 Wagen abgereiset.

Aus Zamosc sind nur etwas über 500 Mann ausgezogen, die übrigen liegen in den Lazarethen. Die Sterblichkeit, eine Folge des Scorbuts, war sehr groß; in der letzten Zeit wurden täglich 15 bis 30 Mann begraben. Auch an Lebensmitteln fehlte es; man verbrauchte schon Pferdefleisch.

Der russische Hr. General Rath hat mit 500 Mann Zamosc besetzen lassen. Die unter der Garnison geherrschten Krankheiten lassen deren Ausbreitung besorgen.

Frankreich.

Die Frankfurter Zeit. enthält Folgendes aus Straßburg vom 8. Dec.:

Der Marschall Herzog v. Belluno (Victor) mit seinem Generalstabe befindet sich immer noch hier.

Der Hr. Divisionsgeneral Broussier, der hier commandirt, hat gleichfalls das Obercommando über das Fort Kehl. Seit einigen Wochen hat man die Außenwerke dieses Forts vermehrt. Um die Verbindung zwischen unserer Festung und Kehl besser zu unterhalten, hat man zwischen der großen Insel und dem Fort, oberhalb der großen Brücke eine Schiffbrücke geschlagen.

Es ist hier 1 Regiment von den Cohorten des Departements der Vogesen und eine Colonne Nationalgarden aus dem Departement der Ober-Marne angelangt. Das 1ste Regiment Cohorten, das man hier organisirt hat, ist nach dem Oberrhein aufgebrochen.

Der Hr. Baron v. Bignon, französ. Minister in Warschau, und Hr. Simeon, westphälischer Minister in Sachsen, sind am 4. mit mehreren Auditeurs und Legationssecretären von Dresden kommend, bei den Vorposten von Kehl angelangt. Sie sind nach Paris gereist.

Aus Metz wird gemeldet, daß am 27. der Herzog von Valmy (Kellermann) daselbst angekommen ist, um das Obercommando der Division zu übernehmen.

Am 21. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 40 1/6; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 1/2; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 39 1/3; Lose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 115 1/3.

Schauspiele.

Im k. k. Burg-Theater wird heute den 22. und morgen den 23. eine große Cantate, zum Vortheile des Fondes der musikalischen Witwen- und Waisen-Gesellschaft, die Schlacht bei Leipzig betitelt, gegeben.

Im k. k. priv. Theater an der Wien wird morgen eine declamatorisch-musikalische Abendunterhaltung Statt finden.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Betrachtungen eines Teutschen, über die durch das Senatsconsult vom 16. Nov. in Frankreich ausgeschriebene neue Conscription von 300,000 Mann. Kostet gefalzt 24 kr.

Digitized by Google

Nro. 357.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 23. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 21. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 2 1/4 Grad.	28 Z. 1 L. 8 P.	NW. schwach.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	— 3 —	— — 2 — 4 —	NW. still.	— —
	10 Uhr Abends	+ 2 1/4 —	— — 2 — 11 —	NW. mittelm.	— —

Kriegsschauplatz.

Über die vom 2. bis zum 9. des l. M. in Italien Statt gehabten militärischen Ereignisse, ist von dem F. Z. M., Baron Hiller, ein umständlicher Bericht eingegangen. Dem zufolge war der F. M. L. Baron Marschall, am 2. Dec. mit 2 Bataillons des Infanterie-Regiments Benjovsky bei Boara, vermittelst einer Schiffbrücke, über die Etsch gesetzt, um theils die strenge Einschließung Venedigs noch mehr zu beschleunigen, theils auch um die Verbindung mit dem General Grafen Nugent, welcher nach der am 2. erfolgten Räumung von Ferrara, bei Mesola, am rechten Ufer des Po, aufgestellt war, zu unterhalten.

Der F. M. L. Bar. Marschall besetzte mit einem Bataillon Lendinara, mit dem andern Rovigo, in der Absicht, die Ankunft der übrigen dahin bestimmten Truppen unter dem General Grafen Starhemberg, zu erwarten, welche aber wegen der äußerst schlechten Wege, erst am 5. Dec. erfolgen konnte.

Der Feind, über dessen Bewegungen alle Meldungen übereinstimmend lauteten, daß sie von Verona über Legnago gegen die untere Etsch gerichtet seien, rückte indessen schon am 2. Dec. von Canda und Bellino gegen La Fratta vor, und nahm bei einem starken Nebel die dahin geschickten k. k. Patrouillen gefangen.

Am 3. griff der Feind mit der Brigade Conchi und mit 800 Mann, dann 200 Pferden, in der Früh die bei Villanuova aufgestellten zwei Compagnien von Benjovsky mit Ungestüm an, und drängte sie zurück; zu gleicher Zeit drang auch eine andere feindliche Colonne von 300 Mann mit einer Kanone nach La Costa vor. Beide Colonnen rückten gegen Rovigo, allwo sie von einem dichten Nebel begünstiget, unerwartet ankamen.

Der F. M. L. Baron Marschall sammelte die daselbst stehenden Truppen, und ließ eine Division des Regiments Benjovsky auf dem linken Damm-Ufer, und eine Compagnie, unter dem Major v. Jellachich, auf dem rechten Ufer vorrücken, um sich bei Roverdiere zu vereinigen. Eine Reserve von 4 Compagnien ward, unter dem Oberst v. Seniher, auf der Straße von Rovigo gegen die Etsch, dann zur Deckung der Schiffbrücke bei Boara aufgestellt.

Der Feind griff die unter dem Major von Jellachich vorrückende Compagnie von Benjovsky mit Übermacht an, nahm sie gefangen, und war dadurch eher in die Stadt Rovigo eingedrungen, als die auf dem linken Dammufer vorrückende Division anlangen konnte. Hierauf warf er sich mit der Cavallerie auf die hinter Rovigo aufgestellte Reserve. Der Oberste v. Seniher zog selbige nur so weit zurück, daß das mittlerweile auf dem linken Etsch-Ufer bei Boara aufgefahrene Geschütz den Feind erreichen konnte.

Als der Feind diesen Übergang mit Macht betreiben wollte, griff ihn der Oberste v. Seniher mit größter Entschlossenheit an, und warf ihn in die Stadt zurück, welche der Feind späterhin räumte.

An demselben Tage ward auch der Posten von Lendinara, woselbst ein Bataillon von Benjovsky, unter dem Oberstlieutenant v. Vecsey aufgestellt war, von zwei feindlichen Bataillons, welche von Badia herkamen, angegriffen, und bis in die Stadt zurückgedrückt; als aber der genannte Oberstlieutenant einige Truppenabtheilungen in die Häuser warf, und die noch nicht bedrohten Pikete in der Haupt- und in den Seitengassen mit klingendem Spiele zum Angriff vorführte, so ward der Feind bald zum Weichen gebracht, und bis auf eine halbe Stunde von Badia verfolgt.

Der Oberst-Lieutenant v. Vecsey fand es indessen angemessen, sich in der Nacht über die Etsch zurückzuziehen.

Nach der Versicherung des F. Z. M. Baron Hiller, muß die Erhaltung der Brücke und des Überganges über die Etsch bei Boara, vorzüglich der Entschlossenheit des Obersten v. Seniher, und der Thätigkeit des Hauptmanns Baron Haugwitz, des General-Quartiermeisterstabes, zugeschrieben werden.

Außer den beiden genannten, haben sich die Oberstlieutenants, Baron Marschall und v. Vecsey, durch Klugheit und Tapferkeit bemerklich gemacht. Den Fähnrich Feldhofer, von Erzherzog Carl Landwehr, b fand der commandirende General, für bewiesene Auszeichnung auf der Stelle zum Lieutenant zu befördern.

Digitized by Google

Der Feind hatte zwar in der Nacht auf den 4 Dec. die Stadt Rovigo verlassen, seine Macht hatte sich aber bis zum 6. dieses in jenen Gegenden so verstärkt, daß man es den Umständen angemessen fand, dem General Grafen v. Starhemberg aufzutragen, den Übergang über die Etsch bei Boara, und das linke Ufer der Etsch so lange zu vertheidigen, bis ihm die auf dem Marsche befindlichen Verstärkungen würden zugekommen seyn.

Schon am 7. meldete dieser General, daß sich der Feind in Badia und Lendinara zusehends verstärke, und daß sich eine feindliche Colonne von Trecenta, längs dem Kanal Bianco nach Fratta ziehe.

Wirklich griff der Feind am 8. mit 8 Bataillons Infanterie und 1 Division Cavallerie, von Lendinara her, die Posten des Generals Grafen Starhemberg, bei Rovigo an, während eine andere Colonne von 3 Bataillons von Fratta und Villa nuova eben dahin vorrückte.

Der Posten zu Concadirame mußte der feindlichen Überzahl weichen, und zog sich in die Stellung auf der Straße nach Rovigo.

Der Feind griff diese Stellung sehr hitzig an, mußte aber aller Anstrengungen ungeachtet, der ausgezeichneten Tapferkeit des Generals Grafen Starhemberg, und seiner braven Truppen weichen, und seinen Rückzug antreten.

Hierauf unternahm die über Fratta gekommene feindliche Colonne einen Angriff, welcher aber ebenfalls an der Standhaftigkeit der k. k. Mannschaft, unter dem General Grafen Starhemberg. scheiterte, der hierauf den Feind bis über Rovigo verfolgte.

Daß die Angriffe eines an Zahl mehr als vier Mal überlegenen Feindes von der Brigade Starhemberg nicht nur vereitelt, sondern mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurden, wird zufolge Berichts des F. Z. M. Baron Hiller, dem ausgezeichneten klugen und tapfern Benehmen des Generals Grafen Starhemberg (der an diesem Tage eine leichte Contusion auf der Brust erhielt), ferner der Obersten v. Senitzer, von Benjovsky, v. Taza, des Gradiscaner Grenzregiments, und Probaska, von Radetzky Husaren, beigemessen.

Der Verlust des Feindes beträgt nach allen Angaben 800 Mann an Todten und Verwundeten, nebst 102 Gefangenen.

Unter den Todten befinden sich 2 Bataillons-Chefs, 6 Offiziers und 120 Gemeine. Verwundet wurden 1 Oberster und mehrere Stabs- und Oberoffiziere.

Am 9. trat der Feind seinen Rückzug gegen Villa di Costa an.

Der General Graf Starhemberg besetzte Rovigo.

Am 10. räumte der Feind auch Lendinara, welches hierauf von den k. k. Truppen besetzt wurde.

Die Garnison von Venedig mußte Befehl gehabt haben, den Angriff des Feindes auf Boara durch einen Ausfall von Venedig bei Brondolo zu unterstützen, indem von dem General v. Rebrovich die Meldung einlief, daß der Feind mit 300 Mann längs dem Damm mit mehreren Barken und 10 Kanonen, die k. k. Posten bei Conche angegriffen habe. Er ward aber hier mit dem Bajonette zurückgeworfen, und ihm ein Verlust von 60 Todten und Verwundeten beigebracht.

Bei diesem Treffen zeichneten sich der Major v. Pidoll, der Lieutenant Higisch, dann die beiden Fähnrichs Ugorkovich und Bakonitza vorzüglich aus. Verona war noch immer von beiläufig 4000 Mann besetzt.

Ein Theil der feindlichen Armee war zwischen St. Giovanni und Zevio aufgestellt, um alldort einem Übergange der k. k. Armee über die Etsch zu begegnen.

Auch bei Rivoli war der Feind in seiner Aufstellung geblieben.

Der F. Z. M. Baron Hiller, empfiehlt außer den früher genannten, folgende Generäle, Stabs- und Oberoffiziere, in Anbetracht ihres besonderen Wohlverhaltens der allerhöchsten Gnade Sr. Majestät:

Den F. M. L. Baron Marschall; den Obersten v. Kurz, von Hohenlohe-Bartenstein Inf.; die Oberstlieutenants v. Veesey, von Benjovsky; Baron Rehbach, von Chasteler; Baron Mengen, von E. H. Carl Uhlanen; Baron Bretfeld, von Frimont Huf.; die Majors: v. Zittar, von Benjovsky Inf.; Baron Callot, von Frimont Huf.; v. Podlusany, von Jellachich Inf.; die Hauptleute: von Schoen, v. Roditzky, vom General-Quartiermeisterstabe, Ballogh, Alz, Swarta, von Benjovsky Inf.; Deschmayer und Aichlener, von Chasteler, Kavanagh, Keibl, von Bianchi, Fichtel und Weikersreuter, von Teutschmeister, Mathis, Auersperg, vom 8ten Jägerbataillon; die Ritmeisters: Graf Brühl, v. E. H. Carl Uhlanen, Biro, Negroni, von Frimont Husaren, Dorosina, v. E. H. Carl Uhlanen, v. Kardos, v. Marjassy, von Radetzky Husaren; die Oberlieutenants: Weingarten, vom Generalquartiermeisterstab, Coudenhofen, Stürmer, Reinthal, von Radetzky Husaren, Csergö, v. Huttern, von Benjovsky Infanterie, Babich, Millosavjevich, von den Gradiskanern, Krieger, von Frimont Husaren, Eperiesy, Bekers, Prohazka, Kohl, von Benjovsky Infant., Baron Militz und Graf Haller, von E. H. Carl Uhlanen, Veniansky und Feising, von Jellachich Infanterie, Sauer und Lieutenant Wielowiesky, von der Artillerie; ferner die Lieutenants: Höling, Czany, von Radetzky, Leis, vom 6ten Jägerbataillon, v. Schaffer, Mihalz, von Benjovsky Infanterie, Kollakovitz, von den Gradiskanern; Fähnrich Tavory, von Benjovsky Infanterie, Koch, Abellich, von den Gradiskanern.

Die Königsberger Zeitung enthält nachstehende Capitulation von Stettin.

Artikel der Capitulation der Festung Stettin und der dazu gehörigen Forts, abgeschlossen den 21. November 1813.

Preußischer Seits. Im Namen Sr. Excellenz des königl. preuß. Generallieutenants, commandirenden Generals des 4ten Armeecorps, Ritter des schwarzen und rothen Adler-Ordens, des Ordens pour le mérite, des eisernen Kreutzes, des St. Johanniter-Ordens, wie auch des russischen Alexander-Newsky-, St. Georgen- und St. Annen-Ordens, und Großkreutz des schwedischen Schwert-Ordens, Hrn. Grafen von Tauentzien, von dem königl. preuß. Generalmajor, Divisionär der Hinter-Pommerschen Landwehr, commandirenden General des Einschließungs-Corps von Stettin und Damm, Ritter des Ordens pour le mérite, Hrn. von Plötz, durch nachfolgende, zu diesem Geschäfte ernannte Commissarien, als:

1) durch den königl. preuß. Oberst im Generalstabe und Brigadier en Chef, wie auch Ritter des Ordens pour le mérite, Hrn. von Lossau;

2) durch den königl. preuß. Major im Ingenieur-Corps, Hrn. von Kleist.

Französischer Seits. Im Namen des Hrn. Divisionsgenerals Baron Grandeau, einer der Commandeurs des Ordens der Ehrenlegion, Ritter des Ordens von der eisernen Krone, und des königl. baierischen Militär-Ordens, Gouverneur von Stettin und den dazu gehörigen Forts, durch nachstehende dazu autorisirte Commissarien, als:

1) durch den Hrn. Brigadegeneral Dufresse, einen der Commandeurs der Ehrenlegion, Militär-Commandanten zu Stettin;

2) durch den Hrn. Obersten Berthier, Offizier der Ehrenlegion, und obersten Commandanten der Artillerie zu Stettin.

Nachdem beiderseitige Commissarien ihre Vollmachten ausgewechselt, sind selbige über nachfolgende Puncte der Übergabe vorgenannter Plätze einig geworden:

Art. 1. Die Stadt und Festung Stettin, das Fort Preußen, die Lastadie, die Stadt und Festung Damm, mit allen dazu gehörigen Werken, nebst der gesammten Artillerie, aller Munition, Magazine aller Art, Karten, Plane und Zeichnungen von der Festung, die Archive des Gouverneurs, des Commandanten, der Ingenieurs, der Artillerie und des Commissariats, desgleichen die kaiserl. französischen Cassen und alles französische Eigenthum, was nicht in nachstehenden Artikeln, als Bagage der Generäle, Offiziere und Soldaten ausgenommen ist, werden den 5. December in dem gegenwärtigen Zustande, ohne alle Einschränkung, an die königl. preuß. Truppen zurückgegeben und ausgeliefert, wenn die Festung nicht bis zum 5. Dec. entsetzt ist, auf welchen Fall gegenwärtige Capitulation keine Anwendung findet.

Art. 2. Die Garnison von Stettin marschirt zum Berliner, die von Damm zum Gollnower Thor heraus und streckt das Gewehr. Der Ausmarsch kann mit den verlangten Ehrenbezeigungen geschehen. Die Unteroffiziere und Legionairs behalten ihr Seitengewehr, desgleichen, wie die Soldaten ihre Tornister. Ihre Marschroute wird ihnen gegeben; sie sind kriegsgefangen in den Städten auf dem rechten Weichsel-Ufer im preußischen Staate.

Art. 3. Die Offiziere behalten ihre Degen und Bagage, Domestiken und Pferde, dürfen aber nichts mitnehmen, was als kaiserl. Eigenthum angesehen werden kann und ihnen nicht persönlich zugehört.

Art. 4. Die Unteroffiziere und Soldaten werden wie die preußischen Truppen verpflegt und ihr Marsch wird von den königl. Gouvernements regulirt, von welchen auch die erforderlichen Transportmittel angewiesen werden.

Art. 5. Die Generäle, Offiziere und Militärofficianten erhalten den halben Gehalt nach ihren Graden, wie es dem preuß. auf halben Sold stehenden Militär gezahlt wird; sie werden bis zu dem Orte ihres Aufenthalts mit Quartier, Verpflegung und Fourage versehen, sobald sie aber alldort angekommen, haben sie bloß auf Quartier Anspruch.

Art. 6. Alle nicht Combattanten, desgleichen die Militärofficianten der verschiedenen Dienstzweige, wie Secretärs, Zahlmeister u. dgl., wie auch alle Krüppel, die zum Militärdienst unbrauchbar sind, können nach Frankreich abgehen, in welchem Fall die Unterofficianten, welchen die Unteroffiziers und Soldaten im Range gleich stehen, bis zu den französischen Vorposten, Verpflegung erhalten; die Oberofficianten reisen mit eigenen Pferden, es wird ihnen aber, wo möglich, die Fourage bis zu den französischen Vorposten verabreicht. Wollen sie im preußischen Lande verbleiben, so theilen sie das Schicksal ihrer kriegsgefangenen Kameraden.

Art. 7. Was diejenigen Rechnungen, Papiere und Schriften anbetrifft, welche die innere Öconomie der Truppen angehen, so können dieselben mitgenommen werden.

Art. 8. Von heute an hören alle Feindseligkeiten von beiden Seiten auf; jedoch dürfen die beiderseitigen Truppen nicht über die Vorposten hinausgehen und halten sich in ihrer gegenwärtigen Position.

Art. 9. Vier Tage vor der Übergabe des Platzes werden 2 Ingeniere, 2 Artillerieoffiziere und 2 Commissäre in die Festung geschickt, um die Inventur von allen denjenigen Gegenständen aufzunehmen, welche Art. 1. aufgeführt sind.

Art. 10. Der Antrag der französischen Commissarien, daß kein Einwohner von Stettin, Unterthanen Sr. Maj. des Königs von Preußen, wegen seiner Gesinnungen zu Gunsten des französischen Gouvernements verantwortlich gemacht werden soll, bleibt der Gnade Sr. Maj. des Königs anheim gestellt.

Digitized by Google

Art. 11. Den Tag vor der Übergabe zu Mittag werden das Berliner und Anklammer Thor zu Stettin, und das Gollnower-Thor zu Damm von den königl. preußischen Truppen besetzt.

Art. 12. Sogleich nach Abschluß der Capitulation werden von beiden Seiten 2 Staabsoffiziere zur wechselseitigen Garantie für die Vollziehung dieser Capitulation ausgeliefert.

Art. 13. Für die verwundeten und kranken Offiziere und Soldaten, die bis zu ihrer Genesung in Stettin verbleiben, soll alle Sorgfalt Statt finden. Es können zu ihrer Verpflegung und ärztlichen Behandlung ein Kriegs-Commissarius, die nöthigen Chirurgen und Krankenwärter zurück bleiben. Der Kriegs-Commissarius und die Chirurgen erhalten nach ihrem Range den halben Gehalt, die Krankenwärter den Gehalt, den sie gegenwärtig beziehen.

Art. 14. Es wird dem Hrn. Gouverneur zugestanden, mit dieser Capitulation einen Bataillonschef an Se. Maj. den Kaiser von Frankreich abzuschicken. Dieser Bataillonschef wird einen Tag vor der Übergabe, den 4. Dec. abreisen und von einem preußischen Offizier begleitet werden.

Art. 15. Um für die Verpflegung der kaiserl. französischen Garnison zu Stettin, sobald sie kriegsgefangen ist, die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, bedürfen die preußischen Behörden eine genaue Liste von dieser Garnison, die ihnen das französische Gouvernement nach ratificirter Capitulation aushändigen wird.

Art. 16 Dieses kaiserl. franz. Gouvernement wird die größte Sorgfalt haben, daß den Einwohnern von Stettin und Damm, diesen Städten und allen Festungewerken binnen dem Zeitraum von Abschluß dieser Capitulation bis zur Übergabe nichts zu Leide oder zu Schaden geschicht.

Art. 17. Alle preußische und russische Gefangene werden sogleich nach abgeschlossener Capitulation ausgeliefert.

Art. 18. Den dänischen Schiffern, welche sich in Stettin befinden, soll es frei stehen, für ihre Person und mit ihrer Bagage nach Dänemark frei abzuziehen; jedoch müssen sie ihre Schiffe und alles, was als königl. dänisches Eigenthum angesehen werden konnte, unter der Obhut der preußischen Behörden zurücklassen, und dürfen Stettin nicht eher verlassen, bis solches von den französischen Truppen geräumt ist.

Art. 19. Den Offiziers- und Soldatenfrauen der Stettiner Garnison steht es frei, ihren Ehemännern in die Kriegsgefangenschaft zu folgen, oder nach Frankreich abzugehen; jedoch unbeschadet der preuß. Landesgesetze, insofern sie geborne preuß. Unterthanen sind.

Art. 20. Die Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Stettiner Garnison, werden auf dem Marsch nach ihren künftigen Aufenthaltsörtern der Kriegsgefangenschaft, vor allen Mißhandlungen von Seiten der Escorte und der Landesbehörden gesichert seyn, und auf eben die Art, wie das preuß. Militär, behandelt werden.

Vorstehende Capitulations-Artikel werden von den zu dieser Verhandlung autorisirten Commissarien, als von beiden Seiten zugestanden und genehmigt, anerkannt. Sie bestätigen diese Anerkennung durch ihre Namensunterschrift, auch soll gegenwärtige Capitulation binnen 24 Stunden ratifizirt und ausgewechselt werden.

So geschehen Oberwieck (bei Stettin) den 21. November 1813.

v. Lossau. Dufresse.
v. Kleist. Berthier.

Angenommen und ratifizirt. Güstow, den 22. November 1813 v. Plötz.

Approuvée et ratifiée la présente Capitulation dans tout son contenu à Stettin, le 22. Novembre mille huit cent treize.

Le Général de Division Gouverneur de la Place de Stettin et ses forts.

Baron Grandeau.

Berliner Blätter melden Folgendes aus Domitsch vom 11. December:

Durch das wohl dirigirte Feuer unserer so weit vorpoussirten Batterien, ist der Feind genöthigt worden, das wichtige Fort Zinna in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. zu verlassen, nachdem er vorher drei gemauerte Poternen gesprengt und das Geschütz herausgezogen hatte.

Das Fort Zinna ist ein Werk von vier Bastionen und zwei Ravelinen mit 18 Fuß tiefen und 30 Fuß breiten trocknen Gräben. Alle Mittel, welche Kunst darbietet, als doppelte Reihen Pallisaden, Sturmpfähle, Sturmbalken, Fußangeln, mit Ketten verbundene Räder und Karren, in Form eines Verhaues, und Dornen, waren angewandt, um einem etwaigen Sturm zu begegnen. Das Fort liegt 1260 Schritte vom Hauptwall entfernt, auf einer Anhöhe, so daß es die Stadt nebst der vorliegenden Gegend dominirt Es ist in seiner Haltbarkeit und Umfang größer und stärker, als das Fort Preußen vor Stettin.

Der Besitz dieses wichtigen Werks läßt den nahen Fall Torgau's erwarten, um so mehr, als der gute Geist und die Tapferkeit unserer Truppen alles Ungemach einer Belagerung in dieser strengen Jahreszeit zu überwinden weiß.

Berliner Blätter enthalten Folgendes:

Aus einem zu Frankfurt in neunzehn Artikeln gedruckten Übereinkommen mit den neu verbündeten Staaten heben wir aus, daß überall doppelt so viel Truppen wie früher zum rheinischen Bunde gestellt werden sollen, wovon die Hälfte stehendes Heer, die andere Hälfte Landwehr; beide sind durch verhältnißmäßige Reserven immer vollzählig zu erhalten. Außerdem wird der Landsturm errichtet. Diese Truppen werden in mehrere größere

Heere

Heere gesammelt, von denen jedes einen eigenen General und Generalstab haben soll, alle aber haben ein gemeinschaftliches Feldzeichen. Die großen Waffenwerkstätten von Suhl, Solingen, Herzberg, Olbernhau u. s. w. sollen allein für die Armeen beschäftigt werden, ein Theil des genommenen Geschützes wird den Neuverbündeten überlassen, um die Bildung der Artillerie zu beschleunigen, eben so alles das, was noch an Waffen in den festen Plätzen der Elbe erobert wird.

Berliner Blätter vom 14. Dec. enthalten Folgendes: Nach offiziellen Nachrichten haben die Schweden am 7. bei Oldesl ohe die Dänen geschlagen, und 1500 M. Fußvolk theils gefangen theils getödtet. General Wallmoden hat dänische und französische Cavallerie mit beträchtlichem Verlust gegen Hamburg zurückgetrieben. Das Hauptquartier des Kronprinzen ging am 8. von Lübeck nach Oldeslohe.

Der Kronprinz von Schweden hat Befehl zu Anschaffung von 8000 Sturmleitern gegeben.

Den neuesten Nachrichten zufolge befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 11. zu Segeberg, und war im Begriff nach Neu-Münster aufzubrechen; Hamburg soll nur von Dänen besetzt seyn und der Marschall Davoust sich mit seinem Armeecorps immer weiter ins Hollsteinische zurückziehen; in der Gegend von Oldeslohe war am 7. d. zwischen der Avantgarde der Nordarmee und der Arrieregarde der Franzosen und Dänen ein bedeutendes Gefecht, in welchem ein französisches und dänisches Cavallerie-Regiment theils niedergehauen, theils gefangen genommen ward, und 10 bis 12 Kanonen erbeutet wurden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes, in Amsterdam erschienenes Manifest, vom 4. December: Wilhelm Friederich von Gottes Gnaden Prinz von Oranien und Nassau rc. rc. Allen denen, die dieses sehen oder lesen hören, Unsern Gruß: Thun kund und zu wissen:

Theure Landsleute! Nach einer Trennung von neunzehn Jahren, und nach so vielen Leiden habe ich das unaussprechliche Vergnügen, daß ich von Euch selbst einstimmig in Eure Mitte zurückberufen werde. Ich bin hier angekommen, und bereit unter Gottes Beistand mitzuwirken, daß Ihr wieder in den Besitz Eurer vorigen Unabhängigkeit und Wohlfahrt tretet. Dieß ist mein einziges Ziel, und das aufrichtige und glühende Verlangen meines Herzens. Ich kann Euch die feste Versicherung geben, daß dieß gleichermaaßen die Absicht der Verbündeten ist. Ganz vorzüglich ist es der Wunsch Sr. k. H. des Prinzen-Regenten der vereinigten Reiche Großbrittannien und Irland. Davon wird Euch der großmüthige Beistand überzeugen, den dieses mächtige Reich Euch unverzüglich gewähren wird, die Erneuerung jener alten und innigen Verhältnisse von Freundschaft und Bündniß zu begründen, die so lange das Glück beider Staaten gemacht haben. Ich bin bereit, und fest entschlossen, alles Vergangene zu vergeben und zu vergessen. Unser gemeinsames und einiges Ziel muß seyn, die Wunden unsers theuern Vaterlandes zu heilen, und ihm seinen alten Glanz und sein Ansehen unter den Völkern wieder zu geben. Die Wiederbelebung des Handels wird, wie ich vertraue, die erste und unmittelbare Folge meiner Rückkehr seyn. Aller Parteigeist muß auf ewig aus unserer Mitte verbannt seyn. Von meiner Seite und von den Meinigen, sollen keine Bestrebungen unversucht bleiben, um Eure Unabhängigkeit, Euer Glück und Eure Wohlfahrt zu sichern und zu befestigen. Mein ältester Sohn, der, unter dem unsterblichen Lord Wellington, sich des Ruhms seiner Vorfahren nicht unwürdig gezeigt hat, wird bald bei mir seyn. Also, theure Landsleute, vereinigt Euch mit mir mit Herz und Seele, und das gemeinschaftliche Vaterland ist gerettet. Bald werden die alten Zeiten wieder aufleben, und wir werden auf unsere Kinder die kostbaren Pfänder vererben können, die wir von unsern Voreltern empfangen haben.

Gegeben im November 1813 und publicirt unter meiner Unterschrift und Insiegel.

Unterz. W. F. Prinz von Oranien.

(weiter unten) Auf Befehl Sr. Hoheit,

Unterz. H. Fagel.

Beschluß des Schreibens aus Bremen, über die Rüstungen dieser Stadt, für den gegenwärtigen großen Kampf. (vergl. österr. Beob. Nro. 355.)

In den ersten Tagen des Decembers war die Escadron bereits complet, und von den Infanteristen über 400 Freiwillige angeworben. Ein wohlhabender patriotischer Bürger der Stadt hatte sich außerdem erboten eine Jägercompagnie von 50 bis 100 Mann auf eigene Kosten auszurüsten und selbst anzuführen (vergl. östr. Beob. Nr. 342). Auch zu dieser Compagnie hatte sich schon eine beträchtliche Anzahl guter Schützen einschreiben lassen.

Eine Commission des Senats und der Bürgerschaft ist dazu angeordnet, diese Angelegenheit zu dirigiren, die täglich von allen Classen der Einwohner Bremens dazu reichlich eingehenden freiwilligen Beiträge in Empfang zu nehmen, das Materiale zur Ausrüstung anzuschaffen, und über alles dazu Erforderliche Rechnung führen zu lassen. — Die Kosten des Equipements sind auf ungefähr 75,000 Thlr., und die der monatlichen Besoldung auf 3000 bis auf 3,500 Thlr. angeschlagen.

Es ist der Wunsch der Stadt, daß dieses Contingent, sobald es einigermaaßen exercirt seyn wird, mit der bereits im Frühling dieses Jahres durch beiden andern Hansestädte errichteten hanseatischen Legion vereinigt, derselben in Hinsicht der innern Einrichtung völlig gleich gestellt; und wo es die gute Sache der Befreiung Teutschlands erfordert, vorzüglich aber, falls es die Militäro-

Digitized by Google

positionen erlauben sollten, zur Wiedereroberung der Schwesterstädte gebraucht werden möge. Wahrscheinlich wird das Contingent bereits in diesem Augenblicke completirt seyn, und der Stadt Bremen den Eid getreuen Dienstes unter den Fahnen der hanseatischen Legion und für die Befreiung Teutschlands geleistet haben.

Für ihre hanseatischen Brüder unter der bereits seit dem Frühling im Felde stehenden Legion hat sich die Stadt Bremen auch dadurch thätig zu beweisen gesucht, daß sie auf das Ansuchen des Hrn. Obersten v. Witzleben, Brigadier der gedachten Legion, demselben zur Retablirung abgerissener Montirungsstücke bereits im November einen Vorschuß von 5000 Thlr. übersendet hat.

Eine freiwillige Vereinigung patriotischer Frauen der Stadt Bremen hat daselbst ein Hospital zur sorgfältigen Verpflegung kranker und verwundeter Offiziere errichtet, wozu von den Einwohnern der Stadt für die nächsten sechs Monate über 12,000 Thlr. subscribirt worden sind. Zwölf Bremerinnen aus den angesehensten Familien haben die Aufsicht und Direction dieser Anstalt übernommen.

Frankreich.

Über das franz. Steuerdecret vom 11. Nov. (vergl. österr. Beob. Nro. 355 und 331) enthält die Prager Zeitung folgende Betrachtungen:

Die Steuern, von welchen in den ersten drei Artikeln die Rede ist, sind sämmtlich directe Steuern. Unter diesen ist die Grundsteuer bei weitem die einträglichste, aber auch zugleich die drückendste. Die Nothwendigkeit einer Reduction und Reform dieser Steuer, welche einer Menge von Grundbesitzern mehr als drei Viertheile ihres reinen Einkommens entzieht, ist mehr als einmal von der Regierung selbst anerkannt worden; und als der Kaiser sich durch ein Decret vom Monat December 1810 das Monopol der Tabaks-Fabrication zueignete, würde unter andern zur Beschönigung dieser äußerst gehässigen Maaßregel versichert, es sei seine Absicht, die dadurch entstehende Vermehrung der Tabaks-Einkünfte zu einem verhältnißmäßigen Nachlaß an der Grundsteuer zu verwenden; ein Versprechen, dessen nie wieder gedacht worden ist, obgleich drei Jahre nachher, der durch das Monopol bewirkte Überfluß der Tabaks-Einkünfte mit 49 Millionen im Finanz-Etat aufgeführt ward.

Die Last der directen Steuern ist um so fühlbarer, weil vermöge des zu Erhebung derselben eingeführten Systems, dem Steuerpflichtigen nur die Wahl zwischen unmittelbarer Zahlung, oder unmittelbarer Execution übrig bleibt, und der Rückstand eines einzigen Monats sogleich den Verlust des Eigenthums nach sich zieht.

Der Totalbetrag der directen Steuern, von welchen die Grundsteuer ungefähr zwei Drittheile ausmacht, ist in dem Finanz-Etat für 1813 auf 340 Millionen angeschlagen. Von dieser Summe sollen nun nach gegenwärtigem Decret, theils 30, theils 100 Procent außerordentlicher Nachschuß entrichtet werden. Die im 2ten Artikel aufgeführte Personal- und Mobiliar-Steuer ist ein verhältnißmäßig geringer Theil des Ganzen; der Nachschuß von 100 Procent wird sich auf etwa 20 Millionen belaufen. Die 30 Procent von dem Übrigen aber werden nahe an 100 Millionen, die gesammten Nachschüsse von den directen Steuern also 120 Millionen betragen. Wie diese, da für Tausende und Tausende von Contribuenten die Hauptsumme schon unerschwinglich ist, in drei Monaten aufgebracht werden sollen — mag den Hrn. Einnehmern und Verwaltern, trotz der im 3ten Artikel ihnen versicherten Antheile, und trotz aller ihrer Gewandtheit in Executionskünsten, wohl noch eben so problematisch erscheinen, als Uns.

Außerdem wird der nach dem 4ten Artikel decretirte Nachschuß auf das Salz, ungefähr noch 12 Millionen, und der im 5ten Art. decretirte Nachschuß auf die Transsteuer, und andere der Regie der vereinigten Gefälle zugeordnete Abgaben zwischen 15 und 20 Millionen betragen, mithin das Ganze 150 Millionen außerordentlicher Contribution.

Merkwürdig ist, daß man es nicht gewagt hat, die Departements, welche das alte Holland constituiren, mit dieser schweren Kriegssteuer heimzusuchen, und daß selbst für Piemont wenigstens in einem Artikel eine Milderung Statt gefunden hat.

Wenn das Finanz-Decret vom 11. Nov. unter den vermögenden Classen allgemeines Schrecken verbreitet hat, so muß das fünf Tage später erfolgte Senatus-Consult vom 16. November durch alle Stände, von den Bewohnern der Palläste bis zu den der Hütten herab, Verzweiflung erregt haben. Durch dieses Senatus-Consult (s. österr. Beob. Nro. 337) ist eine abermalige Conscription von Dreymal hunderttausend Mann beschlossen worden, wovon die Hälfte sogleich, die andere Hälfte in dem Falle, „daß die feindlichen Armeen die östliche Grenze überschritten," gestellt werden soll.

Am 22. Dec. war zu Wien der Kurs auf Augsburg für 100 Gulden Curr. Gulden 186 3/8 Uso, 185 1/2 zwei Monat. — Conventionsmünze pCt. 186 5/8.

Schauspiele.

Im k. k. Burg-Theater wird heute die zweite Vorstellung der großen Cantate: Die Schlacht bei Leipzig, gegeben.

Im k. k. priv. Theater an der Wien wird heute eine declamatorisch-musikalische Abendunterhaltung Statt finden.

Im Comptoir des österr. Beobachters ist zu haben: Teutschlands Hoffnungen, eine Rede an meine Zuhörer und Studierende in Leipzig. Vom Professor Krug. Kostet gefalzelt 15 kr.

Digitized by Google

Nro. 358.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 24. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 3 ½	Grad.	28 Z. 3 L. 7 P.	NW.	stark.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 4	—	— — 3 — 1 —	NW.	still.	heiter.
	10 Uhr Abends	+ 1 ½	—	— — 2 — 10 —	NW.	schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Frankfurt vom 16. December:

Die hohen verbündeten Mächte haben das bleibende Wohl der Stadt Frankfurt in Allerhöchster Huld zu gründen geruht, und mittelst eines Gubernial-Beschlußes vom 14. d. bekannt werden lassen, daß diese Stadt mit ihrem ehemaligen Gebiet für sich zu bestehen habe, und eine eigene freie Verfassung, unter dem allerhöchsten Schutz der verbündeten Mächte, erhalten solle.

Die bereits ernannten Stadtschultheiß, ältern und jüngern Bürgermeister sind beauftragt, den Vollzug dieses Beschlußes durch zweckmäßige, der vorigen Verfassung sich nähernde Vorschläge herbeizuführen. Frankfurts Bürger sehen mit dankbar gerührtem Gemüthe erwartungsvoll der neuen Gestaltung entgegen.

Die Equipagen Sr. Maj. des Königs von Preußen sind heute nach dem Oberrhein aufgebrochen; auch des königl. preuß. Staatskanzlers, Frhrn. v. Hardenberg Excell., sind heute von hier abgegangen.

Der kaiserl. österr. am königl. würtembergischen Hofe accreditirte Hr. Gesandte, Freiherr v. Schall, und der kaiserl. russische am königl. preuß. Hofe accreditirte Hr. Minister, v. Alopäus, sind hier nach dem Hauptquartier durchpassirt.

Gestern sind zehn französische Ehrengardisten, lauter geborne Holländer, hier angekommen.

Das Staatskundig Dagblad van der Zuider-Zee enthält Folgendes aus Amsterdam vom 3. Dec.:

Die Stadt Woerden ist von den retirirenden Franzosen durch Raub und Plünderung gänzlich zu Grunde gerichtet. Wir erfahren dieß aus einer Bekanntmachung der Regierung von Leyden, welche die Einwohner zu milden Gaben auffordert.

Lord Clauburn ist als brittischer Gesandter mit Sr. Hoheit angekommen.

R. A. Falck ist zum Generalsecretär der allgemeinen Regierung, Baron Bentinck van Buchorst zum Generalcommissär des Kriegsdepartements; Elias Cannemann zum Chef des Finanzdepartements, und Hoyneck von Papendrecht zum Generalcommissär der Polizei ernannt.

Den 30. Nov. Nachmittags haben die Franzosen Schoonhoven verlassen und sich über den Lek zurückgezogen.

Am 29. Abends ritten Kosaken zu Rotterdam ein: sie übernachteten auf dem Platz bei der Doule. Ihr Betragen war äußerst freundlich, Tausende hatten sie mit Jubel eingeholt.

Am 30. kamen ebendaselbst von Briel, Hellwoet und andern Orten viele Soldaten und Matrosen als Überläufer. Die ganze, 150 Mann starke Bemannung der Corvette, der Lynx, welche auf der Rhede von Helvoetsluis lag, hat sich in Böten davon gemacht, wiewohl mehrere bewaffnete Fahrzeuge umher lagen.

Am 29. Nov. zog der Dortrechter Bürgerlieutenant Adolph Vygh mit einem starken Detaschement freiwilliger Bürgersoldaten aus seiner Stadt aus, um die vom Feinde noch besetzte Batterie an der Buitensluis zu nehmen. Zu Gravendeel und zu Strnen stießen noch mehrere Freiwillige zu ihnen. Aber die beyerlandischen Bauern waren ihnen zuvorgekommen: diese hatten, ehe die Dortrechter ankamen, die Batterien erobert, 40 Franzosen zu Gefangenen gemacht, und 9 24Pfünder und 2 8Pfünder mit vieler Munition erobert. Ein Engländer, Adams, der, wie es scheint, als neugieriger Reisender herübergekommen ist, um zu sehen, wie sich ein Land von den Franzosen befreit, hat die Bauern angeführt.

Wir wissen leider noch so gar nichts von den ersten Tagen der niederländischen Insurrection, daß nur eine beiläufige Erwähnung lehrt, daß Dortrecht am 23. von den Franzosen als rebellisch bombardirt worden ist. Die eigentlich offene, aber durch ihre Insellage einer Vertheidigung sehr fähige Stadt, wird durch Batterien und Kanonenböte vertheidigt. In der Stadt ist eine Compagnie Bürgerkanoniere formirt, welche das Geschütz bedient.

Am 30. Nov. rückte ein Haufen Franzosen aus Gorcum aus, zwang die aus Bürgerkanonieren und Frei-

Digitized by Google

willigen der nächsten drei Städte bestehende kleine Besatzung sie zu räumen, und rückte bis an die Fähre, Dortrecht gegenüber, vor. Hier wurde er mit Artilleriefeuer empfangen, und zog wieder ab.

Eine Verfügung der Amsterdamer Stadtregierung stellt die alte Strenge der Heiligdaltung des Sonntags her, gemäß — sagen die Worte — dem Geist und den uralten Sitten der Nation.

Auch darin bleiben sich die Holländer treu, daß in der gegenwärtigen Bedrängniß, die Zahlung des dritten Quartals der Pensionen der Marine-Invaliden geleistet wird.

Briefe aus Amsterdam vom 2. December melden Folgendes:

Der Enthusiasmus des Volks bei dem Einrücken der russischen Infanterie war gränzenlos. Am 1. machten die Truppen unter dem Befehl des Generals v. Benckendorf 800 Gefangene, und nahmen 18 Kanonen. Am nämlichen Tage verlas man von dem Balkon des Stadthauses das Manifest des Prinzen von Oranien, dem die Nation einmüthig den Titel eines souverainen Fürsten ertheilt hat. — Der Prinz hielt seinen Einzug, begleitet von einem brittischen Gesandten. Sein Empfang überstieg alle Beschreibung.

Alles greift zu den Waffen. In weniger als drei Wochen wird eine Armee von mehr als 25,000 Mann sich gebildet haben, die von den Corps der Generäle v. Benckendorf und v. Bülow, und brittischen Truppen unterstützt wird. Alle Matrosen von der Flotte im Texel desertiren, und Admiral Verhuel wird gezwungen seyn, die Flotte der Regierung zu übergeben. England gibt 40,000 Gewehre, und alles, was zur Ausrüstung von 30,000 Mann erforderlich ist. Einige holländische Bataillons sind schon zu Scheveningen gelandet.

Die Streifpartheien des Generals von Benckendorf sind heute bei Rotterdam über die Maas gegangen.

Sir Thomas Graham, der Eroberer von St. Sebastian, commandirt das brittische Hilfscorps.

Der Moniteur enthält über den Überfall von Neuß von Seiten der Alliirten (siehe unsern vorgestrigen Artikel Düsseldorf) Folgendes aus Köln vom 4. December:

In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. landeten 400 Mann feindliche Truppen um 2 Uhr Nachts der kleinen Stadt Neuß gegenüber. Sie überfielen einen Posten von 300 Mann, der schlecht auf seiner Huth war, und um 6 Uhr Morgens waren sie in die Stadt eingedrungen. Man schlug sich einige Zeit lang in den Straßen und die französischen Posten konnten sich erst außerhalb der Stadt wieder formiren.

Als aber 3 Stunden nachher von allen Seiten Truppen anrückten, verließ der Feind Neuß und ging auf das rechte Ufer zurück. Es sind Befehle gegeben worden, um die Nachläßigkeit der Offiziere, welche das Detaschement, das sich überrumpeln ließ, commandirten, zu bestrafen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Die London-Gazette vom 20. Nov. enthält nachstehende Capitulation, welche der spanische F. M. Carlos d'Espana der französischen Besatzung von Pampelona bewilligte.

Kriegs-Departement.

Downing-Street, den 19. Nov. 1813.

Im Büreau des Grafen Bathurst ist eine Depesche vom Feldmarschall Marquis v. Wellington an Se. Herrlichkeit, datirt Vera den 8. Nov. 1813, angekommen, woraus Folgendes ein Auszug ist:

Ich habe die Ehre, die Abschrift der Capitulation der Besatzung von Pampelona zu übersenden.

Seit ich Ihnen am 1. d. M. schrieb, ist nichts von Wichtigkeit auf der Linie vorgefallen, und ich habe nichts vom General Clinton vernommen.

Ich habe die Ehre, Ihnen die Capitulation zu übersenden, welche in den, nach Befehl Sr. Excell. des Oberbefehlshabers vorgeschriebenen Worten abgefaßt, der Besatzung der Stadt und Citadelle von Pampelona bewilligt worden, damit Sie dieselbe Sr. Excell. dem Oberbefehlshaber der National-Armeen vorlegen können. Ich war nicht im Stande sie Ihnen früher zu überschicken, weil ich sie nothwendig bei mir behalten mußte, um die Erfüllung der darin enthaltenen Bedingungen zu sichern. Ich lege auch ein Certificat bei, welches ich mir, bevor ich mich in Unterhandlung mit dem Feinde einließ, von dem Präsidenten der Civil-Administration des Platzes geben ließ, um sicher zu seyn, daß während der Blokade keiner von den Einwohnern, weder durch schlechte Behandlung noch aus Mangel umgekommen sei.

Unterz. Carlos d'Espana.

Der Brigadegeneral Cassan, Reichsbaron, Mitglied der Ehrenlegion, Gouverneur der Stadt und Citadelle von Pampelona, von Seiten Sr. Maj. des Kaisers und Königs Napoleon, und der Feldmarschall Don Carlos d'Espana, Ritter des Ordens des heil. Johann von Jerusalem, Oberbefehlshaber der spanischen und alliirten Truppen, welche die genannte Stadt und Festung blokiren, haben Deputirte ernannt, um über die Artikel der Capitulation, nach deren Inhalt die Stadt und Citadelle den genannten Truppen überliefert werden sollen, zu verhandeln und zu entscheiden.

Generalmajor Cassan ernennt den Adjudant-Commandant Maucune Reichsbaron, Ritter der Ehrenlegion, und Chef des Stabes, und Don Carlos d'Es-

Digitized by Google

pana, den Baron Don Francis D. Vives, commandirenden General des dritten Districts der Blockade-Linie; den Oberst Goldfinch in Diensten Sr. brittischen Majestät, und den Oberst Don Ventura Mina, Befehlshaber des Stabes der 2ten Division des 4ten Corps der spanischen Armee.

Diese Offiziere sind, nachdem sie zwischen den Vorposten der Festung und der Blockade Truppen, bei dem Hospital von San Pedro zusammengekommen, und ihre respectiven Vollmachten ausgewechselt, heut den 30. Oct. 1813 über folgende Artikel übereingekommen, die ihren respectiven Generälen zur Ratification unterzulegen sind.

Art. 1. Die Garnison soll mit Kriegsehren aus der Stadt ausmarschiren, um nach Frankreich zurückzukehren, und bis zu den äußern Posten der französischen Armee, von einem Detaschement der verbündeten Armee escortirt werden.

Antw. Die französische Armee soll mit allen Kriegsehren aus der Stadt ausmarschiren, ihre Waffen, Fahnen und Adler, 300 Ruthen weit von der Barriere, strecken, sich den spanischen und verbündeten Armeen kriegsgefangen ergeben, nach den Hafen von Passages marschiren, und sich dort einschiffen, um nach England abgeführt zu werden.

Der die Escorte der Besatzung commandirende Offizier wird auf dem Marsche alle nöthigen Maaßregeln ergreifen, um die Artikel der Capitulation in Rücksicht aller sie betreffenden Personen zu erfüllen.

Art. 2. Die Unteroffiziere und Gemeine sollen ihre Tornister behalten, und die Offiziere ihre Degen und Bagage.

Antw. Zugestanden, unter der Bedingung, daß die Stadt und Citadelle ohne die geringste Beschädigung übergeben, und die Schüsse, nebst der zurückbleibenden Munition gänzlich unverdorben gefunden werden, und daß für 3 Tage Provision hinterlassen wird. Wenn sich noch irgend Minen in den Werken der Citadelle befinden, so soll das Pulver, womit sie geladen sind, bevor die Festung übergeben wird, herausgeschafft werden.

Gleichfalls zugestanden in Betracht, daß sich die Franzosen während der Blockade gegen die Bewohner der Stadt gewiß anständig betragen haben.

Art. 3. Die Chirurgen und andere Beamten in der französischen Armee sollen, wie die Besatzung, behandelt werden, und die nämlichen Vortheile genießen.

Antw. Zugestanden; und Marquis v. Wellington Oberbefehlshaber der verbündeten Armee, soll dem Oberbefehlshaber der französischen Armee den Vorschlag machen, sie gegen Spanier auszuwechseln, und vorzüglich gegen Spanier aus Navarra, die sich in Frankreich gefangen befinden.

Art. 4. Die Soldaten, die Militär-Personen, welche amputirt worden sind, und alle andere undienstfähige sollen, sobald sie die Beschwerden des Reisens vertragen können, nach Frankreich zurückkehren.

Antw. Sie sollen bis sie ausgewechselt werden, kriegsgefangen bleiben, und wie der übrige Theil der Besatzung behandelt werden.

Art. 5. Die im Spital zurückbleibenden Kranken, sollen mit aller ihrer Lage zukommenden Sorgfalt behandelt werden; es soll eine hinlängliche Zahl von Chirurgen und Aufwärtern bei ihnen bleiben, und sobald als sie vollkommen wieder hergestellt sind, sollen sie und die Personen, welche sie pflegten, der Besatzung nach ihrem Bestimmungsorte folgen.

Antw. Zugestanden.

Art. 6. Die verbündete Armee soll für die zum Transport der Bagage und der entkräfteten Leute nöthige Anzahl Wagen, Pferde oder Maulthiere sorgen.

Antw. Zugestanden, in so fern das Land alles herbeischaffen kann.

Art. 7. Den Truppen der Besatzung sollen, wo sie Halt machen, den getroffenen Veranstaltungen gemäß und auf Kosten der verbündeten Armee, Wohnung und Unterhalt geliefert werden.

Art. 8. Da das Militär der Besatzung in Folge der erlittenen Noth in einem sehr schwächlichen Zustande ist, so sollen die Örter, wo es auf dem Marsche Halt macht, so nah als möglich bei einander liegen.

Antw. Zugestanden.

Art. 9. Alle (nicht streitbare) Franzosen, die sich in diesem Augenblicke in der Stadt Pampelona befinden, sollen nicht als Kriegsgefangene angesehen werden, sondern Erlaubniß erhalten, nach Frankreich zurückzukehren.

Antw. Es soll der Vorschlag gemacht werden, sie gegen Spanier von der Civiladministration auszuliefern, die in Frankreich gefangen sind; vorzüglich gegen Einwohner von Navarra.

Art. 10. Den über 60 Jahre alten Männern, den Frauen und Kindern der Militärs und andern Beamten in der französischen Armee sollen Pässe zur Rückkehr nach Frankreich ertheilt werden.

Antw. Dieser Artikel soll von dem die Blockade commandirenden General an Sr. Exc. dem Oberbefehlshaber, Herzog von Ciudad-Rodrigo verwiesen, und ihm besonders empfohlen werden.

Art. 11. Weder die Spanier, noch Franzosen selbst, die sich vor und nach dem Jahre 1808 in Spanien niedergelassen, und seit der Zeit in irgend einem bürgerlichen Amte gestanden haben, noch ihre Familien, sollen wegen der Meinung oder Parthei, welche sie ergriffen haben, weder an ihrer Person, noch an ihrem Eigenthum auf irgend eine Weise gekränkt werden. Die Familien derer, welche im Laufe des Monats Juni der französischen Armee gefolgt sind, sollen für sich und ihr Eigenthum Schutz erhalten.

Digitized by Google

Antw. Diese Personen sollen unter dem Schutze der Gesetze der spanischen Regierung stehen.

(Der Beschluß folgt).

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 14. December:

Se. Maj. der König haben dem kaiserl. österreichischen Rittmeister, Constantin Graf v. Wartensleben, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, den königl. preußischen St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht.

Angekommen: der russische General Tuntschanikoff, von Danzig durch nach Frankfurt am Main; der geheime Postrath Pistor, kommt als Kurier von Frankfurt am Main; der russische Collegiensecretär Gillet, kommt als Kurier von Petersburg, durch nach Frankfurt am Main.

Dieselben Blätter enthalten Folgendes über die Besetzung Stettin's durch die preußischen Truppen vom 7. December:

Endlich sind auch wir von dem französischen Joche befreit, welches uns seit sieben schrecklichen Jahren so unglücklich machte. Durch das Gerücht war uns die am 5. dieses erfolgte Übergabe unserer Stadt schon früher bekannt geworden, und zwei königl. preußische Stabsoffiziere, die hier schon am 30. v. M. als Geißel für die Capitulation eintrafen, waren uns die höchst angenehmen Vorboten einer glücklichern Zeit; ihnen folgten am 1. d. die zur Übernahme der Festung königl. preußischer Seits allerhöchstbestimmten Commissarien. Am 4. d. besetzten unsere Truppen das Berliner und Anclammer Thor; zu Tausenden eilten wir ihnen freudig entgegen, und kaum erwarten konnten wir den Ausmarsch unserer Unterdrücker, der am 5. Morgens 8 Uhr unsere Wünsche krönte. Das unter dem Befehl des Hrn. Generals v. Plötz stehende Belagerungscorps empfing die Franzosen in zwei Linien aufgestellt, durch diese defilirten sie und streckten dann das Gewehr. Nachdem des Hrn. Generallieutenants und Generalgouverneurs von Stutterheim Excell., in Begleitung ihres Gefolges und unter Bedeckung einer Abtheilung der Stargard'schen Bürgergarde, über Damm kommend, unsere Stadt passiret, und sich nach dem Exercierplatze begeben hatten, verkündete uns das Geläut aller Glocken den nahen Einzug der zur Besetzung unserer Festung beorderten Truppen. Ihnen voran ritt Hr. Polizeidirector Stolle mit einigen Polizeiofficianten, dann folgte auf eine Abtheilung pommerscher Landwehr-Uhlanen, Hr. General-Lieutenant und General-Gouverneur von Stutterheim Excellenz, Hr. General von Plotz, Hr. Oberst von Lessow und mehrere zu dem Generalstab des Corps gehörige HH. Offiziere, einige Schwadronen pommerscher Landwehr Uhlanen, eine Batterie reitender Artillerie, eine Abtheilung Pioniers, zwei Bataillons des ersten pommerschen Regiments und ein Bataillon pommerscher Landwehr. Vom Berliner Thor bis zum Eingang in die breite Straße, ließ die in zwei Reihen aufgestellte hiesige Schützengilde die Einrückenden durchziehen, und schloß sich dann dem Zuge an. Von einem zu dem andern der den Eingang in die breite Straße bildenden Häuser, waren en feston mit Blumen untermischt Guirlanden gezogen, und in ihrer Mitte befand sich das Bildniß unsers allgeliebten Königs. Der Hr. General v. Plötz ward hier vom Magistrat und den Stadtverordneten empfangen; nach einer kurzen Anrede des Hrn. Oberbürgermeisters Kirstein überreichten zwölf junge weißgekleidete Mädchen dem Hrn. General v. Plötz eine weiße Fahne, die auf einer Seite den preußischen, auf der andern den russischen Adler trägt. Hr. General v. Plötz stiegen vom Pferde und wurde von den jungen Mädchen mit einem Kranze von Lorbeern und Myrthen geschmückt. Dem weiter rückenden Zuge gingen sie dann, blumenstreuend, voran, bis zum grünen Paradeplatze, woselbst die Truppen aufmarschirten. Nach ausgetheilter Parole begaben sich der Hr. General v. Plötz in das für Sie bestimmte Wießlow'sche Haus; hier wurden Sie von den Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten v. d. Osten und v. Hempel empfangen, und nach eingenommenen Frühstück begaben sich der Hr. General nebst sämmtlichen hohen Militär- und Civil-Personen, des Hrn. G. C. und Civil-Gouverneurs Beyme, des Hrn. Staatsministers v. Ingersleben und Hrn. Präsidenten v. Brauchitsch, begleitet von den hiesigen Behörden nach der Jacobi-Kirche, wo ein Te Deum gesungen ward, während alle Glocken geläutet, und von den Wällen die Kanonen gelöset wurden. Große Mittagstafel war, von der Stadt arrangirt, im Locale des Casino, und die freiwillige Erleuchtung der Häuser am Abende größtentheils wirklich schön.

Wer beschreibt den Jubel des Tages, der vom frühen bis zum folgenden späten Morgen dauerte, ohne durch den mindesten Exceß gestört zu werden. Aller Mangel, jede Kränkung, alles Unangenehme, was wir litten, war vergessen. Hoffnung und Muth erfüllte wieder unsere Brust. Im tausendfachen Hurrah und im immer wiederholten Vivat dem Könige, dem allgeliebten, sprach sich nach langen Leiden das herzlichste Gefühl wieder froh gewordener Menschen aus. Wir betrachten diesen unvergeßlichen Tag als den glücklichen Anfang unserer Versöhnung mit dem härtesten Schicksal, und ewig denkwürdig wird es uns und unsern Nachkommen seyn.

Ferner Folgendes aus Halle vom 4. December:

Die hiesige Universität hat durch ein Publicandum erklärt, daß sie zufolge des Befehls Sr. königl. Majestät unverzüglich ihre Wirksamkeit erneuere, und vom 3. Januar k. J. an für die noch anwesenden oder zurückkehrenden Studirenden, welche dem Beruf für das Vaterland zu kämpfen, nicht folgen können, die Vorlesungen eröffnen werde, theils als Fortsetzungen der im Sommer unterbrochenen, theils als kürzere, auf einem vollen be-

Digitized by Google

rechneten Pensum aus den verschiedenen Gebieten der Wissenschaften. Der akademische Senat hat übrigens auch nach der Unterbrechung nur Ein Mitglied in dem verdienten Prof. Nolde verloren, und alle Besitzungen der wissenschaftlichen Institute, welche vertheilt werden sollten, sind noch unangetastet geblieben.

Rußland.

Die Petersburger Zeitung vom 29. Oct. liefert das gewöhnliche jährliche Verzeichniß der Copulirten, Gebornen und Gestorbenen griechisch-russischer Religion im Jahre 1811 in den 36 Eparchien des Reichs; angefertigt aus heil. Synode.

Copulirt sind 678,600 Paar. Geboren männlichen Geschlechts 634,697, weiblichen Geschlechts 671,450. Gestorben männlichen Geschlechts 503,999, weiblichen Geschlechts 432,369. Überschuß der Gebornen 369,780. Von 1 — 5 Jahren sind gestorben 229 533, von 60 — 65 Jahren (die stärkste Mortalität in der Liste der Erwachsenen) 21,524. Von 100 — 105 Jahren sind gestorben 467. Von 105 — 110 113, und so von 5 zu 5 Jahren bis 150, sind gestorben 59, 33, 16, 8, 3, 1. Ja von 200 — 205 ist in der Ekaterinoslawschen Eparchie ein Greis gestorben, über den bestimmtere Lebensnachrichten sehr zu wünschen wären.

1131 französische Kanonen befanden sich vor Weihnachten 1812 zwischen Moskau und dem Niemen in russischer Gewalt. Der Kaiser Alexander befahl, aus diesen Kanonen zwei kolossale Säulen, die eine in Moskau und die andere in St. Petersburg zu errichten. Der Plan zu diesem doppelten Monument ist Sr. Maj. vorgelegt, und von Höchstdenselben gebilliget worden. Die Kanonen werden im Kreis vertikal neben einander aufgestellt, in 8 verschiedenen Abtheilungen; die Geschütze vom größten Caliber stehen unten, die übrigen nehmen stufenweise ab. Ein massiver marmorner Ring scheidet jede Abtheilung. Der unterste und oberste Kreis besteht aus Mörsern und Haubitzen, in vertikaler kreisförmiger Lage, mit auswärts stehenden Mündungen. Als Nachahmung der bekannten Rostral-Säule in Rom, treten in jeder Abtheilung 2 Kanonen mit ehernen Rädern in gegenüberstehenden Richtungen vor; doch so, daß sie je und je in 2 Abtheilungen abwechselnd nach den vier Himmelsgegenden zu stehen kommen. Der Durchmesser des untersten Kreises ist 17 Fuß, die Seiten des viereckigen Granitsokels messen 28 Fuß, die Höhe der Säule beträgt 84 Fuß.

Teutschland.

Der Kronprinz von Baiern, als Oberbefehlshaber der allgemeinen Landesbewaffnung hat am 17. Dec. sein Hauptquartier von Salzburg nach München verlegt, und vorher folgenden Tagsbefehl erlassen:

Männer und Jünglinge Baierns! Zu Euch spreche ich, die Ihr von 18 bis 60 Jahren zu der Landesbewaffnung gehöret. Zu den Waffen gerufen von unserm allverehrten König eilt Ihr freudig Ihm zu folgen, der nur das Gute will.

Sr. Maj. mein vielgeliebter König und Vater übertrug mir den Oberbefehl, ich fühle mich hierdurch geehrt, glücklich aber erst, wenn mir vergönnt ist, auf dem Schlachtfelde zu zeigen das Gefühl, welches immer mich durchglüht. Edel ist der Wetteifer in allen Ständen des hochherzigen baierischen Volkes, durch rühmliche und wohlthätige Handlungen auszudrücken, daß sein sehnlichster Wunsch ihm erfüllt sei. Kampf gegen den, der Freund sich nennend, schon als Feind sich bewies.

Besser ist dem Feinde entgegen gehen, als abwarten, bis er zu uns kömmt; nützlicher, zur Erhaltung der Selbstständigkeit Opfer bringen, als sich ausrauben zu lassen, für eigene Unterdrückung. Daß noch mehr von jenen nach dem Jahre 1794 gebornen, freiwillige Jäger, vorzüglich aber Landhusaren werden möchten, wünschte ich.

Aber keinen Beweis großer Anhänglichkeit an die heilige Sache gäbe, wer in solchem Kampf die Waffen nur dann freiwillig ergreifen wollte, wenn er mit dem von ihm bekleideten Range Anstellung bekömmt, welches öfters unmöglich ist. Daran denke jeder, daß es nicht Annahme eines neuen Standes ist für Lebendauer, sondern nur während des Krieges Beiseitlegen des früher ergriffenen Standes, um dann nach eigenem Wohlgefallen sich in denselben wieder zu begeben. Selbstsucht ist unter allem das Verderblichste.

Ich rede zu Baiern, denen nichts zu schwer fälle für Fürst und Vaterland, wovon ihre Geschichte ein fortwährender Beweis bis auf die Gegenwart ist. Gekommen ist die Zeit der Befreiung. Dank sei dem besten Könige und der edlen Bundsgenossen herrlichen Siegen! Daß aber französisches Joch nicht von neuem auf Baiern laste, diesem vorzubeugen liegt hauptsächlich uns ob. Und nur wenn, gleichviel aus welchem Theile Baierns er geboren, wessen Stammes er auch sei, jeder Teutsche gegen den allgemeinen Feind die Waffen ergreift, nur dann ist des verlornen Glückes Wiederkehr erst möglich.

Alle Kräfte nimmt Frankreichs Kaiser zusammen, uns wieder in Knechtschaft, in schmählichere noch zu stürzen; wenden wir auch die unsrigen ganz an, uns auf immer zu befreien. Weltherrschaft war sein Ziel, er hat es auch jetzt nicht aufgegeben, nahe war er daran es zu erreichen, und wird es noch erreichen, wenn wir nun ruhen. Auch vor 13 Jahren wurde für unmöglich gehalten, daß er werden könnte, was er dann geworden, um so unerschütterlicher sei unser Widerstand.

Mitglieder der Landesbewaffnung, daß Ihr Baiern seid, ist mir Eures Muthes Bürge. Gott, dessen Strafe der frevelnde Übermuth nie entgeht, wird uns beistehen; bestreben wir uns dessen würdig zu seyn.

Gegeben zu Salzburg den 16. Dec., an dem Vorabend der Verlegung meines Hauptquartiers nach München.

Ludwig, Kronprinz.

Digitized by Google

Die Münchener Zeitung enthält folgende Übersetzung des Schreibens Sr. Majestät des Kaisers von Rußland an den königl. baier. geheimen Staats- und Conferenzminister Grafen Montgelas Excellenz:

Mein Herr Graf v. Montgelas! Die Allianz, welche so eben zwischen Rußland und Baiern abgeschlossen worden ist, und die innigen Verhältnisse, welche aus einem Stande der Dinge hervorgehen, der in Zukunft nie mehr wird gestört werden können, werden mich immer an den merkwürdigen Zeitpunct erinnern, in welchem solche hergestellt worden sind, so wie an die Staatsmänner, welche dazu mitgewirkt haben.

In diesem Betrachte, und um das Andenken davon zu erhalten, übersende ich Ihnen die Decoration meines Alexander-Newsky-Ordens.

Sie werden darin einen Beweis meiner Achtung und der ausgezeichneten Gesinnungen erkennen, womit ich bin Ihr affectionirter

Frankfurt am Main,
den 27. Nov. 1813. Alexander.

Die Leipziger Zeitung enthält Folgendes aus Leipzig vom 8. December:

Erhebend für die versammelte Menge war die Feierlichkeit des Schwures der 1sten Compagnie des Banners, welche am letztverwichenen Sonntag Statt fand. Se. Excell. der Hr. Generalgouverneur geruhten sie zuvor in Augenschein zu nehmen, bei der Eidesleistung in der Kirche gegenwärtig zu seyn, und dem Anführer der Compagnie, Hrn. Lieutenant v. Petrikowsky, seinen Beifall über die Haltung der Mannschaft wiederholt zu erkennen zu geben.

Alles, was sich von dieser Schaar erwarten ließ, erfüllte sich beim ersten Anblick ihrer teutschen Schönheit; denn in ihren Reihen steht der Adel und die Jugendblüthe des Landes, und Allen entstrahlt der Geist der Ehre und des freudigsten Stolzes, als verbrüderte Teutsche bewaffnet zu seyn. Nicht ungewiß ist dem Banner der Sieg unter dem Zeichen des welterlösenden Kreuzes — nicht ungewiß der Ruhm, unter Einem Befehlshaber, der gleich geehrter Krieger und guter Staatsbürger ist.

Die allg. Zeit. enthält Folgendes aus Bremen vom 5. December:

Nunmehr ist auch die letzte französische Schanze an der Wesermündung genommen, und die Fahrt nach Helgoland völlig frei. Sie wird mit großer Lebhaftigkeit getrieben, da der nahe Winter ihre Unterbrechung befürchten läßt. Englische Wechsel sind sehr gesucht. Zu Hannover wurden eine bedeutende Anzahl in England geprägter Georged'or, welche den Friedrichsd'or an Werth gleich sind, in Umlauf gebracht. Die Napoleonsd'or fallen posttäglich im Preise, und stehen jetzt zu 5 Thlr. 2 ½ gr., zu welchem Werth sie vortheilhaft eingeschmolzen und in Friedrichsd'or umgewandelt werden können, mit welchen sie vormals oft gleichen Kurs hatten. Die große Menge, welche besonders zu Leipzig auf dem Platz ist, beweist, daß der Kaiser Napoleon keine Kosten gescheut hat, um den glücklichen Ausgang des Feldzugs zu erzwingen.

Frankreich.

Am 5. Dec., als am Jahrstage der Krönung Sr. Maj. des Kaisers, nach der Messe und dem Tedeum, welche von dem Bischof von Versailles und ersten Almosenier Sr. Maj., Hrn. Baron de la Roche, gehalten wurden, war große Audienz im Pallaste der Tuilerien. Abends war im Hoftheater das Trauerspiel Ninus II., nach dem Schauspiel Cercle in den großen Appartements. Der Pallast und die Stadt waren erleuchtet. Den Abend vorher und am Morgen hatten Artilleriesalven, welche um Mittag und Abends um 6 Uhr wiederholt wurden, das Fest verkündigt.

Am 7. hielt Se. Maj. über mehrere Infanterieregimenter, auf dem Carousselplatze zu Paris, Musterung. Am nämlichen Tage hielt auch Se. Durchl. der Fürst von Neufchatel in dem Tuilerienpallaste über mehrere Regimenter, sowohl Infanterie als Cavallerie, der kaiserl. Garde und der Garnison von Paris, Musterung.

Die Herren Rütimann und Wieland, Deputirte des Schweitzerlandtags bei Sr. Maj. dem Kaiser, sind am 5. zu Paris eingetroffen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 23. Dec.

Se. k. k. Majestät haben Allerhöchstihren obersten Kämmerer und Ritter des goldenen Vließes, Grafen v. Wrbna, von Freyburg nach Karlsruhe abgeschickt, um Sr. königl. Majestät von Baiern die Colanne dieses Ordens zu überreichen.

Se. k. k. Majestät haben den großen baierischen Orden des heil. Hubertus, von Sr. Majestät dem Könige von Baiern empfangen.

— Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligation. zu 2 ½ pCt. 49 ¼; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 ¾; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl 115; Loose der neuen Silber-Lotterie das Stück zu 4 pCt. 129 ⅞.

Im Comptoir des österreichischen Beobachters ist zu haben: Sesam. Ein Almanach für Freunde des Mannigfaltigen, auf das Jahr 1814. Dritter Jahrgang. Kostet in gefärbtem Umschlage 5 fl., schön gebunden 7 fl., in Brieftaschen-Form 10 fl. W. W.

Morgen wird kein Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Nro. 359 und 360.

Oesterreichischer Beobachter.

Sonnabend, den 25., und Sonntag den 26. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom	Zeit der Beobachtung.	Therm. n. Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
23. Dec. 1813.	8 Uhr Morgens	— 0¾	Grad.	28 Z. 1 L. 9 P.	NWW. schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1	—	— 2 — 0 —	N. still.	—
	10 Uhr Abends	+ 1	—	— 4 — 1 —	NWW. mittelm.	—
vom 24. Dec. . .	8 Uhr Morgens	+ 1½	—	— 6 — 6 —	NW. mittelm.	Regen.
	3 Uhr Nachmittags	+ 2¾	—	— 7 — 4 —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3	—	— 7 — 11 —	NW. —	—

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Freiburg vom 19. d. M. zufolge, ist ein Theil der österreichisch baierischen Armee unter den Befehlen und der Anführung Sr. Excell. des Generals der Cavallerie, Grafen von Wrede, an obigem Tage durch diese Stadt auf dem Wege gegen Basel gezogen. Se. Maj. der Kaiser von Österreich, von Sr. Durchl. dem Feldmarschall Fürsten v. Schwarzenberg und einem zahlreichen Gefolge begleitet, waren diesen Truppen, deren vortreffliche Haltung allgemeine Bewunderung erregte, vor die Stadt hinaus entgegen geritten, und ließen dieselben vor Sich vorbei defiliren. Se. Maj. der Kaiser von Rußland werden unverzüglich in Freiburg erwartet.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Düsseldorf vom 14. December:

So eben trifft hier die sichere Nachricht ein, daß der russisch-kaiserl. Generallieutenant Baron v. Winzingerode mit 30,000 Mann in das Großherzogthum Berg einrücken wird, und die Avantgarde dieses Corps schon Münster passirt ist.

Nach einem offiziellen Armeebericht ist Breda von dem General v. Stael mit Sturm genommen und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht worden.

Die siegreiche Armee der Verbündeten dringt unaufhaltsam in Brabant vor.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus Mannheim vom 15. Dec.:

Noch kommen von Zeit zu Zeit französische Offiziere, besonders Holländer, welche Napoleons Fahnen verlassen, bei Nacht über den Rhein. Unweit Karlsruhe hat ein badischer Offizier, von einer Rheininsel aus, ein jenseits stationirtes französisches Piket aufgehoben, und glücklich herüber gebracht. — Ein Reisender, welcher Lyon um die Mitte Novembers verließ, versichert, er habe auf dem Wege von Lyon bis Genf nirgends Truppen angetroffen, in Genf aber zwei unvollzählige Infanterieregimenter; die Conscribirten schienen ziemlich unwillig, und nur unter starker Escorte gelinge es, sie an ihre Bestimmungsörter zu bringen; die öffentliche Meinung der Franzosen fordere laut den Frieden. Zu der badischen Landwehr melden sich viele Freiwillige, nicht selten sogar Verheirathete, weniger bis jetzt zu dem von dem Major v. Holzing angekündigten Corps freiwilliger Jäger zu Pferde, wobei die Ausrüstungskosten ungleich mehr Aufwand erfordern, als bei der Infanterie. Alle Einwohner sind zu Einlieferung der zu Bewaffnung der Landwehr tauglichen Gewehre aufgefordert.

Die französische Frankfurter Zeitung vom 18. December meldet, daß der Aussage eines durch Frankfurt gegangenen Kuriers zufolge, Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden in Kiel eingerückt sei.

Andere glaubwürdige Nachrichten melden, daß Se. Excell. der Hr. General Graf v. Wallmoden mit seinem Corps bereits vor der Festung Rendsburg steht.

Englische Zeitungen vom 27. Nov. enthalten aus holländischen Blättern nachstehende von dem General-Gouvernement der vereinigten Niederlande im Namen Sr. Durchl. des Prinzen von Oranien am 21. Nov. aus dem Haag erlassene Proclamation:

Bewohner der Niederlande! Der Augenblick ist erschienen, unsere Existenz als Nation wieder zu erhalten. Die Siege der verbündeten Mächte haben den Stolz eures Unterdrückers gebeugt, und seine kolossale Macht gebrochen.

In diesem Augenblicke fühlt jeder Holländer seinen Muth entflammt, das Joch abzuschütteln unter, welchem wir so schimpflich schmachteten. „National-Freiheit und Unabhängigkeit" ist der Feldruf eines Jeden: Oranien! das Losungswort Aller, welche stolz darauf sind, den Namen Holländer zu tragen. Wenn wir

Digitized by Google

uns in Erwartung der Ankunft Sr Durchl. des Prinzen von Oranien, in seinem Namen an die Spitze der Regierung stellen, erfüllen wir nur die Wünsche aller unserer Mitbürger. Wir unterziehen uns diesem Geschäfte, im Vertrauen auf den Beistand der göttlichen Vorsehung, deren Hand sich bei der Befreiung unseres geliebten Vaterlandes so sichtbarlich zeigte; aber auch fest vertrauend auf den Beistand und die Unterstützung jedes Holländers, welche alles Vergangene vergessend, ohne Unterschied des Ranges, Standes oder der Religion, mit uns entschlossen ist, noch einmal dieses unser Vaterland zu befreien, welches der Wuth der Elemente, welches Phillipp und Alba entrissen, durch die Tapferkeit unserer Ahnen so glorreich vertheidigt wurde, obgleich es lange mit Schimpf und Unehre bedeckt war.

Von diesem Augenblicke an sind unsere Ketten abgeschüttelt, kein Fremder soll je wieder tyrannisch über uns herrschen; wir entsagen jedem Bande des Zwanges und sclavischer Unterwerfung unter den gemeinschaftlichen Feind von Europa, den Störer des Friedens, der Wohlfahrt und der Unabhängigkeit der Nationen, unwiderruflich und für immer.

Im Namen Sr. Durchl. des Prinzen von Oranien als gegenwärtig mit der obersten Regierungs-Gewalt bekleidet, entbinden wir unsere Mitbürger im ganzen Umfange der vereinigten Provinzen von dem Eide des Gehorsams und der Treue, welchen sie dem Kaiser der Franzosen leisteten; und wir erklären alle diejenigen für Verräther an ihrem Vaterland, für Rebellen gegen die rechtmäßige National-Regierung, und allen den hieraus folgenden Strafen unterworfen, welche unter dem Vorwande einer Verbindung mit der französischen Regierung oder aus Nachgiebigkeit gegen ihre Autorität, irgend einem von ihr oder ihren Agenten erlassenen Befehle gehorchen, oder irgend einen Briefwechsel mit ihr unterhalten.

Alle Verbindungen mit unseren Unterdrückern, deren Vernichtung und Schimpf jedes Herz und jede Brust entflammten, sind von diesem Tage an zu Ende. Aber dieses ist nicht genug!

Holländer! Wir fordern euch einstimmig auf, euch um die Fahne zu sammeln, welche wir an diesem Tage aufgepflanzt haben; wir fordern euch auf, wie Männer zu den Waffen zu greifen, und den Feind über eure Grenzen hinaus zu treiben, der uns noch immer auf unserem Gebiete zu trotzen scheint, aber schon vor unserm Bunde zittert.

Laßt uns alle an die Thaten unserer tapfern Ahnen denken, als unter dem tapfern Wilhelm I. holländische Tapferkeit in unauslöschliche Flammen ausbrach. Möge das edle Beispiel des spanischen Volkes, welches durch die ausdauerndsten Anstrengungen mit unendlichem Verluste an Eigenthum und Blut verbunden, das verhaßte Joch zerbrochen hat, und welchem nun die Morgenröthe der Befreiung und des Sieges leuchtet — möge dieses Beispiel uns lehren, daß der Erfolg nicht anders als glänzend seyn kann.

Wir haben allenthalben das Geschäft der allgemeinen Bewaffnung Männern von erprobter militärischer Geschicklichkeit anvertraut; sie werden euch in den Gefahren vorangehen, welche nur von kurzer Dauer seyn können, da die Verbündeten bald zu unserer Befreiung heranrücken werden.

Ordnung und militärische Disciplin müssen unsere Truppen auszeichnen; sie sind von wahrer Tapferkeit unzertrennlich.

Wir müssen Sorge tragen, daß die, welche für uns fechten, an nichts Mangel leiden. Möge unser Vertrauen immer aufrecht stehen; der Gott Hollands streitet für uns!

Die Anstalten zu Bewaffnung und Vertheidigung des Gebiets werden bedeutende Auslagen erfordern; wir hegen das Zutrauen, daß die Holländer hierbei ihre Pflicht erfüllen werden. Die Einkünfte des Landes sollen zur Wohlfahrt desselben verwendet werden. Es ist die Schuldigkeit eines Jeden, seine Beiträge eifrig an die Staatscassen zu entrichten, und alle, welche sich unter den gegenwärtigen Umständen eines Betruges in dieser Hinsicht schuldig machen sollten, müssen als Feinde Hollands angesehen werden, und werden der verdienten Strafe nicht entgehen.

Wir befehlen allen holländischen Obrigkeiten, auf ihren Posten zu verbleiben, und stellen sie bei Ausübung ihrer Pflichten unter den Schutz jedes patriotischen Holländers.

Wir setzen festes Vertrauen auf den Geist der Ordnung, welcher das holländische Volk immer auszeichnete. Alle Behörden, und besonders die, welchen die Verwaltung der Justiz anvertraut ist, sollen ununterbrochen in getreuer Ausübung ihrer Pflichten, nach den bestehenden Gesetzen verfahren.

Wir befehlen allen Behörden der Departements und der Städte, gegenwärtige Proclamation nach den gebräuchlichen Formen bekannt machen, und anschlagen zu lassen. Gegeben im Haag am 21. November.

Unterz. Van der Duin van Maasdam.
Gysbert Karel van Hogendorp.

Die Lemberger Zeitung berichtigt die von ihr gelieferte Capitulation der Festung Zamosc (s. österr. Beob. Nro. 349) folgendermaaßen:

Art. 3. soll es statt „Antw. Zugestanden" heissen: Zugestanden gegen Bürgschaft; und in demselben Artikel statt „Zugestanden gegen Bürgschaft" — Nicht bewilliget. Am Schlusse ferner: Bestätiget, der General-Lieutenant Rath.

Der Moniteur, welcher seit längerer Zeit nichts mehr von Kriegsbegebenheiten gesprochen hatte, brach dieses Stillschweigen am 10. Nov. mit einem Bericht des General Beauvais an den Marschall Macdonald über den (in Nro. 345 und 347) unsers Blattes gemeldeten Überfall von Neuß, wobei die verbündeten Truppen bekanntlich einen Adler, eine Kriegscasse sc. erbeuteten und 28 Offiziere nebst 150 Mann zu Gefangenen machten, worauf sich diese Expedition, nachdem sie ihren Zweck vollkommen erreicht hatte, wieder nach Düsseldorf begab. (vergl. österr. Beob. Nro. 356)

Neuß, den 4. Dec. 1813.

Monseigneur! Ohne Zweifel werden Ew. Excellenz erfahren haben, daß der Feind am 2. dieses Monats in der Früh auf mehreren Puncten von Greinlichhausen bis unterhalb Struzzelberg eine Landung bewerkstelligt, alle Posten auf dem linken Rheinufer bis Neuß aufgehoben, und um 7 Uhr Morgens in diese letztere Stadt eingerückt sei.

Der Oberst vom 150sten Regiment commandirte in Neuß. Unter seinem Befehle standen 2 Compagnien von seinem Regiment, und eine Compagnie vom 152sten Reg.; der übrige Theil dieser beiden Corps stand auf der Linie zerstreut. Der Oberst vom 150sten Reg. war ruhig in seinem Bette geblieben, und seine Truppen hatten bei der Reveille nicht die Waffen ergriffen. Nicht weniger nachläßig, als der Anführer waren auch seine Untergebenen. Der Posten vom 150sten Regiment, der am Weseler Thore stand, hatte keine Vorsichtigkeitsmaaßregeln ergriffen und wurde überfallen.

Der Capitän, der die Compagnie vom 15ten Regimente commandirte, ein guter Offizier, stand von 5 Uhr Morgens mit seiner Compagnie unter den Waffen. Da er den Larm von dem Thore her hörte, marschirte er hin; aber der Feind hatte bereits den Posten überwältigt und die Häuser besetzt. Er hielt ihn lange genug auf, damit ein Theil der beiden Compagnien vom 150sten zu ihm stoßen konnten und zog sich dann aus der Stadt zurück.

Man glaubt, daß der Oberst vom 150sten Regiment in seinem Bette gefangen genommen worden ist, und besorgt, daß auch zugleich der Adler des Regiments mit weggeführt worden ist; doch ist man, weil der Oberst bloß dahin detaschirt war, nicht ganz gewiß, daß er den Adler seines Corps mit in seine Wohnung in Neuß genommen habe.

Der Feind besetzte Neuß mit ungefähr 900 Mann preußischer Infanterie und 60 Husaren.

Als der Hr. General Sebastiani in Kölln dieses Ereigniß erfuhr, ließ er mich sogleich mit einem Cavalleriedetaschement des General Quenette, das in Worringen stand, aufbrechen. Ich marschirte sogleich mit 500 Mann Infanterie und 200 Mann Cavallerie auf Neuß. Die Cavallerie des General Quenette griff an, und warf die 60 Husaren; nahm 16 gefangen, und säbelte mehrere nieder.

Beim Anblick der Truppen, die ich herbeiführte, verließ der Feind eiligst die Stadt, und ich rückte Abends um 9 Uhr daselbst ein.

An dem Vorfalle mit Neuß ist nichts Schuld, als die äußerste Nachläßigkeit des Commandanten des 150sten Regiments, und die Art und Weise, wie der Dienst, trotz den Instructionen, die ich ihm bei meinem Abgange von Neuß nach Kölln, wohin mich meine Chefs abriefen, hinterlassen, versehen wurde.

Ich habe die Ehre sc.

Der commandirende General der 2ten Brigade
der 10ten Division des 5ten Armeecorps
Beauvais.

Der Generalmajor hat einstweilen den Obersten des 150sten Regiments, der sich in Neuß überfallen ließ, von seinen Amtsverrichtungen suspendirt. Bei seiner Rückkehr wird eine Untersuchung über sein Betragen angestellt werden.

Da dem Majorgeneral bekannt worden, daß mehrere Generäle ihre Frauen bei sich haben, so befiehlt er, daß 24 Stunden nach Vollziehung gegenwärtigen Befehls, alle bei der Armee befindliche Frauen die Cantonnements verlassen und sich wieder ins Innere des Reichs verfügen sollen.

Ausländische Nachrichten.

Spanien.

Beschluß der in Nro. 358 unsers Blattes abgebrochenen Capitulation der Stadt und Citadelle von Pampelona.

Art. 12. Da die sich gegenwärtig als Kriegsgefangene auf ihr Ehrenwort, in Pampelona befindlichen Offiziere, durch gegenwärtige Capitulation nicht befreit werden, so sollen sie bis nach geschehener rechtmäßiger Auslieferung nicht gegen Frankreich und seine Verbündeten dienen dürfen.

Antw. Alle Offiziere, von was immer für einem Range, die sich auf ihr Ehrenwort in Pampelona befinden, oder in der Festung eingesperrt sind, sollen unbedingt dem, die Blockadetruppen commandirenden General ausgeliefert werden, da es Rechtens ist, daß alle Militärpersonen, welche sich in einer Festung befinden, die von der Armee, zu welcher sie gehören, in Besitz genommen wird, ihre Freiheit bekommen.

Art. 13. Es sollen von beiden Seiten Commissäre ernannt werden, um Alles, was die Artillerie, das Ingenieurdepartement und die Generaladministration betrifft, auszuliefern und in Empfang zu nehmen.

Antw. Zugestanden. Alle zur Festung gehörigen Pläne, so wie auch alle anderen Staatspapiere sollen von dem

Commissäre der Festung getreulich an die spanischen Commissäre ausgeliefert werden.

Art. 14. Der Generalgouverneur der Festung soll einen Offizier auswählen dürfen, um ihn auf dem kürzesten Wege, von Pampelona zu Sr. Excellenz dem Oberbefehlshaber der französischen Armee abzuschicken, damit er ihm gegenwärtige Capitulation überbringe, und die Gründe zu derselben auseinandersetze. Dieser Offizier soll bis zu den Vorposten der französischen Armee eine, für seine persönliche Sicherheit hinreichende Escorte erhalten, und er selbst nicht als Kriegsgefangener angesehen werden.

Antw. Zugestanden, wenn dieser Offizier nicht einen höhern, als Hauptmanns Rang, hat. Er wird als Kriegsgefangener angesehen werden, bis man ihn, was sogleich geschehen soll, gegen einen Offizier der spanischen Armee auswechselt. Alle Depeschen, die er bei sich hat, müssen offen seyn.

Art. 15. Sobald die Ratificationen ausgewechselt sind, sollen dem 13ten Artikel gegenwärtiger Capitulation gemäß, Commissäre in die Festung hineingelassen werden, um den Zweck ihrer Sendung zu erfüllen.

An dem nämlichen Tage, gleich nach Auswechselung der Ratification, sollen Detaschements von den Blokadetruppen das Thor de Secours der Citadelle, und das französische Thor in der Stadt besetzen, und um Unordnung und Verwirrung zu vermeiden, die Blokadetruppen nicht eher in die Festung und Citadelle einrücken, bis sich die französischen Truppen zurückgezogen haben.

Antw. Zugestanden.

Art. 16. Am 1. Nov. um 2 Uhr Nachmittags wird die Besatzung, die Festung durch das neue Thor räumen.

Antw. Zugestanden.

Art. 17. Es ist ausdrücklich zu verstehen, daß die Besatzung von Pampelona alle Vortheile genießen soll, welche ihr durch irgend einen, zwischen Sr. Maj. dem Kaiser und König, und den verbündeten Mächten vor der Ratificirung der gegenwärtigen Capitulation, geschlossenen Waffenstillstand, oder irgend eine andere Übereinkunft, zugesichert worden seyn möchten.

Antw. Abgeschlagen.

Art. 18. Sollte irgend eine Ungewißheit über die Erfüllung der Artikel der gegenwärtigen Capitulation entstehen, so soll sie immer zu Gunsten der Besatzung ausgelegt werden.

Antw. Zugestanden.

Bedingungen, welche die commandirenden Offiziere der Verbündeten, der Garnison machten.

Keinem Spanier, ohne Ansehen des Geschlechts oder Rangs kann gestattet werden, der französischen Besatzung an den Ort ihrer Bestimmung zu folgen; und alle dergleichen Individuen, sie mögen zum Civil oder Militär gehören, bleiben unter dem Schutze der Gesetze.

Antw. Von Seiten der Besatzung soll den hier bezeichneten Personen das Auswandern nicht erleichtert werden.

Alle Kriegsgefangenen ohne Ausnahme, und alle zur spanischen und verbündeten Armee gehörigen Deserteurs sollen bei Ratificirung der Capitulation den besagten Armeen ohne Auswechselung übergeben werden.

Antw. Die in diesem Artikel genannten Kriegsgefangenen, so wie die Deserteurs, wenn sich deren finden, sollen den verbündeten Armeen ausgeliefert werden.

Da die gezwungene, während der Blockade von den Einwohnern erhobene Anleihe von 20,000 Duros (deren Fonds man sich zur Bezahlung der Besatzungstruppen zugeeignet) nicht wieder zurückbezahlt ist, weil die verbündeten Armeen das Land besetzt haben, so soll sie als eine Schuldforderung Spaniens an die französische Regierung angesehen und mit angerechnet werden, wenn bei einem Frieden das Interesse beider Nationen in Ordnung gebracht wird.

Antw. Diese Forderung wird sich um so leichter ausgleichen lassen, wenn die beiden Nationen über ihr beiderseitiges Interesse unterhandeln werden, weil man der französischen Regierung wegen der rückständigen Contributionen von Navarra noch viel schuldig ist, und die Stadt, eben so wie viele von den Einwohnern von Pampelona am 1. Jän. laufenden Jahres zusammen die Summe von 330,614 Reales de vellon schuldig waren.

Gegenwärtiges wurde doppelt ausgefertigt vor Pampelona, an obigem Tage, Monate und Jahre, und unterzeichnet von Francisco Dionisio Vives — Baron L. de Maucune — W. Goldfinch, Capitän im königl. Ingenieurcorps und Oberstlieutenant Ventura de Mena.

Die gegenwärtige Capitulation in allen ihren Theilen ratificirt. Pampelona den 31. October 1813.

Der Generalgouverneur
der Stadt und Citadelle von Pampelona.
Baron de Cassan.

Gegenwärtige Capitulation genehmiget und ratificirt von unterzeichnetem Feldmarschall der Nationalarmeen in Spanien, Ritter des königl. Militärordens des heiligen Ludwig und des heil. Joh. von Jerusalem, Commandant der Blockade von Pampelona, kraft der Vollmacht des Feldmarschalls, Herzogs von Ciudad Rodrigo, Oberbefehlshabers der National- und verbündeten Armee von Spanien.

Lager vor Pampelona, den 31. October 1813.
(Für Richtigkeit der Abschrift).
Unterz. J. Wimpfen. Carlos d'España.

Ich, Don Joseph Joachim Foncellas, Präsident der Municipalität in Pampelona, bescheinige hiermit, daß die von dem Feldmarschall Don Carlos d'España, Oberbefehlshaber des rechten Flügels der Blockadearmee

ab-

Digitized by Google

abgeschickten Offiziere, Brigadier Don Francisco Dionisio Vives, Oberst Goldfinch und Oberst Don Ventura Mena, bei mir erschienen sind, und ich Ihnen auf Ihr Befragen, wie sich die französische Besatzung während der Blockade betragen habe, gesagt habe, daß, was die Gemeinen betrifft, sie gute Mannszucht gehalten, daß durch die, während der Hungersnoth, die in Folge der Blockade herrschte, vom Gouverneur getroffenen Anstalten kein Einwohner ums Leben gekommen ist.

Zu Nutzen derer, welche es betrifft, gegeben im Kloster von San Pedro, den 30. Oct. 1813.

Unterz. Marquis von Foncellas,

(Für Richtigkeit der Abschrift).

Unterz. A. Wimpfen.

Teutschland.

Gestern, meldet man aus Bühl vom 15. Dec., langten Se. Maj. der Kaiser von Österreich unter dem Vivatgeschrei der Einwohner, und allgemeiner Beleuchtung des Orts um 6 Uhr Abends an, speisten bei offenen Thüren, und fuhren am folgenden Morgen um 6 Uhr nach Freiburg weiter. Der versammelten Volksmenge, welche Se. Majestät mit einem dreimaligen Lebehoch begleitete, dankte der Monarch huldreich mit den Worten: Es leben alle gute Teutsche! — Bis morgen erwartet man 19,000 Mann russische und preußische Garden, auf ihrem Marsche nach dem Oberrhein, zu Karlsruhe.

In der königl. würtembergischen Hofzeitung liest man folgende Artikel:

Ludwigsburg, den 16. Dec.: Gestern Vormittags trafen Se. königl. Majestät mit Allerhöchstihrem Hofstaate hier ein. Nachmittags hatte der kaiserl. russische General en Chef Barclay de Tolly, sogleich nach seiner Ankunft in hiesiger Stadt, die Ehre, Allerhöchstdenselben vorgestellt zu werden, und reiste hierauf weiter nach Stuttgart. Heute Nachmittags um 2 Uhr kam Ihre kaiserl. Hoh. die Großfürstinn Katharine von Rußland, verwittwete Herzoginn von Oldenburg, Nichte Sr. königl. Majestät, zum Besuch am königl. Hofe hier an, und stieg im königl. Schlosse ab. Nach der Mittagstafel begaben sich Se. königl. Majestät und Ihre kaiserl. Hoheit nach Stuttgart.

Stuttgart, den 17. Dec.: Gestern Nachmittags um 5 Uhr trafen J. k. H. die Großfürstinn Katharine von Ludwigsburg hier ein, und stiegen im königl. Schlosse ab. Höchstdieselben wurden von dem gesammten königl. Hofstaate empfangen, und in die Appartements der Königinn Majestät geführt, woselbst beide königl. Majestäten die Großfürstinn erwarteten. Se. kaiserl. Hoh. der Großfürst Constantin kamen späterhin von Heilbronn hier an, und statteten sogleich des Königs und der Königinn Majestäten Ihren Besuch ab, worauf Höchstdieselben nach Heilbronn zurückreisten. Heute Vormittag ließ der General en Chef, Graf Barclay de Tolly, nach der ihm ertheilten Allerhöchsten Erlaubniß, zwei Divisionen russischer Grenadiere, nebst dazu gehöriger Artillerie, durch hiesige Stadt vor Sr. königl. Majestät vorbeidefiliren.

Auch zu Kassel hat sich, der allgem. Zeitung zufolge, ein Verein von Frauen gebildet, an dessen Spitze die Kurfürstinn, die Kurprinzessinn und sämmtliche Prinzessinnen des kurfürstl. Hauses stehen.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Kassel vom 15. December:

Vorgestern Abend kam der kaiserl. russische Generalmajor und Generaladjutant v. Czernitscheff von Frankfurt hier an, und setzte schon den andern Morgen seine Reise nach dem Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden weiter fort. Eben dahin begab sich auch der königl. schwedische Kanzler v. Wetterstedt. Gestern hatten wir das Vergnügen, den Hrn. Baron Senft v. Pilsach wieder bei uns eintreffen zu sehen, der früher in der Eigenschaft als königl. preuß. Gesandter, mitten unter den schwierigsten Verhältnissen stets die Würde seines Monarchen und seiner Nation hier zu behaupten wußte, und dessen Haus in einer Zeit der Herabwürdigung des teutschen Namens, der Trost und das Asyl für so viele war, die ächten Sinn für Nationalität und Teutschheit in sich bewahrten.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Frankfurt vom 18. Dec.

Se. Maj. der König von Preußen wird erst künftigen Montag die hiesige Stadt verlassen.

Die Anzahl der sich zur Schaar der Freiwilligen gemeldeten Individuen beträgt bloß für Frankfurt in 2 Tagen 41.

Mit dem künftigen 1. Jän. tritt die alte Ordnung der Dinge wieder in ihrem ganzen Umfange, jedoch hie und da mit einigen Verbesserungen, bei uns ein. Die Nationalgarde wird ebenfalls aufgelöst; auch werden mehrere in den neuern Zeiten eingeführte Ämter eingestellt und die alten wieder eingesetzt werden.

Nach Berichten aus Mainz ist die Sterblichkeit daselbst unter dem Militär sowohl, als unter den Einwohnern so groß, daß man aus Mangel an Zeit, die Todten zu beerdigen, Befehl gegeben hat dieselben zu verbrennen. Die Garnison von Mainz kantonnirt in den nächstgelegenen Dorfern, und Landhäusern. Zwei Straßen in Mainz sollen ganz gesperrt seyn.

Am 10. Dec. kam die erste Post aus Holland über Emmerich zu Düsseldorf an; ein Beweis, daß diese Straße sicher ist.

Schweitz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 15. December:

Se. königl. Hoheit der Fürst Primas reiste am 13. Dec. in bischöflichen Angelegenheiten von Zürich nach Luzern, wo er sich einige Tage aufzuhalten und als

Digitized by Google

dann nach Zürich zurückzukehren gedachte. Der Freiherr v. Varincourt, seit mehreren Tagen von einer Sendung nach Frankfurt zurück, bleibt während der Abwesenheit des Fürsten in Zürich. Aus dieser Stadt verfügte sich der General von Wattenwyl mit dem Hauptquartier am 13. nach Arau. Der eidgenössische Oberst von Gady erhielt ein Commando am Rhein; unter demselben stehen die Obersten Guiger v. Prangin und Schmiel. Der Oberst Ziegler übernimmt das Commando der im Canton Tessin befindlichen Neutralitätstruppen.

Königreich Italien.

In Mailand wird, wie französische Blätter aus dieser Stadt vom 2. Dec. melden, eine Bürgergarde errichtet, um die Ruhe und Ordnung in dieser Stadt aufrecht zu erhalten.

Der berühmte Buchdrucker Bodoni ist am 29. Nov. zu Parma gestorben. Unter die in den neuesten Zeiten aus seinen Pressen hervorgegangenen Prachtwerke gehört vorzüglich eine Ausgabe der Iliade Homers, von seinem Freunde, dem berühmten Litterator Lamberti besorgt. (Auch Letzterer ist am 5. Dec. an einer Brustkrankheit, im 54sten Jahre seines Alters zu Mailand gestorben.)

Frankreich.

Wie vortrefflich die französischen Zeitungsschreiber unterrichtet sind, beweist unter anderen folgender, in der Gazette de France vom 10. Dec. enthaltener Artikel aus Wien vom 25. Nov.: „Man erwartet JJ. MM. die Kaiser von Österreich und Rußland am 9. k. M. in dieser Hauptstadt. Die Zimmer in der Burg werden zu ihrem Empfange in Bereitschaft gesetzt. Die Politiker (!) ziehen daraus die Schlußfolge, daß nichts von Bedeutung am Rhein vorfallen werde, weil diese Souveraine ihre Armeen nicht verlassen würden, wenn große Ereignisse bevorstünden.

Aus dem Journal de l'Ourthe lernen wir in einem Artikel aus Lüttich vom 4. December Folgendes: „Aus sicheren Nachrichten erfahren wir, was alle vernünftigen Leute wohl voraus gesehen hatten; nämlich, daß einige hundert Feinde, ohne Zweifel von Verräthern benachrichtigt, am 2. Morgens über den Rhein gesetzt, eine Regiments Casse weggenommen haben, und eiligst wieder aufs rechte Ufer zurückgegangen sind. Dieser tolle Streich mag uns ein für alle Mahle lehren, daß man sich vor den übertriebenen Gerüchten einiger Hohlköpfe in Acht zu nehmen habe, welche wie Don Quixote, Windmühlen für Riesen halten."

„Es ist gewiß, daß wir eine Armee von 30,000 Mann zu Sedan haben, welche eben so nahe bei uns ist, als wir beim Rhein sind" (allerdings eine wichtige Entdeckung); daß eine andere beträchtlichere Armee zu Metz ist;"

„daß Luxemburg voll Truppen ist;"

„daß der Herzog von Tarent mit seiner Armee so steht, daß er sich allenthalben, wo seine Gegenwart nöthig seyn dürfte, hinwenden kann;"

„daß Jülich, Wesel verproviantirt und bewehrt sind;"

„daß der General Sebastiani und Truppen, (et des troupes) in der Gegend von Köln in Cantonnirung liegen. Was haben wir zu fürchten?"

— Nachrichten aus Paris zufolge, ist der Baron Marchant von Sr. Maj. zum Maire des Requetes, und General Intendanten der großen Armee ernannt worden.

Französische Blätter vom 10. Dec. melden, daß das große Hauptquartier der großen Armee in den ersten Tagen des Decembers zu Metz eingetroffen sei. Es wird von dem Divisionsgeneral Grafen Belliard, Aide-Major General, commandirt.

Der Fürst Salm-Salm, Escadronschef im 8ten Chevauxlegers Regiment ist zu Sedan gestorben.

Börse vom 9. Fünf pCt. Consol. 54 Fr. 60 Cent. Bankactien 815 Fr.

Am 24. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu 2½ pCt. 40⅛; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39⅓; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 177⅜; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 128¼.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Johann Vasmer.

Morgen: Braut und Bräutigam in einer Person. — Zwei Nichten für Eine.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Bergsturz.

Morgen: Camilla.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fiesko.

Morgen: Alamon, Fürst von Katanea.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Kosak in London. Harlekin als Spinne.

Morgen: Die steinernen Brüder.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Das Schwert der Gerechtigkeit.

Morgen: Der Kampf fürs Vaterland.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater wird heute Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung der kühne Kosak vorgestellt werden.

Digitized by Google

Nro. 361.

Oesterreichischer Beobachter.

1 Montag, den 27. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 25. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/6	Grad.	28 Z. 8 L. 6 P.	NNW. still.	trüb.
	3 Uhr Nachmittags	+ 0 1/4	—	— — 8 — 6 —	NW. —	—
	10 Uhr Abends	— 0 2/3	—	— — 8 — 7 —	NNW. schwach.	—

I W
zeitu
813

Kriegsschauplatz.

Nachrichten aus Freiburg zufolge, hat der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg, diese Stadt am 20. d. M. Mittags mit seinem Hauptquartier verlassen, welches noch an demselben Tage über Müllheim nach Lörrach abgegangen ist.

Mr. Gordon (Lord Aberdeen's Bruder) ist am 20. d. M. aus Holland in Freiburg eingetroffen, und überbringt die wichtigsten Nachrichten. Als er den Haag am 13. d. M. verließ, war die Nachricht eingelaufen, daß die Franzosen die Festungen Willemstadt, Klundert, Geertruydenberg und Steenbergen geräumt haben. Es sind Detaschemens englischer Truppen von Helvoetsluys (welches sich gleichfalls in ihrer Gewalt befindet) abgegangen, um diese Plätze zu besetzen. Breda hat sich an den General Benkendorf mit Capitulation ergeben; es war bloß ein Trupp von 3 bis 400 Kosaken vor dieser Festung erschienen, als sie zu capituliren verlangte. General Benkendorf war nun mit seinem 6000 Mann starken Corps über Breda gegen Herzogenbusch aufgebrochen. Auf der Maas sind eine Menge Kanonierschaluppen ausgerüstet worden, um den Marsch dieser Truppen gegen alle Versuche der Garnison von Gorcum zu decken, welche sich auf 4000 Mann beläuft. Man hat Briefe vom Commandanten von Antwerpen an den Commandanten von Gorcum aufgefangen, worin der gänzliche Mangel an Vertheidigungsmitteln für Antwerpen geschildert, und der Commandant von Gorcum aufgefordert wird, sich auf Antwerpen zurückzuziehen, falls er Gorcum zu räumen genöthigt seyn würde, welches als unvermeidlich angesehen wurde.

Als Mr. Gordon am 14. durch Utrecht kam, traf er den General Bülow eben auf dem Marsche nach der Insel Bommel. Auch war gerade die Nachricht eingelaufen, daß Naarden von einer Abtheilung der Bülow'schen Armee genommen worden sei. Die oranische Flagge wehte auf den Inseln Schouwen, Duiveland, Over-Flackee und Tholen. Zierickzee war von einem Detaschement Seesoldaten von der englischen Flotte in den Schelde-Mündungen besetzt. General Graham wurde täglich mit 5000 Mann brittischer Truppen erwartet, welche, wie man glaubt, geradezu auf Antwerpen marschiren sollten. 2000 Mann von den brittischen Garderegimentern hatten in Scheveningen gelandet, und waren aufgebrochen, um die verschiedenen vom Feinde ohne Schwertstreich verlassenen Festungen zu besetzen. Die Zahl der englischen, nach Holland bestimmten Truppen, wovon einige bereits gelandet haben, die übrigen stündlich erwartet werden, beläuft sich auf 10 bis 12,000 Mann.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Harlem vom 8. Dec.:

Täglich kommen hier aus dem Helder theils mit Erlaubniß, theils als Deserteurs, Matrosen an.

Diesen Abend trafen hier 1500 Spanier ein, die kriegsgefangen waren, und vorgestern den Helder verlassen hatten.

Ferner aus Amsterdam vom 11. Dec.:

Am 9. d. M. kamen Se. Durchl. der Prinz Friedrich Wilhelm Carl, jüngster Sohn Sr. Durchl. des souverainen Fürsten der Niederlande, in Haag an.

Aus Briel ist die gewisse Nachricht angelangt, daß die die Küste bewachenden Kanoniere sich des Forts Oltjesplaat bemächtigt haben und daß die Besatzung, wobei sich unter andern General Rostoland befindet, kriegsgefangen ist.

Ein Privatschreiben aus Dresden meldet unter andern Folgendes:

Künftigen Freitag als den 24. wird der Geburtstag Kaiser Alexanders durch eine Reihe von Feierlichkeiten, mit Kanonendonner und Glockengeläute, und einer allgemeinen Illumination begangen werden. Alle Autoritäten werden dem griechischen Gottesdienst im Brühlschen Palais beiwohnen. In der Frauenkirche wird die neue Landwehr an diesem Tage eingesegnet werden. Auch werden der Herzog von Weimar und General Thielemann an diesem Tage von Weimar und Leipzig

Digitized by Google

ankommen. Torgau, wo vorher noch 51 Bürger durch die Franzosen erschossen wurden, weil sie in der Verzweiflung dem General Tauenzien ein Thor öffnen wollten, wird den 24. d. von den Allurten besetzt. Die Garnison wird, nachdem sie Quarantaine gehalten, in eine schlesische Festung gebracht.

Kriegsschauplatz im südlichen Frankreich.

Die englische, im südlichen Frankreich befindliche Armee findet bei den dortigen Einwohnern, welche des langen und harten Druckes, der auf ihnen lastete, müde sind, die freundlichste Aufnahme. In dem Schreiben eines brittischen Offiziers (bei Lord Wellington's Armee) vom 14. Nov. heißt es hierüber:

„Unsere Armee steht nun in Frankreich, und so sonderbar es in England auch klingen mag, wir finden bei den Einwohnern eine freundlichere Behandlung, als wir selbst in Spanien erfahren haben. Viele Grundbesitzer sind troß den Aufforderungen der französischen Regierung das Land zu verlassen, in ihrer Heimath geblieben, und Viele von den niedrigeren Volksclassen, welche wirklich mit Gewalt zurückgeschafft worden waren, sind wieder umgekehrt, und zurückgekommen. Und was noch sonderbarer ist, täglich kommen Leute vom andern Ufer der Nive zu uns, um Schutz bei uns zu suchen. Sie freuen sich von dem Drucke, unter dem sie schmachteten und vorzüglich von der grausamen Conscription befreit zu seyn. Die von der französischen Armee in Teutschland erlittenen Niederlagen sind ihnen bekannt, und sie hoffen, und wünschen alle, durch einen baldigen Frieden das Ende ihrer Leiden zu erleben."

Ausländische Nachrichten.

Teutschland,

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Hannover vom 6. December:

Am 23. Nov. hatte eine, aus 36 Personen bestehende Deputation der Landstände aus dem mit den hannöverschen Kurlanden vereinigten vormaligen Hochstifte Hildesheim, die Ehre dem Herzoge von Cumberland königl. Hoh. vorgestellt und von demselben zur Tafel gezogen zu werden. Der Bauerstand hatte 7 Deputirte gesandt. Ihre königl. Hoheit empfingen die Deputation mit großer Huld und Herablassung; der Domdechant von Weichs sprach in aller Namen eine passende Rede, welche von des Hrn. Herzogs königl. Hoheit gnädig beantwortet ward. Nach aufgehobener Tafel folgte ein großer Ball. Tags darauf gab Se. Exc. der Hr. Staats- und Cabinetsminister von der Decken der Deputation, welche dem königl. kurfürstl. Staats- und Cabinetsministerium gleichfalls vorgestellt war, ein glänzendes Diner, welchem ein Ball folgte.

Ferner aus Hildesheim vom 8. Dec.:

Die Pensionen der Mitglieder der im Jahre 1810 aufgehobenen Dom- und Collegiatstifter und Klöster waren äußerst willkührlich zum großen Nachtheil der Interessenten regulirt worden, welche nebst dem Verlust ihrer Häuser und sonstigen Nutzungen zum Theil nicht die Hälfte ihrer vorigen Einnahme erhielten. Auch in Hinsicht dieser Pensionärs wurde verordnet, daß die Einnahme der Dom- und Stiftsgeistlichen liquidirt, und daß die Pensionen angemessen erhöht werden sollten. Bei dieser Gelegenheit dürfte auch für die Entschädigung und respective Pensionirung der seit 1800 brodlos gewordenen Capitelsbeamten und der Stiftskirchendiener gesorgt und zum Theil die noch vorhandenen Kirchenbau und Cultusfonds, und die Einkünfte der bestätigten Dom- und und Stiftspfarrkirchen zurückgegeben werden.

Das von dem Freiherrn Georg von Rheden hier geworbene Corps der freiwilligen Husaren hat vielen Zulauf.

— Se. Durchl. der Kurfürst v. Hessen haben, vermöge eines zu Frankfurt unterm 4. Dec. erlassenen höchsten Rescripts, die Regierung, das Hofgericht und die Rentkammer in Hanau herzustellen, und das Gesetz der Einregistrirung und des Stempels, zur allgemeinen Freude der Einwohner im Fürstenthum Hanau, aufzuheben geruht.

Gestern, meldet die Frankfurter Zeitung aus Frankfurt vom 19. Dec., ist Se. Durchl. der Fürst Radziwill von hier nach Karlsruhe abgereist.

Die königl. würtembergische Hofzeitung schreibt aus Stuttgart vom 18. Dec.: „Gestern Abend kamen des Großfürsten Constantin kaiserl. Hoheit, in Begleitung des russischen Generals, Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg, am hiesigen Hofe an, und kehrten nach der Tafel nach Ludwigsburg zurück. Gegen 7 Uhr war große Präsentationscour bei Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstinn Katharina, sodann Cercle bei Sr. Maj. dem König, und hierauf Spiel, welchem ein großes Souper in dem weißen Saale folgte. Heute früh ist die Großfürstinn k. Hoh. auf der Route nach Schafhausen abgereist, und wird in Balingen übernachten. Vormittags 10 Uhr begaben Sich Se. königl. Majestät nach Ludwigsburg, und hielten über das zur Ergänzung ins Feld bestimmte königliche Armeecorps, bestehend aus den Cavallerieregimentern Nro. 3, Kronprinz Dragoner und Nro. 4. Prinz Adam Jäger, den Infanterieregimentern Nro. 2. Herzog Wilhelm, Nro. 3., Nro. 6. Kronprinz, und Nro. 9. König Jäger, 2 reitenden und 1 fußgehenden Batterie, in Beiseyn Sr. k. Hoheit des Großfürsten Constantin, Revüe. Hierauf ließ des Großfürsten kaiserl. Hoh. das unter Höchstdero Commando stehende russische Armeecorps vor Sr. königl. Majestät vorbeidefiliren, und speiste nebst den anwesenden russischen Generälen und Obersten mit Sr. k. Majestät in der Familiengallerie. Nach der Tafel kehrten Allerhöchstdieselben hierher zurück."

Ferner Folgendes vom 19. December: „Heute Vormittags kam der Großfürst Constantin von Lud-

Digitized

wigsburg hier an. Mittags war große Wachtparade, auf welcher Se. k. Majestät und Se. kaiserl. Hoheit erschienen. Hierauf geruhten Se. k. Majestät dem von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland an Allerhöchstdieselben eigends abgesandten kaiserl. russischen, wirklichen geheimen Rath Grafen v. Golowkin eine Privataudienz zu ertheilen. Nach abgehaltener Familientafel hielten Se. königl. Majestät in Beiseyn des Großfürsten unterhalb der königl. Anlagen Revüe über die Garde zu Pferd."

Gestern Abends um 8 Uhr, heißt es im Corresp. von und für Teutschland, aus Meinungen vom 15. December, langte Se. Durchlaucht der Herzog von Weimar hier an, und setzte heute Vormittag um 9 Uhr die Reise nach Weimar fort. Heute kamen 3500 Mann preußische Landwehr in hiesiger Stadt und Gegend an. Man spricht von der baldigen Übergabe von Erfurt, nachdem die Belagerten bei einem Ausfall viel gelitten haben sollen. In den meiningischen Landen hat die neue Truppenaushebung auch begonnen.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. meldet Folgendes aus Sachsen:

Zur Ausrüstung unbemittelter Landwehrmänner sind zu Dresden, außer sehr beträchtlichen Beiträgen an Pretiosen und Naturalien, bereits über 13,000 Thlr. eingegangen. Der Professor Matthäi überschickte eine 25 Zechinen schwere Preismedaille, die er aus den Händen der Königinn von Hetrurien erhalten hatte.

Es kommt nunmehr wieder einiges Leben in den Handel, sagt ein Brief aus Leipzig; alle Tage sieht man eine Menge Frachtwagen ankommen, und wenn nicht die Zeit so große Opfer geböte, so wurde manche Wunde nach und nach vernarben; allein so haben wir uns zum Kampfe zu rüsten, um einen Feind zum Frieden zu zwingen, welcher der Welt keine Ruhe gonnen will. Die Landwehrmannschaften werden gegenwärtig in ganz Sachsen ausgewählt. Aus einigen Ämtern sind die Leute, die das Loos getroffen hat, schon beisammen. Leipzig stellt 600 Mann Landwehr, wovon 300 Mann zum thätigen Dienst bestimmt sind, 300 Mann aber die Reserve ausmachen.

Am 12. December lauf. Jahrs wurde in der Frauenkirche zu Dresden, welche während der vormaligen französischen Besatzung zum Magazin eingerichtet war, und vorige Woche in der Geschwindigkeit renovirt und in Stand gesetzt wurde, das Dankfest wegen der wieder erfochtenen teutschen Freiheit gefeiert. — An dem nämlichen feierlichen Tage überreichte Se. Excell. der Herr Generalgouverneur Fürst Repnin dem Herrn Appellationsrath Körner, dem Vater unsers unvergeßlichen Theodor Körner, den St. Annenorden zweiter Classe. Diese Auszeichnung erregte bei allen Gutgesinnten um so inniger Freude und Theilnahme, da sie einem, durch seinen Charakter, seine Einsichten und seine ausgezeichneten Eigenschaften als Geschäftsmann, gleich achtungswerthen Mann zu Theil wurde.

Dann aus Baireuth vom 20. Dec.:

In den nächsten Tagen kommt die vor Dresden und nachher vor Torgau gestandene Division des k. k. österreichischen F. M. L. Prinz v. Wiedrunkel hier durch. Sie marschirt in drei Brigaden, jede Brigade 2 bis 3000 Mann stark.

Dieselbe Zeitung meldet aus Nürnberg vom 22. December:

Gestern traf ein Marschbataillon kaiserl. russischer Infanterie, einige Escadrons kaiserl. österreichischer Cavallerie und eine Abtheilung Kosaken hier ein. Vorgestern kamen auf dem Rückmarsche aus Sachsen nach Baden 1500 Mann großherzogl. badischer Truppen hier an, die gestern wieder aufbrachen. Die Zufuhren mit Lebensmitteln für die Armeen haben noch immer ununterbrochenen Fortgang durch unsere Stadt.

Endlich Folgendes aus Laufen vom 10. Dec.:

Wir haben nun die Kriegsetappenstraße hier. Von Neumarkt her ziehen alle Ergänzungstruppen der kaiserl. österreichischen Heere in Italien und am Rhein über Laufen nach Reichenhall oder Teisendorf, und sodann weiter.

Preußen.

Der kürzlich von Sr. Maj. dem Könige ernannte Finanzminister, von Bülow hat aus Frankfurt am Main untern 1. December folgende (in den preußischen Zeitungen enthaltene) Erklärung erlassen:

Die Kosten eines Krieges, der für die Erhaltung des Vaterlandes geführt wird, haben die außerordentlichsten Anstrengungen des Staats erfordert, und erfordern sie noch. Wenn daher die Verpflichtungen der Staatscasse gegen ihre Gläubiger zum Theil unerfüllt geblieben sind, und noch bleiben müssen, so ist es nur dieser ungewöhnlichen Lage des Staats zuzuschreiben, welche ihn nothigt, alle ihm nur irgend zu Geboth stehenden Mittel auf die Führung eines Krieges zu verwenden, an dessen günstigen Ausgang die Rettung des Vaterlandes geknüpft ist.

Unter solchen Umständen kann daher die baare Einlösung der Zinsscheine, der Gehalts-Bons und der Prämien-Anleihescheine, die insgesammt im Jahre 1814 zahlbar sind, noch zur Zeit nicht erfolgen.

Wiewohl die Zahlung dieser Papiere hier noch auf unbestimmte Zeit verschoben werden muß, so darf doch jeder Inhaber derselben sich versichert halten, daß der Staat seine Verpflichtung zu erfüllen, sich zum unverbrüchlichen Gesetze machen, und die baare Einlösung, sobald günstig veränderte Umstände nur irgend es gestatten, veranlassen wird.

Die Prämien-Anleihescheine sind vom 1. Mai 1814 an, zu 4 v. H. zinsbar, und die Zinsen werden, wenn die Zurückbezahlung des Capitals nicht erfolgen sollte, in den gewöhnlichen Terminen Jän. und Juli jedes Jahres, bei der Staats-Schulden-Tilgungscassel gezahlt werden.

Dagegen sollen

1) die seit dem 1. Mai 1813 rückständig gebliebenen Gewinne der Prämien-Anleihe im Laufe des Jän. 1814 bezahlt werden.

Die Empfänger haben sich deßhalb in der gewöhnlichen Art bei der Prämien-Anleihecasse zu melden. Eben so wird die Zahlung der am 1. Mai 1814 zu ziehenden Gewinne, unmittelbar nach der Ziehung verfügt werden.

2) Die seit dem 1. Juni 1813 laufenden und unbezahlt gebliebenen Zinsen der Staats-Schuldenscheine, sollen für die drei Termine Jän. und Juli 1813 und Jän. 1814 in den ersten sechs Monaten des Jahres 1814 dergestalt bezahlt werden, daß zuerst die Coupons für den Jän. 1813 aus den frühern Terminen, hiernächst die Coupons für den Juli 1813, und zuletzt die Coupons für den Jän. 1814 eingelöst werden sollen.

Die Staats-Schulden-Tilgungscasse wird die in jeder Woche zahlbaren Nummern besonders aufrufen.

3) Die Zinsen der auswärtigen Anleihe, welche seit dem Juli 1813 rückständig verblieben, sollen nebst den Zinsen für den Jän. Termin 1814, zu gleicher Zeit in den ersten Monaten des Jahrs 1814 bezahlt werden. Die mit der Zahlung beauftragten Häuser werden deßhalb von der Seehandlung mit den Fonds versehen, und werden die Zahlung in der gewöhnlichen Art leisten.

4) Die rückständigen Zinsen der Anleihe-Scheine vom Jahre 1810 werden theils der Staatsschulden-Tilgungscasse, theils den Provinzial-Behörden, wie früherhin, zur Zahlung an die Inhaber überwiesen werden.

Frankfurt am Main den 1. Dec. 1813.

Der Finanzminister, v. Bülow.

Schweitz.

Die allgemeine Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 18. December:

Die Regierung des Cantons Luzern hat unterm 6. d. zwei, die Zeitumstände betreffende Beschlüsse erlassen, deren einer, bis auf weitere Verordnung, alle öffentliche Lustbarkeiten gänzlich untersagt; der andere lautet so: „Um von der Barmherzigkeit Gottes die Erlösung der ganzen Menschheit von den namenlosen Drangsalen des Kriegs durch einen baldigen Frieden zu erflehen; um die Allmacht und Güte zu preisen, durch welche die göttliche Vorsehung bis zur Stunde so vorzüglich über die Schweitz gewacht hat, und um für die gnädige Fortdauer dieses allerhöchsten Schutzes angelegenst zum Himmel zu bitten; mit Hinsicht auf die dießfalls vom großen Rathe in seiner außerordentlichen Versammlung vom 9. Nov. letzthin geäusserten Wünsche, und auf den Antrag unsrer in kirchlichen und geistlichen Angelegenheiten eigens bestehenden Commission, beschliessen wir: es sollen zu obigem Zwecke während dem wirklich angetretenen Christmonate in allen Pfarrkirchen des Cantons drei besondere allgemeine Bettage (am 12. 19. und 26.) gehalten werden. Jeder dieser Bettage wird mit einer angemessenen Predigt, und einem vor- und nachmittägigen Gottesdienste unter Aufsehung des Hochwürdigen gefeiert, worüber der bischöfliche Commissär den Pfarrern die nöthigen Anleitungen und Vorschriften geben wird."

Briefen aus Frankfurt vom 11 Dec. zufolge, waren die Schweitzer-Deputirten gesinnt, dem Hauptquartier der Alliirten, bei dessen unmittelbar bevorstehender Weiterverlegung zu folgen; ihre Audienz bei dem Grafen v. Hardenberg hatte am 8. Statt gehabt; diejenige bei Sr. Maj. dem Könige konnte eingetretener zufälliger Hindernisse wegen an jenem Tage nicht vor sich gehen. Man sah zu Zürich der beförderlichen Rückkehr der Deputirten entgegen.

Aus Basel meldet man, daß ungeachtet des großen Zuwachses von Konsumenten, die Lebensmittel nicht theurer werden. Das Korn ward am letzten Markt zu 5½ Rthlr. der Sack verkauft. In Lörrach waren 170 österreichische Feldbäcker mit transportabeln eisernen Öfen angekommen. In der Nacht vom 9 auf den 10. ward in Hüningen Allarm geblasen, und alles Rindvieh aus den benachbarten Dörfern zusammen in die Festung getrieben.

Aus dem Ober-Elsaß wird mit den besten Habseligkeiten nach der Schweitz geflüchtet, indem man in den dortigen Gegenden jeden Augenblick einen Rheinübergang von den Alliirten befürchtet.

Frankreich.

Nach einem Hofartikel im Moniteur hatte der Kaiser am 12. Dec. vor der Messe den außerordentlichen Schweitzer-Abgesandten, Hrn. v. Rüttimann, Landammann von Luzern, und Hrn. Wieland, Bürgermeister von Basel, eine Privataudienz ertheilt, worinn dieselben Sr. Majestät ein Schreiben vom Landammann der Schweitz überreichten. Nach der Messe legten verschiedene, neu angestellte Beamte ihren Eid in die Hände des Kaisers ab, und es wurden mehrere Personen vorgestellt.

Der englische Chemiker Davy hält sich fortwährend mit seiner schönen und reichen Frau zu Paris auf. Während die Gelehrten sich des Mannes erfreuten, beschäftigten sich die Badauds der Hauptstadt mit dem Amalgama englischer und französischer Moden, welches Mistreß Davy etwas auffallend zur Schau trug. Ihr Gatte will von Frankreich aus die Vulkane Italiens und des Archipelagus besuchen.

Vermischte Nachrichten.

Der folgende Aufsatz über die hanseatische Legion ist aus der neuen Bremer Zeitung entlehnt. Der Verf. desselben ist der längst durch seine vortrefflichen Gesinnungen bekannte Buchhändler Fr. Perthes in Hamburg, der jetzt als Major bei der hanseatischen Legion angestellt ist und bekanntlich durch eine am 24. Juli d. J. vom Marschall Davoust erlassene Kundmachung (vergl. österr. Beob. Nro. 220) für einen Feind des französischen Staats erklärt und auf immer aus diesem verbannt wurde.

Die

Die hanseatische Legion ist Blüthe und Frucht der in-
nigsten Überzeugung und des tiefsten Gefühls für Wahr-
heit, Freiheit und Recht. Das Kind auf dem Arm mit ge-
faltenen Händchen Hurrah schreiend; der Greis vor lau-
tem Dank lallebebend; der unbeholfene Arbeiter rauhen
Kriegern den Bart küssend; das zarte Mädchen vor Freu-
de schwebend; Alles war voll Einklang im großen Chor:
Gott mit uns! So war Hamburgs und Lübecks
Volk; so ging es vom Gefühl über zur That. Zu den Waf-
fen gegen den Feind bedurfte es keines Aufrufes. Der fei-
ne gebildete Jüngling stellte im ernsten Gefühl seines Wil-
lens keck sich neben den, der bis dahin seine derbe Faust nur
der Arbeit geliehen hatte. Der Hamburger und Lübecker,
sonst nur Stadt und Bürgerschaft, Handel und Familie
vor Augen und im Herzen, verschmähte nun nicht, im
Gliede zu stehen mit Fremden, die nur roher Begier des
Kampfes folgten! Alle, alle hielten sich — für
Teutsche! Zur Ausrüstung dieser Jugend bedurfte es
keines Aufrufes. — Für diesen Zweck war nichts zu werth
und heilig: kein Andenken der Vorfahren, des Bräuti-
gams oder Eheherrn, geliebter Ältern und Freunde;
kein Nothpfennig, kein Schaustück in der Sparbüchse
wurde behalten. Matrone und Braut gaben das letzte
ihres Schmuckes und Putzes, das Kind den Pathengro-
schen; selbst die Dienenden gaben Tausende *). Nur
wenige Ältern waren, die ihre Söhne hinderten, zu
den Waffen zu greifen; ganz richtig fühlten die Alten:
daß, wer den Kindern befiehlt, nichts für Vaterland und
Mutterstadt zu thun, sich des älterlichen Rechtes begiebt,
nichts mehr zu fordern hat. Wohl zagte manches Mut-
terherz, wenn es den raschen Jüngling hin ins freie wil-
de Leben ziehen sah! — Herrlicher Ersatz wird Euch, ihr
guten Mütter! stark und fest — Wetter und Feuer ste-
hend, findet ihr die Söhne wieder — unverdorben
und unbefleckt vom Gift städtischer Verschlenderung.
Getrost könnt ihr blühende Tochter ihnen zuführen.
Wohl hatten verständige Väter Sorgen, die schwer
lasteten. Alle Studien für Wissenschaft und Gewer-
be wurden gestört und unterbrochen bei den jungen
Leuten; wie soll dieß ersetzt werden, wenn sie solda-
tenlustig zurückkehren; Arbeit und Stetigkeit ent-
wöhnt, auf bürgerliche Verhältnisse und enge Häuslich-
keit herabsehend? Nur der Stand des Soldaten (in dau-
erndem Frieden als Garnison dienend) würde diesen Be-
sorgnissen Grund geben, aber unverzagt auch hierüber
können die braven Väter seyn, die im Vertrauen auf die
Vorsehung ihre Söhne dem Vaterland gaben: der Feld-
dienst erweckt die wahre Achtung für bürgerliche Freiheit
und Häuslichkeit, und von diesen Söhnen darf man ver-
sichern, daß sie mit Sehnsucht die Stunde erwarten, wo
nach erfochtenem Ziel, sie zum heimischen Heerde zurück-

*) Die Sammlung bei den weiblichen Dienstboten, die Haus bei
Haus von angesehenen Frauen besorgt wurde, lieferte 13000
Mark Courant.

kehren können, um als Stütze des älterlichen Hauses zu
danken, daß man nicht fest sie fesselte, als Gott vom
Himmel zum Schwerte sie rief.

Solcher Geist des Volkes war überall siegend: Tau-
sende standen zur Wehr, aber noch hatte der Baum nicht
Wurzel gefaßt, als der Feind vordrang. Die wenigen
Wochen, die zur Bewaffnung gegönnt waren, trugen noch
überdieß manche Übel und Hindernisse in sich, halbe Maaß-
regeln verwirrten und hemmten allenthalben das Gute.
Halb bewaffnet, wenig geübt, in Eil mangelhaft beklei-
det, von ihren Offizieren noch nicht gekannt, ohne allge-
meinen Oberbefehl mußte die Legion gegen den Feind.
Schon damals, obwohl das Unglück ihnen unter man-
cherlei Gestalt geboten wurde, charakterisirte Standhaf-
tigkeit und unverdrossener Muth diese jungen Truppen *).
Gestärkt wurde ihre Kraft, als sie sahen, daß Väter und
Brüder friedliche Bürger des wohllebenden Hamburgs,
mit beinahe nichts als ihren Fäusten bewaffnet, in Stun-
den der Gefahr zu zehntausenden da standen, und hel-
denmüthig trotzend jeder Batterie, ihre Brust dem Feind
entgegen stemmten — ihm zum Schreck. Ohne dieß war
der Fall Hamburgs schon Wochen früher unvermeid-
lich. Europa staunte ob dieser Vertheidigung; das freie
England nannte sie der schönsten Zeit des Alterthums
würdig — selbst die Preußen, so Großes thuend, ehrten
Hamburgs Bürger!

Die Städte gingen verloren und ihre Legion mußte
in die Fremde weichen — die Rache trug sie mit in ihrer
Brust. Doch mit dem eintretenden Waffenstillstand sollte
die herbere Prüfungszeit erst recht beginnen: Das rasche
Rache-Gefühl wurde zurückgedrängt; die Ruhe nach sol-
datischer Art zu benutzen, verstanden die jungen Hansea-
ten nicht; — ohne Staat, ohne Ältern und Freunde, oh-
ne Sold, ohne allgemeinen Chef, irrte das Ganze ver-
lassen herum! — Alles wurde unzufrieden, die Offiziere
kamen in Unsicherheit über ihr eigenes Schicksal. Den
Sold des Monat Mai hatten die Städte nicht bezahlen
können; Juni und Juli verging, und die letzten Spar-
pfennige waren aufgezehrt; die Kleidung, ursprünglich
schlecht, war durch viele Nässe zu Lumpen geworden; Stie-
feln, Schuhe und Wäsche waren vernichtet; viele wurden
krank und Aussicht zu Hülfe eröffnete sich nirgend! Durch
Vermittlung des commandirenden Generals Grafen
Wallmoden-Gimborn bot England Sold an! —

*) Die zwar aus bekannten Ursachen unglücklich ausgefallenen
Gefechte auf den Elb-Inseln bewiesen den guten Willen der
Infanterie; mancher brave Jüngling wurde hier in beginnen-
der Laufbahn Opfer für's Vaterland. Am Zollenspieker
waren glücklichere Gefechte; einige hundert Gefangene wurden
durch das Lübecker Bataillon gemacht, welches das Glück hatte
unter braven gedienten Offizieren mit einer Anzahl Preußen
vereinigt zu seyn. Die reitende Artillerie that hier vortreffliche
Dienste. Die Cavallerie auf ihren Streifzügen jenseits der
Elbe verkündigte schon damals die ihr nun eigne tapfere
Verwegenheit.

Digitized by Google

dieselben Hanseaten, die wenige Monate vorher dem Befreier Teutschlands unbedenklich geschworen hatten, im sichern Vertrauen, daß sie nur zu dieser Befreiung würden gebraucht werden, verweigerten nun, im tiefsten Elend liegend, diesen Sold anzunehmen, aus Furcht dadurch ihren geliebten Städten untreu zu werden. Es war Unrecht Englands großer Nation zu mißtrauen — aber wer verzeiht nicht jungen Männern, wenn sie so standhaft Treue bewahren wollen? Höchster Mangel trieb sie endlich zur Annahme des Soldes; die deshalb abgeschlossene Capitulation ist gerecht und billig, und beweist, daß man die Hanseaten, obwohl man ihren innern Werth verkannte, nicht mißbrauchen wollte.

Der am 17. August neu beginnende Kampf enthüllte sogleich das Feuer des Muthes und der Ehre unserer Legion; wo sie stand war Auszeichnung. Die Cavallerie war fortdauernd im Gefecht; gab Beweise der heldenmüthigsten Tapferkeit, wie der beharrlichsten Wachsamkeit *). Rührend ist es, alte gediente Offiziere, meistens Preußen, die im Streben für Teutschlands Freiheit sich bewegen ließen, die Hanseaten zu ordnen, jetzt von diesen sprechen zu hören. — Diese Männer, gewohnt an Ordnung, Pünctlichkeit, Unterwürfigkeit und Gehorsam bei ihren Untergebenen, fanden hier einen Haufen Menschen, wovon jeder sein freiwillig geltend machend, eigenen Willen durchsetzen wollte; mit unglaublicher Mühe haben diese Offiziere die Nothwendigkeit des militärischen Gehorsams der Legion beigebracht, — nun aber fühlen sie sich auch dafür belohnt, und klagen nur noch beim Commando: zurück — über Ungehorsam. General Graf Wallmoden, immer gütig den Hanseaten, erkannte nun auch ihren Werth als Truppen, und fand das Mittel, allen noch statthabenden Übeln abzuhelfen, indem er die 3 verschiedenen Waffenarten (Cavallerie, Infanterie und Artillerie in einer Brigade vereinigte, und ihr einen Chef *) gab, wodurch die Einigkeit der militärischen Administration erlangt wurde. Eine der ersten Früchte, die durch diese ordnungsmäßige Vereinigung erlangt wurde, war, daß die bis dahin für sich bestehende hanseatische Bürgergarde bewogen wurde, mit Beibehaltung ihres Namens und ihrer Eigenthümlichkeiten, sich ihren Brüdern, der Legion enger anzuschließen. So sind jetzt alle Hanseaten der Städte Hamburg und Lübeck vereint — glühend von Ehrgefühl zur Wiedererkämpfung der geliebten Verlorenen. Wie wäre es aber auch möglich, ohne solche Glut zu seyn? — Wann stand in Teutschlands Geschichte die Ehre dieser Städte höher? Wird doch die Verletzung der Rechte der Hansestädte im Manifeste des alten teutschen Kaiserhauses Österreich als Ursache mit angegeben, zum Kampfe gegen Frankreich! —

Und sehen wir in Teutschlands Zukunft: — es wird eine Zeit entstehen, wo wahrer froher muthiger Sinn herrschen wird, der bereit ist, in wackerer Kameradschaft Kräfte und Leben hinzugeben, für Wahrheit, Recht, Freiheit und Vaterland, nach Gottes Willen. Solch höheres Leben wird aus dem Felde in die Städte kehren. Auf Jahrhunderte hinaus werden unsere Nachkommen es uns Dank wissen, daß wir in diesem Kampf uns bewährten, daß die Städte nicht bloß Gut gaben, sondern auch Blut, edles wie eines. Segen Gottes den Ältern, die ihre Söhne dem Vaterlande gaben. Segen Gottes den Söhnen, die für ihre Ältern kämpfen. Der Friede Gottes Allen, die für's Vaterland als Opfer fielen und fallen werden! Die Krone des Lebens wird ihnen bleiben.

*) Die Infanterie bestand ein schönes Gefecht bei Dannenberg, wobei einige hundert Gefangene gemacht wurden. Die Cavallerie stand unausgesetzt auf Vorposten; in größern Gefechten that sie sich hervor: bei Hohen-Bicheln am Schweriner See, wo das liebenswürdige Bruderpaar Haltermann, auf herrliche Art eine Standarte rettete vor den Thoren von Lübeck, wo ihr Anführer, Major v. Arnim, blieb; bei Zarrentin, wo zwei Escadrons zwei volle Regimenter dän. Reiterei warfen; in Mustin, wo Lieutenant Godefroy, schwer verwundet und gefangen, durch seine Kameraden, Lieutenant Stockfleet und Stolterfoot, die beide eine Wunde erhielten, befreit wurden, so daß er in Freundes Armen sterben konnte. Die reitende Artillerie hat in der Bataille an der Göhrde, wie nun bei Bremen, sich ausgezeichnet. Nach so eben eingegangenem Bericht hat die Hanseatische Infanterie am 14. November im Melliner Walde ein Gefecht bestanden, worin sie, nach dem Ausdruck ihres Chefs: wie Löwen gefochten und den Ruhm der alten Hanse erneuert hat. Der Verlust dabei bestand in 71 Mann an Verwundeten und Todten.

*) Oberst von Witzleben.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Braut und Bräutigam in einer Person. — Zwei Nichten für Eine.

Morgen: Phädra.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Das Waisenhaus.

Morgen: Il Barbiere di Seviglia.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Alamon, Fürst von Catanea.

Morgen: Fiesko.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die steinernen Bruder.

Morgen: Der Kosak in London. — Die verstellte Nachtwandlerinn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Der Kampf fürs Vaterland.

Morgen: Die Kosaken in Leipzig.

Nro. 362.

Oesterreichischer Beobachter.

2 Dinstag, den 28. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 26. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.		Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 0¾	Grad.	28 Z. 6 L. 7 P.	S.	schwach.	Nebel.
	3 Uhr Nachmittags	0	——	— — 8 — 0 —	S.	still.	trüb.
	10 Uhr Abends	— 1	——	— — 7 — 8½ —	NWW.	schwach.	——

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier Sr. k. Hoheit des Kronprinzen von Schweden zu Neumünster erschien am 12. December folgendes

Sieben und zwanzigste Bülletin.

Se. königl. Hoh. verlegten am 11. Dec. Ihr Hauptquartier über Oldesloh und Segeberg nach Neumünster.

Am 2. Dec. hatten die Truppen des General Borstell vor Wesel ein Gefecht mit dem Feinde. Das Resultat war vortheilhaft für sie. Das Kosakenregiment Bischuloff, das sich bereits bei mehreren andern Gelegenheiten ausgezeichnete, bedeckte sich hierbei mit Ruhm.

Major Knobloch vom Corps des General Borstell hat die, Düsseldorf gegenüber gelegene Stadt Neuß überfallen (vergl. die bereits hierüber gelieferten Nachrichten öst. Beob. Nro. 356, 359, 360). Ein Adler, ein Oberst, 18 Offiziere und einige hundert Soldaten wurden daselbst gefangen. Man bemächtigte sich auch eines Fourage- und Monturen-Magazins. Oberst Hole, der diese Expedition leitete, hat den Feind bis auf die Straße nach Jülich verfolgen lassen. Solchergestalt stehen die Truppen der Nordteutschen Armee auf französischem Gebiet; man hofft jedoch, daß die große Conföderation, welche für die Freiheit und Unabhängigkeit des Continents die Waffen ergriffen, nicht gezwungen seyn wird, den Frieden, den alle Bewohner der Erde so nöthig haben, in Alt-Frankreich zu suchen.

Nach einem leichten Bombardement hat sich ein Detaschement von den Truppen des General Winzingerode, des Forts Röthenburg bemächtigt. Die Besatzung ist kriegsgefangen.

Der Fürst v. Eckmühl (Davoust) hatte in der Absicht, Kundschaft einzuziehen und Gefangene zu machen, seine ganze Cavallerie aus Hamburg ausrücken, und sie durch eine Reserve von mehreren Bataillonen unterstützen lassen. Dieses Corps unter den Befehlen des Divisionsgeneral Vichery griff einen vorgeschobenen, in Tondoff aufgestellten Kosakenposten an, und verfolgte seinen Marsch mit so ungestümer Hast, daß er zugleich mit dem Piket in Rahlstedt einrückte. Das Kosakenregiment, das diesen Ort besetzt hielt, mußte sich auf Sieck zurückziehen, wo sich der General Pahlen mit 6 Escadrons regulärer Cavallerie befand, welche General Woronzoff dort aufgestellt hatte. In weniger als vier Minuten stand diese letztere Truppe unter den Waffen. Gen. Pahlen, der bei der Armee durch seine militärischen Talente und seine männliche Unerschrockenheit bekannt, führte sie sogleich zum Angriff. Oberst Timen begann diesen an der Spitze einer Escadron vom Izum'schen Regimente so nachdrücklich, daß er unverzüglich den Feind warf, der alsbald in Unordnung floh. Man verfolgte ihn bis Wandsbeck. Der Weg zwischen Sieck und Wandsbeck war mit Todten bedeckt; man zählte deren über 200. Man hat über 150 Gefangene gemacht, worunter sich ein Offizier befindet. Der Oberst von den Jütländischen Dragonern wurde stark verwundet und starb bald darauf an den Folgen seiner Wunden.

General Dörenberg griff mit 3 Bataillons 3 dänische Infanterieregimenter an, die aus Oldesloh ausgerückt waren. Der Feind wurde lebhaft bis Bode gedrängt; die Nacht machte dem Gefechte, das sich entspann, ein Ende. Dieser General machte einige Gefangene.

Eine Husarenescadron, die abgesessen war, griff das Dorf Treuthorst an, worin sich eine Compagnie dänische Infanterie befand. Sie machte 20 Gefangene und versprengte den Überrest.

Ein Detaschement der Avantgarde des Gen. Wallmoden bemächtigte sich in der Nähe von Eckernförde eines Theils der Bagage des im Rückzuge begriffenen feindlichen Corps, und machte einige hundert Gefangene.

General Tettenborn, der mit seinem Corps über die Eider gegangen ist, hat Friedrichstadt, Tonningen und Husum besetzt, und Detaschements auf Flensburg und Schleswig zu geschickt. Er hat das Fort Vollerwyk berennen lassen. In Harnau überfiel er 120 Wagen, die Kranke aus dem Altonaer Hospitale transportirten; 120 Mann von der Escorte wurden zu Gefangenen gemacht; der Überrest entkam unter dem Schutze der Nacht. In Husum nahm er 7 Kanonen. Dieser General hat den Landsturm von Tönnin-

Digitized by Google

gen und Husum entwaffnen lassen, wobei über 300 Flinten genommen wurden. Eines von seinen Detaschements hat die zu Itzehoe befindlichen Cavalleriedepots vernichtet; der Feind verlor viel Leute an Todten und Verwundeten; 1 Offizier, 100 Soldaten, und 120 Pferde wurden gefangen.

Die schwedische Armee ist zwischen Rendsburg und Kiel auf die Eider zu marschirt. Detaschements derselben haben diesen letztern Platz besetzt. Das Hauptquartier des Marschall Grafen Stedingk ist in Preetz.

Die Bewohner von Ploen und Eutin haben die schwedischen Truppen mit großem Freudengeschrei empfangen. Diese Städte wurden beleuchtet.

General Skjöldebrand, der dem Feind nachsetzte, erreichte ihn vor Bornhöft. Er fand seine, aus 3 Bataillons Infanterie und 2 Regimentern Cavallerie bestehende Macht in Schlachtordnung aufgestellt, und mit 6 Kanonen auf der linken Flanke; das Kartätschenfeuer derselben wurde lebhaft und mörderisch; aber General Skjöldebrand griff an der Spitze seiner Truppen selbst mit solchem Nachdrucke an, daß die Batterien genommen, die Bataillons durchbrochen und gezwungen wurden, die Waffen zu strecken. Die feindliche Cavallerie machte links um, die des General Skjöldebrand verfolgte sie, und ließ bloß eine Escadron zum Empfange der Bataillons zurück, die sich ergeben hatten. Aus Versehen oder auf Anstiften einiger ihrer Offiziere griffen diese Truppen wieder zu den Waffen, feuerten auf unsere Cavallerie und verursachten ihr großen Schaden. Hierauf kamen einige Escadrons von den, den Feind verfolgenden Husaren zurück, griffen wieder an und säbelten die Bataillone nieder. Da der Feind in dem Dorfe Bornhöft ein sehr beträchtliches Reservecorps hatte, so konnte man ihm nur seine Batterie und etwa 300 Gefangene abnehmen. Sein Verlust an Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend, der unsrige belauft sich auf etwa 200 Mann und eben so viele Pferde. Capitän Planting und Adjutant Cock, von den Mörnerschen Husaren, wurden getödtet; Oberst Cederström, von dem nämlichen Regiment, verwundet. Die schwedische Reiterei hat in diesem Gefechte eine seltene Unerschrockenheit bewiesen. Sie griff auf einem sehr schwierigen Terrain drei verschiedene Waffengattungen (Reiterei, Artillerie und Infanterie) an, und das Unternehmen gelang ihr völlig.

Es ist niederschlagend, von Kämpfen sprechen zu müssen, die zwischen Truppen, die beide Kinder des Norden, geliefert wurden; sie sollten nur zu Trauer und Schweigen aufrufen. Den Souverain, dessen Politik dazu aufgefordert hat, kann allein wünschen, daß sie noch länger dauern sollen. Wir wollen hoffen, daß der König von Dänemark diesem Bruderkriege ein Ende machen und dieses Königreich und Schweden bald das Bild einer vereinten, ruhigen und glücklichen Familie darbieten werden.

Der Feind, der durch den General Wallmoden von Rendsburg abgeschnitten war, zog sich auf Kiel zurück. Von dem General Skjöldebrand verfolgt, ging er über den Kanal und marschirte, nachdem er die Brücken abgebrochen, auf dem gegenüberliegenden Ufer auf die Festung zu. Es war 24 Stunden Zeit nöthig, um sie wieder zu bauen. General Wallmoden, der nach Klamenseck marschirt war, ließ andere schlagen, und detaschirte auf die erhaltene Nachricht, daß sich der Feind auf Eckernföhrde zurückzöge, den General Dörnberg dahin. Die Avantgarde des General Wallmoden war schon lang herübergegangen. Einige Bataillone und ein Husarenregiment, welche die Brücke bewachen und die Verbindungen mit dem General Dörenberg unterhalten sollten, wurden in Ostenrode von der feindlichen Armee angegriffen, die ohne Zweifel aus Furcht auf ihrem Marsche nach Golding vernichtet zu werden, plötzlich den Entschluß faßte, auf Rendsburg durchzubrechen. Da das Schlachtcorps des General Wallmoden entfernt war, so konnte es nicht zeitig genug anlangen, um an dem Gefechte Theil zu nehmen. Dieser General bestand mit einem Regimente Husaren, 4 Bataillons und 4 Kanonen einen langen und hartnäckigen Kampf gegen einen wenigstens 10,000 Mann starken Feind, der eine zahlreiche Artillerie hatte. Der Erfolg war lange unentschieden, aber endlich gelang es dem Feinde, die Straße von Rendsburg zu gewinnen. Die Soldaten waren oft durch einander gemischt, und ob die Dänen gleich drei Mann gegen einen hatten, so blieb doch das Schlachtfeld dem Grafen Wallmoden. Die mecklenburg. Jäger zu Fuß und zu Pferde, welche die Avantgarden des General Vegesack bildeten, langten zu rechter Zeit an, um an dem Gefechte Theil zu nehmen und es zu entscheiden. Diese Cavallerie machte einen glänzenden Angriff auf das holsteinische Regiment und unter dem kreuzenden Gewehrfeuer mehrerer Bataillons, die hinter Hecken standen. Der Prinz Gustav v. Mecklenburg, der sich besonders auszeichnete, wurde verwundet. Da ihn seine große Tapferkeit mitten unter den Feind fortgerissen hatte, fiel er ihm in die Hände, wurde aber sogleich gegen einen Offizier von dem nämlichen Range ausgewechselt. Man hofft, daß seine Wunden ihm gestatten werden, noch weiter im Kriege zu dienen; sein Betragen ist über alles Lob erhaben. Der Oberst Müller von den mecklenburgischen Jägern hat sich auf eine glänzende Weise betragen. Graf von Wallmoden hat in diesem Gefechte 1 Kanone und 5 bis 600 Mann an Todten, Verwundeten und Vermißten verloren. Der Verlust des Feindes beläuft sich, nach seinem eigenen Geständnisse auf mehr, als 1000 Mann. An diesem Tage, der dem Grafen von Wallmoden viel Ehre macht und an dem vorhergehenden, wo Scharmützel vorfielen, hat dieser General 8 Kanonen und 400 Gefangene genommen. Der junge Lieutenant Mühlenfels von den Husaren der Legion, und Lieutenant Mahren-

holz von den Jägern, haben mit etwa 20 Husaren und eben so vielen hannöverischen Jägern Wunder der Tapferkeit gethan, und 5 Kanonen genommen.

Der Prinz von Hessen hat einen Waffenstillstand verlangt. Wahrscheinlich werden sich bald alle Mißhelligkeiten zwischen Schweden und Dänemark ausgleichen, und sich Dänemark endlich mit den Alliirten verbinden.

Berliner Blätter enthalten Folgendes:

Den neuesten Nachrichten von der Nord-Armee zufolge, marschiren Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Schweden jetzt geraden Weges auf Kiel, der General v. Tettenborn aber auf Rendsburg; ein kürzlich von dem Könige von Dänemark an den Prinzen von Hessen (Befehlshaber der beim Marschall Davoust stehenden dänischen Truppen) abgesandter Kurier, ist von einem Detaschement der Nord-Armee aufgefangen worden; aus den, demselben abgenommenen Depeschen, ergab sich der Wunsch des Königs von Dänemark: der Prinz möchte suchen, für das unter seinen Befehlen stehende dänische Armeecorps, vom Kronprinzen von Schweden einen Waffenstillstand auszuwirken.

Ferner folgendes Schreiben aus dem Hauptquartier Neu-Münster (in Holstein), vom 13. December:

Der Waffenstillstand zwischen Schweden und Dänemark ist als abgeschlossen zu betrachten.

Das Hauptquartier Se. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden geht so eben nach Kiel ab.

Aus dem Hauptquartier der Nordteutschen Armee zu Oldeslohe wurde am 9. Dec. folgende Proclamation an die Bewohner von Holstein erlassen:

Bewohner Holsteins! Erst nachdem Eure Regierung alle wiederholten Vorschläge der verbündeten Mächte, der allgemeinen Sache Europa's beizutreten, verworfen hat, betritt die vereinigte Armee von Nordteutschland Euer Gebiet.

Die zwischen diesen Mächten geschlossenen Bündnisse vereinigen Norwegen mit dem Königreich Schweden. Dagegen waren für Dänemark Entschädigungen bestimmt, welche Eure politische Existenz gesichert hätten. Die dänische Regierung hat aber alles verweigert. Das Herzogthum Holstein wird also jetzt in Besitz genommen, als ein Unterpfand der Abtretung Norwegens an Schweden.

Bewohner Holsteins! Mischt Euch nicht in die Verhandlungen der Politik! Die friedfertigen Bürger werden beschützt, die unruhigen bestraft werden. Die Armee wird die strengste Ordnung und Mannszucht beobachten.

Eine provisorische Regierung wird angestellt werden; man wird dazu diejenigen von Euren Mitbürgern berufen, welche, durch ihre Talente, ihre Aufführung und ihre Vermögensumstände die angesehensten sind. Ihnen wird die innere Verwaltung des Landes aufgetragen, und der Beruf für Euer Wohl zu sorgen. Gehorcht den Befehlen, wozu die jetzigen Verhältnisse sie veranlassen werden.

Im Hauptquartier zu Oldesloh, d. 9. Dec. 1813.

Auf Befehl.

Der Generallieutenant, Frhr. v. Tawast, Sous-Chef des Generalstabs der vereinigten Armee von Nordteutschland.

Berliner Blätter enthalten folgenden Auszug aus dem Schreiben eines Offiziers über den Empfang Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden in Bremen etc.

Lüneburg, den 28. Nov. 1813.

Der Kronprinz hat sich von Hannover nach Bremen begeben. Gleich nach der Ankunft Sr. königl. Hoheit machten der Senat, die Geistlichkeit, die Lehrer der hohen Schule und Deputationen der Bürgerschaft Höchstdenselben ihre Aufwartung. Se. königl. Hoheit geruhten sich ins Schauspiel zu begeben. Bei ihrem Eintritt in die Loge erscholl ein lautes Geschrei der Freude und des Beifalls, welches mit Enthusiasmus wiederholt ward; selbst die von der Bühne herab in Bezug auf die Begebenheit des Tages gehaltene Rede, wurde fast jeden Augenblick von neuem Beifallsbezeigungen des Publikums unterbrochen. Abends ward von den angesehensten Einwohnern der Stadt ein Ball auf der Börse veranstaltet, den Se. königl. Hoheit mit Ihrer Gegenwart beehrten. Die ersten Damen der Stadt empfingen Se. königl. Hoheit am Eingange der Börse, und bestreuten den Weg vor Ihm her mit Blumen; andere Damen überreichten Sr. königl. Hoheit beim Eintritt in den Saal einen Lorbeerkranz und ein Gedicht. Auf allen Gesichtern drückte sich die Gemüthsstimmung aus, in die uns die Erfüllung unserer theuersten Wünsche versetzt. Die Stadt war glänzend erleuchtet, die ganze Nacht über drängte das Volk sich in den Straßen; überall erscholl der Ruf: Es lebe der Kronprinz von Schweden! Während der ganzen Zeit der Anwesenheit Sr. königl. Hoheit trugen die Einwohner die schwedische Cocarde; die Damen an der Brust, die Männer am Hute.

In Celle, Uelzen und Lüneburg, in welcher letztern Stadt eine Ehrenpforte errichtet war, veranlaßte die Gegenwart des Kronprinzen gleichen Enthusiasmus. Überall wurden die Glocken geläutet; die Städte waren erleuchtet; alle Einwohner eilten an die Landstraße, und die Luft hallte von ihrem Freudengeschrei wieder.

Die Frankfurter Zeitung enthält nachstehende officielle Nachricht aus Düsseldorf vom 16. Dec.:

Der hier angekommene königl. preuß. Rittmeister v. Burgsdorf, welcher als Kurier von dem General-

Digitized by Google

Lieutenant v. Bülow aus Brance zu Sr. Maj. dem König von Preußen geht, hat die Nachricht von dem Übergange der in Holland operirenden preuß. Armee über die Maas mitgebracht. Die Städte Dwiel, Zirksee auf Seeland, worin der franz. General Rostoland gefangen worden, Muyden, Helvoetsluys, Gertruydenburg, Breda und Willemstadt sind von den alliirten Truppen genommen. In letzterer Stadt haben die Franzosen 170 Kanonen, größtentheils metallene, stehen lassen, welche den Engländern, die von Amsterdam aus vorgegangen, in die Hände gefallen sind. Brabant ist in vollem Aufstand.

Berliner Blätter enthalten Folgendes von der holländischen Grenze vom 8. December:

Se. k. Hoh. der Prinz wohnet zu Haag in einem Privathause auf dem Kneuterdyk. Das Palais ist in der französischen Zeit unbewohnbar geworden. J. k. Hoh. die Prinzessinn, welche in wenigen Tagen sich zu Höchstihrem Gemahl begeben werden, werden im Hause im Busche wohnen. In vierzehn Tagen spätesten wird der Erbprinz aus Spanien erwartet. Prinz Friedrich ist schon angekommen. Die Paketfahrt nach Hellvoet von England ist wieder offen.

Dieselben Blätter enthalten nachstehendes Schreiben aus der Gegend von Danzig vom 3. Dec.:

In wenigen Tagen wird die russische Fahne auf den Mauern Danzigs wehen. Die Schlüssel dieses wichtigen Platzes werden den vereinten Truppen den 24 Dec., als den Geburtstag Sr. Maj. des Kaisers, übergeben, die Stadt selbst den 1. Jänner, nachdem sie den 20sten Tag nach der Transchee-Eröffnung capitulirt hat, gänzlich geräumt.

Seit dem 3. Nov., dem Tage der Transchee-Eröffnung, wurden die Belagerungsarbeiten mit größter Thätigkeit fortgesetzt, ungeachtet der hartnäckigen Vertheidigung des Feindes und der sehr großen Schwierigkeiten, welche der commandirende General in Hinsicht der nöthigen Fuhren zum Transport der Munition und aller zur Belagerung unentbehrlichen Sachen zu überwinden hatte.

Den 17. Nov. spielten die Batterien der ersten Parallele durch die angestrengten Bemühungen unserer Artilleristen aus 131 Stücken, ein in allen Belagerungsgeschichten seltenes Beispiel, da man sonst in derselben höchstens 50 bis 60 Stücke zu placiren pflegt. Das Feuer der dießseitigen Batterien gewann bald eine solche Überlegenheit über das der feindlichen, daß mehrere Werke, unter andern die Redoute Friaul, dergestalt gänzlich zerstört wurden, daß der Feind genöthigt war, sie in der Nacht vom 9. zum 10. Nov. zu verlassen.

Man besetzte sie sogleich, erhielt durch sie vollkommene Deckung des rechten Flügels unserer Tranchee-Arbeiten, und konnte diese nun mit mehrerer Thätigkeit gegen den Bischofsberg und das Thor von Petershagen, als den anerkannt schwächsten Punct, fortsetzen.

Die Lunette Le Clerc, vor dem Bischofsberge war ebenfalls genöthigt, ihr Feuer einzustellen, das die Fronte der Parallele incommodirte. Ein Pulvermagazin in diesem Werk, durch eine der dießseitigen Bomben in die Luft gesprengt, erregte nicht allein allgemeine Verwirrung bei der Besatzung desselben, sondern begünstigte das Vorrücken der Arbeiten, welche jede Nacht mit dem größten Nachdruck Statt hatte, und bei künftiger Mittheilung des detaillirten Journals näher zu ersehen seyn wird.

Da das dießseitige Feuer durch sechs neue Batterien, theils in den Redouten Friaul, theils auf dem linken Flügel der Position angelegt, immer lebhafter wurde, viele feindliche Batterien demontirte und die Pallisaden ruinirte, die Arbeiten immer weiter gegen das Petershager Thor vorrückten, und der Bischofsberg dergestalt durch unser Geschütz ruinirt war, daß in kurzer Zeit ein Sturm auf dieses wichtige Werk unternommen werden konnte, so mußte der General Rapp, in Betracht aller dieser vereinten Umstände, endlich sich in Unterhandlungen einlassen, welche die Capitulation herbeiführten, und auf die Vorschläge, die ihm vom commandirenden General gemacht wurden, hören, die nach langen wiederholten Debatten und mühevollen Entgegnungen feindlicher Forderungen endlich zu Stande kam; der Ehre der vereinten Waffen würdig ist, und den Feind verpflichtet, die großen Forderungen der bedrängt gewesenen Einwohner, durch giltige Bons rechtlich anzuerkennen, und so zur künftigen Ausgleichung zu bringen.

Obgleich die Jahreszeit zu dieser großen Unternehmung schon sehr vorgerückt, der Dienst in der Tranchee höchst beschwerlich, das Belagerungscorps nur schwach war, haben doch sowohl die russischen als preußischen Truppen, besonders die russischen Landwehren, den größten Eifer und Ergebenheit bewiesen, der dem Character beider Nationen anerkannt eigen ist, und das größte Lob verdient, da alle Schwierigkeiten heldenmüthig überwunden wurden.

Die russischen Landwehren, welche in großer Anzahl als Schanzarbeiter gebraucht wurden, haben unerachtet des lebhaften Kartätschenfeuers mit größtem Eifer die bedeutendsten Arbeiten vollendet, die der Feind nicht ohne Staunen erblicken kann, und ihn auch in dieser Unternehmung einen besondern Grad von Achtung abnöthigen werden.

Um so mehr aber wird dieß der Fall seyn, da man alle Ausfälle und Angriffe desselben in der Art zurückgewiesen, daß er unter keinen Umständen den geringsten Vortheil je erhalten hat.

So endete ein Unternehmen am Schluß dieses wichtigen Jahres, das die höchsten Anstrengungen erforderte, aber unter den wichtigen Resultaten, die erkämpft wurden, die Eroberung einer der wichtigsten Vesten des Continents

Digitized by Google

tingents herbei führte, über welche sich der Moniteur Nr. 27 den 26. Januar 1813 folgendermaaßen ausdrückte.

Danzig ist jetzt eine unbezwingbare Festung; es stehen 30,000 Mann guter Truppen darin, sie sind von guten Generälen commandirt und der General Rapp, ein braver und unerschrockener Soldat, ist Gouverneur der Stadt, es befinden sich sehr viele Offiziers vom Genie und Artilleriecorps daselbst und der Platz ist auf zwei Jahre mit Allem versehen 2c.

Die Eroberung des Platzes in 26 Tagen, nächst der Freude an der Weichsel keinen Feind mehr zu besiegen zu haben, an dem großen Werke fernern thätigen Antheil nehmen zu können, ist der schönste Lohn der dießseitigen Anstrengungen.

Der commandirende General des Belagerungscorps vor Danzig, hat an daselbe folgenden Aufruf ergehen lassen:

Soldaten! Eure Anstrengungen, Eure Standhaftigkeit und Euer Muth haben ihre Belohnung erhalten.

Danzig, diese Stadt, welche unsere stolzen Feinde als nicht zu erobern ansahen, hat Euren Anstrengungen nach einer tapfern und hartnäckigen Vertheidigung unterliegen müssen. Euer General verdankt Euch diese Eroberung, und bezeugt Euch seine ganze Erkenntlichkeit.

Ihr werdet in wenigen Tagen die stolze Garnison die Waffen vor Euren Augen strecken sehen, als Beweis ihrer Unterwerfung und Ehrfurcht gegen Euch.

Ich werde unsern erhabenen Kaiser und Se. Maj. den König von Preußen, von den bedeutenden Diensten unterrichten, welche Ihr bei allen Vorfällen geleistet habt.

Sie werden es erfahren, daß der Feind in allen Affairen nachdrücklich zurückgeworfen, und daß keine Eurer Unternehmungen fehlgeschlagen ist.

Eure Anzahl war nicht groß, aber Euer Unternehmungsgeist hat dieselbe erhöht.

Sechste und fünfundzwanzigste Division! Nie werde ich die Dienste vergessen, die Ihr der guten Sache geleistet habt, und auch Ihr russische und preußische Landwehren, Ihr habt durch Euer tapferes Benehmen mit den ältern Truppen meines Armeecorps gewetteifert, weßhalb Ihr sowohl den Dank Eures Vaterlandes, als die allgemeine Achtung verdient.

Alexander, Herzog zu Würtemberg.

Über die neuesten Ereignisse in Italien meldet der Bote von Süd-Tyrol unterm 17. December Folgendes:

„Durch die bedeutenden Streitkräfte, die der Vicekönig gegen die Unternehmungen der Truppen des F. M. L. Marschall versammelte, waren diese nicht mehr im Stande die Gegend vorwärts Rovigo zu behaupten. Bei einem dieser heftigen Angriffe des Feindes, welcher durch einen sehr dichten Nebel begünstigt wurde, hatte das Regiment Benjovsky in Rovigo selbst einen Verlust erlitten, welcher den nachher angekommenen General Graf Starhemberg nöthigte, diese Stadt nur leicht zu besetzen, und mit seinen Streitkräften näher an den Übergangspunct der Etsch zu rücken, um dem wahrscheinlichen Angriff des Feindes mit Nachdruck begegnen zu können. Wirklich hatte am 8. d. der feindliche Divisionsgeneral Marcognet in 3 Colonnen gegen 6000 Mann stark den General Starhemberg angegriffen. So klein die Zahl der braven Österreicher war, und einer gegen vier focht, so ward dennoch die Stellung bei Boara nicht allein behauptet, sondern der Feind geschlagen, und bis an die Thore von Rovigo noch Abends verfolgt. Das Regiment Benjovsky, unter dem Oberst Senitzer, die Gradiskaner unter Oberst Taza, und das Husarenregiment Radetzky unter Oberst Prohaska, nebst der Artillerie, und eine Jägerdivision Nro. 8, haben an Tapferkeit und Muth gewetteifert. Während dem Gefechte hat es sich ereignet, durch den in dortigen Gegenden häufig eintretenden Nebel, daß der Feind Gelegenheit fand, einen Theil der österreichischen Truppen zu umgehen, und eine Kanone nebst Karren, so auf einem Damm aufgestellt waren, zu nehmen. Die Obersten Senitzer von Benjovsky und Taza von den Gradiskanern hatten dieses kaum wahrgenommen, als sie zwei Massen formiren ließen, und den Entschluß faßten, sich mitten durch die Feinde den Weg zu bahnen, und das Geschütz wieder zu erobern. Ungeachtet der feindlichen Dechargen drangen sie mitten durch, stießen alles nieder, was ihnen im Wege stand, eroberten wieder das Geschütz, und Benjovsky Infanterie umklammerte dasselbe mit der größten Begeisterung und unter dem Ausrufe: Es lebe der Kaiser Franz! Der Feind ward dann von allen Seiten geworfen. So endigte sich dieser rühmliche Tag; der Feind hinterließ allein auf dem Schlachtfelde 120 Todte, worunter 2 Bataillonschefs und mehrere Offiziere; die Verwundeten zählten die Einwohner von Rovigo selbst auf 800 Mann, worunter gleichfalls mehrere Stabs- und Oberoffiziere waren. Gefangen wurden 106 Mann gemacht. Man kann dieses, dem General Graf Starhemberg so viele Ehre bringende Gefecht als sehr bedeutend ansehen, da die Cernirung von Venedig und die Verbindung mit General Nugent nunmehr gesichert ist. Das Hauptquartier des letztern Generals ist in Comachio, und seine Avantgarde unter dem Oberstlieutenant Gavenda zu Ravenna. General Nugent hat in einem Gefechte zwischen Comachio und Ravenna dem Feinde 2 Kanonen und einige Hundert Gefangene abgenommen. Auch aus Brondolo hatte der Feind am 8. einen Ausfall gemacht. Die Truppen des F. M. L. Marschall hatten jedoch diesen mit einem feindlichen Verlust von 110 Mann, worunter 12 Gefangene, zurückgeworfen."

Ausländische Nachrichten.

Rußland.

Viele Damen in Astrachan haben, sobald sie von

Digitized by Google

der Einrichtung des patriotischen Damenvereins in Petersburg und seinem wohlthätigen Zwecke Nachricht erhielten, sogleich den Wunsch geäußert, Theilnehmerinnen dieses Vereins zu werden, und so wurden in sehr kurzer Zeit 7710 Rubel in Assignaten und 28 Ducaten und 22 Silberrubel gesammelt, welche durch den dortigen Civilgouverneur dem Verein übersandt worden sind.

Preußen.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Berlin vom 16. December:

Hier angekommen sind: Der Generalmajor und Militär-Gouverneur vom Lande zwischen der Weser und der Elbe, Hr. von Heister, von Freistadt; der russische General Kablukof, von Schönebeck; der russische Capitän v. Böttcher, als Kurier von Frankfurt am Main, (ging durch nach Danzig.)

Das 1ste Bataillon der holländischen Legion von Oranien, 1000 Mann stark, unter dem Oberstlieutenant Baron v. Constant, von Schwedt.

Die schlesische Zeitung enthält folgendes allergnädigste Cabinetsschreiben, womit Se. königl. Majestät den General der Cavallerie v. Blücher Exc. bei Ernennung desselben zum Feldmarschall, zu beehren geruht:

„Durch wiederholte Siege mehren Sie Ihre Verdienste um den Staat schneller, als Ich mit den Beweisen Meiner Dankbarkeit Ihnen zu folgen vermag. Empfangen Sie einen neuen Beweis derselben, durch die Ernennung zum General-Feldmarschall, und bekleiden Sie diese Würde noch recht lange zur Freude des Vaterlandes, und als Vorbild für die Armee, die Sie so oft zu Ruhm und Sieg geführt haben.

Leipzig, den 20. October 1813.

Friedrich Wilhelm.

An den General der Cavallerie
v. Blücher.

Ebendieselbe Zeitung enthält Folgendes aus Breslau vom 17. December:

Das Geburtsfest des Hrn. Feldmarschall v. Blücher wurde gestern hier feierlich begangen. Am Morgen statteten die hier anwesenden Herren Generäle und die Herren Offiziere der hiesigen Garnison, so wie mehrere Standespersonen, und eine Deputation der hiesigen Provincial-Ressource, ihre Glückwünsche, zu diesem frohen Tage, der Frau Feldmarschallinn v. Blücher Excellenz ab. Mittags gab die gedachte Ressource-Gesellschaft, welche das Glück hat, den Hrn. Feldmarschall unter ihre Mitglieder zu zählen, ein splendides Diner in dem großen Ressourcen-Saal, welches die sämmtliche hiesige hohe Generalität und das königl. Militär-Gouvernement mit ihrer Gegenwart beehrten, und wo unter einer feierlichen Musik auf das Wohl unsers ruhmvollen geliebten Königs, des Helden Blücher und der siegreichen preußischen Armee unter dem lebhaftesten Beifall, Toasts ausgebracht wurden.

Das sehr ähnliche Bildniß des Hrn. Feldmarschall v. Blücher war, mit einem Lorbeerkranz geziert, in der Mitte des Saals unter grünen Gesträuchen und Blumen aufgestellt, und erinnerte um so lebhafter an den allgemein geliebten Feldherrn.

Teutschland.

Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Baiern tragen zu der allgemeinen Landesbewaffnung die Summe von 20,000 Gulden, mit der Bestimmung bei, daß solche zum Ankauf von Pferden für solche Husaren verwendet werde, welche durchaus nicht im Stande sind, sich ein Pferd anzuschaffen, und deren Vermögen bloß zur Anschaffung ihrer Montur hinreichend ist.

Schweiz.

Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstinn Katharina wurde bis zum 19. Dec. zu Schafhausen erwartet, wo Sie sich dem Vernehmen nach einige Tage aufhalten wollte. Auch Se. königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen sollte daselbst eintreffen.

Am 27. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 40 1/8; der Hofkammer-Obligationen zu 3 pCt. 39 2/3; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 2 pCt. 28 1/2; Loose der 2ten Verzichl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. 175 5/8; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 126 1/3.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Phädra.

Morgen: Bürgerglück.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Johann von Paris.

Morgen: Camilla.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Fiesko.

Morgen: Don Juan.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter Theater.

Heute: Der Kosak in London. — Die verstellte Nachtwandlerinn.

Morgen: Die Marketänderinn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Digitized by Google

Nro. 363.

Oesterreichischer Beobachter.

Mittwoche, den 29. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 27. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 0 1/4 Grad.	28 Z. 7 L. 6 P.	W. stark.	Schnee.
	3 Uhr Nachmittag'	+ 3 1/4 —	— — 7. — 6 —	NW. —	trüb.
	10 Uhr Abends	+ 3 —	— — 7 — 7 —	NW. —	—

Kriegsschauplatz.

So eben aus Basel einlaufenden Nachrichten zufolge, hat die verbündete Hauptarmee unter dem Oberbefehl des Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. den Übergang über den Rhein auf verschiedenen Puncten bewerkstelligt, und ist ins Elsaß und in die Schweitz eingerückt. Hüningen ist bereits eingeschlossen.

Am 21. d. M. erschien im Hauptquartier des Oberbefehlshabers der verbündeten Hauptarmee, Feldmarschalls Fürsten von Schwarzenberg, zu Lörrach folgender Armee-Befehl:

Soldaten!

Wir betreten das schweitzerische Gebiet; als Freunde und Befreier erscheinen wir in diesem Lande. Euer Betragen wird diesem Verhältniß angemessen seyn. Beweiset den biedern Schweitzern, daß Österreichs Krieger mit den Pflichten, welche der Durchzug durch ein befreundetes Land, und die Schonung der Bewohner desselben ihnen vorschreibt, nicht weniger bekannt sind, als mit den Eigenschaften, die am Tage der Schlacht zum Ruhm und zum Siege führen.

Wenn der Gang des Krieges es nothwendig macht, Euch mühsamen Märschen und Anstrengungen in rauher Jahreszeit auszusetzen, so vergeßt nicht, Soldaten, daß es jetzt darauf ankomme, rühmlich zu vollenden, was Ihr rühmlich begonnen habt, daß weit größere Schwierigkeiten und Gefahren, als die, welche Euch jetzt noch begegnen können, schon besiegt sind, und daß von Eurer Tapferkeit und Beharrlichkeit Euer Vaterland und die Welt einen baldigen ehrenvollen und dauerhaften Frieden erwartet.

Hauptquartier Lörrach, den 21. Dec. 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee,
Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Ferner nachstehender

Aufruf an die Bewohner der Schweitz!

Bewohner der Schweitz!

Die hohen verbündeten Souverains, auf deren Befehl ich mit der meiner Leitung anvertrauten Armee den schweitzerischen Boden betrete, haben für nöthig erachtet, von der Veranlassung und dem Zwecke dieses Unternehmens, durch eine bestimmte Erklärung, Euch und Europa Rechenschaft zu geben. Diese Erklärung wird Euch beweisen, in welchen Gesinnungen Ihr Entschluß gefaßt worden ist, wie rechtmäßig die Bewegungsgründe Ihres Verfahrens, wie rein und lauter Ihre Absichten sind.

Ich sehe mit voller Zuversicht voraus, daß unser Eintritt in die Schweitz, unter denen, welche das wahre Interesse des Landes zu erkennen und zu beherzigen wissen, unter allen Freunden der alten Unabhängigkeit, des alten Ruhmes und Wohlstandes, der alten von aller Welt geachteten und geehrten Föderativ-Verfassung der Schweitz, die aufrichtigste Freude verbreiten wird. Von dieser, gewiß sehr zahlreichen Classe verständiger und ächter Patrioten, denen es von selbst einleuchtet, wie tief der große Gegenstand des jetzigen Krieges, die Wiederherstellung eines gerechten und weisen politischen Systems für das gesammte europäische Gemeinwesen, in die künftigen Schicksale der Schweitz und in ihre wichtigsten National-Angelegenheiten eingreife, glaube ich mich vollkommen berechtiget, überall die freundschaftlichste Theilnahme, und jede Art von Beistand und Hülfsleistung zu erwarten. Bestimmten Widerwillen besorge ich nur von jenen, die ausgeartet oder verblendet genug sind, die Aufrechthaltung der französischen Oberherrschaft dem Wohle ihrer Mitbürger vorzuziehen; und Unzufriedenheit oder Lauigkeit allenfalls von solchen, die bei sonst rechtlichen Gesinnungen den Einmarsch einer fremden Armee in ihr Land, als das größte der Übel betrachten. Die einen werden hoffentlich in einem Zeitpunct, wo ächt schweitzerische Gefühle durch ihre eigne Kraft die Oberhand gewinnen müssen, und wo kein fremdes Gebot, kein fremder Druck die freie Volksstimme mehr fesseln wird, wenig Anhänger finden. Die andern mögen wohl erwägen, daß augenblickliche Opfer bald verschmerzt sind, wenn die Erhaltung der höchsten Güter einer Nation, wenn eine freie und glückliche Zukunft der Preis ist, und daß nur schwache, oder in Selbstsucht verlorne Gemüther, den verlängerten Genuß einer zweideutigen Ruhe durch den fortschreitenden Verfall,

Digitized by Google

und die bleibende Herabwürdigung des Vaterlandes zu erkaufen geneigt seyn können.

Was nur irgend durch strenge Ordnung und Disciplin, durch pünctliche Vergütung der zu leistenden Verpflegungs- und Transportmittel, durch schonende Maaßregeln aller Art zur Erleichterung der mit der Anwesenheit einer so zahlreichen Armee unvermeidlich verknüpften Lasten geschehen kann, soll mit gewissenhafter Sorgfalt veranstaltet werden. Als Freunde Eures Landes, Eures Namens, Eurer Rechte, kehren wir bei Euch ein; als solche werden wir, von Eurem guten Willen und Eurer Mitwirkung überzeugt, unter allen Umständen zu Werke gehen; als solche hoffen wir, von Eurem Dank und Euren Segenswünschen begleitet, Euer Land wieder zu verlassen, wenn das große Ziel, wornach wir streben, erreicht, und zugleich mit Eurer Freiheit und Eurem Glücke, der Friede der Welt gesichert seyn wird.

Hauptquartier Lörrach, den 21. Dec. 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee,

Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Auch wurde in französischer und teutscher Sprache folgender Aufruf an die Franzosen erlassen:

PROCLAMATION.

Français!

La victoire a conduit les armées alliées sur votre frontière. Elles vont la franchir.

Nous ne faisons pas la guerre à la France; mais nous repoussons loin de nous le joug que votre gouvernement voulait imposer à nos pays, qui ont les mêmes droits à l'indépendance et au bonheur que le vôtre.

Magistrats, Propriétaires, Cultivateurs, restez dans vos foyers. Le maintien de l'ordre public, le respect pour les propriétés particulières, la discipline la plus sévère marqueront le passage et le séjour des armées alliées. Elles ne sont animées de nul esprit de vengeance; elles ne veulent point rendre à la France les maux sans nombre dont la France, depuis vingt ans, a accablé ses voisins et les contrées les plus éloignées.

D'autres principes et d'autres vues que celles qui ont conduit vos armées chez nous, président aux conseils des monarques alliés. Leur gloire sera celle d'avoir amené la fin la plus prompte des malheurs de l'Europe. La seule conquête, qu'ils ambitionnent, est celle de la paix; mais d'une paix qui assure à leurs pays, à la France, à l'Europe un véritable état de repos. Nous espérions la trouver avant de toucher au sol français. Nous allons l'y chercher.

Au quartier général de Lœrrach, le 21 Décembre 1813.

Le Maréchal

Prince de Schwarzenberg.

Commandant en chef la grande armée alliée.

Aufruf.

Franzosen!

Der Sieg hat die verbündeten Heere an eure Grenzen geführt. Sie werden dieselben überschreiten.

Wir führen nicht gegen Frankreich Krieg, aber wir stoßen das Joch zurück, welches eure Regierung unsern Ländern auflegen wollte, die gleiche Ansprüche, wie euer Land, auf Unabhängigkeit und Wohlfahrt haben.

Obrigkeiten, Grundbesitzer, Landleute! Bleibt ruhig bei euren Stellen, in eurer Heimath, bei euren Beschäftigungen. Ueberall, wo die verbündeten Heere durchziehen oder verweilen, wird Ordnung und Ruhe gehandhabt, das Privat-Eigenthum geschützt, die strengste Mannszucht beobachtet werden. Kein Geist der Rache treibt die verbündeten Heere; nicht vergelten wollen sie Frankreich die Leiden ohne Zahl, mit welchen Frankreich seit zwanzig Jahren seine Nachbarn, und die entferntesten Länder heimsuchte. Andere Gründe, andere Absichten als die, welche eure Heere zu uns führten, leiten die Schritte der verbündeten Monarchen. Europa's Leiden so schnell als möglich zu enden, ist Ihr Ruhm. Nichts wollen Sie erobern, als den Frieden; aber einen Frieden, welcher Ihren Staaten, welcher Frankreich und Europa einen wahren und dauerhaften Ruhestand sichern möge.

Wir hofften ihn zu finden, ohne den französischen Boden zu betreten; wir müssen ihn nun dort suchen.

Hauptquartier Lörrach den 21. Dec. 1813.

Der Oberbefehlshaber der verbündeten Hauptarmee,

Feldmarschall Fürst v. Schwarzenberg.

Nachrichten aus Freiburg vom 22. d. M. zufolge, sind Se. Maj. der Kaiser aller Reussen an diesem Tage Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr daselbst eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser von Österreich waren Allerhöchstdemselben eine Strecke weit entgegen geritten. Beide Monarchen wurden bei Ihrem Einzuge in die Stadt unter dem lautesten Jubel des Volkes empfangen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet.

Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Großherzog von Würzburg haben am 20. die Rückreise von Freiburg nach Ihren Staaten angetreten.

In großherzogl. badischen Blättern liest man folgende Verordnung über die Organisation eines freiwilligen Cavalleriecorps von der Landwehr.

Digitized by Google

1) Aus den Freiwilligen der Landwehr und Conscription wird ein Jägercorps zu Pferd errichtet, dessen Stärke noch unbestimmt ist, und erst nach der Zahl der sich Meldenden festgesetzt wird. 2) Der freiwillige Jäger stellt sein Pferd, Kleidung und Waffen selbst, welche letztere in einem Säbel, ein Paar Pistolen und einer Kugelbüchse bestehen. Zu Erlangung der nothwendigen Gleichförmigkeit der Kleidung, wird an jedem der für die Landwehr-Infanterie bestimmten Sammelplätze eine Pferderüstung und vollständige Montirung als Probe hingesendet werden, nach welcher die Freiwilligen sich und ihr Pferd ausrüsten lassen. Die Montirung wird bestehen in einer hellblauen Uhlanenmütze mit weißen Fangschnüren und weißem Federbusch, einer schwarzen pohlnischen Litewka mit hellblauen Schnüren, schwarzen nach Kosakenart verfertigten und mit einer hellblauen Streife versehenen Pantalons, einem dunkelgrauen Mantel mit hellblauem Kragen, schwarzem Lederzeug, ungarischen Stiefeln, und Reitzeug. 3) In Hinsicht der Verpflegung treten für die Freiwilligen dieselben Bestimmungen ein, welche bereits für die ganze Landwehr festgesetzt sind. Sie werden nämlich von dem Tage der Ankunft auf dem zunächst gelegenen Sammelplatze etappenmäßig verpflegt; gleich den Linientruppen aber werden sie bezahlt und verpflegt, sobald sie auf dem für das Regiment bestimmten Sammelplatze eintreffen. 4) Die Wachtmeister, Karabiniers und Unteroffiziers bis einschließlich die Premierlieutenants, werden für die erste Aufstellung durch einen noch bestimmt werdenden Ausschuß vorläufig gewählt, und Mir zur Bestätigung vorgeschlagen. Zum Commandanten des ganzen Corps der freiwilligen Jäger zu Pferd ernenne ich hiermit Meinen Major und Flügeladjutanten Baron v. Holzing. 5) Als Sammelplatz für das Ganze wird die Stadt Baden bestimmt. Sobald daher die Freiwilligen auf ihren zunächst gelegenen Kreissammelplätzen mit Montirung und Sattelzeug gehörig ausgerüstet sind, treten sie, mit Marschrouten versehen, sofort ihren Marsch dahin an. Zur einzelnen Dressur der Leute werden ein Offizier, Lieutenant Hilbert vom Dragonerregiment Freystedt Nro. 1 als Adjutant, und 8 Unteroffiziers aus der Linie auf unbestimmte Zeit zu dem freiwilligen Jägercorps commandirt, welche den Leuten desselben im Exercieren, Reiten und Behandlung der Pferde Unterricht geben.

Karlsruhe den 9. Dec. 1813.

Carl.

Freystedt.

Hierauf folgt nachstehender Aufruf an Badens Jünglinge:

Se königl. Hoheit haben geruht, mir die Formirung des zu errichtenden freiwilligen Jägerregiments zu Pferde gnädigst zu übertragen; mit gerechter Freude, meinen Wirkungskreis in diesen Tagen des allgemeinen Strebens für teutsche Freiheit so ehrenvoll erweitert zu sehen, kündige ich Euch, Ihr badische Jünglinge, dieses an, und mit inniger Zuversicht, daß ich nicht vergebens zu Euch spreche, ergeht mein Aufruf an alle, welche in der Kraft der Jugend, und erfüllt von dem großen Zweck, in einem Sinn für Eines nur zu handeln, diesen schönen Beruf erfüllen wollen. Eilt und kommt herbei! Bewährt, was Euer Fürst von Euch erwartet; vermehrt die Zahl der tapfern Teutschen, welche zum Kampf für Ruhe und Frieden sich vereinen, und welche kein Opfer für zu groß achten, um das zu erringen, was dem Menschen theuer und werth ist. Ihr also, die Ihr Euch vermögend genug seht, Kleidung, Waffen und Pferd selbst zu schaffen, erspart dem Vaterlande, das jetzt alle seine Quellen fast erschöpfen muß, diese Anstrengung, und thut, was in Euren Kräften stehet; Ihr aber, denen keine Glücksgüter zu Theil wurden, versammelt Euch unter dem Panier unseres erlauchten Fürsten; man wird euch rüsten, durch die Hülfe derer, an die ich mich nun mit meinen Worte wende: Ja auch Ihr, die Ihr durch höhere Jahre, oder unabänderliche Verhältnisse zurückgehalten werdet, persönlich zu erscheinen, Ihr könnt Euch ehren, viel befördern durch Gabe und Geschenk! Unterstützt das schöne Streben Eurer ärmern Brüder! Was der Mann, den nur eine Hütte schützt, darbringt, wird so willkommen seyn, als der reichliche Beitrag der Vermöglichen. Erfüllt die heilige Pflicht, die Euer Fürst an Seiner Treuen Herzen gelegt: erfüllt sie bald und willig, die Segnungen der Völker werden auch Euch belohnen! Dem Willen Sr. königl. Hoheit gemäß, wird denjenigen Männern, welche (bereits als Staatsdiener angestellt) sich als Freiwillige stellen, ihr Amt, nach vollendetem Kampf, eben so wieder ertheilt werden, als sie es beim Austritt besaßen und denjenigen Conscriptionspflichtigen, welche diesem Rufe folgen, werden die Jahre, als in der Linie gedient, angerechnet. Zugleich werden hierdurch alle diejenigen, welche sich engagiren wollen, ersucht, sich bei dem Directorium Ihres Kreises zu melden, worauf nach Eingang der Listen das Weitere verfügt werden wird. Von mir aber, Eurem Führer, erwartet, was ihr von einem Mann erwarten könnt, der seiner Pflicht Genüge leisten, Euch selbst ein Beispiel seyn, und immer für Euer Bestes sorgen wird. Laßt die schönen Beweise, wie Völker ihre Fürsten und ihr Vaterland durch willigen Gehorsam, durch Treue und Anhänglichkeit ehren, nicht für Euch verloren seyn; seht, wie eilt Baierns Jugend unter die Fahnen ihres geliebten Königs! wie reichlich spendet das von allen Schrecknissen des Kriegs bedrängte Sachsen seine Gaben! Wie könnte der treue Badner, der seit Jahrhunderten mit Liebe seinen Beherrschern zugethan war, wie könnte er zaudern, jetzt, da auch er ein Muster für kommende Geschlechter werden soll. Mögen bald die öffentlichen Blätter, durch welche jedes Opfer, das ihr bringt, den Zeitgenossen genannt werden soll, zu ge-

Digitized by Google

drängten Reihen es verkünden, daß Fürst und Vaterland nicht vergebens auf Euch gehofft, nicht umsonst zu Euch gesprochen haben.

von Holzing,
Major und Flügeladjutant, Commandant des freiwilligen Jägerreg. zu Pferd.

Ausländische Nachrichten.

Holland.

Englische Blätter vom 8. Dec. enthalten nachstehenden Bericht des Admirals in der Zuyder-See (vom 1. Dec.) an die Commissarien des General-Gouvernements der Vereinigten Niederlande:

Diesen Morgen um 9 Uhr kündigte ich den Leuten in der Stadt, auf den Werften von Kattenburg an, daß Se. Durchl. der Prinz von Oranien gestern im Haag angekommen sei, und uns heute oder morgen einen Besuch abstatten werde.

Bei dieser Gelegenheit ließ ich auf den Magazinen nebst der holländischen Flagge, zugleich die Flaggen aller unserer Bundesgenossen, namentlich die englische, russische österreichische, preußische und schwedische aufziehen. Kaum hatte man sie erblickt, als alles in den lauten Ruf ausbrach: „Lang lebe der Prinz von Oranien! Er muß König von Holland seyn!"

In diesem Augenblicke kommen 150 Mann von der Texel-Flotte an, und melden, daß sich der Admiral (Verhuel) in's Fort Lasalle eingeschlossen, und alle Seeleute, welche gleiche Gesinnungen mit dem Volke auf den Werften hegen, frei entlassen habe.

Unterz. G. Verdoven.

Seit der Ankunft des Prinzen von Oranien hat die provisorische Regierung im Haag, außer den bekannten Verfügungen (s. österr. Beob. Nro. 358), Hrn. Chauguion zum Generalcommissär von Seite der holländischen Regierung bei den brittischen Hülfstruppen ernannt.

Die allgem. Zeitung vom 24. Dec. enthält Folgendes:

Öffentliche Nachrichten aus Amsterdam melden, bei dem Ausbleiben der Briefe aus Frankreich über Brabant erfahre man aus diesem Lande wenig oder Nichts; indessen werde versichert, daß besonders in Brabant die Gemüther sehr in Gährung seien; man habe kürzlich aus Lille einige Truppen mit Kanonen nach Hasebroek absenden müssen, um einen wegen der Conscription daselbst ausgebrochenen Aufstand zu dämpfen.

Teutschland.

Zu Frankfurt ist folgende höchste Verordnung, die künftige Verfassung dieser Stadt betreffend, erschienen:

General-Gouvernement Frankfurt.

Sr. k. k. apostol. Majestät General Feldmarschall Lieutenant und Inhaber eines Infanterie-Regiments, Ritter des kaiserl. österr. Marie-Theresien- und des kaiserl. russischen St. Georgen-Ordens, Großkreuz des königl. preuß. rothen Adler- und des hessischen Löwenordens, General Gouverneur des Großherzogthums Frankfurt und des Fürstenthums Ysenburg.

Die allerhöchsten verbündeten Mächte haben in Ansehung der Stadt Frankfurt folgende Entschließung gefaßt.

1) Sie genehmigen, daß die Stadt Frankfurt mit ihrem ehemaligen Gebiete sich von dem Großherzogthume trenne, und ordnen eine eigene städtische Verfassung in der Art an, daß sie vorläufig in ihre vormalige Munizipalverfassung zurücktrete.

2) Die somit von dem Großherzogthum zu trennende Stadt Frankfurt nebst Gebiete, bleibt aber ganz vollkommen in ihren seitherigen Verhältnissen zu den verbündeten allerhöchsten Mächten, zu dem obersten Verwaltungsdepartement und zu dem Generalgouverneur.

3) Der jetzige Präfect, Hr. v. Günderode, der Vorstand der Bürgergarde, Frhr. von Humbracht, und der geheime Justizrath Metzler werden vorläufig ernannt, ersterer zum Stadtschultheiß, der zweite zum ältern, und der dritte zum jüngern Bürgermeister, und hiermit beauftragt, diese Entschließung zur Vollziehung zu bringen.

Die bis jetzt von der Mairie geführten Geschäfte sind von derselben noch bis zum Schlusse dieses Monats, unter der Leitung des Hrn. Senators Guiollett, als Stellvertreter des Bürgermeisters, provisorisch fortzusetzen.

Der Verwaltungsrath hat die Entschließung der verbündeten allerhöchsten Mächte auf gehörige Art bekannt zu machen, und über die Art des Vollzuges einen Bericht zu erstatten, seine eigenen Verrichtungen aber in der bisherigen Art fortzusetzen.

Philipp, Prinz zu Hessen-Homburg.

Ferner ist daselbst nachstehende Bekanntmachung, die Errichtung eines evangelischen Consistoriums zu Frankfurt betreffend, erschienen:

Durch die Trennung des Departements Hanau von dem Großherzogthum Frankfurt ist die Nothwendigkeit entstanden, mit Genehmigung des hohen Generalgouvernements, ein neues gemeinschaftliches Consistorium für alle in dem Großherzogthum wohnende Glaubensgenossen der evangelisch-lutherischen und evangelisch-reformirten Kirche zu bestellen, welches seinen Sitz in Frankfurt hat.

Dieses Consistorium ist auf folgende Art gebildet:

Director: Hr. Staatsrath und Präfect, Freiherr von Günderode.

Mitglieder: Hr. Wilh. Friedr. Hufnagel, Senior des Ministeriums zu Frankfurt, lutherischer Kirche; Hr. Consistorialrath, Dr. Pregel zu Frankfurt, lutherischer Kirche;

Hr.

Digitized by Google

Hr. Consistorialrath und Oberpfarrer Follenius zu Wetzlar, lutherischer Kirche;

Hr. Consistorialrath Fresenius, der Ältere, lutherischer Kirche.

Hr. Pfarrer Joh. Ludwig Passavant zu Frankfurt, reformirter Kirche der teutschen Gemeinde;

Hr. Pfarrer Franz Aug. Jeanrenaud daselbst, reformirter Kirche der franz. Gemeinde.

Freiherr v. Albini.

Auf den 23. Dec., sagt die allgem. Zeitung, sah man zu München der Zurückkunft Ihrer königlichen Majestäten von Karlsruhe entgegen.

Am 21. Dec. Mittags begaben sich Se. königl. Hoh. der Kronprinz zu München auf die Parade, um einen Theil der Nationalgarde dritter Classe die Musterung passiren zu lassen. Se. königl. Hoheit wurden von den anwesenden Truppen mit lautem Freudenruf empfangen, und ließen dieselben sodann vor sich vorbeidefiliren.

Durch die Gegend von Augsburg sind seit acht Tagen viele kaiserl. österreichische Truppen, unter andern die Division des Hrn. Generals von Mayer, und die zwei ehemals westphälischen Husarenregimenter unter Anführung der Herren Obersten v. Hammerstein und Penz, theils nach Italien, theils nach dem Oberrhein marschirt.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Dresden vom 11. December:

Am 9. Abends sind Se. Exc. der Hr. Generalgouverneur von Sachsen, Fürst Repnin, hier eingetroffen und im Brühl'schen Palais abgestiegen. Die Frau Fürstin folgte einige Zeit darauf. Ein frohliches Vivat erschallte in den Straßen.

Am 10. Mittags um 10 Uhr versammelten sich alle Collegien und Dicasterien in einem Saale des Brühlschen Palais, und traten sodann, mit den Herren Ministern an ihrer Spitze, in ein daran stoßendes Zimmer, wo der Hr. Generalgouverneur mit den Gouvernements Räthen sie erwartete. Nachdem die Landesbehörden hier ihre Ehrerbietung bezeiget hatten und vorgestellt worden waren, traten sie wieder zurück in den ersten Saal, in welchen sich nunmehr auch der Hr. Generalgouverneur mit seiner Begleitung verfügte, und folgende Anrede an sie hielt, welche mit dem größten Beifall angehört ward:

Meine Herren! Se. Maj. der Kaiser, mein Herr, haben geruht, mir die Verwaltung des Königreichs Sachsen zu übertragen. Ich kann die wohlthätigen Absichten meines Souverains nicht anders erfüllen, nicht anders die Leiden, die Ihr Vaterland gedrückt haben, lindern, nicht anders Ihnen eine glückliche und selbstständige Zukunft vorbereiten, als wenn Sie selbst, meine Herren, mir behülflich sind, das ehrenvolle, aber mühsame Geschäft, das mir aufgetragen ist, zu besorgen.

Die großmüthigen Regenten, die sich verbunden haben, um Teutschland dem Despotismus und der Tyrannei zu entreißen, unter denen es seufzte, bis das Gericht Gottes auf dem Felde bei Leipzig entschied, diese fürstlichen Befreier haben in Ihrer Weisheit angeordnet, daß das Königreich Sachsen in Ihrem Namen verwaltet werden soll, bis zum allgemeinen Frieden. Die beharrliche Feindschaft, welche Ihre Regierung bis auf den letzten Augenblick gegen Dieselben gezeigt hat, haben Sie zu dieser Maaßregel genöthigt.

Unterwerfen Sie sich ehrfurchtsvoll Ihrem hohen Willen, setzen Sie Ihr Zutrauen in Ihren gnädigen Schutz und Ihre Zukunft wird gesichert seyn; aber dieses Vertrauen, diese Unterwerfung, meine Herren, müssen unbegrenzt seyn und einzig und allein dem Generalgouvernement, welches die verbündeten Mächte eingesetzt haben, sind Sie Gehorsam schuldig, nur allein von Ihm haben Sie Befehle zu empfangen.

Beehren Sie mich, meine Herren, mit eben der Freundschaft, die die Einwohner Leipzigs mir geschenkt haben, in Ihrer Mitte wird sie mein Glück ausmachen, sie wird meine schönste Belohnung seyn, wenn ich in mein Vaterland zurückgekehrt seyn werde; sie zu verdienen, und Ihre Achtung zu erwerben, ist mein eifrigstes Bestreben.

Nach diesem entließen Se. Excell. die große Versammlung und zogen sich in Ihre Wohnzimmer zurück. Kurz vorher hatte der Bürgermeister Dr. Birck die Schlüssel der Hauptstadt Dresden auf einem sammtnen Kissen dem Herrn General Gouverneur überreicht, welcher sie mit sehr gnädigen Ausdrücken annahm, um sie Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu übersenden.

Mit dem General-Gouvernement ist nun auch das Organisations-Büreau des Banners der freiwilligen Sachsen nach Dresden verlegt worden.

Erfreuliche Beweise von der Theilnahme der sächsischen Nation am Streite für die teutsche Selbstständigkeit, heißt es in der Leipziger Zeitung, wiederholen sich täglich. Erst in diesen Tagen legte der in der gelehrten Welt bekannte hiesige Professor und Kanzelredner, Dr. Tzschirner, einen solchen ab, indem er sich verpflichtete, der sächsischen Armee zu folgen. Er wurde in dem seinem Stande angemessenen Posten als Feldprobst dabei angestellt.

Die Stadt Hanau wird wieder zu einer bedeutenden Festung umgeschaffen.

Im Herzogthum Nassau ist in Folge des mit den verbündeten Mächten errichteten Allianztractats in Betreff der allgemeinen Landesbewaffnung ein Edict erschienen, nach welchem zum activen Dienst im Felde neu errichtet werden sollen: 1. Ein leichtes Linien Infanterieregiment, das 3te. 2. Ein Landwehr Infanterieregiment. 3. Ein Corps nassauischer Jäger. Für die Vertheidigung des eigenen Heerdes und zum Dienst innerhalb den Grenzen des Landes wird der Landsturm aufgeboten werden.

— Zu Braunschweig waren bereits 2000 Mann,

Digitized by Google

meistens gediente Soldaten, montirt und exerzirt; man hoffte deren Zahl nächstens auf 6000 vergrößert zu sehen.

Herzogthum Warschau.

Die Lemberger Zeitung enthält Folgendes aus Warschau vom 11. Dec.:

Die Beamten des Warschau'schen Kriegsdepartements, in Verbindung mit vielen hier anwesenden pohlnischen Offizieren, veranstalteten gestern in der Capuzinerkirche eine dem verstorbenen Fürsten Poniatowsky gewidmete Gedächtnißfeier. Außer den verschiedenen Autoritäten der Stadt wohnten auch derselben der Fürst Adam Czartoryski, die Mitglieder des höchsten Raths, Fürst Lubecki und Wawrzecki, und viele russische und pohlnische Offiziere bei.

Dieser Tage ist der Hr. Graf Santi, russ. kaiserl. General-Intendant des Herzogthums Warschau, hier angekommen.

Das Posener Departement hat für die russische Armee 123 starke beschlagene, mit Leinwand bedeckte Wagen, und 492 gesunde, starke, fehlerfreie Pferde sammt Geschirr zu stellen.

Ferner aus der Gegend von Zamosc vom 16. Dec.:

Hier einige nähere Nachrichten über Zamosc. Im Februar d. J. rückte Se. Excell. der russisch-kaiserliche Hr. General Rath in das Lubliner Departement, und ließ einige Truppen in Krasnostow. Er begab sich nach Lublin, um dort die Autoritäten wieder einzuführen, und kehrte zur Blokade von Zamosc zurück, hatte aber nur 2400 Mann unter den Waffen und 10 Kanonen. Damals hatte der Commandant von Zamosc, General Hauke, eine Garnison von 6000 Mann, 6000 Mann Conföderations-Truppen standen in Sandomir, und 3000 Mann pohlnischer Infanterie in Konskie. General Hauke unternahm es nicht, diese Streitkräfte zu vereinigen, auch nicht während der Abwesenheit des Generals Rath, der Befehl hatte, mit dem Corps des Generals Sacken zu Warschau sich zu vereinigen, deßhalb bis Pulaw marschirte, doch bald darauf befehligt wurde, wieder vor Zamosc zu erscheinen. Während dieser Abwesenheit ließ General Hauke bloß Lebensmittel in die Festung bringen, die sich nur deßhalb länger hielt, weil sie während der beiden Waffenstillstände verproviantirt wurde. Ungeachtet der geringen Truppenzahl, welche das Blokadecorps ausmachten, wurde die Garnison täglich allarmirt, und der Ort vollkommen eingeschlossen. Endlich, durch die Milizen aus Klein-Rußland verstärkt, hatte General Rath zwar viel Mannschaft, allein ohne Waffen. Nun sind sie gut exerzirt, größtentheils bewaffnet, und bilden schöne Regimenter. Der General hatte Befehl, nichts gegen die Festung zu unternehmen, daher er sich bloß darauf beschränkte, die Garnison zu beunruhigen. Die Stadt ist zu Grunde gerichtet. General Hauke ließ die hölzernen Häuser niederreissen, von den gemauerten die Dächer abtragen, die Bäume fällen, die eisernen Gitter des Zamoscer Schlosses abnehmen, nahm das Kirchensilber, um Geld daraus zu prägen; mit einem Worte, die armen Einwohner von Zamosc sind das Opfer dieser Maaßregeln. Die Garnison hat in den Gefechten, durch Krankheiten und Desertion bedeutend gelitten. Von den 6000 Mann, aus welchen sie bestand, zogen nur 2100 Mann nebst 9 Stabs- und 113 subalternen Offizieren aus, 400 Kranke blieben zurück. Das 13te Infanterieregiment war das schönste der pohlnischen Armee. Die von dem General Pelletier angegebenen Arbeiten sind vollendet. Zamosc ist dermalen sehr befestiget. Als Festung hat dieser Ort eine vortheilhafte Lage. 82 Kanonen, größtentheils von großem Kaliber, eine Menge Gewehre und Munition wurden vorgefunden. Der beständigen Sorgfalt des Generals Rath ist es zu danken, daß das Lubliner Departement, und das Zamoscer Ordinat weniger gelitten haben, als man von dem langen Aufenthalte so zahlreicher Milizen erwarten konnte. Der General erhielt Ordnung und Mannszucht, und bestrafte alle Vergehen strenge.

Am 28. Dec. war zu Wien der Mittelpreis der Wiener-Stadt-Banco-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $39\frac{5}{8}$; der Hofkammer-Obligationen zu $2\frac{1}{2}$ pCt. $34\frac{1}{4}$; Obligationen der Stände von Österreich u. d. Enns zu 3 pCt. 39; Loose der 2ten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 100 fl. $172\frac{5}{8}$; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. $124\frac{1}{2}$.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die unglückliche Ehe aus Delikatesse.

Morgen: Bürgerglück.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Der Grenadier. — Ballet.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Don Juan.

Morgen: Der travestirte Aeneas.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Marketänderinn.

Morgen: Der Kosak in London. — Die verstellte Nachtwandlerinn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Kosaken in Leipzig.

Morgen: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Digitized by Google

Nro. 364.

Oesterreichischer Beobachter.

Donnerstag, den 30. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 28. December 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.		Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	+ 1½	Grad.	28 Z. 8 L. 1 P.	NWW. stark.	Wolken.
	3 Uhr Nachmittags	+ 1¾	—	— — 8 — 4 —	NW. ——	trüb.
	10 Uhr Abends	0	—	— — 9 — 6 —	N. schwach.	heiter.

Kriegsschauplatz.

Im Hauptquartier der verbündeten Armee erschien nachstehende, zu den in unserm gestrigen Blatte gelieferten Actenstücken gehörige

Erklärung.

Der unaufhaltsame Gang eines Krieges, über dessen Character und Zweck unter den rechtlichen und aufgeklärten Zeitgenossen keine Verschiedenheit der Meinungen mehr obwaltet, die augenblickliche Nothwendigkeit, den bisher errungenen glücklichen Resultaten dieses Krieges Bestand und Nachdruck zu geben, und der Wunsch, zu dem vorgesteckten Ziel, einen gründlichen und dauerhaften Frieden durch die schnellsten und kräftigsten Maaßregeln zu gelangen, führten die Armeen der verbündeten Souverains an die schweitzerischen Grenzen, und nöthigen sie, zur Fortsetzung ihrer Operationen, einen Theil des schweitzerischen Gebiets zu betreten. In den Augen der Welt ist es vielleicht zur Rechtfertigung dieses Schrittes genug, daß er mit einem anerkannt gerechten und löblichen Unternehmen im nothwendigen Zusammenhange steht. Und doch würden die verbündeten Souverains selbst diese Rücksicht, so groß auch ihr Gewicht ist, nicht für hinreichend halten, wenn die Schweitz sich in einer Lage befände, wo sie dem Fortgange ihrer Waffen eine rechtmäßige und echte Neutralität entgegenstellen könnte. Die Schweitz ist aber so wenig in diesem Falle, daß das, was sie heute ihre Neutralität nennt, nach allen völkerrechtlichen Grundsätzen als unzulässig und nichtig betrachtet werden darf.

Das Recht eines unabhängigen Staates, seine Verhältnisse gegen die benachbarten Staaten nach eigener Einsicht und eigenem Gutbefinden zu bestimmen, wird von den verbündeten Mächten so wenig in Zweifel gezogen, daß vielmehr die Sicherstellung dieses Rechtes einer der Hauptgegenstände ist, für welche sie kämpfen. Auch der kleinste Staat, so lange er nur unabhängiger Entschließungen fähig ist, darf in der Wahl seiner politischen Maaßregeln nicht gewaltsam beschränkt werden; und wenn er in einem Streite zwischen mächtigeren Nachbarn sein Gebiet für neutral erklärt hat, würde jede Verletzung desselben eine widerrechtliche Handlung seyn.

Wahre Neutralität aber kann ohne den Besitz wahrer Unabhängigkeit nicht bestehen. Die angebliche Neutralität eines von fremden Willen nicht bloß zufällig geleiteten, sondern regelmäßig beherrschten Staates ist für ihn selbst ein Wort ohne Bedeutung, für seine Nachbarn ein zweischneidiges Schwert, und nur für den, dessen Fesseln er trägt, ein sicherer Vortheil über seine Gegner, und ein sicheres Beförderungsmittel seiner Plane. Wenn daher in einem Kriege, der ausdrücklich und einzig darauf gerichtet ist, einer verderblichen Übermacht Grenzen zu setzen, jene unechte Neutralität, ein Bollwerk für diese Übermacht, und ein Hinderniß für die Verfechter einer bessern Ordnung der Dinge wird, so darf sie eben so wenig bestehen, als der Hauptstamm des Übels selbst, dem sie zum Schirm und zur Vertheidigung dient.

Daß dieß das Verhältniß ist, in welchem sich gegenwärtig die Schweitz, wenn die von ihrer Bundes-Regierung beschlossene Neutralität aufrecht erhalten werden sollte, gegen Frankreich auf einer Seite, und gegen die für die europäische Freiheit bewaffneten Souverains auf der andern befinden würde, ist eine Wahrheit, die Niemand bezweifeln kann.

Die Geschichte dieses in geographischer, militärischer, politischer, moralischer Rücksicht so wichtigen Landes, das viele Jahrhunderte hindurch in ursprünglicher Reinheit und Schönheit, eine Zierde von Europa geblüht hatte, stellt in den letzten fünfzehn Jahren nichts als eine lange Reihe von Gewaltthaten dar, vermöge welcher die Beherrscher des revolutionirten Frankreichs, seine ehrwürdige Verfassung gestürzt, seine Freiheit und seinen Wohlstand untergraben, seine ruhigen Bürger einen gegen den andern, in unselige Fehden verwickelt, seine mühsam gesammelten Schätze geplündert, sein Gebiet von allen Seiten zerrissen, und seine heiligsten Rechte unter die Füße getreten haben. Nachdem die Schweitz jede Art von Elend und Schmach, welche die Grausamkeit ihrer Unterdrücker zu erfinden vermochte, erfahren, nachdem sie mit ihren westlichen und südlichen Grenzprovinzen jede Schutzwehr ihrer Unabhängigkeit gegen Frankreich, und mit ihren Gesetzen, ihren Gütern, ihren Nationalanstalten dem Selbstgefühle und der Ein-

Digitized by Google

tracht ihrer Bewohner, jede Kraft zum Widerstande verloren hatte, wurde ihr endlich im Jahre 1803 unter dem unbestimmten, unerklärten, kaum einer Erklärung fähigen Titel einer sogenannten Mediationsacte eine Regierungsform aufgedrungen, die ihren Drangsalen ein Ziel zu setzen vorgab, in der That aber, da sie ihre politische Nichtigkeit vollendete und besiegelte, nur größeren Übeln für die Zukunft den Weg bahnte, und ohne die jetzt eingetretene glückliche Wendung der Umstände, früher oder später ihren gänzlichen Untergang herbeigeführt haben würde.

Diese Regierungsform war ausschließend darauf berechnet, der französischen Herrschaft über die Schweitz, die bis dahin nur mit regelloser, oft frevelhafter Willkühr ausgeübt ward, eine feste und bleibende Gestalt, und einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben. Der Erfolg hat der Absicht entsprochen. Unter den Stürmen, die in den vergangenen zehn Jahren Europa verheerten, hat die Schweitz den Schatten innerer Ruhe, den sie genoß, nur durch unbedingte Ergebung in Frankreichs allmächtigen Willen erkauft. Was sie an Kräften und Mitteln noch gerettet haben mochte, mußte Frankreichs Dienste gewidmet werden; ein Wink des französischen Kaisers war Gesetz für sie, kein anderer benachbarter Staat durfte auf irgend eine Vergünstigung rechnen, wenn die Besorgniß, Frankreich zu mißfallen, im Wege stand. Kein Widerspruch gegen die Forderungen dieser Macht, auch dann nicht, wenn sie wie bei den Handelsverbothen, die ersten Nahrungsquellen des Landes verstopften, keine Maaßregel, die dem Einflusse des fremden Gebieters auch nur in Nebensachen Schranken gesetzt hätte, keine laute Klage, keine öffentliche Äusserung des gerechtesten Unwillens war verstattet. Ohne der Persönlichkeit der Männer, die unter so drückenden Verhältnissen an der Verwaltung der Staatsgeschäfte Theil hatten, zu nahe zu treten, ihr Verfahren mit unbilliger Strenge beurtheilen, auf ihre Bewegungsgründe ein falsches Licht werfen, oder ihren Patriotismus bezweifeln zu wollen, ist es erlaubt, als Thatsache zu behaupten, was ganz Europa gesehen und gewußt hat, daß die Schweitz unter der ihr vorgeschriebenen Verfassung, wenn gleich dem Namen nach ein abgesonderter Körper, doch in jeder wesentlichen Rücksicht ein untergeordnet und unabhängiger Staat, und mit einem geringen Überreste eigenthümlicher Gerechtsamen und Formen, eine Provinz des französischen Reiches war.

Unter solchen Umständen muß nothwendig jede von der helvetischen Bundes-Regierung ergriffene politische Maaßregel, wie sie auch unmittelbar entstanden seyn mag, den Stämpel jenes fremden Oberherren tragen, von welchem sie ihre ursprüngliche Impulsion und Richtung empfängt. Eine Neutralitäts-Erklärung, aus diesem Boden entsprossen, verliert allen rechtlichen Anspruch auf den Namen, mit welchem sie sich schmückt. In Bezug auf die präponderirende Macht ist sie zu einer Zeit, wo diese bedrängt wird, eine Gunst von größerem Belange, als förmliche Theilnahme an ihren Operationen; denn daß sie nur, so lange diese Macht Vortheil davon zieht, geduldet, im entgegengesetzten Falle eben so leicht und schnell vernichtet werden wird, als sie geschaffen wurde, ergibt sich, ohne alle weitere Auseinandersetzung von selbst. In Bezug auf die Mächte, welche den Zerrüttungen und Leiden der Welt ein Ziel setzen wollen, ist sie nichts als ein übelverstandener Versuch, den Lauf der wohlthätigsten und preiswürdigsten Unternehmung zu hemmen, und in sofern ein feindseliger Schritt, nicht bloß gegen die verbündeten Souverains, sondern gegen das Interesse, die Bedürfnisse, die heißen Wünsche, die sehnsuchtsvollen Erwartungen der gesammten europäischen Menschheit. In Bezug auf die Schweitz selbst ist der beste Sinn, den man ihr beilegen kann, der, daß zu Vermeidung einer vorübergehenden Last, und einiger augenblicklicher Aufopferungen, die bisherige politische Lage des Landes aufrecht erhalten, das heißt, die Schweitz zur fortdauernden Entbehrung alles dessen, was ihr am theuersten seyn muß, zur immerwährenden Unmündigkeit und zur immerwährenden Knechtschaft verdammt werden soll.

In diesem Lichte erscheint die Neutralitäts-Acte, selbst unter der durch nichts gerechtfertigten Voraussetzung, daß die Schweitz sich dem Beschluß der Zürcher-Tagsatzung blindlings unterwerfen, und über eine Maaßregel von so zweideutigem Gehalte unter den Oberhäuptern aller einzelnen Cantons nur ein Sinn und eine Stimme obwalten wird. Der alte schweitzerische National-Character müßte aber bis auf die letzte Spur vertilgt seyn, wenn eine solche Einstimmigkeit Statt finden sollte, und die Neutralitäts-Acte verlieret vollends alles gesetzliche Ansehen, wenn die Autoritäten, von denen sie aufrecht erhalten, und vollzogen werden muß, ihr den Beitritt versagen. Bei einer so unregelmäßig entstandenen, und so locker zusammengefügten Verfassung, wie die, welche die französische Mediations-Acte über die Schweitz verhängt hat, würde der Widerspruch einzelner Cantons in einer Angelegenheit von so großem Gewichte, sogar als ein unmittelbarer Schritt zur factischen Auflosung der ganzen Bundes-Constitution betrachtet werden müssen. Denn von dem Augenblicke an, da die zuvor selbstständigen, durch diese Constitution jetzt allein aneinander geknüpften Staaten, sich berechtiget und stark genug glauben, gegen die Beschlüsse der Tagsatzung zu protestiren, ist das von Frankreich gestiftete Föderativ-Band zerrissen; und welchen Werth auch die darauf gegründete Verfassung in der Schätzung fremder Mächte bisher gehabt haben mochte, ihre Kraft und Gültigkeit ist dahin, sobald sie, von ihren eigenen Bundesgenossen verlassen, keinen anerkannten Vereinigungs-Punct mehr darbiethet, und gleichsam in die Elemente zurückfällt, aus welchen eine fremde Hand sie willkührlich und eigenmächtig gebildet hatte. In die-

sem Falle hätten die verbündeten Souverains ohnehin das unbestreitbare Recht, sich auf die Seite zu neigen, wo Übereinstimmung mit ihren Grundsätzen und Absichten am wahrscheinlichsten erwartet werden darf. Und Niemand würde unbillig genug seyn, zu verlangen, daß sie aus unzeitiger Schonung für Formen und Beschlüsse, die nur noch in den Augen ihrer Gegner einen Werth hätten, das Interesse der achtungswürdigen Partei — schon jetzt der großen Mehrzahl im Lande, — die die Fesseln fremder Oberherrschaft gebrochen, die alte Freiheit gerettet sehen will, vernachlässigen oder Preis geben sollten.

Die verbündeten Souverains betrachten den Einmarsch ihrer Truppen in die Schweitz nicht bloß als eine von dem allgemeinen Operations-Plan unzertrennliche Maaßregel, sondern zugleich als Vorbereitung zu den Schritten, durch welche das Schicksal dieses interessanten Landes selbst für die Zukunft bestimmt werden muß. Ihr Zweck ist, der Schweitz, in Ansehung ihrer auswärtigen Verhältnisse, dieselbe freie und vortheilhafte Stellung zu sichern, in welcher sie sich vor den Revolutions-Stürmen befand. Die vollkommenste Unabhängigkeit dieses Landes, die erste Bedingung seiner eigenen glücklichen Existenz, ist zu gleicher Zeit eines der ersten politischen Bedürfnisse des ganzen europäischen Staaten-Vereins. Mit ihr ist aber der gegenwärtige Zustand der Dinge, in welchem die Schweitz aus einem freien Verein für sich selbst bestehender Republiken, zu einem unmächtigen, leidenden Werkzeuge französischer Herrschaft herabgewürdiget war, durchaus unverträglich. Wenn diesem Übel gründlich abgeholfen, wenn die Integrität des schweitzerischen Gebiets in seinen alten Grenzen auf allen Seiten wieder hergestellt, und die Schweitz in eine Lage versetzt seyn wird, die es ihr möglich macht, die Grundlagen ihres künftigen Föderativsystems in der von ihr selbst zu wählenden Form, ohne alle Rücksicht auf fremden Einfluß anzuordnen, — dann werden die verbündeten Mächte ihr Werk als vollendet betrachten. Die innere Verfassung und Gesetzgebung der einzelnen Cantons, und die Bestimmung ihrer wechselseitigen Verhältnisse, ist eine reine National-Angelegenheit der Schweitzer, die ihrer eigenen Gerechtigkeit und Weisheit mit vollkommenem Vertrauen überlassen werden muß.

Von diesen Gesinnungen beseelt, erklären die verbündeten Souverains, daß sie, sobald der Zeitpunct allgemeiner Friedensunterhandlungen eingetreten seyn wird, dem Interesse der schweitzerischen Nation ihre ganze Aufmerksamkeit und Sorgfalt widmen, und keinen Frieden als genugthuend betrachten werden, in welchem nicht der künftige politische Zustand der Schweitz nach den hier ausgesprochenen Grundsätzen regulirt, auf alle Zeiten gesichert, und von allen europäischen Mächten ausdrücklich anerkannt und verbürgt wäre.

Über den bereits gestern gemeldeten, von Seiten der verbündeten Armee bewerkstelligten Rheinübergang enthält die Wiener Zeitung Folgendes:

Der Krieg hat sich nun auf französischen Grund und Boden gezogen. Streifcorps gehen bereits bis in die Gegend von Straßburg, auf der linken Rhein-Seite. Mehr als 180,000 Mann haben den Übergang über diesen Strom, zwischen Schafhausen und Basel bewerkstelliget. Bei der Berennung von Hüningen wurden einige Gefangene gemacht, sämmtlich Conscribirte, welche weder gekleidet noch gehörig bewaffnet sind. Seit mehreren Tagen hatte man in Elsaß das Gerücht verbreitet, daß der Marschall Victor mit einem Armeecorps im Anzuge sei. Diese Nachricht scheint aber zu den leeren Äußerungen zu gehören, mit welchen man dem Volke eine festere Stimmung zu geben trachtet. Es scheint in Frankreich ein außerordentlicher Mangel an Gewehren zu herrschen; die meisten Festungen sind ganz ohne Ausstattung, und viele selbst ohne Geschütz, welches bei dem außerordentlichen Verluste, den die französischen Heere in den beiden letzten Feldzügen erlitten haben, meist zu Feldstücken umgeschaffen wurde. Der Mangel an Artilleristen ist ebenfalls sehr groß.

Ein Schreiben aus Eichstetten (im Breisgau.) im Corresp. v. u. f. Teutschl. vom 13. Dec. meldet:

„Das königl. baier. Armeecorps stand Anfangs einige Wochen in der Gegend von Offenburg. Die dritte Division rückte immer näher gegen Kehl, um es enger einzuschließen. Der Feind hatte noch das Dorf Sundheim besetzt, es wurde genommen, und sogleich Tag und Nacht außerhalb an Verschanzungen gearbeitet. Man bemerkte hiebei, daß Kehl ein sehr stark verschanzter Platz sei. Die Plänkeleien der Vorposten gingen täglich fort. Endlich wurde die 3te Division von dem bisherigen schweren Vorpostendienste durch die erste abgelöst, und jene kam Rheinauswärts um Ettenheim in Cantonnirung. Inzwischen marschirte eine starke österr. Armee gegen den Oberrhein, und das baier. Armeecorps rückte nach. Die Würtemberger übernahmen den Dienst vor Kehl, und die Baiern bezogen nun Cantonnirungsquartiere im Breisgau. Der en Chef commandirende Fürst v. Schwarzenberg ist in Freiburg angekommen, wo auch die hohen Monarchen erwartet werden. Auch der commandirende Graf v. Wrede kam gestern, von seiner Wunde vollkommen hergestellt, zu Emmedingen an, und übernahm wieder das Obercommando. Das Offiziercorps machte ihm heute früh einen Besuch. Man ist nun in stündlicher Erwartung des Rheinübergangs (der nun bekanntlich erfolgt ist)."

Endlich Folgendes aus Pforzheim vom 20. Dec.:

Von dem zur Ergänzung ins Feld bestimmten königl. würtembergischen Armeecorps ist diesen Mittag die erste

Abtheilung, bestehend aus den Cavallerieregimentern, Nro. 3. Kronprinz Dragoner und Nro. 4. Prinz Adam Jäger, dem Infanterieregiment Nro. 9. König Jäger und einer Batterie zu Fuß, unter den Befehlen Sr. Durchl. des Generallieutenats Prinzen Adam von Würtemberg, hier eingetroffen. Morgen werden diese Truppen ihren Marsch nach Offenburg fortsetzen.

Wir erhalten in diesem Augenblicke die Pariser Blätter sehr unregelmäßig. Um jedoch unsern Lesern wieder einmal eine Probe zu geben, wie sie ihre Leser unterrichten, theilen wir folgenden Artikel aus der Frankfurter Zeitung mit, die ihn aus dem Journal de l'Empire entlehnt hat. Er ist aus Frankfurt vom 5. Dec. datirt.

„Die Alliirten haben uns eine erste Contribution von anderthalb Millionen Gulden (3 Millionen Franks) auferlegt, die innerhalb 24 Stunden bezahlt werden müssen. Dagegen kaufen sie unsere Eßwaaren mit Papier, das keinen Kredit hat. Die Stadt unterliegt unter der Menge der Requisitionen, der Einquartierungen und Lasten aller Art. Jeder Bürger hat sein Haus voll von allen Gattungen Menschen, Kranken, Soldaten, die er ernähren und verpflegen muß."

Die Pariser sind, wie man aus vorstehendem Artikel ersiehet, weit besser von den Vorgangen in unserer Stadt unterrichtet, als wir selbst; ohne sie hätten wir nie erfahren, daß wir eine Contribution von 1½ Million zu bezahlen gehabt hätten und zwar in so kurzer Zeit; die Sache muß hier wahrscheinlich so geheim geschehen seyn, daß niemand etwas davon erfahren hat."

Außer dem obigen Artikel enthalten die Pariser Blätter noch eine Menge anderer aus Österreich, Baiern, Baden rc. die eben so abgeschmack als lächerlich sind.

Ausländische Nachrichten.

Holland.

Englische Blätter vom 8. Dec. enthalten folgende am 2. Dec. zu Amsterdam erlassene Proclamation des Prinzen von Oranien:

Wilhelm Friedrich, Prinz von Oranien und Nassau rc.

Meine Gefühle bei meinem heutigen Einzuge in diese Hauptstadt sind unaussprechlich. Einem Volke, welches ich stets im Andenken behalten habe, wiedergegeben, betrachte ich mich, nach 19jähriger Abwesenheit, als einen Vater in der Mitte seiner Familie.

Niemals, Niederländer, wird meine Aufnahme in Holland — niemals mein Einzug in Amsterdam aus meinem Gedächtnisse verwischt werden; und bei eurer Liebe verspreche ich euch, ihr sollt euch nicht getäuscht finden. Es ist euer Wunsch, Niederländer, daß ich in einem höheren Verhältnisse zu euch stehen soll, als ich je gestanden hätte, wenn ich niemals entfernt gewesen wäre. Euer Vertrauen, eure Liebe legen die Souverainität *) in meine Hand; und ich werde von allen Seiten dringend aufgefordert, sie anzunehmen, indem das Wohl des Landes und die Lage von Europa es erheischen.

So sei es denn. Ich will meine eigenen Meinungen euren Wünschen aufopfern; ich übernehme, was die Niederlande mir anbieten; aber ich übernehme es nur unter der Garantie einer weisen Constitution, welche eure Freiheit gegen alle möglichen Mißbrauche für die Zukunft schützen wird; ich übernehme es im vollen Gefühle der Pflichten, welche diese Annahme mir auferlegt.

Meine Vorfahren haben eure Unabhängigkeit gegründet. Ihre Aufrechthaltung soll meine und meiner Nachkommen unablässige Sorge seyn.

Ich rechne in den gegenwärtigen, noch immer etwas kritischen Umständen, auf eure Mitwirkung und Opfer. Nach einer kurzen Zeit der Anstrengung soll, mit Gottes Beistand, kein Fremdling mehr im Stande seyn, dem Muthe der wiedererstandenen Nation, und den siegreichen Waffen unserer Bundesgenossen Widerstand zu leisten.

Gegeben auf dem Rathhause zu Amsterdam, den 2. December 1813.

Unterz. W. F. Prinz von Oranien.

Auf Befehl Sr. Durchlaucht:

Van der Duyn van Maasdam.

Teutschland.

Die Frankfurter Zeitung enthält folgenden Aufruf an die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg:

Als vor einigen Jahren die Bewohner des Fürstenthums Aschaffenburg das Vertrauen zu mir hatten, mich zu ihrem ersten Landstand zu erwählen, sah ich voraus, daß unter den damaligen Umständen nichts zum Besten des Landes zu wirken sei. Ich entzog mich — der Erfolg hat meine Vorsicht leider gerechtfertigt!

Eine andere Zeit ist nun erschienen. Der hohen Eintracht der erhabenen verbündeten Mächte, dem Heldenmuthe ihrer Krieger, ist das finstere Schicksal der letzten Zeiten gewichen; die Vorsehung hat das Loos der Teutschen in ihre eigenen Hände gelegt — es bedarf nichts mehr, als ein kräftiges Ermannen, als einen ernsten Willen, und die Ketten sind zerbrochen, die uns für immer umschlingen sollten.

Mitbürger! Se. Durchl. der Herr Generalgouverneur hat mich mit dem Auftrage beehrt, Führer der Schaar der Freiwilligen zu seyn. Die früheren Beweise eures Vertrauens haben mich ermuntert, diesem Rufe zu folgen. Auf denn! Es sammle sich um mich, wem es Ernst war mit der Gesinnung für's Vaterland. Aschaffenburger, Spessarter! — früher schon aus euern

*) Die Holländer hatten dem Prinzen nicht allein die erbliche Statthalter-Würde, sondern auch die Souverainität, welche seine Vorfahren bisher nicht besaßen, übertragen, und wollten sogar (welches jedoch abgelehnt wurde), daß er den Königstitel annehmen möchte.

Wäh-

Wäldern der Schrecken des Feindes — es gilt das Wohl von uns Allen! darum eile ein Jeder, der aus freiem Trieb seines Herzens die freiwillige Fahne der gerechten Sache wählt! Werft die Bequemlichkeiten des Lebens auf eine Zeitlang weg, um mit dem erhebenden Gefühle des Verdienstes zu ihnen zurückzukehren — auch ich verlasse Weib und Kind, ziehe jedem Genusse vor, der Freiwilligen Führer in der Sache des Vaterlandes zu seyn. Wohlan denn, zeigt Teutschland, zeigt der Welt, daß Muth und Vaterlandsliebe eurem Herzen keine fremden Gefühle sind.

F. Graf v. Waldbot Bassenheim,
Major der Landwehr, und Commandant der Spessarter Freiwilligen, k. k. österr. Kämmerherr, Erbritter des teutschen Ordens, und Ritter des St. Josephordens.

Am 23. Dec., Nachmittags um 2 Uhr, heißt es in der allg. Zeitung, hatte Augsburg das Glück, Ihre Majestäten den König und die Königinn, unsere allergnädigste Landesherrschaft, auf Ihrer Rückreise von Karlsruhe nach München, einige Minuten in seinen Mauern zu verehren. Ihre Majestäten wechselten vor dem Gasthofe zu den drei Mohren die Pferde. Auf der schönen Maximiliansstraße paradirte, unter Anführung Sr. Durchl. des Kreiscommandanten, Fürsten von Öttingen-Wallerstein, der ihren Majestäten vorher in dem Nachtquartiere zu Günzburg aufgewartet hatte, die Augsburger Nationalgarde 3ter Classe und eine Abtheilung der bereits organisirten Feldjäger. Ein Theil der Cavallerie hatte JJ. MM. eine Meile vor der Stadt eingeholt. Das unaufhörliche Freudengeschrei dieses Militärs sowohl, als des zahlreich versammelten Volks, drückte den Enthusiasmus aus, von dem sich jeder Baier bei dem Anblicke seiner erlauchten Landesherrschaft durchdrungen fühlt, und der durch die huldreiche Art, mit welcher JJ. MM. zu jedem sprachen, der sich Ihnen zu nähern das Glück hatte, wo möglich, noch erhöht wurde.

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Nürnberg vom 25. Dec.:

Gestern war ein festlicher Tag für Nürnberg. Die freiwilligen Jäger der Stadt und des Landgerichts Nürnberg, 150 an der Zahl, marschirten an ihren vorläufigen Bestimmungsort Ansbach, den Sammelplatz des Bataillons, ab. Morgens um 8 Uhr versammelten sich die von dem patriotischen Vereine, die von den Herren Offizieren der Nationalgarde und von dem königl. Landgericht uniformirten Jäger, beinahe durchgehends lauter schöne und gebildete junge Leute, vor dem Rathhause, zogen hierauf in den großen Saal, wo sie ein Quarré formirten, in welchem von dem k. Kreiscommandanten Hrn. Oberst Frhrn. v. Hauer, und von dem k. Hrn. Polizeidirector Wurm kurze, aber kraftvolle Reden und Ermahnungen an das Corps gehalten, und von demselben mit Vivatrufen unsers allergnädigsten Königs und des Kronprinzen erwiedert wurden. Die bereits vollständig equipirten 10 Husaren, eröffneten, ihren Trompeter an der Spitze, den Zug, welchem in geringer Entfernung die sehr schöne Regimentsmusik der Nationalgarde 3ter Classe folgte. Mit einer ehrenvollen Begleitung zu Pferde rückten, unter abwechselnder Musik der Nationalgarden-Jägercompagnien die freiwilligen Jäger in Sectionen nach. Eine Abtheilung der Jäger der Nationalgarde 3ter Classe machte vor dem ganzen Zuge Fronte und schloß sich endlich demselben an. Unter einer zahllosen Menge der, von Rührung und patriotischen Gefühlen ergriffenen Zuschauer nahete sich der feierliche Zug dem Thore. Auch außer demselben hatten sich die Bekannten und Freunde unserer braven Freiwilligen versammelt, um ihnen das letzte Lebewohl, und den Wunsch, sie nur als Sieger heimkehren zu sehen, zuzurufen. Von Schweinau kehrte die Begleitung zurück, und die Jäger setzten, unter Commando eines vom Bataillon abgeordneten Hrn. Offiziers, ihren Marsch nach Ansbach fort. Unvergeßlich wird in dem Herzen jedes Nürnbergers dieser Tag bleiben.

Die königl. würtembergische Hofzeitung enthält nachstehende Artikel:

„Stuttgart, den 22. Dec.: Gestern Vormittag ließen des Großfürsten Konstantin kaiserl. Hoheit ein russisches Cavallerieregiment bei Ludwigsburg vor Sr. königl. Majestät manöuvriren, und alsdann vor Allerhöchstdenselben vorbeidefiliren, worauf Se. königl. Majestät mit des Großfürsten kaiserl. Hoheit zu Monrepos zu Mittag speisten. Nachmittags verfügten sich Se. königl. Majestät nach Freudenthal, von wo Allerhöchstdieselben diesen Nachmittag wieder zurück hier eingetroffen sind. Heute Mittag speiste der Großfürst Konstantin mit Ihrer Majestät der Königinn.“

„Stuttgart, den 21. Dec.: Se. königl. Majestät haben dem Staats-Conferenz- und Cabinetsminister, Grafen v. Zeppelin, allergnädigst zu erlauben geruht, den ihm von des Kaisers von Rußland Majestät verliehenen St. Alexander-Newsky-Orden annehmen, und die Insignien desselben tragen zu dürfen.“

Der Corresp. v. u. f. Teutschl. enthält Folgendes aus Kassel vom 17. December:

Vorgestern kam wieder ein großer russisch-kaiserl. Geld-, Munitions- und Militäreffecten-Transport hier durch, dem gestern mehrere Wagentransporte, unter starker Cavalleriebedeckung folgten.

Ferner aus Koburg vom 18. Dec.:

Hier ist eine Aufforderung an Freiwillige erschienen, um den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen, und bereits haben sich mehrere Individuen gemeldet, worunter man auch angesehene Staatsdiener bemerkt. In der Aufforderung des Herzogs heißt es: es sei ihm das Commando über ein beträchtliches Corps teutscher Contingentstruppen anvertraut worden. Dem Vernehmen nach besteht dieses Corps aus 20,000 Mann Linientruppen und Landwehr, gebildet aus den Contingenten von dem

Digitized by Google

sächsischen Herzogthümern, von Mecklenburg, Berg und andern teutschen Ländern. In der Mitte Januars wird sich dieses Corps vereinigen.

Schweiz.

Die allgem. Zeitung enthält Folgendes aus der Schweitz vom 20. Dec.:

Die eidgenössischen Gesandten hatten vor ihrer Abreise von Frankfurt annoch Audienz bei Sr. Majestät dem König von Preußen gehabt; am 16. waren sie auf der Rückreise nach Zürich in Freiburg eingetroffen. Am 18. d. reiste der Graf von Senft-Pilsach, nunmehr in kaiserl. österreichischen Diensten, durch Arau nach Bern. Er hatte in jener Stadt eine Unterredung mit dem Befehlshaber der eidgenössischen Neutralitätstruppen, dem General v. Wattenwyl. Der Kurierwechsel zwischen Arau, Basel und Zürich ist sehr lebhaft.

Eine außerordentliche eidgenössische Tagsatzung ist eilends nach Zürich einberufen, zu Berathung, wie es heißt, der von den Gesandtschaften nach Frankfurt und Paris zu erstattenden Berichte und anderer höchster Interessen des eidgenössischen Bundes.

Durch ein Kreisschreiben vom 15. theilt der Landammann der Schweitz den Cantonsregierungen eine Note mit, wodurch der italienische Geschäftsträger, Baron Tassoni, die auf Befehl des Vicekönigs vor mehrern Wochen erfolgte Räumung des schweitzerischen Cantons Tessin von den italienischen Truppen nunmehr auch auf diplomatischem Wege, und als einen Beweis des nachbarlichen Wohlwollens (!) gegen die Schweitz und der Deferenz für ihre Wünsche, ankündigt. Ein anderes Kreisschreiben des Landammanns der Schweitz, vom 17. Dec., fordert die Stände zu beförderlicher Einsendung eines zweiten vollständigen Geldcontingents von 500,000 Fr. zum Behuf der Grenzbedeckungsbedürfnisse auf.

Ein Beschluß des kleinen Raths des Cantons Waadt, vom 11. Dec., verbietet unter Confiscations- und andern Strafen jede Ausfuhr von Waffen, Munition und andern Militärgeräthschaften.

Frankreich.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes:

Wir haben die Pariser Zeitungen bis zum 15. d. M. erhalten, und heben aus denselben Folgendes aus:

„Am verflossenen Samstag, den 11. d., besuchte Se. Maj. der Kaiser und König die kaiserl. Anstalt von St. Denis, welche, wie jene zu Ecouen, zur Erziehung der Töchter der Mitglieder der Ehrenlegion errichtet ist. Er war mit der guten Einrichtung und Ordnung, die in dieser Anstalt herrscht, zufrieden."

„Vorgestern, am 13., hielten Se. Maj., ein Finanzconseil mit den Ministern der Finanzen und des Schatzes."

„Gestern Morgen, den 14. hielt der Kaiser Heerschau in dem Hofe der Tuilerien und präsidirte hierauf den Staatsrath."

„Aus Toulon wird unterm 6. Dec. gemeldet, daß das Linienschiff der Colosse, von 74 Kanonen, am 5., als dem Jahresfeste der Krönung des Kaisers, vom Stappel gelassen worden sei. Alles ist zu dessen Ausrüstung in Bereitschaft."

Das Journal de l'Empire, enthält nachstehenden merkwürdigen Artikel:

„Man versichert, eine am 11. von Bayonne abgegangene Estafette habe die Nachricht von einem wichtigen, von dem Herzog von Dalmatien über die englische Armee erfochtenen Siege überbracht. Man sagt, der rechte Flügel des Feindes sei durchbrochen worden."

Der Moniteur enthält von diesem großen Siege nicht ein Wort, und das Journal de l'Empire hat sich wohl weislich hinter das: man versichert und man sagt verschanzt.

Am 29. Dec. war zu Wien der Kurs auf Amsterdam für 100 Thlr. Curr. Rthlr. 235½ Br. sechs Wochen; auf Augsburg für 100 Guld. Curr. Guld. 175¾ Uso, 174⅝ zwei Monat; auf Hamburg für 100 Thlr. Banco, Rthlr. 252 G. sechs Wochen; auf London, Pfd. Sterl., Guld. 13, 2 Br. 30 T. Sicht. — Kaiserl. Ducaten das Stück zu 8 fl. 10 kr. — Conventionsmünze pCt. 176.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Die Schuld.

Morgen: Der Hausdoktor. — Die gefährliche Nachbarschaft

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Der Grenadier. — Ballet.

Morgen: Milton. — Ballet.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Der travestirte Aeneas.

Morgen: Zum ersten Male: Wohin?

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Der Kosak in London. — Die verstellte Nachtwandlerinn.

Morgen: Die Marketänderinn.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Liebschaft des Peter Zapfel.

Morgen: Die Schneiderhochzeit.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird Sonnabends Abends um 5 Uhr bei Beleuchtung die Hirschen, und zum Beschluß der listige Kosak vorgestellt werden.

Digitized by Google

N^ro. 365.

Oesterreichischer Beobachter.

Freitag, den 31. December 1813.

Meteorologische Beobachtungen vom 29. Dec. 1813.	Zeit der Beobachtung.	Therm. nach Reaum.	Barometer.	Wind.	Witterung.
	8 Uhr Morgens	— 1 1/4 Grad.	28 Z. 10 L. 6 1/2 P.	NW. schwach.	heiter.
	3 Uhr Nachmittags	— 0 1/2 —	— — 10 — 0 —	NW. ——	——
	10 Uhr Abends	— 0 1/4 —	— — 9 — 6 1/2 —	NW. still.	trüb.

Kriegsschauplatz.

Berliner Blätter enthalten Folgendes über die Ereignisse bei der Norddeutschen Armee:

Den neuesten, von der Nord-Armee hier angelangten Nachrichten zufolge, befand sich das Hauptquartier Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen von Schweden am 16. d. zu Kiel; Tags zuvor hatten Höchstdieselben in einem Dorfe an der Eider, eine Unterredung mit dem, die dänischen Truppen en Chef commandirenden Prinzen von Hessen; in Folge derselben wurde ein zwölftägiger Waffenstillstand abgeschlossen, um während dieser Zeit den Frieden zwischen Schweden und Dänemark zu unterhandeln, die beiderseitigen Truppen bleiben in der, beim Abschluß des Waffenstillstands eingenommenen Position stehen.

Ferner Folgendes aus Rostock vom 12. Dec.:

In Altona war man am 5. d., wegen Annäherung der Alliirten in großer Besorgniß. Viele der Einwohner flüchteten in das Innere von Holstein. Einige Kosaken-Detaschements haben sich bis vor Wandsbeck gezeigt, von wo sich die dänischen Truppen zurückgezogen. Nach späterer Aussage mehrerer Reisenden, sollen schon Kosaken in Altona seyn. Marschall Davoust hat nach den letzten Nachrichten in der St. Georgs-Vorstadt von Hamburg, sein Hauptquartier gehabt. Die Spolirung der Bank in Hamburg dauerte noch immer fort.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Bremen vom 16. Dec.:

Se. k. H. der Herzog v. Cambridge, und Se. D. der Herzog von Braunschweig-Oels, der k. Staatsminister für die kurfürstl. hannöverschen Lande, Graf von Münster, und der General von der Decken sind heute in Cuxhaven gelandet, und werden noch heute hier erwartet.

Berliner Blätter enthalten Folgendes aus Rathstock (bei Küstrin) vom 15. Dec.:

Das blockirte Küstrin wird bald fallen. Die Desertion aus der Festung, besonders unter den Teutschen, ist sehr groß. Vor einigen Wochen kam ein Capitän mit 14 Mann zu uns über. Die Franzosen fangen schon an, Pferdefleisch zu essen, und es herrscht eine epidemische Krankheit unter ihnen. Der Mann bekommt täglich nur 24 Loth Fleisch; Taback, Arzenei und Salz sollen ganz fehlen.

Ferner Folgendes aus Stendal vom 15. Dec.:

Gestern rückten 6000 Mann russischer Kavallerie, unter dem Befehle des durch mehrere Affairen rühmlichst bekannten Generals Baron v. Krenz, in unsere Stadt ein, und wir haben alle Ursache, die bei diesem Corps herrschende Ordnung zu loben. Es macht die Avantgarde der unter dem Oberbefehl des Grafen Bennigsen stehenden Armee, die jetzt, nachdem sie Magdeburg blockirt hat, sich in vier Colonnen unter Befehl der Generale Doktorof, Tschaplitz, Markoff und Paskewitsch, über Neuhaus, Deisleben, Helmstädt, Königslutter und Perichof nach Hamburg zieht. Das Schicksal des Fürsten von Eckmühl wird also in Kurzem entschieden seyn.

Der Bote von Süd-Tyrol enthält Folgendes aus Padua vom 14. December:

Den 5. dieses ist der Oberstlieutenant Gavenda am Po bei Primaro angekommen. Der Feind zog sich nach mehreren Kanonenschüssen nach Ravenna zurück. Mehr als hundert Teutsche und Ungern verließen die französischen Adler. Die Feste Primaro selbst wurde nebst allen Munitionen, Lebensmitteln und 2 Kanonen von dem Feinde verlassen. Am 6. sandte der Oberstlieutenant mehrere Detaschements jenseits des Lamone Flusses, worauf der Feind sich nach Forli zurückzog, welcher auf seinem Rückzuge von den Bauern zwischen Montone und dem Flusse Ronco angegriffen wurde; bei dieser Affaire ist ein Offizier mit mehr als 100 Mann zu den Unsrigen übergangen.

Der Oberstlieutenant stationirt zu Forli. Ferrara ist ganz vom Feinde geräumt.

Am 11. dieses um 3 Uhr Nachmittag machte der Feind

Digitized by Google

mit 300 Mann und 10 Kanoniers einen Ausfall aus Brondolo gegen den Hafen Conche. Der Offizier des Posten von Conche mußte des tapfersten Widerstandes ungeachtet, wegen der Überlegenheit des Feindes sich zurückziehen, und näherte sich der heranrückenden Reserve, unter Commando des Hrn. Major Pidol. Dieser ließ den Feind mit dem Bajonette angreifen, und trieb ihn mit einem Verluste von 20 Mann, worunter ein Hauptmann, zurück. In der Eile, mit welcher der Feind die Fahrzeuge zu erreichen suchte, stürzten viele in das Wasser, und 20 Mann capitulirten in einem Hause. Am nämlichen Tage Abends ließen sich starke feindliche Patrouillen bei Casablancha sehen; sie wurden von den braven Croaten so gut empfangen, daß viele verwundet blieben, 7 desertirten und 17 die Waffen wegwarfen.

Fortsetzung des in Nro. 354 abgebrochenen Aufsatzes: über das Benehmen der französischen Regierung gegen Preußen seit dem Tilsiter Frieden.

Unter den vielen Handlungen der Willkühr und der Gewalt, welche Preußen zu den gerechtesten Klagen veranlaßten, wird es nie die berüchtigte Convention von Bayonne vergessen können, welche zwischen Frankreich und der warschauischen Regierung nach einer sehr verheimlichten Unterhandlung, eben in dem Augenblick abgeschlossen ward, als der Prinz Wilhelm offen und gerade für die herzustellende Eintracht zwischen Frankreich und Preußen unterhandelte. Der Zweck dieser Bayonner Convention war, Preußen ohne sein Wissen, und in völligem Widerstreit mit allen Grundsätzen der Moral, der allgemeinen Gerechtigkeit und des Tilsiter Friedens, seines Eigenthums im Herzogthum Warschau zu berauben.

Der Tilsiter Friedensschluß hatte sehr ausdrücklich im Art. 25. festgesetzt: „daß, Kraft der bedungenen „Reciprocität, die, den Privatpersonen und öffentlichen „Anstalten jeder Art in der preußischen Monarchie (na„mentlich auch der Banque und Seehandlung) gehören„den und in den abgetretenen Ländern untergebrachten „Fonds und Capitalien, weder eingezogen noch unter „Beschlag gelegt werden dürften, sondern daß ihren Ei„genthümern frei bleiben sollte, darüber zu disponiren, „und allen Genuß davon fortwährend zu haben ꝛc." Die dem Prinzen Wilhelm am 8. September 1808 aufgedrungene Convention (Art. 3.) hatte zwar allerdings die Modification gefügt: „daß die Sr. Maj. dem König von „Preußen zustehenden Schuldforderungen an Privat„personen des Herzogthums Warschau, nach den Be„stimmungen des Tilsiter Friedens, ohne allen „Rückhalt abgetreten seyn sollten." Indessen so hinterlistig auch die Modification war; so hatte sie doch dadurch, daß sie sich ausdrücklich auf die Bestimmungen des Tilsiter Friedens bezog, wenigstens die durch letztern dem Eigenthum der preußischen Privatpersonen und öffentlichen Anstalten im Herzogthum Warschau feierlich zugesicherte Garantie, unberührt gelassen, und also bloß die Forderungen des Königs selber treffen können, d. h. der Staatscassen, welche Eigenthum der Krone verwalten, keineswegs aber auch der öffentlichen Anstalten, welche Eigenthum der Privatpersonen verwalten.

Ungeachtet dieser Garantie des Friedensschlusses, und selbst schon vor der Convention vom 8. September, hatte der König von Sachsen, Herzog von Warschau, als ein seiner Krone verfallenes Gut alle im Herzogthum Warschau ausstehende Capitalien preußischer Unterthanen und öffentlicher Anstalten in Beschlag nehmen lassen, nämlich nicht bloß die Capitalien der Banque, der Seehandlung, der allgemeinen Witwencasse, der Militärwitwencasse, des großen Waisenhauses zu Potsdam, der Hospitäler, der Zuchthäuser, der Justizgebührencasse, der Kirchen, frommen Stiftungen, Universitäten, Schulen ꝛc., sondern auch eine große Anzahl Capitalien von Privatpersonen, auf den bloßen Verdacht, daß diese etwa die Unterhändler oder Mittelspersonen der Berliner Bank gewesen seyn möchten. So gewaltthätig und feindselig diese Maaßregel auch war, so gründete man sie doch auf jene besondere, zwischen dem König von Sachsen und dem franz. Kaiser am 10. Mai 1808 zu Bayonne abgeschlossene Convention. Nie ist die Convention der preuß. Regierung officiell mitgetheilt worden. Indessen hat man erfahren, daß, Kraft ihres 4ten Artikels: „alle sogenannte reservirte (oder „preußische) Geldforderungen im Herzogthum Warschau, „die nach dem Verzeichniß des Generalintendanten der „französischen Armee 43,466,200 Franken, 51 Centimen „an Capital, und noch 4 Millionen rückständige Zinsen „betragen sollten, so wie diejenigen, welche man noch „weiterhin entdecken möchte, von dem französischen Kai„ser an den König von Sachsen, als Herzog von War„schau, zur Verbesserung der warschauischen Finanzen „abgetreten seyn sollten, und daß dagegen der König von „Sachsen versprochen habe, in die Cassen des Kaisers „die Summe von 20 Mill. Franken zu zahlen."

Auf diese Weise schritten zwei Monarchen zum Kauf und Verkauf des Eigenthums einer dritten benachbarten und befreundeten Nation; und die Beamten der warschauischen Regierung wurden befehligt, überall auf dieß Eigenthum Jagd zu machen, gleich als sei es ohne Eigenthümer, oder als gehöre es einem unglücklichen geächteten Feinde! Jene Beamten entledigten sich ihres Auftrags mit beispielloser Erbitterung. Es ward zu Warschau am 13. Dec. 1808 eine Liste von confiszirten preußischen Capitalien öffentlich bekannt gemacht, im Betrag

von	11,314,769	Thlr.	5 Gr.
und am 28. März 1811 eine zweite Liste solcher Capitalien von .	7,509,327	—	17 —
zusammen	18,824,096	—	22 —

	Transport 18,824,096 Thlr. 22 Gr.
Hiervon kamen in Abzug nach einer dritten Liste v. 18. Mai 1811 verschiedene doppelt gerechnete, daher hier zu löschende Capitalien zusammen	1,805,143 — 2 —
Demnach blieben	17,018,956 Thlr. 20 Gr.

(Die Fortsetzung folgt.)

Großbrittannien.

Englische Blätter vom 10. Nov. enthalten folgende (dem brittischen Parlamente am 8. desselben Monats vorgelegte) Actenstücke, welche wir unsern Lesern, da sie bisher auf dem festen Lande nicht öffentlich bekannt geworden sind, mittheilen:

I. Convention zwischen Sr. brittischen Majestät und Sr. Majestät dem Kaiser aller Reussen, unterzeichnet zu Reichenbach, den 15. Juni 1813.

Im Namen der allerheiligsten und untheilbaren Dreieinigkeit!

Sr. Majestät der König des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irland, und Sr. Maj. der Kaiser aller Reussen haben kein Opfer gespart, keine Anstrengung vernachlässigt, um den Vernichtungsplänen des Feindes von Europa Grenzen zu setzen. Zu einer Zeit, wo die Vorsehung ihre Waffen so offenbar begünstigt hat, sind JJ. MM., beseelt von dem Wunsche, den Völkern Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt wiederzugeben, mit der Absicht, alle in ihrer Gewalt stehende Mittel zur Erreichung dieses heilsamen Endzwecks anzuwenden, übereingekommen, durch eine besondere Convention die Beschaffenheit der Geldsubsidien und der Hilfe festzusetzen, welche beide Kronen einander während des Krieges gegenseitig leisten sollen. Sie haben zu ihren respectiven Bevollmächtigten ernannt, nämlich: Sr. Maj. der König des vereinigten Königreichs Großbrittannien und Irland, William Shwaw, Viscount Cathcart, Baron Cathcart, und Greenock, einen der Pairs des Parlaments, ihren geheimen Rath, Viceadmiral von Schottland und General in der Armee, Obersten des 2ten Leibgarde-Regiments und Ritter des sehr alten und sehr edlen Distel-Ordens etc., außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten bei Sr. Maj. dem Kaiser aller Reussen und Sr. Maj. der Kaiser aller Reussen den Grafen Carl v. Nesselrode, Ihren geheimen Rath, Staatssecretär, wirklichen Kammerherrn, Ritter des St. Wladimirordens 3ter Classe, und Johann v. Anstett, ihren geheimen Rath, Ritter des St. Wladimirordens 2ter, und des St. Annenordens 1ster Classe, und des Ordens des heil. Joh. von Jerusalem, die nach Vergleichung und Auswechselung ihrer Vollmachten nachstehende Artikel abgeschlossen haben:

Art. 1. Sr. Majestät der Kaiser aller Reussen, fest entschlossen, den gegenwärtigen Krieg mit der äußersten Energie zu führen, machen sich anheischig, außer den Festungsgarnisonen, fortwährend ein hundert und sechszig tausend Mann Truppen von aller Gattung auf den Beinen zu erhalten.

Art. 2. Um Ihrerseits zu demselben Zwecke auf die wirksamste und schnellste Weise mitzuwirken, machen Sich Sr. Maj. der König von Großbrittannien anheischig, für den Bedarf des Jahres 1813 folgende Summen zur Disposition Sr. Maj. des Kaisers aller Reussen zu setzen.

1. Eine Million, hundert und drei und dreißig tausend, drei hundert und vier und dreißig Pfund Sterling, zahlbar in London.

2. Übernimmt England die Unterhaltung der gegenwärtig in den Häfen Großbrittanniens befindlichen russischen Flotte und des darauf befindlichen Schiffvolks; eine Ausgabe, die auf fünfmal hundert tausend Pfund Sterling angeschlagen wird.

Art. 3. Die Summe von einer Million drei hundert und drei und dreißig tausend, drei hundert und vier und dreißig Pfund Sterling soll monatsweise bezahlt werden, so daß das Ganze am 1. Jän. 1814 abgetragen seyn soll.

Art. 4. Um den Mangel an baarem Gelde, der bei der Circulation auf dem Continente tagtäglich fühlbarer wird, abzuhelfen, und in diesem wichtigen Kampfe alle Mittel zu vereinen, welche den Erfolg desselben sicher stellen können, sind die beiden hohen contrahirenden Mächte, in Einverständniß mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen übereingekommen, unter den Namen Föderativ-Geld, Banknoten, an den Vorzeiger zahlbar, auszugeben.

a. Die Summe dieses Papiergeldes soll sich nicht über fünf Millionen Pfund Sterling belaufen, wofür die drei contrahirenden Mächte sich verbürgen. Zwei Drittheile dieser Summe werden zur Disposition von Rußland und ein Drittheil zur Disposition von Preußen gesetzt.

b. Die Wiederbezahlung dieser Summe von fünf Millionen Pfund Sterling soll durch die drei Mächte, in folgendem Verhältnisse und auf solche Weise geschehen, daß England nur drei Sechstheile, Rußland zwei und Preußen eins übernimmt.

d. Diese Wiederbezahlung soll nicht vor dem 1. Juli 1815 oder ein halbes Jahr nach Abschluß eines Definitiv-Friedens Statt finden.

e. Die fünf Millionen Pfund Sterling, des auf solche Weise im Namen der drei Mächte ausgegebenen Föderativ-Geldes, soll nur für die Kriegsausgaben, und um die Armeen in Activität zu erhalten, angewandt werden.

c. Eine, von den drei Mächten ernannte Commission wird Alles, was auf die Vertheilung dieser Summe Bezug hat, in Ordnung bringen. Die Zahlungen sollen nach und nach monatsweise geleistet werden. Alles jedoch, was die Form, die Garantie, die Ausgabe

Digitized by Google

die Übertragung, die Circulation und die Wiederbezahlung dieses Papiergeldes betrifft, soll noch besonders von einer Specialcommission regulirt werden, und die Stipulationen darüber sollen dieselbe Kraft und Gültigkeit haben, als wenn sie Wort für Wort in gegenwärtigem Tractat stünden.

Art. 5. Da die brittische Regierung, dem 2ten Artikel zufolge, für die Summe von 500,000 Pfd. Sterling, die Unterhaltung der russischen Flotte übernommen hat, so willigen Se. Maj. der Kaiser aller Reussen Ihrerseits ein, daß Se. brittische Majestät die besagte Flotte in den europäischen Meeren so gebrauche, wie Sie es am zuträglichsten für die Operationen gegen den gemeinschaftlichen Feind erachten.

Art. 6. Obgleich durch gegenwärtige Convention stipulirt wird, daß die Subsidien von Großbrittannien nur während des Jahres 1813 geleistet werden sollen, so versprechen jedoch die beiden hohen contrahirenden Mächte, weil ihre gegenseitigen Verpflichtungen so lange in Kraft seyn sollen, als der gegenwärtige Krieg dauert, über einen neuen wegen der Hilfe, die sie einander leisten wollen, übereinzukommen, wenn, was Gott verhüte, der Krieg über die oben angegebene Zeit hinaus währen sollte; da ein solcher neuer Vertrag hauptsächlich zur Absicht hat, Ihren Anstrengungen noch mehr Ausdehnung zu geben.

Art. 7. Die beiden hohen contrahirenden Mächte werden in Rücksicht der militärischen Operationen im größten Einverständniß mit einander handeln, und sich alles, was ihre beiderseitige Politik betrifft, freimüthig mittheilen. Die obengenannten Mächte verpflichten sich gegenseitig, nicht abgesondert mit ihrem gemeinschaftlichen Feinde zu unterhandeln, und weder einen Frieden, Waffenstillstand oder was immer für eine Convention anders, als mit gegenseitiger Zustimmung abzuschließen.

Art. 8. Es soll vergönnt seyn, Offiziere bei den Oberbefehlshabern der verschiedenen, im activen Dienste befindlichen Armeen zu beglaubigen, und diesen frei stehen, mit ihren Höfen zu correspondiren, und sie beständig von den militärischen Ereignissen sowohl, als Allem, was auf die Operationen dieser Armeen Bezug hat, in Kenntniß zu erhalten.

Art. 9. Gegenwärtige Convention soll, so bald als möglich, ratificirt werden.

Urkund dessen, haben die gegenseitigen Bevollmächtigten die gegenwärtige Convention eigenhändig unterzeichnet, und ihr Insiegel beigedruckt.

Gegeben Reichenbach, den 3. (15.) Juni 1813.

(L. S.) Cathcart. (L. S.) Karl Graf v. Nesselrode.
(L. S.) Joh. v. Anstett.

Holland.

Die Frankfurter Zeitung enthält Folgendes aus Amsterdam vom 14. December:

Eine der ersten Verfügungen der Regierung war die Abschaffung der Tabak-Regie und der franz. Douanen.

Hier ist folgende Proclamation erschienen:

Wir Wilhelm Friedrich, von Gottes Gnaden Prinz von Oranien und Nassau, souverainer Fürst der vereinigten Niederlande ꝛc.

Allen denen, welche dieses zu Gesicht bekommen, Unsern Gruß zuvor.

Ihr habt mich, würdige Landsleute, berufen, um das glorreiche Werk zu vollenden, das ihr begonnen habt. Ich habe es auf mich genommen, euere Anstrengungen zur Aufrechthaltung derjenigen Freiheit, welche ihr wieder errungen habt, zu leiten, und ich wiederhole hiemit das euch schon gethane Versprechen, keine Sorgfalt und kein Opfer zu sparen, um euch einen Beweis davon zu geben, wie viele Liebe ich zu einer Nation hege, welche mir schon so viele unzweideutige Proben von ihrer Liebe zu mir gegeben hat.

Womit muß der Anfang gemacht werden? Doch wohl damit, die Franzosen aus einem Lande zu jagen, dessen Peiniger sie seit so langer Zeit waren? Noch befindet sich ein Theil dieses Landes in den Händen des Feindes, welcher seine wahren Absichten gegen dasselbe dadurch an den Tag gelegt hat, was zu Wörden vorgefallen ist.

Also zu den Waffen Holländer! Zu den Waffen! Wir müssen Rache üben für das Blut der unschuldigen Schlachtopfer, welche unter dem Eisen des Feindes darnieder sanken. Zu den Waffen Holländer, damit es dieser Mörderschaar nicht mehr gelinge, dieses Land zu betreten. Unsere alte Fahne ist neuerdings zum Vereinigungspunct geworden, sie wird uns auch wieder mit dem alten Muthe beleben. Jeder Augenblick der Zögerung kann für irgend eine von eueren Städten, und für Hunderte euerer Landsleute höchst gefährlich werden. Es ist ein Augenblick gekommen, welcher euer Schicksal auf ewig entscheiden wird. Unser Vaterland ist auf ewig verloren, wenn wir nach unsern ersten Fortschritten einschlafen; es wird auf immer gerettet seyn, wenn wir die Waffen ergreifen, um die Anstrengungen der Alliirten zu unterstützen. So lange Holland an Frankreich gehörte, konnte es nur Theil an dessen Schande nehmen, sobald sich Holland mit den Alliirten vereinigt, so wird es mit denselben den Ruhm theilen, Europa befreit zu haben.

Ältern! Das Vaterland und das Haus Oranien verlangen eure Söhne, nicht, um sie in entfernten Länder zum Abschlachten wegzuführen, sondern um sowohl euch als sie gegen Raub und Mord zu sichern.

Frauen! Man fordert euere Männer auf in das Feld zu ziehen, nicht für die Sache eines Tyrannen, der euch in Elend schmachten ließ, sondern um euren Unterhalt zu sichern, für welchen das Vaterland Vorsorge trägt. Hollands Schutzgott streitet mit uns, wer zweifelt noch daran, daß wir siegen.

Ihr

Digitized by Google

Ihr aber, die ihr an dem schönsten Kampfe für das Vaterland keinen Antheil nehmen könnt, eilt diejenigen zu unterstützen, welche für euch fechten, unterstützt sie mit Nahrungsmitteln, Waffen und Kleidungen, kurz, mit allem demjenigen, was der erste Ausbruch des Krieges erheischt. Möge euere Vaterlandsliebe den Tyrannen überzeugen, daß dem Holländer nichts zu theuer ist, sobald es dem Vaterlande und der Freiheit gilt. Auf euch sind dermalen die Augen aller der europäischen Nationen gerichtet, deren edle Anstrengungen und große Opfer schon mit so glücklichem Erfolge gekrönt worden sind. Unsere Alliirten erwarten, daß wir ihnen aus allen unsern Kräften beistehen, und daß ihr Beweise davon ablegt, daß ihr noch die alten Holländer seid.

Bei einem Volke, welches die Vertheidigung seines wahren Interesses selbst übernommen hat, würden gezwungene Anleihen ein unschickliches Mittel seyn. Auf der andern Seite ist die noch größere Anhäufung der Staatsschulden ein so außerordentliches Hilfsmittel, daß wir davon nicht gerne Gebrauch machen mögen; eben so wenig wünschen Wir, den Antritt Unserer Regierung mit Finanzmaaßregeln zu beginnen, welche Unsern Credit beeinträchtigen könnten.

Wir befehlen Unserm Generalcommissär des Kriegswesens, des Innern und der Finanzen, alles dasjenige aufzubieten, was zur Erreichung dieser Unserer väterlichen Absichten nur immer zweckdienlich seyn kann.

Wir beschließen und befehlen, daß die freiwilligen Gaben, welche dieser Unser Aufruf veranlassen wird, von den öffentlichen Staatseinkünften sorgfältig getrennt werden sollen.

Wir befehlen ferner, daß diese Proclamation am nächsten Sonntage in allen Kirchen auf das Feierlichste bekannt gemacht werden soll.

Gegeben im Haag den 6. Dec. 1813, im ersten Jahre unserer Regierung. Wilhelm.

Einem Schreiben aus Fliessingen vom 2. Dec. zufolge, das ein französischer Offizier an einen seiner Kameraden in Naarden schickte, und das aufgefangen wurde, hat sich die Nationalgarde von Middelburg geweigert, dem Befehle des Gouverneurs dieses Platzes Folge zu leisten und nach Fliessingen zu marschiren. Dieser hat hierauf 3 Compagnien Pioniere mit 2 Kanonen abgeschickt, um die Nationalgarde zu entwaffnen, was auch wirklich Statt fand. Man hat in Fliessingen aus den Einwohnern eine Nationalgarde gebildet; allein diese Maaßregel selbst beweist, in welcher Verlegenheit sich die Franzosen jetzt befinden.

Dordrecht vom 11. Dec.: Vorgestern hat der Feind die Festungen Breda und Gertruydenburg geräumt, die sogleich von den russischen Truppen, die bei Werkendam über die Maas gegangen waren, besetzt wurden. Der Rückzug der Franzosen hat das Ansehen einer Flucht, und geschieht in solcher Eile, daß die Kosaken viele Gensdarmen gefangen genommen haben, die noch nicht glaubten, daß die verbündeten Truppen ankämen. Auf die Wegnahme dieser Plätze folgte die von Willemstadt, wo der Feind eine Flottille vor Anker ließ; er wollte sie versenken, aber der schnelle Marsch der verbündeten Truppen ließ ihm keine Zeit dazu. Die Franzosen, welche die Besatzung bildeten, flüchteten über Steenbergen nach Antwerpen; alles was nicht Franzos war, desertirte. Ein Detaschement von den verbündeten Truppen, das von Buitensluys kam, hat diesen Morgen Willemstadt besetzt, und die Flotte in Besitz genommen.

Ungefähr 200 holländische Matrosen, die zur Equipage des im Hafen von Antwerpen befindlichen Chatham gehörten, sind in Masse davon gegangen; die ersten sind bereits hier angelangt. Man schwebt in Antwerpen in der größten Unruhe und es ist sehr wahrscheinlich, daß sich die verbündeten Truppen, wenn sie bald vor dieser Stadt erscheinen, sich derselben ohne Schwertstreich bemächtigen werden.

Bloß eine kleine Division der englischen Flotte hat sich Zierik-See genähert; Schouwen und Duiveland haben capitulirt, und eine englische Besatzung hat Zierik-See besetzt. Die englische Flotte, die, wie es heißt, aus 400 Segeln besteht, ist gegen die Insel Walchern bestimmt. Obschon man seit 3 Jahren beständig an den Festungswerken von Fliessingen und Terveren gearbeitet hat, so hat man doch gegründete Hoffnung, daß diese Insel nicht lange Widerstand leisten wird.

Die letzten Freitag hier angelangten russischen Truppen sind diesen Morgen von hier aufgebrochen und haben die Straße von Papendrecht nach Hardinxveld eingeschlagen. In Giessendam werden Proviantmagazine angelegt, um für den Unterhalt einer großen Truppenzahl zu sorgen, welche über die Maas gehen soll.

Gorinchem hat sich noch nicht ergeben; da aber dieser Platz nicht verproviantirt ist, so wird er sich nicht lange halten.

N. S. Nachrichten zufolge, die wir in diesem Augenblicke erhalten, stehen die Vorposten der verbündeten Truppen, die auf Antwerpen marschiren, bereits nur 5 Stunden von dieser Stadt.

— Am Dinstag waren die Bauern und Landleute in Masse vor den Thoren von Zierik-See erschienen, und verlangten, daß die Stadt von den Franzosen sogleich sollte geräumt werden. In der Nacht vom Dinstag auf den Mittwoch brach der französische Commandant mit dem sämmtlichen Militär und den französischen Autoritäten von da auf, und am Mittwoch zogen 250 englische Seeleute daselbst ein. Dieselben versicherten, daß eine große Flotte mit Landungstruppen auf der Rhede liege, welche nach Walchern bestimmt sei.

Schweiz.

Ein Kreisschreiben der Regierung von Graubünd,

Digitized by Google

ten, vom 2. Dec., enthält Aufforderungen an die Gemeinen wegen Mobilmachung des zweiten Bataillons der dortigen Contingentstruppen. — Eine umständliche, von der Regierung von Basel im Einverständnisse mit dem dort commandirenden Oberst Herrenschwand abgefaßte Kundmachung, wie sich bei Allarmfällen in der Stadt Jedermann zu verhalten habe, vom 15. Dec., verfügt, was bei Allarmen wegen Feuersbrunst, und hinwieder bei solchen wegen militärischen Vorkehrungen, zu thun sei.

Rußland.

St. Petersburg, den 17. Nov.: Gestern ist hier ein von dem Generallieutenant Rtischtschew an den Reichskanzler abgeschickter Kurier eingetroffen, und nach dem Hauptquartier Sr. Maj. des Kaisers wieder abgefertigt worden. Man zweifelt nicht, daß er die Nachricht von dem zwischen Rußland und Persien geschlossenen Frieden überbringt. Viele Personen versichern, daß dieser Friede auf die Basis status quo ad praesentem abgeschlossen, und gleichfalls für den russischen Handel günstig ist. — So scheint die Vorsehung auf allen Seiten die thätige Sorgfalt, die Bemühungen und Arbeiten eines Fürsten zu segnen, den sie erwählt hat, über ein Reich zu herrschen, welches von Liebe und Dankbarkeit durchdrungen ist.

Moskau, den 8. Nov.: Die kaiserl. Universität zu Moskau, welche seit dem September-Monat ihre Lehrbeschäftigungen eröffnet, hat seitdem auch den Bau des anatomischen Theaters vollendet, und am verwichenen 13. Oct. hat die medizinische Facultät ebenfalls ihre Vorlesungen angefangen.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 30. Dec.

Se. k. k. Majestät haben durch Cabinetsschreiben vom 13. d. M. ihrem Hofrathe bei der Finanz-Hofstelle, Franz von Hauer, das Kleinkreuz des ungarischen St. Stephans-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nächsten Sonntag, den 2. Jänner, um halb 1 Uhr Mittags wird unser Beethoven im k. k. großen Redoutensaale eine große musikalische Akademie zu seinem Vortheile geben. Auf vielfältiges Verlangen wird dabey auch seine neueste musikalische Composition, „Wellingtons Sieg bei Vittoria“ die bei der bisherigen zweimaligen Aufführung mit so allgemeinem Beifall aufgenommen wurde, wiederholt werden.

Der Hofkanzellist, Hr. Michael Kunz, und seine Stieftochter Dlle. Gulyas, haben vor einem Jahre, nachdem ihre Unterrichtsmethode von den gründlichsten Tonkünstlern der Hauptstadt geprüft und vortrefflich befunden worden war, von der hohen nied. österr. Landesregierung die Bewilligung erhalten, eine Lehranstalt für das Pianoforte zu errichten. In kurzer Zeit überzeugten sich viele Familien von den Vortheilen ihres eben so gründlichen als billigen Unterrichts, abgesehen von dem größeren und minderen Talente einzelner Schüler machten sie alle sehr schnelle, bewunderungswürdige Fortschritte, und die Anstalt, welche schon die Aufmerksamkeit der Professoren der Musik auf sich gezogen hatte, hatte sich sehr bald ihrer thätigen Unterstützung zu erfreuen. Ehre den Künstlern, welche, während sie der Welt ihre eigenen reifen Früchte schenken, auch sorgfältig die junge Saat pflegen, und für die Zukunft pflanzen! Jene Unternehmer der Lehranstalt wünschten dem großen Publicum den Erfolg ihrer Bemühungen zu zeigen, und da sie mit dieser Absicht, welche der Unternehmung mehr Bestand und Ausbreitung verschaffen sollte, auch den wohlthätigen Zweck verbanden, durch einen Theil der Einnahme bei einer öffentlichen Production das hiesige Invalidenhaus zu unterstützen, so erhielten sie die Bewilligung, daß sich ihre Schüler in dem Saale der hohen nied. österr. Landstände öffentlich hören lassen dürften. Diese merkwürdige, und in ihrer Art einzige Production, bei welcher die Schüler und Schülerinnen auf zwanzig Pianoforten ihre Kunstfertigkeit zeigen werden, wird am 6. Jänner, dem Dreikönigstage nach der Mittagsstunde Statt haben.

Auf der heutigen Börse war der Mittelpreis der Wiener Stadt Banco-Obligationen zu 2 1/2 pCt. 39 3/8; der Hofkammer-Obligationen zu 2 pCt. 38 1/2; Loose der 1sten Verschl. Dir. Lott. das Stück zu 50 fl. 110 1/4; Loose der neuen Silber-Lotterie zu 4 pCt. 125 5/8.

Schauspiele.

Kaiserl. königl. Burg-Theater.

Heute: Der arme Poet. — Die teutsche Hausfrau.

Morgen: Heinrich von Hohenstaufen, König der Teutschen.

Kaiserl. königl. Kärnthnerthor-Theater.

Heute: Kein Schauspiel.

Morgen: Ferdinand Cortez.

Kaiserl. königl. priv. Theater an der Wien.

Heute: Zum ersten Male: Hermanns Enkel.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Kaiserl. königl. priv. Leopoldstädter-Theater.

Heute: Die Burger in Wien.

Morgen: Alles in Uniform für unsern Kaiser.

Kaiserl. königl. priv. Josephstädter-Theater.

Heute: Die Schneiderhochzeit.

Morgen: Dasselbe wiederhohlt.

Im Circus Gymnasticus des Herrn de Bach im Prater, wird Sonnabend Abends um 6 Uhr bei Beleuchtung die Hirschen, und zum Beschluß der lustige Kosak vorgestellt werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

١٧

[illegible]

Digitized by Google

Digitized by Google

AP
30
O3
1813
v.2

Stanford University Libraries
3 6105 014 815 406

	DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Digitized by Google